



THE LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF
NORTH CAROLINA



ENDOWED BY THE
DIALECTIC AND PHILANTHROPIC
SOCIETIES

949.6
H224g
v.4 8





Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
University of North Carolina at Chapel Hill





G e s c h i c h t e

d e s

O s m a n i s c h e n R e i c h e s ,

größtentheils aus bisher unbenützten

H a n d s c h r i f t e n u n d A r c h i v e n

d u r c h

J o s e p h v o n H a m m e r = P u r g s t a l l .

Zweyte verbesserte Auflage.

N e u e A u s g a b e .

V i e r t e r B a n d .

Vom Carlowiczzer Frieden bis zum Frieden von
Kainardsche.

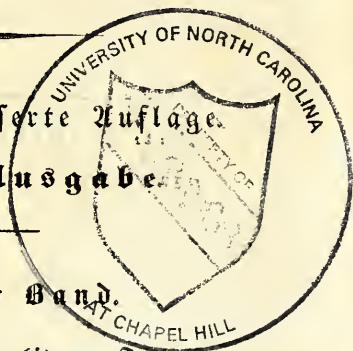
1699 — 1774.

Mit zwey Karten.

W e s t h .

C. N. Hartleben's Verlag.

1840.



DR 440
H 2 a
V. 4



Mit Wahrheit und Liebe.

Uebersicht der für diesen Band benützten morgenländischen Quellen.

I. Allgemeine Geschichten.

1) *Tarichi Tschelebisade Efendi*, d. i. die Geschichte Tschelebisade's, v. J. d. H. 1135 (1722) bis 1141 (1728), gedruckt zu Constantinopel i. J. d. H. 1153 (1740); ein Folioband von 158 Blättern.

2) *Tarichi Sami we Schakir we Ssubhi*, d. i. die Geschichte Sami's, Schakir's und Ssubhi's, gedruckt zu Constantinopel i. J. d. H. 1198 (1783); zwey Foliobände, deren erster von 71 Blättern, die von Ssubhi herausgegebene Geschichte Sami's und Schakir's, der zweyte von 238 Folioblättern, die von Ssubhi enthält. Das Werk beginnt von der Regierung S. Mahmud's v. J. d. H. 1143 (1730), und endet mit dem Jahre 1156 (1743).

3) *Tarichi Iſi*, d. i. die Geschichte des Reichshistoriographen Iſi, des Fortsetzers Ssubhi's, gedruckt zu Constantinopel i. J. d. H. 1199 (1784); ein Folioband von 288 Blättern; beginnt mit dem Jahre 1157 (1744), und schließt mit dem Jahre 1165 (1751).

4) *Tarichi Waſif*, d. i. die Geschichte Waſif's, des Reichshistoriographen, des Fortsetzers Iſi's, gedruckt zu Constantinopel i. J. d. H. 1219 (1804), in zwey Foliobänden, der erste von 327, der zweyte von 315 Folioseiten; beginnt mit dem Jahre 1166 (1752), und schließt mit dem Jahre 1187 (1773).

5) *Tarichi Enveri*, d. i. die Geschichte Enveri's, des Reichshistoriographen, vom Ausbruche des russischen Krieges 1768 bis zum Frieden von Kainardsche; ein Folioband von 161 Blättern; auf der kais. Hofbibliothek.

6) *Tarichi Ibrahim Melek Efendi*, d. i. die Geschichte Ibra-

IFT 9/1/22
749.6
H2248
4

1361

him Melek Efendi's aus Temeswar, v. J. d. H. 1094 (1683) bis 1157 (1744); ein Quartband von 306 Blättern; auf der kais. Hofbibliothek.

II. Special-Geschichten.

7) Ahwali ghasewat der Dijari Bosna, d. i. die Geschichte der in Bosnien erfolgten Siege, von Ibrahim, dem Director der ersten Buchdruckerey zu Constantinopel, gedruckt i. J. d. H. 1154 (1741); ein Quartband von 62 Blättern; ins Deutsche übersetzt von Dubski.

8) Tewarichi Banaluka, d. i. die Geschichte Banjaluka's, in demselben bosnischen Feldzuge, von einem ungenannten Verfasser; 41 Quartblätter; auf der kaiserl. Hofbibliothek.

9) Tarichi Sejjah, d. i. die Geschichte des Reisenden, die Übersetzung des Chronicon peregrinantis von Crusius, enthält die Geschichte des Krieges der Perser und Afghanen. Dieß ist das dritte zu Constantinopel gedruckte Buch i. J. d. H. 1142 (1729); 97 Quartblätter.

10) Tahkiki Tewfik, d. i. die Bewährung der Leitung, die Geschichte der Friedensverhandlungen mit Nadir Kulichan, vom Großwesir Raghibpascha; auf der kais. Hofbibliothek und in der des Herrn Grafen von Nzewuski.

11) Suri humajun, d. i. die kaiserliche Hochzeit, d. i. Beschreibung der Feyerlichkeiten der Vermählung der Töchter Ahmed's III. i. J. d. H. 1136 (1723); 24 Quartblätter; auf der kais. Hofbibliothek.

12) Mukalemati Misri we Schami, d. i. die Gespräche des Ägypters (eines Moslims) und des Syrer's (eines Christen) über die Begebenheiten der Zeit; eine politische Flugschrift des französischen Botshafter's Ferriol; 65 Quartblätter; auf der kais. Hofbibliothek.

13) Medschmu ala wekaii Misr, d. i. Sammlung über die Begebenheiten Ägyptens, arabisch, über die Begebenheiten Kairo's v. J. d. H. 1100 (1688) bis ins Jahr 1150 (1737); auf der kais. Hofbibliothek.

14) Risalei Dürri Efendi, d. i. die Gesandtschaftsbeschreibung Dürri Efendi's, des osmanischen Botshafter's in Persien,

i. J. d. H. 1133 (1720); ins Französische übersetzt von Petis de la Croix; gedruckt zu Paris 1810.

15) *Tedbirati pesendide*, d. i. die wohlgefälligen Anschläge, von Nuuman Efendi, Lagerrichter Mengligirai's, dann Abgränzungs-Commissär, zerfällt in drey Theile, deren erster die Geschichte seines Aufenthaltes in der Krim, der zweyte die österreichische Abgränzung von 1740, der dritte die Begebenheiten seiner Reise in Begleitung des an Nadirschah bestimmten Gesandten bis Hamadan, enthält; ein Quartband von 161 Blättern; auf der kaiserl. Hofbibliothek.

16) *Tarichi Alipascha*, d. i. die Geschichte Alipascha's, des Sohnes des Arztes, welcher dreyemahl Großwesir gewesen, von Sijai, dessen Sohne; ein Quartband von 167 Blättern; auf der kaiserl. Hofbibliothek.

17) Bericht über den Entsatz von Bagdad durch Topal Osmanpascha i. J. 1733, scheint aus dem Französischen des Dr. Jean Nicodeme übersetzt zu seyn; ein Quartband von 28 Blättern; auf der kaiserl. Hofbibliothek.

18) *Tarichi Silistra*, d. i. die Geschichte Silistra's während desselben Krieges, von Mahmud Cabit, ein Quartband von 28 Blättern; auf der kaiserl. Bibliothek; ein zweytes schönes Exemplar von 78 Blättern.

19) *Ehulafatul-achbar*, d. i. der Ausbund der Nachrichten, von Resmi Ahmed Efendi, ins Deutsche übersetzt von Hrn. v. Diez, unter dem Titel: Wesentliche Betrachtungen von Resmi Ahmed Efendi. Berlin, 1813; ein Quartband von 45 Blättern, auf der kaiserlichen Hofbibliothek.

20) *Tedbiri dschedid*, d. i. neuer Rathschlag, von Dschanikpascha, enthält Vorschläge von Verbesserungen der bestehenden Einrichtungen v. J. d. H. 1190 (1776); ein Octav von 71 Blättern; auf der kaiserlichen Hofbibliothek, und auf der königl. Bibliothek zu Berlin unter den v. Diez'schen Handschriften, in Octav Nr. XIII., unter dem Titel: *Tertibi dschedid*, d. i. die neue Anordnung, von Dschanikpascha.

III. Biographische Werke.

21) *Seili Uschakifade*, d. i. die Fortsetzung Uschakifade's, des Biographen der Gesekgelehrten, von der Regierung S. Mu-

rad's IV. angefangen, bis zu Ende der Regierung S. Ahmed's III., von Scheichi und deſſen Sohne. Dieſes große Werk in zwey großen Foliobänden (der erſte von 369, der zweyte von 388 Folioblättern) umfaßt nicht nur die fünf Regierungen: Sultan Murad's IV., S. Ibrahim's, S. Mohammed's IV., S. Suſeiman's II. und S. Ahmed's II., durch welche Uſchaki den Attaji fortgeſetzt hat, ſondern auch die S. Muſtafa's II. und S. Ahmed's III. bis zum J. d. H. 1143 (1730), in allem nicht minder als 2000 Biographien.

22) *Tefferetul = Schuara*, d. i. Verzeichniß der Dichter, von Salim; enthält die Lebensbeſchreibungen von 410 Dichtern; ein ſchöngeschriebener Folioband von 182 Blättern; auf der kaiſ. Hofbibliothek.

23) *Seili Hadikatul = Buſera*, d. i. Fortſetzung des Gartens der Weſire, d. i. der Lebensbeſchreibungen Osmansade Eſendi's, von Schehrifade Mohammed Said Eſendi, 78 Blätter in gr. 8.; enthält die Biographien von zwey und dreyßig Großweſiren, bis ins Jahr 1170 (1756); auf der kaiſerl. Hofbibliothek.

24) *Seili suli Hadikati Buſera*, d. i. Fortſetzung der Biographien der Großweſire, von Dſchawid Eſendi, enthält die Biographien von fünf und zwanzig Großweſiren, von Raghıb bis Juſuf Sia; ein Octavband von 46 Blättern; auf der kaiſ. Hofbibliothek.

IV. Sammlungen von Urkunden und Staatsſchriften.

25) *Telichifati Raghıbpascha*, d. i. die Vorträge Raghıbpascha's mit ſeinem Diwan, in einem Bande; auf der kaiſ. Hofbibliothek.

Ein und sechzigstes Buch.

Die osmanische Geschichte wird menschlicher. Husein Köprili, Kami, Maurocordato. Feisullah, der Mufti. Daltaban und der Kislaraga Nesir. Der Sultan zieht zu Adrianopel aus und zu Constantinopel ein. Türkischer Bothschafter zu Wien. Pohlischer Gesandter und kaiserlicher Bothschafter. Des letzten Verrichtung. Pohlische, venetianische und russische Bothschaft. Venetianischer und russischer Friede. Ferriol und Sutton. Ragusa's und Guriel's Gesandte. Verkehr mit Persien und Marokko. Feldzug wider Basra. Die Pilgerkarawane. Die Surre und der Scherif von Mekka. Ägypten und die Raubstaaten beruhigt. Die Krim und Dewletgirai. Köprili's Einrichtungen. Des Mufti Hirtenbrief. Köprili's Entlassung und Tod. Gelehrte und Dichter seiner Zeit. Daltaban Großwesir. Kleiderordnung; finanzielle Maßregeln. Hasan der Flüchtige vogelfrey. Armenier verfolgt. Festungsbau. Unruhen der Krim. Daltaban hingerichtet. Feldzug wider Georgien und Gränzberichtigungen. Kami's Verwaltung. Brancovan als Fürst der Walachey bestätigt. Staatsbeamte geprügelt. Samen von Unzufriedenheit und Aufruhr, dessen Beginn, Fortschritte und Ende mit der Entthronung S. Mustafa's.

Endlich kann der Schreiber und Leser osmanischer Geschichte freyer aufathmen von dem erstickenden Brodem der Blutqual. Zwar umfaßt dieser Zeitraum noch zwey Thronumwälzungen durch Aufruhr, aber keine von beyden mit Sultansmorde gebrandmarkt, und noch mehrere blutige Kriege und Hinrichtungen, aber dennoch lichtet sich allmählich die Nacht der Barbarey, und es ziehen durch dieselbe keine Gräuelscheinungen mehr, wie die Tyranny Murad's IV., die Soldatenanarchie während der Minderjährigkeit Mohammed's IV. und die Mordpolitik des alten Köprili. Die starre Eisrinde des Türkenthumes thauet wenigstens von außen auf, in dem warmen Verkehre europäischer Politik und Cultur, es weht ein sanfterer Hauch menschlicher Milde und feiner Gesittung, und mit der Epoche der Druckerey ist auch im os-

manischen Reiche, wie dritthalb Jahrhunderte früher im übrigen Europa, ein neues Leben erwacht. Während die Grundpfeiler des Gebäudes osmanischen Staatsrechtes, die militärischen Einrichtungen Urchan's und Murad's I., die Kanunname Mohammed's II., Suleiman des Gesetzgebers, Ahmed's I. und Mohammed's IV. noch aufrecht stehen, wird von nun an denselben doch manches neue Außenwerk angebaut, und die osmanischen Geschichten enthalten einige Kunde innerer Veränderungen und Einrichtungen, wovon in den früheren auch nicht die geringste Spur. Wiewohl die Erfahrung von der Ständigkeit östlicher Sazung und Sitte im Gegensatz westlicher seit Jahrhunderten besprochen worden, so ist dieß doch nur scheinbare und keine wirkliche Unveränderlichkeit, weil nichts in der Natur und Geschichte unwandelbar. Die Firsterne stehen fürs Menschenauge durch Jahrhunderte unverrückt, während sie auf der Bahn des Weltsystems zur Vollendung der großen Periode fortschreiten. So besteht ein Fortschreiten der Sittigung und Bildung im Morgenlande, und eine Rückwirkung des Westens auf den Osten. Selbst den Chinesen nimmt die europäische Cultur, trotz der großen Mauer, durch den Meerhandel im Rücken, und die Juden verschmelzen allgemach mit christlichen Gemeinen. Widerstrebender Regierungen und Völker harret das Loos der Mauren in Spanien und der Kinder Israels. Es ist ein großer Unterschied zwischen dem Moslim als Beherrscher und als Unterthan von Christen. Das russische Reich zählt fünfthalb Millionen moslimischer Unterthanen, und das brittische in Indien deren doppelt so viel, die Reiche Astrachan's und der Krim sind dem russischen, die Baber's und Tipu Saib's dem brittischen einverleibt worden, und im Kremel ruhen die Herrschersymbole der Tatarhane von Astrachan und der Krim friedlich neben einander, wie im Hause der ostindischen Gesellschaft zu London die Kronen Tipu Saib's und Ceilon's als ausgediente. Die höchste Unduldsamkeit des Islams liegt vor Augen in dem Geseze desselben und in den Regierungen der denselben bekennenden Dynastien; die Geschichte der ihnen unterworfenen Christen hat nichts zu erzählen, als den Gewaltsbrauch der Tyranny und die Entwürdigung der Slavery. Man hat sich in jüngster Zeit viele vergebliche Mühe gegeben, eine Geschichte des griechischen Volkes unter der osmanischen Herrschaft zusammenzustoppeln; die Ereignisse desselben sind eben so undenkwürdig, als die der Armenier, sey es unter osmanischer, sey es unter persischer Herrschaft. Was aber vom Moslim als Herrscher über Christen gilt, leidet auf ihn, als Unterthan von christlichen Fürsten, keine politische Anwendung. Als die Krim dem russischen Reiche einverleibt ward, war allen Mohammedanern, die davon ziehen wollten, die Auswanderung gestattet. Niemanden ist's in den Sinn gekommen, die Einwohner derselben mit Gewalt zu vertreiben; eine solche Absicht wäre christlicher Duldsamkeit eben

so unwürdig, als europäischer Politik. Ein Anderes ist's, die Christen aus dem eisernen Joche moslimischer Herrschaft zu befreien, und ein Anderes, hundertjährige Landsassen aus gesetzlichem Besitze von Haus und Hof zu vertreiben. Dem moslimischen Herrscher bleibt im überwältigenden Verlaufe der Zeit doch zuletzt keine Wahl übrig, als entweder seiner Herrschaft über den christlichen Unterthan zu entsagen, oder dieselbe vernunftgemäß zu mildern. Daß die osmanischen Sultane diese Nothwendigkeit schon zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts gefühlt, ist bey der ersten Erscheinung des Misami dschedid, d. i. der neuen Ordnung, als dasselbe als eine neue für christliche Unterthanen wohlthätige Einrichtung zuerst ins Leben trat, zu Ende des vorigen Zeitraumes bemerkt worden. Weit anschaulicher tritt in dem vorliegenden die Einwirkung europäischer Politik vorzüglich durch das Mittel der Diplomatie hervor. Gesandtschaften sind wohl auch früher gewechselt worden, und seit dem Beginne des siebzehnten Jahrhunderts residirten die Bothschafter der Seemächte, wie schon früher die Venedigs und Frankreichs an der Pforte. Österreichische und polnische Bothschafter kamen und gingen, aber die von Zeit zu Zeit in die Christenheit gesandten türkischen erschienen in den europäischen Hauptstädten nur wie seltsame Vögel fremder Zonen, die aus ihrem Vogelbauer nichts von dem, was sie umgab, gelernt. Erst mit dem Beginne des achtzehnten Jahrhunderts brachten türkische Gesandte einen Anstrich europäischer Bildung nach Hause, erst durch die Bevollmächtigten des Carlowiezer Friedens, welche mit demselben die Begränzung des osmanischen Reiches als eines erobernden unterzeichneten, ging ein neuer Geist europäischer Diplomatie in die Türken über, und von nun an stand die osmanische Politik mit der europäischen im innigsten Verkehre.

Ehe wir von dem russischen Frieden, welcher im nächsten Jahre auf den der übrigen drey Mächte zu Carlowiez geschlossenen folgte, ehe wir von den Bothschaften, welche diesen Frieden besiegelten, und von der langentbehrten Ruhe, die er dem Reiche gewährte, sprechen, umfasse ein Umblick die damahlige Vertheilung der Regierungsmacht unter ihre verschiedenen Theilhaber, und der Erzählung der Begebenheiten gehe die Kenntniß der Männer, welche dieselben herbegeführt oder zugelassen, voraus. An der Spitze der Geschäfte stand als Großwesir der vierte Köprili, Amudschafade Husein, der Nefte des alten Köprili, der Better Ahmed's (des zweyten) und des Tugendhaften (des dritten Köprili). Unter der Großwesirschaft seines Oheims und seiner Bettern zu den Geschäften groß gezogen, war er mit Kara Mustafa vor den Wällen Wien's, dann als Festungsbefehlshaber zu Schefrfor, Amasia, an den Dardanellen ¹⁾, und dann zu Belgrad gestanden, wo er dem regierenden Sultan das Heer nach Wardein zu

¹⁾ Osmanfada Efendi's Biographien der Großwesire.

führen vorschlug, und den Zug nach Temeswar mißrieth ¹⁾. Das Verderben von Zenta beleuchtete die Zweckmäßigkeit seines Rathes; und als er an des gefallenen Großwesirs Elmas Stelle getreten, hatte er dem Reiche den so nöthigen Frieden gegeben, dessen Erhaltung sein erstes Augenmerk. Ein freygebiger, großmüthiger Herr, Freund der Wissenschaften und Dichter, denen er für eine Kaside hundert und zweyhundert Ducaten schenkte ²⁾. Den Scheichen Constantinopels gab er jährlich fünfhundert Beutel, und unter die Armen ließ er täglich tausend Aspern vertheilen ³⁾. Ihm zunächst an Geist und Macht der Reis Efendi Kami, der Sohn eines der Wasserbauübergeher zu Constantinopel aus der Vorstadt Ejub, der eine Zeit lang seines Vaters Brot verfolgend, dann unter die Schreiber aufgenommen ward, als solcher dem Dichterkürsten Nabi ergeben, welcher der Secretär des Großwesirs Kara Mustafa. Mit demselben wetteiferte er in Gedichten und übertraf denselben bey weitem in der Kunst schriftlicher Aufsätze, indem die Sammlung seiner Staatsschreiben das seitdem unübertroffene Muster reinen und zierlichen Geschäftsstyles ⁴⁾. Als Nabi zum Kiaja befördert worden, trat Kami an dessen Stelle als Secretär Kara Mustafa's ein; nach dem Tode desselben war er Beglikdschi, d. i. Unter-Staatssecretär, Staatsresendär des Reis Efendi, dann selbst Reis Efendi geworden ⁵⁾, und hatte als solcher, zur Schließung des Friedens von Carlowicz bevollmächtigt, denselben mit dem Pfortendolmetzch Maurocordato unterzeichnet. Dieser der Sohn eines Seidenhändlers von Chios und Lorandra's, der Tochter des reichen Ochsenlieferanten Skarlatos, hatte den Namen des Großvaters als den seinigen angenommen, so daß er in der osmanischen Geschichte und in dem Diplome Kaiser Leopold's als Sohn des Skarlatos erscheint. Seine Studien hatte er zu Padua als Doctor der Philosophie und Arzneykunde vollendet, und zu Constantinopel als Professor an der Patriarchalkirche und als ausübender Arzt bethätigt; als solcher gewann er des Großwesirs Ahmed Köprili Vertrauen, wie vor ihm Panajotti, und folgte demselben nach als Pfortendolmetzch, als welcher er mit Kara Mustafa im Lager vor Wien. Nach dem Sturze Kara Mustafa's von dessen Nachfolger, dem Großwesir Kara Ibrahim, verfolgt, hatte er den Kopf nur mit Verlust seines ganzen Vermögens gerettet, und an seine Stelle war der Renegate Seferaga als Pfortendolmetzch getreten ⁶⁾. Bald wieder in seine Stelle eingesetzt, ging er nach der Thronbesteigung Suleiman's II. mit Sulfikar Efendi als Bevollmächtigter nach Wien, von wo er nach fast dreyjähriger Gewahr unverrichteter Dinge zurückgekommen. Glück-

¹⁾ Kaschid I. Bl. 264. ²⁾ Derselbe Bl. 265 R. 3. ³⁾ Geschichte auf der Berl. Bibl. unter den v. Diez'schen Handschriften Nr. LXXV. Bl. 176. ⁴⁾ Auf der kaiserl. Hofbibl. Nr. 423, und eine davon verschiedene Sammlung unter den Quellen dieses Bandes. ⁵⁾ Osmanfave's Biographien der Großwesire. ⁶⁾ Cantemir II. Bd. L. IV. Note m; und Carta Histoire de la Moldavie et de la Valachie, à Jassy 1777, p. 120.

licher hatte er zehn Jahre hernach den Frieden von Carlowitz zu Stande gebracht, die Seele aller Verhandlungen desselben und der ganzen auswärtigen Politik der Pforte, von derselben mit dem neuen Ehrentitel eines geheimen Rathes und des Erlauchtesten ausgezeichnet, vom Kaiser Leopold in den Reichsgrafenstand erhoben. Sein mächtiger Einfluß wirkte, wie der seines Vorfahrs, des großen Panajotti, wohlthätig für seine Glaubensgenossen und für den Verkehr mit christlichen Mächten; dreyen Köprili ergeben, hatte er an den weisen und wohlthätigen Maßregeln derselben Antheil, besonders unter dem letzten, mit welchem und mit Rami er das Aleeblatt friedliebender gemäßigter Politik, aber kein ausschließlich herrschendes Triumvirat, indem alle drey sich beugen mußten, vor der übergewaltigen Herrschaft des ehrgeizigsten und reichsverderblichsten aller Musti, des Musti Feisullah.

Feisullah, der Sohn Mohammed's, eines Seid's, d. i. Prophetenabkömmlinges, aus Erserum, welcher seinen Stammbaum bis zum Seid Schemseddin Tebrisi, dem Freund und Lehrer Mewlana Dschelaleddin's, des größten mystischen Dichters, hinaufleitete, war mit dem berühmten Scheich Wani, dem strengorthodoxen Hosprediger Mohammed's IV., schon vor drey und dreyßig Jahren von Erserum nach Constantinopel, und als Eidam Wani's bald zu solchem Ansehen gekommen, daß er mit demselben den Zutritt zum Sultan, und dann die Lehrerstelle bey den Prinzen Mustafa und Ahmed erhielt. Ein nicht oberflächlicher Gesezgelehrter, Verfasser mehrerer Commentare und Abhandlungen ¹⁾, aber noch weit herrschsüchtiger und ehrgeiziger als gelehrt, hatte er sich schon unter der Regierung Sultan Ahmed's II. zum ersten Mahle, und unter Sultan Mustafa II. zum zweyten Mahle zur höchsten Würde des Gesezes emporgeschwungen, aber erst seit dieses Sultans Regierung hatte die seinige begonnen. Er benützte seinen Einfluß auf den Sultan seinen Zögling zur Erhebung seiner Familie mit Hintansehung aller Rücksichten für die würdigsten Ulema und aller Formen der hergebrachten Einrichtung. Nicht damit zufrieden, den ältesten seiner Söhne als Nakibul eschraf, d. i. Vorsteher der Emire Prophetenverwandten, eingesetzt zu haben, begehrte und erhielt er für denselben nicht nur den Titel und Rang eines Musti, wovon schon vormahls der ehrgeizige und eitle Karatschelebi Abdulassif das einzige seitdem unnachgeahmte Beyspiel gegeben ²⁾, sondern auch die Anwartschaft auf die höchste Würde des Gesezes vermög sultanischen Diploms ³⁾. Ein anderer seiner Söhne, Ahmed, erhielt als Richter von Brusa den Rang eines Oberstlandrichters von Anatoli ⁴⁾, und ein dritter, Mustafa ⁵⁾, die Stelle als wirklicher Oberstlandrichter von Anatoli. Ein vierter, Ibrahim Efendi, wurde als Lehrer des

¹⁾ Seine Biographie in denen Scheichi's die 1395. ²⁾ S. III. Band S. 356. ³⁾ Raschid I. Bl. 249 u. 260. ⁴⁾ Derselbe Bl. 263. ⁵⁾ Derselbe Bl. 274.

Kronprinzen Mahmud ¹⁾; Ibrahim's Oheim, Ahmed, als Richter von Mekka ²⁾, und wieder ein anderer Verwandter, Esseid Mohammed, als Oberstlandrichter Rumili's angestellt ³⁾. Abdullahbeg, einer der beyden Söhne des dritten Köprili, erhielt ohne vorhergehende Dienste oder andere Verdienste den Westircharakter, nicht sowohl, weil er der Sohn vom Better des Großwesirs, sondern weil er der Schwiegersohn des allmächtigen Musti ⁴⁾. Unter den Paschen Statthaltern war sein vorzüglichster Schüßling Mustafa, beygenannt Daltaban, d. i. von der engen Fußsohle ⁵⁾ (ein Beyname starker Fußgeher, als ob sie sich die Sohlen weggingen), erst ein gemeiner Janitschare aus dem Dorfe Petritschit bey Monastir ⁶⁾, des Lesens und Schreibens unkundig, dann unter dem Großwestir Kara Ibrahim erster Zeltausschlager, Überbringer der Vorträge, dann Kämmerer, Aga der Oschebedschis und dann der Janitscharen; als Befehlshaber von Babataghi mit zwey Rosschweifern, war er in die Moldau eingefallen, und vor Soroka's Mauern erschienen, und hatte mit der Belagerung dieser Stadt eben sowohl, als mit dem Versuche, die Pohlen zum Frieden zu hereden, gescheitert ⁷⁾. Hierauf Statthalter von Anatoli mit drey Rosschweifern wurde er bey seiner Rückkehr ob großer Bedrückungen und Grausamkeiten belangt, und würde vom Großwestir Elmas Mohammedpascha die verdiente Todesstrafe empfangen haben, wenn ihn nicht schon damahls der Musti Feisullah in Schutz genommen, die Todesstrafe in einen Verbannungsbefehl an die bosnische Gränze verwandelt hätte ⁸⁾. Diese Verbannung rettete ihn von Zenta's mörderischer Schlacht, und ward ihm neues Erfolges Quell, indem er als Serasker in Bosnien in Einem Feldzuge vier und zwanzig feste Schlösser diesseits und jenseits der Sava zurückeroberte. So ward er, da Ismailpascha, der Statthalter von Bagdad, den auführerischen Arabern von Basra und Kawarna nicht gewachsen, zum Statthalter von Bagdad ernannt ⁹⁾. Es beugten sich zwar die Araber, wie nachher erzählt werden wird, seinem Joche, aber vor seiner Tyranney und Grausamkeit schauderte die Menschheit auf. An der Zerstörung des französischen Consulats und der französischen Kirche zu Bagdad legte er selbst Hand an, mit einem Hauenstoß gegen die Mauer das Signal der Zerstörung gebend ¹⁰⁾; dem schwangeren Weibe eines arabischen Scheichs, welches das Geld ihres Mannes bekennen sollte, ließ er durch Schlangen den Bauch aufbeißen, daß das Kind eher getödtet als geboren, die Mutter dann in den Tiger geworfen ward ¹¹⁾. Der Kiaja des Großwesirs (Minister des Inneren), war dermahlen Hasan, als der flüchtige Hasan übelberüchtigt, als nachmahliger Kai-

¹⁾ Raschid I. Bl. 261. ²⁾ Scheich's Biographien die 1318. ³⁾ Raschid I. Bl. 261. ⁴⁾ Derselbe Bl. 260. ⁵⁾ Nicht sans chaussure, wie Cantemir II. L. IV. und 99 sagt. ⁶⁾ Gesch. auf der Berliner Bibl. Bl. 205. ⁷⁾ Cantemir II. L. IV. n. 30 u. 31. ⁸⁾ Osmanfide Efendi. ⁹⁾ Raschid I. Bl. 250. ¹⁰⁾ Paul Lucas (troisième voyage) Paris 1731 p. 340. ¹¹⁾ Eben da S. 343.

makam großen Unheils Quell ¹⁾). Mit der Stelle des Kaimakams war auch ein Hasan, beygenannt der Sidam, bekleidet, welchem die Hand der Sultaninn Chadisha, der verlobten Braut des Großwesirs Kara Mustafa, und später die Großwesirchaft geworden ²⁾). Der Tschauschbaschi Mustafaaga ³⁾ war der Sidam des hingerichteten Großwesirs Kara Mustafapasha; des Großwesirs Kara Mustafa's Sohn, Alibeg, hob sich mittelst des jetzigen Großwesirs Gunst für seine Verwandte (Kara Mustafa's erste Gemahlinn war die Schwester des zweyten und dritten Köprili gewesen), durch den Wesircharakter als Statthalter von Kandien und die Hand der Prinzessin Rakije, Tochter des regierenden Sultans ⁴⁾). Ihre Schwestern, die fünf- und sechsjährige Sultaninn Aische und Emine, wurden den Statthaltern von Damascus und Erserum, Hasan und Nuumanpasha, verlobt ⁵⁾, und denselben, von den durch ihre Tante Umme erledigten Krongütern sechzigtausend Piafter jährlicher Einkünfte von den Steuern der turkmanischen Stämme Torghud und Uschaë angewiesen; weil aber Hasanpasha bald hernach in Ungnade fiel, wurde mit der erledigten Hand der Sultaninn der Silihdar, nachmahliger Günstling und Großwesir, Alipasha von Tschorli, begnadigt. Kapudanpasha war noch Huseinpasha Mezzomorto, der Sieger über venetianische Flotten, der Eroberer von Chios ⁶⁾, und Kislaraga war jetzt Nesir, Linkhand beygenannt, weil er mit der linken Hand schrieb und focht, so wie er sich von der rechten Seite des Pferdes in den Sattel schwang, ein ritterlicher und geistreicher Eunuche, dem Verse und Poesie eben so leicht vom Munde flossen, als das Gold aus der Hand ⁷⁾). Dieß waren die leitenden Männer der Regierung Sultan Mustafa's.

Sechs Monathe waren seit dem Schlusse des Carlowiczzer Friedens verlossen, und die Zeit herangerückt, wo nach den Artikeln der verschiedenen Tractate zur Auswechslung der Bestätigungen die Botschafter des Kaisers, Pohlens, Benedigs und der Rußlands zum endlichen Abschlusse eintreffen mußten. Um dieselben nicht zu Adrianopel, sondern in der Hauptstadt des Reiches im vollsten Staate zu empfangen, wurde beliebt, daß der Sultan nach Constantinopel zurückkehre. Ende Augusts hatte der feyerliche Auszug nach hergebrachtem Brauche der Ordnung und Kleidung Statt. Vor Sonnenaufgang versammelten sich die Wesire und Emire, die Säulen des Divans und die Kanzleyvorsteher der Kammer, d. i. die Chodchagian, an der Pforte des Serai, wo der Sultan in zottigem Oberkleide gekleidet, mit Säbel und Köcher, und dem täglichen Kopfbunde angethan, das Pferd bestieg. Der Musti, die beyden Oberstlandrichter, der Vorste-

¹⁾ Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 256. ²⁾ Eben da Bl. 311. ³⁾ Raschid I. Bl. 259. ⁴⁾ Derselbe Bl. 261. Gesch. der Berl. Bibl. nennt sie Seineb. Bl. 160. ⁵⁾ Raschid I. Bl. 261. ⁶⁾ H. Chalfa's fortg. chronol. Tafeln S. 232. ⁷⁾ Raschid I. Bl. 264, und Resmi's Biographien der Kislaraga die XXXIII.

her der Prophetenverwandten, die großen Ulema erschienen in großem wulstförmigem Kopfbunde, und in vierärmigen Pelzen. Der Großwesir auf mit Divansreitzug geziemirtem Pferde in Staatspelz, der über rothes Tuch ausgeschlagen, mit dem Kallawi, d. i. mit dem pyramidenförmigen großen Turban, durch welchen ein breiter goldener Streif in der Linie der Sonnenbahn läuft, in Pluderhosen von Sammt, mit Bogen und Köcher nach Art der Tscherkessen angethan. Der Desterdar, der Reis Efendi und Dester Emini (Intendent der Kammer) in zobelausgeschlagenem weitem Oberkleide, mit rundgewundenem Turban nach der Form Sultan Selim's, mit Bogen und Köcher auf tscherkessische Manier; die beyden Oberstallmeister, die Uga der Sipahi und Silihdare, die Kämmerer in, außen und innen mit Pelzwerk ganz ausgeschlagenen, Halbpelzen, die Chodschagian mit walzenförmigen hohen Staatsurbanen *) und weiten Oberkleidern aus Zobel; die kaiserlichen Handpferde mit Divansreitzug und edelsteinbesetzten Schilden geschmückt. In dreyzehn Tagen kam der Sultan jagend und zu Pferd, der Großwesir und Musti zu Wagen nach Silivri (Selymbria), in dessen Nähe ein Meierhof des Großwesirs. Hier bewirthete er den Sultan, und am folgenden Tage die Walide. Zwey Tage hernach hatte der feyerliche Einzug zu Constantinopel, von Daudpascha aus, Stadt, welchen ein Augenzeuge, der als solcher meistens verlässliche La Motraye, zwar in fünf und achtzig Artikeln, aber wie er selbst gesteht, doch nicht vollständig beschrieben *). Achtzehn Geschwader der Sipahi und fünfzehn Kammern der Janitscharen eröffneten den Zug, mit den kaiserlichen Rosschweifen und dem kaiserlichen Schake in scharlachüberzogenen Truhen, vom Finanzminister (Desterdar) und dem Schakmeister des Sultans (Chasinedar) begleitet, von sechshundert Zeugschmieden, eben so vielen Kanonieren, vierhundert Minierern und fünfhundert Gartenwachen gedeckt. Ihnen folgten die untersten Bediensteten des Serai, die Köche, Zuckerbäcker, Holzhauer, Wasserträger, Thorchüter, Badewärter, Bartscherer und Nägelschneider, die Lehrer, Imame, Ärzte der Pagenkammern, dreyhundert sechzig Tschauhe mit ihrem Oberhaupte, dem Reichsmarschall, zweytausend Inhaber kleiner Lehen (Timar) und großer (Siame), der Minister des Inneren und der Staatssecretär für den Nähmenszug des Sultans, der Janitscharenaga und Obersthofmeister des Serai, der Richter der Hauptstadt und der Reis Efendi, vier Wesire der Kuppel, vier Verwalter kaiserlicher Moscheen, die sechs Rosschweife des Großwesirs, seine Heermusik und Leibwachen, nämlich die Herzhaften (Gönüllü), die Tollkühnen (Deli), seine Laufner (Scharir), Lakayen (Tschokadar). Der Großwesir selbst und der Musti auf

10.
Sept.
1699

*) Kaschid I. und Gesch. der Berliner Bibl. *) Voyage du S. de la Motraye, à la Haye 1727, zwey Folioebände. I. p. 253. Gesch. auf der Berl. Bibl. XIII. Bl. 152 u. 153.

arabischen, reichgeziemirten Pferden, die Steigbügel und der Zaum von Silber, der Sattel mit Edelsteinen eingelegt, auf der rechten Seite des Pferdes hing der Säbel in juwelenbesetzter Scheide, Keule und Streithammer aus Silber reich vergoldet; die Turbansbewahrer trugen die Staatsturbane nach, dieselben in ihrer Linken von blumendurchwirktem Dünntuch bedeckt haltend. Der Westr Kaimakam, die beyden Oberstlandrichter, die Beglerbege, die Fahne des Propheten und der Koran in goldenem Behältnisse auf stattlichem Kamehle, die Leibwachen des Sultans, d. i. die Lanzenträger und Bogenschützen, zwischen deren Reigern die Diamanten seines Turbans wie Sonnenstrahlen aus lichtigem Gewölke durchblitzten; hinter ihm die vier ersten Pagen der innersten Kammer, nämlich der Träger des Säbels, der Kanne, des Turbans und des Raftans. Der Kislaraga von den schwarzen und weißen Verschnittenen, den Pagen der inneren und äußeren Kammern begleitet, vierzig Handpferde, denen die kaiserliche Jägerrey, die Falken- und Sperberjäger, die Doggen- und Spürhundwärter, die Stummen und Zwerge nachtraten. Sipahi, Oschebedsch, Topdschi, Janischaren, wie zu Anfang des Zuges, welchen die Lakayen der Paschen, die Zeltauflager mit dreyhundert Kamehlen und Dromedaren, und endlich die Wasserträger mit ihren schlauchbelasteten Pferden beschlossen.

Der Andrang von Bottschaftern, deren Sendung und Empfang durch den Carlwiczter Frieden herbeygeführt worden, beschäftigte nun die Pforte und die Hauptstadt. Noch zu Adrianopel hatte der erste pohliche Gesandte, Stanislaus Nzewuski, Staroste von Ghelm ¹⁾, die Bestätigung des Carlwiczter Friedens gebracht und empfangen, Geschenke in Silbergefäßen dargebracht, und täglich zweyhundert ²⁾ Piafter an Lieferungsgeldern erhalten. Hierauf hatte die vertragmäßige Räumung der in der Moldau gelegenen Orter Secora, Soroka und Camieniec's Statt. Siebenhundert vier- und sechs-spännige, von den Woiwoden der Moldau und Walachey herbeygeschaffte Wagen führten hundert acht und vierzig eherne und hundert zwey und zwanzig eiserne Kanonen, sammt drey und zwanzig Bombenkesseln und allem Zubehör von Camieniec an das Ufer des Dniester, auf welchem dieselben sammt der Besatzung nach Bender und Akkerman geschafft wurden ³⁾. Noch unmittelbar vor dem Ausbruche von Adrianopel war der Großbotschafter nach Wien ernannt worden, Ibrahimpascha, ein geborner Genueser, welcher während Wien's Belagerung in Diensten Kara Mustafa's, dann der Schahmeister des Großwesirs Kara Ibrahim und der Kiaja des Großwesters Alipascha ⁴⁾, als Befehlshaber von Camie-

Junius
1699

¹⁾ Kaschid I. S. 250 Z. 2 v. u. die Geschichte des Desterdars S. 274.

²⁾ Gesch. des Desterdars. ³⁾ Kaschid I. Bl. 151, und Gesch. des Desterdars Bl. 378. ⁴⁾ Kaschid I. Bl. 250. Desterdar Bl. 374. Gesch. auf der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 152. Gründ- und umständlicher Bericht von denen römisch Kaiserlichen wie auch Ottomanischen Bottschaften, wodurch der Frieden zu Carlwicz bestättigt worden. Wien 1702. Folio, und fünf andere Relationen auf der Münchner Bibliothek.

nier und Negroponte, jenes wider die Pohlen, dieses wider die Venetianer vertheidigt hatte, jüngst Befehlshaber der Flotte auf dem schwarzen Meere wider die Russen, und jetzt mit dem Range eines Pascha von zwey Rosschweiften, Statthalter von Rumili, zum Großbothschafter nach Wien ernannt. Als Geschenke für den Kaiser wurden ihm mitgegeben ein Zelt, dessen Stangen mit vergoldeten Knäufen, dessen innerer Überzug vielfarbiger blumengestickter Atlas; ein Reigerbusch mit zwey und fünfzig Diamanten besetzt; ein mit fünfhundert ein und dreyßig Diamanten, mit dreyhundert acht und dreyßig Rubinen besetztes Reitzeug, mit Gold und Schmelz geschmückt; eine doppelte goldene Kette, welche vom Sattel an das Gebiß reicht, mit den vergoldeten Knöpfen; ein goldener Gurt und goldene Halfter ¹⁾; ein Paar goldene Steigbügel, mit hundert acht und zwanzig Diamanten und zweyhundert vier Rubinen eingelegt; eine gold- und perlengestickte Schabrake, deren Quasten Perlen; eine Streitkolbe, an welcher siebenzehn Rubinen und fünf und zwanzig Smaragden funkelten, und deren Kopf Gold, sammt einem mit Smaragden und Perlen auf rothem Brocat gestickten Bande; ein rothsammtner perlenbesetzter Sattel mit rothsammtner goldgestickter Satteldecke und scharlachner Oberdecke; ein anderes Reitzeug mit Lazurschmelze, hundert zwölf Smaragden, dreyhundert achtzig Rubinen verherrlicht, dergleichen die dazu gehörige Stirnbinde, das Mundstück und die Kette, silberne vergoldete Steigbügel, vergoldeter Satteltgurt, eine getriebene Keule; eine schwere Schabrake aus rothem Tuche mit hundert sechs und zwanzig silbernen Rosen, besetzt mit Korallenquasten, goldgestickte Satteldecke und goldgestickte Oberdecke aus Scharlach; eine Ambrakerze von dreyhundert drey Miskalen (neun und achtzig Loth) Gewicht; zwanzig Moschusblasen; dreyßig Bezoare; zwey Stücke gestreiften Goldzeuges auf rothem Kottun aufgezogen; sechs Stücke schweren constantinopolitanischen Goldstoffes; zwey und zwanzig constantinopolitanische mit Blumen durchwirkte reiche Stoffe; zehn Stück Wollzeug für Turbane; hundert zwanzig von dem feinsten Musselin der Kaiserturbane; zwanzig mit durchflochtenem Goldstreife; vier große persische Teppiche; fünfzehn gestickte türkmanische zur Verrichtung des Gebethes; fünfzehn Pferde; eine silberne Kette, das Pferd anzubinden; ein silbernes Tränkgeschirr; zehn persische goldgestickte Pferddecken; zwey Leoparden an silbernen Ketten. Die feyerliche Auswechslung des türkischen

7. Dec. 1699 Bothschafters mit dem kaiserlichen hatte zu Slankamen Statt, wo vor acht Jahren in der berühmten Schlacht so viele Leben ausgewechselt worden waren. Die türkische Bothschaft bestand aus nicht weniger als siebenhundert Personen und neunhundert Pferden, Kamehlen und Maulthieren, für welche der Bothschaft täglich Naturallieferungen; hundert sechzig Gulden werth, und überdieß täglich hundert fünfzig

¹⁾ Gründ- und umständlicher Bericht S. 64.

Zualler in barem Gelde verabreicht worden ¹⁾. Am letzten Januar zog der Botschafter feyerlich zu Wien ein, vom Hofmarschall und vom ^{31. Jan.} Hofdolmetsche eingeführt. Den Zug eröffneten vier Wagen mit den Geschenken, die Leibwachen, die bosnischen Tollkühnen (Deli) und die albanessischen Beherzten (Gönüllü), die große rothe Fahne mit den zwey Rosschweifen, die acht Leibpferde des Botschafters, jedes mit drey Schabraken, eine aus Goldstoff; eine aus Silberstoff und eine dritte aus Tiegelfell, auf der rechten Seite des Sattels hing ein großer silberner Schild und Streitkolbe, Bogen und Köcher voll Pfeile; der Botschafter lag in einem türkischen mit rothem Tuche überzogenen Wagen von sechs Schimmeln gezogen, deren Mähnen und Schweife nach türkischem Geschmacke durch Henna roth gefärbt; vor dem Wagen sechs seiner Lakayen mit kurzen Hellebarden, zur Seite vier Fajabaschi, d. i. Janitscharenhauptleute, und vier Trabanten mit Schilden und Pfeilen; hinter dem Wagen wurde sein Feldsessel von rothem Sammt mit Gold gestickt, sein Turban mit grünem Tuche überdeckt, getragen; der Schwertträger und der Siegelbewahrer, der Schakmeister und der erste Kammerdiener, und andere Hausofficiere mit dem Zugehör ihrer Ämter, als: der Kannenträger mit Gießkanne und Becken, der Kaffehkoch mit der Kaffehkanne, der Oberbarbier mit Spiegel und Messer, der Wäschbewahrer mit Handtuch u. s. w.; die Säufte des Botschafters, von zwey Pferden getragen, sechzig Janitscharen mit langen, schweren, zur Erde gesenkten Flinten, als die Wache der Geschenke, der Kiaja oder Hofmeister, und der Oberstkämmerer des Botschafters mit silbernem Stabe, der Diwan = Efendi und Imam, d. i. der Botschaftssecretär und Botschaftscaplan, drey Fahnen und die türkische Musik, in deren gellendes Schalmeyen-, Zimbel-, Trompeten- und Paukengetön die große tatarische Heertrommel mit dumpfem Schlag einscholl ²⁾.

Vier Monathe vor dem feyerlichen Einzuge des türkischen Großbotschafters zu Wien, hatte dort der feyerliche Aufzug des kaiserlichen Großbotschafters, des ersten Bevollmächtigten zu Carlowitz, des Reichshofkriegspräsidenten Grafen von Ottingen, Statt gefunden, dessen Gefolge weniger zahlreich, als das des türkischen Botschafters, aber strahlender durch glänzende Nahmen. Nach den Courieren, Handpferden, Pagen, Trompetern, Musikanten, ritt der Leibarzt des Botschafters zwischen einem Apotheker und Wundarzte, die beyden Reichsväter Benedictiner, der Botschaftsmarschall, zwölf Edelleute, je drey und drey, mit der Standarte des Ottingischen Wapens, unter diesen Edelleuten ³⁾ der Ingenieur-Hauptmann Jacob von Kauschdorf und Wilhelm Ernest Schmid aus Anhalt-Zerbst, dem

26.
Sept.
1699

¹⁾ In der St. R. ²⁾ Gründ- und umständlicher Bericht S. 52, und Relazione distinta e veridica della solenne intrata in Vienna della grande ambasciata ottomana seguita addi 31 gennaio 1700 (foglio straordinario 3 Febr.).

³⁾ Diarium. Augsburg 1701 S. 6 die Liste der Edelleute.

wir nach zwanzig Jahren wieder als Renegaten begegnen werden, der Bottschaftssecretär Macari und der Secretär der orientalischen Sprachen, Lachoviz, und zwischen beyden Simpert, der Prälat der Bottschaft, der Abt von Neresheim, welcher die ganze Bottschaft beschrieb ¹⁾, wie der Jesuite Taferner die des letzten Großbotchafters an der Pforte, des Grafen Leslie; fünfzehn Grafen Bottschafts-Cavaliere, je drey und drey, zwischen den Grafen Colloniz und Breuner der Sohn des Botchafters, die Leibstandarte aus Silberstoff tragend, auf deren einer Seite das Bild unserer lieben Frau zu Alt-Öttingen, auf der anderen der Doppeladler mit dem ungarischen, böhmischen und österreichischen Wapen auf das reichste gestickt; die Grafen Dietrichstein, von der Lippa, Swirby, Springenstein, L. Singendorf, Thun, Saur, Kueffstein, Nostiz, die beyden Grafen Adolph und Carl Singendorf, und zwischen beyden Adolph August, der Herzog von Holstein, alle mit sammtenen scharlachrothen zobelverbrämten Hauben, in vielfarbigen sammtenen Oberkleidern mit Unterkleidern aus Silber- und Goldstück. Der Botschafter das Haupt mit hochrothsamtnem zobel ausgeschlagenem ungarischem Kalpak bedeckt, mit schwarzem diamantbesetztem Reizer, aus der kaiserlichen Schatzkammer entlehnt, das weite Oberkleid aus Goldstoff innen und auch von außen auf dem Rücken mit Zobel ausgeschlagen nach Art der Staatspelze des Sultans und der Großwesire, mit türkischem juwelenbesetztem Säbel, von vier und zwanzig Lakayen umgeben, mit türkischen Hacken in der Hand. Außerhalb der vier und zwanzig Lakayen gingen vier und zwanzig Trabanten, denen zwey taftene Fahnen vorgetragen wurden, die eine weiß und roth mit unserer lieben Frauen Bild von Alt-Öttingen, die andere gelb und schwarz mit doppeltem Adler; ihre Oberröcke scharlachroth mit vierzehn silbernen Spangen, die Unterröcke pomeranzfarbener Seidenzeug mit blauen Binden, den Hellebarden das Öttingische Wapen eingeschmolzen. Des Botchafters Leibwagen mit karmesinrothem Samme gefüttert und sechs dänischen Pferden bespannt, zwey andere sechsspännige Wagen, und endlich der Wagenmeister zu Pferde. Nach feyerlicher Abschiedsaudienz trat der Botschafter seine Reise in zwey und vierzig Schiffen auf der Donau an, wurde zu Slankamen mit der türkischen ausgewechselt, und hielt in selber Ordnung den feyerlichen Einzug zu Constantinopel. Für seinen Unterhalt wurden ihm täglich vierzig Hühner, drey von Calicut, zehn Gänse, dreyßig Tauben, hundert fünfzig Olla des feinsten Mehles, zehn Olla Früchte, dreyßig Olla Zugemüse, drey Ochsen, ein Kalb, zehn Hammel, fünfzig Kilo Gerste, zehn Zentner Stroh, drey Wa-

8. Febr.
1700

¹⁾ Diarium oder ausführliche curiose Reisbeschreibung von Wien nach Konstantinopel, und von da wieder zurück in Teutschland. Augsburg 1701, beschrieben von Simpert, des löbl. Gotteshaus Neresheim Ord. S. Bened. Abbt, als J. C. des H. Großbotchafters Praelato domestico und eine Relation des Bottschafts-Secretärs Macari auf der kaisert. Hofbibl.

gen Heu, dreyßig Lasten Holz, hundert zehn Oeka Kohlen, ein Oeka Gewürz, und noch überdieß in barem Gelde täglich hundert fünfzig Piafter, die damahls den Reichsthalern gleich ¹⁾, verabsfolgt. Noch vor dem Eintritte des Fastenmondes ²⁾ wurde dem Bothschafter die Audienz beym Großwesire, und drey Tage hernach die beym Sultan gewährt; die letzte am Dimans- und Zahlungstage der Truppen, denen über tausend fünfhundert Beutel, d. i. siebenmahlhundert fünfzigtausend Reichsthaler ausgezahlt wurden ³⁾. Als Geschenke des Kaisers brachte er dar: silberne Tischplatten, Kaminröste, Kühlkessel, Leuchter, Gießbecken, Kannen, Kaffeeshalen, Scherbettenschüsseln, vergoldete Flaschen mit Ketten, Rauchfässer, Blumenkrüge, Wandleuchter mit Spiegeln, Uhren, einen Kohlenherd aus getriebenem Silber und einen künstlichen Springbrunn, über hundert Mark schwer; für die Sultaninn Chafekä einen ganz von Gold getriebenen Deckelkorb, einen anderen mit vergoldeten Handhaben, einen silbernen weißen ohne Deckel, eine Uhr mit Spiegeln, und eine andere mit Spielwerk, ein mit Steinen besetztes Juwelenkästchen, für die Sultaninn Walide einen Kaffeetisch, vergoldete Blumenkrüge mit Laub und Schmelz, zwey Wandleuchter, vier aus Silber geflochtene Körbe, eine Scheibenuhr aus Fadensilber mit Steinen besetzt, eine künstliche Uhr mit Spielwerk, sechs kleine Maykrüge von getriebener Arbeit mit rothen Steinen und ein Juwelenkästchen. Für den Großwesir und die sechs anderen, für den Musti und Reis Efendi hatte er ebenfalls silberne und vergoldete Gießkannen und Becken, Kühlkessel und Deckelkörbe, Rauchgefäße und Rosenwasserbehältnisse, Sack- und Stockuhren, Teller und Tassen, Leuchter und Spiegel, Schreibtisch und Schreibzeug gebracht ⁴⁾. Die für den Sultan bestimmten Geschenke wogen allein zweytausend Oeka, d. i. fünf und vierzig Zentner Silber ⁵⁾; sämmtlicher Geschenke Werth drey und neunzig tausend siebenhundert sieben und fünfzig Gulden ⁶⁾. Es wurden von Seite des kaiserlichen Hofes auch der türkischen Bothschaft vor ihrem Abschiede reiche Geschenke an silbernen Gießkannen und Becken, Kaffeh- und Theekannen, Schalen und Körben, Bechern und Leuchtern, und englischem feinem Tuche verehrt.

Die dem Grafen Öttingen ertheilten Verhaltungsbefehle trugen ihm die Übergabe der Beglaubigungsschreiben und Geschenke in feyerlicher Audienz nach hergebrachtem Ceremoniel, die Auslösung der Gefangenen (wozu insbesondere Graf Adolph von Singendorf als Nebengesandter bevollmächtigt ward), die Betreibung der nöthigen Befehle für die Abgränzung, die Sicherheit des Handels und der Per-

13.
Febr.
1700
16.
Febr.

18.Oct.

¹⁾ Kaschid I. Bl. 252. ²⁾ Gesch. auf der Berliner Bibl. Bl. 154. ³⁾ Eben da Bl. 155. ⁴⁾ Die ausführliche Liste im gründ- und umständlichen Bericht S. 41 — 44. ⁵⁾ Gesch. auf der Berliner Bibl. XIII. Bl. 155. ⁶⁾ Ausführliche Specification in der St. R.

sonen, den Schutz der Kirchen und Geistlichen, und Hospodare der Moldau und Walachey, die Entfernung Tököli's von der Gränze und von Constantinopel auf 1). Graf Singendorf, der Nebengesandte, betrieb nicht lange die Befreyung der Gefangenen, indem er nach ein Paar Monathen starb; sein Leichnam wurde mit den Gefangenen, die er befreyt, nach Wien gesandt 2). Zu dem Feste, welches der Großwester in seinem Landhause am asiatischen Ufer des Bosporos, nicht ferne von dem Schlosse Anatoli's, gab, wurde er, wie vormahls der Bothschafter Graf Leslie, durch drey große Galeeren abgehohlet, deren größte mit drey Fahnen geschmückt, ein mit Musik angefülltes Schiff nach sich taute; die zwey und fünfzig Ruder der Galeere wurden durch dreyhundert Christensclaven gehoben 3). Die Musik spielte in einem fort, ward aber durch das gellende Kettengerassel der dreyhundert Sclaven bey jedem Ruderschube übertönt. Zur Erquickung wurde den Bothschaftern, denn außer dem kaiserlichen waren die der vermittelnden Mächte, Englands und Hollands, eingeladen, das Schauspiel von Scheibenwerfen, Ringern, Fechten, Tänzen, Taschenspielen und einer persischen Sängerinn = Kunstspringerinn gegeben 4); die Tafel war eben so mannigfaltig als kurz. Zahlreiche Schüsseln von gekrühtem und vielfarbigem Reis, von klein geschnittenem, in Weinblätter oder Kürbiß gefülltem Fleische, von eingemachten Tauben und gebratenen Hühnern, von Saft- und Kraftbrühen, von Feld- und Waldbraten, von Zuckernudeln und Ruhebissen, von Pasteten- und Ringelbäckerey, von Mandelfulzen und Honigconfect, von Eingefottemem, Robben und Sorbeten, gingen in einer Viertelstunde vorüber, von einer Reihe Diener bey einer Thür herein, von Hand zu Hand auf den Tisch gesetzt, und nach kurzer Erscheinung wieder durch eine andere Reihe von Dienern zur anderen Thür hinaus gehandhabt; eine Sitte, welche nicht für die Mäßigkeit der Tischgenossen, wohl aber für die Gierigkeit derer beweiset, denen der Abhub zufällt. Nach dem Tode des Nebengesandten, Grafen Singendorf, wurde zu Wien mit dem hiezu besonders bevollmächtigten türkischen Bothschafter Ibrahim eine besondere Convention in vier Artikeln abgeschlossen, wodurch der XII. Artikel des Carlowiczzer Friedens, der die Loskaufung der Gefangenen betrifft, in weitere Auslegung auf alle aus den kaiserlichen Landen weggeschleppten Sclaven, was immer für eines Volkes oder Geschlechtes, und auf die Kinder, welche Christinnen gebliebene Sclavinnen in der Slavery geboren, ausgedehnt ward 5). Der kaiserliche Bothschafter zu Constantinopel erwirkte drey Fermane zu Gunsten

1) Instruction für Graf Öttingen in der St. R., auch denen für Graf Wirmond und Ulfeld, den Bothschaftern im J. 1718 und 1740, in Abschrift beyliegenden. 2) Simey's Diarium S. 225. 3) Eben da S. 195. 4) Eben da S. 199. 5) Instrumentum ad facilitandam Captivorum utriusque Imperii liberationem cum magno Portaë Ottomanicæ legato confectum. Viennæ 26. Julii A. S. 1700 im f. f. Hausarch. Der Ferman an die Statthalter von Bosnien und Temeswar in Kami's Inſcha Nr. 149.

des Handels, des Schutzes der katholischen Geistlichen überhaupt, Sept.
1700. und der zu Jerusalem insbesondere. Der erste stützte sich nicht auf den schon im Jahre tausend sechshundert siebzehn durch Herrn von Czernin abgeschlossenen Handelsvertrag, welcher schon zu dieser Zeit beyder Seits ganz in Vergessenheit gekommen zu seyn scheint, wie auch noch hundert Jahre später, dessen Daseyn den österreichischen Diplomaten unbekannt war ¹⁾, sondern auf den geschlossenen Wiener Frieden ²⁾; die beyden zum Schutze der katholischen Geistlichen und des Klosters in Jerusalem erwirkten, waren auf zwey ähnliche vom letzten Großbothschafter an der Pforte, dem Grafen Leslie erhaltene, gegründet; durch den ersten ward vorgesehen, daß die katholischen Geistlichen nicht durch die griechischen, serbischen und bulgarischen Bischöfe in Ausübung ihres Gottesdienstes gestört, durch Erpressungen nicht gequält werden sollen ³⁾; durch den dritten ward den Katholiken zu Jerusalem die Kirche St. Johannes gegen Norden, die Begräbnißstätten auf Sion, die Klöster von Bethlehem und Nazareth mit ihren Gräbern und Gärten, die Stätten in Esafed, Esaida und Ramla, die Capelle der heiligen Jungfrau, und die am heiligen Grabe bisher besessenen Stätten bestätigt; die Freyheit gestattet, auf dem Ölberge und in den Geburtsstätten St. Johannes, Joachims und der heiligen Anna, und am Palmsonntage die gewöhnlichen Feyerlichkeiten zu begehen, die Pilger in ihren Klöstern zu Jerusalem, Damascus, Bethlehem, Nazareth, Esaida zu empfangen, die kausfälligen Stellen wieder herzustellen, die zu ihrem Unterhalte nöthigen Lebensmittel in gutem Zustande zu kaufen, ohne daß man sie verfaulte zu kaufen zwingen könne; daß sie endlich von den Armeniern und Griechen nicht belästiget werden sollen ⁴⁾. Bey seiner Abschiedsaudienz 2. Oct. empfahl der Bothschafter dem Großwesir noch insbesondere den syrischen Patriarchen von Haleb, die Katholiken auf Chios, die Ragusäer, und die baldige Beendigung des Abgränzungsgeschäftes von Novi ⁵⁾. Noch einmahl hatte ihn der Großwesir zu Ejub bewirthet; bey der Abschiedsaudienz wurden sechzig des Gefolges mit Ehrenkleidern bekleidet, und nach altem Kanun auf Empfehlung des Bothschafters vierzehn Fournieren, sechs Tschauken, vier Silihdaren, vier Sipahi eine Soldzulage von zwey Aspern gewährt ⁶⁾.

Gleichzeitig mit dem kaiserlichen Bothschafter war auch der pöbliche Großbothschafter angekommen, welchem sechs Monathe früher der obenerwähnte Nuntius, Stanislaus Nzewuski, vorausgegangen war.

¹⁾ Von mir erst im. J. 1808 in der St. R. aufgefunden. ²⁾ Translatio cum originali collatae copiae diplomatis mercatorum. Im f. f. Hausarch. ³⁾ Translatio cum originali collatae copiae diplomatis Religiosos concernentis A. 1700. Im f. f. Hausarch. ⁴⁾ Translatio cum originali collatae copiae confirmati diplomatis pro Religiosis tarrae Sanctae Rebut: achir 1112 (Sept. 1700). Im f. f. Hausarch. ⁵⁾ Acten in der St. R. Die Recredentialen Öttingen's in Rami S. 464 und 465. ⁶⁾ Diese sonderbare Begünstigung laut Kanuns findet sich nirgend, als in der Gesch. auf der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 157.

Raphael de Winiawa Leszczynski, Kleinschlagmeister der Krone, der Vater des nachmahligen Königs Stanislaus, kam mit größerem Staate, als alle Bothschafter, welche bisher an der Pforte erschienen waren, mit vier- bis fünfhundert Personen Gefolges. Zur Auszeichnung wurde er in den Pallast Ibrahimpascha's am Hippodrome einquartiert ¹⁾. An Geschenken brachte er dem Sultan silberne Gefäße, Leuchter, Uhren, einen künstlichen Springbrunnen und Jagdhunde an silbernen Ketten dar ²⁾. Trotz seines zahlreicheren Gefolges ward derselbe in der Audienz minder ehrenvoll als der kaiserliche Bothschafter behandelt, er durfte vom Hundert nur Einen Kopf mit sich vor die Augen des Sultans bringen, so daß nur fünf Edelleute ³⁾, und auch der Bothschafter selbst mit bloßem Kaftan bekleidet, zur Audienz gingen, während von des kaiserlichen Bothschafters Gefolge alle sechzehn Grafen in des Sultans Gegenwart zugelassen wurden; Graf Öttingen saß während des Divans auf der Divansbank selbst, Leszczynski auf einem mit Seide überzogenen Stuhle ohne Lehne. Selbst bey dem Mahle, womit nach aufgehobenem Diwan die Bothschafter bewirtheet werden, ehe sie mit Pelz oder Kaftan bekleidet zur Audienz gehen, hatte die in der Hofküche für die verschiedenen Bothschafter eingeführte Rangordnung der Gerichte Statt, nach welcher der kaiserliche Bothschafter allein mit gesottenen Fischen ausgezeichnet worden ⁴⁾. Das Hauptgeschäft, welches der polnische Bothschafter betrieb, war die Ernennung der Commission zur Berichtigung der Gränzen, wozu polnischer Seits der Bothschafter selbst, der Palatin von Podolien, Franz de Sas Dzieduszycki, der Staroste von Stszycza, Adam von Topor Tarto, der Truchseß von Podolien, der Geschichtschreiber des Friedensschlusses von Carlowitz, Stephan de Junosza Humiecki, bevollmächtigt waren. Nachdem dieß festgesetzt, wurde dem Bothschafter von der Pforte bedeutet, er möge abreisen, indem es nicht Sitte, allen Bothschaftern Abschiedsaudienz zu gewähren. Leszczynski aber antwortete: er wisse gar wohl, was der Gebrauch, was ihm, was seinem Könige gebühre, er wolle lieber zu Constantinopel verrecken ⁵⁾, als solche Beschimpfung einstecken; worauf ihm dann öffentliche Audienz gewährt ward. Der dritte Bothschafter der drey Mächte, welche den Carlowitzzer Frieden unterzeichnet, nämlich der Venedig's, Lorenzo Soranzo ⁶⁾, war schon drey Monathe vor dem kaiserlichen eingetroffen, und demselben waren nach altem Herkommen auf die Nachricht, daß er an den Dardanellen angekommen, zwey Galeeren, ihn nach Constantinopel zu führen, entgegengesandt worden; er wurde

¹⁾ Gesch. auf der Berl. Bibl. Nr. 75. Bl. 155, mit dem Datum der Ankunft, in Simpert's Diarium p. 204 der 5. May. ²⁾ Gründ- und umständlicher Bericht, wo auch S. 88 und 89 die beyden lateinischen Anreden, die er an den Geroschewir und Sultan hielt. ³⁾ Nach der Geschichte auf der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 155 gar nur drey. ⁴⁾ Bothschaftsbericht in der St. R. ⁵⁾ Simpert's Diarium S. 264. ⁶⁾ Das Recredentiale für Soranzo in Kami's großem Insha Nr. 472.

zu Galata einquartirt, erhielt zu seinem täglichen Unterhalte hundert zwanzig Piaſter ¹⁾, und Hälfte Novembers die Audienz. Derſelbe erwirkte nicht bloß die Beſtätigung des zu Carlowicz proviſoriſch und bedingungsweiſe unterzeichneten Friedens, ſondern eine weit ausführlichere Urkunde, worin viele andere Artikel früherer Verträge aufgenommen, und die ſechzehn Artikel des Carlowiczer Friedens auf drey und dreyßig erweitert wurden ²⁾. Rußland hatte zu Carlowicz noch nicht Frieden, ſondern nur zweyjährigen Waffenſtillſtand geſchloſſen. Um den Frieden ſelbſt abzuschließen, war jezt der ruffiſche Geſandte Dukaintzow mit einem anderen ruffiſchen Bevollmächtigten ³⁾ erſchienen, welche zu Conſtantinopel, in der Nähe des Sandthores, ſo lange die Unterhandlungen dauerten, in Gewahrſam gehalten wurden. Sie traten mit dem Reis Efendi Rami und dem Pfortendolmetſch Maurocordato wöchentlich zweymahl im Serai des ehemahligen Großweſirs Kara Muſtafa in Unterredung zuſammen. Die Rußen begehrten, daß Ghafi-Kerman und Schahin-Kerman dem Czar verbleibe, freyen Handel, Loßgebung der Gefangenen, freye Religionsübung und die Wallfahrt nach Jeruſalem; die Türken beſtanden ihrer Seits auf der Räumung der genommenen befeſtigten Orter. Nach fünfmonathlichen Unterhandlungen erhielten die ruffiſchen Bevollmächtigten durch einen Courier das Zugeständniß, die Feſtungen zu ſchleifen, nichts deſto weniger beſtanden die türkiſchen auf der Räumung und Übergabe, und nur auf die vom Tatarſchan eingefandte Nachricht, daß der Czar bey Aſſow hunderttauſend Mann ſammle,

14. Nov.
1699

13. Jun.
1700

¹⁾ Geſchichte auf der Berl. Bibl. Nr. 75. Bl. 155. Kaſchid I. Bl. 251. Die Überſetzung des Creditivs Soranzo's im Inſcha Le Grand's auf der kaiſerl. Hofbibliothek Nr. 425. Nr. 14, und im Inſcha Rami's Nr. 485 ein Schreiben des Großweſirs an Soranzo, den venetianiſchen Kaufleuten gute Behandlung auſſchernd. ²⁾ Im k. k. Hausarchive. ³⁾ Die Geſch. auf der Berl. Bibl. Nr. 75. Bl. 156. ⁴⁾ Der Tractat in Kaſchid I. Bl. 253 — 255.

5. Jan. 1700
 Einer der merkwürdigsten und in den Acten europäischer Diplomatie an der Pforte berühmtesten Vorfälle ereignete sich bey der Audienz, welche dem neu angekommenen französischen Bothschafter, Ferriol Marquis d'Argental, bey dem Sultan gewährt werden sollte. Er war Ende des vorigen Jahres angekommen, um seinen Vorfahr, Herrn von Chateauneuf ¹⁾, abzulösen, welcher ihn in feyerlicher Audienz dem Großwestr vorstellte ²⁾. Einige Tage hernach verfügte er sich in vollem Staate ins Serai, dem Sultan die mitgebrachten Geschenke zu überbringen, welche in einem herrlichen Spiegel von neunzig Zoll Länge und sechzig Breite, einer schönen Hänguhr und einem anderen künstlichen Uhrwerke, welches auch die Bewegung der Gestirne zeigte, aus reichen Stoffen und feinen Tüchern bestanden. Alles lief auf das Beste ab, bis zum Augenblicke, wo der Bothschafter mit goldgeblümtem Kaftan bekleidet, vor dem Sultan eingeführt werden sollte. Da bemerkt der Tschauschbaschi, daß den Kaftan des Bothschafters der unter demselben verborgen gehaltene Degen aufspreizt. Maurocordato stellte ihm vor, daß dieß wider die hergebrachte Sitte, welche Niemanden, sey es, wer es sey, mit Waffen vor dem Sultan zu erscheinen gestattet. Ferriol legt die Hand an den Degen, bethenerud, daß ihm derselbe nur von seinem König genommen werden könne. Der Großwestr ließ ihm bedeuten, daß er nicht zur Audienz gelassen werden könne, wenn er nicht den Degen ablegte. Ferriol behauptete, Herr von Chateauneuf habe ihm gesagt, daß er mit dem Degen eingeführt worden; der Großwestr sagte, dem sey nicht so, oder der Degen müsse so klein gewesen seyn, daß Niemand denselben bemerkte. Der Janitscharenaga suchte den Bothschafter eines Besseren zu überreden. „Ihr seyd Unterthanen,“ entgegnete Ferriol, „aber ich bin der Stellvertreter eines großen Königs.“ Die Westire der Kuppel, die Kadiaskere erschöpften ihre Beredsamkeit; die Kämmerer, die ihm schon unter den Arm gegriffen hatten, ihn üblicher Weise einzuführen, versuchten ihm den Degen heimlich zu entwenden; da stößt er sie mit Knie und Ellenbogen zurück, macht sich los, und schreyt gegen Maurocordato: „Verleht man hier so das Völkerrecht! „sind wir Freunde oder Feinde!“ „Freunde!“ antwortete Maurocordato, „aber mit Degen geht man hier nicht ein.“ — „So werde ich „denn nicht hineingehen!“ schreyt der Bothschafter erzürnt, wirft seinen Kaftan weg, schreyt Allen denen seines Gefolges, die damit bekleidet waren, zu, ein Gleiches zu thun, und kehrt nach Hause zurück. Am folgenden Tage wurden die Geschenke zurückgesendet. Sechs Mo-

¹⁾ Das Abberufungsschreiben Chateauneuf's durch Ferriol an den Großwestr vom 18. Nov' 1699, übersezt im Juscha La Grand's Nr. 13, auf der k. k. Hofbibl. Nr. 425, und Chateauneuf's sultanisches Recreditiv in dem großen Juscha Kami's Nr. 463. ²⁾ La Motrane I. p. 268 die Beschreibung des Aufzuges. In Kaschid I. Bl. 251. Geschichte des Desfiedars Bl. 376. Kaschan IV. p. 169.

nathe hernach fuhr Ferriol auf einer Jacht, wie die des Sultans, mit purpurnem gefüttertem Sonnenschirme bedeckt ¹⁾. Der Großwesir ließ ihm in des Sultans Nahmen bedeuten, er möge sich nicht gelüsten lassen, auf solcher Jacht zu fahren, wenn er nicht in den Grund geschossen werden wolle; den Ruderern, welche Türken, wurden jedem zweyhundert Prügel zugetheilt. Der französische Hof nahm von diesem Schimpf und Unglimpf keine Kenntniß, und in der Führung der Geschäfte die Pforte eben so wenig; zehn Jahre lang führte Ferriol dieselben, ohne je Audienz erhalten zu haben. Drey Monathe nach dem im Bosporos erlittenen Schimpf erhielt er ein Chattscherif für die Geistlichen und Missionäre, dem vom Grafen Öttingen zu gleicher Zeit erhaltenen ganz gleichlautend ²⁾. Als Ferriol zehn Jahre hernach wirklich den Verstand verlor, antwortete der damalige Großwesir dem Dolmetsch Bru, dem Verwandten Voltaire's ³⁾, der ihm diese Nachricht brachte, daß der Botshschafter närrisch geworden, mit türkischem Phlegma: „Er war es schon, als er hieher kam.“ Herr von Ferriol war der letzte französische Botshschafter, welcher durch Hitze und Unbesonnenheit das von den Türken wider die Franzosen gefaßte Vorurtheil bestätigte, und eben deßhalb so unglimpflich behandelt ward, als seine Vorfahren, die beyden de la Haye, Vater und Sohn, die Herren von Nointel und Guilleragues, bey den Streitigkeiten mit Köpçili und in dem Rangstreite der Soffa. Wacker wie sein Degen, den er sich nicht nehmen lassen wollte, hatte Herr von Ferriol, ehe er Botshschafter, sieben türkische Feldzüge als französischer Commissär bey Tököli im Lager des Sultans und Großwesirs mitgemacht, und dennoch mit den Sitten derselben sich weniger bekannt gemacht, als mit ihren Trachten, die er durch einen Mahler abzeichnen ließ, und die als Abbildung des türkischen Hofes herausgegeben, bis zur Erscheinung des Prachtwerkes d'Ohsson's die beste Quelle geblieben. Besser als die französischen Botshschafter verstanden sich damals die englischen auf die Behandlung der Minister der Pforte. Als dem englischen Botshschafter Paget, dem Vermittler des Carlowiezer Friedens, der Ritter Sutton nachfolgte, zeichnete ihn der Sultan dadurch aus, daß er, wie vormahls Suleiman II., dem Botshschafter selbst antwortete: „Die Engländer sind unsere guten und alten Freunde, und wir werden ihnen bey jeder Gelegenheit Beweise geben, daß auch wir in derselben Stimmung. Wir werden vorzüglich dem König unsere Erkenntlichkeit für seine freundschaftliche Vermittelung

20. III.
1700

1702

¹⁾ Flasan IV. p. 172 und Simpert's Diarium S. 263. Flasan erzählt bloß die Ausstattung der Jacht, Simpert aber auch den dadurch sich zugezogenen Schimpf. ²⁾ Das Chattscherif in La Motraye I p. 277, wie das des Grafen Öttingen vom letzten Tage des Rebiulachir. Im großen Inscha Rami's Nr. 468 ein Schreiben des Großwesirs an Ferriol, Nr. 484 ein anderes. ³⁾ Histoire de Charles XII. L. V.

„und das Vertrauen, das wir in seine Freundschaft setzen, zu beweisen suchen“¹⁾.

Nach dem Überblicke der christlichen Botthschafter und Verhältnisse mit den europäischen Mächten bleiben nur noch die asiatischen und moslimischen zu erwähnen übrig, und auch Ragusa, welches wiewohl christlicher Religion und in Europa gelegen, doch durch türkische Schukherrschafft das die Ragusäer als Zwitter brandmarkende levantinische Sprichwort verdiente. Von dem schon seit mehreren Jahren ausständigen jährlichen Tribute Ragusa's von zwölfstaufend fünfshundert Ducaten waren schon vor sieben Jahren bloß fünf und achtzig Beutel, und seitdem während des Krieges nichts weiter entrichtet worden; da aber nun mit dem Frieden von Carlowicz²⁾ die Möglichkeit, den Tribut wieder einzutreiben, eingetreten war, wurde den von Ragusa angekommenen Botthschaftern der Kämmerer Muesin Mustafa als Commissär beygeordnet, um den Tribut von Ragusa zu erheben³⁾. Noch schlimmer erging es später den Gesandten Guriel's, welche im asiatischen Schlosse der Dardanellen eingesperrt wurden, weil sie statt Tribut, nur acht Sclaven und vier Sclavinnen als Geschenke gebracht hatten⁴⁾. Aus Persien war der Gesandte Mohammedpasha, welcher mit der Kunde des Carlowiczzer Friedens gesandt worden⁵⁾, mit dem Antwortschreiben des Schahs und des Chans der Chane an den Sultan und den Großwesir zurückgekommen. Er war an den Ufern des Arpa tschai, der damahls die Gränze zwischen Persien und der Türkei, von einem Mihmandar und zweyhundert Reitern empfangen, über Erivan-Nachdschivan, Tebriz, Sultania, Kum, Kaschan nach Isfahan geleitet worden; hatte dort während seines Aufenthaltes von vier Monathen drey mahl den Schah gesehen, und war, mit Gold und Teppichen beschenkt, zurückgekommen⁶⁾. Vielleicht hatte er auch geheime Aufträge wegen des vormahligen Statthalters von Bagdad, Ismailpasha, welcher vormahls Janitscharenaga, Statthalter in Rumili, dann Kaimakam an der Pforte, Statthalter von Ägypten und zu Bagdad, vom Großwesir Hussein Köprili abgesetzt, und als Statthalter nach Wan ernannt, seinen Kopf nicht sicher glaubte, und eines Nachts nach Persien entflohen war, wo er im folgenden Jahre starb⁷⁾. Nach Kara Mohammedpasha's Zurückkunft aus Persien erschien während der Großwesirschafft Hussein Köprili's, und unmittelbar vor der Entlassung von selber, der Überbringer eines Schreibens, nicht vom Schah, sondern vom Chan der Chane, Mirsa Mohammed Mumin Chan, mit Geschenken und mit dem Ersuchen, daß es persischen Pre-

Junius
1700

¹⁾ Raschid I. Bl. 261. La Motraye I. S. 294. Descrizione compendiosa historica di quanto più curioso è seguito nell' anno 1704. ²⁾ Schreiben im großen Insha Kami's Nr. 466. ³⁾ Raschid I. Bl. 253. ⁴⁾ Derselbe Bl. 269. ⁵⁾ Das Schreiben des Großwesirs an den Botthschafter Mohammedpasha in Kami's Insha Nr. 31. ⁶⁾ Gesch. auf der Berliner Bibliothek Nr. 75. Bl. 153. ⁷⁾ Raschid I. Bl. 268 u. 269.

digern erlaubt sehn möge, an den Grabstätten Ali's und Hussein's zu wohnen, und die Dome derselben auf persische Kosten auszubessern ¹⁾); als Geschenke für den Großwesir brachte er in der beliebten tatarischen Neunzahl neungoldgestickte Tischzeuge, neun Shawle, neun Stücke zotigen Atlas, neun Stücke Sammt, neun Stücke aufgeworfenen Kottun, neun Stücke einfachen Kottun, neun Stücke Atlas von Tebriz, neun Miskale reiner Bergmumie, neun Bezoare. Der Großwesir entgegnete dieselben mit drey rothgestickten Soffaüberzügen aus Tunis, drey ebenfalls dort gestickten rothen Soffaüberzügen mit Quasten, einem großen zu Tunis gewirkten rothen Pilgermantel, vier zu Chios verfertigten Soffaüberzügen von weißem Grunde, welchem das Sechseck des Siegels Salomon's mit vielfarbiger seidener Randeinfassung eingewebt war, mit einem großen Zelte von Mardin, dessen Grund roth und violet, der Rand mit vielfarbigen Nischen gewirkt war, mit drey Teppichen, deren Grund blau, der Rand grün mit Seide, zu Kandilli gearbeitet, mit drey vergoldeten und geschnitten ägyptischen Bögen, nach dem Geschmacke des ägyptischen Joseph, mit einer Stockuhr aus Ebenholz, das mit Silber beschlagen, auf den vier Seiten mit Glas versehen war, mit einem vergoldeten Fernrohre, das achtmahl zum Herausziehen, mit drey Rennpferden und zwey edlen ²⁾. So wechselten die persischen und türkischen Großwesire die glänzendsten Muster der Natur- und Kunstzeugnisse ihrer Länder durch diese Sendung aus. Das Schreiben ward freundlich und mit der Versicherung, daß persische Pilger an den Grabstätten der beyden Imame, wie zu Mekka allen Schutz finden sollen, daß jedoch weder von ihrem bleibenden Aufenthalte dort noch von der Ausbesserung auf persische Kosten die Rede seyn könne, beantwortet. Jetzt, da der Friede die Ruhe des Inneren verbürge, werde man selbst daran denken. Im Geiste der letzten Redensart wurden auch zwey Schreiben des Herrschers von Fes und Marokko, Mulai Ismail's, beantwortet, welcher in Streitigkeiten mit Algier lag. „Nach nun hergestelltem Frieden sey der Flor der Länder und der Unterthanen Beruhigung erster Zweck ³⁾.“ Wohl that die Erhaltung des Friedens von außen, mit Rußland, Osterreich, Pohlen Venedig und Persien noth, da das Reich durch innere Unruhen zerrissen ward, an der persischen Gränze zu Basra, in Arabien, Aegypten, zu Tripolis an der afrikanischen Küste und in der Krim.

Abwärts von den Ruinen Babylon's und den nicht weit davon entfernten Wallfahrten mohammedanischer und besonders persischer

¹⁾ Der Inhalt des Schreibens erhellet bloß aus der abschlägigen Antwort des Großwesirs an den Chan der Ghane in Rami's Inſcha Nr. 33. und des Kiajabeg an den Gesandten selbst Nr. 34. ²⁾ Gesch. auf der Berl. Bibl. Nr. 75. Bl. 173 und 174. ³⁾ Das Schreiben des Sultans im Inſcha Le Grand's auf der kaiserl. Hofbibl. Nr. 425; das erste vom Scherwal 1112 (März 1701) türkisch; dann eben da Nr. 8 ein ägyptisches arabisches, aber im drohenden Tone wider Marokko, zu Gunsten der Algierer.

Pilger, liegt am Ufer des Euphrat der Ort Rumahije, in dessen Nähe vier Stunden östlich ein Canal quer über die zwischen dem Euphrat und dem Tigris gelegene Landstrecke nach dem letztem geht. Dieser Canal heißt der Diab. Von Rumahije geht der Euphrat durch die Districte Chaled, Kische, Semewat, Beni Malek, Haske, Uardschije nach Karna, wo er sich mit dem Tigris vereint, und unter dem Namen des großen Schatt nach Basra strömt ¹⁾. Seit etwa dreißig Jahren waren die Dämme der Mündung dieses Canals gänzlich vernachlässiget worden, so daß der Euphrat mit Gewalt in den Canal ausbrach; und das Binnenland überschwemmend, einen ungeheuren Morast, genannt Hor Selame, bildete, von wo der Fluß dann sich wieder nach seinem alten Minnsal nach Semewat wandte. Aller Handelsverkehr und Landanbau war durch dieses Unheil unterbrochen, und die Unterthanen, außer Stande, die ihnen von den Statthaltern abgeforderten Steuern zu zahlen, flüchteten sich von den Dörfern in das Geröhricht, und die Inseln dieses großen Sumpfes. Ein gewisser Abbasoghli hatte sich der Pachten von Rumahije, Kische Haske und Beni Malik, ja sogar derer der Grabstätte Ali's bemächtiget, ohne daß er durch die einigemahl wider ihn von Bagdad aus gesandten Truppen vertrieben werden konnte. Um Basra hatte der empörte Häuptling des Stammes Monteskil, der berückigte Scheich Maani die Einkünfte von Aradschije und Semewat sich angeeignet; ein anderer Rebelle Abbas Anuri, verheerte das Land zwischen dem Euphrat und Tigris um Kuds, Esolbona, Sib, Abade, Baschije und Hurije, und der Räuber Selman belagerte Nedeschef ²⁾. Unter diesen Anführern des von den bisherigen Statthaltern Bagdad's fruchtlos bekämpften Aufruhres waren über hunderttausend Araber in Waffen ³⁾ und zu Dorak, östlich von Basra, standen vierzigtausend Perser, auf deren Unterstützung die Rebellen, und besonders der persische Chan von Basra zählten; denn wiewohl vormahls der persische Chan Feredschullah, um den Scheich Maani, mit dem er sich zertragen, den Besitz von Basra zu entreißen, die Schlüssel der Stadt durch den vorletzten persischen Botshafter, Abulmahum Chan, nach Constantinopel gesandt hatte, so war Basra doch jetzt in den Händen des vom Schah an Feredschullah's Stelle als Statthalter Basra's ernannten Daud Chans. Um diesen höchst gefährlichen Aufruhr zu stillen, vereinte der neue, tyrannische, aber energische Statthalter von Bagdad, Daltaban Mustafa, als Serasker unter seinen Fahnen die Truppen der Statthaltschaft von Diabekr unter den kurdischen Vegen von Palu, Egil, Tschermuk, Dscheble, Mehran, Chasu, Dschesire, Amadia ⁴⁾, die Lehens-truppen des Statthalters von Mosul, Schehrsor, Simas, Amasia, Meraasch, Biredschil, Karaman, die Janitscharen von Bagdad und

¹⁾ Gesch. auf der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 170. ²⁾ Eben da. ³⁾ Raschid I. Bl. 257 Z. 1. ⁴⁾ Eben da Z. 3.

die Lemende, nachdem er die Meuterey derselben mit Geld gestillt, und in der Gegend von Simas und Tokat freywillige Sipahi und Silihdare geworben, von denen jeder außer dem täglichen Unterhalte sieben Aspern der Mann, der Officier (Kiaja) fünfzehn, die Aga zwanzig Aspern Zulage erhielten ¹⁾). Mohammedpascha Aschdschisade, d. i. der Sohn des Koches, welcher in den letzten Kriegen als Capitän der Donau die Flotte derselben befehliget hatte, baute zu Biredschik mit dem aus den Bergen von Meraasch zugeführten Bauholze sechzig Eschaken, welche dem zum Befehlshaber von Basra ernannten Alipascha, dem Bruder des Statthalters von Haleb, untergeben waren. Von Bagdad segelten fünfzig Fregatten, dreyßig Flöße, auf denen fünfzehn große Belagerungskanonen, scharfe Meken ²⁾, dreyßig Falkaunen, vier Mörser; der Beglerbeg von Simas, Mustafapascha, befehligte den Vortrab des Heeres, welches vom Serasker Daltaban Mustafa angeführt, Ende Januars von Bagdad aufbrach. Ober Numahije zu Suweita kam es zu einer Schlacht, deren Denkmahl der 29. Jan. von tausend Araberschädeln gebildete Hügel ³⁾. Das Gerücht, welches die vierzigtausend Mann des osmanischen Heeres den Arabern als ¹⁷⁰¹ einmahlhundert fünfzigtausend zutrug, rührte ihre Häuptlinge und besonders den Scheich Maani, unter dessen Huth sich auch der wieder mit ihnen ausgesöhnte persische Chan Feredschullah befand ⁴⁾. Sie unterhandelten durch den Rebellen Abdusch=shan, den Scheich des arabischen Stammes Beni Adam ⁵⁾. Zum Beweise, daß es aufrichtig gemeint, übernahm dieser, dem Heere als Wegweiser zu dienen durch die Sümpfe und Inseln nach Basra, und der Chan Feredschullah sandte die durch seinen Neffen aufgefangenen Briefe Daud Chan's von Basra ein ⁶⁾. So ergab sich Korna, sobald das osmanische Heer vor demselben erschien, wo der zum Statthalter von Basra ernannte Alipascha als Befehlshaber zurückblieb. Der Chan von Basra, welcher mit den persischen Truppen zu Kurdelan, gegenüber von Makam Ali, gestanden, zog sich auf die Nachricht vom Falle Korna's zurück, der Chan von Huweise, Feredschullah, kam huldigend ins türkische Lager, und sobald das Heer in der Nähe von Basra, kamen der Richter, der Mufti, die Seide, die Ulema demselben glückwünschend entgegen. Alipascha wurde von Daltaban feyerlich als Statthalter von Basra installiert, und der Feldzug von Diab, wie derselbe nach dem Canale heißt, von dessen Ausbruche alles Unheil her datirte, war glücklich vollendet ⁷⁾. Außer den vielen Tausend im Hügel von Suweita zusammengeschichteten Araberköpfen, kostete dieser Feldzug noch den des Pascha von Diarbekr, Mohammed des Schnurbartes, welchen Daltaban bey der Pforte verklagte, daß er die Meuterey der Ja-

25.
Febr.
1701

10.
März

¹⁾ Kaschid I. Bl. 256 l. 3. ²⁾ Derselbe Bl. 257 und Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 167. ³⁾ Kaschid I. Bl. 160. Otter voyages T. II. p. 206. ⁴⁾ Kaschid I. Bl. 258. ⁵⁾ Derselbe Bl. 257. ⁶⁾ Derselbe Bl. 258. ⁷⁾ Derselbe Bl. 170.

nitscharen begünstigt. Der vormahlige Oberstallmeister, der kleine Hasan, brachte seinen abgeschnittenen Kopf an die Pforte ¹⁾).

Bis zur Zeit der Großwesirschaft des dritten Köprili war jährlich dem Emirol-hadsch (Führer der Pilgerkarawane nach Meffa) aus dem Schaze von Damaskus die Summe von drey und zwanzigtausend neun und zwanzig Piafern übergeben worden, um dieselbe unter die Stämme der zwischen Syrien und Arabien gelegenen Wüste, die Beni Maamur, Wahidan, Esamar, Ghafa und andere zu vertheilen. Seit zwanzig Jahren wurden jährlich zwanzigtausend siebenhundert vier und dreyßig Piafer unter dieselben vertheilt, und jüngst war die Summe, womit jährlich die Sicherheit der Pilgerkarawane von den arabischen Stämmen der Wüste losgekauft wurde, auf einmahlhundert eilftausend Piafer gestiegen. Jüngst hatte der Geiz des Scherifes von Meffa nicht nur einen Theil dieser Summe, sondern auch die Zahl der Truppen, welche die Karawane begleiteten, vermindert ²⁾. Der letzte Emirol-hadsch, Ahmedpascha, der Sohn Esalihpascha's, welcher vielleicht, um hierüber Vorstellungen zu machen, aber ohne Erlaubniß nach Adrianopel gekommen, war wegen dieser Eigenmächtigkeit sogleich hingerichtet worden ³⁾. Sein Nachfolger war der ehemahls als Gesandter nach Persien gesandte Mohammedpascha, mit dem Beynahmen Abu Kauf, d. i. der Vater des Turbans. Unter seiner Führung wurde die Karawane von den obigen um einen Theil ihres jährlichen Geschenkes verkürzten Arabern ausgeplündert, und derselbe deßhalb als Pascha gebrochen, und auf seinen Meierhof nach Amasia verwiesen ⁴⁾; auch der vorvorlezte Emirol-hadsch, Hasanpascha, welchem ein Theil der Schuld des Karawanenraubes beygemessen ward, büßte denselben zuerst mit Verbannungsbefehl, und dann mit seinem Kopfe ⁵⁾. So größere Sorge wurde nun in diesem ⁶⁾ und dem folgenden Jahre auf die Absendung der Surre, das ist des jährlich von Constantinopel aus bestimmten Geschenkes für Meffa, verwendet. Dieselbe hat jedes Jahr in den ersten Tagen des Redscheb mit großer Feyerlichkeit Statt; der Kislaraga hält Diwan, in welchem die Verwalter der kaiserlichen Moscheen, die Aufseher der frommen Stiftungen, die Vorsteher der Rechnungskanzley und der Pachtenkanzleyen Meffa's und Medina's, die Kämmerer, der Nischandschi, Desterdar, Reis Efendi sich versammeln; die Surre auf Maulthiere aufladen, und das Kamehl, welches mit derselben feyerlich auszieht, auf das schönste ausschmücken; der Reis Efendi bringt das gewöhnliche Begleitungsschreiben der Surre an den Scherif von Meffa ins Reine, der Desterdar fertigt die Register der

¹⁾ Kaschid I. Bl. 158 und 159. Desterdar Bl. 391 zwey Schreiben, welche ebenfalls die Sicherheit der Straßen von Basra betreffen, an den Statthalter Basra's, von 2 Jahren späterem Datum, in Kami's Insha (23) Nr. 459 und 460. ²⁾ Kaschid I. Bl. 255 und Desterdar Bl. 383. ³⁾ Kaschid I. Bl. 259. ⁴⁾ Derselbe Bl. 255. ⁵⁾ Derselbe Bl. 259. ⁶⁾ Eben da.

Surre, der Nischandschi versteht dieselbe mit dem Namenszuge des Sultans, in allem zehn Register, die mit der Surre zugleich in die Kisten gelegt werden. Der Kisklaraga übergibt die Surre dem Oberstallmeister, dieser dem Führer derselben. Fünfhundert Arme werden gespeiset, und unter der Vorausstretung der Holzträger des Serai zieht das heilige Kamehl aus dem Serai. Die Surre beträgt über fünf und sechzigtausend Ducaten für die Armen von Mekka und Medina ¹⁾. Der Kisklaraga, als oberster Aufseher der Surre und frommen Stiftungen Mekka's, sammelte ehemahls dieselbe von dem Ertrage der letzten, und das Geld ward in dem Zimmer des Zimmeraufsehers in einem besonderen Kasten, welcher der Kasten der beyden Heiligthümer (Mekka's und Medina's) heißt ²⁾, aufbewahrt. Während des letzten kandischen Feldzuges, wo der Hof zu Larissa, wurde die Surre von dem Ertragnisse frommer Stiftungen von Kairo und Dschirdsche nach Constantinopel geliefert, und größtentheils auf den ägyptischen Schatz angewiesen, wobey es dann auch später verblieb, so daß die in dem Kasten der beyden Heiligthümer gesammelte Summe nicht über fünf und zwanzigtausend Piaster betrug, das Übrige vom ägyptischen Schatze bestritten wurde. Jetzt wurde die jährliche Geldsendung noch mit einer Summe von dreytausend dreyhundert Piastern vermehrt, welche aus dem ägyptischen Schatze angewiesen wurden, um die Kosten der vom Sultan neu angeordneten beyden Feste der Geburt und Sendung des Propheten zu bestreiten, wovon jenes am zehnten Nebiul = emwel, dieses in der Nacht vom siebzehnten Ramasan alljährlich mit der Lesung der Überlieferung Bochara's, mit Declamation der zwey berühmten Lobgedichte auf den Propheten, der Borda und Hemsije, mit Rauchwerk und Zuckerwerk, mit Kaffeh und Scherbet gefeyert ward ³⁾. Andere Ausgabe für Mekka erheischte die Erneuerung des Überzuges der Kaaba und die neue Fassung des heiligen Steines, welchem die Fußstapfen Abraham's eingedrückt sind, und welcher, wie der schwarze Stein der Kaaba, ein vom Himmel gefallener ⁴⁾. Die alte abgenützte Silbereinfassung mit Erde gefüllt, die mit dem Wasser des heiligen Brunnens, Semssem, gekünetet worden, brachte der Commissär Ibrahim Esendi zur großen Freude des Sultans zurück. Des Sultans frommer Sinn beschränkte sich nicht auf das Heiligthum von Mekka, derselbe stiftete auch in der Moschee der Ben Ommeije zu Damaskus eine große Campherkerze an der Grabstätte des Hauptes des heiligen Joannes ⁵⁾. Zur Führung der Karawane war neuerdings der Sandschak von Dschidda, Suleimanpascha, ernannt, dann aber demselben

¹⁾ In Kami's Inscha (Hofbibl. Nr. 423) zwey Schreiben an den Beglerbeg von Damaskus, als Emiröl = hadsch, Nr. 47 und 48. ²⁾ Gesch. auf der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 198. ³⁾ Das erste Schreiben im großen Inscha Kami's enthält die Weisung an den Scherif von Mekka, über die Feyer dieser beyden Feste im Hause Schadicha's, die Anordnung derselben in Kaschid I. Bl. 259. ⁴⁾ Geschichte auf der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 187. Kaschid I. Bl. 266. Desterdar Bl. 402. ⁵⁾ Kaschid I. Bl. 200.

bloß die Würde als Scheich des Heiligthumes von Mekka übertragen, und Arslanpasha ¹⁾ von Tripolis in Syrien zum Emirul-hadsch bestimmt worden ²⁾. Der Scherif von Mekka, Saad, welcher mit seinem Bruder Ahmed schon so lange die Geschäfte geführt, verzichtete nun selbst auf seine Stelle zu Gunsten seines Sohnes Said, der ihm als Scherif nachfolgte ³⁾. Kurz vor seinem Abtreten hatte er noch einem Gefandten des Imams von Jemen an den Sultan seine Beglaubigungsschreiben und Geschenke weggenommen, welcher von Adrianopel mit tausend Piaßtern Reisegeld nach Mekka zurückgesandt ward. Drey andere Scherife Mekka's, welche sich zu Kairo befanden, nämlich: der Scherif Ahmed, Sohn Chalil's, der Scherif Abdullah, Sohn Haschim's, und der Scherif Jahja, Sohn Berekiat's wurden mittelst Pfortenbefehl nach Constantinopel gefordert, wo die beyden ersten bald nach ihrer Ankunft starben, der dritte, wieder nach Kairo zurückzukehren, Erlaubniß erhielt ⁴⁾. So waren jetzt die Geschäfte der Pilgerkaramane, der Surre und des Heiligthumes von Mekka in Ordnung gebracht.

In Ägypten war der Statthalter Huseinpasha durch den Kiaja seines Vorfahrs Ismail, durch Kara Mohammedpasha, ersetzt worden. Huseinpasha, im beständigen Kampfe mit den arabischen Stämmen des oberen Ägypten's, die er bis in die Oasiß verfolgte ⁵⁾, hatte übel gewirthschaftet. Er war nicht nur von den vierzigtausend Erdeb Getreide, welche der Statthalter Ägypten's jährlich zum Unterhalte Mekka's ausliefern mußte, vier und dreyßigtausend, sondern auch dem Schaze neunhundert vier und vierzig ägyptische Beutel, und vom ausständigen Truppenfolde zwölftausend achthundert neun und siebenzig Äspern schuldig geblieben ⁶⁾. Er hatte außerdem die Ländereyen, von deren Erträgnisse die jährliche Besoldung der Paschen Statthalter, mit achthalb Beutel des Monathes, bestritten ward, auf ganze acht Jahre in voraus hintangegeben ⁷⁾. Der neue Statthalter erhielt den Befehl ⁸⁾, diese Rückstände einzutreiben, und um das, von seinem Vorfahr hintangegebene Erträgniß der für die Besoldung des Statthalters bestimmten Ländereyen hereinzubringen, wurde ihm mittelst kaiserlichen Handschreibens die Statthalterschaft auf volle fünf Jahre verliehen. Husein, der vorige Statthalter, und dessen Kiaja wurden in die beyden Gefängnisse gesetzt, welche zu Kairo

¹⁾ Schreiben des Großwesirs an diesen Arslanpasha, als Statthalter von Damastus und Emirul-hadsch in Kami's großen Inscha Nr. 212, 213, 214, 215. ²⁾ Kaschid I. Bl. 259 l. 3., und in Kami's Inscha das vierte Schreiben. ³⁾ Kaschid I. Bl. 268. Gesch. auf der Berl. Bibl. Nr. 75. Bl. 199. ⁴⁾ Gesch. Ägypten's vom Sohne Jusuf's Bl. 196 und 197. ⁵⁾ Eben da Bl. 195. ⁶⁾ Kaschid I. Bl. 252. ⁷⁾ Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 197. ⁸⁾ Im Inscha Kami's auf der kaiserlichen Hofbibliothek Nr. 423 sind mehrere Schreiben des Großwesirs an diesen Statthalter, nämlich Nr. 204, 205 und 206 über einen vom Pascha Dschidda's zu entrichtenden Rückstand, und an den letzten Nr. 207; wieder nach Kairo Nr. 208 und 209; über die Lieferungen Nr. 282, 285 und 305, alle vom J. 1114 (1702) und in meinem großen Inscha Nr. 185.

der Aufenthalt abgesetzter Statthalter und ihrer Handlanger, das eine das Köschk Jusuf's, das andere das Schweißhaus ¹⁾, jenes als Erinnerung an den Kerker des ägyptischen Joseph, dieses als das Haus der Folter, das mit dem Schweisse Gold auspresste. Kara, Mohammed, welcher vormahls als Kiaja des Statthalters Ismail, von dessen Nachfolger Husein auch in's Haus des Schweisses gesetzt worden war, ließ zwar auch den Kiaja seines Vorfahrs im Hause des Schweisses foltern ²⁾, benahm sich aber so edler gegen Husein selbst, indem er, statt sich an ihm für erlittene üble Behandlung zu rächen, das von demselben ausständige Korn ablieferte, und für seine Befreyung thätigst wirkte ³⁾. Kara Mohammed, der in Ägypten den seltenen guten Nahmen eines sanftmüthigen und großmüthigen Statthalters hinterließ ⁴⁾, regelte auch den verschlimmerten Curs der Münze, nach welchem der leichte oder Löwenpiaster statt zu vierzig zu sechzig, der schwere oder schwarze Piaster statt zu sechzig zu achtzig Aspern, der leichte, mit dem Nahmenszuge des Sultans versehene Ducaten statt zu hundert zu hundert zwanzig, der schwere oder Ketten-Ducaten statt zu hundert zehn zu hundert dreyßig Aspern ging. Er setzte den Lauf des leichten Piasters auf fünf und fünfzig, des schweren auf fünf und sechzig, des leichten Ducaten auf hundert, des schweren auf hundert fünfzehn Aspern herunter. Nach Ägypten kam jetzt auch der von Tripolis vertriebene Beg Chalil, welcher mit dem Beg von Tunis, Murad, verbündet, mit ein Paar tausend Mann wider Algier ausgezogen, von den Algerern aber zurückgeschlagen, dann weder zu Tripolis, noch zu Tunis wieder aufgenommen worden war. Nach seiner Entfernung verführte die Pforte die drey Raubstaaten wieder untereinander ⁵⁾. In Asien war ein Aufrührer der Kurden von Schehrfor noch unter der Statthalterschaft Hasan's, des Vorfahrs Daltaban's, mit Beyhülfe derer von Diarbekr und Haleb zu Paaren getrieben, und der Aufrührer Bebe Suleiman mit siebzehn kurdischen Bezen hingerichtet worden ⁶⁾. Eben so leicht ward es der Pforte den Gewaltthaten ein Ende zu machen, womit zwey Häuptlinge, Nahmens Gjuboghli, der eine zu Aidin, der andere zu Denisli, Klein-Asien beunruhigten. Den ersten ließ der Steuereinnehmer von Aidin bey einem Gastmahle verrätherisch erdolchen ⁷⁾, der zweyte, wider welchen Klagen in Menge eingelaufen waren, hatte, auf den Schutz des Vorstehers der Emire, seines Gönners, pochend, sich nach Constantinopel begeben, wo er im Diwan mit seinen Klägern zu erscheinen unverschämt genug. Das Geschrey der Bedrückten bewog den, hinter dem vergitterten Fenster anwesenden Sultan, die Hinrichtung des Ajan von Denisli anzuordnen ⁸⁾. Zur Ausrottung turkmanischer ⁹⁾

May
1702

¹⁾ Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 197. ²⁾ Eben da. ³⁾ Raschid I. Bl. 252. ⁴⁾ Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 169. ⁵⁾ Raschid I. Bl. 261. Desterdar Bl. 395. ⁶⁾ Raschid I. Bl. 252. ⁷⁾ Derselbe Bl. 249. ⁸⁾ Derselbe Bl. 262. ⁹⁾ Ferme in Kami's Insha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 220, 225 u. 231.

und anderer Räuber in Klein-Asien genügten die an die Beglerbege von Siwas, Karaman und an den Sandschakbeg von Ighun und Akserai erlassenen Fermane ¹⁾. Nicht so leicht zu lösen waren die verwickelten Angelegenheiten der Krim.

Selimgirai, der schon zum dritten Mahle auf dem Polster der Chanschaft gesessen, hatte Alters und Schwäche halber selbst die Enthebung begehrt, und seinem Begehren gemäß, war sein ältester Sohn, der Kalgha Dewletgirai, zu seinem Nachfolger, sein anderer Sohn, Schehbasgirai, zum Kalgha ernannt worden. Mit einem jährlichen Ruhegehalte von achtmahlhunderttausend Aspern zog er sich auf seinen Meierhof, in der Nähe Silivri zurück, und seines Sohnes Installation hatte, nachdem derselbe im Dorfe Gülbalba bewirtheet worden, zu Adrianopel mit der gewöhnlichen Feyerlichkeit Statt gefunden ²⁾. Der Kiaja (Minister des Innern) begleitete ihn mit der türkischen Musik eine Stunde weit. Er hatte außer dem Bruder Kalgha Schehbas noch drey andere, Ghafsigirai, Seadetgirai und Kaplangirai. Schehbasgirai, ein tapferer, geistreicher Mann, welcher der Pforte schon mehrere Dienste geleistet, erregte durch seine Eigenschaften des Bruders Eifersucht, der, um seiner los zu seyn, es am sichersten und kürzesten fand, ihn zu vergiften ³⁾. Der Bruder Ghafsigirai, hiedurch für seine eigene Sicherheit besorgt, hielt sich nicht ruhig, sondern versammelte um sich die Noghai von Anapa ⁴⁾, mit denen er nach Pohlen streifte, und sich in Bessarabien niederließ, das ihm gehorchte, dann dem Bruder den Gehorsam auf sagte, und die Chanschaft für sich, oder wieder für den Vater, Selim, forderte. Die Statthalter von Oczakow und Kassa, Jusuf und Murtesapasha, zogen mit dem Chan wider Ghafsigirai; der Chan brach von Baghdscheserai auf, und lagerte zu Kanlidschik außer Ferhkerman ⁵⁾. Als die Noghaien durch ihre Kundschafter erfuhren, daß er auf Akserai zöge, verstanden sich die Mirsen, bis auf ein Paar, zu gütlicher Unterhandlung. Nach einigen Unterredungen wurde ein Vertrag zu Stande gebracht, vermöge dessen, den sich zum Gehorsam fügenden Noghai, ihre Wohnsitze in Bessarabien und in der Moldau, im sogenannten Horte Chalilpasha's, zugesichert, die Grundsteuer aufgehoben und nur das Achtel des Erträgnisses als Zehent, und die Schafgebühr in Kraft blieb. Die Stämme Ormit und Drafi erhielten jeder einen, von dem Zehenterträgnisse mit jährlichen tausend Piastern besoldeten Richter, und für den Zehent des laufenden Jahres wurde die Summe von achtmahlhunderttausend Aspern angenommen. Indessen lag Kaplangirai wider die Tcherkessen zu Feld,

25.
März
1699

14. Jan.
1701

Febr.

¹⁾ In Rami's Inſcha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 175 an den Sandschakbeg von Akserai, Nr. 176 an den Beglerbeg von Siwas, Nr. 177 an den Beglerbeg von Karaman, und Nr. 179 an den Sandschakbeg von Ighun. ²⁾ Raschid I. Bl. 249. Desterdar Bl. 373. Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 162. ³⁾ Raschid I. Bl. 256. Desterdar Bl. 385. Sebessejar Bl. 181. ⁴⁾ Sebessejar Bl. 183. ⁵⁾ Eben da.

er schlug sich mit denselben zu Dschindschik, dem Hauptstke der Noghai des Stammes Jedissan ¹⁾). Es beseele ihn der Geist der Rache, sie für das, was sie seinem vergifteten Bruder, Schehbasgirai, Übles gethan, durch Streif und Raub zu züchtigen ²⁾). Indessen wurden durch den Chan und seinen Bruder Kalgha Seadetgirai von den, in Bessarabien angesiedelten Noghai achthundert Familien nach der Krim verpflanzt ³⁾). Ghassigirai, welcher sich nach Adrianopel verfügte ⁴⁾, wurde nach Gewahrsam von achtzehn Tagen nach Rhodos verwiesen ⁵⁾. So war denn die Krim vor der Hand beruhigt. Zum Nuredin ernannte der Chan seinen Better, Inajetgirai, einen Sohn Selametgirai's, die Stelle des Beglerbeg von Or begleitete Mengsigirai ⁶⁾. Von der Pforte wurde regelmäßig das Geld für Segbane, nämlich vierzigtausend Piaster für den Chan, und viertausend fünfhundert für den Kalgha gesendet ⁷⁾. Aber nicht lange, so vereinten sich Kaplangirai und Hadschi Merdan Ali, der Wesir des Chans, zu neuen Umtrieben zu Kassa. Der Kalgha, Seadetgirai, erschien, derselben sich zu bemächtigen. Da ließen sich beyde als gemeine Janitscharen zu Kassa einschreiben, und die Janitscharen verweigerten die geforderte Herausgabe, indem sie eine Ehrensache daraus machten, und fest bestanden auf der arabischen Ehrenmarime: das Schwert! nur nicht entehrt! den Tod! nicht Schand und Spott ⁸⁾! Sie entflohen beyde nach Constantinopel, wo Kaplangirai in dem Schlosse des Canals eingesperrt ⁹⁾, Merdan Ali nach Lemnos verwiesen ward. Im Schlosse des Bosporos saß auch der Schirinbeg Dgtinur, ein launichter Handhaber der Rechtsverwaltung ¹⁰⁾. Endlich wurde auf Vorstellung des Chans an die Pforte, daß die zu große Nähe seines Vaters zu Silivri zu Reden Anlaß gebe, derselbe nach Ceres verwiesen ¹¹⁾. Später ward ihm erlaubt, das Dorf Fundukli, in der Nähe von Janboli, zu beziehen, welches sein Vater Behadirgirai vormahls bewohnt hatte. Selim war siebzig Jahre alt, und sehr mit der Gicht behaftet; da ihm die Luft von Fundukli nicht zusagte, ließ er sich nach dem Dorfe Dschaghirghan, in den Meierhof des verstorbenen Seadetgirai, übertragen, und da es ihm auch dort nicht behagte, nach dem Garten Ahmed's, des Scheichs der Derwische Dschelwei, welcher an der Brücke Karghuna, nicht ferne von Janboli, mittelst eines großen Wasserrades aus der Tundscha drey Gärten bewässerte,

Man
1701

Junius

¹⁾ Sebessejar Bl. 184. ²⁾ Eben da Bl. 186. ³⁾ Über die Verpflanzung der Noghai aus Bessarabien nach der Krim im großen Inscha Kamf's das Schreiben Nr. 91—95; dann in Le Grand's Inscha (kaiserl. Hofbibl. Nr. 425) zur Abhaltung der Noghai von den polnischen Gränzen, und wieder im großen Inscha Nr. 60—70 Briefe an den Chan v. J. 1113 (1701). ⁴⁾ Sebessejar Bl. 188. ⁵⁾ Kaschid I. Bl. 256. Sebessejar Bl. 185 u. 188. ⁶⁾ Sebessejar Bl. 189. ⁷⁾ Kaschid I. Bl. 260 u. 262. ⁸⁾ Sebessejar Bl. 189. ⁹⁾ In Sebessejar Bl. 190. Kaplangirai nicht nach Rhodos; das Gegentheil erhellt aus Kaschid und der Geschichte Mohammedgirai's. ¹⁰⁾ In Sebessejar Bl. 186 und 187 ein Paar Anekdoten davon. ¹¹⁾ Kaschid I. Bl. 256. Sebessejar Bl. 185.

und das Schöpfrad so künstlich angelegt hatte, daß es außer der Gartenwässerung auch eine Mühle trieb, und mit dem, morgenländischen Ohren so süß tönenden, melancholischen Gestöhne des Schöpfrades, noch das frohe Geklapper der Mühle vereinte ¹⁾. Als es ihm auch hier nicht lange gefiel, begab er sich, von reiner Luft so eher Genesung hoffend, nach dem hellen Vogelquell auf die Alpe ober Islemije, wohin er auf einem, mit fünfzig Büffeln bespannten Wagen gezogen ward ²⁾. Hieher sandte ihm der Großwesir Husein Köprili zweymahl tausend Ducaten zum Geschenke, und der Sultan nebst tausend Ducaten einen Zobelpelz ³⁾; der Chan dankte für so viele Huld, erbath sich aber als größere Gnade die Loslassung seines Sohnes, Kaplan, aus dem Schlosse des Canals, weil ihn sonst Niemand der Seinigen begraben würde. Die Bitte wurde gewährt. Selim verließ nun die Alpe, und stieg nach dem, zu Islemije gehörigen Dorfe Dschubukli herunter. Als er am folgenden Morgen zu Islemije eintraf, ward er vom Richter, Scheich und den Ajan ehrenvoll empfangen, er besuchte das Thal der Schöpfräder, und begab sich dann wieder in sechs Stunden nach dem Vogelquell auf den Gipfel des Berges zurück, wo ihn der Verfasser der Geschichte der Krim seiner Zeit, der Prinz Mohammedgirai, besuchte, und mit ihm vier Tage verweilte ⁴⁾. Von hier stieg Selim wieder nieder, und ließ sich im Dorfe Kifildschikli, das zu Saghra gehörig, nieder, von wo er wieder nach Fundukli zurückkehrte, ohne daß er einige Erleichterung seiner Gicht gefunden, von derselben oder von natürlicher Unruhe umhergetrieben.

29. Aug.
1702

Die Unruhen in Asien, Afrika und Europa waren für den seines Namens würdigen Köprili nicht Hinderniß, sondern Sporn, das Übel des Reichsverfalles bis an seine Quelle, die Erschlaffung aller Ordnung und Zucht, zu verfolgen, und in seinen weisen Maßregeln die Finanzen und frommen Stiftungen, die Flotte und das Heer, Moslimen und Christen zu begreifen. Seine erste, nach geschlossenem Frieden, erlassene Verordnung war zu Gunsten der Letzten. Hiedurch trat er in die Fußstapfen seines Veters, Köprili des Tugendhaften, welcher durch eine, zunächst das Wohl der christlichen Unterthanen bezweckende, neue Einrichtung (Nisami Dschedid) zur Reichsreform den ersten Anstoß gegeben. Sogleich nach Unterzeichnung des Friedens wurde den christlichen Unterthanen Servien's und des Banates die Kopfsteuer für das laufende Jahr erlassen ⁵⁾. In Europa wurden den christlichen Unterthanen dreystausend fünf und achtzig Beutel, d. i. anderthalb Millionen ausständiger Kriegssteuer ⁶⁾, in Syrien die Steuer

¹⁾ Gesch. der Krim unter Sultan Ahmed II. Sultan Mustafa II. von Mohammedgirai Bl. 111. ²⁾ Gesch. der Krim des Prinzen Mohammedgirai Bl. 111. ³⁾ Dieselben. ⁴⁾ Dieselben Bl. 112. ⁵⁾ Raschid I. Bl. 250 und Desterdar Bl. 373. Der Befehl nach Temeswar in Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 4 23) Nr. 423. ⁶⁾ Raschid I. Bl. 248 und der Desterdar Bl. 372.

der Wintergebühr für die Herden nachgesehen ¹⁾). Zu Bagdad wurden die verfallenen Pachten durch den Secretär des Schazes, Dürri Efendi, geordnet ²⁾, das Erzeugniß der Minen von Maaden, in der Landschaft Erserum, wurde hinfüro ausschließlich für die Münze und Stückeriey in Beschlag genommen, und der Verkauf desselben an Kaufleute verbothen ³⁾. Die in Verfall gerathenen Silberminen von Sirdri Kaisi bey Salonik wurden wieder in Thätigkeit gesetzt, und weil, wegen der Lage am Meere, Überfall von Korsaren zu fürchten, wurden vierzig, mit täglichen fünfzehn Aspern besoldete, Segbane zur Huth der hölzernen Palanka bestellt ⁴⁾. Es wurde strenge Musterung der Janitscharen und Tschausche befohlen. Aus der Liste der ersten sollten alle, die nicht wirklich im Besitze von Soldrollen, und die nicht wirkliche Kriegsdienste gethan, gestrichen werden ⁵⁾. Für die Flotte war seit ihrer letzten förmlichen Einrichtung durch Kilidsch Ali (Schiali) unter Selim II. nichts geändert worden, jetzt erhielt dieselbe neues Kanunname, wodurch die Rangordnung der Admiralschiffe, der Kapudana, Patrona und Kiala, und die Beförderung ihrer Capitäne nicht bloß nach dem Alter der Dienstjahre geregelt ward ⁶⁾; auch dieses Kanunname unter der Großadmiralschaft Mezzomorto's schon der Vorläufer des, hundert Jahre hernach unter Sultan Selim III. und der Großadmiralschaft des kleinen Husein, bis ins Kleinste trefflich ausgearbeiteten Kanunname der Flotte und des Arsenal's ⁷⁾. Einen Beytrag zur Geschichte des alten Volksaberglaubens, der noch heute in Griechenland, so wie in Servien und Ungarn fortlebt, von Begrabenen, die noch unter den Lebenden als Schemen herumgehen, geben zwey Verordnungen des Großwesirs, auf zwey Berichte des Richters von Adrianopel erlassen. Es sey bey den Griechen Gewohnheit, berichtete der Richter, in ähnlichen Fällen Grabschau vorzunehmen, ob der Todte noch die Farbe des Lebenden habe, in diesem Fall ihm einen Pfahl durch den Nabel zu schlagen, und wenn er auch dann noch die Lebenden beunruhige ihm den Kopf abzuschneiden, und vor die Füße zu legen. Der Großwesir ordnete die Grabschau an, wiewohl der Fall keinen Griechen, sondern einen Moslim betraf ⁸⁾. Die zweyte Verordnung an den Polizey-Commissär eines Viertels von Adrianopel befiehlt die Grabschau einer als Here angegebenen Mosliminn durch vier Matronen, und befiehlt im Falle, daß der Körper noch unverwesen und frisch, und Spuren von Hexerey vorhanden,

¹⁾ Schreiben an den Statthalter von Haleb. Kami's Inscha kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 250. ²⁾ Raschid I. Bl. 263. Desterdar Bl. 397. ³⁾ Raschid I. Bl. 260. Desterdar. ⁴⁾ Raschid I. Bl. 263. Desterdar Bl. 398. ⁵⁾ Der German in voller Länge in der Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 163—166. ⁶⁾ Das ganze Kanunname nirgend als in der Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 179—183. ⁷⁾ Dieses musterhafte Gesetzbuch des osmanischen Seewesens füllt in der trefflichen Reichsgeschichte Nuri's, welche in dem Zeitraum vor fünf Jahren, von 1209 (1794) bis 1213 (1798), die neuen Einrichtungen Sultan Selim's enthält, zehn ganze Folioblätter. ⁸⁾ Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 162.

den Einwohnern des Viertels nach der hergebrachten Weise, wie solchem Übel gesteuert werde, abzuhelpen. Köprili's Eifer für Wiederherstellung der Zucht und Ordnung war, wie einerseits durch den Kapudanpascha Mezzomorto, so andererseits durch den Musti Feisuliah, und seinen Sohn, den Prinzenlehrer, begünstigt. Aus des Musti Feder floß der an alle Richter und Musti des Reiches erlassene Ferman, wodurch ihnen aufgebothen ward, darauf zu sehen, erstens: daß die Imame und Chatibe (Vorbether und Kanzelredner) in den drey nöthigsten Stücken, nämlich in den Dogmen, der Lesung des Korans und den Streitfällen des Gebethes, wohl unterrichtet seyen; zweytens: daß die höheren Professoren (Muderris), die gebornen Erben des Prophetenthums, fleißig über die Gesez- und Überlieferungswissenschaften lesen, und nach Ebu Daud's Überlieferungsworte die drey ersten Erfordernisse der Wissenschaft vereinen sollen, nämlich: den Koran, die Sunna, und die aus beyden erwachsende gesezliche Pflicht ¹⁾; drittens: daß die Prediger auf den Kanzeln keine Mährchen erzählen; viertens: an den Elementarschulen taugliche Lehrer angestellt seyen; fünftens: alle Moslimen bethen, fasten, wallfahrten, Almosen geben, ihre Kinder im Koran unterrichten, Moscheen und Schulen bauen sollen. Um den vernachlässigten Religionsunterricht wieder zu beleben, wurden Scheiche nach Rumelien als Missionäre gesendet ²⁾. Ibrahim der Sohn des Musti, der Lehrer des Prinzen Mahmud, war bedacht, den Geist der Sunna des Propheten zu erwecken, indem er aus eigenem Antriebe den Prinzen im Pfeilschießen übte ³⁾. Der erste Unterricht desselben im Lesen wurde nach altem Brauche als ein Hoffest glänzend gefeyert, der Großwestir, der Musti, der Kislaraga wurden in eigens hiezu aufgeschlagenen Zelten, von den weißen Berschnittenen des Serai mit Kaffeh und Zwieback bedient, die Kämmerer, die Vorsteher der Kanzleyen, der Desterdar und Reis Efendi, die Generale der Sipahi und Silihdare erschienen, die Vostandschibaschi und Oberststallmeister, unter Vortretung des Hofmarschalls und Oberstkämmerers, der Musti und der Großwestir gingen dem Prinzen bis ins kaiserliche Zelt entgegen; der Vorsteher der Emire, der Ghodscha des Prinzen, die kaiserlichen Hofcapläne riefen dem Prinzen Willkommen zu; der fünfjährige Prinz, auf ein Pferd gefest, wurde unter Geldauswerfung in das Zelt des Sultans geführt; die ersten Ämter des Serai, der Silihdar und Tschokadar und Nikabdar d. i. der Schwert-, Mantel- und Bügelhalter des Sultans, der Chasinedar (Schahmeister) und Kapuaga (Obersthofmeister) kamen in Hermelinpelzen und Selimsturbanen. Zur Rechten des Prin-

10.
May
1701

¹⁾ Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 176, wo der ganze Ferman.

²⁾ Raschid I. Bl. 261. Gesch. des Desterdars Bl. 394. Das Schreiben an den nach Bosnien bestimmten Missionär in Kami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 418 — 421, und an den Pascha deshalb Nr. 425. ³⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 188.

zen nahm der Großwesir, zur Linken der Musti Platz, die Vorsteher und die Oberstlandrichter saßen, der Desterdar und Reis Efendi standen. Statt des Prinzenlehrers verrichtete dießmahl der vormahlige Prinzenlehrer des Sultans, der Musti, das Amt, indem er dem Prinzen die ersten Worte des Unterrichtes des Islams vorsprach: Im Nahmen Gottes, des Allmilden, des Allerbarmenten. Herr! erleichtere es, und erschwer' es nicht, Herr, end' es im Guten ¹⁾!

Zu den Denkmahlen von Köprili's Großwesirschaft gehören nicht nur die auf seine eigene Kosten aufgeführten Gebäude, als: zu Constantinopel die von ihm am Sattelmarke an seinem Grabmahle gestiftete Überlieferungsschule und Akademie, die Moscheen zu Gradiska, Lepanto, Adrianopel und Constantinopel, die hergestellten Schulen, und zu Constantinopel die mit fünfzig Beuteln hergestellte Wasserleitung sammt fünf Fontainen, die Springbrunnen in der Akademie Taschlië zu Adrianopel, zehn Fontainen zu Merisfun, die Auferbauung der Schlächtereey zu Adrianopel außer der Stadt, und andere, nicht minder fromme Stiftungen ²⁾, sondern auch die durch ihn unternommenen öffentlichen zweckmäßigen Bauten. So wurde unter ihm die durch das Wasser beschädigte Brücke des Sattelmarktes zu Adrianopel mittelst fünf und vierzig Beutel wieder hergestellt ³⁾. Gleiche Summe ward auf die Wiederherstellung des verfallenen Canals, welcher das Wasser des Nils nach Alexandrien leitet, verwendet ⁴⁾. Die neuen Casernen der Janitscharen waren im letzten Brande Constantinopel's in Flammen aufgegangen, es mußten die Wohnurgen für acht und siebenzig Compagnien aufgebaut werden, deren Kosten auf zweyhundert zwölf Beutel angeschlagen wurden; dazu gaben der Großwesir und die anderen Minister hundert aus ihren eigenen, vierzig die Aga und die Officiere der Janitscharen, zwey und siebenzig der öffentliche Schatz ⁵⁾. Die Gränzfestungen des Reiches, Belgrad, Temeswar und Nissa, wurden wieder in Vertheidigungsstand gesetzt, bey dem Bau-des letzten aber die angeschlagene Summe von drey-mahlhundert sechzigtausend vierhundert fünf und dreyßig Piaßtern von dem Baumeister Renegaten, der auf seine Faust Basteyen und Gräben anlegte, um ein Beträchtliches überschritten ⁶⁾. Fünftausend Piaßter wurden zur Wiederherstellung des zu Ocjakow durch das im Blis aufgestogene Pulvermagazin angerichteten Schadens angewiesen ⁷⁾. Schade, daß Köprili nicht unumschränkte freye Hand in seiner Verwaltung behielt, daß er schon im fünften Jahre derselben entlassen ward, und bald hernach starb. Die Hemmketten seiner unumschränkten Machtvollkommenheit waren der Musti und Kislaraga. Als der Kapudan-

¹⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 159. ²⁾ Eben da Bl. 176. ³⁾ Gesch. d. Bertliner Bibl. Nr. 75 Bl. 176 mit dem gereinigten Chronogramm. Desterdar Bl. 392. Kaschid. ⁴⁾ Kaschid I. Bl. 259. Geschichte des Desterdars Bl. 392. ⁵⁾ Kaschid I. Bl. 250. Gesch. des Desterdars Bl. 374. ⁶⁾ Kaschid I. Bl. 261. Gesch. des Desterdars Bl. 395. ⁷⁾ Kaschid I. Bl. 263.

pascha Mezzomorto starb, bemühte sich der Kiaja des Großwesirs, ohne dessen Wissen und Willen um die Wesirwürde, und wurde in seinem Begehren vom Musti und Kapudanpascha unterstützt ¹⁾; Köprili, hiemit unzufrieden, machte einen seiner alten Klienten, Hasanaga, zum Minister des Inneren. Bald darauf erhielt der Großwesir den Befehl, den Kiaja abzusetzen. Um diesen Unglimpf zu beschönigen, ward der Kiaja als Statthalter von Schehrsor entfernt ²⁾. Der Kaimakam zu Constantinopel wurde, weil ein Schiff nicht gut vom Stapel gelaufen, abgesetzt, und als Befehlshaber nach Canea geschickt ³⁾, der Tschauschabachi Mustafaaga, ebenfalls ein Schützling des Großwesirs, abgesetzt ⁴⁾; aber tiefer noch, als alles dieses, griff in das Herz Köprili's die Hinrichtung seines Nessen, des Oberststallmeisters Kibelefjade Alibeg. Nicht weil, wie Cantemir fabelt ⁵⁾, der Nefse auf des Oheims Geheiß dem Sultan den wahren Zustand der russischen Gränze verheimlicht haben soll, was die osmanischen Geschichtschreiber als Staatsverbrechen anzuführen nicht ermangelt haben würden, sondern aus einem ganz andern, von dem Reichsgeschichtschreiber nach den sichersten Erzählungen angegebenen höchst zart, aber doch klar berührten, und sonst nirgends in osmanischen Geschichten vorkommenden Majestätsverbrechen entweichten kaiserlichen Haremes, auf des Kiflaraga Angabe; „weil,“ sind Raschid's Worte, „er einer der „Herrinnen, deren Leib im Schatzgemache der Keuschheit aufbewahrt, „heimlich anhänglich ⁶⁾;“ also nicht erst die That, nicht das Stell dich ein, sondern die bloße Anhänglichkeit, das heimliche Gefühl für eine Sultaninn oder Selavinn des kaiserlichen Haremes erscheint hier Majestätsverbrechen, das dem Fehler so unglücklicher Liebe den Martyrertod verbürgt. Solcher Kummer und eine unheilbare Krankheit, an welcher er schon sechs Wochen darniederlag, bewogen den Großwesir um seine Entlassung zu bitten ⁷⁾, welche ihm sammt voller Freyheit seines Vermögens und Aufenthaltes gewährt ward ⁸⁾. Er sandte seine sechzig besten Pferde sammt allen seinen Juwelen dem Sultan zum Geschenke ⁹⁾, begab sich nach dem, zu Adrianopel auf der Anhöhe von Butschukdepe (Halbhügel) gebauten Palaste, und ein Paar Tage darauf nach seinem, in der Nähe von Siliwri gelegenen Meierhose, wo er nach drey Wochen in der Herbst- Tag- und Nachtgleiche verschied. Ein freymüthiger, staatskluger und wissenschaftliebender Großwesir, der nach seinem Oheim, dem grausamen Mohammed, nach seinen Bettern, dem politischen Ahmed und dem tugendhaften Mustafa, der vierte Köprili, den Beynahmen des Weisen verdient; zur Rettung des Reiches demselben nur als Hoffnungslicht gezeigt, ohne gewährte

5. Sept.
1702

22.
Sept.

¹⁾ Raschid I. Bl. 259 r. 3. ²⁾ Derselbe Bl. 261. ³⁾ Derselbe Bl. 262. ⁴⁾ Derselbe Bl. 263. ⁵⁾ Cantemir L. IV. p. 95, 96, 97, 98. Die Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 294. ⁶⁾ Raschid I. Bl. 261. ⁷⁾ Also seine Absetzung und Verbannung, wie Cantemir L. IV. S. 98 erzählt. ⁸⁾ Raschid I. Bl. 263. Desterdar Bl. 399 und Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 175. ⁹⁾ Paul Lucas premier voyage p. 394.

Dauer. Drey Monathe vor seinem Tode hatte er noch dem Naima ^{13. Jun} Esfendi, welcher einige Hefte seiner vom tausendsten Jahre der Hidschret begonnenen Geschichte an die Pforte eingesandt, einen Beutel Geldes sammt dem Diplom als Reichsgeschichtschreiber und einer Anweisung von täglichen hundert zwanzig Aspern (einem Ducaten) Gehaltes von der Mauth zu beziehen, zugesendet ¹⁷⁰² 1). Im selben Jahre starb der, als Verfasser einer Weltgeschichte und mehrerer anderer Werke 2), ausgezeichnete Astronom Scheich Ahmed dede; dann Rodossade Esfendi, der Übersetzer der Biographien Ibn Chalikans, des Fünfers Nisami und der Naturgeschichte Kaswini's ins Türkische, und Verfasser eines Commentars über vier Kasiden des persischen Dichters Urfi 3); endlich die beyden Dichter Katib 4) und Emri 5); dieser Verfasser des Schazes der Brieffschreibekunst. Das Jahr vorher war der mystische Scheich Kasimi Mohammed gestorben, welcher das erste Buch des Mesnawi ins Türkische übersetzte, und über die sieben heiligen Worte der Derwische das Werk, betitelt: der Prüststein der Ordensregel 6), verfaßt; auch sieben Gelehrte, welche die Biographien der Dichter als solche aufführen, darunter der Mustfi Debbaghade Mohammed 7). Noch größere Niederlage von Dichtern (wenn sie diesen Ehrenahmen verdienen) hatte der Großwesir Hussein Köprili im Jahre des von ihm geschlossenen Carlowiczer Friedens erlebt, indem die Biographien und Anthologien in jenem Jahre nicht weniger gestorbene Dichter ausweisen, als ein Duzend.

Das kaiserliche Siegel erhielt auf des Mustfi Feisullah Wort Mustafa Daltabanpascha, der Hügelanschichter von Araberköpfen, der rohe, des Lesens und Schreibens unkundige Serbe 8), welchem der an ihn vom Großwesir Hussein Köprili geschriebene Brief, voll guten Rathes, wenig genügt 9). Er trat unmittelbar die Reise nach der Residenz an. Schou am sechsten Tage 10) nach Köprili's Entlassung war er in der Nähe von Skutari in dem Garten des Vorgebirges, welcher der des Leuchtturmes heißt, angelangt, wohin ihm der Mauthner und der Kiaja seines Vorfahrs mit reichen Geschenken entgegenkamen, und der Kaimakam Constantinopel's, Jususpascha, bewirthete. Am folgenden Morgen setzte er, ohne Constantinopel zu berühren, nach dem Garten von Floria bey S. Stephano an's europäische Ufer über, und setzte von dort seine Reise nach Adrianopel fort. Der Desterdar, der Reis Esfendi, der Tschauksbaschi, kamen ihm bis Hasfa bewillkommend entgegen, und in ihrem Geleite befand sich der un-

21.
Sept.

1) Kaschid I. Bl. 262. 2) In den Biographien der Gelehrten Scheich's die 1367. 3) Eben da die 1331. 4) Seine Biographie in Esafai die 343. 5) In Esafai die 14. B. 6) In Scheichi 1363. B. 7) In Scheichi Nr. 1312, dann Riffi Nr. 1248, Rifa Nr. 1379, Webbi Nr. 1392, Bahri Nr. 1376 und Dschudi Nr. 1308. 8) Gesch. d. Berl. Bibl. und Mohammedqairat's. 9) Der Brief ganz in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 205. 10) Kaschid I. Bl. 264 und die Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 183 mit Paul Lucas p. 395 einstimmig.

genannte und unbekannte Verfasser der vortrefflichen Geschichte der Berliner Bibliothek, welcher die Geschichte seiner Zeit als Augenzeuge schrieb ¹⁾. Sie trafen ihn unweit Kulleliköi und übernachteten am dritten Tage hernach im Dorfe Iskenderije, eine Stunde außer Adriano-
 25. Sept. 1702 pel, wo auf der linken Seite der Fontaine des Bogenschützen die Zelte für's Nachtlager aufgeschlagen waren ²⁾, wo ihn der Reis Efendi bewirthete. Hier kamen die drey ersten Aga des Heeres, die der Janitscharen, Sipahi und Silihdare, ein Sohn des Musti, der kaiserliche Imam und der Kaimakam Adrianopel's, der Wesir, Schwager des Sultans, Hasan entgegen. Eine halbe Stunde außer Iskenderije wurden seine Lauffer in Sammt, seine Bedienten in feines Tuch gekleidet, und die Tschauſche kamen, den Zug zu ordnen. Nach einer halben Stunde erschien der Oberstkämmerer und an dem zum Essen bestimmten Orte die Wesire, die Oberstlandrichter, die Herren des Divans. Der Kaimakam ritt mit ihm Pferd an Pferd. Als der Zug an das Zelt des Musti gekommen, gingen ihm der Musti und Vorsteher der Emire bis an's Ende des Zeltteppichs entgegen, der Großwesir stieg aber nicht bey'm Auf- und Abstiege, sondern im Freyen ab, küßte die Hand des Musti, und schlug in die des Rakib ein. Nach dem Frühstück, und der gewöhnlichen Bekleidung mit Ehrenpelzen ritten der Großwesir und Musti, der Rakib mit dem Kaimakam und Nischandschi Pferd an Pferd, die Herren des Divans nicht in Staatssturbanen, wiewohl dieselben im Ceremoniel vorgeschrieben ³⁾. Vor der Stadt standen die Janitscharen mit ihren Officieren in ihren Ceremonienhauben zum Gruße bereit. Im Köschke der Aufzüge empfing er
 27. Sept. das Reichsſiegel aus der Hand des Sultans; der Großwesir und Musti, mit Ehrenpelzen belleidet, lehrten zurück, der erste verfügte sich gerade in den Diwan, wo ihm die Officiere des Generalstabs der Truppen glückwünschend die Hand küßten; dem Musti und Rakib wurden Bündel von Shawlen in kostbaren Stoffen verehrt, der Kaimakam und Nischandschi wurden mit Zobelpelzen über Goldstoff ausgeschlagen, der Oberstlandrichter mit über Tuch ausgeschlagenen, der Desterdar, Tschauſchbaschi, Reis Efendi mit glänzenden Kastanen belleidet. Nach diesem damahls. noch so wichtigen Ceremoniel war die erste Maßregel Einkerkelung des Kiaja, Schatzmeisters und Schwagers des letzten Großwesirs, um ihnen Geld auszupressen ⁴⁾. Auf des Musti Empfehlung wurde bis zur Ankunft des Kiaja des Großwesirs, welcher mit dem schweren Gepäck noch zurück, der Vorsteher der Fleischer, der schwarze Mahmud, zu dessen Stellvertreter, und Pirisade, der Imam des Musti, zu dem des Großwesirs ernannt ⁵⁾. Von Seite des Sultans und der Sultaninnen Chadische und der

¹⁾ Raschid I. Bl. 264 und die Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 183.

²⁾ Raschid I. Bl. 264. ³⁾ Der Verfasser der Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75. Bl. 184. ⁴⁾ Raschid I. Bl. 265 und Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 185.

⁵⁾ Eben da.

Walide wurde dem Großweſir goldausgeſchlagener Zobelpelz, juwelenbeſetzter Dolch, mit Divansreitzeug geziemirtes Pferd geſandt, wofür er dem Überbringer, dem Silihdar Ali von Tſchorli, tauſend Ducaten, den ihn begleitenden zwey Pagen der innerſten Kammer jedem einen Beutel Geldes und ein ausgeſtattetes Pferd verehrte ¹⁾. Auch bekleidete der Großweſir mit Zobelpelze den Lehrer des Sultans, den Sohn des allmächtigen Muſti, der ihm zur Großweſirswürde Glück zu wünſchen gekommen ²⁾, und den Leibbarbier, welcher die Freudenkunde gebracht, daß dem Prinzen Mahmud zum erſten Mahle der Kopf geſchoren worden ſey ³⁾. Dem Großweſir ward die Ehre, in ſeinem Palaſte den Sultan zu bewirthen, wobey er ihm juwelenbeſetzte Dolche, Gurt, herrlichen Pelz und Gaul mit vielen Bündeln koſtbarer Stoffe und fünf Beutel neuer Münze darbrachte, und wieder als Gegenerkenntlichkeit Zobelpelz erhielt ⁴⁾. Dieſes Feſt ſoll dem Großweſir zwanzigtauſend Ducaten gekoſtet haben ⁵⁾. Solche Gegenbeſchenkung hatte auch Statt, als der Großweſir den kaiſerlichen Marſtall beſuchte, wo ihm der Oberſtallmeiſter geſchmücktes Pferd, der Großweſir ihm deſgleichen ſammt zehn Kaſtanen für die Bereiter und fünfhundert Piaſter für die Reitknechte ſchickte ⁶⁾. So wurde auch der Vorſteher der gelockten Baltadſchi, d. i. der weißen Verſchnittenen, welcher der erſte dem Großweſir die Freudenkunde der Geburt des Prinzen Ahmed überbrachte, mit hundert Ducaten, mit reichen Stoffen und ſeinem Tuche, dann der Uga Vertraute, welcher die kaiſerlichen Meldeſchreiben der Geburt überbrachte, und welchen die Tſchauſche mit Glückszuruf begrüßten, mit achthundert Ducaten, Pferd und Pelz beſchenkt ⁷⁾. Zwölf Tage darnach, als der Sultan bey ſich Halwet, d. i. Geſellſchaft mit Zuckerwerk, feyerte, ſandte ihm der Großweſir abermahls geſatteltes Pferd, gefüllten Beutel und Bündel mit einem Frühlingsvortrage, worin er ihm herkömmlich zum Annahen des Frühling und der ſchönen Jahreszeit Glück wünſchte ⁸⁾, deren Wiederkehr dem Sultan ſo angenehmer ſeyn mußte, als er wie ſein Vater, weiland S. Mohammed, ein großer Liebhaber der Jagd, zwiſchen Adrianopel und Conſtantinopel das Feld hürſchte, zu welchem Zwecke der Großweſir Sorge trug, daß zu Tſchorli, Burgas und Kariſchdüran überall für zwey bis drey Wochen Lebensmittel in Vorrath ⁹⁾.

18.
Febr.
1703

2. März

Die erſte Maßregel des rohen Serben ¹⁰⁾ war ein Kleiderverboth, das die Chriſten und Juden, und dann die Weiber der Moſlimen traf. Es wurde jenen verbothen, gelbe Pantoffel, Kalpak von rothem

¹⁾ Raſchid I. Bl. 265 und von der Walide Bl. 268. ²⁾ Raſchid I. Bl. 265. ³⁾ Derſelbe Bl. 266 und Geſch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 192. ⁴⁾ Raſchid I. Bl. 268. ⁵⁾ Paul Lucas p. 416. ⁶⁾ Raſchid I. Bl. 268. ⁷⁾ Geſch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 205 l. 3. und 206. ⁸⁾ In der Geſch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 17 der Vortrag in voller Länge. ⁹⁾ Raſchid I. Bl. 266, 268 und 269. ¹⁰⁾ Sibirbol=af. Geſch. der Krim des P. Mohammed Bl. 115.

6. Nov.
1703

Tuch, oder nach Tatarenart ausgeschlagene zu tragen, und ihnen für Bedeckung der Füße und des Kopfes keine andere Farbe als die schwarze gestattet ¹⁾. Der Dragoman des Verräthers, welcher Carabusa den Türken überliefert, seit dem eine Pension genoß, wurde, weil er gelbe Pantoffel trug, dafür mit Stockschlägen auf die Sohlen gezüchtigt ²⁾. Den Weibern, welche in der jüngsten Zeit statt weite Mantelkleider enge trugen, welche den Wuchs umrissen, und sich mit dünnem Mußlin verschleyerten, wodurch das Gesicht zu sehen, wurden weite Mantelkleider und mit schwarzer Stirnbinde, das Gesicht dicht zu verschleyern, gebothen ³⁾. Dafür wurde den Wesiren, welche bisher im feyerlichen Aufzuge des Diwans dieselben hohen walzenförmigen Kopfbünde getragen hatten, wie die anderen Herren des Diwans erlaubt, hinfüro auch das Kallawi, d. i. den pyramidenförmigen Turban mit durchlaufendem Goldstreif, zu tragen, welcher bisher ausschließlich dem Großweßir eigen gewesen ⁴⁾; so erschienen dann nebst dem Großweßir, der Kaimakam und Nischandschipascha in Zobelpelzen über Atlas ausgeschlagen, darunter mit Kastanen von Atlas aus Nide, und statt der Walze (Mudschwewe) mit der Pyramide (Kallawi) auf dem Kopfe im Diwan. Nützlichere Maßregeln als diese der Kleiderordnung waren das Verboth der Waffenausfuhr, die Musterung der Tschauße und Waffe, die Regelung der Mauth ⁵⁾, und genaue Auszahlung der Besoldungen. Einige Tschauken, welche dem Verboth zuwider Kugeln und Bomben in's schwarze Meer geladen hatten, wurden confiscirt, der Befehlshaber des Schlosses vom Canale am schwarzen Meere abgesetzt, und zu besserer Vollstreckung des Gebothes wurden den Schlössern am Bosporos sechs und zwanzig Karthauen und zwanzig Falkauen zugemittelt ⁶⁾. Die Zahl der besoldeten Tschauße der Pforte war bis auf tausend herangewachsen, wovon aber nur fünfzig im wirklichen Dienste an der Pforte verwendet wurden. Es wurde dem Tschaußbaschi aufgetragen, alle übrigen vorzurufen, und die entweder nicht eingetragenen, oder nicht Dienst thuenden auszumustern ⁷⁾. Die Aufsicht der zur Moschee S. Suleiman's von demselben gestifteten Religionsgüter unterliegt dem Großweßir. Dieser erstattete Vortrag an den Sultan, daß, da dieselben in jüngster Zeit durch schlechte Verwaltung herabgekommen, die Ausgaben derselben mit den alten in der Buchhalterey Meffa's und Medina's aufbewahrten Registern verglichen, daß die neu aufgebrachten Gehalte für fünfzig Köpfe mit sechs und dreyßig Aspern, denselben zwar, so lange sie leben, belassen, bey Erledigung aber eingezogen mit zwey Dritteln

¹⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 187. ²⁾ Paul Lucas. Paris 1631 p. 410. ³⁾ Gesch. v. Desterdars Bl. 403. Geschichte der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 191, und Paul Lucas p. 414. ⁴⁾ Raschid I. Bl. 268. Gesch. des Desterdars Bl. 406. ⁵⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 187. ⁶⁾ Raschid I. Bl. 267. Desterdar Bl. 405. Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 194. ⁷⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 192. Raschid I. Bl. 267. Desterdar.

dem Waff zu fallen, bey außerordentlichen Vauschäden nichts ohne Zuziehung des Untersuchers der Waffe, des Bau- und Wasserauffsehers verausgabt werden solle ¹⁾. Dem Kiaja des letzten Großwesirs, Hasan, dem Statthalter von Schehrsor, sandte Daltaban durch den Kämmerer Bairamaga, den Todesbefehl zu; Hasan, welchem der Kämmerer, schon oft zu solchen Verrichtungen gebraucht, verdächtig ²⁾, ließ ihn mit der für ihn selbst bestimmten Schnur erwürgen, sandte den Kopf desselben nach Adrianopel, und entfloh, sich dort am sichersten wählend, wo er am wenigsten gesucht werden würde, nach Constantinopel, wo er sich in seinem eigenen, dort bey seiner Abreise nach Schehrsor zurückgelassenen Harem verborgen hielt ³⁾. Hasan ward vogelfrey erklärt, und behielt von nun an den Beynahmen Firari, d. i. der Flüchtige. Gleichzeitig verfolgte der Patriarch der Armenier, Aviettis, seine katholischen Landsleute, von denen er mehrere einkertern ließ. Er wurde deshalb von Constantinopel nach Adrianopel gefordert, und von dem Großwesir zur Rede gestellt, der ihm sagte: „Hund, weißt du nicht, daß dem Sultan allein Gefängnisse zustehen ⁴⁾!“ Der Großwesir ließ den Patriarchen selbst einsperren, ließ ihn aber auf des Musti Wort los, und vier der reichsten Katholiken wurden sogleich an die Galeere geschmiedet. Dieß schien die zugleich eintretende Mondesfinsterniß geweissagt zu haben, welche die Armenier damahls noch für Zauberey hielten, und dieselbe mit Kessel- und Pfannenklang abzuwenden bemüht waren ⁵⁾, wie vormahls die römischen Legionen mit Trompeten und Hörnergetön ⁶⁾. Die Jesuiten, welche mit Erlaubniß des Patriarchen Supi in den Kirchen dieser Armenier türkisch predigten, reizten von neuem die Nichtkatholischen auf ⁷⁾. Ihre Wertabieten, mit dem Metropolitent Ephraim an der Spitze, verfügten sich nach Adrianopel, um über die Katholiken und den Patriarchen Klage zu führen. „Was sind Katholiken?“ fragte der Kiaja (Minister des Inneren), vor welchem die Kläger erschienen, „sind es nicht Ungläubige?“ und als Ephraim bejahend antwortete, entgegnete der Kiaja: „sey ein Schwein weiß oder schwarz, ist's immer ein Schwein, die hohe Pforte kümmert sich nicht um den Unterschied zwischen einem Armenier, Katholiken und Nichtkatholiken ⁸⁾.“ Trotz dieser türkischen Toleranzerklärung erhielt Ephraim die Absegung des Patriarchen Supi, dessen Nachfolger Uvedick, wiewohl von den Jesuiten mit Geld bestochen, und ihnen den Schutz der Katholiken verheißend, seine Amtsführung mit dem Bannfluche und mit Verfolgung

24. Oct.
1703

¹⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 216 der ganze Vortrag. ²⁾ Raschid I. Bl. 269. Gesch. d. Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 189. Desterdar Bl. 407. ³⁾ Umständlich in la Motraye I. S. 322. Paul Lucas p. 415. ⁴⁾ Derselbe p. 412. ⁵⁾ Paul Lucas p. 413. ⁶⁾ Tacit. ann. I. 28. ⁷⁾ Daß von den Jesuiten bey dieser Gelegenheit zu Gunsten der Armenier bekannt gemachte Mémoire gibt la Motraye I. p. 299. ⁸⁾ Derselbe p. 304.

aller Katholiken begann. Das Collegium der Jesuiten zu Erserum, wo sie schon dreyhundert junge Armenier bekehrt hatten, wurde gesperrt, die Jesuiten zerstreuten sich von dort hernach nach Persien und Constantinopel. Außer den Jesuiten schadete den Katholiken in der öffentlichen Meinung noch das Beyspiel so vieler Franzosen Renegaten, welche sich als Moslimen beschneiden ließen, und von denen besonders ein Abbé vor dem Großwesir, Gott verlästernd, die Hostie mit Füßen trat. Der Großwesir weder Spott, noch Verachtung kund gebend, befahl bloß kaltblütig, daß man ihn beschneide ¹⁾.

Der Mufti Feisullah, welcher den von ihm an's Kuder des Reiches gebrachten Daltaban doch nicht so geschmeidig fand, als er gewünscht, verstärkte sich wider denselben durch die Erhebung des Reis Efendi Kami zur Würde eines Wesirs ²⁾. An seine Stelle trat Abdi, der Sohn eines Scheichs der Chalweti ³⁾; die Kaimakamstelle wurde dem Köprili Abdullahpascha, dem Sohne des tugendhaften, bey Elan-Kamen gefallenem Großwesirs; das Amt des Nischandschi dem gelehrten persischen Stylisten Ebubekr von Schirwan; die von demselben bisher bekleidete Stelle des Rusnamedschi dem ehemahligen Desterdar Muhfinsade Mohammed verliehen; der gelehrte Oberstlandrichter Gwelia Mohammed (nicht mit dem älteren und dem Schüler desselben, dem berühmten Reisenden, zu verwechseln) segnete das Zeitliche ⁴⁾, so auch eine gelehrte und fromme Frau, die Gemahlinn des so berühmten Hofpredigers Wani, und die Schwiegermutter des Mufti Feisullah. Sie war in dem Koran und in der Überlieferung so gelehrt, daß sie ihrem Gemahl und Schwiegersohn in theologischen Streitigkeiten Stand hielt, so fromm, daß sie fünfmahl des Nachts zum Gebethe aufstand und in fünf Tagen einmahl den Koran las. Sie hieß Ummetul = dschebbar, d. i. die Mutter des Allzwingenden (Gottes), und starb fünf und achtzigjährig. Der Mufti, der Großwesir, der Nakib, die Oberstlandrichter, die großen Ulema wohnten ihrem Begräbniß zu Adrianopel bey, wo sie in dem Vorhofe der Moschee von Taschlik bestattet ward ⁵⁾. Auch starb durch natürlichen Tod, dem ihn erwartenden gewaltfamen zuvoreilend, der Scheich Maanewi, Sohn des unter Ahmed I. berühmten Karabasch Ali; er hatte sein Weib erstochen, ward eingezogen und starb im Gefängnisse ⁶⁾. Unter diesen Begebenheiten zogen weit merkwürdigere, nämlich die der Krim, des Großwesirs höchste Aufmerksamkeit und zum Theil seine Absehung nach sich. Daltaban wollte ernstlich Krieg, und wiewohl er dem russischen Bothschafter, der gleich nach seiner Ernennung angekommen, die freundschaftlichsten

¹⁾ Derselbe p. 307. ²⁾ Kaschid I. Bl. 269. Das Diplom vom obigen Datum in voller Ausdehnung in der Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 201 und 202. ³⁾ Eben da Bl. 217 und Resmi's Gesch. der Reis Etendi Nr. LVII. ⁴⁾ Kaschid I. Bl. 276. ⁵⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 192. ⁶⁾ Kaschid I. Bl. 267. Desterdar Bl. 414. Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 193.

Versicherungen gegeben ¹⁾, so war er doch auf Vertheidigungsanstalten wider Rußland bedacht. In der Meerenge von Kertsch ließ er an der Spitze des Vorgebirges der Strömung (Akindiburuni) ein Schloß bauen, den Canal russischen Schiffen zu sperren, mit Schießscharten nicht höher als die Wasseroberfläche. Zum Behufe des Baues wurde das Eisen von Samakow, die Maurer und Zimmerleute aus der Moldau und Walachey, das Bauholz aus Tscherkessien und Sinope, die übrigen Erfordernisse aus Constantinopel herbeygeschafft ²⁾. Der Chan der Krim, Dewletgirai, welcher nur Streif wider Rußland und Pohlen sann, hatte einige Male schon Nachrichten von Kriegsrüstungen Rußlands eingesandt, welche ungegründet befunden wurden; jetzt erschien das erste Mahl der Kalgha Seadetgirai mit einem fliegenden Heere in Bessarabien, und schrieb an Jususpascha, den Statthalter von Oczakow, Kunde, daß die Russen Festungen bauten ³⁾ und Flotte rüsteten. Der russische Botschafter zu Adrianopel hierüber befragt, antwortete, daß das Schloß, welches sie, um die Kosaken von Pothal im Zaume zu halten, bauten, über vierzig Stunden von Perekop entfernt sey, daß sie nur vom Kriege her noch zwölf Kriegsschiffe im Meere von Assow hätten, die sie den Türken zu verkaufen bereit seyen. Dieß gab Anlaß zur Absehung des Chans, an dessen Stelle wurde sein Vater, der alte, nichtbrüchige Selim, welchem Daltaban die erste Stufe seines Glückes, die Stelle des Aga der Janitscharen dankte ⁴⁾, wieder, und zwar zum vierten Male als Chan eingesetzt. 26. Dec.
1702 Im Wagen nach Adrianopel gebracht, wurde er mit der Kapanitscha (dem Pelze), dem Sorgutsch (Reiger), Kalpak, Köcher und Bogen und juwelenbesetzten Säbel, und einem Geschenke von zweytausend Ducaten als Chan installiert; sein jüngerer Sohn, Kapsangirai, zum Mureddin, sein älterer, Ghafsigirai, zum Kalgha ernannt ⁵⁾. Der abgesetzte Chan Dewlet gehorchte dem Befehle der Pforte nicht, und sandte seinen Bruder Seadet wider Akkerman und Ismail, welches Jusuf wider ihn und die Noghaien, die er aufgelärmt, vertheidigte ⁶⁾. Diesem zu Hülfe wurden von der Pforte zehn Regimenter Janitscharen, fünfzehnhundert Bewende abgesandt, jenseits des Balkan, zu Silistria, Nikopolis, allgemeiner Heerbann kund gemacht, der Beglerbeg von Rumili mit den Truppen von Balona, Delvino, Achrida, Isbesan, Janina, Skutari und dem Pascha von Salonik, dem zu Oczakow zu helfen, aufgebothen. Zugleich gingen an Dewlet-

¹⁾ Kaschid I. Bl. 266. Desterdar Bl. 403. Gesch. der Berl. Bibl. ²⁾ Kaschid I. Bl. 266. Desterdar Bl. 402. In Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. Nr. 423) Befehls schreiben, diesen Bau betreffend, Nr. 153, 172, 227, 300, 301, 302, 303, 304, 552, 553, 365. Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 224. ³⁾ Die lügenhaften Angaben des Chans in der Geschichte Mohammedgirai's Bl. 114. ⁴⁾ Gesch. des Prinzen Mohammed Bl. 113. ⁵⁾ Kaschid I. Bl. 270. Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 211. Desterdar Bl. 385. Geschichte der Krim. Mohammedgirai's Bl. 114. Sebesseiar Bl. 192 und f. ⁶⁾ Gesch. Mohammedgirai's Bl. 117 und Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 214.

girai die nachdrücklichsten Schreiben, ihn zur Unterwerfung zu bringen ¹⁾. Zu Constantinopel ward vor einer Streiferey der Noghaien, und noch mehr vor russischem oder österreichischem Kriege gezittert, denn es verbreitete sich das Gerücht, daß diese großen Truppenaufgebothe nicht wider die Noghaien und die Krim, sondern wider Rußland und Oesterreich gerichtet seyen. So war's auch. Daltaban sagte: Wir sind mit den Tataren zufrieden, und seinen Innigsten erzählte er, es habe ihm geträumet, er werde Ofen erobern, sein Gefolge sagte, unser Pascha zieht in den Krieg und bringt Sieg ²⁾. Seinen Krieges- und Siegesplanen stand der Musti entgegen, welcher das Fetwa zu geben sich weigerte ³⁾, und Rami, der Wesir, welcher mit Maurocordato den Carlowiczzer Frieden geschlossen. Er fand es am sichersten, den Musti bey einem Feste, das er geben wollte, zu vergiften ⁴⁾. Der Anschlag durch den Kiaja Ibrahim verrathen, setzte den Musti auf seine Huth, und gab ihm Zeit, sich mit Rami und Maurocordato wider ihren gemeinschaftlichen Feind und den des Friedens zu verbünden, und ihn dem Sultan als Giftmischer und Kriegsbrand darzustellen. Er hatte den Sultan schon früher, sowohl durch seine Hestigkeit und Rohheit, als durch den Vorschlag von mehreren seiner Geschöpfe zu den wichtigsten Ämtern, denen sie nicht gewachsen, abwendig gemacht ⁵⁾, doch ließ er es andererseits an Erniedrigung gegen den Musti und Eunuchen nicht ermangeln. Jetzt aber stellte das obgenannte Kleeblatt dem Sultan vor, daß die Ruhe der Krim nicht hergestellt werden könnte, so lange Daltaban Großwesir, was um so scheinbarer, als die beyden Rebellen, Dewlet- und Seadetgirai, um ihre Anhänger zu täuschen, das Gerücht austreuten, der Großwesir sey heimlich mit ihnen verstanden ⁶⁾. So ward denn Daltaban in's Serai geladen, zugleich begab sich Rami, laut erhaltenen heimlichen Befehls, an die Pforte des Großwesirs, wo es hieß, derselbe sey in's Serai berufen worden, und wo Rami weilte, den Bothen aus dem Serai erwartend. Dieser kam mit dem, dem Daltaban abgeforderten Reichsiegel für Rami. Daltaban ward zwischen den beyden Thoren des Serai im Gemache des Henkers, demselben zur Gewarhsam, und nach drey Tagen zur Hinrichtung überlassen ⁷⁾.

Rami, die Säule des Friedens, hatte bey angetretener Großwesirschaft die Hände vollauf zu thun in Wiederherstellung der inneren und Erhaltung der äußeren Ruhe. Der Aufruhr der Noghaien sank schon durch seine Ernennung in Asche zusammen, das alles vergröß-

24. Jan.
1703

¹⁾ Die ganze Folge dieses Schreibens im Inscha Rami's (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 57, 58, 59, 60, 61, 62, 64, 65, 66, 147, 148, 149, 150; über den Zehent der Noghai an den Statthalter von Dczakow Nr. 656. ²⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 215. ³⁾ Cantemir L. IV. p. 105. ⁴⁾ Derselbe p. 106 und 107, und mit demselben einstimmig die Geschichte des Prinzen Noham-medgirai Bl. 119. ⁵⁾ Die Beschriete namentlich in Raschid I. Bl. 271. ⁶⁾ Derselbe Bl. 272. ⁷⁾ Eben da. Osmansade's Gesch. der Großwesire.

fernde Gerücht ließ ihn selbst mit zehntausend Janitscharen und fünftausend Freywilligen ausziehen. Der vorige Chan und Kalgha Dewlet und Seadet entflohen nach dem Kuban und zu den Tscherkessen ¹⁾. Jusufpasha von Dejakow warf sich mit seinen Truppen auf die Noghaien, und schaltete unter ihnen drey Monathe hindurch als Wütherrich, sie um sechshundert Ventel strafend, jedem Hause die Lieferung von zehn Kilo Weizen, zehn Kilo Gersten und eines Ochsens auferlegend. Eine Commission trat zusammen, aus dem Richter, Molla und Musti von Babataghi, den Richtern von Kili, Ismail und Akkerman, um die von den Tataren in der Gegend von Tomorova, Ismail und Kili geraubten Güter ihren Eigenthümern wieder zurückzustellen ²⁾. Nach beruhigten Tataren waren die empörten Bewohner Mingrelie's und Gurie's, welche schon seit Jahren die schuldigen Steuern verweigerten, und die Abasen, welche Kaufleute ausraubten und in die Slaverrey schleppten, zu züchtigen. Wie vor sieben und fünfzig Jahren sieben Paschen einen Feldzug nach Mingrelie unternommen hatten ³⁾, so zog jetzt der Statthalter von Erserum, Köse Chalilpasha, an der Spitze einer ansehnlichen Zahl von Paschen und Bege aus, um die Rebellen zugleich von drey Seiten, von Trapezunt, von Schildir und Erserum aus wirksam anzugreifen ⁴⁾. Mit den vier Mächten des Carloviezer Friedens, mit Osterreich, Venedig, Pohlen und Rußland, waren noch die Gränzen zu berichtigen; die wichtigsten und mühevollsten waren die mit Osterreich, über welche zwar schon drey Monathe nach Unterzeichnung des Friedens ein besonderes Präliminarinstrument der Gränzscheidung aufgesetzt, und im Jahre darauf das allgemeine Abgränzungsinstrument ⁵⁾, dann die einzelnen Abgränzungsinstrumente, das der syrmischen Gränze ⁶⁾, das zwischen Bosnien und Kroatten ⁷⁾, das zwischen Siebenbürgen und dem Banate ⁸⁾, und nach diesen fünf Abgränzungs-vorträgen wurde erst jetzt die Abgränzung durch die Unterzeichnung eines Vertrages, welcher die Gränze von Novi bestimmte, vollendet ⁹⁾. Die Seele dieser langwierigen und verwickelten Abgränzungsarbeiten war der Gründer des wissenschaftlichen Instituts von Bologna, Marfigli ¹⁰⁾. Um dieß Ge-

¹⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 215. Gesch. des Prinzen Moham-medgerai Bl. 118. Raschid I. Bl. 272. Sebesssejar. ²⁾ Raschid I. Bl. 272. Eine Folge von Schreiben des Großwesir an den Chan Selim und den Pascha von Dejakow die Beschwichtigung der Unruhen der Krim im Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 3, 4, 12, 16, 21, 22, 26, 57. ³⁾ III. Band S. 281. ⁴⁾ Raschid I. Bl. 273 und die Gesch. d. Berl. Bibl. Bl. 219. ⁵⁾ Vom 1. März 1701, in der St. R. ⁶⁾ Vom 12. May 1699, in der St. R. ⁷⁾ Vom 25. Julius 1700, in dem gründ- und umständlichen Bericht der Großbothschaft S. 93, und Publication des getroffenen Vergleiches, die Gränzscheidung d'iesseits der Donau betreffend, gesehen unweit Brod, im Lager, 18. Aug. 1700. Münchner Bibl. ⁸⁾ Vom 2. Dec. 1700, in der St. R. ⁹⁾ Instrumento limitaneo della evacuazione del territorio di Novi e cessione di esso insieme col castello dal nome alla Porta Ottomana 12. Agosto 1703 (im Fascitel 67 der St. R. tradotto da Aloise Wolde Ces. Interprete). ¹⁰⁾ In Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 45 das Schreiben Rami's als Großwesir an den englischen Bothschafter Sutton; Nr. 89 an den Statthalter von Belgrad.

schäft mit ihm in's Reine zu bringen, war der nach Wien gesandte Großbothschafter Ibrahim bey seiner Rückkehr zum Statthalter von Temeswar ernannt, und zu dieser Verhandlung bevollmächtigt worden ¹⁾. Nach Abgang des Grafen Öttingen war der Bothschafts-Secretär Zalman als Resident zurückgeblieben ²⁾. Er erhielt von der Pforte die Entfernung Tököli's von der Gränze und Constantinopel nach Nikomedien ³⁾, wo er in einem Meierhose außer der Stadt, welcher der Blumenplatz hieß, wohnte ⁴⁾. Die venetianische Abgränzung war zugleich mit der kaiserlichen an der dreyfachen Gränze berichtigt worden ⁵⁾; die pohlsche Abgränzung kam erst in diesem Jahre zu Stande, nachdem König August, welchen die osmanischen Geschichtschreiber nicht anders als den Hufeisenbrecher nennen, von der Pforte, an welche er den Viceschatzmeister der Krone, Raphael de Wieniawa Leszczynski, den Vater des Königs dieses Namens, gesandt, als König von Pohlen anerkannt worden ⁶⁾. Seine Wahl zum König von Pohlen hatte er durch den Castellan von Halicz, Peter de Wieniawa Bronicz, gekündet ⁷⁾. Wie die Unterzeichnung des russischen Friedens um ein Jahr später als die mit den übrigen Mächten Statt hatte, so wurde auch die russische Abgränzung erst um zwey Jahre später als die österreichische und pohlsche durch zwey Conventiouen ins Reine gebracht ⁸⁾. Nach der ersten wurde der Fluß Suliva, nach der zweyten ein Jahr später abgeschlossenen die Gränze längs des Dniepr bestimmt; die Abgränzungs-Commissäre waren Dukrainkow und Mohammed Esendi. Die Verhaltungsbefehle in Betreff derselben veranlaßten den lebhaftesten Schreibenwechsel des Großwesirs mit dem Chan, dem Statthalter von Dczakow, dem Abgränzungs-Commissär ⁹⁾.

Rami, wie der vorlezte Großwesir Köprili, von der Nothwendigkeit neuer Maßregeln überzeugt, und von Jugend auf in den Fächern der inneren Verwaltung verwendet, schenkte derselben die größte Aufmerksamkeit. Er erleichterte die Lasten der Gränzfestungen im Osten und Westen des Reiches, indem er dem Statthalter von Bagdad ¹⁰⁾

¹⁾ Raschid I. Bl. 252. ²⁾ Litterae Sup. Vesiri Mohammedbassa (Rami) 28. Febr. 1703 ad Eugenium. ³⁾ Raschid I. Bl. 260. Deterdar Bl. 392. ⁴⁾ La Motraye I. S. 298. ⁵⁾ In Rami's großem Inscha Schreiben des Großwesirs an den Statthalter von Bosnien, in Betreff der venetianischen Abgränzung Nr. 152, 153, 154, 211, 239, 240. ⁶⁾ Raschid I. Bl. 255. Gesch. des Deterdars. Das pohlsche Abgränzungs-Diplom vom Freyherrn v. Ebnaut am 4. October 1773 eingesandt. ⁷⁾ Im großen Inscha Rami's Nr. 478 das Receditiv an den König August. ⁸⁾ Vom 22. October 1705 ein Befehlschreiben v. J. 1739 aufgeführt, und in Martens. ⁹⁾ In Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 453, 462, 167, 468, 470, 472, 472, an den Befehlshaber von Adschu Nr. 65, an den Statthalter von Dczakow Nr. 596, an den Chan Nr. 579, 580, 598, 666, 671, 675, in dem meinigen Nr. 110, 193, 395, an den Statthalter von Dczakow Nr. 207, 208, 209, 210, 217, 221, 225, 231, u. 241. ¹⁰⁾ Schreiben des Großwesirs Rami an den Statthalter von Bagdad, über Verwaltungsgegenstände im Inscha Rami's (kaiserl. Hofbibliothek 423) Nr. 23, 24, 25, 55, 69, 70, 162; dasselbe an den Statthalter von Aegypten, wegen Verproviantirung Meffa's, Nr. 127, 157, 657.

Oct.
1704

22. Oct.
1705

dreihundert fünfzig Beutel zur Unterhaltung der Landwehren (Lewend) wider die rebellischen Araber sandte ¹⁾; zu Widhin und Temeswar die bisher dem jeweiligen Großwesir gehörigen Kronüter in erbliche Familiengüter für Unterthanen (Odschaklik) verwandelte, wodurch einerseits die richtigere Bezahlung des auf die Steuern derselben angewiesenen Truppenoldes, andererseits die Bevölkerung des durch die letzten Kriege entvölkerten Temeswarer-Banats erhalten ward, indem sich in diesem Jahre allein achttausend Unterthanen dort ansiedelten ²⁾. So wurde auch der Sold von sechzehntausend Mann bosnischer Truppen, welcher vier Millionen Aspern (drey und dreyßigtausend dreihundert drey und dreyßig Piaſter) ³⁾ betrug, in Odschaklik verwandelt, d. i. statt der Zahlung aus dem Schatze den Truppen zur Einhebung überlassen, der Sold der Besatzung von Belgrad und der umherliegenden Palanken, zusammen über zehntausend Mann, mit dem jährlichen Betrage von zweymaßhundert drey und sechzigtausend Piaſtern, auf die Pachten benachbarter Städte angewiesen ⁴⁾. Zur Regulirung der Ausgaben und Einkünfte des Arsenal's wurden der Kapudanpaſcha und Intendent des Arsenal's nach Adrianopel berufen, und viele Sporteln, welche bisher in den Sack der Angestellten gefallen, dem kaiserlichen Schatze zugeschlagen ⁵⁾; die übertriebenen Preise der Pelzhändler, welche in der jüngsten Zeit einen Zobelpelz zu fünfzehnhundert Piaſtern, das Hermelinfell, das sie um zwanzig Piaſter gekauft, auf fünfzig und hundert hinaufgetrieben, wurden nach einer dem Preise aller einzelnen Pelzwerke bestimmten Satzung geregelt. Für die Polizey Adrianopel's ward durch ein Hurenedict und durch Verbesserung der Wasserleitungen gesorgt. Eine Verordnung des Großwesirs trug dem Janitscharenaga und Wostandschibaschi auf, alle Weiber schändlichen Lebenswandels aufzuzeichnen, und auf dem Schut nach Rodosto und Malghara zu senden ⁶⁾. So wurden auch alle ägyptischen Soldaten nach Adrianopel verbannt ⁷⁾. Sultan Suleiman hatte nach Adrianopel das Wasser von Esaruchanli, das in der Entfernung von fünf Stunden von der Stadt quillt, mittelst Bögen dahin geleitet, eine Masse von sechs und dreyßig Pippen. Seitdem war theils durch Verfall der Wasserleitung, theils durch die Habsucht der Wasserübergeber, welche das Wasser nach Belieben Großen und Mächtigen, von denen sie bestochen wurden, zutheilten, der Mangel an Wasser in der Stadt fühlbar; demselben abzuhelfen, begab sich der Großwesir vom Desterdar und Wostandschi begleitet, selbst an den Ursprung, ließ durch Kunstverständige die Kosten der Wiederherstellung überschlagen, und wies darauf achttausend Piaſter

¹⁾ Raschid I. Bl. 273. ²⁾ Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 221. ³⁾ Dieselbe Nr. 75 Bl. 222. ⁴⁾ Dieselbe Nr. 75 Bl. 223. ⁵⁾ Raschid I. Bl. 247. Ein Schreiben, welches die Stationen der Flotten bestimmt, in Kamī's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 164. ⁶⁾ Die Verordnung in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 229. ⁷⁾ Raschid I. Bl. 275.

an. Auch der Quell Jundscha, der in der Nähe des Serai von Ghisrlik quillt, wurde nach der Stadt geleitet ¹⁾. Rami nahm sich mit so mehr Liebe und Sachkenntniß an, als er selbst der Sohn eines Wasserwägers von Gjub zu Constantinopel, in seiner Jugend in diesem Geschäfte verwendet worden war ²⁾. Gleiche Sorge trug er für die Wiederherstellung der Moschee zu Janboli, welche seit Jahren in Verfall gekommen war, so daß Christen und Juden Häuser angebaut hatten, und auf der Stelle der Nische des Hochaltars Bäume ausgewachsen waren. Sie wurde innwärts von den Bäumen, auswärts von den angebauten Häusern gereinigt, und unter dem Nahmen der Moschee S. Mustafa's dem Gottesdienste des Islams wiedergegeben ³⁾. Um die in den vorigen Jahren so oft gefährdete Sicherheit der Pilgerkarawanen zu verbürgen, wurde außer der richtigen Überlieferung der Surre an die Araber der Wüste, nicht nur die Würde des Fürsten der Wallfahrt (Emirol-hadsch) dem Statthalter von Adana, Mohammedpascha, dem Sohne Beiram's, einem rüstigen, unverdrossenen Manne, verliehen, sondern auch Kawasogli Hasanpascha mit den Sandschaken von Ghasa und Nablus, mit der Mannschaft der Sandschake von Tripolis, Esaida, Beirut und Jerusalem zum Dscherdedsch, d. i. Entgegengeher ⁴⁾, ernannt. Durch diese weisen Maßregeln blieb die Pilgerkarawane von den Arabern unangetastet. Der Emirol-hadsch hielt sich nicht wie sonst nach vollbrachter Wallfahrt zu Mekka auf, sondern zog unmittelbar fort, entschlossen, die Araber, wenn sie sich zeigten, mit seinen Truppen, die neunzig Fahnen stark, anzugreifen; mit dreyßig Fahnen mußte ihm überdieß der Dscherdedsch entgegenkommen. Die Araber der Stämme Esahra und Ansa hatten sich zwar sechstausend Mann stark zusammengedröhrt, und zeigten sich auf der Station Maan, aber während sie vom Dscherdedsch Kawasogli und von dem mit ihm fechtenden Scheich der Araber von Damaskus, Koleib, angegriffen wurden, zog die Karawane unbeschädigt vorbey ⁵⁾. Die turkmanischen Stämme, welche die Gegend von Asir und Masif für Karawanen durch Räuberey unsicher gemacht, wurden durch den Statthalter von Adana zu Paaren getrieben ⁶⁾, andere turkmanische Stämme durch den Statthalter ⁷⁾ von Simas nach Anatoli verpflanzt. Rami's allen Neuerungen, wenn dieselben Verbesserung bezweckten, günstige Gesinnung bethätigte sich auch in dem Befehle an die Juden-Tuchfabrikanten zu Salonik und an die Griechen-Seidenfabrikanten zu Brusa, in ihren Fabriken künftig auch jene Arten von Tüchern und Stoffen zu erzeugen, welche bisher aus Europa eingeführt worden ⁸⁾, und in dem Versuche zu Constantino-

¹⁾ Kaschid I. Bl. 275. ²⁾ Osmansade Efendi's Biographien der Großwesire. ³⁾ Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 227. ⁴⁾ Kaschid I. Bl. 276. Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 231. vorl. B. S. 1. ⁵⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 232. Kaschid I. Bl. 276. ⁶⁾ Rami's Insha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 217. ⁷⁾ Eben da Nr. 419. ⁸⁾ Kaschid I. Bl. 275, und la Motraye I. p. 142.

pel Raffeh zu bauen mittelst Samens, von welchem ihm der Beglerbeg von Dschidde glauben gemacht, daß er nur dann zum Anbaue geeignet sey, wenn denselben Schwalben verschlungen und wieder gespien hätten ¹⁾.

Nami's Vorsorge für die Huth des Landes und die Füllung des Schatzes erstreckte sich über alle Länder des Reiches, in alle Zweige der Verwaltung. Nach Jassa, welches als der Hafen von Ghasa, Namla und Nablus vorzüglichsten Schutzes sowohl wider fränkische Korsaren, als syrische Araber bedurfte, wurden hundert Mann Besatzung mit sechs Officieren und zwey Tschauschen, einem Festungsverwalter und Befehlshaber ²⁾, zehn große Kanonen, drey Siebenpfünder, zwey Zwölfpfünder, zweytausend Kugeln, zweyhundert Zentner Pulver gesandt. Aus der Walachey wurde Fürst Brancovan Cantacuzen Bessaraba ³⁾, dessen Regierungsgeschichte sein Großkanzler, Radul Gretschan, als unbedingter Lobredner beschrieben ⁴⁾, nach Constantinopel einberufen. Er saß nun bereits im fünfzehnten Jahre auf dem Fürstenthron, hatte sich während zwölf Kriegsjahre mit großer Politik gegen Tököli, den Chan, den Sultan, den Czar und den Kaiser auf seinem Posten behauptet, so daß ihn der letzte zum Fürsten des heiligen römischen Reiches erhob ⁵⁾, Sultan Mustafa ihn dennoch wieder von Neuem als Voivode der Walachey bestätigte ⁶⁾, und nach dem Carlwiczzer Frieden ihm sogar die Herrschaft auf lebenslänglich zugesichert hatte ⁷⁾. Durch seinen Einfluß war ihm gelungen, eine Verschwörung, welche unzufriedene Bojaren wider ihn an der Pforte angezettelt, zu zernichten, und sogar seinen Feind, Antioch Cantemir, Sohn Constantin's und Bruder Demeter's, des Geschichtschreibers, den Voivoden der Moldau, zu stürzen, und die Voivodenschaft seinem Schwiegersohne Duka zuzuwenden ⁸⁾. Aber er hatte einen unveröhnlichen Feind in Alexander Maurocordato, dem Pfortendolmetsche, welcher sich jetzt mit dem Großwesir Nami vereinte, um den Brancovan zu stürzen ⁹⁾. Der zweyte Oberstallmeister, Selimaga, erschien zu Bukarest mit einem Vorforderungsbefehle nach Adrianopel ¹⁰⁾. Der Fürst fieberte aus Furcht oder wirklich; das Fieber und Rothlauf waren Ursache oder Vorwand verspäteter Reise, durch deren Verzögerung er durch die nach Constantinopel zur Entschuldigung gesandten Bojaren die Erlaubniß, zu Hause zu bleiben, zu erhalten hoffte. Sein Leibarzt Pilarino maßigte die

April
1703

¹⁾ Das Schreiben Nami's an den Beglerbeg von Dschidde, über diesen Gegenstand im Inſcha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 213. ²⁾ Raschid I. Bl. 275. ³⁾ Cantemir IV. bb. umständlich über den Ursprung dieser Nahmen, aber mit feindlicher Gesinnung wider die Familie Brancovan und Garra, p. 136. ⁴⁾ Engel's Geschichte der Walachey S. 333 und cit. Not. LXXX. ⁵⁾ Eben da S. 347. ⁶⁾ Eben da S. 349. ⁷⁾ Eben da S. 353. ⁸⁾ Engel's Gesch. der Walachey S. 353. ⁹⁾ Cantemir, del Chiaro, und nach demselben Engel S. 359. ¹⁰⁾ Del Chiaro S. 156, und mit demselben ganz einstimmig die Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 228, beyde Augenzeugen.

Dringlichkeit des Oberstallmeisters durch die Versicherung, daß, wenn der Fürst lebendig zu Adrianopel ankommen solle, er durchaus so langsam reisen müsse. Trotz der Verwendung der mächtigen Freunde Brancovan's an der Pforte, nämlich des Mufti Feisullah, des Silhdars Ali von Tschorli, und Hasan's, des Schwagers des Großwesirs ¹⁾, wurde der Reisebefehl nicht zurückgenommen, und nachdem er über einen Monath von Bukarest nach Adrianopel unterwegs gewesen, langte er zu Arnaudköi ²⁾ bey Constantinopel an. Seinen Feind Maurocordato empfing er mit dem Geschenke eines kostbaren Zobelpelzes, eines geschmückten Reitpferdes und tausend Ducaten. Mit demselben ward die Erhöhung des jährlichen Tributes, welcher bisher nur zweyhundert siebenzig Beutel betrug, aufs Doppelte unterhandelt. Brancovan wollte sich mit Mühe nur auf hundert oder hundert zwanzig Beutel mehr verstehen; da er aber sah, daß durch Bestechung weiter nichts zu gewinnen, erlegte er die fünfhundert Beutel doch nicht unter dem Rahmen der Kopfsteuer, wie dieselben gefordert worden, sondern unter dem des moldauischen Schatzes, nach der Analogie des ägyptischen Tributes, welcher der ägyptische Schatz heißt ³⁾.

24. Jun. 770³ Der Großwesir, durch die Gönner Brancovan's umgestimmt, empfing ihn gnädig. Am nächsten Dinstag ⁴⁾, als Diwanstag, ward ihm kaiserliche Audienz gewährt, nach dem für die Fürsten der Moldau und Walachey hergebrachten Ceremoniel, nach welchem dieselben vom Secretär und Intendenten der Tschausche eingeführt, mit keinem Mahle wie die Gesandten bewirthe't, sondern nach dem Diwan und Mahle des Großwesirs von dem Schatzmeister mit Kaftan und Kuka bekleidet werden. Die Kuka ist die Federhaube der Janitscharenobersten, nur mit dem Unterschiede, daß dieselbe nicht aus schwarzen, sondern weißen Keigern besteht. Die Investirungs-Commissäre sind der Muhsir, d. i. der Aga Vorlader, und der Selamaga, d. i. der Aga des Grusses, welchen dafür bestimmte Taxen entrichtet werden ⁵⁾. Brancovan erhielt das Bestätigungsdiplom als lebenslänglicher Fürst der Walachey ⁶⁾. Rami, für das Wohl der Finanzen besorgt, war deshalb kein Blutegel, im Gegentheile gab er die von Daltaban eingezogenen Häuser und Meierhöfe Köprili's der Familie wieder zurück; während seiner Großwesirschaft wurde an die Verlassenschaften reicher Staatsbeamten nur in dem Falle, daß sie dem Fiscus schuldig, Hand angelegt, sonst gingen sie unangetastet in die der Erben ⁷⁾. Wenn er sich hiedurch viele Private zu Freunden machte, so zog er sich doch die Feindschaft der hohen Staatsbeamten, die er nicht nur um ihre Spore'teln verkürzte, sondern auch oft wider alles Herkommen mit Schlägen

¹⁾ Del Chiaro p. 159. ²⁾ Cantemir und Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 57 Bl. 228. ³⁾ Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 228. ⁴⁾ Eben da und Engel. ⁵⁾ Eben da Bl. 229. ⁶⁾ Engel's Gesch. S. 360. ⁷⁾ Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 222.

mißhandeln ließ, ohne Rücksicht auf ihren Rang. So ließ er dem Desterdar der Gallionen einige hundert Stockstreiche, ja sogar dem Intendenten der Gerste, welcher schon zweymahl Mustermeister-Secretär der Janitscharen gewesen, weil er sich, was er den Zünften der Handwerker schuldig, zu zahlen weigerte, ein Duzend Stockstreiche zumessen, bis auf Vorstellung des Muhsiraga derselbe dem Stocke entzogen, dem Janitscharenaga in Gewahr gegeben ward ¹⁾. Hiedurch hatte sich Kami alle Truppen, besonders aber die Janitscharen zu Feinden gemacht. Zum Aga derselben bestellte er seinen bisherigen Kiaja (Minister des Innern), welcher schon unter Köprili Kiaja, als Kami Reis, und also im Range ober demselben, jetzt die unglimpfliche Behandlung seines vormahligen Untergebenen schwer verdaute, und jetzt auf des Musti Verwendung, bey dem er sich darüber beklagt, auf diese Weise versetzt, der bisherige Janitscharenaga mit drey Rosschweifen zum Stathalter von Sanea befördert ward ²⁾. Der bisherige Aga der Sipahi ward Minister des Innern, und an seine Stelle kam der ehemahlige General der Zeugschmiede ³⁾.

Außerdem, daß sich Kami die Gemüther der Janitscharen durch Mißhandlung ihres ehemahligen Mustermeisters entfremdet hatte, lag die Unzufriedenheit derselben mit seiner Großwesirchaft noch tiefer darin, daß er selbst nicht vom Wehrstande, nur durch die Hinrichtung des zwar tyrannischen, aber tapferen Daltaban, und durch den Schutz des ob seines Ehrgeizes und seiner Herrschsucht verhassten Musti Feisullah zur ersten Würde des Reiches gelangt war. Nie sprang der Unterschied eines Großwesirs aus den Herren des Säbels, d. i. den Kriegsbediensteten, und eines aus den Herren der Feder, d. i. der Kanzleybeamten, so sehr ins Auge, als bey dem Wechsel Daltaban's und Kami's; jener ein des Lesens und Schreibens unkundiger Dränger, aber ein wackerer Haudegen, dieser ein trefflicher Stylist und Unterhändler, aber kein Krieger. Die Geschichte kennt mehrere große Staatsmänner, die zugleich große Feldherrn, aber nur ausnahmsweise große Krieger, welche eben so gut geschrieben, als geschlagen, oder Schriftsteller, welche eben so gut das Schwert als die Feder gehandhabt. Kami war ein trefflicher Stylist, wie dieß die beyden Sammlungen seiner Staatschriften, nicht weniger als vierzehnhundert an der Zahl, ausweisen, wahre Muster eines einfachen, klaren, edlen Geschäftsstyles, aber er war kein Soldat, und hatte sich die Soldaten noch überdieß durch den Antheil an Daltaban's Hinrichtung, durch Mißhandlung des Mustermeisters, und auch die Ulema durch seine Gefälligkeit gegen den ihnen verhassten Musti Feisullah zu Feinden gemacht, so daß er weder dem Wehrstande, noch dem Lehrstande genehm. Der herrschsüchtige, ehrgeizige Musti hatte alle seine

¹⁾ Schreiben Kami's an Ischalik, zur Aufrechthaltung der Zucht, im In-scha Kami's. ²⁾ Raschid I. Bl. 274. ³⁾ Desterdar Bl. 275.

Söhne und Verwandten mit Hintansetzung der vorgeschriebenen Stufenfolge der Ulema zu den ersten Würden des Gesetzes befördert; vier seiner Söhne und sein Neffe Mohammed = dede, alle junge Leute, hatten den Rang als oberste Landrichter von Rumili ¹⁾. Scheich Mohammed Efendi, einer der Söhne, war Prinzenlehrer, und der älteste hatte sogar die Anwartschaft auf die Muftistelle; die verdientesten Molla mußten sich's gefallen lassen, zu untergeordneten Richterstellen herabgesetzt zu werden, während die höchsten und einträglichsten Ämter des Gesetzes der Vortheil der Familie des Mufti, und die Beute seiner Schüßlinge geworden waren ²⁾. Selbst in der schnellen Beförderung des jungen Köprili Abdullah zum Nischandschi und dann zum Westir, sah man nicht die in der Familie Köprili schon erblich gewordene Westirschafft, sondern nur die Eidamschaft des Mufti ³⁾. Des Mufti unerträgliche Herrschsucht begann jetzt selbst den Großwestir niederzuschweren. Die Familie und Anhänger Feisullah's entblödeten sich nicht, zu sagen, der Großwestir sey ihres Patronen Client, und Nami, der wohl wußte, daß sein Vorfahr ein Opfer der Herrschsucht Feisullah's gefallen, sann nun heimlich darauf, denselben, wenn möglich, zu entfernen. Zu diesem Samen öffentlicher Unzufriedenheit kam noch bey den Bewohnern der Hauptstadt des Sultans wahrscheinlicher Entschluß, zu Adrianopel zu verbleiben, wo er bloß mit dem Wilde die Zeit tödtete, und die Kosten der Einrichtung von Palästen für seine drey verlobten Töchter zur Vollziehung der Hochzeit mit ihren Verlobten, nämlich mit dem Westir Nuuman Köprili, dem Bruder Abdullah's, mit dem Westir Ali, dem Sohne des Großwestirs Kara Mustafa, und mit Ali von Tschorli, dem Waffenträger Günstling ⁴⁾. In der Stadt wurden für sie Paläste, an der Tundscha Landhäuser gebaut und eingerichtet, zur Errichtung ihrer Hareme, und zur Feyer des Haremes wurden die Paschen von Bosnien, Erserum und Achiska, taugliche Sclavinnen einzufenden durch Kämmerer aufgebothen ⁵⁾. „Sonst sey es gewöhnlich gewesen, Knaben zu liefern,“ sagten die Schreiber des Großwestirs, „dießmahl bedürfe man nur Sclavinnen ⁶⁾.“ Alles dieß waren sichere Vorbothen eines bevorstehenden Unfalls, als das Erdbeben, welches in der Gerichtsbarkeit von Denissli Häuser und Moscheen verschlang ⁷⁾, und welches dann hintenher für ein Wahrzeichen galt, wie das voriges Jahr zu Constantinopel Statt gefundene Feuer ⁸⁾ und fürchterliche Ungewitter ⁹⁾ für ein Wahrzeichen der später erfolgten Entlassung des Großwestirs Köprili gegolten. Das wahrscheinlichste Anzeichen aber nächster Unruhe war das ärgerliche Benehmen, womit ein Paar hundert Dschebedschi den ausständi-

¹⁾ Raschid I. Bl. 263, 274 und 275. Ibrahim, Ahmed, Mustafa, Mahmud. ²⁾ Raschid II. Bl. 4. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Derselbe I. Bl. 276 u. II. Bl. 3. ⁵⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 237. ⁶⁾ Das Schreiben im Inscha Kamis's (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 332. ⁷⁾ Raschid I. Bl. 274. ⁸⁾ Derselbe Bl. 260 am 3. Redscheb 1113, d. i. 4. Dec. 1701. ⁹⁾ Raschid I. Bl. 261.

gen Sold von zehn Quartalen begehrt. Sie weigerten sich, eher nach Georgien zu ziehen, wohin sie bestimmt waren, bis sie nicht ihren ausständigen Sold erhalten hätten. Es war schon seit einiger Zeit zur Gewohnheit geworden, daß den sieben Odschak (Herdschaften), d. i. den Körpern der besoldeten Truppen der Janitscharen, Sipahi, Silihdare, Topdschi, Toparabadschi, Dschebedschi und Vostandschi, nie ihr Sold vollständig, sondern nur als Darangeld des ausständigen ausbezahlt ward ¹⁾. Der Aga und Kiaja der Dschebedschi hielten es für's Beste, den ausständigen Sold herbeizuschaffen, und diese Paar hundert unruhigen Köpfe auf diese Art einzuschiffen. Auf den hierüber vom Kaimakam Constantinopel's, Jusufpasha, nach Adrianopel erstatteten Vortrag, wurde mit Mißbilligung der in diesem Vorfalle vom Kaimakam und Dschebedschibaschi geäußerten Nachgiebigkeit an die Stelle des ersten der junge Köprili Abdullah ²⁾, an die Stelle des zweyten Ibrahimaga, ein Client des Großwesirs, ernannt, seine Ernennung aber nicht kund gemacht, sondern derselbe vielmehr unter dem Scheine der Verweisung aus der Hauptstadt nach Constantinopel gesandt ³⁾, wo er in die Stelle des Generals der Dschebedschi eintrat ⁴⁾.

Fünfte
Junius
1703

Der neue Dschebedschibaschi war beyläufig einen Monath ⁵⁾ zu Constantinopel gewesen, als die Dschebedschi zum zweyten Mahle tumultuirten, diesmal mit längerem, zuletzt thronumwälzendem Erfolge. Der Kaimakam beeilte sich, ihnen den ausständigen Sold der zehn Quartale, und außerdem noch ein Geschenk von zwanzig Beuteln zu versprechen ⁶⁾. Da mischten sich unter sie Janitscharen, dem langverhaltenen Grolle über ihres Secretärs Mustermeisters Beschimpfung durch Stoßschläge, und über die angestellte scharfe Musterung, wodurch so viele von den Rollen gestrichen worden waren ⁷⁾, freyen Lauf lassend. Sie riethen, den Sold nicht zu nehmen, sondern sich mit den Janitscharen, die mit ihnen Ein Herz, Ein Sinn, auf dem Fleischplake bey den Fleisckesseln unter aufgepflanzter Fahne zu vereinigen. So zogen sie denn dahin unter dem Geschrey: Gott ist groß, und unter Vorlesung der Suren des Sieges und der Eroberung ⁸⁾. Etwa dreyßig Emire rotteten sich mit den dreyhundert Dschebedschi und einigen Hundert zusammengelaufenen Gefindels unter einer Fahne zusammen, die Buden der Stadt wurden geschlossen, der Kaimakam

17. Jul.

18. Jul.

¹⁾ Raschid I. Bl. 279. ²⁾ Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75, Bl. 258. ³⁾ Raschid I. Bl. 276. ⁴⁾ Derselbe II. Bl. 5. ⁵⁾ Eben da; in der Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 239. Im Scheichisade II. Bl. 163, und in der Geschichte dieses Aufbrühes vom ungenannten Verfasser auf der Berl. unter den v. Diez'schen Handschriften Nr. 5, unter dem Titel: Edrene Wakaasi, d. i. Vorfall von Adrianopel. Naima's Erzählung (12 unpaginirte Fotioblätter), dem II. B. seiner Gesch. angehängt, die Geschichte Mohammedairai's schließt mit der Erzählung dieses Aufbrühes, und die treffliche Geschichte der Berl. Bibl. Nr. 75 erzählt denselben sehr ausführlich. ⁶⁾ Raschid II. Bl. 5. ⁷⁾ Geschichte der Berliner Bibl. Nr. 75, Bl. 238 unter den Ursachen des Aufbrühes aufgezählt. ⁸⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 5 Bl. 3, die 90. und 48. Sure.

und der Segbanbaschi, Hachimsade Murtesaaga, beriethen als letzte Maßregel die Versammlung der Ulema, die Aufpflanzung der heiligen Fahne. Der Richter von Constantinopel, Seid Mahmud, des Musti Sidam, wie der Kaimakam, hatte sich mit diesem seit Kurzem zertragen, und fügte sich jetzt dem Begehren des Zusammenrufens der Ulema nicht ¹⁾. Am folgenden Tage begab sich der Segbanbaschi mit den treuen Officieren und Janitscharen nach dem Serai, um es zu besetzen, aber der Präfect desselben, Jadar, fürchtend, die Janitscharen möchten das Serai plündern, ließ sie nicht ein ²⁾. Sobald das Gesindel am Fleischplaz von dem Zuge des Segbanbaschi nach dem Serai Wind erhalten, zog es nach der Pforte des Aga der Janitscharen, stürmte dieselbe, erbrach die Kerker, und gesellte sich alle Verbrecher als Helfer des Aufruhres zu. Von da zogen sie nach dem Palaste des Kaimakams; eine Stimme rief ihnen daraus zu, der Kaimakam sey seit gestern im Serai, sie möchten sich nichts Schändlichen vermessen. Der Wortwechsel ging in Thätlichkeit über, unglücklicher Weise streckte eine aus dem Hause gefeuerte Kugel einen Dschebedschi darnieder ³⁾. Jetzt war das Feuer vollends auf. Das Haus des Kaimakams wurde gestürmt, geplündert, die kostbarsten Pelze stückweise zerrissen. Die aus dem Kerker losgelassenen Verbrecher sättigten ihre lang zurückgehaltene Raublust. Der Segbanbaschi, welcher vom Serai nach der Pforte flüchtete, fiel zu seinem Unglücke den Auführern in die Hände, die ihn vom Pferde rissen und in Empfang nahmen; ein Haufe von Buzben hatte den Richter von Constantinopel, den Sidam des verhafteten Musti, den die Auführer nicht anders, als den Kezer und Perfer schalten, aufgebracht. Beyde durchwachten die Nacht, von den Rebellen in Gewahr gehalten. Am folgenden Morgen, es war Freytag, forderten die Auführer den Segbanbaschi auf, die Fahne des Oberbefehles ⁴⁾ (denn gestern hatten sie ihn als Aga ausgerufen) aufzustecken. Als er sich dessen weigerte, schrie ein Janitschare: „Der Ungläubige hat die Fahne in seinem Busen versteckt!“ und hieb ihn zusammen ⁵⁾. Die Fahne ward aufgesteckt, und Ausrufer schrien: „Jeder Janitschare, der sich nicht zur Fahne versammelt, sey ohne Manneskraft von seinem Weibe geschieden“. Einer stieg auf einen der Bäume des Kennplatzes, und rief als Volksredner: „Grüß euch, versammelte Brüder! Gott helfe uns Allen. Heil euch, Amen! Brüder und Freunde, Volk Mohammed's! wen wollt ihr zum Musti? wen wollt ihr zum Aga? wen wollt ihr zum Richter Constantinopel's?“ — „Wir wollen,“ schrie die vielzüngige Bestie, „den Paschmaedschisade zum Musti, den Eschalik Ahmed zum Aga, den Ssaanollah Efendi zum Richter Constantinopel's ⁶⁾.“ Indessen hat-

19. Jul.
1703

20. Jul.

¹⁾ Kaschid II. Bl. 5. ²⁾ Eben da. ³⁾ Eben da, und Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 6. ⁴⁾ La Motraye I. p. 325. ⁵⁾ Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 7. und Nr. 75 Bl. 240. ⁶⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 7 u. 4 l. 3.

ten sie den bisherigen Richter, den Sidam des Musti, in die Mittelmoschee der Janitscharen, den wahren Brennpunct alles Janitscharen-Aufruhres, geschleppt, und ihn gezwungen, Einladungen an alle Ulema zu schreiben, daß sie in der Mittelmoschee erscheinen sollen ¹⁾. Ein Seid-Küster entrollte eine Fahne als Anführer der Emire-Auf-rührer, und sogleich gefellten sich denselben ein Paar tausend syrische Stallknechte und Zeltausschlager, schnell grünen Bund umwindend, als selbstgeschaffene Emire zu ²⁾. Es wurde ausgerufen, daß alle Buden des Marktes geschlossen seyn sollen, bis auf die der Bäcker, Fleischer und Greisler. Die Vorsteher der Befestan, des Sattelmarktes, und alle Vorsteher der Zünfte, wurden vorgeladen, die Topdschi, die Toparabadschi, die Lastträger und Schiffeute kamen in Haufen, die Studenten der verschiedenen Wafke gefellten ihre Kessel denen der Auführrer auf dem Fleischmarke bey. Die Postandschi, welche die von Gjub heimlich nach dem Serai gebrachte Fahne gesucht, erschienen nun vor dem Serai, mit Gewalt den Eintritt fordernd. Der Präfect hatte nicht den Muth, denselben ihnen, wie den Janitscharen, ^{21. Jul.} zu verwehren. Die heilige Fahne ward zu der des Aufruhres entwürdiget, und unter derselben zogen die Postandschi auf den Fleischplatz und in die Mittelmoschee. Dort hatte sich ein gewisser Karakasch, der sich, ob eines verlorenen Lehens, über den Musti zu beklagen hatte, als Redner und Häuptling des Aufruhres eingefunden, und eine ¹⁷⁰³ Bittschrift zu Stande gebracht, welche die Absetzung des Musti und seiner Söhne Oberstlandrichter, und die Gegenwart des Sultans zu Constantinopel begehrte ³⁾, widrigen Falls sie selbst nach Adrianopel kommen würden; fünf Ulema, je zwey Abgeordnete von jeder Truppe der sieben Herde, und zwey von jeder Zunft, gingen damit als Gesandte der Rebellen nach Adrianopel. ^{22. Jul.}

Am selben Tage, wo die Gesandten von Constantinopel abgingen, hatte zu Adrianopel die erste Versammlung im Palaste des Musti ^{22. Jul.} Statt, bey welcher der Großwesir und alle dort befindlichen Generale des Stabes der Janitscharen erschienen, und in welcher beschlossen ward, den ersten Generallieutenant (Kulkiaja) unmittelbar mit dreyszig Beuteln nach der Hauptstadt zu senden, um den Schreyern damit das Maul zu stopfen ⁴⁾. Am folgenden Tage fand die Berathung im ^{23. Jul.} Palaste des Großwesirs Statt, bey welcher alle großen Ulema zugegen. Es ward über Maßregeln berathschlagt, welche zu ergreifen, wenn die Sendung des Generallieutenants fruchtlos abliefe. Es kam zu nichts, weil ein dummer Officier der Dschebedschi die Versammlung mit dem Begehren von Blutrache ob des Mordes des Segbanaschi beschäftigt hatte, hiezu, sagte er, im Nahmen der Janitscharen be-

¹⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 240. ²⁾ Eben da. ³⁾ Kaschid. Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75, die Mohammed Schefir's die Geschichte der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 10 u. 11. ⁴⁾ Kaschid II. Bl. 9.

27. Jul.
1703

vollmächtigt. Die Blutrache ward versprochen, aber bis zur Rückkehr des Generallieutenants vertagt. Der Musti ging ins Serai, um dem Sultan Bericht zu erstatten, mit dem er sich auch am folgenden Tage heimlich berieth ¹⁾; der Großwesir aber benützte diese Gelegenheit, um den Silihdar Günstling, Alipascha Tschorli, auf dessen nächste Umgebung er schon lange eifersüchtig gewesen, mit der Ernennung zum Wesir zur Aushülfe in dieser begebenheitschwangeren Zeit zu entfernen. Auf die Nachricht, daß die Rebellen = Gesandten unterwegs, hatte eine dritte Berathung im Palaste des Großwesirs Statt, deren Resultat die Absendung des Vostandschibaschi von Adrianopel mit hundert Mann, um die Gesandten aufzufangen und einzusperrern. Er traf sie zu Hassa, verbrannte die mit dreyhundert Siegeln der Auführer versehene Bittschrift, und führte sie als Gefangene nach der Palanka Egridere ab ²⁾. Der Aga der Turkmänen, Mustafa, warb als Befehlshaber ³⁾ Freywillige, der Großwesir, der Kaimakam, der Silihdar pflanzten Fahnen auf, unter denen sich Pagen und Leiwende versammelten, Alles dieß im Sinne des Musti wider den des Großwesirs, der sich demselben noch nicht zu widersprechen getraute. Endlich stürzte denselben die Walide, indem sie durch ihre Kundschafter von dem Wachsthume des Aufruhres unterrichtet, ihrem Sohne die Nothwendigkeit, den Musti und seine Familie zu opfern, vorstellte. Sogleich erging das Chatt = scherif, und demselben zu Folge der Befehl des Großwesirs an den Tschauschbaschi, den Musti und seine vier Söhne (den Nakib, Ghodscha, und die beyden Oberstlandrichter) nach Erserum abzuführen ⁴⁾. Der Sultan stellte den Großwesir über die Verbrennung der Bittschrift und die Einsperrung der Abgeordneten zur Rede. Er entschuldigte sich mit der Alleinherrschaft des abgesetzten Musti ⁵⁾; die Abgeordneten wurden von Egridere nach Adrianopel berufen und wohl gehalten. Die Häuser des Musti und seiner vier ^{28. Jul.} Söhne waren noch in derselben Nacht ihrer Abführung, jedes von einer Kammer Janitscharen besetzt worden, um die Plünderung derselben zu verhindern ⁶⁾. Der Großwesir schrieb sogleich an Paschmakschifade nach Constantinopel ⁷⁾, demselben die Absetzung des vorigen Musti und seiner vier Söhne, und das kaiserliche Handschreiben seiner Ernennung ankündend, womit am folgenden Morgen der Oberststallmeister abgehen werde. Unterdessen hatte sich zu Constantinopel der Aufruhr durch eine Menge aus Asien zusammengelaufenen Gesindels, und durch Männer, die denselben zu leiten und zu begründen verstanden, mächtig verstärkt. Da der Fleischplatz für die zuströmende

¹⁾ Kaschid II. Bl. 9. ²⁾ Derselbe Bl. 11. Die Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 243 u. 244. ³⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 244. ⁴⁾ Der Befehl ganz in der Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 245. ⁵⁾ Kaschid II. Bl. 11. Mohammed Schefik Bl. 50. ⁶⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 245. ⁷⁾ Das Schreiben des Großwesirs ganz in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 246.

Menge zu enge, verpflanzten sie ihr Lager nach der Wiese des neuen Gartens ¹⁾. Neben Eschalikaga, dem von den Rebellen anerkannten Aga, hatte sich ein gemeiner Janitschare aus Klein-Eschekmetsche, Namens Toridschanli Ahmed, an die Spitze der Meuterer gestellt ²⁾; desgleichen Suleimanaga, ein durch Zurücksetzung gekränkter Officier der Janitscharen ³⁾. Endlich trat Ahmedaga, der Eidam Hussein Köprili's, der, als Nischandschi abgesetzt, bis jetzt in Zurückgezogenheit gelebt, als Kaimakam auf ⁴⁾, an die Stelle Abdullah Köprili's, welcher gleich nach Stürmung seines Hauses entflohen war. Dieß waren vor der Hand die vier Pfeiler des Aufruhrs ⁵⁾. Die Polizey ward strenge gehandhabt, gegen zehntausend Rebellen waren ruhig versammelt, ohne daß gestohlen, geraubt, geschändet ward; kein Magazin geplündert, keine Knaben angetastet, kein Betrunkener zu sehen ⁶⁾. Der von den Rebellen zum Musti ernannte Ali Paschmakschifade stellte sich krank, oder war es wirklich ⁷⁾, und unfähig, seinem Amte vorzustehen, wozu der Imam Mohammed Esfendi von Bruza, ein Spießgeselle Eschalik Ahmed's, ernannt ward ⁸⁾. Der Bittschriftmeister des Großwesirs, welcher mit dem Schreiben, und der Oberstallmeister des Sultans, welcher mit dem Chatt-scherif der Musti-Ernenennung nach Constantinopel kamen, wären bald beyde von den Rebellen niedergemacht worden, weil sie dieselben Anfangs für Kundschafter und Betrüger hielten. Als sie sich aber von der Wahrheit überzeugt, wurden sogleich die Häuser des Musti und seiner Söhne verriegelt, ihre Habe confiscirt ⁹⁾; dann schrieben sie an den Großwesir, in Betreff des neuen Musti Mohammed und der Einstellung der Truppenwerbung zu Constantinopel, von der sie gehört ¹⁰⁾. Des Sultans Handschreiben ¹¹⁾ bestätigte die von den Rebellen ernannten obersten Würden des Gefeches, mißbilligte die Einsperrung der Gesandten, die nun frey gegeben wären, und verbieth nächste Ankunft zu Constantinopel. Aber der Aufruhr erhielt ganz neuen Umschwung durch die Erscheinung Hasanaga's des Flüchtlings, der ehemahls als Statthalter von Schehrsor den Kopf des den seinigen zu hohlen gekommenen Kämmerers eingefandt, und sich bis jetzt zu Constantinopel verborgen gehalten ¹²⁾. Die Rebellen, fünftzig bis sechzigtausend Mann stark, schlugen nun auf der Wiese bey Daudpascha ¹³⁾ förmliches Lager auf, und bestimmten den Marsch nach Adrianopel auf nächsten 6. Aug. Sonnabend. Ein neues Handschreiben, welches die Verzögerung der Reise nach Constantinopel entschuldigte ¹⁴⁾, erbitterte die Gemüther

1. Aug.
1703

¹⁾ Raschid II. Bl. 9. ²⁾ Derselbe Bl. 10. ³⁾ Mohammed Eschek Bl. 34. ⁴⁾ Raschid II. Bl. 12. Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 256. ⁵⁾ Mohammed Eschek Bl. 34 u. 35. ⁶⁾ Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 242. ⁷⁾ Derselbe Bl. 247. ⁸⁾ Raschid II. Bl. 8. ⁹⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 17 und Nr. 75 Bl. 254. ¹⁰⁾ Das Schreiben in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 249. und die Antwort Kamp's Bl. 250. ¹¹⁾ Das Handschreiben ganz gegeben von Mohammed Eschek Bl. 52—54. ¹²⁾ Raschid II. Bl. 12. ¹³⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 21. ¹⁴⁾ Das Handschreiben in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 23.

nur um so mehr. Sie schrien: „Wenn der Sultan todt wäre, könnte sein Leichnam in zwey Tagen von Adrianopel nach Constantinopel, warum kann er lebendig in vier Tagen nicht kommen?“ Sie begehrten Plünderung Adrianopel's, und dann Fetwa, daß ihr Benehmen rechtmäßig. Die Ulema, welche vergebens durch Aufschub einige Tage Ruhe herzustellen, und das Äußerste zu hindern bemüht gewesen, wurden jetzt unter dem Schatten der über ihre Köpfe geschwungenen Schwerter gezwungen, die drey folgenden, vom Musti und dem Oberstlandrichter unterschriebenen Fetwa auszustellen ¹⁾. „Wenn der Padischah, bestimmt das Volk Mohammed's zu regieren, unter dem Vorwande der Jagd die Hauptstadt verläßt, die Unterthanen mit schreyenden Auflagen erdrückt, den Schatz verschwendet, ist dieß gesetzmäßig zuzulassen?“ Entscheidung: Nein. „Wenn Moslimen wider des Imams Grausamkeit aufstehen, sind sie Rebellen?“ Entscheidung: Nein. „Wenn Moslimen wider des Imams Grausamkeit ausziehen, ist's erforderlich, daß andere Menschen dem Imam helfen?“ Entscheidung: Nein ²⁾.

9. Aug.
1703

Nachdem der Aufruhr nun bereits über drey Wochen in der Hauptstadt gegohren, brach das Rebellenheer in bester Ordnung von Daudpasha nach Adrianopel auf. Vor demselben zog nicht nur die heilige Fahne Mohammed's, sondern auch die Reliquien des Prophetenmantels in einem grün bedeckten Wagen voraus, die Schulknaben betheten laut den Koran ³⁾, Frühe und Abends wurde die Sure des Sieges gebethet, und mit dem Kriegsgeschrey Allah beschlossen ⁴⁾. Das geregelte Heer der Rebellen bestand aus tausend Janitscharen, vierhundert Sipahi und Silihdaren, tausend Mann anderer Kotten, viertausend Oschebedschi (welche der Kern des Aufruhrs), neunhundert Kanonieren, dreyhundert Stuckführleuten und neunhundert angeblichen Emiren, welche von der Mauth zu Constantinopel mit täglichen zehn Aspern besoldet wurden ⁵⁾. An Geschütze führten sie zwanzig Feldschlangen, zehn Falkaunen, dreyßig Feldstücke, vier Bombenkessel, vierhundert Handgranaten, vierhundert Stuckgranaten, vierzehnhundert Fässer Pulver, sechzigtausend Hauen und Hacken, und zwölftausend Schaufeln mit sich ⁶⁾. Zu Adrianopel wurden indeß auf die Nachricht, daß des Sultans Chatt-scherif unberücksichtigt geblieben, die ernstesten Maßregeln zu offenem Kriege getroffen. Der Statthalter von Rumili mit allen seinen Truppen, Ghodawerdipasha mit zehntausend Albanesen, alle Segbanen der Umgegend wurden nach der Ebene von Adrianopel entbothen, aus Asien die Steuereinnehmer von Aidin mit zehntausend Flintenschützen, und der Statthalter von Anatoli, Nuuman-

¹⁾ Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 25. ²⁾ Die drey Fetwa in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 256. ³⁾ Kaschid II. Bl. 14. ⁴⁾ Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 256. ⁵⁾ Kaschid II. Bl. 13. ⁶⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 37.

pascha ¹⁾). Nach den Häfen von Nikomedien, Modania, Michalidsch wurden Befehle gesendet, keine Truppen nach Constantinopel passieren zu lassen. An die Spitze des Heeres wurde der alte Hasan, das Haupt der Türken Rumili's, gestellt. Von den Tataren, welche durch wiederholte Schreiben aufgebothen worden, war noch Niemand erschienen ²⁾. Als dieß zu Constantinopel ruckbar, sandten die Rebellen Freywillige in die genannten asiatischen Häfen, die Überfuhr frey zu erhalten; diese raubten und plünderten in der Gegend von Brusa, und führten aus dem Flecken Kastel die beyden Söhne Wani's, Schwäger des abgesetzten verhafteten Musti Feisullah, gefangen nach Constantinopel ³⁾. Zu Adrianopel hatten sich die Türken, d. i. das Aufgeboth Rumili's, welche Ewladı Fatihan, d. i. die Kinder der Eroberer; heißen, und Ghodawerdipascha mit seinen Albanesen versammelt, dazu die anderen Paschen und das allgemeine Aufgeboth insgesammt gegen achtzigtausend Mann, vor denen das Rebellenheer auch nicht einen Augenblick Stich gehalten hätte, wäre es dem Großwesir ernst mit Krieg gewesen, und hätte er an die Spitze einen jüngeren, rüstigeren Anführer, als den alten Hasan gestellt ⁴⁾. Der Großwesir rief sie in feyerlicher Rede zur Vertheidigung des Thrones auf, ein kaiserliches Handschreiben belobte insbesondere die Janitscharen ihrer so oft dem Reiche in der größten Gefahr geleisteten Dienste ⁵⁾. Der Großwesir ließ das ganze Heer auf den Koran den feyerlichsten Schwur leisten: Beym Brot und Salz und Säbel! den Geber der beyden ersten durch den letzten zu vertheidigen ⁶⁾. Indessen lautete der dem Hasanpascha gegebene Befehl dahin, nicht anzugreifen, sondern, wenn die Rebellen anmarschirten, sich gegen Adrianopel zurückzuziehen, indem Kami dieselben bloß durch die Übermacht einzuschüchtern und zum Gehorsam zurückzuführen hoffte ⁷⁾, was durch die nach Constantinopel gesandten Handschreiben der Stylistik des Großwesirs nicht gelungen war ⁸⁾. Das Rebellenheer, zu Silivri angelangt, hatte den Meierhof des ihnen verhafteten Vorstehers der Fleischerzunft geplündert und zerstört, so daß die Gitter der Fenster um zwey Para das Okka verkauft wurden ⁹⁾. Zu Silivri versammelten sich die Ulema im Zelte des Janitscharenaga Tschalik, welcher schon seit einiger Zeit die Thronveränderung nicht zu Gunsten Ahmed's, des Sohnes Mohammed's, sondern zu Gunsten Ibrahim's, des Sohnes Ahmed's II., einzuleiten vorgeschlagen hatte. Sie stellten ihm vor, daß dieß wider das

10. Aug
1703

¹⁾ Raschid II. Bl. 13. ²⁾ Die auf dieses Aufgeboth sich beziehenden Schreiben in Kami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 559, 561, 562, 563, 564. ³⁾ Raschid II. Bl. 13. ⁴⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 258 und 259. ⁵⁾ Raschid II. Bl. 14 das Chattschërif. ⁶⁾ Raschid I. Bl. 13 und 14. Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 258, und la Motraye I. p. 328. Gesch. Mohammed Schëff's Bl. 60. ⁷⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 259. ⁸⁾ Das Handschreiben an die Rebellen in der Gesch. Mohammed Schëff's Bl. 52, das an Hasanpascha Bl. 57, das an die Janitscharen Bl. 58, gleichlautendes an die Sipahi und Silihdare Bl. 59. ⁹⁾ Geschichte der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 37.

Gesetz osmanischer Erbfolge, welches den Thron dem ältesten Prinzen von Geblüt zuspricht, und Tschalikaga mußte sich den Vorstellungen fügen. So wurde dann von diesem Tage an das Gebeth von den Kanzeln nicht mehr auf den Nahmen Mustafa's, sondern Ahmed's verrichtet ¹⁾. Als die Rebellen nach Tschorli gekommen, kamen ihnen die Gesandten des Sultans mit vermittelnden Worten entgegen. Es waren die ersten Paschen des Heeres, Hasanpascha, Chodawerdipascha, Suleimanpascha, und von den Ulema der Prediger der alten Moschee Adrianopel's, der junge fette Ali und einige andere. Die beyden letzten begaben sich ins Zelt Ahmedpascha's, des Heerführers der Rebellen, der nun den Titel Kaimakam mit dem des Großwesirs vertauscht hatte ²⁾. Sie erschöpften alle Gründe des Rechts und der Pflicht, aber vergebens; die Rebellenhäupter zeigten ihnen sieben Fetwa, welche den Aufruhr und die Thronveränderung gut hießen. Die beyden Abgeordneten erbathen sich die Fetwa, um sie ihrem Feldherrn, dem alten Hasan, zu zeigen, welcher, durch seine Befehle gebunden, statt anzugreifen an den Großwesir Bericht erstattete, welcher, zwey Tage später von Adrianopel angezogen, bis Haffa gekommen war, wohin Hasan selbst zurückkehrte. Der Großwesir mißbilligte den Rückschritt Hasan's, berieth sich mit seinen Generalen über die Nothwendigkeit des Angriffes, und sandte Gilbothen an den Sultan nach Adrianopel, daß ihm nichts übrig bleibe, als sich selbst ins Lager zu begeben. Die beyden Söhne Wani's, welche bisher von den Rebellen gefangen mitgeschleppt worden, wurden hier vom Gesindel aus Brusa ermordet ³⁾. Der Sultan hatte sich von Adrianopel ins Lager von Haffa begeben, die beyden Lager standen jetzt kaum einen Marsch aus einander, und hatten schon durch mehrere Tage in heimlichem Verkehr gestanden. Gegen Abend befahl der Großwesir, das Lager zu verschanzen. Als der Janitscharenaga den Befehl an die Truppe ertheilte, widersprachen Einige, es sey zu spät, man müsse den Morgen erwarten. Während des Wortwechsels gingen von allen Seiten im Lager Racketen und Flinten los; dieß war das mit den Aufrührern verabredete Zeichen. Die mit so vielen Geschenken überhäuftten Janitscharen gingen alle zu den Aufrührern über, der Großwesir entfloh, der Sultan eilte nach Adrianopel zurück ⁴⁾. Tags darauf, Dinstags, es waren gerade fünf Wochen seit des an einem Dinstage ausgebrochenen Aufruhrs verfloßen, lagerten die Rebellen am Ufer der Tundscha vor Adrianopel ⁵⁾. Der Sultan hatte sich zu seinem Bruder mit den Worten begeben: „Bruder, die Truppen wollen dich zum Padischah ⁶⁾!“ und S. Ahmed sogleich den Großwesir, den Musti, den Oberstlandrichter, den Janitscharenaga der Rebellen in

19. Aug.
1703

20. Aug.

21. Aug.

¹⁾ Kaschid II. Bl. 15. ²⁾ Eben da. ³⁾ Derselbe Bl. 16. ⁴⁾ Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 39 und 40, und Nr. 75 Bl. 261. ⁵⁾ Scheichi Bl. 103. ⁶⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 263.

ihren Stellen bestätigt. Die Valide hatte schon, sobald sie die Kunde, daß Thronveränderung im Werke sey, sich wider Sultan Ibrahim für Sultan Ahmed ausgesprochen ¹⁾. So bestieg dieser, der dritte seines Namens, durch sechs und dreyßigtägigen Aufruhr den Thron, und die Dschebedschi, welche schon vor siebzig Jahren ²⁾ aus schlimmem Ehrgeize des Aufruhres, um nicht schlechter zu seyn, als die Janitscharen und Sipahi, ihren Aga erschlagen hatten, sahen ihr dießmaßliges Beginnen durch den Erfolg einer Thronumwälzung gekrönt ³⁾.

¹⁾ Gesch. der Berliner Bibl. Nr. V. Bl. 40. ²⁾ S. III. Band S. 106.

³⁾ Der Tag der Thronbesteigung ist in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 41 ganz irrig der 12., in Scheichi aber und in Mohammed Schefir's Geschichte einstimmig der 9. angegeben. In Raschid II. Bl. 17 ist der 10. der Tag der Hulldigung.

Zwey und sechzigstes Buch.

Thronbesteigung Sultan Ahmed's III. Hinrichtung des Musti. Säbelumgürtung. Hinrichtung von Rebellenhäuptlingen. Absetzung des Großwesirs. Ernennung Hasan's. Sultan Mustafa's II. Tod. Aufsichtigkeit gegen Rußland. Wechsel der Kundmachungs- und Glückwünschungsschreiben. Veränderungen der Ämter und des Großwesirs. Hasan's und seines Nachfolgers Verwaltung; des letzten Sturz durch Ränke. Verwaltung von Kalailikof, und Ränke Baltadschi's. Selimgirai's und des flüchtigen Hasan Tod. An Baltadschi's Stelle Ali von Eschorli. Unruhen zu Basra. Des Sultans Zeitvertreib. Gefahr neuen Aufruhrs. Gesandtschaften, persische, usbegische, venetianische, kaiserliche, Rakoczy's. Verhältnis mit Rußland, Pohlen, Frankreich. Armenier-Verfolgung. Abedick und Comidas. Des Musti Macht beschränkt und wiedergegeben. Der Chan der Krim, Ghasigirai. Escherkeffenkrieg. Ali's von Eschorli Einrichtungen, Bauten. Verlobung von Sultaninnen. Naturereignisse. Syrien, Ägypten. Kamipascha's und Ruh Efendi's Tod. Landung auf Majorca. Die Schlüssel Dran's. Ein angeblicher osmanischer Prinz. Carl's XII. Erscheinen, Gesandtschaft, Zurückreise. Absetzung des Großwesirs. Nuuman, der letzte Köprili, Großwesir. Kriegserklärung wider Rußland. Ferriol ab. Diplomatische Verhältnisse mit europäischen Mächten. Kalailikof, Jususpascha, der Silihdar Kaimakam.

23. Aug. 1703. **A**hmed III. bestieg den Thron in voller männlicher Kraft, im dreißigsten Jahre seines Alters, und empfing die Huldigung nach altem osmanischen Brauche, mit dem von rückwärts bis auf den halben Rücken mit Zobel ausgeschlagenen Pelze Kapanidscha, mit drey Keigern auf dem rund gewundenen Bunde Jusufi ¹⁾. Am folgenden Tage, als er zum ersten Mahle in die Moschee ritt, das Freytagsgebeth zu verrichten, schrie ihm das Ungethüm des kaum besänftigten Auf-

¹⁾ Raschid II. Bl. 17, à la Joseph d'Egypte.

ruhres zu: „Wir sind mit dem Padischah zufrieden, aber wollen die „Verräther nicht.“ — „Meine Diener,“ antwortete der Sultan, „was „euch angenehm, ist mir genehm; alle von euch angestellten Befehls- „haber sind von Uns bestätigt.“ — „Nun, so liefere uns den Mufti „aus,“ heischten die Auführer weiters, „den Mufti, den Kissaraga, „den Chasinedar, in allem sechzig, deren Liste in unsern Händen. Der „Mufti sterbe jetzt, damit hernach kein Zweifel entstehe, ob nicht ein „andrer statt seiner getödtet worden 1).“ Die Begehren der Auführer wurden zugesagt, noch am selben Tage die kaiserlichen Kofschweife nach Constantinopel ausgesteckt; der Kissaraga, sein Schreiber und der Kiaja der Baltadschi zwischen den beyden Thoren des Serai, im Gemache des Henkers, zur Anwartschaft auf denselben in Gewahrsam dem Vostandschibaschi übergeben 2), vier Eunuchen, Vertraute des letzten Sultans, aus dem Serai gestossen; die Stellen des Imams des Sultans, des ersten und zweyten Stallmeisters mit Schüllingen der Rebellen besetzt, der ausständige Sold der Dschebedschi mit zweyhundert fünfzig Beuteln, und das Thronbesteigungsgeschenk an die Truppen mit dreystausend sechshundert achtzig Beuteln bezahlt 3). Der Sultan zog aus dem Serai, und lagerte am Ufer der Lundscha auf der Paschawiese in der Nähe von Kutschukdepe (Kleinhügel), wo der Palast des letzten Köprili Großwesirs. Hier gewährte er dem Mufti Mohammed Gehör, welcher auf seines Vorfahrs Hinrichtung drang, um seiner Stelle, die er nur dem Auführer dankte, so sicherer zu seyn 4). Feisullah, welcher mit seinen vier Söhnen von Tschauhen begleitet, auf dem Wege von Barna war, um dort nach Erserum eingeschiff zu werden, wurde von Paramadi über Islamije und Sagra 5) nach Adrianopel zurückgebracht, und in den Kerker geworfen. Drey Tage lang wurde er den drey Häuptern der in Auführer aufgestellten Soldatenbesatz, dem Janitscharen Torischanli, dem Sipahi Karabasch, dem Dschebedschi Kutschuk Ali zur Folter, und nachdem sein Nachfolger es gewagt, der erste und einzige Mufti, das Fetwa zur Hinrichtung seines Vorfahrs zu ertheilen, zur Hinrichtung überlassen. In seinem großen Staatsturbane 6), rücklings auf sein Lastpferd gesetzt, mit dem Schweif in der Hand, führten sie ihn durch die Stadt, einen Juden zwingend, den Zügel zu halten. Auf dem Trödelmarke schlugen sie ihm den Kopf ab, und zwangen zwey armenische Geistliche, die so eben mit ihren Rauchfässern von einem Leichenbegängnisse kamen, mit denselben räuchernd und Hymnen singend hinter dem an einem Stricke durch das Lager geschleppten Leichnam herzugehen. Sie fluchten ihm, daß er das Fetwa gegeben, wodurch Camienec mit so vielen Moscheen den Ungläubigen abgetreten wurde 7);

1) Gesch. der Berf. Bibl. Nr. V. Bl. 42. 2) Raschid II. Bl. 18. 3) Derselbe Bl. 19. 4) Ebenda. 5) Gesch. des Prinzen Mohammed Bl. 121. 6) La Motraye I. p. 333. Die Gesch. der Berf. Bibl. Nr. V. Bl. 42. 7) Gesch. des Prinzen Mohammed Bl. 121.

sie verstümmelten den Leichnam und den Kopf abscheulich, indem ihm einer die Nase, ein anderer die Ohren, ein dritter die Lippen durchlöcherte ¹⁾; zweymahl warfen sie den Körper und den Kopf in die Sundscha ²⁾; zweymahl zogen sie denselben heraus, bis sie denselben zum dritten Mahle den Fluthen überließen, so daß der verstümmelte Kopf in der Marizza (dem Hebrus) und auf derselben fort schwamm, wie vormahls das Haupt des von den thracischen Mainaden verstümmelten Orpheus. Dieß war bis damahls (und bis heute) der dritte hingerichtete Musti des osmanischen Reiches. Seit dem Bestehen desselben bis hieher sind eben so viele Musti als griechische Patriarchen hingerichtet worden, und jene nicht nur mit größerem Unglimpf und Schimpf, indem das Köpfen in der Türkey für schimpflichere Todesart gilt, als das Erwürgen ³⁾, sondern auch mit weit größerer Verletzung aller menschlichen und göttlichen Geseze nach den Begriffen des islamitischen Rechtes, welches den Ungläubigen so weit unter den Moslim, die Ulema als unverlegbar in ihrem Leben, so weit über die andern Moslimen, und die höchste Würde des Gesezes so weit über die andern Ulema stellt. Aus diesem Gesichtspuncte ist die Hinrichtung eines Patriarchen weit natürlicher als die des Musti, und wenn dieß am grünen Holze geschieht, was erst am durren!

15.
Sept.
1703

Am dritten Tage nach der Ankunft des Sultans zu Daudpascha hatte der feyerliche Einzug zur Säbelumgürtung in der Moschee Gjub Statt. Der Einzug war nicht minder prächtig, als der vor drey Jahren seines abgestorbenen Bruders, der jetzt in vergittertem, von weißen Verschnittenen umgebenem Wagen den Zug eröffnete ⁴⁾; demselben folgten seine Mutter, Schwester, Tochter, und dreyßig Wagen seines Haremes, das ihm seit seiner Absetzung zu schauen nicht erlaubt, von schwarzen Eunuchen umringt. Die Frauen wurden ins alte Serai abgeführt, Sultan Mustafa mit seinen vier Söhnen in den Prinzenfäßig des neuen Serai ⁵⁾. Nachdem nach altem osmanischen Brauche der Säbel durch den Silihdar, Nakib, und Janitscharenaga dem Sultan umgürtet worden, wiederhallten von Kanonen des Serai und aller Schiffe im Hafen die sieben Hügel der Stadt. Es erging das Geboth, daß Niemand in der Stadt Waffen trage, die Truppen wurden mit Zulagen an Sold zufrieden gestellt, die Aga der Serdengetschdi erhielten vierzig, die Fähnriche zwanzig, die tausend Emire von der Mauth zehn Aspern Zulage. Es wurden zwanzigtausend Janitscharen, viertausend dreyhundert Oschebedschî und tausend Top-

¹⁾ Der Prinz Mohammed Bl. 124. ²⁾ Raschid II. Bl. 19. Gesch. der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 42 und Nr. 75 Bl. 268. ³⁾ La Motraye I. p. 333. ⁴⁾ Eben da p. 335. Relation von dem prächtigen Zug des türk. Großherrn S. Ahmet zu Konstantinopel 1703, gedruckt auf der kön. Hofbibl. zu München; dort auch: Wahrhafter Bericht von der jüngsten tatarischen Zusammenrottung, wie auch der den 16. Jänner 1703 erfolgten Strangulirung des Großwesirs Daltaban und Rebellion von 4000 Janitscharen am 21. Sept. 1703. Eben da. ⁵⁾ Raschid II. Bl. 20.

dschi mit einer täglichen Zulage von drey Aspern eingeschrieben ¹⁾. Aber eine Menge der vormahls aus den Rollen gestrichenen Janitscharen (der damahlige Aga Tschalik war selbst ein solcher) strömten jetzt nach Constantinopel, die Wiedereinschreibung begehrend. Durch ein scharfes Handschreiben an den Aga, und weil die in den Casernen wohnenden Janitscharen mit den hergelaufenen nicht gemeine Sache machten, wurde dieser neue Zunder des Aufbruchs unterdrückt ²⁾, eben so der Aufstand der Gartenwachen des Serai, der Vostandschi, welchen bey dem Aufbruche von Adrianopel die Auszahlung des ausständigen Soldes von acht Quartalen versprochen worden war, und welche jetzt nicht nur denselben, sondern auch Thronbesteigungsgeld, das sie sonst nie erhalten hatten, tumultuarisch forderten. Der Sultan begab sich in dem innersten Serai nach dem sogenannten Soffa (einer Estrade von Marmor), wo er vom Großwesir, vom Musti, vom Janitscharenaga und Scheichen umgeben, seinen Unwillen über die Pflichtvergeffenheit der Vostandschi, welche sonst die treuesten Wachen des Serai, laut aussprach, die Ausstoßung der Undankbaren und ihren Ersatz durch Knabenlese von Christenknaben befahl. Nach der Auszahlung der dreihundert zwanzig Beutel des ausständigen Soldes der acht Quartale wurden siebenhundert drey und siebenzig Schuldige aus dem Serai gestoßen, und ein Commissär zur Aushebung von tausend Christenknaben ernannt, der späteste seitdem nicht wieder erneuerte Versuch, die schon seit einem halben Jahrhunderte unterbliebene Knabenlese wieder in Gang zu bringen ³⁾. Tschalik, welcher mit ein Paar tausend Janitscharen die Auszahlung des Soldes der Vostandschi und ihre Ausstoßung bewirkt, und sich dadurch für immer in des Sultans Gunst hoch gestellt glaubte, nahm sich's jetzt heraus, dem Sultan ein Gastmahl zu geben, eine Auszeichnung, die in der Regel nur den Großwesiren gewähret ward. Bey dieser Gelegenheit vermaß er sich, 3. Nov. 1703 den Sultan um die Stelle des Großwesirs anzusprechen, und hielt sich durch die abgedrungene freundliche Antwort schon seiner Sache gewiß, während gerade dieses Fest Beschleunigung seines Sturzes durch Mangel an Aufmerksamkeit gegen den neuen Kilaraga Abdurrahman. Dieser zur Zeit des Aufbruchs Aga des alten Serai zu Constantinopel, hatte Anfangs für Sultan Ibrahim Anhänger gesammelt. Als ihm aber die Häupter des Aufbruchs auch die Stelle des Kilaraga versprachen, wenn Sultan Ahmed auf den Thron käme, hatte er sich für diesen erklärt und war gleich nach der Thronbesteigung an die Stelle des abgesetzten, gefänglich eingezogenen und aller seiner Güter beraubten und verwiesenen Kilaraga Nestir ernannt worden ⁴⁾. Es war

¹⁾ Gesch. der Bert. Bibl. Nr. 75 Bl. 270. ²⁾ Eben da Bl. 271. Kaschid II. Bl. 21. ³⁾ Kaschid II. Bl. 22. ⁴⁾ Derselbe Bl. 19 u. 22. Gesch. der Bert. Bibl. Nr. 75 Bl. 279.

Hofbrauch, daß bey allen dem Sultan gegebenen Festen der Kissaraga dem Großwesir vorging, daß dieser ihn nicht anders als mein Herr Sohn mündlich oder schriftlich betitelte, und ihm, wenn er auf Besuch kam, jedesmahl bis an die Stiege entgegenging, die Westre küßten dem Kissaraga die Hand; statt dieß zu thun, blieb Tschalik, der eben von der Begleitung des Sultans ausruhend, ohne Turban in bloßem Schweißhäubchen auf dem Coffa saß, ohne aufzustehen, ohne den Turban aufzusetzen (beydes gleich respectwidrig), sitzen, und sagte bloß: „Beliebt's, Aga,“ ihm den Platz auf dem Coffa gegenüber weisend. Man bringt Wasser, Tschalik trinkt, und als der Kissaraga auch zu trinken begehrt, erhält er das Glas, woraus Tschalik getrunken. Die Eunuchen, Vertrauten des Sultans, treten ein, ohne daß Tschalik ihnen die geringste Aufmerksamkeit schenkt. „Wir sind Janitscharen,“ sagt er, „und kennen euere Etikette nicht, wissen nicht, ob wir euch Sohn oder Vater nennen sollen. Seyd willkommen, he „Knabe, Kaffeh!“ Die Eunuchen, bessere Lebensart gewohnt und übend, danken verbindlichst, aber empfinden tief den Mangel an herkömmlicher Achtung und Aufmerksamkeit, und rächen sich dafür in dem günstigen Augenblicke, wo ihnen der Sultan das Ohr gewährt ¹⁾. So ward auch durch dieses Fest der Fall Tschalik's beschleunigt, an welchem auch der Großwesir Ahmed thätigst arbeitete, in ihm mit Recht den Nebenbuhler um seinen eigenen Platz fürchtend ²⁾.

Der Sultan fühlte, daß er sich nur auf dem Throne halten könne, wenn die Häupter des Aufruhrs, welche denselben täglich erneuern konnten, aus dem Wege geräumt würden. Der Anfang geschah mit dem Janitscharenaga Tschalik auf die mit dem Großwesir verabredete folgende Weise. Die Westre, die Ulema begaben sich ins Serai zu einer Lesung der Überlieferung, ihre Pferde am Gartenthore lassend; als dieselben hereingegangen, wurden die Pferde auf die entgegengesetzte Seite des Serai ans große Thor geschafft. Nachdem die Versammlung im Köschke von Erivan Statt gefunden, wirft der Kastandshi dem Tschalik den Kastan um, und der Großwesir erklärt ihm zugleich, daß ihn der Sultan zum Statthalter von Cypern ernannt habe. „Was ist mein Verbrechen?“ schreyt Tschalik zornig, wirft den Kastan von sich, und lauft zum Gartenthore, in der Hoffnung, dort sein Pferd zu besteigen. Als er es nicht findet, sieht er ein, daß sein unglückliches Haupt als Kugel zu rollen bestimmt sey ³⁾, kehrt zum Kanonenthor zurück, und besteigt dort die für ihn bereitete Galeere. Der ihn begleitende Kämmerer war zugleich Träger des auf des Sultans Handschreiben und des Musti Fetwa gegründeten Todesbefehls des Sultans ⁴⁾. Auf seine Hinrichtung folgte die der Rebellenhäupter

¹⁾ Geschichte der Berl. Bibliothek Nr. 75 Bl. 279. ²⁾ Raschid II. Bl. 24. ³⁾ Eben daselbst. ⁴⁾ Der Hinrichtungsbefehl in Mohammed Schefi's Geschichte Bl. 77.

des Janitscharen Toridschanli ¹⁾, des Sipahi Karakasch ²⁾, die Absetzung und Verweisung der ersten und letzten Officiere des Generalstabes der Janitscharen, nämlich des Kulkiaja (ersten Generallieutenant) und des Muhsiraga (Generalprofos) ³⁾, die des Tschauksbaschi ⁴⁾ und des Vostandschibaschi ⁵⁾. Den Silikdar Ipschir, welcher beym Austritte Ali's von Tschorli an dessen Stelle getreten, hatte der Sultan schon früher entfernt, die vier Söhne des hingerichteten Musti, sein Kiaja und Vortragmeister waren nach Famagusta ⁶⁾, sein Eldam Mahmud, der zur Zeit des Aufruhrs Richter von Constantinopel, den Rebellen mit Mühe entflohen, nach Brusa verwiesen ⁷⁾. Dafür wurden aber zwey andere vom vorigen Musti verwiesene Oberstlandrichter Numili's, nämlich: Mirsa Mustafa ⁸⁾ und Abasade Efendi ⁹⁾, der erste von Sinope, der zweyte von Cypren, aus dem Exile zurückberufen. Der Vorsteher der Fleisshauer, ein ungemein reicher, gegen die Armen wohlthätiger Mann, ein Schübling des letzten Musti, hatte seinen Kopf mit dreyhundert Beuteln von den Rebellen losgekauft, und erhielt die Bestätigung in seinem Amte ¹⁰⁾, und dem vorigen Desterdar Muhsinsade Mohammed Efendi (dessen Nachfolger Hadschi Mohammed der Geschichtschreiber), welcher, während er Intendent der kaiserlichen Küche, nie Rechnung gelegt, wurden achthundert siebenzig Beutel an Ausständen abgefordert ¹¹⁾. Das Thronbesteigungsgeschenk wurde wie gewöhnlich aus den monatlichen Einkünften bestritten, welche die Besitzer aller Pachten, Wafse und Besoldungen bey Erneuerung ihrer Verate zu diesem Behufe zurücklassen mußten ¹²⁾. Die Thronbesteigungszulagen der Truppen waren vormahls durch eine Vermehrung von zehn Aspern auf den Schein der Kopfsteuer, unter dem Titel: Neugefunden ¹³⁾, bestritten worden. Da aber der Großwesir Köprili Mustafa die Erhebung der Kopfsteuer zu Gunsten der nicht moslimischen Unterthanen auf den gesetzlichen Fuß zurückgeführt, so wurden jetzt zur Deckung des Schazes die Besitzer lebenslänglicher Pachten (Malikiane) in Anspruch genommen, welche vom Tausend zweyhundert fünfzig Piafter entrichten mußten ¹⁴⁾. In den Schaz floß jetzt um so weniger, als durch des Großwesirs Ahmed Habucht die Bestechung aufs höchste gestiegen war. Dieser, ein geborner Russe, noch unter Sultan Mohammed aus dem Serai als Statthalter von Bagra angestellt, hernach Statthalter von Mosul, Eskaida, Beirut, beym Antritte der Regierung Sultan Suleiman's abgesetzt, und lange ohne Amt, wurde unter der Großwesirschaft des

11. Nov.
1003

¹⁾ Gesch. des Prinzen Mohammed Bl. 123. Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 272; der Hinrichtungsbefehl in der Gesch. Mohammed Schefik's Bl. 75.
²⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 274; der Hinrichtungsbefehl in Mohammed Schefik's Bl. 81. ³⁾ Raschid II. Bl. 24. ⁴⁾ Derselbe Bl. 22. ⁵⁾ Derselbe Bl. 24. ⁶⁾ Derselbe Bl. 23. ⁷⁾ Derselbe Bl. 28. ⁸⁾ Derselbe Bl. 25. ⁹⁾ Derselbe Bl. 28. ¹⁰⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 276. ¹¹⁾ Raschid II. Bl. 25. ¹²⁾ Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 276. ¹³⁾ Eben da. ¹⁴⁾ Eben da Bl. 277.

legten Köprili, dessen Schwester er zur Frau hatte, auf deren dringendes Bitten wieder angestellt; wiewohl ihm Köprili nichts weniger als persönlich gut war. Wann bey der Aufwartung der Westre auch er an der Pforte erschien, sah Köprili zum Fenster hinaus, und sagte, da kommt der Verwalter, denn er kannte sehr wohl seinen geldmachenden Sinn. Diesen trieb er als Großwestr, wozu ihn die Aufreißer gemacht, aufs höchste durch Ämterverkauf und Bestechung. Zum Kiaja, Minister des Innern, nahm er einen Esel ¹⁾, der weder lesen, noch schreiben konnte, einige Sandschake verlieh er ohne Unterschrift mündlich, andere drey- bis viermahl, kannte kein anderes Wort, als: Ist Geld da? Dem Emirolhadsch, nachdem er ihm bey dem Auszuge von Constantinopel die gewöhnlichen Lieferungsgelder und Geschenke gegeben, sandte er Commissäre nach, ihm dieselben wieder abzunehmen. Seinen Beynahmen, Rowanos ²⁾, d. i. der Bienenkorb, mochte er entweder seinem Talente aus allen Blumen Honig, d. i. Gold, zu saugen, oder auch seinem untersehten, vierschrötigen Wuche danken. Alles dieses wußte der Sultan, der schon einigemahl das Siegel seinem Schwager Hasan angetragen, ohne daß dieser es annehmen wollte, und der noch überdieß sehr wohl einsah, daß der durch den Aufruhr geschaffene Großwestr denselben als Mittel, sich zu erhalten, heimlich zu nähren bereit war. Mit Bittschriften um seine Absetzung bestürmt, vollzog dieselbe der Sultan ³⁾. Der Silihdar kam, ihm das Siegel abzufordern, worüber er so verwirrt, daß er gar nicht im Stande den Knoten der Schnur, woran es gebunden, aufzulösen, dieselbe sammt dem Beutel übergab ⁴⁾. Es wurde ihm angedeutet, sich in sein Haus an der Suleimanije zu verfügen. Auf dem Wege dahin begegnete er seinem Nachfolger, dem Schwager des Sultans; „Bruder Pascha,“ redete ihn dieser an, „wenn du dir nicht einfallen läßt, deine Schätze verbergen zu wollen, so hast du nichts zu fürchten,“ ihm dadurch auf seine Art zu verstehen gebend, daß ihn widrigenfalls die Folter erwarte. Der vorige Großwestr flüsterete dem neuen eine Zeitlang heimlich in die Ohren, küßte ihm die Hand, und verfügte sich in sein Haus, von wo er aber nach ausgeschwigten Schätzen nach Lepanto verwiesen ward ⁵⁾.

Hasanpascha, der Schwager des Sultans, ein Grieche aus der Morea, war derselbe, der unter Sultan Mohammed's Regierung als Befehlshaber von Chios wegen Eroberung der Insel durch die Venetianer eine Zeitlang zwischen den beyden Thoren des Serai eingesperrt, hernach aus Rücksicht für die Prinzessin, seine Gemahlinn, wieder als Statthalter von Assow, später als Kaimakam zu Adrianopel und Constantinopel angestellt gewesen ⁶⁾. Sein erster

¹⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 283. ²⁾ Osmansade's Biographien der Großwestre. ³⁾ Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 284, und Raschid II. Bl. 25 und 26. ⁴⁾ Raschid II. Bl. 26. ⁵⁾ Eben da. ⁶⁾ Osmansade's Biographien der Großwestre.

Gang als Großwesir war zum Musti, sich mit demselben über die Mittel zur Erhaltung oder vielmehr Wiederherstellung der Ruhe zu besprechen. Der Musti wollte dem Großwesir das Compliment machen, daß ihn die öffentliche Meinung auf seinen Platz gerufen, aber ein Glückspilz des Aufruhrs, und seitdem an die Sprache desselben gewohnt, sagte er ihm: „Mein Sohn, du bist „durch die Volksversammlung“) Großwesir geworden.“ Der Großwesir sah wohl, daß der Musti die staatsgefährlichen Wege und Mittel, wodurch derselbe sich zur höchsten Würde emporgeschwungen, noch nicht aus dem Gesichte verloren; doch antwortete er jetzt mit verstellter Freundschaft, und um denselben über die unmittelbaren Folgen der ihm entfallenen unbesonnenen Rede zu beruhigen, schlug er ihm vor, ihn zum Sultan zu begleiten. „Wir sind nicht berufen,“ sagte der Musti. — „Es braucht keine Einladung,“ antwortete der Großwesir, hiedurch dem Musti das Maß seiner Machtvollkommenheit und seines Ansehens beym Sultan gebend, wie dieser ihm so eben das seiner Popularität und Abhängigkeit von den Aufrührern gegeben. Noch am Tage seiner Ernennung wohnte er Vormittags an der Pforte der Auszahlung des Truppenoldes bey, empfing Nachmittags die Glückwünsche der Ulema und der Generale der sieben Waffen, bestätigte einige der höchsten Staatsämter²⁾ und Statthalterschaften und veränderte andere. Den bisherigen Kaimakam Hasanpascha, den Flüchtling, setzte er sogleich herunter an die Stelle des Desterdars (des Geschichtschreibers Hadshi Mohammed), welcher sich damit tröstete, daß dieß nur eine augenblickliche Maßregel³⁾, wie denn auch wirklich bald hernach der flüchtige Hasan als Statthalter entfernt, und Hadshi Mohammed zum dritten Male als Desterdar eingesetzt ward⁴⁾. Für alle diese Ernennungen nahm er kein Geld, sondern gab die Anstellungsdiplome der Herren des Divans in ihre Hände, die der Statthalter in die ihrer Agenten, ohne einen Asper zu nehmen. Dem Nuumanpascha, welcher einige Schwierigkeit machte, nach Canea zu gehen, wurde die Wahl nach Amasia⁵⁾ oder nach einer der Inseln des Archipels zu gehen freigestellt. Der alte Hasan, das Haupt der Türüken (herumziehenden Stämme) Numili's, wurde zum Schutze der Pilgerkarawane als Führer derselben bestimmt⁶⁾. Ein Versuch der Serdengetschdi, d. i. der Freywilligen, die erste Kammer der Janitscharen wieder in Aufruhr zu bringen, wurde durch zwey scharfe Handschreiben des Sultans an die Janitscharen und an die Sipahi, und durch scharfe Handhabung der Polizey, welche die Stadt heimlich von den Häuptlingen des Aufruhrs reinigte, unterdrückt⁷⁾. Der

¹⁾ Kaschid II. Bl. 26. ²⁾ Die Liste in der Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 285, und Kaschid II. Bl. 27. ³⁾ Gesch. des Desterdars Bl. 144. ⁴⁾ Kaschid II. ⁵⁾ Amasia S. I. B. S. 358. ⁶⁾ Geschichte der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 286. ⁷⁾ Kaschid II. Bl. 27, und Geschichte der Berliner Bibliothek Nr. 75 Bl. 288.

Uga der Sipahi, Esalih, ein sehr reicher Mann, welcher mit der Hand der Witwe Hussein's, des Sohnes Maan's, d. i. des Drusenfürsten Fachreddin, die großen Reichthümer desselben erhalten, und während des Aufruhres seine Stelle mit dreyßig Beuteln gekauft, ging jetzt derselben und des Lebens verlustig ¹⁾. Gleiches Loos hatten die beyden Dschebedschu Kutschuk Ali und Karabadschak, zwey gemeine Hebel des Aufruhres ²⁾. Hamwi Ali Efendi, der Vorsteher der Kanzley der Taxen ³⁾, der sich für einen Astronomen ausgab, eigentlich aber von der Astronomie nichts verstand, sondern was ihm sein nächtlicher Genuß von Opium eingab, unbesonnen in den Tag hineinredete, und den seine Brüder Opiumesser scherzweise bald als Astronomen, bald als Geisterbeschwörer (Dschindschi) anredeten, wurde verbannt ⁴⁾; hingegen der vorige Siltihar, Ali von Tschorli, welcher eben als Statthalter nach Haleb hätte entfernt werden sollen, zu Constantinopel als Wesir der Kuppel zurückbehalten, auf Fürbitte der Mutter S. Mustafa's und der Sultannin, seiner Frau ⁵⁾. In noch schönerem Lichte erscheint des Griechen Großwesirs Betragen gegen den vorigen Kaimakam Abdullah, der jetzt aus seiner Verborgenheit hervorgezogen, als Befehlshaber nach Canea gesendet ⁶⁾, und gegen den vorigen Großwesir Namipascha, welcher über die Sicherheit seines Kopfes beruhigt, mit Zurückgabe seiner liegenden Güter und der Statthalterschaft von Cypren begnadigt ward ⁷⁾. Sultan Mustafa, dessen Schwäche den Aufruhr und alle daraus entstandenen Übel herbeygeführt, starb am letzten Tage dieses Jahres ⁸⁾, und ward in der Moschee der Walide an seines Vaters Seite begraben; ein verständiger, gebildeter, milder und gütiger Fürst, der seine Vergnügen weder in Blutvergießen, noch Vergantungen, sondern bloß im Jagen und Dschiridspielen fand, der eine schöne Hand, und mit derselben oft sehr lange Handschreiben schrieb ⁹⁾; ein Gönner der Gelehrten und Dichter, von denen die Biographien unter seiner Regierung eine Centurie aufzählen, die aber höchstens den Nahmen von Reimschmieden verdienen. Wie im Jahre des unterzeichneten Carlowierzer Friedens ein Duzend derselben zu Grabe ging, so ging auch im vorigen Jahre ein halbes Duzend von Dichtern, in diesem aber ein ganzes Duzend derselben zu Grabe, so daß dieses Jahr ein Jahr der Niederlage osmanischen Thrones und türkischer Poesie. Mit Mustafa's Tode verlassen uns leider auch die beyden besten gleichzeitigen Geschichtschreiber seiner Regierung, Mohammed der Dester-

31. Dec.
1703

¹⁾ Raschid II. Bl. 10 u. 28, Geschichte der Berliner Bibliothek Nr. 75 Bl. 288, und Gesch. Mohammed Schefik's, wo der Hinrichtungsbefehl Bl. 82. ²⁾ Geschichte Moh. Schefik's Bl. 83, mit dem Hinrichtungsbefehle. ³⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 287. ⁴⁾ Eben da. ⁵⁾ Eben da Bl. 86, und Raschid II. Bl. 27. ⁶⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 289. ⁷⁾ Raschid II. Bl. 28, und Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 291 und 292. ⁸⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 292. ⁹⁾ Der Verfasser der Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 293.

dar und der ungenannte Verfasser der Geschichte der Berliner Bibliothek.

In die Großwesterschaft Hasanpascha's fiel der Empfang der Glückwünschungsschreiben europäischer und asiatischer Mächte als Antwort auf die, wodurch die Thronbesteigung kund gegeben worden ¹⁾. Das nach Venedig überbrachte Mustafaaga ²⁾, das an Kaiser Leopold ein besonderer Internuntius Ibrahim mit dem Range eines Mirialem, d. i. Fahnenfürsten, Trägers der heiligen Fahne, bekleidet ³⁾, und Talman überreichte als Minister-Resident das Glückwünschungsschreiben des Kaisers ⁴⁾. Ibrahim kam über Slavonien und Grak nach Wien, und überreichte in seiner Audienz eine Beschwerdeschrift über fünf und dreyßig von den Haiduken zwischen dem Einflusse der Unna und Bosfut aufgebaute Eschartaken ⁵⁾. Nichts störte sonst das friedliche Verhältniß zwischen Oesterreich und der Pforte; Tököli war nach Nikomedien verwiesen, und Rakoczy's Auftritt in Ungarn als Heerführer der Mißvergnügten flößte für den Augenblick vielmehr Mißtrauen als Zutrauen ein, so daß mittelst Handschreiben fünfhundert Janitscharen nach Belgrad und Temeswar befehligt wurden, die Gränze vor jedem Unfug zu decken ⁶⁾. Alipascha, der Statthalter von Belgrad, wurde von drey Rosschweifen auf zwey heruntergesetzt, weil er die beyden Reiche in Krieg zu verwickeln gesucht ⁷⁾. Eben der ungarischen Unruhen willen war die Pforte jetzt weit weniger aufichtig gegen Oesterreich als Rußland, indem von jener Seite weniger Gefahr drohte, als von dieser, da Czar Peter die Flotte im schwarzen Meere vergrößerte. Deshalb wurde der schon unter der vorigen Regierung angeordnete Bau eines Schlosses zu Temruk ⁸⁾, am Meeresufer des Dorfes Kifiltasch, um dort die Durchfahrt zwischen Keresch und Tamar zu sperren, auf das eifrigste betrieben ⁹⁾. Da das Schloß selbst vor Jahr und Tag noch nicht vollendet werden konnte, so ging nun vor der Hand, die neugebaute Schanze mit dem nöthigen Geschütze zu versehen, der Kapudanpascha Westre Osmaupascha mit der Flotte ins schwarze Meer unter Segel ¹⁰⁾. Bittschriften aus der Krim und Berichte des Chans meldeten, daß der Czar nicht nur Assow besetzte, sondern auch zu Taighan (Zaganroc) neues Schloß baue, daß er das am Ufer des Dniepr erbaute Kamienska neuerdings ausbessere, und im Hafen von Waschor Schiffe baue ¹¹⁾, um den Bau der Schanze vor

9. Jul.
170410.
April

¹⁾ Das Circulare im Inneren im großen-Inscha Kami's (wiewohl nicht mehr von seiner Feder) Nr. 469, dann eines an den Statthalter Lapan-to's, aus der Feder Nabil's, des Dichters, im Inscha deselben Nr. 17; das an die auswärtigen Mächte eben da Nr. 254. ²⁾ Bericht Talman's aus Constantinopel, in der St. R. ³⁾ Im großen Inscha Kami's Nr. 470, das Originalcreditit Ibrahim's im Hausarchive mit dem des Großwesters an Prinzen Eugen Nr. 471. ⁴⁾ Credentiales pro Internuntio Talman 9. Aug. 1704. ⁵⁾ Acten in der St. R. an den Statthalter von Belgrad, in Kami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 360, 361, 362 u. 363. ⁶⁾ Raschid II. Bl. 31. ⁷⁾ Talman's Bericht vom 2. Dec. 1703. ⁸⁾ Über den Bau von Keresch. Kami (423), Nr. 355, 357 u. 358. ⁹⁾ Raschid II. Bl. 25. ¹⁰⁾ Derselbe Bl. 31. ¹¹⁾ Derselbe Bl. 32.

dem neuen Schlosse (Zenikalaa) zu hindern ¹⁾. Der Statthalter von Kassa, Murtesapascha ²⁾, und der von Dczakow, Jususpascha, wurden angewiesen, den Bau wie bisher nach Kräften zu unterstützen, und ihre Mannschaft bereit zu halten ³⁾; zugleich erhielt der letzte aber den Befehl, die in den letzten Streifzügen von den Tataren in die Sclaverey geschleppten Gefangenen loszugeben, und alle Streifereyen einzustellen ⁴⁾, um den Bedingungen des Friedens genug zu thun ⁵⁾. Dem russischen Gesandten, welcher während des thronumwäzenden Auftrahes zu Adrianopel angekommen, hatte auch der Großwesir Ahmed zu erkennen gegeben, daß die Pforte kein Vertrauen in Rußlands Freundschaftsversicherungen setze, und sich über den Bau der Schösser beschwert ⁶⁾. Von Seite Venedigs kam an des Bailo Ascanio Giustiniani ⁷⁾ Stelle der Cavalier Moeenigo mit Glückwünschen ⁸⁾. Die venetianische Abgränzung ward Ende dieses Jahres glücklich beendet ⁹⁾. Die durch einen Gesandten Genua's dargebrachten Wünsche wurden durch Schreiben des Großwesirs erwiedert ¹⁰⁾. Von Seite des Fürsten der Usbegen, Esseid Mohammed Behadir Ghans, kam der Gesandte Kutschuk Alibeg ¹¹⁾, und einer von Seite des Ghans der Kalmuken Ajuka ¹²⁾ zur Thronbesteigung zu huldigen. Dieser zeigte an, daß er den Gesandten der wider den Chan empörten Tscherkessen der Kabartai nicht angenommen habe ¹³⁾. An den Herrscher der Kümüken, den Schemchal in Daghistan, ergingen Schreiben, wie schon vormahls bey der Thronbesteigung Mustafa's II. ¹⁴⁾. Dem Schah und dem Chan der Ghane Persiens ¹⁵⁾ war dieselbe, so wie dem Herrscher von Fes und Marokko, Mulai Scherif Ismail ¹⁶⁾, und dem Herrscher Indien's ¹⁷⁾ durch besondere Sendungen, den Daien der drey Raubstaaten und dem Scherif von Mekka durch die gewöhnlichen Rundschreiben gekündet, mit den Königen von Frankreich, England und Pohlen die Kundmachungs- und

¹⁾ Schreiben an den Chan, die Sendung Novati Mustafa's betreffend. Rami's Inscha (kais. Hofbibl.) Nr. 675, über die Vohlen wider Rußland zu leistende Hülfe Nr. 675, 677, 678 und 680. ²⁾ Raschid II. Bl. 31. ³⁾ Derselbe Bl. 33. ⁴⁾ Schreiben des Großwesirs an den Chan im Inscha Rami's (kais. Hofbibl. 423) Nr. 359. ⁵⁾ Raschid II. Bl. 34. ⁶⁾ Desterdar Bl. 22. Das Schreiben des Großwesirs an den Czar, vom 13. Esäfer 1115, und Rami's Inscha (kais. Hofbibl. 423) Nr. 426. ⁷⁾ La Motraye I. p. 342. ⁸⁾ Das Recreditiv Giustiniani's im großen Inscha Rami's Nr. 482. ⁹⁾ Istromento Imperiale di confini fatto tra la Ser. Republ. et la felice Porta ddo. Constantinopoli 1. Chaaban 1115 metà di Dec. 1703 tradolto da G. P. Navon. ¹⁰⁾ Das Recreditiv im großen Inscha Rami's Nr. 483. ¹¹⁾ Raschid II. Bl. 24. Das Recreditiv im großen Inscha Rami's Nr. 114, und ein zweytes Nr. 116, an den usbegischen Gesandten Nr. 121 und 122. Ein dschagataisches Schreiben des Ghans an den Großwesir in Rami (kais. Hofbibliothek) das letzte Nr. 681, und ein anderes im selben Inscha an den Kaimatam, wegen Empfangens des usbegischen Gesandten Nr. 346, 394 und 395. ¹²⁾ Raschid II. Bl. 36. In Rami's großem Inscha Nr. 473 Schreiben des Großwesirs an Ajuka-Ghan, den Herrscher der Kalmuken, auch Nr. 479. ¹³⁾ Rami's Inscha Nr. 473 und 479. ¹⁴⁾ Das damahls erlassene Schreiben in Rami's großem Inscha Nr. 119 und 120. ¹⁵⁾ Das Schreiben an den Chan der Ghane in Rami's großem Inscha Nr. 40, Schewwal 1115. ¹⁶⁾ Eben da Nr. 113. ¹⁷⁾ Eben da Nr. 117.

Glückwünschungsschreiben durch ihre an der Pforte residirenden Minister gewechselt worden.

Nachdem die Rädelshführer des Aufruhrs unter den Truppen bereits unter dem vorigen Großwesir aus dem Wege geräumt worden, war der jetzige bedacht, auch die Stützen derselben unter den Ulema zu brechen. Der erste der Musti, dessen revolutionärer Glückwunsch zur erlangten Großwesirchaft durch Volksversammlung, auch dem Sultan zu Ohren gekommen, in demselben den Entschluß zur Absetzung gereift. Einige Tage nach einer vom Musti angestellten öffentlichen Prüfung der Muderris, zu welcher aber die verdientesten, und seit acht bis zehn Jahren ohne Beförderung gebliebenen, wie z. B. der Reichsgeschichtschreiber Kaschid, gar nicht zugelassen, sondern nur Eindringlinge von Gewürzkrämem, Reisverkäufern u. dgl. befördert wurden ¹⁾, an einem Sonnabende, wo gewöhnlich im Serai Ver- ^{26. Jan.} ¹⁷⁰⁴ sammlung des Unterrichtes, d. i. Lesung von Koranserege oder Überlieferung, Statt hatte, gewärtigte der Musti im Unterrichtssaale eben zum Sultan gerufen zu werden, als ihm der Silhidar statt der Einladung zur Audienz das Handschreiben mit dem Verbannungsbefehle nach Brusa überbrachte. Ohne nach Hause gehen zu dürfen, wurde er vom Serai weg in die an dem Damme desselben bereit gehaltene Galeere eingeschifft ²⁾. Zugleich wurden Ahmed Esfendi, welcher „den „Polster der Richterwürde Constantinopel's beschwerte ³⁾,“ und der Küster Gmini, welcher seit dem Aufruhr den Vorsteher der Emire gespielt, aufgehoben, und nach Famagusta eingeschifft. Die Stelle des Musti erhielt Paschmael'schifade Ali, und dieselbe Galeere, welche den abgesetzten nach Brusa gebracht, führte den von ihm dort in Verbannung gehaltenen verdienten Oberstlandrichter Jahja Esfendi nach Constantinopel zurück ⁴⁾. Der flüchtige Hasan, nachdem er einige Wochen den Posten des ersten Desterdars gefüllt, wurde zum Beglerbeg Rumili's ernannt, und an seine Stelle trat nun zum dritten Male der verdiente Hadshi Mohammed, der Geschichtschreiber ⁵⁾. Der flüchtige Husein wurde zum Statthalter von Damaskus, zum Emirol-hadsch aber Gurd Beirampascha von Rakfa ernannt ⁶⁾. Da die Araber abermahls Miene machten, die Karawane zu plündern, wurden der Sandschak von Tripolis mit siebenhundert, der von Esaida und Beirut mit fünfhundert, der von Adschelun und Jerusalem mit ihren Haustruppen der Karawane bis nach Bir Ghanem in die Wüste entgegenzugehen befehligt ⁷⁾. Der Scherif von Mekka Said ⁸⁾, und der Statthalter von Dschidda als Scheich des Heiligthums wurden, das Ihrige zum Schutze der Karawane beizutragen, angewiesen. Ismail, der Kiaja des Pascha von Dschidda, Baktadschi Sulei-

¹⁾ Kaschid II. Bl. 29. ²⁾ Derselbe Bl. 30. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Eben da. ⁵⁾ Eben da. ⁶⁾ Derselbe Bl. 33. ⁷⁾ Derselbe Bl. 31. ⁸⁾ Im Insha Kami's (taif. Hofbibl. Nr. 423) zwey Schreiben an den Scherif Said Nr. 576, 581 und 582.

man, kam nach Constantinopel, und schon früher in der Gunst des Großwesirs, erhielt er jetzt durch große Geldsummen für seinen Herrn die Statthalterschaft von Aegypten, für sich selbst die von Dschidda ¹⁾. Der Scherif von Mekka Said ward als solcher bestätigt ²⁾. In der Moldau hingegen hatte neue Einsetzung der Wojoden mit der merkwürdigen Neuierung Statt, daß den Wojaren, welche schon vor und während des Aufruhrs über ihres Fürsten Duka expressions geklagt, erlaubt wurde, einen aus ihrem Mittel zum Hospodar zu wählen ³⁾. Sie wählten den Michael Rakoviza, den Sidam Constantin Cantemir's; doch erhielt er die Investitur nicht wie gewöhnlich im Diwan, sondern, weil dieser seit dem Aufruhr noch nicht im ordentlichen Gange, im Uferköschke des Serai vor der Audienz beym Sultan. Den Großwesir, Schwager des Sultans, kümmerte weniger, ob in der Moldau ein selbstgewählter oder ein aufgedrungener Wojar den Fürstenstuhl und die Unterthanen drückte, als wer um den Herrn im Besitze des Vertrauens des Sultans die Machtvollkommenheit des Großwesirs gefährden konnte; deßhalb ruhte er nicht, bis er den Silihar Ibrahimbeg, einen schlichten, und den guten Rath seiner Freunde wenig beachtenden Mann ⁴⁾, aus seiner Stelle gehoben, und dieselbe dem Eschokadar Abasa Suleiman zugewandt hatte. Nicht so gelang's ihm, die Stelle des Kiskaraga, wie er gewünscht, dem Schatzmeister Mohammedaga zuzuwenden, indem er sich nicht mit Unrecht gefürchtet, daß, wenn dieselbe der erste Eunuche der Walide, der lange Suleiman, erhielte, es bald um seine Machtvollkommenheit als Großwesir geschehen seyn würde. Er theilte seinen Plan dem Schatzmeister durch den vertrauten Zwerg Hamsaaga mit, aber der Schatzmeister, minder ehrgeizig als furchtsam, theilte den Plan dem langen Suleiman, dieser der Walide, die Walide dem Sultan mit ⁵⁾, und der Sultan ernannte den langen Suleiman zum Kiskaraga; dieser, kaum im Besitze seiner Stelle, gebrauchte seinen Einfluß durch die Walide zum Sturze des Großwesirs, der eben so heimlich vorbereitet ward, als die Wahl des Nachfolgers überraschte. Kalaili Ahmedpasha von Kandien, ein vormahliger Holzträger des Serai, wurde durch die Ränke des Kiskaraga und des Gehülfsen des Kosbegdschi, d. i. des Nußbaumwächters, mittelst Handschreibens, dessen Überbringer ein gemeiner Wostandschi (einst künftig selbst drey Wochen lang Großwesir) von Kandien einberufen; er kam zu Constantinopel an einem Tage des Diwans an, und ward bis zur Beendigung desselben im Serai im Zimmer der Soffawächter zurückbehalten. Sobald der

23. Jun.
17043. Oct.
170316.
April
170428.
Sept.

¹⁾ Raschid II. Bl. 33. ²⁾ Im Inscha Kami's (kais. Hofbibl. 423) befindet sich Nr. 432 ein Schreiben des Großwesirs an den Chan der Krim, vom 14. Esäfer 1115. ³⁾ Raschid II. Bl. 22 einstimmig mit Gresshan; bey Engel Gesch. der Moldau S. 289. Im Inscha Kami's (kais. Hofbibl. 423) Nr. 442 ein Schreiben des Großwesirs vom 18. Esäfer 1115. Nr. 402 vom 1. Esäfer desselben Jahres an den Wojoden der Moldau, Constantin. ⁴⁾ Raschid II. Bl. 32. ⁵⁾ Derselbe Bl. 33.

Großwesir unterwegs nach dem Uferpalaste seiner Gemahlinn, der Sultaniinn Chadidsche, ward ihm der Oberstkämmerer, das Siegel abzufordern, gesandt, und der Sultan begab sich ins Köschl von Bagdad zur Verleihung des Siegels. Im Serai hatte man eben so wenig, als in der Stadt die geringste Ahnung dieser Veränderung. Als der Sultan im Köschl, und es hieß, der Großwesir komme, glaubten alle, es käme der Schwager Hasan; da erschien zum allgemeinen Erstaunen aus dem Zimmer der Rußbaumwächter Kalaili Ahmedpascha.

Hasan, der abgesetzte Großwesir Schwager, wurde mit seiner Gemahlinn Chadidsche nach Nikomedien gewiesen, und demselben dreyßig Beutel an jährlichem Unterhalte gelassen, auch alle Krongüter, welche die Sultaniinn, seine Frau, besaß, bestätigt ¹⁾. Das größte Verdienst seiner Großwesirchaft ist die Anordnung nützlicher Bauten an den Gränzen des Reiches und in der Hauptstadt. Nachdem die georgischen Rebellen, welche in Mingrelien, Gurien und Imerette die Steuer verweigert, zu Paaren getrieben wurden, wurden zu Batum und Bagdadschlöß Schloßer, um dieselben im Zaum zu halten, angelegt ²⁾, und an der syrischen Gränze, am Passe des Amanus, an dem gefährlichen Orte Kubbeagadsch (Kuppelbaum) ein Schloß zur Sicherheit der Karawanen gebaut ³⁾. In dem Serai zu Constantinopel wurde in dem Gebiete der Walide der Grund zu einem neuen Köschl gelegt ⁴⁾, und im Arsenal ein neues großes Magazin ⁵⁾, eine Caserne für die Matrosen, Bad, Moschee, Backöfen und einige Buden gebaut. Die Kosten der Moschee, des Bades und Zugehørs trug der Großwesir allein, die des ersten schossen die Wesire, jeder mit drey Beuteln, die Statthalter der Provinzen, jeder mit zwey Beuteln zusammen ⁶⁾. Um den Unterschied der constantinopolitanischen Münze von gutem Gepräge mit der von schlechtem Gepräge, welche in Ägypten und Rumili geprägt ward, auszugleichen, war ein Befehl ergangen, vermög dessen für eilfhalb Drachmen ägyptischer schlechter Münze zehn guter, und in Rumili für hundert zehn Drachmen schlechter Münze hundert Drachmen guter gegeben werden sollen ⁷⁾. Außer der Sorge für die Bauten und die Münze hatte den vorigen Großwesir auch die für die ordentliche Feyer der beyden Bairamsfeste und der Geburt des Propheten beschäftigt. Zu den letzten wurden die Ulema durch besondere Büllete des Großwesirs eingeladen ⁸⁾. Noch sechs Tage vor seiner Absetzung hatte er öffentliche Stadtfeyer und Lichtfluth angestellt, um die Geburt der Prinzessin Fatima, der erstgeborenen Tochter

19.
März
1704

29. May

22.
Sept.

¹⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 302. ²⁾ Raschid II. Bl. 32. ³⁾ Derselbe Bl. 33. Schreiben an die georgische Prinzessin Mamia, in Rami (423) Nr. 594 und 595. ⁴⁾ Raschid II. Bl. 32. ⁵⁾ Derselbe Bl. 33. ⁶⁾ Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 300. ⁷⁾ Raschid II. Bl. 33. ⁸⁾ Die Formel dieser Einladungsbülleten in der Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 290, das Fest in Raschid II. Bl. 28 und 34.

ter des Sultans, zu feyern. Die vielen Schwestern, welche ihr in den nächsten fünfzehn Jahren folgten, lassen vermuthen, daß ihr in den verfloffenen fünfzehn Jahren (der Sultan zählte dreyßig), wohl eben so viele Geschwister vorhergegangen seyn möchten, wenn den im Käfige zur Thronfolge aufbewahrten Prinzen andere Weiber als unfruchtbare gestattet wären. Wiewohl von der Geburt einer Prinzessin sonst nicht besondere feyerliche Kunde genommen wird, so wurde dießmahl doch die der Erstgeborenen doppelt glänzend gefeyert, sowohl durch den Aufzug der Zünfte ¹⁾, als durch ein Feuerwerk zur See mittelst stuthender Schlöffer und Stückwälle, welche ein alter französischer Renegate von Marseille, Alipascha, angab ²⁾. Die fränkischen Gesandten theilten die Freude ihrerseits durch feurige Garben von Raketen und Springbrunnen feurigen Weines ³⁾. Der neue Großwestir Kalaili Ahmed war weit entfernt vom löblichen Streben seines Vorfahrs, staatsnützliche Einrichtungen zu befördern. Er dankte seine Erhebung bloß den Ränken des Serai, und war auf nichts als Kleiderpracht bedacht. Sohn eines Zinngießers ⁴⁾ aus dem Dorfe Molo bey Kaifarije ⁵⁾, und daher Kalaili, d. i. Verzinner, beygenannt, war er durch seinen Oheim, einen der Holzträger (Balsadschi) des Serai, in daselbe als solcher aufgenommen, dann durch Jusuf den Kislaraga Mohammed's IV. zum Vorsteher der Kaffehköße, und dann zum Vorsteher der Wasserträger ernannt worden. Als sein Gönner der Kislaraga abgesetzt nach Ägypten verwiesen worden, begleitete ihn Kalaili Ahmed dahin, und erhielt durch dessen Credit das Sandschak von Schidda und die Stelle des Scheichol-Harem; von da nach sieben Jahren als Statthalter von Wan, dann zum Kapudanpascha und Kaimakam an der Pforte befördert, hierauf nach Lemnos verwiesen, dann wieder als Statthalter von Siwas, Trapezunt und Cypern angesetzt, zum zweyten Mahle Kaimakam, und dann wieder Statthalter von Diarbekr, Bagdad und Adana. Zum Entsatze von Assow befehligt, war er davon gelaufen, und hatte eine Zeitlang versteckt gelebt, bis er wieder durch die Walide die Erlaubniß zu Brusa zu weilen, und dann durch sie die Statthalterchaft von Kandien erhielt, von wo er heimlich durch die Einflüsterung des Nußbaumwächters zur höchsten Würde des Reiches berufen ward, und zur selben aus dem Gemache der Soffawächter, seiner Gönner, ganz unvermuthet hervortrat; deßhalb erhielt er zu dem Beynahmen Kalaili noch den Zusatz des Kos (Nußbaum), als Kakailikof ⁶⁾; d. i. Verzinnernuß. Dieser Spitznahme kam durch seine lächerliche Eitelkeit noch mehr in

¹⁾ Der Befehl zur Beleuchtung der Stadt in der Gesch. d. Pers. Bibl. Nr. 75 Bl. 305, der zum Aufzuge der Zünfte Bl. 306. ²⁾ La Moiraye I. S. 308. ³⁾ La Moiraye. ⁴⁾ Eben da I. p. 369. ⁵⁾ Gesch. der Pers. Bibl. Nr. 75 Bl. 307, dann die beyden Fortsetzungen der Biographien der Westire Osmanfads's, nämlich die Dilawersade Omer's Nr. 3, und die Said's Nr. 1. ⁶⁾ Paul Lucas second voy. Rouen 1719.

Umlauf. Nicht zufrieden mit den Goldstreifen im Westirbunde Kallami, durchwand er denselben mit vier Goldstreifen von allen Seiten, kam einmahl mit einem goldstreifdurchwundenen, einmahl mit einem silberstreifdurchwundenen Bunde in den Diwan, legte goldenes Unterkleid an ¹⁾; und steckte einen ganz mit Juwelen besetzten Keiger auf ²⁾, erlaubte nur in zwölf Öfen der Stadt feines Brod zu backen, und verboth einige Arten von Gebäcken ganz und gar ³⁾, setzte für den Verkauf der Pantoffeln, Socken, Turbane, für die Miethen der Nachen bestimmten Preis fest, und kümmerete sich nicht viel um die kaiserlichen Handschreiben, deren Sinn nicht in dem seinigen erlassen ward ⁴⁾. Seine Verschwendung stürzte ihn in Schuldenlast ⁵⁾. Solcher Verwaltung war nicht viel längere Dauer, als die sie wirklich hatte, nämlich von drey Monathen, zu prophezeihen. Das Wichtigste, was während derselben geschah, sind folgende Anordnungen und Begebenheiten.

Dem Kiaja des vorigen Großwesirs, Ismailaga, wurden dreyhundert Beutel, dem Baschbakikuli (erstem Fiskal) hundert Beutel abgefordert, der erste kam mit hundert zwanzig, der letzte mit achtzig davon ⁶⁾. Der reiche Vorsteher der Fleischer, dessen Säckel schon einmahl um dreyhundert Beutel verringert worden, wurde jetzt zur Zahlung von vierzehnhundert Beuteln als Rest schuldiger angeblicher Rechnungen verurtheilt ⁷⁾. Zwey Vertraute S. Mustafa's, welche sich freye Reden erlaubten, wurden hingerichtet ⁸⁾. Der Chafeki, d. i. der Vorsteher der gefreyten Vostandschi, wurde zum Vostandschibaschi ernannt, der Kosbegdschi ward Chafeki, und nach dem Herkommen wurde der vorige Aga mit zweyhundert Äspern, der Odabaschi mit sechzig täglicher Einkünfte zur Ruhe gesetzt ⁹⁾. Der Silihdar Ibrahim, welchen der vorige Großwesir aus dem Serai entfernt, wurde wieder zu Gnaden aufgenommen ¹⁰⁾; der Statthalter von Schehrsor, der frühere Silihdar, Alipascha von Ischorli, der Statthalter von Tripolis in Syrien, und Ismail, der Kiaja des letzten Großwesirs, als Statthalter von Cypren eingekleidet. Rami, der vorige Großwesir, war von Cypren nach Ägypten befördert worden, weil die Einwohner den dahin ernannten Sandschak von Dschidda, Suleimanpascha, durchaus nicht annehmen gewollt ¹¹⁾. Rami erhielt den Befehl, dem zur Beruhigung Mekka's mit tausend Mann ernannten Ausbeg hilfreiche Hand zu leisten, denn auf die Beschwerde des Scherifs Said war ein Fetwa ergangen, welches in dem Falle, daß gütlicher Vergleich mit den Widersachern, über welche sich der Scherif beklagte, unmöglich, auch der Gebrauch der Waffen wider dieselben, selbst in

¹⁾ Cantemir IV. ²⁾ Said's Biographien. ³⁾ Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 356 u. 307. ⁴⁾ Biographien Mohammed Said's. ⁵⁾ Die Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 304. ⁶⁾ Dieselbe Bl. 302. ⁷⁾ Dieselbe Bl. 306. ⁸⁾ Dieselbe Bl. 302. ⁹⁾ Eben da. ¹⁰⁾ Kaschid II. Bl. 35. ¹¹⁾ Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 302. Kaschid. ¹²⁾ Kaschid II. Bl. 36.

dem sonst schon von Mohammed her wider Waffengebrauch eingefriedigten Heiligthume Mekka's erlaubt seyn solle. Es ergingen an alle Statthalter sogenannte Gerechtigkeitsbefehle ¹⁾, vermög welchen den Statthaltern die Schonung der Unterthanen eingeschärft ward; ein Chaff-scherif steuerte dem Luxus der Tücher mit Goldstreifen, und dem der Zügel aus gesponnenem Golde, indem der Gebrauch derselben nur auf die höchsten Würden beschränkt ward, zum Vergnügen der Mittellosen, welche gern mit einfachem Tuche und Zügeln aus einfachen Bändern vorlieb nahmen ²⁾. Einige Vorfälle zur See beschäftigten die öffentliche Aufmerksamkeit. Zuerst der Brand eines französischen Schiffes, welches mitten im Hafen von Constantinopel in Flammen aufging ³⁾; die Vollendung eines kaiserlichen, das vom Stapel gelassen ward ⁴⁾, dann der große Verlust, welchen die aus dem schwarzen Meere beym Schloßbau in der Meerenge von Taman zurückkehrende Flotte auf der Höhe des Hafens von Koken erlitt. Es waren die Stürme der herbsthlichen Tag- und Nachtgleiche, welche die türkischen Seefahrer das Kastanienunheil ⁵⁾ nennen, weil der Sturm in die Zeit fällt, wo die Kastanien reifen, und wovon nur neun Galeeren und das Admiralschiff gerettet zu Constantinopel einliefen ⁶⁾. Bald darauf gab Stoff zu Gerede ein ungeheurerer Stör ⁷⁾, von dreyhundert Centnern im Gewichte, welchen das Meer an die Küste des Pontos ausgeworfen. Der Großwesir war eben im Uferkösch bey dem Sultan in Aufwartung, am Tage wo dieser ungeheuere Fisch auf des Sultans Befehl gewogen ward. Er befand sich im Fremdensaal ⁸⁾, wo er gewöhnlich seine geheimsten Unterredungen mit dem Sultan rechts und links erzählte. Als die Rede auf den Fisch kam, windbeutelte der Großwesir: „Als ich noch Kapudanpasha ward ein Fisch gefangen, der von hier bis nach Sjud“ (eine Miglie) „reichte.“ Niemand getraute sich, ein Wort zu entgegnen. „Der Padiſchah,“ fuhr der Großwesir fort, „hat sich nicht wenig über die Menge meiner Leute gewundert“ (es waren eben an selbem Tage die Galeeren mit seinem Gepäcke und Gefolge von Kandia angekommen). „Was ist das!“ antwortete ich; „es war eine Zeit, wo ich eine Welt von Leuten um mich hatte;“ wieder allgemeines Stillschweigen. Als Beweis des Gesagten führte er an, daß er in der Heimath Bettlern habe, deren einer das Jahr tausend Beutel Almosen gebe. Da bemerkte der Silihdar Suleiman, welcher gegenwärtig, hochhaft, daß nach dem gesekmäßigen Maßstabe des Almosen, welches der vierzigste Theil des Vermögens, diese Bettlern jeder vierzigtausend Beutel reich seyen. Der Silihdar war früher des Großwesirs Freund gewesen, aber durch den großen Ränkeschmied Baktadschi Mohammed, welchen der Großwesir, für seinen innigsten Freund haltend, zum

15. Oct.
1704

¹⁾ Raschid II. Bl. 36. ²⁾ Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 309. ³⁾ Raschid II. Bl. 35. ⁴⁾ Eben da Bl. 37. ⁵⁾ Eben da Bl. 36. ⁶⁾ In Rami's Inſcha: Schreiben des Großwesirs an den Scherif Seid. Rami (423) Nr. 602. ⁷⁾ Raschid II. Bl. 37. ⁸⁾ Eben da.

Kapudanpascha gemacht, durch das ausgestreute Gerücht abwendig gemacht worden, daß Kalailikof damit umgehe, den vorigen Kislaraga Jusuf aus Aegypten zurückzurufen. Mohammed war des Großwesirs Camerad gewesen, als Baltadschi im Serai, jener eben so listig und ränkevoll, als dieser dumm und schlicht. Als Oberstallmeister hatte denselben der vorige Großwesir Schwager schon von Hof entfernen wollen ¹⁾, aber an diesem Plane hatte seine Großwesirchaft gescheitert, so wie jetzt die des Kalailikof durch die Ränke des vom Oberstallmeister zum Kapudanpascha beförderten Scheinfreundes zu Grunde ging. Der Haupthebel, dessen sich dieser zu seinem Verderben bediente, war der Oberstallmeister Osman, welcher Anfangs vom Großwesir als Kiaja angestellt, hernach mit der Oberstallmeisterstelle abgesspeist worden. Diesem versprach Mohammed das Ministerium des Innern, wenn er ihm behülflich seyn wolle. Nachdem er ihm den Kislaraga abgewendet, hezte er den Großwesir und den Musti, dessen Klienten, gegen einander, so daß Kalailikof, in die gelegte Falle gehend, den Musti beym Sultan als Unruhistifer angab. Der Sultan fragte, wer dieß beweise. Kalailikof antwortete, mit dem allgemeinen Gerede; dieß klang so mißfälliger ins Ohr des Sultans, als Kalailikof so dumm gewesen, sich gegen den Sultan daraus, daß er einigen Antheil am Aufruhr genommen, ein Verdienst als Mitwirker zur Thronbesteigung machen zu wollen ²⁾. Der Sultan fragte den Kislaraga, was an dem Gerede. Dieser, froh die Gelegenheit des Wortes gefunden zu haben, erklärte alles für Verleumdung des Großwesirs; zugleich verständigte er den Musti von der Anklage des Großwesirs; diesen lernte sein falscher Freund, der Kapudanpascha, an, dem Sultan, wenn er noch einmahl frage, zu sagen, daß er's von dem Stabe der Janitscharen gehört. Wie gerathen, so gethan. Nun fragte der Sultan den Kapudanpascha, der mit den Janitscharen in vielfacher Verbindung; dieser erbath sich Zeit bis morgen, um der Sache auf den Grund zu kommen. Er verfügte sich zum ersten Generallieutenant Tortumli, entdeckte ihm im größten Geheimnisse, daß der Großwesir die Janitscharen angeschwärtzt, daß der Sultan ihm Kapudanpascha die Großwesirstelle bestimmt, und daß er in diesem Falle ihn Generallieutenant zum Aga zu machen verspreche, wenn er, von dem Sultan gefragt, aussagen wolle, der Großwesir habe den ganzen Generabstabs zur Stiftung von Unruhe aufgeredet, nur ihn nicht gewinnen können. Der Vertrag war geschlossen. Am folgenden Tage berichtete der Kapudanpascha dem Sultan, er sey auf der Spur von Umtrieben, doch habe der Generallieutenant ihm nur Wink gegeben, und nicht Alles bekennen wollen, was er, nur vom Padischah selbst gefragt, thun würde. Der Generallieutenant vor den Sultan gefordert, sprach, was ihm der Kapudanpascha eingelernt; als die

¹⁾ Kaschid II. Bl. 36. ²⁾ Derselbe Bl. 38.

25. Dec. 1704 Unterredung zu Ende, wurde das Siegel dem dummen Baltadschi Kalailikof abgefordert, und dem listigen Mohammed verliehen ¹⁾.

Mohammed, vorzugsweise unter dem Nahmen Baltadschi, d. i. des Holzhauers, bekannt, wiewohl auch sein Vorfahr, wie er, im Serai vom Holzbeil auf diente, Mohammed Baltadschi, der durchtriebenste Kabalenschmied und der durchflochtenste Ränkeknäuel, welchen als solchen die osmanische Geschichte unter den Großwesiren schildert, verwendete sogleich die Hebel seines Aufschwunges zur höchsten Gewalt als Stützen derselben. Der erste Generallieutenant der Janitscharen, Tortumli, erhielt die Stelle des Aga derselben, der Oberstallmeister Osman die versprochene des Ministers des Innern; der Silihdar Ahasa Suleiman trat mit drey Rosschweifen als Statthalter Haleb's aus dem Serai; der französische Renegate ²⁾, Jouvin de Mazarques, aus Marseille, jetzt Abdurrahman, ward Kapudanpasha, der bisherige erste Kammerdiener, nachmalige Großwesir Ali, zum Silihdar befördert, und Ali von Tschorli, ebenfalls nachmaliger Großwesir, wurde von Tripolis in Syrien nach Constantinopel als Wesir der Kuppel berufen. Der Tschanschaschi, Türk Ahmed, verlor seine Stelle, weil er sich mit dem Kiajabeg Osman so wenig vertragen konnte, daß es im Diwan zwischen denselben nicht nur zu Schimpf, sondern auch zu Schlägen kam, und daß sie gegen einander die Säbel zogen; eines Wortstreites mit dem Kiajabeg willen wurde auch der Desterdar, der Geschichtschreiber Hadshi Mohammed Efendi, abgesetzt ³⁾, aber schon nach einem Monathe zum vierten Mahle als

22. Dec. Finanzminister eingesetzt ⁴⁾. In der Krim war Selimgirai, nachdem er zum vierten Mahle, in Allem vier und zwanzig Jahre lang ⁵⁾, Chan gewesen, gestorben; er hatte zehn Töchter und zehn Söhne ⁶⁾ hinterlassen, von denen ihm Ghafsigirai als Chan folgte, Kaplangirai die Stelle des Kalgha übernahm. Der Oberstkämmerer zu dieser Sendung mit dem Range eines Beglerbegs von Rumili bekleidet, überbrachte ihm die Insignien der Herrschaft, und installirte ihn auf dem Stuhle der Chanschaft, welchen sein Vater so wenig gefüllt. Sein Heldenmuth vom Tage der Schlacht von Kossowa ist in der osmanischen Geschichte der schönste Titel seines kriegerischen Ruhmes ⁷⁾, so wie seine Geschichte ihm einen Nahmen unter den Dichtern gemacht ⁸⁾. Bald hernach folgten ihm in's Grab zwey andere geschichtlich merkwürdige Männer, Ahmedpasha, beygenannt Romanos, d. i. der Wienförb, der Russe, welchen der Aufruhr an die Spitze der Geschäfte ⁹⁾ gestellt, und welcher, seit seiner Absetzung Befehlshaber von Chios und Lepanto, fünfzig Jahre alt, starb ⁹⁾, und der Oberstlandrichter

¹⁾ Kaschid II. Bl. 38 — 40. ²⁾ Falman's Bericht vom 25. Dec. 1704, und in La Motraye I. S. 373. ³⁾ Kaschid II. Bl. 41. ⁴⁾ Derselbe Bl. 43. ⁵⁾ Sebessejar Bl. 203. ⁶⁾ Eben da. ⁷⁾ Kaschid II. Bl. 41. ⁸⁾ In Esafaji Nr. 161. ⁹⁾ Biographien der Großwesire von Dilaveragasade Omer. Kaschid II. Bl. 43 l. 3.

Rumili's, Fajha Efendi, der Reis der Ulema, erst Leibarzt, wie sein Vater Szalib, dann drey-mahl wirklicher Oberstlandrichter von Rumili, ein Mann von geradem Sinne und feiner Art, welchem es unmöglich, sich politisch zu verstellen, und der durch seine Freymüthigkeit unter Suleiman II. die Kabale des Kisklaraga vernichtete, welche nach Belgrads Eroberung des Großwesirs Mustafa Köprili's Sturz geplant. An der Spitze der Ulema hatte er sich damahls ins Serai begeben, und war, ohne sich vom Kisklaraga aufhalten zu lassen, bis zum Sultan vorgeedrungen, von demselben die Hinrichtung des Kisklaraga begehrend; nur durch einen Zufall war dieser mit dem Leben aus dem Serai gekommen ¹⁾. Dem neuen Chan der Krim gingen Befehle zu, einverständlich mit dem Statthalter von Dczakow, sich zu Bender schlagfertig zu halten, in dem Falle, daß die eingelangte Nachricht, daß Rußland Absichten auf Camienec hege, sich bestätigen sollte. Der Kapudanpascha lief mit neun Galeeren und zehn Gallionen ins schwarze Meer aus, um die Festungswerke des neuen Schlosses an der Meerenge von Taman zu vollenden ²⁾. Aus Syrien lief die unangenehme Nachricht ein, daß der Pascha von Damaskus, Hussein der Flüchtling, aus altem Grolle, den er wider den Scheich des Stammes Koleib noch von seiner Statthalterschaft zu Tripolis her hegte, wider denselben ausgezogen, ihn, weil der Emirol-hadsch nicht mit ihm gemeine Sache machen wollte, allein angegriffen, vor der Übermacht der Araber geflohen, und auf der Flucht den Tod gefunden, im Leben wie im Tode den Beynahmen des Flüchtlings bewährend ³⁾. Es fehlte fast niemahls an Staatsbeamten, welche den Namen Firari (Flüchtlinge) trugen; so entfloh ein Jahr später der Emirol-hadsch selbst, der Sohn Gurd Weiram's, Mohammed ⁴⁾, aus Syrien nach der Krim; so entfloh Maabe Mahmud Efendi, ein Theilnehmer einer wider den Großwestr Baktadschi eingereichten Klageschrift, dem Tschausch, der ihn in die Verbannung nach Sinope führen sollte ⁵⁾; so jetzt der Kopfsteuereinnehmer von Salonik zu Constantinopel aus dem Hause des Tschausches, welcher ihn dem Arme der Gerechtigkeit überliefere sollte ⁶⁾. Zwey Jahre hernach ereilte auch den berühmtesten dieser Flüchtlinge, nähmlich den Westr, den flüchtigen Hasan, welcher im Aufruhr vorgeleuchtet, sein Loos, indem er, weil er sich als Statthalter nach Ägypten zu gehen geweigert, und nach der Stelle des Großwestrs getrachtet, hingerichtet ward ⁷⁾.

23. Jul.
1705

Baktadschi Mohammed, welcher die Großwestrschaft bloß seinen Ränken dankte, verlor dieselbe gar bald auf demselben Wege, auf dem er sie erhalten, in die Fäden seines eigenen Gewebes verwickelt. Er hatte, was nicht selten, großen Intriguengeist ohne vorzügliches Talent zur Führung der Geschäfte; außerdem, daß ihm nichts Großes

¹⁾ Kaschid II. Bl. 42. ²⁾ Eben da. ³⁾ Derselbe Bl. 43. ⁴⁾ Derselbe Bl. 50.
⁵⁾ Eben da. ⁶⁾ Derselbe Bl. 43. ⁷⁾ Derselbe Bl. 55. Cantemir Ahmed III. 3.

von Handen ging, vernachlässigte er noch laufende Geschäfte geflissentlich, um die Schuld auf die nächsten Umgebungen des Sultans, den Silihdar Ali und den Cabinetssecretär Ibrahim, zu schieben. Der Sultan, ihm schon deßhalb gram, weil er hinterher erfahren, wie er ihn durch den bald von seiner Stelle als Janitscharenaga-abgesetzten Tortumli getäuscht, wollte ihn nun auf die Probe stellen, und fragte ihn, was denn die Ursache der Vernachlässigung der Geschäfte. „Mit solchen Umgebungen,“ sagte Baltadschi, „bin ich nicht „der Mann des Geschäftes; um gut zu pflügen, braucht's ein Paar „gute Ochsen;“ diese Rede galt dem Silihdar und Secretär; allein diese beyden hatten den Mufti und Kassaraga für sich, welche, von Baltadschi's Unfähigkeit immer mehr überzeugt, den Sultan aufklärten. Baltadschi legte nun neue Falle an, in der er sich selbst fing. Durch einen Lügenschmied Amber Mahmud (Ambrä Lößlich) ließ er eine nachmenlose Bittschrift aufsetzen, deren Inhalt Klage wider den Cabinetssecretär, mit dem Beysaze, daß, so lang dieser am Plage, Ruhe unmöglich sey nach den Berechnungen der Kabala. Durch das Versprechen von zehn Beuteln gewann er den Stummen Mohammed, einen der Vertrauten des Sultans, welcher die Schrift, als in seine Wohnung geworfen, dem Sultan übergeben, und einen Baltadschi zum Cabinetssecretär vorschlagen sollte. Dieß geschah; aber der Sultan, welcher der Sache auf den Grund sah, stieß den Stummen aus dem Serai, brachte den Baltadschi zum Geständnisse, und setzte den

3. May
1706

Großwesir ab. In's Köschl des innersten Gartens geladen, mußte er dort das abgeforderte Siegel dem Kassaraga übergeben, welches der Silihdar Ali von Tschorli erhielt. Die Verbannung Baltadschi's nach Chios wurde auf des Cabinetssecretärs, den er stürzen wollte, Fürbitte, in die Statthalterschaft von Erserum verwandelt ¹⁾. Der neue Großwesir, der Sohn eines Bauern oder Barbiers aus Tschorli ²⁾, der sich vom Pagen zum Tschokadar und Silihdar, dann zum Wesir und Kaimakam geschwungen, und, von Tripolis zurückberufen, wieder die Stelle als Silihdar bekleidet hatte, wurde jetzt unter dem gewöhnlichen Ceremoniel mit der Kapanidscha, d. i. mit dem Pelze aus schwarzem Zobel mit großem Kragen und Goldspangen ³⁾, bekleidet. Die erste wichtige Nachricht, welche der neue Großwesir erhielt, war keine günstige von den Unruhen der arabischen Stämme um Basra, welche abermahls den Paschen Statthalter den Gehorsam aufgesagt. Dieß waren die Araber der Wüste des Stammes Montefik, welche schon vor der osmanischen Eroberung dort vier Dörfer besaßen. Suleiman der Befehlgeber bestätigte sie in dem Besitze dieser Dörfer, und bestellte noch überdieß vierhundert Reiter ihres Stammes

¹⁾ Kaschid II. Bl. 47. ²⁾ Paul Lucas second voy. I. p. 116. Cantemir Hist. met III. f. Motraye I. p. 375. ³⁾ Mouradjea d'Oss. VII. p. 156. Kaschid II. Bl. 49.

zur Huth der Felder und Dörfer der Gegend, deren Einwohner von hundert Palmenbäumen zwey Abasi (der Abasi zu vierzig Äspen), für jedes Joch Acker einen Abasi, zusammen jährlich acht und siebenzig bis achtzig Beutel zollten; das Geld empfingen die Statthalter und gaben davon den Arabern Montefik, welchen die Huth der Dörfer und Saaten übertragen war, jährlich fünfhundert Toman (den Toman zu sechzehn Piastern gerechnet) und Ehrenkleider obendrein. Außer dieser Abgabe bezahlten die Araber Montefik jährlich drey bis vierhundert Beutel an Pachtshilling für die gepachteten Ländereyen der Inseln. Während des letzten Krieges hatte sich der Statthalter von Basra, Ahmed, die Pachten angeeignet, die Unterthanen gedrückt, bis daß die Araber wider ihn aufstanden, und ihn und seine Truppen ihrer Rache opferten ¹⁾. Sein Nachfolger Beglade Alipascha und Aschdshi Mohammedpascha brachten die Pachten nicht in Ordnung, und als der Mutesellim (provisorischer Verwalter) des neuen Statthalters Chalipascha bis zu dessen Ankunft das von den Arabern begehrte Aufsichtsgeld ²⁾ verweigerte, war der Kampf abermahl los. Biermahl schlug sie der Kiaja des Statthalters, und zwang den Anführer der Montefik, den Scheich Maghanis, um Verzeihung zu bitten. Nach Berathung mit den Scheichen der Familie Jdris und Kaschid wurde aus der letzten Scheich Nasir zum Oberhaupte der Montefik ernannt; da aber derselbe auf Einstreuung des Scheich Maghanis von den Montefik nicht anerkannt worden, hatte der Kiaja des Statthalters abermahl das Feld wider die Araber der Wüste genommen, und dieselben zweymahl geschlagen. Mangel an Mundvorrath zerstreute des Kiaja Heer, von welchem die meisten berittenen Bewende nach Bagdad zurückgingen, so daß ihm nur ein Paar tausend blieben. Auf die vorigen errungenen Vortheile stolz, wagte der Kiaja diese Paar tausend Mann wider die überlegenen Araber, und ward von denselben gänzlich geschlagen. Die Sieger fielen wie ein Zug von Heuschrecken auf Basra und die Umgegend, und fraßen Stadt und Land auf. Auf diese zu Constantinopel eingetroffene Nachricht wurde der Statthalter von Bagdad zum Serasfer wider die Araber ernannt. Aus mehreren gewechselten Westren ³⁾ seyen die schon bekannten, Ibrahimpascha, der vormahlige letzte Internuntius zu Wien, als Befehlshaber von Negroponte, und Köprilifade Nuuman, der nachmahlige Großwesir, als Statthalter von Kandia genannt.

Den unangenehmen Eindruck, welchen solche Nachricht dem Sultan machen konnte, mußte die oft wiederholte Freudenkunde der Prinzen und Prinzessinnen, von welchen ihm in den ersten drey Jahren seiner Regierung ein halbes Duzend ⁴⁾ geboren ward, der letzte, Selim, aus einer russischen Sclavinn ⁵⁾, und der Empfang der zu seiner Thronbesteigung glückwünschenden oder andere kündenden Bothschas-

1690

¹⁾ Kaschid II. Bl. 47. ²⁾ Eben da Bl. 48. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Derselbe Bl. 36. 44, 49, 51, 52, 56. ⁵⁾ Quariens Bericht S. 14.

- ter verwischen. Er wechselte seine Paläste je nach den Jahreszeiten, bald den im Arsenalé, bald den von Karagadsch, der erste in der Mitte, der zweyte zu Ende des Hafens ¹⁾, besuchte den Schatz der kaiserlichen Reitgeschirre, welche unter dem Siegel des Sultans, nur in Begleitung von zehn Personen, nämlich drey Vertrauten, drey großen Hof- und Reichsämtern, die ersten der Schwert-, Mantel- und Steigbügelträger, die zweyten der Großwesir, Desterdar und Oberstallmeister ²⁾; oder verweilte einige Tage in Gesellschaft des Haremes und der Walide an den Wasserbecken der Wasserleitungen Constantinopel's ³⁾. Während
2. Jul.
1705 ihn dort der Kiaja des Großwesirs im Kösch der Walide bewirthete und er sich der Lust des Ortes und der schönen Gegend überließ, drohte in der Hauptstadt neuer Aufruhr. Janitscharen und Sipahi, missvergnügt, daß so viele ihrer Kameraden als Theilnehmer des Aufruhrs verschwunden waren, hatten sich in der Moschee S. Bajesid's zusammengerothet, und drohten, vom Fleischmarkte aus die Mittelmoschee zu gewinnen. Da berief der Großwesir auf das schnelligste den Kiaja in die Stadt, den Sultan ins Serai. Dieses vertheidigten die Wostandschi, jene zwanzigtausend ergebene Janitscharen. Der Kiaja und Aga zerstreuten die Zusammengerotteten, nur eine kleine Anzahl Ergrieffener ⁴⁾ wurde auf der Stelle hingerichtet; zwey Wesire der Kuppel, der Nischandschi Huseinpascha und der vorige Großwesir, der Schwager Hasanpascha, wurden wegen angeflogenen Verdachtes heimlicher Kunde vom Aufreure, jener nach Kos, dieser nach Lemnos verwiesen ⁵⁾. Um so wohlgefälliger empfing der Sultan nun auf neubefestigtem Throne den Glückwunsch zum bestiegenen aus dem Munde und aus der Hand des persischen Bothschafters Murtesa Kulichan, des Befehlshabers von Nachdschiwan, welcher im Palaste Schahchoban (Schah der Hübschen) einquartiert, bey der nächsten Soldauszahlung mit dem gewöhnlichen Ceremoniel empfangen ⁶⁾, hernach vom Großwesir ⁷⁾ in dem Landhause Amudschafade Husein Köprill's am asiatischen Schlosse des Bosporos mit Gastmahl und Musik bewirtheet ward, um ihm zu beweisen, daß die Schönheit des Bosporos, die der berühmten Gärten Tscharbagh zu Iffahan, und die türkische Musik die persische bey weitem übertreffe ⁸⁾. Dem persischen Bothschafter folgte ein
- 15 Jan.
1706 usbagischer ⁹⁾, einen Monat später der Bailo Procuratore Ruzzini, welcher den venetianischen Frieden erneuert, nach ¹⁰⁾. Der ragusäische, 20. Jun. mit dem dreijährigen Tribute ¹¹⁾ von zwölftausend Ducaten, erschien

¹⁾ Raschid II. Bl. 44. ²⁾ Derselbe Bl. 37. ³⁾ Derselbe Bl. 43, und la Motraye I. S. 375. ⁴⁾ La Motraye sagt 50, Raschid 15. ⁵⁾ Raschid II. Bl. 43. ⁶⁾ Derselbe Bl. 44. ⁷⁾ Zwen Billere des Großwesirs an den Bothschafter in Rami's großem Inscha Nr. 36 und 37. ⁸⁾ Raschid Bl. 45, sein Abschied Bl. 46. ⁹⁾ Raschid II. Bl. 49. ¹⁰⁾ Eben da. ¹¹⁾ Derselbe Bl. 50 gedruckt: Relation von dem, den 17. May 1706 außer Stankement beschehenen Empfang des Herrn Hofkriegsraths und extraordinären Gesandten, Edlen von Quarient v. Kall, auf der Münchner Bibliothek. Litterae fiduciariae Josephi I. ad Maurocordatum pro Internuntio extraordinario Quarient 25. Febr. 1706. St. N. Das türk. Creditiale im Hausarchive und in dem großen Inscha Rami's Nr. 476. Schreiben des Großwesirs, ebenfalls im Hausarchive.

zugleich mit dem österreichischen Internuntius und außerordentlichen Gesandten, dem Herrn Quarient von Kall, welcher die Thronbesteigung Joseph's I. zu künden kam, und die Aufrechthaltung des Friedens bekräftigte. Die Trompeten waren ihm bey seinem Einzuge unter dem Vorwande der Trauer für die beyden jüngst gestorbenen Prinzen ¹⁾ untersagt worden ²⁾. Er brachte eine Gränzcommission zu Stande, um die drey streitigen Punkte eines im Hafen von Durazzo weggenommenen Schiffes, des an den türkischen Kaufleuten zu Kecskemet begangenen Raubes, und der längs der Gränze erbauten Tschardaken auszugleichen, welche zwischen dem Freyherrn von Nehemb und dem Pascha von Belgrad erst drey Jahre hernach durch eine förmliche Urkunde ausgeglichen wurden ³⁾. Quarient's diplomatische Thätigkeit war vorzüglich gegen die unermüdlische Ferriol's gerichtet, welcher die Pforte zu Gunsten Rakocz'y's bearbeitete, und den ungarischen Rebellen an der Pforte allen möglichen Vorschub gab. Um die Minister der Pforte und den Sultan in seinem Sinne zu bekehren, hatte Ferriol drey politische Denkschriften in Gesprächsform verfaßt, ins Türkische übersetzt, durch den Musti und Kissaraga dem Sultan zugemittelt. Diese politischen Gespräche zwischen einem Perser Ali und einem Türken Musa tadelten die unthätige Politik des Großwesirs ⁴⁾, der alle Laster, keine Tugend habe, und waren auch wider Holland und England gerichtet. Quarient's Kundschafter im Hause Ferriol's waren ein Minorit und ein Jesuit, in dem Harem des Ministers des Innern eine deutsche Renegatinn, Fatima ⁵⁾. Ferriol unterstützte aus allen seinen Kräften die Rakoczyschen Abgeordneten, Papay und Horvath, welche vier Monathe vor Quarient mit den protestantischen Zeloten Scolontai ⁶⁾ angekommen ⁷⁾, in der schmutzigsten Vorstadt Constantinopel's, in Balata, wo der Ausguß alles Schenkenunflaths und Zusammenfluß alles Lotterlebens, und wo vormahls die siebenbürgischen Gesandten ihr Absteigquartier hatten, einquartiert worden ⁸⁾. Das Haus hieß Magyar Serai. Sie erschienen bey der Audienz nicht in magyarischer, sondern in türkischer Kleidung ⁹⁾. Sie hatten für den Großwesir ein Geschenk von zehntausend Ducaten und zwey Klumpen ungeschärften Goldes, dem Kiaja dreytausend Ducaten, dem Kissaraga der Walide gediegenes Gold mitgebracht, und eine Denkschrift nicht nur wider den Kaiser, sondern auch wider den Fürsten der Walachey und den Czar gerichtet, den sie anklagten, daß er Pohlen und Schweden unterjochen wollte. Der damalige Reis, der gelehrte Per- ^{26. Jul.} ser Ebubekr Efendi, welcher die Belagerung von Wien mitgemacht, und die ungarischen Rebellen kennen gelernt, war denselben nicht so günstig, als sein Nachfolger, der unruhige Kopf Abdulkerrim. Dieser begün-

¹⁾ Kaschid II. Bl. 49. ²⁾ Quarient's Bericht in der St. R. ³⁾ Das Instrument vom 13. Moharrem 1121 (25. März 1709). ⁴⁾ Quarient's Bericht. ⁵⁾ Talman's Bericht vom April 1707. ⁶⁾ La Motraye I. p. 379. ⁷⁾ Derselbe p. 378 und Talman's Bericht. ⁸⁾ Eben da. ⁹⁾ Talman's Bericht.

figte die Sendung des Renegaten Ahmed (des Modenesers Galoppo), welcher des Deutschen, Ungarischen und Türkischen kundig, als Ingenieur den Bau von Jenikalaa in dem Canale von Taman geleitet hatte ¹⁾, und die des französischen Unterhändlers Desalleurs, welcher mit den französischen Hülfsgeldern an Rakoczzy gesandt ward, um an dessen Seite als französischer Commissär zu dienen, wie vormahls bey Tököli Ferriol ²⁾. Das folgende Jahr kamen abermahl Ungarn mit Schreiben Rakoczzy's, welche dem Großwesir fünf und vierzig Pfund Goldes, dem Kiaja zehn, dem Musti tausend Ducaten, und eben so viele dem Maurocordato brachten, um zu künden, daß der Rebellen-Landtag zu Onod das Zwischenreich erklärt, den Gehorsam aufgesagt, daß der König von Schweden sich der Protestanten angenommen, daß Rakoczzy zum Fürsten Siebenbürgen's erklärt worden ³⁾.

22. Oct.
1705

Mit Rußland war, trotz der beständigen Aufsichtigkeit gegenseitigen Schlofferbaues, endlich doch die Gränzberichtigung zu Stande gekommen ⁴⁾, nachdem sich die Abgränzungs-Commissäre lang gestritten, in dem die russischen den ersten Gränzpfahl an den Bog, die türkischen an den Dniepr setzen wollten ⁵⁾. Eine Galeerenflotte lief regelmäßig alle Jahre im Frühlinge ins schwarze Meer aus, um den Bau von Gränzschloßern gegen Rußland zu überwachen. Von Seite Pohlens kam der Gesandte Gurski, ohne etwas zu unterhandeln, sondern bloß, um die freundschaftlichen Verhältnisse mit der Republik und König August zu bestätigen ⁶⁾. Der französische Botschafter unterstützte nach Ludwig's XIV. Politik zu gleicher Zeit die Protestanten als Rebellen in Ungarn, und die Jesuiten als Verfechter der Katholiken in der Turkey. Durch die Jesuiten verleitet, ließ er den Patriarchen Avedick, welcher unter dem Versprechen, den Katholiken günstig zu seyn, von den Jesuiten selbst zum Patriarchen befördert, hernach aber der Katholiken ärgster Feind, dieselben auf alle Weise verfolgte, zu Chios aufheben, und auf einem französischen Kriegsschiffe nach Frankreich entführen, von wo er, in geheimer Gewahr gehalten, nie mehr erschien. Diese Entführung war, so lange der Großwesir am Ruder, der beständige Zankapfel zwischen ihm und Ferriol, indem jener den Patriarchen immer zurückbegehrte, dieser die Entführung läugnete. Dieselbe war der nächste Anlaß neuer Verfolgung der katholischen Armenier und verschärfter Maaßregeln wider die Jesuiten; diese, welche vormahls die Druckerey im griechischen Patriarchat verfolgt, wurden nun selbst verfolgt wegen der von ihnen zu Constanti-nopel angelegten armenischen, welche unter Ferriol's Schutz Flugschriften wider den Patriarchen und die nicht katholischen Armenier in Umlauf setzte. Der Großwesir ließ das Haus der Jesuiten bewachen,

¹⁾ Tatman's Bericht vom 26. Febr. 1707. ²⁾ La Motraye I. p. 375. ³⁾ Tatman's Bericht. La Motraye I. p. 383. ⁴⁾ Die Convention im Belgrader Frieden v. J. 1739, angeführt Martens' Guide diplom. ⁵⁾ Tatman's Bericht vom J. 1704. ⁶⁾ Derselbe vom J. 1707.

und alle Armenier, die aus- und eingingen, in Empfang nehmen ¹⁾. Sechzig wurden theils ins Bagno geworfen, theils auf die Galeere gesendet ²⁾. Die beyden armenischen Patriarchen von Constantinopel und Jerusalem, welche den Jesuiten erlaubt, in armenischen Kirchen zu predigen, wurden auf Anzeige der nicht katholischen armenischen Priester von dem Hause des Patriarchen zu Balata weg ins Bagno geführt. Der Großwesir bedrohte den Oberen der Jesuiten mit gleichem Loose, wenn der entführte Patriarch Avedick nicht erscheine ³⁾. Ein Chatt-scherif verbot den Jesuiten alle Proselytenmacherey, und befahl die Einkerkelung aller Armenier katholischen Ritus ⁴⁾. Der Patriarch der katholischen Armenier, Sari, und sechs andere, welche, als Katholiken angeklagt, in dem Kerker schmachteten, wurden vom Großwesir zum Tode verurtheilt. Sechs derselben retteten ihren Kopf durch das Bekenntniß des Islams; nur der Vertabiet Comidas bekannte sich frey vor dem Großwesir als Katholik und zum Martyrtode bereit. Vom Patriarchen Ther Joannes in des Großwesirs Gegenwart als Katholik angeklagt, wurde er von diesem zur Rede gestellt, ob er nicht wisse, daß er durch Ungehorsam wider des Sultans Gebot als Rebelle das Leben verwirkt. Comidas entgegnete, daß er, weil er einen Ritus dem andern vorgezogen, nicht Rebelle, und fragte kühn, ob denn der Großwesir, welchem die Macht über Leben und Tod gegeben, auch zu beurtheilen im Stande sey, welcher der beyden Ritus der bessere, der orthodoxe oder schismatische? „Ich halte sie beyde für schlecht,“ antwortete der Großwesir, „und verdamme dich als Rebellen zum Tode, übrigens komme dein Blut über deine Ankläger, wenn sie Lügen vorgebracht.“ — „So sey es,“ rief der armenische Patriarch, „dein Blut komme über die Jesuiten, die dich und so viele andere unserer Kirche verführt ⁵⁾.“ Der Großwesir befahl ihm und zwey anderen, die, durch solches Beyspiel ermuntert, zum Martyrtode bereit waren, den Kopf abzuschneiden. Sie wurden hinter den Palast des Großwesirs geführt; dort ermahnte Comidas seine beyden Gefährten, muthig den Tod der Martyrer zu sterben, kniete nieder, bethete kurz, und hielt dem Henker den Kopf hin, der, auf einen Streich vom Rumpfe getrennt, ihm zwischen die Füße, der Numpf auf den Bauch gelegt ward. Nach drey Tagen bath die sechzehnjährige Tochter des Martyrs um den Leichnam, welcher ihr überlassen ⁶⁾ im armenischen Kirchhofe bey Balikli, wo ehemahls der berühmte Quellenpalast der byzantinischen Kaiser, bestattet ward, und wo seitdem ein von katholischen Armeniern viel besuchter Wallfahrts-

5. Nov.
1707

¹⁾ La Motraye I. S. 371. ²⁾ Talsman's Bericht vom 2. Sept. 1706. ³⁾ La Motraye I. S. 281. ⁴⁾ La Motraye das Chatt-scherif in voller Ausdehnung S. 381 und 382. ⁵⁾ La Motraye I. S. 400. ⁶⁾ Mit La Motraye ganz übereinstimmend Talsman's Berichte in der St. R. In Kami's Insha (kaiserlicher Hofbibl. Nr. 423) Großwesir's Schreiben; das eine Nr. 419 vom Esäfer 1115, dann Nr. 577 an den Statthalter von Bagdad.

ort. So war die erste Verfolgung der katholischen Armenier in der Törkey, die Unterdrückung der ersten armenischen Presse, die Entführung des nicht katholischen Patriarchen, der Abfall der katholischen Armenier zum Islam, und das Martyrthum der Standhaften herbeygeführt worden durch die Jesuiten. Der Vertabiet Comidas und der Patriarch Avedick, beyde Martyrer Eiferer für ihren Ritus, jener durchs Schwert, dieser durch lebenslänglichen Kerker.

Der Großwesir, höchst eifersüchtig auf volle durch keinen fremden Einfluß controllirte Herrschermacht, entfernte den Wesir der Kuppel, den vorigen Kapudanpascha Welî, als Statthalter nach Bosnien, bloß weil er in ihm die Möglichkeit eines Nebenbuhlers ahnte ¹⁾; auch ruhte er nicht, bis er den Musti Ali Paschmaëdschisade, mit welchem der Sultan sehr zufrieden, bey diesem mit der Vorstellung verschwärzt, daß er es gewesen, welchen die Rebellen zuerst zum Musti gemacht, und welcher dem Aufruhr den ersten Anstoß gegeben. Er wurde abgesetzt, und an seine Stelle Esadik Mohammed, der die Stelle vor Ausbruch des Aufruhrs bekleidet hatte, ernannt. Diesen beschränkte des Großwesirs Eifersucht durch eine ganz unerhörte Anordnung, daß nämlich die Beförderung der Stellen der Richter und Muderris nicht wie bisher von ihm allein abhängen, sondern im Einvernehmen mit den beyden Oberstlandrichtern vorgenommen werden solle ²⁾. Durch diese Einmischung entstand große Unordnung und Verwirrung, weil nun drey Musti statt eines. Diese Anordnung hatte bereits sechs Monathe gewährt, da kam eines Tages der Großwesir auf Besuch zum Musti, und während desselben erscheint der Vorsteher der Baltadschi mit einem Handschreiben des Sultans, das er dem Musti überreicht. „Das Handschreiben wird für Seine Excellenz den Großwesir seyn,“ sagte der Musti; der Großwesir sagte lächelnd: „Es ist für Euer Hochwürden.“ Es enthielt die Wiederherstellung der vorigen Machtfülle des Musti mit Ausschluß der Oberstlandrichter, womit der Großwesir den Musti auf diese feine Art überrascht hatte. Nachdem der Großwesir fort, kamen die Oberstlandrichter, weil an diesem Tage Verleihung der Richterstellen in Europa und Asien Statt haben sollte. „Laßt uns nun die Kette der beyden Arme“ (Asiens und Europa's) „anziehen, bringt die Listen,“ sagten die Oberstlandrichter, in der Meinung, wie bisher die Beförderung der Kette vorzunehmen. „Bringt den Herren Scherbet,“ sagte der Musti, auf diese Art ihnen zu verstehen gebend, daß der Besuch und ihr bisheriger Einfluß zu Ende sey ³⁾. Vier Monathe hernach wurde der Musti abgesetzt; aber bloß wegen Schwäche seines hohen Alters, welches ihm bey dem Leichenbegängnisse der einjährigen Tochter des Sultans Schadidsche, nicht mehr erlaubt hatte, die Arme zum Leichengebethe emporzuheben ⁴⁾;

1. Febr.
1707

Febr.
1708

¹⁾ Kaschid II. Bl. 51 und 52. ²⁾ Derselbe Bl. 52. ³⁾ Derselbe Bl. 55. ⁴⁾ Derselbe Bl. 57.

seine Stelle erhielt Ebfade, d. i. Sohn der Hebamme, Abdullah; den Richter von Constantinopel, welche Stelle der Imam des Sultans wider allen Gebrauch mit der seinigen zugleich verwaltete, und dadurch weder der einen, noch der anderen gehörig oblag, setzte der Sultan selbst ab, weil er es unanständig gefunden, daß sein Imam, als er in seiner Gegenwart zu Gjub das Frentagsgebeth vorbetheu sollte, mit einem Duzend Gerichtsdiener und Trabanten angezogen kam, und verließ seine Stelle dem verdienten Vorsteher der Emire, dem Seid Mohammed Esahhassade, d. i. dem Sohne des Buchhändlers, welcher, ohne mit dem Range eines Richters von Constantinopel bekleidet zu seyn, dadurch, daß ihm der Hofcaplan als wirklicher Richter der Hauptstadt vorgezogen worden, sich bisher gekränkt gefühlt ¹⁾. Nicht minder wichtige Veränderung, als die des Musti, war die des Chans der Krim, Ghasigirai. Dieser hatte dem Anführer des tscherkessischen Stammes der Haiduken ²⁾, welcher seinen Bruder gemordet, Freyhätte gegeben, und den Streifereyen der Noghaien von Anapa jenseits des Kuban nicht, wie er befehligt worden, Einhalt gethan ³⁾. Um den hierüber von Seite Rußlands erhobenen Klagen Genüge zu leisten, und mit Rückblick auf Ghasigirai's frühere Widerseßlichkeit wider seinen älteren Bruder, den Chan Dewletgirai ⁴⁾, wurde jetzt Kaplangirai zum Chan ernannt, und demselben mit den gewöhnlichen Insignien der Chanschaft fünftausend Ducaten durch den Oberststallmeister, den Renegaten Osmanaga übersendet. Die Stelle des Kalgha erhielt Mengli-Chan, die des Nureddin der jüngere Bruder Makfud ⁵⁾; der abgesetzte Chan starb bald hernach zu Karinabad ⁶⁾ an der Pest ⁷⁾, und an Makfudgirai's Stelle, der ebenfalls bald hernach starb, trat Esahigirai als Nureddin ⁸⁾. Kaplangirai kriegte wider den am Kaukasus zu Pischtau (Fünfsbergen) angesiedelten tscherkessischen Stamm Kabarta, dessen Bege bisher von den Chanen der Krim angestellt, denselben unterthänig, und wenn von Zeit zu Zeit rebellisch, dafür durch die Ablieferung von tscherkessischen Sklaven und Sklavinnen unter dem Nahmen von Niblik (Schandzins) bestraft wurden ⁹⁾. Seit einiger Zeit von den Tataren der Krim so sehr gedrückt, hatten sie ihren Hort von Pischtau verlassen, und sich in unzugänglichem Gebirge von Balchandschan angesiedelt. Wiederholte Sendungen an dieselben, um sie zur Rückkehr in ihren Hort zu bewegen, und selbst die Erscheinung des Kalgha Mengligirai mit gewaffneter Macht war fruchtlos geblieben, und der Chan zog nun selbst mit großer Heeresmacht wider dieselben aus; sechstausend Noghaien aus Bessarabien, fünfzehnhundert Segbane des Chans, der dem

April
1707

¹⁾ Raschid II. Bl. 57. ²⁾ Sebessejar Bl. 208. (S. i. T. u. F). ³⁾ Sebessejar Bl. 209. ⁴⁾ Raschid II. Bl. 52. Ein Schreiben des Großwesirs an den Chan der Krim wider Dewletgirai, im Inscha Kami's (kaiserl. Hofbibliothek 423) Nr. 592 und 593, an Dewletgirai Nr. 606 u. 607. ⁵⁾ Sebessejar Bl. 210. ⁶⁾ Nicht wie es in der Histoire du Royaume de la Chersonèse taurique p. 393. ⁷⁾ Sebessejar Bl. 210. ⁸⁾ Eben da Bl. 211. ⁹⁾ Raschid II. Bl. 61.

Chan zu helfen befehligte Beglerbeg von Kassa, Murtesa mit seinen Haustruppen, dreystausend Sipahi ¹⁾, fünftausend Escherkessen von Kemürköji, und andere noghaische Stämme: Ischnakoghli, Juwarlak, Katai, Kipdschak und Jedisan, welche zusammen unter dem Titel Jaman Esadak ein Heer von zwanzigtausend Mann. Im Passe von Balchandschan griff der Chan nach einigen fruchtlosen Vorschlägen die Escherkessen an, ward aber von denselben so gänzlich aufs Haupt geschlagen, daß er die Blüthe seines Adels, darunter den Scherinbeg, die Bege der Stämme Dscharik, Juruldsche und Manfur, drey und zwanzig Ulema ²⁾, und den größten Theil des Heeres verlor. Ob dieser Niederlage ³⁾, und weil er achttausend von dem Aufruhre des Kosaken Ignaz wider Czar Peter flüchtigen Kosaken von Kerman zu Chandepe in der Nähe von Temeruk Wohnsitze angewiesen ⁴⁾, wurde er abgesetzt, und an seine Stelle der zu Adrianopel in Gewahr gehaltene Dewletgirai wieder als Chan eingesetzt.

Ali von Tschorli war ein junger heftiger Mann, von einigen dreyßig Jahren, dessen durchgreifende Energie fürchten ließ, daß er in die Fußstapfen Kara Mustafa's treten möge ⁵⁾. Er traf einige Finanzrichtungen, welche für seine Thätigkeit und Ordnungsliebe zeugen; die Rechnungen der Hofküche unterwarf er seiner eigenen Durchsicht und Fertigung ⁶⁾. Bisher war für die sogenannten Desterlü, d. i. für die von den Kriegsdiensten Befreyten und mit Lehen bedachten Klienten des Chans der Krim und der Westre, gar keine Zahl festgesetzt. Um die dem Schatz und Kriegsdienste so schädliche Unzahl derselben zu beschränken, wurden in Zukunft dem Chane der Krim zwanzig besoldete Mutesferrika, zwanzig besoldete Tschausche, zwanzig Sipahi, zwanzig Silihdare, dreyßig belehnte (Besitzer von Timar und Siamet), den Westren die Hälfte dieser Zahl gestattet ⁷⁾. Auf die Klagen der Moldauer über Bedrückungen ihres Fürsten, Antioch Cantemir, wurde derselbe abgesetzt, und sein Vorfahr, Michael Rakovizza, zum zweyten Mahle Hospodar ⁸⁾. Ali ließ Schiffe bauen ⁹⁾, Kanonen ¹⁰⁾ und Anker gießen; bisher waren die letzten aus England bezogen worden, jetzt wurde unter Leitung des Bombardiers Ali hinter den Werften des Arsenal's, welche auf türkisch die Augen ¹¹⁾ desselben heißen, weil es mit denselben in den Hafen hinaussehauet, ein Gufshaus errichtet, in welchem gar bald Anker von siebzig bis achtzig Zentnern im Gewichte gegossen wurden. Um die Insel Keikowa, welche ein Nest der Korsaren, vor denselben zu sichern, wurde ein Schloß darauf erbaut, und drey Gallionen die Huth der dortigen Gewässer übertragen ¹²⁾. Zur Bewachung des Canals von Kersch und des dort

¹⁾ Raschid II. Bl. 61. ²⁾ Sebessejar Bl. 213. ³⁾ Raschid II. Bl. 61 und Sebessejar Bl. 213. ⁴⁾ Raschid II. Bl. 53. ⁵⁾ Saltman's und Quarient's Bericht. Biographien Dilaweragasade Omer's. ⁶⁾ Raschid II. Bl. 50. ⁷⁾ Derselbe Bl. 57. ⁸⁾ Derselbe Bl. 56. ⁹⁾ Derselbe Bl. 50. ¹⁰⁾ Derselbe Bl. 53. ¹¹⁾ Derselbe Bl. 62. ¹²⁾ Derselbe Bl. 49.

neu erbauten Schlosses (Zenikalaa) wurden fünf Gallionen, vier Freygatten, die Sandschake von Gonia und Trapezunt mit dreytausend Janitscharen, und wieder dreytausend zur Besatzung von Bender abgeordnet ¹⁾. Vor dem Bagno baute der Großwesir eine Moschee, deren erstes Freytagsgebeth der Sultan mit seiner Gegenwart beehrte ²⁾; 8. Jul. 1707 eine andere in der Nähe des Fingerthores, mit dazu gehörigem Speisehaus, Kloster, Überlieferungsschule und Bibliothek ³⁾; der Grundstein der von der Walide zu Skutari zu erbauenden Moschee wurde in Gegenwart aller Ulema in der vom Hofastronomen als günstigsten bestimmten Stunde gelegt ⁴⁾. Die Wasserleitung des Dorfes Chalkali, welche das Wasser nach dem Serai führt, und seit einiger Zeit in Verfall gekommen war, wurde vom Großwesir mit den Bau- und Wasserübergebern beschäftigt, und der Anschlag der Wiederherstellung auf fünfzig Beutel bemessen; davon steuerten der Großwesir und die Minister fünf und dreyßig, das Übrige der Fiscus bey ⁵⁾. Der Palast des vorigen Großwesirs Biikli Mustafa wurde für die Tochter des Sultans, Fatima ⁶⁾, der von Sirek für S. Mustafa's II. Tochter, Sultaninn Aische ⁷⁾, der des Vorstehers der Fleischer inner des Gartenthores für die Tochter des Sultans, Chadidsche ⁸⁾, hergestellt. Die beyden Töchter Mustafa's, Emine und Aische, wurden, jene mit dem Großwesir, diese mit Nuuman Köprilifade, dem zweyten Sohne des tugendhaften Köprili, verlobt, und das Hochzeitsfest mit großer Pracht begangen. Das Heirathsgut der Prinzessin war zwanzigtausend Ducaten, also nur das Fünftel der vorigen Sultaninnen mitgegebenen Summe, und gar das Zehntel des Heirathsgutes der unter Mohammed IV. dem Großwesir Melek Ahmed vermählten Tochter Murad's IV. Das Verlobungsgeschenk, welches der Großwesir der Sultaninn brachte, und welches zur öffentlichen Schau getragen ward, bestand in einem Kopfreife, einem Halsbande, Armbande, Ringe, einem Gürtel, Ohr- und Knöchelreife in Diamanten (die sieben Ringe, welche der Morgenländer als die siebenfache Sphäre des Weibes anerkennt), einem mit Edelsteinen besetzten Spiegel, mit Diamanten durchwirkten Schleyer, Pantoffeln und Socken mit Perlen gestickt, Stelzenschuhen fürs Bad aus Gold mit Juwelen besetzt, zweytausend Ducaten und vierzig Tassen Zuckerwerk ⁹⁾. Nachdem die zwey Sultaninnen = Nichten vermählt, war der Sultan auch auf die Vermählung seiner vierjährigen Tochter Fatima bedacht. Vergebens suchte der Großwesir zu hintertreiben, daß ihre Hand der Silihdarpascha, der erklärte Günstling des Sultans, erhalte ¹⁰⁾; er erhielt dieselbe mit einer Mitgift von vierzigtausend Ducaten ¹¹⁾, und über

8. Jul.
1707

10. Oct.
1708

9. April

¹⁾ Kaschid II. Bl. 68. ²⁾ Derselbe Bl. 54. ³⁾ Derselbe Bl. 64, und Omer's Biographien. ⁴⁾ Kaschid II. Bl. 60. ⁵⁾ Eben da. ⁶⁾ Derselbe Bl. 62. ⁷⁾ Derselbe Bl. 59. ⁸⁾ Derselbe Bl. 63 und 65. ⁹⁾ Derselbe Bl. 58. ¹⁰⁾ Derselbe Bl. 63. ¹¹⁾ Derselbe Bl. 67.

16. May dieß wurde seinen Krongütern noch die Insel Cypren zugeschlagen ¹⁾.
 1709 Das Fest war so glänzender, je größerer Liebhaber der Sultan von Festen. So hätte er jüngst wieder für die Geburt des Prinzen Mu-
 15. Jän. rad, welchen ihm eine Croatin geboren, dreytägige Beleuchtung angeordnet, hingegen keine Festlichkeit für die Geburt zweyer Prin-
 1708 zessinnen = Zwillinge, welche ihm drey Tage hernach eine russische Sclavinn geboren ²⁾. Außer den gewöhnlichen feyerlichen Aufzügen der beyden Bairame, des Festes der Geburt, des Kleides des Propheten und des Auszuges der Pilgerkaramane, hatte unter Ahmed III. zum ersten Mahle im Serai das Frühlingsfest der Tulpenerleuchtung Statt, wo die Tulpenbeete des sogenannten Buchsbaumgartens ³⁾ im Serai mit Lampen erleuchtet wurden, so daß der Tulpen Farbenpracht mit der farbiger Gläser vermischet sich gegenseitig hob und überstrahlte. Unter solchen Festen vergaß Ahmed der Sorgen der Regierung und theilweiser öffentlicher Unglücksfälle, als Feuer, Ungewitter, Erdbeben, Überschwemmungen und die Pest. So war zu Constantinopel der Markt der Waarenwäger ⁴⁾, die Vorstadt Gjub längs des Hafens ⁵⁾, dann abermahls ein großer Theil der Stadt bey Ghodschapascha abgebrannt ⁶⁾. Zu Kallipolis war die Pulverstampfe mit sechshundert Arbeitern ⁷⁾, und gleich darauf die von Constantinopel, aber nur mit acht Arbeitern ⁸⁾, zu Lemnos durch den Blitz das ganze Pulvermagazin mit großer Beschädigung des Schlosses aufgefliegen ⁹⁾. Ein Wolkenbruch schwellte das Flüschen von Kiagadhane (den Cydaris) so sehr, daß es ein reißender Strom, das schöne Thal der süßen Wasser überschwemmte, die zu Kiagadhane aufgestellten Kanonen fortwälzte, und die Munitionswagen davon trug ¹⁰⁾; die merkwürdigste Naturerscheinung aber war das Auftauchen einer neuen Insel bey Santorin, d. i. der Insel, welche die griechischen Nahmen der Schönsten, der Friedlichen und der Dämoneninsel führt. Dritthalb Monathe lang wuchs sie, und als ihr Wachsthum vollendet war, bebte zu Constantinopel die Erde ¹¹⁾.

Syrien, Ägypten und der fernste Punct der afrikanischen Küste bis Oran beschäftigten den Großwesir, den Sultan und das Volk. In Syrien führte die Pilgerkaramane Rafuhpasha, bekannt durch seine Wirksamkeit, Tapferkeit und Festigkeit ¹²⁾. Nachdem er auf der Station, die bey dem Brunnen der Walide heißt, viertausend Araber unter Koseib, welchem der flüchtige Huseinpasha der letzte Emirol-hadsch geblutet, angegriffen und geschlagen, lud er den Koseib zu friedfert-

¹⁾ Raschid II. Bl. 68. Ein Auszug der Beschreibung der Hochzeit, welche in Raschid drey Folioblätter füllt, in der Wiener Zeitschrift vom Jahre 1823 Nr. 42 S. 341. ²⁾ Raschid II. Bl. 57. ³⁾ Derselbe Bl. 52 und 65. ⁴⁾ Derselbe Bl. 53. ⁵⁾ Derselbe Bl. 59. ⁶⁾ Am 24. Redscheb 1120 (9. Oct. 1708). Raschid II. Bl. 62. ⁷⁾ Derselbe Bl. 54. ⁸⁾ Derselbe Bl. 54. ⁹⁾ Derselbe Bl. 62. ¹⁰⁾ Derselbe Bl. 68. ¹¹⁾ Des Consuls Condilli von Paros Brief in Wagner's Ortelius red. p. 286. Andréossy sur l'apparition des isles Caimenes I. p. 247. La Motraye I. p. 388. In Raschid II. Bl. 53. ¹²⁾ Raschid II. Bl. 68.

ger Unterredung in ein zwischen beyden Lagern errichtetes Schattenzelt. Verrätherischer Überfall gefellte den Scheich den Schatten bey ¹⁾). In Ägypten war Namipascha's, des vorigen Großwesirs, Verwaltung nicht glücklicher, als seine Großwesirchaft. Hungersnoth drückte das Land. Nami veranstaltete öffentliche Gebethe an den wirksamsten Wallfahrtsorten Kairo's, am Truppenberge ²⁾ und an der Moschee Amru's ¹⁷⁰⁶ Ben Aaf. Der berühmte Stein, welchem die Fußstapfen des Propheten eingedrückt sind, und nach welchem die Moschee am Ufer des Nils, die bey den Fußstapfen des Propheten heißt, ward von den Scheichen und Emiren in feyerlichem Bittgange herumgetragen, bis der Nil sechzehn Ellen erreicht hatte, und der Damm durchstochen ward, worauf nichts desto weniger Alles im Preise hinaufging. Unter Nami's Stätthalterchaft wurde der Scherif Seid, nachdem sein Vater Saad erschlagen worden, abgesetzt, und an seine Stelle Abdulkerrim als Scherif eingesetzt ³⁾. Ihm folgte Alipascha von Smyrna, beygenannt Gümrükdshi, d. i. der Mauthner, welcher durch den Großwesir Baltadschi von Temeswar nach Constantinopel unter die Kuppel berufen, sein Glück durch Undankbarkeit verscherzte, indem er um die Großwesirsstelle selbst gebuhlt ⁴⁾. Ägypten's Stätthalterchaft, die so oft die Wiege zukünftiger oder der Sarg gewesener Großwesire, war keines von beyden für Nami, welcher unter Tschorkili's Großwesirchaft nach Rhodos verwiesen, um ihm Geld auszupressen grausam gefoltert, unter den Foltern oder aus Folge derselben den Geist aufgab ⁵⁾, ohne Hinterlassung anderen Denkmahles als seines Zuscha, welches ein Muster von Staatschriften, und der Lobgedichte, welche die um seinen Gnadentisch versammelten Schöngeister, wie Nabi und Sami, auf ihn verfertiget haben ⁶⁾. Gleichzeitig mit ihm starb der allgemein hochgeachtete Leibarzt, Nuh Efendi, ein italienischer Kene-gat, welcher sich solche Kenntniß orientalischer Literatur erworben, daß er als Übersetzer der Geschichte der Religionen Schemsistani's einen Nahmen unter den osmanischen Gelehrten hinterlassen hat ⁷⁾. Die osmanische Flotte frischte unter Ali's von Tschorli Großwesirchaft im mittelländischen Meere und an den Küsten Italiens die seit langem ermattete Furcht vor osmanischen Raubschiffen wieder auf. Der Capitän Ghadsch Mohammed landete auf Negroponte, stürmte dort ein Kloster und ein Schloß, zerstörte dieselben, und schleppte dreyhundert Gefangene weg. ¹⁷⁰⁷ Nachdem er vor Malta im Angesichte der Insel einen Tag lang vor Anker gelegen, nahm er bey Paros zwey maltesische Schiffe weg, und führte sie nach Constantinopel ⁸⁾. Gegen Ende dieses Jahres lagerte sich die Flotte Algier's belagernd vor Oran, das sowohl durch seinen Hafen, als seine feste Lage den Raubstaaten schon

29.
Sept.
1707

¹⁾ Raschid II. Bl. 68. ²⁾ Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 201. ³⁾ Eben da Bl. 200. ⁴⁾ Raschid II. Bl. 49. Gesch. Jusuf's Bl. 101. ⁵⁾ Taltman's Bericht vom März 1708. ⁶⁾ Raschid II. Bl. 57 und 58. ⁷⁾ Derselbe Bl. 56. ⁸⁾ Eben da, und die Wegnahme eines Corsaren von Livorno Bl. 68.

lange ins Auge stach. Zu Ende des folgenden Jahres brachten die Befehlshaber der drey Admiralschiffe Algier's (der Kapudana, Patrona, Kiala), alle drey Renegaten, die letzten beyden Holländer, die Schlüssel Oran's huldigend dem Sultan dar ¹⁾), welcher so eben von den Plattern aufgestanden. Um ihn von denselben zu heilen, waren in des Großwesirs und Musti Gegenwart außer dem Hofarzte Mohammed Esfendi (dem Nachfolger Nuh Esfendi's) noch die Ärzte Suleiman und Omer Esfendi, der vormahlige Leibarzt und jetzige Astronom Mohammed Esfendi, und der Holländer Gowin, als Renegate ebenfalls Mohammed Esfendi genannt, zur ärztlichen Rathversammlung berufen worden ²⁾). Als der Donner von Oran's Belagerung bis nach Marokko wiederhallte, fand es der dortige sogenannte Kaiser, welchen die Osmanen aber nicht anders, als den Herrscher von Jes, Mulai Ismail, nennen, für staatsklug, seine Ergebenheit der Pforte durch eine Gesandtschaft zu bezeigen, welche einen angeblichen Sohn Mohammed's IV., dessen Mutter während ihrer Schwangerschaft nach Marokko verschlagen worden seyn sollte ³⁾), als einen osmanischen Prinzen mit vieler Ehrfurcht nach der Pforte geleiten sollte. Als derselbe zu Ghios angekommen, wurde der Gesandte aus Rücksicht für das Gesandtschaftsrecht, welches den Grundsatz ausspricht: „Des Gesandten harret kein Verderben ⁴⁾),“ zurückgesendet, der angebliche Prinz aber zu Ghios in Gewahr gehalten. Mulai Ismail, hiedurch beleidiget, schrieb noch einmahl in noch minder genehmem Tone, die Rechtmäßigkeit des Prinzen durch gerichtliche Urkunden behauptend, und der Pforte die Unrechtmäßigkeit ihres Verfahrens vorwerfend. Dieß beschleunigte die Hinrichtung des angeblichen Prinzen. Dem Herrscher von Jes wurde geantwortet: „daß der hohe osmanische Stamm solchen Zumuthungen unzugänglich, indem die Söhne „des Sultans nicht wie andere Prinzen in der Welt herumliefern“ (wogegen sie die Gitter des Käfigs schützten), „und daß dieß üble Einbildung und leeres Geschwäg.“ Der Kopf wurde vor das Thor des Serai gerollt, und der demselben angeheftete Befund ⁵⁾ sagte das Majestätsverbrechen angeblicher Verwandtschaft mit dem Sultan aus: „als ob seine Mutter eine von Mohammed IV. schwangere Sclavinne, „auf der Wallfahrtsreise nach Mekka aufgebracht worden sey.“

Im folgenden Jahre erschien im osmanischen Reiche nach der Schlacht von Pultawa Carl XII., wie eine Bombe, die nach langem feurigem Schweiße in Kriegsbrand zerplatzte; aber der Großwesir Ali von Tschorli hatte diese Erscheinung selbst vorbereitet, und die osmanische Reichsgeschichte erzählt deren Anlaß, welcher den europäischen bisher nicht ganz bekannt geworden. Auf die umständlichen Berichte, welche der Befehlshaber von Babataghi, Statthalter von

¹⁾ Kaschid II. 59. La Motraye I. p. 402. ²⁾ Kaschid II. Bl. 59. La Motraye I. p. 402. ³⁾ Kaschid II. Bl. 64. La Motraye I. p. 402. ⁴⁾ Bl. 64 zweyten S. 3. 15. ⁵⁾ Mitgetheilt in Taltman's Berichte vom März 1708.

Dezakow, der Westr Jususpascha, über die Begebenheiten des Krieges zwischen Peter, Zwelchen die osmanischen Geschichtschreiber den weißen Schnurbart, und Carl XII., den sie den Eisenkopf nennen, über die Eroberung von Thorn und Danzig, von Lemberg und Warschau, über die Schlacht von Frauenstadt, über den Frieden von Alttranstadt, und den König Stanislaus Leszynski als König von Pohlen erstattet hatte, erhielt Jususpascha die Weisung, von seiner Seite aus an Carl XII. einen Gesandten zu schicken. Der Statthalter von Dezakow wählte hiezu einen geradsinnigen rechtlichen *) Mann, Mohammed Efendi von Jerkoi, welcher, weil der Weg durch Pohlen nicht sicher, längs der ungarischen und deutschen Gränze, mit Verheimlichung seines Charakters und Auftrages, nach Thorn kam, und dort Jususpascha's den König zu näherer Freundschaft mit der hohen Pforte einladendes Schreiben übergab. Der König fragte, was denn die Ursache solcher Freundschaftsbezeigung des Pascha, da er bisher mit der hohen Pforte in keinem besonderen Verhältnisse. „Mein Pascha,“ sagte der Abgesandte, „hat von deiner Tapferkeit gehört, und zu dir heimliche Anhänglichkeit gefaßt.“ — „Was für einen Namen habe ich denn an der hohen Pforte?“ fragte Carl weiter. „Du hast dort gar keinen,“ erwiderte der Abgesandte, „weil dort kein deini-ger Gesandter residirt, wie von Seite der übrigen fränkischen Könige, nur durch einen Gesandten und durch den Verkehr von Kaufleuten, würde dein Name genannt; deine Lage bekannt.“ Der König fragte, ob der Pascha von Dezakow die Macht habe, freundschaftlichen Verkehr zu vermitteln, und die Sicherheit schwedischer Kauffahrer wider die Raubstaaten zu erwirken. Der Abgesandte erwiderte, sein Herr sey mächtig genug zur Vermittlung der Freundschaft, und sobald ein Gesandter an der Pforte, werde sich die verlangte Sicherheit vor algierischen Schiffen leicht geben. „Nun so stellt das eben von den Algierern weggenommene schwedische Schiff zurück.“ Der Efendi verbürgte es. „Würde mir die Pforte wohl Hülfe gegen Rußland leisten?“ fragte der König. „Die zu große Entfernung macht es nicht möglich, mit einem Heere beyzustehen.“ — „Wohlau,“ sagte der König, „auch dieß wird möglich seyn, ich gehe nun gerade gegen Samienec, von wo aus der Pforte mir mit einem Heere beyzustehen möglich.“ Der Abgesandte versprach hiezu das Beste zu thun; Carl sandte ihn mit schriftlichem Begehren eines Vertrages zurück, vermög dessen hinfüro schwedische Gesandte an der Pforte wie andere gehalten, die Kaufleute beyderseits nach erlegter Manth Handel treiben, die von den Algierern weggenommenen Schiffe freygegeben, Leszynski als König von Pohlen anerkannt, und ein osmanisches Heer gestellt werden solle, um die Russen aus Pohlen zu vertreiben; sowohl Carl als Stanislaus würden Gesandte an die Pforte senden. Der Statt-

*) Kaschid Bl. 70. 3. 5.

halter von Oczakow berichtete den Erfolg der Sendung ein, und erhielt vom Großwesir die Antwort auf die vier begehrten Punkte, daß es mit der Freundschaft und dem Handelsverkehre keinen Anstand habe, daß aber die Pforte die Sicherheit schwedischer Schiffe vor den Algierern nicht verbürgen, auch, ohne den Frieden mit Rußland zu brechen, kein Heer senden könne. Alles, was die Pforte zu thun vermöge, sey, dafür zu sorgen, daß der Friede mit Rußland nicht ohne ihre Zustimmung abgeschlossen werde; wenn dem Könige daran gelegen, das gute Einvernehmen zu fördern, möge er ehestens einen Gesandten an die Pforte senden. Der Statthalter von Oczakow schrieb in diesem Sinne an den König, und es wurden zwischen ihnen mehrmahl Briefe gewechselt ¹⁾. Der Großwesir, welcher den Krieg mit Rußland ohne des Sultans Zustimmung wünschte, nährte indeß durch den Statthalter von Babataghi im Könige die Hoffnung, daß ihm der Chan der Krim mit einem Heere zu Hülfe kommen werde; er soll ²⁾ in diesem Sinne heimlich an den Chan geschrieben, den König davon verständiget, und als es der Sultan erfuhr, von demselben hierüber scharf getadelt, sogleich dem Chan auf das nachdrücklichste befohlen haben, in nichts den mit Rußland bestehenden Frieden zu verletzen. Der König, von diesem Verbothe nicht unterrichtet, und laut des ihm vom Großwesir gegebenen Versprechens auf die Hülfe des Chans der Krim sicher zählend, wagte mit einem Heere von achtzehntausend Schweden, bey welchem eine fast gleiche Zahl zaporogischer Kosaken, welche die Türken die von Potkal und Werabasch nennen, wider die ihm weit überlegene russische Macht die berühmte Schlacht von Pultawa ³⁾, aus welcher er, am Fuße verwundet, entfloh, mit ihm die Grafen Piper und Poniatowski, der Kanzler Müllern, die Secretäre Neugebauer und Klinkowström, Horodenski, Hetman der Kosaken am Don, und Mazeppa, Hetman der Kosaken Potkal und Werabasch, d. i. die Bewohner der Insel Potkul und der freyen streifenden Köpfe.

8. Jul.
1709

Carl XII. war auf seiner Flucht nach dem Schlosse der Kosaken Perewolotschna, am Ufer des Dnieprs, gekommen, wo er sich zwey Tage lang mit verfolgenden Russen und Kalmuken herumshug. Der offenste Weg wäre von hier nach der Krim gewesen; aber sich vom Chan betrogen wähnend ⁴⁾, zog Carl vor, sich nach Oczakow zu wenden, dessen Befehlshaber der vorige General der Zeugschmiede, Abdurrahmanpasha. Da die Russen schon früher ihm alle Schiffe und Plätten verbrannt, wurden so gut als möglich Flöße aus Schilf und Wagenhölzern gezimmert, auf denen der König nicht ohne Verlust von vieler Mannschaft, die im Flusse ertrank, übersehte. Als er an die sogenannte Ruffenfurth, anderthalb Stunden oberhalb des Ein-

¹⁾ Raschid II. Bl. 71 f. B. ²⁾ Raschid II. Bl. 71. ³⁾ Nach La Motraye, Voltaire, Gordon und Levesque am 8., nach Rüks am 10. Julius, nach andern Quellen am 9. ⁴⁾ Raschid II. Bl. 72.

flusses des Bog in den Dniepr, gekommen, und eben noch fünfhundert Schweden und drey- bis viertausend Kosaken Potkal und Verabach, die ihn begleitet, übersetzen sollten, erschienen Abends russische Truppen, mit welchen diese Nacht und am folgenden Tage bis Mittag heftiges Gefecht; von denen, die im Gefechte nicht umkamen, ertranken viele im Übersetzen des Flusses. Der König auf der anderen Seite des Dnieprs im Horte Sante-mir's, welcher anderthalb Stunden ober Dezakow, angelangt, trennte sich hier von den beyden Hetmanen, welche mit zwölf-tausend Kosaken in dem zur Krim gehörigen Brüderwalde sich niederließen. Der König verweilte im Horte Sante-mir's und wollte eben nach Bender aufbrechen, als ihm der Oberstkämmerer des Statthalters von Babataghi, Jusuf, Geschenke brachte, und zugleich alles Nothwendige und täglichen Unterhalt ¹⁾ reichte. Der Statthalter von Dezakow, Abdurrahmanpascha, welcher dem Könige auf dessen Begehren die nöthigen Schiffe zur Überfahrt über den Bog verweigert, dieselben nicht anders, als um schweres Geld geben wollte, und durch sein Zögern die Ursache, daß fünfhundert Schweden Angesichts des Königs (am anderen Ufer) in die Hände der Russen fielen, und der noch obendrein viele schwedische Knaben aufgefangen, wurde hierüber vom Wesir Jusufpascha nach Bender zur Rechenschaft vorgefordert, zur Zurückstellung der gefangenen Schweden angehalten, abgesetzt und eingesperrt, aber als der König selbst für ihn bath, wieder auf freyen Fuß gestellt ²⁾. Schon vor seiner Abreise von Dezakow hatte der König an den Sultan und Großwesir, an den letzten auch der Kanzler Müllern geschrieben, um Schutz- und Trugbündniß wider Rußland zu verlangen. Der Überbringer dieses Schreibens war der Secretär Neugebauer ³⁾ aus Danzig, mit zehn Bedienten. Er ward von zwölf Tschauschen eingehohlt, erhielt Audienz bey dem Großwesir, aber nicht bey dem Sultan, weil er ohne diplomatischem Charakter ⁴⁾. Als der König sich schon außer Bender ein Haus gebaut hatte, erschien ein Aga mit der Antwort des Großwesirs an den König ⁵⁾ und an den Kanzler Müllern mit reichgeziemirtem Pferde mit juwelenbesetztem Dolche, doch brachte er kein Schreiben des Sultans ⁶⁾. Der König hatte ein Paar Wochen vorher, trotz der Gegenvorstellungen Jusufpascha's, tausend Schweden ⁷⁾ in die Moldau gegen die polnische Gränze auf Beobachtung gesandt; die Russen, davon verständiget, überfielen dieselben bey Czernowicz, und machten sie größten Theils gefangen. Diese Verletzung osmanischen Gebiethes warf Feuer in den Diwan, und machte die Pforte so für die Sicherheit ihrer Gränzen, als die des Königs von Schweden, für den sie sich mit ihrer Ehre verpfändet hielt, besorgt. Um die Gränzen und den König zu schützen, wur-

7. Sept.
1709

¹⁾ Raschid II. Bl. 72. ²⁾ Eben da. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Tatman's Bericht. St. R. ⁵⁾ La Motraye (I. App. p. 22); falsch. ⁶⁾ La Motraye I. p. 417, und das gebrachte Schreiben im Anhang S. 22. Voltaire. ⁷⁾ La Motraye I. p. 419 sagt 950, Raschid II. Bl. 73 bis 2000.

den nach dreyfacher großer Berathung des Großwesirs, Musti und Reis Efendi, die Lehenstruppen von Rumili, der Sandschake von Janina, Tirhala, Güstendil, Ohri, Ilbessan, und die beyden Westre, der Statthalter von Anatoli, Abdipascha, und der vorige Statthalter Rumili's, Ismailpascha, mit ihren Truppen gegen Bender entbothen ¹⁾. Der König hatte dem Secretär Neugebauer den zur Überreichung königlichen Schreibens an den Sultan ²⁾ erforderlichen Charakter eines Gesandten verliehen, und mit demselben hatte der schon früher zum ersten Mahle angekommene Poniatowski bey dem Sultan Gehör. Poniatowski, ein gewandter Unterhändler, verschaffte sich durch den portugiesischen Juden, den Arzt Fonseca, und durch eine Jüdin auch Eingang bis zum Ohr der Walide, welche, wie alle Frauen, den Tapferen günstig, sich für den Helden des Nordens erklärte, ihn ihren Löwen nannte, und ihren Sohn fragte, wann er ihrem Löwen helfen wolle, den Czar aufzufressen ³⁾. Poniatowski ging mit einem Geschenke von tausend Ducaten, und mit dem Versprechen zurück, daß dem Könige sicheres Geleit durch Pohlen werden solle ⁴⁾. Als drey Monathe hernach ein Aga die Antwort des Sultans auf des Königs Schreiben brachte, um sich zu erkundigen, wie stark der König das Geleit wünschte, und dieser antwortete, daß es nicht weniger als dreyßigtausend Sipahi und zwanzigtausend Janitscharen seyn dürften ⁵⁾, fand der Diwan die Zahl zu bedenklich, weil dadurch der Friedensbruch mit Pohlen und Rußland unvermeidlich. Der König, unzufrieden mit dem Zögern der Pforte, sandte, statt Neugebauer, den Obersten Junk als Gesandten an die Pforte, und Poniatowski ging zum zweyten Mahle nach Constantinopel, um die Beschwerden des Königs und eine Klageschrift wider den Großwesir zu überreichen. Poniatowski vollzog seinen Auftrag ⁶⁾, als der Großherr aus einer Moschee ging.

3. Febr.
1710

3. Sept.
1709

Durch die Nachricht der Verletzung osmanischen Gebiethes durch den russischen Einfall in die Moldau war zwar zu Constantinopel des russischen Botshafter's Tolstoi Lage eine sehr häckelige geworden. Er hatte kurz nach Neugebauer's Ankunft seine erste Audienz ⁷⁾ gehabt, und dabey Geschenke im Werthe von fünf und zwanzigtausend Thälern dargebracht. Durch dieselben begünstigt, setzte er seine Friedenserneuerung beharrlich fort, und brachte nun zwey neue Gegenstände, nämlich das Begehren, daß dem Könige von Schweden nicht längerer Aufenthalt im osmanischen Reiche gestattet, und daß der aus russischen Diensten flüchtige Kosakenhauptmann Mazeppa ausgeliefert werden möge, zur Sprache. Der Ghodscha des Diwans, Huseinpaschafade Elhadsch Mohammed, wurde beauftragt, hierüber mit dem Botsh-

¹⁾ Raschid II. Bl. 73. Taltman's Bericht. ²⁾ Er war am 2. Junius mit zwölf Personen ankommen. Taltman's Bericht. ³⁾ Voltaire hist. de Charles XII. L. V. ⁴⁾ La Motraye I. p. 408. ⁵⁾ Eben da. ⁶⁾ Eben da p. 420. ⁷⁾ Taltman's Bericht. Raschid II. Bl. 72.

schafter in Berathung zusammen zu treten ¹⁾; auch an den Befehlshaber von Babataghi, Jususpascha, waren russische Abgeordnete mit gleichem Begehren abgegangen, und Jususpascha hatte vom Großwesir die Weisung erhalten, den Mazepa zum Tatarhan zu schicken, und sich dann zu entschuldigen, daß die Tataren, wie bekannt, Keinen, der sich unter ihren Schutz begeben, auslieferten. Jususpascha that aber nicht, wie ihm befohlen, sondern rief die russischen Commiffäre vor, warf ihnen die Verletzung osmanischen Gebiethes sechs und dreyßig Stunden innerhalb der Gränze vor, erklärte ihnen, daß der Fall der Flucht des Schwedenkönigs in keinem Tractate vorgesehen, und also auch seine Aufnahme nicht tractatenwidrig seyn könne, daß sie den Mazepa nur als Schweden und nicht als Russen kannten, daß, wenn der König und der Hetman das osmanische Reich verlassen haben würden, ihnen dann, was sie wollten, zu thun frey stehen würde ²⁾. Der russische Botschafter hatte Anfangs die Verfolgung Carl's XII. bis an den Bog entschuldigt, den Einfall bis Czernowicz geläugnet; als derselbe aber, mit gerichtlichen Urkunden belegt, nicht geläugnet werden konnte, gab er die Begehren der Auslieferung Mazepa's sowohl, als die Schlüssel des heiligen Grabes von Jerusalem, welche Rußland von den lateinischen Geistlichen für die griechischen begehrte, auf, und die Pforte, welche die Zurückstellung Assow's, die Schleifung der neu angelegten Schlösser gefordert hatte ³⁾, begnügte sich damit, daß der Erneuerung des unter Sultan Mustafa II. geschlossenen letzten Friedens der Artikel beygesetzt ward, daß dem Könige von Schweden, auf welchem Wege er wolle, in sein Land zurück zu kehren gestattet werde ⁴⁾. Nach dieser Erneuerung des russischen Friedens, dessen Beobachtung dem Chan eingeschärft wurde ⁵⁾, gab sultanisches Schreiben dem Könige von Schweden die Kunde des tractatenmäßig verbürgten Schutzes seiner Rückkehr, und die Nachricht war mit zehntausend Ducaten Reisegeld, einem vollkommen ausgestatteten Reitpferde, zwanzig Handpferden; von Seite des Großwesirs ebenfalls von einem vollkommenen ausgestatteten Reitpferde und drey Handpferden begleitet. Der Überbringer war der Kämmerer Musaaga. Der König nahm die zehntausend Ducaten ⁶⁾, wies aber das Geschenk des Wesirs, dem er als Erneuerer des russischen Friedens grollte, mit den Worten zurück: „ich nehme keine Geschenke von meinen Feinden ⁷⁾.“ Der stolze Großwesir, Ali von Tschorli, hiedurch gar sehr nicht nur wider den König, sondern auch wider Jususpascha aufgebracht, welchem er die abschlägige Antwort des Königs zuschrieb, ergriff die Gelegenheit eines vom Chan

Dec.
1709

¹⁾ Kaschid II. Bl. 72. ²⁾ Derselbe Bl. 75. ³⁾ Derselbe Bl. 76. ⁴⁾ Derselbe Bl. 75. La Motraye S. 410. Rousset supplément II. p. 11. ⁵⁾ Salman's Bericht über die Conferenz vom 15. October, in der St. R. ⁶⁾ In La Motraye (I. 420 und 421). Kaschid (II. 76). La Motraye (I. 422.) ⁷⁾ La Motraye p. 421, die Zurückweisung selbst in Kaschid II. Bl. 77.

Demletztraï eingesendeten Schreibens König August's und Seniewski's, den Chan dem Jusufpasha im schwedischen Geschäfte beyzugeseßen. Die beyden Schreiben, welche der Chan selbst heimlich veranlaßt haben soll ¹⁾, suchten die Vermittlung desselben zwischen August und Carl XII. an. Der Großwesir bewog also den Sultan, dem Jusufpasha nicht nur den Chan der Krim, sondern auch den zweyten Oberstallmeister als Pforten-Commissär beyzugeseßen. Als sie zu Vender vereint waren, luden sie den König in das Serai Jusufpasha's ein; auf wiederholte Einladung entschuldigte sich der König nur mit yerstellter Krankheit, endlich verfügten sich alle drey ins Haus des Königs, und brachten durch Kaiserliches Handschreiben ihre Befugniß, die Ausföhnung August's und Carl's, unter der Bedingniß, daß dieser jenen als König von Pohlen anerkenne, zur Sprache. Der König sagte, dieß sey gegebenem Worte und schriftlichem Vertrage zuwider, und blieb fest dabey. So berichteten sie denn an die Pforte, daß es nicht möglich sey, des Königs auf diese Weise los zu werden. Die Unzufriedenheit des Sultans mit dem Großwesir, daß alle von ihm zur Entfernung des Königs von Schweden ergriffenen Maßregeln fruchtlos, brachte den schon lange durch die Feindschaft des Silihdar und Kilaraga vorbereiteten Sturz des Großwesirs zur Reife. Der Silihdar grollte ihm besonders wegen der Bemühungen, seine Eidamschaft zu vereiteln; er und der Kilaraga verziehen ihm nicht die Abtretung des vorigen Musti, welchem sie beyde gewogen. So brachten sie es denn dahin, daß ohne Wissen des Großwesirs der Musti durch ein Handschreiben des Sultans von seinem Verbannungsorte Sinope nach Constantinopel zurückberufen ward. Der Statthalter von Negroponte, Nuuman Köprilipasha, war schon früher mit Wissen des Großwesirs einberufen worden, um seine Hochzeit mit der Sultaninn Aische, Tochter Sultan Mustafa's, zu vollziehen, so auch der Sohn des Großwesirs Kara Mustafa zur Vollziehung seiner Hochzeit mit Esafije, der anderen Tochter Sultan Mustafa's ²⁾. Als Nuuman zu Constantinopel, war der Nahme Köprili in Aller Munde, und der Silihdar benützte diesen Augenblick und die Unzufriedenheit des Sultans mit dem Großwesir, an dessen Stelle den Köprili als den Erben eines durch große Großwesire berühmt gewordenen Nahmens vorzuschlagen. So wurde ihm das durch den Oberstkämmerer dem Alipascha von Tschorli abgeforderte Siegel, dem abgesetzten Großwesir die Statthalterschaft von Kassa, mit dem Befehle, sich schleunigst dahin zu begeben, verliehen ³⁾.

Nuuman Köprili's Verwaltung entsprach den Erwartungen nicht, welche demselben von Allen Seiten als Retter des Reiches Heil zugerufen. Vor allen jubelten die katholischen Armenier über den Sturz

¹⁾ Raschid II. Bl. 77 ²⁾ Raschid II. Bl. 75 und 77. ³⁾ Derselbe Bl. 78 und Fatman's Bericht.

Alis von Eschorli, als den ihres Verfolgers, und die schwedische Partey als den ihres Feindes. Christen und Moslimen, welche sich vom Sohne des Vaters, des tugendhaften Mustafa Köprili, die Duldung und Tugenden des Vaters versprachen, täuschten sich nicht; aber eben die gewissenhafte Genauigkeit, womit er von allen Geldern Rechnung forderte, machte ihm den größten Theil der Staatsdiener zu Feinden, und ein für den höchsten Mann im Staate zu kleinlicher Thätigkeitsgeist hemmte die Schlichtung der größten Geschäfte des Reiches. Er hatte, seitdem er unter Hussein Köprili's Großwesirschafft die drey Rosschweife mit der Hand der Tochter S. Mustafa's erhalten, die Statthalterschaften von Negroponte, Kandia, Erserum, Bosnien und wieder Canea mit dem Rufe eines gerechten Statthalters bekleidet ¹⁾, aber als Großwesir wollte er wie als Statthalter Alles selbst thun, alle Bittschriften selbst annehmen, alle Prozesse selbst entscheiden; so geschah's, daß er nicht im Stande, nur den zehnten Theil der ihm eingereichten Bittschriften zu erledigen, und daß alle Räder der Verwaltung stockten, weil die Springsfeder die Rolle derselben übernehmen wollte ²⁾. Dazu kam, daß er sich mit untüchtigen, und obendrein geldgierigen Freunden und Vertrauten umgab, daß er die größten Statthalterschaften mit solchen Männern, die nur für kleine gewachsen waren, besetzte, so daß sich im Einzelnen die Gebrechen seiner Verwaltung im Großen wiederholten. Die einzige Maßregel äußerer Politik seiner zweymonathlichen Großwesirschafft war eine verkehrte. Nichts minder als kriegerisch, oder den König von Schweden zu unterstützen, sondern vielmehr den jüngst mit Rußland erneuerten Frieden zu erhalten gesinnt, hatte er dem Könige von Schweden durch den Chan, Jususpascha und den Oberstallmeister ein Schreiben zugesandt, im selben Sinne, wie das letzte seines Vorfahrs, ihn zur Reise durch Pohlen (deren Sicherheit im russischen Frieden verbürgt ward) zu bewegen ³⁾; aber in der phantastischen Hoffnung, die Pohlen einzuschüchtern, und durch das ausgebreute Gerücht, daß den König ein großes Heer begleiten werde, dieselben zur Zurückziehung des ihrigen zu bewegen, ward im Diwan beschloffen, dieses Gerücht auszustreuen. Es ward neuerdings nach Pohlen geschrieben, es sey beschloffen, mit einem nicht minderen Heere, als vormahls Kara Mustafa nach Wien geführt, den König von Schweden in sein Reich zurück zu begleiten ⁴⁾. Diese höchst gefährliche politische Windfuchteley brachte den Krieg, welchen dieselbe vermeiden sollte, im Gegentheile herbey, indem die Janitscharen darnach schrien, und als denselben die Stimme des Heeres forderte, war auch allgemein fühlbar, daß Köprili nicht der Mann, denselben zu

7. Aug.
1710

¹⁾ Biographien der Großwesire von Disameragasade Omer und die von Saib. ²⁾ Dieselben und Raschid II. Bl. 79. ³⁾ La Motraye I. 422. ⁴⁾ Raschid II. Bl. 79.

führen. Der Silihdar Günstling war seit kurzem im Besitze aller Macht des Serai, welche sonst dem Obersthofmeister desselben, dem Kapuaga oder Haupte der weißen Verschnittenen, zustand. Dieser, eifersüchtig auf des Silihdars Nähe um den Sultan und die Gunft des Herrn, hatte bey einer Lustfahrt, wo der Silihdar im selben Wagen mit dem Sultan fahren sollte, ihm verbothen, den Wagen zu besteigen, wenn er nicht lebendig geschunden werden wolle. Der Sultan, aufgebracht über solche Unverschämtheit des Kapuaga, fertigte sogleich ein Handschreiben aus, welches den Kapuaga absetzte, seine Stelle aufhob, und die Verrichtungen und Vorrechte derselben an die des Silihdars knüpfte ¹⁾. Im Besitze dieser neuen Ausdehnung seiner Macht hätte er wohl auch die Stelle des Großwesirs leicht für sich erhalten können; aber sey es, daß er für jetzt sich der Last der Großwesirchaft noch nicht gewachsen fühlte, sey es, daß er lieber den Studien, denen er ergeben, als den Geschäften obliegen wollte, sey es, daß er die Folgen des Krieges fürchtete, er wandte die Großwesirchaft zum zweyten Mahle dem Baltadschi zu, dessen vormahliger Kiaja und jetziger Mauthauffseher Osmanaga ihm die heiligsten Versicherungen gab, daß, wenn er die Großwesirchaft dem Baltadschi zuwenden wollte, er in demselben einen blinden Vollaehrer seiner Winke finden solle ²⁾. So mußte die strenge Rechtlichkeit und kleinliche Thätigkeit Köprili's dem niederträchtigen Ehrgeize und der aufregenden Ränkesucht des Holzhaners weichen, und Köprili ging wieder als Statthalter nach Negroponte zurück. Dieser fünfte und letzte Köprili Großwesir (also um Einen mehr aus derselben Familie, als die vier Dschendereli Großwesire bey dem Beginne des Reiches) eben so gewissenhaft, fromm und kleinlich, als sein Großvater Mohammed gewissenlos und grausam in der Durchführung seiner großen Plane. Mohammed, als er, ein siebenzigjähriger Greis, zur Regierung kam, ohne Ahnenschmuck und Thatenruf, weit über Aller Erwartung, Nuuman, weit unter derselben, wie wohl von dem Ruhme der Ahnen und dem guten Rufe seiner Tugenden umleuchtet; jener, wenn er nie die Großwesirchaft angetreten, dazu nie für fähig gehalten, dieser für immer dazu der tüchtigste geglaubt, wenn er nie regiert hätte. Nuuman Köprili's Ruf bewährte sich wie der seines Vaters durch die Tugenden desselben, täuschte aber durch die Abwesenheit der großen politischen Eigenschaften seines Großvaters Mohammed und seines Oheims Ahmed. Was diese beyden durch ihre Großthaten an der Menschheit verbrochen, haben Mustafa und sein Sohn Nuuman durch ihre Tugenden wieder ausgehohlet, so daß politische Größe und menschliche Tugend, Kriegsrühm und Rechtlichkeit, wenn nicht in Einem vereint, doch das Erbtheil der gesammten Familie Köprili, der erlauchtesten des osmanischen Reiches.

¹⁾ Mouradjea d'Osson VII. S. 60. ²⁾ Raschid II. Bl. 80.

Sobald Baltadschi von Haleb nach Constantinopel gelangt, wurden fünftausend auserlesene Janitscharen zur Besatzung von Babataghi befehligt, und der Sultan sah sie vor dem Thore von Adriano-
 pel vor sich abziehen ¹⁾. Der Oberstkämmerer Mohammed, welcher sieben bis acht Monathe zu Bender als Überbringer des letzten Schreibens gewirkt, kam mit einer großen Anzahl von Bittschriften der Gränzbewohner zurück, welche alle über die Friedensverletzungen der Russen klagten, und um Krieg schrien. Auf seine Einflüsterung wurde der Chan der Krim, welcher ganz im Sinne Carl's XII., eben so kriegerisch, nach Constantinopel einberufen. Zur Audienz des Sultans feyerlich eingeführt, stellte er die Nothwendigkeit des Krieges wider Rußland vor, das, mit allen Raja einverstanden, sich Rumi-
 li's zu bemächtigen drohe ²⁾. Er wurde mit Zobelpelz über rothen Sammt ausgeschlagen, mit Zobelspaß, mit zwey juwelenbesetzten Reigern, gleichem Säbel, Köcher und einem mit Divansreitzug und Schabrake ausgestatteten Pferde beschenkt. Zehn Tage hernach hatte in dem Kösch des Soffa in Gegenwart des Sultans große Rathsver-
 sammlung der Wesire, Ulema, der Generale der Truppen, der Cho-
 dschaian des Divans, der Ältesten, der Secretäre und der Soldatenkammern Statt, in welchem die Bittschriften der Gränze abgelesen wurden, deren Inhalt hernach der des Manifestes ³⁾. Die Klagen betrafen den Bau der Schlöffer von Kamiensa in der Entfernung von zwölf Stunden von Or, von Esamardschik am Einflusse der Esamara in den Dniepr, die Anlegung der Festung zu Tighan an der Furth, die Überschreitung der moldauischen Gränze über die Flüsse Tamadschik und Bog, die Besetzung von Stanilefchi gegenüber von Jassy, die Aufhebung der Schweden am Bog und zu Czernowicz in der Moldau, und den jüngsten Einfall der Kalmuken bey Tschektsche-
 Fen in die Krim, die Unterjochung der Kosaken Potkal und Berabash, die Verlegung russischer Besatzung nach Samienec. Hierüber entschied der Mufti Paschmakschifade, welcher gleich nach Ali's von Tschorki Sturze seine vorige Stelle erhalten hatte ⁴⁾, durch Fetwa, daß der Krieg gesetzlich nothwendig, und es wurden also gleich die Befehle ausgefertigt, daß dreißigtausend Janitscharen, zehntausend Dschebed-
 schi, siebentausend Kanoniere, eingeschrieben, und außer der segelfertigen kaiserlichen Flotte noch kleine Schiffe, welche das leichte Meer von Asow erfordert, als Gallioten, Fregatinen und Voliken ⁵⁾, herbeigeschafft werden sollen. Auf die Vorstellung des Chans der Krim, gegen welchen der seit einem Jahre zum Woimoden der Moldau ernannte Nicolaus Maurocordato (der Sohn Alexander's) es an schuldiger Aufmerksamkeit hatte ermangeln lassen, wurde er abgesetzt,

26.
Sept.
1710

9. Nov.

20. Nov.

17.
März

¹⁾ Raschid II. Bl. 81. ²⁾ Eben da. ³⁾ Im Wesentlichen in La Motraye II. S. 2, gleichlautend mit Raschid II. Bl. 82. ⁴⁾ Raschid II. Bl. 79. ⁵⁾ Bl. 82.

28. Nov.
1710 und das Fürstenthum dem Demeter Cantemir verliehen ¹⁾. Der Chan der Krim kehrte zurück, und der russische Gesandte Tolstoi ward in die sieben Thürme geworfen ²⁾. Zwey Monathe vorher hatten die sieben Thürme einen anderen sonderbaren Staatsgefangenen empfangen, nämlich eine Mumie, was der Reichsgeschichtschreiber mit vollem Rechte unter dem Titel einer „seltsamen Begebenheit“ aufführt. Die Janitscharenwache außer dem Thore von Adrianopel hatte in der Nacht einen von einigen Franken begleiteten Wagen angehalten, und darin eine Mumie gefunden. Die Franken sagten aus, diese Mumie sende der König von Frankreich dem Könige von Schweden, und auf Befehl des Kaimakams (vor der Ankunft Baltadschi's zu Constantino- pel) wurde die Mumie versiegelt in die sieben Thürme hinterlegt ³⁾. Wären die Begleiter des Wagens Russen gewesen, hätte der Kaima- kam die Mumie vielleicht auch als Götzenbild verbrennen lassen, wie vor zwey Jahren der Großwesir Ali von Tschorli die Heiligenbilder, welche russische Kaufleute an Griechen verkauft hatten, als Idole verbrennen und die Kaufleute einsperren ließ, bis daß sie auf des Ge- sandten dringendes Begehren wieder losgegeben wurden; weil die Begleiter der Mumie aber Franzosen, mochte es der Kaimakam bloß für eine neue Narrheit Ferriol's gehalten haben, welchen die Türken schon seit seiner Scene bey der Audienz zehn Jahre lang für närrisch achteten, der aber jetzt wirklich im Dorfe Belgrad bey Constantinopel wahnsinnig ward ⁴⁾. Carl XII., dem man dieß und zugleich erzählte, daß eine dort wohnende Holländerinn aus Begeisterung für den Hel- den des Nordens als schwedischer Officier verkleidet gern die Reise nach Bender gemacht hätte, sagte: „Dieß Belgrad ist ein seltsamer „Ort, der Sultan hätte dort bald den Thron verloren“ (als er bey den Wasserleitungen, während die Janitscharen zu Constantinopel tumultuirten), „Ferriol hat dort den Verstand verloren, und die hol- „ländische Dame sich nicht viel Ehre erworben ⁵⁾.“ Berühmter als durch dieses Wort Carl's XII. ward Belgrad zehn Jahre später durch die geistreichen Briefe Lady Montague's, die dort im Sommer wohnte, ein angenehmer Sommeraufenthalt vormahls mehrerer europäischer Gesandten, und noch heute wohlhabender Armenier und Franken, Sorgenfrey ⁶⁾. Desalleurs, der bisherige Abgesandte bey Rakoczzy, verwandte sich um einen Zufluchtsort für denselben im osmanischen Reiche ⁷⁾. Ferriol hinterließ außer des Argers der Audienzscene noch den üblen Ruf der heimlichen Aufhebung des armenischen Patriarchen Avedick. Um denselben von Frankreich zu verlangen, war voriges Jahr Omeraga nach Frankreich gesendet worden, aber ohne Erfolg zurückgekehrt ⁸⁾.

9. Sept.
1708

¹⁾ Kaschid II. Bl. 83. Engel's Geschichte der Moldau S. 291. ²⁾ Kaschid II. Bl. 83. ³⁾ Derselbe Bl. 80. ⁴⁾ Salman's Bericht vom 7. October 1708. La Motraye I. S. 410 und 411. ⁵⁾ La Motraye II. p. 12. ⁶⁾ Constantinopolis und der Bosphoros II. S. 251 — 256. ⁷⁾ Salman's Bericht v. J. 1708. ⁸⁾ Salman's Bericht vom 11. May 1709.

Ferriol's Bemühungen, die Pforte wider den Kaiser zum Kriege zu heben, und zur Unterstützung Rakoczyn's zu bewegen, waren alle fruchtlos abgelaufen, und noch weniger war jetzt, da der russische Krieg vor der Hand, einige Aussicht für solchen Erfolg. Als im vorigen Jahre die Gesandten Rakoczyn's, Michael Teleki, Csaki und Johann Pop, vom Statthalter Temeswar's, Hasanpascha, statflich eingeleitet worden waren, protestirte der kaiserliche Resident, Talman, wider deren Erscheinung, und sie waren gezwungen, ihre Schreiben durch einen französischen Obristen einzusenden, unter dessen Bedienten zwey verkleidete Ungarn ¹⁾. Rakoczyn erklärte, er habe sein Auserstes gethan, und begehrte, wie Toköli zum König von Oberungarn erklärt zu werden, widrigenfalls er bey Pohlen oder Schweden Hülfe suchen müsse. Damahls stimmte der Großwesir Ali von Tschorli für die Sache der Rebellen, der Musti aber dagegen ²⁾. Jetzt war dem Großwesir mehr als je an dem Frieden mit Osterreich gelegen, er sandte daher einen seiner Aga, Seifullah, mit einem Gefolge von zwanzig Personen und einem Schreiben an Eugen nach Wien, welches die Erhaltung des Friedens voraussetzte und versicherte ³⁾, und unter der Hand sollte er, da die Hälfte der Zeit des Carlowiezer Friedens verfloßen, Anwurf zur Erneuerung desselben thun. Einen Monath vor dessen Ankunft zu Wien, hatte Eugen durch ein Schreiben an den Großwesir die Vermittelung des kaiserlichen Hofes zur Abwendung des russischen Krieges angebothen ⁴⁾, und Talman erhielt die Weisung, bey der Pforte weder für, noch gegen den König von Schweden zu sprechen, sondern einzustreuen, daß es ein gelinderes Mittel, den König in seine Staaten zurückzubringen, gäbe, als mittelst eines Heeres durch Pohlen, indem ihm der Weg durch die kaiserlichen Staaten offen stände ⁵⁾. Da Kaiser Joseph an den Blattern gestorben, erhielt Talman neue Beglaubigungsschreiben als Resident, um die Thronbesteigung ⁶⁾, und das nächste Jahr um die Kaiserkrönung zu melden ⁷⁾. Auf die Bitte des alten Maurocordato und seines Sohnes, des Pfortendolmetsches, welchem, nachdem er Fürst der Moldau geworden, dessen Bruder Johann als Pfortendolmetsch folgte, wurde des alten Maurocordato zwölfjähriger Enkel, Gregor Ghika, zu Wien geboren, von Kaiser Leopold aus der Taufe gehoben, dessen Vater mit Alexander Maurocordato's Tochter vermählt war, als jüngster Sprachknabe in kaiserlichen Dienst genommen ⁸⁾. Trotz dieser vortheilhaften, die Geschäfte des kaiserlichen Ministers begünstigenden Verhältnisse mit der

15.
April
1711

17.
April

¹⁾ Talman's Bericht v. 7. May 1709. St. R. nennt den Obersten Comte Raffagne. ²⁾ Talman's Bericht. ³⁾ Raschid II. Bl. 83. Das Schreiben im Hausarchiv, das Ceremoniel seines Empfanges bey seiner Audienz in Wien am 24. März 1711 in der St. R. ⁴⁾ Schreiben vom 15. April 1711, in der St. R. ⁵⁾ Weisung an Talman, St. R. ⁶⁾ Notificatoriae mortis Josephi I. et successionis Caroli VI. ddo. 20. April 1711, in der St. R. ⁷⁾ Die Credentialem in der St. R., die Recredentialem im Hausarchive, die Audienz in Raschid II. Bl. 91 und 92. ⁸⁾ Talman's Bericht v. 12. Febr. 1708.

Pforte und ihren Dolmetschen fanden die vermittelnden Worte desselben eben so wenig Eingang, als die der Botschafter Hollands und Englands, welche in feyerlichen Audienzen zu diesem Zwecke erhaltene Schreiben der Generalstaaten ¹⁾ und der Königin von England übergaben. Ein usbegischer Gesandter hatte gemeldet, daß der Herrscher Chuaresm's nach seines Bruders Tode den Thron ausschließlich besitze ²⁾; was für die Pforte in den gegenwärtigen Umständen von weit minderm Interesse, als die Gesandtschaft des Fürsten der Kalmuken, Aukachan, welcher durch seinen Gesandten, Pehlwan Kuli, für die gute Aufnahme des letzten, Mohammed Esalih, dankend, die Pforte um Unterstützung zur Befreyung der Uschtöken und Karakirghisen von russischer Herrschaft bath ³⁾. Der König von Schweden sandte neuerdings den General Mayersfeld, um die Pforte zu einem Manifeste wider August, den König von Pohlen; zu bewegen; und da er dieß durchaus nicht erhalten konnte, so erließ er selbst eines von Bender aus ⁴⁾. Carl's XII. erster Freund und Anknüpfer seines Verhältnisses mit der Pforte, Jususpascha, der nun bereits gegen zwanzig Jahre als Statthalter von Dezakow und Befehlshaber von Babataghi, die Gränze so erfolgreich vertheidigt, Bender in vollkommenen Vertheidigungszustand hergestellt hatte, wurde nun nach erklärtem Kriege aus persönlicher Feindschaft des Chans der Krim, welcher schon seit langem eifersüchtig auf dessen schwedische Geschäftsführung, nicht nur abgesetzt, sondern auch mit Einziehung seiner Güter zu Kilburun eingekerkert ⁵⁾. Gerechter war die Bestrafung des Beglerbegs von Meraasch, Ruschwanoghli Chalilpascha, welcher dem Befehle, in den russischen Krieg zu ziehen, keine Folge geleistet, auf unzugängliche Gebirge und den Beystand der Kurden seines Stammes Ruschwan zählend, in offenem Aufruhr aufgestanden. Der Statthalter von Rakfa, der Westir Jususpascha der Krumme, bezwang ihn, und sandte seinen Kopf an die Pforte ein ⁶⁾. Auch der vorige Großwestir, Kalailikof, der Statthalter von Sandia, ward endlich durch die wiederholten Klagen der christlichen Unterthanen, die er auf alle Weise bedrückte, unterdrückt. Seine eitle Liebe zu Pracht und Luxus beherrschte ihn so unwiderstehlich, daß er die Kirchen ihres Silbers beraubte, und aus den Leuchtern und Rauchfässern Zaum und Steigbügel verfertigen ließ ⁷⁾. Er wurde wieder nach Kos verwiesen, und mit seiner Stelle der Westir Jusuf, Befehlshaber von Babataghi, begnadigt. Wichtigere Änderung war an der Pforte die der Stelle des Kaimakams, welche der Günstling Sidam für den Fall des Auszugs des Großwestirs auf kurze Zeit übernommen hatte, aber bald der Geschäfte satt, weil er Tag und Nacht mit Studieren beschäftigt ⁸⁾,

¹⁾ Die Audienz des holländischen Gesandten am 1. Januar 1711. Talsman's Bericht. ²⁾ Raschid II. Bl. 83. ³⁾ Derselbe Bl. 79. ⁴⁾ Nach Talsman's Berichte vom 28. Januar 1721. ⁵⁾ Raschid II. Bl. 82. ⁶⁾ Derselbe Bl. 86. ⁷⁾ Derselbe Bl. 85. ⁸⁾ Derselbe Bl. 84.

derselben um so mehr los zu seyn wünschte, als der Großwesir nicht zugeben wollte, daß an der Pforte die Minister zurückblieben, welche, wie herkömmlich, mit dem Großwesir ausziehen, und nur ihre Stellvertreter zu Constantinopel zurücklassen; darüber wäre es zwischen dem Großwesir und Günstling Sidam bald zu ernstlichen Händeln gekommen, und der Sidam getraute sich nicht um seine Entlassung zu bitten, aus Furcht, den Sultan zu erzürnen. Er wandte sich daher an den Musti; dieser versprach ihm seine beste Verwendung unter der Bedingniß, daß er die Kaimakamstelle seinem Klienten, dem vormahligen Janitscharenaga, Mohammed Eschelebi, verschaffen wolle. Die Bedingniß ward eingegangen, der Musti erhielt vom Sultan die Enthebung des Sidams von der Kaimakamschaft, und dieser die Ernennung des Klienten des Musti.

1. April
1711

Mit dem ersten Tage des eingehenden Mondjahres wurden die Rosschweife des Großwesirs unter den gewöhnlichen Feyerlichkeiten an der Pforte ausgesteckt zum Zuge ins Feld ¹⁾. Vierzehn Tage darnach hatte die Einweihung der neugebauten Moschee der Walide zu Skutari durch das erste Freytagsgebeth in Gegenwart des Großwesirs Musti, des Sidams, des Nischandschipascha, der beyden Oberstlandrichter und des Vorstehers der Emire Statt, und Tags darauf begab sich die Walide, Stifterinn, selbst dahin zwischen zwey Wänden von Vorhängen, welche vom Landungsplage bis an die Moschee gezogen waren ²⁾. Es hatte der gewöhnliche Aufzug der Zünfte von Constantinopel Statt, und die Janitscharen bezogen die Zelte zu Daudpascha ³⁾. Zwey Tage hernach zogen die drey Körper der Zeugschmiede, Kanoniere und Stuckfuhrleute mit dreyhundert Kanonen und zwanzig Mörsern ins Lager ⁴⁾. Die zur Eroberung von Rssow bestimmte Flotte lief nach dem schwarzen Meere aus, das kaiserliche Admiralschiff mit dreytausend dreyhundert Seesoldaten besetzt, zwey und zwanzig Galeeren der Fürsten des Meeres, sieben und zwanzig Gallionen, auf welchen sechzehntausend Seesoldaten eingeschiff, dreyßig Galliöten, jede mit zweyhundert zwanzig, und sechzig Firkaten, jede mit achtzig Soldaten bemannt, dann hundert zwanzig kleinere Fahrzeuge für Untiefen, und hundert Boliken, jede mit sieben Soldaten, in Allem dreyhundert sechzig Schiffe mit fünf und dreyßigtausend Mann an Bord, unter dem Befehle des Kapudanpascha Ibrahim ⁵⁾. Zugleich erhielt das Lager den Befehl von Daudpascha aufzubrechen. Am ersten Tage marschirten die Janitscharen, Dschebedschi, Topdschi und Toparabadtschi, am zweyten folgte der Großwesir Serasker, nachdem ihn der Sultan mit Besuche und mit dem Pelze des Abschiedes beehrt hatte ⁶⁾, und die asiatischen Truppen hatten den Befehl erhalten, theils von Tschardaß in Asien nach Kallipolis, theils von Sku-

19.
Febr.

6. März

12.
März14.
März

8. April

¹⁾ Raschid II. Bl. 83. ²⁾ Derselbe Bl. 84. ³⁾ Talsman's Relation und Raschid II. Bl. 85. ⁴⁾ Derselbe Bl. 84. ⁵⁾ Raschid II. Bl. 86. ⁶⁾ Eten da Bl. 85.

tari nach Beschiktasch überzusetzen. Die Statthalter selbst mit ihrem Gefolge, nämlich die von Karaman, Simas, Haleb, Diarbekr, Adana, Kanghri, Angora, Afschehr, Sidischehr, Tefke, Gskischehr und Bosok, zogen vor dem Sultan vorüber, und wurden mit Pelzen bekleidet ¹⁾. Bald darauf wurde ihn Handschreiben mit Ehrensäbel und dem Wesirsdiplome für den Janitscharenaga Jusuf nachgeschickt ²⁾. Die Ordnung des Marsches war folgende: die Sipahi und Silihdare bildeten den Vortrab, viertausend Kanoniere mit dem Geschütze, sechstausend Zeugschmiede und die Stuckfuhrleute mit den Wagen für die Kranken, Verwundeten und anderen Gebrauch; dann folgte der Troß der Bäcker, Wasserträger, Marktender, Zeltaufschlager, die Janitscharen, die neugeworbenen Segbanen, der Großwesir mit seinen Leibwachen und der Heermusik, die Wesire der Kuppel, und die anderen an der Spitze ihrer Truppen, die Statthalter mit den Lehenstruppen machten den Beschluß ³⁾. So war das Heer von Isakdschi nach der Ebene von Kartal übergesetzt, und war in die Moldau bis gegen Faltshi gekommen, als die Nachricht eintraf, daß der Czar bey Secora über den Pruth gegangen, in der Nähe von Faltshi sey, und Scheremetoff den Übergang zu verwehren Miene mache. Zehntausend Tataren schwammen über den Fluß, vier in der Nacht geschlagene Brücken führten das türkische Heer hinüber, das russische Heer war dem feindlichen nicht gewachsen, weil die Generale Rhenne und Jonas mit einem guten Theile desselben in der Moldau und Walachey zerstreut. Der Czar hatte sich zwischen dem Pruth und einem Moraste verschanzt, wie vormahls Sobieski am Dniester bey Zuramna ⁴⁾.

28. Jul. Die Schlacht, in welcher die Russen den über den Fluß gesehten Osmanen begegneten, war verloren, den Rückzug hatte der Chan abgeschnitten ⁵⁾; es blieb kein Mittel der Rettung wider den Hunger oder wider die umzingelnde überlegene Heeresmacht übrig; da sammelte Katharina, Peter's und Rußlands guter Genius, das zerstörte Gemüth des Gemahls und Schmuck und Gold, um daraus die Brücke zur Rettung zu bauen. Scheremetoff schrieb an den Großwesir mit Friedensanträgen, womit der Kanzler Schaffiroff ⁶⁾ sich ins Lager des Großwesirs, der um so größeren Einfluß auf den Großwesir hatte, als er das Werkzeug seiner zweyten Erhebung, empfing die Geschenke, kaum ein Paar hunderttausend Rubeln im Werthe; die Summe, theilten der Großwesir und Kiaja mit einander. Wohl mochte den ersten auch des Kiaja vorwiegende Stimme, persönliche Neigung zum Frieden, und die Aussicht, dem Reiche den vortheilhaftesten zu verschaffen, zum Zugeständnisse desselben bewogen haben, wie sehr sich

¹⁾ Raschid II. Bl. 85. ²⁾ Derselbe Bl. 86. ³⁾ La Motraye I. p. 8. ⁴⁾ Die trefflichen Originalnachrichten und Betrachtungen über den Schauplatz des Krieges zwischen Rußland und der Pforte. Berlin 1829. S. 13. ⁵⁾ Raschid II. Bl. 87. La Motraye II. Gordon. Voltaire hist. de Pierre I. journal de Pierre. Poniatowski's Bericht in la Motraye. ⁶⁾ Raschid II. Bl. 87.

auch Poniatowski, der bey der Verhandlung gegenwärtig, im Nahmen des Königs von Schweden, und der Tatarchan im Nahmen der Wohlfahrt des Reiches dagegen erklärten ¹⁾. Vergebens begehrte dieser einen jährlichen Tribut von vierzigtausend Ducaten, vergeblich der Großwesir die Auslieferung Cantemir's, dessen verrätherischer Abfall, im Augenblicke des Überganges bey Talschi kund geworden, so gleich die Ernennung seines Vorfahrs Nicolas Maurocordato veranlaßt hatte ²⁾. Der Staatssecretär Omer Esendi brachte die vorläufige Urkunde mit demüthigendem Eingange zu Papier: Aßow soll mit allem Zubehör zurückgestellt; Kamienska, Esamara, Tighan geschleift, das Geschütz der hohen Pforte übergeben werden; Rußland verzichtet auf alle Einnischung in die Geschäfte der Kosaken Potkal und Berabasch; außer den Kaufleuten darf von Seite Rußlands kein Gesandter zu Constantinopel sich aufhalten; die Gefangenen werden der hohen Pforte zurückgestellt; der Rückkehr des Königs von Schweden, welcher sich unter die Flügel der Gnade der hohen Pforte begeben, wird kein Hinderniß in Weg gelegt, und wenn der Czar und König übereinkommen können, mögen sie Frieden machen; die Unterthanen sind gegenseitig nicht zu belästigen; diese Urkunde stellt der Großwesir kraft seiner Machtvollkommenheit aus, in der Hoffnung, daß die Huld des glorreichsten, größten, gnädigsten Padischahs unter vorausgesetzter Beobachtung der obigen Bedingnisse über vorausgegangenes unverschämtes Benehmen ein Auge zudrücken wolle. Nach Unterzeichnung dieser Urkunde wird dem freyen Abzuge des Czars nichts in den Weg gelegt, für die Vollziehung derselben gibt er als Geißel seinen geheimen Rath, den Kanzler Freyherrn Peter Schaffi-^{22. Jul.} roff, und Petrovich Michael Scheremetoff, welche nach Vollziehung ¹⁷¹¹ des Tractates unverzüglich wieder zurückgehen können ³⁾. Dieß ist der für Rußland unvortheilhafteste und unrühmlichste, aber hinsichtlich der Lage, in welcher derselbe zugestanden ward, für die Pforte noch weit unvortheilhaftere und unrühmlichere Friede vom Pruth.

¹⁾ Raschid II. Bl. 87 Z. 12, einstimmig mit Voltaire in der Geschichte Charles XII. ²⁾ Raschid II. Bl. 87. ³⁾ Derselbe Bl. 87 und 88.

Drey und sechzigstes Buch.

Ob des Friedens am Pruth der Großwesir zweymahl gewechselt. Carl's XII. Empfangnahme. Der Musti zweymahl gewechselt. Russischer Friede. Carl's XII. Abreise. Empörung in Kairo durch Kaitasbeg. Tod Nasuhpascha's, des Musti Ebesade, des Wesirs Kalailikof und zehn großer Gelehrten. Eroberung von Korinth, Ægina, Napoli di Romania, Coron, Navarin, Modon. Sing vergebens belagert. Verfügungen in Betreff der Ulema. Verwaltungsmaßregeln. Hinrichtungen, Ahndungen, Feuer, Beleuchtung. Tod der Walide. Kurden und Araber gezähmt; englischer Dolmetsch geprügelt, venetianischer gehenkt. Schreiben nach und von Wien. Der deutsche Krieg drey-mahl berathen. Gesandter der pohlsichen Conföderation. Brancowane und Cantacuzene hingerichtet. Marsch nach Belgrad. Gefecht bey Carlowicz. Schlacht bey Peterwardein. Chalil Großwesir. Der Kiaja hingerichtet. Temeswar's Fall. Bukarest und Jassy überfallen. Begebenheiten von Corfu und Dalmatien. Absetzung des Kapudanpascha und Tartarchans. Russische Münzen. Silber aus dem Schatz. Schlacht bey Belgrad; desselben und des Großwesirs Fall. Kriegsvorfälle in Bosnien, Dalmatien, zur See. Der Kapudanpascha, Musti und Großwesir abgesetzt. Friedensanwurf und Rakoczj. Congreß und Friede von Passarowicz.

Die Nachricht des Friedens am Pruth brachte nicht wie gewöhnlich einer der äußeren Hofwürden, der Oberstkämmerer oder Oberstallmeister, nach Constantinopel, sondern der Kiaja des Großwesirs selbst, Osmanaga, das Werkzeug des Friedens, der zur Belohnung der guten Nachricht drey Rosschweife zu erhalten hoffte. Es war unerhört, daß der Minister des Innern jemahls seinen Posten verlassen, und wie dießmahl geschah, einen Vertreter gestellt ¹⁾. Er betrog sich in seiner Erwartung, denn wiewohl auf die erste Nachricht die Freude der Stadt und des Sultans groß, so waren die Gegner des Groß-

¹⁾ Naschid II. Zi. 88.

wesirs nur zu bald beflissen, die Umstände und Weise des geschlossenen Friedens unter das Volk und zum Ohr des Sultans zu bringen. Der Tatarchan und der König von Schweden vergrößerten in ihren Berichten des Großwesirs Schuld. Carl, welcher in dem Augenblicke ins türkische Lager gekommen, als der Czar mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele abzog, hatte den Großwesir mit den bittersten Vorwürfen überhäuft. „Konntest du nicht den Czar gefangen nach Constantinopel führen?“ fragte der König. — „Wer,“ antwortete der Großwesir trocken, „würde in seiner Abwesenheit sein Reich regieren haben?“ Carl wirft sich auf's Sofa, streckt seinen Fuß gegen des Großwesirs Kleid aus, verwickelt geflissentlich den Sporn darein, zerreißt dasselbe aus Unmuth ¹⁾, steht auf, und reitet nach Bender davon. Poniatowski blieb noch einige Zeit, sanftere Mittel der Überredung versuchend. Als der Mufti das Gebeth ausrief, stand der Großwesir auf, und ging, ohne ein Wort zu sagen, die gesetzmäßige Waschung zu verrichten ²⁾. Der Großwesir brach nach erhaltenem Ehrenpelze ³⁾, Ehrenfäbel und Rückkehrsbefehle nach der Ebene von Kartal, von da nach Adrianopel auf. Seine Ränke und obendrein sein schonungsloses Maul, hatten ihm schon früher der Feinde viele zugezogen, deren mächtigste der Mufti, der Kiflaraga und des Sultans Sidam, Ali, welcher sich noch unmittelbar vor Auszug ins Feld mit ihm überworfen, weil, als er Kaimakam, Baltadschi nicht die Pfortenminister zu Constantinopel zurücklassen wollte. Bald kam durch dieselben dem Sultau zu Ohren, daß die Schuld des in solchen Umständen so unvortheilhaften Friedens die Nachts ins Lager gekommenen mit Geld beladenen Wagen ⁴⁾. Mit dieser Anklage nicht zufrieden, beschuldigten sie noch überdieß sein Verweilen zu Adrianopel heimlicher Absicht, mit den Janitscharen Aufruhr zu brauen, und sich aus Furcht vor des Sultans gerechtem Grimm nicht nach Constantinopel zu getrauen ⁵⁾. So erhielt denn der Oberstkämmerer Mohammedsaga den Auftrag, nach Adrianopel zu gehen, am ersten Tage dem Großwesir Ehrenpelz anzulegen, am zweyten ihm das Reichsiegel abzufordern; dieses wurde dem bisherigen Janitscharenaga Jusuf, einem Georgier, welcher vom Löffel und Kessel auf als Janitschare gedient, sich durch alle Grade des Stabes bis zu dem des Aga mit drey Rosschweifsen emporgeschwungen, verliehen ⁶⁾. Baltadschi, zuerst nach Lesbos, dann nach Lemnos verwiesen, starb dort im folgenden Jahre an einer unheilbaren Krankheit, und ward an der Stätte des mystischen Scheichs und Dichters Misfri, dessen unter der Regierung Mohammed's IV. Erwähnung geschehen, bestattet. Oft hatte dieser gesagt, der Mehdi habe ihm offenbaret, daß ihn und den Holzhauer

20.
Nov.
1711

¹⁾ Voltaire hist. de Charles XII. et Pierre. I. ²⁾ Eben da zu Ende des V. Buches. ³⁾ Raschid. ⁴⁾ Raschid II. Bl. 88. ⁵⁾ Derselbe Bl. 89 und 90. ⁶⁾ Derselbe Bl. 91. Dömansfades und Dilaveragasades Biographien der Wesire.

- ein und dasselbe Grab vereinen werde ¹⁾. Der neue Großwesir führte das Heer nach Constantinopel zurück, und der Sultan übernahm in der Nähe von Tschekmedsche die heilige Fahne aus seinen Händen ²⁾.
2. Dec. 1711. Hierauf übergab ein Gesandter der Kosaken Potkal und Werabasch, welche durch den Frieden unabhängig erklärt worden, Huldigungsschreiben seines Volkes ³⁾. Der Krieg wider Rußland wurde neuerdings erklärt, und Tags darauf wurden der Minister des Innern, Osman, welcher das Hauptwerkzeug des Friedens, am Pruth, der Cabinetssecretär, der Reis Efendi Omer, welcher den Tractat aufgesetzt, und der Schreiber der Tschausche, Abdülbaki, welcher auch (vermuthlich durch Eingeleitung Scheremetoff's und der Geldwagen) daran Theil genommen; zu verdientem Lohne dieses Friedens hingerichtet ⁴⁾. In der Verlassenschaft Osman's fand sich der Beweis seiner Schuld, der Ring der Czariinn und zweytausend Ducaten von sächsischem und russischem Gepräge ⁵⁾. Dieser Thatbefund war für den Großwesir Jusuf nicht Abhalt, sondern Reiz zur Annahme russischen Goldes, wodurch der Friede im nächsten Frühjahr wieder zu Stande kam ⁶⁾. Kiow und die Ukraine dießseits des Dniester wurden dem Czar zugesprochen, weder Uffow noch Tscherkesk sollen wieder befestigt werden, die Schleifung der Festungen Kamenoi = Zaton und Ust = Samara und der Friede wurde neuerdings auf fünf und zwanzig Jahre bestätigt. Der Chan kehrte nach der Krim zurück, weil die Zögerung des Czars in Erfüllung der Bedingnisse des Friedens die Erneuerung des Krieges befürchten ließ ⁷⁾. Noch vor Ende des Jahres kamen die an die Gränze abgeschickten Commissäre, und ein Mirsa des Chans mit der Nachricht, daß dem Czar mit dem Frieden keineswegs Ernst, und in einer in der Gegenwart des Sultans gehaltenen Berathung wurde die Nothwendigkeit, den Krieg zu erneuen, erkannt ⁸⁾. Dieses Erkenntniß zog am folgenden Tage die Absetzung des Großwesirs nach sich, welcher, außerdem, daß er an dem Frieden vom Pruth einigen Antheil genommen, denselben vor sieben Monathen erneuert hatte, und die Kriegsrüstungen höchst lau betrieb ⁹⁾. Seine Stelle erhielt der Abase Euleiman, ein freigelassener Slave des vorigen Kiskaraga Jusuf, durch dessen Schutz er Silihdar, dann Statthalter von Haleb, Negroponte, Wesir der Kuppel, Nischandschi, Kaimakam geworden ¹⁰⁾, und welchen, so wie dessen beyde Vorfahrer und Nachfolger, immer der Günstling Sidam als Großwesire vorschob, weil er sich selbst mit der Last der höchsten Würde des Reiches nicht befassen wollte. Sieben Tage hernach ward der Koffschweif, als Zeichen des zu erneuernden Krieges, an der Pforte ausgesteckt ¹¹⁾; der außeror-

¹⁾ Osmansade's Biographie. ²⁾ Kaschid II. Bl. 90. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Eben da. ⁵⁾ Voltaire hist. de Charles XII. Osmansade's und Dilaweragasade's Biographien der Großwesire. ⁶⁾ Schoell histoire abrégée des traités de paix XIV. p. 292. ⁷⁾ Kaschid II. Bl. 91. ⁸⁾ Derselbe Bl. 93. ⁹⁾ Derselbe Bl. 94. ¹⁰⁾ Osmansade's und Dilaweragasade's Biographien der Wesire. ¹¹⁾ Kaschid II. Bl. 94.

dentliche russische Botschafter Abraham Rapouchin, der mit reichen Geschenken gekommen, der Graf Tolstoi, die beyden Geißel Schaffiroff und Scheremetoff wurden in die sieben Thürme geworfen ¹⁾, und einen Monath darnach brach der Sultan nach Adrianopel auf. Zu Baba Eski weilte den Marsch ein fürchterlicher Sturm von Regen und Schnee, der angeschwollene Fluß von Haffa riß die Brücke weg, und verzögerte um ein Paar Tage den Einzug zu Adrianopel ²⁾.

Schon vor einem halben Jahre hatte der Sultan dem Könige von Schweden geschrieben, und dem Oberstallmeister Mohammedaga, und dem Serascker von Bender Ismail, den Befehl gegeben, den König mit Herbeyschaffung der nöthigen Reisebedürfnisse und hinlänglichen Reisegeledes durch Pohlen zurückzuleiten ³⁾. Der König sagte den Überbringern, er könne nicht reisen, ohne seine Schulden zu zahlen, die er zu machen genöthigt gewesen, seitdem man ihm seinen täglichen Unterhalt von fünfhundert Piaßtern abgeschnitten, und forderte tausend Beutel. Der Sultan schickte statt tausend zwölfhundert mit freundlichem Schreiben ⁴⁾. Nachdem Carl die zwölfhundert Beutel auf sein Versprechen, sich sogleich auf den Weg zu begeben, erhalten, weigerte er sich nichts desto weniger abzureisen, und ließ durch seinen Gesandten Funk zu Adrianopel noch andere tausend Beutel begehren. Als Antwort hierauf wurde Funk eingesperrt, und auf den Bericht, welchen der Chan der Krim, der Serascker von Bender und der Oberstallmeister Mohammed durch den Tschauschbaschi Ahmed an die Pforte erstatteten, hatte in des Sultans Gegenwart Rathsverammlung Statt ⁵⁾. Nachdem der Großwestir Suleiman und der Musti Ghesade, welcher, 1. Febr.
1713 nachdem Paschmaidschisade zu Anfang vorigen Jahres gestorben, zum zweyten Mahle mit der höchsten Würde des Befehzes bekleidet worden ⁶⁾, die Halsstarrigkeit des Königs, welchem man alle Mittel zur Reise gegeben, vorgegetragen, ertheilte der Musti das Fetwa, vermög dessen der König, wenn er sich ferners weigern sollte, auf was immer für eine Weise ⁷⁾ in Empfang genommen und nach Demitoka abgeführt werden sollte. Wie Carl XII., der Eisenkopf, mit dreyhundert Schweden sich wider sechstausend Türken, und zwanzigtausend Tataren mit Gewalt vertheidigte, und nachdem die dreyhundert Schweden übermannt, gefangen worden, mit drey Generalen im verammelten Hause sich mit Kanonen beschießen und dasselbe anzünden ließ, wie der König bey dem letzten Ausfalle mit denselben Spornen, mit denen er dem Großwestir das Kleid zerrissen, sich verwickelnd, fiel, von ein und zwanzig Janitscharen überfallen, unter Mähgeschrey gefangen gemacht, und nach dem Schlosse Demürtasch, d. i. Eisenstein, bey Adrianopel, und von da nach Demitoka abgeführt ward, ist bekannt ⁸⁾;

¹⁾ In Schoell XIV. p. 294. ²⁾ Raschid II. Bl. 94. ³⁾ Das allem Anschei-
ne nach echte Schreiben gibt Voltaire nur mit doppelt falschem Datum. ⁴⁾ Das
Schreiben in Voltaire vom 2. Schewat 1114 (1124), d. i. 2. November 1712.
⁵⁾ Raschid II. Bl. 94. ⁶⁾ Derselbe Bl. 91. ⁷⁾ Derselbe Bl. 95. ⁸⁾ Hist. de
Charles XII. L. VII.

auch erzählt Voltaire, wie der Marquis de Fierville, welchen Frankreich hernach an Carl XII. gesandt, durch den Franzosen Billelongue Mittel gefunden, dem Sultan, als er in die Moschee zog, eine mit nachgemachter Unterschrift des Königs im Nahmen desselben aufgesetzte Beschwerde wider die von Rußland bestochenen Minister zu überreichen ¹⁾. Ob Billelongue wirklich den Sultan eine Viertelstunde lang gesprochen, läßt sich bezweifeln; aber selbst durch die osmanische Reichsgeschichte ist's außer allem Zweifel gesetzt, daß die Behandlung des Königs von Schweden die Ursache der Absetzung des Statthalters von Bender, des Tatarchans, des Musti und des Großwesirs, weil sich die öffentliche Meinung wider die unglimpfliche Behandlung des bisherigen Gastes aussprach; denn der Prophet hat gesagt: Ehret den Gast, und wenn auch ein Ungläubiger. Der Musti, welcher bey dem Eintreffen der Nachricht von der gewaltsamen Empfangnahme des Königs in große unziemliche Freude ausbrach, und sich darauf etwas zu Gute that, daß dieß seines Fetwa Wirkung, wurde zuerst abgesetzt, und an seine Stelle der Oberslandrichter Kumihi's, welcher bey der Verathung diese gewaltsame Maßregel mißbilligt hatte, ernannt ²⁾. Vierzehn Tage hernach wurde der nach Adrianopel eingeladene Tatarchan Demletgirai abgesetzt, nach Rhodos verwiesen, und der dort bisher in Verbannung gehaltene Kaplangirai zum zweyten Mahle auf den Stuhl der Chanschafft gesetzt. Die Stelle des Kalgha verließ er seinem Bruder Mengli, und die des Muredin seinem anderen Bruder Esahibgirai ³⁾. Drey Wochen hernach wurde der Großwesir Shleiman an die Stelle des Kapudanpasha Ibrahim Ghodscha, und dieser an die seinige gesetzt ⁴⁾. Ibrahim, von Bursa gebürtig, ein mackerer Matrose, hatte als Ruderknecht im Serai in Sultan Ahmed's Gunst so weit Eingang gefunden, daß er ihn hernach nach Kandia geschickt, den Kalailikof zur Großwesirschafft berufen. Seitdem hatte er sich zum Kapudanpasha aufgeschwungen, und hatte jetzt die öffentliche Meinung für sich, daß er die Sache mit dem Schwedenkönige beendigen werde, weil er sich so oft verlauten ließ, daß es ein leichtes sey, ihn fortzutauen. Aber sobald der Matrose im Besitze des Steuerruders des Reiches, dachte er an nichts Minderes, als den Günstling Sidam über Bord zu werfen ⁵⁾. Das Leichteste und Sicherste schien ihm, denselben bey einem demselben zu Ehren veranstalteten Feste zu erdolchen. Unglücklicher Weise zog er den neuen Chan der Krim und den Reis Esendi in sein Vertrauen, welche den Anschlag verriethen, der Sidam stellte sich krank, und der Sultan befahl unter Einem die Absetzung und Hinrichtung des Großwesirs, der nicht länger als dreyemahl sieben Tage ⁶⁾ das Reich nicht

4. März
171329.
März

6. April

27.
April

¹⁾ Hist. de Charles XII. L. VII. ²⁾ Kaschid II. Bl. 95. ³⁾ Sebi sejure Bl. 214. ⁴⁾ Kaschid II. Bl. 95. ⁵⁾ Osmanfads Biographie der Großwesire. ⁶⁾ Im Hausarchive findet sich ein Schreiben dieses kurz regierenden Wesirs an Eugen.

nach seinen Wünschen gesteuert. Nun übernahm das Steuer, das ihn bisher zu lästig gedünkt, das ihm aber nun vielleicht zur Selbsterhaltung nöthig schien, der Günstling Sidam Kaimakam Ali, vom Dorfe Selof am See von Nicäa gebürtig. Seine erste Sorge war die Wiederherstellung des russischen Friedens, welcher endlich nach einigen Zusammentretungen mit den russischen Bevollmächtigten, unter Vermittlung des englischen Botshchafsters Sutton und des holländischen, Collier, auf fünf und zwanzig Jahre, nach der Grundlage des constantinopolitanischen Friedens zu Adrianopel, unterzeichnet ward ¹⁾. Von den elf Artikeln waren die sechs ersten und der elfte gleichlautend den sieben des Constantinopolitanen Friedens. Durch den siebenten ward die Gränze zwischen der Samara und dem Drel so bestimmt, daß, was an der ersten türkisch, am Drel russisch. Von den Quellen dieser Flüsse bis nach dem Don und Affow ist die Gränze die vormahlige, als Affow noch nicht von Rußland erobert war. Die Kosaken und die Kalmuken einer Seits, und anderer Seits die Tataren der Krim und die Noghaien und Tcherkessen, die der Pforte unterworfen, sollen sich gegenseitig nicht beunruhigen ²⁾. Sogleich wurden fünf Commissäre zur Berichtigung der Gränzen ernannt ³⁾. Sie begannen die Absteckung derselben am Einflusse der Samara und des Drel ⁴⁾ in den Dniepr, folgten denselben bis zu ihrem Ursprunge, und bezeichneten von dort die Linie durch Gränzpfähle bis an den Don ⁵⁾. Nach Beendigung derselben im folgenden Jahre wurden die Commissäre zu höheren Ämtern befördert ⁶⁾. Der König von Schweden hatte endlich nach elfmonathlicher Unterhandlung selbst seine Rückkehr begehrt. Mustafa, der Kiaja des vormahligen Statthalters von Dejakow, und der Kämmerer Jususpascha ⁷⁾ erschienen mit sechshundert Tschauschen zu ehrenvollem Geleite mit goldverbrämtem Schattenzelte, juwelenbesetztem Säbel und acht arabischen Hengsten, deren edle Abkunft ihr Stammbaum bezeugte; sechzig Wagen, dreihundert Pferde bildeten den Zug, mit welchem endlich nach mehr als zweijähriger langmüthiger Gastfreundschaft aus dem Schlosse von Demürtasch ⁸⁾, d. i. Eisenstein, der nordische Demürtasch, d. i. Eisenkopf ⁹⁾, aufbrach.

24. Jun.
1713

Sept.
1714

1. Oct.

Gleichzeitig mit dem Feldzuge an dem Pruth hatte in Ägypten eine der härtnäckigsten und langwierigsten Empörungen Statt, deren die Geschichten Ägypten's erwähnen. Die Anstifter derselben waren vier Hauptleute ¹⁰⁾, welche der Statthalter Hasan (S. Ahmed's Schwa-

¹⁾ Raschid II. Bl. 95. Rouffet Supp. II. Tom. II. p. 110 und 111, und in Gordon's Geschichte. ²⁾ Schoell T. XIV. p. 297. ³⁾ Raschid II. Bl. 96 mit ihren Namen und Ämtern. ⁴⁾ In Raschid. ⁵⁾ Raschid II. Bl. 99. ⁶⁾ Derselbe Bl. 100. ⁷⁾ Eben da. ⁸⁾ Der venet. Geschichtschreiber Ferrari verwechset Demürtasch in Demades! und läßt Carl XII. von Pultawa nach Affow reiten!! ⁹⁾ Voltaire Charles XII. den 1. October, in Raschid II. Bl. 100 am 10. Ramadan 1116, d. i. 19. Sept. 1714. ¹⁰⁾ Köh Abdullah, Hasan Kiaja, Nasuh Kiaja, Isma'il Kiaja. Raschid II. Bl. 92.

ger, und nach dessen Thronbesteigung Großwester) der Ruhe willen verbannt hatte. Diese benützten die alte Parteyung der Einwohner Kairo's in die zwey Parteyen, Kasimli und Sulfikarli, um dem Haupte jener Partey, dem Scheichol = beled Gjubbeg, das Haupt dieser Partey, den Kaitasbeg, entgegenzustellen. Der Scheichol = beled hatte nicht nur den Statthalter Chalil, sondern auch den mächtigen und reichen Beg von Dschirdsche, Mohammed, für sich. Die Sulfikarli plünderten seine Güter in Ober = Aegypten, sie wollten den Kaitasbeg mit Gewalt zum Scheichol = beled einsetzen, und gewannen von den sieben Körperschaften der Truppen sechs für sich, so daß es nur die Janitscharen, und vorzüglich ihr verhaßter Anführer, Ahmed der Franke, mit der gesekmäßigen Obrigkeit, dem Statthater und Stadtvogte, hielten. Es kam zwischen den beyden gewaffneten Parteyen zu förmlicher Schlacht, und gegen die Kanonen des Schlosses wurden andere auf der hohen Terrasse der hohen Moschee S. Hasan's aufgepflanzt ¹⁾. Aufbeg, die größte Stütze Kaitasbeg's, wurde erschossen. Um die Truppen des Gegners zu gewinnen, gab Kaitasbeg den seinigen des Tags einen Piaster Sold; so verdünnten sich die Reihen Gjub's, und als dieser immer schwächer ward, schlug sich der Beg Ibrahim, welcher sich bisher für keine der beyden Parteyen erklärt hatte, so lange dieselben mit gleichen Kräften stritten, zu Kaitasbeg. Das Haus Gjubbeg's zu Kairo ging in Flammen auf, Frank Ahmed wurde erschossen; die Meuterer setzten an seine Stelle den verbannten Hauptmann, den blinden Abdullah mit Gewalt ein, den Statthalter Chalil setzten sie ab, und ernannten zu seinem Stellvertreter den Beg Kanfui. Auf diese Nachricht ernannte die Pforte an dessen Stelle den vormahligen Kapudanpascha Weli ²⁾; aber Kaitasbeg und sein Helfer, Ibrahimbeg, behaupteten sich in der gemeinschaftlichen Verwaltung der Hauptstadt als Scheichol = beled, ohne daß die Pforte es zu ändern vermochte. Der Truppenaufruhr war nun gestillt; aber unter Weli gohr neuer Tumult. In der Moschee S. Moejed's am eisernen Thore, im Fastenmonde, als die dort versammelte Gemeine der Moslimen die Abhandlung Birgeli's las; stieg ein Student auf die Kanzel, und predigte wider die Verehrung der Heiligen als Götzendienst. „Wer,“ sagte er, „hat die verborgene „Tafel des Schicksals gesehen? selbst unser Prophet nicht; aller dieser „Kram der Heiligengräber soll zerstört werden; wer die Särge küßt, „ist ein Ungläubiger; die Klöster der Gilscheni, Mewlewi, Begtaschi „sind zu schleifen, die Derwische sollen studieren, statt zu walzen,“ und dergleichen Kühne Kezereyen mehr ³⁾. Einige Nächte hindurch predigte er so unter ungeheurem Zulaufe des Volkes. Die Strenggläubigen aber erwirkten wider ihn von ein Paar Scheichen ein Fetwa, das seine Lehre und ihn selbst als ungläubig verdammt. Der

27.
März
1711

¹⁾ Kór Abdullah, Hasan Kiaja, Nasub Kiaja, Ismail Kiaja. Kaschid II. Bl. 92. 1. 3. ²⁾ In Kaschid II. Bl. 91 erst im 3. 1124, da dieselbe noch im vorigen Jahre Statt hatte. ³⁾ Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 239 und 240.

Neuerer las ihnen das Fetwa selbst vor, und glossirte darüber. Nach ein Paar Tagen war der Prediger verschwunden; jetzt lief die Menge tumultuarisch nach dem Gerichtshofe des Richters von Kairo, verlangte den verschwundenen Prediger, und Genugthuung wider der Scheiche Verdammungsurtheile, die sie vor Gericht gerufen wissen wollten ¹⁾. Der Pascha Statthalter wandte sich an die beyden Wögte der Hauptstadt, Kaitas- und Ibrahimbeg, sie zur Unterdrückung dieser neuen Meuterey auffordernd. Die Kriegserfahrensten der Truppen erhielten den Befehl, für Erhaltung der Ordnung zu sorgen; so wurden die Wege des Aufruhres geebnet, der Student heimlich nach Syrien geschafft ²⁾. Der durch die Predigt erschütterte Volksglaube an die Verehrung der Heiligen und ihrer Gräber wurde durch neue kostbare Ausstattung des Grabmahles Hussein's mit Ebenholz und Perlenmutter, mit vier silbernen, reich vergoldeten Leuchtern wieder aufgefrischt ³⁾. Außer diesem merkwürdigen Vorfalle, welcher die Statthalterschaft Welî's auszeichnet, hat dieselben noch zwey Chattscherife aufzuweisen, deren eines das schon in dem letzten deutschen Kriege gewöhnliche Contingent von dreystausend Mann für den russischen Feldzug forderte ⁴⁾, das andere wieder den Lauf der Gold- und Silbermünze regelte. Sobald Ali der Sidam Großwesir geworden, war er auf die Herstellung der Ruhe in Ägypten, und zu diesem Zwecke vorzüglich auf die Wahl eines künftigen Statthalters und Richters bedacht, um durch jenen die meuterischen Truppen, durch diesen die Neuerer in Glaubenssachen in Zaum zu halten. Seine Wahl fiel auf Abdipascha und auf Feisullah Gfendi, den Sidami des vorigen Musti Feisullah, nicht des hingerichteten, sondern seines Vorfahrs, des Sohnes des Musti Gbusaid ⁵⁾. Abdipascha setzte den Chalilpascha, der noch zu Kairo, in das Haus des Schweißes ⁶⁾, um ihm mit Angstschweiß des Todes Geld zu erpressen, und seinen Klaja in die Gewahr des rothen Hauses (Al-hamra), sein Vorfahr Welî wurde in dem Köschl Jusuf's ⁷⁾, welches für abgesetzte ägyptische Statthalter der Kerker des ägyptischen Joseph, in Gewahr gehalten, und dann auf Pfortenbefehl nach Constantinopel gesendet. Den Kaitasbeg, der das Amt des Desterdars an sich gerissen, setzte er ab, ließ ihn dann tödten, und beym Fenster des Schlosses herunterwerfen ⁸⁾. Dieß gab neuen Tumult; abermahl verwandelten die Meuterer, die seinen Tod rächen wollten, die Moschee S. Hasan's am Plage Romaili in Waffenplatz und Festung. Die Asaben empörten sich. Mohammed und Osmanklaja waren an der Spitze des Aufruhres ⁹⁾. Der Rebellenhäuptling, der blinde Abdullah, tödtete zwey Officiere der

17.
Sept.
1714

¹⁾ Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 240. ²⁾ Diefelbe Bl. 242. ³⁾ Diefelbe Bl. 244. ⁴⁾ Diefelbe Bl. 443. ⁵⁾ Kaschid II. Bl. 99. ⁶⁾ Uratshane. Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 252. ⁷⁾ Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 256 und 265. ⁸⁾ Diefelben Bl. 259 und Kaschid II. Bl. 129. ⁹⁾ Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 256.

Janitscharen, und warf sich zum Haupte derselben auf ¹⁾. Die Janitscharen rechtfertigten sich über den Mord dieser Officiere, an dem sie keinen Theil hatten ²⁾; zwey der vorzüglichsten Rebellenhäupter, Nedschdeli Hasan und Nasuhkiaja, wurden getödtet ³⁾; endlich ließ der Statthalter die Truppen gegenseitige Versöhnung schwören, beruhigte die Stadt, und regelte wieder die Münze und Saßung.

Aug.
1716

In Syrien spielte der Fürst der Pilgerkarawane, der Sohn Osman's, Nasuhpascha, den Herrn, indem er die Sandschake von Jerusalem, Dschidda, Äthiopien, Abschelun, Pajäs, Tripolis, Ghafa, Esafed, Balbek, Dschennin und andere nach Belieben an seine Verwandte und Bekannte verlieh. Da er eben so die von Damaskus, Beirut und Saaida mit Gewalt zu verleihen drohte, hatte Jusufpascha Topal, d. i. der Hinkende, den Auftrag, ihn mit den Truppen von Rakka und Haleb zu züchtigen erhalten ⁴⁾. Dieser Nasuhpascha hatte frühzeitig in seinem Vaterlande Magnesia (wo er auch später Moschee und Medrese gebaut) als Einnehmer der Steuern von Aidin viele Gewaltstreiche geübt, und die wider ihn geschickten Vossandschi vertrieben; später war er einmahl unter den Fahnen des Sultans ins Feld gezogen, und weil man eines entschlossenen Säbels bedurfte, zum Emirol-hadsch ernannt worden; als solcher hatte er wirklich, wie oben erzählt worden, die Araber der Wüste geschlagen, und den Scheich Koleib getödtet, war aber seitdem so übermächtig und übermüthig geworden, daß er außer den obigen Forderungen, auch den Pascha von zwey Rosschweifen, welchen die Pforte seinerstatt zum Steuereinnehmer von Aidin ernannt hätte, unter dem Vorwande abzuschließender Rechnungen vorforderte, in Ketten hielt und endlich gar tödtete ⁵⁾. Der hinkende Jusuf bediente sich gegen ihn vorzüglich des Pascha von Rakka, des Sohnes Ruschwan's, welchem nach seines Vaters, des Rebellen, Hinrichtung die Statthalterschaft verliehen worden war. Dieser stieß mit fünfzehntausend Kurden des Stammes Ruschwan zu Jusuf, welcher die Landwehren und Rebellen durch drohende und verheißende Briefe von Nasuh abwandte. Sechs Stunden von Damaskus am Chan Terhana wollte Nasuh entfliehen, und sich zu Jafa einschiffen, aber vom Pferde stürzend ward er von den Turkmanen ereilt, übermannt, und sein Kopf an die Pforte gesandt. Sein Agent an der Pforte, der erste Gehülfe der Minenfanzley, wurde nach Samagusta verbannt, dort hingerichtet ⁶⁾; auch seines Kiaja Kopf, der hernach Beglerbez von Helle geworden, wurde später früherer Mißthat willen an die Pforte gerollt ⁷⁾. Ein Paar andere Beyspiele wachsender Gerechtigkeitspflege vollzog der neue Großwesir an zwey der ersten Beamten des Staates, am Tschauhsbaschi

Januar
1714

¹⁾ Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 259. ²⁾ Dieselbe Bl. 260. ³⁾ Dieselbe Bl. 263. ⁴⁾ Kaschid II. Bl. 97. ⁵⁾ Derselbe Bl. 98. ⁶⁾ Derselbe Bl. 106. ⁷⁾ Derselbe Bl. 115.

und am Janitscharenaga; jener wurde, weil er die Erbschaft des reichen Romanosfada von Zatarbasari, dem Eidam desselben, der sich hernach empörte, zugesprochen ¹⁾, dieser wegen Bestechlichkeit abgesetzt ²⁾. Zwey vorige Musti, Gbesade und Atallah Gfendi, wurden, weil sie in ihrer Gesellschaft sich freye Reden gegen den Großwesir erlaubten, nach Trapezunt und Sinope verbannt ³⁾. Als sie in den halcyonischen Tagen der Wintersonnenwende ins schwarze Meer segelten, überfiel sie vor Karasu einer der in diesem ungestaltlichen Meere so gefährlichen Stürme, und das Schiff, worauf sich der Musti Gbesade, d. i. der Sohn der Hebamme, befand, ward verschlungen ⁴⁾. Auf dem Wege nach Trapezunt starb auch der vorige Großwesir Kalailikof, welcher von Kandia ob der Klagen der geplünderten Kirche abgesetzt, durch der Sultannin, seiner Gemahlinn, Einfluß jetzt die Statthalterschaft von Trapezunt erhalten ⁵⁾. Ein größerer Verlust als seiner für den Staat war für die Wissenschaft der des Oberfland-

Dec.
1713Dec.
1714

Dec.

28. Oct.
1713

¹⁾ Kaschid II. Bl. 91. ²⁾ Derselbe Bl. 97. ³⁾ Derselbe Bl. 100. ⁴⁾ Derselbe Bl. 101. ⁵⁾ Eben da. ⁶⁾ Derselbe Bl. 99 und Scheichfada die 1584. Biographie.

persischen Glossariums Schahidi's, endlich Sehini, der Lebensbeschreiber der Scheiche unter dem Titel: Denkwürdigkeiten der Scheiche. Dieß sind die Decurionen der Gelehrten = Centurie, deren Tod in das letzte Fahrzehnd fällt.

Die friedfertige Gesinnung, welche Ali von Nicäa, der Großwesir, bey'm Antritte seiner Regierung an den Tag legte, und die sich in der Abschließung des russischen Friedens aussprach, war ein Mittel zu so sicherer Ausführung kriegerischer Absicht auf anderer Seite, nämlich gegen Venedig, dessen unthätige Schwäche und bewaffnete Neutralität in den europäischen nun durch den Utrechter = Frieden beygelegten Kriegen nur Lockspeise zu so erfolgreicherem Angriffe. Den Vorwand zur Kriegserklärung gaben einzelne Plackereyen von Schiffen, vorzüglich aber an dem Schiffe, welches die Erbschaft des vorigen Großwesirs Hasanpascha der Sultannin Schadidsche, seiner Gemahlinn ¹⁾, und ihrem Harem überbringen sollte, und ein Aufstand der seit dem letzten Kriege mit Rußland aufgewiegelten Bewohner von Montenegro ²⁾. Sonderbar genug gab den Anlaß des kretischen Krieges ebenfals der Raub eines dem Harem gehörigen Schiffes, und Raub von Frauengut war der Zunder zum Brande, in welchem nun Morea, wie vormahls Kandien, aufging. Ernstest und wesentlich war der Vorfall auf Montenegro, zu dessen Beruhigung durch gewaffnete Hand der Wesir von Bösniem, Nuuman, der letzte Köprili Großwesir, mit den Paschen von Scutari und Hersek befehligt worden war. Nachdem die Rebellen zu Swornik auf's Haupt geschlagen worden, ^{13. Oct.} ¹⁷¹⁴ flüchteten sie sich in Höhlen, welche auf venetianischem Gebiete in der Nähe von Cattaro. Nach siebenstündigem Kampfe wurden sie in diesen Höhlen theils vernichtet, theils daraus vertrieben; aber der Bladica der Montenegriener, der Anführer derselben, welcher vor drey Jahren fünf und dreyßigtausend Ducaten aus Rußland gebracht und vertheilt hatte, flüchtete sich nach Cattaro, wo er trotz des bisher vom General-Befehlshaber dem Köprili abgelegten Versprechens, keinem Rebellen Zufluchtsort zu gestatten, aufgenommen, und auf das Begehren der Auslieferung nicht herausgegeben wurde. Nuuman Köprili ließ das Bekenntniß des venetianischen Dolmetsches ³⁾ in gerichtliche Urkunde aufnehmen, welche zu Constantinopel zur Grundlage der Berathung des Krieges diente. Dieser ward in einem Manifeste von vierzehn Artikeln erklärt ⁴⁾, deren erster der Raub des dem Harem Hasanpascha's gehörigen Schiffes, deren letzter der Vorfall von Montenegro, die zwölf anderen einzelne Schiffplackereyen als ein regelmäßiges System friedensbrüchigen, ^{9. Dec.} feindlichen Verfahrens gegen die Pforte dargestellt. Einen Monath dar- ^{17. Jän.} ¹⁷¹⁵ nach wurden die Rosschweife im kaiserlichen Serai, in Gegenwart der

¹⁾ Raschid II. Bl. 100. ²⁾ Derselbe Bl. 99 und 100, und die Kriegserklärung der erste und letzte Artikel. ³⁾ Raschid II. Bl. 100. ⁴⁾ Manifestum contra Venetos per Asiam primis 10 diebus. Silbidische 1126 (Dec. 1714).

dazu versammelten Wesire und Emire, Scheiche und Ulema, ausge-
 steckt ¹⁾). Zwen Monathe hernach begaben sich die Kosschweife von der
 Pforte ins Lager zu Daudpascha, wohin zuerst die Zünfte, hernach ^{7. März}
 die Truppen mit dem in solcher Gelegenheit gewöhnlichen feyerlichen ¹⁷¹⁵
 Gepränge auszogen ²⁾, worauf der Sultan selbst mit der heiligen ^{14. März}
 Fahne, nachdem die Euren des Sieges und der Eroberung gebethet
 worden, aus dem Serai zog. Vierzehn Tage darauf übergab der Sul-
 tan dem Großwesir Serasker die heilige Fahne, und beyde brachen
 mit dem Heere auf ³⁾, dessen Marsch so eingerichtet, daß der Sultan
 nur eine Station hinter dem Großwesir Serasker lagerte ⁴⁾. Zu
 Adrianopel stieg der Sultan zu Burni Pambukli (Baumvollnase), ^{9. April}
 rechts von der Fontaine des Bogenschützen, ab, sah von hier aus am
 folgenden Tage die Truppen vorüberziehen, und lagerte dann im Fel-
 de von Timurtasch, von wo an drey auf einander folgenden Tagen
 die Janitscharen, Topdschi und Toparabadschi weiter ins Feld marschir-
 ten. In anderen Feldzügen war es Brauch, zu Adrianopel die Zeit,
 wo die Pferde mit dem Tage Ghizr (St. Georg), des Hüthers des Le-
 bensquelles, welcher die Fluren begrünt und die Bäume belaubt, auf
 die Wiesen geführt wurden, abzuwarten, dießmahl aber, da es auf
 schleunige Belagerung der Festungen Morea's abgesehen, wurde befoh-
 len, die Wiesenweide zu Salonik zu halten. Als der Großwesir auszog,
 begleitete ihn der Sultan bis zur Wiese des Dorfes Emirli, dessen ^{19.}
 Moschee bey dieser Gelegenheit erneuert ward ⁵⁾. Der Serasker gab ^{April}
 strengen Befehl aus, daß auf dem Marsche die Saaten der Unter-
 thanen vom Heere verschont werden sollten ⁶⁾, und da die Wiesen um
 Salonik zur Weide der Pferde nicht genügten, wurden den Sipahi
 und Silihdaren die Wiesen von Seres zu achttägiger Frühlingsweide
 angewiesen ⁷⁾; die Flotte, welche zugleich mit dem Ausbruche des La-
 gers von Constantinopel gefegelt ⁸⁾, war zugleich mit demselben nach
 Salonik gekommen, wo der Kapudanpascha zwey ungeheure Kanonen
 von dreycentigem Kaliber zu Fine's Eroberung an Bord nahm. Von
 den dreytausend Mann des ägyptischen Kriegscontingentes wurden
 sonst gewöhnlich die Fußgänger auf der Flotte gelassen, die Reiter an's
 Land geschafft; da es dießmahl aber an dem Nöthigen gebrach, die
 ägyptische Reiterey beritten zu machen, wurden umgekehrt fünfzehnhun-
 dert Fußgänger ans Land gesetzt, und die fünfzehnhundert Reiter auf
 der Flotte eingetheilt ⁹⁾. Der Sultan stach Fal, d. i. er hohlte durch
 Aufstechen eines heiligen oder classischen Buches die Entscheidung des
 Looses über den Ausgang des Feldzuges ein. Er nahm den, unter
 dem Titel: Der Orient der prophetischen Lichter ¹⁰⁾, berühmten Aus-
 zug der Überlieferungen, stach mit der Nadel hinein, und stach höchst

¹⁾ Kaschid II. Bl. 102. ²⁾ Derselbe Bl. 104. ³⁾ Der Secretär Franceschi
 aus den sieben Thürmen 1715. Im venet. Archive. ⁴⁾ Kaschid II. Bl. 104.
⁵⁾ Eben da. ⁶⁾ Derselbe Bl. 105. ⁷⁾ Derselbe Bl. 106. ⁸⁾ Derselbe Bl. 104
 und 107. ⁹⁾ Derselbe Bl. 108. ¹⁰⁾ Derselbe Bl. 107.

glücklich die folgende Überlieferung auf: Ihr werdet erobern ein Land, worin das Karat gang und gäbe (Aegypten), behandelt die Einwohner desselben gut, denn sie sind euch unterthan und verwandt.

Am ersten May zog der Sultan in feyerlichem Aufzuge durch Larissa, Tags vorher diesseits der Stadt auf der Wiese Kara Chalil's, am folgenden Morgen jenseits im Thale des Grabmahles ¹⁾ lagernd. Zu Thebe hielt der Serasker Kriegsrath, welche Festung Morea's zuerst zu belagern, oder ob die Halbinsel auf einmahl mit dem Heere zu überschwenmen sey. Da keiner eine Meinung hatte, oder vortragen wollte, bestimmte der Serasker den Beglerbeg von Diarbekr, Kara Mustafa, mit vierzigtausend Mann zur Eroberung des Castells von Morea, und fragte über den Erfolg seiner Maßregeln das Loos um Rath, indem er den Divan des Dolmetsches überirdischer Geheimnisse, des mystischen Hasis, aufschlug, dessen aufgestochene Verse günstig ²⁾. Günstigere Vorbedeutung bevorstehender Siege war die Nachricht von Tine's Eroberung, welches der Provyeditore Balbi, von den Griechen, deren sich zu viele in der Festung befanden, überredet, ohne Vertheidigung übergab ³⁾. Von dem Geschütze wurden fünf und dreyßig Kanonen auf fünfzehn Schiffe der Flotte vertheilt, von den Bewohnern zweyhundert katholische Familien nach der Barbarey verpflanzt ⁴⁾. Die Eroberung, welche so viele berühmte Admirale, wie Kaplan, Kösedsch Ali und Mezzomorto versucht, und selbst Ahmed Köprili zu versuchen nicht gewagt, war das Werk des Kapudanpascha Dschanüm Ghodscha, welcher, ein Türke von Coron, im letzten Kriege zu Imbros gefangen, sieben Jahre lang als Galeerensclave angeschmiedet, dann für hundert Ducaten losgekauft ⁵⁾, jetzt die Flotte zittern machte, auf welcher er als Slave gerudert. Zu Thebe wurden die sechs Rotten der regelmäßigen Reiterey gemustert ⁶⁾, der von Negroponte herbeygeschaffte Munitionsvorrath vertheilt, der Statthalter von Haleb mit den anatolischen Lehenstruppen zur Weitererschaffung des Belagerungsgeschützes zu Lande befehligt ⁷⁾. Der Kämmerer Topal Osman, jetzt zum Haupte der Martolosen ⁸⁾ ernannt, wurde mit tausend hundert Piaßtern belohnt, weil seine Landwehren aus einem Gefechte mit vierhundert Venetianern bey Napoli di Romania drey Gefangene eingebracht; den anatolischen Lehensstruppen, welche bey der beständigen Arbeit des Kanonenziehens in der größten Hitze nach Wasser schmachteten, ordnete der Serasker Wasserträger zu, deren jeder zwey Ducaten erhielt ⁹⁾. So wurden die Wege der Stationen von Thebe nach Corinth zu Masi, Meghara und Mersinlik gereinigt und erweitert ¹⁰⁾. Am zehnten Junius betrat der Serasker auf der Landenge von Corinth das Gebieth von Morea ¹¹⁾.

¹⁾ Kaschid II. Bl. 189. ²⁾ Derselbe Bl. 110. ³⁾ Eben da. Ferrari S. 40. ⁴⁾ Ferrar. Kaschid. ⁵⁾ Ferrari S. 27. ⁶⁾ Kaschid II. Bl. 112. ⁷⁾ Derselbe Bl. 111. ⁸⁾ Martolosbaschi. ⁹⁾ Kaschid II. Bl. 112. ¹⁰⁾ Derselbe Bl. 113. ¹¹⁾ Derselbe Bl. 112.

Der von Negroponte herbeigeschaffte Mundvorrath wurde in der Bay von Dscherif (Kenchrea) gelandet; die Belagerung dauerte drey Wochen. Schon war der Sturm angeordnet, zwanzigtausend Janitscharen auf dem linken Flügel, zweytausend Sipahi und fünfhundert freywillige Dschebedschi auf dem rechten, und der Anführer der Martolosen, der krumme Osman, mit zweytausend Lewenden (Landwehren) sollte denselben vollführen, als das Schloß sich gegen freyen Abzug der Besatzung ergab ¹⁾, zum Schimpfe Venedigs. Ein aus Zufall, oder ^{3. Jul.} wie die Türken und Venetianer sich gegenseitig beschuldigten, von den ¹⁷¹⁵ einen oder den anderen geflissentlich in die Luft gesprengter Pulvervorrath ward Anlaß zum Bruche des Vertrages, allgemeiner Plünderung und Niedermetzlung der Griechen und Venetianer ohne Unterschied, zum großen Leidwesen des Seraskers ²⁾. Selbst der Proveditore Minoto wurde als Slave weggerafft, und erst durch die Gemahlinn des holländischen Consuls zu Smyrna, Frau von Hochepeid, eine Frau von männlichem Geiste und hohem Verstande, losgekauft ³⁾. Von Ägina aus sandten die Griechen Bitte, sie von der Tyranney ⁴⁾ der Venetianer zu befreyen, und als hierauf auch die venetianische ^{7. Jul.} Besatzung um freyen Abzug bath, wurde ihr derselbe gewährt, und der Kapudanpascha sandte die Schlüssel des Schlosses ein. Das Heer theilte sich in zwey Theile zur Belagerung des Schlosses Napoli's auf dem Berge Palamidi, und zu der der Festung selbst. Türk Ahmedpascha und der zweyte Generallieutenant der Janitscharen waren zum Angriffe von Seite des Thores, der Beglerbeg von Rumili, Esari Ahmed, sammt dem Janitscharenaga zum Angriffe auf Palamidi befehligt ⁵⁾. Die Belagerung dauerte nur acht Tage, weil der Großwesir, des ordentlichen Ganges der Laufgräben müde, gleich zu stürmen vorzog ⁶⁾. Er ermunterte die Tapseren durch reiche Geschenke. Einer, welcher die Fahne des heiligen Marcus vom Bollwerke gerissen, erhielt ein Ehrenzeichen auf dem Turban zu tragen, und einen Beutel Geldes ⁷⁾; ein Sipahi, welcher einen verwundeten Venetianer, der eine Fahne geraubt, eingehohlt und aufs Pferd genommen, wurde mit einer Zulage von zehn Aspern täglich und zweyhundert Piaßtern belohnt. Andere, die nächtlicher Weile feindliche Kanonen mit Stricken aus den Verschanzungen gezogen, erhielten ebenfalls einen Beutel Geldes. So frisch brannte der Muth in Allen, daß schon am achten Tage der Belagerung auf Palamidi gestürmt ward, und am folgenden auch die Festung erlag, weil die Stadt, vom Berge aus bestrichen, in Staub und Asche verwandelt werden konnte, weil die Besatzung nur siebzehnhundert Mann stark, weil die Griechen, wie-

¹⁾ Raschid II. Bl. 114. Das Datum gibt nur Raschid, nicht Ferrari. ²⁾ Raschid II. Bl. 114. Ferrari S. 45. ³⁾ Ferrari S. 45. ⁴⁾ Raschid II. Bl. 115, und damit übereinstimmend Ferrari p. 43. ⁵⁾ Raschid II. Bl. 115. ⁶⁾ Ferrari S. 46. ⁷⁾ Raschid II. Bl. 116.

ten, weil selbst unter der Besatzung ein Verräther, der Oberste Sal, der auf die Griechen schoß, und dann vom Volke zerrissen ward ¹⁾. Die Griechen, welche den Türken die Mauern ersteigen geholfen, fielen die ersten, das Opfer ihrer Verrätherey ²⁾; der Erzbischof Carlini mit anderen Geistlichen wurde erwürgt, die Stadt geplündert. So reich war die Beute, daß dieselbe hundert und zwanzigtausend Plünderern genug ³⁾, mehrere zeh'n bis zwanzig Beutel davon trugen; groß war die Beute an Kanonen aus Erz und Eisen, an Pulver und Bley, Kugeln, Bomben und Granaten ⁴⁾. Der Sultan, welcher die Freudenkunde der Eroberung auf der Alpe Despotjaila vernahm, kam selbst nach Napoli, die Stadt und den Palamidi zu beschauen. Ein lobendes Handschreiben begleitete die Ehrenkleider, womit die Officiere ausgezeichnet wurden ⁵⁾, aus den Kirchen und Zellen wurden nun wieder Moscheen und Bethstellen ⁶⁾, dem Aga der Sipahi, Osman, wurde die Huth der neuen Eroberung anvertraut ⁷⁾.

Ende Julius erhielt der Kapudanyascha Befehl, mit der Flotte nach Coron zu segeln ⁸⁾ das Belagerungsgeschüz von Napoli wurde nach Modon eingeschiffet ⁹⁾. Acht Tage hernach brach der Großwesir mit dem Heere dahin auf. Das Gebirge der Maina unterwarf sich, 30. Jul. 1715 Chielasa und Sernata ergaben sich gutwillig, und „um den Nacken der Empörung ward die Kette der Eroberung gebunden ¹⁰⁾!“ Als das Lager an den Mühlen von Begoghli, welche im Mittelpuncte von Coron, Modon und Navarin, vier Stunden von jeder dieser drey Städte entfernt, traf die Nachricht ein, daß die Feinde Modon und Navarin zu halten nicht gesonnen, all ihre Habe nach Modon gerettet. Zwey Weglerbege wurden zur Besignahme Navarin's und Coron's abgeordnet, und der Serascker wandte sich nach Modon ¹¹⁾, wo auch die Flotte, welche gleichzeitig mit der Belagerung von Napoli einen unglücklichen Versuch auf Prevesa gemacht hatte, vor Anker ¹²⁾. Als die türkische Flotte nahte, zog sich die venetianische zurück ¹³⁾, und die Belagerung begann mit dem größten Muthe der Belagerer und der größten Entmuthigung der Belagerten, weil alle Truppen meuterten; im Castell, im Mandrachio, auf dem Bollwerke S. Antonio, am Thore S. Marco, war die Empörung los, welche die tapferen Generale Pasta und Jansich nicht zu beschwören vermochten ¹⁴⁾. Pasta unterhandelte um gütige Übergabe, und der Weglerbeg von Numili, Ahmedpascha, hatte bereits die Waffenruhe zur Unterhandlung zugesagt, da verwarf alle Unterhandlung der Großwesir, damit das Heer der Beute nicht verlustig gehe ¹⁵⁾. Die Truppen, entmuthigt oder empört, verließen

¹⁾ Ferrari S. 49. ²⁾ Derselbe S. 51. ³⁾ Kaschid II. Bl. 117. ⁴⁾ Derselbe Bl. 116. ⁵⁾ Derselbe Bl. 119 das Handschreiben in voller Länge. ⁶⁾ Derselbe Bl. 122. ⁷⁾ Eben da. ⁸⁾ Derselbe Bl. 119. ⁹⁾ Derselbe Bl. 122. ¹⁰⁾ Eben da. ¹¹⁾ Eben da. ¹²⁾ Derselbe Bl. 118. ¹³⁾ Derselbe Bl. 124. ¹⁴⁾ Ferrari S. 59—61. ¹⁵⁾ Derselbe S. 63 einstimmig mit Kaschid II. Bl. 125.

die Wälle, die Türken drangen ohne Sturm in die Stadt ein, Pasta fiel den Lebenden in die Hände, die ihn vor den Kapudanpascha schleppeten. Dieser, welchem, als er an die Galeere geschmiedet war, Pasta einige kleine Dienste erwiesen, zeigte sich dankbar, und gab Probe vollen Gefühls großer Erkenntlichkeit für kleine Wohlthat. Er trat nicht nur als Schirmer von Pasta's Leben gegen den Großwesir auf ¹⁾, sondern empfing auch die anderen venetianischen Officiere, welche auf die Flotte geschleppt wurden, menschlich und großmüthig, jedem Kleider, zehn Reichsthaler, dem Pasta noch einen Sklaven gewährend, ihn zu bedienen ²⁾. Siebenjährige Sklaverey auf der Galeere hatte das Gefühl der Menschlichkeit in ihm nicht erstickt, und durch das schöne Licht seiner Großmuth erscheint in so stärkerem Schlagschatten die unedle Geldspende des Großwesirs, welcher zu Modon dreßzig Reichsthaler für den lebendigen Christen both, um dieselben vor seinem Zelte zu Hunderten enthaupten zu lassen ³⁾. Auf die Nachricht von Korinth's und Napoli's Fall hatte sich auch das Schloß von Morea dem Beglerbeg von Diarbekr, Kara Mustafa, welcher mit vierzigtausend Mann vom kaiserlichen Lager zur Belagerung abgesandt worden war, ergeben ⁴⁾, und auf den Fall von Modon folgte der von Malvasia, Cerigo ⁵⁾, von Suda und Spinalunga ⁶⁾, dem einzigen Posten venetianischer Macht auf Kreta ⁷⁾. Der Sultan hatte die Nachricht der Eroberung von Morea's Castell, von Navarin und Modon zu Seres erhalten, als schon die Rosschweife nach Adrianopel vorausgegangen waren; dieselben wurden zurückberufen, um durch dreytägiges Freudenfest die Eroberung zu feyern und die Glückwünsche anzunehmen ⁸⁾. Hierauf wurden die Rosschweife auf der Wiese von Tubna aufgesteckt, und der Sultan ging nach Adrianopel zurück ⁹⁾. Der Großwesir traf seinerseits die nöthigen Anstalten zur Verwaltung Morea's. Acht Commissären wurde die Beschreibung Morea's, das damahls zweytausend Ortschaften enthielt ¹⁰⁾, zwey anderen die Beschreibung der zwey und sechzig Dörfer der Insel Line aufgetragen ¹¹⁾. Die Rollen der Sipahi und Silihdare wurden gemustert ¹²⁾. Der Großwesir hielt strenge Mannszucht. Sipahi, Lehensträger von Mentese und Chudawendkhar, welche trotz der schärfsten Befehle die Unterthanen gepreßt hatten, waren noch vor der Belagerung Modon's hingerichtet worden ¹³⁾; jetzt wurde die Hinrichtung von Moslimen Renegaten, d. i. von Türken, welche während der venetianischen Herrschaft das Christenthum angenommen, und noch den weißen Turban zu tragen fortfuhren, zu Mistra befohlen ¹⁴⁾. Nachdem in den neu eroberten Festungen Befehlshaber ernannt worden, empfing der Großwesir zu Napoli den Silihdar des Sultans, der mit Ehrensäbel, Ehrenpelzen

17. Aug.
1715

2. Aug.

27. Aug.

¹⁾ Ferrari S. 65. ²⁾ Derselbe S. 66. ³⁾ Derselbe S. 52. ⁴⁾ Kaschid II. Bl. 124. ⁵⁾ Derselbe Bl. 125. ⁶⁾ Derselbe Bl. 131. ⁷⁾ Eben da und Ferrari S. 68. ⁸⁾ Kaschid II. Bl. 125. ⁹⁾ Eben da. ¹⁰⁾ Derselbe Bl. 126. ¹¹⁾ Derselbe Bl. 127. ¹²⁾ Derselbe Bl. 125. ¹³⁾ Derselbe Bl. 123. ¹⁴⁾ Derselbe Bl. 127.

und belobendem Handschreiben kam, für den Großwesir und alle Officiere des Stabes ¹⁾). Hingegen ging dem bosnischen Statthalter, dem Wesir Mustafapascha, verweisender Ferman zu, indem von Seite Albaniens und Dalmatiens den osmanischen Waffen nicht gleicher Erfolg geworden. Der Proveditore Angelo Emmo hatte, um das Gebieth von Sing und Knin zu erweitern, sich der Plätze Zaguina, Plauno und Stanizza bemächtigt. Der Wesir mit den Beglerbege von Perferin, Swornik, Klis, Hersel, mit den zugetheilten Truppen des Beglerbegs von Meraasch und fünftausend vom Kureddin befehligten Tataren ²⁾) durchstreifte das Land von Cettina aus gegen das Meer, die Dörfer entvölkernd ³⁾). Alle Einwohner der Insel Ottock, dreyhundert sechzig an der Zahl, bluteten unter türkischem Säbel; der Wesir unternahm die Belagerung von Sing, der ungarische Franziscaner Stephan befeuerte den Muth der Belagerten im Geiste des großen Capistran, und der Serasker mußte abziehen. Hingegen waren die Venetianer bey S. Maura abgezogen, nachdem sie die Festungswerke gesprengt ⁴⁾). Zwey Tage hernach brach der Großwesir mit dem Lager von Napoli auf, und verließ Morea nach hundert und einem Tage, während deren er die ganze Insel erobert ⁵⁾). Jetzt erlaubte er den Feldflüchtigen, welche während des Feldzuges zu Kallipolis und Skutari angehalten worden waren, in ihre Heimath zurückzukehren ⁶⁾). Die Einwohner Morea's, die sich geflüchtet, wurden in ihre Wohnsitze zurückberufen ⁷⁾). Da der Winter schon weit vorgerückt, wurde die heilige Fahne nicht mehr wie bisher dem Heere vorgetragen, sondern, um dieselbe dem Unbill der Witterung nicht Preis zu geben, in Bündeln von Atlas und Goldstoff eingewickelt in die edle Truhe gelegt und gefahren ⁸⁾). Zu Larissa verweilte der Großwesir nur Einen Tag zur Bezahlung der Truppen ⁹⁾), hielt sich weder zu Salonik, noch zu Seres auf, sondern eilte über Demitoka und Jundschairi nach Adrianopel, wo er als Sieger und Eroberer Morea's einzog ¹⁰⁾).

3. Dec.
1715

Der Eroberer der Morea war nicht nur Krieger, sondern auch Staatsmann, und seine Einrichtung bezeugen, wie seine Siege, daß er des höchsten Postens im Reiche, in dessen Bereich die vollstreckende Macht des Krieges und Friedens liegt, nicht unwürdig. Seit der Mitte der Regierung S. Mohammed's war das Pagenflist zu Galata als solches aufgehoben; und die Einkünfte desselben zu Muderrisstellen verwendet worden, welche den Titel Professoren Ibrahimpascha's der ersten und zweyten Classe führten. Ali hatte kaum die Großwesirchaft angetreten, als er dieses Institut auf seine erste Ein-

¹⁾ Raschid II. Bl. 128 das Handschreiben in voller Länge. ²⁾ Derselbe Bl. 131. ³⁾ Ferrari S. 73. ⁴⁾ Raschid II. Bl. 133. Ferrari S. 79. ⁵⁾ Raschid II. Bl. 130. ⁶⁾ Derselbe Bl. 131. ⁷⁾ Derselbe Bl. 133. ⁸⁾ Eben da. ⁹⁾ Derselbe Bl. 134. ¹⁰⁾ Derselbe Bl. 135 und der Siegesbericht über Morea's Eroberung, als Anhang zu Nabis Inscha Nr. 110.

richtung zurückführte, und außer einem Obersthofmeister desselben, Lehrer, Prediger und Meister anstellte zum Unterrichte der Pagen, welche gebildet, genährt, hier für die Dienste des Serai und Staates erzogen wurden ¹⁾; er ließ der Ordnung der Kette der Beförderung der Ulema freyen Lauf ²⁾, und als der Musti auf dringendes Bitten des Kaimakams den eilffährigen Sohn des letzten wider alle Ordnung zu einer inneren Professorstelle beförderte, wurde sie demselben weggenommen, und die Unregelmäßigkeit dem Musti verwiesen ³⁾, der Kaimakam selbst bald darauf abgesetzt, als Statthalter nach Kassa gesandt und dort hingerichtet ⁴⁾. Hiedurch kam die gesetzmäßige Stufenfolge, durch welche Allen der Weg zu den höchsten Würden des Gesetzes offen steht, wieder in erwünschte Ordnung, und sie wünschten nichts weiter; als daher der Großwesir in einer von ihm gehaltenen Zusammenkunft, in der es sich um die Verleihung der hohen Staatsämter, Säulen der Regierung, als Reis Efendi, Desterdar, Nischandschi, handelte, seinem nächsten Vertrauten, dem Reichsgeschichtschreiber Kaschid, welcher mit einer Muderrisstelle bekleidet war, die Stelle des Nischandschi zuwenden wollte, verbath sich's dieser, die Stufenfolge gewöhnlicher Beförderung der Ulema vorziehend. Die gegenwärtigen Staatssecretäre schwiegen voll Erstaunen, der Großwesir schwieg Anfangs auch, über die abschlägige Antwort böse, bald aber mit seiner gewohnten Menschenfreundlichkeit einlenkend, sagte er, um den Reichsgeschichtschreiber zu beruhigen: „Ich kenne das, ihr Ulema seyd auf die Stellen eurerer Vordermänner veressen, wie der Aga im Serai; jeder Page hat die Silihdarstelle im Auge, und sollte er auch vom Tschokadar als Großwesir austreten, würde er doch sein lebenslang bedauern, nicht Silihdar geworden zu seyn; so schwebt auch euch von dem Tage an, wo ihr als Muderris eingetreten, stets eine höhere Stufe vor, um die ihr euch oft fünfzehn und zwanzig Jahre lang vergebens abmühet; meinetwegen, du weißt, was du zu thun ⁵⁾.“ Er trug dem Reichsgeschichtschreiber dessen abschlägige Antwort so wenig nach, daß dieser im Gegentheile bald hernach durch ein kaiserliches Handschreiben außer der Ordnung, wie es scheint, zu einer höheren Muderrisstelle befördert ward ⁶⁾. Der Leibarzt (welcher immer einer der Ulema), Mohammed von Jenibagsche, welcher, zu sehr auf des Großwesirs Gunst pochend, sich Reden über politische Gegenstände, die nicht in seine Sphäre gehörten, erlaubte, wurde abgesetzt, und seiner Statt Omer Efendi von Smyrna zum Reis der Ärzte ernannt ⁷⁾. Der Musti Mahmud Efendi, welcher die Verbannung seiner beyden Vorfahrer, deren einer auf dem Wege nach Sinope ertrunken, veranlaßt, wurde, weil die öffentliche Stimme sich wider ihn bey der Nachricht, daß einer der beyden Verbannten er-

Januar
1715

¹⁾ Kaschid II. Bl. 102. ²⁾ Derselbe Bl. 137. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Eben da. ⁵⁾ Derselbe Bl. 134. ⁶⁾ Derselbe Bl. 139 ⁷⁾ Derselbe Bl. 102.

trunken, zu laut aussprach ¹⁾), abgesetzt, und seiner Statt Mirsa Mustafa Esfendi ernannt, der schon drey-mahl die Stelle des obersten Landrichters verwaltet hatte. Unter diesem wurde durch ein Schatt-scherif dem Unfuge gesteuert, welcher mit dem Verkaufe und der Zahl der Mulasimstellen, d. i. mit der Anwartschaft auf Rectorschaften, eingriffen. Der Verkauf derselben wurde verbotthen, und die Zahl beschränkt, so daß hinfüro der Musti nur sechzehn, der Oberstlandrichter Rumili's acht, der Anatoli's und der Vorsteher der Emire sechs, die Richter von Mekka und Jerusalem fünf, der Leibarzt und Hofzmann vier, zu vergeben hatten, daß jedem Muderris bey jedesmahliger Beförderung von einer niederen Stufe bis zu einer höheren ²⁾, d. i. bis zum Übertritte in eine der höheren Richter- oder Mollastellen unter dem Titel von Wiederhohler ein solcher Mulasim (Anwartling) gestattet seyn solle. Der Musti Mirsafa Mustafa verlor bald hernach seine Stelle aus folgendem Anlasse. Dem Sultan war eine gereimte Klageschrift auf die beyden Oberstlandrichter Damadsade und Hamidsade in die Hände gespielt worden, welche ihn so sehr wider dieselben aufbrachte, daß er sie absetzte, an ihre Stelle die beyden nicht nur in den Gesehwissenschaften gelehrten, sondern auch als Schriftsteller gelehrten Männer, den Uschakifade Esseid Abdullah, Verfasser der Biographien der Ulema als Fortsetzer Attaji's, und den Abdurrahim, gleichnamig mit dem Verfasser der großen, unlängst zu Constantinopel gedruckten Fetwasammlung, zu Oberstlandrichtern berief ³⁾. Wiewohl der Sultan die beyden Oberstlandrichter abgesetzt, so wurde dem Kaimakam von Constantinopel aufgetragen, den Urheber der Satyre nachzuspüren, und auf den Bericht, daß dieses Umtriebe einiger aus dem Gefolge des Musti, wurde derselbe abgesetzt, seine Stelle dem Gelehrten Abdurrahim verliehen ⁴⁾. Als die Verfasser wurden drey Richter genannt, deren zwey sich sogleich unsichtbar machten, der dritte, Dschesbi Ibrahim, vor den Sultan, als er auf der Alpe am Rhodope weilte, gebracht ward. Dieser bekannte sich als Verfasser der gereimten Satyre, gab aber die zwey anderen als Anstifter an; diese, aufgefunden und vorgefordert, läugneten. Da lud der Kaimakam des Kaiserlichen Steigbügels den Musti, die Oberstlandrichter und andere gegenwärtige Ulema zu sich, um zu berathen, ob nicht kraft des Spruches: Die Ehre des Gläubigen ist wie sein Blut, hier nach dem Wiedervergeltungsrechte das Blut der Schuldigen zu vergießen, und in diesem Sinne ein Fetwa zu erlassen sey. Schon waren mehrere dieser Ansicht beygetreten, als der Oberstlandrichter Rumili's, Ismail, ohne Scheu des Kaimakams und Musti das Wort nahm, und erklärte, daß wider die Beyden, welche die Theilnahme läugneten, da kein Beweis vorhanden, gesehmäßig nichts zu verfü-

15. Jun.
1715

¹⁾ Raschid II. Bl. 101. ²⁾ Derselbe Bl. 106. ³⁾ Derselbe Bl. 111. ⁴⁾ Derselbe Bl. 113.

gen, daß aber auch für das Todesurtheil des sich als Verfasser bekennenden Dschesbi kein gesetzlicher Grund vorhanden sey. „Wenn der „Padischah,“ sagte er, „ihn aus Machtvollkommenheit hätte wollen „hinrichten lassen, würde er uns um unsere Meinung nicht gefragt „haben, warum sollen wir, da er uns befragt, was wahr und recht, „verhehlen; das ist, was ich weiß, ihr wißt es aber besser.“ Auf des wackeren Oberstlandrichters Wort wurde der Vortrag an den Sultan bloß auf Absehung und Verbannung der Schuldigen erstattet und vollzogen ¹⁾.

Unter der Regierung Mustafa's II. waren die jährlichen Ärrarialpachtungen (Mukataat) in lebenslängliche (Malkane) verwandelt worden, und daraus großer Unfug zum Nachtheile der Finanzen entstanden, indem durchaus Reiche alle diese lebenslänglichen Pachtungen an sich rissen, dann unter der Hand wieder verpachteten, so daß der Unterpächter außer der dafür gegebenen Summe noch seinen Gewinn anspreßten mußte, und die Unterthanen auf das härteste gedrückt wurden. Diese lebenslänglichen Pachtungen wurden nun alle aufgehoben, und der Staatsverwaltung durch Aufseher übergeben ²⁾. Zu Gunsten der drey Classen von Diwansbeamteten, welche Gedükli heißen, weil sie an Besoldungsstatt Lehen besitzen, nämlich der Secretäre Muteferrika und Tschauſche, wurde verordnet, daß dieselben nie die Person des Großwesirs verlassen sollen; dadurch wurden ihnen die sich ergebenden einträglichen Aufträge gesichert, welche seit einiger Zeit gemeine Lehensträger an sich gerissen, indem ihrem Diplome der Beyſatz beygefügt worden, daß sie als Gedükli nur mit dem Großwesir ins Feld zu ziehen hätten ³⁾. Die seit einiger Zeit in Verfall gekommenen Posten wurden geregelt, und die Njan (Primaten) für die Pünctlichkeit derselben verantwortlich gemacht ⁴⁾. Die Register der Rechnungskammer Anatoli's, welche ebenfalls seit einiger Zeit in Verwirrung gerathen, wurden durch eine niedergesezte Commission sechs Monate lang auf das genaueste untersucht und geregelt ⁵⁾; dergleichen die Stellen der Sipahi und Silihdare ⁶⁾, und die Einkünfte der frommen Stiftungen ⁷⁾. Es wurden neue Dueaten geprägt, von besserem Korn und Schrot als selbst die venetianischen, hundert zu hundert zehn Dirhem, der Rand mit einer Kette umschlungen, auf der einen Seite bloß des Sultans Rahmenszug, auf der anderen die Worte: Geprägt zu Constantinopel ⁸⁾, im Werthe von drey Piaſtern. Aus den drey Residenzen Constantinopel, Adrianopel und Brusa, wurden alle christlichen Unterthanen, welche seit einiger Zeit mit Verlassung ihrer Wohnörter zusammengeströmt, wieder dahin zurückgeschafft, selbst wenn sie schon zehn Jahre anwesend, damit durch ihre Abwesen-

27.
April
1716

¹⁾ Raschid II. Bl. 120. ²⁾ Derselbe Bl. 102 und 138. ³⁾ Derselbe Bl. 108. ⁴⁾ Derselbe Bl. 109. ⁵⁾ Derselbe Bl. 107. ⁶⁾ Derselbe Bl. 165. ⁷⁾ Derselbe Bl. 139. ⁸⁾ Derselbe Bl. 142.

heit von ihren ursprünglichen Wohnsitzen der Schah nicht um die Steuern, deren sie in den Residenzen außer der Kopfsteuer keine entrichteten, zu kurz käme ¹⁾. Eine der merkwürdigsten und menschenfreundlichsten Einrichtungen des Großwesirs ist das (wiewohl, wie die Folge gezeigt, schlecht beobachtete) Verboth, hinfüro in Ägypten die Neger nicht mehr zu verschneiden; der Befehl an den Statthalter und die Richter Ägypten's lautete, daß sie sich durch Verwehrung solchen Zwanges und Unrechtes Lohn und Verdienst erwirken würden; aus einem Beysaße des Reichsgeschichtschreibers aber scheint es fast, daß des Großwesirs Hauptzweck nur gewesen, das Serai von Negern zu reinigen ²⁾. Nicht so menschlich war die Hinrichtung von drey Juden, welche den Knaben des Kiajabeg, unter dem Vorwande, ihm Obst zu geben, in ein Haus verlockt hatten, wider die aber kein anderer Beweis als die Aussage des sechsjährigen Kindes ³⁾; nicht so duldsam die Zerstörung des reichen griechischen Klosters von Mauromolos am Eingange des Bosporos, aus keinem anderen Grunde, als weil die Mönche die Kirche größer als bisher gebaut ⁴⁾. Den Buchhändlern wurde verbothen, Bücher ins Ausland zu verkaufen, um die Hauptstadt nicht der Kleinodien der Wissenschaft zu berauben ⁵⁾; den Kopfsteuereinnehmern streng verbothen, von den Raja, wie bisher, unter dem Titel von Schreiber- und Dienergebühren einen Asper mehr als die gesetzmäßige Kopfsteuer zu fordern ⁶⁾. Die Hinrichtungen waren sparsam und nicht ohne hörbare Gründe. So fielen die Köpfe des Sandschaks von Hamid, weil er zu langsam mit seinen Truppen im Felde erschienen ⁷⁾, des vormahligen Aufsehers des Arsenal's, weil er unterschlagene und erpreßte Gelder nicht bekennen wollte ⁸⁾, des Befehlshabers von Napoli di Romania, Osmanaga's, des Sohnes Sulfikar's (des Gesandten nach Wien), weil er als Aga der Sipahi die Mannschaft mit parteyischer Rollenmusterung, und jüngst die Schiffscapitäne mit ungebührlichen Gebühren geplagt; er war ein wissenschaftlich gebildeter Mann und großer Blumenliebhaber, nichts desto weniger wurde sein Kopf vor das Zelt der Gerechtigkeit gerollt ⁹⁾. Auf den Bericht des Statthalters von Rakka, daß der unter dem Nahmen Ebubekr Seijah, d. i. der Reisende, bekannte persische Scheich aus Aserbeidschan, durch Künste der Zauberey das Volk bethöre und Weiber verführe, wurde dessen Hinrichtung befohlen ¹⁰⁾. Zauberischer Künste ward auch ein anderer persischer Abenteurer beschuldigt, welcher aber politisch gefährlicher als der vorige. Als angeblicher Sohn Schah Sulleiman's und Bruder des regierenden Schahs Hussein war er nach Constantinopel gekommen, und mit einem Monatsgehälte von zwey-

¹⁾ Raschid II. Bl. 108. ²⁾ Derselbe Bl. 138 und in der Geschichte Jusuf's Bl. 268. ³⁾ Raschid II. Bl. 140. ⁴⁾ Eben da und die Übersetzung der ganzen Stelle in Constantinopel's und Vesperos II. S. 265. ⁵⁾ Raschid II. Bl. 154. ⁶⁾ Eben da. ⁷⁾ Derselbe Bl. 114. ⁸⁾ Derselbe Bl. 126. ⁹⁾ Derselbe Bl. 127; se auch Bl. 109 daselbe Zelt. ¹⁰⁾ Derselbe Bl. 128.

hundert Piaſtern erſt nach Mitylene und dann nach Lemnos verwieſen worden; von hier war er nach Boſok entflohen, wo er Urkunden als Schah Abbas III. ausfertigte ¹⁾. Er nahm es ſich heraus, einen Turkmänen zum Paſcha von Tſchorum zu ernennen, und hatte ein Paar tauſend Landſtreicher um ſich verſammelt, ſo daß das ganze Sandschah Boſok in Unruhe. Das Volk glaubte, er könne Wetter machen, weil es oft dort, wo er ſich befand, ſchönes Wetter war, wenn es anderswo regnete und ſchneyte. Der Staub, den er dem Volke in die Augen geſtreut, verſchwand, ſobald er ſelbſt, hingerichtet, dem Staube gleich gemacht ward. Die erſten Ämter und die Statthalter des Reiches hielt des Großweſirs wächſames Auge durch Unterſuchungen und verdiente Abhdungen im gehörigen Geleiſe. So wurde der Statthalter von Baſtra, Haſan Jürük, welcher zur Zeit der Thronumwälzung mit den Truppen Sultan Muſtafa's von Adrianopel ausgezogen, weil er aus Geiz zu wenig Truppen unterhielt, um die Araber im Zaum zu halten, und ſich bis zum Einſammler der Auflagen Scheich Maani's erniedrigte, ſeiner Statthalterſchaft und Weſirwürde entſetzt ²⁾, und zur Rechenschaft ſeiner Verwaltung gezogen ³⁾; der Janiſcharenaga Gurd Haſan wegen Feigheit und Unterſchlagung von Natural-Lieferungen (die er für hunderttauſend Janiſcharen empfing, und kaum das Zehntel ausheilte) abgeſetzt ⁴⁾, der Kapudanpaſcha ſelbſt verfiel in Unterſuchung, weil er einige Tage mit der Flotte vor Malvaſia verweilt, ohne, wie ihm befohlen worden, die Einwohner ſogleich abzuführen; der Reis Efendi, welcher, die Sache zu unterſuchen, abgeſendet worden, berichtete zwar, daß der Kapudanpaſcha ſchuldlos, weil der Reis aber, als er den Kapudanpaſcha auf ſeinem Wege begegnete, demſelben weder Gruß noch Rede ſtand ⁵⁾, und mit dem Deſterdar der Flotte ſich in Geſchäften beſprach, beklagte ſich der Kapudanpaſcha über ſolche Verletzung der ihm vom Reis Efendi ſchuldigen Ehrerbietung und Beeinträchtigung ſeiner Machtvollkommenheit als Kapudan des Meeres.

Von den Feuersbrünſten, die jüngſt zu Conſtantinopel Statt gefunden ⁶⁾, hatte eine, in der Nacht des Bairamsfeſtes im alten Serai im Kaffeezimmer entſtanden, einen großen Theil deſſelben während elf Stunden niedergebrannt, eine andere den unvergleichlichen Palaſt des vorigen Muſti Behaji verzehrt ⁷⁾. Die großen zu Adrianopel ⁸⁾ und Conſtantinopel ⁹⁾ mit Lichtflath gefeyerten Siegesfeſte wegen Morca's Eroberung waren ohne Feuersbrunſt abgelaufen. Die Freunde des Sultans ſowohl als des Volkes über des Feldzuges glücklichen Ausgang ward durch den Tod der Walide getrübt, der Griechinn aus Netimo, der Liebblingsgemahlinn Mohammed's IV., die nach ſeiner

7. Dec.
1715
22.
Febr.
1716

¹⁾ Raſchid II. Bl. 104. ²⁾ Derſelbe Bl. 139. ³⁾ Derſelbe Bl. 151. ⁴⁾ Derſelbe Bl. 126. ⁵⁾ Eben da. Ferrari Ende des erſten Buches. ⁶⁾ Raſchid II. Bl. 112, 118 und 133. ⁷⁾ Derſelbe Bl. 141. ⁸⁾ Derſelbe Bl. 137. ⁹⁾ Derſelbe Bl. 138.

6. Nov. 1715. Entthronung unter S. Suleiman's II. und Ahmed's II., der Söhne Ibrahim's, Regierung acht Jahre lang ins alte Serai verwiesen, dann aber unter ihren beyden Söhnen Mustafa II. und Ahmed III. noch zwanzig Jahre lang nicht nur die höchsten Ehrerbietungen, als Mutter des regierenden Sultans, sondern auch die allgemeine Hochachtung und Liebe als Erbauerinn der Moschee zu Skutari und Galata, und Stiftungen eines Speisehauses für Arme genoss ¹⁾. Während des Feldzuges in Morea hatte auch Hasan, der Statthalter von Bagdad, einige Siege über rebellische Kurden und Araber erfochten, „welche,“ sagt der Reichsgeschichtschreiber, „Zuwage der glänzenden „Eroberung dieses Jahres ²⁾.“ Die rebellischen Kurden Esatschli, d. i. die Haarichten, die sich am Berge Sindschar (dem Massus) zu Deir Nafi (Rebellenkloster) verschauzt, wurden vom Statthalter Bagdad's zu Paaren getrieben. Der Kiaja des Pascha verfolgte die Rebellen nach dem Schlosse von Chatunije, welches mitten im See dieses Namens, vier Stunden nördlich von Sindschar ³⁾. Der Kiaja und mehrere andere blieben zwar, aber dieselben wurden aus ihrem Zufluchtsorte, dem Inseltschlosse, welches aus einer einzigen breiten Gasse besteht, vertrieben und vernichtet; endlich ergab sich auch Sindschar selbst, und der vormahlige Scheich des Stammes Tai wurde zum Beg von Sindschar ernannt ⁴⁾. In der Gegend von Basra hatten sich einige rebellische Araber des Stammes Lam unter den Schutz des persischen Chans von Huweise begeben; der Statthalter von Bagdad, welcher mit seinem Heere bis Duclak vorgeückt war, erhielt dort Nachricht von den Ohrigkeiten von Belde, Dschewaser, Mendledschin und dem Scheich der Beni Lam, daß dreyßigtausend Perser bis fünf Tagereisen innerhalb der Gränzen vorgedrungen seyen. Die Beni Lam sandten jetzt nach Sitte der arabischen Stämme, wenn in höchster Noth, schwarze Fahnen an die Araber von Basra und Bagdad, um von ihnen Hülfe zu begehren ⁵⁾. Mit ihrer Hülfe schlugen sie die unter persischer Bothmäßigkeit stehenden ins Land gefallenen Araber zurück, und der Statthalter von Bagdad verständigte sich mit dem Chan von Huweise zu guter Freundschaft. Endlich hatte in dem kurdischen Sandschak Harir ein Bösewicht den Beg erschlagen, und die Kurden Sehrau theilten sich in zwey Parteyen, die eine den Mörder, die andere den Sohn des vorigen Beg als Statthalter anerkennend. Mit Hülfe des Statthalters von Bagdad ward der Sohn in seines Vaters Stelle eingesetzt, und als solcher von der Pforte bestätigt ⁶⁾. Während der Begebenheiten der zwey Feldzüge und der im Innern erzählten verlor Ali die äußere Politik nicht aus den Augen; aber sein Benehmen gegen die fremden Mächte und ihre Minister war

¹⁾ Kaschid II. Bl. 135 und 138. ²⁾ Derselbe Bl. 121 Z. 13 von u. ³⁾ Derselbe Bl. 120 Z. 10 von u. Nach dieser Angabe ist die Lage des Sees auf der Karte 2 des ersten Bandes zu berichtigen. ⁴⁾ Kaschid II. Bl. 121. ⁵⁾ Eben da. ⁶⁾ Derselbe Bl. 122.

den Reis abgelesen, worin auseinandergesetzt, daß der Carlomiczer Friede den Kaiser zur Hülfe Venedig's nicht verpflichte, daß derselbe friedensbrüchig und ihm daher der Krieg zu erklären sey. Der Musti entschied, daß dem also. Der Großwesir fragte nun die Generale um ihre Meinung, ob er nach Korfu, dessen Belagerung schon früher beschlossen worden, oder an die deutsche Gränze ziehen sollte. Sie äußerten sich einstimmig, der Großwesir müsse als Serasker gegen die Deutschen ziehen, „indem diese Deutschen nicht wie andere Ungläubige, sondern ein starker Feind seyen“¹⁾. „Kleinmüthige Menschen,“ sagte der Großwesir, „vergrößern die Macht des Glaubensfeindes, indem sie sagen, diese Deutschen sind ein großer Feind, und entmüthigen dadurch die Moslimen; ist's nicht gesekmäßig, hochwürdigster Musti, solche Verräther an Reich und Glauben, welche sich bloß hiedurch den Beschwerden des Krieges entziehen wollen, zu tödten? Wir beginnen den Krieg nicht auf einen Brief, wir rüsten uns, und ziehen nach Belgrad, wenn das Lager der Ungläubigen mit einem Schritte die islamitischen Gränzen betritt, treiben wir's zurück; an die Gränzbefehlshaber sind indeß die strengsten Befehle erlassen worden, den Frieden nicht zu brechen.“ Der Großwesir fuhr fort, er habe den Beglerbeg von Diarbekr, Kara Mustafapascha, nach Korfu bestimmt, und fragte, was sie davon meinten. Die Generale, welche wohl sahen, daß der Großwesir schon den Entschluß gefaßt, den Kara Mustafa nach Korfu zu schicken, fanden es besser, zu schweigen, als sich durch andere Meinung abermahls die Beschuldigung, daß sie Feinde des Glaubens und des Reiches, zuzuziehen. „Für heute ist's genug,“ schloß der Großwesir, „bedenkt euch's diese Nacht, und morgen um Mittag findet ihr euch Alle, so Gott will, in der vor S. M. dem Padischah zu Daudpascha zu haltenden Rathsversammlung ein“²⁾.

Am folgenden Tage versammelten sich die Ulema und Generale im Zelte des Kaimakams. Mit Sonnenaufgang kam der Großwesir, gerade im kaiserlichen Zelte absteigend, wohin sich dann die ganze Versammlung begab. Der Großwesir eröffnete dieselbe mit einer Rede, in welcher, wie im Manifeste, vom venetianischen Friedensbruche an bis auf das Schreiben Eugen's Alles hererzählt ward. Der Musti gab das mitgebrachte Fetwa, der Reis Gfendi las es. „Nun, ihr Herren, was sagt ihr dazu?“ fragte der Musti die Ulema. Da Keiner etwas zu sagen wußte, oder sagen wollte, herrschte allgemeines Stillschweigen fast eine Viertelstunde lang. Der Großwesir brach es: „Ihr Herren, warum sprecht ihr nicht? dieß ist eine Rathsversammlung, wo jeder das Wort frey hat. Habt ihr einen Zweifel wider die Gesekmäßigkeit des Fetwa, so bringt denselben vor.“ Endlich nahm der vorige Oberstlandrichter von Anatoli, Mirfasade Scheich Mo-

¹⁾ Kaschid II. Bl. 146. ²⁾ Derselbe Bl. 147.

hammed, das Wort. „Da ein mit der Post gekommenes Schreiben des deutschen ersten Ministers noch keine Verletzung der Gränzen beweiset, womit wird denn der Friedensbruch bewährt? wäre es nicht besser, die zu erlassenden Befehle so einzurichten, daß man von Seite der hohen Pforte sich hierüber zuerst Gewißheit verschaffen wolle.“ Der Großwesir entgegnete, daß der Friedensbruch im Schreiben selbst liege, welches den Friedensbruch der Pforte aufschuldige. — „Wohl, an,“ fuhr der Oberstlandrichter fort, „der Feind beschuldigt uns des Friedensbruches, bekenat sich aber selbst dessen nicht schuldig. Nichts hindert uns, zu rüsten, während wir noch einmahl fragen; hat es denn etwas auf sich, denselben von euerem Vorhaben, wider ihn zu ziehen, zu verständigen? Auf dieses Schreiben allein scheint es meiner kurzen Einsicht nicht schicklich, den Krieg zu beginnen, sondern nur erforderlich, die islamitischen Gränzen in Vertheidigungszustand zu setzen.“ — „Bring den Friedensvertrag,“ rief der Großwesir dem Reis Efendi zu, „und lies denselben Er. Hochwürden dem Scheich des Islams vor.“ Der Reis Efendi las, und es fand sich in den zwanzig Artikeln desselben auch kein Wörtchen von Venedig. Der Sultan sprach: „So ist's, auch zur Zeit des russischen Krieges hat man nachgesehen und nichts gefunden.“ — „Seht ihr,“ sagte der Großwesir, zum Mirsa Efendi gewandt, „wie der Feind lügt, indem er uns den Friedensbruch anschuldigt.“ — „Wohlan,“ entgegnete Mirsafade, „wir wissen, daß wir den Frieden nicht verlegt, aber ist denn derselbe durch die falsche Beschuldigung von Seite des Feindes gebrochen?“ — „Nach euren Reden,“ fiel der Großwesir heftig ein, „fielen dem Feinde keine Verrätherey zur Last, bis er nicht Belgrad genommen, dann ist's aber zu spät zur Vertheidigung.“ — „Ich sage nicht,“ fuhr der Oberstlandrichter fort, „daß dieser Beweis seiner Treulosigkeit abzuwarten, wohl aber, so lange er nicht die Gränzen überschritten, dieses Schreiben uns kein Recht gibt, den Krieg zu erklären.“ Der Großwesir, der jetzt in der Hand des Scheichs von Aja Sofia ein Buch erblickte, begehrte es, um zu sehen, was es beweise. Der Scheich stand auf, der Sultan winkte ihm, niederzusteigen und zu lesen. Er las aus dem Werke Serchasi's *) zwey Puncte, welche die Meinung des Oberstlandrichters unterstützten. Der Großwesir sagte: „Wider die Wahrheit dieser Entscheidungen ist nichts einzuwenden, aber sie sind auf den vorliegenden Fall nicht anwendbar;“ dann aber halb einlenkend: „Wir wollen ja nicht ohne Ursache und ohne Verletzung des Friedens von Seite des Feindes den Krieg beginnen, sondern nur für jeden Fall gerüstet gegen Belgrad ziehen; wir haben zugleich den Gränzbefehlshabern auf's strengste gebothen, den Feinden auch nicht einmahl durch Streif den geringsten Schaden zuzufügen, sondern nur auf ihrer Huth

*) Raschid II. Bl. 43.

„zu seyn. Noch gestern Abends ist ein Bericht des Pascha von Temeswar eingetroffen; Komru, Reis, Efendi, lies denselben.“ Er enthielt, daß man die auf der Sava von Bosnien kommenden Brückenschiffe nicht passiren lasse. Nach einigem Hin- und Herreden wandte sich der Großwesir an die Wesire und Emire, die Ujan (Vornehmen des Landes), Ghodschagian (Herren des Divans) und die Vorsteher der Herde, d. i. der Truppen, um noch einmahl die Frage zu erörtern, auf welche Seite des auf zweyen zu führenden Krieges er, und auf welcher der Beglerbeg von Diarbekr als Serasker ausziehen solle. Alles entschied, wie gestern, einstimmig für des Großwesirs Auszug gegen Deutschland. Der Sultan sagte: „So Gott will, Kommen wir in „Adrianopel wieder zusammen, berathen den deutschen Krieg noch „einmahl, und handeln nach dem Ausschlage 1).“ Der Scheich von Uja Sofia hob die Hände zum Gebethe auf, der Sultan stand auf, die Versammlung ging aus einander, der Großwesir ganz entflammt von Zorngluth. Nach einigen Tagen küßte der Oberstlandrichter die Freyheit seines Wortes durch Versetzung nach Paramadi als Richter. Es wurden die thätigsten Kriegsanstalten getroffen; außer der im Arsenal liegenden Flotte wurden fünfzehn Gallioten, fünf und zwanzig Firkaten, zehn Krümmschnablige Böte, acht Poliken gebaut. Der am eisernen Thore angestellte Aga des Donaumirbels, Ibrahim, mit zwey Rosschweifen zum Kapudan der Donau, der Mewkufatschi Ibrahim und der Desterdar von Nissa zu Commissären ernannt, um von Constantinopel bis Belgrad den nöthigen Mundvorrath herbeizuschaffen. Der Chan der Krim ward mit Übersendung der gewöhnlichen zehntausend Piafter als Köchergeld, und vierzigtausend als Segbanensold eingeladen 2). Der Beglerbeg von Anatoli, Türk Ahmed, welcher zu Kallipolis angekommen, um sich gegen Korfu zu wenden, erhielt die Bestimmung, in Eilmärschen nach Nissa zu ziehen. Ahmedaga von Lippa ging über Chocim mit einem Einladungsschreiben an Rakoczzy ab, worin ihm, wie vormahls dem Tököli, das Fürstenthum Siebenbürgen und der Titel als König von Ungarn versprochen ward 3). Der Sultan brach nach Adrianopel auf, vom Kaimakam, Musti, den beyden Oberstlandrichtern, dem Vorsteher der Emire und von allen Herren des Divans begleitet. Gleich nach der Ankunft zu Adrianopel zog der Beglerbeg von Anatoli mit seinen Truppen stattlich auf, voraus die Beherzten und Tollkühnen (Gönüllü und Deli), dann die Jäger und Landwehren (Segbanen und Lewende), fünfzig Aga seines Hofstaates, neun Handpferde, dann hinter ihm über tausend Flintenschützen zu Fuß und über hundert Pagen 4). Hierauf hatte die vom Sultan beyrn Schlusse der letzten zweyten Rathsversammlung angesagte dritte Statt. Nach Ablefung des Manifestes und Fetwa sagte

1) Raschid II. Bl. 150 B. 10 v. u. 2) Derselbe Bl. 148. 3) Derselbe Bl. 149. 4) Derselbe Bl. 150.

der Großwesir: „Wir sind hier nicht versammelt, um über die Nothwendigkeit des schon entschiedenen Krieges leere Worte zu verlieren, sondern um uns zur Führung desselben anzufeuern, nach dem Spruche: Bekämpfe die Ungläubigen, und sey grob mit ihnen. Was sagt ihr Herren Geseggelehrten?“ Einige sagten, Gott gebe euch Leitung und Glück; andere wiesen die Antwort an die Generale; diese, als der Großwesir sie anblickte, betheuerten starkmüthig und lautmäulig, daß sie des Padischahs Slaven, daß sie bereit, Seele und Herz im Dienste des Glaubens und Reiches zu opfern. Der Großwesir schloß mit den Worten: „Es ist kein Zweifel, daß uns Gott Sieg verleihen werde, nach dem Spruche: Seyd nicht fröhlich, seydt nicht traurig, so seydt ihr überlegen“ (durch Gleichmuth), und der Scheich des kaiserlichen Lagers beschloß mit Fortsetzung des angestochenen Verses die dritte Berathung des Krieges.

Vor dem Ausbruche nach Belgrad ward dem mitgeführten kaiserlichen Residenten Fleischmann ein Antwortschreiben des Großwesirs, von ihm selbst aufgesetzt, übergeben. In noch weit leidenschaftlicherem Tone, als das Manifest abgefaßt, steht dasselbe in der osmanischen Reichsgeschichte als Denkmahl ungeschlachten Styles osmanischer Diplomatie, wovon als Probe hier das Ende genügt: „Ey! wie wird man hinführen, wenn's zum Frieden kommt, euerem Worte Glauben erwirken können; so tadelnswerthe Handlungen lassen sich nicht die geringsten Herzoge, viel weniger christliche Könige zu Schulden kommen. Wohlan, es wird mit euch der Markt des Kampfes aufgeschlagen. So Gott will, wird diese von Fehl und Hochmuth freye Handlungsweise der hohen Pforte ihr nur reiner Nutzen seyn. Es ist kein Zweifel, daß das von beyden Seiten zu vergießende Blut nicht nur über euch, sondern über euere Kinder und Kindeskinde bis an den jüngsten Tag Fluch und Untergang bringen wird. Das Verderben komme über eueren Hals“¹⁾. In der Nachschrift am Seitenrande war bedeutet, daß, weil im letzten Kriege der Gesandte Sulskar in Komorn eingesperrt worden, auch der Gesandte einige Tage zu Belgrad aufgehalten werden solle. Von Philippopolis aus ergingen mit Säbel und Raftan gemessene Befehle an den Kapudanpascha und Kara Mustafapascha, und an den Befehlshaber von Bosnien, Jususpascha den Langen, wovon die beyden ersten zur Führung des Krieges auf Korfu, dieser in Bosnien bestimmt waren²⁾. Der Tatarhan, der nun ins Lager gekommen, stellte einstimmig mit dem Berichte des Serdars von Isakdschi und Chöcim vor, daß Pohlen, von Rußland und Sachsen bedroht, die Gegenwart des größten Theiles seiner Macht fordere, daß er also nur zehntausend Mann nach Belgrad senden könne, mit dreyßigtausend an der pohlischen Gränze bleiben werde. Um auch von dieser Seite die Heeresmacht zu verstärken,

¹⁾ Raschid. II. Bl. 151. ²⁾ Derselbe Bl. 152.

wurden zu Jbrail dreytausend sechshundert Janitscharen mit verdoppeltem Solde eingeschrieben, wovon die Hauptleute vierzig, die Fahnen-träger zwanzig, die Officiere der zur Ruhe gesetzten zehn, die Fahnen-träger derselben fünf Aspern Zulage erhielten ¹⁾, dazu die Hälfte des vierten Regimentes, vierhundert Mann mit fünfhundert Zeugschmiedern, dreyhundert Kanonieren und dreyßig Stückfuhrleuten. Aaredsch Osmanpascha, der Inhaber des Sandschaks von Tirhala, erhielt den Befehl, die Straßen für das gegen Korsu bestimmte Heer von Tirhala bis nach Esajada und Jurindos (Bucintro) zu reinigen, und den nöthigen Mundvorrath herbeizuschaffen. Zur Fortbringung des Geschützes wurden die Raja ausgehoben, welche von den ersten Zeiten des osmanischen Reiches in Europa her, unter dem Titel: Kinder der Eroberer, die Handlanger des Fuhrwesens des Geschützes ²⁾. Nach dem eisernen Thore wurden dreytausend Mann gesendet, und dem dortigen Befehlshaber der Befehl erteilt, neue Schanze anzulegen, zu welchem Behufe ihm dreytausend Fußgänger, fünf Zwölfpfünder, fünfhundert Kugeln, zehn Zentner Feßen, fünf Zentner Bley, zwölf Pfund Luntten, vierzig Zentner Pulver zugesendet wurden ³⁾. Sechshundert Janitscharen wurden als Besatzungsvermehrung in die Festungen der russischen Gränze, Temerruk, Rabath, Or, Temkalam, Taman, Kilburun, vertheilt, nach Chocim Janitscharen, nach Temeswar Bombardiere gesandt. Andere Befehle beschleunigten den Marsch der aufgebothenen Truppen ⁴⁾. Der Chan ging nach der Krim zurück; dafür kam ein pohlischer Gesandter der Conföderation von Tarnigrod, eine neue Erscheinung an der Pforte, und sowohl deshalb, als der sich wegwerfenden und erniedrigenden Persönlichkeit des Gesandten willen, in der Reichsgeschichte aufgezeichnet, welche doch die letzten beyden Gesandtschaften des Starosten von Sredz, Franz Golz, und des Palatins von Mazovien, Stanislaus Chomstowski, mit Stillschweigen übergeht, wiewohl der letzte den Frieden von Carlowicz erneuert hatte. Der Abgesandte der Conföderation war der Oberst Dominik de Jastrzsbieck Bekierski, Staroste von Dolhyce ⁵⁾, welcher im Diwanzelte empfangen, von der Pracht und Macht osmanischen Hofes und Heeres überrascht, „Faren machte,“ sind Raschid's Worte, „wie sie kein Esel macht.“ Als der Großwesir von seinem Zelte, zwischen den beyden Reihen der hohen Staatsbeamten würdevoll einherschreitend, sich ins Diwanzelt begab, nahm er seinen Kalpak in die Hand, und machte Bücklinge ohne Ende. Als der Großwesir sich niederließ, und alle Tschauße des Diwans die übliche Bewillkommformel: Gottes Hülfe über dich! zusammen schrien, stand der Gesandte bald von seinem Sessel auf, und warf sich bald zur Erde nieder. Nachdem ihn der Großwesir gefragt, seit wie lange

22.
April
1714

¹⁾ Raschid II. Bl. 152. ²⁾ Derselbe Bl. 153. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Derselbe Bl. 154. ⁵⁾ Mittheilung des Herrn Grafen Stanislaus Rzewuski.

er auf der Reise, und ob er den Chan der Krim begegnet, bath der Gesandte um geheime Audienz, welche ihm nur in Beyseyn des Kiajabege gewährt ward. Er beschwerte sich im Nahmen der Conföderation wider König August, welcher sich ganz Pohlen unterwerfen wolle, und bath um kaiserlichen Vertrag. Er wurde eine Stunde lang angehört, die Ertheilung des Vertrages aber von dem an den kaiserlichen Steigbügel zu ertheilenden Vortrage abhängig gemacht. Der Canal dieser Mittheilungen war der Pfortendolmetsch, Johann Maurocordato, der Sohn Alexander's. Er folgte als Pfortendolmetsch seinem Bruder Niclas, als dieser an Rakoviza's Stelle zum Hospodar der Moldau ernannt worden war; durch Cantemir vom Fürstenthum verdrängt, nahm er denselben nach acht Monathen wieder ein, und war zu Beginn des Feldzuges nach der Walachey versetzt worden, wo Brancovan durch die Cantacuzene ¹⁾, und die Cantacuzene durch die Maurocordato gestürzt worden waren ²⁾. Brancovan war nach sechs und zwanzigjähriger glücklicher Regierung mit seinen Söhnen zu Constantinopel gefoltert, und dann enthauptet worden ³⁾. Zwey Jahre darnach wurden die Cantacuzene zu Constantinopel erwürgt ⁴⁾.

1709
1712
26. August
1714
7. Jun.
1716

Als das Lager zu Nissa, stießen zu selbem Esari Ahmed, der Beglerbeg von Rumili, und Ahmed, der Beglerbeg von Erserum, die Sandschake von Kaißarije, Kodscha Ili, der Muredidin Selametgirai mit zehntausend Tataren. Zwey Hinrichtungsbefehle trafen den vorigen Statthalter Agypten's, Welipascha, welcher nach Constantinopel gefordert, um ihm schuldige hundert Beutel auszupressen, statt Goldes, das er nicht hatte, den Geist aufgeben mußte ⁵⁾, und den langen Jusuf, den Statthalter von Bosnien, ob zu harter Erpressung ⁶⁾. Der französische Dolmetsch Pierre, ein vielgereiseter Mann, welcher zur Zeit der Gegenwart Carl's XII. gute Dienste geleistet, seitdem in dem der Pforte geblieben, für heuer die Eröffnung des Feldzuges gegen Deutschland mißrathen hatte, wurde auf dem Wege zwischen Jagodina und Batudschina von einigen Dschebedschis überfallen und umgebracht, nicht Straßenräuber, sondern Meuchler vom Kiajabege angestellt, weil er der Brandstifter des erklärten Krieges, den Reis Efendi, welcher die Meinung des Dolmetsches vorgetragen, durch dessen Mord einschüchtern wollte ⁷⁾. Zu Belgrad zog der Großwesir unter dem Kanonendonner der Festung und der Wachschan aller Truppen ein. Im Kriegsrathe fragte der Großwesir, ob man sich nach Temeswar oder Peterwardein wenden, und das letzte belagern solle oder nicht. Der Janitscharenaga Hussein stimmte für den Marsch nach Belgrad, der Tatarchan für Streif nach Siebenbürgen. Der Beglerbeg

¹⁾ Chiaro und Engel. ²⁾ Engel's Geschichte der Walachen S. 379 und der Moldau S. 296. ³⁾ Engel's Geschichte der Walachen S. 376. ⁴⁾ In Engel S. 379 ist hier mehr als eine Verwirrung. ⁵⁾ Raschid II. Bl. 155. ⁶⁾ Derselbe 156. ⁷⁾ Eben da.

von Kumili, Ahmedpasha, entgegenete, daß die vielen im Banate zu Temeswar zu übersehenden Wasser und Sümpfe von der Niederlage von Zenta her wohl noch im Andenken, daß, wenn die Tataren nach Siebenbürgen auf Streif gingen, dieselben beutebeladen, gleich schwangeren Weibern, zu Kriegsunternehmungen untauglich seyn würden, und stimmte für Peterwardein, wo man entweder Schlacht liefern, oder die Belagerung vornehmen könne ¹⁾. Der Großwesir hielt seine entscheidende Meinung zurück, um das Geheimniß vor Kundschaftern zu bewahren. Eingebrachte Gefangene sagten aus, daß zu Peterwardein nur fünfzehnhundert Mann unter Palffy, daß das feindliche Lager unter Eugen bey Futak. Dreytausend Arbeiter, von tausend Janitscharen und siebzig Tschaiken unterstützt, hatten über die Sava Brücke geschlagen ²⁾. Kurdpasha von Ilbessan wurde zum Anführer der Plänkler bestimmt, die Beglerbege von Anatoli und Kumili, Türk Ahmed und Esari Ahmed, d. i. der Türke und der Gelbe, hatten die Huth des rechten und linken Flügels, um die in Syrmien auf Fütterung Ausziehenden vor dem Überfalle feindlicher Husaren zu schützen ³⁾. Drey Tage lang zogen die Truppen langsam von Belgrad gegen die Brücke, und der Serasker, der es in seiner Wahl hatte, einen der günstigsten drey Wochentage, als Sonnabend, Montag oder Donnerstag, zum Übergange zu bestimmen, setzte seinen Übergang auf ^{25. Jul.} ¹⁷¹⁶ ^{28. Jul.} Dienstag, und zwar nicht einmahl in der Frühe, sondern Nachmittag fest, was Anlaß zu vielem Gerede und übler Vorbedeutung gab, nach aller Berechnung glücklicher Wochentage und Tageszeit ⁴⁾. Der Resident Fleischmann, welcher bisher zu Semendra in Verwahrung gehalten worden, wurde mit einem Aufforderungsschreiben nach Belgrad entlassen. Kurd Mohammedpasha, welcher in der Nähe von Carlowitz auf feindliche Truppen stieß ⁵⁾, bath um die Erlaubniß, die Feindseligkeiten zu beginnen, und erhielt dieselbe. So wurde denn der Friede von Seite der Türken durch die erste Waffenthat zu Carlowitz selbst gebrochen, wo derselbe vor siebzehn Jahren unterzeichnet worden war. Die ersten Köpfe trafen vor dem Zelte der Gerechtigkeit ein. Auf Anstiften des Kiaja, welcher von Natur geizig, und welchem die Großmuth des Großwesirs voriges Jahr in Morea mißfallen, wurden jetzt deßen, die Gefangene und Köpfe einbrachten, nur zwanzig Piafter für den lebenden Kopf, zehn für den abgeschlagenen gereicht. Da murrten die Truppen; einige verweigerten solchen Bettel anzunehmen, andere nahmen das Geld und schimpften, und hieben dann den Gefangenen die Köpfe ab. Der Kiaja, in Verlegenheit, bewog den Desterdar, jetzt auf des Kiaja Verantwortung fünfzig bis sechzig Piafter zu geben. Als dieß kund, stieg die Forderung der Un-

¹⁾ Raschid II. Bl. 157. ²⁾ Hist. du Prince Eugène Amsterdam 1740 v. p. 31. ³⁾ Raschid II. Bl. 157 l. 3. ⁴⁾ Derselbe Bl. 158. ⁵⁾ Nach Raschid 3000 Türken auf 8000 Feinde, nach den kais. Berichten gerade die umgekehrte Zahl der Stärke.

zufriedenen noch höher; der Großweſir war gezwungen, ſich ſelbſt auf einen Poſterſitz vor dem Zelte der Gerechtigkeit niederzulassen, und die Geſchenke vor ſeinen Augen vertheilen zu laſſen; dann fragte er im Kriegsrathe, ob denn nach dem, durch die Erfahrung ſo vieler Feldzüge bewährten Spruche: „daß die ungläubigen Deutſchen nur „durch den Fußſtaub des iſlamitiſchen Heeres beſiegt werden könnten,“ nicht das ganze Heer in Schlacht zu führen ſey. Der Beglerbeg von Anatoli, Ahmed der Türke, hieß den Vorſchlag gut, aber der Beglerbeg von Rumili, Ahmed der Gelbe, warf ein, daß man das Geſchütz, das unterwegs, erwarten müſſe, und der Großweſir ſtimmte ihm bey. Unterdeſſen waren beyderſeitig die Streifparteyen, Kurdpaſcha und Paſſy, handgemein geworden. Siebenhundert Gefangene wurden eingebracht ¹⁾, darunter Graf Breuner. Am folgenden Tage ^{3. Aug.} ward der Marsch gegen das nur zwey Stunden von Carlowitz entlegene Peterwardein fortgeſetzt ²⁾, wo Eugen in den vormahls von Sürmeli Alipaſcha bey der Belagerung Peterwardein's angelegten Verſchanzungen ſich beſiegt hatte. Der Großweſir ließ die heilige Fahne vor ſeinem Zelte aufpflanzen. Drey Stunden ſaß das Heer zu Pferde, eines Angriffes von Seite des Feindes gewärtig, und als keiner erfolgte, ſaß man ab, und der Großweſir befahl, ſogleich mit Einbruch der Nacht Laufgräben wider das Lager zu eröffnen, welches am Morgen nur hundert Schritte von dem verſchanzten Lager entfernt ³⁾. Der Großweſir wartete abermahl den Angriff der Feinde ab, ſtatt denſelben mit überlegener Macht anzugreifen, und da keiner erfolgte, ging wieder Jedermann in die Zelte zurück. Die Urſache dieſes großen Fehlers war abermahl Esari Ahmed, der Serasker der Laufgräben, welcher ſchon im Kriegsrathe zu Belgrad den unglücklichen Rath des Marsches nach Peterwardein gegeben ⁴⁾.

Am folgenden Tage mit Sonnenaufgang rüſteten ſich beyde Heere zur Schlacht, welche Eugen beſchloſſen, Ali nicht länger vermeiden konnte. Von Slaunkamen und Carlowitz, jenes in der Geſchichte der Schlachten, und dieſes der Friedensſchlüſſe erlaucht, ordnete Eugen hundert ſieben und achtzig Reitergeſchwader und zwey und ſechzig ^{13. Aug.} Schlachthauſen Fußvolkes zur Schlacht, der linke Flügel durch einen Morast, der rechte durch ſteile Anhöhen gedeckt. Die Türken anderthalbhunderttauſend Mann ſtark, vierzigtauſend Janitſcharen, dreyzigtauſend Sipahi, die übrigen, Tataren, Walachen, Arnauten und Ägypter ſtellten der deutſchen Reiterey, von Paſſy, Meroy, Falkenſtein, Martigni, Patre und Nadasdy befehligt, auf dem rechten Flügel die ihrige entgegen. Um ſieben Uhr Morgens begann die Schlacht. Schon winkte den Deutſchen der Sieg, als die Janitſcharen auf dem

¹⁾ Raſchid II. Bl. 159. ²⁾ Geſch. der Feldzüge der k. k. Armee, unter dem Commando des Prinzen Eugen, nach Original-Acten bearbeitet (in der öſterr. militär. Zeiſchrift 1808 S. 501 u. f.). ³⁾ Hist. militaire du Prince Eugène de Savoie à la Haye 1729. Fol. p. 103, 106. ⁴⁾ Raſchid II. Bl. 169 u. 169.

linken Flügel das deutsche Fußvolk zurückwarfen; Wallenstein, Lantès und Bonneval versuchten vergebens die Ordnung herzustellen; die beyden ersten fallen, der letzte vertheidigt sich mit zweyhundert Mann, und als diese auf fünf und zwanzig verdünnt, schlägt er sich mit denselben durch. Eugen befehligt die Reiterrey vom linken Flügel, und den Rückhalt der Nothhülfe zur Unterstützung des weichenden rechten Flügels. Prinz Alexander von Württemberg mit Starhemberg, Wallis, Thurn im Mittelpuncte des Treffens halten wacker aus; die türkische Reiterrey von der deutschen verhindert, den Janitscharen zu Hülfe zu kommen, ergreift die Flucht ¹⁾. Der Großwesir war die ganze Zeit hindurch unbeweglich vor seinem Zelte vor der heiligen Fahne gestanden. Als nach dem Falle des Befehlshabers des linken Flügels, des Beglerbegs von Anatoli, Türk Ahmed's, die Sipahi und Silihdare auf einmahl die Flucht ergriffen, und Niemand mehr bey ihm als ein Haufe Lehensreiterrey, als all sein Zureden, und auch die Säbelhiebe, welche seine Leute austheilten, um die Flüchtigen zum Stehen zu bringen, vergebens, stürzt er selbst an der Spitze seiner Aga den Feinden entgegen, und von einer Kugel an die Stirne getroffen, vom Pferde. Seine Leute luden ihn erst auf ein Pferd, dann auf einen Wagen, und führten ihn nach Carlowicz, wo er den Geist aufgab, zu Carlowicz, wo der hier geschlossene Friede, den er mit den Venetianern muthwillig gebrochen, jetzt von den Deutschen gerächt, und das Verderben, das er diesen an den Hals gewünscht, über seinen eigenen gekommen war. Der Desterdar Mohammed, der Mewkufatschi Ibrahim, der Reis Efendi Mustafa, der Reichsgeschichtschreiber Naschid, welche um die heilige Fahne standen, nahmen dieselbe in ihre Mitte, und eilten, nur von einigen berittenen Gedikli und dem Aga der Sipahi begleitet, Belgrad zu. Als diese Flucht auf dem rechten Flügel, wo der Beglerbeg von Rumili, Szari Ahmed, befehligte, ruckbar, wandten sich auch die Janitscharen nach Belgrad. Nach fünf Stunden, um Mittag, war die Schlacht entschieden, nur mit dem Verluste von dreytausend Mann von Seite der Deutschen, und des doppelten von Seite der Türken; hundert vierzehn Kanonen, hundert fünfzig Standarten, fünf Roßschweife, drey Paar Pauken waren die Beute und Trophäen. Das Zelt des Großwesirs, worin wichtige Briefschaften, unter denen das Beglaubigungsschreiben des polnischen Hetmans Lidowski für den Abgesandten der Conföderation. Die Freude des Sieges trübte der Anblick des geschlachteten Grafen von Breuner ²⁾. Am folgenden Tage wurde des Großwesirs Leichnam im Vorhofe der Moschee S. Suleiman's zu Belgrad bestattet. Zu Belgrad sollte er ruhen, wo auch der als Großbothschafter des Friedens nach Wien gesandte Ibrahimpascha, dort als Statthalter gestor-

¹⁾ Hist. militaire du Prince Eugène p. 108, und Hist. du Prince Eugène V. p. 47. ²⁾ Ferrari p. 115.

ben, ruhte, bis dessen Grabstein nach siebzig Jahren vom letzten Eroberer Belgrad's, Loudon, als Trophäe nach Wien geführt ward; derselbe steht noch heute im Waldesschatten von Hadersdorf ¹⁾ (wo das Grabmahl Loudon's), ein durch seine türkische Inschrift redendes Denkmahl von seltsamem Gräberverein. So ruhten also damahls der Großbothschafter, welcher den Frieden von Carlowicz bestätigt, und der Großwesir, welcher denselben gebrochen, zu Belgrad neben einander; der letzte, Morea's Eroberer, ohne Feldherrntalent, ein beredter und besonders in den Schriften der Erkenntniß der Ssofi besessener Mann ²⁾, ohne daraus sich selbst kennen gelernt zu haben, weil sein inneres Auge in Hochmuth erblindet ³⁾. Seinen Glauben an Astrologie bestärkte der Kiaja, um seines Einflusses auf ihn so sicherer zu seyn. Voriges Jahr hatten ihm die Zeichen des Himmels die Eroberung von Morea versprochen, für heuer aber mit der Eroberung von Ofen erbärmlich getäuscht ⁴⁾. Hierauf vereinten sich die Beglerbege von Rumili und Erserum, die Aga der Truppen, der Desterdar und Reis Efendi, die Präsidenten der Kanzleyen Nusname und Mewkufat unter dem über die heilige Fahne aufgeschlagenen Zelte zur Berathung über den nach Hof zu erstattenden Bericht ⁵⁾ und die Übertragung des Oberbefehls. Dieser gebührte, der Regel nach, dem Beglerbeg von Rumili, welcher sich aber denselben anzunehmen weigerte, aus Furcht vor dem Kiaja, einem äußerst bösarigen, verhassten, lügenhaften Ränkeschmiede. Da nahm Ibrahim, der Mewkufatdschi, das Wort, stellte vor, daß, da der Kiaja keine Rosschweife führe, sich nicht denken lasse, daß ihm der Sultan den Oberbefehl verleihen könne, beredete die Truppen, Abgeordnete an ihn zu schicken, um ihn zur Annahme zu bewegen, und bewirkte dieselbe. Der Schreiber des Schazes setzte den Bericht auf; da darin gesagt ward, daß der Hauptposten der feindlichen Reiterey gegen die heilige Fahne gerichtet, zu deren Vertheidigung Niemand gegenwärtig gewesen, singen die Sipahi und Silihdare, die bestellten Leibwachen der heiligen Fahne, gewältig zu schreyen an, und noch stärker die Janitscharen, als die Schuld auf dieselben abgeleitet werden sollte; nach langem Zanke ward endlich entschieden, daß jeder seine Schuldigkeit gethan, daß Niemand am Verluste der Schlacht Schuld gewesen, als des Großwesirs Eigensinn und verkehrter Rathschlag, und zum Überbringer des Berichtes wurde der Mewkufatdschi Ibrahim ausersehen, welcher, im Serai erzogen, als der regierende Sultan noch Kronprinz, schon dessen vorzüglicher Gunst sich erfreute, als Secretär des Sultans sogar Rosschweife abgelehnt hatte, und seitdem in Finanzämtern verwendet, als Präsident der Rechenkammer, und dann der

¹⁾ Die Inschrift in Text und übersehung in den Fundgruben des Orients V. S. 331. ²⁾ Raschid II. Bl. 161. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Derselbe Bl. 162. ⁵⁾ Eben da.

des Mewkufat mit ins Feld gezogen war ¹⁾. Am vierten Tage nach der Schlacht traf er damit zu Constantinopel ein.

Der Sultan war so froh, seinen alten Jugendgefährten in Ibrahim wieder zu sehen, daß durch die Freude über dessen Ankunft der Schmerz über die Niederlage sehr gemildert ward. Das Reichsiegel wurde dem Statthalter von Belgrad, Chalil, zugesandt, welcher, ein Albaneser von Ibessan, als Vostandschi ins Serai gekommen, sich zum Chafeki Odabaschi, endlich zum Vostandschibaschi hinauf-, dann als Statthalter von Meraasch hinausgeschwungen hatte, beym Ausbruche des Krieges mit Ausbesserung Nissa's und dann mit der Huth Belgrad's beauftragt worden war ²⁾. Nebst dem Vermögen des letzten

21. Aug.
1716

Großwesirs ³⁾ wurde der Kiaja Ibrahim und Secretär des verstorbenen Großwesirs, und Laalisade ⁴⁾ Efendi, einer seiner Vertrauten, in Empfang genommen, der legte ob Verdacht von Wahrsagerey, indem er sich vermuthlich die im Zelte des Großwesirs gefundene Auslegung des Traumes und die Prophezeyung der Bairamsfeyer zu Ofen erlaubt hatte ⁵⁾. Die Stelle des Kaimakams erhielt Ibrahim der Mewkufatschi, die des eingesperrten Ibrahim ein dritter Ibrahim, und die des Reis Efendi Mystafa; Suleiman; der legte, bloß um dem Volksgerede, das den vorigen als Theilnehmer an Maßregeln des Kiaja bezeichnete, ein Ende zu machen, wiewohl der Reichsgeschichtschreiber, welcher allen Kriegsberathungen beygewohnt, bezeugt, daß er dem Kiajabeg stets andere Meinung entgegengesetzt. Die Stelle des Anführers der Pilger ward einem vierten Ibrahim, nämlich dem Oberststallmeister, verliehen ⁶⁾. Es regierte im eigentlichen Sinne der Nahme Ibrahim, aber nicht durch die drey letzten, sondern den ersten, den Kaimakam, den vorigen und noch dermaligen Günstling, welcher, der Sohn eines Sipahi Wojwoden von Isdin bey Kaifarize, als Baktadschi ins Serai gekommen, das Beil bald mit der Feder vertauscht ⁷⁾, unter der vorigen Großwesire Regierung durch Entfernung aus dem Serai der Eifersucht derselben auswich, und später, wie andere Baktadschi seine Vorfahren selbst Großwesire der namenswerthesten einer. Der Todesbefehl, welcher am Tage der Schlacht von Peterwardein wider den nach Jerusalem verwiesenen Elhadsch Mohammedpasha. erlassen worden war, wurde, wiewohl schon abgegangen, glücklicher Weise zurückgehohlt. Der Großwesir hatte durch dessen, am Vorabende seines eigenen Todes, erstatteten Todesvortrag, alten Groll durch die Anklage, daß jener (weil er für den letzten russischen Frieden gesprochen) mit den Ungläubigen verstanden sey, befriedigt, und so ungern der Sultan diesen Vortrag auch fertig-

¹⁾ Kaschid II. Bl. 163 u. 164. ²⁾ Osmansade und Dilaweragasades Omer's Biographien der Großwesire. ³⁾ Kaschid II. Bl. 165. ⁴⁾ Die Biographie seines Bruder Laalisade Scheich Mohammed in Scheich's Biographien die 1485. ⁵⁾ Kaschid II. Bl. 166. ⁶⁾ Derselbe Bl. 165. ⁷⁾ Derselbe Bl. 163 und die Biographien der Großwesire.

te, so konnte er doch nicht anders, weil Vorträge von Großwesiren Seraskern im Felde erstattet, nicht zurückgewiesen werden können ¹⁾. Verdientere Fertigung erhielt der zur Hinrichtung des vorigen Kiaja, des arglistigen, böshafsten Ibrahim erstattete Vortrag ²⁾. Der Beglerbeg von Rumili, Esari Ahmedpascha, und der Desterdar Elhadsch Mohammed erhielten die Wesirwürde, der letzte nicht ohne des Sultans und Kaimakams Unwillen über dessen heißhungrigen Ehrgeiz, welcher, nicht zufrieden, die Bitte durch den Mewkufatschi, Überbringer des Schlachtberichtes, mündlich zu den Ohren des Sultans gebracht zu haben, dieselbe zu gleicher Zeit schriftlich durch den Serdar Esari Ahmed, Stellvertreter des Großwesirs, angebracht hatte. Diese doppelte Bitte schadete ihm sowohl im Geiste des Sultans als Ibrahim's, welcher die Verleihung schon erwirkt hatte, als der Vortrag ankam ³⁾. Esari Ahmedpascha genoß nicht lange des dritten Rosschweifes, denn als er die Besatzung von Belgrad scharf mustern wollte, umringten ihn die, schon seit der Schlacht von Peterwardein her (deren Verlust größten Theils ihm zugeschrieben ward) wider ihn erbosteten Soldaten zu Batudschina, und säbelten ihn in Stücke. Der vorige Desterdar, Mustafapascha, trat in die Besatzung von Belgrad ⁴⁾. Die eingelaufene Nachricht, daß Temeswar, das letzte Bollwerk des Islams in Ungarn, gefallen, wurde über vierzehn Tage verheimlicht ⁵⁾. Am zwanzigsten Tage nach der Schlacht von Peterwardein stand Eugen belagerend vor dieser damals, noch mehr durch ihre natürliche Lage mitten in Morästen der Temes und Bega, als durch ihre Werke festen Hauptstadt des Banates. Temeswar bestand damals aus der Stadt, dem Schlosse, der Palanke. Sechzehn Regimenter Reiterey, vom Grafen Palffy, zehn Bataillone Fußvolks, vom Prinzen Alexander von Württemberg befehligt, waren das Belagerungsheer, welches der Bericht des osmanischen Reichshistoriographen auf hundert fünfzigtausend Mann ⁶⁾, die vier und vierzig Tage der Belagerung auf zwey und siebzig vermehrt, das zum Entsatze herbeygeeilte Heer Kurdpascha's von sieben bis acht und zwanzigtausend auf fünfzehntausend vermindert. Der Versuch Kurdpascha's, zwölftausend Mann Janitscharen, Sipahi und Tataren mit Mundvorrath in die Festung zu werfen, mißlang. Viertausend blieben auf dem Plage. Nach vierstündigem Sturme ward die Palanke mit dem Verluste von vierhundert Todten, vierzehnhundert Verwundeten genommen. Der Prinz Emanuel von Portugal und der von Bayern, mit dem Prinzen Alexander von Württemberg, die Generale Langlet, Wallis, Lieben-
stein, leiteten den Sturm der Palanke und die Arbeiten der Belage-
rung so glücklich, daß die Festung capitulirte. Von achtzehntausend

25. Aug.
1716,

13. Oct.

¹⁾ Raschid II. Bl. 167. ²⁾ Eben da. ³⁾ Derselbe Bl. 166. ⁴⁾ Derselbe Bl. 169.

⁵⁾ Derselbe 168. ⁶⁾ Eben da. Histoire du Prince Eugene V. 62. f. Grisele's n's Geschichte des Temeswarer Banates I.

Mann der Besatzung zogen zwölftausend ¹⁾ aus, tausend Wagen, statt der begehrten siebentausend, führten ihr Gepäck. Eugen machte keine Schwierigkeit, dem Abzuge des Gesindels von Renegaten und Kruczen ²⁾ nichts in Weg zu legen; eben so gern sagte er zu, daß die Armenier, Griechen, Rascier, Albaneser, welche nicht abziehen wollten, ungehindert in der Stadt verbleiben könnten. Er unterhielt schon seit Beginn dieses Feldzuges Einverständniß mit den Christen in Servien und Albanien durch Zusicherungen von Hülfe zur Befreyung vom Joche türkischer Tyranny. Hundert und zwanzig Kanonen, die meisten mit Wapen deutsch - römischer Kaiser, donnerten die Freudenfunde der Befreyung Temeswar's aus hundert fünf und sechzigjähriger Sclaverey. Nach Temeswar's Eroberung war der Weg nach der Walachey frey. Zwölfhundert Servier, vom Bayern Dettin befehligt, führten einen glücklichen Überfall auf Bukarest aus, das sie plünderten, und den Hospodar Nicolaus Maurocordato nach sich führten ³⁾. Diese Wegführung verbürgte der Pforte die Treue des Hospodars, der nicht wie seine Vorfahren, die heimlich mit den Deutschen gehalten, und jüngst durch Unterhaltung der Correspondenz mit Rakoczzy mittelst des Mönches Jaias der Pforte gute Dienste geleistet ⁴⁾. Zur Anerkennung derselben wurde sein Bruder, der bisherige Pfortendolmetsch, Johann Maurocordato, als Wojwode der Walachey installiert ⁵⁾. Die Pfortendolmetschstelle erhielt der ihm von weiblicher Seite verwandte Ghika. Nicht so erfolgreich als der Überfall von Bukarest war der zwey Monathe hernach vom Rittmeister Ernau versuchte Überfall von Jassy, wo dem sich in dem Schlosse Tschetazuje vertheidigenden Fürsten ein Paar tausend Tataren wider die Paar hundert Husaren zu Hülfe kamen, wie dieß der jüngere Costin Niclas (der Schawendemir der Moldau, so wie sein Oheim Myron der Mirschawend derselben) umständlich erzählt ⁶⁾.

Die Nachricht von der Niederlage bey Peterwardein entmuthigte vollends die Belagerung von Korfu, wo Schulenburg's Geist und Muth ein Fels im Meere wider des Kapudanpascha und des Serbars Kara Mustafapascha vereinte, aber nicht einträchtig zusammenwirkende Macht ⁷⁾. Mit dreyßigtausend Reitern und dreytausend Fußgängern hatten die Türken jüngst auf der zum Gebiethe von Butrinto gehörigen Halbinsel Kamilia gelandet, dann vor der Festung zwey Anhöhen erstürmt, wider welche von zwölf Posten der Stadt hundert Kanonenschlünde Feuer spien. Die Belagerer gruben sich keineswegs regelmäßig in Annäherungsgräben ein ⁸⁾, und schossen keinen Wallbruch, sondern schossen, wie zum Zeitvertreib, bloß nach dem hohen Thurme

¹⁾ Histoire de la guerre d'Hongrie. Vienne 1788. ²⁾ Cette canaille peut se retirer partout où elle voudra. Hist. du Prince Eugene p. 82. ³⁾ Engel's Geschichte der Walachey II. S. 7. Chiaro S. 223. ⁴⁾ Raschid II. Bl. 171. ⁵⁾ Derselbe Bl. 172. ⁶⁾ Jm XII. Bande der notices et extraits de manuscrits de la bibl. du Roi p. 274 — 393. ⁷⁾ Raschid II. Bl. 164. ⁸⁾ Ferrari p. 127.

St. Spiridion's, der jedoch unbeschädigt blieb, und warfen Bomben in die Stadt, wider welche sich die Männer in der alten Stadt, die Weiber unter den Casematten sicher stellten. Nachdem ein Ausfall 18. Aug. 1717
mislungen, fiel Schulenburg zum zweyten Mahle an der Spitze von nur achthundert Mann aus, und schlug sie in siebenstündigem Gefechte zurück. Tags darauf zerriß ein südlicher Sturm die Flotte und das Lager der Belagerer, und zwey Tage darauf schifften sie sich in der größten Verwirrung ein, mit Zurücklassung von drey und zwanzig großen scharfen Meßen, dreyßig Falkaunen, sieben Mörsern, zweyhundert siebzig Paar Büffeln zur Bespannung der Kanonenwagen, hundert fünfzig Kanoneupferden, zweytausend anderen, und dem ganzen Vorrathe von Pulver und Bley ¹⁾. Schulenburg besetzte hierauf Butrinto 21. Aug. und besetzte wieder das geschleifte S. Maura. In Dalmatien und Albanien begnügten sich die Türken in diesem Feldzuge wider Berlica, Proloc, und Duare zu streifen, die Bewohner von Pastrovich und Montenegro zu bedrohen. Der Pascha von Bosnien lagerte zu Cuzprez, der von Albanien zu Cernizza. Emmo rannte mit den zu Cattaro gesammelten Truppen von Macarseea, Primorize, Birgoraz und Opus, durch das Gebieth von Zuppa und Budua bis Antivari, nahm Ottovo, Zarine und Popovo weg ²⁾. Die größte Schuld von Korfu's aufgehobener Belagerung wurde dem Kapudanpascha, Dschaniüm Chodscha, beygemessen, welchem schon im vorigen Feldzuge die Entwischung der venetianischen Flotte zu Modon angeschuldiget worden, der sich aber damahls durch des Kiaja Einfluß glücklich aus der über ihn verhängten Untersuchung herausgewickelt. Zu Korfu hatte er den Serdar aus Gehässigkeit nicht unterstützt, das nach der Niederlage von Peterwardein erlassene Handschreiben, welches ihm, wenn in drey Tagen nach Ankunft desselben die Festung nicht fielen, aufzubrechen erlaubte, statt wie er sollte, geheim zu halten, öffentlich kund gemacht, dadurch die übereilte Einschiffung der Truppen, die sich nicht mehr halten ließen, veranlaßt ³⁾, und einen der wackersten Capitäne der Flotte, Hasan Chodscha, an die Segelstange aufhängen lassen. Alles dieß bewirkte seine Absetzung und gefänglichen Verhaft in den sieben Thürmen ⁴⁾. An seine Stelle war Ibrahimpascha, welcher schon unter Ali's von Tschorli Großweirrschaft drey Jahre Großadmiral, und seitdem Führer der Pilgerkarawane gewesen, ernannt, so daß er nun nicht weiter die Schiffe der Wüste, wie die Araber die Kamehle nennen, sondern die Karawanen des Meeres, nämlich die Flotten, anführte ⁵⁾. Wie der Unfall von Korfu dem Kapudanpascha, wurde der von Peterwardein zum Theil dem Ausbleiben des Tatarhans zugeschrieben, und auch dieser deßhalb abgesetzt. Es wurde für dienst-ersprißlich gehalten, den Chan dießmahl nicht aus den Söhnen Se-

¹⁾ Raschid II. Bl. 165. ²⁾ Ferrari. ³⁾ Raschid II. Bl. 176 und 177. ⁴⁾ Derselbe Bl. 178. ⁵⁾ Derselbe Bl. 177.

lingirai's, sondern aus einer anderen Linie zu nehmen, und die Wahl fiel auf den alten Kara Dewletgirai ¹⁾. Da diese Wahl aber nicht die Zustimmung der Mirsen und Schirinbege erhielt, kehrte man wieder zur Familie Selimgirai's zurück, und der Kalgha Dewletgirai's, Seadetgirai, wurde als Chan installiert ²⁾. Kara Dewletgirai starb bald hernach ³⁾. Mit der Rückkehr des neuen Chans nach der Krim ⁴⁾ fiel die Ankunft eines indischen Gesandten zusammen ⁵⁾. Eine französische Gesandtschaft nach Persien hatte der Statthalter von Rakfa angehalten ⁶⁾, und der von Bagdad hatte den Fund eines Topfes mit kuffischen Silbermünzen, im Werthe von siebenhundert fünfzig Para, einberichtet, welcher dem Schatze von Bagdad eingeliefert worden ⁷⁾. Zwey der ausgezeichnetsten Ulema, die Gebrüder Kewafibifade, welche der vorige Großwesir, einen nach Meraasch, den andern nach Malattia verwiesen hatte, wurden zurückberufen ⁸⁾. Zwey andere, der eine durch seine Gelehrsamkeit, der andere durch seine Schönschreibekunst ausgezeichnete Ulema starben, jener der Oberstlandrichter Esahhassade, d. i. der Sohn des Buchhändlers ⁹⁾, dieser Durmischfade, der berühmteste Taalischreiber seiner Zeit, von dessen Hand die schönen Inschriften auf den zu seiner Zeit gebauten Moscheen, Ali's von Tchorli, der Walide, des Kapudan Ibrahimpascha, des Mufti Feisullah, des Serai von Galata und den Fontainen des letzten Köprili Großwesirs im Serai von Kutschudpe zu Adrianopel ¹⁰⁾. Die nun als Mond von vierzehn Jahren voll gewordene, und dem vorigen Großwesir Ali verlobte Tochter des Sultans, Fatima, wurde dem Günstling Ibrahimpascha als Gemahlinn zugeschlagen ¹¹⁾, so daß derselbe nun Sidam Kaimakam; der andere Sidam, der Desterdar Mohammedpascha, wurde, weil er dem Geschäfte nicht gewachsen, abgesetzt ¹²⁾, und der vorige Desterdar, Mohammed der Gelbe, welcher so große Gier nach dem dritten Koffschweife an Tag gelegt, weil er die ihm auferlegten dreystausend Mann aus eigenem Beutel nicht gehörig gestellt, hingerichtet ¹³⁾. Der Desterdar Sidam starb bald hernach ¹⁴⁾. Um sich auf den nächsten Feldzug gehörig vorzubereiten, wurde der eifrigste Briefwechsel mit dem ungarischen Rebellen, Rakoczzy und Berczeny, unterhalten ¹⁵⁾, und Befehle der Truppensammlung erlassen ¹⁶⁾. Ein anderer Befehl schärfte den Generalen der Sipahi und Silihdare ein, die erledigten Sipahistellen nicht, wie in der letzten Zeit durch Mißbrauch geschehen, auf Einen Kopf zu häufen, so daß mancher hundert zwanzig und hundert fünfzig Äspern des täglichen Soldes hatte, während vormahls derselbe nie neunzig Äspern überstieg ¹⁷⁾. Der Silihdar ging von Adrianopel

¹⁾ Raskid II. Bl. 173. ²⁾ Derselbe Bl. 175. Fehlt sowohl bey Deauignes als Sisraencwicz. ³⁾ Raskid II. Bl. 178. ⁴⁾ Derselbe Bl. 177. ⁵⁾ Derselbe Bl. 175. ⁶⁾ Derselbe Bl. 157. ⁷⁾ Derselbe Bl. 158. ⁸⁾ Derselbe Bl. 174. ⁹⁾ Derselbe Bl. 178. ¹⁰⁾ Derselbe Bl. 180. ¹¹⁾ Derselbe Bl. 177. ¹²⁾ Derselbe Bl. 178. ¹³⁾ Eben da. ¹⁴⁾ Derselbe Bl. 185. ¹⁵⁾ Derselbe Bl. 175. ¹⁶⁾ Eben da. ¹⁷⁾ Derselbe Bl. 179.

nach Constantlnopel, mit dem Auftrage, mit Zuziehung des Kaimakams aus dem kaiserlichen Schatze des neuen Serai, welcher der Schatz der Cisterne heißt ¹⁾, sechshundert fünfzehn Okka, hundert zwey und siebenzig Drachmen Silber, und an Silbergeschirren und Reitzzeug zweyhundert fünf ein halbes Okka, vierhundert sieben und zwanzig Drachmen an die Münze abzuliefern. Nachdem die Rosschweife aufgesteckt ²⁾, das gewöhnliche Kriegsgebeth ³⁾ anbefohlen worden, und der Großwestr mit dem Lager nach Nissa vorausgegangen, brach auch der Sultan von Adriaupel nach Sofia auf.

Der Großwestr war erst von Adriaupel aufgebrochen, als das kaiserliche Heer unter Eugen bey Wisniza in der Nähe von Pancsova über die Donau gegangen, sich zwischen der Donau und Sava, gerade mitten vor Belgrad gelagert hatte ⁴⁾. Der Statthalter von Rumili, Schatir Alipascha, war nach der Ebene von Weretschar, und von da in die Festung gekommen; der mit dreysigtausend Mann bestimmte Statthalter von Diarbekr, Redschek ⁵⁾, nachdem er Mehadia eingenommen, wurde jetzt gegen Belgrad befehligt, den ferneren Abzug feindlicher Heere bey Pancsova zu hindern ⁶⁾. Da der voraus an die Brücke der Morawa gesandte Sohn Kara Mustafa's (des Belagerers von Wien), Alipascha, berichtete, daß die Noth höchst dringend, brach der Großwestr Hälfte Julius von Nissa gegen die Morawa auf. ^{12. Jul.} Indessen hatte Eugen Belgrad schon drey Wochen lang belagert. Ein Haufe deutscher und französischer Prinzen hatte sich unter seinen Fahnen versammelt, um an dem Ruhme der Eroberung des Hauses des heiligen Krieges Theil zu nehmen. Die Prinzen von Bayern, Würtemberg und Hessen, Bevern, Culmbach, Anhalt Dessau und Lichtenstein, die Prinzen Dombes, Marsillac, de Pons; die Grafen Charlois, d'Estrade, der Marquis d'Alincourt, Sohn des Maréchal Ville-roi ⁷⁾, leuchteten mit ihren Nahmen und Federbuschen als französische Ritter vor, wie bey den Belagerungen Kandia's und Ofen's, wie bey den Schlachten von Nikopolis und St. Gotthard. In der ersten Linie befehligten die Generale Montecuccoli, Starhemberg, Bonneval, Brown, Daur, Windischgrätz, Dalberg, in der zweyten Radasdy, Mercy, Harrach, Lobkowitz, Arenberg, Holstein, Friedrich von Würtemberg, und Emanuel von Savoyen, der Nefse Eugen's ⁸⁾; der Freyherr von Petrasch, welcher Sabacz durch Überfall zu nehmen vergebens versucht, stellte sich zwischen Sabacz und Mitroviz auf. Am ersten August erschien endlich das osmanische Heer auf den Höhen von Gruzka oder Hifardschik, achtzigtausend Janitscharen, zehntausend asiatische, eben so viele europäische Lehenstruppen, zwanzigtau-

¹⁾ Raschid II. Bl. 190. ²⁾ Derselbe Bl. 180. ³⁾ Derselbe Bl. 182. ⁴⁾ Derselbe Bl. 181. Histoire de la guerre d'Hongrie p. 121. Hayne Abhandlung der Kriegskunst der Türken S. 402. Hist. du Prince Eugène und Dumont.

⁵⁾ Raschid II. Bl. 182. ⁶⁾ Derselbe Bl. 183. ⁷⁾ Hist. de la guerre d'Hongrie S. 105. ⁸⁾ Eben da S. 128 und 129.

send Sipahi und Freywillige und dreyßigtausend Tataren, und Belgrad's Besatzung war noch gegen dreyßigtausend Mann stark. Statt mit so überlegener Macht wider das, auch durch die Belagerungsarbeiten von achtzigtausend Mann ¹⁾ um vieles heruntergebrachte feindliche Heer sogleich einen entscheidenden Schlag zu führen, verlor der Großwesir seine Zeit in Berathungen, indem er bald den Nischandschi Mohammedpascha, bald den Keis Efendi Kadri, bald den im Lager befindlichen Oberstallmeister des Sultans, Haideraga, um ihre Meinung fragte, und zulezt keinen, nicht einmahl den Tatarchan anhörete, nachdem seine Ankunft mit siebzigtausend Tataren das Lager verstärkt ²⁾. Vierzehn Tage lang beschossen sich die beyden Lager gegenseitig auf das lebhafteste, die Türken aus hundert vierzig Kanonen und fünf und dreyßig Mörsern ³⁾, jeder Theil auf den Abzug des andern harrend; als endlich der Mangel an Fütterung den Großwesir dennoch nicht, wie Eugen gehofft, abziehen zwang, und er zulezt den Angriff desselben als unvermeidlich voraussah, wollte er denselben lieber kiesen, als erwarten. Die Schlacht war der glänzendsten eine, in der sich alle Truppen und Generale des kaiserlichen Heeres an Heldemuth überbothen. Die Bayern stürzten sich am linken Flügel auf einen Stückwall von achtzehn Kanonen, den zwanzigtausend Janitscharen und viertausend Tataren vertheidigten, die leichte Reiterey und das Fußvolk des Prinzen Alexander von Württemberg unterstützten den Angriff, und der genommene Stückwall spielte nun wider die Türken ⁴⁾. Der Niederlage des linken Flügels folgte die des rechten, und allgemeine Flucht. Zehntausend Türken getödtet, fünftausend verwundet und eben so viele gefangen, der Verlust des christlichen Heeres nicht zweytausend Todte, über dreytausend Verwundete, unter den Todten die Feldmarschalllieutenant Graf Hauben, der General Dalberg, ein junger Graf Palffy, ein Fürst Thurn und Taxis, die Marchesen Clerici und Bilette; unter den Verwundeten, Fürst Lobkowitz, Prinz Friedrich von Württemberg, die Generale Kottenhahn, Locatelli, Arigoni, der Feldmarschall Graf Palffy, welchem Eugen allein das Geheimniß der zu liefernden Schlacht sammt dem Plane derselben anvertraut hatte, und Eugen selbst ⁵⁾. Die Beute hundert ein und dreyßig Kanonen von Erz; fünf und dreyßig Mörser, deren einige Bomben von zwey Centnern warfen, zwanzigtausend Kanonenkugeln, dreytausend Bomben, dreyßigtausend Granaten, sechshundert Fässer mit Pulver, dreyhundert mit Bley, ein und fünfzig Fahnen, neun Rosschweife, vier Trompeten, eine große Janitscharentrommel, eine große Pauke der Sipahi, und zwey Paar kleine. Eugen behielt wie bey der Schlacht von Peterwardein das Zelt des Großwesirs für sich.

16. Aug.
1717

¹⁾ Dumont hist. milit. du Prince Eugène p. 123. ²⁾ Raschid II. Bl. 184. ³⁾ Neue österr. milit. Zeitschrift 1811 S. 27. ⁴⁾ Hist. de la guerre d'Hongrie p. 195. ⁵⁾ Dumont hist. milit. p. 130. Hist. de la guerre d'Hongrie p. 197. Neue österr. milit. Zeitschrift 1811 S. 39.

Am zweyten Tage nach der Schlacht ward die Übergabe Belgrad's unterschrieben, deren Besatzung mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele abzog. Die Summe der in der Stadt, auf den Donauinseln, und auf der Schalkenflotte eroberten Kanonen betrug über siebenthalbhundert ¹⁾. Unter den türkischen Anführern war schon vor der Schlacht der Kapudan der Schalkenflotte, der wackere Ibrahim, geblieben ²⁾. Der Fall Belgrad's zog unmittelbar den des Großwesirs, dessen Untüchtigkeit daran Schuld, nach sich; das Siegel trug der Sultan dem Sidam Kaimakam an; aber dieser verbatth sich dasselbe aus Klugheit, weil der nicht günstig zu hoffende Ausgang des Krieges nothwendig wieder den Sturz des Großwesirs nach sich ziehen mußte; er wandte also dasselbe einem seiner Schügelinge, dem Nischandschipascha Mohammed, dem Sohne eines ägyptischen Kaufmannes aus Kaifarije, zu, welcher vormahls als Strohschreiber eines Pascha von Haleb eingetreten, nach der Hand zu untergeordneten Stellen befördert, bey Eröffnung des vorjährigen Feldzuges dem Sidam Ibrahim bekannt und gefällig geworden, von demselben zum Nischandschi, Wesir, und jetzt zum Großwesir gehoben ward ³⁾. Die beyden Rathgeber des vorigen Großwesirs, der Reis Efendi Kadri und Haideraga, wurden aus dem kaiserlichen Lager entfernt ⁴⁾.

Während des Feldzuges vor Belgrad begab sich in Siebenbürgen, Bosnien, Dalmatien und auf dem Meere, was folgt. Der ursprünglich nach Siebenbürgen bestimmte Serdar Redschepascha, zu dessen vierzigtausend Streifern und Freywilligen noch Kaplangirai mit zehntausend Tataren gestoßen, beschränkte seine Waffenthaten auf die Eroberung Mehadia's und der neuen Palanke, und zog sich dann feig nach Orsova und bis Widdin zurück ⁵⁾; hingegen vereitelte in Bosnien die Vorsicht Köprili Nuumanpascha's die Unternehmung des Generals Petrasch auf Zwornik, indem er sich an dem Scheidepuncte des Weges von Novi und Zwornik mit seiner ganzen Macht aufstellte ⁶⁾. Noch vor Belgrad's Eroberung hatten die beyden Befehlshaber 3. Jun. von Trin und Costanizza die türkischen Festungen Novi, Kamingrad, 1717 Maydan mit tausend Pferden und fünfhundert Haiduken im Thale Uranovaglava an der Unna unweit Novi überfallen wollen, aber Szerich, davon kundig, ging über die Unna, postirte sich zu S. Catharina, und vereitelte ihre Unternehmung ⁷⁾. Die türkischen Einfälle in Siebenbürgen, in das Banat und Oberungarn rächte der Feldmarschall Stainville durch die Brandschatzung Jassy's und die Zerstörung

¹⁾ Die Liste bey Dumont und in der hist. de la guerre d'Hongrie p. 211. Vita e campeggiamenti di Francesco Eugenio di Savoya und Ferrari und Hayne. ²⁾ Kaschid II. Bl. 185. ³⁾ Biographien der Großwesire von Osmanische und Dittaweragasade Omer. Kaschid II. Bl. 186. ⁴⁾ Eben da. ⁵⁾ Derselbe Bl. 187. ⁶⁾ Derselbe Bl. 189. Hist. de la guerre d'Hongrie p. 210. Hayne S. 419. Neue österr. milit. Zeitschrift 1811 S. 40. ⁷⁾ Bericht von dem Strich bey S. Catharina im Brinerfelde v. 3. Jun. 1717. M. B.

der Residenz des Hospodars ¹⁾. In Dalmatien hatte Alois Mocenigo, der Nachfolger Emmo's, die von den Türken bedrohten Posten Popovo, Ottovo und Zarine wider dieselben gesichert ²⁾; tausend Krieger der Gränze Mostar, Scoblato und Goranze ins venetianische Gebieth verpflanzt ³⁾, dann Imoschi belagert, das feste Gränzschloß der Herzegovina, welches von der dalmatinischen Seite die Schlöffer von Sing, Almissa, Duare, Primorie, Macarsca und Bergoraz deckt, von der herzegovinischen die Straße nach Duuno, Gliubuschi, Pocitegl und Mostar, der Hauptstadt Hersek's, öffnet ⁴⁾. Nach der Eroberung Imoschi's erhielt Mocenigo, welchem der Weg nach Mostar offen gestanden wäre, den Befehl, von Castelnovo's Seite den Krieg und Sieg weiter zu führen. Nach einer Berathung, welcher von den festen Häfen Albanien's zuerst anzugreifen: Dulcigno, Durazzo, Ballona, Alessio oder Antivari? entschied er sich für das letzte, weil es am nächsten der Gränze von Budua und Pastrovich; aber die Belagerung mißlang, weil die Montenegriner nicht Wort hielten, und der Pascha von Skutari zum Entsatz herbeyeilte ⁵⁾. Glücklicher war Pisani in der Eroberung von Prevesa und Boniza, den beyden Vormauern S. Maura's, welche den Meerbusen von Urta beherrschen ⁶⁾. Die Begebenheiten zur See waren nicht entscheidend, drey-
26. Oct. mahl zwar schlug sich der außerordentliche Capitän der Flotte, Flangi-
1717 ni, vor den Dardanellen auf der Höhe von Lemnos und Tenedos mit der vier und dreyßig Schiffe starken Flotte des Kapudanpasha Ibrahim, und fiel selbst als Seeheld ⁷⁾; der türkischen Flotte begegneten die vereinigten Diedo's und Pisani's an den Gestaden Morea's auf der Höhe bey Salotyches ⁸⁾, aber sie schienen sich beyde zu meiden, und nicht zu suchen; Pisani segelte nach Cattaro und der Kapudanpasha mit dem Verluste von zwey Schiffen nach Constantino-
Junius pel zurück, wo die Flotte durch der Steuerleute und Capitäne Unvorsichtigkeit in vier und zwanzig Stunden größeren Verlust erlitt, als
2. Dec. während des ganzen Feldzuges, denn zwey Schiffe strandeten in der
 Nacht ober den sieben Thürmen vor dem Sandthore, und am folgenden Morgen flog eines der in den Hafen eingelaufenen mit der ganzen Mannschaft in die Luft ⁹⁾. Als aber drey Monate hernach abermahls Feuer im Arsenal durch Nachlässigkeit bey dem Kalfatern eines Schiffes entstand, als sammt dem Schiffe das halbe Holzmagazin vier und zwanzig Stunden lang brannte, wurde der Kapudanpasha, welcher zwey Schiffe an die Feinde, zwey durch Stranden, zwey durch Feuer, und das Holzmagazin verloren, seiner Stelle in Ungnaden entsezt, und dieselbe dem vorigen Kapudanpasha, welcher, seitdem zurückgesezt, als Capitän des Admiralschiffes diente, mit drey Rosschwei-

23.
Febr.
1718

¹⁾ Neue österr. milit. Zeitschrift 1811 S. 43. ²⁾ Ferrari S. 230 ³⁾ Derselbe S. 231. ⁴⁾ Derselbe S. 234. ⁵⁾ Derselbe S. 240 u. 241. ⁶⁾ Derselbe Bl. 242. ⁷⁾ Derselbe S. 189. ⁸⁾ Derselbe S. 195. ⁹⁾ Raschid II. Bl. 189.

feu verliehen ¹⁾). Ibrahim, der Siegelbewahrer des in der Schlacht von Zenta gebliebenen Großwesirs Elmas Mohammedpasha, brachte den abgesetzten Kapudan Ibrahimpasha nach Affow ²⁾. Da derselbe den Levenden und Kalionschi der Flotte zügellose Freyheit gelassen, wurde dem neuen so mehr eingeschärft, dieselbe in Ordnung zu halten, als auch die Truppen jüngst bey der Soldauszahlung zu Sofia gemeutert, und nicht eher sich zur Ruhe begeben hatten, bis nicht der Großwesir selbst den Säbel umgürtet, und mit seinen Aga sie in Stücke zu hauen gedroht ³⁾. Wider die Bedrückungen der Beglerbege und Bege, welche die Eintreibung der Kriegssteuern übertrieben, und die Unterthanen grausam drückten, erging ein den Betrag dieser Steuern regelndes kaiserliches Handschreiben mit dem Besays: „Wer dawider „handelt, den tödt ich, so wahr mir der Koran helfe, der vom Him- „mel gesandte ⁴⁾.“ Kacocz, welchen aus Frankreich ein Aga zu holen abgesandt worden, war endlich mittelst eines um fünftausend Piafter gemietheten französischen Schiffes angekommen, und zu Adrianopel als Fürst von Siebenbürgen empfangen worden ⁵⁾. Dem Statthalter von Bosnien, dem tapferen Köprili Nuumanfada, wurden zweyhundert Beutel Geldes zur Bestreitung der ferneren Vertheidigungskosten Bosnien's, zugesendet ⁶⁾, und ihm zu Gefallen seinem Bruder Esadbeg, dem dritten Sohne des tugendhaften, in der Schlacht von Slankamen gebliebenen Großwesirs, der dritte Rosschweif ertheilt ⁷⁾. Der Mufti Ismail, ein Geschöpf des Sidams Kaimakams, und von demselben nur unter der Voraussetzung, daß er seinen Ansichten nicht widerstreben werde, gehoben, verlor seine Stelle eben, weil er, auf dieselbe sich berufend, sich zu viele Freyheit in eigenmächtigen Verleihungen herausgenommen, und seiner Statt wärd Abdullah mit dem weißen Ehrenkleide der höchsten Befehrwürde angethan ⁸⁾; endlich wurde aber auch der Großwesir abgesetzt, und der Günstling Sidam des herannahenden Friedens gewiß, verweigerte nicht länger die Annahme der höchsten Würde des Reiches, der er von nun an bis zu Ende der Regierung Ahmed's III., zwölf Jahre lang in höchster Gunst und Machtvollkommenheit vorstand, ein den Frieden und die Früchte desselben hochschätzender, gerechter, staatskluger, Wissenschaft und Kunst liebender, sanfter, gutmüthiger Großwesir. Zur Auszeichnung sandte ihm der Sultan Montags (als einem glücklichen Tage, irgend etwas zu beginnen) statt des gewöhnlichen goldenen Siegels, welches das Zei-
 chen oberster Gewalt, den Smaragd mit eingegrabenem Namens-
 zuge, den er am Finger trug, als schöne Vorbedeutung glücklicher
 und edler Geschäftsführung, womit Ibrahim als Inhaber des Herr-
 scherriegels das Reich im Frieden belebend und begründend beglückte.

g. May
1718

¹⁾ Osmanfada's und Dilaweragasfada's Biographien der Großwesire. ²⁾ Kacoczid II. Bl. 192. ³⁾ Derselbe Bl. 188 und 189. ⁴⁾ Derselbe Bl. 191. ⁵⁾ Derselbe Bl. 188. ⁶⁾ Derselbe Bl. 191. ⁷⁾ Derselbe Bl. 192. ⁸⁾ Derselbe Bl. 194.

Schon im ersten Jahre des zwischen der Pforte und Oesterreich ausgebrochenen Krieges hatte der englische Minister Sutton zu Constantinopel eine Vermittelungsvollmacht seines Hofes erhalten; demselben stand die Einleitung einer Vermittelung an der Pforte schon aus dem Grunde vor Holland und Frankreich zu, weil England von allen europäischen Mächten zuerst schon vor einem Jahrhundert das Vermittelungsgeschäft zwischen der Pforte und Pohlen übernommen hatte ¹⁾. Hierauf war Holland die zweyte, erst im Frieden von Carlowitz aufgetretene. Das folgende Jahr machte der englische Bothschafter, Worthley Montague, welcher, nachdem seine Vorfahren, zuerst Hussay zu Belgrad und hernach Harbond zu Adrianopel, gestorben waren, nach Constantinopel ging, auf seiner Durchreise durch Wien einen Anwurf von Vermittelung, worauf aber geantwortet ward, daß vor Belgrad's Eroberung von Frieden nicht die Rede seyn könne. Der erste Friedensschritt kam unmittelbar nach der Eroberung Belgrad's vom ehemahligen Befehlshaber dieser Festung, Ghadsch Mustafapascha ²⁾, welcher von Nissa aus an Eugen schrieb, und mit dem Antrage Belgrad's und seines Gebietes seine vermittelnden Dienste anboth. So lange Chalil Großwesir gewesen, habe er sich nicht zu sprechen getraut, wie jetzt, seitdem Mohammedpascha an der Spitze der Geschäfte ³⁾. Einen Monath hernach schrieb der Großwesir selbst an Eugen ⁴⁾, um Waffenstillstand und Vermittelung in Vorschlag zu bringen, ohne mit einem Worte des Antrages des letzten Befehlshabers von Belgrad oder der Abtretung Belgrad's zu erwähnen. Der Überbringer war der englische Bothschaftersecretär Heferman, aus dem Lager von Sofia. Eugen erwähnte in seiner Antwort des ersten Anwurfes, überging aber, in Erwartung der Weisung von Wien, die beyden Punkte des Waffenstillstandes und der Vermittelung mit Stillschweigen ⁵⁾. Sogleich erhielt Eugen die erbethene Weisung zum Friedensgeschäfte, auf die Grundlage gegenwärtigen Bestandes, in welcher die ungarischen Rebellen, der Handel der Gefangenen, die Barbaresken, die heiligen Orter zu Jerusalem und die Walachen die Hauptpunkte ⁶⁾. Zu Anfang des Jahres hatte der österreichische General Stainville mit Maurocordato eine Convention in sechs Artikeln abgeschlossen, vermög welcher festgesetzt worden, daß die kaiserlichen Truppen den Alt nicht überschreiten sollten. Zu gleicher Zeit wurde der Hofkriegsrath Herr von Talman mit der nöthigen Vollmacht zur

¹⁾ Worthley Montague's Depesche an Addison aus Basardschik vom 13. Nov. 1717. In der St. R. ²⁾ Milit. Zeitschrift 1811 S. 46. ³⁾ Das Schreiben vom 5. Sept. im Hausarchive. ⁴⁾ Raschid II. Bl. 187. ⁵⁾ Das Schreiben mit Eugen's Einbegleitung vom 6. Oct. 1717 in der St. R. vom Secretär Worthley Montague überbracht, in Vendramino Bianchi's istorica relazione della pace di Posarowitz p. 17. ⁶⁾ Instruction für Eugen, Prinzen zu Savoyen, in 23 Artikeln 13. October 1717, in der St. R. und Vollmacht vom 23. Sept. eben da.

Friedensunterhandlung versehen ¹⁾). An die Stelle des, weil er dem kaiserlichen Hofe mißfällig, von Constantinopel abberufenen Worthley Montague ²⁾) kam der englische Minister Stanyan über Wien, wo auch Sutton, der vorige Botschafter, von Seite England's mit dem Vermittlungsgeschäfte beauftragt. So sehr diese drey englischen Botschafter für die Wiederherstellung des Friedens arbeiteten, so sehr suchte dieselbe der französische, dann Rakoczyn, der sich zu Adrianopel befand, und der bey ihm als spanischer Gesandter beglaubigte Chevalier de Boissemene zu hintertreiben. Der Musti und die Ulema waren für den Frieden, der Großwesir aber, Mohammed Nischandschipascha, für den Krieg ³⁾). Rakoczyn, welcher früher zu Bender, war, wie wir oben gesehen, nach dem Falle von Belgrad nach Adrianopel berufen worden, wo der Sultan in feyerlicher Audienz ihn mit folgenden Worten seiner Unterstützung und guten Aufnahme versicherte: „Es ist an der Hülfe und Unterstützung meiner hohen Pforte nicht zu 4. Jan.
 „zweifeln; die an meine hohe Pforte kommenden Gäste pflegen ehren- 1718
 „voll geachtet zu werden, und es ist festgesetzt, daß auch du auf das
 „höchste geachtet werden sollest ⁴⁾.“ Die Audienz war mit dem kanunmäßigen Gepränge eines von der Pforte belehnten Fürsten Siebenbürgen's, mit der Verleihung von Kalpak und Säbel, ertheilet worden. Rakoczyn und Berseny, und die mit ihnen befindlichen Spanier warben Soldaten mit fünfzig Gulden Handgeld ⁵⁾). Auch sechs Monathe später, als die Unterhandlungen schon in vollem Gange, schrieb der neue Großwesir Ibrahim, welcher die Seele der Friedensunterhandlung von türkischer Seite, an Rakoczyn, daß er zu Adriano- pel bleiben müsse, bis der Friede entschieden sey, daß aber der spanische Botschafter, den er angekündet, umkehren könne ⁶⁾).

Zugleich als der Sultan dem Rakoczyn so tröstliche Versicherungen gab, wurde im Rathe der türkischen Minister beschlossen, der Vermittelung England's und Holland's Gehör zu geben. Der Großwesir schrieb an Eugen, ihm die Ernennung der türkischen Bevollmächtigten kündend. Diese waren der ehemalige Nischandschi und jetzige Silihdar Ibrahim, und der ehemalige Mustermeister der Janitscharen und jetzige Aufseher der Artillerie, der Sohn Suleimanaga's, Mohammed Efendi, welcher den Beynahmen Jigirmi sekis-Tschelebi,

¹⁾ Instruction für den wirklichen kaiserl. Hofkriegsrath Herrn v. Talmann, was selber als unser Committirter und Deputirter in der von der ottom. Pforte angetragenen Friedensunterhandlung zu beobachten hat. 30. Oct. 1717, in der *St. R.* ²⁾ Vortrag Eugen's als Hofkriegsrathspräsidenten an den Kaiser vom 4. Febr. 1718, auf Talmann's Bericht aus Belgrad v. 24. Januar erstattet: der abgerufene Worthley Montague sey von der Mediation auszuschließen, so auch, wenn möglich, Colner wegen seiner Türkenliebe und Correspondenz mit dem Czar. ³⁾ Lettre de Rakoczyn du 26. Nov. 1717. ⁴⁾ Berichte des franz. Dolmetsches Fontana und des holländischen Theyls an den Hofkriegsreferendar v. Hittel, in der *St. R.* ⁵⁾ Talmann's Bericht aus Belgrad v. 24. Januar 1718. ⁶⁾ Traduction de la lettre du G. V. Ibrahim, gendre et favori à Rakoczyn donnée à Solie vom 5. Schaabau (4. Julius 1718). *St. R.*

d. i. junger Herr Acht und zwanzig, führte. Dem ersten wurde jetzt der Rang eines zweyten, dem zweyten der eines dritten Oesterdars verliehen ¹⁾). In diesem Schreiben läugnete der osmanische Stolz, daß der erste Anwurf von Seite des Serdars von Belgrad mit Wissen der hohen Pforte geschehen sey, und überließ dem Prinzen Eugen die Bestimmung des Congreßortes. Dieser schlug eine Donauinsel, und zur Wohnung für die osmanischen Minister Jethislam, für die kaiserlichen Cornez in der Walachey, dießseits der Aft, vor ²⁾). Der kaiserliche Hof ernannte zu seinen Bevollmächtigten den Grafen Wirmond und den Herrn von Talman, den vorigen Residenten an der Pforte, und auf neues Schreiben des Großwesirs, welches meldete, daß den beyden türkischen Bevollmächtigten der Hospodar der Walachey, Johann Maurocordato, beygegeben sey ³⁾, antwortete Prinz Eugen, daß Wirmond zur Abreise bereit, daß die Schließung des Waffenstillstandes dem Congresse vorbehalten, daß aber die im Schreiben des Großwesirs mit Stillschweigen übergangene Einschließung Benedig's unabweisliche Bedingniß der Grundlage des Friedens ⁴⁾. Zu Wien traten kaiserliche Conferenzminister mit dem Cavalier Grimani, dem Bothschafter Benedig's zu Wien, und dem zur Friedensunterhandlung ernannten Cavalier Ruzzini, in Unterredung zusammen. Da Benedig mehr als den gegenwärtigen Besitzstand zu erhalten wünschte, machten die kaiserlichen Minister gegen die venetianischen den Befehl des Großwesirs an den Kapudanpascha geltend, welcher sich in der zu Belgrad eroberten türkischen Kriegskanzley gefunden, wodurch wegen der zu Peterwardein erlittenen Niederlage die Belagerung Korsu's aufzuheben befohlen worden ⁵⁾. Korsu war also der Republik durch den Sieg von Peterwardein erhalten worden, und sie mußte um so leichter den Verlust von Morea verschmerzen. Als vermittelnde Minister waren von Seite England's Sir Robert Sutton, von Seite Holland's der Graf Colher bestimmt, trotz der wider dieselben von Eugen gemachten Einwendungen. Da begehrte der kaiserliche Hof ausdrücklich, daß ihm alle russische Verbindung untersagt werde ⁶⁾. Ende Aprils ging Graf Wirmond und der Cavaliere Procuratore Ruzzini von Wien ab, im Geleite des letzten der von der Republik zum Secretär des Congresses ernannte Vendramino Bianchi, der Geschichtschreiber desselben ⁷⁾. Da man sich in Betreff des Congreßortes doch für das von der Pforte Anfangs vorgeschlagene Passarowitz (servisch Posarowacz), welches auf der rechten Seite der Morava, einige Stunden ober dem Einflusse derselben in die Donau liegt, entschieden hatte, steckten ein kaiserlicher und türkischer Commissär den Congreßplatz ab. Die türkischen Bevollmächtigten lagerten

¹⁾ Kaschid II. Bl. 191. ²⁾ Das Schreiben Eugen's vom 18. Febr. in Bianchi S. 26 ³⁾ Das Schreiben in Bianchi S. 37. ⁴⁾ Das Schreiben vom 15. April in Bianchi S. 40. ⁵⁾ In der St. R. ⁶⁾ Eben da. ⁷⁾ *Istorica relazione della pace di Posarowitz. Venezia 1719 p. 47.*

beym Dorfe Costelliza, eine Stunde von Paßarowicz, wo die kaiserlichen; das Congreßhaus wurde in der Mitte der beyden Dörfer errichtet ¹⁾). Am ersten May ²⁾ brachen Wirmond und Talman von Belgrad nach Paßarowicz auf, ihnen folgten Ruzzini und Sutton; die türkischen Bevollmächtigten brachen ihrerseits mit Colyer auf, und der vorige Desterdar Mustafapascha, jetziger Befehlshaber von Narda, welcher nach der Übergabe Belgrad's die ersten Friedenseroffnungen gemacht, erhielt den Auftrag, sich nach Fethislam zu begeben, um, da er von der Einleitung des Ganzen unterrichtet, in dienstersprießlicher Nähe zu seyn ³⁾). Der neue Großwesir hatte sogleich nach Antritt seines Amtes den Statthalter von Rakfa, Alipascha, den Sohn des hingerichteten Großwesirs Kara Mustafa, als Kaimakam des kaiserlichen Steigbügels nach Adrianopel berufen ⁴⁾). Trotz der Vorbereitungen zur Friedensunterhandlung wurden die des Krieges nicht vernachlässigt, Silbefeyle betrieben das schnelle Eintreffen der Truppen im Lager. Der Großwesir übernahm aus der Hand des Sultans die heilige Fahne, und brach, nachdem er einige Tage auf der Wiese Kemal bey Adrianopel gewelt, gegen Sofia auf ⁵⁾). Zu gleicher Zeit traf Eugen zu Semlin ein, vom Churprinzen von Bayern, von dessen Bruder, dem Herzoge Ferdinand, dem Herzoge von Sachsen-Weißenfels, Pfalzgrafen von Sulzbach und mehreren Prinzen begleitet, vom Großwesir Ibrahimpascha durch einen Aga bewillkommt ⁶⁾). Zu Adrianopel zogen die Statthalter von Diarbekr, Haleb, Konia, Adana, mit ihren Truppen ein. Da der letzte wegen vieler Ungerechtigkeiten zur Verantwortung gezogen werden sollte, entfloh er ⁷⁾, und der in englischen Diensten stehende Doctor Timoni, welcher in Dolmetschdiensten und im Friedensgeschäfte viel verwendet worden, erschoss sich in einem Anfälle von Schwermuth ⁸⁾). Der ganze Monath May verstrich zu Paßarowicz noch ohne Eröffnung der Friedensverhandlung, weil die türkische Vollmacht nicht in gehöriger Ordnung, weil in derselben zuerst der Republik Venedig gar nicht, dann mit unangenehmen Ausdrücken und Anklage als Urheberinn des Krieges erwähnt worden ⁹⁾. Endlich erfolgte die vom Sultan selbst eigenhändig gefertigte Vollmacht in geziemender Form, mit der verlangten Erwähnung des gegenwärtigen Besihsstandes, als der Grundlage des Friedens, und der Republik Venedig ¹⁰⁾. Endlich war auch der dritte kaiserliche Bevollmächtigte angekommen, welcher aber nicht mit Wirmond und Talman den Frieden, sondern bloß allein einen Handelsvertrag zu unterhandeln bevollmächtigt war. Dieß war Fleischmann,

1. May
1718

6. Jun.

8. Jul.

¹⁾ Bianchi p. 55. ²⁾ Acten der St. R. ³⁾ Kaschid II. Bl. 193. ⁴⁾ Derselbe Bl. 4. ⁵⁾ Eben da, aber irrig am 6. Redscheb, Montag, muß der 7. heißen, denn der 7. (6. Jun.) war ein Mönatag (Sonntagsbuchstabe B). ⁶⁾ Neue österr. milit. Zeitschrift 1811 S. 48. ⁷⁾ Kaschid III. Bl. 5. ⁸⁾ Eben da. ⁹⁾ Bianchi S. 59 und 60. Kaschid III. Bl. 9. ¹⁰⁾ In Kaschid III. Bl. 14, und in Bianchi die Übersetzung S. 75 sammt der kaiserlichen und venetianischen.

der ehemahlige Resident an der Pforte, welcher erst nach der Schlacht von Peterwardein nach Wien freigelassen worden war ¹⁾.

- Die erste Zusammentretung hatte unter feyerlichem Geleite des Gefolges und der Ehrenwachen Statt, die von jeder Seite sieben- bis achthundert Mann stark. Mit gleichgemessenen Schritten, um zu gleicher Zeit vor den zwey entgegengesetzten Seiten ins Zelt zu treten, ritten die Bevollmächtigten feyerlich heran, setzten sich gleichzeitig nieder und schwiegen insgesammt, bis der englische Bevollmächtigte, Sutton, die Verhandlung im Nahmen der vermittelnden Mächte eröffnete. Die Grundlage des gegenwärtigen Besitzstandes war schon in der Vollmacht enthalten, die Verbindlichkeit der Republik Venedig durch Zurückstellung oder Austausch zu gebenden Entschädigung versicherten die türkischen Bevollmächtigten schriftlich ²⁾. Dem Begehren derselben allgemeinen Waffenstillstandes wichen die Kaiserlichen durch die Bemerkung aus, daß der allgemeine Waffenstillstand bey nächster Zustandebingung des Friedens überflüssig, und der Kaiserlichen Begehren, die Auslieferung der ungarischen Rebellen Rakoczj, Bereseny, Anton Eszterházy, Forgacs, Adam Bai und Eszterházy, nahmen die türkischen zum Bericht. Als in der zweyten Conferenz die Kaiserlichen Bevollmächtigten den gegenwärtigen Besitzstand auf ganz Servien ausdehnten, und Nissa und Widdin als Anhängsel von Belgrad angesehen wissen wollten, wurde dieselbe mit Mißmuth von Seite der Türken aufgeschoben, und die Vermittler schrieben an Eugen, der nun selbst nach Belgrad gekommen, um von dort aus den Frieden oder Krieg so schneller und sicherer leiten zu können. Seine Gegenwart machte die Türken geschmeidiger. In der dritten Zusammentretung war man zufrieden, über Servien die Antwort von Adrianopel einzuhohlen; über die Eroberung in Bosnien zwischen der Drina und Unna wurde kein Anstand gemacht, die erste Conferenz mit dem venetianischen Botschafter auf den folgenden Tag angesagt ³⁾. Dieselbe wurde ebenfalls vom englischen Vermittler eröffnet. Nach der für Venedig angenommenen Grundlage des Friedens vom gegenwärtigen Besitzstande und Entschädigung beehrte Ruzzini die Zurückstellung von Suda, Spinalunga, Zine, Cerigo und Morea, und wenn die Türken das letzte nicht herausgeben wollten, dafür die Erweiterung venetianischen Gebiethes in Albanien bis zum See von Skutari, dieses, Antivari und das Raubnest Dulcigno mit einbegriffen; Butrinto, Prevesa und Boniza mit dem Gebieth von Xeromero, welches die Republik erobert, müsse sie auch behalten. Die Türken nahmen alles sanftmüthig zur Berichterstattung nach Adrianopel an. In der fünften Zusammentretung beehrten die Kaiserlichen Bevollmächtigten, zum Erstaunen der türkischen, die ganze Walachey und Mol-

¹⁾ Hist. de la guerre d'Hongrie p. 99. ²⁾ Die Artikel in Bianchi S. 92.

³⁾ Das Protokoll in der St. R. und Bianchi S. 96.

dau, als Anhängsel von Belgrad und Temeswar, außerdem die Unna zur Gränze und Bihacz. Die Türken entgegneten, dieß sey Bosnien's Thor und Schlüssel, und bathen um Bedenkzeit. Mit Mühe erhielten die kaiserlichen Bevollmächtigten zwey Tage hernach die Zurückstellung des nach dem Carlowiczter Frieden gewaltsam abgedrungenen Novi, und die fünf Districte der kleinen Walachey. Zwey Tage später trat Ruzsini zum zweyten Mahle in Friedensverhandlung zusammen; die Türken wollten durchaus den Festungen Prevesa und Boniza, die sie bloße Pasanken nannten, kein Gebieth zugestehen, noch Suda, Spinalunga, Tine und Serigo herausgeben, doch bewilligten sie ohne Anstand die Losgebung der venetianischen Kriegsgefangenen aus dem Wagno ¹⁾. Als die kaiserlichen fünf Tage hernach wieder zusammentraten, führten sie weit gemäßigtere Sprache, indem sie kein Wort von Entschädigung für Kriegskosten und vergossenes Blut, noch von den Ländern als Anhängsel erobelter Festungen erwähnten. Die Nachricht von der Landung von achtzehntausend Spaniern auf Sardinien hatte diese Nachgiebigkeit Eugen's bewirkt; so wurde denn die servische Gränze auf der Linie des wirklichen Besitzes leicht festgesetzt. Diese Herabstimmung des Tones der kaiserlichen Bevollmächtigten stimmte den der türkischen so höher gegen die venetianischen. In der nächsten Zusammenkunft erklärten die osmanischen, der Republik sey schon die verlangte Genugthuung dadurch gegeben, daß man sie zur Friedensverhandlung zugelassen ²⁾, und machten als Zuschuß von Genugthuung die Handelsvortheile geltend, die sie den Venetianern wie anderen Nationen zugestehen bereit; auf der dalmatinischen Gränze begehrtten sie sogar die Strecke Landes zwischen den venetianischen Gränzen der Narenta und Castelnuovo, um wieder, wie ehe, mit Ragusa anzugränzen ³⁾. Tags darauf begehrtten die türkischen Minister die Zurückstellung der walachischen Gränze vom Timok auf Fethislam, und wollten Jokol behalten, was die kaiserlichen fahren ließen, um den Timok zu behaupten. Für die Franciscaner und Carmeliter zu Jerusalem und auf dem Berge Carmel war nichts zu erhalten. Der kaiserliche Tractat war fast im Reinen, als sich neue Anstände erhoben durch Vorstellungen des Statthalters von Bosnien, Köpril Nuuman, wider zu große Zugeständnisse ⁴⁾ an der bosnischen Gränze. Die Vermittler legten sich dazwischen, um den Türken begreiflich zu machen, daß, was einmahl zugestanden worden, nicht wieder zurückgenommen werden könne, und näherten die Osmanen und Venetianer, indem sie jene zum Zugeständnisse einer Strecke Erdreiches für die dalmatinischen Schlösser, diese zur Abtretung der zur Verbindung mit Ragusa nöthigen Erdstrecke beredeten ⁵⁾. Nach neun Tagen kam die

19. Jun.
 1718
 (6. Conf.)
 5. faif.
 21. Jun.
 (7. Conf.)
 2. venet.

26. Jult.
 (8. Conf.)
 6. faif.

28. Jun.
 (9. Conf.)
 3. venet.

29. Jun.
 (10. Conf.)
 7. faif.

¹⁾ Bianchi S. 108—112. ²⁾ Eben da S. 122. ³⁾ Eben da S. 126. ⁴⁾ Wirmond's und Talman's Bericht in der St. N. und Bianchi S. 127. ⁵⁾ Derselbe S. 136.

10. Jul. Antwort des Großwesirs, welche die bosnischen Anstände hob, und in
 1718
 (11.
 Conf.) Bevollmächtigten begehrte Einschaltung des heiligen Bundes in den
 8. Sept. Tractat nicht bewilliget; die Handels- und Religionsfachen auf die
 Großbothschaft verschoben. Schon war der vierzehnte Julius zum
 Schlusse festgesetzt, als abermahl ein Aga von der Pforte mit dem
 Auftrage kam, der Tractat dürfe nicht mehr als zwanzig Artikeln ha-
 ben, wie der Carlowiczzer, in welchem die übrigen eingetheilt werden
 müßten, damit das Volk nicht glaube, daß mehr als in dem vorigen
 zugestanden worden. Die Einrichtung des Handelsvertrages wurde
 von dem Nischandschi Seifullah mit Fleischmann besonders verhandelt.
12. Jul. Um die Artikel, über die man nun allerseits übereingekommen,
 (12.
 Conf.) gehörig zu ordnen, hatte eine gemeinsame Zusammenkunft aller Be-
 vollmächtigten Statt ¹⁾. Zuerst handelten die kaiserlichen Bevollmäch-
 tigten ihre Geschäfte ab, die türkischen setzten den Artikel des Carlo-
 wiczzer Friedens durch, welchen Eugen in seinen Weisungen so gern
 vermieden wissen wollte, nämlich von den nicht wieder zu erbauenden
 Festungen. Um zehn Uhr kam Ruzzini zum Wort, sechs Stunden lang
 focht er den Grund seiner Forderungen durch, mußte aber zuletzt sich
 statt anderer Genugthuung mit den versprochenen Handelsbegünstigun-
 gen, mit Cerigo allein von den verlorren Orten, und mit einer Stre-
 cke Gebiethes von einer Stunde im Umkreise für die dalmatinischen
 Schlösser begnügen, dafür aber das zur Verbindung mit Ragusa Nö-
 thige zugestehen. Die Osmanen ließen sich herbey, was sie ehe nie
 wollten, die in Dalmatien vor den Venetianern eroberten Schlösser
 nahmentlich aufzuführen. Nachdem Alles im Reinen, beschäftigte man
 sich allerseits bloß mit dem Aufsatze der Urkunden. Der Eingang war
 durchaus nicht gleichlautend zu erhalten, weil sich die Türken durch
 nichts von ihrem herkömmlichen hochtrabenden Schwulste abbringen,
 auch durch nichts bewegen ließen, nebst dem Sultan auch den Kaiser
 und noch weniger die Republik zu nennen ²⁾. Am ein und zwanzig-
 sten Julius ³⁾ endlich um halb zwey Uhr Nachmittags, wurde nach
 den obigen zwölf während siebzig Tagen gehaltenen Conferenzen der
 Friede mit Osterreich und Venedig feyerlich unterzeichnet. Nach Ab-
 lesung der beyden Friedensurkunden, wurde die Erklärung des heilli-
 gen Bundes, welche die Türken im Frieden selbst aufzunehmen durch-
 aus verweigert hatten, abgelesen, unterschrieben, und nach Auswechs-
 lung der Friedensurkunden den osmanischen Bevollmächtigten zuge-
 stellt, wofür die Vermittler einen Empfangschein gaben ⁴⁾. Der
 Churprinz von Bayern mit seinem Bruder, dem Erbprinzen von Sulz-
 bach, wohnten der feyerlichen Unterzeichnung im offenen Zelte bey.
 Man umarmte sich, und aus Kanonenumund scholl die Kunde des Frie-

¹⁾ In Bianchi abermahl Druckfehler, der 13. Julius statt 12. ²⁾ Wirmond's und Talman's Berichte. St. R. ³⁾ Sehr Sonderbar ist dieses wichtige Datum in Bianchi S. 157 falsch 21. Agosto. ⁴⁾ Wirmond's und Talman's Bericht.

dens über die Morava und Donau. Sechs Tage hernach ward der ^{27. Jul.} durch Fleischmann besonders abgeschlossene Handelstractat unterzeich- ¹⁷¹⁸ net ¹). Schon binnen acht Tagen erfolgte die Bestätigung desselben aus dem kaiserlichen Lager. Von den sechs und zwanzig Artikeln des venetianischen Tractates betreffen bloß die vier ersten die Änderungen der Gränze, vermög welcher der Republik die in Albanien, Herzegovina und Dalmatien eroberten Festungen und Schlöffer, nämlich: Imoschi, Jscovaz, Sternizza, Cinista, Koloß und Creano mit dem Gebiete von einer Stunde im Umkreise, die Insel Cerigo, die Festungen Butrinto, Prevesa und Boniza zugesprochen wurden, wohingegen dieselbe zur Herstellung der Verbindung der türkischen Gränze mit Ragusa die Ortschaften Jarine, Ottovo und Zubzi ²), und eine Erdstrecke abtreten mußte, damit die Verbindung mit Ragusa noch von Seite Castelnovo's und Risano's nicht unterbrochen; die übrigen Artikel waren, die der gleichen Handelsbegünstigungen mit England, Holland und Frankreich ausgenommen, in der Wesenheit die des Carlowitzzer Tractates. Die neuen Gränzen gegen Österreich waren ebenfalls durch die vier ersten Artikel festgesetzt, dieselben liefen längs der Alt und dann längs der Donau bis zehn Stunden oberhalb des Einflusses des Timok, dann längs des Gebirges auf Parakin, von hier auf die kleine Morava und Drina zu, so daß Belgrad, Parakin, Istolaz, Esacsak dem Kaiser, Sokol und Rasna den Türken blieben; auf dem östlichen rechten Ufer der Unna behielt der Kaiser Jessenoviz, Dubiza und Alt-Nowi, und das in der letzten Abgränzung widerrechtlich abgedrungene Neu-Nowi mußte zurückgestellt werden. Eine Gränze, die nicht nur wegen des abgerissenen Stückes von Servien viel günstiger, als die des Carlowitzzer Friedens, sondern auch hinsichtlich der Sicherheit der Scheidung um viel besser, als jene quer durch das Banat gezogene; indem sie größtentheils Flußgränze durch sieben Flüsse klar bezeichnet längs der Alt und Donau, des Timok, der kleinen Morava, der Drina, Sava und Unna, bis an den Punct, wo die kaiserliche mit der türkischen und venetianischen Gränze zusammenstößt. Die Artikel der Sicherheit der Gränze durch Verhinderung der Zweykämpfe und Streifereyen waren die der vorigen Friedensverträge; so auch die Artikel der Geistlichen mit Vorbehalt des Schutzes derer von Jerusalem; die Gefangenen frey zu geben; der Fürst der Walachen, Nicolaus Scarlatti (Maurocordato), gegen die Freyherrn Petrasch und Stein auszuwecheln; die Seeräuber von Algier, Tunis, Tripolis und Dulsigno in Baum zu halten; kein Unterschleif zu geben den Rebellen; den Räubern der Gränze, den freyen Haiduken und dem Diebsgesindel Pribuk; die Ungarn Rakoczzy, Berefseny, Anton Eszterhazy, Adam Bai, Forgacs, Michael Esaki, von der Gränze zu entfernen. Pohlen, mit welchem ohnedies Friede bestehe, brauche in diesem nicht begriffen zu

¹) Dem Handlungsbened, Wien 1784, angehängt. ²) Raschid III. Bl. 21.

werden, könne aber seine Begehren wegen Chocim oder andere bey der Pforte durch seine Gesandten anbringen; der Friede durch Großbothschafter zu bekräftigen, binnen Monatsfrist zu bestätigen, auf Dauer von vier und zwanzig Mondjahren. Der Handelsvertrag enthielt, außer der Freyheit des Handels, die Freyheit der Anstellung von Consuln und Agenten, wozegen auch für die türkischen Kaufleute ein Consul unter dem Nahmen Schah Bender (Herr des Passes) bestellt werden sollte; den Juden war verbotthen, sich gewaltsam in die Handlungsgeschäfte kaiserlicher Kaufleute als Sensale einzudrängen; den persischen Kaufleuten solle frey stehen, nach bezahlten fünf vom Hundert, durch die osmanischen Staaten in die kaiserlichen zu handeln. Dieß war der rühmlichste und vortheilhafteste Friede, den jemahls Osterreich mit der Pforte geschlossen, der Friede von Passarowitz, dessen Nachtheil für die Pforte, der Verlust Cerigo's, Semendra's, Belgrad's, eines Stückes der Walachey und Servien's, Boniza's, Prevesa's, Butrinto's und der dalmatinischen Schlösser, nicht aufgewogen ward durch den Wiederbesitz von Morea. — Morea's Besitz war der Zankapfel und Zunder des Krieges gewesen, der von Seite Benedig's ein vertheidigender wider türkischen Angriff, von Osterreich's Seite aus Bundespflicht unternommen und geführt, mehr zu seinem, als zu seines Verbündeten Vortheil beendigt; der glänzende Feldzug und Friedensschluß ein leuchtendes Ehrenmahl von Eugen's Ruhm durch Schwert und Feder.

Zier und sechzigstes Buch.

Gränzberichtigung. Dulcigno's Vorfall. Des Großwesirs Empfang. Verwaltungsmaßregeln. Bauten, Feuer, Erdbeben. Diplomatische Verhältnisse. Türkische Botschaft nach Wien und kaiserliche nach Constantinopel, deren Verhandlungen. Rußland's ewiger Friede. England's und Frankreich's diplomatische Schritte. Ein türkischer Gesandter zu Paris, ein preussischer Beauftragter zu Constantinopel. Vermählung und Beschneidung. Kleider- und Rangordnung. Volksfeste und Palmenaufzug. Ruhemaßregeln in Anatoli, Aegypten und der Tatarey. Erster Prinzenunterricht. Der Reichsgeschichtschreiber gewechselt. Das Schnupftuch, das Halwa und Chalwet. Der Doctorssohn. Todfälle berühmter Männer. Gesandte von Buchara und Balch, Zurückkehr der nach Frankreich und Persien geschickten. Der persische Botschafter Mürtesa Kulichan. Chan von Schirwan installiert. Anstände mit Rußland. Drey merkwürdige Fetwa. Georgien von den Türken besetzt. Gesandtschaft Tahmassip's. Eroberungen in Persien und Theilung derselben zwischen der Pforte und Rußland.

Die Ankunft der Nachricht des geschlossenen Friedens zu Adrianopel schnitt alles eitle Gerede über Friede und Krieg ab, welches schon seit geraumer Zeit die Residenz beunruhigte. Der Reis Efendi Harifi Mohammed, dessen höchster Wunsch schon seit langem der dritte Koschweis, wurde zur Belohnung seiner während der Friedensverhandlung geleisteten guten Dienste damit ausgezeichnet; das Sandschak Tekke ward ihm als Versteuergeld zugesprochen, und der Besirspetz angezogen. Zugleich wurden drey Commissäre zur Berichtigung der Gränzen ernannt, der vorige Desterdar und jetzige Inhaber ¹⁾ von Salonik, der Besir Mustafapasha, um die Strecke vom Einflusse des Timok in die Donau bis nach Pelino zu regeln; der Beglerbeg von Adana, Kara Mustafa, zur Berichtigung der servischen Gränze, und an der bosnischen der vorige Desterdar und jetzige Gränzhüter von

¹⁾ Raschid III. Bl. 25.

Bosnien, Osmanpascha. Einige Schwierigkeiten, welche sich an der Muta einiger Inseln willen ergaben, wurden später durch Schreiben des Großwesirs an Eugen, und Antwort desselben gehoben und noch vor Ende des Jahres waren zwey Urkunden der Gränzberichtigung längs der Donau und Unna ¹⁾, dann zwischen Servien und dem Banat ²⁾, im folgenden die beyden anderen von Neu-Nowi bis an die dreyfache Gränzseidung ³⁾ der großen und Kleinen Walachey ⁴⁾, desgleichen der venetianischen, durch die dazu bestimmten Commissäre unterzeichnet. Mit Venedig hatte aber selbst nach unterzeichnetem Frieden der Krieg noch vierzehn Tage länger fortgedauert, weil die venetianischen Feldherren Schulenburg, der Proveditore Donna und der Generalcapitän Pisani die Durchführung der einige Tage vor Unterzeichnung des Friedens begonnenen Belagerung Dulcigno's als eine Ehrensache betrachteten, und die Erbitterung der Dalmatiner und Dulcignoten die äußerste, welche selbst nach eingelaufener Nachricht des geschlossenen Friedens nicht zu besänftigen war. Ein fürchterlicher Sturm, der vierzehn Gallotten, zwanzig Tartanen, alle kleinen Barken, und zwey Peoten verschlang ⁵⁾, begünstigte einen Ausfall der Besatzung, deren Befehlshaber ⁶⁾ der tapfere Inhaber des Sandschaks von Skutari, Kurd Mohammedpascha; ein und sechzig große und kleine Kanonen, das ganze Gepäck fiel in die Hände der Türken, und auf die Anfrage nach Constantinopel, was zu thun, erschien ein Commissär mit dem Befehle der Zurückgabe, nach Ersatz des an den Olivenpflanzungen und Gebäuden von den Venetianern nach unterzeichnetem Frieden verübten Schadens ⁷⁾. Der Großwesir, indem er für die Sicherheit von Nissa und Widdin die nöthigen Anstalten getroffen, ^{29. Aug.} brach von Sofia nach Adrianopel auf, wo er am zweyten Tage des Bairam auf das feyerlichste und glänzendste einzog. Der Oberstkämmerer war ihm schon bis Basardschik mit glänzendem Dolch, Zobelpelz und Handschreiben entgegen gekommen; der Kaimakam (Sohn Kara Mustafa's), und der Nischandschi, waren ihm bis nach der Wiese Kemal entgegen gegangen, und selbst der Sultan ritt ihm von dem Zelte, das hinter dem Dorfe Kadinköi aufgeschlagen worden, eine Viertelstunde weit entgegen. Sobald sie etwa noch fünfzehn Schritte auseinander, stieg der Großwesir ab, ging fünf Schritte, kniete nieder, und küßte die Erde, stand auf, ging fünf Schritte, küßte die Erde, stand auf, und so zum dritten Mahle. So oft er die Erde küßte, scholl aus dem Munde der Tschausche das Bewillkommengeschrey; das Volk war tief gerührt und zu Freudenthränen gestimmt, weil seit drey Jahren der Empfang der Großwesire Seraskere bey der Rückkehr aus unglücklichen Feldzügen immer nur traurig und unheil-

¹⁾ 10. November 1718, in der St. N. ²⁾ 15. December 1718, in der St. N.

³⁾ 11. October von Nowi bis zum triplex confinium. ⁴⁾ 27. September 1719.

⁵⁾ Ferrari p. 297. ⁶⁾ Raschid III. Bl. 26. ⁷⁾ Derselbe Bl. 27.

kündend, dießmahl von der frohen Kunde des Friedens begleitet ¹⁾. Nach geküstetm kaiserlichem Steigbügel ging der Großwesir einige Schritte an demselben einher, küßte dann auf den Wink des Sultans abermahl die Erde, bestieg das für ihn vorgeführte, mit goldenem Reitzeuge gezeimirte Pferd, und ritt vor der heiligen Fahne, der Sultan hinter derselben her. Zu Kadinköi, welches, weil dort gewöhnlich Gastmahle angestellt werden, auch Zemelik, d. i. der Ort, hieß, wurde gespeiset, und nach dem Speisen der Großwesir abermahl mit einem der Leibpelze des Sultans bekleidet. Hierauf ging der Zug nach der Stadt, vor der heiligen Fahne der Musti und Kaimakam, hinter derselben der Großwesir zwischen dem Janitscharenaga und Nischandschipascha. Der Sultan war nur mit einigen des innigsten Gefolges aus dem Zuge ausgetreten, so daß dem Großwesir die Ehre ward, von der Leibwache des Sultans, von den besiederten Helmen der Bogenschützen umschattet, und von den vergoldeten der Lanzenträger umglänzt, wie der Sultan einzuziehen. Im Palaste übergab er die heilige Fahne in des Sultans Hand, wo er mit diamantenesetztem Säbel, mit perlenbesetztem Köcher, einem weitärmlichen Zobelpelze, und über demselben mit der Kapanidscha von schwarzem Zobel, der über Goldstoff vorn und rückwärts ausgeschlagen, bekleidet, mit zwey Juwelenreigern auf dem Kopfe geschmückt, und am Thore des Serai abermahl mit einem reichgezeimirten Leibpferde des Sultans beschenkt ward. Der Oberstallmeister und Oberstkämmerer mit den kaiserlichen Leibwachen begleiteten ihn in seinen Palast, in die Arme seiner Gemahlinn, der Tochter des Sultans, zurück.

Während die annahenden Friedensverhandlungen die Geißel des Krieges abzuwenden bestrebt, war die englische Bothschafterinn, Lady Worthley Montague, eine Frau von hohem Geiste und Schriftner-talente, bedacht, durch Einimpfung ihres sechsjährigen Sohnes eine andere Geißel der Menschheit, nämlich die Pocken, unschädlicher zu machen, was ihr gelang, und wodurch sie in der Geschichte der Heilkunde nicht minder unsterblich, als durch ihre allbekannten, über Constantinopel geschriebenen Briefe. Nach hergestelltem Frieden war des Großwesirs Sorge den wichtigsten Geschäften des Reiches zugewandt. Die zwey Jahre, während deren den Bewohnern der Morea Befreyung von der Kopfsteuer gewährt worden, waren verfllossen, und die Steuereinrichtung Morea's wurde geregelt ²⁾. Befehle verhiessen Steuerfreyheit auf drey Jahre allen von außen kommenden Unterthanen, welche sich in der Morea ansiedeln würden. Solche das Wohl des Landes und der Unterthanen berücksichtigende Befehle tragen in den Sammlungen von Staatschriften die Überschrift von Adaletname, d. i. Gerechtigkeitsbuch ³⁾. Chios, das trotz seines Wohlstandes durch

23.
März
1718

¹⁾ Raschid III. Bl. 27. ²⁾ Derselbe Bl. 28. ³⁾ Zwey Fermane dieser Art, der eine vom Jahre 1132 (1719), der andere vom Jahre 1134 (1721), in dem Insha des Reis Efendi Mohammed Nr. 162 und 163.

Bestechungen der Großen bisher sich in vollkommener Steuerfreyheit erhalten hatte, wurde wie die anderen Inseln des Archipels beschrieben ¹⁾. Kurden und Türken, welche sich zu Constantinopel bloß in der Absicht angesiedelt, um dort allen Steuern und Auflagen auf die Erzeugnisse ihres Kunstfleißes zu entgehen, wurden in ihre Wohnorte zurückgemiesen ²⁾; um der Kaffehtheurung abzuhelfen, und den Zug des Kaffehhandels von Jemen nach Oschidda, und von da nach Kairo wie vor und ehe zu begünstigen, wurde ein Kämmerer als Commissär an den Scherif von Mekka mit dem Verbothe abgeordnet, Kaffeh Ungläubigen zu verkaufen, welche, denselben außer Land führend, die Theurung veranlaßten ³⁾. Ein anderer Kämmerer ging als Commissär nach Ägypten, um aus der Verlassenschaft des an der Pest gestorbenen Beg Gbuscheneb, der seit dreyßig bis vierzig Jahren als Defterdar Ägypten's große Reichthümer aufgespeichert, nicht nur die von den Lieferungsgeldern und dem erhöhten Truppensolde ausständigen hundert fünf und sechzig Beutel, sondern auch die von seinen Dörfern fälligen Abgaben einzutreiben ⁴⁾. Was die letzten Großwesire vergebens versucht, nämlich dem Unfuge des Janitscharensoldes, welchen so Viele zogen, die nie in den Krieg, zu steuern, setzte der Großwesir jetzt durch, indem gleich an der ersten Soldzahlung tausend fünfhundert Beutel erspart wurden; die Ausgaben, welche in den drey Kriegsjahren eils, zwölf und dreyzehn Millionen Piaster betragen hatten, beliefen sich in diesem Jahre nur auf dritthalb Millionen ⁵⁾. Die Wojwoden der Moldau und Walachey wurden zur Bezahlung ausständigen Truppensoldes angehalten ⁶⁾, nach Syrien ein Commissär gesandt, um zu untersuchen, wer den täglichen Sold der drehundert drey und zwanzig Köpfe, welche von der syrischen Musterrolle Kasuhpascha's verschwunden waren, gefasset, und um den Sold der übrig gebliebenen siebenhundert fünfzig zu versichern ⁷⁾. Die Besoldung der bosnischen Truppen, wurde zum Theil auf erbliche Pachtungen angewiesen, um den Truppen, welche sonst jährlich Jemanden nach Constantinopel senden mußten, mit der Erhebung derselben an Ort und Stelle zu begünstigen ⁸⁾. Die berittenen Jäger und Landwehren (Segban, Lewend), welche die Ursache so großen Unfuges im Lande, wurden abgeschafft. Seit der Zeit der Großwesire Köprilifade Mustafa und Elmas hatte sich an der Pforte immer ein Werber dieser Freyzügler und Freybeuter unter dem Nahmen Sertscheschme befunden, welcher die Esaridsche und Segban einschrieb. Diese Stelle wurde jetzt ganz und gar aufgehoben; den Wesiren, Beglerbegen, Begen und Steuereintreibern erlaubt, bloß die Fahnen ihren Leibwachen, Gönüllü, Deli und Usab, d. i. Beherzte, Tollkühne und Ledige, aber keine von Jägern, Landwehren und Freyzüglern zu halten ⁹⁾. Es wurden neue

¹⁾ Raschid II. Bl. 36. ²⁾ Derselbe Bl. 44. ³⁾ Derselbe Bl. 35. ⁴⁾ Derselbe Bl. 28. ⁵⁾ 5000 Beutel. Raschid III. Bl. 29 und 30. ⁶⁾ Raschid III. Bl. 30. ⁷⁾ Eben da. Der tägliche Sold der 323 Mann betrug 2630 Aspern. ⁸⁾ Derselbe Bl. 31. ⁹⁾ Derselbe Bl. 30.

Piaſter Solota geprägt, indem die alten ſeit langem im Handel unſichtbar, meiſtens nach Perſien ausgeführt wurden, wo ſie des guten Silbers willen in Abbasi umgeſchmolzen wurden. Die alten waren zu dem Fuße von ſechs ein Viertel Drachmen ¹⁾ ausgemünzt, ſo daß ſechszehn Piaſter hundert Drachmen Silbers; und da die Drachme Silbers zwanzig Aſpern galt, der reine Werth deſſelben hundert zwanzig Aſpern war; jezt wurden neue mit dem Nennwerthe von neunzig Aſpern geprägt. Zugleich wurde befohlen, daß auch die Kaiſerliche Münze für die Drachme Silbers zwey und zwanzig Aſpern bezahle, weil nach der geſetzten Tare von zwanzig Keines mehr eingeliefert wurde, ſondern im Handel anderen Weg nahm, und die fünf und fünfzigtauſend Drachmen Silbers, welche die Wechſler und Schmelzer monatlich in die Münze einliefern mußten, nicht genug. Bauten wurden mehrere, ſo in der Hauptſtadt, als an der Gränze aufgeführt. Zu Conſtantinopel wurde der Palaſt der Sultaninn Fatima, der Gemahlinn des Großweſirs, vergrößert und zu einem Staatspalaſte mit den nöthigen Gemächern für die Pfortenminiſter, den Kiaja, Tſchaſchbaſchi, Reis Efendi, und die unteren Staatsſecretäre, den Wittſchriftmeiſter, den Kanzler und den Cabinetsſecretär des Großweſirs, eingerichtet ²⁾. Des Sultans Palaſt von Kandilli, auf der aſiatiſchen Küſte des Boſporos ³⁾, und von Beſchiktaſch, auf der europäiſchen ⁴⁾, wurde auf das ſchleunigſte hergeſtellt, damit die Großbothschafter, die zur Beſtätigung des Friedens erwartet wurden, nicht Ruinen ſähen. Im Serai wurde ein zweyhundertjähriges altes Köſch in eine neue Bibliothek verwandelt ⁵⁾. In die Koſten der Wiederherſtellung der Moſcheen, welche ſeit mehreren Jahren durch die Unfälle des Krieges oder durch Feuersbrunſt in Schutt lagen, theilten ſich die Miniſter der Pforte ⁶⁾. Der wichtigſte Bau war die Befefigung von Niſſa und Widdin, welche nach dem Verluſte Temeswar's und Belgrad's nun die wichtigſten Gränzfefungen des Reiches. Der Überſchlag der Baukoſten betrug für die erſte ſiebenhundert achtzig, für die zweyte tauſend ſechshundert Beutel oder zwey Millionen Piaſter ⁷⁾. Die Arbeit wurde auf drey Jahre, jedes Jahr in die vier Sommermonathe eingetheilt, für dieſes die Summe von zweyhundert ſechzig Beuteln für Niſſa, und fünfhundert fünf und ſechzig für Widdin angewieſen. Andere Vorkehrungen wurden durch unvorgeſehene Vorfälle und Naturereigniffe nothwendig gemacht. Ein großer Truppenaufruhr zu Widdin ob auſſändigem Solde zog die Abſetzung des Janiſcharenaga und Deſterdar nach ſich ⁸⁾. Neuerung in der Ausſprache des Buchſtabens Dhad, welcher das Schiboletth des Arabiſchen, zog dem Prediger von Uja Sofia, dem Scheich Iſperifaſade, ein Mahnungſchreiben des Großweſirs zu ⁹⁾. Der Muderris Turidſchiſade,

20.
April
1719

¹⁾ Raſchid III. Bl. 42. ²⁾ Derſelbe Bl. 29. ³⁾ Derſelbe Bl. 39. ⁴⁾ Derſelbe Bl. 40 und 41. ⁵⁾ Derſelbe Bl. 32. ⁶⁾ Derſelbe Bl. 39. ⁷⁾ Derſelbe Bl. 34. ⁸⁾ Raſchid 5 Folioblätter, Bl. 36 — 39. ⁹⁾ Raſchid III. Bl. 25.

welcher, weil er nicht, wie er hoffte, befördert worden ¹⁾, seiner Zunge zu freyen Lauf ließ, und der Oberstlandrichter Kewakibisade, welcher ein Wort von Bestechung fallen ließ ²⁾, wurden, jener in sein Vaterland, Kastemuni, dieser nach Modania, falsche Zeugen, als solche öffentlich bekannt gemacht, Landes verwiesen ³⁾. Auf die große Feuersbrunst, welche vier Tage vor Unterzeichnung des Passarowitzers Friedens Constantinopel auf vier Seiten vier und zwanzig Stunden lang verheert hatte ⁴⁾, folgte am Jahrestage selbst, des unterzeichneten Friedens ⁵⁾, eine andere, bey welcher es zwischen den Janitscharen und Griechen, welche das Niederreißen einer Kirche verhindern wollten, zu Wunden kam, wobey die Kirche in Flammen aufging. Zwey Monathe vorher hatte die Erde so stark gebebt, daß die Landmauern Constantinopel's, besonders von Seite der sieben Thürme, niederstürzten, der Dom der Moschee am Adrianopolitaner Thore und mehrere andere gespalten wurden ⁶⁾.

Ibrahim's Augenmerk war nicht minder auf die äußere Politik, als auf die innere gerichtet. Da er den Kaiser für den größten und gefährlichsten Feind des osmanischen Reiches hielt, erließ er Schreiben an die Kanzler von Rußland und Pohlen, worin er denselben dankte, daß in den letzten Kriegen Rußland und Pohlen den Einstreuungen Oesterreich's kein Gehör gegeben, und ihnen sein Zutrauen äußernd, daß sie auch künftig durch verweigerte Hülfe sich als gute Freunde der Pforte bewähren würden. Hiedurch schmeichelte er sich, ihre Verbindung zu trennen, welche, wie der Reichsgeschichtschreiber bemerkt, immer vorauszusehen nach dem Aussprüche des Propheten: „daß die „Ungläubigen alle nur Ein Volk 7).“ Nach Pohlen war zu Anfang des Jahres der Aga Mustafa mit einem Schreiben an den König abgefendet worden, worin der Großwesir demselben sich zu Gunsten Rakoczyn's zu verwenden empfahl ⁸⁾. Des Königs Antwort überging dieß mit Stillschweigen, und wünschte zur begonnenen Friedensunterhandlung Glück. Auf Rakoczyn's Antrieb hatte Ibrahim's Vorfahr, der Großwesir Mohammed, auch zu gleicher Zeit an den ersten Minister von Preußen ⁹⁾ geschrieben, der erste Anwurf einer Freundschaft mit Preußen, welcher, oft wiederholt, in der Folge von Frankreich, Schweden und Neapel unterstützt, von Oesterreich, England und Rußland eben so oft hintangehalten, erst nach vierzig Jahren durch wirklichen Vertrag ins diplomatische Leben vor der Welt auftrat. Um Frankreich zu begünstigen, welchem schon vor dreßsig Jahren durch den Botshafter Chateauneuf der Schutz des heiligen Grabes zugesagt worden, wurde jetzt die wirkliche Erlaubniß erteilt, die

¹⁾ Raschid III. Bl. 29. ²⁾ Derselbe Bl. 41. ³⁾ Derselbe Bl. 31. ⁴⁾ Derselbe Bl. 5. ⁵⁾ Derselbe Bl. 40. ⁶⁾ Derselbe Bl. 39. ⁷⁾ Derselbe Bl. 30. ⁸⁾ Das Schreiben vom 3. Januar, wie aus der Antwort erhellet, deren Abschrift in der St. R. ⁹⁾ Lettre écrite par le C. V. Mahomet au premier ministre de Prusse. Janvier 1718.

heiligen Orter zu Jerusalem auszubessern, aus Furcht, daß der kaiserliche Großbothschafter, wenn er käme, laut des Pasarowiczzer Friedens dieselbe Erlaubniß im Nahmen des Kaisers, und der russische im Nahmen des Czars in Anspruch nähme; außerdem, daß sich die Pforte hiedurch aus unangenehmer Verlegenheit zog, erhielt sie von Frankreich dafür die Befreyung von hundertfünfzig Gefangenen ¹⁾. Einen Monath nach geschlossenem Pasarowiczzer Frieden war der russische Gesandte, Alexis Daskow, gekommen, um sich über die Räubereyen und Streifereyen Bachtgirai's, des Sohnes Dewletgirai's, zu beklagen, welcher unter der Ehanschaft seines Vaters Kalgha, jezt unter der seines Oheims Rebell unter dem Nahmen Deli Sultan, d. i. der närrische Sultan, ein Feuerbrand von Unruh und Zwietracht zwischen Rußland und der Pforte ²⁾. Das Jahr darauf begehrte abermahl ein russischer Gesandte die Erneuerung des Friedens ³⁾, ohne daß anderer Anlaß hiezu als die nächste Erscheinung des österreichischen Bothschafters ⁴⁾. Zur Bestätigung des Pasarowiczzer Friedens ging der erste Bevollmächtigte, welcher denselben von Seite der Pforte geschlossen, der mit dem Range des zweyten Desterdars bekleidete Ibrahim-pascha, jezt zu dem Range eines Beglerbegs von Rumili erhoben, als Großbothschafter nach Wien. Um denselben mit vorher zu Wien nie gesehener türkischer Pracht auszustatten, wurden ihm aus dem kaiserlichen Schatz folgende Sachen geliehen: ein Dolch mit tscherkessischem Handgriffe, mit zweihundert großen und kleinen Diamanten, ein Köcher an goldener Kette umgehungen, mit Rubinen, Perlen und Smaragden besetzt, sieben silberne Pferdegeschirre, sieben silberne Nasenketten, drey Paar silberne Steigbügel, sieben silberne Streitkolben, sieben goldgestickte sammtne Sättel, sieben goldgestickte Schafraken, und einige Reitzeuge von minderm Werthe; dann aus dem kaiserlichen Zeltmagazine: zwey große zweyfäulige gestickte Staatszelte, zwey aus Wachstaf mit zwey Gängen, ein rundes großes Zelt, ein Schattenzelt mit allem erforderlichen Zubehör von Teppich und Pöflern. Zu seinen Reisekosten wurden ihm fünf und dreyßigtausend Piafter geschenkt, fünf und siebzigtausend andere vorgestreckt. Die siebenmahl sieben Geschenke, welche er überbrachte, waren die reichsten, glänzendsten, welche je eine türkische Bothschaft nach Europa gebracht, sein Gefolge das zahlreichste, siebenhundert drey und sechzig Köpfe, sechshundert fünf und vierzig Pferde, hundert Maulthiere, hundert achtzig Kamehse, diese wurden mit Lebensmitteln verpflegt ⁵⁾; der

29. Aug.
171812. Jun.
171916. Jul.
1718

¹⁾ Raschid III. Bl. 32. ²⁾ Derselbe Bl. 28. ³⁾ Derselbe Bl. 40. ⁴⁾ Derselbe Bl. 42. ⁵⁾ Ausführliche Beschreibung des prächtigsten und herrlichsten Empfangs und Einbegleitung des Zugs, welchen der türk. Großbothschafter, Bizier Mükarem Rumeli Balisi Balisitte (Rumili Balisi Balisitte) Ibrahim allhier in die kaiserliche Residenzstadt Wien, den 14. Aug. 1719 gehalten. Wien 1719. 13 nicht paginirte Blätter; und: Ganz voll- und umständliche Einzugsordnung, welche dem aus der otom. Pforten anhero gelangten Großbothschafter Ibrahimbassa in die kaiserl. Haupt- und Residenzstadt Wien den 14. August 1719 gehalten worden. 4 nicht paginirte Blätter.

Bothschafter erhielt noch überdieß täglich hundertfünfzig Thaler auf die Hand. Von der Schwemat ward er nach Wien unter Begleitung von kaiserlichen und Bürgerfoldaten, von Husaren und berittenen Großhändlern, durch den Hofmarschall und Hofcommissär auf das feyerlichste eingeführt. Voraus die Tschauhe, die des Aufzuges und die des Divans, der Schatzmeister mit sechs vierspännigen Rüstwagen, in welchen die Geschenke; der Schlüsselverwahrer mit den Maulthieren, von den Kammertapezieren begleitet; die zum Geschenke gebrachten Pferde, die Leibwachen der Beherzten und Tollkühnen. Eine grüne Fahne, die Handpferde, die Falkoniere, der Oberststallmeister und Oberstkämmerer des Bothschafters, die zwey Rosschweife desselben in der Höhe, und einer wagrecht getragen, der letzte der des Quartiermachers, der Aufseher und der Secretär der Tschauhe, und der Tschauhsbaschi, d. i. der Hofmarschall des Bothschafters. Sieben Leibpferde mit Tigerhäuten in silbernem Reitzeug rasselnd, auf der rechten Seite des Sattels silberner Schild und Säbel von vierzehn Divanstschauschen mit Federn auf dem Kopfe, begleitet. Der Bothschafter in türkischer, auswendig mit Scharlach überzogener, inwendig bunt bemahlter, mit goldenen Stäben vergitterter Kutsche, rechts der Flaschenträger, links der Vorsteher der Flintenschützen zu Fuß in langen scharlachenen Röcken mit Tigerfellen auf den Rücken, mit Kappen von weißem Filz, mit silberbeslagenen Säbeln in roth sammetenen Scheiden, zwölf Kammerdiener, sechs Laufer, der Oberstschwertträger und erster Kammerdiener, die Pagen, der Kiaja, der Bothschaftssecretär, zwey Imame, zwey Gebethansrufer, Fahnenträger, Wasserträger, Sattelknechte, Zeltausschläger, die Heermusik, Schalmeyen, Symbeln, Posaunen, viele kleine Pauken, die große tatarische Heertrommel, oben mit Schlägel, unten mit Ruthe geschlagen, das sprechendste Symbol der Harmonie des Krieges und türkischer Herrschaft.

Drey Monathe vor dem prächtigen Einzuge des türkischen Großbothschafters zu Wien war der kaiserliche, Graf Wirmond, eben so feyerlich ausgezogen, in derselben Ordnung, wie er hernach zu Constantinopel einzog. Voraus die Musik, die Laufer, die Kuriere, die Bedienten, die Trompeter und Pauker, die Reitknechte, der Haushofmeister mit den Hausofficieren zu drey und drey; Gerhard Cornelius von der Drisch, des Bothschafters Secretär und Geschichtschreiber, welcher die Reise und die Bothschaft lateinisch beschrieb ¹⁾, zwey Leibärzte, der Apotheker und Wundarzt, neun Sprachknaben, drey Dolmetsche, der Hofmarschall mit den Lakeyen der Edelleute, und selbst je drey und drey Freyherrn und Ritter, achtzehn an der Zahl, darunter der Ingenieur-Hauptmann Friedrich von Obschelviz,

¹⁾ Dann ins Deutsche übersezt: Historische Nachricht von der Röm. kais. Bothschaft nach Constantinopel, welche der Hoch- und Wohlgeborene der Hr. R. Graf Damian Hugo von Wirmond rühmlichst verrichtet. Nürnberg 1713.

welcher der erste die Straße in die Türkei aufgenommen, und dessen Karte die Grundlage der besten bisher erschienenen, die Standarte des Botschafters mit seinem Wapen auf der einen Seite, auf der anderen mit dem Friedenssymbol der aus den Wolken hervorbrechenden Sonne, welche zwey in einander geschlossene Hände bestrahlte. Der Botschaftssecretär, Joseph von Dierling, das Beglaubigungsschreiben in weißgewölktem, goldgesticktem, seidenem Umschlage hochemportragend. Die Geistlichkeit: zwey Jesuiten, zwey Trinitarier, zwey Missionäre, der eine ein Grieche, der andere ein Armenier, zwey Chorherren und der Abt zu Domben, Graf von Schrattenbach, als Botschaftsprälat, die Lakleyen des höchsten Adels, und dann ihre Herren je drey und drey: die Grafen Nesselrode, Emanuel und Norbert Kollowrat, Sibastida, Wielinski, Scherfenberg, Thierheim, Althan, Batthyany (hernach Van Croatien's), Königl, die Freyherrn von Rhomburg, Zweifel, Raban, Hörte, der Marquis von Besora, vor allen Graf Nesselrode, ein naher Verwandter des Botschafters, durch Wuchs, Anmuth und Pracht ausgezeichnet, mit der Fahne, auf deren einer Seite das österreichische Wapen, auf der anderen die unbefleckte Empfängniß. Der Botschafter in spanischem Mantelkleide aus Goldstoff mit handbreiten Spitzen besetzt, mit weißem Reiger in diamantener Schlinge, statt der Trabanten vier und zwanzig stämmige Haiduken mit schweren silbernen Streitkolben; der Oberbereiter am Steigbügel zu Fuß, hinter dem Botschafter der Oberstallmeister an der Spitze von vierzehn Pagen, dann die Leibwache, dreißig Grenadiere in Scharlach mit Silber ausgestattet, mit silbernen Adlern auf der Bärenmütze; die Fahne mit dem zweygetheilten Adler und der ungetheilten Dreyfaltigkeit, die Heermusik, die Maulthiere, die Falkoniere, die Köche, und vierzig Soldaten, welche den Zug schlossen, den eben so viele eröffnet. Die Auswechslung mit dem türkischen Botschafter geschah an der neu erstiegenen Gränze zwischen Parakin und Raschna am Flüsschen Schuppellia, wo drey Säulen aufgerichtet, von deren beyden äußersten die beyden Botschafter einander entgegengeritten, fünf Schritte von der mittlern zugleich abstiegen, wo der kaiserliche vom kaiserlichen General Oduyer dem Serasker, der türkische von diesem dem kaiserlichen General übergeben, und der Empfang durch förmliche Urkunde ^{7. Aug.} bescheinigt ward. Bey der Ankunft zu Constantinopel wurde der Botschafter durch den Pfortendolmetsch Maurocordato ¹⁷¹⁹) im Nahmen der Pforte mit Blumen und Früchten, mit Zucker und Kaffeh bewillkommt, als sprechende Höflichkeitsformel lieblichen und angenehmen, süßen und geistigen Verkehrs. Es wurden zu seinen Diensten Janitscharen als Ehrenwache, neun Zeltausschläger, Fackel- und Wasserträger befehligt, und für diese sowohl, als für das ganze Gefolge, außer hundertfünfzig Thalern täglichen Handgeldes, der Unterhalt

1) Driessch E. 153.

6. April
1720

derselben durch Naturallieferung so reichlich bemessen, wie nie bisher, aber auch die dem Großwesir und dem Sultan dargebrachten Geschenke übertrafen an Zahl und Werth alle der früheren Bottschaften, und der Großwesir bewirthete denselben zweymahl, das erstemahl im Palaste Husein Köprill's am asiatischen Schlosse des Bosporos mit einem Feste von Seiltänzern, Ringern und sechzig Tonkünstlern ¹⁾, das zweytemahl zu Ejub, im Palaste Kara Mustafa's, des Belagerers von Wien, wo Pfeil- und Flintenschützen sich in ihrer Kunst hervorthaten, auf dreyhundert Schritte weit ausgelegte Wasserkrüge waren das Ziel, nach welchem der Großwesir selbst meisterhaft schoss; einem Janitscharen, der unversehens durchlief, um einen Krug aufzusetzen, fuhr des Großwesirs Kugel, der eben schoss, durch die Füße so glücklich, daß sie den Krug herabpelzte, dem Janitscharen nur das Beinkleid streifte, worüber so der Janitschar als der Großwesir höchst erschrocken; jenem wurde der Schrecken mit elf Ducaten vergütet, dieser dankte Gott, daß der glückliche Zufall ein Menschenleben gerettet. Diese Begebenheit, vom Geschichtschreiber der Bottschaft ²⁾ und des Reiches ³⁾ erzählt, findet auch hier ihren Platz als Beytrag zur Charakteristik des Großwesirs sowohl, als des türkischen Geschichtschreibers im Gegensatze mit dem Christlichen, indem dieser die Menschlichkeit des ob so großer Gefahr unwillkürlichen Todschlages erblassenden Großwesirs, jener den glücklichen Zufall in vorsätzliche Geschicklichkeit verkehrend, bloß den guten Schuß und die Freygebigkeit des Großwesirs preiset.

Die Verhaltungsbefehle Graf Wirmond's trugen demselben vorzüglich den Schutz der heiligen Örter zu Jerusalem, die Bestallung der Consuly, den griechischen Handel, die Auslösung der Gefangenen, freundschaftliches Benehmen gegen alle europäischen Minister, und auch gegen die Agenten der Moldau und Walachey auf ⁴⁾. Er ließ bey dem Einzuge mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen den Eschauschbaschi nicht neben sich reiten, sondern vor sich. In dem Laufe seiner Gegenwart, welche fast ein Jahr dauerte, erhielt er Fermane zu Gunsten der Geistlichen in Jerusalem, der Trinitarier, zur Befreyung der Gefangenen, zur Abstellung der Räubereyen der Dulcignoten ⁵⁾, und der Entfernung der ungarischen Rebellen, von denen Batthiany und Forgacs auf dem asiatischen Ufer lagerten, Verceffy und Esaki sich zu Chocim, Eszterházy in der Moldau aufhielten; diese wurden mittelst Befehls an den Pascha von Bender nach der Gerichtsbarkeit von Demürhissar ins Glend verwiesen, Rakoczcy auf eine Galeere nach Rodosto eingeschiffet ⁶⁾. Um den im Passarowiczger Handelstractate berührten Punct des persischen Handels durch die osma-

16.
April
1719

¹⁾ Kaschid III. Bl. 42. Drielsch S. 249. ²⁾ Drielsch S. 409. ³⁾ Kaschid III. Bl. 48. ⁴⁾ Instruction für Graf Wirmond vom 9. May 1719, in XXXI. Art. titeln, in der St. R. ⁵⁾ Ferman vom Siltide 1131 (Oct. 1719) datirt, in der St. R. ⁶⁾ Kaschid III. Bl. 49.

nischen Staaten in die kaiserlichen ins Reine zu bringen, wurde auf Wirmond's Anlaß ein besonderer Gesandter nach Persien geschickt, der Rechnungspräsident der Kopfsteuer, Dürri Efendi, dessen Gesandtschaftsreise der polnische Jesuite Krusinski zuerst aus dem Türkischen ins Lateinische übersetzt und bekannt gemacht hat ¹⁾. An die beyden Voivoden der Moldau und Walachey erhielt Wirmond Schreiben des Großwesirs in Betreff des, deutschen Kaufleuten zu gestattenden Verkaufs der Potasche, des gemeinschaftlichen Güterbesitzes der Bojaren dießseits und jenseits der Aluta, und der genauen Abgränzung zur Vermeidung von Güter- und Gränzprocessen ²⁾. Auch für die Katholiken von Ghios und die Kirche derselben, S. Niklas, erhielt Wirmond einen mit kaiserlicher Handschrift bekräftigten Ferman, welcher die nach der Capitulation verlorenen Rechte und Freyheiten der Katholiken einigermaßen wieder herstellte. Nach der ersten Capitulation von Ghios, unter Suleiman, sollten Katholiken und Griechen im Besitze aller ihrer Freyheiten und Vorrechte bleiben, die Franken sogar ihre Kleidung, als osmanische Unterthanen, beybehalten, durch die zweyte Wiedereroberung aber verloren sie diese Vorrechte, weil sie von den Griechen angeklagt worden, daß sie die Venetianer herbengelockt; dennoch erging wider dieselben ein drohendes Chatt-scherif ³⁾, wiewohl die Capitulation mit beyden zugleich unterschrieben worden war; diesem ungerechten Chatt-scherif widersprach der Ferman, und die Ausnahme, die er von jenem Chatt-scherif machte, war nur Befolgung der ersten und zweyten Capitulation unter Suleiman I. und II. ⁴⁾. An Wirmond wandten sich malachische Ränkeschmiede aus der Familie Cantacuzen, um den Niclas Maurocordato zu stürzen, und selbst der neue Pfortendolmetsch, Ghika, derselbe, welchen Kaiser Leopold aus der Taufe gehoben, Salman als kaiserlichen Sprachknaben aufgenommen hatte, unterstützte die Feinde seines Verwandten Maurocordato, aber Wirmond, seinen Verhaltungsbefehlen getreu, mischte sich in diese Angelegenheiten mit nichten. Maurocordato war im Lande verhaft, und daher dem kaiserlichen Interesse weniger gefährlich ⁵⁾, und derselbe blieb Hospodar. Außer dem Pfortendolmetsche bearbeiteten damahls die europäischen Minister an der Pforte den Sultan und den Großwesir durch die Ärzte derselben, den des Sultans, den Juden Fonseca, welcher den Franzosen zugethan, und den des Großwesirs, den Juden Conigliano, den Canal Wirmond's. Fonseca unterhielt Briefwechsel mit den ungarischen Rebellen, deren einige sich an Wirmond wandten, um durch denselben Verzeihung zu erhalten; so auch der deutsche Renegate Mohammed, ehemahls Schmid,

¹⁾ Prodrömus ad tragicam vertentis belli persici historiam seu legationis a fulgida porta ad Sophorum regem Szah Sultan Hussein anno 1720 expeditae autentica relatio (Leopoli 1734), französisch von Langlés: Relation de Dourry Efendi, Paris 1810, in Raschid III. Bl. 40. ²⁾ Venns Berichte Wirmond's vom 3. Dec. 1719. ³⁾ Im Jahre 1107 (1695). ⁴⁾ Wirmond's Bericht vom 16. April 1720. ⁵⁾ Wirmond's Bericht.

aus Anhalt-Zerbst, welcher, unter der Großbothschaft Öttingen's als Edelknahe nach Constantinopel gekommen, hernach Moslim, Kämmerer, mit einem Lehen in Asien bey Konia, dann zwey Jahre lang in Modon die Festung wider Venetianer vertheidigte, mit der Tochter des vormahligen Musti Asij Efendi vermählt. Außer diesem Kämmerer Mohammed aus Anhalt-Zerbst erscheint der Segbanbaschi, d. i. der zweyte Generallieutenant der Janitscharen, im Kriegsraath vor der Schlacht von Peterwardein als Hasan der Deutsche ¹⁾).

Wirmond war auch dem venetianischen Bothschafter hülfreich, welcher den Frieden unterzeichnet hatte, jetzt über die noch streitige Gränzlinie unterhandelte, aber die Beendigung der Abgränzung nicht anders, als mit dem Opfer von Prologh erhalten konnte, welches nach dem Vertrage der Republik hätte bleiben sollen ²⁾; durch Wirmond's Hände ging auch das Schreiben der Königin von Schweden, welches dem Großwesir das Ableben ihres Bruders, Carl's XII., meldete ³⁾, und welches durch Wirmond's und des englischen Bothschafters, Stanyan, Bemühungen freundlich beantwortet ward. Stanyan belehrte in einer langen Audienz den Großwesir über die südlichen und nördlichen politischen Händel, indem er ihm zuerst das Verhältniß des Krieges zwischen Frankreich und Spanien, dann die harten Forderungen des von seinen Verbündeten nun verlassenen Czars an Schweden auseinandersetzte. Der Großwesir antwortete aufs erste, daß es unbegreiflich, daß zwey so nahe Verwandte, als die Könige von Frankreich und Spanien, sich wegen des Kaisers schlugen ⁴⁾, aufs zweyte, daß es nichts als billig, daß, wer seine Verbündeten verlassen, wieder von ihnen verlassen werde ⁵⁾, daß die Pforte aber ruhig zuschauen wolle. Stanyan wiederholte hierauf die Einstreuungen des russischen Ministers Daskow, welcher den verlangten Aufenthalt der russischen Truppen in Curland mit dem Vorgeben beschönigte, daß dieß nur geschehe, um Curland wider kaiserliche Truppen zu vertheidigen, welche vermög eines Heirathsvertrages zwischen dem Erbprinzen von Sachsen mit einer Erzherzoginn dem Könige von Pohlen den Besitz Curland's verschaffen sollten. Stanyan legte dem Großwesir zur Widerlegung den zwischen dem Kaiser, Pohlen und England zur Aufrechthaltung aller Rechte und Freyheiten Pohlen's geschlossenen Vertrag vor, und sprach durchaus wider Rußland, welches durch Unterstützung Rakoczj's zum pohlschen Throne nur neuerdings die Geschäfte verwirren wolle, dann wider den unter mancherley Vorwänden verlangten Aufenthalt Daskow's. Der Großwesir entgegnete, der russische Gesandte sey wegen Auslösung der von Tataren weggeschlepp-

¹⁾ Kaschid II. Bl. 143. ²⁾ Wirmond's Bericht vom 21. Januar 1720.

³⁾ Wirmond's Bericht und in Kaschid III. Bl. 31. zuerst die Nachricht vom Tode des Königs vor Soronholm (Friedrichshall), und dann das Schreiben der Königin III. Bl. 44; die Antwort des Großwesirs vom 20. Silh. 1132 (22. Oct. 1720). ⁴⁾ Lettre de Mr. Stanyan à Mr. S. Saphorin de Constantinople. 19. Oct. 1719. ⁵⁾ Eben da.

ten Gefangenen gekommen, was ein viele und lange Erörterungen bedürfendes Geschäft, daß er aber künftig die russischen Gesandten an den Tatarhan weisen wolle, ohne ihnen zu erlauben, zur Pforte zu kommen ¹⁾. Rußlands Einverständniß mit den Griechen berührte Stanyan nur flüchtig, um diese nicht in Untersuchungen zu verwickeln ²⁾. Daschkow, welcher zuerst die Verlängerung seines Aufenthaltes, so lange als der kaiserliche Bothschafter zu bleiben, von dem Reis Esfendi erkaufte ³⁾, dann aber auf des englischen Bothschafters Einstreuung doch die Weisung zur Abreise erhalten hatte, unterhandelte die Erneuerung und Verewigung des Friedens vom Pruth, um, wie er sagte, durch die Verewigung des nur auf bestimmte Zeit geschlossenen Friedens allen Einstreuungen der Feinde Rußland's zu begegnen. Der Reis Esfendi und der vorige Desterdar, Hadshi Mustafa, traten einige Mahle mit demselben zusammen. Außer der Weglassung des für Rußland schimpflichen Einganges des Tractates am Pruth gewährte dieser neue Vertrag drey sehr wichtige Abänderungen der vorhergehenden, indem die Abgabe an den Chan der Krim aufgehoben, die Residenz eines russischen Ministers zu Constantinopel, und in dem Falle, daß die Erhaltung der Rechte und Verfassung Pohlen's es erfordere, beyden Theilen der Einmarsch in Pohlen gestattet ward ⁴⁾. Nur auf das Begehren des Kaisertitels ward erwiedert, die Pforte erkenne nur zwey Kaiser, den Sultan und römischen, an ⁵⁾; der Friede vom Pruth wurde für ewige Zeiten geschlossen, und der Ezar dankte dafür durch besonderes Schreiben, welches Daschkow in feyerlicher Audienz übergab ⁶⁾. Von Seite Pohlen's kam der Internuntius, Wilkomir Joannes Strutinski, mit Freundschaftsversicherungen, und von Seite Ragusa's mit dem Tribute die beyden Bonna, Brüder des vor Belgrad gebliebenen kaiserlichen Obersten dieses Namens ⁷⁾. Der französische Bothschafter, der Marquis de Bonnac, lieferte versprochenemassen für den gewährten Bau der Kirche zu Jerusalem achtzig Gefangene aus, welche von der Sultaninn Fatime jeder mit zwölf, und von ihrem Gemahle, dem Großwesir, mit acht Piastern beschenkt wurden ⁸⁾. Er benützte diese Gelegenheit seinerseits mit gutem Erfolge zur Sendung eines Gesandten nach Frankreich, wozu der zweyte Bevollmächtigte von Pajarowicz, Mohammed Esfendi, beygenannt der Aht und zwanziger ⁹⁾, ernannt ward; eine Sendung, welche dem 7. Oct. französischen Bothschafter nicht mehr willkommen, um den Glanz der Regentschaft zu heben, als dem Großesir, der auf diese Art sich über die wahre Lage und Verhältnisse europäischer Politik zu belehren hoffte. Auf Bonnac's Einschreiten gab die Pforte im folgenden Jahre die

16.
Nov.
1720

¹⁾ Stanyan's Bericht in der St. R. ²⁾ Eben da. ³⁾ Lettre de Stanyan à Saint Saphorin 3. Dec. 1719. St. R. ⁴⁾ Raschid III. Bl. 45. ⁵⁾ Die Berichte Wirmond's, Ruzsini's, Stanyan's; in der St. R. ⁶⁾ Diese Dankfagungs-Audienz ist in Raschid III. Bl. 51 um ein Jahr zu früh angesetzt. ⁷⁾ Wirmond's Bericht in der St. R. ⁸⁾ Raschid III. Bl. 49. ⁹⁾ Derselbe Bl. 52.

Erlaubniß zur Einschiffung der von Berseny geworbenen Rekruten, doch lautete die Erlaubniß nur auf Ungarn ¹⁾. Auch der König von Preußen, durch freundschaftliches Schreiben ermutigt, welches vor zwey Jahren vom Großwesir Mohammed an ihn auf Rakoczys Antrieb erlassen worden, schickte jetzt einen Stallmeister, Jurgofsky, nach Constantinopel, denselben bloß zur Erleichterung des ihm aufgetragenen Pferdeeinkaufes empfehlend.

Der achtmonathliche Aufenthalt des kaiserlichen Bothschafters, Grafen Wirmond, hatte der Pforte gegen zweymahlhunderttausend Thaler gekostet, und nicht weniger dem kaiserlichen Hofe der des osmanischen Bothschafters zu Wien, so daß die zweymahlhunderttausend Thaler, welche in dem Frieden von Sitvatorok zum letzten Mahle noch einseitig von Seite des kaiserlichen Hofes als Geschenk einmahl für allemahl bedungen worden waren, dießmahl bloß in Kosten der Großbothschaften von beyden Seiten aufgingen. Wider den zu Wien sah sich der kaiserliche Hof bemüht, zu Constantinopel Klage zu führen, weil er sich durchaus nicht dem bey dem Empfange voriger Bothschafter üblichen Ceremoniel fügen wollte. Schon der Einzug war von Mittag bis Abend verschoben worden, weil er sich durchaus nicht verstehen wollte, den ihn ins Quartier führenden Hofmarschall bis über die Stiege hinunter zurück zu begleiten. Die schon festgesetzte Audienz war unterblieben, und wurde ihm erst gewährt, nachdem er schriftlichen Revers von sich gegeben, daß er sich in Alles gleich seinen Vorfahren, den Großbothschaftern, nach dem Basvárer Frieden im Jahre tausend sechshundert fünf und sechzig, und nach dem Carlowiczer Frieden im Jahre tausend siebenhundert, fügen wolle. Demnach wurde ihm die Liste der mitgebrachten Geschenke und der Aufsatz der zu haltenden Anrede abgefordert. Bey der Audienz fuhr er allein bis zur Stiege des Schweizerhofes, und der Bothschaftssecretär mit dem Beglaubigungsschreiben stieg an derselben ab, das andere Gefolge im Burghofe, vor der damahls noch bestehenden Fallbrücke. Der Kaiser empfing ihn stehend unter goldgesticktem Baldachine, in spanischem Mantelkleid, mit diamantener Hutschleife und diamantenen Degengriff ²⁾. Zur rechten die Minister und geheimen Ráthe, zur Linken der Reichsvicekanzler und die Capitáne der Leibwachen. Mit drey Verbeugungen mußte er dem Throne nahen, die erste bey dem Eintritte des Audienzsaales, die

¹⁾ Dirlingen's Bericht vom Junius 1721. ²⁾ Acten der St. R., dann nebst den oberwähnten deutschen Berichten über den Einzug, noch drey italienische gedruckte besondere Berichte: 1) Relazione della solenne intrata dell' Ambass. Ibraimbassa, 14. Ag. 1719; 2) Relazione della solenne udienza dell' Ambass. Ibraimbassa, 4. Sept. 1719; 3) Relazione dell' udienza di congedo dell' Ambass. Ibraimbassa, 13. Aprile 1720; und eine vierte über die Audienz des Gr. Wirmond zu Constantinopel: Relazione dell' udienza del C. Wirmond; dann in der St. R. die Credentialien Wirmond's, und ein langes Schreiben Eugens, auf das durch Osmanaga gesandte des Großwesirs vom 19. Nov. 1718, die Abgränzung betreffend. Wien den 23. Dec. 1718, worauf der Großwesir ein zweytes durch den Aga Mustafa sandte, welches Eugen am 24. Man 1719 beantwortete.

zweyte in der Mitte, die dritte vor dem Throne; um die osmanische Hofsitte, nach welcher auf die Rede des Bothschafters nicht der Sultan, sondern der Großwesir antwortet; mit gleichem zu erwiedern, antwortete der Reichsvicekanzler im Nahmen des Kaisers. Das Beglaubigungsschreiben, welches zu Constantinopel nicht einmahl der Gesandte selbst, sondern nur der Großwesir zu den Stufen des Thrones niederlegte, wurde vom Bothschaftler auf den zur Rechten des Kaisers stehenden, mit Goldstoff überzogenen Tisch niedergelegt, worauf er dann rücklings wieder auf seinen Platz zurückging, nach gehaltener Anrede eben so die Liste der Geschenke niederlegte, und das Mantelkleid küßte. Die vorigen Großbothschaftler hatten den Saum des Kleides geküßt, dieser bath und erhielt die Erlaubniß, daß er dasselbe um einige Spannen höher küssen dürfe, weil er mit zwey Rosschweifsen höchbegabt, wie keiner seiner Vorgänger. Nach niedergelegter Liste der Geschenke, wurden dieselben heringebracht, und auf den Stufen der Estrade, worauf der Thron steht, ausgebreitet rücklings mußte der Bothschaftler wieder hinausgehen, der Grieche Dolmetzsch durfte nicht mit dem Kalpak auf dem Kopfe erscheinen, was natürlich, da der Grieche, Walache, Moldauer und Armenier den Kalpak nicht nur in der Kirche, sondern auch vor seinem Hospodar und Patriarchen abnimmt. Renegaten waren von der Ehre, mit zur Audienz zu erscheinen, ausgeschlossen. Das Schreiben des Sultans, welches der Bothschaftler überreichte, unterschied sich von den vorhergehenden und späteren durch die Weglassung der beleidigenden Schlussformel: Heil dem, der dem wahren Pfade folgt, wodurch Heil und Gruß Nichtmoslimen nicht gewünscht, sondern verweigert wird ¹⁾).

So wenig des Großwesirs Ibrahim hoher und freygebiger Sinn der Ausgaben schonte, wo es sich, wie bey der Freyhaltung der kaiserlichen Bothschaft, um die Ehre, oder wie bey kaiserlichen Gebäuden um den Glanz des osmanischen Hofes handelte, so sehr war er bemüht, die dazu erforderlichen Summen durch weise Haushaltung hereinzubringen. Durch Erhöhung der Pachten, durch Einziehung der erledigten Soldrollen, durch reichere eingehende Kopfsteuer, weil die durch den Krieg entvölkerten Orter wieder angepflanzt und bewohnt wurden, hatte er dem Schaze binnen den ersten drey Jahren seiner Verwaltung die Summe von sieben Millionen Piaster erspart. So belegte er nach vollendeter Beschreibung von Chios die dort verfertigten seidenen Gürtel nach den drey Classen ihres Werthes mit einem Stämpel von sechzig, fünfzig und vierzig Aspern, außer zehn anderen Aspern, welche für jedes Stück jeder Gattung zu entrichten waren ²⁾. 27. Nov.
1719

Kopfsteuer zahlende Einwohner der ein und zwanzig Mastirdörfer waren dreytausend sechs und dreyzig; die Auflage aber, womit die Kunst-

¹⁾ Das Schreiben im F. F. Hausarchive und in Raschid III. Bl. 33. Das Recredentiale Wirmond's eben da Bl. 49 hat diese Formel schon wieder.

²⁾ Raschid III. Bl. 43.

erzeugnisse der zu Constantinopel angesiedelten Kurden und Turkmanen vor kurzem belegt worden waren, hob er wieder auf, weil das Volk über Härte murrte ¹⁾. Eben so großmüthig war er gegen den Aga seines Hofstaates und gegen alle durch Wissenschaft ausgezeichnete Männer, die er bey jeder Gelegenheit ²⁾, vorzüglich aber bey dem ersten Unterrichte in der kaiserlichen Bibliothek und in den von ihm gestifteten Schulen mit Geschenken überhäufte ³⁾; So belohnte er den Reichsgeschichtschreiber Raschid, welcher die drey Stiftungsbriefe für seine Medrese, Fontaine, und Bibliothek gegenüber der Moschee der Prinzen aufsetzte, reichlich ⁴⁾, und als derselbe den glücklichen Schuß des Sultans, der auf achtzig Schritte einen fränkischen Ducaten zerfloss ⁵⁾, durch ein Chronogramm pries, gab er ihm dafür einen Beutel Goldes ⁶⁾. Er bedauerte sehr den Tod des großen Scheichs der Nakshbendi, Mohammed Muid Esfendi ⁷⁾, eines in der Trunkenheit göttlicher Liebe verlorenen Mystikers, und noch mehr den gewaltsamen des Scheichs der Chalweti, Nasimisade Esfendi's, welcher aus Nachsicht von einem Badewärter, einem Albanesen und dessen Gehülften, sammt seiner Beyschläferinn ermordet ward ⁸⁾; die Thäter wurden verdienstermaßen hingerichtet. So wurden auch fünf und zwanzig Seeräuber und der berühmte Korsare „Ohne Nase“ gehängt ⁹⁾, und der Bulukbaschi, Solak Ali, geköpft, weil er den Tschokadar, der von ihm Geld einzutreiben gekommen; erschlagen ¹⁰⁾. So wurde auch zu Wan an einigen Janitscharen, welche den Basar geschlossen hielten, und die Ausrufer hindern wollten, das Gebeth von den Minaretten zu verkünden, die verdiente Todesstrafe vollzogen ¹¹⁾. Auch zu Bosnaserai waren die Buden von den wider ihren Statthalter, Osmanpascha, unzufriedenen Einwohnern geschlossen worden, weil sie durch seine eigenen Ungerechtigkeiten gedrückt, noch mehr dadurch empört wurden, daß er den Kiaja des vorigen Statthalters, um Geld zu erpressen, eingesperrt, wiewohl kein Kläger gegen denselben aufgetreten war. Die Pforte wollte einen Kämmerer auf Untersuchung senden, da aber indeß vom Molla Bosnaserai's und den übrigen Richtern Beschwerde auf Beschwerde einlief, wurde der Statthalter sogleich als Sandschak nach Valona, und der Inhaber dieses Sandschaktes, Osmanpascha der Krumme, an seines Vorfahrs, Osman, Stelle gesetzt ¹²⁾. Eine Feuersbrunst, welche in der Nähe der Moschee des Radiafers ausbrach, war nicht durch ihre Ausdehnung, sondern durch den mit Unglück und Glück vermischten Zufall ausgezeichnet, daß der Kiajabeg, der Desterdar und der Janitscharenaga, welche alle drey auf dem Dache eines benachbarten Hauses standen, um die Lösch-

21. May
1720

25. May

¹⁾ Raschid III. Bl. 44. ²⁾ Derselbe Bl. 48. ³⁾ Derselbe Bl. 43. ⁴⁾ Derselbe Bl. 51. Der Stiftungsbrief im Insha des Reis Esfendi Mohammed Nr. 171 und der dazu gehörige Ferman eben da Nr. 165. ⁵⁾ Raschid III. Bl. 75, mit dem Chronogramm vom 26. Distichen. ⁶⁾ Derselbe Bl. 114. ⁷⁾ Derselbe Bl. 46, gest. am 26. Rebiul-achir 1132 (6. März 1720). ⁸⁾ Raschid III. Bl. 52. ⁹⁾ Derselbe Bl. 47. ¹⁰⁾ Derselbe Bl. 48. ¹¹⁾ Derselbe Bl. 45. ¹²⁾ Derselbe Bl. 46.

anfasten zu leiten, mit dem Dache herunterstürzten, ohne sich jedoch viel zu beschädigen; am meisten hatte der Kajabeg, Mohammedaga, gelitten, welcher schon zur Zeit, als Ibrahim noch Kabinetsecretär im Serai desselben Säckelmeister und hernach zu seinem Sidam erwählt, bald nach der Ernennung desselben zum Großwesir die so wichtige Stelle eines Kajabeg, d. i. des Ministers des Innern, erhielt, so daß die ganze Regierung in den Händen zweyer Sidame, nämlich des Sidams des Sultans, und des Sidams des Großwesirs, wovon jener der erste, dieser der zweyte Sidam hieß ¹⁾. Dem ersten wäre bald ein zweyter sultanischer Sidam an die Seite gesetzt worden ²⁾, in der Person des Vostandschibaschi, Seid Mohammed ³⁾, dessen zunehmende Gunst beym Sultan in die des Großwesirs gefährlichen Schatten warf. Der Großwesir, der eine Zeitlang nicht ohne Eifersucht zusehen und geschehen lassen, daß der Bruder des Vostandschibaschi mit dem Range eines Statthalters von Rumili Statthalter in Siwas, und dessen erst fünfzehnjähriger Sohn ebenfalls mit dem Range eines Statthalters von Rumili zum Sandschak von Amasia benennet worden ⁴⁾, ersah die günstige Gelegenheit, als der Sultan ins Arenal kam, zuzuschauen, wie die neue Baschtarda, d. i. das Admiralschiff, vom Stapel gelassen ward. Der Großwesir hatte bloß gesagt, daß es an der Zeit, den Vostandschibaschi mit drey Rosschweifen aus dem Serai zu befördern, aber der Sultan, wohl gewahr, daß bald andere Klagen erfolgen dürften, fand es für besser, den Vostandschibaschi sogleich nach Siwa zu verweisen, und die Beförderung ward nicht nach der gewöhnlichen Rangordnung, vermög welcher der Odabaschi der Vostandschi ⁵⁾ in die Stelle Vostandschibaschi tritt, sondern mit Übersprungung desselben vorgenommen, so daß der Chafeki Vostandschibaschi ward, und an die Stelle des Chafeki, der Hamladshi, d. i. erste Ruderknecht der kaiserlichen Yacht, trat ⁶⁾. Der abgesetzte Vostandschibaschi, Gehülfe und Feind des Großwesirs, der einflußreiche vorige Desterdar, Mustafa Efendi, erhielt zugleich die Weisung sich nach Jerusalem zu begeben, um dort die Ausbesserung des Doms der Moschee Akfa auf den Ruinen des Tempels Salomon's (auf dem Berge Moria) zu überwachen. Es war zwar schon früher der Kämmerer Osman mit fünf Beuteln Geldes zu diesem Ende dahin abgegangen, aber der Desterdar wurde unter dem scheinbaren Grunde größeren Nachdruckes willen, jezt mit zwanzig Beuteln auf die glimpflichste Weise aus den Augen des Sultans entfernt ⁷⁾.

10.
April
172115.
April

¹⁾ Raschid III. Bl. 34. ²⁾ Emme's Bericht vom 9. März 1722 einstimmig mit Raschid III. Bl. 71 S. 2 B. 14. ³⁾ Der von dieser Rabale nicht übel unterrichtete S. Mer (Lettere particolari scritte dal S. Luigi di Sant Ilar in Costantinopoli dal 1720 fin al 1724 Bassano 1737) nennt ihn S. 20 irrig Hissam. ⁴⁾ Raschid III. Bl. 71. ⁵⁾ Osmanische Staatsverfassung und Staatsverwaltung II. S. 36. ⁶⁾ Raschid III. Bl. 71. ⁷⁾ Derselbe Bl. 70 und S. Zelter p. 22.

Fünf Monate nach der Abreise der kaiserlichen Großbothschaft feyerte der Sultan eine große Doppelhochzeit von Vermählung dreyer seiner Töchter und zweyer seiner Nichten, und von Beschneidung vier seiner Söhne. Nicht weit die Beschreibung dieser neunfachen Hochzeit von fünf vermählten Prinzessinnen und vier beschnittenen Prinzen im Reichsgeschichtschreiber Raschid (aus dem ausführlicheren Hochzeitbuche Wehbi's ausgezogen) sechzehn Folioblätter füllt ¹⁾, nimmt sie selbst nach dem in vier Abschnitten umständlich erzählten Beschneidungs-feste Mohammed's III. ²⁾ hier auch vier Abschnitte ein, sondern weil mit Übergehung aller vom Reichshistoriographen beschriebenen Künste der Seil- und Schwerttänzer, der Gaukler und Schaukler, der Wecher- und Taschenspieler, der Bullenbeißer und Poffenreißer, die Ordnung des Ranges und der Kleider, des Festes Ceremoniel und Stufenfolge in gedrängter Übersicht zusammengestellt, Neues und Merkwürdiges heut. Die fünf Brautpaare waren der Kapudan Suleimanpasha, der Nischandshipascha Mustafapasha, der Sohn Kara Mustafapasha's Statthalter von Rakka, Alipascha, mit drey Töchtern des regierenden Sultans, Sirke Osmanpasha mit Prinzessin Ummetullah, und der Statthalter von Nearoponte, Silihdar Ibrahim, mit Prinzessin Aische, welche dem verstorbenen Köprilifade Nuumanpasha verlobt, aber nicht vermählt, jetzt als Erbschaft desselben zu vermählen war. Zum Aufseher der Hochzeit wurde der der kaiserlichen Küche, Chalil, ernannt, und demselben zuerst die Verfertigung von vier großen künstlichen Palmen für die vier Prinzen, vierzig kleinen Palmen, und einem Zuckergarten anbefohlen. Die vier großen Palmen, dreyzehn Ellen hoch, in fünf Stockwerke abgetheilt, der Zuckergarten sechs Ellen lang und vier Ellen breit; die Palmen, als das aufrechte Symbol befruchtender Vermählung, der Zuckergarten zur Verfüzung des physischen Schmerzens der Doppelhochzeit. Große Segelstangen und lange Segel wurden aus dem Arsenal ins Serai geschafft, und aus denselben ein ungeheures Zelt errichtet, unter welchem die Palmenmacher die Palmen verfertigten, während in zehn kleinen Zelten Tischler, Schlosser, Mahler, Buchbinder und Zuckerbäcker am Zuckergarten arbeiteten ³⁾. Zum Erforderniß der Festgelage wurden herbeygeschafft: zehntausend hölzerne Schüsseln, siebentausend neunhundert Hühner aus den europäischen Gerichtsbarkeiten von Rodosto, Umedschik, Schehrköji, aus den asiatischen des Sandschaks Ghudawendkiar von Göledschik, Zenidsche, Tarakli, Gülbafari, tausend vierhundert fünfzig Kalkutische Hühner, dreytausend junge Hühner, zweytausend Tauben, tausend Anten, hundert Tassen, wie dieselben bey'm Geburtsfeste des Propheten dargebracht werden, um Zuckerwerk darauf zu legen, fünfzehntausend Lampen zu Beleuchtung des Hochzeitsplatzes,

¹⁾ Raschid III. Bl. 52 — 68. ²⁾ II. Band S. 516 — 526. ³⁾ Raschid III. Bl. 53.

tausend Lampenreife, in Form von Halbmonden, und zehntausend Kannen, um die Sorbete zu kredenzen. Köche, Zuckerbäcker, Sänger, Tänzer, Gaukler wurden von allen Seiten zusammengetrieben, und hundertzwanzig Schlauchträger in juchtenen Häuten und Hosen mit eingeöhlten Schläuchen, als die Wache zur Polizey des Festes, bestellt, daß während desselben nicht die Keule und der Stock erhalte und walte, sondern bloß der eingeöhlte Wasserschlauch die Ordnung erhalte. Für fünftausend Kinder von Armen, welche bey dieser Gelegenheit umsonst beschnitten werden sollten, wurden vom Hochzeitsaufseher die Ehrenkleider dieses ihres Ehrentages herbeigeschafft. Die von allen Seiten, um sich zu zeigen, herbeugekommenen Kunstverwandten der edlen Ring-, Seiltänzer- und Taschenpielerkunst wurden den Generalen der Zeugschmiede und Kanoniere, und dem Vorsteher der Fleischer als Gäste zugewiesen, von den Herdschaften der Janitscharen, Kanoniere und Zeugschmiede wurden große Kessel und Schüsseln, von den Speisehäusern der frommen Stiftungen und aus den Palästen der Großen kupferne und blecherne Gefäße ausgeliefert, und das ganze Geschir der kaiserlichen Küche auf den Platz geschafft. Wie zu weiland Suleiman des Großen Zeit dessen Günstling und Großwestir Ibrahim, der erste Belagerer von Wien, bey seiner mit großen Festlichkeiten gefeyerten Hochzeit sich des Besuches des Sultans erfreute, worauf er so stolz, daß er seiner Fertigung von Staatschreibern an Kaiser Carl und König Ferdinand den Titel: Inhaber der Hochzeit ¹⁾, beysetzte, so trat jetzt Ibrahim, Großwestir und mächtiger Günstling, wie jener in dessen Fußstapfen durch die Theilnahme an der Hochzeit, mittelst seines Sohnes (erster Ehe) Mohammed Beschneidung, für welchen insbesondere zwey mittlere Palmen und ein Zuckergarten, die Hälfte so groß, als der der Prinzen, herbeigeschafft wurden. Nachdem der Sultan und die Prinzen die fertig gewordenen Palmen im alten Serai besehen, wurden dieselben ins neue Serai getragen, und von da sammt den Zelten des Sultans und Großwestirs, nach dem Pfeilsplatze (dem großen Platze auf dem Rücken des Hügels hinter dem Arsenal) geschafft, wo der Kiaja und Desterdar, der Janitscharenaga und die Generale der berittenen Wachen der heiligen Fahne, und der Aufseher der Zelte, die nöthigen Anstalten zur Anordnung und Aufrichtung der Hochzeitzelte für alle Classen der Hof- und Staatsbeamten trafen; dann wurde zuerst die Hochzeit Sirke Dsmanpascha's mit Prinzessin Ummetullah gefeyert. Sein Brautführer führte den feyerlichen Zug des Verlobungsgeschenkens des Bräutigams in der gewöhnlichen Ordnung, nach welcher zuerst die Blumen und die Früchte, dann die Shawlbündeln, dann die Goldbeutel, dann die Juwelen, dann die geziemirten Pferde, dann die anderen Geschenke zur

15.
Sept.
1720

¹⁾ Das Facsimile dieser Fertigung und seines Siegels in Wien's erster türkischer Belagerung zur dreihundertjährigen Feyer derselben geschichtlich erzählt. Wien 1829. S. 172 und 174.

Schau vorbezzogen. Der Musti vollzog die Vermählung nicht zwischen dem Brautpaare selbst, sondern zwischen den Bestellten, zwischen dem Kiflaraga, als Stellvertreter der Braut, und dem Kiaja des Bräutigams, als dessen Stellvertreter, diesem die Mitgift von zwanzigtausend Ducaten übergebend, worauf dann von Seite der Braut und des Bräutigams die Bestellten und Zeugen, der erste Verschnittene und Kammerdiener, der Gruß- und Ceremonienmeister, der Stuhl- und Vortragmeister mit Pelzen bekleidet, mit Rauchwerk durchdustet, mit Kaffeh und Scherbet getränkt wurden.

Vier Tage nach der Vermählungshochzeit waren noch der Vorbereitung zu der Beschneidung gewidmet, welche volle sechzehn Tage dauerte, während deren die Aufzüge der Schauspieler, die Schauspiele, die Gastmahle, die Beleuchtungen und Feuerwerke sich abwechselnd folgten, und jeden Tag ein Paar Hundert der armen Knaben beschnitten wurden. Binnen den vier Vorbereitungstagen wurden auf dem Pfeilplatze Hämmer als Opfer geschlachtet, eine hohe Stange zum Klettern und Pfeilschießen, und ein hohes Kösch für den Sultan errichtet, ähnlich dem hohen im Lager, welches das Kösch der Gerechtigkeit ¹⁾ heißt, weil vor demselben die Köpfe abgeschlagen und hingerollt werden. Es wurden Zelte aufgeschlagen für die hundert fünfzig Wundärzte, für die Sänger, Tänzer, Ringer, Gaukler, für die Gäste, worin dieselben mit Kaffeh und Scherbet, mit Rosenwasser und Rauchwerk bewirthet wurden. Mit Sonnenaufgang erschollen immer die Pauken, und die Schlauchträger kehrten und reinigten den Platz ²⁾. Der Sultan zog täglich mit den Prinzen aus dem Serai auf den Platz, von den Esolaken und Peiken, dem Postandschibaschi und Chafeki umgeben, zu seiner Linken die Prinzen in Kapanidschen von Silberstoff mit runden Turbanen (Selimi), die Besire mit den pyramidenförmigen (Kallawi), die Ulema in den großen wulstförmigen (Urf), die Ghödschagian mit den walzenförmigen (Mudscheiwese). Man ersieht hieraus, daß Walze, Kugel und Pyramide die Formen der Kopfbekleidung für die höchsten Staatsämter; die walzenförmigen finden sich als Tiaren, die Kugelförmigen als Kydaris schon bey den alten Persern; Pyramiden tragen ägyptische Gottheiten und Könige auf dem Kopfe; auch die Kegelform findet sich in der Hierarchie osmanischer Kopfbedeckungen, aber auf der untersten Stufe, für die mindesten Bedienstungen des Serai, der Köche und Holzhauser. Nicht minder streng als die Form der Kopfbünde war die der Staatspelze geregelt, von denen der erste, nämlich die Kapanidscha, vorn und hinten schwarzer Zobel über Gold- und Silberstoff ausgeschlagen, nur dem Sultan, den Prinzen, dem Großwesir, anderen Wesiren, wie z. B. den Eidamen des Sultans, nur in außerordentlichen Gelegenheiten eigen; die Staatspelze der Herren der Kammer hießen Erkiankürki, der weitärmelige (Ferradsche) und der Oberpelz

19.
Sept.
1720

¹⁾ Kaschid III. Bl. 56. ²⁾ Derselbe Bl. 58.

(Mäntel) waren die anderer höchster Staatsämter. Der Oberpelz hat seinen Namen, nicht wie man glauben möchte, weil derselbe über einen anderen Pelz angezogen wird, sondern von den oberen Ärmeln, welche über die gewöhnlichen herunter hängen, und nicht zum Hineinschließen, sondern nur für die Ceremonie des Kleideusses da sind, für diejenigen nämlich, denen ihr unterster Rang, nicht die Hand des Sultans oder Wesirs, nicht den wirklichen Ärmel, sondern nur den oberen Paradeärmel zu küssen gestattet; höchst sinnreiche Erfindung der Hof- Etikette! Eben so waren die Farben des Luches, womit die Pelze ausgeschlagen waren, geregelt. Neun Farben (nach der bey den Tataren beliebten Neunzahl) waren angenommen: weiß, violet, scharlachroth, dreyerley blau: dunkel-, licht- und lazurblau, dreyerley grün: dunkel-, hell- und naphtagrün (gelbgrün) ¹⁾. Weiß war die Farbe des Musti, hellgrün die der Wesire, scharlach die der Kämmerer, Völlzieher der Blutbefehle; die sechs ersten Würden des Gesetzes (die beyden Oberstlandrichter, der Vorsteher der Emire, die Richter von Mekka, Medina und Constantinopel), und die sechs ersten Pfortenämter (die drey Desterdare, der Dester Gmini, der Keis Esendi Nischandschi) trugen dunkelblau, die ihnen folgenden großen Ulema und Chodschagian violet, die Muderris und Scheiche und die unteren Herren der Kammer ²⁾ lichtblau, die befehnten Tschauke und Aga der Wesire lazurblau; die Aga des kaiserlichen Steigbügels, der Reichsmarschall, der Mir Aalem (Träger der heiligen Fahne) waren in das Dunkelgrün des chinesischen Porzellans gekleidet; die Bereiter des kaiserlichen Stalles naphtagrün. Auch die Farbe der Stiefel war nicht gleichgültig, indem die Pfortenbeamten gelbe, die Generale der Truppen rothe, die Ulema blaue trugen; auch das Reitzeug, die Schabraken und Satteldecken waren andere für die gewöhnlichen, andere für die feyerlichen Tage, welches Divanszeug hieß. So waren durch streng geregelte Form und Farbe der Kopf- und Fußbekleidung, der Pelze und Oberkleider, des Reitzeuges und der Satteldecken die osmanischen Staats- und Hofämter viel früher uniformirt als die europäischen, und wie in Rußland die Militär- und Civilämter nach Classen im Range gleichgestellt sind, so gingen im osmanischen Reiche schon von der Zeit Suleiman des Gesetzgebers her die höchsten, mittleren und untersten Ämter der Pforte und der Ulema neben einander, der Großwesir dem Musti, die ersten sechs Würden des Gesetzes den ersten sechs Ämtern der Pforte gleich; die großen Molla standen den Chodschagian, die Muderrise und Scheiche den unteren Ämtern der Staatskanzley und Kammer zur Seite, den Aga der Truppen die des

¹⁾ S. die Übersetzung der im J. 1829 zu Constantinopel erschienenen Kleiderordnung in dem XLVI. Bd. der Jahrbücher der Literatur, Anzeigenblatt S. 31 u. f. ²⁾ Der Director der Mauth, der Vorsteher der Fleischhauer u. s. w. Eben da. S. 34 Nr. 14.

kaiserlichen Steigbügels, den Herren des äußeren Staates die des inneren Hofes gegenüber.

18. Sept. 1720 Am ersten Tage war feyerlicher Handkuß der Wesire, welche hierauf bewirtheet wurden, so daß jeder Wesir der Kuppel und die Statthalter ihre besonderen Tische hatten ¹⁾. Sie sandten ihre Geschenke mittelst des Vortragmeisters an den Kiskaraga, das Gefolge des Großwesirs zeigte seine Kunst im Dschiridwerfen, die Schlauchträger brachten ein Köschk, in welchem Automaten spielten, und ein Centaure machte Künste. Am folgenden Tage stellten ägyptische Tänzer mit Schwert-, Flaschen- und Reistanz ihre Künste zur Schau, und der Musti an der Spitze der großen Ulema wurde der Gnade theilhaftig, vor dem Sultan über Auslegung eines Koransverses gelehrt streiten zu dürfen. Die zu beschneidenden Knaben gingen, vom Aufseher des Beschneidungsfestes geführt, vor dem Sultan, der im Köschk der Gerechtigkeit weilte, und die Leute des Arsenal's zogen mit Galeeren auf Rollen, und Kanoniere mit künstlicher Festung vorüber ²⁾. Die großen Molla speisten mit den Oberstandrichtern an besonderen Tischen, den Abhub derselben erhielten die anderen Ulema; die Tafeln wurden von Wasserträgern und Truchessen des Serai bedient. Am folgenden
19. Sept. Morgen Freytags wurde nach vollzogenem Freytagsgebethe Kamehl- und Messertanz aufgeführt ³⁾. Die Ulema waren des Großwesirs Gäste, in besonderen Gastzelten, welche nicht fern vom Feldzelle des Großwesirs standen, welches in der Nähe des kaiserlichen Staatszeltes. Am folgenden Tage gaben arabische Gaukler ganz unglauubliche Beweise ihrer Stärke und Geschicklichkeit ⁴⁾. Die Scheiche, Prediger der kaiserlichen Moscheen, küßten die Hand des Sultans und Großwesirs, und wurden bewirtheet. Tags darauf erlustigte sich der Sultan ganz besonders an den Sprüngen ägyptischer Opiumesser, unter welche er erst blankes Geld, dann Feuerschwärmer werfen, dann Affen, Bären und Schlangen spielen ließ ⁵⁾. Zwey Rotten Tänzer, deren eine den Nahmen Gärtnerclaven, die andere Claven von Adrianopel, führte, überbothen sich im Wettstreite mimischen Tanzes; die Prediger und Imame der Moscheen waren die Gäste des Großwesirs. Der Sultan, welcher sich nur Abends nach dem Palaste des Arsenal's, in welchem er schlief, begab, befahl, daß am folgenden Tage der Aufzug der Zünfte beginnen solle, deren Vorsteher und Älteste die Geschenke durch den Geschenkemeister ⁶⁾ und die Portiere des Serai darbrachten, und dann beym Großwesir abgespeiset wurden. Zugleich bewirtheete der Großwesir die Generale der sechs Rotten der Reiterey, ihre Sachwalter, Mustermeister und Tschauische
20. Sept. an besonderen Tischen. Am folgenden Tage waren zweyhundert gefot-
21. Sept.
22. Sept.
23. Sept.
24. Sept.

¹⁾ Raschid III. Bl. 54. ²⁾ Derselbe Bl. 58. ³⁾ Derselbe Bl. 59. ⁴⁾ Ausführlich beschrieben in Raschid III. Bl. 60. ⁵⁾ Raschid III. Bl. 60 l. 3. ⁶⁾ Derselbe Bl. 61.

tene, dreyhundert gebratene Hämmer, vierhundert Schüsseln, mit gekrümmtem Reis, als Tafel der Janitscharen gedeckt, die darauf nach gegebenem Zeichen als auf ihre Beute fielen; in diesem Augenblicke flog eine Menge lebendiger Tauben, welche zwischen den Hörnern der Hämmer verborgen gewesen, auf, und vermehrten mit ihrem Geflatter den Tumult des Speiseraubes. Die Zeugsmiede führten einen ehernen Drachen vorüber, der Feuer speie; die Kanoniere eine künstliche Festung von einem Elephanten bewacht, die Leute des Arsenal's eine Galeere mit ausgespannten Segeln und wehenden Wimpeln. Der Generalstab der Janitscharen wurde vom Großwesir bewirthet, und die Tschauische der Aufzüge ließen von allen Seiten Raketen los. Nachdem am folgenden Tage wieder acht Zünfte aufgezo- gen, die Taschenspieler und Pehlwanen, und die beyden Rotten der Adrianopolita- ner Sklaven und Baghdschwanen ihre Künste gezeigt, speisten der Reichsmarschall und Oberstkämmerer mit den Kämmerern, Tschauischen und Hoffourieren an den für sie bestimmten Tischen, und zwar mit ihren Alletags-Turbanen, nachdem ihnen der Großwesir erlaubt, die hohen, lästigen, walzenförmigen Staatsurbane (Mudschewwese) abzulegen ¹⁾. Tags darauf stellten Ringer und Schlegelspieler, Schauker und Taschenspieler ihre Kunst zur Schau. Als geladene Gäste erschienen die Officiere der Postandschi, der Chafeki, der Odabaschi, der Soffawächter, der Plachenwächter, der Rachenwächter, die Herren der Jägerey, der Oberst-Falken-, Sperber- und Geyerjäger, der Obergehülfe und Schatzmeister des Stalles, der Schreiber der Gerste und der Sättelknechte, der Strigelmeister, der große und kleine Senftenbewahrer, der Wagenmeister sammt allen kaiserlichen Berei- tern. Jetzt erst kam die Reihe an die Herren der Kammer, an den Reis Efendi, und die Unterstaatssecretäre, den Bittschriftmeister, den Kanzler und Cabinetssecretär des Großwesirs, an die Präsidenten der einzelnen Kanzleyen der Kammer, an die Intendenten und Aufseher ²⁾. An den sieben folgenden Tagen wurden erst die europäischen Gesandten eingeladen, und zwar der französische mit den Generalen und Officieren der Kanoniere, Zeugsmiede, Stuckfuhrleute und den Begen der Galeeren, ihren Capitänen und Tschauischen; der englische und holländische mit den Imamen und Scheichen der Derrwische der Vorstädte Constantinopel's jenseits des Hafens (Galata, Kasim, Chafköi); der Bailo und kaiserliche Resident mit den abgesetzten Beglerbegen und Ghodschagian; der ragusäische mit den Einwohnern der vier großen Vorstädte Constantinopel's (Skutari's, Galata's, Gjub's, Kasimpascha's), denen fünftausend Schüsseln Pilaw zum Raube gedeckt wurde ³⁾. Am fünfzehnten und letzten Tage des Volksfestes wurden die Verwalter der frommen Stiftungen und die der

25.
Sept.
172026.
Sept.27.
Sept.28.
Sept.29.
Sept.30.
Sept.

1. Oct.

2. Oct.

¹⁾ Kaschid III. Bl. 62. ²⁾ Aufgezählt in Kaschid III. Bl. 62. ³⁾ Derselbe Bl. 64.

- Sultaniinnen abgesspeiset, die zwey und zwanzig Kammern der Janitscharen, welche den Dienst des Hofes versahen, mit Geld belohnt, die Officiere, welche das Ganze geleitet, mit Kasanen bekleidet. Tags darauf begab sich der Sultan mit den Prinzen von dem Palaste des Arsenal's wieder ins Serai, wo erst jetzt vor dem Zeughause im ersten Hofe die Zelte für die Beschneidung und die Ärzte aufgeschlagen wurden. Diese fünfzehntägigen Feste der Volksbeschneidung von fünftausend Knaben waren nur die Vorbereitung gewesen zum Feste der Prinzenbeschneidung.

3. Oct.
1720

4. Oct.

Acht Tage nach beendigtem Volksfeste der Beschneidung hatte der Palmenanzug Statt, wobey die Hof- und Staatsbeamten in größter Galla erschienen, und die Generale der Reiterey in Selim's Turbanen mit Jacken, sammentenen Pluderhosen und tscherkessischen Feslaren, Diwansreitzeug und Schabraken, der Großwesir mit dem pyramidenförmigen golddurchwundenen Turban und Kapanidscha, ihm zur Rechten der Vorkader mit weißem Federbusche, zu seiner Linken der Odabaschi der Vostandschi mit gelber Haube, vor ihm seine Lakayen (Schatir). Die Palmen waren so groß, daß an vielen Orten die Häuser weggebrochen werden mußten; auf dem Wege, den der Zug nahm, standen die Generale der Kanoniere, Zeugschmiede und Stuckfuhrleute mit ihrer Mannschaft zum Gruße. Den Zug eröffneten die Schlauchträger, deren Musik Pfeife und Dudelsack; dann der Bozt der Scharwachen und der Polizeyleutenant nebeneinander, der Janitscharenaga an der Spitze des Generalstabes und der Janitscharen, die Tschauße, die Muderrise, die Sachwalter der Sultaniinnen, die Herren des Divans und die Kammerpräsidenten, die großen Molla, die Kämmerer, dann hundert fünfzig Wundärzte mit käsigartig gewundenen Turbanen, zwey Oberwundärzte und der Oberstwundarzt, vierzig Janitscharen, deren jeder eine kleine Palme trug, zwey große Palmen, und vor denselben die Aufseher der Hochzeit, der Palmenaga und Baumeister nebeneinander mit einer Schar von Schlauchträgern und Zimmerleuten zur Einreißung der sich auf dem Wege bietenden Hindernisse, vier Zuckergärten mit schwerem Goldschleyer verhängt; vierzig Arbeiter des Arsenal's, jeder eine Tasse mit Zuckerwerk tragend, Blumen, Früchte, Bäume, Vögel, Thiere, Alles aus Zucker. Die drey Desterdare und der Aufseher der Kammer, der Reis Efendi, die Oberstlandrichter in drey Abtheilungen, zuerst die abgesetzten, dann die bloß den Titel führenden, endlich die zwey wirklichen¹⁾; die Richter von Constantinopel in derselben dreysfachen Stufenfolge, die bloß betitelten eine Stufe minder als die wirklichen, aber eine höher als die abgesetzten, und so auch die Westre der Kuppel und Statthalter, dann der Großwesir mit den Rottenmeistern und Lakayen, die Leute des kaiserlichen Stalles und der Gärten, hinter

¹⁾ Kaschid III. B. 65.

welchen der Oberststallmeister und Postandschibaschi, neun reich gezeimerte Handpferde, jedes von einem Bereiter in walzenförmigem Staatsturbane geführt, der Vorsteher der Emire, dann Prinz Suleiman, von den Leibwachen der Speerträger und Bogenschützen umgeben, an seinem Steigbügel der Chafeki und Obergehülf des Stalles; hinter ihm in sechsspännigem vergoldetem Wagen Prinz Mohammed und Prinz Mustafa, dann der Schwertträger und erste Kammerdiener des Sultans, die zur Seite reitend, neugemünztes Geld auswarfen; hierauf der Kilaraga und Kapuaga als der Oberste der schwarzen und weißen Verschnittenen, die Uga des inneren Hofstaates, die kaiserliche Capelle; den Zug beschloffen die Generale der Sipahi und Ellidare mit ihrem Geschwader. Die Frauen des Harems schauten aus der Gallerie ober dem kaiserlichen Thore des Serai den Zug an. Da die Palmen selbst zu groß, um durch das hohe kaiserliche Thor zu gehen, und dieses doch nicht ausgebrochen werden konnte, wurden sie außerhalb des Serai aufgerichtet ¹⁾, die kleinen Palmen und Zuckergärten vor dem Marmorhose aufgestellt. Der Musti und die Ulema gingen vom Mittelthore zurück, der Großwesir und die Herren des Divans durch dasselbe ein bis zum Audienzsaale, wo, nachdem der Großwesir unter dem gewöhnlichen Zurufe der Tschauſche vom Pferde gestiegen, er dem Prinzen Suleiman vom Pferde, seinen Brüdern aus dem Wagen half; dem ersten griffen der Großwesir und Kilaraga, den beyden anderen zwey andere Wesire unter die Arme; in der innersten Kammer empfingen die Prinzen den Fußfuß der Wesire, die sich dann unter die Kuppel zurückzogen. Jetzt kam der Sultan, welchem zuerst der Großwesir, hernach erst die Prinzen den Fuß küßten, hier war auch der vierte und jüngste der zu beschneidenden Prinzen, Sultan Bajesid; der Großwesir ging dann hinaus, wo die Wesire, wie an den gewöhnlichen Diwanstagen, zum Gruße standen, den der Großwesir gab, und der Selamagasi, d. i. der bestellte Grußmeister, im Nahmen der Begrüßten erwiederte. Nach dem Mahle wurden die Leute des Arsenal, welche die Palmen getragen, die des Baumeisters, die Verfertiger der Palmen, die Mahler, Tischler, Blumenmacher beschenkt. Gleich hierauf verfügten sich die Wesire und Generale der Truppen mit dem Großwesir und Musti wieder in den Audienzsaal; der Großwesir, der Musti und die Wesire saßen, der Reis Efendi, der Desterdar, der Tschauſchbaschi, die Generale aber standen vor der Thür des Audienzsaales. Der Großwesir, der Musti und die Wesire gingen zur Audienz in den Saal des heiligen Kleides (des Prophetenmantels), und von da zurück in den Audienzsaal; der Großwesir allein begleitete den Sultan in den Beschneidungsſaal, wo nach der vom Oberstwundarzte vollzogenen Beschneidung die drey älteren Prinzen ausruhten, der jüngste seiner Amme übergeben ward.

¹⁾ Kaschid III. Bl. 66.

Nachdem der Großwesir in den Audienzsaal zurückgekommen, brachte einer der Vertrauten auf goldener Schüssel den Beweis vollzogener Beschneidung, welcher zuerst vom Großwesir, dann vom Musti und den übrigen Wesiren mit Händen voll Gold zugedeckt ward. Der Großwesir, der Musti, die Wesire, die Oberstlandrichter, die Minister, die Generale der Truppen wurden mit Ehrenpelzen bekleidet, und küßten in der Ordnung, wie sie bekleidet wurden, die Erde vor dem Throne. Hierauf setzten sich die Wesire außer des Audienzsaales im Hofe auf die sonst für die Kämmerer bestimmten Sofa, und die unteren bey dem Feste verwandten Beamten, als der Aufseher der Beschneidung, und der Küche, der Oberstruchseß, der Ceremonienmeister, die Sachwalter der Silihdare und Sipahi wurden mit Kasanen bekleidet; die Wesire zogen ab, der Großwesir bestieg ein ihm vom Sultan verehrtes Pferd, dessen Reitzeug aus Gold mit Schmelz auf hundert Beutel geschätzt ward, nachdem er den Zaum drey-mahl geküßt. Drey Tage hierauf wurde der Sohn des Großwesirs Sidams beschnitten, und die vier beschnittenen Sultane sandten ihrerseits reich gezeimrte Pferde dem Großwesir ¹⁾. So war die große feyerliche Staats-handlung der nach Abraham's Beyspiel jedem Moslim zur Pflicht gemachten Beschneidung vollbracht, aber die Zeit war vorbey, wo der Sultan den Dogen und den Kaiser in Person zur Prinzenbeschneidung zu erscheinen einladen gedurft.

Hey dem Aufzuge der Beschneidungshochzeit mochte sich gezeigt haben, daß die Zahl der zu Constantinopel befindlichen Weglerbege zu groß, denn bald hernach erging der Befehl, welcher die abgesetzten und bloß betitelten eben sowohl, als die wirklichen von der Hauptstadt entfernte, wo ihre Gegenwart durch die Umtriebe von Stellenjagd nur lästig ²⁾. Der Sold der außerordentlichen Freywilligen, welche während der Belagerung Temeswar's vom Desterdar Mohammed angeworben worden, aber, statt nach Temeswar zu gehen, sich gleich nach Belgrad zurückgewandt hatten, war seitdem nur eine traurige Last der Finanzen gewesen. Diese tausend Sipahi und Silihdare ganz aus den Rollen zu streichen, erlaubte die Furcht vor Meuterey nicht, doch wurde der Sold derselben von fünfzehn Akspern auf zehn herabgesetzt ³⁾. Um die durch herumstreifendes Gesindel von aufgehobenen Lewenden gefährdete Sicherheit der Straßen in Klein-Asien herzustellen, ergingen an alle Sandschake die nachdrücklichsten Befehle, wodurch dieselben zum Ersatz des in ihrem Bezirke geraubten Gutes verhalten wurden ⁴⁾; zu Constantinopel wurden Diebe, welche zu Chafköi eingebrochen, gehangen ⁵⁾. Der schon unter dem letzten Großwesir erlassene, aber nicht in Ausführung gebrachte Ferman, welcher die Einwanderung von Raja aus den Landschaften in die Hauptstadt

¹⁾ Kasbid III. Bl. 67. ²⁾ Derselbe Bl. 69. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Derselbe Bl. 70. ⁵⁾ Derselbe Bl. 69.

verboth, wurde jetzt in Vollzug gebracht, um der Minderung der Steuer vorzubeugen, welche daraus entstehen mußte, wenn die Raja Haus und Hof verließen, um in der Hauptstadt ungehinderter leben zu können ¹⁾). Wider die arabischen Stämme der Mewali und Abbasi, welche die Umgegend von Syrien beunruhigten, wurden der Statthalter von Bagdad, Schehsor, Rakka, Mosul, Karaman und Haleb mit ihren Truppen aufgebothen ²⁾). Ägypten war selbst durch die oben erzählte meuchlerische Hinrichtung des letzten mächtigen Desterdars Kaitasbeg und Ibrahim Scheneb's nicht beruhigt, indem der übermächtige Emirol-hadsch, Ismailbeg, den Statthalter Alipascha von Smyrna nach seinem Winke zu regieren zwang ³⁾). Er hatte zwar die Münze ⁴⁾ neu geregelt, und Säzung der Lebensmittel eingeführt ⁵⁾), nichts desto weniger wurde er abgesetzt, ins Köschl Jusuf's eingesperrt und getödtet. An seine Stelle kam der ehemalige Statthalter von Haleb, Kedschepascha, und die Stelle des Richters erhielt der abgesetzte Richter von Jerusalem, Mustafa ⁶⁾). Sie wurden angewiesen, eben so einverständlich zu Werke zu gehen, als vormahls der Statthalter Abdipascha und der Richter Feisullah, durch deren gutes Einvernehmen Kaitasbeg in die Falle gelockt worden war. Wirklich jagte ihr gutes Einverständnis den Bewohnern Kairo's heilsame Furcht ein, und der Raja der Tschausche, auch Ismail genannt, wurde vor den Augen der Bewohner Kairo's öffentlich hingerichtet ⁷⁾). Hiedurch wurde aber der Emirol-hadsch, der eben im Rückzuge von Mekka, um so mehr auf seine Huth gesetzt; er verließ die Karawane heimlich und entfloh, wo er am wenigsten gesucht zu werden hoffte, nach Kairo selbst. Statt die Einwohner für sich und wider den Emirol-hadsch zu gewinnen, bestärkte des Statthalters Benehmen nur die Partey des letzten, indem er die Einwohner als Parteygänger des Aufruhrs schalt. Die Folge war, daß Ismailbeg sich öffentlich zeigte, mit Hülfe seines Anhanges den Statthalter absetzte, und den Richter allgemeine Volksbittschrift aufzusetzen zwang, wodurch für Ismailbeg Verzeihung erbethen ward. Sieben Älteste, Einer von jeder der sieben Herdschaften der Truppen, gingen mit dieser Bittschrift als Abgeordnete nach Constantinopel, wo die Bittschrift wider alle Erwartung Gehör fand. Ismailbeg wurde begnadigt, und der bisherige Befehlshaber von Kandia, der Wesir Mohammedpascha, zum Statthalter Ägypten's ernannt ⁸⁾). Gleich nachgiebige Politik bewies Ibrahim auch in Betreff des Scherifs von Mekka, Jahja's, welchen, wiewohl er erst unlängst für lebenslang in seiner Würde von der Pforte bestätigt worden war ⁹⁾), dieselbe nicht zu unterstützen für gut fand, als Mekka's Einwohner,

May
1721

¹⁾ Kaschid III. Bl. 78. ²⁾ Derselbe Bl. 70. ³⁾ Derselbe Bl. 73 vorl. 3. ⁴⁾ Geschichte des Sohnes Jusuf's von Ägypten S. 278. ⁵⁾ Mit dieser Säzung endet die bisher so oft angeführte treffliche Geschichte Ägypten's Mohammed's des Sohnes Jusuf's. ⁶⁾ Kaschid III. Bl. 74. ⁷⁾ Eben da. ⁸⁾ Eben da I. 3. ⁹⁾ Derselbe Bl. 47.

mit dem Geize Jahja's unzufrieden, den Scherif Mubarek ihm zum Nachfolger bestellt hatten. Jahja hatte Anfangs, als er sah, daß er die Stelle des Scherifs nicht mehr gegen die mit seiner Verwaltung unzufriedenen Einwohner Mekka's behaupten konnte, seinen Sohn Berekat zum Scherif bestellt; sich selbst die Stelle des Scheichsharem, die sonst der Statthalter von Dschidda bekleidet, vorbehaltend. Bald war er aber sammt seinem Sohne vertrieben, und Scherif Abdullah, der Sohn Scherif Saad's, zum Scherif erwählt. Dieser nahm die Stelle jetzt an, und Scherif Mubarek verwaltete dieselbe bis Scherif Abdullah, von der Pforte bestätigt, dieselbe dennoch antrat ¹⁾. Jahja kam mit seiner Familie nach Constantinopel, in der Hoffnung, von des Sultans Gnade die Wiedereinsetzung zu erlangen; diese wurde ihm zwar nicht gewährt, aber doch sehr huldreicher Empfang und ein jährliches Gnadengeld von zweytausend fünfhundert Piastern für seine Person, und von fünfhundert für seinen Sohn, seine beyden Brüder und seinen Kiaja ²⁾. Der Großwesir bedachte Mekka's Kanzel auch mit einem prächtigen Überzuge zur Verherrlichung der Geburtsfeyer des Propheten ³⁾. Der Emirol-hadsch Osmanpascha, unter dessen Führung die Pilgerkarawane auf dem Rückwege von den arabischen Stämmen zu Ala angehalten und nicht eher durchgelassen worden war, als bis dieselbe sich mit zweyhundert Beuteln losgekauft, wurde abgesetzt, und seine Stelle dem Sohne des Großwesirs Kara Mustafa, Ali, verliehen, welcher nun zu der Statthaltertschaft von Rakka, die er als lebenslängliche Pachtung (Malikiane) besaß, jetzt noch die Statthaltertschaft von Damaskus, und die damit verbundene Würde des Fürsten der Pilgerkarawane erhielt ⁴⁾. Vor allem wurde ihm aufgetragen, zu Medina die Ruhe herzustellen, wo die Araber Beni Harb wider den Stellvertreter des Scheichs des Heiligthumes und vier bis fünf andere Verschnittene erboht, die Einwohner dieselben abzusetzen und ins Schloß zu sperren gezwungen, die Stadt geplündert, und sogar „ins Heiligthum der Grabstätte des Propheten, das nur die „Scherubim als den Garten ewiger Huld betreten ⁵⁾“ geschossen, was unerhörter Frevel.

Ibrahim's friedliebende Politik artete in zu nachgiebige Schwäche aus, bloß um den Geschmack, den der Sultan und er selbst an Gebäuden und Festen fand, so ruhiger befriedigen zu können. Auch der Kiajabeg, der durch die Sidamschaft des Großwesirs übermächtige Mohammedaga, baute die alte Moschee Baltadschi Mohammed's in neue erweiternd zu Ortaköi, dem großen Dorfe am europäischen Ufer des Bosporos, das meistens von Juden und Griechen bewohnt wird, zwischen deren Häusern „die Moschee seltsam fremd, wie der Finger „des Glaubensbekenntnisses an der Hand des Christen ⁶⁾.“ Der höl-

¹⁾ Eschelebisade Bl. 22 und 23 im J. 1136 (1723). ²⁾ Kaschid III. Bl. 76. ³⁾ Derselbe Bl. 75. ⁴⁾ Derselbe Bl. 104. ⁵⁾ Derselbe Bl. 109. ⁶⁾ Derselbe Bl. 103. Constantinopel's und der Bosporos II. S. 209.

gerne Leuchtthurm auf dem an der aſiatiſchen Küſte im Meere vereinzelten Feſſen, welchen die Türken den Thurm des Mädchens nennen, weil ſie von demſelben eine mit der Mittergeſchichte des erſten Eid im Islam verknüpfte romantiſche Sage erzählen, welchen die Europäer eben ſo unſchicklich den Thurm des Leander nennen, als jenen an der Mündung des ſchwarzen Meeres den Thurm Ovid's, wurde, weil er in einer Nacht abgebrannt, mit einem ſteinernen erſetzt ¹⁾. Das Thor, welches zu dem zwischen den alten und neuen Caſernen der Janiſcharen gelegenen Fleiſchplatz führte, wurde auf das prächtigſte hergeſtellt, und daneben ein Tuchmagazin für die Kleidung der Janiſcharen mit einer Fontaine und einem Zimmer für den Janiſcharenaga angelegt ²⁾. Beym Dorfe Alibeg, ober dem Thale der ſüßen Waſſer, d. i. des Cydaris und Barbyles, hatte großer ſchattiger Platz des Sultans vorzügliche Liebe gewonnen, ſogleich wurden unter den Bäumen Marmorſtge erhöht, und das Waſſer in drey Julius
1721 Marmorbecken geſammelt; als Rahme der neuen Anlage wurde der vom Reichsgeschichtſchreiber Raſchid vorgeschlagene Chosrewabad, d. i. Chosroenbau, beliebt ³⁾. Zu Kiagadchane, d. i. an der Papiermühle (ſo nennen die Türken das Thal der ſüßen Waſſer), wurde anderer Aug.
1722 ſtattlicher Bau begonnen, deſſen Umfaſſung keine mindere als die, die Waſſerbecken und Springbrunnen von Verſailles zu überbiethen. Da der Gartenpalast, welchen Suleiman der Geſetzgeber zu Kulle baghdcheſi (Thurmgarten) am aſiatiſchen Ufer des Boſporos unter hohen, von ihm ſelbſt gepflanzten Cypreſſen angelegt, ſo eben eingestürzt war, gab der Einſturz Vorwand und Stoff zur Erbauung des neuen Luſtpalaſtes zu Kiagadchane, wohin aller Marmor des Thurm-palaſtes überführt ward. Damit wurde der Kinnſal des Flüſſchens auf eine Strecke von achthundert Ellen in gerader Linie vor dem kaiſerlichen Luſthauſe ausgeſtäfelt, ſo daß dieſer Marmorcanal weniger an die Waſſeranlagen von Verſailles, die demſelben zum Muſter gedient, als an den ſchönen Canal von Caſerta erinnert, nur daß dort das Waſſer in weit längerer gerader Linie und in höherem Abſchuſſe von Strecke zu Strecke über Marmorſtufen abfällt. Zu beyden Seiten der ſüßen Waſſer wurden Luſthäuſer gebaut, das größte und ſchönſte das des Sultans, deſſen Wände, mit Marmor bekleidet, den Glanz der reinen Fluthen zurückerſpiegelten ⁴⁾. Dieſe künstliche Nachahmung des Boſporos im Kleinen erhielt den Nahmen Saadabad, d. i. Glücksbau, und die Vollendung deſſelben gab zu einem der zahlreichen Feſte Anlaß, welche der Sultan liebte, und der Großweſir daher zu vervielfältigen bemüht war. Von Ibrahim ſchreibt ſich die Beleuchtung der großen Moſcheen während der Nächte des Ramasan mit den Lampenreifen her, welche Monde ⁵⁾ heißen, weil ſie in der

¹⁾ Raſchid III. Bl. 75. ²⁾ Derſelbe Bl. 109. ³⁾ Derſelbe Bl. 76. Conſtantinopoliſ und der Boſporos II. Bl. 37. ⁴⁾ Raſchid III. Bl. 76 und 112. ⁵⁾ Derſelbe Bl. 76 und 111, und Tſcheteſifade Bl. 9.

5. May
1721

Nacht eben so viele Halbmonde vorstellen sollen, gleich denen, die bey Tag im Sonnenglanze von den Gipfeln der Thürme und Dome golden strahlen. Unter ihm kamen zuerst die Lampen- und Tulpenfeste auf, welche alljährlich im Frühlinge im Garten des Serai, oder auch in einem der Uferpaläste des Bosporos Statt hatten ¹⁾. Die Tulpenbeete wurden mit Lampen beleuchtet, so daß die Tulpen in den bunten Schlaglichtern mit seltsamen Farben wie Lampen, die Lampen als zweytes Tulpenbeet brannten. Die Pracht der ältesten Lampenfeste zu Sais war von den Ufern des Nil an die des Bosporos versetzt. Das glänzendste solcher Blumenfeste durch die Pracht der Beleuchtung, und überhaupt aller von Großwesiren dem Sultan je gegebenen Feste durch die Zahl von Sultanen und Sultaninnen Prinzessinnen, Müttern und Günstlinginnen, war das, womit der Großwesir in seinem Lustpalaste zu Beschiktasch den Sultan und das ganze Harem bewirthete. Die zwey Ferientage der Pforte, den Montag und Mittwoch, brachte er dort ganz zu, an den übrigen begab er sich mit Sonnenaufgang zur Stadt, und weilte dort bis Sonnenuntergang zur Schlichtung der Geschäfte. Es befanden sich bey diesem Feste außer dem Sultan vier seiner Söhne (Suleiman, Mohammed, Mustafa, Bajesid), sieben Sultaninnen, seine Töchter (Umm, Kulsum, Ghadidsche, Natike, Esaliba, Nische, Rabiaa, Seineb), die Sultaninn Mutter der vier Prinzen, und vier Mütter von verstorbenen, die fünf Sultaninnen Gemahlinnen (die erste, zweyte, dritte, vierte und fünfte Frau), zusammen zwanzig Sultaninnen, dann sechzehn Sclavinnen, vertraute Günstlinginnen der Sultaninnen, zehn Vertraute des Sultans, und von den Hofämtern des innersten Hofes der Kiskaraga, der Schwertträger, der erste Kammerdiener, der Steigbügelhalter, der Vorsteher der ersten Pagenkammer, der Kiaja der Balthadschi, der Bewahrer des Tischtuches, der Secretär des Kiskaraga, der Oberst Kaffeekoch, der Gehülfe des Stalles, in allem, außer dem Sultan, sechzig Personen, welche mit Juwelen, Shawlen, reichen Stoffen, Goldbeuteln vom Großwesir beschenkt wurden. ²⁾ Durch solche Lampen- und Blumenfeste kam die Blumenliebhaberey zu dem höchsten Flore, und überboth Frankreich und der Niederlande Tulpenflor, wohin Ferdinand's I. Gesandter, der Niederländer Auger Busbeck, dieselbe mit dem nicht vom Turban hergenommenen Nahmen verpflanzt hat. Es erschienen Bücher über die Tulpenzucht ³⁾, und zu Constantinopel wurde ein eigener Blumenmeister bestellt, dessen Diplom mit goldenen Rosen und farbigen Blumen geschmückt, durch blumenreichen Styl dem Gegenstande angemessen, mit dem Befehle schloß: „daß alle Blumenerzeuger den Vorzeiger als ihr Oberhaupt anerken-

¹⁾ Kaschid II. Bl. 50 und 110. Escherebisfide Bl. 8, 92, 116, 117 und 141.

²⁾ Kaschid III. Bl. 74. ³⁾ Diez's Dentwürdigkeiten II. 1815. Blumenkränze des Scheichs Mohammed Kalefari.

„nen, für sein Wort, wie die Narciſſe, ganz Aug, wie die Roſe ganz Ohr, ihm gegenüber, nicht wie die Lilie, zehnzüngig ſeyn, daß ſie die ſcharfe Lanze der Zungen nicht mit dem Blute unſchicklicher Rede in Granatapfelfanzen verwandeln, ſondern wie die Roſenknospe, geſchloſſenen Mundes, nicht wie die blaue, frühzeitig durch Düfte lockende Hyacinthe zur Unzeit ſprechen, ſondern wie das Weilchen beſcheiden ſich neigen, und nicht widerſpännig erzeigen ſollen 1).“

Der Großweſir, ein Freund von Feſten, hatte auch wieder die feyerlichen Gaſtmahle und den Reitaufzug erneuert, welchen vormahls der Großweſir Köprili der Tugendhafte in Gang gebracht, der aber nach ihm wieder in Verfall gerathen war, und von deſſen Wiedererneuerung den letzten Großweſir bloß die damit verbundenen beträchtlichen Koſten abgehalten hatten 2). Am dritten Tage des großen Bairam bewirthete nämlich der Janiſcharenaga den Großweſir; und er zog von da in feyerlichem Aufzuge zu Pferde 3) nach der Pforte zurück. Auf beſonders glänzende Weiſe wurde auch das Feſt des erſten Unterrichts der jüngſt beſchnittenen Prinzen, Mohammed, Muſtafa und Bajesid, im Perlenköſchke gefeyert, welches ſich auf den See-8. Oct.
1721mauern des Serai, gerade ober dem griechiſchen Weihquell, erhebt. Für den Großweſir, den Kapudanpaſcha, den Muſti, den Oberſtlandrichter, den Deſterdar, den Reis Efendi, waren beſondere Schattenzelte aufgeſchlagen; die beyden Imame des Serai, der erſte, Feiſullah, und der zweyte, Abdullah, waren zugleich als erſter und zweyter Lehrer der Prinzen beſtellt. Der Großweſir kam mit ſeinem ganzen Gefolge durch das Gartenthor, das ſich neben dem Krankenhauſe, im erſten Hofe des Serai öffnet. Der Deſterdar, der Reis Efendi, der Ceremonienmeiſter, der Reichshiftoriograph (Kaſhid), ſtanden vor dem für ſie aufgeſchlagenen Staatszelte 4) mit den belehnten Pfortendienern. Der Großweſir grüßte die vor dem Perlenköſchke aufgeſetzten Herren der innerſten Kammer, und Gruß ward erwiedert durch den Grußmeiſter, welcher immer im Nahmen des Begrüßten den Gruß erwiedert 5), weil nach den Begriffen des Morgenländers der Gruß dem Oberen und nicht dem Unteren zuſteht und dem Volke es nicht ziemt, den Gruß des Sultans oder Großweſirs ſelbſt zu erwiedern; höchſte Staatsklügeley des Deſpotismus, welcher ſelbſt im Geuße der anhebende Theil ſeyn, ſelbſt im Bewillkommen die Volksſtimme vermieden wiſſen will, und für den Ermanglungsfall einen Stimmführer beſtellt, welcher grüßt, wann und wie der Höhere begrüßt ſeyn will; aber wie oft hat die ſo lang vergebens zurückgehaltene Volksſtimme den ſchwachen Zaum der Hofetikette durchbrochen, wie oft ward nicht das Lebelang der Staatſchaufche durch das „dich wollen

1) Das Diplom aus der Feder des Reichsgeschichtſchreibers İsmail Kaſim, im Inſcha des Reis Efendi Mohammed Nr. 170. 2) Kaſhid III. Bl. 77. 3) Derſelbe Bl. 76 und 112. 4) Otaf. Kaſhid III. Bl. 80. 5) Derſelbe Bl. 66. S. 13. 6 v. u.

„wir nicht“ des Volksaufrehrs überbrüllt! — Als der Sultan kam, halfen ihm der Kiskaraga Beschir und Großwesir vom Pferde, und führten ihn unter den Armen in das für ihn aufgeschlagene Zelt; dieser begab sich dann in das seinige, so wie der Musti und Kapudanpascha, welche das Mahl einnahmen, von dessen Abhube dann ihre Leute gespeiset wurden ¹⁾). Nach dem Mahle ging der Zug durch's Gartenthor in den ersten, und von da in den zweyten Hof bis zum Audienssaale, wo die Wesire und Ulema auf dem Marmorsoffa außer dem Thore saßen. Nach einer Viertelstunde erschien unter dem Thore der Glückseligkeit, das zum Audienssaale führt, der ältere Prinz, Sultan Mohammed, in weißer Kapandischa mit einem Reigerbusch aus Diamanten, vom Kiskaraga und dem Chasinedar unter den Armen geführt, und empfing den Handkuß der Wesire, Ulema und Minister; hierauf die anderen Prinzen von den Staatsfchauschen wie der erste mit dem Lebelang bewillkommt. Sie ritten nach dem Perlenköschk, wo nebst ihnen und dem Sultan nur der Großwesir, der Musti, der Kapudanpascha, der Vorsteher der Emire, die beyden Oberstlandrichter, der Silihdar, der Desterdar, der Keis Efendi, der Schauschbaschi, der Oberstkämmerer, der Reichshistoriograph, der Ceremonienmeister, die beyden Bittschriftmeister, der Scheich von Uja Sofia und der Grußmeister eingingen. Nachdem der Sultan auf dem Throne Platz genommen, saßen auf Teppichen, die auf der Erde ausgebreitet wurden, zu seiner Rechten und Linken die Prinzen, der Großwesir, Musti, Kapudanpascha, der Vorsteher der Emire, die beyden Oberstlandrichter, und der Scheich von Uja Sofia, alle anderen standen. Nachdem der Scheich, auf Zeichen des Großwesirs, kurzes arabisches Gebeth verrichtet, nahm der Großwesir den ältesten Prinzen in seine Arme, und setzte ihn auf den gegenüber dem Musti ausgebreiteten Teppich nieder, der Silihdar stellte zwischen beyde das mit scharlachrothem Tuche überzogene Lesepult, und der Musti begann den ersten Unterricht des Alphabets mit den ersten fünf Buchstaben. Nach Herabsetzung derselben gab der Sultan dem Prinzen das Zeichen, die Hand des Musti zu küssen, welches dieser verhindernd, den Prinzen auf der Achsel küßte; dergleichen geschah mit den beyden anderen Prinzen, worauf die höchsten Würden, welche gefessen, mit Ehrenpelzen, die Minister und Hofämter, welche gestanden, mit Kastanen bekleidet, die beyden Prinzen mit reichgeschmückten Pferden und mit Koranen in Beuteln von reichem Stoffe beschenkt wurden ²⁾). Der Reichsgeschichtschreiber bemerkt in der ausführlichen Beschreibung dieses Festes, daß der Sultan, als er sah, daß hinter den stehenden Ministern die Pagen nicht wohl zusehen konnten, den ersten gewinkt, den zweyten Platz zu machen; das ist eben so charakteristisch für den Sultan, als für den Großwesir, daß er, als er bey der Feyer des Geburts-

¹⁾ Kaschid III. Bl. 80. ²⁾ Derselbe Bl. 82.

festes des Propheten die Ulema sehr im Gedränge sah, aufstand, den Teppich des Musti und der Oberflandrichter mit eigener Hand bis vor die Leuchter zog, und auch die Mudderrise rücken hieß, so daß er einen öffentlichen Beweis seiner hohen Achtung für die Ulema gab ¹⁾. Seine Aufmerksamkeit für dieselben bethätigte er auch dadurch, daß er im Fastenmonde drey Mahl wöchentlich der Lesung der Koranauslegung, welche in der von ihm gestifteten Überlieferungsschule Statt hatte, beywohnte ²⁾, daß er die Richterstellen von Medina und Damaskus im Range erhöhte, indem er den von Mekka vor den drey Richtern der drey Residenzen, den von Damaskus unmittelbar nach denselben setzte, daß er endlich den Reichsgeschichtschreiber Kaschid, dem wir bis hieher durch sechzig Jahre und drey Foliobände gefolgt, zum Richter von Haleb beförderte ³⁾, das Amt des Reichsgeschichtschreibers dem Gesekgelehrten Ismail Kasim, beygenannt Kutschuk Tschelebifade, verlieh ⁴⁾.

Durch eine glücklichere Fruchtbarkeit als die seiner Vorfahren, deren Söhne außer dem einzigen, welcher den Thron bestieg, gesekmäßig dem Henker verfallen waren, war S. Ahmed seit den zehn Jahren seiner Regierung Vater eines Paar Dukend von Söhnen und Töchtern geworden, von denen noch die Hälfte lebte. Die Hochzeit von dreyen der Töchter hatte er vor drey Jahren zugleich mit der Beschneidungshochzeit ihrer vier Brüder gefeyert, jetzt wurden drey andere (Natife, Schadidsche, Umm Kulsum) mit drey Begen, Mohammed, Ali und Ahmed, dem Sohne Tcherkes Osmanpascha's, aber nicht mit zwanzigtausend, sondern mit zehntausend Ducat-6. März
1724ten Mitgift vermählt. Aus dem Hochzeitsbuche, welches die Feyerlichkeiten beschreibt, und welches die Hälfte so stark als das Wehbi's ⁵⁾, soll nach dem oben Gesagten hier nur ein einziger Umstand berührt werden, weil derselbe den Ursprung des in Europa so allgemein verbreiteten Märchens des zugeworfenen Schnupftuches darthut. Wenn der Bräutigam durch den Brautführer der Braut die Morgengabe sendet, welche das Ehrenzeichen (der Verlobung) genannt wird bescheinigt sie den Empfang des Ehrenzeichens durch ein dem Bräutigam gesendetes Schnupftuch, welches das Schnupftuch des Ehrenzeichens ⁶⁾ heißt, und welches der Anlaß zur Fabel des im Harem vom Sultan den Günstlinginnen zugeworfenen Schnupftuches. In Ermanglung von festlicher Feyer der Vermählungs- oder Beschneidungshochzeiten, der Lampen- und Tulpenfeste, der Geburtsteyer des Propheten oder des Besuches des Prophetenmantels, der Aufzüge an den beyden Festen des Bairam, verwandte der fest- und schaulustige Sultan seine vom Selbstregieren ganz übrige Zeit auf Besuch des Groß-

¹⁾ Kaschid III. Bl. 69. ²⁾ Tschelebifade Bl. 33. ³⁾ Kaschid III. Bl. 114. ⁴⁾ Tschelebifade Bl. 2. ⁵⁾ Surname, von ungenanntem Verfasser, 20 Quartblätter; in meiner Sammlung. ⁶⁾ Tschelebifade Bl. 25, die Seitenzahl des Blattes verdruckt, 26.

wesirs, der ihn der Regierungsmühe überhob, auf Besuch des Schazes oder des Arsenal's. Der Großwesir bewirthete ihn mit Zuckerwerk und noch süßerm Gespräche, und diese süßen Gesellschaften hießen Halwaabende ¹⁾, wohl zu unterscheiden von den Chalwetfesten oder Spaziergängen des Haremes, wo das Chalwet d. i. die Einsamkeit des Haremes, die Zurückgezogenheit der Männer von den Straßen, wodurch die Frauen und Sclavinnen ziehen, ausgerufen ward, und jeder, der dem Befehle nicht gehorchte, von den Berschnittenen nicht selten den Tod, sicher aber Wunden durch Prügel oder Säbelhiebe zu gewärtigen hatte ²⁾. Das Arsenal besuchte der Sultan, wenn neugebaute Schiffe vom Stapel gelassen wurden, jetzt zum ersten Mahle ein Dreydecker ³⁾, den Schaz, um an dem Anblicke des aufgehäuften Silbers und Goldes die Augen zu weiden ⁴⁾. Durch die weisen Ersparungen des Großwesirs füllte derselbe sich täglich, wiewohl die jährliche Sendung von Ägypten nicht mehr wie vormahls mit vollen sechsmahlhundert tausend Ducaten einfloß, seitdem die Bege der Mamluken die Desterdarstellen an sich gerissen, und als Pharaonen herrschten, bis der je weilige Pascha Statthalter die günstige Gelegenheit ersah, sich ihrer durch Meuchelmord zu entledigen. So hatte eben jetzt der neue Statthalter von Kairo, Mohammedpascha, den übermächtigen Ismailbeg sammt seinem ganzen Anhange durch Meuchelmord aus dem Wege geschafft ⁵⁾. Hinrichtungen waren selten, und nur verdient, wie die des Kämmerers Osman, welcher mit hundert Beuteln zum Ankaufe von Schiffsholz gesandt, das Geld unterschlug und die Unterthanen preßte, deren Klage bey dem Großwesir so leichter Eingang fand, als dieser selbst sich über Osman's Undankbarkeit, dem er schon einmahl verziehen, zu beklagen hatte ⁶⁾. Ibrahim behandelte nach dem persischen Spruche „seine Feinde mit Schonung, seine Freunde mit ausgezeichneter Gunst.“ So verlieh er seinem Eidam, dem Kiajabeg Mohammed, den Rang eines Statthalters von Rumili ⁷⁾, welcher vormahls zur Zeit Suleiman des Gesetzgebers die größte Auszeichnung selbst für den Großwesir, den allmächtigen Ibrahim, den Belagerer Wien's und Eroberer Bagdad's; so dem Alibeg, dem Sohne des Leibarztes Ruh, welcher als Kämmerer noch vom vorigen Großwesir zum Wojwoden Sila's, vor drey Jahren zum Wojwoden der Turkmanen ernannt worden war, die Statthalterschaft Adana, ihm zugleich die Wojwodenschaft der Turkmanen bestätigend, eine Auszeichnung, deren Niemand werther als Ali Hekimsade, d. i. der Doctorsohn, der unter diesem Nahmen berühmt, zehn, zwanzig und dreyßig Jahre später drey mahl Großwesir. Binnen den letzten drey Jahren hatten ein Duzend Feuersbrünste ⁸⁾ und ein Paar Duzend Todsfälle mächtig-

18. Nov.
1723

¹⁾ Eschelebisade Bl. 7, 22, 34, 58, 84, 107, 111, 134, 133 und 152.
²⁾ La Motraye I. Ch. XIX. p. 407. ³⁾ Eschelebisade Bl. 13. ⁴⁾ Ders. Bl. 5. ⁵⁾ Ders. Bl. 21. ⁶⁾ Derselbe Bl. 3. ⁷⁾ Eben da. ⁸⁾ Diese Feuersbrünste in Raschid III. Bl. 51, 75, 76, 108 u. 111. Eschelebisade Bl. 3, 17, 20, 23, 30, 44 und 58.

ger und berühmter Männer Statt gefunden, darunter der vorige Musti, Mirsa Mustafa Efendi, und ein Duzend Wesire Statthalter, vier ausgezeichnete Schriftsteller, nämlich: Ebubekr Efendi von Schirwan, der als Secretär der Janitscharen die Belagerung Wien's mitgemacht, dann viermahl Reis Efendi, jetzt zweyter Desterdar gewesen, als ausgezeichneter Stylist, und durch einen Commentar über den ersten Band der persischen Geschichte Wafaf's berühmt ¹⁾; der Prediger der Aja Sofia, der Scheich Suleiman, Verfasser mehrerer Commentare und Glossen über Werke der Gesehwissenschaften ²⁾; der Richter Mekka's, der Dichter Nami, welcher einen Divan und ein geschätztes, aus Büchern über die Gesehgelehrsamkeit zusammengetragenes Werk, unter dem Titel: Gärten der Erbtheilenden ³⁾, hinterließ, und der Richter Kairo's, Osmanfada Efendi, Verfasser mehrerer geschätzter Commentare und Übersetzungen ⁴⁾, nahmentlich aber der kurzen Biographie der Sultane und Großwesire, unter dem Titel: Ziergarten der Könige, Ziergarten der Wesire, Gärten, durch welche wir mit ihm bis zu Ende von Nami's Großwesirschaft Hand in Hand gegangen. Unter den Wesiren sey der Statthalter von Bagdad, Hasan, genannt, sowohl seiner selbst, als seiner Gemahlinn Mische willen, der Tochter Mustafa's, des Günstlings Mohammed's IV. Zu Anfang der Regierung Mohammed's vor siebzig Jahren ins kaiserliche Serai getreten, hatte er unter S. Mustafa II. die Stelle des Oberskämmerers bekleidet, war dann Beglerbeg von Rumili geworden, und hatte schon bey der Rückkehr aus dem Feldzuge von Zenta den dritten Rossschweif als Statthalter von Karaman erhalten. Jetzt hatte er die Statthalterschaft bereits drey mahl sieben Jahre ⁵⁾ bekleidet, und vor sechs Jahren seine Gemahlinn in einem der berühmtesten Grabdome Bagdad's, in dem Sobeide's, der Frau der Rechtgläubigen, der Gemahlinn Harun Raschid's, bestattet ⁶⁾. Seltames Begräbnißschicksal der Tochter des einen Mustafa Günstlings Mohammed's IV. und des anderen Mustafa des Schwarzen, Belagerers von Wien, seltames Schicksal im Orte und in der Verwandlung des Grabes; diese, gestorben im Hause des Heiles (Bagdad), ruht dort an der Seite Sobeide's, der Beherrscherinn des Herrschers der Gläubigen, unter dem

¹⁾ Seine Biographie in Eschelebisade Bl. 10 und in den Biographien der Reis Efendi von Resmi die 53. gest. am 8. Ramasan 1135 (12. Junius 1723). ²⁾ Zum Tschibul: kelam und zur Dogmatik Abdhadeddin's. Raschid III. Bl. 106. ³⁾ Niasul: kasimin. Seine Biographie in Eschelebisade Bl. 34 und 41, gest. am 8. Süfide 1136 (29. Julius 1724). ⁴⁾ Eschelebisade Bl. 42 und 43. Er versfertigte die türkische Übersetzung des Mescharik (Übersieferung), schrieb einen türk. Commentar von 40 Übersieferungen, außer den obgedachten Biographien der Sultane und Großwesire die des großen Imams; gest. am 1. Ramasan 1136 (24. May 1724). ⁵⁾ Vom J. 1114 (1702) bis 1136 (1723). Liste der Paschen Statthalter von Bagdad in Niebuhr II. p. 252 und 253. ⁶⁾ Die Grabchrift bey Niebuhr Voyage en Arabie. Amsterdam 1780. II. 245. Fille d'un Mustapha Pascha, die Inschrift sagt aber klar, von welchem Mustafapasha, nämlich von Musahib, d. i. vertrauten Günstling Mohammed's IV., welcher ein anderer war, als Kara Mustafa, der Belagerer Wien's; auch Buckingham's Travels in Mesopotamia II. p. 235.

alten achteckigen Grabdome, jener, erwürgt und begraben im Hause des heiligen Krieges (Belgrad), von Räubern und Jesuiten ausgescharrt ¹⁾, mußte den hochmüthigen Schädel hergeben, als Trophäe ins bürgerliche Zeughaus nach Wien.

Seit langem waren, wie aus dieser Geschichte bisher zu ersehen, usbegische Gesandtschaften ein stehender Artikel osmanischer Diplomatie. Zur Zeit der persischen Kriege waren dieselben höchst wichtig, ob der von den Usbegen, den Gränznachbarn der Perser und Religionsbrüdern der Osmanen, als natürlichen Feinden der ersten und natürlichen Freunden der zweyten, immer vorausgesetzten, selten geleisteten Hilfe. In den achtzig verfloffenen Jahren des persischen Friedens waren diese usbegischen, oft wiederholten Gesandtschaften zu einer Art von Betteley heruntergesunken, indem gewöhnlich alle Paar Jahre fünf oder sechs Usbegen mit Beglaubigungsschreiben als Gesandte kamen, um unter diesem Titel frey gehalten die Wallfahrtsreise nach Mekka wohlfeil und bequem zu unternehmen. Jetzt erschienen abermahls zwey usbegische Gesandte von Seite Ebulfeis Mohammed Behadirchan's, des Königs von Buchara, des Padischahs der Usbegen, und ein dritter von Seite des Chans von Balch. Den beyden ersten wurden, wie gewöhnlich, Audienz und Reiseunterhalt gewährt, aber nicht dem dritten, weil nur unabhängigen Fürsten Gesandtschaftsrecht zusteht, und der Chan von Balch bloß abhängiger Vasall des Herrn der Usbegen ²⁾. Zwey als osmanische Gesandte ausgezeichnete Männer kamen jetzt von ihrer Sendung zurück, Mohammed Sigirmisekis, d. i. der Acht und Zwanziger, von seiner Gesandtschaft an die Regentschaft nach Paris, und Mohammed Dürri, d. i. der Perlende, von seiner Gesandtschaft nach Taheran, deren beyder Gegenstand oben erwähnt worden. Beyde erstatteten über ihre Gesandtschaft ausführlichen, für den christlichen Leser nicht minder, als für den türkischen merkwürdigen Bericht, weil aus dem über die persische Gesandtschaft erstatteten sich Beyde über Persien's Regierung und Hofsitte belehren, aus dem über Frankreich erstatteten der Morgenländer mit dem Flore europäischer Cultur, der Europäer mit der Ansicht des Afiaten darüber bekannt wird. Jeder dieser beyden Gesandtschaftsberichte füllt in der Reichsgeschichte zehn Folioblätter, und beyde sind aus dem Türkischen ins Französische übersetzt gedruckt erschienen ³⁾. Zur Erwiederung der osmanischen nach Persien gesandten Bothschaft kam der persische Gesandte Murtesa Kulichan, welcher feyerlichen Einzug hielt, der sich von dem europäischen darin unterschied, daß derselbe nicht nur vom Tschauasbascht mit dem Secretär und Aufseher der Tschauasche, son-

24.
Dec.
1721

¹⁾ Die Authentik des Schädels vom Cardinal Colloz, ausgestellt, in Wien's erster türkischer Belagerung S. 119—122. ²⁾ Raschid III. Bl. 92. ³⁾ Der erste zu Anfange des XVIII., der zweyte zu Anfange des XIX. Jahrhunderts. Relation de Dourry Elendy ambassadeur de la Porte Ottomane auprès du Roi de Perse traduite du turk et suivie de l'extrait des voyages de Péris de la croix, redigé par lui même. Paris 1810.

dem auch von den Generalen der Sipahi und Silihdare, und der andern vier Rotten der berittenen Fahnenwache und ihren Secretären und Sachwaltern eingeleitet, und zu Constantinopel selbst einquartiert ward ¹⁾. Bey der Audienz des Großwesirs standen im Palaste desselben, von dem Rennplatze des Dschirid's bis zum Thore des Diwanssaales, die Leibwachen des Großwesirs, die Beherzten, die Tollkühnen und die Leute des Vorladers des Diwans in ihren Diwanfleidern; von diesem zweyten Thore bis zu dem des Haremes auf einer Seite die Uga Kammerdiener und Hausofficiere des Großwesirs, auf der andern seine Flintenschützen und Wasserflaschenträger, vor der Stiege die Bereiter, unten am Fuße der Stiege der Oberstkämmerer mit dem Rottenmeister der Kammer und Oberstvorlader, der Odabaschi der Postandschi, der Tschauhe, der Dschebedschi und Topdschi; auf der Stiege selbst die vier Unterstaatssecretäre, nämlich die beyden Bittschrifmeister, der Kanzler und Cabinetssecretär des Großwesirs, im Audienzsaale von der Thür bis zum Sofa die befehnten Pfortendiener und Fouriere, die Geschäftsträger der Generale der Sipahi und Silihdare auf beyden Seiten. Der Audienzsaal war ganz mit Polstern aus Atlas, worüber Shawle gebreitet waren, und mit persischen Teppichen ausgeschmückt. Der Großwesir und Gesandte traten zugleich von zwey entgegengesetzten Thüren ein; stehend nahm der Großwesir den Gruß des Gesandten und das Schreiben des Schahs, welches der Reis Efendi auf ein Kissen legte. Als sich hierauf der Großwesir niedergelassen, und die Staatsschauhe aus Einer Kehle den Bewillkommungszuruf: Gottes Hülfe sey über dich (den Großwesir) ausschrien: verlor der Gesandte fast alle Geistesgegenwart. Zur Seite des Großwesirs, der mit pyramidenförmigem Kopfschmucke angethan, standen der Minister des Inneren und Äußeren (der Kiajabeg und Reis Efendi) mit walzenförmigen Staatsturbanen und weitärmlichen Staatspelzen, die Finger voll kostbarer Ringe, mit juwelenbesetzten Gürteln und Dolchen, vor denen der Gesandte seinen, mit einigen schlechten Steinen besetzten Dolch mühsam zu verbergen suchte. Der Gesandte war ein Mann von feiner Bildung und der schönen Redekünste wohl kundig. Als ihn der Großwesir fragte, wie er sich nach den Beschwerden der Reise befinde, antwortete er: „Euere Güte hat mich zu Constantinopel ins Rosenbeet Abraham's gesetzt,“ hiedurch sehr artig auf den Rahmen des Großwesirs (Ibrahim) und die bekannte Legende von Abraham im Feuerofen, welcher für ihn zum Rosenbeete ward, anspielend ²⁾. Vor dem Großwesire standen die ausgezeichnetsten Dichter und Gelehrten Constantinopel's, der Dichter Wehbi, der Geschichtschreiber Kaschid, der unvergleichliche Schönschreiber Westeddin, und der selbst sehr gebildete letzte Gesandte in Persien, Dürri Efendi. Als der Großwesir hierauf

¹⁾ Kaschid III. Bl. 101. ²⁾ Derselbe Bl. 12.

von Isfahan und Constantinopel, und der Überfahrt des Gesandten von Stutari sprach, antwortete der Gesandte mit einem Verse, der nicht minder geistreich und artig, als der weiland vom indischen Botschafter Mophammed zum Lobe Constantinopel's und des Bosphoros angeführte Viervers Melhemi's. Der des jetzt vom Botschafter aus dem Stegreife angeführten Sinn war, daß er den Fluß (d. i. den Bosphoros) zu Schiff überseht, zu Pferd ins Meer, d. i. in Constantinopel, eingeritten sey ¹⁾.

Bey der Audienz des Sultans wollte der persische Botschafter eine versiegelte Kiste mit Geschenken, deren Inhalt er selbst nicht kannte, unmittelbar übergeben, aber es wurde ihm bedeutet, daß dieß nicht angehe, sondern daß dieselbe dem Geschenkmeister übergeben werden müsse, welcher zuerst die Liste, dann die Geschenke selbst am Fuße des Thrones niederlegt ²⁾. Der Großwesir gab dem Gesandten hierauf ein Fest im Glücksbau an den süßen Wassern, dessen nun vollendeter Bau den Gesandten nicht minder überraschte, als der gleichzeitig begonnene der Casernen ³⁾ und der großen Cisterne der Kanoniere zu Topchane. Um dem Gesandten einen hohen Begriff von dem Flore türkischer Dichtkunst zu geben, und ihm zu beweisen, daß dieselbe der persischen keineswegs nachstehe, waren ihm schon, seitdem er das türkische Gebieth zu Erserum betreten, immer Ghafelen entgegengesendet worden; jetzt wurde ihm an den süßen Wassern eine volle Prachtausstellung der drey schönen Künste, in welchen Perser und Türken mit einander um die Palme wetteiferten, nämlich Dichtkunst, Tonkunst und Schreibkunst, gegeben. Er mußte bekennen, daß Rum's Tonkünstler und Schönschreiber denen Iran's nicht nachständen, und erklärte den berühmten Taalischreiber, den Oberstlandrichter Weli-eddin, für den Namad Rum's. Hierauf tummelten die Bereiter des Großwesirs die Pferde seines Marstalles; über tausend Janitscharen Flintenschützen schossen mit langen gezogenen Röhren nach weitem Ziele, und erhielten jeder einen Ducaten, die Officiere zwey Ducaten zur Ermunterung; Ringkämpfe, Löwen- und Bullenheize, Gastmahl und Pelzbekleidung beschloffen das Fest ⁴⁾, welchem der Mustri, der Kapudanpascha, der neue Emirol-hadsch, der Sohn Kara Mustafa's, Alipascha, der Reis Efendi und Desterdar, die Oberstlandrichter, die ersten Herren der Kammer und Ulema beywohnten. Der Großwesir bewirthete ihn hierauf in seinem Palaste zu Beschiktasch, der Kapudanpascha im Arsenal. Während des Besuches bey dem Großwesire kam ein kaiserliches, von Huld und Gnade für den Großwesir überfließendes Handschreiben, der Sultan erkundigte sich um dessen Wohlfinden (er hatte sich erkältet), und sandte, um ihn heilsam zu erwärmen, einen seiner eigenen Leibpelze von schwarzem Fuchs, worauf der Reis

¹⁾ Raschid III. Bl. 102. ²⁾ Eben da. ³⁾ Eschelschifade Bl. 20 u. 24. ⁴⁾ Raschid III. Bl. 105.

Esendi auf der Stelle den Dankvortrag erstattete und vorlas. Der Gesandte bath sich von dem so gnädigen als blühenden Handschreiben Abschrift aus, und erhielt dieselbe. Es hieß darin: „Das Meer meiner Sehnucht nach dir schlägt hohe Wogen, und der Geschmack deiner süßen Gespräche hat mein Hirn durchzogen ¹⁾.“ Im Arsenal bewunderte der Bothschaster den neuen Dreydecker, und die Kanonen, deren Kaliber drey Centner. Man überredete ihn, daß auf Einen Schuß dieser Kanonen das größte Linien Schiff, und wäre es von Eisen, so gleich wie schwarze Augenschminke von Jffahan zermalmet würde. „Wunderbar,“ sagte der Bothschaster, „wie werde ich von dieser Kanone in Persien genügenden Begriff geben können?“ — „Das Beste ist,“ sagte der Dichter Wehbi in boshaftem Scherze, „ihr schließt hinein, und schaut euch darin um.“ Der Bothschaster nahm den boshaften Scherz für Ernst, schloß hinein, und merkte erst an dem Gelächter der Umstehenden, daß Wehbi gemeint, er möge sich aus der Kanone bis nach Jffahan schießen lassen, um dort davon die schnellste und sicherste Kunde zu geben. Der Bothschaster ward ganz roth ²⁾, wohl mehr aus Zorn über diesen schlechten türkischen Spaß, als aus Beschämung, wie der Reichsgeschichtschreiber zu sagen beliebt. Ein Chor von Sängern beschämte hierauf die musikalischen Talente des Pythagoras und des Farabi, „des großen arabischen Philosophen und Geseßgebers arabischer Tonkunst, welcher den Arabern Aristoteles und Pythagoras der zwente heißt.“ Bey der Zurückfertigung des Bothschasters wurde alle mögliche Sorgfalt auf die Schönheit der Schrift des Rückbeglaubigungsschreibens und des Styles desselben verwendet, um dem persischen Hofe die höchste Achtung für türkische Schreib- und Redekunst einzustößen. Drey berühmte Schönschreiber, deren jeder in einer anderen Art des Schriftzuges vorzüglich, vereinten ihre Kunst; Firdewesi Hussein Esendi, der Präsident der Kanzley der Reitercontrolle, schrieb den Gesammtinhalt in der großen Diplomenschrift Dschelli, die eingemischten arabischen Verse und Übersetzungsstellen, Mohammed Esendi von Brusa in der sonst für Bittschriften eigenen Schrift Nikaa, und die persischen Verse der Oberstlandrichter Welieddin im schönsten Taalik, d. i. in der hangenden persischen Schrift, welche so genannt wird, weil die einzelnen Buchstaben und Wörter von der Rechten zur Linken niederhangen, während die Zeilen von der Rechten zur Linken aufstiegen, so daß durch diesen in schönen Einklang gebrachten Widerstreit entgegengesetzter Richtung das äußere Auge angenehm überrascht wird, das innere in demselben das Symbol der doppelten Bewegung der Erde um die Sonne und ihre Achse von der Rechten zur Linken, und von der Linken zur Rechten schaut ³⁾. Die

¹⁾ Das Handschreiben in Raschid III. Bl. 106. ²⁾ Raschid III. Bl. 107.

³⁾ Nach der Vorstellung morgenländischer Astronomie der Bewegung der Sonne um die Erde, und des größten neunten Himmels in entgegengesetzter Richtung. Ferner unter dem Artikel: Selekul : esak, d. i. Der Himmel der Himm. II. Band Bl. 201.

Zeilen waren mit schwarzer, weißer, rother, grüner, blauer, gelber Tinte geschrieben, mit goldenen Blumen geschmückt, der Sack, worin das ein Paar Ellen lange Schreiben gesteckt ward, von Goldstoff an dem Seitenrande, welcher die Kategorie der Zeit, und an dem unteren, welcher die des Ortes vorstellt ¹⁾, mit goldenen Sternen und vielfarbigen Blumen durchwirkt, mit anhängendem moschusdurchduftendem Wachse, worin des kaiserlichen Siegels Namenszug eingedrückt in goldener Kapsel. Nachdem ihm dasselbe in feyerlicher Audienz übergeben worden, wurde er mit sechs und dreyßig, sein Kiaja mit sechs Beuteln Geldes beschenkt.

3. April
1722

Die Botschaft Murtesa Kulichan's war die letzte des letzten Herrschers der Saffi auf dem Throne Persiens, des unglücklichen Schahs Husein, gewesen, welcher unvernünftig, den Aufruhr zu dämpfen, der im Osten und Westen des Reiches, in Kandahar und Georgien, aufflammte. Hier war Wachtang V., der Herrscher von Karthli, und dort Mir Weis, der Statthalter von Afghanistan, in Empörung aufgestanden, und nachdem Mir Weis von seinem Neffen Mahmud ermordet worden, war dieser mit Heeresmacht vor Isfahan gezogen, und hatte den Schah entthront. Die Politik der Pforte machte sich diese Thronumwälzung und die Ohnmacht des persischen Reiches zu Nutzen; auf zahlreiche aus der Gränzlandschaft Schirwan, deren Einwohner Sunniten wie die Osmanen, eingelassene Wittschriften, welche sich durch Verwandlung ihrer Moscheen in Ställe, die Verbrennung ihrer Bücher und den Mord ihrer Gesekgelehrten ²⁾ tief gekränkt fühlten, und um die Reinigung ihres Landes von den Schii bathen, auch ein polemisches wider die Kekerrey der Perser gerichtetes Werk einsandten, und um die Einsetzung Daud's zu ihrem Chan stellten, wurde Daudchan von der Pforte wirklich zum Chan Statthalter Schirwan's ernannt, und der Mir Alem Derwisch Mohammedaga mit kaiserlichem Diplome abgesandt, um denselben, wie den Chan der Krim, mit Fahne und Trommel, mit Keule und Schwert zum Chan einzukleiden ³⁾. Zugleich ging der Kämmerer Nischli Mohammedaga mit einem Schreiben des Großwesirs und mit dem Auftrage ab, dem Czar mündlich hierüber Ankunst zu geben; als aber bald hierauf die Nachricht eintraf, daß der Czar in vollem Marsche gegen Daghistan, um die Genugthuung sich zu verschaffen, welche der Usurpator Persien's, Mahmud, wegen eines von den Usbegen in Chuaresm begangenen Karawanenraubes und des von den Lesgi verübten Mordes russischer Kaufleute zu Schamachi zu geben weder gesonnen, noch im Stande ⁴⁾, wurde der Beglerbeg von Karß, Mustafapascha, als Wesir gegen Schirwan zu marschiren befehligt; denn Rußland's

21. Oct.

¹⁾ Kaschid III. Bl. 108 Z. 6. ²⁾ Tschelchibade Bl. 6 nennt dieselben. ³⁾ Tschelchibade Bl. 7. ⁴⁾ Hanway II. p. 186 und 187, und nach demselben Malcolm.

Fortsschritte am caspischen Meere lärmten die Pforte auf, welche wohl fühlte, daß ihr Heil und ihre Wohlfahrt darauf beruhe, am caspischen Meere eben so wenig als am schwarzen einen anderen Besitz als den ihrigen zu leiden ¹⁾. Die Besgi, von den russischen Heeren bedroht, hatten den Schutz der Pforte angefleht, und Nischli Mohammed den Auftrag erhalten, sich derselben anzunehmen, aber man zeigte ihm Briefe der Einwohner von Derbend und Baku, welche sich in russischen Schutz empfahlen, und Mohammed von Nissa sandte dieselben an die Pforte ein. So hatte sich auch voriges Jahr die Pforte durch den russischen Residenten Neplujeff beklagt, daß laut Bericht des Chans Rußland die Bege der Kabartai wider den Chan in Schutz nehme, und am Terek Festungen baue. Darüber hatte sowohl der Czar an den Sultan, als Graf Golowkin an den Großwesir geschrieben, daß diese Völker sowohl des Czars als des Sultans Schutz gesucht, daß sich Rußland in die Händel derselben nicht einmische, daß in der Kabartai keine Festung gebaut worden, daß der Befehlshaber von Astrachan bloß die am Terek gelegenen russischen Städte wider die Einfälle der Kumüken verwahrt habe ²⁾. Um die Irrungen, welche zwischen Rußland und der Pforte neuen Ausbruch von Feindseligkeiten drohten, zu beseitigen, beehrte der russische Resident Neplujeff Zusammentretung mit osmanischen Ministern, unter Vermittelung des französischen Bothschafters, und es wurden hiezuhierzu der Reis Gfendi Mohammed und der vorige Desterdar Mustafa als Bevollmächtigte ernannt. Der Resident wollte die Ufer des caspischen Meeres als Anhängsel der russischen Oberherrschaft über das caspische Meer behaupten ³⁾, dann verlangte er vor Allem Gehalt aller Bewegungen gegen Persien, und als die Pforte erklärte, daß sie gesonnen, Aserbeidschan, Daghistan, Gurdschistan, Schirwan als osmanische Erbländer jetzt bey Gelegenheit des Verfalls des persischen Reiches wieder an sich zu bringen, und keineswegs sich in ihren Schritten aufhalten lassen könne, erklärte der Resident, auf diese Art nicht unterhandeln zu können, und neue Verhaltensbefehle verlangen zu müssen, bis zu deren Eintreffen binnen drey Monathen man beyderseits dem Truppenmarsche Gehalt zu thun übereinkam; allein da der Czar bereits Terki, Derbend, Baku besetzt hatte, jetzt Gilan und Astrabad bedroh-

6. Aug
1723

¹⁾ Eschelebisade Bl. 15. ²⁾ Das Schreiben des Czars ddo. Moscoviae, anno 1722, und das fast gleichlautende Pietowin's in Abschrift in der E. R. ³⁾ Des Bailo Empio Bericht vom 6. Aug. 1723. ⁴⁾ Eschelebisade Bl. 15 u. 16.

losigkeit der aufgestellten Grundsätze wahre Muster des Völkerrechtes der Orthodoxen gegen die Keger. „Wenn mit Erlaubniß des Kegers, der sich „Schah nennt, einige Keger sich mit Moslimen schlagen, ist dadurch der „Friede mit dem Imam der Moslimen, dem Sultan der Sultane gebrochen?“ — Entscheidung: „Ja, um so mehr als es Glaubenspflicht, diese „Verfluchten auszurotten, und daß jeder Friede mit denselben nur als „Waffenstillstand zu betrachten, welchen zu brechen Pflicht, sobald die „Rechtgläubigen wieder bey Kräften.“ — „Ist das von den Nachkommen „Schah Ismail's beherrschte Land der Keger, welche die drey ersten Chalifen und die Frau Aische, jene als Abtrünnige, diese als Hure schimpfen, „Verse des Korans nach ihrer freygeisterischen Meinung auslegen, den „Todtschlag der Sunniten, das Beschlafen ihrer gefangenen Weiber für „erlaubt und recht halten; ist das Land dieser Keger Feindesland?“ — Entscheidung: „Es ist Feindesland, und sie sind als Abtrünnige zu „behandeln.“ — „Was ist also Rechtens mit den Kegern (Persern) „und den ursprünglichen Ungläubigen (Georgiern, Armeniern) dieses „Landes?“ — Entscheidung: „Was die Keger (Schii) betrifft, so sind „die Männer durch Todtschlag auszurotten, die Knaben und Weiber „Sclaven, das Gut derselben Beute. Weiber und Knaben werden „durch andere Mittel als Todtschlag zur Annahme des Islams gezwungen, doch ist's nicht erlaubt, die Weiber zu beschlafen, ehe sie „den Islam angenommen. In Betreff der ursprünglichen Ungläubigen (Christen), so sind Knaben und Weiber Sclaven, die Habe „Beute, ihre Knaben und Weiber können zur Annahme des Islams „nicht mit Gewalt gezwungen werden, doch ist es, ihre Weiber, auch „wenn sie nicht Moslimen geworden, zu beschlafen erlaubt.“ Überaus feine Unterscheidung moslimischen Kriegsrechtes, vermög welcher der Kegerinn, aber nicht der Ungläubiginn der Islam aufgezwungen, jene nur als Bekehrte, diese aber auch als Unbekehrte dem Moslim geliefert wird. Dieser Widerspruch, wodurch die mohammedanische Kegerinn schlimmer fährt, als die Christinn, in so weit die erste zur Glaubensänderung gezwungen werden kann, die zweyte nicht, und wodurch diese schlimmer daran als jene, in so weit sie als Christinn der Nothzucht gefesslich Preis gegeben ist, erklärt sich aus der dogmatisch juridischen Ansicht, vermög welcher die ursprüngliche Ungläubige keine Verbrecherinn in Glaubenssachen, weil sie nie die Lehre des Islams bekannt hat, die Kegerinn hingegen als eine von der wahren Lehre abfällige Sträflinginn zur Wiederkehr gezwungen wird; aber eben weil sie dem Islam so viel näher durch früheren Abfall und nächsten Zwang, ist ihr Leib zu schonen, sie muß zur Änderung ihrer Glaubenslehren, und darf nicht zur Entäußerung ihrer Ehre gezwungen werden, während die Christinn zwar frey in der Glaubenswahl, aber Gemeingut der Lust. Dazu kommt noch die politische Rücksicht, daß der Übersprung von der orthodoxen Lehre zu einer kegerischen viel leichter vorauszusetzen, als der Abfall vom Islam zum Christenthum.

me, und daß also die Verführung in Glaubenssachen weit minder in den Armen der Christinn, als in denen der Ketzerinn zu besorgen steht.

Gleichzeitig mit dem Einmarsche der russischen Heere durch den Kaukasus und längs des caspischen Meeres setzten sich die osmanischen nach und nach in Georgien's Besitz. Mingrelien, Zmirette und Gurriel gehorchten mit ihren Fürsten schon seit länger als einem Jahrhunderte den Osmanen, die südlich und. daran stoßenden Landschaften Kacheti, Samcheti und Karthli mit Tiflis, der Hauptstadt ganz Grusien's oder Gurdschistan's, d. i. Georgien's, mit den beyden Fürstenfamilien Alexander's und Luarsab's, persischer Oberherrschaft ¹⁾; in Karthli herrschte der Sohn Lewan's, Wachtang V., der Gesetzgeber Grusien's ²⁾, welchen, nachdem er drey Jahre in Persien gefangen gewesen, der letzte Schah Husein als Fürsten von Karthli eingesetzt; Schah Tahmasip, Sohn Husein's, ernannte seiner Statt zum Fürsten von Karthli den Sohn des Heraklius, Constantin III., welcher, vom christlichen Glauben abtrünnig, als Moslim Mohammed Kulichan hieß. Wachtang hatte wider ihn bey dem Serasker Silihdar Ibrahimpascha Hülfe gesucht, und der Kämmerer Derwisch Mohammed, derselbe, welcher den neuen Chan von Schirwan installirt, brachte ihm hülfesverheißendes Schreiben. Mohammed Kulichan, von Wachtang zuerst geschlagen, lehrte, von den Lesgi und den Stämmen Dschar und Telali ³⁾ unterstützt, zurück, und eroberte Tiflis. Wachtang suchte um türkische Hülfe. Der Serasker brach von Karß auf, und empfing im Dorfe Poka im Sandschak Achalkalek die Huldigung Jese's, des Bruders, und dann Schehnuwas ⁴⁾, des Sohnes Wachtang's. Wachtang sandte seinen Bruder Guschtasz ⁵⁾, um Gori noch vor der Ankunft der Truppen Mohammed Kulichan's zu besetzen, und so kam diese Festung in osmanische Gewalt; Wachtang, gewahr, daß der Kämmerer Mohammed Derwisch mit Mohammed Kulichan um Tiflis unterhandle, hatte sich zwar an Rußland gewendet, doch bald darauf diesen Schritt bereuend, hielt er sich wieder an den Serasker Mohammed Kulichan, und lieferte diesem die Schlüssel von Tiflis, dessen Einnahme zu Constantinopel durch Beleuchtung der Stadt und des Sommerpalastes von Saadabad gefeyert ward ⁶⁾. Der Serasker Ibrahim, statt dem Antrage Mohammed Kulichan's Gehör zu verleihen, welcher ihm Tiflis ohne Schwertstreich übergeben, ihm auf gleiche Weise Gendse und Griwan zu überliefern und zur Bestreitung der Kriegskosten dreyhundert Beutel antrug, ließ sich aus Geiz durch Wachtang's Bestechung verleiten, dem Sohne desselben,

10. Jul.
1723

¹⁾ Die Geschlechtsstafeln derselben in Peyssonel's essais des troubles actuels de Perse et Géorgie. ²⁾ Klaproth's Reise in den Kaukasus II. S. 211. ³⁾ Tschelebisade Bl. 12. ⁴⁾ Eben da. In Peyssonel irrig: Schar Navas, und nach Peyssonel in Breitenbach (Geschichte der Staaten von Georgien, Memmingen 1788) und Schmidt (historisches Gemälde von Grusien, Riga 1804, S. 56): Jasei statt Jese. ⁵⁾ Dieser findet sich in Peyssonel's Tafeln nicht, er dürfte derselbe mit Chosrewchan seyn. ⁶⁾ Tschelebisade Bl. 13.

was, welcher Moslim geworden Ibrahim hieß, Tiflis sogleich am andern Tage nach dem Einzuge alldort als erbliche Statthalterschaft (Odschaklik) gegen jährliche vierzigtausend Piaster zu verleihen, trieb sogleich einige hundert feindliche persische Kaufleute aus den Mauern der Stadt ¹⁾, behandelte selbst den von ihm eingesetzten Schechnuwas Ibrahim auf unwürdige Weise, zwang den Mohammed Kulichan nach Kacheti, das ihm der Schah verliehen, zu entfliehen, verlor einen Monath zu Tiflis, und wandte durch seinen Geiz alle Gemüther der benachbarten Länder von den Osmanen ab; deßhalb wurde er abgesetzt, und der Statthalter von Karß, Mustafapascha, mit der Bestimmung als Serascker gegen Baku zu ziehen ernannt ²⁾. Diese Ernennung hatte noch vor der ersten Zusammentretung der Bevollmächtigten zu Constantinopel Statt; da indessen Baku in die Hände des Czars gefallen, und die Schuld dem Mustafapascha beygemessen ward, wurde des Serasckers Diplom dem Statthalter von Rakka, Arifi Ahmedpascha, zugesandt ³⁾. Indessen waren der Statthalter von Erserum, der vorige Serascker Ibrahim, der Statthalter von Karß, Mustafa, und der von Tschildir, Tschakpascha, gegen Gendsche aufgebrochen, und hatten sich vor der Stadt am Hügel S. Selim's gelagert; der schon angelaufene Sturm wurde durch das Geschrey eines Menschen, daß Mohammed Kulichan das Lager überfallen habe, rückgängig, und Alles lief mit Hinterlassung der Kanonen dem Lager zu; mit Mühe wurden die Kanonen am folgenden Tage zurückerobert, siebzehn Tage wurden in Unterhandlungen mit den Armeniern und Bewohnern der Stadt verloren. Auf die eingelaufene Nachricht, daß der neue Serascker Gendsche dem Mohammed Kulichan verliehen, zog der vorige ab, schleppte aber dreystausend Armenier mit sich nach Tiflis ⁴⁾; die von Somcheti unterwarfen sich als steuerbare Unterthanen mit Bitte um einen Statthalter. Als solcher wurde ihnen der Neffe Wachtang's, der Sohn Jese's, der nach angenommenem Islam Abdullah hieß, zum erblichen Sandschak bestellt ⁵⁾. Tahmasip, der, nachdem Mahmud sich Isfahan's und des Thrones bemächtigt, sich zu Kaswin als der rechtmäßige Thronerbe aufhielt, und so eben mit

2. Oct. Czar Peter einen Schutzvertrag abgeschlossen, vermög dessen Tahmasip dem Czar Derbend, Baku sammt den Uferlandschaften des caspischen Meeres, Gilan, Masenderan und Astrabad abtrat, der Czar ihm ein Heer wider den Usurpator versprach ⁶⁾, sandte den Chan Berchordar als Gesandten nach Constantinopel. Die Pforte, durch den russischen Tractat überflügelt, war nicht gesonnen, den Schah Tahmasip anders, als gegen gleiche Abtretung eines Theiles seines Reiches anzuerkennen. Der Gesandte Berchordar wurde zu Erserum zurückgehal-

Sept.
1723

19. Oct.

2. Oct.

¹⁾ Tschelchifade Bl. 17 u. 18. ²⁾ Derselbe Bl. 18. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Derselbe Bl. 19. ⁵⁾ Derselbe Bl. 34. ⁶⁾ Der Tractat in der Histoire du Pierre le Grand, Amsterdam V. p. 142. III. Tome p. 462 vieux styl 12. Sept. 1723.

ten ¹⁾, und als ein zweyter Murtesa Kulibeg mit einem Schreiben Abdulkereim's des Itimadeddewlet, d. i. des ersten Ministers, Tahmasip's um Hülfe zu flehen kam, wurde demselben unverhohlen geantwortet: daß, da Derbend und Baku in den Händen des Czars, Isfahan in den Händen Mahmud's, Kandahar in denen Mir Kasim's, auch die Pforte von drey Seiten Seraskere ernannt habe, um die Gränzländer von Tebriz und Erivan zu besetzen, ehe dieselben in die Hände der Feinde fielen. Wolle Prinz Tahmasip diese Länder freiwillig der hohen Pforte abtreten, so würde er nach Königsitte über Verhoffen geehrt und geschätzt, und mit Hülfe Gottes wieder in den Besitz der übrigen Länder Iran's gesetzt werden ²⁾.

Oct.
1723

Der Statthalter Bagdad's, Hasan, war indessen mit dem von ^{16. Oct.} Schehrfor und den osmanischer Herrschaft unterworfenen Kurden gegen Kermanschahan vorgerückt, hatte die Stadt, und Tags darauf den Bezirk von Schehrfor besetzt, und wider den Sipehsalar Schah Tahmasip's den Chan Alimerdan, welcher zu Chawa und Aleschter lagerte, abgesandt; diese wurden im Gebirge mit den Stämmen Delfan und Silesile handgemein, von denen viertausend auf dem Plage blieben. Alimerdan, der sich von Aleschter zurückgezogen, und im Pafse von Schebgian bey Churremabad befestigt hatte, wurde von den Osmanen verfolgt ³⁾. Der Chan von Ardelan, Abbas Kulichan, welcher mit dem Statthalter von Bagdad schon seit zehn Jahren im besten Einvernehmen gestanden, indem dieser Ardelan vor den Streifereyen der kurdischen Stämme Welbas und Baban schützte, machte zwar Anfangs Miene, sich mit dem Stamme Mamui in der Stadt Sine vertheidigen zu wollen, doch als der Pascha im Besitze der Stadt Sine, huldigte ihm der Chan. Seinem Beyspiele folgte der Beg des Sandschakes ^{10. Nov.} Dschowanrud in Ardelan mit dem Stamme Deredschafi, welche Sunniten, und der Beg des zu Hamadan gehörigen Sandschakes Hersin sammt den Stämmen Loristan's, wo Alimerdan zu Churremabad weilte, als das osmanische Heer zu Aleschter, ergab auch er sich dem Serasker ⁴⁾. Auf Vortrag des gegen Tebriz ernannten Seraskers Abdullah wurde dem kurdischen Bege Chatemchan, dem erblichen Besitzer des Sandschakes Esomai, das Gebieth von Selmas, Kerdkasan, Karabagh und Ensel, deren Einwohner sich freiwillig unterworfen hatten, als erbliches Sandschak gegen jährlich unter dem Titel von Kopfsteuerersatz ⁵⁾ zu entrichtende viertausend Piafter zugesprochen. Dem persischen Chan von Mezagha wurde der Besitz dieser Statthalterschaft mit dem Range eines Beglerbegs von Karaman bestätigt ⁶⁾. Nicht so leicht war die Eroberung von Choi, wider welches der gegen Tebriz ernannte Serasker Abdullah Köprili ⁷⁾

¹⁾ Eschechisade Bl. 19. ²⁾ Eben da. ³⁾ Derselbe Bl. 20. ⁴⁾ Derselbe Bl. 22.

⁵⁾ Derselbe Bl. 30. ⁶⁾ Derselbe Bl. 31. ⁷⁾ Ferman an den Serasker von Tebriz, und gleichlautend an den von Erivan, vom Schaaban 1136, im Insha des Reis Efendi Mohammed Nr. 157, und eben da Nr. 158 einer an die kurgischen Stämme Eschar und Lala.

- zu Felde lag, und dessen verrätherischer Chan Schehbas den zwey Kurden aus dem Stamme Hakari, welche nach einander an ihn mit Auforderungsschreiben gesandt worden, dem ersten die Ohren, dem andern den Kopf abschnitt ¹⁾). Am ein und zwanzigsten Tage der Belagerung bemächtigten sich die Belagerer der Stadt nach heftigem Anfälle, in welchem über viertausend Perser fielen, aber erst am vier und fünfzigsten des Schlosses durch Sturm, in welchem Schehbas-Chan und Mirsa Schelal und dreytausend Perser bluteten. Die Stadt wurde mit geregelten Truppen und mit denen der Kurdischen Stämme Hakari und Mahmudi besetzt, und nach Choi's Fall ergab sich freywillig die Stadt Dschewres ²⁾). An der Küste des schwarzen Meeres hatten die Abasen den Schuß der Pforte wider die sie stets bedrängenden Russen angekehrt. Rustem Chan wurde wider dieselben als Beg befehligt, dem Arslanpascha der Besitz des Hafens Ketschiler iskelesi eingeräumt, die Söhne dieser beyden Bege wurden zu Constantinopel beschnitten und zur Huth der Küste ein Geschwader von sechs Galeeren und einer Caravelle abgeordnet ³⁾). Zu Constantinopel war zu Ende des Jahres in großer Rathsversammlung an der Pforte berathschlagt worden, ob nicht der Krieg gegen Rußland zu erklären sey, und wiewohl die meisten Stimmen dafür, wurde den vermittelnden Vorstellungen des französischen Botshafsters, Marquis de Bonnac, Gehör gegeben, und die Erneuerung der vor fünfthalb Monathen nach zwey Conferenzen abgebrochenen Unterhandlung beliebt ⁴⁾). Ende des Jahres träten die osmanischen Bevollmächtigten mit dem russischen Residenten unter des französischen Botshafsters Vermittelung zusammen. Der Resident erklärte, daß Rußland den Tahmasip als wahren Schah und Nachfolger seines Vaters Husein anerkenne, der Pforte Truppen sollten den Kur nicht überschreiten. Als die osmanischen Bevollmächtigten nichts davon hören wollten, fragte der Resident, warum sie den König Carl von Schweden, wiewohl von Peter geschlagen, als rechtmäßigen König von Schweden anerkannt, warum denn den Sohn Wajesid's als Sultan, wiewohl der Vater von Timur entthronet? Rußland wollte als Schiedsrichter zwischen Persien und Türkey auftreten, die osmanischen Konnten hiezu nicht beystimmen, und selbst der französische Botshafster erklärte, diese Grundlage sey zu hart. Sechs Tage hernach redete der Marquis de Bonnac den Türken zu, nur mit Gutem würden sie den Czar, der schlagfertig, aus Schirwan herausbringen; sie nahmen es zum Bedenken. Vergebens versuchten die osmanischen Bevollmächtigten, den russischen Residenten zu anderer Sprache zu bringen, er bestand auf vier Puncten: auf der Entfernung osmanischer Macht vom caspischen Meere, auf der Abgränzung der am caspischen Meere mit den türkischen Ländern zusammenstoßenden neuen

¹⁾ Eschelebisade Bl. 31. ²⁾ Derselbe Bl. 32. ³⁾ Derselbe Bl. 28 u. 29.

⁴⁾ Derselbe Bl. 36 und 37.

Besitzungen, auf dem Einhalte fernerer Eroberungen in Persien von beyden Seiten, und auf einem gemeinschaftlich mit Schah Tahmasip abzuschließenden Frieden ¹⁾. In der folgenden Zusammentretung er- (6. St.) klärten die osmanischen Bevollmächtigten, im großen Diwan sey beschlossen worden, die Kriegserklärung mit dem Czar aufzuschieben, die Pforte könne sich durch den Tractat des Czars mit Persien nicht hindern lassen, ihre gerechten Ansprüche auf die früher abgerissenen Länder geltend zu machen, man wolle aber im Frieden mit Rußland bleiben, der Resident möge sich daher näher erklären ²⁾. Wirklich war der Pforte mit den Kriegsdrohungen gegen Rußland, trotz der Abordnung eines Geschwaders nach Affow zur Ausbesserung der dortigen Festungswerke ³⁾, kein Ernst, sondern es war ihr nur um die Zustimmung Rußland's zum Besitze der eroberten Ländern zu thun. Als die zustimmenden Schreiben des Czars angelangt, vom Großwesir in einer in seinem Palaste gehaltenen Rathversammlung verlesen, und darauf das den Krieg wider die Perser als Religionskrieg heiligende Fetwa wieder abgelesen worden war, erlaubte sich der vormahlige Richter des kaiserlichen Lagers, Kemal Efendi, die Bemerkung, daß, wer sich zur Kibla wende, nicht als Ungläubiger gescholten werden könne ⁴⁾. Er wurde dafür nach Lemnos ins Exil gesendet. Es hatten noch drey Zusammentretungen Statt, in welchen beyde Theile mit der gemeinsamen Theilung des Erbtheiles Schah Tahmasip's einverstanden, nur noch um die Gränzen stritten. Der Großwesir widerlegte das russische Begehren, daß die Pforte keine Truppen nach Schirwan schicke, mit dem zuletzt auch dem Residenten einleuchtenden Grunde, daß es nöthig seyn dürfte, Truppen nach Schirwan zu senden, nicht nur, um die Oberherrlichkeit über den Chan von Schirwan, wie über den der Krim zu behaupten, sondern auch, um die Stämme der großen und kleinen Osmai, den Surchai Ali Sultan, und andere tscherkessische Stammfürsten in Zaum zu halten ⁵⁾. Endlich kam am vier und zwanzigsten Junius der Theilungsvertrag des 24. Jun. nordwestlichen persischen Reiches zwischen Rußland und der Pforte, in sechs Artikeln und einem Zusatze zu Stande, vermög welchem der Czar Herr von Daghistan und eines Theiles Schirwan's bis zum Einflusse des Araxes in den Kur, von hier aber eine gerade Linie über Urdebil und Hamadan nach Kermanschahan gezogen, die Gränzen des persischen und osmanischen Reiches mache, so daß jene Theile von Schirwan, Gendsche, Griwan, Moghan, Karabagh, Aserbeidschan und persisch Irak, welche innerseits dieser Linie, künftig in osmanischem Besitze, die jenseitigen Theile dem Schah Tahmasip, was nörd-

29.
März
172416.
April

¹⁾ Eschelebisade Bl. 35. Hier klarer, als in den übrigen Erzählungen der Conferenzen, deren Resultat hier aus des kaiserlichen Residenten Dietling's Bericht in der St. R.; oberflächlich in den letztere de S. Aller. ²⁾ Dietling's Bericht vom 29. Januar 1724. ³⁾ Eschelebisade Bl. 30. ⁴⁾ Eben da. ⁵⁾ Derselbe Bl. 38.

lich über dem Ausflusse des Kur den Russen verbleiben solle; eine Gränze, welche alle diese Landschaften entzweyschnitt, und durch keine Flüsse oder Gebirge bezeichnet, eben so wenig eine natürliche und sichere war, als ein rechtmäßiger dieser Theilungsvertrag des persischen Reiches zwischen Rußland und Törkey, als Vorgänger und Muster der Theilung Pohlen's, von den Geschichtschreibern der letzten bisher übersehen ¹⁾.

¹⁾ Der Theilungsvertrag in Ischelebisade Bl. 39—42, französisch in Schoell's *histoire abrégée des traités de paix* XIV. p. 302—311, mit dem Datum 2. Schewal, der 2. Schewal ist der 24. Junius (nicht der 23., wie in Schoell XIV. p. 301 und XV. p. 35).

Fünf und sechzigstes Buch.

Diplomatische Verhältnisse mit europäischen und asiatischen Mächten. Katholikenverfolgung. Eroberung von Hamadan und Erivan, Tebriz, Ardebil, Lori, Loristan, Karatagh, Meragha, Urmia und Moghan. Mahmud der Afghane in der Buschhöhle, und Eschref sein Nachfolger, mit welchem der Friede geschlossen wird. Russische Abgränzung. Verhältnisse der europäischen Gesandten zu Constantinopel. Ischerkes Mohammedbeg in Ägypten. Unruhen in der Krim und am Kuban. Empörungen und Treffen mit den persischen Stämmen Schahsewen und Schikaki. Einrichtungen des Großwesirs Ibrahim. Bauten, Feste, Bibliotheken, Druckerey, Gelehrte. Bonneval. Resident Talman. Gränzstreit mit Rußland. Eschref's Botschafter. Todfälle berühmter Männer. Tahmasip = Schah's Gesandter zu Constantinopel. Der Krieg wider Persien erklärt. Sultan Ahmed's Entthronung und Überblick seiner Regierung.

Rußland war bereits im Besitze der durch den Theilungsvertrag demselben zugesprochenen kaukasischen Länder am caspischen Meere; die Pforte mußte die diesseits der Scheidungslinie vom Zusammenflusse des Kur und Araxes bis nach Hamadan und Kermanschahan noch größten Theils erobern. Ehe wir den dreijährigen Lauf dieser Eroberungen in einem Athem verfolgen, schöpfen wir einen Augenblick diplomatische Lust. Außer den beyden, sich zur Zerstückelung von Persien's nördlichen und westlichen Gränzländern einverstehenden Mächten trägt die völkerrechtliche Schuld dieses Vertrages Frankreich, welches die gegenseitigen Forderungen der Theilenden verglich, und dabey für sich selbst einige uuerhebliche Vortheile von der Pforte erlang. Der am vier und zwanzigsten Junius abgeschlossene Vertrag wurde vom französischen Botschafter zwey Wochen hernach unterzeichnet, 8. Jul. weil er seine Unterschrift verweigerte, bis ihm für zwey, von Korsaren weggenommene Schiffe Schadenersatz geleistet, und als Lohn der Vermittelung eine Capelle für's Consulat zu Chios, und eine andere für das zu Candia bewilliget worden ¹⁷²⁴ 1).

1) Dirling's Bericht in der St. R. Maccalm hist. de Perse.

ward der Marquis de Bonnac durch den Herrn von Andrezel abgelöst, und indem der Reichsgeschichtschreiber die Antrittsaudienz des zweyten ¹⁾, die Abschiedsaudienz des ersten erzählt, ertheilt er diesem das Lob eines viel erfahrenen Geschäftsmannes, über den Warmes und Kaltes geflossen, der Süßes und Bitteres genossen ²⁾. Moham-med Esfendi der Acht und zwanziger, welchem während seiner Gesandtschaft zu Paris der Plan der Erneuerung der Capitulationen vorgelegt worden war ³⁾, hatte seinerseits den Vorschlag eines Schutz- und Trugbündnisses der Pforte mit Frankreich und Spanien eingegeben; dieser Vorschlag wurde bey Herrn von Bonnac's Abreise bey demselben vom Großwesir wieder in Anregung gebracht ⁴⁾. Von Seite Rußland's kam General Graf Romanzoff als außerordentlicher Gesandter mit der Bestätigung des Theilungsvertrages. Nicht durch den Tschauschbaschi, sondern nur durch einen Kämmerer eingeführt, erhielt er statt des Zobelpelzes nur einen Kaffan, doch speiste an der öffentlichen Tafel der Audienz auch der Resident Neplujeff mit, was der kaiserliche Resident von Dirling als einen vorher nie Statt gehabten Fall für gleiche künftige der gemeinschaftlichen Audienzen kaiserlicher Gesandten und Residenten zur Wissenschaft nahm ⁵⁾. Dieser beobachtete die Bewegungen des nach Rodosto verwiesenen Rakoczzy und seines Anhanges mittelst des Dolmetsches, des bayerischen Renegaten Mustafa, und des Jesuiten Kasod, des Weichtvaters Rakoczzy's. Mit Rakoczzy befanden sich Ladislaus Esterházy, David Kisfaludy, Andreas Torok; Franz Horváth, der schon zu Tököli's Zeiten an der Empörung Theil genommen, war gestorben, so auch Berceseny, der letzte bey den Jesuiten zu Galata begraben. Außer den ungarischen Rebellen befand sich in den Staaten der Pforte auch ein gefährlicher russischer, Orlik, der vormahlige Secretär Mazepa's, der mit demselben nach der Türkey entflohen, nach dessen Tode zu Adrianopel als Hetman der wider Rußland empörten Kosaken erklärt, den Paschen von Chocim und Bender empfohlen worden war. Nach dem russischen Frieden weggewiesen, hatte er sich durch Pohlen nach Schweden begeben, wo er blieb; bis ihn auch von da der Friede zwischen Rußland und Schweden vertrieben. Nach dreyjähriger Abwesenheit war er wieder nach Chocim zurückgekommen, und beehrte von der Pforte die Mittel, nach der Tatarey zu entkommen; schon hatte die Pforte hiezu die nöthigen Befehle an die Woimoden der Moldau und Walachey gegeben, als der Plan von den Russen entdeckt, und als friedenswidrig hintertrieben, Orlik nach Ceres, und von da nach Salonik, mit vier Piastern täglichen Unterhaltes verwiesen ward ⁶⁾. Drey Wochen nach Romanzoff's Ankunft zu Constantinopel starb Peter der Große, und Romanzoff übergab, neuerdings

¹⁾ Eskelebisade Bl. 56. ²⁾ Eben da. ³⁾ Beylage von Dirling's Bericht vom 30. October 1721. ⁴⁾ Dirling's Bericht. ⁵⁾ Eben da. ⁶⁾ Derselbe Bericht vom 1. Januar 1725.

als außerordentlicher Gesandter beglaubigt, die Schreiben Katharina's zur Bestätigung des ewigen Friedens ¹⁾. Nachdem die sechs Monathe 7. Febr.
1725 der außerordentlichen Gesandtschaft verfloßen, wurde Romanzoff nur mehr als bevollmächtigter Abgränzungs-Commissär angesehen, und sein täglicher Unterhalt von achtzig Piastern auf zehn herabgesetzt. Der englische Bothschafter Stanyan übergab ein Schreiben des Königs von Preußen mit einem Geschenke von feinen Waffen und Umbra, als Dank für die gute Aufnahme des vor zwey Jahren zum Pferde-einkauf geschickten Stallmeisters. Der holländische Bothschafter Colyer verhandelte Entschädigung für den von Barbaresken holländischen Schiffen zugefügten Schaden, und erhielt ein Chatt-scherif, welches Algier zur Erneuerung des Friedens mit den Generalstaaten verhielt ²⁾. Der venetianische Bailo, Giovanni Emmo, wurde durch Francesco Gritti abgelöset ³⁾, und Beyde führten die Geschäfte noch ein Jahr lang gemeinschaftlich ⁴⁾, nach der Staatsmaxime der Republik, daß der neue Bailo durch die Erfahrung seines Vorgängers den Gang der Geschäfte so besser kennen lernen möge.

Von Seite Pohlen's war der Staroste von Tupezare, Christoph von Sulima Popiel, als Bothschafter erschienen. Er beschwerte sich über die neue Befestigung Chocim's, die Einfälle der Tataren, und begehrte die Erlaubniß der Residenz eines stehenden pohlschen Gesandten zu Constantinopel. Die Pforte versprach ihre Verwendung bey dem Tatarhan, der aber übrigens, wenn gleich unter dem Schutze der Pforte, Herr seiner Handlungen sey, hinsichtlich des beständigen Aufenthaltes pohlscher Gesandten wolle die Pforte nichts neuern. In der letzten mündlichen Unterredung, von welcher der Gesandte sich noch einigen Erfolg versprach, fragte der Großwesir bloß, ob es wahr, daß der König das Wahlreich in ein Erbreich zu verwandeln gedenke, worauf der Gesandte ausweichend antwortete. Popiel, der auf der asiatischen Seite des Bosporos sich in einem Dorfe aufhielt, verlor fast sein ganzes Gefolge an der Pest ⁵⁾. Die ragusaischen Gesandten, welche den dreyjährigen Tribut von acht und dreyßigtausend Ducaten in sechs und fünfzig Beuteln abführten, bathen vergebens um eine Verminderung desselben, aus dem Grunde, daß, seitdem die Venetianer Herrn von Zarine, ihre Mauth Einkünfte gemindert; sie erhielten keine Verminderung, und mußten überdieß die als Entschädigung für den ausständigen Tribut der Kriegsjahre festgesetzte Summe von dreyßig Beuteln erlegen ⁶⁾. Zu gleicher Zeit, als die Pforte das Begehren Pohlen's um bleibenden Gesandten-Aufenthalt abwies, draug

Oct.
1722

¹⁾ Eschelebisade Bl. 61. ²⁾ Des Bailo Emmo Bericht vom 23. März 1723 im Hausarch. ³⁾ Antrittsaudienz des Bailo Gritti am 21. Säsfer 1136 (20. Nov. 1723). Eschelebisade Bl. 20. ⁴⁾ Ihre gemeinschaftlichen Berichte von J. 1723 u. 1724 füllen 50 Foliobogen des größten Formates. ⁵⁾ Dirking's Bericht in der St. A. Emmo's im Hausarch. Lettere di S. Iller. Lettera X. ⁶⁾ S. Iller L. X. p. 49.

dieselbe durchaus bey Österreich auf den, laut des Handelsvertrages von Passarowitz unabweislichen Aufenthalt eines beständigen Schahbender's oder Sachwalters der Kaufleute zu Wien, dessen Gegenwart der kaiserliche Hof so gern vermieden hätte, aber nach dem ausdrücklichen Artikel des Vertrages durchaus nicht von sich weisen konnte. Omeraga wurde an der Pforte als Kämmerer eingekleidet, und ging ¹⁷²⁵ dann nach Wien ab, als Schahbender, d. i. Herr des Stapelplatzes und des Waarenpasses. Diese in den sieben, seit dem Passarowitzer Frieden verfloßenen Jahren von der Pforte vergebens betriebene verträglichmässige Anstellung konnte von Österreich um so weniger länger verweigert werden, als dasselbe der Gefälligkeit und des Beystandes der Pforte zu den mit den Barbaren abzuschließenden Verträgen bedurfte. Die Algerier hatten erst jüngst ein zu Mocha mit Kaffee beladenes, der Handelsgesellschaft von Ostende gehöriges Schiff weggenommen, und die Zurückstellung oder Entschädigung verweigert ¹). Um die Raubstaaten zur Schließung des Friedens mit Österreich zu zwingen, wurde ein ganzes Geschwader ausgerüstet, die beyden Admiralschiffe, die Patrona und Niala, mit zwey andern Kriegsschiffen, an deren Bord der Kämmerer, der lange Ismail, als Commissär von Seite des Großwesirs, Suleimanaga als Commissär von Seite des Kapudanpasha, von Seite des kaiserlichen Hofes John Schonamille ^{14 Jun.} Esquire und der Dolmetsch Nicolaus Theyls. Das Chattscherif lautete an die Daien-Statthalter von Algier, Tunis und Tripolis ²). In Algier blieben die Bemühungen Ismailaga's fruchtlos; nachdem er im versammelten Diwan das kaiserliche Handschreiben vorgelesen, den Dai Pascha mit Ehrenkastaun bekleidet hatte, wurde ihm mit lauter Mißbilligung des von der Pforte mit Österreich geschlossenen Friedens grob geantwortet. Ismailaga versuchte väterlichen Rath, aber er sah gar bald, „daß Wasser auf den im Kiesel verschlossenen Funken „nicht wirkt ³),“ und segelte ab. Glücklicher waren seine Bemühungen zu Tunis und Tripolis, wo der Friede mit Österreich unter Vermittelung des türkischen Commissärs in dreyzehn Artikeln abgeschlossen ward. Der Inhalt derselben sicherte österreichische Schiffe vor Seeräuberey, österreichische Unterthanen vor Sclaverey; unter den Unterthanen Österreich's waren namentlich die niederländischen, sicilianischen, neapolitanischen, florentinischen Schiffe, die von Fiume und Triest einbegriffen ⁴). In Folge dieser mit Österreich abgeschlossenen Verträge, die von Wien aus über Constantinopel bestätigt wurden, gingen Gesandte von Tunis und Tripolis nach Wien, und kaiserliche

¹) Eschelebisade Bl. 79. Relation du voyage des Commissaires de S. M. I. embarqués dans l'escadre Ottomane commandée par le Viceadmiral Abdi Capitaine de Constantinople pour la commission d'Algier, Tunis et Tripolis depuis le 8 Août 1725, acht eingeschriebene Bogen von Schonamille in der St. R. ²) Von dem letzten Tage des Ramasans 1137 (12. Junius 1725).

³) Eschelebisade Bl. 79 und 92. ⁴) Der ganze Tractat mit der Passformel in Eschelebisade Bl. 80 und 81, mit Tunis vom 16. April 1726, mit Tripolis 1726.

Consulu wurden zum ersten Mahle in den Raubstaaten angestellt ¹⁾. Die Hauptursache, warum sich Algier so widerspänstig wider die Befehle der Pforte betrug, war, weil sich diese den von Algier in Schutz genommenen Weg der Mamluken, Tscherkesbeg, wieder in Ägypten einzusetzen weigerte ²⁾; den Seeräubern von Algier schwoll der Kamm so mehr, als sie von England heimlich wider Holland aufgehetzt und unterstützt wurden ³⁾. Binnen neun Jahren hatten algierische Korsaren siebzig holländische Schiffe weggenommen, und sogar das Anerbiethen Holland's, den Frieden gegen jährlich zu entrichtende zweymahlhunderttausend Gulden abzuschließen, verschmäht; endlich kam derselbe auf des Sultans Chatt-scherif zu Stande, so wie später der 8. Sept. mit Osterreich. Da die Cantöne von Tunis und Tripolis darüber zu 8. März 1726
1727 murren anfangen, daß sie vom kaiserlichen Hofe keine Geschenke erhielten, wie von anderen Höfen, so wurde ihnen zwar einmahl für allemahl ein Geschenk von fünftausend Gulden gemacht, aber in dem hierüber an den Kaiser erstatteten Vortrage rieth Eugen, keine zu geben, sondern lieber eine Flotte von vierzig Kriegsschiffen, und so viel Galeeren zu bauen, um Neapel und Sicilien vor ihren Räubereyen zu decken. Es ist dieselbe Staatsweisheit Eugen's, womit er dem Kaiser in der Folge statt der pragmatischen Sanction lieber ein Heer auf den Weinen zu halten anrieth.

Eine den französischen Bothschafter und den kaiserlichen Residenten vorzüglich beschäftigende Angelegenheit war die der katholischen Kirchen, Geistlichen, und besonders der katholischen Armenier, wider welche die vor zwanzig Jahren begonnene, dann niedergeschlagene Verfolgung der schismatischen Patriarchen aus der trügerischen Asche wieder in neuen Flammen aufschlug. In Syrien hatten die Katholiken die Verfolgung sich selbst zugezogen durch den Übermuth, womit sie die Griechen behandelten, und denselben eine Kirche in Akka verbrannten ⁴⁾. Die griechische Geistlichkeit in Syrien brachte deshalb ihre Beschwerden durch den Patriarchen an die Pforte, und beklagte sich vorzüglich über den Eintrag, der ihnen durch die katholischen Glaubensorden, und insbesondere durch die Jesuiten geschah. Wider diese erging ein Ferman, welcher den Missionären das Bekehrungsgeschäft im osmanischen Reiche legte. „Wasmassen einige Teufel von fränkischen Mönchen „mit Zwecken den schlechten und Absichten unrecten ⁵⁾ das Land durchstreiften und durchschweiften, die griechischen und armenischen Raja zu „ihrer eitlen fränkischen Lehre einluden, dieselben mit ihren bethörenden „Reden, die wie das fränkische Übel ansteckend vom alten Glauben abwändten und fränkische Lehre zuständten, sollen die fränkischen Mönche außer den Orten, wo Consulu, und wo sie vertragsmäßig sich

¹⁾ Zu Tunis Simon Pillavino, zu Tripolis Mayer, und nach dessen Tode Abfalantani, der kais. Consul in der Morea war Clairimbaut. ²⁾ Dirling's Bericht und der darüber erstattete Vortrag Eugen's. ³⁾ Ceriffier X. p. 156. ⁴⁾ Dirling's Bericht 1723. ⁵⁾ Tschelebisade Bl. 79.

„aufzuhalten befugt sind, nicht reisen dürfen, und die sich dessen nicht „belehren ließen, eingesperrt werden.“ Diesen Ferman benützten die Griechen auf Chios, die seit dem vom kaiserlichen Bothschaster zu Gunsten der Capelle der Katholiken erhaltenen Ferman denselben um so auffässiger zu neuer Verfolgung. Die Türken, da sie der Jesuiten nicht habhaft wurden und von den Capuzinern nichts auspressen konnten, warfen vier Dominicaner und zehn Scholaren in den Kerker, forderten von denselben dreysigtausend Piafter, und pressten das Drittheil dieser Summe aus. Die auf des kaiserlichen Bothschasters Verwendung vor fünf Jahren geöffnete neue katholische Kirche wurde gesperrt ¹⁾. Dieser Parteyenhaß zwischen den Katholiken und Griechen auf Chios stand schon vor sechzig Jahren in hellen Flammen, wo der griechische Bischof den Verhaft der Katholischen, und das Jahr darauf die Verbannung der Jesuiten erwirkt hatte. Nach den Anschuldigungen der Griechen, daß die Katholiken die Insel den Venetianern verrathen, hatten sie ihre Kirche verloren, und wie schon oben erzählt worden, erst durch die Verwendung Pappst Clemens des XI. bey Ludwig XV. und Carl VI. durch den Bothschaster des letzten ihre Kirche zurückgehalten. Bey diesen ungünstigen Umständen trat der kaiserliche Resident zu Gunsten der Trinitarier, für welche Graf Wirmond ebenfalls einen Schutzferman erwirkt hatte, so leiser auf. Aus Furcht, daß nicht, wenn sie eine Kirche zu Pera bauten, diese dasselbe Loos treffe, wie die Kirche der Minoriten, welche bey Ausbruch des letzten venetianischen Krieges geschleift, und auf die Stelle derselben eine Moschee erbaut worden war, rieth Hr. von Dirling zu keiner Kirche, sondern zu einem bloßen gastlichen Kloster (Hospiz) ein. Auch über die Katholiken von Tine zog schweres Ungewitter auf, weil die Einwohner der Insel im Aufruhr ihren Dränger, den Woimoden, erschlagen hatten ²⁾. Der Anlaß der neuen Armenierverfolgung war Privat- rache des Patriarchen, welcher seinen katholischen Landsleuten nicht verzieh, daß sie zur Summe, um die er seine Stelle gekauft, beyzutragen sich geweigert ³⁾. Als Opfer dieses regen Verfolgungsgeistes, wiewohl aus anderem Vorwande, wurde ein reicher persischer Armenier, welcher zu Constantinopel unter dem Nahmen Gümischendase, d. i. Silbermaß, bekannt, vor dem Westirhan, wo der meisten persischen Armenier reiches Waarenlager, auf des sonst Menschenblut so sehr schonenden Großwestirs Befehl aufgehenkt. Die Anklage war, daß er mit einem sittenlosen Weibe in ihres Mannes Abwesenheit gezecht; in ihrem Hause ergriffen, wurde er vor das Gericht gestellt. Wiewohl das Vorurtheil wider ihn, weil die persischen Armenier überhaupt gern Weibern nachhängen, so war doch der Beweiz verdammlicher Unzucht nicht leicht herzustellen; da bezeugte ein Haufen eifriger Moslimen vor Gericht, „daß dieser verfluchte Ungläubige mit

¹⁾ Dirling's Bericht. ²⁾ Derselbe. ³⁾ Derselbe.

„dem Bogen seiner dichten Augenbraunen immer wie mit dem Bogen „des Teufels Unruh aufgeregt ¹⁾, den moslimischen Frauen im Vorbeygehen Worte zugeworfen habe,“ weßhalb er denn auf des Naib Esanoklafsade Bericht zum Strange verurtheilt ward. Um sich davon zu retten, legte er das Glaubensbekenntniß des Islams ab, da er aber hörte, daß ihm dieß zu nichts nützen würde, nahm er es wieder zurück, und wurde als Abtrünniger hingerichtet. Der letzte Grund der Hinrichtung ist ein vollgültiger nach dem Gesetze des Islams, aber selbst dieses gibt keinen zum Todesurtheile ob verliebten Temperamentes und eroberungsfüchtiger Beweglichkeit buschiger hoher Augenbraunen. Der Hebel dieser Verfolgung der katholischen Armenier war in dieser zweyten, so wie bey der ersten und den späteren Verfolgungen nur immer Sectengeist und Privathafß des Patriarchen, nie aber ein politischer Grund, welcher der Pforte leichter zum Vorwande hätte dienen können, wenn ihr von den mit der ersten Verfolgung gleichzeitigen weitaussehenden Planen persischer Armenier das Geringste bekannt gewesen wäre. Eine Parthey, an deren Spitze ein armenischer Kaufmann, Israel Ori, bezweckte nichts Minderes, als Armenien's Krone dem Churfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz zuzuwenden, und verfolgte diesen Plan durch sieben Jahre fruchtlos ²⁾. Eine Folge der türkischen Verfolgung der katholischen Armenier war die Auswanderung armenischer Geistlichen nach Venedig, wo sie im ersten Jahre des Ausbruches des letzten venetianischen Krieges gastliche Freystätte fanden, und auf der Insel S. Lazaro in sicherem Hasen politischer Ruhe eingelaufen, eine Pflanzschule religiöser und nützlicher Studien gegründet, aus welcher seitdem durch armenische Pressen über die Sprache und Geschichte ihres Volkes in Europa Licht verbreitet worden.

22.
Sept.
1724

Der persische Feldzug hatte zugleich mit den zu Constantinopel wieder in Gang gebrachten Zusammentretungen der osmanischen Bevollmächtigten mit dem russischen Residenten unter des französischen Botschafters Vermittelung, und zwar mit der Belagerung und Eroberung Hamadan's, des alten Ekbatana, der wichtigen Gränzfeste, begonnen. Nach Hasanpascha's, des Statthalters von Bagdad, Tod ³⁾ war sein Schwiegersohn, der bisherige Pascha von Basra, an seine Stelle als Serasfer oder (wie der persische Name in persischen Kriegen selbst türkischen Ohren wohlgefälliger lautet) als Sipehsalar, d. i. General der Reiteren, ernannt; mit ihm waren die Paschen Statthalter von Basra, Abdurrahman, der von Schehrfor, Kara Mustafa, die von Mossul, Meraasch, Karahisar, Kirschehr, Dscheffre mit allen Lehenstruppen aufgebothen worden ⁴⁾. Fünf Tage, nachdem 29. Jun.

¹⁾ Eschelebisade Bl. 45. ²⁾ über die politischen Verhandlungen des Churfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz zur Befreiung der Christenheit in Armenien vom Juche der Ungläubigen von 1698 bis 1705, von Joseph von Zink. München 1829. ³⁾ Hanway I. p. 196. ⁴⁾ Eschelebisade Bl. 45.

der persische Theilungstractat zu Constantinopel abgeschlossen worden, rückte der Serasker von dem Dorfe Jenidsche, wo er in der Nähe von Hamadan gelagert, vor, und öffnete die Laufgräben; vom Thore der Eroberung bis zu dem von Iffahan die Janitscharen, die Lewenden, und die vom verstorbenen Schwiegervater des Seraskers neu errichteten Kalpaßli, d. i. die mit Kalpakem; jenseits des Thores von Iffahan, wo Laufgräben zu führen unmöglich, standen die Truppen von Mosul, Ardelan und die Bege von Kurdistan, so daß die Stadt im ganzen Umfange von dritthalb Stunden umzingelt war; ein Wall in der Höhe von zwanzig Ellen wurde dem höchsten Bollwerke gegenüber aufgeführt; den Versuch, die Belagerer davon zu vertreiben, bezahlten die Perser mit dem Verluste von fünftausend Mann. Sie fielen auf Feridunpascha, welcher vor dem Thore von Iffahan, an dem Orte, welches das Lusthaus des Schahs ¹⁾ heißt, aus. Von drey Seiten wurden Minen gesprengt, und in die gesprengten Öffnungen warfen sich die Belagerer, sich mit hölzernem Dache schirmend. Die Belagerten versuchten das Dach mit alten in Naphtha getränkten flammenden Feszen anzuzünden, aber die Belagerer rissen sie schnell mit Haken hinweg, den Brand löschend oder verhindernd. Nachdem fünf und zwanzig Ellen der Mauer durch Minen gesprengt in Schutt lagen, wurde nach zweymonathlicher Belagerung gestürmt; das wärmste Gefecht war am Hügel des Bethortes, von wo endlich auch der Feind vertrieben, die Stadt erobert ward. Siebzehntausend zusammengelaufenes persisches Lottergesindel hatten sich auf der östlichen Seite der Stadt, wo keine Laufgräben, vor dem Thore der Auserwählten in die Gärten und Lusthäuser geworfen, noch in derselben Nacht wurden sie vernichtet oder zerstreut. Tags darnach zog der Serasker in die Stadt; am vierzehnten Tage traf die Nachricht der Eroberung zu Constantinopel ein, an einem Freytage, wo sie mit dreytägiger Beleuchtung gefeyert ward. Kaiserliches Handschreiben lobpries das Belagerungsheer: „Meiner Diener, welche in diesem glänzenden Siege ihr Leben nicht geachtet, ihre Möglichkeit gethan, Gesicht sey weiß! mein kaiserliches Brot auch Allen rechtmäßiger Genuß ²⁾!“ Hamadan's Graben war acht Ellen tief, vierthalf breit, über zweyhundert Bollwerke vertheidigten die Doppelmauer der Stadt, und zwey Schösser waren der Kern der Festung ³⁾. Nach dem Besitze desselben wandte sich der Serasker gegen Dergesin, dessen Gegend Latifmirsa, ein Verwandter Schah Husein's, mit vierthalftausend Rothköpfen durchstrich; er ward angegriffen und geschlagen, die empörten Einwohner des zu Hamadan gehörigen Fleckens Somin von zweytausend Häusern zu Paaren getrieben, und die Stadt Astane besetzt ⁴⁾. Die Osmanen standen auch an der Gränze von Arran vor

1 Sept.
1724

¹⁾ Tschetebisade Bl. 46. ²⁾ Derselbe Bl. 47. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Derselbe Bl. 50.

der Hauptstadt und Hauptfestung des Landes, vor Erivan. Mohammed Kulichan, der Sohn des Heraklius, des Herrschers von Kacheti, von den Persern zur Hülfe Erivan's aufgefordert, hatte über zehntausend georgische Truppen ¹⁾ zu Aedschekalaa versammelt, die Truppen von Gendsche, die Schemseddinli und die Lesgi vereinten sich mit ihm, um die Festung Gori anzugreifen ²⁾; die armenischen Einwohner der Stadt hatten ihm Geißel gegeben, daß sie sich still und ruhig verhalten, und weder für, noch gegen die Osmanen die Waffen ergreifen würden. Mohammed Kulichan hatte einen georgischen Geistlichen, Constantin, als Herrscher Grusien's eingekleidet, und im Nahmen desselben die Huldigung der grußischen Volksführer ³⁾ empfangen. Es war höchst wichtig, so gefährlichen Feind zurückzuschlagen und Georgien zu beruhigen. Dieß bewirkte Aedschebpascha, der Statthalter von Tiflis, mit Hülfe des Befehlshabers von Gori, Jususpascha, und des Beglerbegs von Tschildir, Tschakpascha, welche die Gegner angriffen, und über den Kur zurückjagten. Arifi Ahmedpascha, der Statthalter von Diarbekr, der sich in Besatzung von Tiflis befand, brach mit seinen Truppen gegen Erivan auf, zu dessen Eroberung unter ihm die Beglerbege von Anatoli, Karß, Simas, Meraasch, die Sandschake von Ghudawendkiar, Karahisar, Tschorum, Akserai, Bajesid, tausend Sipahi mit erhöhtem Solde, sieben und zwanzigtausend Janitscharen und Freywillige, zweytausend fünfhundert Kanoniere und Zeugschmiede, in Allem über sechzigtausend Mann, befehligt waren ⁴⁾. Vierzehn große Belagerungskanonnen und zwey und dreyßig Falkaunen waren von Erserum aufgebracht, der Serasker Arifi Ahmed von Tiflis in sieben Märschen nach Erivan. Nachdem der Arpatschai überschritten war, wurde von der Station Karawanserai Aufforderungsbrief mit Zusagung der Freyheit der Personen und Güter im Falle friedlicher Übergabe abgesendet. Die Armenier vom Ararat, welche mit ihrem Patriarchen sich zu unterwerfen kamen, wurden gnädig aufgenommen. Die Belagerung Erivan's wurde gleichzeitig mit der von Hamadan und der Unterzeichnung des Thei-

24. Jun.
1724

Sobald der Sengi übersezt war, wurden die Vorstädte Erivan's 7. Jul. erstürmt, binnen zwey Stunden hatten zwölftausend Perser geblutet, und fünfzehntausend Weiber und Kinder waren gefangen; die Häuser zunächst an der Festung wurden geschleift ⁵⁾. Gegenüber des Thores von Constantinopel nahm der Serasker, zu seiner Linken die Beglerbege von Anatoli und Karß, zu seiner rechten die Janitscharen, ihre Posten ein; auf der Südseite, wo der Felsen Laufgräben unmöglich machte, wurden hinter dem Sengi die Sipahi mit vermehrtem Solde unter dem Statthalter von Karahisar aufgestellt. Fast vierzehn

¹⁾ Tschelchibisade Bl. 49. ²⁾ Eben da, und Peyssonel S. 67. ³⁾ Bl. 49.

⁴⁾ Tschelchibisade Bl. 51. ⁵⁾ Eben da.

Zuge verfrühen unter fruchtlosen Beschickungen und Versuchen, den Chan Befehlshaber zur friedlichen Übergabe zu bewegen. Endlich wurde die erste Mine unter der großen Basten ¹⁾, gegenüber der steinernen Brücke, gesprengt; der Serasker machte sich auf langwierige Belagerung gefaßt, er wußte aus den Geschichten, die er fleißig las, daß Grimwan in den drey letzten Belagerungen durch Scherifpascha, zur Zeit Schah Abbas des Großen ²⁾, durch Mohammedpascha ³⁾ und durch Sultan Murad IV. ⁴⁾, trotz der größten Hindernisse der Jahreszeit, mit der größten Anstrengung erkaufte worden. Ein kaiserliches Handschreiben, welches geboth, sich keinen Schritt zurückzuziehen, bis Grimwan nicht erobert sey, und die Nachricht vom Falle Nachdshivan's stählten der Belagerer Muth. Es kamen neue Arbeiter, Bombardiere, Miniere, Luntenmacher, Zündlochbohrer, Feuerwerker. Durch vier Stürme und Krankheiten kostete die Belagerung den Türken gegen zwanzigtausend Mann ⁵⁾. Endlich traten drey Wege der Stadt und der Aga der Kasiben in Unterhandlung mit dem Janitscharenaga, die zwanzigtägige Frist, welche die Belagerten begehrt, wurde auf fünf beschränkt, nach Verlauf derselben die friedliche Übergabe mit freyem Abzuge der Besatzung mit all' ihrer Habe unterzeichnet. Drey Tage lang zogen sie ab, neun und siebenzig Kanonen mit sechs silbernen Schlüsseln wurden den Siegern übergeben; diese und einen sieben Spannen langen Säbel, welchen Schah Abbas statt der Streitkolbe Sultan Murad's IV. ober dem Thore aufgehangen ⁶⁾, wurden nach Constantinopel gesandt, wo diese Siegesnachricht den größten Jubel erweckte. Die Tschausche und Aga des Großwesirs gingen den sechs silbernen Schlüsseln und dem Säbel Schahs Abbas nach Skutari entgegen; in feyerlichem Diwan wurden die obersten Staatsämter, der Kiajabeg und Reis Efendi, d. i. der Minister des Inneren und des Äußeren, der Defterdar und Janitscharenaga mit Ehrenpelzen bekleidet, der Hofmarschall und Oberstkämmerer traten den sieben, mit Goldstoff bedeckten Tassen, auf welchen die sechs silbernen Schlüssel und der Säbel, vor; dreytägige Lichtfluth und Feuerwerk im Hafen stellte Grimwan's Belagerung vor ⁷⁾, ein kaiserliches Handschreiben dankte „mit Lob! und Lob! und wieder Lob ⁸⁾! den Kämpen des Sieges, den Streitem des heiligen Krieges, welche für „Glauben und Reich auf Steinen sich betten, auf hartem Grund statt „Tapeten.“ Nach Grimwan's Falle ergaben sich die Städte Ruhawend und Uluferd, wovon jenes, im Dreyecke mit Hamadan und Kermanschah gelegen, durch die entscheidende Schlacht berühmt ist, durch welche unter dem Chalifen Omar sein Feldherr Sariatol-dschebel hier einen glänzenden Sieg wider die Perser erfocht ⁹⁾, und dessen Nahme

15.
Sept.
1724

28.
Sept.

¹⁾ Tschetebisfide Bl. 52. ²⁾ Im J. 1012 (1603). ³⁾ Im J. 1025 (1616). ⁴⁾ Im J. 1045 (1635), mit einigen Details dieser Belagerungen Bl. 52. ⁵⁾ Tschetebisfide Bl. 53. ⁶⁾ Derselbe Bl. 54. ⁷⁾ Derselbe Bl. 55. ⁸⁾ Derselbe Bl. 56. ⁹⁾ Dschihannuma S. 302. Bakui in den extrails et notices des manuscrits du Roi p. 500. Kaswini und Ahmed von Tus Tschetebisfide Bl. 57

als Noe's Wand gedolmetscht wird. Der Statthalter von Wan, der Befir Köprili Abdullah, nachdem er in Tschewres und Choi die nöthigen Besatzungen gelassen, war von dieser letzten Stadt gegen Te- 5. Aug. 1724
bris aufgebrochen. Als er nach Tesudsch kam, das zehn Stunden von Choi, am Ufer des Sees von Urmia ¹⁾, ein großer Flecken von vier- bis fünftausend Häusern, kam es zwischen dem osmanischen Vortrab mit den persischen Chanen, die von Tebris herbegeeilt, zum Treffen, einer der Chanen blieb, der andere wurde gefangen ²⁾. Da die Einwohner von Merend entflohen waren, wurde der Befehlshaber von Bidlis, Mohammed Abid Chan, dasselbe zu besetzen, und der Befehlshaber der Kurden, Hakiari, befehligt, die Gfsharen, welche die Zufuhr im Rücken abzuschneiden drohten, hintanzuhalten. Die Einwohner der beyden, auf dem Wege nach Tebris gelegenen Dörfer Gössekünan und Schebister, der Geburtsstadt des großen mystischen Dich- 1. Sept.
ters Mahmud, des Verfassers des Rosenbeetes des Geheimnisses, unterwarfen sich huldigend. Vor Tebris stand der Chan der Stadt mit zehntausend Persern, welche zurückgeschlagen wurden. Das osmanische Heer lagerte sich nördlich der Stadt, zu Dewedschi und Surchab, wo vormahls Sultan Selim's Lager gestanden, die Perser hatten sich im Grabdome Ghasan's besetzt. Am sechzehnten Tage der Belage- 16. Sept.
rung fiel die ganze Besatzung aus; vier Tage darauf ging Mustafa- chan mit drey anderen Chanen, mit zweytausend Persern, mit siebenzig fliegenden Kanonen (auf Kamehlen) und zwey Falkaunen dem zur Verstärkung mit Mundvorrath anziehenden Statthalter von Haleb, Ibrahimpasha, entgegen. Underthalb Stunden vom Lager, bey dem Dorfe Fkdeli, trafen die beyden Truppen auf einander, und die Türken wären wohl verloren gewesen, wenn nicht vom Lager Hülfe herbegeeilt wäre; siebenhundert Köpfe, ein und sechzig fliegende Kanonen und zwey Falkaunen waren die Trophäen der Osmanen. Trotz dieses Sieges zwang die vorgerückte Jahreszeit die Osmanen zur Aufhebung der Belagerung. Am neun und zwanzigsten Tage derselben ³⁾ brach das türkische Heer in aller Stille über den Fluß Udschi, welcher von Te- 30. Sept.
bris dem See von Urmia zuströmt, auf, so daß die Zelte stehen blieben. Eine der eroberten Kanonen fiel in eine Grube, worin sie folgendes Jahr bey der fortgesetzten Belagerung gefunden ward. Für jetzt begnügte sich Köprili, die empörten Einwohner von Schebister zu züchtigen, seinen Sohn Abdurrahman im Winterquartiere von Tesudsch zurückzulassen, und das Dorf Akdise ⁴⁾, welches zehn Stunden vor Tebris, als Vorwache besetzt zu halten. „Für heuer war die Tulpe des Sieges aufgeblüht, die Entfaltung der Rosenknospe der Herzenswünsche wurde vom nächsten Frühjahre erwartet.“

¹⁾ Tschelchibisade Bl. 57, Morier Tessui first journey p. 297. ²⁾ Tschelchibisade Bl. 58 3. 3. Nach Hanway l. p. 195 schon am 21. September. ³⁾ Tschelchibisade Bl. 58.

Der Chan von Bidlis, Abidchan, welchen Abdullah Köprili während der Belagerung von Tebris nach Merend abgesandt, hatte sich nach Aufhebung der Belagerung im Winter nicht halten können, und war nach Tasudsch zurückgezogen. Zum Sandschake von Merend gehört die auf einer steilen Höhe gelegene Stadt Sonos, welche sieben-tausend Häuser stark und ein Castell hat, das die Perser Dife nennen ¹⁾. Hier laufen die Straßen von Tasudsch, Choi, Tschewres und Kerker zusammen, zu welchen diese Stadt der Schlüssel. Murtesakulichan, der Sohn Schehbasgirai's, und Mohammedchan, der Sohn Mohammedchan's, vertheidigten dieselbe. Da vor der Wegnahme dieses Plazes an die Belagerung von Tebris nicht zu denken, wurde eine ansehnliche Macht von Janitscharen dahin befehligt, welche sich mit zwanzigtausend Persern schlug, von denen die Hälfte geblieben seyn soll ²⁾. Das Schloß wurde erobert, verbrannt und geschleift. Köprili Abdullah hatte nun, von eilftausend Tataren verstärkt, eine Macht von siebzigtausend Mann auf den Weinen ³⁾; damit brach er Hälfte Julius von Tasudsch, wo der Versammlungsplatz, auf. Andere Truppen kamen noch auf den verschiedenen Lagerplätzen, d. i. zu Kiletschemeni, Ahdise, Nairli, zusammen. Ende Julius ⁴⁾ wurde zu Köseli, zwey Stunden von Tebris, gelagert; auf dem rechten Flügel die Westre Statthalter von Anatoli, Rakka, Haleb, Mosul, die Bege von Diadin, Melasferd, Aidin mit den Albanesen, auf dem linken der Statthalter von Haleb, Bagdad, in der Mitte zwey Fahnen von Wagehälsen, und hinter ihnen die Freywilligen, dann die Janitscharen, die Pferde der Artillerie und Zeugschmiede, die vier unteren Rotten der Fahnenwache, die freywilligen Silihdare und Sipahi. Der Serasker pflanzte seine Fahne auf dem linken Flügel gegen den Berg auf; hier und in der Mitte gegenüber den Vorstädten Dewedschi und Surhab wurden feste Bollwerke in der Entfernung von zehn Ellen, und in der Entfernung von vierzig bis fünfzig Schritten eines von dem andern aufgeführt, aus deren Schießscharten masendaranische Scharfschützen den Feind in der Nähe ängstigten; auf dem rechten Flügel, gegenüber dem Grabdome Ghasan's, wurden die Mauern der gegenüber liegenden Häuser zu Brustwehren benützt, auf denen Flintenschützen und Bauern mit Schindern angestellt, Regen von Kugeln und Steinen in die Stadt sandten ⁵⁾. Nach des Propheten Ausspruch: Gott segnet den Donnerstag und Sonnabend, wurde die Belagerung Sonnabends, als einem dieser beyden glücklichsten Wochentage, begonnen; sie war, wiewohl der kürzesten, auch der blutigsten eine von beyden Seiten. Die Perser hatten alle neun Viertel, aus denen die Stadt besteht, mit Schanzen besetzt. In vier Tagen hatten die Türken deren sieben weggenommen; am vierten Tage der

23.

May
1725

28 Jul.

1. Aug.

¹⁾ Tschetebisade Bl. 65. ²⁾ Derselbe Bl. 66. ³⁾ Derselbe Bl. 69. ⁴⁾ Hanwan 1. p. 229. ⁵⁾ Tschetebisade Bl. 70.

Belagerung beehrte die Stadt Verhandlung der Übergabe, am folgenden Tage wurde dieselbe in vollem Diwan gepflogen, und Tags darauf zog die ganze Besatzung frey ab ¹⁾). Die Perser hatten binnen diesen vier Tagen dreyßigtausend, die Türken zwanzigtausend Mann verloren, unter diesen die Paschen Statthalter von Rakka und Karaman ²⁾). Nichts desto weniger war die Siegesfreude zu Constantinopel außerordentlich groß ³⁾). Während der Belagerung von Tebris hatte der Serasker von Hamadan, Ahmed Arif, von Ruhawend aus Truppen gegen die zwey Städte Samin und Nisfane abgesandt, wovon jene zwey Stationen von Ruhawend, diese eben-so viele von Samin entfernt liegt, wo sich einige Tausend Perser zusammengedröckelt; dieselben wurden zurückgeschlagen, die Städte erobert ⁴⁾). Der Statthalter von Hamadan selbst zog mit denen von Ardelan, Meraasch, Mosul, in allem mit einem Heere von vierzigtausend Mann, über die Pässe von Ghawa und Alisheet zur Eroberung von Loristan aus. Der Chan von Loristan, Alimerdan, stand an der Brücke einige Stunden vor Ghurremabad, der Hauptstadt Loristan's. Als ihm der Serasker mit fünftausend leichten Reitern entgegenzog, zog er sich gegen Schuster und Dissul zurück. Mit den Seraskeren von Tebris und Hamadan wetteiferte der von Erserum, welcher gegen die georgische Festung Lori ausgezogen, dieselbe eroberte, und dafür kaiserliches Handschreiben erhielt, worin den Bemühungen der Sieger Glaubenskämpen gedankt, ihr Eifer mit Ehrenkleidern erkannt ward ⁵⁾). Dem Köprili Abdullah war zur Belohnung seiner Dienste die durch den Tod Osmanpasha's vor Tebris erledigte Statthalterschaft von Rakka als lebenslängliche Pachtung für einen gleich zu erlegenden Pachtshilling von dreyhundert Beuteln, und einen jährlich zu erlegenden von hundert Beuteln, und seinem Sohne Abdurrahman der dritte Rosschweif bewilliget worden ⁶⁾). Zu Dewab gelagert, empfing der Serasker die Huldigung der Einwohner von Ghurremabad ⁷⁾). So huldigten auch noch die Einwohner von Tebris, der persische Statthalter von Karatagh, Abdurrisakhan, und die Stadt Ardebil selbst, welcher vollkommene Sicherheit und Schonung ihres Heiligthumes, welches den Persern nach Mekka und Medina als das dritte gilt, zugesichert ward. Die persischen Chane, Mustafachan, der Oberstbefehlshaber, dann die von Talisch, Ardebil, Meragha und fünf andere kamen nach Talisch, von wo sie die Einwohner von Ardebil aufforderten, die osmanische Besatzung zu ermorden. Mohammedaga, der Kiaja Abdullah Köprili's, ging ihnen entgegen, schlug sie in die Flucht, und wurde auf Köprili's Vortrag dafür zum Beglerbeg ernannt ⁸⁾); so wurde auch auf Vortrag des Seraskers von Hamadan, dem Abdul-

5. Sept.
1725

¹⁾ Nach Hanwan p. 229 am 3. Julius. ²⁾ Derselbe und Eschelebisade Bl. 71. ³⁾ Derselbe Bl. 71. ⁴⁾ Derselbe Bl. 71. ⁵⁾ Das Chatt-scherif in Eschelebisade Bl. 74. ⁶⁾ Derselbe Bl. 76. ⁷⁾ Eben da. ⁸⁾ Derselbe Bl. 83 und 84.

assispascha die Statthalterschaft Meragha's mit fünf Sandschaken,
 21. Dec. zwey erblichen, und drey als Ämter zu vergebenden, verliehen ¹⁾.
 1725 Die Chanschaft von Urmia, auf dem östlichen Ufer des darnach ge-
 nannten Sees, wurde als erbliche dem ehemahligen Chan Kasim ²⁾,
 und die von Moghan dem Chan Szafikulchan bestätigt ³⁾. Der per-
 sische Prinz Latif Mirsa, welcher mit dem Hause des Schahs ver-
 wandt zu seyn vorgab, und der zu Hamadan gefangen worden,
 wurde, nachdem er einige Zeit zu Constantinopel gut behandelt wor-
 4. Jan. den, wieder nach Persien zurückgesandt ⁴⁾. Um die Entvölkerung der
 1726 neuerobernten Länder und die zu schnelle Bereicherung der Truppen zu
 verhindern, wurde den Einwohnern von dreyhundert Dörfern, welche
 aus den Bezirken von Sürmeli, Schuregil, Ubaran und anderen sich
 nach Bajesid, Karz und Kurdistan geflüchtet hatten, wieder in ihre
 Wohnsitze zurückzukehren erlaubt ⁵⁾, und zugleich verbotnen, weiter
 persische Weiber und Kinder zu Slaven zu machen, und als solche
 zu verkaufen. In diesem Sinne wurden an die drey, gegen Persien
 Befehl führenden Seraskere, an den von Tebriz, Abdullah Köprili,
 an den von Schirwan, Hadshi ⁶⁾ Mustafapascha, und an den von
 Hamadan, Ahmedpascha, die nöthigen Fermane erlassen ⁷⁾. Durch
 dieser drey Seraskere Tapferkeit und Klugheit war in Einem Feldzuge
 der in dem Theilungstractate von Constantinopel der Pforte zuge-
 sicherte Antheil von Persien, eine Strecke von hundert zwanzig geo-
 graphischen Meilen in der Länge, und dreyßig bis fünfzig in der
 Breite, südlich von den Gebirgen Loristan's und der Hauptstadt Chur-
 remabad, nördlich bis Erivan und bis an die Steppen Moghan's,
 dem osmanischen Reiche einverleibt.

Persien's Zerstückelung von außen durch die zwey angränzenden
 Mächte, Rußland und die Pforte, war diesen so leichter, als es von
 innen durch die Parteyen des rechtmäßigen Schahs Tahmasip, des
 unglücklichen Sohnes des unglücklicheren Husein, und des Herrschers
 der Afgahnen, des Tyrannen Mahmud und dessen Nachfolgers Eschref,
 zerrissen ward. Mahmud, der sechs und zwanzigjährige Sohn des
 ersten afghanischen Räubers der persischen Krone, hatte sich dieselbe
 durch den Mord seines Oheims Abdullah auf das Haupt gesetzt, durch
 den Mord von dreyhundert Großen des persischen Reiches und drey-
 25. Jun. tausend Leibwachen befestigt ⁸⁾; aber des mit seinem Feldherrn und
 1723 sich selbst zerfallenen Tyrannen Geist und Gemüth erlag unter der
 Blutlast des Oheims = und Persermordes, er zitterte vor seines Feld-
 herrn Amanullah Unzufriedenheit, vor der Blutrache seines Veters
 Eschref. Nach einer unglücklichen Unternehmung wider die durch ihre
 Lage und den Muth ihrer Bewohner feste Stadt Isf had hatte er sich in
 eine Höhle eingesperrt, um durch vierzigtägliches Fasten Buße zu thun,

¹⁾ Eschelebisade Bl. 82. ²⁾ Eben da. ³⁾ Derselbe Bl. 85. ⁴⁾ Derselbe Bl. 82.
⁵⁾ Derselbe Bl. 76. ⁶⁾ Derselbe Bl. 85. ⁷⁾ Derselbe Bl. 76. ⁸⁾ Krusinski tra-
 gica vertentis belli persici Historia. Leopoli 1740. Fol. S. 375 — 377.

wie die Indier, welche solche Buße Tapassa, die Perser Tapu nennen, eine Höhlenbuße zur Abwendung der Hölle marter ewiger Strafen und bösen Gewissens. Der Höhlendienst selbst, medischen oder indischen Ursprunges, hat sich in Indien bis heutigen Tag erhalten, und im Kaukasus leben die sichtbaren Spuren des alten Höhlencultus des Mithras bey den Osseten in der Freundschaftshöhle des Propheten Elias ¹⁾, bey den Abchafen in der Stier-Epiphanie der Höhle Oggin ²⁾ fort. Zur Herbstzeit, bey dessen Eintritte von den alten Persern das größte und heiligste Mithrasfest als ein Fest der Freyheit und sittlicher Wiedergeburt gefeyert ward, erscheint in der Höhle Oggin, welche eine heilige Freystätte, ein weißer Ochs, ebenfalls Oggin genannt, der geschlachtet unter das Volk vertheilt wird. Ein Überbleibsel solcher alter Höhlenbuße und Reinigung durch Fasten und Kasteien ist das Tapu des Tyrannen Mahmud. Daß Tyrannen Schwächlinge von des Völkerdranges und Henkermordes blutigem Wahnsinn oft in der stillen viehischen Dumpfheit und Stumpfheit versinken, und daraus dann zu noch blutigerer Raserey erwachen, ist eben so in der menschlichen Natur gegründet, als durch die Geschichte bezeugt. Die morgenländische Sage erzählt von einem großen Herrscher und von einem großen Tyrannen, von Reichskrew und Nabuchodonosor, daß beyde nach dem Übermaße gottanmaßenden Dünkels und himmelfliegenden Hochmuthes sieben Jahre lang mit den Thieren des Feldes Gras fraßen, was wohl heißen mag, daß sie von menschlicher Gesellschaft in Höhlen ³⁾ zurückgezogen, sich von Wurzeln und Kräutern nährten, wie der Afghane Mahmud ⁴⁾. Sobald er aus der Höhle ins Tageslicht wieder aufgetaucht, rasete er so blutiger; mit eigener Hand köpfte er drey Oheime, elf Brüder und über hundert Söhne ⁵⁾ des letzten Schahs Husein, der ein Zeuge dieses Verwandtengemezels. Mahmud verfiel nun in wirklichen Wahnsinn, in dem er sich Stücke Fleisch vom Leibe riß und fraß ⁶⁾, und welchen weder die Kunst der persischen und afghanischen Ärzte, noch das Gebeth armenischer Priester, das er über sich hersagen ließ, zu heilen vermochte ⁷⁾. Wahnsinnig und ausfälig, halb verfault, und sich selbst zerfleischend ⁸⁾, starb er noch minder elenden Todes durch den Strang, auf des Wetters Eschref Befehl erwürgt, der mit dem Mörder seines Vaters fünfhundert seiner Leibwachen aus dem Stamme Hefare hinrichten ließ. Eschref begab sich nach dem Thiergarten, acht Stunden von Isfahan, des Ausganges der Schlacht, der Unternehmung wider Schah Tahmasip, harrend, welcher mit zwölftausend Kadscharen Kum belagerte. Zu Bedriji, zwischen Kum und Kaschan, kam es zur Schlacht; Seid Ullihan,

7. Febr.
1725

8. April

¹⁾ Reinegg's Beschreibung des Kaukasus I. p. 229. ²⁾ Derselbe II. S. 12. ³⁾ Fenaji's Geschichte. ⁴⁾ Hanway I. p. 206. Krusinski S. 406 und 407. Matcolin Hist. de la Perse III. p. 23. ⁵⁾ Mémoire de Krusinski. ⁶⁾ Scheich Mohammed bey Matcolin. ⁷⁾ Krusinski, Matcolin. ⁸⁾ Krusinski S. 412, in Eschref's Geschichte Bl. 73.

der Feldherr Eschref's, an der Spitze von sechstausend Afghanen geschlagen, zog sich nach Ebrküh zurück. Auf diese Nachricht begab sich Eschref vom Thiergarten nach Ferrahbad, in die Nähe von Isfahan, ließ sechzehn der vornehmsten Perser, die er mit sich führte, den in Verwahr gehaltenen Amanullah, Abdulfasschan; Ibrahim Ilmi, und in der Stadt dreyhundert Perser tödten. Auf Zureden seines Itimadeddewlet Silachan zog er mildere Saiten auf, ließ den eingekerkerten Seberdestchan frey, und ernannte ihn an Seid Ali's Stelle zum Sipehsalar, er selbst eilte, dem neun Stationen von Isfahan stehenden Kadsharenheere Zahmasip's entgegen zu gehen ¹⁾. Minder durch die Fortschritte des Thronnebenbuhlers aus der alten Familie, als durch die Fortschritte der Reichsheiler aufgelärmt, war Eschref bedacht, neue Botschaft nach Constantinopel zu senden. Abdulfasschan, welcher sich von einem gemeinen Mauleseltreiber zum Befehlshaber Dschulfa's (der armenischen Vorstadt Isfahan's) ²⁾ emporgeschwungen, war der Gesandte. Von den osmanischen Seraskeren zu Schurremabad und zu Hamadan aufgehalten, erreichte er Constantinopel erst fünf Monathe nach seiner Abreise von Isfahan. Er war der Überbringer eines Schreibens Eschref's, welcher die Zurückstellung der abgerissenen Länder verlangte, seines Reichbetrauten, d. i. ersten Ministers Silachan, welcher neue nöthige Abgränzung zur Sprache brachte, und eines von neunzehn afghanischen Ulema unterschriebenen Schreibens, welche vorstellten, daß der Krieg der Osmanen wider die Afghanen ein ungerechter, weil beyde Sunni.

2. Jun.

1725

25. Jan.

1726

Der ohnedieß Pracht liebende Großwesir Ibrahim hatte die seines Palastes und Hofstaates zum Empfange des persischen Botschafters noch erhöht; die Säle waren mit goldenen Tapeten ausspaliert, mit persischen Teppichen belegt; wo er saß, funkelten zu seiner Rechten die Lichter der schönsten in Tafeln aufgehängenen Schriften, zu seiner Linken die Strahlen blanker, mit Silber und Juwelen besetzter Waffen, zu bedeuten, daß er als Großwesir der Herr der Feder und des Schwertes. Von dem Thore des Serai bis zur Stiege machten die Leibwache des Großwesirs, die Beherzten und Tollkühnen, die Gerichtsdiener und Lauffer, die Flaschenträger und Flintenschützen, in den Sälen die Hausofficiere des Großwesirs und Tschauische Spaliere, als wäre es, sagt der Reichsgeschichtschreiber, der Rathssaal Dschemschid's ³⁾. Der Großwesir kam aus der Thür des inneren Hofstaates die Anwesenden grüßend, der Grußmeister erwiederte in ihrem Nahmen den Gruß, und die Diwanstschauische schrien das Lebelang! welches den öffentlichen Dank für den vom Großwesir genommenen Gruß ausspricht. Es trat das ganze Gefolge ab, und es blieben nur die Minister des Inneren, Äußeren, der Finanz, der Reichs-

¹⁾ Eschelebisade Bl. 73 und Sanwan I. p. 225. ²⁾ Sanwan I. p. 235.
³⁾ Eschelebisade Bl. 87.

marſchall, der Oberſtkämmerer und die Unterſtaatsſecretäre, nämlich die beyden Wittſchriftmeiſter und der Cabinetsſecretär des Großweſirs, der letzte Botſchafter in Perſien, Dürri Mohammed, der vorige Reichsgeschichtſchreiber und ehemahlige Richter von Haleb, Raſchid, der Erbtheilungsrichter des Heeres, der Dichter und vertraute Freund des Großweſirs Wehbi, der Reichsgeschichtſchreiber Tſchelebiſade Aſim, und der vormahls nach Perſien geſandte Naſifi Efendi zum Gehör der Anträge des Botſchafters. Er übergab das Schreiben des Reichsbetrauten des Schahs dem Großweſir, der es auf den Scharlachpolſter zu ſeiner Seite niederlegte, als er auch das Geſchenk des perſiſchen Miniſters, einen Perlenroſenkrantz von einigen hundert Perlen im Werthe, übergeben wollte, wurde ihm bedeutet, daß dieſer dem Ceremoniel gemäß vom Oberſtkämmerer an die Stufe der Erhöhung, worauf das Soffa, niedergelegt werden müſſe. Der Reichsgeschichtſchreiber las das Schreiben des perſiſchen Miniſters, worin der Zurückforderung der abgeriſſenen Länder von Hamadan, Kermanschan, Ardelan, Tiflis, Tebris, Gendſche und Erivan ein drohender perſiſcher Vers beygefügt war, dann die Vorſtellung der neunzehn ¹⁾ afghanischen Ulema. Da er das Schreiben an den Sultan nur in deſſen eigene Hände übergeben wollte, wurde gedroht, es ihm mit Gewalt zu entreißen, wenn er es nicht gutwillig hergäbe ²⁾. Dieſe Schreiben waren der Gegenſtand einer großen Berathung mit dem Muſti, welcher die Weſire der Kuppel und die oberſten Würden der Ulema beygezogen wurden ³⁾. Die Sache war ſo wichtiger, als der Serasker von Hamadan einberichtet hatte, daß Gſchref's Einſtreun-gen Weg ins Lager gefunden, und daß die Soldaten die Frage erör-terten, ob der Krieg wider Moslimen rechtmäßig ⁴⁾. Es wurde der Krieg beſchloſſen, und die feyerliche Erklärung deſſelben auf das vom Muſti ausgeſtellte Fetwa hatte in einer großen Verſammlung der Ulema Statt, zu welcher außer dem Muſti und den Oberſtlandrichtern die Richter der beyden heiligen Stätten (Mekka und Medina), der drey Reſidenzen (Conſtantinopel, Adrianopel, Bruſa), die großen Molla, die Scheiche der kaiſerlichen Moſcheen berufen wurden. Die auf das Schreiben des perſiſchen Reichsbetrauten vom vorigen Geſchichtſchreiber Mohammed Raſchid aufgeſetzte Antwort, dann das vom Muſti und neun Oberſtlandrichtern unterſtützte Fetwa, und die Antwort auf das arabische Schreiben der neunzehn perſiſchen Ulema wurde vom Reichsgeschichtſchreiber Tſchelebiſade Aſim laut abgeleſen, gut geheißten, von zweyen der berühmteſten Schönſchreiber ins Reine gebracht, worauf dem vom Muſti und neun Oberſtlandrichtern unterſchriebenen Fetwa noch ein und ſiebzig große Molla, eilf Scheiche der Sultansmoſcheen, fünf und ſechzig Muderrise, und noch vier

12.
Febr.
1726

24.
Febr.

¹⁾ Bl. 109 ſteht 16 ſtatt 19. ²⁾ Tſchelebiſade Bl. 88. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Eben da. übereinkommend mit Hanway I. S. 237.

12.
März
1726

Oberstlandrichter Anatoli's ihre Unterschrift beysehten, in allem die Stimme von hundert sechzig Ulema wider die der persischen neunzehn; damit und mit zehn Beuteln Geldes als Geschenk für den Botschafter, mit einem für den mit ihm gekommenen persischen Molla Abdurrahim, und einem für den Neffen des Botschafters Musaaga, wurde die Botschaft abgefertigt. Das Fetwa lautete, wie folgt: Frage. „Ist's erlaubt, zu Einer Zeit zwey Imamen zu huldigen?“ — Antwort. „Durch die einstimmige Meinung der Gelehrten ist's ausgemacht, daß nicht zwey Imame zu Einer Zeit neben einander bestehen können, es sey denn, daß beyde eine große Scheidewand wie der indische Ocean trenne. Wenn also, nachdem S. M. dem Sultan zweyer Meere und Erdtheile, dem Diener der beyden heiligen Stätten, S. Ahmedchan, dem Sohne der größten Herrscher und Imame, dem Unterdrücker aller Neuerungen, die gesammten Moslimen als Imam gehuldigt, ein gewisser N. N. ¹⁾, welcher sich obiger Länder um Isfahan mit unrechter Gewalt bemächtigt hat, aus dem Grunde, daß dieselben an das von ihm mit dem Schwerte eroberte Gebieth stoßen, wenn dieser die Imams = Würde und Herrschaft sich anmaßt, wenn ihn einige Moslimen als Imam anerkannt, wenn er an Se. Maj. den Sultan einen Menschen mit Schreiben absendet, und sich unterfängt, Übergabe der von Sr. Maj. dem obgenannten Chalifen (Gott wolle die Stützen seines Reiches aufrecht halten!), von den persischen Kehnern eroberten Länder zu begehren, was ist Rechtens?“ — Antwort. „N. N. ist abzusehender Rebelle; wenn er seine Anmaßungen aufgibt, und seinen Nacken dem Joche des Schattens Gottes auf Erden huldigend unterwirft, wohlhan! wenn er aber in seinem Ungehorsam beharret, so ist sein Loos gesprochen durch den Vers des Korans: Wenn eine Parthey sich wider die andere empört, so schlägt die Empörer todt, bis sie zurückkehren zu Gottes Befehl ²⁾, und durch die Stelle der Überlieferung ³⁾: „Wenn zwey Chalifen gehuldigt wird, tödtet einen der beyden. Schrieb's der Arme in Gott dem höchsten König, Abdullah der Musti der hohen osmanischen Herrschaft, unter der erhabenen Ahmedischen Regierung, Gott wolle ihn bestätigen als Stütze für den, der auf seine Gnaden zählt, und als Hülfe für den, der an seine Schwerter sich hält.“

Der Krieg in Persien ging also auch in diesem Jahre wie im vorigen, wider Eschref fort; der Westr Abdurrahmanpasha, der Sohn Köprikl's, zog mit zwanzigtausend Mann wider die Stämme Schikaki und Schahsewen aus, von denen die letzten ihren schönen Nahmen Königsfreunde, durch ihre Anhänglichkeit an das gestürzte Haus des

¹⁾ Seid für N. N. Fschetebifade Bl. 89, das Fetwa auch im Auszuge bey Hanwan I. S. 239. ²⁾ Der 9. Vers der XLIX. Sura. ³⁾ Im Sahih Moslim's, nach der Überlieferung Ebn: Said's Ebn: Chadri's.

Schahs verdienten. Er brach von Ardebil auf, und traf diese Stäm- 8. May
 me Aserbeidschan's am dritten Tage in der Felsenschlucht Eschai, wo- 1726
 hin sie sich vom Bezirke Aresch, ihrem gewöhnlichen Wohnorte, zu-
 rückgezogen hatten, und hier in überlegener Anzahl ¹⁾ die Osmanen
 anfielen. Die Schlacht war eine dreyfache, indem sowohl die Perser
 als Osmanen dreygetheilt in drey Treffen fochten. Die Perser, geschla-
 gen und zerstreut, zogen sich von Kislilagadsch nach den Steppen von
 Moghan, wo sie das verfolgende Heer auf dem fünften Marsche in
 einer, vier Stunden im Gevierten messenden Ebene traf. Sie flüchte-
 ten in die buschige Haide ²⁾ von Kislilagadsch, ihr Gepäck wurde die
 Beute der Osmanen; da aber von hier aus die Straße der Verfol-
 gung durch fünfzehn Stunden lange wasserlose Wüste ging, wurde
 nach Ardebil zurückgekehrt. Ein Schreiben Schah Tahmasip's, wel-
 cher von der Pforte mit Überlassung der eroberten Länder als Schah
 anerkannt zu werden bath, wurde gnädig aufgenommen, und der
 vorige Rusnamedsch Mustafa als Bevollmächtigter mit ihm zu unter-
 handeln nach Tebriz gesandt ³⁾. Der Serasker von Hamadan, Arif-
 pascha, wurde in der Fortsetzung seiner Eroberungen in Loristan durch
 die arabischen Stämme, an deren Spitze die Beni Dschemil, ge-
 hemmt, weil sie, den Augenblick für günstig erachtend, sich mit den
 Beni Lam von Huweise vereinigend, zu Naka, vier Stunden von
 Ali's Grabstätte, zwölftausend Reiter und zwanzigtausend Fußgänger
 stark, sich versammelt und verschanzt hatten. Sie wurden geschlagen,
 und zweytausend unglückliche Köpfe schossen als „Kürbisse des Mist-
 „haufens des Verderbens“ auf. Der Serasker von Tebriz, Abdullah ^{25. May}
 Köprili, wurde auf sein wiederholtes Bitten zur Ruhe gesetzt, und
 seine Stelle erhielt der Statthalter von Anatoli, der Doctorsohn Ali-
 pascha ⁴⁾. Eine der ersten Waffenthaten unter dem Serasker Ali war
 die wider Schahkulichan, den vorigen Statthalter Meragha's unter
 Schah Husein, ausgeführte. Eschref hatte demselben den Besitz von
 Aserbeidschan, von Kaplankuh bis Meragha, bestätigt. Zu Uriabad
 hatte er einige Tausend Afghanen zusammengerottet, er selbst hielt
 sich im festen Schlosse Dize. Der Serasker sandte wider ihn den Woi-
 woden von Klis, Ali, und den Kodscha Alipascha, die, weil die Jah-
 reszeit schon Winter und der Feind stark, zuerst zu Kolegir, vier Stun-
 den von Dize, lagerten. Die Perser, als sie von der Ankunft der Os-
 manen hörten, zogen sich fünfzehn Stunden weiter nach dem Bezirke
 von Senawend; die Osmanen umzingelten die drey Schlösser, worein
 sich die Perser geworfen, stürmten dieselben, und machten bis fünf-
 zigtausend zusammengelaufene Afghanen, Escharen und Kurden der
 Stämme Mukaddem und Ossalu nieder. Der kaiserliche Vereiter Se-
 lim brachte Handschreiben und Ehrenkleid für die wackeren beyden

¹⁾ Eschelbisfide Bl. 96. ²⁾ Eben da. ³⁾ Derselbe Bl. 98. ⁴⁾ Derselbe
 Bl. 102.

30. Jul. All¹⁾. Der Serasker von Schirwan, Hadschi Mustafa, zog wider
 1726 die Armenier der sogenannten Zufluchtsstätten (Sighinal), welche
 sich nach Gendsche's Eroberung zwar unterworfen, jetzt aber wieder
 Sept. empört hatten. Mit ihnen hatten sich die hinter dem Gebirge wohnen-
 den Kurden Karatschorli und einige Schahsewen vereint. Von Gendsche
 aus zog der Serasker nach der Hauptzufluchtsstätte der Armenier,
 Uwan, nahm das Dorf Schuschi, worin sie sich verschanzt, mit Sturm,
 und zerstreute alle Armenier dieser Zufluchtsstätte, zum warnenden Bey-
 spiele der drey übrigen²⁾. Das Gebieth der Kurden Karatschorli wur-
 de als Sandschal beschrieben, und dem Ibrahimbeg verliehen, wel-
 cher zur Zeit von Gendsche's Eroberung das Sandschal Isbar am Ara-
 res inne gehabt. Indessen hatte das große türkische, wider Eschref
 bestimmte Heer unter dem Oberbefehle Ahmedpasha's, des Seraskers
 von Hamadan, das Feld genommen, siebzig bis achtzigtausend Mann³⁾;
 Eschref's Heer war nur siebzehntausend Mann stark, darunter zwölf-
 hundert geharnischte Afghanen, sechzehntausend berittene Perser und
 Dergesiner, mit vierzig fliegenden Kanonen auf Kamehlen. Was ihm
 an Kriegsmacht fehlte, ersetzte er durch List; indem er die kurdischen
 Wege unter Versprechungen von Ehanschaften von den Osmanen ab-
 20. Nov. wendig, das Heer durch Beschiedungen von Scheichen, welche nichts
 als Religion und Frieden im Munde führten, stutzig machte⁴⁾. Zwan-
 zig Stunden von Hamadan, in der Ebene von Undshedan, hatte die
 Schlacht Statt. Den rechten Flügel der Osmanen bildeten zwanzig-
 tausend kurdische Reiter, unter zwanzig Begen, deren Oberbefehl bey
 Bebek Suleimanoghli, auf dem linken Flügel fünf Paschen, an de-
 ren Spitze der von Diarbekr, Silihdar Mohammed. Eschref befeh-
 ligte sein Heer auf einem Elephanten sitzend, nach indischer Sitte⁵⁾.
 Um sechs Uhr Morgens gaben die Osmanen das Zeichen mit zehn Ka-
 nonenschüssen, die Afghanen erwiederten es mit fünf. Drey-mahl griff
 der Serasker an der Spitze des rechten Flügels an, drey-mahl wurde
 er zurückgeschlagen, die Osmanen verloren das Feld und zwölf-tausend
 Mann. Als Ursache der Flucht und Niederlage beschuldigten sie die
 Kurden⁶⁾ und den Statthalter von Meragha, Abdulassipasha, In-
 6. Febr. haber der Sandschake Seldus, Ladschan und des Gebiethes von Me-
 kri⁷⁾. Dieser blieb bald darauf in einem Zuge gegen Ferruhpasha,
 den vormahligen Besitzer der Sandschake Meragha, Seldus und La-
 dschan. Zwischen Seldus und Schehrköhne trafen sie sich, und Abdula-
 ssipasha fiel. Seine Statthalterschaft wurde in drey Theile getheilt, so
 daß der Tschanschbaschi Hadschi Mustafa das Sandschal Meragha als
 Pasha, Ferruhpasha das Sandschal Mekri, sein Neffe Hasan Ali-
 beg die von Seldus und Ladschan erhielt⁸⁾. Der Serdar von Tebriz,

¹⁾ Tschelebisade Bl. 114. ²⁾ Derselbe Bl. 107. ³⁾ Hanwan I. p. 247. Tschelebisade Bl. 109. ⁴⁾ Hanwan I. S. 246 und 247. Tschelebisade Bl. 110 und 128. ⁵⁾ Hanwan I. p. 248. ⁶⁾ Tschelebisade Bl. 111. ⁷⁾ Derselbe Bl. 113. ⁸⁾ Derselbe Bl. 114.

Alipascha der Doctorsohn, entriß den Escharen die Stadt Uriabad, empfing die Huldigungen des Stammes Katabegli, der zwischen Uriabad und Sengan herumzieht, trieb die empörten kurdischen Stämme Karatschorli, Hadshi Ali und Mahmudi, welche sich mit den Armeniern Esighnak, zwischen Gendsche und Erivan, in der Gegend von Disak und Verkuschad zusammengerottet, selbst zu Paaren ¹⁾, und sandte wider die Eschahsewen in den Steppen von Moghan seinen Kiaja mit fünfzehntausend leichten Reitern. Diese verfolgten sie noch vier Stunden weiter in die Wüste, wie vormahls Köprili Abdurrahmanpascha, zerstörten gegen tausend Zelte dieser Stämme ²⁾, tödteten fünftausend und nahmen sechshundert gefangen. Diese theilweisen Vortheile waren in keinem Verhältnisse mit den ungeheueren Zurüstungen, welche die Pforte für diesen Feldzug aufgebracht ³⁾, welche aber unnütz theils durch das Ausreißen der neugeworbenen Truppen, theils durch die allgemeine Stimme, welche sich wider die Fortsetzung eines Krieges zwischen Moslimen und Moslimen erklärte. So hörte denn die Pforte auf Friedensvorschläge, welche Eschref durch einen vertrauten Afghanen, Ismail, dem Serasker Ahmedpascha that. Durch dieselben und den vorigen Richter von Hamadan, Obeidollah Esfendi, wurde nach zehntägiger Unterhandlung der Friede unterzeichnet, vermög dessen die Pforte im Besitze von Kermanschahan, Hamadan, Sine, Ardelan, Ruhawend, Churremabad, Loristan, Mekri, Meragha, Choi, Sengan, Tebriz, des Bezirkes von Aserbeidschan, von Gendsche, Karabagh und Erivan, von Orduabad, Tiflis und Nachdschiwan und ganz Gurdschistan, von Schamachi und Schirwan, die im vorigen Jahre von den Persern besetzten Städte Sultania, Gher, Tarim und Sendschan geräumt, und die in der Schlacht von Andschedan genommenen Kanonen zurückgegeben werden mußten ⁴⁾, Eschref aber dafür als Schah von Persien mit den beyden Majestätsrechten des Islams, dem Kanzelgebethe und der Münze, anerkannt, und ihm das Befugniß eingeräumt ward, unter einem besondern Emitol-hadsch eine jährliche Karamane nach Mekka zu senden ⁵⁾.

Erst drey Monathe nach dem mit Eschref geschlossenen Frieden, und volle vierthalb Jahre nach dem mit Rußland geschlossenen Theilungstractat kam die Abgränzung zwischen den beyden theilenden Mächten zu Stande. Zwar hatte die Pforte alsbald, nachdem Rußland den General Alexander Zwanovitsch Romanzoff, der des Theilungsvertrages Bestätigung nach Constantinopel als Gesandter gebracht, zum Abgränzungscommissäre nach Schirwan bestimmt, ihrerseits dazu den Mohammed Derwischaga ernannt ⁶⁾, und von Seite Frankreich's sollte Mr. D'Allou dahin mit abgehen; als es aber zur Abreise der Com-

August
172723.
April.

¹⁾ Eschelebisade Bl. 120. ²⁾ Derselbe Bl. 124 nennt die Stämme. ³⁾ Die Liste derselben füllt in Eschelebisade 3 Blätter, 127 — 129. Hanway I. p. 252. ⁴⁾ Eschelebisade Bl. 129. ⁵⁾ Hanway I. p. 245. ⁶⁾ Eschelebisade Bl. 95.

missäre kam, entschuldigte sich der französische Bothschafter Andrezel mit D'Allion's anderweitiger Bestimmung, und Komanzoff und Derwisch Mohammed reisten allein ab. Es war der Pforte kein Ernst mit dieser Abgränzung, so lange ihre Waffen siegreich gegen Persien, und der Krieg in vollem Zuge; indeß war sie bedacht, die Formen des besten Einvernehmens mit Rußland zu unterhalten, das während des persischen Krieges so nothwendiger, als Oesterreich und Rußland sich mitsammen verbündet hatten, was großen Lärm zu Constantinopel gab ¹⁾. Als daher Eschref's Bothschafter nach Constantinopel kam, gab die Pforte davon dem russischen Hofe durch langes Schreiben Nachricht, und nach einiger Zögerung von dem im folgenden Jahre geschlossenen Frieden mündliche Kunde; die Abgränzung selbst wurde aber eines Theils durch vorgebliche, theils durch wirkliche Hindernisse von Seite der Pforte verzögert. Zu den letzten gehörte eine Bittschrift der Einwohner Schamachi's, welche in dem Augenblicke, als die Abgränzung beginnen sollte, dawider Vorstellungen machten, daß ihnen die russische Gränze so nahe an den Hals gerückt werden sollte. Der Serasker von Gendische, Hadshi Mustafapasha, beschwichtigte dieselben, dem Mir Alem Derwisch Mohammed wurden siebzig Mann beygegeben, und dieselben, dem Inhalte des Vertrages gemäß in gerader Linie gegen das caspische Meer abgefertigt, dessen Entfernung von Schamachi eils Stunden fünf und zwanzig Minuten, welche Strecke, in drey Theile getheilt, zu zweyen dem russischen, zu einem dem türkischem Gebiete zugeschlagen ward, der Gränzpunct bey dem Dorfe Maabur ein künstlicher Hügel. Am folgenden Tage gingen die Gränzcommissäre nach Derbend ab, das sie am achten Tage erreichten. Hier fanden sich nur Anstände und Hindernisse, über welche nach Constantinopel berichtet ward. Laut des hierüber erfolgten Befehles wurde Derwisch Mohammed mit drey Fahnen von Sipahi mit erhöhtem Solde zu Schamachi gelassen; der Serasker begleitete den Chan von Schirwan, Daud, bis Berdaa, und unternahm dann seinen Zug wider die Zufluchtsstätten der Armenier in Moghan, von welchen oben die Rede gewesen ²⁾. Es verflossen wieder fünfzehn Monathe, ehe die Abgränzung nach dem Sinne des Theilungsvertrages wirklich zu Stande kam ³⁾ und von den beyderseitigen Commissären unterzeichnet ward. Sechs Monathe nach Unterzeichnung des Abgränzungsvertrages starb zu Constantinopel der französische Bothschafter, der Nachfolger Bonnac's, der Vicomte Andrezel, welcher den Theilungsvertrag vermittelt hatte, und Allion und Fontenu, der Consul von Smyrna, bewarben sich um den Posten. Da schrieb der französische Minister Maurepas im größten Vertrauen an den Leibarzt des Sultans, den Juden Fonseca, ihn um seine Meinung zu befragen, ob Fontenu

13.
Sept.
1726

23. Dec.
1727

¹⁾ Theyls 28. Marzo 1726. ²⁾ Eschelebisade Bl. 106 u. 107. ³⁾ Derselbe Bl. 136.

als Botschafter nach Constantinopel tauge ¹⁾. Da die Antwort dahin ausfiel, daß ein Botschafter von größerem Ansehen und Range der Pforte wohlgefälliger seyn würde, wurde Mr. de Willeneuve dazu ernannt. Andrezel's letzte Bemühungen waren darauf gerichtet gewesen, die Pforte in das Bündniß von Hannover zu ziehen. Der Großwesir antwortete dem hiedurch beunruhigten kaiserlichen Residenten Dirling, daß Bündniß mit christlichen Fürsten dem Grundgesetze des Islams, den Staatsgrundgesetzen des Reiches zuwider, er würde sein eigenes Werk, den Passarowitzser Frieden, nicht zerstören. Bey so fester Politik des Großwesirs Ibrahim brachten auch die Eingaben Rákóczy's, dessen Sohn, in Frankreich zum Herzoge von Macoviz ernannt, ungarisch gekleidet nach Constantinopel gekommen war, keine Wirkung hervor, wiewohl ihm der neue venetianische Bailo Camillo Vorschub that. Den mit Persien in zwölf Artikeln ²⁾ abgeschlossenen Frieden theilte der zu Wien residirende Schahbender durch ein Schreiben des Sultans mit, welches die Eroberungen aufzählt, vielleicht (wie der russische Resident Neplujeff glaubte), um dem kaiserlichen Hofe eine diesen Frieden gutheißende Antwort zu entlocken. Omeraga wollte zu Wien durchaus als Resident angesehen werden, aber der Reichsreferendar bemerkte ihm, daß er dem Handelsvertrage gemäß nur als Consul angesehen werden könne. Omeraga beschwerte sich bey der Pforte, daß der kaiserliche Resident Dirling seine Briefe geöffnet, und dem russischen Neplujeff mitgetheilt habe; hingegen hatte Omeraga zu Wien Schreiben des Mamlukenbegs Escherkes, welcher sich aus Aegypten nach Tripolis geflüchtet hatte, und dann, mit einer Empfehlung des Dai von Tripolis bey dem kaiserlichen Hofe Hülfe suchend, nach Triest ³⁾ gekommen war, aufgefangen; deßhalb beehrte man von Wien aus, daß Omeraga abberufen werde, und sandte an Dirling's Stelle als Residenten den jungen Talman. Dirling unterhandelte durch den Hofkürschner Paraskovicz und den Pfortendolmetzsch die Zurückberufung Omeraga's, dessen Gegenwart dem kaiserlichen Hofe so lästig, und versprach ihnen dreystausend Ducaten zwischen dem Kiajabeg und Reis Efendi zu theilen ⁴⁾. Dirling hatte sich eifrigst sowohl der Franciscaner, als der Juden zu Jerusalem angenommen, und durch den nach Jerusalem abgefertigten Sprachknaben Momars einen Vergleich dortiger angesehenener jüdischer Kaufleute mit ihren türkischen Gläubigern bewirkt ⁵⁾; er hatte auch die Ratificationen der unter seiner Geschäftsführung mit den Barbaresken abgeschlossenen Verträge mit dem Großwesir ausgewechselt ⁶⁾. Von Seite England's stand

17. Dec.
1728

¹⁾ Das Schreiben und die Antwort in der St. R. ddo. 17. Sept. 1727.
²⁾ St. R. In Hanway I. S. 254. ³⁾ Schreiben Escherkesbeg's an Talman, welcher von Wien nach Triest gesendet worden, 2. Nov. 1727; Schreiben des Dai von Tripolis, 26. Aug. 1727, an den Kaiser, zu Gunsten Escherkesbeg's. St. R. ⁴⁾ Dirling's Bericht vom 25. Nov. 1727. ⁵⁾ St. R. ⁶⁾ März 1726.

noch Stanyan an der Pforte, welcher derselben das hannoveranische Bündniß im größten Geheimnisse mitgetheilt. Von Seite Holland's kam an Colyer's Stelle, welcher gestorben, Cornelius Calcoen als 10. Aug. 1727
Botschafter, dessen Antrittsaudienz fünf Tage nach dem vom russischen Residenten übergebenen Kundmachungsschreiben des Todes Katharina's ¹⁾). Nach Schweden ward Mustasaaga mit der Forderung des von Carl XII. entlehnten und noch schuldigen Geldes abgesandt.

Ischerkes, der Beg der Mamluken, welcher über Tripolis nach Triest, und von da ohne Erlaubniß des Hofes zur größten Verlegenheit desselben gegen den türkischen Schahbender sogar bis nach Wien gekommen war, von wo derselbe sogleich wieder nach Triest, und von da nach Tripolis zurückgefertigt ward, ruft uns nach Ägypten. Mohammedpasha, der vorige Großwesir, Statthalter Ägypten's, war abgesetzt, seine Stelle dem Morali Ali von Kandien verliehen, und der Tschauschbaschi Mustafa zur Einsetzung desselben abgeordnet worden. Zugleich war er Überbringer eines Todesbefehles für Mohammed Ischerkes, den übermächtigen Beg der Mamluken, welcher, als Scheichol Beled die Macht der Statthalter höhrend, die Regierung an sich gerissen. Der neue Statthalter, Alipasha, statt, wie ihm befohlen war, mit dem Tschauschbaschi gemeinschaftlich in der Vertilgung Ischerkesbeg's zu Werke zu gehen, war mit demselben heimlich verstanden. Sobald dieß der Tschauschbaschi gewahr, rottete er selbst wider den Statthalter und Ischerkes Mohammed die Feinde des letzten, namentlich Sulfikarbeg, Hindi Alibeg und Andere zusammen. Im Diwan hieb Sulfikar den Kiaja der Usaben zusammen, was das Signal großen Tumultes. Sulfikar und Ali Hindi nahmen von der Pforte der Usaben, Esari Ali von der der Janitscharen Besitz, der Tschauschbaschi und der vorige Statthalter, Mohammedpasha, faßten in der Moschee S. Hasan's Posten, wohin sie den Statthalter Ali einluden, der aber zu kommen sich fürchtete. Das Schatt-scherif wider Mohammed Ischerkes ward laut verlesen, und als die Truppen damit zufrieden, wurde Hindi Alibeg als Desterdar eingekleidet, Sulfikar und Esari Alibeg nahmen das Übrige auf sich. In dieser Nacht sandte Ischerkes Mohammed Brief an die Truppen, ihnen siebzigtausend Piaster verheißend ²⁾, aber diese wurden von Mohammed und Sulfikar mit dem Gelde der Witwe Ismailbeg's noch reichlicher bestochen; so standen diese beyden an der Spitze von dreißigtausend Mann, mit denen sie die Häuser Ischerkes Mohammedbeg's und seines Verbündeten, Kasimbeg's, überfielen. Drey Tage dauerte die Schlacht in Kairo zwischen der Partey Ischerkesbeg's, und des Statthalters Ali auf der einen, Sulfikarbeg's, des alten Statthalters Mohammed und des Tschauschbaschi auf der andern Seite ³⁾. Ischerkes Mohammed, nachdem er sein ganzes Harem erwürgt,

¹⁾ Eschelebisade Bl. 124. ²⁾ Derselbe Bl. 86. ³⁾ Bericht des Dolmetsches Niclas Theyls aus Constantinopel vom 28. März 1727.

entfloh nach Tripolis. Am dritten Tage zogen der Tschauschbaschi und Sulfikar in den Pallast des Statthalters Alipascha, setzten diesen ab, und den vorigen Großwesir und Statthalter Mohammedbeg wieder ein. Kasimbeg's Kopf wurde an die Pforte gesandt ¹⁾. Zur Wiederherstellung der Ordnung wurde als Richter Kairo's Mirsafade Neili Ahmed Efendi, der Neffe des Rakib Esaad und Eidam des gelehrten Arif, ernannt; er selbst Dichter und Gelehrter, der lange Zeit in den unteren Stellen zurückgehalten worden war, weil der Musti Pascha Maidschifade seinen Dheim als Nebenbuhler um die Mustifstelle fürchtete. Außerdem, daß er Gelehrter und Dichter, war er noch ausgezeichnete Schönschreiber und Schachspieler ²⁾. Um die Dörfer und Einkünfte Tscherkes Mohammed's und seiner Parthey in Besitz zu nehmen, gingen von der Pforte, der abgesetzte Desterdar von Erivan, Merami, und der jüngst als Gesandter aus Frankreich zurückgekommene Mohammed der Acht und zwanziger mit einem Aga des Großwesirs nach Kairo ab ³⁾. Omer, der Kiaja Tscherkes Mohammedbeg's, ^{10. Aug. 1726} und sein Schakmeister Seifi hatten sich, als Tscherkesbeg zu Tripolis, in den Schutz Omeraga's, des Kämmerers des Kapudanpascha, welcher als Commissär des mit Osterreich zu unterhandelnden Friedens dort gegenwärtig, und mit demselben nach Constantinopel begeben. Über ein Jahr waren sie schon zu Constantinopel, als ihr Daseyn, ob der Unruhe, durch die Parthey Sulfikar's in Ägypten eingestößt, für gefährlich erachtet, mit dem Schwerte geendet ward ⁴⁾. Doch wa- ^{19. Nov. 1727} ren hiemit die Unruhen Ägypten's nicht gestillt, denn zwey Monathe hernach, als der Desterdar Alibeg in den Diwan ging, schossen die Usaben und Janitscharen auf ihn, und sogleich war der Tumult wieder auf. Da sich zu gleicher Zeit einige Anhänger Tscherkesbeg's zeigten, so füllten die Bege der Mamluken und die sieben Herdschaften der Truppen die beyden Moscheen Sultan Hasan's und Mohammedije, welche ihres festen Baues willen die natürlichen Bollwerke des Stadtaufruhres, und den Platz Romaila, d. i. den Rumili's. Sie behaupteten, der Desterdar Alibeg, der alte Sulfikarbeg und der Befehls- ^{30. Jan. 1728} haber der Muteferrika seyen mit Tscherkes Mohammed, welcher von Wien und Triest zurückgekehrt, von Algier entflohen bis Benghasi gekommen war, heimlich einverstanden ⁵⁾. Drey Tage dauerte der Auf- ruhr, den zu stillen der Statthalter Mohammedpascha kein anderes Mittel sah, als die Köpfe der drey Genannten auszuliefern. Der Beg von Dschirdsche, Euleiman, der Beg Dschesaroghli Mohammed und Scheraibi Jusufbeg, Anhänger der Hingerichteten, entflohen zu den Arabern in die Wüste; ihre Dörfer wurden von Seite des Fiscus eingezogen; die Desterdarstelle erhielt an des hingerichteten Alibeg

¹⁾ Tschelebifade Bl. 86. Der Bericht des Dolmetsches Theyls und die Geschichte Ägypten's vom ungenannten Verfasser Bl. 130—150. ²⁾ Tschelebifade Bl. 87. ³⁾ Derselbe Bl. 99 u. 100. ⁴⁾ Derselbe Bl. 133. ⁵⁾ Derselbe Bl. 140.

Statt Kaitas Hadshi Mohammed, die Aufseherstelle über die Chaf (Kammergüter) der Kiaja der Tschauhe, Alibeg; der nach Constantinopel gesandten Bittschrift um die Bestätigung dieser Ämter lagen die abgeschnittenen Köpfe bey ¹⁾.

In der Krim hatte sich der Chan Seadetgirai mit den Schirinbegeu der angesehensten Familien aus folgendem Anlasse zertragen. Außerdem, daß er das Haupt derselben, den Hadshi Dschantimür, bey der Rückkehr aus dem Feldzuge wider die Tscherkessen und die Kabarta an Beute schlecht theilt, hatte er demselben seinen Sidam Murtesa Mirsa vorgezogen, und wider drey der ansehnlichsten Befehlshaber, den von Or (Perecop), Selametgirai, den Aga der Seeküsten, Ermirsa, und den Befehlshaber von Adschu, von der Pforte Verbannungsbefehle erwirkt. Ermirsa kam wieder nach der Krim zurück, wo seine Gegenwart bald Zunder neuer Unruhe; zwischen ihm und einem aus dem Stamme der Söhne Subhan Ghasi's kam es zum Streite um die Hand eines Mädchens, um die beyde warben. Der Chan entschied den Proceß, indem er das Mädchen keinem von beyden, sondern einem Dritten zusprach. So hatte er sich beyde Stämme zu Feinden gemacht. Die Schirinbege versammelten sich tumultuarisch zu Kialarakti (unter den Felsen), die Subhan Ghasi sandten Bittschrift nach Constantinopel, des Chans Absetzung zu begehren; diese erfolgte. Mengligirai Sultan, der Bruder und vormahlige Kalgha Kaplangirai's, welcher seit dessen Absetzung im Dorfe Kasiköi bey Siliwri zurückgezogen gelebt, wurde auf den Polster der Chanschafft erhöht, Seadetgirai wurde auf seinen Meierhof nach Janboli gewiesen ²⁾. Der vormahls nach Rhodos verbannte vorige Chan Dewletgirai hatte seiner Gesundheit willen die Erlaubniß erhalten, auf seinen Meierhof bey Wise zu leben ³⁾. Dem neuen Chan wurde nach dem Kanun der Zobelkalpak mit zwey Reigern aufgesetzt, die rothe Kapanidscha mit neun goldenen Knöpfen und goldgesticktem Rande angelegt, der juwelenbesetzte Säbel, der perlenbesetzte Köcher mit Pfeil und Bogen umgethan, das in Diwanreitzzeug geziemirte Pferd vorgeführt, unter sein Gefolge die Zahl von dreyßig Ehrenkleidern vertheilt ⁴⁾. Im folgenden Jahre vollzog der Chan den Befehl, zehntausend Tataren in das Feld gegen Persien zu senden. Der Kalgha Esafagirai, welchem Ahmedgirai beygegeben war, führte fünftausend Reiter, und eben so viele der Nureddin Selametgirai, bey dem sich der Sohn des Chans Tochatmischgirai befand. Ihr Weg ging über den Bosporos, der Kalgha setzte von Bujukdere (Großthal) nach Chunariskelesi (Kaiserhafen) über, ohne nach Constantinopel zu kommen; ihn führte der Kämmerer Mustafaaga zur Verstärkung des Seraskers von Hamadan, die Truppen des Nureddin ein anderer Kämmerer

16. Oct.
1724.

¹⁾ Tschesefisade Bl. 141. ²⁾ Derselbe Bl. 47. ³⁾ Derselbe Bl. 43. ⁴⁾ Derselbe Bl. 47.

nach Schirwan. Zu Begkof, am asiatischen Ufer des Bosporos, küßten sie die Hand des Großwesirs. Der Kalgha ward mit fünftausend Piaßtern, Asmetgirai mit tausend, der Nuredin mit viertausend, der Prinz Tochatmischgirai mit fünftausend und mit reich ausgestatteten Pferden beschenkt ¹⁾. Bald darauf wurde die Kalghaschaft dem Sohne Selimgirai's, Adilgirai, verliehen, weil der bisherige Kalgha Esafagirai es mit Galimgirai und Schahingirai, mit den Söhnen Seadetgirai's, hielt. Asmetgirai wurde bis zur Ankunft Adilgirai's von Rhodos zum alleinigen Befehlshaber der tatarischen Truppen zu Tebris bestellt ²⁾, und im folgenden Jahre dem Nuredin Selametgirai die abgedrungene Erlaubniß nach Hause zu kehren ³⁾, dem vorigen Kalgha Esafagirai die, zu Janboli auf seinem Meierhofe zu leben, ertheilt ⁴⁾. Dorthin folgte ihm aber auch bald sein Nachfolger, Adilgirai, nach, indem auf die Vorstellung des Chans derselbe abgesetzt, an seiner Statt der Nuredin Selametgirai zum Kalgha ernannt ward ⁵⁾. Hierauf spann Adilgirai Aufruhr unter den Noghaien in Bessarabien an; er hegte sie auf ihre alten Wohnsitze in der Moldau, um die Einsetzung Kaplangirai's als Chan zu begehren. Dawider liefen Bittschriften aus der Krim ein, welche bezeugten, daß des Chans Benehmen in Allem dem Gesetze gemäß, und daß es unerhört, daß sich die Noghaien in die Veränderung der Chane mischen wollten ⁶⁾. Hierauf wurde die Chanschaft dem Mengli neuerdings bestätigt, und die Statthalter von Dezakow, Bender, Ismail, Kili, Akkermann, die Woiwoden der Moldau und Walachey mit ihren Truppen zu seiner Unterstützung wider die Noghaien befehligt. Adilgirai flüchtete sich nun zum Chan, durch dessen Fürbitte die Verzeihung der Pforte ansehend; die Häupter der Unruhe unter den Noghaien, Jusuf Mirsa und Timur Chan, entflohen nach Pohlen. Der Chan und Statthalter von Dezakow traten hierauf zu Ismail zusammen, um die Sachen der Noghaien zu regeln. Es erschienen vor Gericht die Mirsen der Noghaien, Kowaien und des Stammes Karahalk, und es wurde denselben der schon vor siebzehn Jahren angewiesene, und vor sieben Jahren wieder bestätigte Strich Landes zwischen dem Pruth und Dniester, in der Länge von zwey und dreyßig, in der Breite von zwey Stunden neuerdings bestätigt; sie gelobten Ruhe mit der Verbindlichkeit, im Übertretungsfalle tausend Beutel an die Pforte zu zahlen ⁷⁾. Kaum waren die Noghaien in Bessarabien beruhigt, so waren die am Kuban auf; wie jene durch Adilgirai, waren diese durch Dschantimur und Bachtgirai aufgeregt worden. Dschantimur, der mächtige Schirinbeg, dessen Widersetzlichkeit die Absetzung des letzten Chans verursacht hatte, verweigerte auch dem nunmehrigen Gehorsam, und wurde daher von der Pforte als Rebelle erklärt; die

August
1725

1727

28.
Febr.
1728

1711

1721

¹⁾ Eschelebisade Bl. 72. ²⁾ Derselbe Bl. 78. ³⁾ Derselbe Bl. 102. ⁴⁾ Derselbe Bl. 105. ⁵⁾ Derselbe Bl. 125. ⁶⁾ Derselbe Bl. 139. ⁷⁾ Derselbe Bl. 140.

nöthigen Befehle gingen deßhalb an alle Richter der Krim und der Festungen an der Donau ¹⁾. Der Chan zog mit seinem Heere und mit den Kosaken Potkal von Or aus, und der Kalgha mit den Tataren Budschak's (Bessarabien's) gegen den Kuban ²⁾. Dschantimur hatte sich mit Bachtgirai verbündet, welcher unter dem Nahmen Deli Sultan, d. i. des tollen Sultans, berühmt, unter die Noghaien den Brand des Bruderkrieges geschleudert. Die Noghaien am Kuban bestanden aus den vier Hauptstämmen, Jeditscheki, Kassaioghli, Dschemboilik und Jedisan, von den ersten hingen dem Bachtgirai bloß der Stamm Kataikipdschak, von den zweyten bloß der Stamm Newrusoghli in dem Plane an, den Stamm Jedisan den Kalmuken auszuliefern ³⁾. Wider diesen gefährlichen Aufruhr both die Pforte zur Unterstützung des Chans den Befehlshaber von Dzakow und Kassa gegen den Kuban und die Tscherkessen auf. Die Jedisan und Dschemboilik, welche die letzten von der Wolga an den Kuban eingewandert, sich vor den Kalmuken fürchteten, auch mit den älteren Landsassen, den Kasai und Tscherkessen, sich nicht recht vertrugen, bathen um die Erlaubniß, in die Krim auszuwandern, und erhielten dieselbe. Ihnen folgten die Kataikipdschak, nachdem dieselben um Verzeihung ihres Aufruhrs gebethen, und dieselbe erhalten hatten. Bachtgirai Deli Sultan erhielt die geflehte Verzeihung unter dem Versprechen, daß er die Noghaien und Tscherkessen in Ruhe lassen wolle ⁴⁾. Andere Noghaien waren schon früher in Bessarabien im Horte Chalilpascha's anständig, von wo sie die Moldau beunruhigten. Den Klagen der Moldauer abzuhelfen, wurden dieselben nach Ismail und Akkerman verpflanzt, und ihre Gränzen von denen der Bewohner Budschak's genau geschieden ⁵⁾. Erst drey Jahre nach Erlassung dieses Fermans wurde die Urkunde zwischen den Moldauern und Noghaien unterzeichnet, vermög welcher diesen ein Strich Landes von dreyßig Stunden in der Länge, und zweyen in der Breite längs der moldauischen und bessarabischen Gränze zugesichert, von den Noghaien alle weitere Ansprüche aufgegeben wurden ⁶⁾. Dschantimur, der sich zu den Abasen Schapbagha geflüchtet, rettete sich mit Hülfe Esain Sultans, des Bruders Bachtgirai's, über den Kuban ⁷⁾. Wie Deli Sultan die Tscherkessen und Noghaien beunruhigt hatte, so Daudchan von Schamachi die Bewohner von Schirwan durch seine Widerspänstigkeit wider die russische Abgränzung; derselbe wurde also seiner Stelle entsetzt, und die neue Chanschaft von Schirwan dem Herrscher der Kumüken, Surchai Chan, verliehen ⁸⁾. So waren vor der Hand die Chanschaften der Krim und Schirwan's, die Noghaien und die Kumüken beruhigt. In der Moldau war an die Stelle Michael Rako-

Julius
1728

6. Sept.
1725

¹⁾ Tschelebisade Bl. 73. ²⁾ Derselbe Bl. 75. ³⁾ Derselbe Bl. 145. ⁴⁾ Derselbe Bl. 146. ⁵⁾ Derselbe Bl. 119. ⁶⁾ Die Urkunde im griechischen Original aus Costin's Geschichte im XII. Bande der Notices des manuscrits de la Bibl. du Roi p. 589. ⁷⁾ Tschelebisade Bl. 146. ⁸⁾ Derselbe Bl. 139.

viza's der Pfortendolmetsch Gregor Ghika (der Täufling Kaiser Leopold's und österreichischer Sprachknabe) befördert ¹⁾, Kacheti als Statthalter-schaft dem Sohne des Heraklius Mohammed Kulichan mit zwey Köpfschweifen ²⁾, und Kermanschahan ebenfalls als Beglerbegschaft dem Sohne des Fünfkirchners Hasanpascha ³⁾ verliehen worden. Der Chan von Moghan, Esafi Kulichan, hatte sich huldigend unterworfen ⁴⁾.

Außer diesen großen Unruhen am Nil und am Kuban fehlte es nicht an theilweisen Empörungen und Soldatenmeutereyen in verschiedenen Ländern und Festungen des Reiches. Zu Erivan standen die Janitscharen wider den Serasker Ahmedpascha in Empörung auf, mißhandelten ihn und den Desterdar. Des Seraskers Rettung war des Mir Alem Derwisch Mohammed (des Commissärs zur russischen Abgränzung) Geistesgegenwart; er ließ hundert Beutel aus dem Schatze nach der Pforte des Aga zur Vertheilung bringen; die Auf-rührer strömten dahin, der Serasker gewann Lust, sich außer der Stadt zu retten, um dort sich und Kräfte zu sammeln. Am folgenden Tage trieb er die Rebellen zu Paaren, und von den kurz zuvor an sie verschleuderten ⁵⁾ hundert Beuteln fünf und neunzig ein. Zu As-fow steckte Dschantimur's und Deli Sultan's Empörung die Janitscharen an, welche sich wider die getroffene Maßregel der Sperre aller Verbindung mit den Rebellen setzten. Befehle, halb drohend, halb schmeichelnd, gingen an die dortigen Generallieutenante der Janitscharen, an die Tschauische, Rottenmeister, Hauptleute, Vorsteher der Handlanger und Ältesten, an die Befehlshaber von Jenikalaa, Taman, Or, Kaffa, Dezakow, Kilburun, Temruk und Utschu, den Janitscharen verbiethend, sich in die Sachen der Tataren zu mischen ⁶⁾. Dieser Geist des Aufruhrs hatte auch die Besatzung von Kaffa angesteckt, welche, vom dortigen Musti Abdulaßif aufgehegt, die vornehmsten Einwohner aus der Festung jagte, und sich auf die Seite der empörten Abasen und Bachtgirai's hinwarf. Der Statthalter wurde geändert, der Musti mit seinen Anhängern zu Tulscha eingesperrt ⁷⁾. Der Statthalter von Basra, Abdurrahman, zog wider die Araber, an deren Spitze Maanoghli und sein Bruder die Dörfer von Gharas, Himar und Mansurje verheerten, und schlug dieselben zurück ⁸⁾. Hingegen unterwarfen sich freywillig die ehemahls persischer Herrschaft unterworfenen arabischen Stämme von Huweise ⁹⁾. Während die Sichel des Krieges an der persischen Gränze mähte, schoß in Klein-Asien wieder das Unkraut der berittenen Landwehren, der Lewende und Segbanen, auf ¹⁰⁾, welche als vogelfrey erklärt, den Bewohnern Anatoli's zur Vertilgung empfohlen wurden ¹¹⁾. Stra-

27.
April.
1728
Sept.
1726

10.
März
1728.

¹⁾ Eschelebisade Bl. 103. Engel setzt irrig seine Ernennung erst ins folgende Jahr. ²⁾ Eschelebisade Bl. 116. ³⁾ Derselbe Bl. 144. ⁴⁾ Derselbe Bl. 85. ⁵⁾ Eschelebisade Bl. 63. Hanway I. p. 228. ⁶⁾ Eschelebisade Bl. 75. ⁷⁾ Derselbe Bl. 147. ⁸⁾ Derselbe Bl. 103 u. 104. ⁹⁾ Derselbe Bl. 144. ¹⁰⁾ Derselbe Bl. 102. ¹¹⁾ Derselbe Bl. 123.

Feurräuber erschlugen im Dorfe Esufighirlighi den Sandschak von Karasi, Deli Omerpascha ¹⁾). Zu Smyrna hatten zwey Nährväter der Empörung, Derwisch Efendi und Hadshi Seferoghli, die Pforte zur Absetzung des Woivoden und verstellten Genehmigung ihrer Begehren gezwungen, bis der Pascha von Aidin dieselben durch verstellte Freundlichkeit in die Falle lockte, und mit ihrem Leben der Aufrührer entwurzelt ward ²⁾). Die Abasen hatten nicht nur mehrere der zum Kalkbrennen und Holzfällen für den Festungsbau von Sochum bestimmten Arbeiter getödtet und gefangen genommen, sondern sogar sich das Schloß zu belagern erfrecht. Um sie zu Paaren zu treiben, gingen Befehle an die Paschen von Tiflis und Schildir: Der Dadian und Abdschikbasch, d. i. die Fürsten von Mingrelien und Zimrette, mit ihren Magnaten ³⁾), traten mit dem von der Pforte Beaufs dieses Geschäftes abgeordneten Kämmerer Ibrahim in Unterredung zusammen, bathen um Verzeihung der den Abasen gewährten Unterstützung, gaben die geraubten Gefangenen zurück, und versprachen, es nicht mit Bachtgirai, der damals im Aufrühre wider den Sultan, zu halten ⁴⁾). Ismail Kalender, der Leibwachen-Hauptmann ⁵⁾ des Prinzen Tahmasip, hatte mit zusammengerafftem persischen Gesindel die zum russischen Gebiete gehörigen Örter Schast, Kud und Kum geplündert, war von den Russen zurückgeschlagen worden, und führte mit Hülfe der Stämme Schahsewen und Schikaki wider Chalchal und Urdebil Raubanschlag im Sinne. Anfangs entfloh der Pascha von Chalchal, Mohammedkuli, bald aber sammelte er Truppen, schlug sich vier Stunden mit Ismail Kalender bey dem zu Chalchal gehörigen Dorfe Kiwe, und zwang ihn zum Rückzuge ins Gebirge von Masula, zu dem Stamme Schikaki. Sein Pferd mit silbernen Steigbügeln, sein scharlachenes Zelt, dreyhundert Kamehle, vierhundert Maulthiere waren die Beute der Sieger ⁶⁾; aber Kalender Ismail erschien bald darauf noch gefährlicher als Verbündeter des Rebellen Abdurrisak, welcher als Beglerbeg von Karabagh sich empört, mit den Schahsewen vereint, die Truppen Alipascha's von Tebris geschlagen, und Urdebil vierzehn Tage lang belagert hatte. Am fünfzehnten vom Entsatze zurückgeschlagen, und bis an den Ort Mahmudbeg Kedüki verfolgt, verstärkte er sich mit Ismail Kalender, der in sein Lager kam, durch die Stämme Schahsewen ⁷⁾, Moghanlu, Killibedschan bis auf zwanzigtausend Mann. Diese schlug Rustembeg, schnitt viertausend zweyhundert Köpfe ab, machte achthundert Pferde und andere reiche Beute, darunter die Schinellen und Rosschweife Ismail Kalender's und die Schlachttrompeten Abdurrisak's. Zu gleicher Zeit hatte den Befehlshaber von Karabagh, Mohammed Gmin, der Statthalter von Tebris, Alipascha der Doctor-

Junius
1728

14. Aug.

¹⁾ Eschelebisade Bl. 115. ²⁾ Derselbe Bl. 137. ³⁾ Derselbe Bl. 135. ⁴⁾ Eben da. ⁵⁾ Derselbe Bl. 146. ⁶⁾ Derselbe Bl. 147. ⁷⁾ Derselbe Bl. 148.

sohn, wider einen anderen persischen Empörer, Kasim Sultan, gesandt. Kasim, an der Spitze von achttausend Reitern, wurde gegenüber von Dschemsin geschlagen, sechshundert Köpfe und fünfhundert erbeutete Gefangene waren die Beweise des Sieges, wofür Rustembeg mit der Beglerbegschaft von Kaiharije und einem Geschenke von zweytausend fünfhundert Piastern begnadiget ward ¹⁾. Die Unternehmungen Abdurrisak's, welcher als Feldherr eines angeblich persischen Prinzen Ismail angestellt, erforderten die Verstärkung der Besatzung von Tebris, weshalb der Chan von Schirwan, Surchai, der Beglerbeg von Ardelan, Mohammedpascha, der Statthalter von Gendische, Zifis, Erivan, Mekri, der Statthalter von Diarbekr, Gurd Ibrahim, dahin entbothen worden. Der letzte schlug die Perser, drang bis nach Meshgin, am äußersten Ende Karabagh's, dem Sitze des Stammes Schikaki, vor, zerstörte tausend ihrer Zelte, und führte die Weiber und Kinder gefangen nach Tebris ²⁾. Der Pascha von Ardelan, Chan Mohammedbeg, hatte in der Gegend von Germrud und Meragha mehrere Sultane der Abdalbenli und Gscharen geschlagen, und Surchaichan war mit einem Heere von zwanzigtausend angezogen; in drey Tagen hätte er den Sitz der Schahszenenli erreichen können, aber um die russische Gränze nicht zu verletzen, kam er erst nach einem Umwege von neun und zwanzig Tagen zu Ungure an, wo er mit den Statthaltern von Tebris und Diarbekr sich vereinigte. Die Schahszenen hatten sich nach Utschdepe (Dreyhügel), von da nach Jedidepe (Siebenhügel) gewandt, und am Flusse Bilhar Posten gefaßt ³⁾. Die Osmanen hatten bereits vier Stunden von ihnen gelagert, als Russen, welche sich im Lager der Schahszenen befanden, es über sich nahmen, sie nach Salian zu geleiten. Noch in derselben Nacht brachten sie dieselben ans Ufer des Kur, über den sie dieselben mit vierzig bis fünfzig Nachen führten. Einen Theil ereilten die Osmanen noch vor der Einschiffung, machten sie nieder gegenüber von Baghian, und machten reiche Beute. Als die Osmanen am Zusammenflusse des Kur und Araxes standen, bathen dreytausend Familien Enballu und Gscharen, die sich von den Schahszenen getrennt, um Gnade, und Abdurrisak, der ehemahlige Befehlshaber von Karabagh, kam mit dem Leichentuche um den Hals, Verzeihung zu ersuchen, welche ihm zugesagt ward ⁴⁾.

Oct.
172814-Jan.
1729

Mitten unter dem Gewirre des Krieges und gewaffneter Rebellenzähmung verfolgte der friedliebende Großwesir Ibrahim die Segnungen des Friedens, welcher stets das Hauptaugenmerk seiner Regierung. Mit den vier mächtigsten Nachbarstaaten des osmanischen Reiches, mit Osterreich, Venedig, Rußland und Persien, hatte er nach geschlossenem Frieden die Gränze berichtigt, dieselbe im Südwe-

¹⁾ Tschelebisade Bl. 149. ²⁾ Derselbe Bl. 151 und 153. ³⁾ Derselbe Bl. 154.
⁴⁾ Eben da.

sten durch die Wiedereroberung Morea's, im Südosten durch die Wiedereinverleibung so vieler persischer Landschaften, welche nur unter Suleiman dem Großen zuerst dem Reiche einverleibt worden waren, erweitert, er ein größerer als seine beyden Vorgänger und Namensgenossen Großwesir, Ibrahim, der Eroberer Kanischa's, und Ibrahim, der Belagerer Wien's und Eroberer Bagdad's, und was die Einrichtungen des Inneren und Denkmahle betrifft, selbst vor dem zweyten Köprili und Mohammed-Sokolli zu nennen, wiewohl denselben an Tiefe der Politik, an kriegerischem Talente, an Stärke des Charakters und der Herrschaft, und an Erhaltungskraft der gewonnenen Resultate keineswegs gleich. Gleichzeitig mit dem persischen Kriege rief er folgende Einrichtungen ins Daseyn: den vielfältigen Feuersbrünsten abzuhelfen, errichtete er auf eines französischen Renegaten, den der Reichsgeschichtschreiber nur bey seinem Nahmen als Moslim David nennt, Vorschlag eine Rotte von Feuersprizern, wozu die jungen rüstigen Bursche der Janitscharenrecruten verwendet wurden, fünfzig Feuersprizer mit fünfzehn Aspern täglich besoldet, und neunzig jährlich zur Ausbesserung ihrer ehernen Pickelhauben, bald darauf ihre Zahl auf hundert vier, der Gehalt ihres Aga auf hundert Aspern vermehrt ¹⁾. Besser, wäre der Großwesir noch einen Schritt weiter geschritten, wenn er durch einen Befehl dem zu engen Bauen der Häuser Einhalt, und dadurch künftigen Feuersbrünsten Abbruch gethan hätte, denen sowohl der Baustoff der Häuser Constantinopel's, als die zu große Nähe derselben und Enge der Gassen beständige Nahrung gibt, denn wie der Reichsgeschichtschreiber bey dieser Gelegenheit sagt, „sind die himmelhohen Häuser Constantinopel's enge gegliedert, wie die Gliedertugen des menschlichen Leibes und roh gegliedeter „Verse Sâsur ²⁾.“ Den Juden am Fischmarkte vor der Moschee der Walide (der Mutter des Sultans) wurde befohlen, ihre Häuser Moslimen zu verkaufen, damit die Moscheen durch ihre Nachbarschaft nicht verunreiniget würden ³⁾. Zweckmäßigere Polizeyeinrichtung war der Befehl, die Beleuchtung der Moscheen, welche während des Fastenmondes Statt hat, auch in den drey Nächten des Bairams fortzusetzen, in welchen dieselbe so nöthiger wegen des stärkeren Volksauflaufes des Festes ⁴⁾. Die in Verfall gekommene Ordnung der Postandschi zu Adrianopel wurde durch den Befehl aufgefrischt, daß die mit Soldlehen versehenen, nicht wie bisher, sich des Dienstes enthebend, außer Adrianopel in den Dörfern wohnen, sondern alle im Serai des Dienstes gewärtig seyn sollen ⁵⁾. Der Unfug, daß unter dem Nahmen von Jamaß die Handlanger der Janitscharen zum Festungsdienste an den Gränzen verwendet, daß Raja und Söhne von Raja in die Rollen eingeschrieben wurden, wurde durch scharfen Befehl abgestellt ⁶⁾. Dem

Sept.
1727

¹⁾ Eschelebisade Bl. 64. ²⁾ Derselbe Bl. 103. ³⁾ Derselbe Bl. 118 u. 119.
⁴⁾ Derselbe Bl. 94. ⁵⁾ Derselbe Bl. 64. ⁶⁾ Derselbe Bl. 124.

Kleiderluxus der Weiber, welcher besonders zur Zeit der Kriegsjahre während des Aufenthaltes des Hofes zu Adrianopel zugenommen, wurde durch die Verordnung gesteuert, daß keine einen Kragen länger als eine Spanne, ein Tuch größer als drey Spannen, ein Band, das breiter als einen Zoll, tragen dürfe, daß der Gebrauch der Hermelinpelze der gemeinen Classe untersagt sey. Auf die Erhaltung dieser Kleiderordnung mußten die Richter von Constantinopel, Galata, Skutari, Brusa und Adrianopel, mit dem Janitscharenaga und Postandschibaschi wachen ¹⁾. Auch wurden die Eschardake, d. i. die hölzernen Gerüste und Luginsfeld auf den Dächern der Häuser abgeschafft, sowohl weil dieselben die zündbarsten Feuerleiter von einem Hause zum anderen, als auch, weil von denselben Neugierige das Geheimniß benachbarter Hareme entweihen möchten ²⁾. So wurde auch dem Luxus der Blumen, welcher besonders seit den unter Sultan Ahmed in Schwung gekommenen Festen der Tulpenbeleuchtungen zugenommen, durch eine Taxe der Tulpenzwiebel Schranken gesetzt, und bey dieser Gelegenheit verfaßte der Scheich Mohammed Lalesari das in Europa schon bekannte Verzeichniß der zu Constantinopel gäng und gäben Tulpenzwiebel ³⁾. Dem Holzwucher, welcher seit einiger Zeit Theuerung und Mangel des Holzes in der Hauptstadt hervorgebracht, wurde durch das Verboth des Holzverkaufes abgeholfen. Die Verkäufer drückten den Einwohnern von Terkos und Achtebili, woher Constantinopel mit Holz versehen ward, das Holz zu so geringen Preisen ab, daß die Raja zuletzt das Holzfällen ganz aufgaben; jetzt wurde ihnen erlaubt, dasselbe unmittelbar auf ihren Schiffen nach Constantinopel zum Verkaufe zu bringen ⁴⁾. Zur Sicherheit des während der Kriegsjahre von Straßenräubern in Anatoli und Karaman oft gefährdeten jährlichen Ehrengeschenktes nach Mekka, nämlich der jährlich in der Hälfte des Monaths Redscheb ausziehenden Surre, wurde verordnet, daß die auf dem Wege von Constantinopel bis nach Damaskus befindlichen Statthalter, durch deren Gebieth die Karawane geht, nämlich die von Kodschaili, Aktschehr, Konia, Adana, Hama, jeder der Surre entgegen gehen, und die den richtigen Empfang derselben bescheinigende Urkunde einsenden sollen, bis daß dieselbe der Statthalter von Damaskus als Emirol-hadsch übernommen ⁵⁾. Ein Chatt-scherif stellte die während der Kriegsläufe in der Verleihung der Richterstellen eingeschlichenen Mißbräuche ab, einschärfend, daß die Richterstellen auf zwey Jahre verliehen, nicht eher als nach Vollendung eines Jahres für's nachfolgende vergeben, daß die Anweisungen dann ohne zu entrichtende Taxe geschrieben, die Stellen nach der Ordnung der Anwartschaft den durch Prüfung hiezu als tüchtig Erprobten verliehen wer-

¹⁾ Eschetebisade Bl. 95. ²⁾ Derselbe Bl. 101. ³⁾ Derselbe Bl. 105. S. 1 l. 3. Die Kunde seines Werkes in Diez's Denkwürdigkeiten II. S. 1—38.

⁴⁾ Eschetebisade Bl. 91. ⁵⁾ Derselbe Bl. 90 u. 113.

den, daß die Molla, Kadi und Naibe, d. i. die großen Richter, die Kleinen und Stellvertreter, außer den gesetzmäßigen Gebühren für die Urkunden der Kauf-, Mieth- und Heirathsverträge, Abrechnungen, Vorladungen, Freylassungen, Stiftungen, Erbtheilungen nichts fordern, hingegen denselben auch von den Statthaltern, unter dem Titel von Haussteuern, Proviantlieferungen, Kriegs- und Friedensbeyträgen kein Pfennig aufgebürdet werden solle ¹⁾. Die Kette der Beförderung der Scheiche Prediger der kaiserlichen Moscheen wurde um vier Glieder vermehrt, indem zu den bisherigen acht der kaiserlichen Moscheen, nämlich der von Gjub, S. Mohammed, S. Bajesid, S. Selim, S. Suleiman, Schehsadejan, S. Ahmed und Aja Sofia, noch die der jüngst von den beyden Walide, Müttern S. Mohammed's IV. und S. Ahmed's III. zu Galata, Skutari, zu Constantinopel am Gartenthore, und am ägyptischen Markte erbauten hinzugefügt, so, daß zwölf kaiserliche Moscheen und zwölf Scheiche Hofprediger ²⁾, welche mit den beyden Hofcaplanen (Imam) nicht zu vermenen.

Sultan Ahmed's III., oder vielmehr des Großwesirs Ibrahim, Regierung wetteiferte mit vorigen, besonders in nützlichen Bauten, doch kann keine derselben an Pracht und Größe den Werken osmanischer Baukunst unter Suleiman, Selim II., Ahmed I. und Mohammed IV. zur Seite gestellt werden. Die Kanonengießerey, der Diwansaal im Arsenal ³⁾ wurden ausgebessert, zu Tebriz ein neues Münzhaus gebaut ⁴⁾, das zu Constantinopel mit Kuppel neu und prächtig hergestellt, aus der doppelten Rücksicht, weil dasselbe im ersten Hofe des Serai fremden Gesandten zuerst in das Auge springt ⁵⁾, und weil die Münze selbst erst so zu Constantinopel ⁶⁾, in Persien, als Ägypten neu geregelt worden. In Persien wurden die Abbasi, welche vollgewichtig, d. i. sechzehn Para werth waren, bloß mit dem Nahmen des Sultans zu ganzen Sultani, die zu acht Para zu halben, die zu vier zu Viertelsultani umgeprägt, dann neue Kettenducaten, hundert zu hundert zehn Drachmen Goldes von vier und zwanzig Karat geschlagen ⁷⁾. Zu Kairo wurden unter Mohammedpascha's Statthalterschaft die alten Kettenducaten ⁸⁾ eingezogen, die neuen (Tundukli) zu vier und zwanzig Karat ausgemünzt. Im alten Serai wurden die abgebrannten Kammern der Baltadschi neu aufgebaut, und dazu ein Bad gestiftet, so daß die Baltadschi nicht mehr das Bad der Verschnittenen zu besuchen und dafür zu zahlen brauchten, sondern umsonst schwigten ⁹⁾. Die Sultaninn Fatima, Gemahlinn des Großwesirs, baute die hinter ihrem Palaste gelegene alte Moschee Piri

1725

¹⁾ Eschelebisade Bl. 153. ²⁾ Derselbe Bl. 116. ³⁾ Derselbe Bl. 108. ⁴⁾ Derselbe Bl. 112. ⁵⁾ Derselbe Bl. 77. ⁶⁾ In dem Insha des Reis Efendi Mohammed unter Nr. 159 ein in dieses Jahr gehöriger Ferman wider die ungewichtigen Gold- und Silbermünzen. ⁷⁾ Eschelebisade Bl. 83. ⁸⁾ Gesch. Ägypten's, vom ungenannten Verfasser Bl. 133. ⁹⁾ Eschelebisade Bl. 104.

Uga's neu auf mit marmorner Minaret. Die Einweihung verherrlichte 24. Oct. 1727
 der Sultan durch ein Allerhöchsteigenes Chronogramm ¹⁾ am ersten Freytagsgebethe. Dienstags darauf besuchte die Sultaninn ihre Moschee, ließ dem Voimoden von Galata, dem Baumeister, dem Imam und ersten Gebethausrufer Zobelpelze, dem Hymnensänger, dem Freytagslobsfänger und den vier Lesern des ganzen Korans weitärmliche Oberkleider von Tuch anziehen, und theilte das übrige Personale der Moschee, die vier Gebethausrufer, die fünf Küster, die Lampenanzünder und die fünf Leser einiger Theile des Korans, jeden mit zehn Piaßtern. Am Thore Egrikapu wurde in dem alten Palaste des Hebdomon, heute Tekfur Serai, eine Fabrik von persischer blauer Fayance angebracht, deren Arbeiter zuerst S. Selim I. nach der Eroberung von Tebris an den See von Nicäa verpflanzt hatte, und die jetzt nach der jüngsten Eroberung von Tebris mit neuen Arbeitern aufgefrischt, bald durch die schönsten farbigen glänzenden Fayanceziegeln mit denen von Kum und Kaschan wetteiferte ²⁾. Nicht auf die Hauptstadt allein beschränkte sich die Aufführung neuer Bauten, sondern dehnte sich in alle Länder des Reiches aus; zuerst nach den beyden heiligen Stätten des Islams, Mekka und Medina. Zu Mekka wurde der steinerne Palaß zwischen den Thoren des Propheten und Siadet, welcher Tabtab heißt, und die Medrese Sultan Suleiman's neu hergestellt; zu Medina wurden die Wasserleitungen, welche von Kubbetol-Islam nach der Quelle Seki führen, die Wasserbecken am Quelle Seki, dann die der Quellen Munadscha, Suk und Saha ausgebeßert, dann die Wasserbehälter auf der oberen Seite des Weges von Medschidkaba nach Medina, die drey Bogen zu Kubbetol-Islam und die östliche Mauer des Heiligthumes. Am Grabe des Propheten wurde die Kanzel erneuert, die Estrade des Altares Omar's mit neuen Teppichen belegt, und um die Kaufleute von Jenbun vor allem Überfalle räuberischer Araber zu sichern, wurde hinter dem Waarenlager derselben eine Mauer gezogen ³⁾. Zu Sues wurden die Schiffswerften, Scheunen, Magazine, welche Suleiman zum Nutzen der Schifffahrt und des Handels vom rothen Meere angelegt, erneut, und zu Sues selbst Schiffe erbaut ⁴⁾; zu Fajum zwey verfallene Dämme ⁵⁾ ausgebeßert, für die Kosten der ersten wurden dreyßig Beutel von dem Dörferpachte, für die zweyten zehn Beutel von dem jährlich nach Constantinopel zu befördernden Schatze angewiesen. Im Arsenal wurden Dreydecker und Caravellen gebaut; wann dieselben vom Stapel liefen, wohnte der Sultan mit dem ganzen Hofstaate und dem Ministerium der Feyerlichkeit bey ⁶⁾. Einer davon, der wider die Korsaren auslief, blieb bey S. Stefano sitzen, und wurde nur mit vieler Mühe

¹⁾ Fscholebisade Bl. 126. ²⁾ Derselbe Bl. 63. ³⁾ Derselbe Bl. 61. ⁴⁾ Derselbe Bl. 60. ⁵⁾ Derselbe Bl. 121. ⁶⁾ Derselbe Bl. 115 u. 147.

13.
März
1727

losgemacht ¹⁾), zwey andere waren so glücklich, den berühmten Korsaren Andronaki mit seinem Schiffe gefangen nach Chios zu führen ²⁾), die von Dulcigno mußten die Statthalter von Negroponte und Skutari im Zaume halten ³⁾). Die Festung Novi in Bosnien, welche unlängst noch bloß als Palanke, d. i. mit Planken befestigt worden, wurde jetzt achtzehntausend fünfzig Ellen im Gevierten mit fünf Bollwerken, zwey Thoren, aber nicht auf Kosten der Kammer, sondern des Landes erbaut ⁴⁾). Am Vorgebirge Bababurun (Lectum), gegenüber von Mitylene, hatte der vorige Kapudanpascha Mustafa auf eigene Kosten ein Schloß zu bauen angefangen, das jetzt ausgebaut ward; die Einwohner von Enos, Adremid, Tuzla und Alexandria Troas mußten die Steine der Ruinen der alten Städte zum Bau herzuführen ⁵⁾). Um Raket vor den Einfällen der lesyrischen Stämme Dschar und Tali zu schützen, wurde auf Vortrag Mohammed Kuli's, des Statthalters von Raket, das Schloß Topkara agadsch von neuem aufgebaut, und mit Besatzung versehen ⁶⁾). Zur reicheren Versorgung der Hauptstadt wurden sieben neue Bende, d. i. thaldämmende Wasserbehältnisse oder Klausen, angelegt, fünf im Thale des Eroberers beym Dorfe Dschebedsch, einer bey Belgrad im Dorfe Tomusdere, und einer beym Doppelbecken S. Osman's II. ⁷⁾), dann die Reinigung aller übrigen Wasserleitungen anbefohlen ⁸⁾). Drey Kaiserliche von S. Ahmed erbaute Sommerpaläste trugen die schönen, glänzenden persischen Rahmen von Glücksbau, Chosroenbau ⁹⁾ und Kaiserbau ¹⁰⁾), diesen fügte der Großwesir den vierten, seinen eigenen, hinzu, den er Sicherheitsbau ¹¹⁾ nannte. Dergleichen hatte der Kapudanpascha am Dorfe Kurutscheschme auf der europäischen Seite des Bosporos den Palast des Großwesirs Kara Mustafapascha, des Belagerers von Wien, verschönert, und darin den Sultan bewirtheet ¹²⁾). Der Großwesir hatte zu Constantinopel bey Chodschapascha Kösch, Bad, Fontaine, Knaben- und Gelehrten Schule gebaut ¹³⁾), im Sandschak Tschorum das Dorf Hamsa neu aufgebaut, und die Moschee mit den Einkünften von sieben Dörfern gestiftet ¹⁴⁾), aber sein Lieblingsbau war der seines Geburtsortes, des Dorfes Meschkara im Sandschak Nikde, welches er durch Wänten und Ansiedelungen zur Stadt erweiterte, die Richterstellen derselben zum Range der ersten sechs Richter des Reiches erhob, und die Stadt Neuschehr, d. i. Neustadt, nannte ¹⁵⁾). Da seit langem in den benachbarten verfallenen Festungen Nikde und Karahisar die Besatzungen überflüssig, so übertrug er die für die Besatzung dieser beyden Festungen angewiesenen Lehen nach Neustadt ¹⁶⁾). Auf den Vortrag des Desterdars wurden diese Lehen

¹⁾ Tschelebisade Bl. 152. ²⁾ Derselbe Bl. 114. ³⁾ Derselbe Bl. 91. ⁴⁾ Derselbe Bl. 113. ⁵⁾ Derselbe Bl. 118. ⁶⁾ Derselbe Bl. 127. ⁷⁾ Derselbe Bl. 50. ⁸⁾ Derselbe Bl. 83. ⁹⁾ Zu Alibegdi. Raschid II. Bl. 76. ¹⁰⁾ Tschelebisade Bl. 95. ¹¹⁾ Zu Ssalibafari. Tschelebisade Bl. 125. ¹²⁾ Derselbe Bl. 121. ¹³⁾ Tschelebisade Bl. 97. ¹⁴⁾ Derselbe Bl. 98. ¹⁵⁾ Derselbe Bl. 97. ¹⁶⁾ Derselbe Bl. 121.

von Nikde und Karahisar auf Neustadt umgeschrieben; der Bauaufseher Mustafa und ein Secretär der Kammer als Commissär zur neuen Beschreibung von Neustadt abgeordnet.

Der zahlreichen Feste, womit der Großwesir den bau- und schaulustigen Sultan unterhielt, ist bereits oben gedacht worden. Zu den fünf religiösen Festen der beyden Bairam ¹⁾, der Geburt und des Kleides des Propheten ²⁾, und des Auszuges der Pilgerkarawane, welche durch feyerliche Aufzüge des Hofes in vollem Staate verherrlicht worden ³⁾, zu den gesellschaftlichen Festen der Tulpenbeleuchtung ⁴⁾ im Frühjahre, der Zuckerwerkversammlungen im Winter, der Gastmahle, welche der Großwesir, Kapudanpascha oder andere Große dem Sultan in ihren Palästen gaben ⁵⁾, kam jetzt nach persischer Sitte auch das Fest des Newrus oder des neuen Jahres, nicht des bürgerlichen Mondjahres, das jährlich um eilf Tage zurückbleibt, sondern des unabänderlichen der Frühlings Tag- und Nachtgleiche, als des Tages, an welchem nach persischer Sage die neugeschaffene Sonne im Zeichen des Widders ihren Lauf begann, des Tages, an welchem Dschemschid mit der Strahlenkrone auf dem Haupte auf dem Throne von Persopolis des Aufganges der Sonne harrete, und als dieselbe flammend heraufstieg, sie mit Hymnen des Lobes und Dankes begrüßend, die Hulldigung der Geschenke bringenden Völker seines weiten Reiches empfing ⁶⁾. Das osmanische Newrus wurde jedoch keineswegs mit solcher Feyerlichkeit wie im alten und auch im neuen Persten als das erste aller Religions- und Staatsfeste, sondern nur mit einem Gastmahle, das der Sultan vom Janischarenaga empfing, gefeyert ⁷⁾. Außer diesen stehenden Festen war der Besuch der kaiserlichen Sommerpaläste von Glücks- ⁸⁾, Chosroen- und Kaiserbau, von Beschiktasch ⁹⁾ am europäischen Ufer des Bosporos, in dem der Walide zu Gjub ¹⁰⁾ am Ende des Hafens, und dem von Karagatsch ¹¹⁾ gegenüber, Anlaß zu Gelagen und Festen. Dazu besuchte der Sultan oder Großwesir manchmahl in Reitaufzug die Wasserleitungen Constantinopel's ¹²⁾, oder das Wasserbecken Sultan Osman's ¹³⁾. Diese ordentlichen Feste und Reitaufzüge wechselten dann manchmahl mit außerordentlichen, wie die der Hochzeiten von Prinzessinnen und des ersten Unterrichtes der Prinzen, ab. So wurde die Witwe des Sohnes des Großwesirs Kara Mustafa, die Tochter Sultan Mustafa's II., die Sultaninn Esafije, dem Mirsa Mohammedpascha, ehemahligen Statthalter am Phasus, jetzigen zu Kandia, vermählt ¹⁴⁾; die drey

¹⁾ Am 1. Scherwal und 10. Eithidsche. ²⁾ Eschelebisade Bl. 93 am 14. Kazmasan. ³⁾ Eschelebisade Bl. 65, 117, 122, 142, 149, 152 und 154; Newrud, derselbe Bl. 150. ⁴⁾ Eschelebisade Bl. 92, 94, 115 und 141. ⁵⁾ Derselbe Bl. 121, vom Kiajabeg Bl. 134. ⁶⁾ Ferhengi Schuuri II. Bl. 383. Taschköprifade's Encyklopädie und Schehristani. ⁷⁾ Eschelebisade Bl. 92 und 115. ⁸⁾ Derselbe Bl. 117 und 142. ⁹⁾ Derselbe Bl. 120 u. 143. ¹⁰⁾ Derselbe Bl. 62 u. 152. ¹¹⁾ Derselbe Bl. 100. ¹²⁾ Derselbe Bl. 118. ¹³⁾ Derselbe Bl. 125. ¹⁴⁾ Derselbe Bl. 100.

Töchter des Sultans, die Prinzessinnen Szaliha, Aische, und Seineb, wurden dem Statthalter von Erivan, Mustafa, dem Sohne Deli Hüsein's, dem Silihdar und Secretär Mohammedaga, und dem zweyten Stallmeister, dem Nefen des Großwesirs, Mustafa, mit zehntausend Ducaten Heirathsgut angetraut ¹⁾. Der Großwesir, der Musti, der Brautführer, der Kislara, die Wesire der Kuppel wurden mit Kuppelpelzen bekleidet. Der erste Unterricht des Prinzen Nuuman hatte mit denselben Feyerlichkeiten, wie der oben erzählte seiner Brüder, Mustafa, Bajesid, Mohammed, Suleiman, Statt, nur daß dieser Gegenwart denselben verherrlichte, indem dieselben den Großsultan als die vier Stützen seines Thrones, wie die vier Wesire der Kuppel den Großwesir als die vier Säulen des Zeltes seiner Herrschaft umgaben ²⁾. Der Großwesir und die Wesire, der Musti und die Vorsteher der Emire, die Oberstlandrichter die geehrten, und die Muderrise die gelehrten, die Scheiche die verehrten, und die Minister die bewährten, wohnten der Feyerlichkeit im Perlenköschl bey. Auch der Großwesir feyerte Feste der Gelehrsamkeit durch die in seiner Gegenwart gehaltenen Versammlungen der Ulema, in welchen die Gregese des Korans von Beidhawi oder Kasichan vorgelesen, und darüber gelehrt wortgewechselt ward ³⁾. Der Sultan, welcher schon im Inneren des Palastes die erste Bibliothek gestiftet, stiftete nun eine zweyte an der neuen Moschee der Sultaniin Mutter Mohammed's IV. Hart an dem Grabmahle ward die Bibliothek erbaut, um durch die Belebung der Wissenschaft den Geist der hochseligen Großmutter im Paradiese zu erfrischen. Außer diesen zwey Bibliotheken des Sultans waren unter seiner Regierung drey andere öffentliche gestiftet worden, die des Großwesirs Ali von Tschorli ⁴⁾, die Ismail Efendi's an seiner Moschee zu Tscheharschenbebasari, wo er bey seinen Büchern ruht ⁵⁾, und die des Großwesirs Ibrahim im Kreise seiner Stiftungen zu Chodschapascha. Keine Regierung war so fruchtbar an Stiftung von Bibliotheken; der Großwesir begünstigte gelehrte Arbeiten durch Geschenke an die Ulema ⁶⁾, und förderte wahrhaft nützliche Arbeiten zu Tage, so die Übersetzung der persischen Universal-Geschichte Chuan Emirs, des Nefen (nicht des Sohnes) Mirchuan's, welche unter dem Titel des Freundes der Lebensbeschreibungen berühmt, und die arabische Universal-Geschichte Imini's, welche den Titel: Korallenknoten der Geschichte der Zeitgenossen, trägt; jene wurde außer dem Reichshistoriographen Nasim fünf und zwanzig Gelehrten aus den Ulema, Scheichen, Muderrisen, Richtern und Secretären der Staatskanzley, diese sieben anderen aufgetragen ⁷⁾. Weit größeres Verdienst um die Literatur aber noch, als durch Stiftung der Bibliothek und der veranlaßten Übersetzung der zwey der besten Universal-Geschichten,

¹⁾ Tschelebisade Bl. 142 u. 143. ²⁾ Derselbe Bl. 126. ³⁾ Derselbe Bl. 65, 93 und 117. ⁴⁾ Im Jahre 1126 (1714). ⁵⁾ Im Jahre 1134 (1721). ⁶⁾ Tschelebisade Bl. 93. ⁷⁾ Derselbe Bl. 90 u. 91.

erwarb sich der Großwesir Ibrahim durch die Einführung der Druckerey, welche die Frucht der von Mohammed dem Acht und zwanziger auf seiner Gesandtschaft in Frankreich erworbenen Kenntnisse, unter der Leitung Ibrahim's zu Stande kam ¹⁾, Ibrahim's, des ungarischen Renegaten, dessen christlicher Name verloren gegangen, seinem Vaterlande und seiner Familie den Ruhm des Stifters der Druckerey und des Schriftstellers, aber auch die Schande des Rebellen und Renegaten entzieht. Binnen der zwölfjährigen Großwesirschaft Ibrahim's in der zweyten Hälfte der sieben und zwanzigjährigen Regierung Sultan Ahmed's nennt die osmanische Literatur = Geschichte abermahls ein Hundert von Dichtern und Schriftstellern. Die Denkwürdigkeiten der Dichter von Salim, Esafaji und Mudschib, die lebensbeschreibende Kunde Scheichi's und seines Sohnes von Gelehrten und Dichtern sind leider! die letzten Quellen osmanischer Gelehrten = Biographie, welche dem Geschichtschreiber des osmanischen Reiches zu Gebote stehen. Seit hundert Jahren hat kein Osmane Denkwürdigkeiten von Dichtern oder Lebensbeschreibungen von Gelehrten gesammelt, und die Einführung der Druckerey war bloß der Beginn des Nachsommers osmanischer Literatur.

Die Einführung der Druckerey unter des ungarischen Renegaten Ibrahim Leitung ist das folgenschwangerste Zeichen dieser Zeit, deren Charakter die Einwirkung westlicher Bildung auf östliche und die engere Verflechtung europäischer und osmanischer Politik. Auch die Wahl der zuerst gedruckten Werke spricht die Richtung gemeinnütziger historischer Aufklärung in den mit Europa's Seemächten, und den mit Persien schwebenden Verhältnissen aus. Nachdem des arabischen Wörterbuches Dschewheri türkische Übersetzung von Wankuli ²⁾ den Mund der Presse geöffnet, gab dieselbe die Geschichte der osmanischen Seekriege von Hadshi Chalfa ³⁾, die Geschichte der Chalifen ⁴⁾, Timur's von Nasimisade ⁵⁾, die Aegypten's von Suheili ⁶⁾, die Amerika's ⁷⁾, und die Geschichte der Afghanen aus dem Lateinischen des pohllischen Jesuiten Krusinski ⁸⁾, unter der Leitung des Ungars Ibrahim, heraus. Krusinski als Reichwater Náloczy's, der Nachfolger des Jesuiten Rachod, theilte nicht minder als derselbe seine Ergebenheit zwischen Náloczy, dem kaiserlichen Residenten und dem Großwesir Ibrahim, für den er die Geschichte des afghanischen Krieges ins Türkische übersetzte ⁹⁾. Sowohl der pohllische Missionär Krusinski, als der gleich-

¹⁾ Eschelebisade Bl. 49. Das Fetwa im Mouradjea d'Obsson tableau de l'Empire ottoman II. p. 796. ²⁾ Lughati Wankuli, im J. 1141 (1728); 2 Foliobände. ³⁾ Tohtetul-kubar si esfar ilz ebhar, d. i. Die Geschenke der Großen in den Seekriegen, 1141 (1728); 4. ⁴⁾ Mülscheni Chufefa, d. i. Das Rosenbeet der Chalifen, 1143 (1730); Klein = Folio. ⁵⁾ Farichi Timurqargan, übersetzt aus Arabischah, 1142 (1729). ⁶⁾ Farichi misri Radim u dschedid, d. i. Die Geschichte Alt- und Neu-Aegypten's, 1142 (1729); 4. ⁷⁾ Farichi Hindi Gharbi, 1142 (1729); 4. ⁸⁾ Farichi Sejah, d. i. die Geschichte des Reisenden, übersetzt von Krusinski, 1142 (1729); 4. ⁹⁾ Quotquot versionem Turcicam antequam illam placitum aulae characteruitus pro Magno Veziro describendam peritissimis antiquariis objecissem. Krusinski's Vorrede.

zeitig mit ihm in Persien reisende Louis de Dieu hatten Aufträge des Papstes und des Kaisers nach Persien, und von da zurück. Gleichzeitig mit dem ungarischen Renegaten Ibrahim, welcher Rakoczy's Sachwalter an der Pforte, erscheint ein in Europa noch berühmterer Renegate, der Franzose Bonneval, der beständige Zunder zur Zwietracht mit Oesterreich, der Hort ungarischer Rebellen, aber zugleich auch der Hebel nützlicher Neuerungen im osmanischen Reiche, welcher die Pforte über die Politik der europäischen Cabinete und ihr eigenes Interesse durch jährliche Eingaben aufklärte, immer neue Mittel an die Hand gebend zur erfolgreichen Führung des Krieges, den er beständig anblies. Nachdem er von Bosnaserai aus eine Zeitlang die Erlaubniß nach Constantinopel zu kommen unterhandelt hatte, erschien er unversehens mit einem Schreiben des Statthalters von Bosnien, und trat sogleich auf das thätigste in den Dienst der Pforte als General der Bombardiere, als Moslim dem Scheine nach; von nun an durch vierzehn Jahre mit bald steigendem, bald sinkendem Einflusse der wahre geheime Rath des Verkehrs osmanischer Politik mit den Höfen Europa's, der Anhaltspunct Frankreich's und Schweden's wider Oesterreich und Rußland. Die damaligen diplomatischen Verhältnisse dieser vier Mächte mit der Pforte waren die folgenden. Der französische Botschafter Billeneuve unterhandelte fruchtlos Genugthüung und Entschädigung für den von Tripolis erlittenen Schaden, und schloß endlich Frankreich's Frieden mit Tripolis ab. Von Schweden langte der zur Eintreibung der an Carl XII. geliehenen Summe gesandte Kosbegdschi Aga mit zweytausend Beuteln und der Entschuldigung, vor der Hand nicht mehr thun zu können, über Rußland an ¹⁾. Der kaiserliche Resident Talman, welcher den Herrn v. Dirling ablöste ²⁾, setzte die Beschwerden wider den Schahbender in Wien fort, der sich seinerseits in einem Schreiben an den Großwesir beklagte, daß man ihm weder Unterhaltsgelder, noch freye Wohnung, noch Kuriere gewähre ³⁾, worauf er als Consul kein Recht hatte. Der syrischen von den Griechen verfolgten Katholiken nahmen sich sowohl der französische Botschafter, als kaiserliche Resident an. Andrezel ⁴⁾ hatte schon einen Ferman zur Absetzung des Patriarchen von Jerusalem, Silvestre (dessen Vorfahr Seraphin wegen Begünstigung der Katholiken abgesetzt worden war), erhalten, brachte denselben aber nicht zur Ausführung ⁵⁾. Wider die Missionäre auf Chios ergingen neuerdings verschärfte Befehle. Mit Rußland hatten sehr ernste Erörterungen Statt, wegen der jüngst in der Verfolgung der Schahzemen denselben

Sept.
1729

14. May
21. Dec.
1728

¹⁾ Talmans Bericht in der St. R. Interpretatio Litt. a Sueciae primo ministro ad Sup. Vez. per Mustafasaaga transmissarum. ²⁾ Tschelchibisade Bl. 153. Credenciales Caroli VI. ad S. Ahmed III. 15. Aug. 1728, pro Residente Leopoldo Talman. St. R. ³⁾ Interpretatio litterarum Omeragae ad Sup. Vez. In der St. R. ⁴⁾ Constantinople et le Bosphore de Thrace par le C. Andréossy 1828, p. 199. ⁵⁾ Dirling's Bericht vom 17. Febr. 1728.

von den Russen gewährten Hülfe. Mohammedbeg von Kreta ¹⁾ mit dem Charakter eines Mir Aalem (Fahnenfürsten) ging mit einem Schreiben des Großwesirs ²⁾ an den Reichskanzler ab, worin sich der Großwesir beschwerte, daß, als der Chan von Schirwan, Surchai, die Schahsewen von Engut nach Jarimdh und Jedidih verfolgt, und am Flusse Bilhar gelagert, die Russen den Verfolgten in dem zu Salsian angelegten neuen Fort Zuflucht gegeben ³⁾. Der russische Resident Neplujeff, hierüber zur Rede gestellt, beschwerte sich, daß Surchai, der Chan von Schirwan, sechzigtausend Schafe vom russischen Gebieth weggetrieben, und daß er sich der Guralinsken annehme, von denen zehn Dörfer im russischen Gebieth zwischen Kuba und Tabasaran ⁴⁾; der Reis Efendi behauptete, daß die Guralinski Surchai's Leute, und derselbe verfaßte das Schreiben des Großwesirs an den Kanzler ⁵⁾. Der Kanzler antwortete dem Großwesir, Surchai habe durch seinen Einfall in die Steppen von Moghan und Salsian das russische Gebieth verlegt, Asitare und Kerkenrud seyen russisches Gebieth, das Surchai's beginne fünfzehn Stunden von der Esamura; wenn von dieser Seite die Abgränzung unvollkommen geblieben, sey es Surchai's Schuld, der dieselbe verhindert. Die Kurali (Guralinsken) wohnten in Schirwan zwischen Kuba und Tabasaran, von der Esamura gegen das caspische Meer, und könnten um so weniger vom Surchai angesprochen werden, als dieselben vor der russischen Eroberung die Länder am caspischen Meere den Chanen von Derbend, und nie dem von Schirwan gehorcht; die Pforte habe selbst dem Tractate mit Persien zumider gehandelt, und könne die Nichterfüllung desselben nicht den Russen aufbürden wollen; der Schemchal, Herrscher der Kumüken, habe von jeher zu Rußland gehört; die Gleichheit der Religion gebe keinen Anspruch auf Länderbesitz ⁶⁾. Der englische Botshafter Abraham Stanyan übergab in feyerlicher Audienz Kündigungsschreiben, Georg's I. Tod und Georg's II. Thronbesteigung zu melden. Der venetianische Bailo Dolfino war fünf und siebenzigjährig zu Pera gestorben.

Man
1729
14. Jul.

22.
Sept.

Zur Bekräftigung des mit Eschref geschlossenen Friedens durch die in demselben festgesetzten Großbotshaftern, wurde von Seite der Pforte der vormahlige Reichsgeschichtschreiber, der Richter von Haleb und Adrianopel, Mohammed Kaschid Efendi, jezt, um ihm den gewöhnlichen Rang von Botshaftern zu verleihen (welche insgemein von den Herren des Schwertes, und nicht der Feder), mit dem Charakter eines Beglerbegs von Kumili bekleidet. Er hielt seinen feyerlichen Aufzug und Auszug zu Skutari auf einem, auf Kosten des öffent-

14. Aug
1728

¹⁾ Ihen's Bericht. ²⁾ Die 3 Bogen starke türkische Abschrift des Schreibens im Hausarchiv. ³⁾ Litterae par Mir Aalem Mohammed. St. R. ⁴⁾ Dolgorucki an Neplujeff 10. März 1728. ⁵⁾ Die italienische Abschrift in der St. R. 6 volle Bogen. ⁶⁾ Das Schreiben in der St. R. sechs volle Bogen stark, mit ausführlicher Auseinandersetzung des Abgränzungsvertrages.

hen Schazes herrlich ausgestatteten Reitpferde ¹⁾). Raschid war zu Isfahan nicht besonders ausgezeichnet worden, es wurde ihm nur neunzehntägiger Aufenthalt gestattet, und am Tage seines Einzuges zu Isfahan war den Weibern verbotnen, sich auf der Straße zu zeigen ²⁾). In diesen zwey Puncten beobachtete die Pforte die strengste Gleichheit mit Mohammed, dem Chan von Schiras, welcher zu Constantinopel erst nach Jahreslauf einzog. Raschid war mit der Post zurückgekommen, und hatte kein Schreiben Eschref's an den Großwesir mitgebracht, was diesen sehr verdroß; nichts desto weniger wollte er dem Bothschaster durch den stattlichen Empfang den höchsten Begriff beibringen von osmanischer Macht und Pracht. Deshalb wurden nicht nur alle Häuser der Gassen, durch die der Zug ging, ausgebessert und neu angestrichen, sondern auch im kaiserlichen Diwanssaale die Vergoldung unter der Kuppel, wo die Wesire sitzen, erneuert, wie auch das Geländer von dem Mittelthore des Serai bis zu dem der Glückseligkeit, d. i. des Haremes, mit Scharlach überzogen. Von dieser diplomatischen Verschönerung der Hauptstadt erhielt der Bothschaster vom Volke den Spiznahmen des Chans Mauerndeckers ³⁾). Zwey des Persischen wohlkundige Beamte, nämlich ein Gehülfe der Staatskanzley wurde zum Mihmandar, einer der belehnten Secretäre des Diwans zum Dolmetzche bestellt. Bey der Überfahrt von Skutari nach Constantinopel waren von Beschiktasch bis Topchana sechs große Linienschiffe, dann von dem Thore Karaköi's bis zum Öhlmagazine Galata's neun neubemahlte Galeeren, vom Arsenale bis nach Constantinopel, gegenüber dem Hafen, wieder sieben Linienschiffe aufgereiht ⁴⁾). Während der Überfahrt von Skutari nach der Hauptmauth donnerten die Kanonen von diesen und allen anderen Schiffen des Hafens in Allem über neunhundertmahl ⁵⁾). An der Hauptmauth empfing ihn der Reichsmarschall, demselben stattlich geziermtes Pferd von Seite des Großwesirs darbringend, und ihm zur Linken reitend. Den Zug eröffneten der Vogt der Scharwache, und der Polizenlieutenant, dann die drey Classen der Tschausche, die des Diwans, die der Sipahi und Silihdare, und die belehnten sammt den Muteserrika, die Secretäre und Sachwalter der Sipahi und Silihdare, die Generale der vier unteren Rotten der Fahnenwache, die Obersten der zum Zuge befehligten Janitscharen, der Mustermeister und Secretär der Tschausche, die Generale der Sipahi und Silihdare, der Bothschaster auf einem persisch geziermten Pferde und sieben Handpferde, die um nichts lebhafter und behülfsicher (sagt der Reichsgeschichtschreiber) als die hölzernen Pferde im Schahspiele, mit einem Gefolge von vierzig bis fünfzig schlecht gekleideter Afghanen, einige mit Flinten, andere

3. Aug.
1728

¹⁾ Eschelebisade Bl. 149. ²⁾ Talman's Bericht in der St. R. ³⁾ Chan Essiwadschi. ⁴⁾ Eschelebisade Bl. 141 und relazione del ingresso del Ambasciadore d'Esref in Costantinopoli, von Nomars bey Talman's Bericht, St. R. ⁵⁾ Eschelebisade Bl. 157.

mit Vogen bewaffnet. Am Tage der Audienz bey dem Großwesir wurde der Audienzsaal deselben mit vorher nie gesehener Pracht ausgestattet. Schon das Vorzimmer, welches von den Strohmatten, womit es belegt ist, das Mattenzimmer heißt, war mit persischen Teppichen belegt; die im Saale stellten ein wahres Blumenbeet dar, auf welchem seidene, goldene, perlengestickte Rosen eine die andere trugen und schlugen. Zu des Großwesirs Füßen in der Ecke des Sofa (wo der Ehrenplatz) war eine perlengestickte Decke ausgebreitet, zu seiner Rechten lag eine mit Edelsteinen besetzte Briefftasche, ein Tintenzug, dessen Smaragden und Rubinen das Licht vorstellten, welches aus wohlau-gewandter Tinte hervorgeht, zu seiner Linken ein von Juwelen strahlendes Pult, und auf demselben ein Koran in schwarzem Samme mit diamantenen Rosen. Zwischen den beyden Fenstern waren siebzehn andere Korane in goldgestickten Einbänden und perlengestickten Säcken, zu beyden Seiten des Kamins auf fünf künstlichen Pulten in goldgestickten Bündeln Pelze aufgeschichtet. Längs der Wand vom Kamin bis zum Ehrenplatze des Sofa standen auf Gestellen acht Schlaguhren in Krystallenem Gehäuse, über fünfzig kostbare Bücher lagen in den längs der Wand hinlaufenden Schränken, zwey große Uhren und drey Spiegel schmückten die Wand vom Kamine zur Thür. Die Kammerdiener waren alle mit kostbaren Gürteln umgürtet, in denen juwelenbesetzte Dolche und Messer stecken. Die Staatsminister, der Desterdar, der Reis Efendi, der Tschausbaschi und die Unterstaatssecretäre, der Kanzler, die Wittschriftmeister, der Cabinetssecretär überbothen sich an Pracht des Anzuges, aber Alle verdunkelte der Glanz der Diamanten, der von den Ringen und dem Gürtel, dem Dolche, den Perlenrosen und den Kleidspangen des Großwesirs ausging, „ganz erlaucht, vom Kopfe bis zum Fuße in Edelsteinen und „Perlen untergetaucht,“ so daß sein Anblick allein die Auslegung des Bewillkommungszurufes: „Über dir Gottes Hülfe 1).“ Nachdem die Tschausche mit diesem Zurufe den vom Grußmeister im Rahmen der Versammlung angenommenen Gruß des Großwesirs begleitet hatten, küßten die sieben Wesire der Kuppel, deren fünf Sidame des Sultans, darunter des Großwesirs Sohn und zwey Neffen, der sechste und der siebente die Sidame des Großwesirs 2), desselben Hand, und setzten sich, der Kapudanpascha zu seiner Rechten, die sechs andern zu seiner Linken nieder, die Staatsminister, und hinter ihnen die Staatssecretäre standen die Hände über die Brust gekreuzt; hinter den Staatssecretären die Hausofficiere des Großwesirs, die Hände im Gürtel zur Vollziehung ihrer Ämter bereit. Die Süßigkeiten und der Kaffeh wurden in goldenen edelsteinbesetzten Gefäßen gereicht. Nachdem dieselben getrunken, standen die Wesire auf, und begaben sich auf die Sofa gegenüber, und der Bothschafter setzte sich zum Groß-

1) Tschelchisade Bl. 158. 2) Eben da.

westr; das Gefolge trat ab, und es hatte eine halbe Stunde Gespräch Statt, in welchem der Großwesir seinen Verdruß, daß der Botschafter nur ein Schreiben vom Schah an den Sultan, und keines vom ersten Minister für ihn gebracht, laut werden ließ. Zum Zeichen des Abschiedes wurde Scherbet und Rauchwerk herumgegeben, der Botschafter wurde mit scharlachenerm Zobelpelze, sein Gefolge mit Kastanen bekleidet. Das Entlassungsgeschenk war wie das Bewillkommungsgeschenk reichgeschmückter Gaul, weil vollendete Gastfreundschaft dem Gaste nicht nur Wohnung und Unterhalt, sondern auch die Mittel der Hin- und Herreise gewährt.

Diese Audienz war die letzte Macht- und Prachtschau der Regierung Ibrahim's, die nur noch ein Jahr länger dauerte, bis dieselbe mit der des Sultans in Schutt versank. Ehe die Erzählung des Thronsturzes S. Ahmed's III. durch Volksaufruhr unsere ganze Aufmerksamkeit an sich reißt, nehmen dieselbe noch die Todfälle einiger berühmter und mächtiger Männer in Anspruch, die in den letzten vier Jahren dem Großwesir voraus ins Grab gingen. Wir können hier dem Reichsgeschichtschreiber weder in der vollständigen Zahl, noch in der Geringsfügigkeit der einzelnen Lebenskunden folgen, und müssen uns mit der Nennung vorspringender Nahmen und einer Bemerkung über das geringe Verhältniß gewaltsamer Tode zu natürlichen unter S. Ahmed's, oder vielmehr des Großwesirs Ibrahim Regierung begnügen. Von dreyßig Todfällen hoher Staatsbeamten sind nur fünf, also nur das Sechstel gewaltsame, was fast das umgekehrte Verhältniß zu der Zahl politischer Schlachtopfer unter der Regierung großer Tyrannen, wie Murad IV. und der alte Köprili. Von diesen fünf fiel keiner als Opfer von Rache oder Privatleidenschaft des Großwesirs, sondern sie büßten wirklich Staatsverbrechen ab. Der Desterdar von Kandia, Osman Efendi, hatte eigenmächtig nicht nur das ganze Pachtungsgeschäft auf Kandia durch Erpressungen in Verwirrung gebracht, sondern auch vier Fermane gefälscht, nicht nur die Fertigungen des Kanzlers und Reis Efendi, welche auf der Rückseite jedes Fermanes stehen ¹⁾, sondern auch das Tughra, d. i. den verschlungenen Namenszug des Sultans, welchen nur der Nischandschi oder seine Gehülften an die Spitze der Fermane setzen dürfen, und sogar das Chattscherif, d. i. das Eigenhändige: „Es werde vollzogen“ des Sultans nachzuschreiben sich unterstanden, und war ob dieser Verfälschung nach Vorzeigung der gefälschten Fermane vor Gericht ²⁾ nach dem Befehle der Todesstrafe verfallen. Der Molla Abdus-famed aus der Krim, ein unwissender Befehlsgelehrter ³⁾, als Brandstifter des Aufruhrs Dschantimur's wider Seadetgirai in den Dardanellen eingesperrt, wurde auf wiederholte Vorstellung des Chans und allgemeine Bitt-

¹⁾ Staatsverfassung und Staatsverwaltung des osmanischen Reiches II. S. 115. ²⁾ Fischelebisade Bl. 98. ³⁾ Derselbe Bl. 101.

Schrift der Bewohner der Krim, daß, so lange er lebe, die Krim nicht zu beruhigen sey, hingerichtet. Seid Osman aus der Familie Schehsuwar, der Statthalter von Bender, ein großer Dränger und Blutvergießer, war schon einmahl abgesetzt worden, weil die bedrängten das brennende Unrecht seiner landversengenden Tyranny vor dem Sultan, als er in die Moschee zog, mit feurigen Zungen flammender Matten auf dem Kopfe ¹⁾ ausgesprochen; als er auf die Fürbitte des Chans Seadetgirai wieder eingesetzt, voriger Grausamkeit Lauf ließ, wurde ein Gefreyter der Bostandschi mit dem Befehle abgesandt, „sein lustfröhnendes Haupt abzuschneiden, und ihn des Kastans des Julius
„unbeständigen Lebens zu entkleiden.“ Den Aufrührer Husein, bey- 1727
genannt Jenidünja, d. i. von der neuen Welt, räumte der Statthalter Anatoli's ohne Fetwa aus dem Wege, weil Volksaufruhr keines Fetwa bedarf ²⁾. Kraft Fetwa aber wurde der Kopf des volkschindenden Statthalters von Schehrsohr, Boghasanlisade Mohammedpascha, an die Pforte eingesendet ³⁾. Unter den natürlichen Todfällen ausgezeichnete Männer treten die des abgesetzten Scherifs von Mekka und des abgesetzten Chans der Krim den anderen vor. Der Scherif Jahja, welcher zweymahl die höchste Würde am Heiligthume der Kaaba bekleidet, nach Constantinopel gekommen war, und sich endlich nach Syrmien zurückgezogen, „hatte das irdische Paradies von Damaskus 1725
„mit dem ewigen verwechselt ⁴⁾.“ Seinem Nachfolger Abdullah wurde vorzüglicher, der Pilgerkarawane geleisteter Dienste willen die Scherifswürde auf lebenslänglich bestätigt ⁵⁾. Der Chan der Krim, Demletgirai, welcher viermahl auf dem Polster der Herrschaft gesessen, und bald zu Chios, bald zu Rhodos verbannt gelebt, starb auf seinem Meierhose in Rumili ⁶⁾. Unter einer Schar ⁷⁾ von Westren Statthal- 27. Jun.
tern sey bloß der von Retimo, Köprili Gsaadpascha, genannt, der Sohn des tugendhaften Köprili, der Bruder des letzten Großwesirs dieser Familie, durch hohe Gaben des Geistes und des Herzens derselben werth, und damit diese erlauchte Familie alle Titel des Ruhmes in sich vereinige, hinterließ er den eines Dichters unter dem Nahmen Sept.
Gsaad, d. i. der Glückliche. Wie sein Bruder der Wesir Abdullah 1726
mehr für häusliches als öffentliches Leben, und durch manche Vernachlässigungen gekränkt, sandte er seine Entlassung dem Großwesir in Bessen ein, und starb bald darauf zu Retimo. Unter einem Duzend von Ulema sind zwey Musti minder nennenswerth als zwey andere Ulema, deren einer Faif sich als Dichter, der andere Ushakifade als der Fortsetzer der Lebensbeschreibungen der Gesetzgelehrten von Attaji sich einen Nahmen erwarb, und unter einem Halbduzend Dichter von Ghodschagian, ist der zweyte Desterdar Gsafaji, d. i. der Fröhliche, besonderer Auszeich-

¹⁾ Eschelebisade Bl. 123. ²⁾ Derselbe Bl. 38. 1. 3. ³⁾ Derselbe Bl. 149.

⁴⁾ Derselbe Bl. 91. ⁵⁾ Derselbe Bl. 92. ⁶⁾ Derselbe Bl. 67. ⁷⁾ Derselbe Bl. 58, 62, 85, 106, 112, 138, 147 u. 77.

nung werth, weil derselbe als Sammler der Denkwürdigkeiten der Dichter seiner Zeit in die Fußstapfen der früheren Sammler von Dichterkunden und Blütenlesen getreten war, deren Werken sich das seinige mit einem halben Tausend von Dichtern anschließt. Schon als er vor dreißig Jahren unter Elmas Mohammedpascha, dem unglücklichen Feldherrn von Zenta, Cabinetssecretär des Großwesirs, und hernach Aufseher der Kammer, hatte er diese Sammlung begonnen, die er kurz vor seinem Tode dem Großwesir Ibrahim gewidmet; ein schönes Denkmahl des Flores osmanischer Dichtkunst seiner Zeitgenossen in dem Laufe eines halben Jahrhunderts.

Das Ungewitter, welches über die Regierung Ahmed's III. und Ibrahim's hereinbrach, kam derselben unvermuthet, wie das außerordentliche, welches zwey Jahre früher binnen drey Stunden alle Dörfer an der europäischen Küste des Canals verwüstet, die Gärten mit Schlossen gefüllt, die siebzig bis achtzig Drachmen wogen, und fast alle Gartenmauern umgestürzt hatte ¹⁾. Die Unruhen an der persischen Gränze hoffte der Großwesir so mit Persien, wie mit Rußland auszugleichen. Zur Beylegung der letzten trat der neue russische Resident Wisniakoff mit dem Reis Esendi in Unterredung zusammen, worin ausgemacht ward, daß der Kosbegdschiaga, welcher unlängst von seiner Sendung nach Schweden zurückgekommen, mit dem Charakter eines Kämmerers bekleidet, als Commissär an die Gränze abgehe. Auf die Beschwerden Surchai's (des Chans von Schirman) entgegnete Romanzoff, daß bey viertausend Mann der Truppe Surchai's ins Gebieth der Kurali eingefallen, um diese von den Russen abwendig zu machen, daß sie, weil sie nicht im Guten abziehen wollten, mit Gewalt zurückgeschlagen werden mußten, wobey dreyhundert todt blieben, zwölf Dörfer geschleift wurden ²⁾. Rußland hatte, wie früher mit Schah Tahmasip, dem rechtmäßigen Thronerben, so jetzt mit dem Usurpator Eschref einen Tractat in zehn Artikeln geschlossen; aber während die beyden theilenden Mächte mit Hintansetzung Tahmasip's, dessen Reich sie zerstückt, den Thronräuber als rechtmäßigen Herrscher von Iran durch Verträge anerkannten, sank die Waagschale des Glückes Eschref's, trotz der Verträge mit Persien's nordwestlichen Gränznachbarn, und hob sich die Tahmasip's durch Verträge mit Persien's südöstlichen Gränznachbarn, mit den Herrschern Indien's und Kandahar's, vorzüglich aber durch eines neuen Gewalthabers Kraft, durch die Nadirkulichan's, welcher vorerst den Thron Persien's von Außen besitzen wollte, ehe er sich selber darauf schwang. In Chuarefm und Chorasan, wohin sich Tahmasip geflüchtet, hatten sich für ihn, außer Feth Ali Chan mit seinem turkmanischen Stamme, den Katscharen, noch die der Esscharen, Beat und Tschemischgesek erklärt ³⁾, und während

6. Aug.
1728

26.
März
1729

¹⁾ Eschelebisade Bl. 147. ²⁾ Taltman's Bericht in der St. R. ³⁾ Esuhyr's Reichsgeschichte Bl. 4.

Gschref's Botschaft zu Constantinopel überdieß Nadirkulichan, Mesched und Herat ¹⁾. Gschref in drey blutigen Schlachten, zu Damaghan, Derechar ²⁾ und vor Isfahan geschlagen, war, nachdem er seinen Blutdurst noch mit dem Morde des unglücklichen, alten, blöden Schah Hussein gefättiget, nach Beludschistan entflohen, wo er von den Einwohnern zusammengehauen ward. Tahmasip hatte in dem Palaste von Isfahan eine alte Selavinn in Fegen gekleidet, zu den mindesten Diensten verwendet gefunden, und in derselben seine Mutter erkannt, welche sieben Jahre lang unerkant, oder unverrathen unter dem Schmutze der Knechtschaft das Leben der Herrscherinn gefristet ³⁾. Sobald er als Tahmasipschah im Besitze des väterlichen Thrones, sandte er einen Botschafter nach Constantinopel, um die von der Pforte abgerissenen Länder zurückzubeghehren, zugleich rüstete er wider Tebris, und ernannte als Feldherrn den alten Turkmanen Saffkulichan, welcher unter Schah Suleiman, dem Großvater Tahmasipschahs, Stimadedewlet, seit sieben Jahren unter den Gffcharen (seinem Stamme) verborgen, jetzt sechstausend derselben dem Schah als alter Diener seiner Familie von Urmia aus zuführte ⁴⁾. Während der Botschafter Risakulichan zu Constantinopel mit dem Großwesir Ibrahim unterhandelte, traf die Nachricht ein, daß die persischen Heere bereits die osmanischen Gränzen angefallen. Auf diese Nachricht wurde nach gehaltenen großer Berathung der Krieg gegen Persien erklärt, die Rosschweife aufgesteckt ⁵⁾, und der persische Gesandte nach Lemnos verwiesen. Zehn Tage darauf hatte der Auszug des Großwesirs und der heiligen Fahne nach Skutari Statt. Schon vor Sonnenaufgang waren die Janitscharen, Kanoniere und Zeugschmiede zu dem Empfange derselben geschart, weil mit Sonnenaufgang der Sultan selbst erwartet ward ⁶⁾. Schon waren die Fahnen der Herdschaften, die Rosschweife, die Uga, die Handpferde, die Kapellen aufgezogen, aber der Sultan erschien immer noch nicht; da begab sich der Großwesir, unvorhergesehenes Hinderniß ahnend, ins Serai. Der Sultan mißbilligte die Eile des Auszuges mit der heiligen Fahne für heuer, und weigerte sich durchaus, mit derselben nach Skutari zu ziehen. Der Großwesir sandte den gegenwärtigen Ismailaga an den Janitscharenaga Hasan nach Skutari um Bericht, wie die Sachen im Lager ständen. Er kehrte mit der Antwort zurück: die Janitscharen, seit Mitternacht auf den Beinen und des Sultans gewärtig, würden, wenn er nicht erschiene, sich schwerlich zufriednen geben. Nun sah der Sultan kein anderes Mit-

Januar
1730

24. Jul.

3. Aug.

¹⁾ Malcolm, Hanwan, Histoire de Tahmas Koulichan, Amsterdam 1741. Geschichte Nadirschahs von Mehdi, Greifswalde 1773. Fraser's History of Nadirschah, London 1742. Die Fortsetzung des Tarich Sejah, von ungenanntem Verfasser, in der k. k. orient. Akademie. ²⁾ Esubhi Bl. 64. Hanwan II. Bl. 33. ³⁾ Malcolm nach Hanwan, und dieser ganz übereinstimmend mit der türkischen Geschichte Seit tarich Sejah Bl. 15. ⁴⁾ Bl. 22. ⁵⁾ Esubhi Bl. 5. ⁶⁾ Relazione succinta della marcia del Sultano e del Gran Vezir, transferendosi da Constantinopoli al campo in Scutari, vom fals. Dolmetsch Caspar Momars, beyrn Berichte Talman's.

tel, als wider Willen die heilige Fahne zu nehmen, es war schon ein Uhr Nachmittags, als er sich einschiffte; was schon für ungünstiges Zeichen galt, indem der Beginn jedes Unternehmens, das gelingen soll, nach dem Volksaberglauben der Morgenländer am Morgen und nicht Nachmittags Statt finden soll. Der Plan war, daß der Großwesir das Winterquartier zu Haleb oder Amasia nehmen, der Sultan zu Brusa oder Skutari bleiben sollte. Der Ausbruch war erst auf den achtzehnten Ssafer (zweyten September), dann auf den ersten Rebiul-erwel (vierzehnten September), dann unmittelbar nach dem Geburtsfeste des Propheten, d. i. zehn Tage später, bestimmt worden ¹⁾. In-dessen traf die Nachricht ein, daß ein von Köprilifade Abdullahpascha nach Tebris gesendeter Transport von viertausend Reitern und sechshundert mit Lebensmitteln belasteten Kamehlen weggenommen, Köprilifade Abdullahpascha selbst angegriffen, und geschlagen nach Erivan entflohen ²⁾; daß Hamadan und Kermanschahan erobert, und Tebris in die Hände der Perser gefallen sey ³⁾. Das Gerede nahm überhand, dieß sey vermög der vom Großwesir dem Befehlshaber von Tebris ertheilten Weisungen geschehen; dieß Gerede vergrößerte sich bald sehr bössartig durch das Gerücht, daß die aus Tebris Verjagten auf dem Wege nach Constantinopel seyen ⁴⁾. Dem Mufti und dem Scheich von Uja Sofia, Ispirifade, kamen aufrührerische Zettel zu, dergleichen wurden in die Mittelmoschee geworfen. Mehrere warnten vor diesen Zeichen naher Gefahr den Kiaja des Großwesirs, in dessen Hand die Zügel der ganzen inneren Verwaltung, aber er verachtete diese Warnungen, und wies, die sie gaben, mit Schimpf zurück ⁵⁾, weil weder er, noch der Großwesir glaubten, daß das Geringste zu befürchten.

28.
Sept.
1730

Donnerstag den acht und zwanzigsten September mit Sonnenaufgang rotteten sich vor dem Thore der Moschee S. Bajesid's gegen den Löffelmarkt nicht mehr als siebzehn Janitscharen zusammen, an deren Spitze der Albaneser Patrona Chalil. Mit dem Geschrey: „Wir haben gesekmäßige Forderung, wer vom Volke Mohammed's, schliesse die Buden und komme zur Fahne,“ durchzogen sie das alte Befestan (die gewölbten Markthallen), wo einige Kaufleute erschrocken, die Buden zu schließen begannen, nach dem Fleischmärkte, dem Kennplage des Janitscharenaufruhres; dort brachten sie den Kessel des ersten Janitscharenregimentes hin, welches das des Kulkiaja. Patrona Chalil begab sich an die Pforte des Janitscharenaga, die Befreyung der Gefangenen fordernd. Dem Janitscharenaga Hasan fehlte es nicht nur an Muth, sich diesem Begehren zu widersetzen, sondern auch an dem, auf seinem Posten zu bleiben; er ergriff mit veränderter Kleidung die

¹⁾ Esubhi Bl. 5. ²⁾ Seit tarichi Seiah Bl. 22 so schätzbarer, als Esubhi das Ganze mit Stillschweigen übergeht. ³⁾ Esubhi, Hanway II. S. 41 und Seit tarich Seiah Bl. 22. ⁴⁾ Esubhi Bl. 5 l. 3. ⁵⁾ Derselbe Bl. 6.

Flucht. Patrona Chalil ritt sofort nach den Casernen der Zeugschmiede, von denen er den Kessel des fünften Janitscharenregimentes nach dem Fleischplazze brachte. Das zusammengelaufene Gesindel befrejter Sträflinge und müßiger Handwerker bewaffnete sich durch Plünderung des Trödelmarktes, und schloß den Sattelmarkt ¹⁾. Der Kapudanpascha, welcher an diesem Tage früh Morgens nach seinem Landhause zu Tschengelköi am Canale gefahren war, dort mit Besetzung von Tulpenzwiebeln begriffen, und der Reis Efendi auch auf seinem Landhause in seiner gewöhnlichen Unthätigkeit ²⁾, wollten der ersten Nachricht des Aufbruches gar keinen Glauben beymessen; der Kapudanpascha ging nach Constantinopel durch den Markt, wo er den Kaufleuten zuschrie, die Buden zu öffnen, nach Skutari ins Lager, wohin auch der Kiaja und Janitscharenaga flüchteten. Dort berief der Großwesir auf die Nachricht von dem, was zu Constantinopel vorgefallen, den Musti, die Westre, die Ulema, die Scheiche, die Chodschagian und die Generale sogleich in den Uferpalast des Sultans zusammen; es ward beschlossen, daß der Sultan mit der heiligen Fahne, den Prinzen und dem ganzen Hofe sich sogleich nach Constantinopel begeben. Der Sultan fragte, ehe er sich einschiffte, noch seine Schwester, die Sultanin Chadidsche, um Rath, und diese rieth ihm, alle Minister bey sich zu behalten, um, wenn die Rebellen den Kopf des einen oder des andern forderten, durch das Opfer desselben seinen eigenen so sicherer zu retten ³⁾. Gegen zehn Uhr in der Nacht landete der Sultan von der Seite des Uferköschkes am Kanonthore, und begab sich ins Serai mit den Ministern und Ulema, die sich im Zwischensaale vor dem Gemache des Prophetenmantels in des Sultans Gegenwart versammelten. Der Großwesir hielt es für zweckmäßig, den abgesetzten Richter von Constantinopel, Sulali Hasan, welcher als Albaneser im Verdachte eines Einverständnisses mit Patrona Chalil, von seinem Meierhofe ins Serai zu berufen, zu welchem Zwecke der Postandschibaschi abging. Er brachte nun das Ausziehen der heiligen Fahne zur Sprache, der Janitscharenaga entgegnete, daß es nichts nütze, wenn Niemand von außen sich derselben anschloße. Es wurde beschlossen, dieselbe am Mittelthore anzustecken. Der Chafekiaga, d. i. der zweyte Officier der Postandschi, wurde mit zwanzig derselben an die Rebellen gesandt, mit dem Auftrage von Seite des Sultans, daß er ihre billigen Begehren gewähren wolle, daß sie sich zerstreuen sollen. Sie entgegneten, sie seyen mit dem Padischah zufrieden, aber binnen zwey

29.
Sept.
1730

¹⁾ Säubhi Bl. 6. ²⁾ Relation des deux rébellions arrivées à Constantinople en 1730 et 1731 dans la déposition d'Ahmet III. et l'élévation au trône de Mahomet V. (Mahmoud I à la Haye 1737, relation de la révolte de Constantinople in Büsching's Magazin VI. S. 32 u 33, und relazione di quanto è occorso di rimarchevole nella sollevazione in Costantinopoli contro il ministero e lo stesso Sultano secondo le notizie avute dalla parte dei ribelli e dal Seraglio del Sultano, vom kais. Dolmetsch Caspar Momars, 6 Bogen stark, beym Verichte Taltman's in der St. R. ³⁾ Relation des deux rébellions p. 16. Momars relazione.

Stunden sollten ihnen die vier Verräther: der Großwesir, Kiaja, Kapudanpascha und Musti, lebendig ausgeliefert werden. Der Sultan übergab den Kiaja und Kapudanpascha in die Gewahr der Bostandschi, und sandte durch den Chafeki den Rebellen noch einmahl Wort, daß er den Großwesir und Musti absetzen wolle, womit sie sich begnügen, und ihre Leben nicht fordern möchten, die beyden ersten würden ihnen geliefert werden. Sie antworteten: sie begnügten sich mit der Absetzung und Verbannung des Musti, doch müsse ihnen der Großwesir ausgeliefert werden. Während dieser Unterhandlungen plünderte das Gesindel zu Galata das Haus des Woiwoden, Ausrufer schrien, daß, wenn die Ungläubigen sich in ihren Häusern ruhig hielten, sie nichts zu befürchten haben würden; die Buden der Lebensmittel sollen geöffnet werden, welchem Folge geleistet ward. Die Ausrufer, welche ausgesendet worden, um das Volk zur heiligen grünen Fahne aufzurufen, konnten außer dem Bereiche der Moschee Uja Sofia gar nicht zur Sprache kommen; der Ausruf, daß jeder gute Moslim, der zur heiligen Fahne komme, dreyßig Piafter auf die Hand, und zwey Aspern Zulage des Tages erhalten solle, zog nur Wenige herbey; diese Wenigen, die sich auf dem Plage des Serai unter der heiligen Fahne versammelt hatten, zerstreuten sich wieder Nachmittags, und gegen Abend wurde dieselbe an ihrem Orte am zweyten Thore des Serai aufgesteckt, wo die Minister übernachteten. Der Großwesir und die Wesire im Zimmer der Herren der Audienz, der Oberstlandrichter Damadsade, weil er krank, im Zimmer Sultan Murad's, der Musti und die anderen Ulema im Zimmer der Bostandschi.

30.
Sept.
1730

Am folgenden Tage, Sonnabend, trat der Musti mit Sulali Efendi und dem Scheich von Uja Sofia, Ispirisade, zwey Hebeln des Aufrühres, unter die versammelten Ulema, weinte ihnen zuerst von seinem hohen Alter vor, und wie es ungerecht, seinen weißen Bart in seinem Blute zu waschen, und nachdem Alle: Da sey Gott dafür! ausgerufen, fuhr er fort, daß, da die Zetteln der Aufrührer, welche einen Imam (Herrscher) von löblichen Eigenschaften verlangten, bekannt, das einzige Rettungsmittel die Absetzung des Sultans sey. Nachdem hierauf das Morgengebeth verrichtet worden, begaben sie sich durch den innersten Garten nach dem Köschl von Erivan, wohin auch der Großwesir kam; „Ich bin ein todter Mann ¹⁾“, sagte er, „aber es liegt uns Allen ob, auf die Rettung des Herrn zu denken,“ und dann zum Musti gewandt: „Der Padischah hat dich, den Kapudanpascha und Kiaja abgesetzt und verbannt;“ sie wurden sogleich nach dem Zimmer der Bostandschi abgeführt. Da Damadsade sich wegen Krankheit und Alter die Mustistelle anzunehmen weigerte, wurde der Richter von Medina, Mustafa Efendi, dazu bewogen, und da kein weißer Pelz vorhanden war, mit grünem bekleidet. Der Segbanbaschi, welchen man

¹⁾ Esubhi Bl. 7.

zum Janitscharenaga ernennen wollte, entschuldigte sich, weil, sobald er nicht auf Seite der Rebellen, er in tausend Stücke zerrissen werden würde. Es wurde nun berathen, wer an die Rebellen zu senden sey mit der Antwort auf die von ihnen neuerdings eingesandte Verbannungs- und Verdammungsliste. Die Wahl fiel auf zwey Ulema, den Scheich der neuen Moschee, Seid Mohammed, und den abgesetzten Richter von Salonik, Ammadsade Seid Mohammed; diesem gab der Sultan noch den geheimen Auftrag mit, im schlimmsten Falle auch den Großwesir zu opfern ¹⁾. Der Capitän Abdi wurde zum Kapudanpasha, der alte Nikdeli Aliaga zum Kiajabeg ernannt. Bis jetzt entbehrten die Rebellen der oberen Janitscharenofficiere, deren keiner sich zu ihnen geschlagen; ihren Mustermeister, den alten Suleiman, zogen sie mit Gewalt aus dem Hause, wo er sich verborgen hielt, und ernannten ihn zum Reis Efendi; den Sattler Mohammed zum Aga, einen ihrer Tschausche, Orli, zum zweyten, einen abgesetzten Fiskal zum ersten Generallieutenant, einen Professor der Achter, dem närrischen Ibrahim, zum Richter von Constantinopel, und den Sulali zum Oberstlandrichter Anatoli's. Als Ammadsade mit der Bottschaft des Sultans an die Rebellen kam, berathschlagten sie darüber eine Stunde lang in der Mittelmoschee, beharrten aber auf ihren ersten Forderungen, und begeherten die Bestätigung ihrer Ernennungen. Mit diesen Begehren sandten sie ihren Reis und Oberstlandrichter ins Serai, welchen ihr Begehren gewährt, und darüber von Seite des Sultans eine von allen Ulema unterfertigte Urkunde, welche ihnen gänzliche Sicherheit verbürgte, eingehändigt ward. Gegen Abend forderte der Kislaraga dem Großwesir das Siegel ab, und führte denselben dem Kapudanpasha und Kiajabeg im Gemache des Henkers unter dem Mittelthore des Serai bey. Mit dieser Nachricht ging der Reis Suleiman an die Rebellen zurück. In der Nacht war noch berathschlagt worden, ^{1. Oct.} ob man die drey Schlachtopfer des Aufruhrs lebendig oder todt aus- ¹⁷³⁰ liefern solle, und es ward auf alle Weise ungeschicklich befunden, dieselben lebendig zu liefern. Sobald der Tag graute, wurden der Musti und der Oberstlandrichter auf's eiligste zum Sultan berufen, und der Befehl zur Hinrichtung der in Gewahr gehaltenen ertheilt. Der Musti und der Oberstlandrichter wagten zu fragen, was denn die Ursache so großer Eile vor Tagesanbruch. Es ward geantwortet, die Gasse vor dem Köschk der Aufzüge sey voll Rebellen. Der Oberstlandrichter von Kumili sagte: „Mein Padischah! sendet doch, ein Paar eurer Diener „nach dem Köschk der Aufzüge, um die Wahrheit zu erforschen.“ Sogleich gingen der Scheich von Aja Sofia und Sulali, und berichteten, als sie zurückkamen, daß keine Seele auf der Straße ²⁾. Indessen waren die drey erwürgt; auf einem mit Ochsen bespannten Wagen wurden ihre Leichname aus dem Serai den Rebellen auf den Fleischplatz zu-

¹⁾ Esubhi Bl. 8. ²⁾ Derselbe Bl. 9.

geführt. Diese warfen den Leichnam des Kapudanpascha vor die Fontaine Chorchor, den des Kiajabeg vor das Thor des Fleischplatzes auf die Wegscheide, den des Großwesirs auf den Platz des Serai vor die von ihm erbaute herrliche Fontaine. Die Rebellen behaupteten, daß der Leichnam des Großwesirs nicht der seinige, sondern der des Ruderknechtes Manoli sey, und daß sie der Sultan betrogen. Ispirisade war unverschämt genug, dem Sultan ins Gesicht zu sagen, daß ihn die Rebellen nicht weiter als Padischah wollten. Da erklärte Sultan Ahmed den Ulema, daß er den Thron abzutreten bereit, daß aber ein Paar aus ihnen sich zu den Rebellen verfügen möchten, von denselben die Sicherheit seines Lebens und seiner Kinder beschwören zu lassen. Sie schwiegen erstaunt und verwirrt; aber Ispirisade und Sulali, die beyden mit dem Aufruhr Einverständenen, übernahmen den Auftrag; drey Stunden nach Sonnenuntergang kamen sie ins Serai mit der Antwort zurück, daß die Rebellen es zufrieden seyen, und der Scheich Ispirisade berichtete, daß sie auf den Koran geschworen, die Person des Sultans und seiner Kinder unangerührt zu lassen; nur Derwisch Mohammed der Kämmerer, welcher in der Eigenschaft des von den Rebellen dazu ernannten Tschauksbaschi mitgekommen, erschreckte den Sultan mit der Versicherung, daß auch für sein Leben zu fürchten seyn dürfte. Eine halbe Stunde darnach wurde Sultan Mahmud, der Sohn Mustafa's II, vor den Sultan gebracht, der ihn auf die Stirne küßte, Sultan Mahmud ihm die Hand als dem Oheim; auf S. Ahmed's Zeichen küßten die Prinzen, seine Söhne, dem Better Padischah huldigend die Hand. Nach einer Viertelstunde bestieg er im Saale des Prophetenmantels den Thron, steckte die diamantenen Keiger auf den Kopf, zeigte sich den Abgeordneten der Rebellen, die gekommen, ihn zu sehen, und empfing um Mitternacht die Huldigung der Herren des innersten Hofstaates. Zettel wurden ausgesandt, die Ulema, die Generale der Truppen und die Rebellen mit Sonnenaufgang zur Huldigung einzuladen. Die ersten erschienen, aber die Rebellen kamen nicht; sie fürchteten, daß Minen unter dem Serai sie in die Luft zu sprengen angelegt seyen, und begehrten ihre Officiere. Es wurde ihnen geantwortet: die Officiere würden ihnen am Thore des Serai übergeben werden. So erschienen sie denn endlich, und huldigten dem Sultan Mahmud. Nach vollzogener Huldigung kehrten die Ulema und Minister in ihre Häuser, die Rebellen mit ihren Officieren in ihre Zelte auf den Fleischplatz zurück ¹⁾.

Der Überblick der sieben und zwanzigjährigen Regierung Ahmed's III. zeigt uns dieselbe als eine der rühmlicheren osmanischer Sultane. Drey Friedensschlüsse, wenn gleich nicht rühmlich durch die dazu bewegenden Gründe, hatten dem Reiche Morea, Assow und die persischen Länder zugeschlagen. Die osmanischen Heere waren zwar

¹⁾ Eschhi Bl. 10.

von den kaiserlichen besiegt worden, und nebst Temeswar und Belgrad war ein Theil Servien's verloren gegangen, aber dieser Verlust ward reichlich durch die Wiedereroberung Morea's ersetzt; der Friede am Pruth hatte Assow, die Gränzfestung, dem Reiche wiedergegeben, und der Friede mit Eschref den Besitz der im Theilungstractate mit Rußland angesprochenen, und dann durch die osmanischen Waffen eroberten persischen Länder bestätigt. Nachdem Ahmed in den ersten fünfzehn Jahren seiner Regierung dreyzehnmahl den Großwesir gewechselt, harrte er die letzten zwölf unter Ibrahim aus. Jener Wechsel ward theils durch die Unfälle des Krieges und Friedens, wie die Schlacht von Peterwardein und der Friede am Pruth, größten Theils aber durch die Ränke des Serai herbeygeführt, indem, so lange der Sikhdar Ali noch im Serai, die Großwesire nach dessen Gutbefinden ernannt und abgesetzt wurden; einigen stand auch der mächtige Kiskaraga, der lange Suleiman, und sein Nachfolger Anber Mohammed entgegen, aber mit dem Eintritte Ibrahim's herrschte die größte Einigkeit unter den höchsten Staats- und Hofämtern. Wie Ahmed Köprili besetzte er die höchsten Würden des Reiches mit Gliedern seiner Familie; der Kapudanpasha und Kiajabeg hatten des Großwesirs Töchter erster Ehe zu Frauen, sein Sohn und zwey seiner Nessen mit Töchtern des Sultans vermählt, saßen als Wesire unter der Kuppel des Divans. Der Musti und Kiskaraga waren, wenn nicht seine Werkzeuge, doch der Ausführung seiner Plane nicht entgegen, aus Überzeugung ihrer Zweckmäßigkeit, oder aus Furcht vor seiner Allmacht. Der Kiskaraga war Beschir, welcher dem Sultan Ahmed noch als Prinzen zugeheilt, nach dessen Thronbesteigung des höchsten Vertrauens gewürdigt, gleich im ersten Jahre nach derselben die kaiserliche Amme auf ihrer Wallfahrt nach Mekka begleitete, dann zum Schahmeister ernannt, neun Jahre hernach zugleich mit dem Kiskaraga, dem langen Suleiman, abgesetzt, nach Cypren, Ägypten und Schidde verwiesen, eine Zeitlang die Stelle des Scheichol-harem von Mekka versah. Vier Jahre hernach wurde er zur Würde des obersten Aga des Hauses der Glückseligkeit ins Serai berufen ¹⁾, und behauptete diese oberste Würde des Verschnittenen nicht nur vierzehn Jahre lang unter der Regierung S. Ahmed's III., sondern auch unter der Regierung S. Mahmuds I., seines Nachfolgers, noch sechzehn Jahre, während deren noch mehr als einmahl von ihm die Rede seyn wird. Seine Macht, welche unter der Regierung S. Mahmud's so überwiegend erscheinen wird, ward unter der S. Ahmed's durch des Großwesirs vorwiegende niedergehalten, und handelte mit derselben im Einklange. Durch so langwierige und einhellige Regierung ward es dem Großwesir Ibrahim möglich, im Inneren so viele und nützliche Einrichtungen durchzusetzen, so viele Bauten aufzuführen, und doch so viele Schätze zu sammeln, als nach

¹⁾ Resmi Ahmed's Lebensbeschreibungen der Kiskaraga die 37.

seinem Tode gefunden wurden: in drey unter dem Taubenschlage seines Hauses begrabenen Kisten sechzigtausend Ducaten ¹⁾, in einer vierten Kiste Juwelen, mit der Einrichtung des Hauses an Teppichen, Shawlen, Waffen, Prachtgefäßen auf dreytausend Beutel Goldes ²⁾. Diese Schätze beweisen die verwaltende Klugheit des Großwesirs und die ergiebigen Finanzquellen des osmanischen Reiches, und können nicht als Beweise von Geiz oder grausamer Erpressung geltend gemacht werden. Die Anklage von Geiz wird durch die Großmuth seiner Stiftungen widerlegt ³⁾, die von grausamer Erpressung durch seine Milde, welche Hinrichtungen als Finanzmittel hintanwies. Wie die Stiftungsbriefe von seiner Großmuth zeugen, so von seiner Sachkenntniß, Mäßigung und Staatsklugheit das von ihm eigenhändig entworfene Schreiben an den Statthalter von Bagdad ⁴⁾ nach der von Eschref erlittenen Niederlage bey Hamadan, worin er dem Statthalter guten Rath und Ermunterung zu besserer That einflößt. Sanften majestätischen Blickes, angenehmer und einnehmender Stimme, besaß Ahmed die Eigenschaften des Mannes, welche die Liebe der Frauen erwerben. Großer Liebhaber von Frauen und Vögeln, von Tulpen und Nelken, von Spiegeln und Lampen, Vater von einigen und dreyßig Kindern, wurde er von seinen Gemahlinnen aufs zärtlichste geliebt. Er beschäftigte sich mit ihnen stückend und Kosend, und unterhielt sie mit stets neuen Unterhaltungen der Tulpenbeleuchtungen und Zuckergastereyen ⁵⁾. Je mehr er sich damit beschäftigte, so sicherer war der Großwesir allein zu herrschen. Das letzte Beyspiel eines ganz selbstständigen Sultans, welches Murad IV. gegeben, blieb in diesem wie im vorigen Zeitraume unnachgeahmt. Unter anderen Sultanen herrschten Weiber oder Hämmlinge, Mütter oder Günstlinge, unter Ahmed wenigstens mit ungetheilter unumschränkter Macht der Großwesir, was immer ein Lob für nicht selbst herrschenden Sultan, weil die Einheit der Herrschaft immer besser als die vielgetheilte. Die Regierung Sultan Ahmed's III., welchen der Aufruhr vom Throne stürzte, worauf er ihn gehoben, ist unter den osmanischen der geschichtlich merkwürdigsten eine, durch die Frieden von Passarowicz und vom Pruth, durch den Theilungstractat Persen's mit dem Czar, und die Bekräftigung desselben durch den unrechtmäßigen Schah, durch die nützlichen Einrichtungen und glänzenden Feste, durch die Gegenwart zweyer christlicher Könige, Carl's XII. und Stanislaus Leszinsky's, als Gäste zu Bender, durch die Zuflucht, welche Rákóczy und Bonneval fanden, durch die Bauten von Lustschlössern und Moscheen, durch die Stiftung von vier Bibliotheken zu Constantinopel und die Einführung der Druckerey.

¹⁾ Relation des deux rebell. p. 46. ²⁾ Eben da p. 47. ³⁾ Zwey Stiftungsbriefe für seine Schule, Bibliothek, Fontaine, im Insha des Reis Mohammed Efendi Nr. 164 und 171. ⁴⁾ Eschelebisade 5 Folioseiten, von Bl. 130—133. ⁵⁾ Pelis de la Croix Hist. de l'Empire Ottom.

Sechs und sechzigstes Buch.

Rebellenherrschaft vertilgt. Die Woiwoden der Moldau und Wallachey. Kabakulak's Großwesirschaft. Kermanschahan und Hamadan wieder erobert. Schlacht bey Koridschan. Persischer Friede. Absetzung des Großwesirs Topal Osman, des Kapudanpascha, Musti und anderer. Fußstapfenstein. Kleiderverboth. Audienzen christlicher Gesandten. Die Kabarta. Des Großwesirs Ankunft zu Constantinopel. Münze. Wasserleitung von Bagdscheköi. Krieg mit Persien. Entsaß von Bagdad. Topal Osman's Schicksale und Charakter. Beförderungen, Hinrichtungen. Einrichtungen, Großwesirschaft Ismail's. Lusthäuser. Geburtsfeyer des Propheten bestimmt. Fethigirai's Zug nach dem Kaukasus. Diplomatische Verhandlungen europäischer Minister an der Pforte. Kriegserklärung. Aufzug der Sünfte. Auszug des Heeres. Krieg in Persien. Schlacht am Arpatschai. Unterhandlungen und Abschluß des persischen Friedens.

Sultan Mahmud saß auf dem Throne, aber es herrschte noch das Ungethüm des Aufruhres, an deren Spitze die gemeinen Janitscharen Patrona Chalil und Musli. Der erste erschien vor dem Sultan, der neugierig ihn zu kennen, in Janitscharentracht mit nackten Weinen. „Was kann ich für dich thun?“ fragte der Sultan. „Mein höchster Wunsch ist erreicht, indem ich dich auf den Thron gesetzt, nun weiß ich wohl, daß meiner schimpflicher Tod harret.“ — „Ich schwöre dir bey meinen Ahnen, daß dir nichts Leidens geschehen solle, begehre eine Belohnung, sie ist dir in voraus gewährt“ ¹⁾. Patrona bath um die Aufhebung der neuen lebenslänglichen Pachtungen (Malikiane), welche das Volk drückten, und dieselben wurden sogleich aufgehoben ²⁾. Die Ministerstellen wurden geändert, alle Schützlinge und Freunde Ibrahimpascha's entfernt, die Großwesirschaft dem Silihdar Mohammedpascha, Sidam des vorigen Sultans, welcher ihm nach Ibrahim's Hinrichtung das Siegel verliehen, bestätigt. Auf dem Fleischplatze strömte noch immer das niedrigste Gesindel zu den Fahnen des Aufruhres, um des Janitscharensoldes theilhaftig zu werden. Der erste Generallieutenant, miewohl ein Geschöpf der Rebellen, wi-

¹⁾ Hist. des deux rebellions p. 41, und die relazione. ²⁾ Ssubhi Bl. 10.

6. Oct.
1730

dersehte sich solcher Entwürdigung der Janitscharenrollen, sogleich war er von Patrona nieder-, vom Gesindel in tausend Stücke gehauen ¹⁾). Am nächsten Freytag wurde der Sultan in der Moschee Ejub's nach altem Brauche vom Vorsteher der Emire mit dem Säbel umgürtet. Unmittelbar vor ihm ritten Patrona und Musfli, die beyden Pole des Aufruhres, in kleinen Turbanen, mit unbekleideten Beinen, Gold unter das Volk auswerfend. Statt der bey dieser Gelegenheit sonst gewöhnlich geschenkten zwölf Beutel Goldes ließ der Sultan deren fünfzig vertheilen ²⁾). Die Rebellen beehrten nun die Erlaubniß, alle Lusthäuser, welche seit sechs bis sieben Jahren die Minister und Großen an den beyden Ufern des Canals der süßen Wasser dem Sultan zu Gefällen angelegt, zu verbrennen. Der Sultan gab hierauf Bescheid: „Zum Verbrennen geb' ich meine kaiserliche Zustimmung nicht, wir würden zum Gelächter der christlichen Völker, ich „erlaube bloß, daß man die Gebäude zerstöre.“ So vorwiegend war schon durch S. Ahmed's Regierung die Scheu vor dem Urtheile christlicher Höfe und Völker, daß die Furcht, in den Augen derselben lächerlich zu erscheinen, der Beweggrund zu des Sultans Bescheid. Hundert und zwanzig Köschke und Lusthäuser, welche zum Theile nach dem Muster französischer Gartenanlagen gebaut waren, wurden zerstört und geschleift, doch nicht so ganz dem Grunde entwurzelt, daß nicht nach hundert Jahren noch Spuren des Mauerwerkes und die Grundfesten vieler dieser Köschke vorhanden, deren stolze Bestimmung, die Gegend der süßen Wasser zur Nebenbuhlerin des Bosporos zu erheben. Die Stelle des Kapudanpascha, welche sogleich nach Verhaftung des letzten dem Abdipascha verliehen worden war, erhielt Hafis Ahmedpascha, mußte dieselbe aber schon nach zwanzig Tagen an Dschanüm Chodscha abgeben, welcher schon zur Zeit der Eroberung Morea's Admiral gewesen. Der Sohn und der Schwiegersohn des Musti Feisullah, welche bey der letzten Thronumwälzung vor sieben und zwanzig Jahren nach Brusa verbannt worden waren, Seid Mustafa und Mahmud Efendi, wurden durch den neuen Musti Mirfasade Scheich Mohammed Efendi von ihrer Verbannung zurückberufen ³⁾, aus der Hauptstadt davon geführt, und nach sieben und zwanzig Jahren wieder zurückgewälzt durch des thronumwälzenden Aufruhres decumanische Woge. So wurden auch der Secretär der Janitscharen, welcher vom Großwesir Ibrahimpascha seit zwölf Jahren nach Kallipolis, und der Kämmerer Chisim Mohammed, welcher seit fünf Jahren nach Salonik verwiesen war, zurückberufen ⁴⁾, dafür wurden die von den Rebellen Ernannten, der Oberstlandrichter Numili's, Feisullah, der erste Richter Constantinopel's, Abdurrahman, und Raschid Mohammed (der Geschichtschreiber, letzte Botschafter in

¹⁾ Histoire des deux rébellions p. 51. ²⁾ Esuhbi Bl. 10. ³⁾ Hlst. des deux rébellions p. 55. ⁴⁾ Esuhbi Bl. 10 und 15. ⁴⁾ Derselbe Bl. 10.

Persien) als Geschöpfe des hingerichteten Großwesirs und Kiaja, der erste nach Mitylene, der zweyte nach Chios, der dritte nach Kos, der vorige Reis Efendi Mohammed, welcher seit zwölf Jahren, d. i. während der ganzen Regierung des letzten Großwesirs in alle Staatsgeheimnisse eingeweiht, nach Tenedos ¹⁾ verwiesen. Die vorigen Generale der Janitscharen und Zeugschmiede und der Generallieutenant der ersten wurden, weil den Rebellen ihre Gegenwart zu Constantinopel mißfällig, ins Glend getrieben ²⁾; auch der Vostandschibaschi Karakulak wurde auf Begehren der Rebellen nach Mitylene verwiesen, und seine Stelle dem Chaskeki verliehen, welcher die Bottschaften S. Ahmed's an die Rebellen, von diesen an ihn gebracht ³⁾. Der Rebellenmund Ispirisade, der Scheich Prediger von Uja Sofia, verstummte plötzlich auf der Kanzel inmitten seiner Predigt, vom Schlage gerührt, was als Wirkung der Verwünschungen des abgesetzten Sultans angesehen ward ⁴⁾. Die Scheiche der zwölf kaiserlichen Moscheen rückten der Ordnung nach vor; zwey Janitscharenhauptleute, Kara Mustafa und Usun Abdi, welche bey den Janitscharen ihrer Strenge willen verhaßt, sich gleich Anfangs des Aufruhrs versteckt hatten, wurden aus ihren Schlupfwinkeln hervorgezogen, und auf dem Fleischmarkte zusammengehauen ⁵⁾. Nach drey Tagen wurde das gewöhnliche Thronbesteigungsgeschenk gespendet, welches in hundert fünfzig Wagen, jeder mit fünfzig Beuteln beladen, auf den Fleischplatz geführt ward, die achthalbtausend Beutel wurden unter vierzigtausend Janitscharen, deren jeder fünf und zwanzig Piafter erhielt, achtzehntausend Kanoniere, zwey und zwanzigtausend Zeugschmiede, und zwanzigtausend Sipahi vertheilt. Nach dieser Zahlung trennten die zufrieden gestellten Truppen ihr Interesse von dem des zusammengelaufenen Gesindels, und erklärten sich bereit, dem Fetwa des Mufti zufolge, als gute Moslimen unter der heiligen Fahne wider die, so ferners Unruhe stiften wollten, zu ziehen. Die Rebellen capitulirten auf zwey Bedingnisse, daß keiner von ihnen wegen Aufruhrs gestraft, daß ihnen drey Fahnen offen zu halten erlaubt sey, unter denen sie sich versammeln könnten, wenn etwas wider sie im Schilde geführt würde. So wurden denn die Zelte vom Fleischmarke abgebrochen, und am vierzehnten Tage nach ausgebrochenem Aufruhr die während desselben verschlossenen Buden des Marktes wieder geöffnet ⁶⁾.

11. Oct.
1730

Unter den Ämterveränderungen, welche die Rebellenherrschaft bewirkte, sind die des Ministers des Inneren und der beyden Fürsten der Moldau und Walachey, und des Chans der Krim die bemerkenswertheften. Weil der alte Aliaga von Nikde als Minister des Inneren den Rebellen nicht ganz zu Gefallen lebte, klagten sie ihn der Bestechlichkeit an, und erhielten die Ernennung des Oberstallmeisters

¹⁾ Esuhhi Bl. 13. ²⁾ Derselbe Bl. 15. ³⁾ Derselbe Bl. 12. ⁴⁾ Eben da. ⁵⁾ Eben da. ⁶⁾ Hist. des deux rébellions p. 65 am 12. Esuhhi Bl. 13.

14. Mustafabeg an dessen Stelle. In der Walachey war vierzehn Tage vor Ausbruch des Aufruhres Nikolaus Maurocordato, ein Sohn des großen Alexander Maurocordato, gestorben, ein gelehrter Fürst, der als Schriftsteller in seines Vaters ehrenvolle Fußstapfen trat, und dessen Buch über die Pflichten in der neugriechischen Literatur denselben Platz behauptet, wie das Cicero's in der römischen. Deutsche Gelehrte, mit denen er sich umgab ¹⁾, verfassten Lobschriften auf ihn, wie Wolf und Hoelbius; andere besorgten die Ausgaben seiner Werke, wie Bengler; der als Wanderbech in den Adel erhobene Grieche Schendo, sein Arzt, hingegen schrieb Satyren auf ihn ²⁾. Dankbarer für den Fürsten und die Literatur seines Volkes arbeitete an seinem Hofe der griechische Philolog Demeter Procopius aus Nochopolis, welcher eine Übersicht der neugriechischen Gelehrten im siebzehnten Jahrhunderte und zu Beginne des achtzehnten gab, die erste Grundlage neugriechischer Literatur-Geschichte ³⁾. An seine Stelle war sein Neffe, Constantin Maurocordato, Sohn des Johann, ernannt worden; diesen hob nun nach vier Wochen durch der Rebellen Unterstützung der Feind seines Vaters, Richard Rakoviza, beygenannt Dschihan, d. i. die Welt ⁴⁾. Hundert fünfzigtausend Piaster waren der Kauffschilling der Fürstenwürde ⁵⁾. Weit schreyender war die Änderung des Woiwoden der Moldau, Gregor Ghika's, dem erst vor vier Tagen das Bestätigungsdiplom des neuen Sultans zugesendet worden. Einem griechischen Fleischer Namens Janaki, welcher dem Rebellenhaupte Patrona Chalil während des Aufruhres Fleisch auf Borg gegeben und Geld geliehen, schwindelte der Kopf so sehr von Rebellengunst, daß er sich zu dem Wunsche des Fürstenthumes der Moldau verstieg, den ihm Chalil Patrona gegen fünfhundert Beutel sogleich zusagte, und dem Großwesir durch seinen Spießgesellen Musli Wort sandte, den Fleischer zu fürsten. Vergebens entgegnete der Großwesir, daß Gregor Ghika erst vor vier Tagen bestätigt worden sey. „Was mag der Unterschied wohl seyn,“ entgegnete der Rebelle, „zwischen Giaur und Giaur?“ Der Großwesir entschuldigte sich, daß er dieß ohne des Sultans Befehl nicht auf sich nehmen könne. „So geht denn zum Sultan, aber seyde vor Allem bedacht, Patrona's Willen zu thun ⁶⁾.“
2. Nov. Sein Wille geschah, zum ersten Mahle ward ein Fleischer als Fürst der Moldau eingekleidet, aber nicht der erste und letzte der Hospodare betrachtete er das Land als Schlachtbank. Eben so zwangen die Rebellen den Großwesir zur Absetzung des Chans der Krim, Mengligirai, und zur Ernennung Kaplangirai's, welcher zu Brusa weilte ⁷⁾.

¹⁾ Secretarii aulici Wolf Panegyricus in laudem Nic. Maurocordati. Theodori Hoelbii oratio de literarum studiis Nicolai Maurocordati. ²⁾ Septem remedia Chymica alchymistica, in Engel's Geschichte der Walachen II. S. 11 abgedruckt. ³⁾ In dem XI. Bande der bibliotheca graeca des Fabricius. ⁴⁾ Engel's Geschichte der Walachen II. S. 18. Szubhi Bl. 14. ⁵⁾ Hist. des deux rebellions p. 78. ⁶⁾ Eben da p. 93. ⁷⁾ Sebi Cesare Bl. 229.

Vergebens wollte der Großwesir die Ernennung zurückhalten, bis ^{23. Oct.} Mengligirai, der schon einberufen war, angekommen seyn würde; die ¹⁷³⁰ Rebellen bestanden darauf, daß Kaplangirai sogleich von Brusa als Chan nach Constantinopel geholt werde, und ihr Wille geschah ¹). Dem Mengligirai ging der Befehl zu, in Janboli zu weilen, doch hatten sich die Rebellen, welche im Chan die mächtigste Stütze zu finden hofften, gewaltig verrechnet; denn während er mit ihnen dem Scheine nach auf dem besten Fuße, diente er dem Kislaraga, welcher den Plan zur Vertilgung der Rebellen entworfen, zum Werkzeuge. Die Unverschämtheit ihrer Häuptlinge hatte den höchsten Grad erreicht. Der Beyschläferinn Patrona's war ein Palast eingeräumt, und so weit war's gekommen, daß sogar die Sultaninn Walide bey der Niederkunft der Janitscharenhure derselben Scherbet senden mußte ²). Der wackere Kislaraga Beschir war ernstlich bedacht, diesen unerträglichen Zustand zu enden. Als Werkzeuge zur Ausführung seines Planes ersah er sich Männer von erprobter Thätigkeit, wie Kaplangirai, wie der Kapudanpasha Dschanüm Chodschä und Ibrahim, Kiaja des ehemaligen Statthalters von Ägypten, Mohammed, welcher unter demselben durch die Erstickung des gefährlichen Aufruhres Mohammed Tscherkesbegs ein Probestück von Rebellenvertilgung gegeben. Der ^{29. Oct.} Chan, welchem der Oberstandrichter von Anatoli, Sulali, den Plan der Rebellen mitgetheilt, den Großwesir, Musti und Kislaraga zu stürzen, den Janitscharenaga zum Großwesir, den Patrona zum Kapudanpasha, den Mußli zum Janitscharenaga zu machen ³), setzte die Minister davon in Kenntniß, und berieth mit ihnen die Mittel der Ausrottung des Unheiles. Sulali war der Mann der Rebellen, nicht so der Oberstandrichter Numili's, Paschmakschifade, welcher Patrona's Anträge mit Verachtung von sich wies, das Gold, welches Patrona unter dessen Leute vertheilt hatte, beym Fenster hinaus ins Meer werfen ließ ⁴). Der Kislaraga, Großwesir, Musti und Tatarchan zogen in das Geheimniß ihres Planes noch den Desterdar, Kiajabeg und den Obersten des siebenten Janitscharenregimentes (bey welchem Patrona Chalil), einen stämmigen Mann, der seiner vorzüglichen Stärke willen Chalil der Pehliwan, d. i. der Ringer oder Kämpfe, hieß. Durch diesen vertheilten sie fünftausend Ducaten unter die ^{23. Nov.} Janitscharen, und machten den Patrona Chalil des Großwesirs sicher. Der Anschlag sollte schon in einer Rathsversammlung ⁵) bey dem Großwesir ausgeführt werden, in welcher Patrona forderte, daß den Russen, als Verbündeten der Perser, der Krieg erklärt würde; der Tatarchan sprach entgegen; die Rebellen waren zu zahlreich, um etwas wider sie zu unternehmen; so wurde die Ausführung des Anschlages auf zwey Tage später vertagt, wo abermahl des russisch - persischen Krieges ^{25. Nov.}

¹) Esübhi Bl. 15. ²) Derselbe Bl. 16. ³) Hist. des deux rébellions p. 87.

⁴) Eben da p. 100. ⁵) In Esübhi steht Bl. 17.

willen Divan an der Pforte. Chalil Pehlivan und zwey und dreyßig rüstige Männer wurden im Fayencezimmer versteckt ¹⁾. Nachdem die Berathung zu Ende, kündete der Großwesir dem Patrona Chalil an, daß Se. Maj. der Padischah ihn als Beglerbeg von Rumili einzukleiden huldreichst beschlossen habe. „Ich nehme den Pelz nicht,“ schrieb Patrona, den Großwesir mit Reden anfeindend, denn er wollte Janitscharenaga seyn. Es wurde beschlossen, der Kriegserklärung willen sich ins Serai zu begeben. Chalil der Pehlivan und die zwey und dreyßig Janitscharen, seine Helfer, begaben sich dahin durch das Thor der kalten Fontaine, nach dem Saale der Soffawächter, der Großwesir, der Chan, der Musti, der Kapudanpascha, die Ulema mit Patrona und Musli ins Kösch von Erivan, die anderen Officiere weilten im Saale des Löwenhauses. In dem Augenblicke, als der Sultan auf dem Sofa Platz genommen, gibt der Großwesir das verabredete Zeichen. Chalil und seine zwey und dreyßig brechen aus dem Saale, wo sie verborgen waren, hervor; weil es der Kämpfe aber eines wackeren Mannes unwürdig hält, den Feind von hinten und heimlich anzufallen, tritt er vor Patrona mit der Frage: „Wer ist der Kerl, der Janitscharenaga seyn will?“ Patrona ergreift das Seitengewehr zu seiner Vertheidigung; er und Musli wurden zusammengeworfen, der alte Wunli den Vostandschi in Gewahr gegeben. Sechs und zwanzig ihres Gefolges, welche bey dem Löwenhause, wurden nach und nach unter dem Vorwande der Pelzbekleidung eingeführt und niedergemacht. Mufsinfade Abdullah wurde zum Janitscharenaga, Chalil Pehlivan zum ersten Generallieutenant ernannt. Sulali und der Richter von Constantinopel, Geschöpfe der Rebellen, wurden zu Sandschakbeggen ernannt, und dadurch der Vorrechte der Ulema verlustig, mit dem Mir Aalem Derwisch Mohammed dem Vostandschibaschi zur Gewahr übergeben. Die Minister wünschten dem Sultan zu diesem über die Rebellen erfochtenen Siege Glück, ein Chatt-scherif dankte den Janitscharen für ihre wider die Rebellen bewährte Treue ²⁾, fünfzigtausend Piafter wurden unter die Janitscharen, dreyßigtausend unter die Topdschi, fünf und dreyßigtausend unter die Dschebedschi vertheilt ³⁾.

Eines der thätigsten Werkzeuge dieser Rebellenvertilgung ⁴⁾ war der Oberstkämmerer Ibrahimaga gewesen, benannt Kabakulak, d. i. vom groben Ohre. Sohn eines Raja von Karahisar, war er schon vor vierzig Jahren als Kammerdiener in die Dienste des tugendhaften bey der Schlacht von Slankamen gebliebenen Köprili getreten, hatte sich unter den folgenden Großwesiren in den Ämtern der Kammer vom Secretär zum Ghodscha (Herrn des Divans) emporgeschwungen, hierauf in dem letzten Kriege wider Oesterreich als Kiaja Köprili's (des Sohnes seines Herrn) Bosnien mit dreyßigtausend Mann in

¹⁾ Eszubi Bl. 18. ²⁾ Derselbe Bl. 19. ³⁾ Hist. des deux rebellions p. 130.

⁴⁾ Eben da p. 115.

trefflichen Vertheidigungszustand gesetzt, dann als Kiaja in Ägypten die Empörung Tscherkes Mohammedbeg's unterdrückt. Zur Belohnung seiner in der Rebellenvertilgung geleisteten guten Dienste war ihm die Westerswürde und Statthalterchaft von Haleb verliehen worden. Der 18. Dec. 1730
 Großwesir, auf seine Gegenwart zu Constantinopel als die eines gefährlichen Nebenbuhlers mit Recht eifersüchtig, suchte ihn mit Gewalt zu entfernen, brach sich aber dadurch selbst den Hals, denn der Kiskaraga Beschir wandte jetzt dem Grobohre das des Sultans zu, und er wurde zum Großwesir ernannt ¹⁾; der erste von zwölf Großwesiren, welche der allmächtige Kiskaraga Beschir binnen fünfzehn Jahren geschaffen, und, sobald sie ihm nicht mehr anstanden, vernichtet. Der abgesetzte Großwesir erhielt das Amt und die Bestimmung seines Vorfahrs, sich eiligst zum Serasker von Bagdad zu begeben ²⁾. Kaum hatte Kabafula zwey Monathe seinen Posten angetreten, als sich das Unge-
 thüm des Aufruhres von neuem regte ³⁾. Die Janitscharen überfielen ihren Aga an seiner Pforte, mit Mühe rettete er sich, durch einen Flintenschuß am Arme verwundet; abermahls wurden Kessel und Zelte auf den Fleischplaz gebracht. Auf dem Fleischplaze und bey den Fleischkesseln wurde der Aufruhr aufgeköcht; kein Wunder, daß durch dieselben der Fleischer Janaki Fürst der Moldau geworden; er hatte das Schicksal seines Schüzers Patrona getheilt, und dadurch sein unglückvorbedeutendes Wort erfüllt, indem er dem Patrona, als er von ihm die Fürstenwürde begehrt, gesagt, daß er nicht länger als derselbe zu leben wünsche. Er ward sogleich mit dem Gemehel der Auf-
 rührer, in welchem binnen drey Tagen über siebentausend niedergemacht wurden ⁴⁾, geköpft ⁵⁾, und Gregor Ghika wurde als Fürst der Moldau bestätigt, so auch in der Walachey statt Rakoviza's wieder der vorige Fürst Constantin Maurocordato zum zweyten Mahle eingesetzt ⁶⁾. Um den aus den Fleischkesseln am Fleischplaze neuauft steigenden Brodem des Aufruhres niederzuschlagen, ward die heilige Fahne ausgesteckt, die Dschebedschi, die Baltadschi des Serai und die Vostandschi, zogen wider die Auführer aus, und schlugen dieselben ⁷⁾. Nachdem die Hauptstadt wieder beruhigt, wurden die wichtigsten Ämter verändert, Pehlwan Chalil, der Kulkiaja der Janitscharen, welcher bessere Faust in der Niedermachung Patrona Chalil's, als in der Zügelung der Janitscharen bewiesen, wurde sammt dem Segbanbaschi abgesetzt, und nach Brusa verwiesen; ihre Stellen erhielten der ehemahlige Segbanbaschi Hasan, der Deutsche, den wir schon zur Zeit der Kriegsberathungen wider Österreich als Generallieutenant der Janitscharen gekannt, und Abdulbakiaga; an die Stelle des Janitscharenaga Abdulah wurde Schahin Mohammedpasha gesetzt ⁸⁾, der Nischandschibaschi

22. Jan. 1731

24. März

¹⁾ In Ssubhi Bl. 21. ²⁾ Eben da. ³⁾ Bey Ssubhi Bl. 21. ⁴⁾ Hist. des deux rebell. 128. ⁵⁾ Dieselbe p. 131. ⁶⁾ Engel's Geschichte der Watachey II. S. 18. ⁷⁾ Ssubhi Bl. 22 und hist. des deux rebell. p. 140. ⁸⁾ Ssubhi Bl. 23.

Ahmed und Ahmedbeg, der Sohn Nuuman Köprili's, der zehnte und letzte Köprili, dessen die osmanische Geschichte in Staatsdiensten erwähnt, nahm mit dem dritten Köpfschweife als Wesir unter der Kuppel Siz. Sein Oheim Abdullah wurde der Statthalterschaft von Ägypten entsetzt; und dieselbe dem Statthalter von Kerkuk, dem vorigen Silihdar Mohammedpascha, verliehen ¹⁾. Der Musti Mirsafade Efendi wurde abgesetzt, und Paschmakschisade Seid Abdullah Scheich des Islams ²⁾. Der Kapudanpascha Dschanüm trat seine Stelle an Abdipascha ab, welcher damit einen Augenblick während des Auftruhres bekleidet gewesen. Der Anlaß seiner Absetzung war, daß er, ohne auf die Pfortenbefehle zu achten, welche alle Kaffehhäuser, als den Sammelplatz der Mißvergnügten, geschlossen, neuerdings im Arsenal ein großes Kaffehhaus geöffnet, wo Lewende und Barbaresken (Dschanüm Ghodscha war selbst daher) sich sammelten; auch hatte er französische Schiffe jüngst belästiget, und die der Flotte ohne Befehl unter Drohungen auf seine Faust, als wäre er ein Dai zu Algier, und nicht der Großadmiral des Sultans, ausgerüstet ³⁾. Der Richter von Constantinopel, Abdurrahman, verlor seinen Platz, weil die Minister die Erhöhung des Preises der Lebensmittel seinem Geize zuschrieben; seine Stelle erhielt der Imam des Sultans, der gelehrte Pirisfada, dem wir noch mehr als einmahl auf den Wegen der Literatur und der Politik begegnen werden. Der Großwesir Kabakulak wüthete gegen die Rebellen durch heimliche und öffentliche Hinrichtungen; binnen sechs Monathen soll er deren fünfzehntausend aus dem Wege geräumt haben ⁴⁾; dennoch loderte aus dem mit Blut gelöschten Aschenhaufen des Auftruhres die Flamme noch einmahl auf. Zwey Officiere der Dschebedschi, welche am Bade des Marktes der Hansverkäufer vorübergingen, wurden von einem Haufen zusammengerotteter Albaneser, sich zu ihnen zu gesellen, gezwungen, zerstreuten dieselben aber glücklich, wofür sie mit Zulagen ihres Soldes belohnt wurden ⁵⁾. Doch murrte das Volk, daß der Großwesir in den Hinrichtungen nur Privatrache befriedige, und die Stadt durch unnöthige Kunden auflärme ⁶⁾. Deshalb, oder vielmehr weil er undankbar gegen den Kislaraga, seinen Schöpfer, zerbrach dieser sein Geschöpf ⁷⁾, und entfernte ihn als Statthalter nach Megroponte, auf derselben Galeere, die er zur Verbannung mehrerer Opfer seiner Verfolgung bestimmt hatte ⁸⁾. Das Siegel wurde dem hinkenden Osmanpascha gesandt, und bis zu seiner Ankunft der Janitscharenaga als Kaimakam bestellt.

Osman der Hinkende aus der Morea war als Knabe durch Empfehlung einiger seiner Landsleute in seiner Jugend als Kosbegdschi, d. i. Rußwächter des Gartens, ins Serai gekommen, und hatte sich

¹⁾ Esübhi Bl. 25. ²⁾ Derselbe Bl. 23. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Hist. des deux rébell. p. 150. ⁵⁾ Esübhi Bl. 26. ⁶⁾ Eben da. ⁷⁾ Hist. des deux rébell. p. 150. ⁸⁾ Esübhi Bl. 26.

schon im selben als Gartenvogt ¹⁾ einen Nahmen gemacht. Unter Ali-pascha, dem zu Peterwardein gebliebenen Großwesir, hatte er zwey Rosschweife, und erst jetzt nach der Thronumwälzung den dritten mit dem Auftrage erhalten, als Inquisitor des Aufruhres Bosnien und Albanien zu durchreisen, um die Albaneser, welche der Zunder des Aufruhres, bis in die entferntesten Schlupfwinkel ihres Vaterlandes, wohin sie sich von Constantinopel geflüchtet, zu verfolgen und zu vertilgen. Er befand sich zwischen Salonik und Seres, als er durch den Kämmerer Mustafabeg das kaiserliche Siegel erhielt. Er kehrte nach Constantinopel zurück, und wurde auf der Wiese bey Daudpascha von dem Mufti und Kaimakam, den Oberstlandrichtern und dem Richter von Constantinopel, dem Nischandschi und Oberstkämmerer, dem Tschauhsbaschi, Desterdar, Reis Efendi, den sechs Generalen der Reiterey, und den vieren des Fußvolkes ²⁾ mit herrlichem Gastmahle empfangen, und dann nach altem Brauche an die Pforte begleitet, wo alle mit Pelzen und Kastanen bekleidet entlassen wurden. Nach zertretenem Aufruhre ward wieder möglich, sich mit den persischen Angelegenheiten wirksam zu beschäftigen. Gleich nach der Thronbesteigung waren, weil auf die von den beyden persischen Gesandten Nisakulichan und Weli ausgestellten Urkunden der Grundlage abzuschließenden Friedens keine Antwort kam, wieder Seraskere gegen Persien ernannt worden, nämlich der Statthalter von Bagdad, Ahmedpascha, der von Karaman, Karifi Ahmedpascha, der von Gendsche, Ibrahimpascha, zur Vertheidigung der Gränzen von Bagdad, Tebriz und Gendsche, Rustempascha, welchem die Rebellen die Großwesirschaft zuwenden wollten, der sich aber sehr bescheiden und rechtlich benahm, als Statthalter von Karaman zum Serasker auf Erivan's Seite bestellt ³⁾. Der persische Chan Husein, welcher auf dem Zuge von Tebriz gegen Erivan gefangen genommen worden, ward vor dem Kösch der Aufzüge geköpft ⁴⁾. Die beyden persischen Gesandten, nachdem sie einige Mahle mit dem Reis Efendi, dem Dester Emini, dem Cabinetssecretär des Großwesirs und dem Vorsteher der Gegenschreiber-Kanzley der Reiterey zusammengetreten waren, wurden an den Serasker von Bagdad gesandt. Als sie in Diarbekr eingetroffen, traf auch die Nachricht ein, daß die Perfer den Araxes überschritten, und daß Weli Mohammed Kulichan als Bothschafter der Thronbesteigung unterwegs; dieser wurde nach Temeswar abgeführt, die von Constantinopel an die Gränze zurückgesandten Bothschafter zu Mardin eingesperrt. Noch schlimmeres Loos ward dem persischen Gesandten, welcher an Surchai, den türkischen Chan von Schirwan, gesendet worden, welcher ihn sammt seinem ganzen Gefolge umbrachte, und die Köpfe an die hohe Pforte einsandte. Dem Surchai, welcher wegen

21.
Sept.
1731

¹⁾ Biographien der Großwesire von Mohammed Said. ²⁾ Esubhi Bl. 28.
³⁾ Derselbe Bl. 13. ⁴⁾ Derselbe Bl. 24.

seiner Auszeichnung in den letzten Feldzügen wider die Schahsewen und Ssighinaken die Chanschaft von Schirwan für ewige Zeiten als Hort und Herd ¹⁾ für seine Familie erhalten hatte, und auch jetzt mit mehr als dreyßigtausend Mann das Feld nahm, dem es aber an Geld fehlte, wurden von Seite der Pforte dreyßigtausend Ducaten gesendet. Ahmedpascha, der Serasker von Bagdad, begann der Erste die Wiedereroberung der seit dem Ende der Regierung Ahmed's III. von den Persern weggenommenen Plätze und Landschaften. Kermanschahan, mit seinen zwey und dreyßig Basteyen und zwey und zwanzig Kanonen, wurde zurückerobert, Ardelan osmanischem Besitze wieder einverleibt ²⁾. Nach Kermanschahan's Eroberung setzte sich das osmanische Heer gegen Hamadan in Bewegung unter dem Befehle des Seraskers Allipascha, des Doctorsohnes. Die Perser hatten sich gegen Kaswin und Ebhar zurückgezogen, das osmanische Heer lagerte bey dem Dorfe Ssalihabad in Hamadan's Nähe. Das Heer des Schahs bestand aus dreyßigtausend Mann, von seinen beyden Feldherren Tahmaskulichan und Ali Merdan geführt. Das osmanische Heer marschirte ihm entgegen, als zwey Gesandte, Fetthalibeg von Tebris und Mahwerdi, erschienen, mit zwey von den drey ersten Begen des Schahs, nämlich von seinem Generale des Fußvolkes, Obersten der Leibwachen, und Chalifen der Chalifen, d. i. obersten Kanzler, unterschriebenen Schreiben, das eine an den Serasker, das andere an seinen Kiaja gerichtet. Die Schreiben wurden mit gleichen entgegnet, und in Erwartung der Antwort bis anderthalb Stunden vor das persische Lager gerückt. Da brach am folgenden Tage eine Stunde vor Sonnenaufgang der Schah mit Karthaunen, fünf Falkaunen, zweyhundert fliegenden Kanonen, und über vierzigtausend Mann in der Ebene von Koridschan, sechs Stunden von Hamadan, hervor. Die Schlacht war blutig, der Sieg für die Osmanen entschieden; von zwanzigtausend persischen Reitern sollen nicht zwey lebend entkommen, vom persischen Fußvolke drey Viertel zusammengehauen worden seyn ³⁾, darunter der Schreiber des Heeres und der Chalife der Chalifen; zwey und dreyßig Kanonen, zweyhundert fliegende mit dem ganzen Parke des Fuhrwesens wurden erbeutet. Am folgenden Tage fiel Hamadan mit sieben schweren Mezen, acht und zwanzig Falkaunen, zwey Bombenkesseln, zwölf fliegenden Kanonen. Zur Belobung und Belohnung so glänzenden Sieges wurde der zweyte Oberstallmeister mit Chattscherif und Ferman an das Heer gesandt „dessen Schwert scharf, dessen Gesicht weiß, dem Brot und Salz rechtmäßig erworben.“ Dem Serasker „juwelenbesetzter Reiger als Schwinge des Ruhmes auf den Turban zu stecken, herzerfreuende Jubel, damit tapferen Leib zu bedecken, ländererobrender Säbel, damit die Feinde niederzustrecken ⁴⁾,

¹⁾ Ssubhi Bl. 24. ²⁾ Derselbe Bl. 28. ³⁾ Derselbe Bl. 30. ⁴⁾ Das Chattscherif und der Ferman in Ssubhi in voller Ausdehnung Bl. 30 u. 31.

„hundert fünfzig Kastane für die Krokodille des Meeres und der Tapferkeit, für die Leoparden des Heeres und der Wackerkeit.“

Nach der Schlacht von Koridschan flohen die Perser gegen Rum und Kaschan; die Osmanen verfolgten den Sieg in zwey Truppenabtheilungen, deren eine vom Sandschak Amasia's geführt, sieben bis achttausend Reiter, alle Dörfer in ihren Rücken verheerte; die andere unter dem Befehle Esadikaga's, des Voivoden von Mardin, bis gegen Isfahan streifte. Der Schah hatte sich nach Taharan geflüchtet, da erschien Mohammed Bakir mit einem Schreiben des Istimadeddewlet, welches die Annahme des Kuridschibaschi Mohammed Rifaikulichan, als Bevollmächtigten zur Friedensunterhandlung ansuchte ^{18. Nov.} ¹⁷³¹ 1). Der Serasker nahm die Sendung an, und begann die Friedensunterhandlung, welche von der Pforte unter der Voraussetzung, daß dadurch die Sicherheit der Gränzen nicht gefährdet, und dem osmanischen Heere kein Vortheil aus der Hand gewunden werde, gut geheissen ward. Indessen hatte Alipascha der Doctorsohn, und Rustempascha nach hartnäckiger Belagerung eines Monats die Stadt und Festung Urmia ^{15. Nov.} erobert. Der Stammfürst Binanschin, der Kurde Hakari, wurde, nachdem die persische Besatzung binnen eils Tagen mit tausend Reitern und Fußgängern ausgezogen, in Besatzung hineingelegt, und der Zug des Heeres ging nach Tebris ²). Zwölftausend Reiter nahmen die Straße von Saukbulak und Meragha, den Chan von Bisutun zu verfolgen. Der Serasker zog über Selmas nach der Ebene von Tudsch. Hier strömten von allen Seiten die Einwohner der Gegend zusammen, um vom Serasker Alipascha, der vormahls schon als solcher zu Tebris den Befehl geführt, Schonung ihrer Personen und ihres Eigenthumes zu ersehen. Zu Kessel Melek, zwey Stationen von Tebris, kam Tadscheddinsade Mohammed Rifa im Nahmen der Einwohner mit den Ältesten der Vorstädte Schenbghasan, Hikemabad und Bilankuh, um dem Sieger zu huldigen und Schutz zu ersehen. Sogleich wurde der Binbaschi Musaaga Jektscheschm, d. i. der Einaugige, mit dreystausend Reitern auf den Schwingen der Gile zur Huth der Stadt abgesandt. Als der Feldherr an der über den Fluß Adschisu führenden Brücke stand, trafen auch die von Seite Meragha's gesandten Truppen ein, und der Doctorsohn zog siegend in den Sitz seiner vorigen Statthalterschaft ein ³). Die Doppeleroberung von Urmia und Tebris belobte und belohnte kaiserliches Handschreiben mit Ehrensäbel und Ehrenpelz ⁴). Auf die Nachricht des Sieges von Koridschan war auch Huweise mit Hülfe der arabischen Stämme Beni Montesik und Beni Lam wieder osmanischer Herrschaft anheimgefallen ⁵). Die vom Serasker Bagdad's eingesendeten Berichte über die Fortsetzung der Friedensunterhandlung waren zu Constantinopel der Gegenstand

1) Esübhi Bl. 33. 2) Die Belagerung Urmia's Bl. 34 u. 36. 3) Esübhi 4) Derselbe Bl. 37. 5) Derselbe Bl. 38.

von Berathungen im Palaste des Großwesirs, und der erste kaiserliche Kammerdiener ging mit dem Auftrage nach Bagdad ab, von dem Zustande der Unterhandlungen sich genau zu unterrichten ¹⁾. Ehe derselbe noch an Ort und Stelle gelangt seyn konnte, langte der Bericht des Seraskers Ahmedpascha mit der Urkunde des persischen Friedens ein, vermög welcher von Seite Aserbeidschan's die Gränze der Araxes, von Seite Irak's Derteng und Derue, so daß Gendsche, Zifis, Griwan, Nachdschivan, Kachet, Karthli, Schamachi und Daghistan mit allem Zugehör im Besitze der Pforte; hingegen Tebriz, Ardelan, Kermauschahan, Hamadan, Huweise, Loristan den Persern verbleiben ²⁾. Hierüber hatte zu Constantinopel im Perlenköschk in des Sultans Gegenwart große Berathung Statt: der Großwesir, der Musti, die Oberflandrichter von Rumili und Anatoli, der Richter von Constantinopel und der Vorsteher der Emire, die Generale der Truppen, die Pfortenminister und die Ghodschagian, unter diesen Esuhbi, der Reichsgeschichtschreiber, Cabinetssecretär des Großwesirs. Der Reis Efendi Ismail las den Bericht des Statthalters von Bagdad, die Übersetzung des persischen Schreibens und die Friedensurkunde vor, worauf der Sultan selbst das Wort nahm, und wider die Abtretung von Tebriz Einwendung machte, welches während der Unterhandlungen erobert worden. Da alle schwiegen ³⁾, redete der Musti den Defter Gmini Mohammed Efendi an: „Sprich du, der du mit der ganzen Verhandlung bekannt.“ Als er beschämt schwieg, erdreistete sich Firdewsi Seid Ebubekr Efendi von seinem Plaze bis zum Rande des Soffa vorzutreten, und aus einander zu setzen, wie der Friede, zu dessen Schließung Ahmedpascha bevollmächtigt gewesen, auf die von demselben unterzeichneten Bedingungen gehalten werden müsse. Der Musti schlug ihn mit sich selbst preisgebender Rede aufs Maul: „He! „Ebubekr Efendi, du bist ein Blöderer als ich Alter, und verlierst die „Zeit mit manchen Worten, ehe du den Sinn des kaiserlichen Willens „gefaßt.“ Der Großwesir forderte nun die Generale zu sprechen auf, und blickte dabey den der Zeugschmiede an, der in dem Sinne Firdewsi Efendi's für die Unterzeichnung des Friedens sprach. Der Sultan nahm abermahl das Wort, und vertagte die Entscheidung auf die Rückkehr des um Kundschafft zu hohlen abgesandten Kammerdieners. Nun sprach der Musti, welcher den Firdewsi schweigen geheißen, im selben Sinne und mit diplomatischer Gewandtheit: „Glorreicher Pa- „dischah, unsere Nacken beugen sich alle deinem Befehle, Festungen „und Land sind dein, und gesetzlich ist es nicht erlaubt, dem Feinde „eine Spanne Landes abzutreten, aber um die Ruhe der Diener Got-

¹⁾ Esuhbi Bl. 39. ²⁾ Esuhbi Bl. 39; dann: Traduzione turca dello scritto persiano che il Curuzibasci Mehmet Riza Can Plenipotenziario del Ciah di Persia consegnò al Vez. Ahmedp. di Bagdad Plenipotenziario dell' alta Porta, il quale contiene il trattato di pace concluso tra queste due Monarchie. Sanway II. p. 64. ³⁾ Esuhbi Bl. 40.

„tes und Unterthanen und der Länder zu versichern, kann die Zurückgabe einiger Örter aus bloßer Huld und Gnade als ein Geschenk kaiserlicher Großmuth und Freygebigkeit betrachtet werden. Ist's nicht so, meine Herren?“ (zu den Ulema gewandt). Sie fielen ihm alle bey. Der Sultan aber befahl, daß diese wichtige Sache in dem Palaste des Großwesirs noch ferner berathen werde. Es scheint, daß die in der Berathung durch den Wink an den General der Zeugschmiede kundgegebene Gesinnung des Großwesirs, zu Gunsten des mit dem Opfer von Tebris zu unterzeichnenden Friedens, eine Mitursache seiner Absetzung gewesen, welche vierzehn Tage hierauf Statt fand. Das Siegel wurde dem Serasker von Tebris, Alipascha, dem Doctorssohne, zugesandt, dessen Vater der berühmte Ruh Efendi, ein Venetianer, gewesen seyn soll ¹⁾. Der Mufti und Großwesir waren beyde das Opfer des persischen schändlichen Friedens gefallen, um das Volk zu befriedigen ²⁾.

21.
März
1327

Die Absetzung des Großwesirs hatte in Mitte des Fastenmondes Ramasan, an dem Tage, wo der Prophetenmantel im Serai der öffentlichen Verehrung ausgesetzt wird, ganz unvermuthet Statt. Der Großwesir und der Mufti, die Wesire die geehrten, und die Ulema die gelehrten, die Scheiche und Ghodschagian hatten sich wie gewöhnlich im Serai im Kösch des Soffa vor dem Sultan versammelt, und das allerheiligste Kleid mit ihren Augenbraunen angerührt. Nachdem der Hofstaat abgetreten, und nur der Mufti mit dem Großwesir und den Wesiren zurückgeblieben, winkte mit den Augenbraunen der Großwesir auch diesen hinauszu gehen, worauf sie sich vor dem Kösch von Erivan aufstellten. Der Silihdar, welcher nach dem Ceremoniel dem Großwesir unter die Arme greift, entschuldigte sich mit anwandelnder Altersschwäche, und ging zurück, der Großwesir allein zu den übrigen Wesiren. Gleich darauf kam der Silihdar zurück, dem Großwesir und den Wesiren bedeutend, daß der Sultan sich in den Beschneidungssaal begeben, und daß sie, wo sie ständen, nicht ruhig bleiben könnten, und sich also innerhalb des Kösches zurückziehen möchten, was geschah. Der Sultan ging mit dem Mufti in den Beschneidungssaal, der Silihdar kam, forderte das Siegel ab, bedeutete dem Großwesir, sich in die bereit gehaltene Galeere nach Chalcedon einzuschiffen, und dem Desterdar, bis zur Ankunft des neuen Großwesirs die Geschäfte als Kaimakam zu verwalten ³⁾. Was unter der sechsmonathlichen Großwesirschaft des alten, heftigen und schlagfertigen, hinkenden Osman die Reichsgeschichte erwähnt, ist Weniges und nicht sehr Denkwürdiges. Um die Anstände der Abrechnung zwischen dem dormaligen Statthalter Ägypten's, dem Silihdar Mohammedpascha, und seinen

¹⁾ Nach den Berichten des Bailo Emmo vom 25. May 1732. Venez. Acten im Hausarchiv. ²⁾ Talman's Bericht, und nach demselben der Vortrag der Conferenz an den Kaiser vom 2. May 1732. St. R. ³⁾ Esübhü Bl. 41.

Vorfahr, Abdullah Köprili, zu heben, wurde der vormahlige Reis Efendi, Suleiman, nach Ägypten abgesendet, und demselben zugleich die Aufsicht der Münze übertragen ¹⁾. Ein anderer Suleiman Efendi, beygenannt Joghurtschifade, d. i. der Sohn des Verkäufers der saueren Milch, welcher, wie der Reis Efendi Suleiman, ein Vertrauter des Großwesirs Ibrahimpascha und der innigste Vertraute seines Schwiegersohnes, des Kiaja Mohammed, als Aufseher der kaiserlichen Münze angestellt, dann nach Ibrahim's Stürze mit der Forderung von tausend Beuteln eingesperrt gewesen, wurde aus seinem Verbannungsorte Lemnos zurückberufen, und mit dem Ehrenamte des Führers des jährlichen Gnadengeschenkens nach Meffa begnadigt ²⁾. Der Kapudanpascha Schahin Mohammed, welcher der kurzen Erscheinung Ali's in diesem Amte gefolgt, wurde, wiewohl er vormahls als Janitscharenaga treffliche Dienste geleistet, jetzt der Führung der Geschäfte des Meeres untüchtig befunden, nach Canea als Statthalter ernannt, und der Reis des Hafens, Elhadsch Husein der Marabuth, d. i. der Robother im Pferdedienste des heiligen Krieges, erst zum provisorischen ³⁾, dann wirklichen Kapudanpascha ernannt ⁴⁾. Am Tage nach der Absetzung des Kapudanpascha wurde der Dolmetsch des Arsenal's, Constantin Ventura, weil er sich seit Langem Bestechlichkeit und Zuträgerey gegen Auswärtige hatte zu Schulden kommen lassen, hingerichtet, an seine Stelle Giorgaki, der Agent des Woiwoden der Walachey, ernannt ⁵⁾. Der gelehrte Imam des Sultans, Pirisade, welcher vor sechs Monathen zum Richter Constantinopel's ernannt worden, wurde auf seine Bitte von diesem Amte, mit der Beförderung des Ranges eines Oberstlandrichters von Anatoli und mit den Einkünften von vier Richterstellen als Gerstengeld, entlassen ⁶⁾. Der Vorsteher der Emire, Ammadsade Seid Mohammed, welchen die Rebellen auf diesen Sitz gehoben, wurde in die Einsamkeit zurückgesetzt ⁷⁾. Der Mufti Abdullah Paschmakschifade, d. i. der Schusterssohn, ein stolzer und grober Gefelle, und besonders auf des Großwesirs, des hinkenden Osman, Freundschaft pochend, hatte sich oft unziemlicher und Kühner Reden wider den Sultan vermessen, weshalb er abgesetzt, und an seine Stelle Damadsade Ebulchair, d. i. der Eidamssohn, Vater des Guten, Ahmed, gesetzt ⁸⁾ ward, der am Tage nach seiner Einsetzung die oben erzählte Probe seiner geschmeidigen Art in der Berathung des persischen Friedens gegeben. Bey einer Durchmusterung aller Kisten des kaiserlichen Schazes hatte sich in einer derselben ein Stein mit eingepprägten Fußstapfen vorgefunden, welcher als eine der heiligsten Reliquien, nähmlich als die Fußstapfen des Propheten, erkannt, „ein Stein, der mit dem schwarzen der Kaaba „in der Wagschale der höchsten Dinge den Mond und die Sonne auf-

24.
Febr.
1732

¹⁾ Säubhi Bl. 32. ²⁾ Derselbe Bl. 33. ³⁾ Derselbe Bl. 34. ⁴⁾ Derselbe Bl. 37. ⁵⁾ Derselbe Bl. 34. ⁶⁾ Eben da. ⁷⁾ Eben da. ⁸⁾ Derselbe Bl. 39.

„wiegt 1),“ auf des Sultans Befehl in der Moschee Gjub auf der südöstlichen Seite, rechts des großen Fensters, in die Wand eingemauert ward, „wie ein Licht in der Wand blendend strahlt mit ewigen Zügen, wie die Stirne der Huri bemahlt 2).“ Die Gärten im Thale der süßen Wasser, welche nach der dreytägigen Zerstörung der hundert zwanzig Köstche an hundert fünfzig Besitzer hintangegeben worden waren, wurden jetzt eingezogen, und hinfüro als Stiftung dem Herde der Bostandschi zugeschlagen 3). Das frühere Lurusgeboth wider die großen Umhängtücher der Weiber 4), die gestickten Pantoffel und Hauben, die zwey Ellen langen Krügen der Mäntel aus Seidenzeug, die zu feinen und durchsichtigen Schleyer, und die zu Knapp anliegenden Oberkleider, welche zu viel von Gesicht und Wuchs verriethen, wurde erneuert, und einige Weiber, welche mit so verführerischer Tracht die Moslimen verführen zu wollen beschuldigt wurden, ertränkt, namentlich eine unter dem Nahmen der Teufelsaufseherinn 5) bekannte, welcher (wie der Reichsgeschichtschreiber sagt) „auf entblößtem Leibe der blau gewässerte Seidenstoff der Meereswogen als Kleid angemessen ward 6).“ Wenn diese Redensart bloß den Styl des osmanischen Historiographen zeigt, so zeigt die folgende, womit derselbe die Audienz der die Glückwünschungsschreiben überbringenden russischen und kaiserlichen außerordentlichen Gesandten, des Prinzen Scherbatoff und des Internuntius von Talman, meldet, noch weiters den wahren Gesichtspunct, aus welchem osmanischer Hochmuth und Christenhaß die Audienzen christlicher, wenn auch Geschenke bringender Gesandten (wie diese waren) betrachtet. „Der obgedachte Verfluchte“ (der Internuntius) „wurde in den kaiserlichen Diwan gebracht, und nachdem er die Stirne der Unterthänigkeit dem Thürstaupe des Throngemaches untergeben, Beglaubigungsschreiben und Geschenke übergeben, wurde nach altem Kanun, der wohl erwogen, seiner unverhältnißmäßigen Statur das Galakleid angezogen. Aus dem Serai des Königs der Könige voll Glück kehrte er zurück, und durch die Entfernung seines unglücklich besteckenden Daseyns wurde des Serai sinaragdenes Feld, welches die Zartheit vermehrt und erhält, von solcher Lästigkeit endlich befreyt 7).“

Die Erhöhung des Residenten-Charakters Hrn. v. Talman's zu dem des Internuntius war die Entgegnung der Sendung des Internuntius Mustafaaga, des nachmahligen Reis Efendi, mit dem Range eines zweyten Desterdars, welcher mit einem Gefolge von zwey und sechzig Personen und fünf und zwanzig Pferden, die Thronbesteigung S. Mahmud's zu künden, nach Wien gekommen. Unter andern Geschenken hatte er die in den letzten drey Jahren aus der Dru-

1) Esubhi Bl. 37 Z. 4 v. u. 2) Derselbe Bl. 38. 3) Eben da. 4) Von 10 zu 20 Runden, das ist in der Länge von Turbanen, die zehn- bis zwanzig-mahl um den Kopf gewunden werden können. 5) Esubhi Bl. 34. 6) Eben da. 7) Derselbe Bl. 39.

Keren zu Constantinopel hervorgegangenen Werke mitgebracht, die zu entgegen, ihm das Wörterbuch Meninski's mitgegeben ward, der erste (und auch bisher der letzte!) Austausch von Büchern durch Gesandtschaft, welchen die Geschichte osmanischer Diplomatie aufzuweisen hat. Mustafa Efendi hatte sich der Behandlung, des kaiserlichen Hofes nur zu beloben, während der nach Pohlen zur Kundmachung der Thronbesteigung gesandte Efendi bey seiner Rückkehr, dort nicht gehörig behandelt worden zu seyn sich beschwerte, wiewohl der pohlsche Resident Graf Stadnicky das Gegentheil versicherte ¹⁾ Außer dem türkischen Gesandten erschien damals zu Wien auch einer von Tunis, Jusuf Ghodscha, von Hussein, dem Beglerbeg von Tunis, gesandt, um sich über die Gewaltthätigkeiten sicilianischer Seeräuber zu beschweren. In der Audienz bey dem Sultan that Talman die Werbung in italienischer Sprache, und der Sultan beantwortete die Rede selbst mit einigen Worten, was dießmahl, weil seit langem unterlassen, für Neuerung, und in jedem Falle für besondere Auszeichnung galt. Bonneval kam erst zu Ende der Großwesirschaft Topal Osman's, der sowohl ihm als den Franzosen außerordentlich gewogen, zu Constantinopel an; er erhielt zu seinem Unterhalte täglich dreizehnhundert Aspern, die eilf Piafter nach damaligem Münzfuße. Das seit einiger Zeit herabgesetzte Lieferungsgeld Rákóczy's wurde demselben wieder auf tägliche vier und siebenzig Piafter erhöht. Den Geschäften des kaiserlichen Internuntius, welchem Rákóczy und Bonneval so feindlich an der Pforte entgegenstanden, kam zu Statte, daß Rákóczy mit Bonneval nichts zu thun haben wollte, weil dieser jenem den geforderten Titel eines Fürsten von Siebenbürgen nicht gab, und die Kundschafter aus den iunigsten Umgebungen von beyden, wodurch jedes mündliche oder schriftliche Anbringen derselben in die Hände des kaiserlichen Ministers geliefert, denselben zeitlich genug von ihren Plänen in Kenntniß setzte. Dem neuen Dai, Statthalter von Algier, schickte die Pforte das Bestätigungsdiplom nur unter der Bedingung, daß er den mit dem Kaiser abgeschlossenen Schiffahrtsvertrag ratificire. Sehr zweckmäßig waren die tausend Ducaten verwendet, welche Talman daran setzte, um Bonneval's geplanten Angriff mit zwey Heeren, das eine zum Scheine gegen Belgrad, das andere wirklich gegen Bosnien und Steyermark gerichtet, zu vereiteln. Der türkische Schahbender Omeraga zu Wien, dessen Sendung sieben Jahre hintertrieben, dessen Zurückberufung sieben Jahre lang bey der Pforte vergebens betrieben worden, wurde endlich zurückberufen, und der kaiserliche Hof von dessen Gegenwart befreyt, welche demselben als die eines feststehenden, diplomatischen, bevorrechteten Kundschafsters nicht minder lästig war, als die Erscheinung des kaiserlichen Inter-

19.
Febr.
1732

24. Jan.

¹⁾ Talman's Bericht in der St. R.

nuntius im Serai zu Constantinopel. Die Verfolgung der Armenier und Griechen wider die Katholiken war niedergeschlagen, und die letzten lagen sich wegen der Besetzung der Stelle ihres Patriarchen selbst in den Haaren. Am Charfreytage waren die beyden Parteyen im Divan erschienen, welchen der Großwesir auf den folgenden Morgen vertagte; am Charsonnabend wurde der Patriarch bestätigt, der vorige, mit allen ihm anhängigen Metropolitnen und Archimandriten, zur Galeere verdammt. Im folgenden Jahre wurde der Patriarch nach Brusa verwiesen, und der der ganzen Nation verhaftete Jeremias eingesetzt. Die Vorliebe des Großwesirs Topal Osman für die Franzosen schrieb sich daher, daß derselbe vornahls von Seeräubern gekapert, von Franzosen losgekauft und losgegeben worden; aber sobald derselbe abgetreten, beschwerte sich der neue Großwesir Ali der Doctorsohn, welcher den Franzosen und Russen gleich ungünstig, darüber, daß die Malteser sich unterstanden, die kaiserliche Riala, d. i. das dritte Admiralschiff, wegzunehmen. Villeneuve entgegnete, Malta bekümmere sich eben so wenig um den König von Frankreich, als die Raubstaaten um den Sultan ¹⁾. Der englische Bothschafter L. Kinnoul hatte den größten Schimpf zu leiden, weil der Capitän des englischen Schiffes, auf welchem er gespeiset, in der Begeisterung des Weines um Mitternacht Kanonengruß feuerte. Die Pforte wollte deshalb nichts minderes, als den Capitän aufhenken lassen. Die fünf Tage hierauf erfolgte Absetzung des Großwesirs kam dem Bothschafter zu Gunsten. Der venetianische Bothschafter, Emmo Angelo, war bemüht, die Pforte über die Streifereyen zu beschwichtigen, womit zwey Räuberhauptleute von Xeromero, Trombuchi und Cazouli, das Gebieth von Butrinto, Prevesa und Bonizza beunruhigten, weshalb zahlreiche Fermane an den Statthalter von Karli Ili ergingen. Von Seite Rußland's war Prinz Scherbatoff als außerordentlicher Gesandter gekommen, um zur Thronbesteigung Mahmud's Glück zu wünschen; er hielt seinen Einzug, vom alten russischen Residenten, Neplujeff, und vom neuen, Wisniakoff, begleitet. Die ihm gereichten Lieferungsgelder betragen täglich acht und neunzig Piaster. Die Sendung wurde durch Mohammed Said, den Sohn des Acht und zwanzigers, erwiedert, welcher nach Rußland, und von da nach Schweden ging, um für den Glückwunsch der Thronbesteigung zu danken, zugleich aber auch, um die durch den letzten Gesandten vergebens begehrte Zahlung der Schuld Carl's XII. neuerdings zu betreiben ²⁾.

Besondere Wichtigkeit hatten die Gränzstreitigkeiten zwischen der Pforte und Rußland in Betreff der Eiskerkessen der Kabarta. Auf der Nordseite des Kaukasus, dessen tausendgipfliges Gebirge zwischen dem caspischen und schwarzen Meere als natürliche Scheidemauer Euro-

¹⁾ Tatman's Bericht. ²⁾ Eben da.

27.
April
1731

25. Oct.
1732

Nov.
7. März

5. Nov.
1731

pa's und Asten's sich aufdämmt, entspringen die zwey großen Flüsse, der Kuban und der Terek, von welchen, nachdem sie eine Zeitlang von Süden gegen Norden geströmt, sich jener gegen Westen, dieser gegen Osten wendet, jener sich in das Meer von Aßow, dieser in das caspische ergießt. Zwischen beyden quer über strömt nördlich die Malka, welche auf der Seite des rechten Ufers des Kuban entspringend, von Westen gegen Osten strömend, dort, wo der Terek sich östlich umbiegt, in denselben fällt. Zwischen den Quellen des Kuban und Terek, auf der Nordseite des Kaukasus, sind auch die des Baksan, welcher, in nordöstlicher Richtung strömend, der Malka zusießt, und sich in dieselbe kurz vor ihrer Mündung in den Terek ergießt. In diesem durch die Malka, dem Baksan, dem Terek begränzten Flußgebieth wohnen die Tscherkessen, von denen ein Stamm auch Kabartai genannt wird, denn Tscherkessen und Kabartai sprechen dieselbe Sprache, und sind ein und dasselbe Volk. Der Name Kabartai, von zwey Brüdern dieses Namens hergeleitet, ist nur einer der vielen Namen, unter welchen dieses höchst merkwürdige, durch Ritterlichkeit der Männer, durch Schönheit der Frauen ausgezeichnete Volk in der Geschichte erscheint. Schon Strabo kennt die Kerketen in der heute von den Tscherkessen bewohnten Gegend; daß die am schwarzen Meere wohnenden Zychen des Procopius, Plinius und Stephan von Byzanz dieselben mit den Tscherkessen, ist durch das Zeugniß des genuesischen Reisenden, Giorgio Interiano, erhärtet ¹⁾, und die Kabaria des im Purpur gebornen Constantin ist die heutige Kabarta ²⁾. Nach der Behauptung der Osseten nannten sich die Tscherkessen vor der Ankunft der Fürsten Kabartai aus der Krim Kesek oder Kasach, aus deren Vermischung mit den Russen die Kosaken entsprungen zu seyn scheinen ³⁾. Sie selbst nennen sich Aidegu, nach dem Stammherrn der Noghaien, mit dem sie vormahls gemeinschaftliche Wohnsitze und Herrscher gehabt, denen sie aber beyzuzählen ihre ganz eigene, und mit der türkischen nicht verwandte Sprache verbeut. Der tscherkessische Stamm der Kabartai, welcher im siebenten Jahrhunderte der Hidschret aus der Krim auswanderte, und sich auf die von den beyden Armen des ausmündenden Kuban gebildete Insel niederließ ⁴⁾, zog später in das durch die obengenannten Flüsse begränzte Gebieth, wo ein Theil an der Malka, dem Baksan und dem linken Ufer des Terek, der andere am rechten Ufer des Terek sich niederließ: jene hießen die großen, diese die kleinen Kabartai. Die Kasogen oder Kesek hatte schon der Fürst von Tmutorkan Anfangs des eilften Jahrhunderts christlicher Zeitrechnung sich unterworfen ⁵⁾. Ein halbes Jahrtausend später hat-

¹⁾ Ramusio II. p. 196. ²⁾ Nordisches Archiv Nr. 23 und 24, ausgezogen in Ferrusac's bulletin universel. 1820. Fevr. Hist. p. 267. ³⁾ Klaproth's Reise in den Kaukasus und Georgien I. Bd. S. 147 und f. ⁴⁾ Klaproth's Reise II. Bd. S. 226. ⁵⁾ Nestor, und nach demselben Everé.

ten die Tscherkessen und Kabartai Gesandte und Geißel an die Czare Rußlands zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit gesandt ¹⁾. In den letzten russischen Friedensschlüssen waren die Tscherkessen, wie die Noghainen, als abhängig von den Chanen der Krim anerkannt ²⁾, und in den letzten obenerzählten Feldzügen der Chanen der Krim, Kaplan und Seadetgirai, wider die Kabartai, um dieselben zur Ablieferung des Schandgeldes, d. i. des jährlichen Mädchen- und Knabentributes, zu zwingen, hatte Rußland zwar Miene gemacht, denselben beizustehen ³⁾, aber noch vor zwey Jahren waren Bachtgirai Sultan und Muradgirai Sultan, die Brüder des Chans Mengligirai, mit einem Heere in die Kabarta eingedrungen, und nach geschlossenem Frieden, in welchem das Schandgeld wieder festgesetzt worden, von den Tscherkessen aus den festen Pässen am Bakkan zurückgeschlagen worden ⁴⁾. Jetzt sprach Rußland bald die getheilte ⁵⁾, bald darauf die ganze Herrschaft der Kabarta mit Eingabe einer Denkschrift an, in welcher die Tscherkessen als ursprüngliche Kosaken aus der Ukraine, und folglich für russische Unterthanen angegeben waren. Diese höchst sonderbare Ableitung des Ursprunges der Tscherkessen und die Ansprüche Rußland's auf dieselben mußten so größeren Unwillen der Pforte, und besonders des neuen, den Russen ohnedieß abholden Großwesir Ali des Doctorsohnes erregen, als noch vor neun Jahren der Czar in dem durch Mohammedaga von Nissa überbrachten Schreiben die Tscherkessen wie die Noghainen für Unterthanen des Sultans anerkannt hatte ⁶⁾.

1729

Der neue Großwesir kam zwey Monathe nach seiner Ernennung von Erivan, wo ihn der Kämmerer mit dem kaiserlichen Handschreiben getroffen, zu Skutari an ⁷⁾. Zum feyerlichen Einzuge gingen ihm, wie gewöhnlich, der Musti und die Vorsteher der Emire, der Kaima-
kam und die Wesire, die Generale der Truppen und Officiere, die
Kämmerer und Chodschagian, die Gediklü, Saim und Tschausche des
Divans bewillkommend, zwey Dichter, Wehbi und Nahifi, zwey Ge-
schichtschreiber des Reiches, der vormahlige Tschelibisade Nasim und
der nachmahlige Sami, begrüßten ihn mit Gedichten ⁸⁾. Erst siebzehn
Tage nach seiner Ankunft hatte die feyerliche Installirung des Groß-
wesirs im Divan mit doppeltem Ehrenpelze, mit der Kapanidscha,
von Seite des Kislaraga, mit einem anderen Zobelpelze von Seite
des Chasinedaraga, „als Licht auf Licht ⁹⁾,“ Statt. Die Wesire und
Minister küßten die Hand, und bey dieser Gelegenheit hatte der Kai-

10. May
1732

¹⁾ Klaproth's Reise XVIII. Capitel, Übersicht der Verhältnisse Rußland's mit dem Kaukasus und Georgien. ²⁾ Paix d'Adrianople 1713, bey Schoell XIV. p. 297. ³⁾ Klaproth's Reise XVIII. Capitel I. S. 340. ⁴⁾ Derselbe S. 342. ⁵⁾ Promemoria del Resid. Wisniakoff. Pera li 9. Agosto 1731. ⁶⁾ Copia della lettera di S. M. Russiana che scrisse al Sultano con il ritorno del Capigibassi Nisli - Mehmetaga. 21. Febr. 1723. St. R. ⁷⁾ Ssubhi einstimmig mit den Gesandtschaftsberichten. ⁸⁾ Die Gedichte in der Geschichte seines Sohnes Sia Bl. 45 — 47. ⁹⁾ Nur ala nur. Ssubhi Bl. 44.

serliche Internuntius seine Audienz. Der Großwesir änderte, wie gewöhnlich, den Kiaja und die meisten Pfortenämter ¹⁾. Er fand den Schatz um fünfzehnthalb Millionen Piafter vermehrt, welche fast unglaublich große Summe aus der Verlassenschaft und den Gütern des im Aufreuhre ermordeten Großwesirs Ibrahimpascha, seines Kiaja und seiner Söhne und Schwieger söhne zusammen eingeflossen war ²⁾. Mehrere Ulema wurden verbannt ³⁾. Der Secretär des verstorbenen Kapudanpascha, Salim, und sein guter Freund, der abgesetzte Desterdar Kandien's, Hasan der Ungar, wurden auf verleumderische Angaben des Gärtners des ersten, eines gebornen Russen ⁴⁾, welchem der Janitscharenaga Glauben beymaß, und welcher Stadtgerede verursachte, um denselben ein Ende zu machen, der erste als Desterdar von Bosnien, der zweyte ale Secretär des Statthalters von Salonik von Constantinopel entfernt ⁵⁾; an die Stelle des verstorbenen Desterdars Firdewsi Ebubekr Efendi wurde der als vormahliger Münzaufseher nach Kairo entfernte Laali Mustafa ernannt. Firdewsi war einer der berühmtesten Schönschreiber seiner Zeit, und von seiner Hand sind die meisten Beglaubigungsschreiben der Botschafter an fremde Mächte unter der Regierung Ahmed's III. ⁶⁾. Der Großwesir, welcher so lange an der persischen Gränze gestanden, Verdienst und Schuld der dortigen Befehlshaber kannte, zeigte gleich bey seinem Antritte, daß er jenes zu belohnen, diese zu strafen wisse. Dem tapferen Beglerbeg Timur Mohammedpascha wurde, „weil seinen Verdiensten das Ehrenkleid der Beglerbegschaft zu kurz, dasselbe mit der Schleppe der Bestirwürde verlängert ⁷⁾,“ Aarifi Ahmedpascha aber als Verräther erklärt und behandelt. Er hatte mit den Persern verrätherischen Briefwechsel gepflogen, sie nach Erivan eingeladen, und dann die Hälfte des ihm anvertrauten Heeres muthwillig geopfert. Von Erivan abgesetzt, war er nach Tekke zum Vorsteher der dortigen Jürük, d. i. herumziehenden Turkmanen, ernannt. Jetzt wurden die Statthalter von Hamid und Midin wider ihn aufgebothen, welche seinen Kopf einlieferten ⁸⁾. Eine der ersten Sorgen des Großwesirs war die Verbesserung der Münze, deren Verschlimmerung und Verfälschung schon seit langem den Handel beeinträchtigte; es wurden neue Piafter und Para ausgemünzt, und die alten Para, von denen nach dem gesetzlichen Fuße acht oder höchstens neun auf eine Drachme gehen sollten, auf dem Fuße von vierzehnthalb Para als eine Drachme Silbers eingelöst ⁹⁾. Eine der ersten feyerlichen Staatshandlungen des Großwesirs war, daß er mit dem ganzen Ministerium der Pforte und dem Hofstaate des Sultans der Eröffnung der neuen Wasserleitung beywohnte, durch welche der Sultan die Vorstädte Pera und Galata mittelst des Wassers zweyer Thäler der Dörfer Balkan und Belgrad

¹⁾ Eszubi Bl. 43 u. 44. ²⁾ Derselbe Bl. 43. ³⁾ Derselbe Bl. 46. ⁴⁾ Derselbe Bl. 42. ⁵⁾ Derselbe Bl. 43. ⁶⁾ Derselbe Bl. 47. ⁷⁾ Derselbe Bl. 47. ⁸⁾ Derselbe Bl. 48. ⁹⁾ Derselbe Bl. 43

tränkte. Zwen Bende, d. i. Wasserbändiger oder Klausen, deren eine den Rahmen Sultan Mahmud's, die andere den seiner Mutter, der Walide, trägt, eine Wasserleitung, vierzig Ellen breit und fünfhundert sechzig Ellen lang, welche unmittelbar vor dem Dorfe Bagdscheköi das aus den beyden Benden gesammelte Wasser über die Brauen der Anhöhe führt, und mit ein und zwanzig Bögen als eben so vielen Augen ¹⁾ auf den Bosporos, von demselben weit gesehen, hinaus-schaut, und nicht ferne davon ein Köschl, eine marmorne Gebethnische, „deren Rundung der schönen Braut des Gebethes die Arme entgegen-streckt.“ sind zu dieser Wasserleitung gehörige Bauten bey Bagdscheköi; auf dem Wege nach Pera ein doppeltes System von Wasserwagen, d. i. pyramidenförmigen Pfeilern, die oben mit offenen Wasserbecken versehen sind, in denen das Wasser unmittelbar vor dem Übergange einer Vertiefung aufsteigt, und wieder herabfällt, mehr um das Wasser oben zu lüften, als um die Kraft desselben zu verstärken. Vier solcher Wägpfeiler, deren Gebrauch sich schon von den Römern her-schreibt, indem schon Plinius die seltsame Lehre aufstellt, daß auf langem Wege das Wasser zur Erhaltung des Gleichgewichtes öfters steigen und fallen müsse, stehen hinter einander auf der Höhe von Le-wend tschifflik, Hälfte Weges von Pera nach Bujukdere, zwey andere nahe bey Bujukdere, an der Mündung einer engen Schlucht unmit-telbar vor Pera das Wassertheilungs-Magazin, aus welchem das Wasser nach vierzig Fontainen vertheilt wird. Das Verdienst des Baues derselben hatte ein Duzend von Ministern und Großen unter sich getheilt, denn die Überlieferung sagt: Das trefflichste der Almosen ist die Wassertränke ²⁾, und der Quell macht alles Leben hell ³⁾.

Nadirkulichan, der glückliche Räuber aus Chorasan, hatte seine Laufbahn als Eroberer mit der verrätherischen Besitzzunahme von Kelat begonnen, dem Erbtheile seines Oheims, welchen er tödtete, wie Osman, der Gründer der Osmanen, den seinigen. Hierauf für Schah Tahmasip, den rechtmäßigen Schah, fechtend, hatte er im Dienste desselben in drey Schlachten Persien von der Herrschaft der Afghanen befreyt, den Tamasip auf den Thron seiner Väter gesetzt, wofür ihm dieser vier der schönsten Landschaften seines Reiches (Chorasan, Masenderan, Sistan und Uferbeidschan) mit dem Titel als Sul-tan verliehen. Nadir nahm den angetragenen Titel nicht an ⁴⁾, und begnügte sich mit dem des Dieners des Schahs als Tamaskulichan. Er hatte, wie oben erzählt worden, unmittelbar vor der Entthronung Tahmasip's, die Osmanen geschlagen, Hamadan, Kermanschan, Ard-elan und Tebriz erobert; aber während dieser Eroberungen hatten die Afghanen sich abermahls der Herrschaft in Chorasan bemächtigt,

¹⁾ Die Bögen der Wasserleitung und die Joche der Brücken heißen auf türkisch Göz, d. i. Augen. ²⁾ Esuhbi Bl. 46. ³⁾ Derselbe Bl. 45. ⁴⁾ In Mat-cosni's hist. de la Perse III. p. 72.

und er mußte dorthin zurückkehren, die Herrschaft für den Schah, oder vielmehr im Sinne schon für sich zu befestigen. Unterdessen hatten die Osmanen die verlorenen Städte wieder erobert, und die Perser bey Koridschan auf's Haupt geschlagen. Ali der Doctorssohn, welcher als Statthalter von Tebris dort Moschee und Medrese gebaut und reichlich gestiftet ¹⁾ hatte, konnte den Frieden, wodurch Tebris wieder in den Besitz des Schahs fallen sollte, kaum verschmerzen, doch kam der Friedensbruch nicht von ihm, sondern von Persien aus von Tahmaskulichan, welcher, Anfangs in Chorasan geschlagen, zuletzt Herat erobert, und über neuntausend Familien der Afghanen in andere persische Städte verpflanzt ²⁾. Als der obenerwähnte Friede mit der Türckey durch den persischen Botshafter Esakulichan geschlossen war, und Raghib Efendi damit von Seite des Sultans nach Isfahan gekommen ³⁾, ward derselbe Anlaß für Tahmaskulichan, deshalb öffentlich den Schah zu schmähen, und seine Mißbilligung durch ein Kreisschreiben an alle Statthalter des Reiches kund zu thun ⁴⁾. Zu 26. Aug. 1732 Isfahan angelangt, stieß er den Schah Tahmasip, dessen Diener er sich bisher genannt, vom Throne, und setzte darauf als Schattenbild desselben Sohn, ein Kind von vierzig Tagen. Mohammedaga, welcher noch von Sultan Ahmed an Nadirkulichan abgeordnet worden war, und welchen dieser zurückbehalten, während die beyden persischen Gesandten, Risakulichan und Welikulichan, jener mit der Forderung Aserbeidschan's, dieser mit dem Glückwunsche zur Thronbesteigung, auf Lemnos gefangen saßen, wurde nun mit der Bottschaft an den Sultan, alle abgerissenen Länder zurückzugeben, oder sich zum 17. Oct. Kriege zu rüsten, zurückgesandt ⁵⁾. Er selbst brach wider die osmanische Gränze auf, und lagerte zu Gülbaigan, Bagdad bedrohend. Nachdem er die Stämme Bachtiani in Loristan gezüchtigt, hatte er von denen in Schuster und Dissul ein Heer, von Kum, Kaswin und Kaschan Mundvorrath zusammengerafft, und war mit seinem Heere vor 4. Dec. Kermanschahan erschienen ⁶⁾. Der Statthalter von Bagdad, Ahmedpasha, hatte aus Vorsicht die Pässe von Derne, Mendele, Dschin, Bedre, Dschesan mit berittenen Landwehren und Truppen der kurdischen Bege von Baban, Hazir, Sengine, Karatagh besetzt ⁷⁾; zehn Tage hernach überfiel dieselben Tahmaskulichan unversehens mittelst des Begs von Derne, Ahmedbeg, ging über den Diala nach Sengabad, blieb, weil er doch Bagdad anzugreifen nicht wagte, zu Derne stehen, theilte sein Heer in zwey Theile, sandte das eine nach Kerkuk, das andere auf der Straße zwischen Kerkuk und dem Sab nach Erbil ab. Nachdem er dies weggenommen, ging er über Dschowanan ge-

¹⁾ Der Stiftungsbrief in seiner Biographie von seinem Sohne Sia Bl. 16, 6 volle Quartblätter, vom 3. Moharrem 1140 (21. August 1727). ²⁾ Esübhi Bl. 51. ³⁾ Mehdi Chan's Gesch. Nadirshahs II. Buch Cap. XXIV. ⁴⁾ Das Kreisschreiben in Mehdi Chan's Gesch. II. Cap. XXIV. ⁵⁾ Mehdi Chan's Gesch. II. Cap. XXIV. ⁶⁾ Esübhi Bl. 51. ⁷⁾ Derselbe Bl. 51.

gen Kerkuß, ließ sein schweres Gepäck zu Tus Churmati ¹⁾ zurück, und griff an der Spitze von siebentausend Reitern Kerkuß an, stürmte es drey Stunden vergebens, und zog sich dann wieder nach Tus Churmati zurück. Zwey Tage griff er das bey der Brücke von Adana, achtzehn Stunden von Bagdad, stehende türkische Heer an, schlug dasselbe, nahm einen Weg gefangen; drey Tage später setzten gegenüber von Samara mehr als zehntausend persische Reiter über den Tigris, Bagdad bedrohend. Der Serdar sandte denselben die Paschen von Diarbekr und Haleb mit zehn Kanonen entgegen, um ihren Übergang zu hindern. Zugleich zogen in Bagdad die kurdischen Truppen der Sandschake von Koi, Baban, Ssaukbulak ein. Zwischen den osmanischen Truppen und dem Vortrab Nadirkulichan's kam es zum Treffen, wobey der Sandschak von Koi ²⁾ gefangen ward ³⁾. Die Perser lagerten beym Dorfe Jenidsche, und am folgenden Tage beym Hügel von Seiran, sie wollten hier über den Tigris setzen, der Pascha von Bagdad trat ihnen mit vierzig Fahnen Flintenschützen, mit vierzig Fahnen Freywilligen entgegen; die Osmanen verschanzten sich am Ufer des Tigris, in der Nacht setzten hundert fünfzig Flintenschützen über, und gruben sich nicht ferne von den osmanischen Schanzen am Orte Dschurf ein, von wo sie aber bald verjagt wurden. Die Perser beschäftigten sich nun mit Herbeyerschaffung der gewöhnlichen Transportschiffe, Plätten und Schlauchflöße ⁴⁾. Nadir sandte den an der Brücke von Adana gefangenen Alaibeg von Diarbekr mit eigenem Antrag von Friedensvorschlägen ⁵⁾ zurück, und über diesen Antrag wurde zu Constantinopel große Berathung gehalten. Der Ausschlag war die Ernennung des vormahligen Großwesirs Topal Osmanpascha als Serasker, mit dem Aufgebothe der Truppen aller asiatischen Statthalterschaften, ein Heer von achtzigtausend Mann ⁶⁾.

Trotz der Verschanzungen Ahmedpascha's, des Seraskers, Statthalters von Bagdad, um den Übergang Nadir's, welcher sich zu Seirandeppe, gegenüber den Grabstätten der beyden Imame, nur zwey Stunden von Bagdad, gelagert hatte, zu verhindern, bewerkstelligte er den Übergang mittelst einer von einem europäischen Ingenieurofficiere zusammengesetzten Brücke. Zu Dechale, sieben Parasangen von Bagdad, wurde das hierzu in den Palmenwäldern gefällte Holz aufgeschichtet, und von zwölftausend Mann nach Schehrwan, zwey Stunden von Bagdad, geschafft. Nadir ging mit zweytausend fünfhundert Mann über den Fluß, ohne daß die Osmanen es hinderten, sie zogen sich zurück; Nadir setzte seinen Marsch trotz des unebenen Weges am folgenden Tage in sieben Haufen fort, und traf in dem Augenblicke auf den ihm

26.
Dec.
173217. Jan.
173315.
Febr.

¹⁾ In der Gesch. Mehdi Chan's III. C. 2. ²⁾ Esübhi nennt ihn Bl. 61 Ahmed, Bl. 52 Mohammed, das letzte das richtige. wie aus Mehdi Chan III. Cap. II. erhellet. ³⁾ Esübhi Bl. 52. ⁴⁾ Ebenda Bl. 52. ⁵⁾ Mehdi Chan III. 2. läugnet diese Friedensvorschläge. ⁶⁾ Hanwan II. p. 75. Mehdi III. 3. Esübhi Blatt 52.

entgegengesandten Kara Mustafa, als ihm Verstärkung über die Schlagbrücke nachkam. Die Türken wurden geschlagen ¹⁾. Abends standen die Perser auf dem rechten Ufer des Tigris, den türkischen Verschanzungen gegenüber, im Besitze von Alt-Bagdad; hierauf waren sie Meister von Samara, Helle, Kerbela, Nedishef, Eschref, Chafekije und Ramahije. Bagdad war nun nicht nur von der Landseite, sondern auch von der Wasserseite gänzlich eingeschlossen. Das Fest des persischen neuen Jahres, nämlich Newrus oder Frühlingsanfang, wurde von Nadir mit großer Pracht gefeyert, Goldstücke in silbernen Gefäßen wurden unter die Fürsten des Heeres vertheilt, siebentausend Ehrenkleider unter die Officiere desselben ²⁾. Osmanpascha hatte indessen zu Mosul die Bestallung als Serasker und Sipehsalar d. i. als oberster Feldherr, mit unumschränkter Macht erhalten, und nachdem er alle Verstärkungen der kurdischen Truppen an sich gezogen, brach er Hälfte Junius von Mosul auf. Acht Tage hernach stand er am Sab; die Stärke des osmanischen Heeres mit allen Truppen der kurdischen Stämme und Dergesinen mit eingerechnet, war über hunderttausend und es bewegte sich nur äußerst langsam. Als Topal Osman zu Kerkuß, erhielt er einen spottenden Aufforderungsbrief Tahmaschulichans nach dem schon aus den persischen Feldzügen Selim's und Ismail's bekannten Style persischer Herausforderungsschreiben: „Er habe gehört, ein türkischer General sey im Anzuge wider ihn, er bitte ihn, den Marsch zu beschleunigen, denn, wiewohl Bagdad in seinen Händen, wolle er doch ihn noch zuvor schlagen, ehe er nach Constantinopel ziehe. Er gedente nicht nur sein Heer, sondern ihn selbst als Kind seiner Wiege (Sänfte) zu fangen.“ Topal Osman antwortete, sein Nahme Topal (der Hinkende) enthalte die Ursache seines langsamen Marsches, übrigens hoffe er, Nadir's harre das Loos Nimrod's ³⁾. Topal Osman ernannte den Ruschwanfada zum Befehlshaber der Pflänker ⁴⁾, den Statthalter von Adana, Pulad Ahmed, zum Befehlshaber des Vortrabes; den linken Flügel befehligte Ibrahimpascha, Memischpascha den Nachtrab ⁵⁾; der Vor- und Nachtrab nur sechstausend Mann, der Artilleriepark nur sechzig Kanonen von drey bis zwölf Pfunden. Nadir baute indessen vor Bagdad zwey große Thürme dießseits und jenseits des Tigris, um die Schiffbrücke zu beschützen, dann eine große Anzahl von Häusern dießseits und jenseits des Tigris für die Officiere seines Heeres ⁶⁾. Er sandte dem Statthalter Serdar Ahmedpascha einen Wagen voll Wassermelonen, der Noth der Stadt zu spotten, Ahmed sandte ihm als Gegengeschenk von dem weißesten feinsten Brote als Probe dessen, welches die Besatzung esse, welche nicht Hunger litt ⁷⁾. Raghib Efendi und Mohammedaga kamen aus der Stadt, um zu bitten, Nadir möge ihnen nur noch einige Tage

19.
März
1733

24.
Febr.
1733

18. Jun.

¹⁾ Mehdi Chan III. 2. Cap. ²⁾ Derselbe III. Buch 3. Cap. ³⁾ Hanwan III. Ep. X., und das Tagebuch des französischen Arztes Jean Nicodeme. ⁴⁾ Esuhhi Bl. 55. ⁵⁾ Esuhhi ganz übereinstimmend mit dem Tagebuche des franz. Arztes Jean Nicodeme. ⁶⁾ Hanwan II. Ep. X. p. 83. ⁷⁾ Eben da.

Bedenkzeit zur Übergabe lassen; als aber Nadir vernahm, daß Topal Osman auf dem Marsche von Kerkuk nach Samara gekommen, ließ er zwölftausend Mann zur Umzingelung der Stadt zurück, und ging ihm mit dem Reste des Heeres entgegen ¹⁾, welcher beyssiebzigtausend Mann stark. Topal Osman setzte seinen Marsch längs des Tigris fort, stets bereit auf den Angriff des Feindes. Zu Duldscheilik, zwölf Stunden von Bagdad am Ufer des Tigris, kam es zur Schlacht ²⁾. Morgens um acht war das persische Heer siebzigtausend Mann in zehn Treffen gescharrt in Sicht. Im Mittelpuncte des osmanischen stand der Serasker, Topal Osman, der bisher nur in der Sänfte getragen, an diesem entscheidenden Tage voll jugendlichen Feuers zu Pferde; den rechten Flügel befehligte Abdullah, der erste Generallieutenant der Janitscharen, den linken die Paschen Ibrahim und Ruchwansade. Neun Stunden dauerte die Schlacht, welche mit der gänzlichen Niederlage der Perser endete. Zehntausend Reiter waren vernichtet, das ganze Heer in die Flucht geschlagen, und Bagdad von der persischen Belagerung befreyt. Zu Constantinopel empfing der Sultan den glückwünschenden Handfuß der Minister und Großen, drey Tage schwamm die Stadt in Lichtfluth und Freudenjubel. Dem Kämmerer, welcher die Nachricht überbracht, wurden fünf Beutel Geld geschenkt, dem Sohne des Feldherrn, dem Kämmerer Ahmedbeg, Zobelpelz angezogen. Juwelenbesetzter Keiger und Säbel wurden dem Vater gesendet ³⁾; dem Nahmen des Sultans war in dem Kanzelgebethe am Freytag von nun an der Ehrenname Ghasi, d. i. der Frohnkämpfer, beygesetzt ⁴⁾; aber der Jubel des Triumphes war von kurzer Dauer, denn drey Monathe hernach kam nach einem von den Türken über die Perser bey Leitam erfochtenen Vortheile der hinkende Bothe nach, daß der hinkende Osman bei Kerkuk von Nadir gänzlich geschlagen, und in der Schlacht gefallen, als Martyrer des heiligen Krieges ⁵⁾.

19. Jul.
1733

Von bald zweyhundert Großwesiren, welche das osmanische Reich binnen einem halben Jahrtausende zählt, hat die Geschichte von keinem so umständliche Lebenskunde aufbewahrt, als die, welche der als Geschichtsquelle höchst schätzbare englische Reisende Hanway vom Großwesir Topal Osmaupasha gegeben. Nicht deßhalb, weil hier die Quelle reicher strömt, als in den ungemein kurzen und trockenen Lebensbeschreibungen der Großwesire, nicht deßhalb, weil er als wackerer Kämpfer für Glauben und Reich den Tod auf dem Schlachtfelde gefunden (wie vor ihm sechs Großwesire), nicht weil er große Denkmahle hinterlassen (denn er hinterließ keine), soll er hier Ausnahmeweise unsere Aufmerksamkeit auf sich heften, sondern, weil in seinem ganzen Leben eine der schönsten Tugenden des Türken vorleuchtet, nämlich Dank-

¹⁾ Mehdi Chan III. B. Cap. 3. ²⁾ Mehdi Chan; der Schlachtbericht Topal Osman's in Esuhbi Bl. 56, und der Bericht des französischen Arztes Jean Nicodeme, welcher Augenzeuge der Schlacht. ³⁾ Esuhbi Bl. 56. ⁴⁾ Derselbe Bl. 57. ⁵⁾ Hanway II. Cap. 11.

barkeit; Dankbarkeit, für welche der Perser und der Türke kein anderes Wort, als das der Rechtekenntniß ¹⁾ haben, Dankbarkeit des Moslims selbst gegen den Giaur. Dankbarkeit ist nach den Begriffen des Persers und Türken die Erkenntniß der Schuld gegen den Wohlthäter, als Erkenntniß von Wahrheit und Recht ²⁾, dessen Name dem Araber Gines mit Gott, welcher die ewige Wahrheit und das ewige Recht. Solche Erzählung darf daher auch auf die Dankbarkeit des Lesers rechnen, in dessen Busen Sinn für Wahrheit und Recht lebt ³⁾. Osman, aus Morea, vielleicht von griechischem Blute, war im Serai bald zum Bandurenhauptmann ⁴⁾ der Gärten, und mit vier und zwanzig Jahren als Beglerbeg befördert worden ⁵⁾. Zwey Jahre hernach ging er mit einem Auftrage des Sultans nach Ägypten und fiel auf der kurzen Seereise von Esaida nach Damiat in die Hände eines spanischen Seeräubers, der sein Schiff nach Malta aufbrachte. Vincent Arnaud von Marseilles, damahliger Hafenhauptmann zu Malta, kam an Bord. Sobald ihn Osman erblickte, rief er ihm zu: „Bist du edler That fähig, löse mich aus, und du sollst nichts dabey verlieren.“ Der Same edlen Zutrauens fiel auf fruchtbares Feld, denn, wie es nach dem morgenländischen Sprichworte: Wege von Herzen zu Herzen gibt, so zündet Funken edlen Sinnes in edlem Gemüthe. Arnaud zahlte sechshundert Ducaten als Lösegeld, sorgte für die Heilung seiner Wunden, und entließ ihn sogar frey nach dem Orte seiner Bestimmung, voll Vertrauens, daß der Türke sein gegebenes Wort erfüllen werde. Osman segelte unter französischer Flagge nach Damiat, und dann den Nil hinauf nach Kairo. Sobald er dort angelangt, sandte er tausend Ducaten als sein Lösegeld für den Capitän des Raubschiffes, reiches Pelzwerk und fünfhundert Thaler als Geschenk für seinen edlen Befreyer aus der Slaverrey. In dem venetianischen Feldzuge wider Morea, sein Vaterland, stürmte Topal Osman den Paß von Korinth und die Stadt, und ward dafür mit dem dritten Kofscheweise, d. i. mit der Wesirwürde, belohnt. Sieben Jahre hernach Serasker in Morea, lud er seinen Befreyer Arnaud und dessen Sohn zu sich, überhäufte sie mit Geschenken, und erteilte ihnen so ausgedehnte Privilegien, daß sie bald zu ansehnlichem Vermögen gelangten. Des Seraskers Gunst erstreckte sich auch auf alle Franzosen, denen ihres Landsmannes edles Zutrauen in Osman's Redlichkeit unter dessen Statthalterschaft und Großwesirschaft vortheilhaft zu Statten kam. Das Jahr vor der Entthronung Ahmed's III. residirte er zu Nissa, als Statthalter Rumili's. Hier besuchten ihn Arnaud und sein Sohn; er empfing sie höchst ehrenvoll, indem er sie auf demselben Soffa mit sich sitzen ließ, was damahls noch unerhörte Auszeichnung von einem Wesir für Christenhunde. Nach der Thronumwälzung mit der Untersuchungs-Commission der nach Rumili flüchtenden

¹⁾ Haff schinasi. ²⁾ Haff. Der Ausruf Ja Haff! in der dreyfachen Bedeutung: O Wahrheit! o Recht! o Gott! ist ein eben so gewöhnlicher, als der von Jallah oder Ja Hu (Jehova)! ³⁾ Hanway part. III. ch. 12. ⁴⁾ Panduitbaschi. Mohammed Said's Biographien der Großwesire. ⁵⁾ Eben da.

Rebellen betraut, reinigte er von denselben seine Statthalterschaft. Er befand sich in diesem Geschäfte bey Salonik, als er durch Mustafabeg, den Sohn Kara Mohammedpascha's, kaiserliches Handschreiben erhielt, das ihn nach Constantinopel berief, wo er zur höchsten Würde des Reiches erhoben ward¹⁾. Topal Osman Großwesir verlangte sogleich vom französischen Botschafter, daß er nach Malta schreibe, um Arnaud und seinen Sohn nach Constantinopel zu laden. Sie kamen und brachten noch zwölf aus der Claverey erlöste Türken mit sich. Er empfing sie in vollem Staate mit der größten Auszeichnung. „Ich war,“ sagte er, das Wort an die Officiere seines Hauses und die Staatsbeamten richtend, „ich war selbst ein Slave, mit Ketten beladen, mit Wunden „bedeckt, triefend von Blut; dieß ist der Mann, der mich erlöset, geheilet, gerettet hat, ihm danke ich Leben, Freyheit, Glück und was ich „genieße. Ohne mich zu kennen, zahlte er für mich großes Lösegeld, „entließ mich auf mein bloßes Wort, gab mir ein Schiff, mich zu „führen, wohin ich wünschte; wo ist ein Musulman solcher Großmuth „fähig?“ Aller Augen waren auf die beyden Franzosen geheftet, der Großwesir hielt die Hand des zwey und siebenzig Jahre alten Arnaud in der seinigen; er fragte ihn und seinen Sohn über ihre Lage und Glücksumstände aus, und endete seine Rede mit dem Ausrufe: Gott ist allgütig! Er empfing sie dann mehrmahl ohne Ceremonien feyerlichen Gehörs, zu vertraulichem Gespräche, und sandte dieselben reich beschenkt zurück, in allen Lagen seines Lebens für empfangene Wohlthat gleich dankbar. Als Großwesir stellte er die durch die Rebellion zerstörte Ruhe der Hauptstadt durch heilsame Strenge wieder her, und wiewohl er viele Auführer hinrichten ließ, doch keinen ohne Fetwa des Musti, d. i. gesetzliches Verdammungsurtheil. Nicht seine Strenge, sondern die Bestechlichkeit seines vormahligen Kiaja, des Eschausbaschi Suleimanaga, gab den Grund zu seiner Absetzung her. Ohne Ungnade und ohne Einziehung seines Vermögens wurde er zum Statthalter von Trapezunt, dann von Erserum und Tiflis, und endlich zum Cerasker gegen Persien ernannt, als welcher er Sieger über Nadirkulichan zu Bagdad, demselben noch zwey Schlachten zu Leitam (fünf Stunden von Kerkuk) lieferte, in deren zweyter er als Kämpfe für Glauben und Reich fiel. Der Bericht des französischen Wundarztes, der ihn auf diesem Feldzuge begleitete, über den glänzenden Sieg zu Bagdad gibt einen treuen Umriss seines Charakters als Feldherr, nicht ohne Aberglauben auf Wahrzeichen des Himmels und eine große Fündigkeit in Kriegslust, in welcher ihm aber Nadirkulichan bey weitem überlegen. Dieser, der Thronräuber und Herrschaftsanmaßer des Reiches der Esaffi, ist durch die Geschichte mit dem Mahle der schwärzesten Undankbarkeit gegen den

1730

21.
Sept.
1731

12.
März.
1732

1733

¹⁾ Mohammed Said sagt 19. Rebiul - ewwel, Sonnabend, was irrig, selbst wenn die Ernennung nach Sonnenuntergang erfolgt seyn sollte, denn der 21. Sept. (Sonntagsbuchstabe G) ist ein Freytag.

Sohn seines rechtmäßigen Königs und Herrn gebrandmarkt, des hinkenden Osman Nahme aber strahlt von der hellsten Glorie der Dankbarkeit umleuchtet. Thaten des Mordes und des Raubes, wie die Lebensgeschichte Nadir's beut, verwandeln das Gebieth morgenländischer Geschichte in einen großen Blutacker, in ein weites Feld der Verödung, und glücklich ist der Geschichtschreiber, wenn ihm auf demselben ein reiner Quell edler Gesinnung entgegen springt, an welchem eine Palme sittlichen und tugendlichen Ruhmes, wie der von Topal Osman's Dankbarkeit, grünt.

Alipascha's Großwürtschaft überströmte von Begnadigungen aller Art, nicht nur durch Beförderungen und Ehrenkleider beym Heere, sondern auch durch Zurückberufung verwiesener Ulema, durch Wiedereinsetzung abgesetzter Staatsbeamten und Ernennungen von Wesiren. Die beyden Oberstlandrichter Anatoli's, Tshak und Raschid Efendi ¹⁾, der ehemahlige Vorsteher der Emire, Bulewisade Seid Mohammed und Ghodschafade Seid Omer, wurden zurückberufen ²⁾, und erhielten die Erlaubniß, zu Chalcedon zu wohnen. Dem ersten ward bald nach seiner Zurückkunft die Würde eines Oberstlandrichters von Rumili, dann die des Scheichs des Islams verliehen, seinem Vorfahr, dem Mustfi Damadsade Ahmed, in seinem Landhause zu Bujukdere zu wohnen erlaubt ³⁾. Raschid, der Reichsgeschichtschreiber, welchem ^{21. Oct. 1733} Gelehrsamkeit und persische Bothschaft ebenfalls Ansprüche auf die höchste Würde des Gesetzes gegeben, starb anderthalb Jahre hernach ⁴⁾, vielleicht zum Theil aus Gram, dieselbe nicht erhalten zu haben; gleichzeitig mit ihm der vorige Mustfi, Mirsafade Scheich Mohammed, ein gelehrter, aber noch frömmerer Mann, der alle drey Tage den Koran auslas ⁵⁾. Sein Sohn Salim Efendi, wurde als der älteste der Oberstlandrichter Anatoli's zur Stelle des Oberstlandrichters von Rumili befördert ⁶⁾. Der Mustfi Tshak Efendi starb ebenfalls schon nach Jahresfrist, in dem guten Rufe eines eben so gerechten als gelehrten Mannes, ein großer Liebhaber von Blumen und Gedichten; seine arabischen, persischen und türkischen sind in einem Diwan gesammelt, auch übersetzte er das Werk des Richters Ujadh: die Heilung ⁷⁾. Er ward an der Moschee seines Vaters, des Mustfi Tshmail (in der Nähe der S. Selim's) begraben, und die Stelle des Mustfi dem Oberstlandrichter Rumili's, Dürriafade, verliehen. Auf die Vorstellung des Seraskers Topal Osman erhielt der vormahlige Tschausbaschi, Kara Mustafa, welchem wegen der Übergabe von Zerbrif Rosschweife und Fahne weggenommen worden waren, nicht nur dieselben wieder, sondern auch den dritten Rosschweif als Wesir ⁸⁾; mit drey Rosschweifen wurden auch der Silihdar des Sultans, Ja-

¹⁾ Esuhhi Bl. 57. ²⁾ Eben da 58. ³⁾ Derselbe Bl. 58. ⁴⁾ Derselbe Bl. 66. Anfangs 1148 (May 1735). ⁵⁾ Esuhhi Bl. 65. ⁶⁾ Derselbe Bl. 69. ⁷⁾ Derselbe Bl. 64. ⁸⁾ Derselbe Bl. 57.

Kub ¹⁾, der Kiaja des Großwesirs, Gül Ahmed ²⁾, der Oberstallmeister Jahja ³⁾ und der Postandschibaschi Husein ⁴⁾ zu Wesiren befördert. Die drey genannten Hofämter des Oberstwaffenträgers, Oberstallmeisters und Oberstwaldmeisters gaben Anspruch auf diese Auszeichnung, so wie unter den Staatsämtern der Nischandschi, der Defterdar und der Janitscharenaga oft als Wesire der Kuppel mit dem Großwesir im Diwan saßen. Der Wesir Mohammedpascha, Sohn des unglücklichen Großwesirs Ibrahimpascha, Statthalter von Ghudawendfiar, erhielt, weil er kränklich, die Erlaubniß, nach Constantinopel zu kommen, und sechstausend Piaster Einkünfte, die er auf seinem Landhause im asiatischen Schlosse des Bosporos verzehren durfte ⁵⁾. Den milden Geist der Verwaltung des Großwesirs Ali des Doctorssohnes, welchen diese Beförderungen kund geben, bezeugen auch die wenigen Hinrichtungen während der Zeit seiner Großwesirschaft. Der berühmte Seeräuber Janaki der Jude, auf der Mühleninsel, d. i. auf Milo, gefangen, wurde verdienftermaßen hingerichtet ⁶⁾. Der vorige General der Zeugschmiede, welcher während des Aufruhrs die Aufrührer immer entschuldigt und mit Geschenken bedacht, war als Befehlshaber nach den Dardanellen entfernt, dann nach Rhodos verbannt worden, wo vermöge des eingehohlten Fetwa das Todesurtheil an ihm vollstreckt ward ⁷⁾. So ward auch durch Fetwa die Hinrichtung Osman's, des Statthalters von Karß, welcher das Land mit unziemlichen Reden beunruhigte, gerechtfertigt ⁸⁾. Osmanpascha, der vorige Statthalter von Balikesiri, der jetzige von Tschermen, war auf die Anklagen, die wider seine Grausamkeit eingelaufen waren, gewarnt worden, nicht das zweyte Mal den Kopf zu verschulden, den er jetzt auf erneuerte Schuld verlor ⁹⁾; dieselbe Schuld und die noch größere, die Truppen vom persischen Feldzuge abgewendet zu haben, lastete auf dem Haupte des Statthalters von Aidin, Abdullahpascha, welches nicht ohne List des zur Empfangnahme desselben gesandten Kämmerers vom Rumpfe getrennt ward ¹⁰⁾. Mißbrauch der Zunge, welche bey dem genannten Statthalter den Gebrauch der Zunge des Schwertes hervorgerufen, stürzte auch den Scheich der Scheiche, d. i. den von Uja Sofia, den ersten Prediger der Hauptstadt, welcher sich von der Kanzel tadelnde Reden wider die Regierung erlaubte. Außerdem hatte er sich beykommen lassen, seinen Garten auf Kosten der nächsten Begräbnisstätte zu erweitern, und die Wasserstiftung Mesihpascha's zur Bewässerung seines Gartens zu verwenden. Er wurde nach seinem Geburtsorte verwiesen, und die Kette der Scheiche, d. i. die Beförderung derselben, an den kaiserlichen Moscheen bis zu der von Uja Sofia fand Statt ¹¹⁾. Alipascha der Gönner aller Franzosen,

¹⁾ Esübhi Bl. 57. ²⁾ Vielleicht hieß es: Kel Ahmed. Esübhi Bl. 59. ³⁾ Derselbe Bl. 64. ⁴⁾ Derselbe Bl. 66. ⁵⁾ Derselbe Bl. 65. ⁶⁾ Derselbe Bl. 57. ⁷⁾ Derselbe Bl. 95. ⁸⁾ Derselbe Bl. 61. ⁹⁾ Derselbe Bl. 63. ¹⁰⁾ Derselbe Bl. 66. ¹¹⁾ Derselbe Bl. 60 u. 65.

und besonders Bonneval's, verlieh diesem zwey Kopschweife als General der Bombenwerfer, und würde ihm gewiß den dritten verliehen haben, wäre Bonneval der Sprache kundig gewesen, um im Diwan zu reden. Die Herdschaft der Bombenwerfer wurde in drey Kammern eingetheilt, jede zu hundert Mann, und die Besoldung der Officiere geregelt ¹⁾. Nach Ägypten, welches bisher die Kopfsteuer nur in Pausch entrichtet, und dadurch den Schatz gefährdet hatte, wurde, wie in den drey Residenzen des Reiches, von nun an jährlich eine bestimmte Zahl von Kopfsteuererscheinern gesandt, wofür das Geld eingesendet werden mußte ²⁾. Schiffe wurden vom Stapel gelassen ³⁾, worauf der Reichsgeschichtschreiber Esubhi eben sowohl Zahlenvers verfaßte, als auf die Vollendung der Moschee des Großwesirs, welche dieser unter dem Titel der Lichtmoschee in der Nähe der Moschee der sechs Marmorsäulen erbaute ⁴⁾. Trotz so milder, weiser und wohlthätiger Regierung entfernte der mächtige Kislaraga den Großwesir von seiner

14. Jul.
1735

Stelle, weil dieser bey der Berathung der Mittel für Fortsetzung des persischen Krieges selbst als Serasker in den Krieg ziehen wollte, was dem Sultan, oder vielmehr dem Kislaraga mißfiel ⁵⁾.

Der Sultan, oder vielmehr der Kislaraga, ernannte zum Großwesir den Georgier Ismail, welcher ein Slave des Generallieutenants der Janitscharen, Schaaban's. Unter dem Großwesir Ibrahim Gerichtsdienner ⁶⁾, zur Zeit des Aufruhrs von den Rebellen zum zweyten Generallieutenant der Janitscharen ernannt, hatte er sich versteckt, und durch solche Weigerung diese Stelle vom Sultan erhalten; hierauf erster Generallieutenant, Janitscharenaga, Wesir, Statthalter in Rumili, Trabesun, Bagdad, war er vom Kislaraga an die Stelle des Doctorsohnes zur obersten Würde des Reiches berufen worden, und zwey Monathe nach Absetzung seines Vorfahrs zu Constantinopel unter dem gewöhnlichen Bewillkomm eingetroffen. Er regelte die Posten und die Münze. Die Zahl der den verschiedenen Staatsbeamten zu leistenden Pferde wurde genau bestimmt, damit durch Überschreitung derselben das Land nicht zu hart gepreßt werde. Der Kurs der dreyerley Goldstücke, nähmlich des Lieblingsducatus, der geränderten Kettenducaten und des mit dem Namenszuge des Sultans geprägten, wurde herabgesetzt; der Piafter von nun an nur zu vierzig Alpern ausgeprägt. Auf die Bittschriften der Bewohner von Damaskus, daß die Statthalter ein Paar hundert Kamehle mehr als sonst für die Pilgerkaravane forderten, wurde diese Neuerung abgestellt ⁷⁾, dem Scherif Saad von Mekka das gewöhnlich an den Sul-

29.
Sept.

¹⁾ Esubhi Bl. 58 u. 59. ²⁾ Der Ferman bey Esubhi Bl. 62 in voller Ausdehnung; demselben sind 7 Korans- und Uebersieferungssprüche, welche auf die Kopfsteuer Bezug haben, eingeschaltet. ³⁾ Esubhi Bl. 63. ⁴⁾ Derselbe Bl. 64, und die Geschichte Sia's, des Sohnes des Großwesirs, mit den Gedichten Raghib's, Wehbi's, Rati'b's, Isak's, Munif's, Rahmi's, eine Auswahl. ⁵⁾ Geschichte Sia's, des Sohnes des Großwesirs, Bl. 54. ⁶⁾ Biographien der Großwesire von Mohammed Said. ⁷⁾ Esubhi Bl. 67.

tan zu entrichtende Geschenk nachgesehen ¹⁾). Mit den Posten und der Münze theilten die Sticker die staatsverwaltende Aufmerksamkeit des Großwesirs. Die gesammten Sticker Constantinopel's, vierzig an der Zahl, hatten ihre Buden an der Moschee Bajesid's; neue Formen von Stickeren, neue Moden hatten den Weibern der Hauptstadt Anlaß zu vielem müßigen Gerede gegeben, und die Haremswächter betrachteten die Stickeren als ein Verführungsmittel für die Schwachköpfigen, worunter der Moslim aber nicht etwa bloß einige, sondern alle Weiber versteht, nach dem ihnen vom Propheten beygelegten Eigenschaftsworte: die am Verstande Verkürzten ²⁾. Es wurden also alle Arbeiter von Frauenstickeren abgeschafft. Nadirschah wünschte dem Großwesir mit einem besonderen Schreiben zur erlangten obersten Würde des Reiches Glück, und machte Friedensvorschläge. Die darüber gehaltene Rathsverammlung beschloß, den Bericht des persischen Seraskers über diese Friedensvorschläge abzuwarten ³⁾. Indessen wurde der Chan der Krim mit Übersendung von Ehrensäbel und Ehrenkleid auf das dringendste eingeladen, selbst im Felde gegen Persien zu erscheinen ⁴⁾, und derselbe zog nach Jenikalaa, um von dort nach Temruk überzusetzen; damit aber in seiner Abwesenheit die Moghais um Dzakow, Bender, Bessarabien in Zaum gehalten würden, erhielt Schahin Mohammedpasha, der Statthalter von Dzakow, den Befehl, sich mit ein Paar tausend Mann Reiter zu Babataghi aufzustellen ⁵⁾, was um so nothwendiger, als der in der Krim zurückgelassene Kalgha gestorben. Auf Vortrag des Musti Dürvisade, daß derselbe Krankheits halber nicht im Stande, die in Beförderungssachen der Ulema und anderen auszufertigenden Urkunden selbst zu unterschreiben, wurde demselben erlaubt, bis zu seiner Wiederherstellung den Urkunden statt seiner eigenhändigen Unterschrift bloß das Siegel beuzusetzen ⁶⁾; das kaiserliche wurde dem Großwesir, welcher sich häufige Bestechungen zu Schulden kommen ließ, schon nach sechs Wochen abgefordert ⁷⁾, viertausend Beutel, die er noch als Janitscharenaga durch zahlreiche Hinrichtungen zusammengescharrt; wurden eingezogen, und vor der Hand gar kein Großwesir, sondern nur der Silihdar Esseid Mohammed zum Kaimakam bestellt; aber sechzehn Tage hernach erhielt derselbe die Zeichen unumschränkter Machtvollkommenheit als Großwesir, jetzt nur ein Zeichen, das seine Bedeutung verloren, da die unumschränkte Machtvollkommenheit nur bey dem Kilaraga. Der Sultan brachte seine Zeit statt mit Selbstregieren mit den Besuchen seiner verschiedenen Lustpaläste, oder mit den Bauten von neuen, zu. So besuchte er in Begleitung des Großwesirs, Kapudanpasha und Musti das Riesengrab am sogenannten Riesenberge, welches vormahls den Griechen für das des

1. Aug.
1735

¹⁾ Esubhi Bl. 67. ²⁾ Nafihatol-aakf. Esubhi Bl. 67. ³⁾ Derselbe Bl. 68. ⁴⁾ Derselbe Bl. 67. ⁵⁾ Derselbe Bl. 70. ⁶⁾ Derselbe Bl. 71. ⁷⁾ Derselbe Bl. 70, ohne ein Wörtchen über die Veranlassung der Absetzung, welche in den Biographien Mohammed Said's erzählt wird.

Herakles galt, und heute den Türken für das Josue's ¹⁾. In der Nähe von Istawros, am asiatischen Ufer des Bosporos, im Garten von Beglerbeg baute er einen neuen Uferpalast, welcher den Nahmen des Freudengartens ²⁾ erhielt, und nicht ferne davon, gegen Tschengelköi, baute die Walide ein Köschl, welchem der Nahme des Sehnsuchtsbaues ³⁾ beygelegt ward, damit der Nahme desselben, der siebente, wohl zusammenklinge mit denen des Glücksbaues, des Kaiserbaues, des Fröhlichkeitsbaues, des Sicherheitsbaues, des Ghosroenbaues, des Frühlingsbaues, welch' letzterer von der Walide unter dem Ghosroenbaue bey dem Dorfe Alibegköi am Ufer angelegt ward. Im kaiserlichen Serai selbst baute der Sultan am Kanonenthore ein Köschl mit Marmorsäulen, die gleichfarbig dem Lichte des Morgens ⁴⁾, „mit dem säulenbegabten Parlaste ⁵⁾ des irdischen Paradieses Schedad's wetteifern sollten.“ Die zahlreichen Feste der Regierung S. Ahmed's waren eingestelt, doch wurde das der Geburt des Propheten, und zwar bey des Kislaraga Machtvollkommenheit mit so größerer Herrlichkeit und Bedeutsamkeit gefeyert, als diesem Feste der Kislaraga (welcher sonst bey keinem andern erscheint) im höchsten Pompe beywohnt. Er zieht an diesem Tage eine halbe Stunde vor dem Sultan mit zahlreichem Gefolge von Eunuchen und inneren Leibwachen aus. Der Großwesir und der Musti sitzen auf beyden Seiten des Altars auf hohen Pölstern, jener rechts, dieser links; auf der Seite des Großwesirs die Westre der Kuppel, der Janitscharenaga und die Ghodschagtan (Herren des Divans); auf der Seite des Musti die Oberstlandrichter, die Molla, die Muderrise und Richter auf kleinen Teppichen der Barbaren, wie sie die Wallfahrter haben; zwischen diesen beyden Linien die Herren der Kammer und der Gerichtsbehörden, der Reis Esfendi und der Tschauschbaschi, das Gesicht nicht gegen den Altar, sondern gegen die Emporkirche des Sultans gekehrt; der Vorsteher der Emire unter einem grünen Zelte, der Kanzel des Predigers gegenüber; der Ceremonienmeister und Hauptmann der Leibwache des Großwesirs hinter ihm, den Rücken gegen den Altar gekehrt; die Generallieutenante der Janitscharen neben der Kanzel des Freytagsredners; zwey Reihen Janitscharen trennten diese hohe Versammlung vom Volke. Drey Scheiche kaiserlicher Moscheen, einander ablösend, halten eine Lobrede auf die Geburt des Propheten ab. Die Schwertträger und ersten Kammerdiener reichen dem Sultan Aloe und Rosenwasser, die Baltadschi besprengen und durchduften damit die Ulema und Staatsbeamten, vom Großwesir und Musti herunter; hierauf wird ein Lobhymnus auf den Propheten und dann erst das eigentliche Geburtsgedicht von den Sängern, welche sich ablösen, abgesungen. Indessen geben die Baltadschi Zuckerwerk und Scherbet herum, bey der allerheiligsten Stelle von der Geburt des Propheten steht die ganze Versammlung auf. Indes wird

¹⁾ Esubhi Bl. 59. Constantinoplis und der Bosporos II. S. 219. ²⁾ Esubhi Bl. 60. ³⁾ Derselbe Bl. 60. ⁴⁾ Derselbe Bl. 63. ⁵⁾ Derselbe Bl. 69.

ein Schreiben des Scherifs von Mekka dem Sultan überreicht, als Antwortschreiben auf das ihm durch den Führer des jährlichen Gnadengeschenktes überbrachte. Der Überbringer ist der Freudenbothe der glücklichen Rückkunft der Pilgerkarawane, er steht bey dem Feste unter den Baltadschi, den Turban mit schwarzen Muslin umwunden, und einen Keiger auf dem Kopfe. Er überbringt das Schreiben in grün atlasnem Sacke dem Großwestr, dieser dem Reis, der unter Voraustretung des Hofmarschalls und Freudenkündigers der Emporkirche naht. Der Kislaraga übernimmt den Brief und übergibt ihn dem Sultan, der denselben wieder dem Kislaraga, dieser dem Reis Esendi zur Aufbewahrung im kaiserlichen Archive zustellt. Der Kislaraga legt sich selber einen Zobelpelz an, die drey Säger erhalten Ehrenkastane, ein kurzes Gebeth beschließt die Feyerlichkeit, die Tassen mit Zuckermehl werden den Herren nach Hause getragen, der Sultan geht ohne Begleitung ins Serai, eine Viertelstunde später der Kislaraga, welchem der Janitscharenaga fünfzig Schritte voraustritt. Der Kislaraga ist der Geber des Festes, zu dessen Kosten ihm eine unbedeutende Summe angewiesen ist; der Kislaraga, als der Wächter des Haremes des Sultans und der beyden Hareme von Mekka und Medina, als der erste Würdenträger des Hofes, gibt demselben und den hohen Staatsbeamten dieß Fest als das dem kaiserlichen Harem und den beyden heiligen, denen es vorsteht, heiligste und entsprechendste, das Fest der Prophetengeburt ¹⁾).

Die Erzählung ist nun bis zum Ausbruche des Krieges mit Rußland vorgerückt, dessen Anlaß, mit den Begebenheiten des persischen und mit der Kriegsblaserey europäischer Mächte an der Pforte enge verbunden, einen Rückblick auf die Vorfälle an der russisch-türkischen Gränze in Asien in den letzten Paar Jahren, und einen Überblick der Bemühungen europäischer Minister und Agenten an der Pforte erfordert. Als nach dem unglücklichen Ende Osman Topal's in der Schlacht bey Kerkud die unangenehme Nachricht eingelaufen, daß die Perser in Schehrsol eingedrungen, Kerkud und Derne weggenommen, erhielt der Tatarhan Kaplan den Befehl, gegen Persien auszuziehen, und bey dieser Gelegenheit die alten seit einiger Zeit durch russische Einstreuungen erschlafften Bande der Anhänglichkeit der Gebirgsvölker des nördlichen Kaukasus von der Mündung des Kubans an bis an die russische Gränze zu Derbend wieder durch seine Gegenwart anzuziehen. Zu diesem Ende war dem Herrscher der Kumuken, dem Usmai Ahmed, das Diplom eines Westirs, seinem Sohne Mohammed das eines Beglerbegs zugestellt worden. ²⁾ Mit einem großen, von den Tataren der Krim, Bessarabien und Descht Kiptschak's, von Noghaien und Tcherkesen unter der Anführung ihrer Schirinbege und Mirsen, zu-

1732

¹⁾ Esuhhi Bl. 61. Die Beschreibung bey Mouradica d'Ohsson III. 358 und in der Staatsverfassung und Staatsverwaltung des osmanischen Reiches I. 468. ²⁾ Esuhhi Bl. 76.

21. Apr.
1733
24.
May

famaengesetzten Heere, ging der Kalgha Fethgiraisultan von der Krim nach Asien über. Am Ufer des Kuban empfing er die Huldigung des Fürsten der Kalmuken und in der Kabarta die der Fürsten derselben. Schon als der Aufbruch des Kalgha gegen Persien in der Krim ruckbar geworden, hatte der in der Ukraine befehlende russische General Weißbach dawider in einem Schreiben an den Chan protestirt; als der Kalgha am Kuban, sandte der Befehlshaber der russischen Gränzfestung Heiligenkreuz den General Gropkin und den Esaul Abraham Basmanoff an den Sultan Fethgirai, ihn zur Einstellung seines Marsches auffordernd, welcher russisches Gebieth berührend, den Frieden stören müsse. Einen Monat später, als der Kalgha schon in der Kabarta, schrieb an ihn der oberste Befehlshaber der russischen Streitkräfte an der caspischen See, der Prinz von Hessen-Homburg, daß er gezwungen seyn würde, sich seinem Marsche mit gewaffneter Hand zu widersetzen. Der Kalgha antwortete, er könne seinen Marsch nicht mehr einstellen, er sey dazu vom Chan und von der Pforte befehligt, und der letzten habe seine Einwilligung dazu der Resident zu Constantinopel gegeben ¹⁾. Er setzte seinen Marsch vom Kuban gegen den Terek fort, zwölf Flüsse übersehend, welche vom nördlichen Fuße des Kaukasus nordöstlich gegen den Terek durch die große Kabarta strömen. Zu Tatar-top, der ehemahligen dschengi'schen Hauptstadt des Landes, huldigten ihm die Fürsten der kleinen Kabarta; am Ufer der Sundscha lagerte er im Dorfe Islaw. Hier huldigte der Fürst der Tschetschenen, und stieß mit ein Paar tausend Reitern zu ihm, auch traf die Nachricht von Surchai, dem Chan von Schirwan, ein, daß er im Anzuge, sich mit ihm zu vereinigen. Nach vier anderen übergesekten Flüssen kam der Fürst der Kalmuken entgegen, es wurde über den reißenden Jamam, über den Tschardak und Aktasch gegangen, an dessen Ufern die Weiden des Stammes Enderi. Atimur, der Beg des Stammes, küßte den Steigbügel des Chans und versprach, Truppen zu stellen. Am Ufer des Koi, dessen Lauf die westliche Gränze von Daghistan, wurde zu Zatarghaw gelagert, wo der Sitz des Schemchals, des Fürsten von Daghistan; hier kam Mohammed Chan, der Sohn Ahmed Chans, des Usmai der Kaitaken, bewillkommend entgegen. Er wurde als Beglerbeg eingekleidet, auch kam Mohammedbeg, der Sohn Surchai's, von seinem Vater gesandt; der Schemchal Kaspula ward abgesetzt, und seine Stelle dem Atambeg verliehen. Der Fürst der Kaitaken, Dschunguni, der Usmai Ahmed ward mit drey Rosschweifen als Westir installiert. Acht Stunden von Derbend ²⁾ kamen die Gesekgelehrten der Akuschen und die Magnaten der Kubetschen, deren Panzer die berühmtesten des Kaukasus, nicht minder berühmt als die Schilde der Tuschken und Inguschken und der Bewohner von Anamiri in Georgien, gegen welche Timur

¹⁾ Relazione della marcia delli Tartari intrapresa per passar in Persia l'anno 1733. St. R. ²⁾ Ssubhi Pl. 77.

am Kaukasus kämpfte ¹⁾; es kamen die Vornehmsten der dem Surchai Chan gehorchenden Kasikumuken, ihre Untermwürdigkeit zu bezeigen. Während des ganzen Marsches von den Tschetschenen herwärts hatte der lebhafteste Briefwechsel der russischen Befehlshaber mit Fethgirai und dem ihn von Seite der Pforte begleitenden Kämmerer Mustafa Statt gehabt; die ersten erklärten wiederholt und fest, daß sie der Übertretung der Gränze sich mit gewaffneter Hand widersetzen würden; der Paß des Berges Gerseli und die Brücke Gudermus waren mit Kanonen besetzt ²⁾; Fethgirai mußte also zwölf Stunden längs der Gränze von Daghistan aufwärts marschiren, den schlechten Weg von Majeritop; bey der Mündung aus diesen Pässen standen ihnen die Russen entgegen. Zweyhundert gresenskische Kosaken und die vom Prinzen von Hesen-Homburg geführte Reiterey ward mit den Tataren handgemein; zwey Stunden dauerte das Treffen, die Russen hatten fünf und fünfzig Todte und acht und siebzig Verwundete; die Tataren zogen abwärts, Derbend vorbey, bis an den Samur, wo sie zu Esli Ghodad lagerten, hierauf aber auf die erhaltenen Pfortenbefehle den Rückweg antraten.

11.
Jun.
1733

Gleichzeitig mit den Protestationen der russischen Generale in der Ukraine und am caspischen Meere, legte der russische Resident Nepluzeff die seinige ein ³⁾, worauf ihm zugesagt ward, daß die Tataren über den Kaukasus ziehen würden, ohne das russische Gebieth zu berühren. Der Mir Alem Chailil war mit einem Schreiben nach Rußland gesendet worden, diesen Zug des Tatarchans, der bloß wider Nardirschah gerichtet sey, zu erklären ⁴⁾. Einen Monath darnach trat er mit dem Reis Efendi zusammen, welcher fragte: Wie denn Rußland auf die Kabarta Ansprüche machen könne, da ein vor zehn Jahren erlassenes Schreiben Peter's I. ⁵⁾, da der sechste Artikel des Vertrages das Gegentheil beweise. Der Resident suchte nach dem Inhalte der ihm zugesandten. Beweisschrift die alten Rechte Rußland's auf die Kabarta geltend zu machen; er hielt sich daran, daß schon vor zwey Jahren, als Deli Sultan, der Bruder Bachtgirai's, in der Kabarta erschien, der russische Befehlshaber von Heiligenkreuz ihm sich zu entfernen bedeutet habe, weil er sonst mit seinen Truppen wider ihn ziehen würde. Wie der Resident wider die Fortsetzung des Marsches, im Kaukasus protestirte, so der Reis Efendi wider den Einmarsch russischer Truppen in Pohlen, welcher dem zweyten Artikel des Friedenstractates zuwider, nach welchem die Freyheit pohlscher Verfassung und die Vorrechte des Landes unangetastet bleiben sollten. Die Pforte war durch Schreiben Poniatowski's und Orlik's, des Hetmans der Zaporoger, auf Rußland's Plan gegen Persien und Pohlen aufssichtig gemacht worden. Orlik hatte den, vorigen Jahres zwischen Rußland und Persien in sechs

8. Mar
1733

¹⁾ Klaproth's Note zu Guldenslädi's Reisen S. 104. ²⁾ Bericht Fethgirai's an Gendisch Alipasha, den Statthalter von Gendische, übersetzt in der St. R. ³⁾ 26. Febr. alten St. und dichiarazione del Residente russo 1. Marzo 1733. St. R. ⁴⁾ Die Abschrift des Schreibens im H. Arch. ⁵⁾ Litterae Imp. Petri-Moscoviae 1722.

Artikeln abgeschlossenen Frieden eingesandt ¹⁾, jener jezt den Einmarsch der russischen Truppen gemeldet. Der Pforte, noch in vollem Kriege wider Persien, war alles daran gelegen, den russischen zu vermeiden, und Fethgirai Chan erhielt also, nebst dem Befehle umzukehren, einen Verweis. Ein Schreiben des Statthalters von Gendische, des jungen Ali, welches die Schuld der Verletzung russischen Gebiethes auf die Kaitaken und die Einstreuungen des Usmai warf, sollte den Fethgirai bey der Pforte, und diese bey Rußland entschuldigen ²⁾. Indessen berichtete der Tatarchan, die Kosaken der russischen Festungen der Gränzlinie am Kuban hätten sich mit den Kalmuken vereint, und den Noghaien zweyhundert Pferde geraubt; um die Zurückgabe zu bewirken, sey der Nureddin gegen den Fluß Sut, an welchem der tatarische Stamm Jedissan hause, gezogen. Zu Utschbaghan seyen drey- bis viertausend Russen erschienen, die sich aber dann wieder in ihre Festung Esolat zurückgezogen hätten. Ein Schreiben des Großwesirs an den Chan band diesem ein, keinen Anlaß zur Verletzung des russischen Friedens zu geben ³⁾. In einer Zusammentretung, welche der kaiserliche Resident Talman, als Minister eines mit Rußland neu verbündeten Hofes, mit dem Reis Efendi, Riajabeg und dem Mektubschi, d. i. Cabinetssecretär des Großwesirs, hatte, suchte Talman den Einmarsch der russischen Truppen aus dem Gesichtspuncte zu vertheidigen, daß Frankreich durch aufgedrungene Wahl Leszczyński's Pohlen's Freyheiten gefährde. Der Reis Efendi entgegnete, der Artikel des Friedens spreche nur von dem Einmarsche der Truppen einer fremden Macht Frankreich habe keine Truppen einmarschiren lassen, welche Rußland zu dem Einmarsche der seinigen befugt hätten; der Pforte sey gleichgültig, wer König von Pohlen, aber die Freyheit der Republik müsse sie aufrecht halten. Es ist das erste Mahl, daß die Pforte, wiewohl schon seit vier Jahrhunderten Schutzherr der steuerpflichtigen Republik Ragusa, jezt als Vertheidigerinn der Republik Pohlen's und ihrer Freyheit auftrat. Das Wort, welches in der persischen und türkischen Sprache die Republik bezeichnet, ist gleichbedeutend mit Gemeinwesen, aber das persische, welches die Türken, deren Sprache kein Wort dazu hat, für Freyheit gebrauchen, heißt wörtlich Kopfgebundenheit, und bezeichnet nur den Gegensatz des Nichtsclaven, dem erlaubt ist, sich den Kopf mit Turban zu umwinden, mit dem Sclaven, dem dieses verwehrt. Der Begriff der Freylassung, welcher bey dem Römer an den Hut geknüpft war, tritt bey dem Asiaten im Kopfbunde hervor, und nur der Kopf, der umwunden, ist ungebunden, der unumwundene ist der als Sclave gebundene. Zu gleicher Zeit hatte der russische Resident die Beschwerden Rußland's schriftlich eingegeben,

15.
Sept.
1733

25. Nov.

¹⁾ Der Tractat in Szubhi Bl. 76 in Roussel sup. T. III. p. II. p. 326 und Recueil II. p. 457. ²⁾ Das Schreiben in der St. K. ³⁾ Die beyden Schreiben eben da.

nämlich wider den Marsch der Tataren im Kaukasus, wider den Angriff der Tataren auf die Kosaken, die von Assow nach Heiligenkreuz marschirten, wider die Nichtauslieferung des Rebellen Calumsky; deßhalb sey Rußland gezwungen, seine Truppen an der russischen Gränze zu verstärken ¹⁾. Wie sehr der Großwesir Ali sich über Europa's Politik zu unterrichten strebte, zeigen die acht Fragen, die er dem französischen Bothschaster in einer Conferenz zur Beantwortung vorlegte, ^{12. Dec. 1733} nämlich: welche die Kriegsmacht und die Einkünfte des Königs von Frankreich? welche die des Königs von Spanien? des Kaisers (welchen er dem Bothschaster zu Gefallen König von Wien nannte)? ob Holland und England sich für den Kaiser erklärten? welche Partey der Churfürst von Brandenburg ergreifen würde? auf welche Churfürsten Frankreich rechnen könne? wie viele Churfürsten es im römischen Reiche gebe? ob sich der König von Schweden mit Frankreich oder Rußland verbünden würde? Der Bothschaster antwortete, die Macht und die Einkünfte diplomatisch vergrößern: zweyhundert Mill. Livres Einkünfte und zweymahlhunderttausend Mann geregelte Truppen. ¹⁷³⁴ Durch Poniatowsky's und Bonneval's Einflüsterungen und des französischen Bothschasters Ohrenbläserey bearbeitet, schrieb der Großwesir am Tage nach dieser Conferenz an die ersten Minister der beyden verbündeten Höfe, an den Grafen Golowkin und an Eugen, ^{13. Dec. 1733.} der das Einrücken der Russen zu Warschau, als Verletzung der bestehenden Tractate. Golowkin antwortete sehr weilkänfig ²⁾, daß Pohlen's Freyheiten durch die Partey des Stanislaus Leseczynski, welche den Primas und die Familie Potocki in ihr Interesse gezogen, durch französische Kriegsschiffe, welche in der Ostsee, durch Waffen, welche zu Danzig, gefährdet seyen; daß Rußland, ohne die geringste Absicht, sich etwas in Pohlen anzueignen, bloß tractatenmäßig Truppen nach Warschau geschickt, um die freye Königswahl und das Liberum Veto aufrecht zu erhalten, und den rechtmäßig erwählten König August wider fremde Einmischung und Behelligung zu vertheidigen. Das ganze Jahr verfloß unter den kriegensachenden Bemühungen des französischen Bothschasters Billeneufve und Stadnicki's, des Bevollmächtigten Leseczynski's, welcher von seinem Oheim, Sieracowsky, dem bisherigen Bothschaster, zurückgelassen worden war, während die Minister der Seemächte den Krieg zu entfernen und die ausgebrochenen Mißhelligkeiten zu vermitteln trachteten ³⁾. Billeneufve bemühte sich, die Pforte zum Kriege wider Rußland und Osterreich und zur Audienz Leseczynski's zu bewegen, Bonneval schmiedete ohne Billeneufve's Theilnahme den Plan eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Frankreich und der Pforte. Uner-

¹⁾ Promemoria di Goodi Neplujeff contrammiraglio e Residente di S. M. di tutte le Russie appresso la fulgida Porta 10 Dec. 1733. ²⁾ Das Schreiben in der St. N. 10 Vogen stark; die Antwort Eugen's v. 8. Januar 1734; eben da. ³⁾ Schreiben Lord Harington's an Mr. Robinson Whitehall 12. (22.) Nov.

müdet thätig; sandte er seinen Secretär Bon nach Frankreich, und zwey Schweden mit Schreiben in ihr Vaterland, mit dem Vorschlage einer Allianz gegen Erlassung der Schuld Carl's XII., da Said Esendi, welcher dieselbe zu fordern gesandt worden, unverrichteter Dinge zurückgekommen war. Bonneval hatte jetzt die Statthalterschaft von Karaman erhalten, die ihm fünf und zwanzig Beutel eintrug, und die er durch einen Stellvertreter verwaltete. Drey Franzosen, welche durch den Ruf seines Glückes herbeygelockt, sich ihm und der Pforte als Renegaten in die Arme warfen, stellte er als Officiere unter den Bombardieren an, denen er als General vorstand ¹⁾. Der venetianische Bailo, Simon Contareni, welcher den Emmo abgelöst, erreichte glücklich seinen Zweck der Erneuerung und Verewigung des Passarowiczzer Friedens, als der letzte, zwischen der Republik und der Pforte bestätigte Vertrag merkwürdig ²⁾. Im Berichte über seine Audienz beym Großwesir beschreibet er seine Tracht in dem Dogenmantel mit der Quastenhaube.

Die Pforte, hart von den Persern in Georgien bedrängt, machte noch einmahl Schritte, Rußland zur Zustimmung des Marsches des Tatarchans durch das Gebieth der Kumuken und Kaitaken zu bewegen, deren Oberherrlichkeit sie behaupten wollte ³⁾. Die beyden russischen Residenten, Neplujeff und Wisniahoff, übergaben vereint eine Denkschrift, um Rußland's Verhältniß zu Persien darzustellen ⁴⁾. In einer zweyten Conferenz behauptete der Großwesir neuerdings, daß die Kumuken und Kaitaken, der Schemchal und Usmai seit Astrachan's Eroberung osmanische Unterthanen seyen ⁵⁾. Der Resident Wisniahoff beharrte darauf, daß man den Durchzug dießmahl eben so wenig als vor zwey Jahren zugeben werde. In einer Zusammentretung mit dem kaiserlichen Residenten Talman behauptete der Großwesir, es gebe einen Weg zwanzig Stunden von Heiligenkreuz und zehn von Derbend, der durch das Gebieth des unlängst als Wesir installirten Usmai, und folglich nicht durch's russische Gebieth gehe ⁶⁾. Einen Monath darnach gab der Großwesir dem Residenten abermahl Gehör, weniger in der Hoffnung etwas zu erwirken, als um dem Volke glauben zu machen, daß der Bruch noch nicht so nahe. Lewaschew, der Befehlshaber von Heiligenkreuz, hatte wider die Fortsetzung des Marsches des Tatarchans protestirt, und sobald die Tataren die Kabarta betraten, fielen Kosaken ins türkische Gebieth ein, so daß Kosaken und Noghaien mit einander fochten, wodurch sich Rußland den Schah Persien's ver-

¹⁾ Lettre de trois François à Bonneval. ²⁾ Contareni's Bericht im H. Arch. Foliohand. 1734—1736. ³⁾ Protocollo della Conferenza del Residente Talman 28. Marzo 1735. ⁴⁾ Promemoria dei Ministri Residenti Neplujeff et Alessio Wisniacoff 6. Maggio 1735. ⁵⁾ Das Protocollo dieser Conferenz 4. Dogenstark, bey Talman's Bericht. ⁶⁾ Talman's Bericht über die Conferenz der russischen Residenten am 13. May 1735. Abschrift eines Schreibens des Schahs an den Großwesir im H. Arch. berichtet die Vorfälle in der Kabarta.

20.
May
1733
1. Dec.
1734

24.
May
1735

28.
May

band ¹⁾). Der Großwesir schrieb an den russischen Minister, nach dem Fetwa der Gelehrten sey der Chalife schuldig, Moslimen, die ihn um Hülfe anriefen; und folglich den Bewohnern von Daghistan beyzusehen ²⁾). Zugleich schrieb der Großwesir ausführlich an den Grafen von Königsegg, den Nachfolger Eugen's, um die Schutzherrschaft Daghistan's und Rußland's Benehmen als die einzigen Ursachen des drohenden Krieges auseinander zu setzen ³⁾). Graf Ostermann antwortete weitläufig: Persien habe nie auf Daghistan Ansprüche erhoben, und desto unerwarteter seyen die der Pforte; als vor sieben Jahren einige dieser Völker den Schuß des Großwesirs Ibrahim ange sucht, habe er ihnen denselben verweigert; die Gränzen würden durch Verträge, nicht durch Gleichheit der Religion bestimmt, die Gränzen der Pforte gingen nur bis Schirwan, sie habe kein Recht auf Daghistan, es könne also nicht gleichgültig angesehen werden, daß sich der Chan von den Völkern Daghistan's habe huldigen lassen. Der englische Bothschafter Kinnoul und der holländische Galcoen, welche auf Begehren des Großwesirs an ihre Amtsgenossen zu Petersburg geschrieben, erhielten ähnliche Antwort, und riethen zur Einstellung des Marsches des Tatarchans. Dem russischen Residenten wurde hierauf mündlich erklärt: die Pforte werde die Bewohner Daghistan's nie als russische Unterthanen anerkennen, der Chan werde sie nicht belästigen, und seinen Weg fortsetzen ⁴⁾). Die Pforte rechnete auf baldige Endigung des persischen Krieges und auf schwedische Unterstützung, denn zwey schwedische Unterhändler, die Herren von Höpken und Carlson, waren schon vor einiger Zeit als verkappte Pilger zu Smyrna angekommen, und unterhandelten jetzt, vom französischen Bothschafter unterstützt, zu Constantinopel. Der pohlische Abgesandte König August's, Malujez, war zu Nissa an der Pest gestorben, und August's Vollmacht überreichte nun der junge Stadnicki, welcher ungeachtet der Vorstellungen der beyden kaiserlichen Residenten und der beyden Bothschafter der Seemächte nach Adrianopel verwiesen ward ⁵⁾). Der englische Bothschafter Kinnoul, wider welchen die beyden Residenten und der holländische Bothschafter zu London Beschwerde führten, wurde zwar Anfangs vom Herzoge von New-Castle in seinem Amte bestätigt, hernach aber durch Fawkenor ersetzt. Rakóczy war zu Rodosto ⁶⁾ Apr. gählings gestorben. Bonneval's Credit schmolz durch des Großwesirs Ali Absetzung, so wie seine Herdschaft der Bombenwerfer durch die Pest ⁶⁾). Indessen setzte sich das russische Heer, vom Feldmarschall Grafen von Münch befehligt, in Bewegung, und derselbe schrieb dem

10. Jul.
1735

¹⁾ Tatman's Bericht. St. R. ²⁾ Das Schreiben des Großwesirs übersetzt vom 15. Junius, in der St. R. ³⁾ Das Schreiben im H. Arch. ⁴⁾ Risposta verbale data dalla Porta alla Lettera del C. Ostermann del 1. Luglio 1735 bey'm Berichte Tatman's. ⁵⁾ Tatman's Bericht. ⁶⁾ Tatman's Bericht vom 31. Oct. 1735.

Residenten ¹⁾, daß er aufbreche, um den Marsch des Tatarchans nach Daghistan einzuhalten; der Großwesir, hiedurch höchst beunruhigt, berief den holländischen ²⁾, den englischen ³⁾ Botschafter, dann zweymahl den russischen zur Unterredung zu sich. Der Großwesir verständigte den Residenten, daß russische Truppen an dem Eingange der Krim zu Orkapu (Perekop) gesehen werden, daß sich russische Truppen vier Stunden von Assow an dem bey den zwey Brüdern genannten Orte sammelten, und daß der Tatarchan bereits am Kumisch bey Derbend angelangt seyn müsse. Der Resident entgegnete, der Großwesir könne sich selbst erkundigen, ob die Zaporoger den Moghaien das geringste Leid zugefügt; die Vertheidigungsanstalten bey Tscherkask seyen wider den Chan gerichtet, der, trotz aller Vorstellungen, mit gewaffneter Hand durch das russische Gebieth ziehen wolle. Rußland habe mit Persien, wie mit der Pforte, ewigen Frieden geschlossen, wolle in dem zwischen beyden obwaltenden Kriege keinen Theil nehmen, und könne also den Durchzug des Chans durch russisches Gebieth nicht gestatten, und protestire noch einmahl feyerlichst dawider ⁴⁾. Erst zwey Monate hernach übergab der Resident die Einwendung seines Hofes auf die in dieser Conferenz gemachten Beschwerden. Sie lief darauf hinaus, daß die Zusammenziehung der Truppen nur Maßregel wider den Marsch des Tatarchans und nöthige Vorsicht ⁵⁾. Der kaiserliche Internuntius Talman, als er dem neuen Großwesir, Sidi Mohammedpasha, zum Antritte seines Amtes Glück wünschte, mußte die Klagen desselben über den verwehrten Zug des Tatarchans durch Daghistan und den Einmarsch russischer Truppen in Pohlen anhören ⁶⁾. Vier Wochen hernach aber traf die Nachricht ein, daß die Russen Assow's Belagerung begonnen. Der Großwesir wandte sich an die Botschafter der Seemächte und an den Internuntius Talman, um hierüber Genugthuung oder wenigstens Aufklärung zu erhalten; bald darauf erhielt er ein langes Schreiben Ostermann's ⁷⁾, welches alle Beschwerden Rußland's wider die Pforte seit zwanzig Jahren her aufzählte, den Krieg androhte, wenn kein gütliches Mittel verfange, zulezt aber noch den Frieden antrug, und die Pforte einlud, Bevollmächtigte an die Gränze zu schicken.

29.
Dec.
1735

24.
Febr.
1736

1.
März

¹⁾ Lettre du C. Münch au Résident. Poltava 20. Oct. 1735. St. R. ²⁾ Relazione della conferenza avutasi tra il G. V. Ismailp. e l'amb. di Niederlande 1. Dec. 1735. St. R. ³⁾ Rapport au Duc de New-Castle 10. Dec. 1735, das Protokoll der Conferenz; Wisniakoff's einbegleitend; dann relazione della Conferenza tenuta da S. E. le Ch. de Kinnoul col G. V. Ismailp. 19. Nov. 1735. ⁴⁾ Das Protokoll, fünf Bogen halbbrüchig, beym Berichte Talman's St. R. ⁵⁾ Protocolle de la conf. de Mr. de Wisniakoff avec le G. V. Mohammedp. 24. Fev. 1736 pour remettre la déclaration en réponse aux questions faite à la conférence du 18 (29. Nov.) par Ismailp. St. R. Promemoria del Resid. Russo alla fulg. Porta 24. Feb. 1736. ⁶⁾ Protocollo dell' udienza del Resid. Ges. 1 Marzo 1736. ⁷⁾ Das Schreiben des russischen Ministers im Anhang zu Moser's Belgradischem Friedensschlusse S. 23. 9 Quarblätter, auch: Lettre du C. Ostermann au G. V. ddo. 12. Avril 1736. St. R.

Auf die Nachricht, daß die Russen sich der vor Asow gelegenen beyden Thürme, des Paschaturmes und des Janitscharenthurmes, bemächtigt, und die Stadt mit einem ungeheuren Heere, welchem Geschütz und alles Zugehör auf dem Don nachgeführt ward, in Belagerungsstand versetzt, wurde zu Constantinopel der Krieg im Diwan berathen und beschlossen ¹⁾). Der russische Resident erklärte dem Pfortendolmetsch, daß, da der Chan in Kuban und die Pforte in Kriegsrüstung begriffen, die russischen Truppen sich in die Krim begeben würden, einzig um Sicherheit wider die Tataren zu erhalten, und theilte das Schreiben des Feldmarschalls Münch an den Chan der Tataren mit ²⁾). Dem russischen Residenten Wisniahoff wurde durch den Pfortendolmetsch Alexander Ghika angedeutet, daß er, ohne gefangen zu seyn, das Heer begleiten werde. Am acht und zwanzigsten May ward der Krieg beschlossen, in öffentlichem Diwan durch das Fetwa entschieden, und durch die Aussteckung des Rosschweifes und die gewöhnlichen Ceremonien feyerlichen Aufzuges und Auszuges erklärt. Mit Sonnenaufgang waren alle Minister und Generale bey der Pforte versammelt; die zwölf Scheiche der kaiserlichen Moscheen betheten die Suren des Sieges und der Eroberung, während der Großwesir, der Musti und die mit ihnen im nächsten Saale versammelten Esendi und Aga aus vollem Halse: Amen! Amen! schrien. Jeder der zwölf Scheiche verrichtete seine besondere Einsegnung des Rosschweifes, dann nahm denselben der Kiajabeg (Minister des Innern) auf die Schulter, trug ihn, von den Scheichen begleitet, in den Hof, und pflanzte ihn am Fuße der Treppe des Divansaales auf; elf Hämmer bluteten als Opfer. Sechs Tage hernach hatte der feyerliche Aufzug der Zünfte Statt, welchem der Sultan aus dem Köschke der Aufzüge an der Ecke des Serai zusah. Der Polizeylieutenant und Vogt der Scharwache eröffneten den Zug. Ein mit Ochsen bespannter Pflug und ein Säemann, welcher hinter demselben Korn säete, stellte den Stand und die Beschäftigung des Bauers vor, und als die erste dar, demselben folgte der Koran als Gottes Wort, auf einem Pulke, welches ein Jüngling zu Pferde vor sich hatte, aufgeschlagen. Damit Gottes Wort Brot werde, kamen jetzt die Bäcker und Backöfen, und der Wagmeister, der ihnen, wenn sie zu leicht backen, die Ohren abschneidet oder auf dem Schubrete annagelt; die Müller mahltten auf Handmühlen, die Schaffirten führten Schafe, deren jedes reich mit goldenen Gürteln und einem Keiger auf dem Kopfe geschmückt, das Bild der Völker unter guten Hirten, doch unmittelbar hinter ihnen die Fleischhauer mit zwey Fleischbänken, auf deren einer sie Schafe schlachteten, auf der anderen Fleisch aushauten. Auf diese Art zogen vier und sechzig Zünfte auf, vor jeder zwey- bis drehundert Mann wohlbewaffnetes Fußvolk, meistens Griechen und Armenier, hinter jeder der Zunftmeister und

6. May
1736

2. May

28.
May

2. Jun.

1) Tatman's Bericht. 2) Derselbe St. X.

- der Kiaja, von gewaffneten Bedienten umgeben, dann die Meister und Gefellen und Lehrlingen mit Kränzen geschmückt, allerley Narrenpossen treibend, dann der Triumphwagen, worauf jede Zunft ihr Handwerk übte, endlich die Feldmusik und das Gepäck jeder Zunft. Die Kürschner hatten keinen Triumphwagen, sondern trugen auf langen Stangen Felle und Schweife von Zobel, Hermelin, Mardern und Füchsen, sie selbst als wilde Thiere ganz rauh gekleidet; die Gärtner trugen Fruchtbäume, die Obstler Körbe voll vergoldeten Obstes. Der Zug dauerte sieben Stunden, die Zahl desselben ward auf zehntausend berechnet. Am folgenden Tage zog der Janitscharenaga ins Lager von Daudpasha. Voraus der Quartiermacher mit dem Rosschweife und hundert acht und zwanzig Wasserträgern; neun und siebenzig Kammern der Janitscharen, jede mit den sogenannten Janitscharendichtern, d. i. Derwischen - Wänkefängern, voraus, welche Guitarren schlugen, Lieder schrien und tanzten; andere Derwische machten ihre gewöhnlichen Künste von Riesenstärke und Unverbrennbarkeit, hinter den Wasserträgern alle Fähnriche zu Pferde mit den Fahnen, die Hauptleute, die Obersten zu Fuße mit den besiederten Hauben; der Janitscharenaga in dem vom Sultan erhaltenen Zobelpelze, mit sieben Handpferden und seinen Rosschweifern, eine Leibwache von zweyhundert Mann und die Feldmusik; es waren ihrer in allem nicht mehr als neuntausend.
4. Jun. Am folgenden Tage zogen dreytausend Zeugwarte in acht und dreyßig Kammern und vierhundert Arabadschi oder Fuhrknechte in fünf Kammern, Tags darauf die Kanoniere, dreytausend Mann in fünf und dreyßig Kammern, ins Lager aus; zwey Tage hernach der Großwesir.
7. Jun. Von allen europäischen Gesandten war der kaiserliche Resident allein dem Aufzuge zuzusehen eingeladen worden, nicht um ihn durch das Schauspiel der Kriegsrüstung zu schrecken, sondern durch diese Auszeichnung ihm vielmehr einen Beweis der freundlichen Gesinnung der Pforte zu geben ¹⁾. Des Großwesirs hundert vier und zwanzig Maulthiere mit seinem Gepäck, hundert Janitscharen, sechs und fünfzig Tataren, d. i. Gilbothen mit Pfeil und Bogen, achtzig bosnische Deli, d. i. Tollkühne, gepanzert, die ersten mit großen schwarzen Adlerflügeln angethan, vierzig roth, vierzig gelb gekleidet, die Leibwache des Großwesirs, dreyßig seiner Aga als Hausofficiere, mit Pfeil und Bogen, vierzig seiner Tschausche, d. i. Staatsbothen, fünfzig Tschausche des Diwans, mit den hohen walzenförmigen Ceremonienbünden, vier Tschausche des Aufzuges, mit rothsammetenen Beinkleidern und kleinen Pauken, damit die Ordnung des Zuges zu erhalten; hundert fünfzig Gediklü Saim, d. i. befehnte Pfortenschreiber, und Mutterferika, d. i. Staatsfouriere, mit Bogen und Pfeilen bewaffnet, jeder von fünf bis sechs Bedienten begleitet; zwey und siebenzig Emire in grünen Bünden, dem Zeichen der Prophetenabkunft; hundert vier und achtzig Ulema

¹⁾ Latman's Bericht. St. R.

unbewaffnet zu Pferde in weitärmeligen Hermelinpelzen; der Vorsteher der Fleischhauer an der Spitze von vier und vierzig Verpflegsofficieren, sechs und dreyßig Kämmerer, jeder mit zwölf Bedienten; drey mahl sieben Handpferde des Sultans, mit silbernen Schilden auf der rechten Seite, und Tiegerhäuten über den Sattel gebreitet. Eine Fahne mit zwey Köpfschweifen, der Desterdar, der Reis Efendi mit den Herrn der Kammer und Staatskanzley, die vier Richter von Constantinopel, Ejub, Galata und Skutari, in Hermelin auf prächtigen Pferden, die beyden wirklichen Oberstlandrichter, der Kaimakam Ahmed Köprili, Sohn des Großwesirs Nuuman Köprili, in dem über ganz goldenes Stuck ausge schlagenen Zobelpelze und seine Dienerschaft; der Hofmarschall und Oberstkämmerer zu Pferde, der Mufti zu Wagen; die heilige Fahne vom Fahnenfürsten getragen, von fünfzig Emiren umgeben; die Trabanten-Leibwache mit Lanzen und Helmen, die Arcieren Leibwache mit Pfeil und Bogen und neun Fahnen. Der Großwesir in pyramidenförmigen mit goldenem Streif durchzogenem Staatsbunde mit Pfeil und Bogen bewaffnet, von zweyhundert fünfzig Flintenschützen seiner Leibwache umringt; acht und vierzig gepanzerte Pagen, vier und fünfzig bewaffnete Kammerdiener, acht Handpferde, der Kiajabeg, Minister des Inneren, mit Bogen und Pfeil und seinem Gefolge, die große Heernusik mit vier großen Pauken auf vier Kamehlen, die Kanzley, der Reis Efendi und seine Pagen, sechzehn mit Flinten vier und zwanzig mit Lanzen bewaffnet, die Officiere der Sipahi mit ihren Aga und zwölfhundert Sipahi mit Lanzen, an deren jeder ein grünes oder gelbes Fähnlein (wie die der Uslanen). Binnen den acht Tagen, die der Großwesir noch im Lager zu Daudpascha weilte, empfing er die Glückwünschungsbesuche der christlichen Botschafter, und den des Sultan selbst, und brach endlich an einem Sonnabende, als dem einen der beyden glücklichsten Wochentage, welche nach dem Ausspruche des Propheten Gott gesegnet hat, auf. 16 Jun.

Vierzehn Tage nach dem Auszuge des Heeres starb Sultan Ahmed, nach der Meinung Vieler mit Gift aus dem Wege geräumt¹⁾, als zu gefährliche Lockspeise thronumwälzender Plane im Augenblicke des doppelten Kriegsbrandes an der persischen und russischen Gränze. Um den Krieg mit Rußland so erfolgreicher zu führen, war der Friede mit Persien so nothwendiger. Dem gänzlichen Stillschweigen, welches die osmanische Reichsgeschichte über die Begebenheiten des persischen Krieges bis zur Schließung des Friedens beobachtet, und dadurch erlittene Niederlagen und Verluste der Kenntniß der Nachwelt zu entziehen hofft, helfen des Persers Mehdi, des Engländer's Hanway Geschichten und die Gesandtschaftsberichte ab; selbst die höchst schätzbare diplomatische Geschichte der Friedensunterhandlungen, welche einer der Bevollmächtigten, der nachmalige Großwesir Raghib, als Muster di-

¹⁾ La Croix in der deutschen Uebersetzung von Schütz III. S. 199.

plomatischer Historiographie unter dem Titel: Bewährung der Leitung, hinterlassen hat, beschäftigt sich in der Einleitung wohl mit Nadirschah und dessen Thronbesteigung, aber nicht mit den von demselben seit der Schlacht bey Kerkuß in Georgien und Karabagh erfochtenen Siegen. Der in Beludschistan ausgebrochene Aufruhr des dortigen Statthalters und der des Stammes Bachtjari riefen Tahmaskulichan's siegreiche Waffen von der türkischen Gränze nach den südlichen Ländern, und ein Jahr lang hatte die Pforte Ruhe gewonnen durch den Waffenstillstand, welchen Ahmedpasha, der Statthalter von Bagdad mit Tahmaskulichan unterzeichnet hatte ¹⁾. Durch den Stellvertreter des Richters im Lager, Abdulkерim Efendi, welcher den Leichnam Topal Osman's nach Constantinopel geleitete ²⁾, hatte Nadir an den Großwesir Ali, den Doctorsohn, ein persisches und ein eigenhändiges türkisches Schreiben erlassen, worin die Stammverwandtschaft der Osmanen mit den Turkmänen als Beweggrund einzugehenden Friedens geltend gemacht war ³⁾. Abdulkерim kam Hälste May des folgenden Jahres nach Isfahan mit einem Schreiben, welches die Ernennung Abdullah Köprili's zum Serascker und seine Bevollmächtigung zur Friedensunterhandlung enthielt. Nadir schickte mit dem Efendi einen Gesandten an den Serascker nach Diarbekr mit dem Begehren aller auf dem rechten Ufer des Araxes gelegenen Länder als Grundlage des Friedens ⁴⁾; zugleich rückte er nach Hamadan und Ardebil vor. Abdullahpasha sandte friedfertiges Wort, aber der Chan von Schirwan, Surchai, wollte von der begehrten Abtretung nichts hören: „Er habe Schirwan mit dem Säbel lesgischer Löwen erobert, der Statthalter von Bagdad habe sich nichts hierin zu mischen“ ⁵⁾. Nadir sandte seinen Feldhern Tahmaskulichan (wie er sich selbst jüngst genannt) ⁶⁾, gegen Surchai, der bey Schamachi geschlagen, sich ins Gebieth der Kumuken zurückzog; Surchai durch die Lesger von Tschar und Tal verstärkt, begehrte von den Statthaltern von Gendsche, Alipasha, und Tiflis, Ischakpasha, Hülfe; zum zweyten Mahle von Tahmaskulichan geschlagen, entfloh er zu den Ghasskumuken. Die Sieger zerstörten das von ihm jüngst erbaute Schloß Kaghmes. Nadir verfolgte den flüchtigen Chan von Schirwan zehn Tage lang bis ins Gebieth der Kumuken bis an den Aktas. Hier traf die Kunde ein, daß die Lesger im Rücken die Brücke von Samur abgebrochen, sich auf einem Berge verschanzt. Nadir ließ nun Brücke schlagen, griff die Lesger in ihren Verschanzungen an, und zerstreute dieselben. Hierauf ging er über den Araxes, nahm Schamachi, und belagerte Gendsche

19.
Dec.
173329.
Apr.
173418.
Sept.

22. Oct.

¹⁾ Extrait d'une Relation de S. E. le Général le Lewaschow écrite à la Cour du fort de la S. Croix 6. Juillet 1734. St. R. ²⁾ Mehdi III. B. I. Cap. ³⁾ Sennbi Bl. 86 die letzten Zeilen. ⁴⁾ Mehdi VIII. B. 7 C. Der 25. Silfide (29. April) ist abermahls als 19. April 1733 um ein Jahr zu spät angesetzt ⁵⁾ Mehdi III. B. 9 Cap. ⁶⁾ Eben da.

vergebens drey Monathe lang ¹⁾, die Belagerer und Belagerten sprengten ſich durch Minen gegenseitig in die Luft, unter ſiebenhundert Türken, welche durch eine derselben aufflogen, war auch der Sohn des Statthalters. Nadir befahl den Bau von Neu-Schamachi an dem von Natur aus festen Orte Akſu, vier Parasangen von Alt-Schamachi zwischen dieser Stadt und dem Kur ²⁾. Nadir ließ seinen Feldhern vor Gendsche und Griwan, beyde Festungen zu beobachten; er selbst auf die Nachricht, daß Timurpaſcha die Beſatzung von Tiflis mit ſechstauſend Kurden von Wan verſtärkt, marchierte trotz des Schnees, der noch im Gebirge, nach Karſs, welches das Heer Timurpaſcha's deckte. Nadirſchah lagerte zu Eſchmiaſin ³⁾ am Ararat, und von da vor Griwan. Seine Truppen ſtreiften bis Bajesid, deſſen Befehlshaber gefangen zu ſeinen Füßen geführt ward. Abdullah Köprili zog mit einem Heere von achtzigtauſend Mann dem perſiſchen entgegen, das einige und ſiebzigttauſend ſtarck ⁴⁾. Die Osmanen ſtellten ſich bey Baghaverd ^{14. Jun.} am Fuße eines Berges auf, die Perſer bey Achikendi, zwey Parasangen davon. Eine geräumige Ebene trennte die beyden Heere, die Schlacht war das Verderben der Türken, ihr ganzes Heer vernichtet, ihr ganzes Lager erbeutet, die Köpfe des Statthalters von Diarbekr, Esari Muſtafa paſcha, und des Seraskers, Köprili Abdullah, vor Nadir's Füße gerollt ⁵⁾. Abdullah Köprili, der Sohn des tugendhaften Großweſirs Muſtafa, ſtarb den Tod des Helden auf dem Schlachtfelde wie ſein Vater vor vier und vierzig Jahren in der Schlacht von Slankamen, wie ſein Sohn Abdurrahman vor neun Jahren in der Schlacht von Hamadan; drey Köprili, Vater, Sohn, Enkel, Martyrer im heiligen Kampfe für Glauben und Vaterland. Von dieſem ganzen Verderben des Heeres und des erlauchten Feldhern keine Spur in der Reichsgeschichte, als die Hinrichtung Timurpaſcha's als Urſache einiger dem oſmanischen Heere ⁶⁾ zugestoſſenen Verwirrung.

6. Apr.
1735

Nach dem Verderben von Arpatſchai fielen Gendsche, Tiflis und ^{2. Aug.} Griwan in die Hände Nadir's ⁷⁾. Ahmed, der Statthalter von Bagdad, von der Pforte zum Serasker ernannt, und wie vormahls Abdullah Köprili zur Friedensunterhandlung von der Pforte bevollmächtigt, knüpfte dieselbe durch die Sendung eines Bothen, Huſeinaga ⁸⁾, mit Friedensvorſchlägen an. Nadir verfolgte ſeine Siege in Daghiſtan und Georgien. In Daghiſtan hatte er den Kaſſfulad zum Schemchal eingefezt, in Georgien den Ali Mirſa ⁹⁾, deſſen Bruder Mohammed

¹⁾ Mehdi III. B. 11. Cap., Relazione vera nuova maravigliosa e valorosa di tutto questo che è successo in queste parti, beym Berichte Tafman's St. R. ²⁾ Mehdi III. B. 12. Cap. ³⁾ Derselbe III. B. 13. Cap. ⁴⁾ Derselbe III. B. Cap. 14. Die relazione vera nuova maravigliosa des Fr. Nicolò da Girgenti Capucino Prefetto della Georgia, aus Achafſiche v. 20. Junius 1735. Extrait d'une lettre écrite de Derbend en date du 22. Juin touchant la victoire que le Généralissime persan Tahmaskoulichan avoit remporté le 8 du mois de Juin. Hanway III. Ch. 14. ⁵⁾ Szubhi B. 69. ⁶⁾ Mehdi III. B. Cap. 14. ⁷⁾ Mehdi III. Cap. 14. ⁸⁾ Mehdi III. Cap. 14. und Szubhi B. 87, nach dem Tahſif Raſſib's. ⁹⁾ Mehdi III. B. Cap. 15. Peyssonel essai sur les troubles actuels de Perse et de Géorgie p. 75.

Mirsa in der Schlacht von Kerkük geblieben, zum Statthalter von Karthli und Kachet ernannt, und beschäftigte sich, die Unruhen in Daghistan niederzuschlagen, wo Chan Schuim dem Jldar die Statthalter-schaft Daghistan's, dem Surchai die Schirwan's, dem Ahmed Usmai die von Derbend bestimmt hatte. Diese drey waren wider Kassfulad, den von Nadir ernannten Schemchal, verbündet. Nadir zog wider dieselben, und erzwang ihre Unterwerfung, die Tochter Usmai's verbürgte im Harem Nadir's des Vaters Treue, Surchai entfloß ¹⁾. Unterdessen war Huseinaga, der Bothe Ahmedpasha's, mit Mirsa Mohammed, dem Schatzmeister Nadir's, nach Erzerum zurückgekehrt, und auf den an die Pforte erstatteten Bericht wurde Gendsch Alipasha im Einverständnisse mit dem Chan der Krim, Kaplangirai, zu Friedensunterhandlungen befugt. Von Huseinaga und Mirsa Mohammed begleitet, ging Gendsch Ali nach Tiflis; da Nadir so eben gegen die Lesger von Tschar und Tal ausgezogen, wurde Gendsch Alipasha zu Gendsche aufgehalten, und der Chan Abdulbaki ihm als Mihmandar beygegeben. Er weilte hier bis Nadir von Tarchu und Derbend auf die Ebene von Moghan gezogen, wo zwölfstausend Arbeiter am Zusammenflusse des Kur und Aras ein Prachtlager erbaut, zum großen Schauspiele von Persten's Thronveränderung, das Nadirschah hier dem Reiche gab. Mit dem von unrechtmäßigen Kronräubern in der Geschichte so oft wiederholten Puppenspiele freyer Abstimmung des Volkes unter dem Schatten des über den Häuptern schwebenden Säbels forderte er die Fürsten des Heeres und des Reiches auf, sich frey und unumwunden zu erklären, wen sie zum Schah wollten, indem er der Kriege und der Regierungslasten müde, sich in die Einsamkeit zurückzuziehen gesonnen sey ²⁾. Der allgemeine Zuruf erklärte ihn als Schah von Persten. Mit verstellter Weigerung dauerte die Unterhandlung einen Monath lang ³⁾, bis Nadir den scheinbar aufgedrungenen Thron, unter der Bedingung annahm, daß hinfüro Einheit der Lehre in Persien herrsche, und zwar die der Sunni, deren vier rechtgläubigen Nitus der Hanefi, Maleki, Schafi und Hanbeli künftig der fünfte, Dschaaferi, nach Dschaafer dem sechsten der zwölf Imame so benannt, beygestellt werden möge. Dieser Unterhandlung mit den Heeres- und Stammesfürsten lief die mit dem türkischen Bevollmächtigten Gendsch Alipasha, welcher mit dem Mihmandar Abdulbakichan ins Lager von Moghan angekommen, parallel, und Nadirschah forderte vier Punkte, nämlich die persische Wahlfahrt unter einem besondern Emirolhadsch; die Anerkennung des Nitus Dschaaferi als des fünften rechtgläubigen; die Residenz eines osmanischen Geschäftsmannes zu Isfahan, dessen Kiaja jährlich den persischen Emirolhadsch begleitete; die freye Rück-

23. Nov.
1735

1. Febr.
1736

8. März

¹⁾ Mehdi III. B. Cap. 15. ²⁾ Die kurze Rede in Esühbi Bl. 88 nach dem Takht Kaghib's und bey Mehdi IV. Cap. 1. ³⁾ Vom 1. Febr. bis zum 8. März Esühbi. Bl. 87 und 89.

Fehr der Gefangenen ¹⁾). Mit diesen Bedingungen wurde Gendsch Ali-pascha von Nadirschah zurückgefertigt, Abdusbakichan als Botschafter zur Kündigung der Thronbesteigung Nadirschah's und als Bevollmächtigter zur Abschließung des Friedens gesendet. Ihn begleiteten das Haupt der persischen Molla, Sidi Abdulkasim, und der Imam Nadirschah's, Ali Ekber, jener führte den Titel: Vorsth der Länder, dieser den des Hauptes der Gesekgelehrten. Sie brachen bald nach der Krönung auf, und kamen Anfangs ²⁾ Julius zu Constantinopel an ³⁾. Um mit ihnen zusammenzutreten, ernannte die Pforte zu Bevollmächtigten den Reis Efendi, Ismail den Kanzler der Staatskanzley, Mustafa Efendi, und den schon von Bagdad aus zu Sendungen nach Persien verwendeten Raghib Mohammed, welcher der Kanzley der Kopfsteuer vorstand ⁴⁾. Da es sich hauptsächlich um Religionsfachen handelte, wurden denselben vier der ersten Gesekgelehrten beygegeben, um mit den persischen diese eiglichen Fragen zu erörtern, nämlich: der wirkliche Oberstlandrichter Anatoli's, Leili Ahmed Efendi, der titulaire, Mesihisade Abdullah Efendi, der Aufseher der Fetwa mit dem Range eines Richters von Mekka, Abdullah Efendi, und der vormahlige Richter Constantinopel's, Ahmed Efendi; auch Gendsch Ali-pascha, welcher mit dem persischen Botschafter angekommen, wohnte den im Palaste Muhsinsade's am Gartenthore gehaltenen Zusammen-tretungen bey. In der ersten Berathung der osmanischen Bevollmächtigten und Ulema wurden bloß die Schreiben des Schahs an den Sultan, Großwesir und Musfi abgelesen, und Alle waren der Meinung, daß man sich über dieselben bis morgen besinnen müsse. Tags darauf unterschied man in der zweyten Berathung zwischen dem Begehren des Schahs die rein kirchenrechtlichen, wie die Anerkennung des neuen Ritus und die Auslösung der Gefangenen, von rein staatsrechtlichen, wie der Zug der Pilgerkaravane unter einem persischen Anführer und die Residenz eines Geschäftsmannes; die zweyten hatten keine Schwierigkeiten, über die ersten hoffte man sich zu verständigen. In der ersten Zusammentretung der beyderseitigen Bevollmächtigten erhob

Julius
1736

30.
August
(1.
Conf.)

31.
August

2. Sept.

¹⁾ Esühbi Bl. 88 nach Raghib, in Mehdi B. IV. Cap. 1. ²⁾ Mehdi B. IV. Cap. 2., Esühbi Bl. 88. 3. 3. ³⁾ Die drey diplomatischen Schreiben Nadirschahs an den Sultan, an den Großwesir und an den Musfi im Tahfir, Raghib's zu Ende des ersten Hauptstückes. ⁴⁾ Esühbi Bl. 80.

4. Sept. 1736
(2.) Conf.) Conferenz ließ der Bothschaster lange warten, beschwerte sich dann, daß man ihm nicht gehörig entgegengehe, und als er hierüber zufrieden gestellt worden, wurde die Ernennung eines bleibenden Geschäftsmannes an beyden Höfen verhandelt. In der dritten Zusammentretung, welche die Freylassung der persischen Gefangenen betraf, ward der Bothschaster anzüglich, indem er die bekannte geschichtliche Sage anführte, daß der Chalife Moteaasem das byzantinische Reich mit Krieg überzogen, um eine Selavinn, welche von Amorium aus seine Hülfe anrief, zu befreyen. Die folgende vierte Zusammentretung betraf denselben Gegenstand, der Bothschaster stellte die Losgebung der Gefangenen als Ehrensache des Schahs vor, welchen, wenn auch nicht alle Gefangene losgegeben würden, man doch mit ein Paar tausend befriedigen müsse. In der fünften mutheten die osmanischen Bevollmächtigten dem persischen zu, von der Anerkennung des fünften Ritus abzustehen, die eine höchst mißliche Sache; doch beharrte er fest darauf. In einem Besuche, welchen dem Chan die Bevollmächtigten abstateten, suchten sie ihn von der Unmöglichkeit, das Begehren eines besonderen Ritus zuzugestehen, zu überzeugen, und demnach wurde in der sechsten Zusammentretung die Abfassung der drey ersten Artikel, die des sultanischen Schreibens und der abzusendenden Bothschaft, welche hievon den Schah verständigen sollte, verhandelt. In der siebenten ließ sich der Bothschaster herbey, die kaiserlichen Vertragsschreiben unter Vorbehalt der Bestätigung des Schahs anzunehmen, und in der achten wurde die Urkunde vollends aufs Reine gebracht. Nach diesen acht Zusammentretungen wurde der Inhalt des Vertrages mit dem Befehle, die Gefangenen freyzugeben, dem versammelten Diwan kundgegeben ¹⁾. Da der persische Bothschaster und die beyden obersten Würden des persischen Gesetzes unabweislich auf der Ernennung eines Bothschasters von gleichem Range wie der Chan, nämlich eines Westres, und auf der Beygebung zweyer Gesetzgelehrten von selbem Range wie der ihrige bestanden, wurde Mustafaabeg, der Sohn Kara Mustafapascha's, als Bothschaster mit drey Rosschweifen ernannt, und ihm von den Ulema der vormahlige Aufseher der Fetwa, Abdullah, mit dem Range eines Oberstlandrichters von Anatoli und der vormahlige Fetwa = Aufseher Chalil, mit dem Range eines Molla von Adrianopel, beygegeben. Der Kaimakam, der Reis Esendi, der Musti und Gendsch Alipascha gaben dem persischen Gesandten in ihren Landhäusern Feste ²⁾. Achtzehn Tage nach der Rathversammlung, welche den Frieden gut hieß, wurde der persische Bothschaster mit seinen beyden Begleitern zum Empfang der Vertragsurkunde in den Diwan geladen. Sie wurden mit Pelzen bekleidet; auch der Kiaja des Bothschasters, sein Protokollführer und Gehülfe wurden mit Ehrenkleidern und Geschenken begnadigt. Als

17.
Dec.

¹⁾ Der Vertrag in Esubhi Bl. 90 in Form eines Schreibens des Sultans an den Schah, in Raghiv's Tahfik. ²⁾ Esubhi Bl. 90 und Raghiv's Tahfik.

besondere Auszeichnung erhielt der Chan einen Koran von der Hand Osman's, und die beyden Gelehrten andere Bücher, welchen der Sultan, der eine schöne Hand schrieb, seinen Nahmen und Verse im schönsten Neschi einzuschreiben geruht. Nach der mit vielen Sprüchen des Korans und der Überlieferung reich geschmückten Einleitung, in welcher Nadirschah als Schah von Iran anerkannt wird, verbindet sich die Pforte, erstens zur Erlassung der gemessensten Befehle zum sicheren Geleite der persischen Pilgerkaramane auf der Straße von Lahsa oder Imam Ali, doch solle der persische Führer einen anderen Titel als Emirol-hadsch führen; zweitens soll ein alle drey Jahre zu wechselnder Kämmerer sich stets am persischen Hofe aufhalten, dessen Kiaja die persische Pilgerkaramane auf der Straße von Lahsa oder Imam Ali begleitet, dergleichen soll ein persischer Geschäftsmann an der Pforte weilen; drittens, die Gefangenen sollen freygegeben und aufgesucht werden; der vierte Artikel folgte unter dem Titel besondern Zusatzes. Da der Friede auf dem Fuße des mit Sultan Murad IV. abgeschlossenen mit denselben Gränzen abgeschlossen ist, tritt auch wieder das alte Herkommen in Betreff des Schreibenwechsels der beyden Höfe ein, nach welchem der Sultan und der Wesir dem Schah, dem Sultan aber nur der Schah allein, und der erste Minister (die Reichsstütze) aber nur dem Großwesir, und nicht auch dem Sultan schreibt. Die unter der Dynastie Ssafewi Statt gehabten unziemlichen Gebräuche wurden gänzlich aufgegeben, indem von nun an die Perser Sunni wie die Osmanen. Sie erwähnen daher im Guten mit Lob und Preis der vier ersten Chalifen, und aller zehn Gefährten des Propheten, kennen die erste Huldigung (der Jünger dem Propheten) unter dem Baume an, gedenken der ganzen reinen Familie des Propheten und aller seiner Gefährten nur im Guten, behandeln sich gegenseitig als Brüder; dieser guten Behandlung sollen sich vorzüglich die Kaufleute erfreuen, welche nach bezahlter Mauth nicht weiter belästigt werden sollen. Die Perser, welche nach den beyden Grabstätten der Imame Ali und Husein, und nach den Grabstätten Bagdad's wallfahrten, sollen, wenn sie keine Waaren mit sich führen, mit keinem Zolle belästigt werden; Flüchtlinge werden in keinem der beyden Reiche aufgenommen, sondern auf Begehren ausgeliefert. „Zur Bestätigung desselben nennen Wir Gottes, des Allerhöchsten, edlen Nahmen, erwähnen der segnenreichen Wunderwerke des Propheten, des Endes der Zeiten, und versprechen nach altem Herrscherbrauche diesen Vertrag zu erfüllen. So lange diese Bedingnisse und Beschlüsse, und diese Versprechen und Verbindlichkeiten von der anderen Seite beobachtet werden, soll auch von unserer Seite und von Seite unserer Stellvertreter und anderer Diener nichts dawider unternommen werden. Und wer dieß ändert, nachdem er es gehört, wisse, daß die Schuld dessen, welcher etwas daran ändert.“

Sieben und sechzigstes Buch.

Stimmung der Pforte, in Bezug auf europäischen Krieg und Frieden. Briefwechsel zwischen dem Großwesir und Talman. Die Russen in der Krim. Der Kapudanpascha Dschanüm Chodscha. Der Boiwode der Moldau, Ghika, bestätigt. Die Ukraine verheert. Schwedischer Handelsvertrag. Briefwechsel des Großwesirs und Königsegg's. Congress von Niemirow. Eröffnung des russischen und österreichischen Feldzuges. Die Elementiner. Nissa erobert. Waffenthaten in der Walachey und Moldau. Absetzung des Großwesirs. Vertrag mit Kákoczj. Bemühungen um die Vermittelung, die der französische Botschafter erhält. Usidscha, Mehadia, Semendra, Orsowa erobert. Kriegsvorfälle am Dniester, in der Krim, in Bosnien; Dczakow, Bender geschleift. Der Großwesir nach Constantinopel. Versuche von Friedensunterhandlungen. König August's und der polnischen Conföderation Schritte zu Krieg und Frieden. Dem Großwesir Zegen folgt Auf Mohammed. Schwedische Schuldentilgung. Der preussische Lieutenant Sattler. Die Schlacht von Krozka. Belgrad belagert. Chocim erobert. Die Russen in der Moldau. Briefwechsel zwischen Wallis und dem Großwesir. Sendung Neipperg's in's türkische Lager. Präliminarien und Abschluß des Belgrader Friedens.

Wider ihren Willen hatte die Pforte den persischen Frieden geschlossen, wider ihren Willen war sie in den russischen, und bald russisch-österreichischen Krieg verwickelt. Der Krieg gegen Persien war als Religions- und Reichskrieg ein feurigerer, weil wider Keger geführt, wider welche der Glaubenshaß immer flammender, als wider Ungläubige, und weil es sich um den Erwerb oder die Besitzung von Städten und Ländern handelte, wozu auf europäischer Seite keine Aussicht. Seitdem Ali, der Eroberer Morea's, den beliebten osmanischen Traum der Wiedereroberung Temeswar's und Ofen's auf dem Schlachtfelde von Peterwardein für immer ausgeträumt, und seitdem Rußland im Besitze der unzugänglichen Felsen von Derbend und der brennenden Felder von Baku, d. i. des Thorpasses des Kaukasus und der Wache der alten osmanischen Gränze am caspischen Meere, war die Hoffnung

zu Eroberungen jenseits der Donau und des Don verschwunden; auch begann es in dem Kopfe der osmanischen Minister über den Werth europäischer Kriegszucht und Kriegskunst allgemach zu tagen. Großwesire, wie der stätige friedliebende Ibrahim in den letzten zwölf Jahren der Regierung Ahmed's III., wie der aus malteffischer Gefangenschaft durch Franzosen losgekaufte Topal Osman, wie noch jüngst der Sohn des venetianischen Renegaten, Ali der Doctorsohn, waren nicht ununterrichtet in europäischer Politik. Außer den Gränzwächtern osmanischer Diplomatie, den Wojwoden der Moldau und Walachey, waren zu Constantinopel Rákóczy und Bonneval die eifrigsten Kundschafter christlicher Staatsgeheimnisse, und die Bothschafter der Seemächte hatten, seitdem sie im Frieden von Carlowicz zum ersten Mahle, in dem von Passarowicz zum zweyten Mahle wirksam vermittelnd aufgetreten, unabweislichen Einfluß auf die europäische Politik der Pforte, und seitdem die französische den drohenden Ausbruch neuen russischen Krieges durch den Theilungsvertrag der nordwestlichen Länder des persischen Reiches vermittelt hatte, war Frankreich's Stimme in den Berathungen des Divans von einigem Gewichte, das durch die beständigen Kriege Ludwig's XIV. und die fortwährende feindliche Stimmung Frankreich's wider Oesterreich vorschwerte. Rákóczy, Bonneval, Villeneuve und ganz neuerdings die schwedischen Ausgesandten Höpken und Carlson, welche den Charakter von Gesandten noch nicht entwickelt hatten, bliesen zwar beständig den Krieg wider Rußland und Oesterreich ein, aber die Pforte war auf der andern Seite durch die Residenten der kaiserlichen Höfe und die Bothschafter der Seemächte zu sehr über die wahre Lage der Dinge, über die Verhältnisse europäischer Politik, und über ihr Interesse aufgeklärt, als das dieselbe blind in das Netz gegangen wäre. Die Großwesire, welche vormahls den europäischen Gesandten so unzugänglich, traten jetzt mit denselben häufig in politischen Berathungen zusammen, und wiewohl der jüngst ernannte Mohammed, der Waffenträger, nur in den Ämtern des Serai aufgewachsen, ohne Kenntniß der politischen Geschäfte, so war er doch zum Guten gestimmt, von milden Sitten, Wahrheit und Recht liebend, und begierig sich zu unterrichten. Aber seit den sechs Jahren der Regierung Mahmud's waren die sechs letzten Großwesire nicht die unumschränkten Gewalthaber wie vormahls, sondern nur Werkzeuge in der Hand des hinter dem Vorhange des Haremes leitenden Kislaraga. Vergebens hatte der letzte, Ismail, seine Ohnmacht und des Kislaraga Übermacht den vertrauten Zwischengehern des Sultans in nächtlichen Zusammenkünften geklagt, er hatte dadurch nur seinen Sturz herbeigeführt, und würde nebst seinem Amte auch den Kopf verloren haben, wenn der Schutz der Sultannin Walide nicht den Todesstreich abgewendet hätte, so daß er mit der Brandschakung von zwey Millionen Piaßtern seines Vermögens den Kopf nach Chios in die Verbannung

rettete ¹⁾). Des allmächtigen Kislaraga Kriegslust und Thatkraft war durch sein hohes Alter (er zählte schon mehr als siebzig Jahre) und durch den Wunsch, ruhig und ungestört seiner Macht und seines übrigen Lebens zu genießen, geschwächt ²⁾, und derselbe hätte nie für den Krieg gestimmt, wäre derselbe nicht, wie jüngst von Nadirschah, durch Übertretung des vom Schah Husein geschlossenen Friedens, so jetzt von Rußland durch die Belagerung Assow's begonnen worden. Hierdurch war die Pforte in die Nothwendigkeit gesetzt, den Frieden mit Nadirschah auf so unvortheilhaften Bedingungen mit dem Verluste aller durch den Theilungsvertrag und durch Eroberung erworbenen persischen Länder abzuschließen; zur Vertheidigung gezwungen, war sie demnach ernstlich bedacht, den russischen Krieg, wo möglich, bald zu beendigen, und den gefürchteten Ausbruch eines österreichischen zu befeitigen.

Noch zwölf Tage vor der Aussteckung der Rosschweife gegen Rußland gab der Großwesir dem kaiserlichen Internuntius Talman Gehör, um demselben ein Schreiben an den Hofkriegsraths-Präsidenten, Grafen von Königsegg, zu übergeben, welches den Tataran entschuldigte und die Russen anklagte ³⁾. Talman entgegnete: der Tractat von Pruth habe die Gränzen der Kabarta und Daghistan's nicht bestimmt. Das Schreiben des Großwesirs wälzte die ganze Schuld des Krieges auf Rußland ⁴⁾. Der neue englische Bothschaster, Fawkenner, und der holländische, Calcoen, bewogen den Großwesir in einem noch vor seinem Auszuge aus dem Lager von Daudpascha ihnen gegebenen Gehöre zur Absendung eines gemäßigten Schreibens an die Seemächte, welches einerseits die Stelle einer Kriegskündigung vertretend, andererseits die freundliche Verwendung derselben zur Wiederherstellung des Friedens ansuchte. Diese Schreiben wurden vom Großwesir an den König von England und an die Generalstaaten erlassen ⁵⁾. Zu gleicher Zeit schrieben die beyden Bothschaster an den russischen Minister Grafen Ostermann, im vermittelnden Sinne, waren aber mit seiner Antwort, welche sich auf seinen kriegerklärenden Brief an den Großwesir bezog, wenig zufrieden. Der russische Resident wurde nicht als Gefangener, sondern mit zwanzig Pferden, zwanzig Wagen, zwanzig Piastern täglichen Unterhaltes, an die Gränze gesandt, „weil,“ sagt die Reichsgeschichte, „sein Daseyn oder Nichtseyn gleich“ ⁶⁾, wurde „aber erst später entlassen, damit es nicht aussehe, als ob durch seine „Entlassung den wunderlichen Bräuchen ⁷⁾ der staubgleichen Ungläubigen einige Rücksicht und Achtung bewiesen worden wäre.“ Der Geist

¹⁾ Contareni's Bericht. 4000. ²⁾ Contareni f. 473 im f. f. H. Arch. ³⁾ Protocollo della conferenza nella quale il G. V. consegnò una sua lettera per il Eccellentissimo Presidente del consiglio aulico li 16 Maggio 1736 und Ssubhi Bl. 79. Das Schreiben im H. Arch., es enthält die Recapitulation des Schreibens Ostermann's und Veantwortung desselben. ⁴⁾ Das Schreiben im H. Arch., die Übersetzung von Moser's belgradischem Friedensschlusse S. 52 - 66. ⁵⁾ Lettera del Sultano al Re d'Inghilterra 17. Giugno 1736. Ssubhi Bl. 79. ⁶⁾ Ssubhi Bl. 84. ⁷⁾ Eben da.

und Ton dieser Äußerung herrscht durch die ganze Geschichte Szubhi's, welcher die Jahrbücher Sami's und Schafr's fortgesetzt und in Einem herausgegeben, und welcher gleich Eingangs seines Werkes ¹⁾, bey der Erörterung der Ursachen des russischen und österreichischen Krieges alles Unheil desselben dem Einvernehmen „zwischen dem Kaiser von „schlechter Art mit List gepaart, und der durchtriebensten Czarinn mit „abgeschnittenen Haaren“ zuschreibt, „welche sich wie Raben und Krä- „hen einverstanden, das Rosenbeet der wohlverwahrten Länder des os- „manischen Reiches mit ihren Klauen und Krallen verheerend anzufal- „len, und wider welche nur der Koranstext anzuwenden: Tödtet sie „wie sie euch, und werft sie hinaus, wie sie euch hinauswarfen“. 25.
Jun.
1736 Schon vierzehn Tage nach dem Aufbruche des Großwesirs von Daud-
pasha schrieb an denselben der kaiserliche Internuntius Talman, um ihm Kund zu geben, daß er nächstens Vollmacht und Beglaubigungs-
schreiben als bevollmächtigter Minister zur Vermittelung des Krieges 28. Jul. mit Rußland erhalten werde ²⁾. Einen Monath darnach theilte er ihm die zur Vermittelung erhaltene Vollmacht mit ³⁾. Acht Tage hernach August. schrieb er zum dritten Mahle, sich für Anerkennung August's, des Königs von Pohlen, und seines Ministers Stadnicki zu verwenden ⁴⁾; diese Anerkennung sey mehr als jemahls an der Zeit, nachdem Eng-
land und Holland denselben schon als König anerkannt hätten. Der Großwesir beantwortete das erste aus Babataghi ⁵⁾, mit der An-
nahme der Vermittelung und mit der Äußerung, daß die Pforte schon durch ihre Schreiben an den Kaiser, an die Könige von Frankreich, England, Schweden und die Republiken Holland und Venedig ihre friedfertigen Gesinnungen zu erkennen gegeben, daß sie vor allem aber von den vermittelnden Mächten die zwey Puncte, der Präliminarien und der Urkunde, zu erfahren wünsche. Das zweyte Schreiben ward mit der Äußerung beantwortet, daß er das Schreiben durch den pohlischen Edelmann (Stadnicki) empfangen, und daß es mit der Anerkennung des Königs von Pohlen keine Schwierigkeit haben würde ⁶⁾. Talman, welcher trotz der erklärten Annahme der Vermittelung noch immer nicht ins Lager berufen worden, drückte darüber sein Verwun-
derung aus ⁷⁾. Drey Tage hernach hatte er seine Ernennung als außer-
ordentlicher, zur Vermittelung bevollmächtigter Botschafter erhalten, welche er dem Großwesir sogleich mittheilte. In einem anderen Schrei-
ben vom selben Tage dankte er ihm für die Anerkennung König Au-
gust's und seines Gesandten Stadnicki ⁸⁾. Tags darauf hatte er seine feyerliche Antrittsaudienz als Botschafter beym Kaimakam, von zwey und vierzig Tschauschen, sechzig Janitscharen sechs und siebzig Pferden 14.
Sept.
17.
Sept.
18.
Sept.

¹⁾ Derselbe Bl. 3. ²⁾ Lettera del C. Res. Talman. al G. V. 25 Giugno 1735 St. R. ³⁾ Lettera del C. Res. Talman al G. V. 28 Luglio 1736 St. R. ⁴⁾ Lettera del Resid. Talman al G. V. 5 Luglio 1736 St. R. ⁵⁾ Lettera del G. V., ohne Datum des Schreibens. ⁶⁾ Lettera del G. V. al S. Ecc. al S. Talman, Ende August's 1736 aus Isakdschi. ⁷⁾ Lettera del S. Ministro Talman al G. V. 14. Sett. 1736 St. R. ⁸⁾ Beyde Schreiben in der St. R.

begleitet; vier Dolmetsche, acht Sprachknaben waren der Kern der Botschaft, an Lieferungsgeldern erhielt er täglich hundert sieben und zwanzig Piaſter; die Officiere des Pfortengeleites waren die gewöhnlichen der Geſandtenaufzüge, nämlich nebst dem Tſchauſchbaſchi der Secretär und Aufſeher der Tſchauſche, der Tſchauſch Wegweiſer, der Tſchauſch der Muſickcapelle, der Polizey-Lieutenant und der Vogt der Scharwache, der oberſte Sattelknecht und Kottenmeiſter, der Thormärter des Serai, der Großmeiſter, der Oberſt-Kaſtananzieher, der Stallmeiſter, der Fruchtaufſeher, der für das Geſchenk der Früchte und Blumen ſorgt. Er brachte ihm vier Auffäße von Blumen, vier von Früchten und zehn Gefäße von Scherbet; der Großmeiſter zwanzig goldgeſtickte ſamtene Soffapolſter mit dem Sitstuche und der Matrize, als farbigen und duftigen Bewillkomm und freundlicher Einladung, ſich niederzulassen. Der Großweſir beantwortete das Kundmachungſchreiben des vermittelnden Botschafters Talman mit dankbarer Anerkennung deſſelben ¹⁾. Talman antwortete, ſeit drey Monathen habe er ſeine Vollmacht, er ſey aber noch nicht angehört worden, die Pforte möge ſich über die zwey Puncte der Entſchädigung für's Ver-gangene und Sicherheit für's Künftige erklären ²⁾. Der Großweſir ſchrieb wieder, er erwarte die ruffiſchen Bevollmächtigten, von denen noch keine Spur zu ſehen, eben ſo wenig ſey von engliſcher und holländiſcher Vermittelung zu vernehmen, deren in der kaiſerlichen Vollmacht gedacht worden ³⁾.

Ende
1. Oct.
1736

Ende
Oct.

19. May

Ghe wir die Friedensunterhandlungen weiter verſolgen, heftet der Kriegſchauplatz unſeren Blick auf ſich. Das ruffiſche Heer hatte ſich zu Jaritſinka, zwey Stunden vom Dniepr, verſammelt, zwölf Regimente Dragoner, fünfzehn Fußvolkes, zehn Landwehren, zehn Geſchwader Huſaren, fünftauſend Koſaken vom Don, viertauſend ukrainiſche, dreytauſend zaporogiſche, in Allem vier und fünfzigtauſend Mann ⁴⁾ mit achttauſend Wagen ⁵⁾. Es marſchirte am linken Ufer des Dniepr, wo General Spiegel und Oberſt Weißbach zuerſt mit den Tataren des Kalgha handgemein wurden. Das Heer zog dann über Selmaja Dolina und Tſchernaja Dolina, d. i. durch das grüne und ſchwarze Thal, an den Brunnen der Tataren ⁶⁾, und von da nach ſechsſtündigem Marſche am Ufer des Flüßchen Kolitſchka ⁷⁾. Tags darauf ſtand Münch vor den von den Tataren für unbezwinglich erachteten Linien von Orkapu oder Perekop. Die Landenge, welche die Halbinſel mit dem feſten Lande verbindet, durchſchneidet in ſihrer ganzen Breite von ſieben Werſten ein Graben, zwölf Klafter breit und ſieben

26. May

¹⁾ Lettera del G. V. al S. E. l'Ambasciatore Talman. *Isafdschi*. 1. Ott. 1736. *St. R.* ²⁾ Lettera scritta da S. E. l'Ambasciatore Talman al G. V. 28 Ott. ³⁾ Lettera del G. V. a S. E. l'Ambasciatore Talman. *Isafdschi* Ott. 1736. ⁴⁾ *Keralio hist. de la guerre de Russes et des Impériaux contre les Turcs en 1736, 1737, 1738, 1739.* Paris 1780 I. p. 27, und Mannſtein's Geſchichte. ⁵⁾ Lebensbeſchreibung des R. K. Feldmarſchalls Münch. Oldenburg 1803. S. 58. ⁶⁾ *Keralio* I. S. 31. ⁷⁾ *Kabantſchi* in *Keralio* I. S. 32.

tief, hinter dem Graben eine Brustwehre, von deren äußersten Höhe bis zum Boden des Grabens siebzig Fuß. Sechs steinerne Thürme schützten die Linie, und waren die Vormauer der hinter ihnen sich erhebenden Festung Orkapu; eine Linie nicht minder beachtungswerth als Schutzwall des taurischen Chersonesos, als die von Hexamilon¹⁾, vormahls als Schutzwall des Peloponnesos, nur jener durch die Griechen schlechter vertheidigt wider Murad, den Eroberer Morea's, als diese durch tausend Janitscharen und hunderttausend Tataren wider den Eroberer der Krim. Die Linien wurden erstürmt; am selben Tage, wo zu Constantinopel die Rosschweife wider Rußland vor das Serai ausgesteckt wurden, wehten die russischen Fahnen von den Thürmen des Schutzwalles der Krim. Zwey Tage hernach ergab sich die Stadt Orkapu, deren Name, sey es noch vom griechischen Alterthume als Thor des Horus und Gränzthor abgeleitet, sey es vom tatarischen Or oder Ur (Feuer), ein uralter ist. Münch befehligte von hier den General Leontiew mit zehntausend Mann Fußvolkes und dreyhundert Kosaken nach der Festung Kilburun (Kinburn), welche sich an dem äußern Vorgebirge der Mündung des Dniepr gegenüber von Oczakow und der Kleinen Insel Beresin erhebt. In Beresin hat sich noch der alte Name der Insel Boresthenis erhalten, welche wie Leuke am Ausflusse des Ister eine dem Wettrennen des Achilles heilige war, und das Vorgebirge Kilburun trägt noch zur Hälfte den Namen des Herrschers des Pontos, Achill's, wiewohl der Tatare das Kil in der Bedeutung seiner Sprache als Haar, Kilburun aber das haarfeine Vorgebirge verdolmetscht. Münch verfolgte seinen Zug nach Gößlewe (Koslow), dem größten Handelsorte der Krim, an der westlichen Küste derselben, wo reiche Beute den Soldaten zum Raube²⁾. Einen Monath, nachdem Münch vor den Linien Perekop's gestanden, stand er vor den Thoren Bagdscheserai's, d. i. des Gartenpalastes, der alten Residenz der Chane der Krim, die nach kurzem Kampfe der Zerstörung Preis gegeben ward. Zweytausend Häuser und der weitläufige Pallast des Chans sanken in Asche zusammen, auch die reiche Bibliothek, welche Selimgirai gestiftet, und die der Jesuiten wurde nicht verschont³⁾. Gleiches Schicksal traf die nordöstlich von Bagdscheserai (Sympheropolis) gelegene Stadt Akmesdschid, d. i. die weiße Moschee, die Residenz des Sultans Kalgha und der vornehmsten Mirsen, deren achtzehnhundert Wohnungen aufflammten. Münch hatte von hier seine Blicke nach Kassa, der wichtigsten Festung der Krim, gerichtet, aber Krankheit und des Prinzen von Hessen-Homburg Widersetzlichkeit zwangen ihn zur Rückkehr nach Perekop, wo er die Nachricht der Einnahme von Kinburn durch Leontiew erhielt, so wie er früher die Nachricht der Eroberung Assow's durch Laszy erhalten hatte⁴⁾. Münch's Heereszug durch die schöne Krim hatte Städte 3. May

28.
May
1736

¹⁾ I. Band S. 756. ²⁾ Lebensbeschreibung Münch's S. 54. ³⁾ Keratio I. S. 52. Lebensbeschreibung Münch's S. 66. ⁴⁾ Dieselbe S. 68.

Jul.
1736

und Felder verödet, und sein Nahme ist dadurch in der Kriegsgeschichte gebrandmarkt, wie der von Louvois und Catinat als Verheerer der Pfalz durch Schwert und Feuer ¹⁾. Er verließ die Krim, nachdem die Linien von Perekop geschleift, die Mauern der Stadt gesprengt worden. Der Chan der Krim, Kaplangirai, der sein Land schlecht vertheidigt hatte, wurde abgesetzt, und der Kalgha Fethgirai zum Chan ernannt ²⁾, der Nureddin Arslangirai ward Kalgha, und Mahmudgirai, der andere Bruder des Chans, Nureddin ³⁾. Der Verfasser der Sieben Sterne, die wandelnd fahren in den Kunden der Könige der Tataren, mit welchem wir bisher Hand in Hand durch die Geschichte der Chane der Krim gewandelt sind, theilt zum Schlusse seines Werkes ein Schreiben eines der angesehensten Scheiche der Krim mit, welches sieben Ursachen des Unheils des für die Krim so verderblichen Feldzuges aufführt. Zuerst vernachlässigten die zur Befestigung der Linien schon Hälfte April's aufgebothenen Arbeiter die Schanzarbeiten, lagen sieben Tage müßig zu Ferkheman; als hierauf der Kapudanpascha zu Gosleme landete, nahm der Chan seine angebothene Hülfe nicht an; als die Tataren in dem ersten Zusammentreffen mit dem Vortrabe des russischen Heeres zu Salinisaghardsch, d. i. beym einsamen Baume, schon einige Kotten gebrochen hatten, der Kalgha vom Chan Kanonen begehrte, hatte sie dieser verweigert; als an den Linien von Kanlidschik gefochten ward und eine Kanonenkugel nahe beym Wagen des Chans fiel, kehrte dieser sogleich um, und sein Umkehren war das Signal der Flucht. Man hatte sich darauf verlassen, daß der Mangel an Wasser und Futter die Russen von den Linien Kalindschik's zurücktreiben werde; als die Russen die Linien erstürmt, hielten die Tataren nicht Stand, sondern flohen in Einem bis Tschetrlik; endlich war der Schrecken der Tataren vor den Kanonenkugeln so groß, daß sie, so oft eine zwischen sie fiel, vier bis fünf Stunden weit flohen ⁴⁾. Während Ussow und Kinburn fielen, und die Krim verheert ward, schlug der Fürst der Kalmuken, Don-Duc-Ombo, die Tataren am Kuban, und zwang sie, sich dem russischen Zepter zu unterwerfen, ihr Sultan und zweyhundert Mirsen huldigten der Kaiserinn, fünffzehntausend schlossen sich dem kalmukschen Heere an ⁵⁾.

Nebst der Absetzung des Chans der Krim hatte auch die des Kapudanpascha Dschanüm Ghodscha und andere Veränderungen der Befehlshaber von Seite der Pforte Statt. Nach Kassa waren Anfangs des Krieges nicht nur viertausend Janitscharen, Zeugschmiede, Kanoniere und Stückfuhrleute gelegt, sondern auch von Bosnien vierzehnhundert Mann zum Heere gestellt worden. Diese Mannschaft waren die von den bosnischen Truppen gesandten, wo die neun und zwanzigtausend neunhundert dreyßig Mann Landesbesa-

¹⁾ Essai sur l'histoire ancienne et moderne de la nouvelle Russie par Mr. le Castelnau II. p. 60. ²⁾ Szubhi Bl. 82. Sebessejar Bl. 233. ³⁾ Sebessejar Bl. 234. ⁴⁾ Sebessejar Bl. 232. ⁵⁾ Keratio I. p. 72. Castelnau II. p. 63.

gung, je zwanzig und zwanzig Mann, einen neugeworbenen und neugewaffneten Mann stellten ¹⁾. Jetzt nach vollendetem Feldzuge dieses Jahres, und bey herannahendem Winter, wurde die Vertheidigung von Kassa dem bisherigen Befabungsbefehlshaber von Bender, Schahin Mohammedpasha, als Serasker übertragen; die aus Ägypten gezogenen Truppen wurden ins neue Schloß (Senikalaa) gelegt, und die beyden Statthalter von Anatoli und Karaman, die aus der persischen Kriegs- und Friedensgeschichte bekannten Gendsch Ali und Memischpasha, wurden mit erstem Frühjahre ins kaiserliche Lager aufgebothen ²⁾. Dschanüm Ghodschah, nun zum dritten Mahle Kapudanpasha, und trotz seines Alters noch immer von großer Lebhaftigkeit, hatte sich mit dem höchst einflußreichen Kiajabeg Osman überworfen ³⁾. Der Fall Assow's wurde dem Mangel der gehörigen Unterstützung des Kapudanpasha zugeschrieben, er wurde abgesetzt und mußte tausend Beutel zu den Kriegskosten beysteuern ⁴⁾; sein Nachfolger war Alipasha. Um die Vertheidigungsanstalten des Winters und die Rüstungen des nächsten Feldzuges zu berathen, wurden nebst dem neuen Chan Fethgirai der Statthalter von Chocim, Koltischakpasha, und der Wojwode der Moldau, Gregor Ghika, der Bruder des Pfortendolmetsches Alexander, nach Constantinopel einberufen ⁵⁾. Ghika, welcher vor neun Jahren zum ersten Mahle den Fürstenthron der Moldau bestiegen, war nach sechs Jah- 21. Oct.

ren in die Walachey übersetzt worden, an seine Stelle Constantin Maurocordato, der schon zweymahl, wiewohl nur sehr kurze Zeit, Hospodar der Walachey gewesen. Er kaufte zum dritten Mahle den Fürstenthron der Walachey um eine Million Löwenthaler ⁶⁾; so mußte Ghika unmittelbar vor Ausbruch des Krieges wieder in die Moldau zurück, die er nun zum zweyten Mahle, wie Constantin Maurocordato die Walachey zum dritten Mahle, regierte ⁷⁾. Ein Blitzstrahl, welcher Sept.

in das Zelt des Pfortendolmetsches fiel, und denselben durch Schrecken halb entseelte ⁸⁾, schien die später wie der Blitz aus heiterem Himmel erfolgte Entseelung desselben vorbedeutet zu haben. Sein Bruder, der Fürst der Moldau, wäre in so gefährlicher Zeit gern des Fürstenthrones ledig gewesen, und wie sonst Summen gebothen wurden zur Erhaltung desselben, so both er jetzt durch seinen Bruder, den Dolmetsch der Pforte, derselben Geld, um abtreten und seinen Platz dem Michael Rakoviza überlassen zu dürfen, was aber vergebene Mühe ⁹⁾ war, weil der Kiajabeg ihn auf seinem Posten lassen zu müssen glaubte. Ghika scheint dieses Vertrauen verdient zu haben, und die Sendung an Feldmarschall Münch, um ihn zu bewegen, lieber Dezakow als Bender zu belagern, kann zwar als Ver-

¹⁾ Szubhi Bl. 80. ²⁾ Derselbe 82. ³⁾ Contareni 7. April 1736. f. 303. ⁴⁾ Cont. f. 446. Szubhi Bl. 84. ⁵⁾ Szubhi Bl. 83. Contareni's Bericht. ⁶⁾ Engel's Geschichte der Walachey II. S. 19. ⁷⁾ Enaci's Geschichte der Moldau S. 299. ⁸⁾ Cont. 28 Sept. 1736 f. 427. ⁹⁾ Avvisi della corrente novità di Maggio 1736, bey dem Berichte Eszman's.

rätherey, aber eben sowohl als Vorsorge zur Abwendung der Kriegs-
 übel von der Moldau, ausgelegt werden ¹⁾. Der neue Chan, nachdem
 er sich mit dem Großwesir zu Babataghi berathen, kehrte in die Krim
 zurück. Seine Ankunft führte den Sieg und die Beute ins Lager der
 12. Nov. 1736 Tataren zurück. Der Sultan von Budschak brach in die Ukraine ein,
 schlug fünftausend Russen, die ihm den Weg versperren wollten, über-
 schwemmte die Ukraine mit Gluth und Blut, um den Brand der Krim
 zu rächen, und führte dreyßigtausend Sclaven mit sich ²⁾. Die Pforte
 schwankte hinsichtlich der Vermittelung zwischen der vom Kaiser durch
 seinen Bothschafter, Talman, einvernehmlich mit den Seemächten an-
 gebothenen, und der französischen und schwedischen, zu welcher dieselbe
 10. Jan. 1737 Willeneuve und Bonneval mit den schwedischen Ministern, Höpken
 und Carlson, bereden wollten. Einige Tage, nachdem Talman nach
 Babataghi ins Lager abgegangen war, hatten die schwedischen Gesand-
 ten ihre Unterredung bey dem Sultan in Folge des nun mit Schweden
 ins Reine gebrachten Handelstractates. Schweden verbürgte dadurch
 die Stätigkeit seiner mit den Barbareken abgeschlossenen Schifffahrts-
 verträge, und trat von nun an höchst wirksam in die osmanische Po-
 litik ein ³⁾. Der ungarische Renegate Ibrahim, der Muteferrika,
 Vorsteher der Druckerey, wurde an den Palatin von Kiow, mit dem
 Auftrage, die polnischen Verträge zu erneuern, abgesandt ⁴⁾.

Ende des Jahres brach endlich Talman von Constantinopel ins
 Lager des Großwesirs nach Babataghi auf, wo er Hälfte Januars ein-
 traf. Er übergab ein Schreiben des Hofkriegsrathspräsidenten Grafen
 17. Jan. von Königsegg, welches die Beschwerden Rußlands, das Bündniß Öster-
 reichs mit Rußland, und die Nothwendigkeit, während dieses Winters
 durch Unterhandlungen den Frieden herzustellen, zur Sprache brachte
 5). Des Großwesirs Antwort hoffte, daß das Bündniß keinem Drit-
 ten zu schaden abgeschlossen, daß die Freundschaft zweyer Reiche ein
 4. Febr. seltener Edelstein, daß Rußland den Werth solches Edelsteines nicht
 zu schätzen wisse, indessen sey die Pforte aus Freundschaft für den kai-
 serlichen Hof unter Vermittelung desselben den Frieden herzustellen
 bereit ⁶⁾. Der Kiajabeg, in dessen Händen die ganze Geschäftsführung
 des Lagers, begehrte sogleich nach Verlauf des Bairamsfestes die er-
 ste Zusammentretung mit Talman, und Tags darauf übergab demsel-
 ben der Großwesir die obige Antwort an Königsegg ⁷⁾. Nach einigen
 Tagen trat Talman abermahl mit dem Kiaja zusammen, wo dieser auf
 eine von dem Reichsgeschichtschreiber hart getadelte Weise sich über das
 Verhältniß der Pforte gegen Österreich erklärte, indem er offen und

¹⁾ Des Grafen von Dadiß Denkwürdigkeiten in Gatterer's historischer Bi-
 bliothek XIV. Bd. S. 270. (Engel's Geschichte der Moldau S. 300. ²⁾ Esühhi
 Bl. 95, und mit demselben übereinstimmend Laugier histoire de la paix de Bel-
 grade I. p. 33. ³⁾ Contareni f. 448, 473, 491 und Laugier I. p. 32. ⁴⁾ Talman's
 Bericht St. R. ⁵⁾ Der Inhalt des Schreibens in Esühhi Bl. 93, das Schreiben
 selbst vom 5. Dec. 1736 in Moser's Belgradischem Friedensschlusse Nr. III. p. 66.
⁶⁾ Das Schreiben Nr. IV. bey Moser S. 73. ⁷⁾ Protocollo della conferenza
 col. Grao. Sez. 4. Febr. 1737.

unumwunden gestand, daß der Pforte Alles an der Erhaltung des Friedens mit Oesterreich gelegen, daß, wenn Oesterreich selbst kraft des Bündnisses mit Rußland Truppen in die osmanischen Staaten einmarschiren ließe, die Pforte dieß nicht als Kriegserklärung betrachten würde. Der Großwesir und Kiaja äußerten sich beyde, daß die Pforte, nach dem Begehren Rußland's, den Carlowiczer Frieden zu erneuern, nur unter der Bedingniß der Zurückgabe Assow's bereit sey ¹⁾. Talman erklärte, daß er zur Rückstellung Assow's von Seite Rußland's nicht bevollmächtigt, und darüber neue Befehle einholen müsse. Zum Congressorte schlug die Pforte Soroka am Dniester vor. Ein neues an Königsseg erlassenes Schreiben erwähnte die Bestimmung Soroka's als Congressortes, und schmeichelte sich, daß der Ehre Rußlands genuggethan wäre, wenn die Pforte die Forderung des Schadenersatzes für die Verheerung der Krim aufgebe, auf andere Weise sey der Friede nicht möglich ²⁾. Königsseg beantwortete das erste Schreiben des Großwesirs mit der ausdrücklichsten Erklärung, daß Oesterreichs Interesse in keinem Falle von dem seines Verbündeten getrennt werden könne, daß es von nun an nicht bloß als Mittler, sondern als Mitverbündeter Rußland's aufträte, mit demselben das Ergebnis des Friedens oder Krieges theilend ³⁾. Das zweyte Schreiben war mit dem Bedauern beantwortet, daß die Pforte auf Assow bestehe, welches vormahls im Besitze Rußland's, von demselben wieder erobert, nicht zurückgegeben werden dürfe ⁴⁾. Indessen hatten die Bothschafter der Seemächte, welche so lange von der Vermittelung nichts hören wollten, weil sie hierum nur einseitig von der Pforte, und nicht auch von Rußland ersucht worden, die nöthigen Vollmachten zur Vermittelung und vom Großwesir die Einladungsschreiben, sich ins Lager zu begeben, erhalten ⁵⁾. Ein Schreiben des russischen Residenten Wisniakoff an den Hospodar der Walachey drang auf die baldige Vereinigung der Minister im Congress ⁶⁾. Die Pforte, welche wohl einsah, daß weiter keine Zeit zu verlieren, ernannte zu ihren Bevollmächtigten den Reis Efendi Mustafa, den Präsidenten der Kammer Rufname, Gmini Mohammed Efendi, den Cabinetssecretär des Großwesirs, den noch jüngst als Bevollmächtigten des persischen Friedens verwendeten Mohammed Raghib, und den Secretär der Sipahi, Mohammed Said Efendi, den Sohn des vormahls als Bothschafter nach Frankreich gesandten Mohammed Tscherkes, des Acht und zwanzigers ⁷⁾. Siebenhundert Flintenschützen und drey bis vier Kammern Janitscharen wurden zur Begleitung und Wache des Congressortes bestimmt. Der Großwesir rückte mit dem Lager von Babataghi nach Isakdschi vor ⁸⁾. Talman machte Vörstel-

11.
Febr.
1737

5^{te}
April

¹⁾ Das Protokoll in Szubhi Bl. 94 S. 1 Z. 6 v. u. ²⁾ Das Schreiben bey Moser Nr. VI. S. 78. ³⁾ Das Schreiben vom 28. Febr. bey Moser Nr. V. S. 76. ⁴⁾ Das Schreiben Königsseg's vom 20. März bey Moser Nr. VII. S. 81. ⁵⁾ Lettera del G. V. al S. Amb. di Nederlanda Babag 18 Genn. 1737. St. R. ⁶⁾ Der Auszug dieses Schreibens bey Moser Nr. VIII. S. 82 und in den Acten der St. R. das von Shita an Münch aus Jassy vom 17. März 1737. ⁷⁾ Szubhi Bl. 95. ⁸⁾ Derselbe Bl. 96.

lungen wider die Wahl des Congressortes auf türkischem Gebiete; die Türken wollten denselben zu Soroka oder Kudaß, die Russen schlugen hiezu Bieloczerkow, Talman Niemirow vor, das ziemlich weit von der türkischen Gränze auf pohlischem Gebiete, auf der linken Seite des Bog liegt. Der Großwesir ließ sich's gefallen, und schrieb deßhalb an den Hetman Rzewuski. Indessen war zwischen Oesterreich und Rußland eine neue, den nächsten Antheil Oesterreich's am Kriege bestimmende Convention abgeschlossen worden, und zufolge derselben war in einem dritten Schreiben Königsegg's der erste May als der letzte Termin friedlichen Einverständnisses anberaumat worden ¹⁾. Talman, welcher dieses Schreiben noch zu Babataghi, und vor dem Ausbruche der Bothschafter der Seemächte von Constantinopel erhielt, glaubte es auf sich nehmen zu dürfen den Inhalt dem Großwesir vorzuenthalten; er meldete dem Großwesir, die Antwort Königsegg's auf das zweyte Schreiben desselben empfangen zu haben, doch sey ihm das Unglück zugestoßen, daß dasselbe durch Zufall eines Junkens Lichtes in Brand gerathen, und auf seinem Schreibtische verbrannt sey; er habe um das Duplicat geschrieben ²⁾. Talman erhielt hierüber scharfen Verweis vom kaiserlichen Hofe, welchem diese Eigenmächtigkeit so unangenehmer, als das Schreiben selbst bereits allen europäischen Cabineten mitgetheilt war ³⁾. Erst Hälfte May brachen die Bothschafter der Seemächte von Constantinopel auf, zwey Tage später, als Talman mit den türkischen Bevollmächtigten bereits zu Soroka eingetroffen. Zehn Tage später hatten die Bothschafter der Seemächte bey dem Großwesir zu Babataghi Gehör.

Sobald der May verfloßen, erhielt Talman neue Verhaltensbefehle, vermög deren er angewiesen ward, die Schleifung Widdin's, die Unkosten der gemachten Kriegsrüstungen und andere Gränzen zu fordern ⁴⁾. Das mit diesen Verhaltensbefehlen abgesandte Schreiben Königsegg's lautete schon aus ganz anderem Tone: Da die Pforte den May zum Frieden unbenußt habe verstreichen lassen, stünde es dem kaiserlichen Hofe nicht weiter frey, die von seinem Verbündeten dringend angesprochene Hülfe zu verweigern ⁵⁾; indessen sey der Kaiser sowohl, als die russische Kaiserinn inmitten der Waffen auf billige Bedingungen den Frieden zu verhandeln bereit. Dieses Schreiben Königsegg's an den Großwesir enthielt die ganze Kriegserklärung, so wie die russische in dem Schreiben des Grafen Ostermann an den Großwesir enthalten war. Rußland und Oesterreich hatten den Krieg wider die Pforte beschlossen ⁶⁾, und die Schwäche der Gründe desselben trat durch diese Manifeste in Schreibenform nur noch so mehr ans Licht. Das System der beyden verbündeten Höfe war kriegerische Überraschung der Pforte unter dem fortwährenden Anscheine friedlicher Gesin-

¹⁾ Acten der St. R. ²⁾ Szubhi Bl. 96, und Talman's Bericht. ³⁾ Weisungen an Talman in der St. R. ⁴⁾ Instruction an Talman vom 6. Junius 1737. ⁵⁾ Bey Moser Nr. XI. S. 86, aber ohne das Datum (6. Jun.). ⁶⁾ Durch die Convention vom 9. Jan. 1737.

nung, und Oesterreich begann den Krieg durch Nissa's Eroberung, wie Rußland denselben im vorigen Jahre durch die von Assow begonnen hatte. Die Verhaltungsbefehle Königsegg's an Talman bestimmten schon in voraus die Gränzen der zu machenden Eroberungen; man wollte nicht eher Frieden machen, als bis nach Eroberung von ein Paar Festungen in Bosnien, und dann auf dem Fuße des Besitzstandes der Eroberung abschließen. Die Entschädigung für die Unkosten der Kriegsrüstung ward auf zwölf Millionen berechnet. Vierzig Tage lang verweilten Talman und die türkischen Bevollmächtigten zu Soroka, ehe die Nachricht eintraf, daß die russischen Bevollmächtigten endlich zu Kiow angelangt, und dreyßig Tage waren sie auf pohlischem Gebiete vor der Eröffnung der Friedensunterhandlung. Die russischen Bevollmächtigten waren Schaffiroff, Neplujeff und Wolinsky, die kaiserlichen Graf Stein (der kaiserliche Bothschafter in Petersburg) und Talman; den vier türkischen war der Bothschaftssecretär Nuuman und der Pfortendolmetsch Ghika beygegeben ¹⁾. Bey der Vorzei- 20. Jul.
gung der Vollmachten fand sich, daß die türkische Rußland anklagte, ¹⁷³⁷
den Krieg auf bloßen Verdacht angefangen zu haben, daß darin die Seemächte ohne Rußland's Zustimmung als Mittler aufgeführt seyen, und daß von den Bedingungen, unter welchen der Friede abgeschlossen werden könne, die Rede. Die russischen Bevollmächtigten wandten da- 24. Jul.
gegen ein, wer den Krieg begonnen, erhelle aus des Grafen Ostermann vorjährigem letzten Schreiben, über die Vermittelung Englands und Hollands müsse Rußland gefragt werden, ob es dieselbe annehme oder nicht. Die Gränzbestimmung gehöre nicht in die Vollmacht, welche weder ein Manifest noch eine Instruction sey. Auch die kaiserlichen Bevollmächtigten wandten dagegen ein, daß der Kaiser darin noch als Mittler genannt erscheine, während in dem letzten Schreiben Graf Königsegg's ausdrücklich erklärt war, daß er nach verfloßenem May nicht mehr als Mittler, sondern als Verbündeter Rußland's auf- 30. Jul.
trete. Der Reis Efendi beklagte sich in einer Unterredung mit Talman bitter über den Einmarsch kaiserlicher Truppen ins türkische Gebieth, welches der bisherigen gewöhnlichen Treue des kaiserlichen Hofes so zuwider ²⁾. Die türkischen Bevollmächtigten brachten nun eine zweyte Vollmacht in Vorschein, welche mit Hinweglassung der als unzulässig verworfenen Punkte der ersten, sich auf dieselbe bezog; die kaiserlichen Bevollmächtigten erklärten dieselbe als nicht genügend, weil nicht mit der eigenhändigen Schrift des Sultans versehen. Die osmanischen 3. Aug.
Bevollmächtigten mußten also versprechen, das Chattscherif nächstens bezubringen, auf welches Versprechen die Vollmacht unterdessen für gültig anerkannt ward; dieselbe aus der Feder des gelehrten Unterstaatssecretärs Raghib gestossen, war hinsichtlich des kaiserlichen Hofes in

¹⁾ Der kaiserliche Dolmetsch Momars war als Bothschaftssecretär angekommen, und Hofconcipist Lang ihm beygegeben. ²⁾ Protocollo del discorso tenuto dal Reis Ef. a Talman 30 Luglio 1737.

ungemein verbindlichen Ausdrücken abgefaßt, ein wahres Gegenstück zu den groben Schreiben des Großwesirs Ali, welche dem Ausbruche des letzten Krieges vorhergegangen waren. Es war darin von Österreich gesagt: „daß es von jeher in der Freundschaft fest, in der Beobachtung des Friedens in Wort und That rechtlich gehandelt, daß die Mäßigkeit und Geradheit desselben seit Jahren belobt, erfahren und erprobt.“ Die kaiserlichen Minister erließen hierauf ein Rundschreiben an die im Lager des Großwesirs befindlichen Minister der Seemächte, an die zu Constantinopel befindlichen Minister von Holland, Schweden und Pohlen, ihnen die Druckschrift der bisher in dem Friedensgeschäfte zwischen dem Großwesir und dem Hofkriegsrathspräsidenten gewechselten Schreiben mitzutheilen. Fünf Tage darauf besuchten sich die Botschafter gegenseitig, die zuletzt angekommenen den ersten Besuch abstattend. Zu den Zusammen tretungen war ein hölzernes Gebäude aufgerichtet, auf einer Seite desselben die Zelte der kaiserlichen und russischen, auf der anderen der osmanischen Bevollmächtigten. Vier Tage darauf traf die unerwartete Nachricht von der Enthauptung des Kiaja Osman, welcher bisher die Seele der Pfortengeschäfte gewesen, und der Absetzung des Großwesirs, ein; beydes eine Maßregel des Kislaraga, um die Stimme öffentlicher Unzufriedenheit zu beschwichtigen, und die Schuld der bisherigen Unfälle auf dieselben zu wälzen ¹⁾. Das Reichsiegel hatte der alte Muhsinsade Abdullahpascha erhalten, welcher schon vor drey und dreyßig Jahren bey dem Aufbruche, welcher Sultan Ahmed III. auf den Thron gehoben, von den Rebellen zum Desterdar ernannt, hernach in mannigfaltigen Ämtern der Kammer angestellt, sich durch die Einlieferung des Kopfes des übermächtigen Kaitasbeg aus Ägypten vortheilhaft ausgezeichnet hatte. Sidam des Großwesirs Ali von Eschorli und hernach des Großwesirs Ibrahim, Statthalter verschiedener Landschaften, und drey mahl zu Nissa, war er bey der Ernennung des Großwesirs Seid Mohammedpascha an die Stelle desselben als Oberstkämmerer, und jetzt als Großwesir getreten ²⁾.

- Erst Hälfte Augusts hatte die erste Zusammen tretung der Bevollmächtigten zu Niemirow Statt, in welcher die Vollmachten ausgetauscht wurden ³⁾. Zwey Tage; hernach in der zweyten Zusammenkunft klagten die Russen über die Tataren, die Türken über die Kosaken; die osmanischen Bevollmächtigten bestanden auf Präliminarien, wovon die russischen eben so wenig, als die österreichischen von Vermittlung hören, sondern als Mitverbündete sogleich zum Frieden schreiten wollten. In der dritten Zusammen tretung am folgenden Tage hörten die Osmanen mit Erstaunen die fünf russischen Forderungen,
16. Aug. (1. Conf.)
18. Aug. (2. Conf.)
19. Aug. (3. Conf.)

¹⁾ Laugier I. p. 71. Eszuhl Bl. 101; der Gesandtschaftsbericht vom 8. Rebiul-erwetel 1150 (6. Jul. 1737). ²⁾ Biographien der Großwesire von Mohamed Said und die Absetzung bey Laugier I. p. 77. ³⁾ Die Instruktion für Ostermann und Falman vom 1. Aug. 1737 in 33 Artikeln, 18 Bogen stark in der St. R. mit Beilage der Convention vom 9. Jan. 1737, in 14 Artikeln.

nähmlich: erstens die Aufhebung aller mit der Pforte bestehenden Verträge gegen Errichtung eines neuen; die Abtretung der Krim und des Kuban sammt allen Tataren an Rußland; drittens die Anerkennung der Walachey und Moldau als unabhängige Fürstenthümer unter russischem Schutze; viertens den Kaisertitel; fünftens die freye Schifffahrt durch das schwarze Meer, durch den Bosporos, Hellespont und das mittelländische. Über das Begehren der Krim und Kuban's, der Moldau und Walachey waren die österreichischen Bevollmächtigten nicht weniger befremdet als die türkischen. Rußland beehrte schon damals den Schutz der Moldau und Walachey und den Kaisertitel, den es nach vierzig Jahren, die Krim und die freye Schifffahrt durch das schwarze Meer, die es nach einem halben Jahrhunderte erhielt, und deren Vervollständigung durch den Bosporos und Hellespont ins mittelländische Meer der Hauptgegenstand der letzten Kriegserklärung nach einem Jahrhunderte. In der nächsten Zusammentretung wurden die russischen Forderungen erörtert, wider deren Ungerechtigkeit die osmanischen Bevollmächtigten laut sich erklärten. Als hierauf die österreichischen mit ihren Forderungen hervorrückten, und die Erweiterung der Gränzen in der Moldau und Walachey bis an die Dumbowiza, in Servien bis an den Lom mit Einschluß Widdin's forderten, erhoben die Osmanen darüber nicht minderes Geschrey, als wider die russischen. Die russischen Bevollmächtigten protestirten gegen die österreichischen wider die Erweiterung der österreichischen Gränze vom Alt bis an die Dumbowiza. Die österreichischen Bevollmächtigten theilten endlich als ihr Ultimatum den osmanischen mit, daß der kaiserliche Hof von seinem Bestitande in der Moldau und Walachey etwas aufgeben wolle, um dafür in Bosnien durch Bihacz und Novi die Gränze abzurunden ¹⁾. Die osmanischen Bevollmächtigten, welche weder auf die russischen, noch österreichischen übertriebenen Forderungen einzugehen befugt waren, nahmen dieselben zum Vortrage an den Großwesir. Der dritte Bevollmächtigte Unterstaatssecretär Raghib, ging mit diesem Berichte an den Großwesir ins kaiserliche Lager ab ²⁾. In der Erwartung der Antwort von Constantinopel waren die gemeinschaftlichen Zusammentretungen der Bevollmächtigten eingestellt, doch hatten einzelne Unterredungen des Reis Efendi mit Talman und seinem Bottschaftssecretär Statt, deren Ergebnis dahin auslief, daß die Pforte nie mit Abtretung von Ländern sich zum Frieden herbeilassen werde ³⁾. Die Sprache, welche die osmanischen Bevollmächtigten führten, war eine neue, aus dem Munde derselben noch nicht gehörte, da sie außer dem Koran und der Überlieferung die Beweise ihres Rechtes aus dem Evangelium und Hugo Grotius bezubringen suchten. „Die Maßregeln der Höfe,“ sagten sie, „gründen sich entwe-

22.
Aug.
1737
(4.
Conf.)

¹⁾ Das Protokoll der Conferenzen in der St. R. ²⁾ Esübi Bl. 113. Lauzier I. p. 80. Protokoll in der St. R. ³⁾ Protocollo del discorso del Reis Ef. 1 Sett. 1737, dann: Protocollo perla risposta al Reis Ef. li 2 Sett.

„der bloß auf die Religionsgesetze oder auf das Vernunftgesetz; „euer Verfahren ist aber sowohl den Grundsätzen des Evangeliums, „als denen des Grotius zuwider“ ¹⁾). Die kaiserlichen und russischen Bevollmächtigten entgegneten, daß auch die Osmanen als Moslimen ihren Gesetzen zuwider handelten, indem sie sich mit Christen in Friedensunterhandlungen einließen, indem das Gesetz den Islam oder das Schwert auferlege. Die Osmanen erwiederten, daß dieser Text nur die Götzendiener und Abtrünnige treffe, daß auf die Bekennner der heiligen Schriften, des Evangeliums und der Tora, aber das Schwert nur in so weit angewendet werden müsse, bis sie nach dem Spruche des Korans, Kopfsteuer gäben, oder den Frieden ansuchten, der ihnen dann zugugestehen ²⁾). Die hohe Pforte gebe Krieg und Frieden, je nachdem man es wünsche. Zu Mohacz seyen über zweymahlhunderttausend Schwergeharnischte von Knechten der Sipahi, die nichts besser als Futterknechte, vernichtet worden, in der Ebene zu Keresztes seyen nach den Todtenregistern hundert zehntausend erschlagen, je zehntausend seyen mit einem Grabhügel zusammengeworfen worden, noch seyen auf der Ebene von Mohacz elf solcher Grabhügel, deren jeder zehntausend Erschlagene decke, zu sehen. Was das Begehren der Entschädigung der Kriegskosten betreffe, so hätte der Schah großer Könige keine andere Bestimmung, als ausgespendet zu werden. Die Pforte spreche nicht von den Unkosten, welche ihr die Unterhalts- und Reisegelder Talman's und der Bothschafter der Seemächte verursacht hätten; ob es erlaubt, den Frieden, welchen der Kaiser neuerdings bey der Thronbesteigung S. Mahmud's beschworen, zu brechen? Der kaiserliche Bothschaftssecretär, welchem der Reis Efendi in solchen vollwichtigen Ausdrücken auf das Gewissen seines Hofes redete, entschuldigte sich damit, daß Bothschafter Diener ihrer Höfe, und verwünschte die Urheber des Krieges ³⁾). „Ihr habt,“ sagte er, „die Russen beeinträchtigt, die sich nothgedrungen zur Vertheidigung setzten, und der Kaiser ward kraft seines Bündnisses zu handeln gezwungen, die Ursache seydt ihr, über euch komme auch das Verderben.“ Die osmanischen Bevollmächtigten entgegneten im selben Sinne: „So sey's, „Gott gebe den Bösen verdienten Lohn, und er trennet die Guten „von den Bösen, das Schwert seiner Gerechtigkeit waltet hoch,“ und Alle schrien zugleich: Amen! darein, jeder die Verwünschung dem Gegentheile zuwendend. Die zwey Monathe des gesetzten Antworttermins verstrichen ohne weiteren Erfolg, nach deren Verlauf der Congreß gebrochen. Die russischen und österreichischen Bevollmächtigten kehrten an ihre Höfe, die osmanischen ins Lager des Großwesirs zurück, wo sie den obigen Bericht erstatteten ⁴⁾). Die Pforte ließ den Vorstellungen des französischen Bothschafters Villeneuve Gehör, welcher den Dolmetsch Larva ins Lager gesandt, um lieber zur Fortsetzung des Krieges

11. Nov.
1737

¹⁾ Esuhji Bl. 117. ²⁾ Eben da ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Esuhji Bl. 116.

als zur Bewilligung so gefährlicher Forderungen, als die freye Schifffahrt des schwarzen Meeres, zu rathen ¹⁾. Noch vor Anfang des Congresses von Niemirow hatte sich der Großwesir Seid Mohammed, und seitdem sein Nachfolger, Muhsinsade, an den Cardinal Fleury gewendet, um die Vermittelung Frankreich's anzusuchen ²⁾. Der Cardinal Fleury schrieb, die Vermittelung annehmend, an den Großwesir, und der Staatssecretär Amelot an den Botschafter, um denselben für den Fall, daß der Kaiser die französische Vermittelung annähme, mit Weisung zu versehen. Rundschreiben der Pforte an die christlichen Mächte Europa's unterrichtete dieselben von dem Bruche des Congresses von Niemirow ³⁾.

17. Oct.
1737

Der russische Feldzug dieses Jahres war zwey Monathe früher, als die Unterhandlung von Niemirow, eröffnet worden. Das russische Heer, vom Feldmarschall Münch befehligt, sechzig- bis siebzigtausend Mann stark ⁴⁾, mit einem Artilleriepark von sechshundert Stücken, zog im Julius längs des Bog auf Dzakow zu, und lagerte zwischen dem Meere und der Mündung des Dniepr. Rings herum weder Futter für die Pferde, noch Holz zu Faschinen; das schwere Gepäck wurde sogleich zurückgesandt, und die Belagerung begonnen. Fünfzehntausend Mann der Besatzung fielen auf den rechten Flügel des Belagerungsheeres, auf den der Kosaken, aus, und wurden nach zwey Stunden zurückgeschlagen. Fünftausend Arbeiter, von fünftausend Soldaten verstärkt, waren beschäftigt, in der Nacht zwischen dem Meere und dem Liman d. i. der Mündung des Dniepr fünf Stuckbette und Schutzwehren aufzuführen, doch war das Erdreich so hart, die Nacht so kurz, daß vor Sonnenaufgang kaum eine Redoute vollendet war. Das ganze Heer wurde die Waffen zu ergreifen befehligt; die Hälfte mit den Fahnen gegen die Stadt, die andere Hälfte, unter des Prinzen von Hessen-Homburg Befehle, im Lager. Durch Begünstigung eines Hohlweges und von Gärten kam man der Festung auf die Entfernung eines Flintenschusses nahe. Am dritten Tage Morgens ging Feuer in der Stadt auf, Bomben verstärkten dasselbe; die Truppen, schon bis an den Rand des Grabens vorgerückt, und zwey Stunden lang dem Feuer der Belagerung ausgesetzt, zogen sich in größter Unordnung in ihre Schanzen zurück. Hätte der Serasker und Befehlshaber diesen Augenblick zu einem Ausfalle benützt, würde er das russische Heer leicht zurückgeschlagen und die Belagerung aufzuheben gezwungen haben; da kam den Belagerern das Fortschreiten der Feuersbrunst zu Hülfe. Um neun Uhr stiegt das größte Pulvermagazin der Stadt auf, und begräbt unter den Ruinen eines Theiles derselben sechstausend Menschen; der Serasker, entmuthigt, steckt weiße Fahne aus, der Tschauschbaschi unterhandelt. Husaren und Don'sche

10. Jul.

13. Jul.

¹⁾ Laugier I. p. 82. ²⁾ Lettre de Mr. de Villeneuve à Mr. le Cardinal Fleury 17 Juillet. Laugier I. p. 75, auch Tott p. 78. ³⁾ Esuhbi Bl. 119 das Rundschreiben in voller Ausdehnung. ⁴⁾ Keralio hist. de la guerre I. p. 103.

Kosaken waren bereits von der Seeseite eingedrungen, die Besatzung ward entwañnet und ins Lager geschickt. Jahjapasha, des Großwesirs Ibrahim Schwiegersohn, der Serasker Wesir Mustafa, Pascha von zwey Koskschweifen und Muhafis, d. i. Befehlshaber der Festung, dreyßig Vornehme, sechzig Unterofficiere, drey tausend einhundert vier und siebzig Gemeine, zwölfhundert Weiber, vier und fünfzig Griechen, einige Hundert Soldaten, die in Freyheit gesetzt worden, waren der Rest der Besatzung, die aus zwanzigtausend Mann bestand, und von welcher binnen acht Tagen siebzehntausend eingescharrt worden. Hundert Feuerschlünde, dreyhundert Fahnen, neun Koskschweife, acht Befehlshaber = Keulen waren die Trophäen ¹⁾. Der Verlust Dczakow's kostete dem Kiajabeg Osman den Kopf, dem Großwesir und dem Chan der Krim ihre Stellen. Mengligirai wurde aus Rhodos ins kaiserliche Lager berufen, und zum zweyten Mahle als Chan installiert, der vorige, Fethgirai, der Sohn Dewletgirai's, auf seinen Meierhof nach Kumili verwiesen ²⁾. Mengli ernannte seinen Bruder Selametgirai zum Kalgha, und Esalihgirai, den Sohn Seadetgirai's, zum Kuredin. In der Krim war Lascy an der Spitze von vierzigtausend Mann ³⁾ eingerückt, eine Flotte, vom Contreadmiral Bredal befehligt, kreuzte im schwarzen Meere. Lascy setzte von Jenitschi nach der Landzunge von Arabat über, von viertausend Kosaken, unter der Anführung Galdan Narma's, des Sohnes Don-Duc-Ombo's, des Hetmans der Kalmuken, verstärkt. Lascy verfolgte den Chan bis nach Karasubasar ⁴⁾ (Schwarzwassermarkt), nach Bagdschesera und Akmesdschid, der dritten ansehnlichsten Binnenstadt der Krim. Sechstausend Häuser, acht und dreyßig Moscheen, zwey Kirchen, fünfzig Mühlen gingen in Feuer auf. Er ging über den Canal von Schungar wieder zurück. Als Münch und Lascy ihre Truppen in die Winterquartiere geführt, hielten die Türken und Tataren den Augenblick für günstig zur Überrumpelung Dczakow's, dessen Besatzung von achttausend auf fünftausend geschmolzen war, davon tausend krank ⁵⁾. Zwanzigtausend Türken und eben so viele Tataren berannten die Stadt, vom Serasker, vom neuen Chan der Krim, Mengligirai, vom Sultan Vielogrod's befehligt.

4. Nov. Sechstausend Türken hatten sich schon der Redouten am Meere bemächtigt, doch trieb dieselben General Stoffeln, mit dem Verluste von dreytausend der Ihrigen, zurück. Zwey Minen, gegenüber der Bastey von Löwendal, blieben ohne Erfolg; hierauf wurde bey dem Thore von Ismail und bey dem Thore S. Christoph angegriffen. Durch

¹⁾ Anhang zur Geschichte Münch's, von Halem. Geschichte der Eroberung Dczakow's, nach den Berichten Manstein's, Bärenklau's und nach den Berichten des Grafen Solms (in Woltman's Geschichte und Politik, 1800, S. 180) zu des Grafen Dadiß Denkwürdigkeiten in Gatterer's historischer Bibliothek S. 19—26. Keratio hist. de la guerre des Russes et des Impériaux I. p. 111. Esubhi Bl. 96, 97 u. 99. ²⁾ Esubhi Bl. 111. ³⁾ 20 Infanterteregimenter, 13 Dragonerregimenter, 10—12,000 Kosaken und Kalmuken. Keratio I. p. 131. ⁴⁾ In Keratio S. 135 ⁵⁾ Derselbe p. 145.

die Wirkung zweyer Minen in Unordnung gebracht, zogen sie ab, mit Hinterlassung von Fahnen und Rosschweifen, Leitern und Faszinen. Dieser Vorfall und das überhand nehmende Ausreißen zwangen den Serasker, die Belagerung aufzuheben. Die Unternehmung hatte den Türken mehr als zwanzigtausend Mann ¹⁾ gekostet, wovon die Hälfte an Krankheiten starb. So endete der Feldzug glücklich und rühmlich für Rußland.

9. Nov.
1737

Sobald der May, welcher von Talman als der letzte Termin friedlicher Ausgleichung bestimmt worden, verfloßen, zogen sich zwey österreichische Heere, das eine unter dem Befehle des Herzogs von Lothringen und des Feldmarschalls Seckendorf gegen Servien, das andere unter dem Befehle des Feldmarschalls Prinzen Sildburghausen gegen Bosnien zusammen, ein dritter Truppenkörper unter Walli's Befehle war in die Walachey einzurücken bestimmt. Unter Seckendorf befehligten die Feldmarschalle Philippi und Rhevenhüller, die Feldzeugmeister Schmettau und Wurmbrand besondere Abtheilungen; unter ihnen sieben Feldmarschalllieutenante und zehn Generalmajore ²⁾, zweyhundert neun und vierzig Reitergeschwader, neunzig Haufen Fußvolkes, achtzig von Grenadieren, außer fünfzigtausend unregelmäßigen Milizen ³⁾. Schmettau, welchem als älterer Feldzeugmeister Philippi und Wurmbrand in der Beförderung zum Feldmarschall vorgezogen, und durch die Gunst des Herzogs von Lothringen ausgezeichnet waren, hatte nichts desto weniger vom Kaiser die Zusicherung seines Ranges, und einen von den beyden Feldmarschallen unabhängigen Befehl erhalten, was Ursache großen Mißverständnisses zwischen den Generalen und des üblen Erfolges des Feldzuges ⁴⁾. Am zwölften Julius überschritt das Hauptheer unter des Prinzen von Lothringen und Seckendorf's Befehle die Gränze am Königsfeld zwischen Jagodina und Parakin; am selben Tage wurden die Feindseligkeiten in Servien, Siebenbürgen, Moldau und Walachey eröffnet ⁵⁾. Bey dem Vorrücken des kaiserlichen Heeres verließen die Türken Kragojevacz ⁶⁾, Gasonoraz, Gorgeschewaz ⁷⁾, Supelijag, Bania, Kasna, Jesperik ⁸⁾, Alexindscha; vierzehn Tage nach überschrittener Gränze wurde der Befehlshaber Nissa's, Jahiapascha, durch den Dolmetsch und Hofkriegssecretär Theyls zur Übergabe aufgefordert; sieben türkische Officiere überbrachten die Schlüssel der drey Thore der Stadt, des von Constantinopel, Belgrad und Widdin ⁹⁾; hundert fünf und dreyßig Kanonen, fünfzig Mörser, eine Menge von Mundvorrath wurden erobert.

12.
July.

¹⁾ Keralio I. S. 151. ²⁾ Ordre de bataille de l'armée de S. A. R. le Duc de Lorraine et sous les ordres du Général Feldmaréchal le C. de Seckendorf in den mémoires secrets de la guerre d'Hongrie pendant les campagnes de 1737, 1738, 1739 par Mr. le C. de Schmettau. Francfort 1786. ³⁾ Schmettau S. 149. ⁴⁾ Mémoires de Schmettau p. 4. Keralio I. p. 160. ⁵⁾ Schmettau p. 14. ⁶⁾ Bey Schmettau S. 20 ⁷⁾ Eben da S. 23. ⁸⁾ Ssubji S. 100. Schmettau S. 23. ⁹⁾ Derselbe S. 28.

Von Widdin lief die Kunde ein, daß nur viertausend Mann in Besatzung; die Albaneser, Clementiner, d. i. die vor dreyhundert Jahren unter Murad II. aus Albanien ins Gebieth der albanischen und serbischen Gränze, welches den Titel Elemente führt, ausgewanderten Arnauten ¹⁾, sandten Wort, daß sie die Waffen wider die Türken zu ergreifen bereit ²⁾. Rhevenhüller ³⁾ zog wider Widdin, das die Türken durch Verschanzungen und Truppen verstärkten, während das kaiserliche Heer durch Mangel an Brot und Futterey geschwächt ⁴⁾. Der Vortrab von acht Regimentern Reiterey, welche auf Kundtschaft gegen Widdin abgesandt worden, wurde an der Brücke eines Morastes, welche die Brücke des Hanfmachers ⁵⁾ heißt, durch den Kiaja Huseinaga mit Verlust an die Brücke des Timok zurückgeschlagen. Seckendorf war seinerseits über Nissa hinaus, hatte Musapaschapanka ⁶⁾ bey Kurutscheschme, und Pivot bey Schehrkoi und Saribrod besetzt ⁷⁾; doch wurden die schwachen Besatzungen von den Türken zurückgejagt. Vor Widdin hatte der Kiaja Huseinaga die Brücke bey Florentin zerstört ⁸⁾. Achtzehn Tage darnach marschirte das osmanische Heer vom Statthalter Karaman's, Mohammedpascha, welchem die Huth Widdin's anvertraut war, mit dem Sandschak von Karahisar, Tos Mohammedpascha, dem Ujan von Schumna, Seid Mohammedaga, und Memischpascha gegen den Timok. Feldmarschall Rhevenhüller war mit nicht viel mehr als viertausend Mann, worunter auch sächsische und polnische Truppen, bey Radojovaz aufgestellt, Widdin zu beobachten, das große Magazin und die Zufuhr nach Nissa zu decken; der viermahl stärkere Feind ging über den Timok, das Gefecht bewährte das Übergewicht standhaften Fußvolkes gegen die tapferste Reiterey. Wiewohl die Sipahi im Rücken des kaiserlichen Heeres eingedrungen, das Lager plünderten ⁹⁾, vermochten sie doch nicht die kaiserliche Schlachordnung zu durchbrechen. Bis Sonnenuntergang wurde gekämpft, die Türken zogen sich über den Timok, der Feldmarschall aber am nächsten Morgen nach Persepalkanke zurück ¹⁰⁾. An der bösnischen Gränze hatte der Oberst Lentulus Jenibasar (Neumarkt) ¹¹⁾ besetzt, und Seckendorf, statt dem von einem osmanischen Heere bedrohten Nissa zu Hülfe zu eilen, verlor die Zeit mit Ufidscha's Belagerung, das an der bösnischen Gränze ein großer und seiner Lage wegen den Türken merkwürdiger Ort, weil dasselbe der Lage von Mekka ähnet ¹²⁾. Ufidscha capitulirte, wie es Mohammed dem Eroberer capitulirt, aber zehn Tage darnach ward die ganze der in Waffen aufgestandenen Bevölkerung der bösnischen Gränze, zwanzigtausend Clementiner und Rascier zu Walliewo, welches am Flüßchen Kolubara ebenfalls an der

10.
Sept.
1737
28.
Sept.

¹⁾ Von den Clementinern in Sirmien Windisch Ungarisches Magazin II. S. 78. ²⁾ Schmettau S. 33. ³⁾ Szubhi Bl. 111. ⁴⁾ Schmettau S. 41 und 48. ⁵⁾ Szubhi Bl. 111. Schmettau S. 47. ⁶⁾ Hadski Chalfa's Rumiti S. 157. ⁷⁾ Schmettau S. 51. ⁸⁾ Szubhi Bl. 111. ⁹⁾ Schmettau S. 119. ¹⁰⁾ Ist. mitt. Zeitschrift 1818. IX. Heft S. 343. ¹¹⁾ Vey Schmettau S. 31, 36, 38, 41. ¹²⁾ Hadski Chalfa's Rumiti S. 153.

bosnischen Gränze liegt, von einem zehntausend Mann starken Heere angegriffen, und bis auf tausend alle zusammengehauen ¹⁾. Unter den geretteten tausend waren dreyhundert Clementiner, die sich mit Weib und Kind nach Belgrad wandten, und von einem ihrer Priester, Namens Suno, angeführt, sich in Syrmien niederließen, wo sie in der Gegend von Mitroviz die Dörfer Herkofze und Nikinze an der Save anlegten, in sechs Familien getheilt, tapfere Gränzer, die Männer durch die Fußbekleidung der Spanken, durch die Streitkugel des Puffotoman, die Weiber aber noch mehr durch die bunteste aller Trachten ausgezeichnet, deren Farbenpracht mit der des Pfaues und des Regenbogens wetteifert ²⁾. Halsbänder und Armbänder aus Schüren von Korallen und Glasperlen, Fransn mit Meermuscheln besetzt, Ketten von Silber- und Goldmünzen, die Nahten der Schultern und Ellenbogen mit Schellen besetzt, so daß ihr Gang läutend, wie der von Schlittenpferden; der Wamms mit gelben, rothen und grünen Glassteinchen besetzt, die Ärmel mit Rädchen aus weißen Glasperlen, mit silbernen Tressen und vielfachen seidnen Quasten und Troddeln; zwey Gürtel, ein breiter von rothem Tuche, dem ein schmaler lederner aufgenäht ist, mit vielen eisernen Knöpfen und herabhängender eiserner Kette. Statt des Rocks vorne eine Schürze aus einer dichten Reihe gelber und rother wollener Strickchen, hinten ein herabhängendes seidnes Tuch, die Beine mit bunten wollenen Bändern umwunden, statt Schuhe Spanken, langes Hemd bis an die Waden, und unter demselben noch groben Unterrock von wolkenem Zeuge, dem Wirbel des Kopfes kleine Stücke von Gold- und Silberblech mit Blumen eingeflochten, mit einem Männerhute, dessen Stulpen mit weißen Bändern durchzogen; die Haupthaare in zwey Theile getheilt, jeder Theil in drey Zöpfen geflochten, zum Andenken der Bergwirbel des Gebirges von Elemente, ihrer ursprünglichen Heimath ³⁾, während ihnen das Schellengeläute ihrer Kleidung den Ton von schallenden Bergquellen und Wasserfällen in der Erinnerung zurückhallet.

Bosnien ward von allen Seiten angegriffen, und doch wurde die Hoffnung sicheren Erfolges, wie in Servien, getäuscht, aus gleicher Ursache von Zwistigkeit zwischen den Befehlshabern, dem Prinzen von Hildburghausen und dem Ban Croatiens, dem Grafen Esterházy. Hildburghausen, gegen Banyaluka vorrückend, lagerte zu Gradiska, der Ban von Croatien mit den Generalen von Kopranidscha und Warasdin, gegenüber von Posin und Szekin, die Generale von Vika und Carlstadt mit zwanzigtausend Mann in der Nähe von Alt-Ostrowitz, an der westlichen Gränze Bosniens, an der östlichen zwanzigtausend Mann vor Swornik. Die Verbindung zwischen Bosnien und Servien war durch die Truppen unter dem Befehle des Obersten Lentulus von Jenibasar bis Ufidscha und Ballievo gesperrt ⁴⁾. Der Statt-

¹⁾ Schmettau S. 88. Windisch Magazin II. S. 79. ²⁾ Windisch II. S. 82.

³⁾ Naima. ⁴⁾ Die Geschichte Omer Efendi's aus Bosnien, gedruckt zu Constantinopel i J. 1154 (1741), übersetzt von Dubstii, und nach derselben Ssubhi St. 102. u. f. Die Geschichte Bosniens von einem ungenannten Verfasser.

halter Bosnien's, der vorige Großwexir Alipascha der Doctorsohn, versammelte zu Travnik die Schloßherren, Capitäne und Uga des Landes, und both alle zwey und dreyßig Gerichtsbarkeiten Bosniens zur Landesvertheidigung auf ¹⁾). Von Ostroviz her wehte zuerst die Kunde des Sieges. Auf dem Felde von Belai schlug der Kiaja, der Tschausch Osmanbeg, eine feindliche Truppe, wobey ein hinkender General getödtet, ein Graf, Oberster, gefangen ward ²⁾). Die Besatzung von Ostroviz vertheidigte sich heldenmüthig, besonders zeichneten sich die Weiber, nach alter bosnischer Kriegssitte fechtend, aus; mit Helmen und Panzern angethan, fochten sie auf den Mauern ³⁾). Siebentausend Mann waren der Vortrab des mit Hildburghausen zur Belagerung Banyaluka's heranziehenden Heeres ⁴⁾), in drey Treffen anmarschirend ⁵⁾). Der Richter von Banyaluka, Ali der Bosnier, ermunterte die Besatzung, dem Feinde entgegen zu ziehen; in dem Treffen siegten die Osmanen, der General Müßling und Szalikhkaja der Bosnier rannten gegen einander, und stürzten beyde tödtlich verwundet zur Erde; schon in den Staub gestreckt, fragte der tödtlich verwundete General den tödtlich verwundeten Kiaja: „Ist die Besatzung in der Festung stark?“ — „Ungläubiger!“ antwortete der Kiaja, „was geht dich und mich die Festung mehr an? fahre zur Hölle!“ ⁶⁾). Auf die Nachricht dieses Treffens zog der Statthalter, der bisher zu Jaicsa gelagert, nach dem Felde Podresizza, zwischen Jaicsa und Setniza, sechs Stunden weiter ⁷⁾). Die Mannen von Novi und Bihacz, Travnik, Dina, Kaczar, Kafi, Ributh ⁸⁾) wurden aufgebothen, und wiewohl Nachrichten von Busin und Szetin einliefen, daß sie von zwanzigtausend Deutschen und Croaten belagert wären, wurde doch beschlossen, was das dringendste, nämlich Banyaluka's Entsatz. Banyaluka wurde aus neun Stückbetten beschossen, achtzehnhundert Kugeln regneten binnen vier und zwanzig Stunden hinein ⁹⁾). Die Aufforderung der Festung wurde nur mit Kanonenfeuer beantwortet ¹⁰⁾). Alipascha mit dem ehemahligen Kapudan von Swornik, Mohammed, mit dem Aufgebothe der zwey und dreyßig Gerichtsbarkeiten und den vier Sandschaken von Bosnien ¹¹⁾), kamen noch zum Entsatze Banyaluka's an, und schlugen die Belagerer aus dem Felde; zwölf Kanonen, drey Bomben, zweytausend dreyhundert Zelte, fünfzehntausend Fässer Pulver und Waffen in Menge, waren die Beute des siegreichen osmanischen Heeres ¹²⁾). Nach glücklichem Entsatze wurde für Heilung der Verwundeten ¹³⁾), für die Herstellung der Festungswerke ¹⁴⁾), für die Belohnung der Ausgezeichneten durch Beförderung und Ehrenkleider ge-

18. Jul.
1737

4. Aug.

¹⁾ Omer Efendi's Geschichte Bl. 8 und 10. Szubhi Bl. 103 ²⁾ Geschichte Omer Efendi's Bl. 13. ³⁾ Geschichte Bl. 11. ⁴⁾ Omer Efendi Bl. 9. Keratio II. p. 57. ⁵⁾ Omer Efendi Bl. 15. ⁶⁾ Derselbe Bl. 17. ⁷⁾ Eben da, und Szubhi Bl. 116. ⁸⁾ Omer Efendi Bl. 18. ⁹⁾ Derselbe Bl. 21. ¹⁰⁾ Das Aufforderungs-schreiben in der Gesch. Omer Efendi's Bl. 22, und in Szubhi Bl. 108 Journal du Corps d'armee du Prince Hildburghausen bey Schmettau S. 106. ¹¹⁾ Omer Efendi Bl. 25. ¹²⁾ Derselbe Bl. 29. ¹³⁾ Derselbe Bl. 31. ¹⁴⁾ Derselbe Bl. 34.

sorgt ¹⁾). Der Mutesellim von Banyaluka, Ibrahimaga, wurde zum Beglerbeg, der Richter von Banyaluka, Ali der Bosnier, zu dem Range eines der ersten sechs Molla, der Richter von Kara = Feria, der Bosnier Suleiman Efendi, welcher dem Heere mit gutem Rathe beygestanden, wiewohl nicht nach seinem Wunsche zum Molla befördert, doch durch die Verleihung der Gerichtsbarkeit Namisli zur seinigen erfreut ²⁾, der Richter von Bosnisch = Brod, Habilsade Abdullah, welcher das Amt des Lagerrichters versah, zur Gerichtsbarkeit von Akhsifar erhöht, Ibrahim, Beg des Sandschaks von Trebigna ³⁾, erhielt das von Klis, der Alibeg Ahmed ward als Alibeg von Bosnien installiert, die Aga von Ostroviz, Bihacz, Novi, Ostrosacz erhielten Lehen. Der Kiaja Jakub der Statthalter wurde als Kämmerer, der Überbringer der Siegeskunde an den kaiserlichen Steigbügel, der Schreiber der Mutesellime, Suleiman Efendi, mit einem Roßschweife belohnt ⁴⁾. Die Belagerung der zwey östlichen Gränzschlöffer, Gzetin und Busin, welche sechs Stunden von einander entfernt, wurde auf die Nachricht der Entsetzung Banyaluka's sogleich eingestellt. Schon zwey Tage nach dem Entsatze Banyaluka's brach der Statthalter nach der Hauptstadt Serai, die ein und dreyßig Stunden von Banyaluka entfernt, auf, um dort an der Vollendung des neugebauten Schlosses Hand anzulegen ⁵⁾. Zu Serai angelangt, befehligte er den Kiaja Jakub, den Kiaja der Eschausche, Mohammed, und den Sandschak von Herzsek zur Befreyung Jenibasar's ⁶⁾. Der Kapudan Mohammedbeg, welcher zu spät kam zur Befreyung Usidscha's, überfiel aber die unter deutschem Geleite abziehende Besatzung, und führte dieselbe sammt dem Geleite dem Statthalter zu. Der Befehlshaber Ismail Kapudan und der Naib Mustafa wurden zur Bestrafung der Übergabe, Angesichts der Deutschen hingerichtet ⁷⁾. Die deutschen Soldaten des Geleites wurden, jeder mit einem Ducaten beschenkt, zurückgeschickt. Mohammed Kapudan verheerte die Gegend um Usidscha, wider die aufgestellten Raja wüthend. Um Sokol an der Dina, oder vielmehr Swornik ⁸⁾, wider welches eigentlich das Unternehmen des kaiserlichen Obersten Grune gerichtet war, zu schützen, rückte der Wesir Statthalter vom Felde Osmadscha nach dem vier Stunden davon entlegenen Erebernik ⁹⁾ vor. Die von den zwey Begen aus Swornik befehligten Truppen trafen zu Vallievo auf den Feind, verheerten die Gegend und führten dreytausend Gefangene mit sich ¹⁰⁾. Vallievo wurde wieder erobert, der Begsade Mohammedaga aus Swornik dafür zu einem Beglerbeg befördert ¹¹⁾. Der Statthalter führte sein Heer nach Serai zurück ¹²⁾. Indessen war der ehemahlige Kaimakam Ahmed Köprili, welcher Statthalter von Rumili, mit einem Heere von achtzigtausend

10. Aug.
1737

12. Oct

¹⁾ Omer Efendi Bl. 32 f. 660 Contareni. ²⁾ Omer Efendi Bl. 33. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Derselbe Bl. 34. ⁵⁾ Derselbe Bl. 37. ⁶⁾ Derselbe Bl. 38. ⁷⁾ Derselbe Bl. 40. ⁸⁾ Keratio p. 249. ⁹⁾ Omer Efendi Bl. 42. ¹⁰⁾ Derselbe Bl. 43. ¹¹⁾ Derselbe Bl. 44. ¹²⁾ Derselbe Bl. 45.

10. Sept. 1737. Mann über Dragoman und Saribrod vorgerückt, hatte das Heer aus Schehrköi und Musapashapalanca zurückgedrängt ¹⁾, weil Sedendorf mit Usidscha beschäftigt; ihm den Weg nach Nissa freigelassen. Dorat, der Befehlshaber Nissa's, übergab dasselbe sogleich, und büßte dafür hernach mit seinem Kopfe. In der Capitulation war den Griechen, Rasciern und Albanern Verzeihung und Vergessenheit des Vergangenen zugesichert. Nissa's Wiedereroberung ist die letzte rühmliche Waffenthat des letzten berühmten Köprili; des zehnten dieser erlauchten Familie, in welcher der vernunftgemäße Adel großer Thaten und Eigenschaften durch ein Jahrhundert rechtmäßig fortgeerbt.
18. Oct. Noch vor Wiedereroberung Nissa's wurde dem Statthalter von Widdin, Auf Mohammedpascha, belobendes Handschreiben mit Zewelendolsch, zwey Ehrenpelze und fünfzigtausend Thaler zur Vertheilung unter die Wackeren gesandt ²⁾. Seinen Kiaja, Huseinaga, und den Miralem, Euleimanaga, sandte er nach Krajova, welches schon seit Anfang des Feldzuges im Besitze der Österreicher, indem sie bey Rimnik über die Alt gegangen, bis Bukarest vorgedrungen waren ³⁾.
28. Oct. Der Feind wurde aus Krajova vertrieben, und vier Stunden weit verfolgt. Der General Gilani, der mit Husaren und Dragonern wieder in die Walachey einfiel, wurde geschlagen, und kaum konnte er nach Siebenbürgen entfliehen. Gleiches Schicksal hatte eine Truppe von achthundert Mann, die unter des Oberflieutenants Ursetti Befehl in die Moldau einfiel; sie wurden auf Befehl des Pascha von Bender vom Fürsten Gregor Ghika aus dem Lande gejagt ⁴⁾. Mohammed, der Statthalter von Widdin, brach mit dem Westr Memischpascha von Widdin, wo er seinen Kiaja, Huseinpascha, als Befehlshaber zurückließ, gegen Orsowa auf, um die Feinde, die sich nach der
7. Nov. Schlacht am Timok dort festgesetzt, daraus zu vertreiben. Auf dem Marsche zu Radovidscha hohlte ihn der kaiserliche Kämmerer mit den Ehrenzeichen und Belohnungsschreiben ein. Die Feinde hatten sich in die Palanke Berese, fünf Stunden von Fethislam herwärts, verschanzt und besetzt, und das Lager stand anderthalb Stunden davon zu Grabovaz ⁵⁾. Die Feinde zogen sich nach Alt-Orsowa zurück, die Palanke Berese wurde erobert, und der Marsch bis gegenüber des Schlosses von S. Elisabeth fortgesetzt ⁶⁾. Die zwey Kriegsschiffe, S. Charles und S. Elisabeth, wurden genommen, und nach herausgezogenen Kanonen verbrannt ⁷⁾. Der Feldzug war nun rühmlich geschlossen, und
16. Nov. der Großwesir brach vom Felde Kartal, gegenüber von Isakdschi, nach Constantinopel auf, um während des Winters die Rüstungen zum nächsten Feldzuge zu besorgen ⁸⁾. Da der kaiserliche Silhdar die Be-

¹⁾ Esübhi Bl. 112. ²⁾ Derselbe Bl. 114. ³⁾ Schmettau S. 26. Dadiich Denkwürdigkeiten in Gatterer's hist. Bibl. XIV. S. 288. ⁴⁾ Dadiich Denkwürdigkeiten in Gatterer's hist. Bibl. XIV. S. 282. ⁵⁾ Esübhi Bl. 115. ⁶⁾ In Kbenhüller's Journal bey Schmettau S. 135 nicht so deutlich als in Esübhi Bl. 115. ⁷⁾ Esübhi Bl. 115. ⁸⁾ Derselbe Bl. 117.

schleunigung des Marsches betrieb, wurde in sieben Märschen Hadschioglibasar erreicht, wo die Nachricht von der durch Mohammedpascha von Widdin glücklich vollbrachten Eroberung Jethislam's eintraf. Zu Adrianopel wurde fünf Tage wegen der Auszahlung des Soldes verweilt. In der Nähe von Daudpascha kam der Sultan der heiligen Fahne entgegen. Der Großwesir, von allen Großbeamten des Staates und des Hofes begleitet, zog ins Serai, die heilige grüne Fahne ¹⁾ zu übergeben. Als er nach Übergabe derselben mit dem Kaimakam Jegen Mohammedpascha im innigsten Gespräche beysammen saß, kam der kaiserliche Silihdar, dem Großwesir das Siegel abzufordern, und es dem Kaimakam zu übergeben. Jegen Mohammed, der Kiaja Hafis Ahmed Köprili's (des Wiedereroberers von Nissa), war, als dieser die Kaimakamstelle mit der Statthalterschaft von Rumili verwechselt hatte, seinem vorigen Herrn als Kaimakam gefolgt, und trat ihm nun als Großwesir vor, weil es so dem Kiskaraga gefiel. Jegen Mohammed, ein hochmüthiger heftiger Mann ²⁾, von entschiedenem halsstärkigem Sinne, hatte die Schwäche seiner Vorfahren, der Großwesire, welche sich mit leeren Hoffnungen des Friedens äffen ließen, laut getadelt, er bildete sich ein, daß Frankreich's angetragene Vermittelung nur ein Zeichen der Ohnmacht der Kaiserhöfe, und verweigerte dem französischen Bothschafter die zur Übergabe des oberwähnten Schreibens des Cardinals von Fleury angeführte Audienz. Willeneuve verständigte sich mit Rákóczy ³⁾, um des Großwesirs wahre Anschläge zu erforschen. Rákóczy war von demselben als Fürst von Siebenbürgen feyerlich empfangen worden. Im Diwan speiste er allein neben dem Kaimakam ⁴⁾. Der französische Bothschafter schrieb die verweigerte Audienz dem auf das Tapet gebrachten Vorschlag einer Separat-Unterhandlung mit Rußland zu ⁵⁾. Jahjapasha, der nach Rußland abgeführte Statthalter von Dejakow, hatte dem Großwesir einen Friedensantrag des Grafen Ostermann zugesandt. Der Großwesir ließ durch den Pascha dem Grafen Ostermann drey Gränzlinien vorschlagen, die erste längs des Bogs bis zur Mündung des Dniepr; die zweyte eine Linie vom Dniepr an den Don; die dritte eine andere Linie vom Don an den Kuban. Der Diwan stimmte nicht für diese einseitige Unterhandlung mit Rußland, so wurde dem französischen Bothschafter das verlangte Gehör gewährt. Der Großwesir ließ den Anwurf gemeinsamer Friedensunterhandlung durch französische Vermittelung ausarbeiten. Er unterhandelte ohne Zuziehung Willeneuve's den Vertrag mit Rákóczy, vermög dessen die Pforte denselben als Fürsten Siebenbürgen's und Haupt der Ungarn anerkannte. Siebenbürgen sollte jedoch vierzigtausend Piaster nicht als Kopfsteuer, sondern freiwilliges Geschenk zahlen ⁶⁾. Willeneuve schritt nach dem Sinne der vom Oberst-

18. Dec.
1737

10. Dec.

25. Jan.
1738

¹⁾ Szubhi Bl. 118. ²⁾ Contareni f. 707. ³⁾ Laugier p. 109. ⁴⁾ Cont. f. 694.
⁵⁾ Laugier I. S. 112. ⁶⁾ Derselbe S. 118.

10.
Febr.
1738

Kanzler des Kaisers, dem Grafen Sinzendorf, erhaltenen Weisung vor, den Frieden nur gemeinschaftlich mit Rußland zu vermitteln, und die Seemächte, welche jüngst von Rußland um Vermittelung angegangen waren, zu entfernen ¹⁾. Nach den Weisungen seines Hofes sollte Villeneuve den Frieden auf dem Fuße der Zurückgabe Kilburn's und Oczałow's an die Türken, und den Besitz Assow's vermitteln, aber ein geheimes, von Wien gesandtes Memoire ließ über die wahre Absicht Rußland's in Ungewißheit ²⁾. In dem ersten Gehöre, welches der Großwesir hierauf dem Botthschafter gewährte, erklärte er ihm, daß der Sultan die Waffen nicht niederlegen werde, bis er Oczałow, Kilburn, Assow, Belgrad und Temeswar zurückerobert, den Rákóczy als Fürsten von Siebenbürgen in Ungarn eingesetzt haben würde ³⁾. Eine vertrauliche Unterredung mit Said Efendi, dem Sohne des letzten Botthschafter in Frankreich, schien die Annahme des Passarowiczer Friedens und die Zustimmung der Pforte zur Schleifung Oczałow's und Kilburn's als Grundlage gesichert zu haben, als die Ankunft des Secretärs des Pascha von Oczałow neuer Hemmpunct der französischen Vermittelung, weil derselbe die Zurückgabe Oczałow's und Kilburn's zusagte, und der Großwesir, derselben ohne französische Vermittelung sich für gewiß haltend, diese für entbehrlich hielt; doch wurde das Schreiben des Cardinals Fleury in allgemeinen Ausdrücken freundlich beantwortet ⁴⁾, denn wenn sich der Großwesir der französischen Vermittelung nur im dringendsten Falle hinzugeben entschlossen war, so wollte er noch weniger von der Vermittlung der Seemächte hören.

20.
Febr.

Der Secretär des gefangenen Pascha von Oczałow hatte ein Schreiben des Grafen Ostermann überbracht, das Vollmachten für denselben und die Sendung des Reis Efendi nach Petersburg begehrte. Der Großwesir antwortete, daß er Gefangene nicht bevollmächtigen könne, doch wolle man unterhandeln, mit wem die Czarinn nach Constantinopel senden wolle. Der Schritt war Ostermann's Werk, der die Seemächte zum Antrage ihrer Vermittelung aufgeregt, und nichts unterlassen hatte, um zwischen der Czarinn und dem Kaiser, zwischen diesem und dem französischen Cabinet Misstrauen zu erwecken ⁵⁾. Die russische Kaiserinn, hievon in Kenntniß gesetzt, ließ durch den Kaiser (ohne Ostermann's Wissen) ⁶⁾ dem französischen Botthschafter zu Constantinopel erklären, daß sie nie zu einem Separat-Frieden ihre Zustimmung geben werde, daß sie mit der alleinigen Vermittelung Frankreich's zufrieden. Indessen stand dem Wirken Villeneuve's noch immer die Politik Jegen's entgegen, deren Zweck Separat-Frieden mit Rußland oder Osterreich, lieber mit jener als dieser Macht, weil ihm Rákóczy und Bonneval die Eroberungen auf österreichischem

¹⁾ Laugier S. 123. ²⁾ Derselbe S. 125. ³⁾ Derselbe S. 129. ⁴⁾ Subhi Bl. 122 und 123. ⁵⁾ Laugier I. S. 146 und Subhi Bl. 123 das Wesentliche des Inhaltes. ⁶⁾ Laugier p. 152. ⁷⁾ Derselbe p. 153.

Grunde als leichter vorstellten. Die Minister der Seemächte schrieben dem Großwesir, Bestimmung des Congreßortes zu begehren ¹⁾. Der Großwesir antwortete sechs Tage hernach, daß, ehe etwas bestimmt werde, sie ihre Vollmachten und Vorschläge mittheilen möchten ²⁾. Billeneufve schrieb an den Großwesir, als er schon zu Daudpascha zum Auszuge ins Feld bereit, ihm die Wiederherstellung des Passarowiczer Friedens mit der Rückstellung Kilburn's und Decakow's an die Pforte, die Überlassung Assow's an Rußland. vorschlagend. Der Pfortendolmetch brachte mündliche Antwort, daß, wenn Billeneufve diese drey Artikel zu unterzeichnen bevollmächtigt, er an des Großwesirs Unterschrift nicht zweifle ³⁾. Billeneufve glaubte weder auf die bisher erhaltenen Weisungen von Wien, noch auf die mündliche Bottschaft des Großwesirs, diese Unterschrift wagen zu können. Indessen brach der Großwesir nach der gewöhnlichen dreysfachen Feyerlichkeit des Aufstehens der Rosschweife ⁴⁾, des Auszuges der Zünfte ⁵⁾ und des Auszuges der Herdschaften der Janitscharen, Zeugschmiede, Kanoniere und Stückfuhrleute ⁶⁾ von Constantinopel auf. Der Kiaja des Großwesirs, Ahmedbeg, welchem für seine, im letzten Feldzuge geleisteten guten Dienste der dritte Rosschweif zugewachsen ⁷⁾, blieb als Kaimakam Wesir zurück. Im Serai unter dem mittleren Thore übergab ihm der Sultan die heilige Fahne im Beyseyn des Musti, ließ ihm Zobelpelz anziehen, Jewelensäbel und jewelensbesetzten Köcher umgürten, und steckte ihm mit eigener Hand diamantenen Reiger auf den pyramidenförmigen Kopfbund ⁸⁾. Zwölf Tage hernach begleitete der Sultan den Großwesir bis zu dem Orte, wo das Frühstück eingenommen ward, und am zehnten Tage nach dem Auszuge von Constantinopel hielt er seinen Einzug zu Adrianopel, wo, von der Fontaine des Bogenschützen an, die Janitscharen und andere regelmäßige Truppen in zwey Reihen die Grüße des durch dieselben ziehenden Großwesirs empfingen. Indessen hatte der französische Botschafter mit der Vollmacht unter dem großen kaiserlichen Siegel, ein Schreiben des Kanzlers Grafen von Singendorf erhalten, welches ihm zur Unterzeichnung der obigen Grundlage des Friedens Gewalt gab. Billeneufve sandte seinen Botschaftssecretär, Peyssonel, ins Lager nach Adrianopel, wo ohnedieß der französische Dolmetch Delaria. Peyssonel theilte zuerst dem Pfortendolmetch die von Billeneufve in vier Artikeln unterzeichneten Präliminarien mit: nämlich Assow bleibt im Besitze Rußland's; Decakow und Kilburn werden der Pforte zurückgestellt; der Friede von Passarowicz ist die Grundlage des zu schließenden, was noch zu regeln, wird in einem Congresse bestimmt. Der Pfortendolmetch bemerkte, daß, um dem Großwesir nicht zu mißfallen, die Zurückstellung Decakow's und Kilburn's besser der erste Artikel stünde ⁹⁾, und wirklich

14.
März
173824.
März

5. April

13. Apr.

15. Apr.

¹⁾ Esubhi Bl. 123 unter obigem Datum, nach Laugier p. 155 am 26. Februar. ²⁾ Laugier p. 155. ³⁾ Derselbe p. 160. ⁴⁾ Esubhi Bl. 121. ⁵⁾ Eben da. ⁶⁾ Eben da. ⁷⁾ Esubhi Bl. 121. ⁸⁾ Derselbe Bl. 122. ⁹⁾ Laugier I. p. 171.

sind in der Reichsgeschichte diese vier Artikel nur in der vom Pforten-
dolmetsch gewünschten Ordnung aufgeführt ¹⁾); es wurde ausgemacht,
daß der Großwesir den Bottschaftssecretär in größtem Geheimnisse, in
fremder Kleidung verkappt, im Köschl von Kutschukdepe (welches von
einer Anhöhe die Aussicht auf Adrianopel beherrscht) ²⁾), empfangen
werde. In diesem Köschl empfing der Großwesir, vom Reis Efendi
4. May
1738 und Unterstaatssecretäre (Naghib) begleitet, den französischen Bot-
schaftssecretär und Dolmetsch. Das Resultat war, daß Fegen, nach-
dem er die vier Punkte vernommen, darin weder Sicherheit noch die
Genugthuung ³⁾ fand, welche er von der Vermittelung Frankreich's
erwarten zu können glaubte; er erklärte, daß in der Befriedigung die
Zufriedenstellung Rákóczy's, daß in der Sicherheit die Zurückstellung,
oder wenigstens Schleifung Assow's mit einbegriffen seyn müßte ⁴⁾.
Billeneuve sandte die vom Cardinal Fleury auf das letzte Schreiben
des Großwesirs erhaltene Antwort ⁵⁾); darin war besonders Gewicht
darauf gelegt, daß, laut Nachrichten aus Kandahar, Nadirschah den
russischen Gesandten freundschaftlicher behandelnd als den osmanischen,
seine Vermittelung anzutragen gedünke; zugleich versprach Fleury die
von der Pforte begehrte Gewährleistung Frankreich's. Peyssonel war
bemüht, den Großwesir zu überreden, daß in der Gewährleistung
13. May Frankreich's mehr Sicherheit für die Pforte liege, als in der Schlei-
fung Assow's ⁶⁾. Der Großwesir schrieb an Billeneuve, im Sinne
der mündlichen Äußerungen über Rákóczy und Assow, und Billeneuve
antwortete, daß der Kaiser eben so wenig seine Zustimmung zum
Fürstenthume Siebenbürgen's für Rákóczy, als Rußland zur Schlei-
fung Assow's geben werde ⁷⁾. In Folge von neuen Unterredungen Peyss-
sonel's und Delaria's mit dem Großwesir und Reis Efendi, verlangte
dieser zu wissen, ob Billeneuve in Betreff Rákóczy's mehr als die
Hoffnung der Verwendung Frankreich's zu Gunsten Rákóczy's geben
könne, ob die Erneuerung des Passarowiczer Friedenstractates nicht so
verstanden werden könne, daß der Pforte einiges Land, namentlich der
von ihr besetzte Theil der Walachey, bleibe, indem der kaiserliche Hof ja
nur den Zustand gegenwärtigen Besizes zur Grundlage der Friedens-
verhandlungen angenommen ⁸⁾. Der Großwesir schrieb nach Constanti-
nopel um Verhaltungsbefehle, die Antwort wies ihn an die Vera-
thung mit den Befehlgelehrten; er schrieb an Billeneuve, den Frieden
18. Jun. mit dem Kaiser auf dem Fuße gegenwärtigen Besizes unter französi-
scher Gewährleistung und einer Befriedigung für Rákóczy, für Ruß-
land die Erneuerung des Pruther Friedens mit Assow's Schleifung
antragend ⁹⁾.

¹⁾ Subhi Bl. 123 I. Seite und Bl. 124 erste Seite. ²⁾ Laugier I. p. 175.

³⁾ Eben da p. 79. ⁴⁾ Subhi Bl. 134 bündiger als Laugier. ⁵⁾ Das Schreiben vom 10. April 1738 ganz in Laugier I. p. 167 — 194. ⁶⁾ Laugier I. p. 203.

⁷⁾ Derselbe p. 206. ⁸⁾ Derselbe p. 211. ⁹⁾ Derselbe p. 216.

Während dieser Versuche von Friedensunterhandlung zog das kaiserliche Heer ins Feld, dem osmanischen entgegen. Sedendorf, dessen Geize und verkehrten Maßregeln der üble Erfolg des letzten Feldzuges hauptsächlich zugeschrieben ward, war unter Verhaft zu Wien ¹⁾. Hildburghausen, welcher den Feldzug in Bosnien so unrühmlich geführt, hatte an Gunst und Einfluß verloren. Dieses Jahr waren dem Prinzen von Lothringen Feldmarschall Graf Königsegg im Oberbefehle beygegeben, und demselben die drey Feldmarschalle Oliver Wallis, Reipperg und Prinz Hildburghausen für's Fußvolk, und drey Feldmarschalle Philippi, Soher und Lobkowitz für die Reitererey; unter ihnen acht Feldmarschalllieutenante der Reitererey, neun des Fußvolkes, fünf und dreyßig Generale, zwölfthausend Mann Reitererey und zwey und zwanzigthausend Fußvolkes ²⁾. Die Feindseligkeiten hatten schon Ende Aprills in Bosnien begonnen, wo der unermüdet thätige Statthalter, Ali der Doctorssohn, einen Streifzug in die Gegend von Sabacz ausfandte. Die besoldeten und nichtbesoldeten Einwohner der Gerichtsbarkeiten Swornik, Tuzla, Kladina, wurden aufgebothen, und den Befehlen Mohammedpascha's von Swornik und Mustafa Esendi's von Tuzla untergeben. Sie verwüsteten die von ihren Vertheidigern verlassene Palanke Pernievar, überumpelten die Palanke Belina, und kehrten heutebeladen nach Swornik zurück. Alipascha berieth nun in Bosnien's Diwan die Wiedereroberung Usidscha's und die Züchtigung der Clementiner und Albaneser, nahmentlich der von Kotes und Ostrovie, welche die Palanken von Jenibasar, Bohur, Senidscha und Okova verheert ³⁾. Die Divans-Rathssitzung fiel dahin aus, daß diese Unternehmung dem vormahligen Statthalter von Dukagin, Mahmudpascha, dem Inhaber des Sandschakes von Skutari, Ghudamerdi Arifpascha, und dem Mutesellim Inhaber ⁴⁾ des Sandschakes von Hersek, Muradbeg, aufgetragen werden möge. Es wurde darüber der hohen Pforte Willensmeinung eingehohlt. Indessen wurden die Rebellen von Elemente und Kocz zu Paaren getrieben. Gegen Usidscha zogen unter dem Befehle des Beglerbegs Ibrahimpascha und des Capitäns von Swornik, Mohammed, fünfzehnthausend muthige Gränzer aus, welche die östlich von Usidscha, unmittelbar vor Orzegea gelegenen Palanken Szatzak und Sitniza ⁵⁾ verwüsteten, die Feinde aus der Palanke vertrieben ⁶⁾, Usidscha eroberten ⁷⁾, und die Clementiner, von denen dreyhundert Familien voriges Jahr ausgewandert, sich zu Savala bey Belgrad niedergelassen hatten, durch die Eroberung ihres Hauptsitzes nähmlich der Palanke Rudnik, züchtigten ⁸⁾. Der Statthalter von

¹⁾ Kaiserliches Rescript, des Grafen von Sedendorf Aufführung in dem Feldzuge 1737 betreffend, in Moser's belgradischem Friedensschlusse Anhang Nr. 3 S. 89. ²⁾ Keratio II. p. 29 und der ganze Stand in Schmettau S. 155. ³⁾ Omer's Geschichte Bl. 46. ⁴⁾ Eben da S. 47. ⁵⁾ Derselbe Bl. 48. ⁶⁾ Derselbe Bl. 49. ⁷⁾ Derselbe Bl. 50. ⁸⁾ Eben da.

Widdin, Hadshi Mohammed ¹⁾, war mit zwanzigtausend Mann ausgezogen, Mehadia zu belagern, das der Oberst Piccolomini vertheidigte. Unter dem Befehle Hadshi Mohammed's die Statthalter von Karaman, Karß und Zirhala, Memisch, Tos Mohammed und Murtefapasha. Die Insel Orsova und das Fort S. Elisabeth waren eingeschlossen ²⁾. Bey Kornia, nicht ferne von Mehadia, kam es zum ersten Gefechte, worin die Österreicher (zwar mit einem Verluste von mehr als tausend Mann) das Feld behaupteten, und die Türken bis über ihr verlassenes Lager hinaus verfolgten, in welchem sie sieben Kanonen und zwölfhundert abgeschchnittene Christenköpfe fanden ³⁾. Das gewonnene Schlachtfeld hatte den Österreichern drey-mahl mehr, als den Osmanen das verlorene gekostet und beyde Theile feyerten den Sieg ⁴⁾. Mehadia capitulirte indessen auf dieselben Bedingungen, auf welche Piccolomini das Fort den Türken übergeben hatte ⁵⁾. Zweytausend Janitscharen zogen mit ihren Waffen aus. Der Verlust Mehadia's zog die Aufhebung der Belagerung Orsova's nach sich ⁶⁾. Der Herzog von Lothringen wollte selbst nach Orsova gehen, als die Kunde eintraf, daß die Osmanen in vollem Anzuge über die Drau. Das kaiserliche Heer lagerte nächst dem Dorfe Topliza, längs der Czerna, in welche die bey dem, dritthalb Stunden von hier entlegenen Mehadia vorbeystießende Bellareha sich ergießt ⁷⁾. Eine Truppe des Heeres war schon im Zuge gegen Orsova, als dieselbe eiligst mit der Kunde zurückkam, daß der Großwesir selbst zugegen. Derselbe war auf die Nachricht, daß das kaiserliche Heer zu Lugos und Karansebes, von Nissa aufgebrochen, über Gorgushevaz ⁸⁾ und Jeni Chan hinaus, und hatte am vierten Tage in der Nähe von Widdin, im Thale vom Musa Mursa gelagert. Hier erhielt er die Siegeskunde des ersten vor Mehadia gelieferten Treffens. ⁹⁾ Semendra, die alte Gränzfestung des osmanischen Reiches in Europa, die sich zuerst Murad II. unterworfen, und die dann von Mohammed II. erobert worden war, kehrte nun zum zweyten Mahle unter osmanische Herrschaft zurück ¹⁰⁾. Als aber nun die Nachricht eintraf, daß das Lager von den Feinden geplündert, Orsova's Belagerung aufgehoben, Mehadia über sey, entbrannte Jegen Mohammedpasha in Unwillen wider den Serasker, Hadshi Mohammed von Widdin, entfegte ihn seiner Stelle als Serasker, ernannte dazu den Gendsch Ali ¹¹⁾, und trug ihm den Zug wider Mehadia auf. Die Janitscharen mit ihrem Aga sollten zwar nach der Regel nur unter dem Befehle des Großwesirs und keines anderen Seraskers fechten, aber durch Zureden des Reis Efendi Mustafa und des Lagerrichters Hasan Efendi, gab der Janitscharenaga Hasan seine Zustimmung, und zog selbst mit den Janitscharen unter dem Befehle des

¹⁾ Ssubhi Bl. 126 Z. 1. In Schmettau S. 153 in Keratio II. S. 32. ²⁾ Keratio II. p. 34. ³⁾ Schmettau S. 160. Keratio II. S. 55—57. Contar. I. 94 ⁴⁾ Schmettau S. 161. Ssubhi Bl. 126. ⁵⁾ Keratio II. p. 62. ⁶⁾ Derselbe p. 64, auch Schmettau. ⁷⁾ Keratio II. p. 67. ⁸⁾ Ssubhi Bl. 126. ⁹⁾ Eben da. ¹⁰⁾ Ssubhi Bl. 127. Hadshi Chalfa's Rumiti S. 148. ¹¹⁾ Ssubhi Bl. 128 u. 129.

Seraßkers Gendſch Ali aus ¹⁾. Mehadia wurde zum zweyten Mahle durch die osmanischen Waffen erobert ²⁾. Der Großweſir belagerte die Inſel Orſova und die Schanze S. Eliſabeth, „das Feuer der Belagerer verſünnlichte,“ ſagt der Reichsgeschichtſchreiber, „den erhabenen Koransvers: Wie Wetterſtrahl vom Himmel inmitten von Finſterniſſen — Blitz und Donner — und ſie legen ihre Finger in ihre Ohren aus Todesfurcht ³⁾; es legte den folgenden aus: Und wo ihr immer ſeyd, wird euch der Tod finden, und wäret ihr in befeſtigten Burgen.“ Alltäglich flogen einige tauſend Kugeln in die Feſtung, allnächtlich ſtand der Scheich des kaiſerlichen Lagers, Abdulhakim, an der heiligen ^{15. Aug.} Fahne, und bethete mit den Derwiſchen ſiebzigttauſendmal die Sure ¹⁷³⁸ der Einheit: „Sag: Gott iſt Einer, Er iſt von Ewigkeit, Er hat nicht gezeugt, Er ward nicht gezeugt, Ihm gleich iſt keiner.“ Unter ſo eifrigem Feuer des Geſchüzes und Gebethes ſiel Orſova nach vier Wochen in der Belagerer Hände. Die Belagerten zogen kraft der zehn Artikel des Übergabvertrages mit ihrem Gepäcke frey ab ⁴⁾.

Nachdem der Großweſir Orſova ſelbſt beſichtigt ⁵⁾, fand er es für nothwendig, wieder nach Widdin und Niſſa zurückzukehren, weil die Nachricht eingelaufen, daß die Deutſchen bey Semendra Brücken ſchlugen. Er übertrug die Huth von Feſthiſlam und Orſova dem Toſ Mohammedpaſcha, welchem der dritte Koſſchweif verliehen ward, und dem Weſir Mahmudpaſcha, dem Inhaber des Sandschaks von ^{27. Aug.} Duſagin, und kehrte dann über Widdin nach Niſſa zurück ⁶⁾. Hier traf der Stellvertreter des Oberſtkämmerers mit kaiſerlichem Handſchreiben, mit Pelzen und Kaftanen, mit diamantenem Reiger für den Großweſir, mit goldenen und ſilbernen Ehrenzeichen für die Weſtre und Officiere ⁷⁾, für die Magnaten und Soldaten, für die Herren der Herde und Pferde. Da die Nachricht, daß der Feind bey Semendra über die Donau gehen wolle, ſich nicht beſtätigte, ward für hinlänglich erachtet, in die Gegend von Belgrad einen Streifzug zu ſenden. Zum Befehlshaber deſſelben wurde der Statthalter von Diarbekr, Abdipaſchafade Alipaſcha, ernannt, welcher von Niſſa nach Belgrad aufbrach, vor Belgrad in den Schanzen Chalilpaſcha's auf ſechshundert Huſſaren ſtieß, hundert davon niedermachte, die übrigen in die Flucht jagte, Kirchen und Häuser verbrannte, und mit vielen Gefangenen beladen, zurückrannte ⁸⁾. Auch traf die Nachricht glücklichen Angriffs aufs ruſſiſche Lager am Dnieſter ein, auf deſſen Vertheidigung ſich in dieſem Feldzuge Münch's Thätigkeit beſchränkte. Esafagirai Sultan, der Seraßker von Budſchak ⁹⁾, mit dem Beglerbeg Welipaſcha, war dem ruſſiſchen Heere entgegen gegangen, das zwiſchen den Thalſtrömen ^{17.} ^{Sept.} Moloſchich und Bieloſchich ¹⁰⁾ auf den Dnieſter zu marſchirte. Zwanzig-

¹⁾ Szubhi Bl. 130. ²⁾ Schmettau p. 175. Szubhi Bl. 131. ³⁾ Derſelbe Bl. 132. Der XIX. Vers der II. Sure. ⁴⁾ Szubhi Bl. 133. ⁵⁾ Derſelbe Bl. 134. ⁶⁾ Derſelbe Bl. 137. ⁷⁾ Derſelbe Bl. 135. In Szubhi verdruckt 137. ⁸⁾ Szubhi Bl. 136. ⁹⁾ Eben da. Keraſio II. p. 11. ¹⁰⁾ Keraſio II. S. 12.

tausend Tataren und eben so viele Osmanen griffen das russische Heer an, „von welchem,“ nach des Reichsgeschichtschreibers gewöhnlichem Style, „viele der Hölle bestimmte Verfluchte über die Brücke des glänzenden Säbels in den untersten Pfuhl niederfuhren“ ¹⁾. Nicht durch dieses Treffen, aber durch Krankheiten und Futtermangel erlitten die Russen in diesem Feldzuge nicht minderen Verlust als im vorigen an Leuten und Pferden ²⁾. Der Kapudanpascha Suleiman ³⁾ berichtete aus dem schwarzen Meere, daß die Russen aus dem Hafen von Tschekmedsche im möotischen Meere ausgelaufen, vor Kialiburun, in der Absicht, auf die Krim zu landen, geankert, im Meere von Salbasch, inner Lorijorin, von der osmanischen Flotte begegnet, weil sie denselben Widerstand zu leisten nicht im Stande, ihre Schiffe ans Land gezogen und verbrannt ⁴⁾; auch der Chan der Krim, Mengli, berichtete, daß er das russische Heer, welches (unter Laschy's Befehle) die Linien von Perekop durchbrechen wollte, geschlagen, so daß von siebzehn Theilen desselben nur einer übrig geblieben; eine tatarische Windbeuteley, denn Laschy hatte, nachdem er in einem hartnäckigen Treffen den Chan geschlagen, sich in die Ukraine zurückgezogen ⁵⁾. An der Donau hatte der Befehlshaber von Widdin, Hadshi Mohammed, mit dem Statthalter von Karß, Tos Mohammed, und dem Sandschak von Dukagin, Mahmudpascha, vereint, die ober Orsova gelegene neue Palanke erobert, im Banate waren sie bis Pancsova vorgedrungen, das sie belagernd angegriffen ⁶⁾. In Bosnien hatten die Einwohner ihren kriegerischen Geist, wie voriges Jahr, durch muthige Vertheidigung ihrer festen Schlösser bewährt. Der Bau von Kroatien war mit einem Heere von Dubiza und Kostainizza gegen Koffaraz ⁷⁾ aufgebrochen, und gedachte die Festung an einem Freytage, während die Gläubigen in den Moscheen, zu überrumpeln; aber die Versammlung selbst war Anlaß der Rettung, denn der Gebethsausrufer erspähte vom Thurme den Annarsch des Feindes, und schrie statt des Gebeths Hausrufes Feindeslärm vom Thurme herunter. So wurde auch Ostroviz durch die Wachsamkeit einer säugenden Mutter vom Überfalle von dreytausend Kroaten gerettet ⁸⁾. Die Palanke Derbend, welche hinter Türkisch-Brod, nicht weit von der Drina liegt, und woraus im vorigen Feldzuge der Oberst Palant die Türken vertrieben, wurde zurückeroberet ⁹⁾; die von Novi überfielen das bey Kostainizza gelegene Dorf Globofze, und leerten es von Vieh, Weibern und Kindern. Nuderthalb Stunden von Kostainizza liegt der feste Ort Brin, dessen Gränzer, mit denen von Kostainizza vereint, in drey Haufen getheilt, auf Streif ausgezogen, und den bey Novi gelegenen Ort Bolawindsch ¹⁰⁾ überfallen wollten. Aber die Besatzung, des An-

¹⁾ Bl. 136. ²⁾ Keralio II. S. 22. ³⁾ 26. Gennaro 1737. Contareni f. 499. ⁴⁾ Esuhbi Bl. 138 und Laugier I. S. 262. ⁵⁾ Keralio I. S. 27. Esuhbi. ⁶⁾ Esuhbi Bl. 139. ⁷⁾ Omer Efendi Bl. 51. Esuhbi Bl. 139. ⁸⁾ Omer Efendi Bl. 55. ⁹⁾ Derselbe Bl. 41. ¹⁰⁾ Gesch. Omer Efendi's Bl. 54.

schlages gewahr, zog in der Nacht aus und warf die Feinde über die Unna zurück. Die von Novi überfielen hinwieder das zwey Stunden davon gelegene Schloß Korkovidscha ¹⁾, und kehrten beutebeladen zurück. Der Statthalter von Bosnien, Ali der Doctorssohn, selbst war mit den Tataren unter dem Befehle Mohammedgirai Sultans und mit dem Sandschak von Salonik, welcher die Truppen der Herzogovina anführte, an die Unna gezogen, den Übergang des Bans von Kroatien zu hindern; sie streiften bis Dubiza, und schlugen eine feindliche Truppe zurück, welche bis gegen Banyaluka vorgedrungen, das vor demselben gelegene Kostor verheeret ²⁾. Mit diesen Nachrichten traf die unerwartete ein, daß die Russen die Festungswerke von Dezaſow und Kilburn gesprengt, diese beyden Festen verlassen hätten. Kurz vorher war dem Befehlshaber von Bender die Eroberung von beyden aufgetragen worden ³⁾, die dazu bestimmten Paschen machten gemeinschaftliche Vorstellung dawider, daß es unmöglich, mit der kleinen Anzahl von Truppen und dem großen Mangel von Lebensmitteln. Diese Vorstellung war kaum abgegangen, als ihnen die Nachricht der Sprengung und des Abzuges der Russen zu Ohren kam; sie sandten dem ersten Boten andere nach, ihn einzuhohlen; derselbe kam zwar zwey Tage später, als die Nachricht der Schleifung, aber dennoch vor denen, die ihn einhohlen sollten, im Lager des Großwesirs an, welcher über diese Entschuldigungen sehr erboßt, es dennoch nicht für räthlich hielt, dieselben jetzt zu bestrafen ⁴⁾. Der Feldzug war mit der Eroberung Ufidschah's, Mehadia's, Orsova's, mit der freywilligen Schleifung Kilburn's und Dezaſow's beendigt, und der Großwesir Seraſker trat seinen siegreichen Rückzug von Nissa nach der Hauptstadt an. Beym Dorfe Ahmed Chalife außer Philippopolis kam ihm der Silihdar mit marschbeschleunigendem Handschreiben entgegen. In fünfzehn Märschen ward Adrianopel erreicht, und nur Einen Tag zur Auszahlung des Soldes der Truppen verweilt; am siebenten Tage nach dem Aufbruche von Adrianopel traf er zu Daudpascha ein, und übergab unter den gewöhnlichen Feyerlichkeiten die grüne heilige Fahne in die Hände des Sultans ⁵⁾.

Da diesen ganzen Krieg hindurch die Friedensunterhandlungen mit den Vorfällen der Feldzüge parallel liefen, erfordert das Ende eines jeden Feldzuges einen Rückblick auf die während desselben gepflogenen Bemühungen von Friedensstiftung. Als der Herzog von Lothringen als Oberbefehlshaber zum Heere abging, ward er mit ausführlichen Verhaltensbefehlen versehen, den Frieden, wenn, wie man vermuthete, die Präliminarien durch Willeneufve zur Unterschrift gebracht wären, ohne Congreß unter dem Zelte zu unterschreiben, wären die Präliminarien noch nicht unterzeichnet, den Krieg fortzusetzen ⁶⁾.

Januar
17392. Oct.
1738

24. Oct.

¹⁾ Omer Efendi's Bl. 55. ²⁾ Eszubi Bl. 139. ³⁾ Derselbe Bl. 137 und 139. ⁴⁾ Derselbe Bl. 140. ⁵⁾ Eben da. ⁶⁾ Instruction für den Herzog von Lothringen, May 1738 in der St. R.

Da diese Vollmacht nur für den Kaiser, und nicht auch für die Kaiserin von Rußland lautete, vermuthete Willeneufve, daß Osterreich nach Rußlands durch Oftermann gegebenem Veyspiele für sich allein den Frieden unterhandeln wolle ¹⁾. Noch unangenehm war er durch ein Schreiben des Grafen von Oftermann überrascht, dessen Inhalt, im Widerspruche mit den von Wien aus erhaltenen Versicherungen, die Erweiterung des Gebiethes von Assow, die Theilung der Ländereyen zwischen Assow und dem Kuban, die Freyheit des Handels und die Einbegreifung Persiens im Frieden begehrte ²⁾. Zu gleicher Zeit hatte Münch den Großwesir durch ein Schreiben, daß er zur Friedensunterhandlung bevollmächtigt sey, verständigt ³⁾. Dieser Widerspruch von Rußland's Sprache in den Bedingnissen, unter welchen es den Frieden zu unterzeichnen bereit, rührte daher, daß Oftermann gegen die Pforte aus eigenem Sinne, die Kaiserin in anderem gegen Osterreich durch Viron's Mund sprach ⁴⁾. Der Großwesir antwortete dem Grafen Oftermann, daß die Pforte nicht auf der Zurückgabe Kilburn's und Oczakow's, wohl aber auf der Schleifung Assow's bestehe ⁵⁾. Frankreich's Vermittelung war von der Pforte wie von den beyden Kaiserhöfen anerkannt, die der Seemächte wurde abgelehnt, und noch mehr die persische, welche Nadirshah durch seinen Botschaster antragen ließ ⁶⁾. Die schwedischen Minister Höpken und Carlson, durch Bonneval aufgeregt und unterstützt, unterhandelten ein Schutz- und Trugbündniß mit der Pforte ⁷⁾ gegen Tilgung des Schuldenrestes Carl's XII. und gegen Subsidien für Schweden, was eine große Neuerung, indem dergleichen für einen christlichen Hof noch nie Statt gehabt ⁸⁾. Rákóczy's, in dessen Geleite einige Ungarn ⁹⁾, hochfliegende Plane, Siebenbürgen's Fürstenhut sich von einem aufrührerischen Landtage aufsetzen zu lassen, scheiterten an der Treue der Magnaten und der drey Nationen, die Siebenbürgen bewohnen. Vom hochmüthigen Großwesir Jegen konnte er einen ganzen Monath lang nicht Gehör erhalten, bis der Großwesir später wieder die Forderung einer Befriedigung für denselben aufnahm ¹⁰⁾. Bonneval, dessen richtiger Blick ermaß, wie nichtig die Wichtigkeit der Rákóczy'schen Grosssprechereyen, daß er in Siebenbürgen leichtes Spiel haben werde, hatte sich durch die dawider gemachten Vorstellungen die Ungnade des hochfahrenden Großwesirs Jegen zugezogen ¹¹⁾, der, nur gern hörend, was seinen Wünschen entsprach, die Klügsten und Treuesten, die anders berichteten und riethen, für dumm und bösgesinnt hielt. Besser verstand Bonneval's Werth der vorige Großwesir, Alipasha der Doctorssohn, zu würdigen. Seit Eröffnung

¹⁾ Laugier I. p. 232. ²⁾ Derselbe I. p. 237. ³⁾ Esubhi Bl. 136. ⁴⁾ Esubhi Bl. 136. Laugier p. 250. ⁵⁾ Die Instruction an den Herzog von Lothringen. ⁶⁾ Das Schreiben in Laugier I. p. 252. Der Inhalt in Esubhi Bl. 137. ⁷⁾ Laugier I. p. 258 und 259. ⁸⁾ Simon Contareni f. 860. ⁹⁾ Laugier I. p. 260. ¹⁰⁾ Cont. f. 110. ¹¹⁾ Laugier p. 265. ¹²⁾ Cont. f. 719.

17.
Jul.
1738

12.
August

des Feldzuges bis nach Übergabe Orsova's waren von österreichischer Seite keine unmittelbaren Schritte zur Friedensunterhandlung geschehen. Als Fürstenberg, ein Verwandter Königsegg's, nach Orsova's Übergabe von dem Großwesir die Versicherung, daß er zur Wiederherstellung des Friedens geneigt sey, erhalten, schrieb Graf Königsegg sogleich, daß der kaiserliche Hof unter französischer Vermittelung und Gewährleistung ¹⁾ den Frieden zu unterhandeln bereit sey. Dieses Schreiben wurde vom Großwesir nicht beantwortet. Als der Großwesir auf der Rückkehr von Constantinopel zu Nissa, kam der Secretär Theyls mit einem Schreiben des Herzogs von Lothringen, welches unmittelbare Zusammenkunft und Unterhandlung zwischen dem Herzoge und Großwesir vorschlug ²⁾, und der Großwesir antwortete, daß er mündlich und ohne Mittelperson zu unterhandeln geneigt ³⁾. Nach zehn Tagen kam Theyls abermahls mit einem Schreiben des Feldmarschalls Königsegg, welches die Abreise des Großherzogs von Toscana meldete, wegen Unpäßlichkeit aber die gültige Vollmacht beylegte, vermög welcher er an des Großherzogs Stelle eintrat, und Zusammenkunft des Großwesirs mit Königsegg, im Falle, daß diese nicht Statt finden könnte, die Vereinigung der Bevollmächtigten vorschlug, von denen sich die kaiserlichen zu Zagodina, die osmanischen an der Morava einfinden sollten ⁴⁾. Dieß Schreiben änderte die Sache, weil der Stolz des Großwesirs Jegen, welcher die Zusammenkunft mit dem Großherzoge von Toscana zugestanden, wider die mit dem Feldmarschall, als dem Gebrauche der Pforte zuwider, Einwendungen machte ⁵⁾. Als der Großwesir zu Constantinopel angelangt, liefen Schreiben von Königsegg und Ostermann, als die Antworten der beyden Kaiserhöfe auf den letzten Entschluß der Pforte, ein. Rußland bestand auf Assow's Abtretung, das durchaus nothwendig, die Tataren im Zaume zu halten, Osterreich verlangte einige Abänderungen im gegenwärtigen Bestände. Die Pforte ernannte vier Bevollmächtigte, Esaad Efendi, den Lagerrichter, den Reis Efendi Mustafa, den Untersecretär Raghib Efendi und Said Efendi ⁶⁾, die zu Dolmabagdsche sechsmahl mit Villeneuve zusammentraten. Sie fanden sich sehr beleidigt, daß durch einen Kanzleyfehler in den kaiserlichen Vollmachten statt des Namens des Sultans Mahmud der seines Vorgängers S. Ahmed stand. Sie sprachen von der Eroberung Belgrad's und Temeswar's als Schadloshaltung für Dezakow und Kilburn, und von den Freyheiten der Ungarn und Siebenbürger, denn wiewohl Rákóczy so eben gestorben und Esaki an seine Stelle getreten war, behaupteten sie, daß ihr Vertrag mehr mit den beyden Völkern, als mit dem Für-

Ende
Sept.
1738

¹⁾ Telefful. ²⁾ Esübhi Bl. 137. Dieses Schreiben und die Antwort darauf scheint für Villeneuve Geheimniß geblieben zu seyn, weil die Geschichte Laugier's derselben nicht erwähnt. ³⁾ Esübhi Bl. 137. ⁴⁾ Eben da Bl. 137. Laugier I. p. 271. ⁵⁾ Esübhi Bl. 137. Laugier I. p. 272. ⁶⁾ Esübhi Bl. 141. Laugier p. 288.

29. Nov. 1738. sten. Bonneval, der die Unterhandlung erschwert, indem er den schwedischen Subsidenttractat durchführen wollte, wurde in Ungnaden nach Kasteuni verbannt ¹⁾. Da die Türken unabwieslich auf Affow's Zurückstellung beharrten, wozu Billeneuve von Seite Rußland's nicht ermächtigt war, und von Orsova's Zurückgabe oder Schleifung, welche der kaiserliche Hof als Mäßigung des Besitzstandes wünschte, nichts hören wollten, zerschlug sich die Unterhandlung, und der Großwesir schrieb an Ostermann und Königsegg, um erweiterte Vollmacht für die vermittelnden Botthschafter zu begehren ²⁾. Zu gleicher Zeit wurde die persische Botthschaft mit Ablehnung ihres Antrages von Vermittelung entlassen ³⁾.

Mit den Bemühungen der Seemächte und Persien's, die Vermittelung des Friedens den Händen Frankreich's zu entreißen, und Schweden's, den Brand des Krieges zu unterhalten, liefen noch die einander entgegengesetzten des Königs von Pohlen und der pohlischen Conföderation neben einander fort. Gleich Anfangs des Krieges war der Internuntius des Königs und der Republik, Szjeniawa Stadnicki, welcher nun bereits ins fünfte Jahr zu Constantinopel verweilte, nachdem er die Kündigungsschreiben der Thronbesteigung August's III. übergeben, im Frühjahr des erzählten Feldzuges nach Hause gekehrt ⁴⁾, zugleich aber Joseph Zaluski an der Gränze mit einem Schreiben des Hetmans Rzewuski ⁵⁾ erschienen, welches die Aufrechthaltung des Carolowicer Friedens versicherte, und wider die Tataren ⁶⁾ beehrte. Der Befehlshaber von Bender, Nummanpascha, erhielt den Befehl, den Überbringer nach Constantinopel zu senden, aber dieser hatte ihn von der Gränze nach Hause gesandt. Diese Sendung Zaluski's war eigentlich nur eine Entgegnung der vorjährigen des Directors der Druckerey, des ungarischen Renegaten Ibrahim und Stellvertreters des Pfortendolmetsches im Lager, welcher mit der Versicherung nach Pohlen gesendet worden war, daß die Pforte die den russischen Truppen zugestandenen Freyheiten auch für die ihrigen benützen wolle ⁷⁾. Das Resultat seiner Sendung entsprach der Erwartung des Großwesirs nicht, und bey seiner Rückkehr war derselbe verungnadet verbannt worden ⁸⁾. Auf das von Zaluski mitgebrachte Schreiben Rzewuski's antwortete die Pforte erst nach acht Monathen: daß sie die Entschuldigung über den unwillkürlichen Durchmarsch der russischen Truppen durch pohlisches Gebieth bey dem Zuge nach Bender genehmiget, daß aber auch der Eifer der Tataren, welche in der Hitze der Verfolgung des Feindes das pohlische Gebieth durchstreiften, zu genehmigen sey; wenn Pohlen fortfahre, den feindlichen Truppen mit Lebensmitteln

¹⁾ Laugier I. p. 299, so auch in Schöll XIV. p. 355. ²⁾ Der Inhalt der beyden Schreiben in Szubhi unter zwey besondern Rubriken. Bl. 141. ³⁾ Laugier I. p. 226. ⁴⁾ 4. April 1734. S. Cont. f. 546. 680. ⁵⁾ In Szubhi Bl. 141. ⁶⁾ Cont. f. 810. ⁷⁾ Cont. f. 500. 26. Gennaro 1737. ⁸⁾ 14. Nov. 1737. Contarini f. 670.

und auf andere Weise Vorschub zu geben, so wären auch die osmanischen zu entschuldigen, wenn sie den Feind angriffen, wo sie ihn fänden. Der Überbringer dieses Schreibens war einer der Chodschagian des kaiserlichen Divans, Munif Mustafa Efendi ¹⁾. Gleichzeitig mit dieser Sendung hatte König August zwar nicht unmittelbar, sondern ^{3. Dec} durch eine an den Fürsten der Moldau gesandte vertraute Person ²⁾ seinen Dienst zur Vermittelung des Friedens mit Rußland angetragen. Der Reis Efendi Mustafa und der Unterstaatssecretär Raghib setzten jeder einen Entwurf auf über das, was dem König August zu antworten. Der erste in dem Sinne, daß die Vermittelung des Königs wegen seiner Verbindungen mit Oesterreich und Rußland verdächtig, daß er zuerst seine Truppen aus dem Dienste des Kaisers zurückrufen, die Pohlen vom russischen Interesse abziehen möge. Der Aufsatß Raghib's berief sich bloß auf die schon angenommene französische Vermittelung. Der Letzte als der gemäßigtere wurde beliebt ³⁾. Der Großwesir war weit geneigter, den Anträgen der pohlschen Conföderation, als denen des Königs Gehör zu geben, und liebte, sich in den Träumen eines Hülfsheeres von hunderttausend Mann, welche ihm dieselbe versprach, zu wiegen. Der Gesandte der Conföderation, Gorowski ⁴⁾, kam um den Beystand der Pforte zur Zurückstellung des von Pohlen abgerissenen Gebietes und Wiederherstellung alter Freiheit zu bitten, und legte den Entwurf eines Schutz- und Trugbündnisses in acht Artikeln vor: 1) Die Pforte wird die mit den Unterschriften und Siegeln aller Woimoden und Magnaten Pohlen's versehene Urkunde des Trug- und Schutzbündnisses bestätigen; 2) die Pforte und die Republik sind von nun an unzertrennlich verbündet; 3) das osmanische Heer wird hinfüro als ein verbündetes an der pohlschen Gränze mit Lebensmitteln, und auf jede andere Weise unterstützt; 4) die Pforte wird ihrerseits die Republik als ihre Verbündete, sey es mit Truppen, sey es mit Geld, unterstützen, und die Geldanlehen werden, ohne auf die Eintreibung von gewissen Orten zu warten, mit Zahlungssterminen geregelt; 5) die Pforte stellt in diesem Jahre auf die Seite von Chocim und Soroka fünfzigtausend Tataren zur Hülfe Pohlen's, der Chan und der Serasker von Budschak werden die Republik auf das thätigste zu unterstützen angewiesen; 6) wenn die Republik die Krone Schweden's zum Beytritte dieses Bündnisses bewegt, so nimmt die Pforte vermög ihrer alten Freundschaft mit Schweden dieses Bündniß an; 7) die Pforte entzieht ihre Hülfe nicht bis zur Zurückstellung der der Republik entrißenen Orter, diese Hülfe wird mit kleinen Ländereyen vergolten, und das pohlsche Heer theilt die in Gemeinschaft mit dem osmanischen erfochtene Beute; 8) wenn die

¹⁾ Esübhi Bl. 142. p. 923. S. Contareni. ²⁾ Esübhi Bl. 143. ³⁾ Laugier I. p. 334. ⁴⁾ Febr. 1739. Cont. f. 931. Dadiç in den Denkwürdigkeiten (Gat. terer. Hist. Bibl. XV. S. 279).

osmanischen Heere auf ihrem Durchmarsche durch Pohlen Saaten und Gärten verheeren sollten, wird die Republik für solche Kleinigkeiten kraft der Freundschaft und des Bündnisses keinen Schadenersatz fordern. Der Großwesir Jegen ertheilte günstige Antwort, daß, wenn diese acht Artikel des Entwurfes in gehörige Formel gebracht, mit der Unterschrift aller Magnaten beglaubiget würden, die Pforte sich zur Beobachtung derselben verbände ¹⁾).

Die kriegentflammenden Entwürfe des Großwesirs fanden mächtigen Widerspruch im Tatarhan, welcher nach Constantinopel gekommen, um den Frieden zu rathen ²⁾. In einer Unterredung mit dem Reis Efendi und dem Unterstaatssecretär Raghib setzte er ihnen die Gründe aus einander, welche den Frieden höchst wünschenswerth machten, den Verlust von Affow leicht verschmerzen lassen würden. Der Großwesir betrieb nichts desto weniger die Kriegsrüstungen auf das eifrigste. Die Besizer der zeitlichen und lebenslänglichen Pachten ³⁾ mußten wie in den vorigen Jahren Keisige stellen. An den Serascker von Widdin wurden aus dem Schatze die nöthigen Summen verabfolgt; Kämmerer gingen nach dem rechten und linken Arme Rumili's als Sürüdschi, d. i. Heerestreiber, ab, um Truppen zusammenzutreiben ⁴⁾. Indessen hatte die kurze Gegenwart des Chans die für den Frieden gestimmte, und dem Großwesir entgegenstehende Partey um Vieles verstärkt, und während Jegen gegen den französischen Dolmetsch Delaria prahlte, daß er fester als jemahls seine Gegner als kleine Hunde bellen ließe ⁵⁾, und alles Vertrauen des Sultans mit dem Kislaraga theile, war dieser beschäftigt ihn zu entfernen, weil er wußte, daß der Großwesir seinen Untergang geschworen ⁶⁾. Am dritten Tage des Opferfestes ⁷⁾, als der Großwesir und der Musti nach altem Gebrauche in das Rosenhaus des Serai ⁸⁾ geladen wurden, und von dort in den Saal des heiligen Kleides sich verfügten, kam der Silihdar, das Siegel abzufordern, und der Postandschibaschi führte ihn ins Fischhaus, d. i. in das außer den Seemauern des Serai gelegene Breterhaus, wo die Schiffe zum Empfange der aus dem Serai ins Glend Verwiesenen bereit stehen. Der Musti, der Kapudanpascha Suleiman, der Reis Efendi Mustafa, der Janitscharenaga Hasan, der erste Desterdar Jusuf, der Kiaja des eben abgesetzten Großwesirs, Jedekdschi Mohammed, und die anderen Aga und Ghodschagian wurden nun vor den Sultan berufen, der ihnen selbst ankündete, daß er das Siegel dem Statthalter von Widdin, Ghadsch Mohammedpascha, und die Kaimakamschaft dem Wesir Ahmed, der dermahlen zu Widdin, verließen habe, und bis zu dessen Ankunft den Kapudanpascha zu dessen Stellvertreter bestimme. Der neue Großwesir genoss des verdienten Rufes eines eben so tapferen als

¹⁾ Esubhi Bl. 143. ²⁾ Laugier I. p. 326, ganz einstimmig mit Esubhi Bl. 143. ³⁾ Esubhi Bl. 144. ⁴⁾ Eben da. ⁵⁾ Laugier I. p. 336. ⁶⁾ Davich's Denkwürdigkeiten in Gatterer's Hist. Bibl. XV. S. 269. ⁷⁾ Esubhi Bl. 144 l. 3.; Laugier p. 337. ⁸⁾ Esubhi Bl. 145.

rechtlichen Mannes, aber von beschränkten Fähigkeiten ¹⁾. Der Sohn eines Vaters von zahlreichen Kindern aus Jagodina, war er vormahls der Kiaja des alten Wesirs Bekirpascha, Fiscaladjunct, Tschaukschasi und endlich Statthalter von Widdin geworden, als welcher er sich im ersten Feldzuge ausgezeichnet, im zweyten aber wegen der aufgehobenen Belagerung Orsova's von Fegen Mohammedpascha, welcher in ihm mit Recht einen Nebenbuhler und Nachfolger fürchtete, eine Zeitlang des Oberbefehls und sogar der Wesirwürde beraubt gewesen ²⁾, bis er ihm dieselbe auf Befehl des Sultans wieder geben mußte. Seine beyden Vornahmen Elhadsch und Auf oder Awas besagen, daß er nach Mekka gepilgert, daß er aus einer zahlreichen Familie stamme ³⁾. Schon am vierten Tage nach dem Wechsel des Großwesirs traf der Kaimakam zu Constantinopel ein, und sogleich wurden die Rosschweife ausgesteckt. Die Janitscharen, Kanoniere und Stückfuhrleute zogen wie gewöhnlich aus, und dem Kaimakam wurde die heilige grüne Fahne unter den üblichen Feyerlichkeiten übergeben ⁴⁾. Am ersten Tage des neu eingehenden Mondjahres brach er von Daudpascha auf. Zu Adrianopel kam der Großwesir an, und übernahm mit der heiligen Fahne den Oberbefehl. Zu Sofia kam demselben der Statthalter von Karaman, Memischpascha, zwey Stunden weit bewillkommend entgegen, und er zog durch die gescharten Reihen der Janitscharen und Dschebedschis in die Stadt ein. Der Kaimakam kehrte nach Constantinopel zurück, wo er auf das eifrigste Truppenwerbung betrieb ⁵⁾. Den Seraskeren von Kassa, Widdin und Bender wurden Kämmerer als Commissäre der Pforte zur Förderung der Geschäfte des Feldzuges beygegeben. Dem Großwesir Generalissimus wurden auf seinen Vortrag aus dem kaiserlichen Schatze über dritthalbhunderttausend ⁶⁾ Piaster gesendet. Nuumanpascha von Kassa, welcher unter Fegen's Großwesirschafft der Wesirwürde entsetzt, nach Chios verwiesen worden war ⁷⁾, erhielt dieselbe wieder auf Begehren seines Gönners, des Chans der Krim, Mengligirai's. So wurde auch der Wesir Mohammedpascha, der ehemahlige Statthalter von Orzakow, welcher vom Großwesir Fegen wegen Nachlässigkeit im Entsatz Benders abgesetzt, und unter Einziehung seines Vermögens nach Kawala verwiesen worden war, wieder als Wesir eingesetzt, und zur Huth von Jenikalaa in der Krim bestimmt ⁸⁾, dann aber sogleich zur Huth der moldauischen Gränze bey Soroka befehligt; so auch Katirdschisade, welcher mit fünfhundert Leuten zur Besatzung von Bender abgeschickt worden war ⁹⁾. Von Klein-Asien traf der Kopf des Rebellen Ssaribeg Ali ein, wider welchen vormahls der jetzige Kaimakam Ab-

28.
März
173910.
April15.
Jun.

¹⁾ Cont. t. 948. Laugier I. p. 338. ²⁾ Mohammed Said's Biographien der Wesire. Laugier I. p. 339. ³⁾ Said Efendi. ⁴⁾ Ssubhi Bl. 146. ⁵⁾ Derselbe Bl. 147. ⁶⁾ 259,585. Ssubhi Bl. 147. ⁷⁾ Derselbe Bl. 146. ⁸⁾ Derselbe Bl. 148. ⁹⁾ Derselbe Bl. 149.

medbeg in Aidin zu Feld gelegen ¹⁾, den aber jetzt Ahmedpascha, der Statthalter von Kassa, zu Paaren getrieben ²⁾. Die persischen Gesandten, welche mit dem Antrage der Vermittelung Nadirschah's nach Constantinopel gekommen, waren zurückgekehrt, und in der Begleitung derselben der türkische Botschafter Mustafapascha sammt den beyden Ulema Abdullah und Chalil, beyde mit dem Range von Oberstlandrichtern bekleidet. Sie erhielten den Befehl, in Nicomedien zu verweilen ³⁾. Mit den schwedischen Gesandten wurde die Schuld Carl's XII. gegen die Lieferung eines Kriegsschiffes und von dreyßigtausend Flinten getilgt, und ihnen der Schuldschein Carl's XII. übergeben ⁴⁾. Es erschien in der Moldau der Lieutenant Sattler mit einem Schreiben des Königs von Preußen an den Chan der Krim, um Pferde und Grenadiere zu kaufen. Der König machte sich's bey der Pforte zum Verdienst, daß er dieses und das vorige Jahr dem Kaiser keine Hülfe geleistet ⁵⁾; der Befehlshaber von Chocim, Eliaspascha, sandte den Lieutenant an den Befehlshaber von Bender, und dieser beförderte seine Schreiben durch den Serasker Vessarabien's, Islamgiraihan, welchem der Großwesir auftrug, die Aufträge des preussischen Lieutenant's zu begünstigen; er brachte aber nicht mehr als zwey große Leute mit sich nach Berlin.

Nach einem Aufenthalte von vierzig Tagen zu Sofia brach der Großwesir nach Nissa auf. In der Nähe des Dorfes Bana kam ihm der Befehlshaber von Nissa, und Statthalter von Rumili, Alipascha, mit allen Maibegen, und der ganzen Lehensreiterey bewillkommend entgegen. Da er sowohl, als der Statthalter von Widdin, Tos Mohammedpascha, berichtete, daß die feindlichen Heere bey Pancsova in Bewegung, wurde in einem Kriegsrathe aufzubrechen beschlossen ⁶⁾. Das kaiserliche Heer war sechs und fünfzigtausend Mann stark, ohne die Artillerie, die Husaren, Rascier und andere leichte Truppen ⁷⁾, das des Großwesirs aber über hunderttausend Mann. Unter des Feldmarschalls Wallis Oberbefehle dienten die Feldmarschalle Prinz Hildburghausen und Graf Neipperg, die Generale der Reiterey Soher und Styrum. Auf die Nachricht, daß der feindliche Vortrab zwölftausend Mann stark unter dem Befehle des Wesirs Alipascha zu Hifardschik, welches die Servier Krozka nennen, beschloß Wallis dieselben anzugreifen, weil er rechnete, daß der Großwesir erst drey Tage hernach zu Semendra eintreffen werde. Er war bey Pancsova über die Donau gegangen, Neipperg auf der anderen Seite geblieben. Er zog auf dem rechten Ufer der Donau gegen Hifardschik. Von dem Dorfe Zwenbrück führen vier Wege dahin, durch welche Sekendorf vor zwey Jahren in vier Heersäulen marschirt war; statt diesem Beyspiele zu

20.
Jul.
1739

¹⁾ Esubhi Bl. 149 und Cont. 4. Giugno 1738 f. 811. ²⁾ Derselbe Bl. 148. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Derselbe Bl. 148. Laugier I. p. 300. ⁵⁾ Esubhi Bl. 154. Acten der St. R. ⁶⁾ Esubhi Bl. 150. ⁷⁾ Schmettau p. 192.

folgen, marschirte Wallis in einzigem Zuge durch einen Hohlweg, und zwar mit der Reitercy allein gegen den Feind, obgleich er Tags vorher an den Hofkriegsrath einberichtet hatte, wie schwer es sey gegen die Türken mit der Reitercy allein etwas auszurichten. Johann Pálffy's Kürassiere hatten kaum mit Tagesanbruch aus der Schlucht gemündet, als sie von den Türken überfallen wurden, und das ganze Heer des Großwestrs erschien auf der Anhöhe jenseits des Berges von Krozka. Das Regiment Pálffy thut Wunder der Tapferkeit, aber das Regiment von Savoyen in der Schlucht zurückgedrängt, bringt die Regimenter Carassa, Soher, Hohenzollern und Carl Pálffy in Unordnung, drey Paar Pauken und zehn Standarten fallen in die Hände der Osmanen, Johann Pálffy's Kürassiere werden niedergesäbelt, oder von der Höhe heruntergestürzt, an deren Fuß zwanzigtausend Janitscharen. Die Generale Wittoff, Berschno, Carassa, die Prinzen von Waldeck und Hessen-Rheinfels deckten das Feld. Alles war verloren, wenn die Osmanen, den errungenen Vortheil benützend, links und rechts vorgeückt, die im Rückzuge begriffene kaiserliche Reitercy von beyden Seiten der Schlucht erreicht hätten, aber sie begnügten sich, ihren rechten Flügel an der Donau aufzustellen, mit dem linken die Weinberge zu besetzen, in denen sie den kaiserlichen Vortrab so übel zugerichtet hatten ¹⁾. Die Reitercy des Prinzen von Hildburghausen, der linke Flügel des kaiserlichen Fußvolkes und ein Theil des Haupttreffens blieben den ganzen Tag hindurch müßig, während die Schlacht nur von sechs Schlachthausen Fußvolkes und achtzehn Compagnien der Grenadiere geliefert ward. Die Schlacht dauerte, ohne den Angriff des Vortrabes zu rechnen, von fünf Uhr Morgens bis Sonnenuntergang ²⁾; das kaiserliche Heer zählte fünftausend siebenhundert zwey und zwanzig Todte, viertausend fünfhundert sechs und dreyßig Verwundete ³⁾. In der Nacht rieth der Prinz von Hildburghausen ⁴⁾, den Grafen Reipperg über die Donau zu rufen, um die Türken am folgenden Tage anzugreifen, aber Soher und Styrum stimmten dawider, weil die Reitercy unnütz, weil sie ermüdet und ohne Fütterung. Während der Schlacht ward Pallavicini, der Befehlshaber der Donauflotte, von den osmanischen Stüßbeten beschossen; von einem halben Tausend Kugeln, denen er mit eben so vielen antwortete, trafen nur vierzig, aber keine unter dem Was- 23. Jul. ser; er kehrte am folgenden Tage nach Belgrad zurück ⁵⁾. Am Morgen nach der Schlacht waren die Osmanen erstaunt, die Deutschen nicht mehr zu sehen. Der Großwestr griff mit vier- bis fünftausend Janitscharen das in Schlachtfornung stehende Heer an, gab aber bald weiteren Angriff auf, und zog sich nach Hissardschik zurück. Der Verlust der Schlacht war einzig und allein die Schuld des engköpfigen, hals-

¹⁾ Schmettau I. p. 204. ²⁾ Derselbe p. 206. ³⁾ Keralio II. p. 163. Szubhi Bl. 156. ⁴⁾ Schmettau und Keralio II. p. 161. ⁵⁾ Schmettau p. 211. Szubhi Bl. 155.

stärkigen Wallis; statt mit aller seiner Streitmacht zu schlagen, hatte er dieselbe geviertheilt, und mit dem schwächsten Viertel angegriffen; hätte er den Beystand des Grafen Neipperg nicht zurückgewiesen, hätte er mit dem Fußvolke zugleich angegriffen, wäre die Schlacht gewiß nicht verloren worden ¹⁾. Der Großwesir befeuerte dieselbe mit seiner Gegenwart, und die Minister der Pforte, der Reis Esendi Mustafa, der Unterstaatssecretär Raghib, der zweyte Bittschriftmeister Haschim waren beschäftigt, die Zufuhr des Geschütvorrathes durch die Zeugschmiede zu beschleunigen ²⁾. Der Großwesir theilte achtzig Beutel Geldes, welche eben von den Kopfsteuern Rumili's eingegangen waren, an die Köpfeinbringenden Wackeren aus, und als er kein Geld mehr hatte, gab er schriftliche Anweisungen aus. Der Desterdar Atif und die drey ersten Präsidenten der Kammer, der Kusnamedsch, Muhasebedsch und Mewlufatdschi, waren ihrerseits aufgestellt, die eingebrachten Köpfe mit Ducaten auszahlten ³⁾. Der Geschichtschreiber Esuhbi bestätigt ihren Eifer als Augenzeuge, und setzt die Schlacht von Krozka an die Seite des Verderbens von Mohacz.

Am dritten Tage nach der Schlacht von Hifardschik oder Krozka brach der Großwesir längs der Donau über Wischniza nach Belgrad auf, marschirte am folgenden Tage über das Feld von Weretschar die auf demselben befindlichen Schanzen Chalilpascha's vorbey, und verbrannte die Vorstadt Belgrad's, vor welchem sogleich die Laufgräben eröffnet wurden. Mittlerweile war der Serasker, Tos Mohammedpascha, von Orsova aufgebrochen, hatte zuerst gegenüber von ^{25. Jul.} ¹⁷³⁹ Hifardschik, und dann am Ufer der Temes, nicht fern von Pancsova, zwey Stunden vom Lager des Großwesirs gelagert ⁴⁾. Am folgenden Tage forderte der Großwesir Belgrad auf, mit dem Versprechen, die zwanzigtausend Mann starke Besatzung bis Ofen geleiten zu lassen. Die Aufforderung wurde bloß mit Kanonenschüssen beantwortet. Das kaiserliche Heer von Wallis, Neipperg und Fürsten Lobkowitz angeführt, zog dem osmanischen in Schlachtordnung entgegen, und erwartete dasselbe ^{29. Jul.} festen Fußes bey Pancsova. Fünfhundert Türken, welche sich in das aufgestellte Viereck wagten, blieben darin getödtet; der osmanische Befehlshaber, Tos Mohammed, welcher den Befehl hatte, mit seinen sechzehntausend Mann ins Banat und nach Siebenbürgen einzudringen, und dessen Lager die Beute der Österreicher geworden, büßte den Verlust des Treffens mit seinem Kopfe ⁵⁾. Es wurde ihm vorzüglich die Vernachlässigung der aus Bonien gekommenen Schiffbrücke neuer Art Schuld gegeben ⁶⁾. Der Erfinder dieser ledernen auf Wagen geladenen Brücke war Musaffersade Abdullah, ein Tausendkünstler der Stadt

¹⁾ Vortrag der Conferenz an den Kaiser vom 2. August 1739; auch Dadiß Denkwürdigkeiten in Gatterer's Hist. Bibl. XV. S. 273. ²⁾ Esuhbi Bl. 154. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Derselbe Bl. 156. Schmettau p. 214. ⁵⁾ Esuhbi Bl. 157. Schmettau p. 219 nennt ihn Amiacum, was nichts heißt, Dadiß (in Gatterer's Hist. Bibl. XV. S. 274) den Pascha Tos. ⁶⁾ Esuhbi Bl. 157.

Serai ¹⁾. Der Weste Alipascha, der Doctorssohn, vom neuen Großweste ins kaiserliche Lager berufen, und am Tage der Schlacht von Krozka dort angekommen ²⁾, hatte die Brücke mit sich gebracht. Ali, der Doctorssohn, hatte auf den im Frühjahre dieses Jahres erhaltenen Pfortenbefehl ³⁾ in Feindesland zu streifen, das Land um Kostainizza und Feim zwischen der Kulpa und Unna durchstreift und verheeret, wohin seit sechzig Jahren keine osmanische Streifpartey gedrungen. Er war von Serai nach Novi aufgebrochen, über die Unna gegangen, hatte Trin belagert, das Land um Kostainizza und Novodol bis an die Kulpa verwüstet ⁴⁾. Sechstausend Tataren verheerten die jenseits der Unna gelegenen Orter Knesawa, Dubiza und Jessenowaz ⁵⁾. Der Sohn Alipascha's, Ibrahimpascha, und der Sohn Szalihpascha's, Mahmudpascha, sammelten das Aufgeboth von Trawnik, Akhizar, Jajza, Banyaluka, Kossaraz, Novi, Bihacz, Ostrosacz und Alt-Ostrovaz auf dem Felde von Bilan, und rannten und brannten um Kotar, Lika, Udwinia bis Waratdscha ⁶⁾. Ali der Statthalter befand sich zu Trawnik, als er den Befehl, dem kaiserlichen Lager zu folgen, erhielt, und dem zufolge vor Belgrad sein Zelt aufschlug ⁷⁾. Nicht so glücklich als im Feldzuge wider Österreich in Bosnien und in Servien für die osmanischen Waffen war der wider Rußland in Bessarabien und in der Moldau. Das russische Heer, beyläufig acht und siebzigtausend Mann stark, worunter dreyzehn tausend Kosaken ⁸⁾, marschirte, ohne auf die Vorstellungen Pohlens zu achten, durch das Gebieth der Republik auf den Dniester, die Kosaken verbrannten Soroka, Mohilow und andere Orter ⁹⁾. Zu Sukowza, sechs Stunden von Chocim, ging Münch mit zwanzigtausend gewaffneten Kriegern über den Dniester ¹⁰⁾. Cantemir, von den Russen als Fürst der Moldau erklärt, wiegelte das Land wider den Wojwoden Ghika auf ¹¹⁾; die Kosaken hausten nicht minder grausam als türkische Kenner und Brenner ¹²⁾. Der Serasker von Bender, Weli, und der von Czakow, Gendisch Ali ¹³⁾, standen vor Chocim, der erste wollte sich unter den Mauern Chocim's verschanzen, aber seine Truppen wollten lieber das freye Feld suchen ¹⁴⁾, sie besetzten die Anhöhen von Starutschane; Romanzoff führte mit achttausend Mann den von Münch befehligten Angriff aus, der eben so glücklich gelang, als er tollkühn schien ¹⁵⁾. Gendisch Alipascha bewährte seinen Nahmen Gendisch, d. i. der Junge, durch unüberlegten Brausemuth dem Rathe des Seraskers zuwider, welchem er aus Stolz und Hochmuth kein Gehör gab ¹⁶⁾, und seine Postandschi auf die Schlachtbank führte. Die Türken, geschlagen, flohen nach Bender,

12.
August
1739

18. Aug.

¹⁾ Omer Efendi's Gesch. des bösnischen Krieges Bl. 58. ²⁾ Szubhi Bl. 158. ³⁾ Im J. 1152 (April 1739). Omer Efendi's Geschichte Bl. 55. ⁴⁾ Derselbe Bl. 56. ⁵⁾ Derselbe Bl. 57. ⁶⁾ Gesch. Omer Ef. Bl. 59. ⁷⁾ Szubhi Bl. 158. Omer Ef. Bl. 58. ⁸⁾ Keratio II. S. 111. Szubhi Bl. 169 S. 1. ⁹⁾ Keratio II. p. 114. ¹⁰⁾ Derselbe p. 115, nicht weit von Horodenko. Dadich in Gatterer XV. S. 276. ¹¹⁾ Dadich S. 277. ¹²⁾ Derselbe S. 278. ¹³⁾ Szubhi Bl. 168. Derselbe Bl. 160. Dadich S. 681. ¹⁴⁾ Derselbe S. 282. ¹⁵⁾ Eben da. Keratio II. p. 128. ¹⁶⁾ Szubhi Bl. 168.

nur mit Wenigen warf sich Eliaspascha, der Befehlshaber Chocim's, in die Festung ¹⁾. Von den zehntausend Mann der Besatzung waren nur siebenhundert Janitscharen mit ihrem Uga in der Festung, welche capitulirte ²⁾. Münch marschirte gegen Jassy, welches der Woiwode Ghika und der Bulukbaschi Katirdschiohli ³⁾ mit achttausend Mann verließen. Rosschweife, Pauken, Fahnen, drey Kanonen waren die Trophäen, die zu Jassy gefunden wurden ⁴⁾. Münch behandelte die Bojaren hart und unklug. Als ihm der Metropolit das Kreuz und das Evangelium zum Küssen überreichte, küßte er nur dieses, stieß das Kreuz von sich; als der Metropolit seine Rede mit dem Texte begann: Der Herr segne deinen Ausgang und Eingang, lachten die russischen Generale der üblen Prophezeung ⁵⁾. Von den Bojaren forderte Münch zwanzigtausend Mann und zwanzigtausend Ducaten. Die Kosaken sengten im offenen Lande, die Russen drängten in Jassy, Klöster wurden geplündert, Kirchen durch Ausschweifungen entweiht. Münch zog gegen Bender, mit der größten Anstrengung das Heer über den unwegsamen Berg Kodrui Bachlui ⁶⁾. Als Ghika den Einmarsch der Russen in die Moldau an den Großwesir einberichtet hatte, wurde der beyrn Serasker von Bender befindliche Beglerbeg Atmadschapascha sammt den Anführern der Lewenden, Katirdschiohli, Wanli, Jegeni, und der Woiwode von Boli dem in der Moldau befindlichen Esari Ahmedpascha zugewiesen. An den Ufern der Donau ward ein Landsturm von zwölftausend Mann aufgebothen zur Vertheidigung von Ibrail, Kilia und Ismail ⁷⁾.

Nun fordert uns die Erzählung eines der berühmtesten und unglücklichsten Friedensschlüsse, welcher das Ergebniß unglaublicher Eigenmächtigkeiten und Leichtsinnes von Seite der denselben unterhandelnden österreichischen Bevollmächtigten. Noch vor Eröffnung dieses Feldzuges hatte der österreichische Hofkanzler Graf Sinzendorf den Hrn. v. Billeneufve bevollmächtigt, stufenweise die Zurückgabe eines Theiles der österreichischen Walachey bis an die Alt gegen Zurückstellung oder Schleifung Orsova's und Mehadia's anzubiethen ⁸⁾; allein da die Pforte davon nur in dem Falle hören wollte, als Rußland die Schleifung Assow's zugestände, war, als Rußland dieselbe nicht zugestand, der Feldzug wieder eröffnet worden. Billeneufve, nachdem er mit großer Feyerlichkeit den Charakter eines außerordentlichen zur Friedensvermittlung bevollmächtigten Botschafters entwickelt hatte ⁹⁾, war dem türkischen Lager gefolgt, und befand sich zu Nissa, als das-

11. März
1739

27. Jul.

selbe vor Belgrad angelangt. Am Tage nach seiner Ankunft vor Belgrad verlangte der Großwesir vom Grafen Wallis, daß er ihm ein

¹⁾ Esuhbi Bl. 169. Keralio II. p. 133. Dadich S. 285. ²⁾ Esuhbi Bl. 169. ³⁾ Bey Dadich (Gatterer Hist. Bibl. XVI. S. 197). Esuhbi Bl. 169. ⁴⁾ Keralio II. p. 138. ⁵⁾ Dadich sehr wohl unterrichtet S. 261. ⁶⁾ Derselbe S. 205. ⁷⁾ Esuhbi Bl. 169. ⁸⁾ Laugier. I. p. 346. ⁹⁾ Derselbe II. p. 12. Beschreibung des Audiengzuges.

Paar Officiere als Geißel senden möge. Wallis sandte ihm den Grafen Groß, Hauptmann des Regiments Schulenburg, gegen den sich der Großwesir erklärte, daß, wenn Graf Wallis zur Friedensunterhandlung bevollmächtigt wäre, dieselbe sogleich eingelenkt werden könnte. Wallis erhielt hierauf die Weisung, den Türken nach der Grundlage des obigen stufenweisen Friedensentwurfes das Schlimmste zuzugesetzen, über die Möglichkeit Belgrad zu retten, welches Wallis in seinem Berichtschreiben als unhaltbar darstellte ¹⁾, Bericht zu erstatten, und den von ihm selbst vorgeschlagenen Grafen Neipperg zur Unterhandlung zu verwenden ²⁾. Graf Wallis sandte zum zweyten Mahle den Obersten Groß in Begleitung des Hofdolmetsches Schwachheim ins Lager des Großwesirs mit einem Schreiben, wodurch er sich zur Friedensunterhandlung unter französischer und der Seemächte Vermittelung bevollmächtigt und zu den größten Opfern, Belgrad ausgenommen, bereit erklärte. Der Großwesir antwortete sogleich durch ein hochmüthiges Schreiben, daß die Friedensunterhandlung mit Belgrad's Abtretung begonnen werden müsse ³⁾. Graf Wallis sandte den Grafen Groß zum dritten Mahle an den Großwesir mit einem Schreiben, worin er zehntägigen Waffenstillstand begehrte, einerseits zwar erklärte, daß er mit der Übergabe Belgrad's nicht beginnen könne, aber auch dieses Begehren zur Berichterstattung an den Kaiser annehmen wolle ⁴⁾. Wenn diese Wendung schon schlimm und den erhaltenen Weisungen nicht gemäß, so war das Schlimmste, daß der Oberst Groß nach Übergabe des Schreibens in Schwachheim's Gegenwart die Übergabe Belgrad's dem Großwesir wirklich mündlich anboth, und trotz der von dem Hofdolmetsche ihm dagegen gemachten Bemerkungen darauf beharrte ⁵⁾. Wallis hatte zwar in seinem Berichte an den Kaiser des Grafen Neipperg selbst als eines in der Friedensunterhandlung von ihm zu Verwendenden erwähnt, aber er hatte sich nicht erwartet, daß derselbe vom Kaiser in der Friedensunterhandlung nach ihm substituirt, und in der That vorgezogen werden sollte. Der erhaltenen Weisung nach sollte Wallis demselben alle in dem Friedensgeschäfte erlassenen Handschreiben, so wie die Amtsvertretung selbst mittheilen ⁶⁾, wovon er ihm aber nicht die geringste Kunde gab ⁷⁾. Erst als Neipperg, welchem zwey

12.
August
173913.
August14.
August11.
August

¹⁾ Neipperg's Geschichte S. 9. ²⁾ Kaiserl. Handschreiben an G. Wallis vom 4. Aug. in Neipperg's Geschichte S. 152. ³⁾ Das Schreiben des G. Wallis in Neipperg's Gesch. S. 157, die Antwort des Großwesirs S. 160, und der Bericht ganz treu in Subhi Bl. 158 und 159. ⁴⁾ Das Schreiben in Neipperg's Gesch. S. 168 vom 15. Aug. aus Surdok datirt, soll 14. heißen, indem nach Schwachheim's Aussage derselbe schon am 14. damit abgefendet worden. ⁵⁾ Schwachheim's irdliche Aussage. Neipperg's Gesch. S. 167. ⁶⁾ Das Handschreiben in Neipperg's Gesch. S. 156. ⁷⁾ Neipperg's Gesch. S. 10.

18.
August
1739

Grafen Groß geschickten zweyten Schreiben noch zwey andere an den Großwesir nach, in deren einem er die Einladung des französischen Botthschafter's ins Lager, im anderen freyes Geleit für den Grafen Neipperg begehrte ¹⁾. Der Überbringer dieser späteren Schreiben des Grafen Wallis war der französische Dolmetsch Delaria, durch welchen sich Villeneuve, welchem Graf Singendorf die Vertretung Neipperg's gemeldet, mit demselben in Briefwechsel gesetzt ²⁾. Durch die dem Grafen Neipperg durch einen Postofficier insgeheim zugestellten Handschreiben war derselbe begewaltigt, im schlimmsten Falle Belgrad auch ungeschleift mit allen Festungswerken den Türken zuzugestehen ³⁾. Graf Neipperg wurde endlich vom Grafen Wallis ins Lager des Großwesirs gesandt; denselben begleiteten der Oberst Graf Groß und Hofdolmetsch Schwachheim, und der erste Dolmetsch Hofkriegssecretär Momars. Sein ganzes Gepäck war ein Mantelsack ⁴⁾, indem er nach dem Begehren des Großwesirs ohne Gefolge und Gepränge kam ⁵⁾. Die Vollmacht, womit ihn Graf Wallis versehen, war eine höchst unförmliche, indem darin nicht nur der Vermittelung der Seemächte, von welcher keine Frage, sondern auch der Unzertrennlichkeit mit Rußland unnöthige Erwähnung ⁶⁾; Neipperg ward weder von diesem Schreiben des Wallis und von den früheren desselben, und noch weniger vom mündlichen durch Groß gemachten Antrage Belgrad's in Kenntniß gesetzt, er begab sich aus dem kaiserlichen Lager bey Surdoß über Belgrad ins türkische Lager. Zu Belgrad gab sich Neipperg nicht die Mühe, den vom Festungsbefehlshaber Sukow angegebenen Wallbruch selbst zu beschauen ⁷⁾, wo Schmettau, welcher zwey Tage früher den angeblichen Wallbruch selbst ansehen, in den äußeren Festungswerken keinen Feind und keine Bresche gefunden hatte ⁸⁾. Auf des feigen oder fahrlässigen Sukow Bericht hatte nicht nur Wallis in seinen Privatberichten, sondern auch Neipperg in dem ihm von dem Kaiser aufgetragenen geheimen Berichte die Unhaltbarkeit Belgrad's einberichtet ⁹⁾, und zugleich die vom Großherzoge von Toskana und dem Staatsreferendär Wartenstein ¹⁰⁾ für nothwendig erachtete Befugniß, Belgrad abzutreten, hervorgerufen.

Neipperg, vom Pfortendolmetsch und Reis Efendi wohl empfangen, wurde mit den zwey Dolmetschen Schwachheim und Momars in zwey zwischen dem Zelte des Großwesirs und des Reis Efendi gelegenen Zelten anständig einquartiert, vom französischen Botthschafter

¹⁾ Die beyden Schreiben in Neipperg's Gesch. S. 190 und 191 vom 16. u. 17. August; die Antwort auf das Schreiben durch Groß ist in Nr. 19 S. 197 mit dem durch Druckfehler irrigen Datum Aug. 5. statt 15. ²⁾ Das Schreiben Villeneuve's in Neipperg's Gesch. S. 191—195. ³⁾ v. 11. Aug., und Eschbi S. 172 und 174. ⁴⁾ Neipperg's Gesch. S. 52. ⁵⁾ Derselbe S. 197 — 199. ⁶⁾ Schreiben des Kaisers an Neipperg v. 18. Aug. Neipperg's Gesch. S. 243. Schreiben an Villeneuve in Neipperg's Gesch. S. 245. ⁷⁾ Schmettau Mémoires p. 254. ⁸⁾ Derselbe p. 227 und 228. ⁹⁾ Der Bericht Neipperg's in seines Sohnes Geschichte S. 182. ¹⁰⁾ S. 188. in Schmettau Wartenstein.

in Begleitung seines Secretärs Peyssonel ¹⁾ und Dolmetsch Delaria bewillkommt. Villeneuve verständigte ihn sogleich, daß alle früheren stufenweise vorgeschriebenen Anträge vom Großwesir verworfen seyen, der auf Belgrad, als der Grundlage der Präliminarien, bestünde. 18.
August
1739 Neipperg glaubte sich also befugt, sogleich Belgrad mit geschleiften Festungswerken antragen zu können; der Großwesir, welchem der Oberst Groß schon die ganze Festung angetragen, antwortete: „er habe nur Einen Gott und Ein Wort, und werde nur nach Überlieferung der Schlüssel Belgrad's Friedensvorschläge anhören“ ²⁾. 19.
August Tags darauf erhielt Neipperg eine Ehrenwache von zwölf Janitscharen und den Besuch des Reis Efendi ³⁾. Zwey Tage gingen verloren durch die Ankunft des kaiserlichen Schatzmeisters Beschir, welcher mit belobendem Handschreiben die Ehrenzeichen des Sultans für den Sieg von Krozka überbrachte. Durch das vom Reis Efendi Mustafa in voller Versammlung der Minister und Generale abgelesene Handschreiben wurden die siegreichen Heere zu weiteren Eroberungen feindlicher Länder ermuntert. ⁴⁾ Die Belagerungsarbeiten wurden mit dem größten Eifer fortgesetzt; schon war durch zwey Parallelen die ganze Stirnseite der Festung umzingelt ⁵⁾. Der Großwesir hielt sich beständig in dem hinter den Laufgräben der Janitscharen errichteten Schattenzelte, die Minister der Pforte wechselten in der nächtlichen Runde ab, so daß dieselbe eine Nacht der Reis Efendi mit der Staatskanzley, die zweyte Nacht der Desterdar mit den Herren der Kammer, die dritte der Tschauksbaschi mit den Aga der Truppen hielt ⁶⁾. Der Desterdar und der Muhasebedschi, d. i. Vorsteher der Hauptrechnungskanzley, wurden zur Schlagung einer Schiffsbrücke über die Sava befehligt, welche in wenigen Tagen von Belgrad nach der Zigeunerinsel, und von dieser nach Semlin zu Stande kam ⁷⁾. Die fünf größten ihrer Schiffe hatte die feindliche Donauflotte bey Wisniza selbst verbrannt ⁸⁾; ein Versuch des Seraskers von Wididin, Memischpascha, der auf der kleinen Donauinsel aufgeworfenen feindlichen Schanzen sich zu bemächtigen, hatte ob Festigkeit derselben keinen Erfolg ⁹⁾. Nachdem die Feyerlichkeiten der Vertheilung der Ehrenzeichen vorüber, übergab Neipperg dem französischen Botschafter schriftlich die Grundlage der Bedingungen, auf denen er den Frieden zu unterzeichnen bereit, nämlich Abtretung der österreichischen Walachey, Orsova's, Serviens mit Belgrad und Sabacz, doch mit Schließung der neuen Festungswerke des ersten, die Save und Donau die Gränze ¹⁰⁾. Am folgenden Tage, da Neipperg schon ungeduldig über so lang verzögerte Antwort seine Rückkehr begehrte, hatte die erste

¹⁾ Nicht Pisonelle, wie in Neipperg's Gesch. S. 38. ²⁾ Eben da S. 46. ³⁾ Eben da S. 49. ⁴⁾ Eben da S. 51. Esuhbi Bl. 159. ⁵⁾ Neipperg's Gesch. S. 43. ⁶⁾ Esuhbi Bl. 159. ⁷⁾ Eben da. ⁸⁾ Derselbe Bl. 160 und Schmettau p. 219. ⁹⁾ Esuhbi Bl. 160. ¹⁰⁾ In Neipperg's Gesch. S. 255 und Laugier II. p. 43.

23.
August
1739

Zusammentretung im Congreßzelte Statt, worin drey Soffa, auf dem mittleren der französische Botthschafter mit dem Botthschaftersecretär Peyssonel, auf dem rechter Hand Graf Neipperg mit dem Hofkriegssecretär Momars, auf dem linker Hand die osmanischen Bevollmächtigten, der Lagerrichter Esaad Efendi ¹⁾, der Reis Efendi Mustafa, der Unterstaatssecretär Naghib. In dieser ersten sowohl, als zwey Tage hierauf gehaltenen zweyten Zusammentretung hatte Neipperg die Abtretung Belgrad's mit den geschleiften neuen Festungswerken angetragen, die osmanischen Bevollmächtigten aber auf die Übergabe im gegenwärtigen Zustande bestanden, und Neipperg jedesmahl seine Abreise begehrt, welche der Großwesir nicht zugestand, sondern ihm im Zelte des französischen Botthschafter zu bleiben sagen ließ ²⁾. Villeneuve, um die osmanischen Bevollmächtigten geschmeidiger zu machen, zog den Statthalter von Bosnien, Ali den Doctorssohn, ins Vertrauen und ins Interesse der Friedensvermittlung. Er berichtete an den Grafen Sinzendorf nach Wien den Zustand der Unterhandlung, doch Neipperg, wiewohl er schon ein Berichtschreiben an den Kaiser aufgesetzt, hielt es unbegreiflicher Weise für besser, gar nicht zu schreiben, bis die Sache im Reinen ³⁾; nur als vier Tage hernach der Großwesir den Befehlshaber von Belgrad um Eis ersuchen ließ, weil das seinige noch nicht von Nissa angekommen, benützte Neipperg die Gelegenheit zu heimlicher Kundschaftsnachricht an Sukow und Wallis, in der Nachschrift beysetzend, daß er gar keine Antwort verlange, da den Briefen nicht zu trauen, die Türken selbe leicht aufbrechen könnten ⁴⁾. Tags darauf hatte die dritte und zwar öffentliche Zusammentretung im offenen Zelte, doch ohne des Großwesirs Gegenwart, der sich als unpäßlich entschuldigte, Statt; seiner statt führte der Statthalter von Bosnien das Wort, er beehrte Belgrad im gegenwärtigen Zustande mit seinem ganzen Gebiete, doch Neipperg beharrte, daß dieß außer den Gränzen seiner Vollmacht liege. Villeneuve schlug hierauf als Mittler die Schleifung der neuen Festungswerke, die Erhaltung der alten vor. Alipascha der Doctorssohn fragte, ob diese Trennung ohne Beschädigung der alten möglich, und in Gegenwart des osmanischen Heeres Statt finden könne. Villeneuve und Neipperg traten ab, und als sie zurückkamen, erklärten sie, daß die Schleifung der neuen ohne Gefährdung der alten unmöglich Statt finden könne, und daß sie zum Entwurfe der Präliminarien bereit. Als am folgenden Tage Villeneuve seinen Entwurf der Urkunde mit der des Reis Efendi verglich, fand sich, daß dieser derselben die Abtretung Alt-Drsova's, Mehadia's und Jenipalanka's einverleibt, wovon in den drey Conferenzen gar keine Rede gewesen ⁵⁾. Der ganze Tag ver-

28.
August29.
August30.
August

¹⁾ Esuhbi Bl. 160. Laugier II. p. 45. ²⁾ Derselbe p. 47. Neipperg's Gesch. S. 57. Esuhbi Bl. 163. ³⁾ Neipperg's Gesch. S. 65. ⁴⁾ Eben da S. 241. ⁵⁾ Laugier II. S. 52.

Strich in Streit und Zank; am folgenden both Neipperg den Strich ^{31. August} Landes gegenüber Orsova an, und die Türken, um Alt-Orsova ein- ¹⁷³⁹ zubegreifen, trugen sich zur Ableitung der Szerna an. Am folgenden Tage zogen der französische Bothschafter und Neipperg neben einander ^{1. Sept.} reitend, vom Tschauschbaschi und einem Kämmerer begleitet, in das Zelt des Großwesirs, der zwischen den beyden Statthaltern von Rumili und Bosnien, Memisch Ali und Ali dem Doctorssohne, auf dem Soffa saß, ihnen gegenüber Villeneuve und Neipperg, zur Seite auf Polstern der Desterdar Narif, der Janitscharenaga Hasan und die vier Bevollmächtigten, d. i. der Kiaja Mohammedaga, der Reis Efendi Mustafa, der Lagerrichter Esaad, der Unterstaatssecretär Raghib, Unter der obengenannten Aufsicht und Kenntniß schlossen die vier Bevollmächtigten auf die obigen Bedingungen die Präliminarien des Friedens, aber nicht von denselben, sondern vom Großwesir allein sind dieselben unterfertigt; der französische Bothschafter unterfertigte die denselben angehängte Urkunde der Vermittelung, und auf einem besondern Blatte die der Gewährleistung ¹). Der Großwesir zog drey Tage hernach zu Belgrad ein, vom neuen Befehlshaber Schmettau am Kaiserthore bewillkommt ²). Alipasha, Statthalter von Bosnien, erhielt den Oberbefehl als Serasker; am sechsten Tage nach ^{7. Sept.} den unterschriebenen Präliminarien schlossen Ali und Schmettau eine Übereinkunft über die Schleifung der Festungswerke binnen sechs Monaten ^{ab} ³), auch von Neipperg und Villeneuve unterzeichnet.

Neipperg erklärte, daß er den Frieden nicht unterschreiben wolle, wenn nicht zugleich der mit Rußland unterschrieben würde, welchen der russische Bevollmächtigte Cagnoni, der sich bey Villeneuve befand, unterhandeln sollte. Die Einnahme Chocims und die Besetzung Jassy's machten die Türken hiezu willfährig; über die Schleifung Assow's war man einverstanden, aber die Türken begehrten, daß das Gebieth um Assow unbebaut bleibe, was Cagnoni als wider seine Vollmacht nur unter vorausgesetzter Guttheißung bedingnißweise zugestand; über die Gränzen sollte zu Nissa, wo die Archive des Reiches, Urkunde aufgesetzt werden ⁴). Da der Reis Efendi Schwierigkeiten erhob, daß es der Würde des Großwesirs zuwider, die Friedensurkunde unbedingt zu unterschreiben, während dieselbe von Seite der Czarinn nur bedingt unterzeichnet würde, ließ er sich durch fünftausend Ducaten bewegen, den Vertrag bis zur Ankunft der russischen Guttheißung in den Händen des Mittlers zu lassen ⁵). Der russische Friede setzte die Schleifung Assow's mit wüstem Gebieth und der Freyheit, eine Festung am Kuban zu bauen, fest, doch solle Rußland weder im mootischen, noch schwarzen Meere Flotten haben, und Schiffe bauen dürfen ⁶); die

¹) Laugier II. p. 55. Ssubhi Bl. 161. Die Urkunde in Laugier II. p. 57. In Moser's belgradischem Friedensschlusse, und Neipperg's Gesch. S. 257. ²) Ssubhi Bl. 161. ³) Laugier II. p. 73. ⁴) Derselbe p. 75 und 76 ⁵) Derselbe p. 76. ⁶) Art. III.

beiden Kabartaien seyen hinführo für unabhängig erklärt ¹⁾, über den Kaisertitel werde man unmittelbar gütlich übereinkommen ²⁾, doch sollen Commissäre zur Regulirung der Gränzen ernennet werden ³⁾. In dem russischen Tractate war keine Dauer bestimmt, und derselbe war also vermuthlich wie der letzte ein ewiger gemeint. Die Dauer des Friedens mit Osterreich war auf sieben und zwanzig Jahre festgesetzt; die drey und zwanzig Artikel desselben enthielten, außer den schon oben berührten Gränzneuerungen, noch die Bedingungen einer Vergessenheit des Vergangenen für die Bojaren, die Moldau und Walachey ⁴⁾, die Nennung der Trinitarier (welche im Passarowiczter Frieden nicht erhalten werden konnte) mit der Freyheit, ihre Kirchen wieder zu erbauen ⁵⁾, die Nennung Esaki's ⁶⁾, des an Rakoczzy's Stelle getretenen Oberhauptes der ungarischen Rebellen, mit der Freyheit, daß ihre Weiber mit denselben auf türkischem Gebiethen wohnen dürfen ⁷⁾; die Sicherheit vor den Raubstaaten und Dulcignoten ⁸⁾. Die Urkunden, nachdem die ganze Nacht an ihrer Abschrift gearbeitet worden, wurden früh Morgens um sechs Uhr unterzeichnet, ohne gelesen zu werden, und durch den vermittelnden Botshschafter, unter dessen Gewährleistung ausgewechselt ⁹⁾. Nach Unterzeichnung des Friedens brach der Großwesir sogleich mit dem Lager auf, und zu

18.
Sept.
1739

3. Oct. welcher die alte Abgränzungsurkunde vom Jahre tausend siebenhundert fünf zum Grunde gelegt, die Gränzen am westlichen Dniepr zwischen den Flüssen Berda und Mus nach dem Vertrage von tausend siebenhundert geregelt wurden ¹⁰⁾. Der Großwesir traf Ende Octobers zu

18. Oct.

Constantinopel ein, und übergab mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten die heilige Fahne, die dießmahl so siegreich geweht, in die Hände des Sultans ¹¹⁾. Einige Tage nach der Ankunft des Großwesirs überbrachte der Hofkriegssecretär Momars die Bestätigungsurkunde des Kaisers, vor deren Auswechselung sich aber neue Anstände ergaben. Der dritte Artikel lautete im Türkischen und Lateinischen anders, indem der lateinische bloß sagt: daß die Gränzen Servien's gegen Bosnien die des Carlwiczter Friedens seyen, der türkische hingegen von den Gränzen Bosnien's nach dem Fuße des Carlwiczter Friedens sprach. Der kaiserliche Hof verlangte, daß die türkische Urkunde der kaiserlichen gleichlautend gemacht, und durch eine besondere die Zerstörung der Militärstraßen in der Walachey und die Freyheit, neue Festungen zu erbauen, festgesetzt werde. Diese Urkunde wurde unter einem mit der Bestätigung des Belgrader Friedens unter Villeneuve's Vermittelung und Gewährleistung in einer feyerlichen Zusammentretung im Arsenale,

5. Nov.

¹⁾ Art. VI. ²⁾ Art. XII. ³⁾ Art. XV. ⁴⁾ Art. VIII. ⁵⁾ Art. IX. ⁶⁾ Genaro 1739. Cont. f. 923 ⁷⁾ Art. XIX. ⁸⁾ Art. XI. Die kaiserl. Friedensurkunde in Moser, Laugier, Neipperg's umständlicher Geschichte; die türkische in Esubhi Bl. 192—196; die russische in Esubhi Bl. 169—198. ⁹⁾ Laugier II. p. 77. ¹⁰⁾ Die Convention in Laugier II. S. 355. ¹¹⁾ Esubhi Bl. 170.

welcher außer den sieben osmanischen Bevollmächtigten des Belgrader Friedens noch der Kapudanpascha, der Janitscharenaga, der Reichsmarschall und andere Uga beywohnten, unterzeichnet ¹⁾). Villeneuve erhielt Pelz und Pferd, und zwey und dreyßig deutsche Gefangene aus dem Bagno zum Geschenke. Zugleich übergab der Secretär Momars der Pforte eine Erklärung des kaiserlichen Hofes über die Unauflöslichkeit des zwischen den beyden Kaiserhöfen bestehenden Schutz- und Trugbündnisses ²⁾). Sechzehn Tage hernach überbrachte der vorige russische Resident an der Pforte, Wischniakoff, trotz der von Münch gemachten Anstände die Räumung Ghocim's, die Bestätigungsurkunde des russischen Friedens, doch bemerkte Graf Ostermann dem französischen Bothschafter über die Convention von Nissa, daß durch die Bestimmung der Gränzen bis an die Kamenka und Saliva die Gebiethe der Kosaken und Tataren sich verschränkten, daß die Berufung auf die Gränzen voriger Tractate zu unbestimmt, daß nichts über die neuen Festungen gesagt, daß einige Verschiedenheit zwischen dem italienischen Texte der russischen Urkunde und der türkischen, daß die Rückgabe Ghocim's in schonenderen Ausdrücken für die Czarinn abgefaßt, diese als Kaiserinn anerkannt werden solle. Die osmanischen Minister verthagten das letzte Begehren auf andere Zeit, und die anderen Anstände sollten durch besondere Übereinkunft gehoben werden ³⁾). Die Auswechslung hatte mit denselben Feyerlichkeiten, wie die der kaiserlichen 28. Nov. Urkunde Statt, nur ohne Gastmahl, weil Fastenmond ⁴⁾). Die Ur- 1739 künde hob die in Betreff der Gränzen sich widersprechenden Ausdrücke der Tractate, bestimmte die Schleifung von Affow binnen drey Monathen, die Räumung Ghocim's und der in der Moldau besetzten Orter, und sicherte beyderseitigen Unterthanen Vergessenheit und Verzeihung der während des Krieges ergriffenen Parthey zu ⁵⁾). Diese Ur- 28. Dec. künde wurde erst einen Monath hernach im Saale des Arsenal's unterfertigt, und Tags darauf übergab der Resident die Erklärung unauflösllichen Schutz- und Trugbündnisses mit Oesterreich ⁶⁾). Es wurden die Abgränzungs-Commissäre ernannt, gegen Oesterreich der ehemalige Mustermeister der Sipahi, Said (der Sohn des Bothschafters nach Frankreich, Mohammed des Acht und Zwanzigers), und der Mewkufadschi Mohammed Efendi, jener die Inseln der Sava, dieser die der Donau, Orsova und die Walachey abzugränzen; gegen Rußland der Mewkufadschi Merami und der vorige Secretär des Kiajabeg Chatti Efendi, und als vorläufige Beförderung für diese Amtsführung wurden ihnen Diplome eingehändig, wodurch jener zum künftigen Rusnamedschi, dieser zum Mewkufadschi ernannt wurden ⁷⁾). Die sieben osmanischen Bevollmächtigten des Belgrader Friedens, der

¹⁾ Laugier II. p. 101. ²⁾ Die Erklärung in Laugier II. S. 334. ³⁾ Derselbe II. p. 112 u. 113. ⁴⁾ Esubhi Bl. 271. ⁵⁾ Laugier II. p. 115. ⁶⁾ Die Convention in Laugier II. p. 363. ⁷⁾ Die Erklärung in Laugier II. p. 1370. ⁸⁾ Esubhi Bl. 172.

Großwesir, die Statthalter von Rumili und Bosnien, der Desterdar Reis Efendi, Lagerrichter und Unterstaatssecretär genossen in ihren Ämtern des höchsten Ansehens für so rühmlich geschlossenen Frieden und Belgrads Erwerb, dessen Eroberung in einem durch des Unterstaatssecretärs wohl geschnittene Feder aufgesetzten Sieges schreiben den Statthaltern des Reiches und moslimischen Mächten kund gegeben ward. Die kaiserlichen Bevollmächtigten traf die in besonderen Rundschreiben ¹⁾ kundgegebene Unzufriedenheit und Ungnade des Kaisers, welche beyde verdient zu haben bekannten. Der Friede von Belgrad ist für die Pforte einer der rühmlichsten und für Oesterreich nicht minder nachtheilig, als für Rußland der Friede am Pruth; nicht unvorbereitet durch das Verderben von Krozka, aber wie dieses minder das Ergebnis des Feldherrntalentes des Großwesirs, als von Wallis sträflicher Schuld, und der Friede mehr die Frucht von Neipperg's Übereilung und Villeneuve's Geschicklichkeit, als von der osmanischen Bevollmächtigten Unterhandlungskunst ²⁾. Die im Belgrader Frieden festgesetzte Gränze zwischen Oesterreich und der Pforte ist nur mit einigen unbedeutenden, durch die Convention von Sistow bestimmten Abänderungen an der Czerna und Uana, dieselbe bis auf den heutigen Tag.

¹⁾ Kaiserl. Circular-Rescript an die kaiserl. Gesandten über die von den Grafen Wallis und Neipperg begangenen Fehler, sonderlich in Action bey Krozka und bey den Friedenswerken, in Moser's belgradischem Friedensstatuffe S. 93. ²⁾ Schmettau's Bericht an den Kaiser v. 26. Julius 1740.

Acht und sechzigstes Buch.

Billeneuve. Bonneval. Schwedisches Schutzbündniß. Neapolitanischer, französischer Handelsvertrag. Mengligirai's Tod. Bibliothek des Sultans. Auflauf zu Constantinopel. Absetzung des Großwesirs. Anstände der Friedensvollstreckung mit beyden Kaiserhöfen. Graf Ulfeld und türkischer Bothschafter zu Wien. Ghika's Hinrichtung. Convention mit Osterreich und Rußland. Persische Bothschaft. Angehänge nach Medina. Feuer. Nörolith. Romanzoff. Gesandte nach Frankreich und Neapel. Schleyer des Opfersteines auf Moria. Türkischer Robinson Crusoe. Feuersbrünste. Absetzung des Großwesirs. Speisehaus des Sultans. Hochzeit. Tod einer Sultaninn. Nadirschah vor Bagdad. Der Großwesir abgesetzt. Bosnische Abgränzung. Verhältnisse mit Rußland, Frankreich, Schweden, Pohlen und Preußen. Bonneval. Nadirschah belagert Mosul vergebens. Des Ceremonienmeisters Kopf gefährdet. Medina. Raghib nach Kairo, Kesrieli nach Erserum, der Serasker gegen Persien. Kesrieli's Sendung. Die Belagerung von Karß aufgehoben. Indische Gesandtschaft. Rundschriften zur Vermittelung. Penkler und Bonneval. Die Schlacht bey Erivan. Gegen Mohammedpascha's Tod. Kriegsrüstungen und Friedensgesandtschaften. Der Musti Pirisade abgesetzt. Der Kislaraga stirbt. Veränderungen im Ministerium. Bauten. Der Großwesir Esseid Hasan abgesetzt. Ein Werber des Christenthums hingerichtet. Groß-Inquisitor. Persischer Prinz. Frankreichs Bemühungen. Bonneval's Tod. Der Friede mit Rußland erneuert; der mit Osterreich unbestimmt verlängert.

Der Friedensschluß von Belgrad ist nicht nur durch die Wichtigkeit der dadurch aufs neue vortheilhaft geregelten Gränzen, sondern auch durch Frankreichs Vermittelung und Gewährleistung in der diplomatischen Geschichte der Osmanen und Frankreichs ein leuchtender Punct. Frankreichs Einfluß im osmanischen Reiche war vor und seitdem nie so erfolgreich, und des Herrn v. Billeneuve's Geschäftsführung ist die glänzendste in den Jahrbüchern des diplomatischen Verkehrs

Frankreichs mit der Pforte. Wenn England vor hundert Jahren zuerst den Frieden zwischen den Osmanen und Pohlen vermittelt hat, so hat Frankreich zuerst in dem von Belgrad das Beyspiel von Gewährleistung einer europäischen Macht für die Erfüllung der von einer andern und der Pforte eingegangenen völkerrechtlichen Verbindlichkeiten gegeben. Billeneuve war die Seele aller damahls im Zuge begriffenen diplomatischen Verhandlungen europäischer Cabinete an der Pforte, der Rath und Leitstern derselben, mit dem Charakter eines außerordentlichen Großbothschafters auf das glänzendste bekleidet. Nebst ihm aber war die thätigste Triebfeder osmanischer Politik in europäischen Angelegenheiten Bonneval. Nach Kastemuni verwiesen, weil dem keinen Widerspruch duldenden heftigen Großwesir Zegen Mohammed die französische Lebhaftigkeit und die Freymüthigkeit der Rede Bonneval's unerträglich, war er bald nach dessen Absetzung wieder zurückberufen worden. Ohne den Schutz des Rislaraga hätte er vermuthlich den Kopf verloren. Der angebliche Grund seiner Verbannung war, daß er seine Bombardiere nicht gehindert, dem Sultan tumultuarische Bittschriften um Soldbezahlung zu übergeben, der wirkliche, der Haß des Großwesirs Zegen. Unter dessen Nachfolger trat er in die vorige Geschäftsthätigkeit, doch mit immer gleichem Erfolge seiner politischen Umtriebe, weil Billeneuve, mit dem er zerfallen, öfter ein Hemmrad als ein Triebrad seiner Plane und Anschläge; in manchen Geschäften aber liefen die Fäden ihres politischen Interesse dennoch zusammen, und diese hatten dann so schnelleren und sichereren Erfolg, wie z. B. die schwedischen Verhandlungen, welche so Billeneuve, als Bonneval aufs beste unterstützten. Höpken und Carlson, die schwedischen Minister, wünschten das vorgeschlagene Schutzbündniß mit der Pforte nach der Auswechslung der Bestätigungsurkunden des russischen Friedens zu unterzeichnen, um davon den russischen Residenten bey der Auswechslung seiner Bestätigungsurkunde verständigen zu können. Der Großwesir, von Billeneuve für das schwedische Schutzbündniß gestimmt, hatte dasselbe entwerfen lassen, doch wollte er, trotz des dringenden Ansuchens der schwedischen Gesandten, dasselbe nicht vor Auswechslung der Bestätigungsurkunden unterzeichnen, um Rußland keinen Vorwand zu geben, mit der Schleifung Assow's oder Zurückgabe Chocim's inne zu halten ¹⁾. Der Vertrag wurde am Tage, wo die Nachricht von der Rückgabe Chocim's zu Constantinopel eintraf, in neun Artikeln unterschrieben, laut deren dem Freundschafts- und Handelsvertrage dieses Schutzbündniß angehängt, und die gegenseitige Hülfsleistung im Falle eines Angriffes von Rußland festgesetzt ward ²⁾; das erste zwischen der Pforte und einer europäischen Macht förmlich abgeschlossene Schutzbündniß, denn das angeblich ³⁾ von Suleiman I. mit

20. Jan.
1740

¹⁾ Laugier II. p. 118. ²⁾ Die Urkunde bey Laugier II. p. 383. ³⁾ Noch dazu irrig von Stassan ins Jahr 1585, statt 1536, gesetzt, wie in dem Journal asiatique, in dem Aufsätze sur les premières relations diplomatiques avec la Porte. Tome X. p. 19, bewiesen worden.

Frankreich abgeschlossene, war nur ein Freundschafts- und Handelsvertrag. Der russische Resident Wischniakoff gab dem Großwesir der Pforte durch ihren Dolmetsch Rußlands Mißfallen an diesem Schutzbündnisse zu erkennen; er ließ dem als geldliebend bekannten Reis Efendi Mustafa vierhundert Beutel antragen, wenn die Bestätigung des schwedischen Schutzbündnisses hintertrieben würde. „Ich liebe das Geld,“ antwortete der Reis Efendi sehr naiv dem Pfortendolmetsch, „ich liebe das Geld wie ein anderer, aber die Schicklichkeit ist nicht zu verlegen, und ich sehe kein Mittel, hierin Rußlands Wünsche zu befriedigen“ ¹⁾. Der russische Resident Gagnoni überbrachte Hrn. v. Willeneufve fünf und zwanzigtausend Rubel und den Andreas-Orden; er hatte den Auftrag: den Kaisertitel, die Beendigung der Abgränzung, das Ceremoniel der Großbothschaften und den Rückgang des schwedischen Schutzbündnisses zu unterhandeln. Willeneufve bemühte sich, den Reis Efendi und Pfortendolmetsch, beyde sehr empfänglich für den Eindruck des Goldes, wider das russische zu seyen ²⁾. Nur durch Gold und Bonneval hatten die neapolitanischen Minister, Finocchetti und Runiti, die Unterhandlung ihres Freundschaftsvertrages, auf welchen Frankreich eben so aussüchtig als die Seemächte, durchgesetzt. Da sie ihre Urkunde unterschrieben hingaben, ehe sie die türkische erhalten, fand Willeneufve Mittel, dieselbe zu sehen, und den Artikel, welcher die Sicherheit und Entschädigung wider die Barbaren festsetzte, zu hintertreiben ³⁾. Dieselbe wurde in ein und zwanzig Artikeln und einem Schlusse in feyerlichem Gehör bey dem Großwesir ausgewechselt ⁴⁾. Der französische Bothschafter verhandelte endlich in mehreren Zusammen tretungen die Erneuerung der alten, mit Frankreich bestehenden Capitulationen, und formte dieselben in einen großen Handels- und Freundschaftsvertrag von vier und achtzig Artikeln um, welcher nach dem Friedensbruche durch den Feldzug nach Ägypten gebrochen, im Friedensschlusse wieder erneuert, noch heute mit der Pforte in voller Kraft aufrecht besteht ⁵⁾.

Der Chan der Krim, Mengligirai, war bald nach Unterzeichnung des Belgrader Friedens gestorben, die Chanschaft seinem Bruder, dem bisherigen Kalgha Selimgirai, verliehen worden ⁶⁾. Bey dieser Gelegenheit wurde der Sachwalter des vorigen, Mustafaaga, der seines Singtalentes willen den Beynahmen Naati Damadi, d. i. Sidam des Hymnensängers, trug, und welchen schon der Großwesir Jegen gern von seiner Stelle gehoben hätte, von den Geschäften entfernt ⁷⁾. Nach hergestellter äußerer Ruhe kamen die Feste und Gastmahle wieder an die Tagesordnung. Der Großwesir bewirthete den Sultan im Lustpalaste Beharije ⁸⁾, nachdem sein eigener Palast in zweymahligen

14.
April
1740

30. May

Oct.
1739

¹⁾ Laugier II. p. 130. ²⁾ Eben da 142. ³⁾ Acten der St. R. ⁴⁾ Esuhbi Bl. 174. St. R. ⁵⁾ Lithographirt erschienen zu Paris. 86 S. in Folio. ⁶⁾ Esuhbi Bl. 170 und 171. ⁷⁾ Siestrzencewicz (Histoire du royaume de la Chersonèse taurique) p. 406 setzt seinen Regierungsantritt zwey Jahre zu spät, ins Jahr 1741. ⁸⁾ Esuhbi Bl. 170. ⁹⁾ Bl. 173 unter Alibegköi. Esuhbi Bl. 63.

Brande eingeeäschert worden ¹⁾, so, daß er den alten Pfortenpalast vormahliger Großwesire beziehen mußte. Der Sultan besuchte die von ihm an der Moschee Aja Sofia angelegte Bibliothek, in welcher die größten Seltenheiten, zwey Kufische Korane, von der Hand der Chalifen Osman und Ali, drey in der schönsten Keschischrift, von der Hand Jakul's, des berühmtesten Keschischreibers, und Haffis Osman's; zwey Exemplare des Werkes der Überlieferung: Die Oriente, ebenfalls von Jakul's Hand. Es waren zehn Leser des Buchara d. i. der unter diesem Nahmen bekannten großen Überlieferungssammlung, bestimmt, welche mit Sonnenaufgang einen Theil des Buchara lesen mußten. Alle Dinstage las der erste Imam der Moschee S. Ahmed's zwischen den beyden Gebethszeiten des Sonnenaufgangs und Mittags über die Lesarten des Korans; alle Mittwoch mit Sonnenaufgang legte der Vorsteher der Koransleser Verse des Korans, und alle Donnerstage Stellen der Überlieferung aus. Der Sultan wohnte jetzt einer solchen Vorlesung mit großer Feyerlichkeit bey. Der Überlieferungslehrer legte Stellen des Buchara aus, ein anderer bestieg die Kanzel und predigte; Rauchpfannen mit Ambra und Aloe durchdusteten das Gehirn der Anwesenden wie die Stellen des Korans und der Sunna ²⁾. Die Flotte lief, vom Kapudanpascha Suleiman geführt, mit den drey gewöhnlichen Ruhepunkten des Ausbruches, nämlich der Entlassung des Kapudanpascha im Aferköschke, des Verweisens am Sammelplaze von Beschiktasch vor dem Grabmahle Barbarossa's, und des letzten Standpunctes vor den sieben Thürmen aus ³⁾. Die Sultaninnen, welche das Alter der Mannbarkeit erreicht hatten, wurden vermählt; die Sultaninn Esasije, d. i. die Keine, an den ehemahligen Statthalter von Schidde, den jetzt zu Constantinopel befindlichen Wesir Bekirpascha, die Sultaninn Esaliba, d. i. die Redliche, an den Statthalter von Belgrad, den Wesir Alipascha, die Sultannin Aische, d. i. die Wohllebende, an den Steuereintreiber von Morea, den Wesir Ahmedpascha ⁴⁾. Diese festlichen Vorgänge wurden durch einen unvermutheten Marktaufschlag vom Gesindel gestört, welches über den, durch den Krieg und starken Winter erhöhten Preis der Lebensmittel murrend, vom Trödelmarkte und den ober demselben gelegenen Buden der Kesselschmiede ausging, und die Buden zu schließen schrie, nachdem es mehrere derselben geplündert. Der Großwesir, der auf einem Lufritte nach den süßen Wassern, hievon durch den Nischandschi Ahmedpascha verständiget, lehrte sogleich mit seinem ganzen Gefolge bewaffnet zurück. Der Janitscharenaga, der Wesir Hasan, bewaffnete einige hundert Handwerksleute (die als Janitscharen eingeschrieben); der Oberste der Janitscharenwache vor der Moschee S. Bajesid's redete die

21.
April
1740

30.
April

6. Jun.

¹⁾ Esubhi Bl. 172 und 173. ²⁾ Derselbe Bl. 175. ³⁾ Derselbe Bl. 176.
⁴⁾ Derselbe Bl. 175 u. 176.

Meuterer mit bewegenden Worten an, dieselben wurden, nachdem einige zusammengehauen worden, zerstreut. Der Sultan, welcher sich auf einer Lustfahrt am asiatischen Gestade der Bosporos bey Begkof befand, um ein zu Korfus neuerbautes Lusthaus zu besichtigen, war alsogleich nach dem Serai zurückgekehrt. Am folgenden Tage wurden die Wesire und Aga, welche die Meuterey so schnell gestillt, mit Ehrenkleidern ausgezeichnet; ein kaiserliches Handschreiben that kund, 7. Jun. 1740 daß, wer sich den Markt zu schließen unterfange, geselich das Leben vermirkt. Da die Meuterer meistens Albaneser und anderes in der Hauptstadt zusammengelaufenes Gesindel, wurde scharfe Untersuchung anbefohlen, und alle, die nicht über zehn Jahre zu Constantinopel ansäßig, in ihren Geburtsort zurückgeschafft ¹⁾. Acht Tage nach dem Auflaufe wäre derselbe bald durch einen falschen Lärm abermahl erneuert worden. Ein Tuchverkäufer = Jude, von seinem Gläubiger, einem Janitscharen, hart bedrängt, schrie diesen, als er Gewalt brauchen wollte, als Rebellen aus; der Janitscharenaga in der Nähe, sendet seinen Gerichtsdienner ²⁾, zu sehen, was der Lärm. Der ganze Markt war im Aufruhr, mit Prügeln und Stangen bewaffnet liefen die Krämer dem sich flüchtenden Janitscharen nach; der falsche Lärm wurde gestillt, aber der Großwesir, welcher auf einen Bericht des Tschauksbaschi vor einigen Tagen dem Sultan die vollkommene Herstellung der Ruhe vorge tragen hatte, sah sich doch gezwungen, auch diesen Vorfall, der ohne dieß kein Geheimniß bleiben konnte, einzuberichten, und der Sultan, oder vielmehr der Kisklaraga, unzufrieden mit dem Großwesir, weil er die Ruhe der Hauptstadt nicht zu erhalten gewußt, ließ ihm das Siegel abfordern, welches dem Nischandschi Ahmedpasha verliehen ward ³⁾. 23. Jun. Zugleich wurde der Tschauksbaschi, welcher die hergestellte Ruhe fälschlich berichtet hatte, abgesetzt, und als Mihmandar dem von Persien angekündigten Bothschafter entgegenesandt ⁴⁾. Der abgesetzte Großwesir wurde erst zum Statthalter von Dschidde an des nach der Pforte berufenen Sidams Wesirs Bekirpasha Stelle, dann einige Tage hierauf zum Befehlshaber von Ganea ernannt ⁵⁾. Ein kaiserliches Handschreiben an die Aga der sieben Herdschaften (die Janitscharen, Sipahi, Silihdare, Dschebedschi, Topdschi, Toparabadtschi, Chumbaradschi) gerichtet, verständigte dieselben von der Absetzung des Großwesirs, ob Nachlässigkeit in Erhaltung der Ordnung und Ruhe, und forderte dieselben auf, einstimmig mit dem neuen Großwesir auf die Erhaltung der Ruhe zu wachen. Dieß ist das erste, in den osmanischen Geschichten aufgezeichnete Beyspiel eines über die Veränderung des Großwesirs dem Heere Rechenschaft gebenden Handschreibens, welche seitdem üblich geblieben. Es erwachte das dunkle Gefühl einer von den Herrschern den Beherrschten schuldigen Rechenschaft über die wichtigsten Veränderungen im Staate, aber wohl gemerkt, das Hand-

¹⁾ Szubhi Bl. 177. ²⁾ Derselbe Bl. 178. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Eben da. ⁵⁾ Derselbe Bl. 179.

schreiben ist nicht an die Statthalter des Reiches, nicht an die Vornehmender Länder, nicht an die Ulema, nicht an die Herren des Divans, viel weniger an das Volk, sondern bloß an die bewaffnete Macht der Hauptstadt gerichtet. In despotischen Reichen wird die Herrschaft nur durch die Hauptstadt und das Heer entschieden, wie vormahls die römische Weltherrschaft durch den Eid der Prätorianer zu Rom. Der Despot spricht nur zu seinen Satelliten.

Der neue Großwesir war der Sohn Dschaaferpascha's, welcher das Alles in Allem des nach dem Falle Dezakow's und Nissa's hingerrichteten Kiaja Osman. Durch Bekirpascha, den letzten Statthalter von Dschidde, in Dienst gelangt, hatte er sich bis zum Reichsmarschall und Oberstkämmerer geschwungen, und Anfangs des russischen Krieges, vorzüglich bey der Verpflegung Dezakow's mit Lebensmitteln, hernach durch den, wider den Rebellen Esarioghli in Aidun an den Tag gelegten Eifer ausgezeichnet. Hierauf Kaimakam und dann als Nischandshi = Wesir der Kuppel übernahm er das Siegel des Reiches ¹⁾. Tags vor seiner Ernennung war das für die Ausgleichung des Schuldenrestes Carl's XII. ausbedungene schwedische Kriegsschiff im Hafen von Constantinopel eingelaufen. Der neue Großwesir, wie es scheint, durch russisches Gold gewonnen, erklärte den schwedischen Ministern, daß die Pforte nicht geneigt, das Kriegsschiff als Tilgung der Schulden Carl's XII. anzunehmen ²⁾. Nichts desto weniger wurde, nachdem die Unterhandlung der russischen Minister Sagnoni und Wischniakoff um den Kaisertitel fruchtlos abgelaufen, die Bestätigungsurkunde des schwedischen Schutzbündnisses ausgewechselt ³⁾. Die russischen Minister äußerten ihr Mißfallen an der Auswechslung und erzielten auf ihr gestelltes Begehren, daß der türkische Großbothschafter durch einen Pascha von drey Rosschweifen an die Gränze geführt werden solle, weil der russische General, welcher den russischen Bothschafter an die Gränze führen würde, von gleichem Range: daß der Pascha den Bothschafter bis Bender begleiten, ihn dort bewirthen und mit Hermelinpelz bekleiden; daß die Auswechslung der Bothschafter öftlich vom Dniepr, am Ufer der Salta, Statt haben solle; die nähere Bestimmung der Gränze um Dezakow würde den Commissären überlassen, die Gefangenen sollen nach und nach ausgelöst werden, da die Volksgährung, die sich noch durch den letzten Auflauf kund gegeben, Vorsicht geböth ⁴⁾. Die Unruhe der Pforte über die verzögerte Schleifung von Assow wurde durch die Nachricht beschwichtigt, daß Graf Romanzoff zum außerordentlichen Großbothschafter, Fürst Repnin und Replujeff zu Abgränzungs = Commissären ernannt seyen. Als Bothschafter der Pforte nach Wien war Alipascha, mit dem Range eines Beglerbegs von Kumili, ernannt worden; er hatte schon Ende

19. Jul.
1740

¹⁾ Mohammed Said's Biographien der Großwesire. ²⁾ Laugler II. p. 142.
³⁾ Derselbe p. 143. ⁴⁾ Derselbe p. 150.

May das sultanische Beglaubigungsschreiben in feyerlicher Audienz empfangen ¹⁾. Die Ernennung des kaiserlichen war durch verschiedene Anstände des Friedensgeschäftes, worüber sich der kaiserliche Hof durch den vermittelnden Botschafter beklagte, verspätet worden. Die Schleifung von Belgrad war unterbrochen, weil die Türken verschiedene Gewaltthätigkeiten verübt, wofür man Entschädigung forderte ²⁾. Um den kaiserlichen Hof zufrieden zu stellen, wurde durch Villeneuve's umsichtige ³⁾ Vermittelung beschlossen, die Zurückstellung der eilf Dörfer des Gebiethes von Alt-Orsova und die Bestrafung der Urheber der Gewaltthätigkeiten zu befehlen, und den Pascha von Orsova abzusehen. Schmettau schrieb an Villeneuve, sich zu beklagen, daß die Türken den Canal, welcher vertragsmäßig die Czerna ableiten sollte, an der Mündung der Bella, d. i. drey oder vier Stunden ober Alt-Orsova, im Thale von Mehadia, geöffnet hätten ⁴⁾; er hatte vorge schlagen, die Forderungen auf die Entschädigung aufzugeben, wenn die Pforte den Besitz von Alt-Orsova und den Canal aufgeben wollte. Villeneuve rieth so mehr dazu, als die türkischen Ingenieure selbst aus sagten, daß sie nicht im Stande seyn würden, die Czerna, wie sie sollten, ganz abzuleiten, und für die durch Graben des Canals Dörfern zuwachsenden Schäden nicht gut stehen könnten ⁵⁾. Indessen da der Großwesir Auf Mohammed auf die Grabung des Canals sehr veressen, wurde die Entscheidung wieder an die Gränz-Commissäre verwiesen ⁶⁾. Diese reisten an die Gränze, Graf Ulfeld war zum Botschafter ernannt, aber der Reis Efendi wollte von der Auswech selung desselben nichts hören, bis die Oesterreicher nicht Belgrad geräumt haben würden. Der Hofkanzler Graf Singendorf machte hierauf durch Villeneuve neuen Vorschlag: der Kaiser wolle Syrmien ⁷⁾ abtreten, wenn die Pforte die Erdzunge zwischen der Drina und Unna auf gebe, welche mehr zu Slavonien als Servien gehörte. Da Schmettau das Gegentheil schrieb, erachtete es Villeneuve für das Beste, die Entscheidung der Gränz-Commissäre abzuwarten. Die osmanischen mit dem kaiserlichen Abgränzungs-Commissäre, dem Feldmarschalllieutenant Guadagni, zusammengetreten, bestanden auf der Ableitung der Czerna, wiewohl sie unthunlich; auf den Bergen gegenüber von Alt-Orsova, wiewohl der Tractat ausdrücklich die Gränze nur bis an den Fuß der Berge bestimmt, und auf dem Besitze der bey Belgrad gelegenen Insel Belik Ostrova, wiewohl dieselbe näher dem Banat als Servien, nach dem Vertrage dem kaiserlichen Hofe zugesprochen werden mußte ⁸⁾. Der Großwesir, hierüber von Villeneuve angegangen, ernannte die Statthalter von Bosnien und Widdin zur Aussicht der

¹⁾ Szubhi Bl. 173. ²⁾ Laugier II. p. 122. ³⁾ Amillot à Villeneuve 3. Avril 1740. ⁴⁾ Laugier II. p. 124. ⁵⁾ Derselbe p. 125. ⁶⁾ Derselbe p. 126. ⁷⁾ Schreiben des Grafen Singendorf an Villeneuve vom 30. May 1740. St. R. ⁸⁾ Laugier II. p. 128.

Gränzscheidung und Beendigung derselben. Der kaiserliche Bothschafter, Graf Ulfeld, des letzten Großbothchafters Grafen Wirmond Schwiegerohn, kam mit einem großen Gefolge im Julius an. Der Einzug zu Constantinopel entsprach nicht der Erwartung. Die fremden Bothschafter, welche Graf Ulfeld, ihm ihre Handpferde zum Einzuge zu senden, ersucht hatte, entschuldigten sich dessen. Der Tschauschbaschi, welcher noch jüngst im Aufzuge des französischen Bothchafters Willeneuve demselben weit vorausgeritten war, ritt dem Grafen Ulfeld zur Rechten, so sehr dieser auch dawider protestirte, und miewohl man versprochen hatte, sich genau ans Protokoll des Einzuges des Grafen Wirmond zu halten. Als der Bothschafter die Rechte nehmen wollte, ritt der Tschauschbaschi gar hinten nach, und also der Bothschafter ihm vor, wie der Tschauschbaschi dem französischen Bothschafter vorgeritten war; auch weigerte sich der Tschauschbaschi, mit dem Bothschafter an einem Tische zu essen; ein höchst unangenehmer Vorfall, welcher in den zwey und zwanzig Puncten der Verhaltensbefehle des Grafen Ulfeld nicht vorhergesehen war. Außerdem war ihm eine geheime Belehrung mitgegeben, welche die mit nicht weniger als hundert sechzig Urkunden belegte ¹⁾ Geschichte des Belgrader Friedens enthält, von der Vermittelung Willeneuve's angefangen, bis zur Unterschrift durch Reipperg. Die Geschenke, silberne Gefäße, Spiegel, Rahmen, Tische für den Sultan, die Walide, die sieben Wesire der Kuppel, den Reis Efendi und den Musti.

Der türkische, nach Wien ernannte Bothschafter brachte ein Gefolge von neunhundert zwey und zwanzig Menschen, hundert fünf und dreyßig Kamehlen, hundert siebzig Maulthieren und neunhundert Pferden mit sich. Die Größe seiner Forderungen war über dem Verhältnisse der Größe seines Gefolges. Schon vor der Auswechslung, welche inmitten der Sava der Feldzeugmeister Schmettau, der Wesir Serasker von Belgrad, und Alipascha, der türkische Gränzbefehlshaber, leiteten, wollte dieser nur bis ans Ufer, nicht bis auf das Brückenschiff inmitten der Sava, fahren, bis Schmettau's Standhaftigkeit ihn dazu zwang. Auf dem letzten Lager vor Wien, auf der ^{10. Jul.} Schwechat, gab er die, allen osmanischen Bothschaftern gewöhnlich abgeforderte Erklärung, sich Allem fügen zu wollen, dem seine Vorfahren sich gefügt; dennoch wollte er am Tage seines feyerlichen Einzuges nichts von der Zurückbegleitung des ihn abholenden und einführenden Hofmarschalls (bis zum Fuße der Stiege) hören, so daß ^{4. Aug.} der Einzug für diesen Tag ganz unterblieb. Später machte er sich dazu gegen den ins Mittel tretenden französischen Bothschafter Mirepoix verbindlich, und that es dennoch nicht. An Lieferungsgeldern erhielt er täglich fünfhundert sechzig Piafter, d. i. um hundert sechzig mehr, als der kaiserliche Bothschafter zu Constantinopel erhalten konnte.

¹⁾ 32 Bogen stark, in der St. K.

Holz und Heu waren dabey nicht eingerechnet. Die Großbottschaft wurde zu Wien in der Leopoldstadt, in zwölf Gasthäusern, hundert zehn Zimmern, neun und zwanzig Kammern untergebracht; auf der Reise vom Hofdolmetsch, einem Hofkriegsrathscommissäre, einem Hofkammercommissäre, und einem Hofkammerdiener begleitet. Als der Bottschaftler zur feyerlichen Audienz kam, war der Ceremonielstreit abermahl auf, er wollte sich weder dem Mantelkusse fügen; noch das Beglaubigungsschreiben auf den, dem Throne zunächst stehenden Tisch legen, und dann rücklings abtreten, er wollte es selbst in die Hände des Kaisers übergeben. Schon sollte die Audienz gar nicht Statt haben, und deßhalb ein Courier an die Pforte abgesendet werden, als er auf Dazwischenkunft des französischen Bottschaftlers schriftlichen Revers, desgleichen zu thun, wie seine Vorfahren, ausstellte. Die kaiserliche Conferenz trat zu wiederholten Mahlen zusammen, und berieth alle diese, für das Hofceremoniel so wichtigen Punkte, unter anderen „ob die Obersthofmeisterinn mit den Hofdamen zu erscheinen habe oder nicht?“ was auf den hierüber erstatteten Vortrag der Conferenz als unbedenklich entschieden ward. Zu der Audienz hohsten der Hofdolmetsch und Hofcommissär den Bottschaftler ^{23. Aug} in einem Hofwagen ab. Die Audienz selbst wurde in der Rathsstube ¹⁷⁴⁰ ertheilt, wohin nur der Bottschaftler mit dem Dolmetsch und den zwölf ersten Personen seines Gefolges gelassen wurde. Der Kaiser stand im spanischen Mantelkleide unter goldenem Baldachin, den Hut auf dem Kopfe, hinter ihm die Capitäne der Leibwachen, links der Reichs-Wicekanzler, welcher die Rede des Bottschaftlers im Nahmen des Kaisers beantwortete. Der Bottschaftler, wiewohl nicht Westr, und nur Beglerbeg, erschien doch mit dem Kopfbunde der Westre, dem mit goldenem Streif durchgezogenen pyramidenförmigen Turban Kallewi ¹). Als Geschenke brachte er ein Zelt mit außen grünem, inwendig roth gesticktem Maroquin, in zwanzig Blättern, mit persischen Teppichen und Kozen, und von gelbem Atlas überzogenen Matragen und Sitztuch, drey Soffaüberzügen von venetianischem Scharlach, mit gelbem Atlas gefüttert, mit silbernen und blauseidenen Franzen, die Geländer der Soffa mit Perlmutter eingelegt, die Knäufe des Zeltes mit Silber beschlagen, die Breter des Bodens Nußbaum mit vergoldeten Nägeln; ein dreyfacher Reiger mit großem Smaragd, elf Rubinen und sechs und achtzig Diamanten; ein goldenes Reitzeug, das Kopfstück mit vierhundert zwey und zwanzig Diamanten, das Bruchstück mit vierhundert drey und sechzig, die Nasenkette mit zwölf Diamanten, dreyzehn Rubinen, acht Smaragden besetzt; ein Paar silberne, reich vergoldete Steigbügel mit zwanzig Diamanten, hundert acht und sechzig Rubinen, vier und zwanzig Smaragden besetzt, Bügel und Gürtel von Faden Silber, das Mundstück von Silber, ein Satteltissen unter

¹) Relazione della pubblica audienza dell' Ambascadore grande Alip. Momars.

dem Sattel, die Satteldecke von Sammt mit drey Rosen, der Sattel von rothem Sammt, mit zehn goldenen Rosen, zweyhundert drey kleinen und mittleren Rubinen, ein und zwanzig Smaragden; eine runde Pferd- oder Handdecke von Scharlach, gold- und silbergestickt, mit gelbem Atlas gefüttert; eine bezoarfarbene Schabrake mit drey Rosen aus Perlen, neunhundert drey und dreyßig Smaragden, sechs und dreyßig Balassen, die Rosen mit zwey und sechzig Smaragden und siebzehn Balassen eingefast; eine Feldherrnkeule von Silber, auf der rechten Seite des Sattels, der Haltriem derselben rother Sammt, reich mit Perlen gestickt; ein Diwansreitzeug aus vergoldetem Silber, das Kopfstück mit vier und dreyßig Smaragden, drehundert zwölf Rubinen, das Bruststück mit drehundert zwey und zwanzig Rubinen, das Halsstück mit vierhundert drey und sechzig Rubinen, vier und vierzig Smaragden, die Nasenkette mit sechs Rubinen und zwey Smaragden besetzt, sammt goldener Schnur; ein Halsgehäng mit zehn Smaragden und eben so vielen Rubinen und goldenen Schnüren; eine Feldherrnkeule von Silber, mit dreyzehn Smaragden und drey Rubinen; das Band zum Festhalten rother reichgestickter Sammt, mit silbernem Ringe, silbernen vergoldeten Ketten und Halfter; Schabrake mit fünfzehn Perlenrosen, fünf und zwanzig Smaragden, dreyzehn Rubinen, der Boden Silber mit Perlen durchbrochen, die Sattelgurte mit silbernen Ringen, der Zügel und Bügel Silber vergoldet, mit acht Smaragden, zweyhundert acht und vierzig Rubinen, der Sattel mit karmesinrothem Sammt überzogen, die Sattelböden von vergoldetem Silber, das Sattellissen unter dem Sattel rother Sammt mit drey Perlenrosen, die runde Handdecke über den Sattel venetianischer Scharlach, mit Gold und Silber gestickt; ein Geschirr zur Tränke aus Silber; drey Spannketten vom feinsten Silber, Striegel, Zügel und Bügel dergleichen; zwey persische Teppiche; zwey Stücke persischer Zeuge auf rothem Atlas mit Goldfäden, zwey und zwanzig constantinopolitanischer mit Blumen; fünfzig Stücke feinen Musselins, mit Goldstreifen durchzogen; fünfzig Teppiche der Turkmannen Uschaki, acht und dreyßig Bezoarsteine, zwey wollene Teppiche von Algier, zwanzig Moschusblasen, zwey Stücke schweren constantinopolitanischen Stoffes, vier mit Blumen gestickte, drehundert fünfzig Mistale Ambra, fünf turkmanische Schimmel, ein dunkelbrauner Turkman, ein Falke, an den Füßen weiß gezeichnet. Die türkische Bottschaft kostete den Hof gegen hunderttausend Gulden.

Der kaiserliche Botschafter, Graf Wefeld, hatte zu Constantinopel schwierigen Stand durch die unter des französischen Botchafters Vermittelung noch immer offene hängende Verhandlung der Gränze, indem die Türken auf der ungerechten Forderung der Anhöhen jenseits von Alt-Orsova, des Gebietes desselben und der Donauinsel vor Belgrad bestanden. Graf Wefeld bemerkte sehr richtig, daß die Pforte, das was ihr anständig, an die Stelle der Erfüllung des Friedens

sehe ¹⁾. Der Reis Efendi wollte, daß die Abgränzung mit Hintansetzung dieser drey Punkte fortschreite, welche dann in einer besondern Übereinkunft ausgemacht werden sollte ²⁾. Ulfeld, auf dessen Seite Recht und Vernunft, blieb unerschütterlich ³⁾. Das letzte Wort des Großwesirs war, daß mit Beyseitlassung der Donauinsel die Abgränzungs-Commissäre ihre Arbeit an der Sava und Donau beginnen sollten, daß, wenn sie bis nach Orsova gekommen seyn würden, und die Czerna (wie es der Vertrag erheischte) nicht ganz abgeleitet wäre, Alt-Orsova's Eigenthum dem Kaiser bleibe ⁴⁾. Diese versuchte Ableitung der Czerna mittelst eines Canals, der nicht den fünfzehnten Theil des Wassers faßte, war eine höchst lächerliche Unternehmung der türkischen Hydrauliker, oder vielmehr des mit unumschränktem Einflusse die äußere Politik leitenden geldsüchtigen Reis Efendi Mustafa. Die Idee davon war zwar nicht in seinem, sondern in des letzten Großwesirs, Aliwa Mohammedpascha's, Kopfe entsprungen, aber der Reis Efendi hieß dieselbe gut, sey es, um dem Großwesir zu schmeicheln, sey es, um von dem dazu angewiesenen Gelde Nutzen zu ziehen, und wenn nicht die Czerna in den Canal, doch einen großen Theil der Summen in seinen Beutel zu leiten ⁵⁾. Zweytausend Ducaten und ein großer Diamant, womit ihn Ulfeld beschenkt hatte, machten ihn um nichts geschmeidiger ⁶⁾. Als die Kunde des angestochenen Canals der Czerna nach Constantinopel kam, wurde dieselbe als eine höchst wichtige Begebenheit von der Pforte mitgetheilt. Der Großwesir, obwohl der Unzweckmäßigkeit dieses, von seinem Vorfahr begonnenen abgeschmackten Unternehmens völlig gewahr, ließ es bloß gewähren, um davon die Gelegenheit herzunehmen, den Reis Efendi, dem er abhold, zu stürzen ⁷⁾. Einer der geometrischen Rätthe dieser misslungenen Ableitung der Czerna war ein Muderris, vormahliger Lagerrichter zu Kassa in der Krim, welcher dem türkischen Abgränzungs-Commissär, dem Mewlufatdschi, beygegeben, die Geschichte dieser Abgränzung zum Theil im zweyten Theile seiner wohlgefälligen Rathschläge mit höchst kleinlicher Persönlichkeit beschrieben hat. Die Verhandlungen Graf Ulfeld's erhielten eine neue, für denselben ungünstige Wendung durch den Tod Kaiser Carl's VI. Sonst erhielten bey Thronveränderungen die kaiserlichen Residenten Internuntius-Charakter, weil aber dießmahl Ulfeld schon als Botschafter da, erhielt er bloß neue Beglaubigungsschreiben der Königin von Ungarn und Böhmen, und er trat nun nicht mehr als kaiserlicher, sondern als königlicher Botschafter auf; doch zögerte die Pforte mit seiner Anerkennung als solcher. Sie läugnete zwar nicht, daß Ulfeld's Beglaubigungsschreiben anerkannt, und ihm als Botschafter der Königin Ge-

31.
August
1740

20. Oct.

¹⁾ Laugier II. p. 173. ²⁾ Derselbe p. 176. ³⁾ Derselbe p. 177. ⁴⁾ Derselbe p. 179. ⁵⁾ Derselbe p. 192. ⁶⁾ Derselbe p. 190. ⁷⁾ Derselbe p. 193.

13. Jan. 1741
 hör gewährt werden sollte, doch wollte sie Zeit gewinnen, und das Bey-
 spiel der übrigen Höfe Europa's abwarten ¹⁾). Ulfeld trat dieser An-
 erkennung und der Abgränzung willen mit dem Großwesir in Unterred-
 dung zusammen. ²⁾). Er trug achtzig bis neunzig Ellen Breite für die
 Erdzunge Orsova gegenüber, und die Ausdehnung der serbischen
 Gränze bis an die Drina an. Der Großwesir sich hierüber mit dem
 französischen Bothschaster, der seit Carl's VI. Tode keine Weisungen
 von seinem Hofe empfangen hatte, berathend, sprach, als sein letztes
 Wort, daß eine Linie der Drina parallel von der Eröffnung des Canals
 der Czerna an, bis zum Bache, der die Walachey vom Banate trennt,
 die Gränze Orsova's bestimme, die bosnische auf dem Fuße von Car-
 lowicz hergestellt werde ³⁾). Hinsichtlich der Anerkennung mußte sich
 Ulfeld damit begnügen, daß er ohne öffentliche Audienz die Beglau-
 bigungsschreiben der Königin dem Großwesir durch den Bothschasts-
 secretär Penkler übersandte, deren Empfang der Großwesir mit einem
 Schreiben an den Bothschaster bestätigte ⁴⁾), und zugleich versicherte,
 daß die Antwort des Sultans auf die vorigen Schreiben vom Boths-
 chaster Alipascha in Wien übergeben werden, Graf Ulfeld vor
 seiner Abreise Abschiedsaudienz gewährt werden solle. Hinsichtlich der
 bosnischen Gränze trat Ulfeld, indem er die Erdzunge bis an die
 Drina zugestand, mit Gegenforderungen von Seite des Banates her-
 vor, und wenn diese nicht eingegangen würden, könne er nur die
 Zunge bis an die Drina zugestehen. Der Großwesir, schon lange alten
 Groll wider den Reis Efendi und den Pfortendolmetch, dessen treuen
 Gehülfen, kochend, riß diese Gelegenheit an sich, um beyde aus dem
 Anklagsgrunde zu opfern, daß ihre Geldgierde und ihr Einverständ-
 niß mit dem französischen Bothschaster die Gränzverhandlung in die
 5. Febr. Länge ziehe und zu keinem Ende gelangen lasse. Der Reis Efendi
 wurde abgesetzt, eingezogen und nach Kutahije verbannt, der Pfor-
 tendolmetch nach vierzehntägiger Haft vor dem Köschke des Serai
 hingerichtet ⁵⁾); die Fürsprache der französischen und österreichischen
 Bothschaster hatte seine Hinrichtung nur beschleuniget. Ghika, eben so
 rachsüchtig als geldgierig, hatte auch dem ersten holländischen Dol-
 metch, Karadscha, den Untergang geschworen, und den abgesetzten
 Patriarchen in seinem Hause verborgen ⁶⁾). Sein Nachfolger war Jo-
 hann Callimachi. Tags darauf großer Diwan, mit Zuziehung der
 Häupter der Ulema und Truppen, worin die Gränzausgleichung mit
 dem Kaiser mittelst besonderer Urkunde vorgetragen und gebilliget
 ward ⁷⁾). Die Nachricht des Marsches der Preußen gegen Schlesien ⁸⁾).

¹⁾ Ulfeld's Bericht vom 10. Dec. 1740. ²⁾ Laugier II. p. 225, und früher am 28. Nov. Ulfeld's Bericht. ³⁾ Laugier II. p. 229. ⁴⁾ Das Schreiben Ulfeld's und des Großwesirs Antwort in Laugier II. p. 234 und 237, das Original des Schreibens des Großwesirs im Hausarchive. ⁵⁾ Bericht Ulfeld's, Favrener's, Calcoen's in der St. R. Troß dieser Berichte und des Artifels der Reichsgeschichte Subbi's Bl. 187. ⁶⁾ Calcoen à Sivert 6. Mars 1741. ⁷⁾ Der- selbe 6. März 1741. St. R. ⁸⁾ Laugier II. p. 242.

hatte die Nachgiebigkeit Oesterreichs gegen die, wenn auch ungerechten Forderungen der Pforte, nothwendig gemacht. Der neue Reis Gfendi, die Verlegenheit der Königin benützend, bestand unabwehlich auf der Abtretung der Erdzunge bis an die Unna und Alt-Dr-^{2. März}sova's ohne Gebieth. Es wurde also eine Urkunde von vier Artikeln ¹⁷⁴¹ unterzeichnet, kraft derer bis an die Unna die Gränzen des Carlowiczzer Friedens hergestellt, die freye Donauinsel Belik Ostrova zur Hälfte verödet, die Zigeunerinsel in der Save sammt den in der Donau gelegenen von Davizza, Kisilova, Hifardsche der Pforte überlassen bleiben sollten ¹).

Der nähmlichen Unterhandlungskünste, womit die Pforte, von der mißlichen Lage Maria Theresia's begünstiget, Oesterreich übervortheilte, bediente sich Rußland gegen die Pforte ²). Fürst Repnin verzögerte Assow's Schleifung, bis der Umkreis der laut des dritten Artikels der Conventiön gegen die Insel Tscherkes zu erbauenden neuen Festung abgesteckt seyn würde. Statt zu Tscherkes, acht Stunden von Assow, zu bauen, wollte er dieselbe unmittelbar vor Assow, dann höchstens vier Stunden davon anlegen ³). In einer Zusammentretung der russischen Minister Sagnoni und Wischniakoff mit dem Reis Gfendi begehrt (die Türken bloß Assow's Schleifung, ohne auf einen der von Rußland angeregten Punkte, der Losgebung der Sclaven, des Kaisertitels und der Lage der neuen Festungen, zu antworten. Man kam über den Weg der Großbothschafter und ihre Verköstigung überein. Der türkische hatte eine Liste von Artikeln übergeben, deren täglicher Betrag sechzehnhundert Rubel; noch sonderbarer war die Liste der vom russischen Bothschafter, Graf Romanzoff, geforderten Lebensmittel, indem er beehrte, daß in den Steppen von Budschak, wo kaum Zwieback zu finden, ihm täglich Champagne, Bourgogne, Pontac, Tokay, gebrannte Wasser von Barbados, Elixire von Ambra und Aloe, gereicht werden sollten, als Satyre auf die Forderungen des türkischen Bothschafters ⁴). Der Großwesir sah in der Liste der dem Grafen Uesfeld abgereichten Lieferungsgelder nach, und bestimmte die dem russischen Bothschafter um etwas niedriger, zum Unterschiede des russischen Bothschafters vom kaiserlichen ⁵). Graf Romanzoff befand sich durch den Tod der Kaiserinn und durch innere Unruhen ⁶), wie der österreichische Bothschafter, in minder günstiger Lage. Nach einigen, von S. Stefano aus gepflogenen Unterhandlungen über das Ceremoniel, hielt er seinen feyerlichen Einzug ⁷). Willeneufve, dessen Einfluß seit der Veränderung des Reis Gfendi und Hinrichtung des Pfortendolmetsches, der Hauptwerkzeuge seiner Verhandlungen, um vieles gesunken, war

24.
Nov.28.
März

¹) Die Conventiön in Laugier II. p. 372, aber mit dem falschen Datum 5. May statt 2. März, citirt im II. Art. des Sistower Friedens, dann in Esubi ganzler Länge Bl. 188 ²) Laugier II. p. 188 ³) Derselbe p. 186 u. 187. ⁴) Derselbe p. 207. ⁵) Eben da. Uesfeld's Bericht. ⁶) Laugier II. p. 233 und 234. ⁷) Derselbe p. 251.

froh über die Ankunft seines Nachfolgers, des Marquis de Castellane. Mit demselben vereint, betrieb die Beendigung der russischen Anstände der Friedensfertigung, welche sich von Seite der Russen um Affow's Schleifung und die Abgränzung auf der Ostseite des Dniepr, von Seite der Türken um die Losgebung der russischen Gefangenen und den Kaisertitel drehten. Die Pforte behauptete, daß der Kaisertitel nur eine zu erwartende Gefälligkeit, die Schleifung Affow's die erste Bedingung der Friedenserfüllung. Billeneuve unterstützte seinerseits die russischen Gründe, übergab vor seiner Abreise noch in feyerlicher Audienz die Bestätigung der Gewährleistung des Friedens, und setzte der österreichischen Conventión vom zweyten März die Gewährleistung bey, welche er bis hieher aus dem Grunde zu geben sich geweigert, weil Maria Theresia von Frankreich noch nicht als Königin von Ungarn anerkannt worden ¹⁾. In einer neuen Zusammentretung des Grafen Romanzoff mit dem Reis Efendi wollte dieser den Kaisertitel nur unter der Bedingniß zugestehen, daß das Ufer der möotischen See zwischen den Flüssen Berda und Mius verödet bleibe, Affow geschleift, die neue Festung in gehöriger Entfernung angelegt werde ²⁾. Endlich verglichen sich beyde Theile, Affow wurde geschleift, der Czar von der Pforte als Kaiser anerkannt ³⁾. Nach der Conventión vom zweyten März war die Abgränzung mit Oesterreich längs der Sava und Unna ⁴⁾, zwischen dem Banat und Servien ⁵⁾, und zwischen Siebenbürgen und der Walachey ⁶⁾, durch die hiezu ernannten Commissäre mittelst besonderer Urkunden ins Reine gebracht worden. Die russischen Anstände wurden durch eine besondere, zu Constantinopel vom Grafen Romanzoff mit dem Reis Efendi Raghib abgeschlossene Conventión berichtigt ⁷⁾; vermög derselben wurde Affow's Schleifung, die Erbauung einer neuen Festung, in der Entfernung von dreyßig Wersten, die Oberherrschaft Rußlands über die Zaporoger, die Zugestehung des Kaisertitels von Seite der Pforte unwiderruflich festgesetzt ⁸⁾. So waren volle zwey Jahre verlossen, ehe der für Rußland sowohl als Oesterreich ungünstige Belgrader Friede durch besondere Conventionen seine volle Erfüllung erhielt. Die Osmanen hatten augenscheinlich in der Kunst zu unterhandeln große Fortschritte gemacht, und bedienten sich der von den christlichen Mächten erlernten Vortheile wider dieselben ⁹⁾. Der dormalige Großwesir war ein Mann von hohem Geiste, voll Gerechtkeitsliebe und Aufmerksamkeit für die europäischen Minister, denen er, was seine Vorgänger nur ausnahmsweise mit Großbothschaftern

¹⁾ Laugier II. p. 256. ²⁾ Derselbe p. 260. ³⁾ Derselbe p. 264. ⁴⁾ Abgränzungs-Revers längs der Sava und Unna v. 11. May 1741. St. R. ⁵⁾ Abgränzungs-Revers des Banates vom 3. Junius 1741. Eben da. ⁶⁾ Siebenbürgischer Abgränzungs-Revers vom 28. Junius 1741. Eben da. ⁷⁾ Süubhi Bl. 106. ⁸⁾ Mercure historique 1741 p. 409 Schöll Hist. XIV. p. 291 Wenck Cod. j. s. rer. I. p. 358. ⁹⁾ Der holländische Bothschafter Calcoen an den Greffier Sagel am 28. Aug. 1740. St. R.

16.
April
1741

7. Sept.

gethan, Feste gab¹⁾. Der Reis Efendi Maghib, den wir schon als den bevollmächtigten Minister des persischen, österreichischen und russischen Friedens kennen gelernt, ein Mann von eben so tiefer Einsicht als großer Gelehrsamkeit, von großer Mäßigung und im besten Einvernehmen mit dem Großwesir²⁾, und kein geldgieriger Sophist, wie der abgesetzte Reis Efendi Mustafa, welcher, als Graf Ulfeld laut des Buchstabens des Tractates auf die Ableitung der ganzen Czerna drang, entgegnete, der Tractat verbinde nur zur Ableitung der Czerna (so groß, als sie an der Quelle), die in dieselbe hineinströmenden Zuflüsse seyen in der Wassermenge derselben nicht zu verstehen³⁾. Trifftigere Gründe, als solche, bliesen den Türken die schwedischen und neapolitanischen Minister, und der Lenker dieser seiner auf der diplomatischen Schaubühne von Constantinopelgezogenen Drahtpuppen, Bonneval, ein⁴⁾. Doch hatten die ersten, als sie der veränderten Politik ihres Hofes nicht ganz gewahr, unmittelbar nach Carl's VI. Tode wider Maria Theresia feindliche Einstreuungen gemacht, darüber von ihrem Hofe einen Verweis erhalten⁵⁾; auch hatte Bonneval's Anschlag, die protestantischen Einwohner der Cantone Zürich und Bern nach der Türczey zu verpflanzen, wozu ihm der preussische Steuereinnehmer zu Neufchatel hilfreiche Hand both, gescheitert⁶⁾.

Die Großwesirchaft Ahmed's gab fortwährende Beweise guten Einvernehmens und guter Lebensart, womit die Gesandten europäischer Höfe behandelt wurden. Dazu stimmte die Pforte zugleich Nadirschah's drohende Stellung; um wider denselben alle ihre Kräfte auf Einen Punct vereinigen zu können, war ihr selbst daran gelegen gewesen, die Erfüllung des Belgrader Friedens durch die Conventionen mit Osterreich und Rußland zu beschleunigen⁷⁾. Desto größeren Eindruck machte nun die Erscheinung des persischen Chans Botschafters, welcher von Bagdad her durch die verschiedenen Statthalterschaften von Diarbekr, Rakka, Haleb, Adana, Anatoli, vier- bis fünftausend-Mann geleitet worden⁸⁾. Der vorige Desteremini, Chalil, war ihm an der Spitze eines Geleites über Skutari hinaus nach Fenerbagdsche entgegengesandt, doch hatte er den Auftrag, dem Botschafter zur Rechten zu reiten; als sich dieser durchaus nicht verstehen wollte, begab sich der Begleitungs-Commissär auf einem andern Wege nach dem Orte der Mahlzeit, von deren vielen Schüsseln der Botschafter Chan aber, außer Brod und saurer Milch, nichts anrührte. Fünf Tage hernach wur-

5.
März.
1741

¹⁾ Fawfener an Robinson, 24. Nov. 1741, und Finocchetti, der neapolitanische Minister, an Carpinsero, den spanischen Geschäftsträger zu Wien 17. Nov. 1741. St. R. Ssubhi Bl. 182 und 184. ²⁾ Fawfener an den Herzog von Newcastle, 5. Februar 1741. St. R. ³⁾ Ulfeld's Bericht vom 10. December 1741. ⁴⁾ Finocchetti's Bericht vom 20. Januar 1740. ⁵⁾ Das Verweisschreiben der St. R. ⁶⁾ Lettre du nommé Commun Receveur des droits du Roi de Prusse à Neufchatel donnant avis que le projet pour l'établissement des sujets des Cantons de Zurich et Berne dans les états du G. S. a échoué. St. R. ⁷⁾ Laugier II. p. 234. ⁸⁾ Ssubhi Bl. 189.

den die mitgebrachten Elephanten auf Flößen nach Beschiktasch übergeschifft, der Bothschafter selbst mit zwey Chanen und mit Dghus Alihan, welcher seit vorigem Jahre von Seite Nadirschah's angekommen, mit großen Kosten zu Stutari unterhalten worden, nach Gjub übergeschifft und im Meierhose des Mauthners einquartirt ¹⁾. Beym Aussteigen empfingen ihn der Tschauksbaschi mit allen Tschaukschen, die Generale der Reiterrey mit ihren Mustermeistern. In der Audienz des Großwesirs, bey welcher ihn der Reichsgeschichtschreiber Efendi am Fuße der Stiege empfing, entschuldigte er sich in Gegenwart des Großwesirs, von selbem Ehrenkleid empfangen zu können. So wurden bloß der voriges Jahr nach Constantinopel gekommene Dghus Alihan, die zwey Chanen und der Geschichtschreiber der Bothschaft mit Zobeln-, Hermelinpelz und Kastanen bekleidet ²⁾. Fünf Tage darauf das feyerliche Gehör im Diwan und beym Sultan ³⁾. Vom Mittelthore des Serai, in der Richtung zum Divanssaale, standen links über zwanzig kaiserliche Handpferde, deren Geschirr von Diamanten und anderen Edelsteinen strahlte, mit juwelenbesetzten Schilden, mit perlengestickten Decken und Schabraken, mit goldenen Zügeln und Bügeln, deren Führer in hohen walzenförmigen Staats-turbanen, ober ihnen die Leibwachen des Sultans, die Bogner und Lanzner mit den goldenen Helmen und Kleidern von Goldstoff, mit den wehenden Reigern und stuhenden Talaren, ober denselben die belehnten Muteserrika; rechts zehntausend Janitscharen, ein halbes Hundert von Obersten mit federbeschwingten Mützen, die Generale der Reiterrey vor dem Thore der Glückseligkeit (dem dritten des Serai), der Janitscharenaga Wesir, rechts fünfzig in Zobelpelz gekleidete Kämmerer mit silbernen Stäben; unter der Kuppel des Divanssaales der Großwesir, Kapudanpasha und Desterdar, mit allen Herren des Diwans, nach den Stufen ihres Ranges ⁴⁾. Der Tschauksbaschi hohlte den Bothschafter Chan in seiner Wohnung vor Sonnenaufgang ab. Als der Zug in die Gegend des Mehtherchane (Haus der Musik) gekommen, wurde das Morgengebeth verrichtet, als er durch das mittlere Thor eintrat, und die zehntausend Janitscharen, wie der Nar auf seine Beute lauernd, sich auf die im Hofe aufgestellten Schüsseln des gekrühten Reises stürzten, blieb der Bothschafter erstaunt stehen. Er war nach persischer Sitte in kurzem, nicht bis auf die Knie reichendem Zobelpelz gekleidet, und hatte um seine ellenhohe, einer Derwischmütze ähnliche Mütze, einen goldgestickten grünen Bund schief umgewunden, so daß die Zuschauer über diesen sonderbaren Aufzug lachten, welcher ein Verwahrungsmittel wider böse, schönen Aufzug neidende Augen angethan zu seyn schien ⁵⁾. Als der Großwesir aus dem sogenannten Zimmer des Zintzenzeughalters in den Divanssaal getreten,

11.
März
1741

30.
März

¹⁾ Esübhi Bl. 190. ²⁾ Eben da. ³⁾ Pentler's Bericht vom 22. April.

⁴⁾ Esübhi Bl. 191. ⁵⁾ Derselbe Bl. 192.

und die Staatsfschausche Gottes Huld über ihn anrufend, seinen Gruf erwiedert hatten, ward dem Bothschafter, weil er auf Weftirrang Anspruch machte, die Stelle des Nischandschi im Divan eingeräumt. Nach geschlichteten Divanögeschäften speifte der Chan Bothschafter an der Tafel des Großwesirs, die drey anderen Chane und der Geschichtschreiber der Bothschaft an der Tafel des Kapudanpascha, einige andere Vornehme seines Gefolges an der des Desterdars. Als nach aufgehobener Tafel des Sultans Majestät im Audienzsaale Platz genommen, der Großwesir, die beyden Weftire der Kuppel (der Kapudanpascha und Janitscharenaga), der Desterdar, der Reis Efendi und die Aga, welchen Zutritt gestattet ist, vor dem Throne erschienen waren, wurde der Bothschafter eingeführt, der aber so vermirrt, daß er außer den Worten: „Mein Schah!“ nichts vorzubringen vermochte. Er übergab das Beglaubigungsschreiben und die Liste der Geschenke. Als er von der Audienz zurück, beym Thore der Glückseligkeit angelangt, war das Gedränge der abziehenden Janitscharen so groß, daß er dort über eine Stunde verweilen mußte, dann bestieg er das, ihm als kaiserliches Geschenk vorgeführte Pferd, und mußte auf selbem gegenüber der Münze, im ersten Hofe des Serai, wieder lange verweilen, bis das Gedränge sich verlaufen hatte. Alles absichtliche Sitte osmanischer Audienzen, dießmahl absichtlich so höher gehalten, als der! Chan Großbothschafter mit dem unerhörten Gefolge von zwölfhundert Personen, und einem Geleite von viertausend angekommen war¹⁾. Ein glänzendes Fest gab dem Bothschafter der Großwesir an den süßen Wassern²⁾, mit vollem Aufzuge seiner Leibwachen, Gerichtsdiener, Tschausche, Pagen und Hausofficiere mit juwelenbesetzten Dolchen und Gürteln, mit dem größten Aufwande von porzellänenen und goldenen Geschirren, wobey Dghus Chan, die beyden Chane Begleiter des Bothschafterö, und der Geschichtschreiber der Bothschaft mit Zobel- und Hermelinpelzen bekleidet wurden. Die Unterredung über den eigentlichen Gegenstand seiner Sendung, nähmlich die Anerkennung der fünften, von Nadirschah gestifteten Secte Dschaaferije, hatte bey dem, vom Kapudanpascha gegebenen Feste Statt, wozu^{29. Apr.} von den Ulema der erste Imam des Serai, Esahib Efendi, der kaiserliche Lagerrichter, Esaad Efendi, der abgesetzte Oberflandrichter von Anatoli, Neili Efendi, der vormahlige Gesandte nach Persien, Abdullah Efendi, der Mihmandar des Bothschafterö, Chalil Efendi, und der Reis Efendi Raghib berufen wurden³⁾. Die dem Bothschafter ertheilte Antwort war keine abschlägige, die man zu geben sich nicht getraute, sondern eine bloß ausweichende, daß man sich in Allem an die Vorschriften des reinen Gesetzes halten werde⁴⁾. Mit nicht minderer Pracht als der Kapudanpascha, bewirthete den Bothschafter

1. Mar.
1741

29. Apr.

¹⁾ Esuhhi Bl. 197. ²⁾ Derselbe Bl. 195. ³⁾ Derselbe Bl. 197. ⁴⁾ Derselbe eben da, als Augenzeuge der Conferenz.

der Weste Aga der Janitscharen zu Daudpascha ¹⁾. Da der Chan aber zur Vollendung des Friedens nicht hinlänglich bevollmächtigt, da Nadirschah's Absicht, ob er Krieg oder Frieden wolle, aus dem Vortrage des Bothschafters nicht klar, fand man es nothwendig, selbst eine Gesandtschaft an Nadirschah zu schicken. Dazu wurde der Witzschriftmeister des Fiscus, der sehr gebildete und gelehrte Munif Efendi ausersehen, und demselben der Vorsteher der Pachten Constantinopels, Nasif ²⁾ Mustafa Efendi, beygegeben ³⁾.

Nadirschah's erneuertes Begehren der Anerkennung der fünften Secte, und die seit dem letzten Friedensschlusse in Gang gebrachte persische Wallfahrt, hatte den religiösen Eifer des Sultans als Schützer der beyden heiligen Stätten, Mecca und Medina, aufgefrischt. In die Fußstapfen Ahmed's I. und Murad's IV. ⁴⁾ tretend, welche strahlende Angehänge zu dem Grabe des Propheten gestiftet, ließ er dem Führer der jährlichen Geschenke ein herrliches Angehänge übergeben, bestehend aus acht Solitairn, umgeben von vierzehn Saphiren und sieben und dreyßig großen mittleren und kleinen Diamanten; eine Juwelensonne, „das dritte der beyden großen Lichter“ ⁵⁾. Bald nach dem Aufzuge der Surre hatte der hochzeilliche der Sultaniin Hebetullaý ⁶⁾ Statt, welche dem Sohne Kel Ahmedpascha's, Alibeg, vermählt ward. Die Holzhauer des alten Serai trugen, wie gewöhnlich, die Ausstattung auf Tassen und in vergitterten Körben zur öffentlichen Schau. Mit diesem Feste und den, den beyden Großbothschaftern, Graf Ulfeld und Romanzoff, dem französischen, englischen und holländischen Bothschafter, dann schwedischen und neapolitanischen Gesandten gegebenen Festen ⁷⁾, wechselten die ab, welche der Janitscharenaga Hasanpascha ⁸⁾ und der Großwestr ⁹⁾ dem Sultan gaben. Dazwischen kamen Feuer, wie das, welches in der Nähe des großen Bades am Löffelmachermarkte die Buden fraß ¹⁰⁾, und das große, welches bey der Moschee S. Bajesid's ausgebrochen, in zwey Arme sich theilte, deren einer den, der Moschee gegenüber gelegenen Markt der Papierverkäufer, der andere die ganze Strecke längs der Dimansstraße, bis zur Werkstätte der Silberdrahtzieher, ergriff ¹¹⁾. Acht Tage darnach ging ein drittes um Mitternacht bey Nja Sofia auf, dem nur durch schnelles Einreißen der dort herum sehr gedrängt gebauten Häuser Gehalt gethan ward ¹²⁾. Merkwürdiger als diese Stadtbrände war der Luftbrand, welcher als außerordentliche Naturerscheinung zu Hesargrad Statt hatte, und wo unter schrecklichem Sturme und Donnergeknalle zwey große Luftsteine fielen, deren einer neunzehn Okka ¹³⁾, der andere zwey Okka wog, der Stoff dieser Steine war eine eisenartige Masse. Der Großwestr erstattete hierüber Vortrag an den Sultan,

¹⁾ Esübhi Bl. 198. ²⁾ In Jones Nadirschah VI. Bl. 17. ³⁾ Esübhi Bl. 199.

⁴⁾ Dschihannuma S. 509. ⁵⁾ Esübhi Bl. 180. ⁶⁾ Derselbe Bl. 184. ⁷⁾ Derselbe Bl. 185. ⁸⁾ Beschrieben in Esübhi Bl. 183. ⁹⁾ Derselbe Bl. 184. ¹⁰⁾ Eben da. ¹¹⁾ Derselbe Bl. 183. ¹²⁾ Derselbe Bl. 186. ¹³⁾ Derselbe Bl. 183.

10.
Nov.
1740

1. Nov.

27.
Dec.

25. Oct.

und die türkischen Naturforscher und Sternkundigen schlossen aus diesem Falle zweyer Luftsteine an der nördlichen Gränze des Reiches, daß derselbe den Fall zweyer nördlichen Häupter bedeute, welche den im Viereck stehenden Sternen des Heerwagens verfallen seyen, indem der Morgenländer den Heerwagen unter dem Wilde des Sarges und dreier demselben vorgehenden Klagfrauen kennt. Die Vorhersagung fand sich durch die eingelaufene Doppelnachricht, daß fünf Tage vor dieser Lufterscheinung Kaiser Carl, und drey Tage nachher Kaiserinn Anna gestorben sey, siegreich bestätigt ¹⁾. Angenehmer wäre der Pforte solcher Luftsteinfall im Osten gewesen, von woher Nadirschah noch immer als Kriegskomet das Reich bedrohte; selbst der letzte Bothschafter-Chan hatte noch nicht die Bestätigung des letzten geschlossenen Friedens, sondern bloß das erneuerte Begehren der Anerkennung der fünften Secte gebracht, und deßhalb waren kriegerische Maßregeln gegen Osten erforderlich. In diesem Sinne wurde Nuumanpascha, der vormahlige Statthalter von Bender, und dermahlige von Dezakow, zum Statthalter von Anatoli und Serasker ²⁾ ernannt, der bisherige Statthalter von Anatoli, Weli, nach Erzerum versetzt, und dem Tschetedschipascha, d. i. dem Befehlshaber der Plänkler, Abdullahpascha, die Statthalterschaft von Wan bestätigt ³⁾. Bey Gelegenheit dieser Ernennungen wurde auch der Kopf des aus dem persischen und ungarischen Kriege als Serasker und Bothschafter an Nadirschah bekanntesten Vendsch Alipascha in Empfang genommen. Die Schuld, welche er sich im letzten Feldzuge durch Mangel an gehöriger Unterstützung des Großwesirs zu Orsova aufgelastet hatte, war aus Nothwendigkeit der Umstände in Stillschweigen übergegangen, aber nicht verziehen worden; jetzt, da er dieselbe vergessen, und sich selbst im persischen Kriege, wenn er ausbräche, für nothwendig hielt, ging er so leichter in die ihm gelegte Schlinge einer Bestimmung nach Asien. Diesem Rufe folgend, hatte er Dezakow, wo er bisher als Statthalter, keinen Kämmerer Henker fürchtete, verlassen, und war auf dem Wege nach Kallipolis bis nach

2. Apr.
1741

Adrianopel gekommen, wo ihn der Vostandschibaschi mit vierzig Vostandschi plötzlich überfiel und abthat. Jahjapascha, der Statthalter von Dezakow, welcher bey der Eroberung der Festung durch Münch von den Russen gefangen genommen, seitdem in Rußland geblieben war, kam mit dem russischen Großbothschafter, dem Grafen von Romanzoff, zurück, und erhielt als Gerstengeld das Sandschak von Brusa ⁴⁾. Graf Romanzoff trat mit so größerer Wirkung seines Einzuges auf, als der kaiserliche Bothschafter, Graf Ulfeld, und der französische, so eben ihre Abschiedsaudienz genommen ⁵⁾, doch durften die Trompeter des russischen Bothschaters eben so wenig blasen, als die des kaiserlichen geblasen

¹⁾ Eszubi Bl. 184. ²⁾ Derselbe Bl. 207. ³⁾ Derselbe Bl. 190. ⁴⁾ Derselbe Bl. 194. ⁵⁾ Der französische Bothschafter am 25. Moharrem (12. April), der kaiserliche am 18. April. Eszubi Bl. 193 und die Berichte in der St. R.

hatten; dieser verehrte dem Sultan bey seinem Abschiede, was seit der Großbothschaft Leslie's stehender Gebrauch geblieben, einen sechs-spännigen Wagen, jener brachte als Geschenke reiche Pelzwerke, Goldstoffe, Porzellan, Thee und Rhabarbara dar. Die Pforte ernannte als ihren Gesandten nach Frankreich den letzten Abgränzungs-Commissär in Servien, Mohammed Said, den Sohn des letzten Bothschafters in Frankreich, Mohammed des Acht und zwanzigers, und nach Neapel Huseinbeg ¹⁾, welcher mit Geschenken von seidnen Zelten, Stoffen, Umbra und Elephanten, auf zwey neapolitanischen Kriegsschiffen abging ²⁾. Der Gesandte nach Frankreich brachte Pferde, Zelte, Säbel und Flinten als Geschenke mit.

Der Sultan, welcher als Wohlthäter von Medina in die Fußstapfen seiner Ahnen, S. Ahmed's I. und S. Murad's IV. getreten, wollte sich auch wie S. Suleiman und der jetzt regierende S. Ahmed III. um die dritte der heiligen Stätten, nämlich um Jerusalem, Verdienst erwerben. Er erneuerte den veralteten Überzug des heiligen Felsens Moria's, auf welchem Abraham dem Herrn seinen Sohn zu opfern bereit war, wo in der nächtlichen Himmelfahrt des Propheten derselbe auf dem Glanzpferde auffuhr, und Gabriel herunter stieg ³⁾, wo noch die Spuren seiner Fußstapfen zu sehen, wie die Adam's oder Buda's auf Seylon, und die Abraham's zu Mekka. Die Bestimmung dieses goldgewirkten Überzuges, wie der der Kaaba, ist nicht Schutz des Heiligthums vor der Witterung, sondern bloß vor bösen Augen ⁴⁾ und ungeweihten Händen. Dazu verehrte der Sultan zwey Korane, damit die Lesung derselben mit den heiligsten Hymnen der nur um diesen heiligsten der Steine versammelten Cherubim zusammen tönte ⁵⁾. Wir haben oben gesehen, daß Ahmed, der übermächtige Reis Efendi, als Bauaufseher nach Jerusalem abgeordnet worden; jetzt wurde dem unlängst abgesetzten Reis Efendi Mustafa und Desterdar Atif die Erlaubniß oder der Wink ertheilt, die Wallfahrt nach Mekka zu unternehmen ⁶⁾. Mit dem Reis Efendi war, wie oben erzählt worden, der Pfortendolmetsch Alexander Ghika gefallen; seine Hinrichtung zog die Absetzung seines Bruders Gregor vom Fürstenthum der Moldau nach sich, welcher dem Hospodar der Walachey, Constantin Maurocordato, und dessen Stelle, nachdem er zehn Jahre abgesetzt gewesen, dem Michael Rakoviza zum zweyten Mahle verliehen ward ⁷⁾. Der Chan der Krim, Selimgirai, wurde nach Constantinopel geladen ⁸⁾, persischen Krieg zu berathen, denn die Briefe der Gränzstatthalter sowohl ⁹⁾, als des nach Persien gesandten Bothschafters Munif Efendi, meldeten einstimmig, daß Nadirschah, nachdem

13.
Sept.
1741
4. Apr.
1742

¹⁾ Esühbi Bl. 199. ²⁾ Relazione dell'udienza data da S. M. (il Re di Napoli) a Usein 18. Sett. 1741, introdotto per il Marchese Aquaviva introdotto degli Ambassadori. St. R. ³⁾ Esühbi Bl. 200. ⁴⁾ Derselbe Bl. 201. ⁵⁾ Eben da. ⁶⁾ Derselbe Bl. 203. ⁷⁾ Engel's Geschichte der Walachey II. S. 21, der Moldau S. 301. Esühbi Bl. 203. ⁸⁾ Derselbe Bl. 208. ⁹⁾ Derselbe Bl. 201.

er von Indien zurückgekehrt, ohne Iffahan zu berühren, gegen die nördliche Gränze geeilt, um die Lesger und die Bewohner Daghistan's zu züchtigen ¹⁾). Das Volksgerede über diese drohenden Ansichten wurde für einige Zeit durch ein Paar andere Ankömmlinge abgelenket, ein Paar Abenteurer, der eine zu Land, der andere zur See, über welche der Großwesir dem Sultan Vortrag erstattete, und welche die Aufmerksamkeit der Hauptstadt sehr in Anspruch nahmen, beyde ein großer Beweis für die Leichtgläubigkeit nicht nur des Pöbels, sondern auch des Reichsgeschichtschreibers. Der eine gab sich für einen Sohn Carl's VI. aus, von demselben noch zu Barcellona ²⁾ mit Helena, der Tochter seines Schwertträgers (Hofmarschalls?), erzeugt, welche mit demselben in einem Frauenkloster niedergekommen; als Knabe sey er mit kaiserlichem Unterhalte unter der Aufsicht von Geistlichen zu Rom erzogen, wo er in dem Gespräche mit einigen alten Mönchen die Überzeugung von der Wahrheit des Islams eingesogen, und sich von der Wichtigkeit ihrer Lehre überzeugt habe, jetzt über Algier, dem Islam und der hohen Pforte zu huldigen, gekommen sey. Da der Pfortendolmetsch die Briefe seiner Geburt für vollgültig anerkannte, wurde der Abenteurer mit Zobelpelz bekleidet, und demselben im Hause des Reis Esendi eine Wohnung angewiesen ³⁾. Der andere, Hasan, Capitän eines osmanischen Schnabelschiffes ⁴⁾, ein türkischer Robison Crusoe. Mit einem Auftrage nach der Krim gesandt, war er auf dem Rückwege im schwarzen Meere von einem der fürchterlichen Stürme, welche demselben den Nahmen des unwirthbaren zugezogen, überfallen, und mit zerschelltem Schiffe an die, der Mündung der Donau zu Sunna gegenüber gelegene Schlangeninsel (das alte Leuke) geworfen worden; die fünf und zwanzig aus dem Sturme Geretteten bauten aus den Trümmern des Schiffsbruches Hütten, und fristeten über ein Jahr ihr Leben auf dieser wüsten Insel, wider die Elemente und die großen Fische, ihre einzige Nahrung, kämpfend. Bis auf vier, denen die Ufer der Übrigen zur Nahrung dienten, waren sie eingeschmolzen, als ein Schiff diese aus so vielen Gefahren und Mühseligkeiten Geretteten aufnahm, und nach Constantinopel brachte, wo Hasan Capitän die Wunden an Schultern und Brust zeigte, die er im Kampfe mit neunhundertspündigem Hayfische davon getragen. Ein Wunder, wie diese Rettung, schien der bey einem Feuer im Galeerenhafen Statt gefundene Vorfall, daß ein reicher Kaufmann, aus Furcht, durch das Feuer seine reichen, dort gelegenen Magazine zu verlieren, den Geist aufgab, während das Feuer vor denselben zu wüthen aufhörte, so daß die Habe gerettet, aber das Leben verloren war ⁵⁾. Vierzehn Tage früher 4. Dec. war in der Nähe von Aja Sofia ein Feuer entstanden, das in drey ¹⁷⁴¹ Armen sich über die Stadt erstreckte, der eine gegen die Kaserne der

¹⁾ Esuhji Bl. 208. ²⁾ In Esuhji Bl. 196. ³⁾ Derselbe Bl. 197. ⁴⁾ Derselbe Bl. 209. ⁵⁾ Derselbe Bl. 206.

Zeugschmiede, der andere hinter dem Bade von Aja Sofia gegen den Löwenbehälter, der dritte in der Richtung der Moschee S. Ahmed's gegen Kaba-fakal; nur durch die Gegenwart des Großwesirs und Sultans, welche die Sprigen ermutigten, wurde der Verheerung Einhalt gethan ¹⁾. Ein anderes Feuer, welches aus der Küche des Pallastes der verstorbenen Sultannin Gemahlinn Mohammedpascha's des Sohnes des Großwesirs Ibrahimpascha, aufgegangen war, wurde bloß dadurch gehemmt, daß der Kiajabeg, welchem der Pallast vor der Hand für seine Kanzellehen angewiesen war, ohne Rücksicht auf seine eigene Habe, dasselbe ganz dem Feuer überließ, um die benachbarten Häuser zu retten. So edle Vergessenheit des nächsten Interesse um des öffentlichen willen, wurde vom Sultan durch das Geschenk der Baustätte des abgebrannten Pallastes belohnt ²⁾. Die Nachrichten von der persischen Gränze lauteten immer beunruhigender, und da das Volk murrte, und der Kiskaraga für den Sultan und sich selbst einen Volksauflauf fürchtete, wurde demselben zuvorgekommen ³⁾, der Großwesir abgesetzt, und Ali Hekimsade, d. i. der Doctorssohn, zum zweyten Mahle zur höchsten Würde des Reiches erhoben. Dem Großwesir, welcher in Gnaden abgesetzt worden, wurde sein Pallast mit hundert fünfzig Beuteln Geldes gelassen, aber was der Sultan ließ, nahm bald der Himmel, indem bald darauf der Pallast sammt der ganzen Habe in Feuer aufging ⁴⁾.

Der neue Großwesir traf, wie gewöhnlich, Veränderungen im Ministerium ⁵⁾. Die beyden vorigen einflußreichen Minister, der Reis Efendi Mustafa und der Desterdar Atif, waren von der Wallfahrt nach Mekka zurückgekommen ⁶⁾; dieser ward wieder in seine Stelle eingesetzt, starb aber bald hernach ⁷⁾. Es war die Rede, daß der neue Großwesir wieder die sieben Wesire der Kuppel, welche der vorige aus Eifer sucht von Alleinregierung nach und nach entfernt hatte, in vollem Glanze einsetzen wolle ⁸⁾. Einige verdiente Hinrichtungen zeigten, daß der Großwesir mit seiner bekannten Milde nöthige Strenge zu paaren wußte. Ein eingebrachter Corsar wurde auf die Segelstange seines Schiffes ⁹⁾, Räuber von Ostranidscha vor dem kaiserlichen Thore und vor Akserai aufgeknüpft ¹⁰⁾. Der eigenmächtige Mutzesellim von Karli Ili, welcher vormahls, statt mit einem seiner Gegner eine Streitsache vor dem Gerichtshofe im Wege Rechtsens zu verhandeln, denselben mittelst seiner Segbane vom Gerichte weggeschleppt und getödtet hatte, wurde, durch lange Straflosigkeit eingeschläfert, nach Constantinopel einberufen und hingerichtet ¹¹⁾; griechische Schenkwirthe von Galata, welche in einem Streite mit Matrosen, mehrere derselben erschlugen oder verwundet hatten, wurden aufgehängt. Der Sultan, welcher

¹⁾ Esubhi Bl. 205. ²⁾ Derselbe Bl. 201. ³⁾ Des kaiserl. Residenten Penkler Bericht. ⁴⁾ Esubhi Bl. 213. ⁵⁾ Derselbe 214. ⁶⁾ Derselbe 212. ⁷⁾ Derselbe 213. ⁸⁾ Penkler's Bericht, Ende April. ⁹⁾ Esubhi Bl. 213. ¹⁰⁾ Eben da. ¹¹⁾ Derselbe Bl. 214.

durch die Stiftung einer Bibliothek an der Aja Sofia für die Nahrung des Geistes gesorgt, sorgte auch für die Leibesnahrung der Armen durch die Stiftung eines Speisehauses, gegenüber dieser Moschee, und besuchte dieselbe im Geleite aller Minister; das ganze Haus war mit Blumengewinden verziert, und mit Schüsseln von Zuckerwerk für die erlauchten Gäste besetzt; der Verwalter der frommen Stiftung, der Architekt und der Director des Baues wurden mit Ehrenkleidern bekleidet. Einen Monath hernach wurde die Hochzeit der dem Statthalter von Adana, Jakubpascha, verlobten Prinzessin Sultaninn Afshima, welche nun zur Reife der Mannbarkeit gekommen, gefeiert. Den Zug aus dem Serai in den für die Sultaninn im Galerenhafen bestimmten Pallaste eröffneten, wie gewöhnlich, der Polizeylieutenant und Stadtvogt mit ihrer Scharwache, worauf die Staatsbothen und Herren des Divans, die Staatsfouriere und belehnten Secretäre, dann die Kanoniere, Zeugschmiede und Janitscharen mit ihren Officieren, und den Generalen der Reiterey, denen die Kämmerer, und endlich die Minister der Pforte paarweise folgten: der Finanzminister mit dem Director der Buchhaltereyen, der Kapudanpascha und Agapascha, der erste und zweyte Wittschristmeister, der Reis Efendi und Tschaukschaski, der Großwesir, drey mit Silber reich ausgeschmückte Palmen, der Kiskaraga, dann einige hundert Thorwärter und Holzhauer des Serai, als Träger der Palmen und vergitterten Körbe, in denen die Ausstattung der Braut zu schauen ¹⁾. Der Kiskaraga schließt, als Obersthofmeister des Haremes, alle zu demselben gehörige Feyerlichkeiten, so die Vermählung wie die Begräbnisse der Sultaninnen, so bald darauf den Leichenzug der Sultaninn Chadidsche, der Tochter Sultan Mohammed's IV. Die Berichte Ahmedpascha's, des Statthalters von Bagdad, welcher der Pforte, als parteyisch für Nadirschah, verdächtig, weil er demselben immer das Wort redete, lauteten beunruhigend. Er meldete, daß der Schah ungehalten darüber, daß man seine Bottschaft eines Chans (der im Range einen Wesir gleich) nur durch zwey Gesehgelehrte, Munif und seinen Begleiter, erwiedert habe, daß er volle Freyheit des Handels, das wechselweise Recht, die Kaaba zu bekleiden, die Anerkennung des von ihm in Schwung gebrachten Ritus Dschaaserije als eines rechtgläubigen, und die Gestattung des fünften Bethortes zu Mekka fordere ²⁾, wo nicht, den Krieg biethe. Hierauf wurde eine halbe Million zur Bewaffung von Lewenden an die Statthalter von Erserum und Bagdad gesandt ³⁾. Bald darauf berichtete er abermahls die Ankunft Mesar Alihan's und Mirsa Seki's, beygenannt Ghairi Meschur, d. i. der Unberühmte, um anzukünden, daß der Schah wider Erserum und Diarbekr ziehe, und Bagdad, wenn es ihm nicht gutwillig übergeben würde, durch

19. Jan.
174327.
Febr.

7. Jul.

¹⁾ Esubhi Bl. 216. ²⁾ Penker's Bericht umständlicher als Esuhbi Bl. 216.³⁾ Esuhbi Bl. 217.

Belagerung zwingen wolle ¹⁾). In dem hierüber gehaltenen Kriegsra-
the wurde die Nothwendigkeit des Krieges anerkannt, und Alipascha,
der Statthalter von Diarbekt, zum Serascker gegen Persien ernannt ²⁾),
eine nothwendige Maßregel, trotz der tödtlichen Feindschaft zwischen
Ali und dem Statthalter von Bagdad, Ahmed ³⁾). Die bald hierauf
eingetroffene Nachricht, daß Nadirschah vor Bagdad erschienen, die
Gegend umher verheert, die Pachten Bagdad's in Besitz genommen,
veranlaßte zu Constantinopel vieles Gerede, welches noch durch an-
flammende Zettel, die in den Sattelmarkt geworfen wurden, ver-
mehrt ward. Der Janitscharenaga Westir verdoppelte daher seine Auf-
merksamkeit auf die Erhaltung der Ruhe der Hauptstadt durch ver-
doppelte Wachen und das Verboth aller müßigen Zusammenrottungen
in den Kaffehhäusern ⁴⁾). Der Kapudanpascha Mustafa wurde auf ei-
nen Vortrag des Großwestirs, weil er eine Galeere verlangtermaßen
nicht ausgerüstet hatte, abgesetzt, seine Stelle dem Statthalter von
Aegypten, Jahjapasha, verliehen ⁵⁾). Zwey Gesandte Usmaichan's,
des Herrn der Kaitaken ⁶⁾), berichteten die von demselben wider Na-
dirschah's Heere in diesem Frühjahr erfochtenen Siege, im Thale
von Amid über Lutf Alihan und Haiderbeg, im Thale von Körli über
Atachan, Mohammedhan und Dschelilhan, wobey der letzte blieb,
die Erbeutung von vierzigtausend Ducaten ⁷⁾), den Einfall Nadir-
schah's zu Dwar auf die Dörfer Ssohrat, Moha Abuk und Dschuk ⁸⁾),
und Surchai's Einverständnis mit Nadirschah. Hierauf wurde Ahmed-
han Usmai von der Pforte als Chan der Kaitaken mit Fahne und
Kastan installiert ⁹⁾). Mohammedaga, der Kiaja des Statthalters von
Bagdad, welchen dieser mit dem zurückkehrenden Bothschafter Nefar-
chan ins Lager des Schah's gesendet hatte, kam mit einem neuen
Schreibenüberbringer, Mustafachan, zurück, welcher, auf den alten
Forderungen bestehend, Kerkuk's und Moful's Belagerung androh-
te ¹⁰⁾). Ahmed der Statthalter schrieb einlenkend an den ersten Mini-
ster Nadirschah's, Maabirhan, daß er der Pforte vorgeschlagen, ein
Paar der ersten Gesehgelehrten zur Schlichtung des streitigen Punctes
des fünften Nitus zu senden ¹¹⁾). Die Pforte verließ die Statthalter-
schaft von Rakka dem abgesetzten Großwestir Ahmedpascha, die durch
den Tod Suleimanpascha's erledigte Stelle des Emirohadsch dem
Gsaadpascha von Hamid ¹²⁾). Jetzt zog die Pforte auch den per-
sischen Abenteurer Esafi Mirsa, welcher sich für einen Sohn Schah
Husein's ausgab, aus der Dunkelheit, in welcher sie denselben seit
dem Frieden mit Nadirschah gelassen, auf einmahl mit vielem Glanze
als persischen Thronwerber hervor, und entschuldigte die Anmaßungen

August
1743

¹⁾ Esuhhi Bl. 217. ²⁾ Derselbe Bl. 218. ³⁾ Penkler's Bericht Oct. 1741.
⁴⁾ Esuhhi Bl. 218. ⁵⁾ Derselbe Bl. 219. ⁶⁾ Eben da. ⁷⁾ Derselbe Bl. 220. ⁸⁾ Der-
selbe Bl. 221. ⁹⁾ Eben da. ¹⁰⁾ Derselbe Bl. 222. ¹¹⁾ Eben da. ¹²⁾ Derselbe
Bl. 123.

desselben auf alle Weise. Der Historiograph Szubhi Mohammed Efendi schrieb eine Abhandlung, die gesetzmäßigen Ansprüche desselben auf den persischen Thron zu beweisen ¹⁾, demselben wurde mit größtem Pompe Audienz gewährt ²⁾. Der Reis Efendi Naghib entwarf in dessen Rahmen persische Rundschreiben ³⁾, es wurden ihm Mihmandare und Speisungs-Commissäre ⁴⁾ zugeordnet, und von Seite des Desterdars für die Ausstattung gesorgt ⁵⁾. Indessen traf die Nachricht ein, daß Kerkuß in die Hände der Perser gefallen ⁶⁾, daß Bagdad und Basra von persischen Chauen umringt seyen ⁷⁾, worauf zur Beschwichtigung des Volksgeredes der Großwesir Ali der Doctorssohn sogleich seiner Würde entsetzt, zum zweyten Male als Großwesir abtrat ⁸⁾.

22.
August
174320.
Sept.

Ali der Doctorssohn, wiewohl er in dieser zweyten Großwesirchaft weit ernster und düsterer darein sah, als in der ersten ⁹⁾, hatte nichts destoweniger während derselben dem diplomatischen Verkehr mit den europäischen Ministern an der Pforte seine vorzügliche Aufmerksamkeit geschenkt. Nach der Abreise Graf Ulefeld's war der Bothschaftssecretär Heinrich von Penkler, als Resident geblieben, und hatte als solcher das Beglaubigungsschreiben dem Sultan selbst überreicht, wie die Verhaltungsbefehle jüngst anempfohlen, denn vormahls hatten die Residenten ihre Beglaubigungsschreiben bloß den Großwesiren überreicht, aber schon Reninger, dann Kuniz, Hofmann, Fleischmann, Dirling dem Sultan ¹⁰⁾; in der Audienz, bey welcher er von zehn Sprachknaben begleitet erschien, wurden dießmahl fünf Personen (sonst nur vier) zugelassen, was eben so eine Begünstigung, wie die Bekleidung mit Zobelpelzen, statt mit Hermelin oder gar Kastan. Die schwedischen Minister Höpken und Carlson beschwerten sich durch eine

5. Sept.
1742

¹⁾ Szubhi Bl. 223. ²⁾ Derselbe Bl. 225 und 227. ³⁾ Das Schreiben in Szubhi Bl. 229. ⁴⁾ Derselbe Bl. 224. ⁵⁾ Derselbe Bl. 228. ⁶⁾ Derselbe Bl. 230. ⁷⁾ Eben da. ⁸⁾ Derselbe Bl. 232. ⁹⁾ Schreiben des holländ. Secretärs Rigo an den holländ. Secretär Dort in Wien. St. R. 21. May 1742. ¹⁰⁾ Instruction für Penkler in der St. R.

11.
August
1743

18. Jan.
1744

August
1743

Seits bey der Brücke von Costanizza einen Schranken errichten wolle, in welchem Sinne Fermane erwirkt wurden. Die Brücke von Alt-Nowi wurde abgebrochen, aber die Bosnier lärmten, daß die von Costanizza noch stehe, sie nahmen die von den kaiserlichen Truppen noch besetzte Inseln Ostorgha (Strugh) in Anspruch, während sie selbst die Insel Suhaniç, Sapliça, Bivniak, Groß- und Klein-Ottoka besetzt hielten ¹⁾. Der Großwesir gab endlich als sein letztes Wort, daß Ostorgha den Bosniern, Suhaniç den Kroaten übergeben werde; die Abgränzung betrieb östlicher Seite der Ban von Kroatien, Batthyany, welcher selbst mit Graf Wirmond's Bottschaft zu Constantinopel gewesen; dennoch als die Bevollmächtigten auf der Halbinsel Strugh zusammentraten, ergaben sich unendliche Schwierigkeiten, weil man sich über Suhaniç und Sumiza nicht verständigen konnte. Das erste ist der Name einer, eine halbe Stunde ober Novi gelegenen Insel der Unna, das zweyte der Name des Gebiethes von Sirovaz, zwischen dem Flüßchen dieses Namens und der Unna. Die Kroaten begehrten unter dem Titel von Sumiza auch die Insel Suhaniç, die Bosnier auch das Gebieth von Sumiza, als zu Suhaniç gehörig. Erst nach Alt's, des großen Gönners der Bosnier, Absehung, kam die Sache durch eine darüber zwischen dem Reis Efendi Raghib und dem kaiserlichen Residenten errichtete Convention in Ordnung, in deren Einleitung dieses philologische Mißverständniß erörtert, in deren Inhalt zur Vermeidung künftiger Mißverhältnisse ausgemacht wird, daß das Gebieth von Sirovaz künftig nicht mehr Sumiza benannt, dieses den kaiserlichen Gränzen einverleibt; die Insel Suhaniç hingegen, so wie die Halbinsel Strugh den Bosniern überlassen, diese durch einen, von Seite Kroatiens zu ziehenden Wassergraben, als vollkommenes Eiland verinselt werden solle ²⁾. Dem russischen Residenten Wischniakoff wurde auf seine Beschwerde, daß die Zaporoger Kosaken, welche vertragsmäßig Salz hohleten, von den Tataren überfallen, hundert sechs ihrer Pferde und acht und zwanzig Ochsen beraubt wurden, genugsames Schreiben des Sultans an den Chan, und Befehl an den Serasker von Budschak eingehändiget ³⁾, und als im folgenden Jahre die Pforte durch den Pfortendolmetzsch Johann Callimachi, sich auf das Gerücht von Truppenzusammenziehung an der russischen Gränze beschwerte, gab der Resident durch Mittheilung des an ihn gelangten kaiserlichen Rescriptes die beruhigendsten Versicherungen aufrichtiger Friedenserhaltung. Diese Aufsichtigkeit der Pforte auf Rußland wurde durch den französischen Botschafter genährt, welcher derselben den, zwischen Rußland und Nadirschah geschlossenen Tractat mittheilte,

¹⁾ Penker's Bericht vom 14. Julius 1742. ²⁾ Die Convention in Scubbi Bl. 238. ³⁾ Minuta della lettera Imp. scritta della parte di S. M. al Hano Selametgirai nella metà di Sciaban 1156 (fine di Sett. 1743) minuta del Fermano al Serasker di Bugiak nelli ultimi giorni di Gemaziul akkjr 1156; vom selben Dato Lettera del Sultano Selametgirai. St. X.

und welcher die Pforte zu Gunsten Schweden's bearbeitete. Castellane erhielt, der erste christliche Minister, die Begünstigung, einige Gemächer des Serai sehen zu dürfen, weil dem letzten türkischen Bothschafter Said Mohammed, zu Paris die von Versailles gewiesen worden waren. Zum Schlusse des Besuches schob der Kiskaraga dem Bothschafter und seinen Begleitern ein Tuch mit dreyßig bis vierzig Ducaten in den Busen als Medaille, worauf des Sultans Namenszug ¹⁾. Mohammed Said war auf zwey französischen Kriegeschiffen zurückgekehrt, und hatte Geschenke vom König für den Sultan, vom Cardinal Fleury für den Großwesir gebracht. Diese bestanden in einem großen, mit Gold gestickten Teppiche, in vier kleineren, zwey Spiegeln, einem Tische, zwölf Tassen, in Löffeln von vergoldetem Silber, einer Schüssel von acht und fünfzig Mark, acht Palmen aus Silber, jede im Gewichte von sechshundert vier und zwanzig Mark, einem Kaffehgeschirre, Theegeschirre, einer Schale von Krystall, viere von Kokosnuß, in Gold gefaßt, einem Kasten von indischem Holze, zwey Stücken Goldstoff, zwölf anderen mit Goldfransen, zwölf Ellen Goldfransen, fünf und zwanzig Ellen Silberfransen, einem Flaschenkeller mit sechs Flaschen, einem Tische aus Perlmutter, mit Diamanten besetzt, sechs Schalen, einer Zuckerschachtel von indischem Holze, mit Gold gefüttert, fünf und zwanzig Ellen Silberborden, zwey und zwanzig Ellen Goldborden, siebzig Soffakissen von Lyon ²⁾, endlich zwey und zwanzig Artilleristen, welche den Bombenwerfern Bonneval's einverleibt wurden; das erste Beyspiel militärischer Belehrung von Seite Frankreich's zur Verbesserung des türkischen Geschützwesens. Um die Orgel schlagen zu lernen, hatte der Sultan einen seiner Kammerdiener mit nach Paris geschickt. Die Musik, zu deren Unterricht Mohammed Said den türkischen Organisten mitgebracht, machte weniger Glück, als die von seinem Vater bey dessen Bothschaft vor fünf und zwanzig Jahren mitgebrachte Druckerrey. Der Director derselben, der ungarische Renegate Ibrahim, und der Sohn desselben, ebenfalls Ibrahim genannt, nebst Bonneval, waren die Hauptcanäle des französischen Bothschafters durch welche er die Pforte zu Gunsten Schweden's wider Rußland bearbeitete, und für dasselbe neue Lieferungen von Subsidiengeldern unterhandelte ³⁾. Als der Friede zwischen Rußland und Schweden zu Stande kam, protestirte der schwedische Minister wider die von Wischniakoff dem Vertrage als einem Abhängigkeitsvertrage von Rußland gegebene Auslegung, und dem Residenten wurde diese Auslegung von seinem Hofe verwiesen. Den Finocchetti ersetzte der Cavaliere Majo als außerordentlicher Gesandte Neapel's. Das Gegengeschenk des vom

¹⁾ Penker's Bericht. ²⁾ Desselben Bericht vom 30. Oct. 1742. ³⁾ Penker's Bericht. In dem Inscha Legrand's (Hofbibl. Nr. 425) ist das letzte Stück ein von Castellane, wegen der Erbschaft eines Consuls auf Cypren erwirkter Ferman vom J. 1156 (1743.)

Großwefir Ali selbst ausgesuchten, nach Neapel gesandten Elephanten ¹⁾) war eine schwer mit Gold beschlagene Zauberlaterne ²⁾).

Von Seite Pohlen's kam unter des Doctorssohnes zweyter Großwefirschafft der Internuntius Venoe, vom pohllischen Hofdolmetsch Giustiniani begleitet, mit dem dreyfachen Auftrage, erstens: die während des letzten Krieges der Pforte mit Rußland nicht genau genug beobachtete Parteylosigkeit zu entschuldigen; zweitens: Ersatz für den, von den Tataren zugefügten Schaden zu begehren; drittens: die Abtretung eines Stückes Erdreiches an den Gränzen der zaporogischen Kosaken zu erhalten. Diese Gesandtschaft both den genauer von ihrem Inneren unterrichteten Diplomaten doppelten Widerspruch dar, durch den Mangel des Einflanges politischer Gesinnung der Gesandtschaftsbeamten und durch den Widerspruch des mündlichen Vortrages mit dem Beglaubigungsschreiben. Venoe und fast sein ganzes Gefolge waren im Interesse Stanislaus Leszeinski's, der Hofdolmetsch Giustiniani und ein Paar andere in dem des Königs August's III. Der Gesandtschaftssecretär war Paul Starynski, der Privatsecretär Potocki's, durch welchen dieser an den Großwefir schrieb: Venoe komme bloß, den oft berührten Gränzstreit des zwischen der Pforte und Rußland getheilten zaporogischen Gebiethes auseinander zu setzen ³⁾). Als er auf dem Wege nach Constantinopel, schrieb Venoe an den Fürsten der Moldou von Kirckelise, durch den alten Dolmetsch Marini, mit der Bitte, im Dorfe Makro Chori (außer den sieben Thürmen) einige Tage ausruhen zu dürfen ⁴⁾).

8. Jan. In den ersten Tagen des Januars langte Venoe zu Constantinopel an.
1743 Jetzt äußerte sich der zweyte Widerspruch, nämlich des mündlichen Vortrages mit dem Beglaubigungsschreiben. Das, welches Venoe aus Versehen übergab, war vor der Schlacht von Szaslau ausgestellt, und lautete noch zu Gunsten Carl's VII. ⁵⁾), aus Versehen war die Abänderung desselben vergessen worden. Als der König von Sachsen dem Breslauer Frieden bengetreten, mußte sein Gesandter anders sprechen, als er anfangs während des Krieges von Preußen und Pohlen mit dem Kaiser zu sprechen beauftragt war. Potocki schickte ihm zweytes Beglaubigungsschreiben nach, doch vor dessen Ankunft hatte derselbe das erste übergeben ⁶⁾). In dem Gehöre beyhm Großwefir ließ Venoe den Hofdolmetsch des Königs, Giustiniani, unter dem Vorwande abtreten, daß er schlecht türkisch spreche, und bediente sich des Dolmetsches Marini; er sprach darn zur Durchsetzung seines dreyfachen Auftrages mit Gründen, die ihm Castellane, Carlson, Potocki und Bonneval eingelernt. Der Großwefir hörte ihn an, ließ sich aber

28.
Jul.
1742

21.
May
1743

¹⁾ Szubhi Bl. 212. ²⁾ Penker's Bericht. ³⁾ Litterae Illustrissimi Excellentissimi Domini Domini Potocki Palatini Kyoviae supremi exercituum regni ducis ad Cels. Portae Ott. Maximum Vezirium 26. Oct. 1742, in der St. R. Eben da ein früheres Schreiben Potocki's an den Fürsten der Moldau ddo. Stanislavoli 20. Julius 1741. ⁴⁾ Epistola Pauli Benoe ad Principem Gregorurum Glika. Kerkkelise 26. Dec. 1742. ⁵⁾ Ausgestellt am 24. May 1742. St. R. ⁶⁾ Penker's Bericht in der St. R.

verlauten: Was sey mit einem Reiche zu unternehmen, in welchem eher dreyßigtausend Köpfe unter Einen Hut gebracht werden müßten, ehe ein Entschluß gefaßt werden könne. Sein Rückbeglaubigungsschreiben lautete bloß, daß die Pforte die durch den Durchmarsch der Russen durch pohlisches Gebieth verletzte Neutralität verzeihe und die versprochene Großbothschaft erwarte. Als Geschäftsträger blieb Giustiniani zurück, doch berichteten auch der Agent Lumaca ¹⁾ an Bunau, den Gesandten des Königs zu Wien, und der ehemahlige Factor der österreichisch = orientalischen Handelsgesellschaft, der Kaufmann Hübsch. Der Palatin von Kiow und der abgesetzte Fürst der Moldau, Ghika, waren mit Carlson, dem schwedischen Minister, die Beförderer des freundschaftlichen Verhältnisses, daß jetzt Friedrich II. mit der Pforte anzuknüpfen versuchte. Friedrich II. hatte seine Thronbesteigung dem Fürsten der Moldau durch ein Schreiben kund gegeben, welches mit Bedauern über des Vaters Tod und Glückwunsch zur Thronbesteigung erwiedert ward. Hierauf ging der preussische General Graf Seewald in des Palatins von Kiow Dienst, geheimen Briefwechsel zu besorgen, und der Fürst der Moldau sandte in derselben Absicht den Marini Pazegna nach Kiow. Der König schrieb an den Fürsten der Moldau, für Beyleid und Glückwunsch dankend, und daß er das Schreiben des Großwesirs Ali an seinen Vater, welches unbeantwortet geblieben, nicht zu Gesicht bekommen; doch war der von Marechal unterzeichnete Empfangsschein desselben in Carlson's Händen. Ein gewisser Ghisen, welcher den preussischen Briefwechsel zu leiten, nach Jassy gesandt worden, starb dort gählings, nicht ohne Verdacht von Gift. So ward vor der Hand der preussische Briefwechsel wieder unterbrochen, wiewohl Bonneval denselben immer wieder von neuem in Anregung brachte. Er erschöpfte sich in Vorschlägen bald vom neuen schwedischen Bündnisse ²⁾, bald von protestantischen Colonien ³⁾, bald von einem zu errichtenden Ingenieurcorps, indem er den schon vor fünf und zwanzig Jahren vom französischen Officier Rochefort der Pforte in acht und fünfzig Artikeln vorgelegten Plan der Errichtung einer Innung fremder Feldmesser wieder auf's Tapet brachte ⁴⁾, bald dem Großwesir Denkschriften über die Lage Europa's übergab. Der Abenteuerer Beaujeu, welcher als Agent König Theodor's Korsika der Pforte steuerbar zu untergeben versprach, wurde selbst von Bonneval nicht unterstützt.

Des neuen Großwesirs Esseid Hasanpasha, welcher vom gemeinen Janitscharen zur Stelle des Aga, und durch des Kissaraga Ber-

¹⁾ Penker's Bericht. ²⁾ Projet d'une convention entre le Roi de Suède et la Porte Ottom. St. R. ³⁾ Proposition faite en 1738 et 1739 aux Cantons Zurich et Berne de l'établissement d'une colonie protestante. Lettre écrite par Taxelhofer Advoyer de Berne à Bonneval de 19. Sept. 1743. ⁴⁾ Projet pour l'établissement d'une troupe d'ingénieurs au service de la Porte donné en 1717 par Mr. de Rochefort; fünf Bogen stark, in der St. R.

trauen, daß er der Mann des Steuerruders, in dieser stürmischen kriegerischen Zeit zur höchsten Stelle des Reiches sich geschwungen, einzige Sorge war die Führung des Krieges wider Nadirschah, dessen Verlauf hier im Zusammenhange folgt. Mohammedaga der Kiaja des Statthalters von Bagdad, welchen dieser nach Constantinopel gesendet, um, wo möglich, den Frieden mit Nadirschah zu vermitteln, indem er denselben zu diesem Zwecke schon früher an Nadirschah gesandt ¹⁾, hatte auf dem fünften Lager vor Bagdad, zu Mendeli, zwanzigtausend Perser getroffen, welche die ganze Ernte in Besitz genommen. Weiter an traf er den persischen Feldherrn, welcher der Chalife der Chalifen hieß, mit zwanzigtausend Mann gegen Helle ziehend, welcher den Mohammedaga nach Bagdad zurücksandte. Von Bagdad war Mohammedaga von seinem Herrn, dem Statthalter Ahmedpascha, nach Kerfuk in Nadirschah's Lager gesandt worden, wo er ein Heer von hunderttausend Persern, von eben so vielen Kurden und Arabern verstärkt fand. Am Kleinen Tigris und am Sab hatte Nadirschah zwey Brücken geschlagen, dieselben mit Palanken gedeckt und die ganze Ernte in Beschlag genommen, wodurch zu Bagdad ungemein große Theuerung entstand ²⁾. Nadirschah entließ ihn mit den freundschaftlichen Worten, daß er nicht Krieg, sondern nur Freundschaft und Anerkennung des Nitus Dschaaser fordere. Nach der Absetzung des Großwesirs wurde Mohammedaga mit der Weisung an Ahmedpascha zurückgesandt, daß fernerer Briefwechsel überflüssig; zugleich wurde dem Statthalter von Mosul, Huseinpascha, durch Abdullahbeg das Fetwa zugesandt, welches die fünfte Secte als unzulässig, den Krieg mit Persien als gesekmäßig erklärte ³⁾. Abdullahbeg, der Oberstallmeister, war auch der Überbringer von zwanzigtausend Piaßtern an den Statthalter von Diarbekr, um die Truppenwerbung zu fördern ⁴⁾. Sobald Nadirschah die abschlägige Antwort vernommen, brach er von Kerfuk nach Mosul auf, die Stadt zu belagern und pflanzte seine Standarten auf der Ostseite der Stadt, am Grabmahle des Propheten Jonas auf ⁵⁾. Von vierzeh'n Stückbetten, womit er die Stadt umzingelte, donnerten hundert sechzehn Kanonen, zweyhundert dreyßig Mörser unablässig, vierzehn Minen sprangen, aber alle zurück statt vorwärts, so daß sie die Arbeiter verschütteten; von zwölf Stürmen waren sieben allgemeine; die Besatzung der Stadt, welche aus dreyßigtausend Mann bestand, darunter der Statthalter von Haleb ⁶⁾ mit seinen Truppen, that Wunder der Tapferkeit. Nach der Belagerung von dreyßig Tagen und einem Verluste von dreyßigtausend Mann, hob Nadirschah dieselbe auf; seine Truppen waren entmuthiget, und der von der Pforte unterstützte Thronerbe, Esafi Mirsa, war auf dem Wege gegen Erserum und

13.
Sept.
1743

20. Oct.

¹⁾ Esubhi Bl. 231 und Mehdi's Geschichte S. 362. ²⁾ Esubhi Bl. 231. ³⁾ Mehdi's Geschichte VI. Buch IV. Cap. ⁴⁾ Esubhi Bl. 233 u. 234. ⁵⁾ Derselbe Bl. 235. ⁶⁾ Eine Erzählung des Entsatzes von Mosul auch in der Geschichte des Temeswarers Melek Efendi.

Karß. Auf dem Rückzuge wurde er in dem Passe von Senne von den Türken angegriffen und geschlagen ¹⁾, die Seraskere von Mosul und Bagdad, jeder mit mehr als hunderttausend Mann, erschienen von zwey Seiten, und verfolgten ihn bis in den Paß. Nach diesem Siege, welchen die Kanonen des Serai und der Stückgießerey der Hauptstadt verkündeten ²⁾, hatten die Veränderungen im Ministerium, welche die natürliche Folge jedes Großwesirwechsels, Statt; auch der Chan der Krim, Selametgirai, wurde wegen der von Rußland wider denselben erhobenen Klagen ob seiner Saumseligkeit in Auslösung der Gefangenen abgesetzt, und seine Stelle zum zweyten Mahle dem Selimgirai, Sohne Kaplangirai's, verliehen ³⁾. Dreyfacher Ehrenpelz, doppelter Reiger, Köcher und Säbel, und viertausend Ducaten wurden ihm durch den Falkonier Ibrahimaga gesandt. Der vorige Chan erhielt die Erlaubniß, seinen Meierhof bey Kallipolis zu bewohnen. In Daghistan wurden die Fürsten der Kaitaken und Kumuken und Ghafi Kumuken, d. i. der Usmai, der Schemchal und der Chan von Schirwan, welche bey dem Einfalle Nadirshah's in Daghistan dessen Oberherrlichkeit anerkannt hatten ⁴⁾, abgesetzt, und die Chanschaft der Ghafi Kumuken dem Mohammedbeg, Sohne Surchai's, des ehemahligen Chans von Schirwan, zugewendet ⁵⁾. Vorspringend merkwürdig war die Berungnadung des Ceremonienmeisters Atif Mohammedbeg Efendi, durch dessen Versehen es geschehen, daß bey dem Handkuffe des Bairamfestes die Zeugschmiede und die ihnen ordnungsmäßig nachgehenden Kanoniere und Stückfuhrleute vor den Janitscharen zur Ehre des kaiserlichen Kleidkuffes kamen. Sobald der Sultan dessen gewahr, befahl er die Hinrichtung des Ceremonienmeisters, aus Furcht des Grolles der Janitscharen, ob so unerhörter Zurücksetzung. Nur mit Mühe wurde auf Fürbitte des Großwesirs, des Reis Efendi Raghib und des Janitscharenaga selbst, die Todesstrafe in ewige Verbannung nach Tenedos verwandelt ⁶⁾. Nach dem Feste des Fastenmondes, an welchem gewöhnlich die Veränderungen der Bestätigungen der Statthalterschaften und Pfortenämter bekannt gemacht werden, hatten auch die beyden, seit Ahmed's Regierung eingeführten festlichen Gastmahle Statt, das, welches der Janitscharenaga dem Großwesir, und das, welches dieser dem Sultan gibt. Dieselben sind gleichsam die Krone der Gastereyen, womit während des Mondes Ramasan der Großwesir in drey und zwanzig Nächten die Pfortenminister, die vierzehn Scheiche Prediger der vierzehn kaiserlichen Moscheen, den Musti, den Kapudanpasha, die beyden Oberstlandrichter,

¹⁾ Zwey französische Berichte, dem Venkler's hienliegend, ausführlicher, als als Esubhi Bl. 235. Mehdi Buch VI. Der ausführliche Bericht des Statthalters von Mosul. Huseinaga's, an die Pforte, in der St. R. ²⁾ Bey Venkler's Bericht das Ruzurudsi des Großwesirs an den Topdschibaschi zur Kanonensalve. ³⁾ Esubhi Bl. 236. Selametgirai's Chanschaft fehlt in Siefertzenewig ganz und gar. ⁴⁾ Mehdi's Geschichte VI. Buch 7. Cap. ⁵⁾ Esubhi Bl. 234. ⁶⁾ Derselbe Bl. 246 und Mouradica d'Ohsson VII. Octav. S. 111.

dann in den zwölf folgenden Nächten die Molla und Muderrise, hierauf den Generalstab der Janitscharen, die Generale der Reiterey, die der Zeugschmiede, Kanoniere und Fuhrleute, den Desterdar mit allen Vorstehern der Kammern, den Träger der heiligen Fahne, mit den Herren des kaiserlichen Steigbügels, und endlich die abgesetzten Minister und Statthalter bewirthe¹⁾). Der Sultan nahm dießmal das Fest des Großwesirs im Pfortenpallaste selbst an, wo er mit dem Lebehochgeschrey der Tschauße von dem Großwesir und dem Silihdar unter dem Arme geführt, den Audienzsaal des Großwesirs betrat²⁾).

Zu Medina hatten sich einige Soldaten der Besatzung so weit vergessen, daß sie inner des Heiligthumes, in dessen Umkreise aller Gebrauch von Waffen verbotnen, auf einander zu schießen gewagt, so daß die Kugeln sogar die jüngst von dem Sultan gesandten herrlichen Angehänge nicht verschonten. Die Bestrafung der Mißthäter wurde dem Scherif, Richter und Scheich von Mekka, auf das schärfste anbefohlen, und an die Stelle des Statthalters von Dschidde der Wesir Ebubekrapascha, welcher vormahls schon zwanzig Jahre lang mit diesem Amte bekleidet war, und jetzt als Steuereinnehmer in Morea stand, wieder nach Dschidde ernannt³⁾. Jahjapascha, der vormahlige Statthalter von Agypten und nachmahlige Kapudanpascha, war, nachdem er in dieser Eigenschaft von Pir Mustafapascha ersetzt worden, nach Belgrad zur Festungshuth abgegangen⁴⁾. In Agypten selbst Kochien Unruhen; zu Kairo war Osmanbeg, der Führer der ägyptischen Pilgerkarawane, von seinen Feinden vertrieben worden, und Said Mohammed, der letzte Bothschofter der Pforte in Frankreich, wurde dahin mit dem dreyfachen Auftrage abgeordnet, die Besitzungen Osmanbeg's im Rahmen der Pforte in Empfang zu nehmen, die Kopfsteuerscheine unter die Christen, Kopten und Juden, vom Monathe Tuti angefangen, auszuthteilen, und die Mannschaft der in Alexandria vor Anker liegenden kaiserlichen Schiffe zu mustern⁵⁾. Die Maßregeln zu der bey dem obwaltenden persischen Kriege so nöthigen Füllung des Schatzes und Vermehrung des Geldes waren schon seit der letzten Großwesirschaft Ali des Doctorssohnes an der Tagesordnung. Kabakulak, der vorige Großwesir, welcher nun bereits zehn Jahre Statthalter von Retimo gewesen, wurde hingerichtet und sein Vermögen eingezogen⁶⁾. Dschanib Ali, welcher nach seiner Großbothschaft zu Wien Director des Arsenal's und dann Desterdar gewesen, starb, und seine Erben mußten sich mit fünfhundert Beuteln loskaufen⁷⁾; an seine Stelle kam Seadullah, reich und achtzigjährig und, ob dieser doppelten Aussicht auf baldige Beerbung des Fiscus, doppelt genehm⁸⁾; an Jahja-

¹⁾ Mouradjea d'Ohsson tableau III. p. 37—40. ²⁾ Esuhbi Bl. 237. ³⁾ Derselbe Bl. 233. ⁴⁾ Eben da. ⁵⁾ Die Reichsgeschichte Suleiman III Efendi's Bl. 3. ⁶⁾ Mohammed Said's Biographien der Wesire und Penkler's Bericht. ⁷⁾ Derselbe. ⁸⁾ Esuhbi Bl. 216.

pascha's Stelle war der Kiajabeg Mohammedaga als Wesir Statthalter von Ägypten gegangen; Kaitas Alipascha, nach Kos verwiesen, mußte vierhundert Beutel schweigen ¹⁾); die Stelle des Tschauaschbaschi Sirusi Mohammed wurde dem Fiscal Abdiaga verliehen, und diese einträgliche Stelle erhielt Molladschifsade Aliaga, des Reis Efendi Raghib Schwager ²⁾). Die holländischen, ungarischen und venetianischen Ducaten wurden heruntergesetzt, und der holländische Bothschafter Solcoen, welcher jetzt in feyerlicher Abschiedsaudienz bey dem Großwesir die Rückbeglaubigungsschreiben des Sultans erhielt ³⁾, begehrt vergebens die Zurücknahme dieser Verordnung. Der Reis Efendi Raghib, welcher dieser Audienz noch in dieser Eigenschaft beygewohnt, wurde bald hernach als Wesir zum Statthalter von Ägypten befördert ⁴⁾. Die Reis Efendi-Stelle erhielt abermahls Ghadsch Mustafa Efendi, der Bevollmächtigte des persischen und Belgrader Friedens, welcher seit seiner Rückkehr von Mekka Director der Buchdruckerey ⁵⁾. Der Hauptgrund der Beförderung des Reis Efendi Raghib als Wesir war dessen innige Freundschaft mit Ahmedpascha von Bagdad, welcher der Pforte ob seiner Parteylichkeit für Nadirschah verdächtig; auch war der Hofwesir Janitschare, der nicht schreiben, noch lesen konnte, auf den Einfluß des gelehrten Reis Efendi nicht minder eifersüchtig, als auf den Kesrieli's, eines Günstlings des Sultans, den er als Defterdar des Lagers zu Erserum aus dem Serai entfernte ⁶⁾, und am Tage von dessen Ernennung dem Kislaraga Glück wünschen ging, daß nun der Sultan wirklich Sultan, denn vor dem sey es Kesrieli gewesen ⁷⁾, eine geschickte Wendung, dem Kislaraga, welcher auf seine Alleinherrschaft eifersüchtig, die Entfernung Kesrieli's, dem er nicht abhold, zu versüßen. Damit sich der Großwesir, wenn er als Serascker auszöge, nicht seiner unumschränkten Vollmacht übernehme, stimmten die Drey Männer, welche jetzt die Regierung im Serai unter sich theilten, nämlich der erste und zweyte Eunuche, d. i. der Kislaraga und Schakmeister, und der Imam Piri Efendi, welcher sich selbst gegen die europäischen Minister den Cardinal des Sultans nannte, dafür, daß der Großwesir nicht ausziehe ⁸⁾, doch wurde die Verstärkung der, drey gegen Persien stehenden Heere als dringend anerkannt, und alle Blicke waren gegen Karß gerichtet, wohin der persische Thronwerber zog; Nadirschah selbst rückte mit drey Heeren heran, das eine gegen Karß, von einem Chan, das zweyte gegen Erivan, von Schahroch, dem Sohne Nadir's, das dritte gegen Tebris, von Nadirschah selbst befehligt ⁹⁾; die der Pforte standen unter eben so vielen Serasckeren gegen Karß, Diarbekr und Bagdad. Ahmed Hamalsade, d. i. der Sohn des Lastträgers, der Wesir von Rakka, wurde ob Alters

¹⁾ Penker's Bericht. ²⁾ Derselbe und Esübbi Bl. 216. ³⁾ Jsi Bl. 4. ⁴⁾ Eben da. ⁵⁾ Derselbe Bl. 5. Defter Emini, der Reichshistoriograph. ⁶⁾ Jsi Bl. 3 u. 4. ⁷⁾ Penker's Bericht. ⁸⁾ Derselbe. ⁹⁾ Derselbe.

abgesetzt, und seine Stelle dem letzten Großwesir, Ahmedpascha, mit einem Geschenke von fünfzehntausend Piastern verliehen ¹⁾. An die Stelle des verstorbenen Seraskers von Diarbekr Alipascha, wurde der Statthalter von Haleh, Husein, ernannt ²⁾, und ihm ein Geschenk von fünfzehntausend Piastern zur Rüstung gesandt; das Diplom als Serasker erhielt Ahmed, der Statthalter von Bagdad. Die Huth von Mosul wurde dem Wesir Statthalter Abdulschelilsade Husein (in dessen Familie die Statthalterschaft seitdem fortgeerbt), dem Wesir Mohammed die Statthalterschaft von Aidin übertragen. In der Walachey wurde der Wojwode Michael Rakowiza, großer Erpressungen willen, abgesetzt. Er hatte die schon aufgehobene Kindsteuer ³⁾ wieder eingeführt, und zu vier Steuerquartalen ⁴⁾ ein fünftes gefordert; deshalb wurde Constantin Maurocordato zum vierten Male, aber wie sein Vorfahr, nur auf drey Jahre zum Wojwoden bestellt; die Ernennung kostete ihm zwölftausend Beutel ⁵⁾. Rakowiza wurde nach Mitylene verbannt. Die Flotte lief, wie gewöhnlich, vom Kapudanpascha Ahmed geführt, ins weiße Meer aus ⁶⁾. Die Ausbesserung, oder vielmehr Wiedererbauung von Dczakow, welche bisher dem Kapudanpascha Ahmed in Person übertragen gewesen, wurde einvernehmlich mit dem Statthalter von Dczakow dem Beg von Rhodus übertragen, und dazu die kleineren Schiffe der Flotte ins schwarze Meer befehligt ⁷⁾. Der Großwesir lud die Minister der Seemächte, einen nach dem anderen, zu sich ein, um mit ihnen die Grundsätze und die Ausdehnung der osmanischen Herrschaft zur See, hinsichtlich der im Kriege zwischen England und Frankreich zu beobachtenden Neutralität, zu besprechen; auch dieß ein Anschlag Bonneval's. Es wurde auf der Seekarte eine Linie vom Meerbusen von Sidra bis nach dem von Arta gezogen, inner deren sich kein Corsar zeigen dürfe, und von dem englischen Gesandten wurde eine Erklärung verlangt, welche alle Feindseligkeit der Schiffe England's, Frankreich's, Holland's, Oesterreich's in den osmanischen Meeren verboth. Das erste Beyspiel einer völkerrechtlichen Neutralitätserklärung der Pforte ⁸⁾.

Wir kehren nunmehr wieder zu Nadirschah zurück, den wir nach der aufgehobenen Belagerung von Mosul im Rückzuge nach Kerkul, und während der mittelst Ahmedpascha des Statthalters von Bagdad begonnenen Unterhandlung verlassen haben. Nadirschah hatte erklärt, nur mit Ahmedpascha unterhandeln zu wollen, und nothgedrungen

¹⁾ Sul. Jfi Bl. 4. ²⁾ Jfi Bl. 6. Der Befehl vom halben Rebiul: achir 1157 (Mitte Junius 1744) im H. Arch. sammt den Fermanen an die Statthalter von Tripolis, Anatoli, Rumili, Sivas, dann die an den Statthalter von Karfi, zu Gunsten des Thronwerbers Esaffi Mirsa (Februar 1744.) ³⁾ Engel's Gesch. der Walachen S. 21. ⁴⁾ Swert, in Jfi Bl. 6. ⁵⁾ Pentler's Bericht. ⁶⁾ Jfi Bl. 6. ⁷⁾ Der hierüber an den Kapudanpascha und den Beg von Rhodos erlassene Befehl in Abschrift im K. K. Hausarchive, von Pentler eingesandt. ⁸⁾ Pentler's Bericht vom May 1744. Die Erklärung selbst vom 1. Redscheb 1157 (10. Aug. 1744) im H. Arch.

hatte die Pforte demselben endlich Vollmacht, hundert Beutel Geldes, Kaftan und Pelz durch dessen Kiaja zugefendet. Der Secretär Ahmedpasha's war mit zwey Abgeordneten Nadir's in Unterhandlung zusammengetreten. Nadir stand von dem fünften Bethorte zu Mekka ab, forderte aber die Oberherrschaft über die Stämme in Huweise, die Auslieferung des Thronwerbers, Befreyung der Gefangenen, und die Befreyung der Pilger von allen Auflagen, die zusammen fünf und zwanzig Piafter auf den Kopf betragen ¹⁾. Nadirschah seinerseits hatte sämtliche Gesezgelehrte von Balch, Buchara, Kerbele und Helle versammelt, welche den fünften Ritus Dschaafari als rechtgläubig anerkannten, und machte nun ein religiöses Manifest kund, um durch den Ausspruch dieser Ulema auch die Meinung der Osmanen für sich zu gewinnen ²⁾. Er hatte selbst nach dem Grabmahle des Imams Abu Hanife und nach den Martyrstätten Ali's und Husein's, nach Medschef und Kerbele, gewallfahret ³⁾, und hatte sogar den Dom der Moschee von Kerbele neu vergolden lassen, bey welcher Gelegenheit er überall durch Abgeordnete des Pascha von Bagdad, Ahmed, huldigend bewillkommt ward. Im nächsten Frühjahre vernahm Nadirschah statt friedlicher Kunde die des osmanischen Umlaufschreibens zu Gunsten des Thronwerbers Esaffi Mirsa, und die von der Pforte mit den Fürsten Daghistan's mit Osmal und Surchai gepflogenen Einverständnisse ⁴⁾. Jusufpasha von Achiska, welcher in Georgien vorrückte, wurde von Tahmuraschan, dem Fürsten von Kachethi, und Alisan Kildischi geschlagen und vernichtet. Zur Belohnung verließ Nadirschah dem Tahmuras die Statthalterschaft von Karthli, und dessen Sohne Irakli (Heraclius) die von Kachethi, welche er später, der letzte der Fürsten dieses Hauses, ein halbes Jahrhundert verwaltete, und erst zu Ende des achtzehnten starb ⁵⁾. Nadirschah zog gegen Karß, das an dem See gleiches Namens gelegen, die stärkste Gränzfestung des osmanischen Reiches gegen Persien, und wo der Kern der osmanischen Heeresmacht vereint war. Er lagerte auf dem Gipfel der südlich von Karß zwey Stunden davon entlegenen Anhöhe, wo fünf Stunden lang geschlagen ward ⁶⁾. Zwey Tage darauf setzte sich Nadir bey dem Dorfe Künbed, das, anderthalb Stunden von Karß auf der Westseite, am Ufer des Flusses an der nach Erserum führenden Hauptstraße liegt, fest; hier führte er aus Erde ein Schloß auf, um das Wasser, welches die Bewohner von Karß trinkt, abzuleiten; daran hinderte ihn der Serasker, und dergleichen vereitelte er dessen Anschlag, durchs Thal des Dorfes von Kemsur einzudringen ⁷⁾. Einen

31. May
1744

¹⁾ Penkler's Bericht. ²⁾ Das Manifest in Mehdi's Geschichte VI. Buch 10. Cap., in der deutschen Uebersetzung S. 367—372. ³⁾ Eben da. S. 367. ⁴⁾ Mehdi's Geschichte VI. Buch 14. Cap. ⁵⁾ Eben da. Irakli verstümmelt in Egefieli. Irakli starb 1798. Die Geschlechtstafel der Könige von Kachethi in Klaproth's Reisen II. Theil, und die Geschichte in seinem Werke: Tableau historique, géographique, ethnographique et politique du Caucase 1827. ⁶⁾ Jsi Bl. 7 f. 3. und Bl. 8. 1. 3. ⁷⁾ Eben da.

Monath lang wurde täglich scharmügelt, als sich Nadirschah zu Janiköi, dießseits des Dorfes Künbed, festsetzte, zu Kemfur und im Dorfe Asagköi, gegenüber des osmanischen Lagers sich verschanzte. Von hieraus ordnete er sein Heer in zwölf Treffen zur Schlacht, die acht Stunden lang und blutig; zwey Ghane, zwey Paschen, einige tausend Todte deckten die Wahlstatt ¹⁾. Nadirschah verfolgte seine Politik, durch beständige Friedensanträge den Serascker zu einer Unterhandlung zu zwingen; wiewohl dieser hiezu von der Pforte keineswegs befugt war, so nöthigte ihn doch das Murren des Heeres, vorzüglich aber der ränkevolle Defterdar Kesrieli, zur Anhörung von Vorschlägen und Ernennung von Unterhändlern. Kesrieli, Murtesapascha und Ali Efendi gingen ins Lager Nadirschah's ²⁾. Kesrieli, der ehemahlige Günstling im Scrai, verleitete entweder selbst den Schah, oder ließ sich von ihm gern verleiten zu einer unmittelbaren Sendung an den Sultan, wodurch die ganze Friedensunterhandlung dem Serascker und Großwestr aus den Händen gespielt, unmittelbar zwischen dem Schah und dem Sultan abgeschlossen werden sollte, und Kesrieli nahm, wider alle Pflicht und Ordnung, seinen Weg aus dem Lager Nadirschah's nicht in das des Serasckers zurück, sondern gerade nach Constantinopel; allein die Nachricht von seiner Sendung war demselben vorausgeeilt, und auf dem Wege begegnete ihn das Chatt-scherif, welches das Verfahren des Serasckers gutheißend und das Kesrieli's scharf verweisend, dessen Geschäftigkeit durch die Gefangenschaft zu Esamfun lähmte ³⁾. Auf diese Nachricht bedrängte Nadirschah Karß mit enger Belagerung. Die osmanische Streitkraft war folgender Maßen vertheilt: Auf dem wichtigsten Posten des Späherhügels stand der Beglerbeg von Tirhala, Murtesapascha, mit dem vierten Generallieutenant der Janitscharen und den Freywilligen von Adana, auf der Drahtbastey und dem Thore Behrampascha's der Statthalter von Trapezunt, Selimpascha, die Sandschake von Angora, Eskischehr, Jenischehr, Nikde und Kutahije; in der großen Vorstadt, vor dem Bethorte auf der Bastey, der Statthalter von Erserum, Welipascha, mit drey anderen Paschen, hinunter bis zu der links gelegenen Bastey; auf dieser der Sandschak von Nicomedien, und von hier hinunter bis zum See Ahmedpascha der Serascker mit den Landwehren und Tollkühnen, auf der rechten Seite Welipascha's bis zur hölzernen Brücke Musapascha; dem Geschütze am Bethorte stand der Tscharschbaschi des Lagers vor, und auf dem anderen Ufer des am Gebethorte vorbeystießenden Flusses hatten den Hügel die Sandschake von Maije, Karahisar, Tschil, der Bairakdar Ahmedpascha, mit den Fahnen der neugeworbenen Waghälse besetzt, über die Verschanzungen von der Bastey Timurpascha's bis ans Ufer des Flusses war der erste Generallieutenant der Janitscharen mit

24. Aug.
1744

13.
Sept.

¹⁾ Jfi. ²⁾ Jfi Bl. 10. In Mehdi's Gesch. VI. Buch 14. Cap. irrig Abdurrahmanpascha und Kesrieli. ³⁾ Jfi Bl. 10. In Mehdihan VI. B. 14. Cap.

aller seiner Mannschaft gestellt und oberhalb dieser Bastey am Thore, wo der Fels am steilsten, stand der Beglerbeg von Karaman, Abdullapasha, als General der Scharmühler, mit den Sandschaken von Amasia, den Jurüken; der Serasker hielt sich statt im Zelte vor der Festung, in der Nähe der hölzernen Brücke auf. Nadir war vom Dorfe Künbed näher an die Stadt gerückt und hatte dieselbe mit Thürmen und Schanzen umzingelt. Schon hatte er auf die steilste Anhöhe, auf der Westseite der Bastey Timurpasha's, Feldkanonen gebracht, und für den nächsten Tag allgemeinen Sturm bestimmt, als vor Tagesanbruch die Perser von diesem Posten verjagt wurden, neun Feldkanonen und alles Geräthe wegnahmen. Nach drey Wochen beschossen die Perser die Stadt, aus dem auf dieselbe mündenden Thale, mit sechzehn großen Kanonen von dreyßig- bis vierzigpfündigen Kugeln, ohne derselben vielen Schaden zuzufügen, bis das persische Heer, durch die strenge Kälte gezwungen, abzog ¹⁾.

19.
Sept.
1744

9. Det.

Während der Belagerung von Karß erschien zu Constantinopel ein Gesandter des Großmoguls Nasfireddin Mohammed, des Schahs von Indostan. Der Gesandte, Seid Atallah, ursprünglich ein Kaufmann aus Buchara, war vor zwey und zwanzig Jahren auf der Wallfahrt nach Mekka durch Constantinopel gekommen, und hatte vom damaligen Großwesir Ibrahim freundschaftliches Schreiben mitgenommen. Das, welches er jetzt vom Schah Indostan's mitbrachte, enthielt zwar nur in allgemeinen Ausdrücken freundschaftliche Versicherungen, aber die Schreiben der indischen Minister enthielten kläglich Schilderung des Verderbens, welches Nadir's Raubzug über Indien gebracht, und Bitte um Bündniß und Hülfe wider den persischen Thronanwärter. Es wurde demselben feyerliche Audienz gewährt, und zur Gegensendung der Wittschriftmeister des Fiscus ²⁾, Salim, der gelehrte Sammler biographischer Nachrichten von vierhundert Dichtern seiner Zeit, als Gesandter nach Indien ernannt. Der Sultan schrieb an den indischen Kaiser, der Großwesir an die beyden Wesire desselben, deren erster den Titel Risamulmülk, d. i. Reichsordnung, der zweyte Kamreddin, d. i. Glaubensmond, führte; auch der Mufti, Kilaraga und Janitscharenaga beantworteten die erhaltenen Briefe; es blieb bey allgemeinen Versicherungen von Freundschaft ³⁾. Auch diese indische Gesandtschaft scheint durch Bonneval's, vor drey Jahren dem französischen Ministerium eingesandtes Memoire herbeygerufen worden zu seyn, in welchem er die Nothwendigkeit eines Bündnisses zwischen dem Großmogul und dem Sultan wider Nadirschah aus einander gesetzt ⁴⁾. Der Reis Efendi Mustafa, vormahls

¹⁾ Jfi Bl. 11. Der Bericht des Seraskers in der St. R. und Mehdiach's Gesch. VI. B. 14. Cap., deutsche Übersetzung S. 385. ²⁾ Jfi Bl. 14. ³⁾ Eben da das Schreiben des Schahs dann Bl. 15 die zwey Schreiben des Sultans als Rückbeglaubigungsschreiben für Atallah und das Beglaubigungsschreiben für Salim. ⁴⁾ Pentler's Bericht nach dem geheimen des Vertrauten Bonneval's.

März
1745

Gesandtschaftssecretär zu Wien, dann Bevollmächtigter zu Niemirow und Belgrad, hatte so viel von Vermittlung und Gewährleistung gehört, daß es ihm nun einfiel, die Kriegführenden europäischen Mächte durch die Dazwischenkunft der Pforte vermitteln zu wollen. Selbst Bonneval billigte diesen abenteuerlichen Schritt, womit die Pforte als Vermittlerin christlicher Mächte auftreten wollte, keineswegs, weil die Vermittlung Kriegführender Mächte ohne Bewaffnung der vermittelnden erfolglos, den vermittelnden Willenden nur lächerlich macht, und weil die Pforte weder Flotten noch Heere dazu bereit hatte. Trotz dieser Vorstellungen ging das Vermittlungsrundschreiben ¹⁾ an alle Mächte Europa's, und setzte die Cabinete derselben in nicht geringe Verlegenheit, weil man den Reis Efendi, von welchem der Plan ausging, nicht vor den Kopf stoßen wollte. Die Antworten liefen spät und ausweichend ein. Neapel allein erklärte sich bereit, die Vermittlung anzunehmen ²⁾. Am ersten antwortete Venedig, welches in dem Umlauffchreiben der Neutralität zur See nicht einmahl unter den schiffahrenden Mächten genannt war, durch den Bailo Donado, den Nachfolger Grizzo's ³⁾, mit den Versicherungen der dauerndsten Freundschaft. Als Frankreich schon geantwortet hatte, Osterreich's Antwort aber noch zögerte, wollte der Reis Efendi das Glückwünschungsschreiben zur Kaiserkrönung Franz des I. nicht eher ablaufen lassen, als bis die Antwort auf das Vermittlungsschreiben eingelaugt seyn würde. Osterreich beantwortete das Einladungsschreiben mit Betrachtungen über der Feinde Benehmen und dem aufrichtigen Wunsche, den Frieden zu schließen, ohne jedoch mit einem Worte der Vermittlung zu erwähnen.

April

Jetzt wurde in der Kirche zu Smyrna das erste Mahl für Kaiser Franz öffentlich gebethet. Penkler, vom Residenten zum Internuntius zur Kündigung der Kaiserkrönung erhoben, erhielt für die Franziscaner von Chios zur Ausbesserung ihrer Kirche einen Ferman, welchen selbst der Großbothschafter Graf Wirmoud nicht zu erhalten vermocht ⁴⁾. Die Sache war so schwerer durchzuführen, als nach der letzten Wiedereroberung von Chios die Griechen ein Chatt-scherif erwirkt hatten, vermög dessen die während des Krieges zerstörten Capellen der Jesuiten, Dominicaner, Franziscaner, nicht mehr aufgebaut werden durften. Zu Pera erweiterte er die Kirche der Trinitarier, unter dem Vorwande einer Emporkirche für sich ⁵⁾, aber die Unterstüzung der Jesuiten, welche sich auf Sira niederlassen wollten, wies er von sich; er mußte um so leiser in Religionsfachen auftreten, als die Verfolgung der katholischen Armenier jetzt zum dritten Mahle in diesem Jahrhunderte von

¹⁾ Das Schreiben in voller Ausdehnung in III Bl. 21—23. Die Abschriften dreier dieser Kreis Schreiben liegen dem Berichte Penkler's vom 5. März 1745 bey. ²⁾ Lettre du Marquis de Salas au G. V. Juillet 1745, und Penkler's Bericht und die Weisung an denselben vom 10. Jänner 1746. ³⁾ Grizzo ging im August 1742 ab, vor ihm Venier. ⁴⁾ Der Ferman vom 1. Moharrem 1157 (15. Februar 1744), im H. Arch. ⁵⁾ Penkler's Bericht vom 25. Oct. 1744.

Neuem ausbrach. Ein Ferman verboth allen Armeniern, Katholische Kirchen zu besuchen, unter der Strafe der Galeere oder des Galgens ¹⁾. Penkler, einer der gewandtesten Unterhändler, hatte für das Interesse der Königin Maria Theresia und den Schutz der Religion zwey große Gönner in der Person des alten allmächtigen Kiskaraga, welcher als solcher schon für die Sache der Herrscherinn Frau wider die sie bekämpfenden Feinde Partey nahm, und in der Person des ersten Imams, des gelehrten Pirisade, der sich den Cardinal des Sultans nannte. Auch hatte er den Kanzleythürhüter des Reis Efendi und Säckelmeister desselben bestochen. Den gefährlichsten seiner Widersacher, den unermüdet politisch thätigen Bonneval, hatte er durch seine nächsten Umgebungen umgarnt, durch den Vertrauten, den Cancelliere der neapolitanischen Gesandtschaft, durch Bonneval's natürlichen Sohn, Suleimanbeg, und durch den jungen Ibrahim, den Sohn des alten ungarischen Renegaten, welcher die Übersehung des Waters verrieth. So wurden die Renegaten, welche den Glauben und August
1745
Kaiser verrathen hatten, wieder verrathen von ihren Söhnen. Da der russische Resident Wischniakoff ²⁾ am hixigen Fieber plötzlich starb, versah Penkler auch die russischen Geschäfte bis zur Ankunft des neuen Residenten, des jungen Neplujeff. Wie sich Pirisade, der erste Hofcaplan, für Osterreich verwandte, so der Oberstlandrichter Gsaad Efendi für den König von Preußen; dieser gab dem schwedischen Minister Carlson (Höpken war schon seit einiger Zeit nach Schweden zurückgekehrt) den Anschlag, der König von Preußen solle der Pforte schreiben, um ihr die Vermählung seiner Schwester mit dem schwedischen Thronfolger zu melden, wie selbe der König von Schweden gemeldet. Zulezt ward Carlson eben so wie Castellane eifersüchtig auf Bonneval, weil dessen Ansichten und Thätigkeit die ihrige bey weitem überflügelten; doch vereinten sich Bonneval und Carlson in ihren Bemühungen, die Pforte den protestantischen nördlichen Mächten zu nähern, indem sie ihr vorstellten, daß die Protestanten weniger fanatisch als die Katholiken, welche den Protestanten eben sowohl, als den Türken ewigen Vertilgungskrieg geschworen hätten ³⁾, und mit Castellane arbeitete Bonneval emsig dahin, die Pforte wider Osterreich aufzuwiegeln, und wo möglich, Unruhen in Ungarn zu stiften, aber alles vergebens, denn Castellane's, Majo's, Carlson's, Bonneval's Bemühungen waren zu Boden geschlagen durch die Wahl des Großherzogs von Toscana zum römischen Kaiser.

Der Serasker von Karß, der vorige Großwesir Ahmed, wurde bald nach der aufgehobenen Belagerung seiner Stelle enthoben, wie der Reichshistoriograph sagt, weil er Krankheitswillen davon enthoben zu seyn wünschte ⁴⁾, wie die Gesandtschaftsberichte melden, weil

¹⁾ Penkler's Bericht. ²⁾ Lettera del G. V. al primo ministro di Russia (Bestuscheff Rumin). Settembre 1745. ³⁾ Penkler's Bericht, nach denen der zwey Vertrauten Bonneval's ⁴⁾ Jfr. Bl. 18.

er, voriger Machtvollkommenheit als Großwesir eingedenk, zu frey über die Nothwendigkeit, den persischen Krieg mit größerem Nachdrucke als bisher anzugreifen, gesprochen. Seine Stelle erhielt der vorige Großwesir Fegen Mohammedpascha. Dem Führer der Plänkler, Abdullahpascha, wurde der dritte Rosschweif verliehen, und es ging ihm der Befehl zu, in Gesellschaft Ahmed's, des Chans von Ardelan, die persischen Länder zu verheeren. Zwölftausend Lewenden und siebzehnhundert Beutel Geldes erhielt er als Mittel dazu ¹⁾. Dem Statthalter von Bagdad, Ahmedpascha, wurden aus dem kaiserlichen Schatze fünfzigtausend Piaster zugewendet. Zur Verstärkung Fegen Mohammedpascha's wurden die Sandschake von Scutari, Janina, Schri, Uskub, Perserin, Dukagin, Delonia, Kirckilise, Tirhala, d. i. die ganze albanesische Streitkraft der Pforte, befehligt ²⁾. Dem Chan von Ardelan, welcher die Erlaubniß gesucht, selbst vor dem Throne des Sultans erscheinen zu dürfen, wurde dieselbe bewilliget ³⁾. Der Janitscharenaga Ibrahim wurde mit dem dritten Rosschweife zum Statthalter Erserum's, an die Stelle des verstorbenen Musti der erste Imam des Sultans, der gelehrte Pirisade, ernannt ⁴⁾. Der verstorbene Musti war der Sohn des berühmten, im thronumwälzenden Aufreuhre vor vierzig Jahren getödteten Musti; damahls schon Oberstandrichter von Kumili, war er nach Brusa verwiesen worden, wo er fünf und zwanzig Jahre in Verbannung gelebt, bis er bey der Thronbesteigung des jetzigen Sultans nach Constantinopel zurückberufen, seit zehn Jahren dem Gesetze in der obersten Würde desselben vorgestanden. In der Nähe von Gjub hatte er ein Kloster der Dervishe Nakschbendi, zu Constantinopel am Sattelmarke eine Fontaine gestiftet ⁵⁾. Das Bleymagazin des Arsenal's, welches in Brand aufgegangen, wurde von neuem erbaut, und ob des Brandes der Aufseher des Arsenal's, Molladschikfade Alipascha, und der Schreiber des Magazins abgesetzt ⁶⁾. Der Statthalter von Rakka, Hamawisade Ahmedpascha, ein großer Dränger, war seiner Statthalterschaft entsetzt worden, als ihm aber der erste Stallmeister, Abdullahbeg, zu Haleb den Befehl des Sultans ankündigte, verweigerten seine Landwehren Gehorsam, und er selbst entschuldigte sie gegen den Stallmeister, „daß dieß schon so der Brauch der Lewenden.“ Auf den an den Sultan hierüber erstatteten Bericht wünschte ihm dieser alles Unheil an den Hals, und dessen bald hernach erfolgter natürlicher Tod galt für die Folge des sultanischen Fluches ⁷⁾. Der Tatarchan Selimgirai durch die Sendung von vierzigtausend Ducaten und vierzig Ehrenkleidern in den persischen Krieg aufgebothen, hatte sich mit zehntausend Tataren von Baliklawe zur See an die asiatische Küste begeben, wo ihn widrige Winde in den Häfen von Keresuin und Unia anshielen. Andere zehntausend Tataren marschirten

4. März
1745

¹⁾ Sii Bl. 19. ²⁾ Sii Bl. 19 mit den Zahlen der Haustruppen (Kapu Chalti) eines jeden. ³⁾ Sii Bl. 20. ⁴⁾ Derselbe Bl. 23. ⁵⁾ Derselbe Bl. 24. ⁶⁾ Eban da. ⁷⁾ Derselbe Bl. 25.

in zwey Abtheilungen, von dem Kalgha Selimgirai und dem Nured, din Kasimgirai befehligt, und von dem ihnen als Wegweiser entgegen-
 gesandten Iskemletschausch, d. i. dem Tschausch des Fürstenstuhles,
 geführt; sie lagerten zu Bujukdere, und setzten von da nach dem Hafen ^{7. Apr. 1745}
 von Sultania über, wo sie bewirthet, der Chan mit Pferden beschenkt,
 unter die Officiere zweyhundert vierzig Kastane vertheilt wurden ¹).
 Bald darauf lief von der persischen Gränze die vergnügliche Nachricht
 ein, daß der persische Befehlshaber von Mekri, Mohammed Kuli-
 chau, und seine Brüder mit zweytausend Familien nach Choi und Bel-
 bas eingewandert, daß der Eschare Kasim Chan, und der Chan von
 Choi, Murtesa Kuli, und der von Denbeli, Mohammed Zahir, mit
 sieben Kurdischen Stämmen ²) sich um Wan niedergelassen, daß Selim- ^{22. Jul.}
 aga mit seinen Tataren über Bajesid und den Ararat hinaus, sich
 Maku's bemächtigt habe, daß Abdullahpascha, der Anführer der
 Plänkler, von Mosul aus nach Esaukbulak bis Serdesch mit Erfolg
 gestreift ³). Zur Ersehung weiterer Siege wurden in allen Moscheen
 Kriegsgebethe angeordnet ⁴), aber bald darauf lief traurige Nachricht
 ein. Gegen Mohammedpascha, der Serasker, hatte sich mit seinem
 ganzen Heere ⁵) von mehr als hunderttausend Mann ins persische Ge-
 bieth gewagt, um das verschanzte Lager Nadirschah's, sechs Stunden
 von Erivan, in der Nähe von Kaghawerd, anzugreifen ⁶). Es war
 in der Nähe von Murad-depe ⁷), wo vor zwölf Jahren der vormah-
 lige Großwesir, Topal Osmanpascha, die Schlacht und das Leben ver-
 loren hatte, ein ahnungsvoller Platz für abgesezte Großwesire Seras- ^{10. August}
 kere. Gegen Mohammed rechnete auf die Übermacht seines Heeres,
 und hoffte den Feind nach dem Kernspruche türkischer Taktik durch den
 Staub der Füße zu vernichten. Die Schlacht wüthete unentschieden
 bis Mittag, wo fünfzehntausend asiatische Landwehren das Feld ver-
 ließen. Noch vier Tage vertheidigte sich der Serasker wider die ^{14. August}
 Perser und Meuterer seines Heeres, bis er entweder aus Ingrim
 ob
 verlornen Schlacht, oder von einer Meutererkugel getödtet, den Geist
 aufgab. Mehr als zwanzigtausend Mann war der Osmanen Verlust.
 Nadirschah kehrte, wie vor zwölf Jahren, vom Hügel Murad's als
 Sieger zurück über einen Serasker, vorigen Großwesir, und über
 der Osmanen die Erde in Staub zertretende Übermacht; an die
 Stelle des gestorbenen Seraskers gegen Mohammed trat der vorige
 Großwesir Elhadsch Ahmedpascha, der vormahlige Statthalter von
 Karß. Seine bisherige Statthalterschaft Haleb wurde dem vormahli-
 gen Großwesir, Ali dem Doctorssohne, statt der von Bosnien, ver-
 liehen ⁸). Der Kiajabeg Chalis Efendi, ein sehr gelehrter Mann,
 welcher vormahls unter der Regierung Ahmed's III. bey der schönen
 Unternehmung des Großwesirs Ibrahim durch die Übersezung des

¹) S. Bl. 26. ²) Eben da. ³) Derselbe Bl. 29. ⁴) Derselbe Bl. 27. ⁵) Han-
 way Chap. XXXII. ⁶) S. Bl. 30. ⁷) Mehdi Buch VI. S. 616. ⁸) S. Bl. 31.

arabischen Geschichtschreibers Aini und des persischen Schuandemir ins Türkische die besten Dienste geleistet, trat aus dem Ministerium als Westr Statthalter von Karaman ¹⁾, doch da bald hierauf die Statthalterschaft von Aidin durch den Tod Jedekdschi ²⁾ Mohammedpasha's erledigt, erhielt er dieselbe, und die seinige Tschelik Mohammedpasha. Der Präsident der ersten Kanzley des Tagebuches, Ghadsch Mustafa Efendi, ward Kiajabeg, Minister des Innern ³⁾.

Sogleich nach dem Tode Fegen Mohammed's hatte von Seite Nadirschah's Husurchan in zwey Schreiben dem Serasker Ghadsch Ahmedpasha neue Friedensvorschläge gemacht, in welchen zwar nicht mehr auf die Anerkennung des fünften Ritus und Einräumung des fünften Bethortes zu Mekka, aber auf der Abtretung Wan's, Kurdistan's, Bagdad's, Wasra's und der beyden heiligen Martyrstätten, Medschef und Kerbele, bestanden ward ⁴⁾. Dieser unannehmbare Anboth veranlaßte nur neue Vorkehrungen des Krieges. Dem Tatarhan wurden für den nächsten Feldzug abermahl vierzigtausend Ducaten Segbanengeldes und vierzig Ehrenkleider gesendet ⁵⁾. Einer der Fürsten Daghistan's, welche ihre Geburt bis auf Dschengis hinauf leiten, nämlich Dschengtaihan, war voriges Jahr zum Schemchal der Kumuken in Daghistan ernannt worden, eine Würde, welche bis jetzt

2. Aug. dem Chaspuladchan, dem Sohne Adilgirai's, eigenthümlich gewesen; jetzt fand es die Pforte ihrem Interesse angemessen, jenen wieder auf die Ghanschaft von Dschengtai zu beschränken, und den Chaspuladchan mit Übersendung von Diplom und zweytausend Ducaten zum Schemchal der Kumuken, seinen Bruder Seadetgirai zum sogenannten Schemchal der Krim in Daghistan zu ernennen. Jetzt waren nicht weniger als sechs Ghane am Kaukasus Vasallen der Pforte, nämlich nebst Dschengtai und den beyden Schemchalen der Kumuken und der Krim, Usmai, der Chan der Kaitaken, Surchai, der Chan der Ghastikumuken und Schirwan's, und der Chan von Ardelan. An die Stelle Ghadsch Ahmedpasha's, welcher dem Fegen Mohammedpasha als Serasker zu Karß nachfolgte, kam Alipascha der Doctorsohn, vor Kurzem erst aus Bosnien nach Haleb übersezt, jetzt mit der Zuschlagung der Statthalterschaft Anatoli's zum Serasker gegen Karß ernannt. Er erhielt das damahls für Seraskere übliche Rüstungsgeld von fünfzehntausend Piastern ⁶⁾. Aus Aegypten, welches zu dem persischen Kriege noch gar keinen Mann gestellt, wurde jetzt der gewöhnliche Soldatenbeytrag desselben von dreytausend Mann aus den sieben Herdschaften Kairo's von des Statthalters Raghیبpasha Thätigkeit gefordert ⁷⁾, doch mußte bald hernach seine dringende Bitte, daß man statt der dreytausend Mann sich mit dem zur Stellung und Ver-

¹⁾ Jst Bl. 32, mit Anwendung des Bl. 24. ²⁾ In Mehdi's Übersetzung VI. B. S. 16. ³⁾ Jst Bl. Bl. 32. ⁴⁾ Derselbe Bl. 34. ⁵⁾ Derselbe Bl. 35. ⁶⁾ Derselbe Bl. 38. ⁷⁾ Eben da.

pflegung von eben so vielen Reitern nöthigen Gelde begnügen möge, berücksichtigt werden. Rüstung und Unterhalt für tausend Mann wurde für's Jahr auf zweyhundert vierzig Beutel, und also für dreytausend Mann auf siebenhundert zwanzig Beutel, im Ganzen auf zweytausend hundert sechzig Beutel für drey Jahre berechnet. Statt dieser Summe sandte Raghîbpascha jetzt nur zweyhundert Beutel, mit dringender, durch die Unruhen des Landes unterstützter Bitte, des Restes für jetzt enthoben zu seyn, worüber große Verwunderung, aber keine Abhülfe ¹⁾. Den Statthaltern von Asien und Europa wurde befohlen, mit ihren Haustruppen und geworbenen Lewenden zu erscheinen; demnach erschienen aus Asien die Besizer der Sandschake Schudawendiar, Karasi, Beghschehri, Aktschehr, Karahisar, Nikde, Angora, Sultanöni, Amasia, Eschorum, Isschil, Alaije, Kotscha ili, Adana, aus Europa die vierzehn von Skutari, Ochri, Balona, Delvino, Ibessan, Dukagin, Perserin, Uskub, Janina, Selanik, Hersek, Klis, Swornik und Bosna, jeder mit drey- bis vierhundert Haustruppen und ein Paar hundert Lewenden, ein Heer von sieben- bis achttausend Mann ²⁾. Von den Statthaltern Wesiren der von Siwas, Selimpascha, von Trapezunt, Welipascha, von Karaman, Mohammed Eschelikpascha von Erserum, Ibrahimpascha, jeder mit tausend bis zwölfhundert Mann Haustruppen, dann nebst der mit erhöhter Löhnung angeworbenen Reiterrey der Sipahi, Silihdare und vier Rotten, die befehlt von Anatoli, Karaman, Siwas, Adana, Kaffa, Erserum, Haleb, Meraasch ³⁾. Zugleich ergingen Befehle an alle Statthalter von Asien, die flüchtigen Lewende, deren schändlicher Verrath die Ursache der verlorenen Schlacht von Erivan, überall aufzusuchen, die fünf Grade ihrer Officiere zu brechen, und ihre Köpfe an die Pforte einzusenden. Cypem, welches seit fünf und zwanzig Jahren eine Statthalterschaft zu seyn aufgehört, den Säckelgeldern des Großwesirs zugeschlagen war, wurde, um die Festungen und Lehensreiterrey desselben wieder auf den Kriegsfuß zu setzen, jetzt abermahl zur Statthalterschaft erhoben, und mit drey Rosschweifen dem ersten Oberstallmeister, Abdullahbeg, dem Sohne des berüchtigten flüchtigen Hasanpascha, verliehen ⁴⁾. Die hundert zwey und zwanzigtausend Piaster, welche der Großwesir jährlich an Säckelgeldern von Cypem bezog, wurden, um ihn dafür zu entschädigen, an die Pachten von Asaf und Klis bey Haleb angewiesen ⁵⁾. Mitten unter diesen Vorkehrungen kam der persische Bothschaster, Feth Ali Chan (welcher schon vormahls in dieser Eigenschaft zu Constantinopel, und jetzt seit einigen Monathen zu Bagdad gewesen), zu Skutari an, von den beyden Aufsehern des Arsenales und der Küche bewillkommt, zu Constantinopel im Palaste Raghîbpaschas einquartiert, von Nassif

¹⁾ S. Bl. 5r. ²⁾ Derselbe Bl. 3g. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Derselbe Bl. 4o. ⁵⁾ Derselbe Bl. 4r.

Mustafa, einem der Herren des Diwans, als Mihmandar begleitet ¹⁾). Ein kaiserliches Handschreiben befahl die Berathung seiner Anträge in vollem Diwan. In demselben wurde das Beglaubigungsschreiben des Schahs, welchem ein eigenes Handschreiben desselben beylag, und die mündliche Äußerung des Botschafters, die er in der Unterredung mit dem Großwesir von sich gegeben, in türkischer Übersetzung als Gegenstand der Berathung beygelegt. Nadirschah stand von dem fünften Bethorte ab, und begnügte sich, daß die Perser Bekenner des Ritus Dschaafer's, hinfüro an was immer für einem Bethorte der vier rechtgläubigen Ritus der Sunni zugelassen werden mögen, doch er bath er sich beyde Grabstätten ²⁾, Aserbeidschan und Irak zum Geschenke ³⁾. Der Diwan, welchem nebst dem Großwesir der Musti, Kapudanpasha und der neuernannte Wesir Statthalter von Cypren beywohnten, fand, daß durch die Aufhebung des fünften Ritus und Bethortes der Friede im Wesentlichsten, nämlich in dem, was die Religion betreffe, hergestellt sey, daß es zwar unmöglich, Land abzutreten, daß Nadirschah aber diese Forderung fallen lassen dürfe, und daß seinem Gesandten ein türkischer beygegeben werde, wie vormahls die persischen Botschafter Hadschichan und Bafichan ein osmanischer begleitet habe ⁴⁾; demnach wurde der Mihmandar des Botschafters Nassif Efendi mit dem Charakter eines Bittschristmeisters des Fiscus ⁵⁾ zum Gesandten ernannt. Dem Botschafter wurde die Antwort des Sultans auf die beyden Schreiben Nadirschah's, und die des Großwesirs auf das Schreiben Schahroch's behändigt. Der Gesandte Nassif Efendi erhielt außer einem Schreiben des Sultans und vom Großwesir an Schahroch Mirsa, den Sohn Nadirschah's, als Stütze des Reiches, auch ein Schreiben des Musti an das Haupt der persischen Gesehgelehrten. Der Inhalt dieser fünf Schreiben nahm die Entsagung des fünften Ritus und des fünften Bethortes als strenge Bedingnisse des Friedens an, und both als Grundlage desselben die Festsetzung der alten Gränze der beyden Reiche auf dem Fuße des mit Murad IV. geschlossenen Friedens ⁶⁾.

Das arabische Schreiben des Musti Pirisade, des berühmten Übersetzers Ibn Chaldun's, an das persische Oberhaupt des Gesezes war sein letztes Staatschreiben als Musti, denn bald hernach wurde er unter dem Vorwande schwächlicher Gesundheit, eigentlich aber, weil ihm die Parthey des Serai nicht mehr günstig, abgesetzt, und seine Stelle dem bisherigen Leibarzte, Hajatisade Mohammed Emin, verliehen. Der Leibarzt wie der Hofastronom sind beyde immer aus der Körperschaft der Ulema, und je nachdem sie sich des Ranges eines obersten Landrichters von Rumili erfreuen, auch zur Vorrückung zur

¹⁾ In Bl. 40. ²⁾ Ali's und Hussein's. ³⁾ Das Chattscherif in In Bl. 42, die Übersetzung des Schreibens des Sultans Bl. 42, die Erklärung des Botschafters Bl. 43. ⁴⁾ In Bl. 44. ⁵⁾ Bl. 44 vorvorletzte Zeile. ⁶⁾ Die fünf Schreiben ganz in In Bl. 45—51; im H. Arch. die Abschrift eines Fermans an Welipasha.

höchsten Würde der Ulema geeignet; dem Doctor Mustfi steht jedoch kein Beyspiel eines osmanischen Mustfi Astronomen zur Seite. In per- 5. Apr.
sischer Geschichte ist Nasfireddin von Tus das einzige Beyspiel eines 1746
großen Astronomen Wesirs, der als solcher die Herrschaft der Assassinen brach, und der Mogolen Verderben über das Chalifenthum herbeyrief. Die durch Beförderung Hajatisade's erledigte Stelle des Leibarztes erhielt Mohammed Said, der ehemahlige Richter von Smyrna, dessen Rang eines Molla von Adrianopel zu dem von Mekka erhöht ward ¹⁾, wohin der vorige Mustfi die Pilgerschaft unternahm ²⁾. Die erste Staatshandlung des neuen Mustfi war, daß er mit dem Großwesir und den andern Ministern im Arsenal der Feuersicherheit bey- 7. Apr.
wohnte, womit ein Kriegsschiff vom Stapel gelassen ward; der demselben beygelegte Nahme ist der erste dieser Art in der osmanischen Geschichte erwähnt; es wurde, indem es in die Fluth lief, der Meereroberer getauft ³⁾. Wiewohl alles glücklich abgelaufen, und der Kapudanpascha Mustafa, der vorige Stallmeister, sich noch im letzten Winter bey der Rettung der Waare und der Mannschaft eines vor den Seemauern Constantinopel's gescheiterten ägyptischen Schiffes mittelst der Flöße und der Mannschaft des Arsenal's, sehr ausgezeichnet hatte ⁴⁾, wurde derselbe jetzt dennoch mit dem Sandschake von Salonik als 16. Apr.
Gerstengeld zur Ruhe gesetzt, und die Stelle des Großadmirals erhielt der Oberstkämmerer Mahmud, beygenannt Szoghan jemes ⁵⁾, d. i. der keinen Zwiebel isst, eine Eigenschaft, die ihn dem Schiffsvolke, das größten Theils nur von Oliven und Zwiebeln lebt, eben so wenig empfahl, als das Amt eines Oberstkämmerers oder das eines Oberstallmeisters (welches seine Vorfahren früher bekleidet hatten), die nöthige Erfahrung und Kenntniß des Seewesens mit sich bringt. Eine weit 3. Jul.
wichtigere Veränderung, und welche viele andere nach sich zog, erfolgte in dem Serai durch den Tod des allmächtigen Kislaraga Beschir, der jetzt in einem Alter von sechs und neunzig Jahren, von denen er dreyßig im Serai und Staate geherrscht, starb ⁶⁾. Ein abyssinischer Slave, um dreyßig Piafter gekauft, hinterließ er zwanzig Millionen achtzehntausend Beutel bares Geld, achthundert Uhren mit Juwelen, hundert siebzig Reitzzeuge. Er hatte zu Constantinopel die Moschee des Aga, zu Gjub Überlieferungsschule, WGS = Schule, Fontaine und Bibliothek gebaut, und auch in der Nähe des Pallastes des Großwesirs eine Schule gestiftet, an der er begraben liegt. Er war schon in der letzten Zeit schwach und schlagbrüchig gewesen, der Sultan selbst litt an einer Fistel, zwischen Schlag und Fistel wuchs des Großwesirs Machtvollkommenheit, welcher gleich nach des Kislaraga Tode die Geschöpfe desselben entfernte. Der Kislaraga hatte auf seinem Todtbette dem Sultan den Aga des alten Serai, Nesir, zu seinem Nachfolger

¹⁾ In Bl. 56. ²⁾ Derselbe Bl. 60. ³⁾ Derselbe Bl. 56. ⁴⁾ Derselbe Bl. 36.
⁵⁾ Derselbe Bl. 57. ⁶⁾ Derselbe Bl. 59. Pentler's Bericht vom 4. Julius 1746.

empfohlen, in der Hoffnung, auch über das Grab hinaus noch im Serai zu herrschen, aber der Großwesir hatte bereits das Heft in den Händen; der Empfohlene, Nesir, und zwey Vertraute des Sultans, Kebabdschi Ali und Jakubaga, wurden aus dem Serai nach Kairo verwiesen, die Stelle des Kiskaraga wurde nach der hergebrachten Stufenfolge der Eunuchen = Beförderung dem Schakmeister, ebenfalls Beschir genannt, verliehen; er ist der letzte von acht und dreyßig Groß = Eunuchen, deren Lebensumstände Nesmi Ahmed Efendi in einem besonderen Werke beschrieben, welches den Titel Amulet der Großen führt. Dieser letzte Beschir (Evangelist) war ein ausgezeichnete Schönschreiber, ein trefflicher Reiter, kein Verschnittener am Geiste, den er durch Dichtergaben schmückte, und in Schriftstellern, die ihm ihre Werke zueigneten, ehrte. Der Großwesir entfernte sogleich den Kiajabeg, welcher ein Geschöpf des verstorbenen Kiskaraga, mit drey Rosschweifen als Statthalter nach Tripolis in Syrien, und ernannte dazu den Aufseher des Arsenalles, Elhadsch Mohammed, den vormahligen Gränz = Commissär an der servischen Gränze, nach dem Belgrader Frieden ¹⁾. Als der Großwesir noch Aga der Janitscharen, war Mohammed der Efendi der Janitscharen, d. i. ihr Mustermeister, und mit dem Aga im besten Einvernehmen, und seitdem demselben gänzlich ergeben gewesen, ein sehr gebildeter und gelehrter, aber böser und rachgieriger Mann; zum Desterdar ward Behdschet Efendi erwählt, welcher dreyzehn Jahre das Amt des Cabinetssecretärs des Desterdars ²⁾ bekleidet hatte, „ein Mann,“ sagt der Reichshistoriograph, „dessen Geschäftsführung gerade wie das Rohr der Feder, „und dessen Rechnungen flüssig wie die Tinte.“ Die Stelle des Generals der Oschebedschi erhielt der bisherige Oberstkämmerer, Elhadsch Esalih, die des Oberstkämmerers der Sidam des Großwesirs Abdigaga; der vorige Oberstkämmerer wurde mit dem Auftrage, die Wasserleitungen von Mekka auszubessern, dahin gesandt, mit vierzigtausend Piastern für die Kosten des Baues, und fünfzehntausend für die Kosten der Reise ³⁾.

Der Auftrag des vorigen Generals der Zeugschmiede zur Ausbesserung der Wasserleitungen Mekka's war ein Seitenstück zu dem des vormahligen Generals der Artillerie, Mustafaaga, nach Ägypten, um dort den Damm wieder herzustellen, welcher zwischen Abukir und Maadia ⁴⁾, dessen Bestimmung, dem Eindringen des Meeres zu wehren, der aber seit einiger Zeit in Verfall gerathen war, so daß die See Dörfer verschlungen, den das Nilwasser nach Alexandrien führenden Canal bey Arakil beschädigt hatte, so daß die Gefahr drohte, daß das Meer die Reispflanzen und Felder bis nach Fajum hinunter überschwemme. Der Wesir Statthalter von Ägypten, Raghib,

¹⁾ Jfi Bl. 61. Pentler's Bericht. ²⁾ Derselbe Bl. 62. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Derselbe Bl. 28.

erhielt den Auftrag, dieses für die Erhaltung der nördlichen Ufer so wichtige Werk, dessen Kosten auf vierzigtausend Piafter angeschlagen worden, mit dem größten Eifer zu betreiben, und die Bittschriften der Bege und der sieben Truppengattungen Ägypten's zu drey-mahlen wiederholt, hatten die dringende Nothwendigkeit vorgestellt, den Damm durchaus in der Breite von zehn, und in der Höhe von zwey Ellen zu führen ¹⁾; es fragte sich nur, ob es genug, den bloßen Einbruch des Meeres, dessen Länge fünfhundert fünfzig Ellen betrug, zu verdämmen, und den alten Damm auszubessern, oder ob der Damm in einer Länge von sechstausend Ellen ganz neu aufzuführen. Zur zweckmäßigsten Ausführung wurde nebst dem vorigen General der Zeugschmiede als Bauaufseher der Capitän Tschelibaki und der Oberst Mahmud mit den nöthigen Bauübergehern, Steinschneidern, Zimmerleuten, Wasserbohrern und Schlauchmachern nach Ägypten befehliget ²⁾. Auch zu Constantinopel wurde vielfältig auf Kosten des Staates und des Sultans gebaut. Das Zutrauen zur Leitung des Baues des Dammes von Maadia hatte sich der General der Artillerie, Mustafa, durch den Bau der Stuckgießerey verdient, welche er in den heutigen Zustand hergestelt ³⁾. Im Arsenal wurde ein neues Holzmagazin, ganz mit Bley gedeckt, gebaut ⁴⁾. Am europäischen Vorgebirge des Bosporos, dessen türkischer Name Boghaf kesen, d. i. Schlundabschneider, an die Stelle des alten byzantinischen, des Fluthabschneiders, getreten, war die hölzerne Moschee Hafis Kemaleddin's abgebrannt, dieselbe erhob sich nun in Stein ⁵⁾. Auf dem asiatischen Ufer des Bosporos wurde das hinter dem Riesengebirge gelegene Schloß von Tokat, welches Suleiman der Befehlgeber zum Andenken der Eroberung dieser Stadt hier aufgebaut hatte, mit neuen Erkern, Springbrunnen und Köschen, mit Wasserbecken und Rosensoffa in vollem Glanze hergestellt ⁶⁾. Zugleich wurde zu Begkos, welches in der alten Bucht des Amykos liegt, eine Fontaine gebaut, „deren Kuppel,“ sagt der pomphafte, alle seine Vorgänger an Schwulst übertreffende Reichshistoriograph Isi, „wie der Dom des Himmels, ein geschliffener Diamant, deren immer fließende Röhren so viele Zungen, aus denen, wie aus dem Munde schöner Geister, die Fluthen der Wohlredenheit in Lebensströmen fließen“ ⁷⁾. Die Schöngeister Abdur-risak, Newres und Isi strömten zum Lobe dieser Bauten in Chronogrammen von wässerigen Versen ^{10. Aug. 1746} über. Mitten unter diesen Bauten, und kaum einen Monath nach dem Tode des Kislaraga, wurde der Großwesir ganz unvermuthet abgesetzt, so wenig hatte ihm der Tod des alten Kislaraga und seine Vorsichtsmaßregel wider den neuen genügt, nämlich das gleich nach der Einsetzung desselben erschienene Schatt-scherif, daß sich Niemand in Geschäften (die Stiftungssachen von Mekka und Medina ausgenom-

¹⁾ Isi Bl. 28. ²⁾ Derselbe Bl. 29. ³⁾ Derselbe Bl. 27. ⁴⁾ Derselbe Bl. 63.
⁵⁾ Derselbe Bl. 35. ⁶⁾ Derselbe Bl. 63. ⁷⁾ Derselbe Bl. 64.

men) an den Kilaraga wenden solle; wer in Stiftungssachen etwas suche, wende sich an denselben in dessen Diwan, den er zur Schlichtung dieser Geschäfte alle Mittwoch hält, wer von ihm sonst etwas wolle, müsse hiezu durch Erlaubniß des Großwesirs und Musti befugt seyn ¹⁾. Trotz dieser Vorsichtsmaßregel stürzte die Parthey des Serai, an deren Spitze der neue Kilaraga, den Großwesir mittelst des Musti, und erhob den Kiajabeg zur höchsten Stelle des Reiches. Dieser, Elhadsch Mohammed, beygenannt Terjaki, d. i. Opiumesser, war der Sohn eines Derwishes Begtaschi von Constantinopel ²⁾; er hatte seine Laufbahn als Derwisch begonnen, war zu Anfang des letzten russischen Krieges durch den Schutz des damals allmächtigen Osman, Kiaja, als Schreiber eingetreten, bey Beendigung desselben als Newkufatdschi, d. i. Präsident der Taxenkanzley, zur Gränzberichtigung Servien's ernannt worden, hernach Mustermeister der Janitscharen, Intendent des Arsenal's, und jetzt Minister des Inneren gewesen ³⁾. Diese Stelle erhielt der bisherige Intendent der Kammer, Mohammed Said, der Sohn des Acht und Zwanzigers, der durch seine Sendungen nach Schweden und Rußland bekannt, ebenfalls als Gränzcommissär gegen Oesterreich verwendet, als Beglerbeg Bothschafter nach Frankreich gegangen war ⁴⁾. Der Reis Efendi war Mustafa, welcher vor zehn Jahren als Internuntius nach Wien gegangen, seitdem als Bevollmächtigter dem Congresse von Niemirow beygewohnt, den Frieden von Belgrad unterzeichnet hatte. Der vorige Großwesir wurde ohne besondere Ungnade nach Rhodus verwiesen, die Bestallung des neuen durch ein Chatt-scherif kundgemacht ⁵⁾; die erledigte Stelle des Intendenten der Kammer erhielt Bekirbeg, der sie schon vormahls bekleidet hatte. Der Silihdar des Sultans, Mustafabeg, der Sohn des berühmten Großwesirs Baltadschi, des Friedensschließers am Pruth, der, nach seines Vaters Hinrichtung ins Serai genommen, und bereits zehn Jahre lang die oberste Schwerträgersstelle versehen, wurde mit drey Rosschweifern als Statthalter von Morea entfernt ⁶⁾, und der Kiaja des Schazes, d. i. der Vorsteher der zweyten Pagenkammer, Aliaga, zum Silihdar ernannt. Der Vostandschibaschi und Oberstkämmerer wurden geändert ⁷⁾, die Wesire Statthalter fast im ganzen Reiche gewechselt, und die ersten Ämter des Diwans im Sinne des neuen Ministers besetzt. Ein erlauchtes und erleuchtetes Ministerium, dessen drey erste Glieder der Großwesir, der Minister des Inneren und der Reis Efendi, durch Verhandlungen mit europäischen Geschäftsmännern, als Gesandte und Bevollmächtigte, sich in europäischer Politik unterrichtet hatten. Der einzige Jude, Factor des vorigen Großwesirs, wurde hingerichtet; so waren auch kurz vorher, noch unter dem letzten Großwesir, drey Juden, weil sie zu Ba-

¹⁾ Penkler's Bericht vom 16. Julius 1746. ²⁾ Biographien der Großwesire Mohammed Said. ³⁾ Save et Bosnie Castellane à Argenson 11. Août 1746. ⁴⁾ Jfi Bl. 66. ⁵⁾ Penkler's Bericht. ⁶⁾ Jfi Bl. 67. ⁷⁾ Eben da.

lata einen Seid geprügel, hingerichtet worden ¹⁾). Eine merkwürdigere Hinrichtung ist die gleichzeitige des Bösniers oder Kroaten aus Ugram, Ibrahim's, welcher auf dem Befehrswege von Moslimen zum Christenthume ergriffen, laut Fetwa's seinen Kopf nur durch Bekenntniß des Islams gerettet, dann aber von Cypern aus den Großwestr mit türkischen und lateinischen Briefen behelliget hatte, in denen er sich als „Prophet Gottes und immer siegreich“ unterschrieb, und ankündigte, daß er vor sechzehn Jahren vom Himmel gesandt, der eingefleischte Mohammed sey, welcher nun gekommen, die Wahrheit des Christenthumes, der Dreyeinigkeit und des Glaubens des Herrn Jesu aufzufrischen, als der letzte Prophet. Der Musti entschied, daß dieß kein Narr, sondern ein gefährlicher Ungläubiger, welchen aus dem Wege zu räumen, gefehlich sey ²⁾).

Den Anfang der neuen Großwestrschaft bezeichneten eingesandte Köpfe der störrigen Lewende, welche trotz der wiederholten Befehle nicht aus einander gingen; und wider welche jetzt die ernstesten Maßregeln ergriffen wurden ³⁾, und ein Paar Feuer zu Constantinopel. Das eine, welches nur das Dach eines der Thürme des Gebethausrufers der Moschee S. Bajesid's verzehrte, gab bloß zu Wort- und Witzspielen Anlaß, indem der Name Minaret eigentlich Leuchthurm bedeutet, und auf die abgebrannte Haube desselben das türkische Sprichwort: Es sey gesund der Kopf, an Hauben fehlt es nicht ⁴⁾, in Anwendung gebracht ward. Neun Tage hernach ging zu gleicher Zeit zu Galata, und gegenüber in Constantinopel zu Balata, d. i. im Judenquartiere, Feuer auf, dessen meiste Häuser enge an einander gebaut niederbrannten ⁵⁾. Nach dem Bairam hatten die gewöhnlichen Veränderungen oder Bestätigungen der Divansämter Statt, und eine wichtigere, nämlich die des Musti, indem der Doctor schon nach sieben Monathen abgesetzt, seine Stelle dem Seid Mohammed El Huseini, dem achtzigjährigen Sohne ⁶⁾ des verstorbenen Vorstehers der Emire, Ak Mahmud's, verliehen ward ⁷⁾. Der Doctor hatte sich seine Absetzung durch übermüthige Geschäftigkeit zugezogen ⁸⁾; seine Absetzung hatte auch die neue Besetzung der anderen vornehmsten Würden des Gesekes zur Folge; der Oberstlandrichter von Kumili, der Vorsteher der Emire und der Leibarzt wurden gewechselt ⁹⁾. Welipascha, der Statthalter von Aidin, wurde zum Groß-Inquisitor der störrigen Lewende in Asien ernannt ¹⁰⁾, er übte sein Amt mit aller Strenge des Titels desselben rechts und links Lewende aufstörend, aber zugleich die Länder zerstörend; als er ins Dorf Gumaruk bey Kaifarije gekom-

11. Oct.
1746

20. Oct.

26. Oct.

¹⁾ Jfi Bl. 57. ²⁾ Derselbe Bl. 58, mit einer langen Warnung des Geschichtschreibers wider die verdammten Franken, welche das Land, in Moslimen verlarvt, durchstreiften, um Leute zum Christenthume zu bekehren ³⁾ Jfi Bl. 69. ⁴⁾ Derselbe Bl. 68. ⁵⁾ Derselbe Bl. 70. ⁶⁾ Rigo a Curmann 27. Nov. 1746. ⁷⁾ Jfi Bl. 70. ⁸⁾ Derselbe Bl. 71. ⁹⁾ Derselbe Bl. 72. ¹⁰⁾ Eben da.

men, starb er plötzlich, und selbst der kirrste aller Historiographen, der die Wichtigkeit seines historischen Urtheils unter rethorischen Wortschwall verstekende Isti, kann bey dieser Gelegenheit die Bemerkung nicht unterdrücken, daß den Groß-Inquisitor vermuthlich das Steinübel als Wirkung der Vermünschungen der Armen befallen, und daß durch seinen Tod die bedrängten Unterthanen von der Qual der Inquisition befreyt worden ¹⁾. Alipascha der Doctorssohu, vormahliger Großwesir, dessen zweckmäßige Strenge vorzüglich die Macht der Leiwende gebrochen hatte, wurde durch kaiserliches Handschreiben belobt, mit kaiserlichem Pelze und Pferden belohnt ²⁾. Ein anderes Schreiben bestätigte die Wesire Statthalter von Haleb, Rakka, Dämascus, Jerusalem, Wan, Cypem, Widdin, Bender in ihren Statthalterschaften ³⁾, und der Kapudanpascha Mahmud, der keinen Zwiebel aß, und die Flotte dadurch bald empört hätte, daß er die, so Zwiebel aßen, bestrafte ⁴⁾, wurde nach Mitylene verbannt, seine Stelle dem ersten Stallmeister, Schehsuwarfada Murtesabeg, verliehen; bald hernach wurde die Statthalterschaft wieder gewechselt, und Jahjapascha, der Statthalter Rumili's, nach Nissa befehligt, um die dort ausgebrochene Meuterey der Janitscharen zu dämpfen. Mitten unter diesen Veränderungen traf die fröhliche Nachricht ein, daß Nassif Efendi, der in Begleitung des persischen Bothschafters an den Schah geschickte

28. Nov. 1746

4. Sept. Gesandte den Frieden im Lager zu Kerden; zwischen Kaswin und Tasheran, unterzeichnet habe. Er war von Nadirschah auf dem indischen Pfauenthron empfangen worden; vom Kopfe strahlte diamantenes Diadem mit Keigerbusch, von den Armen Smaragden und Perlen als Armbänder, um den Hals hing eine Schnur Diamanten, sein Brustflaß war ein diamantener Schild, und ein diamantener Gürtel schürzte seine Mitte zusammen ⁵⁾. Vor dem Throne standen Majar Chan und der erste der Molla, und die sieben ersten Hofdienste ganz in Goldstoff gekleidet. Nach der Anrede im Nahmen des glorreichsten, großmächtigsten, großkräftigsten, hochansehnlichsten Herrn der Zeit, Sultan Mahmud's, und nach Übergabe der Beglaubigungsschreiben, fragte Nadirschah im Style persischer Artigkeit: Ob das königliche Gehirn ⁶⁾ gut und gesund? Er rief den Gesandten, näher zu kommen, und erschöpfte sich mit ihm in Versicherungen seiner Freundschaft für S. Mahmud, ohne Rücksicht auf Ritus und Bethort, auf Land und Schah, nur bedacht, die Feindschaft in Freundschaft zu kehren. Nach fünf Unterredungen mit dem Majar Chan und dem Mollabaschi wurde der Friede auf dem Fuße der Gränzen des mit S. Murad IV. abgeschlossenen, und nur mit dem Zusaze der drey Artikel unterzeichnet, daß erstens die persischen Pilger sich desselben Schutzes des Emirohadsch erfreuen sollen, wie die osmanischen; zweytens, daß gegensei-

¹⁾ Isti Bl. 80. ²⁾ Derselbe Bl. 78. ³⁾ Derselbe Bl. 77. ⁴⁾ Derselbe Bl. 79. ⁵⁾ Derselbe Bl. 87. ⁶⁾ Derselbe Bl. 88.

tige, alle drey Jahre zu ändernde Geschäftsleute an den beyden Höfen sich aufhalten; drittens, daß die beyderseitigen Gefangenen frey in in ihre Heimath zurückkehren sollen¹⁾. Sobald die Nachricht der Unterzeichnung des Friedens zu Constantinopel angelangt, wurde dieselbe in feyerlichem Divan kund gemacht, und die Anstalten glänzender Großbothschaften getroffen. Zur selben wurde der kurz vor dem Tode des letzten Kisslaraga mit der Rückkehr nach Constantinopel begnadigte Kesrieli²⁾ auserwählt, und zu diesem Ende mit der Statthalterschaft von Simas und dem Amte als Präsident der ersten Kanzley des Tagebuches bekleidet³⁾. Um sein Gefolge so stattlich zu machen als möglich, wurden die asiatischen Sandschake von Simas, Karaman, Adana, Haleb, Meraasch, Rakka, Erserum und Diarbekr aufgebothen, jedes einige große Lehensträger (Saim) und ein Duzend von kleinen (Timarli) zu stellen, welche den Großbothschaster begleiten sollten⁴⁾; jeder Saim erhielt einen Beutel Geld und ein Zelt, jeder Timarli hundert Piafter, und je neun und neun ein Feldzelt, in allem eine Bekung von vierhundert Reisigen. Der Statthalter von Bagdad, Ahmed, wurde zur Auswechslung der Großbothschaster bestimmt⁵⁾. Von persischer Seite war dazu Mustafa Chan, mit dem Titel eines Chalifen der Chalifen, ernannt, und da man kund gegeben, daß derselbe einen goldenen indischen, mit Rubinen und Perlen besetzten Thron, viele Goldstoffe neuer Erfindung und vier Reihen Elephanten mit sich bringe⁶⁾, wurde auch von Seite der Pforte alles aufgebothen, das alte Wort von osmanischer Pracht zu bewähren⁷⁾. Aus Anatolien wurden neunzig der schönsten turkmanischen Pferde zusammengesucht⁸⁾; dem Bothschaster wurde einer der gelehrtesten Muderris, Numman Efendi, als Lagerichter, und einer der geistreichsten Dichter, Rahmi, aus der Krim, als Geschichtschreiber der Bothschaft beygegeben⁹⁾, und eine Menge an Geschenken, welche alle vorige an Pracht und Glanz überbothen.

Die nach Asien bestimmten Geschenke übertrafen so an Zahl, als an Pracht alle Sendungen, welche je von Seite der Pforte Statt gefunden. Wir haben gesehen, daß dieselben bey dem Passarowiczser Frieden siebenmahl sieben an der Zahl, und daß der Werth derselben sammt allen Kosten der kaiserlichen Bothschaft nur zweymahlhunderttausend Piafter betrug; dießmahl war die Zahl der Geschenke nicht weniger als neun und sechzig, und der Werth derselben siebenhundert Beutel, das Gefolge bestand aus tausend Personen¹⁰⁾. Nachdem dieselben der Kiaja des kaiserlichen Schazes in den Pfortenpallast des Großwesirs geliefert, wo sie zur Schau ausgestellt wurden, verfügten sich der Großwesir und

¹⁾ In *Jsi* in voller Länge Bl. 81, der ausführliche Gesandtschaftsbericht Mustafa Rafif Efendi Bl. 86—91. ²⁾ *Jsi* Bl. 60. ³⁾ Derselbe Bl. 84. ⁴⁾ Die Liste der einzelnen Statthalter Bl. 76. ⁵⁾ *Jsi* Bl. 77. ⁶⁾ Derselbe Bl. 74. ⁷⁾ S. Tott Mémoires Amsterdam 1785, I. p. 184. ⁸⁾ Die Liste derselben in *Jsi* Bl. 77. ⁹⁾ Derselbe Bl. 75. ¹⁰⁾ Pentler's Bericht.

Mufti, der Kapudanpascha und Agapascha mit dem Bothschaster Kesre-
 lipascha, der Desterdar und Dester Emini sammt den beyden obersten
 Landrichtern zur Pforte, in ihrer Gegenwart wurden die Geschenke in
 ihren Behältnissen vom Großwesir versiegelt, und dann wieder ins
 20. Dec. Serai zurückgesendet ¹⁾, wo sie dem Bothschaster übergeben wurden²⁾,
 1746 der bald darauf auch in feyerlicher Abschiedsaudienz die kaiserliche Be-
 stätigungsurkunde und fünf Beglaubigungsschreiben erhielt ³⁾. Eine
 19 Jan. andere gleichzeitige Festschau für die Hauptstadt gab die Gegenwart des
 1747 Chans der Krim, Selim, welcher bisher noch nicht zu Constantinopel
 erschienen, jetzt eingeladen ⁴⁾, mit den größten Auszeichnungen überhäuft
 4. Jan. ward. Er stieg außer den Mauern der Stadt, im Meierhofs des eisernen
 Thores ⁵⁾ ab, von seinem Geschäftsträger an der Pforte, welcher kein
 minderer als der Reis Efendi selbst, empfangen. Am folgenden Tage
 hielt er feyerlichen Einzug, vom Großwesir, dem Mufti, den West-
 ren Kapudan und Aga, den Eschauschen, den Muteferrika, den Her-
 ren des Divans, den Aga der Truppen einbegleitet, mit festlichem
 Gastmahle bewirthe, und mit Pelze bekleidet, während der mit ihm
 gekommene Sultan Mesudgirai, der Chasinedar und Schirinbeg mit
 Fuchs und Hermelin bekleidet wurden. Drey Tage hernach wurde er
 7. Jan. bey der Audienz des Sultans mit Zobelpelz und demantbesetztem Dol-
 sche, mit einer juwelenbesetzten Uhr, zwey Beuteln Ducaten, und ein-
 ner goldenen Dose von fünftausend Piastern im Werthe, woran zwey
 Tensu, d. i. wohlriechende Pasten des Serai, einem goldenen Arm-
 bande, in welchem ein unvergleichlicher Bezoar gefaßt war, be-
 schenkt ⁶⁾. Er wurde hierauf zu drey verschiedenen Mahlen, vom Groß-
 wesir ⁷⁾, vom Mufti ⁸⁾ und von den Ministern der Pforte ⁹⁾ festlich bewir-
 1. Febr. thet, wieder in feyerlicher Abschiedsaudienz vom Sultan mit der Kapa-
 nidscha bekleidet, und wohnte ¹⁰⁾ dann noch der Feyerlichkeit, womit im
 Arsenale das Kriegsschiff, der Flügel des Meeres ¹¹⁾ genannt, vom Sta-
 pel gelassen ward, bey; er zog dann endlich, vom Großwesir, allen
 Ministern und Generalen begleitet, feyerlich von Constantinopel aus.
 9. Febr. Um den Aufzug zu sehen, begab sich der Sultan nach dem Kreuzwege
 der vier Straßen von Akserai, wo er von der Höhe der dort neu er-
 bauten Fontaine zusah, wie sich der Aufzug scharte, wie der Großwe-
 sir die Reihen, rechts und links Gruß gebend, durchritt, und hernach
 mit dem Chan Bügel an Bügel abzog. Zur Abreise erhielt er von
 Seite des Sultans durch den Großwesir zweytausend Ducaten, von
 Seite des Großwesirs durch den Kiaja ein reich geschmücktes Pferd ¹²⁾.
 Der Großwesir, die Minister und Generale begleiteten ihn bis außer

¹⁾ In Bl. 94. ²⁾ Derselbe Bl. 98. ³⁾ Eben da sammt den Beglaubigungs-
 schreiben Bl. 99 des Sultans, die Beglaubigungsurkunde des Tractates Bl. 100,
 das Schreiben des Großwesirs an Nadirschah Bl. 103, das Schreiben des Groß-
 wesirs an Schahroch Bl. 105, das Schreiben des Mufti an den obersten Nolla
 Bl. 106. ⁴⁾ In Bl. 93. ⁵⁾ Derselbe Bl. 97. ⁶⁾ Eben da. ⁷⁾ Derselbe Bl. 98.
⁸⁾ Derselbe Bl. 107. ⁹⁾ Derselbe Bl. 108. ¹⁰⁾ Eben da. ¹¹⁾ In Bl. 109. ¹²⁾ Ders-
 selbe Bl. 110.

das Thor, der Reis Efendi, als sein Geschäftsträger, bis an den Meierhof des eisernen Thores zurück ¹⁾). Ganz anders, als er ins Feld gezogen, zog aus demselben der persische Thronwerber, der angebliche Sohn Schah Husein's, zurück. Bey Ausbruch des Krieges war er, wie oben erzählt worden ²⁾, mit allen Ehren eines persischen Prinzen, mit Schatz und Mannschaft unterstützt, an die Gränze begleitet worden, und die Pforte träumte von der Einsetzung desselben auf den persischen Thron an Nadirschah's Stelle. Jetzt, wo der Thronanwärter Nadirschah die Pforte zur Abschließung so unrühmlichen Friedens, mit Aufopferung aller Eroberungen gezwungen, und Constantinopel vor Taheran zitterte, wurde der wahre oder angebliche persische Prinz erst zu Karahisar (scherki) in Verwahr gehalten, und da dieses, weil an der Hauptstraße gelegen, und zum Theil offen, nicht ganz sicher schien, von da nach Szamsun in Verwahr gesetzt. Gleiches Schicksal hatte auch der persische Chan Mirsa Sam, welcher erst zu Trapezunt, dann zu Tokat nicht für sicher genug erachtet, zu Sinope eingesperrt ward ³⁾. Der Aga der Janitscharen, Ibrahimpascha, und der Vostandschibaschi wurden, jener als Statthalter nach Aidin, dieser in Ruhe gesetzt, und an ihre Stellen wurden nach dem Kanun die ihnen am Range zunächst stehenden, an die des ersten der Kulkiaja, d. i. der erste Generallieutenant der Janitscharen, an die Stelle des zweyten der Chafeki Aga (der Generallieutenant der Vostandschi) befördert ⁴⁾; auch drey andere hohe Ämter, nämlich der Kiajabeg (Minister des Innern), der Tschaukschbaschi (Hofmarschall) und der Defter Gmini (Vorsteher des Rechnungs-Directoriums), wurden geändert. Mohammed Said, der ehemahlige Gränzcommissär, Gesandte nach Schweden, Rußland und Frankreich, wurde aus Eifersucht des Großwesirs auf seine vorige Stelle des Rechnungs-Directors zurück, an die seinige der Tschaukschbaschi, Esseid Abdiaga, gesetzt, Tschaukschbaschi ward Mustafa, der Siegelbewahrer des in der Schlacht von Peterwardein gebliebenen Großwesirs Tschorlili Allipascha ⁴⁾. Der vorige Musti, Pirisade Mohammed Efendi, und sein Schwiegersohn, Osman Molla, welche jetzt von ihrer Pilgerschaft zurückgekommen, erhielten mittelst kaiserlichen, an den Musti gerichteten Befehles, die Erlaubniß, ihre Gerstengelder zu Kallipolis zu verzehren ⁵⁾. In diesem so wie in dem vorigen Jahre betrauerte Constantinopel den Verlust eines der größten mystischen Scheiche neuerer Zeit. Voriges Jahr starb im sechs und sechzigsten seines Alters der Scheich der Nakschbandi des Klosters zu Beschiktasch, Mustafa Risa Efendi, beygenannt Neddscharfada, d. i. der Sohn des Tischlers, Übersetzer des persischen Werkes: Compendium der Heiligkeit ⁶⁾, und der Verfasser von vier Sammlungen von Lobgesängen auf den Propheten; jetzt starb drey

16.
März
1747
8. Febr.
1746

¹⁾ S. oben S. 392. ²⁾ Jst Bl. 112 u. 113. ³⁾ Derselbe Bl. 110. ⁴⁾ Derselbe Bl. 213. ⁵⁾ Eben da. ⁶⁾ Derselbe Bl. 52.

19.
Febr.
1747

und neunzigjährig, im Rufe großer Heiligkeit, der Scheich der Scheiche ¹⁾, Scheich Nureddin, dessen Großvater schon unter der Regierung S. Ahmed's I. der Scheich des Klosters des alten Mustafapascha, nach dem Grabe des ersten aller mystischen Scheiche, Oweis Al-Karni's, gewallfahrtet hatte. Scheich Nureddin genoss so hoher Verehrung, daß ihn selbst der Sultan besuchte, um von seiner Heiligkeit Segen zu erbitten; das Leichengebeth verrichtete an seinem Sarge der Musti; unter dem Zulaufe von vielen tausend Menschen legte der Großwesir selbst Hand an dessen Begräbniß an; er wurde in der Nähe des Marktes in dem Grabmahle des letzten allmächtigen Kassaraga Beschir bestattet, an welchem bald nach ihm drey seiner Söhne begraben wurden, deren vierter, Kutbeddin, der Erbe seiner geistigen Herrschaft, als Scheich des obgedachten Klosters auf dem Schaffelle saß.

Während der Unterhandlungen des persischen Friedens bearbeiteten der französische Bothschafter Castellane und Bonneval die Pforte auf das eifrigste, um dieselbe zur Annahme eines Bündnisses mit Frankreich zu bewegen. In drey geheimen Berathungen erörterten die Minister den Vorschlag Castellane's, der aus den folgenden sechs Artikeln bestand; erstens: bey dem zu haltenden Friedenscongresse sollen auch Bevollmächtigte der Pforte erscheinen; zweitens: Frankreich und die Pforte verbinden sich, um den Großherzog von Toscana zur Verzichtung auf die Kaiserkrone zu zwingen; drittens: der Sultan behält, was er in Ungarn erobert; viertens: der Krieg wird fortgesetzt, bis der Großherzog auf die Kaiserkrone verzichtet hat; fünftens: in den Vertrag mit dem Könige von Frankreich sind dessen Verbündete mit einbegriffen; sechstens: keine der in diesem Vertrage begriffenen Mächte kann mit dem Großherzoge von Toscana oder der Königin von Ungarn allein unterhandeln ²⁾. Die Unterhandlung fiel auf die Nachricht des zwischen Maria Theresia und Friedrich geschlossenen Dresdner Friedens ganz zu Boden, und die im folgenden Jahre neuerdings von Castellane ³⁾ durch den Kiajabeg Said Efendi und den Musti Haja-tifade, den Doctor (beyde gut französisch) gemachten Versuche, dieses Bündniß wieder aufs Tapet zu bringen, blieben fruchtlos, weil Mohammed Said, furchtsamen und unentschlossenen Charakters, nichts auf sich zu nehmen wagte, und der Musti abgesetzt ward. Der Reis Efendi, wiewohl äußerst geldgierig, war zu behuthsam zur Ausführung dieses Vorschlages, welcher ihm den Kopf hätte kosten können; auch waren die Minister der Pforte darüber bedenklich, daß Frankreich sich seinerseits nicht zur Fortsetzung des Krieges verstehen wollte, wodurch die Pforte allein im Felde geblieben wäre. Eben so wenig gelang Bonneval's Bemühen, mit Preußen nähere Verbindung anzuknüpfen, wie-

Conf.
am 17.
u. 18.
Nov.
1745
29. Jul.
1746

¹⁾ Si Bl. 110 l. 3. ²⁾ Das Project dem Berichte Penkler's vom 3. Febr. 1746 beyliegend, die erhaltene Mittheilung kostete 4 Beutel Geldes. ³⁾ Mémoire de Castellane à la Porte du 29. Juillet 1746 pour engager la Porte à une diversion aux frontières d'Hongrie par des démonstrations.

wohl er durch Carlson, der zurück ging, an den Grafen Podwils geschrieben, daß die Pforte die Wiederherstellung des Briefwechsels, welcher zwischen ihr und dem vorigen König bestanden, aufs eifrigste wünsche. Das mit Spanien vorgeschlagene Bündniß scheiterte von Seite Spanien's und Neapel's an der Bulle der Kreuzzüge, vermög welcher Spanien jährlich große Summen bezog. Bonneval war immer wider den kaiserlichen Hof unversöhnlich erbittert, weil er nie die vier und zwanzigtausend fünfhundert Gulden ausständiger Gelder, noch sein natürlicher Sohn, der später in der Schlacht von Guastalla getödtete Graf de la Tour, Entschädigung für seine Bibliothek von zweytausend Bänden und das weggenommene Hausgeräthe seines Vaters hatte erhalten können. Indessen war Bonneval doch auch mit seiner dermaligen Lage sehr unzufrieden, weil sein Sold ihm unregelmäßig ausbezahlt wurde, und der Reis Efendi war eben nicht sehr bedacht, dessen Begehren genug zu thun, weil er wußte, daß Bonneval mehrerer Mächte Großpensionär. So dachte Bonneval denn heimlich auf eine Wiederkehr nach Frankreich, und unterhandelte dieselbe durch Desalleurs, welcher zu Castellane's Nachfolger bestimmt war; dieser gab ihm im Nahmen d'Argenson's den Auftrag, die Türken zu einer Bewaffnung gegen Osterreich aufzuheizen und der französische Bothschafter zu Neapel, Hopital, schrieb ihm im selben Sinne ^{23. May} 1747). Das Schreiben, welches den Antrag zur Rückkehr Bonneval's enthielt, wurde demselben durch Peyssonel entziffert übergeben, und am folgenden Tage starb er an der zurückgetretenen Sicht, ohne Testament, mit mehr als zehn Beuteln Schulden ¹⁷⁴⁶). Sein angenommener Sohn, der auch für seinen natürlichen galt, der mayländische Renegate Suleiman, fünf und vierzig Jahre alt, folgte ihm als Vorstand der Bombardiere nach, so wie der junge Ibrahim, des vorigen Jahr verstorbenen ungarischen Renegaten, des alten Ibrahim, demselben als Director der Drußerey gefolgt war ^{Junius} 1746). Bonneval hatte sich auch bey Tessin, dem neuen schwedischen ersten Minister, dahin verwendet, daß Carlson zu Constantinopel bleibe, aber dieser wurde dennoch abberufen, und an seine Stelle kam Gelsing, erst als Geschäftsträger, dann als Resident. Der englische Bothschafter war Porter ¹⁷⁴⁵), der Verfasser einer schätzbaren kleinen Schrift über die Staatsverfassung der Türken, wie die Businello's ¹⁷⁴⁶), der mit ihm gleichzeitig venetianischer Bothschaftssecretär zu Constantinopel. Von Seite Pohlen's kam der Jesuit Worowski mit sechs Personen, um die Wiederherstellung der Missionen in der Tatarey, und die Errichtung eines Hospitiums zu Sira zu begeh-

¹) Extrait de la lettre de Mr. de l'Hopital à Castellane. ²) Castellane à Argenson 23. May 1747. (holländischer Geschäftsträger) à Burman 29. May 1747. St. R. ³) Pentier's Bericht vom Junius 1746. ⁴) Observations on the religion, law, government, and manners of the Turks. Lion 1768. ⁵) Peter Businello's hist. Nachrichten von der Regierung, den Sitten und Gewohnheiten der Osmanen. Leipzig 1788.

ren ¹⁾; er wurde ehrenvoll nach der Tatarey abgefertigt. Dieß war das einzige Geschäftsverhältniß mit Pohlen seit dem zwey Jahre früher vom Großwesir an den Hetman Potocki erlassenen Schreiben, worin er sich erkundigte, ob es wahr, daß Rußland wider die Ukraine rüste. Die Berufung des Tatarchans nach Constantinopel, dessen Empfang mit lichtsäumendem Gepränge gefeyert worden, war eine politische Maßregel der Pforte, welche jetzt nach geschlossenem Frieden mit Persien, hiedurch auf Rußland bedeutsamen Eindruck machen wollte. Der Tatarchan beschwerte sich, daß die Russen den Bewohnern der Kabarta, die nach dem letzten Frieden ein unabhängiges Volk, und den Zaporogen Unterschleif geben, deren Gebieth, Ergad, ein unabhängiges. Der Resident Neplujeff nahm's zum Bericht; auf seinen Anwurf der Anstellung eines russischen Consuls bey dem Chan wurde erwiedert, die Tataren seyen rauhe Leute, die so eben den französischen Consul mißhandelt hätten, vor allem müsse jetzt der Chan zurückgefertigt werden ²⁾. Ein Paar Monathe hierauf unterhandelte Neplujeff die Erneuerung des Friedens und der letzten Convention, zu welchem Anwurfe von Seite Rußland's kein anderer Grund, als aus demselben den Nahmen des Prinzen Zwan hinwegzuthun, und den der Kaiserinn Katharina einzuschalten. Wiewohl der ohnedieß auf ewig abgeschlossene Friede keiner Erneuerung bedurfte, so fand sich doch der Reis Efendi, der hierin neuen Goldquell für sich springen sah, hiezu willfährig, und die Convention wurde auf den Nahmen der Kaiserinn mit Einbegriff des ewigen Friedens, durch eine besondere Urkunde erneuert ³⁾. Dem Freyherrn von Pentler, welcher nach der Kaiserkrönung Franz I. zur Kündigung derselben zum Internuntius oder außerordentlichen Gesandten ernannt worden, war schon der Tag der feyerlichen Audienz einberaumt, als sich der Reis Efendi in der Übersetzung des Beglaubigungsschreibens an dem Titel: König von Jerusalem, stieß, welcher seit ähnlichem Anstoße unter Suleiman dem Befehlgeber ⁴⁾, nie in den Beglaubigungsschreiben der Kaiser vorgekommen, dieses Unerhörte war ein Versehen der hievon nicht unterrichteten Reichskanzley. Der Reis Efendi fragte den Freyherrn von Pentler, was dieß zu bedeuten habe, und wie es ihm gefallen würde, wenn sich der Sultan König von Ungarn nennete, weil er es vormahls besessen ⁵⁾? Alle Einwendung Pentler's, daß dieß der alte Titel des Herzogs von Lothringen, blieben so erfolgloser, als dieser Titel auch in den neapolitanischen Beglaubigungsschreiben unterdrückt war. Das Beglaubigungsschreiben mußte also umgeschrieben werden, und der Reichsgeschichtschreiber, der dieses mit dem höchsten Triumph

10. Apr.
1747

¹⁾ Bericht von Hübisch an den Grafen Brühl vom 19. Febr. 1746. St. R.
²⁾ Pentler's Bericht. ³⁾ Eben da, dann die Verhandlung und die Urkunde in Jß Bl. 160 und 161. ⁴⁾ II. B. S. 104. ⁵⁾ Pentler's Bericht.

erzählt ¹⁾, und dabey weitläufig vom Frieden von Belgrad her aus-
 hohlt ²⁾, sieht darin nur die Erfüllung des Wortes Sultan Mahmud's,
 welcher, als durch die nachträgliche Convention des Belgrader Friedens
 einige Ausdrücke desselben geändert worden, gesagt haben soll: „So
 „Gott will, wird's bey Gelegenheit vergolten.“ Nach den Audienzen führ-
 te Penkler eine doppelte Unterhandlung, die eines Freundschaftsvertra-
 ges mit dem Kaiser, als Großherzog von Toscana, und die der Ver-
 emigung des Belgrader Friedens, wozu der erste Anwurf von Seite
 des Reis Efendi kam, welcher sich vortrefflich darauf verstand, geld-
 einbringende Geschäfte und Unterhandlungen hervorzurufen, und nur
 mit Gold zu hebende Schwierigkeiten entgegenzusetzen. In der Un-
 terhandlung des Friedens- und Freundschaftsvertrages mit Toscana
 brachte er den, ihm vermuthlich von Castellane und Bonneval einge-
 blasenen Einwurf vor, daß in Barchi's Geschichte von Florenz Cosmo
 als der Stifter des Stephan-Ordens erscheine, dessen Ritter, wie
 die von Malta, in offener Feindschaft mit den Moslimen, und daß
 also keine Freundschaft bestehen könne. Penkler entgegnete schlagfertig:
 Wenn auch, so wäre alte Feindschaft in neue Freundschaft umzuwan-
 deln, wie könne die Pforte aber mit christlichen Mächten überhaupt
 in Frieden und Freundschaft leben, da es im Koran heiße: „Schlagt
 „die Ungläubigen alle todt;“ jeder Fürst wisse sich zum Wohle des
 Staates mit seinem Gewissen abzufinden, und hoffentlich auch so die
 Pforte ³⁾. Der Anstand der Veremigung des Belgrader Friedens über
 den Ausdruck ewig, als unzulässig durch das Gesetz, war um so son-
 derbarer, als bereits mit Rußland ewiger Friede abgeschlossen,
 und noch jüngst erneut worden war. Der Reis Efendi wollte nur
 das Wort langwierig gebrauchen, der Internuntius bestand auf fort-
 dauernd und ewig; endlich verglich man sich auf fortdauernd und be-
 ständig; aber die türkische Urkunde verkaufte diese beyden Wörter
 noch mit dem Sage, auf langwierige Zeit, in so weit es das Gesetz
 erlaubt ⁴⁾. Diese Schwierigkeiten kamen von Seite des Musti Haja-
 tisade, der im Interesse Frankreich's, ohnmächtig die Pforte als Fein-
 dinn aufzuheben, doch jeden Schritt der Freundschaft erschweren woll-
 te, und auch gegen den Titel von Jerusalem den größten Lärm ge-
 schlagen. Als derselbe abgesetzt, und der achtzigjährige Al Mahmud-
 sade Seinulabeddin Musti, hatte der Reis Efendi freye Hand; er
 gestand zu, daß die Kaiserinn in ihrer Urkunde als einzige Erbin des
 Reiches ihres Vaters genannt, daß in der türkischen der Titel von Je-
 rusalem, den er dem des Sultans beygefügt, als ungewöhnlich wegge-
 lassen werde; dafür bedingte er sich aber noch für jede Urkunde, für die
 toscanische sowohl, als für die Veremigungsurkunde, dreytausend
 Ducaten aus, da er für den mißlichen Belgrader Frieden fünfzehn-

¹⁾ S. Bl. 91—93. ²⁾ Derselbe Bl. 91. ³⁾ Penkler's Bericht vom 11. Ja-
 nuar 1747. ⁴⁾ S. Bl. 116.

25. May
1747
hundert und einen schönen Ring erhalten. So wurden denn trotz der Einschreitung Castellane's und der Einstreuungen Bonneval's, der gerade zwey Tage vorher gestorben, Osterreich's und Toscana's Vertrag unterzeichnet, und die Pforte hatte binnen sieben Monathen mit Persien den Frieden geschlossen, mit Rußland und Osterreich denselben erneuert und verewiget ¹⁾).

¹⁾ Sff Bl. 115, die toscanische Bl. 117—120.

Neun und sechzigstes Buch.

Der Saal des Prophetenmantels. Der Großwesir abgesetzt, seinerstatt Seid Abdullah. Nadir's Tod. Rückreise des Großbothschafters. Mamluken = Mord. Statthalter = Ernennung. Hr. v. Desalleurs. Chatti Mustafa, Internuntius zu Wien. Vermählungen, Bauten, Chronogramme. Auflauf zu Constantinopel und Bagdad. Persische und neapolitanische Gesandtschaft. Schiffsbau. Tod des Chans der Krim. Verleihungen und Änderungen von Besirstellen. Esaad Musti. Tod Neili's und des Imams der Messerschmiede. Naturerscheinungen. Tod Kesrieli's, Pirisade's und des Reis Efendi Mustafa. Reformation des Islams durch Abdulwehhab unter den Beduinen. Lehre Abdulwehhab's. Widrige arabische Nachrichten. Schatz kufischer Münzen. Araber = Kummel. Geschenk nach Mekka. Leserstellen Bochara's. Der Fürst der Walachey, der Musti und Großwesir abgesetzt. Bau der Pforte der Janitscharen und eines Palastes im Serai. Indischer Gesandte und persische Begebenheit. Pfortenansicht des Nachner Friedens. Bestrebungen der europäischen Minister zu Constantinopel. Bau von Kasernen, Lusthäusern und Festungen. Unruhen im Innern. Begebenheiten zur See. Todfälle. Veränderungen. Der Großwesir abgesetzt, der Kisklaraga hingerichtet. Erdbeben, Wolkenbruch, Orkan. Ämterverleihungen. Griechenauflauf. Der Pfortendolmetsch und die Hospodare gewechselt. Bemühungen des französischen und schwedischen Gesandten und eines dänischen Unterhändlers. Venedig und Ragusa verglichen. Briefwechsel mit Pohlen. Anstände in Neu-Servien und in der Kabarta. Begebenheiten in Georgien und Irak. Bauten und Besuche des Sultans. Einweihung der Bibliothek von Galataseraï. Erdbeben. Tod Scheich Jusuf's und S. Mahmud's.

Unter dem Schatten des von allen Seiten versicherten Friedens hing Sultan Mahmud so ruhiger seiner Lieblingslust, den Bauten, nach, die jedoch alle entweder unbedeutend oder unnütz. Eine Ausnahme machte der Bau eines neuen Schlosses in der Insel Atschu, um die

Tataren des Kubans, wider deren Streifereyen sich Rußland beklagte, im Zaume zu halten, und dadurch die Erhaltung des Friedens zu sichern ¹⁾). Den zu Beschiktasch vollendeten Sommerpallaß priesen Zahlenreime der Chronogrammenschmiede Nimet und Kewres Efendi als ein Seitenstück zu den sieben berühmtesten Pallästen des Morgenlandes, nämlich zum Pallaste des Chosroes Nuschirwan am Tigris, des Chosroes Perwis zu Medain, dem seiner Gemahlinn Schirin am Drontes, zu den beyden Pallästen des arabischen Königs Naaman in Traß, und den beyden der Könige Homjar in Hadhrämut und Jemen, eben so preiset die poetische Prose des Reichsgeschichtschreibers den silbernen Thron, zu welchem in dem neu hergestellten Köschke Sinanpasha's vierzehntausend Drachmen Silbers verwendet wurden, höher, als den berühmten Pfaenthron des alten persischen Königs Keikawus, dessen Rahme durch den indischen von Nadirschah nach Persien gebracht, in Asien und Europa aufgefrißt worden. Mit mehr der Geschichte zusagendem Lobe preiset er die Verherrlichung der Reliquienkammer des Serai, in welcher gegenüber der innersten Kammer, und zunächst dem Schlafgemache des Sultans, die heiligsten Kleinodien des Reiches: die grüne heilige Fahne des Propheten, der Säbel und Bogen, und der schwarze Mantel desselben, die Borda, verwahret wird ²⁾). Die Fahne ist das Reichspanier, das mit den größten Feyerlichkeiten in den Krieg auszieht und nach Hause zieht; mit dem Säbel wird der Sultan bey seiner Thronbesteigung umgürtet, und das edle Kleid wird alljährlich in der Hälfte des Ramasan der feyerlichen Verehrung des Hofes und des Ministeriums ausgesetzt, und das Wasser, worin ein Zipfel desselben getaucht wird, dem Hofe und der Stadt als Weihwasser vertheilt ³⁾). Die edle Fahne und das edle Kleid sind beyde in vierzig Überzügen und dann in silberner Kiste verwahrt; auf die letzte wurden jetzt acht und siebenzigtausend Drachmen Silbers, auf die Ausschmückung des Saales mit silbernen Zierathen auf lazurfarbenem Grunde und silbernem Geländer noch einige und zwanzigtausend, in allem über hunderttausend Drachmen Silbers verwendet ⁴⁾). Das geschichtliche Lob des Reichsgeschichtschreibers besteht in der Aufführung der Zeugnisse ⁵⁾ für die Echtheit des edlen Kleides, daß es dasselbe, welches der Prophet dem Dichter Kaab Ben Soheir vom Leibe weg schenkte, als er in seinem berühmten Lobgedichte auf den Vers kam: Der Prophet ist ein Schwert, welchem das Leuchten entfährt, ein indisch gebogenes, von Gott aus der Scheide gezogenes. Die Chalifen, als Nachfolger des Propheten, und die Sultane der Osmanen als Nachfolger der Chalifen in Ägypten haben sich lange genug bloß als

¹⁾ Jfi Bl. 122. ²⁾ Auch die Säbel Eubekr's, Omar's, Osman's und die von sechs Gefährten des Propheten, Osman. Staatsverfassung und Staatsverwaltung II. Thl. S. 20. ³⁾ Mouradjea POhsson II. p. 390. ⁴⁾ Jfi Bl. 130. ⁵⁾ Die von Jfi angeführten Stellen sind die aus dem Commentare des Gedichtes Hallijet des Koranlesers Ali und aus der Geschichte Chamis.

Gottes aus der Scheide gezogene Schwerter betrachtet, aber seit dem Beginne des achtzehnten Jahrhunderts unter den Regierungen S. Ahmed's und Mahmud's herrschte ein milderer, durch europäischen Einfluß gezähmter Geist, und der Chalife vergoß weniger Blut als Gottes gezogenes Schwert. In früheren Zeiten würde der angebliche persische Prinz, nachdem er als politisches Werkzeug unnütz, noch überdieß durch seinen unruhigen Geist Stoff zu Beschwerden gab, sogleich aus dem Wege geräumt worden seyn; jetzt begnügte man sich damit, denselben von Esamfun nach Rhodos zu schaffen ¹⁾, dem gewöhnlichen Verbannungsorte tatarischer Prinzen. Den Beschwerden der moldauischen Unterthanen über die Tyranney ihres Fürsten, Johann Maurocordato ²⁾, wurde durch die Absetzung desselben genug gethan; Gregor Ghika, der Bruder des enthaupteten Pfortendolmetsches, wurde zum dritten Mahle auf den Fußschämel der Hospodarschaft ³⁾ eingesetzt ^{24. Aug. 1747}, bald darauf der Großwesir selbst abgesetzt. Ghadsch Mohammed, welcher so lange Jahre in den wichtigsten Ämtern des Reiches verwendet worden, welcher schon bey dem Schlusse des Belgrader Friedens gebraucht, jetzt binnen neun Monathen Frieden und Freundschaft mit Persien, Rußland, Oesterreich und Toscana abgeschlossen und bekräftiget hatte, konnte weder sein zänkisches, rachsüchtiges Gemüth noch seinen Hang zum Opium bemeistern; er verdarb es mit den Ulema, und das Volk nannte ihm nicht anders als Teraki, d. i. den Opiumesser. Das kaiserliche Handschreiben, welches die Ernennung des neuen Großwesirs, Seid Abdullah, kündigte, tadelte zugleich das Benehmen des abgesetzten gegen die Ulema ⁴⁾; ein Nachgeben der obersten Gewalt für die Stimme der Mißvergnügten, welches von nun an bey den Veränderungen der Großwesire eine stehende Maßregel, indem die bey solcher Gelegenheit erlassenen Handschreiben den abgesetzten Großwesir bald als einen aus den Herren des Säbels als zu heftig und rauh, bald als einen von den Herren der Feder als zu fahrlässig und unerfahren in Kriegsgeschäften tadeln, je nachdem er Soldat oder Kanzleymann gewesen, und je nachdem sein Nachfolger aus den Civil- oder Militärämtern genommen wird. Der neue Großwesir, Seid Abdullah, war der Sohn Hasanpascha's, des Klaja des Großwesirs Husein Köprili. Sein Vater war als Beglerbeg von Rumili unter der Großwesirschaft Ali's von Tschorli nach Constantinopel mit der Bestimmung zur Großwesirschaft berufen, als Statthalter von Aegypten entfernt, und bald darauf hingerichtet worden. Sein Sohn Abdullah hatte als Oberstallmeister den Aufruhr Esaribegogli's in Aidin gedämpft, dann die Statthalterschaften von Cypren, Rakka und Aidin verwaltet, von wo er hernach nach Constantinopel zur obersten Würde des Reiches berufen ward ⁵⁾. Der vorige Großwesir wurde

¹⁾ S. Bl. 129. ²⁾ Derselbe Bl. 128. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Derselbe Bl. 133, und Mohammed Said's Biographien der Wesire. ⁵⁾ Mohammed Seid Biogr. der Großwesire.

nach Rhodos verwiesen, der vorige Musti, Hajatfada der Doctor, war zu Damaskus verstorben ¹⁾). Der Reis Efendi Mustafa fiel mit dem Großwesir, seinem alten Geschäftscollagen vom Congresse von Niemirow, her. Die erste Veranlassung war indeß des Kiajabeg's Eifersucht und seine zu große Geldgier, welche ihn mit dem Desterdar zertrug; er hatte dem Fiscus nur fünfhundert Beutel von der Verlassenschaft des alten Murtesa gegeben, welcher ihn zum Vormund ernannt, und dessen Tochter der Reis Efendi mit seinem Sohne verheirathet hatte ²⁾). Nach Kastemuni, seinem Vaterlande, verwiesen, bath er, nach Adrianopel gehen zu dürfen, was ihm gestattet ward. Naili Abdullah, ein durch schriftstellerische Bildung ausgezeichnete Dichter, wurde an die Spitze der Schreiber der Staatskanzley gestellt, dem Historiographen Isi wurde zugleich das Amt des Ceremonienmeisters verliehen ³⁾).

Außer dem Reis Efendi, welcher seiner politischen Bedeutsamkeit willen so oft besonders genannt worden, veränderte der neue Großwesir Abdullah, wie gewöhnlich, die ersten Stellen des Ministeriums, den Kiajabeg, den Tschauhaschi, Nischandschi, die drey Desterdare, die Unterstaatssecretäre, den Beglikdschi, Mektubdschi, und die beyden Teskeredschi (Bittschriftmeister), die sechs Intendenten und Aufseher, die sechs Secretäre Mustermeister der Reitercy, die vier des Fußvolkes und die Vorstände der vorzüglichsten Kanzleyen der Kammer; ein Duzend der vorzüglichsten Statthalter des Reiches wurden geändert ⁴⁾. Der Gegenstand erster Verordnung war ein scharfes Verboth öffentlichen Weinverkaufes in den Schenken von Pera und Galata. „Die Tochter der Rebe“ sagt Isi, „welche der Prophet die Mutter der Laster nennt, durfte sich nicht mehr verschleyert zeigen, und die Bärtlinge der Zeit vertauschten wieder den Krystall des Weinbeckers mit dem Porzellan der Kaffeeschale.“ Als in Psamatia, dem Quartiere Constantinopels, wo die meisten Schenken, bald darauf Feuer ausbrach ⁵⁾, sahen die Poeten darin den Seufzerrauch, der aus den durch Durst verbrannten Kehlen der Weintrinker in Flammen aufschlug. Feuer anderer Art drohte an der persischen Gränze aufzugehen, von wo die Empörung Erivan's wider Nadirschah ⁶⁾, und bald darauf der gewaltsame Tod Nadirschah's einberichtet ward. Emir Chan, der Nefte Dschelilchan's von Kermanschahan, der General der Artillerie Nadirschah's, Gurd Huseinchan und Ali Kulichan, der Nefte Nadirschah's (der Sohn seines Bruders Ibrahim), waren mit dreytausend Mann in offenem Aufruhr. Sie verbündeten sich schriftlich mit dem Keschekdschibaschi Kodschabeg ⁷⁾ und dem Dschesairdschibaschi Esalibeg (den zwey Befehlshabern der Leibwachen), zu Nadirschah's Ermordung. Als er von Mesched in Chorosan gegen Kotschan vorge-

¹⁾ Isi Bl. 240. ²⁾ Penker's Bericht vom November 1747. ³⁾ Isi Bl. 142.

⁴⁾ Die Liste Bl. 141. ⁵⁾ Derselbe Bl. 143. ⁶⁾ Derselbe Bl. 128. ⁷⁾ Derselbe Bl. 134. In Jones Übersetzung Kulschabeg, VI. B. 19. so wie B. VII.

rückt, hatten seine drey Söhne, Nisa Kuli Mirsa, dem er vor kurzem die Augen hatte ausreißen lassen ¹⁾, Nafrulah Mirsa, und Schahroch Mirsa, den Thronfolger (aus der Tochter Schah Tahmasip's) nach der Festung Kalat gesandt, und mit den Häuptern der Afghanen und Usbegen Perser-Vesper berathschlagt. Diesem zuvorzukommen drangen die beyden genannten Hauptleute der Leibwachen ²⁾ nächtlicher Weile ins Zelt und ermordeten den Schah. Am Morgen nach Nadir's Mord wurde auch ^{23. Jun.} Nasar Alchan vom Heere ermordet, Majarchan und der Mollabaschi, ¹⁷⁴⁷ das Haupt des Gesekes, entflohen. Der Siegelbewahrer Nadirschah's lud seinen Leichnam auf ein Kamehl, mit dem er gegen Mesched zog, aber eine Partey Kurden, welche ihm auf den Weg aufstießen, zwangen ihn, den Leichnam in eine Schlucht zu werfen, und mit Erde zu bedecken. Zu Constanfinopel ward der Tod Nadirschah's als der dritte Aufzug des großen, von der Vorsehung dem Sultan gegebenen Lustspieles des Todes seiner Feinde aufgenommen, und der Reichsgeschichtschreiber führt pragmatisch aus, wie nach dem Tode Kaiser Carl's VI. und der Kaiserinn Anna, nothwendig der des dritten Monarchen, welcher wider den Sultan Krieg zu führen gewagt, folgen mußte, laut des Spruches: Nichts ist zwey, was nicht wird drey ³⁾. Am selben Tage, wo Nadirschah ermordet wurde, war die türkische Großbothschaft mit den kostbaren Geschenken über die Gränze gegangen. Der Lagerrichter desselben, der Muderris Nuuman, welcher schon oben bey der servischen Abgränzung genannt worden ist, und welcher die Geschichte dieser Großbothschaft als den dritten Theil seiner wohlgefälligen Rathschläge der Nachwelt hinterlassen, beweiset ausführlich aus der Lehre von den guten und übeln Vorbedeutungen, wie Nadirschah nothwendig unter dem Säbel fallen mußte, weil unter den Geschenken des Sultans ein mit Juwelen besetzter Säbel. War doch auch der Kiajabeg Osman das Opfer des Congresses von Niemirow bald darauf hingerichtet worden, als ihm Pirisade, der damahlige Inam des Sultans, eine aus Papier ausgeschnittene Scheere zum Geschenke gesandt. Er führt bey dieser Gelegenheit die unglücklichen Wahrzeichen, welche Sturz und Unfall prophezeyen, an; als: wenn Turbane vom Haupte fallen, Zelte zur Erde stürzen, Roßschweife und Fahne umgekehrt werden, und dergleichen mehr, wie deren bey dem Auszuge Kara Mustafa's zur Belagerung Wien's und bey anderen Gelegenheiten bereits nach dem Volksaberglauben der Osmanen und ihrer Geschichtschreiber erwähnt worden ist; er führt nicht weniger als sieben un günstige Wahrzeichen auf ⁴⁾, die sich der Großbothschafter Kesrieli zu Schulden kommen ließ, und welche der Großbothschaft un günstigen Ausgang vorbedeuteten. Sogleich nach dem Tode Nadirschah's erhob sich in Aserbeidschan Sam Mirsa, ein angeblicher Sohn Schah Hu-

¹⁾ Mehdi VI. Cap. 19. ²⁾ S. Bl. 135. ³⁾ Derselbe Bl. 134. ⁴⁾ Derselbe Bl. 114.

sein's, als Anmaßer des persischen Thrones, und umgürtete in der persischen Königs- und Grabstadt, zu Ardebil den Säbel als Schah ¹⁾. Ibrahimhan der Usbege streifte mit einigen tausend Mann in der Gegend von Hamadan, in der Hoffnung, sich der Großbothschaft und der reichen Geschenke zu bemächtigen, und dieselben nach Teheran zu führen. Die Perser suchten die Großbothschaft Anfangs über den Tod Nadirschah's zu täuschen und dieselbe weiter ins Land zu locken. Sam Mirsa und Ibrahimhan waren nach den reichen Geschenken lüstern. Durch Vergleich der Daten. ²⁾ der ihnen gewiesenen Briefe brachten der zweyte Bothschafter, Kedschebpasha, der Kiaja Desterdar und der Lagerrichter Nuuman, die Wahrheit ins Reine, welche bald durch spätere Berichte bestätigt ward ³⁾. Nuuman, der Lagerrichter, der vorzüglich zur Rückkehr rieth, nahm die gerichtliche Bestätigung der Nothwendigkeit als Lagerrichter auf sich. Der Bothschafter, welchem jetzt die tausend belehnten Reiter als bewaffnete Macht zur Vertheidigung der Geschenke, im Falle sie von den Usbegen, Kurden, Esfcharen angegriffen werden sollten, zu Statten kämen; zog glücklich nach Sina, und von da nach Bagdad ⁴⁾. Zu Constantinopel war fünf Tage hernach auf ein Handschreiben des Sultans ⁵⁾ allgemeiner Diwan zusammenberufen, und darin die Erhaltung des Friedens an der Gränze beschlossen worden. Bald hierauf traf die Nachricht ein, daß Ahmedpasha von Bagdad, welcher diese Statthalterschaft zweymahl, das erste Mahl elf Jahre, das zweyte Mahl zwölf Jahre, verwaltet hatte ⁶⁾, nachdem er noch den störrigen kurdischen Chan Selim ⁷⁾ zu Paaren getrieben, an Halsentzündung gestorben. Seine Stelle erhielt der vorige Großwesir Ahmedpasha; und der Großbothschafter Kesrieli die Statthalterschaft von Wasra; der zweyte Stallmeister, Mustafabeg, ging mit dem Befehle ab, die Verlassenschaft des letzten Statthalters und die Geschenke nach Constantinopel zurückzubringen, der zweyte Bothschafter, Kedschebpasha, der Desterdar der Bothschaft, Mustafabeg, der Lagerrichter, der Bothschafter Nuuman Esfendi, der Geschichtschreiber des Bothschafters, Rahmi, wurden nach Constantinopel berufen ⁸⁾. Nuuman Esfendi wurde mit einem höheren Grade seiner Muderris-Stelle, wiewohl weit unter seiner Erwartung, befördert, indem er dem Müfti vorstellte, daß die Dienste, die er bey der Gränzcommission und bey der Großbothschaft geleistet, und nachdem er zweymahl der Ehre, in des Sultans Gegenwart mit Kaftan bekleidet worden zu seyn, genoß, wenigstens den Rang eines Richters von Bagdad verdient haben ⁹⁾.

25.
August
1747

¹⁾ Jfi Bl. 135, und Tedbirati pesendide Bl. 130. ²⁾ Nuuman's Werk Bl. 118. ³⁾ In demselben Werke die Ermordung Nadirschah's umständlicher, als irgendwo, Bl. 132 u. 133, Bl. 140 u. 141. Die Geschichte dieser Bothschaft füllt im Werke Nuuman's 85 Quartblätter, von 86—161. ⁴⁾ Jfi Bl. 135. ⁵⁾ Das Handschreiben eben da. ⁶⁾ Die Liste der Statthalter von Bagdad in Niebuhr II. p. 253. ⁷⁾ Die Geschichte Selimhan's im Werke Nuuman's Bl. 143 u. f. ⁸⁾ Jfi Bl. 143. ⁹⁾ Nuuman's Werk Bl. 161.

Später rückte er in den Muderris = Stellen als Richter und an der Sulimanije vor, und ward Richter von Magnesia, als welcher er sieben Jahre hernach seine wohlgefälligen Rathschläge schrieb.

Der öffentlichen Nachricht von dem Tode Nadirschah's, als des dritten der äußeren Feinde des Reiches, folgte bald die gezähmten ägyptischen Aufruhres nach, und die von Raghibpascha, dem Statthalter in Ägypten, eingesandten Köpfe aufrührischer Mamlukenbege wurden vor die hohe Pforte gerollt. Schon von jeher war die Pforte gewohnt, Ägypten als das Land der Pharaonen, und die mamlukischen Bege als die dem Lande aufgedrungenen Dränger und Zwänger desselben zu betrachten, und der ägyptischen Mordscenen ist schon mehr als einmahl in dieser Geschichte Erwähnung geschehen. Vor zwanzig Jahren hatte der Aufruhr des Kaitasbeg das Land verheert, und seitdem waren die meisten Statthalter als mehr oder weniger ohnmächtige Knechte unter dem Stegreife der Mamluken, oder wie die osmanische Reichsgeschichte dieselben nennt, der Katamischen ¹⁾. Raghibpascha hatte sich bereits drey Jahre ihrem Willen fügen müssen, als er an der Zeit hielt, das von der Pforte zur Vertilgung der Widerspännigen erhaltene Chatt = scherif in Vollzug zu setzen. Die Partey der widerspännigen Katamischen bestand aus den folgenden sieben: der Scheich = ol = beled, der große Ibrahim, der Emirol = hadsch Chalilbeg, der Beg von Damiat, Alibeg, der Beg des Schazes, Tscholaf Mohammedbeg, der Befehlshaber von Bohaira, Pulad Omerbeg, und der kleine Omerbeg. Den nächsten Anlaß zum Streiche des lang über ihren Nacken schwebenden Schwertes gab des Emirol = hadsch tyrannischer Übermuth, welcher, nachdem er einen mogrebinischen Kaufmann unschuldig getödtet, dessen Vermögen eingezogen, sich die Pilgerkarawane nicht weiter führen zu können entschuldigte, wenn ihm nicht hundert fünf und zwanzig Beutel Geldes zu Gute geschrieben würden. Raghibpascha fand es am sichersten, sie im Diwan mit gewaffneter Hand zu überfallen; der Desterdar, der Chasinedar, die Bege von Damiat und Bohaira wurden in Stücke zerhauen ²⁾. Der Statthalter begab sich mit der heiligen Fahne (welche auch für eine der Fahnen Mohammed's gilt) an die Pforte der Usaben; der neu ernannte Emirol = hadsch, Bagidschellibeg ³⁾, besetzte den Posten Mahdschar, außerhalb der Pforte der Janitscharen; Ibrahimtschansch von Kastagh, d. i. vom phrygischen Ida, die Pforte der Janitscharen und Nidhwankiajabeg die Moschee Sultan Hasan's, und den Ort Sebilol = muminin und die sieben Körperschaften der Truppen schwuren Treue den Fahnen des Sultans. Indessen hatte Ibrahimbeg und der kleine Omer-

10.
August
1747

¹⁾ S. Bl. 137—139. ²⁾ Derselbe Bl. 139, und relation tragique à l'occasion que le gouverneur Raghibpacha au grand Cairo selon ses instructions secrètes de la Porte fomenta à détruire la grande autorité de 24 Bega malintentionnés en Egypte le jour de jeudi Août 1747, bey Penkler's Bericht.

³⁾ S. Bl. 138.

beg über sechstausend Mamluken bewaffnet, und unter die Bege derselben die ersten Ämter Ägypten's vertheilt. Auf der Seite des Statthalters standen außer den sieben Körperschaften der Truppen noch der vorige Beg von Schirdsche, Mustafabeg, der von Schefer, Chalibeg, und der Desterdar von Kairo, Abasa Mohammedbeg. Zu Sebilol-muminin kam es zum Angriffe und die Mannschaft der sieben geregelten Truppen betrug dreytausend Mann. Naghib befeuerte sie zum Kampfe, indem er ihnen sechstausend Aspern als Kriegszulage ihres Soldes versprach ¹⁾. Der Statthalter mit seinen Truppen griff die Mamluken zu Sebilol-muminin in ihren Häusern an. Von vier Uhr Nachmittags bis zwey Stunden nach Untergang der Sonne dauerte der Kampf ²⁾, und vier Bege, der große Ibrahim, der kleine Omerbeg, Suleimanbeg und der vorige Befehlshaber von Bohaira, Hasanbeg, entflohen unter der Begünstigung der Nacht nach Ober-Ägypten. Noch denselben Abend kleidete der Statthalter den Obersten der Muteferrika und den Uga der Asaben, welche die besten Dienste geleistet hatten, mit dem Ehrenkafan als Bege ein; der Janitscharenaga, der Polizeylieutenant, die Bege saßen auf, und sicherten durch nächtliche Runde die Stadt. Am folgenden Tage, Freytags, wurde die Moschee wieder geöffnet, und der Statthalter wohnte, wiewohl mit minderm Pompe als gewöhnlich, dem Feste der Eröffnung des Nils mittelst Durchstechung des Dammes bey. Die Ankunft der Köpfe der Mamluken zu Constantinopel machte kaum so viele Freude, als die einer Fracht zweyer mit hundert fünf ³⁾ moslimischen Sclaven belasteten Schiffe, welche der Großherzog von Toscana in Folge des neu abgeschlossenen Freundschaftsvertrages der Pforte sandte ⁴⁾. Sie wurden Paar und Paar dem Sultan vorgeführt, der sie mit fünftausend Piastern beschenkte; tausend Piaster schenkte ihnen der Kislaraga, eben so viel der Großwesir und Kiajabeg, Zegen Ali, welcher einige Tage hernach zum Westir Steuereinnahmer von Morea ernannt, seine Stelle dem Intendenten des kaiserlichen Arsenal's, Jusuf Esendi, verliehen ward ⁵⁾. Morea war dem Kiaja nicht als Statthalterchaft, sondern als Steuereinnahme, nicht mit Besoldung, sondern mit Bezug des jährlichen Ertrages verliehen worden. Der vorige Steuereinnahmer Morea's, der Westir Silihdar Mustafabeg, wurde zum Statthalter von Negroponte, mit Zuschlagung der Sandschake von Karli Ili als Verstengeld, ernannt, und dem bisherigen Statthalter Negroponte's, Westir Ahmed, Sohn des Großwesirs Osmanpascha, die Steuereinnahmerschaft von Midin mit Bezug des jährlichen Ertrages mittelst kaiserlichen Handschreibens verliehen ⁶⁾. Die Umständlichkeit, womit der Reichsgeschichtschreiber diese Ernennungen beschrieb, beleuchtet das verschiedene Verhältniß der Statthalter und Befehlshaber eines Sandschakes; nur der wirklich im

¹⁾ In Bl. 139. ²⁾ Relation tragique. Eben da. ³⁾ Die Schiffe liefen am 7. Dec. 1747 ein. Pentler's Bericht. ⁴⁾ In Bl. 144. ⁵⁾ Derselbe Bl. 145. ⁶⁾ Eben da.

Besitz desselben begriffene Inhaber desselben (Mutesarif) ist Statthalter (Wali), wenn dasselbe einem, der es nicht selbst verwaltet, als Gerstengeld (Arpalik) zugeschlagen ist, so wird es durch einen Bestellten verwaltet, der Mutesellim heißt. Im Genuße solcher Gerstengelder sind die Gränz- oder Festungsbefehlshaber (Muhafis); wird endlich der Ertrag der ganzen Steuereinnahme verliehen, so heißt der Besitzer Muhafil, d. i. der Einnehmer der Einkünfte, und die Art des Besitzes selbst Malikiane, d. i. eigenthumsartig.

Sechs Monathe, nachdem der Friede zwischen Oesterreich und der Pforte, trotz aller Bemühungen Castellane's, denselben in Krieg zu verwandeln, verewigt war, kam zu Constantinopel der Nachfolger desselben, Herr von Desalleurs, an. Er hatte seine Audienz mit dem gewöhnlichen Gepränge: vier und zwanzig Tschausche, sechs Janitscharen, sechs Handpferde, der Stallmeister und Haushofmeister, zehn Tschokadare mit rauhen Mützen, sechzehn Lakayen, zwey Kammerdiener zu Pferd, zwölf Dolmetsche, der Intendent und Secretär der Tschausche, der Bottschaftssecretär mit dem Beglaubigungsschreiben, der Botschafter in ponceaufarben seidenem, mit Gold durchsponnenem Kleide, mit Weste von Silberstoff, von acht Haiduken umgeben, zu seiner Rechten der Tschauschbaschi, zu seiner Linken der Mihmandar, der Freyherr von Tott an der Spitze von sechzig französischen Kauf-^{21. Nov.} leuten machte den Schluß des Zuges¹⁷⁴⁷). Er hielt seine Werbungsrede italienisch, oder theilte sie wenigstens so mit. Der Freyherr von Tott, ein geborner Ungar, nun als Genie - Officier in französischen Diensten, war schon von Villeneuve zur Sendung des Schreibens des Großwesirs, wodurch Frankreich's Vermittelung angenommen ward, gebraucht worden, und seitdem in Frankreich geblieben. Das französische Cabinet zählte auf seine Talente und Thätigkeit, sowohl im Verkehr mit den Türken als mit seinen Landsleuten, den nach Rodosto verbannten Ungarn, an deren Spitze Esaky und Zay; doch richteten diese eben so wenig aus, als der pohlsche Ausgesandte Bierzanofski, welcher sich an Desalleurs wandte, um sich über die¹⁷⁴⁸ Eingriffe der Russen in die Freyheiten Pohlens zu beschweren. Desalleurs hielt sich lange ruhig, um das Erdreich, das er bearbeiten sollte, so besser auszuforschen. Sein erster Schritt war eine Eingabe, wodurch er die Pforte bewegen wollte, wider den Durchmarsch der dreißigtausend Russen nach Flandern zu protestiren. Die Pforte blieb aber ruhig, froh, daß die Russen sich wo anders hinwandten, als gegen die türkische Gränze, und gegen Rußland und Oesterreich sehr friedlich gesinnt, wiewohl nicht in der geringsten Kenntniß des geheimsten, auch in den Sammlungen völkerechtlicher Verträge bis auf den heu-

¹⁾ Lettre de Mad. de Desalleurs (geborne Fürstinn Lubomirska) Ambassadrice de France à Mad. la C. Rutofsky née Princesse Lubomirska à Dresde le 21. Nov. 1747. St. R. Die Abschiedsaudienz Castellane's in Jsi Bl. 164.

tigen Tag ein Geheimniß gebliebenen Artikels des letzten Bündnisses zwischen Osterreich und Rußland, wodurch sich beyde Höfe im Falle eines Angriffes der Pforte verbanden, derselben den Krieg zu erklären. Sieben nach einander folgende Memoires, welche Desalleurs wider den Marsch der russischen Truppen durch die östereichischen Staaten eingab, hatten eben so wenig Erfolg, als seine Bemühungen, ein vierfaches Bündniß zwischen der Pforte, Frankreich, Schweden und Preußen wider Rußland zu unterhandeln, wodurch sich diese Mächte verbänden, keinen Separat-Frieden zu schließen¹⁾. Die Pforte wandte sich an ihn wegen Zurückstellung der Galeeren Mustafapascha's, des vormahligen Kapudanpascha, dermahligen Begs von Rhodos. Derselbe hatte den vorigen, nach Rhodos verbannten, dann mit der Statthalterschaft von Itschil begnadigten Großwesir Elhadsch Mohammedpascha (den Opiumesser) so eben zu Megri (im Hafen des alten Telmisfos) ans Land gesetzt, als die hundert achtzig christlichen Sclaven der Galeere im Einverständnisse mit einem Duzend von Neapolitanern ihre Ketten brachen, und nach einem Gefechte mit den neu erworbenen Seesoldaten, denen sie bey weitem überlegen, Herren der Galeere, dieselbe nach Malta führten, trotz aller Befehle, welche der vorige Großwesir und der Kapudan von Rhodos an die Wachtschiffe von Megri, Antalia und Fenika erließen²⁾. Die Pforte wandte sich

9. Jan. 1748 an Desalleurs, um durch Vermittlung Frankreich's die entführte Galeere von der Religion St. Johannes zurückzuerhalten. Der kaiserliche Minister, Freyherr von Pentler, hatte als außerordentlicher Internuntius die Bestätigung des verewigten Friedens zwey Monathe nach Unterzeichnung der Urkunde ausgewechselt, und die Ehrengeschenke für denselben an den Großwesir, Reis Efendi, Cabinetssecretär des Großwesirs, Pfortendolmetsch und den jungen Ibrahim, Gehülffen des Pfortendolmetsches, mit fünftausend Ducaten berichtet, was noch immer sehr wohlfeil, im Verhältnisse des Begehrens des Reis Efendi, der für sich allein sechstausend gefordert, und im Verhältnisse mit dem, was Neapel für den letzten Vertrag ausgegeben, welcher hunderttausend Piafter kostete, und wofür der Großwesir bey der Auswechslung noch überdieß einen Ring, welcher siebzechntausend fünfhundert Piafter gekostet, erhalten hatte³⁾. Pentler erwirkte die Absendung eines türkischen Beauftragten, Sungur Ali Aga, von dem kaiserlichen Dolmetsch, Caspar Momars, und dem toscanischen Commissäre Ippoliti begleitet, auf zwey kaiserlichen toscanischen Briggs an die Barbaresken, um mit denselben für Toscana Schiffahrtsverträge abzuschließen, welche mit allen dreyen binnen sechs Monathen unterzeichnet wurden⁴⁾. Pentler hatte sich als außerordentlicher Internuntius um zehn Piafter mehr Lieferungsgelder erwirkt, als seine Vorfahren, die deren nur acht und neunzig hatten, auch hohkten ihn

¹⁾ Pentler's Bericht mit den beyliegenden Chevrier's. ²⁾ Jfi Bl. 154 u. 155.

³⁾ Pentler's Bericht, August 1747. ⁴⁾ Der Schiffahrtsvertrag mit Algier am 8. Oct. 1748, mit Tunis am 28. Dec. 1748, mit Tripolis am 27. Jan. 1749.

zur Audienz zwey Kämmerer, und nicht bloß der Intendent und Secretär der Tschausche, ab. Von Seite der Pforte ward Chatti Mustafa Efendi mit dem Range eines Nischandschi ernannt, d. i. mit einem größeren, als der letzte vor sechzehn Jahren nach Wien gesandte Internuntius Mustafa, welcher damahls nur mit dem Range eines zweyten Desterdars und mit einem Gefolge von zwey und sechzig Personen gesandt, seitdem zweymahl die Stelle des Reis Efendi bekleidet, als solcher den Frieden von Belgrad unterzeichnet, und jüngst denselben verewiget hatte. Chatti Mustafa Mewkufatdschi, d. i. Präsident der Taxenzanzley, mit einer Slavinn aus dem Serai verheirathet, war bereits in der letzten Gränzberichtigung mit Rußland verwendet worden, und ging jetzt mit einem Gefolge von hundert Personen und mit Geschenken im Werthe von zweyhundert fünfzig bis dreyhundert Beuteln nach Wien, um als außerordentlicher Gesandter des Sultans Glückwunsch zur Kaiserkrönung zu überbringen. Die Zahl der Geschenke für den Kaiser waren nur sechs weniger, als der Großbothschaftssecretär nach dem Frieden von Passarowicz gebracht. Hingegen brachte er auch die Hälfte dieser Zahl, nämlich zwey und zwanzig für die Kaiserinn, mit. Er forderte doppelte Lieferungsgelder, weil er sowohl an den Kaiser, als an Maria Theresia, als Königin von Ungarn und Böhmen, beglaubiget war ¹⁾; er erhielt täglich um zwölf Ducaten mehr als seine Vorfahren. Er mußte vor seiner Audienz den gewöhnlichen Revers der vier Punete unterschreiben, erstens: daß er die Liste des Gefolges, der Geschenke, der Ordnung des Aufzuges und Abschrift seiner Werbungsrede einreichen wolle; zweytens: daß das ganze Gefolge im ersten Hofe absteigen, nur er, der Gesandtschaftssecretär und Kiajabeg bis in den zweyten (Schweizerhof) reiten werden; drittens: daß er nach dreyemahliger Verbeugung, bey dem Eintritte des Saales, in der Mitte und vor dem Throne das Beglaubigungsschreiben auf den Tisch nächst dem Throne legen, dann rücklings zurückgehen, die Liste der Geschenke auf den Tisch, die Geschenke selbst auf den Stufen des Thrones niederlegen werde; viertens: werde er den kaiserlichen Mantel, welcher die Kapanidscha des Sultans vorstellt, küssen, und mit dreyemahliger Verbeugung rücklings aus dem Saale gehen, ohne Waffen, Griechen, Juden und Renegaten. Der Hofdolmetsch Schwachheim begleitete den Gesandten als Mihmandar zu den Merkwürdigkeiten der Kaiserstadt, nach Schönbrunn, in die Schatzkammer, die Bibliothek, die Bildergallerie, die Theater, wo er überall mit Erfrischungen bewirthe ward. Zu Schönbrunn unter- 16. Aug.
1748

¹⁾ Das Beglaubigungsschreiben an Kaiser Franz, III Bl. 150; an Maria Theresia Bl. 151.

talischen Akademie, aus der Gesandtschaftsbeschreibung des Herrn von Kueffstein nach Constantinopel lesen lehrte. Chatti Mustafa hat über seine Gesandtschaft einen ausführlichen, der Reichsgeschichte Ist's einverleibten Bericht ¹⁾ erstattet, und die Beschreibungen seiner Antritts- und Abschiedsaudienzen beym Hofkriegsrathspräsidenten, dem Kaiser und der Kaiserinn erschienen in besonderen Beylagen der Wiener Zeitung ²⁾. So auch die Beschreibung der Audienzen des kaiserlichen Internuntius ³⁾, welcher, nachdem er als außerordentlicher Internuntius Abschied genommen, sofort als ordentlicher Internuntius blieb, der erste ordentliche Internuntius an der Pforte, da vor ihm alle Internuntien nur außerordentliche, und keine stätige Gesandte waren.

- Der hergestellte Friede erlaubte wieder, Bauten, Festen und Hochzeiten obzuliegen, deren Feyer unter Sultan Ahmed's Regierung ein stehender Artikel gewesen, denen aber natürlich während der letzten zehn Kriegsjahre mindere Aufmerksamkeit geschenkt werden konnte. Die neunzehnjährige Tochter Sultan Ahmed's, Sultaninn Sobeide, wurde auf des Sultans Befehl dem Statthalter von Anatoli, Suleimanpascha, vermählt. Nachdem der Brautführer und Stellvertreter des Bräutigams ernannt worden, vollzog der Musti die gesetzliche Einsegnung im Fremdensaale ⁴⁾ des Serai zwischen dem Bestellten des Bräutigams und dem Kissaraga, als Bestelltem der Braut, nach der Vorschrift des Gesetzes der Mitgift und der Morgengabe erwähnend ⁵⁾; diese, welche insgemein Zeichen heißt, bestand in Edelsteinen, im Werthe von sechzigtausend Piaßtern, und siebentausend fünfhundert Piaßtern barem Geldes. Die Prinzessin Fatima Chanüm, die Tochter der Sultaninn Ssalihä, der Tochter Sultan Ahmed's und des Wesirs Mustafapascha, wurde dem Ibrahimbeg, Bruder Jahja's, des Statthalters von Rumili, vermählt, und die Kostbarkeiten, aus denen das Verlobungszeichen bestand, durch den Hochzeitsführer in den Pallast der Sultaninn gebracht ⁶⁾. Die Hochzeit selbst wurde drey Monathe hernach mit Palmenaufzug gefeyert ⁷⁾. Da der Bräutigam der Sultaninn Sobeide wenige Tage vor der Hochzeit gestorben war, wurde dieselbe nach Jahr und Tag dem Wesir Nuumanpascha vermählt ⁸⁾. Zu Beshiktasch wurde nebst neuen Köschken ein Wasserbecken angelegt, die alte Moschee am Ufer neu aufgebaut ⁹⁾, und gegen Dolmabaghdsche neues Köschk aufgeführt ¹⁰⁾. Der Grundstein einer neuen Moschee wurde in der Nähe des alten Beseftan, in Gegenwart des Musti, und mit dem gewöhnlichen Opfer von hundert Hammeln, vom Sultan gelegt. Die wässerigen

¹⁾ Isti Bl. 190—196. Hormayr's Archiv, Jahrg. 1823, Nr. 27 und 28, dann Beschreibung der Abschiedsaudienz, Extrablatt Nr. 83 der Wiener Zeitung vom 16. Oct. 1748. ²⁾ Extrablatt Nr. 44 vom 1. Junius 1748; Nr. 49 vom 19. Junius 1748. ³⁾ Nr. 41 vom 22. May 1748. ⁴⁾ Isti Bl. 146. ⁵⁾ Derselbe Bl. 148. ⁶⁾ Derselbe Bl. 152. ⁷⁾ Derselbe Bl. 159. ⁸⁾ Eben da. ⁹⁾ Derselbe Bl. 166. ¹⁰⁾ Derselbe Bl. 180.

Zahlenreime, welche den Bau dieser Lusthäuser kündigen sollten, füllen in der Reichsgeschichte Isi's ganze Seiten, und sind das Geschäft des Reichshistoriographen von Amtswegen, ob des sonderbaren Umstandes, weil Chronogramm und Geschichte von Arabern, Persern und Türken mit einem und demselben arabischen Worte, Tarich, bezeichnet wird. Tarich heißt die Festhaltung der Daten, und der Morgenländer stellt keine andere Forderung an die Geschichte; ob dieß durch Jahrbücher in Prosa oder durch Chronogramme in Reimen geschehe, gilt ihm gleichviel, und das eine wie das andere ist des Reichsgeschichtschreibers Geschäft von Amtswegen; deßhalb sind in den morgenländischen Geschichten den merkwürdigsten Begebenheiten fast immer Zahlenreime beigemischt, deren letzter die Zahl des Jahres durch den Zahlengehalt der Buchstaben ausdrückt, und in den Reichsgeschichten dieses Zeitraumes, in Subhi und Isi, laufen Poesie und Prosa durch einander, jene eben so wässerig, als diese schwülstig. Mit solchen prosaischen Zahlreimen und solcher poetischer Prose beschreibt Isi in drey Folio-
blättern ¹⁾ das Fest, welches der Großwesir nach Beendigung der 7. Oct. 1748
Faste zum großen Bairam dem Sultan zu Dolmabazdsche gab; doch enthalten diese drey Folioblätter nicht das Wesentlichste, was die Gesandtschaftsberichte in drey Zeilen melden, daß der Großwesir bey dieser Gelegenheit den Sultan mit fünf und zwanzigtausend, seinen Hofstaat mit zwölftausend Ducaten beschenkte, und sich auf diese Art in seinem Amte erhielt ²⁾. So hatte ihm der vor drey Monathen auf dem Trödelmarkte Statt gehabte Volksauflauf, wiewohl solcher Auf-
lauf ^{2. Jul.} Großwesiren sonst gewöhnlich ihren Platz kostet, nichts geschadet. Zusammengelaufenes Gesindel von Kurden (Isuli) hatte in der Absicht, das Beseftan zu plündern; das Geschrey, daß man die Juden schleife, erhoben. Der Janitscharenaga zog die Mannschaft der drey Hauptwachen von S. Bajesid, Parmakapu und Merdschan zusammen, und fiel mit denselben und mit den Kaufleuten des Marktes über die Räuber her ³⁾. Es wurde, nachdem der Musti dazu seine Einstimmung gegeben, kund gemacht, daß Griechen und Armeniern erlaubt sey, über die Bösewichter herzufallen und sie todt zu schlagen, ohne daß jemand von ihnen Blutpreis zu fordern berechtigt sey. So wurden die Markträuber zu Paaren getrieben; der Großwesir wurde wegen glücklicher Dämpfung des Auflaufes zu Beschiktasch mit Ehrenpelz bekleidet, die Mannschaft der drey Wachen erhielt jede fünfzehnhundert, die Scharwachen fünfhundert Piaster, zweytausend fünfhundert wurden unter die Beraubten zum Schadenersatz vertheilt. Die Armenier und Griechen von Nikde, welche seit einiger Zeit nach Constantinopel geströmt, und mit Körben auf dem Rücken sich in den Besitz des Verkaufes des Marktes gesetzt hatten, so daß, wenn ein Frachtschiff an-

¹⁾ Isi Bl. 181—183. ²⁾ Pentter's Bericht. ³⁾ Isi Bl. 169.

kam, allen anderen Käufern der Kauf von erster Hand unmöglich, wurden in ihre Heimath zurückverwiesen ¹⁾. Gefährliche Meuterey war die der Janitscharen zu Bagdad, welche ob ausständigen Soldes den lehternannten Statthalter, Elhadsch Ahmedpasha, vertrieben, und die Pforte zur Anweisung der Summe von zweymahlhunderttausend Piaſtern ²⁾ ausständigen Soldes, und zur Ernennung des von ihnen begehrten Kesrieli als Statthalter von Bagdad zwangen ³⁾. Dem Elhadsch Ahmedpasha wurde das Sandschak von Iſſhil als Gerstengeld, dem bisherigen Besitzer desselben, dem vorigen Großwesir Mohammedpasha (Teriaki) die Statthalterschaft von Mosul, dem bisherigen Statthalter von Mosul, Abduldſchelil, die durch Kesrieli's Versetzung erledigte Statthalterschaft von Bassra verliehen ⁴⁾. Hierauf umzingelte der arabische Emir, Schwiegervater des lezt verstorbenen Pasha von Bagdad, die Stadt ⁵⁾, aus Verdruß, weil die Statthalterschaft nicht dem Gemahle seiner Enkelinn verliehen worden war. Um die noch von der Belagerung Nadirschah's her beschädigten Festungswerke Bagdad's auszubessern, wurde der Statthalter von Meraasch mit allen seinen Lehensmännern dahin befehligt ⁶⁾.

Nadirschah's Neffe und Nachfolger auf dem persischen Throne, Ali Kulichan, hatte sogleich nach seiner Thronbesteigung, dieselbe zu künden, den Chan von Kermanschahan, Abdulkерim, als Gesandten nach Constantinopel ernannt. Derselbe wurde bey seiner Ankunft zu Chalcedon mit einem von den Intendenten der kaiserlichen Küche hergerichteten Gastmahle bewirthet, und dann zu Constantinopel nächst dem Pulvermagazine einquartirt ⁷⁾. Einen Monath nach seiner Ankunft wurde er auf die gewöhnliche Weise mit den sechs und fünfzig Personen seines Gefolges, von dreyßig Eschawschen und der Mannschaft der Wachen des Polizeylieutenants und Stadtvogtes, und dem Kämmerer Ali von Sistor, welcher die Stelle des Eschawschbaschi vertrat, zur Audienz des Großwesirs und Sultans eingeleitet ⁸⁾, in welcher er die Beglaubigungsschreiben des neuen Schah, seines Bruders, des Iſtimadeddewlet (Staatskanzlers) Ibrahim Mirsa und seines Mollabaschi übergab ⁹⁾. Nach zweymonathlichem Aufenthalte wurden ihm die Schreiben des Sultans, Großwesirs und Mufti eingantwortet ¹⁰⁾ und sechzig Beutel Geldes zum Geschenke gemacht. Der Inhalt der Schreiben wünschte zur Thronbesteigung Glück, und versicherte die Aufrechthaltung des mit Nadirschah geschlossenen Friedens. Indessen war zwischen dem neuen Schah, Ali Kulichan, und seinem Bruder, Ibrahim Mirsa, Hader und Feindschaft entstanden; der lehte,

¹⁾ Jſi Bl. 170. ²⁾ Derselbe Bl. 158. ³⁾ Pentker's Bericht. ⁴⁾ Jſi Bl. 158. ⁵⁾ Hochepped aux états généraux 6. Août 1748. St. R. ⁶⁾ Jſi Bl. 176. ⁷⁾ Derselbe Bl. 157. ⁸⁾ Derselbe Bl. 151. ⁹⁾ Das Schreiben Schah Ali Kulichan's in Jſi Bl. 161. ¹⁰⁾ Die Antwort des Sultans in Jſi Bl. 170, die des Großwesirs an den Schah Bl. 172, und des Großwesirs an den Bruder des Schah, Ibrahim Mirsa, Bl. 173, die des Mufti an den Mollabaschi Bl. 174.

von einer Parthey Usbegen und Afghanen, und von Arslanchan unterstützt, maß mit dem Bruder seine Ansprüche auf den Thron in der Ebene zwischen Sultanije und Sendschan, schlug den Gegner, blendete denselben und erklärte sich als Schah; aber kaum hatte er sich den Titel angemacht, als zwischen ihm und seinem bisherigen Helfer, Arslanchan, Zank und Streit entstand, den nur das Schwert entschied¹⁾; der Chan wurde zwischen Kaswin und Tebris geschlagen und getödtet, sein Bruder Esarichan gefangen und zu Tebris hingerichtet. Zugleich erhob sich zu Mesched in Chorasan Schahroch der Sohn Nadirschah's, aus der Tochter Huseins, und sein erklärter Nachfolger auf dem Throne, zur Behauptung desselben. Ibrahim, der Thronanwärter in den westlichen Ländern des persischen Reiches, wollte nun zwey Gesandte nach Constantinopel senden, den einen, Mustafachan, welcher schon vor Nadirschah's Tod zur persischen Botschaft bestimmt, seitdem zu Bagdad zurückgehalten worden war, und seinen Gefährten, Mehdiachan. Die Pforte, welche erst die Gesandtschaft Ali Kulichan's zurückgefertiget hatte, und bey der Ungewißheit, welcher der beyden Werber um den Thron, denselben endlich behaupten werde, lehnte die Gesandtschaft als überflüssig ab, weil die Erhaltung des Friedens so eben zugesichert worden; doch sandte der Großwesir den beyden ernannten Botschaftlern jedem eine mit Juwelen besetzte Uhr, und von Seite des Sultans dem ersten ein Geschenk von zweytausend, dem letzten von tausend Ducaten, mit der Anweisung ihrer Verpflegung während ihres weiteren Aufenthaltes zu Bagdad²⁾. Genehmer als diese zurückgewiesene persische Botschaft war der Pforte die des neuen Dei von Tripolis, Mohammedpascha, eines Verwandten des so eben verstorbenen Ibrahimpascha, welcher auf einem schwedischen Schiffe Geschenke für den Sultan, den Großwesir, den Kilaraga und den Kapudanpascha sandte³⁾. Die Geschenke bestanden aus fünfzig fränkischen Sclaven, die zum Dienste des Arsenalles (im Bagno) verwendet wurden, aus einem diamantenen Reiger, Rosenkränzen von Korallen, Ziegerfellen, lebendigen Löwen und Leoparden, Papageyen und verschnittenen Negern. Als Gegengeschenke erhielt der Dei mit der Bestätigung in seiner Würde, vier in der Stückgießerey neu gegossene Kanonen, die Mörser mit allem Zubehör der Ladung, tausend Centner Draht, tausend Ellen Leinwand, tausend Centner Eisen⁴⁾, zum Besten ihres Schiffbaues. Der Pforte Schiffbau blühte durch die Vollendung neuer Kriegsschiffe, von welchen abermahl zwey mit Feyerlichkeit vom Stapel gelassen, das eine den Nahmen Meeres Sieger⁵⁾, das andere Siegeschau⁶⁾, erhielt. Der Kapudanpascha Essaid Mustafa wurde in seiner Stelle mit Ehrenpelz bestätigt, und

21.
März
1748

¹⁾ S. Bl. 185 und wieder Bl. 235. ²⁾ Derselbe Bl. 185 übereinstimmend mit der Geschichte Mehdi Chans VI. B. Cap. 20. ³⁾ S. Bl. 160. ⁴⁾ S. Bl. 161. ⁵⁾ Derselbe Bl. 154. ⁶⁾ Derselbe Bl. 189.

ihm des Sultans Zufriedenheit über das im letzten Flottenzuge im Archipel vorgefallene Gefecht bezeigt. Die *Niala*, d. i. das Schiff des dritten Admirals, hatte vor *Napoli di Romania* gekreuzt, und im Hafen der Insel *Gösterelik* zwey maltesische *Scampavia* angetroffen, welche sich eines dreymastigen *damiatischen* Wachschißes ¹⁾ bemächtigt hatten. Die beyden Malteser entflohen in der Nacht nach dem Hafen *Karatova*, in der Nähe des Eilandes *Mis*; wo sie *Ibrahim*, Capitän von *Stanchio*, der dort kreuzte, traf, und mit neunzehn lebendigen Maltesern nahm, die als *Slaven* ins *Bagno* geführt wurden ²⁾. Derselbe *Kapudan Ibrahim* von *Stanchio* hatte vorigen Winter einen der berühmtesten maltesischen *Corsaren*, Namens *Paulo*, bey der Insel *Degirmenlik* (*Milo*) mit seinem Schiffe gefangen und nach *Constantinopel* geführt, wo derselbe, als die Flotte aus dem Hafen die weite See nahm, um auszulaufen, auf dem ersten Admiralschiffe (*Kapudana*) aufgeknüpft ward ³⁾. Die *Unruhen*, welche von Seite der *Krim* durch die Flucht des abgesetzten *Kalgha Schahingirai* nach *Pohlen*, und durch den Versuch desselben, die *bessarabischen* *Zigeuner* aufzuwiegeln, gedroht hatten ⁴⁾, wurden durch freywillige Rückkehr desselben und durch die Fürsprache des *Chans* der *Krim* für denselben beseitiget. Anfangs nach *Rhodos* verwiesen, wurde ihm der Aufenthalt zu *Chios*, und seinem Bruder, *Mahmudgirai*, der auf den Familiengütern der *Dschengisischen* Familie zu *Zanboli* gestattet ⁵⁾. Fünf Monate darnach starb der *Chan* der *Krim*, *Selimgirai*, der Sohn *Kaplangirai's*, an der *Wasserfucht*, und die *Chanschaft* wurde dem Sohne *Dewletgirai's*, *Arslangirai*, dem vormahligen *Kalgha*, der jetzt zu *Wise* zurückgezogen gelebt, verliehen ⁶⁾. Der *Oberstallmeister* *Torak Mohammedbeg* war der Überbringer des *kais. Diploms*, welches ihn in der, von der Familie *Dschengischan* erblichen Würde als *Ilchan* und *Kaan*, d. i. als *Landesherr* und *Heeresfürst*, mit dem gewöhnlichen jährlichen *Ehrensolde* von einer *Million* *Aspern* einsetzte, und der anderen sechs *Kleinodien* tatarischer Herrschaft, nämlich des *Zobelpelzes* (*Kapanidscha*), des *Zobelkalpaks*, des doppelten *diamantenen* *Reigers*, des *Säbels*, des *Bogens* und des *Köchers*. Ein *kaiserliches* *Handschreiben* verlangte auf eine andere Zeit seine *Einladung* nach der *Pforte*, und wies ihn zu unmittelbarer *Reise* nach der *Krim* an, wozu ihm der *Chafeki* (der zweyte *Officier* der *Postandschi*) noch *tausend Ducaten* *Reisegeld* überbrachte ⁷⁾.

Von den nun immer mehr sich häufenden Veränderungen der *Statthalterschaften* und *Wesirschaftsverleihungen* waren in diesem Jahre die folgenden die merkwürdigsten. Die beyden *Hospodare* der *Moldau* und *Walachey*, *Gregor Ghika* und *Constantin Maurocordato*, wurden gewechselt, so daß *Ghika*, der schon dreymahl als *Fürst* die

¹⁾ *St* Bl. 186. ²⁾ *Eben da.* ³⁾ *Derselbe* Bl. 161. ⁴⁾ *Derselbe* Bl. 155. ⁵⁾ *Derselbe* Bl. 156. ⁶⁾ *Derselbe* Bl. 167. ⁷⁾ *Derselbe* Bl. 168.

Moldau verwalket, jetzt zum zweyten Mahle die Verwaltung der Walachey erhielt, Constantin Maurocordato aber, der schon viermahl auf dem Fürstenthuhle der Walachey gesessen, jetzt den der Moldau zum dritten Mahle in Besitz nahm ¹⁾. Der vorige Leibarzt, Mohammed Said, trat wieder in seine Stelle, und sein Vorfahr Ahmed, wurde mit dem Range als Richter von Constantinopel getröstet ²⁾. Cypren wurde dem Großwesir neuerdings als Chaf oder Krongut zugeschlagen ³⁾. Die Wesire Mohammedpascha und Suleimanpascha, wovon jener die Statthalterschaft von Anatoli, dieser nur das Sandschak von Karahisar als Gerstengeld besaß, tauschten ihre Rollen auf kaiserlichen Handschreibens Erlaß ⁴⁾. Zu Kairo war Raghibpascha, von der Partey der Wege, deren Ausrottung er sann, abgesetzt, und diese gewaltsame Maßregel empörter Mamluken ⁵⁾, so bitter dieselbe auch schmeckte, von der Pforte verdauet worden, weil die Zeit des für Mekka abzuliefernden Getreides, des Dörferzinses und der jährlichen Geldsendung vor der Thür. Zum Statthalter von Ägypten wurde der dermalige von Tschil, der vorige Großwesir Ahmedpascha, an seine Stelle Köse Alipascha, der Befehlshaber von Retimo, und Raghibpascha nach Constantinopel berufen, als Wesir der Kuppel zum Nischandschi ernannt ⁶⁾. Die Wesirwürde wurde dem Statthalter von Tschildir, Ghadsch Ahmedpascha ⁷⁾, und dem Kiaja (Minister des Inneren) Nuumanpascha, mit den Sandschaken Salonik und Kawala, als Gerstengeld verliehen ⁸⁾. Der vorige Kapudanpascha, Schehsuwasfide Mustafa, welcher diese Sandschake bisher besessen, wurde als Befehlshaber von Canea und Köprilifade Ghadsch Ahmedpascha von dort nach Tirkala versetzt. Auch der Kiaja des vorigen Statthalters von Bagdad, derselbe, welchen die Araber, Bagdad umzingelnd, mit Gewalt zum Statthalter forderten und welcher jetzt als Statthalter Adana gestanden, erhielt den dritten Rosschweif und die Statthalterschaft von Basra, doch nur, nachdem er die achtzehnhundert Beutel die er zu Bagdad Privatleuten, und die acht und vierzigtausend Piaster, die er dem Staatsschaze schuldete, bezahlt ⁹⁾. Der Kämmerer Abbassfide Mohammed wurde nach Basra mit dem Auftrage abgeordnet, die dortigen arabischen Unruhen zu beschwichtigen, und Abduldsheliffade, der bisherige Statthalter von Basra, ging nach Adana; der Statthalter von Bagdad Ahmed Kesrieli, war nicht im Stande, die Janitscharen in Zaum zu halten, wie wohl er seines eigenen Kiaja Kopf, der mit Suleiman, dem Kiaja des vorigen Pascha, einverstanden war, an die Pforte eingesandt hatte ¹⁰⁾; deßhalb wurde Bagdad dem Statthalter von Mosul, dem ehemaligen Großwesir, dem scharfen Mohammed ¹¹⁾ Teriakli, verliehen,

27. Jul.
1748

12.
Sept.

16. Dec.

¹⁾ Jñ Bl. 153—153. Engel's Geschichte der Walachen II. S. 22, der Moldau S. 302. ²⁾ Jñ Bl. 153. ³⁾ Derselbe Bl. 158. ⁴⁾ Derselbe Bl. 177. ⁵⁾ Lettre de Mr. Chassier à Mr. Dantan Dragoman françois à Constantinople. Pentier's Bericht. ⁶⁾ Jñ Bl. 179. ⁷⁾ Derselbe Bl. 187. ⁸⁾ Derselbe Bl. 188. ⁹⁾ Jñ Bl. 168. ¹⁰⁾ Pentier's Bericht. ¹¹⁾ Eben da.

Kesrieli, weitere Anstellung in Ruhe zu erwarten, angewiesen. Moszul erhielt der vorige Statthalter von Rumili, Jahiapascha, welcher sich das Sandschak Aidin als Malikiane anzunehmen entschuldigt, und die Steuereinnehmerschaft desselben wurde dem abgesetzten Statthalter von Ägypten, Raghibpascha, zuerkannt ¹⁾. Allen diesen Wesiren leuchtete der letzte, durch großen Verstand und große Gelehrsamkeit vor, wie den Ulema der jetzt an die Stelle des greisen Musti Akmahmudsade als Musti ernannte Gsaad Efendi, Sohn des vorigen Musti Ismail ²⁾. Gsaad Efendi ist der Verfasser eines geschätzten philologischen Werkes, welches den Titel: Bewahrteiter der Edelsteine, führt ³⁾; zu vier der berühmtesten Lobgedichte ⁴⁾ verfaßte er Glossen in fünf und sechszeiligen Strophen, verfertigte selbst zwey sehr geschätzte Kaside ⁵⁾, schrieb das Buch der Nachtigall und Denkwürdigkeiten der Sänger, das sehr schätzbare türkisch-arabisch-persische Wörterbuch: Ausbund der Wörter, welches zu Constantinopel in Druck erschienen, und hinterließ arabische und türkische Gedichte, überzeugt von der Wahrheit des arabischen Spruches, daß in der Dichtkunst Weisheit, in der Redekunst Zauberey. Eine der größten Zierden osmanischer Gelehrsamkeit entschwand derselben durch den Tod des siebzigjährigen Oberstlandrichters von Rumili, Neili Ahmed Efendi, des Sohnes des gelehrten Richters von Constantinopel, Mirsa Mohammed unter Mohammed IV., des jüngeren Bruders des Musti Mohammed, welcher bey der Thronbesteigung Mahmud's in der höchsten Würde des Gesekes. Er übersetzte das Werk des arabischen Geschichtschreibers Ibnol Dschusi über die Abkunft des Propheten, unter dem Titel: Der Adel des Auserwählten. Er vervollständigte das durch den Tod des gelehrten Reis Efendi Ghubekr Schirwani unvollendet gebliebene arabische Wörterbuch zur persischen Geschichte Wafaf's, dem unübertroffenen Meisterstücke persischer Geschichtschreiberkunst ⁶⁾; er erläuterte die Schwierigkeiten des Vaters der arabischen Mystik, des Scheich Ibnol Arabi ⁷⁾. Von dem Grundwerke des Religionsunterrichtes der Osmanen, von der dogmatischen Abhandlung Birgeli's, ließ er sechzig Abschriften verfertigen, wovon er dreyßig an die Moschee Uja Sofia und dreyßig an die S. Mohammed's, mit einer Professorstelle für dreyßig Schüler stiftete, darüber und darin zu lesen ⁸⁾. Zwey Monathe vor ihm war auch der größte der damahls zu Constantinopel lebenden mystischen Scheiche, Abdallah Efendi, berühmt unter dem Nahmen des Imams der Messerschmiede, gestorben. Als man denselben zu Grabe trug, ereignete sich der seltsame Zufall, daß auf der Stelle der Richterfontaine der Zug auf den Leichnam eines armen unbekanntem Fremden stieß, welcher von aller Welt auf seinem Krankenlager verlassen, in der Nacht von

20. Jul.
1748

19.
März

24 Jan.

¹⁾ Jfi Bl. 187 und auch andere Veränderungen der Weire Bl. 184. ²⁾ Jfi Bl. 175. ³⁾ Derselbe Bl. 176. ⁴⁾ Wafif S. 16. ⁵⁾ Aus den Buchstaben Glif und Lam. Wafif S. 17. ⁶⁾ Lughati Wafif Bl. 160. ⁷⁾ Jfi Bl. 160. ⁸⁾ Eben da.

Ratten todt gebissen, und jetzt mitten im Schnee liegen gelassen worden war. Die fromme Gemeine, welche den Grabzug des Scheichs begleitete, verrichtete sogleich über den Leichnam des unglücklichen Fremden das Leichengebeth, als über den eines Martyrers, nach dem Ausspruche des Propheten, daß, wer in der Fremde, im Martyrthume stirbt ¹⁾). Derselbe wurde auf der Grabstätte der Landungstreppe von Anatolikawa neben dem Scheich bestattet. Einen Monath darnach ^{6. Febr. 1748} starb der erste Imam des Sultans, Hafis Mustafa, durch seine ausgezeichnet schöne Stimme bekannt ²⁾). Von Wesiren starben Ishakpascha, der Statthalter von Tschildir, dem sein Sohn Ahmed in der Statthalterschaft folgte ³⁾, und der von Diarbekr, der vorige Großwesir Hasan, der sich im letzten Kriege bey der Eroberung Affow's und der Schlacht von Krocza vorzüglich ausgezeichnet hatte ⁴⁾). Die durch seinen Tod erledigte Statthalterschaft erhielt der Pascha von Mosul, Jahja, die von Mosul der von Meraasch, Ibrahimpascha, die von Meraasch der vorige Statthalter von Bagdad, Ahmed Kesrieli. Eine große Sonnen- und Mondesfinsterniß, die binnen vierzehn Tagen Statt hatten, lärmte die Astrologen nicht so sehr auf, als das ^{24. Sept.} Zusammentreffen der Sonne, des Mondes und des Merkurs im Zeichen der Wage, woraus sie großen Sturm und Regen prophezeiten, eine Prophezeung, die wirklich zu Constantinopel durch Orkan und Wolkenbruch eintraf, welcher die Thäler des Bosporos überschwemmte, und in dem schönen der himmlischen Wasser die Brücke wegriß ⁵⁾).

Die Stürme der nächsten Tag- und Nachtgleiche des Frühlings ^{4. März 1749} waren nicht minder außerordentlich, als die der vorhergehenden des Herbstes, mit häufigem Schnee begleitet ⁶⁾). Entwurzelte Riesen von Bäumen, entdachte Thürme schienen den Fall oder Tod hervorragender Männer im Staate vorzubedeuten, und wirklich starben in diesem Jahre, wie im vorhergehenden, ein halbes Duzend erlauchter Gelehrten und Staatsmänner. Außer dem Kiajabeg Jusuf, welcher in dem von ihm neu erbauten Kloster der Uschaki zu Kasimpascha begraben liegt ⁷⁾, und welchem Abdipascha als Minister des Inneren folgte, ^{25. Jan.} und außer dem vorigen Großwesir Muhsinsade Abdullahpascha, letztem Statthalter von Bosnien, starb ⁸⁾ der Wesir Ahmedpascha Kesrieli, d. i. von Kastoria, beygenannt, von wo er gebürtig, in seiner Jugend seinen Verwandten, den Führungscommissär der Surre, nach Mekka begleitet hatte. Später, als der persische Bothschafter Abdulbaischan nach Constantinopel gekommen, war er wieder nach Mekka gesandt worden, um die Wasserleitungen herzustellen, und zu Medina den Bau einer Moschee, welche der allmächtige Kislaraga Beschir vor dem Heiligthume gegründet, zu leiten. Da er sich durch diesen Bau

¹⁾ Jf Bl. 152. ²⁾ Derselbe Bl. 153. ³⁾ Derselbe Bl. 179. ⁴⁾ Derselbe Bl. 187. ⁵⁾ Derselbe Bl. 180. ⁶⁾ Derselbe Bl. 198. ⁷⁾ Derselbe Bl. 197. ⁸⁾ Derselbe Bl. 202. Biographien der Großwesire.

die Zufriedenheit des Kilaraga erworben, und bey demselben als Prä-
sident der ersten Kammer des Tagebuches in Gunst stand, entfernte
ihn, wie oben erzählt worden, des Großwesirs Eifersucht als Dester-
dar des Lagers nach Erserum, und hielt ihn, als er ungerufen mit
Friedensvorschlägen nach Constantinopel zurückkehren wollte, zu Esam-
fun fest, woher er hernach zurückgekommen, Westir Großbothschafter
nach Persien, dann Statthalter von Bagdad, als er eben nach Me-
raasch den Weg antreten wollte, starb. Er verewigte sein Andenken durch
May
1749
viele nützliche Gebäude und Stiftungen, durch die Erneuerung der
Moschee zu Kurutschesme, die Stiftung einer steinernen Fontaine zu
Kasimpascha, durch die Erweiterung des Derwischen - Klosters Scheich
Murad's im Viertel Nischandschiler bey Gjub, endlich zu Kastoria,
seiner Vaterstadt, durch die Stiftung eines großen Collegiums von
elf Stiftungsplätzen und einer unvergleichlichen Bibliothek¹⁾. Ein noch
weit größerer Pfeiler der Wissenschaft war der vorige Musti Pirisade,
der jetzt fünf und siebenzigjährig starb. In seiner Jugend hatte er des
Unterrichtes des Dichters Tahir und Ahmed's (beygenannt Tshak Cho-
dshasi) genossen, war Imam der Großwesire Daltaban und Rami,
endlich nach durchlaufener Bahn der Muderris - Stellen der Imam des
Sultans gewesen, als welcher er sich den Cardinal des Sultans ge-
nannt, und viel in politische Geschäfte gemengt, denen Maria There-
sia's besonders günstig. Von der Musti - Stelle abgesetzt, und von der
Pilgerschaft von Mekka zurückgekehrt, lebte er eine Zeitlang zu Kalli-
polis, und beschloß seine Tage zu Rodosto. Verfasser vieler tausend
25. Jun. Randglossen und Anmerkungen zu den von ihm durchstudierten Wer-
ken, hat er seinen Nahmen als Übersezer der Prolegomene Ibn Chal-
dun's²⁾ verewiget; welcher wohl werth des Ehrennamens des ara-
bischen Montesquieu. Über die siebenzig alt, starb auch der Vorsteher
der Emire, Bolewisade Esseid Mohammed, dessen Stelle der gelehrte,
14. Aug. so eben von der Richterstelle Jerusalem's zurückberufene Esseid Mo-
hammed Said erhielt³⁾. Der Richter von Mekka, Elhadsh Ahmed
Kasabadi (weil er von Kasabad in Anatoli geboren), hinterließ einen
Commentar zur Ethik Birgeli's, zur Metapherlehre Samarkandi's,
zu den vier Prolegomenen der Philologie, ein zweyter Serchasi und
Ibn Hadshr⁴⁾. Der wichtigste der Todesfälle war der des seit zwanzig
Jahren in allen politischen Geschäften höchst einflussreichen letzten Reis
Efendi Elhadsh Mustafa. Zu Göl, in der Nähe Kastemuni's im Jahre
tausend hundert der Hidschret geboren, hatte er nach dem Vorurtheile
der Türken, Perser und Araber, daß unter den mit dem Beginne des
Jahrhundertes Geborenen der Mann, welcher entscheidend auf sein
Jahrhundert einwirke, schon viel für sich. Schwiegersohn des Tauf-

¹⁾ Jsi Bl. 202 und 203 seine Biographie. ²⁾ Die Biographie Pirisade's. Jsi
Bl. 104 und 105. ³⁾ Derselbe Bl. 206. ⁴⁾ Derselbe Bl. 225 gest. am 25. Re-
biul - achir 1163 (12. Julius 1750).

dschibaschi, d. i. des Vorstehers des Hühnermarktes zu Constantinopel folgte er seinem Schwiegervater in dieser Bedienung nach, beschäftigte sich aber weit weniger damit, als mit Studien; durch dieselben ausgebildet, trat er in die Ämter der Kammer, und ging bey der Thronbesteigung S. Mahmud's, dieselbe zu künden, mit dem Range eines zweyten Desterdars, als Gesandter nach Wien, wo er sich über europäische Politik unterrichtete, in die er von nun an so entscheidend einwirkte. Als Beglückschi, d. i. Vicekanzler, begleitete er den Reis Efendi Ismail ins Lager von Babataghi, wurde bald hierauf selbst Reis Efendi, als Bevollmächtigter zum Congresse von Niemirow ernannt, und setzte als solcher dem Schlusse des Belgrader Friedens seinen Nahmen bey. Die Änderung einiger Ausdrücke, auf welchen der kaiserliche Hof bestand, und derenthalben die Convention das folgende Jahr abgeschlossen ward, war Mitursache der Hinrichtung des Pfortendolmetsches und der Absetzung des Reis Efendi, nach deren Verlust er die Pilgerschaft nach Mekka unternahm. Als Raghib vom Reis zum Statthalter von Ägypten befördert ward, trat Mustafa zum zweyten Mahle als das Haupt der osmanischen Staatskanzley ein; in diesem seinem zweyten Ministerium ging von ihm der Antrag der Friedensvermittlung der Pforte an alle europäische Höfe, die Erklärung der Neutralität der osmanischen Meere im Kriege zwischen Frankreich und England aus, er unterhandelte und schloß die Handels- und Freundschaftsverträge mit Schweden, Neapel und Toscana, erneuerte die Capitulationen mit Frankreich, den ewigen Frieden mit Rußland, und verewigte den mit Osterreich. Zum zweyten Mahle abgesetzt, lebte er eine Zeitlang in Zurückgezogenheit zu Adrianopel, kam dann wieder nach Constantinopel als Präsident der ersten Kammer des Tagebuches, und starb in seinem Landhause zu Kialar, am europäischen Ufer des Bosporos. Er baute zu Belgrad Moschee und Medrese, zu Göl und Ferwadsch, in der Nähe von Kastemuni, stiftete er Schulen und Bibliothek, zu Constantinopel, Mekka und Medina zahlreiche Fontainen und Schulen, und eine jährliche Summe als Surre, d. i. Geschenk nach Mekka. Ein Mann von durchdringendem Verstande, außerordentlichem Gedächtnisse, großer Beredsamkeit, tiefem Ernst und schlagfertigem Scherze, der dreyer Sprachen (der arabischen, persischen und türkischen), deren gründliche Kenntniß von jedem gebildeten Osmanen gefordert wird, vollkommen mächtig, so in Prosa als Poesie unterhielt er sich gern mit Gelehrten, und erstaunte die arabischen durch die Fertigkeit, womit er ihre Sprache redete. Nicht stolz, aber höchst geldgierig, und von allen europäischen Mächten, die mit ihm Geschäfte zu verhandeln hatten, reichlich beschenkt, war er zwar, wie Pirisade sich ausdrückte, der europäischen Mächte Großpenionnär, aber die großen Summen, die er erhielt, weder aus Geiz vergrabend, noch in Wohlleben verschlemmend, hat er dieselben zu nützlichen Bauten und wohl-

thätigen Stiftungen verwendet, osmanische Bildung befördernd durch christliches Geld ¹⁾).

Das achtzehnte Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung legte nicht nur allein in Europa, sondern auch in Asien den Keim neuer Reformen; die der politischen Einrichtungen des osmanischen Reiches kommen erst zu Ende des Jahrhunderts in Vorschein, aber schon vor der Hälfte desselben ging in Arabien, im Vaterlande des Propheten und des Islams, das Feuer der neuen Lehre Abdulwehhab's auf, welcher der Beduinen neuer Apostel. Zwanzig Jahre früher, als das Muster deutscher Reisender im Oriente, Niebuhr, über Abdulwehhab und seine neue Lehre die erste Kunde in Europa gegeben ²⁾, macht davon schon die osmanische Reichsgeschichte, wiewohl nur im Vorbeygehen, als von einer verderblichen und verdammenswerthen Irrlehre Erwähnung, und die von Niebuhr vor einem halben Jahrhunderte gegebenen ersten Nachrichten sind erst jüngst durch den zweyten Dioskuren der Wüste, den Deutschen Burkhart ³⁾, berichtigt worden. Sein Reisebericht entschädigt uns über das Stillschweigen der osmanischen Geschichtschreiber, und nach demselben sprechen wir hier von den Beduinen und dem Reformator des Islams, Abdulwehhab. Die Freyheit wohnt in den Wüsten, und der Sohn der arabischen, der Beduine, trägt noch denselben Stämpel der Sitte und des Charakters; seine Laster, seine Tugenden dieselben, wie vor Jahrtausenden. Habfüchtig und gierig, lügnerisch und betrügerisch im Handel und Wandel, aber tapfer und freigebig, mild und dankbar, und vor allem gaffrey und treu in Erfüllung des, selbst dem Feinde gegebenen Wortes, hiedurch vortheilhaft vom Osmanen unterschieden, in dessen Regierungskunst Verrath und Treulosigkeit, so oft dieselbe nützlich und möglich, auch erlaubt und geübt; mäßig und enthaltfam, ein munterer Gesellschafter und heiterer Gefährte, witzig, launig, wohlberedt und dichterisch, ein warmer Vertheidiger seiner Ehre, und besonders der des Haremes; den Schimpf in Blut waschend, und nach demselben dürstend, wenn es sich handelt, das vom Feinde vergossene des Blutsverwandten zu rächen. Den Brand! den Brand! nur nicht die Schand'! Die Rach'! die Rach'! nur nicht die Schmach! ist noch heute das Kriegsgeschrey des für seine oder seiner Frauen Ehre kämpfenden Beduinen; doch ist er noch gaffreyer als blutdürstig, und edler als unversöhnlich. Was die Sage von der Gaffreyheit Hatim Tai's, von der Tapferkeit Maadi Kerb's, des Schwingers der Speere, von der Dichtergabe aus dem Stegreife Antar's, des Vaters der Reiter, erzählt, findet sich noch heute in einzelnen Beyspielen bestätigt. Ihre Unterhaltungen sind Märchen und nächtlicher Gesang in hellem Mondscheine. Jünglinge und

¹⁾ Seine Biographie in Jfi Bl. 108 und 109. In Resmi's Biographien der Reis Efendi die LXV., mit drey Chronogrammen. Pentler's Bericht. ²⁾ Niebuhr description de l'Arabie 1779. II. p. 206. ³⁾ Burghardt's notes on the Bedouins and Wahabis. London. 1830.

Mädchen in Gruppen versammelt, wiederholen in Chören den vom Vorsänger vorgesungenen Vers, den Gesang mit Händeklatschen und allerley Bewegungen des Leibes begleitend. Zwey oder drey verschleierte Mädchen tanzen dem Chor der Jünglinge entgegen, dessen beduinische Sittsamkeit verbeut, sie beyh Nahmen zu nennen, und sie nur als junges Kamehl anzureden erlaubt. Dieselbe Melodie des Nachtgesanges ist auch die des Schlachtgesanges; bey freudigem Anlasse ertönt das Lili der Weiber (das Halleluja der Lilith) stundenweit in die Wüste, und bey Sterbefällen der Klagefrauen Todesgeheul. Seine Wohnung das Zelt, von dessen einzelnen Theilen auch die Kunstwörter seiner Prosodie und Poesie hergenommen sind. Sein Geräthe: Kamehlattel, Wasserschlauch und Dreyfuß; seine Kleidung ein wollenes Hemde und ein Mantel (Abba), dessen weiße und braune Streifen der Haut des Zebra nachgeahmt sind; seine Waffen: Speer und Schwert, Helm und Panzer, und Schießgewehre nur bey einigen Stämmen. Seine Speise: süße und saure Milch des Kamehles, ungesäuertes Brot, Butter, Datteln und Trüffeln der Wüste. Sein Reichthum das Kamehl und das Pferd, dessen edle Ragen fünf. Fünf die heilige pythagoräische Zahl des Heils, wirft sich in seinen vorzüglichsten Einrichtungen mehr als einmahl heraus. Die Blutrache geht bis auf das fünfte Geschlecht über ¹⁾. Fünf sind auch die Verhältnisse des Schutzes oder der Unterwürfigkeit, als die fünf Finger der Hand arabischen Schutzes. Der Scheich, der Alte oder Graue, der Vorstand des Stammes, das Haupt innerer Verwaltung; der Akid, d. i. der Anführer des Stammes im Kriege, dessen Ansehen und Einfluß dem des Scheichs weises Gleichgewicht hält; der Kadhi oder Richter, zur Entscheidung wichtiger Fälle, nach dem Sinne des Gesetzes; der Wasi, d. i. Vormund oder Patron, nicht nur den Unmündigen gesetzt, sondern von Schwachen zum Schutze wider Mächtige erwählt, und der Dachil, d. i. jeder, der sich in den Schutze des anderen zur Sicherung seines Lebens und seiner Güter geflüchtet. Damit dem Diebe und Räuber unmöglich sey, durch Mitgenuß von Salz und Brot, oder durch Verührung der Kleider dessen, der ihn gefangen hält, sich ein Recht auf Freyheit und Schutze zu erwerben, wird derselbe in einer Grube unter der Erde verborgen gehalten; gelingt es ihm aber, einem Freyen ins Gesicht zu speyen, hat er Anspruch auf dessen Schutze, der ihm sogleich die Freyheit verschafft. Der Dieb heißt Harami, so auch die dem Beduinen zu berühren verbotenen drey Dinge ²⁾: Schwein, Nas und Blut. Diese Enthaltung, fünfmahliges Gebeth, die Fasten des Ramasan und das Opferfest, waren sonst des Beduinen einzige Religionsausübung bis zur neuen Reform Abdulwehhab's.

Abdulwehhab, d. i. der Diener des Allverleihenden, aus dem Stamme Wahhabi, welcher ein Zweig des großen Stammes Temin,

¹⁾ Burghardt p. 85. ²⁾ Derselbe p. 57.

ist der Calvin des Islams, der Zurückführer desselben auf seine ursprüngliche Reinheit, der Wiederhersteller erschlaffter Andacht der Moslimen. Durch lange Studien des Gesetzes und Reisen vorbereitet, verfaßte er der neuen Lehre Sagung, welche so wenig den Grundsätzen des Islams entgegen, daß die Gesetzgelehrten Agypten's und Syrien's die Lehre Abdulwehhab's keineswegs als eine keckerische zu verdammen sich getrauten. Unterstand und Beystand fand Abdulwehhab in Mohammed Ibn Suud, aus dem Stamme Mesalih, der ein Zweig der Buldi Ali, ursprünglich dem der Anefe angehört ¹⁾. Mohammed Ibn Suud zu Diraje, der erste zur Reform bekehrt, vermählte sich mit der Tochter Abdulwehhab's, und war der Stifter der politischen Regierung der Wehhabi, welche in der Folge mit der religiösen Sagung zusammenfiel, im Ursprunge zwey verschiedenen Urhebern angehörte, indem Abdulwehhab der Stifter der Lehre, welche Mohammed Ben Suud, dessen Sohn Afis und dessen Enkel Suud in Arabien durch das Schwert und durch Vertilgungskrieg der Ungläubigen verbreiteten, wie früher Mohammed's Lehre. Abdulwehhab bekämpfte die übertriebene Verehrung des Propheten, und besonders die der Heiligen, deren Grabdome das Hauptaugenmerk ihrer Zerstörung, so daß sie in der Folge selbst die Grabdome Mohammed's und seiner Enkel nicht verschonten. Die durch den Koran vorgeschriebenen Almosen, die Luxusverbothe des Korans, die Enthaltung von geistigen Getränken, die Strenge der Rechtsverwaltung, der kriegerische Geist der ersten Moslimen, waren in sichtbaren Verfall gerathen. Die Lehre Abdulwehhab's eiferte wider allen verbotenen Genuß, vorzüglich aber wider die Schändlichkeit der bey den Türken gang und gäben unnatürlichen Lust, wider den Genuß berauscherender Reizmittel des Weines, des Tabaks, des Opiums und den Gebrauch des Rosenkranzes. Mohammed Ben Suud war das geistliche und weltliche Oberhaupt der Bekenner der neuen Lehre über ganz Arabien. Der Katechismus der Wehhabi, welchen Ibn Suud in der Folge bey Mekka's Eroberung kund machte, führt den Islam, als Bestandtheil der neuen Religion, auf seine einfachsten Elemente zurück. Alle Wissenschaft des Heils besteht in drey Dingen: In der Erkenntniß Gottes, in der Erkenntniß der Religion, und in der Erkenntniß des Propheten. Gott ist Einer, allmächtig, anzubethend. Die Grundfesten der zweyten Erkenntniß, nämlich der Religion, sind abermahls drey: Der Islam, d. i. die Ergebung in Gottes Willen, der Glaube und gute Werke. Der Islam besteht in fünf Dingen, erstens: das Bekenntniß: Es ist nur Ein Gott, und Mohammed ist sein Prophet; zweytens: das Gebeth fünfmal des Tages; drittens: das gesetzmäßige Almosen (ein Fünftel vom Vermögen); viertens: die Faste des Mondes Ramasan; fünftens: die Wallfahrt nach Mekka; der Glaube umfaßt sechs Haupt-

¹⁾ Burthardt p. 275.

artikel: erstens den Glauben an Gott; zweytens: an seine Engel; drittens: an seine heiligen Schriften; viertens: an seine Propheten; fünftens: an seine Eigenschaften, und sechstens: an den jüngsten Tag. Die guten Werke beruhen auf dem einzigen Gebothe: Bethe Gott an, als wenn du ihn sähest, und wenn du ihn nicht sehen kannst, wisse daß Er dich sieht. Der dritte Bestandtheil der Wissenschaft des Heils, nämlich die Erkenntniß des Propheten, ist die wichtigste, weil dieselbe den Mißbrauch übertriebener Propheten = Verehrung untergräbt. Mohammed, der Sohn Abdullah's, der Prophet, ist ein sterblicher Mensch, an kein besonderes Volk, sondern an alle Menschen gesandt; keine Religion, als die seinige, ist zulässig, und kein Prophet kommt nach ihm, denn er ist der Schlußstein der Propheten. In allem diesen ist keine Kezerey, sondern der Islam in seiner ursprünglichen Reinheit, in welcher denselben wieder herzustellen der Zweck der Lehre Abdulwehhab's; aber selbst in dieser gereinigten Form ist der Islam ausschließlich und fanatisch nach dem Geiste seiner ursprünglichen Einsetzung: die Anerkennung des Propheten, das fünfmalige Gebeth, das Almosen, die Faste, die Wallfahrt, sind eben so unerläßlich, als der Glaube an den Koran, die Engel und Propheten; andere Religion ist unzulässig. Die Nichterfüllung der Religionspflichten wird mit strengen Strafen belegt, allen anderen Religionen der Krieg erklärt, bis zur Unterwerfung oder Vernichtung. Dieß ist die Lehre der neuen Reform Abdulwehhab's.

Nach dieser, für den Zweck dieser Geschichte genügenden Darstellung von Abdulwehhab's Lehre und dem Charakter seiner ersten Befehrten, der Beduinen, ist's noch nothwendig, die erste Nachricht, welche hievon das Serai, den Divan und die Residenzstadt beunruhigte, mit anderen, weniger bedenklichen von arabischen Unruhen eingelaufenen Nachrichten zusammenzustellen, weil daraus am besten der politische Grund des glänzenden, vom Sultan nach Mekka gesandten Geschenkes erhellt. Aus Basra berichtete der neue Statthalter, Suleimanpascha, daß er die empörten Araber der Wüste, die Beni Montefil, die sich mit den Beni Lam den Arabern von Huweise, aus dem Stamme Muide aus Ahwas, vereint zu Kawarna zusammengerottet hätten, zu Nardscha angegriffen und geschlagen ¹⁾; über tausend derselben, darunter der Rädfelsführer Burhane, und sein Sohn, Kels Ali, getödtet, die Gegend um Basra von den Arabern gesäubert, und den Bösewicht Kiabi, welcher als Seeräuber den Hafen von Basra unsicher machte, mit Hülfe des am Meere wohnenden treuen Stammes Dewasir gebändiget, das Raubnest desselben verbrannt ²⁾. Doch bald darauf berichtete der Statthalter von Bagdad, der vorige Großwesir Mohammedpascha, daß Suleimanpascha mit ihm durch die Ara- Sept.
ber entzweyt, mit einem Heere derselben Bagdad zu belagern drohe; 1749

¹⁾ Jfi Bl. 197. ²⁾ Derselbe. Bl. 198.

die Pforte ernannte deshalb sogleich den Statthalter von Siwas, Savelisade, als Serasker gegen Bagdad, mit den Wegen und Kurden von Diarbekr, Mosul, Haleb, Rakka, dem Woiwoden von Mardin und dem Statthalter von Meraasch, Euleimanpascha seinerseits entschuldigte seinen Zug außer Basra durch die Hungersnoth, die ihn dazu gezwungen, und betheuerte seine Treue durch die stärksten Versicherungen. Um dieselbe zu erforschen, wurde der zweyte Oberstallmeister, Mustafabeg, mit Ferman abgefertigt ¹⁾. Andere Fermane ergingen an den Statthalter von Dschidde, der zugleich Scheich des Heiligthumes von Mekka, an den Statthalter von Agypten, den vorigen Großwesir Ahmedpascha, und den Scherif von Mekka, Mesuud ²⁾ Ben Saad, ihnen das beste Einvernehmen und die thätigste Zusammenwirkung empfehlend „zur Unterdrückung der gottlosen Irrelchre, womit Mohammed Ben Abdulwehhab aus Mijine, in der Landschaft Nedschd, durch Aufsechtung der ersten Grundlehren des Islams, das „Haupt als neuer Religionslehrer emporhob“ ³⁾. Solche höchst unangenehme Nachrichten wurden durch die einzige angenehme, aus Mosul eingelaufene eines Schatzfundes gemildert. Der Statthalter von Mosul, der vorige Wesir Mohammedpascha, berichtete, daß dort von Bauleuten zufällig in der Erde zwey Krüge mit Goldmünzen von Abbasiten ausgegraben worden, große und kleine, dreytausend vierhundert vier und fünfzig Goldstücke an der Zahl, die zusammen viertausend neunhundert siebenzig Drachmen wogen, was nach dem damaligen Münzfuße von zehn Ducaten zu elf Drachmen, viertausend fünfhundert drey und zwanzig Ducaten ausmachte, die den öffentlichen Cassen einverleibt, als ein besonderer Glücksfegen der Regierung des vom Himmel begünstigten Sultans angesehen wurden ⁴⁾. Diese viertausend Ducaten durch das tausendzüngige, von der Regierung absichtlich begünstigte Volksgerücht, ums Tausendfache vermehrt, verlöschten für eine Zeit lang die Wirkung der widrigen arabischen Nachrichten. Noch mehr sollte zur Niederschlagung derselben das herrliche Geschenk beitragen, welches der Sultan in die Fußstapfen seiner Vorfahren, des ersten und dritten Ahmed, des vierten Murad und Mohammed, tretend, zur Verherrlichung des heiligen Hauses der Kaaba bestimmt hatte. Je feindlicher der Geist der neuen Reform wider äußere Pracht und allen Schmuck des Cultus ankämpfte, desto mehr sollte die Verehrung des heiligen Hauses, nach welchem alle Moslimen sich beym Gebethe wenden, den Rechtgläubigen durch Edelsteine in die Augen leuchten. Der Kiaja der Schatzkammer (unter dessen Aufsicht und Sorge die Erneuerung des Überzuges) und der Secretär des Kilaraga, welche den neuen Überzug der Kaaba nach Mekka geleiteten, waren zugleich die Überbringer des herrlichen Juwelenschmuckes, durch

¹⁾ Jfi Bl. 206 und 207. ²⁾ Burthardt (travels III. p. 223). ³⁾ Jfi Bl. 207 u. 208. ⁴⁾ Derselbe Bl. 199.

dessen Strahlung die Kaaba mit ihrem Urbilde, dem Kubintabernakel des höchsten Himmels, an Glanz wetteifern sollte. Derselbe bestand ¹⁾ aus einem sechseckigen Smaragde, „dessen Licht wie das des Kanopus „funkelte,“ zwischen zwey anderen, deren einer von siebenhundert acht und sechzig, der andere von siebenhundert zwey und fünfzig Karaten; die drey Smaragde alter Mine waren von zwölf großen, vierzig mittleren, sechs und sechzig kleinen Diamanten umgeben, und in einem Reife von neunzehn großen Diamanten gefaßt; dreyhundert zwey und fünfzig große Zahlsperlen, in dreyzehn Schnüren gefaßt, endeten in dreyzehn smaragdnen Tropfen, das Ganze ein leuchtendes Sonnenauge, und der Fluren grüner Schmelz ²⁾ vom Wasser der Diamanten durchstrahlt. Auch zu Constantinopel bethätigte Sultan Mahmud jetzt seinen Eifer für Religion und Wissenschaft durch Stiftung einer zweyten Bibliothek und von zehn Leserstellen für die Überlieferung Bucharas, an der Moschee S. Mohammed's II., wie er dergleichen früher an der Moschee Aja Sofia gestiftet hatte ³⁾. Es wurden mehrere Befürstungen verliehen und geändert: so erhielten Abdiaga, der jüngst ernannte Kiaja ⁴⁾, und der Oberstallmeister Torak Mohammedbeg ⁵⁾ mit drey Rosschweifen, jener das Sandschak von Tirkhala, dieser das Sandschak von Karaman. Der Hospodar der Moldau, Constantin Maurocordato, wurde abgesetzt und nach Tenedos verwiesen, angeblich, weil er seine üble Laune über den letzten Tausch der Fürstenthümer durch nachlässige Verwaltung zu erkennen gegeben, in der That aber, weil er zum Bairam den Beamten des Serai nicht genug Geld vorgeschossen ⁷⁾. Seine Stelle erhielt Constantin Rakoviza, Sohn des alten Michael Rakoviza, welcher zweymahl den Fürstenthum der Walachey, dreyemahl den der Moldau gefüllt hatte. Merkwürdiger als diese Veränderungen war die Absetzung des Musti, des gelehrten Esaad ⁸⁾ (Esfendi ⁸⁾), welche der Großwesir bewirkt hatte, und welche bald die seinige nach sich zog ⁹⁾, weil ihm die öffentliche Stimme die Absetzung des Musti nicht verzieh. Das bey der Ernennung des Großwesirs kundgemachte Schatt-scherif schuldigte dem vorigen Nachlässigkeit in der Versorgung der Gränzfestungen an ¹⁰⁾. Für seine Milde beweiset der Stillstand von Hinrichtungen während seiner Verwaltung, die von ein Paar Verfälschern sultanischer Befehle ausgenommen, welche, auf der That ergriffen, hingerichtet wurden ¹¹⁾. Der neu ernannte Großwesir, Mohammed Emin, mit dem Beynahmen Dimitdar, d. i. der Zintenzeughalter, hatte in diesem Amte unter Ahmed III. dem großen Großwesir Ibrahimpascha gedient, und die Tochter von dessen allmächtigen Kiaja Mohammed geehlicht ¹²⁾; seitdem in den Präsi-

August
1749

13. Jul.

3. Jan.
1750

¹⁾ Jf. Bl. 220. ²⁾ Eben da. ³⁾ Derselbe Bl. 219. ⁴⁾ Derselbe Bl. 197, mit einem Chronogramme Jf. Bl. ⁵⁾ Derselbe Bl. 210. ⁶⁾ Eben da. ⁷⁾ Penker's Bericht. ⁸⁾ Jf. Bl. 206. ⁹⁾ Penker's Bericht. ¹⁰⁾ Jf. Bl. 210. ¹¹⁾ Derselbe Bl. 198. Kurz Ibrahim und sein Helfer, Omer Esfendi. ¹²⁾ Mohammed Said's Biographien der Großwesire. Jf. Bl. 219.

dentschaften der Finanzkammer und in den wichtigen Stellen eines Intendenten der Stadt, des Arsenales, der Buchhaltereyen verwendet, war er jüngst an Abdipascha's Stelle Minister des Inneren, jetzt Großwesir geworden. Sein Vater war Mohammedpascha Aschschifade, d. i. der Sohn des Koches, welcher in dem Araber-Auf-
 ruhre (im Jahre nach dem Carlowierzer Frieden) zu Bagra und Kawarna so wichtige Dienste geleistet hatte. Die Würde des Musti erhielt an Gsaad's Stelle der Oberstlandrichter von Numili, Mohammed Said.

Zehn Tage vor der Absetzung des Großwesirs hatte eine vierstündige Mondesfinsterniß ¹⁾ Statt gehabt, deren unglücksvolle Vorbedeutung durch diese Absetzung für erfüllt angesehen ward, weil der Wesir, der Mond des Reiches, sein Licht von der Sonne desselben, dem Sultan, empfängt. Schon damahls war das Volksgerede sehr stark, noch weit stärker aber, als am fünften Tage nach der Absetzung eine Sonnenfinsterniß eintrat, welche für den Sultan selbst als Unglück verkündend verrufen ward; der Lärm ward dadurch vermehrt, daß in dem Kalender eine Stelle aus den Werken des Schlußsteins arabischer Mystik, des Scheich Ibnol-Arabi; angeführt war, welche sich auf gleichzeitige Verfinsternung des Mondes und der Sonne bezog. Die Polizey war höchst wachsam und erwürgte mehrere der Astrologen, welche die Erde durch den Himmel beunruhigen wollten ²⁾. Zugleich erging ein Verboth an den Hofastronomen, hinfüro bey Sonn- und Mondfinsternissen solche Bemerkungen bezuzusehen, welche Anlaß zu unnützem Gerede ³⁾. Indessen fand der Volksglaube doch neue Bestätigung in der vier Wochen hernach ausgebrochenen großen Feuersbrunst, welche inner des Thores Uasma, entstanden, binnen dreyßig Stunden sechstausend sechshundert siebenzig Häuser fraß ⁴⁾, und darunter die Pforte des Aga der Janitscharen. Sogleich schickte der Sultan achtzig Beutel Geldes an die Janitscharen zur Wiederbauung, damit der Brand nicht Unruhe stifte. Die neue Pforte erhob sich mit dem, theils vom Staatsschätze, theils von den Ministern zusammengeschossenen Gelde, und vierzig Distichen des Chronogrammschmiedes Niimet Gfendi priesen als Inschriften des äußeren und inneren Thores, der Fontaine und des Springbrunnens die Springfluth sultanischer Freygebigkeit und den Bau der sieben Kammern, von den sieben dieselben umkreisenden Wandelsteinen angestaunt ⁵⁾. Achtzehn Tage nach der großen Feuersbrunst brach im Hause des Musti Said (der den Janitscharen zuwider) Feuer aus, wobey alle seine Kostbarkeiten verbrannten. Das Feuer wurde für gelegt gehalten, so wie das zwey Monathe später im Markte der Waffen ausgebrochene. Vermög Befehls aus dem Serai lagerten sich

23. Dec.
1749

8. Jan.
1750

3. Febr.

21.
Febr.

27. Apr.

¹⁾ Jfi Bl. 215. ²⁾ Penkler's Bericht. ³⁾ Jfi Bl. 215. ⁴⁾ Penkler's Bericht. ⁵⁾ Chronogramm in Jfi Bl. 217.

der Großwesir an einem Ende, und der Janitscharenaga an dem andern Ende des Waffenmarktes, aus Furcht, daß das Volk den Markt stürme, und mit den Waffen, die für mehr als vierzigtausend Mann genug, Aufruhr beginne; so wachten Großwesir und Aga darob, daß nichts gerettet werde, sondern alles verbrenne, zur Ruhe der Stadt¹⁾. Unter die Janitscharen wurde Geld ausgetheilt, und um das Murren des Volkes zu stillen, wurde der Aga Güldsche Mustafa, als ob er beym Feuer zu streng gewesen, abgesetzt; man hieß ihn den Aga Brandstifter²⁾. Seine Stelle erhielt der Kulkiaja Esseid Ahmed Aga. Außer der Wiederaufbauung der Brandstätten dieser drey Feuer ging auch der Bau des Dammes einer neuen Klause für die Wasserleitung von Topchane (die Stückgießerey)³⁾ und des kaiserlichen Pallastes am Top Kapu (Kanonthore) im Serai fort. Der letzte erhob sich auf der Stelle des vor einigen Jahren unter dem Nahmen Mahbubije (Lieblingort) angelegten Lustgebäudes. Die vom Zahlenreimschmiede Niimet Efendi auf den ersten verfaßte Inschrift sagt, daß Sultan Mahmud mit diesem Damme den Ruhm Alexander des Zweygekrönten, und Ghifr's, des Hüthers des Lebensquelles, eingedämmt, und die nicht weniger als fünf und siebenzig Doppelverse starke Inschrift mit Zahlenreimen, welche der Wittschriftmeister Abdi auf den zweyten verfaßte, und die mit goldenen Buchstaben in dem lazurnen Felde des Saales herumfließ, beschreibt den Mauer Spiegel, die Krystallenfenster, das Blumenschnittwerk und das goldene Laubwerk, als weit erhaben über den größten Plänen Senamar's, des berühmten Baumeisters der Palläste Sidir und Chawrna⁴⁾. Auch wurde wieder ein neues Schiff vom Stapel gelassen, das nicht minder pomphaften Rahmen trug, als die letzten, nämlich: der Schnellläufer des Sieges⁵⁾. Sultan Mahmud gefiel sich in solchen Bauten nicht minder, als sein Vorfahr Sultan Ahmed, und liebte besonders Geschenke, von fremden Gesandten dargebracht. Zu denen, welche ihm der kaiserliche Internuntius in Entgegnung der von Chatti Efendi nach Wien gesandten dargebracht⁶⁾; zu denen von tunesischen Abgeordneten zum Fuße des Thrones gelegten, welche, wie die algierischen, in Flinten, Pistolen, Lieger- und Parderfellen, lebendigen Löwen und Leoparden, Rosenkränzen von Korallen, Barbaresken = Teppichen, europäischen Sclaven und verschnittenen Negern bestanden⁷⁾, kamen auch die des Großmoguls durch den von der indischen Gesandtschaft zurückkehrenden Jusuf, den sein Vorgesetzter, der Gesandte Salun von Trajepunt, der Verfasser der Denkwürdigkeiten der Dichter seiner Zeit, war, sobald er die indische Gränze übertreten hatte, gestorben⁸⁾. Jusuf brachte nebst einem freundschaftlichen Schreiben Naßred-

¹⁾ Penkler's Bericht. ²⁾ Jfi Bl. 226. ³⁾ Derselbe Bl. 213. ⁴⁾ Derselbe Bl. 201 in voller Länge. ⁵⁾ Derselbe Bl. 219. ⁶⁾ Derselbe Bl. 205. ⁷⁾ Derselbe Bl. 210. ⁸⁾ Derselbe Bl. 222.

din Mohammedschah's und seines Misamulmülk ¹⁾ einen herrlichen goldenen Reiger mit Diamanten, großen und kleinen Rubinen in Rosen gefaßt, einen Dolch, dessen Griff Jaspis mit Smaragden besetzt, dessen Scheide mit sieben und zwanzig goldenen Spangen gebunden, elf Stücke des feinsten Musselins zu Kopfbünden, fünfzehn Stücke mit Gold durchwirkten Musselins, viele Stücke der verschiedenartigsten indischen Stoffe und Shawle, Fünftelsast von Rosen- und Sandelholz, Das Bündniß zwischen dem Großmogul und dem Sultan fand keiner von beyden nothwendig, seitdem Persien nach Schah Nadir's Tod als Beute von sieben Thronanmaßern, die sich darum stritten, zerrissen ward. Tahmas und sein Sohn Heraklius, die Herren von Tiflis und Kacheti, kämpften wider den Chan der Stämme Dschowanschi, Saridscheli Penah, um Georgien's Besiz. Bachihi Mohamedhan der Efschare zog von Kerni gegen Grimau und belagerte es, ward aber von den Chanen der Gegend mit Beystand der Fürsten Georgien's, Tahmas und Heraklius, zurückgeschlagen, und Kerni verwüstet, dann war er an den Arpatschai nach Schuregil gezogen, und hatte das ganze Gebieth der Stämme Irmelü und Taschanlar plündernd durchstreift. Der Chan von Rumije belagerte Tebris, des Bruders Tod zu rächen; Asadchan der Afghane bemächtigte sich indeß Rumije's, und warf sich zum Herrn von Ardelan und Megri auf ²⁾. Im Mittelpuncte des Reiches war Ali Kulichan, der Nefte Nadirschah's, welcher unter dem Namen Nadirschah den Gesandten Abdulkkerim nach Constantinopel gesandt, seinem Bruder Ibrahim, dieser den Truppen des von Nadirschah bestellten Nachfolgers Schahroch erlegen. Wider Schahroch war Seid Mohammed, dessen Mutter eine Tochter Schah Suleiman's, aufgestanden, hatte denselben geblendet, wofür ihm Gleiches mit Gleichem von Jusufchan Dschan vergolten ward, der den Geblendeten wieder auf den Thron setzte ³⁾. Die Bewohner Chorasan's waren in zwey Theile getheilt, die einen hingen dem Schahroch, die anderen dem Ismail Mirsa, der auch, wie dieser, von einer Tochter Schah Husein's abstammte ⁴⁾, an. Wider Ismail empörte sich mit der Anmaßung unumschränkter Herrschaft Szalichan, und auch Ali Kulichan, Ibrahim, Schahroch, Seid Mohammed, Ismailmirsas Szalich, und eben so viele andere, deren unten Erwähnung geschehen wird. In dieser grausen Verwirrung wandten sich die Einwohner von Tebris an die Pforte, mit der Bitte, derselben angehören zu dürfen ⁵⁾, und Mustafachan, der ehemahlige Gesandte Nadirschah's, der nun von Bagdad zurückzukehren die Gelaubniß erhalten, bath in einem Schreiben an die Pforte um Unterstützung zur Eroberung des Gebietes von Kernianschahan, Hamadan, Isfahan, Kaswin, das er als Chan unter

¹⁾ Die beyden Schreiben in Jfi Bl. 222 und 223. ²⁾ Derselbe Bl. 211. ³⁾ Derselbe Bl. 236 und 237. Mehdi VI. Buch 20. Cap. ⁴⁾ Jfi Bl. 237. ⁵⁾ Derselbe Bl. 211.

osmanischer Oberherrlichkeit mit denselben Abgaben, als diese Länder bisher an Persien zollten, verwalten wolle ¹⁾). Die Pforte, ihrem friedlichen System getreu, lehnte beyder Gesuche ab. Unter mehreren Veränderungen der Statthalterschaften und Pfortenämter ²⁾ dieses Jahres sind die merkwürdigsten, die Absetzung des Kapudanpascha Schehsuwarfah Mustafa, an dessen Statt Elhadsch Schubekrpascha ³⁾, der älteste und reichste der Wesire, kam, der schon vor dreyßig Jahren Statthalter von Ägypten gewesen, dessen Vermögen auf eine Million von Piaßtern geschätzt ward ⁴⁾, und die des Mustfi, dessen Stelle Murtesfa Esfendi ⁵⁾ einnahm. Das Handschreiben des Sultans an den Mustfi über die Verleihung der Stellen und Beförderung an Würdige enthält den versteckten Tadel der Geschäftsführung des vorigen Mustfi, und die Ursache seiner Absetzung, und beginnt mit den von Wesiren, welche lieber charakterlose Unwissende als unterrichtete Männer von selbstständigem Sinne verwenden und befördern, zu beherzigenden Worten des Korans: Sag, sind denn gleich diejenigen, die etwas wissen, und diejenigen, die nichts wissen ⁶⁾?

Die europäischen Minister an der Pforte waren dieselben, wie bey dem Abschlusse des erneuerten russischen Friedens, bis auf den neuen holländischen Bothschafter, G. Hochepied, und den neuen venetianischen Bailo, Cavaliere Lezze, welcher seinen Vorgänger, Venier, ablöste; dieser empfing mit dem gewöhnlichen Ceremoniel seine Rückbe-
 glaubigungsschreiben und den weitärmligen Jobelpelz ⁷⁾. Der Aachner Friede hatte Europa beruhiget, ohne deßhalb die Politik der kriegsführenden Mächte gegen einander geändert zu haben, deren Minister fortfuhren, jeder die Begebenheiten europäischer Politik in dem Lichte seines Hofes der Pforte vorzustellen. Diese hatte zwar früher aus des Reis Esfendi Mustafa Eingebung den Vermittlungsvorschlag gethan, weil dieser nach dem politischen Ruhme geizte, in Europa den Frieden hergestellt zu haben; als aber der Vorschlag von allen Seiten unbeachtet blieb, tröstete sich die Pforte über die Fortdauer des Krieges zwischen den Ungläubigen, mit den gewöhnlichen leitenden Maximen der Politik des Islams gegen christliche Völker, welche der Reichsgeschichtschreiber bey Gelegenheit der Erzählung des Aachner Friedens, und wider denselben unverhohlen ausspricht, als: Gott gab dem Hunde die Macht über das Schwein; wo ein Ungläubiger erschlagen wird, ist's Gewinn für den Islam; die Ungläubigen sind nur Ein Volk; Gott verdamme sie alle zum Verderben! Mit der vollen Kenntniß dieser Grundzüge moslimischen Völkerrechtes arbeiteten der französische Bothschafter Desalleurs und der schwedische Gesandte Gelsing, doch noch immer auf das eifrigste auf ein Bündniß der Pforte mit Preußen los,

¹⁾ Das ehrgeizige Schreiben in Jfi Bl. 128, mit der Antwort des Großwesirs Bl. 129. ²⁾ Die Listen derselben Bl. 218—222. ³⁾ Jfi Bl. 232. ⁴⁾ Hochepied au Secrétaire Dorte à Vienne, 4. Nov. 1750. St. R. ⁵⁾ Jfi Bl. 227. ⁶⁾ Derselbe Bl. 228. ⁷⁾ Penkler's Bericht. Jfi Bl. 186 und 196.

bis auch diese Hoffnung durch schriftliche Antwort der Pforte, daß sie sich in einen Tractat mit Preußen einzulassen nicht gesonnen sey, abgeschnitten ward ¹⁾. Die Verwendung Frankreich's zu Malta für die Zurückstellung der dahin von meuterischen Slaven entführten Galeere, hatte bloß ein artiges Dankschreiben der Pforte an den Grafen Puisseur zur Folge ²⁾. Der vorzüglichste Canal, dessen sich Dessalleurs bediente, um seinen Vorschlägen Eingang zu verschaffen, waren der Musfi Esaad und Suleimanaga, Schatzmeister der Kislaraga, der im Serai wohl angesehen. Das Hareme desselben, worunter sich eine Günstlinginn des Kislaraga befunden haben soll ³⁾, den auch die obersten Verschnittenen haben, wie weiland Putifar, der verschnittene Schatzmeister des Pharao, Hareme und Günstlinginnen als Hofstaat, besuchte die Frau von Desalleurs, und speiste im französischen Hotel. Ein französischer Arzt, Bellet, welcher der Überbringer eines Schreibens des Königs von Frankreich an den Sultan, mit einem Kästchen von Juwelen, im Werthe von zwölftausend Ducaten, gekommen, versuchte Anfangs ohne den französischen Bothschafter Handels- und Bundesvertrag mit Preußen und Frankreich zu unterhandeln, aber erfolglos. Dessalleurs und Gelsing hielten die Pforte nur mit neuen Eingaben über das Bündniß von Hannover, und über Rußland's Absichten, sich Schweden und den ganzen Norden zu unterwerfen, in Athem; sie riefen die Pforte zur Vermittlung der nordischen Handel auf. Der englische Bothschafter hingegen und der kaiserliche Internuntius stellte derselben vor, es bedürfe keiner Vermittlung, wo keine Feindseligkeiten ausgebrochen; so redete denn der Reis Esfendi dem schwedischen Minister zu, daß Schweden sich mit Rußland ausgleichen möge. Das Jahr vorher hatte Graf Tessin dem Großwesir geschrieben, um ihm von der Vermählung des Kronprinzen Kunde zu geben, und dieser hatte in einem besonderen Schreiben dafür auf das verbindlichste gedankt ⁴⁾. Wie der schwedische Gesandte, war auch der neapolitanische, Graf Ludolf, an die Unterstützung des französischen Bothschafters gewiesen; Neapel bemühte sich in Folge des mit der Pforte geschlossenen Freundschaftsvertrages unter Gewährleistung derselben einen Sicherheitsvertrag mit den Barbaresken abzuschließen. Die Kosten der Unterhandlung waren auf eine halbe Million Piaster berechnet, was immer weniger, als der jährliche, von den Raubstaaten der neapolitanischen Schifffahrt zugefügte Schaden ⁵⁾. Pohlen's Verkehr mit der Pforte beschränkte sich in den letzten Jahren auf das Schreiben des Königs an den Großwesir ⁶⁾, um für den vorigen Kalgha, der sich

¹⁾ Am 3. Julius 1750. Penker's Bericht. ²⁾ Die Abschrift des Schreibens im k. k. H. Arch. vom 9. Sept. 1749. ³⁾ Penker's Bericht vom 4. November 1750. ⁴⁾ Traduzione della lettera del Tessin 15. Ott. 1748. In der St. R. Die türkische Abschrift der Antwort des Großwesirs im k. k. H. Arch. ⁵⁾ Penker's Bericht vom 5. März 1750. ⁶⁾ Litterae Augusti III. Regis Poloniae ad Vezirum ddo. Dresdae 1747. 7. Junii.

nach Pohlen geflüchtet, und dessen oben Erwähnung geschehen, fürzusprechen; der Hetman unterstützte durch einen Brief den Versuch des tatarischen Seraskers von Budschak, mit dem König von Preußen Werbung anzuknüpfen ¹⁾. Zu Berlin schmiedeten die französischen Unterhändler, Jfards und Castere, Umtriebe, um durch auf die Familie Szartoryski geworfenen Haß, die Gemüther der Magnaten wider den König zu empören, und im Falle der Erledigung des Thrones, ^{14. May} den Prinzen von Conti mittelst einer Conföderation als König einzuschieben ¹⁷⁵⁰ ²⁾. Des russischen Residenten Neplujeff wiederholte Erklärungen versicherten die Pforte, daß Rußland keinen Daumen Erdreich in Schweden wünsche, aber vermöge des siebenten Artikels des Vertrages von Abo auch nicht zugeben könne, daß die Regierungsform Schweden's geändert werde. In den tatarischen Angelegenheiten hatte der Großwesir, als der Tatarhan Selimgirai zu Constantinopel, auf Verlangen desselben an den Reichskanzler, den Grafen Bestucheff, geschrieben ³⁾, und indeß eine Note wegen eines russischen Ausgesandten zugestellt, welcher in die Kabartai sich eingeschlichen, das Volk aufzumiegeln. Der Resident Neplujeff starb, wie sein Vorfahr Wischniakoff, zu Constantinopel, und Penkler übernahm zumzweyten Mahle auch die russische Geschäftsführung. Für seinen eigenen Hof verhandelte er mit den Abgeordneten von Algier und Tunis, welche jüngst mit Geschenken an die Pforte gekommen waren, die Einschließung von Neuport und Ostende in die voriges Jahr mit den Raubstaaten im Rahmen des Kaisers, Großherzogs von Toscana, abgeschlossenen Conventionen, in welchen auch Triest, Fiume, Buccari und Zeng eingeschlossen waren. Der Großwesir schrieb deßhalb an den Dei, und die Odshake von Algier, Tunis und Tripolis. Die Raubstaaten leisteten dem Schreiben Folge, und schlossen die zwey mittelländischen Häfen dem Vertrage ein ⁴⁾. Für die glücklich abgeschlossenen drey Conventionen erhielt der Reis Efendi zweytausend, der Commissär Esunfor Ali ⁵⁾ tausend, der Kapudanpascha tausend, der Pfortendolmetsch Callimachi fünfshundert Ducaten. Penkler besetzte die kaiserlichen Consulate in der Levante ⁶⁾. Zu Wien befand sich der Gesandte von Tripolis, Hasan Efendi, der Desterdar des Odshak, d. i. der Finanzminister des Soldatenherdes, welches Wort der Europäer mit Canton übersezt ⁷⁾. Derselbe brachte

¹⁾ Lettre du G. Général de Pologne au Roi. ²⁾ Penkler's Bericht. ³⁾ Traduzione della lettera scritta dal Supremo Veziro a S. E. il G. Cancelliere C. di Restajew Rumin. St. R. ⁴⁾ Der Artikel zu Tripolis am 15. Sept. 1750 unterzeichnet vom Desterdar Riaja Hafen-Capitän, vom Sandschatbeg und Begterbeg von Tripolis. ⁵⁾ Jfi gibt den Auszug des Berichtes des Commissärs Esunfoz. Ali Bl 199 und 200. In der St. R. Relazione del viaggio delle due Imp. barche da Costantinopoli spedite verso la Barbaria annesso il Protocollo esatto della commissione che concerne la pace da trattarsi dai due commissarii Ces. con tutti tre Cantoni d'Algier, Tunis et Tripoli. 1748. Zwölf Bogen stark. ⁶⁾ Die Liste dem Bericht vom 28. Februar 1750 beyliegend. ⁷⁾ Beschreibung des von des I. H. H. R. R. Präf. Grafen v. Harrach Exc. dem teils politischen Gesandten, Hasan Efendi, den 30. Junius 1750 öffentlich ertheilten Urlaubs = Audienz. Extrablatt zur Wiener Zeitung Nr. 53 vom 4. Jul. 1750.

unansehnliche Geschenke, als Aufforderung zu ansehnlicheren, die er erhielt. Die Geschenke der europäischen Minister an der Pforte waren nie so sehr im Schwunge, als in dieser Epoche, wo die Erfüllung jedes Besuches regelmäßig vom Großwesir, vom Reis Efendi und vom Pfortendolmetsch erkaufte ward; außerdem war es zur Gewohnheit geworden, daß bey den Festen, welche der Sultan gab oder empfing, die europäischen Minister Aufzüge von Blumen und Zuckerwerk ins Serai sandten, wobey sich die Botschafter durch die Kunst ihrer Zuckerbäcker zu überbieten bestrebten, durch das Lob, wodurch der Sultan oder Kiskaraga dem gesandten Aufzuge als dem schönsten den Preis zuerkannten, diplomatisch beglückt.

Wenn des Sultans oder des Kiskaraga Beyfall an gesandtem Zuckerwerke die europäischen Minister beglückte, so war dieß um so mehr mit den Janitscharen der Fall, welchen der Sultan eine Gunstbezeugung des Ceremoniels zuwandte, die, so nichtig sie auch den Lesern erscheinen mag, hier ihre Stelle finden muß, wegen der Feyerlichkeit, womit dieselbe der Sultan durch ein eigenes Handschreiben hervorhob, und welche der Reichsgeschichtschreiber durch ein Zahlenreimgedicht von vierzig Doppelreimen als eine außerordentlich wichtige Begebenheit lobpreisete ¹⁾. Sultan Suleiman, als er die neuen Casernen der Janitscharen erbaute, hatte als Kanun festgesetzt, daß, so oft er den alten Casernen gegenüber der Prinzenmoschee vorbeizöge, der Hauptmann des ein und sechzigsten Regiments ihm eine Porzellanschale voll Scherbet, der Wekilschardsch (Verpflegsofficier) desselben Regiments dergleichen dem Kiskaraga darbringen solle. Diese Schale gab der Sultan dann mit Ducaten gefüllt zurück. Jetzt that ein kaiserliches Handschreiben, welches der Reis Efendi mit der größten Feyerlichkeit dem an der neu erbauten Pforte des Uga versammelten Stabe der Janitscharen darbrachte, die ausgezeichnete Gunst kund, daß, so oft der Sultan künftig an der Pforte des Janitscharenaga vorübergehe, der Kulkiaja (erste Generallieutenant) eine mit Scherbet gefüllte Schale bringe, der Uga dieselbe dem Sultan überreiche; dem Kiskaraga ward eine Tasse Scherbet vom dritten Generallieutenant dargebracht, und vom ersten Generallieutenant überreicht, dergleichen dem Großwesir vom Geschäftsanwalt dargebracht, und vom ersten Generallieutenant überreicht ²⁾. Dem Reis Efendi, Überbringer des kaiserlichen Handschreibens, gingen die Tschausche und Geschäftsführer bis an die Moschee Sultan Suleiman's entgegen, vor dem Thore erwarteten ihn die Generallieutenants und der Mustermeister der Janitscharen, und begleiteten ihn in den Divansaal des Uga; hier ward das Handschreiben verlesen, und der Imam des Herdes verrichtete nach der Ablebung das gewöhnliche Segensgebeth. Der Eingang des Handschreibens, voll Lob und Segnungen für die Janitscharen, ist beachtens-

¹⁾ Jfi. Bl. 233—235. ²⁾ Mouradica d'Osson VII. p. 356.

werth als Gegensatz mit den Vorwürfen und Verwünschungen, womit dieselben sechs und siebenzig Jahre später das sie vernichtende Handschreiben überhäuft¹⁾. „Die Janitscharen meiner hohen Pforte sind eine Herdschaft von Glaubenskämpen, auf denen der Segen des Schattens Gottes und der Blick der Männer Gottes ruht. Jede Sorge für die Erhöhung ihrer Würde und Achtung verbürgt zeitliches und ewiges Glück. Da die Officiere und Gemeinen derselben, meine Diener in Kriegs- und Friedenszeit, mit aufrichtigem Eifer gute Dienste geleistet, und dadurch sich meine kaiserliche Zufriedenheit erworben haben, so ist denselben mein kaiserliches Inneres zugewendet, und meine zahllosen kaiserlichen Gnaden sind auf die tägliche Erhöhung und Vermehrung ihrer Würden und ihres Ansehens verwendet.“ Bald nach dieser Auszeichnung der Gunst traf die Janitscharen, welche vor achtzehn Monathen die Pforte des Aga im großen Brande verloren hatten, das Unglück, daß in einer großen achtzehnstündigen Feuersbrunst, welche dreytausend Häuser fraß, ein großer Theil ihrer alten Casernen in Flammen aufging²⁾. Die Janitscharen waren in allem hundert neun und neunzig Regimenten oder Kammern, wovon hundert Dsche-maat, d. i. Vereine, ein und sechzig Buluk, d. i. Rotten, vier und dreyßig Segbanen d. i. Jäger, und vier Esolak, d. i. Bogenschützen. Von diesen hundert neun und neunzig Kammern waren nur sechs und zwanzig in den alten Casernen, hundert drey und siebenzig in den neuen; von diesen waren nun hundert zwey und sechzig und die berühmte Mittelmoschee³⁾, der Brennpunct aller Janitscharenaufruhre, zusammengebrannt. Die Herbeyschaffung von Summen zur Wiederaufbauung war von höchster Wichtigkeit, damit nicht an dem Casernbaue die Flamme des Janitscharenaufruhres aufschlage. Vor acht und fünfzig Jahren waren nur drey und siebenzig Kammern abgebrannt, und wegen der damaligen Kriegereignisse fünf Jahre lang an die Wiederaufbauung nicht Hand angelegt worden; damahls hatte jede Rotte tausend neuhundert drey und dreyßig einen halben Piafter, die anderen Regimenten (die Vereine und Jäger) eilfhundert sechs und sechzig einen halben Piafter erhalten, und die ganze Summe betrug zweyhundert zwölf Beutel, wovon nur siebenzig aus dem kaiserlichen Schatze bestritten, die übrigen von den Ministern zusammengeschossen worden waren; dießmahl wurden die Ausgaben nach demselben Fuße für die abgebrannten Wohnungen von ein und vierzig Grotten und hundert ein und zwanzig Vereinen und Jägern auf vierhundert ein und vierzig Beutel berechnet. Der Sultan legte zu dem, was vor neun und fünfzig Jahren jeder Rotte gegeben ward, noch fünfhundert sechs und sechzig und einen halben Piafter zu, so daß jede zweytausend fünfshun-

15. Jul.
1751

1693

¹⁾ Aus der zu Constantinopel gedruckten Geschichte der Janitscharen überseht im Zustand No. 1 u. f. ²⁾ Jst Bl. 252. ³⁾ Derselbe Bl. 254 gibt zwey Chronogramme auf den Bau der Moschee, eines von 22, das andere von 25 Distichen.

dert, und die übrigen Kammern jede zweytausend Plaster erhielt, was zusammen sechshundert neun und achtzig Beutel machte. Diese Summe faßte der Generalstab der Janitscharen aus dem kaiserlichen Divan, unter des Desterdars, des Tschauschbaschi und des Ceremonienmeisters auch Reichsgeschichtschreibers Ist Aufsicht, und dieselbe wurde dann an der Pforte des Uga demselben vorgezählt, und unterdessen in der Moschee S. Suleiman's hinterlegt; auch die Kasernen der Dschebedsch wurden neu gebaut ¹⁾. Im Canale des Bosphoros wurde zu Kutschukfu ein Lusthaus von hundert acht und vierzig Ellen im Gevierten ²⁾ aufgeführt; der Lustpallast von Kandilli (Lampendorf), welcher durch die schönste Lage am Bosphoros die Leuchte desselben, ausgebeßert ³⁾. Dem Chan der Krim, Arslangirai, welcher die Schanzen von Orkapu ausgebeßert, das Schloß Arbat mit Besatzung versehen, die Überfuhr der von Kassa abgesandten Mannschaft auf das thätigste besorgt hatte, wurde die Zufriedenheit des Sultans durch Sendung von Ehrenkleid und tausend Ducaten mittelst belobenden Handschreibens zu erkennen gegeben ⁴⁾. Die Ausbesserung der Festungswerke von Belgrad, welche schon vor zehn Jahren, gleich nach der Eroberung, begonnen worden, wurde jetzt vollendet, und ober dem nach Constantinopel führenden Thore pries die Inschrift Sultan Mahmud den Begründer des Reichsbaues. Dieser Inschriftstein, welcher die unüberwindliche Feste aufs pomphafteste preiset, wurde von London, dem letzten Eroberer Belgrad's, als Trophäe nach Wien geführt, und liegt mit dem Grabsteine des als Befehlshaber von Belgrad dort verstorbenen türkischen Bothschafters nach dem Frieden von Carlowitz im Waldschatten von Hadersdorf, wo Loudon ruht, als Denkmahl seiner Siege, eine Trümmer osmanischen Festungs- und Reichsbaues ⁵⁾.

Januar 1751 Während der Reichsgeschichtschreiber und die Chronogrammenschmiede von Amtswegen den Sultan als den Begründer des Reichsbaues priesen, erschütterten das Reich innere Unruhen von allen Seiten. Zu Basra hatte sich der Capitän des Euphrats wider den Statthalter von Basra empört, und mit den Arabern Montefik die Gegend verwüßt; er wurde in seinem Schlosse Menawi belagert, und auf einem kleinen Rachen ⁶⁾ nach Abuschehr zu flüchten gezwungen, wo sich seiner die Capitäne der vor Basra geankerten Schiffe bemächtigten. In Bosnien stritten sich Abdurrahman Efendi und Derwisch Kapudan zu Bosnaserai um die Ehre des Vorranges als Ujan, d. i. um die Ehre des ersten Ranges als Güterbesitzer ⁷⁾, und die Janitscharen nahmen an ihren blutigen Händeln Theil ⁸⁾. Wiederholte Sendungen von Commissären bezweckten die Wiederherstellung der Ruhe ⁹⁾. In Karaman hatte in der Zwischenzeit des Abganges des Statthal-

¹⁾ Ist Bl. 250. ²⁾ Derselbe Bl. 272. ³⁾ Derselbe Bl. 272 und 273. ⁴⁾ Derselbe Bl. 261 und 262. ⁵⁾ Die Inschriften dieser beyden Steine, türkisch und deutsch, in den Fundgruben des Orients V. Bd. S. 330. ⁶⁾ Ist Bl. 244. ⁷⁾ Derselbe Bl. 245. ⁸⁾ Derselbe Bl. 246. ⁹⁾ Derselbe Bl. 245 und 286.

ters Torak Mohammedpascha, der zum Kapudanpascha ernannt worden, und der Ankunft seines Nachfolgers, ein meuterischer Bulukbaschi der Lewende das Land verheeret, und das Dorf Glitsch im Sandschake Kaisarije ausgeplündert, von den Einwohnern sechsundzwanzig Männer, neun und zwanzig Weiber, drey und vierzig Kinder, die sich in eine Höhle geflüchtet, mittelst Feuers, das er vor dem Eingange desselben anlegte, erstickt ¹⁾). Um Hesargrad und Kusdschuk hatten die Einwohner von neun Dörfern des Bezirkes Bala das Land unsicher gemacht, Kusdschuk gestürmt; die Bewohner dieser neun Dörfer wurden vor Gericht gestellt, fünf und zwanzig als Rädelsführer zu Silistra, Warna, Jersköi eingesperrt, die übrigen mußten die Urkunde unterschreiben, vermög der sie für die Sicherheit und für einander gemeinschaftlich haftend, im Falle des Wiederausbruches von Unruhen hundert dreyßigtausend Piaster zu zahlen sich verbanden ²⁾). Um den Bedrückungen der Obrigkeiten, wodurch diese Meutereyen größten Theils veranlaßt wurden, zu steuern, ergingen so nach Anatoli, als 6. Sept. 1751
Kumili sogenannte Gerechtigkeitsbefehle, in welchen der Geldschinderey der Commissäre, Woimoden, Verwalter, Stiftungsauffseher Ziel, und Maß gesetzt, ein Duzend willkührliche Abgaben, unter deren Titel sie Geld erpreßten, abgestellt wurden. Diese Gerechtigkeitsbefehle hielten den närrischen Ahmed von Simaw in Anatoli nicht ab, die Gegend um Simaw zu verheeren, bis er von Elhadsch Mustafa Kara Osmanoghli, dem Inhaber der Sandschake Ghudawendkiar und Karasi, in der Gegend von Alaschehr beym Dorfe Sadsch Uja mit acht seiner Hauptleute gefangen genommen und geköpft ward ³⁾). In der Gegend von Malatia drohte Kalenderoghli, aus dem Stamme Alhasfili die alten Scenen des berühmten Aufrührers Kalenderoghli unter Ahmed I. zu erneuern. An der Spitze von einigen Tausend zusammengelaufenen Gesindels von Lewenden, zog er dem Statthalter von Meraasch, Nischwansade Suleimanpascha, zu offenem Treffen entgegen, von dem er geschlagen, sein Haupt sammt denen der Rädelsführer an die Schwelle der hohen Pforte eingesandt ward ⁴⁾). Raghib, jüngst Statthalter von Aidin, jezt von Rakka, bediente sich derselben treulosen Politik, womit er als Statthalter von Kairo die Bege der Mamluken gemordet, um das Unheil zu stillen, welches Beschir der Iskanbaschi des Stammes der großen Mulli den Einwohnern von Rakka, und besonders dem dort herumziehenden Stamme Döckerli zufügte. Nachdem er denselben durch freundliche Einladung sicher gemacht, nahm er ihn gählings in Verhaft, und dessen Kopf „kugelte als Spielmelone zum „abschreckenden Beyspiel“ ⁵⁾). Im Sandschake von Amasia hatten sich Lewende Hauptleute mit Kurden von Tschorum vereinigt, und schäumten den Flor der Gegend mit Blut und Gluth ab, ihre Köpfe wurden

26.
März
1752

May

¹⁾ Jfi Bl. 246. ²⁾ Derselbe Bl. 260. ³⁾ Derselbe Bl. 263. ⁴⁾ Derselbe Bl. 269 und 270. ⁵⁾ Derselbe Bl. 271 S. 23. 1.

18. dafür vor die hohe Pforte gefugelt ¹⁾). In Arabien war der Scherif
 Febr. Mesuud, bald nachdem er den Überzug der Kaaba dem Sultan zum
 1752 Geschenke gesandt hatte ²⁾), gestorben, und die Scherifen-Würde von
 Mekka seinem jüngeren Bruder, Musaid, mit dem Auftrage verliehen
 worden, die heilige Stätte sowohl, als die Pilgerkaravane vor den
 Angriffen der Araber der Wüste, und besonders der zwischen Mekka
 und Medina streifenden Beni Harb zu schützen ³⁾). Er fand eine feind-
 liche Gegenpartey unter den Scherifen, deren Anführer Mohammed
 Scherif, durch die Araber von Taif verstärkt, das Heiligthum mit
 Waffen und Blut zu füllen drohte; doch wurde der Streit dem In-
 halte kräftiger Befehle gemäß durch den Statthalter von Dschidde,
 den vorigen Großwesir, Esseid Mohammedpasha (der den Frieden von
 Belgrad abgeschlossen), gütlich beigelegt ⁴⁾). Wider die Korsaren, wel-
 che das Meer beunruhigten, hielten die Capitäne der Flotte scharfes
 Lugaus. Emeßiskapudan bemächtigte sich in der Nachbarschaft der
 Maina, gegenüber der Insel Vora, einer maltesischen großen Galeere
 von elf Ruderbänken, die bey Ipsara bald wieder von den Maltes-
 fern ⁵⁾) weggenommen worden wäre; doch fiel bey dieser Gelegenheit
 eine Schachtie der Korsaren mit neun Kanonen und dreyzehn Gefange-
 16. nen in die Hände der Osmanen, welche mit der obigen Galeere zu
 April Constantiopel im Triumphhe eingeführt wurden. Derselbe Kapudan
 1751 hatte im Hafen Betilos die kleine Flotte des maltesischen Korsaren
 Paulo, welche aus einem Dreymaster, zwey Schachtie und einer
 neuen großen Galeere bestand, angegriffen und besiegt, eines der vier
 Schiffe verbrannt; die übrigen drey verherrlichten den Einzug des
 12. Kapudanpasha zu Constantinopel. Das Schiff, welches der Kapudan
 Nov. Emeßis befehligte, war der vor fünf Jahren gebaute Dreydecker, der
 Meeresflügel ⁶⁾). Als Seitenstück zu so glückbringendem Nahmen wurde
 das zwey Monathe nach dem Einzuge des Kapudanpasha vom Sta-
 pel gelassene, fünf und fünfzig Ellen lange Kriegsschiff, die Meeres-
 24. Jan. zierde ⁷⁾) getauft. Von allen Seiten regnete es Zahlenverse und Lob-
 1752 gedichte, von denen das des Bittschristmeisters Enis Nuuman, als
 das eines damahls geschätzten Dichters, der Reichsgeschichte einver-
 leibt worden ⁸⁾). Auf Bericht des Kapudanpasha Torak Mohammed
 (welcher an die Stelle Ebubekrpasha's getreten) wurde der Bailo von
 Venedig um die nöthige Weisung an den Consul von Patras ersucht,
 damit das Schiff des tripolitanischen Kapudan Mina, welches venetia-
 nische Kriegsschiffe bis in den Hafen von Lepanto verfolgt hatten, von
 denselben unbeschädigt abziehen möge, worin die Republik dem Wil-
 len der Pforte willfahrte ⁹⁾).

Von den Veränderungen durch Todfälle und Verleihungen sind die folgenden die erwähnenswertheften: die des Statthalters von

¹⁾ Ist Bl. 284. ²⁾ Derselbe Bl. 268. ³⁾ Derselbe Bl. 270. ⁴⁾ Kaschid I. Bl. 285.
⁵⁾ Vom Bruder des verfluchten maltesischen Korsaren Masfo, sagt Ist. ⁶⁾ Ist
 Bl. 263. ⁷⁾ Derselbe Bl. 265. ⁸⁾ Eben da. ⁹⁾ Derselbe Bl. 241.

Dschidde, weil die Stelle des verstorbenen Ghadsch Osman auf Vortrag des Scherifs von Mekka eine Zeitlang unbesetzt, dann dem Kiaja Mustafa als Kaimakam zur Hereinbringung der von Osman schuldigen großen Summe überlassen ward; die des Statthalters von Karahisar, Köse Alipascha, weil sein Vermögen ebenfalls zur Tilgung der dem öffentlichen Schatze ausständigen Gelder eingezogen ward ¹⁾; die des Miri Alem Chalilaga, weil er durch seine Veruntreuungen der Soldgelder als Aga der Sipahi oder Silihdare während seiner achtzehnmahligen Veränderung dieser Ämter seine täglichen Einkünfte von jeder dieser beyden Truppen auf mehr als tägliche tausend dreyhundert achtzig Aspern, und dennoch sein Leben ruhig auf neunzig Jahre gebracht ²⁾; der Tod des vorigen Großwesirs Ghadsch Mohammedpascha, des Opiumessers, des strengen Statthalters von Bagdad nach Kesrie-li, weil sein Tod mit dem doppelten Verluste seines Vermögens durch Feuer und Wasser zusammenfiel; seine Häuser zu Constantinopel brannten ab, sein eingeschifftes Gut ging an den Dardanellen durch Schiffbruch am selben Tage zu Grunde, wo er von Bagdad abgesetzt zu Retimo starb ³⁾; er schien die Schätze, die er während seines Lebens mit großer Eier sammengeschart, mit ins Grab genommen zu haben; der Tod Rahmi's aus der Krim an der Pest, weil er ein ausgezeichnete Dichter ⁴⁾; der des vorigen Mustfi, Ak Mahmud Esendisade Esseid Mohammed Seinul aabidin El Huseini, schon wegen der Länge seines Namens und seines Alters von fünf und achtzig Jahren ⁵⁾, und endlich der Tod der Sultaninn Aische, Tochter S. Mustafa's, der ältesten Schwester des Sultans, welche zum Sturze des Kislaraga beytrug, nicht ohne Verdacht von Vergiftung ⁶⁾; sie wurde neben ihrem Oheim, Ahmed III. und Großvater, Mohammed IV., an der Moschee der Sultaninn Walide feyerlich bestattet ⁷⁾. Von den Veränderungen ⁸⁾ die erwähnungswerthesten: die Ernennung des Aga der Janitscharen, Esseid Ahmed, zum Wesir Statthalter von Saïda, weil dieselbe eine Veränderung des ganzen Generalstabes nach sich zog ⁹⁾; die Veränderung des Silihdar, weil dieselbe keine Ungnade, wie gewöhnlich, sondern weil er wirklicher Unpässlichkeit willen mit einem Gnadengehalte von täglichen dreyhundert Aspern und freyem Munde bey Hof begnadiget ward ¹⁰⁾; die des Statthalters von Haleb, weil sie aus Rücksicht anf die Bittschriften der Einwohner erfolgte ¹¹⁾; die des Kapudanpascha Zorak Mohammedpascha an die Stelle des alten und reichen Ebubekrpascha, der, wiewohl nahe an neunzig Jahren, noch einmahl nach Mekka pilgern sollte, wiewohl schon Hadshi. Seine Sendung in die Statthalterschaft von Dschidde war das Werk des

13. Jan.
175115.
Febr.19.
August

20. Oct.

16. Jan.

¹⁾ S. Bl. 241. ²⁾ Derselbe Bl. 244. ³⁾ Derselbe Bl. 254. ⁴⁾ Derselbe Bl. 257
⁵⁾ Derselbe Bl. 262. ⁶⁾ Pentler's Bericht. ⁷⁾ S. Bl. 286. ⁸⁾ Die Listen derselben Bl. 226, 247, 265, 266, 283. ⁹⁾ S. Bl. 240. ¹⁰⁾ Derselbe Bl. 264. ¹¹⁾ Derselbe Bl. 273.

Kiaja und Desterdar entfernte ¹⁾; die folgenden vier, weil Said, Behdschet ²⁾, Munif Efendi und Nassif höchst wirksam eingreifende Männer in die Geschäfte dieser Zeit. Mohammed Said, der vorige Bottschaftler in Frankreich, dann Nischandschi und zweymahl Minister des Inneren, erhielt die Erlaubniß, von seinem Verbannungsorte Kallipolis wieder nach Constantinopel zurückzukehren ³⁾. So wurde auch der vorige, auf Verleumdung abgesetzte und eingesperrte Desterdar, der Dichter Mohammed Behdschet, auf freyen Fuß gesetzt ⁴⁾, und später nach Constantinopel zurückberufen ⁵⁾. Während seiner Verbannung zu Seres sandte er, der türkische Ovid in Pontos, ein Ghazel an seine Freunde zu Constantinopel, welches von diesen in fünf und sechszeiligen Glossen erweitert, und deßhalb der Reichsgeschichte einverleibt ward ⁶⁾. Sein Gegner war Memisch Efendi, welcher ihn stürzte ⁷⁾, dann aber selbst gestürzt und nach Tenedos verwiesen ⁸⁾, erst in der Folge wieder die Stelle des Intendenten der Kammer erhielt ⁹⁾. Nach der Absetzung des Memisch von der Stelle des Kiaja erhielt dieselbe Nassif Mustafa, der zweymahl als Gesandter an Nadirschah gesandt, ein gebildeter und gelehrter Mann ¹⁰⁾. Größere Veränderungen als diese ließen wiederholte Feuersbrünste ¹¹⁾ besorgen; denn die Unzufriedenheit der Janitscharen, welchen bisher zum Behufe des Baues ihrer abgebrannten Casernen etwas von ihrem Solde abgezogen worden war, ließ das Äußerste, nämlich Aufruhr und Thronveränderung, befürchten ¹²⁾. Um den Flammenzungen Einhalt zu thun, opferte den Großwesir der acht und zwanzigjährige Kislaraga Beschir, welcher dem alten neunzigjährigen Kislaraga gleichen Namens gefolgt, und das Harem und den Sultan nicht minder unumschränkt beherrschte, als jener den Großwesir Emin Mohammed, und setzte seinerstatt den Oberstallmeister Mustafa als Großwesir ein. Der vorige wurde nach Retimo eingeschifft ¹³⁾. Das am folgenden Tage im großen Diwan kundgemachte kaiserliche Handschreiben schuldigte demselben unglimpfliche Behandlung der Janitscharen und ihres Aga als Ursache der Übersetzung an ¹⁴⁾. Wenn die Janitscharen durch die Absetzung des Großwesirs befriediget waren, so waren es die Ulema nicht, denen tiefer Groll im Herzen saß wider des Kislaraga und seiner Geschöpfe Übermuth. Ein Tschokadar desselben hatte es gewagt, einen Kadi von Skutari mit der Reitpeitsche ins Gesicht zu hauen, worauf der Kadi mit Geschenken von der Pforte besänftiget, aber bald darauf unter dem Scheine, daß er Nachts unter den Trümmern des ihm über dem Kopfe

30. Jun.
1752

¹⁾ Penkler's Bericht 1751. ²⁾ Ein Schreiben Raghib's an Behdschet in dessen Sammlung von Vorträgen Bl. 43. Eben da eines an Abdi, den Kiaia des Großwesirs Bl. 42. ³⁾ Jst Bl. 228. ⁴⁾ Derselbe Bl. 225 und 243. ⁵⁾ Derselbe Bl. 269. ⁶⁾ Derselbe Bl. 225. ⁷⁾ Derselbe Bl. 243. ⁸⁾ Derselbe Bl. 265. ⁹⁾ Derselbe Bl. 269. ¹⁰⁾ Derselbe Bl. 242, mit einem Chronogramme von 15 Distichen. ¹¹⁾ Derselbe Bl. 274 §. 2 spricht von mehreren, hat aber nur eine Bl. 273 besonders angeführt. ¹²⁾ Penkler's Bericht. ¹³⁾ Jst Bl. 274 und 275. ¹⁴⁾ Derselbe Bl. 285.

eingefallenen Hauses erschlagen, von des Kislaraga Leuten erdroffelt worden ¹⁾. Die Ulema brüteten Aufruhr; der Musti gab dem Sultan als einziges Mittel der Rettung des Thrones die Entfernung des Kislaraga an, vermuthlich auch die Art und Weise, wie das Werk ohne Gefahr zu vollbringen, denn das ganze Serai stand ihm zu Gebote. Der Sultan, der tiefsten Verstellung des höchsten Despotismus wohl fähig, fuhr im besten Einvernehmen des größten Vertrauens mit dem Kislaraga nach einem Landhause des Bosporos; in dem Augenblicke, als er aus dem Nachen stieg, befahl er dem Vostandschibaschi, der das Steuer desselben lenkte, mit dem Kislaraga, der noch darin, nach dem Mädchen- (Leander-) Thurme abzufahren. Der Sultan wollte ihn bloß nach Ägypten verbannen, da aber dem Sultan zu Ohren gebracht ward, daß dieß den Ulema nicht genug, gab er den Todesbefehl. Der junge rüstige Neger zog seinen Dolch auf die mit bloßen Säbeln auf ihn einstürzenden Lakeyen ²⁾ des Serai; unter ihren Säbeln endete der Großmeister der Mädchen im Mädchenturme. So wurde der Aufruhr, der auf den folgenden Tag gebraut ward, erstickt; es war dafür gesorgt, daß der Kopf des Kislaraga und seines Günstlings Suleiman den Janitscharen noch vor dem Eintritt ins Serai schon vor dem Köschke der Aufzüge, auf den Zinnen des Serai aufgesteckt, in die Augen fiel. Sein Vermögen wurde auf fünfzig Millionen Piafter geschätzt; einen Theil desselben hatte er auf Stiftung von Lehrkanzeln (Medrese) verwendet, welche zu Constantinopel die des jungen Kislaraga heißen, zum Unterschiede von denen des alten Kislaraga seines allmächtigen Vorfahrs ³⁾. Dreyßig Pagen wurden nach Ägypten, der Chafeki (der erste Officier nach dem Vostandschibaschi), der Kiaja des Leibarztes, der Oberbäcker und einige Vereiter, wurden nach den Inseln des Archipels verbannt, der Silihdar und Leibarzt ersetzten dem Sultan die geopfertn Günstlinge. Der Tschokadar, der dem Richter Peitschenhiebe gegeben, und der die eigentliche Ursache dieser Niederlage der Eunuchen, wurde vier und zwanzig Tage nachher enthauptet; Mohammed, der Secretär Suleiman's (des Günstlings des Kislaraga), gefoltert, um die Schätze seines hingerichteten Herrn zu entdecken, und dann auf demselben Plage, wo dieser, so auch der Fiscal, ein Geschöpf des Kislaraga, enthauptet. Der zweyte Imam des Sultans wurde verbannt. Unter den Schriften des Kislaraga fanden sich viele Schuldverschreibungen Ehrgeiziger für begehrte Ämter, so eine von achtzig Beuteln Bekir Efendi's, des Eidams des verstorbenen Reis Efendi Mustafa, zahlbar, wenn er Reis Efendi würde; dieselbe wurde sogleich flüssig gemacht. Der abgesetzte Großwesir wurde mit der Befehlshaberstelle von Retimo begnadiget. Der Sultan ging unerschrocken am Bairamsfeste in die Moschee, und alles blieb ruhig, wiewohl die Erde vor vierzehn Tagen so heftig gebebt, daß Paffa fast

10. Jul.
175212. Nov.
1752

¹⁾ Penkler's Bericht, sehr ausführlich. ²⁾ Eben da. ³⁾ Garten der Moscheen.

30. Jul.
1752
15. Aug.
1751
23. Oct.
- verschlungen, in Adrianopel die größten Moscheen stark beschädiget wurden ¹⁾. Das Jahr zuvor hatte im selben Fastenmonde ein zehn Stunden währender Wolkenbruch zu Constantinopel die Thalwasser so reißend angeschwellt, daß dieselben zu Kasimpascha hundert fünf und sechzig Häuser, sechs Backöfen und Mühlen davontrugen, zu Chalcedon die Begräbnißstätte zermühlten, und die Särge mit den Mahlen ins Meer schwemmten ²⁾. Zwey Monathe hierauf war mit außerordentlichem Orkan tiefer Schnee gefallen. Im Meerbusen von Nicomedien allein waren vierzig, im Meere von Marmora über zweyhundert Proviantschiffe zu Grunde gegangen. Die Astronomen und Geschichtskundigen bemerkten als etwas Außerordentliches, daß gerade vor hundert Mondjahren um selbige Zeit solcher Schnee und Orkan Statt gehabt.

Die Gefahr des durch das Murren der Janitscharen und die Unzufriedenheit der Ulema gedrohten, durch die Hinrichtung des Kiskaraga und seines Günstlings beschwichtigten Aufzuges wurde endlich durch die Weisheit und Standhaftigkeit des Großwesirs entfernt, womit er nach dem Eintritte des Bairam die in diese Zeit fallenden jährlichen Staatshandlungen ruhig vornahm und ausführte, als ob alles seinen natürlichen Gang gegangen wäre, als ob nichts hemmend in die Räder der Regierungsmaschine gegriffen hätte. Nach dem gewöhnlichen feyerlichen Aufzuge des Sultans in die Moschee zur Verrichtung des Festgebethes des Bairam und dem Empfange der Glückwünsche im Serai gab der Janitscharenaga dem Großwesir ³⁾ das gewöhnliche jährliche Gastmahl, und der Sultan empfing das des Großwesirs. Es erschienen die beyden Listen, die der Bestätigungen oder Verleihungen der Pfortenämter, der Minister, der Unterstaatssecretäre, der Kanzleyvorsteher der Kammer, der Aga und Mustermeister, Intendenten und Schausche, und der Veränderungen der Statthalterschaften ⁴⁾ und Sandschake. Der Reis Efendi Naili, der Tauschbaschi Mohammedaga der Bosnier (der bald darauf zur Beruhigung seines aufgeregten Vaterlandes dahin gesandt ward) ⁵⁾, die drey Desterdare blieben dieselben, nur der Nischandschi Mohammed Said, der Sohn des Acht und zwanzigers, wurde in Gnaden entlassen, und seine Stelle erhielt Memisch, der vor zwey Jahren Minister der Inneren gewesen. Chatti Mustafa, der letzte Gesandte in Wien, war Vorsteher der Hauptrechnungskanzley, Resmi Ahmed (nachmahls Gesandter nach Wien) bekleidete die Stelle des Aufsehers der Pulverstampfe von Kallipolis, Isti die des Ceremonienmeisters Reichsgeschichtschreibers; auch die Statthalterschaften wurden, bis auf einige Ausnahmen, ihren Inhabern bestätigt, darunter gewesene Großwesire, wie Elhadsch Ibrahimpascha, der Statthalter von Erserum, Alipascha, der Statthalter von Trapezunt,

¹⁾ S. Bl. 282. ²⁾ Derselbe Bl. 257. ³⁾ Derselbe Bl. 284. ⁴⁾ Derselbe Bl. 243. ⁵⁾ Derselbe Bl. 286.

oder Söhne von Großwesiren, wie der von Bosnien, Köprilissade Ahmedpasha, der von Rumili, Mohammedpasha, der Sohn des in der Schlacht wider Nadirschah gefallenen Topal Osmanpasha, der von Oczaſow, Muhsinsade Mohammedpasha, dieser selbst künftig Großwesir, wie der jetzige Statthalter von Rakka, Mohammed Raghib. Die durch diese Ernennungen und Bestätigungen an der Pforte und in den Statthalterschaften des Reiches verbürgte Ruhe wurde bald darnach in der Hauptstadt durch Auflauf der Griechen gestört, deren viertausend ins Patriarchat drangen, und den Patriarchen schimpften, weil er einen fanatischen Mönch nach dem Berge Athos verwiesen; sie bedrohten auch die Häuser der Fanarioten, welche zur Verweisung des Mönches bengetragen. Sie begehrten tumultuarisch die Absetzung des Patriarchen, und der Großwesir, der sich nicht vorsehen, daß von dieser Seite die Ruhe gefährdet werden sollte, willigte in ihr Begehren. Ein Paar vor dem Patriarchate gehende Rädelzfürer Griechen beruhigten die Griechen der Hauptstadt, denen es bis dahin nicht in den Sinn gekommen, wider die Türken, sondern nur wider ihre eigenen Archonten, die Herren vom Fanar und den Patriarchen, zu meutern ¹⁾. Verflohenes Jahr hatte der Großwesir den Pfortendolmetsch und den Patriarchen unvermuthet durch seine Wachen verhaftet, er wollte beyde henken lassen, weil die Bewohner von Cypren, deren Einkünfte dem Großwesir als Säckelgeld angewiesen sind, ihn bey dem Sultan wegen Erpressungen verklagt, und sich in ihrer Klage auf den Pfortendolmetsch und den Patriarchen bezogen hatten; sie wurden beyde abgesetzt, der Pfortendolmetsch nach Tenedos, der Patriarch nach dem Berge Athos verbannt ²⁾. Die Stelle des Pfortendolmetsches Callimachi erhielt der drey und zwanzigjährige Sohn des Fürsten der Walachey, Ghika, welchem sein Vater zur Berathung und Leitung in den Geschäften den vormahligen schwedischen Dolmetsch Lukaki bengab, und den Jakobaki Niso zu seinem Geschäftsträger an der Pforte erklärte. Diese Ernennung hatte dem Fürsten der Walachey hundert Beutel gekostet ³⁾. Er überlebte dieselbe nur ein Jahr, und ward an dem von ihm zu Bukarest für Pestkranke gebauten Spitale und Kloster des heiligen Pantaleon bestattet ⁴⁾. Er hatte den sechs Swerten oder Steuern noch zwey neue, die eine unter dem Titel des Wairamgeschenktes, die zweyte unter dem der Ergänzungssteuer hinzugefügt ⁵⁾. Die Wojaren sandten Abgeordnete nach Constantinopel, und wagten den gewünschten Hospodar zu nennen, nämlich Scarlat Ghika, den ältesten Sohn des verstorbenen Fürsten; zugleich bathen sie, daß den Türken verbotthen werde, sich in der Walachey anzusetzeln, daß die jährlichen Bestätigungen und der häufige Fürstenwechsel zum Besten des Landes aufhören möge. Schon auf dem Wege erfuhren die Abgeordne-

18. Jun.
1751

¹⁾ Penkler's Bericht. ²⁾ Eben da. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Engel's Geschichte der Walachey S. 22. Sulzer III. S. 385. ⁵⁾ Jfi Bl. 285.

ten die Ernennung des zweyten Sohnes des verstorbenen Fürsten, des vier und zwanzigjährigen Pfortendolmetsches Matthäus Ghika; als Pfortendolmetsch trat zum zweyten Mahle der voriges Jahr nach Tenedos verwiesene alte Callimachi ein. Der neue Fürst der Walachey vermehrte die Swerte und verfolgte die Abgeordneten der Bojaren, welche seinen Bruder begehrt. Kleine Klagen der Bojaren veranlaßten die Sendung eines türkischen Commissärs. Das Volk versammelte sich im Hause, nahm den Metropolit und die Bojaren mit sich, und zog vor die Wohnung des Commissärs, wider den Fürsten Klage zu führen. Auf den Bericht des Commissärs wurde Matthäus Ghika als Hospodar nach der Moldau, der bisherige Fürst der Moldau, Constantin Rakoviza, nach der Walachey übersezt, aber die Bojaren, welche sich unterstanden, beym Sultan selbst Klage zu führen, wurden verbannt. Zur Beruhigung der Hauptstadt erging eine Verordnung des Ministers des Innern an den griechischen und armenischen Patriarchen, daß alle zu Constantinopel befindlichen Metropolit und Bischöfe sich binnen acht Tagen nach ihren Sizen verfügen, und eine andere Verordnung an die Kadi, daß die Inhaber von Kriegslehen (Timar und Siamet) in ihre Landschaften zurückkehren sollen. Eine dritte solcher Verordnungen schaffte aus Constantinopel bey Lebensstrafe alle Griechen und Armenier ab, die seit zehn Jahren sich in die Häuser der Großwesire als Thürsteher und Sänfenträger eingeschlichen hatten.

Die ehrgeizigen Werber um die Fürstenthümer der Moldau und Walachey, wandten sich in dieser Zeit vorzüglich an den französischen Botschafter Desalleurs, namentlich Rudolph Santacuzen, mit dem Versprechen, der Pforte das Banat von Temeswar in die Hände zu spielen, wenn ihm der Sultan die Walachey gegen jährlichen Tribut von zehntausend Ducaten verleihen wolle ¹⁾. Desalleurs brachte den schon vor sieben und vor vier Jahren vergeblich angeregten Vorschlag eines Bündnisses der Pforte mit Frankreich und Preußen wieder aufs Tapet ²⁾. Er überreichte der Pforte ein Schreiben des Königs von Frankreich zu Gunsten Schweden's, welches Schweden vertheidigen würde, wenn es von Rußland angegriffen werden sollte ³⁾; endlich unterstützte er gemeinschaftlich mit dem schwedischen Minister Gelsing die Bemühungen des dänischen Unterhändlers Gähler, welcher nach Constantinopel gekommen, einen Freundschaftsvertrag mit Dänemark zu unterhandeln ⁴⁾. Er schlug der Pforte auch ein Bündniß mit Frankreich zur Vertheidigung Pohlen's vor, von welchem Rußland schon zweymahl einen Theil sammt der Stadt Danzig abzureißen gedroht. Die Pforte gab höfliche ausweichende Antwort, die sie für keine abschlägige angesehen wissen wollte. Der schwedische Gesandte Gelsing hatte

¹⁾ Pentler's Bericht nach einer Confidenz des russischen Residenten 1752.

²⁾ Pentler's Bericht. ³⁾ Lettera del Re di Francia; ddo. 29. Settembre 1752. St. R. ⁴⁾ Mémoire donné par l'Ambassadeur de France le 8 Dec. 1752; pour appuyer la demande de Gähler. St. R.

Sun.
1753

1. Jan.

1753

den Tod Friedrich's, Königs von Schweden, Landgrafen von Hessen-Cassel, und die Thronbesteigung Friedrich's von Holstein-Gottorp, durch Übergabe eines Schreibens des letzten ¹⁾, und zugleich die Rußland beruhigende Erklärung von sich gegeben, daß der neue König in der Regierungsform nichts ändern wolle. Kurz vorher hatte der schwedische erste Minister, Graf Tessin, in einem Schreiben an den Großwesir für die Verwendung der Pforte bey Rußland gedankt, und eine Note übergeben, welche der russischen Anklage, daß Schweden den Frieden des Nordens störe, begegnete ²⁾. Der Nachfolger Tessin's als erster Minister war Höpken ³⁾, der so lange als Gesandter an der Pforte gestanden, vor vierzehn Jahren das Bündniß zwischen Schweden und der Pforte abgeschlossen. Auf seine Verwendung zu Gunsten Gähler's, für welchen auch Desalleurs sich verwendete, erhielt Gelsing von der Pforte zur Antwort, daß er die Sache der Pforte überlassen möge. Die Note Gähler's, des Stallmeisters des Königs von Dänemark, der sich als bevollmächtigter Minister Dänemark's ankündigte ⁴⁾, das vor vier Jahren seinen Frieden mit den Barbaren geschlossen hatte, wurde von der Pforte damit beantwortet, es sey Pfortenbrauch, daß die Botschafter oder Gesandten fremder Mächte von der Gränze aus als solche eingeleitet würden, Unbekannte könnte man als Gesandte nicht anerkennen. Der Reis Efendi Naili, ein folgerechter Moslim, hatte dem Musti die Frage vorgelegt, ob die Gesetze erlaubten, neue Verbindungen mit Ungläubigen einzugehen, und der Musti Murtesa durch Fetwa geantwortet: Nein, es sey denn zum Vortheile des Sultans und des Reiches ⁵⁾. Der neapolitanische Minister, Graf Ludolf, schickte seinen Cancelliere, den Ränfeschmied Chenevriert aus Genf, den Vertrauten und Rathgeber Bonneval's, welcher daran gearbeitet, den Grafen Ludolf zu heben, und an seine Stelle wieder Finochetti zurückkehren zu machen, nach Neapel mit Gewalt ein, denn es war bewiesen, daß er den letzten Brief Argenson's an Bonneval dem kaiserlichen Internuntius verrathen hatte. Chenevriert war's auch, welcher vor zehn Jahren den Plan einer Colonie aus den protestantischen Cantonen der Schweiz eifrigst betrieben hatte ⁶⁾. Zwischen Ragusa und Venedig hatten sich Streitigkeiten über den Schiffszoll erhoben, welchen die Venetianer von den Meerbusen von Venedig befahrenden ragusäischen Schiffen erhoben. Ragusa legte seine Beschwerden durch den Abgeordneten Broccoli ein. Die Ausgleichung dieser Streitigkeiten wurde durch einen Pfortenbefehl dem Statthalter von

17. Jun.
175115. Apr.
1752Sept.
17536. Jun.
1752

August

¹⁾ Die Übersetzung des Schreibens in Jff Bl. 148 und 149, mit dem Datum 26. März a. St. (6. April 1751). ²⁾ Copia della lettera del primo ministro di Svezia Conte Tessin a S. Al. il G. V. und die türkische Übersetzung im H. A. ³⁾ Lettera del primo ministro di Svezia C. Höpken al G. V. 15. April 1752. ⁴⁾ Er kam zu Constantinopel am 8. Junius 1752 mit einem Schreiben Graf Bernstoff's an. ⁵⁾ Pentler's Bericht vom Dec. 1753. ⁶⁾ Lettre de Taxelhofer Advoyer de Berne à Bonneval 19. Sept. 1753 St. R.

Vosnien übertragen¹⁾). Unter dessen Vermittlung kam zu Travnik zwischen dem venetianischen Abgeordneten, dem Obersten Giuseppe Canobe, und dem ragusäischen Matteo Sorgo, eine Übereinkunft zu Stande, vermög deren Ragusa sich verbindlich machte, alle drey Jahre ein silbernes Becken, im Werthe von zwanzig Ducaten, durch zwey ragusäische Edelleute dem Capitan di Golfo als Entschädigung des bisher genommenen Schiffszolles übergeben zu lassen. Hingegen versprach Venedig den freyen Zug der ragusäischen Schiffe und Feluken durch den Golf von Venedig, und ihrer Korallenfischerey keine Hindernisse entgegenzusetzen, weder venetianische Schiffe, noch Unterthanen sollen in ragusäischen Wäldern Holz fällen dürfen, und der vor hundert zwey und sechzig Jahren in der Insel Susar zwischen beyden Republikken aufgerichtete Vertrag ward aufrecht erklärt²⁾). Der Verkehr der Pforte mit Pohlen beschränkte sich demahlen auf ein Paar Schreiben des Feldherrn der Krone, Potocki, an den Großwesir, das eine in Betreff der in der Moldau weidenden pohlschen Viehhirten, welches Geschäft Potocki auch dem französischen Bothschafter Desalleurs anempfahl³⁾, das andere zu Gunsten der über hundert Jahre in der Moldau angesiedelten Minoriten⁴⁾. Auf Pfortenbefehl schrieb der Fürst der Moldau, Constantin Rakowiza, daß er beauftragt sey, die bestehenden Verträge pünctlich zu erfüllen⁵⁾. Potocki verschwätzte durch seine Ausgesandten zu Constantinopel und in der Krim die Czartoryski und Rußland als Feinde der pohlschen Freyheit⁶⁾. Der Tatarchan sandte einen besonderen Gesandten an den Landtag von Warschau, um sich im Nahmen der Pforte über die Eingriffe fremder Mächte in Pohlen's Freyheiten zu erkundigen. Er trat mit sieben Magnaten zusammen, die ihn mit leeren Worten abspießten⁷⁾. Der kaiserliche Internuntius Penkler erwirkte den ersten Terman zur Auslieferung der Deserteure aus der Moldau und Walachey, und die Freygabe der Einfuhr von Thalern und Gewehren, wiewohl die Pforte durch eine besondere, dem kaiserlichen Gesandten zugestellte Note verlangte, daß es bey dem Alten bleiben solle⁸⁾. Eine andere Note ließ die Pforte dem kaiserlichen Internuntius (Penkler) und englischen Bothschafter (Porter) zustellen, um ihrer Rechtflichkeit, Wahrheitsliebe und billigem Bedenken anheim zu stellen, ob der vom russischen

¹⁾ Memoriale del ambasciatore venet. (r. Dec. 1753) per diffender il diritto di passaggio nel golfo di Venezia stabilito da 521 anni in quà. St. R.

²⁾ Die Urkunde türkisch und italienisch im H. Arch. 16. Ramasat 1167.

³⁾ Lettre de Potocki à Desalleurs 25. Janv. 1751. St. R. ⁴⁾ Lettre de Potocki 2. Oct. 1752. St. R. ⁵⁾ Lettera del Principe di Moldavia Constantin Racoviza 26. Aprile 1754. Mandato per il messo Luzonsky. St. R. ⁶⁾ Penkler's Bericht 1751. ⁷⁾ Rapport de la conférence tenue dans le palais de S. E. le G. Maréchal de la couronne avec l'Envoyé du Han des Tartares Mahmudaga à laquelle étoient présens l'évêque de Cujavin-Dembocoksi, le Castellan de Cracovie Poniatowski, le G. Maréchal de la couronne Bielinski, le G. Chancelier de la couronne Malachowski, le G. Chancelier de Lithuanie, le C. Czatoriski, le Vice-Chancelier de la couronne Wodzicki, le Maréchal de la couronne Minsziak le 19. Août 1754. ⁸⁾ Die türkische Note (die erste) im H. A.

Residenten Obreskoff angekündigte Bau zweyer Festungen zwischen Kiow und Orzakow, die eine dreyßig Stunden landeinwärts, die andere, Archangelsky, nur sieben Stunden von der Gränze entfernt, nicht den Verträgen zumider, welche nur die Erbauung zweyer, zu Tschersk (von Rußland) und am Kuban (von der Pforte) zu erbauenden Festungen festgesetzt ¹⁾. Die Pforte behauptete, Neu-Servien sey eine Landbarre, welche weder zu Pohlen, noch Rußland gehöre, was Obreskoff widersprach, aber Rußland stand vom Festungsbaue ab. An-
 dere Irrungen mit Rußland waren die der Kabartai. Obreskoff's, Sept. 1751
 des Nachfolgers Wischniakoff's, erste Eingabe an die Pforte hatte sich schon über das tractatwidrige Benehmen zweyer tatarischer Sultane in der Kabartai beschwert, ihre Entfernung und Untersuchung durch gemeinschaftliche Commissäre begehrt. Nachdem die Pforte diesen Beschwerden Rußland's ²⁾ wider die Erscheinung der Söhne des Chans in der Kabartai durch Abschaffung derselben genuggethan ³⁾, klagte der Chan, daß die Russen sechs Stämme der Abasa Kefik, welche von jeher dem Chan unterthänig, abspänstig gemacht. Der Resident Obreskoff setzte in seiner Eingabe aus einander, daß ihm hievon nichts bekannt, und daß die Commission des Schadenersatzes für geraubtes Gut zu Perekop allein durch Schuld der Tataren nach der fünften Zusammentretung abgebrochen worden sey ⁴⁾. Auf standhaften Bericht des Chans über die Abasa Kefik der Kabartai befahl die Pforte, daß der Chan auf die Erhaltung der Gränze nach dem Buchstaben der Friedensverträge wache.

Von den diplomatischen Irrungen und Wirrungen mit europäischen Ministern an der Pforte wenden wir uns zu den weit wichtigeren an der persischen Gränze, welche unmittelbar mit der Geschichte des damaligen persischen Zwischenreiches verknüpft, in keiner persischen und europäischen Geschichte so genau und ausführlich auseinandergesetzt sind, als in den der Reichsgeschichte Jf's einverleibten Berichten osmanischer Gränzstatthalter an der Pforte. Asadchan der Afghane, welcher, wie oben gesagt worden ⁵⁾, Numije in seine Gewalt gebracht, hatte als seine Generale Musa und Ahmedchan wider Griwan ausgesandt, denen Tahmuras, der Herr von Tiflis, den Weg verrannte. Asadchan, zu ihrer Unterstützung herbegezogen, wurde von Tahmuras zu Metrisköi angegriffen, geschlagen, auf sechs Märsche weit verfolgt und nach Numije zurückgetrieben, wohin er von zwölf-
 8. Man
 1751
 tausend Mann, aus denen sein Heer bestand, nur das Drittel zurückgeführt ⁶⁾. Zu den obengenannten sieben Anmaßern des persischen Thrones, und zu Asadchan, dem achten, kam nun ein neunter, unter dem Nahmen Hussein Mirsa, ein angeblicher Sohn Schah Tahmasip's,

¹⁾ Die Note im H. Arch. ²⁾ Lettera d'Iwan Bulkin (Governatore Russo) ai Sultani Sciamhirei (Schahingirai) Casahirei (Kasigirai). ³⁾ Discorso tenuto dal G. V. al Interprete Pini 5. Sett. 1751. St. R. Lettera scritta al Han di Crimea 1. Aprile 1752. ⁴⁾ Am 2. Dec. 1752. ⁵⁾ Jfi Bl. 211. ⁶⁾ Derselbe Bl. 248.

welcher sich für denselben ausgab, der zur Zeit des Prinzenmordes nach Rußland entflohen. Er erschien zu Mesched und Kerbela, wo ihn der vormahlige Hauptmann der Leibwachen Nadirschah's Mohammed Rissachan, dann Mehdiachan, welcher von Nadirschah mit dem Baue des Grabdomes Ali's beauftragt gewesen, Mirsa Ibrahim und andere Große für den wirklichen Sohn Schah Tahmasip's anerkannten. In diesem Sinne hatte auch der noch immer zu Bagdad befindliche letzte Bothschafter Nadirschah's, Mustafachan, geschrieben ¹⁾, welcher eine mittelst Mirsa Abdulummin's nach Bagdad gesandte Bittschrift der Einwohner Iffahan's um die Einsetzung eines Prinzen aus der Familie der vorigen Schahs auf den persischen Thron einbegleitete, nachdem er seiner eigenen herrschsüchtigen Entwürfe auf die Herrschaft unter osmanischer Lehenshoheit verlustig gegangen, sich jetzt neuerdings für diesen Thronerben bey der Pforte verwandte. Die Pforte, welche nur auf die Ruhe bedacht war, antwortete dem Chan Bothschafter, daß ihr die Erhaltung des Friedens nicht erlaube, sich in die persischen Angelegenheiten näher einzulassen ²⁾, und der Statthalter von Bagdad, Suleimanpascha, erhielt den Befehl, den angeblichen Prinzen mit einem Geschenke von tausend Ducaten aus jenen Gegenden zu entfernen ³⁾. Um die Perfer nicht im geringsten aufzulärmen, wurde auch dem Statthalter von Bagdad und Wasra, Suleimanpascha, welcher wider rebellische Kurden von Kerkuk gegen Erbil gezogen und dieselben geschlagen hatte, aufgebothen, sich zurückzuziehen ⁴⁾. Auf gleich abschlägige Weise, wie dem durch den Statthalter von Bagdad einbegleiteten Begehren der Einwohner Iffahan's, wurde auf die, durch den Statthalter von Erserum, Abdullahpascha, eingesandte Bittschrift der Einwohner Aserbeidschan's geantwortet, welche Rissachan, der Sohn Feth Alihan's, der dermahlige Diwanbeg von Tebris, im Nahmen der Chane und Ajane von Tebris, Rumije, Karadschatagh, Erdebil, Meragha, Denbeli und anderer nach Erserum überbracht hatte. Die Pforte antwortete ebenfalls auf gelinde ablehnende Weise ⁵⁾. Die reichen, durch die Bottschaft Ahmed Kesrieli's nach Persien bestimmten Geschenke, waren bis jetzt zu Bagdad geblieben, weil die Hoffnung noch aufrecht, daß dieselben für den künftigen Schah zur Erhaltung des Friedens verwendet werden könnten; da diese Hoffnung aber durch die Vielherrschaft der Thronanmaßer, welche Persien zerrissen, immer mehr verschwand, wurden dem Statthalter von Bagdad und denen von Mosul, Diarbekr, Simas, Schehrfor, Malatia, Meraasch, den Woimoden von Mardin, Boli und anderen die nöthigen Fermane zugefertigt, um diese Geschenke mit ihren Listen von einer Statthaltertschaft zur anderen, unter sicherem Geleite bis nach Constantinopel zu befördern, und mit den Listen und den anderen Schriften an die Hauptrechnungskammer zur Übergabe in den

1. Febr.
1752

¹⁾ Jfi Bl. 255. ²⁾ Das Schreiben des Großwesirs Mustafapascha in Jfi Bl. 255. ³⁾ Derselbe Bl. 256. ⁴⁾ Derselbe Bl. 257 und 258. ⁵⁾ Derselbe Bl. 259.

kaiserlichen Schatz auszuliefern ¹⁾. Andere Befehle an den Statthalter von Bagdad und den zur Einföderung der Geschenke ernannten Bereiter, Mohammedaga, befahlen die Einbegleitung des persischen Botschafters Nadirschah's, Mustafachan's, welchem auf wiederhohletes Begehren die Erlaubniß, nach Constantinopel zu kommen, ertheilt worden ²⁾. Mustafachan wollte sich eben zur Reise nach Constantinopel anschicken, als er die Nachricht erhielt, daß Send Kerim, der Thronanmaßer in Isfahan, zwey der Söhne Mustafachan's eingesperret, daß tausend seiner Freunde und Anhänger, um sich wider Kerimchan zu vertheidigen, im festen Schlosse Peri von Musdechan sich eingeschlossen, und daß zwey Chane und die Richter von Loristan mit fünf und zwanzig Personen begleitet, zu Kermanschahan mit Truppen angelangt, in der größten Ungeduld die Ankunft Mustafas's und Husein Mirsa's erwarteten. Auf diese Nachricht änderte Mustafachan seinen Plan. Neue Befehle an den Statthalter von Bagdad und ein Chatt=cherif schärften demselben das sichere Geleite Mustafachan's und Husein Mirsa's, zugleich aber die Schonung der persischen Gränze ein, welche kein Bewaffneter übertreten durfte ³⁾. Ein anderes Chatt=cherif befahl dem Statthalter von Bagdad, die Geschenke Nadirschah's zurückzubehalten, aufzuzeichnen, die Liste einzusenden, die Geschenke selbst zu Bagdad bis auf weitere Befehle zu verwahren, weil dieselben dem künftigen Schah Persien's aufbewahrt bleiben müßten ⁴⁾. Mustafachan hatte vor seiner Abreise noch genauen Bericht über die Gewalthaber erstattet, welche Persien unter sich parteyten. Ahmedchan der Afghane hatte sich in Kandahar festgesetzt, und die Beludschan für sich gewonnen; Schahroch Mirsa saß ohnmächtig und geblendet zu Meshhed ⁵⁾. In Irak herrschte in Ismail Mirsa's, des neunzehnjährigen Sohnes ⁶⁾ einer Schwester Schah Husein's, Nahmen, Alimerdan, das Haupt des Stammes Bachtiani. Da Alimerdan, nachdem sein Feldherr von Sendkerim, dem Haupte des Stammes Send, besiegt worden, entflohen, war Sendkerim an dessen Stelle getreten ⁷⁾. Die Befehlhaber von Humeise, Loristan, Schuster, Dissul, Dorak, deren Chanschaften erblich, waren Herren für sich; Kaswin war in den Händen der aufrührerischen Luti; Zehran in der Gewalt Mirsa, Nisau's, Hamadan vom turkmanischen Stamme Karagöflu überwältigt, Kermanschah in den Händen Abd Alchan's aus Chorasan, welchen noch Nadirschah als Statthalter ge-

¹⁾ S. Bl. 259. Dem Berichte Penkler's liegen Übersetzungen dieser Befehle bey. ²⁾ Die Fermane vom 1. Rebiul=achir (17. Febr.) liegen in Übersetzung den Berichten Penkler's bey; so auch ein Schreiben des Großwesirs an Suleimanaga von Bagdad vom 7. Rebiul=achir (23. Februar) über denselben Gegenstand. ³⁾ Die Übersetzung des Chatt=cherif's vom 15. Redscheb 1165 (29. May 1752); ein anderer Befehl desselben Sinnes vom 30. Redscheb (13. Junius) bey Penkler's Bericht. ⁴⁾ Die Übersetzung des Chatt=cherif von 15. Redscheb (19. May) bey Penkler's Bericht. ⁵⁾ S. Bl. 266. ⁶⁾ Lettre d'Alipascha à B. Penkler 1. Oct. 1751. In Malcolm III. p. 169 ⁷⁾ S. Bl. 267.

setzt, und Asadchan, der Herr von Ramian, Herrscher von Aserbeidschan, lag im Kriege mit Tahmuras, dem Herrscher Gurdschistan's. Sein General, Chan Musachan, der mit seiner Reiterey gegen Ersendchan und Sultania gestreift, war vom Chan Ssafi Jar, dem Sohne Gurbistuchan's, der zu Enguran Hof hielt, aufgerieben worden ¹⁾).

In Gurdschistan (Georgien) lagen Tahmuras von Tiflis und sein Sohn Heraclius, die Herrscher von Kachethi, wider den Iesgischen Chan von Scheki, Hadschi = Tschelebi, zu Felde ²⁾. Mit Tahmuras vereinten sich, um Privatrage zu stillen, andere Iesgische Chane, als der von Karadschatagh, Kór Kasim, der von Gendsche, Schahwerdi, das Haupt des Stammes Dschowanschir, Esarudscheli Penah. Des Kur angeschwollene Fluthen hielten das grussische Heer zu Berdaa, Tahmuras verdächtigte die ihm ergebene Iesgischen Chane, nahm sie in Verhaft, und rückte dann vor Gendsche, dasselbe belagernd. Hadschi-Tschelebi setzte mit sechstausend Mann schnell über den Kur, griff das August. grussische Heer bey Utschdepeler ³⁾ an, und schlug dasselbe in die Flucht. 1752 Hierauf unterwarfen sich die turkmanischen Stämme in Gurdschistan, namentlich die der Timurdschi und Hasanlü, dem Sieger ⁴⁾, aber zwey Monathe hernach zog Tahmuras abermahl mit einem Heere von Georgien aus, Tiflis und Kachethi und ein Paar tausend Tscherkessen 4. Sept. wider Hadschi-Tschelebi; dieser theilte das seinige in drey Treffen, das eine wider die von Tiflis, das andere wider die von Kachethi, das dritte wider die Tscherkessen gerichtet. Er ward geschlagen, und Tahmuras, der Sieger, drohte nun ebenfalls einen angeblichen persischen Prinzen als Schah einzusetzen ⁵⁾. Nachdem Tahmuras die Tscherkessen entlassen, deren Hülfe das Land verheerte, unterwarfen sich ihm die turkmanischen Stämme Kasak und Bortschalü ⁶⁾, mit der Verbindlichkeit des Ersazes zugefügten Schadens. Der junge Fürst von Imirette, dessen Vater voriges Jahr gestorben, der aber von seinen zwey Oheimen und der Mutter vertrieben worden, befand sich zu Achiska, osmanischen Schutz anfliehend ⁷⁾. Heraclius schlug im nächsten Frühjahr die Lesger abermahl an der Gränze von Kasak und Bortschalü ⁸⁾; die Lesger plünderten die Gegend von Achiska, und der Pascha konnte ein Duzend der von ihnen entführten Sclaven nur mit einem Lösegeld von hundert zwanzig Weinkleidern, hundert zwanzig Stiefeln und sieben Pferden befreyen ⁹⁾. Hadschi-Tschelebi, das mächtigste Haupt der Lesger, fuhr fort, die Länder des Tahmuras und seines Sohnes Heraclius mit Streifereyen zu belästigen, bis daß Asadchan der Afghane, der Freund der Beyden, in Fraß durch Waffen so mächtig, daß er

¹⁾ Jfi Bl. 267. ²⁾ Derselbe Bl. 275. Heraclius ist hier in Etkere verdrückt.

³⁾ Bey den drey Hügeln. ⁴⁾ Jfi Bl. 276. ⁵⁾ Copia di Lettera scritta al B. di Penkler Tiflis 12. Sett. 1752, nebst mehreren früheren dem Berichte Penkler's beyliegend. ⁶⁾ Lettera da Akalzike in data 31 Octobre 1752. Eben da. ⁷⁾ Estratto di lettera scritta in data di 4. Dec. 1752, bey Penkler's Bericht. ⁸⁾ Estratto di lettera scritta al B. di Penkler Tiflis 12 Luglio 1753 e a Akalzike 2 Ott. 1753. ⁹⁾ Eben da.

als Thronwerber siegreich auftrat, worauf Hadshi = Tschelibi sich den russischen Fürsten als Feind ihrer Feinde und Freund ihrer Freunde anboth ¹⁾. Dem Auftritte Asadchan's in Iran gingen aber dort die folgenden Begebenheiten voraus. Alimerdan der Bachtiare, d. i. das Haupt der Stämme von Loristan, und Kerim, das Haupt des Stammes Send, tritten sich zu Isfahan um Persien's Herrschaft, im Nahmen des unmündigen Ismail Mirsa, des Sohnes der Schwester Schah Husein's. Alimerdan verstärkte sich mit der Hülfe seines Verwandten Ismailchan, des Befehlshabers von Loristan, durch den Befehlshaber von Huweise und Schuster und der um Kermanschahan ziehenden Stämme Sengine und Kelhur, und zog gegen Isfahan. Kerim bestellte seinen Bruder Mohammed als Serasker, und sandte ihn mit zwölftausend Mann gegen Kermanschahan. Beym Dorfe Hadshiabad, in der Nähe Kermanschahan's, ließen sie das Gepäck zurück, und siebentausend Mann wollten das Lager Alimerdan's überfallen, der sie aber so wohl empfing, daß Mohammedchan und zwey seiner Brüder mit dreyttausend Mann auf dem Plage blieben. Alimerdan, stolz auf seinen Sieg, zog gegen das Schloß Peri, das Kerim zwischen Isfahan und Hamadan besetzt und darin seine Schätze niedergelegt hatte ²⁾. Er eroberte Peri und zog nun gegen Isfahan, aber Send Kerim kam ihm bey Nehawend entgegen, und besiegte ihn in zweytägiger Schlacht, nachdem der größte Theil der Truppen Loristan's von Alimerdan zu Send Kerim übergegangen. Alimerdan und Ismailchan flohen nach Bagdad, wo sie der Statthalter bey dem letzten Bothschafter Mustafachan einquartierte. Kerim hatte sich unterdessen wieder des Schlosses Peri bemächtigt, und weil er gehört, daß Alimerdan und Ismailchan bey dem Bothschafter Mustafa Zuflucht gefunden, verheerte er Sawa, wo des Bothschafters Güter, und führte zwey von dessen Söhnen gefangen nach Isfahan. Der Richter von Loristan und zwey Chane kamen mit dieser Trauerkunde nach Bagdad, von wo nun Mustafa in größter Eile ³⁾ mit dem oberwähnten angeblichen Prinzen Husein Mirsa als Thronwerber aufbrach. Mustafachan von Sawa (der Bothschafter) rief den Afghanen Asadchan von Rumije zu Hülfe, und dieser schlug den Kerim Send von Peri zurück und belagerte das Schloß ⁴⁾. Kerim Send suchte die Hülfe Mohammed Husein Chans, des Hauptes des türkischen Stammes der Katscharen, welche in Astrabad am Kaspischen Meere sich festgesetzt. Von Asadchan geschlagen, war Kerim Send Isfahan und Schiras zu verlassen gezwungen, und würde vielleicht noch weiter geflohen seyn, wenn ihn nicht Rustemchan, der Herr des Dorfes Ghischt, im Gebirge von Germafir ermutigt hätte, in der Schlucht von Kenne den Feind zu

¹⁾ Lettera di Akalzike 4. Marzo 1754. ²⁾ Jfi Bl. 281. ³⁾ Derselbe Bl. 202.

⁴⁾ Die zu Constantinopel i. J. 1218 (1804) gedruckte Geschichte des Reichshistoriographen Wasif S, 21.

erwarten ¹⁾). Asadchan gänzlich geschlagen, war gezwungen, sich wie früher Alimerdan, der durch eines Meuchlers Hand geendet ²⁾, nach Bagdad zu flüchten, und erst in der Folge kam er unterwürfig an Send Kerim's Hof zurück, der den gefährlichen Nebenbuhler in treuen Freund verkehrte. Kerimchan's gefährlichster Nebenbuhler war nun Mohammed Husein Katschar, der Stammherr der heutigen persischen Dynastie. Das Duzend von Thronverberern, welche nach Nadirschah's Tode sich um Persien's Herrschaft stritten, ordnet sich am lichtvollsten nach den verschiedenen Stämmen, welchen dieselben angehörten, und deren Einfluß schon während der Herrschaft der Ssafewi (wie wir gesehen) manchemal übermächtig, nach dem Sturze derselben die Oberherrschaft ausschließlich an sich reißen wollte. Auf die Verwandtschaft mit der Familie Ssafewi gründeten ihre Ansprüche die von der Schwester Schah Husein's wirklich oder angeblich stammenden Prinzen Schahroch, Ismail Mirsa, Husein Mirsa, Ssafi Mirsa; alle andere waren nur Häupter von Stämmen; Ahmedchan in Kandahar und Asadchan in Asrbeidschan Afghanan, d. i. aus dem Stamme, welcher das Verderben über die Familie Ssafewi hereingebracht. Alimerdan, das Haupt der Bachtieren in Koristan; Kerimchan, das Haupt des Stammes Send Alikulchan, und die anderen Verwandten Nadirschah's waren Gffcharen, und Mohammed Husein Chan das Haupt der Katscharen; es stritten sich also eigentlich Ssafewi und Afghanan mit den turkmännischen Stämmen der Gffcharen und Katscharen, und mit den persischen Stämmen der Bachtieren und Send um Persien's Thron.

Wiewohl in den dreifachen Listen der Verleihungen der Ämter der Ulema ³⁾, des Diwans ⁴⁾ und der Wesire ⁵⁾, welche alljährlich nach dem Fastenmonde in den ersten Tagen des Schewwals ausgegeben worden, gleich nach dem Sturze des Rislaraga Beschir (welchem ein anderer Beschir als Rislaraga gefolgt) ⁶⁾ meistens nur Bestätigungen enthalten waren, so wurden doch später einige Veränderungen im Ministerium vorgenommen, deren bedeutendste die Entfernung des Kiajabeg Nasif Mustafa Efendi, welcher vormahls mit Kaschid Efendi, dem Reichsgeschichtschreiber, und dann später allein an Nadirschah gesendet worden war. An seine Stelle kam der Intendent des Arsenal's, Mustafabeg, und an dessen Statt trat Bekir Efendi, der ehrgeizige reiche Schwiegersohn des verstorbenen Reis Mustafa wieder in Thätigkeit ein ⁷⁾. Der Kapudanpascha Mohammed, Sohn des verstorbenen Kapudanpascha Suleiman, erhielt als Kapudanpascha den dritten Rosschweif ⁸⁾; die beyden Oberstandrichter und der Richter Constantinopel's wurden geändert ⁹⁾. Der Vorsteher der Pagenkammer des Schahes, welchen der Sultan aus dem Serai entfernt hatte, wurde,

¹⁾ Malcolm hist. de la Perse III. p. 178. ²⁾ Derselbe p. 171. ³⁾ Jfi Bl. 283. Wasif S. 11 und 29. ⁴⁾ Eben da. Wasif S. 18. ⁵⁾ Derselbe S. 10 f. 3. und Mirimikan S. 13. ⁶⁾ Jfi Bl. 276. ⁷⁾ Wasif S. 10. ⁸⁾ Derselbe S. 12. ⁹⁾ Derselbe S. 15.

weil der Großwesir in ihm einen Nebenbuhler fürchtete, als Statthalter nach Tirhala geschickt ¹⁾). Ein erlauchter voriger Großwesir und Musti starben; jener, Kör Ahmedpascha, der sich bey Orsowa's Eroberung im Kriege ausgezeichnet, sogleich nach dem Frieden von Belgrad als Großwesir die erläuternde Gränz-Convention unterschrieben ²⁾). Der vorige Großwesir Abdullah, dermaliger Statthalter von Kairo, erhielt die Statthalterschaft Kör Ahmedpascha's, die von Ägypten der vorige Großwesir Mohammedpascha; so cursirten die vorigen Großwesire als Statthalter im Reiche. Der zweyte erlauchte Todte war der gelehrte Musti Esaad, welcher nicht nur die oben angeführten wissenschaftlichen Werke, sondern auch durch Stiftungen von Medrese und Schule guten Nahmen hinterließ, nach des Reichsgeschichtschreibers Wasif ihm ertheilten Lobe in der Musik ein zweyter Farjabi, in der Wohlredenheit ein zweyter Weissi und Nabi. Der dermalige Großwesir war jetzt mit dem Baue eines Klosters der Derwische Nakschbendi in der Vorstadt Ortakdschiler bey Gjub beschäftigt ³⁾). Als Scheich wurde der so eben aus Syrien gekommene Muradsade Scheich Mohammed bestellt, welcher so eben auch den Bau einer Moschee an die Stelle des Bleymagazins zu Galata in Gang gebracht, weil er entdeckt haben wollte, daß dieses die Stelle, auf welcher die Beni Ummeije, als sie sieben Jahre lang Constantinopel belagerten, die erste Moschee zu Constantinopel gebaut ⁴⁾). Derselbe hatte erst jüngst auf seiner Reise nach Mekka und Medina zuerst in letzter Stadt ⁵⁾) das Grab des Vaters des Propheten entdeckt, wozu nun Schaufarg, Überzug und Lampen gestiftet wurden. Der Sultan frommen Religionsübungen nicht abhold, befeuerte die Besung der Überlieferung Bockara's durch die von ihm hiezu an den Moscheen Sofia und S. Mohammed gestifteten Leser mittelst seiner Gegenwart. Er wohnte den Feyerlichkeiten bey, womit die für ihn neu gebaute Facht, und gleich darauf ein Dreydecker mit dem Nahmen des Meeresphönix ⁶⁾) ins Wasser gelassen ward. Einige Tage zuvor hatte die damahls eingeführte Feyerlichkeit der Schiffsbehängung Statt, vermög welcher die neugebauten Schiffe, sobald der Bau vollendet war, mit kostbaren, vom Großwesir und den Ministern gelieferten Stoffen behängt wurden ⁷⁾), damit das bisher nackte Schiff vor den Augen des Sultans in anständiger Kleidung erscheine; auch wurden die neuen Feuersprizen probirt, welche vor den alten den Vorzug voraus hatten, daß sie mit Schläuchen versehen waren, mittelst deren dieselben aus entfernten Brunnen mit Wasser gefüllt, den Wasserstrahl in beliebiger Richtung in die unzugänglichsten Winkel leiteten ⁸⁾). Diese Verbesserung war um so mehr an der Zeit,

10.
August
1753

¹⁾ Penker und Desalleurs glaubten, daß er Großwesir werden würde.
²⁾ Penker's Bericht. ³⁾ Wasif S. 15. In dem Garten der Moscheen Hafs Hussein von Niwanferai, unter denen Gjub's die 39. ⁴⁾ Im Garten der Moscheen: die siebente unter den Moscheen Galata's. ⁵⁾ Wasif S. 26. ⁶⁾ Derselbe S. 40. ⁷⁾ Derselbe S. 29. ⁸⁾ Derselbe S. 23. ⁹⁾ Derselbe S. 25.

da die Feuersbrünste häufiger als jemahls ¹⁾. Besser handhabte der Großwesir die Polizey des Marktes durch Hängung eines Diebes, welcher die Dachfenster eines gewölbten Magazins durchbrochen, und die Kaufleute des Bestan für die Sicherheit desselben aufgelärmt hatte ²⁾. Dem gehängten Diebe wurde der Kopf des erwürgten Sandschaß von Usir beygesetzt, welcher das Handwerk in größerem Maßstabe als Straßenräuber getrieben ³⁾. Der Großwesir besuchte das Arsenal und die Stückgießerey ⁴⁾, um dort den Bau von Schiffen, hier den Guß von Kanonen zu überwachen, und der Sultan besuchte die von ihm am Serai von Galata neugebaute Bibliothek, welche jetzt vollendet, mit Büchern gefüllet ward. Die Bücher wurden aus dem kaiserlichen Serai in Körben eingeschifft, und an dem Landungsplage der Stückgießerey gelandet. Der Aga des Serai von Galata, von allen Baltadschi und den Officieren des Serai begleitet, ging den Büchern bis zum Landungsplage entgegen. Der kaiserliche Schwertträger, der Ghodscha der Bibliothek, die drey Ghodscha Lehrer (der Pagenkammern), der Scheich der Koransleser, der Untersucher der frommen Stiftungen Mekka's und Medina's, der Verwalter und Schreiber der Bibliothek, und dreyßig Gehülfsen der Lehrer sammt allen Pagen, versammelten sich im Saale der Bibliothek, wo zuerst zehn Verse des Korans gelesen, hierauf die Auslegung der ersten Sura des Korans nach Beidhawi vorgetragen ward. Aus den Röhren der rechts und links in der Bibliothek angebrachten Fontaine floß heute nicht Wasser, sondern Scherbet ⁵⁾, damit die Durstigen der Wissenschaft so körperlich als geistig getränkt, doppelte Süßigkeit genößen. Sechs Tage nach dieser Einweihung des Büchersaales wohnte der Sultan darin der Lesung des Korans bey ⁶⁾.

Der Besuch der Bibliothek von Galataserai war die letzte feyerliche Staatshandlung des Sultans, welcher seine Regierung mit der Stiftung der Bibliotheken an den Moscheen Aja Sofia und Walide begann, und mit der Einweihung der Bibliothek des Pagenserai zu Galata beschloß. Er kränkelte schon seit einiger Zeit, und die beyden Erdbeben, welche binnen Jahresfrist die beyden ersten Hauptstädte des Reiches, Adrianopel und Constantinopel, in ihren Grundfesten erschüttert, galten als bedenkliche Vorzeichen. Voriges Jahr hatte im October das große Erdbeben Adrianopel's Palläste und Moscheen beschädigt, heuer bebte die Erde zu Constantinopel, in der Nacht vom zweyten auf den dritten September ⁷⁾ vierzehnmahl. Die Stadimauern wurden sehr beschädigt, einer der sieben Thürme stürzte ein, die beyden ältesten und schönsten Moscheen der Stadt, Aja Sofia und S. Mohammed,

¹⁾ In der Nähe des neuen Thores von Lanka am 9. Dschemasiul: erwei 1167 (4. März 1757). Wasif S. 27; zu Alakapu S. 29; beyrn Wade Ibrahim-pascha's am 7. Ramasan 1167 (28. Junius 1754). Wasif S. 32, am Usun Tscharshu am 5. Moharrem 1168 (22. Oct. 1754). Wasif S. 39. ²⁾ Derselbe S. 35. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Derselbe S. 31. ⁵⁾ Derselbe S. 39. ⁶⁾ Derselbe S. 40. ⁷⁾ Derselbe S. 36.

erhielten Risse, fünfzig bis sechzig Menschen wurden getödtet¹⁾. Hierauf hatten in den Moscheen öffentliche Gebethe Statt, wie sie die Liturgie des Islams in großen Nöthen, wie Hunger und Wassernoth, bey außerordentlichen Naturerscheinungen, wie Sonnen- und Mondesfinsternisse und Erdbeben, vorschreibt. Von dem schwankenden Grunde der Moscheen und durch die geborstenen Mauern stieg das Gebeth der erhabenen Sura des Erdbebens²⁾ zum Himmel auf: Wann die Erde bebt ihr Beben, wann sie will ihre Lasten von sich geben, wann die Menschen: Was ist ihr? fragen, und die Erdstöße die Antwort sagen. Der Riß der Mauern der Moschee des Eroberers, der Fall eines der sieben Thürme dieses ältesten Bollwerkes der Stadt, mußte den Fall oder Verlust großer Männer in der Wissenschaft und im Staate vorbedeutet haben. Schon nach sechs Wochen galt die Vorbedeutung für 14. Dec.
1754 halb erfüllt durch den Tod des großen Scheich, des Koranslesers Jusuf Efendi. Lehrer des Großwesirs Ali von Eschorli, hatte er binnen acht und zwanzig Jahren einen großen Commentar zur Überlieferungssammlung Buchara's vollendet. Als er dieselbe dem Sultan dargebracht, belohnte ihn dieser dafür mit tausend Ducaten, und legte das Buch in der Folge in die von ihm an der Moschee S. Mohammed's II. gestiftete Bibliothek nieder. An dem Tage, wo das Werk feyerlich in die Bibliothek niedergelegt ward, wurde der Scheich in des Sultans Gegenwart berufen, und abermahl mit sechstausend Piafern beschenkt. Außer diesem hochgeschätzten Commentare Buchara's verfaßte er Glossen zum Commentare Beidhawi's, commentirte zur Hälfte die Überlieferungssammlung Moslim's, hinterließ zwanzig Abhandlungen bloß über Gegenstände der Überlieferung³⁾, und sieben und zwanzig Abhandlungen über andere Wissenschaften; Verfasser türkischer und persischer geistlicher Gedichte, unter dem Dichternamen Hilmi, d. i. der Sanftmüthige, hat er sechzig Jahre von den zwey und achtzig seines thätigen Lebens als Lehrer, Leser und Prediger, in den Mo- 13. Dec. scheen zugebracht. Der zweyte, noch größere Unfall war des Sultans Tod, welcher acht Wochen später erfolgte. Schon sehr krank hatte er sich noch Gewalt angethan, dem Freytagsgebethe beyzuwohnen; mit Mühe konnten ihn der Silihdar und die anderen Aga des Hofes, welche, weil sie das Vorrecht haben, dem Sultan unter die Arme zu greifen, die Westre der Achsel heißen, auf das Pferd heben, und auf demselben erhalten; mitten unter dem äußeren Thore, durch welches er ins Serai zurückkehrte, gab er den Geist auf, und die Kanonen des Serai, die Ausrufer von den Minareten verkündeten sogleich die Thronbesteigung seines Bruders, Sultan Osman's III., des Sohnes Mustafa's II. Sultan Mahmud, der Erste dieses Namens, hat vier und zwanzig Jahre, und im Ganzen sehr glücklich regiert, seine Herrschaft ist nicht minder durch die Milde, womit er dieselbe führte, als durch den glänzenden

¹⁾ Pentler's Bericht. ²⁾ Die 191. Sura. ³⁾ Wasif S. 38.

Erfolg des Belgrader Friedens und durch die Stiftung von vier Bibliotheken in der Hauptstadt, an den Moscheen Sofia, Mohammed's II., der Walide und in Galataseraï ausgezeichnet. Von den sechzehn Großwesiren seiner Regierung hat er die ersten zwölf aus der Hand des, ihn und das Reich unumschränkt beherrschenden achtzigjährigen Kiskaraga, des alten Beschir, die vier letzten aus der Hand des hingerichteten acht und zwanzigjährigen Kiskaraga Beschir genommen; darunter waren der Held Topal Osman, welcher auf dem Schlachtfelde gegen Nadirschah fiel, und der Staatsmann Ali der Doctorsohn, welcher zweymahl das Staatsruder mit Weisheit geleitet, wahre Säulen des Reiches. Den entscheidendsten Einfluß auf die äußere Politik der Pforte während seiner Regierung hatten die durch Gesandtschaften an europäischen Höfen, in Friedensverhandlungen und Gränzcommissionen gebildeten und größten Theils durch Bonneval aufgeklärten Minister des Inneren und Äußeren; der Mewkufadschi Mohammed Terjaki, welcher selbst ein Jahr lang Großwesir (der vormahlige Abgränzungs-Commissär nach dem Friedensschlusse mit Rußland und Österreich); Mustafa Efendi, der Gesandte in Wien, der den Frieden zwischen den christlichen Mächten vermitteln wollte; Mohammed Raghib, der die Feder und Seele der Friedensunterhandlungen mit Rußland, Österreich und Persien; Mohammed Said, der Gesandte in Frankreich, Schweden und Rußland, hernach Minister des Inneren; Naili Abdullah, der dermahlige Reis, alle drey unter der folgenden Regierung Großwesire. Wenn sie auch die Ämter wechselten, war ihre Stimme nicht minder einflußreich in den Berathungen über die höchsten Interessen des Reiches. Unter ihrer Mitwirkung kamen die Friedensschlüsse von Belgrad mit Österreich und Rußland, die erneuerte Capitulation mit Frankreich, das schwedische Bündniß, der Friede mit Nadirschah, Freundschaftsverträge mit Neapel und Toscana zu Stande. Die Regierung Sultan Mahmud's ist die glänzendste Periode osmanischer Diplomatie, in welcher vervielfältigte Gesandtschaften und Unterhandlungen nicht ohne glücklichen Erfolg von Erweiterung der Gränzen blieben, und der Eifer des Sultans für die Fortschritte der Bildung durch vier Bibliotheken verdient vieles Lob. Aus diesen zwey Gesichtspuncten kann auch der europäische Geschichtschreiber Sultan Mahmud dem Ersten das Lob zuerkennen, welches die osmanischen auf seinen Rahmen, welcher der Gelobte bedeutet, anspielend, seiner Regierung zollen, als der gelobten und glückerproben.

Siebzigstes Buch.

S. Osman's III. Thronbesteigung. Absetzung des Musti und Großwesirs. Das Meer friert. Todfälle. Ali der Doctorssohn, dann Naili Großwesir. Grober Reis Efendi. Feuersbrunst. Der Großwesir Ali hingerichtet. Unruhen in Ägypten und Armenien. Der Dei von Algier ermordet. Gesandte Osterreich's, Rußland's, Pohlen's, England's und ein preussischer Unterhändler. Die Moschee Nuri Osmani. Meteor. Der Grobian Belieddin. Der Großwesir zweymahl gewechselt. Todfälle erlauchter Männer und S. Osman's. S. Mustafa's III. Thronbesteigung und Glückwunsch dazu. Dänischer Vertrag. Preussischer Anwurf. Der Musti, Kapudanpascha, Kisklaraga abgesetzt, der letzte auch hingerichtet. S. Mustafa's Liebshaft und seiner Schwester Hochzeit mit Raghib. Zurückkunft von Verbannten und Gesandten. Ali des Doctorssohnes Tod. Pilgerkarawane gesichert. Naili's Tod. Hebetullah's Geburt. Der Chan der Krim, die Hospodare, der Pfortendolmetsch und der Reis Efendi geändert. Wissenschaftlicher Wortstreit. Canalbau bey Nicomedien. S. Mustafa's Polizey. Arabien's und Ägypten's Geschäfte geordnet. Moschee zu Damascus hergestellt, zu Constantinopel gegründet. Halimi's und Asim's Tod. Bauten; Waffenübungen; Vorträge. Gelehrter Männer Tod. Wasaf der persische Bossuet. Unruhen im Innern. Die Kapudana nach Malta. Pelzluxus. Opiumesser. Freundschaftsvertrag mit Preußen. Geburt von Prinzessinnen. Tod erlauchter Männer. Der Musti und Kapudanpascha zweymahl geändert. Raghib's Bibliothek und Tod. Übersicht der osmanischen Literatur im achtzehnten Jahrhunderte, und Raghib der letzte große Großwesir.

Sultan Osman, starken, fleischigen Gesichtes, den Kopf dicht am Leibe, wie sein Bruder Mahmud, eine Schulter höher als die andere¹⁾, ernst, gähzornig, aber nicht blutgierig, hatte bereits ein halbes Jahrhundert im Prinzenläßig verlebt, als er aus demselben auf den Thron seines gleichnamigen Ahnherrn hervorgezogen ward. So lange Ent-

¹⁾ Penker's Bericht.

fernung von dem Schauplatze der Regierung, so später Auftritt im Leben, hatte in ihm die Abgunst, womit Nachfolger die Handlungen ihrer unmittelbaren Vorfahren gewöhnlich mißbilligen, nur noch mehr versauert. Immer geneigt, in allem anderen Geschmack an den Tag zu legen, als sein Bruder, war er doch klug genug, seine Regierung mit der Bestätigung der zwey ersten Ämter des Reiches, des Großwesirs und des Musti, zu beginnen ¹⁾. Seine Mutter (er war aus einer anderen, als Mahmud) wurde nach altem Herkommen durch den Kisslaraga und ihren Kiaja (Obersthofmeister) in einer, von den Leibwachen und Verschnittenen umgebenen Sänfte aus dem alten Serai ins neue gebracht ²⁾. Erst am neunten, sonst am fünften ³⁾ Tage nach der Thronbesteigung, wurde er zu Gjub mit dem Säbel umgürtet, und auf dem Hinwege besuchte er in der Moschee S. Moham-med's die beyden Denkmahle des siebenten und vier und zwanzigsten Herrschers der Osmanen, das Grabmahl des Eroberers und die Bibliothek seines Bruders Vorfahrs; er nahm den von Sultan Mahmud eigenhändig geschriebenen und dahin gestifteten Koran, und las zehn Verse daraus. Ein Handschreiben erließ die Steuer der Thronbesteigung, das ist, den gewöhnlichen Abzug, welchen bisher nach dem Kanun die Lehensträger und Besoldeten des Staates bey jedem Thronwechsel zu tragen hatten ⁴⁾. Das Thronbesteigungsgeschenk hingegen wurde an die Truppen vertheilt, die Summe betrug zweytausend dreyhundert vier und neunzig Beutel ⁵⁾. Um die Thronbesteigung zu künden, wurden an die drey nördlichen Gränznachbarn Gesandte abgefertiget. Der Kämmerer und vormahlige Fiscal, Aliaga von Sifow, nach Pohlen, der vorige Siegelbewahrer Isset Allipascha's und dann Mustermeister der Silihdare, Derwisch Efendi, nach Rußland, und der vorige zweyte Bittschriftmeister, Chalil Efendi, nach Wien ⁶⁾.

26. Dec. Sie wurden alle drey von dem Sultan mit Ehrenkafan bekleidet. Die erste Regierungsmaßregel Sultan Osman's, die von ihm selbst kam, war ein dreyfaches Verboth, wider die Wirthshäuser, die Spaziergänge der Weiber und die Kleider der Raja gerichtet. Die Sperrung der Schenken minderte die Einkünfte des Janitscharaga, Vostandschibaschi, Topdschibaschi und Woiwoden von Galata, die daher alle damit unzufrieden. Die Weiber sollten an keinem Dienstag, Donnerstag, Freytag auf der Straße sich zeigen dürfen, weil an diesen Tagen der Sultan selbst ausgehen wollte. Es schien, daß er seine lange Kerkerschaft eines halben Jahrhunderts jetzt den Frauen entgelten lassen, und auf die Stadt übertragen wollte, was bloß Despotensitte des Haremes. Wenn der Sultan ins Harem tritt, trägt er Stiefel, die mit großen silbernen Nägeln beschlagen sind ⁷⁾, damit das Getöse

¹⁾ Wasif S. 42. ²⁾ Derselbe S. 43. ³⁾ Mouradjea d'Oghson VII. p. 125.

⁴⁾ Wasif S. 44. ⁵⁾ Derselbe S. 45. ⁶⁾ Eben da. ⁷⁾ Mouradjea d'Oghson VII. p. 74.

derselben auf den steinernen Platten der Gänge von weitem dem Harem und Sclavinnen des Herrn Gegenwart künde, damit sie zeitig genug entfliehen, und sich in ihre Zelte und Kammern zurückziehen, denn die unaufgeforderte Gegenwart der Weiber könnte dem ausschließlichen Inhaber eines halben Tausend derselben lästig fallen; keine darf es wagen, ungerufen durch ihre Reize dem Blicke des Gebiethers sich aufzudringen, und der silberbeschlagnene Stiefel verschucht die Herrschaft des Pantoffels. In Betreff der Kleider der Raja wurden die alten Verordnungen erneuert. Diese drey, von des Sultans eigenem Genius eingegebenen Befehle, hatten jedoch nicht lange Bestand, denn auch zu Constantinopel dauern manche Verbothe, wie das Volkssprichwort sagt, nur von Mittag bis Nachmittag. Wein wurde unter der Hand verkauft, die Weiber durften wieder ausgehen, und die Übertreter der Kleiderordnung zu bestrafen, behielt sich der Sultan selbst vor ¹⁾. Er verwies aus dem Serai die Sänger und Tonkünstler und die vertrauten Geschäftsträger, welche die Gunst seines Bruders genossen, theils ins alte Serai, theils nach Kairo, und die Änderung der Imame Hofcapläne war der Vorbothe größerer, nämlich der Absetzung des Musti ²⁾, welcher fünf Wochen hernach die des ^{12. Jan. 1755} Großwesirs folgte ³⁾. Zum Musti ward der älteste der Ulema, der achtzigjährige Wasaf Abdullah ernannt, zur Großwesirsstelle der hochverdiente Doctorsohn Ali, der jetzt Statthalter von Kutahije, zum dritten Mahle berufen. In diesem Winter hatte zu Constantinopel die außerordentliche Naturerscheinung Statt, daß durch grimelige Kälte das Meer im Hafen zu Eis gefror, so daß man von dem Landungsplatze des Desterdars nach Südlische zu Fuße ging; seit der Eroberung Constantinopel's hatte diese außerordentliche Kälte nur einmahl unter Osman II. Statt; unter den Byzantinern aber war der Bospor mehr als einmahl zusammengefroren, so daß man von Europa nach Asien zu Fuß ging. Unter der Regierung des Arkadius war das Meer zwanzig Tage lang gefroren ⁴⁾, unter der des Constantin Copronymos führte das Meer Eisschollen, und zehn Jahre später ⁵⁾, als das Meer bis hundert Schritte vom Ufer gefroren, hatten die treibenden Eisschollen die Stadtmauern erschüttert. Übermahl's war der Bosporos gefroren unter der Regierung des Romanus ⁶⁾, als die Türken zum ersten Mahle in die Länder des byzantinischen Reiches einfielen, und unter der Regierung des Dukas ⁷⁾, als das erste Bündniß zwischen Griechen und Osmanen geschlossen ward, jetzt zum siebenten und letzten Mahle, so weit geschichtliche Nachrichten reichen.

Der hochbetagte Großwesir war trotz der Strenge des Winters von Trapezunt, wo ihm der Chazefi das kaiserliche Siegel überbrach- ^{27. März}

¹⁾ Penker's Bericht. ²⁾ Wasif S. 47. ³⁾ Derselbe S. 50. ⁴⁾ S. 400 Chronicon paschale. ⁵⁾ Im Jahre 763. Theophanes. ⁶⁾ J. J. 928 und 934. Simon Logotheta. ⁷⁾ J. J. 1232 Acropolis 37. Niceph. Greg. II. 5.

te, nach Constantinopel gekommen, und Ende März zu Skutari eingetroffen. Wie bey seinen zwey ersten Ernennungen zum Großwesir, regnete es auch dießmahl von allen Seiten Bewillkommungsgedichte in Zahlenreimen, deren einige zugleich Frühlingsgedichte, die Ankunft des Großwesirs mit der des Frühlings in poetische Verbindung brachten ¹⁾. Unter den vom neuen Großwesir getroffenen Änderungen ²⁾ waren die merkwürdigsten die Übersetzung des Obermauthners, des reichen und mächtigen Tschak, und des Kapudanpascha Mohammed, an dessen Stelle Karabaghi Suleiman den Oberbefehl der See übernahm. Der Kaimakam Mustafapascha ging als Statthalter nach Trapezunt, und der uralte und steinreiche Ebubekrpascha, welcher jüngst als Statthalter nach Dschidde entfernt, von dort nach Alaje gekommen war, erhielt aus dreyfacher Rücksicht für sein Alter, für seine Gemahlinn, die Sultaninn Esafise, und für seine Reichthümer die Erlaubniß, zu Constantinopel zu wohnen ³⁾. Der Leibarzt Tschelabi Mustafa war in Ungnade gefallen, weil dem Sultan seine Patwergen nicht behagten ⁴⁾, und der Oberstallmeister Esadik, weil das Pferd des Sultans unruhig zur Seite gesprungen ⁵⁾. Die Ulema waren unzufrieden, daß die Stelle des Leibarztes einem Renegaten verliehen ward. Zu seinem Kiaja (Minister des Innern) ernannte der Großwesir den wissenschaftlich gebildeten Wesieddin ⁶⁾. Der vormahlige Desterdar Halimi, welcher aus der Laufbahn der Ghodschagian als Beglerbeg von Saide entfernt worden war, gab jetzt wieder die zwey Rossschweife gegen den Eintritt als einer der Herrn und Meister der Kammer auf ⁷⁾. Der neue Kapudanpascha erhielt vom Sultan ein Geschenk von neunzig Beuteln, als er bey dem gewöhnlichen Auslaufen der Flotte dem Sultan im Uferkösch das Kleid küßte. Dem Capitän Dschaaser, welcher mit seiner auf seine Kosten ausgerüsteten Galeere sich wider drey maltesische Schiffe geschlagen, eines gesenkt, eines in die Flucht getrieben, eines genommen und daselbe als Beute dem Sultan im Köschke Sinanpascha's (das ebenfalls hart am Ufer des Meeres) vorgeführt, hatte der Sultan das genommene Schiff geschenkt ⁸⁾. Der Tod raffte ein halbes Duzend erlauchter Männer hinweg: den letzten Minister des Inneren, vormahligen Gesandten in Persien, Nassif Mustafa, der ein leiblicher Verwandter des berühmten Reis Efendi, Auslegers des Mesnawi, Esari Abdullah's, mit den Scheichen des Ordens Beirami wahlverwandt war ⁹⁾; den vorigen Mustfi Kara Chalilsade Mohammed Said, Übersetzer eines Stückes der Geschichte Aini's aus dem Arabischen ins Türkische ¹⁰⁾; den Ceremonienmeister und Reichsgeschichtschreiber Jsi Efendi, dessen Prose

6. May
1755

¹⁾ In der Geschichte Alipascha's, von seinem Sohne Sjaji geschrieben, füllen diese Gelegenheitsgedichte 9 Quartblätter, von 132—141. ²⁾ Liste derselben, in Wasif S. 51, früher 47. ³⁾ Derselbe S. 52 u. 53, und Penker's Bericht. ⁴⁾ Wasif S. 52 und 53, und Penker's Bericht. ⁵⁾ Penker's Bericht vom 10. März 1755. ⁶⁾ Wasif S. 53. ⁷⁾ Derselbe S. 54. ⁸⁾ Wasif S. 47. ⁹⁾ Derselbe S. 49. ¹⁰⁾ Derselbe S. 50.

vom Reichsgeschichtschreiber Wasif dessen Versen vorgezogen wird, weil diese wässerig, jene schwülstig ¹⁾); den Beglerbeg von Meraasch, Abdullahpascha, ehemahligen Minister des Innern ²⁾), und den durch mehrmahlige Verweisungen und Wiederanstellung, und durch sein Ghafel aus Seres berühmten Desterdar Behdschet Efendi ³⁾), welchem der Reichsgeschichtschreiber das Lob ertheilt, daß er sich alle Vollkommenheiten erworben, die erforderlich für merkurialische ⁴⁾ Männer, d. i. Herren von der Finanz. Die Stelle des letzten erhielt Hakim Efendi, die des Ceremonienmeisters der vormahlige Akif, welcher die Unachtsamkeit, auf den Vortritt der Janitscharen beym Glückwunsche zum Feste des Bairams, vormahls bald mit seinem Kopfe bezahlt hätte. Als Reichsgeschichtschreiber trat an Isi's Stelle erst später Enweri, welcher die Regierungen Sultan Osman's, Mustafa's und Abdulhamid's beschrieb, und welchen die zu Constantinopel gedruckte Reichsgeschichte Wasif's nur abkürzt. Alipascha der Doctorssohn hatte kaum Zeit, sich auf dem Giebelpuncte des Reiches, zu dem er erhoben worden, umzusehen, als er schon nach drey und fünfzig Tagen, nach ei-

19. May
1756

nem in der Nacht ausgebrochenen großen Feuer abgesetzt ward. Dieses gab nur den Vorwand, den wahren Grund zur Absetzung sein übles Einvernehmen mit dem Silihdar, dem Günstlinge des Sultans ⁵⁾. Characteristisch für die Ansichten selbst gebildeter Osmanen, wie Siaji der Beschreiber der Lebensgeschichte seines Vaters, Ali's des Großwesirs, sind die von demselben angegebenen drey Ursachen von dessen Absetzung ⁶⁾, erstens: weil er zu viel von alten Bekannten (besonders Bosniern) überlaufen worden, welche er theils mit Anstellungen, theils mit Versprechungen abzuspeisen genöthiget war; zweitens: weil ihn seine Feinde beym Sultan verleumdeten; drittens: weil am Tage, als er das Reichsiegel erhielt, sein Horoskop im zwey und zwanzigsten Grade des Krebses, der Mond im Übergange ins dritte Haus, und alle anderen Planeten entgegen, auch die Nacht zuvor Mondesfinsterniß, was immer schlechte Vorbedeutung für den Großwesir, welcher der Mond des Reiches, wie der Sultan die Sonne. Der Großwesir wurde nicht, wie gewöhnlich die abgesetzten Großwesire, nach dem Fischhause des Serai, sondern nach dem mitten im Meere verinselten Mädchenthurme abgeführt, was schaudervoll, seitdem der letzte mächtige Kistaraga in demselben blutig geendet. Der Ghafeki der Vostandschi, welcher zu seiner Wache bestimmt war, bath, ihm so traurige Pflichterfüllung zu verzeihen, nach dem arabischen Spruche: Schuldigkeit entschuldigt. „Ich weiß sehr wohl,“ sagte Ali der Doctorssohn, „daß Niemand an allen dem Schuld, als der zu tödtende „Silihdar.“ Dieß Wort galt in der Folge, als der Silihdar wirklich hingerichtet wurde, für prophetisch ⁷⁾. Der abgesetzte Großwesir wurde

¹⁾ Wasif S. 51. ²⁾ Derselbe S. 53. ³⁾ Derselbe S. 59. ⁴⁾ S. 60. ⁵⁾ Pentler's Bericht. ⁶⁾ Siaji's Geschichte Bl. 141. ⁷⁾ Siaji Bl. 142.

am folgenden Tage mit der Verbannung nach Samagusta begnadigt. Das Reichsiegel erhielt Naili Abdullah, welcher von Jugend auf in der kaiserlichen Staatskanzley verwendet, zweymahl die durch die Abtretung des Reis Efendi Mustafa Taufdschi erledigte Reis = Stelle bekleidet, dann als Ceremonienmeister in kurzer Zeit die alten, in Unordnung gekommenen Protokolle des Ceremoniels geordnet, und ins Reine gebracht ¹⁾, jetzt die Stelle des ersten Defterdars bekleidet hatte; ein wissenschaftlich gebildeter Minister, von dessen wohlgeschnittener Feder, der in der Reichsgeschichte Isi's aufgenommene pragmatische Bericht über die letzten Unterhandlungen der Pforte mit Nadirschah ein sprechender Beweis ²⁾, und ein Seitenstück zu dem Berichte Naghibpasha's über die Verhandlungen des ersten mit demselben geschlossenen Friedens. Die anderen unmittelbaren Veränderungen, welche die des Großwesirs nach sich zog, waren die Erhebung des Silihdars Günstlings zum Wesir, d. i. zum Inhaber von drey Rosschweifen ³⁾, als Secretär für den Rahmenszug mit dem Sitze unter der Kuppel des Divans und der Statthalterschaft Aidin zum Gerstengelde ⁴⁾, die Absetzung des Mufti Wasaf Abdullah und die Ernennung Damadsade Feisullah Efendi's ⁵⁾. Der alte Mufti hatte sich in die Umtriebe moldauischer Bojaren gemengt, und dem abgesetzten Hospodar Constantin Maurocordato wieder die Hospodarstelle verschaffen wollen; Maurocordato wurde durch die Schritte des französischen Bothschafters Desfalleurs sammt den Bojaren Ränkeschmieden nach Lemnos verwiesen ⁶⁾. Umtriebe anderer Art entzweyten den griechischen Clerus, wo der Patriarch wider die Metropolitens behauptete, daß die Eintauchung des ganzen Leibes zur Taufe erfordert würde. Die Metropolitens, welche dawider lärmten, wurden in ihre Diöcesen verwiesen ⁷⁾. In der Krim wurde an die Stelle des verstorbenen Chans der Krim der bisherige Kalgha Kalimgirai eingesetzt ⁸⁾.

Unter Naili's Großwesirerschaft wurde die alte Moschee der Zelt-ausschlager in der Vorstadt dieses Rahmens in der Nähe von Gjub auf des Sultans Befehl, welcher im Vorbeygehen dieselbe im Verfall gesehen, wieder zu bauen angefangen, doch regierte Naili nicht lange genug, um die Vollendung des Baues zu sehen, denn er wurde schon nach sieben und neunzig Tagen abgesetzt, nachdem er kurz vorher zur Stelle des Kiajabeg den Mohammed Said (ehemahligen Bothschafter in Frankreich) ernannt, der diese Stelle schon zweymahl früher bekleidet hatte ⁹⁾; wie sein Vorfahr durch den Silihdar Ali, jetzt Nischandschi, gestürzt, welcher vom Wesir der Kuppel nun Großwesir. Am selben Tage wurde auch der Reis Efendi Abdi, ein rechtlicher und unbestechlicher Moslim, aber von groben ungeschlachten Formen, abge-

¹⁾ Biographien der Großwesire von Mohammed Said. ²⁾ Isi Bl. 124 — 128. ³⁾ Wasif S. 56. ⁴⁾ Penkler's Bericht. ⁵⁾ Wasif S. 56. Die Liste anderer Ernennungen. S. 57. ⁶⁾ Penkler's Bericht. ⁷⁾ Eben da. ⁸⁾ Schwachheim's Bericht vom August 1755, und Siestrzencewicz p. 407. ⁹⁾ Wasif S. 60.

setzt, und nach den Dardanellen verwiesen. Wie sehr die Osmanen jetzt in seiner Gestattung und diplomatischer Artigkeit vorgerückt, beweiset das dem Artikel seiner Absetzung beygefügte Urtheil des Reichsgeschichtschreibers: daß Abdi ein Mann von altem Schrotte, sich aus der Gesellschaft mit Menschen verbannt, und in Geschäften wegen seiner Grobheit bekannt ¹⁾). Auf Abdi's Absetzung folgte die des Kislaraga Beschir, welcher, weil er zu alt (wie sein hingerichteter Vorfahr gleiches Namens zu jung), nach Kairo verwiesen, seine Stelle dem zweyten Verschnittenen, nämlich dem Chasinedar (Schakmeister) Ahmed zu Theil wurde. Sultan Osman, welcher unerkannt die Stadt zu durchwandeln und sich in die Gespräche des gemeinen Volkes zu mischen liebte, war eines Tages unter einer Baumgruppe von Skutari auf einen alten abgesetzten Naib, d. i. Stellvertreter eines Richters, gestoßen, der ein Freund des abgesetzten und nach Famagusta verbannten Doctorssohnes, die Gelegenheit benutzte demselben wieder die Huld des Sultans zuzuwenden. Der Naib berichtete seine Unterredung dem Sohne Ali's, Siaji, dem Lebensbeschreiber seines Vaters, und Siaje lernte den Naib so wohl an, daß dieser, als der Sultan das erste Mahl wieder bey dem Baume verabredeter Maßen sich einfand, für den Vater nicht nur die Zurückberufung aus Cypern's Glend, sondern auch die Statthalterschaft von Ägypten erhielt, welche er schon früher einmahl bekleidet hatte. Der Überbringer dieser Freudenkunde war der vorige zweyte Stallmeister, ein anderer Sohn Alipascha's, Chalibbeg ²⁾). Auf solche Runden und Gespräche unter dem Volke und Kleiderordnungen beschränkte sich Sultan Osman's Selbstregierung. Wider den Luxus der Frauenkleidungen hatte er erst jüngst wieder ein Verboth erlassen, wodurch den Weibern der Text des Korans, daß sie sich für Niemanden als für ihre Männer schmücken sollen, zu Gemüthe geführt, ihnen die Tracht von engen farbigen Oberkleidern mit langen Kragen, und anderen als Westren der Gebrauch silberner Beschläge auf Schabraken verbothen ward ³⁾). Eine Feuersbrunst, welche von der Nacht des ersten Bairamstages auf den zweyten aus der Bude eines Specereyhändlers ausgebrochen, hatte binnen sechzehn Stunden zweytausend ^{12. Jul.} Häuser in Asche gelegt ⁴⁾). Da der Reichsgeschichtschreiber diese nur eine ¹⁷⁵⁵ theilweise nennt, läßt sich der Schaden ermessen, welchen die drey Monathe hernach ausgebrochene angerichtet, die er eine gänzliche betitelt, und die sechs und dreyßig Stunden lang in allen Richtungen der Stadt wüthend auch die hohe Pforte, d. i. den Palast des Großwesirs, und die Pforte des Desterdars fraß. Es wurden Commissäre ^{4. Oct.} ernannt, um die Pforte des Pascha und die des Desterdars, und das Mehlerchane, wo die Musikecapelle und die Zelte des Heeres, auf Staatsunkosten wieder aufzubauen ⁵⁾). Der Großwesir wurde zwar

¹⁾ Wasif S. 60. ²⁾ Derselbe S. 66. Siaji Bl. 144. ³⁾ Wasif S. 57. ⁴⁾ Derselbe S. 56. ⁵⁾ Derselbe S. 66 und 67.

durch ein Handschreiben wegen seiner thätigen Mitwirkung zur Löschung des großen Brandes belobt ¹⁾, aber vier Wochen hernach wurde derselbe nicht nur abgesetzt, sondern auch zugleich unter dem mittleren Thore des Serai enthauptet. Zwey Stunden hernach reute den Sultan des Günstlings Hinrichtung. Der Befundzettel des Kopfes beschuldigte den Hingerichteten der Nichterfüllung kaiserlicher Befehle, der Lüge und der Bestechung ²⁾. Er hatte sich von dunkler Geburt als Holzhauer im Serai durch seine schöne Stimme zum Gebethausrufer der dritten Pagenkammer, dann durch des Sultans Gunst zum Silihdar, Wesir, und durch den Sturz zweyer Großwesire auf ihren Platz emporgeschwungen. Sein Nachfolger war Mohammed Said, der Sohn des Acht und Zwanzigers, der Botschafter in Frankreich und dessen Nachfolger als solcher, seitdem zu wiederholten Mahlen Intendent der Buchhaltereyen, des Arsenales und dreyemahl Kiajabeg. Das durch seine Erhöhung erledigte Ministerium des Inneren erhielt der Reis Efendi Kamil Ahmed, und dessen Stelle der Cabinetssecrerär des Großwesirs, Hamsa Hamid, Haupt der Staatskanzley ³⁾. Ali der Doctorssohn hatte mißlichen Stand in Ägypten, wegen der Übermacht der Bege, welche schon seit langem die osmanischen Statthalter geringschätzten, wodurch so die Getreidelieferung nach Meffa als der nach Constantinopel zu entrichtende Tribut oft ins Stocken geriethen. Der letzte übermächtige Ibrahim Kiaja, war zwar vor einem Jahre gestorben, aber er hatte zu seinem Nachfolger den Abdurrahman Kastaghli ernannt, welcher nach Osmanbeg's Flucht nach Kairo, lange zu Meffa verbannt gewesen. Dieser nahm zu seinen Gehülfsen in der Regierung den Alibeg und Osmanbeg von Dschirdsche, und Riswan Kiaja, welcher noch zu Lebzeiten Ibrahimkiaja's das Haupt der Abafen ⁴⁾. Zwischen diesem und Abdurrahman vom Ida (Kastagh) kam es zu vierstündigem Treffen, nach welchem Riswan mit fünf Bege seiner Partey entfloß, andere wurden Landes verwiesen ⁵⁾. Alipascha wurde von den Bege, die in allem vier und zwanzig, von den Häuptern der sieben Herdschaften, von dem Musti der vier rechtgläubigen Religionsformen mit den geziemenden Feyerlichkeiten empfangen ⁶⁾; er besuchte, wie es der Brauch der ankommenden Statthalter Ägypten's, die Grabstätte des Imams Schafii, brachte die Lieferung des Getreides nach Meffa und Medina und des Tributes nach Constantinopel so viel als möglich in Ordnung, und erneuerte den Überzug der Kaaba ⁷⁾. Unruhen waren auch an der österröichischen und persischen Gränze, zu Belgrad und zu Erferum. Von Belgrad hatte sich der Statthalter Ahmed Köprilipascha vor den Janitscharen gesüchtet ⁸⁾; Abdullahpascha von Erferum kämpfte mehrere Rebellen der Umgegend nieder: den Alaeddin

¹⁾ Penkler's Bericht. ²⁾ Wasif S. 67 und 68. ³⁾ Derselbe S. 68. ⁴⁾ Lettera di Alessandria ddo. 2. Dic. 1754, bey Penkler's Bericht. ⁵⁾ Lettera di Alessandria ddo. 28. Maggio 1755. Penkler's Bericht. ⁶⁾ Staji's Geschichte Bl. 147. ⁷⁾ Derselbe Bl. 147. ⁸⁾ Penkler's Bericht.

von Musch, der sich im Schlosse von Merdschimeß befestigte, welches der Statthalter einnahm und schleifte; den Ruhbeg von Melasserd, dessen zwey Schlösser ebenfalls geschleift wurden; den Mihrab von Mahmudi, und den sogenannten Tatarchan von Hatschari. Der Statthalter nahm von den Einwohnern von Musch und Bidlis schriftliche Urkunde, vermög der sie sich verbanden, wenn diese Rebellen oder der abgesetzte Statthalter von Bidlis, Burhanchan, wieder auf ihrem Gebiete erschienen, dieselben mit Gewalt zu vertreiben ¹⁾). Der Sohu Maeddin's brandschakte alljährlich die Bezirke von Tatuman und Tschardschighan mit tausend und zweytausend Piastern, und hatte ein eigenes Schloß, Cheleres, zum Schutze seiner Raubzüge angelegt, er brannte und sengte um Aclath und Adildschumas ²⁾). Zu Algier war der siebzigjährige gemäßigte Dei von einem Meuchelmörder bey der Truppenauszahlung erdolcht, und dann niedergeschossen, dieser hierauf, der sich als Dei behaupten wollte, vom General der Reiterey zusammengehauen worden, der Sipahiler Ali wurde als Dei gewählt, und als solcher von der Pforte bestätigt ³⁾).

11. Dec.
1754

Binnen des ersten Jahres der Regierung Osman's kamen zu Constantinopel die Gesandtschaften an, womit die drey Höfe Osterreich, Rußland und Pohlen die an sie geschickte Kündigung der Thronbesteigung entgegeneten. Von Seite Osterreich's der Internuntius Freyherr von Schwachheim, welcher den Freyherrn von Penkler ablöste, und seine Beglaubigungsschreiben, in denen besonders seine Kenntniß der orientalischen Sprachen gerühmt ward, in feyerlicher Audienz aber dießmahl zum ersten Mahle nach Thronveränderung ohne Geschenke ⁴⁾ übergab so daß dieses lästigen Gebrauches ein Ende ⁵⁾). Seine Rede hielt er wie sein Vorgänger Penkler, italienisch, mit tadelnswerther Vernachlässigung der deutschen Muttersprache, in welcher Bothschafter des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts vor Herrschern, wie Suleiman und Murad IV., ihre Werbung thaten. Der Gesandte Chalil, der nur mit fünfzig Personen Gefolges statt mit hundert, wie sein Vorgänger Chatti, kam, stattete der erste türkische Gesandte zu Wien seinen Besuch dem Staatskanzler statt dem Hofkriegspräsidenten ab, die Verhältnisse mit Osterreich waren sogar bis auf diese Form friedlicher geworden. Da Schwachheim mit zwey Beglaubigungsschreiben versehen war, Maria Theresia's, als Königin von Ungarn und Böhmen, und des Kaisers Franz, als Großherzogs von Toscana, begehrte der alte Pfortendolmetsch zweyhundert Ducaten, statt der hundert, die er gewöhnlich erhielt ⁶⁾). Unter Schwachheim begannen ihre Lauf-

17. Jul.
1755

¹⁾ Commandamento al Vesir Categi Abdullah Gov. di Erzerun, Silhidsche 1167 (Ottobre 1754). Penkler's Bericht. ²⁾ Bittschrift der Einwohner von Wan, enthalten in Ferman vom Dschemasiul-achir 1167. (April 1754). Penkler's Bericht. ³⁾ Relazione della tragica morte di Mohammedp. Dei d'Algeri succeduta nel dì 11 di Dec. 1754 Penkler's Bericht. St. R. ⁴⁾ Penkler's Bericht vom 3. Jänner 1755. ⁵⁾ Wasif S. 59. Schwachheim's Bericht. ⁶⁾ Schwachheim's Bericht vom August 1755.

bahn die ersten Jöglinge der nur ein Jahr vorher zu Wien gestifteten orientalischen Akademie, d. i. der Pflanzschule für Sprachknaben und Dolmetsche. Diese beyden Jöglinge waren Jenisch und Thugut, deren Nahmen keinem Orientalisten und Staatsmanne unbekannt. Zu Tripolis erneuerte der kaiserliche Consul Cosmo Conti mit Alipascha, dem Nachfolger des verstorbenen Dei Mohammedpascha, durch eine besondere Urkunde den bestehenden Freundschaftsvertrag. Von einem achtzehnjährigen Perser, oder wahrscheinlicher Armenier, der sich von Belgrad nach Semlin flüchtete, und sich für einen Sohn Nadir's ausgab, wozu ihm aber alle Beweise fehlten, nahm die Pforte gar keine Kunde ¹⁾, aber dieselbe begehrte kraft des achtzehnten Artikels des Belgrader Friedens die Zurücksendung von fünf und achtzig, aus Bosnien nach Croatien eingewanderten Familien, ohne dieselben zu erhalten, was, sagte der Pfortendolmetsch, die Pforte sich nicht minder zu Gemüthe nehme, als den Festungsbau der Russen in Neu-Servien. Über diesen beschwerte sich die Pforte gegen den außerordentlichen russischen Gesandten, den Knes Dolgorucki, welcher die Glückwünsche zur Thronbesteigung S. Osman's überbrachte. Der nach Rußland gesandte Derwisch Mohammed überreichte bey seiner Rückkehr einen der Reichsgeschichte Wasif's einverleibten Bericht seiner Gesandtschaft, nicht minder als der vormahls nach Frankreich während der Regentschaft gesandte Mohammed der Acht und Zwanziger, in dem seinigen über die Bälle und die Oper bey Hof verwundert. Die Theater erklärt er als Spiel der Brautnacht ²⁾, erfunden zu verliebten Stelldichein und gegenseitiger Abrede, ohne daß es ein dritter erfährt; über die Massen erstaunt, daß selbst die Kaiserinn mittanzte und mit tausend Liebreizen sich hin und her bewegte, wobey er den arabischen Spruch anführt: Die Leute folgen ihren Lüsten, und die Bären tanzen in Wüsten. Die Gesandtschaft nach Pohlen wurde nach dem Glückwunsche erwiedert, welchen der Graf Mnizek im Nahmen des Königs zur Thronbesteigung Sultan Osman's überbrachte. In seinem Geleite befand sich Komorowski, der schon vor einigen Jahren mit dem Gesandten Venoe zu Constantinopel gewesen; aber wie sonst den pohlschen Bothschastern immer Internuntien vorausgegangen waren, so dieser Gesandtschaft die Sendung des Obersten Malczewski, von Seite des Großfeldherrn der Krone Branicki an den Großwestr vermög eines dem Großfeldherrn der Krone zustehenden alten Vorrechtes. Seine wider Sachsen gerichteten Verhaltungsbefehle gingen vorzüglich dahin, die Pforte von der in Pohlen wieder hergestellten Ruhe ³⁾ zu überreden. Tags nach Malczewski's Ankunft kam auch der neue französische Bothschastler, Herr v. Vergennes, an, welchen seine Verhaltungsbefehle an jenen wiesen. Der französische Bothschastler fand

Dec.
1755

21. May

¹⁾ Pentker's Bericht. ²⁾ Wasif Bl. 64. ³⁾ Schwachheim's Bericht und Tott I. 3.

besseren Empfang als der englische, Porter, bey dem seiner Grobheit 15. Jan. 1755
 willen selbst vom Reichsgeschichtschreiber getadelten Reis Efendi Abdi. Dieser, als Porter ihm das Glückwünschungsschreiben zur Thronbesteigung des Sultans in feyerlicher Audienz übergab, drückte ihm des Sultans Schreiben an die Stirne, während einer dem Botthschafter den Kopf von hinten drückte, um ihn zu zwingen, das Schreiben zu küssen; auch ward ihm der Stuhl ohne Lehne weggezogen, so daß er stehen mußte, nachdem sich der Großwesir schon niedergesetzt ¹⁾. Zur Übergabe des Glückwünschungsschreibens des neapolitanischen Hofes 19. März
 war der bisherige Geschäftsträger, Graf Ludolf, zum Gesandten ernannt worden. Bey den Glückwünschungen des so häufigen Wechsels der Großwesire ging der neapolitanische Minister, um außer allem Rangstreite zu bleiben, immer zehn Tage nach allen übrigen, ein Recht; welches Finocchetti nach abgeschlossenem Freundschaftsvertrag mit zweytausend Ducaten erkauft hatte ²⁾; aber mit den Raubstaaten war Neapel noch immer in Krieg ³⁾. Ehe noch der schwedische Minister Gelsing die Glückwünschungsschreiben seines Hofes zur Thronbesteigung S. Osman's erhielt, unterstützte er mit einer Eingabe das Begehren des preussischen Beauftragten, durch welchen jetzt Friedrich den früher durch Ghika's, Carlson's und Castellane's Canal geleiteten Versuch, einen Freundschaftsvertrag mit der Pforte abzuschließen, wieder erneuerte. Der Überbringer des Glückwünschungsschreibens war unter dem Nahmen Kerin, und unter dem Titel eines Commerzienrathes der Breslauer Hauden, vormahls Handlungsdienner im Hause Hübsch, hernach Fähnrich in österreichischen Diensten. Berathen war Friedrich in türkischen Geschäften durch den Florentiner Cagnoni, der als russischer Minister den Frieden von Belgrad unterzeichnet hatte, hernach mit Wischniakoff nach Constantinopel gesandt, mit Rußland unzufrieden, in preussische Dienste getreten war ⁴⁾. Die dem Musti abgefragte Entscheidung, ob es gesetzmäßig erlaubt, mit Preußen Freundschaft einzugehen, lautete günstig ⁵⁾, aber der Reis Efendi war dagegen; so wurde denn der preussische Unterhändler bloß mit Antwortschreiben des Sultans an den König abgefertigt, der schwedische Gesandte aber durch eine Note verständigt, daß zur Befestigung des guten Einvernehmens mit dem König von Preußen ein anderes glückliches Jahr erwartet werde, so Gott der Allmächtige wolle ⁶⁾.

¹⁾ Pentler's Bericht. St. R. Das Antwortschreiben war englisch auf Pergament, in der St. R. auch: Lettera colla quale S. Osman notifica il suo avvenimento al trono. Rebiul-achir 1168, und: Copia della lettera del G. Vesir al Re d'Inghilterra, mese Dic. 1754. ²⁾ Pentler's Bericht. ³⁾ Relazione della presa di un Sciabecco di un Algerino comandato dal Reis Maometto Storimbone con 14 Canonici et 115 Turchi dalle due galere di S. M. Siciliana S. Antonio e S. Gennaro al dì 11 Maggio 1755, (tradotto dallo Spagnolo), gedruckt zu Livorno. ⁴⁾ Schwachheim's Bericht. ⁵⁾ Desselben und Pentler's Bericht. St. R. ⁶⁾ Die Note sammt der Antwort an den König in türkischer Abschrift und Übersetzung im H. Arch.

Die erste feyerliche Staatshandlung unter der Großwesirschaft Mohammed Said's war die Einweihung der Moschee, welche vor sieben Jahren Sultan Mahmud zu bauen begonnen hatte, und welche jetzt nicht nach seinem Namen, sondern nach dem Sultan Osman's Nuri Osmani, d. i. das Osmanische Licht, benannt ward; ein Name von vielfacher Beziehung, nicht nur auf den Sultan und Osman, den dritten Chalifen, den Sammler des Koran's, welcher der Inhaber der beyden Lichter heißt, weil mit zwey Töchtern des Propheten vermählt, sondern auch auf den hellen lichten Bau derselben. Sechs und siebenzig Schritte im Gevierten, ist sie von einem einzigen Dome gleichen Durchmessers überwölbt, ohne Seitenkuppeln; den spätern Bau bezeuget der Mangel schöner Säulen und eines Peristyls, das wie bey den übrigen Moscheen würdig des Tempels. Auf den Namen des Osmanischen Lichtes spielt auch der Lichtvers des Korans an: Gott ist das Licht der Himmel und der Erde, welcher auch in der Kuppel Aja Sofia's herumläuft. Die Wesire und der Musti, die großen Molla und die Herren der Kammer mit ihren Staatssturbanen und Staatspelzen angethan, wurden nach verrichtetem Freytagsgebethe nach ihrem Range mit Pelzen und Ehrenkleidern bekleidet, der Großwesir, Musti und Kilaraga mit Zobel, die großen Molla mit Hermelin, die Scheiche der sultanischen Moscheen und andere Ulema mit Fehé, der Rest mit Oberkleidern aus Wolle, die Herren des Herdes und der Kammer, d. i. die Generale und Kanzleyvorsteher, mit Kastanen bekleidet. Am folgenden Freytage, als der Sultan das Freytagsgebeth in der Moschee S. Ahmed's verrichtete, nahm er rückkehrend einen Umweg durch das Stadtthor, um dort Zeuge der Rettung eines gestrandeten ägyptischen Schiffes zu seyn ¹⁾. Zwölf Tage hierauf, in der Nacht des Vorabends der Christnacht, zwey Stunden nach Mitternacht, zeigte sich am Himmel eine große feurige Kugel, welche, als sie sich gegen die Erde senkte, in drey Flammenströmen ausfloß, und nach großem Getöse verschwand ²⁾. Auf so vorbedeutungsvolle Lufterscheinung hatten Feuersbrünste Statt ³⁾, und der Kopf des reichen Osmanoghli von Aidin, dessen Familie immer seitdem die angesehenste des Landes, wurde vor dem Thore des Serai ausgesetzt ⁴⁾. Um seine großen Reichthümer in Empfang zu nehmen, wurde Dervisch Mohammed, der letzte Gesandte in Rußland, abgeordnet ⁵⁾. Der grobe Reis Efendi Abdi und der vormahlige Kiajabeg, Zegen Mohammed, welche unter dem vorigen Großwesir nach Kallipolis verwiesen worden waren, wurden wieder zurückberufen. Zegen heißt der Gehülff und wir haben bereits mehr als einmahl in dieser Geschichte Wesire und Großwesire begegnet, welche diesen Beynahmen führten ⁶⁾. Diesem ward sein Name Unlaß eines groben Wiges des dadurch bekannten

5. Dec.
1755

24. Dec.

¹⁾ Wafif S. 72. ²⁾ Derselbe S. 74. ³⁾ Am 28. Rebiul-ewwel 1169 (1. Jänner 1756). Wafif S. 75. ⁴⁾ Derselbe S. 73. ⁵⁾ Penkler's Bericht. ⁶⁾ Zegen S. das Register am Ende dieses Bandes.

Belieddin, welcher als Minister des Inneren der Vorfahr Jegen's. Als Jegen noch Intendent der Register der Kammer (Dester Emini), fragte ihn Belieddin um seinen Nahmen; diese an und für sich grobe Frage, weil der Name eines so angesehenen Beamten, als der Director des Rechnungswesens, keinem Minister der Pforte fremd seyn konnte, beantwortete Jegen, seinen Nahmen nennend; als aber Belieddin in seiner groben Manier noch weiter fragte, seit wann er denn im Amte stehe, antwortete Jegen spitzig: „Schon seit dem Tage „des allgemeinen Jawohl,“ d. i. seit der Zeit, wo nach der Lehre des Korans die Seelen aller in der Folge der Zeiten zu beseelenden Leiber, von Gott dem Herrn noch vor Erschaffung der Welt insgesammt mit den Worten angeredet: Bin ich nicht euer Herr? alsogleich und einstimmig antworteten: Jawohl! Jawohl! Eine morgenländische Sage, voll tiefen, religiösen und philosophischen Sinnes, wodurch ein Urvertrag der Unterwerfung der freyen Seelen mit Gott dem Herrn aufgestellt, der Gehorsam des Geschöpfes gegen seinen Schöpfer auf diesen Vertrag begründet, und die Freyheit des menschlichen Willens in dem göttlichen einbegriffen wird. „So,“ sagte Belieddin, „seit dem „Tage des allgemeinen Jawohl seyd ihr im Amte? aber ich habe nie „gehört, daß ein Gehülfe (Jegen) selbstständig gewesen, vermuthlich „sollet ihr also das Register der Seelen führen, welche das allgemeine „Jawohl abgaben?“ ¹⁾ Ein andermahl fragte er den Sohn des Musti, Pirisade, um seinen Nahmen, und als dieser Osman sagte, antwortete Belieddin: „Das klingt wie Schoofmann“ ²⁾. Mit gleicher Artigkeit beehrte er eines Tages vom Oberstallmeister Alipascha, er möge ihm sein Siegel zeigen; der Oberstallmeister gab es hin. Belieddin besah es, und sagte dann: „Brav! brav! euer Nahme ist Ali“ ³⁾. Der Oberstallmeister wußte sich für diesen Unglimpf vorausgesetzter gänzlicher Unbekanntschaft seines Namens nicht anders zu rächen, als Gleiches mit Gleichem vergeltend. Er bath sich des Ministers des Innern Siegel aus, und gab es dann mit den Worten zurück: „Schau! schau! euer Nahme ist Belieddin.“ Diese Proben türkischen Wizes, d. i. Unwizes, sind deßhalb merkwürdig, weil der Reichsgeschichtschreiber solche Plattheiten als Witzfunken aufführt.

Des Sultans Selbstregierung beschränkte sich auf zwey Puncte, auf den Wechsel der Großwesire und die Kleiderordnung. Biermahl war in dem ersten Regierungsjahre S. Osman's der Großwesir geändert worden. Mohammed Said war es noch am längsten, nämlich sechs Monathe lang gewesen. An seine Stelle wurde Mustafapascha, welcher die oberste Würde des Reiches bey dem Regierungsantritte S. Os-
1. Apr.
1756

¹⁾ Wasif S. 76. ²⁾ Derselbe S. 55. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Derselbe S. 76.
⁵⁾ Schwachheim's Bericht.

- des wurde befohlen, hinfüro nicht mehr in Kontuschen mit Fuchs oder Eichhörnchen ¹⁾ gefüttert, sondern bloß in Zobelpelzen zu erscheinen. Der neue Großwesir kam nach Monathsfrist von Morea, wo er die Steuereinnahmestelle verwaltet hatte, zu Constantinopel an, und wurde mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten des kaiserlichen Handschreibens und Pferdes installiert ²⁾. Drey Wochen nach seiner Ankunft hatte eine kleine ³⁾, sieben Wochen später eine sehr große Feuersbrunst Statt, welche acht und vierzig Stunden dauerte, und nach des Reichsgeschichtschreibers Zeugniß die größte aller Feuersbrünste seit der Eroberung Constantinopel's; sie war, wie so viele andere, in dem Judenquartiere, außerhalb des Thores Dschub Ali, entstanden, hatte sich von da der Stadt mitgetheilt, und dieselbe in dreyzehn feurigen Armen ergriffen ⁴⁾. Vom Mehlmagazine bis zur Suleimanije, vom Plage Wesa bis zur Moschee der Prinzen und den alten Casernen der Janitscharen, von der Anhöhe Seirek bis zum Sattel- und Fleischmarke; von den Moscheen S. Selim's und S. Mohammed's bis zu den Thoren Aja Kapu und Jeni Kapu lag Alles in Schutt und Asche ⁵⁾. Die Zahl der abgebrannten Häuser achttausend, darunter fünfhundert achtzig Backöfen und Mühlen, siebzig Bäder, ein Chan, zweyhundert Moscheen und tausend Buden ⁶⁾. Nebst der Wiedererbauung der Stadt beschäftigte den Großwesir der Bau eines Schlosses im westlichen Hafen Mitylene's, dessen Grundstein vom Kapudanpasha gelegt, dessen Bau in sechs Monathen vollendet, fünfeckig, ein Bau von zwölftausend Ellen ⁷⁾. Unter mehreren Veränderungen ⁸⁾ die merkwürdigste die des Musti, indem der bisherige, Damadsade Feisullah, in seinem Landhause zu Beikof am Canale zur Ruhe gesetzt, seine Stelle dem gelehrten Dürisade Mustafa Efendi verliehen ward. Der Sohn des vorigen Musti, Pirisade, welcher, wie sein Vater, kaiserlicher Imam im Serai, wurde zur Würde des obersten Landrichters von Rumili, Monla Osman zu der des Oberstlandrichters von Anatoli befördert; jener seiner Stelle nicht unwerth, wenn er, wie der Reichsgeschichtschreiber denselben preiset, in den Gesezwissenschaften ein zweyter Testasani, in den schönen Redekünsten ein zweyter Bedii Hamadani ⁹⁾. Der Hofmarschall, der Oberstschwertträger und der Oberststallmeister, drey Hofämter, welche Anspruch auf Westrstellen geben, erhielten alle drey drey Rosschweife. Weit wichtiger war die Veränderung des Großwesirs, welchen der Sultan im zweyten Jahre seiner Thronbesteigung zum sechsten Mahle änderte, und den siebenten und letzten Großwesir seiner Regierung anstellte, den geehrten, bisher als Reis Efendi Unterhändler des österreichischen, russischen und persischen Friedens,

¹⁾ Nase Karfae. Wasif S. 76. ²⁾ Derselbe S. 78. ³⁾ Am 24. Schaaban 1169. (24. May 1756). Wasif S. 79. ⁴⁾ Tott mém. I. 12. ⁵⁾ Wasif S. 81. ⁶⁾ Pentler's Bericht. ⁷⁾ Wasif S. 82. Derselbe sah es auf seiner Rückkehr von der Gesandtschaft nach Spanien. ⁸⁾ Wasif S. 83. ⁹⁾ Eben da.

als Statthalter von Ägypten oft genannten gelehrten Raghibpascha. Wahrscheinlich hätte auch seine Regierung bey dem wankelmüthigen Character des Sultans das Jahr nicht überdauert, wenn diesen nicht früher der Tod weggerafft hätte, zum Besten des Reiches, welchem des großen Raghib Großwesirschaft fünf Jahre lang neuen und kräftigeren Bestand gab, so daß das folgende Lustrum ein Glanzpunct der neueren osmanischen Geschichte durch weise Erhaltung der Ruhe im Inneren, durch hohe Staatsklugheit im Äußeren, durch Begünstigung der Wissenschaften unter Raghib, dem gelehrtesten der Großwesire des osmanischen Reiches, und dem letzten desselben, welcher den Namen eines großen Staatsmannes verdient. Ehe wir die Geschichte seines Ministeriums erzählen, erwähnen wir noch der merkwürdigsten Todfälle, welche dem Sultan Osman's vorangingen. Drey Monathe vor seiner Thronbesteigung war der berüchtigte Jahjapascha gestorben, welcher als Statthalter von Czakow nach Rußland abgeführt, nach seiner Rückkehr aus Rußland als Sandschak von Zirhala angestellt worden war ¹⁾. Unter Sultan Osman's III. dreyjähriger Regierung starben die beyden vorigen Groß-Admirale; Zorak Mohammedpascha in der Verbannung zu Retimo ²⁾ und Mustafapascha, der Sohn Kara Mohammedpascha's, der vorige Oberstallmeister Gesandter in Persien, hernach Statthalter zu Belgrad, Kapudanpascha und jetzt Sandschak von Schri ³⁾; der berühmte Schönschreiber Mohammed Kasim, von dessen Hand viele der schönsten Korane, und der eben so fromm und fleißig alle Monathe die erste Sure des Korans siebzigtausendmahl bethete ⁴⁾. Der vorige Nakibol-eschraf, d. i. Vorsteher der Emire, Nisa Efendi, welcher aus Anhänglichkeit für die Familie des Tatarchans die berühmte Geschichte Ghafachan's aus dem Persischen ins Türkische übersezte ⁵⁾. Von dem kaiserlichen Hause gingen dem Sultan seine Mutter, eine Waise und ein Welter, die achtzigjährige Walide Schehsuwar Sultan, eine geborne ^{27. Apr. 1756} Russinn ⁶⁾, voraus ins Grab, eine so äußerst fromme Frau, daß sie nie vom Soffa auf die Erde trat, ohne vorher das Handwasser genommen, d. i. Abwaschung verrichtet zu haben, und daß sie die Sure der Einheitsbekenntniß ⁷⁾ fünfzehnhundertmahl in einer Nacht bethete; deßhalb ertheilt ihr der Reichsgeschichtschreiber Wasif außer den gewöhnlichen Lobsprüchen der Frauen, nämlich daß sie rein wie Maria, weise wie die Königin von Saba, mäßig wie Asia die Schwester des Moses, auch den, daß sie fromm wie Raabia Uduje, eine der heiligsten Frauen des Islams ⁸⁾. Die Sultaninn Sobeide, Tochter S. Ahmed's III., war eine wohlthätige Mutter der Armen und Waisen ⁹⁾. Noch beliebter war ihr Bruder, der Prinz Sultan Mohammed, auf

¹⁾ Wasif S. 61 gest. am 10. Sihibische 1168 (17. Sept. 1755). ²⁾ Wasif S. 74. ³⁾ Derselbe S. 81. ⁴⁾ Derselbe S. 79, gest. am 15. Schaaban 1169 (15. May 1756). ⁵⁾ Wasif S. 83 u. 84, gest. am 1. Sihibische 1169 (27. Aug. 1756). ⁶⁾ Schwachheim's Bericht setzt ihren Tod am 26. April an. ⁷⁾ Die 112. des Korans. ⁸⁾ Wasif S. 77. ⁹⁾ Derselbe S. 80.

welchem die Hoffnung des Reiches. Da sein Tod mit Gerüchten von Vergiftung verknüpft war, äußerte sich die öffentliche Theilnahme und Trauer nur um so lauter; über fünftausend Menschen geleiteten seinen Sarg zum Grabmahle seines Vaters, zu dessen Füßen er ruht¹⁾. Sein
 22 Dec. 1756 Vetter, Osman III., überlebte ihn kein Jahr; nachdem seinen Leichnam (nach hergebrachtem Kanun) die Generale der Janitscharen beschaut²⁾, um sich zu überzeugen, daß er nicht gewaltsamen Todes gestorben, wurde er vom Großwesir Musti und Kapudanpascha, von
 30. Oct. den beyden Oberstlandrichtern, dem Vorsteher der Emire und der Richter von Constantinopel und den Herren der Reiterey begleitet, und in der Moschee der Walide an der Seite seines Bruders Mohammedchan bestattet.

Sultan Mustafa, der Dritte dieses Namens, Sohn Ahmed's III., war nur um einige Tage jünger, als sein vor zehn Monathen verstorbener Bruder Mohammed, mit demselben vor ein und vierzig Jahren in dem für die osmanischen Waffen so unglücklichen Jahre des Verlustes des Temeswarer Banates geboren, und sein Name Mustafa war in der osmanischen Geschichte vom Anbeginn des Reiches her ein unglücklicher. Der erste Prinz dieses Namens, der Sohn Bajesid's, war in der Schlacht von Angora, wo sein Vater von Timur gefangen genommen worden, in Verlust gerathen, ohne daß je von ihm wieder gehört worden, wenn er nicht wirklich der sogenannte erdichtete Mustafa gewesen, welcher als gefährlicher Thronnebenbuhler Mohammed's I. und Murad's II. in Europa aufstand, lange in byzantinischer Gewahr festgehalten, dann in der Schlacht von Ulubad besiegt, an einem Thurme Adrianopels aufgehängt ward. Böreküdsche Mustafa war das Haupt des großen Derwischen-Aufruhres in Klein-Asien, welcher gekreuziget, während seine Anhänger vor seinen Augen zusammengehauen. Mustafa, der dreyzehnjährige Bruder Murad's II., auch ein Thronanmaßer, wie die drey vorhergehenden, wurde durch den Mundschenken Elias verrathen, auf einem Feigenbaume vor Nicäa aufgehängt. Mustafa, Sohn Mohammed's II., der Feldherr und Statthalter von Karaman, starb frühzeitig, dem Gerüchte nach vom Vater vergiftet. Mustafa, der Sohn Suleiman's, der Liebhaber der Wissenschaften und Dichtkunst, fiel ein Opfer der Ränke Koxelanens und ihres Eidams, zu Gregli in des Vaters Gegenwart erwürgt. Mustafa, der Sohn Selim's II., theilte bey der Thronbesteigung Murad's III. das Loos seiner fünf Brüder, nach dem Kanun erwürgt, und der hoffnungsvollste der neunzehn Söhne Murad's III. war Mustafa, dem des Vaters Tod poetische Klage als Vorgesehl des eigenen eingab. Nach acht hingerichteten Mustafa Thronanmaßern oder unglücklichen Prinzen, bestieg endlich Mustafa der Erste dieses Namens zweymahl den Thron, von welchem ihn zweymahl sein Blödsinn in den Kerker des

¹⁾ Wasif S. 87. ²⁾ Derselbe S. 52.

Räfigs zurückwarf. Mustafa, der zweyte Sultan dieses Namens, Flüchtling vom Schlachtfelde von Zenta, Unterzeichner des bis auf ihn für das osmanische Reich schimpflichsten Friedens, nämlich des von Carlowitz, wurde durch Aufruhr entthronet. Nach diesen zehn unglücklichen Mustafa bestieg der Dritte dieses Namens, der sechs und zwanzigste Sultan der Osmanen den Thron, den er zwar eben so wenig als sein Leben gewaltsam verlor, aber dieses und jenen unrühmlich füllte, sobald Raghîb abgetreten war. Die staatsnützlichste Handlung seiner Regierung ist, daß er sogleich nach Antritt derselben mittelst Handschreibens den Großwesir Raghîb bestätigte, und demselben das neugestochene kaiserliche Siegel zusandte¹⁾. Von den vier neugestochenen kaiserlichen Siegeln behält eins, das viereckig, der Sultan selbst, die anderen drey runden erhalten der Großwesir, die Obersthofmeisterinn und der Vorsteher der ersten Kammer des Serai²⁾. Es ist die Sitte, daß an diesem Tage (dem nächsten der Thronbesteigung) der Großwesir dem Sultan fünfzig Tassen mit porzellänenen Gefäßen von Blumen und Früchten sendet, als Bewillkommungs-geschenk zur Ankunft auf den Thron. Am Mittag sendet der Sultan das erste edle Handschreiben. Die Minister (ohne die Ulema) sind im Audienssaale der hohen Pforte versammelt, dasselbe zu erwarten. Der Überbringer trägt es hoch über seinem Kopfe in Mußlin eingebunden. Die ganze Versammlung mit dem Großwesir an der Spitze geht dem kaiserlichen Handschreiben bis auf die Hälfte des Saales entgegen, und der Großwesir küßt es, legt es an die Stirne und übergibt es dem Reis Efendi, welcher den Beweis kaiserlichen Vertrauens vorliest. Der Überbringer, mit Zobelpelz bekleidet, küßt den Saum des Kleides des Großwesirs, welcher die Glückwünsche der ganzen Versammlung empfängt, die sich zurückzieht. Der Großwesir erstattet sogleich den Vortrag allerunterthänigsten, allereifrigsten Dankes, und der Überbringer wird mit reichem Ehrenkleide und einer Rolle von einigen hundert Ducaten entlassen. Am neunten Tage nach der Thronbesteigung hatte die Umgürtung des Säbels in der Moschee Gjub in den durch das Gesetzbuch des Ceremoniels vorgeschriebenen Formen des Aufzuges und der Feyerlichkeiten Statt. Mit Sonnenaufgang versammeln sich alle Classen der Staatsbeamten im ersten Hofe des Serai; den Zug eröffnen die beyden Officiere der Polizen, der Stadtvogt und Polizeylieutenant, mit den besoldeten³⁾ und belehnten Tschauschen und Muteferrika, die Generale der Reiterey, die Kammerherren, die großen Ulema und Scheiche, die Stammverwandten des Propheten, die Herren des Diwans und der Kammer, die drey Desterdare, der Nischandschi und Reis Efendi, der Reichsmarschall, die beyden Oberstlandrichter, die Wesire, der Großwesir und Musti neben einander; nach dem Groß-

¹⁾ Wasif S. 94. ²⁾ Mouradica d'Ohsson VII. S. 120. ³⁾ S. Osman. Staatsverfassung und Staatsverwaltung I. S. 485, nach dem Tschrifatschi Mohammed.

wesir und Musti zwey und dreyßig Handpferde des Sultans, herrlich geziermt, wovon zwölf mit silbernen juwelenbesetzten Schilden; der Sultan von den Helmen der Peike umbligt, von den Reigerbuschen der Esolake umschattet; den linken Steigbügel hält der Oberststallmeister, den rechten der Oberstkämmerer; den linken Zügel der zweyte Stallmeister, den rechten der Träger der heiligen Fahne, ums Pferd die anderen neun Herren des kaiserlichen Steigbügels, nämlich die zwey ersten Herren der kaiserlichen Jagd, die vier ältesten Kämmerer und der Oberstruchseß; wann der Sultan vom Pferde absteigt, treten an die Stelle der eilf Herren des kaiserlichen Steigbügels die acht Herren der kaiserlichen Achsel, welche dem Sultan unter die Achsel zu greifen berechtigt sind, nämlich sechs Hofämter, der Aga der Janitscharen, der Postandschibaschi, und wieder der Oberstkämmerer und die beyden Oberststallmeister. Von diesen hift ihm der Janitscharenaga vom Pferde, der Großwesir und der Kilaraga greifen ihm unter die Arme; hinter dem Sultan tragen zwey Pagen der innersten Kammer zwey Turbane des Sultans, die Herrschaft über zwey Erdtheile und zwey Meere, das Schutzrecht über die zwey heiligen Stätten, Mekka und Medina, anzudeuten, sie neigen dieselben rechts und links; um den Gruß des Sultans zu geben, um dem Sultan das Nicken mit dem Kopfe zu ersparen, nicken die Turbane rechts und links ¹⁾. Einer der Pagen der innersten Kammer trägt den Schämel, auf welchem der Sultan zu Pferde steigt, ein anderer die Gießkanne zum Waschen, der Chafinedar wirft Geld aus. So ging der Zug zwischen zwey Reihen der Janitscharen, welche der Sultan selbst grüßte, eine Ehre die dem Volke nicht ward. Die Janitscharen grüßten, den Kopf auf die linke Schulter neigend, zu sagen, daß sie denselben auf den Block zu legen bereit. Vor den alten Casernen hielt der Sultan an, um vom Hauptmanne der ein und sechzigsten Kammer aus den Händen des Oberstschwertträgers eine Schale Scherbet zu empfangen, die Schale ward mit Gold gefüllt zurückgegeben, und der Hauptmann schlachtete drey Hammel als Dankopfer. An der Moschee Sultan Mohammed's besuchte er das Grabmahl des Eroberers, und endlich an der Gjub's das des Fahnenträgers des Propheten. Der Musti und Vorsteher der Emire umgürteten dem Sultan den Säbel und in diesem Augenblicke wurden vor der Moschee fünfzig Hammel mit dem frommen Wunsche geschlachtet, „daß sein Gesicht weiß, sein Säbel siegreich sey.“

Sultan Mustafa erließ von den Gebühren aller Belohnungsdiplome und Anstellungsdecrete, welche bey jeder Thronbesteigung erneuert werden müssen, die Hälfte ²⁾, und gab den Truppen, den wirklich dienstthuenden ³⁾ als zur Ruhe gesetzten ⁴⁾, zum letzten Mahle das Thronbesteigungsgeschenk, das seit ihm keiner seiner Thronfolger gegeben. Um die Thronbesteigung zu künden, wurden die gewöhnlichen

¹⁾ Mouradjéa d'Ohsson p. 125. ²⁾ Wasif S. 97. ³⁾ So heißen auch die neuen regelmäßigen Truppen S. Mahmud's. ⁴⁾ Wasif S. 98.

Schreiben an die christlichen Mächte erlassen, aber nur nach Pohlen, Rußland und Osterreich durch besondere Gesandte überbracht; nach Warschau durch Mohammedpasha, nach Petersburg durch den Secretär (Mustermeister) der Tschausche, Osman Efendi, nach Wien durch den Vorsteher der Kammer der Kleinen frommen Stiftungen ¹⁾, Resmi Ahmed Efendi, übersendet. Von diesen dreym der ausgezeichnetste Resmi Ahmed, den wir als Staatsmann und pragmatischen Geschichtschreiber noch mehr als einmahl wiederfinden werden. Er war von griechischer Abkunft aus Kefimo und hatte seine Muttersprache nicht vergessen; er hatte eine Tochter des großen Reis Efendi Mustafa Taufdschi zur Frau, deren Schwester die Gemahlinn des sehr reichen Bekir, welcher nach dem Tode des mächtigen Kiflaraga, die demselben durch Schuldschein für den Fall zu verleihender Reis-Stelle versprochene Summe hatte zahlen müssen, ohne das Amt zu erhalten, welcher aber dennoch später Minister des Äußeren und des Inneren geworden war. Die außerordentliche Sendung wurde von Seite Osterreich's und Pohlen's nur durch neue Beglaubigungsschreiben für ihre schon zur Thronbesteigung S. Osman's geschickten, und noch zu Constantinopel befindlichen Gesandten, nämlich den Freyherrn von Schwachheim und den Grafen Muiczel von Seite Rußland's, erst zwey Jahre später durch den außerordentlichen Gesandten Fürsten Schachowski übergeben, und den Freyherrn von Schwachheim erwiedert; die Glückwünschungsschreiben Neapel's und Schweden's wurden von den Gesandten Graf Ludolf, Gelsing, die Frankreich's, England's, Venedig's von den Botshaftern Bergennes, Porter, Foscarini (der letzte der Nachfolger des Bailo Dona) übergeben ²⁾; keiner von diesen Gesandten und Botshaftern eine neue Erscheinung, wie der dänische Gesandte Gähler, welchem es endlich nach dreijährigem Aufenthalte gelungen war, den ersten Freundschafts-, Schiffahrts- und Handels-
 4. Oct. 1756
 vertrag zwischen Dänemark und der Pforte abzuschließen und auszuwechseln, und die Geschenke, welche zwey von Lühow, befehligte dänische Kriegsschiffe überbracht, zu übergeben. Bey seiner Antrittsaudiens als außerordentlicher Gesandter erhielt er aber nach der neu von S. Osman eingeführten Ordnung der Gallakleider keinen Zobelpelz, sondern nur einen Kasten ³⁾. Das Werkzeug, wodurch Gähler nach so langen Unterhandlungen endlich seinen Zweck erreicht hatte, war der Oberstlandrichter Anatoli's und Imam des Sultans, Osman Molla, der Schwiegersonn des obengenannten Bekir Kiaja, ein äußerst einflußreicher und geschäftsuntreibender Charakter, den Gähler mit hundert Beuteln erkaufte. Bey einem Gastmahle, das er gab ⁴⁾, fanden sich auch Ibrahim (der Sohn des ungarischen Renegaten, ersten Directors der Druckerey) und Suleimanbeg der Mailänder, der angenommene oder natürliche Sohn Bonneval's, ein, welche in den zwölf

¹⁾ Wasif S. 99. ²⁾ Schwachheim's Bericht. St. R. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Eben da.

letzten, seit Bonneval's Tode verfloffenen Jahren, noch immer Unterläufer des Pfortenverkehrs mit europäischen Gesandten. Schwachheim's vorzüglichstes Geschäft war die Erwirkung eines Fermans an den Bey von Algier für den kaiserlichen Consul Kerch, welchen die Algerer bey Gelegenheit eines feindlichen Überfalles auf Tunis von dort gefangen weggeführt ¹⁾. Des Großwesirs erster Kammerdiener ging zu diesem Ende als Commissär ab. Bald nach S. Osman war zu Rodosto das Haupt der ungarischen Rebellen, Esaki, gestorben, Freyherr von Zai, der älteste Bruder des Grafen Colloniz, der an seine Stelle trat, starb ebenfalls dreyzehn Monathe hernach, und die Vorsterstelle übernahm der Siebenbürger Mikics ²⁾. Einige Monathe vor Esaki war der in französischen Diensten als Brigadier stehende Ungar Tott gestorben, dessen Sohn der Schreiber des berühmten Memoiren ³⁾. Die Stellung der europäischen Minister an der Pforte war seit dem Schutzbündnisse Oesterreich's und Frankreich's, und seit dem acht Monathe hernach dagegen zwischen England und Preußen abgeschlossenen Bündnisse ganz geändert. Die Einstreuungen und Unterbauungen der englischen Minister liefen nun in entgegengesetzten Richtungen. Porter begann die Pforte gegen Oesterreich und Frankreich zu hehen, und arbeitete vorzüglich durch Ipsilanti, den Arzt des Großwesirs Raghib; Schweden mit Frankreich verbündet, erklärte, daß der König, trotz seiner nahen Verwandtschaft mit Preußen, an dem neu ausgebrochenen Kriege keinen Antheil nehmen, sondern den westphälischen Frieden aufrecht erhalten wolle ⁴⁾. Obreskoff eröffnete der Pforte durch eine Eingabe, daß die Kaiserinn einen Theil ihrer Truppen zu Gunsten Pohlen's und Oesterreich's marschfertig gemacht, und daß dieselben mit Einverständniß Pohlen's durch die nördlichen Länder der Republik ziehen würden, womit die Pforte wohl zufrieden. Das Jahr darauf erwiederte sie seine Beschwerden über die Noghaien durch schriftliche Erklärung, daß der Tatarhan befehligt sey, die Noghaien mit Gewalt zu Paaren zu treiben, und daß ihm zu diesem Zwecke die Paschen von Affow, Bender, Chocim und Ssofia zugeordnet seyen ⁵⁾. Raghib, unter dessen Ministerium als Reis Efendi der erste Anwurf eines Vertrages mit Preußen gemacht, aber abgelehnt worden, war demselben nichts minder als abhold. Der preussische Unterhändler Hauden, genannt Kexin, kam hernach nach Smyrna, wo sich auch ein anderer preussischer Emisär, Rahmens Varennes, befand. Hauden war mit förmlicher Vollmacht zur Abschließung eines Freundschaftsvertrages versehen, und Überbringer eines Glückwünschungsschreibens des Königs zur Thronbesteigung Sultan Mustafa's ⁶⁾. Vor der Hand konnte

¹⁾ Schwachheim's Bericht. ²⁾ Eben da. ³⁾ Der Vater Peyssonel's war gleichzeitig mit Desalleurs, gest. 1755. ⁴⁾ Schwachheim's Bericht vom Febr. 1758. ⁵⁾ Schwachheim's Bericht. ⁶⁾ Die Übersetzung der Vollmacht des Schreibens aus dem Türkischen ins Italienische, mit dem Datum 15. Dschemasiul: eiwiel 1170 (5. Februar 1757).

er mit dem Gegenstande seiner Sendung nicht durchdringen, auch wurde ihm im größten Geheimnisse nach Constantinopel zu kommen erlaubt. Lange verfolgten Bergennes und Schwachheim vergebens seine Spuren, bis sein Aufenthalt endlich durch einen seiner Bedienten, einen Sachsen, den er mißhandelt hatte, und der seinen Herrn gar beschuldigte, daß er ihn, um das Geheimniß so besser zu bewahren, vergiften wolle, verrathen ward ¹⁾. Der Großwesir Raghib, als ihm der österreichische Dolmetsch die Entdeckung mittheilte, änderte weder Miene noch Sprache; und sagte bloß: es sey gar nichts daran. Er war durch sein vieljähriges Ministerium als Reis Efendi und noch mehr durch seine Statthalterschaft in Aegypten, wo, um die Bege der Mamluken sicherer auf die Schlachtbank zu locken, die Statthalter von jeher trefflich heucheln mußten, in alle Künste und durchdringlicher Verstellung tief eingeübt. Raghib unterzog der erste seiner Aufmerksamkeit den Mißbrauch, welchen Geldgier der europäischen Gesandten mit den Beraten, d. i. den Schugbriefen ihrer Dolmetsche, trieb, indem sie dieselben an Raja verkauften, und eine Verordnung des Großwesirs an den Reis Efendi verboth diesen Mißbrauch ²⁾. Ein Jahr darauf rügte er den Mißbrauch der Europäer, die mit Töchtern der Raja verheirathet, oder Besitzer von liegenden Gründen, was nicht in der Regel der Verträge; ein Befehl an den Wojwoden von Galata trug ihm auf, das Verzeichniß derselben aufzunehmen und einzureichen ³⁾.

Um die Veränderungen und die Begebenheiten von Raghib's Großwesirschaft im Zusammenhange zu ordnen, beginnt die Erzählung hier nicht erst mit der Thronbesteigung S. Mustafa's, sondern zehn Monathe früher mit Raghib's Antritte des höchsten Reichsamtes. Zuerst wurden die Kammern der Adschemoghan, d. i. der Janitscharenrecruten, welche mit den alten Casernen der Janitscharen abgebrannt, wieder hergestellt ⁴⁾. Die Stelle des abgesetzten Desterdars Ahmed erhielt Halimi, so eben aus der Verbannung zurückberufen ⁵⁾. Der Mufti Dürrisade wurde abgesetzt, der alte Damadsade Feisullah zum zweyten Mahle mit dem weißen Pelze des Scheichs des Islams bekleidet ⁶⁾. Der constantinopolitanische Kaimakam Alipascha ging als Statthalter nach Aegypten, Alipascha der Doctorssohn, der dreymalige Großwesir, welchen Raghib hochschätzte und ehrte, erhielt die Erlaubniß, Aegypten zu verlassen, und wo es ihm immer beliebe, in Klein-Asien zu landen. Sein Nachfolger war Seadeddinpascha ⁷⁾. Der Reis Efendi Auni mußte dem Eidam des Reis Mustafa weichen, dem reichen Ebubekr, welcher schon so lange durch Untriebe und Geld um diese Stelle gebuhlt. Auf diese Änderungen beschränkte sich Ra-

18.
Febr.
1757

11. Apr.

¹⁾ Das Schreiben des Bedienten bey Schwachheim's Bericht. ²⁾ Bujurulde des Großwesirs vom 19. Rebut-achir 1172 (20. December 1758) bey Schwachheim's Bericht. ³⁾ Comandamento al Voiwoda di Galata 29. Moharrem 1773 (22. Settembre 1759). ⁴⁾ Wasif S. 89. ⁵⁾ Derselbe S. 90. ⁶⁾ Derselbe S. 91. ⁷⁾ Eben da.

ghib's Thätigkeit unter der Regierung S. Osman's, er trat leise auf, weil er den überaus heftigen und doch schwachen, ungeduldigen und stets nach Neuerungen, gierigen Charakter des Sultans ¹⁾, und den großen Einfluß des übermächtigen Kislaraga Ahmed Abukuf wohl kannte. Wirklich hatte er in den letzten Tagen der Krankheit S. Osman's, und als schon alle Hoffnung der Wiedergenesung aufgegeben war, schon den damaligen Kaimakampascha Ali, den Sohn Kell Ahmedpascha's, zum Großwesir bestimmt, und Raghibpascha wurde unter dem Vorwande wichtiger Berathung, in der That aber, in der Absicht, ihm das Siegel abzufordern, ins Serai berufen. Der Secretär des Kislaraga, Ibrahim, gab dem Großwesir durch ein Billet von der über dessen Haupte schwebenden Gefahr, zugleich aber von dem nächsten Ableben des Sultans Kunde, welcher nicht die Nacht überdauern würde. Raghibpascha geht auf der Stelle allein und verkleidet aus; einige Minuten nachdem er die Pforte verlassen, erscheint der Kiaja der Baltadschi, den Großwesir zu rufen; der Kislaraga verdrüsslich befiehlt dem Kiaja, den Großwesir aufzufinden, wo er immer sey und ins Serai zu bringen. Der Kiaja macht wiederholte Runden durch die Stadt, ohne den Großwesir zu finden, fast mit sinkender Nacht, eben als die Nachricht von des Sultans Tod verlautet, erscheint Raghib wieder an der Pforte, durch den neuen Sultan in voller Machtvollkommenheit bestätigt. Acht Tage hernach wurde der Kislaraga abgesetzt, seine Stelle dem ersten Vertrauten des Sultans, Beschir, verliehen ²⁾. Mit dem Kislaraga wurde auch der Secretär desselben aus dem Serai mit der Beförderung als Memkufatdschi, entfernt, weil der neue Kislaraga von den letzten Umtrieben seines Vorfahrs wohl unterrichtet, wiewohl ein Freund Raghib's, dennoch nicht sein Vertrauen dem Geheimschreiber schenken konnte, welcher das Geheimniß des Serai verrathen. Der bisherige Wärter des Tischtuches, Hamsaaga, ward Silihdar, der Kapudanpascha, welchen der vorige Kislaraga zur höheren Stelle des Reiches bestimmt hatte, verlor die seinige, und ward mit Einziehung seines Vermögens nach Stanchio verwiesen ³⁾. Der Tschauksbaschi, der Postandschibaschi, der Oberstkämmerer, mehrere Wesire, Statthalter wurden geändert ⁴⁾, und der Kopf des letzten Kislaraga fiel aus folgendem Anlasse. Im Übermuthe seiner Bollgewalt hatte er die Absetzung des Führers der Pilgerkarawane Gsaadpascha bewirkt, und diese Stelle sowohl, als die des Dscherdeddschi, d. i. Lebensmittel-Commissärs der Karawane, ganz unbekanntem Leuten, seinen Geschöpfen, verliehen. Die Folge war, daß die Araber Beni Harb, um die Absetzung des vorigen Emirol-hadsch zu rächen, die Pilgerkarawane dreißig Stunden von Maan ⁵⁾ anfielen und plünderten. Diese üble Nach-

¹⁾ Tott. mém. I. p. 18. ²⁾ Wasif S. 97. ³⁾ Derselbe S. 98. ⁴⁾ Die Listen S. 98 und 99. ⁵⁾ Umständlicher als in Wasif in der Geschichte Siail's, des Sohnes Hafumade Alipascha, Bl. 150, dessen Vater mit der geplünderten Karawane der Pilgerschaft nach Mekka gezogen.

richt war schon einen Monath vor dem Tode S. Osman's zu Constantinopel eingetroffen, von dem Kislaraga dem Sultan verheimlicht worden. Jetzt wurde dieselbe nach und nach bekannt, und als am Geburts-^{24. Nov.} feste des Propheten nicht wie gewöhnlich der Muschdedsch, d. i. der ¹⁷⁵⁷ Überbringer der Freudenkunde der glücklichen Rückkunft der Pilgerkarawane, nach Damaskus eintraf, und das Volk laut murrte, wurde, ^{27. Nov.} dasselbe zu beschwichtigen, der Kopf des Kislaraga mit dem Befundzettel ausgefetzt: „Dieß ist der Lohn derjenigen, welche die Ursache des Verderbens moslimischer Pilger“ ¹⁾. In der Versammlung der ersten Ulema, des Musti, des Oberstlandrichters Kumili's, Mohammed Szalih, des Oberstlandrichters Anatoli's, Asim Ismail, der vorigen Oberstlandrichter Kumili's und Anatoli's, des Richters von Constantinopel und des Vorstehers der Emire, der Generale der Truppen in des Sultans Gegenwart, war die Hinrichtung durch Fetwa gerechtfertiget worden. Der Sultan nahm hierauf selbst das Wort, ernannte den Tschetedsch (Befehlshaber der Plänkler) Abdullahpascha zum Emirol-hadsch, und der Reis Esendi las das Ernennungsdiplom vor. „Ich weiß,“ sagte der Sultan, „daß die Geschäfte der beyden heiligen Stätten im Gedränge, ich weiß, daß dieselben ein mir von Gott anvertrautes Unterpfand, für dessen Erhaltung ich sorgen werde, und wenn ich den goldenen Ring von meinem Finger in die Münze geben müßte“ ²⁾. Die mündliche Äußerung war die Vorläuferin eines kaiserlichen Handschreibens, wodurch Untersuchung und Regulirung der Pachten der beyden Heiligthümer befohlen ward. Seit langem war darüber nicht Buch gehalten, und dieselben waren aus Gunst und Bestechung an Baltadschi, Tschokadare und andere Hofdiener umsonst verliehen worden; jetzt wurden dieselben, wie andere kaiserliche Pachten, genauer Buchhaltung und öffentlichen Versteigerungen unterworfen. Auf die Hinrichtung des Kislaraga folgte auch die seines Schüglings, des Aga der Turkmanen, den er vom Kamehltreiber zu dieser so wichtigen Stelle gehoben, die derselbe aber als Dränger mißbraucht hatte ³⁾, und später die Hinrichtung des vormahligen Emirol-hadsch Es-saad, weil er aus Rache die Araber zur Plünderung der Karawane aufgehetzt haben soll ⁴⁾.

Durch den Sturz des Kislaraga in seinem Posten befestiget, ließ Raghib die unschuldige Herrscherey des neuen Sultans um so freyer gewähren. Die letzte Maßregel des verstorbenen Sultans war ein Verboth gewesen, welches den Weibern das unnöthige Ausgehen und den Besuch öffentlicher Spaziergänge untersagt ⁵⁾, die sie nur besuchten, um zu sehen und gesehen zu werden, und die Imame der Stadtviertel hatten die gemessensten Befehle erhalten, und die ursprüngliche Zucht des Islams und des Korans zu wachen, welche den Frauen das Haus

¹⁾ Wasif S. 101. Schwachheim's Bericht. ²⁾ Wasif S. 102. ³⁾ Derselbe S. 106. ⁴⁾ Derselbe S. 116 und 117. ⁵⁾ Derselbe S. 91.

zu hüten empfiehlt. Der erste Selbstherrscherbefehl des neuen Sultans war verschärfte Kleiderordnung der Raja. Der griechische und armenische Patriarch und der Oberrabbiner wurden zum Tschaukschasi berufen, und denselben die genaueste Beobachtung der von dem Gesetze des Islams den Nichtmoslimen auferlegten unscheinbaren Kleidung unter den schärfsten Strafen zur Pflicht gemacht ¹⁾. Im Ganzen war Mustafa übrigens menschlich, mild und freigebig. Gleich bey seinem Regierungsantritte hatte er durch den Reis Efendi allen fremden Ministern erklären lassen, das schönste Geschenk, welches die ihm zur Thronbesteigung glückwünschenden Gesandten bringen könnten, seyen befreyte moslimische Selaven ²⁾, und er gab große Summen, um Alle, die wegen Schulden eingesperrt, mit Bezahlung derselben aus dem Kerker zu befreien ³⁾. Er besuchte das Arsenal, besah die Magazine der Werften, und sandte dann dem Großwesir zwanzigtausend Piaster in Ducaten zur Vertheilung unter die Capitäne der Flotte und übrigen Beamten der Admiralität ⁴⁾; er wohnte der Feyerlichkeit bey, womit ein schon seit acht Jahren auf dem Stapel liegender Dreydecker mit dem Nahmen Meerschloß ⁵⁾, und mit dem Segenswünsche: Über dich Gottes Hülfe! ins Meer gelassen ward. Mustafa war in beständiger Bewegung, bald zu Pferd, bald zu Schiff, bald in feyerlichem Reitaufzuge, bald unerkannt zu Fuße die Gassen der Hauptstadt durchstreifend. Er hatte besonders zärtliche Neigung für seine Nichte Channumsultan, die Gemahlinn des Statthalters von Rumili, nachmaligen Kapudanpasha, eine schöne, junge, geistreiche Prinzessin, die er täglich besuchte ⁶⁾, und die durch ihre Oberherrschaft über den Sultan auch Einfluß auf die Geschäfte nahm. Durch sie war der reiche Bekir, dessen Frau eine aus dem Serai verheirathete Selavinn S. Mahmud's, Reis Efendi, und bald darauf Kiaja geworden; doch wie gewonnen, so zerronnen, durch seine Frau, durch welche er Reis Efendi und Kiaja geworden, wurde er dieser Stelle wieder entsezt, weil die Frau ins Serai berufen und befragt, wohin vormahls noch unter

8. Dec. der Regierung Sultan Mahmud's manche Kostbarkeiten versteckt worden seyen, darüber nicht Auskunft geben wollte oder konnte ⁷⁾. Dem Reis Efendi Bekir war nach ein Paar Monathen Abdi, der strenge, rücksichtslose, grobe, hartnäckige Moslim gefolgt, welcher jetzt durch den bisherigen Cabinetssecretär des Großwesirs, Mohammed Emin, ersetzt ward, von welchem Wasif versichert, daß seine That mehr als der Mond die Finsterniß durchschneidend, sein Rath mehr als das Loos entscheidend ⁸⁾. Sechs Tage nach der Absezung des Reis Efendi folgte die des Mustfi Damadsade, welcher zum zweyten Mahle von 20. Jan. 1758 der Mustfi = Stelle abgesezt, dieselbe dem Ssalih Mohammed überließ.

¹⁾ Wasif S. 104. ²⁾ Schwachheim's Bericht. ³⁾ Wasif S. 105. ⁴⁾ Eben da. ⁵⁾ Wasif S. 106. ⁶⁾ Schwachheim's Bericht. ⁷⁾ Desselben Bericht vom December 1757. ⁸⁾ Wasif S. 108.

Er wurde, wie gewöhnlich an der Pforte mit Pelz und Pferd beschenkt, wobey ihm der Minister des Innern die Zügel hielt ¹⁾. Der Sultan berief seinen Schwager, den Gemahl der Sultaninn Seineb, den kleinen Mustafa, auch Sinek, d. i. die Mücke, beygenannt, aus Asien, wo er fünfzehn Jahre lang als Statthalter herumgekugelt worden ²⁾, nach Constantinopel, und verlieh ihm die Nischandschi-Stelle als Westir der Kuppel. Seine drey und vierzigjährige Schwester, die Sultaninn Nische, vermählte er mit dem Westir Silihdar Mohammedpasha, dem Inhaber des Sandschaks Tirhala, mit einer Aussteuer von fünftausend Ducaten ³⁾, das Zwanzigstel der vormahligen Aussteuer der Sultaninnen unter S. Suleiman dem Gesetzgeber, das Achtundvierzigstel der unter Sultan Murad IV., mit dem Heirathsgute eines jährlichen ägyptischen Tributes ausgeheiratheten Sultaninn Kia, der Gemahlinn Melek Ahmedpasha's; des Sultans ebenfalls drey und vierzigjährige Schwester Ssaliba, die Witwe des als Befehlshaber von Dejakow in die russische Gefangenschaft abgeführten Jahjapasha, wurde zum Merkmahe höchster Gunst dem Großwestir Raghib vermählt ⁴⁾. Die Verlobung wurde in dem Pallaste der Sultaninn bey Gjub vor dem Musti, zwischen dem Kiskaraga als Besteltem der Sultaninn und dem Kiajabeg als Besteltem des Großwestirs vollzogen. Tags darauf sandte der Großwestir seiner verlobten Braut, um sich um das Wohlbefinden derselben zu erkundigen, zehn silberne Schüsseln mit silbernen Deckeln, auf silbernem Tische, eine silberne Tasse mit Zuckerwerk, dreyßig Tassen mit Blumen und fünfzig mit Früchten, durch den Rottenmeister der Thorwärter ⁵⁾. Vierzehn Tage hernach begab sich die Sultaninn ohne feyerlichen Aufzug (weil sie Witwe) in den Pallast des Großwestirs, ihre Verschnittenen in ihren täglichen Turbanen und ohne Musikcapelle. Inner des Thores des Haremes bewillkommte der Großwestir die Wagen der Sultaninn Braut, und begab sich alsogleich wieder in seinen Audienssaal. Nach Sonnenuntergang kam nach hergebrachtem Gebrauche der Kiskaraga, um die verschämte Braut in die Arme ihres Bräutigams zu führen. Die Hofsitte will, daß die Prinzessin ihren Bräutigam sehr ungnädig mit Stolz und Wegweisung empfangt, und sich kaum würdige, ihn anzusehen. Nachdem die stumme Scene einige Zeit gedauert, steht sie plötzlich mit Unwillen auf, und zieht sich in ihr inneres Gemach zurück; diesen Augenblick ergreifen die Verschnittenen, um dem Bräutigam die Pantoffeln auszuziehen, die sie auf der Schwelle der Thür stehen lassen. Diese Ceremonie ist von der höchsten Wichtigkeit, weil dadurch der Bräutigam von der Herrschaft des Haremes Besitz nimmt, dessen Zugang dem Manne allein gestattet ist. Die Verschnittenen ziehen sich zurück, der Bräutigam geht in das Innerste des Gemaches, wo die Prinzessin

16. Jan.
175831.
März

14. Apr.

¹⁾ Schwachheim's Bericht vom Febr. 1758. ²⁾ Wasif S. 165. ³⁾ Derselbe S. 107. ⁴⁾ Derselbe S. 110. ⁵⁾ Derselbe S. 111.

auf dem Ehrenplatze des Soffa sitzt. Er wirft sich ihr zu Füßen, und bleibt mit über das Kreuz gelegten Händen knien, ein günstiges Wort der ungnädigen Gebietherinn schweigend erwartend. Sie sagt: „Bring' mir Wasser!“ er reicht es kniend, und steht zugleich um die Gnade, daß sie den Schleyer aufzuschlagen geruhen möge. Dieser ist mit Blumen und Juwelen gestickt, und die mit Gold und Perlen durchflochtenen Haare hangen in sieben Flechten zur Erde. Kaum hat sie das Wasser gekostet, so bringen die Slaven zwey Schüsseln, in deren einer zwey gebratene Tauben, in der anderen candirter Zucker, die sie auf niederen Tischen mitten im Zimmer niedersetzen; der Bräutigam fleht inständigst, daß die Braut davon kosten möge, sie antwortet hoch und stolz: „Ich mag nicht;“ der Bräutigam in Verzweiflung, nimmt zu anderen Mitteln Zuflucht, um die Unerbittliche zu besänftigen. Er ruft die Eunuchen, welche reiche Geschenke zu ihren Füßen ausschütten. Hierdurch zahm gemacht, erlaubt die erhabene Braut, daß der Bräutigam ihr unter die Arme greife, und sie nach Hofsitte zum Tische führe. Er reicht ihr ein Stück gebratene Taube, und sie steckt ihm ein Stück candirten Zucker in den Mund. Die Tafel wird aufgehoben, sie nimmt ihren Sitz wieder auf dem Soffa, die Eunuchen treten ab, sie bleiben eine Stunde allein, während derer die Hofsitte nur die ceremonienvollste Unterredung erlaubt. Der Sultan begibt sich aus dem Harem in den Audienzsaal, wo er die Glückwünsche der Wesire und Großen empfängt, die der Sultaninnen im Harem Musik, Tanz, priapeische Schattenspiele verkürzen die Nacht. Endlich wünscht die Sultaninn ermüdet zu Bette zu gehen, die Gesellschaft begibt nach Hause. Die erste Slavinn, von einem Verschnittenen bekleidet, bringt dem Bräutigam Kunde, daß die Braut zu Bette. Er stiehlt sich ins Schlafgemach, entkleidet sich im Stillen, naht sich kniend den Füßen der Braut, die er sanft berührt und küßt, und wenn sie dieß gutwillig leidet, weiter hinauf rückt, in den Besitz der guten oder schlimmen, ihm von der höchsten Gunst des Sultans angewiesenen Prinzessin. Den folgenden Tag geht der Bräutigam von Staatsbeamten und Hofwürden begleitet, ins Bad, der Tag heißt der Tag der Schafsfüße, weil dem Neuvermählten bey seiner Rückkehr aus dem Bade eine Schüssel mit Schafsfüßen aufgesetzt wird. Am dritten Tage sendet der Sultan seinem Sidam oder Schwager eine eiserne Keule, zum Befugniß, die Braut damit todt zu schlagen, wenn sie ihm am dritten Tage noch nicht die Rechte des Gemahls eingeräumt haben sollte. Die Geschichte erwähnt keines solchen Märtyrertodes ¹⁾, auch ist's glaublich, daß die drey und vierzigjährige Sultaninn Witwe, Braut des Großwesters Raghib, bey ihrer zweyten Hochzeit sich minder strenge, als bey der ersten, an bräutliche Verschmähung gehalten, und

¹⁾ Osmanische Staatsverfassung und Staatsverwaltung I. S. 476 u. f., von der Vermählung der Prinzessinnen.

dem sechzigjährigen Bräutigam das Ceremoniel der Kriecherey von den Sohlen hinauf erspart habe.

Die gute Wirkung der von Raghیبpasha angeordneten genauen Buchhalterey der zum Unterhalte Mecca's und Medina's bestimmten Pachten zeigte sich bald durch die Einlieferung eines Überschusses von tausend Beuteln in den kaiserlichen Schatz, wofür der Großwesir mit einer Kapanidscha von Goldstoff über schwarzen Zobel ausgeschlagen bekleidet ward ¹⁾, eine seit Sultan Ahmed III. unerhörte Auszeichnung eines Großwesirs oder sultanischen Schwagers. Mehrere hohe Staatsbeamte erhielten die Erlaubniß, aus den Örtern ihrer Verbannung wieder nach Constantinopel zu kommen, als der starre Reis Efendi Abdi von Brusa, der vorige Desterdar Halimi von Kallipolis, der vormahlige Kiaja, der grobe Welieddin von Retimo ²⁾; andere Wesire und Staatsämter wurden geändert ³⁾. Der Sultan besuchte von seinem Sommerpallast Karagadsch (Schwarzbaum), am Ende des Hafens, die Wasserleitungen von Bujukdere und Belgrad ⁴⁾. Da zu Adrianopel das kaiserliche Serai in dem großen Erdbeben vor fünf Jahren gewaltig beschädiget, seitdem nicht mehr hergestellt worden war, wurde der vorige Kiajabeg Jusuf und Ahmed Efendi mit einer Summe von fünfzigtausend Piaßtern und zweytausend Arbeitern zur Wiederherstellung desselben abgeordnet ⁵⁾; dafür wurden in dem Serai zu Galata Ersparungen gemacht, eine der drey Kammern der dortigen Baltabschi, die jährlich sechs- bis achthundert Beutel Geld kostete aufgehoben, und ins alte Serai eingetheilt ⁶⁾. Es wurden wieder Solota, v. i. Kettenthaler, geprägt, woraus man schloß, daß eine Sultaninn guter Hoffnung, denn seit Sultan Ahmed, welcher durch solche Prägung die häufigen Schwangerschaften seines Haremes verherrlichte, waren keine geprägt worden; die jetzigen wurden um einige zwanzig Paras schlechter als die vorigen, zu dem Gehalte von drey Siebenzehnern, ausgemünzt ⁷⁾. Der Statthalter von Siwas, Sarelifade Feisullah, trieb eine Rotte von ein Paar tausend Levenden Straßenräubern zu Paaren, welche die Gegend um Erferum und Ischorum unsicher gemacht ⁸⁾; hiedurch verdiente er den dritten Rosschweif, welchen auch der Kiaja Minister des Inneren, Mohammed von Achiska ⁹⁾, und der Obberstallmeister Husseinaga ¹⁰⁾, beyde aus Gunst des Großwesirs erhielten. Der letzte war, als Raghیب Statthalter von Rakka, Statthalter von Mardin gewesen, und kannte genau die Statthalterschaften von Rakka, Roha und Mardin, weßhalb er als Statthalter nach Rakka ging, dessen Einwohner ihren letzten mit Gewalt vertrieben hatten ¹¹⁾. Jetzt kehrten die Gesandten Resmi Ahmed und Osman Efendi von Wien und Warschau zurück, und erstatteten schriftlichen Bericht ihrer

¹⁾ Wasif S. 109. ²⁾ Derselbe S. 112. ³⁾ Die Liste S. 112 und 114. ⁴⁾ Wasif S. 117. ⁵⁾ Schwachheims Bericht. ⁶⁾ Desselben Bericht vom Jänner 1759. ⁷⁾ Desselben Bericht vom September 1758. ⁸⁾ Wasif S. 118. ⁹⁾ Derselbe S. 117. ¹⁰⁾ Derselbe S. 119. ¹¹⁾ Eben da.

Gesandtschaft¹⁾). Der erste merkwürdig wegen der Ansicht österreichischer und preussischer Politik, der Characteristik der Bewohner Wien's, und der dieselbe beschließenden Betrachtung. Nachdem er unter dem Titel: Bündige Beschreibung Wien's²⁾, den Calenberg als den alemanischen, die Wien als Widdin, und den Prater als Stadtgut³⁾ aufgeführt, sagt er von den Lebensart der Bewohner, „daß, da die Großen und Reichen bis in den hellen Tag schlafen, um zwölf Uhr zu Mittag essen, Nachmittag wieder essen, dann im Wagen spazieren, in die Komödie und Opera, dann mit Windlichtern in Gesellschaft fahren, und zu Nacht essen, und daß, da sie Tag und Nacht nichts als Spiel und Unterhaltung sinnen, es klar, warum sie ernste Maßregeln und Vorkehrungen zur Abwehrung des Churfürsten von Brandenburg scheuen.“ Der Bericht Resmi Ahmed's, mit denen ebenfalls den Reichsgeschichten einverleibten früherer osmanischer Bothschafter zu Wien zusammengehalten, zeigt, um wie viel besser Resmi unterrichtet als seine Vorfahren, wie z. B. der Bothschafter nach dem Wasvárer Frieden, laut dessen Bericht eine der vorzüglichsten Finanzquellen des deutschen Kaisers der Sperrkreuzer von Wien⁴⁾. Jetzt starb ein und siebenzigjährig der älteste der Wesire des Reiches, Ali der Doctorssohn, welcher dreyemahl Großwesir, als Statthalter von Tebriz eine Moschee gestiftet, zu Constantinopel die nach seinem Nahmen geheißene große Moschee in der Nähe der von den sechs Marmorsäulen genannten, gebaut, an welcher er auch begraben liegt. In der fünfzehnten Nacht des Schaaban, im tausend hundertsten Jahre nach der Auswanderung des Propheten geboren, hatte er schon von Geburt aus doppeltes gutes Vorurtheil, der Geburt und des Tages der Geburt für sich, des Jahres, weil jeder im Anfange des Jahrhunderts Geborene durch das Vorurtheil begünstiget ist, daß er wirksamen Einfluß nehme auf die Begebenheiten des Jahrhunderts, daß er seinen Nahmen an die Stirne desselben hefte, daß er es bey den Stirnhaaren mit sich fortreißt und dasselbe beherrscht; die Geburtsnacht war die heilige der Diplome⁵⁾, in welcher alljährlich die beyden Schutzengel, welche die guten und bösen Handlungen der Menschen aufzeichnen, und der Todesengel ihre Bücher an den Stufen des göttlichen Thrones niederlegen und andere dafür erhalten, eine Nacht fürchterlicher Rechenchaft und Todesbestimmung. Durch diese zwey Zeitbestimmungen seiner Geburt war Ali der Doctorssohn nach dem Volksaberglauben zur Herrschaft ausersehen. Er übte dieselbe streng und mit Blutvergießen⁶⁾, wiewohl sonst freygebig gegen die Armen, mildthätig, einfach in seiner Lebensweise, wie ein Esosi, wissenschaftlich gebildet, als Dichter Nali, d. i. der Erhabene, genannt, Ver-

14. Aug.
1759

¹⁾ Der Bericht Resmi Ahmed's S. 120—132, des polnischen S. 138—141.
²⁾ Der ganze Bericht vom Verfasser dieser Geschichte übersetzt und herausgegeben von Nicolai. ³⁾ S. 132. ⁴⁾ Kaschid I. Bl. 231, übersetzt in Hornar's Archiv. ⁵⁾ Mouradjea d'Ohsson II. p. 375. ⁶⁾ Seine Lebensbeschreibung in Wasif S. 135—137, unparteyischer als das biographische Werk seines Sohnes.

fasser mystischer Hymnen ¹⁾). Seine Strenge bewies er als Statthalter von Tebriz, Kairo und Bosnaserai. Sieger über Hildburghausen in den bosnischen Feldzügen hatte er durch seine Gegenwart entscheidend auf den Friedensschluß von Belgrad eingewirkt, und bey dieser Gelegenheit wendet der Reichsgeschichtschreiber auf seinen Nahmen und seine Tapferkeit den bekannten arabischen Spruch an: Es ist kein Held als Ali, kein Säbel als Sulfikar ²⁾). Wenige Monathe vor seinem Tode sandte er noch seinen letzten Kiaja, den berühmigten groben Welieddin ins Grab, weil er dessen grobes und verhaftes Betragen als die Hauptursache seiner dritten Absetzung ansah ³⁾). Welieddin, von Raghib aus, der Verbannung von Retimo zurückberufen, begab sich nach Kutahije, wo Ali-pascha Statthalter, in der Hoffnung, sich noch einmahl unter dem Schatten seiner Flügel zu heben. Beym Dorfe Pireliköi, im Thale Ektimtasch, vier Stunden von Kutahije, angelangt, sandte er in seiner groben gebietherischen Weise seinem vorigen Herrn Wort: bis er nicht sechzehn seiner Aga hinrichten lassen werde, würde er keinen Schritt weiter rücken. Der Doctorsohn, der ihm seit seiner letzten Absetzung spinnefeind, und so mehr, als ihm, hinterbracht worden, Welieddin habe sich gerühmt, ihn am Gängelbände zu führen, sandte den Anführer seiner Leibwachen ⁴⁾, der Welieddin's scharfe Zunge mit der schärferen des Säbels lähmte. Der Abgesandte sandte den Kopf als den eines Rebellen an die Pforte, weßhalb ihn, wie der Reichsgeschichtschreiber Wafif sagt, die ganze Welt tadelte, wofür ihn, wie der Sohn Ali's in des Vaters Lebensbeschreibung sagt, die ganze Welt lobte. Beydes zum Theile, das erste von den unparteyischen, das zweynte von den durch Welieddin's Zunge Beleidigten wahr.

Ali der Doctorsohn hatte in seinem Testamente besonders den Wunsch ausgedrückt, daß seine beyden unmündigen Söhne, deren Beschneidungsfest er nicht mehr selbst feyern konnte, bey nächster Gelegenheit beschnitten werden möchten. Dieses gute Werk des Islams ^{9. Oct.} nahm der Großwesir Raghib auf sich. Bey der Beschneidung seiner ¹⁷⁵⁸ eigenen Söhne wurden zugleich Hasanbeg und Suleimanbeg ⁵⁾, die Söhne des Doctorsohnes, der Sohn des verstorbenen Kiaja Dermisch und des hingerichteten Großwesirs Silhdar Ali beschnitten. Aus Arabien lief die Nachricht ein, daß die Pilgerkarawane zwar von den Arabern auch heuer angegriffen worden sey, aber sich glücklich durchgeschlagen habe. In der Nähe von Medina, bey Dschidde, erhielt der Anführer des Vortrabs, der Tschefedschibaschi Abdullah, Kunde, daß Sid Ben Madhiad, der Scheich der Araber Beni Harb, der Karawane den Weg abschneiden wolle; vergebens suchte Abdullah denselben durch Briefe davon abzuhalten; es kam zum Treffen, in welchem der genannte Scheich und zwey seiner Söhne blieben; an dessen Statt

¹⁾ Wafif S. 137. gibt ein ganzes Ghafel. ²⁾ Derselbe 134 l. 3. ³⁾ Derselbe S. 136. ⁴⁾ Sjaji's Werk Bl. 156. ⁵⁾ Wafif S. 137.

wurde sein Oheim, Hefa, zum Scheich bestellt, welcher beschwor, daß er hinfüro die Karawana nach Empfang der gewöhnlichen Geschenke ungehindert ziehen lassen wolle. Die Freude über diese verbürgte Sicherheit der Pilgerkarawane war zu Mekka so groß, daß die vier Musti der vier rechtgläubigen Kirchendienste vier Fetwa erließen, vermög deren künftig im Kanzelgebethe des Frentags dem Nahmen des Sultans der Ehrentitel Ghafi, d. i. Sieger im heiligen Kampfe, beygelegt werden solle ¹⁾. Dieser für die Araber Beni Harb unglücklich ausgefallene Angriff hielt den Scheich der Beni Eschar, Namens Karadan Jais, nicht ab, zu Maan, wo im vorigen Jahre die Pilgerkarawane bey ihrer Rückkehr von Mekka geschlagen worden, mittelst des Scheichs der Beni Onaise dem Westir Abdurrahmanpascha, welcher der Proviandmeister der Karawane ²⁾, Ehrengeschenke vom vorigen Jahre abfordern zu lassen. Je nachgiebiger und sanfter Abdurrahman, um so heftiger und grober die Araber; so griff dieselben der Westir dann auf der Sarghaide ³⁾ an, und zerstreute dieselben in einer halben Stunde. Abdullahpascha sorgte dafür, der merkwürdigsten Rädelshführer der drey arabischen Stämme Eschar, Onaise und Benhan, welche, statt die Pilgerkarawane zu leiten, dieselben beunruhigten, nach und nach habhaft zu werden, und schickte ihre Köpfe nach Constantinopel ein ⁴⁾. Dem Statthalter von Damaskus und Tripolis, jenem als Emirol-hadsch, diesem als Eschetetschibaschi, wurden aus dem kaiserlichen Schatze Hülfsgelder zugesandt, und die Aenderung getroffen, daß der Dienst der Wasserträger der Karawane, welchen bisher Baltadschi des kaiserlichen Serai versahen, weil man mit denselben nicht zufrieden, von Chafeki, d. i. Gefreyten der Postandschi, versehen werden soll ⁵⁾. Bey dieser Pilgerkarawane befand sich der vorige Reis Efendi und Großwestir, Abdullah Naili, welcher, ehe er noch seines Wunsches, siebenmahligen Umgangs um die Kaaba, theilhaft werden konnte, einige Stunden vor Dschidde den Geist aufgab. Ein gelehrter Westir, der unter dem Nahmen Naili Dichter; der Reichsgeschichtschreiber Wasif lobt an ihm vorzüglich seinen Geschmack an der persischen Geschichte Wafas, diesem unerreichten Meisterstücke persischer Redekunst, welche er sich als Reis Efendi von einem Ende bis zum anderen vorlesen ließ, und sich auch sonst wissenschaftlich unterrichtete. Ein halbes Jahrhundert hernach, als Wasif die Geschichte dieser Zeit schrieb, war osmanische Bildung so sehr gesunken, daß derselbe unumwunden bey dieser Gelegenheit bemerkt ⁶⁾, daß Geschmack an Geschichte, an schönen Redekünsten und wissenschaftlicher Bildung bey türkischen Ministern nicht mehr für Lob, sondern für Tadel galt. Zugleich mit der Nachricht des Todes Naili's traf auch die des Hinscheidens des wackeren Statthalters von Mossul, Abduldshelilsade Ha-

¹⁾ Schwachheim's Bericht. Staji Bl. 155 u. 169. ²⁾ Dschereddschibaschi.
³⁾ Wasif S. 143. ⁴⁾ Derselbe S. 149. ⁵⁾ Eben da. ⁶⁾ Wasif S. 146.

san, ein, dessen Tapferkeit, als Nadirschah Mosul belagerte, die Gräben mit Perserleichenamen gefüllt. Die Statthalterschaft ward als erblich in der Familie seinem Sohne, Mohammed Gmin, verliehen ¹⁾. Die Nachricht über den Verlust eines so verdienten Staatsmannes und Statthalters wurde bald über den Freudenfesten vergessen, womit die Geburt der Prinzessin Hebetullah ²⁾, des ersten Kindes des Sultans, mit außerordentlicher, sonst nur für Prinzengeburt gewöhnlicher sieben-tägiger Beleuchtung gefeyert ward. Schon einen Monath vor der Geburt war den Vorstehern der Zünfte und des Marktes eingesagt worden, sich auf außerordentliche Ausschmückung der Stadt und Beleuchtung bereit zu halten, so schwamm dann die ganze Stadt in Freude und Lichtfluth ³⁾; von allen Seiten regnete es Reim- und Witzspiele, Schwärmer und Chronogramme, von deren letzten über tausend gezählt wurden ⁴⁾. Am siebenten Tage brachte der Minister des Inneren im Rahmen der Westre eine goldene, mit Edelsteinen besetzte Wiege dar, die vier Kammern und Köschle des Serai, das der Perlen, des Ufers, des Kanonen- und Gartenthores waren auf das prächtigste ausgeschmückt, ober dem kaiserlichen hohen Thore waren Staatszelte aus Goldstoff aufgeschlagen, und von dem ersten hohen Thore bis zum dritten, nämlich dem der Glückseligkeit, bildeten in der Nacht vierhundert Fackeln eine Bahn des Lichtes. Befehle in alle Länder des Reiches kündigten die freudige Begebenheit und ordneten Lichtfluth an; in den Straßen der Hauptstadt wogten die Fluthen von Licht und Volk durch einander, und bey dieser Gelegenheit ward die zunehmende Bevölkerung der Hauptstadt sichtbar, welche jetzt den Bau neuer Mehlmagazine forderte. Schon vor vierzig Jahren bedurfte die Hauptstadt täglich achttausend Kilo Getreides zu ihrem Unterhalte. Da die Bevölkerung im Zunehmen, waren gegen Ende der Regierung Sultan Ahmed's III. sieben bis acht Magazine im Arsenal gebaut worden; da aber auch diese nicht zureichten, ward jetzt in diesen drey neuen Magazinen für hunderttausend Kilo mehr Raum geschafft ⁵⁾.

In Betreff der Kleiderordnung trat S. Mustafa ganz in seines Bruders Osman's Fußstapfen, indem er, nicht minder aufsichtig als derselbe auf den Luxus der Kleider und das Erscheinen der Frauen auf öffentlichen Spaziergängen, die Verbothe seines Bruders erneuerte ⁶⁾. Um auf die Vollstreckung derselben selbst zu wachen, durchstrich er unermüdet die Gassen Constantinopel's und dessen Vorstädte. Auf diesen Wanderungen verfolgte ihn rastlos ein, wegen ungerechter Verleihung von Lehen abgesetzter Alaibeg von Eschorum, mit der Bitte um Wiedereinsetzung; solcher Verfolgung endlich müde, befahl der Sultan erzürnt, ihm den Kopf vor die Füße zu legen, und der Sohn

14.
März
1759

¹⁾ Wasif S. 145. ²⁾ Gottesgeschenk. Wasif S. 153. ³⁾ Das Detail des Festes in Tott mém. I. p. 102 u. f. ⁴⁾ Wasif S. 153. ⁵⁾ Derselbe S. 147. ⁶⁾ Derselbe S. 152.

desselben, welchem auch Umtriebe angeschuldigt wurden, hatte dasselbe Schicksal ¹⁾). Während der Sultan durch Kleiderordnungen und auf seinen unmittelbaren Befehl abgeschlagene Köpfe hofmeisterte ²⁾, regierte Raghib durch die wichtigsten Veränderungen in den Maßregeln der Verwaltung und Besetzung der Statthaltertschaften. Der Chan der Krim, Halim, dessen Nahime der Sanftmüthige heißt, wurde abgesetzt, weil er zu sanftmüthig, um die Noghaien in Zaum zu halten, welche noch jüngst in die Moldau eingebrochen, ein Stück derselben verheert hatten. Die Pforte ernannte zum Chan den vorigen zu Rhodos befindlichen Arslangirai, da sich dieser aber entschuldigte ³⁾, und die Noghaien seinen Bruder Krimgirai begehrt, wurde dieser mit der Verbindlichkeit, den der Moldau zugefügten Schaden zu vergüten, als Chan eingesetzt. Die Voivoden der Moldau und Walachey wurden geändert. Niclas Maurocordato, der jetzt zum fünften Male auf dem Fürstenthron der Walachey gesessen, hatte dem Lande durch Aufhebung der neuen monatlichen Steuer aufhelfen, und dadurch die Bevölkerung vermehren wollen, welche nach der letzten Seelenbeschreibung auf fünf und dreyßigtausend Familien herabgesunken war ⁴⁾. Er hatte zu diesem Ende jedem Isprawnik (Kreisauptmann) einen Bojaren als Gegenschreiber der Steuer beygeordnet, aber ehe er noch einige Frucht seiner neuen Anordnung sah, wurde er abgesetzt, in die sieben Thürme ⁵⁾ geworfen und mit dem Stränge bedroht, von dem er nur durch dreyhundert Beutel Geldes und die Verweisung nach Mitylene gerettet ward. Seiner Absetzung war die eines Correspondenten, des Leibarztes Narif zu Constantinopel, vorausgegangen. Der Sultan begegnete auf seinen Spaziergängen außer den Thoren Constantinopels einem Kalaraschen, d. i. Gilbothen des Fürsten der Walachey, welcher auf dem Rückwege nach Bukarest; er hielt ihn an, und da sich unter den Briefen einer des Leibarztes befand, welcher von dem Fürsten ein Geschenk beehrte, weil die Pfortenbesoldungen so schmal, wurde der Leibarzt sogleich abgesetzt, seine Stelle dem gelehrten Raffi Efendi verliehen ⁶⁾. An Maurocordato's Stelle wurde Scarlatto Ghika, der bisherige Fürst der Moldau, zum Hospodar der Moldau der bisherige alte Pfortendolmetzsch Callimachi, und zum Pfortendolmetzsch Gregor Ghika, der Sohn des nach der Constantinopolitaner Convention enthaupteten Pfortendolmetzsches ernannt ⁷⁾. Er war der Vetter des jetzt nach der Walachey ernannten Scarlat Ghika. Um die Pfortendolmetzsch-Stelle hatte mit Ghika auch Ipsylanti, der Arzt des Großwesirs Raghib, für dießmahl noch vergebens gebuhlt. Raghib's Machtvollkommenheit war in so steigendem Flor, daß sogar die drey Schwäger des Sultans, der Statthalter von Kutahije, Muhsinsade, der von Haleb, Sinef Mustafapasha, und der von Monastir, Silih-

17. Aug.
1758

¹⁾ Wasif S. 151. ²⁾ Auch der eines Kiaja. Wasif S. 153 und Tott mém. I. p. 95. ³⁾ Schwachheim's Bericht und Wasif S. 151. ⁴⁾ Engel's Geschichte der Walachen II. S. 241. ⁵⁾ Wasif S. 151. ⁶⁾ Wasif S. 118. ⁷⁾ Schwachheim's Bericht.

dar Mohammed, weil Raghîb auf die Gegenwart derselben in der Hauptstadt eiferfüchtig, in ihre Statthalterschaften zurückzukehren Befehl erhielten; nur ob der Schwägerschaft der Sultaninn Gemahlinn des letzten, wurde demselben die Erlaubniß des Aufenthaltes um zwey Monathe verlängert ¹⁾. Seine geliebte Nichte, Rakije Chanum, die Tochter seiner Schwester Afsche, verheirathete der Sultan jetzt an Lalisade Nuribeg, den Verwalter der frommen Stiftungen von Mekka und Medina ²⁾. Auf die Hand der geliebten Nichte des Sultans sich stützend, buhlte ihr Gemahl bey der jährlichen Veränderung der Staatsämter ³⁾ um die Stelle des Reis Efendi Abdi, des halsstarrigen Moslims, welcher als Präsident der ersten Kammer des Tagebuches übersezt ward. Raghîb, welcher keinen durch Gunst ihm aufgedrungenen Reis Efendi wollte, hatte in seinem Vortrage hiezu den vorigen Reis Efendi Mohammed Emin, vorgeschlagen, und unter der Voraussetzung unmittelbar zu erfolgender kaiserlicher Entschliesung war an Mohammed Emin bereits die Einladung ergangen, sich an seinen neuen Posten zu begeben. Der Sultan wollte durchaus die Stelle dem Nuribeg verleihen, und sandte in diesem Sinne dem Großwesir Wort. Raghîb verharrete auf seinem ersten Vorschlage; so wurde zwischen dem Großwesir und Sultan einige Mahle Anfrage und Antwort gewechselt, bis der Sultan, zu empfindlich, um den ihm wider Willen vorgeschlagenen Mohammed Emin zu ernennen, und zu schwach, um wider Raghîb's Willen den Gemahl seiner geliebten Nichte als Reis durchzusetzen, den Vortrag mit folgender Entschliesung zurücksandte: „Wenn Nuribeg nicht Reis Efendi seyn soll, soll's auch Mohammed Emin nicht seyn, mache dazu, wen du willst.“ So folgte denn dem Boten, welcher den Mohammed Emin schon als Reis an die Pforte berufen hatte, der Absagsbothe auf dem Fuße nach, und die Stelle des Reis Efendi erhielt der in dieser Geschichte als Fortsetzer der Biographien der Großwesire bereits mehr als einmahl genannte Dilaweragasade Omer Efendi ⁴⁾, doch starb er schon nach vierzig Tagen, und seine Stelle erhielt der bisherige Ameddschi Abdullah ⁵⁾.

Zugleich mit der Vermählung der Sultaninn Rakije Chanum, wurde die Verlobung der kaum vierteljährigen Tochter des Sultans, Hebetullah, mit dem Silihdar Hamsapascha gefeyert ⁶⁾, welcher kurz vorher mit der Steuereinnahmerstelle von Morea die drey Rosschweife erhalten hatte ⁷⁾. Der Mustfi Esalîh, welcher beyde Trauungen vollzogen, wurde vierzehn Tage hernach abgesetzt, und das weiße Ehrenkleid des Scheichs des Islams dem gelehrten Nasim Ismail Efendi angezogen ⁸⁾. Er berief sogleich den vorigen Oberstlandrichter, Belieddin Efendi (von besserem Leumund als der ob seiner Grobheit

11. Jun
1759

¹⁾ Schwachheim's Bericht. ²⁾ Wasif S. 154 und 155. ³⁾ Die Liste in Wasif S. 151 und 159. ⁴⁾ Wasif S. 159. ⁵⁾ Derselbe S. 162. ⁶⁾ Derselbe S. 161. ⁷⁾ Derselbe S. 160. ⁸⁾ Derselbe S. 161.

26. Jun. 1759. berücksichtigte Welieddin Aga), aus seiner Verbannung von Brusa zurück. Der Sultan, ein Freund der Wissenschaften und Gesetzklehrten, veranstaltete im Fastenmonde wissenschaftliche Erörterung von Koranauslegung in seiner Gegenwart. Die hierzu auserlesenen fünf Ulema waren der Intendent der Fetwa, Ebubekr, der Chodscha des Kaiserlichen Serai, Hamidi Mohammed, der Inquisitor des Musti, Jdris, und die zwey Muderrise, Musellif und Ismail Efendi. Der vom Sultan vorgelegte Vers des Korans war der hundert vier und dreyßigste Vers der vierten Sure: O ihr, die ihr glaubt, seyd stätig in gerechter Wage. Musellif und Jdris Efendi, welche am besten disputirt, erhielten jeder hundert Ducaten. Dergleichen Wettstreite und der Bau des Serai zu Adrianopel waren die Hauptgegenstände, womit Raghib die Thätigkeit des Sultans beschäftigte, um in den wirklichen Regierungsgeschäften so freyere Hand zu behalten. Der Bau des Serai von Adrianopel war nun vollendet, und Jusufaga, der vorige Kiajabeg, welcher mit demselben beauftragt gewesen, zurückgekommen. Raghib mußte nun bedacht seyn, neue Beschäftigung für den Sultan auszusinnen, damit die einzelnen Hinrichtungen, womit der Sultan von Zeit zu Zeit auf seine Weise Gerechtigkeit vollstreckte, nicht zu häufig. So hatte er jetzt den malachischen Geschäftsträger Drako vor dessen Hause im Fanar aufhängen lassen, weil derselbe zwey türkische Slavinnen, welche ihm zwey seiner Häuser zu Tarapia angezündet hatten, geprügelt ¹⁾. Raghib brachte also den alten Vorschlag einer Vereinigung des schwarzen Meeres mit dem Meerbusen von Nicomedien zur Sprache, dessen Ausführung schon dreyemahl unter der Regierung osmanischer Sultane, und vor denselben zweymahl (unter bithynischen Königen und unter Trajan) vergebens versucht worden war. Suleiman der Gesetzgeber hatte schon zu diesem Ende das Erdreich vom See Esabandscha bis an den Meerbusen von Nicomedien mittelst des großen Baumeisters Sinan durch den Meister Gurf Nicolas nivelliren lassen ²⁾. Unter Murad III. hatte der Großwester Sinan dreytausend Arbeiter dazu befehliget und drey Tage lang war nivellirt worden, bis der Sultan entschieden: „Wie das Holz bisher nach Constantinopel gekommen, möge es auch noch ferner kommen“ ³⁾. Vor einem Jahrhunderte ⁴⁾ hatten Sultan Mohammed IV. durch Hindioghli an Ort und Stelle Untersuchungen anstellen lassen, aber den Bericht erhalten, daß die Lichtung der Wälder zu viele Mühe mache, und daß durch die Führung des Canales Dörfern, Meierhöfen und Weiden Schaden erwachsen würde ⁵⁾. Jetzt brachte Raghibpasha den vom See Esabandscha nach dem Canale von Nicomedien zu führenden Canal abermahl aufs Tapet, zum Besten der Holzzufuhr der Hauptstadt und des Schiffbaues durch ein am See von Esabandscha

¹⁾ Wasif S. 163 und 164. Schwachheim's Bericht. ²⁾ Selaniki S. 248, und II. Bd. S. 571. ³⁾ S. II. Bd. S. 572. ⁴⁾ Im J. 1064 (1653). ⁵⁾ Wasif S. 193.

anzulegendes Arsenal. Der Hofarchitekt, der Hofastronom, zwey Baumeister, zwey Wasserbaumeister und der Wasseraufseher, zuerst auf Commission abgeordnet, kamen mit dem Resultate zurück, daß die Führung des in der Länge von zwey und zwanzigtausend Ellen, vom See Esabandscha bis an den Meerbusen von Nicomedien zu leitenden Canales ausführbar, weil der Grund eben. Jetzt wurden der Minister des Inneren und des Äußeren, der Dschebedschibaschi und der griechische Renegate Ahmed von Kreta ¹⁾ zur Ausführung dieses Unternehmens abgeordnet, wozu der Sultan sechstausend Beutel bestimmt hatte ²⁾. Der englische und französische Bothschafter wetteiferten zur Unterstützung dieser Lieblingsidee des Sultans. Porter ließ den Brief des Plinius ins Türkische übersetzen ³⁾, Vergennes sandte seinen Schwager Tott an die Pforte. Wenn dieser in seine berücktigten Denkwürdigkeiten sich mit Unrecht über die geometrische Unwissenheit des griechischen Feldmessers lustig macht, der statt des gewöhnlichen Nivellirungsgeräthes bloß eine kleine Kupferne Tafel mit sich führte, welche an der Pforte von einem Haufen von Zuschauern bewundert ward ⁴⁾, gibt er noch größere Blöße geographischer Unkunde, indem er von der Vereinigung des Flusses Sakaria mit dem See von Nicäa spricht, wo es sich um die Vereinigung des Sees von Esabandscha mit dem Meerbusen von Nicomedien handelte. Die Minister des Inneren und Äußeren, der General der Zeugschmiede und der griechische Erdreichabwäger hatten kaum ihre Arbeiten begonnen, als sie berichteten, daß beym Graben Wasser zum Vorschein komme, daß den Gutsbesitzern der Gegend dadurch vieler Schaden zugefügt werde, und daß der Winter vor der Hand ⁵⁾; drey charakteristische Beweggründe einer türkischen Wasserbau-Commission zur Einstellung nützlichen Canales. Die Vereinigung des schwarzen Meeres mit dem Meerbusen von Nicäa, welche unter den alten bithynischen Königen, unter Trajan, unter Suleiman, unter Murad III., Mohammed IV. und Mustafa III. sechsmahl vergebens angefangen oder versucht worden, erwartet ihr Gedeihen vom siebenten künftigen Unternehmer dieses Canalbaues, wenn ihn statt türkischen Unternehmungsgeistes europäischer beseelen wird.

In Ermanglung der Ausführung des großen Unternehmens der Vereinigung zweyer Meere beschäftigten den Sultan seine Kunden in veränderter Tracht; von dem frühesten Morgen bis in die sinkende Nacht strich er verkleidet herum. Eines Tages kam er noch sehr früh an die mittlere Pforte des Serai, an welcher auch nicht einer der vierzig Thormärter, welche zur Wache desselben bestellt, gegenwärtig war. Hierüber, wie billig, erzürnt, sandte er den gefreyten Postandschi, der ihn auf diesen Kunden begleitete, nach den Casernen der Dschebedschis, die nicht weit vom Serai entfernt. Er kam mit der Antwort zurück, daß weder der General, noch der Generallieutenant bis zur Stunde

August
1759

¹⁾ Wasif S. 163. ²⁾ Schwachheim's Bericht. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Tott mém. I. p. 89. ⁵⁾ Wasif S. 163.

in die Caserne gekommen. Noch mehr erzürnt, befahl der Sultan den wachthuenden Zeugschmieden ¹⁾, die Thorhüter, die ihren Posten verlassen, an die Pforte gefangen abzuführen; sie wurden in die sieben Thürme geworfen, der General und Generallieutenant der Zeugschmiede wurden abgesetzt. Ein andermahl ging der Sultan verkleidet an der Hofküche vorüber, übelgelaunt, weil einer der Pagen der vierten Kammer ein ihm angetragenes beträchtliches Lehen als zu gering ausgeschlagen. Er begegnete einem lumpigen Kerl, den er fragte, wer er sey und wie lange er diene? die Antwort lautete: er sey Koch, und diene schon seit S. Ahmed's III. (des Vaters Mustafa's) Zeit; sogleich verlieh ihm der Sultan das Reiterlehen ²⁾. Während der Sultan Thorwörter einsperren ließ, und Lehen an Köche verlieh, änderte der Großwesir den Scherif von Mekka, und bedrohte die beyden Paschen, den Führer der Pilgerkarawane und ihren Proviantmeister, d. i. den Tschetedschi und Dscherdedschibaschi. Der Scherif Musaid Ben Said, welcher dieser Würde nun schon sieben Jahre vorgestanden, hatte sich mit dem Führer der ägyptischen Pilgerkarawane, dem Mamlukenbez Keschkesch Husein, zertragen, so daß es zwischen beyden im Umfange des Heiligthumes zu Thätlichkeiten gekommen; die Bege Ägyptens hierüber aufgebracht, begehrten seine Absetzung als Führer der Pilgerkarawane Syrien's, der Tschetedschi Abdullahpascha erhielt den Befehl, den Bruder Musaid's, Dschaaser, als Scherif einzusetzen, dem Dscherdedschis Tschelik Mohammed wurde zur Vermehrung seiner Einkünfte die Steuereinnehmerstelle von Aidin zugeschlagen, und derselbe in allem den Emirol-hadsch und Tschetedschi zu unterstützen angewiesen ³⁾. Allein diese Anordnung hatte nicht lange Dauer, denn der abgesetzte Scherif Musaid, der in Mekka große Partey, und darunter die vier Musti der vier rechtgläubigen Kirchendienste für sich hatte, beklagte sich durch Bittschriften (über Bagdad eingesandt), und schob die Schuld des Geschehenen auf die Gehässigkeit des Anführers der ägyptischen Pilgerkarawane. Diese eingelaufenen Schriften waren der Stoff zweyer großer Verathungen an der Pforte, deren Ausgang die Einsetzung des vorigen Scherifs Musaid und die Änderung des Anführers der syrischen Pilgerkarawane, des Tschetedschi Abdullahpascha, an dessen Stelle der Dscherdedschis Tschelik Mohammed als Emirol-hadsch ernannt wurde. Der bisherige Mutesellim (provisorischer Verwalter) der Sandschake Hama und Himß erhielt die Stelle des Dscherdedschis, der Tschetedschi Abdullahpascha wurde als Statthalter nach Diarbekr, der von Diarbekr nach Haleb versetzt. Der bisherige Statthalter von Haleb (Mustafa der Nischandschi) wurde dafür mit jährlichen sechs und dreyßigtausend Piaßtern entschädigt ⁴⁾. Aus Ägypten war der jährliche Tribut schon seit drey Jahren nur theilweise eingegangen, und auch die Lieferung der jährlich aus Ägypten gesendeten acht und vierzigtausend Erdeb

¹⁾ Wakis S. 166. ²⁾ Derselbe S. 167. ³⁾ Derselbe S. 168. ⁴⁾ Derselbe S. 177.

Getreides durch der Mamlukenbege Hader und Widerseßlichkeit ins Stocken gerathen. Es wurden daher der Oberstallmeister und einer der angesehensten Ulema, Abbas Esfendi, mit dem Range eines Richters von Constantinopel bekleidet, mit nachdrücklichen sultanischen Handschreiben nach Ägypten abgeordnet ¹⁾, um die Sendung des jährlichen Tributes und die Lieferung des Getreides nach Mekka, so wie die Eintreibung der Verlassenschaft Riswanlijaa Hetwani's in Ordnung zu bringen. Dieselben wandten sich mit Hülfe des Statthalters Mustafapascha an die Scheiche der Familie Bekri (die ersten der Scheiche Ägypten's) und die Ulema der Moschee Escher (die Kathedrale Kairo's), und erhielten von denselben verbindende schriftliche Urkunden, vermög welcher festgesetzt ward, daß die dreyhundert achtzig, von der ägyptischen Sendung nach Mekka ausständigen Ventel eingetrieben, und nach Ablieferung von zweyhundert Erdeb an die Scheiche der Familie Bekri und die Moschee Escher die von der Verlassenschaft Riswanlijaa's und den Lieferungen der beyden letzten Jahre ausständigen neunzigtausend Ventel, und außer dem noch nachzuliefernden Reis für das laufende ans kaiserliche Arsenal zweytausend Zentner Steppe, hundert Zentner Spagat, zehn Zentner Draht geliefert werden sollen. Mit diesen verbindlichen Urkunden, und der Nachricht, daß die obigen Artikel zu Alexandria auf Kaufmannsschiffe geladen worden seyen, kamen die Commissäre nach Constantinopel zurück ²⁾.

In Syrien hatte eines jener heftigen Erdbeben, deren die Geschichte in diesem Lande so viele erwähnt, die Städte Damaskus und Saida beträchtlich beschädiget, an der Moschee der Beni Ommeje die weiße Minaret umgestürzt. Zur Wiederherstellung wurde Mustafabeg, der Sohn Fassipascha's, als Bauaufseher mit fünfzigtausend Piastern abgefertiget, und zehntausend für die Wiederherstellung Saida's bestimmt ³⁾. Zu Constantinopel wurde an der Tulpenfontaine ⁴⁾ der Grund einer neuen Moschee gelegt, welche S. Mustafa nach dem Muster der S. Selim's erbauen wollte. Zwey berühmte gelehrte Männer starben, der eine gewaltsamen, der andere natürlichen Todes; der eine, der Desterdar Halimi, welcher, nachdem er drey-mahl Finanzminister und eben so oft verbannt gewesen, seiner Geldgier und Verschwendung keine Gränzen setzte, zuletzt ob häufiger, wider ihn eingelaufener Klagen enthauptet ward ⁵⁾; der andere der sehr gelehrte Musti Ismail Afim, Verfasser eines Diwans, einer zierlichen Briefsammlung und einer Geschichte. Der Reichsgeschichtschreiber Wafif sah mehrere tausend von Afim gesammelte, und von seiner Hand beschriebene Werke ⁶⁾. Er mag das der Prose und Poesie desselben ertheilte Lob verantworten: daß Afim's Gedichte das achte Wunderwerk der Dichtkunst zu den sieben an der Kaaba aufgehängenen, daß

18. Nov.
1759

31.
März

16.
Febr.

¹⁾ Wafif S. 148. ²⁾ Derselbe S. 174. ³⁾ Derselbe S. 177. ⁴⁾ Derselbe S. 178. ⁵⁾ Derselbe S. 170. ⁶⁾ Derselbe S. 180.

er als Prosaiter ein Nebenbuhler von Chuaresmi und Bedius-seman, als Stylist ein Wettläufer mit Wafaf und Ghodschai-Dschihan.

In Regierungen wie in Zeugungen überspringt die Ähnlichkeit der Züge oft ein Glied, und der Enkel ähnelst oft mehr dem Großvater, als dem Vater der Sohn. Sultan Osman hatte, wie wir gesehen, alle Lieblingsneigungen seines Vorfahrs verworfen, und S. Mustafa trat wieder in S. Mahmud's Fußstapfen, durch Liebe zu Pracht und Bau, wiewohl die Mittel des Schazes sehr vermindert. Wie S. Mahmud das Grab des Propheten nach dem Beispiele seiner Ahnen, Ahmed's I. und Mohammed's IV., durch Jewelengeschenk verherrlicht hatte, so erleuchtete dasselbe Mustafa durch einen aus dem kaiserlichen Schaze gezogenen sechseckigen Smaragd von vierhundert Karaten, welchen der Oberstwasserträger überbrachte, und welchen der Richter von Medina und der Scheich des Heiligthumes im selben aufhingen¹⁾. Auch für Mekka's und der Bürger Wohl. war er bedacht durch die Wiederherstellung und Reinigung der Wasserleitung, welche das Wasser von Jenbuu nach Mekka führt. Der Oberstallmeister Mustafaaga ging mit diesem Auftrage und den nöthigen Summen dahin ab²⁾. Zu Constantinopel ging der Bau der Tulpenmoschee vorwärts; es wurden dazu fünf schöne, wie Spiegel geglättete Säulen verwendet, deren drey aus den Ruinen am Thore Ischatladi, d. i. aus denen des Pallastes Bukolion, zwey in der Nähe der Moschee S. Bajesid's ausgegraben worden. Zu Skutari erhob sich die Moschee der Mutter S. Mustafa's der Sultaninn Mihrmah, am Ujasma, d. i. Weihquell, mit der von der Sultaninn gleichen Namens der Tochter Suleiman des Großen, der Gemahlinn des Großwesirs Rustem, zu Skutari erbauten; wetteifernd³⁾. Die Vollendung des Baues priesen viele Chronogramme, deren eines der Reichsgeschichtschreiber aufgenommen, weil es vom Großwesir selbst. Die Spazierritte des Sultans wurden durch Raghib's staatsverwaltende Weisheit zur Ermunterung nützlicher Übungen der Soldaten, oder Versuchen der Kriegskunst benützt. In der durch den Lustpallast von Saadabad verherrlichten Ebene der süßen Wasser wurden Minen gesprengt. Die Waffenübungen wurden nicht nur in der Hauptstadt unter des Sultans Augen vorgenommen, sondern auch im ganzen Reiche durch Fermane der belehnten Reiterey anbefohlen, weil dieselbe durch den langen Frieden schon gänzlich aus dem Gebrauche von Säbel und Lanzen, von Pfeil und Bogen gekommen war, deren Gebrauch, besonders des letzten, nach der Vorschrift des Propheten, als die erste und vorzüglichste Waffenübung des Moslims, aufrecht erhalten werden sollte⁴⁾. Um den Sultan zu diesen Übungen einzuladen, erstattete der Großwesir den üblichen Vortrag⁵⁾. Überhaupt unternahm der Sultan gar nichts, worüber der Großwesir nicht zuvor allerunterthänigsten Vortrag erstattet hätte. Die Sammlung von sieben-

¹⁾ Wafif S. 181. ²⁾ Burthardt (Travels in Arabia p. 343.) ³⁾ Derselbe S. 186 und 187. ⁴⁾ Wafif S. 187. ⁵⁾ Derselbe S. 186.

mahl sieben Vorträgen aus der Feder Raghib's, welche ein Theil seiner Werke, und die für unübertroffene Muster osmanischen Curialstyles gelten, belehrt über die Gelegenheiten, in welchen der Großwesir jedesmahl Vortrag erstattete; es ist nöthig, derselben zu erwähnen, weil die wenigsten errathen werden könnten. Die Hälfte dieser Sammlung sind Geschäftsvorträge über die wichtigsten Geschäfte des Reiches, als Friedensschlüsse, Kriegsberathungen, Gesandtschaften, Verleihungen von Statthalterschaften u. s. w.; die andere Hälfte aber eigentliche Fest- und Ceremonievorträge zur Einladung des Sultans, wenn er sich von einem seiner Palläste in den anderen begeben soll, oder als Freudenbezeigung über die geschehene Übersiedlung zur Einbegleitung eines Geschenkes, zur Erkundigung um das kaiserliche Wohlseyn nach genommener Arzeney oder Ueberlaß, zum Glückwunsche der heiligen Nächte des Fastenmondes, oder der beyden Feyertage des Fastenmondes und des Opferfestes, zum Besuche der Stückgießerey, wann dort Kanonen gegossen, des Arsenales, wann dort Schiffe vom Stappel gelassen wurden, und zur Ankunft des Frühlings, als dem neuen Jahre der Natur. Zum Muster solcher Festvorträge diene der Eingang des folgenden zum Newrus, d. i. Frühlingsanfang, erstatteten: „Gott der Allmächtige, der über alle Gedanken erhaben, durch dessen Anordnung der Frühling beginnt, und welcher die gefrorenen Gärten und Bäume begrünt, wolle den hellen kronentragenden Leib, der Licht auf Licht die Finsternisse durchbricht, der als Sonne des Himmels und des Reiches, die Herrschaft und die Welt in ihrem Gange erhält, Gott wolle denselben und Allerhöchst Dero erhabene kaiserliche Person, welche schmückt den Thron, gleich dem großen Lichte des Himmels glückstrahlend auf den höchsten Glanzpunct erheben; Er wolle Euere Majestät zu allen Zeiten mit den Strahlen der Größe begleiten, Er möge zur klaren Schlichtung der Menschengeschäfte, zur wahren Richtung der Völkerkräfte, Allerhöchst Dero gnädigste Zeit im steten Ebenmaße der Tag- und Nachtgleiche erhalten, und lasse Allerhöchstdieselben als Seinen Schatten auf Erden walten, Er möge durch Allerhöchst Dero Chalifenthum die Saaten der Hoffnungen tränken, und den Blumen des Ruhmes und des Glückes frischen Glanz und neues Leben schenken, so daß Allerhöchst Dero Regierung wohlthätig wie Frühlingstage, das Fest der Tag- und Nachtgleiche durch Glanz und Milde schlage, Amen! in des Propheten Nahmen!“

Eine gänzliche Sonnenfinsterniß, welche zwey Stunden dauerte, gab wie die letzte unter S. Mahmud's Regierung, wieder zu vielfältigem Volksgerede Anlaß, und die Prediger belehrten das Volk, wie der Reichsgeschichtschreiber seine Leser, daß aus Finsternissen nichts zu schließen, denn als am Todestage Ibrahim's, des Sohnes des Propheten, eine Sonnenfinsterniß eintrat, sagte der Prophet: Sonne und Mond sind zwey Wunderwerke Gottes, die sich nicht verfinstern wegen

18.
Sept.
1760

des Todes von irgend Jemand ¹⁾). Die Verdunklung großer Staatslichter durch Tod oder Absetzung war eine zu häufige Erscheinung, als daß der Aberglaube, die Sonnenfinsterniß habe dieselben vorbedeutet, noch länger gedeihen konnte. Auf die oben erzählte Hinrichtung des vorigen Desterdars Halimpascha war die seines Freundes und Werkzeuges finanzieller Maßregeln, Abdurrahmanbeg's, gefolgt ²⁾). In allen Theilen des Reiches starben erlauchte Männer. In der Krim der Kalgha, an dessen Stelle der bisherige Serascker am Kuban, Bachtgiraisade Seadetgirai, wie der jüngere Bruder des Ghans als Serascker am Kuban eintrat ³⁾); zu Constantinopel der Scheich Abdullah Kaschghari, welcher Gedichte und Abhandlungen hinterließ ⁴⁾); zu Jerusalem der vormahlige Ghodscha des Serai und jetzige Richter von Mekka, Mohammed von Akkerman ⁵⁾), welcher nach Wasif's Ausspruch in den philologischen Wissenschaften ein zweyter Dschordschani, in den philosophischen ein zweyter Tefasani; er schrieb Randglossen zu den großen Korans-Exegesen Kasichan's und Weidhawi's, und zur Überlieferungssammlung Buchara's, und mehrere Abhandlungen ⁶⁾); zu Diarbekr der Pascha Tschetedsch Abdullah, welcher nicht nur in der osmanischen Staatsgeschichte durch den über die Araber, zur Sicherheit der Pilgerkaramane, sondern auch in der Literaturgeschichte durch sein Werk: Anordnung des Schmuckes ⁷⁾), und durch seine schöne Schrift sich einen Namen erworben; zu Haleb der vorige Großwesir, Esseid Abdullahpascha, der Sohn des berühmten Firari Hasan, welcher bey der Entthronung S. Ahmed's große Rolle gespielt, durch den alten mächtigen Kiskaraga zur ersten Würde des Reiches gelangt war. Seine Stelle erhielt der reiche Bekir (ehemahls Reis Efendi und Kiajabeg, jetzt Intendent der kaiserlichen Küche); er beschwerte sich eben bey Naghib über solche Zurücksetzung im Amte, daß er, nachdem er Minister des Äußeren und Inneren gewesen, jetzt im Divan wie einer der Vielen angesehen werde. Naghib gab ihm Recht, und sagte, daß auch er der untergeordneten Stelle des Reis eine unabhängige Statthalterchaft vorgezogen, so eben sey die Nachricht des Todes des Statthalters von Haleb eingetroffen, wenn er wolle, werde er ihn dazu vorschlagen; demnach erhielt Bekir die drey Köpfschweife, und das Amt des Aufsehers der kaiserlichen Küche Ibrahim, welcher, wie sein Nachfolger, ehemahls Kiajabeg, d. i. Minister des Inneren, gewesen ⁸⁾). Dem Abdullah Tschetedsch und dem Abdullahpascha, vorigem Großwesir, folgte ein dritter berühmter Abdullah ins Grab, der vorige

4. Jun. Musti Wasif Abdullah, welcher mit dem Gesandten Mustafa zur Erörterung des schwierigen Punctes des fünften Ritus Dschaafari, vormahls an Nadirschah gesandt, bey dieser Gelegenheit ganz Persien

¹⁾ Wasif S. 184. ²⁾ Derselbe S. 183. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Derselbe S. 188. ⁵⁾ Eben da. ⁶⁾ Derselbe S. 189. ⁷⁾ Derselbe S. 191. ⁸⁾ Derselbe S. 195 reflectirt hier, daß gehorsamen Staatsdienern alle Stellen, hohe und niedere, gleich gelten müssen.

durchreiset, sich lange zu Iffahau, Kandahar und Samarkand aufgehalten, den Namen des von ihm mit Recht bewunderten großen persischen Geschichtschreibers Wafaf, d. i. der beschreibende Lobredner, als Dichternahmen annahm. Bis in sein hundertes Lebensjahr unermüdet dem Studium und der Schriftstellerey ergeben, beschrieb er viele Bücher mit feinen Randglossen, setzte das unter dem Namen Ruhmtitel ¹⁾ bekannte rhetorische Werk fort, verfaßte das Buch der Fröhlichkeit in fünfzehnhundert Doppelreimen, hinterließ eine metaphysische Abhandlung und viele Proben seiner Kunst, schönes Taalik zu schreiben. Er war der Schüler des als Gelehrter und Musti berühmten Kara Chalil Efendi, dessen Sohn Abdurrahim Molla, so wie Mustafa Naschid, der Sohn des demahligen Musti Welieddin, und Mustafabeg, der Sohn des vormahligen Großwesirs Kamipascha, alle drey gleichzeitig starben. Der Sohn des Großwesirs dichtete unter dem Dichternahmen Naili; endlich starb auch der zweyte Destardar, Esalich Efendi, nicht minder als die vorigen durch gelehrte Bildung, und vor denselben durch fließende Beredsamkeit und schlagfertiges Unterhaltungstalent ausgezeichnet, so daß ihm Wafif den Ehrentitel eines zweyten Bedii Hamadani, d. i. Verfassers von Ständchen, die das Muster des berühmten Hariri, und eines zweyten Naghib Iffahani, des Verfassers der berühmtesten arabischen Chrestomathien, zuerkannte. Er hinterließ eine Sammlung lustiger Einfälle und Schwänke, Anekdoten und Erzählungen, mit Versen durchmischt, und übte sich im Style durch Abschreiben des Meisterwerkes persischer Redekunst, der Geschichte Wafaf's ²⁾. Die Prolegomene Ibn Chaldun's, des arabischen Montesquieu, und die Geschichte Wafaf's, des persischen Bossuet, waren zu dieser Zeit die Musterwerke arabischer und persischer Literatur, durch deren Studium sich osmanische Minister und Staatssecretäre in der Politik und im Style ausbildeten. Die Prolegomene Ibn Chaldun's hatte der Musti Pirisade ins Türkische übersezt; die Geschichte Wafaf's hatte Nasmisade durch ein Wörterbuch und der gelehrte Reis Efendi Ebubekr der Perser durch einen vom Oberstlandrichter Neili fortgesetzten Commentar erläutert. Der Großwesir Naili las, als er Reis Efendi war, mit seinem Nachfolger Anni ³⁾ den ganzen Wafaf, der Destardar Esalich schrieb denselben zum wiederhohltten Mahle ab, und der Musti Abdullah fand als Dichter keinen Namen schöner und würdiger, als den des Lobredners der Majestät Ghasanhan's, des unerreichten Musters persischer Redekunst, Wafaf's.

Die Unruhen im Inneren des Reiches, an denen es, so lange das osmanische besteht, fast nie fehlte, waren unbedeutend, in Vergleich mit denen früherer und späterer Zeiten. In Eschildir, Karaman und Bosnien und auf der Flotte ergaben sich folgende. Der Statthalter

August
1760

¹⁾ Wafif S. 199. ²⁾ Derselbe S. 201. ³⁾ Derselbe S. 146.

von Eschildir, der Westir Elhadsch Ahmedpasha, welcher Achiska als erbliche Statthalterschaft besaß, war, weil er es mit den Lesgern hielt, abgesetzt, und seinerstatt Ibrahimpasha von Diarbekr eingesetzt worden; als er schon von Achiska abgezogen, ergriff er die Flucht, und auf derselben von dem Kämmerer Abdal Mohammed eingehohlet, wurde er sogleich hingerichtet, sein Kopf an die Pforte eingesendet ¹⁾. Diesem Ahmedpasha danket Achiska den Bau einer in sieben Jahren vollendeten Moschee, und die Stiftung einer der reichsten Bibliotheken Klein-Asien's, wovon die bessere Hälfte, dreyhundert ausgewählte Handschriften, als Trophäen russischer Waffen im asiatischen Museum von Petersburg. Ein geheimnißvolles Bewandniß hatte es mit dem Statthalter von Karaman, dem ehemahligen Anführer des Vortrabes der Pilgerkarawane, Dscherdeddschi Abdurrahman. Wider diesen beschwerten sich die Bewohner Konia's zu wiederholten Mahlen mit dringenden Witschriften, auf deren Veranlassung er der Westirwürde entsetzt, und mit diesem Befehle ein Kämmerer abgeordnet ward. Der Statthalter, statt dem Befehle Folge zu leisten, sperrete den Kämmerer ein und rückte mit einem Haufen zusammenge- rafften Gesindels auf der Straße von Constantinopel bis Boli vor. Von hier aus setzte er sich in Schreibenwechsel mit der Pforte, und zog sich dann ruhig in seine Vaterstadt, Larenda ²⁾, zurück. Wie der Reichsgeschichtschreiber versichert, war das Ganze ein Spiel mit Einverständnis des Großwestirs, der, um den Sultan zu schrecken, und ihn durch Furcht so folgsamer zu machen, dem Statthalter Wort gesendet haben soll, bis Boli vorzurücken, mit dem Versprechen, daß er nach einigem Aufenthalte zu Larenda wieder die Statthalterschaft und die drey Rosschweife erhalten solle; wenn auch nicht wahr, doch höchst wahrscheinlich, und schon dieser Wahrscheinlichkeit willen, welche der Reichsgeschichtschreiber als Wahrheit in die Reichsgeschichte aufzunehmen sich nicht entblödet, höchst charakteristisch für die Regierungskunst osmanischer Großwestire. Abdurrahmanpasha erhielt wirklich in der Folge wieder die Statthalterschaft und die drey Rosschweife ³⁾. Der Statthalter von Boënen, Mohammedpasha, wurde auf Klagen des Landes über seine Bedrückungen und Ungerechtigkeiten abgesetzt ⁴⁾ und der drey Rosschweife beraubt. Auf der Flotte hatte sich derselbe Vorfall, der sich vor zwölf Jahren durch die Meuterey der Galeerensclaven ereignet hatte, durch die Wegnahme der Kapudana, d. i. des Admiralschiffes, erneuert. Während die Flotte zu Stanchio vor Anker lag, und der Kapudanpasha und der erste Admiral in der Moschee beym Freytagsgebethe, bemächtigten sich die Galeerensclaven des Admiralschiffes und segelten damit nach Malta ⁵⁾. Die Flagge des Admiralschiffes war dem Sultan von Mekka aus verehrt worden, in den vier Ecken derselben die Nahmen der vier ersten Chalifen, in der

¹⁾ Wasif S. 175. ²⁾ Derselbe S. 185. ³⁾ Derselbe S. 203t ⁴⁾ Derselbe S. 192. ⁵⁾ Derselbe S. 189.

Mitte Sulfikar, der Säbel Ali's mit zwey Klingen, die Surra des Sieges als Handschrift ¹⁾). Die von Mekka aus geweihte Flagge des osmanischen Admiralschiffes wehte im Hafen der Religion von Malta, wohin die Meuterer das Schiff geführt, und woher es durch die Verwendung des Bothschafters Bergennes, wie zwölf Jahre vorher durch die Verwendung seines Vorfahrs Desalleurs, wieder nach Constanti-nopel zurückkam ²⁾). Der Sultan war über die Nachlässigkeit des Kapudanpascha und des Kapudanabegs so erzürnt, daß er beyde hinrich-ten, und ihre Köpfe auf den Platz vor's Serai werfen ließ ³⁾). Er be-9. Dec. stand noch immer mit Strenge auf dem Verbothe des Kleiderluxus ¹⁷⁶⁰ und erneuerte dasselbe mit Erschärfung von Prügeln für Alle der unteren Classen, welche sich unterstehen sollten, Luchs oder Hermelin zu tragen. Der Großwesir war der erste, diesem Verbothe durch die Entfernung aller solcher Pelze aus seinem Hause Folge zu leisten ⁴⁾). In demselben Geiste war auch die Verordnung erlassen, welche den seit einiger Zeit eingerissenen Luxus venetianischer reicher Stoffe ver-both, welche statt der constantinopolitanischen von den Großen als Festgeschenke dargebracht wurden ⁵⁾). Pelzluxus und Opiumgenuß waren die herrschenden Verweichlichungen der Zeit. Dem oberwähnten gelehrten Akkermani sagte ein Derwisch Begtaschi, den er einst besuch-te, um bey ihm Kaffeh zu trinken und Opium zu essen, vor, daß er als Opiumesser nach der Kaaba pilgernd, sterben werde, wie auch gesche-hen ⁶⁾). Ein solcher Opiumesser war Raschidbeg, ein Kanzleybeamter des Desterdars, als Verwalter der Moschee Mohammedpascha's; in dieser letzten Eigenschaft war es seine Pflicht, am Freytag, wo der Sultan diese Moschee besuchte, das Rauchfaß vor demselben herzu-tragen. „Er war,“ sagt Wasif, „durch übermäßigen Genuß von „Opium und Willenkraut dünner als die Linie des Euklides, seine „Stimme zum Froschgequacke verdumpft, seine Sinne zur Mumie abge-„stumpft, sein Leib ein durchsichtiges Weinhaus“ ⁷⁾). Als er vor den Sultan mit dem Rauchfasse hergehen sollte, fiel er ohnmächtig zur Erde; der Sultan, seinen Zustand bemitleidend, befahl, daß man ihn frage, womit er ihn erfreuen könne, und seinem Wunsche gemäß, wurde er mit der Stelle des Mustermeisters der Dschebedschi beglückt, auf diese Weise durch das Opium in die Reihe der Herren des Divans vorge-rückt. Solche Beförderung that dem Unheil des Opiumessens nur noch größeren Vorschub. An der Moschee S. Suleimanije ist der soge-nannte Markt der Terijaki ⁸⁾, d. i. der Opiumesser, welche sich dort alle Abende bey Sonnenuntergang versammeln. Von allen Seiten schwanken die Liebhaber des Opiums und des Willenkrautes herbey, blaß, abgezehrt, mit gestrecktem Halse und gereckten Gliedern, erstor-benen Augen, stammelnder Zunge, entscharrten Leichnamen gleich. Sie

¹⁾ Die Beschreibung in Tott mém. I. p. 99. ²⁾ Wasif S. 207. ³⁾ Derselbe S. 189. ⁴⁾ Eben da. ⁵⁾ Derselbe S. 164. ⁶⁾ Derselbe S. 189. ⁷⁾ Derselbe S. 195 und 196. ⁸⁾ Tott mém I. p. 108, und aus Selbstansicht.

setzen sich auf die Sopha längs einer langen hölzernen Gallerie, und verschlucken jeder die ihm zusagende Zahl von Pillen, die stärksten deren vier, größer als Oliven, mit einem Glase frischen Wassers; binnen einer Stunde sind sie dem beseligenden Rausche des Opiates hingegeben, der jedem die Wünsche seiner Einbildungskraft als erfüllt vorzaubert. Sie wandeln durch Gluthen, sie wallen auf Fluthen, sie schwimmen in Wonne göttlicher Lust. Alle Himmel, alle Seligkeiten des vom Propheten verheißenen Paradieses sind ihnen offen; Köstliche aus Perlen, perlende Quellen, sehnsuchtquellende Augen und wollustschwellende Busen, Huri, deren Augen schwarz, wie Moschus, und deren Glieder weiß, wie Campher. Dieß sind die Paradiese, in welche der Alte vom Berge seine todgeweihten Handlager nach dem Genusse von Opium und Bilfenkraut verpflanzte, um ihren Muth bis zur tollkühnsten Verachtung des Lebens zu beseuern; dieß ist Homer's Repenthe.

Bald am Ende von Raghiv's Großwesirchaft ist's an Ort und Stelle, noch einmahl, wie bey'm Antritte derselben geschehen, die Pfortenverhältnisse mit europäischen Mächten zu erwähnen, und in der Auseinandersetzung derselben die wichtigste Maßregel seiner Politik darzulegen, nämlich den Abschluß des ersten Freundschaftsvertrages mit Preußen; eine Maßregel, minder historisch wichtig durch die wirkliche Veränderung, welche sie in der Politik der Pforte hervorgebracht, als wichtig zur Beurtheilung Raghiv's als Staatsmanns, durch die gänzliche Umgestaltung osmanischer Politik, welche sie unfehlbar zur Folge gehabt haben müßte, wenn Raghiv länger gelebt hätte. Aus diesem letzten Gesichtspuncte betrachtet zeigt uns der nach so vielen, binnen dreyßig Jahren mißlungenen Versuchen, endlich mit Preußen zu Stande gekommene Freundschaftsvertrag in dem Begründer desselben, in Raghiv, den selbstdenkenden und sich neue Bahn brechenden Staatsmann, welcher den Freundschaftsvertrag in das von Friedrich so eifrig gewünschte, von England so warm unterstützte Schutz- und Trugbündniß verwandelt, und den Krieg gegen Osterreich erklärt haben würde, hätte nicht der Tod seinen weitaussehenden Planen ein Ende gemacht. Der preussische Bevollmächtigte Handen aus Hirschberg in Schlesien, erst Handlungsdienner bey Hübsch, dann Cornet in österreichischen Diensten, seitdem in preussischen, Kerin ben genannt, welcher, wie oben gesagt worden, bey der Thronbesteigung Sultan Osman's mit einem Glückwünschungsschreiben Friedrich's und einer Vollmacht abzuschließenden Freundschaftsvertrages an der Pforte erschienen, aber zurückgewiesen worden, unterhandelte im größten, vom französischen Bothschafter und dem österreichischen Internuntius nur halb entdeckten Geheimnisse, den ersten Freundschaftsvertrag zwischen der Pforte und Preußen, welcher endlich ¹⁾ in acht Artikeln, türkisch

29.
März
1761

¹⁾ Die türkische Urkunde vom 22. Schaaban im 5. Arch. Der 22. Schaaban entspricht dem 29. März.

und italienisch, unterzeichnet. Der Inhalt desselben war im Wesentlichen von den mit Neapel, Schweden und Dänemark jüngst abgeschlossenen Handelsverträgen nicht verschieden; der Waarenzoll auf drey vom Hundert, die freye Schifffahrt, die Rechte der Gesandten und Consuln, die Gerichtsbarkeit derselben in Rechtsfachen preussischer Unterthanen, und die Verweisung gemischter nach Constantinopel, wenn die Summe viertausend Aspern übersteigt, die persönliche Freyheit aller preussischen Unterthanen, die auf keinem Vorde zu Selaven gemacht werden können, wenn nicht in offenem Kampfe mit türkischen gefangen, andere Artikel weiterer Unterhandlung vorbehalten, waren der Inhalt des Vertrages, nach dessen Unterzeichnung Rexin in der Eigenschaft eines bevollmächtigten preussischen Ministers die unterschriebene Urkunde in feyerlicher Audienz erhielt, und vier Monathe hernach als außerordentlicher Gesandter die Bestätigungsurkunden auswechselte ^{2. Apr. 1761} ^{27. Jul.} ¹⁷⁶¹). Die Canäle, deren sich Rexin in seiner Unterhandlung vorzüglich bediente, waren außer dem englischen Botschafter Porter, welcher als der Botschafter verbündeter Macht alle Schritte Rexin's an der Pforte unterstützte, Giacomo Riso, der Schwiegervater des Pfortendolmetsches Ghika, Ipsylanti, der Arzt des Großwesirs, der moldauische Agent Drako, und der Secretär des Großwesirs, Aliaga. Von diesen wurde der vorletzte, wie oben gemeldet worden, weil er zwey seiner Selavinnen Mordbrennerinnen geprügelt, gehenkt, Ali wegen zu großer Gefälligkeit nach Cypren verwiesen ²). An diese mochte der größte Theil der achtzigtausend Piaster vertheilt worden seyn, welche Rexin in Wechselln bezogen. Der russische Resident, Hr. v. Obreskoff, und der österreichische Internuntius schlugen ihren Höfen vor, hunderttausend Ducaten daran zu setzen, um den Traetat noch vor der Bestätigung umzustossen, aber die Urkunden waren, ehe noch ihre Höfe hierüber etwas entschieden, ausgewechselt, wiewohl der die türkische Bestätigung überbringende preussische Courier von dem ihn begleitenden Janitscharen zu Aidos erschossen worden, weil diesem, wie er behauptete, Rexin neunhundert Piaster schuldig. Der außerordentliche russische Gesandte, Fürst Schachowsky, welcher die Glückwünsche zur Thronbesteigung S. Mustafa's gebracht, war nach Jahresfrist wieder zurückgekehrt; er war nach dem damahls in der Pelzvertheilung eingeführten Ersparnißsystem nur mit einem Kastaun bekleidet worden. Über den türkischen Gesandten Osman beschwerte sich der russische Hof, weil er roh und unbiegsam, die Beglaubigungsschreiben des Sultans durchaus selbst in die Hände der Kaiserinn übergeben wollte. Von Seite Pohlen's kam der Franciseaner Thomas Morewicki, um mittelst des französischen Botschafters Vergennes, des

¹) Descrizione dell' udienza che il di 27 Luglio 1761 ebbe dal G. V. Raghispascia Finviato straordinario del Re di Prussia il S. de Rexin, il quale altre volte, cioè allorchè fu Scrivano dal Negoziante il S. Frederic Hübsch in Pera, nove o dieci anni fa, si chiamò Godofredo Hauden, nativo di Hirschberg in Silesia. St. R. ²) Schwachheim's Bericht.

- venetianischen Bailo Foscaro (des Nachfolgers Donado's), des kaiserlichen Internuntius Schwachheim und des neapolitanischen Gesandten Ludolf, die Wiedereinfegung in die heiligen Örter zu Jerusalem zu erhalten. Da die Griechen aber noch jüngst hierüber von S. Mustafa Chatt-scherif erwirkt, fanden es diese vier Gesandten nicht an der Zeit, sich der Sache anzunehmen. Die Einmischung in Religionsangelegenheiten war um so häßlicher, als die Verfolgung der katholischen Armenier durch die schismatischen wieder aufgeregt ward, als selbst die unter französischem Schutze stehenden Kirchen der Jesuiten, Dominicaner und Capuziner gewaltsam erbrochen, und über fünfzig katholische Armenier, die sich in dieselben geflüchtet, ins Bagno geschleppt worden. Der französische Botschafter Bergennes beschwerte sich vergebens über die Hinrichtung des in moldavische Fürstenumtriebe, zu Gunsten des nach Lemnos verwiesenen Rakoviza, verwickelten französischen Kaufmannes Linchon; es ward ihm geantwortet, daß er nicht als Franzose, sondern nur als ränkeschmiedender moldauischer Bojare geköpft worden sey. Durch Bergennes's Bemühungen ward die von empörten Slaven nach Malta geführte Kapudana wieder zurückgestellt. Porter kündigte durch neue Beglaubigungsschreiben die Thronbesteigung Georg's III. Ludolf übergab doppeltes Schreiben des von Neapel nach Spanien abgehenden Königs, das eine, die Freundschaft mit Neapel zu bestätigen, das andere, um neue mit Spanien anzuknüpfen, eine Unterhandlung, die fruchtlos blieb. Der kaiserliche Internuntius Schwachheim, welcher zu schwach, die Schritte Regin's zu hintertreiben, erhielt den ersten Ferman zu Gunsten der nach der Walachey ziehenden, und dort den Sommer über weidenden siebenbürgischen Viehhirten, wußte aber nichts von der, erst nach Raghib's Tode und Schwachheim's Abgang, durch den zum zweyten Mahle als Internuntius nach Constantinopel gesandten Freyherrn von Pentler entdeckten im raschen Fortschritte begriffenen Unterhandlung preußischen Schutz- und Trutzbündnisses.
- Des Sultans Freude über die Geburt seiner zweyten Tochter, der Prinzessin Schahsultan ¹⁾, wurde noch mehr durch die Geburt des Kronprinzen Selim erhöht, welche mit siebennächtlicher Beleuchtung der Stadt und dreynächtlicher des Meeres, mit einer Fluth von Licht und Zahlenreimen, gefeyert ward ²⁾. Gefangene wurden aus dem Bagno freygegeben, und so auch katholische Armenier. Die Mutter des Prinzen war eine georgische Slavinn ³⁾. Diese Freude wurde durch den Tod seiner erstgeborenen, schon in der Wiege verlobten Tochter Hebetullah ⁴⁾ getrübt, und das öffentliche Leid mehr als durch den Tod des verlobten Kindes, durch die Todesfälle erlauchter Männer aufgeregt. Der ausgezeichnetste derselben, Said Mohammed, der Sohn des Acht und Zwanzigers, zweymahl Gesandter in Schweden,

¹⁾ Wasif S. 196. ²⁾ Derselbe S. 206 und 207. ³⁾ Pentler's Bericht.

⁴⁾ Wasif S. 214.

zweymahl in Frankreich, das erste Mahl in der Begleitung seines Vaters, des Botthschafers, das zweyte Mahl er selbst als Botthschafter, dann Nischandschi, Dester Gmini, Kiaja, und sechsheb Monathe lang Großwefir, dann Statthalter in Konia, Kairo, Adana, und Verfasser eines geschätzten Werkes über die Arzneykunde, welche sein Lieblingsstudium ¹⁾. Damadsade, der Sohn des Musti Gbulchair Ahmed, der selbst zweymahl Musti gewesen, tief gelehrt in der Tonkunst, wie sein Vater, der Musti, zu Brusa geboren, an dem Kloster, welches er in Constantinopel's Vorstadt, Südlidsche, stiftete, begraben ²⁾. Unter den zahlreichen Verfassern von Zahlenreimen auf die unter der Regierung Sultan Mahmud's aufgeführten öffentlichen Gebäude ist schon mehrmahl des Dichters Newres (Neureis) Erwähnung geschehen; derselbe wurde mit einem andern Schöngeliste, Namens Hischmet Efendi, wegen zu großer Freyheit im Reden, von Constantinopel verbannt, und starb bald hernach aus Gram; sein Diwan einer der geschätztesten der Dichter dieser Zeit ³⁾. Zu Bagdad starb sechs und sechzigjährig der Statthalter Suleimanpascha, ein Mamluk des in den Kriegen und Friedensunterhandlungen mit Nadirschah so berühmten Ahmedpascha, welcher, wiewohl die Pforte nach Ahmed's Tod die Statthaltertschaft dem Mohammedpascha verliehen hatte, sich mit Hülfe kurdischer und arabischer Stämme in derselben zu behaupten, und die Ernennung der Pforte gewaltsam zu erzwingen verstanden. Das Chattscherif dieser abgezwungenen Ernennung, welches der Reichsgeschichtschreiber Wasif in voller Ausdehnung aufgenommen, ist ein Muster des Curialstyles osmanischer Staatskanzley in solchen, oft wiederkehrenden Fällen abgedrungener Ernennung. Es versichert den Pascha, der bereits durch Gewalt im Besitze der durch frühere Ernennung einem andern verliehenen Statthaltertschaft, daß die standhafte Versicherung seiner Treue und Anhänglichkeit alle Spuren voriger Unzufriedenheit ausgewischt, und die kaiserlichen Gnaden von neuem aufgefrischt. Suleimanpascha, ein freygebiger und tapferer Mann, der besonders durch nächtliche Überfälle der Schrecken seiner Feinde, war von den Arabern nur unter einem der beyden folgenden Beynahmen gekannt: Vater der Lanzen oder Unheil der Nacht ⁴⁾. Als Statthalter von Kairo starb Bekir, der Schwiegersohn des berühmten Reis Efendi Taufdschi, von dem schon mehr als einmahl, das letzte Mahl bey seiner Beförderung von der Aufseherstelle der kaiserlichen Küche zur Statthaltertschaft von Haleb, die Rede gewesen. Er war seiner Reichthümer wegen berühmt, mit denen er sich die Ministerstellen des Äußeren und Inneren erkaufte, und die trotz der, nach seines Schwiegervaters Tod ihm auferlegten Geldbuße noch so groß, daß an seinem Todestage sich in gemünztem Golde allein tausend Beutel, d. i. eine halbe Million Piaster, vor-

Oct.
1761

¹⁾ Biographische Notiz in Wasif S. 204; dann die letzte der Biographien des ihm gleichzeitigen Biographen der Weüre, Schehrisade Mohammed Said.

²⁾ Wasif S. 205. ³⁾ Derselbe S. 211. ⁴⁾ Derselbe S. 212.

1731

fanden. Der Keim dieser Reichthümer war die Erbschaft seines Schwiegervaters, des Reis Efendi Mustafa, welchen er zuerst als Rauchtahkbewahrer auf seiner Gesandtschaft nach Wien begleitet hatte. Damals noch sehr jung und im Lanzenwurfe unfehlbar, hatte er sich unter die Pagen gemischt, welche in Kaiser Carl's VI. Gegenwart im Dschiridwerfen ihre Kunst zeigten. In dem Augenblicke, wo er durch seines Pferdes gähe Wendung sich nicht mehr auf demselben zu halten vermochte, hatte er Geschicklichkeit und Geistesgegenwart genug, aufrecht stehend zur Erde zu kommen, und mit einem Ausrufe von Selbstlob seinen Fall in willkürlichen Kunstsprung zu verlarven. Der Gesandte, der wahren Beschaffenheit wohl gewahr, stellte diesen Sprung jedoch dem Kaiser als einen besondern Kunstsprung vor, und erstaunte denselben dadurch, was der Reichsgeschichtschreiber als ein doppeltes Kunststück diplomatischer und gymnastischer Kunstfertigkeit in die Jahrbücher des Reiches aufzunehmen für werth gefunden ¹⁾. Es starben auch Abbas Efendi, der Vater des obgedachten Schöngeltes Hischemet, ein sehr gelehrter Mann, der Oberstallmeister Mustafa, in Commission der Wiederherstellung der Wasserleitungen zu Mekka, und der seiner drey Rossschweife beraubte, nach Demitoka verwiesene vorige Silihdar Mustafa, der Sohn des berühmten Großwesirs Baltadschi, des Unterzeichners des Friedens am Pruth ²⁾. Unter diesen berühmten Todfällen zwey unberühmte Hinrichtungen, die eine des Surre Emini, d. i. des Führers des jährlichen Ehrengeldes nach Mekka, wegen Bedrückungen und Veruntreuungen, deren er sich als Aufseher der Magazine schuldig gemacht ³⁾; dann ward eine Sclavinn des Sclavenmarktes, welche aus Rache die Kinder des Sclavenhändlers umgebracht, in der Ecke des Sclavenmarktes in ihre Kleider eingewickelt, aufgehängt ⁴⁾. Alle diese Todfälle fallen in die achtzehn Monathe, welche zwischen der Geburt der Prinzessin Schahsultan und der Prinzessin Mihrmah (Sonnenmond) liegen, deren Geburt zu feyern die Hauptstadt durch fünf Nächte erleuchtet ward ⁵⁾.

Oct.
1762

Unter den Veränderungen der höchsten Staatsämter, deren Listen ⁶⁾ jährlich in den ersten Tagen des Festes nach dem Fastenmonde ausgegeben wurden, sind die der Minister des Auseren und Inneren (des Reis Efendi und Kiajabeg), des Musti- und Kapudanpascha, ihrer eingreifenden Wirksamkeit willen, nicht mit Stillschweigen zu übergehen. Hamsa Hamid, ein großer Günstling des Großwesirs Raghib, der schon zum fünften Male Minister des Inneren, wurde dennoch, und wie es scheint, wider Willen Raghib's, vielleicht bloß einem Winke aus dem Serai zu willfahren, abgesetzt, und seine Stelle dem Reis Efendi, Kaschif Mohammed Efendi, beygenannt Schatirsade, d. i. der Sohn des Laufers, verliehen. Durch die Beförderung des Reis Efendi rückten alle Unterstaatssecretäre in der Ordnung ihres Ranges einer in die Stelle des anderen, vor, so daß der große Wittschriftmei-

¹⁾ Wasif S. 210. ²⁾ Derselbe S. 219. ³⁾ Derselbe S. 208. ⁴⁾ Derselbe S. 211. ⁵⁾ Derselbe S. 217. ⁶⁾ Die Listen in Wasif 187, 195 und 203.

ster Ridschaji Elhadsch Mohammed Efendi Reis, der kleine Witt-
 schriftmeister großer, der Cabinetssecretär des Großwesirs kleiner Witt-
 schriftmeister, und der erste der Gehülfen Cabinetssecretär ward ¹⁾.
 Nach dem Tode des gelehrten Mustfi Nafsim, welcher als Reichsge-
 schichtschreiber unter dem Nahmen Tschelbisade berühmt, erhielt die ^{5. Sept.}
 oberste Würde des Gesekes Welieddin. Weil ihm zu große Festigkeit ¹⁷⁶¹
 Schuld gegeben ward, mußte er den Ehrentiß des Islams dem vori-
 gen Oberstlandrichter Numili's, Bekirsade Ahmed Efendi, überlassen ²⁾;
 dem Kapudanpascha Hasan wurde die Statthalterschaft von Dezakow
 auf Wink des Sultans angetragen, die er sich anzunehmen weigerte;
 Raghib rieth ihm, dieselbe anzunehmen, und versprach ihm zulezt
 sogar fünfzigtausend Piafter aus dem öffentlichen Schaze als Reisegeld.
 Als er nichts desto weniger auf seiner Weigerung beharrte, wurde auf
 des Sultans Befehl sein Name aus der Liste der Wesire gestrichen,
 und er nach Retimo verbannt ³⁾. Kapudanpascha ward der Kiaja Mo-
 hammedpascha, der aber bald hernach zum Statthalter von Agypten
 ernannt, die Großadmiralschaft dem Kutschuk Mustafapascha über-
 ließ ⁴⁾. Um den abgesehten fünfnahligen Minister des Inneren, Hamfa
 Mohammed, zu trösten, übertrug ihm Raghib die Stellvertretung des
 alten und gebrechlichen Nischandschi Bekirbeg ⁵⁾, und bald darauf
 wurde er mit drey Rosschweifen zur Statthalterschaft von Selanik be-
 fördert ⁶⁾; auch dem Statthalter von Belgrad, Abdipascha, dem Sohne
 des Wesirs Ali, wurde das goldene Ehrenkleid der Wesirwürde zu-
 gesandt, weil er sich durch Bändigung der meuterischen Jamaken der
 Besatzung von Belgrad die allerhöchste Zufriedenheit erworben ⁷⁾, aber
 bald darauf wurde er nach der Statthalterschaft von Silistra versetzt, ^{23. Jul.}
 weil zu fürchten, daß fernere Belassung desselben als Statthalter zu ¹⁷⁶²
 Belgrad neue Unruhen hervorrufen dürfte. Seine Stelle erhielt der
 vorige Kapudanpascha, der Wesir Mohammedpascha ⁸⁾. Dieser hatte
 seine Stelle einzig durch den Kiskaraga verloren, welchem er für die
 Freudenkunde der Geburt S. Selim's nur zehn Beutel und einen Her-
 melinpelz gab, während der Großwesir ihm den schönsten Zobel, und
 vierzig Beutel als Lohn der Freudenkunde gegeben ⁹⁾. Eine Sonnen-
 finsterniß, die fünfzehn Minuten währte ¹⁰⁾, erschreckte die Hauptstadt ^{18. Oct.}
 weniger, als ein zwey Tage vorher ausgebrochenes starkes Ungewitter.
 Ein Blitzstrahl fuhr an das Minarett der Moschee S. Bajesid's her-
 unter, ohne dieselbe jedoch zu beschädigen ¹¹⁾; so hatte das Donner-
 wetter auch voriges Jahr in die Minarete der Moscheen des Sultans
 (Laleli) und der Walide eingeschlagen ¹²⁾, als der Großwesir Raghib
 eben den Grundstein des Baues seiner Bibliothek legte ¹³⁾. Nach acht- ^{1. März}
 zehn Monaten war der Bau der Bibliothek und der an derselben ge- ¹⁷⁵³

¹⁾ Wasif S. 202. ²⁾ Derselbe S. 203. ³⁾ Derselbe S. 208. ⁴⁾ Derselbe
 S. 215. ⁵⁾ Derselbe S. 202. ⁶⁾ Derselbe S. 217. ⁷⁾ Derselbe S. 214. ⁸⁾ Derselbe
 S. 218. ⁹⁾ Penkler's Bericht. ¹⁰⁾ Der 29. Rebiul-ewwel des Textes Wasif's
 entspricht dem 18. October. ¹¹⁾ Wasif S. 217. ¹²⁾ Derselbe S. 201 am 12.
 Moharrem 1175 (13. Aug. 1761). ¹³⁾ Derselbe S. 202.

stifteten hohen Schule vollendet; die Bücher wurden aus dem Pallaste des Großwesirs in die Bibliothek übertragen, der Custos und Scriptor der Bibliothek, der Professor und Gehülfe der Schule wurden angestellt, und für vierzig Jünglinge täglicher Unterhalt gestiftet. Die Bibliothek wurde mit einer Fontaine verschönert, um die Durstigen der Wissenschaft auch leiblich zu tränken, und die beliebte Fontaine-Inschrift: Von reinem Quell wird alles Leben hell, fand ihre Anwendung in höherem Sinne auf den reinen Quell der Wissenschaft, welcher geistiges Leben erhellet. Keine der Bibliotheken Constantinopel's ist so sinnreich verziert, als die Raghib's. Es hangen von der Decke derselben eine Art eherner Hängeleuchter herunter, welche aber nicht wirkliche, sondern nur symbolische, indem deren Stabgewinde verschiedene Inschriften bildet, welche das innere Auge erleuchten. Diese Hängeleuchter sprechen als Inschriftgewinde den Spruch der Überlieferung: Die Handlungen werden nach ihren Absichten beurtheilt; die mittlere größte: Meine Leitung ist nur Gott; die äußere ober dem Eingange: Im Nahmen Gottes; rund um an der Wand läuft das herrliche Lobgedicht auf den Propheten, die Borda Buziri's, als die schönste Verbrämung moslimischen Bücherfaales. Die Bücher sind in einer Art von Drahtkäfig aufgeschichtet ¹⁾. Während des Baues war die Kuppel der Bibliothek eingestürzt, was manche als üble Vorbedeutung für den Erbauer selbst erklärten, eine Vorhersagung, die vierzig Tage später durch den Tod des Erbauers in Erfüllung ging ²⁾. Er starb an der süßen Harnruhr ³⁾, fünf und sechzig Jahre alt; er ruht außer dem im Hofe der Bibliothek erbauten Grabdome; zwischen demselben und der Fontaine ist das Grab seines Haremes, welches die Asche zweyer seiner Frauen umschließt. Dieses und ein Paar daneben stehende Gräber mit vergoldeten Inschriften und Gittern voll wohlriechender Kräuter, die aus der Mitte der Marmorkiste empornwuchern, erscheinen Moslimen als Käfige des Paradieses, aus denen himmlische Düste hauchen. Raghib ruht, wie so viele andere Stifter von Bibliotheken zu Constantinopel, an der Bibliothek selbst, damit der Geist, der aus den Büchern spricht, mit dem der Leser vermählt, in ihrem Munde als Segen für den Stifter durch die Cypressen über das Grab hinwehe, und dem Staube die Unsterblichkeit der Wissenschaft künden möge ⁴⁾.

An dem Grabe Raghibpascha's, dessen Mahl auf so würdige als bedeutungsvolle Weise sich in dem Hofe seiner Bibliothek erhebt, blicken wir zum letzten Mahle in dieser Geschichte auf die Denkmahle osmanischer Literatur zurück, deren Zahl bedeutender als ihr Werth. Der vorzüglichsten Gesetzgelehrten, Geschichtschreiber und Dichter dieses Zeitraumes ist schon bey ihrem Erscheinen oder ihrem Abtreten Er-

¹⁾ Constantinopolis und der Bosphoros I. S. 525. ²⁾ Wasif S. 221.

³⁾ Penkler's Bericht. ⁴⁾ Constantinopolis und der Bosphoros I. S. 490. Eben da I VIII die Grabinschrift Raghibpascha's.

wöhnung geschehen. Wir überblicken hier also nur das gesammte Gebieth der Wissenschaften, in so weit dasselbe von Osmanen im Zwischenraume des Friedens von Carlowitz und Rainardsche angebaut wurden. Auch hier drängen sich wie in den früheren Perioden osmanischer Geschichte, und wie überhaupt in der Literatur der Moslimen, die Werke der Gesehgelehrsamkeit, d. i. die theologischen und juridischen, allen anderen durch Zahl und überwiegendes Ansehen vor; aber was dem Moslim am wichtigsten, hat für den europäischen Literator den mindesten Werth. Die Commentare über die Grundwerke der Dogmatik und Überlieferungskunde, über die Lebensgeschichte Mohammed's und Beweise seines Prophetenthumes, die Auslegungen des Korans, die Elementarwerke über die ersten Pflichten des Moslims, und endlich die mystischen Werke sprechen den Geschichtschreiber wenig an; mehr schon die juridischen, deren Inhalt entscheidend ins bürgerliche Leben eingreift; besonders die Sammlungen der Fetwa und die Formen gerichtlicher Urkunden; die wichtigsten derselben nach der des Mustfi Abdurrahim, welcher gegen zehntausend Fetwa gesammelt ¹⁾; das Resultat der Fetwa des Mustfi Dürrisade Esseid Mohammed Arif Efendi, welche deren über achtzehnhundert enthält ²⁾; die Fetwasammlung des Mustfi Ali, das jüngste Werk der Druckerey zu Constantinopel, fünftausend vierhundert Fetwa stark; die des Mustfi Mohammed von Angora, Atallah Mohammed Efendi, die des Aufsehers der Fetwa, Fikhi Mohammed Efendi und der daraus vom Oberstlandrichter Wafaf Abdullah Efendi gefertigte Auszug. Formen gerichtlicher Urkunden nach dem früheren Muster Baldirsade's hinterließen Hadschisade Mustafa Efendi und Kalisade, Verfasser zweyer Werke dieser Gattung. Was diese Formen gerichtlicher Urkunden (Esukuf) für die Richter, sind Inscha, d. i. Sammlungen von Briefmustern, für die Secretäre der Kammer und Staatskanzley, und für die der Statthalter, welche den Rahmen Diwan Efendi führen. Außer den schon erwähnten, und in dieser Geschichte häufig benützten Brieffsammlungen der Großwesire Rami und Raghib, des Dichters Nahi, des Desterdars Arif, sind noch der Schah der Brieffschreibekunst, die Briefmuster (Munschiat) des Cabinetssecretärs Hajatisade, des Molla Ahmed Taib Osmansade, die des unter dem Rahmen Hadschisadelebi berühmten Scheich Murad, und die Refaa's zu erwähnen. Es erschienen die Übersetzungen mehrerer der geschäftesten arabischen philologischen Werke, als: die der Ständchen Hariri's und Hamadani's, des Sendschreibens Ibn Seidun's, der Beruhigung des Gehorsamen; die der Scherze Obeid Sakani's vom Hofastronomen Ahmed's II., die des Gartens des Kanzelredners, von Mustfi Seid Feisullah Efendi, und der philologischen Prolegomenen Samachshari's

¹⁾ Gedruckt zu Constantinopel in zwey Foliobänden 1243 (1828). ²⁾ In allem 1886 Fetwa, in einem Quartbände von 683 Seiten, zu Constantinopel gedruckt i. J. 1237 (1821).

von Ischak Ghodscha. Eigene Sammlungen von Scherzen hinterließen Taib Ahmed Osmansade und der hingerichtete Musti Seid Feisullah. Sprichwörter sammelten der Derwisch Hasan von Adrianopel, der Dichter Kudsi, Nabi und der Molla Ibrahim Hanif Efendi. Dem im Aufrethre ermordeten Großwesir Ibrahim widmete Kası Abdullatif Efendi eine Sammlung von Erzählungen und Anekdoten; für denselben schrieb Osmansade Ahmed Taib die Frucht der nächtlichen Unterhaltungen zum Rathe der Könige; einen Rath für Könige hinterließ auch der Musti Feisullah; der Musti Esaad schrieb ein Seitenstück zu den Leuchten der Wohlberedten und der Musti Wafaf Abdullah zu dem Titel des Adels (des Menschen über die Thiere). Osmansade Efendi, welcher als Biograph der Wesire in dieser Geschichte so oft genannt worden, fürzte das berühmte arabische Werk: Das Lobenswerthe der Humaniora, als Leitung auf dem Pfade der Humanität, und einen anderen Königs Spiegel ab. Die Krone aber aller philologischen Werke dieses Zeitraumes ist Raghıb's Schiff der Wissenschaften, einem früheren Werke dieses Titels nachgeahmt; mit den kostbarsten Perlen arabischer Philologie befrachtet, gehört es, ungeachtet der kurzen, seit dem Tode des Verfassers verfloffenen Frist, zu den kostbarsten und seltensten Werken des constantinopolitanischen Büchermarktes. Die Arbeiten der Grammatiker beschränkten sich auf die Auslegung und Erläuterung der vorzüglichsten Werke arabischer Syntax; während sich damit ein Paar Duzend Werke beschäftigten, erläuterten nur ein Paar die bildlichen Redensarten oder Schwierigkeiten persischer Sprache. Die geschähtesten persisch-türkischen Wörterbücher Ferheng Schuuri ¹⁾, der schneidende Bemeis ²⁾, der Schall der Wörter ³⁾, die Glossarien Schahidi's, Wehbi's, das des Schahname von Abdulkadir Ben Omer aus Bagdad, und der Arzneykunde von Hussein Hesarfenn, fallen theils in diesen Zeitraum, theils in das Ende des vorigen. In der Astronomie, Arithmetik und Logik ward nur Unerhebliches geleistet. Über die Arzneykunde erschienen ein Duzend Werke, theils Übersetzungen, theils Zusammenstoppelungen aus anderen. Diwane hinterließen die Dichter Tschelebisade Nassim, Nabi, Kasim, Raghıb, Nemres, Nasmisade, Esuhhi, Thalib, Nakschi; andere übersehten oder commentirten die der persischen mystischen Dichter Esaub, Urfi, Schewket; Said Mohammed der Acht und Zwanziger gab den persischen Diwan Mir Mohammed Eschref's des Nakschbendi heraus. Die berühmtesten Käfiden, als die Bordet, die aus den Buchstaben G, R, L u. s. w., wurden erläutert, keine öfter als die des Großwesirs Köprilifade, des Sohnes des Großwesirs, zum Lobe des Musti Feisullah. Das Buch der Einheit, der Pferde, der Begebenheiten, der Nachtigall, der Schenken, der Sendung, das goldene, das glückliche, sind einzelne Lehrgedichte, wie

¹⁾ Gedruckt zu Constantinopel i. J. 1155 (1742). ²⁾ Eben da i. J. 1214 (1799). ³⁾ Eben da i. J. 1210 (1790).

das persische Buch des Rathes, das in diesem Zeitraume nicht weniger als fünfmal übersezt ward. Die hundertblättrige Rose besingt die Überlieferungen des Propheten, der vertraute Gefährte der Liebenden, verlebte Abenteuer. Nabi, Wehbi und Kemsi ahmten das Buch des Rathes durch gereimten guten Rath nach. Der osmanischen Geschichtschreiber, der Übersezungen der persischen, Mirquand's, Schuandemir's, Ibnol-Schusi's, Ibnol-Aini's, Ibn Chaldun's und Ibn Challikan's, ist bereits oben gedacht worden. Außer denselben ward Manches in einzelnen Lebens- und Ortsbeschreibungen geleistet. Die Lebensbeschreibungen der Dichter, der Musti, der Wesire, Kapudanpasha, der Schönschreiber, der Sänger u. s. w.; die Ortsbeschreibung durch Wallfahrtsreisen, Beschreibungen von Mekka, Medina und Damascus, Jerusalem und Tebriz; die Werke von einigen wenigen Vieschreibern wurden unter dem Titel von Külliat, d. i. sämmtliche Werke, gesammelt, so die der Dichter Nabi und Wehbi, der Prosaiker Taib (Osmanfide) und Sabit (Maeddin) und des Scheich Ismail Hakli Efendi. Eschref Abderrahman Efendi schrieb die Quellen der Wissenschaften und ein Compendium der Literaturgeschichte, unter dem Titel: Denkwürdigkeiten der Philosopheme in den Classen der Völker, nämlich der Araber, Perser und Türken; ein für die Literaturgeschichte dieser Völker nicht minder schätzbares Werk als für die osmanischen Bibliographien das neue Denkmahl des Sohnes Elhadsch Ibrahim Hanif Efendi's, welcher zu dem großen bibliographischen Wörterbuche Hadshi Chalfa's eine Fortsetzung geschrieben; dieselbe enthält ein halbes Tausend von Werken, deren Verfasser in dem, seit dem Tode Hadshi Chalfa's verfloffenen Jahrhunderte gelebt und geschrieben; es ist das letzte bibliographische Denkmahl osmanischer Literatur, im Todesjahre des großen Großwesirs Raghibpasha errichtet.

Mit Raghibpasha fiel eine der größten Stützen des osmanischen Reiches in des achtzehnten Jahrhunderts drey und sechzigstem Jahre; drey und sechzig, die große climakterische Zahl für das Lebensalter der Menschen, war in der Folge von sechs Jahrhunderten durch entscheidende Begebenheiten dem osmanischen Reiche eine höchst bedeutende Zahl. Im Stufenjahre drey und sechzig des dreyzehnten Jahrhunderts siedelten sich die ersten Türken in der dobrozischen Tatarey an ¹⁾; in des vierzehnten Jahrhunderts selbem Jahre fochten die Ungarn das erste Mahl wider die Türken in der berühmten Niederlage der Servier; im fünfzehnten Jahrhunderte wurde Bosnien's König nach erobertem Lande desselben enthauptet und der Osmanen Fluth brach über die Landenge von Heramilon in Morea ein; im selben Jahre des folgenden Jahrhunderts riß die größte Überschwemmung, deren die osmanische Geschichte gedenkt, alle Brücken weg, und gefährdete Suleiman des Befehgebers drey Jahre später vor Szigeth verlorenes Leben;

¹⁾ S. I. Bd. S. 117.

im Jahre drey und sechzig des siebzehnten Jahrhunderts wurde Ungarn von den Türken, und Europa mit Türkenschriften überschwemmt; das drey und sechzigste des achtzehnten Jahrhunderts war das des Todes Raghib's. Raghib Mohammedpascha, wiewohl kein so großer Großwesir als Sokolli, oder die beyden ersten Köprili, verdient dennoch einen Rückblick, nicht nur als der gelehrteste aus zwey Centurien von Großwesiren, welche das osmanische Reich bis auf den heutigen Tag zählt; sondern auch als dieser Geschichte letzter großer Großwesir. In dieser doppelten Beziehung haben ihm die Lebensbeschreiber der Großwesire den Ehrentitel des Sultans der Dichter Rum's ¹⁾, und der Reichsgeschichtschreiber den des Vorsizes der Wesire zuerkannt. Sohn eines Secretärs der Kammer, wurde er in den persischen Feldzügen schon mit fünf und zwanzig Jahren mit der Beschreibung von Tiflis und dann von Erivan beauftragt. Hieranf als Desterdar von Erivan angestellt, vertrat er bey den Seraskeren des persischen Krieges die Stelle des Dester Gmini und Reis Efendi. Der Serasker von Tebris, Alipascha der Doctorssohn, und der von Bagdad, Ahmedpascha, verstanden beyde seine großen Talente für Wissenschaft und Staatsverwaltung zu würdigen und zu ermuntern. Ahmedpascha belohnte königlich eine ihm gewidmete Kaside mit zwanzigtausend Piastern ²⁾. Nach siebenjähriger Entfernung von Constantinopel kam Raghib in die Hauptstadt zurück, wo er als Vorsteher der Kanzleyen der Kopfsteuer und anderer angestellt, als Cabinetssecretär des Großwesirs der Unterhandlung des persischen Friedens, dem Congresse von Niemirow und dem Friedensschlusse von Belgrad beywohnte; hierauf selbst Reis Efendi, Statthalter von Kairo, Aidin, Haleb, und endlich sechs Jahre Großwesir. Als Statthalter von Haleb baute er eine neue Brücke und einen neuen Thurm der Stadt, als Großwesir seine Bibliothek, Schule, Fontaine und Gebäude. Dauerndere Denkmahle sind seine Geisteswerke, wiewohl minder zahlreich als die des gelehrten Großwesirs Lutfipascha unter S. Suleiman dem Gesetzgeber, aber von größerem Werthe durch Inhalt und Meisterschaft der Sprache. Seine Übersetzungen der beyden classischen persischen Geschichten, der Universalgeschichte Mirchuand's und der tatarischen Geschichte des gelehrten mongolischen Großwesirs Abdurrisak, sind unvollendet geblieben, und scheinen bloß als Übungen des Styls gemeint gewesen zu seyn. Eben so blieb der Versuch einer Geschichte der Siege des Propheten, die er auf Ermunterung Ali des Doctorssohnes im Wettstreite mit dem berühmten Werke Weiss's desselben Inhaltes schrieb, unvollendet. Seiner Geschichte der Unterhandlungen des Friedens mit Nadirschah, seiner Vorträge, seines Eroberungschreibens Belgrad's ist bereits oben, wo diese Geschichte aus denselben geschöpft, gedacht worden. An der Spitze seines Divans steht das Lobgedicht auf den Statthalter von Bagdad, aus einem Hundert, in fünf Absätze getheil-

¹⁾ Wasif S. 223. ²⁾ Derselbe S. 222.

ter Doppelreime bestehend, wofür er zwanzigtausend Piaster erhielt, so daß das Verdienst der Reimzeile durch einen Ehrensold von hundert Piaſtern (damahls beyläufig fünfzig Ducaten) anerkannt ward, was mehr als England's reichster Buchhändler dem theuersten englischen großen Dichter gezahlt. Hierauf ein Paar Lobgedichte auf die Muſti Eſaad und Aſſim, Zahlenreime auf das Zelt und die Moschee des Großwesirs Ali des Doctorsohnes, auf die Eroberung Belgrad's, auf die Geburt der Prinzessinnen Hebetullah und Schahsultan, Glosſen zu berühmten Ghaselen der persischen Dichter Schewket und Saib und des türkischen Nabi, endlich der Diwan selbst von anderthalb hundert Ghaselen ernstern philosophischen Inhaltes. Die Krone aller seiner Werke ist die philologische Anthologie, das Schiff, welches eine Auswahl arabischer Bruchstücke in Prose und Versen, ein Schiff der schönen Redekünste, reich beladen mit Goldstangen arabischen Sprachschatzes. Durch diese Werke ist Raghib als neuer classischer Schriftsteller der Osmanen nicht unwürdig des ihm vom Reichsgeschichtschreiber Waſif ertheilten Lobes, nach welchem derselbe an Scharfsinn und gesundem Urtheile ein Ibn Nias, in Prose und Versen ein Ebn Nuwas, an Schmuck des versuchten Geschichtstiles ein Weisi, und an Zierlichkeit des erprobten Briefstiles ein Nerkesi; als Philosoph wie Plato und Aristoteles bewundert, der vollkommene Mensch ¹⁾ seines Jahrhunderts. Indem der europäische Geschichtschreiber dem osmanischen diese Bewunderung überläßt, beschränkt er die seinige für Raghib, den vollendeten osmanischen Staatsmann, der, weit entfernt ein vollkommener Mensch zu seyn, vielmehr allen Sinn für Wahrheit und Aufrichtigkeit durch Lüge und Verstellung untertrat, der aber ein Wissender und wohlwissend, daß er ein Wissender, mit kräftiger Hand die Zügel der Herrschaft in seiner Hand allein zusammenfassend, den Gaul durch das Feld der Ehre fortspornte. Raghib's Geschichte der Unterhandlungen des persischen Friedens ist ein Muster jener Freyheit und Gewandtheit diplomatischen Styles, derenhalb die osmanische Geschäftssprache nicht mit Unrecht von ihren Bewunderern gepriesen wird, und Raghib bewährte diese Feinheit und Gewandtheit nicht nur als Unterhändler in den genannten Friedensschlüssen, sondern auch als Großwesir, als welcher er mit Preußen den ersten Freundschaftsvertrag schloß, und auf Schutz- und Truchbündniß unterhandelte, dem zu Folge er, wenn er länger gelebt, den Frieden mit Osterreich gebrochen haben würde. Um den Friedensbruch schon in voraus zu beschönigen, wurde die Verewigung des Belgrader Friedens als gesekwidrig verworfen, und unter den Gesandten Pera's von der Pforte das Gerede ausgestreut, daß Osterreich den Belgrader Frieden, dessen sieben und zwanzigjähriger Termin in ein Paar Jahren zu Ende lief, erneuern müsse. Dieser

¹⁾ Waſif S. 223.

große Plan Raghib's, das osmanische Reich durch Preußen's Bündniß wieder auf Kosten Osterreich's zu vergrößern, scheiterte durch seinen Tod, würde aber auch vielleicht ohne denselben, durch den Sultan selbst, welcher friedengeneigt für Osterreich, gescheitert, und den Sturz Raghibpasha's herbengeführt haben. Wie dem auch in der Folge gewesen seyn möchte, ist's gewiß, daß Raghib in Friedrich's II. Plane einging, mit demselben als Schriftsteller in Prose und Versen geistesverwandt, nur kein Feldherr, und folglich auch kein vollkommener Großwesir, welcher der Inhaber des Schwertes wie der Feder, beyde mit gleicher Gewandtheit zu führen verstehen soll; Ihn, welcher der Feder mächtig, wie vor ihm und nach ihm kein anderer Großwesir des osmanischen Reiches, war die Geringschätzung, womit Großwesire so oft schriftstellerische Talente unterschätzen oder untertreten, fern und fremd; bey den Beförderungen, Unterstützungen und Auszeichnungen, die er Gelehrten, Dichtern und Schönschreibern angedeihen ließ, kamen weder die Presse, als Hebel der öffentlichen Meinung, noch Zueignungen, als Mittel nachlebenden Ruhmes, in Anschlag; er schätzte und belohnte wohlberedte und schönschreibende Federn als Geschäftsorgane und als einen Schmuck der Cultur ihrer selbst willen, und weil er selbst ein Meister des Wortes. Wiewohl kein vollkommener Großwesir, und noch viel weniger ein vollkommener Mensch, bleibt Raghib dennoch des großen osmanischen Reiches letzter großer Großwesir, und wie ihn seine Lebensbeschreiber, Wafif und Dschawid, nennen, der Großwesire Vorfiß und Schlußstein.

Ein und siebenzigstes Buch.

Hamfa Hamid sechs Monathe lang Großwesir. Veränderungen. Todfälle. Der Vollkommene und die Mücke. Der Großwesir und Kapudanpascha mit Sultaninnen vermählt. Unruhen zu Bagdad, Janina, Cypren. Der Chan der Krim gewechselt. Georgische Unruhen. Der Großwesir abgesetzt und hingerichtet. Gesandtschaft von Preußen, Pohlen, Stankiewicz und Alexandrowicz. Rußland's, Osterreich's, Toscana's Gesandte. Des Großwesirs Mubzinsade Antritt. Prinzengeburt. Unterricht. Disputation. Erdbeben. Unruhen in Cypren, Chios, Georgien, Aegypten, Arabien. Wasserbau. Flotte. Diwan. Todfälle. Absetzung der Tatararchans und Musti. Feuer zu Pera. Unruhen zu Kairo, Medina, Achischa und Montenegro. Mustafa regiert selbst. Der Großwesir hält sich durch seine Frau. Vermählung Schahsultans. Tod des Kiaabeg Mohammed Kiaschif, des Kislaraga und anderer. Dr. Ghobis. Notenwechsel der Pforte mit dem russischen und französischen Minister. Absetzung des Großwesirs. Erklärung des Krieges. Tatararchan, Großwesir, Musti, Kapudanpascha, Pfortendolmetsch gewechselt. Aufgeboth und Manifest. Osterreich's, Venedig's, Holland's, Frankreich's, England's, Preußen's Schreiben an die Pforte. Der heiligen Fahne Auszug.

Hamid Hamfa, der Sohn eines Kaufmannes aus Dewelishisar im Sandschak Nikde, zu Constantinopel geboren, war schon vor drey und dreyßig Jahren, als Raghib Mohammedpascha Cabinetssecretär des Großwesirs, zehn Jahre lang der erste der Gehülfen des Cabinetssecretärs, und zehn andere Jahre hindurch füllte er den, durch Raghib's Beförderung zum Reis Efendi erledigten Posten des Cabinetssecretärs des Großwesirs. Hierauf selbst Minister des Äußeren und zweymahl Minister des Inneren, und in der Zwischenzeit Dester Emir, Nusnamedsch, Ischanschabasi, dann Staatssecretär für den Nahenszug des Sultans, und Wesir der Kuppel mit dem Sandschak von Salonik als Gerstengeld, genoß er während der Großwesirschaft Ra-

ghib's, seines Gönners, desselben Vertrauens, das dieser ihm schon vor dreyßig Jahren geschenkt ¹⁾, und dessen mehr durch lange Geschäftsführung und erprobte Treue, als durch Talente werth ²⁾. Da er in der Krankheit Raghib's schon die Geschäfte der Großwesirschaft versah, wurde ihm nach dem Tode desselben (das kaiserliche Siegel mittelst des gewöhnlichen sultanischen Handschreibens verliehen. Sobald die von Raghib während seiner sechsjährigen Großwesirschaft gesammelten Schätze, welche sechzigtausend Buntel betragen haben sollen, eingezogen worden, wurde der größte Günstling, Vertraute und Geschäftswerber Raghib's, der dermalige Aufseher der kaiserlichen Küche, der Perfer Ali, durch dessen Bemühungen auch größten Theils der preussische Vertrag zu Stande gekommen, und der dafür eine ansehnliche Summe von der halben Million, welche derselbe Friedrich den II. gekostet, erhalten, unter dem Vorwande von Erpressungen auf Cypren, wo er vormahls als Steuereinnehmer gestanden, hingerichtet, und dasselbe Schicksal hatte sein Banquier, welcher mit ihm den Gewinn getheilt ³⁾. Raghib war als Großwesir von der Regierung S. Osman's in die S. Mustafa's übergegangen, und Hamsa's Ernennung war eine Erbschaft Raghib's, als eine Folge des jenem von diesem geschenkten Vertrauens. Es zeigte sich bald, daß er weder im Guten noch im Bösen durch vorzügliche Gaben ausgezeichnet ⁴⁾, wohl zu untergeordneten Ämtern, aber nicht zum höchsten des Reiches tüchtig genug, so daß er dasselbe nur durch eben so viele Monate, als sein Vorfahr Jahre, versah, und daß mit ihm wieder der schnelle Wechsel der Großwesire begann, welche binnen der noch folgenden zehn Jahre der Regierung S. Mustafa's siebenmahl gewechselt wurden. Einen Monath nach dem Tode Raghib's, als während des Fastenmondes nach hergebrachtem Gebrauche Gesezgelehrte in des Sultans Gegenwart über wissenschaftliche Gegenstände gelehrten Streit führten, erlaubte sich einer der Ulema, Namens Tatar Efendi, wider einen andern, Namens Abdulnamin, Schimpfworte, wofür er vom Sultan nach Tenedos verwiesen ward ⁵⁾. Gleiches Loos der Verweisung traf einen der Chodschagian des kaiserlichen Divans, Namens Abdulkерim, welcher sich einer Erbschaft, sey es mit Recht oder Unrecht, angemast; er wurde nach Cypren verbannt ⁶⁾. Nach dem Feste des Fastenmondes hatten die gewöhnlichen Verleihungen und Bestätigungen der Statthalterschaften, Richterstellen des Divans und Herdschaften Statt, welche insgemein die Ämter der Landschaften, der Wissenschaft, der Feder und des Schwertes heißen ⁷⁾. Unter den Veränderungen der Divansämter die merkwürdigsten der Finanzminister, indem der schon als Reis Efendi seiner Heftigkeit und Grobheit willen berücktigte Abdi als

¹⁾ Biographien der Großwesire von Dschawid. ²⁾ Penkler's Bericht. ³⁾ Wafis S. 224. ⁴⁾ Dschawid. ⁵⁾ Wafis S. 225. ⁶⁾ Eben da. ⁷⁾ Die Listen in Wafis S. 225 und 226.

Defterdar abgesetzt, seine Stelle dem Intendenten des Arsenal's, Kasim Mohammed Efendi, die Stelle des Hofmarschalls, Monladschikfada Aliaga, dem vormahligen Reis Efendi, Kidschaji Mohammed, verliehen ward ¹⁾. Im Dorfe Jndschirköi, auf der asiatischen Seite des Bosporos am alten Busen des Amykos, wurden Kaffehhäuser, ob dort getriebenen Unterschleifes von Lust und Lotterthum, geschleift ²⁾. Ein scharfer Befehl verboth das Beschneiden der Ducaten, wodurch die meisten derselben ungewichtig im Laufe waren ³⁾. Diese beyden Polizeyverordnungen und ein Paar Feuersbrünste ⁴⁾ sind die einzig merkwürdigen Begebenheiten der sechsmonathlichen Großwesirschaft Hamsa Hamid's, an dessen Stelle Bahir Mustafapascha, welcher schon zweymahl, das zweyte Mahl unmittelbar vor Raghib, Großwesir ge- ^{2. Oct.}
wesen, zum dritten Mahle zur obersten Stelle des Reiches ernannt ¹⁷⁶³
ward ⁵⁾. Hamsa Hamid, ohne Einziehung seines Vermögens als Statthalter nach Kandia übersezt, später Steuereinnehmer von Morea, dann wieder Statthalter auf Creta, zu Kandia und Canea, endlich von Dschidde, starb sechs Jahre hernach auf der Pilgerschaft nach Mekka, dort am Friedhose der Fremden bestattet. „Unter seiner Großwesirschaft,“ sagt Dschamid der Lebensbeschreiber der Großwesire, „fiel nichts Merkwürdiges, weder Gutes, noch Schlimmes, vor, und da er selbst weder ausgezeichnet gut, noch böse, so erwuchs zwar aus seiner Verwaltung dem Reiche kein besonderes Heil, aber die Diener Gottes waren vom Bösen des Großwesirs frey,“ ein Ausspruch, der für Großwesire noch immer ein Lob.

Die ersten Maßregeln des neuen Großwesirs kündeten Strenge an, die eine heilsame, in so weit sie Bedrückungen und Erpressungen strafte, Räubereyen und Meutereyen im Zaume hielt. Der Kapudanpascha Karabaghi Suleimanpascha, der zu alt, um das Gefindel der Flotte zu bändigen, sonst aber ein trefflicher Wesir, wurde zu Rhodos mit hinlänglichem Unterhalte zur Ruhe gesetzt, seine Stelle dem bisherigen Kaimakam Kutschuk Mohammedpascha verliehen; der Kiaja des vorigen Kapudanpascha aber, welcher auf den Inseln und Gestaden des Archipels nicht Seeräuber, sondern das Vermögen der Bewohner abgeschäumt, wurde, um die haufenweise wider ihn einlaufenden Klagen zu beschwichtigen, untersucht, und seine Rechnung mit dem Leben abgeschlossen ⁶⁾. Der Kiaja des Großwesirs (der Minister des Inneren), Kaschif Mohammed Emin, wurde abgesetzt, und Kidschaji Mohammed dazu befördert. Alibeg, der Sohn des vormahligen Großwesirs Auspascha, ward Eschausbaschi, und der vormahlige Defterdar Abdi abermahls Reis Efendi. Sein Nahmensgenosse Abdi, der vormahlige Statthalter von Belgrad, welchem die drey Rosschweife, ob

¹⁾ Wasif S. 227. ²⁾ Eben da. ³⁾ Derselbe S. 228. ⁴⁾ Am 8. Sittichde 1176 (21. May 1763) Wasif S. 126. Am letzten Moharrem 1177 (10. August 1763). Wasif S. 127. ⁵⁾ Derselbe S. 228. ⁶⁾ Derselbe S. 230.

allzugroßer Strenge wider die Tamaken (Janitscharen-Handlanger) von Belgrad, genommen worden waren ¹⁾, erhielt dieselben wieder, weil die Strenge wieder an der Tagesordnung. Auf seinem Wege von Haleb, wo er zuletzt als Statthalter gestanden, nach Constantinopel hatte der Großwesir zu Adana dem Weglerbeg Esalihaga, dem Kiaja des letzten Tschetedtschi, Abdullahpascha, seine Vermunderung bezeugt, daß, nachdem sein Name in den Streifparteyen ²⁾ der Pilgerkarawane so oft und rühmlich genannt worden, jetzt gar nicht mehr gehört werde. Esalih antwortete mit einem persischen, auf alle brach liegende Tüchtigkeit oft angewendeten Verse, dessen Sinn: daß er eine Klinge von gutem Stahl nur in der Hand der Welt als schlechte Hellebarde verwendet werde ³⁾. Der Großwesir verlieh ihm den dritten Rosschweif und die Statthalterstelle von Dschidde; auch der Oberstallmeister Ahmed erhielt die drey Rosschweife als Statthalter von Selanik, und der Oberstallmeister Chalilbeg, ebenfalls wie der Tschauksbaschi Alibeg ein Sohn des Großwesirs Auspascha ⁴⁾. Andere Veränderungen führte der große Veränderer der Dinge, der Tod, mit sich, welchen die Araber den großen Freudenstörer nennen. Die Mutter des Chans der Krim war auf der Rückkehr von der Pilgerschaft zu Aasi (Churma ⁵⁾) gestorben; zu Retimo auf Kandia einer der ausgezeichnetsten Wesire des Reiches, Ahmedpascha, der unter dem doppelten Beynahmen von Ssopa balan und Kiamil berühmt war. Von großem und starken Körperbau, eine elephantenähnliche Masse von Fleisch und Bein, strafte er durch die Feinheit seines Geistes und die Tiefe seiner Einsicht alle Physiognomiker zu Lügen; nur weil er etwas heftig und aufbrausend, war ihm der Spitznahme Ssopa balan, d. i. Prügelschwinger, geworden, wiewohl er nie einen anderen Prügel, als den seiner Zunge, schwang, übrigens schon als Secretär bey der Kammer mit Kutte und Teppich und Rosenkranz zufrieden, die Nächte durchwachte und durchbethete. Als er unter S. Osman Reis Efendi, sich zur größten Zufriedenheit des Sultans benahm, sagte dieser: „So kann doch selbst ein so vollkommener Mensch nicht den spitzigen Zungen entgehen.“ Er wurde hinfüro Kiamil, d. i. der Vollkommene, beygenannt; so hatte der Prügelschwinger das Prädicatum des Vollkommenen ⁶⁾. Ein anderer Beynahme des achtzigjährigen Wesirs Nischandschi Kutschuk Mustafapascha, des Gemahls der Sultaniin Seineb, welcher wegen Dummheit und Schwachheit die Mücke (Sinek) beygenannt ward, ward selbst, als er jetzt starb, sonderbarer Weise dadurch bestätigt, daß die Buchstaben der zwey arabischen Worte, die Mücke starb, den Zahlengehalt seines Todesjahres bilden. Die dreyjährige Tochter des Sultans, Mihrmah ⁷⁾, d. i. Sonnenmond, starb, und wurde an die Seite ihrer Schwester Hebetullah, an der nun vollende-

¹⁾ Wasif S. 231. ²⁾ Tschete. ³⁾ Wasif S. 232. ⁴⁾ Derselbe S. 233. ⁵⁾ Rebellen; Dattel. Wasif S. 228. ⁶⁾ Derselbe S. 230. ⁷⁾ Derselbe S. 233.

ten und mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten eingeweihten ¹⁾ Moschee Kalesi, d. i. die mit Tulpen begabte, bestattet; der Bau derselben hatte über zwey Millionen Piafter gekostet ²⁾. Solche Kosten zum Theil hereinzubringen; wurde die einzige, noch am Leben gebliebene vierjährige Tochter des Sultans, die Prinzessin Schahsultan, dem Großwesir verlobt ³⁾, und die Witwe Raghıbpascha's, die Sultaninn Esalıha, dem Kapudanpascha Mohammed vermählt ⁴⁾. Der Großwesir sandte seiner Braut vierzigtausend Dueaten in vier Körben, hundert zwanzigtausend Piafter an Stoffen, achtzigtausend an Hauseinrichtung ⁵⁾. Der Pallast, welchen der Sultan für seine beyden Töchter (die so eben verstorbene und lebende) hart an dem Pallaste Dschighalisade's erbaut, war vollendet ⁶⁾. Der Nahme der Familie Cicala lebte noch in seinem Pallaste, der der Köprili noch in dem Statthalter von Bender, Ahmed Köprili fort ⁷⁾. Auf die Feyerlichkeit der Verlobung des Großwesirs folgte die der Beschneidung seiner Söhne ⁸⁾.

Des Großwesirs Strenge traf den Statthalter von Janina, den Beglerbeg Suleimanpascha; weil er, zu wiederholten Mahlen ermahnt, seinen Bedrückungen nicht Gränze setzte, wurde sein Leben durch das Schwert begränzt ⁹⁾. Tschaparsade Ahmedpascha zog in Asten mit einer Schar von straßenräuberischen Lewenden aus, welche die Gegend um Nikde unsicher machten; hundert und sechzig wurden niedergesäbelt, der Rest flüchtete nach Karaman, dessen Statthalter, Abdipascha (der Zäherer der Jamaken von Belgrad), den Befehl zu ihrer Vertilgung erhielt ¹⁰⁾. Wie vor ein Paar Jahren sich die Jamaken von Belgrad empört hatten, so jetzt die Jamaken von Bagdad wider den Statthalter Alipascha, ein Geschöpf des verstorbenen Großwesir Raghıbpascha. Durch Omeraga, den Kiaja des letzten Statthalters, Suleimanpascha, aufgehetzt, hatten die Jamaken den neuen Statthalter aus der Stadt vertrieben; durch Geld und gute Worte fand er Mittel, sich wieder den Eingang zu verschaffen, aber zu frühe die vorgenommene Larve von gütlicher Behandlung von sich werfend, rief er durch seine Unvorsichtigkeit einen Bund der ganzen Besatzung hervor, die sich Alle für Einen dem Omer zur Westerschaft verhelfen zu wollen, verschworen. Zur Stunde scholl's von allen Straßen Bagdad's: Aufgeboth! Aufgeboth ¹¹⁾! Von der Stadt wurden Kanonen gegen das Schloß gepflanzt; der Statthalter, der Unmöglichkeit, sich zu vertheidigen, gewahr, flüchtete aus dem Schlosse in die Stadt, wo er sich in einem Hause einige Tage lang versteckt hielt, zuletzt aber entdeckt, eingekerkert und erschlagen ward. Die Empörer versammelten sich auf dem Rathhause, verderbliche Anschläge zur Sprache bringend, darun-

¹⁾ Wafıf S. 222. ²⁾ Pentler's Bericht. ³⁾ Wafıf S. 236. ⁴⁾ Derselbe S. 237. ⁵⁾ Pentler's Bericht. ⁶⁾ Wafıf S. 239. ⁷⁾ Derselbe S. 234. ⁸⁾ Derselbe S. 238. ⁹⁾ Derselbe S. 234. ¹⁰⁾ Eben da. ¹¹⁾ Wafıf S. 235.

ter sogar die Auslieferung Bagdad's an die Perser; endlich ward allgemeine Bittschrift an die Pforte beliebt, von welcher Omer als Statthalter Wesir begehrt ward, indem nur Heimische zur Vertheidigung Bagdad's und zur Erhaltung der Ruhe geeignet. Dieß unregelmäßige Begehren wurde nothgedrungen bewilliget, und Omer zum Statthalter Bagdad's ernannt ¹⁾. Ismailpascha, vormahls Statthalter von Janina, welchem wegen Bedrückungen die drey Roßschweife genommen, später aber wieder gegeben worden, hatte sich mit den Bewohnern Balona's in offenen Krieg eingelassen, und ward in einem Treffen mit denselben von einer Kugel getödtet ²⁾. Zu Egin wurden vier Wechsler (wahrscheinlich Armenier) hingerichtet, weil die Familie des dortigen, in einem Auflaufe getödteten

1. Sept. 1763. Vorstehers der Emire, dieselben als die Urheber des Todes beschuldigt hatte ³⁾. Mit diesen gewaltsamen Todfällen wechselten natürliche ab. Der Reis Efendi Abdi gab, als er bey Gelegenheit der Aufwartung am kaiserlichen Steigbügel im Serai eben die Kaffeeschale zum Munde führte, urplötzlich den Geist auf ⁴⁾; seine Stelle erhielt der Cabinetssecretär des Großwesirs, Mohammed Emin, und Cabinetssecretär ward Ahmed Resmi, der so eben von seiner Gesandtschaft von Berlin zurückgekommen, wovon sogleich ausführlicher gesprochen werden soll. Der verstorbene Reis Efendi, zuerst Siegelbewahrer des vor drey und dreyßig Jahren erschlagenen Großwesirs Ibrahimpascha, hatte sich nach und nach zu den Stellen des Desterdars und Reis Efendi geschwungen, und sich in allen Ämtern, die er bekleidete, eben so großen Rahmen als Geld gemacht, aber seine Geschäftskenntniß war durch seine Unhöflichkeit in Wort und Schrift, seine großen Reichthümer durch eben so großen Geiz verdunkelt ⁵⁾. Der Desterdar, auch Mohammed Emin genannt, wie der Reis Efendi, wurde an einem unglücklichsten Mittwoch (immer unglücklich, am unglücklichsten, wenn der letzte des Monats) durch Auni Efendi ersetzt ⁶⁾. Die zu Constantinopel befindlichen Wesire, Gemahle von Sultaninnen, Muhsinsade Mohammedpascha, der Statthalter von Rumili, und Silihdar Mohammedpascha, Statthalter von Anatoli, erhielten sultanischen Befehl, in ihre Statthalterschaften abzugehen ⁷⁾. Einer der größten Geschäftsfactoren des Ministeriums und des Serai, der ehemahlige Oberskaffehkoch Nakschi Mustafaaga, ein eben so freygebiger als hülfreicher und thätiger Mann, ging ebenfalls durch natürlichen Tod ab ⁸⁾; so auch der Statthalter von Agypten, Ahmedpascha, an dessen Stelle der vormahlige Kapudanpascha Hasanpascha nach Kairo ernannt ward ⁹⁾; auch starb Nuuman, der Bruder des Sultans, vierzig Jahre alt, allgemein bedauert ¹⁰⁾. Der

9. Jan. 1764. Chan der Krim, Krimgirai, welcher der Pforte eigentlich durch die

¹⁾ Wasif S. 236. ²⁾ Derselbe S. 262. ³⁾ Derselbe S. 264. ⁴⁾ Derselbe S. 262. ⁵⁾ Eben da. ⁶⁾ Eben da. ⁷⁾ Derselbe S. 263. ⁸⁾ Eben da. ⁹⁾ Derselbe S. 264. ¹⁰⁾ Derselbe S. 265.

Noghaien aufgedrungen worden ¹⁾, wurde jetzt abgesetzt, und der vor-mahlige Chan der Krim, Selimgirai, von Chios nach Constantinopel berufen, um wieder auf den Polster der Chanschaft gesetzt zu werden ²⁾. Krimgirai hatte wegen Ausbleibens der fünfzigtausend Piafter, welche die Pforte jährlich zur Truppenzahlung beysteuerete, das Land aufgewiegelt, und sich der Noghaien für den Fall seiner Absetzung zu versichern gesucht ³⁾. Mit dem Chan der Krim, Krimgirai, fiel sein Schützling, der Kämmerer Abdi, welcher als Aufseher der Magazine von Feakdschi hart das Land gedrückt; er wurde in die sieben Thürme, sein Kopf bald darauf vor dieselben geworfen ⁴⁾. Die Empörung der Bewohner Cypers, welche den Steuereinnehmer der Insel, Tschil Dsman, erschlagen, wurde für jetzt ungeahndet vorbeigelassen, und wie der Reichsgeschichtschreiber sich ausdrückt, „ihre Züchtigung auf eine andere Zeit der Rechnung der Staatsverwaltung als Schuld zugeschrieben“ ⁵⁾. Die Aufmerksamkeit der Pforte war jetzt vorzüglich gegen Georgien gewendet.

Die georgischen Unruhen, welche jetzt die Aufmerksamkeit der Pforte vorzüglich auf sich zogen, sprechen auch die unstrige aus dem doppelten Grunde vorzüglich an, weil dieselben in der Folge so wichtig, nach einigen Jahren einer der Hauptbeweggründe des russischen Krieges, und weil der Ursprung derselben noch nirgends genügend erzählt worden. Der Tribut, welchen die Bewohner Imirette's, Atschikbasch, d. i. die offenen Köpfe, genannt, der Pforte zahlten, bestand aus dreyhundert Beuteln und im Ankauf von Sklaven, deren Zahl der Pascha von Achiska oder Achaldschik, d. i. der Statthalter von Tschildir, bestimmte. Schon seit einiger Zeit hatten diese Völker zwar nicht den Tribut, aber den Sklavenverkauf aus Gründen christlicher Religion verweigert ⁶⁾, wozu ihnen, laut des Reichsgeschichtschreibers Bericht, die Russen riefen ⁷⁾. Hadschi Ahmedpascha, der letzte Statthalter von Achiska, der Erbauer der doppelten Moschee, nach dem Muster Aja Sofia's, und der Stifter der Bibliothek, deren bessere Hälfte jetzt im asiatischen Museum zu Petersburg, war mit Hülfe der Beszer gegen Imirette gezogen, und hatte die Bewohner zur Entrichtung des gewöhnlichen Tributes gezwungen. Hierauf kam Prinz Salomon nach Achiska, um größere Forderungen, welche die Bewohner Imirette's an die Besatzungen von Bagdad und Tokat hatten, zu berichtigen. Nach zu Stande gebrachtem Vergleiche wurden dreytausend Türken mit dem Kiaja des Pascha von Achiska und des Prinzen Salomon nach Imirette abgesandt. Der Prinz, unterwegs von den Türken mißhandelt ⁸⁾, sandte seinen Unterthanen Wort, die, durch nächtlichen Überfall des Kiaja habhaft, denselben über die Felsen stürzten.

1758

¹⁾ Siestrzenczewiz Hist. du royaume de la Chersonnèse taurique p. 410.
²⁾ Wasif S. 264. ³⁾ Penkler's Bericht. St. R. ⁴⁾ Wasif S. 265 ⁵⁾ Eben da.
⁶⁾ Relazione di Akalzike 28. April 1763. Bey Penkler's Bericht. St. R.
⁷⁾ Wasif S. 266. ⁸⁾ Obige Relation.

Der Unfall war der Grund seiner Absetzung, welcher die Hinrichtung durch den Kämmerer Abdal folgte ¹⁾. Sein Nachfolger, Ibrahimpascha, benützte auf den Befehl der Pforte den zwischen dem Prinzen Salomon und seinem, zu Achiska zurückbehaltenen jüngeren Bruder, entstandenen Zwist, um diesen mit gewaffneter Hand wider den Bruder zu unterstützen. Mit einem Heere von dreyzehntausend Mann zog Ibrahimpascha wider Imirette, schlug die Atschikbasch in einem Treffen, und würde leicht des Landes Meister geworden seyn, ohne den zwischen den Janitscharen, Lewenden und Kurden ausgebrochenen Zwist, indem diese die Verheerung, jene nur die Unterwerfung des Landes bezweckten. Die Truppen verließen ihre Fahnen, mehr als achthundert Kurden fanden ihr Grab in unwegsamem Schneeklüften. Der Pascha kehrte nach Achiska zurück, und erstattete an die Pforte den Bericht seines Feldzuges. An Ibrahim's Stelle ward Hasan zum Statthalter von Tschildir, und zugleich zum Serasker wider Georgien ernannt ²⁾. So vielerley Gährungsstoffe, welche in den anderthalb Jahren der Großwesirschaft Mustafapascha's von allen Seiten emporbrausten, führten die Absetzung des Großwesirs herbey. Der Oberstschwertträger forderte ihm die Reichsiegel ab, welches dem Statthalter von Rumili, Muhsinsade, zugesandt, und bis zu seiner Ankunft Mohammedpascha, der Gemahl der Sultaniin Seineb, zum Kaimakam bestellt ward. Einen Monath hernach, sobald der neue Großwesir (welchen des letzten Eifersucht auf unumschränkte Herrschergewalt noch vor kurzem aus der Hauptstadt entfernt hatte) angekommen, wurde der Kämmerer Kelledsch Osman, d. i. Osman der Schädelhohler, mit einem Chafeki nach Mitylene abgefertigt, den Kopf des vorigen Großwesirs zu hohlen, welcher in der Zeit seiner letzten Großwesirschaft selbst so manche Köpfe vom Kumpfe zu trennen befohlen. Sein Kopf ward an die Pforte eingesendet, und Tags darnach starb sein zwölfjähriger Sohn durch Pest oder Gift. Die Witwe Raghib's, deren Gemahl durch Mustafa aus Eifersucht auf dessen Einfluß so schnell von Constantinopel entfernt worden, soll größten Theils seinen Sturz bewirkt haben. Er würde sogleich geköpft worden seyn, wenn nicht das Volk gemurret, daß man dreyemaligem Großwesir, welcher nach S. Osman's Tod drey Stunden lang das Reich allein regiert, den Kopf nicht nehmen könne ³⁾. Sein großer Reichthum, verschleuderte Schatzgelder und Lügen, womit er, als er zur Rechenschaft gezogen ward, den Sultan behelligte, sind die vom Reichsgeschichtschreiber Wasif ⁴⁾ angegebenen Gründe seiner Hinrichtung, während Dschamid, der Fortsetzer der Biographien der Großwesire, in derselben die Erfüllung des Spruches: Der Tödtende wird getödtet, und eine Vergeltung von Staatsverrätherey erblickt, ähnlich der, womit

Nov.
176230.
März
1765

29. Apr.

¹⁾ Wasif S. 175. ²⁾ Derselbe S. 266. ³⁾ Penkler's Bericht. St. R. ⁴⁾ Wasif S. 269.

Mustafapascha den unglücklichen Dschem der Blutrache seines Bruders Bajesid geliefert. Diese Parallele ist ein eben so fruchtbarer als furchtbarer Wink zur Beglaubigung des in Constantinopel gäng und gäben, von den europäischen Gesandten einberichteten Gerüchtes, daß Sultan Nuuman als Thronfolger Nebenbuhler vom Bruder Mustafa, unter des Großwesirs Zustimmung hingerichtet worden seyn soll; wenn so, steht der Großwesir Mustafa Bahir dem Kiaja Mustafa, Vergifter Dschem's ¹⁾, gar wohl zur Seite als Verräther am Herrscherblute und als hingerichteter Großwesir; sollte diese Beschuldigung aber auch grundlos seyn, so bestätigt sein Loos, daß der Name Mustafa in der osmanischen Geschichte eben so unglücklich für die Großwesire als die Sultane. Die osmanische Geschichte zählt bis heute eben so viele Großwesire Mustafa als Sultane, Prinzen oder Thronanwärter dieses Namens, nämlich zehn, und von diesen zehn Großwesiren Mustafa starben sieben gewaltsamen Todes; der erste, Kodscha Mustafa, der Vergifter Dschem's; den zweyten, Keffeli Mustafa, rettete, wie Sultan Mustafa I., nur seine Blödigkeit vom gewaltsamen Tode ²⁾; der dritte und vierte, beyde Kara Mustafa, die Schwarzen beygenannt, jener unter Sultan Ibrahim, eben so allgewaltig als dieser (der Belagerer Wien's) unter S. Mohammed IV., wurden beyde erwürgt ³⁾; der fünfte Großwesir dieses Namens, Mustafa von Rodosto, ward eine Hauptursache der Entthronung S. Mohammed's IV. durch die schlechte Kupfermünze, womit er das Reich überschwemmte ⁴⁾; der sechste, Mustafa Köprilifade, fiel in der unglücklichen Schlacht von Slankament ⁵⁾; unter dem siebenten, Mustafa mit dem Schnurbart, einem Einfaltspinsel ⁶⁾, ging Belgrad verloren; der achte, der berühmte Daltaban Mustafa ⁷⁾, und der neunte (der obige) wurden hingerichtet, und das tragische Ende des zehnten und letzten Mustafa Bairakdar ist im frischen Angedenken der Zeitgenossen. Des obigen dreymahligen Großwesirs Mustafa Bahir Haupt ruht an dem von ihm gestifteten Kloster der Derwische Nakshbendi zu Ejub; außerdem hinterließ er auch Gedichte als Denkstein seines Namens, und erstattete sogar Vorträge an den Sultan in Reimen ⁸⁾.

Noch ist von dem Gange äußerer Politik seit dem Tode Raghibpascha's, von den diplomatischen Verhältnissen der Pforte mit europäischen Mächten unter der Großwesirschaft Hamsa Hamid's und Bahir Mustafa's zu berichten. Hamsa Hamid, welchen Raghib in den letzten Tagen seiner Krankheit vorzugsweise vor anderen Tüchtigeren zu seinem Stellvertreter im Divan ausersehen, in dem Geiste seiner Politik großgenährt, trat binnen den sechs Monathen seines Ministeriums auf das gewissenhafteste in die Fußstapfen seines Meisters und

¹⁾ S. I. Band S. 621. ²⁾ Dömansadi Efendi's Biographien der Großwesire. ³⁾ S. III. Bd. S. 235 und S. 755. ⁴⁾ S. III. Bd. S. 815. ⁵⁾ S. III. Bd. S. 848. ⁶⁾ Wasif I. S. 4. ⁷⁾ S. IV. Bd. S. 10. ⁸⁾ Dschawid.

Vorgängers. Sechs Monathe vor Raghib's Tode, am vierzehnten
 14. Oct. 1764
 9. März
 October, war in einer, im Serai gehaltenen Berathung, trotz dem, daß der Rusti dem preussischen Schutz- und Trugbündnisse günstig, dasselbe verworfen, und hierauf durch eine schriftliche Zustellung an den preussischen Gesandten Kerin abgelehnt worden, weil der Sultan nichts minder als zum Kriege geneigt ¹⁾). Nach Raghib's Tode war Hamsa Hamid's erste Sorge, die Ernennung eines Gesandten nach Berlin zur Entgegnung der außerordentlichen Sendung Kerin's, und der von ihm bey seinem feyerlichen Gehöre überreichten kostbaren Geschenke. Diese bestanden in juwelenbesetztem Keiger, Dolche, Pistolen, einem Juwelenkästchen voll Ringe, einer Dose und Scherbettasse von Lazur, einem Theegehirre in Krystall und vergoldetem Silber, einer großen Spieluhr in schildkrötenem Gehäuse, einem Kästchen zum Goldzupfen, mit Goldborten von fünf und zwanzig Pfunden Gewichtes, zwölf Stücken, jedes zu fünfzehn Ellen, des reichsten Zeuges, zwölf derselben Länge von Sammt, zwölf einer neuen Art von Borten (lastri), verschiedene Farben spielend. Der Werth dieser Geschenke wurde auf zwanzigtausend Piafter geschätzt. Zur Erwiederung dieser Gesandtschaft und Geschenke wurde der schon durch seine Gesandtschaft nach Wien bekannte Ahmed Resmi, der Vorsteher der Rechenkammer von Anatoli, mit dem Range eines Nischandschi, d. i. Staatssecretär für den Nahmenszug des Sultans, als außerordentlicher Gesandter zweyten Ranges, mit dem Ehrenkafan vor dem Sultan bekleidet, und ihm das Nöthige aus dem kaiserlichen Schaze geliehen, um seiner Gesandtschaftsverrichtung gehörigen Glanz zu verleihen; unter andern ein mit Juwelen besetzter Dolch, dessen Werth allein auf siebentausend fünfshundert Piafter geschätzt ward ²⁾). In dem Beglaubigungsschreiben ³⁾ wurde Friedrich, als König von Preußen, Markgraf von Brandenburg, Kämmerer des römischen Kaisers, Herzog, Prinz und wieder Herzog von Schlessien betitelt. Seine in zwölf Puncten abgefaßten Verhaltungsbefehle trugen ihm auf, auf seiner Durchreise durch Pohlen die Republik des fortdauernden Schuzes der Pforte zu versichern, keinen Streit wegen Anstandes im Ceremoniel zu erheben, unter seinen Leuten Zucht und Ordnung zu erhalten, die kaiserlichen Beglaubigungsschreiben und Geschenke mit der Liste derselben in feyerlicher Audienz zu übergeben, sich mit dem preussischen Ministerium für den Fall des Todes des dermahligen Königs von Pohlen zu verständigen, indem die Pforte weder österreichische, noch russische Einmischung dulden wolle; die Pforte schmeichle sich, daß Preußen's Verbindung mit Rußland zu keinem, für das Interesse der Pforte nachtheiligen Schritte führen werde; die ihm etwa gemachten Vorschläge von Schutz- und Trugbündniß zur Berichterstattung annehmen ⁴⁾); sobald seine

¹⁾ Pentler's und Obreskoff's Bericht. ²⁾ Wasif S. 226. ³⁾ Am 1. Moharrem 1177 (12. Julius 1763) türk. Abschrift im H. Arch. ⁴⁾ In der St. K. bey Pentler's Bericht.

Berichtung zu Ende, soll er wiederkehren, standhaften Bericht über seine Gesandtschaft mittelst geschichtlichen Tagebuches erstatten. Ahmed Resmi erfüllte den letzten Punct durch ausführliche Beschreibung seiner Reise und Gesandtschaft, welche in der Reichsgeschichte Wafis nicht weniger als zwölf Folioblätter füllt; die ausführlichste aller bisher bekannten osmanischen Gesandtschaftsbeschreibungen ¹⁾. Die Schilderung von Friedrich's unermüdeter kriegerischer Thätigkeit und Waffenübung seines Heeres, nicht minder drollig und im Grunde doch wahr, als in seiner ersten Gesandtschaftsbeschreibung die Schilderung der genußliebenden Gesellschaftlichkeit der Bewohner Wien's. Kerin, welchem der preussische Rath Delon und der Secretär Peterson beygegeben worden, hatte nach Raghib's Tode, durch die Hinrichtung Ali der Persers, des Günstlings Geschäftsbetreibers, und durch die Verbannung Mollasade Osman Efendi's, zwey seiner wirksamen Hebel verloren. Roscamp, der Agent des Königs bey dem Tatarhan, der, mit einer halben Million erkaufte, den preussischen Angelegenheiten günstig, hatte sich jüngst des Tatarhans Zorn zugezogen, und war in polnische Dienste übergetreten. Noch einmahl versuchte Kerin das auf den achten Artikel des Freundschaftsvertrages gestützte Begehren der Erweiterung desselben zu einem, in elf Artikeln abzufassenden Bundesvertrage, seinen Bemühungen wurde aber durch Penkler und Bergennes entgegengearbeitet, und zum vierten Mahle scheiterten Friedrich's Bemühungen zur Abschließung eines Bündnisses mit der Pforte. Kerin, dessen Abberufung durch Rußland wegen einiger, dieser Macht ungünstigen Äußerungen bewirkt worden, wurde durch den Major v. Zegelin als Gesandter ersetzt.

5. Oct.
1763

Bald nach der Durchreise Ahmed Resmi's durch Pohlen nach Berlin, war König August III. mit Tod abgegangen, und der Primas, Wladislaus Alexander Ponian a Lubna Lubnienski, gab hiervon in zwey Schreiben an den Sultan ²⁾ und Großwesir die ämtliche Kunde. Der Kronfeldherr Branicki, an der Spitze der Parthey, welche russischer und preussischer Einmischung entgegenstand, benützte seinerseits das alte Vorrecht unmittelbaren Briefwechsels des Kronfeldherrn mit dem Großwesir, und bevollmächtigte den Obersten Stanekiewicz als polnischen Residenten an der Pforte ³⁾; in einem zweyten Schreiben wünschte der Kronfeldherr dem Großwesir Mustafa zu seiner Erhebung Glück. Der Großwesir beantwortete das Schreiben des Primas

¹⁾ Des türk. Gesandten Resmi Ahmed Efendi gesandtschaftliche Berichte von seinen Gesandtschaften in Wien i. J. 1757 und in Berlin 1763. Berlin und Stettin, 1809. ²⁾ Copia litterarum Celsissimi Principis Primatis Regni Poloniae et magniducatus Lithuaniae ad Serenissimum Imperatorem; Constantinopolitanum 20. Nov. 1765. St. R. ³⁾ Ad Celsissimum Supremum Vesirium cum denuntiatione fatorum Serenissimi Augusti IV. Regis Poloniae. Varsoviae 20. Nov. 1763. St. R. ⁴⁾ Litterae Joannis Comitum Branicki Castellani Cracoviensis, supremi exercituum Polonorum ducis, ad Serenissimum Vesirium. Varsoviae 22. Nov. 1763.

mit freundschaftlichem Danke für die mitgetheilte Nachricht vom Eintritt des Königs, mit der Mittheilung der sultanischen Entschliesung, daß Pohlen's Freyheiten ohne Einmischung fremder Höfe aufrecht erhalten werden sollen ¹⁾. Dem Großfeldherrn Branicki dankte er in einem Schreiben für die, dem Gesandten Resmi Ahmed gewährte freundliche Aufnahme ²⁾, und in dem anderen für den Glückwunsch zum Antritte zur Großwestsirschaft und allgemeine Versicherungen der Fortdauer der Freundschaft und Erhaltung des Carlowiezer Friedens. Dieses Schreiben war aber ursprünglich dem Residenten Stankiewicz in einer anderen, sich auf die Vorstellungen des Residenten wider Poniatowski beziehenden Form übergeben, hernach zurückgenommen, und mit Weglassung dieses Abschnittes wieder zugestellt worden. Der russische Gesandte und preußische Resident hatten ihrerseits der Pforte eine gemeinschaftliche Denkschrift eingereicht, worin sie die Freyheit der pohlschen Königswahl ohne Einmischung Frankreich's und Oesterreich's begehrt. Indessen hatten die russischen Truppen die Dietine von Graudenz gesprengt, und waren in vollem Marsche gegen Warschau begriffen. Dieß veranlaßte die Patrioten, sich durch eine von den vierzehn Häuptern derselben unterzeichnete, mittelst eines Schreibens Branicki's ³⁾ einbegleitete Schrift an die Pforte zu wenden, und der Resident Stankiewicz begleitete die Schrift der Patrioten und das Schreiben mit einem Memoire, welches der Pforte die Gefahr, daß Pohlen ganz und gar unter Rußland's Oberherrschafft gerathe, auf das dringendste vorstellte ⁴⁾. Schon in einem früheren hatte er die preußischen und russischen Bearbeitungen und Umtriebe der Pforte angezeigt, und auf die daraus dem Reiche drohenden Gefahren aufmerksam gemacht. Schon auf diese erste Eingabe, und nur einige Tage später, als die obige Schrift von den vierzehn Häuptern der Patrioten zu Warschau unterzeichnet war, hatte die Pforte den russischen und preußischen Ministern, dem französischen Bothschafter und österreichischen Internuntius eine Erklärung wider den Einmarsch der russischen Truppen zustellen lassen, welche mit einem Schreiben des Großwestsirs an den Kronfeldherrn ⁵⁾ durch den pohlschen Residenten übergeben ward. Die Antwort Branicki's dankte für die Erklärung, bedauerte aber zugleich den widrigen Eindruck, welchen dieselbe auf die Russen gemacht, deren Truppen Warschau umzingelten. Die Pforte, vom preußischen und russischen Minister im entgegengesetzten Sinne bearbeitet, und nichts weniger als gestimmt, sich wegen der pohlschen Königswahl in Krieg einzulassen, richtete an die Häupter

¹⁾ Traduction d'une lettre du G. V. Mustafa à S. A. le Primat du Royaume de Pologne. St. R. ²⁾ Traduction d'une lettre du G. V. Mustafa au Grand Général de la couronne. Eben da. ³⁾ ddo. Varsoviae 19. April 1764. St. R. ⁴⁾ Mémoire du 18. Mai 1754. ⁵⁾ Traduction de la lettre du Suprême Vesir Mustafabassa écrite à S. A. Mr. le Comte Branicki sans date, traduite par Mr. Giuliani. St. R.

der Patrioten, welche die obigen Schreiben unterzeichnet hatten, ein Schreiben des Großwesirs, voll weisen Rathes, vorsichtiger Ermahnung und politischer Prophezehung über die Gefahr innerer Parteyung und Zwietracht, wodurch sie einem Fremden den Zugang zum Throne bahnten. Dem französischen Bothschafter, welcher durch eine besondere Denkschrift die Pforte wider den russischen Truppeneinmarsch als einen Friedensbruch aufzulärmen versuchte, antwortete dieselbe mit Beziehung auf ihre frühere Erklärung, aber im wirklichen Widerspruche mit derselben, daß von jeher fremde Truppen in Pohlen eingerückt, ohne daß sich die Republik dagegen gesetzt, daß davon im Carlowiczer Frieden nichts vorkomme, und daß es also unter der Würde der Pforte, dieß zum Gegenstand einer Unterhandlung zu machen ¹⁾. Vergennes setzte in einem Schreiben an Braniccki die unverlässliche Stimmung der Pforte aus einander, deren Truppen am Dniepr und Dniester, zur Schüzung der osmanischen Gränzen zusammengezogen worden seyn. Bey solchen Ansichten war nichts anders zu erwarten, als daß die Pforte dem Agenten des neuerwählten Königs von Pohlen, Boscamp (des vormahligen preußischen Consuls in der Krim), welcher das Kündigungsschreiben der neuen Königswahl überbracht, und den russischen und preußischen Einstreuungen Gehör und dem Gesandten Stankiewicz den Rath, sich zu entfernen, gab, weil sie entschlossen, den vom neuen König mit der Kunde der Thronbesteigung an der Gränze harrenden Gesandten Alexandrowicz, für dessen Zulassung sich auch der Tatarchan verwandte, anzunehmen ²⁾. Stankiewicz, wider seinen Willen abgeschafft, erhielt nichts desto weniger ein Schreiben des Großwesirs an den Kronfeldherrn, worin er hößlich als auf sein Begehren verabschiedet, und der Kronfeldherr zur ferneren Auskunfft über die Verfügungen der neuen Königswahl aufgefordert wird ³⁾. Nach Stankiewicz's Abreise ward Alexandrowicz zugelassen, ohne daß diese Zulassung, wie die Pforte den französischen Bothschafter und österreichischen Internuntius versicherte, die Anerkennung Poniatomski's als Königs in sich schloße; eine halbe Maßregel, ganz im Geiste türkischer Politik, welche auch den Grafen Stadnicki, den Gesandten August's III., eher zugelassen, als seinen Herrn als König anerkannt hatte ⁴⁾. Nachdem Alexandrowicz über ein Jahr an der moldauischen Gränze geharrt, wurde er endlich als Gesandter des Königs, welchen die Pforte durch Rußland und Preußen bestimmt anerkannt, empfangen, und demselben die gewöhnlichen Vorzüge außerordentlicher Gesandten der drey benachbarten Gränzmächte, Osterreich's, Ruß-

August
1765Januar
1765

¹⁾ Mémoire suprême à notre très honoré ami, l'Ambassadeur de France.

²⁾ In der St. R. der Revers, welchen Alexandrowicz vom Fürsten der Moldau wegen seiner Aufnahme erhielt. ³⁾ Traduction littérale d'une lettre du G. V. au Grand Général de Pologne, remise à Mr. la Colonel Stankiewicz dans l'audience de Congé que le premier Ministre lui a donnée le 17. Févr. 1765.

⁴⁾ Dépêche de Vergennes du 20. Juillet 1765.

land's und Pohlen's, nach feyerlichem Einzuge freyes Quartier, Ehrenwache und Unterhaltsgeld zuerkannt; das letzte mehr als das Doppelte des, dem russischen und österreichischen Gesandten abgereichten, nach altem Kanun zweyhundert fünf und zwanzig Piaster täglich, weil das Gefolge pohlischer Botshschafter und Gesandten gewöhnlich um viel zahlreicher, als das der österreichischen und russischen Gesandten. Alexandrowicz wurde kalt empfangen, als der Gesandte eines, den Pohlen wider den Willen der Pforte aufgedrungenen Königs; der Unterhalt wurde ihm vom Tage der Abschiedsaudienz beym Großwesir abgeschnitten, um ihn so eher zur Rückreise zu bewegen, und an der Pforte ließ man sich verlauten: er möge sehen, daß es ihm nicht wie dem Stanfiewicz gehe ¹⁾. Bey der Abschiedsaudienz durfte sein ganzes Gefolge den Säbel an der Seite behalten, was ihm bey der Antrittsaudienz verweigert worden; auch war ihm früher sechsrudriges Schiff, welches er nach Beyspiel der anderen Gesandten machen ließ, als eine Neuerung vom Bosstandshi Ali abgeschlagen worden. Boscamp konnte seinen Wunsch, als pohlischer Geschäftsträger zurückzubleiben, nicht durchsetzen, weil der Pforte seine Umtriebe beym Tatarhan noch im frischen Andenken.

20.
Sept.
1766

Um die Thronbesteigung des russischen Kaisers, Peter's III., zu künden, war Fürst Daschkow ernannt; aber derselbe war noch nicht an der Gränze angelangt, als Katharina zur Kündigung der ihrigen den Fürsten Dolgorucki ernannte. Die Glückwünsche des Sultans überbrachte der Kaiserinn Derwisch Osman Efendi, derselbe, welcher vor zehn Jahren die Thronbesteigung Osman's III. zu Petersburg gekündet hatte ²⁾. Peter's III. Umsprung von dem österreichischen Bündnisse zum preussischen hatte vorzüglich die Unterhandlung des preussischen Vertrages begünstiget, welcher durch Peter's und Raghib's Tod für immer rückgängig ward. Peter hatte der Pforte den ihm vermuthlich von Friedrich II. eingegebenen Vorschlag gemacht, das Temeswarer Banat zu erobern ³⁾. Als Raghib von dem neuen Bündnisse zwischen Preußen und Rußland hörte, bezeichnete er dasselbe mit einem einzigen, seine tiefe Einsicht und die gesunde Ansicht damahliger osmanischer Politik aussprechenden Worte als unzweckmäßig und spurlos. Zegelin, der Nachfolger Kerin's, versicherte die Pforte, daß die Freundschaft Preußen's mit Rußland nicht so enge, daß der Pforte daraus einiger Nachtheil erwachsen könne. Einverständlich mit Obreskoff, übergab derselbe Denkschrift auf Denkschrift wider die pohlischen Patrioten, in deren einer ⁴⁾ er vorzüglich den Versuch, die Entscheidung durch Mehrheit der Stimmen statt durch Einstimmigkeit einzuführen, als eine die pohlische Verfassung gänzlich untergrabende Neuerung vorstellte, und die Pforte mit falschen Nachrichten über Casernenbau in Ungarn und Schalkenbau zu Wien, welche auf Türkenkrieg deuteten, und mit Verdächtigung der der

6. May
1767

¹⁾ Penker's und Brognard's Berichte in der St. R. ²⁾ Brognard's Bericht. ³⁾ Eben da am 6. May 1766. ⁴⁾ November 1765, in der St. R.

Pforte vom französischen Bothschafter mitgetheilten Nachrichten auf-
lärmte. Brognard, welcher den von seiner zweyten Internuntiaturn
abgerufenen Freyherrn von Penkler ablöste, suchte die Pforte hier-
über zu beruhigen. Die Anstände, welche zu Ende der Großwesirschaft
Raghib's wider die Verewigung des Belgrader Friedens erhoben
worden waren, weil Raghib Friedensbruch zu Gunsten Preußen's
sann, schwanden jetzt allmählig hinweg; es ward nicht mehr von der
Nothwendigkeit, den Belgrader Frieden zu erneuern, gesprochen, und
in der Antwort des Beglaubigungsschreibens und des noch von Penk-
ler überreichten Kündigungsschreibens der Krönung Kaiser Joseph's II.
wurde der Ausdruck des verewigten ¹⁾ Friedens mit gleichem erwie-
dert. Penkler hatte noch einen Ferman zur Erbauung der abgebrann-
ten Trinitarierkirche zu Pera erhalten, welche bey dieser Gelegenheit
erweitert ward ²⁾; wider die griechischen Handelsleute zu Wien, wel-
che sich der Gerichtsbarkeit ihres Metropolitens entziehen wollten, wurde
der Stiftungsbrief der Capelle auf dem alten Fleischmarke, welchen
Maurocordato, als er Gesandter zu Wien, erhalten ³⁾, und die That-
sache in Vorschein gebracht, daß diese Capelle erst sechs und dreyßig
Jahre später vom Metropolitens Moyses vollständig ausgebaut wor-
den ⁴⁾. Endlich erwirkte Penkler auch einen Ferman zu Gunsten der
Katholiken von Chios, wider welche die Griechen eine der heftigsten
Vorstellungen aufgebracht ⁵⁾. Kaiser Joseph verweigerte alle Geschenke
bey dieser Gelegenheit, aus dem höchst einfachen, aber gegen die Tür-
ken oft vernachlässigten völkerrechtlichen Grunde vollkommener Gleich-
heit in der Behandlung der Gesandten und Höfe, indem bisher Sul-
tane bey der Kündigung ihrer Thronbesteigung nie Geschenke schickten,
wohl aber empfangen hatten ⁶⁾. Kaiser Joseph's eigenhändig auf den
Vortrag des Reichskanzlers geschriebene Entschließung spricht seine
ganze Ansicht des gegen die Pforte zu beobachtenden Benehmens aus,
wodurch er, wie durch so viele andere seiner Regierungsmaximen,
neue Bahn gebrochen. Penkler, welcher sehr für Geschenke, indem die
überbrachten mit Annehmlichkeiten für den Überbringer begleitet waren,
setzte es durch und wünschte sich Glück, daß er, wiewohl kein außeror-
dentlicher, sondern ordentlicher Internuntius, auch das zweyte Mal
wie ein außerordentlicher, noch mit Einzug, Ehrenwache und Unter-
haltungsgeld begünstiget worden war ⁷⁾. Seine Werbung italienisch, August
so wie die des ihn als ordentlichen Internuntius ablösenden Hofrathes,
1766
Herrn v. Brognard's. Auch dieser zog mit der gewöhnlichen Feyerlich-

¹⁾ Muebbede. Ein nicht deutlich genug zu schreibendes Wort, weil durch
einen Punct mehr aus muebbede: mueiiede wird, was nur der beglückte, und
nicht der ewige Friede heißt; wirklich ist das Wort in dem türkischen Originale
so zweydeutig geschrieben, daß es eben sowohl muebbede, als: mueiiede gelesen
werden kann. ²⁾ Am 1. Dec. 1762. St. R. ³⁾ Das sogenannte privilegium
Leopoldinum. ⁴⁾ J. J. 1762. Penkler's Bericht. 1762 ⁵⁾ Am 10. Sept. 1762,
mit den Abschriften der früheren, zu Gunsten von Chios erwirkten Fermane.
⁶⁾ Resolution Kaiser Joseph's auf den Vortrag des Reichskanzlers Fürsten Collo-
redo. ⁷⁾ Penkler's Bericht vom 15. September 1762.

keit von vierzig Tschauschen, hundert sechzig Janitscharen und der fremden Gesandten Stallmeistern, deren jeder vier Handpferde führte, feyerlich ein. Solchen Einzug und Unterhalt hatte Zegelin für sich vergebens zu erwirken versucht. Brognard sollte in seiner Audienz zugleich mit seinem Beglaubigungsschreiben das Erzherzog Leopold's, als Großherzogs von Toscana, übergeben. Da wie gewöhnlich die Abschriften vorher mitgetheilt wurden, stieß sich die Pforte daran, daß in dem Schreiben der Kaiserinn sie sich ebenfalls Großherzog von Toscana nannte, und daß des Rückfalls Toscana's auf Osterreich bey Absterben des Großherzogs erwähnt ward, und verweigerte die Annahme des Schreibens des Großherzogs aus dem, in einem dem Internuntius zugestellten Memoire ¹⁾ aus einander gesetzten Grunde, daß der erste Vertrag mit Toscana nur auf Ersuchen der Kaiserinn mit ihrem Gemahle, dem erwählten römischen Kaiser, abgeschlossen worden, daß die Pforte mit Toscana in keiner unmittelbaren Verbindung, daß die beyden Schreiben sich widersprechend, weil die Kaiserinn und ihr Sohn nicht zugleich Herren von Toscana seyn könnten. Brognard belehrte die Pforte durch besondere Eingaben über die durch Erbschaft von Kaiser Franz seinem Sohne überlassene Herrschaft von Toscana und dem Verbleiben des Titels bey'm Stammhaus. Nach viermonathlichen Erläuterungen und Weiterungen wurde endlich ausgemacht, daß die gesammten, Toscana betreffenden Schreiben sowohl die der Kaiserinn, als des Großherzogs, sammt denen ihrer Minister, des Fürsten von Kauniz und des Marchese di Votta in besonderem feyerlichen Gehöre bey'm Großwestr übergeben werden sollten. Der Sultan antwortete der Kaiserinn, und der Großwestr ²⁾ dem Fürsten von Kauniz, aber nicht dem Marchese di Votta ³⁾. Die Erneuerung des Vertrages mit Toscana, welchen die Pforte bezweckte, wurde in der Anrede von Brognard mit Stillschweigen übergangen. Als Zwischenträger zwischen dem Pfortendolmetsche und den europäischen Gesandten lebte noch Ibrahim, der Sohn des Renegaten, Directors der Buchdruckerey. Der Pfortendolmetsch Ghika war zum Fürsten der Moldau befördert, an seine Stelle der Sohn des ersten holländischen Dolmetsches, Karadscha, getreten. An des englischen Bothschafters Grenville's Stelle kam Murray; der dänische Gesandte Gähler erhielt sein Abberufungsschreiben und ließ den Geschäftsträger Horn zurück; der neapolitanische Gesandte Ludolf unterhandelte noch immer spanischen Freundschaftsvertrag, der venetianische Bailo Correr ward durch Ruzzini ersetzt; der holländische Bothschafter war Dedem. Von muslimischen Fürsten erhielt die Pforte eine Bothschaft aus Marokko, mit einem Gesuche, die Pilgerkarawane betreffend. Ein Staatsbothe überbrachte ein Schreiben Ahmed des Padischahs von Kandahar, hundert

29.
März
1764
Jun.
1766
13. Aug.

¹⁾ Das Memoire bey'm Berichte Brognard's vom 12. Aug. 1766. ²⁾ Das Schreiben vom halben Dschemassul, achir 1180 (Nov. 1766) im H. Arch. ³⁾ Die Schreiben im H. Arch.

achtzig Zeilen lang, wodurch er, wie vormahls Nadirschah, eine Altarische zu Mekka für die Pilger von Kandahar, als Sunni, begehrte. Vom schwarzen Meere kam der Sohn eines Chans der Lesgi, der Pforte zu huldigen. Von Abenteurern, welche die Pforte überliefen, die zwey nennenswertheften: einer, der sich zu Belgrad für den Prä-tendenten Stuart ausgab, und dort als Moslim starb, und der ehemahls als Oberster der Ingenieure in portugiesischen Diensten gestandene Franzose, Pierre Robert de Bassmond, welcher durch Plane und Vorschläge in Bonneval's Fußstapfen treten wollte, aber ohne dessen Nahmen und Talent nur in Einem mit ihm auf gleicher Linie stand, nähmlich als Renegate.

Einen Monath nach der Hinrichtung des Großwesirs Bahir Mustafa kam der neuernannte zu Constantinopel an. Sohn des Großwesirs Muhsinsade Abdullahpasha, welcher vor sieben und zwanzig Jahren im letzten russischen Kriege, in der Ebene von Kartal, vom Serasfer Bender's zum Großwesir ernannt, nach vier Monathen abgesetzt, als Statthalter zu Dschidde gestorben, war er als Kämmerer in Dienst getreten, und noch während des Vaters Großwesirschaft zum Oberstkämmerer befördert worden. Neun Jahre hernach war er als Statthalter von Meraasch in die Bahn der Statthalter getreten, und hatte in den, seitdem verfloffenen achtzehn Jahren, eben so oft die Statthalterschaften, bald in Asien, bald in Europa, gewechselt; jetzt zum ersten Mahle drey Jahre lang Großwesir, dann drey Jahre lang von der obersten Stelle des Reiches entfernt, noch einmahl drey Jahre lang Großwesir, der Beendiger des russischen Krieges durch den Frieden von Kainardsche. Seine erste und zweyte Großwesirschaft, der unglücklichsten und verhängnißvollsten eine, die erste durch die inneren Unruhen in Georgien, Aegypten, Arabien, die zweyte durch den russischen Krieg, der für Rußland aller folgenden Triumphpforte. Die ersten Weiterungen zwischen der Pforte und dem russischen Residenten zu Constantinopel rief der Tatarchan Selimgirai hervor; über die in der Kabartai gebauten Festungen Beschwerde führend, wurde derselbe vom Großwesir nach Constantinopel zur Rücksprache eingeladen ¹⁾. Er wurde mit der größten Aufmerksamkeit und Feyerlichkeit empfan- ^{25. Jun.} gen, und im Hause des Reis Efendi, welcher immer der Pfortensach- ¹⁷⁶⁵ walter des Tatarchans, eingewohnt, zu Daudpasha mit großem Gastmahle bewirthet; er und seine beyden Söhne erhielten Gault und Zobel, die Schirinbege und Mirsen Hermelin. Dem Sultan wartete er im Pallaste Beharije auf, bey dieser Gelegenheit mit einer Kapandischa, wie sie der Großherr trägt (welche auf dem Rücken mit schwarzem Zobel über Goldstoff ausgeschlagen), mit Säbel, Köcher, jener mit Juwelen, dieser mit Perlen besetzt ²⁾, und mit dem Geschenke von zehntausend Ducaten ausgezeichnet; aber so ehrenvoll der Empfang, so

¹⁾ Dépêche de Vergennes le 20. Juillet 1765. ²⁾ Wasif S. 271.

9. Nov.
1765

wenig war der Chan mit der politischen Stimmung der Pforte zufrieden, die in demselben Geiste, welcher ihr Benehmen in der pohlschen Königswahl geleitet, allen Anlaß zu Feindseligkeiten mit Rußland zu vermeiden bedacht war. Vom französischen Botshschafter wurde er mit reichen Stoffen aus Lyon und mit Pistolen beschenkt ¹⁾. Der Antritt der Großwesirschaft Muhsinsade's wurde durch Feuersbrünste und eine Hinrichtung ahnungsvoll bezeichnet. Am zehnten Tage nach der Ernennung des Großwesirs und nach der Ankunft desselben, brach zu Topchane, und zwey Tage hernach in der Nachbarschaft der Moschee des Prinzen Dschihangir (des unglücklichen Sohnes Suleiman des Gesetzgebers) Feuer aus, jenes und dieses durch zehn bis zwölf Stunden wüthend ²⁾. Die bey dieser Gelegenheit abgebrannten Klöster der Kadri zu Topchana und der Mewlewi zu Galata, wo Bonneval begraben liegt, wurden auf des Sultans Kosten wieder aufgebaut ³⁾. Als Gerechtigkeitsbeweis wurde der Kopf eines der mächtigsten Statthalter Klein-Asiens, nämlich Tschaparsade Ahmedpasha's, um den wider ihn eingelaufenen Klagen genug zu thun, vor das kaiserliche Thor geworfen ⁴⁾. Als Beweis der Milde wurde Silihdar Hamsapasha, welcher unter dem letzten Großwesir verungnadet, der drey Rosschweife beraubt, nach Demitofa verbannt worden, wieder mit denselben als Statthalter von Selanik angestellt; der Reis Efendi Mohammed Emin, nach dem Ausspruche Wasif's durch Beredsamkeit und Unterhaltungsgabe ein zweyter Merkur ⁵⁾, erhielt mit den drey Rosschweiften die Würde des Nischandschi, und Morea's Einkünfte als Gerstengeld, und der bisherige Secretär Mustermeister der Janitscharen, Hamamisade Omer Efendi, ward das Haupt der Schreiber des Diwans; auch der Beglerbeg von Haleh, Ahmed, wurde mit Verleihung des dritten Rosschweifens, „der Perlenschnur der Westre angereicht“ ⁶⁾, hingegen der Grieche Stauraki, der Sachwalter des Fürsten der Walachey an der Pforte, wegen Vielgeschäftigkeit und Einberichtung von Pfortengeheimnissen, in den Kerker des Bostandschi geworfen, und nachdem er einige Tage lang gefoltert worden, vor seinem Hause am Canale aufgehängt ⁷⁾. Aus Folge ihres Eifers in den Geschäften der Pilgerkarawane und wider die Araber, starben der Statthalter von Dschidde, der oben erwähnte ⁸⁾ Esalihpasha, und der ehemalige Führer der Pilgerkarawane, der Wesir Mekkisade Huseinpasha; jener, nachdem er die Einwohner Mekka's und Medina's von den Arabern beruhigt hatte, erkrankte aus Folge des, so vielen Pilgern verderblichen Klima's von Mekka, und dieser zu Ghasa wohnend, mit den Arabern Ben Eschar und Kaanadie in Hader verwickelt, fiel, durch einen Pfeil getödtet ⁹⁾. Hakim Efendi, dessen Geschichte von hier beginnt,

¹⁾ Dépêche de Vergennes le 20. Juillet 1765. ²⁾ Wasif S. 268. ³⁾ Derselbe S. 273. ⁴⁾ Derselbe S. 268. ⁵⁾ Reifut: kitab. Wasif S. 270. ⁶⁾ Derselbe S. 272. ⁷⁾ Eben da. ⁸⁾ Eben da. ⁹⁾ Wasif S. 273.

wurde zum Secretär Mustermeister der Zeugschmiede, der schon seit fünf und zwanzig Jahren her, als Ceremonienmeister bekannte Akif Efendi ¹⁾ zum Nischandschi, an seine Stelle Wahdeti Ebubekr Efendi zum Ceremonienmeister ernannt ²⁾.

Dem Sultan, welcher bereits einen Sohn (Selim) und eine Tochter (Schahsultan) hatte, wurde jetzt eine zweyte Tochter, Beigchan, und ein zweyter Sohn in dem Zwischenraume eines Jahres geboren. Bey der Geburt des ersten schwamm, wie gewöhnlich, die Stadt in Lichtfluth und Freude, die Kammern des Serai wurden mit reichen Zeugen be-
 14. Jan. 1766
 19. Jan. 1767
 hangen ³⁾; die Geburt des zweyten kündeten bloß Kanonenschüsse an ⁴⁾, und im Serai waren die Glückwünsche der höchsten Staatswürden, als des Großwesirs, Musti, des Kapudanpasha und Nischandschibaschi, der beyden Oberflandrichter, des Vorstehers der Emire und des Janitscharenaga mit Tobelpelzen erwiedert worden ⁵⁾. Diese höchsten Staatsämter bildeten auch den Kern der feyerlichen Versammlung zum ersten Unterricht des fünfjährigen Kronprinzen Selim, wozu, wie gewöhnlich, vor dem Perlenköschl großes Schattenzelt aufgeschlagen ward, wohin sich der Sultan begab. Die Westre und Ulema begaben sich dann in den dritten Hof des Serai, um aus dem Thore der Glückseligkeit den Prinzen Schüler abzuholen. Das Thor der Glückseligkeit öffnete sich, und aus demselben ging der Prinz von den zwey höchsten Würden der schwarzen Verschnittenen, vom Kisklaraga und Chasinedar geführt, hervor; die beyden Oberflandrichter, der Vorsteher der Emire und die beyden Imame, als die ersten Würden der Ulema, welche an diesem Tage des ersten Unterrichtes, als der Grundlage aller Gelehrsamkeit, natürlich die erste Rolle spielten, küßten die Hand. Vor dem Schattenzelte am Perlenköschl kam ihm der Großwesir entgegen; auf den Wink des Sultans setzten sich der Großwesir und Musti zu beyden Seiten des Prinzen nieder. Dieser begann den Unterricht mit dem Bismillah, d. i. mit der Formel: im Nahmen Gottes, bey dem der Anfang aller Weisheit, und als der Prinz ihm hergebrachter Weise die Hand küssen wollte, kam ihm der Musti durch Umarmung, ihm die Schulter küssend, zuvor ⁶⁾. Vier Monathe darnach, im Fastenmonde, hatte vor dem Sultan wissenschaftliche Erörterung der Gesetzgelehrten Statt, hundert sechs und zwanzig Muderise und Molla in neunzehn Versammlungen abgetheilt, disputirten neunzehn Tage hindurch über die zweyte Sure des Korans, in welcher der kräftigste aller talismanischen Verse, nämlich der des himmlischen Thrones ⁷⁾, und in deren Anfang das erhabene Gleichniß verstockter Ungläubiger, gleich denen, die im Finstern wallen, wann rundum Blitze fallen, die mit den Fingern die Ohren zuhalten, aus Furcht,

14. Jan. 1766

19. Jan. 1767

24. Oct.

¹⁾ S. oben 69. Buch. ²⁾ Wasif S. 280 und S. 204. ³⁾ Derselbe S. 273.

⁴⁾ Pentler's Bericht. ⁵⁾ Wasif S. 284. ⁶⁾ Derselbe S. 279. ⁷⁾ Der 236. der II. Sure.

daß sie die Donnerkeile spalten, die taub, stumm, blind, von Gottes Grimm umgeben sind ¹⁾). Diese Verse sind es, welche dem großen arabischen Dichter Lebid das Bekenntniß der Göttlichkeit des Korans abgezwungen, so daß er sein Gedicht, eines der sieben auf der Kaaba aufgehängenen, von derselben herunterriß, den Koran als Gottes Wort, und Mohammed als dessen Gesandten, anerkannte. Wirklich gehören diese Verse, mit denen des himmlischen Thrones der Einheit Gottes, der Sündfluth ²⁾, der Sure des Erdbebens ³⁾ und der darauf folgenden Sure der klopfenden Stunde ⁴⁾, unter die erhabensten Eingebungen, nicht nur des Korans, sondern aller religiösen Begeisterung. Die Verse des Erdbebens: Wann die Erde bebet mit Beben, wann sie ihre Lasten will von sich geben ⁵⁾, fanden jetzt ihre volle Anwendung durch eines der fürchterlichsten Erdbeben, welches je die Stadt Constantin's erschütterte ⁶⁾. Der Eindruck desselben war um so größer auf den Aberglauben des Volkes, als dasselbe am dritten Tage des Opferfestes sich ereignete, und als die Moschee des Eroberers vor allen anderen beträchtlich beschädiget ward. Es ward ausgelegt, als ob zum Opferfeste statt der Hämmer die Mauern und Paläste der Hauptstadt als Opfer fallen, als ob das durch Mohammed II. mittelst der Eroberung Constantinopel's erst in Europa fest begründete osmanische Reich wie die Moschee desselben, vom Grunde aus erschütteret, in seinen Grundfesten und Dömen bersten sollte. Der Schade der zerfallenen Gebäude wurde auf zwey und zwanzigtausend Beutel, d. i. eilf Millionen Piaster, berechnet ⁷⁾, und der Sultan beschloß, trotz seiner Sparsamkeit, die nicht volksbeliebt, diese Summe auf die Herstellung der Stadt zu verwenden. Da der Religionsfond der Moschee S. Mohammed's nicht so viel Geld hatte, als nothwendig, die Kosten der Wiederherstellung zu tragen, wurde, was nothwendig, aus dem kaiserlichen Schatze zugeschoffen, und Haschim Ali mit der Wiederherstellung beauftragt; außerdem wurden noch sieben Commissäre der Banten zur Wiederherstellung des Marktes, der Stadtmauern, der Pulverfabrik, des Sattelmarktes, des kaiserlichen Serai, der Casernen der Janitscharen und der Stückgießerey ernannt. Außer der Moschee des Eroberers waren die kaiserlichen S. Selim's, Sulgiman's, der Prinzen, Osman's, die neuerbaute des Tulpenquells, der Walide und Ufa Sofia, theils an den Minareten, theils an den Kuppeln beschädiget, andere waren ganz zusammengestürzt, auch die beyden Vorposten der Stadt, die beyden Tschekmedsche, Burgas, Tschorli, Karischdüran waren verwüstet, es war eine allgemeine Niederlage der Mauern und Moscheen, aus welcher die der Heere und des Reiches prophezeit ward.

22 Apr.
1766

¹⁾ Der 17. und 18. Vers. ²⁾ (XI. 44. Vers.). ³⁾ S. oben 69. Buch. ⁴⁾ (Sure CI.) ⁵⁾ Der 1. und 2. Vers der 99. Sure. ⁶⁾ Wafiq S. 275. ⁷⁾ Pentler's Bericht.

Indessen bis die üble Vorbedeutung der beyden Feuer gleich beym Austritte der Regierung des Großwesirs und des Erdbebens auf den zwey Jahre später unter seiner Großwesirschaft ausgebrochenen, und sechs Jahre hernach unter seiner zweyten Großwesirschaft unglücklich beendigten russischen Krieg angewendet werden konnte, ging dieselbe durch den Brand des Aufruhrs und Bürgerkrieges, welcher in Cypern, Georgien, Arabien, Aegypten aufflammte, schon jetzt in Erfüllung. Der Befehlshaber von Kerine (Cerignes), Chalil, hatte sich wider Tschil Osman, den Steuernehmer, der Insel empört, und der neue Steuereinnehmer Suleimanaga, welcher die beyden vorigen hätte vergleichen sollen, wurde von Chalil in Nicosia belagert ¹⁾. Hierauf befehligte die Pforte den Dschaaferbeg, einen der Fürsten des Meeres, mit zwey Fregatten und zwey Galiotten ²⁾, und den Beglerbeg von Tellek, Köh Ahmedpasha, zur Beruhigung Cypern's. Die Seesoldaten Dschaaferbeg's verübten mehr Unfug als die Rebellen, zum größten Schrecken der Türken, Griechen und Franken. Nachdem Köh Ahmed mit sechzehn Schiffen voll Truppen gelandet, gab Chalil die Belagerung Nicosia's auf, und setzte sich zu Degirmenlik (Mühlenort) fest, den Angriff abzuwarten. Er unterlag demselben, sein und seiner ersten Mithelfer Köpfe bezengten die Wahrheit des Siegesberichtes, wofür der Beglerbeg mit dem dritten Köschweise begnadiget ward ³⁾. Zu gleicher Zeit brach zu Constantinopel im Hafen Feuer aus, durch die Nachlässigkeit des Capitäns Tschunkar, welcher in der Nacht sein zwischen Galata und dem Thore von Zenibaghdsche geankertes Schiff verlassen hatte; das Feuer theilte sich mehreren Judenhäusern beym Thore Dschub Ali und anderen Schiffen mit, die im Hafen durch einander fahrend, auch das Kösch des Kapudanpasha im Arsendale ansteckten, weßhalb der Kapudanpasha Tufuni abgesetzt, an seine Stelle der Statthalter von Rumili Mohammedpasha ernannt ward ⁴⁾. Eine andere Feuersbrunst legte die ganze Häuserstrecke vom Kloster Aidinoghli's bis zur Medrese des Kapudanpasha, und von da bis zum Thore des Serai in Asche ⁵⁾; stärker noch brannte des Bürgerkrieges Feuer in Georgien. Hasanpasha, der Statthalter von Tschildir, war gegen Guriel aufgebrochen, hatte die Einwohner des Schlosses Vori, die sich widersezt, theils nieder-, theils gefangen gemacht, und die Unterwerfung des Dabian von Odisch, des Herrn von Mingrelieu, gegen Bedingung von Getreidezufuhr ins Lager empfangen, hierauf eroberte er das Schloß Siantscho und bestellte zum Herrn Tahmuras, den Wether Salomon's, der seine Zuflucht zu Rußland nahm ⁶⁾. Nachdem er in Mingrelieu überwintert, beschloß der Seraker Hasanpasha im nächsten Frühjahr den Zug nach Sowir, dem Horte Salomon's, der sich nach fünf und zwanzigtägiger Belagerung ergab, dem neuen Herrscher Tahmuras eingeeant-

Juu.
1766

August

23. Jan.
1767

1765

¹⁾ Wasif S. 275. ²⁾ Derselbe S. 277. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Derselbe S. 284 u. 258. ⁵⁾ Derselbe S. 285. ⁶⁾ Geschichte von Georgien in Klaproth's Reise I. S. 223, und Wasif S. 281.

1766

wortet ward ¹⁾). Zu Cotatis traten die vornehmsten Bewohner Zmirrette's mit den Bevollmächtigten zusammen, und unterzeichneten den Vertrag der Unterwerfung an den neuen Herrscher Tahmuras, welchem von Seite des Hasanpasha auch das Schloß Sowir ausgehändigt ward ²⁾); der Steuereinnehmer von Dschaniß, Hadschi Alibeg, blieb mit viertausend Mann der Truppen von Dschaniß und Trapezunt zu Cotatis in Besatzung, und der Serasker kehrte nach Achiska (Achaldschik) zurück, dessen Statthalterschaft dem vorigen Statthalter, Tschelik Ibrahimpasha, mit drey Roßschweifen verliehen ward ³⁾. In Ägypten, wo der Scheichol-beled, d. i. die erste Obrigkeit der Hauptstadt, der mächtigste der Mamluken, schon seit vielen Jahren fast immer der erklärte Feind der osmanischen Statthalter, bekleidete diese Würde Ali, von Geburt ein Abase ⁴⁾, welcher ein Günstling des alten, mächtigen Ibrahim Kiaja, dann unter Raghlibpasha von Damiat sich wegen des Mordes seines Feindes, Ibrahim's des Tcherkessen, nach Syrien zum Scheich Tahir, dem Befehlshaber Akka's, geflüchtet hatte. Nach seiner Rückkehr stand er als solcher dem osmanischen Statthalter, Hamsapasha, entgegen, und erzwang einen Verbannungsbefehl wider seinen Gegner Husein Kesch-Kesch, den Beg der Mamluken, der damahls wider einen anderen Beg, Ssalih, in Oberägypten zu Felde lag. Der Statthalter, gezwungen, seinem Willen sich zu fügen, sandte indessen dem Huseinpasha heimlich Wort, des Ferman's nicht zu achten und nach Kairo zu kommen, nach der schon seit langem in Ägypten gang und gäben Politik osmanischer Statthalter, deren einzige Regierungskunst in der Anwendung der verderblichen Maxime: Entzweye, auf daß du herrschest, bestand ⁵⁾. Huseinbeg erschien zu Kairo und forderte seine eingezogenen Güter zurück. Die Feinde Alibeg's, Ssalibeg und andere mit fünfzehn Kaschiken und zweytausend Mamluken, brachen mit Gewalt in Kairo ein, und vereinten sich mit Husein Kesch-Kesch. Vergebens versuchte Ali, denselben durch einen neapolitanischen Knechten zu vergiften, er mußte der Übermacht weichen, nur mit seinem Schatzmeister und acht Bedienten begab er sich nach dem Orte, welcher die Goldkuppel heißt, außer der Stadt, wo er von zweytausend Wachen umgeben; sein Haus ward versiegelt und ihm die Summe von dreytausend sechshundert Beuteln, als die des schon seit drey Jahren ausständigen ägyptischen Tributes, abgefordert. Sein Vermögen, auf dreyßig Millionen geschätzt, ward eingezogen, er selbst kam noch einmahl nach Syrien zum Scheich Tahir ⁶⁾. Husein tödtete hierauf den Hasanbeg, und verbannte andere nach Dschidde ⁷⁾; Hamsa Silihdar wurde hierauf abgesetzt, Rakim Mohammed zum Statthalter,

¹⁾ Wasif S. 282. ²⁾ Derselbe S. 283. ³⁾ Derselbe S. 288. ⁴⁾ Volney II. Ch. 8. Précis de l'histoire d'Alibek verlässlicher, als der Roman: An account of the history of Alibek, London 1783. ⁵⁾ Lettera di Alessandria 4. Marzo 1766. Beym Berichte Penker's vom 2. Junius 1766. ⁶⁾ Lettera di Alessandria del 19. Aprile 1766. ⁷⁾ Wasif S. 287.

Ägypten's bestellt ¹⁾), und demselben eingeschärft, auf die durch eine frühere von den Scheichen der Familie Escherije und der Familie Bekrije, unterzeichnete Urkunde in zehn Artikeln festgesetzten Schuldigkeiten des Tributes und der Getreidelieferung nach Mekka und Medina zu wachen ²⁾). Medina war durch eine tödtliche Feindschaft der Araber Beni Ali und Beni Sefer gegen die Bewohner der Stadt beunruhiget, jene wollten diese nicht in den Palmenwäldern, diese jene nicht in der Stadt leiden, besonders waren die Araber über einen vor der Stadt aufgeworfenen Wall erbost, den sie geschleift wissen wollten ³⁾). Der Scherif von Mekka, Musaid, und der Statthalter von Dschidde bemühten sich, die in Haß entbrannten Gemüther zu vergleichen. Der Musti des Ritus Hanefi und der des Ritus Schafii und vierhundert Beauftragte begaben sich von Mekka nach Medina, das Blutgeld und den Schaden des geraubten Viehes zu regeln ⁴⁾). Der freye Verkehr zwischen Stadt und Palmwald, und die Schleifung des Dammes wurde festgesetzt, und das Heiligthum des Prophetentempels beruhiget. Als die Araber wieder den Frieden brachen, blieb der Damm im vorigen Zustande ⁵⁾), und neue Befehle ergingen an den Scherif von Mekka und Statthalter von Dschidde, die Ruhe Medina's herzustellen. Die Bewohner Medina's thaten dar, daß sie schuldfrey, und es wurde neuerdings vertragen, daß zur Vermeidung alles Zwistes kein Araber mit Waffen auf dem Markte Medina's erscheinen solle ⁶⁾).

Das große Erdbeben hatte nicht nur die Moscheen und Mauern Constantinopel's, sondern auch die Wasserleitungen und Wasserdämme (Bend), welche das Wasser in eingedämmten Schluchten durch Klauen sammeln, erschüttert und beschädiget. Dieselben wurden ausgebessert und in dem Thale von Emhadeddin, welches insgemein als Aiwad verstümmelt wird ⁷⁾), wurde in einer Stunde Entfernung vom alten Bende ein neuer aufgeführt, welcher das sammelnde Wasserbecken um eine Pippe Wassers verstärkt ⁸⁾); als der Bend zur Hälfte vollendet war, besah der Sultan den Bau, und belohnte den damit beauftragten Tschauschbaschi, Osman Efendi von Jenischehr, mit zehntausend Piafern ⁹⁾). Ein anderer Commissär, Feisullah, leitete den Bau der zu Mekka in Verfall gerathenen Wasserleitungen, nämlich jener, welche das Wasser vom Quelle Honain's nach dem Berge Arafat führen. Die auf achttausend Piafer angeschlagenen Baukosten wurden von der Kopfsteuer Ägypten's angewiesen, und die Pilger betheten: „daß auch die Leitung der Fluth der Regierungsgeschäfte, von Spreu und Heu ungetrübt erhalten werden möge ¹⁰⁾.“ So ermuthigte er auch den Bau von Schiffen und wohnte der gewöhnlichen Feyerlichkeit bey, womit 6. Apr. 1767

¹⁾ Wasif S. 290. ²⁾ Derselbe S. 294. Die Erzählung der ausgestellten Urkunde in Wasif S. 174. ³⁾ Derselbe S. 291. ⁴⁾ Derselbe S. 292. ⁵⁾ Derselbe S. 293. ⁶⁾ Eben da. ⁷⁾ Derselbe S. 278. ⁸⁾ Eben da. In Andreossi Constantinople et le Bosphore de Thrace 1828 ist von diesem Bende S. 411 die Rede. ⁹⁾ Wasif S. 299. ¹⁰⁾ Derselbe S. 298.

das neue Kriegsschiff, des Frohntkämpen Wohnplatz ¹⁾, vom Stapel gelassen ward. Der Kapudanpascha, welcher seit vierzehn Tagen diese Würde zum zweyten Mahle bekleidete, war der Schwager des Sultans, Mohammedpascha (der Gemahl der Witwe Raghib's), welchem der Sultan seiner Schwester willen den Beynahmen Melek, d. i. der Engel, beygelegt hatte ²⁾. Einen Monath darnach lief die Flotte unter ^{4. May}
¹⁷⁶⁷ den gewöhnlichen Feyerlichkeiten fünf Tage vor dem Opferfeste aus ³⁾, dessen Aufzug und Freude voriges Jahr durch das große Erdbeben gestört worden war. Der Kapudanpascha, nachdem er am Uferkösch, wie gewöhnlich, die Hand des Sultans geküßt, und den Ehrenpelz erhalten, hierauf einige Tage zu Dolmabagdsche, in der Nähe des Grabdomes Barbarossa's, sich gesammelt, und dann an den sieben Thürmen noch ein Paar Tage geweilt, lief in den Archipel aus, zur jährlichen Abschäumung desselben, wenn nicht von Raubschiffen, doch von Geld durch Erhebung des Tributes der Inseln. Dießmahl lief aber Kunde ein, daß drey maltesische Raubschiffe in den Gewässern von Cypren. Eines derselben begegnete Dschaferbeg in den Gewässern von Kerpe (Carpathos), nahm dasselbe mit neun und zwanzig Mann, und den sie befehligen den Malteserritter gefangen; den zweyten Schnellsegler ⁴⁾ dieser maltesischen Schiffe verfolgte Ibrahimbeg, der Capitän von Koron, in die Gewässer von Maina, wo nach zweyständigem Gefechte der Malteser sein Schiff und die Mannschaft ans Land warf, so daß jene zerstreut und gerettet, dieses genommen ward. Ein russischer Korsar, welcher in den Gewässern von Latakia eine arabische Schetije mit vier und zwanzig Moslimen weggenommen, dieselbe eben nach Malta führte, stieß auf das kretische Schiff Elhadsch Husein's, welcher das Raubschiff und die von ihm erbeutete Schebete erkämpfte und nach Alexandria führte, wo er von dem eben dort gegenwärtigen Statthalter Ägypten's dafür mit Ehrenkleid ausgezeichnet ward ⁵⁾. Eine heilsame Erweckung alter Ordnung war der Befehl, welcher wenigstens einmahl die Woche Divan zu halten befahl, indem seit geraumer Zeit mit der Entfernung der Westre der Kuppel von Constantinopel auch der Divan ganz vernachlässiget, nur noch als Staatsschauspiel bey Bezahlung der Truppen oder als Schaustück bey dem Empfange fremder Gesandten gehalten ward. Ein solches war der des Herrschers von Tes, des Mulai Abdullah Ben Ismail. Vor fünf Jahren hatte unter Raghib's Großwesirschaft ein Gesandter desselben, der juwelenbesetzten Sattel und Säbel zum Geschenke brachte, um einige Schiffsmaterialien gebethen und sie erhalten; der jetzige brachte die Antwort auf das Schreiben des Sultans, wodurch die Losgebung raganaischer Schiffe begehrt worden war, sammt vier Pferden und einem mit Rubinen besetzten Sattel ⁶⁾. Außer den jährlich nach dem Fasten-

¹⁾ Wasif S. 288. ²⁾ Brognard's Bericht. ³⁾ Wasif S. 290. ⁴⁾ Derselbe S. 298. ⁵⁾ Derselbe S. 207. ⁶⁾ Derselbe S. 295.

monde gewöhnlichen Verleihungen und Bestätigungen der Ämter fielen auch durch Todfälle berühmter Männer Veränderungen vor. Der Statthalter von Karß, der Westir Mohammedpascha, wider dessen Einzug sich die Bewohner von Karß mit bewaffneter Hand aufgelehnt, und dessen Nachgiebigkeit die Frechheit der Meuterer nur vermehrte, fiel im Auflaufe, durch einen Stein im Unterleibe getroffen. Die Weißbärte und Obrigkeiten ¹⁾ stillten nun selbst den Aufruhr, und die gänzliche Beruhigung von Karß wurde dem Befehlshaber von Wan, Esarifade Mohammedpascha, übertragen. In Aidin hatte ähnliche Meuterey Statt. Jilanki Musa von Egerdür hielt sich als Rebelle im Schlosse Egerdür wider den Steuereinnehmer von Aidin, den Westir Abdurrahmanpascha; nach Ermenak entflohen, fand er einen Fürsprecher am Scheich Efendi. Abdurrahmanpascha verzieh, unter der Bedingniß, daß er nie mehr nach Egerdür komme; als der Westir aber auf dem Wege nach Sparta, trat er den ins andere Leben an ²⁾. Es starb auch der vorige Mufti Ebubekrsade Ahmed Efendi, ein eben so gelehrter als gastfreyer Geseßgelehrter, gleich bereit, sein Wissen und seine Tafel zu theilen ³⁾, und Hamid Mohammed Efendi, der Sohn des berühmten Neili, des vorigen Richters von Constantinopel, der Tag und Nacht dem Studium der Geschichte oblag ⁴⁾. Der Tatarhan Selimgirai wurde abgesetzt, und an seine Stelle Arslan, der vor zwölf Jahren wider Willen der Pforte von der Chanschaft verdrängt, 30. May nach Rhodos verbannt worden war ⁵⁾. Dieser starb zu Kaufchan, noch ehe er von dem ihn begleitenden Kämmerer zu Bagdscheserai installiert worden war, und Massjudgirai ward Chan der Krim. Bald auf die Absetzung des Chans der Krim war auch die des Mufti Dürriade ⁶⁾ gefolgt, welcher den Kriegsplanen Raghbpscha's entgegen, den Russen geneigt, während denselben der neue Mufti Belieddin eben so abhold, als der Chan der Krim, Arslan, und wie derselbe den Brand des Krieges zu schüren bereit ⁷⁾. Solchen prophezepte der Volksaberglaube auch aus dem Brande Pera's, in welchem die Palläste der Gesandten Rußland's, Neapel's, sammt acht und zwanzig Häusern und die Kirche der Franciscaner abbrannten, so wie in dem vor fünf Jahren unmittelbar vor dem Tode Raghbpscha's, der den Krieg gegen Österreich erklären wollte, die Kirche der Trinitarier abgebrannt war ⁸⁾. Das französische Hotel wurde nur durch die Bemühungen der Schiffsmannschaft der französischen Schiffe, die im Hafen lagen, gerettet.

Ein Jahr war verfloßen, seitdem Alibeg der Abase, welchen der Geschichtschreiber des Reiches mit einem, bisher europäischen Geschichtschreibern ⁹⁾ unbekannt gebliebenen Beynahmen, Bulutkapan, d. i. Wolfenfasser, nennt, von Hussein Reschkesch, welcher an der

¹⁾ Wasif S. 289. ²⁾ Derselbe S. 286. ³⁾ Derselbe S. 295. ⁴⁾ Derselbe S. 287. ⁵⁾ Penkler's Bericht. ⁶⁾ Wasif S. 290. ⁷⁾ Penkler's Bericht. ⁸⁾ Eben da. Wasif S. 299. ⁹⁾ An account of the revolt of Alibeg. London 1783. Savary, Volney.

Spitze der entgegengesetzten Partey der Mamlukenbege, nach Ghafa entflohen, und unter dem neuen Statthalter Rakim Mohammed, die früher mittelst Urkunde verbürgte Landeseinrichtung wieder hergestellt worden war. Die Ruhe war von kurzer Dauer. Ali der Wolfenfasser war von Ghafa nach Ober-Ägypten zurückgekommen, und hatte dort ein Heer von Moghrebi, Fellah und Arabern der Wüste zusammengerafft, die sich in unheilswangeren Wolken um ihn sammelten. Zu Kairo befanden sich drey Westre, der vorige Statthalter Hamsa, der neue, Rakim Mohammed, und der Anführer der ägyptischen Pilgerkarawane, Ahmedpasha (der vorige Statthalter von Dschidde), als drey osmanische Machthaber, von beyden Parteyen der Mamlukenbege, sowohl von der Alibeg's, als Husein's, verabscheuet und gefürchtet. Die Partey Husein's, welche im Besitze Kairo's, mit den Odschakflü, d. i. den sieben Herdschaften der inländischen Truppen, einverstanden, hatte sogar dem neuen Statthalter den gewöhnlichen Willkomm versagt, und sich nur nothgezwungen dazu bequemt ¹⁾. Isfet Ahmed, vormahls Kiajabeg zu Constantinopel, beruhigte ihre Furcht, und Husein Keschkesch ließ sich endlich bewegen, den neuen Statthalter von Adilije, wo seine Zelte außer der Stadt aufgeschlagen waren, in dieselbe und ins Schloß zu bringen. Dann zog Husein Keschkesch mit einem großen Heere berittener Mamluken und fünf Regen dem Heere Alibeg's entgegen, der mit seinem Verbündeten Skalihbeg vier Tage von Kairo in Ober-Ägypten ²⁾. Husein Keschkesch sandte seinen Kiaja Mumdschi Ali voraus, welcher durch einen Hinterhalt überfallen, mit seiner Truppe zusammengehauen ward ³⁾. Zwey Tage weit von Kairo trafen die beyden Heere auf einander, Husein Keschkesch ward geschlagen, sein ganzes Lager und Geschütz erbeutet ⁴⁾. Die Stadt vertrat mit dem Sieger, daß nicht sein ganzes Heer, sondern nur er mit achttausend Mann einzögen, was zwey Tage hernach geschah. Alle seit drey Jahren verbannte Bege kehrten zurück. Ali und Skalihbeg zogen im Triumphe ein, jener wartete sogleich dem Statthalter Mohammed Rakim auf, der ihn mit kostbarem Pelze als Scheichol-beled, d. i. Statthalter Kairo's, bekleidete. Dieß war die Begründung der Größe Alibeg des Wolfenfassers, der für jetzt aufrichtige Ergebung heuchelte, und fünfzehnhundert Beutel zur Abtragung der nach Constantinopel schuldigen Gelder zusammenbrachte ⁵⁾. Nicht lange hielt er die Larve getreuer Untermwürfigkeit vor, schon im folgenden Jahre schlug er auf eigenen Nahmen Münze ⁶⁾, und die Pforte, zu ohnmächtig, denselben zu Paaren zu treiben, begnügte sich, den Statthalter Rakim Mohammed, als zu alt und zu schwach, zu ändern, und an seine Stelle den von

¹⁾ Wasif S. 302. ²⁾ Lettera di Alessandria 19. Ott. 1767 als Beylage des Berichtes Brognard's vom 29. Dec. 1767. ³⁾ Wasif S. 302. ⁴⁾ Lettera di Alipascia 27. Ott., bey dem selben Berichte Brognard's. St. K. und Wasif S. 302. ⁵⁾ Derselbe S. 303. ⁶⁾ Volney.

Rakfa, Mohammed Dimitdar, zu setzen ¹⁾). Besser als die ägyptischen Unruhen, wurden die Medina's beygelegt, wo der Zwist wegen zweyer verschlossener Thore ²⁾) zwischen den Bewohnern der Stadt und den Arabern außer denselben durch den Tod des übermächtigen Kabab Ssalih, welcher diese beyden Thore verschlossen hielt, und durch die Hinrichtung von ein Paar seiner Anhänger, die sich der getroffenen Übereinkunft zuwider, mit Waffen in den Straßen Medina's sehen ließen, beygelegt ward. Zur Besoldung der fünfzig Mann, welche als Besatzung von Medina für die Ruhe und Sicherheit des Heiligthumes wachen sollten, wurden zweytausend Ducaten festgesetzt ³⁾). Nicht ruhiger als an der südlichsten Gränze des Reiches, sah es an der nordöstlichsten und südwestlichsten, an der georgischen und montenegrinischen, aus. Zu Achiska war der Statthalter Ibrahim aus der Stadt geworfen, seine Stelle von der Pforte dem Nuumanpascha von Trapezunt verliehen worden. Dieser zog mit gewaffneter Hand wider die Rebellen, schlug dieselben ein Paar mahl, und eroberte im eigentlichen Sinne die ihm verliehene Statthalterschaft ⁴⁾). Der Kiaja des Statthalters von Achiska oder Tschildir lag in Georgien wider Salomon, den Herrn Guriel's, zu Felde, und stand vor Klein-Bagdad ⁵⁾). Hier kam Salomon zu ihm, entschuldigte seine bisherige Meuterey, und schob die ganze Schuld auf den vorigen Statthalter Tschildir's, den hingetrichteten Ahmedpascha, den Erbauer der Moschee und Stifter der Bibliothek von Achiska. Er versprach hinfüro in Allem der hohen Pforte unterthänig zu seyn, den Mönch ⁶⁾), welcher Georgien's Einwohner durch russische Einstreuungen zu verführen beschuldigt war, auszuliefern, das Schloß Soweira zu schleifen, oder osmanischer Besatzung zu überlassen, und sich dem Sclavenverkaufe keineswegs zu widersetzen. Diese Anträge, nach Constantinopel berichtet, erhielten die Genehmigung der Pforte, Soweira wurde geschleift, der Mönch im Schlosse Hofn Keif eingesperrt, Salomon mittelst Diploms wieder als Herrscher Georgien's anerkannt ⁷⁾). Ein anderer Mönch, der ebenfalls russischem Interesse zugethan, der kleine Stephan, hatte ganz Montenegro in Aufruhr gebracht. Er spielte den gottbegeisterten Propheten, die nächste Ankunft russischer Heere verkündend ⁸⁾), und warf sich zum Herrn von Montenegro, von Niksig bis Scutari, auf ⁹⁾). Der Statthalter von Bosnien, Silihdar Mohammedpascha, und der von Rumili, Mohammedpascha, mit allen ihren Lehensmännern, zogen wider Montenegro aus, schlugen den kleinen Stephan zwar ein Paar mahl aus dem Felde, wagten es aber nicht, ihn im Mittelpunct des Gebirges, im festen Kloster Gettigne, anzugreifen, von welchem vormahls der tapfere Statthalter von Bosnien, Köprilifade Nuumanpa-

¹⁾ Wasif S. 309. ²⁾ Derselbe S. 306. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Derselbe S. 315. ⁵⁾ Derselbe S. 320. ⁶⁾ Derselbe S. 315. ⁷⁾ Derselbe S. 316. ⁸⁾ Brognard's Bericht. ⁹⁾ Überfetzung des Berichtes des Statthalters von Bosnien dem Berichte Brognard's vom 1. Oct. 1766 beylegend.

scha, abziehen gemußt ¹⁾). Des Statthalters von Bosnien großsprechender Bericht an die Pforte setzte den, über den Kleinen Stephan erfochtenen Sieg über den, welcher im letzten österreichischen Kriege unter der Statthaltertschaft Ali des Doctorssohnes, des bosnischen Glaubenskämpen, über die Deutschen bey Banjaluka erfochten worden ²⁾).

Der Großwesir Muhsinsade, Gemahl der geliebtesten Schwester des Sultans, erhielt sich an seinem Posten nur durch den Einfluß seiner Gemahlinn, und durch seine gänzliche Unterwürfigkeit in den Willen des Sultans, welcher seit dem Tode Raghib's wirklich selbst herrschte, und in dieser Hinsicht eine seltene Erscheinung auf dem osmanischen Throne, auf welchem seit S. Murad IV. kein Selbstherrscher gesessen. Die Herrschaft der Kassaraga war seit der Hinrichtung des letzten übermächtigen beendiget, und nachdem Raghib sechs Jahre lang unter dem Ende der Regierung S. Osman's III. und im Anfange der Regierung S. Mustafa's III., der letzte der osmanischen Großwesire, noch mit voller Machtvollkommenheit die Zügel der Regierung geführt, war auch des Großwesirs Macht durch S. Mustafa's Selbstherrschersucht vernichtet. Weil Bahir Mustafa nach eigenem Kopfe regieren wollte, verlor er denselben, und Muhsinsade rettete den feindlichen in den schwierigsten Lagen und gefährlichsten Augenblicken, welche den Ausbruch des russischen Krieges herbeyführten, nur durch blinde Ergebenheit in den Willen des Sultans und durch der Gemahlinn Einfluß. Die Verbindung mit dem Serai durch die Hand einer Prinzessin war jetzt in der Waagschale politischen Ansehens und Einflusses bey weitem vorwiegender als sonst, und in Mustafa's Augen eine Art von Talisman, welcher den damit beglückten, wenn nicht vor Absetzung und Verbannung, doch vor Hinrichtung seynte. Nur der die Regierungszügel fest zusammenhaltenden Hand Raghib's war es gelungen, die drey Schwäger des Sultans und die feindlichen von Constantinopel, wo sie als Wesire unter der Kuppel saßen, in Statthalterschaften zu entfernen, ohne daß die Folgen davon durch der Frauen Sultaninnen Rache für ihn verderblich; als aber Bahir Mustafa den Kapudanpascha, Gemahl der Sultaninn Esaliba, der Witwe Raghib's, absetzte und als Statthalter entfernte, trug Esaliba's Rache zur Absetzung und Hinrichtung Bahir Mustafa's das Meiste bey ³⁾. Sultan Mustafa war, wie schon aus dem bisher Erzählten ersichtlich, sehr vermählungslustig, indem er nicht nur seine geliebte Nichte ⁴⁾, Chanum Sultan, sondern auch seine Töchter in der Wiege vermählte. Hebetullah starb, noch ehe sie mannbar, Schahsultan war die Gemahlinn des abgesetzten Großwesirs Hamsapascha, der, seit seiner Absetzung Statthalter zu Kandia, Steuereinnahmer Morea's, dann zuletzt Statthalter von Dschidde und Äthiopien, auf der Pilgerschaft nach Mekka starb ⁵⁾. Jetzt war der

¹⁾ Brognard's Bericht vom 1. Oct. 1766. Wasif S. 311 nur oberflächlich.

²⁾ Der Bericht des Statthalters bey dem Brognard's. ³⁾ Penker's und Brognard's Bericht. St. R. ⁴⁾ Wasif S. 104. ⁵⁾ J. J. 1183 (1769). Dschawid's Biographie der Großwesire.

Sultan bedacht, die ältere seiner beyden lebenden Töchter, Schahsultan, mit dem Nischandschibaschi, dem Westir Mohammed Emin, zu vermählen. Sie ging ins neunte Jahr, und war daher in dem gesetzmäßigen Alter, in welchem das Gesetz des Islams, nach des Propheten Beyspiel, die Vollziehung der Hochzeit unter vorausgesetzter Mannbarkeit gestattet. Freytags am Neujahrestage des christlichen Jahres hatte die feyerliche Werbung, Auswechslung des Brautgeschenkens und Verlobungstuches Statt. Das Brautgeschenk, das Zeichen beygenannt, wurde nach den Registern des Ceremoniels erst zur Pforte, und von da ins Serai gebracht, die Liste der Geschenke durch den Kiajabeg dem Kilaraga übergeben, von diesem der Braut überbracht, und gleich darauf von Seite der Braut das Verlobungstuch ¹⁾ durch den Kilaraga dem Kiajabeg, Minister des Inneren, und von diesem dem Kiaja (Obersthofmeister) des Bräutigams übergeben. Dieses Brautgeschenk bestand ceremoniellmäßig aus einem großen diamantenen Ringe, einem großen smaragdnen Tropfen als Ohrgehänge, einem mit Diamanten, Smaragden und Perlen besetzten Schleyer, einem Paar Spangen (Tscheprast) mit smaragdnen Knöpfen und Perlenquasten, einem Paar diamantenen Armbändern, einem mit Diamanten besetzten Gürtel, einem Spiegel, einem mit großen Perlen und Blaurubinen besetzten Talar, einem Paare mit Smaragden, Perlen und Rubinen gestickter Pantoffel, einem Paare eben so besetzter Stelzschuhe, drey Stücken reichen constantinopolitanischen Stoffes und den gewöhnlichen Tassen mit Früchten, Blumen und Zuckerwerk, also außer dem Sieben in Sieben der Frauenwelt des Orientes, außer den sieben Sphären, in denen sich der Genius der Morgenländerinnen bewegt, nämlich Diadem, Ring, Halsband, Ohrgehäng, Armband, Knöchelring ²⁾ und Gürtel, noch: Schleyer, Pantoffel und Stelzschuhe für's Bad; Gürtel, Schleyer und Pantoffel schon seit der ältesten Zeit im Morgenlande so kostbar, daß persischen und ägyptischen Königinnen ganze Städte als Gürtel-, Schleyer-, und Pantoffelgeld angewiesen waren ³⁾. Die sieben kosmetischen Sphären, die Shawle und reichen Stoffe zu Kleidern, die Pantoffel und Stelzschuhe, die Früchte, Blumen und Zuckerwerk, sind die zweymahl sieben hergebrachten Geschenke, die der Bräutigam der Braut, und diese ihm zur Erwiederung einen Bündel in ein Schnupftuch eingewundener Stoffe als Gegengeschenke gibt, daher das Märchen vom geworfenen Schnupftuche. Blumen, Früchte und Zuckerwerk sandte der Bräutigam auch den beyden Prinzen Selim und Mohammed und der jüngeren Schwester der Braut, der Sultaninn Veighan ⁴⁾, welche

I. Jan.
1768

24. May

¹⁾ Wafis S. 304. ²⁾ Dieser fehlt in der Aufzählung. ³⁾ Plato in Alcib. Atheniens I. 25. Herodot II. 98. ⁴⁾ Wafis S. 305. ⁵⁾ Derselbe S. 311.

Zwischenraume von drey Monathen mit drey Koffschweifen aus dem Serai, jener als Statthalter von Karaman, nach einigen Tagen zum Statthalter Anatoli's befördert ¹⁾, dieser mit Verleihung der Sandschake Bosok und Janina als Gerstengeld zur Gränzhuth Chocim's ²⁾. Gegen Husein wurde bald hierauf zur Gränzhuth Bender's bestimmt ³⁾. Des Großwesirs Regierung beschränkte sich auf ein Polizeyverboth, daß keine neuen Bäder mehr zu Constantinopel gebaut werden sollen, indem ohnedieß über Holz- und Wassermangel geklagt ward ⁴⁾.

- Sultan Mustafa begab sich als Selbstherrscher sehr oft verkleidet an die Pforte, wo er im größten Geheimnisse Berathungen mit den drey ersten Ministern derselben, dem Großwesir, dem Kiajabeg und
5. Nov. 1767. Reis Efendi, hielt. Am Morgen nach einer solchen geheimen Berathung starb der Kiajabeg urplötzlich an der Pest, zum größten Bedauern des Sultans, der, wiewohl ihm durch den Tod dieses geldliebenden Ministers reiche Erbschaft zufiel, sich trotz seines bekannten Geizes äußerte, daß er gern noch einmahl so viel gegeben haben würde, wenn er dem Kiaja hätte das Leben fristen können ⁵⁾. Wirklich war des Kiaja Kiafschif Tod ein großer Verlust, indem derselbe das thätigste Werkzeug der Regierung; zweymahl Reis Efendi, dann Desterdar und Dester Gmini, und jetzt zum zweyten Mahle Kiajabeg, ein einsichtsvoller, aber höchst geiziger Minister, von dem unerhört, daß er je einem Armen einen Pfennig gegeben ⁶⁾. Zugleich mit demselben starb der Desterdar Auni, und durch diese beyden Todfälle wurde das Ministerium geändert; der bisherige Minister des Äußeren, Hamamisade Omar, ward Minister des Inneren, der Tschauschbaschi Osman Reis Efendi, und Abdullatifbeg zum zweyten Mahle Reichsmarschall ⁷⁾. Am Tage
1. Jan. 1758. der Vermählung der Prinzessin Schahsultan starb auch der Intendent der Finanzen, der alte Ebubekr, einer der wichtigsten und geschäftserfahrensten Diener der Pforte. Schon vor vierzig Jahren unter Ahmed III. erster Kammerdiener des Sultans, war er seitdem dreyzehnmahl Nischandshi, achtmahl Secretär Mustermeister der Janitscharen, siebenmahl Intendent der Kammer gewesen ⁸⁾. Vom Tode des Oberstlandrichters Muhsinsade Ahmed Efendi wurde nur gesprochen, weil er ein Verwandter des Großwesirs, Sohn des als Statthalter von Dschidde verstorbenen Muhsinsade Mohammedpascha ⁹⁾; aber weit größeres Aufsehen machte
3. Jun. der Tod des Kislaraga, nicht weil er einflußreich in Geschäften, indem ihn der Sultan im Gegentheile darum liebte, weil er sich in nichts mischte ¹⁰⁾, sondern weil derselbe das Opfer der Unwissenheit seines Arztes fiel. Diesen hatte ihm sein Imam, einer der ersten Muderrise Sechziger, Ibrahim von Kreta, empfohlen ¹¹⁾. Der Sultan, höchst

¹⁾ Wasif S. 307. Sikkide 1181. ²⁾ Wasif S. 311. Ssäfer 1181. ³⁾ Brognard's Bericht. ⁴⁾ Wasif S. 313. ⁵⁾ Brognard's Bericht. Nov. 1767. ⁶⁾ Wasif S. 300. ⁷⁾ Eben da. ⁸⁾ Derselbe S. 305. ⁹⁾ Derselbe S. 308. ¹⁰⁾ Brognard's Bericht. Junius 1768. ¹¹⁾ Wasif S. 310.

aufgebracht, ließ den Arzt über die gegebenen Arzeneyen und seine Befähigung zu heilen zu Rede stellen; es fand sich, daß derselbe Doctor ohne Diplom, wie so viele andere Apotheker Quacksalber der Hauptstadt. Der Imam wurde für seine Empfehlung aus der Liste der Muderrise gestrichen und sammt seinem Empfohlenen, dem Quacksalber, verbannt; eben so wurde ein anderer Doctor, Namens Mano, verbannt, der Schwiegersohn des alten Pfortendolmetsches Karadscha, welcher, durch Altersschwäche zur Verhandlung von Geschäften wenig tauglich, überhaupt mehr den Arzt als den Dolmetsch machte ¹⁾. Es wurde Befehl kundgemacht, daß jeder, der hinsüro ohne Doctor-Diplom und Heilbefugniß das Leben retten wolle, sein eigenes durch das Schwert verlieren solle ²⁾. Der Sultan, der auf diese Weise die medicinische Polizey überwachte, beschäftigte sich auch gern mit medicinischen Werken, und auf seinen Befehl übersetzten der Arzt Esubhi und der kaiserliche Dolmetsch Herbert mitsammen die Aphorismen Boerhaave's ³⁾. Drey Tage nach dem Kislaraga starb Gendsch Mohammedpasha, das ist der junge Mohammed, Sohn des großen Großwesirs Ibrahim, welcher unter Sultan Ahmed III. so glorreich das Reich regiert; schon bey seines Vaters Lebzeiten Wesir, aber mit der fallenden Sucht behaftet, hatte er seitdem in seinem Landhause zu Beschiktasch vierzig Jahre lang sich bloß mit der Aufsicht der frommen Stiftungen seines Vaters beschäftigt, und den Titel des jungen, der ihm, weil er so jung die drey Köpfschweife erhalten, vor einem halben Jahrhunderte beygelegt worden, mit sich ins Grab genommen ⁴⁾. Endlich starb auch der Leibarzt des Sultans, Katibsade Mirhammed Resfi Efendi, und seine Stelle erhielt Mohammed Emiri, einer der Muderrise der Suleimanije, der ausgezeichnetste in ärzlichen Kenntnissen an der dortigen Schule der Arzneykunde ⁵⁾. Der Platz des Leibarztes konnte keinem anderen, als einem der Ulama, verliehen werden; aber seit geraumer Zeit schon war man im Serai gewahr, daß das Befugniß der Ulema kein glaubwürdiges Zeugniß für die Geschicklichkeit der Ärzte, und für das Serai und Harem sientke der Sultan sein Vertrauen fränkischen Ärzten, welche, durch ihren unmittelbaren Zutritt von europäischen Ministern gesucht und zewonnen, nicht selten wichtige Hebel oder wenigstens Kundschafterin politischen Geschäften. Ein solcher war der Arzt S. Mustafa's, der Neapolitaner Caro, welcher unlängst, mit Empfehlungsschreiben Pentler's versehen, eine Reise nach Neapel gemacht; sein Nachfolger war der Deutsche Ghobis, welcher jetzt die an der Gliedersucht niederliegende Günstlinginn des Sultans im Harem behandelte, und großen Vertrauens des Sultans genoss. Drey Tage vor der Verählung der

3. Jun.
176828. Dec.
1767

¹⁾ Brognard's Bericht. Junius 1768. ²⁾ Wasif S. 310. ³⁾ Brognard's Bericht. Junius 1768. ⁴⁾ Wasif sagt, daß er dieß aus den Geschäften Eschschamisade's und Musasade's gezogen. ⁵⁾ Derselbe S. 315.

Sultaniun Schahsultan befand sich derselbe im Harem beym Sultan, als dieser von freyen Stücken auf Rußland zu schimpfen begann; er werde, sagte er, den Russen wegen ihres friedensbrüchigen Benehmens in Georgien und Pohlen den Krieg ankünden, was er längstens gethan, wenn nicht einige seiner, von den Russen bestochenen Ulema ihm entgegenständen, an der Spitze derselben Dürrifade, welcher jüngst der Musti-Stelle entsetzt worden. Er hoffe, Osterreich werde nichts dagegen unternehmen, da es nicht mehr mit Rußland verbündet, und Pohlen flehe um die Rettung seiner Freyheit vor Rußland's Eingriff. Diese Äußerungen waren die ersten, aber noch geheimen Wahrzeichen ernstlichen Entschlusses zum Kriege, welcher bey der bisher stets friedlichen Stimmung der Pforte nicht wahrscheinlich geschienen. Der Doctor, um sich in der politischen Diagnose der Symptome nicht zu täuschen, besprach sich noch mit dem ersten Günstling des Sultans, dem Zwerge Mustafa, der ihm dieselbe Ansicht und Gesinnung der Sultans bestätigte; auch wurde auf einmahl der Director der Mehterschane, das ist des kaiserlichen Zeltmagazines, an die Pforte berufen, um den Stand der Zelte befragt, und unter dem Vorwande, daß zur nächsten Beschneidung des Kronprinzen Selim die kaiserlichen Zelte erforderlich, ein Paar hundert derselben zu rüsten befehliget. Der Doctor hatte aber zugleich in Erfahrung gebracht, daß im Serai von der Beschneidung des Prinzen Selim noch gar nicht die Rede ¹⁾. Auf diese Art erhielt der kaiserliche Intendant Brognard durch den Doctor Ghobis die erste Gewißheit des vom Sultan beschlossenen russischen Krieges, mit dessen Entwürfen der Sultan noch neun Monathe peinlich schwanger ging, bis die Geburt nach vielfachem diplomatischen Wort- und Schriftwechsel blutig ans Licht trat.

Der Same des Krieges wider Rußland wurde schon zu Anfang deselben Jahres, zu dessen Ende sich der Sultan so bestimmt äußerte, durch die Verhandlungen über den Einmarsch der russischen Truppen in Pohlen, ausgestreut, worüber sich die Pforte beschwerte, der russische Resident aber behauptete, daß Rußland in der Sache der Dissidenten bloß die Sache der unterdrückten Freyheit verfechte. Als ihn der Pfortendolmetz über den Einmarsch der russischen Truppen zu Warschau zu Rede stellte, antwortete er schriftlich, daß er davon keine Kunde habe, daß solche Maßregel vermuthlich durch Nichterfüllung beschwornener Verträge auf französische Einstreuung herbeygeführt worden seyn möge ²⁾. Obreskoff stellte der Pforte die Conföderation von Bar als zusammengelaufenes Gesindel da, und fragte, was die Welt sagen würde, wenn Russen und Preußen zur Unterstützung der Dissidenten, Türken und Tataren zur Hülfe der Katholiken herbeyeilen würden; es sey bloßer Religionshandel. In ihrer mit dem russischen Residenten und dem preussischen

¹⁾ Brognard's Bericht. Januar 1768. ²⁾ Protokoll der Conferenz.

März
1767

Gesandten gehaltenen Conferenz wurden die Angelegenheiten Pohlen's zur Sprache gebracht, und beyde Minister vermahrten sich hoch wider irgend einen gewaltthätigen Einfluß ihrer Höfe auf Pohlen's Freyheit. Das zwischen den russischen Truppen und den Conföderirten vorgefallene Treffen, in Folge dessen Radzimil in die Moldau entflohen, erbitterte die Pforte noch mehr; dazu kamen die Unstände des Festungsbauens in Neu-Servien, die Klagen über verletztes Gebieth in der Kabartai; die Verführung von Moldauern, und die Aufwieglung von Montenegrinern. Der russische Resident verantwortete sich in schriftlicher Eingabe ¹⁾, daß Drel, wo nur ein Lazareth und keine Festung aufgebaut worden, dießseits des Dniester, achtzig Stunden von Dezakow, fünfzig von Bender liege, daß die Klagen über Gränzverletzung der Kabartai nur von Unkunde der Gränze herrühren, welche westlich an der Gränze der den Osmanen unterthänigen Statthaltertschaft Besleni beginne, dann östlich fortlaufend bis an die östlichen Ufer des in den Terek fallenden Flüsschens Krupa, und daß sich die Kabartai nicht über dieses Flüsschen erstrecke; die Besatzung von Mosdok habe keinen anderen Zweck, als die Streifereyen der Bewohner der Umgegend in Zaum zu halten, um den Unterschleif persischer Kaufleute zu hindern; die kleinen Schanzen längs des Terek seyen nicht auf dem Grunde der Kabartai; in Betreff der Hülfe, womit Rußland die Georgier unterstützt haben sollte ²⁾, bedürfe Georgien, das durch seine Lage und Schlöffer fest genug, keiner russischen Hülfe zur Selbstvertheidigung; Rußland sehe nur auf das Wohl seiner eigenen Länder, und sey weit entfernt, mit der hohen Pforte Zwist zu suchen. Obreskoff drang auf das Befugniß der Ernennung eines neuen Consuls in der Krim, und da die Pforte dieselbe nur für den Fall gestatten wollte, daß Obreskoff die Schleifung Drel's verbürgen wolle, erklärte er sich hiezu nicht befugt ³⁾. In Betreff der angeblich durch sechs russische Mönche verführten moldauischen Unterthanen antwortete Obreskoff, daß er hierüber Bericht an seinen Hof erstattet habe, weit später aber lautete die dann im Rahmen seines Hofes ertheilte Antwort, daß die Flüchtlinge wohl keine anderen seyn dürften, als solche, welche nicht nur in der Moldau, sondern überall den Erpressungen und Bedrückungen der Fürsten so wie der Statthalter zu entziehen sich bestrebten. So standen die Sachen, als Mustafa, schon zum Kriege entschlossen, sich gegen den Doctor Ghobis hierüber geäußert. Die folgenden Nachrichten und Erörterungen brachten den Sauerteig nur noch mehr in Gährung. Von der russischen Unterstützung der Montenegriner wollte Obreskoff eben so wenig wissen, als von der moldauischen Verführung oder dem Einmarsche der russischen Truppen zu Warschau, er vertagte seine Antwort immer bis auf weiter eintreffende Nachricht von seinem Hofe,

¹⁾ Memoire Obreskoff's Ende Junius 1767. ²⁾ Dasselbe vom Kaiser 1181 (Julius 1767). ³⁾ Dasselbe vom Sultane 1181 (März 1768).

und der preußische Gesandte, sein treues Echo, antwortete im selben Sinne. Dieser Notenwechsel ist ein einziges Beleg der Einfältigkeit osmanischer und des Hohns russischer und preußischer Diplomatie in dieser Epoche. Die immer erneuerten Bottschaften durch den Pfortendolmetsch fragten immer um Erklärung der Gewaltscenen in Pohlen, und der russische Resident hatte immer keine Kunde davon, oder erklärte alles für Maßregeln zum Besten der Freyheit der Republik und zur Aufrechthaltung beschworener Verträge. Noch lächerlicher fast als die an den russischen Residenten sind die, an den preußischen Minister gestellten Anfragen und Ansinnen, z. B. daß, weil der Orden von Malta Güter in Schlesien besitze, wolle der König als Freund der Pforte die Zurückstellung ragusäischer Schiffe und künftige Sicherheit moslimischer Schiffahrt von Maltesern vermitteln ¹⁾, oder daß Zegelin vom englischen Botschafter ausforschen möge, was der Zweck der Sendung eines englischen Gesandten nach Marokko ²⁾, oder daß man ihn gar nicht als hinlänglich bevollmächtigt anerkennen würde, wenn er nicht gleich die Summe der einem Griechen aus Chios confiscirten sächsischen Thaler abführe ³⁾, oder daß sich bey den Rebellen von Montenegro preußische Officiere befinden sollten ⁴⁾. Die Antworten narreten die Unwissenheit und Einfältigkeit des Reis Gfendi mit Nachrichten über Truppenzusammenziehung in Ungarn, so daß sich die Pforte bey dem kaiserlichen Internuntius über eine in Klosterneuburg vom Stapel gelassene Fregatte beschwerte ⁵⁾! Zu Jassy ward ein russischer Officier als angeblicher Spion aufgehängt, Obreskoff beschwerte sich über solchen ohne Rücksprache mit ihm Statt gesundenen Vorgang ⁶⁾, der Reis Gfendi hingegen über die bey einem verhafteten russischen Kaufmanne gefundenen Aufwiegelungsbriefe russischer Magnaten an moldauische Bojaren ⁷⁾. Obreskoff wußte wie gewöhnlich nichts davon, und erklärte dieselben auch im Nahmen seines Hofes mit der spitzen Bemerkung, daß die Flüchtlinge nur Schlachtopfer von Erpressungen, die überall davon liefen, seyn dürften ⁸⁾. Der Unmuth der Pforte wurde durch wiederholte Schreiben des Häuptlings der Conföderation, Branicki, unterhalten ⁹⁾; fünf pohlische Edelleute wurden von der Conföderation von Bar an den Statthalter von Chocim abgeordnet, um ihm den Zustand der Republik, deren Gesandter Alexandrowicz nicht gewesen, darzustellen, und Alles vorzutragen, was jener verschwiegen habe; zugleich that die Conföderation dem Großwesir die Ernennung von Internuntien nach Wien, Paris, Berlin, Dresden, Madrid und anderen Höfen kund. Die Einnahme von Biala und Sulah durch die Russen stachelte die Pforte von neuem auf, sie

May
1768

¹⁾ Memoire Zegelin's Ende May 1768. ²⁾ Eben da. Nov. 1767. ³⁾ Eben da. Oct. 1758. ⁴⁾ Eben da. ⁵⁾ März 1768. Brognard. ⁶⁾ Obreskoff's Memoire April 1768. ⁷⁾ Eben da. Junius 1768. ⁸⁾ Eben da. 21. März 1768. ⁹⁾ Schreiben an den Großwesir vom 8. März und 1. May, an den Statthalter von Chocim 7. Aug. 1768.

erklärte dem preussischen Minister, sie werde sich genöthiget sehen, als Nachbar Pohlen's demselben zu Hülfe zu eilen, und die Tataren aufzubieten ^{19. Jun. 1768} ¹⁾, worauf der russische Resident erklärte, daß, wenn von der Pforte der Tatarhan gegen Pohlen befehliget sey, er den Krieg als ein Verhängniß betrachten, sich zu seiner Abreise bereit halten müsse ^{17. August} ²⁾. Zu Balta war es zwischen Russen und Tataren zu wirklichen Thätlichkeiten gekommen, worauf der Musti durch ein bedingtes, aber noch im größten Geheimnisse gehaltenes Fetwa den Krieg guthieß; er gab es ungerne, und nur auf des Radiasker Osman Molla dringendes Begehren ³⁾. So war der Krieg, längst in des Sultans Sinn beschlossen, jetzt auch durch Fetwa gebilliget, aber es verfloßen noch sechs Wochen bis zu dessen Erklärung.

Inmitten der kriegerischen Entschlüsse und Vorbereitung wurde der Großwesir Muhsinsade plötzlich abgesetzt, an dem Tage, wo das gewöhnliche Rikhab, d. i. die Aufwartung der Minister am Steigbügel des Sultans, Statt hatte, um demselben nach hergebrachtem Kanun für die ein Paar Tage zuvor Statt gefundene Auszahlung der Truppen zu danken. Als Ursache verlautete allgemein seine bekannte Unfähigkeit in so wichtigem Zeitpuncte; er selbst sagte dem Reichsgeschichtschreiber Wasif im Winterquartier zu Schumna, daß er im geheimen Gespräche mit dem Sultan auf langsame Rüstung und vollkommene Wehrhaftmachung der Gränze vor der Kriegserklärung bestanden, damit der Feind dieselbe nicht in wehrlosem Zustande finde ⁴⁾, daß er aber durch diesen Rathschlag dem auf die Erklärung des Krieges dringenden Sultan mißfallen. Diese Angabe des Reichsgeschichtschreibers aus des abgesetzten Großwesirs Munde läßt sich mit der der Gesandtschaftsberichte einiger Maffen vereinigen, welche melden, daß der Sultan Anfangs mit dem Großwesir wohl zufrieden, welcher für den Krieg stimmte, zuletzt demselben abhold, weil er in der letzten Rathversammlung auf die Seite der Ulema trat, und denselben von der Reise nach Adrianopel abhalten wollte. Er wurde zwar bloß nach Tenedos verbannt, doch mit Bittern vor instehendem Tode, indem sein Begleiter derselbe Kämmerer, welcher seinen Vorfahr Bahir Mustafa nach Mithylene begleitet hatte, und mit dessen Kopf zurückgekommen war ⁵⁾. Zum Großwesir wurde der Statthalter von Aidin, der vor-mahlige Silihdar Hamsapascha, in der vollsten Kraft des Mannesalters von vierzig Jahren, ernannt; Sohn eines begüterten Mannes aus Karahisar im Sandschak Nikde, war er fünfzehnjährig als Zuckerbäcker ins Serai gekommen, hatte seinen Weg als Page durch die Kammern gemacht, und war vor zehn Jahren bey der Thronbesteigung S. Mustafa's als Silihdar der Prinzessin Hebetullah ver-

7. Aug.
28. August

¹⁾ Memoire der Pforte an Zegelin 19. Julius 1768. ²⁾ Obreskoff's Memoire August 1768. ³⁾ Brognard's Bericht 17. August 1768. ⁴⁾ Wasif S. 314. ⁵⁾ Brognard's Bericht.

lobt, als Wesir Steuereinnehmer von Morea aus dem Serai getreten, und hatte seitdem binnen zehn Jahren eben so viele Statthalterschaften durchlaufen. Am fünfzehnten Tage nach seiner Ernennung kam er zu Constantinopel an, nach hergebrachtem Ceremoniel zu Skutari von dem Pfortendolmetsch empfangen, vom Musti zur Audienz begleitet, und beyhm Hinaustritte mit reich geziemirtem Pferde beschenkt. Er zeichnete sich durch reiche Geldspenden aus, und setzte sogleich den Reis Efendi Osman, welcher ein Geschöpf seines Vorfahrs, ab, die Stelle desselben dem Kischaji Efendi ¹⁾ verleihend, welcher dieselbe schon vor sechs Jahren, seitdem die des Kiajabeg und Directors des Arsenal's, bekleidet hatte. In dem bey Ankunft des Großwesirs kund gemachten Handschreiben seiner Ernennung wurde als Schuld, daß der Abgesetzte die wichtigsten Geschäfte (des Krieges) vernachlässiget, und daß er alle Ämter mit seinen Geschöpfen besetzt habe, angegeben ²⁾. In einer großen Berathung wurde der Krieg wider Rußland auf's Tapet gebracht, und aus dem Grunde, daß Rußland durch den Einmarsch der Truppen Pohlen's Freyheit gekränkt, neue Ordnung der Dinge einzuführen beschlossen, die anders Gesinnten bekriegt und geplündert, die Flüchtigen bis ins osmanische Gebieth verfolgt, jüngst gar Balta, das Familiengut des Chans, mit Waffen überfallen und verbrannt, und auf diese Art den Frieden vielfältig gebrochen, der Krieg allgemein als gesekmäßig erkannt; nur weil der Großwesir erst ans Ruder gekommen, den russischen Residenten noch nicht gesehen, wurde beschlossen, denselben vorzufordern, und ihm als einzige Bedingniß des zu erhaltenden Friedens vorzulegen, daß Rußland unter Verbürgung seiner vier Verbündeten (Dänemark's, Preußen's, England's und Schweden's) sich verbindlich mache, künftig weder in die Königswahl, noch in den Sectenstreit Pohlen's sich zu mischen, seine Truppen aus Pohlen zurückzuziehen, und die Freyheit Pohlen's nicht fürder zu kränken, widrigenfalls der Krieg unabänderlich beschlossen sey. Obreskoff, welcher auf einen, von seinem Hofe Ende Septembers erhaltenen Courier geheime Unterredung begehrt hatte, wurde acht Tage hernach zu öffentlicher berufen, zu welcher er sich in vollem Staate, in der Absicht, dem Großwesir zugleich seinen Glückwunsch zum Antritt darzubringen, begab. Nachdem er eine halbe Stunde im Fremdenzimmer gewartet, wurde er in den Divansaal geführt, wo das ganze Ministerium versammelt. Der Großwesir empfing ihn nicht stehend, sondern saß auf dem Soffa ³⁾, mit halb ausgestreckten Füßen in ungeziemender Stellung. Mitten in der Anrede unterbrach ihn der Großwesir: es handle sich nicht um Conferenz, deren er genug

22.
Sept.
1768

4. Oct.

6. Oct.

¹⁾ Wasif S. 316. ²⁾ Brognard's Bericht. ³⁾ Nachricht von dem, was bey der Audienz vorgefallen, welche der russische Resident, Hr. v. Obreskoff, den 6. October 1768 bey dem Großwesir gehabt. Brognard's Bericht vom 13. Oct. 1768.

mit dem Reis Efendi gehabt, und zog eine Schrift aus dem Busen, durch welche sich Obreskoff vor vier Jahren zum Rückzuge der russischen Truppen aus Pohlen bis auf siebentausend Mann verbindlich gemacht, während jetzt deren dreysigtausend ¹⁾); Obreskoff gestand fünf und zwanzigtausend. „Verräther! Meineidiger!“ schrie ihn der Großwesir an, „gestehst du nicht selbst deine Treulosigkeit ein, erröthest du nicht vor Gott und den Menschen über die Gräuel, welche euere „Truppen in einem euch nicht gehörigen Lande verüben, haben euere „Kanonen nicht den Palast des Tatarchans zerstört?“ Hierauf wurde ihm der, in der Rathsverammlung gefasste Beschluß zu unterschreiben zugemuthet, und als er sich dessen aus Mangel hinlänglicher Vollmacht hierzu weigerte, der Krieg erklärt. „Rußland,“ antwortete der Resident, „verlangt selbst nicht, wird den ihm angekündigten aber mit „allem Ernste durchführen.“ Der Pfortendolmetsch übersetzte: Rußland ist in der Freundschaft unwandelbar, wollte man aber den Krieg, so wäre es ein anderes. Der Resident wiederholte seinen Satz dreymahl, nachdrücklichst verlangend, daß der Pfortendolmetsch getreu übersehe, was nicht zu erhalten war ²⁾. Er wurde ins Fremdenzimmer zurückgeführt, der Großwesir erstattete an den Sultan über das Vorgefallene Vortrag. Noch einmahl kam der Pfortendolmetsch, ihn zu der geforderten Unterschrift zu bewegen, aber vergebens. Es war drey Uhr Nachmittags, ehe die Antwort aus dem Serai an die Pforte zurückkam. Der Muhsiraga (Stabsprofos) schaffte die Janitscharenwache des Gesandten ab, indem nun sein Dienst beginne, die Bedienten wurden bis weiteren Befehl zurückbehalten, die Pferde nach Pera zurückgesandt. Der Pfortendolmetsch und Ceremonienmeister erklärten dem Residenten, es sey des Sultans Befehl, daß er und der erste Dolmetsch nach den sieben Thürmen gebracht würden. Obreskoff antwortete, er füge sich, seiner Amtsverrichtungen von nun an entmündigt. Er beehrte einige Leute seines Gefolges, man gestattete ihm seinen Secretär, zwey Dolmetsche und sieben Bediente, mit denen er in die sieben Thürme abgeführt ward.

Acht Tage nach der Kriegserklärung hatte eine in diesen Umständen höchst wichtige Veränderung, nämlich die des Tatarchans Statt, welcher den Krieg beseelen sollte. Makjudgirai, der damahlige Chan, wurde auf seinen Meierhof von Fundükli zur Ruhe gesetzt, und der vorige, den Russen so verhasste Krimgirai, mit Säbel und Gürtel, Bogen und Köcher, Kalpak und Keiger und stattlichem Pferde als Chan installiert ³⁾. Als besondere Vergünstigung wurden ihm in einer Briestafche vierzigtausend Ducaten überbracht, als besondere Aus- 18. Oct.
zeichnung bey seinem feyerlichen Auftritte ins Serai vierzig eben an- 1768
gekommene Köpfe von Montenegrinern aufgesteckt ⁴⁾. Zugleich mit

¹⁾ Précis de l'audience donnée du G. V. à Mr. Obreskoff le 6. Octob. in Wasif S. 318. ²⁾ Der deutsche obige Bericht. ³⁾ Wasif S. 319. ⁴⁾ Brognard's Bericht.

denselben hatte der Statthalter von Bosnien, Mohammedpascha, eine allgemeine Bittschrift der Bewohner Montenegro's eingesandt, worin sie die Ungewalt des großen Padischah, dessen Heere das Land verödeten, die Bewohner tödteten, anerkannten, auf das heiligste schwuren, die Aufwiegler Stephan und Wasili, wenn dieselben unter ihnen sich weiter zeigen sollten, auszuliefern, und bey dem Grabe des Propheten und dem Blute Christi um Wiederaufnahme zu getreuen Unterthanen bathen ¹⁾. Der neue Chan war der Haupthebel der Absetzung des neuen Großwesirs, der schon nach dritthalb Monathen, und ehe noch der letzte der europäischen Gesandten, nämlich der neapolitanische Minister, ihm den Glückwunsch zu seinem Antritte dargebracht hatte, abgesetzt, nach Kallipolis verwiesen ward, wo er drey Jahre hernach, ohne anderen Ruf als den unbegrenzter Freygebigkeit, starb ²⁾. Sein Hang zur Verschwendung scheint dem sparsamen Sultan nicht minder mißfallen zu haben, als dem Tatarchan desselben in den ägyptischen Unruhen bewiesene Kopflosigkeit, aber das Handschreiben, das seine Absetzung ankündigte, erwähnte keiner dieser Ursachen, sondern bloß schonungsweise seiner schwachen Gesundheit ³⁾. Der neue Großwesir Mohammed Emin, mit dem Beynahmen Jaghlikschisade, d. i. der Sohn des Sacktuchverkäufers, war vor vier und zwanzig Jahren mit seinem Vater, einem Kaufmanne, nach Indien gereiset, und sechs Jahre hernach in eine Accessistenstelle der Staatskanzley eingetreten, bald darauf Gehülfe des Cabinetssecretärs, des Großwesirs, und selbst Cabinetssecretär, Reis Efendi, Nischandschi, Kaimakam, dann als Statthalter von Aidin mit der Prinzessinn Schahsultan verlobt, als kaiserlicher Sidam, Statthalter von Haleb, abermahls Nischandschi und zuletzt Kaimakam ⁴⁾, zur Großwesirschafft, wie seine Vorgänger Muhsinsade und Hamsapascha, nur durch die Sidamschafft des Sultans befähiget. Fünf Tage nach seiner Ernennung starb der Mustfi Belieddin, ein ausgezeichneteter Schönschreiber in Taalik und Stifter der Bibliothek an der Moschee S. Bajesid's, welche vor allen anderen Bibliotheken den Vorzug seltener Werke hat. Sein Sohn Mohammed Emin (der älteste der Ulema, als Wasif seine Geschichte schrieb) vermehrte dieselbe bis in die jüngste Zeit herab durch den Ankauf seltener Werke zu hohen Preisen, oder Abschriften von selbst. Die oberste Würde des Islams erhielt der durch seine kriegerische Stimmung bekannte, und dem Sultan vor allen anderen Ulema angenehmste Osman-Molla, der Sohn des vorigen berühmten gelehrten Mustfi Pirisade ⁵⁾. Sein erstes Geschäft war den Abdullah zum Richter des Lagers zu ernennen ⁶⁾. Auf Veranlassung des Tatarchans wurde

20. Oct.
1768.

25. Oct.

¹⁾ Die Übersetzung dieser Urkunde in der St. R. henn Berichte Brognard's vom 16. Nov. 1768. ²⁾ Dschawid's Biographien der Großwesire. ³⁾ Brognard's Bericht. ⁴⁾ Dschawid's Biogr. der Großwesire. ⁵⁾ Wasif S. 321 ⁶⁾ Brognard's Bericht.

auch der Fürst der Walachey, der junge Alexander Ghika, unter welchem der Archimandrit von Urdschisch mit einem russischen Oberstlieutenant für Rußland um Anhänger warb ¹⁾, abgesetzt, und der vorige Dolmetsch und Fürst der Moldau, Gregor Ghika, auf den Fürstenstuhl der Walachey gesetzt. Auch war der alte Pfortendolmetsch Karadscha (seines Ursprungs ein Doctor, wie Maurocordato, Callimachi und Ipsilanti, die Stammherren dieser Fürstenfamilien) achtzigjährig gestorben, und sein Vorfahr, der Stammherr einer neueren Hospodaren-Familie, Suzzo, dessen Verwandter Janachi, vor neun Jahren zu Constantinopel aufgehängt worden ²⁾. Am Tage der russischen Kriegserklärung ward auch Ibrahim Efendi, der Sohn des ungarischen Renegaten, Director der Buchdruckerey, welcher nun schon fünf und zwanzig Jahre lang das Amt eines türkischen Secretärs des jeweiligen Pfortendolmetsches versehen, wegen angeschuldigten Einverständnisses mit Obreskoff, seiner Stelle entsetzt ³⁾. Hierauf folgten noch andere Veränderungen, wie gewöhnlich bey jedem Wechsel der Großwesire. Esarim Efendi der Desterdar, welcher, Knurren und Murren eines Kettenhundes für das Hauptbedürfniß eines Finanzministers erachtend, seiner Grobheit willen allgemein verhaßt war ⁴⁾, übergab seine Stelle dem Tschaukschbaschi, Atissade Omer Efendi, dessen Vater, sowohl als Desterdar, als durch seine Geschicklichkeit in Staatschreiben, dauernden Nahmen hinterließ. Tschaukschbaschi ward Jesri Ahmed Efendi; die vier Unterstaatssecretäre, der große und kleine Bittschriftmeister, der Cabinetssecretär des Großwesirs und der Kanzler wurden geändert. Der von dem Zuge im Archipel zurückgekommene Kapudanpascha Mohammed wurde mit Zuschlagung der Steuereinnehmerschaft von Morea zum Kaimakam, der Sohn Osmanpascha's, Ibrahim, mit zwey Roßschweifern zum Kapudan der See ernannt ⁵⁾, und Kriegsrüstungen wurden auf das eifrigste betrieben. Zugleich mit der Kriegserklärung waren zweyhundert Fermane ins ganze Reich ergangen, um die Statthalterschaften und Maibege der Leibstruppen im nächsten März nach Adrianopel aufzubiethen, wohin der Sultan selbst mit der heiligen Fahne ziehen würde ⁶⁾. Mit den Inhabern der Siamete und Zimare wurden auch die Juruken und Gwadi Fatihan (die Kinder der Eroberer), freywillig zusammengelaufenes Gesindel, in Rumili auf die Beine gebracht; vierzehn Kammern Janitscharen, dreyßig Dschebedschi, vier Topdschi, zwey Toparabadschi an die pohllische Gränze befehliget, sechstausend Beutel nach Rumili gesendet, hundertfünfzig Zehnpfünder, fünfzig Stücke schweres Belagerungsgeschütz, fünfzig Mörser vor der Stückgießerey zur Einschiff-

5. Dec.
1768

¹⁾ Engel's Geschichte der Walachen II. S. 27. ²⁾ Dieselbe S. 46. ³⁾ Brognard's Bericht. ⁴⁾ Derselbe und Wasif S. 322. ⁵⁾ Wasif S. 323. ⁶⁾ Die türkische Abschrift des Ferman's im H. Arch. und die Übersetzung bey Brognard's Bericht z. Nov. St. R.

fung nach dem schwarzen Meere aufgefahren und vom Großwesir besichtigt. Viertausend asiatische Sipahi setzten bey Skutari über; in der Moldau waren bereits vierzigtausend Mann versammelt, sieben-tausend siebenhundert zwey und siebenzig Maulthiere zum Behufe der Fortschaffung des Mundvorrathes wurden eingeschifft ¹⁾. Im Arsenale wurden zwey Schiffe von Stapel gelassen, mit den glückvorbedeuten-den Nahmen des Sieges und der Eroberung getauft ²⁾. Es wurden zum Kriege dem Desterdar achthalb Millionen Piaster, dem Vorsteher der Fleischhauer zur Lieferung des nöthigen Schlachtviehes eine halbe Million, dem Tatarchan zwey Millionen verabsolgt, das Manifest der Pforte den Dolmetschen der europäischen Mächte mitgetheilt, zu-gleich die vielfältigen Schreiben der pohlschen Conföderation endlich vom Großwesir beantwortet. Dieses Schreiben krenzte sich mit drey anderen der Häupter der Conföderation, nämlich eines von Potocki, dem Palatinus von Kiow ³⁾, eines aus Dankowicz von Potocki, Kracinski und Anton Kulan unterzeichnet ⁴⁾, an den Sultan und Großwesir, und eines vom Marschall der Conföderation, Pulawski ⁵⁾, worin sie mit wiederholten Klagen über russische Unterdrückung pohlscher Freyheit den Befehlen der Pforte zu gehorchen bereit, um die Erlaubniß, einen Gesandten zu schicken, bathen. Auf einen über den Inhalt vom Pfortendolmetsch erstatteten Bericht ⁶⁾ beantwortete der Großwesir das Schreiben Potocki's ⁷⁾, lehnte die Gesandtschaft unter dem Vorwande ab, daß das Heer ohnedies im Zuge an die Gränze, wo man zu Bender, Isakdschi oder Chocim den Gesandten empfangen wolle, indessen möchten sie, was nothwendig, dem Statthalter von Chocim oder dem Tatarchan eröffnen. An diesen hatten ebenfalls Po-tocki und Kracinski geschrieben ⁸⁾, und den Starosten Podorski ab-geordnet ⁹⁾, dann aber wieder an die Pforte Vorstellung gemacht, daß der Chan, der keinen Befehl habe zu Gunsten der Conföderation, sondern für sich gegen die Russen ins Feld zu ziehen, der Conföderation zu Hülfe nach Pohlen befehliget werden möge ¹⁰⁾.

Der Pforte war nun Alles an Erhaltung der Freundschaft mit Osterreich und Abwendigmachung desselben von einem Bündnisse mit Rußland gelegen. Es hatte das Gerücht von einem Vierbündnisse zwis-schen Russen, Preußen, Osterreich und England verlautet; die Pforte, hiedurch aufgelärmt, ließ den kaiserlichen Internuntius durch den Pfor-tendolmetsch um die Gesinnungen seines Hofes befragen, und hielt

¹⁾ Brognard's Bericht. ²⁾ Wasif S. 322. ³⁾ Vom 7. Redscheh (17. Nov.), bey Brognard's Bericht vom 16. Dec. 1768. ⁴⁾ Vom 14. Redscheh (24. Nov.), bey Brognard's Bericht vom 3. Jan. 1769. ⁵⁾ Vom 14. Redscheh (24. Nov.), bey Brognard's Bericht vom 16. Jan. 1769. ⁶⁾ Die chiffrirte Übersetzung des Memoire des Pfortendolmetsches bey Brognard's Bericht vom 3. Januar 1769. ⁷⁾ Die chiffrirte Übersetzung der Antwort bey Brognard's Bericht vom 16. Dec. 1768. ⁸⁾ Das Schreiben bey Brognard's Bericht vom 16. Dec. 1769. ⁹⁾ Sein Beglaubigungsschreiben bey Brognard's Bericht vom 16. Januar 1769. ¹⁰⁾ Die Vorstellung bey Brognard's Bericht vom 17. Februar 1769.

demselben den doppelten Köder, alle mögliche Unterstützung zur Eroberung Schlesiens und der Besetzung des polnischen Thrones durch den König von Sachsen ¹⁾, vor. Der Internuntius dankte in schriftlicher Eingabe für die gute Absicht, erklärte aber, daß Oesterreich seinem Worte getreu, nachdem es Schlessen an den König von Preußen abgetreten, Poniatowski als König von Polen anerkannt, von der guten Gesinnung der Pforte keinen Gebrauch machen könne, und trug Vermittlung an. Hierauf erließ der Großwesir Mohammed Emin an den Fürsten von Kauniz ungemein freundschaftliches Schreiben, in welchem mit Wiederholung aller schon in dem Manifeste enthaltenen Beschwerden gegen Rußland, Oesterreich als der Erbe der Krone (der ungarischen) von Muschschirwan her allein des Kaisertitels ²⁾ würdig erklärt wird, welchen die russische Kaiserin sich eigenmächtig aneignen wolle. Durch solche Lockspeisen von Aussicht auf Länderbesitz und Herrschaft in der Familie auf Kosten Preußens, durch solche Schmeicheleyen auf Kosten des Kaisertitels Rußlands, hoffte der Großwesir Mohammed Emin, der Reis Efendi Nidschaji und der Pfortendolmetzch Suzzo die Polarnadel von Oesterreich's Politik zur Abweichung zu beirren; aber sonderbar genug verweigerte die Pforte sogar in diesem Schreiben den mit Oesterreich bestehenden, vor ein und zwanzig Jahren auf immer verlängerten Frieden, einen ewigen zu nennen, wiewohl der mit Rußland jetzt gebrochene schon längst als ewiger abgeschlossen worden war, und wiewohl die kaiserlichen Internuntien beständig auf den Ausdruck ewig drangen, seitdem Raghibpascha jene Verlängerung auf unbestimmte Zeit nicht als eine Verewigung hatte anerkennen wollen; desto fließender aber bewies sich die Pforte in anderen Geschäften des kaiserlichen Hofes, durch die Erlassung von Fermanen zur Abstellung von Gränzbeschwerden nach Bosnien ³⁾ und Belgrad ⁴⁾, und zur Wiedererbauung der im letzten Brande in Flammen aufgegangenen Franciscanerkirche ⁵⁾. Zur Erleichterung gab der Reis Efendi dem Internuntius selbst an die Hand, er möge bloß die Wiedererbauung einiger abgebrannten Häuser ansuchen, unter welchem Titel die gesekwidrige Auserbauung der Kirche geduldet ward. In den polnischen Angelegenheiten verhielt sich der Internuntius, seinen Verhaltungsbefehlen gemäß, parteylos, und gab daher auch den Schreiben ⁶⁾, welche die Häupter der Conföderation an ihn erließen, keine weitere Folge. Der Geschäftsmann der Conföderation, Jacob Magnecki, welchen dieselbe heimlich nach Constantinopel

¹⁾ Memoire des Pfortendolmetzches hierüber beyh Bericht Brognard's vom 3. Junius 1768. ²⁾ Original im H. Arch. ³⁾ Ferman an den Statthalter von Bosnien und Widdin, Schewwal 1182 (Febr. 1769.), bey Penkler's Bericht vom 15. März 1769. ⁴⁾ An den Statthalter Belgrad's 1178 (1764) und 1182 (Febr. 1769). ⁵⁾ Im H. Arch. auch die früheren Fermane von Penkler zu Gunsten der Jesuiten und Trinitarier auf Obios und der Franciscaner zu Pera erhalten. ⁶⁾ Zween solche, Unterstützung ansuchende Schreiben, das eine vom 28. Junius 1768, das andere vom 22. Januar 1769 in der St. K.

gesandt hatte, schadete derselben mehr, als er nützte, durch lächerliche Windbeutelley, doch bewirkten seine Beschwerden wider die Geldgier des Pascha von Chocim, Chalil, die Verungnadung desselben. Von den obigen europäischen Höfen verbürgte Venedig durch versiegelte Eingabe des Bailo Giustiniani die Fortdauer der Ruhe und Freundschaft von Seite der Republik ¹⁾. Gleiche freundschaftliche Versicherungen gab der nach des holländischen Bothschafters Dedel Tode beglaubigte Geschäftsträger Weiker ²⁾, desgleichen der dänische Resident, Herr v. Gössel, den die Pforte nicht anerkennen wollte, so lange er nicht als Gesandter beglaubiget wäre. Der schwedische Gesandte Gelsing ³⁾ zog sich sowohl von der Anwendung des schwedischen Bundesvertrages zurück, welchen die Pforte hervorsuchen ließ, als von der Vermittlung, welche, nebst Osterreich, Frankreich, Preußen und England suchten, wovon aber die Pforte nichts hören wollte. Der französische Bothschafter war der Chevalier de S. Priest, der, weil er, wie vorwärts Desalleurs, zu Lande kam, tägliches Unterhaltsgeld von achtzehn Piaſtern neun Para erhielt ⁴⁾. Tott (der Schreiber des Memoire), der Sohn des ungarischen Rebellen, Brigadier in französischen Diensten, ging nach der Krim als französischer Agent bey dem Tatarchan, um denselben so viel als möglich zu thätigem Feldzuge zu unterstützen. Bey der Ohnmacht der Pforte in Ägypten vermochte dieselbe dem französischen Bothschafter keine Genugthuung zu verschaffen für die Avanie von drey und dreyßig tausend Thalern, welche Chalil, der Scheichol=beled, und Mohammedtschausch, der dortige Aga der Janitscharen, von den französischen Kaufleuten eingetrieben, weil drey derselben aus Lustbarkeit in der Nähe Kairo's drey Kanonen losgeschossen. Chalilbeg, der Verbündete des Husein Reschkesch, von Alibeg aus Kairo vertrieben, hatte sich mit seinem Anhang nach Chasa geflüchtet, war von da im nächsten Frühjahre mit Truppen zurückgekommen, hatte Damiat um zwanzigtausend Thaler gebrandschaft; die Truppen Alibeg's zuerst zu Mansfurje geschlagen, waren hernach aber besiegt, und ihre Köpfe nach Constantinopel eingesendet worden. Diese Waffenthaten sind in den bisherigen Geschichten Alibeg's ganz und gar mit Stillschweigen übergangen worden. Der englische Bothschafter Murray hatte zwey Schreiben seines Königs, das eine an den Sultan, mit dem Antrage der Vermittlung, das andere an den Großwesir, als Glückwunsch zu seinem Antritte, erhalten ⁵⁾. Er beehrte, dieselben in öffentlicher Audienz zu überreichen ⁶⁾, aber der Sultan wollte fremden Ministern ins

¹⁾ Die Übersetzung aus dem Türkischen bey Brognard's Bericht vom 1. December 1768. ²⁾ Die Übersetzung seines Beglaubigungsschreibens bey Brognard's Bericht vom 17. März 1769. ³⁾ Übersetzung eines Memoire des Pfortendolmetsches auf ein, von Gelsing eingereichtes, bey Brognard's Bericht vom 17. Februar 1769. ⁴⁾ Seine Beglaubigungsschreiben vom 17. Jul. Versaillés bey Brognard's Bericht vom 1. Dec. 1768. ⁵⁾ Die Übersetzung der beyden Schreiben bey Brognard's Bericht vom 16. Januar 1769 datirt. C. James palace Weymouth. ⁶⁾ Das Memoire bey Brognard's Bericht vom 16. Januar 1769.

Künftige außer den beyden Fällen neuer Beglaubigung oder Kundmachung einer Thronbesteigung keine Audienz ertheilen; so übergab er dieselben durch den Großwesir, und erhielt die Antwortschreiben des Sultans und Großwesirs, worin mit Wiederholung aller Beschwerden wider Rußland, die Vermittlung für jetzt abgeschlagen ward, weil vor der ersten Schlacht davon keine Rede seyn könnte¹⁾. Der Bothschafter legte in seiner Eingabe besonderes Gewicht auf die Weigerung England's einem russischen Bündnisse wider die Pforte beizutreten, und hoffte, daß ihr daher die Vermittlung England's so genehm seyn werde. Als die Antwort abschlägig ausgefallen war, verwandte er sich durch eine Eingabe für Herrn v. Obreskoff's Befreyung aus den sieben Thürmen²⁾. Der preußische Minister, welcher noch kurz vor der Kriegserklärung auf ausdrücklichen Befehl seines Königs eine Eingabe zur Beseitigung des Ausbruches der Feindseligkeiten vergebens eingereicht, reichte eben so vergebens eine andere, mit dem Antrage der Vermittlung, und eine zur Befreyung Obreskoff's, ein. Obreskoff selbst stellte der Pforte vor, daß er nun nach achtzehn Jahren treu geleisteter Dienste mit achtzehn Personen in die sieben Thürme gesperrt worden³⁾, daß sein Kerker eng, feucht und finster, und er selbst kränklich; in einer zweyten Eingabe bath er um die Einhändigung des für ihn eingelangten Wechsels von zwey und vierzigtausend Rubeln⁴⁾, und in einer dritten dankte er dafür⁵⁾. Der Pfortendolmetsch, welcher den preußischen und englischen Dolmetsch mit der abschlägigen Antwort hinsichtlich der Freygebung Obreskoff's mit dem arabischen Spruche verabschiedete, daß alles Ding seine bestimmte Zeit habe, und daß die Geschäfte gebunden an ihre Stunden⁶⁾, erstattete zugleich Bericht über die Äußerungen der beyden Dolmetsche, daß Rußland nichts so sehr, als die Beendigung des Krieges wünsche, und deßhalb die Vermittlung von England und Preußen ange sucht, daß dieser Krieg keinen anderen Ursprung habe, als die öffentlichen Aufhebungen des französischen Bothschafters, daß Frankreich in stäten Umtrieben mit dem Chan der Krim, dessen Sachwalter Hamid die Frau des französischen Consuls besucht, und französische Dolmetsche nach der Krim eingeladen.

Nachdem die Rosschweife Ende Januar's im Serai aufgesteckt worden, hatte Hälfte März der gewöhnliche feyerliche Aufzug der Zünfte und Innungen, welche die Kessel und Herdschaften ins Lager begleiten, Statt. Sechs Tage hierauf war der Auszug der heiligen Fahne des Propheten, das Hauptschauspiel zur Begeisterung moslimischen Fanatismus. Tags vorher Nachmittags begab sich der kaiserliche Internuntius Brognard mit drey Dolmetschen⁷⁾, drey Sprach-

27. Jan.
1769
20.
März

¹⁾ Die beyden Schreiben bey Brognard's Bericht vom 16. Januar 1769.
²⁾ Das Memoire bey Brognard's Bericht vom 16. Jänner 1769. ³⁾ Die Übersetzung des Memoire bey Brognard's Bericht. ⁴⁾ Derselbe vom 3. Januar 1769.
⁵⁾ Eben da. ⁶⁾ Die chiffrirte Übersetzung bey Brognard's Bericht vom 3. März 1769. ⁷⁾ Bianchi, Testa, Herbert.

Knaben ¹⁾, Stallmeister, Secretär und Käufer, seiner Frau und der des Dolmetsches Testa, vier Töchtern und zwey Zosen, nach dem am Quartiere des Klostersviertels vor dem Kanonenthore zur Schau des Aufzuges bestellten Hause. Kaum waren sie angelangt, als der Imam des Viertels erschien, sie fortzuschaffen, weil die Einwohner des Viertels nicht gesonnen, Ungläubige in ihrem Bezirke zu leiden. An der Thür empfing sie versammelter Pöbel mit Schimpfwörtern und Drohungen, und eine Schar zügellosen Soldatengesindels verfolgte sie mit blanken Säbeln, und Pistolen ihnen auf die Brust haltend, den ganzen Weg durch die Begräbnißstätten bis zum Stadthore, welches endlich der Internuntius mit der Hälfte seines Gefolges erreichte, während die andere Hälfte weiter voraus nach Pera entkommen war. Brognard blieb die Nacht über in einem armenischen Hause nächst dem Thore, durch einen Polizey-Commisfar, welchen ihm der General-lieutenant der Janischaren gesendet, beruhiget. Statt aber in der Nacht noch nach Pera zurückzukehren, oder wenn dieß nicht rathsam, sich am folgenden Tage ruhig und versteckt unter dem Schutze der Thorswache zu halten, begab sich die schaulustige Gesellschaft in eine der benachbarten vergitterten Barbierbuden, vor welcher die zwey Janischaren des Gesandten und einige zur Wache gegebene Tamaken. Indessen ward ihr Daseyn bekannt; ein Rudel von Weibern und Gassenbuben schimpfte und schrie laut wider der Ungläubigen Gegenwart, in dessen der Zug schon ging; als aber nun die eigentlichen Zeloten kamen, die fanatischen Emire, das niedrigste Gänndel von Stallknechten und Lastträgern, welche grüner Kopfbund zu Verwandten des Propheten und zur Wache seiner Fahne stämpelt, stieg der Lärm immer höher und höher. „Schlagt sie todt die Giaurn, sonst werden euere Gesichter schwarz seyn am Tage des Gerichtes!“ brüllte das Ungethüm des Christenhasses aus zehntausend Kehlen. Die Glaubenswuth gilt nicht dem Hause allein, wo der Gesandte, sondern allen christlichen Häusern und Buden der Straße, die Buden werden geplündert, über hundert Personen getödtet, mehrere Hundert verwundet. Ruchloses Gesindel stürmt das Haus, schlägt die Fenster ein, zerbricht die Gitter, und so groß ist die Wuth, daß, die nicht bewaffnet, die Zähne fletschen, und die Stäbe des Gitters wie wüthige Hunde zerbeißen. Die Thüren sind eingesprengt, das Gänndel bricht ein, und jagt Männer und Frauen mit Faustschlägen und Prügeln hinaus. Auf der Gasse werden den Frauen Schleyer und Schmuck vom Leibe gerissen, sie werden niedergeworfen, bey den Haaren gerissen, mit Füßen getreten. Mit tausend Mühe entreißen sie der Polizey-Commisfar und seine Gehülfsen dem wuthschäumenden Fanatismus des Pöbels und retten sie in ein armenisches Haus; erst am folgenden Tage kehrten sie unter sicherem Geleite von Wachen nach Pera zurück. Un-

27.
März
1769

¹⁾ Beckner, Summerer, Adami.

ter so unglücklichem, zum größten Ärger vernünftig gesinnter Türken, und besonders der Pforte, vorgefallenen Ereignisse hatte der Auszug der heiligen Fahne Statt, welcher nach der Astrologen und selbst Ahmed Resmi's, des kritischen Geschichtschreibers dieses Krieges, Ausspruch, nicht anders als unglücklich seyn konnte, weil derselbe im Verein des Saturnus und Mondes im Zeichen des Krebses Statt fand ¹⁾. Solche astrologische Unachtsamkeit ist wirklich unglaublich unter einem so gestirnkundigen Sultan, als Mustafa, welcher seinem Gesandten, Ahmed Resmi, von Berlin drey Astrologen mitzubringen aufgetragen hatte, statt deren ihm Friedrich II. Angesichts der Wachtparade die gute Lehre gab, daß seiner drey Astrologen richtige Kenntniß wohlgeübtes Heer und gefüllter Schatz ²⁾. Zwey Tage nach diesem unvorgeesehenen, widrigen, ärgerlichen Vorfalle hatte Brognard seine Abschiedsaudienz beym Großwesir im Lager, ohne in derselben der schuldigen Genugthuung zu erwähnen, wofür ihm der Großwesir so vielen Dank wußte, daß er in der Antwort auf des Internuntius Rede das so lange verweigerte Wort des verewigten Friedens so bedeutsam und nachdrücklich aussprach, als hätte er dasselbe, sagt Brognard in seinem Berichte, in der Luft verkörpern wollen. Drey Tage hierauf, und unmittelbar vor seinem Aufbruche, beantwortete der Großwesir endlich doch das Schreiben des Fürsten Kaunig, worin dieser die Erklärung über den Sinn des verewigten Friedens gefordert, mit der Versicherung, daß derselbe dauernd und verewigt ³⁾. Solch' außerordentliches diplomatisches Ärgerniß war erforderlich, der Pforte die Anerkennung verewigten Friedens mit Oesterreich abzuwingen. Der Internuntius, außerdem daß er in der Audienz der Genugthuung gar nicht erwähnt, hatte noch die ihm von Seite der Pforte mit Entschuldigung des Geschehenen gesandten Geschenke nicht zurückgesandt; dieselben bestanden in einem Zobelpelze von zweytausend Piastern für ihn und einem Schmucke von beyläufig demselben Werthe für den seiner Frau entriffenen. Er fand sich hiedurch sowohl, als durch das Compliment der Pforte, daß er die erlittene Unbild als ein Heiliger getragen, entschädiget und getröstet, aber Fürst Kaunig verwies ihm durch des Hofsecretärs Thugut spitziige Feder sowohl dieses Benehmen, als den begangenen Fehler, geheime politische Betrachtungen der Pforte im Original mitgetheilt zu haben, in scharfen Ausdrücken. Das Loos traf ihn Schlag auf Schlag, bis bald darauf ein tödtlicher sein Leben endigte, und Thugut seine Stelle erhielt. Das Ärgerniß solcher öffentlicher Mißhandlung war bisher das einzige Beispiel in den Jahrbüchern diplomatischen Verkehrs der Pforte mit europäischen Ministern. Wir haben zwar in

¹⁾ Ahmed Resmi's wesentliche Betrachtungen in der Übersetzung von Diez S. 79. ²⁾ Diez's wesentliche Betrachtungen S. 16, mit Berichtigung Biornstäbles. Der Auftrag muß aber nur ein mündlicher gewesen seyn, denn in den zwölf Puncten der Verhaltungsbeehle Ahmed Resmi's kommt nichts von Astrologen vor. ³⁾ Im J. Arch.

dem Laufe dieser Geschichte Dolmetsche geprügelt und gehenkt, Gesandte eingesperrt und gehrseigt gesehen, aber nie hatte bisher Soldat oder Pöbel den bekannten Grundsatz türkischen Gesandtschaftsrechtes, daß den Gesandten kein Unfall treffen könne, so empörend verletzt. Es war das Werk des Fanatismus des Islams unter dem Schatten seiner heiligen Fahne, aber leider nicht das letzte Mahl, daß europäische Gesandtschaftsbeamte und ihre Frauen vom Pöbel beschimpft und geschlagen worden. Die Gemahlinnen des englischen Botschafters und des russischen Gesandten, Lady Elgin und Frau v. Tomara, wurden bey ihrem Besuche der Moschee Suleimanije in unseren Tagen nicht viel glimpflicher behandelt, und Pelze, Shawle und Diamanten waren abermahls das dargebrachte und angenommene Schmerzensgeld für erhaltene Prügel und Stöße. Solches diplomatisches Argerniß bey dem Auszuge der heiligen Fahne ins Feld konnte Politikern und Nichtastrologen für unheilbringender gelten, als der Verein des Mars und Saturnus im Krebse, und die unheil kündende Vorbedeutung wurde durch den darauf folgenden Krieg und das Ende desselben bewährt.

Zwey und siebenzigstes Buch.

Streifzug und Tod Kringirai's. Mißlungener Angriff auf Chocim. Esuhhi's Tod. Der Großwesir und Potocki zu Chandepe. Tod Gelehrter und hoher Staatsbeamten. Moldowandschi's Großwesir-schaft. Die Köpfe des Pfortendolmetsches, Woiwoden der Moldau und Großwesirs fallen. Chocim's Fall. Tod des Musti. Aufstand der Mainoten. Flottenbrand zu Eschesme. Belagerung von Lemnos. Schlacht am Rakul. Fall von Ismail und Kilia. Halbe Maßregeln. Eroberung von Bender und Ibrail. Absetzung des Chans und des Großwesirs. Vermittlungsversuch Oesterreich's und Preußen's. S. Mustafa trägt Pohlen's Theilung an. Subsidienvortrag mit Oesterreich. Erklärung zu Gunsten der Conföderirten. Winterquartier, Rüstungen. Die Krim von den Russen erobert. Osman Efendi's Sendung. Der Großwesir abgesetzt. Das Hauptquartier zu Schumna. Der Tatarchan Maxjudgirai. Der Reis Efendi Abdurrisak. Waffenstillstand zu Land und See. Thugut und der Scheich Jasindschi Bevollmächtigte. Congress von Fokschan, Verlängerung des Waffenstillstandes durch Wasif. Congress von Bukarest eröffnet und zerschlagen. Esahibgirai, Alibeg und Scheich Zahir. Rüstungen zu neuem Feldzuge. Treffen von Kusdschuk und Karafu. Abzug der Russen von Silistria und Warna. Treffen bey Rainardsche. Sultan Mustafa's III. Tod. Säbelumgürtung, Ämterveränderungen. Abdulhamid's Schwäche. Veränderungen im Ministerium. Pulawski. Die Türken bey Basardschik und Koslidsche geschlagen. Friede von Rainardsche. Betrachtungen über denselben.

Sechs Monathe wenigstens zu früh hatte der Sultan den Krieg erklärt, den er schon seit ein Paar Jahren sann und dessen Erklärung bis auf vollkommenen Vertheidigungsstand der Gränze zu verschieben, ihm der Großwesir Muhsinsade gerathen, den Rath aber mit dem Verluste seines Plazes bezahlt hatte. Der Vorwurf feindlicher Ueberrumpelung, welchen die Pforte gegen Rußland und Oesterreich vor dreyßig und wieder nach zwanzig Jahren zur Sprache gebracht, trifft dieselben gewiß nicht, wohl aber die unkluge Ubereilung, womit schon im Herbst der Krieg erklärt ward, welcher nach hergebrachter Sitte os-

manischer Heere erst im Frühjahre begonnen werden konnte. Diese Übereilung tadelt auch nebst Wasif mit Recht Resmi Ahmed, der Verfasser eines Ausbundes von Betrachtungen über diesen Krieg, eines Werkes, dem mehr zu trauen, wenn es minder leidenschaftlich geschrieben wäre. Der Sultan, selbst höchst kriegerisch gestimmt, willfahrte durch die voreilige Kriegserklärung vorzüglich den Conföderirten von Bar und dem Tatarhan, der mit seinen raublustigen Scharen den Augenblick nicht erwarten konnte, in Neu-Servien einzufallen, um sich für den Brand seines Pallastes zu Balta zu rächen. Ende Januars brach er von Balta mit hunderttausend Tataren, die wie der Wind daherfahren, auf, ging über den Bog, theilte sein Heer zu Tugul in drey Haufen, jeden von dreyßigtausend Mann, der Nuredin gegen den Doneck, der Kalgha längs des linken Ufers des Dniepr bis über Drel hinaus, der Chan mit den Stämmen von Jedisewen und Budschak gegen Neu-Servien. Er überschwemmte das Land bis fünf und siebenzig und achtzig Stunden weit, als ein reißender Strom von Verheerung. Mehrere Tausende fraß das Schwert, eben so viele wurden in Selaverey geschleppt, über hundert Dörfer verwüstet, alle Magazine verbrannt, alle zu den drey neu erbauten Festungen Michaelsgrod, Archangelgrod und Elisabethgrod gehörigen Dörfer verödet. Mit wehenden Fahnen und klingendem Spiele durchzog er vierzehn Tage das Land in allen Richtungen, drang bis in die Vorstadt von Isum am Doneck vor, und traf gerade einen Monath nach seinem Auszuge von Balta zu Kauschan ein ¹⁾. Vor dem Beginne dieses Streifzuges empfing der Chan zu Kauschan einen Iesgischen Prinzen, Bruder des Herrschers der Lesger, welcher dreyßigtausend Mann dem Chan und der Pforte zur Hülfe antrug ²⁾. Er verlangte dafür von der Pforte, wo er vierzehn Tage vor dem Ausbruche des Großwesirs beyhm selben und beyhm Sultan in feyerlicher Audienz empfangen ward, daß die Districte, aus welchen sie die Russen vertreiben wollten, beyhm Frieden ihnen überlassen würden ³⁾. Kein tatarischer Feldzug ist so umständlich beschrieben worden, als dieser von Tott, welcher denselben mitgemacht, die Beschwerden desselben, die Tafel und die Kleidung des Chans theilend; außer dem unter den Sätteln mürbgemachten Fleische und dem berausenden Getränke aus Pferdemicch, der Hauptnahrung der Tataren, geräucherte Pferdeschinken, Kaviar, Butarga und Zibeben, für den Gast aber noch in goldener Schale flüssiges Gold von Tokay ⁴⁾. Sein Kleid, Pelz aus weißem lappländischen Wolf mit Feh

23. Jan.
1769

17.
Febr.

¹⁾ Der Bericht des Tatarhans in türkischer Abschrift im H. Archiv, in deutscher Übersetzung bey Brognard's Bericht vom 17. März, 1769, erstattet am 3. Silfide 118: (11. März, 1769); in den *essais de géographie, de politique et d'histoire* (Neuchâtel 1784), aus denen das zu Wien 1788 erschienene historische Tagebuch dieses Krieges übersetzt ist, S. 159. ²⁾ *Mémoire de Tott* II. p. 132. ³⁾ Brognard's Bericht vom 17. März; die Audienz beyhm Großwesir am 11., beyhm Sultan am 14. März. ⁴⁾ Tott II. p. 137.

gefüttert ¹⁾), nach des Chans Scherzwort, ein tatarisches Haus. Das Zelt des Chans mit karmesinrothem Stoff gefüttert, für mehr als sechzig Personen geräumig, von zwölf kleineren für die Beamten seines Haushaltes umgeben, alle dreizehn von einem fünf Schuh hohen Filzwall umringt ²⁾). Von einem Erdhügel hielt der Chan die Heerschau seines, in zwanzig Säulen marschirenden Heeres, in der Mitte das Haus des Chans; ihm voraus zogen vierzig Haufen; jeder von vierzig Reitern, vier Mann hoch, in zwey Reihen, auf deren jeder zwanzig Fahnen. Die große Fahne des Chans ³⁾ und zwey grüne Standarten waren vermischt mit den Fahnen der Kosaken Inad, welche schon unter Peter dem Großen, unter des Kosaken Ignaz Anführung, übergelaufen, seitdem Ignad ⁴⁾ oder Inad ⁵⁾, d. i. Halsstarrige, hießen; durch dieselben verführt, sagten sich jetzt auch die Kosaken Zaporoger von der Untermwürdigkeit gegen den Befehlshaber von Elisabeth los ⁶⁾). Die Tataren stellten auch auf diesem Zuge ihr unglaubliches Talent, gemachte Beute zusammenzuhalten, zur Schau. Ein halbes Duzend von Sklaven, ein Paar Duzend Kinder, fünf bis sechs Duzend Schafe, die Beute eines einzigen Mannes; die Kinder aus einem am Sattelpoppe aufgehängenen Sacke die Köpfe hervorstreckend, ein Mädchen vorne, die Mutter hinten, Vater und Sohn auf den Handpferden, Schafe und Kinder voraus, alles vom hunderttägigen Hüther getrieben und bewacht ⁷⁾), dabey strenge Kriegszucht; Roghaien, welche ein Kreuzbild mißhandelt, vor der Kirchenthür mit hundert Stockstreichen bestraft ⁸⁾); andere, welche ein pohlisches Dorf ohne Erlaubniß geplündert, am Pferdeshweif angebunden, zu Tode geschleift ⁹⁾). Einen Monath nach der Rückkehr vom Streifzuge starb Krim Chan, vom griechischen Arzte Siropulo, dem Agenten des walachischen Fürsten, vergiftet. Vergebens hatte ihn Tott wider den Giftmischer gewarnt; als er sich sterbend fühlte, befahl er seiner Musikbande aufzuspielen ¹⁰⁾ und verschied unter den schmelzenden Tönen hinsterbender Musik. Die Nachricht seines Todes fand den Großwesir auf dem zweyten Nachtlager außer Constantinopel zu Silivri, und den von den Schirinbegen und Mirsen eingesendeten Bittschriften zu Folge wurde ein Dewletgirai, der Sohn Selametgirai's ¹¹⁾), ein ohnmächtiger Fürst, zum Chan der Krim ernannt.

Kaiserinn Katharina hatte sich während des Winters gerüstet, den im Herbst erklärten Krieg im Frühjahr erfolgreich zu beginnen. Ein Heer von fünf und sechzig tausend Mann, darunter neuntausend Kosaken, vom Fürsten Alexander Michailowitsch Gallizin befehliget, sam-

¹⁾ Tott p. 129. ²⁾ Derselbe p. 131. ³⁾ Nicht die des Propheten, wie Tott irrig sagt, S. 140. ⁴⁾ In Raschid. ⁵⁾ Tott p. 140. ⁶⁾ Derselbe II. p. 144. S. Elisabeth ist Jelisawetgrad in Buturlin's Geschichte des ersten Türkentrieges unter Katharina II., in der Petersburger Zeitschrift LVI. Bd. S. 4. ⁷⁾ Tott II. p. 153. ⁸⁾ Das Wort, das Tott in des Chans Mund leget, (II p. 164.) ⁹⁾ Tott p. 163. ¹⁰⁾ Derselbe p. 200. ¹¹⁾ Wasif S. 325 und Kesmi Ahmed in D. J.'s Uebersetzung S. 106.

melte sich in Podolien; das zweyte, aus dreyßigtausend Mann regulirter Truppen, zehntausend Kosaken, zwanzigtausend Kalmuken bestehend, unter dem Befehle des Generals Grafen Peter Alexandrowitsch Romanzow, zur Vertheidigung der Gränzen Rußland's zwischen dem Dniepr und dem Meere von Ussow, zur Wiederaufbauung der, kraft des Pruther und Belgrader Friedens geschleiften Festungen Ussow und Taganrog bestimmt; ein drittes von zehn bis eilftausend Mann, dem General Weimarn untergeben, sollte die Conföderirten in Zaum halten. Gegen die Kabartai und den Kuban rückte General-Major Medem, von Zarizin aus, vor; General Tottleben marschirte nach Tiflis, um im Einverständnisse mit den georgischen Fürsten von Kärthli, Mingrelieu, Guriel und Imirette, welche russischer Herrschaft gehuldiget, den Angriff gegen Erserum und Trapezunt zu leiten. Die Montenegriner wurden mit Geld, Geschütze, Kriegsbedürfnissen und Officieren zum Kriege angefaßt ¹⁾. So war das osmanische Reich im Norden, Osten und Westen angegriffen von Rußland's überlegener Macht.

15. Apr. Während der Großwesir noch auf dem Marsche von Constantinopel an
 a. St. der Donau, ging Fürst Gallizin bey Kalus über den Dniester, um
 26. Apr. Chocim anzugreifen, welches der Befehlshaber, Tschetedschi Zegen
 1769 Hasan, wahrscheinlich übergeben hätte, wenn nicht ein anderer, Hasan von Achiska, dermahliger Inhaber des Sandschakes Salonik, mit zwanzigtausend Mann zur Hülfe herbeygeeilt wäre. Am griechischen
 19. Apr. Ostersonntage ³⁾ Nachmittags hatte der Angriff unter General Olig
 a. St. Statt, welcher aber mißlang, weil nicht mehr Tschetedschi Hasan, sondern Kahremanpascha den Befehl führte; jenen hatten die Jamaiken der Besatzung erschlagen ³⁾, und diesen eigenmächtig zu ihrem Befehlshaber ausgerufen, durch Tapferkeit und Wildheit des Namens Kahreman ⁴⁾, d. i. Nachemann, den er trug, werth. Die Pforte hatte zum Nachfolger Tschetedschi Zegen's den Wesir Hasanpascha von Achiska, dermahligigen Inhaber des Sandschakes von Salonik, ernannt ⁵⁾, aber da Kahreman, von der Besatzung unterstützt, die Wesirwürde begehrt, wurde dieselbe bis auf gelegener Zeit der Strafe demselben als Befehlshaber von Chocim gewährt ⁶⁾. Drey Tage hernach hob Gallizin das Lager von Chocim auf und zog sich über den Dniester nach Kalus zurück, nachdem Fürst Prosorowsky den mit einigen tausend anatolischen Reitern herbeygeeilten Pascha von Tekke, Abasa ⁷⁾, über den Pruth zurückgejagt, ihm Gefangene, Wagen, fünfzig Kamehle und Fahnen; zwey Pauken und viele Waffen abgenommen. Ein Kosakenoberst und Attaman entriß dem Pascha

¹⁾ Buturlin's Geschichte in der Petersburger Zeitschrift XVI. 6—7. ²⁾ In der Petersburger Zeitschrift steht der 9. April, statt 19. ³⁾ Wasif II. S. 7. ⁴⁾ Sowohl in Buturlin, als in der histoire de la guerre entre la Russie et la Turquie et particulièrement de la Campagne de 1769, avec 9 Cartes, Petersbourg 1773. ⁵⁾ Wasif II. S. 7. ⁶⁾ Derselbe S. 27. ⁷⁾ Hist. de la guerre etc. p. 75.

die silberne Keule des Heerbefehles ¹⁾). Der mißlungene Angriff auf Chocim und der Rückzug über den Dniester erschollen zu Constanti-
 nopel als rühmliche Siege, so rühmlich und herrlich, daß der Sultan ^{24. Apr. a. St. 5. May 1769.} den Ehrentitel Ghafi, d. i. des Frohkämpen, annahm ²⁾, welcher sofort in dem Freytagsgebethe von den Kanzeln seinem Nahmen bey-
 gesetzt ward, ein Titel, welcher der Wortbedeutung nach freylich jedem wider die Ungläubigen ins Feld ziehenden Moslim zuerkannt, aber dem Sachgebrauche nach immer in der Bedeutung des wirklichen Glaubenssiegereichen Fürsten beygelegt wird, während der in dem Nahmenszuge des Sultans befindliche Zusatz, immer siegreich, nur den Sieg als ein natürliches Zugehör des Titels des Sultans, wie das semper Augustus, voraussetzt. Als der Großwesir zu Adrianopel lagerte, wurde der Cabinetssecretär des verstorbenen Tatarchans, Besim Dmer, welcher durch grobe Ausdrücke in seinen Geschäftsschriften manches verdorben, nach Bihacz in Bosnien verbannt ³⁾, und drey Ärzte, die sich im Lager unbeschäftigt herumtrieben, und bey denen man Gift fand, als russische Giftmischer hingerichtet ⁴⁾. Bey der Musterung der geregelten Truppen fanden sich zehntausend Janitscharen, tausend dreyhundert Zeugschmiede, eben so viele Artilleristen und achthundert Stückfuhrleute vor ⁵⁾. Hier starb der Mustermeister der Janitscharen, der ehemalige Reichsgeschichtschreiber, Mohammed Ssubhi, der Sohn Chalil Fehmi's, des Kanzlers Unterstaatssecretär zur Zeit des Großwesirs Ibrahim unter Ahmed III., welcher als Geschichtschreiber die von seinen Vorfahren Sami und Schafir aufgezeichneten Begebenheiten in ein, zu Constantinopel gedrucktes Werk vereinigte, wie Wafif die von den Reichshistoriographen Hakim, Tschemisade und Murtesa gesammelten Begebenheiten in Einem Bande vereint hat; der erste dieser seiner, in zwey Bänden zu Constantinopel und Kairo gedruckten Geschichte, enthält die Geschichte dieses Krieges bis zum Frieden von Rainardsche, welche vor Wafif der Reichsgeschichtschreiber Enveri beschrieben ⁶⁾. Anfangs May war das Lager des Großwesirs zu Isakdschi angelangt, wo über zwanzig Tage zur Bewollkommnung der Kriegsbedürfnisse gerastet ward; endlich berief der kriegsunerfahrene Großwesir die Generale des Heeres zum Kriegsrathe und eröffnete denselben mit folgender Anrede: „Wohin glaubt ihr wohl, daß wir uns am besten wenden, ich bin mit Kriegführen nicht vertraut, spricht unverhohlen aus, wohin zu ziehen der hohen Pforte am gedeihlichsten sey?“ Allgemeines Erstaunen fesselte die Zungen, und einer sah den andern an. Endlich hielt der Präsident der Hauptrechnungskammer, Schehdi Osman Efendi, eine lange Rede, deren kurzer Sinn, daß, da der Feinde Angriff auf Chocim mißlungen, es

¹⁾ Hist. de la guerre etc. p. 75. ²⁾ Wafif II. S. 36. ³⁾ Derselbe II. S. 6. ⁴⁾ Eben da. ⁵⁾ Eben da, folglich die Angabe in den essais de géographie p. 170. ⁶⁾ Wafif I. S. 367 und II. S. 3.

wahrscheinlich, daß sie nun zu Vender sich zeigen würden. „Genug,“ unterbrach ihn der Großwesir, „es sollen auch andere reden.“ Einige waren der Meinung, daß Oczakow und Vender fest genug, daß man nach Chocim gehen, andere, daß, wenn man jenseits der Donau, man nach Erforderniß der Umstände handeln solle. Dieser Meinung fiel der Großwesir bey, für welchen schon früher der Pfortendolmetsch seine schriftliche Meinung über den besten Weg nach Chocim und zurück abgegeben hatte ¹⁾. Es wurde über die geschlagene Schiffbrücke gesetzt und gegenüber von Tsakdschi, zu Kartal, nach vier Tagen zu Chandepe gelagert ²⁾; Chandepe d. i. der Hügel des Chans, von den Landeseinwohnern Njabaja-Mogila genannt, liegt am Pruth ober Tassy, fünf Stunden vom selben, und fünfzehn von Chocim entfernt; den türkischen Nahmen hat der Ort von dem großen Erdhügel, welchen Mohammed IV. auf dem Feldzuge von Sameniec hier aufwerfen, und auf beyden Seiten Erdkammern als Magazine anbringen ließ ³⁾.

1. Jun. 1769
16. Jun.

Zu Chandepe erschien der Bothschafter der pohlischen Conföderation, Potocki, welcher einige Zeit beym Tatarhan zuerst zu Vender sich aufgehalten, bis er die Ankunft des Großwesirs zu Chandepe vernommen; er ward in feyerlichem Diwan empfangen, und sprach in seiner Anrede von Pohlen's Freyheit, die er dem Schutze des Großwesirs empfahl. Dieser entgegnete die Anempfehlung mit einer Anrede, die selbst dem Reichsgeschichtschreiber Wasif höchst seltsam dünkt ⁴⁾. Er warf der Conföderation Nachlässigkeit und Stolz vor, wodurch sie dem Feinde die Zügel schießen ließen ⁵⁾. „An mir,“ sagte er „wird's nicht ermangeln, meiner Bestimmung gemäß, früh oder spät, Sommer und Winter, den Feind, wo er immer seyn mag, aufzusuchen, und mit siegreichem Säbel zu brechen; ich bin der Eidam und Sohn seiner Majestät des Herrn der Welt, welcher dieselbe in Ordnung erhält, ich sein Serdar und zweyter Selbänder, in meinen Zügen ein zweyter Alexander, in des Sieges Besitz, in meinen Bewegungen schneller als der Blitz; wenn euere Freundschaft rein und von allem Zweifel ungetrübt, so thu' der Republik zu wissen, daß sie alle Pohlen, welche dem Feinde nicht folgen, als Auserwählte ausscheide, und du halte dich mit den Deinen bereit, dem nach Pohlen ernannten Serasker, Mohammedpascha von Rumili, über den Dniester zu folgen“ ⁶⁾. Nicht vernünftiger waren des Großwesirs Reden in der Rathsverammlung, die er über den Zug nach Vender hielt. Der Mangel an Mundvorrath, und die Heere von Mücken und Bremsen, welche das Heer belästigten, sollen laut Resmi Ahmed Hauptbeweggründe des Marsches nach Vender gewesen seyn ⁷⁾. „Was sagt

¹⁾ Ein solches Memoire der Pforte bey Brognard's Bericht vom 1. Dec. 1768. ²⁾ Wasif II. S. 10; nach Resmi am 27. Moharrem. ³⁾ Resmi Ahmed's Übersetzung. Diez S. 106. ⁴⁾ Wasif II. S. 11. ⁵⁾ Eben da. ⁶⁾ Eben da. ⁷⁾ Resmi Ahmed's Übersetzung. Diez S. 112.

„du, Desterdar?“ fragte er den Finanzminister im Kriegsrathe. „Nichts als Proviant,“ sagte dieser; so schaffte denn der Proviant-Commissär Zahir einige hundert Wagen Gerste her, und der Marsch ging nach Bender, wo zu Tschidepe, d. i. am feuchten Hügel, gelagert ward ¹⁾; hier gab es eben so wenig Proviant, als zu Chandepe, und die Wolken der Mücken und Bremsen waren nicht minder dicht. Der Großwesir war krank, die Ärzte erwarteten von einem Tage zum andern seinen Tod ²⁾; er selbst sagte: „Mein Nahme ist Gmin, d. i. „der Gabriel's, des Freudenbothen und des Kaisers Glücksgestirn „ist stark.“ Der Zug nach Pohlen, als einem hinsüro nicht freundlich sondern feindlich zu behandelnden Lande, wurde nun, kraft vierfachen Fetwa, welches der Lagerrichter Abdallah, mit dem Spitznahmen Altun-itschof ³⁾, d. i. der viel Gold hat, vorlas, gutgeheissen, und hierauf Verheerung des pohlschen Landes und Slavery von dessen Bewohnern als gesetzmäßig beschlossen; dem Grafen Potocki und den im Lager befindlichen Dolmetschen europäischer Mächte angekündigt ⁴⁾. Potocki hatte im Nahmen der Conföderation Mundvorrath für sechzigtausend Mann versprochen. Als die Versammlung aufgehoben ward, gab er neue Schrift ein, deren Ablebung, für jetzt nicht für gut befunden, auf andere Zeiten verschoben ward ⁵⁾. Kaplangiraisade, der Sohn des Chans der Krim, von demselben mit der Huth der Magazine beauftragt, wurde mit Hermeliupelz ⁶⁾, der Lagerrichter, der die vier Fetwa abgelesen, mit dem Charakter eines Oberstlandrichters Anatoli's bekleidet ⁷⁾. Den Ministern zu Constantinopel ward das Manifest der Pforte gegen Pohlen eingehändigt. Der Desterdar von Bender, Ahmed, war abgesetzt und eingesperrt worden, weil der Vorrath nicht, wie man gehofft, hinlänglich für das Bedürfnis des Heeres. An die Stelle des als Befehlshaber von Bender verstorbenen Esarisade Mohammedpascha, der, einer der ausgezeichnetsten Wesire des Reiches, viele Unruhen in Asien beschwichtigt hatte, wurde Elhadsch Ali, der Sohn Kel Ahmedpascha's, ernannt ⁸⁾. Der Großwesir berief den Chan aus Kauschan, und berieth sich mit ihm, wegen der Ernennung eines Seraskers nach der Moldau ⁹⁾. Nach zehn Tagen kehrte derselbe mit sechs und achtzigtausend Piastern auf der Hand nach Kauschan zurück ¹⁰⁾. Unterdessen traf die Nachricht ein, daß die Russen abermahl über den Dniester gesetzt, dießmahl den Wald der Bukowina umgangen, wie vormahls Münch, über Czernowicz nach Chocim gelangt, dasselbe belagerten. Auf die Nachricht von Chocim's Belagerung ward der Cabinetssecretär des Großwesirs, Feisi Suleiman, an den Chan nach Kauschan abgesandt, um sich mit ihm zu bereden, daß er, welcher verabredter Massen nach Elisabethgrad in Neu-Servien hätte

9. Jun.
1769

19. Jul.

29. Jul.

2. Jul.

a. St.
13. Jul.

¹⁾ Wasif II. S. 16. ²⁾ Diez S. 114. ³⁾ Wasif II. S. 36. ⁴⁾ Derselbe S. 13.
⁵⁾ Derselbe S. 14. ⁶⁾ Eben da. ⁷⁾ Derselbe S. 15 u. 16. ⁸⁾ Derselbe S. 15.
⁹⁾ Derselbe S. 18. ¹⁰⁾ Derselbe S. 20.

streifen, und der Nureddin gegen Chocim ziehen sollen, nun selbst nach Chocim zu Hülfe eilen möge. Der Chan erbath sich die Magazine bey Chandepe und die Verbürgung der Huth Jassy's, und sandte den Esendi zurück. Er selbst zog von Kauschan nach Chocim; den Moldowandschi Alipascha ernannte der Großwesir mit dem Titel von Baschbogh gegen Chocim, übergab ihm fünftausend Ducaten und Ehrenzeichen zur Vertheilung unter die Truppen, und sandte dem Abasapascha von Meraasch zehntausend Piafter, beyde an den Chan anweisend ¹⁾; der lehte zum Befehlshaber von Bender, der Sohn Kel Ahmedpascha's als Serascker nach Neu-Servien ernannt ²⁾, und ihm zehntausend Piafter geschenkt. Der Chan trat den Rückmarsch nach Chandepe an.

26. Jul. Im Treffen von Baschkiwizi bemühte sich die türkische Reiterey vergebens, das Viereck der russischen mit spanischen Reitern zu sprengen ³⁾, 1769
 der Chan griff mit fünf und zwanzigtausend Mann den Fürsten Prosorowsky an, aber mit eben so wenigem Erfolge, als die Besatzung ausfiel. Zum Chan stießen Moldowandschi, der Baschbogh, der Serascker von Chocim, Mohammedpascha, der Beglerbeg von Meraasch, Abasa Mohammedpascha, und Dschanikli Alibeg ⁴⁾ mit dreyßigtausend Mann. Fürst Gallizin, in der Erwartung allgemeiner Schlacht, vereinigte die Streikkräfte unter den Befehlen des Fürsten Prosorowsky und des Generals Kennenkampf in seinem besetzten Lager, wodurch der Serascker freye Verbindung mit der Festung erhielt, sein Lager auf die Stelle des von Prosorowsky verlassenen aufschlug ⁵⁾. Fürst
 26. Jul. Gallizin ging zum zweyten Mahle über den Dniester zurück. Als der
 a. St. 6. Aug. Großwesir zu Chandepe angelangt, wartete demselben Kahremanpascha,
 2. Aug. der Befehlshaber von Chocim, auf, welcher durch bewirkten Rückzug
 a. St. 13. Aug. der Russen, die Art, wie er die Besir- und Befehlshaberstelle erzwungen, aus dem Gedächtnisse des Großwesirs ausgewischt zu haben hoffte, und guten Empfanges gewärtig. Als sein Waffenträger sah, daß die Hausofficiere des Großwesirs sich seines Herrn hinter dem Zelte mit Gewalt bemächtigten, schoß er den Wärter des Tischtuches mit einer Pistole nieder, Kahreman selbst wurde sogleich niedergedolcht ⁶⁾. Als der zur Übernahme der Verlassenschaft ernannte Commissär dieselbe einziehen wollte, strömten von allen Seiten Unglückliche zusammen, welche Kahreman ausgezogen und beraubt, und der Großwesir befahl den Rückersatz des vorhandenen Raubes. Abasapascha, vormahls der erste Kammerdiener des Großwesirs Ali des Doctorssohnes, dann ein ausgezeichnete Arm in Vändigung der Rebellen von Simas, wurde jetzt mit dem dritten Roßschweife ausgezeichnet ⁷⁾. Der kaiserliche Oberstallmeister, Mustafabeg, welcher Gelder ins Lager geleitet, zog nach Übergebung derselben ein kaiserliches Handschreiben hervor, ver-

¹⁾ Wasif II. S. 25. ²⁾ Eben da. ³⁾ Hist. de la guerre des Russes, und Hayne. ⁴⁾ Wasif II. S. 22. ⁵⁾ Buturlin in der Petersburger Zeitschrift. S. 13. ⁶⁾ Wasif II. S. 27. ⁷⁾ Derselbe S. 28.

mög dessen er zum Kiajabeg (Minister des Inneren) ernannt ward ¹⁾. Hasanpasha von Achiska, der Sohn des berühmten Ahmed, Erbauers der dortigen Moschee und Bibliothek, der Statthalter von Chocim, war bey der letzten Belagerung der Russen durch eine Kanonenkugel getödtet worden ²⁾. Seinen Tod rächte Alipasha, der Schatzmeister des berühmten Tschelikpasha, welcher an der blutigen Brücke einen Haufen leichter russischer Reiter zusammenhieb. Durch die vereinten Bemühungen des Chans, des Seraskers Mohammed, des Baschbogh Moldowandschi, des Abasa Mohammedpasha und Dschaniklibeg, war der Entsaß von Chocim bewirkt worden; dieselben oder Andere hatten zugleich nach Constantinopel die Unvermögenheit des Großwesirs und dessen Schelsucht auf Moldowandschi, welchem das größte Verdienst des Entsaßes gebührte, nach Constantinopel berichtet; dieselben hatten zwar alle Schuld auf den Verrath des den Russen verkauften Pfortendolmetches ³⁾ und des abgesetzten Fürsten der Moldau, Callimachi, geschoben, und beyder Köpfe waren gefallen. Jetzt kam der zweyte Stallmeister des Sultans, Feißibeg, auch ein Sohn Kel Ahmedpasha's, mit kaiserlichen Handschreiben der Entsezung des Großwesirs und Verweisung nach Demitoka. Er stieg im Zelte des Kiajabeg ab, der mit seinem Secretär und dem Oberststallmeister dem Großwesir seine Absezung ankündigte. Er wurde nach Adrianopel abgeführt; 12. Aug. hier wurde ihm der Kopf abgeschlagen, und zu Constantinopel vor dem Serai auf silberner Schüssel mit dem Befundzettel ausgelegt: „Dies ist das Haupt des vormahligen Großwesirs Mohammed Eminpasha, der aus Hochmuth die Feinde nicht angegriffen; die Zeit mit Hin- und Herziehen vergeudet, dem Heere die Lebensmittel entzogen, dem Tatarchan die nöthige Verstärkung vor Chocim verweigert, dem geköpften Pfortendolmetch zu viel Glauben beygemessen, hiemit vermög Jetwa bestraft“ ⁴⁾. Bey dem Haupte des Fürsten der Moldau, welches dem Leichname zwischen die Füße gelegt war, hieß der Befund: „Der abgeschnittene Kopf des versuchten Oligori Callimachi, Woimoden der Moldau, der sich hundert zum Ankaufe von Proviand gegebene Beutel zugeeignet, das Reich verrathen“ ⁵⁾, und bey dem Kopfe des Pfortendolmetches (dem Leichname auf den Hintern gelegt): „Dies ist das niederträchtige Uas des Nicolaus Drako Raja Dolmetches, der zur Strafe für Verrätherey und heimliches Einverständnis mit dem Woimoden der Moldau enthauptet worden“ ⁶⁾.

Seit langem hatte keine Hinrichtung so viel das Volksgerede beschäftigt, als diese dreysache des Großwesirs, Hospodars und Pfortendolmetches, deren Abstufung selbst in dem Befundzettel barbarisch genug beobachtet worden. Der Großwesir Emin Mohammed erscheint

¹⁾ Wasif II. S. 28. ²⁾ Derselbe S. 30. ³⁾ Wasif II. S. 29. ⁴⁾ Bey Thugut's Bericht vom 18. Sept. 1769. ⁵⁾ In Engel's Geschichte der Walachen II. S. 28, und in Thugut's Bericht vom 18. September. ⁶⁾ Eben da vom 17. Sept.

aus den Lebensbeschreibungen der Großwesire sowohl, als aus der Reichsgeschichte keineswegs ganz in so verächtlichem Lichte, als ihn die bittere Satyre, der Ausbund der Betrachtungen darstellt, wohl aber bezeugen die Reichsgeschichte sowohl, als die Gesandtschaftsberichte seine gänzliche Unkunde in der Kunst Krieg zu führen, und die unverantwortliche Veruntreuung der ihm beym Ausbruche des Krieges anvertrauten großen Summe von fünf und zwanzig Millionen Piafter, die er, statt ihrer Bestimmung gemäß, zur Herbeyschaffung von Lebensmitteln zu verwenden, in der Casse behielt, nebst anderen zehn Millionen eigenen Vermögens ¹⁾; dieses hatte er von seinem Vater, Jusuf, mit dem er fünfmal die Reise nach Mekka, und die nach Indien gemacht, von wo Jusuf, nach dem Tode des osmanischen Gesandten Salim ²⁾, den er begleitet hatte, selbst mit den Antworten betraut, nach Constantinopel zurückgekommen, für seinen Sohn so leichter eine Anstellung in der Staatskanzley erhielt, als derselbe eine ausgezeichnet schöne Hand und sehr zierlichen Styl schrieb, und die Hand der Prinzessin Schahsultan erhielt er so leichter, als er von ausnehmend schöner Gestalt. Proben seiner Kunstfertigkeit in Prose und Vers enthält sein Werk: das Rosenbeet der Einbildungskraft, welches ihn über alle jene Wesire erhebt, von denen, wie der Biograph ³⁾ derselben bemerkt, die Geschichte nichts anders zu sagen weiß, als daß sie kamen und gingen, daß sie wie Actenstücke im Ministerium eingelaufen und abgelaufen. Wiewohl des größten Vertrauens des Sultans und der höchsten Gunst als Sidam desselben gewürdiget, fiel er doch ein Opfer seiner Geldauffpeicherung und seiner Unerfahrenheit in Kriegssachen, die er selbst so lebhaft fühlte, daß er dieselbe nicht nur im Kriegsrathe offen bekannte, sondern auch in der letzten Zeit mehr als einmahl der Wesirsstelle enthoben zu werden bath, bis ihn das gemeine Loos unglücklicher Großwesire traf. Zu diesem blutigen Kleeblatte erlauchter Hinrichtungen sey noch ein unblutiges vierblättriges erlauchter, ins selbe Jahr fallender Todesfälle gefügt, der der siebenjährigen Prinzessin Mihrmar (Sonnenmond), weil dieselbe trotz der schon vor zwanzig Jahren aus dem Serai über England nach Europa verbreiteten Blatterneinimpfung im Serai an den Blattern starb; eine Tulpe an Schönheit, ward sie an der Tulpenmoschee bestattet ⁴⁾. Der Richter des Lagers, der unlängst zum Range eines Oberstlandrichters von Anatoli erhobene Abdullah Efendi, der Sohn des vormahligen Wasserauffsehers Altundschik Mohammedaga starb in dem guten Nahmen eines in Prose und Vers geübten Gelehrten. Er hinterließ Randglossen zu dem Commentare des Korans von Beidhawi und Gedichte unter dem Dichternahmen

21.
Febr.
1769

¹⁾ Thuant's Bericht vom 17. Sept. 1769. ²⁾ Er starb zu Drenghabad. Wasif II. S. 43. ³⁾ Dschawid. ⁴⁾ Wasif I. S. 324 und Brognard's Bericht vom Febr. 1769.

Abdi'). Auf den nach Constantinopel erstatteten Bericht: daß der Lagerrichter durch Unkunde des Oberstfeldarztes Ahmed Efendi in die andere Welt befördert worden, wurde dieser sogleich abgesetzt und ein anderer bestellt ²⁾. Dichter und Schönredner war auch der Director der Buchhaltereien ³⁾, Suleimanbeg, der zur selben Zeit starb, als der neue Großwesir, Nachfolger des Enthaupteten, den Cabinetssecretär Feiz Suleiman Efendi verabschiedete. Schlagfertigen Witzes, wie der arabische berühmte Schöngeist Dschahis, hinterließ er mehrere Ghafelen deren eine, vom Reichsgeschichtschreiber mitgetheilt, größere Kunst, schwer gebildete Verkleinerungswörter als Reime aufzuhäufen, als den gepriesenen Witz beurkundet. Zu Bender starb der Statthalter Kel Ahmedsade Ghadsch Ali, Sohn des berühmten Kel Ahmedpascha, des Freundes des in der Schlacht von Peterwardein gefallenen Großwesirs Ali von Tschorli. Im Serai aufgezogen, Stallmeister und Oberstkämmerer noch unter S. Osman's III. Regierung, war er von S. Mustafa mit der Hand seiner geliebten Nichte, Nuri Chanüm beglückt worden, als Statthalter von Rumili verungnadet und nach Stancho verwiesen, dann Statthalter von Tschil und Dschidde, hatte sich mit dem Scherif von Mekka zertragen, und sich ohne Erlaubniß des Sultans nach Ägypten begeben, von wo er nach Adana, Aidin und Anatoli angestellt, dort fahnenloses Soldatengesindel zu Paaren trieb. Vom Großwesir Bahir Mustafa nach Diarbekr entfernt, kam er durch die Statthalterschaften von Haleb nach Tschil zurück. Als Statthalter von Simas ward er in diesem Feldzuge zum Serasker in Neu-Servien und dann zu Bender ernannt. Ein sehr schöner, geistreicher, wissenschaftlich gebildeter, gerechter und freygebiger Mann, dessen Gerechtigkeitsliebe von allen Statthalterschaften, die er verwaltete, gepriesen, dessen prächtiger Hofstaat von allen seinen Amtsgenossen beneidet ward. Der Reichsgeschichtschreiber Wasif befand sich drey Jahre lang im Kreise seines Hofstaates, und las während dieser Zeit mit demselben die persischen Gedichte Urfi's und die arabischen Ständchen Hariri's, was Beweis seiner Bekanntschaft mit den Musterwerken persischer Poesie und arabischer Rhetorik. Er ward zu Bender in dem Grabmahle der Westre bestattet ⁴⁾.

Der Nachfolger Emin Mohammed's als Großwesir war Ali Moldowandschi, dessen Beynahme bisher von keinem europäischen Geschichtschreiber anders als in der Bedeutung des Moldauers verstanden worden ist, als ob er denselben, wie Feldherrn alter und neuer Zeit, von dem Lande, wo sie gekriegt und gesiegt, erhalten hätte. Moldowani oder Moldowandschi bedeutet zwar den Moldauer, aber nur den Slavinnenverkäufer ⁵⁾, ein Nahme, der dem Vostandschi Ali in

¹⁾ Wasif II. S. 37 (verdruckt 23) gibt das Chronogramm, das er auf den Sieg von Chocim verfertigt. ²⁾ Wasif II. S. 48. ³⁾ Derselbe II. S. 48. ⁴⁾ Derselbe II. S. 54 und 55. ⁵⁾ Dschawid's Biographien der Großwesire.

- nichts minder als ehrenvollem Sinne unter Sultan Osman's Regierung beygelegt ward, wo er, wider Straßenräuber ausgesandt, eingebrachte moldauische Dirnen mit ihren Kindern verkaufte ¹⁾). Vom gemeinen Vostandschi schwang er sich in der Folge zum Chafeki und Vostandschibaschi, zum Statthalter von Rumili, zum Westir mit der Steuereinnehmerschaft von Aidin empor; als solcher war er von seinem Vorfahr zum Baschbogh in der Moldau, und als er sich bey Chocim ausgezeichnet, zu dessen Nachfolger ernannt worden. Sein erstes Augenmerk war, das Heer unter Chocim, wo er Brücke schlug, nach Podolien überzuführen. Viertausend Mann, am linken Ufer des Dniester verschanzt, wurden von Gallizin angegriffen, und in die Flucht gejagt; der Versuch der Russen, die Brücke anzuzünden, mißlang. Die Wackeren, welche die mit Pulver gefüllte Kiste, die auf einem, in der Nacht oberhalb der Brücke losgelassenen Brandflosse die Brücke anzünden sollte, aus dem Wasser zogen, wurden mit Ehrenzeichen, auf den Turban zu stecken, belohnt ²⁾). Sieben Tage hernach führte der Großwestir den größten Theil seines, von Chandepe aus bis auf achtzigtausend Mann verstärkten Heeres über den Fluß, und griff die Russen von fünf Seiten an, von drey Seiten die Statthalter von Anatoli, Diarbekt und Rumili, der Chan von der Seite von Cameniec und der Großwestir selbst von Seite des Waldes ³⁾). Vier Schanzen, sechs Kanonen, zwey Munitionswagen und achthundert Köpfe wurden genommen ⁴⁾); doch zogen sich zuletzt sowohl der russische General Bruce, welcher unterdessen Chocim gestürmt, als Moldowandschi mit Verlust zurück. Zum dritten Mahle setzte der Großwestir zwölftausend neugeworbene Schmalfäbel, d. i. wackere Freywillige, über; in der Nacht zerriß der schwellende Strom die Brücke, welche aus Mangel von Brückenschiffen zum Theil aus Fuhrwagen gebildet war ⁵⁾). Ein großer Theil der Türken wurde getödtet durch den Säbel oder die Fluth, die andern zerstreuten sich, nur Wenige kamen zurück. „Ungeheuer viel Ungläubige,“ sagt der Reichsgeschichtschreiber, „wurden im Höllenfeuer angesiedelt, und von den Rechtgläubigen wurden einige mit den Quellen des Paradieses getränkt;“ darunter zwey Generalleutenante der Janitscharen, der Kulkiaja und Turnadschibaschi.
18. Sept. Diese Niederlage verbreitete panischen Schrecken unter der Besatzung von Chocim, wo der Westir Abasapascha, mit einigen Wenigen zurückgelassen, zuletzt auch die Flucht ergriff, worauf die Russen Chocim besetzten. Zwey Tage nachdem dieselben in die nördlichste Gränzfestung des osmanischen Reiches gegen Pohlen eingezogen, trat der Großwestir mit der Sonne den herbftlichen Rückzug an ⁶⁾). Zu Chandepe langte

¹⁾ Dschawid's Biographien der Großwestire. ²⁾ Wasif II. S. 37 (verdruckt 23), in der histoire de la guerre mit dem Plane S. 142 und Buturlin (Petersburger Zeitschr.) XVI. Bd. S. 14. ³⁾ Wasif II. S. 38 (verdruckt 24). ⁴⁾ Derselbe II. S. 39. ⁵⁾ Eben da. Histoire de la guerre p. 146 mit dem Plane. ⁶⁾ In der histoire de la guerre entre la Russie et la Turquie, Octav 1773. Der Plan der Schlacht vom 18 Sept. p. 156, und der Plan von Chocim p. 165.

zugleich mit dem Großwesir und dem Chan der kaiserliche Waffenträger, Mohammed Emin (gleichen Namens, wie der jüngst enthauptete Großwesir), mit Huldbeweisen für die in den zwey ersten Übergängen des Dniester bewiesene Tapferkeit, an ¹⁾). Sogleich an dem Tage nach seiner Ankunft hielt der Großwesir Kriegsrath, worin der Chan Chocim's Verlust dem unausweichlichen Verhängnisse zuschrieb, und der Großwesir demselben beyfiel. Zur Huth der Moldau wurden dem Abasa Mohammedpascha neuerdings tausend Mann nach Soroka gesandt, dem Kulaga von Bender die Huth der Furth von Mogila, dem Statthalter von Anatoli, Feisullah, die Deckung des nach Isakdschi abziehenden Geschützparkes aufgetragen, und der Beglerbeg von Karaman sich mit Abasapascha zum Schuß der Moldau zu vereinen befehliget. Dem Abasapascha und dem Woimoden der Walachey wurde aufgetragen, alle mit dem Feinde einverständene Raja zu vertilgen. ^{2. Sept. 1769} Hierauf brach der Großwesir nach Isakdschi auf, verweilte vier Tage zu Loposchta, um Sold auszuführen, und die Beförderung des Geschützes zu überwachen, und stellte am Pruth den Steuereinnehmer von Dschanik, Alibeg, mit seinen Truppen auf, um das fernere Ausreißen des Heeres aus der Moldau, welches ob Mangel an Lebensmitteln und wachsender Kälte häufig der Donau zufrömte, zu verhindern ²⁾); den Statthaltern von Rumili und Anatoli wurden die drey Rosschweife genommen, weil ihnen die Hauptschuld des Rückzuges beygemessen ward ³⁾. Hiedurch wurde das Gerede des Heeres und Volkes beschwichtigt, aber von neuem aufgeregt, als Mohammedpascha der Serasker in der Moldau und der Chafinedar Alipascha, welche beyde zu Jassy und Galacz von den Russen weggeschlagen wurden, die drey Rosschweife erhielten ⁴⁾. Romanzoff, Gallizin's Nachfolger im Oberbefehle des russischen Heeres, empfing zu Jassy die Huldigung der Bojaren im Rahmen der Kaiserinn, wie dieselbe die Generale Tottleben und Medem in Armenien, Grussen, Tscherkassien, Kabartai, und der kleine Abasa empfangen ⁵⁾. Der Oberstlieutenant Fabricius, vom General Stoffeln abgesandt, hob zu Galacz den Fürsten der Moldau, Constantin Maurocordato, auf, der hernach zu Jassy starb ⁶⁾; der Oberstlieutenant Karasin ging nur mit vierhundert Mann, vom Archimandriten von Ardschisch und vom Bojaren Cantacuzen als russischen General geführt, auf die Residenz des Fürsten Gregor Ghika los, der zwey Tage versteckt, dann gefangen ward. Die Stadt wurde geplündert, alle Türken zusammengehauen, der Anführer der Archimandrit, mit der russischen Medaille um den Hals und zwey Pistolen in der Hand; in ganz Bukarest erscholl nun das russische Vorwärts ⁷⁾. Diese Begebenheiten veranlaßten das Fetwa

¹⁾ Wasif II. S. 41. ²⁾ Derselbe S. 47. ³⁾ Derselbe II. S. 49 u. 56.

⁴⁾ Derselbe S. 53. ⁵⁾ Geschichte des gegenwärtigen Krieges zwischen Rußland, Pohlen und der ottomanischen Pforte. Frankfurt und Leipzig 1771. 3o Theilg 4. V. S. 65. ⁶⁾ Eben da S. 69. Engel's Gesch. der Walachen S. 29. der Moldau S. 303. ⁷⁾ Eben da.

des Musti, vermög welchem er für rechtmäßig erklärt ward, das Blut aller Moldauer und Walachen, welche dem Feinde zugethan, zu vergießen, ihr Gut einzuziehen, ihre Weiber und Kinder in die Sclaverey zu schleppen ¹⁾), und dieses Fetzwa kettete natürlich die Moldauer und Walachen, wie es selbst der Reichsgeschichtschreiber einsieht, so enger an Rußland. Die Folge war, daß die Bojaren in Bukarest die Insignien der Fürstenwürde russischen Commissären auslieferten, sammt dem Metropolit den Kaiserinn den Eid der Treue schwuren, und Abgeordnete nach Petersburg schickten, während General Bauer das Land vermaß ²⁾). Der Großwestr war eiligst von Isaldsch ins Winterquartier Babataghi gerückt, wo nach dem oberwähnten Tode Kelpaschafade's Alipascha, der Kiajabeg Isaldsch Ibrahimpaschafade Mustafabeg's, zum Statthalter von Bender, und seinerstatt der wohlbekannte Resmi Ahmed Efendi zum Minister des Innern ernannt ward ³⁾). Der Magazinsaufseher von Isaldsch, der Kämmerer Daghistanli Aliaga, und der von Ismail, Iskenderoghli Mustafabeg, überfielen eine Begleitungsstruppe russischer Lebensmittel und hieben dieselbe zusammen, ehe noch Abdipascha, der Befehlshaber von Zbrail, zu ihrer Unterstützung herbeygeeilt, sie drangen in Galacz ein, während Abdipascha sich mit den Russen schlug. Diese wurden gezwungen Galacz zu verlassen und zu verbrennen, und Abdipascha ward dafür vom Sultan zum Serasker in der Moldau ernannt; fünf und zwanzigtausend Piafter und mehrere Ehrenzeichen wurden ihm zur Vertheilung gesandt, sein Kiaja ward zum Beglerbeg, sein Secretär zum Range eines Chodscha des kaiserlichen Divans befördert, der Großwestr aber abgesetzt, nachdem er das Amt nur vier Monathe bekleidet hatte.

Chalilpascha, der neue Großwestr, der Sohn des Großwestrs Kiwas Mohammed, welcher den Frieden von Belgrad geschlossen, zwölf Jahre vor demselben geboren, besaß weder Geschäftskennntniß, noch Kriegserfahrenheit, noch irgend eine ausgezeichnete Eigenschaft ⁴⁾). Seinem Vater und der Gunst des Sultans hatte er seine früheren Hofämter als Oberstallmeister und Tschauksbaschi und später die Stelle des Kiajabeg und die des Statthalters von Rumili gedankt, als welcher er und als Serasker vor Chocim zuerst von seinem Vorfahr Moldowandschi ob des Rückzuges von Chocim nach Philippopolis zur Ruhe gesetzt worden war ⁵⁾). Er traf sogleich eine Menge Veränderungen durch Wechsel der Staatsämter; die erwähnungswertheste die Absetzung Resmi Ahmed's vom Ministerium des Innern, mit dem er nur sechs Wochen bekleidet gewesen ⁶⁾), die des Tschauksbaschi

¹⁾ Wasif II. S. 50. Thugut's Bericht vom 4. Dec. 1769. ²⁾ Engel's Geschichte der Walachey II. S. 30. Geschichte des Krieges V. S. 71. ³⁾ Wasif II. S. 56. ⁴⁾ Thugut's Bericht Ende Decembers 1769. ⁵⁾ Dschawid's Lebensbeschreibung der Großwestre. Wasif gibt zwey Chronogramme auf seine Ernennung, das eine Chairi's, das andere Enweri's, Wasif II. Bl. 58. ⁶⁾ Derselbe Bl. 59.

Jesri Ahmed Efendi ¹⁾, und die des Tatarchans Demletgirai, welcher, nachdem er juwelenbesetzte Waffen und sechstausend Beutel, d. i. drey Millionen Köchergeld empfangen, doch binnen elf Monathen seiner Ehnschaft nicht das geringste Erhebliche geleistet hatte; bey Gelegenheit, als die Brücke des Dniester zerriß, nur jenen, welche für die Überfuhr bezahlt, Hülfe gezeigten, die anderen hülflos ertrinken, und hernach die Russen die Moldau und Walachey besetzen ließ. An seine Stelle kam der Sohn Selimgirai's, Kaplangirai, der ^{2. März 1770} nach Kaufchan in die Feldresidenz der Chane, sein Vorfahr in die Verbannung nach Cypern geführt ward ²⁾. Der Serasker der Moldau, Abdipascha, verständigt, daß die Russen zu Fokschan, Chomela, Ismail und Ibrail, Kulle und Giurgewo bedrohten ³⁾, marschirte mit dem Ajan von Rusttschuk Tschelebi Elhadsch Suleimanaga ⁴⁾, gerade nach Bukarest. In der Nähe von Fokschan hielt der Serasker eine Rede an die Truppen, worin er ihnen vorstellte, daß, bevor der Feind nicht geschlagen, an Gefangennehmung und Abschicken von Köpfen nicht zu denken sey, erst nach dem Streite folge die Beute ⁵⁾. Sie zogen sich zurück, um Giurgewo zu decken, wo sie vom General Stoffeln angegriffen, mit einem Verluste von dreytausend Mann geschlagen wurden, Giurgewo wurde von den Russen verbrannt, und Stoffeln ^{27. Febr.} zog zu Bukarest triumphirend ein; durch Verrath moldauischer Popen war auch Slatina an der Alt in die Hände der Russen gefallen ⁶⁾, und gleiches Loos würde Crajowa, die Hauptstadt der kleinen Walachey, befallen haben, wenn dasselbe nicht einverständlich mit dem Statthalter von Widdin, Mohammedpascha, die Türkentreue des Bans von Crajowa für dießmahl gerettet hätte ⁷⁾. Aber dieß hatte während des ^{1. Apr.} Winters Statt, ehe die Rosschweife am ersten April zu Babataghi ausgesteckt worden. Vier und zwanzig Tage hernach wurden dieselben auf dem östlichen Ufer des Canals von Babataghi, wo der Sammelplatz des Heeres, unter Vortritt des Kiajabeg und Generalquartiermeisters, aufgerichtet; am ersten des eingehenden neuen Mondjahres ward nach Isaëdschi aufgebrochen. Eingreifende Änderungen wichtiger Staatsämter waren die Absetzung des Janitscharenaga Suleimanpa- ^{27. Apr.} scha, welcher, statt tausend Janitscharen nach Ibrail zu schicken, nur dreyhundert zusammengebracht, und die in den Musterrollen abgängigen Köpfe mit Bewohnern Babataghi's voll gemacht. Seine Stelle wurde dem Statthalter von Midin, welcher schon vormahls Janitscharenaga gewesen, dem Wesir Kapu Kiran Mohammed, d. i. dem Thorbrecher, mit dem Titel eines Seraskers der Krim verliehen ⁸⁾; der Kapudanpascha Ibrahimpascha wurde als Sandschak von Negropoute, ^{26. Apr.} seinem Geburtsorte, entfernt, und die jetzt so wichtige Großadmiral-

¹⁾ Wasif II. Bl. 60. ²⁾ Derselbe Bl. 61. ³⁾ Derselbe Bl. 62. ⁴⁾ L'histoire de la guerre p. 77. ⁵⁾ Wasif II. S. 63. ⁶⁾ Derselbe S. 66. ⁷⁾ Eben oa. ⁸⁾ Derselbe S. 68.

schaft dem Enkel des berühmten Dschanum Chodscha (welcher vor fünfzig Jahren als Kapudanpascha so thätig in der Eroberung Morea's), Hosameddin, mit dem gemessensten Befehle, sich ehestens nach Morea zu begeben, verliehen ¹⁾). Große Beförderungen hatten in der Laufbahn der wissenschaftlichen Ämter ²⁾ durch den Tod des Oberstlandrichters Paschmakschifade, und durch den des Mustfi Pirisade Osman Efendi, Statt. Dieser, der Sohn des gelehrten und politischen Mustfi Pirisade, hatte in der dreysfachen Eigenschaft als Mustfi, gelehrter und politischer Factor, ganz die Fußstapfen seines Vaters ausgetreten. Als Gelehrter war er gebundener und ungebundener Rede gleich mächtig, besonders ein großer Meister in der Disputirkunst. Er hinterließ Ghafelen und Kafiden unter dem Dichternamen Sahib, d. i. der Saumschleppende, und brachte viele Zeit im Umgange mit den wissenschaftlichsten Gesetgelehrten seiner Zeit, wie Kitschu Abdullah Molla und Kelenbewi, dem großen Randglossenschreiber, über hundertmahl commentirte philologische und theologische Werke, zu. Als Politiker hatte er vorzüglich die Erklärung des Krieges begünstiget, und im Laufe desselben die zwey schändlichen Fetwa ertheilt, wodurch Pohlen und die Bewohner der Moldau und Walachey dem Kriegsrechte des Islams verfallen, mit Blut und Gut als Schlachtopfer durch den Säbel oder durch die Peitsche der Slaveren. Als Hebel des Krieges war er selbst bey seinen Amtsgenossen, den Gesetgelehrten, allgemein verhaßt, so daß dieselben schon bey seinen Lebzeiten einen Theil des Abscheues abtrugen, womit den Geist seiner Fetwa die Geschichte um so mehr brandmarken muß, als dieselben minder durch Fanatismus, als durch Ehrgeiz eingegeben, nicht sowohl aus seiner religiösen Überzeugung, als aus seinem politischen Systeme hervorgingen, durch welches abermahl die schon unter den Tyrannen Selim I. und Murad IV. aufgeworfene Frage, ob es nicht am heilsamsten, alle Christen im Reiche zu ermorden, einen Augenblick zur Sprache kam; eine Frage, die zwar, so wie das pohlsche und moldauische Fetwa, durch Rußland hervorgerufen ward, aber auch dem Himmel Dank! jetzt zum letzten Mahle zur Sprache kommen konnte. Die Worte: Gestorben ist des Sultans Ohrenbläser, sprachen in Zahlenwerth das Jahr des Todes und die Meinung seiner Mitgenossen als unparteyisches moslimisches Urtheil aus. Die Stelle des Scheichs des Islams erhielt der Sohn des Mustfi Mirsafade, Esseid Mohammed Said, welcher schon drey-

2. März 1770
oder durch die Peitsche der Slaveren. Als Hebel des Krieges war er selbst bey seinen Amtsgenossen, den Gesetgelehrten, allgemein verhaßt, so daß dieselben schon bey seinen Lebzeiten einen Theil des Abscheues abtrugen, womit den Geist seiner Fetwa die Geschichte um so mehr brandmarken muß, als dieselben minder durch Fanatismus, als durch Ehrgeiz eingegeben, nicht sowohl aus seiner religiösen Überzeugung, als aus seinem politischen Systeme hervorgingen, durch welches abermahl die schon unter den Tyrannen Selim I. und Murad IV. aufgeworfene Frage, ob es nicht am heilsamsten, alle Christen im Reiche zu ermorden, einen Augenblick zur Sprache kam; eine Frage, die zwar, so wie das pohlsche und moldauische Fetwa, durch Rußland hervorgerufen ward, aber auch dem Himmel Dank! jetzt zum letzten Mahle zur Sprache kommen konnte. Die Worte: Gestorben ist des Sultans Ohrenbläser, sprachen in Zahlenwerth das Jahr des Todes und die Meinung seiner Mitgenossen als unparteyisches moslimisches Urtheil aus. Die Stelle des Scheichs des Islams erhielt der Sohn des Mustfi Mirsafade, Esseid Mohammed Said, welcher schon drey-

2. May
mahl die Stelle des Oberstlandrichters von Anatoli bekleidet hatte. Wie der Tod des Mustfi, des teuflischen Christenverfolgers aus Eigennutz, die vernünftigsten Gesetgelehrten gekreuzt, so betrückte den Großwesir sehr tief der Tod seines geliebten Bruders Alibeg, welcher, nachdem er die Stellen des Fiscals, Gerstenaufsehers, Aga der Silih-

¹⁾ Wasif II. S. 68. ²⁾ Derselbe S. 74.

dare gefüllt, jetzt mit der des Sipahiaga im Lager betraut war. An seine Stelle kam der Kämmerer Katibfada Ahmedaga. Gleichzeitig mit demselben starb auch der Scheich des Lagers, Bakaji Weli Efendi, und an dessen Stelle wurde von den Scheichen der Derwische Chalweti der Scheich Haffis Mustafa ins Lager gesendet, um in demselben als Scheich zu predigen, und den Segen des Himmels über die osmanischen Waffen zu erbitten. Die Legende, welche der Reichsgeschichtschreiber Ewlia ein Jahrhundert früher von dem Begräbnisse Esaltukdede's erzählt, welcher an acht oder sechs oder sieben Orten und auch zu Babatagh unter dem Nahmen Baba als Heiliger begraben liegt, hatte ihre Kraft verloren. Nach dieser Legende hatte Esaltukdede, der im ahnungsvollen drey und sechzigsten Jahre des zwölften Jahrhunderts mit hundertzwanzigtausend feldschukischen Türken sich in der dobruzischen Tatarey angesiedelt ¹⁾, seinen Jüngern den Befehl ertheilt, nach seinem Tode ihn in sechs oder sieben Särgen in entfernte Städte ungläubiger Länder zu bestatten, damit in der Ungewißheit, wo der wahre Leib, überall Pilgerschaft der Moslimen, und durch die Pilgerschaft die Einverleibung dieser Länder mit dem Reiche des Islams herbeygeführt werde. So war er in Thracien, Dacien, in Bulgarien, in Mössien, Pannonien, Sarmatien, und gar im äußersten Norden begraben, jene Länder waren moslimisch geworden, aber Posen ²⁾, wo er auch begraben lag, ward dennoch nicht türkisches Land, trotz dieses Krieges und des pohlschen und moldauischen Vertilgungs = Fetwa des ohrenblasenden Satanas Mustfi.

Während der Mustfi Vertilgungs = Fetwa wider Moldauer und Walachen erließ, bereitete Rußland die Griechen in Maina zum Aufstande vor. Kundschafter, in griechische Priester verkleidet, verabredeten mit Panajotti Benacki, dem Capitän der Maina, die Mittel der Befreyung vom türkischen Joche. Die Mainoten empfahlen sich durch Abgeordnete in russischen Schutz, welcher ihnen vom Grafen Orloff, Befehlshaber der nach der Morea bestimmten Truppen, durch Georg Papasoghli aus Rumelien, Angeli Adamopulo und Johann Palatino aus Toscana zu Calamata neuerdings bestätigt ward; diese brachten goldene Schaumünzen und Officiers = Patent für den obersten Capitän der Maina, Maurus Nicali, und der zu Calamata gegenwärtige Erzbischof von Malvasia erhielt die Versicherung von der nächsten Ankunft russischen Geschwaders und Heeres ³⁾. Eine russische Flotte von zwölf Linien Schiffen, zwölf Fregatten und mehreren anderen Schiffen, unter Admiral Spiritow's Befehl, hatte Ende des ersten Kriegsjahres Kronstadt verlassen, um sich in den Archipel zu begeben. Die Kunde davon erscholl nach Constantinopel, aber die Minister und Großen wollten nicht an die Möglichkeit solcher Unternehmung glauben, weil

1769

¹⁾ I. Bd. S. 122. ²⁾ Ewlia's Reisebeschreibung. ³⁾ Geschichte des gegenwärtigen Krieges VI. S. 59 und 60.

ihnen eine Verbindung zwischen dem baltischen Meere undenkbar. Diese oft erzählte, aber auch eben so oft bezweifelte Thatsache ¹⁾ ist durch das aufrichtige Geständniß des Reichsgeschichtschreibers ²⁾ dargethan. Als die Nachricht, daß die russische Flotte wieder im mittelländischen Meere, selbst zu Constantinopel außer Zweifel, beschwerte sich die Pforte durch ihren Dolmetsch bey dem Bailo, daß die Republik derselben die Durchfahrt vom baltischen Meere durch das adriatische ins mittelländische gewährt. Nun erschien an den Befehlshaber von Napoli di Romania, den vorigen Großwesir Muhsinsade Mohammedpascha, kaiserliches Handschreiben, mit fünfzigtausend Piaßtern begleitet, um Truppen zur Vertheidigung Morea's zu werben ³⁾. Der Mutesellim von Dukagin, Schudawerdisade Ahmedbeg, der auf eigene Kosten Truppen geworben, wurde dafür zum Beglerbeg befördert, unter die Befehle des Statthalters von Lepanto, des Wesirs Mustafapascha, gestellt ⁴⁾. Ende Februars landete Admiral Spiritow mit vier Kriegsschiffen von sechzig Kanonen, zwey kleinen Fregatten und einer größeren, die mit Kriegsvorrath und Schiffsb Baumaterialien befrachtet. Diese wurden sogleich zum Bau von vier Galioten, die bloß zur Überfahrt des Mundvorrathes dienten, verwendet. Graf Theodor Orloff landete nur mit fünfhundert Russen, nicht zahlreich genug, um fünfzigtausend ⁵⁾ Mainoten, welche bewaffnet aufstanden, in Fucht und Ordnung zu erhalten. So wurde zu Misistra von den Mainoten unmenslicher Gräuel geübt ⁶⁾, vierhundert Türken erwürgt, neugeborne Kinder von den Minareten zur Erde niedergeschleudert. ⁷⁾ Theodor Orloff unternahm die Belagerung von Koron, mußte dieselbe aber, weil zu schwach, aufgeben. Als sein Bruder Alexis mit einem anderen Geschwader auf Navarin gelandet, und eine Truppe gegen Patras abgeordnet hatte, wurde dieselbe von Korsaren aus Duleigno, die zur Hülfe von Patras gekommen, zurückgetrieben, und die Mainoten zu Patras gemordet ⁸⁾. Hierauf rückten die Russen mit fünfzehntausend empörten Griechen wider Tripolizza vor, des Sieges so sicher, daß sie ihre Weiber mit leeren Säcken auf den Schultern mit sich nahmen, dieselben mit der Beute des Türkenraubes zu füllen ⁹⁾. Wider dieselben zogen Nimetisade von Tirhala, Ruderris Osmanbeg von Larissa, Ali Aga von Schataldsche und der Begsade von Idin, ein Paartaufend Mann zusammen, welche der Serasker Pascha dem Mutesellim von Tripolis untergab, er selbst mit seinen Haustruppen herbeyeilte. Die Griechen wurden geschlagen ¹⁰⁾, und zu Tripolis wurde die Saat des Griechenmordes gesäet, welche spät blutige Früchte der Rache getragen; alle Griechen wurden niedergemeßelt, ihre Kör-

19. (8.)
April
1770

¹⁾ Essais de Géographie p. 217. ²⁾ Wasif II. S. 70. ³⁾ Derselbe S. 59. ⁴⁾ Derselbe S. 69. ⁵⁾ Derselbe S. 71 sagt 60,000. ⁶⁾ Geschichte des gegenwärtigen Krieges VI. S. 63, und Wasif II. S. 71. ⁷⁾ Eben da. ⁸⁾ Essais de Géographie p. 220, und Geschichte des gegenwärtigen Krieges VI. S. 65. ⁹⁾ Geschichte des gegenwärtigen Krieges VI. S. 66. ¹⁰⁾ Essais de Géographie den 8. April a. St. (19.), folglich ist im Wasif das Datum 13 gefehlt, statt 23, denn der 23. Sitt. ist ein Montag.

per verbrannt¹⁾. Eben so wüthete der Griechenmord zu Patras, wo vierhundert Levenden das Schloß überrumpelten und alle Gräuel erneuerten, welche die Byzantiner von der Zeit der ersten türkischen Eroberung des Peloponnesos durch die Türken erzählten. Weiber und Kinder, die der Säbel schonte, verzehrte die Slavery. Navarin ergab sich an den Fürsten Dolgorucki und an den Mohren Hannibal, Brigadier in russischem Kriegsdienste²⁾. Dolgorucki hatte auch Leontari und Arkadia erobert. Den Vergleich, wodurch der türkischen Besatzung vom Fürsten Dolgorucki das Leben gefristet ward, hatte auch der französische Consul unterschrieben, aber Mainoten mordeten die Türken und zündeten die Stadt an. Alexis Orloff erließ hierauf Manifest an alle Griechen unter türkischer Tyranny, ihnen die in der Moldan und Walachey erfochtenen Siege kündend, sie als Glaubensgenossen zur Vertheidigung des Glaubens und der Freyheit aufrufend³⁾. Er belagerte hierauf Koron und Modon zugleich, aber am Jahrestage der Eroberung Constantinopel's wurde Modon entsezt. Die Russen schifften sich wieder ein, und der Serasker dünkte sich ein neuer Eroberer Morea's⁴⁾. Auf diese Eroberung Morea's folgte aber statt der Beleuchtung der Hauptstadt der Brand der Flotte zu Tscheschme. Neun Linienfahrer und sieben Fregatten stark, griff die russische Flotte in drey, von Spiritow, Alexis Orloff und Elphinstone befehligten Treffen geschaart, die türkische an, die aus zwey Corvetten, fünfzehn Gallionen, fünf Scheiben und acht Gallioten bestand⁵⁾, unter des Kapudanpascha Hosameddin und des Kapudanpascha Hasan des Algierers Befehl. Das russische Admiralschiff unter Spiritow's, und die türkische Kapudana unter Hasan's feuriger Anführung, liegen im Kampf, und verbrennen zugleich. Kaum sind Spiritow und Theodor Orloff durch die Schaluppen gerettet, so fliegt das russische Admiralschiff mit siebenhundert Mann in die Luft. Die türkischen Admirale, der Kapudanpascha Hosameddin, der Admiral der Kapudana, Hasan von Algier, der Viceadmiral und einige Matrosen retteten sich schwimmend; der Segelschneider Bekir wurde von der Segelstange des in die Luft fliegenden Admiralschiffes ins Meer geschleudert und gerettet. Dreyßig Jahre^{5. Zul.} hernach hat er auf der Flotte, die er als Admiral der Kapudana befehligte, die Schlacht und seine wunderbare Rettung dem englischen Admiral Sir Sidney Smith und dem Verfasser dieser Geschichte zu Rhodos erzählt. In der folgenden Nacht verbrannten die Russen die türkische Flotte im Hafen von Tscheschme; davon wurde Graf Orloff der Sieger Tscheschmeski benennet, und seiner Kaiserinnu Dankbarkeit sezte ihm in der Loge von Tscheschme, im Pallaste von Czar'skofelo,

21. Apr.
a. St.
(2.
May)
1770
8. (29.)
May

¹⁾ Geschichte des gegenwärtigen Krieges VI. S. 67. Wasif II. S. 72.
²⁾ Dieselbe S. 70. ³⁾ Das Manifest in der Geschichte des gegenwärtigen Krieges VI. S. 75. ⁴⁾ Wasif II. S. 72. ⁵⁾ Essais de Géographie p. 223. Buturlin (Petersburger Zeitschrift XVI. S. 30.)

Triumphpforte. Die in der Geschichte der Seekriege noch denkwürdige Schlacht von Tscheschme war nahe am Vorgebirge Mikale gefochten, wo die Griechen am Tage der Schlacht von Salamis den Rest der persischen Flotte verbrannten, nicht fern von Myonessus, wo der Römer Amilius Regillus die Flotte des Antiochus schlug; die Seeschlacht von Tscheschme war nach der von Lepanto die größte Niederlage türkischer Flotten, und beyde Seeschlachten, unmittelbar vor entscheidendem Zeitabschnitte osmanischer Geschichte gefochten, bezeichnen denselben als Leuchtturm. Durch die Schlacht von Lepanto ward das Ende des Flores des osmanischen Reiches unter Suleiman's und Selim's II. Regierung abgemerkt, und der Brand von Tscheschme leuchtete dem Frieden von Kainardsche vor.

Drey Monathe vor dem Flottenbrande zu Tscheschme hatten zu
 1. März 1770 Constantinopel zwey Feuersbrünste Statt gehabt, die eine zu Kasimpascha, die andere zu Top Kapu, in deren erster ein Sattelmagazin mit allen für das Heer bestimmten Satteln, in der zweyten ein halbes Tausend von Häusern in Rauch aufging ¹⁾. Eine weit größere aber, die zwölfhundert Häuser fraß, brach neben dem Serai der geliebtesten Schwester des Sultans aus, sobald die Nachricht von der Flotte Niederlage nach Constantinopel gelangt, diese Feuersbrunst sicherer eine Folge des Flottenbrandes als jene beyden eine Vorbedeutung desselben. Ein Aufstand, wie solche Feuersbrunst fürchten ließ, war zu Smyrna wirklich drey Tage nach der Vernichtung der Flotte ausgebrochen, die Türken fielen über Griechen und Franken ohne Unterschied her, über achthundert derselben wurden ermordet ²⁾. Der Kapudanpascha wurde abgesetzt und seine Stelle dem alten Dschafer verliehen. Die Hauptstadt zitterte vor dem nächsten Erscheinen der russischen Flotte, und zur Vertheidigung der Dardanellen wurden eiligt der vorige Großwesir Moldowandschi und der französische Oberst Tott abgeschickt. Tott's Begleiter war der türkische Commissär Mustafabeg, wie der Kapudanpascha Hasan, ein Enkel der berühmten Admirals Dchanüm Ghodscha ³⁾. Der Kapudanpascha Hosameddin starb bald hernach, sey es aus Gram über den Verlust der Flotte, sey es über die Unnade des Sultans, welcher das Volk seinen gähen Tod zuschrieb ⁴⁾. Seinem Sohne Abdullah wurde jedoch der Befehl der Galeere seines Vaters als Capitän bestätigt, und zum Kapudanpascha Hasan von Algier ernannt, der schon in der Schlacht von Tscheschme sich rühmlichst ausgezeichnet. Moldowandschi begann seine Vertheidigungsanstalten, indem er die Mauern der Dardanellen von außen weißen ließ, vermuthlich, um durch die blendende Weiße den Feind davon abzuschrecken; zweckmäßiger waren die vier Stuckbette, welche Tott, zwey auf der europäischen und zwey von

¹⁾ Geschichte des gegenwärtigen Krieges VI. S. 55. ²⁾ Eben da S. 43 nur 500, aber in Thugut's Bericht über 800. ³⁾ Memoire de Tott II. S. 250. ⁴⁾ Wasif II. S. 117, und Thugut's Bericht.

der asiatischen Seite, aufwerfen ließ, so daß sich die Schiffe von den beyderseitigen Landspitzen kreuzten ¹⁾. Ein Versuch von neun russischen Linien Schiffen, welche das erste Fort der Dardanellen beschossen, blieb erfolglos ²⁾, aber zwanzig mit Lebensmitteln beladene Schiffe fielen in die Hände Elphinstone's, welcher bey Tenedos den Eingang der Dardanellen sperrete; Graf Orloff belagerte Lemnos. Am sechzigsten Tage hatte die Besatzung sich ergeben, der Vertrag war in acht Puncten unterschrieben, und sechs Geißeln waren als Bürgschaft der Erfüllung ausgeliefert, als der neue Kapudanpascha, Hasan von Algier, mit drey und zwanzig Schiffen auf Lemnos landete, und, wie Camillus vor den Thoren Rom's, zur Hülfe der Bedrängten erschien, den Übergabvertrag nicht für gültig anerkennend, weil derselbe ohne seine Zustimmung geschlossen worden. Im Hafen von Monderos (Modone) kam es zum blutigen Treffen, dessen Sieg sich die Berichte beyder Theile zuschrieben ³⁾, wohl mit größerem Rechte die Türken, weil die Russen abzogen, nachdem Graf Orloff auf Hasan's Ersuchen die sechs Geißeln zurückschickte. Wir wenden den Blick nun von dem Kriege auf der See zum Landkriege in der Moldau zurück, wo der Chan Anfangs May von Kischenew aufgebrochen, in der Absicht, mit Abasapascha, dem Statthalter von Ismail, Seid Hasanpascha, dem Inhaber des Sandschaks Tschorum, und dem Kapidschibaschi Daghistani Ali, welche seinen Befehlen untergeben waren, über den Pruth zu gehen ⁴⁾. Zu Chandepe stieß auch der Serasker der Moldau, Abdipascha, zu ihm; überall fanden sie den Übergang des Flusses durch feindliche Stuckbette verschanzt, und die Russen selbst bey Faltichin über den Pruth ⁵⁾. Romanzoff griff die Türken, die sich hinter dem Flüsschen Kalmaku, gegenüber der Ribaja Mogila, d. i. von Chandepe, aufgestellt hatten, an, und vertrieb dieselben ⁶⁾. Unter dessen war der Großwesir vorzüglich auf Rath des Janitscharenagapascha, des Thorbrechers Mohammedpascha, von Widdin nach Isakdschi über die Donau gegangen ⁷⁾. Als der Agapascha von Kartal an den See vorgerückt, fielen die folgenden Truppen des Chans und Abdipascha's auf ihn zurück, und er ward in ihre Niederlage verwickelt, welches aber der Großwesir dem Loos zuschrieb, und sie alle drey durch Schreiben zu gutem Muth auffrischte ⁸⁾. Der Kulkaia, ein verdienstvoller Mann, welcher lieber sich zu Kartal zu verschanzen als vorzurücken gerathen, wurde seines heilsamen Rathes wegen abgesetzt ⁹⁾, demselben zuwider setzte der Großwesir selbst mit dem Lagerichter Nimetullah, dem Kiajabeg Seid Ibrahim, dem Desterdar Ismet Ismail, dem Reis Efendi Nidschaji Mohammed, dem Tschaukschibaschi Ibrahim von Arabgir, dem Dester Gmini Weli Efendi, dem

24. (13.)
Oct.
1770
May

28. (17.)
Jun.

¹⁾ Tott II. p. 259. ²⁾ Schauplatz des gegenwärtigen Krieges zwischen Rußland und der Pforte. Hamburg 1771 II. Bd. S. 7. ³⁾ In der Geschichte des gegenwärtigen Krieges X. S. 13, Wasir II. S. 118. ⁴⁾ Derselbe S. 84. ⁵⁾ Derselbe S. 185. ⁶⁾ Derselbe S. 87. ⁷⁾ Derselbe S. 86. ⁸⁾ Derselbe S. 87 und 88. ⁹⁾ Derselbe S. 90.

zweyten Präsidenten der beyden ersten Kammern der Finanz (Kusname und Muhasebe) Kesni und Jesri Ahmed, den beyden Bittschriftmeistern Ibrahim und Mustafa, dem Cabinetssecretär des Großwesirs, Elhadsch Abdurrisak, dem Beilikdschi Mustafa, dem Secretär des Kiaja Seid Mohammed und dem Ceremonienmeister Wahdeti Ebubekr Efendi und dreyßigtausend Mann über die Donau ¹⁾). Am zweyten Tage ward Kriegs Rath gehalten und beschlossen, dem Feind entgegenzugehen. Dem Serascher Abdipascha wurde der Befehl des Vortrabs, dem Abasapascha der Befehl des rechten Flügels, dem Hasanpascha von Adana der des linken Flügels übertragen. Von allen Seiten wurde geschänzt, und der Minister des Innern, Ibrahim, überwachte in der Nacht die Schanzer unter Fackelbeleuchtung, woher ihm der Name des Fackelträgers ²⁾ blieb. Graf Romanzoff hatte vor sich den Großwesir und hinter sich den Tatarchan, dieser hunderttausend Mann, jener darüber stark ³⁾. Die drey Vierecke der Generale Bauer, Plemjanikow und Bruce griffen zu gleicher Zeit das türkische Lager an, und eroberten dasselbe mit hundertvierzig Kanonen und viele Beute, welche das Heer, trotz des Gebothes, leicht geschürzt über die Donau dem Feinde entgegenzugehen, mit sich geschleppt hatte ⁴⁾. Die Bemerkung, welche der Geschichtschreiber Kemalpaschade Sultan Selim dem I. gemacht, als dieser das Heer Schawri's von Gold, das seine nur von Eisen strogen sah, und darüber traurig war, die Bemerkung: daß Gold dem Eisen zur Beute falle, und der Anblick des ersten die Handhaber des letzten so mehr ansporne, war bey dieser Schlacht aufs vollkommenste bewährt worden ⁵⁾. Um halb zehn Uhr früh war der Sieg entschieden, der die Russen kaum tausend Mann, die Türken zweymahl so viel gekostet. Unter der Beute zwey Truhen von Ehrenzeichen für die Wackeren, jedes von sechs silbernen Federn, welche nun die Hüte russischer Officiere schmückten ⁶⁾. Dieß war die glänzende Schlacht, welche die Russen die von Kaghul, die Türken das Werderben von Kartal nennen, geschlagen am ersten August, welcher der Tag der Siege von Actium, St. Gotthard und Abukir.

1. Aug.
n. St.
21. Jul.

Nach der Niederlage von Kartal hielt der Großwesir in Gile Kriegs Rath, in welchem einige dafür stimmten, sich dießseits der Donau zu verschanzen, sie wurden aber durch die überstimmt, welche in diesem Falle dem Großwesir und dem Reste des Heeres das Loos von Zenta voraus sagten ⁷⁾. Der Großwesir setzte noch in der Nacht bey Isakdschi über, die Paschen Abdi und Abasa, der Reis Efendi und der erste Bittschriftmeister mit dreyßigtausend Mann waren gegen Ismail geflohen ⁸⁾. Der Tatarchan versprach dem Großwesir die Vertheidigung Ismail's zu übernehmen, Weiber und Kinder der Bewohner

¹⁾ Wasif II. S. 91. ²⁾ Derselbe S. 94. ³⁾ Buturlin XVI. S. 24. ⁴⁾ Wasif S. 95. ⁵⁾ Eben da. ⁶⁾ Essais de Géographie p. 204. ⁷⁾ Wasif II. S. 96. ⁸⁾ Eben da.

Ismail's nach Kilia und Akkerman, und die Familien des tatarischen Stammes der Tediſan, welche, nachdem sie der russischen Kaiserinn gehuldigt, wieder zur Oberherrschaft der Osmanen zurückgekehrt waren, als Unterpfand ihrer Treue über die Donau zu senden. Es wurden fünfhundert Centner Zwieback und zehntausend Piaster dem Chan zugesandt, welcher für Ismail's Vertheidigung gut sagte. Indessen sandten die nach Ismail gezogenen Truppen ins Lager, mit Bitte um Erlaubniß, über die Donau zurückzukehren, was für den Augenblick gar nicht zu bewerkstelligen möglich, aus Mangel an Schiffen zur Überfahrt ¹⁾. Mittlerweile war Repnin von Romanzoff mit fünfzehntausend Mann ²⁾ gegen Ismail gesendet worden, bey deren Anblick die zwanzigtausend Türken sich nach Kilia zurückzogen. Hierauf wurde der Janitscharenaga, der großsprecherische Thorbrecher, und der General der Stückfuhrknechte abgesetzt, und der Muhasebedſchi von Anatoli nach Tultſcha, das die Russen ebenfalls bedrohten, befehliget, um dort Schanzarbeiten zu leiten, und die aufgelaärmten Einwohner zu beruhigen ³⁾. Von der Krim lief die tröstliche Nachricht ein, daß der dortige Serasker Silihdar Ibrahimpaſcha mit Hülfe des Nuredin, welchem die Huth der Meerengen von Janitsche und Tschunkar aufgetragen war, einen Angriff der Russen auf Perekop abgewehrt ⁴⁾; doch wurde diese bald durch die Hiobskunde verbittert, daß die Brücke von Isakdschi durch einen Sturm zerbrochen ⁵⁾, und daß Kilia in die Hände der Feinde gefallen. Der Beglerbeg Mustafapaſcha hatte die Vertheidigung auf sich genommen und dazu fünf und siebzigtausend Piaster aus der Kriegscasse erhalten, aber schon am zehnten Tage der Belagerung übergab er dieselbe dem Fürsten Repnin ⁶⁾. Mustafapaſcha mußte die fünfzehn erhaltenen Beutel zurückgeben; dem alten Generalquartiermeister Abdipaſcha, welcher ebenfalls zu diesem Behufe Geld erhalten hatte, wurde dasselbe geschenkt ⁷⁾. Im Kriegsrathe, worin der Großwesir sich über die Ursachen wiederholter Niederlagen und die Mittel, denselben zu begegnen, Rath's erhohlte, waren die Meinungen verschieden. Einige stimmten für die Bestrafung der Flüchtlinge und die Streichung ihres Soldes von den Rollen; gefährliche Maßregel, wodurch nach der Schlacht von Keresktes Cicala den Aufbruch in Asien hervorgerufen, wiewohl weit früher Salaheddin, der ritterliche Held der Kreuzzüge, hievon das Beyspiel gegeben, indem er die Ausreißer von Akka mit dem Verluste ihrer Lehen bestrafte ⁸⁾; andere schoben die ganze Schuld auf die Lewenden, Turkmanen und anderes geworbene Gefindel von Schmalfäbeln und Freywilliger, welche die ersten ausriffen; es wäre besser, meinten sie, die großen Summen, womit sie angeworben würden, unter die regelmäßigen

26. Jul.
4. St.
(6. Aug.
1770)

13.
August

1. Sept.
4. St.
(21.
August)

¹⁾ Wasif II. S. 98. ²⁾ Derselbe S. 97. ³⁾ Derselbe S. 100. ⁴⁾ Eben da. ⁵⁾ Derselbe S. 102. ⁶⁾ Derselbe S. 104. Buturlin (Petersburger Zeitschrift Bd. XVI. S. 27). ⁷⁾ Wasif II. S. 106. ⁸⁾ Ibnul Esfir in Reynaud's extraits des historiens arabes relatifs aux guerres des Croisades. 1829. p. 314.

Truppen zu vertheilen und dadurch den Muth derselben zu befeuern¹⁾. Es wurde die Nothwendigkeit der Vertheidigung Dczakow's und Akferman's, und der beyden Mündungen des Dniester und der Donau berathen; alle erkannten die Zweckmäßigkeit der Maßregel, aber als herumgefragt ward, wer denn die Sache auf sich nehmen wolle, fand sich keiner dazu gewachsen, endlich wurde dieser Dienst dem Gedikli Gjudi Ahmed an den Hals geworfen²⁾, und nur ein halber Beutel Geldes verabsolgt. Nach zwey Tagen kam er schon wieder ins Lager zurück, Bericht erstattend, daß die Mündung von Suna versandet, und es unmöglich, dort Schanzen aufzuwerfen; es ward also für gut befunden, daß er bis zur Ankunft der Wintertruppen des demahlen zu Tultscha befindlichen Abdipascha in der Palanka der Donaumündung bleibe³⁾. Einen Versuch der Russen, mit sechstausend Mann Dczakow zu überrumpeln, schlug der Chan der Krim mit einer aus den Flüchtigen von Kartal und Ismail zusammengesetzten Truppe zurück⁴⁾. So groß der Mangel an Zucht und Ordnung im türkischen Heere, so wenig getraute sich weder der Großwesir, noch der Sultan durch heilsame Strenge demselben abzuhelpen, sie nahmen zu den Halbmitteln der Schwäche, zu verstellter Zufriedenheit und zur Spende unverdienter Belohnungen die Zuflucht. Der Großwesir theilte zu Isakdschi unter die am Tage der Schlacht von Kartal Verwundeten zehntausend Piafter aus, worüber der Präsident der Kammer des Tagesbuches, Resmi Ahmed, Register hielt⁵⁾. Trotz dieser Spenden nahm das Ausreißen der Truppen täglich überhand; schon am Rakul hatten die Truppen von Diarbekr, meistens Kurden, inmitten der Schlacht Reißaus nach Hause genommen⁶⁾; damit der Großwesir bis zur Ankunft der Wintertruppen nicht ganz entblößt bleibe, ging kaiserliches Chatt-scherif an alle Gerichtsbarkeiten Rumili's, unterdessen ihre waffenfähige Mannschaft nach Isakdschi zu stellen. Ahmed Isset Efendi, der vorige Kiajabeg und Aufseher der Münze, einer der Günstlinge des Sultans, welcher seinen Einfluß aber nicht zum Hebel seines Ehrgeizes, sondern zur Vinderung des Unglückes seiner Mitmenschen verwandte⁷⁾, war der Überbringer des von tausend Beuteln begleiteten Handschreibens, welches der Cabinetssecretär Abdurrisak den versammelten Feldfürsten vorlas, zur allgemeinen Beruhigung der Herzen, durch solche Heilung der Schmerzen. Dem Aufseher der Magazine von Isakdschi, dem Kämmerer Daghistani Aliaga, welcher besonders bey dem unglücklichen Vorfall von Ismail durch Rettung der Wesire und Emire ausgezeichnet, wurden die drey Rosschwefie verliehen, und demselben das Diplom als Wesir von Isakdschi zugestellt, zur Huth der Donau und der an derselben befindlichen Magazine⁸⁾. Abdipascha, der Statthalter von Rumili, der bisherige Serasker von Isakdschi

¹⁾ Wasif II. S. 205. ²⁾ Eben da. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Derselbe S. 107. ⁵⁾ Eben da. ⁶⁾ Derselbe S. 94. ⁷⁾ Tott Mém II. p. 246. ⁸⁾ Wasif S. 109.

wurde zur Huth von Matschin, und der Inhaber von Iffschil, der Westir Abasapascha, zur Huth von Hirsowa befehliget. Esarim Ibrahimpascha, der Statthalter von Sillistra, lange ein Gegenstand der Eifersucht des Großwesirs, starb an der Halsperre ¹⁾.

Während der oben erzählten Begebenheiten belagerte Graf Panin die Stadt Bender schon seit den letzten Tagen des Julius, und die Belagerungsarbeiten rückten, durch die Tapferkeit der Vertheidiger erschwert, langsam vor. Der tapfere Serasker Westir Mohammedpascha war an der Pest gestorben ²⁾, und an seine Stelle der Westir Mohammed Emin, der Sohn Abduldschelil's, als Serasker getreten. Nach zweymonathlicher Belagerung wurde der Sturm von den Generalleutenanten von Clement und Kennekamp angeführt. Der Heldemuth des Grafen Muffin Puschkin und Kamenskoi's leuchteten auch bey dieser Gelegenheit vor. Protassow zeichnete sich aus, indem er den falschen Angriff auf das linke Thor in einen wahren verwandelte, Panin stellte sich, wo die Gefahr am größten, unter das Fußvolk und erstieg selber den Wall. Zehn Stunden währte der Sturm mit der größten Erbitterung von beyden Seiten, die Stürmer rächten den Verlust so vieler ihrer Wackeren mit Ingrimm, Weiber und Kinder zum Theil zertreten, zum Theil unter dem Schutte der brennenden Häuser begraben, wurden von ihren Männern und Vätern gemordet, um nicht den Giauren in die Hände zu fallen. Pest, Feuer und Schwert hatten die Stadt verödet, dennoch war die Zahl der Gefangenen sechsthalf-tausend, worunter der Serasker Mohammed Emin und zwey Paschen von zwey Rosschweifen, vierthalhundert Kanonen, dreszigtausend Kugeln, zwanzigtausend Pud Pulver ³⁾; aber der Sieg war theuer erkauft, so theuer, daß, wie der Reichsgeschichtschreiber Wasif versichert, die Kaiserin den Grafen Panin wissen ließ, es wäre besser gewesen, die Stadt nicht zu erobern, als so viele Menschen zu opfern ⁴⁾. Die Tataren Jedisan sollen von den Gefangenen, deren die meisten mit ihnen durch Blut oder anders befreundet, siebzehnhundert über den Bog nach Dezakow entführt haben ⁵⁾. Nach Bender's Übergabe sandte man von Ismail aus den Desterdar von Bender, Labib Efendi, mit dem Secretär der ersten Rechenkammer, Piri Efendi, welche ins Lager zu kommen beehrten. Der Vorsteher der Rechenkammer Anatoifi's, Nassif Efendi, wurde ihnen entgegengeschickt, um die Ursache ihrer Ankunft zu erfahren. Piri Efendi kam in Angelegenheiten von Feldsachen des gefangenen Seraskers, aber der unter ihnen befindliche Oberst war der Überbringer eines Schreibens des Feldmarschalls Romanzoff, der nach Bender's Eroberung den Frieden, jedoch ohne Vermittlung, antrug. Der Großwesir, zur Friedensunterhandlung von Seite des Sultans nicht bevollmächtigt, sandte das Schreiben des

27.
Sept.
1770

16.
Sept.

¹⁾ Wasif II. S. 110. ²⁾ Derselbe S. 112. ³⁾ Schauplatz des gegenwärtigen Krieges II. S. 28. ⁴⁾ Wasif II. S. 112. ⁵⁾ Derselbe S. 113.

russischen Feldherrn nach Constantinopel, und den Überbringer, den Obersten ¹⁾, mit der mündlichen Antwort zurück, daß die schriftliche von der hohen Pforte aus erfolgen werde ²⁾. Dem Sultan der Krim, Mesudgirai, welcher schon unter der Chanschaft Dewletgirai's sich zum Raubzuge in die Walachey angebothen, dem aber derselbe vom Chan nicht gestattet worden war, erboth sich dazu neuerdings, und erhielt kaiserliches Handschreiben, welches ihn mit den diesseits der Donau befindlichen Tataren Jedisan nach Bukarest befehligte ³⁾. Nachdem Ismail und Kilia, die beyden Festungen am linken Ufer der Donau, in den Händen der Russen, war nur noch Braila zu erobern übrig, welche am Ausflusse des Sireth und der Donau, gegenüber von Matschin, liegt. Die Vertheidigung der Stadt leitete der Cabinetssecretär des Großwesirs, Abdurrisak, mit der größten Sachkenntniß und Thätigkeit. Die Belagerung hatte Anfangs October begonnen. Der Befehlshaber, der Wesir Dchanikli Suleimanpascha, fiel zu verschiedenen Mahlen vom Wasserthore, dem einzigen nicht verrammelten der Festung, mit Erfolg aus, und sandte durch seinen Sohn Gefangene und Köpfe ins Lager des Großwesirs. Der Befehlshaber von Matschin, der Wesir Abdipascha, warf Verstärkung hinein. Nachdem der Befehlshaber Ibrail's, so wie der Bender's, der Pest unterlegen, wurde der Serasker von Isakdschi, Alipascha, den Belagerten zu Hülfe zu eilen befehliget. Die Belagerer, welche sich in den Besitz des Wasserthores gesetzt, wurden von den gegenüber zu Matschin erbauten zwey neuen Stückbetten geängstiget; ein heftiger Sturm wurde mit Erfolg abgeschlagen, aber achtzehn Tage darnach ergab sich nichts desto weniger die Festung dem Feinde ⁴⁾, trotz aller Schanzarbeiten des Cabinetssecretärs, der mit dem Berichte des schlechten Zustandes der Donaulinie und des kaiserlichen Lagers, in dem sich nicht über dreytausend Mann befanden ⁵⁾, nach Constantinopel eilte. Nachdem auf diese Art der Feldzug mit dem Verluste der Festungen am Dniester (Akkerman und Bender) und an der Donau (Kilia, Ismail und Ibrail) beendiget, und zu Isakdschi selbst für das zusammengeschmolzene Lager des Großwesirs die Lebensmittel zu wenig, trat er den Marsch ins Winterquartier von Babatagh an, indessen er dem Serasker von Isakdschi, Daghistani Alipascha, hunderttausend Piafter geschickt ⁶⁾. Bey seiner Rückkehr hatte er doch die Freude, zu sehen, daß die neun Fontainen Babatagh's, welche vor dreyßig Jahren der Aufseher der kaiserlichen Küche, Chalil Efendi, allda gestiftet hatte, und welche vertrocknet waren, auf seinen Befehl mittelst tausend Piafter wieder flüßig gemacht worden waren ⁷⁾; daß sich der Sultan mit den neun Fontainen nicht über die verlorenen Schlachten und Festungen tröstete, ist

¹⁾ Iwan Petro. Wasif II. S. 113. ²⁾ Derselbe S. 114. ³⁾ Derselbe S. 116 und 117. ⁴⁾ Derselbe S. 120, 123 u. 124. ⁵⁾ Derselbe S. 125. ⁶⁾ Derselbe S. 128. ⁷⁾ Derselbe S. 29. Als der Verfasser dieser Geschichte i. J. 1806 durchkam, waren sie wieder alle vertrocknet.

begreiflich. Schon am zweyten Tage nach der Ankunft des Lagers zu Babatagh wurde auf kaiserlichen Befehl der Statthalter von Silistra, Abasapascha, welcher über sechshundert Beutel Geldes auf Errichtung von Lewenden versplittert hatte, ohne je etwas damit geleistet zu haben, wieder der drey Rosschweife beraubt, nach Güstendil verbannt, der Janitscharenaga Mohammed seiner Untüchtigkeit willen durch Suleiman, den Aga der Janitscharen von Adrianopel, ersetzt ¹⁾). Der Chan der Krim, Kaplangirai, hatte nicht nur den ganzen Feldzug hindurch nichts Nützliches geleistet, sondern jetzt sogar geschrieben, daß, wenn man ihm zum nächsten Feldzuge nicht tausend Beutel binnen vierzig Tagen senden könne, man ihn lieber der Chanschaft entheben möge. Der Sultan, hierüber in Verlegenheit, fragte den Osman Efendi von Jenischehr, welcher der Ehre des Kammerzutrittes genoß, was zu thun. „Dem ist leicht abzuhelpfen,“ war des Leichtsinrigen Antwort; er begehrte Feder und Papier, und schrieb eine Anweisung von tausend Beuteln auf die Kanzley der Kopfsteuer von Kassa. Diese erstattete Bericht, daß die gesammten Einkünfte nicht mehr als siebzehn Beutel betrügen, welche als Säckelgeld des Kalgha schon angewiesen seyen; dieß setzte den leichtsinrigen Rathgeber bey dem Sultan sehr herab, und hatte unmittelbar die Absetzung des Chans zur Folge, an dessen Stelle der vormahlige Chan der Krim, Selim, wieder auf den Polster der Chanschaft erhoben ward ²⁾). Hierauf folgte die Absetzung des Ministers des Inneren, Esseid Ibrahim, an dessen Stelle der oben geschilderte Iset Mohammed trat, und endlich die Absetzung des Großwesirs selbst ³⁾). Er wurde in Gnade mit Beybehaltung seines Ranges nach Philippopolis zur Ruhe, und an seine Stelle der bisherige Statthalter von Bosnien, Silihdar Mohammed, in die größere Thätigkeit des höchsten Staatsamtes gesetzt.

4. Dec.
1770

Die Antwort des Sultans auf das oberwähnte Schreiben des Grafen Romanzoff erfordert zuerst Erzählung des derselben zu Constantinopel in Betreff des Vermittlungsgeschäftes vorausgegangenen, in vielfacher Rücksicht merkwürdigen diplomatischen Verkehrs; merkwürdig durch die Verflechtung des Interesses so vieler europäischer Höfe, welche alle um die Vermittlung buhlten, welcher sich Rußland standhaft und mit Erfolg entzog, merkwürdig durch den Anstoß, welchen derselben zwey Herrscher großen Namens, Friedrich und Joseph II., gaben, durch den daraus mittelst der Betreibungen zweyer der ausgezeichnetsten österreichischen Minister, des Fürsten von Kaunitz und des Freyherrn von Thugut, erwachsenen geheimen Subsidiens-tractat mit Oesterreich, und endlich durch Sultan Mustafa's selbstsüchtige, hinterlistig verlockende, und zuletzt deßhalb elend verkürzte Politik. Die Vermittlung hatten, wie oben gesagt worden, die Minister England's und Preußen's sogleich nach Ausbruch des Krieges

¹⁾ Wasif II. S. 129. ²⁾ Derselbe S. 131. ³⁾ Derselbe S. 132.

August
1769

mit Verschmärgung Frankreich's und Osterreich's, zugleich mit der Befreyung Obreskoff's aus den sieben Thürmen zur Sprache gebracht, und für die letzte, noch vor dem Auszuge des Großwesirs Mohammed Emin ins Feld wiederholte Eingabe eingereicht ¹⁾, aber fruchtlos. Die zweyte Zusammenkunft Friedrich's und Joseph's zu Neustadt gab dem Vermittlungsgeschäfte den ersten wirklichen Anstoß. Der König ließ sich in langer Unterredung mit Kaunitz über die Mittel und Wege ein, Rußland zu baldigem Frieden zu bewegen; Friedrich und Joseph waren über die Vermittlung einverstanden, nur nicht über die Art und Weise, dieselbe zu bewirken, eins geworden, und jeder ertheilte für sich Verhaltensbefehle dazu seinem Minister. Die beyden Herrscher waren überein gekommen, der Pforte ihre Vermittlung anzubieten, und der preussische Minister Zegelin und Hr. von Thugut, der Nachfolger Brognard's (erst als Geschäftsträger, dann als Minister Resident), wurden demnach zu friedensvermittelnden Anträgen angewiesen. Diese Zusammenkunft Friedrich's und Joseph's, und des letzten Reisen hatten den Sultan höchst aufichtig gemacht, aber den Charakter und den kriegerischen Unternehmungsgeist Friedrich's hatte der Gesandte Resmi Ahmed ausführlich, und mit größerer Wahrheit berichtet ²⁾, als über die Religion der Berliner, „daß sie das Prophetenthum Mohammed's nicht läugnen, und sich nicht schämen, zu sagen, daß sie Moslimen werden wollen“ ³⁾; aber über Kaiser Joseph's Leben und Streben war die Pforte nur durch folgenden, echt türkischen, der Reichsgeschichte einverleibten Bericht des Statthalters von Belgrad unterrichtet: „daß der deutsche Kaiser sich wegen Leber- und Milzbeschwerden von den Regierungsgeschäften zurückgezogen und von Wien entfernt, um auf einer Reise durch das Venetianische, Preussen und Ungarn seine Schwermuth zu zerstreuen; die Kaiserinn, seine Mutter, habe es mit Gewisheit bewährt, daß ihres Sohnes natürliche Unruhe wie Quecksilber, und sein Hang zu steter Veränderung aus seiner körperlichen Krankheit entspringe, sie habe ihn deshalb aufgemuntert, durch Reisen sich das Herzklopfen zu vertreiben, der Nachbarschaft willen würden an der pohlischen Gränze Truppen zusammengezogen“ ⁴⁾. Auf diesen standhaften Bericht des Statthalters von Belgrad über des Kaisers unbeständigen Charakter und die Truppenzusammenziehung an der pohlischen Gränze fußte Sultan Mustafa die Plane seiner Politik, und einen höchst überraschenden, hier zum ersten Mahle aufgedeckten Vorschlag. Nachdem Thugut und Zegelin, den von Wien und Berlin empfangenen Verhaltensbefehlen gemäß, der Pforte jeder für sich die Vermittlung seines Hofes angetragen, entgegenete der Reis Efendi Ismail Raif dem Hrn. von Thugut

¹⁾ Memoire de Zegelin April 1769. ²⁾ Des türkischen Gesandten Resmi Ahmed Efendi gesandtschaftliche Berichte. Berlin und Stettin, 1809. S. 94.
³⁾ Eten da. S. 76. Wasif I. S. 250. ⁴⁾ Derselbe II. S. 70.

in geheimer nächtlicher Zusammentretung diesen Antrag mit einem ganz andern, im Geiste des schon früher zur Wiedereroberung Schlesiens gemachten, zur näheren Verbindung Oesterreich's mit der Pforte wider Rußland, aber dießmahl nicht auf Kosten Preußen's, sondern auf Kosten Pohlen's. „Wenn die Russen aus Pohlen vertrieben seyn würden, werde es einzig von der Willkühr des kaiserlichen Hofes abhängen, entweder einen König auf den pohlischen Thron zu setzen, oder Pohlen mit der Pforte zu theilen“¹⁾. Dieser Vorschlag der Theilung ganz Pohlen's zwischen der Pforte und Oesterreich, ist um zehn Monathe früher als des Prinzen Heinrich Gegenwart²⁾ zu Petersburg, von welcher die erste Idee des um zwey Jahre später zu Stande gekommenen ersten Theilungstractates herrührt. Also von der Pforte, welcher die Conföderirten zu Füßen lagen, während des Musti Fetwa pohlisches Blut und Gut von Moslimen rechtmäßig zu vergießen und erwerben erklärte, von der Pforte, welcher nach der Meinung neuer pohlischer Aftropolitiker Sobieski hätte huldigen und sich mit ihr wider Oesterreich verbinden sollen, von der Pforte also, oder eigentlich von S. Mustafa, welcher selbst herrschte, und ohne dessen Wissen nicht der Großwesir, und viel weniger der Reis Efendi ein Wort von Politik zu sprechen wagen durfte, ging die Idee der Theilung ganz Pohlen's, früher, als die der theilweisen von Katharina und Friedrich, aus. Die Pforte schmeichelte sich, Pohlen mit Oesterreich zu theilen, wie es früher Persien mit Rußland getheilt; schon durch solche türkische Theilungspolitik ist die Türkey künftiger Theilung verfallen. Thugut erwiederte hierauf, es sey nicht die Zeit, sich bey so weit aussehenden Ideen aufzuhalten, die nur neue Vergießung von Menschenblut nach sich ziehen müßten, welcher ein Ende zu machen der Zweck der angetragenen Vermittlung. Die Antwort von Wien hieß die des Geschäftsträgers vollkommen gut, und Thugut und Zegelin arbeiteten beyde auf die Vermittlung hin, wozu ihre Höfe durch ein Schreiben des Kaimakams zu ersuchen wären; auch stürzten sie gemeinschaftlich den Pfortendolmetsch Nicolas Karadscha, welcher an die Russen und 22. Oct.
1770 Engländer verkauft, auf die Ausschließung aller Vermittlung, oder bloß auf die englische, einrieth. Der Reis Efendi und der vorige, Osman (jetziger Nischandschi), welche in nächtlichen Unterredungen mit Thugut und Zegelin zusammentraten, sagten das Schreiben nur gegen schriftliche Eingabe zu, welche Zegelin ohne Schwierigkeit, Thugut nach langer Weigerung, aber dennoch gab, um nicht durch seine längere Weigerung den unablässigen Bemühungen des halb rasenden Murray, seinem Hofe die Vermittlung zuzuwenden, Vorschub zu thun. Diese schriftliche Eingabe war die der Politik der Pforte unumgänglich nothwendige Grundfeste, um darauf den Inhalt des Schreibens des Kaimakams bauen zu können, welches, gleichlautend an Kaunitz

¹⁾ Bericht Thugut's vom 24. März 1770. St. R. ²⁾ Ferrand I. p. 141 et 148.

und Finckenstein erlassen, höchst geschraubt, nichts weniger als ein Ge-
 2. Dec. such um die Vermittlung der beyden Höfe, sondern nur die Annahme
 1770¹ der Pforte der durch die schriftliche Eingabe der beyden Minister ange-
 gebothenen Vermittlung enthält ¹). Aber selbst dieses Schreiben wäre
 ohne den Flottenbrand von Tscheschme, durch welchen die Pforte jetzt
 willfähriger, Vermittlungsvorschläge anzuhören, nicht erlassen wor-
 den. Als nun nach der Eroberung Bender's das obervähnte Schrei-
 ben Romanzoff's eintraf, traten die vier obigen Minister wieder zu
 wiederholten Mahlen in nächstlicher Unterredung zusammen, und
 durch das Resultat derselben fiel die Antwort der Pforte dahin aus,
 daß sie sich auf die Vermittlung Oesterreich's und Preußen's bezog, und
 Obreskoff's Befreyung nicht hintanwies, sondern auf den Zeitpunkt
 der Annahme der Vermittlung von Rußland verschob. Die Erlassung
 dieses Schreibens war in einem besondern Diwan auf Fetwa des
 23. Jul. Mustfi beschloffen worden.

Während das Vermittlungsgeschäft mit Oesterreich und Preußen auf
 obige Art eingeleitet worden, unterließ der englische Bothschafter nichts,
 um beyde Höfe durch politische Verleumdungen aller Art zu belasten
 und zu verschwärzen, und die Vermittlung England's geltend zu ma-
 chen. Er gab Note auf Note um Obreskoff's Befreyung und Vermitt-
 Junius lung. Nach der Zurückziehung der Russen von Chocim hatte er neuen
 Vermittlungsentwurf eingegeben, dessen übertriebene Schmeicheleyen
 den Reis Gfendi so sehr anekelten, daß er seinen Ekel daran dem Hrn.
 v. Thugut zu erkennen gab, und zugleich die dem englischen Bothschafter
 gegebene Antwort mittheilte, die diesem höchst unerwartet kommen
 mußte, aber ein Lehrgeld für die Diplomatie gegen die Pforte auf
 schmeichlerischen Wegen. „Es sey so außerordentlicher, daß England,
 „während englische Schiffe bey der russischen Flotte, seine Ver-
 „mittlung anböthe, daß man fürchten müsse, dieß sey nur Larve,
 „um feindliche Absichten darunter zu verbergen; England möge sich
 „unumwunden äußern, damit die Pforte wisse, woran sie sey.“ So
 harte Antwort ward gewonnen durch schmeichelnde Kriecherey, womit
 sich der Bothschafter dem Reis Gfendi an den Hals warf. Frank-
 reich, gegen welches der Sultan zu gleicher Zeit, als er Oesterreich die
 Theilung Pohlen's angetragen, einen Vorschlag näherer Verbindung
 zum Kriege wider Rußland thun ließ, both sich gegen jährliche Subsidi-
 dien von drey bis vier Millionen an, der Pforte mit zwölf bis fünf-
 zeh'n Kriegsschiffen beyzustehen, und versprach, auch gegen Errichtung
 eines Freundschaftsvertrages Hülfe von Spanien. Die Pforte ging
 auf diesen unter dem Nahmen eines Seebündnisses in Vorschlag ge-
 brachten Plan, über welchen der Reis Gfendi sich mit Thugut berieth,
 nicht ein; der Kaimakam erließ aber ein Schreiben an den Herzog

¹) Das Schreiben des Kaimakams im H. Arch., in Übersetzung bey'm Ver-
 richte Thugut's vom 13. August 1770.

von Choiseul, um käufliche Überlassung von fünfzehn Kriegsschiffen, Pulvervorrath und Artilleristen, was der Botschafter, Hr. v. St. Priest, aus allen Kräften zu unterstützen versprach. Vor diesen höheren Interessen der Diplomatie trat die persönliche Sicherheit französischer Kaufleute oder Dragomanen in den Hintergrund; für die fünfhundert Prügel, womit zwey französische Dolmetsche zu Saida mißhandelt wurden, ward keine Genugthuung erhalten, sondern die französische Regierung entschädigte die Geprügelten bloß für die fünfhundert Prügel mit fünfhundert Livres jährlichen Schmerzgeldes ¹⁾); wiewohl die Pforte hiefür keine Genugthuung gab, stellte sie nichts desto weniger an den französischen Botschafter das Begehren, daß Frankreich alle auf französische Schiffe geladene türkische Güter gegen russischen Angriff sichere und gut sagen möge. Der Antrag des mit türkischen Subsidien zu bewerkstellenden Seebündnisses, welchen der Reis Efendi dem Hrn. v. Thugut mittheilte, und dieser an den Fürsten von Kaunitz einberichtet hatte, mochte in diesem die Idee eines Subsidienvertrages mit der Pforte hervorgerufen oder gezeitigt haben ²⁾. Dieser wurde ein Paar Monathe darauf in dem tiefsten Geheimnisse nächtlicher Unterredung Hrn. von Thugut's mit dem Reis Efendi zur Sprache gebracht, in mehreren solchen Unterredungen, welchen auch der Nischandschi, vormahliger Reis Efendi, beywohnte, verhandelt ³⁾, und endlich in einer besondern Convention von fünf Artikeln von Hrn. v. Thugut, den beyden obigen Ministern und dem Oberflandrichter von Anatoli, Mohammed 6. Jul. Emin, abgeschlossen, dann vom Kaimakam mit dem Beyfage, daß dieß ¹⁷⁷¹ auf ein Chattscherif des Sultans geschehe, drey Tage hernach in dem zu den Schlössern des Großherrn gehörigen Landhause Tschiraghan jalisi unterzeichnet und ausgewechselt. Durch diese Convention verband sich die Pforte zu einem binnen Jahresfrist zu erlegenden Subsidium von zwanzigtausend Beuteln, d. i. nach dem damahligen Werthe des Piasters von elf Millionen zweymahlhundert fünfzigtausend Gulden, zur Abtretung der Kleinen Walachey, zur Befreyung des österreichischen Handels von allen lästigen Abgaben, und zur Sicherung desselben wider die Barbaresken, wogegen der kaiserliche Hof der Pforte den Frieden mit Zurückstellung aller russischen Eroberungen und Aufrechthaltung der polnischen Freyheiten zu erwirken versprach. Diese Convention wurde durch ein Schreiben des Fürsten von Kau- ^{15. Aug.} nitz und eines des Kaimakams für genehm gehalten, und Thugut mit dem Charakter eines Internuntius bekleidet ⁴⁾. Es war natürlich, daß, sobald Thugut die Unterhandlung des Subsidienvertrages begann, von

¹⁾ Volney *considérations sur la guerre actuelle des Turcs*, und Peysonel *examen du livre intitulé Considérations*. Amsterdam, 1788. p. 165. ²⁾ Das *Memoire* der Pforte, wodurch sie zuerst 18,000 Beutel antrug, in Übersetzung beim Berichte Thugut's vom 17. April 1771 in der St. R. Original im H. Arch. ³⁾ Die Weisung des Fürsten von Kaunitz vom 27. Jänner 1771. St. R., und Vollmachten vom 7. May. ⁴⁾ Das *Credentiale* vom 1. July 1771.

der gemeinschaftlichen Vermittlung mit Preußen keine Rede mehr seyn konnte, und Zegelin, welcher zwar das Geheimniß der neuen Unterhandlung durchdrang, aber doch, daß etwas anderes auf dem Tapet sey, ahnte, drang um so nachdrücklicher auf die Erfüllung des gegebenen Wortes, die Pforte versichernd, daß Rußland gleich Anfangs des Krieges die Vermittlung an Preußen übertragen habe, und daß, wenn dasselbe seinem Worte untreu, der König einverständlich mit dem

April
1771

Kaiser mittelst Waffen die Rechte der hohen Pforte geltend machen wolle. Nach einem neuen, vom Großwesir bey Eröffnung des Feldzuges eingesandten Schreiben hatte Rußland abermahls alle Vermittlung abgelehnt, und Obreskoff's Freylassung begehrt. Diese, als die erste von Rußland gesetzte Bedingniß, betrieb Hr. von Thugut um so eifriger während der Unterhandlung der geheimen Convention, und Hr.

3. May v. Obreskoff ging über Demitoka nach Belgrad ab ¹⁾, damit nicht, wenn er den kürzesten Weg durch das türkische Heer nähme, dieses darüber sein Mißvergnügen äußern möchte. Zum Schlusse des Feldzuges kam der in russische Gefangenschaft gerathene Reichsgeschichtschreiber und nachmalige Reis Efendi Wasif mit einer, von der Kaiserinn eigenhändig übergebenen, aber nicht unterschriebenen Schrift, welche der Pforte die Schließung des Friedens ohne Vermittlung neuerdings an's Herz legte, weil durch die Einmischung der Feinde beyder benachbarter Höfe, welche dieselben entzweyt, und welche durch Verlängerung des Krieges auf beyder Höfe Kosten nur gewannen, diese des gehofften Vortheils verlustig ginge. Laut der von des Großwesirs Hand beygeschriebenen Randglosse dieser Schrift ²⁾ hatte die Kaiserinn ihre Unterschrift und Siegel bloß aus dem Grunde nicht beygesetzt, damit dieselbe nicht in Frankreich's Hände gerathen, von diesem Hofe, der den Krieg angestiftet, nicht zu Schanden und verderbt werden möge ³⁾. Indessen hatte sich Rußland in mündlichen Noten ⁴⁾ gegen Osterreich geäußert, daß es auf der Freyheit der Krim und Aufstellung eines unabhängigen Fürsten der Moldau und Walachey, der

Sept.

mit Kriegsmacht und Festungen versehen seyn solle, beharre. Zu gleicher Zeit äußerte sich Preußen zuerst gegen Osterreich, daß es einige Theile von Pohlen, und nahmentlich Pommerellen, im Auge habe, und dem österreichischen Hofe zu gleichem Antheile verhöflich seyn wolle ⁵⁾; zugleich wurde unter der Hand an Osterreich ein Anwurf von Theilung des türkischen Reiches gemacht, wodurch die Moldau und Walachey für Rußland in Anspruch genommen, Bosnien und Dalmatien dem kaiserlichen Hofe nicht mißgönnet werden solle ⁶⁾. Während die Pforte Pohlen's Theilung dem kaiserlichen Hofe zuerst und vergebens angetragen, wurden die Bevollmächtigten der Conföderation

¹⁾ Dankschreiben Obreskoff's an Hrn. v. Thugut bey dessen Bericht. ²⁾ Die Übersetzung bey'm Berichte Thugut's von 17. Sept., das Original im H. Arch. ³⁾ Wasif II. S. 177. ⁴⁾ Note verbale du P. Galliziu. April 1771. ⁵⁾ Fürst Rautens Weisung an Thugut vom 4. Oct. 1771. ⁶⁾ Thugut's Bericht.

Potocki und Crasinski, die dem Großwesir zuerst zu Chandey aufwarteten, schnöde genug mit elendem Unterhalte behandelt; da man sie darben ließ, sprach der französische Botschafter durch ein Memoire die Pforte um Geldunterstützung für dieselben an, indem denselben Frankreich monathlich sechstausend Ducaten gebe, zugleich unterstützte er ihr Begehren um eine Erklärung der Pforte, wodurch das bekannte pohlsische Manifest gemildert würde, und St. Priest verlangte, daß dem Musli ein Fetwa angefohnen werde, wodurch die moslimischen Lipkane Tataren mit den Conföderirten wider die Russen gemeine Sache zu machen ermuntert würden. Die Pforte erließ eine das Manifest mildernde Erklärung, dessen Schuld auf den hingerichteten Großwesir 3. May 1771
geworfen ward. Die Erklärung wurde dem pohlschen Edelmann Lasocki übergeben, der mit einem anderen Agenten derselben, Morosovicki, ihre elende Lage der Pforte vorgestellt. Potocki und Crasinski gingen Ende des Jahres mit einem Schreiben des Kaimakams an die Häupter der Conföderation, und einem an den Hetman von Litthauen, 29. Oct. Oginiski, zurück ¹). Von den übrigen diplomatischen Agenten europäischer Mächte zu Constantinopel ist bloß noch zu sagen, daß der Bailo Giustiniani durch Venier, der schwedische Gesandte Gelsing durch seinen Bruder abgelöstet und daß der dänische Gesandte Gölzel nach vier Jahren endlich seine, durch einen Prozeß mit dem Juden Moliano verspätete Antrittsaudienz hatte, und daß sogar der holländische Geschäftsträger Weiller mit einem Vermittlungsvorschlage hervorgerückt.

Silihdar Mohammedpascha, der neue Großwesir, ein Mann von sechzig Jahren, war der Sohn eines Capitäns der Flotte, welcher in früherer Jugend als Page ins Serai gekommen, in demselben als Träger des Lichtuches, des Steigbügels, des Mantelsackes, des Schwertes aufgestiegen, bald nach der Thronbesteigung Sultan Mustafa's mit der Hand der Sultaninn Aische ausgezeichnet, die Bahn der Wesire als Statthalter von Silistra, Oczakow, Rumili, Anatoli, Siwas, Kutahije, Selanik, Meraasch und Bosnien durchlaufen, nach der Bezwingung der Rebellen von Montenegro ins kaiserliche Lager gekommen, jetzt zur obersten Würde des Reiches ernannt worden war ²). Des ersten mit dem Chan gehaltenen Kriegsrathes Ergebniß 24. Dec. 1770
war der Beschluß, in Babatagh den Winter über zu bleiben. Der Chan wurde in dem zwey Stunden von Babatagh entlegenen Dorfe Kanbur einquartiert, und außer den sechs- bis siebenhundert Beuteln, die er zu Constantinopel erhalten, wurden ihm aus der Kriegscasse täglich sieben Beutel Verpflegungsgelder gereicht ³). Der Cabinetssecretär des Großwesirs, Abdurrisak, ein thätiger und treuer Diener der Pforte, mit einer Sendung des Sultans ins Lager beauftragt, über-

¹) Die Übersetzung der beyden Schreiben beynt Berichte Thugut's vom 18. Nov. 1771. ²) Dschawid's Lebensbeschreibungen der Großwesire ³) Basif II. S. 137.

brachte zwey Handschreiben, deren Inhalt sich auf bessere Einrichtung des Geschützwesens durch Regulirung des Kalibers, und auf die Zurückführung der Sipahi zur erschlafften Ordnung und Zucht bezog. Dieselben wurden im Diwan verlesen, welchem die Generale der Herdschaften und die drey ersten Präsidenten der Kammer, nämlich des großen Tagebuches, der Hauptrechnungskanzley und der Rechnungskanzley Anatoli's beywohnten, und worin einstimmig das Versprechen, im Kampfe treu und tapfer auszuharren, erneuert ward. Es wurden vierzig Schiffe herbeygeschafft für zehntausend Janitscharen zur Bewachung der Donaumündungen von Suna und Portidsch, und Truppen wurden zur Unterstützung Manolaki's bestellt, welchen der Serasker als Fürsten der Walachey eingesetzt, und der sich mit unerschütterlicher Treue zu Krajowa hielt. Zur Unterstützung der Festungswerke Widdin's wurden dem Befehlshaber, dem Wesir Mohammedpascha, fünfzehntausend, und dem Desterdar Widdin's zehntausend Beutel verabfolgt ¹⁾; und der vorige Großwesir Muhsinfa-de Mohammed, welcher im letzten Feldzuge Morea gerettet, ebenfalls gegen Widdin befehliget. Der General des Stückfuhrwesens wurde nach Constantinopel berufen, und mit Zugiehung des Freyherrn v. Tott wurden die Stücke, Kugeln und die Lavetten besser geregelt. Mit achthundert Artilleristen fuhr der Arabadschibaschi die neuen Kanonen vor dem Großwesir auf, und wurde mit Kaftan bekleidet, zehn Stücke, deren Kaliber hundert Drachmen, wurden mit doppelter Ladung Pulvers probirt, vor dem Zelte der heiligen Fahne aufgepflanzt ²⁾. Während dieser Rüstungen im Lager zum nächsten Feldzuge starb zu Constantinopel der Bruder des Sultans, S. Bajesid, vom Schlage gerührt ³⁾. Seine Todesart ließ dem bey Todfällen von Prinzen Thronfolgern im Serai so oft herrschenden Gerüchte von Vergiftung freyen Spielraum, wozu die große Eifersucht des Sultans auf denselben hinlänglichen Stoff both ⁴⁾. Noch kurz vor dem Tode desselben begegnete der Sultan im Serai einem Postandschi, der ohne Erlaubniß den Prinzen besuchte, und ihm Neuigkeiten zutrug, weshalb ihm sogleich der Kopf abgeschlagen ward. Der Serasker der Walachey, Silihdar Mohammedpascha, fiel zu Giurgewo unter dem Säbel empörter Janitscharen, denen er seit dem Rückzuge von Chocim, und außerdem noch durch seine Strenge verhaßt. Vergebens eilten der Aga des Lagers und der von Giurgewo zu seiner Hülfe herbey, dieselben wurden niedergesäbelt; der Janitscharenaga Suleiman forschte hernach, als das Lager zu Schumna stand, den Thätern und Häuptern der Meuterey nach, und ließ sie, wie sie ihm in die Hände kamen, in Brunnen werfen, woher er den in der osmanischen Geschichte schon durch die Grausamkeit des alten Großwesirs Murad berüchtigten Bey-

24. Jan.
1771

¹⁾ Wasif II. S. 140. ²⁾ Derselbe S. 141. ³⁾ Derselbe S. 142. Thugur's Bericht. ⁴⁾ Eben da vom 3. März 1770.

nahmen des Brunnengräbers erhielt ¹⁾). Die Bande der alten Einrichtung des osmanischen Heeres hielten nicht mehr; die zur Werbung von zweytausend regelmäßigen Sipahi und Silidare mit zweytausend Bestallungsbefehlen ²⁾ abgesandten Commissäre, fanden kaum zweyhundert, die sich einschreiben lassen wollten, so sehr hatte das überhand genommene Nothmittel, Bewenden und Freywillige mit erhöhtem Solde zu werben, die Lust, sich als regelmäßige Sipahi einschreiben zu lassen, ausgelöscht. Diese Maßregel von Truppenwerbung war eben so verkehrt, als die der Erhöhung der Goldmünzen zum Besten des Schazes ausgedenkt. Der Lieblingsducate ³⁾ wurde von hundert zehn auf hundert zwanzig, der Haselnußducate ⁴⁾ von hundert fünf und fünfzig auf hundert sechzig erhöht. Die mit diesem Befehle ins Lager gesandten Commissäre hofften in der Casse eine Menge Goldes anzutreffen, aber der Wagmeister, der davon voraus unterrichtet seyn mochte, hatte dafür gesorgt, daß kaum einige Ducaten anzutreffen waren; so wurden, um den Abgang zu decken, welchen man durch die Erhöhung des Goldes zu decken gehofft, abermahl vierhundert Beutel ins Lager gesandt ⁵⁾). An die Stelle des von den Janitscharen zu Giurgewo niedergefäbelten Silihdar Eidams sandte der Großwesir den Kiajabeg mit drey Rosschweifen dahin, und die Stelle des Kiajabeg erhielt zum zweyten Mahle Kesmi Ahmed ⁶⁾, der Verfasser des Ausbundes von Betrachtungen über die Begebenheiten dieses Krieges. Der Aga der Silihdare und der Ceremonienmeister wurden verbannt, und der Reichsgeschichtschreiber Enveri zugleich als Ceremonienmeister Teschrisatdschi angestellt ⁷⁾. Diese Vereinigung der beyden Ämter ist an der Pforte so zweckmäßiger, als das Ceremoniel (Teschrisat) ein stehender Artikel der Reichsgeschichte. So heißen auch insgemein die Geschenke, welche nach hergebrachter Sitte der Sultan dem Großwesir und den Generalen der Truppen nach jeder Soldauszahlung sendet, als Beweis seiner Zufriedenheit, daß dieselbe ruhig vor sich gegangen; dießmahl brachte dieselben der Bruder des Großwesirs, der zweyte Stallmeister Huseinbeg, ins kaiserliche Lager. Der Kiajabeg und Tschauksbaschi gingen ihm entgegen, der Großwesir empfing aus seiner Hand das kaiserliche Handschreiben mit juwelenfünftelndem Dolche ⁸⁾.

Die Vorwehr von Bukarest am linken Ufer der Donau ist Ferköki, d. i. die Erdwurzel, dessen Nahmen die Walachen in Giurgewo, die Russen in Schursha verstümmelt haben. Anfangs des vorigen Feldzuges hatten es die Russen besetzt, dann aber wieder verlassen, jetzt, wo die ausgebrochene Janitscharenmeuterey so leichteren Erfolg versprach, erhielt General Oltz Befehl, es wieder zu nehmen; die Türken, siebentausend Mann stark, vertheidigten sich unter dem Befehle des neuen Seraskers Isfet Mohammed, des letzten Kiajabeg; die Ver-

22.
Febr.
1771

¹⁾ Wasif II. S. 145. ²⁾ Derselbe S. 147. ³⁾ Ser Mahbub. ⁴⁾ Fündüktii.
⁵⁾ Wasif II. S. 143. ⁶⁾ Derselbe S. 146. ⁷⁾ Eben da. ⁸⁾ Derselbe S. 147.

- schanzungen wurden gestürmt, hierauf ergab sich das Schloß ¹⁾). General Weißmann erschien mit achtthalbhundert Mann an der Mühlenfurth ²⁾), eine Stunde von Tuldscha, das der Beglerbeg Firaschelifade Mohammedpascha und der Szamsundschiabaschi Chalilaga vertheidigen sollten. Nach einem Gefechte, „worin dreyhundert Ungläubige zur Hölle fuhren, zweyhundert Rechtgläubige mit rosenfarbenen Kasten des Martyrthumes bekleidet ins Paradies eingingen“ ³⁾), ergab sich das Schloß. Hierauf ging General Weißmann mit sechzehnhundert Mann gegen Isakdschi, verbrannte die Magazine, nahm das Schloß, sprengte dasselbe, und zog sich nach Ismail zurück ⁴⁾). Giurgewo und Tuldscha waren gefallen, die Magazine von Isakdschi verbrannt, ehe noch der Großwesir für gut befunden, den Feldzug als eröffnet zu erklären, denn erst Ende April's wurden die Rosschweife zu Babatagh ausgesteckt ⁵⁾). Noch ehe das Lager aufgeschlagen, wurde Besoldungsquartal ausgezahlt, wozu der Oberstkämmerer Esalihaga fünfhundert Beutel und das gewöhnliche Ceremoniengeschenk, aber zugleich auch drey Handschreiben des Sultans, welche den Verlust von Giurgewo, Tuldscha und die Meuterey der Janitscharen beklagten, mitgebracht. Der Großwesir, um bessere Zucht herzustellen, ließ strenges Geboth, alle Lotterbuben aus dem Lager zu entfernen. Da begab sich in öffentlichem Diwan foigender Auftritt, welchen der Reichsgeschichtschreiber unter dem Titel: seltsame Erzählung ⁶⁾), aufgenommen, und die im Munde des Reichsgeschichtschreibers fürwahr ein seltsames Belege herrschenden Sittenverderbnisses und gänzlichen Mangels an Zucht. Der Großwesir strafte den General der Zeugschmiede Gurdaga mit harten Worten, ob Übertretung obigen Gebothes; da nahm der Bittschriftmeister Munib Efendi das Wort: „Was heißt das? wenn der Padischah Juwelen zu tragen streng verbiethet, erlauben sich die Minister und Großen doch kleine, mit Steinen besetzte Messer, die nicht ins Auge fallen, und man läßt ihnen dieß, ohne davon Kenntniß zu nehmen, hingehen. Wer wird mir's wehren, einen kleinen Knaben von acht Jahren, der mir Zuwachs von Lebensfrist schenkt, und als Gesundheits-Amulet dient, als einem Seelenkinde einen Bund um den Kopf zu winden, und denselben in meinen Diensten zu behalten, statt denselben hinauszustoßen, Anderen zum Opfer der Lust.“ Alle schwiegen; niemand widerlegte den angesehenen Unterstaatssecretär, und die ihm Gleichgesinnten freuten sich heimlich ⁷⁾). Die erste Unternehmung des von Seite des Großwesirs eröffneten Feldzuges war eine glückliche, nämlich die Eroberung von Giurgewo, das er mit zwölftausend Mann wegnahm und eroberte, ehe Fürst Repnin von Turna zum Entsätze gekommen. Die Besatzung wurde nach Kalle

¹⁾ Wasif S. 148. Buturlin's Geschichte. Petersburger Zeitschrift XVI. S. 130. ²⁾ Wasif II. S. 149. ³⁾ Derselbe S. 130. Buturlin S. 130. ⁴⁾ Wasif II. 152. Buturlin S. 130. ⁵⁾ Wasif II. S. 152. ⁶⁾ Kibal gharibe. Wasif II. S. 153 u. 154. ⁷⁾ Derselbe S. 154.

abgeschickt, wo fünf Tage zuvor ein Gefecht zum Vortheile der Türken ausgefallen, ohne daß sie jedoch den Ort einnehmen konnten ¹⁾. 4. Jun. 1771
 General Weisemann griff mit sieben Bataillonen und sechs Kanonen die Stadt Tuldscha an, in welcher achttausend Türken. Drey Stunden von Tuldscha sind die sogenannten fünf Hügel, der Wohnort von hundert donischen Kosaken, die damahls den Türken steuerpflichtig ²⁾; 31. Jul.
 diese wurden zuerst von den Russen vertrieben, der Hort derselben verwüstet. Die Russen vernagelten die Kanonen Tuldscha's, zogen sich dann aber wieder zurück ³⁾. Der Großwesir hatte sich indessen trotz der ausgesteckten Rosschweife noch immer nicht aus dem Lager von Babatagh erhoben, weil seine Truppen von allen Seiten ausriffen und alle dawider getroffenen Maßregeln unnütz. Zwar machte der thätige Janitscharenaga Suleiman zu Land fleißig die Runde des Lagers, zwar war in allen Häfen des schwarzen Meeres anbefohlen, Niemanden einschiffen zu lassen, der nicht mit einem Scheine des Kiajabeg versehen, aber die Besesslichkeit der Hafenbeamten machten alle diese Maßregeln unnütz; deßhalb wurde der Turnaëdschibaschi abgesetzt, verbannt, und im Schlosse von Platamona eingesperrt ⁴⁾. Der neue Befehlshaber von Widdin, Muhsinsade Mohammed, der vormahlige Großwesir, traf an der Donau eben so nachdrückliche Anstalten zur Vertheidigung des Landes, als er voriges Jahr in Morea getroffen; er setzte nach Kalafat über, und setzte sich mit seinen Truppen gegen 19. Aug.
 Kalle in Bewegung ⁵⁾. General Essen, mit einem Heere von zwanzigtausend Russen und Moldauern ⁶⁾, versuchte Angriff auf Giurgewo, und lagerte vor demselben am sogenannten Gartenhügel; er wurde mit dem Verluste von fünfhundert Todten und ein Paartausend Vermundeten zurückgeworfen ⁷⁾, sieben Kanonen, drey Munitionswagen waren die Beute der Türken ⁸⁾. Der Serascker Muhsinsade, verstärkt durch die vom Kaimakam Ahmedpascha befehligten Truppen des Hassanpascha von Silistra, befand sich an der Spitze eines Heeres von dreytausend Mann, aber meistens Reiterrey, die ihm zu der vorgenommenen Unternehmung gegen Bukarest durch Fußvolk weit nöthiger gewesen wäre. Er erwartete die Ankunft des Fußvolkes im Lager von Giurgewo, die Truppen murrten und stellten den Aga des Lagers über den Zeitverlust zu Rede. Er erklärte ihnen die Ursache desselben. „Ihr seyd meistens Janitscharen, sitzt ab, opfert euere Pferde, und wir marschiren sogleich,“ darüber wurde mehrere Tage lang gestritten, auch waren die Feldobersten, der Serascker Isfet Mohammedpascha, der Kaimakam Elhadsch Ahmedpascha unter sich uneins; so geschah es, daß sie, statt Bukarest einzunehmen, von der Dumboviza durch den General Gudowiz mit einem Verluste von ein Paartausend Mann und vierzehn Kanonen nach Giurgewo zurückgeschlagen wur- 30. Oct.

12.
Sept.

¹⁾ Wasif II. S. 159. ²⁾ Derselbe S. 163. ³⁾ Buturlin S. 133. ⁴⁾ Wasif II. S. 165. ⁵⁾ Derselbe S. 166. ⁶⁾ Derselbe S. 171. ⁷⁾ Buturlin S. 172. ⁸⁾ Wasif S. 173.

den ¹⁾). General Miloradowitsch schlug siebentaufend Türken zu Matschin, General Weißmann zweytausend Mann vor Tuldscha, welches die Russen sprengten ²⁾). Dieß war der Feldzug an der Donau.

Weit unglücklicher als der Feldzug an der Donau war für die Osmanen der in der Krim, wo osmanischer Oberherrschaft für immer ein Ende gemacht ward. Lange besann sich der Chan der Krim, bis er aus dem Lager von Babatagh zur Vertheidigung der von den Russen bedrohten Linien von Orkapu oder Perekop nach Baghdscheserai aufbrach, wo er ruhig schlummerte, bis ihn die Nachricht, daß dreyßigtausend Russen und sechzigtausend Noghaien vor Orkapu, aus dem Schlummer der Ruhe aufschreckte ³⁾). Mit fünfzigtausend Tataren und siebentaufend Türken eilte er zur Vertheidigung der Linie herbey ⁴⁾), die Linien wurden erstürmt, der Chan zog sich zurück. Zwölftausend Tataren, die er zurückgelassen, bemühten sich, die Truppenabtheilung des Fürsten Prosorowski in den Esowasch zurückzuwerfen, d. i. in den durch eine Landzunge eingeschlossenen Theil des Meeres am östlichen Ufer der Krim, woher die mäotische See auf europäischen Karten ihren Nahmen erhielt ⁵⁾), sie wurden aber geschlagen, und Perekop fiel. Auf die Nachricht, daß Taman, welches der Meerenge zwischen der Krim und Asien den Nahmen gibt, erobert, und das russische Heer im Anzuge gegen Kassa, verließ der Chan sein Lager von Tuzla, und eilte im Dufel ⁶⁾ der Verwirrung nach seiner Hauptstadt Baghdscheserai, wo er auf dem Berge Karatagh einige seiner Familie verschauzt fand, dieselben in Stich ließ, und sich mit einigen Personen eiligst nach Constantinopel einschiffte ⁷⁾). Die Verwirrung war allgemein, die Bewohner flohen von allen Seiten nach Anatolien ⁸⁾). Abafapascha, zur Vertheidigung von Jenikalaa bestimmt, verlor geistlos den Kopf, schiffte seine Mannschaft nicht einmahl aus, sondern nach Sinope zurück, wofür er in der Folge den Kopf leiblich verlor ⁹⁾). Indessen der Serasker der Krim auf Gilbothen der bedrängten Besatzung von Kassa von den Ufern des Kasu, an denen er gestanden, aufbrach, erhielt er die Schreckenspost, daß die Tataren dem Eroberer der Krim, dem Fürsten Dolgorucki, gehuldiget, daß dieser ihnen im Nahmen der Kaiserinn die Unabhängigkeit der Krim unter russischem Schutze zugesagt ¹⁰⁾). Die Russen zogen als Sieger zu Kassa, Kertsch und Jenikalaa ein. Göflewe und Sutaß fielen, der Serasker wurde geschlagen. Die Tataren von Edikü, Jedisan, welche sich schon voriges Jahr unter russischen Schutz begeben, zum Theile aber wieder abgefallen waren, hatten den Russen die Pfade der Eroberung gebahnt. Acht und vierzig Abgeordnete, nebst zwey Söhnen des nach

¹⁾ Wasif S. 184. Buturlin S. 135. ²⁾ Eben da. ³⁾ Wasif II. S. 167.

⁴⁾ Buturlin's Geschichte. Petersburger Zeitschrift 137. ⁵⁾ Mar di Zabache. ⁶⁾ Wasif II. S. 168. ⁷⁾ Eben da. ⁸⁾ Schauplatz des gegenwärtigen Krieges S. 188. ⁹⁾ Wasif II. S. 168. ¹⁰⁾ Eben da. Buturlin S. 139. Schauplatz des gegenwärtigen Krieges II. S. 192.

Constantinopel geflüchteten Chans legten zu Petersburg den Eid der Treue ab, und Fürst Dolgorucki ernannte unter Genehmhaltung der Kaiserinn den Schirinbeg Schahingirai zum Chan der Krim ¹⁾. Die Chane der Familie Dschengischan's waren für immer der Oberherrschaft der Familie Osman's entzogen, und Rußland verkündigte öffentlich die Unabhängigkeit der Krim. Nicht so glücklich als die Eroberung der Krim, war ein Versuch der Russen auf Dczakow und Kilburun abgelaufen, welche die tapferen Befehlshaber, der Chasinedar Westir Allipascha von Dczakow und Abdullahpascha von Kilburun, zurückschlugen, wofür jener mit dreystausend, dieser mit zehntausend Ducaten Säckelgeldes belohnt, und zur Verproviantirung Dczakow's die Summe von dreyhundert fünfzig Beuteln von Warna aus abgesandt wurden ²⁾. Der flüchtige Chan, zu Constantinopel angelangt, stieg zu Bujukdere im Uferhause Murad Efendi's, ab, und der Nischandschi Osman Efendi, der schon oben in den Unterhandlungen mit Thugut und Zegelin als wirksamer Staatsminister vorgekommen, wurde zum Chan gesandt, um den wahren Stand der Dinge zu erfahren. Osman Efendi, ein höchst eingebildeter und verschrobener Kopf, voll Dünkels auf seine Beredsamkeit und leeres Geschwäh, und auf seinen diplomatischen Styl, der eben so verworren als sein Kopf und weit-schweifig als seine Zunge, war einer der Staatsmänner, denen die Vorsehung in ihrem Zorne das Vertrauen der Herrscher zuwendet, wann ihrer Reiche Verderben bestimmt ist. Der Chan und sein Schützer Osman Efendi stellten die ganze Eroberung der Krim als eine Lücke des Schicksals ³⁾ dar; Abasa's Kopf wurde vor dem Serai zur Schau ausgestellt, aber dem gefangenen Serasker Abdultschelilsade Moham-medpascha, Statthalter von Diarbekr, sandte der Sultan Kleider und Geld ⁴⁾. Osman Efendi fand und gab Trost und Hoffnung in der Empörung der Kalmuken Njuka an der Wolga, welche sich wider Rußland empört, über den Jaik und Jenbar gesetzt, durch die Karakal-paken sich (durchgeschlagen, entfernte Wohnsitz gesucht ⁵⁾; in der Ankunft von zwanzig Tnadischen Kosaken und eines Mirsa des Stammes Jedisan, welche den Bachtgirai als Chan von Kiptschak verlangten. Während die Chanschaft der Krim wirklich verloren war, träumte die Pforte von der Ernennung eines neuen Chans, welchem die Steppen von Kiptschak, Kuban, die Kabartai, die Tscherkessen, Lesger, Kumuken, Kaitaken, und alle andere Völker Daghistan's unter osmanischer Landeshoheit unterworfen seyn sollen ⁶⁾. Der Statthalter von Tschildir, Suleimanpascha, unterhandelte mit dem Prinzen Heraklius durch dessen Schwager. Heraklius, Neue heuchelnd über seinen Abfall, machte Hoffnung zur Rückkehr unter osmanische Herrschaft ⁷⁾. In Syrien hatte sich das Glück des durch seine Macht höchst gefährlichen Begs der

31. Aug.
1771

14. Jul.

¹⁾ Schauplak II. S. 293. ²⁾ Wasif II. S. 170. ³⁾ Derselbe S. 169. ⁴⁾ Thugut's Bericht. ⁵⁾ Derselbe von Oct. 1771. ⁶⁾ Derselbe vom 5. Dec. ⁷⁾ Derselbe.

Mamluken, Alibeg, durch die Verrätherey seines Günstlings Schwiegersohnes Abuseheb, d. i. der Vater des Goldes, zu Gunsten der Osmanen gewandt; und er war von Damaskus nach Kairo geflohen ¹⁾). Weil die Flucht Alibeg's dem Statthalter von Damaskus, Osmanpascha, welcher denselben leicht hätte fangen können, zur Last gelegt ward, wurde derselbe durch den Wesir Nuumanpascha, vormahligen Statthalter in Chocim, ersetzt ²⁾). Um diese Zeit kam der Cabinetssecretär des Großwesirs, der wackere Abdurrisak, zugleich mit Wasif Efendi, der aus russischer Gefangenschaft zurückkehrend, wie oben gesagt worden, den nicht unterzeichneten Friedensvorschlag der Kaiserinn gebracht, zu Constantinopel an. Abdurrisak stellte die Noth des Lagers und das Ausreißen der Truppen nachdrücklichst vor. Osman Efendi fuhr ihn darüber an, ihm Vergessenheit der dem Sultan schuldigen Ehrfurcht vorwerfend, aber noch am selben Abende sagte der Sultan zum Cabinetssecretär: „Efendi! wie du diesen Morgen gesagt, so kommen jetzt „die Kerle nach Constantinopel gelaufen“ ³⁾). Es waren die Flüchtlinge von Babatagh, von wo der Großwesir nach Tuldscha's Einnahme von den Russen sich nach Hadschibasaroghli zurückgezogen. Von dort wollte er weiter ins Winterquartier nach Adrianopel ⁴⁾, aber die Bewohner und Freywilligen standen in Empörung auf. „Du hast die „Krim übergeben, willst du nun auch unser Land liefern“ ⁵⁾? Der Sultan fragte den Cabinetssecretär, was zu thun? er rieth ihm kategorisches Handschreiben, mit dem Befehle, daß das Lager zu Hadschibasaroghli bleibe. Dasselbe wurde sogleich erlassen ⁶⁾). Abdipascha wurde als Serasker nach Karafu, Daghistani Alipascha nach Köstendsche befehliget ⁷⁾, und zugleich der Großwesir abgesetzt ⁸⁾).

Der neue Großwesir, Muhsinsade, derselbe, welchen der Sultan bey dem Ausbruche des Krieges abgesetzt, weil er denselben, wenn nicht vermieden, doch verschoben wissen wollte, war nun, nachdem er durch Morea's Bertheidigung Proben seiner bezweifelten Tüchtigkeit gegeben, zur weiteren Führung und Beendigung desselben ausersehen, nicht des Krieges Hebel, wohl aber dessen Opfer. Er begann seine zweyte Großwesirschaft mit heilsamer, und zur Rückkehr erschlaffter Zucht höchst nothwendiger Strenge, durch Hinrichtung der Officiere, welche bey dem letzten Überfalle von Babatagh so schändlich die Flucht ergriffen hatten ⁹⁾). Als er zu Schumua von Rudschuk aus eintraf, kam eben auch der jüngst aus der russischen Gefangenschaft zurückgekommene Wasif aus Babatagh an, den er als einen der Feder mächtigen, sehr fähigen Kopf, zur Würde eines Chodscha des kaiserlichen Divans beförderte; indem er ihm seine Bestallung übergab, sagte er nicht: „Du bist Chodscha,“ d. i. Divansherr, sondern: „Wir haben dich

¹⁾ Volney chap. VII. précis de l'histoire d'Alibék. ²⁾ Wasif II. 178. ³⁾ Derselbe S. 180. ⁴⁾ Derselbe S. 182. ⁵⁾ Derselbe S. 186. ⁶⁾ Derselbe S. 180. ⁷⁾ Derselbe S. 185. ⁸⁾ Derselbe S. 186. ⁹⁾ Wasif II. S. 190, und Thugut's Bericht von 16. Januar 1772.

„zum Schreiber gemacht“¹⁾, dadurch anzuzeigen, daß die Herren des Divans ursprünglich nichts als Schreiber, auch vor Allem der Feder mächtig, so wie die Minister, welche insgemein Ridschal, d. i. Männer, heißen, sich männlich bewähren, die Wesire, d. i. Lastträger, die Last des Staates tragen sollen, wie es schon der Rahme besagt. Binnen vierzehn Tagen brachte er aus den Gerichtsbarkeiten von Osmanbasari, Schumna, Selwa und Eski Dschumaa²⁾ zehntausend Mann zusammen, besprach sogleich die Nothwendigkeit, das Lager von Hadschibasaroghli nach Schumna zu verlegen, und schickte den dortigen Khan sogleich fünf und zwanzigtausend Piaster zur Herbeyschaffung des nöthigsten Mundvorrathes; überdieß tausend Mann Bosnier, die er bey sich hatte, dem Serasker von Kusschuk, Isret Mohammedpascha, und verlegte das Hauptquartier von Hadschibasaroghli nach Schumna³⁾. Schumna⁴⁾, dessen Rahme insgemein Schumla ausgesprochen wird, durch seine feste Lage unter einer Anhöhe mitten in dem hier gegen das Meer anlaufenden Hämus als das festeste Bollwerk desselben berühmt, war schon zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts vom vierten Großwesir des osmanischen Reiches, Aliaga, dem Sohne Chaireddin's Dschendereli, nicht mit Gewalt erobert, sondern durch gütliche Übergabe in Besitz genommen worden⁵⁾. Erst in der Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts⁶⁾ erweiterte und verstärkte dasselbe der Kiajabeg Chalil durch Erbauung einer Moschee. Seinem Beispiele folgte in unserer Zeit Hasanpascha von Algier, der Kapudanpascha, hernach Großwesir, dessen Grabmahl das sehenswertheste Schumna's. Hier wurden auch unter die Kanzleyenbeamten des Lagers, welche durch die letzten Feldzüge ganz zu Grunde gerichtet waren, zur Entschädigung siebzigtausend Piaster vertheilt. Die wichtigste Ernennung war die des neuen Tararchans. Die Tataren hatten Bachtgirai, den Sohn Krimgirai's, zum Chan gewünscht, die Pforte ernannte aber Makfudgirai, welchem Bachtgirai als Kalgha, und des letzten Bruder, Mohammedgirai, als Nuredin beygegeben ward⁷⁾. Der neue Chan ward im Lager von Schumna mit den gewöhnlichen Auszeichnungen und einem Geschenke von fünfzehntausend Piastern empfangen⁸⁾, und für den Unterhalt der zusammengelaufenen Tataren die monatliche Summe von fünf und dreyßigtausend Piastern bewilliget, welche ihre Raubsucht so wenig stillte, daß sie alle Dörfer der Umgegend verheerten. An die Stelle des durch Alter und Krankheit geschäftsunfähigen Reis Efendi Mohammed Ridshaji, trat der einsichtsvolle, treue, freymüthige, eifrige Abdurrisak, welcher schon ein Paar mahl mit wichtigen Sendungen vom Lager an den Sultan, und von diesem zurück, betraut, diesem endlich jüngst die Wahrheit über

19. Dec.
1771

14. Dec.

¹⁾ Wasif II. S. 188. ²⁾ Derselbe S. 189. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Wasif II. S. 210. ⁵⁾ J. J. 689 (1387). ⁶⁾ J. J. 1059 (1649). In Hadshi Chalfa's Rumili S. 36. ⁷⁾ Wasif II. S. 191. ⁸⁾ Derselbe S. 193.

den schlechten Zustand des Lagers unverhohlen gesagt. Er war der Sohn des berühmten Reis Efendi Mustafa, welcher den Frieden von Belgrad als Amtsgenosse Raghıpascha's, der damals des Großwesirs Cabinetssecretär, unterschrieben. Unter der Großwesirchaft Raghıpascha's empfahl der Kiajabeg Kaschif Mohammed diesen Sohn seines vormahligen Amtsgenossen zur Stelle eines Bittschriftmeisters. „In der That,“ sagte Raghıb, „hab' ich die Freundschaftspflichten gegen seinen Vater nicht vergessen, und kenne auch haarklein des „Empfohlenen Talent und Eifer, allein es fehlt ihm an Wuchs, der „doch die Hälfte des Ansehens und des Glückes ¹⁾; ich würde mich bloß „lächerlich machen, wenn ich einen solchen gevierten, untersehten, kurz- „beinigten Knirps zum Dienste des Divans verwendete, der zuvörderst „Ansehen geziehen muß.“ Mit dieser Äußerung, welche zeigt, wie viel bey den Türken stattlicher Wuchs gilt, schnitt der Großwesir Raghıb damals dem Sohne seines Amtsgenossen alle Hoffnung zu höheren Staatsämtern ab, die er sogleich nach dessen Tode als Bittschriftmeister, Cabinetssecretär des Großwesirs, und jetzt als Reis Efendi bekleidete. Chalilpascha, der Statthalter von Belgrad, wurde zum Serasker im schwarzen Meere wider die Krim, der bisherige Befehlshaber von Nikopolis, der Kaimakam Ahmedpascha, nach Widdin, Mohammedpascha von Widdin nach Belgrad ernannt ²⁾. An die Stelle des aus Schwermuth über die geleerten Cassen gestorbenen Defterdar Ghadsch Ismail kam der Bittschriftmeister der Finanz ³⁾. Der Kaimakam Ahmedpascha starb auf seiner Reise nach Widdin, ein frommer, aber dem Trunke ergebenen Mann, so, daß ihn das Heer nicht anders, als unter einem der beyden Spignahmen, des Heiligen oder des Trunkenboldes, kannte. Der Serasker von Rudschuk, Isfet Mohammedpascha, erhielt seinerstatt die Statthalterschaft von Widdin, und der Wesir Daghistani Alipascha die von Silistra, mit der Stelle des Seraskers von Rudschuk ⁴⁾. Es wurden dem Befehlshaber von Sifow, dem Beglerbeg Suleiman dem Albaneser, welcher auf eigene Kosten tausend Fußgänger und sechshundert Reiter gestellt, dem Mutesellim von Kutahije, weil er das fahnenlose Gesindel von Lewenden zu Paaren getrieben, dem Beglerbeg von Dschidde auf Fürbitte des Scherifs von Mekka und des Emirolghadsch ⁵⁾, als Wesiren drey Rosschweife ⁶⁾, dem Sohne des Großwesirs Topal Osmanpascha, Arslanbeg, zwey Rosschweife als Beglerbeg verliehen ⁷⁾.

Wir nehmen nun den Faden der diplomatischen Verhandlungen an der Pforte, dort, wo wir denselben oben bey dem geheimen Subsidientractate abgebrochen, wieder auf, um denselben bis zur Schließung des Waffenstillstandes, und den zweymahl zerschlagenen Frie-

¹⁾ Wasif II. S. 195. ²⁾ Derselbe S. 196. ³⁾ Derselbe S. 198. ⁴⁾ Die Liste anderer Verleihungen S. 200, 202, 204, 233 und 234. ⁵⁾ Wasif II. S. 220. ⁶⁾ Derselbe S. 202. ⁷⁾ Derselbe S. 221.

densunterhandlungen fortzuführen. Das Geheimniß des Subsidiens-tractates war zuerst vom englischen Bothschafter Murray durch den ersten Geldtransport nach Belgrad aufgespürt, und von demselben eine Abschrift des Tractates erkaufte worden, welcher sogleich nach Berlin und Petersburg mitgetheilt ward ¹⁾. Friedrich, welchem der Friede zwischen Rußland und der Pforte so nahe am Herzen lag, je lästiger ihm die Million jährlicher an Rußland zu zahlender Subsidiens ²⁾, war durch dieses Bündniß, in welchem er ein Mittel sah, Rußland desto eher zum Frieden zu bewegen ³⁾, minder beunruhigt, als Katharina, welche auf die Erneuerung des Subsidiensvertrages mit Preußen drang, und sich endlich durch eine vom Grafen Panin dem kaiserlichen Bothschafter gemachte Mittheilung herbeyließ, von den zwey Grundbedingnissen des Friedens, nämlich Unabhängigkeit der beyden Fürstenthümer (Moldau und Walachey) und der Tataren, die erste aufzugeben ⁴⁾. Zu gleicher Zeit drang der preussische Gesandte, Hr. von Zegelin, zu Constantinopel durch langes Memoire auf die Annahme eines russischen Bevollmächtigten und die Ernennung eines osmanischen, welche in der Moldau irgendwo indessen die Grundlage des Friedens besprechen sollten ⁵⁾. Die Pforte antwortete ganz kurz, daß, wenn der russische Beauftragte die Entfagung auf die Unabhängigkeit der beyden Fürstenthümer und der Tataren, und das Befugniß mit Beyziehung der Gesandten der beyden vermittelnden Höfe in Unterredung einzugehen mit sich brächte, derselbe willkommen seyn würde ⁶⁾. Indessen war durch Oesterreich's Beytritt zu Rußland's und Preußen's Anträgen pohlscher Theilung die Stellung desselben sowohl gegen diese beyden Höfe, als gegen die Pforte eine ganz andere geworden, als durch den geheimen Tractat. Die Weisung des Fürsten von Kaunitz mit dem Plane des geheimen Subsidiensvertrages ward zur selben Zeit gegeben, als Prinz Heinrich von Preußen in Petersburg, und das berühmte Wort Katharina's: In Pohlen darf man sich nur bücken, um zu nehmen ⁷⁾, der erste Anstoß zur Theilung Pohlen's. Übrigens hatte schon früher, als diese Äußerung, Oesterreich für sich gegen Pohlen bey der Abgränzung gegen die Zipser die Ansprüche auf dreizehn zur Zipser Gespanschaft gehörige Ortschaften zur Sprache gebracht ⁸⁾. Zwischen Preußen und Rußland wurde hierauf geheime Convention abgeschlossen, vermög welcher der König gegen die Zusicherung eines Theiles pohlschen Gebiethes gegen Oesterreich die Waffen zu ergreifen sich verband, wenn Rußland von Oesterreich feindlich

17. Dec.
1771

¹⁾ Ferrand histoire des trois démembrements de la Pologne I. p. 251.
²⁾ Weisung des Fürsten Kaunitz an Thugut. ³⁾ Ferrand I. p. 252. ⁴⁾ Pièce justificative, in Ferrand I. p. 264. ⁵⁾ Traduzione della memoria presentata dal Sig. inviato di Prussia a S. E. il Caimacam, Novembre 1771. Bey Thugut's Bericht vom 5. Dec. 1771. ⁶⁾ Traduzione della memoria data dalla fulgida Porta al S. Inviato di Russia questo dì 3. Dic. 1771, bey Thugut's Bericht vom 3. Dec., die Abschrift des türkischen Originals im H. Arch. ⁷⁾ Ferrand I. p. 142. ⁸⁾ Ferrand I. p. 90 und 91.

angegriffen werden sollte. Als hierauf von Rußland und Preußen an Osterreich der Antrag gelangt, an der Theilung Pohlens Theil zu nehmen, und Osterreich denselben annahm, bezeigte es sich willfährig, an der Pforte Congreß und Waffenstillstand zur Sprache zu bringen, und Herr von Thugut wurde dazu angewiesen ¹⁾. Thugut und Zegelin reichten also mitfammen ein Memoire ein, worin sie Waffenstillstand zu Land und See antrugen, damit das heilsame Werk des Friedens durch beyder Höfe freundschaftliche Dazwischenkunft zu Stande komme ²⁾. Katharina, auf der Ausschließung aller Vermittlung verharrend, hatte durch den Fürsten Gallizin, ihren Bothschafter zu Wien, dem Fürsten Kaunitz erklären lassen, daß sie die freundschaftliche Dazwischenkunft Osterreich's und Preußen's gern annehme ³⁾; dieser Äußerung folgte die gemeinschaftliche Eingabe der beyden Gesandten. Sie übermittelten hierauf dem Feldmarschall Grafen von Romanzoff das Begehren der Pforte, hinsichtlich der Bedingnisse des Waffenstillstandes ⁴⁾. Zu gleicher Zeit hatte der Großwesir an Graf Romanzoff geschrieben, um ihn von seiner Bevollmächtigung zur Abschließung des Waffenstillstandes zu verständigen ⁵⁾; die Pforte war mit dem Vorschlage des russischen Feldherren bis auf den einzigen Punct der Dauer einverstanden, indem Graf Romanzoff die Dauer desselben, nur so lange der Congreß dauere, gewährt, die Pforte aber selbst im Falle, daß der Congreß sich zerschläge, noch auf drey Monathe erstreckt wissen wollte ⁶⁾. Die Pforte ernannte den Chodscha des Divans, Abdulkерim, Feldmarschall Romanzoff den Herrn von Simolin zur Abschließung des Waffenstillstandes ⁷⁾. Nach einigen gehobenen Schwierigkeiten über die Schiffahrt des schwarzen Meeres und die Zeitfrist, deren Erstreckung den Bevollmächtigten zur Friedensverhandlung übertragen ward ⁸⁾, wurde der Waffenstillstand zu Giurgewo in zehn Artikeln abgeschlossen ⁹⁾; derselbe erstreckte sich über die Moldau, Walachey, Bessarabien, Krim, Kuban, das schwarze und weiße Meer und den

30. May
4. St.
10. Jun.
1771

¹⁾ Kaunitz's Weisung vom 22. Jänner 1772. ²⁾ Thugut's Bericht vom 17. Febr. 1772. ³⁾ Ferrand I. p. 231; und Kaunitz's Weisung an Thugut. ⁴⁾ Copie de la lettre du Baron Thugut au comte Romanzoff avec le précis de l'armistice demandé par la Porte 6. Mars 1772, und: copie de la lettre du Feldmaréchal C. Romanzoff à l'Internonce de LL. MM. I. et I. R. en date Yassy 13. (24) Mars 1772, avec le précis des conditions que le Maréchal G. Comte Romanzoff propose pour l'armistice. Thugut's Bericht vom 17. April 1772. ⁵⁾ Traduzione della lettera del G. V. 5. Silhidje 1185 (10. März 1772) und: copia della lettera del Feldm. C. Romanzoff al G. V. Muhsurzade Mohammedp. Thugut's Bericht vom 17. April 1772. ⁶⁾ Copie de la lettre de l'Internonce au Feldmaréchal C. Romanzoff 11. Avril 1772. ⁷⁾ Interpretazione della lettera del Maresciallo C. D. Romanzoff al supremo Vesiro. Thugut's Bericht vom 4. May, und: lettre du Feldm. C. Romanzoff à l'Internonce 28. Avril (9. May). Thugut's Bericht vom 29. May 1772. ⁸⁾ Interpretazione della lettera del Maresciallo C. Romanzoff al Sup. Ves. Thugut's Bericht vom 3. Jun. 1772. ⁹⁾ Der Waffenstillstand in Wasif II. S. 208 u. 209. Wieder mit einem Datum fast um einen Monath zu früh, den 7. Esäfer (22. May), statt 26. Esäfer, in der Geschichte des gegenwärtigen Krieges XIX. 9, und bey Wischmann durch Druckfehler IX. statt XIX.

Archipel. In dem letzten hatte der russische Admiral von dem Standlager seiner Flotte zu Paros aus im März ein Manifest ergehen lassen, vermög dessen trotz des Belagerungszustandes der Dardanellen im Meerbusen von Smyrna und in der Umgegend neutralen Schiffen die freye Fahrt mit Gütern, aber nicht mit Lebensmitteln oder Munition und Waffen, gestattet ward ¹⁾. Der Waffenstillstand zur See wurde sechs Wochen nach dem zu Giurgewo abgeschlossenen, zwischen dem Admiral Graf Spiritow und dem türkischen Bevollmächtigten, Mustafabeg, Enkel des berühmten Admirals Dschanüm Chodscha, ebenfalls in zehn Artikeln unterzeichnet ²⁾.

²⁾ (13.)
Zul.
1771

Während der Unterhandlungen des Waffenstillstandes hatte sich Graf St. Priest, der französische Botschafter, alle Mühe gegeben, die pohlischen Conföderirten in den Waffenstillstand einzuschließen ³⁾; allein die Pforte war für dieselben ganz erkaltet, und als Thugut in der geheimen Zusammentretung mit dem Reis und Osman Efendi die Stimmung der Pforte in Betreff der nicht zu erfüllenden geheimen Subsidiën-Convention und ihrer Gesinnungen in Betreff Pohlen's sondirte, überzeugte er sich, daß sie in der gegenwärtigen Lage der Dinge von jener selbst abstehe, und sich Pohlen's nicht im geringsten annehme. Die Pfortenminister erklärten, daß von der Zurücksendung der dem kaiserlichen Hofe bereits gezahlten drey Millionen Piaster keine Rede sey, daß, wenn jedoch der Friede mit Rußland vermög des fünften Artikels der geheimen Convention so zu Stande gebracht würde, daß die Moldau und Krim wie vor und ehe unter osmanische Oberherrschaft käme, die Pforte sich auch zur Zahlung der übrigen sieben Millionen und Erfüllung der übrigen Artikel, nämlich der Abtretung der kleinen Walachey und der Gewährleistung wider die Babaresken, gebunden ansehen werde. Diese Zusammentretung und der Gegenstand derselben wurde so mehr mit dem Schleyer des tiefsten Geheimnisses bedeckt, als die beyden Pfortenminister, Ismail Raif und Osman Efendi, nie wagen konnten, die Convention und die gegebenen drey Millionen vor den Ulema zur Sprache zu bringen ohne ihre Köpfe auf's Spiel zu setzen; auch ist von der ganzen Verhandlung in der Reichsgeschichte nicht die geringste Spur. Diese neue Verhandlungsart der wichtigsten Geschäfte in nächtlichen Zusammentretungen mit immerwährendem Wechsel des Ortes, indem diese Zusammentretungen bald im Hause des Reis Efendi, bald in dem Osman Efendi's, bald in einem kaiserlichen Lusthause am Canale zu Stawros, Kusghindschik oder Tarapia Statt hatten, wurde in der Diplomatie Pera's zuerst von Thugut eingeführt, welcher bald nach seiner Ankunft als Geschäftsträger solche geheime Unterredungen beehrte

¹⁾ Manifesto di S. E. l'Ammiraglio russo Spiritow. Thugut's Bericht vom 4. May 1772. In Martens Rec. IV. 70. Manifest des Fürsten Alexander Orloff vom 1. May. ²⁾ Bericht des Geschäftsträgers Jenisch vom 3. Sept. 1772.

³⁾ Thugut's Bericht über die geheime Conferenz von 25. — 26. März.

- und erhielt. Diese Unterredungen nahmen ein Paar Stunden nach Sonnenuntergang ihren Anfang und dauerten ein Paar Stunden bis Mitternacht, wenn länger, war die Geduld des Reis Efendi Ismail Raif, eines großen Opiumliebhabers, zu Ende; er nahm dann eine starke Dosis von Opium, und versank sofort in Erschlaffung, daß es unmöglich, weiter zu verhandeln; nur Osman Efendi's Geschwähigkeit war unermüdet. Als es sich um die Ernennung von Bevollmächtigten zum Congresse handelte, wollte Osman Efendi durchaus nicht allein diese Gefahr auf sich nehmen, und erklärte, daß er nicht anders gehen würde, als wenn Ismail Raif, der bisher alle Unterhandlung mit ihm getheilt, ihn begleiten würde. Ismail Efendi ließ sich ernennen, machte Miene zu folgen, blieb aber dennoch zu Constantinopel zurück ¹⁾. Die beyden osmanischen Bevollmächtigten waren Osman Efendi und der Scheich der Uja Sofia, Jasindschifade, mit dem Range als Richter von Constantinopel; von Seite Rußland's waren der Graf Gregor Orloff ²⁾ und der geheime Rath Alexi Michailowicz Obreskoff ernannt ³⁾; Thugut, welcher schon früher als Internuntius seine Audienz gehabt, und bey dieser Gelegenheit (weil er unnützes Gepränge nicht liebte) den gewöhnlichen feyerlichen Einzug der Internuntien aus dem Grunde von Ersparniß unnützer Unkosten eingestellt, hatte nun auch beym Kaimakam, wie Herr von Zegelin, als bevollmächtigter Minister zum Friedenscongresse feyerliche Audienz, wobey sie beyde mit Zobelpelzen bekleidet, jedem zur Bestreitung der Reisekosten und ihres Unterhaltes die Summe von fünf und zwanzigtausend Piastern verabfolgt ward ⁴⁾. Durch die von S. Mustafa bey den ordentlichen Audienzen europäischer Minister eingeführte Ersparniß waren bis jetzt nur Kastane gegeben worden; Herr von Thugut erhielt bey seiner Audienz als Internuntius wieder der Erste einen Zobelpelz, der in dem Ceremoniel als Regel für künftige Fälle eingetragen ward. So wurden auch die beyden schwedischen Minister, der abgehende und der ankommende, mit Zobelpelz bekleidet. Zobel war die Investitur hoher
2. Jun. 1772 Diplomaten an der Pforte. Den beyden bevollmächtigten Ministern der mit Freundschaftsdiensten einschreitenden Mächte wurde noch überdies ein Geschenk von dreyßig Miskalen Ambra, hundert Drachmen Aloe in rothseidenen Beuteln, von Scherbet und Früchten, um ihre Reise zu versüßen, verabreicht ⁵⁾. Herr von Zegelin reiste mit den beyden Bevollmächtigten, der Internuntius, Herr v. Thugut, der ein Paar Tage später abreiste, hohlte sie vor der Donau ein; als Geschäftsträger blieb Herr von Jenisch zurück. Der Geist und Charakter des zweyten Bevollmächtigten, Osman Efendi, ist bereits oben un-

¹⁾ Wasif II. S. 219. ²⁾ Interpretazione della lettera del Feldmaresciallo C. Romanzoff al Supremo. Veziro 14. Maggio 1772. Thugut's Bericht vom 3. Jun. 1772. ³⁾ Capo Supremo della Artilleria di S. M. F. I. ajutante Generale, Capo del Corpo dei Cavalieri di guardia ecc. ⁴⁾ Thugut's Bericht, und Wasif II. S. 218 u. 219. ⁵⁾ Derselbe S. 219.

rissen worden. Den Umfang von des zweyten Fähigkeit in diplomatischen Geschäften mit Unterhändlern, wie Orloff und Obreskoff, schildert am besten die folgende, von Thugut dem Verfasser dieser Geschichte mehr als einmahl umständlich erzählte Anekdote: Jasindschifade war auf dem ganzen Wege mit tief sinniger Lesung eines Buches beschäftigt; Thugut, des Türkischen und Arabischen wohl kundig, und mit so glücklichem Gedächtnisse begabt, daß er nach fünfzig Jahren, nachdem er alle orientalische Studien aufgegeben, ganze Suren des Korans auswendig hersagte, fragte den Scheich, was er denn so eifrig lese? Jasindschifade eröffnete ihm, daß, da er als bevollmächtigter Minister der hohen Pforte zu einem so wichtigen Geschäfte ausersehen, und mit dem besondern Vertrauen des Sultans beehrt sey, er es auch in nichts ermangeln lassen wolle, sich von den Grundfäzen europäischen Rechtes und Gesetzes zu unterrichten, um den Feinheiten und Kunstgriffen der russischen Botschafter so siegreicher begegnen zu können. Thugut erwartete eine Übersetzung von Hugo Grotius oder Machiavel zu finden, es war aber die des neuen Testaments. In demselben Sinne, nur zweckmäßiger, hatte der Leibarzt des Sultans, Szubhi Efendi, vom Geschäftsträger, Hrn. v. Jenisch, im Nahmen des Sultans begehrt, daß der Dolmetsch Herbert, welcher schon vor einigen Jahren die Aphorismen Boerhave's übersetzt hatte, aus Friedrich's II. Werken die Abhandlung über die Kriegeskunst übersetzen möge, was dießmahl mit der Entschuldigung überhäufte Geschäfte abgelehnt ward ¹⁾.

Die Herren von Thugut und Zegelin kamen Anfangs Julius im Lager des Großwesirs zu Schumna an, und übergaben demselben in feyerlicher Audienz die Schreiben ihrer Höfe, welche mit danksendem des Großwesirs beantwortet wurden ²⁾. Der Congreß wurde zu Fokschan eröffnet; die russischen Bevollmächtigten traten mit dem Stolge und dem Glanze des Siegers mit großem Gepränge auf. Ihrem von vier Gallawagen begleiteten Wagen ritt eine Abtheilung von Husaren, traten hundert fünfzig Personen prächtig gekleideter Dienerschaft vor. Osman Efendi, einfach gekleidet, in grünem mit Hermelin ausgeschlagenen Oberkleide zu Pferd, mit einem Gefolge von sechzig Lakayen, zeichnete sich nur durch einen Stock mit goldenem Knopfe aus. Zu nicht geringer Befremdung des österreichischen und preussischen Ministers wurden dieselben keineswegs zur ersten Zusammenkunft eingeladen, und als Thugut hierüber mit den russischen Bevollmächtigten Rücksprache nahm, stellten sich diese über dieses Begehren befremdet, da Rußland ja die Vermittlung der beyden Höfe weder angesucht, noch angenommen, sondern nur in die Gewährung freundschaftlicher Einschreitung gewilliget habe. Dieß war eine eben

¹⁾ Bericht von Jenisch, Ende Junius. ²⁾ Das Schreiben des Großwesirs (wider alle Gewohnheit datirt) vom 14. Rebiul-ewwel 1185 (26. Jul. 1772) im H. Arch.

so unvermuthete als unangenehme Neuerung, indem die beyden Gesandten mit so vielem öffentlichen Gepränge von Constantinopel nach Fokschan gekommen, jetzt zu den Conferenzen gar nicht zugelassen wurden. Den Gegenstand derselben verheimlichten, aber die türkischen, hierüber ebenfalls betroffenen Bevollmächtigten dem österreichischen und preußischen Gesandten so weniger, als sich jene bey diesen guten Rathes erhohltten. Der Waffenstillstand wurde sogleich in der ersten Conferenz bis auf den ein und zwanzigsten September verlängert. In der zweyten Conferenz stellten die russischen Bevollmächtigten drey Sätze als Grundlage der ganzen Friedensverhandlung auf; erstens, daß aller Anlaß von Uneinigkeit zwischen beyden Höfen hinwegzuräumen; zweytens, die Entschädigung des von der Pforte begonnenen Krieges, und drittens die Festsetzung solcher Einrichtungen, welche beyden Reichen vortheilhaft; aus dem letzten leiteten sie freye Schifffahrt und den begünstigten Handel, aus dem ersten die Freyheit und Unabhängigkeit der Tataren, als nothwendigen Folgesatz ab. Die türkischen Bevollmächtigten stießen sich sogleich an der Forderung der Unabhängigkeit der Tataren, welche sie, als dem Grundgesetze ihrer Religion stracks zuwiderlaufend, nie zugeben zu können erklärten. Sie setzten aus einander, daß dem Sultan als Chalifen die geistliche Oberherrschaft über alle Sunni zustehet, und wenn er dieselbe über Indien, Bochara, Marokko, deren Herrscher auch Sunni, nicht ausübe, bloß die zu große Entfernung daran Schuld sey, daß er aber seine Pflichten als Chalife wesentlich verletzen würde, wenn er die Entziehung der Tataren je zugeben könnte. Thugut, von den russischen Bevollmächtigten mit der größten Artigkeit behandelt, fand sich in der unvermutheten Verlegenheit mit diplomatischer Gewandtheit zurecht, indem er, laut des Inhaltes seiner Vollmachten, selbst an den Verhandlungen keinen Theil nehmen zu können erklärte, da diese ihn nur mit Bevollmächtigten zu unterhandeln befugten, welche mit gleicher Vollmacht versehen wären¹⁾; in der russischen Vollmacht war aber der beyden ihre freundschaftliche Einschreitung anbietenden Höfe auch nicht mit einem Worte erwähnt²⁾. Den Antrag des Grafen Orloff, ihm eine schriftliche Erklärung der Nichtzulassung zum Congresse zu geben, lehnte Thugut ab, so wie das Begehren Osman Efendi's, ihm ein Zeugniß über seine Bemühung wider die Ausschließung auszustellen. Osman Efendi sandte an Thugut aufrichtige Note, worin der Vorgang, warum die beyden Minister nicht zu den Conferenzen eingeladen worden, ausführlich aus einander gesetzt ward: „die russischen Minister hätten erklärt, daß, da in ihren Vollmachten kein Wort weder von Vermittlung, noch von unternehmender Zuthätigkeit vorkäme, sie die Zulassung, der bloß mit freundschaftlicher Einschreitung beauftragten Bevoll-

¹⁾ Thugut's Vollmacht bey den Weisungen. ²⁾ Abschrift der russischen Vollmacht. Thugut's Bericht vom 16. Aug. 1772.

„mächtigten als allen Völker- und Gefandtschaftsrechten zuwiderlaufend ansähen“ ¹⁾. Osman Efendi trifterte die Frage der Freyheit und Unabhängigkeit der Tataren bis zum Ekel durch, bald die russischen Bevollmächtigten sinnenlos überschreyend, bald bis zur Niederträchtigkeit kriechend ²⁾. Die russischen Bevollmächtigten, zu artig, um auszusprechen, was sie von ihm dachten, daß er ein Narr, sagten: Osman Efendi ist ohne Zweifel ein Mann von großem Verstande, nur ist dieser Verstand von einer Art, von der wir nie gehört ³⁾. Die russischen Bevollmächtigten begehrten über die Hartnäckigkeit, womit die türkischen die Tatarensache verfolgten, schriftliche Äußerung, und Osman Efendi gab in seinem gewöhnlichen verworrenen, verzwickten, diplomatischen Styl das osmanische Ultimatum; dasselbe gestand die Unabhängigkeit der Tataren in allen Regierungsgeschäften, nur mit der Ausnahme der Oberherrschaft des Sultans durch Investitur des Chans und Anstellung der Richter, zu, und wiewohl Entschädigung bisher von der Pforte nie geleistet worden sey, so erklärten sie nach eingeholter geselllicher Befugniß auch diese in Bessarabien zuzugestehen, wo die Tataren ebenfalls unabhängig wohnen könnten. Die russischen Bevollmächtigten antworteten in einer, an den kaiserlichen und preussischen Gesandten gerichteten Note, daß sie die Unabhängigkeit der Tataren mit den von den türkischen Bevollmächtigten geforderten Einschränkungen von Investitur keineswegs annehmen könnten, indem ein Volk nicht frey, so lange sein Fürst von fremder Bestätigung abhängig. Diese Note war mit einer Anfrage für die osmanischen Minister begleitet, worin Bemerkungen über die Zulässigkeit der geforderten Beschränkung, indem die Kaiserinn die Tataren durchaus frey wolle, und mit dem Entwurfe des Artikels, welche diese Freyheit festsetzen sollte ⁴⁾. Die von Romanzoff mißbilligte Hartnäckigkeit in der tatarischen Frage war des Grafen Orloff Werk, welcher mit Romanzoff schon dadurch gespannt, daß er den General Bauer, welchen Romanzoff haßte, beschützte; außerdem wünschte Orloff Krieg, und nicht Frieden, weil bey Ausbruch desselben sein Bruder Alexis die Flotte im Archipel, der jüngere, Theodor, die Flotte im schwarzen Meere, und er selbst das Heer in der Krim befehligen würde, und er auf diese Weise das osmanische Reich, von drey Seiten durch drey Brüder Orloff angegriffen, zu überwältigen hoffte ⁵⁾. Nachdem die türkischen Bevollmächtigten abgesetzt, mißbilligte Graf Romanzoff in einem Schreiben an den Großwesir der Bevollmächtigten Schritte, in so weit dieselben der Religion zuwiderliefen, beschwerte sich aber auch zugleich wider Osman Efendi, welcher die ihm

¹⁾ Die Übersetzung der Note bey dem Berichte Thugut's vom 16. August, das Original im H. Arch. ²⁾ Thugut's Bericht. ³⁾ Ahmed Resmi in Diez S. 186, und in Wafis S. 265. ⁴⁾ Risposta sopra il comunicato dalli Ambasciatori Ottomani coll' Articolo toccante la libertà e la perfetta indipendenza dei Tatars. Thugut's Bericht vom 5. Sept. 1772. ⁵⁾ Eben da.

durch Hr. v. Zegelin angetragene Verlängerung des Waffenstillstandes von sich gewiesen habe. Auf dieses Schreiben sandte der Großwesir den Chodscha des Divans, Wafif (den nachmaligen Reichsgeschichtschreiber und Reis), mit einem Schreiben an Romanzoff ab, welches die Verlängerung des Waffenstillstandes auf sechs Monate ansuchte¹⁾.

Als Wafif sich vom Großwesir beurlaubte, erwartete ihn der Kiajabeg Resmi Ahmed am Rande des Zeltes, und empfahl ihm auf das dringendste die Erwirkung des Waffenstillstandes, weil auch nur zehntägiger ungemeiner Gewinn, weil, seitdem Osman Efendi's Rückkehr bekannt, zwey Drittel des Heeres ausgerissen, das letzte Drittel nur auf die Gelegenheit, ebenfalls davon zu kommen, harrete. In sieben Stunden kam er von Schumna nach Rusdtschuk, wo Daghistani Alipascha zu seiner Überfahrt Floß herbeyschaffte. Alipascha, welchem Wafif die Nothwendigkeit vorstellte, seine Truppe von Feindseligkeiten abzuhalten, klagte in ganz anderem Sinne, als Resmi Ahmed, daß er der Truppen zu viele habe, den kriegerischen Muth derselben nicht länger bändigen könne; wenn ihm der Großwesir Erlaubniß, über die Donau zu gehen, erteile, wolle er in Kurzem alles bis Kiow erobern²⁾. Zu Ferköi setzte er sich in die ihm vom russischen Befehlshaber gegebene Kalesche, und begegnete in drey Stunden den beyden nach Constantinopel zurückkehrenden Bevollmächtigten. Zum Wagen Osman Efendi's sich begebend, theilte er ihm den Gegenstand seiner Sendung mit. Osman Efendi wollte weder glauben, daß es in des Feldmarschalls Macht stehe, den Waffenstillstand zu verlängern, noch sich überzeugen, daß die Verlängerung heilsam. Wafif, dem Osman Efendi's keinen Widerspruch duldender Charakter wohl bekannt, stellte seinem Ausspruche anheim, ob er seine Reise fortsetzen, oder umkehren solle; Osman Efendi, mit solcher Unterwürfigkeit wohlzufrieden, hieß ihn umkehren; auf dem Wege klagte er bitter über Jasindschifade, er wäre zu nichts gut, als zum Hühnersammeln. „Wenn du nicht glaubst, schau hier.“ Sie stiegen vor Ferköi ab, wo eine Menge von Jasindschifade während des Congresses zusammengeraffte Hühnersteigen standen. Wafif schämte sich in die Seele. Nach einer Stunde stellte ihn Osman Efendi in seinem Zelte dem österreichischen und preussischen Gesandten, als den zur Verlängerung des Waffenstillstandes geschickten Divansherrs vor, und fragte den Internuntius, ob er wohl glaube, daß die Verlängerung in Romanzoff's Macht? Thugut antwortete: „Da Romanzoff mit Vollmacht seines Hofes versehen, kann ich unmöglich sagen, es stehe nicht bey ihm, den Waffenstillstand zu verlängern.“ Zegelin zu Osman: „Efendi, wie weit werdet ihr euere Selbstsucht und Halsstarrigkeit treiben, wie wollt ihr es auf euch nehmen, den von der Pforte geschickten Menschen zurückzufeu-

¹⁾ Thugut's Bericht, und Wafif II. S. 269. ²⁾ Wafif II. S. 226.

„den? Kommt der Waffenstillstand zu Stande, so ist der Zweck seiner Sendung erreicht, und wenn nicht, so bedenkt doch, daß dieß ein Mittel, etwas vom Zustande des feindlichen Heeres zu erfahren.“ Osman wechselte die Farbe, und sagte: „Wenn so, Efendi, mußt du gehen, weil's die Gesandten wollen, sonst bringst du mich ins Unglück“¹⁾. Wafif, vom Feldmarschall wohl empfangen, trat noch selben Abend mit ihm und Obreskoff in Unterredung zusammen, und nach einigen, den Umständen gemäß gewechselten Reden²⁾, gestand Graf Romanzoff einen Waffenstillstand von vierzig Tagen zu, binnen welcher Zeit die Antwort seines Hofes auf das Begehren der Verlängerung auf sieben bis acht Monathe eintreffen werde; er erboth sich, ihm hierüber schriftliche Urkunde auszustellen, und fragte, ob er zu gleicher Ausstellung befähiget. Wafif nahm es auf sich, und versprach die Genehmigung des Großwesirs in zehn Tagen. Hr v. Obreskoff bemerkte, zehn Tage seyen zu kurz, er möge zwölf sagen, aber Wafif blieb bey seinem Worte, und war im Stande, dasselbe zu halten. Als er am zweyten Tage wieder durch Rudschuk kam, fragte ihn der Serasker Daghistan Ali ängstlich, wie es stehe. Wafif antwortete: „Haltet euch nur bereit, in vier oder fünf Tagen über die Donau zu gehen.“ Ganz gelb vor Schrecken und mit Fieberschauer, sagte der Pascha: „Efendi, es ist unmöglich, die bosnischen Truppen liegen an der Ruhr darnieder und sterben wie Mücken, die andern ziehen wie Zugvögel nach Hause, die Cassen und Magazine sind geleert. Sagt um Gotteswillen dem Großwesir, er möge Geld und Mundvorrath schaffen, sonst heißt es mit Rudschuk: Gott befohlen.“ — „Wie hat Euer Excellenz so schnell Ihre Westirsstandhaftigkeit aufgegeben?“ fragte Wafif. „O!“ entgegnete der Serasker, „es war um nichts besser, als du hingingst, aber ich mußte öffentlich so sprechen, aus Furcht vor Osman Efendi, der überall die Kunde verbreitet, daß es nicht in des Feldmarschalls Macht, den Waffenstillstand auf fünf Tage zu verlängern, daß die Russen durch Krankheiten vernichtet, daß wir im ersten Anlaufe bis Chocim vorrücken könnten.“ Da er auf dem Wege nach Constantinopel, war von ihm das Schlimmste zu erwarten. Zu Hesargrad kam der Bekirbeg, Bruder Nailpascha's, in der Nacht zu Wafif, Kunde forschend, und ebenfalls von Osman Efendi durch die Versicherung aufgelärmt, daß Waffenstillstandsverlängerung unmöglich, und daß er nach Rudschuk eilen müsse, den Übergang zu versuchen, oder dasselbe zu vertheidigen. Wafif kam in der Nacht im Lager des Großwesirs an, trat in aller Frühe mit dem Kiajabeg und Reis im Zelte der heiligen Fahne zusammen, und begab sich dann mit ihnen nach dem des Großwesirs, erstattete Bericht über seine Sendung, und wie er den Eifer Bekirbeg's zurückgehalten. Der Großwesir, hoch erfreut, daß sich Wafif nicht vom Osman Efendi in der Fortsetzung seiner Reise

¹⁾ Wafif II. S. 227. ²⁾ Derselbe S. 228 und 229 sehr ausführlich.

hatte hindern lassen, gab ihm, was er an Gold bey sich hatte, und ernannte ihn zum Ameddschi (einer der Staatsuntersecretäre in der Staatskanzley). Wasif verbath sich die Stelle, weil Nuri Efendi, der damahlige Ameddschi, hochbejahrt, aber hochverdient, dadurch zu sehr gekränkt würde, der Großwesir möge ihm seine Gnade auf fernere Gelegenheit vorbehalten. Der Großwesir verlieh ihm sogleich ansehnliches Lehen¹⁾; das Schreiben des Feldmarschalls wurde im Diwan abgelesen, und die Bestätigung so schneller ausgefertigt, als eben Nachricht eingelaufen, daß fünfhundert ausgeriffene Janitscharen den Befehlshaber von Eschalikawak geschlagen, den Balkan durchbrochen. Osman Efendi stand mit den Worten auf: „Ich hätte es nimmer gedacht.“ Fasi-dschi Efendi, mit dem er ganz zerfallen, sagte ihm: „So ist all' dein „Thun, mit deiner ausschließenden Absonderlichkeit wirst du bey jeder „Gelegenheit von Gott dem Allmächtigen beschämt.“ So ging die Versammlung aus einander²⁾.

17. Oct.

1772

Binnen drey Wochen traf die Genehmigung des Waffenstillstandes von russischer Seite im Lager des Großwesirs mit der Nachricht ein, daß Obreskoff zu neuen Unterhandlungen begewaltiget, und Bukarest statt Fokschan's zum Congreßorte ausersehen sey. Nachdem die Verlängerung im Lager des Großwesirs kund gemacht worden, ernannte dieser die neuen Bevollmächtigten: den geschäftserfahrenen, hochbetrauten Reis Efendi Abdurrisak, den Basch Muhasebedschi Sulaiman Penah, den Mustermeister der Silihdare, Atallahbeg, welchen der Beglidfschi (Kanzler des Reis Efendi) Esseid Mohammed Chairi Efendi als Secretär der Bevollmächtigten und Wasif Efendi als Secretär der Conferenzen sammt zwey Kanzellisten aus der Kanzley des Cabinetes des Großwesirs beygegeben waren. Die Geschäfte des Reis Efendi versah unterdessen der erste Bittschriftmeister Ibrahim Munib Efendi³⁾. Der österreichische und preussische Gesandte, deren Gegenwart bey dem Fokschaner Congresse der Pforte gegen drey-mahlhunderttausend Piafter gekostet, ohne im geringsten zu nützen, wurden dießmahl nicht

2. Nov.

erlaubt, sich nach Bukarest zu begeben⁴⁾. Nachdem der Reis Efendi im Lager des Großwesirs die kaiserlichen Vollmachten empfangen, und vom Großwesir Abschied genommen, trat die Bottschaft die Reise über Rusdschuk und Ferböi nach Bukarest an, wo Obreskoff dem Reis Efendi den ersten Besuch abstattete, und des Reis Efendi Sohn, Ahmed Hamid Efendi, dem Sohne des Feldmarschalls, der bey Obreskoff, ein wohl geziemirtes Pferd, dieser ihm hingegen Zobel und Hermelinfelle sandte⁵⁾. Die Conferenzen wurden zu Bukarest eröffnet. Chairi Efendi und Wasif führten das Protokoll, so daß jener die Reden der russischen Bevollmächtigten, dieser die der osmanischen aufzeichnete. Nach Vorzeigung und Auswechslung der Vollmachten wurde

20.
Nov.

¹⁾ Wasif S. 232. ²⁾ Eben da. ³⁾ Derselbe S. 234 5—6000 Beutel. ⁴⁾ Wasif II. S. 237.

vor allem der Waffenstillstand zur Sprache gebracht, welchen die osmanischen Bevollmächtigten auf sieben bis acht Monathe begeherten, die russischen nur auf die Hälfte dieser Zeit, nämlich auf vier, gewährten, doch mit dem Zusatze, daß für die entfernten Gegenden, wie Georgien und Escherkessien, die Frist um einen Monath erstreckt werde ¹⁾. So wurden denn die Bedingungen des ersten, von Abdulkerrim abgeschlossenen Waffenstillstandes bis auf den ein und zwanzigsten März verlängert, unterzeichnet und ausgewechselt. Der Großwesir, als er die Abschrift der Urkunde erhielt, freute sich ungemein über die Verlängerung desselben bis zur Frühlings- Tag- und Nachtgleiche, „und hing die Waffen auf den Nagel der Vergessenheit“ ²⁾. In der zweyten Conferenz begann Obreskoff die Verhandlung nicht, wie auf dem Congresse zu Jöfshan, mit der Unabhängigkeit der Tataren, durch welche sich der Congreß zerschlagen, sondern mit der Entschädigungsforderung, als dem zweyten, der beyhm Congresse von Jöfshan aufgestellten drey Sätze, ohne der Tataren zu erwähnen. Der Reis Efendi meinte, die Pforte habe gleiche Ansprüche auf Vergütung des ihr noch während des Friedens durch die Verheerung von Balta zugefügten Schadens, der Kriegskosten nicht zu gedenken; es sey sonst die Gewohnheit der Höfe, wenigstens drey Jahre lang Krieg zu rüsten; die Pforte sey aber mit dem pöhlischen Rummel ganz unversehens überfallen, und dann durch des Residenten Versicherungen, daß alles ins gehörige Geleis gebracht werden sollte, hingehalten worden, so daß sie nicht einmahl Zeit gehabt, den nöthigen Mundvorrath herbeyzuschaffen, so daß, als das Heer nach Bender gekommen, die Einwohner ihnen mit dem altbekannten Vorwurfe entgegengekommen, warum, da die Pforte Krieg zu erklären gesonnen gewesen, sie nicht längst Magazine angelegt, an dieser Vernachlässigung sey Rußland durch Hinhaltung mit Friedenshoffnung Schuld, und folglich zum Ersatze des Schadens verbunden. Nach langem Streite sprang Obreskoff, wie zu Jöfshan, auf einen anderen Artikel über. Wöchentlich hatten ein Paar förmliche Conferenzen, und außerdem noch besondere Zusammenkünfte Statt, in denen viel gestritten ward, ohne Ergebniß; endlich legte Obreskoff eine gefertigte Erklärung der russischen Begehren vor, in zehn Artikeln, vermög welcher „den Bewohnern der Moldau und Walachey alle Schuld nachgesehen, alle in Georgien genommenen Schlösser der Pforte zurückgegeben; der georgische Sklavenhandel aufgehoben; der russische Gesandte in den Audienzen mit Vorrang ausgezeichnet; die Dolmetsche und Dienerschaft von allen Abgaben befreyt; die Renegaten, wenn dieselben einigemahle in Gegenwart der Dolmetsche befragt, bey dem Übertritte zum Islam beharrten, nicht mehr zurückbegehrt, und nur das, was sie etwa ent-

¹⁾ Wasif II. S. 237. ²⁾ Derselbe S. 238.

„wendet, zurückgegeben; die beyden Kabartayen den Russen überlassen, die beyderseitigen Gefangenen ohne Lösegeld ausgewechselt ¹⁾); „der Chan der Krim mit freyer Wahl der Tataren angestellt, der letzte „Friedensvertrag gänzlich erloschen und vernichtet, und nur dieser in „Kraft bleiben solle.“ Nachdem alle diese zehn Artikel durchgefochten, und von beyden Seiten unterschrieben waren, brachte Obreskoff erst die Sache der Tataren, als die eigentliche Grundlage des Friedens, nach und nach zur Sprache. Auch hierin kam man darüber überein, daß des Sultans Nahme, wie vor und ehe, im Frentagsgebethe von den Kanzeln genannt, der Chan durch freye Wahl der Tataren eingesetzt, von Seite der Pforte installiert, die zu Richtern fähigen tatarischen Ulema ohne Anstand von den Oberstlandrichtern mit der erforderlichen Bestallung versehen werden sollen. Es handelte sich nur noch um die Abtretung der beyden Festungen der Krim, Kertsch und Jenikalaa, welche die Russen durchaus forderten, der Reis Efendi durchaus nicht zugestehen zu können erklärte; den abermahligen Congressbruch zu vermeiden, kam man überein, vierzig Tage zuzuwarten, während deren die Bevollmächtigten ihrer Höfe letzte Entschließung hierüber einholten sollten.

4. (15.) Nach Verlauf der gesetzten Frist brachte Obreskoff in der sieben-
Febr. und zwanzigsten Conferenz, als das Ultimatum ²⁾ eine neue Erklärung
1773 in sieben Artikeln vor, nach deren Zugestehung von Seite der Pforte Rußland auf die geforderte Entschädigung verzichten würde, nämlich: Gewährleistung Rußland's für die Fortdauer der Freyheit der Tataren, Abtretung Kertsch's und Jenikalaa's, freye Schiffahrt auf dem schwarzen Meere und im Archipel für die Kauffahrtey- und Kriegsschiffe, die Übergabe der Festungen der Krim an die Tataren, die Einsetzung des in russischer Gefangenschaft befindlichen Woivoden der Moldau, Gregor Ghika, in erbliches Fürstenthum, mit alle drey Jahre zu entrichtendem Tribute, nach dem Beyspiele Ragusa's, und Ernennung eines Geschäftsträgers an der Pforte, die Abtretung Kilburn's an Rußland und die Schleifung Dezakow's, den Padischah-Titel und das Schutzrecht der Bekenner der griechischen Religion im osmanischen Reiche. Der Reis Efendi erklärte, daß die hohe Pforte auch nicht einem dieser Artikel bestimmen könne, daß es besser sey, Gut und Blut für Glauben und Reich zu opfern, als dieselben anzunehmen. Obreskoff bestand darauf, daß der Reis Efendi das Begehren doch an die Pforte senden möge, indem frühere Abreise zu voreilig und unschicklich. Es wurde hiemit Atallah ins Lager des Großwesirs abgesandt. Der Großwesir theilte den Herren des Divans und den Generalen der Truppen das russische Begehren mit. Alle Stimmen vereinten sich dahin: der Hauptzweck der Russen sey die Besetzung von Kertsch

¹⁾ Thugut's Bericht vom May 1773. ²⁾ Derselbe von 3. May 1773.

und Jenikalaa, alles Übrige nur Gallimatias ¹⁾) und Sophistery ²⁾). Der Artikel der Schiffahrt lasse sich vergleichen, die Freyheit und Unabhängigkeit der Tataren sey nicht schlimmer, als der gegenwärtige Zustand, mit der Zeit könne die Sache wieder in ihre alte Form gebracht werden. Die von den Russen statt dieser Bedingungen geforderten fünfzigtausend Beutel Entschädigung aufzubringen sey möglich; wenn man noch zehn Jahre Krieg führe, sey's unmöglich vortheilhaften Frieden zu erhalten. Mit diesem in Form gerichtlicher Urkunde zu Papier gebrachten Gutachten des Divans ging Atallah nach Constantinopel. In mehreren nach einander gehaltenen Rathsversammlungen wurde die Entschädigung, die Gewährleistung für die Freyheit der Tataren, die Abtretung der Festungen, die freye Schiffahrt insgesammt verworfen, indem Osman Efendi alle überschrie. Atallah kehrte mit abschlägiger Antwort, aber zugleich mit geheimem Auftrag des Großwesirs, die Unterhandlungen ja nicht abzubrechen, nach Bukarest zurück. Die Bevollmächtigten traten abermahl zusammen, drey Stunden lang wurde auf das heftigste von beyden Seiten gestritten, indem keiner Jollbreit von seinem Grunde aufgeben wollte; da erklärte Obreskoff, daß, wenn diese Artikel nicht alle und insgesammt von der Pforte angenommen würden, er zu weiterer Zusammentretung nicht ermächtigt sey. Am folgenden Tage begab sich der Reis Efendi mit dem Beglikschi Atallah und mit Wasif noch einmahl in die Wohnung Obreskoff's, wo einige Stunden lang beyde Parteyen fechtend über die alten Gründe zogen. Obreskoff ließ sich herbey, daß, wenn die Pforte die Artikel annähme, Rußland dem Baue einer Festung an Taman's Ufer nicht entgegen seyn würde, sonst sey der Congreß geschlossen und er müsse fürchten, daß ihm, wenn er länger blieb, zu Bukarest etwas Mißfälliges und Unangenehmes begegnen könne ³⁾). Der Reis Efendi hatte vom Sultan geheimes Handschreiben erhalten, wodurch er ermächtigt ward, siebzig Millionen Piaster ⁴⁾) anzutragen, wenn die Forderung von Kertsch und Jenikalaa zurückgenommen würde. Auf den Antrag erwiederte Obreskoff: „Ich verbürge mich, daß mein Hof, den ihr für bankerott haltet, nicht den geringsten Anstand nimmt, euch diese Summe sogleich aus-zuzahlen, wenn ihr die vier Artikel“ (die Freyheit und Unabhängigkeit der Tataren, die Abtretung von Kertsch und Jenikalaa, die Schleifung von Kilburun, die Freyheit der Schiffahrt und des Handels) „annehmt.“ Die drey Efendi, der Reis, Chairi und Wasif, verstummten vor Erstaunen, und verzweifelten von nun an erst an dem Erfolge der Unterhandlungen ⁵⁾). Ein andermahl hielt der osmanische Bevollmächtigte dem russischen in der Hitze der Erörterung den Frieden vom Pruth und Czar Peter's Umzingelung vor. „Als euer Czar Peter

¹⁾ Trugschluß. ²⁾ Wasif II. S. 243. ³⁾ Derselbe S. 244 l. 3. ⁴⁾ Lettre de Mr. Obreskoff à l'internonce, Bucarest le 11 (22) Mars 1773. ⁵⁾ Wasif II. S. 245.

„im Walde Rinde fraß, enthielt sich die hohe Pforte, ihn zu tödten oder lebendig gefangen zu nehmen, sie begnügte sich mit Affow's Zurückgabe, dadurch zögerte die Sache einige Monathe, und bis ihr nicht sahet, daß es Ernst sey, euch wieder mit Krieg zu überziehen, hieltet ihr euer Wort nicht, weßhalb ihr euch seitdem den Nahmen von Lügnern erworben habt.“ — „Euer Feldherr Baltadschi Mohammedpasha,“ entgegnete Hr. v. Obreskoff, „war ein vernünftiger, und das Ende der Dinge bedenkender Großwesir, er fürchtete die Gewalt eines aus Verzweiflung am Leben sechtenden Heeres, und verlor auf diese Weise den Faden des Sieges nicht aus seiner Hand“ ¹⁾. Der Reis Efendi bath noch um eine allerletzte ²⁾ Zusammentretung am folgenden Tage in seiner Wohnung, welche auch Statt fand, aber mit nicht besserem Erfolge, indem die Trennung der Bevollmächtigten festgesetzt ward. Man verstand sich noch durch schriftliche Übereinkunft, die früher verglichenen Artikel zu unterschreiben, und, wenn die Bestätigung derselben einträfe, dieselbe auf der Insel von Ferköi oder anderswo auszuwechseln ³⁾. Am Tage nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, an welchem der Waffenstillstand zu Ende, ging der Reis Efendi mit seinem Gefolge von Bukarest ab; die Pforte legte der Welt in einem langen Manifeste die Gründe des zerschlagenen Congresses vor ⁴⁾. In den Rathsverksammlungen, welche zu Constantinopel der Rückkehr des Reis Efendi vorausgingen, war die Frage der Abtretung von Kertsch und Jenikalaa auf das lebhafteste erörtert worden, und so sehr auch der Sultan und das Ministerium zu Constantinopel friedlich gesinnt, so groß war die Widersehlichkeit der Ulema, welche auf keine Weise den Frieden um den Preis der Abtretung dieser beyden Festungen, die ihnen noch weit näher ging, als die Unabhängigkeit der Tataren, hören wollten. Die Macht derselben und die Ohnmacht des Selbstherrscher seyn wollenden Sultans schildert am besten, was der Reichsgeschichtschreiber aus dem Munde des Bruders des Reis Efendi, eines Molla, erzählt. Einer der beyden Kadiaskere (vermuthlich der dem Sultan blind ergebene nachmahlige Mustfi) Mohammed Molla, sagte zum obigen: „Was macht dein Bruder? ich hab' aus dem Munde des Padischah die Äußerung gehört, daß es am besten wäre, die Verhandlung mit dem Frieden kurz abzuschneiden, und daß der Reis Efendi dadurch einen Dienst erwiese; murrte dann das Volk, würde der Sultan den Bevollmächtigten auf eine Insel verweisen.“ Diese dem Bruder mitgetheilte Äußerung brachte statt der gewünschten gerade die entgegengesetzte Wirkung hervor, indem der Bevollmächtigte aus Furcht vor Verweisung und Trennung von seiner Fa-

22.
März
1773

¹⁾ Wasif II. S. 245. ²⁾ Eben da. ³⁾ Obreskoff in seinem Schreiben an Thugut von Bukarest 31. März (11. April). ⁴⁾ Traduction d'un manifeste de la Porte du 16. Avril 1773. ce 23. Moharrem 1187, beyim Berichte Thugut's 20. April 1773.

milie lieber das Band der Conferenzen brach, als den Frieden schloß ¹⁾).

In dem Laufe dieses Jahres, während dessen die Waffen ruhten und der Friede zu Fokschan und Bukarest ohne Erfolg verhandelt wurde, ward der Pforte bey ihren übrigen Unfällen doch der geringe Trost, daß aus der Krim sowohl, als aus Ägypten, wo Alibeg, von den Russen unterstützt, in vollem Aufbuhre, einige günstige Nachrichten einliefen. Die Tataren hatten Esahibgirai zu ihrem Chan erwählt, dessen nach Petersburg geführter Bruder Schahingirai der Kalgha und Behadirgirai der Nureddin war ²⁾. Es lief eine, von hundert fünfzig der angesehensten Einwohner der Krim unterzeichnete Bittschrift ein, wodurch sie ihre Treue betheuereten, und sich beschwerten, daß ihnen schriftliche Erklärung abgezwungen worden sey; noch lauter waren die Beschwerden im folgenden Jahre, als ein russischer General mit einem Ukase erschien, welcher zehntausend Tataren ins Feld gegen Schweden forderte, worauf die Mirsen antworteten, daß sie nur zur Vertheidigung ihres eigenen Landes auffäßen ³⁾. Rußland hatte in diesem Kriege das osmanische Reich von allen Seiten, ein vielarmiger Niese, im Süden und Norden, im Osten und Westen zugleich angegriffen, mit seinen Heeren an der Donau, in der Krim, am Kuban in Georgien und in Morea, mit seinen Flotten im schwarzen und weißen Meere, an den Gestaden Morea's, Syrien's und Ägypten's. Alibeg's, des übermächtigen Scheichol-beled in Ägypten, und des an ihm von seinem Schwiegersohne Ebu Seheb (dem Vater des Goldes) zu Damaskus begangenen Verrathes ist bereits oben Meldung geschehen. Alibeg hatte sich erkühnt, den Scherif von Mekka abzusetzen; hatte sich Jenbuu's mittelst falscher Fermane bemächtigt, und zu Dschidde einen Mautheinnehmer für seine Rechnung bestellt ⁴⁾; durch ganz Ägypten und Syrien arabische Schreiben verbreitet, deren Styl, den des Korans nachahmend, reich verbrämt mit Versen desselben und Überlieferungsstellen, welche die Tyranny und Unterdrückung verdammen, und welche wider die Statthalter der Pforte zu Kairo und zu Damaskus gerichtet, die Herrschaft derselben vernichten, seine eigene begründen sollten ⁵⁾. Der Verlust einiger Schiffe, welche ein russischer Corsar Angesicht von Damiate weggenommen ⁶⁾, hatte den Scheichol-beled mit dem Befehlshaber der russischen Flotte im mittelländischen Meere in Verbindung, und ein Bündniß hervor gebracht, vermög dessen die Russen denselben mit Truppen und Kriegs-

¹⁾ Wasif II. S. 246. ²⁾ Traduction d'un rapport mis sous les yeux de Sa Hautesse par le G. S. Mouhzounoghli Mehmetpascia par le nommé Osman Efendi et Khidiraga Tartares du Boudjeak, passans il n'y a guere de la Crimé à Oczakow et delà venus au camp Imp. le 2. Cheval 1183, le 7. Janvier 1772. Thugut's Bericht vom 3. Febr. 1772. ³⁾ Thugut's Bericht. ⁴⁾ Wasif S. 214. ⁵⁾ Eine solche Proclamation, deren Styl in der Folge von denen Bonaparte's in Ägypten und Syrien nachgeahmt ward, in Wasif II. S. 217. ⁶⁾ Volney voyage I. Ch. VIII. précis de l'hist. d'Alibek.

vorrath unterstützten ¹⁾. Alibeg von seinem Gegner und Nebenbuhler Gbu Seheb vor dem Thore Kairo's geschlagen, flüchtete nach Syrien zu seinem treuen Freunde und Verbündeten, dem Scheich Tahir, welcher in Akka der Macht der Pforte trogend, als Machthaber auf eigene Faust der Vorläufer des in unseren Tagen durch seine Tyranney und Akka's Vertheidigung so berühmt gewordenen Dschesar, d. i. des Fleischers. Ali und Tahir zogen vereint vor Saida, welches Osmanpascha, der Statthalter von Damaskus, mit seinen Verbündeten, den Drusen, belagerte. Scheich Tahir unterhandelte mit russischen Schiffen, die, von Tahir's Aufruhr begünstiget, an der syrischen Küste Lebensmittel einnahmen; mittelst sechshundert Beuteln ²⁾ unterstützten sie seine Unternehmungen von der Seeseite. Tahir's Heer bestand aus sechstausend Reitern von Ssafed und Muteweli, achthundert Mamluken Ali's und tausend Barbaresken zu Fuß. Die Türken und Drusen waren gegen zehntausend Reiter und zwanzigtausend Bauern. Bey Tahir's Annäherung hoben sie die Belagerung auf, und lieferten ihm Treffen, nahe bey Saida an der Meeresküste, wo die russische Fregatte den Kampf begonnen. Die Drusen flohen, die Russen beschossen Bairut und verbrannten dreyhundert Häuser. Durch verrätherische Briefe verlockt, saß Alibeg im April mit fünfhundert Mamluken und fünfzehnhundert Reitern aus Ssafed, welche der Sohn Ahmed's, Osman, anführte, auf, ohne die versprochene russische Verstärkung zu erwarten. Ali und Tahir rückten vor Nablus und Jaffa, die Bewohner zu züchtigen, Jaffa vertheidigte sich und öffnete seine Thore erst im Februar des folgenden Jahres; doch stießen noch vor Ssalihije vierhundert Russen zu ihnen. Dort erwarteten Ali tausend Mamluken, vom jungen Muradbeg angeführt, welchem Gbuseheb die Hand der schönen Gemahlinn Alibeg's ³⁾ versprochen für den Kopf ihres Gemahls. Murad nahm diesen gefangen und führte ihn ins Zelt Gbu Seheb's. Drey Tage hernach starb er, sey es an den Folgen seiner Wunden, sey es durch Gift. Unter den Gefangenen befanden sich vier russische Officiere (die Gemeinen waren zusammengehauen worden) ⁴⁾. Die vier Officiere und Alibeg's Kopf wurden von Gbu Seheb als Zeichen seiner Treue vom Statthalter Chalilpascha nach Constantinopel gesandt ⁵⁾. Die Hinrichtung Ali's war durch ein Fetwa des Musti gesetzmäßig erklärt worden, welches vielen Widerspruch unter den Ulema, aber den größten Beförderer im Oberstlandrichter Mohammed Molla fand, welcher sich durch dergleichen Gefälligkeiten für den Sultan den

May
1773

¹⁾ Volney voyage I. Ch. VIII. précis de l'hist. d'Alibek. ²⁾ Derselbe II. Chap. XXV. précis de l'hist. de la guerre. ³⁾ Der Verfasser dieser Geschichte hat sie als alte, unter dem Titel: die Mutter der Mamluken, verehrte Frau besucht, als er ihr i. J. 1801 Geschenke von Seite Sir Sidney Smith's überbrachte; er würde Muradbeg's persönliche Bekanntschaft gemacht haben, wenn nicht im Augenblicke, wo er im April 1801 von Rosette nach Ober-Aegypten aufbrechen wollte, die Nachricht eingetroffen wäre, daß Muradbeg an der Pest gestorben. ⁴⁾ Thugur's Bericht vom 3. Junius 1773. ⁵⁾ Wafis II. S. 257.

Weg zur obersten Würde des Gesetzes bahnte ¹⁾). Scheich Tahir fuhr fort, in Akka's Mauern der Herrschaft der Pforte Troß zu biethen; ein hartnäckiger Rebelle, doch kein Tyrann, wie sein Nachfolger, der blutige Dschefar.

Der Congreß von Bukarest war sehr wider den Friedenswunsch des Sultans und seiner Minister, sehr wider die Friedenssehnsucht des Großwesirs und des verhandelnden Reis Esendi Abdurrisak, einzig und allein durch die Hartnäckigkeit der Ulema, welche für keinen Fall Kerisch und Jenikalaa aufgeben wollten, gebrochen worden. Kaiserliche Handschreiben ermahnten auf das nachdrücklichste zur thätigen Fortsetzung des Krieges ²⁾, und die Pfortenminister im Lager wetteiferten in Rüstung von Truppen auf ihre eigenen Kosten. Unter dem Nahmen von Flintenschützen rüstete der Großwesir tausend, der Defterdar zweyhundert, der Reis Esendi, der Tschauksbaschi, die Aga der Sipahi und Silihdare, jeder hundert fünfzig, die der Dschebedschi, Topdschi, Toparabadschi, jeder hundert Mann mit Waffen und Kleidung aus. Die Flotte lief in zwey Abtheilungen aus, die eine unter des Kapudanpascha Hasanpascha Befehl, als Seraskers der Dardanellen, von wo Moldowandschi Krankheitsshalber nach Rodosto übersetzt worden ³⁾, die andere ins schwarze Meer, vom Pascha Kelledschi Osman befehliget, vier Kriegsschiffe von fünfzig bis sechzig Kanonen, jedes mit vierhundert Lewenden, vier Karavellen von dreyßig bis vierzig Kanonen, jede mit zweyhundert bemannt, fünf Schemaken und vierzig andere kleine Fahrzeuge ⁴⁾. Diese Flotte war zur Wiedereroberung der Krim bestimmt, doch kam weder die Ausführung noch ein Versuch derselben zu Stande, weil man uneins über die dem als Serasker ernannten Dewletgirai zu ertheilenden Befehle, und weil Osman Esendi seinen alten Plan einer Unternehmung am Kuban aufwärmte; so ging der Sommer hin, ohne daß gegen die Krim oder gegen den Kuban etwas versucht ward. Dschanikli Alipascha und Dewletgirai verloren ihre Zeit, indem sie zu Trapezunt müßig lagen; wider Bachtgirai und Makhdgirai war die Pforte aufgebracht, wider jenen, weil er dem in ihn gesetzten Vertrauen nicht entsprach, wider diesen, weil er darüber erbost, daß ihm Bachtgirai im Befehle vorgezogen worden, heimlich das Lager des ^{26. Apr.} Großwesirs verlassen ⁵⁾. 1773

¹⁾ Thugut's Bericht vom 3. Sept. 1773. ²⁾ Wasif II. S. 249. ³⁾ Derselbe S. 247. ⁴⁾ Thugut's Bericht vom 1. April 1773. ⁵⁾ Eben da vom Junius 1773, und Wasif II. S. 256.

mit der Huth von Babatagh betraut war, zur größten Wachsamkeit; aber ihre Truppen waren größten Theils ausgerissen, und die Erscheinung der Russen von Babatagh trieb die ganze Bevölkerung bis gegen Basardschik in die Flucht; sie drangen bis Karasfu vor, sprengten Karakerman in die Luft, und kehrten nach Ismail zurück ¹⁾. Die vierzig Stunden lange Strecke Landes zwischen Babatagh und Basardschik war allen Gräueln des Krieges und der Verödung Preis gegeben ²⁾. Bachtgirai, welcher zu Karasfu, das mitten zwischen Babatagh und Basardschik, im Winterquartiere lag, hob einige feindliche, in den Dörfern zerstreute Parteyen auf und befreyte einen Theil der in die Hände der Russen gefallenen dobruzischen Wagen ³⁾. Der Großwesir brach Hälfte May aus seinem Lager von Schumna auf, nachdem ein Paar wichtige Veränderungen vorgegangen. Die Stelle des verstorbenen Lagerrichters erhielt nämlich der Richter von Galata, Mustafa Ahmed Efendi, und der erste Generallieutenant der Janitscharen wurde auf Vorstellung des Agapascha abgesetzt, daß derselbe, mit dem Dampfe behaftet, aus dem Munde stinke; der wahre Grund war aber die Eifersucht des Agapascha auf den Reichthum und das Ansehen des Abgesetzten, dessen Stelle der zweyte Generallieutenant, Zegen Mohammedaga, erhielt ⁴⁾. Der erste Sieg dieses im Ganzen für die Osmanen glücklicher als für die Russen ausgefallenen Feldzuges ward zu Kusdschuk ersochten, wo drey Kanonen, viele Flösse, und über tausend Gefangene in die Hände der Türken fielen; unter den Leuten der jüngere Bruder des letzten russischen Botschafters in Warschau, Fürst Nepnin, der im Triumphe zu Constantinopel eingeführt, in die sieben Thürme geworfen ward ⁵⁾. Dem Serasker von Kusdschuk wurden für diesen Sieg Zobelpeiz und Ehrensäbel, den Beglerbege und anderen Officieren Ehrenkleider und Ehrenzeichen ⁶⁾, auf den Turban zu stecken, gesandt. Hingegen wurde der Serasker von Karasfu, Abdipascha, abgesetzt, und der Statthalter von Siwas in die Besatzung von Misiwri verlegt; seine Stelle als Statthalter von Rumili und Serasker von Karasfu erhielt Nuumanpascha der Befehlshaber von Warna, dessen Schwäche weltkundig ⁷⁾, und dem Beglerbeg Seid Ahmedpascha wurde die Huth Warna's anvertraut. Der neue Serasker Nuumanpascha zögerte mit seiner Ankunft vor Warna, wiewohl dasselbe nur fünf und zwanzig Stunden von Karasfu entfernt. Bachtgirai, der in der Gegend stand, berichtete die dringende Gefahr an den Großwesir, doch ehe noch Anstalt getroffen war, wurden die Türken, von Bachtgirai, Abdullahpascha und von Tcherkes Hasanpascha befehliget ⁸⁾, zu Karasfu vom General Weißmann über-

27. May
a. St.
7. Jun.
1773

¹⁾ Buturlin Petersburger Zeitschrift XVI. S. 142. ²⁾ Wasif II. S. 251. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Derselbe S. 252. ⁵⁾ Thugut's Bericht vom Junius, Wasif II. S. 253 und 254. ⁶⁾ Wasif II. S. 253. ⁷⁾ Derselbe S. 254. ⁸⁾ Die Russen in der Türkei i. J. 1773. Fragment aus dem Tagebuche eines österr. Officiers, der jenem Feldzuge als Volontär beywohnte. Österr. milit. Zeitschrift III. Bd. 9. Heft S. 72.

fallen, der sie bis Basardschik zurücktrieb, und ihnen sechzehn Kanonen abnahm ¹⁾). Von Karafu zog General Weißmann gegen Silistra, indem Romanzoff bey Valia, sechs Stunden unterhalb Silistra ²⁾), über die Donau ging. Den rechten Flügel befehligte General Stupischin, den linken Potemkin, der Feldmarschall war im Mittelpuncte; die Türken aus dem Lager Osmanpascha's, des Seraskers von Silistra, griffen den vom General Weißmann befehligten Vortrab Stupischin's lebhaft an, wurden aber geworfen; Osmanpascha zog sich nach Silistra zurück ³⁾). Hierauf ging kaiserliches Handschreiben an den Serasker von Karafu, Nuumanpascha, und an Ibrahimpascha, den ^{24. Jan.} Befehlshaber des Vortrabs, unter dem Serasker Osmanpascha: ¹⁷⁷³

„Wenn dir dein Leben nothwendig, sammle die zerstreuten Reiter, „und eile schleunigst zur Hülfe Silistra's herbey“ ⁴⁾).

Silistra, das Dristra der Byzantiner und Kreuzfahrer, eine Feste auf einer von tiefen Gräben durchschnittenen, mit Gärten, Weinpflanzungen und Gehölze bedeckten Anhöhe erbaut, war nun Romanzoff's Augenmerk. Der auf dasselbe unternommene Angriff mißlang, mit sehr namhaftem Verluste von achthundert Todten und tausend ^{30.} ^{May} ^{Wundeten} ⁵⁾). Romanzoff zog sich von Silistra zurück. Dieser, durch den Serasker Osmanpascha, und den Befehlshaber von Silistra, Essaid Hasanpascha, bewirkte Rückzug ist die glänzendste Waffenthat der Osmanen in diesem Feldzuge; derselbe ist in der Reichsgeschichte ausführlich beschrieben, und Silistra's russische Belagerung ist der Stoff eines besonderen ausführlichen Werkes von Mahmud, einem Augenzeugen dieser Belagerung, mit Liebe und Fleiß verfaßt ⁶⁾). Der Abzug Romanzoff's erwarb dem Serasker den ehrenvollen Beynamen des siegreichen Frohnkämpfers (Ghasi), nebst Zobelpelz und Ehrensäbel und zehntausend Piastern; zur Vertheilung unter das Heer wurden nicht weniger als siebentausend Ehrenzeichen, auf den Turban zu stecken, gesandt, viertausend silberne und dreystausend mit Federn ⁷⁾). Als Romanzoff sich von Silistra zurückzog, war Nuumanpascha, der Serasker von Karafu, bereits zu Rainardsche, von wo er des russi- ^{23. Jun.} ^{a. St.} ^{4. Jul.} schen Heeres Übergang gefährden konnte; der Feldmarschall übertrug den Angriff dem General Weißmann; die Janitscharen durchbrachen sein Viereck, aber die Truppen des Rückhaltes füllten die Lücken aus, die Türken wurden geschlagen, fünf und zwanzig Kanonen fielen in der Sieger Hände, aber der Sieg war theuer erkauft mit dem Tode ^{21. Jul.} des tapfern Weißmann ⁸⁾). Von Kusdschuk hatte der Großwesir durch zwey seiner dahin abgesandten Vertrauten Kunde erhalten, daß der

¹⁾ Buturlin XVI S. 143. ²⁾ Eben da. ³⁾ Derselbe S. 144. Wasif II. S. 258 und 259. Enveri Bl. 53. ⁴⁾ Wasif II. S. 259. ⁵⁾ Umständlich in der Geschichte Silistra's und in der österr. milit. Zeitschrift: Fragment aus Papieren eines österreichischen Officiers. III. 5. Heft S. 80. u. f. ⁶⁾ Wasif II. S. 263. Enveri Bl. 61. ⁷⁾ Wasif II. S. 263. ⁸⁾ Buturlin S. 147. Wasif II. S. 264. Enveri Bl. 62. Geschichte Schöll's.

dortige Serasker, Daghistanli Allipascha, sich schlecht mit den Truppen vertrage; er wurde abgerufen und nach Mardin, das drey Stunden von Rusdschuk ¹⁾, befehliget, Ismail von Jenischehr zum Serasker von Rusdschuk ernannt. Nach der Niederlage Nuumanpascha's bey Kainardsche wurde Daghistanli Allipascha zu Hadschiköi, in der Nähe von Karafu, aufgestellt, der Janitscharenaga wurde abgesetzt und zur Huth der Dardanellen befehliget, dafür aber der Serasker der Dardanellen, Ghasi Hasanpascha, vom Wesir ins Lager berufen. Dem Befehlshaber von Widdin, Ahmedpascha, ward ebenfalls Seraskerschaft zuerkannt ²⁾, und es lagen also nicht weniger als sieben Seraskere zu Felde, nämlich zwey zur See im weißen und schwarzen Meere, und fünf zu Lande, die von Silistra, Basardschik, Karafu, Rusdschuk und Widdin, außer dem Großwesir. Der Serasker von Widdin erhielt Befehl, von Kalafat nach Kalla sich zu begeben, die Truppen der dortigen Gegend zusammenzuziehen, und dieselben für den Serasker von Rusdschuk zum Angriffe Giurgewo's bereit zu halten ³⁾. Neben der zuvor unerhörten Vervielfältigung der Seraskere an der Donau, wurden einigen derselben noch andere Befehlshaber als Aufseher oder Hofcommissäre beygegeben; so wurde Esseid Hasan, der Alian von Rusdschuk, welcher die zwischen dem vorigen Serasker Daghistanli Ali und seinem Herrn bestehende Zwietracht angegeben, und die Seraskerstelle für sich selbst gehofft hatte, mit drey Rosschweifen und dem Titel eines Befehlshabers von Rusdschuk angestellt ⁴⁾. Dem geschlagenen Serasker von Karafu wurde der Tschauksbaschi Elhadsch Isperaga beygegeben, und mit ihm dreytausend Schmahlsäbel, d. i. Freywillige, von Kainardsche nach Karafu befehliget ⁵⁾. Als bald darauf der Versuch, Ghirsowa den Russen zu entreißen ⁶⁾, durch General Suwarow vereitelt, und der Serasker von Karafu abermahl geworfen ward, wurde der zu Hadschiköi stehende Daghistanli Allipascha abermahl zum Serasker ernannt ⁷⁾. Die Seraskere von Silistra und Karafu, Osman und Daghistanli Allipascha, erhielten die Statthalterschaften von Rumili und Bosnien, der Befehlshaber von Silistra, Hasanpascha, die von Dezakow, sechzehnhundert fünfzig Beutel wurden zur Bestreitung der Kosten des Winterquartiers ins Lager gesandt ⁸⁾. Aber ehe die Russen ihre Winterquartiere bezogen, sann Romanzoff noch entscheidenden Schlag am rechten Donauufer und Fürst Dolgorucki ging bey Ghirsowa über die Donau, General Ungern rückte von Babatagh gegen Karafu vor. Sie vereinten sich zu Kara Murad ⁹⁾ und rückten gegen Karafu vor, die Türken wurden geschlagen, die beyden dem Serasker beygegebenen Gehülfsen, der Statthalter von Anatoli, Omer-

3. (14.)
Sept.
1773

13. Oct.

29. Oct.

¹⁾ Wasif II. S. 253 u. 265. ²⁾ Derselbe S. 266. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Derselbe S. 267. ⁵⁾ Derselbe 269. ⁶⁾ Eben da. ⁷⁾ Eben da. ⁸⁾ Derselbe S. 270. ⁹⁾ Buzturbin XVI. S. 148. Wasif II. S. 271. Österr. milit. Zeitschrift III. 9. Heft S. 63.

pascha, und der Tschauschbaschi Isperaga, wurden gefangen ¹⁾. Die Russen rückten gegen Basardschik vor, dessen Einwohner sich theils nach Sunna, theils in den Balkan geflüchtet ²⁾. Die ganze Beute waren fünfzehn elende Kanonen und zwey Mörser. Greise und Weiber, die nicht ihr Heil in der Flucht gefunden, wurden getödtet, die mit dem Leben davon kamen, mißhandelt und im Koth geschleift; die Mannschaft schleuderte Kinder mit den Köpfen gegen die Wand ³⁾. Hier vereinten sich Ungern und Dolgorucki, jener wandte sich dann links, um Warna anzugreifen, dieser zog gegen Schumna. Auf diese Nachricht wurde im Lager des Großwesirs, der unbeweglich zu Schumna, beschloffen, einen thätigen Mann abzuordnen, um die zerstreuten Truppen zu sammeln und die Nachlässigkeit des Seraskers zu verbessern. Der eifrige Reis Efendi Abdurrisak both sich selbst dazu an, brach nach Kossidsche auf, mit ihm Wasif und der Musti von Philippopolis, Kasub Efendi. Als sie in die Nähe von Basardschik kamen, zogen sich die Russen in solcher Eile zurück, daß Wasif die Kessel mit halbgekochtem Fleische am Feuer fand ⁴⁾. Hier erhielt der Reis Efendi die Kunde, daß die andere Abtheilung des russischen Heeres unter General Ungern's Befehl Warna belagere ⁵⁾. Vor Kasiköi, das eine halbe Stunde von Warna, erschienen die Russen und griffen die Stadt von drey Seiten an. Der Wesir Kelledsch Osman, der Serasker des schwarzen Meeres, der mit seinem Geschwader vor Morea lag, sandte seinen Kiaja mit sechshundert Matrosen zur Vertheidigung der Bollwerke in die Stadt, und sperrte mit seinen Schiffen den Eingang ins Christenviertel ⁶⁾. General Keiser stürmte auf dem rechten, der Prinz Anhalt-Bernburg auf dem linken Flügel, aber da sie weder Faszinen noch Leitern hatten, mußten sie sich zurückbegeben ⁷⁾, mit dem Verluste von sechs Kanonen, dreyhundert Todten und hundert Munitionswagen. Sie waren schon bis an das Christenviertel vorgedrungen, als sie mit dem Verluste von vier Kanonen zurückgeworfen wurden, und sich durch das Bollwerk des Woimoden in die Vorstadt retteten. Über fünfzehnhundert Todte blieben auf dem Plage ⁸⁾. Dolgorucki zog sich nach Karasü und Babatagh ⁹⁾, Ungern längs des Meeres über Basardschik, Kawarna, Mangalia nach Ismail zurück ¹⁰⁾.

Die Nachricht von der Niederlage zu Karasü brachte zu Constantinopel so größere Bewegung im Ministerium hervor, als der Sultan schon seit einiger Zeit kränklich, und Niemand sich ihm die Wahrheit vorzubringen getraute. Endlich nahm es der Musti auf sich, ihm bey der nächsten Aufwartung am kaiserlichen Steigbügel den Bericht zu erstatten. Dieser Musti war, seit dritthalb Monathen, Mohammed Noaa,

11.
Nov.

¹⁾ Wasif. Österr. milit. Zeitschrift III. 9. Heft S. 98. ²⁾ Wasif II. S. 272. ³⁾ Österr. milit. Zeitschrift III. 9. Heft S. 99. ⁴⁾ Wasif II. S. 274. ⁵⁾ Nach Wasif am 4. Schaaban, d. i. 21. October. ⁶⁾ Wasif II. S. 278. ⁷⁾ Österr. milit. Zeitschrift S. 102. ⁸⁾ Wasif II. S. 277. ⁹⁾ Eben da. ¹⁰⁾ Buturlin S. 150.

Vorsteher der Emire ¹⁾), welcher seine Stelle einzig und allein seiner Gefälligkeit, sich in alle Absichten des Ministeriums zu schmiegen, dankte. Der Kriegerische Mufti Mirsafade, welcher wider die Meinung der Ulema den Krieg unterstützt, taugte nicht mehr, als das Ministerium und der Sultan Frieden wünschten, die Ulema aber durchaus von keinem die Vorrechte des Chalifen und die Sicherheit des Reiches gefährdenden hören wollten. Die öffentliche Meinung berief zur Mufti-Stelle den verdienten Dürriade, der dieselbe schon zweymahl bekleidet hatte, aber er stand dem Ministerium nicht an, weil er ein Mann von Charakter, was besonders türkischen Ministern nicht genehm ²⁾). So wurde das Ehrenkleid dem Molla Mohammed angezogen, der erst jüngst durch ertheiltes Fetwa für die Hinrichtung Alibeg's von Aegypten gestimmt, welchem die übrigen Ulema entgegen. Als nun der gefügige und geschmiege Mufti dem Sultan die Niederlage von Karafu vortrug, entbrannte dieser durch seinen Krankheitszustand noch mehr aufgereizt vom größten Zorne, „er sey überdrüssig,“ schrie er, „der Art und Weise, wie von seinen Seraskern der Krieg geführt werde, er wolle selbst nach Adrianopel aufbrechen.“ Noch in der Nacht ließ er den Kaimakam und den Reis Esfendi wecken, und als ihm diese vorstellten, daß der Auszug des Sultans ins Feld nur im großen Diwan beschlossen werden könne, befahl er denselben auf den nächsten Tag. Die Ulema fielen dießmahl den Ministern bey, daß der Auszug des Sultans in den gegenwärtigen Umständen nicht räthlich ³⁾), so wurde denn derselbe bis auf die Wiedergenesung des Sultans vertagt. In diesen Tagen ereignete sich ein Todesfall, welcher dem ohnedieß von Astrologie und Aberglauben von Vorbedeutung ganz eingenommenen Sultan nicht minder zu Herzen gehen mochte, als weiland Selim II. und Murad III. unmittelbar vor ihrem Tode das im Bade Selim's ausgebrochene Feuer und die gebrochenen Fenster des Köschkes im Serai. Es war der Hintritt des zwar einfältigen, aber wegen seiner Rechtlichkeit vom Sultan hochbetrauten Scheich Jansidschisade, des zweyten Bevollmächtigten auf dem Congresse zu Jokschan ⁴⁾). Sultan Mustafa überlebte denselben nicht viel länger als einen Monath, indem er nach sechswochentlichem asthmatischen Zustande, welchen die Ärzte theils für eine Wassersucht, theils für einen Polyp am Herzen ausgaben, Frentags während des Ausrufes zum Mitttagsgebethe verschied. Sultan Mustafa war, wie die Regierung desselben gezeigt, kein grausamer, aber ein höchst unglücklicher Herrscher, welchen seine Vorliebe für geheime Wissenschaften, für die Kabala der Moghrebi und die Astrologie der Aegypter nur noch mehr in dem Dünkel bestärkte, daß er im Besitze untrüglicher Weisheit und Regierungskunst. Wie er von König Friedrich, oben

21. Jul.
1773

24. Dec.

¹⁾ Basif II. S. 284 am 1. Dschemasil: erwel. ²⁾ Thugut's Bericht vom 3. Sept. 1773. ³⁾ Derselbe vom 17. Nov. 1773. ⁴⁾ Eben da.

erzählter Maßen, durch den Gesandten Resni Ahmed einen Astrologen begehrt, so schickte er eine Gesandtschaft an den Herrscher von Marokko, von welchem er in einem besonderen Schreiben einen zeitkundigen Mann beehrte, „weil, wiewohl die Wissenschaft aller Geheimnisse nur bey Gott dem Allerhöchsten, die Kenntniß der wahren Augenblicke der Stunden des Tages und der Nacht doch gesetzmäßig erlaubt“ ¹⁾). So verkehrt auch die Mittel, zu solcher Kenntniß zu gelangen, so lobenswerth ist an und für sich die Absicht, den für jedes Geschäft günstigen Augenblick zu erkunden; eine der besten Regierungsmaximen ist ganz gewiß der Spruch des griechischen Weisen: Kenne die Zeit. Mustafa war ein Freund nicht nur der geheimen, sondern auch der Gesehwissenschaften, und im Fastenmonde mußten allnächtlich Schriftgelehrte in seiner Gegenwart Texte des Korans auslegen, oder Stellen der Überlieferung erläutern ²⁾). Für seinen Geschmack spricht auch das von ihm erlernte Handwerk, indem jeder Sultan schon als Prinz ein Handwerk lernet, um hierin der mohammedanischen Überlieferung gemäß dem Beispiele der größten Herrscher der biblischen Geschichte, David's und Salomon's, zu folgen, wovon jener Panzer schmiedete, dieser Körbe flocht. So hatte Sultan Mustafa das Handwerk des Buchbinders gewählt, was ihn immer mehr empfiehlt als seinen Vorfahr, Sultan Osman III., das von demselben gewählte Handwerk des Pantoffelmachers ³⁾). Zu Skutari hatte er eine Moschee zum Andenken seiner Mutter gebaut, und mit mehreren Stiftungen versehen; an der Tulpenmoschee hatte er hohe Schule und Armenküche gestiftet, die durch das Erdbeben verwüstete Moschee S. Mohammed's II. ausgebeffert, und vor dem neuen Thore ein neues Stadtviertel in der Länge von zwölftausend, in der Breite von sechstausend Ellen angelegt ⁴⁾). Alles dieß tritt in den Hintergrund vor dem Ruine des Reiches, den er durch seine Sucht selbst zu herrschen, ohne hiezu Fähigkeit und Kraft zu besitzen, und durch den von ihm im Widerspruche mit den Ulema begonnenen russischen Krieg herbeygeführt. Ob er, wie gleichzeitige Gesandtschaftsberichte und die Lebensbeschreibung des Großwesirs Bahir Mustafapascha zu vermuthen einigen Grund geben, seinen Bruder als gefürchteten Nebenbuhler in der Herrschaft vergiftet, bleibt dahingestellt; auch ohne diesen Brudermord ein eben so unglücklicher Herrscher, als seine beyden Vorfahren dieses Namens und sein dritter Nachfolger, der vierte Sultan dieses Namens ⁵⁾, welcher, nachdem er durch Hinrichtung seines Oheims den Thron bestiegen, auf des Bruders Mahmud Blutbefehl erwürgt ward, der letzte der zwölf thronbehauptenden oder als throngefährlich gefürchteten

¹⁾ Wasif II. S. 280. ²⁾ Derselbe S. 281. ³⁾ Penkler's Bericht. ⁴⁾ Wasif II. S. 281. ⁵⁾ Andréossy Constantmople et le Bosphore p. 5.

Mustafa ¹⁾), welche in der osmanischen Geschichte dieses Namens Unglück bewähret haben.

Sultan Abdulhamid, der Sohn Ahmed's III., bey dem Tode seines Vaters fünf Jahre alt, war durch die seitdem verflossenen drey und vierzig in dem Käfig eingesperrt gewesen, ohne Talent, ohne Geschäftserfahrung, ohne andere Kenntnisse von der Welt, als die er sich durch die Lesung osmanischer Reichsgeschichte erworben, und daher im höchsten Grade aufgeblasen, ein Muster türkischer Unwissenheit und Einbildung, übrigens ohne Charakter die Zügel der Herrschaft in schlaffen Händen haltend. Nach der gewöhnlichen Huldigung bestätigte ein kaiserliches Handschreiben den Großwesir und alle Ämter der Herren des Divans, des Hofes, der Feder und des Schwertes, und das neue Siegel wurde durch den Oberstkämmerer ins Lager gesandt ²⁾. Am sechsten Tage nach der Thronbesteigung hatte die Säbelumgürtung zu Gjub Statt. Der Zug ging in der gewöhnlichen Ordnung nach dem Range der Staats- und Hofämter, so daß zuerst die Officiere der Truppen, dann die Ulema, hierauf die Pagen der Kammer und Staatssecretäre, endlich die Ämter des Hofes; den Zug eröffnete der Tschausch Wegweiser, mit den zwey Polizeyofficieren, den Tschauschen der Sipahi und Silihdare, denen des Divans, den Belehnten, den Hof- und Staatsfourieren, den zehn Secretären Mustermeistern der Janitscharen, der sechs Rotten der berittenen Fahnenwache, der Kanoniere, Zeugwarte, Stuckfuhrleute, der beyden Generale der letzten (die anderen im Felde abwesend), der Intendent des Arsenales mit seinen Leuten, die Officiere der Janitscharen, Sipahi und Silihdare, hierauf die Ulema, nämlich: die Professoren der hohen Schule, die Scheiche, die Prediger der Moscheen, deren erste die von zwölf kaiserlichen nach ihrem Range, die Molla, d. i. die großen Richter; die Herren des Divans, nämlich die Präsidenten der acht und zwanzig Kanzleyen der Kammer und der Intendenten, die drey Desterdare und der Staatssecretär für den Nahmenszug des Sultans, der Richter von Constantinopel, die Vorsteher der Emire, die beyden Oberstlandrichter, der Kapudanpascha, von den Capitänen der Flotte umgeben, die beyden ersten Officiere der Tschausche, nämlich der Secretär und Intendent, die Unterstaatssecretäre der Staatskanzley, nämlich der Cabinetssecretär des Großwesirs, die beyden Wittschriftmeister, die drey Pfortenminister des Äußeren, Inneren und der Reichsmarschall, Kaimakam und Mufti, endlich die Hofämter: der erste und zweyte Oberststallmeister, zwölf kaiserliche Handpferde mit Federbuschen, Schilden und Säbeln reich geziert. Die Officiere der Leibwachen des Bogens, der Lanze und des Gartens, der Sultan selbst von den Federbuschen der Bogner umschattet, von den glänzen-

¹⁾ S. das Register. ²⁾ Thugut's Bericht vom 6. Januar 1774.

den Helmen der Lanzuer umstrahlet, die Halter des Steigbügels, des Schwertes, des Kopfbundes, der Gießkanne, das Oberhaupt der schwarzen Verschnittenen mit seinen Secretären; acht Maulthiere mit dreyßig Beuteln Geldes beladen, aus denen der Schatzmeister Geld auswarf, die kaiserliche Capelle mit vier Pauken auf Kamehlen, der Wagen des Sultans von sechs Pferden gezogen, die Sänfte desselben von vier Maulthieren getragen. Es war das erste Mahl, daß das gewöhnliche Thronbesteigungsgeschenk unterblieb, weil die Cassen des Staates durch den Krieg erschöpft, wiewohl in dieselben noch unlängst beträchtliche Zuflüsse von Erbschaften geflossen. Ebuseheb hatte in Ägypten von der Verlassenschaft Alibeg's viertausend Beutel eingeschendet; der unlängst verstorbene vorige Großweßir Moldowandschi hatte fünfzehnhundert Beutel hinterlassen. Unter der Habe des bey Karasü in russische Gefangenschaft gerathenen Omerpascha und des Tschauaschbaschi Isper fanden sich zweytausend Beutel mit dem unverletzten Siegel des Sultans, wie dieselben ihnen aus dem Schatz zur Bestreitung des Ankaufes von Lebensmitteln ausgeliefert worden waren ¹⁾. Scheich Tahir von Akka both jährliche siebentausend Beutel, wenn Akka und Saida ihm und seinen Söhnen als erbliche Statthalterschaft überlassen würden, auch Kelledschi Omerpascha, der Serasker des schwarzen Meeres, welcher zu Warna verstorben, hatte ansehnliches Vermögen hinterlassen. ²⁾ Alles war gespannt, welcher von den beyden Schwägern des Sultans, der Kaimakampascha Melek Mohammed, oder der Großweßir Muhsinsade, durch die Hand seiner Gemahlinn den größeren Einfluß behaupten werde. Nasime, die Gemahlinn des Großweßirs, und Seineb, die des Kaimakams, beyde Schwestern des Sultans, von derselben Mutter, waren durch Feindschaft schon lange entzweyrt. Der Reis Efendi Ismail, welcher, um sich auf seinem Posten zu erhalten, selbst ansehnliche Summen geopfert, verführte dieselben durch eine Summe Geldes, welche Seineb, die jüngere, der älteren zahlen mußte, deren Einfluß durch die ihr zugewandte Vorliebe des Sultans sie bald als die herrschende zeigte. Die merkwürdigen Veränderungen waren die des Musti Scheriffade Molla Mohammed, an dessen Stelle zum dritten Mahle Dürrisade zur ersten Würde des Gesekes erhoben ward, doch erlaubte ihm sein hohes Alter nicht, lange derselben vorzustehen, und Tahja Efendi, der Sohn des Großweßirs Auf Mohammedpascha, ward Scheich des Islams ³⁾. Der Kaimakam Melek Mohammed wurde durch den vorwiegenden Einfluß des Großweßirs als Kapudanpascha von der Pforte entfernt, und der Ugapascha der Janitscharen, der wegen seiner Strenge der Brunnengräber betitelte Suleimanpascha, zum Kaimakam ernannt ⁴⁾, einige Wochen darauf

27.
Febr.
1774

¹⁾ Thuont's Bericht. von 18. Dec. 1773. ²⁾ Seine Biographie in Wasif II. S. 292. ³⁾ Derselbe S. 285 u. 286. ⁴⁾ Derselbe S. 283.

aber erhielt diese Stelle der aus dem Lager des Großwesirs zurückgekommene Abdullahpascha ¹⁾. Der Nischandschibaschi Ibrahim und der Tschauschbaschi Abdulkerrim, derselbe, welcher den Waffenstillstand mit Romanzoff unterhandelt hatte, und nach geschlossenem Frieden als Botschafter nach Petersburg ging (beyde Geschöpfe des Reis Efendi Ismail) wurden abgesetzt, Kaleli Mohammed Efendi zum Tschauschbaschi, und bald hernach zum Minister des Inneren am kaiserlichen Steigbügel, der Sohn des Großwesirs Kabakulak, der Rechnungspräsident Tegeni Suleimanbeg, mit dem Range eines zweyten Desterdars zur Kündigung der Thronbesteigung als Gesandter nach Wien ernannt ²⁾. Der hergebrachte Gebrauch will, daß nach jeder Thronbesteigung auch der Hofarzt geändert werde, und diesem Gebrauche zu Folge wurde der vorige Leibarzt Mohammed Arif mit dem Range eines Richters von Adrianopel den großen Molla zugezählt, und ein anderer, Mohammed, trat als Reis der Ärzte ein ³⁾. Der Reis der Astronomen, Chalil Efendi, war unlängst gestorben, und der zweyte Astronom in seine Stelle vorgerückt ⁴⁾ und Musafade Efendi, dessen Kunde in der Astrologie sich mit der Ebu Maascher's von Balch messen konnte, an seine Stelle ernannt worden ⁵⁾, auch der Pfortendolmetsch wurde geändert, und statt Scarlat Karadscha Mecco, Tzpillanti, ein durch seine Reclitheit bekannter Mann, dazu ernannt.

Am zehnten Tage nach seiner Thronbesteigung wohnte der Sultan den Waffenübungen der Kanoniere und Bombardiere an den süßen Wassern bey, wobey sich besonders Tott's Jöglinge, die Schnellfeuerer, auszeichneten. Ihrem Lehrmeister Tott wurde die Zufriedenheit des Sultans durch ein mäßiges Säckchen von Ducaten zu erkennen gegeben ⁶⁾. Ein Paar Wochen darnach besuchte er das Serai von Galata, wo er sechs Stunden lang den Übungen der Jöglinge im Reiten und Dschiridwerfen beywohnte ⁷⁾; auch befahl er, daß der Diwan, welcher in der jüngsten Zeit unter Sultan Mustafa fast gänzlich vernachlässiget worden, wieder regelmäßig zweymahl die Woche gehalten werde. Mehr als in diesen sparsamen Äußerungen überwachender Aufsicht, sprach sich Abdulhamid's Regierungsgeist, oder vielmehr der gänzliche Mangel desselben, in den schriftlichen Entschließungen aus, die er auf den, vom preussischen Gesandten neuerdings in Vorschlag gebrachten Friedensplan gab. Hr. von Zegelin, voll sanguinischer Ansichten und Hoffnungen, hatte sich geschmeichelt, die Türken durch einen Plan, vermög dessen Rußland den Frieden bloß gegen die Schleifung Kilburun's gewähren würde, zur Annahme desselben zu bewegen ⁷⁾. Dieser vom Großwesir und den Pfortenministern begut-

¹⁾ Thugut's Bericht vom 4. April. ²⁾ Wasif II. S. 283. Sein Beglaubigungsschreiben im H. Arch. ³⁾ Wasif II. S. 395. ⁴⁾ Derselbe S. 248. ⁵⁾ Eben da. ⁶⁾ Thugut's Bericht vom Febr. 1774. ⁷⁾ Derselbe vom 2. Febr. ⁸⁾ Wasif II. S. 291.

achtete Vorschlag ward dem Sultan zu Entscheidung vorgelegt. Er schrieb darauf: „Ich gedenke, auf dergleichen Vorschläge gar keine „Antwort zu geben, und was für eine Antwort soll denn hierauf zu ertheilen seyn“ ¹⁾? Der Kaimakam und der Reis Efendi Ismail trugen abermahls vor, daß eine mit den Grundgesetzen der Religion übereinstimmende Antwort gegeben werden möge. Da der Sultan hierauf gar nichts weiter entschloß, ging der Vortrag abermahls an den Großwesir zurück, der darüber an Feldmarschall Romanzoff schrieb, aber von diesem zur Antwort erhielt, daß er von diesem Plane nicht das Geringste wisse ²⁾. Bald darauf wurde der Reis Efendi des kaiserlichen Steigbügels, der aus den geheimen nächtlichen Unterredungen mit Thugut und Zegelin schon bekannte Ismail Raif, von der Staatskanzley zum Directorium der Buchhaltereyen übersezt, und Reis Efendi ward Ridschaji Mohammed, welcher diese Stelle schon früher zweymahl begleitet hatte. Osman Efendi der Desterdar wurde als Statthalter von Trapezunt entfernt, und nur mit Mühe gelang es ihm später, die Bestimmung nach Trapezunt mit der nach Stanchio zu vertauschen ³⁾. Zugleich fiel der Kisslaraga, welcher Miene gemacht, sich wieder in die Pfortengeschäfte mischen zu wollen, wovon seit der Hinrichtung des letzten übermächtigen Kisslaraga unter S. Mahmud keine Rede gewesen; er wurde nach Ägypten, dem irdischen Paradiese, das abgesetzten Groß-Eunuchen eine Hölle dünket, verwiesen. Ridschaji Efendi hatte so schwaches Gedächtniß, daß er, ehe er noch zum Ende seiner Rede gekommen, den Anfang vergessen hatte; nach vier Wochen ward der Reis Efendi Ridschaji Tschauksbaschi und Ismail Raif abermahl in seine vorige Stelle eingesetzt ⁴⁾. Auf sein Begehren wurde ihm der Nischandschi in Berathung der Staatsgeschäfte beygegeben, so daß dieselben in den Händen dieser beyden und des Kaimakams. Durch den Tod der Sultaninn Seineb, der Gemahlinn des vorigen Kaimakams, flossen eilftausend Beutel in den Schatz des Sultans. Mit dem Ergebnisse dieser Summe ging der Oberstallmeister Hadschi Mustafa ins Lager des Großwesirs und an die beyden Seraskere von Nicopolis und Rudschuß ab, jener war Isfet Ahmed und dieser Hasan von Algier, welcher noch zu Ende der Regierung S. Mustafa's III. mit einem Aushülfsgehalte von fünf und siebzigtausend Piastern von den Dardanellen als Serasker nach Rudschuß übersezt worden war ⁵⁾. Außer diesen beyden Seraskeren von Widdin und Rudschuß befehligte der Reis Efendi des Lagers Abdurrisak eine Abtheilung des Heeres zu Babatagh, und der Großwesir selbst stand unbeweglich zu Schumna; dort war ein russischer Officier mit Glückwünschungsschreiben zur Thronbesteigung Abdulhamid's und Friedensworten erschienen, und

25. Man
1774

¹⁾ Wörtlich so in Thugut's Bericht. ²⁾ Wasif II. S. 292. ³⁾ Thugut's Bericht vom 6. März. ⁴⁾ Eben da, vom 2. April. ⁵⁾ Wasif II. S. 289, und Geschichte Dschefairi Hasanpasha's.

27. May
1774

Hr. von Romanzoff schrieb an die Gesandten Osterreich's und Preussen's, daß, zur Wiederaufnahme der Unterhandlungen ermächtigt, er dem Großwesir vorgeschlagen, die bey dem Bruche der Friedensunterhandlungen von Bukarest unterzeichneten Artikel als Grundlage anzunehmen ¹⁾. Thugut und Zegelin, beyde unermüdet im Anbothe ihrer freundschaftlichen Einschreitungen, welche Romanzoff und Obreskoff durch fortgesetzten Schreibenwechsel wenigstens dem Scheine nach in Anspruch nahmen, bothen sich an, Dolmetsche ins Lager des Großwesirs zu senden, aber ein Scheiben desselben lehnte dessen Antrag unter dem Vorwande der nächsten Eröffnung des Feldzuges ab ²⁾. Im Lager des Großwesirs erschien hingegen von Seite der pohlischen Conföderirten der pohlische Edelmann Kosakowsky mit zwey Officieren und der Nachricht, daß Pulawski auf dem Wege ins Lager. Der Großwesir sandte sie nach Constantinopel, wo sie kein Gehör fanden, und wo sogar der französische Bothschafter, der bisherige Beschützer derselben an der Pforte, sie zu sehen vermied. Fürst Radziwil meldete von Ragusa aus, daß er auf dem Wege nach Constantinopel ³⁾. Sie hofften vergebens von der Pforte als Gesandte der Republik anerkannt zu werden, wie der auf Kosten Sachsen's mit Geschenken nach Constantinopel gesandte Marschall der Conföderation, Czerni, noch bey Ausbruch des Krieges anerkannt worden war ⁴⁾. Pulawski rettete sich später bey dem Ausbruche des türkischen Lagers nach Adrianopel, von wo er nach Rodosto verwiesen ward ⁵⁾, dem osmanischen Löschhorn glimmender Reste ungarischen und pohlischen Freyheitschwindsels, welchen aber Pulawski hier nicht, wie vor ihm Rakóczy in unnützen Bittschriften und Vorschlägen verhauchend, kampflustig nach Amerika trug. Der Vorstellungen Thugut's und Zegelin's, daß die Pforte den leeren Vorpiegelungen dieser pohlischen Edelleute kein Gehör geben möge, bedurfte es kaum, da dieselbe ohnedieß einzig und allein auf Erwirkung des Friedens bedacht war. Der Sultan, der Großwesir, das Heer, die Minister wünschten Frieden um jeden Preis, nur die Ulema beharrten standhaft darauf, daß ein durch die Abtretung moslimischer Festungen von Kertsch und Jenikalaa wider die Grundsätze des Islams und die Sicherheit des Reiches freitender Friede nicht bewilliget werden könne, und so wurde der fünfte Feldzug eröffnet.

14. Apr.

Hälfte Aprils wurden die Rosschweife im Lager zu Adrianopel mit besonderer Feyerlichkeit, der Ablesung eines Hymnus auf die Geburt des Propheten und eines Theiles der Überlieferung Buchara's; ausgestellt ⁶⁾. Der Reis Efendi Abdurrisak wurde mit seiner Truppenabtheilung gegen Ghirsowa befehliget ⁷⁾. Neili Ahmedaga ward mit

¹⁾ Lettre du Feldmaréchal C. Romanzoff à l'Internonce 29. Avril (10. May) 1773. Thugut's Antwort vom 7. Jun. 1773. ²⁾ Die Übersetzung des Schreibens vom 6. Rebiul - ewwel 1188, bey Thugut's Bericht vom 3. Jun. 1774. ³⁾ Thugut's Bericht vom Junius 1774. ⁴⁾ Ferrand hist. des trois démembrements de la Pologne I. p. 327. ⁵⁾ Thugut's Bericht, und Ferrand II. p. 246. ⁶⁾ Wasif II. 294. Enweri Bl. 117. ⁷⁾ Wasif II. S. 294.

drey Rosschweifen zu Adrianopel aufgestellt, um den Ausreifern vom Lager den Weg zu hemmen ¹⁾), Mohammedpascha Tsapanakdschi, d. i. der Spinatverkäufer, setzte mit siebentausend Mann aus Asien über den Canal ²⁾). Von dem Archipel sandte Osmanpascha (der vormahlige Unterhändler von Tokschan) aus Stanchio die frohe Nachricht ein, daß er einige Schiffe, die zu Bodrun (Halicarnassus) landen wollten, mit dem Verluste von drehundert Russen zurückgeschlagen ³⁾); dieß war der zweyte Versuch Orloff's einer Landung auf Bodrun, deren erster voriges Jahr noch weit unglücklicher für die Russen ausgefallen, so daß sie sieben Kanonen, hundert Centner Pulver, vieles Gepäck zurücklassen mußten, und ein Paar tausend Mann verloren ⁴⁾). Die kurze Freude über die vereitelte Landung auf Bodrun war bald vermindert durch die Nachrichten der Niederlagen an der Donau, die sich Schlag auf Schlag folgten. General Kamensky schlug den Vortrab des Reis Efendi von Basardschik zurück, vereinigte sich mit Suwarow zu Uschenli, und griff am folgenden Tage die Türken, fünf und zwanzig tausend Mann stark, in ihrem Lager zu Kossidsche an, welches mit neun und zwanzig Kanonen erbeutet, der Kämmerer Turachanaga gefangen genommen ward ⁵⁾). Eine von den großen Sturmkanonen, welche die Russen voriges Jahr zur Belagerung Silistra's mitgeschleppt, fiel in die Hände der Türken, weil die russischen Fußknechte die Stricke abgeschnitten, und auf den Pferden davon ritten, wovon Wasif „mit tausend Anderen“ Augenzeuge. Die Dummheit und Feigheit der Türken war so groß, daß sie dieß für ein durch List abgekartetes Spiel, und von den Russen die Kanone erkaufte wähnten, deren Eroberung sie ihrer eigenen Tapferkeit nicht zugetraut ⁶⁾). Der Reis Efendi, der mit Nachtgirai gegen Kossidsche eilte, begegnete den Janitscharen, die in Haufen umkehrten: „Cameraden,“ redete er sie an, „warum kehrt ihr vom heiligen Kampfe um?“ — „Wir schaffen unsere Verwundeten fort.“ — „Dazu genügen ja zwey, und es braucht nicht ein Geleite von fünfzig für Einen Verwundeten; die Übrigen sollen zurückkehren, sehet, ich ziehe mit euch, an eurer Spitze.“ — „Du hast leicht reden, du bist zu Pferde und wir zu Fuß, du sprengst bey der ersten Gelegenheit davon.“ — „Da sey Gott dafür, wenn ihr wollt, gehe ich mit euch zu Fuß zurück.“ Da endete dieses Gespräch eine abgeseuerte Flinte, und statt weiterer Worte feuerten sie auf den Reis Efendi, der nun wirklich davon sprengte, und dem einige seiner Leute getödtet wurden. Ein Theil der von Kossidsche entrinnenden Truppen des im Kampfe verwundeten Abdullahpascha flüchteten über den Balkan nach Karinabad, und brachte die Nachricht der Niederlage ins Lager. Gleich darauf traf die vom Serasker Daghistanli Ali eingesandte Kunde ein, daß der Feind von Kossidsche im Marsche gegen Schumna, bereits zu Jenubasar eingetroffen sey. Im Lager befanden sich nicht mehr als acht-

8. (16.)
Jun.
1774

25. Jun.
1774

¹⁾ Thugut's Bericht vom Juni:is 1774. ²⁾ Eben da. ³⁾ Eben da. ⁴⁾ Wasif II. 369 sagt 5000. ⁵⁾ Buturlin XVI. S. 154. Wasif II. S. 296 u. 297. ⁶⁾ Derselbe S. 298.

tausend Mann, man beschloß, sich in den Verschanzungen zu vertheidigen, Daghistanli Alipascha, der auch ins Lager gekommen, wurde zum Anführer der Scharmügler ¹⁾ ernannt. Der Reis Efendi Abdurrisak, dessen Reiterey zu Koflidsche zuerst das Reifhaus genommen ²⁾, suchte den Muth der Truppen und der Bewohner Schumna's anzuheuern. Es war zwischen den Truppen und den Bewohnern Schumna's schon früher die Übereinkunft getroffen worden, daß diese die Stadt gemeinsam mit den Truppen vertheidigen, und ihre Weiber und Kinder nicht entfernen würden, und es war das schärfste Verboth wider alle Flüchtlinge ergangen; da führte der Secretär des Kiajabeg, Rusbet Efendi, sein Weib, das er aus der Stadt zu schaffen wünschte, in Mannskleidern mit sich zum Thore hinaus. Ihr Gang erregte Verdacht, daß sie verkleidetes Weib; sie wird in das Gemach ober das Thor gebracht, und die Wahrheit kommt zum Vorschein. Sogleich sind alle Säbel in der Luft, und der Secretär und sein Weib werden niedergehauen. In der Todesangst hatte der Secretär, um sich durch das Ansehen des Reis Efendi zu retten, geschrien: er sey ein Diener, dieses Weib eine Sclavinn des Reis Efendi; deßhalb beschlossen die Mörder nun den Reis Efendi selbst aufzusuchen. Der Schreiber des Großprofoßen gibt ihm Kunde von dem, was vorgeht, und er flüchtet sogleich ins Zelt der heiligen Fahne. Indessen stürzen die Meuterer ins Zelt des Reis Efendi, plündern dasselbe, und als sie vernehmen, er habe sich zur heiligen Fahne geflüchtet, wollen sie ihn derselben entreißen. Indessen hatte der Großwesir tausend Arnauten vor derselben aufgestellt, deren gespannte Röhre den Haufen zurückscheuchten ³⁾; der Reis Efendi entkam durch Hülfe der Generale der Reiterey. Als die Nachricht dieses Vorfalls zu Constantinopel eintraf, ging dem Reis Efendi Befehl zu, in Scherköi zu bleiben; er war aber schon indessen nach Constantinopel gekommen, und insgeheim in seinem Landhause im Canal abgestiegen. Der Sultan wollte ihn sogleich hinrichten lassen, nur auf Fürbitte wurde er nach Kutahije ins Gefängniß gebracht, sein Bruder Alaschir Efendi nach Brusa verwiesen ⁴⁾. Während der Reis Efendi nach Constantinopel geflüchtet, war Kamensky von Jenibasars gegen Schumna bis auf Kanonenschußweite herangerückt. Da der Großwesir unbeweglich hinter den Verschanzungen, beschloß er, durch seine Bewegungen denselben von der Straße Constantinopel's abzuschneiden ⁵⁾. Während drey Tagen dehnte er seinen linken Flügel auf den Höhen aus, welche Schumna gegen Jenibasars beherrschen. Eine Truppenabtheilung, vom General Saborowsky befehliget, schlug den vormahligen Segbanbaschi ⁶⁾, Jususpascha, der bey Tschalikawal im Balkan den Paß nach Constantinopel vertheidigen sollte. Am siebenten Tage

26. Jun
4. St.
7. Jul.

3. (14.)
Jul.
1774

¹⁾ Wasif II. S. 300 ²⁾ Thugut's Bericht. ³⁾ Wasif II. S. 301. ⁴⁾ Thugut's Bericht vom 30. Jun. 1774. ⁵⁾ Buturlin in der Petersburger Zeitschrift XVI. S. 156. ⁶⁾ Wasif II. S. 305.

nach der Erscheinung Kamensky's vor Schumna theilte er sein Heer in drey Lager, die den Raum zwischen Bulanik (auf der Straße von ^{3. Jul.} Jenibasar nach Schumna) und Kasanlar (auf der Straße von Schumna nach Paramadi) füllten ^{14.}). General Miloradowitsch ging mit zwey Regimentern über den Bach, der aus Schumna in den Kamtschi sich ergießt. Am vierzehnten Julius, am Jahrestage des ersten Friedens Osterreich's mit der Türkey und der zweyten Erscheinung der Türken vor Wien, war der Großwesir zu Schumna von den Russen eingeschlossen, und sie standen das erste Mal am Kamtschi, d. i. dem Pamisus, dem Gränzflusse des byzantinischen Reiches im vierzehnten Jahrhundert, welcher in vielen Windungen die Thäler des Hamus durchgeißelt.

Sogleich nach der Schlacht von Koslidsche hatten Romanzoff und Orloff an den preussischen Minister, Hrn. von Zegelin, geschrieben, daß der Feldmarschall durch des Großwesirs eigene Weisung sich veranlaßt gesehen, als Präliminarien vorzuschlagen: daß in Betreff der Tataren nichts gefordert werden solle, was mit der Religion des Islams unverträglich, daß als Ersatz der Zurückstellung so vieler Eroberungen Kilburun, Oczakow, Kertsch und Jenikalaa abgetreten werden sollen, daß der Großwesir aber diesen Vorschlag verworfen ²). Als die Russen aber vor Schumna und das Heer des Großwesirs nach allen Seiten ausriß, und die Noth am höchsten, wurde vom Großwesir auf das eiligste ein russischer Dolmetsch, der sich beyhm Vorsteher der Reiter-Controle ³) im Lager als Gast befand, zum Großwesir berufen, um das letzte Schreiben des Feldmarschalls zu dolmetschen, denn der Pfortendolmetsch des Lagers war mit den meisten Unterstaatssecretären verschwunden, deren einige sich gegen Karinabad, andere gegen Adrianopel geflüchtet hatten ⁴). Es war nicht mehr an der Zeit, des Feldmarschalls Antrag, wie bisher Viele gethan, für Scherz und Pöffen ⁵) zu erklären, und denselben unübersetzt zu lassen; deßhalb wurde sogleich beyhm ersten Erscheinen Jemand an den Feldmarschall ^{3. Jul.} gesandt, um Waffenstillstand zu erhalten. Zugleich wurden die durch ¹⁷⁷⁴ Flucht der Beamten erledigten Ämter der kaiserlichen Staatskanzley besetzt, der neue Gehülfe des Cabinetssecretärs des Großwesirs, Nahisi Efendi, ward Beglikdschi (Kanzler), an seine Stelle trat Berri Efendi als Hauptgehülfe; Schehri Efendi, der Sidam Halim's, ward zum Secretär des Kiajabeg ernannt ⁶). Als die Antwort des Feldmarschalls den Waffenstillstand verweigerte, und die Sendung von Bevollmächtigten begehrte, berief der Großwesir den Reis Efendi Munib (welcher dieser Stelle seit Abdurrisak's Flucht vorstand), um ihn als Bevollmächtigten zum Feldmarschall zu senden. Der Reis Efendi ver-

¹) Buturlin S. 157. ²) Romanzoff's und Obreskoff's Schreiben vom 8. (20.) Junius beyhm Berichte Thugut's. ³) Wasif II. S. 304. ⁴) Derselbe S. 303. ⁵) Wasif II. S. 304. ⁶) Derselbe 305.

bath sich's, allein zu gehen; deßhalb wurde dem Kiajabeg Resmi Ahmed der Rang eines Nischandschi verliehen, derselbe zum ersten, der Reis Efendi zum zweyten Bevollmächtigten ernannt. Dem versammelten Diwan wurde alles dieß vorgestellt, und nachdem Alle die Abreise der Bevollmächtigten auch ohne Waffenstillstand, und den Frieden, wie er immer abgeschlossen werden möge, für das größte Gut erkannt, gab der um gesetzliche Entscheidung befragte Lagerrichter Mustifade Ahmed Efendi den Ausspruch, daß, wenn es möglich, den vormahls dem Reis Efendi Abdurrisak angetragenen Frieden zu erhalten, denselben abzuschließen gesetzlich erlaubt sey. Die zwey Bevollmächtigten reisten aus dem Lager des Großwesirs in das des Feldmarschalls nach Kainardsche ab, und der Mustermeister der Janitscharen, Kaleli Mustafa, ging mit einer von allen Ministern und Generalen der Truppen unterfertigten allgemeinen Bittschrift ¹⁾ und Darstellung der Begebenheiten an den kaiserlichen Steigbügel ab. Am sechzehnten Julius traten die Minister des Inneren und Äußeren, der Kiajabeg und Reis Efendi, mit dem Fürsten von Kepnin, als russischem Bevollmächtigten, in vierstündige Unterredung zusammen, und schon am folgenden Tage wurde der Friede vollends zu Stande gebracht ²⁾. Die russische Unterschrift wurde aber vorsätzlich erst auf vier

17. Jul. 1774
Tage hernach, auf den ein und zwanzigsten Julius, das ist auf den Tag des Pruther Friedens, angesetzt, damit das Andenken des für Rußland unrühmlichsten türkischen Friedens durch die Glorie des rühmlichsten am selben Tage vergütet sey; aus gleicher Absicht war von Romanzoff zum Congreßorte Kainardsche bestimmt worden, als der Ort, wo der tapfere General Weißmann in dem hier von den Türken verlorenen Treffen gefallen, um das Blut desselben und seiner Waffenbrüder durch den Ruhm des Friedens auf dem Orte, wo sie fielen, zu sühnen. Eines der auffallendsten und belehrendsten Beyspiele, wie wenig Zeit und Ort dem Geschichtschreiber gleichgültig seyn dürfen; selbst dort, wo der Zusammenhang des Übereintreffens der Tage nicht geschichtlich erweisbar, wie hier. Der Friede von Kainardsche ward am dreytmahl siebenten Julius, nach siebenstündiger Erörterung in viermahl sieben kundgemachten Artikeln zu Stande gebracht; zwey geheime betrafen die Entrichtung von vier Millionen Rubel und die schleunigste Räumung des Archipels. Von dem ersten dieser beyden Artikel meldet der erste Bevollmächtigte, der Minister des Inneren, Resmi Ahmed, in dem Ausbunde seiner Betrachtungen über diesen Krieg nur so viel ³⁾, daß der Großwesir die Bevollmächtigten anfangs zwanzigtausend Rubel anzutragen, und dann bis vierzigtausend zuzugesehen ermächtigt habe. Durch die kundgemachten Artikel war die schon auf dem Congresse von Joltschan und Bukarest fest behauptete

¹⁾ Wasif II. S. 303. ²⁾ Derselbe S. 306. Essais de Géographie, Neuchâtel 1794, p. 301. ³⁾ Resmi Ahmed p. 242. Schöll XVI p. 434 und 435.

Freiheit der Tataren der Krim, Bessarabien's und am Kuban, mit Ausnahme der religiösen Abhängigkeit des Islams, die Zurückstellung ihrer eroberten Länder, mit Ausnahme der Häfen von Kertsch und Zenikalaa, die Zurückstellung aller Eroberungen Rußland's in der Moldau, Walachey, Bessarabien, Georgien, Mingrelieu, und im Archipel mit Ausnahme der beyden Kabarta, Assow's und Kilburun's, die Freiheit aller Gefangenen festgesetzt; die freye Schifffahrt auf dem schwarzen und weißen Meere, die größte Begünstigung des Handels, die Sicherheit aller Reisenden, und insbesondere der Pilger nach Jerusalem, die ehrenvollste Behandlung der Gesandten, Consuln und Dolmetsche bedingt; die glimpflichere Verwaltung der Walachey und Moldau durch zehn besondere Bedingungen sicher gestellt; der Kaiserinn von Rußland der Titel Padschah; die Erbauung einer russischen Kirche zu Pera und das Schutzrecht der christlichen Religion und ihrer Kirchen zuerkannt; endlich soll von allen früheren mit der Pforte abgeschlossenen Verträgen nur der einzige Abgränzungsvertrag von Assow vom Jahre siebzehnhundert in voller Gültigkeit bleiben, alle anderen aber, namentlich der von Belgrad, aufgehoben und vernichtet, der von Kainardsche die Grundlage aller künftigen Verhältnisse der beyden Reiche seyn. Von Pohlen, der Hauptursache des Krieges, keine Sylbe im Frieden ¹⁾.

An dem Schlusse der sechsten Periode, welche diese Geschichte durchlaufen hat, bey dem so merkwürdigen Abschnitte des Friedens von Kainardsche, über welchen der erste osmanische Bevollmächtigte desselben einen Ausbund von Betrachtungen geschrieben, mögen die folgenden über den letzten Zeitraum und den Schlußstein desselben, den Frieden von Kainardsche, an ihrer Stelle seyn. Wiewohl der Friede von Carlowicz die Macht des osmanischen Reiches, als eines erobernden, in Europa für immer gebrochen, und das bis hieher und nicht weiter gesetzt, so haben wir doch noch in diesem Zeitraume augenblickliche Vergrößerungen desselben in Asien durch den persischen Theilungstractat, und zwey für dasselbe nicht unvortheilhafte Friedensschlüsse, nämlich den vom Pruth und von Belgrad, gesehen. Von den sechs Regierungen, welche diesen Zeitraum füllen, ist die erste und letzte, die des zweyten und dritten Mustafa, eine höchst unglückliche, jene durch den großen Aufruhr, welcher ihn vom Throne gestürzt, diese durch den unglücklichen Krieg und unglücklicheren Frieden von Kainardsche. Osman III. und Abdulhamid figuriren in diesem Zeitraume nur als Schatten, aber S. Ahmed's III. und S. Mahmud's I. Regierungen biethen viele löbliche Seiten durch nützliche Einrichtungen der Sittigung und Bildung dar, und die beyden Großwesire: Ibrahim, welcher statt S. Ahmed's III. herrschte, und Raghib, die letzte

¹⁾ Ferrand II. p. 249.

Säule des sinkenden Reiches, werfen als Leuchttürme gebildeter Staatsklugheit helles und erfreuliches Licht auf die dunklen Wogen osmanischer Herrschaft zu ihrer Zeit. Die Ausbildung osmanischer Pfortenminister, wie der Reis Efendi Mustafa, welcher seine politische Laufbahn als Gesandter zu Wien, und der Großwesir Mohammed Said, welcher dieselbe als Gesandter zu Petersburg und Stockholm begonnen; die nicht ohne Erfolg gebliebenen Bearbeitungen von Schutzverbern, wie Kákóczy und Bonneval, von erleuchteten und geschickten Ministern, wie Billeneuve, Porter, Obreskoff, Penkler und Thugut; die Errichtung der Druckerey durch den ehemahligen Gesandten in Frankreich, Mohammed den Acht und Zwanziger, mittelst des ungarischen Renegaten Ibrahim; die Verbesserung osmanischen Geschütz- und Geniewesens durch den Sohn des ungarischen Rebellen Tott, das schwedische Schutzbündniß, die französische Vermittlung bey dem Theilungsvertrage Persien's zwischen der Pforte und Rußland, die Aufhebung von Seite Frankreich's zum russischen Kriege, aus dem Grunde des Schutzes pohlscher Freyheit, der von S. Mustafa an Osterreich zuerst gemachte Antrag einer Theilung Pohlen's, der österreichische Subsidentractat sind sprechende Belege von der mächtigen Einwirkung europäischer Diplomatie, welche vom Anfange des achtzehnten Jahrhunderts an durch diesen ganzen Zeitraum ihr: es werde Licht, in die Finsterniß des osmanischen Regierungschaoß hineinschreyt und dadurch den Samen der neuen Reformen und Einrichtungen auswirft, welcher in dem folgenden Zeitraume unter dem Nahmen der neuen Ordnung wirklich eine ganz neue Ordnung der Dinge herbegeführt, die das osmanische Reich, statt zu befestigen, in allen seinen Grundfesten so mächtig erschüttert. Der mächtigste Hebel dieser Erschütterung von außen durch die Begründung des vorherrschenden Einflusses Rußland's ist aber der Friede von Kainardsche; nicht umsonst, wiewohl vergebens, haben sich demselben die Ulema, der einzige verfassungsmäßige Stand des osmanischen Reiches, welcher in das Radwerk der Regierungsmaschine wirksam eingreift, so standhaft widersezt, denn derselbe trägt den Keim aller seitdem von außen über das Reich hereingebrochenen Übel in sich, welche mit den Gebrechen der inneren Verwaltung zur unaufhaltbaren Auflösung des osmanischen Reiches, wenn nicht in Asien, doch in Europa, zusammenwirken. Die Schuld des Friedensschlusses von Kainardsche trägt vorzüglich der Großwesir Muhsinsade, dessen kriegerische Untüchtigkeit mit unbezwingbarer Friedenssehnsucht verbunden, zum ersten Bevollmächtigten den als bestechlich bekannten griechischen Renegaten Resmi Ahmed ernannte. Muhsinsade überlebte seine Absetzung nur vierzehn Tage, indem er auf dem Wege nach Constantinopel zu Karinabad plötzlich starb ¹⁾, wenn nicht, wie allgemein geglaubt ward, vergiftet, doch zur günstigsten Zeit für die

¹⁾ Am 26. Dschemasiul-ewwel 1188 (4. August 1774). Wasif II. S. 309.

Pfortenminister zu Constantinopel, welche ihn zur Schließung des Friedens ermächtigt, und welche befürchten mußten, daßer, wenn zur Rechenschaft gezogen, die Schuld des schmachlichen Friedens auf sie zurückschöbe. Daß der Friede in sieben Stunden und viermahl sieben Artikeln abgeschlossen worden, mag zufällig seyn; das derselbe zu Kainardsche, dem Orte, wo Weißmann und viele Tapfere fielen, am Tage des Friedens am Pruth unterzeichnet ward, war nicht zufällig, sondern des russischen Befehlshabers und Bevollmächtigten Bestimmung und selbst geschaffene politische Nemesis, aber eine höhere ewige leuchtet daraus hervor, daß der unter der üblen Vorbedeutung fanatischer Christenbeschimpfung beym Auszuge der heiligen Fahne begonnene, durch das wider Blut und Gut der Moldauer, Walachen und Pohlen ertheilte fanatische Fetwa noch mehr angefachte Krieg durch einen Frieden beschloffen ward, durch welchen die der Pforte feindlichste christliche Macht als Beschirmerinn der Moldauer und Walachen, als Schützerinn der christlichen Religion und Kirchen anerkannt ward. Der Friede von Kainardsche steht durch seinen eingreifenden Einfluß auf des osmanischen Reiches Schicksal inmitten zwischen dem von Carlowitz und dem von Adrianopel, denn die zwischen dem Carlowitzzer Frieden und dem von Kainardsche geschlossenen von Passarowitz und Belgrad haben eben so wenig entscheidenden Einfluß, als die zwischen die von Kainardsche und Adrianopel fallenden Friedensschlüsse von Sistow und Bukarest. Im Gegensatz mit dem Frieden von Carlowitz unterscheidet sich der von Kainardsche noch höchst merkwürdig dadurch, daß dort die Botschafter von sieben Mächten (Österreich's, Rußland's, Pohlen's, Venedig's, England's, Holland's und der Pforte) vereint unterhandelten, hier Rußland allein mit der Pforte mit standhafter Hintanweisung aller Vermittlung und nur scheinbarer Zulassung freundschaftlicher Einschreitung, so daß von nun an zwischen Rußland und der Pforte von keiner Vermittlung die Rede. Wenn in dem Pallaste Czarskoselo Obeliskien, Schiffssäulen und Brustbilder als Denkmahle den Ruhm Romanzoff's des Überdonischen, und Orloff Tschesmeskji's, des Siegers von Tscheschme, d. i. vom Quelle, verkünden, so gebührt Katharinen oder den russischen Staatsmännern, deren Beharrlichkeit auf auszuschließender Vermittlung und den einmahl erklärten Grundlagen des Friedens bestand, und ihr Werk zu Kainardsche gekrönt, nicht minder der ehrenvolle Beynahme Kainardscheski, d. i. vom Sprudel. Tscheschme und Kainardsche sind wahrhaft der Quell und Sprudel russischen Krieges- und Friedensunheils für die Türczey. Wie durch den Frieden von Carlowitz türkischen Eroberungen der Damm gesetzt ward, so ward durch den von Kainardsche der Damm der Sicherheit osmanischen Reiches durch die Unterthänigkeit der Taren, durch die entrißenen Gränzfestungen von Kertsch und Jenikalaa durchbrochen, und Kainardsche ist der Urborn, aus welchem des os-

manischen Reiches unheilbares Verderben, der Beginn seines Endes in Europa, aufgesprudelt. Wenn ein Fluß neue Richtung nimmt, Kraft welcher die demselben entgegengesetzten Ufer unterspült und weggeschwemmt werden, so ist die erste Ursache verschlungenen Landes nicht in der gegenwärtig anprallenden Fluth, sondern in der Kraft zu suchen, welche den Fluß vorlängst gebeugt. So liegt im Frieden von Kainardsche der Keim des Friedens von Adrianopel und aller seiner Folgen. Der Friede von Kainardsche ist die Grundlage des „räuberischen Glückwechsels, welcher unter lautem Fluthengezisch gipfelndes „Vorland hier weggeschwemmt, und dort anzusetzen sich freut.“

S c h l u ß r e d e .

Den Lesern, welche fragen dürften, warum diese Geschichte schon mit dem Frieden von Rainardsche ende, warum dieselbe, wenn nicht bis auf den Friedensschluß von Adrianopel, doch wenigstens bis auf den von Sifow oder Tashy, warum dieselbe, wenn nicht bis auf den griechischen Volksaufstand und die Janitscharenvertheilung, doch wenigstens bis auf die neuen Einrichtungen unter S. Selim's III. Regierung heruntergeführt worden, gebührt die folgende Antwort und Rechenschaft, welche dieses lange und mühevolle Werk, Gott sey Dank! endlich beschließt. Derselbe Beweggrund, welcher dem Verfasser dreyßig Jahre lang verwehret, die Schreibung dieser Geschichte zu beginnen, verbiethet ihm, dieselbe auch nur dreyßig Jahre, d. i. bis zum ägyptischen Feldzuge den er doch selbst mitgemacht, weiter zu führen, und dieselbe Ursache, welche ihn bewogen, die Feder so spät zu ergreifen, bestimmet ihn auch hauptsächlich, dieselbe so früh niederzulegen, nämlich, Mangel des vollständigen Zusammenflusses aller nöthigen Quellen, und besonders der einheimischen. Wenn es ihm früher gelungen, die bis dahin in Europa vorhandene bibliographische Kenntniß von etwa zwanzig einheimischen Quellen osmanischer Geschichte auf zweyhundert zu erweitern, und sich diese mit großem Aufwande von Zeit und Geld zu verschaffen: so sind im Gegentheile seine vieljährigen unablässigen, mit jeder türkischen Post erneuten Bemühungen, sich die ihm wohl bekannte Folge der osmanischen Reichsgeschichtschreiber und anderer Quellen, von der Regierung S. Abdulhamid's an bis zu der S. Mahmud's II., vollständig anzueignen, ohne Erfolg geblieben; einzelne derselben, welche anzukaufen geglückt, haben nur dazu gedient, den Mangel der anderen desto fühlbarer zu machen, und allenfalls, durch den Gegensatz des Späteren mit dem Früheren, dieses besser zu beleuchten. Die Fortsetzung dieser Geschichte hätte also, in

Vergleich mit den vorhergehenden zwey und siebenzig Büchern derselben, und in Bezug auf die Benützung der Urquellen, nur höchst mangelhaft gerathen können, und gerathener war es, von der Tafel die Hand abzuziehen, als noch mehrere Bücher zu schreiben, welche durch die Natur der Dinge minder vollständig und auch minder unparteyisch. Die politischen Verwicklungen und Ränke russischer Minister unmittelbar nach dem Frieden von Kainardsche, die Begebenheiten des österreichischen Türkenkrieges hätten besiegbare Schwierigkeiten dargebothen; halbe Wahrheit, leise Andeutungen, scheue Winke, die nur schon Halbunterrichteten verständlich, mildernde Ausdrücke, wie dieselben von politischen Tagesblättern gefordert und zu Tage gefördert werden, erschienen dem Verfasser von jeher historischen Kieles unwürdig; aber auch ohne Erwägung solcher, durch besondere Lage und Verhältnisse bedingter Hindernisse vollständiger und freyer historischer Geschichtschreibung bleibt wünschenswerthe Vollständigkeit und Unparteylichkeit jedem, der die Begebenheiten seiner eigenen Zeit schreibt, unerreichbar. Die Quellen der Zeitgeschichte fließen, wie die der Erde, lang unter derselben verborgen, ehe sie ans Licht brechen; die auf dieselben gesetzten Wunschelruthen schlagen nicht immer an, und den Blick ins Freye beirren Heerrauch und politische Wasserspiegelung. Xenophon und Cäsar, Thucydides und Tacitus haben zwar die Geschichte ihrer Zeit, wovon ihr Leben selbst ein großer Bestandtheil, der Nachwelt überliefert; aber zur richtigen Würdigung ihrer Wahrheit fehlen uns die Erzählungen persischer Reichshistoriographen, die Überlieferungen brittischer Barden und gallischer Druiden. Mit Wahrnehmung obiger Schwierigkeiten haben die drey großen englischen Geschichtschreiber und Joannes v. Müller den Stoff ihrer Geschichten in der Vorzeit gewählt, und Karamsin hat die seinige nur bis auf den Beginn des regierenden Herrscherhauses geführt. Wer Hebel oder Zeuge merkwürdiger Begebenheiten gewesen, mag dieselben als Denkwürdigkeiten aufzeichnen; aus denselben unparteyische Geschichte zu schreiben, bleibe den Nachkommen vorbehalten. Von dieser Ansicht geleitet, konnte der Verfasser auch ohne das unbesiegbare Hinderniß der vollständigen Herbeyschaffung der Quellen, seine Geschichte nicht füglich schließen, als mit der für das osmanische Reich so entscheidenden Epoche des Friedens von Kainardsche, welche in das Jahr seiner Geburt fällt.

Außerdem, daß die Urquellen osmanischer Reichsgeschichte von dem Frieden von Kainardsche an, womit die bisher in Druck erschienene Folge derselben schließt, noch nicht alle zugänglich, fließen von dieser Epoche an auch die bisher so reich strömenden der Archive minder ergiebig; nicht weil die venetianischen und österreichischen Gesandtschaftsberichte minder zur Benützung offen, als die der frühern Zeit, sondern aus anderer Doppelursache: erstens schwindet der Gehalt der venetianischen in dem Maße, als die Macht Venedig's selbst sank, und die Bailo nicht mehr die wirksamen Agenten einer thatkräftigen, machtrüstigen, in Krieg und Frieden entscheidend eingreifenden Gränzmacht erster Größe, sondern nur die ruhigen Zuschauer der in den Lagunen des Aristokratismus versumpfenden Republik; zweytens erschlafften nach dem Frieden von Kainardsche, oder vielmehr schon seit dem Congresse von Fokschan, die Bande des innigsten Einverständnisses zwischen Österreich und Rußland, welche seit dem mit Peter dem Großen eingegangenen heiligen Bunde, und noch mehr seit dem i. J. 1726 abgeschlossenen, und zwanzig Jahre später erneuten Schutz- und Trugbündnisse durch der beyden Höfe an der Pforte gemeinsames Interesse, auch gemeinsame Schritte und unverhohlene Mittheilung der wichtigsten Ereignisse veranlaßt hatten. Diese politische Innigkeit war nur durch kurze Zeit, während der Regierung Peter's II., unterbrochen, dann wieder bey Annäherung des russischen Türkenkrieges vom J. 1768 erneuert, und durch die Theilung Pohlen's befestiget worden; in dem zwischen dem Frieden von Kainardsche und Adrianopel liegenden halben Jahrhunderte aber, dessen Begebenheiten den nächsten Zeitraum der osmanischen Geschichte füllen, dauerte die innigste Verbindung beyder Mächte durch gemeinsames Interesse nur während des gemeinsam geführten türkischen und französischen Krieges fort. Um die osmanische Geschichte des letztverflorbenen halben Jahrhunderts mit gleicher Kenntniß der an der Pforte vorgefallenen wichtigsten Ereignisse und diplomatischen Verhandlungen zu beschreiben, müßten dem Fortsetzer dieser Geschichte, nicht minder als die österreichischen, die russischen Archive geöffnet seyn, indem nur aus diesen manches Dunkel der neuesten osmanischen Geschichte aufgehellt werden kann. Bis zum heiligen Bunde vor dem Carlowiczzer Frieden waren Österreich und Venedig die beyden ersten Vorfechter des Christenthumes wider den Islam, und Pohlen und Rußland, wiewohl auch Gränz-

mächte, waren von minderm Einflusse; im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts trat Pohlen in demselben Verhältnisse in den Hintergrund, in welchem Rußland vortrat und das osmanische Reich sank. Die erste Theilung des ersten mag als Vorläuferinn der letzten Theilung des letzten betrachtet werden. Vom Frieden von Kainardsche an bis auf den von Adrianopel, war Rußland Stimmangeberinn der diplomatischen Verhandlungen an der Pforte, die Herbeiführerinn von Krieg und Frieden, die Schlichterinn der wichtigsten Geschäfte des Reiches; Frankreich und England sind, den ägyptischen Krieg und die Durchfahrt der Dardanellen abgerechnet, so wie früher Holland und später Preußen, immer nur vermittelnd und für Momente wirksam eingeschritten; Oesterreich hat sich auf die Erhaltung des wieder hergestellten Friedens und freundschaftlichen Rath beschränkt; Rußland allein ist, seit dem Frieden von Kainardsche bis auf den von Adrianopel, im osmanischen Reiche mit dictatorischem Fuße aufgetreten, und nur aus den osmanischen Reichsgeschichten und aus russischen Archiven mag künftighin die osmanische Geschichte des Zeitraums des eben verfloßenen halben Jahrhunderts, vom Frieden von Kainardsche bis auf den von Adrianopel, eben so vollständig geschrieben werden, als die der früheren Zeiträume, vom Carlowiczjer Frieden bis auf den von Belgrad, und von diesem bis auf den von Kainardsche, in dieser Geschichte beschrieben worden ist.

Nach dieser, wie zu hoffen steht, genügenden Rechenschaft über das Aufhören mit dem Frieden von Kainardsche, sey ein Rückblick auf den Geist und Gehalt des nun beschlossenen Geschichtswerkes gegönnt. Die Arten der Geschichtschreibung sind eben so mannigfaltig, als die Gesichtspuncte, aus welchen der innere Zusammenhang merkwürdiger Weltbegebenheiten betrachtet werden kann, und es wäre eine thörichte Mühe, den an verschiedene Arten der Geschichtschreibung gestellten Forderungen in Einem Werke zugleich entsprechen zu wollen. Anderes hat ein Lesebuch und kurzer Überblick, Anderes hat eine ausführliche Geschichte zu leisten ¹⁾, ein Anderes sind philosophische Betrachtungen über die Geschichte, und ein Anderes die pragmatische Darstel-

¹⁾ I need not compare the convenience of abridgement with the merits of circumstantial recital, both these sorts of historical composition have their use and they must both always continue to be written. (S. J. Mackintosh history of Engl. Advertisement.)

lung derselben. Das vorgesteckte Ziel war, eine ausführliche pragmatische Geschichte des osmanischen Reiches aus den vordem noch unbenützten Urquellen der Reichsgeschichten und diplomatischen Archiven zu liefern, und dieses Ziel glaubt der Verfasser erreicht zu haben, wie vor ihm kein anderer Schreiber osmanischer Geschichte. Leser, welche der Orient minder anspricht, werden freylich Vieles als geringfügiges oder langweiliges Geschnitzel überschlagen, andere an den barbarischen Rahmen der Personen und Orter Ärger genommen haben; was die letzten betrifft, so sollten sich deutsche Zungen und Ohren daran nicht mehr stoßen, als an slavischen. Die Verstümmelung oder Vereinfachung fremder Eigennahmen mag dem Franzosen oder Italiener zur Last fallen, aber nicht dem Deutschen, und die Verschweigung derselben am wenigsten dem Geschichtschreiber, welchem Wolke er immer angehöre. In Betreff des Details, wovon der Vorwurf weniger den Schlachten und Kriegsbegebenheiten, als den inneren Veränderungen und Beförderungen gelten kann, schien es unerlässlich, die bändereichen Quellen wenigstens in so weit zu berücksichtigen, daß keine von denselben unter besonderen Titeln hervorgehobene Thatsache mit gänzlichem Stillschweigen übergangen, daß die Bahn, welche die Großwesire und andere Vordermänner der Regierung in Krieg und Frieden durchlaufen, nach ihren verschiedenen Stationen, nach Folge der Jahre gehörig abgemarkt würden. Überhaupt ist, nach dem in der Vorrede gegebenen Worte, auf Ort- und Zeitbestimmung die größte Mühe und Sorgfalt verwendet, jede Örtlichkeit nach Möglichkeit ausgemittelt, jedes Datum mühsam ausgerechnet am Rande beygesetzt worden. Die am Rande fortlaufende chronologische Säule und die Quellentopik der Noten sind der schmale und breite Teppichrand, welchen der Morgenländer als Zeit und Ort benennt, und womit der Geschichtschreiber den Teppich einsäumen muß, welchem die Begebenheiten eingewoben sind. Nebst der Topographie und Chronologie sind Geographie und Ethnographie nicht leer ausgegangen. Wenn unerfättliche Kunststrichter noch Mehreres über das innere Leben des Staates, über Kunstfleiß, Sitte, über die Schicksale der unterjochten christlichen Völker zu finden wünschen sollten, so diene ihnen zur Antwort, daß auch nicht das Geringste hierin Einschlagende vernachlässiget worden, wie schon die ausführlichen Beschreibungen der Festaufzüge und Geschenkelisten beweisen, daß aber, wo die Quellen schwei-

gen, vermuthendes Gewäfche unstatthaft schien; demnach mag kühn an dergleichen Anforderer die Aufforderung ergehen, einen einzigen, für die Sitten- und Culturgeschichte der Osmanen und der von ihnen beherrschten Völker, charakteristischen Umriff nachzuweisen, welcher sich in den Quellen fände, und mit Stillschweigen übergangen worden wäre. Eben so wenig ist aus irgend einer Rücksicht eine erhebliche Thatsache, in welchem ungünstigen historischen Lichte sie auch erscheine, oder in welchem diplomatischen Dunkel sie auch bisher verhüllt gewesen, verschwiegen oder von der Censur gestrichen worden. Es genügt hier, auf die Instruktionen hinzuweisen, welche Ferdinand I. seinem Gesandten nach Rom erteilte, um das wegen des Mordes des Cardinals Martinusius verhängte Interdict aufheben zu machen, auf die Auseinandersetzung der ungarischen Verschwörung und ihrer Theilnehmer, auf die Erzählung der Verhandlungen des Belgrader Friedens und des geheimen Subsidienvtrages.

Vorzüglich liegen in dieser Geschichte alle bisher in dem Schleyer der Archive verhüllten diplomatischen Geheimnisse zu Tage. Die Quellen, aus welchen verlässliche Auskunft geschöpft werden konnte, flossen bisher nur äußerst sparsam; außer den gedruckten, aber sehr seltenen und außer England kaum bekannten Verhandlungen des englischen Botshafter's S. W. Roe, außer den Geschichten des Carlowiczter Friedens von Humiecki, des Passarowiczter Friedens von Wendramino Bianchi, und der dreyfachen Geschichte des Belgrader Friedens von Laugier, Neipperg und Moser, außer den Reiseberichten einiger Botshafter und einiger von Ranke benützten venetianischen Relationen, waren alle diplomatischen Verhandlungen mit der Pforte bisher im heiligen Dunkel der Staatsarchive begraben geblieben. Diese Geschichte hat dieselben in ihrer Wesenheit zu Tage gefördert, und keine Gesandtschaft, in so weit nur irgend davon Kunde zu erhalten war, mit Stillschweigen übergangen. In gedruckten Werken haben nur Andréoffy und Karamsin über die Bottschaften Frankreich's und Rußland's berichtet, und wiewohl beyde aus den besten Quellen ihrer Staatsarchive geschöpft, so sind doch sowohl jenem als diesem Sendungen entgangen, worüber diese Geschichte aus österreichischen und venetianischen Archiven berichtet. Die pohlischen dürften, Dank den Mittheilungen meiner gelehrten Freunde, des Herrn Grafen v. Swiedzinski und des für sein Vaterland und die Wis-

fenschaften zu früh verstorbenen Grafen Stanislaus Nzewuski, vollständig seyn; die englischen und holländischen, in so weit sie die gedruckten Quellen und die Gesandtschaftsberichte angaben; die Dailo sind aus den venetianischen Quellen zusammengetragen; wie mangelhaft früher selbst die Staatskanzley über die Folge der österreichischen unterrichtet war, erhellet am besten aus der Vergleichung unserer Angaben mit dem von Zenisch in dem Prodrömus des neuen Meninski gelieferten Verzeichnisse; eben so die Mangelhaftigkeit der bisher bekannten Friedensschlüsse und Verträge aus der Vergleichung mit der von Martens und Schöll gegebenen Liste, indem bey diesen nicht weniger als 280 Verträge fehlen. Um zu diesem Ergebnisse zu gelangen, sind binnen zwanzig Jahren, nämlich von dem Jahre 1808, wo Graf Stadion zuerst die türkische Registratur der Staatskanzley erschloß, bis ins Jahr 1828, wo die Lesung der venetianischen Archive vollendet ward, ein Paar Hundert große Schriftbündel in der Registratur der Staatskanzley, und eben so viele in dem geheimen Hausarchive durchlesen worden. Jedes dieser Schriftbündel umfaßt in der Regel die Berichte und Weisungen eines Jahres, im Durchschnitte zweyhundert Foliobogen, so daß jeder als ein dicker Foliant betrachtet werden darf, so wie die 68 dicken Folianten der Geschichte Marino Sauto's, mit denen, und mit den besonderen Gesandtschafts-Relationen venetianischer und österreichischer Gesandten, der Umfang der zum Behufe der Geschichte durchgrabenen Fundgruben der Archive ein halbes Tausend von Folianten beträgt. Ein halbes Hundert bilden allein die Byzantiner und Rhevenhüller's Geschichte, ein anderes halbes Hundert die osmanischen Reichshistoriographen und die älteren europäischen Schreiber osmanischer Geschichte, wie Mezeray, Knolles, Sagredo, Lewenklay, Lonicerus, Hönhöshofen, Ortelius, Bonfinius, Istuanfi, Dlugos, Cromer u. s. w. Wie die Legion der verzeichneten europäischen Quellen osmanischer Geschichte, wie die viertausend Nummern starke Legion der verzeichneten Staatschriften und Urkunden fleißig durchstöbert, und wie die zweyhundert osmanischen Quellenwerke benützt worden sind, belegt jede Seite des Werkes durch Citate.

Die Quellen, deren der Fortsetzer osmanischer Geschichte benöthigt, und von welchen bisher nur einzelne aufzutreiben möglich gewesen, sind die Geschichtswerke der folgenden Historiographen des Reiches. Nach der gedruckten Reichsgeschichte Wapiss,

welche mit dem Frieden von Kainardsche schließt, und die Geschichten der fünf auf einander folgenden Reichshistoriographen (Hakim, Escheschmisade, Musafade, Behdscheti Hasan Efendi und Enveri ¹⁾) abkürzet, folgt abermahl Enveri, der zuerst nur als Historiograph im Lager, dann an der Pforte angestellt, die Begebenheiten der Regierung S. Abdulhamid's in zwey verschiedenen Werken beschrieben; das erste umfaßt die Begebenheiten der Regierung S. Abdulhamid's bis zum Ausbruche des Krieges mit Rußland und Osterreich, das zweyte die Geschichte dieses Krieges selbst bis zum Frieden von Cistow, im ersten Jahre der Regierung S. Selim's III. Während Enveri Historiograph im Lager ²⁾, war an der Pforte Edib Efendi als Ceremonienmeister und Historiograph angestellt, als welcher er die Geschichte der drey ersten Regierungsjahre Sultan Selim's III. erzählt. Nachdem Enveri als Reichshistoriograph gestorben ³⁾, folgte ihm Chalil Nuri beg in dieser Eigenschaft nach; seine Geschichte beginnt mit dem Jahre 1209 (1794) und reicht bis zu Ende des Jahres 1213 (1799); der Nachfolger Nuri beg's war Wasif Efendi, der Abkürzer und Herausgeber der zu Constantinopel in zwey Foliobänden gedruckten Geschichte der obgenannten fünf Reichshistoriographen. Er setzte nicht nur die Geschichte Nuri beg's vom Jahre 1214 (1799) bis ins Jahr 1219 (1804) fort, sondern er schrieb auch die Geschichte Selim's III., von dessen Thronbesteigung bis zum Jahre 1209 (1794), wo Nuri's Geschichte beginnt. Nuri hat seiner Geschichte alle bisher im übrigen Europa ganz unbekanntenen Verordnungen der neuen Einrichtungen in voller Länge eingeschaltet; ein vortreffliches, und zur gründlichen Kenntniß der neuen Einrichtungen unumgänglich nothwendiges Werk. Als Wasif vom Reichshistoriographen zum Reis Efendi befördert worden, ward der Dichter Pertew Efendi als Reichshistoriograph angestellt, und unter der Regierung S. Mahmud's II. die Reichshistoriographenstelle dem Übersetzer der beyden großen, zu Constantinopel gedruckten Wörterbücher, des Burhani Katii und des Ramus, dem gelehrten Philologen Nasim Efendi verliehen, welcher seine Reichsgeschichte von der Thronbesteigung S. Mahmud's II. begann. Von derselben Epoche begann die Reichsgeschichte sein Nach-

¹⁾ Wasif I. Bd. S. 4. ²⁾ Derselbe II. Bd. S. 174. ³⁾ Am 13. Rebiulachir 1209 (6. Nov. 1794). Nuri's Geschichte, 26. Abschnitt.

folger als Historiograph, Schanifade, d. i. der Sohn des Kammmachers, der Uebersetzer und Herausgeber des großen, zu Constantinopel in zwey Foliobänden gedruckten anatomischen Werkes. Nach seinem im Jahre 1234 (1818) erfolgten Tode, bekleidete die Stelle des Reichshistoriographen durch kurze Zeit Omer Efendisade Suleiman; sein Nachfolger ist der dermalige Reichsgeschichtschreiber Esaad Efendi Esahhaffade, d. i. der Sohn des Buchhändlers, Verfasser der unter dem Titel der Grundlage des Sieges zu Constantinopel erschienenen Geschichte der Janitscharenverteilung. Seine Geschichte hebt, wie die seiner Vorfahren, Nassim und Schanifade, von der Regierung S. Mahmud's II. an, so wie früher der Anfang der Regierung S. Selim's III. von den drey Reichsgeschichtschreibern Enveri, Edib und Wasif beschrieben worden ist. Außer diesen neun Historiographen (Enveri, Edib, Nuri, Wasif, Pertew, Nassim, Schanifade, Omersade Suleiman, Esahhaffade) bestehen noch zwei Geschichten der französischen Unternehmung in Ägypten, eine arabische und türkische, und die Geschichte Said Efendi's, ein kleines, aber höchst schätzbares geschichtliches Werk, dessen erste Hälfte die osmanische Geschichte im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts überblickt, die zweyte Hälfte, ein trefflicher Auszug aus Nuri, die neuen Einrichtungen S. Selim's III. und die Geschichte der beyden Revolutionen, wodurch S. Selim III. und S. Mustafa IV. entthronet wurden, ausführlich erzählt. Hier sind also ein Duzend ¹⁾ der neuesten osma-

¹⁾ Die Liste der osmanischen Geschichtschreiber, welche auf Befehl der Sultane die Geschichte von Amtswegen schrieben, ist die folgende: 1) Idris von Bidlis, auf Befehl S. Bajesid's II., die Geschichte der ersten acht Sultane; 2) Kemalpaschafade, auf Befehl S. Selim's I.; 3) der große Nischansdchi, auf Befehl S. Suleiman's, die Geschichte von dessen Regierung; 4) Seadeddin, unter S. Mohammed III., die Geschichte von der Gründung des Reiches bis auf S. Suleiman; 5) Nerkesisade, von S. Murad IV. dazu ernannt i. J. 1044 (1634); 6) Abdipascha, von S. Mohammed IV. beauftragt; 7) Naima, v. J. 1001—1070 (1592—1659); 8) Raschid, v. J. 1071—1134 (1660—1721); 9) Eschesebisade, v. J. 1135—1141 (1722—1728); 10) Sami; 11) Schafir; 12) Esuhhi; 13) Esuhhi, zwey Brüder (Esuhhi, geb. i. J. 1156 (1743), erwähnt seines Bruders Mohammed Esuhhi, der vor ihm Geschichtschreiber des Reiches), deren Geschichte die Begebenheiten von der Thronbesteigung S. Mahmud's I., d. i. v. J. 1143 (1730) bis zu Ende des Jahres 1156 (1743), umfaßt, in Einem Bande, vom zweyten Esuhhi herausgegeben, gedruckt zu Constantinopel; 14) Isi, v. J. 1157 (1744) bis Ende d. J. 1163 (1750), gedruckt zu Constantinopel; 15) Hafim; 16) Escheschmisfide; 17) Musafade; 18) Behdscheti Efendi; 19) Enveri. Diese fünf Geschichten, abgefürzt und in Druck herausgegeben von Wasif Efendi, sind die Fortsetzung Isi's

nischen Geschichtsquellen, von denen, trotz aller Bemühungen, bisher nur die Hälfte aufgetrieben werden konnte. Wie unerlässlich dieselben dem Geschichtschreiber seyen, welcher nicht Gefahr laufen will, aus Berichten der Diplomaten und Zeitungen einseitig zu schreiben, beweist am besten die Geschichte der beyden Thronumwälzungen von Said, mit welcher Zucherot's, Andreossi's und Anderer hierüber erstattete diplomatische Berichte zusammengehalten, höchst dürftig und mangelhaft erscheinen; der Kürze und des reichen Gehaltes willen ist die Übersetzung des Werkes Said Efendi's von den obigen zwölf vor der Hand die wünschenswerthe, und verdient in dieser Hinsicht vor anderen, weit minder interessanten, dem Translation-Committee empfohlen zu werden.

Obige Nachweisung der von dem künftigen Fortsetzer dieser Geschichte zu benützenden Quellen verbürgt hoffentlich den Dank desselben, so wie den Schreiber dieser Zeilen die von so vielen Seiten erfahrene höchste Gefälligkeit freundschaftlicher Mittheilung und Förderung des vorgesteckten Zweckes hier zu öffentlichem Danke verpflichtet. Durch die freysinnige Begünstigung der königlichen preussischen, bayerischen und sächsischen Ministerien des Inneren und Äußeren, und den Canal der kaiserlichen Gesandtschaften an diesen Höfen, sind mir die Bücher und Handschriften der Bibliotheken von Berlin, München und Dresden zu wiederholten Malen eben so gütig zum nöthigen Gebrauche mitgetheilt worden, als die gedruckten und handschriftlichen Schätze der kaiserlichen Hofbibliothek zu Wien. Außer mehreren andern geschichtlichen Handschriften sind zwey der trefflichsten, und in ihrem ganzen Inhalte benützten, Quellen: die Geschichte des Sohnes des Großwesirs Nasuh-pascha, und die (vom ungenannten Verfasser) der Großwesirschaft

vom J. 1166 — 1188 (1752 — 1774); 20) Enveri, Verfasser dreier Geschichten, erstens: des russischen Krieges unter S. Mustafa III., bis zum Frieden von Rainardsche; zweitens: der Regierung S. Abdulhamid's bis zum Beginne des russisch-österreichischen Krieges; drittens: der Geschichte des russisch-österreichischen Krieges bis zum Frieden von Sistow; 21) Edib, der Ceremonienmeister, schrieb die Geschichte der drey ersten Jahre der Regierung S. Selim's III.; 22) Nuribeg, v. J. 1209 (1794) bis zu Ende d. J. 1213 (1799); 23) Wasif, schrieb die Geschichte v. J. 1214 — 1219 (1799 — 1802), und außerdem die Geschichte der ersten sechs Jahre der Regierung S. Selim's III. bis zum Jahre, wo Nuribeg's Geschichte beginnt; 24) Pertew Efendi, v. J. 1219 — 1222 (1802 — 1805), wo er zu Adrianopel gestorben; 25) Nasim, gestorben i. J. 1235 (1819); 26) Schanifade, starb im Exil zu Circ, i. J. 1241 (1825); 27) Omersade Suteiman, war nur einige Monathe Geschichtschreiber des Reiches; 28) Esahhaffade, der lebende Historiograph und Herausgeber der Staatszeitung.

des dritten Köprili und seiner beyden Nachfolger, jene auf der königlichen Bibliothek zu Dresden, diese auf der zu Berlin. Von der Münchener Bibliothek allein sind mir hundert und sechs und achtzig Türkenchriften mitgetheilt worden, von denen sonst nirgends Einsicht erlangt werden konnte. Außerdem haben die Vorsteher der königlichen Bibliotheken von Berlin, Dresden, München und Göttingen, die Herren Wilken, Ebert, Lichtenthaler und Bencke, sich gütigst der Mühe unterzogen, das schon vor zehn Jahren in dem Archive für Geschichte gelieferte Verzeichniß von einem Tausend über die osmanische Geschichte in Europa erschienenen Druckwerke durch Beyträge aus dem ihrer Sorge anvertrauten bibliothekarischen Schatze zu vervollständigen. Ein Duzend von Titeln haben auch Herr Hase aus Paris und Herr Macbride aus Oxford beygesteuert; es ist aber kaum glaublich, daß auf den Bibliotheken zu Paris und der Vodleiana sich nicht noch mehrere, mir unbekannt gebliebene, französische und englische Türkenchriften befinden sollten. Dem Vorsteher der Marciana, Don Bettio, bin ich ganz besonders für die Mühe und Güte verbunden, womit er mir die seltensten der in Italien über osmanische Geschichte erschienenen Werke aufgefunden und käuflich verschafft hat. Gerne hätte ich auf gleiche Weise Herrn Abbate Mezzofanti, dem Vorsteher der an classischen orientalischen Werken so reichhaltigen Bibliothek des Instituts von Bologna, gedanket, wenn es mir möglich gewesen wäre, durch dringende Bitten und wiederhohltes ämtliches Einschreiten eines vorzüglichen Gönners dieser Geschichte, Sr. Excellenz des Herrn Grafen von Lützow, kais. Botshchafers zu Rom, auch nur die Mittheilung eines einzigen Briefes von Marsigli zu erhalten. Mit Sr. Excellenz, des bayerischen Staatsministers Grafen von Armanberg, Erlaubniß, ist durch den königl. Archiv-Director, Freyherrn von Hormayr, das Verzeichniß aller die Türkenkriege betreffenden, in den königlichen Archiven befindlichen Acten zur Kenntniß und zur Abschrift mitgetheilt, auch von den im Schlosse zu Raastadt befindlichen türkischen Trophäen Kunde gegeben, die durch die großherzoglich Baden'sche Gesandtschaft zu Wien aber gestellte wiederhohlte Bitte um nähere Auskunft darüber, nach dem Verlaufe von mehr als sechs Jahren, nicht erfüllet worden; durch die Verwendung Sr. Excellenz, des kais. Botshchafers in Petersburg, Herrn Grafen von Fiquelmont, ist es gelungen, aus den Archiven von Moskau die Liste

einiger russischer Gesandten zu erhalten, wodurch die in den türkischen Geschichten und Staatschriften bis zur Unkenntlichkeit verstümmelten Nahmen derselben berichtigt worden. Der demahlige kaiserliche Agent in der Moldau, Herr von Wallenburg, hat als Gesandtschaftssecretär zu Constantinopel meine topographischen Forschungen zum Behufe sowohl der Auffindung des Grabes Kara Mustafa's, als durch die Einzeichnung der Viertel und Straßennahmen Constantinopel's in den, zu Ende des zehnten Bandes der ersten Auflage erschienenen Plan von Constantinopel, auf das thätigste gefördert. Wie viel ich der bibliographischen Heuristik meines Freundes des Herrn Dolmetsches, Ritters von Raab, schuldig bin, ist schon zu wiederholten Mahlen in der Quellen-Übersicht bey den mir durch ihn verschafften Werken dankbar anerkannt worden; aber außerdem danke ich dem Canale seiner unermüdeten Freundschaft auch eine Menge von Aufklärungen, Berichtigungen von büberbeschreibenden und geschichtlichen Kunden, die er mir von türkischen Lehrern und Gelehrten, vorzüglich von einem der gelehrtesten Ulema, dem Oberstlandrichter Abdulkadirbeg, dem Sohne des Großwesirs Melek Mohammedpascha, verschafft hat; die in dem Laufe eines Jahrzehentes durch dessen Canal erhaltenen schriftlichen Mittheilungen bilden allein ein Bündel der schätzbarsten bibliographischen, philologischen und historischen Belege¹⁾.

¹⁾ Eines derselben werde hier angeführt, weil es nicht nur für den Verfasser erfreuliches Zeugniß seiner Genauigkeit in der Benützung der ihm zu Geborthe stehenden Quellen ertheilt, sondern auch auf den Charakter zweyer geschichtlichen Männer, nämlich des alten Köprülü und des Reichshistoriographen Raschid, einen Lichtstrahl wirft, wodurch die grimme Tyranny des ersten und die höfische Zahmheit des zweyten neuerdings beleuchtet wird. Es sind in den Notizen dieser Geschichte vielfältig die Stellen angedeutet, wo die durch die Reichshistoriographen verschwiegene Wahrheit durch europäische Berichte oder freymüthige osmanische Geschichtschreiber in Vorschein kömmt. Am wesentlichsten war diese Behülfe dort, wo in der Folge der Reichshistoriographen selbst eine Lücke von einem Jahr und mehr vorhanden, was zweymahl der Fall: erstens zwischen Naima und Raschid, indem Naima mit dem Jahre 1069 (1658) endet, und Raschid mit dem Jahre 1071 (1659) beginnt, so, daß dazwischen die Begebenheiten des Jahres 1070 (1660) fehlen; zweytens zwischen Kara Eschelebsade, dessen Erzählung mit dem Jahre 1141 (1728) endet, und Eschubhi, dessen Geschichte v. J. 1143 (1730) beginnt, so daß abermahls zwey Jahre fehlen. Die letzte Lücke ist begreiflicher als die erste, weil die fehlende Erzählung das nicht rühmliche Ende der Regierung S. Ahmed's III. und den Thronsturz desselben durch Aufruhr enthalten mußte, dessen wahre Veranlassung zu erzählen der slavische Eschubhi sich nimmer unterstand. Die Ursache der Lücke aber zwischen Naima und Raschid wäre mir unbekannt geblieben, ohne meines Freundes, des gelehrten Kadiasfers Antwort, auf meine hierüber an ihn gestellte Anfrage.

Endlich hätte diese Geschichte nie das Licht erblickt, wenn nicht dem Verfasser schon vor sieben und zwanzig Jahren Graf Stadion die Registratur der Staatskanzley, und seitdem des Haus-, Hof- und Staatskanzlers, Fürsten von Metternich Durchlaucht, das geheime Hausarchiv erschlossen, wenn die Censur die freye Mittheilung der dort aufgefundenen Thatsachen im geringsten beanständet hätte.

Nicht mindern Dank, als den Förderern und Gönnern eines wissenschaftlichen Werkes, ist der Verfasser den Tadlern und Kritikern desselben schuldig, in so weit die Kritik nicht hämisch, wie die Hamaker's, sondern in so weit dieselbe wesentliche Fehler und Irrthümer nachweist, und zur Berichtigung der letzten Gelegenheit darbeit. Die aus zu hohem Bogen oder zu niederem Winkel geworfene Bombe verfehlt ihr Ziel, und das grobe Geschütz rollt auf den Abfeuernden zurück. Der Dichter und Redner mögen auf alle Angriffe der Kritik das tiefste Stillschweigen beobachten, und sich in den Mantel ihres eigenen Bewußtseyns und Geschmacks hüllen, ohne Jemanden Rede und Antwort zu stehen; auch der Geschichtschreiber mag dieß wohl thun, in so weit der Tadel bloß seine Manier, seinen Geschmack und seinen Styl trifft; auf solche Kritiken gibt es keine bessere Antwort, als die 109. Sure des Korans¹⁾; aber wo es sich um wissenschaftliche Wahrheit, um histo-

Das Jahr 1660 war ein in mancher Hinsicht unglückliches, besonders durch die große Feuersbrunst, über welche der Kaimakam Debbagh Mohammed unmittelbar an den Sultan berichtete, wofür ihn der alte Köprili mit dem Tode bestrafte (siehe III. Bd. S. 519); der vom alten Köprili als Reichshistoriograph ernannte Raschid Efendi hielt es nicht für rathsam, seine Geschichte mit einer so ungünstigen Begebenheit, als das große Feuer, dessen Bericht schon dem Kaimakam den Kopf gekostet hatte, anzufangen, und er hielt es für klüger, seine Geschichte lieber von einem ganzen Jahre später zu beginnen, als dem alten Tyrannen durch den Bericht der Feuersbrunst, wie der Kaimakam, auf Gefahr seines Kopfes, zu mißfallen. Glücklicher Weise füllt die Geschichte Hussein Wedschih'i's diese Lücke des Reichshistoriographen aus. Charakteristisch für die politische Verheimlichungssucht des Despotismus ist das Bemühen, sogar die Kunde von Elementarunfällen zu unterdrücken, weshalb ein kaiserl. Botshschafter über eine im sechzehnten Jahrhunderte zu Constantinopel Statt gefundene große Feuersbrunst nicht anders als in Ziffern zu berichten sich getrauet hat. Quo magis socordiam eorum irridere libet qui praesenti potentia credant extingui posse etiam sequentis aevi memoriam. (Tac. An. IV. 35.)

¹⁾ Sag': Ungläubige, nun hört mich an!

Was ihr anbethet, beth' ich nicht an;

Was ich anbethe, bethet ihr nicht an;

Was ihr angebethet, beth' ich nicht an:

Unbethen werdet ihr nicht, was ich beth' an;

• Eurem Glauben seyd ihr, ich meinem zugethan.

rische Thatsachen handelt, ist es des aufrichtigen und wissenschaftlichen Forschers, ist es des Geschichtschreibers wesentliche Pflicht, sich wider ungerechte Angriffe zu vertheidigen oder zur Steuer der Wahrheit seinen Irrthum einzugestehen und denselben zu berichtigen. Von einem Viertelhundert¹⁾ von Anzeigen und Kritiken, die mir bekannt geworden, haben sich wirklich nur fünf mit wahrem philologischen und historischen Ernste in die von ihnen angezeigten Bände als Kritiker unparteyisch einstudirt, nämlich: Schloffer, Wilken, Weit, Dyhsen, und G. de Sacy, in den kritischen Jahrbüchern von Heidelberg, Berlin, Wien, den Göttinger Gelehrtenanzeigen und im Journal des Savans; die anderen zwanzig haben entweder freundlich oder feindlich, aber alle nur oberflächlich abgeurtheilt, ohne der Sache auf den Grund zu gehen, ohne die gegenwärtige Leistung mit der früheren im Fache osmanischer Geschichte prüfend zu vergleichen, ohne den Quellen (den byzantinischen, wenigstens des ersten Bandes) nachzuforschen.

Mein geehrter und gelehrter Freund, Se. Würden, der Vorsth des Geseges, Melekpaschafade Abdulkadirbeg, bemerkte über meine Geschichte der aufgehobenen ersten türkischen Belagerung Wien's, daß in den osmanischen Geschichten die Gemahlinn des Großwesirs Ibrahim keineswegs als die Schwester Suleiman's des Geseggebers aufgeführt sey. Er äußerte sich hierüber in den folgenden kritischen Worten: „Euere dießmahl verfaßte (durch die „neue Saalikhschrift) ambradustende Abhandlung über die Vorfälle „Wien's ist uns durch Hr. Raab zugekommen, und der Inhalt ward mit Vergnügen vernommen; indem ich dieselbe mit „meinen, der Sprache kundigen Freunden, durchging, bezweifelte „ich einen einzigen Punct. Ibrahimpascha, Suleiman des Geseggebers Günstling im Leben, und dann von demselben gewaltsamem Tode übergeben, besaß zu Constantinopel auf den unter

¹⁾ 1) Die Wiener Jahrbücher der Literatur; 2) die (Berliner) Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik; 3) Jenaer Literaturzeitung; 4) Haller Literaturzeitung; 5) Leipziger Literaturzeitung; 6) Heidelberger Jahrbücher; 7) Göttingische Gelehrten Anzeigen; 8) (Leipziger) Blätter für literarische Unterhaltung; 9) Morgenblatt; 10) Abendblatt; 11) Repertorium; 12) Journal des Savans; 13) Revue encyclopédique; 14) Biblioteca critica nova; 15) l'Universel; 16) Bulletin de Ferussac; 17) Journal asiatique; 18) Asiatic Journal; 19) Literary gazette; 20) Foreign literary gazette; 21) Foreign review; 22) New Foreign review; 23) Biblioteca Italiana; 24) Antologia; 25) Bibliothèque britannique.

„dem Nahmen Atmeidän berühmten großen Plaze, ein berühmtes Serai, welches nach ihm das Eigenthum verschiedener Wesire, zuletzt dem Fasilpascha blieb, wovon ein Theil, weil Zelte darin aufbewahrt werden, jetzt unter dem Nahmen des Zeltbauers (Mehterchane) bekannt; der andere Theil wird das Färbehaus (Bojachane) genannt, wie dieses allbekannt. Der obgedachte Wesir gab in diesem Serai ein großes Fest, dessen Pracht sich nicht beschreiben läßt; wirklich feyerte damahls auch Sultan Suleiman eine Hochzeit; scherzweise sagte er: Ist deine Hochzeit Ibrahim, oder die meine die herrlichere? Ibrahimpascha antwortete: Meine Hochzeit ward mit der Gegenwart eines Padischah, wie Ihr, beehrt, wer kam zu Euerer, der gleich an Werth? Diese Antwort befindet sich in vielen Stellen der Geschichten. Dieser Scherz setzt aber keineswegs die Nothwendigkeit voraus, daß die Braut eine Tochter aus dem Hause Osman's gewesen. In den Geschichten, die ich gesehen, ist nur von der Beschreibung des obgedachten Gastmahles, von dem wissenschaftlichen Streite der Ulema und von den Gnaden Sultan Suleiman's die Rede; aus welcher Geschichte die Angabe der obgedachten, daß S. Suleiman seine Schwester dem Ibrahimpascha gegeben, ist nicht bekannt“. Wirklich findet sich die Angabe, daß die Braut Ibrahim's die Schwester Suleiman's gewesen, nur in einem venetianischen Gesandtschaftsberichte bey Marini Sanuto, dem aber selbst andere gleichzeitige europäische Geschichtschreiber widersprechen; nach Spandugino dem Cantacuzenen war dieselbe eine Nichte Suleiman's ¹⁾; nach Paolo Giovio, welchem Sansovino nachschreibt, die Tochter Iskenderpascha's ²⁾. Nach dem in den historischen Angaben über die Erbauer der Moscheen Constantinopel's sehr verlässlichen Werke Hafis Husein's von Niwanserai, erscheint die Gemahlinn Ibrahimpascha's zwar weder als Schwester noch als Nichte Suleiman's, noch als Tochter Iskenderpascha's, aber doch als eine der Frauen des Serai, so daß bey solchem Widerspruche der Quellen sich über ihre Geburt nichts mit Gewißheit ausmitteln läßt; meines Freundes weitere Äußerung, daß

¹⁾ Et fece Bascia Ibraim, il quale era nato in un castello nel contado di Corfù nominato la Parga. Al quale hauendo dato una sua nipote per moglie degno de esser alle lor nozze contro l'usato di tutti gl'imperadori Turcheschi (p. 100.) ²⁾ Costui nacque in Macedonia nel villaggio della Parga vicino a Corfù, et fu schiavo de Schender Bassa, del qual ha presa per moglie la figlia (Bl. 30.)

nach osmanischen Geschichten S. Selim I. außer S. Suleiman, keine Kinder gehabt habe, ist durch die zahlreichen, in dieser Geschichte angeführten Stellen der Quellen, von den Ehen seiner Schwestern mit Paschen, widerlegt; der hohe Ruhm, welchen Ibrahimpascha in seine mit S. Suleiman's beehrte Hochzeit setzte, ist durch seine höchst merkwürdige Fertigung (deren Facsimile sich in der Belagerungsgeschichte Wien's befindet) urkundlich bekräftiget, indem er sich *Esahibes - sur*, d. i. Inhaber der Hochzeit, unterschrieb.

Weit näher, als die Verichtigung der Gemahlinn des ersten Belagerers Wien's, liegt uns die Authentik des im bürgerlichen Zeughause der Kaiserstadt aufbewahrten Schädels Kara Mustafa's, des zweyten türkischen Belagerers von Wien. Kaum war die von Cardinal Colloni; am 17. Sept. 1696 auf Pergament geschriebene Urkunde abgedruckt, und in der Geschichte des osmanischen Reiches der im Zeughause der Kaiserstadt befindliche enthäutete Schädel des unmenschlichen Schinders von Human, als eine große geschichtliche Lehre dargestellt worden ¹⁾, als von Constantinopel das treffliche Werk des Gartens der Moscheen eingesendet ward, welches, in der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhunderts geschrieben, die höchst schätzbare Geschichte aller Moscheen Constantinopel's und der daran gestifteten Schulen, Fontainen, Spitäler, Armenküchen und anderer wohlthätigen Anstalten, sammt Kunden über das Todesjahr und die Grabstätten ihrer Stifter, enthält. Wäre dieses treffliche Werk mir sieben Jahre früher bekannt gewesen, so hätte dasselbe den dritten Theil von Constantinopolis und der Bosphoros gebildet. In dieser Geschichte der Moscheen Constantinopel's geschieht Kara Mustafapascha's, des Belagerers Wien's, drey-mahl Erwähnung; das erste Mahl unter den Moscheen der Stadt, bey der von ihm in der Diwansstraße gestifteten Überlieferungsschule, das zweyte Mahl bey seiner, in der Nähe von Chödschpascha erbauten Moschee, das dritte Mahl unter den außer den Thoren Constantinopel's gelegenen Moscheen, außerhalb der sieben Thürme, an der sogenannten Moschee der Fleischer. Bey der ersten und dritten wird ausdrücklich gesagt, daß der Kopf desselben zu Adrianopel vor die Füße des Sultans gerollt, an der Moschee Esaridschepascha's zu Udriahopel bestattet worden. Der Moschee

¹⁾ III. Band S. 819.

Esaridschepascha's geschieht zwar in Hadshi Chalfa's *Rumili* unter Adrianopel keine Erwähnung, und der Geschichtschreiber *Mi mel-* det unter dem Artikel der Westre *S. Murad's II.* nur, daß Esaridschepascha zu Kallipolis Moschee, Armenküche und Medrese gestiftet habe; es war also zu erforschen nöthig, erstens: ob zu Adrianopel wirklich eine Moschee Esaridschepascha's bestehe; zweytens: ob an derselben wirklich ein Mustafapascha begraben; drittens: ob dieses wirklich Kara Mustafapascha, der Belagerer Wien's, sey. Die durch die zuvorkommende Gefälligkeit des damaligen k. k. Gesandtschaftssecretärs, Herrn v. Wallenburg, mittelst des kaiserl. Consular-Agenten zu Adrianopel, und eines sach- und sprachkundigen Mannes, dort angestellten Untersuchungen, gaben auf alle diese drey Fragen bejahende Antwort. Die über die Lage der Moschee sowohl, als über die Richtigkeit der eingesandten Grabschrift noch schwebenden Zweifel wurden durch die von Hrn. v. Wallenburg auf seiner Reise von Constantinopel nach Wien, zu Adrianopel an Ort und Stelle angestellten Untersuchungen aufgeklärt, und die Inschrift des Grabsteines mit dem Chronogramme der letzten Zeile, und der noch zum Überflusse in Ziffern beygesetzten Jahreszahl, läßt keinen Zweifel übrig, daß Kara Mustafapascha wirklich zu Adrianopel, und nicht zu Belgrad bestattet worden ist ²⁾. Dieser Grabstein wurde im Jahre der Enthauptung Kara Mustafa's gesetzt, und also zwölf Jahre früher als der angebliche Kopf Kara Mustafa's nach Wien kam. Die zwey Jesuiten, Morysius Braun und Xaver Berengshoffen, welche den Schädel von Belgrad nach Wien brachten, händigten denselben als Kara Mustafa's Kopf dem Cardinal Colloniz ein, weil Kara Mustafa während der Belagerung Wien's gedroht haben soll, die Vornehmsten der Stadt, wenn sie in seine Hände fielen, köpfen zu lassen. Es scheint, daß die beyden Patres wohl gewußt haben mochten, wessen der Grabdom an ihrer aus einer Moschee verwandelten Kirche zu Belgrad, und daß sie mit der Türkenreliquie bloß, um bey dem Cardinal sich einzuschmeicheln, einen frommen Betrug gespielt. Wie dem auch seyn möge, so zerfällt durch die geschichtliche Glaubwürdigkeit des Werkes über die Moscheen, die auf das Zeugniß von zwey Jesuiten gegründete des Diploms von Colloniz, und der seit hundert fünf und dreyßig Jahren im bürgerlichen Zeughause zu Wien, als der Kopf Kara Mustafapascha's aufbewahrte und hergezeigte Schä-

del, ist der eines unbekanntes türkischen Großen, aber nicht der Kara Mustafapascha's, welcher zu Adrianopel, an der Moschee Esaridschepascha's, ruht.

Um die Erwartung derer nicht zu täuschen, welche bey dem Schlusse jedes historischen Werkes einen Kranz philosophischer oder politischer Betrachtungen erwarten, seyen die folgenden chronologischen und pragmatischen in einen Abschiedsstrauß zusammengeflochten, wiewohl ich die wesentlichsten über den Geist und Charakter jeder Regierung und jedes Zeitraumes schon zu Ende derselben aufgeführt habe, und übrigens vom Grundsatz ausgegangen bin, daß in der Geschichtschreibung die Thaten für sich selbst und nicht die Geschichtschreiber sprechen, daß die Betrachtungen den Lesern überlassen bleiben müssen. Die sieben großen Perioden, welche das osmanische Reich seit seiner Gründung bis auf den Frieden von Kainardsche durchlaufen, nähmlich: 1) die seines Aufstrebens von der Gründung des Reiches bis zur Eroberung Constantinopel's; 2) seines erodernden Wachsthumes, von der Eroberung Constantinopel's bis zu Suleiman dem Gesetzgeber; 3) seines höchsten Flores auf dem Gipfel der Macht unter Suleiman und seinem Sohne, Selim II.; 4) des anhebenden Verfalles unter Murad III. bis zur Wiedererstarkung durch Blutcur unter Murad IV.; 5) der höchsten Anarchie und Herrschaft des Aufbruches bis zum Erscheinen des ersten Köprili; 6) des neuen Aufschwunges unter der Regierung der Köprili, bis zum Frieden von Carlowicz; 7) des durch diesen Frieden der Welt verkündigten Verfalles und der thätigen Einmischung europäischer Politik, bis zum Frieden von Kainardsche. Von diesen sieben Perioden füllen sechs, drey Bände die siebente ein. Von dem Tage der Völkerschlacht zu Nicopolis, an welchem der Wetterstrahl osmanischer Kriegsmacht zuerst unter die wider ihn verbündeten Heere christlicher Mächte fuhr, und dieselben, nach Pettau streifend, zerstreute, bis auf den heutigen Tag, wo die osmanische Macht im Osten immer noch wetterleuchtet, aber nicht mehr ins Herz Europa's einzuschlagen drohet, sind vierhundert vierzig Jahre verflossen. Ein Jahrhundert später überströmten die Türken schon Innerösterreich und Pohlen¹⁾; zwey Jahrhunderte nach der Schlacht von Nicopolis²⁾ bestieg Mohammed III. den Thron, von dessen Thronbesteigung an, mit dem

¹⁾ 1496. ²⁾ 1596.

Beginne des eilfhundertten Jahres der Hidschret, die osmanischen Geschichtschreiber selbst den Beginn des Reichsverfalles rechnen. Ein Jahrhundert später versuchte der weise und tugendhafte dritte Köprili die erste Reform, unter dem Nahmen der neuen Ordnung, zu Gunsten der durch den Despotismus erdrückten christlichen Bevölkerung des Reiches ¹⁾, und abermahl, gerade ein Jahrhundert darnach ²⁾, trat die Reform der neuen Ordnung unter Selim III. ins Leben. Das sechs und neunzigste Jahr jedes Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung wirkt sich eben so wie das sechs und sechzigste (worauf im Laufe der Geschichte manchemahl aufmerksam gemacht worden), in der osmanischen Geschichte als ein höchst merkwürdiges hervor; hieraus soll nichts Anderes gefolgert werden, als daß sich dieses Jahr dem aufmerksamen Geschichtsforscher nothwendig als ein Anhaltungspunct des Gedächtnisses aufdringt, wie so viele andere in der Geschichte für Völker und einzelne Menschen ausgezeichnet glückliche, unglückliche, oder wenigstens merkwürdige Tage, wie in der ungrischen Geschichte der Tag von Joannes Enthauptung, wie in der Napoleon's der 14. October, wie in der Geschichte osmanischer Belagerungen der 8. September, wie in der Geschichte der Verhältnisse Rußland's mit den Osmanen der 21. Julius, an welchem der Friede von Kainardsche nicht zufällig, sondern absichtlich, um das Andenken der Schlacht am Pruth glorreich zu tilgen, unterzeichnet worden. Weit davon entfernt, mich wider den, mir ob solchen chronologischen Zusammenstellungen gewordenen Recensententadel vertheidigen zu wollen, hatte ich es vielmehr der Mühe werth gehalten, die Daten der merkwürdigsten Begebenheiten der osmanischen Geschichte in einem kalendarischen Verzeichnisse der ersten Auflage anzuhängen, um das seltsame Zusammentreffen merkwürdiger Begebenheiten auf gewisse Tage desto deutlicher hervorzuheben. Es soll daraus aber eben so wenig etwas prophezyet werden, als aus den alten byzantinischen und türkischen Prophezyungen vom Untergange des Reiches, welche von demselben längst überlebt worden sind. Sicher läßt sich der Verfall jeder politischen Einrichtung prophezyen aus dem Stillstande derselben, ohne Rücksicht auf das Fortschreiten der Zeit und der Nachbarn. Das Gebäude des Staates verfällt, wie jedes andere, wenn es nicht beständig durch Erneuerung erhalten wird. Der Nahme

¹⁾ 1696. ²⁾ 1796.

Türke ist ein Schimpfnahme, sowohl im Munde des Europäers, als des Osmanen, und, bey'm Lichte besehen, aus demselben Grunde. Dem Osmanen ist der Türke der ungeschlachte, aller Cultur und Sittigung fremd gebliebene Sohn der Steppe, dem Europäer der in seinen Reichs- und Glaubensformen eingerostete, asiatische Barbar. Der Osmane schilt den rohen Turkmanen, der Europäer den Osmanen Türke. In diesem Sinne leidet der Name Türke noch weitere Ausdehnung von dem Bosphoros bis an die gaditanische Meerenge. Wenn das osmanische Reich schon längst kein eroberndes mehr, schon längst in die Gränzen der Donau und des Kuban im Norden, des ägyptischen Westades im Süden des Euphrat und Tigris im Osten gebannt ist, so ist der Grund kein anderer, als weil dasselbe nicht fortgeschritten, sondern stehen geblieben, wie der lebendige Strom, wenn er zu fließen aufhört, zum Sumpf wird, mit einem Worte, weil die Türken Türken.

Die Äußerung, daß die Türken Türken, soll uns jedoch zu keinem ungerechten Urtheile über den Charakter des Volkes verleiten, welchem im osmanischen Reiche weniger als irgend wo anders das Verderbniß der Regierung angeschuldiget werden darf; eben so wenig zu einem unbilligen Urtheile über die Regierung selbst, so lange dieselbe die alte Reichsverfassung noch in voller Kraft aufrecht zu erhalten im Stande war. Um den Türken aus historischem Gesichtspuncte billig zu beurtheilen, vergesse man ja nicht, daß er die Fessel des Islams trägt, welcher, dem Geiste seiner Sagen nach, die unduldsamste aller Religionen, nach Weltherrschaft, und folglich nach steter Eroberung strebt ¹⁾. Die Fetwa des cypri-schen und persischen Krieges erklären laut die Rechtmäßigkeit des Friedensbruches, sobald derselbe vortheilhaft. Vier Jahrhunderte lang gewährten die Osmanen den Ungläubigen bloß Capitulation und keinen beständigen Frieden, und die Verewigung desselben fand so vielen Widerspruch, weil sie ausdrücklich wider den Sinn des Gesetzes. Aus diesem Gesichtspuncte betrachtet, haben die Osmanen, durch die erste Einrichtung stehender Heere, durch vervollkommnete Kriegszucht, und vorzüglich durch die Knabenlese der Janitscharen = Recruten, in verfeinerter aber unmenschlicher Staatskunst islamitischen Despotismus bey weitem die Perser und selbst die Araber übertroffen, denen ihr Montesquieu, Ibn Chal-

¹⁾ Raflles Memoir of the life etc. p. 78; Macintosh in seiner Geschichte S. 125.

dun, mit Recht die Unstätigkeit ihrer Staatseinrichtungen vorwirft. Das Steuerruder der Regierung führten selten eingeborne Türken, meistens ursprüngliche Christenknaben, Griechen, Illyrier, Albaneser, Servier, Croaten, auch Ungarn und Deutsche, durch die Knabenlese zu Recruten und Pagen, zu blinden Werkzeugen der Herrschaft auserwählt mit Entfernung von allen Banden des Blutes und des Glaubens der Väter. Unter Suleiman Kanuni blühte die Herrschaft des Gesetzes und auch die Macht des Reiches. Die Regierungskunst nennt der Türke, Perser und Araber *Kiaset* ¹⁾, d. i. die Schiffsleitung, von dem natürlichen Bilde der Führung des Staatsruders durch die Wogen des Volkes und der Zeit, aber dieselbe erscheint diesen drey Völkern unvollständig, ohne die Handhabung nothwendiger Strenge, welche *Siaset* heißt, nach dem von der Führung des Pferdes hergenommenen arabischen Worte ²⁾. Mittel und Ziel dieser Doppelkunst, das Staatsschiff sicher zu lenken, und den Volksgaul straff im Zaume zu halten, ist die Beobachtung des Gesetzes, so daß auch hier, wie in jedem wohlgeordneten Staate, der höchste Zweck desselben, der Sieg des Rechtes, erreichbar ist. Der Begriff politischer Freyheit fehlt dem Vorder-Asiaten, er kennt nur die bürgerliche des Freygelassenen oder Freygeborenen, im Gegensatz des gekauften oder geborenen Slaven; der Perser kannte die religiöse Freyheit der Lehre Serduschts, deren Symbol die freye Cypresse und die freye Lilie; der Araber kennt nur die Freyheit des Beduinen, d. i. des rohen Naturzustandes des Wilden, dessen Hand gegen Jedermann, und Jedermanns Hand gegen ihn; der Osmane, als er in der Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts sich mit der Freyheit der Pohlen und der Unabhängigkeit der Tataren der Krim bekannt machen mußte, fand dafür kein anderes Wort, als das der Kopfgebundenheit ³⁾, weil dem Slaven das Recht untersagt ist, den Kopf zu umwinden, wie schon bey den Römern nur der Freye den Hut tragen durfte. Nicht so fremd sind dem Osmanen die Begriffe der Humanität ⁴⁾ und des Gemeinwesens; das Wort Republik ⁵⁾ findet sich sogar in dem stehenden Amtstitel der *Wesire* ⁶⁾. Die musterhafteste von allen osmanischen Staatseinrichtungen ist ganz gewiß die von S. Mohammed II. gegründete, von S. Suleiman I. vervoll-

¹⁾ *Keis* d. i. das Haupt heißt insgemein der Schiffs capitän. ²⁾ *Seis*, der Stallrecht. ³⁾ *Serbestijet*. ⁴⁾ *Infanijet*. ⁵⁾ *Dschumhur*. ⁶⁾ *Veiter* der Geschäfte des gemeinen Wesens.

kommete Hierarchie der Ulema, dieser aristokratischen Innung des Lehrfaches und des Richteramtes, welche, eine Art von gesetzgebendem Körper, den Herrschaften der Truppen das Gleichgewicht, und selbst den Despotismus im Zaume hielt; kein Erbadel, aber eine Kammer des Verdienstadels der Wissenschaft des Gesetzes, eine Aristokratie von Gottes- und Rechtsgelehrten, von Richtern und Professoren, deren Stätigkeit hauptsächlich das Schiff des Staates aus so vielen Stürmen des Despotismus und der Anarchie, welche dasselbe zu verschlingen gedroht, gerettet. Die Professoren in der Turkey sind besser besoldet und höher geachtet als in Deutschland und in andern Ländern, England und Frankreich ausgenommen. Wiewohl die einträglichen Stellen der Muderris und Richter, des Hofarztes und Hofastronomen, welche zu den Würden der Oberstlandrichter und zur höchsten des Musti, führen, nur auf die beyden Zweige der Gesezwissenschaften, die Theologie und Jurisprudenz, beschränkt sind, in welchen eine Legion von Ulema Nahmhaftes geleistet, so wurde durch diese ernsten Brotstudien doch die Entwicklung höherer Bildung mittelst ethischer, historischer, philologischer, medicinischer und mathematischer Studien, und mittelst der schönen, durch das Gesetz erlaubten Künste, nämlich: Poesie, Tonkunst, Redekunst, Baukunst und Schönschreibekunst, nicht verhindert, sondern befördert; nur Mahlerey und Bildhauerey gingen, als verbotzene, leer aus, dafür blühten von mechanischen Künsten so viele, deren Stoffe und Farben der Reid und Wettpreis des Abendlandes: die mannigfarbigsten seidenen Stoffe von Haleb, die Sammtkissen von Brusa, die Shallons von Angora, die weißen Zottenmäntel der Barbarey, und die schwarzen Schiffskapote von Smyrna, die Damascener, das rothe Wollengepinnst, die Seife und das Rosenöhl von Adrianopel, die Hemden des Archipels (die vormahligen kaisischen Gewänder), die zottigen Handtücher und Badeschürzen, die gestickten Hand- und Kopftücher, die nachgeahmten Shawle von Bagdad, die Arbeiten der Golddrahtzieher und Siegelstecher von Constantinopel u. s. w.; die Musik des türkischen Heeres haben alle europäischen, so wie von den türkischen Belagerungen die Minentrommel und Minenschläuche aufgenommen. Die Meisterstücke osmanischer Baukunst (die Baumeister waren aber meistens Griechen) erstaunen den Europäer in den Moscheen Constantinopel's und Adrianopel's, am Ufer des Bosphoros und des Dschemna.

In der Schönschreibekunst, vorzüglich im Taalik, dem unstreitig schönsten, genialsten und zartesten aller abendländischen und morgenländischen Schriftzüge, wetteiferten die Osmanen mit den Persern, den ersten Meistern desselben; das Humajunname, d. i. die berühmte Übersetzung der sogenannten Fabeln Bidpai's, übertrifft an rednerischem Glanz und Schmucke bey weitem das arabische und persische Vorbild, ein wahres Musterwerk orientalischer Redekunst in glühender Farbenpracht; noch Größeres leistete ihre Poesie.

Nicht alle Gemüther sind religios, nicht alle Seelen liebevoll, nicht alle Geister poetisch. Viele Osmanen sind für den Eindruck des Wohltautes und der Tonkunst unempfänglich; es gibt Gottesläugner, was Wunder, wenn auch Lügner der Poesie und Geringschätzer der orientalischen, nicht nur unter dem Publicum der Zeitschriften, sondern unter den Orientalisten selbst; den von profanirenden Händen deutscher Orientalisten, wie Schulz und seinen Geistesverwandten, ausgegangenen Angriff auf das Heiligthum orientalischer Poesie, haben französische Arabologen als Verehrer, wenn gleich nicht selbst Priester des heiligen Feuers, abgewehrt. Die letzten (den ersten derselben, Rückert, zu nennen, sey genug) haben dem Frevel schweigend zugesehen, und nicht minder wie zuvor, auf dem Altare der Vesta, d. i. des lebendigen Wortes, zu opfern fortgefahren. Unparteyischer und befugter als jene Orientalisten Poesieklaffen, haben Göthe, Herder, und spruchfähige Kunstrichter, wie Collin ¹⁾ und Menzel ²⁾, ohne in die orientalischen Sprachen eingeweiht zu seyn, der Poesie des Morgenlandes und den Übersetzern derselben Recht widerfahren lassen; was die Geschmacklosigkeit des deutschen Pedanten, Reiske, durch Motenebbi's Proben gesündigt, hat des Engländers W. Jones classisches Werk: Von der asiatischen Poesie, längst gesühnt. Die Übersetzung von Hafis hat den westöstlichen Diwan und Platen's Ghafelen, wie Stahl den Funken, der im Kiesel schlummert, aus demselben geweckt. Den Werth Motenebbi's wird die Hamasa, wenn durch Übersetzung bekannter, nur noch erhöhen, und Baki, der größte Lyriker der Osmanen, wird neben Hafis und Motenebbi den angewiesenen Platz behaupten. Die Übersetzung der Kleeblattes morgenländischer Lyrik lag mir als deutschem für die Poesie nicht verwahrlosten, Orientalisten ob; als Geschichtsschreiber der Osmanen bleibt mir

¹⁾ In den Jahrbüchern der Literatur. ²⁾ Im Morgenblatte vom 29. März 3830, und m. a. D.

aber noch andere Pflicht zu erfüllen übrig. Die Dichterwerke eines Volkes sind nicht bloß für zergliedernde Prosodiker da, welche den Leib des Osiris zerstückten, oder für sylbenmessende Prosodiker, welche Virgilianisches Loos nur in Sylben stechen, sie sind nicht bloß als anatomische Leichname dem Scalpell haarspaltender Grammatiker und versespaltender Variantensammler Preis gegeben; die Poesie eines Volkes ist der treueste Spiegel seines Geistes, Gemüthes, Genius und Charakters, sie ist die Flamme des heiligen Feuers, der Bildung, Sittigung und Religion, welche von dem Altare der Menschheit zum Himmel auflodert. Aus diesem Gesichtspuncte betrachtet, ward die Poesie der Osmanen dem Geschichtschreiber derselben zum jahrelangen Studium; vor sieben und dreyßig Jahren ist er zum ersten Mahle im deutschen Merkur, mit der Übersetzung eines Gedichtes: Von den letzten Dingen, und des schönen Frühlingsgedichtes Mesihî's, als Übersetzer türkischer Poesie, aufgetreten, und hat seitdem das zum obigen Behufe gesteckte Ziel nie aus den Augen verloren. Wie die Sammlung der historischen Quellen erst in dreyßig Jahren möglich geworden, so auch die Sammlung aller Blumenlesen, Denkwürdigkeiten und Lebensbeschreibungen osmanischer Dichter, an der Zahl nicht weniger als vierzig. Im Laufe der Geschichte konnten nur die Kottenführer dieser heiligen Legion mit den Inschriften ihrer Fahnen in Vorschein kommen, und nur hie und da konnten einzelne Verse historischen Inhaltes angeführt werden. Nun aber soll auf die Geschichte des osmanischen Reiches, als Anhang, die Geschichte der osmanischen Dichtkunst folgen, als Seitenstück zur Geschichte der schönen Redekünste der Perser, über deren Werth sich Göthe im westöstlichen Diwan so vortheilhaft ausgesprochen; nur weit gründlicher und erschöpfender als jene, weil zur Geschichte der persischen Dichtkunst nur vier Werke, zu der der osmanischen Geschichte aber vier und zwanzig zu Gebote standen, weshalb hier nicht, wie dort, bloß die Proben von zweyhundert, sondern von noch zweytausend Dichtern und Verstünlern geliefert werden sollen. Das Erstaunen über solchen Reichthum wird sich vermindern, das Interesse an dem Gehalte desselben vermehren, sobald man weiß, daß die Türken zwar von keinem ursprünglichen und eigenthümlichen poetischen Genius, wie die Araber und Perser, beseelt, sich doch alle Schätze der geistigen Cultur dieser beyden Völker angeeignet, und daß sie sich in dieser Hinsicht, wie in so

mancher anderen, zu den Persern und Arabern verhalten, wie die Römer zu den Griechen. Wie Homer und Hesiod aus Virgil, wie Pindaros, Alkaios, Sappho, Anakreon aus Horaz, wie Menander aus Plautus und Terentius wiederstrahlen, so persische und arabische Poesie aus der osmanischen. Vieles, was heute weder im Arabischen noch Persischen mehr aufzufinden, hat sich hier in Übersetzung oder Nachahmung erhalten, nicht etwa wie vertrocknete Blumen in Kräuterbüchern, mit verwischten Farben und Glanze, sondern wie Wassertropfen und Blütenstaub in durchsichtigem Bernsteine unverfehrt bewahrt. Die Geschichte der osmanischen Poesie erscheint daher nicht nur als ergänzender Anhang zur Geschichte des Volkes, sondern auch als eine Blütenlese arabischer und persischer Poesie, welche die Osmanen in Saft und Blut verkehret haben.

Die Poesie, überall mit der Religion verschwistert, geht vorzüglich beim Morgenländer vom Lobe Gottes aus, und führt zu selbstem auf mystischem Wege zurück. Der Wahlspruch morgenländischer Dichter ist der Koranvers: Wir sind Gottes, und kehren zu Ihm zurück. Aber nicht nur die Poesie, sondern auch die Geschichte führt zu Gott, indem durch sie die Pfade ewiger Vorsehung und Vergeltung aufgehellert werden; Anderen mag sie als Lehrerin der Staatsklugheit, die in der Wüste dem Schilfrohre predigt, Anderen als bloße Buchführerin menschheitentehrender Gräuelt erscheinen, dem Morgenländer ist sie die enthüllte Schrift der Tafel des Schicksals, deren Anfang und Ende in undurchdringbares Dunkel gehüllt, und auf der nur einzelne Züge dem Auge des Menschen lesbar; aber jeder dieser Züge verkündet laut die Wege ewiger Vorsehung und Vergeltung in den Schicksalen der Individuen, wie in denen der Völker, in denen der Herrscher, wie in denen der Reiche, und flößt die Bitte ein: daß uns dein Reich zukomme! nämlich das Reich der Vernunft und des Rechtes, der Wahrheit und Liebe. Mit Liebe und Wahrheit, und im Nahmen Gottes, der die ewige Wahrheit und Liebe, habe ich die Feder ergriffen, und lege dieselbe eben so nieder. Der Deutsche und jedes religiöse Gemüth verstehen mich, aber für die französischen und englischen Kritiker und Übersetzer, welche diese meine in der Vorrede abgegebene, Sinnesäußerung, mit prédilection und charity übersetzer haben, muß ich noch einmahl erläutern, daß weder begünstigende Wortliebe, noch bewitleidende Nächstenliebe meinen

Geschichtskiel geführt, sondern bloß die Liebe zur Sache, d. i. zur Geschichte überhaupt, und insbesondere zu der des osmanischen Reiches, zu dessen sprachlichem Geschäftsverkehre ich von Jugend auf erzogen worden bin. Ich hoffe, das Zeugniß zu verdienen, daß ich der Liebe und der Wahrheit gleich treu geblieben, indem ich keine Mühe, keine Opfer gescheut, mich meinem Zwecke ganz hingegeben, die Wahrheit weder verschwiegen noch entstelltet habe. Ein Beweis meiner Ehrfurcht vor derselben, und dem, jedem Geschichtschreiber vorzuhaltenden Spruche: Die Wahrheit, nichts als die Wahrheit, und die ganze Wahrheit, liegt selbst in dem Aufhören der Geschichte von dem Zeitpunkte an, wo ich dieselbe weder so vollkommen, noch so frey, wie bisher, schreiben können. Die beste Controlle des Geschichtschreibers ist die Erforschung der Quellen durch Andere; die von mir vorzüglich zum Grunde gelegten Reichsgeschichten sind größten Theils zu Constantinopel im Druck erschienen, und sind auf mehreren öffentlichen Bibliotheken vorhanden; wo sie nicht vorhanden sind, sollten sie angeschafft werden, indem das osmanische Reich doch wenigstens eben so viele Berücksichtigung der Gelehrten und Geschichtsforscher verdient, als das byzantinische, und auf Bibliotheken, wo das Corpus Byzantinorum vorhanden, auch die zu Constantinopel gedruckten Reichshistoriographen nicht fehlen sollten. Meine eigenen Handschriften liegen auf der kaiserlichen Bibliothek zu Wien den Orientalisten zur Benützung offen, und selbst die kaiserlichen Archive sind fremden Gelehrten nicht unzugänglich, wie Perz, Ranke, Coxe, Mackintosh bezeugen. Jede Nachforschung der Quellen wird den Inhalt dieser Geschichte bestätigen; einzelne, theils von anderen, theils selbst gerügte, und in dieser Auflage bereits verbesserte unwesentliche Irrthümer und Versehen, sind wohl Beweise schriftstellerischer Gebrechen und menschlicher Unvollkommenheit, thun aber weder der Wahrheitsliebe des Verfassers Eintrag, noch dem Werthe des Werkes im Ganzen Abbruch. Lieblosen Kritikern und wahrheitentstellenden Recensenten habe ich nichts zu sagen; billige Leser und Kunstrichter werden mich, so wie ich geschrieben, beurtheilen, nämlich mit Liebe und Wahrheit, und hoffentlich das Zeugniß nicht versagen, daß der nun, Gott sey Dank! ausgeweißte Memnonskoloß dieser Geschichte im Morgenlichte wieder tönt von Wahrheit und Liebe.

Geschlechts tafeln

u n d

Folgen von Herrschern und Großbeamten.

I.

Osmanische Sultane.

S. Mustafa II,

geboren am 8. Sikkide 1074 (2. Junius 1664), entthront am 9. Rebiul:achir 1115 (22. August 1703), gestorben am 22. Schaaban 1115 (31. Dec. 1703). (Kaschid II. Bl. 29.)

S ö h n e :

- 1) S. Mahmud (I.), geboren am 3. Moharrem 1108 (2. August 1696).
- 2) S. Osman (III.), geboren i. J. 1108 (1696).
- 3) S. Mohammed, geboren i. J. 1110 (1698).
- 4) S. Hasan, geboren am 26. Ramasan 1110 (28. März 1699).
- 5) S. Hussein, geboren am 6. Sikkide 1110 (6. May 1699).
- 6) S. Murad, geboren i. J. 1114 (1702).
- 7) S. Ahmed, geb. am 1. Scherwal 1114 (18. Febr. 1703), gest. im Aug. 1703.
- 8) S. Murad, geb. am 14. Scherwal 1114 (3. März 1703), gest. am 20. Schaaban 1115 (29. Dec. 1703).

T ö c h t e r :

- 1) Nische, geb. i. J. 1107 (1695), vermählt mit Nuumanpascha Köprili. (Kaschid II. Bl. 59.)
- 2) Rafije, gest. am 15. Schaaban 1110 (24. Dec. 1703).
- 3) Emine, vermählt mit Tschortili Alipascha. (Kaschid II. Bl. 59.)
- 4) Seineb, gest. am 2. Ramasan 1117 (18. Dec. 1705). (Kaschid II. Bl. 44.)
- 5) Umetskullah, gest. im Schaaban 1139 (April 1727). (Tschelebisade Bl. 115.)
- 6) Ssafije, vermählt mit dem Sohne Alipascha's von Tschortil im Rebiul:ewwel 1122 (May 1710). (Kaschid II. Bl. 77.)

Ahmed III., Sohn Mohammed's IV.,

geboren am 3. Ramasan 1084 (12. Dec. 1673), entthront am 1. Oct. 1730, gest. im Moharrem 1152 (April 1739).

S ö h n e :

- 1) S. Mohammed, geb. am 7. Schaaban 1108 (1. März 1697) (Kaschid II. Bl. 45), gest. am 18. Moharrem 1115 (3. Junius 1703). (Kaschid I. Bl. 275.)
- 2) S. Isa, geb. am 10. Sikkide 1117 (23. Febr. 1706) (Kaschid II. Bl. 45), gest. am 10. Ssafer 1118 (24. May 1706). (Kaschid II. Bl. 49.)
- 3) S. Ali, geb. am 8. Rebiul:ewwel 1118 (20. Junius 1706) (Kaschid II. Bl. 49), gest. am 3. Dschemasil:achir 1118 (12. Sept. 1706). (Kaschid II. Bl. 50.)

- 4) S. Selim, geb. am 19. Dschemasiul-erwvel 1118 (29. Aug. 1706), gest. am 14. Moharrem 1120 (5. April 1708). (Raschid II. Bl. 59.)
- 5) S. Murad, gest. am 14. Moharrem 1120 (5. April 1708). (Raschid II. Bl. 58.)
- 6) S. Selim II., geb. i. J. 1127 (1715). (Raschid II. Bl. 105.)
- 7) S. Abdulmelek, geb. am 9. Schewwal 1121 (12. Dec. 1709) (Raschid II. Bl. 75), gest. am 17. Moharrem 1123 (7. März 1711). (Raschid II. Bl. 76.)
- 8) S. Murad, geb. am 21. Schaaban 1119 (17. Nov. 1707).
- 9) S. Bajesid, gest. i. J. 1184 (1770). (Wafis II. Bl. 143.)
- 10) S. Seifeddin, geb. am 21. Dschemasiul-achir 1140 (3. Febr. 1728) (Eschelebisade Bl. 138), gest. i. J. 1145 (1732). (Ssubhi Bl. 48.)
- 11) S. Hasan.
- 12) 13) S. Mohammed und Mustafa (III.), geb. im Ssafer 1129 (Januar 1717), der letzte starb am 21. Januar 1774. (Wafis II. Bl. 278.)
- 14) S. Suleiman, gest. i. J. 1145 (1732). (Ssubhi Bl. 48.)
- 15) S. Abdullah, geb. und gest. am 6. Ssafer 1132 (19. Dec. 1719) (nach Wirmond am 17. Dec. 1719). (Raschid III. Bl. 43.)
- 16) S. Nuuman, geb. im Dschemasiul-erwvel 1135 (Febr. 1723) (Eschelebisade Bl. 7), gest. am 5. Redscheb 1178 (29. Dec. 1764). (Wafis Bl. 265.)
- 17) S. Abdulhamid (I.), geb. am 5. Redscheb 1137 (20 März 1725). (Escheleb. Bl. 61.)
- 18) S. Suleiman, geb. am 29. Dschem.-achir 1122 (25. Aug. 1710). (Raschid II. Bl. 80.)
- 19) S. Mahmud, gest. 4. Junius 1756.

T ö c h t e r :

- 1) Fatima S., geb. am 22. Dschemasiul-achir 1116 (22. Oct. 1704) (Raschid II. Bl. 36), gest. im Sittide 1145 (May 1733). (Ssubhi Bl. 53.)
- 2) Chadijsche I., geb. am 16. Schewwal 1118 (21. Januar 1707). (Raschid II. Bl. 51), gest. am 27. Schewwal 1119 (21. Januar 1708). (Raschid II. Bl. 57.)
- 3) Rafiie, geb. am 3. Moharrem 1119 (6. April 1707) (Raschid II. Bl. 52), gest. am letzten Schewwal 1119 (23. Januar 1708) (Raschid II. Bl. 56), 10 Monathe alt.
- 4) Mische, geb. am 11. Schewwal 1127 (11. Oct. 1715) (Raschid II. Bl. 133), vermählt mit Mohammed Sittidhar i. J. 1171 (1757). (Wafis Bl. 207.)
- 5) Ssalicha S., gest. i. J. 1127 (1715). (Raschid II. Bl. 105.)
- 6) Zwey Töchter, Seineb S. I., und 7) Umm Kulsüm, an einem Tage geboren, am 21. Schewwal 1118 (26. Januar 1707) (Raschid II. Bl. 57, nach Esman am 6. Febr.); Seineb S. gest. am 20. Redscheb 1120 (5. Oct. 1708) (Raschid II. Bl. 60), und Umm Kulsüm gest. i. J. 1145 (1732). (Ssubhi Bl. 48.)
- 8) Seineb II., vermählt mit Mustafapascha, dem Großwesir, geb. am 9. Schewwal 1121 (12. Dec. 1709) (Raschid II. Bl. 75), gest. im Dschemasiul-erwvel 1122 (Julius 1710). (Raschid II. Bl. 79.)
- 9) Rabia, geb. am 16. Moharrem 1132 (29. Nov. 1719). (Raschid III. Bl. 43.)
- 10) Ummetullah, geb. am 16. Sittidsche 1135 (17. Sept. 1723) (Eschelebisade Bl. 17), gest. am 7. Sittide 1136 (28. Julius 1724). (Escheb. Bl. 43.)
- 11) Naila S., geb. im Dschemasiul-achir 1137 (Febr. 1725) (Escheb. Bl. 61), gest. am 15. Rebiul-achir 1139 (10. Dec. 1726). (Escheb. Bl. 111.)
- 12) Rafife S., gest. im Redscheb 1137 (März 1725). (Escheb. Bl. 68.)
- 13) Esma S., geb. am 10. Redscheb 1138 (14. März 1726). (Escheb. Bl. 90.)
- 14) Ssabihah, geb. am 24. Rebiul-achir 1139 (19. Dec. 1726). (Escheb. Bl. 108.)
- 15) Rebia S., geb. am 14. Rebiul-erwvel 1140 (30. Oct. 1727) (Escheb. Bl. 127), gest. am 23. Schaaban 1140 (4. April 1728). (Escheb. Bl. 139.)
- 16) Sobaida, geb. am 17. Schaaban 1140 (29. März 1728) (Escheb. Bl. 139), gest. am 6. Ramasan 1171 (14. May 1758). (Wafis Bl. 80.)
- 17) Umm Selma, gest. i. J. 1145 (1732). (Ssubhi Bl. 48.)

- 18) Seineb III., gest. am 25. März 1774, dem kleinen Sitihdar Melek Ahmedpasha vermählt i. J. 1171 (1757).
 19) Chadiidsche II., geb. am 3. Schaaban 1122 (27. Sept. 1710). (Kaschid II. Bl. 81.)
 20) Emine, gest. i. J. 1145 (1732). (Esühhi Bl. 48.)

S. Mahmud I., Sohn Mustafa's II.,
 geboren am 3. Moharrem 1108 (2. August 1696), gestorben am 27. Esäfer 1168
 (13. December 1754).

S. Osman III., Sohn Mustafa's II.,
 geboren i. J. 1108 (1696), gestorben am 16. Esäfer 1171 (30. Oct. 1757).

S. Mustafa III.,
 geb. im Esäfer 1129 (Febr. 1717), gest. am 3. Schewwal 1187 (24. Dec. 1773).

S ö h n e :

- 1) S. Selim, geb. am 27. Dschemasil-ewwel 1175 (24. Dec. 1761). (Wafif I. S. 206); entthront am 29. Julius 1808.
 2) S. Mohammed, gest. am 9. Schewwal 1180 (10. Januar 1767). (Wafif I. S. 284.)

T ö c h t e r :

- 1) Hebetullah S., geb. am 15. Redscheb 1172 (14. März 1759). (Wafif I. Bl. 153);
 gest. im Sitihidsche 1175 (Julius 1762). (Wafif I. Bl. 214.)
 2) Mihrmah I. S., geb. 1760, gest. 1763.
 3) Schah S., geb. am 14. Ramasan 1174 (19. April 1761). (Wafif I. Bl. 196); ver-
 mählt mit Mohammed Eminpasha i. J. 1181 (1767). (Wafif I. Bl. 304.)
 4) Mihrmah II. S., geb. am 17. Rebiul-ewwel 1176 (6. Oct. 1762). (Wafif I. Bl. 217);
 gest. am 21. Febr. 1769.
 5) Beigchan, geb. am 2. Schaaban 1179 (14. Januar 1766).
 6) Chadiidsche S., geb. am 7. Moharrem 1182 (24. May 1768). (Wafif I. Bl. 308.)

S. Abduthamid, Sohn Ahmed's III.,
 geb. am 5. Redscheb 1137 (2. März 1725). (Eschelebisade Bl. 61.)

II.

Die persische Dynastie der Esäfi.

- 9) Schah Suleiman, der Sohn Abbas II., besteigt den Thron am 25. Sept. 1660,
 stirbt im Julius 1694.
 10) Schah Hussein I., Sohn Schah Suleiman's, entthront durch den Afghanen am
 26. Oct. 1722.

Persische Thronanrufer,

nach dem Tode Nadirschah's in Parthenungen zerrissen, die theils Abkömmlinge der
 Esäfewi, theils der Familie Nadirschah's, theils Häupter mächtiger Stämme.

A.

Nadirschah's Familie.

- 1) Alifulichan, später Nadirschah genannt.
 2) Ibrahim, Bruder Alifulichan's.
 3) Schahroch, der von Nadirschah ernannte Nachfolger.

B.

Abkömmlinge der Ssafawi.

- 4) Seid Mohammed, ein Enkel Schah Suleiman's.
- 5) Ismail Mirsa, ein Neffe Schah Husein's.
- 6) Husein Mirsa, angeblicher Sohn Schah Tahmasip's.
- 7) Ssafi Mirsa.

C.

Häupter von Stämmen.

- 8) Bachtli Mohammedhan, aus dem Stamme der Efscharen, in Arran.
- 9) Asadchan, aus dem Stamme der Efscharen, in Ardelan.
- 10) Ali Merdan, aus dem Stamme der Bachtliaren, in Irak.
- 11) Send Ferim, aus dem Stamme der Send, in Fars.
- 12) Ahmedchan, der Afghane, zu Kandahar.
- 13) Tahmuras und sein Sohn Heraclius, in Persien.
- 14) Mohammed Huseinchan, der Katschare, Ahnherr der in Persien herrschenden Dynastie.

III.

Großmogole.

- 9) Mohammed Drenghib, Sohn Churremschah's (bey Deguignes fils de Corum), bis ins Jahr 1707.
- 10) Schah Alem, Sohn Drenghib's, bis ins Jahr 1118 (1707).
- 11) Moasfeddin Dschihandar Schah, bis ins Jahr 1124 (1712).
- 12) Mohammed Ferruch Sir, ebenfalls bis ins Jahr 1124 (1712).
- 13) Abuberekat Refised Deredschet, bis ins Jahr 1131 (1718).
- 14) Refised=Dewlet.
- 15) Rasiredin Mohammed Schah, beyde bis ins Jahr 1131 (1719).
- 16) Abunnasir Ahmed Schah, bis ins Jahr 1161 (1748).
- 17) Asifeddin Mohammed Alemgir II., bis ins Jahr 1167 (1754).
- 18) Dschelaleddin Alemschah, bis ins Jahr 1175 (1762).

IV.

Chane der Krim.

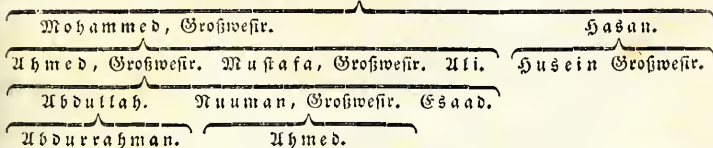
- 29) Dewletgirai, der Sohn Selimgirai's, seines Vorfahrs, besteigt den Thron am 25. März 1699, abgesetzt am 6. Schaaban 1114 (26. Dec. 1702). (Raschid I. Bl. 270.)
- 30) Selimgirai, des vorhergehenden Vater, zum vierten Mahle, stirbt am 24. Schaaban 1116 (22. Dec. 1704).
- 31) Ghasigirai, der zewente Sohn Selimgirai's, abgesetzt im Moharrem 1119 (April 1707).
- 32) Kaplangirai (Raschid II. Bl. 61), abgesetzt am 27. Ramasan 1119 (22. Dec. 1707).
- 33) Dewletgirai, abgesetzt am 2. Rebiulzewwel 1125 (29. März 1713). (Raschid II. Bl. 95.)
- 34) Kaplangirai, zum zweyten Mahle, bis ins Jahr 1716.
- 35) Dewletgirai, zum dritten Mahle, bis zum Moharrem 1129 (16. Dec. 1716). (Raschid II. Bl. 173.)
- 36) Kara Dewletgirai, von einer ganz andern Linie, als von den Söhnen Selimgirai's (Raschid II. Bl. 173), starb am 14. Moharrem 1129 (29. Dec. 1716). Dieser

fehlt in der hist. de la Chers. taur. ganz und gar, weil er mit dem vorigen vermengt wird.

- 37) Seadetgirai, noch im selben Jahre (Raschid II. Bl. 177), abgesetzt am 27. Moharrem 1137 (16. Oct. 1724). (Eschelebisade Bl. 48.) ¹⁾
- 38) Mengligirai (seine Söhne Halimgirai und Schahingirai), der Kalgha Esafagirai nach Chios verbannt, und seine Stelle dem Sohne Selimgirai's, Kadigirai, versetzen (Eschel. Bl. 78), abgesetzt am 10. Rebiul: achir 1143 (23. Oct. 1730).
- 39) Kaplangirai, zum dritten Mahle, am 23. Oct. 1730; abgesetzt am 6. Sept. 1736. (Gesandtschaftsbericht in der St. K.)
- 40) Fethgirai, abgesetzt am 27. Rebiul: ewwel 1150 (25. Julius 1737). ²⁾
- 41) Mengligirai, zum zweyten Mahle, i. J. 1150 (1737) (Ssubhi Bl. 111), starb als Chan i. J. 1152 (1739). (Ssubhi Bl. 170.)
- 42) Selimgirai, abgesetzt i. J. 1743.
- 43) Selametgirai, abgesetzt i. J. 1743.
- 44) Selimgirai, zum zweyten Mahle, abgesetzt im May 1748.
- 45) Ursangirai, alsbald wieder abgesetzt. (Wafis I. Bl. 151.)
- 46) Halimgirai ³⁾, abgesetzt i. J. 1172 (1758). (Wafis I. S. 151.)
- 47) Krimgirai ⁴⁾, i. J. 1172 (1758) (Wafis I. Bl. 151); abgesetzt am 5. Redscheb 1177 (9. Januar 1764).
- 48) Selimgirai ⁵⁾, abgesetzt im Süfide 1180 (April 1767).
- 49) Ursangirai, abgesetzt i. J. 1181 (1768).
- 50) Maßjudgirai.
- 51) Krimgirai, zum zweyten Mahle, stirbt vergiftet im März 1769. (Wafis I. Bl. 325 und Tott.)
- 52) Dewletgirai, abgesetzt am 2. März 1770. (Wafis II. Bl. 61.)
- 53) Kaplangirai, Sohn Selimgirai's, abgesetzt i. J. 1184 (1770). (Wafis II. S. 135.)
- 54) Selimgirai, zum zweyten Mahle. (Wafis II. Bl. 135.)
- 55) Maßjudgirai.
- 56) Schahibgirai, nach der Eroberung der Krim von den Tataren erwählt.
- 57) Dewletgirai, zum dritten Mahle von den Osmanen ernannt.

V.

Stamm der Köprili ⁶⁾.



¹⁾ Die hist. de la Chers. taur. schaltet hier den Dewletgirai und einen Mentigirai ein, und läßt dann erst den Mengligirai folgen; davon weiß die Reichsgeschichte nichts, indem Seadetgirai erst i. J. 1724 abgesetzt, unmittelbar den Mengli zum Nachfolger hat, vermuthlich ist Menti nur eine Verkümmelung von Mengli. ²⁾ Dieser fehlt in der hist. de la Chers. taur. ganz und gar. ³⁾ Halim, d. i. der Sanftmüthige, nicht Alim, d. i. der Wissende, wie denselben die hist. de la Chers. taur. schreibt. Wafis spielt noch mit dem Worte Halimgirai Hilmi ifrat ile maaruf, d. i. Halim, dessen übermäßige Sanftmuth unbekannt; auch ist nicht richtig, daß, wie die hist. de la Chers. taur. sagt, Kerim (Krim) ihm folgte. (Wafis I. Bl. 151.) ⁴⁾ Krim war der Name des Chans, nicht Kerim, d. i. der Wohlthätige, wie in der hist. de la Chers. taur. ⁵⁾ Fehlt in der hist. de la Chers. taur. ganz und gar, indem diese auf Krimgirai Maßjudgirai (p. 410) folgen läßt. ⁶⁾ Siehe III. Bd. S. 537, 686, und IV. Bd. S. 12, 36, 39, 46, 56, 90, 157, 225, 232, 233, 259, 262, 276, 311, 312, 313, 339.

VI.

G r o ß w e s i r e .

U n t e r S . M u s t a f a I I .

- 115) U m u d s c h a s a d e H u s e i n K ö p r i l i , entlassen auf sein Ansuchen am 12. Rebiul-
achir 1114 (5. Sept. 1702).
116) D a t t a b a n M u s t a f a p a s c h a , abgesetzt am 6. Ramasan 1114 (24. Januar 1703).
117) R a m i M o h a m m e d p a s c h a , abgesetzt am 9. Rebiul-achir 1115 (22. Aug. 1703).

U n t e r S . A h m e d I I I .

- 118) N i s c h a n d s c h i A h m e d p a s c h a , abgesetzt am 7. Redscheb 1115 (16. Nov. 1703).
119) D a m a d H a s a n p a s c h a , abgesetzt am 28. Dschemasilul-ewwel 1116 (28. Sept. 1704).
120) K a l a i l i k o s A h m e d p a s c h a , abgesetzt am 27. Schaaban 1116 (25. Dec. 1704).
121) B a l t a d s c h i M o h a m m e d p a s c h a , abgesetzt am 19. Moharrem 1118 (3. May 1706).
122) F s c h o r l i l i A l i p a s c h a , abgesetzt am 17. Rebiul-achir 1122 (15. Junius 1710).
123) K ö p r i l i N u u m a n p a s c h a , der fünfte und letzte Köprili Großwesir, abgesetzt am
21. Dschemasilul-achir 1122 (7. August 1710).
124) B a l t a d s c h i M o h a m m e d p a s c h a , zum zwayten Mahle, abgesetzt am 9. Schew-
wal 1123 (20. November 1711.)
125) J u s u f p a s c h a , abgesetzt am 11. Schewwal 1124 (11. November 1712).
126) S u l e i m a n p a s c h a , abgesetzt am 10. Rebiul-ewwel 1125 (6. April 1713).
127) I b r a h i m E h o d s c h a , abgesetzt am 11. Rebiul-ewwel 1125 (27. April 1713).
128) D a m a d A l i p a s c h a , blieb in der Schlacht von Peterwardein am 17. Schaaban
1128 (15. August 1715).
129) E h a l i l p a s c h a , abgesetzt nach der Schlacht von Belgrad.
130) N i s c h a n d s c h i M o h a m m e d p a s c h a , abgesetzt am 8. Dschem.-achir 1130 (9.
May 1718).
131) D a m a d I b r a h i m p a s c h a , im Aufrohre erschlagen am 18. Rebiul-ewwel 1143
(1. October 1730).

U n t e r S . M a h m u d . I .

- 132) S i l i h d a r M o h a m m e d p a s c h a , abgesetzt am 13. Redscheb 1143 (22. Januar 1731).
133) I b r a h i m p a s c h a K a b a k u l a k , d. i. das Grobohr, abgesetzt am 9. Rebiul-
ewwel 1144 (11. September 1731).
134) T o p a l Ö s m a n p a s c h a , abgesetzt am 15. Ramasan 1144 (12. März 1732).
135) H e k i m s a d e (d. i. der Doctorssohn) A l i p a s c h a , abgesetzt am 22. Söaser 1148
(14. Julius 1735).
136) I s m a i l p a s c h a , abgesetzt am 9. Schaaban 1148 (25. December 1735).
137) S i l i h d a r E s s e i d M o h a m m e d p a s c h a , abgesetzt am 8. Rebiul-achir 1150
(5. August 1737).
138) M u h s i n s a d e A b d u l l a h p a s c h a , Vater des Großwesirs, welcher den Frieden
von Rainardsche schloß, abgesetzt am 26. Schaaban 1150 (19. December 1737).
139) T e g e n M o h a m m e d p a s c h a , abgesetzt am 12. Silhidische 1151 (23. März 1739).
140) E t h a d s c h A u s s a d e M o h a m m e d p a s c h a , abgesetzt am 28. Rebiul-ewwel 1153
(23. Junius 1740).
141) E t h a d s c h A h m e d p a s c h a , abgesetzt am 1. Söaser 1155 (7. April 1742).
142) H e k i m s a d e A l i p a s c h a , zum zwayten Mahle, abgesetzt am 1. Schaaban 1156
(20. September 1743).
143) H a s a n p a s c h a , abgesetzt am 22. Redscheb 1159 (10. August 1746).

- 144) Elhadisch Mohammedpasha Terjaki, abgesetzt am 17. Schaaban 1160 (24. August 1747).
 145) Essseid Abdullahpasha, abgesetzt am 23. Moharrem 1163 (3. Januar 1750).
 146) Emin Mohammedpasha Diwidar, abgesetzt am 17. Schaaban 1165 (30. Junius 1752).
 147) Mustafa pasha, abgesetzt am 4. Dschemasil: ewwel 1168 (16. Febr. 1755).

U n t e r S. D s m a n I I I .

- 148) Sekimsade Ali pasha, abgesetzt nach dreÿ und fünfzig Tagen, von seiner Ankunft zu Constantinopel (27. März) gerechnet, am 7. Schaaban 1168 (19. May 1755).
 149) Naili Abdullah pasha, abgesetzt nach sieben und neunzig Tagen, am 16. Siffide 1168 (24. August 1755).
 150) Nischandschi Ali pasha, hingerichtet am 17. Moharrem 1169 (22. October 1755).
 151) Mohammed Said pasha, abgesetzt am 1. Redscheb 1169 (1. April 1756).
 152) Mustafa pasha, zum zweyten Mahle, abgesetzt am 10. Rebiul: ewwel 1170 (13. December 1756).
 153) Raghîb Mohammed pasha, gestorben am 24. Ramasan 1176 (8. April 1763).

U n t e r S. M u s t a f a I I I .

- 154) Hamid Hamsapasha, abgesetzt am 24. Rebiul: ewwel 1177 (2. Octob. 1763).
 155) Mustafa Bahir, zum dritten Mahle, abgesetzt am 7. Schewwal 1178 (30. März 1765) und einen Monath darauf hingerichtet.
 156) Muhînsade, abgesetzt am 23. Rebiul: ewwel 1182 (7. August 1768).
 157) Hamsapasha, abgesetzt am 8. Dschemasil: achir 1182 (20. October 1768).
 158) Nischandschi Mohammed Emin pasha, enthauptet am 9. Rebiul: achir 1183 (12. August 1769).
 159) Moldowandschi Ali pasha, abgesetzt am 13. Schaaban 1183 (12. December 1769).
 160) Chalil pasha, abgesetzt am 6. Ramasan 1184 (24. December 1770).
 161) Silihdar Mohammed pasha abgesetzt am 4. Ramasan 1185 (11. Decemb. 1771).
 162) Muhînsade, zum zweyten Mahle, gestorben am 26. Dschemasil: ewwel 1188 (4. August 1774).

VII.

R a p u d a n p a s c h a .

U n t e r S. M u s t a f a I I .

- 87) Husein pasha Mezgomorto, gestorben am 15. Rebiul: ewwel 1113 (20. August 1701).
 88) Abdulfettah, gestorben am 3. Schaaban 1115 (23. December 1702).
 89) Aschdtschi Mohammed pasha, abgesetzt am 4. Schaaban 1114 (13. Dec. 1703).

U n t e r S. A h m e d I I I .

- 90) Dsman pasha, abgesetzt am 16. Dschemasil: achir 1116 (16. Oct. 1704).
 91) Baktadschi Mohammed pasha, abgesetzt am 27. Schaaban 1116 (25. December 1704).
 92) Abdurrahman pasha, abgesetzt am 28. Ramasan 1117 (13. Januar 1705).
 93) Welipasha, abgesetzt im Ramasan 1118 (December 1706).
 94) Ibrahim pasha, abgesetzt am 23. Schaaban 1121 (28. October 1709).
 95) Mohammed pasha, Sohn Rösedsch Ali pasha's von Negroponte, abgesetzt am 13. Siffide 1123 (23. December 1711).

- 96) E l h a d s c h A h m e d p a s c h a , abgesetzt am 22. Silhidische 1124 (20. Januar 1713).
 97) I b r a h i m C h o d s c h a , abgesetzt am 8. Rebiul: ewwel 1125 (4. April 1713).
 98) S u l e i m a n p a s c h a , abgesetzt am 24. Schewwal 1125 (13. November 1713).
 99) S c h e i c h i M o h a m m e d p a s c h a , zum zwayten Mahle, abgesetzt am 19. Silhidische 1125 (6. Januar 1714).
 100) S u l e i m a n p a s c h a C h o d s c h a , abgesetzt am 16. Silhidische 1126 (23. December 1814).
 101) D s c h a n ü m C h o d s c h a M o h a m m e d p a s c h a , abgesetzt am 2. Rebiul: ewwel 1129 (14. Februar 1717).
 102) K i a i a I b r a h i m p a s c h a , zum zwayten Mahle, abgesetzt (oben Nro. 94) am 22. Rebiul: ewwel 1130 (23. Februar 1718).
 103) S u l e i m a n C h o d s c h a , zum zwayten Mahle. abgesetzt (oben Nro. 98) im Silfide 1133 (September 1721).
 104) K a i n a f M u s t a f a p a s c h a , bey der Entthronung S. Ahmed's III.
 105) A b d i p a s c h a , abgesetzt im Rebiul: ewwel 1143 September 1730).

U n t e r S. M a h m u d I.

- 106) S a f i s A h m e d p a s c h a ¹⁾, abgesetzt am 25. Rebiul: achir 1143 (7. November 1730).
 107) D s c h a n ü m C h o d s c h a , abgesetzt am 4. Dschemasiul: ewwel 1148 (15 Nov. 1730).
 108) A b d i p a s c h a , zum zwayten Mahle ²⁾, abgesetzt am 10. Silh. 1143 (17. May 1731).
 109) S c h a h i n M o h a m m e d p a s c h a , abgesetzt am 20. Rebiul: ewwel 1144 (22. September 1731).
 110) M a r a b u t S u l e i m a n C h o d s c h a , abgesetzt am 29. Dschemasiul: ewwel 1144 (29. November 1731).
 111) W e f i r p a s c h a , abgesetzt am 18. Silhidische 1144 (12. Junius 1732).
 112) D s c h a n ü m C h o d s c h a , zum dritten Mahle, abgesetzt i. J. 1149 (1736). (Ssubhi Bl. 84).
 113) A l i p a s c h a , ernannt, aber bald därauf gestorben (S. 513. Note f).
 114) S u l e i m a n p a s c h a (Ssubhi Bl. 138 und Contareni), gestorben am 12. Silhidische 1153 (28 Februar 1741). (Ssubhi Bl. 186.)
 115) S a h j a p a s c h a , abgesetzt i. J. 1156 (1743). (Ssubhi Bl. 233.)
 116) E l t s c h i M u s t a f a p a s c h a , abgesetzt am 3. Julius 1743.
 117) A h m e d p a s c h a (Ssubhi Bl. 237), abgesetzt am 11. Schewwal 1157 (17. Nov. 1744). (Jfi Bl. 17.)
 118) M i r a c h o r M u s t a f a p a s c h a , abgesetzt am 24. Rebiul: achir 1159 (16. May 1746). (Jfi Bl. 57.)
 119) S s o g h a n j e m e s M a h m u d p a s c h a , abgesetzt am 14. Silfide 1159 (28. Nov. 1746)
 120) C h e h s u w a r s a d e M u s t a f a p a s c h a , abgesetzt i. J. 1163 (1750) (Jfi Bl. 232.)
 121) E b u b e r p a s c h a , abgesetzt am 18. Esaser 1164 (16. Januar 1751).
 122) T o r a f M o h a m m e d p a s c h a , abgesetzt i. J. 1164 (1751).
 123) M o h a m m e d b e g (Wasif I. Bl. 10), abgesetzt i. J. 1168 (1754). (Wasif I. Bl. 52.)

U n t e r S. D s m a n III.

- 124) K a r a b a g h i S u l e i m a n p a s c h a , angestellt i. J. 1168 (1754) (Wasif I. Bl. 52) und abgesetzt i. J. 1171 (1757).
 125) A l i K e l A h m e d p a s c h a s a d e (Wasif I. Bl. 96), angestellt i. J. 1171 (1757), abgesetzt i. J. 1173 (1759). (Wasif I. Bl. 166.)
 126) A b d u l k e r i m b e g (Wasif I. Bl. 166), abgesetzt und geköpft i. J. 1174 (1760) 1174. (Wasif I. Bl. 189.)

¹⁾ In den fortgesetzten chronologischen Tafeln Hadshi Chalfa's S. 234 Z. 8 steht irrig statt Hafis Ahmed, Mustafapasha; in Ssubhi Bl. 14 ist die Verleihung angeführt.

²⁾ Fehlt in den fortgesetzten Listen Hadshi Chalfa's; in Ssubhi Bl. 23 als Nachfolger Dschanüm Chodscha's.

- 27) **Mustafapasha**, angestellt (Wafif I. S. 190) im Reblus=etowel 1174, abgesetzt im Redscheb 1174 (Februar 1761). (Wafif I. Bl. 193.)
 28) **Hasanpasha**, abgesetzt i. J. 1175 (1761). (Wafif I. Bl. 208.)
 29) **Mohammedpasha Tursun** (Wafif I. Bl. 208), bald nach seiner Ernennung zum Statthalter Aegypten's ernannt.

U n t e r S. M u s t a f a III.

- 30) **Krabaghi Suleimanpasha**.
 31) **Kutschuf Mohammedpasha**, zum zweyten Mahle (Wafif I. Bl. 284), abgesetzt am 19. Januar 1767 (Gesandtschaftsbericht).
 32) **Osmannpashafade Ibrahimpasha**, abgesetzt am 30. Sithidsche 1183 (26. April 1770).
 33) **Hosameddin**, Enkel Dschaniim Chodscha's, abgesetzt nach der Schlacht von Tscheschme.
 34) **Dschaaferpasha**.
 35) **Hasanpasha** von Algier, nach der Schlacht von Tscheschme.
 36) **Melek Mohammed**, der nachmahlige Großwesir, Vater Chadirbeg's.

VIII.

Statthalter von Aegypten.

U n t e r S. M u s t a f a II.

- 82) **Kara Mohammedpasha**, abgesetzt am 1. Moharrem 1116 (6. May 1704).

U n t e r S. A h m e d III.

- 83) **Suleimanpasha**, abgesetzt am 7. Dschemasiul=achir 1116 (7. Oct. 1704).
 84) **Kami Mohammedpasha**, abgesetzt im Dschemasiul=etowel 1118 (Sept. 1706).
 85) **Alipasha**, abgesetzt im Dschemasiul=achir 1119 (Sept. 1707).
 86) **Damad Hasanpasha**, zum zweyten Mahle, abgesetzt am 23. Schaaban 1121 (28. Oct. 1709).
 87) **Ibrahimpasha**, abgesetzt im Dschemasiul=achir 1122 (August 1710).
 88) **Rosedsch Chalilpasha**, abgesetzt im Dschemasiul=achir 1123 (Julius 1711).
 89) **Welipasha**, abgesetzt im Schaaban 1126 (August 1714).
 90) **Abdipasha**, abgesetzt im Redscheb 1129 (Junius 1717).
 91) **Riaja Alipasha**, zum zweyten Mahle abgesetzt (oben Nr. 85) am 6. Siltide 1132 (9. September 1720).
 92) **Redschebpasha**, abgesetzt am 3. Redscheb 1133 (30. April 1721).
 93) **Mohammedpasha**, der vorige Großwesir, abgesetzt im Moharrem 1138 (September 1725).
 94) **Alipasha Morati**, abgesetzt im Dschemasiul=achir 1138 (Februar 1726).
 95) **Mohammedpasha**, zum zweyten Mahle, abgesetzt (oben Nr. 93) im Sæfer 1140 (Sept. 1727).
 96) **Ebubekrpasha**, abgesetzt am 13. Sithidsche 1141 (10. Julius 1729).
 97) **Röprilifade Abdullahpasha**, abgesetzt im Moharrem 1146 (Junius 1733). (Saubhi Bl. 25.)
 98) **Silidhar Mohammedpasha**.
 99) **Osmannpasha**, abgesetzt i. J. 1147 (1734). (Saubhi Bl. 62.)
 100) **Ebubekrpasha**, zum zweyten Mahle, abgesetzt im Redscheb 1147 (Dec. 1734).
 101) **Alipasha Bekimsfede**, der vorige Großwesir, abgesetzt i. J. 1154 (1741). (Saubhi Bl. 198.)

- 102) Jahiapascha (Ssubhi Bl. 198), abgesetzt am 11. Dschemasiul = erwel 1156 (3. Julius 1743). (Ssubhi Bl. 219.)
- 103) Mohammed Said, abgesetzt im Moharrem 1157 (Februar 1744).
- 104) Raghib Mohammedpascha, abgesetzt im Ramasan 1161 (Sept. 1748). (Ssi Bl. 178.)
- 105) Ahmedpascha, der vorige Großwesir. (Ssi Bl. 178.)
- 106) Mesef Mohammedpascha, i. J. 1165 (1751).
- 107) Baltadschi Mustafa (?) (Ssaii).
- 108) Alipascha, der Doctorssohn, zum zweyten Mahle, im Moharrem 1169 (Oct. 1755). (Wasif I. Bl. 66.)
- 109) Seadeddinpascha, i. J. 1757.
- 110) Mohammed Said, im Schaaban 1170 (May 1757). (Wasif I. Bl. 204 u. 208.)
- 111) Mustafapascha, der vorige Großwesir, gestorben i. J. 1176 (1762). (Wasif I. Bl. 215.)
- 112) Befirpascha.
- 113) Ahmedpascha, i. J. 1178 (1764). (Wasif I. Bl. 264.)
- 114) Mesef Mohammedpascha, zum zweyten Mahle i. J. 1180 (1766). (Wasif I. Bl. 264.)
- 115) Rafim Mohammedpascha, im Siffide 1180 (April 1767).
- 116) Diwitdar Mohammedpascha, i. J. 1182 (1768).

IX.

M u f t i.

Unter S. Mustafa II.

- 65) Seid Feisullah, zum zweyten Mahle, abgesetzt am 13. Rebiul = erwel 1115 (27. Julius 1703), und dann hingerichtet am 20. Rebiul = achir (2. Sept. 1703).

Unter S. Ahmed III.

- 66) Tektchesch Hussein Efendi, abgesetzt am 8. Rebiul = achir 1115 (21. August 1703).
- 67) Mohammed, des Sultans Imam, zum zweyten Mahle, abgesetzt am 19. Ramasan 1115 (26. Januar 1704).
- 68) Paschmakschifade Esseid Ali Efendi, abgesetzt am 27. Scherwal 1118 (1. Febr. 1707).
- 69) Ssidif Mohammed Efendi, zum zweyten Mahle, abgesetzt im Siffide 1119 (Febr. 1708).
- 70) Ebesade (der Sohn der Hebamme) Abdullah Efendi, abgesetzt im Dschemasiul = achir 1122 (August 1710).
- 71) Paschmakschifade Efendi, zum zweyten Mahle, gestorben am 4. Moharrem 1124 (12. Febr. 1712).
- 72) Ebesade Efendi, zum zweyten Mahle, abgesetzt am 6. Ssafer 1125 (4. May 1713).
- 73) Atallah Mohammed Efendi, abgesetzt am 15. Dschemasiul = achir 1125 (9. Julius 1713).
- 74) Mahmud, der Imam des Sultans, abgesetzt am 9. Silhidische 1126 (16. Dec. 1714).
- 75) Mirfa Mustafa Efendi, abgesetzt am 12. Dschemasiul = achir 1127 (15. Junius 1715).
- 76) Menteschfade Abdurrahim Efendi, gestorben am 6. Silhidische 1129 (11. Nov. 1717).
- 77) Ismail Efendi, abgesetzt im Dschemasiul = achir 1130 (May 1718).
- 78) Abdullah Efendi, abgesetzt am 17. Rebiul = erwel 1143 (30. Sept. 1730).

Unter S. Mahmud I.

- 79) Mirsafade Scheich Mohammed Efendi, abgesetzt im Schewwal 1143 (April 1731). (Esubhi Bl. 23).
- 80) Paschmakschifade Esseid Abdullah, Sohn des Obigen (Esubhi Bl. 39), abgesetzt am 27. Schaaban 1144 (24. Febr. 1732).
- 81) Damadsfada Scheich Ahmed Efendi, abgesetzt am 12. Dschemasiul-erwet 1146 (21. Oct. 1733). (Esubhi Bl. 58.)
- 82) Schaf Efendi, v. J. 1146 (1733) — 1147 (1734).
- 83) Dürri-fade Efendi, v. J. 1147 (1734) — 1148 (1735).
- 84) Esseid Mustafa Efendi, v. J. 1148 (1735) — 1158 (1745); gestorben am letzten Moharrem 1158 (4. März 1745).
- 85) Pirisfada Mohammed Efendi, abgesetzt am 13. Rebiul-erwet 1159 (5. April 1746). (Esubhi Bl. 55.)
- 86) Hajatifade Mohammed Emin Efendi (Esubhi Bl. 70), abgesetzt am 10. Schewwal 1159 (26. Oct. 1746).
- 87) Mohammed Sanulaabidin Elhuseini, abgesetzt am 24. Redscheb 1161 (20. Julius 1748).
- 88) Newlana Esaad Mohammed Efendi, abgesetzt am 27. Redscheb 1162 (13. Julius 1749). (Esubhi Bl. 206.)
- 89) Mohammed Said Efendi, am 28. Dschemasiul-achir 1163 (4. Junius 1750). (Esubhi Bl. 227.)
- 90) Murtesa Efendi, abgesetzt am 28. Rebiul-erwet 1168 (12. Januar 1755).

Unter S. Osman III.

- 91) Wasif Abdullah, abgesetzt am 27. Schaaban 1168 (8. Junius 1755). (Wasif I. Bl. 56.)
- 92) Damadsfada Feisullah Efendi, abgesetzt am 12. Schaaban 1169 (12. May 1756). (Wasif I. Bl. 33.)
- 93) Dürri-fade Mohammed Efendi, abgesetzt am 28. Dschemasiul-erwet 1170 (18. Febr. 1757). (Wasif I. Bl. 91.)
- 94) Damadsfada Feisullah, zum zweyten Mahle, abgesetzt am 16. Dschemasiul-erwet 1171 (26. Januar 1758). (Esubhi Bl. 108.)

Unter S. Mustafa III.

- 95) Mohammed Esalih (Esubhi Bl. 108), abgesetzt am 1. Siltide 1172 (26. Junius 1759). (Esubhi Bl. 161.)
- 96) Kasim Ismail Efendi (Esubhi Bl. 161), gestorben am 28. Dschemasiul-achir 1173 (16. Febr. 1760). (Wasif I. Bl. 178.)
- 97) Welieddin Efendi (Esubhi Bl. 178), abgesetzt am 5. Esäfer 1175 (5. Sept. 1761). (Wasif I. Bl. 293.)
- 98) Bekir Efendisfada Ahmed, nach acht Monathen abgesetzt i. J. 1175 (1762). (Wasif I. Bl. 210.)
- 99) Dürri-fade Mustafa Efendi, zum zweyten Mahle, abgesetzt im Siltide 1180 (April 1767). (Wasif I. Bl. 210.)
- 100) Welieddin, zum zweyten Mahle, gestorben im Dschemasiul-erwet 1182 (September 1768.)
- 101) Pirisfada Osman Efendi, abgesetzt am 5. Siltide 1183 (2. März 1770). (Wasif II. Bl. 74.)
- 102) Mirsafade Efendi.
- 103) Nolla Mohammed, abgesetzt am 15. Siltidsche 1187 (27. Febr. 1774).
- 104) Dürri-fade Mustafa Efendi, zum dritten Mahle.
- 105) Zahia Efendi.

X.

Die Keis Efendi.

Unter S. Mustafa II.

- 74) Scheichsade Ubdı Efendi, abgesetzt i. J. 1114 (1702).
 75) Abdul Kerimbeg, abgesetzt i. J. 1115 (1703).

Unter S. Ahmed III.

- 76) Adschem Ebubekr Efendi, zum zweyten Mahle, abgesetzt i. J. 1118 (1706).
 77) Abdulkerrim Efendi, zum zweyten Mahle, abgesetzt i. J. 1122 (1710).
 78) Adschem Ebubekr Efendi, zum dritten Mahle, abgesetzt i. J. 1124 (1712).
 79) Abdulkerrimbeg, zum dritten Mahle, abgesetzt i. J. 1125 (1713).
 80) Adschem Ebubekr, zum vierten Mahle, abgesetzt i. J. 1125 (1713).
 81) Suleiman Efendi, zum ersten Mahle, abgesetzt i. J. 1126 (1714).
 82) Ghadsch Mustafa Efendi, abgesetzt i. J. 1127 (1715).
 83) Suleiman Efendi, zum zweyten Mahle, abgesetzt i. J. 1128 (1716).
 84) Kadri Efendi, bis zur Eroberung von Belgrad i. J. 1129 (1717).
 85) Karifi Ahmed, abgesetzt i. J. 1130 (1717).
 86) Utsch Enharli Mohammed Efendi, bis i. J. 1133 (1720).
 87) Suleiman Efendi, zum dritten Mahle, abgesetzt i. J. 1143 (1730).

Unter S. Mahmud I.

- 88) Ismail Efendi, i. J. 1143 (1730), sieben Jahre lang bis 1149 (1736).
 89) Taufdschi Mustafa, beym Congresse von Niemierow, bis 1153 (1740).
 90) Raghıb Mohamed Efendi, i. J. 1157 (1744).
 91) Taufdschi Mustafa, zum zweyten Mahle drey Jahre lang, abgesetzt im Sikkide 1160 (November 1747).
 92) Naili Efendi, durch sechs Jahre, bis 1166 (1752). (Wahif II. Bl. 22.)
 93) Ubdı Efendi, abgesetzt am 16. Sikkide 1168 (24. August 1755). (Wahif II. Bl. 60.)
 94) Kamil Ahmed Efendi, mit dem Spıhnahmen Söbda İsalan, d. i. Prügel-
 schwinger (Wahif II. Bl. 60); abgesetzt am 9. Moharrem 1169 (15. October 1755).
 Biographie Hamfa Hamid's.
 95) Hamfa Hamid, der nachmalige Großwesir i. J. 1169 (1755).
 96) Uni Efendi, abgesetzt am 21. Redscheb 1170 (11. April 1757). (Wahif II. Bl. 91.)
 97) Ebubekr Efendi, abgesetzt am 8. December 1757.
 98) Ubdı Efendi, zum zweyten Mahle, abgesetzt am 10. Dschemasil:ewwel 1171
 (20. Januar 1758). (Wahif II. Bl. 108.)
 99) Kaschif Mohammed Emin Efendi, abgesetzt im Scherwal 1172 (Junius 1759).
 100) Dilawer Agasade Mohammed Efendi (Wahif II. Bl. 158 und 162), stirbt
 nach vierzig Tagen, am 23. Sikkide 1172 (18. Julius 1758).
 101) Abdullah Efendi (Wahif II. Bl. 158), abgesetzt am 2. Sikkide 1173 (16. Junius
 1760). (Wahif II. Bl. 184.)
 102) Kaschif Mohammed Emin, zum zweyten Mahle, abgesetzt im Moharrem
 1175 (August 1761). (Wahif II. Bl. 203.)
 103) Ridschaji Ghadsch Mohammed Efendi, zum Kiaja befördert im Dsche:
 masil:achir 1177 (December 1763). (Wahif II. Bl. 231.)
 104) Ubdı Efendi, der Desterdar, zum dritten Mahle (Wahif II. Bl. 231), stirbt an
 der Pforte, vom Schlage getroffen, am 22. Esäfer 1178 (21. Aug. 1764). (Wahif
 II. Bl. 262.)

- 105) Mohammed Emin, der nachmalige Großwesir, i. J. 1178 (1764). (Wafif II. Bl. 262.)
- 106) Hamamifade Ömer Efendi (Wafif II. Bl. 271), abgesetzt im Scheawal 1181 (März 1768). (Wafif II. Bl. 300.)
- 107) Osman Efendi von Jenischehr, abgesetzt am 10. Dschemasil:erwel 1182 (22. September 1768).
- 108) Nidschaji Efendi, zum zweyten Mahle (Wafif II. Bl. 216), abgesetzt am 15. Scheawal 1185 (21. Januar 1772).
- 109) Ismail Raif, zu Constantinopel während des Krieges.
- 110) Abdurrifak, im Lager während des Krieges bis im Junius 1774. (Wafif II. Bl. 191.)
- 111) Munib Efendi, der Bevollmächtigte zum Frieden von Rainardsche.

XI.

Liste der Kiflaraga.

Nach der Geschichte Kesmi Ahmed's von Murad III., unter welchem die Obersten der schwarzen Verschnittenen erst die Vorsteher des Haremes wurden, welchem ehemahls der Oberste der weißen Verschnittenen vorstand, bis unter Mahmud I.

- 1) Mohammedaga, v. J. 982 (1574), starb i. J. 999 (1590).
- 2) Sururaga, nur 9 Monathe, bis i. J. 1000 (1591).
- 3) Ehadsch Mustafaaga, zur Ruhe gesetzt i. J. 1104 (1595).
- 4) Osmanaga, zugleich mit Chasnefer Uga (dem Ungar), dem Haupte der weißen Verschnittenen, ein Opfer des Aufruhrs i. J. 1011 (1602).
- 5) Abdurrifakaga, bey der Thronbesteigung Ahmed's I. abgesetzt i. J. 1112 (1603).
- 6) Rihanaga, zur Ruhe gesetzt i. J. 1114 (1605).
- 7) Ehadsch Mustafaaga, nach Cairo verwiesen i. J. 1129 (1619).
- 8) Suleimanaga, fällt ein Opfer mit dem hingerichteten Sultan Osman II. i. J. 1031 (1622).
- 9) Rihanaga, i. J. 1032 (1622).
- 10) Uhal (?) Mustafaaga, zum zweyten Mahle, nur 8 Monathe lang, starb i. J. 1033 (1623).
- 11) Drişaga, bey der Thronbesteigung S. Ibrahim's abgesetzt i. J. 1049 (1640).
- 12) Ibrahimaga, bis i. J. 1050 (1640).
- 13) Ehadsha Sünbüllag, abgesetzt i. J. 1054 (1644).
- 14) Abdulfadiraga, dann wieder
- 15) Sünbüllaga, und nach einigen Monathen nach Ägypten verwiesen, auf dem Wege dahin von den Venetianern gefangen, Veranlassung des venetianischen Krieges.
- 16) Tashiaturliaaga, bis i. J. 1055 (1645).
- 17) Dschelali Ibrahimaga, i. J. 1057 (1647) nach Ägypten verwiesen.
- 18) Şhakaaga, nach einigen Monathen nach Ägypten verbannt.
- 19) Musahib Mohammedaga, nach einigen Tagen auf S. Ibrahim's Befehl hingerichtet i. J. 1057 (1647).
- 20) Musahib Mesuudaga, i. J. 1058 (1648) nach Ägypten gesandt.
- 21) Dschelali Ibrahimaga, zum zweyten Mahle, heist in einigen Geschichten Makkud, bis i. J. 1059 (1649).
- 22) Esfiseraiagasi Mohammedaga, abgesetzt i. J. 1061 (1650).
- 23) Lala Suleimanaga, der den Großwesir Siarusch stürzte und den Gurdshi Mohammedpasha hob, i. J. 1062 (1652) durch die Walide abgesetzt.
- 24) Behramaga, das Geschöpf der Walide, bey dem Vorfalle des Horns mit dem Oberhaupte der weißen Verschnittenen hingerichtet i. J. 1066 (1656).

- 25) Dilaweraga, bis i. J. 1068 (1651).
- 26) Sösofak Mohammedaga, das Geschöpf Mohammed Köprili's, nach dessen Tode i. J. 1073 (1662) nach Ägypten gesandt.
- 27) Musselliaga, sehr fränklich, starb nach drey Jahren 1078 (1667).
- 28) Abbas Aga, i. J. 1082 (1671) nach Ägypten zur Ruhe gesetzt.
- 29) Jusufaga, bey Gelegenheit des Truppenaufbruches am 1. Moharrem 1098 (7. November 1687) abgesetzt und nach Ägypten verbannt.
- 30) Chasinedar Aliaga, nach zwey Monathen abgesetzt im Rebiul ewwel 1099 (Februar 1688).
- 31) Mustafaaga, durch den Großwesir Köprili Mustafa, wegen eines Streites von Harem's Einkünften gestürzt i. J. 1101 (1689).
- 32) Lala Ahmedaga, durch den Großwesir Köprili Mustafa gehoben, starb bald nach Suleiman II. i. J. 1102 (1691).
- 33) Ismailaga, unter Ahmed II. abgesetzt, und stürzt den Großwesir Arabadschi Akpasha, welcher schon Bobelpelze für seinen Nachfolger und einen Wagen, ihn wegzuführen, mitbrachte.
- 34) Kabaneziraga, nachdem er den Großwesir Bilikü Mustafa gestürzt, im selben Jahre abgesetzt 1103 (1691).
- 35) Ischakaga, von S. Mustafa II. verungnadet i. J. 1106 (1695).
- 36) Bairakfif Aliaga, nach Ägypten verwiesen i. J. 1112 (1700).
- 37) Nesir II., bis zum Thronsturze Mustafa's II., i. J. 1115 (1703).
- 38) Abdurrahmanaga, bald nach der Thronbesteigung S. Ahmed's III. abgesetzt i. J. 1116 (1704).
- 39) Usun Suleiman, von unumschränktem Einfluß bis ins J. 1125 (1713), wo ihn der Großwesir Ali der Sidam stürzte.
- 40) Anta Mohammedaga, nach Ägypten gesandt i. J. 1129 (1718).
- 41) Ehadsch Beschiraga, der am längsten, nämlich dreyßig Jahre lang, Kiskaraga gewesen, bis ins J. 1159 (1746), und zwölf Großwesire geschaffen.
- 42) Beschiraga II, welchem Kesmi Ahmed seine Geschichte der Kiskaraga gewidmet, hingerichtet i. J. 1165 (1752).
- 43) Beschiraga III., abgesetzt im Silhidische 1168 (September 1755).
- 44) Abufuf Abufauf (d. i. der Vater des Turbans) Ahmedaga, abgesetzt am 24. Esäfer 1171 (7. November 1757), und zwanzig Tage darauf hingerichtet.
- 45) Beschiraga IV. stirbt am 17. Moharrem 1182 (3. Jun. 1768), der Arzt deshalb verbannt.

XII.

Pfortendolmetche.

Unter S. Selim I., S. Suleiman und S. Selim II.

- 1) Alibeg. 2) Junisbeg. 3) Heinz der Deutsche. 4) Der Pohle. 5) Mahmud der Deutsche.

Unter S. Ahmed I. bis S. Mohammed IV.

- 6) Sulfikar der Ungar.

Unter S. Mohammed IV.

- 7) Panajotti Murusi. 8) Bobowski der Pohle. 9) Mamucca della Torre. 10) Alex. Maurocordato. 11) Seferaga der Renegate. 12) Alex. Maurocordato. 13) Nicolaus Maurocordato, i. J. 1709. 14) Johann

Maurocordato, zum Fürsten der Walachey i. J. 1717. 15) Alexander Ghika, hingerichtet am 25. Februar 1741.

- 16) Joh. Callimachi, abgesetzt am 1. August 1752.
 17) Ghika, drey und zwanzigjähriger Sohn des Fürsten der Walachey, Neffe des Hingerichteten.
 18) Joh. Callimachi, zum zweyten Mahle, am 7. September 1753.
 19) Georg Ghika, Sohn des enthaupteten Pfortendolmetsches, am 7. August 1758, nachdem sein Vorfahr Fürst der Moldau.
 20) Karadscha, am 29. März 1764.
 21) Drafo Suzzo, hingerichtet i. J. 1769.
 22) Nicosa Karadscha, von Thugut und Zegelin gestürzt.
 23) Alexander Ppsilanti.

XIII.

R e i c h s g e s c h i c h t s s c h r e i b e r
 von Amtswegen.

U n t e r S. B a i e s i d II.

- 1) Idris, gest. i. J. 930 (1523), Verfasser der acht Behischt, d. i. der acht Paradiese.

U n t e r S. S e l i m I.

- 2) Rematpachafade, gest. i. J. 940 (1533).

U n t e r S. S u l e i m a n d e m G e s e z g e b e r.

- 3) Mustafa Dschelaffade, der große Nischandschi, gest. i. J. 975 (1567), Verfasser des Tabakatol-memalik, d. i. Classen der Länder.

U n t e r S. M u r a d III.

- 4) Seadeddin, der Prinzenlehrer und hernach Mufti, gest. i. J. 1007 (1599), Verfasser des Tadsch et-tewarich, d. i. der Krone der Geschichten.

U n t e r S. M u r a d IV.

- 5) Nerkesifade, ernannt i. J. 1044 (1634). (Uschakifade's Biographien Nro. 89.)

U n t e r S. A h m e d I.

- 6) Ssafi, gest. i. J. 1025 (1616), schrieb die Geschichte der Regierung Ahmed's I., als Fortsetzung der Krone der Geschichten Seadeddin's.

U n t e r S. M o h a m m e d IV.

- 7) Abdipascha, der Nischandschi, gest. i. J. 1102 (1690), Verfasser des Wefainname, d. i. Buch der Begebenheiten.

U n t e r S. S u l e i m a n II., S A h m e d II., S. M u s t a f a II.

- 8) Naima, gest. i. J. 1128 (1715), schrieb die Reichsgeschichte vom Jahre 1000 (1592) bis 1070 (1659).

U n t e r S. A h m e d III.

- 9) Raschid, i. J. 1133 (1721) vom Reichsgeschichtsschreiber zum Richter von Haleb befördert, schrieb die Geschichte vom Jahre 1071 (1660) bis 1134 (1721).
 10) Aschim Tschelchifade, i. J. 1133 (1721) an Raschid's Stelle zum Historiographen ernannt, schrieb die Geschichte vom Jahre 1135 (1722) bis 1141 (1728).

Unter S. Mahmud I.

- 11) Sami.
 12) Schafir.
 13) Mohammed Ssubhi.
 14) Ssubhi, Bruder des vorigen ¹⁾ schrieben die Geschichte von der Thronbesteigung S. Mahmud's, d. i. vom Jahre 1143 (1736) bis zu Ende des Jahres 1156 (1743).

Unter S. Osman III.

- 15) Iſi, vom Jahre 1157 (1744) bis zu Ende des Jahres 1163 (1750).

Unter S. Mustafa III.

- 16) Hafim. 17) Escheschmisade. 18) Musasade. 19) Behdscheti Hasan. 20) Enweri; diese fünf Geschichtschreiber abgekürzt und herausgegeben von 21) Wasſif, setzen die Reichsgeschichte vom Jahre 1750 bis ins Jahr 1774 fort.

¹⁾ Ssubhi Bl. 223 f. J. 1156 (1743) erwähnt seines Bruders Mohammed Ssubhi, der vor ihm Geschichtschreiber des Reiches.



STATTHALTERSCHAFTEN
 DES OSMANISCHEN REICHES
 zur Zeit seiner größten Ausdehnung.

SCHWARZES MEER

MITTLÄNDISCHES MEER

CASPISCHES MEER

Benennung der Statthalterschaften.

- | | |
|-------------|--|
| 1 Ägypten | 27 Moren |
| 2 Syrien | 28 Ägypt. und d. 81° Ost
Länge u. 25° nördl. Br. |
| 3 Schirvan | 31 Habesch |
| 7 Kurdistan | 32 Armen. von d. 10° u. 30°
nördl. Br. u. 28° östl. Länge |
| 14 Gahli | 33 Ieristan |
| 15 Anach | 34 Gurlachistan (Georgien) |
| 16 Teheran | 35 Daghistan |
| 19 Larasch | 36 Schirvan |
| 21 Dehidie | 37 Iran |
| 24 Rumli | |
| 26 Rumli | |
- Die übrigen hier nicht angeführten, auf der Karte jedoch
 numerierten, haben mit den Hauptorten gleiche Benennung.

Türkische Meilen 20 auf 1 Gr. d. Äquator.
 5 10 20 40 60 80 100 120
 Geographische M 15 auf 1 Gr. d. Äquator
 5 10 15 20 25 30 35 40



Rechenschaft über die Karten.

1. Schauplatz des persischen Krieges und Marsch Fethgiral's nach Daghistan.

Es kann hier nur von den, in anderen Karten noch nicht aufgenommenen, oder anders benannten Örtern die Rede seyn. In diesem schmalen Streife der dreifachen osmanischen, russischen und persischen Gränze erscheinen nicht weniger als ein Duzend von Landschaften, die, von Norden gegen Süden her aufgezählt, die folgenden sind: 1) Gurdschistan, von den Russen Grusien genannt, d. i. Georgien; 2) Daghistan, an der Küste des kaspischen Meeres; 3) Schirwan, zwischen Georgien und Daghistan; 4) Arran und Karabagh; 5) Moghan, das Steppenland zwischen dem Araxes, Kur und dem kaspischen Meere; 6) Aserbeidschan, dessen Hauptstadt Tebriz; 7) das arabische; 8) das persische Irak; 9) Gilan, die südwestliche Seeküste des kaspischen Meeres; 10) Kurdistan, zwischen Aserbeidschan und dem arabischen Irak; 11) Loristan, und 12) Chusistan, die zwey südlichsten Landschaften. Da Tebriz so oft der Bankapfel osmanischer und persischer Waffen, werden in der Nähe desselben zahlreiche Örter genannt, die auf den bisherigen Karten nicht vorkommen. Auf dem Marsche von Choi nach Tebriz (Eschelebisade Bl. 57) kommt zwischen Tasudsch (sonst auch Tesui) und Schebister der Ort und District Hösekinan vor; dort wird das Dorf Ideli, anderthalb Stunden von Tebriz, und (Bl. 58) das Dorf Urdise, zehn Stunden von Tebriz, genannt; dasselbe liegt zwischen Tasudsch und Schebister, dann geht (Bl. 70) der Marsch von Tasudsch, Kile ischermeni, Urdise, Nadirli nach Köseli, das zwey Stunden von Tebriz, Schebister ist dort in Schister verdrückt; die nördlichen Stadtviertel von Tebriz heißen Surchab und Dewedschi, zunächst an dem von Schenb Ghasan, dem Grabdome Ghasanchan's. Dieses liegt dem von Schebister Herkommenden zur rechten, Dewedschi und Surchab zur linken Hand (Bl. 70). Esübhi (Bl. 36) nennt nebst Schenb Ghasan noch die Viertel Hifemabad und Bilenkuh; zwey Parasangen von Tebriz liegt der Berg Merdschan, d. i. der Korallenberg (Mehdichan's Geschichte Nadieschah's, II. Buch, 13. Capitel), und nicht ferne davon das Dorf Soheilan (eben da). Südwestlich von Tebriz, auf dem östlichen und südlichen Gestade des Sees von Urmia, nennt die osmanische Reichsgeschichte mehrere Districte, von denen sonst nirgends eine Spur. Im Districte von Meragha (welches Jones in Merghe verstückelt) die Sandschake von Selduf und Ladshan, und das Sukumet (erbliches Sandschak) von Mekri, dessen Statthalter auch in Mehdi (II. Buch, 13. Cap.) mit dem Schlosse Mijardibad, zwischen Demdem und Meragha, vorkommt. Uriad und Dife liegen in der Nähe von Meragha (Eschelebisade Bl. 114), und die Gränze zwischen dem Gebieth von Tebriz und Meragha ist der Berg Kaplankuh, d. i. Leopardenberg (eben da). Das Sandschak Sekaufbulagh (Esübhi Bl. 35) liegt an der südlichen Küste des Sees von Urmia, zwischen dieser Stadt und Meragha. Nach Tebriz und Meragha kommt Hamadan häufig mit seinen Umgebungen vor. In der Nähe von Hamadan liegt das Dorf Esalihabad (Esübhi Bl. 29); in der

selben Richtung gegen Dergefin, sechs Stunden von Hamadan, die Ebene Kuridschan, berühmt durch die Perserschlacht. Zu Hamadan gehört der Flecken Samin, welcher nicht weniger als zweytausend Häuser hat (Eschelebisade Bl. 50), und der District Kuraf (eben da S. 1). Samin liegt, wie Eschelebisade (Bl. 71 L. B.) bey der Erzählung der Eroberung desselben angibt, zwey Tagesreisen von Ruhawend und zwey Tagereisen von Hamadan; die Stadt Ustane (Eschelebisade Bl. 72) in der Mitte von dielen beyden. Ruhawend, das hier nach Macdonald Kinneir's persischer Karte angelegt ist, soll nach der Angabe des Dschihannuma (S. 301) unter dem $83\frac{1}{2}$ Grad der Länge und $35\frac{1}{2}$ Gr. der Breite liegen, 14 Parasangen südlich von Hamadan, auf einem Hügel. Es ist nicht wohl zu begreifen, wie Otter (I. Th. p. 191) von Sultania nach Ruhawend kam, ohne Kermanschahan, Hamadan oder Gendscharwer zu berühren. In Eschelebisade (Bl. 76) bricht der Serasker von Hamadan auf, marschirt durch die Pässe von Ruhawend und Chawa nach Ulschter. Zwischen Kermanschahan und Churremabad liegen die Ebenen von Chawa und Ulschter, wo der persische Prinz = Statthalter oft Heerschau hält (M. Kinneir's Memoirs p. 139). Südwestlich von Ruhawend ist die Stadt Burudscherd, beyde sind auf M. Kinneir's großer Karte umständlich angegeben. Man sieht aus derselben, daß der Weg von Sultania nach Ruhawend über Hamadan führt, und die Art, wie Otter hier die Stationen aufzeichnet, ist eine der zahlreichen Stellen, welche die Wahrheit seiner Reisebeschreibung ungemein verdächtigen, indem er dieselben nach der Hand weniger aus seinem Tagebuche oder aus der Erinnerung, als nach Auszügen aus dem Dschihannuma ausgestattet zu haben scheint. M. Kinneir hält Churremabad für das Corbiene der alten Geographen; hier ist der Sitz der großen Stämme Filli und Bachtjari (bey M. Kinneir: Fity, und: Buctjari). Die von Eschelebisade (Bl. 76) in der Entfernung einiger Stunden von Churremabad angegebene Brücke führt nach aller Wahrscheinlichkeit über den Fluß Absal, welcher bey Churremabad vorbeystreimt; Dewab ist vor Churremabad gelegen, weil die Einwohner der Stadt dorthin dem osmanischen Feldherrn entgegenkamen (Eschelebisade Bl. 76). Loristan wird in Groß- und Klein=Loristan untergetheilt. Die Hauptstadt von Klein=Loristan ist die Stadt Lorgan, mit schlechtem Wasser und vielen Trauben (Dschihannuma S. 285). Groß- und Klein=Loristan sind eigentlich nur der nördliche Theil Chufistan's, von welcher Landschaft Loristan ein Auhängsel, wie Laristan von Fars, und Ardelan von Kurdistan. Ardelan ist der westliche Theil von Kurdistan, und die Gränzen sind in M. Kinneir's memoirs genau angegeben. Dieselben stoßen unmittelbar mit denen der Landschaft Sinne (bey M. Kinneir: Sennah) zusammen. Auf diese Weise überblickt man hier alle (in Eschelebisade Bl. 129) durch den persischen Frieden an die Pforte abgetretenen Landschaften und Hauptstädte, nämlich: Kermanschahan, Hamadan, Sinne, Ardelan, Ruhawend (nicht Nehawend, denn es wird von Noe abgeleitet), Churremabad, Loristan, Megri, Meragha, Choi (in Eschelebisade durch Druckfehler: Toi), Sengan, Gendsche, Karabagh, Erivan, Ordubad, Nachdschivan, Gurdschistan, Schirwan, Sultania, Ebher, Sendschan und Tarim.

Der zweyte Entwurf auf dieser Karte ist bloß für den Marsch Sethgirai's durch die Kabartai berechnet, wovon S. 302 dieses Bandes nach dem osmanischen Reichsgeschichtschreiber Esubhi Bericht erstattet worden ist. Weder die im VI. Theile des Magazins Büsching's für die neue Historie und Geographie, in dem Aufsätze von Schirkassien oder den Cabardinischen Landen, beygegebene Karte, noch die im Jahre 1826 in Rußland in acht Blättern erschienene des Generals Chatow enthalten die Nahmen der Flüsse, so wie dieselben in Esubhi angegeben werden. Die Nahmen von einigen scheinen in Esubhi durch Druck-

fehler verfürumelt zu seyn, die Nahmen von anderen befinden sich auf der älteren Karte Büsching's richtiger als auf der neueren russischen geschrieben; der erste Fluß nach dem Kuban, Roi, ist wohl der Atakum der russischen, und der Ruma der Büsching'schen Karte. In der Richtung des Marsches, welchen Gethgirai verfolgte, mußte er über die Malka kommen; dieses scheint der Balch des Reichsgeschichtschreibers zu seyn, welcher der Malka gar nicht erwähnt, also vermuthlich Balch statt Malch verdruckt, oder dieses für jenes verhört; der Bachschan Esuhhi's ist der Baksan der beyden oberwähnten Karten, der Dschikem Esuhhi's ist in dem russischen Ezighem nicht zu verkennen, in der deutschen soll es vermuthlich der Escheschen seyn, wenn dieser etwa nicht derselbe Fluß, welcher in Esuhhi Schakule heißt. Über den Naltschik (Nalczik), Escherek (Ezerek) und Lesken waltet kein Zweifel; aber zwischen beyden letzten nennt Esuhhi den Kuran, welcher der Arghudan der russischen Karte zu seyn scheint, so wie der Deli Dref Esuhhi's der Duzorok. Nun folgt der Terek, der Kerhin und die Sundscha; am Ufer des Afghun ist Islaw oder Uslaw die Station der Eschetschenen (Ezegtentzen) zu suchen, hierauf der Was und die Kumisch, deren Nahmen in Büsching's Karte nicht zu finden. Esuhhi's Bachscha muß der Uksai der beyden Karten seyn, und da der Jaman Esuhhi's als solcher auch auf Büsching's Karte, so scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß der in Büsching's Karte folgende Jarikfu der Eschardakfu Esuhhi's sey; so ist auf Büsching's Karte auch der Koisu in Koisa, und der Aktasch in Uchsan verfürumelt. Man sieht, daß der östlichste der übergesetzten Flüsse und der westlichste derselben ganz denselben Nahmen führen, nämlich Roi, und doch findet sich auf den Karten nur der erste mit seinen wahren Nahmen, Koisu, während der Nahme des letzten auf den Karten Ruma oder Atakum lautet. Tatarghaw, der Sitz der Schemchal, am Ufer des Roi, ist auf den Karten nicht zu finden. Nähere Verichtigung dieser hydraulischen Kartenfigur kann nur von Rußland ausgehen.

2. Statthalterschaften des osmanischen Reiches zur Zeit seiner größten Ausdehnung.

Diese Karte ist nichts anders, als der Umriss des osmanischen Reiches in Asien, Europa und Afrika, nach der Eintheilung seiner Statthalterschaften in seinem weitesten Umfange zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts; die Gränzlinie bezeichnet den Umfang desselben nach den 28 Statthalterschaften, in welche das Reich unter der Regierung S. Selim's III. i. J. der Hidschret 1209 (1794) eingetheilt worden ist. Diese Eintheilung findet sich nebst den anderen neuen Einrichtungen (Nisami dschedid) in der trefflichen Geschichte Nuribeg's ¹⁾, in folgender Ordnung: 1) Ägypten; 2) Syrien; 3) Bagdad; 4) Basra; 5) Schehrfor; 6) Haleb; 7) Karaman; 8) Rakfa; 9) Diarbekr; 10) Adana; 11) Seaida; 12) Mosul; 13) Anatoli; 14) Erabesun; 15) Erserum; 16) Eschildir; 17) Wan; 18) Karß; 19) Meraasch; 20) Siwas; 21) Dschidda; 22) Tripolis in Syrien; 23) Kreta; 24) Rumili; 25) Silistra; 26) Bosnien; 27) Morea; 28) Algier. Von den ehemahligen fehlen in Afrika: 29) Tunis, 30) Tripolis und 31) Habesch; von den asiatischen: 32) Jemen; 33) Loristan; 34) Gurdschistan; 35) Daghistan; 36) Schirwan; 37) Arran; von den europäischen: 38) Rakfa; 39) Temeswar und 40) Ofen. Ofen begriff die Sandschake: 1) Ofen; 2) Mohacs; 3) Szegszard; 4) Stuhlweißenburg; 5) Uran; 6) Szigeth; 7) Sünkskirchen;

¹⁾ In der Handschrift Bl. 48.

8) Kopyan; 9) Sikloſ; 10) Weſzprim; 11) Simontornya; 12) Erſak; 13) Szegedin; 14) Hatwan; 15) Neograd; 16) Raab. Temeswar die Sandschafe: 1) Syrmien; 2) Poſchega; 3) Kanifcha; 4) Temeswar. In der spätern Zeit kamen noch die vier, an Siebenbürgen gränzenden: 1) Eſanad, 2) Lippa, 3) Gyula und 4) Janowa, hinzu. Endlich die vier Schußländer: 1) Siebenbürgen, 2) Moldau, 3) Walachen und 4) Ragufa. Die vorliegende Karte umfaßt die neueſten der obigen Statthalterſchaften ſammt den ehemahligen vier Schußländern des Reiches und die Krim, wo Kaffa oſmanische Statthalterſchaft war. Es iſt intereſſant, dieſe alte Eintheilung des Reiches mit der neueſten, wie dieſelbe in der jüngſten Verleiſungsliſte der Statthalterſchaften vom Schewal 1245 (April 1830) aufgeführt iſt, zu vergleichen; nämlich: 1) Abyſſinien mit dem Sandschaf Dſchidda und der Würde des Scheicholharem von Meffa; 2) Rumili, mit den zugeſchlagenen Sandschafen Janina, Delwino und Balona; 3) Boſnien und Herzegowina, mit den zugeſchlagenen Sandschafen Swornik und Klis; 4) Siliftra, mit der Obliegenheit des Befehlſbefehles von Ruſdſchuk; 5) Kreta, mit der Befehlshaberschaft Kandia's; 6) Anatoli; 7) Karaman, mit den Sandschafen von Aſir und Bailan; 8) Siras; 9) Meraaſch, von der Kammer der Pachten in Beſchlag genommen; 10) Adana; 11) Haleb; 12) Damaskus, mit dem Sandschaf Nablus und der Würde des Emirol-hadſch; 13) Eſafed, Eſaida und Beyrut, mit der Befehlshaberschaft der Dſcherde (d. i. die Obliegenheit, die Pilgerkarawane mit Proviant zu verſehen und derſelben entgegenzugehen); 14) Tripoliſ in Syrien; 15) Rakfa; 16) Diarbekr; 17) Erferum; 18) Eſchildir; 19) Karſ; 20) Erabeſun, mit der Steuereinnehmerſchaft von Dſchanik und dem Sandschaf von Gonia; 21) Wan; 22) Bagdad, Baſra und Schehrſor; 23) Moſul; 24) Ägypten; 25) Algier; 26) Tunis; 27) Tripoliſ, die drei letzten erſcheinen nur alle drei Jahre; 28) die Statthalterſchaft des Archipels. Mit dieſen 28 Statthaltern ſind noch der Befehlshaber der Hauſtruppen (Aſakiri chaſa) und der General der Artillerie (Topdſchibaſchi), und dann 42 Sandschafbege ausgeführt, ſo daß die ganze Liſte 72 Benennungen enthält. Die 42 Sandschafe ſind: 1) Güſtendi; 2) Eirhala; 3) Janina; 4) Delwino; 5) Iſbeſan; 6) Skutari; 7) Balona; 8) Dchri; 9) Selanik und Kawala; 10) Dufagin; 11) Perſerin; 12) Uſkub; 13) Swornik; 14) Klis; 15) Semendara, mit dem Befehlſbefehle von Belgrad; 16) Widdin und Nicopolis; 17) Eſchirmen; 18) Canea; 19) Retimo; 20) Hamid; 21) Teſke; 22) Monteſche; 23) Eſkiſchehr oder Sultanöni; 24) Kaſtemuni; 25) Karaſi; 26) Woli und Miranſchehr; 27) Karahifar; 28) Angora; 29) Kanghri; 30) Eſaruchan; 31) Aidin; 32) Kaiſarije; 33) Aſſiſchehr; 34) Aſſerai; 35) Eſchorum; 36) Boſof; 37) Alaije; 38) Jeruſalem; 39) Gonia, mit dem Befehlſbefehle des Schloſſes Faſch; 40) Egriboſ (Negroponte); 41) Minabachtii (Lepanto) und Kar'i Ili; 42) Bigha.

Bei Gelegenheit der Rechenſchaft über den vorliegenden Umriff des oſmanischen Reiches, zur Zeit ſeiner größten Ausdehnung, ſey noch als einer großen Seltenheit zweyer großen türkiſchen Karten erwähnt, deren Daſeyn biſher ſo gut als unbekannt, und von denen ſich zu Wien ein Exemplar befindet; von der einen in der Bibliothek Sr. Durchlaucht des Herrn Fürſten von Metternich, von der andern im k. k. Kriegsarchiv. Die erſte iſt ein Holzſchnitt, auf vier großen Holztafeln ausgeführt. Die vier Holztafeln befinden ſich auf der Marciana zu Venedig, wo ich dieſelben im Jahre 1825 durch die freundſchaftliche Gefälligkeit des Herrn Bibliothekars Bettio kennen lernte, welcher mir jenen Abdruck mitgab, und mich zugleich in die Kenntniß der kleinen Notiz ſetzte, welche Alſemani von dieſer Karte gedruckt herausgab. Über dieſe Notiz gibt aber

Assemani, weil er den türkischen Text nicht verstand, falschen Bericht ¹⁾). Der Verfasser der Karte, Hadshi Ahmed aus Tunis, welcher dieselbe i. J. 967 (1559) unter Suleiman dem Befehlgeber verfertigte, sagt, daß er, von Jugend auf geographischen und mathematischen Studien ergeben, seine Kenntnisse in christlicher Slavery vermehrt, bey seiner Befreyung diese Mappamondo nach europäischen Karten, aber nach ganz neuer und origineller Projection, entworfen habe, welche darin besteht, daß die zwey Hemisphären nicht in kugelförmiger, sondern in ganz eysförmiger Gestalt an einander gefüget sind. Diese Eyform würde aber keineswegs, wie Assemani glaubt, dem Geographen größere Vortheile in der Entwerfung ihrer Weltkarten gewähren. Die beygefügten Notizen aus Europa sind höchst sparsam aus damaligen europäischen Geographien gezogen. Weit merkwürdiger durch ihre Größe sowohl, als durch die beygedruckten geographischen Notizen, ist die zweyte, in dem K. K. Kriegsarchive befindliche, deren Daseyn ich durch den Ingenieur-Hauptmann, Hrn. v. Hauslab, zuerst erfuhr. Dieselbe hat nicht weniger als eine Klafter in der Höhe und eine Klafter 17 Zoll in der Breite, und ist auf dem schönsten, nur aus zwey Stücken zusammengesetzten weißen Seidenzeuge gedruckt, welcher seine vortreffliche Erhaltung einem schwachen Gummiüberzuge oder Firnisse verdankt; sie enthält Klein-Asien und Persien, sammt Arabien und Ägypten, die beyden ersten mit der vollständigen Eintheilung ihrer Statthalterschaften und Landschaften, die beyden letzten nur umrissen. Eine wahre Luruskarte, in deren ungeheurem weißen Raume nur die Rahmen der Statthalterschaften mit schöner, großer, rother Schrift eingeschrieben, die Flüsse und Berge um nichts besser, als in den bekannten Karten des Dschihannuma, gezeichnet, die in dem Dschihannuma gegebenen Karawanen-Routen aber mit ihren Stationen sorgfältig eingetragen sind. Die linke untere Ecke ist in der Höhe von 20, und in der Breite von 15 Zoll, mit 33 Zeilen großer Schrift ausgefüllt, deren Fortsetzung in einem zweyten Viereck von 9 Zoll Höhe und 20 Zoll Breite; 22 Schriftzeilen beträgt. Dieses zweyte Viereck nimmt den größten Theil des südlichen Arabien's ein. Diese 55 Zeilen, deren drey und dreyßig erste 15 und die anderen zwey und zwanzig 20 Zoll lang sind, enthalten in gedrängter Kürze die Statthalterschaften des osmanischen Reiches in Asien und die Länder der persischen Monarchie unter den Schahen der Dynastie Safewi; die Hälfte der letzten Zeile gibt die erwünschteste Auskunft über den Schreiber sowohl der Karte, als über den Verfasser derselben, und über das Jahr, in welchem sie vollendet ward, in folgenden Worten: „Schrieb's der arme ²⁾ Ethaldsch Abdullah, berühmt unter dem Nahmen Hafis-Sade, Schreiber der großen Geographie i. J. 1141 (1728), aus der Beschreibung ³⁾ des armen Ibrahim, eines der Muteferrika der hohen Pforte.“ Auf dem 5 Zoll breiten weißen Rande außer der Grade-Einfassung der Karte, ist noch links unten mit großer, rother Schrift geschrieben worden: „Diese Karte, ist gezeichnet worden i. J. 1139 (1726) in der guten Stadt Constantinopel, Gott wolle sie bewahren vor Unglück und Gefahren!“ Das Jahr sowohl, in welchem die Karte von Ibrahim (dem ungarischen Renegaten, Director der Druckerey) gezeich-

¹⁾ Assemani läßt den Verfasser sagen, daß er seine Karte aus einem türkischen Werke: Al-riadhî, das er mit delizioso prato übersetzt, gezogen habe; das von ist im Texte nicht die Rede, sondern von mathematischen Büchern, in dem Ilmi riadhat die Mathematik heißt. ²⁾ Harrerehu el-fatir ala hafel harir. Das Wort harir (Seide) reimt sich sehr glücklich mit fakir, als ob man im Deutschen schriebe: Schrieb's mit der Kreide auf diese Seide; auf Fakir und Harir reimt hernach noch Schehir (berühmt) und Kebir (groß). ³⁾ Das Wort Erdschümet ist hier nicht in der Bedeutung von Übersetzung, sondern in der von Beschreibung zu verstehen, wie bey Biographien, in dem jede Lebensbeschreibung Erdschümet heißt.

net und geschrieben, als das, worin dieselbe vom Schreiber der großen Geographie (dem Dschihannuma) abgezeichnet und beschrieben worden, beleuchten beyde die Entstehungsepoche dieses merkwürdigen geographischen Phänomens; sie wurde zwey Jahre nach dem zwischen Rußland und der Pforte geschlossenen Theilungsvertrage einiger nördlicher und westlicher Länder des persischen Reiches gezeichnet, und stand also ganz gewiß in nächster Verbindung mit dem damals weit aussehenden Vergrößerungsplan des osmanischen Reiches gegen Persien, indem sie nebst der asiatischen Türkei auch ganz Persien umfaßt. Das Jahr, in welchem dieselbe nach der Beschreibung des ungarischen Renegaten Ibrahim abgezeichnet, und in diesem Prachteremplare auf Seide im schönsten Neschi geschrieben ward, ist das, durch die Einführung der Druckerey zu Constantinopel in der Geschichte der Typographie sowohl, als osmanischer Literatur höchst merkwürdige Jahr, in welchem wahrscheinlich auch schon der Druck des Dschihannuma begonnen wurde, welches vier Jahre später erschien. Diese höchst kostbare Karte ist, wenn nicht ein einziges Exemplar, doch ganz gewiß ein höchst seltenes, indem es schon auch der Natur des kostbaren Stoffes sowohl, als der sehr schönen Schrift kaum mehr als ein Paar solcher Prachteremplare, von der Größe einer Quadratklafter verfertigt worden seyn möge. Dieselbe ist aus dem venetianischen Kriegsarchive in das kaiserliche zu Wien gekommen, und ist vermuthlich von einem venetianischen Bailo, entweder dem alten Ibrahim selbst, oder aus der Verlassenschaft desselben, seinem Sohne, dem jungen Ibrahim, abgekauft worden, welcher in einem, der Politik seines Vaters ganz widersprechenden Geiste, sich von dem kaiserlichen Internuntius als Rundschafter bey Bonneval erkaufen ließ, demselben jedoch von den geographischen Schätzen seines Vaters nichts mitgetheilt hat.

Übersetzung der Beschreibung der asiatischen Türkei.

I. Die Statthalterschaft Kutahje hat siebzehn Sandschake: 1) Kutahje, der Sitz des Pascha; 2) Angora; 3) Ranghri; 4) Aidin; 5) Boli; 6) Tefke; 7) Hamid; 8) Chudawendklar; 9) Sultanöni; 10) Ssaruchan; 11) Kastemuni; 12) Karahissar Isahib; 13) Mentefche; 14) Karasi; 15) Rodscha Ili; 16) Bigha; 17) Esighla. II. Die Statthalterschaft Karaman wird in das äußere und innere getheilt; das innere Karaman hat sieben Sandschake: 1) Konia, der Sitz des Pascha; 2) Akserai; 3) Begschehri; 4) Kirshehr; 5) Akshehr; 6) Kaisarie; 7) Nikde. III. Der äußere Theil von Karaman, welcher Ischil (Cilicien) heißt, begreift in sich die drey Sandschake: 1) Ulaie; 2) Sis; 3) Tarsus, welche, zur Insel Cypern geschlagen, eine besondere Statthalterschaft ausmachen; die vier cyprischen Sandschake sind: 1) Lefsoche (Nicosia); 2) Kerine (Gerigne); 3) Baf (Paphos); 4) Maghussa (Samagusta). IV. Die St. Siwas hat sieben Sandschake: 1) Siwas, der Sitz des Pascha; 2) Dchanik; 3) Arabgir; 4) Divrigi; 5) Ischorum; 6) Anafia; 7) Wosok. V. Die St. Adana, mit dem gleichnamigen Sitze des Pascha, wozu auch einmahl Sis und Tarsus gehörten, die nachher Cypern zugeschlagen worden. VI. Die St. Meraasch hat fünf Sandschake: 1) Meraasch, der Sitz des Pascha; 2) Karß Sulkadr (zum Unterschiede des bey Wan gelegenen); 3) Antab; 4) Simifat (Samosate); 5) Malatia. Diese sechs Statthalterschaften, welche nördlich durch das schwarze Meer, westlich und südlich durch das mittelländische Meer, östlich durch den Euphrat begränzt sind, bilden Anadolli oder Kleinasien. Syrien, das nun folgt, war ehemahls in fünf Dschind, d. i. Districte, eingetheilt, nämlich: 1) Filistin (Palästina); 2) Erden (das Land am Jordan); 3) Dimisch (Damascus); 4) Himß (Emessa); 5) Kanehrin; Syrien ward dann in drey Statthalterschaften (Damascus, Tripolis und Ha-

leb) untergetheilt. VII. Die St. Damaskus hatte urſprünglich zehn Sandschake: 1) Damaskus, der Siz des Paſcha; 2) Jeruſalem; 3) Ghafa; 4) Nablus; 5) Adſchlun; 6) Esafed; 7) Ledſchun; 8) Esaida mit Beyrut; 9) Karak; 10) Schaubek; in der Folge wurden die ſechs Sandschake: Jeruſalem, Ghafa, Nablus, Adſchlun, Esafed und Esaida abgeriſſen, und ſowohl Jeruſalem als Esaida erhielt einen beſonderen Paſcha. VIII. Das ſyriſche Tripoliſ hat fünf Sandschake: 1) Tripoliſ, der Siz des Paſcha; 2) Himſ; 3) Hama; 4) Seleſmije; 5) Dſchabelle oder Dſchobolla, dazu noch 6) Ladmor (Palmyra) und 7) Maarreten = Naaman, als Hukumet (erbliches Sandschak), ſo daß alſo eigentlich ſieben. IX. Die St. Haleb hatte zur Zeit der Eroberung ſieben Sandschake, nämlich: 1) Adana; 2) Batiſ; 3) Biredſchik; 4) Haleb; 5) Aſir; 6) Riſiſ; 7) Maarret; in der Folge wurde Adana als beſondere Statthalterſchaft, Maarret aber, Biredſchik, Aſir und Riſiſ zu Ghaf (Krongütern) erklärt; der Siz des Paſcha iſt Haleb. X. Die St. Erabeſun hat drey Sandschake: 1) Trapezunt, der Siz des Paſcha; 2) Gonia; 3) Barum. XI. Die St. Erſerum, die zu Armenien gerechnet wird, hat eilf Sandschake¹⁾: 1) Erſerum, der Siz des Paſcha; 2) Karahiſar ſcherki, d. i. das öſtliche, zum Unterſchiede von andern Karahiſar; 3) Paſin; 4) Medſchnegerd; 5) Iſpir; 6) Haſankalaſi; 7) Mamrewan; 8) Keiſi; 9) Riſewdſchan; 10) Meſaſgerd; 11) Aleſchgerd; 12) Bajefid; 13) Tortum. XII. Die St. Karſ hat ſechs Sandschake: 1) Karſ, der Siz des Paſcha; 2) Erdehan kutfchuk; 3) Raghſeman; 4) Ghodſchewan; 5) Maghaber; 6) Seranchan. XIII. Die St. Iſchildir, der Siz des Paſcha, iſt 1) Achiska (Achajſk), dann noch die folgenden Sandschake: 2) Adſchare; 3) Ardes nudſch; 4) Erdehan hüfür; 5) Erdehan kutfchuk (was ſchon oben vorgekommen); 6) Söke; 7) Olti; 8) Petkeret; 9) Petek; 10) Poſtſchuah; 11) Tauſfer; 12) Iſchildir; 13) Iſchiffcherek; 14) Chartiſ; 15) Schuſchad; 16) Kule; 17) Lewane; 18) Machtſchil; 19) Ruſſ Lewani; 20) Achalkelak; 21) Terjalet. XIV. Die St. Wan hat vierzehn Sandschake: 1) Ardiſchik ſammt Peifer; 2) Eſaberd; 3) Aghaſiſ; 4) Erad; 5) Dwadſchik; 6) Bargiri; 7) Bidliſ; 8) Verdaa; 9) Erad Beni Kotur; 10) Adil dſchuwaſ ſammt Achath; 11) Bajefid; 12) Karſaw und Keſani; 13) Muſch; 14) Wan, der Siz des Paſcha; Dſcheſſreji Omerije, d. i. die Omeriſche Halbinſel heißt die öſtlich vom Egipten, weſtlich vom Euphrat begränzten Halbinſel (Meſopotamien), welche drey Statthalterſchaften, nämlich: Diarbekr, Rakfa und Moſul, in ſich begreift. XV. Die St. Diarbekr hat neunzehn Sandschake und fünf Hukumete (erbliche Sandschake), von den Sandschaken werden acht an kurdische Bege als Herdgeld (Odſchallik) verliehen. Die oſmanischen Sandschake ſind: 1) Arghani; 2) Akdſchekalaa; 3) Amid; 4) Iſchemiſchgefek; 5) Hoſnkeiſ; 6) Chabur; 7) Charpurt; 8) Saart; 9) Sindſchar; 10) Siwerek; 11) Miaſarakain; 12) Maſgerd; 13) Miſſin; die an Kurden als Herdgeld verliehenen ſind: 14) Akaf; 15) Portok; 16) Terdiſchil; 17) Dſchabatdſchur; 18) Iſchermik; 19) Eſaghman; 20) Kulaſ; 21) Mihran²⁾. Die Hukumete ſind: 1) Aghil; 2) Paſu; 3) Dſcheſſreſ; 4) Haſu; 5) Riſch; der Siz des Paſcha iſt Amid. XVI. Die St. Rakfa; die Sandschake ſind: 1) Dſchemaſſie; 2) Chabur; 3) Deir Rahab; 4) Beni Rebia; 5) Surudſch; 6) Rakfa; 7) Roſa (Edeſſa). XVII. Die St. Moſul: 1) Moſul, der Siz des Paſcha; 2) Alt = Moſul; 3) Badſchewanli; 4) Tekrit; 5) Herweiane; 6) Karadaſeni. XVIII. Die St. Schehreſol hat zwey und drehſig Sandschake: 1) Erbil (Arbela); 2) Schemamek; 3) Harir; 4) Kuſi; 5) Abruman; 6) Uſhti; 7) Waſ; 8) Werend; 9) Beſkaſ; 10) Bil und Tari; 11)

¹⁾ Iſt ein Schreibfehler für 13, die ſogleich angegeben werden. ²⁾ Hier ſind zwey Sandschake mehr, und gar acht als Herrſchaft verliehene, ſtatt fünf, wie ſo eben vorher geſagt worden.

Dſchebi Hamrin; 12) Dſchengule; 13) Duraman; 14) Duldſchewran; 15) Surundſchik; 16) Seidjuſ medſchin; 17) Schehrbaſar; 18) Schehrſol; 19) Nadſchur; 20) Chaſiſkeſhan; 21) Merkawe; 22) Heſarmerd; 23) Rudin; 24) Mehrewan; 25) Schemi'an; 26) Karatagh; 27) Dſchaghan; 28) Riſildſche; 29) Jaja; 30) Sengine; 31) Indſchiren; 32) Kerkunſ, iſt der Siz des Paſcha. XIX. Die St. Bagdad hat achtzehn Sandschake: 1) Bagdad, die Hauptſtadt des arabiſchen Irak; 2) Alſadſch; 3) Beiat; 4) Dertent; 5) Dſchenguler; 6) Dſchewafer; 7) Hille; 8) Derne; 9) Demirkapu (Eiſenthor); 10) Dihala; 11) Kumahije; 12) Schengabad; 13) Semawat; 14) Karatagh; 15) Kerte; 16) Kilan; 17) Waſit; 18) Umadije, welches ein Sukumet. XX. Die St. Baſtra hat ſieben Sandschake: 1) Baſtra, der Siz des Paſcha; 2) Abuaarne; 3) Rahmaniſe; 4) Sekije; 5) Rapan; 6) Raſif; 7) Medine. Was man Kurdiſtan nennt, beginnt zu Hormus und endet zu Malatia und Meraaſch, wird nördlich von Erivan, ſüdlich von Moſul begränzt, erſtreckt ſich bis an die Gränze von Fars und Kerman und bis an die Berge von Erferum, iſt theils in den vorhergehenden Statthalterſchaften, und theils im perſiſchen Gebiete begriffen, und wird inſgemein in achtzehn Landſchaften eingetheilt, deren einige Sandschake, andere Sukumet. XXI. Die Halbinſel Arabien wird in zwölf Landſchaften getheilt: 1) Tehame; 2) Semen; 3) Medſchd; 4) Karuf; 5) Akaf; 6) Schedſchar; 7) Omman; 8) Hadſcher; 9) Hedſchaf; 10) Medſchd Hedſchaf; 11) Tehama Hedſchaf; 12) Jemane; hiervon ſind auf dieſer Karte nur Mekka und Medina angegeben, der übrige Theil nur umriſſen, ſo auch XXII. Ägypten und XXIII. Gurdſchiſtan (Georgien) zwiſchen den kaſpiſchen und ſchwarzen Meere gelegen, zwanzig Tagereifen im Gebirge; die vorzüglichſten Diſtrichte deſſelben ſind: 1) Schendſchewat; 2) Aſchiſkbaſch; 3) Mekril (Mingrelien), 4) Dadian (Kolchis). Ganz Georgien wird auf neun Roman gerechnet. XXIV. Das Land Circaſſien, das ſich von Roman längs des ſchwarzen Meeres im Gebirge erſtreckt, iſt in zehn Fürſtenthümer getheilt, nämlich 1) Taman; 2) Dſchigafaka; 3) Groß-Dſchana; 4) Klein-Dſchana; 5) Bonduk; 6) Hatuchai; 7) Botuchai; 8) Beſtebi; 9) und 10) die beyden Kabartaien. XXV. Das Land Abaſa erſtreckt ſich am Ufer des ſchwarzen Meeres von Sutscha bis an den Fluß Kodra, welche Gegend Saſum heißt; die Wege der Abaſa ſind: 1) Aſchubabegi; 2) Sausubabegi; 3) Berdſchemtabegi; 4) Kenidſchibegi; 5) Raſhiſ derbendibegi; 6) Budſchenebegi 7) Arkalüketſchilerbegi; 8) Kamifchbegi; 9) Uſchaghanbegi; 10) Mamaiſbegi. Dieſe Wege vertreten die Stelle der Szubafſchi (Polizeyvögte).

Nicht minder intereſſant und belehrend, als die vorhergehende Eintheilung der Länder der aſiatiſchen Türken, iſt der Inhalt der zweyten Schrifttafel, worin die Eintheilung des perſiſchen Reiches unter der Dynaſtie Sſaſi allen Geographen und Statiſtikern ein willkommenes Fund ſeyn wird.

I. Das perſiſche Irak, auch Dſchebel genannt, wo Iſſahan die Hauptſtadt des Reiches und Reſidenz des Schahs, nach welcher auch Raſwin und Hamadan als Hauptſtädte gelten. Die Diſtrichte Iſſahan's ſind: 1) Iſchi (der alte Name Iſſahan's); 2) Merin; 3) Keradſch; 4) Raſab; 5) Perhawar; 6) Alendſchan; 7) Teraan; 8) Dſchundifter; zu dieſen Diſtricten gehören noch: Dſchorlabad, Abaſabad, Nattar, Chanlandſchan, Chuar. Die Diſtrichte Hamadan's ſind: 1) Feriwar; 2) Eddardin; 3) Scheramin; 4) Aaalem; 5) Serdurud und Würbne. Die Diſtrichte Raſwin's ſind: 1) Harkanin; 2) Taſkin; 3) Emine; 4) Sehra; 5) Sondschan; 6) Tarime; 7) Kudbar; 8) Raſimabad; man rechnet in Allem 40 Städte. II. Uferbeidschan, deſſen Hauptſtadt Tebriz, welches in der perſiſchen Eintheilung auf zehn Roman, d. i. Sandschake, berechnet wird, nämlich: 1) Taberifan; 2) Müſchgin; 3) Choi; 4) Serah; 5) Dſchewres; 6) Merend; 7) Meragha; 8) Gulifan; 9) Erdebil; 10) Chalchal; man rechnet

27 Städte. Die Länge von Maku bis Chalchal 95, die Breite von Badſchrewan bis an den Berg Seiban, 55 Paraſangen. III. Gilan und Dilem, jenes die dem kaſpiſchen Meere zunächſt gelegenen Diſtrichte, dieſes die mehr landeinwärts gelegenen, in drey Diſtrichte eingetheilt: 1) Lahdſchan, mit der gleichnamigen Hauptſtadt; 2) Reſcht und Fumen; 3) Chalchal. Flecken (Kaſaba) ſind: Lulum, Kotnun und Kudbar. IV. Taberiſtan, begreift die Landſchaften Romis und Maſenderan in ſich; die erſte hat 10 Städte und Flecken, die Hauptſtadt iſt Damaghan. Maſenderan am kaſpiſchen Meere wird in ſieben Zoman eingetheilt: 1) Dſchordſchan; 2) Verdſamufaſ; 3) Aſtrabad; 4) Amul Ruſtemdar; 5) Dehiſtan; 6) Kuaad; 7) Schariſtan; die Hauptſtädte ſind Dſchordſchan und Ferruchabad. V. Erivan, die Hauptſtadt war ehemahls Gendſche, heute Erivan. Maſchdſchivan, Orduabad, Gendſche, Saſguteſer, Schemſur, und die Wohnplätze der Koſaken von Lori werden zu Erivan gerechnet. VI. Mofan, mit der Hauptſtadt Karabagh; die Diſtrichte ſind: 1) Karabagh; 2) Badſchrewan; 3) Steppe von Mofan; 4) Kapanekſtan; 5) Iran; 6) Berkeſchad. VII. Schirwan erſtreckt ſich vom Fluſſe Kur bis nach Derbend, und war, als es im Beſiße der Pforte, in folgende vierzehn Sandschake getheilt: 1) Lahidſch; 2) Aftaſch; 3) Kabale; 4) Derwar; 5) Scheſi; 6) Saliane; 7) Badger; 8) Maaradh; 9) Soaid 10) Eſrijan; 11) Aalſchani; 12) Hadawer; 13) Arefch; 14) Mahmudabad; die Hauptſtadt iſt Schamachi. Als Derbend im Beſiße der Pforte, war es in ſieben Sandschake untergetheilt, nämlich: 1) Schabur; 2) Daghiſtan; 3) Wahti; 4) Beſker; 5) Kure; 6) Scherak; 7) Reſtab. Zu Daghiſtan gehören die Sukumete der Kamuten, Kaitaken und Tabaseran. VIII. Daghiſtan beſteht aus lauter unabhängigen Sukumet, ehemahls der Hauptſiß der Alanen (Serir Ulan); die Hauptſtadt iſt heute das Schloß und der Flecken Koimuk. IX. Gurdſchiſtan (Georgien), zur Hälfte der Pforte, zur Hälfte Perſien gehörig; im perſiſchen Antheile ſind Iſfis und Raſt die Hauptſtädte. Dieſer Antheil faßt einige Sukumet, welche als einige Zoman gerechnet werden. X. Chuiſtan, gegenüber von Baſra und Waſiſch, die Hauptſtadt Luſter, dann noch die Städte Ahwaſ, Dſchin, Schasur und Huweiſe. XI. Lorikſtan, von Chuiſtan abgeriſſen, ſechs Tagereifen im Gevierten zwiſchen Kermanſchahan und Iſſahan, die Hauptſtadt Ghuremadab, die Einwohner Kurden. XII. Fars zerfällt in das Binnenland (Berri) und das am Meere gelegene Bahri. Das erſte wird in fünf Diſtrichte eingetheilt, nämlich: 1) Erdeſchir; 2) Iſtadr (Perſepolis); 3) Darabſcherd; 4) Schabur; 5) Kobad; die Hauptſtadt iſt Schiraſ. Am Meere liegen: Siraf, Mehrujan, Rei, Hoſin Ibn Amare, Dſchenab, Kunk (Kanaſ?), Bidehan, Kinare, Berde; noch gehören zu dieſer Landſchaft von dem gegenüber gelegenen Arabien das Sandschak Bahrein, die Inſel Bahrein und Kiſch, und noch 7 bis 8 Inſeln. XIII. Bar, mit der gleichnamigen Hauptſtadt, und den zwey hieher gehörigen Inſeln Underawi. XIV. Hormus, mit den dazu gehörigen Inſeln Hormus und Dſcherun. XV. Kerman, am indiſchen Meere, 180 Paraſangen im Gevierten; die Hauptſtadt Gewaſchir ſammt den Städten Erdeſchir und Kerman. XVI. Sedſchiſtan und Siſtan, mit den Hauptſtädten Sernidſch und Siſtan, und der zehn Tage langen Wüſte. XVII. Choraſan, in der Mitte aller Erdgürtel gelegen, mit guter Luſt und gutem Waſſer, ein weites Land, das 500 Flecken enthält; die größten Städte ſind: Herat (die Hauptſtadt), Balch, Niſabur, Meſched. XVIII. Balch (mit der gleichnamigen Hauptſtadt), ſonſt zu Choraſan gerechnet, jezt im Beſiße der Uſbegen. XIX. Ruſiſtan, zwiſchen Niſabur, Herat und Iſſahan, mit der Hauptſtadt Schebriſtan; die Flecken ſind von einander durch Wüſten getrennt. Die biſher ausgezählten Länder beſind ſich noch unter der Herrſchaft der Schahs (der Dynaſtie Sekſi); die folgenden, über die ſie ſich eine Zeit lang die Herrſchaft angemacht, wurden ihnen

gelegentlichlich entrissen. XX. Sabulistan, von den Persern Bacterfemin (des Aufgangs Erde) genannt, wird für zehn Toman gerechnet, und ist meistens den indischen Padschahen unterworfen; die Hauptstadt ist Kabul. XXI. Kandahar, mit der gleichnamigen Hauptstadt, östlich von Sedschistan, ein gebirgiges Land, von Schah Abbas den Indiern entrissen. XXII. Mekran, westlich von Sind, am Ufer des indischen Meeres; die Hauptstadt Kunhabad. XXIII. Sind, ein weites, von verschiedenen Völkerschaften bewohntes, meistens indischen Herrschern unterworfenes Land. XXIV. Tocharistan, westlich von Bedachschan; die Hauptstadt Weltwaleh. XXV. Bedachschan, zwischen dem Orus und Murghab; die Hauptstadt Terchan. XXVI. Ghur, ein gebirgiges Land zwischen Chorasän und Sedschistan; die Hauptstadt ist Ahangeran. XXVII. Chuarefm, am östlichen Ufer des caspischen Meeres, an Mawerain-nehr gränzend, beginnt in der Nähe des Orus, und erstreckt sich an den See von Chuarefm; die Hauptstadt Kurfendsch am Orus, welche auch das chuarefmische Dschordschania genannt wird. XXVIII. Mawerain-nehr (Transorana), ehemahls Turan und das Land der Hejatile (das Land der Hünen Gethaliten); auf der Ostseite ist Turan, auf der Westseite Chorasän und Iran; die Gränzen sind westlich Chuarefm, östlich Hind und Turgiskan, südlich der Orus, die Gränze von Bedachschan; es heißt das zwischen zwey Flüssen gelegene Land, weil es zwischen dem Dschihun, d. i. Orus, dem Ghun der Schrift, und dem Sihun, d. i. dem Tarartees (dem Pflschun der Schrift) liegt; es wird in sieben Toman getheilt, deren jeder 10,000 Mann stellt. Die Hauptstadt war vor-mahls Murgainan, ward aber hernach Semerkand. „Schrieb's der arme Et-hadsch Abdullah, berühmt unter dem Nahmen Hafis-sade, Schreiber der großen Geographie i. J. 1141 (1728), aus der Beschreibung des armen Ibrahim, eines der Muteferrika der hohen Pforte.“

3. Plan Constantinopel's mit der Eintheilung seiner Stadtviertel und Vorstädte.

Die beyfolgende Karte ist im Grundrisse keine neue, sondern die dem topographischen Werke: Constantinopolis und der Bosporos, beygegebene; nur mit dem Benfah aller Viertel, sowohl der Stadt als der acht Vorstädte (Skutari, Giub, Chafköi, Kasimpascha, Fündüklü, Topchane, Galata und Pera), welche bisher in keiner Topographie angegeben und auf keiner Karte verzeichnet worden, und also eine höchst erfreuliche Zugabe für alle Reisende, welche sich in den Vierteln, Gassen und Moscheen Constantinopel's (mit Benziehung für die lezten des im neunten Bande S. 47 der ersten Auflage dieses Werkes gegebenen Verzeichnisses der achthundert sieben und siebenzig Moscheen der Stadt und Vorstädte) orientiren wollen. Den ersten Anlaß zu genauerer Nachforschung der Viertel der Stadt und ihrer Nahmen gab eine kleine, unter dem Nahmen Sekeria Efendi's bekannte Beschreibung Constantinopel's, deren Zahlenangaben aber so übertrieben sind, daß die Unrichtigkeit derselben gleich beym ersten Anblicke in die Augen springt, nämlich: zu Constantinopel, Topchane und Scutari 3423 Viertel von Moslimen, 4580 von Griechen und Armeniern, und 2584 von Juden, also nicht weniger als 10,587 Viertel! während die Zahl derselben nur fünfthalhundert beträgt. Die Wahrheit der Zahl konnte nur aus den, bey den Mehkeme (Ortsgerichten) aufbewahrten Registern erhärtet werden; aber diese sich zu verschaffen war äußerst schwierig. Nur in dem Verlaufe von einigen Jahren gelang es dem Bestreben meines Freundes, des Herrn Gesandtschaftsdozmetzches, Ritters von Raab, diese Schwierigkeiten zu über-

winden und mir diese Register zu verschaffen. Aber damit wäre dem Reisenden noch wenig gedient gewesen, indem es sich nun erst darum handelte, die Örtlichkeit eines jeden dieser Viertel oder Quartiere zu bestimmen. Diese nicht kleine Mühe nahm auf meine Bitte und aus Liebe zur Sache der damalige Gesandtschaftssecretär und der damalige kaiserliche Agent in der Moldau, Hr. von Wallenburg, auf sich, welcher die Örtlichkeit eines jeden der angegebenen Viertel entweder selbst oder durch Andere bestimmte, und die Lage derselben in die von ihm zu diesem Verufe gezeichnete Karte eintrug. Die Prinzeninseln, welche außer dem Bereiche dieser Karte liegen, finden sich in dem Werke: Constantinopolis und der Bosporos, mit ihren Nahmen richtig verzeichnet; aber auf keiner der bisherigen Karten des Archipels sind die türkischen Nahmen der Inseln deselben vollständig angegeben, oder die angegebenen richtig geschrieben. Das folgende Verzeichniß derselben, welches zum Theil schon in dem XXXIV. Bande der Jahrbücher der Literatur gegeben worden, hier aber, um ein Duzend Nahmen von Inseln vermehrt, erscheint, wird also keine unwillkommene Zugabe seyn.

Ugio Strati, türkisch: Bosfaba, d. i. Eisvater. Ainos, Ainos. Amorgo, Samurgi. Anaphos, Anasia adasi. Andros, Andria. Antiparos, Antubafscha. Capo Gallo, Portokali adasi. Caprero, Boinus adasi, d. i. das Hirtengebieth. Cerigo (Enthera), Eschofa adasi. Cerigotto (Agilia), Sigilie. Cervi(?), Pascha adasi. Chalke (Chalki), Herke. Chero, Odunlidsche, d. i. die Holzreiche. Chinara, Ardischdshif. Chios, Sakis. Elisithene, Meis. Cosnissa, Zafidsche. Cypern, Ribris. Gaieronisi (Patrokleia), Himaran, d. i. die Esel. Groß- und Klein- Delos, Esighirdschikler, d. i. die beyden kleinen Staare. Heraklia, Kinali ada, d. i. die Insel, worauf Henna wächst. Hydra, Dschamlidscha, d. i. die Gläserne. Hyethusa, Chorschid. Ikaria, Uhi feria. Imbros, Imrus. Ipsara, Ipsara. Kalymue, Gelmes. Kephalonion (Cephalonia), Kefalonion. Klein- Delos, siehe: Groß- Delos. Koluri (Salamis), Harem adasi. Korfu, Korfus. Kurgolari, Kusch adalar. Lantha (Lebynthos), Kotscha papas, d. i. der alte Pfaffe. Lemnos, Imeli. Leria (Leros, Lero), Ileros. Makri, Kara dogan baba. Makronisi (Helene), Beberdshif. Mitylene, Midilli. Mycene, Mofene. Naxos, Nakschab. Negroponte (Euboia), Egripos. Nio, Ania. Nisari (Nisyros), Indschirik, d. i. die Feigentrugende. Nisyra, Usun adasi, d. i. die lange Insel. Paros, Vara. Pathmos, Vatnos. Paro (Paros), Pasfscho. Pharmathusa, Fornas. Pinthenesia, vermuthlich das türkische: Piade adasi, d. i. die Fußgängerinsel. Piskopia (Episkopi), Ulegi. Pontiko, Mallu kilise, d. i. die reiche Kirche, zwey Inseln. Poros (Kalavria), Dwardshif adasi. Prodano (Prote), Poradna. Rhodos, Rhodos. Samos, Ssufam. Samothrate, Semendrek. Santa Maura (Leukadia), Lekkade. Santorin, Santorin. Sapienza, Spiensche. Scarpanto, Roje, d. i. die zum Dorfe gehörige. Skiros, Schkiri. Spezzia, Ssuludscha, d. i. die Wässerige. Stampalia, Issantabolia. Stanchio, Istankoi. Symnos, Sumbefi. Syra, Sira. Taubeninsel, Gögerdschin adasi. Tenedos, Bosdscha adasi. Thafos, Tashuf. Thernia, Dersi fiassi, d. i. Schneiderfels. Tine, Istendil. Wafilko, Palusia adasi. Zante, Saklisse. Zea, Morted, d. i. die Abtrünnige.

Verzeichniß der Viertel Constantinopel's.

1) Daudpascha; 2) Dweis, in der Nähe von Alipascha; 3) Neu-Bajefid, in der Nähe von Daudpascha; 4) Esirdschik Kemal, in der Nähe von Redüt-

paſcha; 5) Kuruf Mahmud, in der Nähe des Marktes Odabaſchi; 6) Rodſchapaſcha; 7) Serradſch: Iſhaſ, in der Nähe von Kadrigha ſimani; 8) Meſſi Chatun, beym Thore von Adrianopel; 9) Kaſtaſker Mohammed Efendi, bey Choſrewpaſcha; 10) Muſti Ali Iſchelebi, bey Sultan Selim; 11) Arabadſchi Bajefid, bey Rodſcha Muſtafapaſcha; 12) Afdſchemſeddin, bey Jenibaghdsche; 13) Hadſche Chatun, bey Rodſcha Muſtafapaſcha; 14) Eregli, bey Schehr Emini; 15) Muhiyeddin, bey Saalihpaſcha; 16) Kidiſchedschi Piri, bey Jenibaghdsche; 17) Iſchiraghi Haſan, bey den ſieben Thürmen; 18) Dabbagh Junis, bey Sultan Selim; 19) Ibn Meddas, bey Saalihpaſcha; 20) Urudſch Chaſi, bey Akſerai; 21) Uſkuni; 22) Gülüſchami (die Roſenmoſchee); 23) Riſiſi Minare, beym rothen Gebethurm; 24) Daje Chatun, bey Timurkapu, d. i. beym eiferen Thore; 25) Rumdſchibachſchiſch, bey Laleliſcheſchme, d. i. bey der Tulpenfontaine; 26) Söghanaga, bey der alten Münze; 27) Alipaſchai: Uatik, d. i. des alten Alipaſcha; 28) Sochte: Chatib, bey der vormahligen Pforte des Uga der Janitſkaren; 29) Kawahadſchibede, bey Sultan Selim; 30) Abdes: ſelam, beym Veſeſtan; 31) Ahmedkara, bey Awretbaſari; 32) Darol: Hadis, d. i. die Überlieferungſchule, bey Scheich: Weſa; 33) Fatima Sultan, bey Topkapu (Kanonthore); 34) Esari Muſa, bey Molla Kurani; 35) Jawahdſche Schahin, bey Uſun Iſcharſchu; 36) Baſar dſchedid, d. i. neuer Baſar, in der Nähe von Bujukſcharſchu, d. i. des großen Marktes; 37) Dſchamdſchi Ali, bey Schehlade; 38) Felbanaga, bey Schehlade; 39) Schehſumar, bey Kadrigha: ſimani; 40) Scheremet Iſchaufſch, bey Molla Kurani; 41) Huſeinaga, bey Parmakkapu (Fingerthor); 42) Baklati, bey Akſerai; 43) Rodſcha Chaireddin, bey Odunkapusi (Holzthor); 44) Uſkubi, bey der großen Uja Sofia; 45) Emin Sinan, bey Redütpaſcha; 46) Muradpaſcha, bey Akſerai; 47) Alembeg, bey Akſerai; 48) Kepenedſchi, bey der Fontaine Dırogli; 49) Emin dſchu, oder Urpa Emini, d. i. Gerſtenaufſeher, bey Jenibaghdsche; 50) Hadſchikutſchuk, bey Mahmudpaſcha; 51) Riſiltakſch, bey Laleliſcheſchme; 52) Akbiſ, d. i. weißer Schnurbart, bey Achorkapu (Stallthor); 53) Mimar Sinan, bey Jenibaghdsche; 54) Dſchaaferaga, bey Schehr Emini; 55) Rodſcha Muſtafapaſcha; 56) Ibrahim Iſchaufſch, bey Newlewichane von Jenikapu (Neuthor); 57) Raim Uga, beym Adrianopolitanerthore; 58) Deſterdar Ahmed Iſchelebi, bey Jenibaghdsche; 59) Iſchiragi Hamſa, bey Sultan Selim; 60) Sidi Omer, beym Thore von Silivri; 61) Ibrahimpaſcha, bey Rumkapu (Sandthor); 62) Kaſandſchi Saadi, bey Akſerai; 63) Hadſchi Ewlia, bey Newlewichane von Jenikapu (Neuthor); 64) Riatiſ Muſliheddin, bey Jenibaghdsche; 65) Kalenderchane, bey Schehlade; 66) Udſchibeg, bey Egrikapu (frummes Thor); 67) Rodſcha Chatil Altar, bey Unkapan (Mehlmagazin); 68) Derdef kaſab, bey Jenibaghdsche; 69) Huſeinaga, bey Akſerai; 70) Segbanbaſchi, bey Serradſchane (Sattelmarkt); 71) Iſchakiraga, bey Akſerai; 72) Rodſcha Piri, bey Parmakkapu; 73) Melek Chatun, beym Thore des Newlewichane; 74) Molla Uſchi, bey Egrikapu; 75) Rodſcha Chaireddin, bey Jenibaghdsche; 76) Karabaſch Huſein, eben da; 77) die kleine Uja Sofia; 78) Suleimanije; 79) Rodſcha Hamſa, bey Odunkapu; 80) Kürekbaſchi, bey Topkapu; 81) Munedſchim Saadi, bey Schehr Emini; 82) Harem Iſchaufſch, bey Jenibaghdsche; 83) Muhtesib Iſkender, bey Karagumruſ (Landmauth); 84) Abdi Iſchelebi, bey Süli Monäſtir; 85) Dſchuiſbar, bey Chodſchapaſcha; 86) Larſus, beym Newlewichane des neuen Thores; 87) Uſſafi, bey Alipaſcha; 88) Esamanwiran, beym langen Markte; 89) Riatiſ Raim, bey Wanghaboſtan; 90) Toklidebe, bey Aiwanſerai; 91) Topſatſchi, bey Maadſchundſchi Raim; 92) Uſun Scheſchaa, beym Peikchane; 93) Hadſchi Muhiyeddin, beym Adrianopolitanerthore; 94) Muſliheddin, bey Ak-

timermer; 95) Molla Kurani; 96) Rodſcha Kaſim, bey Balat; 97) Dſcheſert Kaſimpafſcha, bey Mahmudpaſcha; 98) Uſti boghdſcha, bey Kaſi tſcheſchmeſi (Richterfontaine); 99) Sir Chalife, bey Maadſchundſchi Kaim; 100) Merdſchanaga, bey Eſkiſerai; 101) Hadſchi Haſanfaſade, bey Dſcherdſchertſcharſchu; 102) Rapudan Sinanpaſcha, bey Jenibaghdsche; 103) Ibrahimpaſcha, bey Uſuntſcharſchu; 104) Kaſab Elias, bey der Landungſtreppe von Daudpaſcha; 105) Sifrifor, bey Dſchube Uſti; 106) Gel deigirmiſi, d. i. Windmühle, bey Rodſcha Muſtafaſpaſcha; 107) Mirachor, bey den ſieben Thürmen; 108) Sandſchaf Chaireddin, bey Rodſcha Muſtafaſpaſcha; 109) Hadſchi Elias, bey Egriſkapu; 110) Rodſcha Chaireddin, bey Kuſſchuk Karaman; 111) Molla Scheref, bey Jenibaghſchehr; 112) Dſchami Sirek; 113) Sochte Sinan, bey Jenibaghſchehr; 114) Mimar Ujaſ, bey Serradſchane; 115) Dölgerſade, eben da; 116) Iſchakaradſchi Kemal, beym Markte von Eſarigürſ; 117) Jauffade, beym Mehlmagazin; 118) Birindſchi (Pirindidſchi) Sinan, in der Nähe der Moſchee S. Mohammed's II.; 119) Chuiſar, bey Awretbaſari (Weibermarkt); 120) die Moſchee Sultan Baiſid's II.; 121) Aſchikpaſcha; 122) Kiatib Choſrew, bey Aſchikpaſcha; 123) Kiatib Moſlibeddin, bey Balat; 124) Karaki, bey den ehemahligen neuen Caſernen der Janiſcharen; 125) Miſmari dſchedſchaa, bey Sultan Selim; 126) Abdi Eſubafſchi, eben da; 127) Dſchamdſchi tſcheſchmeſi, d. i. die Fontaine des Glaſes, bey Sultan Selim; 128) Scheich Keſmi, bey Kaſi tſcheſchmeſi; 129) Chiſr Iſchauſch, bey Balat; 130) Firuſaga, bey Kirktſcheſhme, d. i. die vierzig Fontainen; 131) Firuſaga, bey Utmeidan, d. i. dem Hippodrome; 132) Niſchandſchipaſcha, bey Sultan Selim; 133) Mimar Kemal, in der Nähe der alten Münze; 134) Eſofiler, bey Aſſerai; 135) Dſchebedſchibaſchi, bey Sultan Selim; 136) Eſwanfaſade, beym Mehlmagazin; 137) Dſchamdſchi Muhiſjeddin, bey Balat; 138) Eminbeg, bey Redükpaſcha; 139) Segbanbaſchi, in der Nähe der vierzig Fontainen; 140) Uſtipaſcha des alten, bey Sindſchürlikapu; 141) Hadſchi Ferhad, bey Aſchikpaſcha; 142) Serradſch Doghan, bey Schehr Emini; 143) Abdullahağa, bey Klein-Wlangha; 144) Rodſcha Ghajaſeddin, bey Agakapu; 145) Meſihpaſcha, bey Kaleliſcheſhme; 146) Schafiraga, bey Meſihpaſcha; 147) Toridede, bey Molla Kurani; 148) Tarafſchi Suleiman, bey Kumkapu; 149) Meſihpaſcha; 150) Eſari Timurdſchi, bey Odunkapu; 151) Kaſab Timurhan, bey Sirek; 152) Mimar Sinan, bey der Moſchee S. Mohammed's II.; 153) Chodſchagi, bey Uſuntſcharſchu; 154) Chandschi Karagöſ, bey Silivri Kapu; 155) Karagi, bey Hawadſchepaſcha; 156) Magnesia Iſchelebi, bey Utbaſari (Pferdemarkt); 157) Schafiraga, beym Adrianopolitanerthore; 158) Dſchanbaſſie, bey Awretbaſari; 159) Diwani Uſti, bey Redükpaſcha; 160) Muſtel Uſti, bey Sirek; 161) Sinanpaſcha, bey Güldſchami; 162) Kidiſchi: ſhatun, bey Awretbaſari; 163) Iſchakaga, bey Achorkapu; 164) Hadſchi Huſein, bey Pſamatia; 165) Weidſchigef, bey Iſcheharschenbe:baſari (Mittwochsmarkt); 166) Hadſchibeiram, bey Dſcherrahpaſcha; 167) Chiſrbeg, beym Mehlmagazin; 168) Iſkenderaga, bey Topkapu; 169) Denis Abdal, bey Schehr Emini; 170) Sergirden, beym Mehlmagazin; 171) Mahmudpaſcha; 172) Eſteradſchi Muhiſjeddin, bey der Moſchee S. Mohammed's II.; 173) Dabbaghfaſade, bey der Fontaine von Uſtai; 174) Haſan Chalife, bey Jenibaghdsche; 175) Dſchamikenife, d. i. die Moſcheekirche, bey Kaſiſcheſhme; 176) Dülbendſchi Hoſammedin, bey Niſchandſchi; 177) Molla Choſrew, beym Beſeſtan; 178) Güngörmeſ, d. i. was der Tag nicht ſieht, bey der Moſchee Sultan Ahmed's; 179) Türbedar Kemal, bey Schehfaſade; 180) Schatirdſchi Ahmed, bey Redükpaſcha; 181) Klein Kiaja, d. i. der Sachwalter Ich werd's machen, beym Meſtelwicheane des neuen Thores; 182) Derwiſch Uſti, bey der Landmauth; 183)

Raghadschidede, bey Afkerai; 184) Bidſchafdschi Alaeddin, bey'm Mehlmaga-
zin; 185) Kaſab Aſuf, oder Awaſ, bey Choſrewpaſcha; 186) Jakubaga, bey
Eſſchi Karatut, d. i. ſaure Maulbeere; 187) Rodſcha Uti, bey Egrikapu; 188)
Tachta Minare; 189) Scheich Ferhad, bey Moſelataſchi; 190) Molla Achwein,
bey Alipaſcha; 191) Baba Haſan Alemi, bey Schehſade; 192) Dſchanbaſiie,
bey Rodſcha Muſtafaſpaſcha; 193) Woinof ſchedſchaa, bey Scheich Weſa; 194)
Eſari Naſuh, bey Maadſchundſchi Kaim; 195) Iſchirwiſade, bey Topkapu;
196) Emin Nuredin, bey Schehſade; 197) Rodſcha Kaſim, bey Muſtafaſpa-
ſcha; 198) Düſdariie, bey'm Peiſchane; 199) Kiatib Moſlihadin, bey Afkerai;
200) Kiatib Sinan, bey der Moſchee des Niſchandschi; 201) Muſtafaſbeg, bey
den ehemahligen neuen Caſernen der Janitſcharen; 202) Keſelli; 203) Etwan-
ſade, bey Rodſchapaſcha; 204) Eſari Bajefid, bey Scheich Ebul Weſa; 205)
Maadſchundſchi Kaſim, bey Daudpaſcha; 206) Chadiſche Sultan, bey'm
Adrianopolitanerthore; 207) Daje Chatun, bey Mahmudpaſcha; 208) Eſmek-
dschi Uti, bey Molla Kurani; 209) Voſtandschi, bey Kadriſchalimani; 210)
Terdſchüman Junis (der Pfortendolmetſch S. Suleiman des Großen); 211)
Dſcheradſchi Kara Mohammed, bey'm Mehlmagazin; 212) Niſchandschiſpaſcha,
bey'm Sandthor; 213) Kiatib Murad, bey'm neuen Thore; 214) Molla Ku-
rani, bey'm alten Serai; 215) Molla Choſrew, bey Scheich Weſa; 216) Uſun
Juſuf, bey'm Marke des Odabaſchi; 217) Eſabhaſ Suleiman, bey Rodſcha-
paſcha; 218) Iſchukur Voſtan, bey Sultan Selim; 219) Simkeſch (die Sil-
berzieher), bey Schehr Emini; 220) Eſſaſfade, bey Keſeken; 221) Kalidſche
Haſan, bey Mahmudpaſcha; 222) Imam Ali naali meſſidſchid; 223) Kirek-
dſchapaſchi, bey Awretbaſari; 224) Naſchtendi, bey der Moſchee S. Ahmed's;
225) Elhadſch Huſein, bey Batat; 226) Kuſchuf Jaſidſche, bey Parmakapu;
227) Weled Karabaſch, bey'm Thore von Siſtveri; 228) Kiatib Schemseddin,
bey Uliaga; 229) Molla Choſrew, bey Güldſchami; 230) Baba Chaki, bey
Sirek; 231) Bajefid Uga, bey Topkapu; 232) Muſtafaſpaſcha des alten, bey
Awaſſerai.

Stadtviertel von Scutari.

1) Sinanpaſcha, oder Iſhanije; 2) Selimije; 3) Mirachor, bey Aiaſma;
4) Aiaſma; 5) Eſaladſchaf, bey Aiaſma; 6) Kum Mohammedpaſcha, bey
Schemsipaſcha; 7) Hamſafikh, bey Hedaji Efendi; 8) Ahmed Iſchelebi, eben
da; 9) Keſtſche, bey Toghandſchiler; 10) Tawaſchi Haſanaga, bey dem alten
Poſthauſe; 11) Suleimanaga, bey'm großen Landungsplaze; 12) Kerede, bey
der neuen Walide; 13) Gülfam Chatun, bey dem Mehkeme; 14) Kara Daud-
paſcha, eben da; 15) Buighurtli, bey Iſchauſchdere; 16) Tuighar Hamſa, bey
Iſchinar; 17) Dorbaſi, bey Tuighar; 18) Ewlia Rodſcha, bey Kuſchoghli Zo-
kuſchi; 19) Tenbel Elhadſch Mohammed, bey Dſchingane Furuni, d. i. Zi-
guner-Badofen; 20) Hadſche Huſna Chatun; 21) Eſolat Sinan, bey Bü-
büldere; 22) Chaireddin Iſchauſch, bey Urbafari (Pferdemarkt); 23) Selami
Iſtam und Keſere, bekannt als Selamiſ; 24) die alte Walide; 25) Sche-
dſchaabaghi, bey Selami; 26) Dabbaghter, bey Toptaſchi; 27) Murad Keis,
bey der Moſchee Walide Dſchinli; 28) Arakiedſchi Elhadſch Dſchaafer, bey
der alten Walide; 29) Arakiedſchi Elhadſch Mohammed, in der Nähe von
Uadſcha Minare; 30) Iſchauſchbaſchi, bey der Moſchee Dſchinli; 31) Kaſiaſ-
fer, bey der alten Walide; 32) Dirwidſchiler, bey Chirmentik; 33) Karadſcha
Ahmed Sultan; 34) das neue Viertel, nahe bey den Gärten Keſere; 35)
Baſarbaſchi, bey der Moſchee Dſchinli; 36) Achdſchibaſchi, bey Karadſcha
Ahmed Sultan.

Stadtviertel von Ejub.

1) Döğmedſcheler (Knopfmacher); 2) Bülbüdere (Nachtigallenthal); 3) Sal Mahmudpaſcha; 4) Sultan Valide; 5) Voſtandſchi İſkele; 6) Bujuſ İſkele; 7) Deſterdar İſkele; 8) İſkamliſdſchiler; 9) Staſdſchiler; 10) Niſchandſchipaſcha; 11) Mudſchawir; 12) Serai ſetwleri (Cypreſſen des Serai); 13) İſchorbadſchi; 14) Topdſchiler; 15) Ermeni; 16) Ninali kawaſ; 17) Baharrije; 18) Ejub.

Viertel der Vorſtadt Chaſſköi.

1) Bujuſ İſkele; 2) Piripaſcha; 3) Sakilağadſchi; 4) Ninali kawaſ; 5) Chaſidſchoghli; 6) Südlüſche; 7) Ahmedpaſcha; 8) Karaağadſch; 9) Dſchamiğü; 10) İſchiſatun.

Viertel der Vorſtadt Kaſimpaſcha.

1) Kaſimpaſcha; 2) Tabaklar; 3) Sindschirtü fujuſ, d. i. Kettenbrunn; 4) Kulakſiſ, d. i. ohne Ohr; 5) Kuſchuſ Viale; 6) Bujuſ Viale; 7) Barutzkane, d. i. die Pulverſtampfe; 8) Tataragaſi; 9) Hadſchi Huſein; 10) Hadſchi Ahmed; 11) Dere iſchi hamami, d. i. Bad des inneren Thales; 12) Uſunjol, d. i. langer Weg; 13) Kuluf dſchamii; 14) Otmeidan, d. i. Pfeilplatz; 15) Sinanpaſcha; 16) Tatarwa oder S. Dimitri.

Viertel der Vorſtadt Galata.

1) İſcheſchme Meidani; 2) Urabdschami; 3) Uſakapu; 4) Sultan Bajeriſid; 5) Kemen reſch; 6) Kara Muſtafa; 7) Hamami dſchedid, d. i. neues Bad; 8) Bereketſade; 9) Hadſchi Ahmed; 10) Saleſi; 11) Adſchiktſcheſchme.

Stadtviertel von Begoghli, d. i. Pera.

1) Uğadſchameſi; 2) Kuloghli, 3) Jeni Mahalle, d. i. neues Viertel, bey Galataſerai; 4) İſchufurdschami; 5) Depebaſchi; 6) Tekke (das Kloſter der Mewſewi).

Viertel der Vorſtadt Topchane.

1) Jaſidschi; 2) Chaſhuli; 3) Kumbaraſchi; 4) Chandaſbaſchi; 5) Karabaſch; 6) Voſtandſchi; 7) Sirkeſchi Meſdschidi; 8) Umellü Meſdschidi; 9) Zumtum (Aufgang nach Pera).

Viertel der Vorſtadt Jündüklü.

1) Siruſaga; 2) Dſchihangir; 3) Kaſchandſchi; 4) Nipaſcha; 5) Kabataſch; 6) Jündüklü; 7) Dereiſchi; 8) Mine İſchelebi; 9) Altſchakdan; 10) Şaſlibaſari; 11) Sakabaſchi; 12) İſchauſbaſchi; 13) Deſterdar; 14) Temekbaſchi; 15) Chatunije.

Sach- und Namenregister

der

vier Bände der Geschichte des osmanischen Reiches.

A.

- A**aden (Fürst von) aufgeknüpft, II. Band Seite 158; (Stadt) fällt in die Hände der Seidije, 391.
- Adil dschuwas** von Timur eingenommen, I. 219; der Fürst dieser Stadt huldigt dem Timur, 227; ergibt sich dem Suleiman, II. 111; von dessen Heer verwißt, 209; wider den Schah vertheidigt von Mustafa, dem Sohne Sinanpasha's, 228.
- Adilgirai**, der Kalgha, in Persien, II. 487; gefangen, 488; dessen Ermordung, 489, 490.
- Adilgirai**, Nureddin Ghafiqirai's, III. 246; bestätigt, stirbt, 484.
- Adilgirai**, Sohn Eschobangirai's, Chan der Krim, III. 584, 585; weil er die Partey Hanenko's wider Dosroszenko genommen, abgesetzt, 656; von Jablanowski geschlagen, 671.
- Adilgirai**, Sohn Selimgirai's, Kalgha, abgesetzt, spinnt Aufruhr mit den Noqhainen an, IV. 241.
- Adilije**, Vorstadt Kairo's, I. 774, 786.
- Afid**, Stammführer im Krieg, IV. 449.
- Afif Efendi**, Ceremonienmeister, verunghadet, IV. 400; wird Nischansdchi, 557.
- Ali**, Schwiegersohn des Propheten, I. 140.
- Ali**, Geheimschreiber Lala Mustafapasha's, II. 264; läßt sich widersprechende Fermane ab, 392; dessen Freund, Dal Mohammed, 410; dessen Buch des Siegers, 478; wird Desterdar von Rumili, 561 Note; der freymüthigsten und wahrheitliebendsten osmanischen Geschichtschreiber einer, 611; dessen Tod, 642.
- Ali**, der Dichternahme des Großwesirs Ali Bekimsade, IV. 510; siehe: Ali.
- Atimgirai**, Chan der Krim, IV. 488.
- Amad El-Huseini**, Schönschreiber, III. 80.
- Amir**, der letzte Fürst der Beni Tasbir, II. 386.
- Arif** (Bethallah), Perser, Thatensänger Suleiman's, II. 592.
- Arif**, Oberstlandrichter, Verfasser einer Kriegsgeschichte des Propheten, IV. 123.
- Arif**, Leibarzt, wegen Correspondenz mit dem Hofpodar der Walachen abgesetzt, IV. 414.
- Arifbilla**, I. 141.
- Arifpasha**, Statthalter von Hamadan, IV. 227; in seinen Eroberungen in Loristan gehemmt, 233.
- Aron**, Wesir des Moses, I. 90.
- Aron**, Fürst der Moldau, Client der Janitscharen, II. 574; vernichtet den Mustafapasha von Meraasch, 587, 588.
- Asasbaschi**, Scharwachenvogt, IV. 273.
- Aschikpasha**, I. 141.
- Aschikpashafade**, I. 141.
- Aschik-Eschelibi**, der Dichters Biographie, II. 334.
- Aschik Efendi**, Bruder Abdurrisak's, nach Brusa verwiesen, IV. 440.
- Asim**, Fortsetzer des Gedichtes Leila und Medschnun Kassade's, IV. 123.
- Asima**, Sultaniin, vermählt mit Jakobpasha, IV. 391; dann Gemahlinn des Großwesir's Muhsinsade, 561.
- Asim Ismail Eschelibisade**, der Reichsgeschichtschreiber, beehrt Einzuge des persischen Bottschafters Abdulassif, IV. 231; Mufti, 515; ein großer Gelehrter; stirbt, 519.
- Atif**, der Desterdar, erhält den Wink zur Wallfahrt nach Mekka, IV. 388; stirbt, 390.

- Atissade Omer Efendi, Desterdar, IV. 577.
 Atika, S. Mohammed's IV. Schwester, vermählt mit Kenaanpasha, Tusufpasha, Sinanpasha, Ismailpasha, Kasimpasha, III. 715.
 Atike, Sultannin, S. Ahmed's III. Tochter, vermählt mit Mohammedbeg, IV. 199.
 Abaka, Chan der Mongolen, I. 55—57, 168.
 Abasa, Statthalter von Erserum, II. 817, 818, 819; dessen Empörung 827; an der Spitze des asiatischen Aufbruches wegen S. Osman's II. Blutrache, III. 29; dessen Brief an den Raja der Janitscharen zu Constantinopel, 32, 33; Schreiben an den Großwesir Chalik, 60; Statthalter von Bosnien, 67, 128; unterstützt den Besaraba wider Radul, 115; belagert Zara, rüstet Krieg wider die Pohlen, 129; nach Constantinopel berufen, 131; dessen Hinrichtung und Bestattung, 139—141; angeblicher, 288, 289; dessen Sohn Pasha von Neubauel, 649.
 Abasa Ahmedpasha, Schützling der Walide, hingerichtet, III. 469.
 Abasa Hasan wird Oberhaupt der Turkmänen, III. 340, 341; dessen Aufrubr, Wojwode der Turkmänen, 396—398; in die sieben Thürme geworfen, 407; ruhig zu Constantinopel, III. 416; ihm zu Gefallen eine Hinrichtung, 425; verheert Syrien und wird wieder Wojwode der Turkmänen, 447; als Statthalter von Diarbek ange stellt, 458; gibt dem Pascha, den er hinrichten soll, den Wink zu entstehen, 481; erregt fürchterlichen Aufrubr in Kleinasien, 487; zieht gegen Constantinopel, 496; schlägt den Murtesapasha, 497; geht zu Haleb in Murtesapasha's Falle, 498, 499.
 Abasa, der kleine, fällt vor Bagdad, III. 92.
 Abasapasha erhält den dritten Rosschweif, IV. 592; verläßt Chocim, 596; Statthalter von Ismail, 605; schießt gegen Ismail, 606; Statthalter von Sissira, verbannt, 610; verliert den Kopf geistig und leiblich, 622.
 Abasen, bey den Byzantinern Cabazitai, II. 446 Note; beunruhigen die Grängen, IV. 244.
 Abassiden, I. 42, 76, 158.
 Abba, Mantel der Beduinen, IV. 449.
 Abbas, Stamm, I. 158; der Schah, als Kind, II. 476; nimmt Erwan 676; sendet den Kartschghai zur Übernahme Bagdad's, III. 19; gestorben, 80.
 Abbas Efendi, Vater Hirschmer's, stirbt, IV. 530.
 Abdal, der Chan von Bidis, III. 459; erwirgt, 591.
 Abdal, der kurdische Beg, geköpft, II. 372.
 Abdal, bis zur Tollheit begeisterter Derwisch, I. 92; Kloster derselben, 145.
 Abdal Kumral, der fromme Derwisch, I. 68, 69, 111.
 Abdal Murad I. 111, 112, 113.
 Abdal Musa I. 111, 112, 113.
 Abderrahim, siehe: Abdurrahiman.
 Abderrahman, siehe: Abdurrahiman, Abdurrahman, Abdi.
 Abdeschamed, unwissender Gelehrter, eingesperret, IV. 258.
 Abdeschamis, II. 383.
 Abdi, Geschichtschreiber und Dichter, Page der großen Kammer, III. 335; tritt aus der Kammer der Eserli, 505; nimmt mehrere Äußerungen S. Mohammed's IV. gegen ihn in seiner Geschichte auf, 570, 571; dessen Inschriften für den Audiensaal, 572; muß dem Sultan Geschichte vorlesen, 586, 608; als Page Bewahrer des Eschtuches, Vorsteher der dritten Pagenkammer, Geheimschreiber des Sultans, 607, 616; übergibt ein Siegesgedicht auf Camienec's Fall, 663; macht den Feldzug von Chocim mit, 665; Staatssecretär, 688; (Abdurrahmanpasha) Kaimakam, 715; Statthalter zu Basra, 723; stirbt, dessen gutes Andenken, 824, 825.
 Abdi, der Kämmerer, Schützling Krimgirai's, fällt mit selbem, IV. 545.
 Abdi, Reis Efendi, ein rechtlicher aber grober Mann, IV. 488; zurückberufen, 494; wieder Reis Efendi, 506, 509; abgesetzt, 541; stirbt plötzlich, 544.
 Abdipasha, der Nischandschi, stirbt, und Abdi, der Geschichtschreiber, erhält eine Stelle, III. 616.
 Abdipasha von Ofen, Janitscharenaga auf Kandia, Statthalter von Bagdad, III. 668; von Bagdad nach Kairo versetzt, vergiftet die Unruhstifter, 683; Statthalter von Bosnien, 722; von Camieneic, 723; zu Ofen, 784; fällt auf der Bresche, 787.
 Abdipasha, der vormalige Statthalter von Belgrad, erhält wieder die drey Rosschweife, IV. 542; zieht wider die Wenden, 543; Befehlshaber von Jbrail, Serasker der Moldau, 598; marschirt nach Bukarest, 599; stößt zum Atarchan, 605; schießt nach Ismail, 606; als Statthalter von Rumisi zur Huth von Matschin bestellt, 608, 609; wirkt Verstärkung nach Braila, 610; als Serasker nach Karasu befehligt, 625; Serasker von Basarbschik, 643.
 Abdolasis, siehe: Omar Ben.
 Abdollatif Mokadest, Scheich, I. 309.
 Abdorrahmanghasi, I. 70, 84, 90, 91.

- Abdorrhahman** (Kara), I. 91.
Abdulasis, Karatschelebisade, Richter von Constantinopel, III. 131; nach Cypern verbannt, 135.
Abdulbaki, siehe: Baki.
Abbuldschelilsade, Hussein, erblicher Statthalter von Mosul, IV. 402; von Basira nach Adana versetzt, 443; in russische Gefangenschaft gerathen, erhält Geld und Kleider vom Sultan, 623.
Abdul = Halim, Oberflandrichter (Vater Scharihul = Minarsade's), im Besitz eines ungläublichen Handschreibens S. Ibrahim's, III. 284; abgesetzt, 285.
Abdul Hamid besteigt den Thron, IV. 430; dessen Regierungsunfähigkeit, 434.
Abdulkadir Chodscha, Verfasser einer Theorie der Tonarten, I. 226.
Abdulkadir = Gilani, Scheich, I. 138; ruht zu Bagdad, II. 116; dessen Grab zerstört, III. 23.
Abdulkadiryascha, Sohn Ali Hosamsade's, Kapubanpasha, III. 502.
Abdulkerimchan, Zorhschaffer Ali Kulischan's, IV. 440; zur Schließung des Waffenstillstandes ernannt, 628.
Abdulkerim Eschawschalschi (nach dem Frieden von Rainardische Zorhschaffer nach Peterssburg) abgesetzt, 652.
Abdullah Ameddschi, Reis Efendi, IV. 515.
Abdullah beg, Sohn des dritten Köprili, IV. 12; wird Kaimakam und entsteht, 61; Serasker gegen Choi, 211; Statthalter von Wan, bricht gegen Febris auf, 225, 226; erhält die Statthalterchaft von Rakfa als lebenslängliche Pacht, 228; ein Transport von 4000 Reitern ihm weggenommen, er selbst entflohen, 262; der Statthalterchaft von Egypten entsetzt, 276; Serasker gegen Persien, 312; zieht mit 80,000 Mann dem Nadir entgegen, 313.
Abdullah Ben Hachim, als Scherif von der Pforte bestätigt, III. 876.
Abdullah (Witschafdschiter Imami), gest. i. J. 1748, IV. 444.
Abdullah Efendi, Musti, IV. 157.
Abdullah, Enkel Pir Mohammed Scheich's, meldet S. Murad dem III. seine Thronbesteigung, II. 444.
Abdullah, Sohn Hosameddin's, Ur-enkel Dschanüm Chodscha's, IV. 604. vertheidigt Kilburun, 623.
Abdullah (Kara) Newkufatdschi, bissig wider die zwen Heeresrichter, III. 428.
Abdullah Kaschghari, der Scheich, stirbt zu Constantinopel, IV. 522.
Abdullah Rudschfundsch (der Usbege), II. 255; nimmt Herat, 558.
Abdullah Naili, siehe: Naili.
Abdullah (der Prinz) ins Schloß von Karahisar geleitet, I. 610.
Abdullah (Seid), Sohn Firari Hasan's, Großwesir, IV. 429; ändert das Ministerium, 430; Statthalter von Kairo, 479; der vorige Großwesir, stirbt zu Haleb, 522.
Abdullah (Wafaf), Musti, abgesetzt, IV. 488; stirbt, IV. 522; siehe: Wafaf.
Abdullah pasha Muhsinsade, Großwesir, IV. 330.
Abdullah pasha, der Escheteddschi, Verfasser der Unordnung des Schmusches, stirbt, IV. 522.
Abdullatif oder **Abdulasis**, der Usbege, II. 255, 256.
Abdulmumin, der Usbege, II. 308.
Abdolwasi, Lobredner Sandschar's, I. 46.
Abdulwehhab, Reformator des Islams, IV. 448; dessen Lehre, 450.
Abdurrahim Ben Emin, Verfasser der heiligsten Testamente, III. 299.
Abdurrahim Kinalisade, II. 575.
Abdurrahim (Scheich) von Merksifun, I. 309.
Abdurrahim, Verfasser der Fetwasammlung, Musti, IV. 132.
Abdurrahman, der Dscherdeddschi, lehnt sich wider die Pforte auf, IV. 524.
Abdurrahman (Abdurrahim) Efendi, Richter von Medina, III. 319; Hebel der Entthronung S. Ibrahim's, 321; Musti, bey der Hinrichtung S. Ibrahim's, 322; sammt seinem Sohne, dem Richter von Galata, abgesetzt, 355.
Abdurrahman, der Eunuche, Mitthelfer der Hinrichtung S. Ibrahim's, hingerichtet, III. 415, 416.
Abdurrahman (Hosamsade), Musti, III. 444.
Abdurrahman Köprili, Sohn Abdullah's, im Winterquartier von Teszudsch, IV. 225; erhält den dritten Roßschweif, 227; zieht wider die Stämme Schikafi und Schabsewen, 232; fällt in der Schlacht von Hasmadan, 313.
Abdurrahman (Seri), als Freigeist hingerichtet, II. 663, 664.
Abdurrahman aga, dem Eschalis feind wegen Mangels an Höflichkeit, IV. 69, 70.
Abdurrahmanpasha (Abdi), siehe: Abdipasha.
Abdurrisak, Sohn des Reis Efendi Mustafa Taufdschi, Cabinetsecretär des Großwesirs, liest kais. Handschreiben den Truppen vor, IV. 608; vertheidigt Braita, eilt nach Constantinopel, 610; mit einer Sendung des Sultans ins Lager befrant, 617, 618; kommt mit Wafifi zu Constan-

- tinopel an, IV. 624; wird Reis Efendi an Ridshajj's Stelle, seine Laufbahn, 625, 626; Bevollmächtigter zum Congreß von Bukarest, 636; der eifrige Reis Efendi, 647; befehligt eine Abtheilung des Heeres zu Babatagh, 653; mit seiner Truppenabtheilung gegen Chirsowa befehligt, 654; eilt mit Nachtgirai nach Kollidisch, 655; flieht von Schumna, kommt zu Constantinopel an, 656.
- Abdurruuf, Molla, II. 671.
- Abduß, siehe: Abdesch.
- Abenteuerer, Don Juan Menesses, von Greifenklau erschlagen III. 279; zwei russische an der Pforte, Wlodoimirski, angeblicher Sohn Szuiski's, und ein angeblicher Enkel des Demetrius, 283; ein angeblicher Sohn Carl's VI., IV. 389; einer, der sich für den Prätendenten Stuart ausgibt, 555.
- Uberglaube, siehe: Fal's Stechen, der Veränderung des Halbmonds auf den Fahnen, III. 200; von Zaubern durch dreieckige Stücke Papiers, 53; Sultan Mustafa's III., IV. 648.
- Abgabe persischer Seide, im persischen Frieden v. J. 1612 aufgegeben, II. 746.
- Abgabe der Pohlen an den Tatarhan Tokatmisch, II. 460; siehe: Tribut und Ehrengeschenk.
- Abgeordnete an den Statthalter zu Ofen: Deseuffy, Posgay, Tarnoczky, II. 211; Isuanfi, 451.
- Abgeordnete der österr. Stände, Hr. v. Starhemberg und S. v. Engel, II. 783; der böhmischen Stände, Johann v. Cölln und Ushin, 783; ungarischer Rebellen, III. 634; an den Pascha von Ofen, S. Esabi; an den Statthalter von Ofen, S. Palyna, Verantius.
- Abgeordnete (türkischer) der Schauch Chafneser an Erzherzog Ernst, II. 512.
- Abgränzung (pohlische) nach dem Carlowiczger Frieden, IV. 49, 50.
- Abgränzung (venetianische) nach dem Frieden vom J. 1573, II. 431; v. J. 1579, 462; nach dem Carlowiczger Frieden, IV. 49; vollendet i. J. 1703, 76.
- Abgränzung nach dem Belgrader Frieden, IV. 376.
- Abgränzung (persisch-russische) i. J. 1726, IV. 235, 236.
- Abgränzung = Commissär des Belgrader Friedens mit Oesterreich und Rußland, IV. 367.
- Abgränzung = Urkunde vom 2. März 1741, in vier Artickeln, IV. 381.
- Abrahah, der Herr der Elephanten, II. 383.
- Abraham, I. 35.
- Abtal und Selman Sami's, II. 333.
- Abschied, Gebrauch bey selbem, IV. 258.
- Abu Hanife, Imam, I. 138; Grab zu Bagdad zerstört, III. 23; siehe: Ebu Hanife.
- Abukuf, der Kassaraga, hingerichtet, IV. 504.
- Abulchair, siehe: Ebulchair.
- Abulfeda, Fürst von Hama, I. 763.
- Aburisch, Emir der arabischen Wüste, III. 177; bringt den gefangenen persischen Chan Ali, 181.
- Abuseh, Alibeg's Schwiegersohn, verräth denselben, IV. 623, 624.
- Abusemer, d. i. Vater der Lanzjen, IV. 529.
- Abudos, I. 135.
- Acarnanien, dessen Herrscher Carlo Toci, I. 340.
- Achaz Esabi, Kaiserl. Nuntius nach Constantinopel, II. 308.
- Achi, siehe: Hasan.
- Achi, große Güterbesitzer in Galatien, I. 144.
- Achioli (Achialis) ergibt sich, I. 399.
- Achi Oren, Heiliger, Waffengeführte Osman's, I. 161.
- Achisade, Oberstandrichter, II. 663; Heeresrichter, 670; Hussein Efendi, der Musti, III. 104; schreibt an die Wallide, 124; hingerichtet, 125.
- Achischemseddin, Scheich, I. 86.
- Achiska hält sich gegen die Perfer, II. 677; von den Perfern gefordert, bleibt den Türken, 776; von den Perfern erobert, III. 62; von Kenaanpasha erobert, 154.
- Achischelobi, S. Selim's Leibarzt, I. 770.
- Achischofski, Statthalter Dschanibeg's, I. 149.
- Achslath, I. 52, 55, 61, 78; von Timur eingenommen, 219; ergibt sich an Suleiman, II. 110; die Gegend um dasselbe von Schah Tahmasip streifend verwüstet, 209.
- Achschid, Herrscher Agypten's, I. 38, 754.
- Acht, die hohen Schulen an der Moschee Mohammed's II., I. 593.
- Achter, die Achtaspernstücke, III. 611.
- Achter, die acht Professoren an den acht hohen Schulen der Moschee Mohammed's II., I. 594.
- Achteri, Perikograph, I. 160.
- Acht Paradiese, die Geschichte des Idris, von dessen Sohne Ebulfak fortgesetzt, II. 330.
- Aciaoli, I. 207.
- Acilius, I. 205.
- Acqs (der Bischof von), französischer Botschafter, II. 431, 450.
- Actium, I. 190.
- Adabi Birgeli, commentirt von Ahmed Kasabadi, IV. 446.
- Adana in Karaman I. 65, 161; den Karamanern Preis gegeben, 633; von Ufeg eingenommen, 637; in Aufruhr, II. 60.

- Adaschew, russischer Gesandter
 Zwan's IV., II. 86.
 Adhina (Udvine), Derencsens's Mes-
 sertege alda, I. 642.
 Ademar, Bischof, I. 104.
 Adeni (der Edenische), Dichternahme
 des Großvezirs Mahmud, I. 513.
 Adler, I. 68.
 Adlerstandarte des Propheten, II.
 36; die grüne, III. 731.
 Adtudscha, der alte Hauptmann
 der Renner, II. 52.
 Adonny (Dschankurtaran), II. 631; von
 Mohammedpasha (Lala) befestigt,
 679.
 Adoreus, Berg, I. 144.
 Adorno (Hieronymus), Propst zu
 Frau, Internuntius Ferdinand's, II.
 199.
 Adorno (Joannes, Sohn des Dogen
 Georg), der genuessische Podestà,
 schließt mit S. Mohammed I. einen
 Vertrag, I. 314; erscheint als S.
 Murad's II. Verbündeter mit sieben
 großen Schiffen, 317, 318.
 Adrianopel, I. 100; Residenz der
 Sultane, 115; Cantacuzen's Marsch
 dahin, 129; fällt in die Hände der
 Osmanen, 146, 147; frühere Ge-
 schichte und Vorgänge dieser Stadt,
 147, 148, 150, 152, 153, 158, 184,
 185, 209; von Suleiman wieder in
 Besitz genommen, 273; Bajesid II.
 legt den Grund seiner Moschee alda,
 629; Bauten Mohammed's IV. al-
 da, III. 683, 684; dessen Umgegend
 Kadinköi, Kematschairi, IV. 42, 168;
 das Serai wird hergestellt, 509.
 Adschebeg, I. 110.
 Adschebeg, im Dienste der Osma-
 nen ergraut, I. 132—134, 136.
 Adsche Dwa, Feld, I. 134.
 Adschifu (Bitterwasser), Flüsschen,
 I. 204.
 Adschemoghlan, Janitscharenre-
 cruten, I. 192.
 Adschlanbeg, Fürst von Karasi, I.
 109.
 Aegina ergibt sich den Türken, IV.
 127.
 Aegypten, siehe: Säkung,
 Münzfuß; I. 33, 68, 94, 159,
 171, 176, 201; Ägypten's Sultan
 erklärt Rhodos und Cypern als Zu-
 behör Ägypten's, 563; Gesandtschaft
 an Bajesid, 630; Ägypten's erster
 Krieg mit den Osmanen, 631; zwey
 Niederlagen im ägyptischen Feldzuge,
 632, 633, 635—639; Friede mit
 Ägypten, 639; dessen Gesandte be-
 klagen sich bey Mohammed Bisiklü
 über die Verleihung des Sandschaks
 von Raifarjie und Bofuk an Scheh-
 suwar, 725; Krieg von S. Selim I.
 vorbereitet, 751; Bottschaften S.
 Ghawri's an Selim I. von diesem
 beschimpft, 752, 753; dessen frühere
 Geschichte, 753—758; dessen Wun-
 der, I. 783; eingerichtet von Ibrahim-
 pasha, II. 39—41; dessen Statthal-
 ter unter Suleiman, 155, 156; des-
 sen Schah zum ersten Male von Su-
 leimanpasha eingefandt, statt 800,000:
 1,200,000 Duc., 156; dessen Tribut
 von 800,000 auf 600,000 Duc. ver-
 mindert, 568; dessen Schah, 600,000
 Duc., nach Belgrad gesandt, 589;
 durch Mohammed Rulfiran beru-
 higt, 724, 725; Unruhen zwischen
 den Uga, III., 547, 548; Aufruhr al-
 da, 503; Unruhen Mohammedbeg's
 von Dschida, 565; defaleichen i. J.
 1668, 592; Aufruhr i. J. 1690, 845;
 beruhigt i. J. 1700, IV. 32; unter
 Rami's Statthaltertschaft, 97; unter
 Raitasbeg, 119, 120; Kriegsconting-
 ent 3,000 Mann, 125; durch Hin-
 richtung Raitasbeg's nicht beruhigt,
 193; dessen Schah nicht mehr 600,000
 Duc., 200; Tschertesbeg flüchtet nach
 Algier, 219; nach Triest, 237; Un-
 ruhen durch Tschertes Mohammed-
 beg erregt, 238; er entflieht, 239;
 Unruhen alda, IV. 400; Conting-
 ent 3,000 Mann jährlich gefordert,
 410; dessen ins Stocken gerathene
 Lieferungen betrieben, 400; Un-
 ruhen durch Ragib mittelst Mam-
 lufenmords gestiftet, 433; Unruhen
 durch Alibeg erregt, 560, 564; Wa-
 nie von den Wegen französischen Kauf-
 leuten zugefügt, 581; weitere Unru-
 hen der Mamluken, IV. 581; das
 irdische Paradies, der Groß-Gunu-
 chen Hüte, 653.
 Aegypter, I. 68.
 Aemter im Gefolge des türkischen
 Großbothschafters, IV. 376.
 Aemter der Landchaften, Wissen-
 schaft, Feder, des Schwertes, IV.
 540.
 Aemterverkauf von der Regierung
 selbst für rechtlich erklärt, III. 367.
 Aemterverleihungen nach der
 Faste, IV. 578.
 Aemtlliche Staats schreiben in Rei-
 men, siehe: S. Murad III.,
 Seadeddin, Mustafa Bahir.
 Ärolith, I. 132; der Stein (der
 schwarze) der Kaaba und andere, II.
 508; siehe: Steinregen.
 Aertzte, Mohammed's I., I. 307;
 Mohammed's II., 600; Mustafa's
 III., IV. 569; siehe: Hammal-
 sade, Isa Efendi, Nahi Efendi,
 IV. 482; siehe: Mohammed,
 Kaisuni, Rodscha, Omer
 Efendi, Schedschaa, Schi-
 fait, Schaaban, Schufrul-
 lah.
 Aertzte, als Giftmischer verbannt,
 IV. 606.
 Aetos von Mohammed II. erobert,
 I. 450.
 Affen, als Juden mit rothen Kappen
 ins Lächerliche gezogen, II. 509.

- Afgbanen**, I. 149; 9,000 Familien von Nadie in persische Städte verpflanzt, IV. 288.
- Afiseddin**, Musti der Krim, der das Fetma zur Ausrottung des Stammes Mansur ertheilte, III. 246.
- Afitabi**, Dichter unter Bajesid II., I. 689.
- Afrika**, I. 76.
- Agaa**, I. 201; die äußeren und inneren, 580; die äußeren, 589; der Jagd, die inneren; der Janitscharen, 590, 727; Werkzeuge der Sultaninn Kösem, mit Statthalterschaften entfernt, III. 385, 386.
- Agadsch denisi**, das Waldmeer in der Moldau, I. 523; sonst Kosboeni, 527.
- Agaliman**, siehe: **Aghaliman**.
- Agatschen Piri** (der Alte vom Baume), asiatischer Rebelle, II. 710.
- Aghaliman Hafen** (S. Theodoros), I. 515; florentinische Schädelentnahme alda, von den Florentinern erkürrt, II. 751.
- Aghadische Rodscha**, siehe: **Afdische Rodscha**.
- Aghatshairi**, Niederlage der Osmanen alda von den Agyptern, I. 636.
- Aghele**, siehe: **Veni**.
- Agridsche**, in der Nähe von Lumanidsch, I. 70.
- Ahdi Ben Schemsi**, aus Bagdad, Dichterbiographie, II. 334.
- Ahdname dem Sohne Rakoczys** für Siebenbürgen und Kaschau, III. 348.
- Ahdname** (Vertragsurkunde), siehe: **Bocskai** und **Zapolya**.
- Ahi**, Dichter, II. 333.
- Ahmed = Chan Ben Ebu Nasfer Ben Ali**, I. 38.
- Ahmed**, siehe auch: **Ehodscha**, **Reisi**, **Bedewi**, **Rufai**, **Burhaneddin**.
- Ahmed's I.** (Sultan) Thronbesteigung II. 672; lebt den Bauten unter Weisereinfluß, 734; sorgt für die Vermählungen seiner Tanten, Schwestern, Töchter, 738, 744; wirft Dschirid mit dem Großwesir, 741; jagt zu Adrianopel, 741, 742; besucht Bulair, 742; empfängt mit großer Feyer die von Mekka gebrachten Reliquien, 742, 743; verbietet den Wein, geht zum zwenten Mahle nach Adrianopel, 744; statet Waisen aus; stirbt, 755; dessen Charakter, grausam, Bauten und fromme Stiftungen, 766, 767; sein angeblicher Bruder Jahia, 767.
- Ahmed II.** (Sultan), als Dichter **Bacht** (der Glückliche), II. 842; geboren, III. 667; besteigt den Thron, 847; erhält Zwillinge, 857; sendet einen von ihm selbst geschriebenen Koran nach Mekka, 871; Tod und Schilderung, 872.
- Ahmed III.** (Sultan), I. 138; kündigt seine Thronbesteigung durch besondere Schreiben und Gesandtschaften, IV. 76; fruchtbar an Kindern, wechselt seine Wesire und Palläste, 87, 88; Zug nach Larissa im venetianischen Feldzuge, 126; Rede an Rakoczys, 159; Bauten, 248; macht ein Chronogramm, 249; Entthronung, 265, 266; dessen Regierung überblickt, 266, 267; persönliche liebenswürdige Eigenschaften, 268; stirbt, 311.
- Ahmed**, Murad's II. Sohn, von Mohammed II. hingerichtet, I. 383.
- Ahmed**, Sohn Bajesid's II., Selim's I. Bruder, Statthalter zu Amasia, I. 638, 674; hat die Janitscharen und Wesire für sich, 675; seiner Hoffnungen auf den Thron durch den Janitscharenaufruhr beraubt, wendet sich gegen seinen Neffen Mohammed, den Sohn Schehinschah's, den er zu Konia belagert, 681; überumpelt Amasia, 696; dessen Niederlage und Ende, 699.
- Ahmedbeg**, siehe: **Chudawerdisade**.
- Ahmed = Beg**, Bittschriftmeister des Großwesirs Kara Mustafa I., hernach selbst Großwesir, III. 236.
- Ahmed**, Bealerbeg von Haleb, Wesir, IV. 556.
- Ahmed Ben Ghaliß**, durch den Statthalter Dschidda's zum Scherif von Mekka ernannt, III. 851.
- Ahmed Ben Seid**, Scherif von Mekka, III. 86, 851.
- Ahmed = Sultan**, Sohn des Scheichs Dweis Dschelair, Fürst der Dynastie Itchan, verläßt dem Timur die Unterwürfigkeit, I. 218; sendet den großen Musti Isferaini als Gesandten an Timur, 225; entflieht an S. Jildirim Bajesid's Hof, 234; flüchtet nach Bagdad, 258, 259; ermordet gewaltsam durch die Hand des schwarzen Jusuf, 282.
- Ahmed Daii**, Dichter an Suleiman's Hof, I. 256.
- Ahmeddede**, Geschichtschreiber und Astronom, IV. 41.
- Ahmed Ebu Bekr sade**, der Musti, stirbt, IV. 563.
- Ahmed Efendi**, Hofastronom Mohammed's IV., um die günstige Stunde befragt, III. 606.
- Ahmed Efendi Mustifade**, Lazgerichter, gibt den Auspruch, daß es gefeszmäßig, den Frieden abzuschließen, IV. 461; Oberfeldarzt abgesetzt, 595; wird Lazgerichter, 644.
- Ahmed Efendi Muid**, Musti, III. 274.
- Ahmedek**, Schloß Konia's, III. 144.
- Ahmed Etmekdschifade** (Sohn des Bäckers) in Ungarn, II. 624; des Desterdars Zelt abgebrochen, 628;

- Wesir, stirbt mit Hinterlassung großen Vermögens, II. 779.
- Ahmed beg Ewren oşoğlı in der Schlacht wider Wlad, I. 471; mit der Vereitung der Strafen nach Scutari beauftragt, 537.
- Ahmed von Gilan, Chan, sendet Gesandtschaft, II. 562; flieht nach Constantinopel, 576.
- Ahmedaga, Raja, Muteferrika, Überbringer der türk. Bestätigungsurkunde des Civaroroker Friedens zu Prag, II. 730; zu Wien, 762.
- Ahmed Karadşchapascha, Statthalter von Sinope, befehligt wider Persien, I. 711.
- Ahmed von Kreta, ein griechischer Renegate, IV. 517.
- Ahmed, Reis Efendi, als Bauaufseher nach Jerusalem, IV. 388.
- Ahmed, des Langen Sohn, Mohammed, Rebell, zu Bagdad erdolcht, II. 705.
- Ahmed (Kedük, Gedük), schlägt und tödtet den Inquisitor von Anatoli, III. 822, 823.
- Ahmed Kesrieli, siehe: Kesrieli.
- Ahmed (Lala) Kistaraga, III. 841; IV. 488.
- Ahmedgirai, Kalgha, II. 244.
- Ahmedgirai (der Bankert), Muredin, III. 37.
- Ahmedgirai, Sohn des Tatarchans Mohammedgirai, mit 100,000 Tataren im Feldzuge v. J. 1663, III. 538.
- Ahmed Köprülü's Eintritt in die Welt und Großwesirschaft, III. 525; läßt die, so Schadenfreude über seines Vaters Tod zeigen, hinrichten, 532; zeigt sich nachgiebig gegen die Walide, 534; Schreiben desselben nach Wien, 536; zieht in den ungarischen Krieg, 537; erobert Neubausfel, 541; Lewenz, Neograd, 545; belagert, nimmt, schleift Serinwar, 553; marschirt an die Raab, 555; wird bey St. Gortbard geschlagen, 560; zieht in den kretischen Krieg, 585; nach Randia, 617; verschwägert sich dem Kaimakam Kara Mustafa und Kapudanpascha Kaplan Mustafa, 618; schreibt selbst an den Dogen von Venedig, 623; läßt Kanonen gießen, 624, 625; belagert Randia im zwerten Jahre, 625; erobert Randia, 631; gnädigst vom Sultan empfangen; 637; Quirini bewundert seine Politik, 653; sein Schreiben an den pohlschen Kanzler, 659; zu Chocim geschlagen, und flieht nach Cecora, 666; sein Schwager, der Kapudanpascha Sidi Mohammed, 684; stirbt an der Brücke von Erzene, 685; seine Schilderung; seine Umgebungen, 685, 686; dessen Lob und Parallele mit Sokolli, 688—691.
- Ahmed Köprülü, Kaimakam, IV. 311; Statthalter von Rumili, rückt mit 80,000 Mann über Dragoman und Caribrod vor, 339, 340.
- Ahmed (Kutschuk) wider den Fürsten der Drufen, Sachreddin, befehligt, III. 127, 128, 173; Vernichter des Rebellen Eliaspascha, unterhält freundliches Einverständniß mit Ahmedchan, dem Oberhaupte der Kurden von Ardelan, 160.
- Ahmed Michaloghli, nach Chaltia gesendet, II. 215.
- Ahmed Mirsa, Enkel Usunhasan's, Bajesid's II. Eidam, I. 647, 663; Vätermörder; gewinnt und verliert den Thron durch den Abfall Ibrahim Sultans, fällt, 665.
- Ahmed Neilli Efendi, Richter von Kairo, IV. 239; mit drey Rossweiser zu Adrianopel aufgestellt, 437.
- Ahmed Nischandşchapascha, Großwesir, IV. 373; abgesetzt, 390; Statthalter von Rakfa, 393, 402; Statthalter von Bagdad, 432; Statthalter von Itschil, dann von Ägypten, 443.
- Ahmed, Padischah von Kandahar, sendet 180 Zeilen langes Schreiben, IV. 555.
- Ahmedpascha, zwey Wesire Mohammed's II., Gelehrte, I. 596.
- Ahmedpascha (Kedük) mit einem Heere nach Malie, I. 499, 500; unter dem Prinzen Mustafa, 516, 517; Großwesir, wegen der Weigerung, Stutari zum zweyten Male zu beslagern, abgesetzt und eingekerkert, 537; aus dem Kerker entlassen, mit Zante's Eroberung beauftragt, 554; landet vor Otranto, 554; erscheint zu Jennischir beym Heere Bajesid's II., 606; verunghadet, dann wider Karaman befehligt, verfolgt den Kasimbeg bis Sereffe, 608; zieht sich nach Larenda, 609; wodurch derselbe den Zorn des Sultans erregte; hingerichtet, 627.
- Ahmedpascha, Beglerbeg von Rumili, gegen Sabacz im ersten ungarischen Feldzuge Suleiman's, II. 20—22.
- Ahmedpascha, der dritte Wesir, leitet die Belagerung von Rhodos, II. 30; der Verräther, Statthalter von Ägypten empört sich allda 36, 37.
- Ahmedpascha, der zweyte Wesir, übernimmt statt Sokolli's die Führung des ungarischen Krieges, II. 219; Eroberer von Temeswar, nach Austem's Absehung, Großwesir, 231; von dem kaiserl. Gesandten besucht, 239; hingerichtet, 246; seine Moschee 247.
- Ahmedpascha, der Wesir S. Suleiman's, überschwemmt Siebenbürgen mit Schreibern, Germanen, Aufrufen, II. 241.

- Ahmed**, der fteyermärkische Kenezgale, Wesir Murad's III., erhält die Hand der Tochter Mihrmah's, II. 454, 506; Großwesir, Nachfolger Sokollis, 507.
- Ahmed** (Wesir), Sohn des Großwesirs Osmanpasha, Steuereinnehmer von Aidin, IV. 434.
- Ahmedpasha** (Wulgare), ein Böging Kutschuf Ahmedpasha's, III. 173.
- Ahmedpasha**, benennant Hesarpara, d. i. der in tausend Stücke zerfetzte, Großwesir, schwört den Angehörigen seines Vorfahrs tödtlichen Haß, III. 298; ein höchst despotischer Großwesir, 305; läßt den Minister des Inneren prügen 306, 307; Streit mit Kallipasha, den er bey'm Sultan verschwärt, 307, 308; dessen Raubsucht, Fobels- und Umbrastener, 309, 310; feyert seines Sohnes Vermählung mit der achtjährigen Tochter Kara Mustafapasha's, 311; erwürgt, 316.
- Ahmedpasha** (Woinof), Befehlshaber der Dardanellen, III. 297; Kapudanpasha, Gemahl der Sultaninn Aische, 341; fällt vor Suda, 353.
- Ahmedpasha** Tarhundshi, Statthalter von Agypten, in den sieben Thürlen, III. 393; soll 150 Beutel zahlen, 400, 401; macht zwey Bedingungen, unter welchen er die Großwesirschaft annimmt, 402; seine Maßregeln, 403, 405; Zwist mit dem Kapudanpasha Derwisch Mahmudpasha, 410; erwürgt, 412.
- Ahmedpasha** (Sidi), Statthalter von Karaman, seinem Einzuge widersezt sich Gurd Mohammed, III. 446; als Empörer begnadigt, 447.
- Ahmedpasha** (Melak), Kapudanpasha, erhält die Hand der Sultaninn Kia, Tochter Murad's IV., mit doppeitem ägyptischen Schaze, tritt aus dem Harem als Statthalter von Diarbekr, III. 184, 185; als Statthalter nach Bagdad, 360; Großwesir, 361; abgesezt, 379; übernimmt sich als Kaimakam, was ihm Ipschirpasha nicht verzeiht, nach Wan verbannt, 439; nach Silistra entfernt, treibt die Kurden zu Paaren, 459, 460; Statthalter von Bosnien, stirbt an der Pest, 531.
- Ahmedpasha** (Frenk) leitet den Bau der neuen Schlösser an den Dardanellen, III. 507.
- Ahmedpasha** (Katalikof), Kapudanpasha, III. 821; als solcher abgesezt, 838; Kaimakam, zähmt die Brandleger und Raja, 862; Großwesir, IV. 78; stürzt sich durch eigene Dummheit, 83; nach Kos verbannt, 110.
- Ahmedpasha** (Rowanos), der Kusse, Großwesir, IV. 72; stirbt, 84.
- Ahmedpasha**, Serasker von Hamadan, IV. 234; dann von Bagdad, 277; eroberet Kermanchah, 278; der Pforte als parteylisch für Nadirschah verdächtig, 391; schreibt an Nadirschah's ersten Minister, 392; Serasker wider Nadirschah, 402; zur Unterhandlung mit Nadirschah bevollmächtigt, 402, 403; zur Auswechslung der Großbothschafter ernannt, 419; stirbt, 432.
- Ahmedpasha**, Kapudanpasha, IV. 402.
- Ahmedpasha** (Elhadsh), Statthalter von Eschidir, Stifter der Bibliothek von Akisfa, IV. 524; zwingt Amirette zur Entrichtung des Sclaventributes, 515.
- Ahmedpasha** (Elhadsh), Serasker von Karfi (vormahls Großwesir) an Jegen Mohammed's Stelle, IV. 409; Kaimakam, 621.
- Ahmedpasha** Ssopa Salan, stirbt zu Retimo, IV. 542.
- Ahmedpasha** (Elhadsh), Serasker nach Aidin IV. 393; stirbt, 424.
- Ahmed** (Resim), Gesandter nach Wien, IV. 501; Schwiegerohn des Reis Efendi Taufdschi Mustafa, ebenda; Bericht seiner Gesandtschaft nach Wien, 509; Cabinetssecretär des Großwesirs, 544; zum Gesandten nach Berlin ernannt, 548; dessen Werk über den Krieg v. J. 1768, 586; Kiaiabeg, 598; abgesezt, ebenda; hält Register der Spenden über das Heer, 608; zum zwentem Mahle Kiaiabeg, 619; dessen Ausbund von Betrachtungen über den Krieg v. J. 1769—1774 und den Frieden von Ratsnardsche, 658, 659.
- Ahmed** (Sidi), der Kapudanpasha, von Mohammed Köprili als Statthalter nach Bosnien entfernt, III. 470; Statthalter von Ofen, dann von Kanisfa, ihm großt Mohammed Köprili unverföhntlich; wird meuchterlich ermordet, 520.
- Ahmed** (Sidi), Köprili's Schwager, die Geißel Siebenbürgen's, Pasha von Neuhäusel, abberufen, III. 649.
- Ahmed Eschawsch**, Murad's III. Gesandter nach Siebenbürgen, unterhandelt die Auslieferung des Sohnes Balassa's und Michael Serkeosis, II. 450.
- Ahmed**, der Sohn Turachan's, als Gefangener nach Sparta, I. 388, 389.
- Ahornbaum**, dessen Früchte die Köpfe weißer und schwarzer Verschnittener, III. 451.
- Aidegu** (Edegu, Idesu), der Usbege, Heerführer von Tokatmisch, und Siege desselben, I. 525; der Stammherr der Noghatai, IV. 286.
- Aidin**, von Tataren durchstreift, I. 59, 81, 118; Jonien, 120, 121, 123,

- 124, 159, 171, 174, 185, 189, 260, 261; Unruhen alda, IV. 206.
- Udin** (der Fürst von), die Auslieferung seines Sohnes durch Bajesid I. verlangt, I. 189; entflieht als Seiltänzer zu Timur, 235; auf Isa's Seite gegen Mohammed, 270; Udin's Fürh, Umur, vergleicht sich mit Dschunaid, der hernach Herr des Landes, 271; durch Dschunaid getödtet zu Mesallon, der zum zehnten Male Fürst von Udin, 326, 327; siehe: Dschunaid.
- Udindschif**, I. 110, 131, 132, 150; siehe: Cycicus.
- Udoghdiatp**, Nefte Osman's, I. 85, siehe: Utoghdi-Alp.
- Udos**, in der Nähe von Skutari erobert, I. 90, 91; desgleichen unter Murad I., I. 154.
- Ughudalp**, I. 70, 72, 75, 80, 83.
- Ugos Potamos**, I. 126, 146.
- Uilso's**, I. 110.
- Uinebacht**, d. i. Lepanto, IV. 350.
- Uinebeg**, Szubaschi, I. 174, 176, 177.
- Uinegöl**, I. 63; von Torghudalp erobert, 74, 75; dem Isfendiar zugewiesen, 463; siehe: Angelofoma.
- Uinos** I. 55, 133, 147; der Herr der Insel zahlt an Mohammed II. 2,000 Ducaten für den Besitz von Zimbros, I. 438; Klagen der Richter von Karafertia und Ipsala wider Doria, den Herrn von Uinos, welcher sich flüchtet, 439; von den Türken erobert, 440; von Canale verheert, 494.
- Uinsarba** von Alpafascha eingenommen, I. 636.
- Uintab** ergibt sich an Timur, I. 237; Unruhen alda, III. 369.
- Uische**, Abscheu der Schit, I. 706; die Keusche, II. 745.
- Uische** (Sultaninn), Tochter Rustempascha's, II. 507.
- Uische**, S. Muad's III. Tochter, mit dem Wesir Ibrahim vermählt, II. 533; Witwe, Hasan dem Obster verlobt, 647.
- Uische**, Schwester S. Mohammed's IV., Witwe Hasanpascha's, Gemahlinn Dschanbuladsade's, III. 160; vermählt mit Ipschirpascha, 433; Mohammedpascha, Ibrahimpascha, Dschanbuladsade, 715.
- Uische**, Tochter S. Mustafa's II., geb. i. J. 1696, III. 888; an Hasanpascha verlobt, IV. 13; erhält den Pallast von Sirek, 95; vermählt mit Nuuman Köpril, eben da; erst dem Nuuman Köprilsade verlobt, dann dem Silihdar Ibrahim vermählt, 184.
- Uische** (Sultaninn), Tochter S. Ahmed's III., dem Silihdar Mohammedpascha vermählt, IV. 252.
- Uische** (Sultaninn), Tochter S. Mahmud's, vermählt mit Ahmedpascha, IV. 372; dem Wesir Silihdar Mohammedpascha vermählt, 507, 617.
- Uische**, Tochter S. Mustafa's III., stirbt, IV. 465.
- Utoghdi-Alp**, der Nefte Osman's, fällt in der Schlacht von Kojunhisar, I. 80; durch die Hand des Vaters des Befehlshabers von Brusa, 85.
- Uwad**, siehe: Umhadeddin.
- Uwas**, oder Auf Mohammedpascha, IV. 379.
- Ujangöli** I. 90.
- Ujas**, Liebling Kofneddin's, I. 49.
- Ujas**, von Alpafascha neu besetzt, I. 636.
- Ujasch**, Heilquellen daselbst, I. 144.
- Uia Sofia**, Entheiligung des Tempels bey der Eroberung Constantinopel's, I. 416, 417; des Kalzmärzels durch das Erdbeben entkleidet, 673.
- Uiaspascha**, Bajesid's Feldherr, von Dschem bey Brusa geschlagen und gefangen, I. 605, 606.
- Uiaspascha**, Statthalter von Haleb, II. 19; Beglerbey von Rumili, vor Rhodos abgesetzt, 28, 30; dritter Wesir Suleiman's I., 48; Großwesir, 137, 335; dessen Tod, 158.
- Ujuka**, die Kalmuken dieses Namens an der Wolga empören sich wider Rußland, IV. 623.
- Ukademie**, I. 208; (orientalische) zu Wien, erste Zöglinge derselben, Jenuisch und Thugut, IV. 492.
- Ukbiik**, d. i. beyrn weißen Schnurbart, I. 64.
- Ukbiik** (Scheich) unter Murad II., I. 380.
- Ukbiik**, siehe: Schahkuli.
- Ukbinar** (bey Adrianopel), der von S. Mohammed IV. erbaute Pallast alda, III. 683.
- Ukdsche kalaa**, von Ahmedpascha erobert, II. 210; von Emirgunc genommen, 677.
- Ukdsche Kojunli**, kurdischer Stamm, IV. 409.
- Ukdsche** (Münzorte), I. 96.
- Ukdsche Kodscha**, Rümpe Osman's, I. 70, 84, 90—92, 107, 109, 133.
- Ukhisar**, siehe: Croja.
- Ukhisar**, I. 83, 84; vom Fürsten Karaman's im dritten karamanischen Kriege Murad's II. verheert, 349.
- Ukid**, bey den Beduinen, IV. 449; siehe: Ukid.
- Ukidtschairi**, Station, III. 171.
- Ukindschi**, Renner oder Streifer, I. 63, 96; Renner zu Pferde, 98, 100; ihre Anführer aus der Familie Michaloghli, 99.
- Ukiasi**, I. 84, 90, 107.
- Ukfa**, I. 76.
- Ukattan's** (des Molla) Werke II. 840.
- Ukferman** (Wialgorod) wird erobert,

- I. 527; Bajesid II. rückt vor dasselbe, 629; geplündert, II. 577, 607; auch Mon Castro, III. 754.
- Akfojunkt, Dynastie vom weissen Hammel, I. 505; Ende derselben, 663, 664.
- Akmesdschid, Residenz des Kalgha, zerstört, IV. 323.
- Akoba, sonst Kupela, von Mohammed II. erobert, I. 450; vom Despoten Demetrius belagert, 453.
- Akonites, Stadt, I. 121.
- Akowa (das weisse Thät), I. 84, 90.
- Aksanfor, I. 158.
- Akschehr (weisse Stadt), an Murad I. verkauft, I. 160; heilige Stadt, 161; Sandschak 171; ergibt sich Bajesid I., 186, 189; Timur, Bajesid und Musa daselbst, 264; Bajesid stirbt alda, 265; erabtet sich Mohammed I., 287; wird verheert, 349; dessen Schlüssel an Mohammed II. vom Neffen eingekauft, 487; Begräbnisstätte Rasireddin Chodscha's, III. 171.
- Akschentscheddin (Scheich) spielt bey Constantinopel's Eroberung die Rolle, welche Peter aus der Provence zu Antiochia gespielt, I. 398; stimmt für Constantinopel's Eroberung, 404; unter Mohammed II., 601.
- Akseraï (die Stadt) von Kilidsch Urkan erbaut, I. 48; dessen Bewohner erklären sich für Chajafheddin Reichosrew, 49; Geburtsort Molsa Dschemmaleddin's, 153; ergibt sich Bajesid, 186, 189; von Tschatpacha entvölkert, 499.
- Akseraï, Viertel zu Constantinopel, I. 499.
- Aksiu in Daghistan, I. 204; II. 500.
- Aktaw, die Tataren vom weissen Berge, I. 63; zu Timur's Zeiten zu Babatagh und um Adrianopel angesiedelt, 527.
- Aktimur, Osman's Neffe, I. 71, 85, 103.
- Aktschai, Ebene, I. 188.
- Aktschlaghlan, Bergstrom, I. 194.
- Aktschlaghlan, I. 115.
- Aladschakatli, asiatischer Rebelle, II. 655; stirbt zu Schirwan, 676, 677.
- Aladschahisar (Krusovaz), bis dahin streifte Tschabeg, I. 342.
- Alaeddweset Sultadroahli, I. 552; zieht dem Heere Bajesid's II. entgegen, 633; von Mohammed II. wider seinen Bruder, Budak, auf den Thron gesetzt, fällt von Bajesid II. ab; dessen Sohn, Sandschak von Kirschehr, gebendet, 637; derselbe und Usbeg verheeren die Gegend von Heraklea und Larenda, belagern Kaifarije, 638; sein Sohn und zwey Enkel von den Persern getödtet, 670; fällt in der Schlacht, I. 725; vier seiner Söhne von Sivanpacha geschlachtet, 726.
- Alaeddin (Prinz), Ahmed's Sohn, Bajesid's II. Enkel, I. 695; bemächtigt sich Brusa's, 696; flüchtet nach Kairo und stirbt alda, 702.
- Alaeddin Ali, Übersetzer des Humajunna, II. 197.
- Alaeddin Arabi, Geschlechtslehrer, I. 599.
- Alaeddin Keikobad I., Sohn Reichosrew's, I. 148; kömmt aus dem byzantinischen Kerker auf den seldschukischen Thron, der größte Fürst der Seldschuken Rum's, 50, 51; dessen Bauten, 53; dessen Kriege wider Dschelaleddin Minkberni und Meslek Kiamil, den Sultan Ägypten's, 51—53; empfängt vom Chalifen das Diplom des größten Sultans, 53; dessen Lebensweise und Tagesordnung, I. 54; seine Herrschermuster, 54; vom Sohne vergiftet, 54; Erbauer von Begschehri, 160; zu seiner Zeit nur Ssofi, 167; belehnt Karaman als Herrn von Selekte, 168.
- Alaeddin II., I. 50, 70, 99.
- Alaeddin III., I. 50, 58, 71, 75, 86, 93.
- Alaeddin Mohammed, Sohn Tekesch's, I. 52; Urenkel Tschif's, 51, 52.
- Alaeddin von Karaman, I. 186, 188.
- Alaeddin, Urkan's Bruder, erster Besir des osmanischen Reiches, I. 75, 89, 90, 92—98, 101, 111, 141, 145, 150.
- Alaeddin, Sohn Murad's II., begleitet ihn auf dem dritten karamanischen Feldzuge, I. 349; stirbt, 350.
- Alaeddin, Sohn Murad's IV., III. 152.
- Alaeddin, Sohn Tschschibeg's, des Herrschers von Karaman, I. 168—170; mit seinen beyden Söhnen von Bajesid I. gefangen, der Huth von Timurtasch übergeben, von selbem aufgegeben, 188.
- Alaeddin Eswed, dritter Muderis zu Nicäa, I. 106; siehe: Kara Chodscha.
- Alaeddin (Scheich) bey der Eroberung Bagdad's, II. 335.
- Alaije, in der Nähe des alten Side, I. 53, 55, 81, 260; von Redif Ahmedpacha eingenommen; dessen Fürst nach Rumuldschina, I. 500.
- Alamut (Adernerst), Schloß, II. 476.
- Alandschif von Timur erobert, I. 226; zum zweyten Mahle im syrischen Feldzuge bezwungen, I. 243.
- Alanen, I. 118.
- Alarich, I. 205, 207.
- Alaschehr (Philadelphie) belagert durch Alischir von Kermian, I. 81; verfertigte rothes Dünntuch, 87:

- mit den Byzantinern verbündet, I. 123; von Bajesid I. erobert; was diese Eroberung besonders auszeichnet, 184, 185, 187; fällt mit dem Schah in die Hände Scheitanful's, 678.
- Alaschjardi, Paß auf der Straße von Karaman, I. 633.
- Albaneser, I. 177; die verderblichste Pest des Peloponnes, 452; deren Sitz im Gebirge Elemente, III. 195; aus Constantinopel abgeschafft, IV. 373.
- Albani, Nuntius Maximilian's II. nach Constantinopel, II. 308.
- Albanien, I. 161, 174, 176.
- Albestami, I. 114.
- Alboroda, der schwarze Mantel Mohammed des Propheten, I. 39.
- Alchymie, siehe: Mohammed Atusi.
- Alchymiste, unter Murad IV. hingerichtet, III. 195.
- Alcibiades, I. 208.
- Aldobrandini, II. 607.
- Alchi, mystischer Dichter, I. 598.
- Almetschah, Sohn Bajesid's II., Statthalter in Mentesehe, I. 638.
- Allesio (Lissus), Schlacht in der Ebene zwischen dem Don und Driso, I. 460; Standerbeg stirbt allda, 493; verheert, 542; erobert, 544.
- Alowi, zwey Dichter, II. 593.
- Alexander der Große, I. 48, 144, 200, 211, 212.
- Alexander Quarfab, der georgische Fürst, belehnt mit Sakuni und Kerum, III. 483; (Lewan), zur Herbschaffung der Lebensmittel befehligt, 494.
- Alexander Sisman, Statthalter von Smyrna, I. 287.
- Alexander, Fürst der Moldau, abgesetzt, II. 243.
- Alexander, Sohn Radul's, auf Oesterreich's Verwendung Woiwode der Walachen, II. 774.
- Alexander Elias, Fürst der Moldau, III. 96.
- Alexander VI. (Borgia), Papst, Verhandlung mit Bajesid wegen Dschem's, I. 619; Unterredung mit Dschem, 620; dessen Gesandter zu Constantinopel, 647; Klage und Bittschreiben an denselben, 654; Giftmischer, 655.
- Alexandrowicz, pohlischer Gesandter, harret an der Gränze, nach Jahr und Tag als Gesandter anerkannt, IV. 551.
- Alexeiew, russischer Gesandter, I. 701.
- Alerius, byzant. Kaiser, I. 41, 104, 105, 205.
- Alfenari, Richter, I. 114.
- Algier, Carl's V. Unternehmung wider dasselbe, II. 177; Abgeordnete sehen um Veränderung des Statthalters, 289; eine Flotte von siebzig Galeeren christlicher Mächte zieht unverrichteter Dinge ab; erhält Befehl, den französischen Schiffen zugefügten Schaden zu ersetzen, II. 652; England's, Holland's und Frankreich's Vertrag mit demselben, III. 28, 29; mit Tunis im Streit ob des Besitzes von Arfo, von der Pforte verglichen, 42; der Dei Radmadhan Rebelle; Vertrag mit Carl II., 517; Unterhandlung mit England, Holland, und Frankreich, 567 — 569; Schreiben Ludwig's XIV., 681; dessen Flotte belagert Oran, IV. 97; von England heimlich wider Holland aufgehebt und unterstützt, 219; Friede mit Holland, eben da; dessen Dei nur unter der Bedingniß bestätigt, daß er den Frieden mit dem Kaiser ratificire, 284; dessen Dei ermordet, 490; Feriman an den Dei, wegen des von Tunis weggeführten kaiserl. Conzuls, 502.
- Al-Hamra, das rothe Haus zu Granada, I. 634; II. 383; zu Kairo, IV. 121.
- Ali, siehe: Moldowandschi, Umurbeg.
- Ali, der Günstling Ahmed's III., liebt die Studien, IV. 110, 119; Verwaltungsmaßregeln, 133.
- Ali, Pfortendolmetsch, außerordentlicher Botschafter in Venedig, II. 514.
- Aliaga, siehe: Daghistanki.
- Aliaga, Gesandter nach Pohlen, IV. 484.
- Aliaga, Hofdiener des Schahs, an S. Selim Fürbitte für Bajesid, II. 269.
- Ali, siehe: Alaeddin Ali.
- Ali Arabadschi, d. i. der Wagner, Großwesir, III. 849, 850; gestürzt, 852; hingerichtet, 858.
- Ali Arabi, Mufti, I. 638.
- Ali, Sohn Chalis Schirwan'schah's, von Suleiman vorgelesen, II. 209.
- Ali von Dschirdsche, der reiche ägyptische Beg, III. 427.
- Ali Schubaschi, der erste Pfortendolmetsch, Gesandter nach Venedig, I. 658; stirbt, dessen Stelle erhält Tuznisbeg, II. 49.
- Alibeg's, des Sohnes Chokrew's, alchymistische Abhandlungen, II. 843.
- Alibeg, siehe: Dschanikli.
- Alibeg, Sohn des Großwesirs Aufpacha, Tschaukschabasi, IV. 541.
- Alibeg, Bruder des Großwesirs Chalis pascha, stirbt, IV. 600.
- Alibeg, Sohn Kara Mustafa's, IV. 13.
- Alibeg von Karaman gefangen an Murad II. gesandt, I. 328.
- Alibeg Michaloghli in der Schlacht wider Wlad, I. 471; verheert mit den Kennern das Land

- Usun-Hasan's, I. 509; streift in Ungarn, 528; befehligt die Renner vor Skutari, 536; streift mit Isken-der in Siebenbürgen, 548; (Pascha), von Rhevenhüller erschossen, 640, 641.
- Ali beg der Mamluke, übermächtig in Aegypten, IV. 560; dessen Waffenthaten in den bisherigen Geschichten desselben ganz mit Stillschweigen übergegangen, 580; von seinem Schwiegersohne verrathen, 623, 624; seht den Scherif von Mekka ab, 417; flüchtet zu seinem Freunde Tahir, 418; dessen Kopf nach Constantino-pel gesandt, 419.
- Ali beg Scheksumar gegen Sult-kadr gesandt, I. 725; mit diesem be-lehnt, 726.
- Ali Bekami, der gelehrte Scheich, richtet den König von Bosnien hin, I. 479, 480.
- Ali dede, Scheich, Verfasser eines Ewail, II. 671.
- Ali Efendi von Eschataldsche, Mufti, III. 667; gibt Gründe wider den Brudermord an, 714; abgesetzt, 789; zum zweiten Male Mufti, stirbt, 851.
- Ali Efendi (der gelbe), Kiaja Ahmed-pascha's (Sefarpara), Statthalter in Aegypten, III. 342.
- Ali (Elhad sch), Sohn Kel Ahmed-pascha's, Befehlshaber von Bender, IV. 592; stirbt als Statthalter von Bender, 595.
- Ali Ewrenos, Henker des Prinzen Ahmed, Bruders Mohammed's II., selbst getödtet, I. 383.
- Ali Fakih, Dorf, III. 228.
- Ali Hekimsade, d. i. der Doctors-ohn, Statthalter von Adana und Wojwode der Turkmanen, hernach dreymahl Großwesir, IV. 200, 201; Serdar von Tebriz, 235; schlägt den Kasim Sultan, 245; Serasker gegen Hamadan, 278; erobert Urmia, Tebriz, 279; Großwesir, 281; bey seiner Ankunft von Dichtern und Geschichtschreibern mit Chronogrammen bewillkommt, 287; verbessert die Münze, 288; baut zu Tebriz Moschee, 290; milder Geist seiner Verwaltung, 297; begünstigt den Bon-neval, 297, 298; unterrichtet über europäische Politik, 305; Statthalter von Bosnien, hierhet bey Tra-tenik die zwen und dreyßig Gerichts-barkeiten auf, 338; dessen Streifzug gegen Sabac, 345; kömmt am Tage der Schlacht von Kroccka ins La-ger, 359; zum zweyten Male Groß-wesir, 390; zum zweyten Male ab-gesetzt, 393; Statthalter von Haleb, 409; Statthalter von Anatoli, Sera-sker gegen Karß, 410; belobt und belohnt, weil er die Wenden ge-brochen, 418; zum dritten Male Großwesir, 485; zum dritten Male
- als solcher abgesetzt, IV. 487; nach Samagusta verbannt, 488; aus der Verbannung von Cypren zurückbe-rufen, Statthalter von Kairo, 489; erhält die Erlaubniß, Aegypten zu verlassen, 503; dessen Tod, 510.
- Ali (Hosamsade), der vorige Kapu-danpascha, in die sieben Thürme ge-setzt, III. 416; Kapudanpascha, stirbt an der Pest, III. 502.
- Ali, der Zmam Gesehgelehrte, zwey-mahl als Gesandter, I. 687, 688.
- Ali Jaus Malkodsch, der Groß-wesir, kömmt zu Constantinopel au, II. 674.
- Ali Karafasch, Statthalter in Aegypten, III. 637.
- Ali Kulichan, Nadirshah's Neffe und Nachfolger, sendet Großbothschaften nach Constantinopel, IV. 440, 456; schlägt sich mit seinem Bruder Ibrahim in der Ebene von Sultanije, 441.
- Alikusdski, Perser, Commenta-tor, I. 600.
- Alikusdski, Mathematiker und Astronom, II. 595.
- Ali Machdum, d. i. der Verschnit-tene, der Karamanier, in Sieben-bürgen am rothen Thurmpaß gefsla-gen, I. 641; fällt von Caltaro aus, in Dalmatien ein, 648; Großwesir, Eroberer von Koron und Modon, Erbauer zweyer Moscheen zu Con-stantinopel, fällt in der Schlacht, 677 — 679; Statthalter von Ofen, zieht wider Szegedin, II. 218, 219; erobert Dreßeln, Szécsény, Salgo u. a. Schlösser, II. 222; nennt Er-lau Hürde und Kinderstube, abgesetzt, 227, 238; stirbt bald nach Sziget's Belaerung, 261.
- Ali Malkodsch, Sandschak von Bosnien, versucht Kruppa und Ko-stanizza zu erobern, II. 259.
- Alimerdan, Haupt des Stammes Bachtjari, IV. 475; verstärkt sich mit Hülfe seiner Verwandten, zieht gegen Isfahan, erobert Peri, geschla-gen bey Nehawend, ermordet, 477.
- Ali Mohammedchan, Bruder Be-hadir Imam Kulichan's, des regie-renden Chan's der Usbegen, kömft zu Constantinopel die Hand, III. 58.
- Ali (Molla) aus Akferman, II. 840.
- Ali Muesinsade, Intendent der Kammer, Verfasser des Kanunname Ahmed's I., III. 767.
- Ali Muesinsade, der Kapudanpa-scha, bleibt in der Seeschlacht von Lepanto, II. 420 — 423.
- Ali (Makfasch), der Sipahi, ver-schwört sich, den Mohammed Köprili zu ermorden, III. 492.
- Ali pascha (Dschendereli) zieht ins Feld wider Maeddin von Karaman, I. 169; bricht mit 30,000 Mann ge-gen Sißman, den Herrn der Bu-

- harei, auf, I. 172; von Theodor, dem Bruder Kaiser Manuel's, mit Geschenken überhäuft, gibt ihm dafür den Tod; rückt vor Constantinospel, 202.
- Alipasha, der Wesir Suleiman's, des Sohnes Bajesid's, belagert Selasel; widersteht sich Suleiman's Feigheit und besteht auf dem Marsche nach Jenischehr, um dem Heere Mohammed's I. Troß zu bieten, I. 272; verräth Suleiman an Mohammed, eben da.
- Alipasha, sammt dem Beglerbeg Kumil's, mit einem Heere nach Karaman befehligt, I. 635; nimmt und besetzt die Karamanischen Festungen und Städte; marschirt durch den Paß von Bagras nach Adana, 636; zieht sich nach Ereglil und Larenda zurück, 637.
- Alipasha Kalafos, Statthalter von Oten unter Murad III., II. 507.
- Alipasha, Sofi, Statthalter von Sulkadr, II. 270; (Aliaga) Tschauksbaschi Selim's, als dessen Gesandter an Schah Tahmasip, 274.
- Alipasha Semis, d. i. der Fette, Statthalter von Kairo, II. 246; Großwesir, schließt den Frieden mit Büsser, 278, 279; stirbt, 309; dessen Witzworte, 278, 304.
- Alipasha Gedschidhan, d. i. mit dem Krümmen Naule, gegen den Lansen, den Aufrührer in Asien, betheiliget, II. 682.
- Alipasha Hüfeldsche (der Hübsche) oder Tschetebi (der Urilige), Großwesir, II. 777; dessen Barbarey gegen christliche Gesandte, 783; dessen Erpressungen, 784, 785; stirbt an Sand und Stein, 787.
- Alipasha Tschatrapatraoghli, Beglerbeg von Adana, dessen Kopf nach Constantinopel, III. 562.
- Alipasha Tschortiti, aus Kani's Eifersucht entfernt, IV. 59; Wesir der Kuppel, 74, 84; Großwesir, 86; dessen Einrichtungen und Bauten, 94; beleidigt durch die Weigerung Carl's XII., seine Geschenke anzunehmen, gefollet den Chan dem Zususpasha bey, 103, 104; stimmt für die ungarischen Rebellen, 109.
- Alipasha, Kara Mustafa's Sohn, im Feldzuge v. J. 1717, IV. 153; Kaimakam, 168, 169; Emirshadsch, 204.
- Alipasha Gendsch im Feldzuge v. J. 1739 vor Chocim, IV. 359.
- Alipasha (Dschaniklü), liegt müßig zu Trapezunt, IV. 643.
- Alipasha Botshafter nach Wien i. J. 1740, IV. 374; dessen Einzug und Aufenthalt alda, 376.
- Alipasha von Diarbekr, zum Cerasker wider Nadirschah ernannt, IV. 392.
- Alipasha, Statthalter von Bagdad, im Aufruhre erschlagen, IV. 543.
- Alipasha, Schatzmeister Tschelikpasha's, IV. 593.
- Alipasha (Chasinedar) vertheidiget Dejakow, IV. 623.
- Alipasha (Daghistani) nach Köstendtsche befehligt, IV. 624; klagt, daß er seiner Truppen Feuermuth nicht mäßigen könne, 634; ändert seine Sprache, 635; Cerasker von Rusdschuk, abberufen; Statthalter von Bosnien, 646; zum Tschakardschil ernannt, 656.
- Alipashmakdschisade von den Rebellen zum Musti ernannt, IV. 61, 77; abgesetzt, 92; wieder Musti, 107.
- Ali der Verser, Raqib's Günstling, hingerichtet, IV. 540.
- Ali Picensino hat mit einem Barbarenskengeschwader Loretto's Plünderung im Sinn, III. 201; rettet sich von Algier nach Constantinopel, 202; überfällt Bastion de Francee, 568.
- Aliportuk, Beg von Rodscha Jil, bey der Belagerung Szigeth's, II. 320.
- Ali (Seid), als Serdar wider Kátócsan, III. 510; sendet einen Aga mit sechzehn Beschwerdepuncten an den Herzog von Sagan; Statthalter von Ofen, marschirt nach Großwardein, 513.
- Ali, Sokolli's Neffe, II. 455.
- Ali Sürmeli, Großwesir, III. 863, 864.
- Ali Truchseß, Botshafter nach Wien, Überbringer des Einladungsschreibens zur Bescheidung, II. 512.
- Ali Etzusi, Gelehrter unter Mohammed II., I. 444.
- Ali (der Verschnittene), Sandschak von Koppan, gefangen, II. 534, 535.
- Ali Wardar, Statthalter von Siwas, empört sich, von Ipschirpasha bezwungen, III. 294, 295; empfängt durch Ewlia Mohammedpasha's Brief, 302; dessen Hinrichtung, 304.
- Alischir, Fürst von Kermian, I. 72, 74, 81, 111.
- Alischter, Paß, IV. 227.
- Allah, I. 150.
- Allahgeschrey der Derwische, II. 328.
- Allame Scheichi, Verfasser einer Abhandlung über Kaffehsurrogat, III. 126.
- Aller Heiligen, I. 187.
- Allianz (die preussische) scheidert zum vierten Male, IV. 549; siehe: Preussen.
- Almalaghi, siehe: Schemseddin.
- Almalü (Dorf) bey Tefke, I. 676, 725.

- Almogabaren, I. 58, 118, 150, 185; vergl. Katalanen.
 Al = m u c h t a r a t, Fettwasammlung Dschemali's, I. 802.
 Alnakasch, bey Tarfus, ein Schloß, II. 292.
 Alparstan, der Seldschute, I. 38—40, 45, 46.
 Alpen, die Waffengeführten Osman's, I. 70, 72, 84; Kämpfen Urchan's, I. 86, 90; siehe: Abdorrahmanghasi, Nighudalp, Afdsche Rodscha, Gundufalp, Hasanalp, Karadschebes, Konuralp, Köse Michal, Ssaltufalp, Forghudalp.
 Alpgirai, Kalgha, II. 501; holt den flüchtigen Bruder Mohammedgirai ein, 502.
 Alphonse dem Konuralp zu Lehen gegeben, I. 84.
 Altai, Altuntagh oder Ektagh, Vaterland der Türken, I. 34.
 Alte (der) vom Berge, I. 122.
 Alter, gefekmäßiges, für Mädchen zum heirathen, IV. 567.
 Altiparmas's Werke, II. 842.
 Alt = Türkisch, I. 35.
 Altundschif Abdullah, Prosaisker und Dichter, stirbt, IV. 594.
 Altunischof, Spahnahme des Lazgerrihters Abdullah, IV. 591.
 Atunkalaa, II. 481.
 Altunfuß, d. i. Goldfuß, III. 83.
 Altuntagh, der Altai, I. 34.
 Altuntasch, in Kernian, hier trafen P. Ahmed und der Großwesir Alipasha, zusammen, I. 678.
 Alvaro (Don), der Spanier, II. 281, 303.
 Alvincz, Martinuzi's Schloß, wo er ermordet ward, II. 217, 218.
 Amadia, I. 748.
 Amasia am Iris, I. 45, 53, 97, 147, 167, 190, 191; Mohammed I. fehrt dahin zurück, 270/272; von Ahmed, dem Bruder Selim's I., überrumpelt, II. 696; Selim's I. Aufenhalt, Janitscharenaufruhr als da, 722.
 Amasris (Amasra), erobert, I. 461, 462.
 Amazonen am Thermodon, I. 190, 191; angebliche, I. 740.
 Ambra, sehr theuer unter Ibrahim, V. 355.
 Amid, in Diabekr, I. 49, 52, 55; erobert und geplündert durch Timur, 226; vom Schah Ismail eingenommen, 670.
 Amisus (Samsun), Stadt, I. 190, 191, 196.
 Ammar, die Dynastie zu Tripolis, III. 412.
 Amme, Bajesid's I., I. 158.
 Ammianus I. 173, 175; Marcellinus zu Diarbekr, 733, 734.
 Amrokkais, Fürst des Stammes Kende, Dichter, I. 734.
 Amru Ben Maadi Kerb, Schwinger der Lanzen, II. 383, 384.
 Amulet der Großen, Titel der Biographien der Groß = Eunuchen, IV. 414.
 Amurgier, Herodot's Türken, I. 33.
 Amurium, I. 49, 144.
 Anachor, festes Schloß, I. 109.
 Anachorete, I. 139.
 Anachtar agasi, Schlüsselbewahrer, IV. 19, 174.
 Anagnosta's Beschreibung der Erstürmung Thessalonika's, I. 336.
 Anakapuzi, I. 56.
 Anamur, I. 53.
 Anastasius, I. 208.
 Anatoli (Kleinasien), I. 50, siehe: Hieron.
 Anaxogoras, I. 123.
 Anchialos, siehe: Achiofi.
 Andalus, dessen Proodie, I. 109.
 Andelibi, Dichter im Dienste Mahmud's, des Sohnes Bajesid's II., I. 689, 690.
 André de Merail, der Verräther von Rhodos, II. 26.
 Andreossy's Irrthum über den Erbauer der Brücke von Belgrad und Pyrgos berichtigt, IV. 561.
 Andrezet, französischer Bottschaftser, erhält einen Ferman zur Verbesserung der Kirche zu Jerusalem, IV. 254; stirbt zu Constantinopel, IV. 236.
 Andronicus Tranquillus, Bottschaftser Ferdinand's an Suleiman, II. 167.
 Andronikos, byzant. Kaiser, Pseudologe, verhandelt seine Tochter an den Türkopolen Isak, I. 57; sucht Bündniß bey Ghafan 82; der Ältere, vom Jüngeren, seinem Enkel, entthront 92; der Jüngere, zieht gegen Urchan 100, 101, 102, 104; schließt Frieden mit Urchan 116; gewährt freyen Durchzug 119; schlägt den Ältern 120; schließt abermahls Frieden mit Urchan 121; der Ältere, stirbt 123.
 Andronikos, Sohn des Joannes, verschwört sich gegen seinen Vater I. von Bajesid I. eingekerkert, I. 183; erhält sechs Städte 184; dessen Sohn Joannes 202, 203.
 Andros von Barbarossa mit tausend Ducaten besteuert, II. 154.
 Andschedan, Schlacht alda, IV. 234.
 Anemas, Thurm, I. 183, 184.
 Anese, arabischer Stamm, IV. 450.
 Angebliche Prinzen, siehe: Abenteurer.
 Angeli Adamopolo, russischer Emisär, IV. 601.
 Angeli (der Jude), schweizerischer Agent, II. 464.
 Angelo (Paolo), Erzbischof von Durazzo, I. 490.

- Angelokoma, Schloß hinter dem Olympos, bey den Türken Ainegöl, I. 69, 70.
 Angora, I. 49, 50, 62, 88, 144, 145, 168, 171, 188; fällt durch verratheischen Briefwechsel in Alipascha's, des Feldherrn Suleiman's, Hände, 272; Kalenderoghli damit befehlt, II. 706, 707; von Abasa beslagert, 828.
 Angster, die große Glocke von St. Stephan zu Wien, III. 738.
 Anhalt-Bernburg (Prinz) stürmt vor Warna, IV. 647.
 Aniran, I. 34.
 Ankyron (Hereske), I. 92.
 Ankyra, siehe: Angora.
 Anleihen aus dem Schatz von fünf Millionen Piaster, II. 589; die fremden Botschafter lehnen das, um welches sie die Pforte ersucht, ab, III. 14; des Großwesirs zur Veeindigung des kretischen Krieges 15,000 Beutel, 586.
 Anna (von Savoyen), die Kaiserinn von Byzanz, unterhandelt mit Umurbeg, denselben zur Rückkehr nach Asien zu bewegen, I. 126; steht um die Hilfe von Esaruchan, 127.
 Anna, die griechische Prinzessin von Trapezunt, an Saganos und dann an einen Sohn des Erenos verheirathet, I. 468; dem Statthalter Macedoniens als Frau gegeben, 475.
 Antalky, Agent des Befes, in Retzen, II. 450, 459.
 Antalia, siehe: Attalia, I. 170.
 Antar, der Vater der Reiter, II. 381, IV. 448.
 Antigona (Nicäa), I. 105.
 Antigonos, I. 105.
 Antiochien, I. 41, 44, 47.
 Antiochus, I. 205.
 Antiparos, Feyer der Christnacht aufda, III. 645.
 Antipater, I. 205.
 Antisthenes, I. 212.
 Antitaurus, I. 204.
 Antivari ergibt sich, II. 418.
 Anton (Dworik), Witwode der Walachen, an Radul's Stelle, III. 603.
 Antonin, I. 213.
 Antonius, I. 190.
 Antwort Bajesid's I. den Gesandten König Siäismund's ertheilt, I. 196; für Unwissende, II. 666.
 Apafy, Michael, zum Fürsten Siebenbürgen's ernannt, III. 529; im türkischen Lager, 542, 543; dessen Güterprozeß mit Zolnomy, 604; erhält den Verboth, eine alte Stallburg wieder aufzubauen, 646; begehrt Zolnomy's Zurücksendung nach Siebenbürgen, 695; verschwärzt die von den drey Nationen Siebenbürgen's an die Pforte geschickten Gesandten, 700.
 Apamea, ein byzantinischer Pallast vor den Thoren Constantinopel's, I. 127.
 Apfalterer, Christoph, gefangen nach Constantinopel gesandt, II. 364.
 Äpfel, I. 144, 160.
 Aphrodite, die Värtige, II. 405.
 Apokaukos, I. 186, 127.
 Apollodor, I. 110.
 Apollonia, Schloß von Indschigis, erobert durch Murad I., I. 156.
 Aprikidion, in der Nähe von Byzanz, der Ort, wo Murad's I. Sohn, Saudschy, von seinen Truppen verlassen ward, I. 164.
 Aprös, I. 118, 119.
 Ara (iskanische), I. 76.
 Arab Achmedpasha auf Cypren zerhauen, II. 467.
 Araber, I. 47, 77, 134, 137, 187, 194; sollen keine unter die sieben ägyptischen Milizen aufgenommen werden, III. 530.
 Araberempörung um Basra, IV. 87.
 Arabien's Chalifen, I. 37; Eintheilung, älteste und neue, II. 379; Städte, Märkte, 380; Einwohner und Propheten, 381, 382; dessen vorislamitische Geschichte, 382; durch der Scherife Zwiß erhobene Unruhe gestillt, III. 870, 871; Reform des Islams daselbst, IV. 450; siehe: Samen.
 Arabisch, die reinste Mundart zu Koba, I. 745.
 Arabische Sprüche auf Hochzeit, siehe: Sprüche.
 Arabische Stämme, siehe: Beni Montefik, Beni Harb, Beni Lam, Kelsb, Kotade, Anese, Wuldi Ali, Mesalib.
 Arabische Unruhen, III. 117; IV. 561.
 Arabschah, Prinzenlehrer Moham-med's I., I. 308; dessen Geschichte Timur's übersetzt von Rasimisade Efendi, IV. 182.
 Arab Schchab überreicht ein Werk S. Murad IV., III. 166, 167.
 Arab, von Saturdschi genommen, II. 625; von Bethlen dem Pasha von Temeswar übergeben, II. 764.
 Aragonien, I. 207.
 Aral, I. 34.
 Aramont, französischer Botschafter, Nachfolger Mon Luc's, II. 201.
 Aramont, französischer Botschafter, II. 299.
 Ararat, Strabo's Abo, I. 737.
 Aratos, I. 70.
 Arabes, I. 62.
 Arbat, Schloß, IV. 462.
 Archipel, I. 186; die vorzüglichsten Inseln desselben von den Türken erobert, II. 145, 146.
 Archonten, I. 181.

- Arde bil huldigt den Osmanen, IV. 227.
- Arde lan, kurdischer Stamm, III. 83; Residenz des Stammfürsten zu Hasanabad, 87.
- Arde lan (der Chan) erhält die Erlaubniß, vor dem Sultan zu erscheinen, IV. 408.
- Ardschisch, I. 732; am gleichnamigen See, ergibt sich an Suleiman, II. 111; dem Großwesir Ibrahimpascha als Lehen verliehen, 113; durch den kurdischen Emir Ibrahim gegen den Schah vertheidigt, 228.
- Ar esch, wichtiger Verbindungspunct zwischen Georgien und Kaukasien, II. 484, 485.
- Ar et as, Stußi, I. 195.
- Ar et ino der Osmanen, II. 136, 332.
- Arg anthonios (Berg), I. 108.
- Arg en son's Brief an Bonneval durch Chenevrier Penklern verrathen, IV. 471.
- Arg hun = Chan, I. 57, 149.
- Argonauten, I. 108, 131.
- Argos, I. 206, 208; durch Verräthern dem Isa Evrenosoghli übergeben; von Lorebano belagert, 482; von den Venetianern besetzt, III. 796.
- Arianer, ihre Lehre zu Nicäa verdammt, I. 105.
- Ar isch (die Mauern von) ausgebessert, II. 725.
- Aristogiton, I. 179, 207.
- Aristoteles, I. 208.
- Ar mel, von Hadshi Begtasch den Janitscharen als Zeichen gegeben, I. 140, 141.
- Armenien, von den westlichen Türken bewohnt, I. 37; von Arslan erobert, 39; Reichosrew sucht Zuflucht bey Armeniens König, Leo, 48; von Ghajafeddin Reichosrew mit Krieg überzogen, 49; die Festung Lutue daselbst eingenommen, 50; Mesef Eschref, Herr des Landes, 51; Einwanderung Suleimanscha's aus dem Geschlechte Kait, 61; Bajesid I. schreibt an dessen Fürsten, 201.
- Armenier, I. 37, 39; ihre beyden Patriarchen, ihr Schisma, II. 545; anatolische aus Constantinopel nach ihren Wohnsitzen zurückgewiesen, III. 155; verfolgt von Avietis, IV. 45; Verfolgung der katholischen i. J. 1725, 90; zweyte Verfolgung i. J. 1727, 219; persische, Plane (weitaussehende) derselben, 221; katholische, zu Venedig angesiedelt, eben da; ihnen wird verbothen, katholische Kirchen zu besuchen, 407; dieselben und Griechen von Nikde aus Constantinopel abgeschafft, 439; Thürscheher und Sänktenträger aus Constantinopel abgeschafft, 470; deren Verfolgungen wieder aufgeregt i. J. 1761, 528.
- Armenierinn, riesenhafte, unter Ibrahim, III. 256.
- Armenküche (Zmarec), I. 106, 111, 184, 577; II. 249.
- Ar mudli, Schloß am nikomedischen Meerbusen, erobert, I. 109.
- Arno, I. 33.
- Arpafik, II. 571; IV. 435.
- Ar ras, I. 200.
- Arsenal, Bau desselben unter Selim I., I. 729.
- Arslan beg, Enkel Jahiapascha's, Statthalter von Wuldscheterin, II. 189; Statthalter von Ofen, 284, 312; Sandtschak von Hatwan und Coiocja, 212; vor Erlau, 225; dessen Fahne als Trophäe, 227; hingerichtet, 318, 319.
- Arslan beg Sulkadroghli, ermordet, I. 551, 552.
- Arslan Arg hun B. Alparslan, I. 42, 43.
- Arslan beg, Topal Osmanpascha's Sohn, erhält zwey Roßschweife, IV. 626.
- Arslan b e li, Paß, II. 708.
- Arslan chan, Herrscher von Chatai, I. 44.
- Arslan = Chan Abul Mosaffir Ben Ali, I. 38.
- Arslangirai Nureddin, IV. 324.
- Arslangirai, Sohn Dewletgirai's, Chan der Krain, IV. 442, 462; entschuldigt sich, 514; stirbt, 563.
- Arslan pascha, Statthalter von Achiska, geköpft, III. 716.
- Artaxerxes Langhand, mit S. Osman I. verglichen, I. 87.
- Artelas, I. 36.
- Artikel (geheimste) des Tractates zwischen Rußland und Oesterreich vom 11. Junius 1746, IV. 435, 436; (geheimte) des Friedens von Rainardsche, 661.
- Artillerie, türkische durch Tott geregelt, IV. 618.
- Artilleristen, die ersten französischen, im Dienste der Pforte, IV. 395.
- Artois, Philippe d', I. 196.
- Arveur mit einer Sendung zu Agier, III. 680.
- Arzneymittel wider Salsenzündung, III. 418.
- Arzt, Hofarzt abgesetzt, weil er des stürtes Wasser verboth, III. 872; Fonfeca, Fürsprecher für Pontatowski, IV. 102; griechischer, gekenkt, 137; Contigliano, 176; wegen Mangels des Diplomes verbannt, 568, 569; Ahmed Efendi, Oberfeldarzt, wegen des Patienten Tod abgesetzt, 595; siehe: Caro, Ghobis, Leibarzt, Esalich Efendi und Tabibade.
- Asab beg, der Miralem Musa's, sieht nach der Walachen, I. 280.
- Asaben, I. 98, 99, 169, 184, 197;

- treuer als die Afkindschi dem falschen Mustafa; Haß der Janitscharen wider dieselben, I. 316.
- Asadchan, der Afghane, IV. 456; dessen Unternehmungen, 473; von Seid Kerim geschlagen, 477.
- Asanes (Hasan), der Schwager des Despoten Demetrius, zu Korinth in Eisen gelegt, I. 454.
- Aschd schibaski, Oberstföch der Janitscharen, I. 97, 728; III. 333; IV. 199.
- Aschti, kurdischer Stamm, III. 193.
- Aseddin, Türke, I. 202.
- Aseddin Rilidscharstan I., II., III., siehe: Rilidscharstan.
- Aseddin, Reifanus, flüchtet sich nach Konstantinopel, I. 48; ihm wird gehuldigt, 49; wird bekriegt, 49, 50; stirbt, zu Sinas begraben, 50; Bruder Rokneddin's, 55; sammt seiner Familie zu Ainos festgesetzt, 55, 56; angeblicher Sohn des in der Krim Verstorbenen, 57; muß dem Bruder Rokneddin Ikonium überlassen, 117; flüchtet aus Ainos, 118; vom seldschukischen Throne flüchtig, 119.
- Aserbeidschan, von Bartsjarof an seinen Bruder Mohammed abgetreten, I. 42, 46, 149.
- Aseri, Dichter, II. 592.
- Ashhur, Residenz der Wittve Fürstin Dede Semid, II. 486.
- Asiatische Aufreißer: Deli Husein, Schahwerdi, Jular Kapdi, Tawil, II. 651; Kalenderoghli, Said der schwarze, Satschlü und der lange Chaili, 682; andere Rebellenhäupter genannt, 705.
- Asien, I. 69, 76.
- Asir in Aufstand, II. 60.
- Asis (Karatschelebiade) von Cyperu zurückberufen, III. 154; gibt eine schnippische Antwort, 345; wird Titular-Mufti, 356; durch Ränke Musti, 377; abgesetzt, 384; nach Chios verwiesen, 388; dessen unverschämte Reden bey Ibrahim's Entthronung, 318, 319; aus Groll des Musti verliert sein Versteigeld, 452; prahlt mit seinem Fanatismus, 456; dessen Werke, 493, 494; Briefsammler, 687; Charakter als Geschichtschreiber, 688.
- Asis Efendi, Geschichtschreiber, I. 115.
- Asis, Sohn Mohammed B. Suud's, IV. 450.
- Asmetgirai Nureddin, Sohn Selametgirai's, stirbt, III. 839.
- Asmetgirai, IV. 241.
- Asmisade Hateti, Briefsteller, II. 841; stirbt, III. 98.
- Aspecten (astrologische) auf politische Ereignisse angewandt, III. 311; böse, 441.
- Asper, ursprünglicher mindester Sold der Janitscharen, I. 98, 148, 149, 194.
- Aspropotamos, II. 420.
- Askulap, I. 110.
- Assaret (Sarepta), I. 763.
- Assassinen, morden den Sohn Nisamul-mülk's, Fachrul-mülk, I. 42; gewinnen den Großwesir Seadul-mülk, 43; einige ihrer Burgen gebrochen, 43; ihr Nahme von Hafscheset, 139; ihre Macht in Syrien gebrochen durch Kilau, 755; todgeweihte persische, III. 85.
- Assos, an dessen Stelle der Flecken Batram, I. 439.
- Assow ergibt sich nach Rassa's Fall, I. 525; dessen Pulverthurm fliegt auf, II. 376; dessen Sandschakbeg erhält die Kapudanschaft des caspischen Meeres, 490; von den Rosafen überfallen und eingenommen, III. 166; belagert, erobert, 223; zur Vertheidigung desselben der Defterdar Wesir Musapafcha bestimmt, 289; dessen Belagerung von Peter I. aufgehoben, 886; von den Russen erobert, 891; dessen Schließung durch Fürst Repnin verzögert, IV. 381.
- Astacenischer Meerbusen, an dessen Ufer der Lieblingsstiz Diokletian's, I. 92.
- Astenosi, I. 144.
- Astrabites, heute Istawros, I. 82.
- Astrachan (Hadshi Terchan) und Serad von Timur verbrannt, I. 288; das Land Hadshi Terchan, II. 181.
- Astrologe ohne Füße, in die Tundscha geworfen, III. 868, 869; werden erwürgt, IV. 454; durch eine Gesandtschaft S. Mustafa's III. bekehrt, 648, 649.
- Astrologie täuscht den in der Schlacht vor Peterwarden geliebten Großwesir, IV. 147; Friedrich's II. Lehre hierüber dem türkischen Gesandten ertheilt, 583.
- Astrologische Zeichen ungünstige, III. 345; Prophezenungen in der Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts überall an der Tagesordnung, 550; siehe: Aspecten.
- Astronom, Husein, III. 359, Ahmed der Geschichtschreiber, IV. 41; Wesir, 412; siehe: Chaili Efendi, Hasan Behail, Husein, Mohammed = Eschelebi.
- Astros (der Hafen) von den Türken erobert, I. 657.
- Asul-mülk, Sohn Nisamul-mülk's, I. 42, 43.
- Atabegen (die) theilen sich in die Trümmer des östlichen seldschukischen Reiches, I. 46; Nureddin, der größte der syrischen, 48.
- Ataf in Rudistan, I. 731.
- Atalia (Satalia), I. 516.
- Atallah mit dem Gutachten des La-

- gers nach Constantinopel und zurück, IV. 413.
- Athen, I. 146, 206 — 208; das erste Mahl von den Türken erobert unter Bajesid I., 206; Merkwürdigkeiten der alten Stadt, 207; von Mohammed II. besiegt, 451; erobert durch Capello, 485; von den Venezianern belagert, III. 797.
- Athene, I. 110.
- Athenienser, I. 190.
- Athenogenes, Martyr, dessen Kloster zu Brusa, I. 113.
- Athinay, II. 225, 238.
- Athyras, Flüsschen von Eschmedsche, II. 290.
- Atlas, I. 67.
- Atschibasch, Tribut von Imirette, IV. 545.
- Atschu, -Bau dieses Schlosses, III. 894; IV. 427.
- Attaji (Nemifade), Biographien der Geseglehrten, II. 840.
- Attalia (Antalia) von Reichskrew belagert, I. 49; den Franken entrissen, 50; von Osmanpascha von Tefke belagert, 328; vom Kapudanpascha Abdulkadir belagert, III. 503; siehe: Satalia.
- Attalos, I. 110, 132.
- Attar, Dichter, III. 88.
- Attifa, verwüstet, I. 186; Beute der Mogabaren, 207.
- Attila, I. 157, 211.
- Audienz (bey der) Taltman's spricht S. Ahmed III. selbst einige Worte, IV. 284.
- Audulas, I. 285, 286, 313.
- Auersperg (Herbard) fällt ins türkische Gebieth, II. 287; eilt zur Hülfe Kruppa's herben, 310; fällt in Kroatien ein, 364; dessen Niederlage, 452.
- Aufforderungsschreiben (höhnendes) Nadirkulichan's an Topaf Osmanpascha, IV. 292; siehe: Selim I.
- Aufgabe der Wollenträmpler, I. 530; walachische Gelate, II. 459; siehe: Abgabe.
- Aufkunft der Kaufleute zu Constantinopel, III. 378; in der Moschee des Eroberers zu Constantinopel, 858; wegen Theuerung unter S. Mohammed, IV. 372; auf dem Trödelmarkte zu Constantinopel, 439; der Griechen zu Constantinopel, 469.
- Aufkuhr durch Religionsneuerer in der früheren Geschichte des Morgenlandes, I. 295; der Janitscharen unter Murad II., 358; i. J. 1511, 681; der Sipahi i. J. 1593, II. 573; der Sipahi i. J. 1595, 600; der Sipahi zu Constantinopel i. J. 1660, 639; asiatischer, unter Kara Jafidschi, 640; der Janitscharen und Sipahi unter Osman II., 798, 799; der Sipahi i. J. 1623, 820; der Sipahi und Janitscharen, dessen Opfer der neunzig Jahr alte Verschnittene Gurdshi Mohammedpascha, III. 56; zu Constantinopel und Haleb, 58; der Sipahi unter Taghler Delist, 80; der Sipahi und Janitscharen i. J. 1631, 98; der Truppen zu Diarbekr, 100; der Truppen zu Constantinopel, auf Kedscheb's Aufhebung, Chosrew's Blutrache zu begehren, 104, 105; der bosnischen Gränzer i. J. 1638, 199; der Janitscharen, Sipahi und Ulema zur Abfegung S. Ibrahim's, 313; der Sipahi, 336; zu Paaren getrieben durch die Janitscharen, 337; denselben bricht offener Krieg nach der Meinung islamitischer Geseglehrten, 338; der Ulema i. J. 1652, 406; der Esaridsche, Segbane und Sipahi wider Ipschirpascha, 441; der Esrasiab, 447; der Truppen zu Kairo i. J. 1665 gedämpft, 565; wodurch Mohammed IV. den Thron verliert, 802; Ibn Maani's zu Basra, 861, 905; großer zu Constantinopel i. J. 1703, IV. 57 u. f.; zu Constantinopel i. J. 1705, 88; der Truppen zu Widdin, 171; der Entthronung Ahmed's III., 262; in Agypten, IV. 433; der Janitscharen zu Bagdad i. J. 1748, 440; durch Cicala nach der Schlacht von Keresztes veranlaßt, 607; siehe: Janitscharen, der Sipahi zu Constantinopel i. J. 1603; Sipahi, Cypern, Bagdad, Ibn Maani, Dschebedschi, Ulema, Kaufleute, Pagen, asiatischer: Kara Jafidschi, Deli Hussein, Albaner.
- Aufstand der Janitscharen wider die Kanoniere i. J. 1595 zu Adrianopel, II. 602; der Janitscharen und Sipahi, um die Abfegung Gurdshi Mohammedpascha's, 823; zweymahliger im Diwan i. J. 1623, 829; der Ulema, 830; gedämpft, 831; der Sipahi und Mere Hussein's, 834; in den dreyn Residenzen des Reiches, III. 613; der Truppen bey Kandia's Belagerung gedämpft, 628; zu Kairo und Bagdad, 682.
- Aufzug des osmanischen Heeres bey Eschaldiran, I. 716; der Zünfte bey dem Beschneidungsfeste Murad's III., II. 522; der Zünfte zu Constantinopel, III. 143; unter Mohammed IV., 675; der Zünfte bey dem Auszug der heiligen Fahne i. J. 1736, IV. 309; des Sultans zur Schwertumgürtung, 499; der Zünfte und Innungen, 582; der russischen Bevollmächtigten zu Fokshan, 631.
- Augenbraunen, hohe buschige, Grund zu einem Todesurtheile, IV. 220, 221.
- Unger, kaiserl. Dolmetsch, eingekerkert, II. 579.
- August der Hufeisenbrecher, IV. 50.

- August, der erste des Monats, merk-
würdig durch entscheidende Schlach-
ten, IV. 606.
- Augusta auf Sicilien vom Kapudan-
pascha angegriffen, II. 548.
- Augustus, I. 110, 131, 144, 147,
190.
- Auni, Mohammed's II., Dichternah-
me, I. 597.
- Auni, Keis Efendi, IV. 503; Des-
terdar, 544; stirbt, 568.
- Munif, Schloß, I. 748.
- Nur aus Pressburg, in eifsfähriger
türk. Gefangenschaft, III. 542.
- Nurengzeb, siehe: Drenghib.
- Nusbildung osmanischer Pforten-
minister, IV. 663.
- Nusbund der Betrachtungen, Ah-
med Resmi's Werk, IV. 586, 658,
659.
- Nus Efendi, der fromme Radiesker,
II. 549; seine Werke, 594.
- Nusbildung der bey Nikopolis Ge-
fangenen, I. 200.
- Nuspascha, Wesir Murad's II., von
demselben auf Verdacht geblendet,
I. 323, 324.
- Nus Mohammedpascha, Großwesir,
IV. 354; auf die Grabung des
Canales der Czerna verlesen, 375.
- Nusbeweiung des Wesirs Alipa-
scha, nicht bestraft, I. 192.
- Nussteuer der Sultannin, ehemahls
240,000, dann 100,000, endlich 5,000
Ducaten, IV. 507.
- Nusbewerter, die Pforte begehrt
die Zurücksendung von 85, aus Bos-
nien nach Croatien eingewanderten
Familien, IV. 492.
- Nusbewerter der Bothschafter,
IV. 175.
- Nusbewerter Sinanpascha's in den unga-
rischen Krieg, I. 583; des Sultans
in den ungarischen Feldzug, III. 726,
727; S. Mustafa's II. von Adriano-
pel, IV. 13, 14; der heiligen Fahne
in den persischen Krieg, 261, 262;
der Truppen in den russischen Krieg,
309.
- Nusbewerter, der armenische Patriarch,
IV. 90, 91, 92, 108.
- Nusbewerter, König von Odeffa, I. 745.
- Nusbewerter, siehe: Marco.
- Nusbewerter, der Patriarch der Arme-
nien, verfolgt seine katholischen Lands-
leute, IV. 45.
- Nusbewerter, Überschuß einer ägyptischen
Lieferung, III. 894.
- Nusbewerter, außerordentliche Auflage
unter Bajesid erpreßt, I. 656; Stör-
tensteuer, II. 669; drückende Auf-
lage, III. 233; statt derselben Solda-
ten zu stellen, 821.
- Nusbewerter erobert durch Ewre-
nos, I. 157.
- Nusbewerter, Stuß, I. 161, 202, 206.

B.

- Baalbek von Timur erobert, I. 240.
- Baba, d. i. Väter (Derwische), I.
111, 112.
- Baba (Elias), Scheich, I. 54, 55,
112, 167.
- Baba Ketten, Jnder, I. 138, 139.
- Baba (Scheich) vertheidigt die Stadt
Igirdir gegen Timur, I. 264.
- Babagirai, Sohn Mohammedgi-
rai's, II. 35.
- Babatagh, tatarische Colonie alda,
unter Timur angesiedelt, I. 527;
Suleiman besucht die Grabstätte
Seattukrede's, II. 152; IV. 534;
Brunnen alda, von Chalil dem
Großwesir gestiftet, 610.
- Baber Mirsa, Herrscher von Ghas-
sna, Nachkomme Timur's, I. 703;
Enkel Ebusaid's, Herr von Kabul,
II. 255.
- Baber; Schah, I. 213.
- Babicsa (Ocsak), Festung in Bos-
nien, I. 478; bey Dobobica von Lui-
ghun mit Krieg überzogen, 257;
und von Türken gepündert, III. 546;
fällt in der Türken Hände i. J. 1664,
552.
- Babolmandeb, Gränze des Rei-
ches Sandschah's, I. 44.
- Bachtgirai, Sohn Adilgirai's, Nu-
reddin, II. 550; Kalgha, 619.
- Bachtgirai Deli Sultan, Sohn De-
wletgirai's, IV. 173; am Kuban,
242; erhält Verzeihung, dessen Bru-
der, Seain, Sultan, eben da.
- Bachtgirai, der Bruder Mengligi-
rai's, IV. 287; wird als Chan von
Kiptschak von der Pforte begehrt,
623; Kalgha Mafjudgirai's, 625;
fällt in Ungnade, 643; eilt nach Ko-
stidsche, 655.
- Bachtgiraisade Seadetgirai, Kal-
gha, IV. 522.
- Bachtjari, persischer Stamm in Lo-
ristan, IV. 290, 475, 478.
- Bacs, vertheidigt sich gegen Sulei-
man, II. 55.
- Bad zu Guffendil, I. 155, 175; zu
Malschehr, 185; verschiedene Nahmen
derselben, III. 299; siehe: Bäder.
- Badoero erhält die venetianische
Friedensurkunde i. J. 1539, III. 164.
- Badrodtschik (Patras) durch Bajesid
I. erobert, I. 205.

- Badschlan**, kurdischer Stamm, III. 83.
- Baduer** (Andrea), venet. Volkshafster i. J. 1573, II. 426.
- Badu Hava** (Wind und Luft), Auflage, II. 344.
- Bäder**, I. 160, 162; sollen keine neuen mehr zu Constantinopel gebaut werden, IV. 568; siehe: Bad.
- Baffa**, die Sultaninn, als Walide Mohammed's III. einflussreich, II. 611; schlägt allgemeinen Christenmord vor; deren eigenhändiges Bilet an den Bailo, 579; mißbilligt Cicata's Wahl als Großwesir und setzt seine Absetzung durch, 619.
- Baffa**, siehe auch: Scaffie.
- Bagdad**, I. 40, 55, 76, 115, 138, 144, 191; Bollwerk der Heiligen von Timur verheert, 243; dessen Statthalter, Sulfikar, schickt die Schlüssel der Stadt an Suleiman, II. 110; von Suleiman Ibrahimpascha, dem Großwesir, in Besitz genommen, 114; dessen Beschreibung und frühere Geschichte, 115; dessen Beynahme, 118; fällt in der Perfer Hände, III. 20; von Hafispascha belagert, 21; dessen Fall von Remanzesch Ali dem Sultan verheimlicht, 26; dessen Belagerung vom Großwesir Hafispascha aufgehoben, 54; dessen Belagerung aufgehoben, 92; Belagerung unter Murad IV., 179; Empörung der Tamaken alda, 543.
- Bagdad Rum's**, I. 190.
- Bagdcheseraï**, der Zerstörung Preis gegeben, IV. 125.
- Baghi bibisch**, d. i. der Garten des Paradieses, zu Samarkand von Timur seiner Gemahlinn, Lumanaga, zu Liebe angelegt, I. 216.
- Bagdshennan**, Residenz Ahmed Chan's, III. 86.
- Bagno** geht in Flammen auf, II. 158; Kerker von Baba Dschafer, 803.
- Bagras**, wo der syrische Pass, I. 636; durch Ahmed Hersek's Truppen besetzt, 637; Dschanbulad alda verhängt, II. 708.
- Baharitische Mamluken**, I. 36, 37.
- Bahit**, siehe: Mustafa.
- Bahri**, Nil und Meer, I. 753.
- Bahrië**, Seeatlas des Piri Reis, II. 298.
- Bairurd**, I. 169, 204; dessen Schlüssel Selim I. überbracht, 722.
- Baichodsch**, der Nefte Osman's, stirbt, I. 70.
- Baiern** im Feldzuge Sigismund's, I. 197—199; siehe: Schiltberger.
- Bailo Contareno Paolo**, II. 614; siehe: Venedig, Gesandte.
- Bainderoghli** Muradbeg zum Statthalter von Irak bestellt, II. 535.
- Bairam** an der Stelle von Ufso, I. 439.
- Baisankor** vom weißen Hammel, hingerichtet, I. 665.
- Baisankor**, Ekber's Enkel, III. 63; der indische Prinz, Sohn Daniel's verschwunden, 136.
- Bajesid I.** (Zildirim), Sohn Murad's I., wird beschnitten, I. 153, 164; mit Valerian verglichen, I. 40; mit Sandschar, 45; baut Moschee zu Modreni, 73; Kleidung der Hofdiener unter ihm, 95; ruht zu Brusa, 114; Schwiegersohn Jakub's von Kermian, 158; Schreiben an seinen Vater, über seines Bruders Benehmen, 165; führt den linken Flügel in der Schlacht gegen die Karamanen, 165; verwaltet Kermian, 171; mit einer byzantinischen Prinzessin vermählt, zugleich seine drey Söhne beschnitten, eb. da; verwaltet Kutahije, 174; mordet den Bruder bey seiner Thronbesteigung, 182; nimmt von Karatova's Silberminen Besitz und colonisirt Skopi; sperrt den Kaiser Joannes und seinen Sohn Manuel im Thurme des Anemas ein, 183; nimmt die Anträge Kaiser Joannes von Basallenschaft an, 184; beschwört Vertrag mit demselben, 184; schickt einen Gesandten nach Constantinopel, die Stimmung der Einwohner zu erforschen, 184; führt den Manuel dahin, 184; legt den Grund einer Moschee zu Adrianopel, 184; vermählt mit der Tochter des Herrn von Kermian, mit einer serbischen, byzantinischen Prinzessin und einer unbekanntem Europäerin, 184; erobert Utschehr, 184, 185; empfängt die Hulldigung des Fürsten von Aidin und erhält von ihm Ephesus, 185; verleiht das Gebiech von Mentefche und Esaruchan dem osmanischen ein, 185; unterwirft sich Kermian und Tekke gänzlich und rückt gegen Karaman vor, 186; belagert Konia, 186; unterwirft sich Utschehr, Nikde, Utskerai, 186; bedroht Constantinopel, 186; schließt mit Karaman Frieden auf die Gränze des Flusses Tscheharschenbe, 186; sendet einen Kadi nach Constantinopel, 187; seine Heere fallen in Ungarn ein, 187; er belagert Constantinopel, 187; überzieht Karaman mit Krieg, erobert Utschehr, Utskerai, Larenda, Konia, und verleiht ganz Karaman dem osmanischen Gebieche ein, 189; nimmt von Sinwas, Tofat, Kaisarije, Besitz, 189; erobert die Städte des Gebieches des lahmen Bajesid, Seamsun, Dschanik, Dschamandschik, 189; verbessert die Gerichtsverwaltung, 194; Bauten desselben, 194, 195; er erobert Tschefalonika, 195; wird von Sigismund

und dessen Verbündeten mit Krieg überzogen, I. 196; Nikopolis und Widdin ergeben sich seiner Herrschaft, 196; empfängt Gesandtschaft Sigismund's, 196; trägt glänzenden Sieg bey Nikopolis davon, 198, 199; läßt 10,000 Gefangene morden, 199, 200; gibt den Rest zu Brusa los, 200, 201; liebt die Jagd, 201; sendet Gesandtschaft an den Sultan Ägypten's, 201; seine Heere fallen in Steyermark, Syrien, Bosnien und Walachey ein, 201, 202; verungnabet den Kaiser Manuel und läßt dessen Bruder tödten, 202; hebt die Belagerung Constantinopel's gegen Anstellung eines Radi und Erbauung einer Moschee auf, 203; bevölkert Kinikli mit einer turkmanischen Colone, 203; erobert durch Timurtasch Kanghri, Divrigi, Behesne, Malatia, Kumach, 204; fällt als Wetterstrahl in Griechenland ein, 204; baut zu Karaferia Moschee, 204; verpflanzt asiatische Colonien nach Europa, 204; genießt die Wollust zu Brusa, 208; von Constantinopel's zweyter Belagerung aufgeschreckt durch Timur, 209; nimmt Sinwas und Ersendshan ein, 235; dessen Sohn, Ergoghul, von Timur hingerichtet, 237; dessen Gesandtschaft an Timur, 244; dessen Geiz und Halsstarrigkeit in seinem Benehmen wider Timur, 246, 247; dessen Marsch nach Angora, 247; dessen Söhne theils gefangen, theils in Verlust gerathen, 250; dessen Haß verschärft, 252; ob im eisernen Käsch, 253; Tischreden mit Timur, 256; stirbt zu Aktschur, 264, 268; zu Brusa an seiner Moschee bestattet, 270; dessen Grab von den Karavanan geöffnet, seine Gebeine verbrannt, 285.

Bajesid II., Sohn Mohammed's II., Erbauer einer Brücke zu Amasia, I. 191; der Fromme oder Heilige benannt, 192; Statthalter von Amasia, 509; zum Sultan ausgerufen, 602, 603; seine Ankunft zu Constantinopel, 603; schlägt seinen Bruder, Dschem, zu Jenischehr, 606; krafft die Turkmannen, die Dschem ausgeraubt, 607; schließt Frieden ab mit dem Großmeister von Rhodos, 612, 613; sendet demselben die Hand des h. Joannes zum Geschenk, 615; verhandelt mit Alexander Borgia wegen Dschem's, 619; sendet den Barbier Mustafa, ihn zu vergiften, 620; und einen Gesandten, seinen Leichnam zu holen, 621; sein Charakter, 623, 624; erneuert den Frieden mit Venedig, 626; besetzt die Schläffer an der Morava, 628; unternimmt den moldauischen Feldzug; zieht vor Rissa und Akferman, 629; empfängt dreysache Gesandtschaft auf der Alpe

von Dschole, woben er den ungarischen Gesandten dem ägyptischen nachsetzt, I. 630; unternimmt den ersten ägyptischen Krieg, 631; dessen Schwäger Ferhadbeg, Hersek Ahmed, 632, 633; sendet einen Gesandten nach Venedig, den Hafen Famağosta zu begehren, 634; schickt eine Gesandtschaft nach Ungarn, den Mord von Jarich zu entschuldigen, 635; ist, nach drey unglücklichen Feldzügen wider Ägypten, geneigt, die Friedensverhandlungen des Gesandten von Tunis anzuhören, feyert i. J. 1490 die Beschneidung seines Enkels und Hochzeit seiner Töchter, Statthalterkathen seiner Söhne, vermählt drey seiner Töchter, 638; nährt einen Anschlag auf Belgrad, der mißlingt, 639; wird menschenmörderisch angefallen, 640; seine Heere in Innerösterreich, Ungarn, Pohlen streifend, 641—646; empfängt den ersten russischen Gesandten, 646; vermählt die Tochter Dchem, 647; seine diplomatischen Verhältnisse mit den europäischen Staaten, 647; kündigt Venedig den Krieg an, 649; erscheint selbst im venetianischen Feldzuge, erobert Modon, Koron, 653; schließt Frieden mit Venedig, 658; und Ungarn, 659; schlägt Schah Ismail die Bitte ab, dessen Anhänger aus Letke frey abziehen zu lassen, 669, 670; sendet ein Beobachtungsheer nach Angora, 670; Zwist mit seinen Söhnen, 675; zieht dem Sohne Sersim zum zweyten Male entgegen, 677; dem Gesandten desselben an seinen Sohn Ahmed Dchem und Nase abgeschnitten, 681; dessen Entthronung und Tod, 683; seine Schilderung, Heeresmacht und Glieder des Divans, Bauten und Stiftungen, Gesezgelehrte und Dichter, 684—690; dessen Söhne, 695.

Bajesid, Sohn Suleiman's, Statthalter von Karaman, wartet dem Vater zu Haleb auf, jagt mit ihm, II. 210; wartet dem Vater zu Jenischehr auf, 229; im Schlosse dieses Nahmens erhält Suleiman des Schahs Antwort auf seine Kriegserklärung, 234; Statthalter von Rum nach Amasia, 265; dessen Schreiben an Suleiman nach der Schlacht von Konia, 266; entflieht nach Persien, dessen Aufnahme daselbst, 267; dessen Einkerkelung, 272; Hinrichtung desselben, 274.

Bajesid von Bestam, (Scheich), I. 138.

Bajesid (Sultan), Bruder S. Mustafa's III., stirbt vom Schlag gerührt, nicht ohne Gerücht von Vergiftung, IV. 618.

Bajesidije, siehe: Moschee.

- Bajesid Rötürüm**, d. i. der Lahnme, Herr von Rastemuni und Sinope, I. 185.
- Bajesidpasha**, Mohammed's I. Feldherr, I. 268; am Todsbette Mohammed's I., 300; dessen Antwort im Rahmen Murad's II. an Manuel's Gesandte, 312; macht Vorstellungen wider seine Sendung nach Europa, zur Bezwingung des falschen Mustafa, lagert bey Adrianopel wider denselben, gefangen, 313.
- Bajesidade Ahmed Efendi**, Orthodoxe. Steiniger der Ehebrecherin, III. 712; dessen fanatischer Haß, 716; stirbt, 781.
- Bajesid Esöfi**, Wesir Mohammed's I., I. 306.
- Bakaji Welî Efendi**, Scheich des Lagers, stirbt, IV. 601.
- Bakî's** Thronbesteigungsgedicht Cezim II. überreicht, II. 363; dessen Anzüglichkeiten wider den Mufti Bosstafade, 570; der große lyrische Dichter, 592; dessen Kaside zur Wiederkehr Mohammed's III. nach Erlaus's Eroberung, 621; stirbt, dessen Werke, 642.
- Bakics** (Paul) mit Kasianer geschlagen, II. 143; Vater der Reiter, fällt, 144.
- Bakics** (Matthäus) würdig des Namens seiner Ahnen (Peter u. Paul), der Vertheidiger von Krupa, II. 310.
- Bakipasha**, der Desterdar, in die sieben Thürme geworfen, II. 719; abgesetzt, verbannt, 778; stirbt, III. 42.
- Baktrien**, I. 206.
- Balaban**, Osman's Feldherr vor Brusa, I. 85, 103; verräth Esaruchan, den Sohn Suleiman's, an Musa, 277; erhält Rentensche als Statthalterchaft, 327; siehe: Indsche.
- Balabandschik**, Schloß vor Brusa, I. 85, 133.
- Balassghun**, unter der Herrschaft Boghra: Chan Harun's, I. 38, 44.
- Balassa** (Johann) rückt vor Szegzen, II. 283; dessen Sohnes Auslieferung beehrt, 450.
- Balassa** (Melchior) in Suleiman's Augen ein Staatsverbrecher, II. 182; verjagt die Türken, 195.
- Balassi** (Ferenj), Gesander Bathorv's, II. 748; stirbt, 786.
- Balata**, schmutzigste Vorstadt Constantinopel's, IV. 89.
- Balbi**, Proveditore, übergibt Eine, IV. 126.
- Balch**, durch Nisamul: müll verherrslicht, I. 40; die Ghusen daselbst unter Sandschar's Herrschaft, 45; Könige Trommelschläger, 52; unter der Herrschaft des Chalifen Osman, 77.
- Baldursade**, Verfasser gerichtlicher Urkunden, III. 686.
- Balibeg**, Sohn des Malkovich (Malkodsch), in der Schlacht wider Wlad, I. 471; befehligt den Streifzug wider Warasdin, 521; Befehlshaber von Silistra, streift nach Akferman, 630; zum Streifzug wider Pohlen befehligt, 645; dessen zweymahliger Streifzug am Eaamento, 651.
- Balibeg**, Sohn Jahia's, erster Befehlshaber von Belarad, II. 22; befehligt die Vorhut zu Mohacs, 51, 53.
- Balikesri** an Urchan abgetreten, I. 110; dessen Esubaschi schlägt sich auf Mohammed's I. Seite wider Issa, 269.
- Balikli**, in dessen Nähe Apamea, I. 127.
- Balis** (Barbalissus), I. 761.
- Balisade**, Mufti, III. 469, abgesetzt, 480.
- Balkan**, I. 155.
- Balkis**, Königin von Saba, I. 132.
- Ballarino**, venetianischer Gesandtschaftssecretär und Unterhändler, III. 455, 585.
- Ballo**, siebenbürgischer Internuntius, III. 543.
- Balog** (Franz), siebenbürgischer Gesandter, II. 368, 375.
- Balta**, Thätlichkeiten zwischen Russen und Tataren allda, IV. 573.
- Baltadschi**, eine Kammer derselben in Galataseraï aufgehoben, IV. 509.
- Baltadschi**, der Großwesir, Sohn Mustafa's, Oberstschwertträger, dann Wesir Statthalter in Morea, IV. 416.
- Baltaoghli**, Befehlshaber der Flotte zur Eroberung Constantinopel's, I. 401; verheert Lesbos, 473.
- Bamian**, dessen Könige Trommelschläger, I. 52.
- Banat** von den Türken unterjocht, II. 221.
- Bandino** der Florentiner zu Constantinopel, I. 553.
- Bansi**, siebenbürgischer Gesandter Rhedei's, III. 471.
- Banyaluka** unter Suleiman I. erobert, II. 61; fällt in Ludwig's von Baden Gewalt, III. 819.
- Bapheum** (Koiunhsfar), in der Nähe von Nikomedien, I. 79, 92.
- Bar** (Heinrich u. Philipp von), I. 196, 198.
- Barabasch**, Kosaken, III. 654.
- Baradi** (Chrysorhoas), Fluß bey Damaßkus, I. 765.
- Barbaresken**, die drey Cantone in Bealerbegschaften verwandelt, II. 465; England, Holland, Frankreich suchen die Sicherstellung ihres Handels vor denselben, III. 27; erklären sich treu und gehorsam bey'm Ausbruch des venetianischen Krieges, 260; der Vorschlag Holland's, ihrem Untgethüm ein Ende zu machen, nicht

- berücksichtigt, III. 569; zur Hülfleistung der Belagerung Kandia's aufgefördert, 617; versprechend dieselbe, 625; entziehen sich nach und nach der osmanischen Herrschaft, 680, 681; senden Geschenke an Mohammed IV., 769; von der Pforte mit einander versöhnt i. J. 1702, IV. 39; von der Pforte zur Abschließung von Verträgen mit Österreich gezwungen, IV. 218; in den mit denselben unterhandelten Conventionen Ofende und Nieuport mit einbegriffen, 459.
- Barbarische** Aeußerung des Großwesirs gegen Botschafter; siehe: Ibrahimpascha, Kustampascha, Sinanpascha, Mustafapascha.
- Barbaro** (Antonio), Bailo, Soranzo's Nachfolger, II. 374; muß die abgeänderte Friedensurkunde unterschreiben i. J. 1573, 426.
- Barbaro** (Giosafbat), venetianischer Botschafter nach Persien, I. 514.
- Barbarossa**, als Tunis verloren, nach Algier, II. 138; siehe: Chaïreddinpascha.
- Barbier** beschenkt, weil er dem Prinzen zum ersten Mahle den Kopf geschoren, IV. 43.
- Barbofenis** (Bardunia), I. 431.
- Barcigi**, an Suleiman, II. 166.
- Baresai** (Achates) von der Pforte zum Fürsten Siebenbürgen's ernannt, III. 485, 487; Vertrag mit dem Pascha von Wien, 487; nach Rakocyn's Tod als Fürst von Siebenbürgen bestätigt, 511; als Gefangener im türkischen Lager, 514.
- Barfjaro**, Sohn Metekschah's, Herrscher der Seldschuken, I. 41—43, 45, 51.
- Barok**, der Sultan Agypten's, stirbt, I. 232, 714.
- Barmekiden**, I. 42.
- Barozzi** der Verräther stirbt, III. 695.
- Bar** des Pharao mit Edelsteinen durchflochten, III. 306.
- Bartholomäus** von Epirus, der Dominikaner, befeuert die Vertheidiger Skutaris's, I. 539.
- Baschatschuf**, II. 487; siehe: Smirrette.
- Basili**, russischer Gesandter, III. 708.
- Basilikus** (Johann), der Abenteurer, Fürst der Moldau, II. 285.
- Basilikus** (des Heiligen) Kirche zu Casarea, von Alparslan der Flügel des Reliquienstrankes beraubt, I. 39.
- Basira**, I. 40; der Sohn Emir Kaschid's sendet die Schlüssel der Stadt an Suleiman, II. 152; Unruhen nach dreymahligem Feldzuge gedämpft unter Mohammed IV., III. 591; Feldzug alda i. J. 1700, IV. 28; Unruhen der Araber alda i. J. 1751, 462.
- Battal**, siehe: Sid.
- Bateniten**, I. 58.
- Báthory** (Sigismund) von Somlyo, erwählter Fürst Siebenbürgen's, sendet Gesandte nach Constantinopel mit dem siebenbürgischen Tribut, II. 432, dessen Gesandte i. J. 1671, 733; fällt in die Walachen; der närrische König, 749.
- Bachyanu** (Franz), Bevollmächtigter zum Situatoroker Frieden, II. 700; dessen Streifzug am Plattensee und vor Koppán i. J. 1641, III. 219.
- Batuschina**, Schlacht alda am 30. August 1689, siegreich für die Kaiserlichen, III. 836.
- Bau** des neuen Serai zu Constantinopel, II. 493; tractatwidriger eines Thurmes zu Beng, 456; einer Schanze zu Waize, 457; eines Schlosses zu Mitylene, IV. 496.
- Bauch** aufgeschnitten wegen saurer Milch von Rokneddin, I. 49; von Bajesid, 193, 194.
- Baucommissäre** zur Wiederaufbauung der alten, durch Erdbeben verfallenen Gebäude, IV. 558.
- Baukunst**, I. 194, 207.
- Baumeister**, siehe: Kasim, Sinan.
- Baumwollensauge**, I. 185.
- Bauten** Bajesid's, I. 194; Mohammed's, 477; Suleiman's, III. 743; Ahmed's III. durch den Großweir Hasan, IV. 79; Ibrahim's unter Ahmed III., 171; Ibrahim's, des Großwesirs Ahmed's III., 194, 248; S. Mahmud's am Bosporos, 415; S. Mustafa's III., 513, 520.
- Bayern** unter dem Heere Sigismund's zu Nikopolis, I. 197.
- Beaufort** (der Herzog) auf Kandia, III. 631; bleibt Schrecken der Korsaren, 569.
- Beauieu**, Abenteurer, als Agent König Theodor's von Korsika, IV. 397.
- Beauregard's** (des Admirals) Thaten zur See, II. 733.
- Bebek** (Busek), Isabella's Botschafter, II. 261; gefangen, 284; zu Constantinopel, 285.
- Becse** erobert i. J. 1551, II. 214.
- Beskerék**, der Befehlshaber des Felzbens, Kasim ins Schloss zurückgeschlagen, II. 219; zu Sokollis's Stiftungen gehörig, 627.
- Bedewi**, Orden, I. 140.
- Bedewi** (Ahmed), Scheich, I. 140.
- Bedielshar** Dschenani's, II. 593.
- Bedielwekaii**, Werk des Reis Efendi Rodscha Husein, II. 839.
- Bediusseman**, der Urenkel Bajkara's, des Enkels Timur's, I. 704; huldigt Selim I. bey dessen Einzug zu Tebriz, 720.
- Bedreddin** (Glaubensvollmond), Beynahme Mahmud's von Karaman, I. 168.
- Bedrije**, Schlacht alda, IV. 229.

- Beduinen**, I. 140; II. 381; Charakter und Sitte, IV. 448.
- Befundzettel** beim Kopfe des Großwesirs, Hospodars und Pforsendomsches, IV. 593.
- Beg**, I. 95.
- Begchan**, S. Mustafa's III. zweyte Tochter, IV. 557.
- Begc**, I. 182; die kurdischen, 733, 747; sieben wider den Rebellen Bekir, III. 18; im osmanischen Heere, IV. 234.
- Begisi**, Enkelinn Timur's aus seinem Sohne Miranischah, I. 229.
- Begkofs**, eine Fontaine alda gebaut, IV. 415.
- Beglaubigungsschreiben** des Hrn. v. S. Priest, IV. 580.
- Beglerbeg**, I. 95, 145, 170.
- Begschehri** an Murad I. verkauft I. 160; abtrünnig, von Murad I. erobert, 170; Murad I. will 80 Richter daselbst verbrennen lassen, 194; ergibt sich Mohammed I., 287; vom Fürsten Karaman's im dritten karamanischen Kriege Murad's II. verheert, 349; dessen Schlüssel an S. Mohammed II. vom Neffen eingesandt, 487.
- Begtasch** (Derwisch), siehe: Hadschi Begtasch.
- Begtasch**, Janitschare, Rebellenhauptling, III. 311; der abgelegte Naa der Janitscharen im Aufruhre der Eunuchen hingerichtet, 388.
- Begtaschi**, die Derwische, I. 139—141.
- Behadeddin**, Scheich, I. 181.
- Behadir** (Ali), Feldherr Meddin's I. 56, 117.
- Behadirgirai's** Gesandtschaft an Ferdinand II., III. 166; zum Chan der Krim ernannt, 165; heisst als Dichter Resmi, II. 842; der Chan stirbt, 223.
- Behadirgirai** Nureddin, IV. 635.
- Behadirschah**, Fürst von Gudskurat, sendet einen Gesandten an Suleiman, II. 156.
- Behaeddin**, Vater Mewlana Dschelaleddin's, I. 53.
- Behaji** Efendi, der Ordnung zuwider dem Oberkandrichter im Range vorgefetzt, III. 288; Mustfi, 356; gibt das Todes-Urtheil zur Hinrichtung seines Vönners, des Hofstromen, 363; abgefetzt ob Mißhandlung des englischen Botschafters, 375; seine Gegner wenden seine Heftigkeit und starke Zunge vor, 384; zum zweyten Mahle Mustfi, 407; stirbt, 418.
- Beharije**, Luftpallaß, IV. 371.
- Behdschet** Mohammed Efendi, Dichter, Desterdar, IV. 466; stirbt, 487.
- Behesne**, erobert durch Timurtasch, I. 204; fällt in S. Sefim's I. Hände, 761.
- Behram** und Subre, d. i. Mars und Venus, II. 333.
- Behrambeg**, Kapudanpascha, an die Stelle Jaisak Mustafa's, II. 30; Pascha Beglerbeg von Jemen, besucht Meffa und verrichtet die Wallfahrt alda, 398, 399.
- Beidhawis** Geregese von Auf, II. 549; Molla Anhari, 671; Stossen dazu von Jusuf Efendi, IV. 481; Abdullah Altundschi, 594.
- Beitan** (Pylae Syriae), Paß, I. 636.
- Beiram**, der Kistlaraga, mißbraucht seine Macht, III. 426.
- Beiram** (Hadschi), Scheich, I. 144, 145.
- Beiram's** Aufzug wird in Gang gebracht, IV. 197.
- Beiramaqa**, Kaimakam zu Constantinopel, III. 155; Großwesir, 164; stiftet eine Wasserleitung zu Amasia und ein Kloster der Mentevi, 168; stirbt natürlichen Todes, 176.
- Beirami**, Orden, I. 139, 145.
- Beitulif**, das Haus der Ehre, II. 396.
- Beiasfi** (Hasan), der Vater Baieffsade's, stirbt, III. 417 (durch Druckfehler steht dort Beiasfiade statt Beiasfi Hasan, der Vater Baieffsades).
- Bekedsche**, Schloß, von Osman erobert; I. 83.
- Bekes** (Caspar), von Sokolli wohl gelitten, II. 375; unterhandelt seine Auslöschung mit der Pforte zu Wien, 474; seine Geschäftssteute zu Constantinopel, 450; wo er sen? fragt Sokolli, 456; der Großwesir Sokolli begehrt Gefangene von der Niederlage des Bekes, 450.
- Bekesin** (Sizismund), siebenbürgischer Gesandter, II. 308.
- Bekir** (die benden), zu Bagdad unter Murad's IV. Regierung, III. 15.
- Bekir**, der Kapudanbeg, Segelschneider auf der Flotte von Tscheschme, IV. 603.
- Bekirpascha** von Bagdad, III. 19, 20; eingekerkert, 22.
- Bekirpascha** A., Statthalter von Dschidda, IV. 373.
- Bekirpascha**, Sidam des Reis Efendi Mustafa (Taufsch), muß die unter den Papieren des hingerichteten Kistlaraga gefundenen Schuldverschreibungen zahlen, IV. 467, 478, Reis Efendi, dann Riza der Prinzessin Chanüm Sultan, 506; Statthalter von Haleß, 522; stirbt, 529.
- Bekirsade** Ahmed Efendi, Mustfi, IV. 530.
- Bekleidung** der Minister und großen Pfortenbeamten nach ihrem Range, IV. 494.
- Bekr**, Stamm, woher Diarbekr den Nahmen hat, I. 735; läßt sich in Mesopotamien nieder, 744.

- Bekrije**, die erste Scheichenfamilie Kairo's, IV. 519, 561.
- Bekurski**, Gesandter der Conföderation von Carnigrod, IV. 142.
- Belagerung von Konia**, I. 186; erste türkische Constantinopel's, 187, 203; von Amisus, 190; von Amasia, 191; von Nikopolis, 195, 197; von Argos, 206; zweite Constantinopel's, angedroht, 209; Constantinopel's durch Mohammed II., Streitkräfte und Arbeiten der Belagerer und der Belagerten, 401, 402; der Flotten, 403; die Schiffe über Land in die Häfen geschafft, 404; die Schiffe im Hafen angegriffen, 407; der Tag zum Sturm wird bestimmt, das Lager beleuchtet, 409; die Mauern wehrhaft gemacht, 410; Notaras und Giustiniani, Kunde der Wachposten, 411, 423; Schutzbild der Mutter Gottes, 412; Ordnung des Sturmes, des Kaisers Benehmen, 413; Erstürmung der Stadt, 415; frühere Belagerungen der Stadt, 417, 418; Einzug Mohammed's II., 418; Notaras und sein Sohn hingerecht, so auch der venetianische und spanische Consul, 423; Abzug der Flotte, 425; Siderokastron's, 388; von Stutari, 539; Samagosta's, II. 413; Nicosia's durch sieben Wochen, II. 410; Randia's i. J. 1668, III. 623—630.
- Belat**, der Gebethausrufer, I. 768.
- Beldi**, Siebenbürgen's Fürstenpräsident, stirbt in den sieben Thürmen, III. 709.
- Belesse**, Ort und Besatzung verbrannt, III. 555.
- Beleuchtung der Moschee im Rasmasan** befohlen, IV. 246; sieben-tägige, wegen der Geburt der Prinzessin Hebetullah, 513; fünf Nächte lang, wegen der Geburt der Prinzessin Mihrmah, 530.
- Belgrad**, besetzt, I. 157; belagert durch Mohammed II. i. J. 1456, 441; dessen Entsatz verherlicht durch das Fest der Verkürzung Christi (6. August), 443; das albanesische von Scanderbeg belagert, 459; Anschlag Baiesid's II. gegen dasselbe, 639; durch Suleiman I., II. 21; gefährt durch die Empörung der eingekerkerten Ungarn, III. 161; dessen Belagerung und Eroberung von den Kaiserlichen i. J. 1688, 818; von Mustafa Köprülü belagert und erobert, 844; ausgebessert und verproviantirt i. J. 1692, 856; belagert, entsetzt, besetzt i. J. 1693, 859; das Magazin alda verbrannt, 909; belagert und erobert durch Eugen, IV. 146, 147; belagert und durch den Frieden abgetreten i. J. 1739, 358; der Festungswerke Ausbesserung vollendet, 462; dessen Statthalter, Ahmed Köprülü, scheidet vor den Janitscharen, 490.
- Belgrad**, das Dorf bey Constantino-pol, II. 22; der Armenier Sorgentrey, 108.
- Belgrader Friedenspräliminarien**, IV. 362, 363; Friede, 365; Anstände der Verschiedenheit des Textes des dritten Friedensartikels, 366; Friede, russischer, die Bestätigungsurkunde ausgestellt vom 28. December 1739, 367; rühmlich für die Pforte, unrühmlich für Oesterreich, 368.
- Belino**, der Mahler zu Constantinopel, I. 553.
- Belkass** von den Truppen Loristan's erobert i. J. 1554, II. 236.
- Bellet**, Überbringer eines Schreibens des Königs von Frankreich nach Constantinopel, IV. 458.
- Belokoma**, I. 64, 69, 72—74, 105; siehe: Wiletschik.
- Bend**, Thalldam, Band, die Wasserleitung Suleiman's, II. 290; sieben neue angelegt, IV. 250; S. Mahmud's und seiner Mutter, IV. 288, 289; die Wasserklauen ausgebessert, 561.
- Bender**, d. i. Tchin, III. 754; belagert von Panin, IV. 608; gestürmt, erobert, 609.
- Bendish** (Sir Thomas), englischer Botschafter, III. 279, 362.
- Benesert's** Eroberung, II. 299.
- Beni**, d. i. Söhne oder Stamm, als: Ahmer, die Mauren in Spanien, schicken Gesandtschaft an Baiesid, I. 634.
- Beni Aghleb**, Dynastie in Tripolis, II. 296.
- Beni Ali**, arabischer Stamm, beunruhigen Medina, IV. 561.
- Beni Ammar**, Dynastie in Tripolis, II. 296.
- Beni Bakar**, arabischer Stamm in Aegypten, II. 40.
- Beni Dewafir**, IV. 451.
- Beni Dschemil**, arabischer Stamm, IV. 233.
- Beni Fatemin**, Dynastie Tripolis, II. 296.
- Beni Haffi**, Dynastie in Tripolis und Tunis, II. 294, 296.
- Beni Hamdan**, Seifeddewlet, der große Fürst dieser Familie, I. 86; arabische Dynastie zu Kaha, 745.
- Beni Harb**, Araber von Medina, IV. 194; plündern die Pilgerkarawane, 504; greifen übermal die Pilgerkarawane an, 511, 512.
- Beni Hafschim**, arabische Dynastie, II. 384.
- Beni Haware**, arabischer Stamm, II. 40.
- Beni Himjar** (Homair, Homeriten) in Arabien, II. 380, 383.
- Beni Kelb**, gezwungen von Seifeddinoghli, II. 817.

- Beni Kotade, arabische Dynastie, II. 384.
- Beni Lam, arabischer Stamm, IV. 136, 233; Genossen des Aufruhres der Beni Montefik, 451.
- Beni Montefik in Aufruhr, IV. 451, 462.
- Beni Muide zu Ahwas, IV. 451.
- Beni Musa, arabische Dynastie, II. 384.
- Beni Nedschah zu Sebida, II. 385.
- Beni Ramasan, Dynastie, I. 161.
- Beni Resul, arabische Dynastie, II. 385.
- Beni Sefer beunruhigen Medina, IV. 561.
- Beni Seir, Dynastie in Tripolis, II. 296.
- Beni Sijad, arabische Dynastie, II. 384.
- Beni Ssachar fordern Ehrengeschenke von der Pilgerkarawane, IV. 512; tödten den Mekkasade Husseinvascha, 556.
- Beni Ssalih, arabische Dynastie, II. 385.
- Beni Tahir, arabische Dynastie, II. 386.
- Benoe, Widersprüche dieser Gesandtschaft, IV. 396; stirbt zu Constantinopel, 547.
- Bera, I. 125.
- Berat, Diplom, I. 149; II. 340; der Mißbrauch derselben von Raghib gerügt, IV. 503.
- Berecense (Prestin), fällt in der Türken Hände i. J. 1664, III. 552.
- Verdi Ghafali, Beg der Ramlusen, I. 739.
- Berebasch, Kosaken, III. 409.
- Berenger (de Requevenes), Befehlshaber der neapolitanischen Schiffe vor Dscherbe, II. 302, 303.
- Bergama, I. 110.
- Bergstädte, Plan der überrumpelung derselben, II. 534.
- Bergwerke, I. 190; (Zilberz), Güzemisch, III. 300.
- Bericht über den Zustand der Krim i. J. 1629 auf der k. k. Hofbibliothek, III. 70; in Ghafelenform, und des Sultans Entgegnung derselben, 56; venetianischer über die Seeschlacht vom 6. Julius 1656, 457; des Feldzuges vom J. 1653, 753; über Neuuhäufels Eroberung i. J. 1663, 541; über die Großbothschaften i. J. 1700, IV. 15; über die türkische Bothschaft i. J. 1719, 193.
- Beris (der kaiserliche Abgeordnete), in Betreff Siebenbürgens von Wien aus an die Pforte gesandt, III. 536; an Ahmed Köprili abgeordnet, 537, 649.
- Berkehan (Burke-Chan), der Sohn Tusch's, der Beherrscher der Krim, I. 56; Beherrscher Kiptschaks, zieht über die gefrorene Donau, 117, 118.
- Berfoljemani, das Werk Rotbeddin's, II. 397.
- Berfuf oder Berkof, Sultan, I. 755.
- Berlas (Canal des Araxes), von Tsmur aufgegraben und benannt, I. 214.
- Berlas, Stamm, I. 210.
- Bernawski (Miron), der Pöble, sucht sich auf den Fürstenthron der Moldau zu schwingen, III. 115.
- Bersebai's Heer nimmt den König von Cypren gefangen, II. 407.
- Bersem, I. 40.
- Berton, siehe: Burton.
- Berthold, von Esthe vor Korinth getödtet, I. 485.
- Bervia, I. 121, 130; icht Karakeria, 148, 204.
- Besasiri, I. 39.
- Beschdepe, II. 499; Schlacht alda, 500.
- Bescheidenheitsformel, IV. 624.
- Beschik, See, ehe Botbe, I. 122.
- Beschiktasch (Diplomkion), I. 406; Grab Barbaroff's alda, II. 198; Jahja Efendi's Grabdom von Murad III. gebaut, 592; Bau des kaiserl. Palastes alda, III. 707; Bauten alda, IV. 452.
- Beschir, der alte mächtige Kislaraga unter Ahmed III., IV. 267; bedacht, die Rebellen zu brechen, 273; schafft zwölf Großwesire binnen fünfzehn Jahren, 275; stirbt, 96 Jahre alt, 413.
- Beschir II. Kislaraga, IV. 381; acht und zwanzigjähriger Kislaraga, 466; opfert den Großwesir, wird erwürgt, 467.
- Beschir III. Kislaraga, IV. 478; abgesetzt, 504; geköpft, 505.
- Beschli, II. 260.
- Beschneidungsbeweis, IV. 192.
- Beschneidungsfest der Söhne Murad's I., I. 171; Mohammed's II., Baiesid's und Mustafa's, 444; des Sohnes Suleiman's, der Doge von Venedig dazu geladen, II. 78; desahleichen i. J. 1538, 159; Murad's III., Vorbereitungen dazu, 517; Feiern desselben, 518; dasselbe geendet, 525; der Söhne Mohammed's, IV. i. J. 1675, III. 673.
- Beschreibung Syriens unter Sessim I., I. 795; der Länder unter S. Ibrahim, III. 221; der Statthalterschaft von Bagra i. J. 1668, 590; der Gränze um Gaminier, dem Defterdar Ahmedpasha aufgetragen, 707; des Silbergeschirres des kaiserl. Marstalles, 815; der Einwohner Constantinopel's unter Suleiman II., 821; Morea's, IV. 129; von Chios, 181.
- Beschwerden der Wesire Murad's III. gegen Ungnad, II. 456; gegenseitige von Gränzverletzungen i. J.

- 1579, II. 457; wider Pohlen zu Constantinopel i. J. 1577, 461; des Statthalters von Ofen, Sidi Ahmed's, an den Herzog von Sagan, III. 513; hundert der Ungarn wider die Deutschen von Emerich Tököli verbreitet, 720; Rußland's und der Pforte gegenseitige i. J. 1767, IV. 570, 571.
- V e ſ e ſ t a n**, der gedeckte Markt zu Constantinopel, von Mohammed II. gebaut, I. 578.
- V e ſ o l t** (Melchior), beschreibt Hrn. v. Riechtenstein's Reise nach Constantinopel, II. 535.
- V e ſ ſ a r a b a** (Ragul) verspricht jährliche Steuer von 600 Tünalingen, I. 730; dessen Sohn nach Constantinopel gesendet, II. 46.
- V e ſ ſ a r a b a** (Matthäus) schlägt, mit Abasa's Hülfe den Radul, III. 115; bewirkt, daß seinem Nebenbuhler um den Fürstenthum der Walachen Ohren und Nase abgeschnitten werden, 168; vom Kaimakampascha Mohammed (Tasid Taban) abgelehrt, 190; schlägt den Woiwoden der Moldau, Lupul, 421.
- V e ſ ſ a r a b a** (Constantin) abgelehrt, III. 485.
- V e ſ ſ a r a b i e n**, I. 187.
- V e ſ ſ i e r** (die), I. 147.
- V e ſ t a m i**, der Befehlgelehrte, siehe: **Uli**.
- V e ſ t a m i**, Orden, I. 140.
- V e ſ t e c h l i c h k e i t** unter Bajesid I., I. 203; unter Suleiman, II. 350; durch des Sultans Beispiel begünstigt, 440; nimmt überhand unter Murad III., 563; der türkischen Hofbeamten, IV. 621.
- V e ſ u ſ c h e f f**, Graf, russischer Reichskanzler, IV. 459.
- V e t h l e r** (Gabor) von der Pforte zum Könige Siebenbürgen's ernannt, II. 749; bewirkt Cratiani's Absetzung, 781; dessen Abgeordnete nach Constantinopel, 794; dessen Verhältnis mit England, Frankreich und der Pforte, 824; dessen Vothschafter, 825; dessen Charakteristik, III. 73.
- V e t h l e n** (Stephan) folgt seinem Bruder in Siebenbürgen, III. 96; sucht Hülfe beim Statthalter Dien's, Kaschbascha 162.
- V e t h l e n** (Ioannes), der Reichskanzler, Apafy's Geschichtschreiber, III. 605.
- V e t r a c h t u n g e n** über den Frieden von Rainardsche, IV. 659.
- V e v o l l m ä c h t i g t e** des Sitvatorofers Friedens, II. 700; der Neuhäuser Convention, 720; der Pforte zum Wiener Frieden, 762; der Friedensunterhandlung von Komorn, 773; kaiserliche, zum Carlower Congress und Ankunft derselben, III. 909; des Passarowitzers Friedens, IV. 160; der Pforte zur Friedensunterhandlung mit dem Nadirschah i. J. 1736, 315; zum Congress von Niemirow, 327; kaiserliche, des Belgrader Friedens öffentlich mißbilliget, 368; des Belgrader Friedens osmanische sieben, eben da; des Friedenscongresses zu Bufarest, 409.
- V e w i l l k o m m u n g s r u f**: über die Gottes Hülfe, IV. 56.
- V e z a b d a** (das alte), wo zu suchen, I. 743.
- V i a l o g r o d**, siehe: **Afferman**.
- V i b a r s**, Sultan Agypten's, I. 755.
- V i b a r s** B o n d o f d a r i, I. 56.
- V i b l i o t h e k** zu Pergamos, I. 110; Bajesid's, 687; des Heeresrichters Muejeddin, 688; wiewo gestiftet von S. Ahmed III., IV. 252; Ismail Efendi's, eben da; Ibrahimpaſcha's, eben da; an der **Nia Sofia**, von S. Mahmud angelegt und besucht, 372; des Kistarağa Beschir, 413; schöne zu Kesrije (Castoria), gestiftet von Kesrieli, 446; vom Reis Efendi Mustafa Taudsch gestiftet, eben da; S. Mahmud's zu Constantinopel, 453; am Galatasera, von S. Mahmud I. gestiftet, 480; vier von S. Mahmud gestiftet, 483; von Achiska, 524; Raahib's eingeweiht, 531, 532; an der Moschee S. Bajesid's, gestiftet durch den Musti Welieddin, 576.
- V i b l i o g r a p h i ſ c h e s** Wörterbuch Hadſchi Chalfa's, fortgesetzt, IV. 535.
- V i d i ſ**, Bewegung zu Gunsten der Osmanen allda, I. 731; von Ulama belagert, von Scheriffbeg entsetzt, II. 110.
- V i d r i u ſ k y**, polnischer Gesandter, III. 693.
- V i d y a i**'s Fabeln, von Wasi Uli übersetzt, I. 114.
- V i e g a n o w ſ k y**, polnischer Gesandter, bringt die Bestätigungsurkunde des zu Kaminiec erneuerten Friedens von Zbaraw, III. 455.
- V i g a** (Wigha), das alte Pega, I. 71, 119, 134; von Murad I. belagert, 150; und erobert, 151.
- V i h a c z** von Hasan erobert, II. 581; von Erdödy vergebens berennt, 819; siehe: **Vihke**.
- V i h i ſ t i**, Dichter unter Bajesid, I. 690.
- V i h k e** (Vihac), die Besatzung begehrt den gesangenen Sohn des Capitans von Carlowitz, III. 198; Belagerung i. J. 1697, 895.
- V i k l ü** Mohammedpaſcha's Bericht über die Belagerung von Saiburd, I. 722; erhält die Statthalterschaft von Ersendſchan, 722; wider Diarbekr befehliget, 732; schlägt den Karachan zu Kotschhisar, 739.
- V i k a n z** der Staatseinnahme, und

- Ausgabe, unter Ahmed Tarchundschī vorgelegt, III. 405.
- Wid für die Regierung, I. 142; (wunderbares) zu Edessa, I. 745.
- Wilderdienst, I. 105.
- Wiletschik (Schloß), I. 63; Melanagaia oder Belokoma der Byzantiner, I. 64, 69, 70; von Usman erobert, 73, 74.
- Winarbaschi bey Brusa, wo Urshan seine Fahnen aufpflanzte, I. 85, 115; ein anderes, am Euphrat, 204.
- Winarhissar, von Murad I. erobert, I. 154.
- Wibaschi, I. 99.
- Windikije, Kugeln und Flinten, I. 776.
- Wingöl, d. i. die tausend Seen der Alpen, I. 227.
- Wio graphien der Dichter unter Suleiman, II. 334; Hanefitische Gesetzgelehrten von Mohammed aus Kassa, II. 593; Valisade's, Abdulfadir Molla Hussein's Fortsetzer der Biographien Tschöpfriade's, eben da; der Hanefitischen Gesetzgelehrten, von Welleddin B. Abdullah, II. 671; von Dichtern und Gesetzgelehrten, IV. 253.
- Wir (Wirtha), I. 761.
- Wiredschik, I. 740, 746; hundert Schiffe allda gebaut, III. 82.
- Wirgeli's Tarikati Mohammedije, abgekürzt von Mohammed aus Aidin, II. 840; der Canisius und Donat der Osmanen, II. 335; dessen Katechismus von Gurd Mohammed angegriffen, III. 407.
- Wirindi's Bezirk verheert, II. 60.
- Wirnen, I. 144, 160.
- Wirnhamerwald, ähnliche Sage in der arabischen Geschichte, II. 382.
- Wisa, am schwarzen Meere, I. 119, 129.
- Wischok von Phokis, Verräther, I. 204, 205; (hyrischer) gespießt, II. 564.
- Wismillah, im Rahmen Gottes, IV. 557.
- Wisqueerre mit Feuer und Blut verheert, II. 733.
- Wisürdschimih, der Weste Nuschimwan's, I. 584.
- Wisutun, Diodor's Bagistane, III. 90.
- Withynien, der Aufenthalt der ersten Fürsten der Osmanen, I. 59, 60, 85, 105, 187.
- Witschafdschiler Imami, gestorb. i. S. 1748, IV. 444, 445.
- Witschafdschioghli, meuterischer Sipahi, II. 831.
- Witschafdschipascha, der Beglerbeg, vom Chan Inaiaetgirai hingerichtet, III. 165.
- Witten, Weiße, dieselbe dem Suttan vorzubringen, indem man sich ins Wasser stürzt, III. 174; oder Feuer auf dem Kopfe, 443.
- Witter (Heinrich), der Pfälzer, Abgeordneter der böhmischen Rebellen, II. 774.
- Wittskrift symbolische, das Feuer auf den Köpfen, III. 443.
- Wivados ergibt sich nach dem Falle Constantinopel's, I. 432; siehe: Epibatós.
- Wiza, siehe: Wisa.
- Wizanthe (Rhaidestos, Rodosto), I. 121.
- Wlachernen, I. 392.
- Wlack, Schrecken der Corsaren, III. 568.
- Wlas (Pattantjus) zu Temeswar, II. 220.
- Wlattern, Mahmud, Sohn Melek Schah's, stirbt daran, I. 42; Ahmed III. geheilt, IV. 98; Kaiser Joseph I. stirbt daran, 109.
- Wlätterstechen, I. 176; siehe: Faltstechen.
- Wlau und weiß, Farben Ibrahim-pascha's, II. 40.
- Wleudung des Andronikos, Sohnes Johannes, I. 165, Johannes des Sohnes des Andronikos, 183; Manuel's angedroht, 187.
- Wlondel nach Constantinopel geschickt, das Betragen Mr. de la Haye's zu untersuchen, III. 490.
- Wlumen, deren Flor zu Constantinopel unter Ahmed III., IV. 196; Blumenlurus, demselben gesteuert, 247; als Brautgeschenk, 567.
- Wlumenmeister, sein Diplom, IV. 196.
- Wlutbad der Gefangenen bey Nikopolis, I. 199, 200; zu Smurna, 263; von 30 000 gefangenen Russen, III. 516; das persische unter Selim I. von 40,000 Kerkern, I. 709; das persische, bey Bagdad's Eroberung, III. 185.
- Wlutegelsystem der osmanischen Finanz, II. 564.
- Wlutetwa, vom Mufti verweigert, III. 501.
- Wlütensammler von Dichtern: Riasi, Risa, Isetti, Resent. III. 687.
- Wobofdscha von Radasdy belagert, II. 253; verbrannt und gesprengt, eben da; fällt nach Szigeth, III. 364.
- Wobowskn, Pfortendolmetisch, III. 349; polhischer Renegat, sendet eine kostbare Handschrift nach Lemberg, 517.
- Wochara, Leserstellen für die Übersetzungssammlung desselben, gestiftet von S. Mahmud, IV. 453.
- Wochara, Lesung desselben, IV. 372; großer Commentar über denselben Jusuf Efendi's mit 1,000 Ducaten belohnt, 481; siehe auch: Wochara.

- B o c h a r i** (Mohammed) Scheich, nach Brusa gebracht, I. 265; siehe auch: Buchari.
- B o c h a r i** (Ahmed), Scheich, I. 689.
- B o c h i a r d i** (die Gebrüder), Vertheidiger Constantinopel's, I. 417.
- B o c o l i n o**'s von Basimo Antrag, seine Vaterstadt Bajesid II. in die Hand zu spielen, I. 634.
- B o c s f a i**'s Erscheinung, II. 685; dessen Bündniß mit Lala Mohammedpasha, durch Kortath, 686; Vertrag mit Lala Mohammedpasha, ebenda; König auf dem Felde von Rakos, 689.
- B o d e n e** (Widdin), I. 172.
- B o d r u n**, Petronion (Halikarnassos), I. 563; von Mesihpasha belagert, II. 5-1; im Frieden zwischen Bajesid und D'Aubusson als Frenstätte für Flüchtlinge anerkannt, I. 612; zweymahliger Versuch Orloff's, dort zu landen, mißglückt, IV. 438.
- B o e m u n d**, Anführer der Kreuzfahrer, vor Nicäa, I. 104, 205.
- B o e r h a v e**'s Aphorismen für S. Mustafa III. überseht, IV. 569.
- B o g d a n** schließt neuen Vertrag, unter Selim I., I. 695.
- B o g d a n** von der Moldau, in Rußland erfauft, II. 429.
- B o g d a n** (Simon) von der Pforte an Megila's Stelle zum Woiwoden der Moldau eingesetzt, II. 722.
- B o g e n**, I. 34, 36.
- B o g e n s c h ü t z e n**, Leibwache unter Bajesid, I. 686.
- B o g h a s** Resen, Moschee alda aus Stein erbaut, IV. 415.
- B o g h d a n**, I. 157, 161, 162.
- B o g h r a** = Chan Harun, Ohelmt Musa's, I. 37, 38.
- B o h o u s** (Nicolaus), polnischer Bothschafter an Suleiman I. J. 1550, II. 212.
- B o i e r**, siebenbürgischer Gesandter, bringt Abschlagszahlung, III. 706.
- B o j a l u** Mohammedpasha, Feind des Desterdars Emirpasha, II. 573; selbst Dichter, verheirathet fünf Töchter an fünf Gelehrte, 593.
- B o j a n**, Schlacht alda von den Pohlen verloren, III. 779.
- B o j a r e n** schicken Gesandte nach Constantinopel, II. 46.
- B o l a n i**, die beyden Bothschafter Benedig's, I. 628.
- B o l b e**, See, heute Beschif, I. 122.
- B o l d o l g h**, siebenbürgischer Gesandter, II. 587.
- B o l e w i** (der Mustfi) abgesetzt, ob verweigerten Blutfetta, III. 501.
- B o l i**, I. 72; Kara Jahia will den Weg dahin Mohammed I. sperren, 267.
- B o l o g h** (Istvan), kaisers. Internuntius, III. 76.
- B o l o g n a**, siehe: Bibliothek.
- B o l o n d i a r**, vom Beglerbeg Rumi's, Lala Mohammedpasha, genommen; II. 634.
- B o n**, der Bailo, erhält ein sultanisches Schiffahrtsdiplom, II. 680.
- B o n a**, ragusäischer Bothschafter, stirbt in Eisen, II. 706.
- B o n g i a n i** (Gianfigliuzzi), florentinischer Gesandter zu Constantinopel, II. 463.
- B o n n a f**, französischer Bothschafter, IV. 216.
- B o n n e v a l** schlägt sich bey Peterwardein durch, IV. 146; kömmt nach der Türkei, 253; zu Constantinopel, 284; dessen Plan eines Schutz- und Trugbündnisses zwischen Frankreich und der Pforte, 305, 306; erhält die Statthalterschaft von Karaman, 306; von Zegen Mohammedpasha verungnadet, 350; nach Kastemuni verbannt, 352; nach Zegen's Absetzung zurückberufen, 370; lenkt die schwedischen und neapolitanischen Minister, 383; dessen Project, Colonien aus Zürich und Bern nach Constantinopel zu verpflanzen, eben da; dessen Projecte von schwedischem Bündniß, protestantischen Colonien, Ingenieurcorps, 397; seht dem französischen Cabinet die Nothwendigkeit eines Bündnisses der Pforte mit Indien wider Nadirschah an einander, 405; mißbilliget des Reis Efendi Mustafa abenteuerliches Vermittlungsproject, 406; dessen natürlicher Sohn, Suleimanbey, Venker's Rundschafter, 407; bearbeitet die Pforte mit Castellane zur Annahme eines Bündnisses mit Frankreich, 422; Ursache seiner Erbitterung gegen den kaisers. Hof, 423; denkt auf Rückkehr, 425; stirbt zwey Tage vor der Unterzeichnung des verwichenen österreichischen Friedens, 426; siehe: Suleiman.
- B o n t o s**, Schloß, I. 146.
- B o t i e n**, I. 207.
- B o r d a**, Prophetenmantel, I. 39; Cerimonie des Anrührens dieser Reliquie, III. 571; IV. 428.
- B o r d a** oder **B o r d e t**, paraphrasirt von dem Sohne Seadeddin's, II. 842; glossirt von Mustfi Jahia, III. 222; commentirt von Walisade, 469; in der Bibliothek Raghib's, IV. 532; dasselbe mehrmahl commentirt, 534.
- B o r d o n i a**, vom Despoten Thomas dem Demetrius entrisen, I. 452.
- B o r e k**, Filzmügen, I. 95.
- B e r e k l ü d s c h e** Mustafa, das Haupt des Derwischenaufstehes unter Mohammed I., I. 293.
- B o r g i a**, siehe: Alexander VI.
- B o r i s s i**, der venetianische Dolmetscher, gibt seine Tochter dem Gratiani, II. 774; gehentt, 783.

- Bornemissa**, der ungarische Archimedés zu Erlau, II. 225, 238; gefangen nach Constantinopel gesendet, verlehmt in den sieben Thürmen, 227.
- Borowski**, der Jesuit, pöhlischer Missionär und Emiffär, IV. 423.
- Borrafchan**, Herrscher der Usbegen, II. 256.
- Bortschalü**, turkmanischer Stamm, IV. 476.
- Boscamp**, Friedrich's II. Agent beim Tatarhan, IV. 549; erscheint als pöhlischer Gesandter, 551; kann es nicht durchsehen, an der Pforte als pöhlischer Geschäftsträger zu bleiben, 552.
- Bosna**, I. 164.
- Bosnien**, I. 155, 171, 174, 176, 183, 187; von den Türken verheert bis Zwornik unter Bajesid I., 202; dessen Thronnebenbuhler, Thwarfo und Ostjo, überbiehen sich in Versprechungen, um die Hüfte eines türkischen Heeres zu erhalten, 274; dessen Tribut von 20,000 Ducaten auf 25,000 erhöht von Murad II., 345; dessen kleine Fürsten verfügen sich ins Lager Mohammed's II., 479; Waffenthaten Alda unter Bajesid's II. Regierung, 625; dessen Schloffer erobert von den Türken, 643, 644; III. 61; dessen Renegaten: Mohamamed und Mustafa, Sokollu, Mustafapascha, Chosrewpascha, die Familie Jahiapascha's; Jaitaf, Mustafapascha, Lal Mohammedpascha, Lala Mustafapascha, Maktul Mohammedpascha, Baltadschi Ahmedpascha, Dschenabi Ahmedpascha, Temerud Altipascha, Ssofi Altipascha, II. 434, 435; Familien (mächtige) desselben wider Abasa in Waffen, III. 129; innere Unruhen alda i. J. 1650, 366; Streifzug Eugen's, 902; Unruhen i. J. 1751, IV. 462.
- Bosnier**, I. 177, 186, 201, 202.
- Bosnische Gränzstreitigkeiten** unter der Großwesirschafft Ali des Doctorssohnes, durch dessen den Bosniern gewährten Schutz sehr schwierig, IV. 393, 394.
- Bosnischer** und froatischer Feldzug i. J. 1690, III. 845; Feldzug i. J. 1717, IV. 155; Feldzug i. J. 1738, 348; Feldzug unter Ali dem Doctorssohn i. J. 1739, 359.
- Bosnische Schlösser** fallen in türkische Hände unter Selim I., II. 61.
- Bosojuni**, I. 64.
- Bosofk**, siehe: Bosuf.
- Bosöni**, Ort, I. 53, 64.
- Bosporos**, I. 37, 53, 77, 81, 82, 130, 155, 195; gefroren i. J. 1621, II. 787; von Raubschiffen beunruhiget, III. 41; Sehnsucht nach den Ufern desselben, III. 702; gefriert i. J. 1755, IV. 485.
- Bostan**, commentirt von Sudi und Schemi, II. 575.
- Bostandschi** uniformirt, III. 883; fordern tumultuarisch Thronbesteigungsgelder, IV. 69; Stufenfolge ihrer Beförderungen, 183; ihre in Verfall gerathene Ordnung aufgestrichet, 246.
- Bostandschibaschi**, Vorsteher der kaisert. Gartenwachen, I. 591.
- Bostansade Efendi**, Mufti, II. 561; eifert wider Baki's Verse, 570; verriethet das Leichengebeth über Murad's III. Leiche, 598; gibt um 30,000 Ducaten ein Fetwa zur Hinrichtung des Großwesirs Ferhadpascha, 603; stimmt für die Absetzung Ibrahimpascha's und Ernennung des Eunuchen Hasanpascha, 625; Schwiegervater Kemankesch Ali's, dessen Werkzeug, 25.
- Bosuf**, die Zerbrecher, I. 36, 37; im Gebieth von Sulkadr, I. 725; IV. 135.
- Botaniker**, ihr Patron Baba Keften, I. 139.
- Bothen** (persische dren), III. 51.
- Bothschaft** Agypten's an Murad I., I. 169; Murad's I. erwiedernde nach Agypten, 171, 172; Lazar's herausfordernde, 175; Bajesid's I. nach Constantinopel, 187; Karaman's an Bajesid, 188; Ungarn's, Frankreich's und Oepern's, 200; Bajesid's siegführende nach Agypten, Irak, Tattaren, Armenien, 201; Timur's, 261.
- Bothschaften** sind unverlethlich, siehe: Gesandte; sollen nach den Maximen der Morgenländer wissenschaftlich gebildete Männer seyn, II. 621.
- Bothschaftsbeschreibung**, die erste türkische, die der Bothschaft v. J. 1665, III. 580.
- Boucicault**, Marschall, I. 196, 197, 200.
- Bouquoy**, kaisert. General, stirbt vor Neuhäusel, III. 542.
- Bogazis**, Schlacht alda zwischen Ulak Michael und den Türken, I. 481; desgleichen zwischen Michal oghli und Docu, 528.
- Bragadino** (Marco Antonio), Befehlshaber vor Samagosta mit seinem Bruder Giovanni Andrea zur Seite, II. 414; geschunden, 415.
- Braila** (Sbrail), belagert, IV. 610; erobert, eben da.
- Brancovan** (Constantin) läßt den Kopf Balatchan's aufstecken, III. 814; als Fürst der Walachen bestätigt, IV. 53; durch die Cantacuzene gestürzt, 143.
- Branfovich** (Georg) erhält von Mu-

- rad II. die geblendeten Söhne zurük, I. 349.
- Branski in Briefwechsel mit dem Großwesir, IV. 549, 550.
- Braniczowacz erobert durch Mahmudpascha, I. 446.
- Brankovan, siehe: Brancoran.
- Brautgeschenk des Bräutigams für Bräute Sultaninnen, IV. 567.
- Brautschau, I. 373; beym Hochzeitsfeste der Beschneidung, III. 677.
- Breuner (Graf) gefangen, IV. 145; geschlachtet, 146.
- Breves (Mr. de), Gesandter Heinrich's IV., II. 577, 635.
- Briefsteller aus der Zeit von Mohammed I. bis Murad IV., II. 840; 841; Emri, IV. 41; Isbat Rhodscha, 123; Nabi, eben da; siehe: Kerimschefebi, Abdulfasi, Nabi, Halebi, Natif, Nerkesi, Lam Ali, Okschisade.
- Brieftauben, nach Diarbekr, I. 732; bey Bagdad's türkischer Belagerung, III. 51; siehe: Taubenpost.
- Brienne, Walter von, I. 207.
- Britten, I. 80.
- Brogard, Kaiserl. Internuntius, IV. 553; hält seine Anrede italienisch, eben da; beym Auszuge der heiligen Fahne insultirt, 582.
- Bruchoweki, Kosakenhétman, III. 654, Note.
- Brücke, I. 148, 155, 191; über den Maiander, 261; über den Erkenen von S. Murad II. erbaut, 331; über den Hals von Bajesid II. erbaut, 687; von Suleiman über die Save geschlagen, II. 21; zu Peterwardein, geschlagen bey Suleiman's Rückmarsch i. J. 1526, 56; bey Essek, geschlagen von Suleiman i. J. 1529, 68; von Suleiman über die Drau in Steyermark, 94, 291; zu Sabacz, geschlagen auf dem Feldzuge nach Szigeth, 314; von Wofowar über die Donau, geschlagen im Szigether Feldzuge, 317; zu Essek, 317; zu Ischekmedsche, 436; zu Rusdschuk i. J. 1595 gebaut, 602; zwischen Titel und Peterwardein, geschlagen i. J. 1596, 614; bey Tschilikburun, von Sатурdschi über die Donau geschlagen, 627; 540 Schritte lang, bey Bulawadin, 692; von Ischekmedsche, Siliwri, Haramdere, 710; zu Isadschi i. J. 1621, 789; über den Drontes, III. 174; zu Tschorlü und Kurutschai, von Kara Mustafa I. gebaut, 237; der Hirten (Tschobanköprissi), 299; die von Essek verbrannt i. J. 1664; 547; wieder gebaut, 549; zu Adrianopel, des Sattelmarktes, 664; bey Isadschi geschlagen i. J. 1672, 729; die große von Essek zum zweyten Male abgebrannt durch Graf Leslie i. J. 1685, 778; bey Wisnicja über die Donau, III. 880; die Sattelmarktbrücke zu Adrianopel hergestellt, IV. 39; bey Florentin zerstört, 336.
- Bruder, diesen Rahmen gibt Ibrahimpascha dem Kaiser Ferdinand, und erhält denselben von ihm wieder zurük, II. 108.
- Bruder Herz, III. 741; siehe: Kolschigki.
- Bruderkrieg unter Bajesid II. in Europa, I. 675, durch Vertrag beygelegt, 676; in Asien, 677; unter Suleiman, II. 194.
- Brudermord als Herrschermaßregel von S. Bajesid Jildirim eingeführt, I. 182; das Reichsgesetz Mohammed's II., 581; kanunmäßiger von fünf Brüdern Murad's III., II. 445; kanunmäßiger im Großen unter Mohammed III., neunzehn Prinzen erwürgt, 598; das erste Mahl außer Acht gelassen, 673; von Mohammed IV. dem Diwan vorgezogen, von diesem nicht genehmigt, 714; nicht kanunmäßig, d. i. nicht gleich bey der Thronbesteigung völkeregener, siehe: S. Mustafa unter S. Mohammed und Ahmed III., Bajesid und Suleiman unter Murad IV., III. 151.
- Brunn (der ausgetrocknete) in Hasrautum, II. 381.
- Brunnengraber, Bruder des Janitscharenaga Suleiman, IV. 551; siehe: Murad, Suleiman.
- Russa, I. 63, 69, 74, 80; durch zwey Schlösser eingeschlossen, belagert und erobert, 85; erobert von Seifeddweler, den Byzantinern, dann Osman, 86, 89, 90; Urchan's Grabmahl daselbst, 95; Hauptstadt eines Sandschaks, 107, 110; dessen Kloster, 113; Gräber von Scheichen, 114; von Sultanen, 115; Richter daselbst, 145; Murad I. daselbst, 149; kleine Moschee daselbst, 151; Chalit Dschendereli, Richter daselbst, 154; Chodscha Efendi, Richter, 158; Jildirim's Hochzeit daselbst gefeyert, 159; von Balaban belagert, 161; Saudschi, Befehlshaber, 164; Murad I. kehrt dahin zurük, 170, 187; Gesandtschaft Karaman's daselbst, 188; Moscheen daselbst gebaut, 194; mit Mauern versehen, 195; Bajesid gibt dort die Gefangenen von Nikopolis los, 200, 201; und genießt dort der Wollust, 209; von Timur's Heer geplündert und verheert, 258; der Sij Isas, des Sohnes Bajesid's, I. 269; öffnet die Thore dem Suleiman, Sohn Bajesid's I., der wider Dschuneid Mohammed zieht, 271; durch die Karamanen erobert, 285; allda eine große Moschee von Mohammed I. vollendet, 301; die grüne eben da, 303; Pleias der dortigen lyrischen Dichter, 597; von Maed-

- din, dem Enkel Bajesid's II., befestiget, I. 696; die erwürgten Neffen Selim's I. alda bestattet, 697; von Kalenderoghli verbrannt, II. 709; des Internuntius Rapern Audienz alda, III. 512; Aufstand alda i. J. 1669, 613.
- B r j o j o w s k i**, polnischer Gesandter, II. 230, 288.
- B u c h a r a** (Mohammed Buchari), Scheid., I. 195; Murad II. empfiehlt sich in dessen Gebeth, I. 613; führt die Belagerung Constantinopel's unter Murad II. an, 320; stirbt an der Pest, 341; siehe: Buchari, Emir Sultan.
- B u c h a r a**, I. 36, 38, 52, 53.
- B u c h a r e y**, I. 34, 44.
- B u c h a r i d e d e**, Heitiger, I. 161.
- B ü c h e r** verboten, ins Ausland zu verkaufen, IV. 134; als diplomatische Geschenke ausgetauscht, 283, 284.
- B u c h h a l t u n g** der Osmanen schon von Mohammed Karaman eingeführt, I. 57.
- B u c h o w e c k i**, der Heltman der Zaporozer, dem Czar ergeben, III. 654.
- B u c h s t a b e n s c h r i f t**, I. 207.
- B u d a**: Ors (Güf Elias), II. 631.
- B u d a k S u l t a n** wirft sich S. Bajesid II. zu Füßen, I. 637.
- B u d s c h a f d e r e**, S. Selim's I. Lager alda, I. 752.
- B u d s c h i a**'s Eroberung, II. 299.
- B u d u a** durch die Feigheit Pasqualigos übergeben, II. 418.
- B u j e**, persische Familie, I. 39.
- B u j u k d s c h e k m e d s c h e**, I. 124.
- B u n a r e s t** von Sinan eingenommen, II. 604; von den kaiserl. Truppen überfallen und ausgeplündert, IV. 150; geplündert, 597; Congress alda i. J. 1772, 636.
- B u s k i o n**, heute Ischattadi Kapu, IV. 520.
- B u l a i r b e y** Kallipolis, I. 134, 136, 139; besucht von Ahmed I. II. 742; Mohammed IV. besucht alda Suleiman's Grabmahl, III. 574.
- B u l a w a d i n**, Philomedion oder Dinias, III. 171; Schlacht alda zwischen Rasub, Ali Wesdskhan und den asiatischen Rebellen, woben jenc geschlagen worden, II. 692.
- B u l g a r**, Berg, wo Dschem die Flüchtlinge seines Heeres sammelt, I. 607; Winteraufenthalt der turkmanischen Familie Rischtimur, 631.
- B u l g a r e y**, I. 133, 154, 162, 172, 174, 187, 195, 196.
- B u l g a r e n**, I. 155, 177, 183.
- B u l u f** (Rotten), Ordnung derselben zerstört unter Mohammed III., II. 669; IV. 461.
- B u l u f g i r a i** befreit, II. 181.
- B u l u t K a p a n**, D. i. der Wolfenfasser, Beynahme Nisibeg's, IV. 563.
- B ü n d n i ß** (heiliges christliches) wider die Türken, oder zwenter Kreuzzug von Papst Urban V. ausgeschrieben, I. 150; der Krate von Bosnien und der Bulgaren wider Murad I., 170; zwischen Kasimbeg und Dschem, 609; zwischen Dschem und den Rhodisern, 611; wider die Türken, 25.
- May 1571**, II. 419; das erste wider die Türken durch Cardinal Carraffa abgeschlossen i. J. 1472, 420; zwenstes wider die Türken i. J. 1500, I. 655; i. J. 1685, III. 766; von Hannover, Absicht, die Pforte hinzuzuziehen, IV. 237; mit christlichen Fürsten, den Staatsgrundgesetzen des Reiches zuwider, eben da.
- B u o n o m o**, kaiserl. Gesandter, II. 730.
- B ü r a d e r**, siehe: Deli.
- B u r g a s**, verheert, I. 146; Stiftung Sokoll's alda, II. 470.
- B u r g u n d**, I. 196, 200.
- B u r g u n d e r**, I. 207.
- B ü r g s c h a f t** fordern die Rebellen von Murad IV. für seiner Brüder Leben, III. 105.
- B u r h a n b e g**, Sohn Iskenders, des Herrschers von Dehli, sucht Schutz bey Suleiman, II. 157.
- B u r h a n d e d e** (Scheid) zu Amasia begraben, I. 191.
- B u r h a n e**, Auführer, IV. 451.
- B u r h a n e d d i n** (Ahmed), der Dogemattiker, I. 153.
- B u r h a n e d d i n** (Ahmed Rasi), Herrscher von Siwas, I. 189; zu Charpurt von Kara Osman besetzt und getödtet, 189, 232, 235.
- B u r h a n e d d i n** (Gbul Abbas), von Kara Juluk erschlagen, I. 153.
- B u r k h a r d t**, IV. 448.
- B u r t o n**, Harebone's Nachfolger als englischer Gesandter an der Pforte, II. 543; macht die Belagerung von Erlau mit, 622.
- B u r u n K a s i m**, persischer Gesandter, II. 772.
- B u r u n i f**, der ohne Nase, der Tschauksbaschi, II. 393.
- B u r j e k l a n d** mit Feuer und Schwert verheert, I. 312.
- B u r j e k i**, polnischer Gesandter, II. 230.
- B u s a** (aegobrenes Gerstengetränke) verboten, III. 715.
- B u s b e k** an Matwejs's Stelle ernannt, II. 258, Ferdinand's Botschafter, 238, 261; dessen Unterhandlungen i. J. 1557, 261; dessen mülliche Beschäftigungen für die Wissenschaft, 262; schließt den Frieden i. J. 1562, 279; erleichtert der gefangenen Spanier Schicksal, 303; siehe: Befek.
- B u s t i c c i e**, in der Ebene von Mohacs, II. 476.
- B u s i n e l l o**, französischer Botschaftersecretär zu Constantinopel, IV. 423.

- Busin's Zurückbestellung beschlossen, II. 456; belagert, IV. 338; die Belagerung eingestellt, 339.
 Butschukdepe, bey Adrianopel, Paß ist allda, IV. 40.
 Butumites, I. 104.
 Byzantiner, I. 33, 34, 35, 38, 60.
- C.**
- Cachaethi, II. 48r.
 Cadettenstifte (sultanische), III. 328.
 Cädwalla, I. 80.
 Cagnoni hatte den Frieden von Belgrad als russischer Minister unterzeichnet, Friedrich's II. Rath in türkischen Geschäften, IV. 381, 493.
 Calabresischer Renegate, siehe: Schiali, II. 435.
 Calcoen, holländischer Botschafter, IV. 238; rath zur Ausöhnung mit Rußland, 307; Abschiedsaudienz, 401.
 Calixt III., Pappst, ruft die Kreuzfahrer auf, I. 441; setzt das Fest der Verkklärung auf den 3. Aug., 443.
 Calirtus Ottomanus, angeblicher Bruder Mohammed's II., III. 259.
 Callimachi (Johann), Pfortendolmetzsch, IV. 380, 459; abgesetzt, 469; wird Hospodar der Moldau, 514; geköpft, 593.
 Calycadnus, heute Göckfu, I. 48, 52, 167.
 Calvin des Islams, IV. 450.
 Camieniec, von Mohammed IV. erobert, III. 662; von den Tataren verproviantirt, 819; polnische Belagerung allda i. J. 1689 aufgehoben, 837; von Sobieski berennt i. J. 1691, 850; Chan Mirsa Schebasgirai versucht es mit Lebensmitteln zu versehen, 867; von Serascker von Babataghi und Ghassigirai mit Lebensmitteln versehen i. J. 1696, 889; geräumt, IV. 15.
 Canal zur Vereinigung des schwarzen Meeres mit dem Meerbusen von Nicomeden in Vorschlag gebracht, IV. 516; siehe: nikomedischer Meerbusen.
 Canale (Nicolaus) erobert mehrere Inseln i. J. 1467, I. 495; Ursache am Verluste Negroponte's, eben da.
 Canale (Nicolaus), der Bailo, wohnt der Hochzeit, der Beschneidung und Vermählung bey i. J. 1539, II. 164.
 Canano's Erzählung von der vierten türkischen Belagerung Constantinopel's, I. 320.
 Candia von Barbarossa verheert, II. 154; desgleichen durch Schiali, 418.
- Byzantinerinn, I. 184.
 Byzantinisches Reich, I. 184, 203, 207.
 Byzanz, I. 35, 36, 100, 102, 164, 186, 187; siehe: Constantinopel.
 Byzon, siehe: Wise.
- Candia nova von den Belagerern Candia's erbaut, III. 518.
 Canea von den Osmanen erobert, III. 271; von den Eroberern mit Lebensmitteln versehen, 273; die Besatzung mit neuer Mannschaft verstärkt, 518.
 Canillac, an der Spitze der Jesuiten, II. 731.
 Canopus, I. 34.
 Cantacuzen (Domestikos, dann Kaiser), I. 101, 102, 116, 120, 123—131, 133, 183; Verbündeter Umurbeg's von Aidin, 126; klagt bey Urchan über dessen Sohnes, Suleiman's, Treubruch, 135; dessen Residenz, 146; Söhne, 163.
 Cantacuzen (Emanuel) an der Spitze der Gegner der Paläologen, I. 430.
 Cantacuzen's Hinrichtung, II. 467.
 Cantacuzen (Constantin) von Micael verleumdet, rechtfertigt sich zu Constantinopel, III. 509.
 Cantacuzen (Demetrius), Fürst der Moldau, III. 665.
 Cantacuzen (Scherban's) Familie verfolgt von Ghifa, III. 653; Kara Mustafa verkauft demselben die Walachen, 710; (der Teufelssohn) pflanzt ein Kreuz im Gatterhölzel von Wien auf, 739; zahlt 220 Beutel für die Bestätigung der Inflation, 779; wird durch die Maurocordato gestürzt, IV. 143.
 Cantacuzen (Rudolph) intrigürt durch Desalleurs um die Walachen, IV. 470.
 Cantelmi (der Neapolitaner), Unterhändler Franz des I. zu Constantinopel, II. 164.
 Cantemir (Constantin), Wojwode der Moldau, III. 779.
 Cantemir (Antioch) abgesetzt, IV. 94.
 Cantemir (Demetrius), d. i. der Geschichtschreiber, wiegelt die Moldau wider Ghifa auf, IV. 359.
 Cappadocien, I. 39, 47, 189, 190.

- Capelle, türkische, auf dem Umselzfelde, I. 180.
- Capello (Victor) erobert Imbros, Thasos, Samothrace, Athen, I. 485.
- Capello, venetianischer Gesandter an Hun-Hasan, I. 511.
- Capello, venetianischer Bailo, II. 622.
- Capello, venetianischer Botthschafter, zu Adrianopel gefangen, III. 395, 455; der venetianische Botthschafter, in die sieben Thürme gesperrt, stirbt im Kerker i. J. 1662, 535; erklärt den Krieg i. J. 1684, 766.
- Capistrano, der begeisterte Franziskaner, vertheidigt Belgrad, I. 441; stirbt bald nach Belgrad's Entsatz, 443; sein Leib durch den kais. Botthschafter nach dem Szöner Frieden begehrt, III. 76.
- Capitaine der Donau bestellt, um die Ufer von Räubern zu reinigen, III. 897.
- Capitolium, I. 156.
- Capitulation Benedig's erneuert unter Bajesid, I. 625; desgleichen erneuert den 16. Jänner 1482, 626; erneuert mit Ungarn, 729; von Mohammed II. den Bewohnern Galata's erneuert i. J. 1612, II. 744.
- Caprara, österreichischer Gesandter, III. 724; wird mit dem Lager geführt, 730; mit türkischer Begleitung nach Tulu gefördert, 740.
- Capudana, Admiralschiff, II. 421.
- Carabusa zerstört von Habibaga, II. 296; verkauft durch Lucca della Rocca, III. 855.
- Caracosa, von den Türken Karagöf genannt, II. 418.
- Caranschebes von Dschaferpacha erstürmt i. J. 1697, III. 897.
- Carfila (der Patriarch), Freund der Jesuiten, III. 168.
- Carien, I. 59.
- Carl IV. (der Schöne), I. 92.
- Carl V., I. 34; dessen erstes Schreiben an Suleiman, II. 98; Zug nach Tunis, 130; Abschließung des Friedens mit Suleiman i. J. 1544, 198; dessen Unterhändler zu Constantinoepel, Weltwond, 199; dessen Unternehmung wider Algier, 177; Paratete des afrikanischen Feldzuges desselben mit dem persischen Ibrahim-pascha's, 134.
- Carl VI. von Bourbon, I. 196, 200.
- Carl VII., I. 96.
- Carl's XII. Erscheinen im türkischen Reiche, IV. 98, 99; dessen Gesandtschaft zu Constantinopel, 100, 101; demselben wird die Rückkehr ange deutet, 102; dessen Empfangnahme, 117; und Abreise, 119; Schulden werden durch das Kriegsschiff nicht als geschenkt angesehen, 374.
- Carl v. Lothringen bey der Schlacht von St. Gotthard, III. 559; bey der Belagerung von Wien, III. 745; bey der Belagerung von Parkany, 751.
- Carlo Locci, Herr von Epirus, Acarnanien und Aetolien, 340; Erbauer von Croja und Petralba, I. 370.
- Carlowicz, I. 75; Friedenscongress, die Wichtigkeit desselben, III. 913; Eröffnung des Congresses, 915; der kais. Friedenschluß in der Hauptsache ins Reine gebracht, 917; russische und polnische Verhandlung beendet, 919; Schwierigkeit der venetianischen, eben da; Unterzeichnung des Friedens, 923; Betrachtungen über den Carlowitzer Frieden und dann Schluß des Zeitraumes, 924; Geschichtschreiber desselben der Pohlen Humiecki, IV. 22; der dort unterzeichnete Friede wird eben da i. J. 1716 gebrochen, 144.
- Carlson eiferföchtig auf Bonnevall, IV. 407; trotz Bonnevall's Verwendung abberufen, 423.
- Caro, der neapolitanische Arzt S. Mustafa's III., IV. 569.
- Caanova, kais. Resident, III. 581, 582, 650.
- Cäsar, I. 190, 205.
- Cäsarea, I. 39, 48, 106, 189, 204.
- Casernen (die abgebrannten), der Janitscharen neu aufgebaut von Hussein Köprili, IV. 39; der Adschemoghlan wieder aufgebaut, 503.
- Caspischer See, I. 37, 38, 40, 44, 51.
- Caspischer See (ses Meer), dessen Ufer von Turken bewohnt, I. 37, 44.
- Castado ver Lippa, II. 216; dessen Bericht an Ferdinand über Siebenbürgens Sicherheit, 217.
- Castanovizza, türkisches Heer all da durch den General Drascovicz vernichtet, III. 835.
- Castellane, französischer Botthschafter, betreibt die Beendigung des russischen Friedens, IV. 381; erhält die Erlaubniß, das kais. Serai zu besuchen, 395; eiferföchtig auf Bonnevall, 407; trägt der Pforte Allianz an, 422.
- Castelluovo von den Venetianern erobert, II. 160; von der christlichen Flotte, dann von der türkischen erobert, 161.
- Castelrosso von einer ägyptischen Flotte weggenommen, I. 564.
- Castel Tornese den Venetianern übergeben, III. 797.
- Castero, französischer Unterhändler, IV. 454.
- Castriota, Georg, I. 177.
- Cataneo (die Gebrüder) schließen einen Vertrag mit Scauran, wegen des Alaunbergwerkes, zu Phocäa ab, I. 314.
- Cataneo (Doardo), portugiesischer Botthschafter II., 198.

- Cattaro**, venetianische und päpstliche Flotte allda, II. 161; von Chaireddin (Barbarossa) vergebens aufgefordert, 163.
Ceder, I. 139.
Cehryn, der Serdar Ibrahimpasha zieht dahin, III. 697; die Belagerung aufgehoben, 698; sey unmöglich, den Türken abzutreten, weil Kirchen darin, 701; dessen zweite Belagerung i. J. 1678, 704; erobert, 705; Feldzug gegen Cehryn in 5,000 Distanzen besungen, 823.
Cekrops, I. 207, 208.
Celsing, schwedischer Resident, an Carlson's Stelle, IV. 423, 501; arbeitet zu Gunsten eines Bündnisses mit Preußen, 457; gibt den Tod des Königs von Schweden und die Thronbesteigung Friedrich's von Holstein-Gottorp kund, 470, 471; unterstützt des preussischen Commissars, Kerin's, Schritte zu Constantinopel, 494; zieht sich von der Anwendung des schwedischen Bundesvertrages und von der Vermittlung zurück, 580.
Cenchrea, I. 81.
Centrites, I. 743.
Cephalonien's Eroberung, I. 653.
Ceremoniel, bey Audienzen, I. 180; Schwertumgürtung, 195; des Einzuges der Häupter türkischer Großbothschaften in Wien i. J. 1665 zuerst ins Reine gebracht, III. 475; des Empfangs des ersten türkischen Gesandten in Frankreich, unter Hrn. v. Lhonne, 612; des Bothschafterempfangs zu Wien, IV. 180; der Niederlegung der Geschenke, 231; Streit bey der Audienz türkischer Bothschafter zu Wien, 377; ein stehender Artikel der Reichsgeschichte, 392, 619; ob Verstoßes wider dasselbe der Ceremonienmeister Hafif verungnädet, 399; bey der Audienz des türkischen Internuntius Chatti Mustafa zu Wien, 437, 438; die Protokolle desselben von Naili geordnet und neu herausgegeben, 488; bey der Vermählung von Sultaninnen, 507; des Empfangs eines zu Constantinopel ankommenden neu ernannten Großweisers, 574.
Cerigo verheert durch Schiali, II. 418; ergibt sich den Türken, IV. 129.
Cervantes, II. 423.
Cettina (Fluß), Wasserfall desselben, III. 772.
Chaboras, I. 47.
Chabrin (Schloß) neu hergestellt, II. 725.
Chadenos, I. 79.
Chadidische, Tochter S. Mohammed's IV., vermählt mit Mustafa, dem zweyten Westir, III. 677; rath ihrem Bruder, Ahmed III., alle Minister bey sich zu behalten, um sie im Nothfalle zu opfern, IV. 263; stirbt, 391.
Chadidische, Tochter S. Ahmed's III., geboren 1707, erhält einen Palast, IV. 95.
Chadimul: harem ein esch: scheserifein (Diener der beyden heiligen Stätten), II. 118.
Chairan, I. 732, 733.
Chairbeg, eines Einverständnisses mit den Demanen verdächtig, I. 759; vermittelt die Übergabe von Damascus, 764; dessen Vorschlag zum Mamlukenmord, 775; in Aegypten Kündigungsschreiben der Thronbesteigung Suleiman's I. an selben, II. 18; dessen Tod, 36.
Chaireddin (Kara Chalil Dschendereli), Westir Murad's I., I. 154, 166, 168.
Chaireddin (Barbarossa) erhält den Befehl der ganzen osmanischen Flotte, II. 125; kömmt nach Constantinopel, erhält die Beglerbegschaft von Algier, läuft gegen Italien aus, 128; zu Fondi, 129; verfolgt den Doria mit 100 Schiffen, landet in Apulien, 138; dessen Sohn bringt Freudenkunde der Siege seines Vaters, 153, 155; erhält Vermehrung seines Chaf von 100,000 Aspern, 155; dessen Flotte vom Sturm nach Balona geseitscht, 161; nach Algier befehligt, 177; belagert Nizza, 178; dessen Tod, Grab und Nachlaß, 198; Opfer der auslaufenden Flotte an seinem Grabe, 374.
Chairi Efendi, Secretär des Congresses von Bufarest, IV. 636.
Chakan, I. 154.
Chalcondylas, der Geschichtschreiber, I. 33, 157, 180, 202; Gesandter an Murad II., 300; verstimmet bey der Aured des türkischen Befehlshabers an die Spartaner, 484.
Chaled, I. 768.
Chalifat, I. 39, 76, 144.
Chalife der Chalifen, Titel der persischen Statthalter zu Bagdad, I. 702; Radischah's Feldherr, IV. 398, 419.
Chalifen, I. 37 — 39, 54, 76, 96, 141, 195.
Chalil (Tachandschar), Hauptmann der Turkoephe, I. 118, 119.
Chalil, Sohn Urchan's, I. 135.
Chalilpasha (Dschendereli), Murad's II. Großweiser, I. 351, 352, 358; Großweiser Mohammed's II., 382; dessen Gespräch mit Mohammed II. vor der Eroberung Constantinopel's, 390; stimmt für die Erhaltung Constantinopel's und den Frieden mit den Griechen, 404; nach Constantinopel's Einnahme hingerichtet, 429.
Chalil (Melek), der Eubide, Herr von Hofnkei und Saard, I. 731, 749.

- Chalil**, des Desterdars, Steuergesetz in Ungarn, II. 196, 329.
Chalil, aus der Dynastie Akkojunsi, Nachfolger Usun-Hasan's, I. 663, 664.
Chalil (der Renegate Paggi aus Ancona), Aga der Janitscharen, II. 570; dessen Vermählung als Kapudanpasha mit S. Murad's III. Tochter, 589.
Chalil (der Armenier) aus Kaisarije, Kapudanpasha, II. 732; zum zweiten Male Kapudanpasha, 752; Großwesir, 758; abgesetzt als Großwesir, 777; abermahl Kapudanpasha, 789; den Christen nicht abgeneigt, 793; Abasa's Gönner, schreibt demselben, 819; nimmt das angetragene Reichsiegel nicht an. 823; abermahl Großwesir, III. 58; zieht wider Abasa aus, 59, 60; abgesetzt ob unglücklichen Feldzuges wider Abasa, stirbt, 63.
Chalil (der Eisenpfahl), Janitscharenaga, III. 60.
Chalil (Kara) Efendi, seine Werke, IV. 123.
Chalil, Statthalter zu Belgrad, Großwesir i. J. 1716, IV. 148; zum Serasker wider die Krim ernannt, 626.
Chalil Efendi, Kiajabeg, half zur Übersetzung Aini's und Chuandemir's, IV. 419, 420.
Chalil Efendi, Gesandter nach Wien, IV. 484; dessen Audienzen zu Wien, 491, 492.
Chalil Efendi, Vorsteher der Astrologen, IV. 491.
Chalke, Chalki, Haleke, Insel, II. 26, 33.
Chalkidike (die Halbinsel) von den Türken überschweimmt, I. 129.
Chalwet, Einsamkeit des Harems, IV. 200.
Chalweti, I. 191.
Chan von Dschagatai, dem Nahmen nach eingesetzt von Timur, I. 221.
Chan der Turkmanen, Suleiman's Schreiben an selben, II. 271.
Chan Schirwan's von der Pforte installiert, IV. 206.
Chan der Krim, Investitur desselben, IV. 240, 575; der Krim Ehrensold eine Million Aspern, 442.
Chandepe (Kjabaja Mogila), IV. 590.
Chando (Lord), englischer Botschafter, III. 825.
Chane des Tages, Mondes, Sternes, Himmels, Berges, Merces, I. 36, 37; des linken Flügels, 36, 37; des rechten Flügels, 37; die sieben großen der Tataren der Krim, von Mengligirai I. bis Mengligirai II., IV. 324.
Chanedan Escherkes mit Bestätigungsschreiben der Chanschaft Chagirai's und Fethgirai's nach der Krim, II. 223.
Chansade, Tochter des Schahs von Chuarestan, von Timur für seinen ältesten Sohn, Dschihangir, begehrt, I. 215.
Chansade, Schwester S. Ibrahim's, III. 595.
Chanüm Sultan, die Nichte S. Mustafa's III., IV. 506; vermählt an Lalisade Nuribeg, 515.
Carbutie, Herbattie, II. 94; Harbart, 95.
Charire, I. 733.
Chariupolis (Sireboli), I. 135.
Charonea, I. 207.
Charpurk, I. 49, 52; von Schah Ismail eingenommen, 670.
Chasaren, I. 40.
Chasine, das griechische Gaja, der Schah, I. 587.
Chasinedarbaschi, Schahmeister des Serai, I. 590.
Chas und Waffe, umgewandelt unter der Regierung Mustafa's I., II. 836; siehe: Krongüter.
Chasiki, sieben Günstlinginnen Ibrahim's, III. 255; Sultanin Günstlingin S. Mohammed's IV., 806.
Chasiki, Befreyter der Janitscharen, I. 728; Offizier der Vostandschi, III. 801; der erste Offizier der Vostandschi nach dem Vostandschibaschi, IV. 81; zweyter Offizier der Vostandschi, 263; Befreyter der Vostandschi, 512.
Chasoda, die innerste Kammer, I. 591.
Chasodabaschi, Vorsteher der innersten Kammer, I. 591.
Chaspulad Chan, Schemchal, IV. 410.
Chatai (China), I. 34; Herrscher daselbst, 44.
Chateauf, französischer Botschafter, III. 865, 907.
Chatib, Kanzelredner, I. 71; 592; Freytagsredner, II. 249.
Chatti Mustafa Efendi wird Vorsteher der Hauptrechnungskamlen, IV. 468.
Chattscheref, Handabdruck, hernach Cabineschreiben, I. 106; an die Belagerer Kandia's, III. 627; Mustafa's II., den Vorfahren den schlechten Gang der Dinge anschuldigend, 874; der Großwesirsveränderung vom 14. Sept. 1824 unrichtig übersetzt im österreichischen Beobachter, IV. 429; zur Verteilung der Mamluken, 433; in Betreff der Janitscharenvereinbarung, 460, 461, 500; siehe: Handschreiben.
Chatunije, Lage dieses Sees auf der Karte Nr. 2 des ersten Bandes zu berichtigen, IV. 136.
Chawa, Paß, IV. 227.

- Chawarskoi, Brand alda, II. 709.
 Chawrnak, Palast, IV. 455.
 Chelai, I. 82.
 Chenevriert, Bonnevaßs Vertreter, wegen Intriguen eingeschiff, IV. 471.
 Chersonesos (Krim), I. 120, 121, 124.
 Chialefa vom Kapudanpascha belagert, III. 795.
 Chiali (der Dichter) zu Nicäa beerdiget, I. 107; lebt zu Brusa, 114.
 Chiali, Gesehgelehrter, I. 114; unter Mohammed II., 599.
 Chiali (des Dichters) Hochzeitgedicht auf Ibrahimpascha's Hochzeit, II. 73; dessen Leben, 332, 362.
 Chiera (die Jüdin) als Unterhändlerin im Harem, II. 462; siehe: Kira.
 Chiffer, siehe: Ziffer.
 Chimarioten aufgewieget, III. 753.
 China, I. 34; siehe: Chatai, Sina.
 Chinesen, I. 34.
 Chios, erste türkische Verheerung, I. 80; genußlich, 121; verheert unter Bajesid, 186; der Krieg von Mohammed II. erklärt, 438; der französische Botthschafter, de Breves, wendet des Sultans Zorn von selbst ab, 636; Zwist der Griechen und Lateiner alda, sehr einträglich für den Kaimakam, Kara Mustafa, III. 567; tripolisische Raubschiffe von französischen angegriffen, Schadensersatz, 718; i. J. 1694 von venetianischer Flotte beschossen, 869; von den Venetianern verlassen, 877; Ferman für die Katholiken alda, IV. 177; zur Besteuerung beschrieben, 181; Ferman zu Gunsten der dortigen Franziskaner, 406; Ferman zu Gunsten der Katholiken, erwirkt von Pentler, 553.
 Chirazza (die Jüdin), siehe: Chiera, Kira.
 Chirkai scherife odasi, Reliquien-capelle, III. 330.
 Chirkai scherife, das Prophetenkleid, IV. 428.
 Chirmendtschik, I. 72; siehe: Chirmentia.
 Chirmenkia, Schloß bey Edrenos am Ohympos, I. 66, 72, 73, 83.
 Chirrowa, Versuch, dasselbe den Russen zu entreißen, durch Surwarow vereitelt, IV. 425.
 Chir (Chodscha), haut den Kopf des Königs Wladislaus bey Warna ab, I. 356.
 Chir, Tag, II. 49; bey Istanfai Haider, 168.
 Chir (St. Georg), Tag, an dem die Pferde ins Grüne kommen, IV. 125.
 Chir, Sohn Aidin's, I. 123.
 Chirbeg, Isfendiar's Sohn, seiner väterlichen Erbe beraubt, I. 292.
 Chirbeg, der erste Richter Constantinopels, nach Eroberung der Hauptstadt, I. 445; zugleich Musti, 587.
 Chirchan, der Beherrscher der Dghusen, begünstiget die Dichter, I. 41.
 Chirchan, Herr von Esaruchan, I. 186.
 Chirslü, kurdischer Stamm, IV. 409.
 Chirypascha (Michaloghli), II. 780.
 Chlumuz: a, I. 430.
 Chmielnicki (Georg), Hetman, nach Constantinopel gesandt, um sich im Rahmen des Castellans von Krakau über die Streifereien der Janitscharen zu beklagen, III. 247; der empörte Kosaken = Hauptmann, 408; Hetman der Kosaken, 693; küßt dem Großwesir Kara Mustafa huldigend die Hand, 704; bleibt im Treffen, 707, 708.
 Chmielnicki (der Bruder Georgs) klagt über das Überlaufen der Kosaken zu den Polken, III. 710.
 Chocim, Schlacht Osman's II. alda, II. 790, 791; ergibt sich dem Statthalter von Damastus, Hasanpascha, III. 669; merkwürdiger Angriff der Russen i. J. 1769, IV. 588; des Pfortendolmetsches Gutachten über die beste Straße dahin, 590; von den Russen belagert im Julius 1769, 591; durch die Türken entsezt, 593; von den Russen besetzt, 596.
 Chodabende, I. 82.
 Chodsch a (der Schwarze, Kara), I. 107.
 Chodsch a Efendi, Richter von Brusa, I. 158.
 Chodsch a Ahmed, Scheich, I. 36.
 Chodsch a, Lehrer des Sultans, I. 587.
 Chodsch a des Osman II. verungnädet II. 784, 785.
 Chodsch a Dschiban, der Briefsteller, I. 596; der große Gelehrte, als Gesandter des indischen Schahs an Bajesid, 631.
 Chodsch a Isfahani überbringt S. Selim I. zu Tebris persisches und dschagataisches Siegesgedicht, I. 714.
 Chodschagian, d. i. die Herren der Kammer, stellen Soldaten, III. 888.
 Chodschasade, Gesehgelehrter unter Mohammed II., I. 599.
 Chodschend, I. 52.
 Choi, I. 111; von Abdullah Köprili erobert, IV. 211, 212.
 Choiscu, Schreiben des Kaimakam (Melek Mohammed) an denselben, IV. 614, 615.
 Chomstowskii, polnischer Gesandter, IV. 142.
 Choras an, I. 38, 42-45, 51, 61, 62; erobert durch Timur, I. 216;

- von Timur als Lehen an seinen Sohn, Schahroch, ertheilt, I. 229.
- Choschkade m. der abtrünnige Namslukenbeg, als Gesandter an Tumanbeg, I. 778.
- Chosrew, der Befehlgelehrte, lebt zu Brusa, I. 114.
- Chosrew und Schirin Scheichi's, I. 114; Nisami's, 309; von Scheichi, 597; Dschelisi's, II. 353.
- Chosrew, Sohn Useddin Klidscharlan's, I. 48.
- Chorew (Molla), Seeresrichter Murad's II., I. 352.
- Chosrew, der Janitscharenaga, bey der türkischen Belagerung Bagdad's ermuntert dieselben, III. 52; Großwesir, zieht wider Abasa, der sich er gibt, 64; dessen Triumphzug, 66, 67; rüstet den persischen Feldzug, marschirt nach Hamadan, 101; dessen Marsch an den Gab, nach Schehrfor, an den Caprus, 83; erobert Mibrebau, 86; zerstört Hasanabad und Hamadan, 88; dessen Marsch nach Bagdad über Bisutun, 89; hebt die Belagerung von Bagdad auf, 91; abgesetzt, 99; dessen Hinrichtung durch Murtesa, 103.
- Chosrewabad, bey dem Dorfe Mlisbeg, IV. 195.
- Chosrewbeg, Statthalter von Bosnien, erobert dalmatinische Schlösser, II. 143; siehe: Chosrewpascha.
- Chosrewpascha, Bruder Lala Mustafas's, des Eroberers von Cypern, II. 150; sendet als Statthalter Agyp ten's 1,200,000 Asp. ein, 156.
- Chosrewpascha, Beglerbeg Humisli's, erobert Castelnovo, II. 162; nach Ofen befehligter, 167; vierter Wesir, 169; dessen Tod, 206.
- Chosrewpascha, Suleiman's Gesandter an Schah Tahmasip, II. 271.
- Chosrewpascha, der Eunuche, Wesir und Gesasker, wider die Rebellen an Hasan Sokolli's Stelle, II. 652; vertheidigt Wisseggrad i. J. 1605, 687; Befehlshaber von Neuhaüsel, 688.
- Chosrewpascha's Chan, III. 171.
- Chosroen, in Persien, I. 37, 47, 52, 54, 77; siehe: Ruchjerman.
- Chosroenbau, Sommerpalast S. Ahmed's, IV. 195, 250.
- Choten, berühmt durch Jaspiiskiesel und schöne Knaben, I. 34, 233.
- Chowaresm, siehe: Chuaresm.
- Christen, I. 126, 178, 199; ihnen erlaubt, Rebellen tödt zu schlagen, ohne Blutgeld zu zahlen, IV. 439; ob es nicht am heilsamsten, alle im ganzen Reiche zu ermorden, 600.
- Christenkindertese, ein letzter Versuch derselben i. J. 1674, III. 668; siehe: Knabentese.
- Christinn = Scлавinn besser als die Schittinn = Kegerinn, IV. 208, 209.
- Christliche religiöse Begehren bey dem Wiener Congresse i. J. 1689, unter sechs und zwanzig Puncten nur drey, III. 834.
- Christopolis, I. 119, 125.
- Chronogramme auf glücklichem Schuß des Sultans, IV. 182; Szubhi's, des Reichsgeschichtschreibers, 298; von Abdurrisak, Newres und Jsi, zum Lobe der Bauten S. Mahmud's, 415; Niimet und Newres Efendi's auf Paläste, 428; auf den Bau der Moschee zu Beschikatsch, 439; auf die Gründung einer neuen Moschee in der Gegend des alten Bessan, eben da; Jbnot Arab's auf den neuernannten Großwesir Mohammed Emin, 453; auf den Bau der Pforte des Aga der Janitscharen, 454; Niimet Efendi's auf sultanische Freugebigkeit, eben da; auf die Vergünstigung des Scherbets, welches dem Sultan an der Pforte des Aga der Janitscharen gerichtet ward, 460; zwen auf Moscheebau, 461; auf dem nach Constantinopel führenden Thore von Belgrad, 462; auf ein vom Stavel gelassenes Kriegsschiff, 464; auf Hekimfede Allipasha's dritte Großwesirschaft, 486; auf den Tod Ali Hekimfede's, 511; über tausend auf die Geburt einer Prinzessin, 513; auf die Moschee der Waidie Mibrmah, 520; auf den Wesir Nischandschi Kutschuk Mustafapasha, 542; auf Osman Pirisade's Tod, 600.
- Chronogrammenschiede, Abdurrisak, Newres, Jsi, IV. 415; zum Lobe der dritten Großwesirschaft Hekimfede Allipasha's, 486.
- Chrysolopolis, I. 100.
- Chuaresm, I. 34, 42, 45, 46, 51, 52, 61; von Timur mit Krieg überzogen, 221.
- Chuaresm = Schah, I. 52, 62.
- Chuaresmschah, I. 42.
- Chudawendfiar, d. i. das Sandeschaf des Herrn, I. 107, 110, 815; Herrscherannahme Murad's I., 180.
- Chudawerdifade Ahmedbeg, Beglerbeg, IV. 602.
- Chumaruj, Entel Tutun's, I. 754.
- Churemabad, Hauptstadt Loristan's, IV. 227.
- Churfürst von der Pfalz, I. 197, 199.
- Churrem (Korelane), die Gemahlinn S. Suleiman's, II. 208; ihr Tod, 254.
- Churrem (der Pfortendolmetsch) in die spanische Unterhandlung verwickelt, II. 463.
- Churremije, die Anhänger Babek's, I. 296.
- Cicala eines Einverständnisses mit den empörten Sipahi verdächtig,

- II. 660; dessen Tod, 690; dessen
Nahme lebt in seinem Palaste fort,
IV. 543; siehe: Dschighalifade.
- Cicala** aus Messina will die Wata-
schey für seinen Sohn kaufen, III.
97.
- Cid**, der erste arabische, I. 64, 136,
204, 711; siehe: Sid Battal.
- Cilicien**, I. 49, 167, 186.
- Cilli**, I. 197—199; verheert von den
Türken, II. 94.
- Civirano**, venetianischer Bailo, III.
704.
- Civitot**, I. 108, 109.
- Civizum**, I. 108.
- Clemens V.**, Papst, I. 150.
- Clemente**, das vierarmige Gebirg
und Einwohner desselben, III.
197.
- Clementiner**, zusammengehauen,
IV. 336; lassen sich in Syrien nieder;
Beschreibung ihrer Kleidertracht, 337;
durch Eroberung ihres Hauptsitzes
Rudnik gezüchtigt, 345.
- Clesel** (Cardinal), der Bäckersohn,
II. 761; stirbt im selben Jahre mit
dem Bäckersohn Ahmed, 779.
- Cissa's** Herausgabe von den Osma-
nen verweigert, III. 640.
- Clitus**, I. 212.
- Cocco**, venetianischer Gesandter an
Mohammed's II. Hofe, I. 514.
- Coldjis**, siehe: Mingretien.
- Colier**, holländischer Bothschafter,
III. 600, 601, 770.
- Cotigny** zu St. Gotthard, III. 559;
sieht mit den französischen Hülfstrup-
pen wider Ahmed Köprili, 555.
- Colonicz**, Haupt der ungarischen
Rebellen, IV. 502.
- Colonie** durch Suleiman nach Eu-
ropa geführt, I. 134; türkische nach
Scepi, 183; nach Amisus, 190;
(turkmanische) von Koinik, Jeni-
dsche Taradschi, zu Rinikiti, in der
Nähe Constantinopel's angesiedelt,
203; turkmanische und tatarische aus
Asien nach Europa, 206; der schwar-
zen Tataren, nach Timur, jenseits
des Orus zurückgeschickt, 268; der
Tataren des Stammes Ssanghar,
von Asien nach dem Thale Konusch
bey Philippopolis verpflanzt von Mo-
hammad I., 292; türkische, von Mu-
rad II. aus Jenidsche Wardar nach
Thessalonica verpflanzt, 335; von
Trapezunt, Sinope und Asproca-
stron nach Constantinopel, 428; von
Lesbos nach Constantinopel ver-
pflanzt, 475; abgeführt aus Babi-
csa-Desat, 478; von Künstlern und
Handwerkern aus Konia und Laren-
da, nach Constantinopel abgeführt,
488; der Einwohner von Akserai,
in das gleichnamige Viertel Con-
stantinopel's, 499; der Tataren Aktaw
zu Timur's Zeit, zu Babatagh und
um Adrianopel angesiedelt, 527; von
zwölf eroberten Hauptstädten, nach
Constantinopel verpflanzt, 532; von
Künstlern, durch Selim I. aus Kai-
ro weggeführt, 793; von Kara Mu-
stafafascha I. zu Ortokabad angelegt,
III. 237; Plan einer protestantischen,
aus der Schweiz nach der Türkei
zu verpflanzenden, von Chenevri-
er, angeregt, IV. 471; siehe: Noghaien.
- Colonna** (M. Antonio's) Triumph-
einzug zu Rom, II. 423.
- Comanova** zum Fürstenthume erho-
ben, III. 837.
- Cometi** i. J. 1402 als Vorzeichen des
Krieges zwischen Timur und Bajes-
sid, I. 244; i. J. 1577, II. 466; i. J.
1619, 779.
- Comidas** (Martyr), IV. 91, 92.
- Comnenen**, siehe: Komnenen.
- Concilium**, I. 162.
- Conferenzen** Ferdinand's und Su-
leiman's wegen Ungarn's, II. 99—
106; zwischen türkischen Ministern,
dem russischen und französischen, um
die Irrungen zwischen der Pforte
und Rußland beizulegen, IV. 207;
türkischer Minister und russischer,
unter französischer Vermittlung, 212,
213; mit dem Großwesir, 602; mit
dem Admiral Besir, 604; (nächst-
liche) des Herrn von Thugut, 615; der
türkischen Bevollmächtigten mit Gr.
Kempin zu Rainardsche, 658.
- Conföderation** von Larnigrod sen-
det einen Gesandten, IV. 142; von
Bar, 570, 571; ihre Schritte an
der Pforte, 572; die vielfältigen
Schreiben derselben endlich vom
Großwesir beantwortet, 578; Schrei-
ben derselben an den kaiserl. Inter-
nuntius ohne Folge, 579.
- Conföderirte** (pöblistische), S. Priester
verwendet sich für ihren Einschluss
im Waffenstillstande, aber verge-
bens, IV. 617; ihre Bevollmächtig-
ten Potocki und Crasinski, eben da;
siehe: Potocki.
- Congress** zu Wien, I. 197; zu Schön,
III. 75; Carlowitz, 913; Passaro-
witz, Vorbereitungen dazu, IV. 159;
von Niemirow, 330; von Bufarest,
gebrochen am 22. März 1772, 636,
640; von Bufarest, wider Willen
der Ulema gebrochen, 643; von Si-
wtatorok, siehe: Sitwtatorok.
- Connétable**, I. 196, 198, 200.
- Conrad**, Kreuzfahrer, I. 157.
- Constantin**, Bulgare, I. 155.
- Constantin** (Angelos Philadelphos),
Feldherr, I. 157.
- Constantin**, Herr von Güstendil,
I. 174.
- Constantin**, Sohn Thwarto's, ver-
schwört sich mit Manuel und ver-
spricht dem Kaiser seine Tochter zur
Gemahlinn, I. 202.
- Constantin**, Sohn Useddin's (Me-
lek), I. 56, 58, 118, 119.

- Constantin, der Große, I. 67, 91, 92, 105, 147, 157.
- Constantin, Sohn des Kaisers Manuel, I. 339.
- Constantin's (Dragoses), des letzten griechischen Kaisers, Unternehmung nach seiner Thronbesteigung, I. 359; dessen Gefandter an Mohammed II., 383; desgleichen um Schonung der Städte vor Constantinorel zu flehen, 387; dessen Benehmen bey'm Falle Constantinopel's, 414; fällt rühmlich in der Vertheidigung Constantinopel's, 415.
- Constantinopel, I. 48—50, 55—57, 164; im Traume Demian's, 67; Nadelmacher daselbst, 73; erste Belagerung durch die Araber, 77; den Kranken abgenommen, 79; Nicetas von Chonia beklagt die Verwüstung der Stadt, 108; erste Stadt des Reiches, 115; Nachricht von Urchan's Landung daselbst, 123; Umurbeq vor der Stadt, 127; Mitofch's Rüstung daselbst, 180; von Bajesid I. bedroht, 183, 187; dessen schönste Kirche zerstört durch Kaiser Joannes, 187; von Arabern und von Bajesid I. belagert, 187; dessen Belagerung von Bajesid I. aufgehoben, 202, 203; Turkmänen, Imam und Kadi daselbst, 208; dessen dritte türkische Belagerung durch Musa, 277; dessen vierte türkische Belagerung unter Murad II., 319; Belagerung durch Mohammed II., 388; dessen Lage, 391; dessen Thore, Paläste, Hafen, 392; Thore, 393; dessen Mauern ausgedehnt unter Mohammed II., 530; unter Murad IV., III. 155; Beglerbege daraus abgeschafft, IV. 514, 515.
- Constantinus Porphyrogeneta, I. 59, 113, 213.
- Consul, österreichischer, Herr von Rhuniz, III. 710; die Ernennung eines russischen in der Krum, von Obreskow begehrt, IV. 571.
- Consulate (kaiserl.) in der Levante, durch Pentler besetzt, IV. 459.
- Contareni schlägt die Türken zu Tiranna, I. 532.
- Contareni (Bartolomeo), venetianischer Gesandter, zu Kairo, I. 795.
- Contareni (Paolo), des Bailo, Einzugs zu Constantinopel, II. 514, 775.
- Contareni (Simon), venet. Botschafter, III. 28.
- Contareni (Luigi) eingekerkert, III. 201, 217; auf dem Wege als außerordentlicher Botschafter zur Thronbesteigung Mohammed's IV. Glück zu wünschen bestimmt, 298.
- Contareni (Simon), venet. Bailo, IV. 306.
- Contessa, Meerb. von, I. 129.
- Conti (Cosmo), kaiserl. Commissär zu Tripolis, IV. 492.
- Convention, vom türk. Botschafter Ibrahim zu Wien am 26. Julius 1700, wegen Anstößung der Gefangenen, geschlossen, IV. 20; zwischen Stainville und Maurocordato, vom 8. Febr. 1717, 158; von Nissa, über die russische Gränze des Belgrader Friedens, vom 3. Oct. 1739, 366; nachträgliche, des Belgrader Friedens, vom 5. Nov. 1739, ebenda; zwischen Ragusa und Benedia, vom 6. Julius 1754, 472; die Subsidiën mit Oesterreich, vom 6. Julius 1771, 615.
- Cordona (Don Giovan de) gefangen, II. 303.
- Cordova (Gonsalvo di), spanischer Capitän, I. 655.
- Corfu's frühere Geschichte, II. 139; dessen Belagerung i. J. 1537, 141; von Schulenburg vertheidigt, IV. 150, 151.
- Corinth, siehe: Korinth.
- Cornara (Katharina), II. 407.
- Cornaro's Waffenthaten in Dalmatien, III. 820.
- Coron erobert unter S. Bajesid II., I. 654; von Andrea Doria erobert, II. 96; von den Spaniern den Türken gegen freyen Abzug übergeben, 125; von Morosini belagert, III. 793; fällt in der Türken Hände, IV. 128.
- Correr (Giovanni), Bailo, II. 462.
- Corsar, siehe: Ali Picenino; Seeräuber.
- Corsaren von Deseigno und Castelnuovo, III. 774.
- Corsarenthurm, die Häupter dieser drecksüchtigen Bestie: Algier, Tunis, Tripolis, II. 428.
- Corsika, ein Korsikaner trägt sich an, sein Vaterland Suleiman dem Gesehgeber zu unterwerfen, II. 288; Antrag König Theodor's, IV. 397.
- Corycische Grotte, in Ermenak's Nähe, I. 168.
- Cossarich (Cossich, Cossovich, Stephan), Herr der Herzegovina, stirbt, I. 493; (Blatko), flüchtet nach Ragusa, 628.
- Cotiaium (Rutahije), I. 159.
- Couch, I. 196, 198, 200.
- Cours des Geldes, siehe: Münze.
- Crasinski, Gesandter der Conföderation von Bar, IV. 616, 617.
- Creta, siehe: Kreta.
- Croatien, das Land zwischen der Unna und Kulpa verheert, II. 259.
- Croir (de la), Botschaftssecretär Nointel's, III. 658.
- Croja, Versammlung der Herren des Landes alba, I. 369; Schlacht alda zwischen Standerberg und Alipascha, 371; von Mohammed II. vergeblich belagert, von Standerberg entsetzt, 492; fruchtlos belagert von

- den Türken, I. 532; von den Türken erobert i. J. 1478, 538.
- Čsaki** tritt an Rákoczy's Stelle, IV. 351; zu Rodosto, 435, 502.
- Čsaki** ungar. Rebelle, zu Rodosto, IV. 435.
- Čsanađ** erobert i. J. 1551, II. 214; von Satordschi genommen, 625; ergibt sich i. J. 1598 den Türken, 627.
- Čse rei** (Masius), I. 188.
- Čsicsó** und **Küküllövar**, zurückgegeben, II. 373.
- Cugnaletta** (Don Martin di), spanischer Unterhändler zu Constantinopel, II. 463.
- Cunobiza**, wo die letzte Hauptschlacht im langen Feldzuge des Hunnady, I. 349.
- Curialien**, der Reis Efendi Schamisade hält sich über eine Phrase des kaisert. Beglaubigungsschreiben auf, III. 513; der Reden zum und vom Throne, 724.
- Curium** auf Cypem, II. 404, 405.
- Cursus** der türkischen hohen Schule, I. 594.
- Curjolari** (Inseln), II. 420.
- Cybele**, I. 132.
- Cydnus**, I. 48; siehe: Kistidsche.
- Cyfladen**, I. 81.
- Cypem**, die Franken daselbst, I. 49, 50, 75; von den Arabern erobert, 77; Cypem's Flotte mit der lateinischen, venetianischen vereint, 126; sendet Geschenke zur Auslösung der Gefangenen von Nikopolis, 200; Anschlag auf dessen Eroberung, II. 400; dessen Nahmen, Lage, Fruchtbarkeit, 403; cyprischer Ochs, 405; dessen berühmte Könige, 406; venetianische Niederlassung alda, 407; dessen große und berühmte Männer, 408; dessen Einwohner rebelliren wider ihren Statthalter i. J. 1665, III. 566, 567; dessen Aufruhr gestillt i. J. 1690, III. 846; zur Statthalterschaft erhoben, IV. 411; aus einer Statthalterschaft abermahl in ein Krongut verwandelt und dem Großwesir zugeschlagen, 443; Empörung alda i. J. 1764, 555; Aufruhr alda, 559.
- Cyrillus** (der Patriarch), von den Jesuiten nicht mit Unrecht katolisch geheißen, II. 826; durch Ränke der Jesuiten vom Patriarchat vertrieben, III. 28; demselben schreibt der König von Schweden, 72; dessen Schreiben an den König von Schweden, 129 Note; Feind der Jesuiten, abgesetzt in die sieben Thürme geworfen und gehenkt, 168.
- Cyruš** (Kyros), I. 67, 141, 157, 211.
- Cyzikus**, auf den Ruinen desselben faßt in heller Mondnacht Suteiman, der Sohn Urchan's, den Entschluß, nach Europa überzuschiffen, I. 131, 132, 150.
- Čsaki**, siehe: Čsaki.
- Čgar als** Kaiser anerkannt, IV. 382.
- Čgera**, die Türken öffnen vertragswidrig den Canal, der dieselbe abseits sollte, IV. 375; die Ableitung derselben ein lächerlicher Vorschlag türkischer Hydrauliker, 379.
- Čgerni**, Marschall der Conföderation, auf Kosten Sachsens nach Constantinopel gesandt, IV. 654.
- Čgernin** (Freiherr v.), zweymahl Botschafter zu Constantinopel i. J. 1614, II. 763; und i. J. 1644, III. 249.
- Černovič** (Michael), als Nuntius Maximilian's II. nach Constantinopel, II. 308; daselbst zurückgehalten, 309.
- Čekin** belagert, IV. 338; entsetzt, 339.
- Čobor** (Martin), ungarischer Gesandter zu Constantinopel, I. 701.

D.

- Dabischa** (Eustachius), Stephan's Sohn, Woiwode der Moldau, III. 602.
- Dabischia**, Nachfolger Thwarco's, steht um ungarische Hülfstruppen wider die Türken, I. 188.
- Dachil** (Client), IV. 449.
- Dachrinne** (die goldene), II. 735.
- Dacier**, I. 175.
- Dadian**, Herr von Kothis, sendet einen Botschafter mit Knaben und Falken, II. 611; Fürst von Mingrelien, IV. 244; unterwirft sich, 559, 560; siehe: Mingrelien.
- Daghistanli** (Allaga), Magazinsaufseher von Isakdschi, IV. 589; wird Wesir, 608; Serasker von Isakdschi, 610; Statthalter von Silistra und Serasker von Kusdschuk, 626.
- Dahirije**, I. 786.
- Dakibysa**, I. 102.
- Dalmatien**, I. 199; verheert nach der Schlacht von Wozajis, 528; verheert von Iskenderbea, 624, 625; Feldzug i. J. 1690, III. 845; desgleichen i. J. 1695, 879.

- Dal Mohammed**, Beglerbeg von Kassa, II. 410; wird von den Persern geschlagen, 497.
- Daltaban** sinit Krieg wider Russland, IV. 48.
- Damadtsade Ebutchair**, Musti, IV. 282.
- Damadtsade Feisullah**, Musti, IV. 488, 503, 506; stirbt, 529.
- Damaszkus** (Dimisch), Sitz einer Dynastie der Seldschuken, I. 38; Melekshah's Bruder, Tutusch, Statthalter dafelbst, 47; Beschreibung seiner Lage, 765; dessen Vornahme, II. 118; Karawanserai Lala Mustafa Pasascha's allda, 491.
- Damm** zwischen Abukir und Maadia wieder hergestellt, IV. 414.
- Dandalos**, des Vertheidigers Nicosias, Kopf nach Famagosta, II. 413.
- Dänemark**, der erste Unterhändler eines Freundschaftsvertrages, Gähler, von Desalleurs und Gelsing unterstützt, IV. 470; der erste Freundschafts-, Schiffahrts- und Handelsvertrag, vom 4. Oct. 1756, 501; Horn, dänischer Geschäftsträger, 554; Hr. v. Wöfel, dänischer Resident, 580.
- Danischmende** (die) verlieren ihre Hauptstadt, Malatia, an Kilidsch Arslan, I. 47; der letzte derselben vergiftet, 48; entreißen den Griechen Amasia, das sie an die Seldschuken verlieren, 190; residiren zu Malatia, 204.
- Dankbarkeit** Hasanpascha's, III. 845; dieselbe eine der schönsten Tugenden des Türken, IV. 294.
- Danz** (die Gebrüder) entschlichen schändlich, II. 194.
- Dardanellen**, I. 137, 184; (das asiatische Schloß) von den Venetianern eingenommen, 339; Meerenge derselben durchsegelt von Venicero, trotz der Schloßer, 485; besichtigt auf Befehl der Valide Kösem, wegen des neuen Schloßerbauens, III. 365; neue Schloßer unter Mohammed Köprülü gebaut, 507, 521; zur Vertheidigung derselben, 604, 605; gesperrt durch Epyhinstone, 605; siehe: Seddol-bahr, Kilidol-bahr.
- Daridsche** (Rizion), I. 102.
- Dario** (Giovanni) unterzeichnet den Frieden unter Mohammed II., I. 545.
- Darius**, I. 108, 154, 206.
- Darol-aadl** zu Damaszkus, I. 769.
- Darol-ilm** zu Kairo, I. 769.
- Dar** (Kaat) Rum, I. 746.
- Daschkow** kündet die Thronbesteigung Peter's III., IV. 552.
- Daho** und Haffer, siebenbürgische Gesandte, III. 535, 543; siebenbürgischer Resident, 617.
- Dubuffon**, Großmeister von Rhodos, trifft die Vertheidigungsanstalten, I. 566; empfängt den Prinzen Dschem auf Rhodos und schließt mit ihm Vertrag ab, dessen Gefandtschaft an Baiesid II., zu Gunsten Dschem's, 612.
- Daupascha**, der Beglerbeg von Anatoli, befehligt den linken Flügel wider Usunhasan, I. 509; Beglerbeg von Rumili, vor Croja, vor Sultari, 537; Baiesid's II. Großwesir, baut die nach ihm genannte Moschee, 627; an die karamanische Gränze gegen Agypten befehligt; verabschiedet das Heer bey Afschehr und kehrt nach Europa zurück, 633; in Gnade der Großwesirstelle enthoben i. J. 1497, 644.
- Daupascha**, Großwesir, über die Hinrichtung S. Osman's von den Janitscharen und Sipahi zur Rede gestellt, abgesetzt, II. 811; hingerichtet, 821.
- Dausade**, Lexikograph, III. 840.
- David**, siehe: Daub.
- David**, Sohn des Seldschuken Sulaiman, I. 47.
- David** aus Raifarje, der erste Mudderris zu Nicäa, I. 106.
- David** (Scheid) von Modreni, Verfasser des Rosenbeetes der Vereinigung, I. 689.
- David** (Joannes), siebenbürgischer Gesandter, III. 604.
- David**, seines Handwerks ein Panzerschmied, IV. 649.
- David**, der Kommene, I. 466—468.
- Debbaghade** (Mohammed), der Musti, abgesetzt, III. 842; Dichter, IV. 41.
- Debreccziner** suchen Beystand der Pforte, III. 694; berufen sich auf einen Freiheitsbrief Kaiser Rudolph's II., 699; ihre Beschwerden von Kara Mustafapascha unterstützt, 710.
- Dedi** (Tati), Einsiedler, I. 112.
- Dedem**, holländischer Vothschafter, IV. 554.
- Dede Semid**, georgische Fürstinn, II. 482.
- Dedschal**, der Antichrist, III. 587, 588.
- Desterdar** des Odschak, IV. 459.
- Desterdare** (die) im Diwan, nach dem Kanun S. Mohammed's II., I. 580; S. Suleiman's, II. 329, 330; die drey Murad's III., 445; ein eigener für Dejakow bestellt, III. 59.
- Desterkü**, von Kriegsdiensten befreite (in der Krim) und die Zahl derselben bestimmt, IV. 94.
- Dejen**, bey der Audienz der Gesandten nicht geduldet, IV. 24.
- Degirmenlik**, Insel, IV. 442.
- Dequ** (Zanos), siebenbürgischer Gesandter, II. 459.
- Dehli**, Gräuel von Timur's Eroberung, I. 231.

- Deir Messih** (Messiasfloster), Klüßchen, I. 204.
Dejofes, I. 35; siehe: Dschemschid.
Delaria, französischer Dolmetsch, IV. 343.
Deliz: Bürader lebt zu Brusa, I. 114; II. 232; siehe: Chasali.
Deliz: Hussein, Kara Tasidschi's Bruder, II. 651; (Hasan) unterhandelt seine Vergebung von der Pforte, 662; stößt zum Heere Lala Moham-medpasha's in Ungarn, 663; bittet um Sühnungsbrief und Übertragung nach Temeswar, 675, 676; zu Temeswar überfallen, flüchtet nach Belgrad, wo er abgethan wird, 691.
Deliz: Hussein, der Serdar auf Kreতা, ein ritterlicher Mann, hingerichtet, III. 499; seine frühere Geschichte, 500.
Deliz: Tlahi, das Rebellenhaupt (der Narrengott) hingerichtet, III. 111.
Deliz: Kurd, II. 194.
Deliz: Sultan hieß Bachtgirai, der Sohn Dewletgirai's, IV. 173.
Delphi, I. 205.
Deluf's persische Besatzung flüchtet nach Bagdad, III. 83.
Delwos, Herr von Delphi, I. 205.
Demetrius (St.), sein Sara, aus dem wohlriechendes Oel träuft, I. 125; Unglücksstag, III. 365.
Demetrius, Feldherr Lazar's, I. 174.
Demitofa (Didymotichon), I. 100, 121; von Hadshi Ibtikerobert, 146; letzte Residenz der Canticagenen und erste S. Murad's I., 148; S. Murad's I. Palast Allda, 153; in Schutt zerfallen, 673.
Demürbasch (Eisenkopf), Carl XII., IV. 119.
Demürkapu (das eiserne Thor), Paß, I. 172.
Demürtasch oder Timurtasch (Eisenstein), das Schloß, IV. 119.
Denbelli, kurdischer Stamm, II. 484.
Denkmale christlicher Helden zu Padua, III. 743, 744; Morosini's und der Republik Venedig, 797, 798.
Depedelen, II. 605; erkürmt, 687.
Derband, d. i. Thorband, Paß, II. 497.
Derband, bey Türkisch-Brod, IV. 348.
Dereki Chasali, Rebellenhaupt, hingerichtet, III. 112.
Derenzeny's Niederlage i. J. 1493, I. 642.
Derende erobert durch Timurtasch, I. 204.
Dergüsin von den Osmanen verheert, III. 89.
Derketos Heiligthum, I. 761.
Derteng, Ebene, III. 90.
Derwisch, Sandschak von Fünffkirchen, vor Erlau, II. 226.
Derwische, I. 53, 54; ihr Unterschied von Sahiden, 112, 113; vor der Gründung des osmanischen Reiches, 137, 138, 141; nach der Gründung desselben, 140; von Timur als Kundschafter verwendet, 213; deren Aufruhr unter Mohammed I., 293; Mönche, 593; Kadri, Mewlewi, Begtaschi, Suleiman macht sich um dieselben verdient, 328; unter einer Brücke versteckt, hingerichtet, 788; von den Orthodoxen bedroht, III. 467, 468.
Derwisch (Tahjapasha), Statthalter von Szegeud, I. 606.
Derwisch Efendi, Gesandter nach Rußland, IV. 484.
Derwischaga, Aga der Janitscharen, Statthalter von Karaman, II. 813; abgesetzt, Statthalter von Ofen, zu Geldersach verurtheilt, 815, 816.
Derwischgirai, Sohn Dewletgirai's, im Divan, II. 501.
Derwischfloster, I. 161.
Derwischpasha, Großwesir, soll seinen Vorfahr vergiftet haben, II. 695; durch eines Juden List gestürzt, 697, 698; ermüdet, 698.
Derwisch: Tschelebi, Richter von Gran, II. 211.
Derwisch: Tschelebi, Reis Efendi, Übersetzer des Mesnevi, II. 392.
Desalleurs, Gesandter mit französischen Subsidien, an Rakoczyn, IV. 90; Nachfolger Castellane's, 435; gibt sieben Memoires wider den Marsch der russischen Truppen ein, schlägt vergebens Quadrupel-Allianz vor, 436; arbeitet zu Gunsten eines Bündnisses mit Preußen, 457; bringt i. J. 1752 das Bündniß zwischen Preußen, Frankreich und der Pforte wieder auf's Tapet, unterstützt den dänischen Unterhändler Gaehler, schlägt ein Bündniß zur Vertheidigung Pohlens vor, 470; unterstützt das pohlsche Schreiben in Betreff der Minoriten in der Motbau, 472; Feind Maurocordato's, 488.
Deshtmahi (die Ebene), III. 90.
Desuffin, Unterhändler des Bischofs von Gran mit dem Statthalter von Ofen, II. 198; zum dritten Male nach Ofen gesandt, 211.
Despot von Servien, entscheidet den Sieg für Vajesid I. in der Schlacht von Nikopolis, I. 199.
Despoten (die griechischen) in Morea, Uneinigkeit derselben, I. 448; des Peloponnesos, ihre Uneinigkeit und Versöhnung, 452.
Despotenberg, I. 155.
Despotismus nicht aus der Haremsherrschaft abzuleiten, III. 214.
Despotiailla, Alpe, IV. 128.

- Deßherd, erobert unter Selim I., I. 722.
- Deutsche Herren, I. 196.
- Deutsche Sprache, in solcher hält Anrede zu Constantinopel der Bothschafter Ferdinand's I., II. 84; in solcher halten ihre Anrede Jurischig und Hoffmann, III. 706; dieselbe muthwillig von österreichischen Intermuntien vernachlässiget, IV. 491.
- Deutsche halten ihre Werbung zu Constantinopel, Graf Lamberg ic., III. 134.
- Deutschland, I. 76, 99, 196, 203.
- Demasir (Beni), arabischer Stamm, den Osmanen treu, IV. 451.
- Dewebounj, Anhöhe ben Erserum, III. 66.
- Deweli Karahisar ergibt sich dem Prinzen Mustafa, S. Mohammed's II. Sohne, I. 517.
- Dewletgirai, Kalgha Seadetgirai's, II. 35.
- Dewletgirai, Sohn Mubarekgirai's, Enkel Mengligirai's, Chan der Krim, schlägt den Kalgha Emingirai, II. 181; streift mit den Tataren der Dobrudscha in Ungarn, 191, 192; Chan der Krim, von Suleiman befehliget, Szathmar und Tokay wieder zu nehmen, 313.
- Dewletgirai, der große Herrscher der Krim, der Schrecken der Russen, II. 500.
- Dewletgirai, Bruder Dschanibeg's, Nureddin, II. 724; Kalgha, III. 69.
- Dewletgirai, Sohn Ssafagirai's, Kalgha, III. 857; setzt sich zu spät in Bewegung i. J. 1696, 891; an seines Vaters Stelle, IV. 34; der abgesetzte Chan und sein Bruder, Seadetgirai, fliehen zu den Tscherkessen, 49; wieder Chan, 94; abgesetzt, 118; dessen Kalgha Seadetgirai Chan i. J. 1716, 152; der vierjährige Herrscher der Krim stirbt, 219.
- Dewletgirai, Sohn Selametgirai's, Chan der Krim, abgesetzt, IV. 599.
- Dewletkli, siehe: Wäfire.
- Diamant von 84 Kacaten auf dem Mist gefunden, III. 711, 712.
- Diarbekr, beherrscht von der Dynastie des schwarzen Hammels, I. 161, 219; die Bewohner vertreiben den persischen Statthalter, senden Abgeordnete an Selim I., 731; dessen persische Belagerung durch die vereinten kurdischen Bege aufgehoben, der Janitschare Isfeda pflanzt alda die osmanische Fahne auf, 732; dessen Lage und frühere Geschichte, 733; Beschreibung der Stadt, 735; in Sandschake abgetheilt, 747; Statthaltertschaft, 818—820; von Hafspascha befestiget III. 24.
- Diäten des polnischen Gesandten Alesrandowicz, IV. 552.
- Dibra, Gebirge, von Murad II. erobert, I. 369, 372.
- Dichter (osmanische), an Suleiman's, des Sohnes Bajesid's, Hofe, I. 275; unter Mohammed I., 309; aus Brusa und aus Kastemuni, unter Mohammed II., 597; als Freigeister hingERICHTET: Nesimi, Kemal, Ummi, unter Mohammed II.; Temenaji, unter Bajesid II., 689, 690; unter Suleiman I., II. 331; der Regierungen Suleiman's und Selim's II., 333, 334; sechs sterben im selben Jahre mit Baki, 642; von Ahmed I. bis Murad IV., 840, 841; Bericht von ihnen, III. 823, 824; unter Hussein Amudschafade Köprülü, IV. 41; ein Duzend auf einmahl sterben i. J. 1703, 74; Dichter und Schriftsteller unter Ahmed III., 252, 253; persische, commentirt und übersezt, 534, 535.
- Didymotikon (Demitoka), I. 100, 121, 125, 126, 129, 146, 161, 165, 181.
- Diebstahl, Strafen dafür, II. 345, 346.
- Dilawer, der Kistarağa, entfernt. III. 491.
- Dilaweragasade Omer Efendi, der Biograph der Großwesire, Reis Efendi, IV. 515.
- Dilawerpascha von Diarbekr abgesetzt, II. 785; in der Moldau, 790; Großwesir, 794; Statthalter von Tripolis, III. 93; Statthalter von Temeswar, 104; führt den Eliaspascha nach Constantinopel, 114; Exerciermeister der Janitscharen unter Murad IV., 282.
- Dilgüschä (Dilgüschä), d. i. Herz eröffnend, Garten zu Samarkand, I. 229.
- Dilschad, Mutter S. Oweis, des Tschanen, I. 149.
- Dilschadaga (Prinzeßin), vermählt mit Timur, I. 216.
- Dimitoka, siehe: Demitoka.
- Dimsus, I. 79.
- Dindar (Dündar), Osman's Oheim, von demselben getödtet, I. 78.
- Dioctetan, dessen Residenz in der Hauptstadt Bithyniens, I. 92.
- Dionysos, I. 146.
- Dionysos, I. 210.
- Dionysos Periegetes, I. 59.
- Dioscorides durch Busbek nach Wien gesandt, II. 263.
- Diplom des Zapolna, II. 174; des Kreuzenönias Toksi, zu Sütek ausgefertigt, III. 722; wo dasselbe aufbewahrt, 811; siehe: Berat.
- Diplomatie (die europäische) wirkt in die osmanische ein, IV. 9; Stuf der osmanischen, 141; Gesichtspunct, aus welchem die türkische die Audienzen christlicher Gesandten betrachtet, 283; die Glanzperiode derselben un-

- ter S. Mahmud, IV. 482; die russische höhnt der Einfältigkeit der osmanischen, 572; was dieselbe auf schmeichlerischem Wege bey der Pforte erreicht, 615; Betweise der Einwirkung europäischer Höfe auf die osmanische, besonders im letzten Zeitraume dieser Geschichte, 659, 660.
- Diplomatische Gründe osmanischer Minister aus dem Evangelium und Hugo Grotius, IV. 331; Ausdrücke im Türkischen, 632, 633.
- Dirama erobert, I. 157.
- Dischleng, getödtet, III. 62.
- Dirhem, I. 96.
- Dissul fällt in Dschigalifade's Macht, II. 557.
- Disputationen von Gelehrten unter Suleiman, II. 335; wissenschaftliche in S. Mohammed's IV. Geaenzwart, III. 615, 616; wissenschaftliche vor S. Mustafa III., IV. 557.
- Distischen, siehe: Verse.
- Di u von den Türken belagert, II. 158.
- Divan, den Westren überlassen, I. 584; Etikette desselben, 58; der Kadaskere, 587; Suleiman erscheint zweymahl wöchentlich im selben, II. 43; unter Suleiman viermahl die Woche, 349; des Dei von Algier, III. 517; des Kistaraq, IV. 30; die alte Ordnung, das zweymahl in der Woche derselbe gehalten werde, erneuert, 562; unter S. Mustafa III. vernachlässiget, unter S. Abdulhamid wieder regelmäßig gehalten, 652.
- Divane, die berühmtesten der Dichter des achtzehnten Jahrhunderts, IV. 534; Raghib's, 536, 537.
- Divanstage (Sonabend, Sonntag, Montag, Dienstag) unter Mohammed II., I. 585; unter Bajesid II., 686; der Mamluken, 758.
- Diveny von den Türken behauptet, II. 451.
- Divitdar, Großfürst, Großwesir des ägyptischen Sultans, I. 671; Secretär in Ägypten, 758.
- Divrighi erobert durch Timurtasch, I. 204; fällt in Selim's I. Hände, 761.
- Dobó (Stephan), Verteidiger von Erlau, II. 224.
- Dobobica, siehe: Babiesca Desak.
- Döbrököz fällt, II. 194.
- Dobruccische Tartaren, Colonne u. s. w., I. 117, 118, 120, 187.
- Doktoren, Stammherrn der neuen griechischen Fürstenhäuser, IV. 577; siehe: Ärzte.
- Doggenwärter Bajesid's I., I. 201.
- Doghan, Schloß, Scheremetew bemächtigt sich desselben, III. 868.
- Doghlibaba, I. 111.
- Döferli (der Stamm) von dem Mulli verdrängt, IV. 463.
- Dolgorucki, russischer Gesandter zur Thronbesteigung Osman's III., IV. 492; kündet die Thronbesteigung Katharina's II., 552; erobert Navarin, 603; empfängt die Huldigung der Tataren der Krim, 622; zieht sich nach Karasu Babatagh, 647.
- Dolmetzche, türkische. Feiz Zulman, II. 175; Ahmed der Deutsche, Renegate, 211; der Renegate Mahmud, 241, 242; der Renegate Murad, 261; christliche, mißhandelt unter Murad III., 453; kaiserl., Matia del Faro, 456; kaiserl., Ager eingekerkert, 579; kaiserl., Negroni und Szillest, 700; venetianischer, Borisi, 774; französische, eingekerkert, 775; pohlscher, der Grieche Bevest, 824; kaiserl., zu Constantinopel i. J. 1629, Marini, Damiani, Sprachknebe Joannes Diez, III. 77; des kaiserl. Botshafter's Puchaimb, Ernst Hagy von Raab, Barbati, 134; französische, gespießt, 155; venetianischer (Grillo) gehenkt, 348; des Darius Hofdolmetzch Melon, 578; der türkischen Flotte, Paul Omero, 502, 639; Brencovicz, der ungarischen Rebellen, 650; siebenbürgischer Renegat, Giulan, 699; kaiserl., Heinrich Woghin, 724; kaiserl., Lachovicz, unterhandelt die Übergabe von Gran, 753; venetianische, die Brüder Tarsia eingekerkert, 766; kaiserl., der Griechen Porphyria und Cleronome, 770; Tarsia und Maurocordato nach Wien, 827; der Pforte, Maurocordato, IV. 10; überirdischer Geheimnisse Hafis, 126; englischer, zu Smyrna geprügel, 137; venetianischer, Navon, gehenkt, eb. da; französischer, Pierre, ermordet, 143; drey kaiserl., bey der Gefandtschaft i. J. 1719, 174; kaiserl., Theus Nicolaus, nach den Barbaresten, 218, 335; kaiserl. i. J. 1728, 237; Ventura Constantin hingerichtet, 282; kaiserl., unter Schwachheim's Intermuniciatur, 492; der orientalischen Handelsgesellschaft, siehe: Koltshitzky; der Pforte, siehe: Mahmud; kaiserliche, siehe: Romars, Mosbach, Negroni.
- Domafia, I. 205.
- Dombovar, II. 194.
- Dombrowsky, pohlscher Gesandter mit Friedensanwürfen, III. 229.
- Domestikos, I. 101, 102, 122—124.
- Domenek (Domafia, Domeniska), erobert durch Bajesid I., I. 205.
- Don, Vereinigung desselben mit der Wolga, II. 377.
- Don (Franz), Bailo, IV. 501.
- Donado erneuert die venetianische Capitulation i. J. 1596, II. 611.
- Donado (Ruitano's Nachfolger), venetianischer Bailo, muß 225,000 Thaler erlegen, III. 720.
- Donado, Bailo, venetianischer Ge-

- sandter, Grizzo's Nachfolger, IV. 406.
- Donato (Alessandro), des Botschafters Feigheit Ursache der Übergabe Antivari's, II. 418.
- Donau, I. 37, 56, 172, 187, 188, 195, 197, 202.
- Don = Duc = Ombro, Hetman der Kalmuken, IV. 324; dessen Sohn, 334.
- Don Joseph, siehe: Miquez.
- Don Juan von Osterreich bey der Schlacht von Lepanto, II. 421.
- Donnerstag, glücklicher Tag, I. 710.
- Doppelhochzeit, I. 171, 172.
- Dörfer, deren Steuerpflichtigkeit streitig um Palotta, Weßprim, Stuhlweissenburg, II. 375; streitige, Mohammed Sokoli unerbittlich wegen derselben, 376; ungarische, die Artikel XV. und XVI. des Sivatovoker Friedens, in Betreff derselben erfolglos, 761; streitige, auch nach dem Szöner Frieden unbeachtet, III. 76; die sogenannten gehuldigten dem Botschafter Puchamb empfohlen, 133; um Adrianopel, IV. 168, 169.
- Doria (Andrea), Barbarossa's großer Gegner, II. 127; schlägt die türkische Flotte, mit Ali Tschelibi befehligt, 138; von Barbarossa im Busen von Urta geschlagen, 155; dessen Kopf von Sinanpasha dem Sinoghera gezeigt, 428.
- Doris, I. 206.
- Doriskos, I. 148.
- Dorostolos, I. 172.
- Doroszenko, der Hetman der Kosaken vom gelben Kofre, dem König von Pohlen ergeben, III. 654; wirft sich dem Sultan vor Camienec zu Füßen, 662; berichtet die Eroberung der Russen, 667; wirft sich den Russen in die Hände, 693.
- Dornläum (Eskischehr), I. 63.
- Doras, der Befehlshaber Kalsibryta's, entzweygefägt, I. 455.
- Drache von Rhodos, I. 563.
- Drachenorden, dem Vlad ertheilt, I. 341.
- Draco (Fluß), III. 440.
- Drages oder Dragoses, Sohn des Zartos, I. 157, 161, 162, 202.
- Dragoman, siehe: Dolmetsch.
- Drafo, der walachische Geschäftsträger, vor seinem Hause im Banar aufgehängt, IV. 516, 527, 593.
- Draful, d. i. der Teufel, Fürst der Walachen, fällt in Siebenbürgen ein, I. 341; in die Thürme von Kalsipolis geworfen, 344; erhält von Murad II. den gebledenen Sohn zurück, 349; erscheint zu Nikopolis als Verbündeter des Königs von Ungarn wider Murad II., 354 (siehe: Vlad); dessen Einfall in die Bul-
- garen, I. 470; der Henker, der Pfahlwütherich, der Teufel, 472.
- Draper von Galata, fordert 40,000 Ducaten von Chios, I. 436.
- Drau, I. 202.
- Drégely fällt, II. 222.
- Drepanon (Sugla, Jaisakabad, Jalowa), I. 91.
- Drenßiger, Professoren, I. 594.
- Dridschasa, Schloß, I. 174.
- Drivasto von den Türken erobert, I. 542.
- Dromedare, I. 176.
- Druckerer eingeführt zu Constantinopel, IV. 253.
- Drusen, ihre Fürsten huldigen Selim I., I. 764; die Emire der rothen Fahne durch ihre Feinde, die der weißen, gestürzt, III. 506; siehe: Maanoghli.
- Dschaber, Schloß, wo Osman's Großvater ertrinkt, I. 62.
- Dschaafer, Bruder des Scherifes Mushad, soll als Scherif eingesetzt werden, IV. 518.
- Dschaaferi, die von Radirschah neu gestiftete Secte, IV. 314.
- Dschaaferije, der von Radirschah aufgebrachte fünfte Ritus, die Pforte gibt wegen Anerkennung desselben ausweichende Antwort, IV. 386.
- Dschaaferpasha, Sokoli's Eidam, II. 507.
- Dschaaferpasha (der Verschnittene), Statthalter von Diarbekr, II. 554; zu Tebriz belagert, 554, 555; in Karabagh, 558; erstickt die Empörung von Tebriz in Blut, 569.
- Dschaaferpasha, der Rapudanpasha, ein Franke von Geburt, II. 696; abgesetzt, dann nach Ofen, III. 132.
- Dschaaferpasha, Rapudanpasha i. J. 1770, IV. 604.
- Dschaafer-Tschelibi hingerichtet, I. 726.
- Dschagatai, Sohn Dschengischans, I. 35, 210.
- Dschagatai, Titularchan der Familie Dschengischan, von Timur anerkannt, I. 266.
- Dschagataiisch, das reinste und älteste Türkisch, I. 35.
- Dschamasb, der alte persische Weßir, I. 584.
- Dschami, der letzte große persische Dichter, I. 140, 597.
- Dschamiul-hikajat, das große persische Werk Anst's, ins Türkische übersetzt, II. 334, Note.
- Dschanaan, Treffen in diesem Thale zwischen den osmanischen Truppen und denen des Imams von Jemen, III. 117.
- Dschanberdi Ghafali, Anführer des ägyptischen Heeres, I. 772; fordert den Sultan Lumanbai zum Zweykampfe, 779; Statthalter von

- Damaskus, von Selim I. bestellt, I. 795.
- Dschanbulad, Rebelle zu Haleb, II. 705; belagert Tripolis, plündert Damaskus, 706; im Paß von Bagraß, 708; im syrischen Paß gefangen, entflieht nach Kllis und Haleb, 709; getödtet, 710.
- Dschanbuladsade, Statthalter von Haleb, von Cicala zusammengehauen, II. 690; bey Erivan's Belagerung, III. 149; zu Erserum hingerichtet, 159.
- Dschanfeda, Obersthofmeisterinn des Harems, II. 443; (Kadun), 506; ins alte Serai, 599.
- Dschanib Ali, Großbothschafter zu Wien, Director des Arsenal's, Defterdar, IV. 400.
- Dschanibeg, I. 149.
- Dschanibekgirai, Sohn Mubarekchan's, II. 423, 424; dessen Niederlage auf der Ebene Seraw, 772; als Chan der Krim abgesetzt und Mohammedgirai (der muthige Falkenjäger) Chan, 829; von der Pforte zum Chan ernannt, III. 38; zum zweyten Mahle zum Chan der Krim ernannt, 69; erhält das Stiefelgeld von 40,000 Duc. zum Feldzuge nach Persien und wird abgesetzt, 164.
- Dschanik, eine der Hauptstädte von Kastemuni, der alte Sitz der Tjanen, erobert von Bajesid I., I. 189, 190; vom Statthalter, Kara Jusuf, weggenommen, von Mohammed I. wieder erobert, 292; von Turkedschaspascha treuloser Weise eingenommen, 330.
- Dschanik, der Fürst Georgien's, sendet Geschenke von Lebensmitteln an Selim I., I. 715; schickt nach eingetragter Furcht Geschenke von Lebensmitteln, 721.
- Dschanikli Allibeg, Steuereinnehmer von Dschanik, am Pruth aufgestellt, IV. 597.
- Dschanikli Suleimanpascha, Befehlshaber von Braila, IV. 610.
- Dschanim Seifi (meine Seele, mein Schwert), I. 777.
- Dschanmirsa, Rebelle zu Kutahije, III. 496; wider denselben eracht Hand schreiben des Todesbefehls, 504, 505.
- Dschantimur, Schirinbeg, als Rebelle erklärt, IV. 241.
- Dschanün Chodscha, Kapudanpascha, IV. 126; verfaßt in Untersuchung, 135; demselben wird die große Schuld von Korsu's mißlungener Belagerung vergessen, 151; in die sieben Thürme geworfen, wieder Kapudanpascha unter Ahmed III., 270; abgesetzt, 276, 325; sein Enkel, siehe: Hosameddin; sein Sohn, siehe: Mustafabeg.
- Dschededschi, wollen auch nicht minder als Rebellen seyn, III. 106; streuen den Samen des Aufruhrs, welcher Mustafa II. den Thron kostet, IV. 57.
- Dschededschibaschi, General des Munitionswesens, I. 590.
- Dschebellü, Keisige, III. 113.
- Dschelal's Rose und Frühling (das Gedicht) überseht, III. 687.
- Dschelaltschelebi, Selim's II. Vertrauter, II. 354, 362.
- Dschelaleddin Minkberni Chuaresmschah, führt siebenjährigen Krieg mit Alaeddin dem Ersten, I. 51; der letzte und größte Herrscher der Chuaresmschahs, 52; mißt seine Kräfte mit Alaeddin Keifobad, 52; dessen Nachkomme aus Konia weggeschleppt, 488.
- Dschelaleddin, Mewlana, Dichter, I. 53; Kumi, Stifter der Mewlewewi, 95; siehe: Mewlana, Kumi, Siurgitnisch.
- Dschelali's Aufruhr in Asien gedämpft, I. 798; die Flüchtlinge sind die Empörer von Keresztes, II. 619.
- Dschelalische Aere, verbesserte Zeitrechnung durch Meleschah, I. 41.
- Dschelal Mirsa, Sohn Inajetgirai's, III. 166.
- Dschelalfade Mustafa, der große Nischandshi in Agypten, II. 39; sammelt zu Tebriz Lobsprüche der Gelehrten auf seine Geschichte, 121.
- Dschelb, Mantufe, I. 757.
- Dschelweti, der Orden, gestiftet, II. 594.
- Dschem, geboren i. J. 1459, I. 448; hoffnungsvoller Prinz, Statthalter von Kastemuni, 518; selbst Dichter, so wie dessen Nischandshi und Defterdar, 597; Statthalter von Karaman, 604; der unglückliche Bruder, unterhandelt mit Brusa's Bewohnern, schlägt den Niaspascha und bemächtigt sich Brusa's, trägt Bajesid II. Theilung der Herrschaft an, 605; geschlagen, entflieht er nach Agypten, 606, 607; wallfahrtet nach Mekka, bricht nach Haleb auf, schließt mit Kasimbeg ein Freundschaftsbindniß zu Adana, 609; belagert mit ihm fruchtlos Konia, schlägt den Mahmudbeg, flüchtet sich bey der Nachricht von Bajesid's Anmarsch ins steinerne Cilicien, 610; sendet einen Gesandten an den Großmeister von Rhodos, sein Empfang alda, 611; schiffet nach Frankreich, 612; seine Gefangenschaft alda, 613; zu Nizza, 613, 614; Le Pun, 614; Sassenage, 615; Monthuel Moretel versucht vergebens seine Befreyung, 616; sein Einzug zu Rom, 617; Unterredung mit Carl VIII. und Alexander VI., 619; vergittet zu Neapel, 620, 621; seine Tochter wird von Sultan Rasir Mohammed, Sohn Kaitbai's, zur Frau genommen, 646, 647.

- Dſchem, der Erste dieſes Namens, I. 210; der Zweyte dieſes Namens d. i. Deiokeſ, 211.
- Dſchemaat, Regiment der Janiſcharen, I. 727.
- Dſchemaat (Vereine), IV. 461.
- Dſchemaleddin (Molla), Grammatiker, I. 153.
- Dſchemali, der Mufti, I. 802; deſſen edles Benehmen als Mufti, 803, 804.
- Dſchemali, Orden unter Ahmed III., I. 138.
- Dſchemaliſade, Dichter, Neffe Scheichi's, I. 309.
- Dſchemaliſade, Ueberſeher der Geſchichte Maſriſi's, deſſen Werke, II. 671.
- Dſchemenliſ (Tympe) fällt in die Hände der Türken, die Osmanen ſehen da zum erſten Male feſten Fuß in Europa i. J. 1356, I. 131.
- Dſchemri, Betrieger, I. 168.
- Dſchemſchid mit Deiokeſ, dem Meſeder, verglichen, I. 35, 211.
- Dſchemſchid, Rebelle in Adana, II. 705.
- Dſchenabi, der Geſchichtſchreiber, II. 594.
- Dſchenani, der Dichter, II. 593.
- Dſchendereli, I. 52, 115, 159; ſiehe: Kara Ehalit.
- Dſchengiſ Chan, deſſen Sohn Dſchagatai, I. 35, 210; deſſen Geſchlechtsgleichzeitigkeit mit dem Osman's, 50; Dſchaleddin, ſein Feind, 51, 52; verheert das Land dieſſeits und jenseits des Druſ, 53; deſſen Sohn Tuſchi, 56; durchbricht die Vormauer des quareſmiſchen Reichs, 61, 62; deſſen Mutter durch ein Licht geſchwängert, 68; aus den Trümmern ſeines Reichs die Dynaſtien Moſaſſir und Iſchani, Welteroberer, 211; Prinzen aus ſeinem Gebüde im Heere Tokamiſch's, 223.
- Dſchengiſiden, I. 189.
- Dſchenin, Stiftung Lala Murteſa-paſcha's alda, II. 491.
- Dſchennetoghli, der aſiatiſche Rebelle, in Karasi vernichtet, III. 45; ſiehe: Rebellen (aſiatiſche).
- Dſcherbe's Eroberung durch die Spanier, II. 300.
- Dſchermanen, I. 149.
- Dſchermiſ, I. 739.
- Dſcherrabſade, Richter von Erivan, Geſchichtſchreiber, II. 839.
- Dſcheſeri (Mohammed) nach Brusa gebracht, I. 259.
- Dſcheſeri (Juſuf), geht als Geſandter Timur's nach Agypten, I. 261.
- Dſcheſeri, Benuahme mehrerer Gelehrten, I. 743.
- Dſcheſeripaſcha, Weſir Mo-hammed's II. als Gelehrter, I. 596.
- Dſcheſire, Meſopotamien, I. 743.
- Dſcheſirei Omar von den Osma-nen erobert, I. 741, 743.
- Dſcheten (Geten), I. 214.
- Dſchewali, der Emir von Koba, kriegt mit Kitſch-Urſtan, dem Sohne Suſeiman's, I. 47.
- Dſchewheri's arabisches Wörterbuch, II. 840.
- Dſchewri, deſſen Kaſide auf Bagdad's Einnahme, III. 189; Schönſchreiber und Dichter, ſeine Werke, 493, 687.
- Dſchewſak, in der Nähe von Diarbekr, I. 736.
- Dſchewſin, Kaſim = Sultan alda geſchlagen, IV. 245.
- Dſchihaſiſade, Janiſcharenaga, abgeſetzt, II. 467; Statthalter von Erivan, 495; zweyer Sultaninnen Gemahl, 506; begehrt für ſeinen Bruder das Fürſtenthum der Moldau, 590; verheert die italieniſche Küſte, 652; Kapudanpaſcha, Serasfer in Perſien, 675; zu Diarbekr, 690; ſiehe: Cicala.
- Dſchihan (Pyramus), I. 636.
- Dſchihangir, Timur's älteſter Sohn, mit Chanſade vermählt, I. 215; des Sohnes Suſeiman's, Tod, II. 232.
- Dſchihanſchah, Fürſt der Dynaſtie vom ſchwarzen Hammet, I. 505, 668; von Ulunhaſan geſchlagen und getödtet, 506, 507.
- Dſchihun, I. 37.
- Dſchima, ſiehe: Dſchumaa.
- Dſchindſchi, Chofſcha S. Ibra-him's, III. 232; dem Heeresrichter vorgeſetzt, 240; demſelben wird ein herrlicher Palaſt gebaut, 242; Hebel des venetianiſchen Krieges, 274, 275; verungnabet, muß den für ihn eingerichteten Palaſt zurückgeben, 288; von der Hinrichtung erbeten, 317; gemiſchandelt, gefoltert und hingerichtet, 326, 327.
- Dſchinnen, I. 132.
- Dſchinnifan, I. 742.
- Dſchiridoghli, der Foridi, wagt ſich vor Sſutari, III. 822.
- Dſchordſchania oder Kurfendiſch, eine der Hauptſtädte von Chwareſm, I. 51.
- Dſchübbe Ali, Statthalter von Brusa, I. 357.
- Dſchuldſchulſije, bey Kamla, I. 772.
- Dſchulfa, Brücke alda, I. 218.
- Dſchumaa, Tag des Vereines, III. 216.
- Dſchuneid's erſter Auftritt in Jeſmen, I. 270; befreit ſeinen Vater, 271; geht nach Konia und Kutahije mit den Herren von Karaman und Kermian, ſich wider die Osmanen verbindend, 271; ergibt ſich Sulei-man und den weichlichen Genüſſen,

- I. 272; begleitet den Suleiman nach Europa, 273; Statthalter von Schri, geht von da nach Asien über und nimmt Ephesos ein, 277; schließt Vertrag mit Mohammed I., 278; empört sich wider Mohammed I. und beschimpft ihn, 285; befestigt sich zu Smyrna, 286; er ergibt sich dem Sieger auf Gnade, eb. da; von Mohammed I. zum Statthalter von Nikopolis gesetzt, 291; unterstützt den Thronanmaßenden falschen Mustafa, 297; von Leontarios zu Thessalonika in Verhaft gesetzt, 298; nach Murad's II. Thronbesteigung losgelassen, 312; Befehl des falschen Mustafa, 313, läßt Bajesidpacha köpfen, 313; liefert Murad II. eine Schlacht zu Ulubad, 315, 316; fällt vom falschen Mustafa ab, und erhält als Preis seiner Verrätherey die Statthalterschaft von Aidin, 317; empört sich zum letzten Male, schlägt den Herrn von Aidin zu Mesaulion, 325; dessen Sohn Kurd wird zu Akhisar von Chail Jachschibeg geschlagen, 326; flieht nach Hypfela, 326; dann nach Karaman, flieht nach Hypfela zurück und wird im Schlafe mit seiner Familie erwürgt, 327.
- Dschunaid**, Scheich Ismail's, Großvater von Dschihanschah, aus Erdebil verbannt, bleibt im Treffen wider den Schah von Schirwan, I. 668.
- Dschunaid** (Zusuf) der Befehlshaber, Bibliothekar Bajesid's II., I. 688.
- Dschurdschewo**, von Mahmudpacha wieder erbaut, II. 646; siehe: Terföki und Giurgewo.
- Dschuwaser**, die Osmanen daraus vertrieben, III. 93.
- Duare** von den Morlachen erobert, III. 772.
- Dubiza**, eingenommen, II. 160, 161; von Pälffy erobert i. J. 1685, III. 778.
- Ducas**, der Geschichtschreiber, I. 178, 202; bewirht als Gesandter des Herrn von Lesbos den türkischen Admiral Hamfa, von Nikolo Cateusio nach Adrianovel gesandt, 438; das dritte Mal als Gesandter an des Sultans Pforte, sucht die Einwohner von Lemnos zu entschuldigen, 444; führt seine Geschichte bis zur Eroberung von Lesbos, 476.
- Ducaten**, das Beschneiden derselben, verboten, IV. 541; der Cours derselben erhöht, 619; siehe: Münze.
- Dudsche**, der Vostandschibaschi, reinigt die asiatische Umgegend von Räubern, III. 135; den Abasa hinzurichten befehligt, 139, 140, 289; mit dem Blutbefehle des Brudermordes beauftragt, 151; Statthalter von Bosnien, 163; wider die empörten Albaner von Podgoritsche befehligt, III. 195; dessen Feldzug wider die Clementiner, 197; von Bosnien's Statthalterchaft abgesetzt, 200; Sandschak von Baschka, bezeugt die Hinrichtung Abasa's, 289.
- Dugundschi**, Dorf bey Adrianovel, wo Suleiman, Bajesid's I. Sohn, durchgefiel ward, I. 275.
- Duka**, Wojwode der Moldau, III. 602, 610; wider denselben empören sich die Bojaren, 653; in Ungnaden entsetzt, 662; zum Wojwoden der Walachen ernannt, 667.
- Duka** (Constantin) Fürst der Moldau, III. 859.
- Dukagin Ahmedsade** führt den Vorzug des osmanischen Heeres nach Persien, I. 711; nach Tebriz gesandt, 719, 720; dessen Kopf fällt wegen des Janischarenaufruhres zu Amasia, 722, 723.
- Dukagin Mohammedpacha** vermehrt den Schatz Ägypten's um 150,000 Ducaten, II. 246.
- Dukas**, siehe: Ducas.
- Dülbend** (Turban), I. 94.
- Dulcigno**, von Schiati und dem Kapudanpacha geängstigt, unterwirft sich, II. 418; dessen Belagerung, selbst nach geschlossenem Passarowitz Frieden, als Ehrensache betrachtet, IV. 168.
- Duldscheilik** (ben Bagdad), große Schlacht, worin Topal Osmanpacha über Nadir siegt, IV. 293.
- Dündar** (Dindar), Osman's Oheim, I. 68, 72.
- Duquesne** verfolgt tripolitische Raubschiffe bis in den Hafen von Ghios, III. 854.
- Durazzo**, erobert durch Mohammedpacha, den Urenkel des Evrenos, I. 657.
- Durazzo** (der Marchese) unterhandelt für Genua, III. 582.
- Durradsch** (Zeid), ein menschlich gesinnter Schii, III. 22.
- Dürri Efendi**, türkischer Gesandter nach Persien i. J. 1719, IV. 177.
- Dürriade** Mustafa Efendi, der Musti, IV. 299, 496; abgesetzt, 503; zum zweiten Male abgesetzt, 563; zum dritten Male Musti, 648, 651, 652.
- Dwornik**, siehe: Anton.
- Dydymotichon**, soll heißen: Dydymotichon.
- Dynastie** des schwarzen Hammels, I. 161; Liste der Fürsten, 808; arabische, acht in Jemen und vier in Hedschaf, II. 384; der Ssaki, Liste derselben zu Ende des II., III. und IV. Bandes; die der Seldschuken Rum's, der Karamanen, der Isfendiare, des schwarzen und weißen Hammels, der Könige von Schirwan, der Usbejen, der Beni Rama-

fan, der Sulkadr, der B. Kotade in den Tafeln des I. Bandes; die der Großmogole und Usbegen in den Tafeln des II., III. und IV. Bandes; die der Chane der Krim in allen vier Bänden.
Dyndimos, Berg, I. 132.

Djiersty, der thätige pohlische Dolmetsch Taranowsky's, II. 419.
Dzierzef (Christoph), Båthory's Dragoman, der pohlische Agent, unterstützt den siebenbürgischen, II. 459; Überbringer eines Schreibens Båthory's, 514.

E.

Ebene, am Samakov, I. 162; von Philippopolis, 175; am Kifilirmak, 191; bey Nikopolis, 197; von Patras, 205; von Menmen, 206; siehe: Aftschai, Dertena, Deschmah, Kossova, Merdschdabik, Mihreban, Mochaes, Musch, Phanaråa, Tschaldiran, Tschemchal, Tschalikawak, Tchemiskyra.

Ebesade, Musti, IV. 93; gibt das Fetwa wegen der Abreise Carl's XII., 117, 118; verbannt, 123.

Ebkari effar, von Fikri, II. 333.

Ebubekr, Schwiegervater des Propheten, I. 140.

Ebubekr, der gelehrte Perser, Reis Efendi, Sandschak, III. 838, 870; Rufnameschi, 884; der Nischandschi, IV. 46; Reis Efendi, 89; stirbt, 201.

Ebubekr, des Reis Efendi Mustafa Etdam, wird selbst Reis Efendi, IV. 503.

Ebubekr, der Intendent der Finanzen, ein vielerfahrner Geschäftsmann, IV. 568.

Ebubekr (Missa), I. 261.

Ebubekrapascha, Statthalter Hasleb's, erstürmt Haimburg, III. 734.

Ebubekrapascha (Ehadsch), Kapudanpascha, IV. 457; pilgert neunzigjährig nach Mekka, 465; erhält die Erlaubniß, zu Constantinopel zu bleiben, 486.

Ebu Dürda lehrte längst vor Lancelaster in dessen Methode, I. 767, 768.

Ebu Hanife ruht zu Bagdad, II. 116, 117; dessen Grab von Suleiman aufgefunden, 119; siehe: Abuhanife.

Ebulberekat, der Scherif von Mekka, II. 386.

Ebulchair, Usbege, I. 526.

Ebulchair, Chan von Kiptschak, II. 254.

Ebulkassl, Landesbeschreibungs-Commissär in Syrien, I. 794.

Ebul Hasan Schafeti, Patron der Kaffeetieder, I. 139.

Ebulmeiamin (Mustafa), der Musti, Gesheß Hasan des Dstlers, II. 660; unterschieden vom kleinen Mustafa, 670, 671; abgesetzt, 679; zum zweiten Male Musti, 697.

Ebuloota, arabischer Dichter, I. 761.

Ebu Remi, Sohn Ebul Berekat's, IV.

II. 386; dessen Sohn, Sid Ahmed, nach Constantinopel, 388; kommt selbst nach Constantinopel, 562.

Ebusnur, des Scheichs Kloster zu Kairo, II. 725.

Ebu Obeide, Jünger des Propheten, I. 768.

Ebusaid, Miranschah's Enkel (nicht Sohn), Timur's Urenkel (nicht Enkel), bekriegt den Usun-Hasan, wird von ihm besiegt, I. 507; II. 255.

Ebusaid, Sohn Rudschundschi's, II. 255.

Ebusaid, Sohn Esaad's, Enkel Seadeddin's, Musti, abgesetzt, III. 274; dessen Fetwa zum kretischen Kriege gleichlautend dem Ebusuud's zum cyprischen, 278; abermahl Musti, 384, 385; dessen Heftigkeit, 406; im Aufreure abgesetzt, sein Palast geplündert, 444; nach Kallipolis verbannt, 452.

Ebusaid, Behadirchan, letzter großer Herrscher aus der Familie Dschengis-Chan's, I. 210.

Ebu Seheb (Abu Seheb), Schwiegerohn Alibeg's, IV. 624; verspricht dem Muradbeg die Hand der Gemahlinn Alibeg's, 642; sendet 4000 Beutel von Alibeg's Verlassenschaft ein, 651.

Ebuschr, der Ramlutenbeg, IV. 642, 651.

Ebusuud, der Musti, II. 205; dessen reichliche Einkünfte, 362; dessen Tod sehr bedauert, 435.

Ebusuud = Al Dscharichi, der Scheich, dessen Nahme, von Chasali ausgerufen, diesem das Leben rettet durch Tumanbai's Großmuth, I. 779.

Edebali Scheich, Osman's Schwiegervater, I. 63, 65 — 67, 72, 75, 85, 86, 96, 106, 113, 132.

Edeku siehe: Adegu.

Edeknaben, I. 201.

Edelstein besetzte Wiege, III. 96; ein derten Wagen, 293; Bart, 306; Nachen, 310.

Edeffa, siehe: Kaha.

Edehemi, Orden, I. 138.

Edis und Jedisan, die tatarischen Stämme, begeben sich in russischen Schutz, IV. 622.

Edele Genua's zu Sanitscharen ge-

49

- macht, I. 524; Benedig's zu Lepanto geblieben, II. 423.
- E d r e m i d**, I. 110.
- E d r e n c**, I. 147.
- E d r e n o s** am Olymp erobert, I. 66, 72, 80, 85, 147.
- E d r i s** oder **I d r i s**, Kanzler Jakub's, des Sohnes Usun-Hasan's, I. 630; Schönschreiber und Historiker, Lobredner des osmanischen Hauses, 688, nach Febrif gesandt, 719, 720; Einrichtungs-Commissär in Kurdistan, 730; bey der Schlacht von Kotschisar, 739; installirt den Herrn von Hofinkes; abberufen, sticht in Aegypten, 749; übersetzt Demir's Naturgeschichte, seine Freymüthigkeit, 790.
- E d r i s** oder **I d r i s**, der Scherif Melekfa's, abgesetzt, III. 64.
- E f e n d i**, I. 39.
- E f r a s i a b**, der arabische Stamm, in Aufruhr wider Murtefa, den Pascha von Bagdad, III. 447.
- E f f s c h a r e n**, 6,000 derselben dem Schah Tahmasip zugeführt, IV. 261; turkmanischer Stamm, 478; persischer Stamm, 590.
- E g e r v a r** genommen und gesprengt, III. 555.
- E g i l** in Kurdistan, I. 731.
- E g i n a** (Inone), II. 146.
- E g r i g ö s**, I. 159.
- E g r i s u t a g h** (Orbelos), I. 155.
- E g r u d** (Peter), Váthory's Gesandter, II. 434, 450.
- E h e b r e c h e r i n n** gesteiniget, III. 712, 713.
- E h e r e c h t** osmanischer Sultane, II. 795.
- E h r e n g e s c h e n k** (Esurre) für Mekka und Medina, I. 792.
- E h r e n g e s c h e n k** (jährliches) von 30,000 Ducaten, im Frieden v. J. 1547 festgesetzt, II. 203; überbracht durch Prenzner, 450; doppeltes ausständig, 579; das jährliche aufgegeben durch den Situatorer Frieden, 667; Liste der Überbringer derselben, 455, Note, 579; durch Pezzen, 537; Tetauer, 538; ein Kuppelpeß, III. 678.
- E h r e n m a x i m e**, arabische, IV. 35.
- E h r e n t i t e l** des Sultans, IV. 589.
- E h r g e i s**, I. 179.
- E i c h e**, I. 156.
- E i g e n t h u m**, der Slave hat Feines, III. 400.
- E i g e n s c h a f t e n** eines Feldherrn, I. 166.
- E i n f a l l** (der erste) der Türken in Ungarn, I. 188; derselben in Steyermark, in Syrmien, 201; in Krain, 273; in Bosnien, trotz des Tributes von 20,000 Ducaten, 274; des Tartarhans in Pohlen i. J. 1633, III. 130; in die Steyermark, 348; für Fischer, in Steyermark i. J. 1677, 699.
- E i n h e i t** Gottes, Surre des Korans, IV. 347.
- E i n h o r n**, Sinnbild der Stärke, I. 210.
- E i n k ü n f t e** der Moschee zu Adrianopel, I. 185; der Richter geregelt, 194; des Großwesirs, 585; des Wesir Statthalters, unter Bajesid, 685; des Nischandschi, Reis Efendi, Teskeredschi zur Zeit Suleiman's I., II. 115; des Reiches unter Mustafa I., 835; unter Murad IV., III. 210.
- E i n r i c h t u n g e n** der Janitscharen von ihrer Gründung, I. 97; und spätere des Heeres, verbessert unter Murad II., 376; neue, des Heeres in der Flotte unter Selim I., 727; Mesopotamien's, durch Idris, 747; des tscherkessischen Reiches am Nil, 756; der Finanzen Syriens unter Scium I., 794; des Reiches, Ursachen ihres Verfalles schon unter Suleiman, 349; wieder aufgetrischt unter Murad IV., III. 209; des Lehenwesens unter Mohammed Köprili, 505; neue, siehe: Nisami Dschesdid, 872; heilsame, siehe: Gerechtigkeitsebefehle.
- E i n z u g** des persischen Bothschafters Tokmai, II. 473; des persischen Prinzen Haider zu Constantinorel, 558, 559; des persischen Bothschafters i. J. 1612, 740; des pohlschen Bothschafters Ibarawski zu Constantinopel, 823, 824; mit fliegenden Fahnen den Bothschaftern nach dem Szöner Frieden versagt, III. 76; Murad's IV. zu Constantinopel, nach der Eroberung Erivan's, 154; Ipschir's zu Constantinopel, 435; des türkschen Bothschafters i. J. 1665 zu Wien, 578; des holländischen Residenten Collier, 600; der Flotte mit dem Schiffe Vitali's, 639; des pohlschen Großbothschafters Gninski, 696; des Großbothschafters Ibrahim zu Wien, IV. 17; feyerlicher des Großwesirs, Ceremoniel desselben, 42; des persischen Bothschafters i. J. 1728, 256; der Bothschafter, siehe: Czernin, Dittingen, Wirmond, Ulsfeld.
- E j u b**'s Grab aufgefunden, I. 398.
- E j u b**, Moschee, I. 578.
- E j u b**, die sieben Zweige dieses Fürstenhauses, I. 745, 749.
- E j u b o g h l i**, zwey Rebellen, IV. 20.
- E k b e r**, Schah, I. 213.
- E k t a g h**, I. 34; siehe: Altai.
- E l b a**, belagert von Diase, II. 299.
- E l b i s t a n**, I. 48.
- E l e p h a n t e n**, I. 176; über den Balkan, II. 788.
- E l e p h a n t e n w i e s e** bey Constantinopel, I. 710.
- E l i a s**, siehe: Baba Elias.
- E l i a s**, der Mundschent Suleiman's, geht zu Mohammed I. über, I. 272;

- zieht mit dem dreizehnjährigen Prinzen Mustafa von Brusa, liefert ihn aus, I. 322.
- Elias**, Wojwode der Moldau, III. 602.
- Elias beg**, in der Schlacht gegen die Karamanen, I. 169.
- Elias beg**, Herr von Mentesehe, Oheim Umur's von Aidin, I. 271; sein Neffe in den Schwarzak der Beduinen eingesperrt, 328.
- Elias beg**, Sandschak Karahisars, übernimmt die Überkommung des Blutgeldes für Bajesid's Mord an den Schah, II. 275.
- Eliaspascha**, Brusa's Vertheidiger wider Karaman, I. 307.
- Eliaspascha** (Ssolatoghli) hingerichtet, III. 112.
- Elisabeth's**, der Königin von England, Schreiben an Murad III., II. 464, 513; verwendet sich vergebens für das Auslaufen der osmanischen Flotte zu Gunsten des Königs von Navarra, 576.
- Elkaf** Miria, der persische Prinz, kommt nach Constantinopel, II. 207; erhält die Erlaubniß zu einem Streifzuge nach Persien, wird gefangen, 210.
- Elmatagh**, Berg, I. 144.
- Elwan beg**, Oberstruchseß, nach Sinope gesandt, die Braut S. Murad's II. abzuholen, I. 324; erhält die Statthaltertschaft Hamid, 329.
- Elwend**, der Drontes, I. 747.
- Elwend Mirsa**, Sohn Jusuf's, von S. Ibrahim zum Throne des weißen Hammels berufen, I. 666; von Ismail geschlagen, flüchtet nach Diarbekr, dessen Herrschaft er seinem Oheim Kasimbeg entreißt, 667; stirbt, 669.
- Emanuel**, Sohn des Paläologen Joannes, I. 163, 165, 166.
- Emin**, der Nahme Gabriel's, IV. 591.
- Emine Sultaninn**, Tochter Mustafa's II., vermählt mit Ali von Tchorzi, IV. 95.
- Emingirai**, Katgha, II. 181, 244.
- Emin Sultan**, Sohn Esahibgirai's, streift in Ungarn, II. 191.
- Emir**, Herrschertitel, mit Sultan vertauscht, I. 94, 115.
- Emire**, Oberhaupt derselben, der erste unter Murad II., I. 380; unter Bajesid II. wieder eingesetzt, 687; der Araber der Wüste, Eburisch Mucklidsch, Saad B. Feias, III. 93.
- Emirgune**, Trinkgenosse S. Murad's IV., II. 627; III. 217; zur Belagerung von Akdsche kataa und Karß befehliget, II. 677; der Chan, übergibt Erivan, III. 150; hingerichtet, 217.
- Emir Nedschim**, Ismail's Großwesir, II. 392.
- Emirolschadsch**, der Führer der Pilgerkarawane, wann zum ersten Male eingesetzt, II. 389; Besuquiß, einen eigenen zu senden, dem Schah bewilliget, IV. 235; persischer durch den Frieden v. J. 1736 zugelassen, 317; der Statthalter von Damaskus, 512.
- Emirolschibir**, Großfürst, I. 758.
- Emirolschuminin**, II. 391.
- Emirolschumera**, I. 39, 210; Herrschaft desselben über den Chaliksen, 266.
- Emir Silah**, Oberstwuaffenträger (ägyptischer), I. 758.
- Emir Sultan**, der große Scheich, I. 43, 114; umgürtet Sultan Bajesid I. mit dem Schwerte, so oft er ins Feld zieht, 194; siehe: Buchara.
- Emmo** raubt die Galeere Kamafanpascha's, geköpft, II. 543.
- Emmo**, venet. Bailo, abgelöst durch Britti, IV. 217.
- Empfang** des Tatarhan's, III. 759, 760; des Tatarhan's Selim (zum dritten Male) zu Gülbaba, 861.
- Empörer**, siehe: Mir Ali Chafise, Schah Kuli, Scheitanoghli, Jassidschi, Usun.
- Empörung** Itschil's i. J. 1527, II. 57; dieselbe unter Suleiman I. gedämpft, 60; Mutaherteng's, 372; im Sandchake Keif, eines angeblischen Sohnes Tahmasips, 568; der Befahung von Ofen und Pesth, der Truppen von Tebris, blutig erstickt vom Statthalter Dschafer, 569; des Heeres vor Bagdad, III. 53; der Truppen wider Murtelapascha, den Statthalter von Ofen, 74; in Teffe, unter S. Ibrahim Haideroghli, 294; der Truppen im Lager, nach Verlust von Morea und Dalmatien i. J. 1687, 798; der Araber um Basira i. J. 1695, 886, 887; des Kaitasbeg in Ägypten, IV. 120; der Kurden, i. J. 1715 zu Paaren getrieben, 136; der Samaken zu Belgrad und Bagdad, 543; siehe: Aufruhr.
- Emri**, Dichter, II. 592.
- Encyclopädie** Tschöpfpride's, II. 334; Newit's, Mohammed Emir Efend's, Molla Ali's, Molla Mohammed's, 830; Hadshi Chafsa's, III. 495; Schah Abderrahman Efend's, IV. 535.
- Ende** der Welt, prophezeit von den Astronomen, I. 708.
- England's** erste Verhältnisse mit der Pforte angeknüpft unter Elisabeth, II. 464; dessen Capitulation erneuert i. J. 1604, 680; dessen Capitulation erneuert i. J. 1662, III. 535; dessen Mauthanstände in Syrien und Ägypten, 600; Tractat mit Tripolis und Capitulation erneuert i. J. 1675, 680.
- Engländer** legen, die ersten, die

- fränkische Tracht an i. J. 1693, III. 862.
- Englische Gesandte, II. 722, 732.
- Englische Revolution mit türkischer in Parallele gesetzt, III. 854.
- Engurije (Ankyra), I. 144.
- Europa, I. 124.
- Entlassung, begehrt in Versen, IV. 259.
- Entschädigungsforderungen (gegenseitige) auf dem Congresse von Fokschan, IV. 637.
- Enweri, Lobredner Sandschar's, I. 46.
- Enweri, Reichsgeschichtschreiber, Vorfahr von Wasif, IV. 589; als Ceremonienmeister angestellt, 619.
- Enzio, Bailo, IV. 406.
- Ephemeriden, Ursache des Todes des Astronomen, III. 362.
- Ephesus, I. 124, 185; erobert durch Saisan, 81, 82; Timur weilt im Lager alda, 264; Unschuldiger Kindermord alda; hier empfängt Murad II. die glückwünschenden Gesandten nach Dschunaid's Bezwingung, 327.
- Epibatou (Bivados), Türken Landen alda, I. 124; dessen Einwohner in Stücke zerhauen, als Rache für einen erschlagenen Türken, 387; ergibt sich Mohammed II., 399.
- Epidamnus, I. 202.
- Epidaurus, siehe: Monembassia.
- Ephesus, I. 208.
- Epirus, Zustand desselben unter Murad II., I. 369.
- Episkopi, die Insel, den Türken entziffen, I. 562.
- Epochen der arabischen Geschichte, II. 382.
- Erbdain, d. i. äscetische Quarantaine, I. 308.
- Erbsfolge, Gesetz der osmanischen, IV. 64.
- Erbllichkeit von drey großen Ämtern zu Anfang des Reiches, I. 159, 378.
- Ertheilungen, Werk Fami's in 3,000 Distichen, III. 824.
- Erdbeben erleichtert den Türken die Ansiedlung in Europa, I. 133, 134; großes, unter Murad II., 341; i. J. 1509 das größte, welches Constantinopel erfuhr, 672; das vierhundert Häuser niederwirft i. J. 1574, II. 435; am 2. Januar 1642, III. 220; i. J. 1648, 311; heftiges, am 24. Jun. 1653, 311; am 17. Februar 1659 zu Haleb, 499; i. J. 1667, verschlingt halb Ersendshan, 592, 593; fürchterliches, an der dalmatinischen Küste, 601, 602; i. J. 1690, 843; i. J. 1703, verschlingt halb Denissi, IV. 56; zu Constantinopel, am 19. Oct. 1719, 172; i. J. 1728, 260; heftiges, am 30. Julius 1752, 467, 468; Wahrzeichen von Thronveränderung, am 3. Sept. 1754, IV. 481; heftiges, in Syrien, 519; Verse des Korans über das Erdbeben, 558; das große zu Constantinopel, am 22. April 1766, eben da.
- Erdehan, Lager alda, II. 486.
- Erdehanoghli, der Rauberhauptmann, enthauptet, III. 496.
- Erdöd, von Hasan Prodovich erstürzt, II. 309.
- Erdödy (Christoph), Bevollmächtigter des Sivatorker Friedens, II. 700.
- Eregli (Heraklea), I. 71; mit Larenada von Mohammedpasha (Rum) ausgefaugt, I. 498.
- Eriwan von den Osmanen besetzt, II. 495; die Besoldung des Statthalters und der ersten Beamten geregelt, 496; auf das Eiligste von den Osmanen besetzt, 666; von den Persern belagert i. J. 1603, 666, 667; von den Türken belagert i. J. 1615, 757; geht an die Perser verloren, 158; belagert und erobert im J. 1724, IV. 223.
- Erizzo (Paul), der Befehlshaber von Negroponte, entzweygefagt, I. 496.
- Erlau, vom Wesir Ahmedpasha besetzt, II. 224; dessen türkische Belagerung i. J. 1552 aufgegeben, 225; dessen Belagerung und Eroberung i. J. 1596, 613 — 616; Bad und Schule alda von Kara Mustafa I. gestiftet, III. 237; fällt in die Kaiserl. Hände i. J. 1687, 810; dessen Scheiche, siehe: Schemsieddin, Mohijeddin.
- Ermenaf, I. 168; durch die List eingeschwarzter Waaren erobert von Nur Essof, 168, 196; von Redük Ahmedpasha erobert, 516.
- Ermeni, Pasch am Zumenidsch, I. 62, 63, 68, 69, 73; Issa, Bajesid's Sohn, wird darin geschlagen, 269; Dschem kommt durch den Pasch auf seiner Flucht, 606; Bajesid eben da, 607; dieser Pasch heißt insgemein Ermeniderben, merkwürdig durch viele in demselben vorgefallene Treffen, 699.
- Ernst, Herzog von Steyermark, führt die Blüthe des Adels zum Entsatze von Radkersburg, I. 291.
- Eroberungen in Persien i. J. 1723, IV. 211.
- Erpressung nimmt überhand unter Murad III., II. 563.
- Ersendshan, I. 52, 53, 55, 57, 61; berühmt durch seine Schafe, 204; von Bajesid I. erobert, 209; beherrscht von Taharten, 219; wodurch berühmt, 725; halb von Erdbeben verschlungen, III. 592, 593.
- Erserum, I. 39, 49, 54, 62; mit Kanonen und Kugeln versehen, II. 377; von Abasa übergeben, III. 66; Unruhen alda, IV. 490.

- Ertoğrul, Vater Osman's, I. 33, 66, 76, 90, 96; Einwanderungen mit seinen vier Söhnen, 62; schlägt sich für Alaeddin, den Seldschuken, wider die Tararen von Aftaw, 63, 99; dessen Grab, dessen drei Söhne, 64; dessen Traum, 65; übereinkunft mit dem Herrn von Biledschik, 69; dessen Tod, 71; dessen Waffengefährt, 72; läßt sich zu Karadschadagh nieder, 88; erhält ein Sandschak, 185; begehrt Moschee in Constantinopel, 203.
- Erzbischof von Gran, I. 199.
- Erangel, I. 141.
- Erzgebirge, I. 90.
- Esaad Efendi, Sohn Seadeddin's, Musti, II. 756; abgesetzt, 777; der unbestechliche Musti, 793; verrichtet nicht das Leichengebeth über Sultan Osman II., 810; zum zweiten Male Musti, III. 15; stürzt den Großwesir Kemankesch Ali, 26; stirbt, 36.
- Esaad Efendi, Richter von Kassa, wird vom Musti Ebussaid mit Heftigkeit behandelt, III. 406.
- Esaad Efendi, der Oberstandrichter, verwendet sich für den König von Preussen, IV. 407; wird Musti an die Stelle Ak Mahmudsade's, 444; abgesetzt, 453; stirbt, 479; dessen Werke, 444, 533.
- Esaadbeg Köprili, der dritte Sohn des Mustafa Köprili, erhält den dritten Roschschweif, IV. 157; Statthalter von Retimo, 259.
- Eschereje, arabische Familie, IV. 561.
- Eschinasi (Salomon), jüdischer Arzt, Unterhändler des venetianischen Friedens, II. 462; in der spanischen Unterhandlung verwendet, 463; erwirkt dem abgesetzten Großwesir Sinan lebensicherndes Handschreiben, 603.
- Eschef Versébai, Sultan Agypten's, belagert Diarbefr, I. 755.
- Eschref's Bothschaft nach Constantinopel, IV. 230; macht Friedensvorschläge, 235; türkische Bothschaft an denselben zur Bestätigung des Friedens, Raschid Efendi, der Reichsgeschichtschreiber, 255; persische Bothschafter Eschref's zur Bestätigung des mit ihm geschlossenen Friedens, Mohammedhan von Schiras, 256; dessen Tractat mit Russland, 260; in drey Schlachten geschlagen und niedergehauen, 261.
- Eschrefi, ägyptischer Ducaten, schlecht ausgeprägt, III. 893; unter Sémaitbeg in Kairo eingeführt, 906.
- Eschrefskade, Schach, sein Grabmahl zu Isnik (Nicäa), I. 107.
- Esher, die Vorhalle dieser Moschee von Hasanpasha, dem Statthalter Agypten's, angefastert, II. 724; die Kathedrale Kairo's, 519.
- Esheri, der Blühende, Dichter unter S. Mohammed I., I. 310.
- Esiri Mohammed, der Richter von Adrianopel, ein loses Maul, III. 420.
- Esiki Baba (Altwater), Murad I. daselbst, I. 146.
- Esikibisar (Nifetiatos), das alte Schloss, unweit Gebise, I. 102.
- Esikischehr, Doruläum, I. 63, 64; dessen Herr begehrt die Austlieferung Osman's, 66; Osman damit befehlt, 71; Altstadt, 75; Bäder daselbst, 151; Murad IV. besucht allda die Grabstätte Scheich Ebubekr's, III. 171.
- Esmaçhan, Sokoll's Gemahlinn, Schwester Murad's III., II. 282; sucht ihm Sclavinnen auf, 443; Witwe, 506; stirbt, 528.
- Esmaçef ben Diarbefr, III. 310.
- Essak von den Türken verlassen, III. 791; der von den Türken statt der abgebrannten Brücke angeführte Damm geschleift, 790.
- Essen versucht einen Angriff auf Giurgewo, IV. 621.
- Essig, I. 165.
- Essultan Elkahir, I. 49.
- Etikette, die Einführung durch zwey Kämmerer zur Audienz des Sultans, woher entsprungen, I. 640; des Eintrittes des Sultans ins Harem, IV. 484, 485; des Grufes, siehe: Gruf.
- Etmedschisade Ahmed, zu Adrianopel eingesperrt, II. 629; empfiehlt den Geschichtschreiber Petschewi zur Beschreibung Negropont's, 695, 696; entgeht dem Kalenderoghli, 711; Statthalter von Rumili, 715; rettet sich durch Ränke aus den Händen des alten Murad, 728, 729; vom Großwesir Nahuh abgesetzt, 744, 745; Kaimatam zu Constantinopel, 456.
- Etmedschisade (Zahjeddin), Verfasser eines Wörterbuches der Vögelssprache, II. 843, 844.
- Eu, Graf d', I. 196.
- Euböia, die Flotte Umurbeg's an die Küste verschlagen und zum Theile zerstört, I. 125; verwüstet, 186.
- Eugan's Streifzug nach Bosnien, III. 902, 903; siehe: Peterwarden, IV. 145, 146; siehe: Temeswar, 149; belagert und erobert Belgrad, 153; dessen Briefwechsel mit dem Großwesir Ibrahimpasha, in Betreff des Friedens, 158; siehe: Wien, Pazarowicer Friede.
- Eulenspiegel (türkischer), siehe: Nasireddin Chodsha.
- Eunuchen, persischem oder indischem Hofstaat angehörig, I. 192, 193; weiße und schwarze im Orient sehr alt, III. 257; deren Aufrubr wider die Aga, 381; deren Aufrubr mit dem Tode der Gebietherinn des Harem's (Röseim) begonnen und beendet, 390; fallen den Muradpasha

- an, III. 436; Aga derselben gegen Zo zu Kairo, 447 der Oberste schwarze und weiße derselben von Mohammed IV. den Rebellen Preis gegeben, 450; empfinden tief den Mangel an Lebensart, IV. 70; haben Hareme, 458; siehe: Abdurrahman, Chosrewpasha, Dschafer, Gurdshi, Merdschan, Mohammed, Suleiman.
- Eupator, I. 190.
- Euphrat, I. 39, 52, 62, 67, 204.
- Euripides, I. 208.
- Euripus, bey Negroponte, I. 496.
- Europa, I. 69, 76, 97.
- Europäerin, I. 184.
- Eusebius, von Nikomedien und von Cäsarea, I. 106.
- Evangelisten, I. 141.
- Ewaif, d. i. Werke von den Urhebern politischer Einrichtungen und Erfindungen von Wissenschaften und Künsten, Verfasser von selben, II. 671.
- Ewbasch = Toli, Gebirg (unwegsam) bey Tokat, III. 62, 63.
- Ewhadeddin, Wasserleitungen allda, II. 290; IV. 561.
- Ewig, Anstand der Pforte, diesen Ausdruck in die Friedensurkunde aufzunehmen, IV. 425, 583.
- Ewlia Efendi, der größte der osmanischen Reisenden, I. 145; bey Akow's Belagerung, III. 224; von Mohammediapasha, an Köprilipasha nach Köpri gesandt; verirrt sich im Schnee unter die Bande der Rebellen Haiderfada und Katirdschifade, 300; Vosthe an Wardar Alipasha, 302; dessen Empfang bey demselben, 303; dessen Rede zu Ipschirpasha, III. 304; mit Murtefapasha nach Syrien, 332; fällt in die Hände der Räuberbande Haideroghli's, 340; desgleichen in die des Räubers Ischomar, 370; mit der Großbothschaft i. J. 1665 zu Wien, 565.
- Ewlia Mohammed, Koransteser, II. 844.
- Ewlia, Oberstlandrichter, IV. 46.
- Ewliaji, der Musiker, III. 373.
- Ewrenos, im Dienste der Osmanen ergraut, I. 110, 132; hilft Lympe erobern, 133; erobert Migalgar und Ipsala, 146; erobert Rumudschina und Wardar, 148; von Murad I. beschenkt, 159; ergrauter Waffengefährte Urchan's, 174, 175; Renegat bringt Gesangene ein, 159; in der Schlacht von Kossowa, 177; schlägt sich mit Mirtsche, 202; von Bajesid I. mit der Eroberung des Archipels beauftragt, 206; verheert Griechenland, 208; verfolgt den Fürsten von Karaman über Akserai, geht nach Ungora zurück, 272, 273; fällt von Musa ab und beut seine Dienste Mohammed I. an, 278; er und seine fünf Söhne auf dem rechten Flügel des Heeres Mohammed's I. in der Schlacht von Ischanmurli, 280; dessen Sohn siegt unter Murad II. über die Albaner, 323; die sechs Söhne desselben, 378; siehe: Isa, Mohammed, Sulcimanbeg.
- Ewrenosoghli, Statthalter von Jerusalem, I. 764.
- Ewtrochos, Hetäriarch, I. 101.
- Entzging, kaiserl. Gesandter an der Pforte, II. 458, 535.

F.

- Fabier, I. 180.
- Fabricius hält den Hospodar der Moldau auf, IV. 597.
- Fabriken, Ramt beginniget die Anlegung von solchen, IV. 52.
- Fachreddin, der Deufenfürst, am Libanon, II. 705; vertraut sich mit Florenz, 706; empfängt auf das freundschaftlichste den Admiral Beauregard, 733; Maanoghli, III. 127; dessen Söhne einer derselben, Hussein, Geschichtschreiber, 128; Fachreddin's Kopf vor dem Serai aufgesteckt, 143.
- Fachreddin Ali = Schah, Westir Abakahan's, I. 57.
- Fachrinur, Nuredin's Werk, I. 769.
- Fachrul = mülf, Sohn des Großwestir's Nisamulmülf, I. 42; fällt durch Affassinendolch, 43.
- Fakelschlacht, zu Beschdepe, II. 526.
- Fahne (heilige), I. 99, rothe, gelbe, grüne, weiße, schwarze, Zeichen der Befehlung, 158; zieht das erste Mahl ins Feld, II. 588; aus der Hand des Sultans in die des Seraskers übergeben, III. 665; IV. 263, 341, 428, 581; in einer Truhe gefahren, 130; die heilige grüne, 32, 341; siehe: Adlerstandarte.
- Fahne, blau und weiß des Großwestirs Ibrahim unter Suleiman; grün und weiß des Großwestirs Ibrahim unter Murad III., II. 505; die rothe und weiße der Drusen, III. 506; die von Hocim, erbeutet von Sobieski, nach Rom gesandt, 666; die von Neuhäusel, 776, 777; die erste als Trophäe in der Christenheit, 777; Ofen's grüne Fahne an Erzherzog

- Joseph gesandt, III. 788; Coron's zu Venedig, am Altare des heiligen Cajetan, 794; zwey eroberte vom Churfürsten Mar nach Rom gesandt, 818; schwarze, Zeichen höchster Noth, bey den Arabern, IV. 136; siehe: Uberglaube.
- Fahnenträger (Miri Kalem), I. 158.
- Faifpasha, Turchan's Abkömmling, hingerichtet, III. 231.
- Fais, siehe: Feiss.
- Faium, zwey Dämme daselbst ausgebeßert, IV. 249.
- Fakire, Mönche, I. 138.
- Falken, I. 200.
- Falkenfurth, III. 522.
- Falkenjagd, I. 201.
- Falkenschloß, III. 522.
- Falkoniere, I. 161, 201; vom Oberstjägeramt unter Mohammed II. den Janitscharen zugetheilt, 385.
- Falstrecken, I. 176; II. 479; Werk Husein's aus Kaffa über die Wahrlageren aus dem Koran, 671; IV. 125, 126.
- Famagosta's Belagerung, II. 413.
- Farben der Beni Ommeije, Fatima, Abbas, der Osmanen (die rothe), I. 158; der Bekleidung, IV. 187; siehe: Fahne.
- Farchar, Stadt in Turkistan, berühmte durch die Schönheit ihrer Bewohner, I. 34.
- Fars, seldschukische Dynastie daselbst, I. 38; von Sandschar seinem Neffen zur Regierung überlassen, 46; von Mubariseddin Mohammed Emir beherrscht, 149.
- Faschingsauflüge der Rebellen zu Konstantinopel, III. 106.
- Fasik Efendi (der gelehrte), schlägt die Mustifelle aus, II. 594.
- Fasli-pasha, verlobt mit Fatima, der dreijährigen Tochter S. Ibrahim's, III. 283; Hochzeit, 287; sagt dem Sultan die Wahrheit über den Verlust von Klis, nach Assow ernannt, 308; als Serdar wider die Walachen befehligt, zerfällt mit dem Kalgha, 486.
- Fasten (gebrochene) mit Tod bekräft an den Weibern, II. 612.
- Fatima, Schwester Suleiman's, von demselben dem griechischen Kaiser übergeben, I. 269.
- Fatima, Mohammed's I. Schwester, von dem griechischen Kaiser ausgesiefert, einem Sandschakbeg zur Gemahlinn übergeben, I. 299.
- Fatima, Sultanninn, Tochter S. Selim's II., vom Bruder Murad IV. ausgeheirathet, II. 436.
- Fatima, Sultanninn, Tochter S. Murad's IV., Witwe Chailispasha's, an dem Wesir Muradpasha in Ungarn verlobt, II. 682.
- Fatima, Murad's IV. Schwester, Gemahlinn des Kapudanpasha Hassan, III. 98.
- Fatima's, der Tochter Ahmed's I., Kron Güter werden der Chafesi Mohammed's IV. zugeschlagen, III. 587.
- Fatima, Tochter Ibrahim's, Tante S. Mohammed's IV., vermählt mit Jusufpasha, III. 595.
- Fatima, die dritthalbjährige, vermählt, III. 596.
- Fatima, Tochter Ahmed's III., geboren am 22. Sept. 1704, IV. 79; erhält den Palast Büskü Mustafa's, verlobt dem Silihdarpasha Günstling, 95; erst mit Ali dem Günstling verlobt, dann mit dem Günstling Ibrahim vermählt, 152.
- Fatima Chanüm, Tochter der Sultanninn Esaliba, vermählt, IV. 438.
- Fatimiten, I. 76, 158.
- Fay (Peter), erschlägt einen Türken, II. 782.
- Fayence, I. 107.
- Federici (Daniel) nach Constantinopel gesandt, von Venedig, II. 137.
- Federin (schönschreibende) als Geschäftorgane belohnt, IV. 538.
- Feige, Schwur bey selber, I. 765.
- Feigenbaum, I. 70.
- Feigheit der Türken bey Risildsche, IV. 755.
- Feisi, Dichter, IV. 359.
- Feisullah, Sohn Ebusaid's, Oberstlandrichter von Rumili, III. 789; abgesetzt, 851; Musti, Ursache der Hinrichtung des Pasha von Erzerum, 856; nach Tire verbannt, 869; wider Musti unter Mustafa II. 875; verfolgt den Gurdshi Mohammedpasha, bricht die Kettenfolge der Illema, 887; Hofmeister den Sultan, 903; dessen Einfluß, IV. 11; dessen unerträglicher Nepotismus, er und seine Söhne verbannt, 60; Musti, durch Fetwa zum Tode verurtheilt, hingerichtet, 67.
- Feisullah Efendi, Eidam des Musti Feisullah, des Sohnes Ebusaid's, IV. 121.
- Feisullahbeg, Sohn Kel Ahmedpasha's, zweyter Stallmeister, IV. 593.
- Feldzug (der dreijährige) Suleiman's, siehe: Sigeth, II. 312; der Ahmed Köprili's nach Camianec, III. 660, 661; der wider Pohlen im J. 1673, 665; desgleichen i. J. 1674, 668, 669; der in Ungarn, Kößlitz und Ibrahimpasha's i. J. 1682, 722; venetianischer und dalmatinischer, i. J. 1685, 772; der v. J. 1687, 790; ungarischer, v. J. 1688, 816; der in der Morea i. J. 1695, 878; russischer i. J. 1695, 885, 886; der am Pruth, IV. 111; servischer, i. J. 1737, 335; russischer, am Dniester i. J. 1738, 347; desgleichen in

- J. 1771 an der Donau, IV. 619; der v. J. 1773 gerüstet, 643.
- Felsen, mit Essig gesprengt, III. 127.
- Feldsche, die Osmanen daraus vertrieben, III. 93.
- Fenaket, von Dschengis-Chan verheert, I. 52.
- Fenari (Schemseddin), der Gesetzelehrte, lebt zu Brusa, I. 114; nach Brusa gebracht, 259; dessen Sohn und Enkel, 600.
- Fenika (Phönices), ehemahls Phycus, wo die arabische Flotte die griechische schlug, II. 409.
- Fenni, Dichter, für eine Rakide Secretär der Kopfsteuer, III. 686.
- Ferber (Hans) von Bakenen, Kencgat, II. 454.
- Ferdinand's I. Botschafter an Suleiman, siehe: Laszky, Lambert, Hieronimus von Zara, Jurischiz, Vespasianus von Zara und Schepper (Cornelius), II. 97, 98; dessen Nuntius, Ugrinovich, 200; dessen Weisung an Castaldo, die Sicherheit Siebenbürgen's betreffend, 217; dessen Gesandte: Wranezi, Zan, Kusbek zu Amasia i. J. 1555, 238; dessen Gesandtschaft nach Constantinopel, zur Bestätigung des Friedens: Czernowicz, Albani, Csabi, 308, 309.
- Feredschik durch Lalaschahin erobert, I. 148; das Doriskos Herodor's, III. 572.
- Ferhad u. Schirin, die Scene nach Amasia verlegt, I. 191, 749; Ferhad's Weib, Keiser daraus, III. 90.
- Ferhad, der Desterdar, Beglerbeg von Rumili, I. 796.
- Ferhad, Dolmetsch, II. 285, 375.
- Ferhad (Deli), d. i. der närrische, Gerasker nach Persien, II. 696; Statthalter von Ofen, von der meiserischen Befahung Ofen's erschlagen, III. 17; bestimmt die osmanische Gränze, indem er seine Keule in die Luft wirft, 196.
- Ferhadbeg, Bajesid's II. Schwager, I. 632.
- Ferhadbeg Michaloghli streift bis nach Konia, II. 47.
- Ferhadbeg, der Besieger Auersperg's, das Schrecken der Gränzen, II. 457.
- Ferhadpasha mit einem Beobachtungsheer an der persischen Gränze, II. 19; Wesir Suleiman's I., 25; macht dem Leben und der Herrschaft Schehsuwar Alibeg's ein Ende, 26; Suleiman's Schwager, hingerichtet, 42.
- Ferhadpasha, der ungarische Kencgat, II. 263.
- Ferhadpasha's, des Feldherrn im persischen Kriege, Hauptaugenmerk, II. 495; Senker Sotoll's, erhält den Befehl des persischen Krieges im J. 1582, II. 495, 496; stiftet mit Mühe das Murren der Soldaten, 497; erhält die Sultaninn Humai zur Frau, 533; bricht nach Persien auf, 554; dessen Siege in Persien, 556, 557; Großwesir, abgesetzt und hingerichtet, 602, 603.
- Ferdun der Staatssecretär, eingeweicht ins Geheimniß des Todes Suleiman's, II. 321; des Rischandschi Galeere, 445; dessen Staatsschreibensammlung S. Murad III. dargebracht, 448; dessen Absetzung, 466; Gemahl der Tochter Rustempasha's, 507.
- Ferman zu Gunsten der Jesuiten, III. 581; zu Gunsten der Missionäre und Geistlichen, von Ottingen und Ferriol erwirkt, IV. 25; vier, gefälscht, 258; wegen Auslieferung der Deserteur, der erste durch Pentler erwirkt i. J. 1752, 472; zweihundert ins ganze Reich, um Truppen aufzubieten, 577; zur Abstellung der Gränzbeswerden des kais. österr. Hofes, 579.
- Ferra (Antonio), venet. Gesandter, an Bajesid II., I. 634.
- Ferrario von Alessandria, einer der Mörder Martinuzzi's, II. 217.
- Ferrara (der Herzog von) Verkehr mit Suleiman, II. 217.
- Ferriol, Agent im türkischen Lager, III. 865; sein Betragen bey der Audienz, IV. 24; närrisch, 25; französischer Gesandter, bearbeitet die Pforte zu Gunsten Rákocz'y's, 89; dessen Narrheit, 108.
- Ferruchsadabeg Ischikaga, persischer Botschafter zu Amasia i. J. 1555, II. 237.
- Fes, siehe: Fez, Maroffo.
- Fest der Doppelhochzeit, I. 171; von Timur gegeben, 260, 264; der Geburt Ibrahim's, des Sohnes Schah-roch's, von Timur gefeyert, 227.
- Feste des Hofes und Staates, I. 580; von Ibrahimpasha, dem Schwager Mohammed's III., dem Serai gegeben, kostet 6000 Ducaten, II. 612; des ersten Unterrichtes des Kronprinzen, III. 615; IV. 11, 38; neu angeordnete der Geburt und der Sendung des Propheten, 31; unter S. Ahmed III., 96; vom Großwesir Ibrahim, dem kais. Botschafter gegeben, 175; dem persischen, 204, 385; gesellschaftliche, 251; der Geburt des Propheten, IV. 300; religiöse, fünf, eben da; der Gelehrten, 252; dem Chan der Krim gegeben, 420; vom Großwesir dem Sultan Mahmud, 386, 439; der Eröffnung des Riß, 434; siehe: Weiram, Beschneidung, Gastmahl, Hochzeit, Lampen, Prinzenunterricht, Tulpen, Verechlichung.
- Festgeschenk des Großwesirs an

- den Sultan, von Ipschir dargebracht, III. 441; von Köprili Mustafa, unter Suleiman II., abgebracht, unter Ahmed II. wieder eingeführt, 863.
- Festungen der Bulgaren, I. 172; siehe: Güfeldschehar.
- Feth, d. i. Eroberung, Sure, tausendmahl des Tages gebethet, III. 474.
- Fethallah, siehe: Harif.
- Fethairai, Sohn Dewletgirai's, Bruder Chasigirai's, Kalgha, II. 550; zu Erlau, 61.; ermordet, 623; 624.
- Fethgirai, Kalgha, vertraut die edle Pohlinn dem greisen Hadshi Ahmed an, III. 37.
- Fethgirai's Zug nach dem Kaufafus, IV. 301; Kalgha Kaplangirai's, 302; erhält einen Verweis, wegen seines Marsches nach dem Kaufafus, 304; Chan, 324; wegen Dejarfow's Fall, abgesetzt, 334.
- Fethije Alifuchschir's, astronomisches Werk, I. 594; übersetzt von Sidi Ali, II. 298, 299.
- Fethisiam von den Türken erobert, II. 835; fällt in die kaiserl. Hände, III. 837; von Mohammedpasha erobert, IV. 341.
- Fettchwänge, I. 144.
- Fetwa, I. 213, 587; (berühmtes) Gbusaud's, zum cyprischen Kriege, zur Beschönigung des venet. Friedensbruchs, II. 402; zur Hinrichtung des Großwesirs, 657; zur Hinrichtung S. Mustafa's I., aus dem Grunde von Bösdinn verweigert, III. 57; zur Hinrichtung eines Sultans, aus welchen Gründen, 321; zur Unterdrückung des Aufstuhres, 335; in Betreff der Vertheidigung Ofen's, 787; der Entthronung Mustafa's II., IV. 62; deren merkwürdige, des Musti Abdullah, zur Beschönigung des persischen Krieges, 194; die Rechtmäßigkeit des Krieges wider die Schii entscheidend, 231, 232; unnötig bey Soldatenaufstuhren, 259; in Betreff eines Ungläubigen, der in Moslim wird, 417; ob es erlaubt, neue Verbindungen mit Ungläubigen einzugehen? 471; ob es geschmählig, mit Preussen Freundschaft einzugehen, 493; den russischen Krieg i. J. 1769 gut zu heißen, 573; zur feindlichen Behandlung Pohlen's und Sclaverey seiner Einwohner, 591; welches die Sclaverey aller Moldauer und Walachen rechtmäßig erklärt, 597, 598; zur Hinrichtung Alibeg's, findet Widerspruch, 642; zur Hinrichtung großer Staatsbeamten gefordert, 648; siehe: Wostanfade.
- Fetwasammlung des Musti Dschemali, I. 802; IV. 533.
- Feuer, oft zu Brusa, I. 194; zu Galata i. J. 1500, bey dessen Löschung der Großwesir Mesih stirbt, I. 656; von den Janitscharen an den Häusern der Juden angelegt, 673, 674; am 25. Aug. 1515 (von Bailo in Sizilien berichtet), 727; im Hafen zu Constantinopel, II. 158; zu Adrianopel i. J. 1568, 372; von 36,000 Häusern zu Constantinopel i. J. 1569, 376; in der Küche des Serai, wie vormahls zur Zeit S. Selim's I., 435; zu Constantinopel i. J. 1592, Anlaß von Janitscharenaufstuhren und Absetzung des Großwesirs, 570; heftiges, i. J. 1633 zu Constantinopel, III. 119; großes, durch 30 Stunden, zu Constantinopel i. J. 1646, 275; sehr großes, zu Constantinopel am 24. Julius 1660, 519; i. J. 1683, 723; i. J. 1687, 791; Giub brennt ab, 843; zu Constantinopel i. J. 1693, 862; i. J. 1715, IV. 135; zu Constantinopel am 17. Julius 1718, 172; i. J. 1720, 182; zu Constantinopel am 1. Nov. und 4. Dec. 1741, 387, 389, 390; dergleichen i. J. 1746, 417; zu Psamatia, 431; großes, zu Constantinopel i. J. 1750, 454; i. J. 1751, 461; der Kasernen i. J. 1752, 466; besonders häufig, 480; stürzt den Doctorssohn Ali, 487; i. J. 1755, 489, 490; i. J. 1755, 494; das größte, am 6. Julius 1756, 496; ein Paar, 541; an der Moschee Dschahangir's, 556; zu Constantinopel am 23. Januar 1767, 559; ein Paar i. J. 1767, 563; zwey zu Constantinopel i. J. 1770, 604.
- Feuer auf dem Kopfe, Zeichen höchster Bedrängniß, IV. 259.
- Feueranstalt, IV. 246.
- Feuerspritzen (neue) probirt, IV. 479, 480.
- Feuerspritze, Rotte derselben vermehrt, IV. 246.
- Feuillede (Duc de la) zu St. Gottshard, III. 559.
- Fes (Fes), der Sultan wünscht zur Thronbesteigung Mohammed's III. Glück, II. 622.
- Fighani, Verfasser einer Alexanderias, I. 689.
- Fighani, der Dichter, von Ibrahim ob eines Epigrammes gehenkt, II. 56, 57, 252.
- Fihristozulum, II. 334.
- Filibe (Philippopolis), I. 148, 154.
- Finanz, siehe: Staatsausgaben.
- Finanzministerien (thörliche) Meslek Ahmedpasha's, III. 367; des Großwesirs Ahmed Tarchundschir, 403, 404.
- Finowetti, neapolitanischer Minister, IV. 371; erkaufte das Recht, immer zehn Tage später, als alle andere Gesandte, den Besuch beym Großwesir abzurufen, 493.
- Firaki, Dichter, I. 160.

- Siramurs**, dritter Sohn Useddin's, I. 58.
- Sirari**, die Flüchtlinge, II. 419; Benennung mehrerer Staatsbeamten, IV. 85.
- Sirdewski**, Schubekr Efendi, der Desterdar Schönschreiber, IV. 288.
- Sirdewsi**, der große persische Dichter, ruht zu Tus, I. 217.
- Sirusbeg**, in der Schlacht gegen die Karamanen, I. 169; Statthalter von Angora, 171, 183, 186; schlägt den Drakul, 323; von Mohammed II. zu Krussovaz zurückgelassen, 433; Statthalter von Sutar, will Montenegro in Besitz nehmen, 644.
- Siruspasha**, von Scanderbeg im Zweykampfe erlegt, I. 372.
- Fische**, I. 160, 203.
- Fläche**, siehe: Ebene.
- Flage** türkischer Kriegsschiffe, IV. 524, 525.
- Flaminius**, I. 205.
- Fländern**, I. 196.
- Flangini** schlägt sich mit dem Kazudanbasha und fällt, IV. 156.
- Fliegender Drache**, Kriegsschiff, II. 733.
- Florentin** fällt in die kaisers. Hände, III. 837.
- Florenz**, I. 203, 207; Gesandter (türkischer) Bajesid's II., von Bajesid an Medici, überbringt Geschenke, I. 634; dessen Botschafter unterhandelt die Erneuerung der von Bajesid II. zugestandenen und von Selim I. erneuerten Capitulation, II. 288; dessen Schiffe erhalten die freie Schifffahrt am schwarzen Meere, unter Suleiman, eb. da; dem Großherzoge bedeutet, er solle zur Erneuerung der Capitulation einen Botschafter senden, 543; türkischer Gesandter dahin, der Sandschak von Seres, III. 29; Versuch Murad's IV., mit demselben Frieden herzustellen, eb. da; siehe: Papo.
- Flotte** der Verbündeten wider die Türken, der Venetianer, des Papstes, des Königs von Cypern, betasert Smyrna, I. 195; der Kreuzfahrer, 199, 200; Athen, der Sammelplatz, 207; unter Bajesid II., 686; Einrichtung derselben unter Selim I., 728, 729; gerüstet von Selim I., 799; die christliche und osmanische vor der Schlacht von Lepanto, II. 420; Bau derselben nach der Schlacht von Lepanto, 424, 425; auf Kosten der Westre und Bege erneuert, 562, 563; gerüstet von Mohammed Köprili, III. 475; vermehrt i. J. 1684, 758; deren Capitäne geprüget, 769; Zustand der türkischen i. J. 1698, 877; Brand neues Rannname, IV. 37; Brand derselben bey Eschekme, 603.
- Flucht** vor dem Unaushaltbaren erlaubt, III. 481.
- Fluß** von Lefke oder Jenischehr, der Melas, I. 83.
- Fodere** (Andreas), sagt die nächste Ankunft eines pohlischen Botchafters an, II. 577.
- Fofshan**, Congreß alda i. J. 1772, IV. 631.
- Földwar** von Mohammedpasha (Lalla) befestiget, II. 679.
- Fondi** von Barbarossa überfallen, II. 129.
- Fonseca**, Jude, IV. 236.
- Fontaine** von Topchane gebaut unter Ahmed I., II. 736.
- Fontenu**, als Botschafter vorgeschlagen, IV. 237.
- Fonvod** von den Türken verschantzt, II. 451.
- Forgacs**, der Kopf desselben von Báthory an die Pforte gesandt, II. 748.
- Forgacs**, Befehlshaber von Neuhäusel, von den Türken geschlagen, III. 539.
- Foscari** erneuert den Frieden Venedig's mit Mohammed, I. 284.
- Foscari**, venet. Bailo, IV. 501.
- Foscarini** (Pietro), venet. Botschafter, erneuert die venet. Capitulation bey S. Ibrahim's Thronbesteigung, III. 217.
- Foscolo** negociert den venetianischen Frieden, I. 290.
- Frangipan** (Niclas) bey Kadkersburg, I. 291.
- Francovilla**, I. 188.
- Franken** als Söldlinge, kämpfen unter Urfel (Ruffel Balio) gegen Aparstan, I. 40; aus Cypern von den Griechen zu Hülfe gerufen, 49; erobern und verlieren Attalia gegen Useddin Keifarus, 50; verlieren Constantinopel gegen Michael den Paläologen, 79, 104; ihre Verwüstung Constantinopel's durch Nicetas Choniates beklagt und beschrieben, 108; nach ihnen die Accioli, 207; unter Murad IV. zu Constantinopel tyrannisch behandelt, III. 155, 156.
- Frankfurt**, türkischer Gesandter alda, III. 218.
- Frankreich**, I. 196, 200, 203; dessen Capitulation erneuert i. J. 1581, II. 513; Catharina von Medicis eigenhändiges Schreiben an die Sultannin. Baffa, 542; verdrängt Venedig vom Schutrechte der heiligen Städte zu Jerusalem und Bethlehem, III. 28; ein Dolmetsch des Botchafters Marcheville gespießt, 155; Verträge mit Algier, durch Beaufort und Martel geschlossen, 680, 681; Vermittlung im Kriege v. J. 1737 angelucht, IV. 490; vermittelt den Frieden zwischen Öster-

- reich, Rußland und der Pforte, IV. 344; dessen Handels- und Freundschaftsvertrag, in 84 Artikeln, 371; Cabinet erhält ein Danfcschreiben für die Verwendung der entführten Galeere, 457; trägt der Pforte Subsidien und Kriegsschiffe an, 615; siehe: Franzosen, Preussen.
- Franz** (Pater), erster Director der k. k. orient. Akademie, lehrt Kaiser Joseph II. lesen, IV. 438.
- Franziskaner** müssen die heiligen Orter zu Jerusalem den Griechen abtreten, III. 681; lassen sich lieber speißen, als daß sie abfallen, 845; der ungarische, Stephan, beseuert den Muth der Besatzung von Knin, IV. 130; Ferman für ihre Kirche zu Chios, 406; ihre Kirche zu Pera abgebrannt, 563; Ferman zur Erbauung der abgebrannten, 580.
- Franzosen**, I. 176; Verbündete Sigismund's bey der Schlacht von Nikopolis, 196, 198; die Besatzung Vapa's zwanzig Jahre lang in osmanischen Kriegsdiensten, II. 633; zur Hilfe Kandia's, ziehen ab, III. 630, 631.
- Französische Handelscapitulation**, erneuert i. J. 1577, II. 464; Vothschaftssecretär, du Pressoir und Fontaines, bringen ein Schreiben des Königs, III. 535; Kobolli, Agent zu Constantinopel, eb. da; Kaufleute in Aegypten von den Begeu geplackt, IV. 580; Dolmetsche zu Esai'da geprügelt, 615.
- Frauen des Harems**, I. 184; (einfuschreiben), siehe: Nur Banu, Dschanfeda, Scaffie, II. 18, 19; gelehrte, fromme, IV. 46; Ideale der morgenländischen, 497.
- Freschi** (Zacharias), venet. Gesandter zur Unterhandlung des Friedens, I. 657.
- Freundschaftsbündniß** (erstes) einer christlichen Macht mit den Türken, Neapel, I. 534.
- Frengeist** (türkischer) hingerichtet unter Mohammed IV., III. 156, 716.
- Freiheit**, persisches und türk. Wort für dieselbe, IV. 304.
- Freiheit der menschlichen Seele**, durch sinnreichen Mythos erklärt, IV. 495.
- Freiheit der Tataren** durch den Frieden von Rainardsche erhalten, IV. 658, 659.
- Freiheiten** (diplomatische) europäischer Gesandten an der Pforte, IV. 551.
- Freiheitsbrief**, von S. Mohammed II. den Griechen im Peloponnes ertheilt, I. 431.
- Freymüthigkeit** mamlukischer Bege gegen Selim, I. 780, 781; von Gelehrten, 790.
- Freyfönnig und wahrheitsliebend** die alten Perser, III. 294.
- Freystadt** hält sich gegen die Tataren i. J. 1663, III. 544.
- Frentaa**, den Werken der Liebe geweiht, III. 216.
- Friede** (erster) Urchan's mit Byzanz, I. 121; und Freundschaftsbündniß zwischen dem Kaiser von Byzanz und dem Fürsten von Aidin und Esaruchan, 123; mit Karaman, nach dem zweyten karamanischen Krieg Murad's, 129; wieder hergestellt, 186; zwischen Murad I., Lazar und Sisman, 157, 158; zwischen Murad I. und Karaman, auf Fürbitte seiner Tochter, 172; zwischen Bajesid I. und dem Sohne Lazar's, 183; mit Karaman, 186; zu Siftoz, 188; zwischen Mohammed I. und Karaman, 288; zwischen Mohammed und Venedig, nach der Seeschlacht von Kalisipolis, durch Foscolo und Venier, 290; zwischen Mirsche und Moham-med I., gegen Tribut und Geißel, eb. da; zwischen Mohammed I. und Isfendiar, gegen Abtretung des Erzgebirges, 292; mit Karaman, beschworen bey Murad's II. Thronbesteigung, 312; erneuert durch Murad II. mit Servien, Bulgaren, Walachen, Ungarn, Sinope, 323; befätiget mit der Walachen, 327; Servien, Byzanz, den Genuesern und Joannitern, Karaman, 328; mit Servien, unter Murad II., gegen jährlichen Tribut von 50,000 Ducaten erneuert, 332; mit Venedig, erneuert nach Thessalonica's Fall von Murad II., 339; zwischen Karaman und Murad II., geschlossen i. J. 1432 mit der Vermählung Mara's an den Sultan, 342; beendiget den zweyten karamanischen Krieg Murad's II., 343; zwischen Ungarn und Murad II., im Julius 1444 geschlossen, 350; zwischen Murad II. und Joannes, nach der Schlacht von Warna hergestellt, 359; zwischen Murad II. und Constantin, dem griechischen Kaiser, 366; zwischen Mohammed II. und Karaman's Fürsten, Ibrahim, gegen Annahme der Hand der Tochter Ibrahim's, 384; serbischer, zwischen Mohammed II. und Georg, gegen jährlichen Tribut von 30,000 Ducaten, 434; Mohammed's II. mit den beyden Despoten, Demetrius und Thomas, i. J. 1458, 451; zwischen Mohammed II. und Scanderbeg i. J. 1461, 461; zwischen Usunhasan und Mohammed II., durch Sara unterhandelt, 506; mit Venedig, am 26. Januar 1479, 545; zwischen Bajesid und dem Großmeister D'Alubuffon, abgeschlossen durch Mesibpascha, 612, 613; Vertrag zwischen Bajesid II. und Egypten,

- I. 638, 639; zwischen Bajesid II. und Friedrich von Aragonien, am 15. Julius 1498, mit Venedig, erneuert i. J. 1498 durch Zanchani, 648; mit Venedig, am 24. Dec. 1502, 658; mit Venedig, erneuert bey Selim's I. Thronbesteigung, 700, 701; der erste österreichische, abgeschlossen, II. 106, 107; erster, zwischen Kaiser Carl V. mit Suleiman I. i. J. 1547, 202; zwischen Suleiman I. und Ferdinand, durch Busbek i. J. 1562, 279; bestätigt von Suleiman I. und Maximilian I. i. J. 1565, 308; zwischen Maximilian I. und Selim II., am 17. Feb. 1568, 367; mit Österreich, erneuert i. J. 1573, 433; Capitulation mit Maximilian II. und Murad III., durch Rym und Ungnad, 450, 451; erneuert zwischen Murad III. und Rudolph II. i. J. 1576, 455; Friedensverhandlung, Zusammentretung kaiserl. und türk. Commissäre, an der Insel vor Waijen i. J. 1597, 625; zweyter Friedensversuch, durch türkische, ins kaiserl. Lager gesandte Commissäre, auf der Andreasinsel vor Trau i. J. 1599, 631, 632; Friedensunterhandlungen, welche dem Frieden von Sitvatorof vorausgingen, 683; Friedensverhandlung und Friede von Sitvatorof i. J. 1606, 699, 700; seine Wichtigkeit, 702, 703; von Sitvatorof, die Gültigkeit desselben von Nasuhpasha angefochten, 747, 748; derselbe erneuert zu Komorn, am 26. Sept. 1618, 773; mit Pohlen, vor Chocim geschlossen, 792; mit Pohlen erneuert i. J. 1634, III. 132, 133; Friedensanwurf (persischer), 152; persischer, nach Bagdad's Eroberung i. J. 1639, 188; persischer, am 17. May 1639, Inhalt und Gang desselben, 192; mit Österreich erneuert zu Constantinopel i. J. 1549, 348, 349; Friedensvorschlüge (türkische) nach Venedig gebracht, 534, 535; Urkunde, von Keninger dem Großwesir i. J. 1662 vorgelegt, 536; Unterhandlung des Frenherrn von Göss, des Kammerathes Herris und des Residenten Keninger i. J. 1663, 537; Friede mit Venedig, mit Randia's Übergabe unterschrieben, 632; Anwürfe (erste) nach Ofen's Eroberung, 825; Congress im Landshause zu Wien i. J. 1689, führt zu nichts, 827, 828; Vorschläge i. J. 1691 des englischen und holländischen Bottschafters, 853; Anwürfe durch Hemskerke und Paget, 865; Friedensgegenvorschlag, von S. Mustafa II. an den König von England gesandt, 907; Friedensgrundlage v. J. 1698 von der Pforte angenommen, 909; Friede vom Pruth i. J. 1712, 113; Anwürfe i. J. 1717, 158; von Passarowicz, IV. 164; persischer mit Eschref, vom 3. Oct. 1727, 235; desgleichen vom 10. Januar 1732, 280; venetianischer, verewiget den Passarowiczer Frieden i. J. 1733, 306; Waffenstillstand, unterzeichnet zwischen Ahmedpasha und Tahmasfulichan, 312; Friedensunterhandlung (persische) i. J. 1735, 313; desgleichen v. J. 1736, 315; Friedensunterhandlung, verucht i. J. 1738, 349; Friedensschluss von Belgrad, ungläublicher, 360; Friedensverhandlung von Belgrad, 363, 365; persischer, am 4. Sept. 1746 zu Kerden geschlossen, 418; Ansicht über den Nachener, 457; die wider die Verewigung des österreichischen erhabenen Schwierigkeiten verschwinden, 553; Friede (der verewigte) mit Österreich endlich als solcher anerkannt, 583; der von Rainardsche abgeschlossen am 17. unterzeichnet am 21. Julius 1774, 658; Inhalt der Artikel desselben, 659.
- Friedrich I., der Rothbart, Anführer der Kreuzfahrer, findet im Flusse von Seleke den Tod, I. 48, 169.
- Friedrich II., seine Regierung vom türkischen Gesandten, Ahmed Resmi, geschildert, IV. 549; dessen Lehre über Astrologie, 583; dessen Zusammenkunft mit Joseph II., 611, 612.
- Fritiger, I. 147.
- Frohnkämpfe, siehe: Ghassi.
- Fuchs, Belagerungsmaschine, I. 104.
- Fuladi, siehe: Ruttuf.
- Fülek, Schlacht alda, wo Erasmus Teufel geschlagen wird, II. 222, 223, überrumpelt von Hamisa, dem Sandschak Szécén, 240; von Teuffenbach genommen, 585; Fülek's Besatzung von Ioannes von Medici hingerichtet, 721; fällt Löfköl's Diplom hier ausgefertigt, III. 722.
- Fünff (die Pnthagoräische) bey den Beduinen, IV. 449.
- Fünffkirchen, Geburtsort Petschewis, II. 671, 672; von Brinnl in Flammen gestekt, III. 546, 547; von den Kaiserlichen erobert, 788.
- Fünffkirchner, siehe: Petschewi.
- Fünftel der Beute in Sclaventaxe umgeformt, I. 149.
- Fünffziger, die Professoren mit 50 Aßpern, I. 594.
- Funk, Gesandter Carl's XII., IV. 117.
- Fürstenstadt (Begschehri), I. 160.
- Fuschendisch von Timur erobert, I. 217.
- Fusdiwan, Rathversammlung zu Pferde, I. 673; von dem Sipahi be-

- lagert, II. 655; (merkwürdiger) mit dem Maifisch, III. 449.
- ſ ü ſ ſ e ſ t a u b, Ausdruck osmanischer Taktik, IV. 409.
- G.**
- G a b r i e l, Erzengel, I. 138.
- G ä t a, Dschem's Leichnam allda bezeugt, dann nach Constantinopel gebracht, I. 621.
- G ä h l e r schließt den ersten Freundschaftsbund für Dänemark ab, IV. 501; abberufen, 554.
- G a l a m b o z, siehe: Kolumbaz.
- G a l a t a, I. 123, 130; Schicksal der Stadt nach Constantinopel's Eroberung, 422, 428.
- G a l a t a S e r a i, Reform allda, IV. 509.
- G a l a t i e n, die ersten Fürsten der Osmanen leben in diesem Lande, I. 59; Achi, die großen Güterbesitzer, vom Fürsten von Karaman gegen Murad I. aufgehebt, 144; siehe: Angora.
- G a l e e r e n des Archipels auf vierzig festgesetzt, III. 237.
- G a l e n, I. 110.
- G a l i m a t i a s, Ursprung dieses Wortes, II. 575.
- G a l i o s (Kalolimne), I. 80.
- G a l l i p o l i s, I. 117.
- G a l l i z i n, von den Türken geschlagen l. J. 1689, III. 837.
- G a l l i z i n (Alexander), russischer Feldherr, geht mit 65,000 Mann über den Dniester, IV. 587, 588; zieht von Chocim ab, 588; vereint sich mit Proserowski und Rennens Kampf zieht über den Dniestr, 592; dessen Nachfolger im Oberbefehle, Romanzoff, 597; russischer Botschafter in Wien, 628.
- G a l l o (Cesare), kaiserl. Gesandter nach Constantinopel, kehrt zurück, II. 348; arbeitet den Bemühungen der Abgeordneten der rebellischen Stände entgegen, 368.
- G a l l o s, I. 73.
- G a l o p p o, der modenensische Renegat Ahmed, an Rakoczj gesandt, IV. 90.
- G a n g r a, I. 204.
- G a n o s, I. 119.
- G a r a, Palatin, I. 198, 199.
- G a r d i k a, vom Sohne des Ewrenos eingenommen, I. 323.
- G ä r t e n (die) von Kajisch, I. 144; von Malatia, Konia, Adalia, Meerassch, 736.
- G a r t e n der Glückseligkeit, von Fuzuli, II. 332, 333; des Paradieses zu Tokat, mit Blumen von Juwelen, 651, 652.
- G a s t f r e u n d s c h a f t, IV. 258.
- G u ſ t a p p e n des Propheten zu Kairo, IV. 97; auf dem Steine des Propheten aufgefunden, 282.
- G a s t m a h l e (festliche) vom Janitscharenaga dem Großwesir, von diesem jährlich dem Sultan gegeben, IV. 399, 468.
- G e b e c s (Caspar), siebenbürgischer Gesandter, II. 375.
- G e b e t h (das fünfmalige) durch Fermane Mohammed's II. anbefohlen, I. 530; öffentliche, zur Abwendung der Pest, II. 571; III. 46; der europäischen Gesandten für ihre Souveraine, in den Kirchen zu Galata und Pera, 156; um Regen bey Eröffnung des Feldzuges i. J. 1664, 549; bey Mondesfinsternissen, 588.
- G e b e t h a u s r u f, I. 375.
- G e b i r g e, Hämus, Orbelos, Coar-dius, I. 155.
- G e b i s e, I. 102, 277.
- G e b i s e (Libyssa), III. 439.
- G e b ü h r e n unter Suleiman I., II. 343; der Diplomenerneuerung, zur Hälfte erlassen, IV. 500.
- G e b u r t a u s e i n e r J u n g f r a u, I. 211.
- G e b u r t s f e s t des Propheten, IV. 300; die Feyer desselben unter Ahmed I. eingesetzt, II. 767.
- G e d e, bey Sülek, durch Verrätheren überrumpelt, II. 432.
- G e d i k l i S a i m, Lehensbesoldete, III. 890.
- G e d r ä n g e in der Moschee, Anlaß der Absehung des Raimakam, III. 858.
- G e f ä l l e, siehe: Gebühren.
- G e s a n g e n e, die von der Schlacht von Nitopolis übrigen durch Gesandtschaft Carl's VI. ausgelöst, I. 200; Mord zu Mohacs, II. 53; von Alexander, Carl und Alfred dem Großen, Napoleon, III. 185, 186; siehe: Blutbad.
- G e s e c h t, siehe: Schlacht.
- G e s o l g e, siehe: Gesandtschaftsper-sonate.
- G e h i r n, ob das königliche gesund? IV. 418.
- G e i k l i b a b a, I. 111, 112.
- G e i s t l i c h e, zum Schutze derselben ein Ferman erwirkt von Graf Ottin-gen, IV. 21; Ferman zu Gunsten derselben von Ferriol, 25.
- G e l d, neues geprägt, I. 194; gutes und schlechtes, III. 842, 843.
- G e l e h r t e zur Zeit Murad's I., I. 153; unter Musa's Zwischenreich, 280, 281; im Geleite Selim's I., 730; (des Gesehes) werden nicht

- Großwesir, IV. 429; große, persische und arabische, mit türkischen verglichen, IV. 496, 519, 520, 522, 537.
- Gemählde der Siege über die Türken von Beich, Peter Martin, Vermeyen, II. 134.
- Gemahlinn, Etymologie des Namens, III. 214.
- Gemania, I. 204.
- Gemeinel der Perser zu Bagdad, 20,000, III. 183.
- Gemlik, I. 69.
- Genesch Alipasha (d. i. der Junge), Gesandter in Persien, IV. 315; bewährt seinen Namen, 359; geköpft, 387.
- Genesche, von Maghraw verbrannt, III. 44; drey Monate belagert von Radir, IV. 313.
- General = Consul in der Türkei, III. 610.
- Generale der Reiterey (seks) unter Bajesid II., I. 686.
- Gengesck, türkische und ungarische Abgeordnete treten alda zusammen, II. 211.
- Genadios, der Patriarch von Constantinopel, unter S. Mohammed II., I. 427.
- Genua, I. 203.
- Genueser, durch die Seeräubereneu Ghazi = Tschelebi's beunruhiget, I. 58; im Kriege mit dem jüngeren Andronicos und mit den Herren von Saruchan und Aidin, 120; Besitzer von Neu = Phocäa, Chios und Lesbos, 121; vornehme Türken bey ihnen in Gefangenschaft, 123; nehmen Urchan durch Geld gegen die Venetianer ein, 130; schreiben den Byzantinern Gesetze vor, 131; Urchan schließt Freundschaft mit ihnen, um Chalit aus der Gefangenschaft zu befreien, 135; auf Lesbos, 165; helfen dem Kaiser Joannes, 183; huldigen Timur'n. 163; Alaubergwerk derselben zu Phocäa, 314; Gesandte derselben an S. Mohammed II., 383; Unterhändler derselben i. J. 1563 zurückgewiesen, II. 288; Resident Spinola kauft sich von den sieben Thürmen los, III. 700; Resident Levante (Francesco Maria), 709.
- Geographische Werke Sadschi Chalfas's, III. 495.
- Georg (der heilige), I. 112; zu Moskul verehrt, 744.
- Georg's, des servischen Despoten Tochter, von Mohammed II. ihrem Vater zurückgesandt, I. 383.
- Georg, der deutsche Renegate, Verräther auf Rhodos, I. 566.
- Georgien von Alparslan erobert, I. 39; symbolischer Ausdruck der Liebe Ghajaseddin Reichosrew's gegen die Tochter des Fürsten dieses Landes, 54; huldigt dem Timur, 219; dessen Schlösser im persischen Feldzuge vom zweyten Wesir, Ahmedpasha, i. J. 1543 erobert, II. 210; dessen Herrscher und Frauen, 481; Zwistigkeiten alda zwischen dem Statthalter von Tschidir, Rustem und den georgischen Wegen, III. 532; Unruhen besänftiget, 591; von den Türken besetzt, IV. 209; Unruhen i. J. 1762, 546; Bürgerkrieg alda, 559.
- Gephyraier, I. 207.
- Gerechtigkeitsbefehle zur Schonung der Unterthanen, IV. 82; den Bedrückungen zu steuern, 463; siehe: German.
- Gerechtigkeitsbuch, IV. 169.
- Gerechtigkeiten Morea's, III. 793.
- Gerechtsbehörde (Mehkeme), I. 203.
- Gerechtsstaren, eingeführt durch Bajesid II., I. 194.
- Gerechtsverwaltung verbessert, I. 194.
- Germigny (Jacques), französischer Bothschafter, II. 464, 513.
- Gerücht, I. 178.
- Gesandte bey Bajesid's Vermählung, I. 159; byzantinische an Musrad, 163; Bajesid's nach Constantinopel, 184; ungarische an Bajesid, 196; Recht derselben vom Sultan Ägypten's, dem Sohne Berkut's, an denen Timur's verlegt und von Timur gerächt, 237; Timur's, 260; der Söhne Bajesid's, 262; Selim's I., nach und von Venedig, Ungarn, Ägypten, Rußland, 700; Selim's I. an den neugewählten ägyptischen Sultan, 772; dergleichen verlegt von den Ungarn an dem Tschausch Gesandten Selim's I., II. 239; Rannun, Gesandte sobald als möglich abzufertigen, 637; ungarischer Rebellen, nämlich Gêhi's, 721; Recht derselben verlegt in den Dolmetschen, 783; (russischer) i. J. 1633, III. 129; Rang derselben, der Rusti protestirt, daß der Pasha von Ranniska zum Bothschafter nach Wien zu berufen sey, 133; (russischer) Wasili, 651; polkischer, 669; von Seite Teleki's und Apasch's, sieben siebenbürgische Magnaten, 699, 700; russischer, als Entgegnung des mittelst des Chans der Krim vom Großwesir gefendeten tatarischen, 701; (russischer) Wasili, Überbringer eines Schreibens des Gzars, 708; russischer Internuntius, kündigt die Ankunft des Großbothschafters, 717; gutes Einvernehmen der Pforte mit dem österreichischen, 724; Tököli's, ein edler Ungar, bringt Tribut in Gold, mit sieben Kastanen bekleidet, 724; russischer, mit einem Gefolge von zwölf Personen, als Entgegnung des

gesendeten Eschawschah's, III. 780; kalmukischer, von Seite Musfahan's, IV. 76; Kátóczy's: Teleti, Esaki, Pop, 109; usbegischer, 110; persischer, von Seite Nadirschah's, 391; Ali Kulichan's, 440; englische an der Pforte, ihre Vorgüge, 551. (Die übrigen erscheinen unter ihren Zusätzen.) Siehe auch: Gesandtschaftsrecht.

Gesandtenabzug, IV. 392.

Gesandtschaftsberichte (türkische), Mohammed des Achtundzwanzigers und Durri Efendi's, IV. 202; Resmîs, 549.

Gesandtschaftsrecht verlegt unter Bajesid II. in der Person des Demetrius Jarich, I. 634, 635; desgleichen verlegt in dem Gesandten Bajesid's II. an seinen Sohn Ahmedschah, dem letzter Nase und Ohren abschneiden läßt, 681; in der Person des persischen Gesandten, Überbringers einer Opiumschachtel, den Selim I. in Stücke zerhauen läßt, 714; verlegt von Selim I., durch die Einforderung der vier Bottschaften Ismail's, 723; verlegt durch Spießung des französischen Dolmetschers, III. 155; der englische Botschafter geprügelt, 156; Maximin des türkischen, I. 723; IV. 98, 584.

Geschenk der Gesandten bey Bajesid's Vermählung, I. 159; Alaeddin's, 188; zur Auslösung der Gefangenen bey Nitopolis, 200; in Sclaven, 201; Alipascha damit überhäuft, 202; der Herzogin Trudesluda, 205; Timur's dem Scheich Kasafan gegeben, 261; Mohammed Mirfa's dem Herrn von Lesbos, 263, 264; (satyrische), die sich S. Selim und Schah Ismail sandten, 712—714; des Botchafters Maximilian's II. an Selim II., II. 365; Ferdinand's I., durch Albert von Wyl überbracht, 262; des Sultans an den Kaiser, durch Ibrahim Stroggeni, 280; persische, i. J. 1562, 281; des persischen Botchafters, Schahkulichan, 369; für die Westre, 434; des persischen Botchafters Totmak, 474; S. Murad III., dargebracht von Ibrahim, bey seiner Rückkehr aus Deutschland, 532; Harebone's, des ersten englischen Agenten an der Pforte, 542; außerordentliche, durch Hrn. v. Khrekwitz, 580; prächtige, des Statthalters von Diarbekr, 590; des persischen Botchafters Kasim, 776; der Abgeordneten der ober- u. niederösterreichischen, böhmischen und ungarischen Stände, 785; des persischen Botchafters Nedschef Kulbeg, 786; durch den Botschafter Schmid, III. 395; S. Mohammed's IV. nach Indien, 454; Algier's, durch einen Gesandten, 517, vom englischen

Botschafter Windhelsea überbracht, III. 518; der türkischen Bottschaft v. J. 1665, 565; durch die Großbottschaft des Grafen Leslie, 575, 576; des holländischen Residenten Collier, 601; an die Truppen beynt Auszuge ins Feld, 661; an den Ertarchan und seine Leute i. J. 1674, 670; des englischen Botchafters, nach dem Frieden von Radzan, 717; französische, als Schadenersatz für Duquesne's Verletzung auf Chios, 719; des persischen Gesandten i. J. 1692, 852, 853; osmanische, an den Schah, durch den Botschafter Mohammed, 905; vom Botschafter Ibrahim, nach dem Carlöwitzer Frieden überbracht, IV. 16; kaiserliche, durch den Botschafter Öttingen, 19; des persischen Gesandten i. J. 1700, 27; (Mustafa Daltaban's) an den Prinzenlehrer, Barbier und weiße Verschnittene, für Freudentunde, 43; der Abgeordneten Kátóczy's, 90; an die Barbaresken, ein für allemal, 219; Ceremonien ihrer Niederlegung, 231; der Entlassung, ein Pferd, 258; des persischen Botchafters i. J. 1728, eb. da; dem persischen Gesandten gegeben, 317; der türkischen Großbotschaft i. J. 1740, 377; des russischen und französischen Botchafters, 388; in Geld, nicht zurück zu weisen, weil des Sultans Nahmenzug darauf, 395; für Nadirschah bestimmt, 419, 420; des kaisert. Hofes, nach der Verewigung des Friedens, 436; der Pforte an Kaiser Franz und Maria Theresia, 437; des Dei von Tripolis i. J. 1748, 441; zur Verherrlichung der Kaaba, 452, 453; des Großmoguls, an S. Mahmud, 456; an die Minister der Pforte, für die Barbaresken-Convention, 459; europäischer Minister an der Pforte, 460; der Thronbesteigung, dargebracht durch Schwachheim, 491; des Großwesirs an den Sultan, als Willkommen zur Thronbesteigung, 499; Friedrich's II. an die Pforte, 548; Kaiser Joseph II. verweigert alle bey seiner Thronbesteigung, 553; als Schmerzensgeld dem kaisert. Internuntius Brognard gegeben, 583; Schmerzensgeld in unsern Tagen gegeben, 584; vom Verfasser dieser Geschichte, der Mutter der Mamluken überbracht, 642; siehe die Botschafter: Cernin, Öttingen, Wirmod, Welfeld; siehe auch: Hochzeitgeschenke, Kriegsgeschenke, Thronbesteigungsgeschenk.

Geschichte des Methemi's (nicht Melhem), III. 370; geschichtliche Werke Hadshi Chalfa's, 495; die osmanische wird menschlicher, IV. 7; der Chalifen, von Nasrifsade, 182.

Geschichtschreiber unter Ah-

- med I., Mustafa I., Osman II., II. 838, 839; warum dieselben in den Biographien osmanischer Gelehrten leer ausgehen, 838; Mohammed IV., III. 688.
- Geschirre, I. 190.
- Geseß (Kanun), I. 182.
- Geseßgelehrte zur Zeit Murad's II., I. 379; unter Mohammed II., 598, 599; als Freigeist und Keher hingerichtet unter Selim II., 687, 688; II. 60; von Ahmed I. bis Murad IV., 842; ihr ärgerliches Benehmen, III. 428.
- Geseßwissenschaften, die Schulen und Grade derselben, I. 594.
- Gesicht (das sey weiß!), IV. 500.
- Getreide, I. 186.
- Géhi, Bächorn's Gesandter, II. 721.
- Gewher Sultaninn, die Gemahlinn Sokoll's, II. 436.
- Gewherchan, S. Ahmed's I. Tochter, Ibrahim's I. Schwester, mit Mohammedpasha, dem Sclavenbescher, vermählt, II. 738; erhält den Palast KaraMustafapasha's, III. 283.
- Gewher Sultaninn, Tochter S. Ibrahim's, bezieht den für Dschindschi Chodscha eingerichteten Palast, 288.
- Geyer, I. 68.
- Geyerjäger, I. 201.
- Ghaffari's historische Bildergallerie, übersezt von Musti Jahia, III. 222.
- Ghajaşeddin I., II., III., siehe: Reichsohrew.
- Ghajaşeddin, Sohn Alaeddin's, des letzten seldschukischen Fürsten, grausam und blutdürstig, von den Mongolen erwirgt, I. 58.
- Ghajaşeddin wed = dünja (Zukunft des Glückes und der Welt), Beynahme Mohammedschah's, I. 43.
- Ghanisade, Dichter und Briefsteller, II. 841.
- Ghasali, arabischer Stamm, I. 778; Schlachtgeschrey desselben, 779.
- Ghasali Dschanberdi's Verrätherey in der Schlacht von Ridania, I. 774; Gefecht mit Rait, 779; dessen Aufbruch gedämpft, II. 18, 19.
- Ghasali (Dichter), dessen Tod, der Aretin der Osmanen, II. 135, 332; siehe: Dschanberdi, Deli Bürader.
- Ghasanhan tödtet Alaeddin, den letzten seldschukischen Fürsten, I. 48; dessen Nachfolger Chodabende, 82; dessen Geschichte, aus dem Persischen übersezt von Rifa, IV. 497.
- Ghasi, der Sieger, Kämpfe im heiligen Kriege, I. 180; Mohammed II. sucht diesen Ehrentitel zu verdienen, 436; als Ehrentitel dem Sultan beygelegt, IV. 511; Frohnkämpfe, S. Mustafa III. nimmt diesen Ehrentitel an, 589; dem Serasker Osmanpasha wegen des Abzuges Romanzow's von Silistra i. J. 1773 ertheilt, IV. 645.
- Ghasi Fasil, im Dienste der Osmanen ergraut, I. 132—134.
- Ghasigirai, Mohammedgirai's Sohn, Kalgha, II. 35.
- Ghasigirai, Sohn Dewletgirai's, statt des älteren Bruders Aspgirai zum Chan der Krim ernannt, II. 550; mit 40,000 Mann in Ungarn i. J. 1594, 586; dessen Schreiben, wodurch er sich verbürgt, den Woiwoden Michael zu liefern, 605; abgesetzt, weil er nicht zu Erlau erschienen, 619; erhält Silistra als Pfandgeld i. J. 1599, 629; mißtraulich gegen den Großwesir Ibrahim, zieht im Winter 1599 nach Hause, 632; schreibt seine Depeschen in Ghafelen, 634; bringt den Frieden zur Sprache, 647; überwintert zu Fünfsirchen, 654; dessen drey Brüder erhalten Verzeihung von der Pforte, 663; stirbt i. J. 1607, Gelehrter, Dichter, hat vier Söhne, 723.
- Ghasigirai, Nuredin Islamgirai's, nach dem Tode Krimgirai's Kalgha Islamgirai's, III. 246; bestätigt, 484; eilt dem Ghika wider Michne zu Hülfe, 509; kreift bis Pancsowa, 866; rückt bis Gecora vor, 867.
- Ghasigirai, Sohn und Kalgha Selimgirai's, IV. 47; Chan, 84; abgesetzt, 93.
- Ghasikerman, am Dniepr, III. 885.
- Ghasi Kumufen, ihr Statthalter der Chan von Schirwan abgesetzt, und Mohammedbeg, Sohn Surchai's, dazu ernannt, IV. 399.
- Ghasitschelebi, Herr von Kastezuni und Sinowe, Sohn Mesud's, Neffe Ghajaşeddin's, treibt Seeräuberey wider Genuer und Byzantiner, I. 58; letzter Sprößke der Seldschuken in Klein=Asien, 60.
- Ghasna, dessen großer Herrscher Rahmud, I. 38; Sebetegin, Statthalter daselbst, 38; Arslan Arghun B. Aparstan, Statthalter daselbst, 42; von dessen Eroberung schreibt sich Sandschar's Reichthum her, 43.
- Ghasnaker, der Verschnittene, bey der Schlacht von Keresztes, II. 618; stürzt den Großwesir Hasan, den Eunuchen, 625; dessen Neffe nach Constantinopel berufen, 638; den Sipahi geopfert, 656.
- Ghatfar, durch die Schönheit seiner Bewohner berühmt, I. 34.
- Ghawri, siehe: Ransu.
- Ghesische Sprache, I. 35.
- Ghidschdewan, Schlacht daselbst, I. 255.
- Ghika, Woiwode der Moldau, III. 486; von Michne geschlagen, zum Woiwoden der Walachen ernannt, 509.
- Ghika (Gligoraskul), Woiwode der Walachen, III. 603; zum zweyten

- Mahle Wojwode der Walachen, III. 653; geht zu Sobieski über, 665.
- G h i f a (Gregor), Fürst der Moldau, IV. 241, 275; Fürst der Walachen, 325; abgesetzt, 382; zum dritten Male Fürst der Moldau, 429; zum zweiten Male Fürst der Walachen, 442, 443; sisset zu Bukarest Spital für Pestkrante, 469.
- G h i f a, der Pfortendolmetzsch hingerechtet, IV. 380.
- G h i f a (Matthäus), 23jähriger Pfortendolmetzsch, IV. 469; nach der Moldau versetzt, 470; wird Fürst der Walachen, eb. da.
- G h i f a (Searlat), Hospodar der Moldau, in der Walachen beschäftigt, IV. 514.
- G h i f a (Gregor), dreymahl Fürst der Moldau, zum zweiten Male Hospodar der Walachen, IV. 442, 443; Pfortendolmetzsch, 514; vom Pfortendolmetzsch zum Hospodar der Moldau bestätigt, 555; zum Hospodar der Walachen, statt Alexander, ernannt, 577; gefangen, 597; seine Einsetzung auf den moldauischen Fürstenthum von der Pforte begehrt, 638.
- G h i f a (Alexander), abgesetzt als Fürst der Walachen, IV. 577.
- G h i z i, Gesandter, siehe: Kedin.
- G h o b i s, Arzt im Serai, gibt dem kaiserl. Internuntius die erste Kunde von Sultan Mustafa's III. kriegerischer Absicht gegen Rußland, IV. 569.
- G h o d d e, Minister des Inneren unter Melek Ahmedpasha, III. 371; Kiaia, muß Geld schweigen, 393; hingerechtet, 440.
- G h u r e b a (Fremdlinge), I. 99.
- G h u r g h u r, der Rebelle, der so viel Silber forderte, als seine Keule wog, II. 662.
- G h u r, Hussein, der Statthalter darselbst macht sich nach Sandschar's Niederlage unabhängig, I. 45.
- G h u r i d e n (die) bekommen einen Theil des östlichen Seldschukenreiches, I. 46; Trommelschläger am Hofe Alaeddin Tefesch's, 52.
- G h u s e n oder Usen, I. 42, 45.
- G i a u r e n, I. 187, 199.
- G i b r a k t a r, I. 81.
- G i l a n s a b (Musaffer) sendet unterthänige Botschaft an S. Suleiman I., II. 113; siehe: Ahmed Gilan.
- G i n o w s k i, polnischer Gesandter, III. 694.
- G i o a n n i c h i o, der griechische Patriarch, zum Tode verurtheilt, geht zu den Venetianern über, III. 456.
- G i r a f e, II. 533, 266, 519.
- G i r a i, siehe: Adil; Demetz, Nacht-, Behadir, Buluk-, Dewlet-, Dschanibeg-, Dschelal-, Emin-, Ghast-, Hazimi-, Hosams-, Inaiet-, Islams-, Krim-, Menal-, Mohammed-, Mubarek-,
- Schabins-, Selametz-, Esafaz-, Esahil-, Tokatmisch-, Tschobangirai.
- G i r a r d i n, Botschafter, III. 780.
- G i u l a, siehe: Pertewpasha.
- G i u r g e w o vom Großwesir angegriffen, IV. 620; von Essen angegriffen, 621; siehe: Tefski.
- G i u s t i n i a n i, der genuesische Botschafter, zu Constantinopel, I. 401; erklärt den Notaras für einen Verräther, seine sieben Waffengenossen, 410; entweicht nach Galata, 414.
- G i u s t i n i a n i (Orsato) belagert Niztlene, entführt Christensclaven nach Negroponte, I. 484.
- G i u s t i n i a n i (Niesolo), venet. Gesandter, um Subsiden, I. 674; Gesandter zur Thronbesteigung Selim's I., Antonio, 700.
- G i u s t i n i a n i, genuesischer Resident, erschiesst sich, III. 653.
- G i u s t i n i a n i, polnischer Hofdolmetzsch, IV. 396; verbürgt das ruhige Benehmen der Republik, 580; ersetzt durch Venier, 617.
- G l a u b e n s b e k e n n n i s (katholisches), I. 105, 106, 163.
- G l e i c h n i s (erhabenes) des Korans, IV. 457, 458.
- G l i e d e r s c h m e r z e n, I. 160.
- G l o c k e, siehe: Angstern.
- G l ü c k l i c h, Stein, siehe: Smaragd; Tag, siehe: Montag, Donnerstag, Sonnabend, die drei günstigen Tage der Woche, IV. 144.
- G l ü c k w ü n s c h u n g s g e d i c h t e zum glücklichen Auszug Suleiman's nach Szigeth, II. 314.
- G l ü c k z u r u f dem Großwesir, II. 741.
- G n a d e n g e s e n k, siehe: Mekka.
- G n i n s k i, polnischer Großbotschafter, III. 696.
- G o e s, aus der Verhaft zu Ofen entlassen, III. 545.
- G ö f l e r, Häuptling der Turkmanen, belagert Karabissar, I. 268.
- G o i k o M a n a r v i t i u s, I. 188.
- G ö k b i n a r i (Himmelsquelle), I. 111.
- G ö k - C h a n, I. 77.
- G ö f d e r e (himmlisches Thal), I. 151.
- G ö k m e i d a n, Platz zu Haleb, II. 709.
- G ö f s i u, der Catycadnus, I. 52, 167; II. 751.
- G ö f s i u (Aretas), das Wasser am Schlosse von Anatoli, I. 195.
- G ö k s u n J a i l a, Ebene und Schlacht alda; am Fuße des Kranichberges, zwischen den Osmanen und Sultadr, I. 725; Kalenderoghti darselbst vom Großwesir Muradpasha geschlagen, II. 711.
- G ö k s u n, Alpen, II. 757.
- G o l d a n N a r m a, Sohn Don: Duesomb's, IV. 334.
- G o l d e n e W i e g e, siehe: Wiege.
- G o l e t t a erkürrt, II. 427; siehe: Halfowad.

- Solochwasow**, russischer Gesandter an Selim I., I. 701, 702.
- Solumbas** erobert durch Mahmudpascha, I. 446; von den Kaiserlichen erobert i. J. 1688, III. 817; siehe: Kolumbacz.
- Somenizza**, Hafen, Corfu gegenüber, die sieben Thürme desselben von Morosini gesprengt, III. 795.
- Sori** dem Simon Luarfab als Sandschak bestätigt, II. 486; Schlacht allda zwischen Mohammedpascha, dem Neffen Mustafapascha's, und Luarfab, 494.
- Sörösgal** (Richter von), Dichter, der türkische Einodi, II. 257.
- Sorowski** (Konstantin), polnischer Gesandter der Conföderation, und seine Anträge i. J. 1739, IV. 353.
- Söse Künan**, Dorf vor Tebris, III. 153.
- Sössel**, der dänische Resident, von der Pforte nicht anerkannt, IV. 224.
- Sothen**, I. 131, 205, 207, 208, 147, 157.
- Stott**, gleichnamig mit Wahrheit und Recht, im Arabischen, IV. 294.
- Gottfried von Bouillon**, I. 104.
- Gotthardt (St.)**, Schlacht allda am 1. Aug. 1664, III. 104.
- Sogon** (Dieudonné), Großmeister auf Rhodos, I. 563.
- Sozzi**, Botschafter, bringt den Tribut von 12,000 Ducaten und 60 Beutel, III. 710.
- Grab** (heilig), der französische Botschafter, de Breves, verwendet sich für selbes, II. 636; der Vorschlag, den Besuch Christen bey Lebensstrafe zu untersagen, geht nicht durch, 744.
- Grab Suleiman's**, des Sohnes Urchan's, zu Bulair, I. 137; Barbarossa's zu Beschiktasch, II. 198.
- Gräber** der ersten osmanischen Sultane zu Brusa, I. 86, 87; Achter's, Kerimian's, Firaki's, 160; Bucharidede's, Nimetullah's, Nafireddin's, 161; zu Kastemuni, 190; Pir Elias's, Hosameddin's, Mumin's, der Dichterin Mihri, Burhandede's, 191; Kujunbaba's, 192; Omm Seltma's und Omm Habiba's, zweyer Gemahlinnen Mohammed's, und Belas's, zu Damaskus, von Timur besucht, 240; der ungarischen Könige, von Suteiman besucht, vom Desterdar Chalil geplündert, II. 192; der Sunni zu Bagdad zerstört, III. 23; der Könige zu Erbil und Ardebil, 88; siehe: Grabstätte.
- Gräber** besucht der Ahnen, von Selim's II., II. 355; Ahmed's I., 743.
- Grabinschrift**, siehe: Inschrift.
- Grabstätte** (berühmte) zu Nicäa, I. 108; zu Jasi, des Scheich Nasschbendi Ahmed Jasi, von Timur überwölbt, 229; großer Gelehrten und Dichter, zu Tebris, II. 553; seltsame, zweyer Mustafa, Günstlinge Mohammed's IV., IV. 201, 202; siehe: Gräber.
- Grabstein** Ibrahimpascha's, von Belgrad nach Hadersdorf von Loudon überbracht, IV. 147.
- Gradisca** von den Ungarn überrumpelt, II. 240; von seiner Besatzung verlassen, III. 812.
- Gran**, I. 199; durch den Haiduken Ragn vertheidiget, II. 55; dessen Schlüssel von Suleiman begehrt, von Ferdinand gewährt, 98; von Suleiman belagert i. J. 1543, 188; dessen Eroberung i. J. 1543, 189; desgleichen i. J. 1595, 605; von den Türken übergeben i. J. 1683, III. 753.
- Gran Campagnes**, französischer Botschafter, II. 367, 368.
- Gran Ric**, französischer Botschaftssecretär, II. 368.
- Grant** (Johann), der deutsche Vertheidiger Constantinopel's, I. 411.
- Gränzberichtigungen** nach dem Frieden von Passarowicz, IV. 167, 168.
- Gränzbewerden** (österreichische), IV. 579.
- Gränzen** zwischen Karaman und dem Gebieth Bajesid's, der Fluß von Eschearschende, I. 186; römische in Mesopotamien, 749; persische, nach dem Frieden v. J. 1732, IV. 280; persische, durch den Frieden v. J. 1736 festgesetzt, 417; die des Belgrader Friedens, mit unbedeutender Abweichung, ist die heutige, 368.
- Gränzfestungen**, die zwey wichtigsten des Reiches, III. 771.
- Gränzfluß**, der Tefke zwischen Syrien und Karaman, I. 609.
- Gränzlinie** des Theilungsvertrages zwischen Rußland und der Pforte, IV. 214.
- Gränzurkunde** (russische) des Belgrader Friedens, IV. 365.
- Gränzverhandlung** nach dem Belgrader Frieden, IV. 378, 379.
- Gränzverletzungen**, siehe: Bescherde.
- Gratiani** (Caspar) im Dienste Erzherzog Ferdinand's von Graz, II. 750; Bevollmächtigter zu Wien, 761; zum Herzog von Paros und Paros ernannt, 764, 765; wirkt um die Hand der Tochter des venetianischen Dolmetschers Borissi, wird Fürst der Moldau, 774; abgesetzt, 780; dessen Ende, 781.
- Graz**, Suleiman davor, II. 92, 93.
- Gräuel** der Eroberung Otranto's, I. 551; der Eroberung Zamagosta's, II. 474; persischen Thronwettlers, 476; des Sclavenbüttels Hussein Bojadshi, III. 415; von den Arabern zu Basra verübt, 591; des Brandes,

- Mordes, der Schändung und Selaveren vor Wien i. J. 1683, III. 735; siehe: Gefangenenmord, Kindermord, Timur.
- G r a u s a m e s** Zeitalter, das Ende des sechzehnten Jahrhunderts, II. 417.
- G r e g o r**, Sohn Luarsab's, wird Moslim und heißt Jusuf, II. 492; siehe: Luarsab.
- G r e i f** (Johann), I. 200.
- G r e i f e n k l a u**, Appellationsrath, österreichischer Resident und Exzeleptscenni, III. 249; erschlägt den spanischen Abenteurer, Don Juan Menesses, 279.
- G r i e c h e n**, machen aus Turanen Tyrann, I. 34; rufen die Franken aus Cypern zu Hülfe, 49; Ertooghrul, von ihnen belästigt, nimmt ihnen Karadschahisar, 63; werden von Osman im Passe Ermeni geschlagen, 69; von Ali Umurbeg, dem Herrn von Kastemuni, angegriffen, und ihr Feldherr, Muzalo, von Osman geschlagen, 79; lieben zu Urchan's Zeit goldgestickte Hüden, 94; nehmen während der Belagerung der Kreuzfahrer Nicäa in Besitz, 104, 165, 185, 190, 192, 207; unverheiratete aus Constantinopel verbannt i. J. 1595, II. 611, 612; zuerst Bewerber um die Fürstenthümer der Moldau und Walachen, III. 96, 97; Kirchen derselben dürfen nicht wieder aufgebaut werden, 534; Voivoden in der Walachen, Kadul der Austerzhändler, 603; erhalten neues Verat, das sie im Besitze der heiligen Orter zu Jerusalem bestätigt, 681; auf Randia vom Statthalter Kalailisof bedrückt und dann davon befreit, IV. 110; bitten, von der Tyranny der Venetianer befreit zu werden, 127; Kloster derselben am Bosporos zerstört, 133; Griechen und Armenier von Nikde aus Constantinopel abgeschafft, 439, 440; Aufstand derselben zu Constantinopel, 469; Griechen Thürsteher, Sänftenträger aus Constantinopel abgeschafft, 470; Fürsten der Walachen, siehe: Ibrahimvascha, Michne, Renegaten, Westire.
- G r i e c h e n l a n d**, von Baiesid I. mit Krieg überzogen, verrathen durch den Bischof von Photis, I. 204, 207.
- G r i e c h i s c h e** Edle von Murad I. in den Hebrös gestürzt, I. 165; Capelle auf dem alten Fleischmarkte zu Wien, IV. 553; Geschäftsmänner gerödtet, siehe: Draso, Ghifa.
- G r i e c h i s c h e s** Feuer, I. 104.
- G r i e c h i s c h e** Umtriebe, IV. 488.
- G r i m a n i** (Alloisio), venet. Bevollmächtigter zur Abgränzung, II. 413.
- G r i s p o**, der zweymahl zehnte Herzog von Naxos, II. 148.
- G r i t t i** (Andrea), venet. Handelsge-
- schäftsmann zu Constantinopel, I. 648; als Botschafter nach Constantinopel, mit der Bestätigung des Friedens, 658.
- G r i t t i** (Ludwiga), natürlicher Sohn des Andrea, II. 62; mit 2,000 Ducaten beschenkt, 75; mit der ungarischen Krone an Bapolsa gefesselt, 76; (Alloisio), beyrn Beschnidungsfeste, 80; vertheidiget Ofen, 85; unterhandelt zu Constantinopel den Frieden mit dem Botschafter Ferdinand's I., 99; Conferenz mit Hieronymus von Zara und Schepfer, 105; unterhandelt den venetianischen Frieden i. J. 1539, 163; dessen Ermordung, Suleiman beklagt sich darüber, 166.
- G r o ß e** (der), diesen Nahmen verdient Suleiman als Herrscher durch seine Thaten und Einrichtungen, II. 351.
- G r o ß e** Gesellschaft, I. 207.
- G r o ß f ü r s t** der Ramtsufen, I. 757.
- G r o ß i n q u i s i t o r** der Lewende, IV. 417.
- G r o ß m o g o l e n**, I. 213; Liste derselben zu Ende des zweenen, dritten und vierten Bandes.
- G r o ß p e n s i o n ä r** der europäischen Mächte, IV. 447.
- G r o ß p r i o r**, I. 106.
- G r o ß s c h a u s c h**, I. 83.
- G r o ß w a r d e i n** von den Kaiserlichen erobert i. J. 1691, III. 855; von Ali Sidipascha, dem Statthalter Ofen's, belagert, 513.
- G r o ß w e s i r**, I. 169, 170, 176; der am kürzesten, II. 255; Kustempascha, nach Ibrahim der merkwürdigste der Regierung Suleiman's I., II. 276; der sein Amt gar nicht antritt, III. 292; Herr der Feder und des Schwertes, IV. 224; installiert durch Handschreiben und Pferd, 496; wie ein vollkommener, 538; letzter großer des osmanischen Reiches, eb. da.
- G r o ß w e s i r e** unter Mohammed II., I. 585; bald zweyhundert des osmanischen Reiches, IV. 293; entweder aus den Herren der Feder oder des Schwertes genommen, 429; untertreten oft schriftstellerische Talente, 538; Liste derselben zu Ende jedes Bandes.
- G r o ß w e s i r s c h a f t** ein Jahr unbesetzt unter Mohammed II., I. 434.
- G r o t t e**, I. 168.
- G r o t t e n l a b y r i n t h**, I. 156.
- G r ü n**, die Farbe der heiligen Fahne, IV. 264, 341.
- G r u n d p a c h t**, Einführung derselben unter Mohammed II., I. 498.
- G r u n o**, der grüne Peter, Agent, betreibt der ungarischen Magnaten Anträge aufs thätigste, II. 459.
- G r u ß** vom Großwesir gegeben, vom Grusmeister im Nahmen des Wolfes

- erwiedert, IV. 191; vom Sultan gegeben, vom Grufmeister erwiedert, 197, des Sultans durch seine Turbane, 500; der Janitscharen, eb. da.
- Grufformel für den Großwesir, IV. 257; der Tschausche, 400.
- Guadagni, kaiserl. Abgränzungs-Commissär, IV. 375.
- Gudovich schlägt die Türken, IV. 621.
- Gulabi, der Oberstkämmerer, Oberstprofos wider die Kenner und Brenner, II. 318.
- Gülamber, Palast zu Schehrfor, III. 84.
- Gülaba, des Rosenvaters Grab in den Weinbergen zu Ofen, II. 507.
- Gülaba, 1/2 Stunden von Adrianopol, III. 548.
- Gütek, Schloß, I. 632.
- Gülistan, von Saadi, II. 575 Note.
- Güliter, d. i. frische Rose, Amme des Prinzen Haider, II. 637.
- Gülischenabad (Rosentbau), Werk Schemsis, II. 576.
- Gülischeni Scheich schrieb 40,000 Distichen, I. 598.
- Gumathene, I. 204.
- Gümischhifar, I. 175.
- Gümischlikünbed, das silberne Gewölbe zu Brusa, Osman's Grabstätte, I. 86.
- Gunduf (Gundusaf), Sohn Ertozgrafs, Bruder Osman's, I. 64; mit Osman beim Herrn von Inöni zu Gaste, 66; treuer Kämpfe Osman's, 72; von Osman zum Vorsteher von Eskischehr ernannt, 75; dessen Sohn Nitoghdi, I. 80; dessen Grabstätte zu Nicäa, 107.
- Güns von Suleiman belagert, von Jurischib vertheidiget, II. 89.
- Günstlinginn Mohammed's IV., die Sultainn Rebia Gülnusch, die Griechinn aus Retimo, III. 550.
- Güntoghdi, Bruder Ertozgrafs, I. 62.
- Guralinsken im russischen Gebieth, IV. 255.
- Gurdshi Mohammedpasha, Eunuche Großwesir, II. 815; abgesetzt, 822.
- Gurdshi Nebi, der Rebelle, setzt die Hauptstadt in Schrecken, III. 349—352.
- Gurdshiyasha (der alte) eifert wider die Schmäderung der Einkünfte der Kronüter der Wesire, III. 367.
- Gurdshistan, siehe: Georgien.
- Gurgili, Schloß, I. 748.
- Guriel's Fürst, Salomon, befehlet vom Kiaja des Statthalters Tschildir's, IV. 565.
- Guriel huldigt den Russen, IV. 588.
- Gurski, polnischer Gesandter, IV. 90.
- Gürtel (ungemein kostbarer) aus Indien, 60 Töre werth, II. 157; der Kaaba, 735.
- Gürtelgeld, IV. 567.
- Güfeldschhifar, Festung am Bosporos, I. 195, 261.
- Güstendil, I. 155, 156, 171, 174, 175.
- Guy, siehe: Tremouille.
- Gulay (Michael), II. 373.

S.

- Sabb, von Mahmudpasha Maktul belagert, die türkische Besatzung entflieht, II. 390; fällt durch den Verrath Mutahher's in die Hände der Osmanen, 397.
- Sabil, der achtzigjährige Richter von Ofen, II. 653, 654; der neunzigjährige Richter von Belgrad, 763.
- Sadersdorf, türkische Inschrift und Trophäen allda, IV. 462.
- Sadrian (römischer Kaiser), baut den größten und schönsten aller Tempel zu Byzizus, I. 132, 147, 207.
- Sadrianos, Stadt, I. 147.
- Sadschi Aiwat, Wesir Murad's II., I. 315.
- Sadschi Aiwad, Defterdar, hingerichtet, III. 82.
- Sadschi Aiwad Suleimanpasha, Statthalter von Temeswar, III. 114; als Aufrihrer hingerichtet, 126.
- Sadschi Ali, der Großwesir, Nachfolger Ali des Ungarn, III. 852; abgesetzt, 858.
- Sadschi Waba, Grammatiker unter Mohammed II., I. 600.
- Sadschi Begrasch (Dermisch), segnet die Janitscharen ein, ihr Patron, I. 95, 97, 139—141, 192; ist kein Amtstitel, wie Andreoffy und MacFarlane angeben, IV. 68.
- Sadschi Weiram, Stifter des Ordens der Weirami, I. 139.
- Sadschi Chalka auf dem Feldzuge nach Bagdad, III. 91; dessen Werk über die Einkünfte und Ausgaben des osmanischen Reiches, 405; der große Polnhistor, seine Werke, 494, 495; dessen Esamii Kutab fortgesetzt, IV. 535.
- Sadschi Chalife, Scheich, I. 601.
- Sadschigirai, Chan der Krim, III. 754; abgesetzt i. J. 1684, 759.
- Sadschi Hasan, Scheich, Vorsteher der Armenküche zu Nicäa, I. 106.

- Hadſchi Iſbeki, Weſtr des Herrn von Karasi, I. 110; treuer Kämpfe Suleiman's, des Sohnes Urchan's, 132; hilft Tzyppe erobern, 133; hält ſich zu Konur auf, 136; erobert Demitofa und das nach ihm genannte Schloß bey Adrianopel, 146; macht nächtlichen Überfall, 150; wird vergiftet, 151.
- Hadſchi Iſbeki Burgaſi, Schloß, I. 146.
- Hadſchioghlibaſar, das Standquartier S. Mohammed's IV. alda, im Feldzuge von Chocim, III. 667.
- Hadſchipaſcha, berühmter Arzt an S. Suleiman's Hof, I. 276.
- Hadſchi = Iſchelebi, Scheich, I. 601.
- Hadſchr, in Arabien. II. 380.
- Hafen Conſtantinopel's, I. 392.
- Hafen, I. 186.
- Hafis (Bewahrer), I. 153.
- Hafis, Dichter, I. 88; die myſtiſche Zunge, 181; commentirt von Sudi und Schemil, II. 575.
- Hafis Adſchem's Werke, II. 334.
- Hafis Ahmedpaſcha vom Wojwozden Michael zu Niſſorofis in die Felle geſtocht, II. 628, 629; der Eunuche, an des Raimakam Chalil Stelle, 630; läßt den Gefandten Michaels, Dimo, an den Hafen ſchlagen, 645; zu Kutahije von den Rebellen belaagert, 652; Raimakam, Statthalter von Boſnien, 678; verbietet ſich die Großweſirſtelle, 679; der Kapudanpaſcha, Murad's des Brunnenarabers Gegner, 718; abgeſetzt, 732.
- Hafis Mohammed von Iſſaban, der Großvater Scadeddin des Geſchichtſchreibers, I. 665; von Selim I. aus Tebriz entführt, 720.
- Hafiſpaſcha, Schwager S. Oſman's II., Statthalter von Wan, II. 799.
- Hafiſpaſcha, Schwager S. Murad's IV., III. 14; Statthalter von Diarbekr, 17; mit dem oſmanischen Heere vor Bagdad wider Abbas, 19; belagert Bagdad, Dichter, 47; nach aufgehobener Belagerung Bagdad's belobt und beſchenkt, 55; abgeſetzt, 58; zum zweiten Male Großweſir, 99.
- Hafſi, zwey Brüder dieſer Familie Paſchen zu Telmeſan und Tennes, II. 126.
- Hafſi, ſiehe: Beni Hafſi.
- Hafſa Chatun, Suleiman's Mutter, ſtirbt, II. 99.
- Haktung der Bewohner eines Ortes für den inner der Gränze deſſelben verübten Raub oder Mord, wenn gleich ohne Antheil, III. 602.
- Haider, der Scheich, Vater Schah Iſmail's. im Beſiße von Schamachije, I. 663; belagert den Schirwanſchah zu Gulifſan, 668; deſſen Söhne, Jar Ali und Iſmail, eingewerret, dann in Freyheit, 668, 669.
- Haider, Meiſter des Geſchüzes, I. 177.
- Haideragaſade Mohammedpaſcha in Agypten verliert alles Anſehen, III. 400.
- Haider Mirſa, Neffe des Abbas, mit 4 Chanen Voſchſchaffern nach Conſtantinopel, II. 558, 559; durch Ferhad nach Conſtantinopel geſchafft, 603.
- Haiderpaſcha unterzeichnet ſich als Vetter Bruder Georg's, II. 216.
- Haiderpaſcha, der Beglerbeg Ruzmili's, nach Raſſa entbothen, II. 498.
- Haidenten (Haidud), Räuber, gebändiget unter Kara Muſtafa, III. 226; die freyen von Sobos ſollen unangetaſtet bleiben, 581; ſcherkeſſiſcher Stamm, IV. 93.
- Hailan, Lagerplatz S. Selim's I. vor Haleb, I. 760.
- Haimburg von den Türken erſtürmt, III. 734.
- Hajatiſade Mohammed Emin, Muſti, IV. 412; in Frankreich's Intereſſe, erſchwert die Berewigung des öſterreichiſchen Friedens, 425; Epitaphograph, 533.
- Hakari, das Gebieth dieſes kurdischen Stammes dem Perſer Seimechan erbtlich verleiht, III. 154.
- Hakim bi emrillah, aberwähliger Tyrann, I. 754.
- Hakim Efendi, der Reichshistoriograph, Secretär Muſtermeiſter der Zeugſchmiede, IV. 556.
- Hakki Iſmail, Efendi, Scheich, IV. 535.
- Halbinfel zwifchen der Save, Drau, Donau, I. 202.
- Halbmond, die Wapen von Maedin Teſefch in Chuaresm, hernach der Oſmanen, I. 52, 97.
- Haleb, ſeldſchukische Dynaſtie daſelbſt, I. 38; Moſlim, Sohn des Koreiſch, Meleſchah's Statthalter daſelbſt, 47; Reichsoſrew ſucht Zuflucht beim Herrn des Landes, 48; Meleſch Uſſi, Herr des Landes, 54; Suleimanſchah zieht vorüber, 62; von Timur erobert, 237, 238; Timur unterredet ſich mit den dortigen Gelehrten, 238, 239; deſſen Brandſchätzung und Brand durch Timur, 241; von Selim I. befeſtigt, 760; deſſen frühere Geſchichte, 761; Auſtauf alda unter Suleiman I., II. 61; Beſatzung, 118.
- Halebeſch = ſchehbab, Beſatzung Haleb's, II. 118 Note.
- Halebinische Veſper, III. 497.
- Halikarnaffos, I. 563.
- Halingirai, Chan der Krim, abgeſetzt, 514.
- Halimi, deſſen Haus zu Amasia von den Janiſcharen geſtündert, I. 722; Selim's I. Lehrer, 730; ſtirbt zu Damaskus, 795.

- Halimi, Dichternahme Achisade's, II. 671.
 Halimi Desterdar, Beglerbeg von Saide, IV. 486, 503; darf wieder nach Constantinopel, 509; stirbt, 519.
 Halizonen, Osman streift in ihrem Gebiete, I. 82; die Hauptstadt Tusbafari von Konuraltip eingenommen, 84.
 Halkolwad, la Goletta, II. 130; erobert von Sinanpascha, 427.
 Haller, Gesandter Barcsai's, III. 514.
 Halwa, d. i. Honiggebäck, das von Konia und Maschehr berühmt, I. 185.
 Halys, heute Kizilirmak (der rothe Fluss), I. 59, 191, 204.
 Hama, dessen Fürst, Melek Mosafir, I. 52; durch Scherbet und Zunkerwerk berühmt, 147; Selim I. marschirt wider dasselbe, 763.
 Hamad, Haupt des Stammes Chasfali, I. 781.
 Hamadan, Schlacht alda zwischen Ismail und S. Murad II., I. 667; Lage der Stadt, III. 88; von den Osmanen zerstört, 89; dessen Eroberung, IV. 221; von den Persern wieder erobert, 262; fällt in der Osmanen Hände, 278.
 Hamadani (Seid Ali) Scheich, besucht den Emir Sultan während des Baues von dessen Moschee, I. 194, 195.
 Hamalsade, unrichtig statt: Hamalsade, IV. 401.
 Hamamdshioghli, Abasa's Eidam, III. 496.
 Hamdan, siehe: Beni Hamadan.
 Hamid, turkmanischer Staat, das alte Pisidien und Isaurien, I. 59, 160, 161, 169, 171, 174, 186, 260.
 Hamid, Vasalle Bajesid's I., I. 186.
 Hamid, sechs Städte dieser Landschaft werden an die Osmanen verkauft, I. 159; von den Tataren durchkreist, 260; dem Oberstruchseß Etwan als Statthalterchaft übergeben, 328.
 Hamid, S. Muley Hasan's Sohn steht vergebens um Wiedereinsetzung auf den Thron von Tunis, II. 427.
 Hamid's, des Musti, Tod, II. 467.
 Hamid, der Großwesir, abgesetzt, IV. 541.
 Hamid Efendi, Neill's Sohn, IV. 563.
 Hamida von Tunis stößt seinen Vater, Muley Hasan, vom Throne, II. 294.
 Hamalsade Mohammed Efendi, Hofarzt, III. 253.
 Hammel, dessen Geblöck von Hadschi Vegetsch nachgeahmt, I. 192.
 Hammelfleisch herabgesetzt, III. 389.
 Hammerwerke, I. 153.
 Hamrewat, Quelle zu Diarbetr, I. 736.
 Hamra, die ritterlichen Helden dieses Rahmens, II. 241.
 Hamra (Molla), Gesandter Karaman's, I. 379.
 Hamra, Skanderbeg's Nefte, I. 369; mit einem anderen Hamra gefangen, 459; abtrünnig vom Lande, vom Glauben der Väter, vom Herrscher seines Hauses, stirbt, wie es scheint, vergiftet, 460.
 Hamra, Mohammed's II. Admiral wider Chios, I. 436; dessen Unternehmung wider Kos, als Statthalter nach Satalia, 438; führt die Lesbier von Lemnos weg, 440; zum Statthalter des Peloponnesos bestellt, 453; zum zweiten Male Statthalter des Peloponnesos, nach Saganos, 456; mit der Flotte wider Lesbos, 473.
 Hamra, Sandschak von Scuthweissenburg, von den Wesprimern gefangen, II. 219.
 Hamra Rotchkoyan, der persische Kronprinz, II. 487; verheert Selmas, 555; meuchelmörderisch erstochen, 556.
 Hamra, Scheich, wird hingerichtet, weil er den Herrn Jesus bekannte, II. 594.
 Hamrabeg, Dorf, wo Baichodscha siegt, I. 70.
 Hamrabeg, bey Eresi, Kriegsrath alda i. J. 1605, II. 687; Schlacht alda, III. 761.
 Hamrabeg, der Bruder Bajesidschah's, beobachtet die venetianische Flotte am Ufer von Kallipolis, I. 289.
 Hamrabeg, der Sohn des Herrn von Smyrna, zur Hülfe Mohammed's I., I. 280.
 Hamrabeg, Dschunaid's Bruder, an denselben von Auspascha mit Vorschlägen gesandt, I. 317.
 Hamrabeg, Statthalter von Antastia, befehligt, in Karaman feindslich einzufallen, I. 487.
 Hamrabeg von Szécsény, überrumpelt Füleß, II. 242.
 Hamra Efendi, Nischandschi, II. 647.
 Hamra Hamid, fünftmaßl Riababeg, abgesetzt, IV. 490, 530, 531; Großwesir, 539.
 Hamrapascha (Silibdar) erbält wieder die drey Roschschewe, IV. 556; Großwesir, 573; abgesetzt durch den Chan der Krim, 576.
 Hamrus, I. 67, 147, 148, 154, 155, 161, 162, 172, 173, 175.
 Hanaker, steyermärkischer Renegate, II. 410.
 Hand des heil. Joannes, von Bajesid II. den Rhodisern verchrt, I. 615.

- H ä n d e verfeckt, als Zeichen der Ehrfurcht bey Persern und Aegyptern, I. 758.
- H a n d e l (zum Schutze des kaiserlichen) ein Ferman erwirkt durch Graf Leslie, III. 577; durch Graf Ottinzen, IV. 20, 21.
- H a n d e l s v e r t r a g (erster österreichischer) mit der Türken, durch Hrn. v. Czernin, II. 764; zu Passarowicz, IV. 164.
- H a n d s c h r e i b e n (gleichlautendes) Sultan Murad's III. an Sicca, und Ferhad, II. 555; ungläubliches, Sultan Mustafa's I., 813; ungläubliches, Ibrahim's, III. 284; des Großweirs an die sieben Herdschaften, ihnen von der Absetzung des Großweirs Rechenschaft zu geben, IV. 373; des Sultans, zur Rechtfertigung der Ernennung des Großweirs, 429; S. Mahmud's I., die Geschäftsführung des Musti und der Wesire tadelnd, 457; S. Mahmud's I., ob des Ceremoniels der Scherbettschale, welche dem Sultan und seinen Ministern an der Pforte des Aga zu reichen, 460; des Sultans, die Absetzung des Großweirs zu rechtfertigen, 466; das erste eines regierenden Sultans, zu Mittag erlassen, 499; abgezwungener Ernennung zur Statthalterschaft Bagdad's, 529; S. Mustafa's III., auf Xerin's Eingabe preussischer Allianz, 549; den Verlust von Giurgewo und Tuldsche betreffend, 620; geheimes, des Sultans, an den Reis Efendi, 639; nach der Thronbesteigung, zur Bestätigung der Aemter, 650.
- H a n d w e r k e von osmanischen Sultanen erlernt, IV. 649.
- H a n e f i, der alte Musti, abgesetzt, III. 468.
- H a n e f i s a d e, Oberstlandrichter Anastoli's, spricht bey S. Ibrahim's Entthronung zur Walide, III. 318; wird Musti im Aufstande, 384; siehe: Chatti-scherif.
- H a n e n f o entrinnt mit Mühe türkischer Gefangenschaft, III. 661.
- H a n f a c h d s c h i j e, die Kafide, commentirt von Hasan Jurimi, II. 841.
- H a n i f Efendi, Vater des Bibliographen, siehe: Ibrahim.
- H a n n i b a l, Erbauer von Brusa, nach Plinius, I. 85; dessen Grab zu Gebise (Libyssa), 102; überfetzt Schiffe auf Wagen, 109.
- H a n s t e i n (Freyn von), III. 613.
- H a r a m i (Dieb), IV. 449.
- H a r b o n d, englischer Gesandter, III. 854.
- H a r d e l (Graf) übergibt Raab, II. 586.
- H a r e b o n e, Elisabeth's erster Unterhändler an der Pforte, II. 463; erster englischer Gesandter an der Pforte, 542, 543; dessen Eingaben an die Pforte, 544.
- H a r e m des Seidschukenfürsten Sulaiman zu Nicca, I. 109; das Basileid's I., 184; der Türken, 193; Hof der Glückseligkeit, 579; Heiligtum, III. 213; dessen Herrschaft nicht von Despotismus herzuleiten, 214; Beziehung zwischen dem der Weiber und der Moschee, 846.
- H a r i r i, Verfasser der Masamat, I. 46.
- H a r l a y (Comte de Cessi), unterstützt die Jesuiten, II. 826; Achille und dann Philippe, III. 71.
- H a r m o d i o s, I. 179, 207.
- H a r r a n, I. 53.
- H a r u n e l R e s c h i d, Chalife, I. 144.
- H a s a n, der von Musa abtrünnige Janitschare, ruft die Soldaten des Musa zum Heere S. Mohammed's I. über, I. 280.
- H a s a n (Achi), Scheich, Keffe Edebali's, I. 85, 86; ein Kloster ihm gebaut, 113.
- H a s a n, griechischer Befehlshaber von Korinth, I. 430.
- H a s a n, Scheich, Vater Sultan Dweis, I. 149.
- H a s a n, Herrscher der Familie Haffi, mordet beim Antritte seiner Regierung 45 Brüder, II. 128.
- H a s a n, Sandschak von Szigeth, streift bis Tschakathurn, II. 536.
- H a s a n, der Beglerbeg von Algier, kommt zur Hülfe der Belagerer Malta's, II. 306; Statthalter von Algier, venet. Renegate, liefert den Schah Algiers ab, 466; Kapudanpasha, II. 548; stirbt gähntings, 571.
- H a s a n, Statthalter Bosnien's, nimmt Charstoviz und Gora, II. 581.
- H a s a n (der Verschnittene), des Statthalters von Schirwan Expressungen, II. 589.
- H a s a n, der Sattler, Kapudanpasha, Schwager S. Murad's IV., III. 56; schlägt die Kosaken, 97, 98.
- H a s a n, Siegelbewahrer, Ahmed Köprili's Geschichtschreiber, III. 688.
- H a s a n, der Großweir, Grieche, IV. 72.
- H a s a n, ein türkischer Robinson Crusoe, IV. 389.
- H a s a n A d i l, Dichter, II. 841.
- H a s a n a b a d von den Osmanen zerstört, III. 87.
- H a s a n A b a f a weist alle Vorschläge, mit den Rebellen gemeine Sache zu machen, zurück, III. 445; siehe: Abasa.
- H a s a n a l y, treuer Kämpfer Osman's, I. 72; Befehlshaber des Schlosses Jarbikar, 75.
- H a s a n b e g und Isabeg, die Söhne des Ewrenos, streifen in Siebenbürgen, I. 548.
- H a s a n b e g, Barbaross's Sohn, II. 127.

- H a s a n b e g**, Vater des Geschichtschreibers, II. 550; Witzschriftmeister, 629.
- H a s a n b e g s a d e**, der Geschichtschreiber, in Begleitung des Großwesirs zu Adrianopel, II. 656; erhält den Auftrag, Abföngsel der einzutreiben, 682.
- H a s a n B e h a j i**, Hofastronom i. J. 1651, III. 373.
- H a s a n D e r w i s c h** sammelt Sprichwörter, IV. 533.
- H a s a n d s c h a h**, Seadeddin's Vater, I. 720; Kammerdiener S. Selim's I., 771; Zeuge der letzten Augenblicke S. Selim's I., 800; sein Großvater, siehe: Hafis Mohammed.
- H a s a n (Sirari)** entflieht den Henkern, IV. 45; Hebel des Aufruhrs i. J. 1703, 61; hingerichtet, 85.
- H a s a n J e g e n**, siehe: Jegen.
- H a s a n J e m i s c h d s c h i**, d. i. der Obstler, II. 492; Janitscharenaga, 586; abgesetzt, 599; Kaimakam, 599; Großwesir, setzt den Musti ab, zieht nach Ungarn i. J. 1601, 617; nach Constantinopel, und sein Kopf von den Sipahi begehrt, 657; beschuldigt den Mahmudpascha und den Musti Szanollah der Empörung, 657, 758; dessen Sturz, 660, 661; erwürgt, 661.
- H a s a n f a l a a**, von Usun-Hasan erbaut, III. 86.
- H a s a n K i n a l i s a d e**, der Dichterbio-graph, II. 575, 593.
- H a s a n (Kdr)**, Statthalter von Kreta, hingerichtet, III. 502.
- H a s a n (Mulen)**, der geflüchtete Herrscher von Tunis, huldigt Carl V., II. 131.
- H a s a n p a s c h a**, Kumili's Beglerbeg, mit 15.000 Mann wider Selim I. gesandt, I. 676.
- H a s a n p a s c h a**, türkischer Befehlshaber zu Ofen, II. 69.
- H a s a n p a s c h a**, Chafinedar, Statthalter Aegypten's, II. 528; der Eunuche, Großwesir durch Geschenke, will den Chafnefer stürzen, abgesetzt, 625; der vorige Kaimakam, in die sieben Thürme geworfen, 660.
- H a s a n p a s c h a**, Sohn Sokollis, zum Entsaße von Fiklis befehligt, II. 489; im Zweikampfe 1594 verwundet, rettet sich mit Mühe, 585; nimmt Papa, 586; Statthalter von Ofen, 600; schifft das Belagerungsgeschütz ein, 614; von der Statthalter-schaft Belgrad's abgesetzt, 619; legt seinen Rangstreit mit dem Sohne Sinan's, durch Geschenke an den Sultan, bey, 638; greift ein asiatisches Rebellenheer vor Elbistan an, 651; dessen Juwelengarten zu Tokat, erschossen, 652.
- H a s a n p a s c h a (Nakkasch)**, Janitscharenaga, II. 659; bereitet das Serai
- von Brusa zum Empfange des Sultans, 692; Statthalter von Ofen, 765.
- H a s a n p a s c h a Terjafi** vor Gran, II. 609; kößt bey Baranyavar zum Großwesir Ibrahim, 634; Vertheidiger von Kanischa i. J. 1601, seine Kriegslisten, 648, 649; Beglerbeg Kumili's, abgeordnet nach Westprim und Patota, 688; mit einer Schwester Ahmed's I. vermählt, 738.
- H a s a n p a s c h a's (Kiri)** Niederlage am Ufer der Kulpa i. J. 1593, II. 582, 583.
- H a s a n p a s c h a**, Statthalter von Jemen, wird Wesir der Kuppel, II. 675.
- H a s a n p a s c h a (Tiru)**, Beglerbeg Kumili's, der vierte Wesir, II. 581.
- H a s a n p a s c h a**, der Schönschreiber, Statthalter von Bosnien, III. 123; durch Mustafa, den Günstling Murad's IV., bis auf den Tod verfolgt, 135, 136.
- H a s a n p a s c h a (Freng)** nach Arabien befehligt, III. 502.
- H a s a n p a s c h a**, Silihdar, Statthalter von Aegypten, erhält die Wirre des Günstlings Mustafapascha, Tochter Mohammed's IV., zur Frau, ein dantbarer Charakter, III. 845; Statthalter von Bagdad, IV. 201.
- H a s a n p a s c h a**, Sohn des Fünffürstners, Beglerbeg von Kermanschan, IV. 243.
- H a s a n p a s c h a (Esseid)**, Großwesir, IV. 397; stirbt als Statthalter von Diarbekr, 445; dessen glänzender Rückzug i. J. 1773, 645.
- H a s a n p a s c h a**, Kapudanpascha, weil er die Statthalter-schaft von Dejakow verweigert, nach Retimo, IV. 531; Statthalter von Eschilbir, Serasker wider Georgien, 546, 559; zum Statthalter von Chocim ernannt, 588.
- H a s a n p a s c h a** von Ulaier, auf der türkischen Flotte zu Ischeschme, IV. 603; bricht die Capitulation von Lemnos, 605; zu Schumla begraben, 625.
- H a s a n p a s c h a (Chaffi)**, Kapudanpascha, läuft mit der Flotte aus i. J. 1775, IV. 643; Serasker der Dardanellen, ins Lager berufen, 645; Statthalter von Dejakow, 646.
- H a s a n p a s c h a Saadschi**, d. i. der Uhrmacher, Statthalter von Diarbekr, II. 590, 591; in die sieben Thürme geworfen, 655; verbannt, 660; zum Serasker des persischen Krieges ernannt i. J. 1603, 667.
- H a s a n P r o d r i c h**, Befehlshaber von Sülek, II. 283; Statthalter von Temeswar, belagert Palota vergeblich, 312.
- H a s a n's B e r g (Antitaurus)**, I. 204.

- Hasan Ssabab**, Stifter der Assassinen, I 41.
Hasan (Tirnaidschi), Beglerbeg Rumili's, II. 615; Janitscharenaga, trägt zum Sturze des Großwesirs Hasan des Eunuchen bey, 625; von den Sipahi begnadiget, 656.
Hasan Tschauks mit der Nachricht des Todes Suleiman's an Selim nach Kutahje, II. 354.
Haschischet, das Vilsentraut, daher das Wort Assassinen, I. 139.
Haschischin, verderbt: die Assassinen, I. 139.
Hase, Schimpfnahme, den Griechen von den Türken bengelegt, I. 165.
Haframut's Merkwürdigkeiten, II. 381.
Hatim Tai, IV. 448.
Hatwan, Einfall alda i. J. 1580, II. 511; von den Kaiserlichen erobert i. J. 1596, 613.
Haube, von einem Derrische dargebracht, I. 134, 141; siehe: Mützen.
Hauden, schließt den ersten Vertrag Preußens ab, IV. 526.
Haupt des h. Joannes in der Hauptkirche zu Damascus, I. 766.
Haus der Finsterniß, II. 475, 476; des Schweißes, Kerker ägyptischer Staatsbeamten, IV. 33; das rothe, zu Kairo, 121; des Heils (Bagdad), des heiligen Krieges (Belgrad), 201.
Hawala (Sarno), das Schloß bey Belgrad, von Mohammed II. erbaut, I. 446; vergebens angegriffen, 723; feiger Wojwode desselben, II. 21; von Suleiman I. besetzt, 25.
Haware, siehe: Veni Haware.
Hane (Bantelet Mr. de la) unterhandelt die Freylassung des französischen Bailo, III. 394; unterstützt die venetianischen Friedensanwürfe, 455; er und sein Sohn von Mohammed Köprili mißhandelt, 490; (Bantelet), kömmt als Botshschafter zu Constantinopel an, 582; mißhandelt, 583; dessen Entgegnung einer groben Antwort, 599; unterhandelt die Sendung eines türkischen Gesandten nach Frankreich, 611.
Hebdomon, Palast zu Constantinopel, I. 629.
Hebetullah, Sultaninn, ihre Geburt gefeyert, IV. 513; drey Monate alt, vermählt mit dem Silihdar Hamfarscha, 515; stirbt, 528.
Hebron, S. Selim I. besucht das Grab Abraham's daselbst, I. 629.
Hebros, I. 125, 133, 139, 141, 147, 155, 165, 181.
Hedajet Tschauks, siebenbürgischer Renegate, II. 284, 308.
Heer (das osmanische) zuerst gegerget unter Urchan, I. 93; unter Bajesid II., 685, 686; Unordnungen im selben unter Murad IV., II. 565; des türkischen, Stärke i. J. 1698, III. 907; Verfall der Zucht bey demselben, IV. 619.
Heeres einrichtung der Mamluken, I. 756.
Heermusik (die fünfnahltae) schon bey den Seldschuken, I. 51; von Osman bey seiner Bekehrung eingeführt, 71; türkische, Zeit derselben, III. 880.
Heerstraße, von Constantinopel nach Nissa, II. 856—863; von Romania bis Iffis, 863—867; von Constantinopel nach Bagdad, III. 939—950.
Heerwagen, göttlich verehrt, I. 34.
Hegnesd von Hamsa's Martosofen überfallen, II. 260; geschleift, 283.
Hegnkatu, die Ungarn bauen dort ein Schloß, II. 433.
Heidersman, Graf, III. 890.
Heilige, wider ihre Verehrung prediat ein Student zu Kairo, IV. 120.
Heiliger Bund, siehe: Bündniß.
Heiliges Grab, die Einantwortung in die Hände der Katholiken dem franzöf. Botshschafter Girardin nicht gewährt, III. 782; zu Jerusalem im Besitze der Franciscaner, 156; die Franciscaner von den Griechen aus denselben verdrängt, unter Murad IV. aber wieder eingesetzt und wieder hinausgeworfen, 157; der Schutz von Spanien angeprochen, 395; den Griechen abgetreten, 681.
Heilige Stätten, ein Ferman zu deren Gunsten, von Gr. Dettingen erwirkt, IV. 21; siehe: Medina, Mekka.
Heilmittel, I. 160.
Heinrich, Erfinder des Fuchses vor Nicäa, I. 104.
Heirathen der Europäer mit Töchtern der Raja von Raghib gerügt, IV. 503.
Heirathsqut, der Prinzessinnen Töchter Mustafa's II. 20,002 Duc. IV. 95, 96; 400,000 Duc., 438, 507; siehe: Mitgift.
Heister führt den Krieg in Ungarn, sein Anschlag auf Waizen mißlingt, III. 774.
Hekimchah Mohammed von Kaswin, der große Arzt Bajesid's II., I. 688.
Hektor I. 34.
Helden, Gefährten Suleiman's, des Sohnes Urchan's, beyhm Übergang nach Europa, I. 133; persischer Romane, sind Kurden, 749; siehe: Alpen.
Heldenmuth einer Slavonierinn zu Satalia, eines Ungarn zu Jaica, I. 515; der Vertheidiger Ertau's, 226; einer Griechinn auf Rhodos, II. 29; der Griechinn oder Vene-

- tianerinn, die sich vor Cypren in die Luft sprengt, II. 412.
- Helene, Lazars Witwe, hofft Servien von den Türken zu retten, übergibt Semendra, I. 447.
- Helene, die Cantacuzeninn, stirbt standhaft und rühmlich, wie die Mutter der Maccabäer I. 468.
- Helene, Kaiserinn, I. 91, 92.
- Helenopolis, I. 91, 152.
- Helise, I. 175.
- Helion de Billeneuve, Großmeister auf Rhodos, I. 562.
- Hellas, siehe: Griechenland.
- Hellespontos, I. 131, 132, 134, 137, 145, 146, 150; gelpernt durch die venet. Flotten, III. 460.
- Hemd des Alten vom Berge, als Zeichen innigster Ergebenheit, I. 122.
- Hemdenpasha, ob Freyheit des Wortes von Selim I. hingerrichtet, III. 291.
- Hemskerte, holländischer Bothschafter, III. 854.
- Heneter, I. 32, 60.
- Henotikon, Decret der Vereinigung der griechischen und lateinischen Kirche, Stoff von innerer Zwietracht zu Constantinopel, während Mohammed II. vor den Mauern der Stadt, I. 399.
- Heraklea (Eregli), I. 60, 71; dem Andronikos überlassen, 184.
- Herakles, I. 108.
- Heraklius schlägt die Lesger, IV. 476; unterhandelt, Keue heuchelnd, 623.
- Herat, I. 40.
- Herausforderungen (allegorische) I. 712.
- Herberstein (Sigismund), Bothschafter an Suteiman, II. 174.
- Herberstein (Adam v.), kaisertl. Bothschafter nach dem Sitvatoroker Frieden, II. 719.
- Herbert (Thomas), übersetzt die Aphorismen Voerhaves, IV. 569.
- Herdschaften (die sieben) IV. 373.
- Here, I. 206.
- Herese (Ankhyron), I. 92.
- Herfules, I. 151.
- Hermann II., I. 196, 198, 199.
- Hermannstadt acht Tage lang vergeblich von den Türken belagert, I. 343; von Mesibdegg belagert, von Hunyady entsezt, 346.
- Hermas (Mygdonius), I. 742.
- Hermeskette I. 140.
- Herodes Attikus, I. 207.
- Herodot, I. 33, 35, 68, 108, 185, 192, 206.
- Heroen, siehe: Alpen, Helden.
- Herren des Säbels und der Feder, IV. 55, 255; des kaisertl. Steigbügels, 500; der kaisertl. Achsel, eben da; der kaisertl. Jaqd, eben da; des Divans, ursprünglich nichts als Schreiber 624, 625.
- Hersak Ahmedpasha, Bajesids II. Schwager, nach Karaman abgesandt, vom S. Ägypten's gefangen, I. 633; von Bajesid II. mit der Flotte das Heer zu unterstützen befehliget, 635; dessen Flotte am Ufer vor Bagras zerstreut, sperrt von der Seeseite den Paß von Bagras, 636; in dem dritten ägyptischen Feldzuge wider Maeddwet, Sulfadr und Usbeg befehliget, 638; Großwesir an Daudpasha's Stelle, 644, 648; unter Bajesid II. zum zweyten Mahle abgesezt, 671; zum dritten Mahle Großwesir, vermag nicht, die Janisscharen zu zähmen, 680; zum vierten Mahle Großwesir, 729; feuert Selim I. zum ägyptischen Krieg an, 751; erhält die Huth Brusa's, 752; dessen Tod, 795.
- Hersen, Gebieth in Kurdistan, I. 731.
- Hersin, Beg dieses zu Hamadan gehörigen Sandschakes, geschlagen, IV. 211.
- Hers, Wege zu demselben, IV. 294.
- Herzogovina, I. 174, 176; dem osmanischen Reiche einverleibt, 493, 628; der Bau einer Palanke angeordnet, III. 879.
- Hesare, persischer Stamm, IV. 229.
- Hetäriarch, I. 101.
- Hetman, zwen der Kosaken an den Ufern des Dniepers, III. 654; der Zaporoger, Rinich, 754; der Zaporoger, Sircow, überfällt die zum Bau des Schlosses an des Dniepers Mündung bestellten Tataren, 707.
- Hetmanschaft, I. 99, 100.
- Heramilton von dem Sohne des Ewrenos eskürmt, I. 323; von Murad II. angegriffen, 359; eskürmt, 360; überschiffet, 404; das erste Mahl durch Ewrenos, das zweyte Mahl durch Turkan, das dritte Mahl durch Mohammed II. durchzogen, 448; von den Venetianern befestiget, vom Großwesir Mahmud besetzt, 483.
- Hidschret, siehe: Hedschra.
- Hieroglyphen, I. 68.
- Hieron, Schloß von Anatoli, I. 82, 195.
- Hieronimus von Zara, Bothschafter, unterhandelt den Frieden, II. 98.
- Hilali aus Karaman, II. 278.
- Hildburgshausen, siehe: bösnischer Feldzug.
- Hille, die Perser vertreiben die Türken daraus, III. 93; von Chosrewpasha erobert, 154.
- Hilmi, Dichternahme, IV. 481.
- Himaroghli, d. i. Eletssohn, Capitän der Flotte, III. 238; Kiaja des Arsenales, nach Tenedos gefandt,

- III. 285; Kapudanpascha, in einen Ammoroghli, d. i. Sohn des Gebitiden, verwandelt, 295, 296; hingerichtet, 297, 298.
- Himjar, siehe: Beni Himjar.
- Himmelfahrtsgedichte des Propheten, III. 687.
- Himf, S. Selim I. zieht durch, I. 764.
- Hinrichtung, besterger Fürsten, I. 188, 189; der tapfersten Feldherrn Timur's, 260; eines Kezers durch Suleiman, II. 59.
- Hipparchos, I. 207.
- Hireboli, erobert unter Murad I., I. 135, 136, 154.
- Hirschova, eingenommen unter Murad I., I. 174.
- Hirtenbrief, des Mufti Feisullah, IV. 38.
- Hischmet Efendi, Schöngest, IV. 529.
- Hisardschik, dasselbe mit Krozfa, IV. 358.
- Hobordanski, Botschafter Ferdinand's I. an Suleiman I., II. 65; in die Donau geworfen, 85.
- Hochepied, holländischer Botschafter, IV. 457.
- Hochzeit der Cantacuzeninn mit Urchan, I. 127, 128; Beschneidung des Prinzen Abdullah, der Beschneidung des Sohnes Sultan Bajesid's II., im J. 1490, der Vermählung der drey Töchter Bajesid's II., 638; Ibrahim-pascha's und Suleiman's, II. 38; der Tochter Sultan Suleiman's mit Rustempascha, 158; Ibrahim's des Westirs Murad's III. mit Sultannin Nische, 534; der Tochter S. Murad's III. mit dem Kapudanpascha Chalil, 590; der Vermählung Mohammed's, des Sohnes Cicala's, mit der Schwester Ahmed's I. und Mohammed des Ochsen, mit des Sultans ältester Tochter. 738; des Günstlings Kaslipascha, Eidams S. Ibrahim's, III. 287, 288; der Sultannin Chadidsche, Tochter S. Mohammed's IV., mit dem zweyten Westir, Mustafa dem Günstling, 684; neunkache, von Vermählung und Beschneidung unter S. Ahmed III., IV. 184; Ceremoniel bey den Hochzeiten der Sultanninnen, 508; siehe: Doppelhochzeit, Beschneidungsfest.
- Hochzeitsgeschenke III. 677.
- Hochzeitspalmen, Symbol männlicher Kraft, II. 739; Sinnbild des Vermählungsfestes, III. 677; der Lurus derselben auf das höchste getrieben, 305, 679.
- Hodegetria, Bild (wunderthätiges) der Mutter Gottes zu Konstantinopel, I. 512, 413.
- Hof- und Staatsjude, II. 263; siehe: Miquez.
- Hofarzt, Esalib Efendi, unter Mohammed IV., III. 616; Hajatifade, eben da; Taudsch Hasan Efendi, abgesetzt, III. 863; abgesetzt, weil er destillirtes Wasser verboth, 872; Mohammed Efendi, Ruh Efendi, IV. 97; siehe: Arzt.
- Hofastroном, Husein, hingerichtet, III. 361; Ahmed Efendi, 606; siehe: Astronom.
- Hofdamen, die Schmeichlerinnen und Fußschämel auf Cypren, II. 406.
- Hofdolmetsch d'Uquier, III. 77; siehe: Meninski, Pentler, Schwachheim, Taiman.
- Hofmann (Hans Friedrich), Überbringer des Ehrengeschenkes, II. 536.
- Hofmann, kaisert. Internuntius, III. 701, 706; stirbt, 709.
- Hofmarschall, I. 159.
- Hofnarr, I. 194.
- Hofstaat, innerer des Serai, unter Mohammed II., I. 590.
- Hohenzollern; I. 196.
- Höhenkultus (alter), IV. 229.
- Holaku, mit der Prinzessinn Maria verlobt, I. 55, 296.
- Holzwecher, demselben gesteuert, IV. 247.
- Holland's Botschafter, Beschützer Bethlen's an der Pforte, II. 793, Vorschlag, dem Seeraubthum ein Ende zu machen, nicht berücksichtigt, III. 569; Beschwerden über Plackerewen, 600; Capitulation desselben, erneuert durch Colier i. J. 1668, 601; Gesandter desselben nach Konstantinopel, Croof, zu Kagula im Erdbeben verschüttet, 203.
- Homair oder Himjar, siehe: Beni Himjar.
- Homeriten, siehe: Beni Himjar.
- Homonay, (Graf Georg), dessen Unterhandlung um Siebenbürgen durch Starzer unterstützt, II. 783.
- Homfi, siehe: Himfi.
- Honiggebäcke, I. 185.
- Hont's Obergespann erkauft seine Freiheit um seiner Tochter Ehre, II. 223.
- Höpfen und Carlson schließen schwedisches Bündniß ab, IV. 370; der ehemahlige Gesandte zu Konstantinopel, erster Minister in Schweden, 471.
- Horn, dänischer Geschäftsträger, IV. 554.
- Hörner, ältestes Symbol königlicher Macht, I. 757.
- Horoskop, unglückliches, IV. 487.
- Hosameddiu, Entel Dschanum Chodkha's, Kapudanpascha, IV. 600; abgesetzt, 604; stirbt, 604.
- Hosameddin, Scheich, I. 151.
- Hosamgirai, des Sohnes Chafsigirai's, Streit mit Ahmedgirai, deni

- Bastarden Kalgha, III. 38; Kalgha, 164.
- Höfnkeif huldigt Afedd in Keikawus, dem älteren Sohne Reichosrew's, I. 49; erobert von Timur, 226, 731; ehemahls Giltfeld, das Schloß der Vergessenheit, 741.
- Höfnott von Maximilian an Suleiman gesandt, um die Zurücksetzung Kruppa's und Pancotti's zu verlangen, II. 311; wieder in Freiheit gesetzt, 364.
- Hu, Geschrey der Derwische, II. 328.
- Hübisch, sächsischer Agent, IV. 397.
- Hud's Grab, II. 381.
- Hufeisen, silberne, III. 696.
- Hugo der Große, Anführer unter den Helden des ersten Kreuzzuges vor Nicäa I. 104.
- Hühnerverkäufer, Wesir des sächsischen Mustafa, II. 243.
- Hukmi, der Schehnameschi, II. 839.
- Hulafu, siehe: Holafu.
- Humai, d. i. Königsgener, daher Humajun, d. i. kaiserlich, königlich, I. 68, 77.
- Humai und Humajun, romantisches Gedicht Mir Altschir's und Dschemali's, I. 597, 598.
- Humai, Sultaniun, Tochter Mohammed's, des Sohnes Suleiman's, II. 448; vermählt dem Sala Mustafafascha, 491; Gemahlinn Ferhadpasha's, 533.
- Humajun, siehe: Humai.
- Humajunname, die türkische Übersetzung der Fabeln Bidpai's, II. 197.
- Humanität, Lob derselben im Munde eines osman. Geschichtschreibers, IV. 74.
- Hunderswärter, I. 201.
- Hunger, in Constantinopel, I. 203.
- Hungertod, I. 188.
- Hunnen, mit den Hunniu verwechselt I. 35, 162, 211.
- Hunniu, I. 35.
- Hunyader Comitatz, I. 188.
- Hunyady, dessen Winterrieg, I. 172; der Große, geboren, 188; dessen Siege über Mesidbeg und Schehabeddin, 346; von Murad II. mit Krieg überzogen i. J. 1447, 366; dessen Waffenstillstand auf drey Jahre unter Mohammed II., 383; dessen Gesandter an Mohammed vor den Mauern Constantinopel's, 400; schlägt die türkische Flotte vor Belgrad, 441; stirbt zu Belgrad, 443.
- Hunyad, das Schloß von Zollhomi angesprochen, III. 604; demselben zurückgestellt, 605.
- Hurerey, Strafe derselben, II. 345.
- Husein, Statthalter von Ghur, macht sich nach der Niederlage Saudschar's unabhängig I. 45.
- Husein Ghafsi, Erbauer eines Klosters der Abdale zu Angora I. 145.
- Husein Mirsa streift mit einem Theil von Timur's Heer gegen Hamid und Tekke, I. 260.
- Husein Baikara, Urenkel Timur's Herrscher von Chorasan, I. 507.
- Husein's Todesfeyer, Streit darüber, I. 706; Grabmahl zu Kairo neu ausgestattet, IV. 121.
- Huseinaga, des Schah's Gesandter an Suleiman nach Bajesid's Hinrichtung, II. 274.
- Husein aus Kassa, Verfasser eines Werkes über das Fal-Stechen, II. 671.
- Husein von Dchei, Großwesir, II. 787; ermordet und unbeerdigt hingeworfen, 804.
- Husein (Molla), Sohn Rustempascha's, Verfasser gereimter Episteln, II. 841, 842.
- Husein, der Silibdar, Statthalter von Ofen, III. 132.
- Husein, (der gelbe), hingerichtet, III. 342.
- Husein, (der Esel), Professor der Rechtschicht, III. 356.
- Husein, der Hofastronom S. Mohammed's IV., dessen Verbannung, Hinrichtung und Lebensbeschreibung, III. 361.
- Husein Bojadtschi, Volkstheiler der Bluturtheile, selbst hingerichtet, III. 414, 415.
- Husein Maansade, Sohn Fachredin's Vorkschaffter nach Indien, III. 454; kömmt mit Schreiben zurück, 508.
- Husein Dschanbuladsade sendet ägyptische Truppen zum polnischen Krieg, III. 682.
- Husein Hefarsenn, Geschichtschreiber und Statistiker, III. 686.
- Husein Zenidünia, hingerichtet, IV. 259.
- Husein Reschfesch, Alibegs, des Mamtuten, Gegner, IV. 560; zuerst dessen Kaja, Mumdtschi Ali, dann er selbst von Alibeg geschlagen, 564.
- Huseinbeg, Bruder des Großwesirs, IV. 619.
- Huseinpascha, der Wesir, wegen Gegenvorstellungen an Selim I. geköpft, I. 773.
- Huseinpascha (Nafuhpaschafade), Statthalter von Erzerum, hingerichtet, III. 227, 228.
- Huseinpascha, (Deli), Serdar auf Kreta, erobert Retimo den 14. November 1646, III. 286, 287.
- Huseinpascha, Statthalter Ofen's, als ein Gränzheld vom sterbenden Mohammed Köprili seinem Sohne empfohlen, III. 538.
- Huseinpascha, erblicher Statthalter von Wasra, Rebelle, III. 589;

- Vertrag mit demselben; wüthet wider die Kaufleute und entflieht nach Persien, dessen Nachfolger Jahia, III. 590.
- Huseinpascha (der gelbe), Statthalter von Damaskus, III. 732.
- Huseinpascha (Amudschafade Köprili), Kapudanpascha, Statthalter von Chios, III. 878; mit der Huth Belgrad's beauftragt, 890; dessen freimuthiges Wort im Kriegsrathe, 898; Großwesir, 901; dessen Friedensgedanken, 907; dessen Großmuth, IV. 9, 10; Einrichtungen, 36, 37; Denkmale, 39.
- Huseinpascha, Statthalter Ägypten's, IV. 32.
- Husen, wieder erbaut, II. 541.
- Husen, englischer Botschafter, Nachfolger Trumball's, III. 853, 854.
- Hust (Georg), der ungarische Reisende, aus Kassina hinweggeführt, kommt bis Indien, und hinterläßt der Nachwelt die Beschreibung seiner Schicksale, II. 94.
- Husjar, ein schwindelnder Prahlschwan, II. 536; dessen Prophezeung, III. 530.
- Hydratis, das Flüsschen vor Belgrad, II. 290.
- Hylas, der Liebling des Herakles, von Nymphen geraubt, ihm zu Ehren ein Fest am Arganthonios, I. 108; von Herakles durch bösen Zufall erschlagen, 151.
- Hymeas, Feldherr des Darius, erobert Kios, I. 108.
- Hypselas, Schloß, der Insel Samos gegenüber, von Dschunaid besetzt und vertheidiget, I. 326.
- Jarartes, I. 37.
- Jbn Chaldun's, des Geschichtschreibers, Unterredung mit Timur, I. 240; übersetzt, IV. 535.
- Jbn Chalkikan's Biographien, abgekürzt von Kijasfi, III. 493; übersetzt von Rodosifade Efendi, IV. 41.
- Jbn Dschemad, der treulose Scheich des Stammes Ghafali, I. 779.
- Jbn Faridh, mystischer Dichter, I. 770; commentirt von Hasan Imam, II. 841.
- Jbn Maani, der arabische Scheich, IV. 904, 905.
- Jbn Magnesia, Gesehgelehrter unter Mohammed II., I. 599.
- Jbnol Anis's Übersetzung, VI. 535.
- Jbnolarabi's Siegelringe, commentirt von Esari Abdollah, III. 687; commentirt von Neili, IV. 444.
- Jbn Schohne's, des Geschichtschreibers, Unterredung mit Timur, I. 238, 239.
- Jbn Seidun übersetzt, IV. 533.
- Jbn Tulun, I. 755.
- Jbrahim Edhem (Scheich), Stifter des Ordens der Edhelmi, I. 138.
- Jbrahim (Scheich), der Herr Schirwan's, huldigt dem Timur, I. 233; Timur's Schutzensoffe, 262.
- Jbrahim (Sultan), Enkel Usunhasan's, I. 605; Verräther des Prinzen vom weißen Hammel, 666.
- Jbrahim, persischer Botschafter, überreicht leerer Schreiben nach dem Beschneidungsfeste, II. 495; zu Constantinopel eingekerkert, 498.
- Jbrahim, Bruder des Dschanfeda, hingerichtet, II. 599.
- Jbrahim Efendi (Tatar), seine Werke, II. 671.
- Jbrahim Efendi's, des Scheichs, mystisches Werk, II. 843.
- Jbrahim Bittschafdschi, der Rebelle, zu Paaren getrieben, III. 113.
- Jbrahim, der Rislaraga, welcher S. Mohammed IV. bey der Beschneidung zu lange bluten ließ, verbannt, dann hingerichtet, III. 390.
- Jbrahim, Sohn Feisullah's, Prinzenlehrer, IV. 38.
- Jbrahim, der ungarische Renegate, an den Valatin von Kiow abgesandt, Vorsteher der Druckerey, IV. 326; dessen Sohn, auch Ibrahim, Benneval's Hauptwerkzeuge, 395; Gehülfe des Pfortendolmetsches, 436, 501, 554; seiner Stelle bey dem Pfortendolmetsch entsetzt, 577.
- Jbrahim, der Profelytenmacher, hingerichtet, IV. 417.
- Jbrahim, der persische Thronanmasser, will zwey Gesandte nach Constantinopel senden, IV. 441.
- Jbrahim Hanif Efendi sammelt Sprichwörter, IV. 520; Fortsetzer von Hadshi-Chalfas's bibliographischem Wörterbuche, 535.
- Jbrahimbeg, Sohn Karaman's, von Murad II. mit Karaman belehnt, I. 328; entflieht nach Karaman, ebenda; sendet nach Kermian, Aidin, Mentese, Anmasser dieser Fürstenthümer, 384; hinterläßt sieben Söhne, 486.
- Jbrahimbeg (Strozzeni), der Pfortendolmetsch, auf Busbek's Fürbitte wieder eingesetzt, II. 279; dessen Botschaft, 280; Botschafter nach Venedig, 365; dessen Unterschrift,

- II. 365 Note; Bothschafter an den Kaiser, 373; Bothschafter nach Pohlen, 375, 376; stirbt, 432.
- Ibrahimpascha** von Karaman entflieht nach Easch Is und unterhandelt den Frieden, der durch seine Gemahlinn, Schwester Murad's II., wieder hergestellt wird, I. 134.
- Ibrahimpascha**, Sohn Alipascha's, dritter Dschendereli, Großwesir S. Murad's II., rath dem Kaiser von Byzanz Widerstand wider Musa, der ihn gesandt, und geht dann zu Mohammed nach Brusa, I. 276; Großwesir Mohammed's I., 277; als Gesandter Murad's II. an Manuel, 306, 314; stirbt an der Pest, 341.
- Ibrahim** (Dschendereli), der fünfte aus dieser Familie, Sohn Chalil's und Nachfolger Hersek Ahmedpascha's, I. 644.
- Ibrahimpascha**, Günstling S. Suleiman's I., II. 34; dessen Zug nach Agypten, 39; dessen Einrichtungen zu Kairo, 40; dessen Innigkeit mit Suleiman I., 48; Hochzeit, 52; dessen Reden mit Laszky, 62; mit dem österreichischen Bothschafter, 64; dessen Diplom als Serasker, 65; unschuldig an einer Verätherey bey der aufgehobenen Belagerung von Wien, 76; dessen Auserunaen gegen Lamberg und Jurischik, 83; dessen merkwürdige Auserungen gegen Hieronymus und Vespasian von Zara, die Bothschafter Ferdinand's I., 100, 102; hält sich über den Titel des Kaisers auf, 107; fordert den Titel des Bruders Ferdinand's I., 108; dessen Marsch von Constantinopel bis Tebriz, 110—112; zieht zu Tebriz ein, 112, 113; dessen Sturz, 122, seine Charakterbeschreibung, 122; 123; dessen wenige Achtung für den Koran, 123; Großwesir S. Suleiman's I., nennet sich Inhaber der Hochzeit, IV. 185.
- Ibrahimpascha**, Eunuche, Kaimakam zu Constantinopel während des persischen Feldzuges, II. 233.
- Ibrahimpascha**, unter S. Murad III. Beglerbeg Kumili's mit grüner und weißer Standarte, II. 504; Statthalter Agypten's, unter Murad III., 528; wider Maanoghli, 539.
- Ibrahimpascha**, Schwager S. Mohammed's III., dem Sinan feind, II. 602; des dreymahligen Großwesirs Mohammed's III. Heuchler und List, 630, 631; wälzt in einem Schreiben an den Kaiser die Schuld des Krieges auf Sinan, 630; dessen strenge Mannszucht und Verstellungskunst, 632; dessen Tod, 646; zu Constantinopel bestattet, 647; dessen Palast, III. 68.
- Ibrahimpascha** Schischman verheert Volhynien, III. 678; stirbt als Statthalter von Bosnien, 684.
- Ibrahimpascha** (der lange), Statthalter von Ofen, Serasker, III. 721; 722; dessen Ankunft im Lager Kara Mustafa's, 732; überstimmt, 733; hingerichtet, 750.
- Ibrahimpascha**, Großwesir Mohammed's IV., nach Kara Mustafa, III. 756; dem Ischak Efendi gram, 758.
- Ibrahimpascha**, Statthalter von Diarbekr, zur Schirmung Ofen's befehligt, III. 758.
- Ibrahimpascha** von Damaskus (Scheitan), befehlt den Woitwoden Dufas mit Podolien und Pofkizien, nachdem er Serdar in Pohlen, III. 684; schlägt sich mit den Pohlen, 684, 685; zieht gegen Gehryn, 697; Statthalter von Cameniee, dann von Ofen, sendet einen Tschauich nach Wien, von den sieben Thürmen gerettet, 699; vorletzter Statthalter von Ofen, vertheidiget und befestiget Ofen, 764.
- Ibrahimpascha** (Kara), Großwesir Mohammed's IV., läßt seinen Haß an den Woitwoden Siebenbürgen's, der Moldau und Walachen aus, III. 461.
- Ibrahimpascha** (Mifirlifade), Kapudanpascha zu Nigroponte, III. 807.
- Ibrahimpascha**, Internuntius zu Wien, Statthalter zu Nigroponte, IV. 87.
- Ibrahimpascha**, Großbothschafter nach dem Carlowitzer Frieden, zu Belgrad bestattet, IV. 146, 147.
- Ibrahimpascha**, der Menofatschi an der heiligen Fahne zu Peterwardein, IV. 146; geht nach Constantinopel, 147; Kaimakam, 148; wird Großwesir, 157; dessen Erpressungen, 170; dessen Bauten, 171; dessen weise Politik, 172; vom englischen Bothschafter über Europa's diplomatische Verhältnisse aufgeklärt, 178; dessen Sparsamkeit, Freugebigkeit, 181; verbindet die Eidamschaft des Postandschibaschi, 183; dessen Bauten, 194, 248; den Ulema bewiesene Achtung, 199; Einrichtungen, 245; Ende im Auftrubr, 264; eigenhändiges Schreiben, 268; Sohn stirbt i. J. 1768, 569; Verwaltung überblickt, 623.
- Ibrahimpascha**, Führer der Karawane, Admirat, IV. 151.
- Ibrahimpascha's** Feldzug wider Zmirette, IV. 546.
- Ibrahimpascha**, Statthalter von Afschehr, daraus vertrieben, IV. 565.
- Ibrahimpascha** (Es-Seid), Sohn Osmanpascha's, Kapudanpascha, IV. 577; abgeseht, 611.
- Ibrahimpascha**, Serasker, wehrt

- russischen Angriff von Perekop ab, IV. 607.
- Brahimpascha**, siehe: Kabakulak.
- Brahim** (Sultan) gibt seine Thronbesteigung den europäischen Mächten kund, erneuert die Capitulation mit Pohlen und Venedig, III. 216; dessen Jagdjug, 243; seine Anrede an Islamgirai, den Chan der Krim, 246; dessen Weichlichkeit, Lust an Weibern, Wohlgerüchen und Pelzwerken, 253; seine Liebe für Blumen, Spiele, Kleider und Ungewöhnliches, 254; seine Rede an die Abgeordneten der Barbaren, 260, 261; läßt als Wütherich den Eroberer Canea's hinrichten, 277; verdirbt durch niederträchtige Schmeicheley, unglaubliches Handschreiben desselben, 284; bricht den Kanun des Ranges der Oberstandrichter, 288; verkauft selbst die Statthalter- und Wesirstellen, 289; läßt den Großwesir Esalipascha eines Karrens willen hinrichten, läßt sich selbst bestechen, 292, weiß Sandschake als Pantoffelgeld an, 293; läßt die Gemahlinn Wardar Alipascha's bey Fackeln schänden, 305; seine Absetzung und Einkerkelung, 317; Hinrichtung, 321; Bestattung, 322; dessen Schwestern Mische, Chausade, Fatima, 293, 318.
- Braül** von Kirathy angegriffen, II. 601.
- Brim**, III. 448.
- Bräiße** Göttinn, I. 132.
- Breku**, siehe: Aibegu.
- Bris** oder **Edris**, der Geschichtschreiber, I. 78, 159; eignet seine Geschichte dem Großwesir, Alipascha dem Verschnittenen, zu, 679; siehe: **Edris**.
- Bgir dir** (**Trogites**), in Hamid, I. 160, 171; Timur zieht vorbei, 264.
- Bhtiman**, am Hämus, I. 154; Musa wendet sich hieher, 280.
- Bkab** (**Bshak**), fällt in Ungarn ein, I. 291.
- Bkonium**, von den Kreuzfahrern unter Friedrich dem Rothbart erobert und von Kutbeddin, dem Sohne Useddin's, übergeben, I. 48; 169; Reichokrew daraus von Kofneddin Suleiman vertrieben, 48; unter der Herrschaft Useddin's und Kofneddin Kilidscharslan's, 56; Reichokrew Bescher des westlichen Theiles, Mesud des östlichen, 57; das Reich der ikonischen Geldschuken durch die persischen Mongolen geendet, 58; herrscht über Seraidschik, 63; der Thron an Kofneddin Kilidscharslan gezwungener Weise abgetreten von Useddin Keikawus, 117; Siegesfest Timur's allda, 264.
- Bbeki**, siehe: Hadshi Bbeki.
- Bbestan** von Mohammed II. gebaut und besetzt, I. 492.
- Bbestan**, I. 56.
- Bschan**, d. i. Landesherr, IV. 442.
- Bschani** (die Dynastie), Verhältnisse des Herrschers dieser Dynastie unter **S. Murad I.**, I. 149; herrschte in Persien zu Timur's Zeit, 218, 281.
- Bschanische Aere**, I. 76.
- Bleri Chodscha**, Begleiter Osman's, baut zu Brusa eine Moschee, I. 113.
- Bghasi**, d. i. der Landsieger, I. 763.
- Bghunbasari's** Schlüssel an **S. Mohammed II.**, vom Reffen eingesandt, I. 487; Stiftung Mustafascha's alda, II. 491; ehemahls Abgara, III. 172.
- Blik**: Chan, Bruder Chisr: Chan's, I. 41.
- Btion**, I. 207.
- Blladia** fällt in der Türken Hände, II. 214.
- Bllor** ergibt sich an **Suleiman I.**, II. 51.
- Blyéschagn**, siebenbürgischer Bevollmächtigter des Sitatoroker Friedens, II. 700.
- Bmas**, das cilicische Schloß, von **Kedük Abmedpascha** verheert, I. 609.
- Bmam**, der Affenvogt, I. 510.
- Bmam** (des größten), **Ibn Hanife's** Grab zu Bagdad, II. 119.
- Bmam**, I. 71, 92.
- Bmam** der Messerschmied, IV. 444.
- Bmam**, erster zu Constantinopel, I. 203, 208.
- Bmame**, zwey von den zwölf ruhen zu Bagdad, II. 117.
- Bmaret**, siehe: Armenküche.
- Bmbros** von den Türken erobert, I. 439; erobert durch **Capello**, 485; von **Canale**, 494.
- Bmirette**, II. 481; dessen Fürst aufgefordert, den vollständigen Tribut zu zahlen, III. 281; der Fürst steht zu **Achiska** osmanischen Schutz an, IV. 476; dessen Tribut, 545; **Brahimpascha** überzieht dasselbe mit Krieg, 546; dessen Herrscher, **Tahmuras**, 560; huldigt den Russen, 588; siehe: **Baschatshuk**.
- Bmmer siegreich**, I. 152.
- Bmmerwährend und ewig**, Unterschied, IV. 425, 583.
- Bnad** oder **Bgnad**, **Kofaken**, IV. 587.
- Bnajat girai**, Chan der Krim, III. 164; abgesetzt, 165; hingerichtet, 166.
- Bnajat girai**, Sohn **Selametai-rai's**, **Nureddin Dewletgirai's**, IV. 35.
- Bncédi**, Internuntius **Apafy's** an der Pforte, III. 645.
- Bndien**, dessen Eroberer **Mahmud**, I. 38; Krieg daselbst wider die Gözendienner, geführt von **Mohammedschah**, 43; ungeheures Götzenbild aus dem Lande nach **Bschan** ge-

- führt, I. 43; der Gebrauch des Opiares von da nach Syrien gebracht, 139; Schreiben S. Murad's IV. an Schah Selim, III. 58; der Großmogol sendet Geschenke an S. Mahmud, IV. 455.
- I**ndische Gesandtschaft des Königs von Assi bittet um Geschütz wider die Portugiesen, II. 288.
- I**ndische Botschaft, III. 177; Schah Dschihan's, 418, 419; Kaimbeg, 454.
- I**ndischer Gesandter an S. Bajesid II., Chodscha Dschihan, I. 630.
- I**ndischer Prinz, Baisanfor, Sohn Daniel's, des Sohnes Ekber's, zu Constantinopel, III. 63.
- I**ndische, Sohn Balaban's, I. 133, 161, 162.
- I**ndischeßu, Fluß, II. 500.
- I**ndschigis erobert durch S. Murad I., I. 156; von hier schlägt Musa Mohammed I. nach Constantinopel zweymahl zurück, 277.
- I**ndschirbinari (Feigenquell), Fest daselbst vom Herrn von Biledschif gegeben, I. 78.
- I**ndschirköt, Kaffehhäuser alldageschleift, IV. 541.
- I**nful, Ähnlichkeit derselben mit der Form des Turbans, den Urchantrug, I. 95.
- I**nghirami, der florentinische Admiral, verheert Bisquerre, II. 733.
- I**nnocenz VIII., Papst, bringt ein Türkenbündniß zu Stande, I. 655.
- I**nöni, oder Höhlenvorderseite, I. 63, 64; Ghirmenkia erscheint vor demselben Osman's Auslieferung fordernd, 66; Nigbudalp von Osman zum Befehlshaber desselben bestellt, 75.
- I**nquisition der Lewende, IV. 417.
- I**nquisitor der Rebellen, siehe: Ismail.
- I**nschrift auf dem Grabe der Seldschuken zu Nerw, I. 40; zu talismanischem Schutze für Romia durch Alaeddin Kaschobad I., von Niewlana Dschelaleddin erbethen, 53; Sitte morgenländischer Herrscher, öffentliche Gebäude dadurch zu verherrlichen, von Urchan durch Eingrabung seines Namenszuges nachgeahmt, noch heute in den Ruinen von Nicäa zu sehen, 106; mehrere derselben zu Nicäa von den christliebenden Kaisern, 107; von Selseke, 167; einer Kammer im kaiserl. Schah, II. 277; alte, auf den Mauern von Karb, 488; der Pastilles de Sérail, III. 328, 329; des Divanssaales, von Abdi angegeben, 572; auf den großen türkischen Fahnen, 776, 777; von der Hand des Taalischreibers Durmischsade, IV. 152; auf dem Thore zu Belgrad, 462.
- I**nsel (neue) taucht bey Santorin auf, IV. 96.
- I**nseeln (die acht) der Joanniter vor Rhodos, II. 33.
- I**nsi, der Richter, als Zauberer bestätigt, rechtfertiget sich, III. 180.
- I**nternuntius (kaiserl.), Turkovies, II. 538; siehe: Penkler, Talmann.
- I**nternuntius (türkischer), Mohammedbeg, nach dem Söner Frieden, III. 76.
- I**nvestitur, III. 670.
- I**poly, die Befestigung desselben vom Statthalter Ofen's als rechtmäßig behauptet, II. 512.
- I**pschirpalcha Mustafapasha, im pohlischen Feldzuge Abasa's, III. 130; Statthalter von Ofen und Wesir, 187, 188; ein verrätherischer Albaner, 304; Statthalter in Syrien, bekriegt die Drusen ernstlich, 370; dessen Aufruhr, 396; errichtet einen Bund der Janitscharen und Sipahi und neuen Kanun, 399; einer der größten Dränger, Statthalter von Haleb, 400; Rebelle, Großwesir weigert sich, nach Constantinopel zu ziehen, 432; dessen feyerlicher Einzug zu Constantinopel, 435, dessen Amtshandlung als Großwesir, 437; vermählt sich mit Aische, 438.
- I**psilanti, Naghib's Arzt, IV. 514, 652.
- I**psala (Kypsele), fällt in die Hände der Türken, I. 134, 146.
- I**rak sammt Aserbeidschan von Barkjarot an Mohammed abgetreten, I. 42; Burgen der Assaffinen im Lande von Mohammedschah gebrochen, 43; Mohammedschah, Herr des Landes, 46; das persische und arabische, 149, 201.
- I**ran, im Gegensatz von Aniran, d. i. nicht Persien, nennen die Perser ihr Land, I. 34; dessen Bewohner Wehrmänner, II. 109.
- I**rene, Kaiserinn, Gemahlinn Cantacuzen's, I. 125; von Umurbeg gepriesen, 126.
- I**ris, Fluß, I. 190.
- I**sa, Fürst von Aidin, I. 186.
- I**sa, der Sohn Bajesid's, sendet Gesangene an Timur, I. 261; erhöht seinen Thron zu Brusa und vermählt sich mit einer Griechinn, setzt sich zu Karasi fest, 269; erscheint vor Brusa, flüchtet zu Isfendiar, dem Herrn von Kastemuni, verbindet sich mit den Fürsten von Aidin, Mentefche, Esaruchan, Tefke, und wird mit denselben von Mohammed geschlagen, marschirt nach Karaman, wo er verschollen, erscheint vor Angora, und belagert das Schloß Selasel, verschwindet, 270.
- I**sabeg, Sohn Hasan's, des Sohnes Swrenos, I. 445; dessen Dheim zieht wider Hunyady, in dessen Berichte Gezeg (Isabeg), 347; Statthalter

- von Scupi, I. 478; rückt vor Argos, 482; von Mahmud dem Großwesir der Statthaltertschaft des Peloponnes entsetzt, 483, 636.
- Isabeg** von Karaman als Gefangener an Murad II. gesandt, I. 725.
- Isabeg**, Sohn Ischakbeg's, I. 445; stellt Mohammed II. die Eroberung Serviens als leicht vor, 434, 435.
- Isabella** (die Königin) empfängt Suleiman's Botschaft, II. 167; Suleiman's derselben gegebenes Diplom, 173, 261.
- Isac**, der Gehülfe des Derwisesch Baba Elias, gefangen, I. 55.
- Isac = Efendi**, Hofarzt, III. 253.
- Isac = Ischelebi**, zweyter Sohn Bajesid's, I. 262.
- Isak**, der Kömnene, durch entartete Schmeicheln Vater Suleiman's und daher Stammvater der Osmanen, I. 33, 34.
- Isak** (Melek), Hauptmann der Turkokolen, erhält die Hand der Tochter des Kaisers Andronikos, I. 57; von den Almogabaren ermordet, 58; von den Byzantinern Melek Isak genannt, 118, 119.
- IsakFschi** von Mohammed I. besetzt, I. 291, 629; Brücke über die Donau geschlagen i. J. 1621, II. 788; von Osman II. neu aufgebaut, 789; gesprengt von Weiskman, Magazine alda verbrannt, IV. 620.
- Isaurien**, I. 59.
- Ischretname**, d. i. Buch des Vergrüneten, von Kewani, II. 333.
- Isset** Mohammed, Kiajabeg, IV. 611; Serascher, vertheidiget Gurgewo, 619—621; Serascher von Rusdschuk, 624.
- Isfendiar**, Sohn Kotürüm Bajesid's, von Timur empfangen, I. 261.
- Isfendiar** von Sinope, I. 261; von Kastemuni, von Mohammed I. zur Hülfe wider Karaman aufgefordert, 287; übergibt, ohne Mohammed's I. Erlaubniß, seinem Sohne Chifre die Verwaltung des Erzgebirges, 292; zum Frieden gezwungen von Murad II., gegen Abtretung des Erzgebirges von Kastemuni und Vermählung seiner Tochter mit Murad I., 323.
- Isfendiaroghli**, die Dynastie von Kastemuni, I. 60, 189, 190; dessen Tochter Gemahlinn Murad's II., Mutter des Prinzen Ahmed, einem Sklaven zum Weibe gegeben, 383; verwißt die Felder um Constantinopel, 387; Mohammed's II. Schwager, geht in die Stadt Constantinopel, den Griechen Übergabe zu raten, 408; siehe: Ismailbeg und Risi Ahmed.
- Isferaini** (Nuredin Abderrahman), der große Mufti und Gelehrte, als Gesandter Ahmed Dschetair's zu
- Ubulak von Timur empfangen, I. 225.
- Ischak**, Barbarossa's Bruder, führt den Krieg in Telmesan, II. 126.
- Ischak** Chodschah, Philologe, IV. 522.
- Ischak** von Karaman von seinem Vater, Ibrahimbeg, zum Nachtheile seiner Brüder, der Neffen Mohammed's II., bedacht, I. 486; sucht Hülfe bey Usunhasan, 487, 489; sendet einen Gesandten an Mohammed II., 487; gefangen, 488.
- Ischak Efendi**, geköpft, III. 758.
- Ischakbeg**, Sohn des Ewrenos, streift tief in Servien bis Krussovag, I. 342; stachelt Murad II. zur Eroberung von Semendra auf, 344; dessen Sohn reizt Murad II. zum Kriege wider Servien auf, 434, 435.
- Ischakpasha**, Großwesir, mit der Führung des Krieges wider Karaman beauftragt, I. 384; unter Mohammed II., 498; zieht wider Rasimbeg in Karaman, 499; verheert Kroatien, 519; spricht für Redük Ahmedpasha ben Bajesid vor, 608.
- Ischakpasha**, Wesir, stirbt, IV. 445.
- Ischak = Ischelebi's** Tod, II. 135.
- Isi**, Reichshistoriograph, IV. 418; Ceremonienmeister, 430; stirbt, 487.
- Iskender Sulfarnein**, d. i. Alexander der Zwengehörte, I. 210.
- Iskender**, d. i. Alexander, I. 211.
- Iskender**, Sohn Kara Jusuf's, besiegt den Karajuluk, I. 505.
- Iskender**, Ulama's Sohn, Sandschak von Posega, fällt, II. 511, 512.
- Iskenderbeg** Michaloghli, streift in Ungarn, I. 528, 530; befehliget die leichtesten Reiteren vor Skutari, 536; gefangen nach Agypten gesandt, 637.
- Iskenderpasha**, Beglerbeg von Servien, verheert Dalmatien, streift von Semendra aus in Ungarn, von Tarich getödtet, I. 625.
- Iskenderpasha** von Semendra, Statthalter Rumili's, von Bajesid II. abgesetzt, I. 232; dessen letzter Streifzug am Tagliamento i. J. 1499, 651, 652; hingerichtet, 726.
- Iskenderpasha's** Sohn, Mustafa, Statthalter von Tripolis, I. 764.
- Iskenderpasha**, von Ismail Mirfa geschlagen, II. 228.
- Iskenderpasha** schlägt die Moldauer und Kofaken, II. 758; hohlet den Mohammedpasha ein, 771; Statthalter von Oskakow, wider die Pohlen befehliget, 780.
- Iskender = Ischelebi**, der mächtigste und prächtigste Defterdar, nach Cypern, II. 39; dessen Sturz, 111; dessen Hinrichtung, 120; Gönner der Gelehrten, 136; dessen Garten bey S. Stephano, 289.
- Iskadi**, Pasch, I. 172, 348; II. 170.

- Islam**, Salur nimmt denselben i. J. 960 mit 2000 Familien an, I. 37; dem noch unbefehrten Theile der Türken aufgewungen durch Ahmed-Chan B. Ebu Nasser B. Ali, 38; Musterbild der hohen Schulen desselben, 41; Kur-Chan, von Sardschar durch eine Bottschaft dazu eingeladen, 44; Schulen versuchen es, die Moslimen durch Feuer und Schwert davon abwendig zu machen, 45; Verletzung islamitischen Staatsrechtes, 54; Köse Michal noch nicht Moslim, 72; der größte Fürst im Islam, 76, 77; Köse Michal wird Moslim, 83; einfach die Kleidung der ersten Krieger desselben, 87; Quellen des islamitischen Staatsrechtes, 92, 93; Souveränitätsrechte desselben, 93, 94; Christen Kinder mit Gewalt zum Islam befehrt, aus denen die Janitscharen entstehen, 96, 97; islamitisches Glaubensbekenntniß an die Stelle des nicäischen gesetzt, 106; Ewrenosbeg dazu befehrt, 110; es ist kein Mönchthum im Islam, 137, 138; Martyr, 176, 177; verbiethet Päderastie, 192; vierte Moschee in Constantinopel, 203; der Tora von Timur nachgesetzt, 213; zwey und siebenzig Orden und zwey und siebenzig Röhre desselben, 258; dessen einfachste Elemente, IV. 450, 451.
- Islambul**, die Fülle des Islams, I. 579.
- Islamgirai**, Nachfolger Seadetgirai's, auf dem Throne der Krim, II. 35; als Chan nicht anerkannt, 181.
- Islamgirai**, Bruder Mohammedgirai's und dessen Nachfolger, Chan der Krim, II. 501; schlägt den thronanmaßenden Seadetgirai, 550.
- Islamgirai**, aus pohlischer Gefangenschaft befreit, III. 133; Sohn Selamergirai's, Kalgha Behadrigirai's, 165; im Schlosse der Dardanelen, in Pohlen im selben Gemache, wie sein Vater Selamergirai, gefangen, 244; als Chan eingesetzt, 245, dessen Antwort an den, vom Großwesir Ahmedpasha (Fesaryara) an ihn gesandten Eschamsch, 308; dessen Zug nach Pohlen, 421; stirbt, 428.
- Islamgirai**, Kalgha Adil Eschobangirai's, III. 584.
- Islamitisches Staatsrecht**, I. 54, 92, 93, 94, 106; siehe: Islam.
- Iemije**, Alpe alda, IV. 36.
- Imail**, Haider's Sohn, Gründer der Dynastie Esöfi, befestigt dieselbe, II. 661; entreisst den Thron Persien's den um denselben sich streitenden Brüdern, Mohammed und Elwend Mirsa, 666; schlägt den Schirwanuschah und den Elwend Mirsa ben Nachdschirwan, schlägt den Nebenbuhler des persischen Thrones, S. Murad, zu Hamadan, dessen Ursprung, I. 667, 668; rächt des Vaters und des Großvaters Tod am Schah von Schirwan, 669; bittet S. Basjesid um friedlichen Abzug der Anhänger seiner Familie aus Tekke, und erhält abschlägige Antwort, so auch von Sulkadr, zieht sich, nachdem er Amid und Charpur eingekommen, wieder nach Persien zurück, klagt durch Bottschaft den Basjesid II. wider S. Selim, den Statthalter von Trapezunt, 669, 670; zum Fürsten von Gilan geklüchtet, 671; straft die von seinen Anhängern, den Empörern von Tekke, verübten Gräuelt, 680; seine weiteren Thaten, sucht des Sultans von Aegypten Hilfe wider Selim I., 702; erobert Diarbekr und Bagdad, schlägt den Scheibekhan, erobert Chorasan, sendet den Emir Ahmed Nedschmizani zur Eroberung des Landes jenseits des Orus ab, 703; vernichtet den Nedschmizani, eb. da; unterstützt den Prinzen Murad wider Selim I., fällt ins osmanische Gebieth ein, 704; seine beleidigenden Schreiben und Geschenke an Selim I., 713, 714; geschlagen zu Eskadiran, 719; sendet an Selim vier Würden des Gehekes als Bottschaftler nach Amasia, 723.
- Imail**, Musti, abgesetzt, IV. 157.
- Imail Naksim** Kutschuk Eschebifsade, Reichshistoriograph, IV. 199.
- Imail**, Großwesir i. J. 1735, IV. 298.
- Imail Reis** Efendi, Bevollmächtigter, IV. 315; trägt Pohlen's Theilung an, 612, 613; Opiumesser, 630; verfährt die beiden Schwestern S. Abdulhamid's, 651; abgesetzt, 653.
- Imail** von Jenischehr zum Serrasfer von Rudschuf ernannt, IV. 646.
- Imailbeg** Isfendiar, Herr v. Sinope, entschädigt mit Jenischehr, Ainegöl, Jarhifar, von Mohammed II. aufgefordert, ihn seinen Sohn, Hasan, nach Angora zu senden, I. 461.
- Imaildede** (Schick), commentirt das Mednewi, II. 843.
- Imailiten** (Wateniten), ungläubige Lehre, zu der sich Rufneddin bekennt, I. 48, 296.
- Imail Mirsa**, Sohn Tahmasip's, schleift Urdschisch, zieht gegen Erzerum, schlägt den Isfenderpasha, II. 288.
- Imailpasha**, Großinquisitor der Rebellen in ganz Asien, III. 505; unkräftig im Harem, 507; Statthalter von Ofen, 520; verherzt das Hagegerthal, 528; zieht i. J. 1661

- wider Esik, III. 529; sendet einen
Tschausch an den Herzog von Sagan,
um Apafy's Ernennung zum Fürsten
zu melden, 536; Schwager des Sul-
tans, bleibt zu St. Gotthardt, 562.
- Ismailpascha**, Großwesir Sulei-
man's II., III. 810; abgesetzt, 812;
hingerichtet, 842.
- Ismailpascha**, Statthalter von Kai-
ro, wohlthätig, III. 905.
- Isnik**, I. 105, 107; siehe: Nicäa.
- Isnikmid** (Mikomedien), I. 107.
- Isolani**, Vertheidiger Stuhlweissen-
burg's, nach Belgrad abgeführt, II.
653.
- Isop**, I. 139.
- Isparta** an Murad I. verkauft, I. 160.
- Ispeudsche** (Sclaventare), I. 149.
- Isperaga**, Tschauschbaschi, IV. 647.
- Isperisade**, Scheich, IV. 266; vom
Schlag getroffen, 271.
- Israel**, Sohn Seldschuk's, I. 46.
- Isfards**, französischer Unterhändler,
IV. 459.
- Isfahan** durch Nisamulmulk mit
Schule und Akademie verschönert,
I. 40; Höhenbild als Schwelle zur
Akademie daselbst, 43; vom Chali-
fen Osman erobert, 77; Blutbad
durch Timur, 220.
- Isfahar**, I. 77.
- Isfahar**, I. 132.
- Ister**, I. 67, 135, 155.
- Istip**, erobert, I. 161.
- Istrawros** (Astrabites), I. 82.
- Istuanfy**, der ungarische Livius, an
den Statthalter von Ofen gesendet,
II. 451; einer der Bevollmächtigten
des Sivatorofer Friedens, 702.
- Isuli** (Kurden), IV. 439.
- Isydency** (der Ungar), kaisert. In-
ternuntius zur Thronbesteigung S.
Ibrahim's, III. 218.
- Italien's** Verhältnisse mit Moham-
med II., I. 553; die Türken aulda,
554; sechs Staaten desselben bühnen
um Bajesid's II. Freundschaft, 647.
- Italiener** in österreichischen Dien-
sten, III. 882.
- Italienisch**, die Sprache, worin kai-
serl. Gesandte ihre Anrede halten,
IV. 553.
- Itburni**, d. i. Hündsnase, Dorf, I. 64.
- Itischini** (ausgeweideter Hund),
die Stelle, wo Karadscha im Tref-
fen gegen Osman gefallen, I. 71.
- Itschil** empört sich, während Sulei-
man in Ungarn, II. 59.
- Itschoghlan**, I. 192.
- Itsis**, Erbmundschenk, dann Statt-
halter und Fürst von Chuarefm, I.
45, 51.
- Ittil** (Hundszunge), kaukasische Ge-
birgsvölker, Sitten derselben, II. 486.
- S.**
- Sachsch**, befehligt die Flotte Ssa-
ruchan's und verheert das griechische
Gebiet, I. 124.
- Sachschibeg**, Sohn und Nachfolger
Mahmud's von Karaman, I. 168.
- Sachschibeg**, Sohn Timurtasch's,
vom Großwesir Alpascha Schendeh-
reli gegen Parawadi gesandt, I. 157;
gegen Parawadi und Schehrkoi ge-
sandt, 173, 174.
- Sachschibeg**, Sohn des Michaloghli,
tritt von Musa zu Mohammed I.
über, I. 279.
- Jacob**, Zigeuner, III. 891.
- Jadfiar** Mohammed, Neffe Hussein
Baikara's, als Thronanmasser wider
denselben von Usunhasan unterstützt,
I. 507.
- Jafet**, Vater Türk's, I. 33.
- Jagd**, geliebt von Bajesid I., der aus
seinen Jägern seine besten Truppen
bildet, I. 201, 204; (große) Timur's
in Indien, 231; siehe: Jagden.
- Jagden** (große) S. Ahmed's I. zu
Orianopel, II. 741; S. Moham-
med's IV. nach Demitofa und den
Dardanellen, 572; S. Moham-
med's IV., von Larissa aus, 563,
564, 611; in der Gegend von Eschor-
li, 706, 729; S. Mustafa II.
liebt dieselben, IV. 43.
- Jagdgebrauch** des Hauses Oschen-
gischan's, aufrecht erhalten von Ti-
mur, I. 221.
- Jagdgebiet** Mohammed's IV., III.
951.
- Jagdmarisch** S. Mohammed's IV.
und Philippopolis, III. 595.
- Jagdstaat**, I. 201.
- Jäger** der Falken, Weiber, Sper-
ber, Geyer, unter Bajesid I., I. 201.
- Jaghma**, Stadt in Turkistan, durch
die Schönheit ihrer Bewohner be-
rühmt, I. 34.
- Jahia**, des Dichters, Freymüthig-
keit, II. 332, 332.
- Jahia** Efendi's Grabdom zu Beschik-
tash, von Murad III. erbaut, II.
592.
- Jahia** Efendi, Sohn Sekeria's,
Oberstlandrichter, II. 682.
- Jahia**, angeblicher Bruder S. Ah-
med's I., II. 767.
- Jahia** Efendi, der Mustfi, gibt dem
Großwesir heilsamen Rath, III. 14;
zum zweiten Mahle Mustfi, 36; zum
dritten Mahle Mustfi, stirbt, 124,
222; erhält 1000 Ducaten für das
Fetwa der Hinrichtung des Groß-
wesirs, 238.

- Jahja Efendi, Sohn des Großwesirs Auzpascha, Musti, IV. 651.
- Jahja (Minkarisade) für die öffentlichen Gebethe, III. 519.
- Jahja, Emirothadsch, III. 549.
- Jahja, befehlt die Ulema über die vier Stände des Menschen III. 836; Oberfländrichter, befehlt darauf, daß der Großwesir nach Belgrad ziehe, 849.
- Jahjaeddin Etmefdschisade, Verfasser eines Wörterbuches der Börgersprache, II. 843, 844.
- Jahjapascha, Statthalter von Oegakow nach Rußland abgeführt, sendet Friedensantrag durch Graf Ostermann, IV. 341, kehrt aus russischer Gefangenschaft zurück, 387; Statthalter von Cairo, Kapudanpascha, 392; abgesetzt, Statthalter von Belgrad, 400; Gefangener in Rußland, IV. 497.
- Jahjapaschaooghli Mohammedbeg erobert Koron, II. 125; Statthalter von Semendra, streift nach Ungarn i. J. 1537, 143.
- Jahjapaschaooghli (Ahmed), II. 143; Sandschak von Lepanto, 186; dessen Söhne, 189; dessen Familie, 319.
- Jahr, das Tausend achte der Hidschret, ein schicksalentscheidendes für Mohammed II., II. 635; des Verderbens, 1593, 583; des Aufruhres, 1600 nach Chr. Geb., 664, 670; des Feuers, der Hungersnoth, III. 519.
- Jahrhundert, Aberglaube der Morgenländer, daß mit Beginn jedes Jahrhunderts ein großer Mann aufstehe, II. 572; der Beherrscher eines jeden im ersten Jahre desselben geboren, IV. 510.
- Jahraufend, des zweenen der Hidschret 1. Jahr ausgezeichnet durch den Tod von sieben großen Gelehrten, II. 575.
- Jaisa's Bewohner ergeben sich dem Mahmudpascha, I. 479; zweymahl belagert von Korkud und Mohammed II., 481; von Kanisai wider Jakubpascha vertheidiget, 641; vertheidiget durch Kleglewich und Blas Chery wider Balibeg, II. 47; unter S. Suleiman I. erobert, 61.
- Jaisakabad, Gerichtsbarkeit, I. 69; so viel als Jalowa, durch Bäder berühmt, das alte Sugla oder Drepanon 91.
- Jaisa, so viel als Piade, I. 96, 98.
- Jakob, Patriarch, dessen Traume der Erthoghrut's nachgeahmt, I. 65.
- Jakob, Feldherr Bajesid's I., I. 206, 208.
- Jakobiten, II. 546.
- Jakub, Murad's I. Sohn, I. 153, 164, 165, 169, 171, 174, 176, 177, 182, 183.
- Jakub, Firuspascha's Sohn, führt das Heer Mohammed's I. wider das Isas, I. 269; vertheidiget Schloß Selaset, 272; der sich als Statthalter von Angora empört hatte, erhält Verzeihung, wird aber zu Tokat eingesperrt, 278; von Mohammed I. aufgefodert, die Straße von Kermian zu bereiten, 287.
- Jakub, Arzt Mohammed's II., I. 600.
- Jakub vom weißen Hammel, unterhält freundschaftliche Verbindung mit Bajesid II., I. 663; dessen Söhne, 664.
- Jakubbeg, Herr von Kermian, I. 158, 159; übergibt die Schlüssel seines Landes an Mohammed I., I. 270.
- Jakubpascha freift in Steyermark i. J. 1493, I. 641.
- Jakubpascha, Wesir S. Mohammed's II., Gelehrter, I. 596.
- Jalawadsch an Murad I. verkauft, I. 160.
- Jaliagasi, Beamter in der Krim, I. 797.
- Jalowa, I. 91, 92, 152.
- Jamaken, unruhige Köpfe, III. 365; empören sich, IV. 543.
- Janaki, der Korsar, geköpft, IV. 275, 297.
- Janboli, an der Lundscha, durch seine Kozen berühmt, von Timurtaşch erobert, I. 154; Dörfer der Umgegend, IV. 170; Familiengüter der Chane der Krim alda, 442.
- Janina, dessen Abgeordnete an S. Murad II. vor Thessalonika, I. 340.
- Janitscharen, tragen weiße Filzmützen, I. 95; unter Urchan, eingeführt durch Kara Chalil Dschendereli, 97, 154; eine militärische Bruderschaft, 139; ihre Schlachtordnung, 169; in der Schlacht bey Koffowa, 177, 178; bey Nikopolis geworfen, 198, 199; denselben siebentaufend Hundewarter einverleibt, 385; neue Einrichtung ihres Stabes unter Selim I., 727; begehren erhöhten Sold bey S. Suleiman's I. Regierungsantritte, II. 17; erhalten Sturmsold zu Wien, 73; erklären sich zu Gunsten des Prinzen Mustafa, 229; Suleiman's neue Einrichtungen, 339; im Kamasan bewirther, 362; durch ein Handschreiben S. Mohammed's III. als treue Fortrentdiener gelobt, 658; von Osman II. abwendig, 795; deren Herrschaft zu Constantinopel i. J. 1623, 828; dieselben und Sipahi durch Abasa vereint, durch den Eidschwur von Brot und Salz, III. 31; Blutbad derselben zu Erzerum, 61; vertragen sich mit S. Murad IV., 107; der Secretär Mustermeister derselben von S. Murad IV. ver-

- sucht, hingerichtet, II. 159; Rebellenhäupter derselben, 311; Officiere jedes Regimentes, 333; treiben die auführerischen Sipahi zu Paaren, 337; ihre Excesse zu Beginn der Regierung Mohammed's IV., 342, 343; deren Sold i. J. 1650 beträgt 800,000 Piafter, 367, 368; ihre Aga nehmen die Partey der Sultaninn Kösem, 382; durch ein Chattscherif für ihre bewährte Treue gelobt, IV. 274; Vergünstigung der dem Sultan zu reichenden Scherbetschale, 460; durch kaiserl. Handschreiben als treue Diener besobt, eben da; Eintheilung derselben in Kammern, Vereine, Kotten, 461; Gruß derselben, 500; siehe: Aufrubr, Aufstand, Adshemoghlan, Hadshi Begtasch, Jent-Escheri, Islam, Knabentese, Sold, Ehrenbestigungsgeßend.
- Janitscharen** *aga*, das erste Mahl dem Großwesir ins Feld zugesellt, II. 585.
- Janitscharen** *aufbrubr wider S. Mohammed II. zu Brusa*, I. 385; bey der Thronbesteigung Bajesid's II., 602; wodurch sie den Prinzen Selim als Befehlshaber wider Ahmed begehren, 682; murren auf dem Marische Selim's I. nach Tebriz, 715; empören sich wider Selim I., als er in Karabagh überwintern will, 721; Aufrubr unter Suleiman I., II. 42; bey Selim's II. Thronbesteigung, 359; in Georaien wider Ferhadpasha, 497; zu Constantinopel, 566; der erste Aufrubr, wo die Janitscharen die Weäre im Diwan auffordern, unter Murad IV., 567; zu Constantinopel i. J. 1592, aus Anlaß einer Feuersbrunst, 569, 570; nöthigt den Serdar Saturdschi Mohammed zur Waffenruhe im J. 1597, 624; wider den Serdar Saturdschi, dem das Zelt eingebrochen wird, 628; empören sich i. J. 1683, um die Wiedereinsetzung Hasan des Obsters zu bewirken, 661, 662; Meuteren unter Murad IV., die Absetzung des Aga fordernd; III. 25; tumultuiren zu Varna, 45; Janitscharen und Sipahi verschwören sich zum Aufrubr wider Ischir, 442, 443; i. J. 1687, worin der Großwesir erschlagen wird, 809; i. J. 1695, 876; zu Erivan, Aßow, Raffä, IV. 243; siehe: Aufrubr, Aufstand.
- Janisch**, General, IV. 128.
- Janusch** oder *Zapolya*, II. 75.
- Jarhisar**, von Osman erobert, I. 73—75; zum Befehlshaber desselben Hasanals von Osman ernannt, 75; dem Isfendaroghli zugewiesen, 463.
- Jasenovic**, von den Türken gelehrt, II. 161.
- Jasidschioghli**, Vater der beyden, wie er genannten, großen Gelehrten, als Gesandter nach Agypten, I. 171, 172.
- Jasidschioghli**, (d. i. der Schreibersohn, Gesandter), I. 172; Scheich, die gelehrten zwey Brüder dieses Namens, 379.
- Jassi**, Stadt Turkestan's I. 36.
- Jasindschi**, Scheich, Bevollmächtigter, auf dem Congresse von Fokschan, IV. 631; Hühnerliebhaber, 634.
- Jassu**, von Stainville gebrandschaft, IV. 155.
- Jauf Ali** beschwichtigt die Meuterer von Damaskus, I. 661; zu Wasana, läßt den Rebellen Schurghur köpfen, 662.
- Jausi**, der Scheich von Iskilib, Scheich der Sultane und Sultan der Scheiche genannt, unter Bajesid II., prophaget demselben noch als Prinzen den Thron, I. 689.
- Jawohl**, allgemeines der Seelen vor der Erschaffung, IV. 495.
- Jarartes**, I. 37.
- Jarich**, der Serwier, als Gesandter getödtet, I. 635; siehe: Gesandtschaftsrecht.
- Jedissan**, tatarischer Stamm, IV. 304; kehrt unter osmanische Herrschaft zurück, 607; entführen Gesangene von Bender, 609.
- Jegen Osmanpasha**, Zuluffbaschi des hingerichteten Scheitan Ibrahimpasha, Haupt der Rebellen Torridi, III. 791; dessen Aufrubr, der asiatischen Levenden Rebellenhaupt, 802; Statthalter von Rumili, 807, 812; Serasker, 813; bricht in der Nacht auf, steht bey Belgrad, 817; ein fressender Schade, 821; geschlagen, erschlagen, 823.
- Jegen Mohammedpasha**, voriger Großwesir, zum Serasker zu Karß ernannt, IV. 408; greift das ver-schanzte Lager Nadirschah's vor Erivan an, 409.
- Jegen**, (Gehülfe), IV. 494.
- Jegen Husein**, Gränzhüter von Bender, IV. 568.
- Jegen Mohammed**, Generallieutenant der Janitscharen, IV. 644.
- Jegen Ischetedschi Hasan**, IV. 588.
- Jefan** (Molla), Muderris, Musti, Kadhi unter S. Murad II., dessen Söhne, I. 379.
- Jellidepe**, Hügel bey Larenda, I. 516.
- Jemen**, äußerste Spitze des Seldschukenreiches, I. 40; aus Karn daselbst Dweis gebürtig, dem der Erzengel Gabriel erschienen, 138; als Statthalterschaft dem Sohne Bittli Mohammedpasha's verliehen, II. 158; als abgesonderte Statthalterschaft verliehen, dann vereint,

- II. 389; Feldzug Sinanpascha's alda, 394; dessen Eroberung vollendet, 397; Feldzug dahin unter Murad IV., III. 68, 69; Statthalterschaft vergeben, 117, 118.
- Jen buu, mit Mauern umzogen, IV. 249.
- Jenidsche Kisilagadsch, erobert von Timurtasch, I. 154.
- Jenidsche Tarakdschi (Tarakli), neun Stunden vom Sangarius, durch seine Kamm- und Köffelmacher wohlhabend, I. 72, 73; Bewohner nach Kinikü verlegt, 203; die Tataren streifen bis dahin, 260.
- Jenidsche Wardar, Sitz des alten Evrenos, I. 278; von Murad II. mit türkischen Colonisten bepflanzt, 335.
- Jenikalaa, Schloss, II. 480; im Canale von Kertsch, IV. 95; gefordert und verweigert, 638; die Frage der Abtretung zu Constantinopel verhandelt, 640.
- Jenisch, Geschäftssträger zu Constantinopel, IV. 630.
- Jenischehr, (Larissa), in Thessalien, I. 167, 205.
- Jenischehr, (Neustadt) in Asien, in der Nähe die Schlacht Ertoghrul's für die Sache Maeddin's, I. 63; Gerichtsbarkeit, 69; Osman's Residenz, 75, 78, 94; das Schloss Tharghan von Osman in der Nähe aufgeführt, 80; Urchan verlegt seine Residenz von da nach Brusa, 90; Kloster von Murad I. daselbst erbaut, 151; Chail Dschendereli stirbt auf dem Marsche dahin, 154; Fest daselbst, 171; Isfendiaroghli zugewiesen, 463; Schlacht alda zwischen Dschem und Bajesid II., 606; thronentscheidende Schlacht alda zwischen Selim I. und Ahmed I. J. 1513, 699; Sammelplatz des osmanischen Heeres zu dem Feldzuge wider Selim I., 710; siehe: Thor.
- Jenikale, von Mohammed I. befestiget, I. 291.
- Jenitscheri (neue Truppe), daher der Name Janitscharen, I. 97, 727; siehe: Janitscharen.
- Jenö's Fall nach der Eroberung von Sjiaeth, II. 364.
- Jerköki, d. i. die Erdwurzel (Dschurdschewo), der Ort, wo die Wurzel der Renner und Brenner vernichtet ward, II. 604, 605; von Mohammed I. erbaut, I. 290.
- Jerusalem, I. 76, 91; Schutzbesitz erwirkt für die heil. Orte vom französischen Botschafter i. J. 1571, II. 431; Bedrängniß der Klöster alda, 564, 565; Schutzdiplom für die Geistlichen alda, erwirkt von Schmid, III. 396; Erlaubniß, die heil. Orte auszubessern, dem franz. Botschafter ertheilt, IV. 172, 173; an dem Titel des Königs von Jerusalem stößt sich die Pforte, IV. 424; der Franziskaner Morewicki kommt fruchtlos nach Constantinopel, 527, 528; siehe: heilige Stätten.
- Jes, die Sure, den Sterbenden vorgebethe, I. 800.
- Jesdeschird, letzter Chosroë in Persien, I. 77.
- Jesid, Abscheu der Schii, I. 706.
- Jesidi, Abkömmlinge der Marden, I. 738.
- Jesri Ahmed Efendi, Tschaukschabschi, IV. 599.
- Jesuiten, vom Papste nach der Moldau und Walachen gesandt im J. 1587, II. 542; eifrigst vom französischen Botschafter unterstützt, ihr großer Vertheidiger, Hr. v. Canillac, 731; als Rundschafter verjagt, eben da; beunruhigen Galata, 759; unterstützt vom französischen Botschafter Harfai und Cessi, 826; errichten eine Schule für die Peroten, III. 28; der französische Botschafter führt dieselben zu Constantinopel ein, 70, 71; zetteln einen Aufstand wider die griechische Presse an, 71; wollen sich zu Jerusalem und im Archipel festsetzen, eben da; verdrehen den siebenten Artikel des Sitvatorofer Friedens, 71, 72; Ferzan zu Gunsten derselben, durch Casanova erhalten, 581; ein solcher als verkappter Dolmetsch, 702, 703; reizen die akatholischen Armenier auf, IV. 45, 46; heben den armenischen Patriarchen Wvedik auf, 90; die Unterstützung derselben auf Sira von Penkler abgewiesen, 406.
- Jigirmi sefik Tschelebi, d. i. junger Herr Achtundzwanziger, IV. 159, 160.
- Jigitbeg, I. 183.
- Jigitpascha, I. 175.
- Jildirim, siehe: Bajesid II.
- Jildirimchan, I. 184.
- Joanna d'Arragona (la divina), II. 129.
- Joanniter, I. 197, 199; Gesandte derselben an Mohammed II., I. 435.
- Joannes Angelus, Vetter des byzantinischen Kaisers, I. 101.
- Joannes (der heilige), Jünger Christi, I. 82.
- Joannes, Sohn des Lasfari's, durch Michael den Paläologen der Augen und des Thrones beraubt, I. 117.
- Joannes der Paläologe, byzantinischer Kaiser, nimmt den Cantacuzen zum Mitregenten, I. 125; steht um Hülfe bey Urchan, 130, 131; eingesperrt, 183; entflieht, 183, 184; des Paläologen und seiner Söhne Benehmen gegen Murad I., 162, 163; dessen Sohn und Enkel eingekerkert, 183; Basall Baies

- id's I., I. 184; hilft die Mauern seiner eigenen Stadt ersteigen und nimmt türkische Dienste, 185; Vater Manuel's, sinnt zu spät auf Vertheidigung Constantinopel's gegen Bajesid I., zerstört die schönsten Kirchen derselben, 187; dessen Sohn Manuel Kaiser, 202; stirbt, 344.
- Joannes, des schlechtgeblendeten Andronikos schlechtgebenderer Sohn, I. 183, 202, 203; Neffe Manuel's, Kaiser, 203; empfängt Bottschaft von Bajesid I., 209.
- Joannes des Täufers Kirche zu Damaskus, I. 766; dessen Enthauptung in der ungarischen Geschichte, II. 186; unglücklicher Tag für Ungarn, III. 791; die Grabstätte seines Hauptes, IV. 31.
- Joannitter, I. 167.
- Johann v. Maroth schlägt die Türken, I. 201, 202.
- Johann Wilhelm, des Churfürsten von der Pfalz, Verhandlungen, IV. 221.
- Jonas zu Niive, I. 744.
- Jonien, Aidin, I. 120, 206.
- Jonisches Meer, I. 53.
- Joseph II., unterhält sich, achtjährig, mit dem türkischen Internuntius, aus welchem Buch er lesen gelernt, IV. 436; Ründigungsschreiben seiner Kaiserkrönung, von Pentzler übergeben, 533; stellt den Grundsatz der gleichen Behandlung im diplomatischen Verkehr mit der Pforte auf, eben da; dessen Zusammenkunft mit Friedrich II., 612; türkische Bottschaft gibt Nachricht über denselben, eben da.
- Jubiläum, das erste in Europa, I. 76.
- Juden, blau ihre Kopf- und Fußbekleidung, I. 153; todt geschlagen beim Feuer, II. 376; Sokolli verwundert sich, daß der Kaiser an einem schreiben, 432; dürfen keine Hüte tragen, 759; Ärzte, IV. 177; weil sie einen Seid geprügelte, hingerichtet, 416, 417; als Unterhändler, siehe: Chiera, Eschinasi, Hof- und Staatsjude.
- Julkrasidi Sinanpasha, Wesir des Prinzen Ahmed, vom Emyrdor Mir Ali Chalife geschlagen, I. 681.
- Julian (Apostata), I. 157.
- Julian (Cardinal), Anführer des Friedensbruchs, fällt bey Varna, I. 356.
- Julius III., Papst, II. 546.
- Julius (der 14.), denkwürdiger Tag, IV. 657; der 21., Tag des Pruther Friedens und des von Rainardsche, 658.
- Jundhisfar, Schloß, Nighudalp von Osman zum Befehlshaber desselben ernannt, I. 75.
- Junis beg, Statthalter von Aintab, geht zu S. Selim über, I. 753.
- Junis beg, der Pfortendolmetsch, II. 49; nach Venedig mit dem Sieges schreiben - vom Feldzuge nach Hüns, 95; wohnt der Unterhandlung des österreichischen Friedens bei, 102; zum vierten Mahle Botschafter nach Venedig, 137; zum fünften Mahle als Botschafter nach Venedig, gefangen, 138.
- Junisch an, das Karawanseraï an der syrisch-ägyptischen Gränze, I. 772; ursprünglich von Chalil, dem Sohne Kitau'n's, erbaut, 794; ausgebessert, II. 725.
- Junispascha befehligt die Flotte Mohammed's II. wider Chios, I. 439; mit der Flotte wider Lesbos, 473; bittet für das Leben des Gesandten Kansu Chawri's, 753; Großwesir, 775; unterdrückt seinen Unmuth nicht über den ägyptischen Feldzug, und wird deshalb hingerichtet, 794.
- Jupiter. Verehrung desselben in Cyclus I. 132.
- Jura (Gyros), II. 146.
- Jurbur, kurdischer Stamm, IV. 234.
- Juriskis (Niklas), Botschafter Ferdinand's zu Constantinopel, II. 82; der heldenmüthige Vertheidiger von Hüns, 89; dessen Bruder Renegate, Pascha von Diarbekr, 528.
- Jurkedschypascha, ermordet unter Murad II. verrätherischer Weise von Turfmanen, I. 329, 379.
- Jurkovich, Abgeordnete nach Ofen, von Sinaspascha barbarisch bewillkommt, II. 536; abermahl an den Pascha von Ofen mit Entschuldigung, 539.
- Justinian der Große, Erbauer von Ulpiana (Güstendil), I. 155; stellt Raissos wieder her unter dem Rahmen Raissopolis, 157.
- Jusuf, der Chwarezmier, Mörder Atparslan's, I. 40.
- Jusuf, Murad's II. gebendeter Bruder, stirbt an der Pest, I. 341.
- Jusuf; einer der dreyn mächtigsten Männer des Staates unter der Regierung des Sultans Ibrahim, III. 232; Wesir: Silbidar, Stünstling S. Ibrahim's, mit der dritthalbiährigen Sultannin Fatima, Schwester Mohammed's, vermählt, 595, 596.
- Jusuf, Wesir Statthalter von Silistra, mit der fünfzigjährigen Sultannin Fatima, der Tante S. Mohammed's, vermählt, 596.
- Jusuf und Suleicha, romantisches Gedicht von Hamdi, I. 597; von Rifaati, II. 593.
- Jusuf Efendi (Scheich) stirbt, IV. 481.

- Jusuf Efendi Seid**, der Maure, III. 863.
- Jusufdsche**, Nefse Usunhasan's, verheert mit den karamanischen Prinzen ihre Länder, I. 501.
- Jusufpasha**, der Rebelle in Midin, vernichtet, II. 705; durch Muradpasha wider Muselli gehetzt, 726; vernichtet, 727, 728.
- Jusufpasha**, der Kapudanpasha, Ursache des venetianischen Krieges, III. 259, 260; verläumdert, 275, 276; der Erober Canea's, hingerichtet, 277.
- Jusufpasha**, Chasinedar; Günstling, vertritt die Stelle des Rislaraga in der Versammlung zu Adrianopel, III. 595.
- Jusufpasha**, Eroberer von Canea, mit Sultaninn Fatima, der Tochter S. Ibrahim's, vermählt, schlägt die Hand der Sultanstochter aus, III. 596.
- Jusufpasha**, der Kapudanpasha, der Chios verloren, wurde zur Huth der Dardanellen bestellt, III. 877.
- Jusufpasha** von Ocjakow, wüthet wider die Noqhaien, IV. 49; Karls XII. Freund, abgesetzt, 110.
- Jusufpasha's**, des Großwesirs (i. J. 1801) Siegel, IV. 653.
- Juwel** des Ringes, I. 160.

R.

- Raba**, Überzug derselben von Sultan Kilaun gesendet, II. 329; von Abraham gebaut, 381; der Stein, der schwarze, 508; Überzug derselben, als Geschenk vom Scherife Meffa's, 622; Gürtel für die Säulen, und die Dachrinne derselben aus dem reinsten Golde, unter Mohammed Kulkiran zu Kairo verfertigt, 725; Überzug derselben, Kleinsod und Gürtel, 734; Bauten an derselben unter S. Ahmed I., 735; zum ersten Male aus dem Grunde gebaut unter Murad IV., III. 94, 95; siehe: Meffa.
- Raan**, d. i. Heresfürst, IV. 442.
- Rabakulaf** (Grobohr), Vennahme Ibrahimaga's, des Wesir Statthalter's von Haleb, IV. 274, 275; durch Beschir's Ränke Großwesir, 275; als Statthalter von Retimo hingerichtet, 400.
- Rabarta** oder Rabartai, tscherkessischer Stamm, IV. 93; Stammherr derselben Alait, III. 245; Schreibenswechsel derselben zwischen Rußland und der Pforte, IV. 207; wie Rußland darauf Anspruch machen könne, 303; Streitigkeiten um dieselbe, 285, 286; Aufwiegler daselbst, 459; Bericht über die Stämme Abasa Resfik derselben, 473; der Tataran beschwert sich über die in derselben gebauten Festunaen, 555; die Pforte klagt über russische Gränzverletzung in derselben, 577; gegen dieselbe zieht Medem, i. J. 1769, 588.
- Rabis**, als Keher hingerichtet, II. 484.
- Rabus**, Sohn Weshmgir's, ein aufgekklärter Fürst, Vorbild Alaeddin Keitobad's I., I. 54.
- Racheti** als Statthalterchaft verliehen, II. 485; dergleichen als solche dem Sohne des Heraklius verliehen, IV. 243; siehe: Karthli.
- Radhi** (Richter), IV. 449.
- Radhio** (= Fodhat, Oberstandrichter in Aegypten, I. 758, 785.
- Radi**, von Bajesid I. zu Constantinopel angestellt, I. 187, 202, 203, 208.
- Radiaskere** (die beyden) unter Mohammed II., I. 585.
- Radichan**, persischer Bothschafter, II. 740.
- Radirbillah**, letzter großer Chalise aus der Familie Abbas, I. 76.
- Radiri**, Orden, vom Scheich Abdul Radir Gilani gestiftet, I. 138.
- Radifade**, Oberstandrichter, Anlaß seiner Feindschaft mit Sokolli, II. 441; verschafft den Radiaskeren Vorzüge der Etikette, 442; Mustfi, Eifer für Sittenzucht, 509.
- Radrchan Jusuf**, Turkmanenfürst, Sohn Boghrachan's, besonders freigebig gegen die Koranleser, I. 38.
- Radriqha simani**, der alte julianische Hafen zu Constantinopel, von Mohammed II. befestiget, I. 477.
- Rafich** (eiserner), die Sage davon schon von Sandschar gang und gäbe, an S. Bajesid erneuert, I. 45; Untersuchung dieser Frage, historisches Zeugenverhör und Resultat aus demselben, 252—256.
- Raffa**, von Mohammed II. mit Krieg überzogen, durch Squerciacco's Verrätherey erobert, I. 524.
- Raffe**, von Ebul Hasan Schafeli (Schäbali) zuerst entdeckt, I. 139; woher zuerst, II. 348; Abhandlung über ein Surrogat desselben aus den Hülsen, 843; Surrogat angepriesen, III. 126, 127; in Frankreich vom türkischen Gesandten, Sulciman, eingeführt i. J. 1669, 612; Verboth desselben von Mohammed Köpril

- erneuert, wieder erlaubt i. J. 1669, III. 613; mehr besteuert, 904; verboten, den Ungläubigen zu verkaufen, IV. 170.
- Raffehhaus**, von Suleiman I. erlaubt, II. 348; geschlossen zu Constantinopel, III. 120; das erste in Wien, 741.
- Raffehkoch**, siehe: Mohammed Chalife und Schaaban Chalife.
- Raffehsurrogat**, siehe: Raffeh.
- Raffade's Anthologie**, II. 593; der Blüthenfammler, Oberstandrichter, abgesetzt, 682; seine Anthologie, fortgesetzt von Kasim, Leila und Medschun fortgesetzt von Kasim, III. 687.
- Raftagh**, phrygischer Ida, IV. 433.
- Raftan**, Schnitt, Stoff, Futter und Aufschlag derselben geregelt, I. 94, 95, 156.
- Raftangeld** der Chane der Krim, II. 797.
- Raghil** (Kartal), Schlacht alda am 1. August 1770 a. St. IV. 606.
- Rahirije** in Arabien ergibt sich osmanischer Herrschaft, II. 393.
- Rahkah**, die Festung in Chorasan, I. 217; das Schloß zwischen Kaswin und Tebris, II. 476.
- Rahermanpasha**, Befehlshaber von Chocim, IV. 588; erdolcht, 592.
- Raiatp**, Vater Suleiman-Schah's, I. 61.
- Raimbiemrillah**, Chalife, ruft den Entel Seldschuk's, Toghrulbeg, zu Hülf, I. 39.
- Rainardsche**, I. 76; Schlacht alda; worin Weismann fällt IV. 644; Konferenzen des Fürsten Neponi mit den türkischen Bevollmächtigten alda, 657, 658; zum Congreßorte bestimmt, wegen der Blutrache Weismann's, 658, 550.
- Rainardschessi**, verdienten die Bevollmächtigten des Friedens von Rainardsche beygenannt zu werden; IV. 661.
- Rairo's** Moscheen, I. 784; Medresseen, 785.
- Kaiser** (der römische) kann als Sohn vom Sultan (dem Vater) Alles begehren, II. 720; wird König von Wien genannt, 747.
- Kaisertitel**, von der Pforte Kasland durch Convention zugestanden, IV. 382.
- Kaisarije** (Cäsarea), I. 106, 189, 204; von Bajesid befestiget, 189; von Alaeddinet Sultadr und Usbeg, dem ägyptischen Feldherrn, belagert, 637.
- Kaisarije** am Karasü, alda schlägt der Großwesir Ischerkes Mohammed den Abasa, III. 35.
- Kaisros**, I. 206.
- Kaitaken** des Usmaider selben Sohn, Mohammed, zieht dem Fethgirai entgegen; IV. 302; Oberherrlichkeit über dieselben und über die Kumuken von der Pforte behauptet, 307.
- Kaitas**, von Nagysak, von Losonczy gefangen, II. 215.
- Kaitasbeg**, Beglerbeg von Erzerum, fällt vor Kresch, II. 488.
- Kaitasbeg**, Empörer in Ägypten, IV. 120.
- Kaitbai**, Sultan Ägyptens, dessen schriftlicher Verkehr mit Mohammed II., wegen der Familie Sultadr, I. 552; geräth, der erste, mit den Osmanen wegen der Erbfolge Sultadr's in Streit, 756.
- Kaji**, Geschlecht, I. 61.
- Kaisch**, Stadt in Kleinasien, I. 144.
- Kakosch** von Zafotemeni, kaiserl. Gesandter nach Persien, II. 665.
- Kalabryta** vom Despoten Thomas den Türken entrissen, I. 452; von Mohammed II. erobert, 455.
- Kalaikof**, siehe: Ahmed.
- Kalaisfid**, das weiße Schloß, I. 224; Kalaisurch, das rothe Schloß, beide in Fars, von Timur erobert, 225.
- Kalatscharch**, bey Schehrfor, III. 84, 85.
- Kalafonia**, I. 134.
- Kalamata**, vom Despoten Thomas belagert, I. 453.
- Kalanos**, oder Kalojoannes, bey dem ausgeweideten Hund, I. 70, 83.
- Kaldiralik**, I. 74.
- Kalenderocht**: Aufbrüher in den Alpen von Bafschif, geschlagen, II. 58, 59; verheert Esaruchan, 705; vor Angora ausgeschlossen, 706; verbrennt Brusa, 709; am Paf von Gökün Jaita, dessen Brief an Musselli Tschauß, 711.
- Kalenderoghli** II. i. J. 1752, IV. 463.
- Kalenderoghli** Schri, der Polizeyhogt, in den sieben Thürmen, II. 821; erwürgt und ins Meer geworfen, 822.
- Kalenderoghi** (Kinderräuber), II. 807.
- Kalewi**, Staatsurban der Wesire, III. 660.
- Kallatebos**, I. 185.
- Kalligraphen**, siehe: Schönschreiber.
- Kalimachi** (Joannes), Pfortendolmetßch, IV. 394; zum zweyten Mahle, 470.
- Kalnikon**, siehe: Rakfa.
- Kallipolis**, die Osmanen erscheinen daselbst, I. 63; in der Nähe Tzümpe, 132; von den Osmanen erobert, 134, 135, 136; befestiget, 186; Gefangene eingesperrt, 200; von Leontarios belagert, nach der Thronbesteigung S. Murad's II., 312; S. Ahmed I. alda, II. 742.
- Kalko**, dessen Schteifung zu Stan-

- de gebracht, II. 433, 434; dessen Einreise, Zankapfel, 451, 457.
- Kallona** auf Lesbos, erobert durch Baltaoghli, I. 473.
- Kalmuken** von der Rabartai zurückgeschlagen, III. 245; die Türken weisen ihnen ein Gebiet am Flusse Doko an, 710; ein Stamm derselben setzt sich auf einer Insel am Kuban fest, 894; der Fürst derselben, Misfa, empört, suchen die neuen Wohnungen, IV. 623.
- Kaliojannes**, I. 92.
- Kalolimne** (Gallos), Insel, I. 80, 81.
- Kalothetes**, I. 135.
- Kalpak** auf dem Kopfe eines Griechen bey kais. Audienz nicht geduldet, III. 827; IV. 181.
- Kälte** große zu Konstantinopel, IV. 485.
- Kamadsch**, Emir, zu harter Steuer: einnehmer, erschlagen, I. 45.
- Kamehle**, I. 176.
- Kamelote**, I. 144.
- Kamenski** schlägt den Vortrag des Reis Efendi von Basardschik zurück, IV. 655, rückt von Jenibasar vor Schumna, 656.
- Kamerije**, I. 86.
- Kamilije**, Medrese zu Kairo, I. 785.
- Kaminiec**, Saatzfeld polnischen Kriegeruhmes, II. 824.
- Kammacher** (Freyherr), der Kärnthner, Renegate, II. 454.
- Kämme**, welche berühmt, I. 72, 73.
- Kammern** der Finanzstelle 27, I. 587; der Pagen, 591; des Serai, III. 3-8.
- Kantschi** oder Kamschik, der Vasamisus der Byzantiner, I. 354; IV. 657.
- Kanak**, Fluß in Syrien, II. 708; Übergang des osmanischen Heeres über denselben, 483.
- Kanatsbau**, siehe: Don, Wolga.
- Kanderi**, wo Ughdsche Rodscha's Grab, I. 90, 91, 107.
- Kandia**, I. 81; der Hauptstadt Krestas's, Belagerung begonnen i. J. 1648, III. 296; dessen zweyte Belagerung i. J. 1649, 353; dessen örtlicher Umriss, 619; siebenmonathliche Belagerung, 621; dessen letzte Belagerung im zweyten Jahre 1668, 622; dessen Übergabe, 630; von den Osmanen übernommen, 633; siehe: Candia, Creta, Kreta.
- Kandilli**, Lustpalast alda, IV. 462.
- Kandillischam**, d. i. bey der Lampenpinie in der Schlacht von der Tomanidisch, I. 70.
- Kanghri** (Kenchrea), erobert durch Umurbeg, I. 81; desgleichen durch Timurtsch, 204.
- Kaniül**, auf der Ebene dieses Namens Hochzeit von sechs Enkeln Timur's, I. 266.
- Kanisch**, Niederlage Schehschar's alda, II. 537; dessen Belagerung und Entsatz, 648; von Prinz belagert, III. 520; fällt in kais. Hände, 843; siehe: Nikolaus, Stephan.
- Kanli binar**, I. 191.
- Kannen**, I. 146.
- Kanone** (die große) bey der Belagerung Konstantinopel's, I. 389; springt, wird aber wieder hergestellt, 400; große Wirkungen derselben, 406; die Kaghianerin, II. 145; die große vor Warasdin, mühsam durch Hasan Teriak gerettet, 606; hundertpfündige, vor Bagdad, III. 48; die schönste, S. Suleiman's, vergraben vor Bagdad, 54; Erzherzog Carl's, erobert, 292; große, der Russen, IV. 655; siehe: Kaghianerin.
- Kanonen** (große), vor Skutari, I. 539; von einem Centner Kaliber, bey der Belagerung von Diu, II. 158; von Kaliber von einem bis drey Centner, 188; ein Fünfpfünder, von einem Perser gegossen, 190; große, Helepolen oder Basistissen, 414; ein Alaibeg damit in die Luft geschossen, 677.
- Kanhu** Charri rückt in Syrien vor, läßt S. Selim's I. Gesandte einferkern, I. 752; dessen Auszug aus Kairo, 758, 759; dessen Enkelinn vermählt dem Lala Mustafapasha, II. 491.
- Kantemir**, Fürst der Mansur, wüthend wider die Pohlen, II. 781; Fürst der Noghaien, Statthalter von Sitsira, 824; dessen Familie von Schahingirai ermordet, III. 40; Beg von Sitsira, abgeseht, sucht die Noghaien aufzubehen, 69; als Anführer der Tataren auf russischem Gebieth geschlagen, 97; von Hosangirai beneidet, nach Konstantinopel berufen, 165; von S. Murad IV. hingerichtet, 166.
- Kantemir**, siehe: Cantemir.
- Kanun**, die Staatsgrundgesetze, das erste unter Urchan, durch Maeddin, I. 93; Grundgesetze des Eroberers, vom Großwesir Mohammed Karamani, in Mohammed's II. Nahmen gegeben, 579, 580; des Brudermordes, 581; der Lehen gebrochen, II. 668; des Brudermordes, zum ersten Mahle nicht beobachtet i. J. 1604, 673; verlegt durch Ernennung des Dester Gmini zum Janitscharenaga, und des letzten zum Desterdar, III. 276; verlegt, durch Vermählung mit einer achten Chasieki, 294; der Sipahi verlegt, 399; Suleiman's, IV. 460.
- Kanunname**, I. 93; S. Ahmed's I., II. 767; der Flotte, unter Hussein Köprili, neuestes, IV. 37.
- Kanunwidriger Bericht**, mit dem

- Tode des Berichterstatters bestraft, III. 519.
- Ranzelgebeth, I. 71, 75, 78, 93, 94, 185, 261.
- Ranzlenfehler der kaisert. Vollmacht, IV. 35r.
- Rapanidscha, Instillirungspels; des Großwesirs, IV. 85.
- Raplanguirai, Sohn Selimgirai's, rückt gegen Aßow, III. 885, 886; verfolgt die abziehenden Russen, 886; zieht wider die Ischerfessen, IV. 34, 35; zu Constantinopel eingesperrt, 35; Mureddin, 47; Raßba Ghafisairai's, 84; Chan, 93; abgesetzt im J. 1736, 324; wieder Chan, 599; abgesetzt, 611.
- Raplanguiraisade, Sohn des Chans der Krim, IV. 591.
- Raplanpasha (Mustafa), vor Neuhausel, III. 540; nach Kanischa ins Winterquartier, 546; befehligt als Rapudanpasha die Flotte vor Kandia, 618; Ahmed Köprülü's Schwager, eben da; erbaut ein Bollwerk auf Veros, 625; schlägt sich mit Korsaren und besucht die Maina, 640; schlägt die Brücke von Ramienec, 661; auf Streif gegen Lemberg, 664; stellt sich wider die Russen auf, 704; geschlagen, verungnabet, 705.
- Raplidsche, Bäder daselbst, I. 85.
- Rapornak von den Einwohnern den Türken überlassen, III. 555.
- Rapuga vom Silibdar Ali gestürzt, so daß sein Amt für immer aufhört, IV. 106.
- Rapudana (Admiralschiff), I. 87; IV. 442; von Christensclaven nach Malta geführt, IV. 458, 524.
- Rapudanabeg, erster Admiral der osmanischen Flotte, I. 87.
- Rapudanpasha, Liste derselben zu Ende jedes Bandes.
- Rapudschik, I. 84.
- Rapuriran Mohammed, Serasker der Krim, IV. 599.
- Rapulusderbend, I. 172.
- Raputahi, I. 131.
- Rara, der Schwarze, Beynahme Abdorahman's, Ali's, Ghodscha's, Chafil's, Iskender's, Jahia's, Jusuf's, Jusuf's, Murad's, Mustafa's, Döman's und anderer, I. 88, 91.
- Raraagadsch, an Murad I. verkauft, I. 160.
- RaraAli, Sohn Aghudatp's, I. 80, 83.
- RaraAli, der schwarze Ali, Vater des Feldherrn Timurtasch, I. 92, 133.
- RaraAli, der Henker unter S. Ibrahim, erwürgt den Großwesir Ahmedpasha, III. 315; richtet den S. Ibrahim, 321, 322.
- Rarabaah, Ebene, Timur überwintert alda, I. 243; Selim's Plan nach der Einnahme von Tebris, alda zu überwintern, 324; von den Osmanen verwüstet i. J. 1554, II. 166; von Ferhadpasha und Dschaaferspasha mit Krieg überzogen, 558.
- Rarabaghi Suleimanpasha, Kapudanpasha, IV. 486.
- Rarabair, Anhöhe bey Adrianopel, III. 484.
- Rarabulut, S. Selim's I. Pferd, dem er seine Rettung dankte, I. 677.
- RaraChalil Dschendereli, I. 86; Urchan's Heeresrichter, macht den Vorschlag, der aus geraubten Christenknaben zu errichtenden Truppe, 96, 97, 106; Oberstheeresrichter, hernach Großwesir Murad's I., 145, 154.
- RaraChalil Efendi, Gelehrter, IV. 523.
- Rarachan, von Schah Ismail als Statthalter Diarbekr's bestellt, I. 732; als persischer Befehlshaber geschlagen bey Kotschibisar, 739.
- Rarachan, persischer Botschafter des Schah Abbas, mit den Schlüssel vier und zwanzig erobertes Schlösser nach Constantinopel, II. 637.
- RaraChan, Vater Ughuz-Chan's I. 35, 36; besiegt, 36.
- RaraChan, siehe: Tschanak.
- RaraChan Omar, Sohn Kadz-Chan's, I. 38.
- Rarachatai, I. 42, 52, 149.
- RaraChodscha, Muderris zu Nicäa, I. 106; alda beerdigt, 107.
- Raradere, Thal, I. 83.
- Raradewletschah widersteht sich Mohammed I. bey Rastal vergebens, I. 267.
- Raradscha, Herr von, I. 70, 86.
- Raradscha, Mohammed's II. Vezier bey von Rumili, bleibt vor Belgrad, I. 442.
- Raradscha, der Pfortendomsch, abgesetzt, IV. 554; stirbt, 577.
- Raradscha (Scartat Aleco), Pfortendomsch, abgesetzt, IV. 652.
- Raradschabeg, Führer der großen Kanone nach Constantinopel, I. 398.
- Raradschahisar, das Melancia der Byzantiner, I. 62, 64, 70, 71, 73, 75, 84, 88, 89.
- Raradschapascha, Botschafter Selim's I. nach Agypten, I. 752; zum Statthalter Haleb's ernannt, 760; dämpft den Aufruhr Ghafali's, II. 19.
- Raradschafscheh, I. 71.
- Raradschatagh, Schwarzenberg, I. 62; Osman damit belehnt, 88.
- Raradschebes, Schloß am Sangarius, I. 83; der Held, Kämpfe Urchan's, 84, 90.
- Raraseria (Beroia), I. 56, 148, 204.
- Raragöf, Schloß, I. 83.
- Raragöflü, turkmanischer Stamm, bemächtigt sich Hamadan's, IV. 475.
- Raragöspasha, Statthalter von

- Karaman, zur Wiedereroberung der den Agyptern weggenommenen karamanischen Schlösser befehligt, durch den Pascha Alaschiurdi nach Karaman gesandt, I. 633; nach Constantinopel gesandt und hingerichtet, 637; Beglerbeg von Anatoli, von Schahkuli überfallen und vernichtet, 677.
- Karahaiderfada, des Räuberhauptmanns, Ende, III. 339.
- Kara Hasan, hilft Thympe erobern, I. 133.
- Karahisar, von Ertoghru erobert, I. 63; von den Turkmänen belagert, von Mohammed I. befreit, 268; ungemein starke Festung, erobert, 511; Gefängniß des Prinzen Abdallah, 614.
- Karahisar (Schabin, d. i. von Alaun) von Abasa belagert, III. 30.
- Karahisari, berühmter Schönschreiber, II. 259.
- Kara Iskender, I. 88.
- Kara Jahia (der schwarze Johannes), Nefte Isfendiars, will Mohammed I. den Weg bey Lusia und Bosisperren, I. 267.
- Karajaischi, I. 191; Haupt des asiatischen Völkeraufstehs, II. 630; schlägt den Hadshi Ibrahimpascha vor Kaisarie, 651.
- Kara Juluf (der schwarze Bluteigel), Gründer der Dynastie des weißen Hammels, I. 88, 153, 189, 235; 262, 505; von Versehai gezwungen, das Kanzelgebeß auf dessen Nahmen zu verrichten, 755.
- Kara Jusuf, Fürst der Dynastie des schwarzen Hammels, I. 88, 235; tödtet den letzten Fürsten der Uthane, Ahmed Dschelair, 282.
- Kara Jusuf, Fürst der Dynastie des schwarzen Hammels, I. 235, 505; flüchtet von Brusa nach Kaisarie, 258; dessen Statthalter zu Ersefendshan, 292; bemächtigt sich Diarbekr's, 732.
- Karakasch Mohammedpascha, der Eroberer von Waizen, fällt vor Choschim, II. 790.
- Karakasch, Rebellenhaupt, hingerichtet, IV. 71.
- Karakerman von den Russen in die Luft gesprengt, IV. 644.
- Karakojuuli, d. i. die Dynastie vom schwarzen Hammel, die Μαυροπρωβητοι der Byzantiner, I. 88, 161; herrscht zu Diarbekr, 219, 505.
- Karakos, I. 49.
- Karakulludsch, Scharwache, III. 92.
- Karakum, I. 35.
- Karakurum, I. 35.
- Karaman, Sohn Nur Esosi's, I. 167, 168.
- Karaman, Stadt, I. 168.
- Karaman, turkmanischer Beg, I. 58; schließt Frieden mit Bajesid I., 186.
- Karaman, den Danischmenden entrissen, I. 47; der Dynastie Osman feindlich, 76; das mächtigste der Behnfürstenthümer, 143, 149, 167, 171; Ursprung der Dynastie, 167; deren Fürst, Maeddin, dringt unter S. Bajesid I. bis Angora und Brusa vor, 188; das Land dem osmanischen Gebiete einverleibt, 189; dessen Fürst von Timurtasch gehangen, 208; dessen Fürst von Timur wieder eingeseßt, 264; dessen Fürst feindlich wider Mohammed I., für Suleiman, von Evrenos über Afkerai verfolgt, 272, 285; dessen Fürst erobert Brusa unter Mohammed I., 285; das Land von Mohammed I. mit Krieg überzogen, 287; der Fürst desselben durch Kriegslust von Bajesid I. in die Falle gelockt, mit seinem Sohne gefangen, erhält den Frieden durch treulosen Schwur, 288; entflieht nach Tschits, eben da; der erste karamanische Krieg unter Murad I., 325; der zweite Krieg unter Murad II., auf Klage Suleimanbeg's von Sulkadr, 342; dritter Krieg Murad's II., auf die Fürbitte Kara Sururi's, des Westirs Karaman's, und der Schwester Murad's II. abermahlt mit Frieden beendet, 349; Mohammed II. beendet den Krieg mit Frieden, 384; Krieg unter Mohammed II., der zweite, 486; dritter Krieg unter Mohammed II. i. J. 1466, 487; die Dynastie der Fürsten desselben geendet, 489; Feldzug von Karaman i. J. 1487 unter Daudpascha, 633; Feldzug, der dritte, während des ägyptischen Krieges unter Bajesid II., 637; das Land durch Lewende verheert, IV. 463; siehe: Ali, Ibrahimpascha, Isa, Kasimbeg, Larenda, Mohammed; Stammbaum der Dynastie, I. 682.
- Karamani Mohammedpascha, ändert die Steuerregister der Feldschützen, Türkischen mit Persischem vermischend, I. 57; Westir Mohammed's II., Gelehrter, 596.
- Karamanen, I. 56, 57, 167, 169, 196.
- Karamantü, turkmanischer Stamm in Persien, II. 621.
- Kara Mahmudaga, Selim's Gesandter an den Schah, II. 270.
- Kara Mohammed, türkischer Anführer, I. 129.
- Kara Murad, Janitschare, Rebellenhauptling, III. 311.
- Kara Mursat gibt seinen Nahmen den Küstenschiffen, I. 91; II. 733.
- Kara Mustafa, Tschauich, überbringer eines Schreibens Selim's I. an den Schah, II. 271.

- Kara Mustafapasha, Großwesir, bey Murad IV. des persischen Friedens willen, als ob derselbe ein unruhmsicher, angeschwärtzt, III. 189; führt nach geschlossenem persischen Frieden unter Murad IV. das Heer nach Constantinopel zurück, 192; hält strenge Zucht, 221; dessen Hinrichtung, 235; dessen Charakteristik und Denkmahl, 237.
- Kara Mustafa Pasha II. unter Mohammed IV., Schwager Ahmed Köprülü's, Kaimakam, III. 563; bereichert sich durch den Zwist der Griechen und Lateiner auf Chios, 567; plackt die raguläische Bottschaft, 602; macht sich Apafy's und Bolynomi's Streitigkeiten zu Nutzen, setzt den, den Griechen verhassten Patriarchen um Geld ab und wieder ein, 608; dessen harte Sprache zu dem Gesandten Molini, 609; führt den Feldzug nach Pohlen i. J. 1676, 684; Großwesir, 692; beschimpft Hrn. v. Kointel, 695; sein Wort an den pohlschen Bottschaftler, 696; brandschatzt alle Gesandte, 700, 709, 710; seine Antwort an den pohlschen Bottschaftler Gniński, verkauft die Fürstenthümer Moldau und Walachen, 711; grassirt in Hinrichtungen, 716; straft den französischen Bottschaftler Guilleragues, 719; und den venetianischen, Donado, an Geld; sinnt Krieg mit dem Kaiser, 720; zieht mit ungemeinem Luxus ins Feld, 729; gewährt dem Löföti Audienz, 731, 732; geht über die Raab, 734; Belagerer Wien's, 736 u. f.; muß davon abziehen, 749; sein Sturz zu Adrianopel vorbereitet, hingerichtet, 755; seine Bauten und Stiftungen, 755, 756; dessen Schädel zu Belgrad ausgescharrt, nach Wien ins Zeughaus gebracht, 818; dessen Palast zu Kurutscheschme, IV. 250.
- Karanschebes, die Einkünfte nach Mekka und Medina bestimmt, III. 487.
- Kara Osmanoghli, siehe: Mustafa.
- Kara Rustem bringt die Sclaventare in Vorschlag, I. 148, 149.
- Karasaïd, asiatischer Rebell, I. 191.
- Karatschehr, I. 141.
- Karasi, I. 59, 81, 88, 107, 109; erobert unter Urchan, 110; Fürst desselben, setzt über den Hellespont bey Karasteria, 121; von Suleiman verwaltet, 134; von Jakob verwaltet, 164, 174; Isa, Sohn Bajesid's I., setzt sich darin fest, 269.
- Karafu, Lager Mohammed's I., I. 280; Niederlage der Türken allda, IV. 647.
- Karatefin, I. 84, 103.
- Karato va (Gehirg), Murad macht halt daselbst, I. 175; Bajesid I. nimmt die Silbermine in Besitz, I. 183; Mohammed II. lagert allda bey seinem Einbruche in Serbien, 435.
- Karatschar Nowian, I. 210.
- Karatschensch, Uga der Parthen der Kösem, hingerichtet, III. 388.
- Karatschorli, kurdischer Stamm, IV. 234.
- Karaturmisch, großer Seeräuber unter Bajesid II., bezwungen, I. 670.
- Karawane des Kapudanpasha im Archipel (die jährliche) begann i. J. 1500, I. 656.
- Karawanserai, I. 111, 148.
- Karhabesa ist Kireksia, I. 746.
- Kardinal des Sultans, IV. 401, 407, 446.
- Karen, Chagan der Türken, I. 77.
- Karghandede, vor Kotschisar, I. 739.
- Karinabad erobert unter Murad I., I. 154, 172.
- Karitena, vom Despoten Thomas dem Demetrius entrissen, I. 452; ergibt sich Mohammed II., 455.
- Karl's VIII. Unterredung mit Dschem, I. 619.
- Karl's VI. (Kaiser) Tod aus Meteorsteinen prophezeit, IV. 387.
- Karl's XII. Erscheinen im osmanischen Reiche, nach der Schlacht von Pultawa, IV. 98, 99; mißbilliget den Frieden am Pruth, 115; dessen Empfangnahme, 117; dessen Abreise, 119; dessen Schuld durch einen Gesandten gefordert, 238; dessen Schuld getilgt, IV. 356.
- Karl von Lothringen, siehe: Wien's Entsch.
- Karli III, I. 164.
- Karnijarif, Schloß an der persischen Gränze, II. 665.
- Kärnthener von den Türken verheert, I. 521; Streifzug (dritter) i. J. 1478, 544; von den Türken durchstreift im J. 1484, 629; sechster türkischer Einfall, 640; von den Türken durchstreift i. J. 1532, II. 94.
- Karobow, russischer Gesandter an Selim I., I. 701.
- Károvi, als türkischer Lehen in Ansprach genommen, III. 543.
- Karpachos, Insel, I. 81.
- Karpos, Häuptling der Serwier, Fürst von Cemanova, III. 837; gespießt, 838.
- Karrija, die Despoten Demetrius und Thomas kommen da zusammen, den Frieden zu beschwören, I. 453.
- Karß, von Timur erobert, I. 218; Selim's I. Lager allda, 721; als Festung gebaut, II. 488; ergibt sich an Schah Abbas, 677; von den Persern verwüstet, wieder wohnbar gemacht, 757; die Gegend desselben von Schemsichan, dem Perser, verwüstet, III. 66; von Nadirschah belagert, IV. 404.

- Kartal, Niederlage der Türken allda am 1. August 1770, IV. 606.
- Karten von Timur verfertigt, I. 213; Rechenchaft über dieselben, zu Ende jedes Bandes.
- Karthago, I. 131.
- Karthli und Raketi's Statthalter von Nadir ernannt, IV. 313; der Fürst huldigt den Russen, 588.
- Karschahaihan's Botschaft an Hasspaska vor Bagdad, III. 19; überschwemmt das schwarze Thal von Nisibin, 23; dessen Niederlage in Georgien durch Maghracchan's Verrätheren, 43; siehe: Huseinpaska.
- Karzewski (Joannes), polnischer Gesandter, bringt die Nachricht von Sobieski's Krönung, und begehrt Podolien zurück, III. 669.
- Kas, Berg, die fabelhafte äußerste Gränze der Erde, nach den Begriffen morgenländischer Erdbeschreibung, II. 233.
- Kasabad, Sitz des Turkmanen Köpke, I. 268.
- Kasak, turkmanischer Stamm, IV. 476.
- Kasankif, I. 172.
- Kasak Ahmed, der Rebelle, geföpft, III. 352.
- Kaschau, ein Berath zu Gunsten der Bewohner dieser Stadt, vom kaisert. Residenten Casanova erwirkt, III. 610.
- Kaschghar, I. 38, 44, 233.
- Kasernen gehen in Feuer auf i. J. 1751, IV. 461; der Dschebedschki, neu gebaut, 462.
- Kasikan, der persische Gesandte, geht zurück, II. 756.
- Kasim, Isfendar's Sohn, Söldner in Mohammed's I. Heer, I. 292.
- Kasim, Suleiman's und Mohammed's I. Bruder, von demselben dem griechischen Kaiser, übergeben, I. 269; ausgeliefert und gebunden, 299.
- Kasim Suleiman's Desterdar, II. 25.
- Kasim, die Regel, daß an diesem Tage (Demetrius nach griechischem Kalender) Truppen nach Hause kehren dürfen, in Irak ungültig, III. 47; siehe: Iskantsy.
- Kasim, S. Murad's IV. Bruder, von der Pest hinweggerafft, III. 169.
- Kasim, Baumeister unter S. Ibrahim, III. 240, 242; Köprili's Freund, 392; verbannt, 393; in den sieben Thürmen, 407; empfiehlt abermahl den Köprili Mohammedpaska, 448; bringt endlich mit Erfolg den Köprili Mohammedpaska in Vorschlag, 461.
- Kasim, der kleine Kulkiaja, III. 582.
- Kasim, Statthalter von Ofen, erhält die Hand der Schwester des Sultans, III. 582.
- Kasimbeg, Bruder Ischakbeg's, Feldzug wider denselben, I. 499; von Mocenigo in Celeffe's Belagerung unterstützt, II. 515; bricht über Larenda in Karaman ein, unter Bajesid II., 608; von Ahmed (Kedif) nach Celeffe verfolgt, schließt Bündniß mit Dschem, 609; widerräth dem Dschem zur Flucht nach Europa, 610, 611; der letzte Sprosse der Karamanen, stirbt i. J. 1483, 630.
- Kasimbeg (Cafonus) streift bis an die Enns und wird an der Traisen vernichtet, II. 92.
- Kasim Burun, persischer Botschafter, zur Thronbesteigung Osman's II., II. 776.
- Kasimgirai (Mureddin) marschirt nach Persien, IV. 409.
- Kasimir's, des Königs von Pohlen, Gesandtschaft an Mohammed II., I. 527.
- Kasimlü, Parthen (politische) zu Kairo, IV. 120.
- Kasimpaska Güsidsche, Statthalter von Hama, Erbauer der Vorstadt Kasimpaska, I. 763; vier und drehzig Tage lang Statthalter von Agypten, II. 36.
- Kasimpaska, nach Siebenbürgen zum Beystande der Königin Isabella entbothen, II. 212; Statthalter von Ofen, abgesetzt, 213.
- Kasimpaska, der Kaimakam, treulos geföpft, II. 680, 681.
- Kasim Sultan, persischer Empörer, geschlagen bey Dschewsin, IV. 245.
- Kasim Tschausch aus der Gefangenschaft an Suleiman zurückgesandt, II. 311.
- Kasifade Kumi, der Mathematiker, Mahmud, I. 153.
- Kasifade, der Musti, erhält den Vortritt der Radiaskere vor den Vezierbege, II. 591.
- Kasifade (Scheich), Haupt der Orthodoxen unter Murad IV., predigt, III. 121; ohne Sang und Klang begraben, 158.
- Kasion (Cassius) Berg, I. 765.
- Kastligöl, nicht fern von Mafu, I. 715.
- Kassandra, I. 122.
- Kastr Eblak, Palaß zu Damaskus, I. 764.
- Kastal widersezt sich S. Mohammed I., I. 267.
- Kastellani, Gesehgelehrter unter Mohammed II., I. 599.
- Kastemuni, I. 57, 58, 79, 81, 159, 185, 186; unter der Herrschaft des lahmen Bajesid, 190; Hauptstadt der gleichnamigen Landschaft, 190; von Suleiman verwaltet, 191; dessen Merkwürdigkeiten, 463.
- Kastoria, vom Despoten Thomas dem Demetrius entrissen, I. 452; Vaterstadt Kesrieli's, IV. 445.
- Kastrija, von Mohammed II. verheert, I. 454.

- Katabegli, kurdischer Stamm, Kara Ischorli und Schahsewen, IV. 234, 235.
- Katakomben, I. 167.
- Katalanen, I. 58, 118, 119, 134, 186, 207.
- Katamischen (Mamluken), IV. 433.
- Katharina's II. Thronbesteigung gekündet, IV. 552; deren Wort über Pohlen, 627; beharrt auf der Ausschließung aller Vermittlung im Friedenswerke mit der Pforte, 628; erklärt, daß sie Österreichs und Preussens freundschaftliche Dazwischenkunft annehme, eben da.
- Katholiken und Nichtkatholiken in den Augen der Moslimen beide Schweine, IV. 45; auf Chios durch Wirmond beschützt, 177; verfolgt in Syrien, 219; auf Chios, 220; Eine, eben da.
- Katirdschioghli, Räuberhauptmann, wirft dem Haideroghli seine Nachsicht vor, III. 339; brennt Karahisar nieder, 350; in Streit mit Gurdshi Nebi, 352; begnadiget, 358; Statthalter von Karaman, wider Abasa Hasan befehliget, 397; höhnt Ipschir's Antrag, 400; von seinen Freunden dem Großwesir Ipschir gnädig empfohlen, 435; Serdar auf Kreta, liefert dem Generalcapitan ein Treffen, 518.
- Katirli, Berg, I. 108.
- Katoikeia, I. 80, 89.
- Katschanik, die Befagung trotz sicherem Geleites zum Theil zusammengehauen, III. 838, 839.
- Katscharen, turkmanischer Stamm, IV. 260, 478.
- Kazianer fällt den von Graß abziehenden Türken in den Rücken, II. 93; dessen Niederlage, 142.
- Kazianerin, Ranone aus Urad nach Szigaeth, II. 318; erobert in der Schlacht von Sisek, 582.
- Kaufleute, I. 163, 196.
- Kaukasus, I. 67.
- Kaukoner, I. 60.
- Kawala, erobert durch Ewrenos, I. 157.
- Kawarna (Hafen des Karon), I. 355.
- Kedük Ahmedpasha erobert Kassa, I. 524; drehlig seiner Anhänger hingerichtet, III. 835.
- Keichosrew, Sohn Rildsch Arslan's, Herr von Ikonium, I. 48; der Name bedeutet: Cyrus, 211.
- Keichosrew (Schahseddin) I. empfängt die Huldbigung Eshah's des Giubiden, I. 49; überzieht die Armenier und Griechen mit Krieg, 49; fällt unter dem Speer eines Franzosen, 49.
- Keichosrew (Schahseddin) II., der Vatermörder, verschwägert sich doppelt mit Alf, dem Fürsten von Haleb, I. 54; prägt symbolische Münzen zu Ehren seiner Gemahlinn, mit dem Sonnenlöwen, I. 54; flüchtet sich und wird erwürgt, 55.
- Keichosrew (Schahseddin) III., der vierjährige Sohn Rukneddin Rildsch Arslan's, I. 56, 57, 168.
- Keifi erobert unter Selim I., I. 722.
- Keifawus (Meseddin), der ältere Sohn Keichosrew's I., empfängt die Huldbigung des Fürsten Mesopotamien's, erobert Angora, rächt sich an Laekaris durch die Wegnahme vieler Schlösser, nimmt Lusue und Sinope ein, muß von Haleb abziehen, stirbt zu Sitwas und liegt dort begraben, I. 50.
- Keiwe, I. 73.
- Kekkö von den Türken behauptet, II. 451; von Teufenbach zerstört, 585.
- Kel Ahmedpasha's Söhne, IV. 593.
- Kelb Ali, Sohn Durhane's, IV. 451.
- Kelb Alihan, der Perfer, von Seferpasha, dem Statthalter Achiska's, geschlagen, III. 178.
- Kelenbewi, der große Randglossenschreiber, IV. 600.
- Kelhur, kurdischer Stamm, IV. 477.
- Kelledsch Osmanpasha befehlet eine Flotte im schwarzen Meere, IV. 643; mit der Flotte vor Morea, sendet seinen Rajia mit sechshundert Matrosen zur Vertheidigung von Rafiki, 647, 651; siehe: Osman.
- Kellurat, Ebene bey Karahisar, II. 714.
- Kemalpasha's Freymüthigkeit gegen Selim I. I. 790.
- Kemalpashade's, des Mufti, Tod, II. 135.
- Kemal Reis, des Seehelden erstes Auftreten, I. 632; überfällt Navarin i. J. 1500, 656.
- Kemalisch Alipasha, Großwesir, II. 834; nimmt keine Rücksicht auf Hafispasha's Bericht, III. 21; räumt den Beber Mohammedpasha aus dem Wege, 25.
- Kemendwar genommen und geschleift, III. 555.
- Kemény, von der Pforte nicht als Fürst Siebenbürgen's anerkannt, III. 528; dessen unglücklicher Feldzug, 529; dessen Tod, 530.
- Kemlik (Kios), I. 85; erobert unter Urchan, 108; das Citadell der Kreuzfahrer, 108; unter Osman berennt, 109; von den Tataren geplündert, 259.
- Kemanyasha läuft wider die Korsaren aus, III. 97; erobert Achiska, 154; Ramakam, 238; der Westraaga, verfährt mit Strenge wider die Tabakraucher, 427; rettet sich mit Mühe aus den Händen der Auführer, 444; Kapudanpasha, verliert die Seeschlacht an den Dardanellen, 456, 457; dessen Slave der Griechen

- Michne, III. 509; von Brusa, heimlich mit den Rebellen Abasa Hasan's einverstanden, 488, 489; Statthalter von Oten, schreibt an den Palatinus nach Káfozj's Flucht und Niederlage, 511.
- Kendi, siebenbürgischer Botshafter, unterhandelt die Bestätigung des Wojwoden Siebenbürgen's, ohne Erhöhung des Tributes, II. 450.
- Kephissos, I. 207.
- Kerami, II. 575.
- Kerastedschi, I. 84.
- Kerbela, von Chokretwpascha erobert, III. 85; der Dom allda vergoldet, IV. 403.
- Kerbogha, Fürst von Mosul, I. 762.
- Kersch, zwischen Mardin und Hofn:feis, I. 739.
- Kerecseny versucht Görös-gál zu überrumpeln, II. 257.
- Kere Sewenli, turdischer Stamm, IV. 409.
- Keresztes, Bornemissa daselbst gefangen, II. 227; Schlacht allda am 26. Oct. 1596, 615; durch Cicala und Seadeddin vertheidigt; Schlacht allda, das Saattfeld asiatischen Auf:ruhres, 618.
- Keresztesi, Gesandter Rhedei's, III. 471.
- Kerimchan, persischer Botshafter bey dem Tode Murad's III., II. 600.
- Kerim:Tschelebi, Brieffsteller, II. 841.
- Kerfuk, I. 738, 739; von den Persern besetzt, III. 24; dessen Besatzung flüchtet nach Bagdad, 83; von den Persern gestürmt, 292; Schlacht allda, worin Topal Osman fällt, 293; fällt in die Hände der Perser, 393.
- Kerman, feldschufische Dynastie daselbst, I. 38, Landschaft von Mubarsfeddin Mohammed beherrscht, 149; fünf Örter dieses Namens, III. 885, 886.
- Kermanschahan von Ahmedschah erobert, IV. 278.
- Kermasi, I. 110.
- Kermanian, turkmanischer Beg, gibt der Statthalterkchaft den Namen, I. 58; dessen Lage, 59, 160; Ulschir, Herr deselben, 72, 78; den Byzantinern feindlich gesinnt, 81; der Fürst erhält Sieges schreiben, 149; Leinwand von daher, 156; gibt glänzende Mitgift, 158; vermählt seine Tochter, 159; dem osmanischen Reiche einverleibt, 161; von Bajesid, dann von Timurtaski verwaltet, 171; die Tochter des Fürsten mit Bajesid I. vermählt, 184; steht unter Zirusbeg, 186; Winterquartier Schwab:roch's allda, 261; der Fürst deselben, Jakubbeg, übergibt Moham:med I. die Schlüssel seiner Städte, 270; ein Theil dieser Landschaft als Mitgift von der Prinzessin Gemah:linn Bajesid's I. mitgebracht, I. 159; dessen Fürst flüchtet sich aus Bajesid's Kerker zu Timur, 235; dessen Fürst von Timur wieder eingesehzt, 264.
- Kermiani, Schweich, I. 160.
- Kernaios, I. 205.
- Kertsch, in der Meerenge ein Schloß gebaut, IV. 47; gefordert und ver:wigert, 638; die Abtretung deselben zu Constantinopel verhandelt, 640.
- Kesch, Timur's Vaterstadt, benge:nannt der Dom der Wissenschaft und Bildung, I. 216; Vaterstadt und auch Grabstätte der Ahnen Timur's, 228.
- Kesch an, Schloß zwischen Migalqara (Synracelle) und Iphila (Kypfelle), von den Osmanen erobert, I. 146.
- Kesek oder Kasach, Kosaken, IV. 286.
- Kesik, abassische Stämme, IV. 473.
- Kesrieli Ahmedpascha, S. Mah:mud's Günstling, IV. 401; geht ins Lager Nadirschah's, 404; zu Esamkun festgesezt, eben da; zum Großbotshafter nach Persien ernannt, 419; wird Statthalter von Basra, 432; dessen Geschenksbotsh:schaft, kehrt nach Nadirschah's Tode zurück, eben da; nicht im Stande, als Statthalter von Bagdad die Janitscharen im Zaume zu halten, 443; Statthalter von Meraasch, 445; stirbt i. J. 1749, 445, 446; seine Stiftungen, eben da.
- Kestel, Schloß bey Brusa, I. 80.
- Kete, das Katoifeia des Pachmeres, I. 80, 89.
- Kettsche, Janitscharenmütze, I. 95.
- Kette, die der Schweiche der Der:wischorden, I. 140; der Ulema, 591; die geistliche und geistige, 593; der Ordensschweiche, eben da; der Ulema unter Suleiman, II. 335; die der Ulema zerstört unter Mohammed III., wiederholte Beförderung der Ulema nach ihrem Stufenrange, 669; III. 418; die der Ulema verzeht von Musti Balisade, 480; gebrochen von Feisullah, 887.
- Ketre womit die Griechen den Hafen Constantinopel's sperren, I. 404; von Satalia zu Rom, 515.
- Kettenthaler (neue) geprägt, IV. 509.
- Keher, fünfzehn Neuerer, welche Gemeinschaft der Weiber lehrten, hingerichtet, II. 777.
- Keherinn (mohammedanische) fährt schlummer als die Christinn, IV. 208.
- Keule, eiserne, I. 177.
- Kewkeban in Arabien, II. 396; von Mohammed, dem Sohne Schwab:eddin's, den Osmanen übergeben, 397.
- Kewkeb dürrer, Perlenstern, II. 743.

- Rhevenhüller's Streifzug, II. 484.
- Rhretwitz, kaiserl. Botschafter im J. 1591, II. 580; verrathen, eingekerkert, 582.
- Ria, Tochter S. Murad's IV., dem Günstling Mustafa Silihdar versprochen, III. 225.
- Ria, Sultaninn, Tochter S. Ibrahim's, vermählt dem Kapudanpascha Haideragasade Mohammedpascha, III. 357.
- Riabi, siehe: Korsare.
- Riagadchane, die Lusthäuser allda verbrannt, IV. 203.
- Riami, des Dichters Werke, IV. 201.
- Riamil Ahmed, Reis Efendi, IV. 490.
- Rianischer Meerbusen, I. 80, 108.
- Riaschif Mohammed Efendi, Reis Efendi, dann Riatabeg, IV. 530; stirbt, von Mustafa III. sehr bedauert, 568.
- Riatibi, Dichternahme Sidi Ali Kapudanpascha's, II. 117.
- Riatibfada Mohammed Refii, Leibarzt des Sultans, stirbt, IV. 569.
- Ribla, wer sich zur selben wendet, kein Ungläubiger, IV. 213.
- Ribelisade, Alibeg Köprili's Nefte, hingerichtet, IV. 40.
- Ribotos (Civito, Civizum), I. 108.
- Rilaun, ägyptischer Sultan, Nachfolger Wibars Bondofdari's, I. 56; Mamluke vom Nile, 755.
- Rilburun's (Rilburn) Festungswerke gesprengt, IV. 349; wider die Russen durch Abdullabpascha tapfer vertheidiget, 623; dessen Schleifung von Russland begehrt, 639.
- Rilia (Chelai), I. 82; von Bajesid II. eingeschlossen, 629; wieder aufgebaut, II. 152; von Kynin erobert, fällt in der Russen Hände, IV. 607.
- Rilidobahr (Meereschlüssel), das Dardanellenschloß, III. 507.
- Rilidsch Alipasha baut Bad und Moschee, stirbt, II. 547.
- Rilidsch Arslan I., Sohn Suleiman's I. 47, 105.
- Rilidsch Arslan II., Sohn Mesud's, I. 47; theilt das Reich unter seine zehn Söhne, 48, 58.
- Rilidsch Arslan III., regiert nur fünf Monate, I. 49.
- Rilifi, bey Afhifar, I. 84.
- Rilun (Ssofi) Alipasha, Statthalter von Ägypten, II. 729.
- Rinali, der asiatische Rebelle, fengt und brennt um Brusa, II. 705.
- Rinalisade Hasan, Sohn Ali's, erster Muderris an der Suleimaniye, II. 253.
- Rinalisade Kerami, Briefsteller, II. 841.
- Rind, ob ein solches rechtmäßig herrschen könne, III. 319.
- Rinder (Kindermord), I. 164; einer der kleinasiatischen Städte auf Timur's Befehl von den Pferden zertreten, 263; des Dorfes Scheichlü mit Dreschwagen todgeschlagen, II. 677.
- Rinder der Eroberer (Ersadi fahitan), IV. 577.
- Rindsberg, kaiserl. Resident, beschwert sich über den ungarischen Resellen gewährten Unterstand, III. 667; verwendet sich vergebens für die Franciscaner zu Jerusalem, 681; überwacht die Bemühungen ungarischer Rebellen und des französischen Botschafter's, 695; beklagt sich über Apafy's und Teleky's Unterhändler, 700.
- Rinikli, mit einer turkmanischen Colonie bewölckert, I. 203.
- Rinisi (Paul), besiegt den Alibeg Michaloghli zu Kenger Mezö, I. 549; zieht wider Iskenderpascha und bis Kolumbacz, 625; schlägt die in Ungarn streifenden Türken i. J. 1492 zurück, 639; martert sinnreich die türkischen Gefangenen zu Tode, 641.
- Rinliu burun ist Kanli burun, das Vorgebirg Mal Cantone, II. 421.
- Rinnoul (L.), enatischer Botschafter, beschimpft, IV. 285; räth zur Wiederausöhnung mit Russland, 307.
- Rinsfn (Frenherr v.), kaiserl. Intertuntius, III. 189.
- Rios, siehe: Kemlik.
- Riptschak, I. 56, 117, 187; die Herrschaft bleibt dem Mohammed Hadschigirai, I. 525.
- Rira oder Chiera, die Jüdin unter Murad III., II. 506; theilt das Schreiben Katharina's von Medici dem venet. Bailo mit, 542; ihr Kopf von den Sipahi gefordert und erhalten, 639.
- Rirche in Seleffe, I. 167; drey zerstört, 187; auf dem Hippodrom vom Blitze ihres Domes beraubt, 639; die S. Francesco zu Galata gesperrt, II. 513; die Eröffnung derselben von Dr. Pezzan vergebens unterhandelt, 538; zu Jerusalem, in Moschee verwandelt, 564; des Patriarchats, trotz aller Zusicherung Mohammed's II. in eine Moschee verwandelt, 565; Gran's, in Moschee verwandelt, 687; griechische und römische, sucht der Cardinal Bandini zu vereinigen, III. 71; der Bau einer griechischen zu Brusa vom Richter eingestellt, 222; zu Galata, des Weymagazin, in Moschee verwandelt von Kara Mustafa, 237; die S. Antonio von Galata, unter Sultan Ibrahim gesperrt, dann in Moschee verwandelt, 278; des heil. Benedict zu Galata, wieder erbaut, III. 782; zu Vera geschleift, und auf der Stelle neue Moschee erbaut, IV. 220; katholi-

- sche, auf Chios gesperrt, eben da; abgebrannte, Schwierigkeit, sie wieder zu erbauen, IV. 579.
- Kirchen** sollen auf Selim's Befehl alle in Moscheen verwandelt werden, wie gerettet, I. 804; Antrag unter Murad III., alle zu Constantinopel in Moscheen zu verwandeln, II. 510; drey zu Galata in Moscheen verwandelt, 513; Mohammed III. will alle die katholischen auf Chios in Moscheen verwandeln, 636; des heil. Joannes und unser Lieben Frau zu Constantinopel gesperrt, um in Moscheen verwandelt zu werden, III. 156; zu Camlenie, in Moscheen verwandelt, 663; Wiedererbauung, vom französischen Botschafter Girardin, erwirkt, 780; Freyheit des Hauses christlicher, in der Türkei zuerst von Sobieski auf dem Wiener Congresse i. J. 1689 tractatenmäßig gefordert, 834.
- Kirchenversammlung**, I. 105, 111.
- Kirdschali**, Tabakforte, III. 892.
- Kirkesia**, I. 756.
- Kirkilise**, erobert unter Murad, I. 154.
- Kirschehr**, Mohammed I. fast allda Fuß wider Suleiman, I. 272, 273.
- Kirichen**, I. 160.
- Kirilagadsch** von Timurgeburt erobert, I. 154; buschige Haide, IV. 233.
- Kisil Ahmed Isfendiar**, durch Mohammed's II. Diplom im Besitz Kassemuni's gesetzt, I. 462; von Usunhasan in Karaman zurückgeschlagen, 487; siehe: Isfendiar.
- Kisil Ahmedli**, I. 60; siehe: Mustafafascha und Schemsipascha.
- Kisilbasch**, Rothköpfe, Schimpfnahme der Perser, woher der Name, I. 668.
- Kisildsche Tusta**, I. 110.
- Kisildsche**, Cydnus, I. 636.
- Kisilirmaf** (rother Fluß), Hahns der Alten, I. 59, 191.
- Kisiklia**, so heißt der Felsenkessel, wo S. Selim ausgeplündert ward, I. 678.
- Kislara** Mohammed's II., Schahin, I. 382; hat besonderen Diwan, IV. 29, 416; das einzige Fest desselben, das der Prophetengeburt, 300; schließt den Zug der Vermählung und Begräbnisse, 391; Freund der Kaiserinn Maria Theresia, 407; siehe: Abukuf, Beiram, Dilawer, Ibrahim, Jusuf, Lala Ahmed, Esolaf Mohammed, Suleimanaga, Sünbüllü.
- Kissos**, von den Türken angegriffen, I. 121.
- Kiwa**, an der Mündung des Melas in den Sangarius, I. 83, 84; Schlacht allda, IV. 244.
- Klause**, Bau einer solchen für die Stückgießerey, IV. 455.
- Klagomenae** bey Bursa, I. 123.
- Kleid** der Raaba, II. 735.
- Kleider**, Ordnung derselben regulirt unter Urchan, I. 93, 94; mit Vögeln und anderen Thieren gestickt, II. 371; das (heilige) Mohammed's, und Vorhang desselben, 743; Gesetze derselben für den Raja, III. 862; Trachten der Wesire und großen Staatsbranten bey feyerlichen Aufzügen, IV. 14; Verboth wider Christen, Juden und Weiber, 43, 44; Pracht des Großwesirs Kataiti, 80; Rangordnung bey Hochzeitsfesten, 186; Luxus, demselben gesteuert, 247, 283; S. Osman's III., 484; Ordnung in denselben, verschärft von S. Mustafa III., 513, 525.
- Kleinasien**, I. 38, 41, 46, 47, 50, 55, 57, 59, 62, 185, 186, 189, 206.
- Klein=Nikopolis**, I. 188, 196.
- Klein=Komorn** vom Beg von Szigeth überwältigt, II. 580; von Ahmed Köprili genommen, III. 554, 555.
- Kleinodien** (sieben) tatarischer Herrschaft, IV. 442.
- Klis**, II. 142; Sitz der Usfoken, 584; das Volkwerk der dalmatinischen Gränge, fällt in der Venetianer Hände, III. 307.
- Kliucs** von den Türken erobert, I. 479.
- Klova**, in Thessalonika's Nähe, Türken landen allda, I. 125.
- Klöster** zu Brusa, I. 113, 114; zu Utschehr, 161; zu Amasia, 191, 192; der Kasim und Newlewi wieder aufgebaut, IV. 556.
- Klosterneuburg** vertheidigt sich wider die Türken, III. 736; die Pforte beschwert sich, daß daseibst eine Freygatte vom Stapel gelassen worden, IV. 572.
- Rnaben**, I. 179; Schändung derselben unter Bajesid I. in Schwung, 192, 193; ursprünglich eine persische oder indische Sitte, eben da; Ursachen größerer Feindschaft zwischen dem Defierdar und Rulkiaia unter Mohammed IV., III. 300.
- Rnabengebühr**, der Verkauf der Register eingestellt, II. 672; drey Ducaten für den Mann den neuerlichen Truppen ausgezahlt, 693; noch einmahl in Vorschein gebracht nach Mohammed's IV. Entthronung, III. 807.
- Rnabente** von Christenknaben, I. 106; i. J. 1674, III. 668, 677, 690, 772; die letzte, 177; IV. 69, 663; siehe: Kara Chasli Dschenbereli.
- Rnicbeinkleider** der Janitscharen, III. 62.

- R niebeugende (der), Thurm zu Nicäa, I. 104.
- R nin niedergebrannt, II. 20; fällt in der Venetianer Hände i. J. 1687, III. 810.
- R nolle's macht aus dem Herrn von Sienna, II. 462, Note.
- R obadije, bey Ersendschan, von Maecddin erobert, I. 53, 54.
- R obilovitsch, siehe: Mitofsch.
- R ochinski, polnischer Botschafter zu Constantinovel i. J. 1616, II. 757.
- R öcher geld, 5000 Ducaten, dem Chan zum Auszug in den Krieg, III. 686; später Segbanenbeitrag genannt, 852; 70 Beutel, 875; an den Chan 15,000 Ducaten, und außerdem 60,000 Piaster Segbanensold, 881; 10,000 Piaster, IV. 140.
- R odos, durch Ringer und Seiltänzer berühmt, I. 144.
- R odschabeg, sichts an Bajesid's Seite gegen die Karamanen, I. 169; Sebafchi, erhält Ufschwehr zum Sandschak, 171.
- R odschahisar, siehe: Rotschhisar.
- R odschah Ali, Waffengeführte Osman's, I. 102.
- R odschah Mustafa pascha, Eroberer Cyprens, I. 115.
- R odschah Ali, woher es seinen Namen, I. 84, 91, 107, 815.
- R odschakatalaa, siehe: Rotschakatalaa.
- R odschakia, in der Nähe von Osmandschik, durch Turfedschapachaverrätheischer Weise eingenommen, I. 330.
- R odschah Schedschah, der Arzt, verfällt in Untersuchung, II. 447.
- Rohary sagt dem Tökeli die Wahrheit, III. 722.
- R oifso's, I. 110.
- R oinik, I. 72, 83, 108; Bewohner nach Kinikli versetzt, 203.
- R oinobiten, I. 113.
- R ojunhisar, I. 79, 80, 92; siehe: Bapheum.
- R of (Jakob), der Venetianer, soll die Schiffe vor Constantinopel verbrennen, I. 407.
- R oladscha, Schloß am Olympos, vielleicht Krulla, I. 71.
- R olchis, I. 108.
- R ontophres, I. 100.
- R oteib, Araber der Wüste, geschlagen, IV. 96.
- R otkoniez (Siegfried), Bevollmächtigter des Sivatofoker Friedens, II. 700; siehe: Coloniz.
- R olonie der noghaischen Tartaren in Bessarabien dauert nur drey Jahre, III. 584, siehe: Colonie.
- R ottschizki aus Szombor, Rundschafter bey der Belagerung Wien's, III. 741.
- R olumbach, Schloß an der Donau, I. 188; den Türken abgetreten im Jahre 1428, I. 336; siehe: Columbach, Rintis.
- Rometi, J. 1577, II. 477; der vor der Belagerung, III. 723; siehe: Comet.
- Romnennen, I. 147, 190; siehe: Isaf.
- Romorn höhnt der türkischen Heeresmacht, II. 586.
- Ronia, Residenz David's und Rildisch Arslan's, der Söhne Suleiman's, I. 47; dessen Bewohner erklären sich für Ghajafeddin Reichskrew, 49; durch Maecddin mit Mauern versehen, 53; Haupt- und Residenzstadt des Seldschukenreichs, 59; daselbst die Münzstätte der Seldschuken, 94; Sitz der Scheiche der Mewlewi, 139; berühmt durch Scherbete und Zuckerwerk, 147; Nur Sofi daselbst, 167; Hauptstadt der Seldschuken, 168; Belagerung von S. Murad I., 176; desselben gleichen von Bajesid I., 185; erobert von Bajesid I., 189; dem karamanischen Prinzen nebst anderen Städten von Timur verliehen, 260; belagert von Sultan Mohammed I., 287; zum dritten Male von den Osmanen belagert und erobert, 288; von Mohammed II. erobert, 488; dessen Nerkwürdigkeiten, 490; durch Ali pascha vertheidiget wider Dschem und Kasimbeg, 610; Mohammed, Sohn Schahinschah's, allda von seinem Oheim, Ahmed, dem Sohne Bajesid's II., belagert, 681; Selim I. besucht die Grabstätten allda, 752; Suleiman I. besucht die Gräber der Scheiche auf seinem persischen Marsche, II. 113; Schlacht allda zwischen Bajesid und Selim, dem Sohne Suleiman's, 266.
- Rönig von Jerusalem, Anstand über diesen Titel des Kaisers, erhoben von Ibrahim pascha dem Großwesir, II. 104.
- Rönige der Völker (Muluki Farwaif), so nennen morgenländische Geschichtschreiber die Zehnfürsten Kleinasien's, I. 59.
- Röniginnen (persischer) berühmte Nahmen, III. 214.
- Rönigsberg (Ulrich), Ueberbringer des Ehrengeschenkes i. J. 1579, II. 457.
- Rönigseg's Schreiben nach Orsova's Uebergabe, IV. 351.
- Rönigsgener, Stück vorbedeutend, I. 68, 77; siehe: Humai.
- Rönigsgräber, I. 190.
- Rönigsmark, venetianischer Feldherr, III. 797.
- Ronstantinoyel's Geschichte, siehe: Constantinopel, Belagerung, Feuer, Mauern, Moscheen, Wasserleitungen.
- Ronur, Schloß, von den Osmanen erobert, I. 134; Residenz Tibeik's 136.
- Ronuralp, Kämpfe Urchan's, I. 70, 84, 90, 91, 107.

- Konurpa**, im Districte Afjasi, Grabstätte Konuratp's, I. 90, 107.
- Kopanidscha** (Winnica) verbrannt, III. 669.
- Köpfek**, der Turkmene zu Kasabad, I. 246.
- Kopf des Königs Wladislaus**, zu Brussa auf einer Lanze herumgetragen, I. 357; des letzten griechischen Kaisers, aufgesteckt auf der Porphyrsäule, 42; Dschihanschah's, des Herrschers vom schwarzen Hammet, von Usunhasan an Ebu Said, den Enkel Timur's, gesandt, 507; Ebu Said's, des Enkels Timur's, von Usunhasan an den Sultan Aegypten's gesandt, 507; Mahmudbeg's von Dschem an seinen Bruder, Bajesid II., gesandt, 610; Scheibekhan's, des Herrschers der Usbegen, von Schah Ismail an S. Bajesid II. gesandt, 680; des wackeren Deli Gögüt, von Ahmedschah, dem Sohne Bajesid's II., an des Vaters Pforte gesandt, 680; Suleiman's, des Veters Scheschuwaroghli's, 722; des Wesirs Dukagin, 723; Suleimanhan's, Uschadschlü's und Karamanl's, vor Selim's I. Füße gerollt, 740, 741; Karachari's, zu Selim's I. Füße gerollt, 772; Scherifbeg's, des Chans von Bidlis, an Suleiman eingefandt, II. 110; Zondy's, ehrenvoll bestattet, mit Lanze und Fahne, 222; Brinni's, dem Grafen Salm gesandt, 323, 365; Daudols's, nach Samagosta gesandt, 413; Doria's, vor Tunis von Sinanpacha dem Eizoghera gezeigt, 428; Dury's, als Trophäe zu Constantinopel, 432; Auersperg's, eingefandt, 452; der Weizelbergers, als Trophäe, eben da; des Wegs von Zwornik, dem Erzherzog Ernst gebracht, 536; Saturdschispacha's, gehört mir, sagt der Großwesir Sinan, 603; des Forqaes, von Bähern an die Pforte, 748; Ahmedpacha's, des kleinen, vom Schach ehrenvoll zurückgesandt, III. 161; hingerichteter Christen, auf den Hintern gelegt, 316, 317; des Fürsten der Moldau, zwischen die Füße gelegt, IV. 593; siehe: Köpfe.
- Kopfbedeckung**, verschiedene Arten derselben, II. 24; I. 186, 404.
- Kopfbund**, I. 156; (ausgezeichnet) des persischen Bottschafters Sulfikar, II. 621; des Scheichs Affchemseddin, als die Fahne des Aufwuhres der Ulema, 832.
- Köpfe von Ungarn und Kroaten**, vor S. Selim's I. Füße zu Amasia gerollt, I. 723; die vier der Söhne Sulfadr's, an Selim I. gesandt, 7 6; der Besatzung von Sabacz, vor Suleiman aufgesteckt, II. 21; die vier eingefangenen: Bagabino's, Martingengo's, Quirini's und Baglioni's, dem Sultan zugefandt, 416; berühmter Männer, als Trophäen, II. 453; tausend persische, aus dem Districte Dschanbas tschukuri, 479; persische, aus dem Treffen mit Emirchan, 480; auf Schindeln getragen, 537; der Minister, begehrt von den Rebellen unter Osman II., 799; wie viel der Sultan und die Wesire täglich abschlagen dürfen, III. 523; siehe: Kopf.
- Kopffsteuer**, I. 164; vom Richter Neger auf alle Franken gelegt, II. 760; Register derselben von den Sipahi verlangt, 811; Gelder derselben in Pausch versteigert, III. 96; der Christen, auf die Zigeuner ausgelehnt, 889.
- Kopffsteuer schein**, Mißbrauch mit denselben, III. 886.
- Koppän**, von den Kaiserlichen weggenommen i. J. 1587, II. 536; Hasan der Weg gefangen, wie seine Vorfahren, Ali und Redschef, 537.
- Köpri**, am See Ujangöti, I. 84; Geburtsort Köpril's, III. 465.
- Köprihißar**, das Brückenschloß, I. 78, 79.
- Köprili**, Familie, I. 42; IV. 106; siehe: Ahmed, Esaad, Mohammed, Nuuman.
- Köprili**, Mohammed's Tochter, Gemahlinn Siawuschpacha's, von den Rebellen mißhandelt, III. 809.
- Köprilifade** Elhadsh Ahmedpacha, als Statthalter von Canea nach Eirhala versetzt, i. J. 1748, IV. 443; Statthalter von Vösnien i. J. 1752, 469; stüdtet von Belarad, 490; Statthalter von Vender, 543.
- Koraili**, See, Schlacht alda zwischen dem Heere Usunhasan's und Murad's, I. 503.
- Kör Husseinpacha** läßt sich durch Kartschghaihan mit Friedensunterhandlungen behörden, III. 22.
- Koran**, von Ertoghrus die ganze Nacht gelesen, I. 65; heilige Schrift des Islams, vom Chaisien Osman der Gefahr von Verfälschung entzogen, 77; Zweifler an der Göttlichkeit derselben aus einander gehauen, 87; das Wort Gottes, 92; beschreibt das Paradies, 159; Stelle daraus aufgestochen, 176; von Ali geschrieben, als persisches Geschenk, II. 371; von der Hand S. Ahmed's II., in dreynfiig Theilen, nach Mekka gesandt, III. 871; dessen Gebethe in Verfall, IV. 450; über Wissen und Nichtwissen, 457; erhabenes Gleichniß desselben, IV. 557; siehe das folgende.
- Korane**, von der Hand Osman's und Ali's, I. 767; IV. 372.
- Koransleser**, Kadchan Jusuf's Frengeligkeit gegen dieselben, I. 38. im Serat, eingekauft von Ahmed, II. 767; zu Mekka besoldet, III. 871.
- Korantert**, zur Rechtfertigung des

- Brudermordes, I. 182; in Betreff friedlicher Vorschläge vor der Erklärung des Krieges, 752; Salomon's, auf Suleiman angewandt, II. 16; in dem Schreiben S. Suleiman's an Schah Tahmasip, 44; in dem Schreiben S. Suleiman's, 234; und Tahmasip's, 235; auf Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit, III. 533; wider Freigeister angewandt, II. 664; von Murad IV. wider den Aufruhr der Truppen angewandt, III. 108; auf den sich das Fetwa zur Unterdrückung des Aufruhrs stützte, 335; die im Audienz- und Divanssaale aufgehängt, 572; als Fahneninschrift, 777; Herrschaft begründend, 803; von Schifffahrt, IV. 119; wider die Ungläubigen, 141; wider zwen Chalfifen Nebenbuhler, Parteyungen, 231; dem Friedensvertrage mit Nadirschah eingemischt, 317; die Ungläubigen todt zu schlagen, 321; oder ihnen Kopfsteuer aufzulegen, 332; auf die Einheit Gottes, auf Kanonendonner, 347; auf Sonnenfinsternisse, 388. 521; auf die Beförderung Unwissender, von den Ungläubigen, 457; Vers. über den S. Mustafa III. die Ulema disputiren läßt, 516; erbahener, 557.
- R o r d u e n e n**, Stamm, I. 74.
- R o r e k i** (Samuel), vertreibt den Thomfa aus der Moldau, dessen Gemahlinn gefangen, geschwängert, entbunden, II. 758; von Mere Husein erwürgt, 824.
- R o r e i ſ c h**, aus der Familie Okail, Vater Mostim's, I. 47.
- R o r i d ſ c h a n** (Ebene von), Schlacht alda, IV. 278.
- R o r i n t h**, I. 208; von Murad II. erobert, 361; von Lorebano und Vertbold von Este belagert, 483.
- R o r f u d**, Sohn Valesib's II. Statthalter zu Esaruchan, I. 638; flieht nach Aegypten, wo er freudig empfangen wird. 671; flieht um des Vaters Verzeihung und erhält selbe, ein Liebhaber der Tonkunst und Poesie, wie Dchem, 672; bis zu des Vaters Ankunft zum Sultan ausgerufen, 674; Statthalter von Teffe, 674; bricht von Antalia auf, und setzt sich in Besitz der Statthalterschaft von Esaruchan, 676; dessen Heer von Schabfu'i geschlagen, 678; macht einen verzwehlichen Versuch, sich die Gunst des Vaters und der Janitscharen, auf Kosten seiner zwen Brüder, Ahmed's und Selim's, zu versichern, 682; dessen Ende, 698.
- R o r l a t h**, Vockfai's Gesandter, II. 686; Abgeordneter ungarischer Rebellen, 782.
- R o r n**, I. 191.
- R o r n i a**, Schlacht alda am 4. Julius 1738, IV. 346.
- R o r o n**, I. 206; von Dona eingenom-
- men, II. 96; dessen Übergabe an die osmanischen Truppen, 125
- R o r o n f a**, Gesandter der rebellischen Kosaken, III. 600.
- R o r s a r e**, S. Murad Reis, Kara Sinan, II. 733; der ohne Nase gehenkt, IV. 182; Andronaki gefangen und gehangen, 250; Paulo gehenkt, 442; arabischer, Riabi, zu Paaren getrieben, 451; vom Capitän Emeksiffapudan verfolgt, 464; russischer, von Elhadſch Husein nach Alexandria aufgebracht, 462; siehe: Chaireddin, Ssalib Reis, Sinan, Torghud.
- R o r ſ i k a**, siehe: Corsica.
- R o r y k i** und **B i d r e i u ſ k i**, polnische Gesandte, III. 693, 702.
- R o ſ** oder **Longo**, Mohammed's II. Flotte landet darauf, I. 435, 562; mältesische und neapolitanische Galeeren landen alda, II. 733, 734.
- R o ſ a k e n** haben erbliche Hetmanschaft, I. 100; plündern Tchin, II. 539; überrumplend die Palanke Hufen, 541; sengen und brennen Bialogrod, Tchin, 577; Einfälle derselben, 578; verheeren Sinope, 753; sollen den Dniepr nicht überschreiten, 757; eingebracht, geköpft, 789; Köpfe derselben ausgezahlt, 790; im schwarzen Meere von Redschibbeg gefangen, 816; verheeren die Gestade des Bosporos i. J. 1640, III. 27; im Bosporos, 41; verheeren die Gegend von Oczakow, 59; in Betreff derselben Vertrag zwischen Pohlen und dem Statthalter von Oczakow, 97; wider dieselben läuft der Wesir Rennaapasha aus, eben da; geschlagen, 97, 98; geschlagen zur See, vom Kiaia des Arsenal's, Plate, i. J. 1639, 194; verheeren Mistori, machen Gefangene zu Akkerman, schlagen sich mit Schehabpasha, 408, 409; vom gelben Rohr am Dniepr, 409; schlagen sich zu Rakoczyn, 485; die vom Don, die Zaporoger und die vom gelben Rohre, 654; 20,000 fallen verheerend in die Ukraine ein, 708; Potkal und Verabach, IV. 101, 107, 116; donische, ihr Hort verwüſtet, 620.
- R o ſ a ſ i ſ c h e r** Gesandter, IV. 116.
- R o ſ a ſ o w ſ k i**, polnischer Abgeordneter im Lager des Großwesirs, IV. 654.
- R o ſ c a i r i**, mystischer Scheich, I. 770.
- R ö ſ c h e**, zwen zu Konstantinopel gebaut durch Murad III., II. 527; zwen (das von Bagdad und Erivan) im Serai vollendet, III. 203; Lurus derselben unter S. Mohammed IV., 359; für S. Mohammed IV. gebaut zu Adrianopel, 548; der Gerechtigkeit, 725; IV. 186; Jusuf zu Kairo, 193.
- R ö ſ e b a ſ c h i**, Aufseher, III. 330.
- R ö ſ e M i t h a l**'s Gefangennehmung, I. 66; Herr von Chirmenia, dessen erster Streifzug, 72, 73, 99; dessen

- zweiter Streifzug unter S. Osman, I. 83—85, 108; zum Islam befehrt, 84; im Kriegsrathe vor Bruza, 85; dessen Nachkommen sind die Michaloghli, 99.
- Röse Mohammed, der Janitscharenaga, hindert Murad's IV. Enthronung, III. 105.
- Röse m oder Mahpeker, Mutter Murad's IV. und Ibrahim's, III. 210; Walide, von den Häuptlingen des Aufstuhes der Enthronung Ibrahim's angegriffen, 318; bemüht sich vergebens, Ibrahim zu retten, eben da; Großmutter Mohammed's IV., spricht in dessen Nahmen bey der Absetzung des Großwesirs Mohammed Derwisch, 344, 345; deren Feindschaft gegen Ussif Efendi, 346; Mord derselben im Aufstuhre, wurde der Absicht beschuldigt, ihre Enkel zu vergiften, 381; ihr Character und ihre Stiftungen, 386; Nachlaß, 387.
- Rossidsche, das türkische Lager alda von den Russen erbeutet, IV. 655.
- Rossaraz, die Uerrumpelung desselben vereitelt, IV. 348.
- Rossova (Amstfeld), I. 174; Schlacht und Tod Murad's I. alda, I. 146, 176—181, 195; Mohammed I. lagert hier auf seinem Zuge nach Medina, 280; Hunyady verschanzte sich alda wider Murad II., 373; Mohammed II. feyert hier das Andenken seines Ahnherrn, Murad's I., 435.
- Rostainieza, durch Ali Malkodsch erobert, II. 259; von den Kaiserlichen überfallen, 536; der Ban von Kroatien steht gegen die Rosaken, IV. 348.
- Rotade, Scherifensfamilie in Jemen, II. 384.
- Rotbeddin, Sohn Nuschteqin's, Erbmundschenk am Hofe Sandshar's I. 45; sein Sohn Itisif, 51.
- Rotbeddin, Sohn Useddin Kitidsch Urslan's, übergibt Ikonium den Kreuzfahrern, I. 48; Bruderkrieg zwischen ihm und Mahmud, 48.
- Rotbeddin, Gesandter Isa's, des Sohnes Bajesid's, an Timur, I. 262.
- Rotbeddin, Arzt Mohammed's II., I. 600.
- Rotbeddin, der Gesandte vom Statthalter Behrampascha mit Geschenken überhäuft, II. 399.
- Rotbeddin aus Mekka, II. 575.
- Rothurnus, I. 208.
- Rotronseda, die Prinzessin, I. 754.
- Rotschisar, Schlacht alda zwischen Karachan und Mohammed Biktü, I. 739.
- Rotschibeg Gurdschali, der Geschichtschreiber des Verfalls des osmanischen Reiches, II. 667; dessen statistische Abhandlung, III. 209.
- Rohren, berühmte, I. 144, 145.
- Rowak, Fluß von Saleb, I. 761.
- Röstürüm Bajesid's (der lahme B.), Herr von Kastemuni und Sinope, I. 185, 189, 261.
- Röwar, von Hasanpascha eingenommen, II. 365.
- Rain, verheert von den Türken, I. 125; von türkischen Streifern verheert i. J. 1475, 529; desgleichen i. J. 1476, 530; von den Türken durchstreift, 548; Einfall der Türken i. J. 1490, 638; siewenter türkischer Einfall, 639; dasselbe und Kärnthner von den Türken verheert i. J. 1499, 651; von Ferhadbeg durchstreift, II. 47; von einem türkischen Streifheere verwüestet i. J. 1558, 260; Einfall der Türken i. J. 1571, 432.
- Rranische, I. 205.
- Rreta, I. 77; Lage, Gebirge, Nahmen, Erzeugnisse, III. 261; Einwohner, Anlagen, Sitten, Gesehe, Einrichtungen, 264; als Republik, Geschichte bis zum Jahre 1646, 285; wider die Beschreibung der Insel protestirt der Serdar Husein, 290; Baudreyer Schösser alda; dessen Einkünfte i. J. 1650, 30,000 Piafter, 364; Kriegsvorfälle, 364, 365; Venetianer erobern Schösser alda, 518; siehe: Candia, Creta, Kandia.
- Kreuzfahrer in Syrien, I. 43; in Berührung mit den ikonischen Seldschuken, erobern Ikonium, 46—48; verlieren Atka, 76; unter Peter dem Einsiedler und Walther von Habes nichts geschlagen, 91; belagern Nicäa, 104, 105; transportiren Schiffe zu Lande, 108; vom Seldschuken Sulaiman geschlagen, 108, 109; zu Adrianopol, 147; Flotte, 126, 137; zu Ikonium geschlagen, 169; von Theodor nika geschlagen, 195; wider die Türken vor Belgrad, 441; (die Flotte derselben) unter Moenigo's Befehl an der faramanischen Küste, 514; wider die Türken, noch i. J. 1689, mit dem Kreuze bezeichnet, III. 839.
- Kreuzzüge wider die Türken, I. 126, 137, 140, 150, 157; der erste unter Clemens V. i. J. 1344, Smyrna's Eroberung; der zweyte unter Urban V., Servierschlacht i. J. 1363; der dritte unter Gregor XI., Nicospolis i. J. 1396; der vierte unter Eugen IV., Warna i. J. 1444; der fünfte unter Calixt III., Belgrad i. J. 1456, I. 443; der sechste wider die Türken unter Pius II. i. J. 1464, 485, 486; die zwölf vor dem heiligen Bündnisse i. J. 1571 wider die Türken, II. 419, 420.
- Krieg (der letzte) mit dem griechischen Reiche, erklärt von Mohammed II., I. 387; venetianischer i. J. 1537, II. 138; wider Persien, erklärt i. J. 1554; Antwort, 234; heiligert, der Sunni wider die Schii, 477; für

- das Jahr 1687 gerüstet, II. 756; mit dem Kaiser, drey-mahl berathen und erklärt, IV. 388; wider Persien erklärt, 398; der russische, i. J. 1768, zu Constantinopel berathen und erklärt, 574, 575; i. J. 1768, zu früh erklärt, 585; persischer, siehe: Persien.
- Kriegsgewebeth** (öffentliches) zu Constantinopel, II. 589; i. J. 1664, III. 549; im ganzen Reiche, 587; (öffentliches) in allen Moscheen i. J. 1674, 668; in allen Moscheen angeordnet, IV. 409.
- Kriegsgeschenk** der Janitscharen, 1000 Uepern, II. 614.
- Kriegskrieg**, durch welche Osman Biledschib erobert, I. 73, 74; Aidos, 84; mit Kamehsten, 176; durch die verkappter Kaufleute, Silistra und Nikopolis eingenommen, 106; in den Augen der Türken, 437; Osmanpascha's bey Kumach, II. 209; im Vorfahren eines ungeheuern Baumes, statt einer Kanone, 221.
- Kriegsmacht** unter S. Suleiman, II. 338; Selim's II. wider Cypren, 408.
- Kriegsrath**, im Kriege Murad's I. gegen Lazar, I. 175; vor Kossowa, 176, 177.
- Kriegsrüstung** wider Venedig Bajesid's II., I. 648.
- Kriegsschaulatz**, persischer, IV. 705.
- Kriegsschiffe**, Rahmen derselben: Meereroberer, IV. 413; Flügel des Meeres, 420; Meeresflieger und Siegesgeschau, 441; Schnellläufer des Sieges, 455; Meeresflügel, Meeresjirzde, 464; Meeresphönix, 479; Meereslöcher, 506; der Frohkämpfen Wohnplatz, 562; Sieg und Eroberung, 578; siehe: fliegender Drache, schwarze Hölle.
- Kriegsteuer**, eingetrieben i. J. 1697—1698, III. 904; zu hart eingetrieben, IV. 157.
- Kriegszucht**, I. 186.
- Krim**, türkische Colonie daselbst, I. 56, 118; Meddin stirbt daselbst, 57; Ursprung der Chane der Krim, 525; Unruhen in derselben, 598; Herrscherwechsel i. J. 1553, II. 243; Bruderkrieg zwischen Ghafiqirai und Gethgirai, II. 623; Unruhen alda und am Kuban i. J. 1724, IV. 240; von den Russen erobert i. J. 1771, 622; siehe: die Chane unter ihren Nahmen.
- Krimgirai**, Sohn Selametgirai's, Kalgha seines Bruders Istamgirai, III. 246.
- Krimgirai**, der Chan, abgesetzt, IV. 544; abermahl Chan, 575; bricht von Belgrad auf, 586; stirbt vergiftet, 587.
- Kritik**, historische, über Murad's I. Tod, I. 178.
- Kroaten**, Renegaten, II. 434.
- Kroatien**, verheert von Ischafpasha, I. 520; von den Kennern verheert nach der Schlacht von Wozajis, 527; Edle desselben, wiewohl unter sich uneins, vereinen sich wider Jakobpasha, 642; Schloffer desselben fallen in türkische Hände, II. 61; Streife zu Herberstein's i. J. 1685, III. 778; Schloffer desselben von den Kaiserlichen besetzt i. J. 1687, 791.
- Kroia**, siehe: Croia.
- Krokontelos**, der Befehlshaber von S. Georg, ein Verräther, I. 454.
- Krone**, die ungarische, von Suleiman seinen Feldherren als die Aufschirwan's aufgestellt, II. 76; IV. 579.
- Kronen** (förmliche) für zwey Chahesi Günstlinginnen S. Ibrahim's verfertigt, III. 366.
- Krongüter** der Besire, III. 366.
- Krozka**, Schlacht alda, III. 356; siehe: Hirsardschik.
- Krucenkönig**, siehe: Toköli (Cmericich).
- Kruppa** vertheidigt von Bakies, niedergebrannt, II. 310.
- Krusinski**, Rakoczyn's Beichtvater, übersetzt für Ibrahim die Geschichte des afghanischen Krieges ins Türkische, IV. 253.
- Kruszovaz**, am Flusse dieses Nahmens verweilt Kinis zwölf Tage verheerend, I. 626.
- Kubad** greift in Timur's Nahmen Nigishan an, I. 260.
- Kubelitsch** von den Türken erobert, III. 844.
- Kubrewi**, Orden, I. 139.
- Kubukla** (Lubudsch), Schloß am Olymos, I. 82, 83.
- Küche**, Benennungen von ihr hergenommen, I. 201.
- Kudschfundsch** (Kudschum), II. 255.
- Kudsi** sammelt Sprichwörter, IV. 520.
- Kuduri**, siehe: Mochtasfar.
- Kuefstein** (Freyherr v.), kaiserlicher Borchschafter nach dem Sjöner Frieden, III. 76; IV. 438.
- Kujun Baba**, d. i. der Hammelvater, zu Amasia begraben, I. 192.
- Kujunhisar**, das Wapheum des Pachmeres, I. 79.
- Küküllövar** zurückgegeben, II. 373.
- Kulau**, siehe: Kilaun.
- Kulau pascha's** Tod, III. 31, 32.
- Kuffiran** (Selavenbrecher, Sclavenunterjocher), II. 725.
- Kuskiaja**, erster Generallicutenant der Janitscharen, IV. 460.
- Kuspentic**, die Schloßfrau verläßt ihr Schloß, II. 21.
- Kumach**, Festung, erobert durch Timurtasch, I. 20; dessen Lage und Eroberung, 725.
- Kumänen**, ein Stamm der Usen, I. 42.

Rumrat, siehe: Abdal.
 Rumuken, von Osmanen und Russen als Unterthanen reclamirt, IV. 275.
 Rumuken und Raitafen, IV. 306.
 Rumuldschina, Türken erscheinen allda, I. 122, 123, 148.
 Rumukenen, I. 122.
 Rünbed, Schlacht von Nadirschah geliefert am 24. August 1744, IV. 404.
 Ründigungs schreiben der Thronbesteigung Muhammed's III., II. 599; der Thronbesteigung Suleiman's II. III. 807, 808; der Thronbesteigung Mustafa's II. und Forderung der Glückwünsche, 885.
 Runkeleben, II. 565.
 Runst, Werke derselben durch den Islam verboten, III. 236.
 Rünste (schöne) der Türken, IV. 203.
 Runsterzeugnisse (persische) II. 370.
 Kupfer, I. 190.
 Kupfergruben, I. 189.
 Ruppelmoschee, I. 184.
 Rurahi (Guralinsken), IV. 255.
 Rurani (Molla Mohammed), stimmt für Constantinopel's Eroberung, I. 404; Mahommed's II. Lehrer, 598.
 Rurchan, Herrscher von Chata, I. 42; bringt seinen Feinden eine große Niederlage bey, 46.
 Rurden (berühmte alte und neue Stämme), I. 749; von Ardelan, III. 160; im Heere des Chans von Bidsis, 460; Rutschwan, 122; die empörten am Berge Sindschar zu Paaren getrieben, 136; aus Constantinopel abgeschafft, 439; Karaischorli, 234; Stämme Hadshi Ali, Mahmudi, eb. da; Bege im osmanischen Heere, IV. 234, 290; Isuli, 439; siehe: Kurdistan.
 Rurdisade (Abdurrahim), Imam Murad's III., II. 509.
 Rurdistan, dessen Einrichtung durch Biikli Mohammedpascha, I. 730;

Parteyungen des Landes nach der Schlacht von Ichaldiran, I. 731; Bege und Schlösser, 733, 739; dessen Bewohner, 747; dessen Schlösser ergeben sich an das osmanische Heer im J. 1534, II. 112; in zehn Sandschake getheilt, 488.
 Rürischdschi oder Kirischdschi, Beynahme S. Mohammed's I., I. 283.
 Rurkendsch oder Dschordschania, die Hauptstadt von Chwarezm, I. 51, 52.
 Rurko (Rurkos) von den Venetianern erobert, I. 515; Dchem schiffte sich alda ein, II. 194.
 Rurtag, Gebirge, I. 35.
 Rurbai von Selim I. hingerichtet, I. 775.
 Rurutschschiratschar, Botschafter Tahmasip's an Suleiman II., II. 236.
 Rur v. Senftenau, kaiserlicher Botschafter zur Thronbesteigung Murad's IV. Glück zu wünschen, III. 29.
 Rurscharfalaasi, Schloß von Bagdad, Treffen alda zwischen den Persern und Osmanen, III. 51, 180.
 Rurabije, I. 59, 63, 69, 74; kömmt an Murad I. als Mitgift, 159; Sandschak, 174.
 Rurafy, Agent der ungarischen Rebellen, III. 699.
 Rurubeg, Szubaschi, I. 171.
 Ruruf Fuldadi, II. 256.
 Rurtsche mit silberbeschlagenen Räubern, III. 188.
 Rurtschufku, Lustpalast daselbst, IV. 462.
 Rurtschufschemedsche, I. 127.
 Rurulmisch versucht Herrschaftsansmaßung in Klein-Asien, I. 46.
 Rurnosarge, I. 207.
 Rurpsele (Rurpella), Schlacht allda der Byzantiner und Katalanen, I. 118; siehe: Tphala.
 Rurros, I. 211.

R.

Rabathan (Gregor), auf Fürbitte eines Türken mit dem Leben begnadiget, I. 481.
 Racedämon, vom Sohne des Ewrenos eingenommen, I. 323.
 Racedämonier, I. 205.
 Rabislaus von Neapel, I. 201.
 Radhyn ergibt sich, III. 669.
 Raforet, französischer Gesandter Franz I. an S. Suleiman, zum Glückwunsch der Eroberung Bagdad's, II. 120, 137, 179.
 Rager, I. 202; elender Zustand des türkischen i. J. 1774, IV. 655, 656.

Ragosta, Streit wegen dieser Insel zwischen Venedig und Ragusa, II. 680.
 Rahdschan, Hauptstadt Gilan's, wo Ismail seine Anhänger sammelt, I. 671.
 Raibach von den Türken geängstigt, I. 520.
 Rakonischer Befehl, II. 745.
 Ralashahin, der erste Beglerbeg des osmanischen Reiches, Feldherr Urchan's und Murad's I., I. 113, 158; dessen Eroberungen, 146; derselbe und Hadshi Ibeki schlagen die

- Servier an der Marizza, I. 150; erobert unter Murad I., Ihtiman, Samakof, 154; an der Spitze des Streifzuges nach Seredschik, 156; dessen Vorstellung wider alle Grundpachte, 499.
- Sala Schahintje, Medrese zu Brusa, I. 113.
- Saleli (tscheschme), Tulpenfontaine, IV. 519; die Tulpenmoschee eingeweiht, 543.
- Lam Ali = Tschelebi, Briefsteller, II. 595; Defterdar, 629.
- Lam, arabischer Stamm, IV. 279; siehe: Beni Lam.
- Lambeccius, Hofbibliothekar, III. 582.
- Lamberg und Jurischik, Ferdinand's I. Botschafter an Suleiman I. J. 1530, II. 82; Lamberg und Rogarola von Suleiman zum zweiten Male nach Mohacs gesandt, 90.
- Lamia, I. 205.
- Lamit's Werke, II. 333.
- Lamormain, der kais. Belchvater, schaltet vergebens den Instructionen des Freyherrn v. Kuesstein die Einsetzung eines katholischen Patriarchen ein, III. 76.
- La Motraye, als Augenzeuge meistens verlässig, IV. 14.
- Lampenfeste, unter Ibrahim, Großwesir Ahmed's III., IV. 194.
- Lampenpinie, I. 70.
- Lancaster's Methode längst da gewesen, I. 768.
- Landengen überschiffet, I. 405.
- Länderbeschreibung verursachen den Aufstand Tschil's unter Suleiman I., II. 58.
- Länderspiegel, Werk Sidi Al Rasputan's, II. 298.
- Lange (der), asiatische Rebell, schlägt Nasuhpasha und Gedschidhan, II. 692; siehe: Usun.
- Lanscome (Herr v.), französischer Botschafter, benimmt sich närrisch, II. 542; erhält einen Ferman zu Gunsten der Bewohner Marselle's, 576; seine Abschaffung von Heinrich IV. verlangt, nach Malta, 577.
- Laranda, Residenz Karaman's, I. 59; dessen Ruinen noch nicht untersucht, 168; erobert von Bajesid I., 189, 260; dasselbe oder Karaman des Landes Hauptstadt, 488.
- Lari, Arzt Mohammed's II., I. 600.
- Lari, der Geschichtschreiber, II. 334.
- Larissa, I. 205; Winterquartier S. Mohammed's IV. aUda, III. 608.
- Larnaka (Zusla), Grab der Base des Propheten Omm Haram, II. 412, 413.
- Laskaris, wied bey Amurium besiegt, I. 49; muß viele Städte und Schlösser abtreten, 50.
- Laskaris, Theodor, byzantinischer Kaiser, I. 55, 105.
- Lasko, siebenbürgischer Agent, bringt Tribut, III. 709.
- Lastic (Johann), Großmeister auf Rhodos, I. 563.
- Laskamehle der Pilgerkarawane, IV. 85.
- Laskyn (Hieronymus), Baptova's Botschafter an Suleiman, II. 61; dessen letzter Botschaftsbericht, 168; mit dem Heere geschleppt auf dem Rückzuge nach Ofen, 171; von Suleiman entlassen, 177; als Gesandter zu Constantinopel, 235.
- Lateiner, I. 126, 130, 163.
- Latifi, Dichterbiographie, II. 334.
- Latif Mirsa, persischer Prinz, IV. 228.
- La Valette vertheidigt Malta, II. 306.
- Lazar, Kral von Servien, I. 157, 171, 174, 175, 177—180.
- Lazar trägt Mohammed II. 20,000 Pfasser Goldes als Tribut an, I. 447.
- Laskovich, I. 198, 199, 201.
- Leanderthurn zu Constantinopel, Hinrichtung aUda, IV. 466.
- Lebelang der Divan'sschauche, IV. 230.
- Lebid, Dichter, befehrt, IV. 558.
- Lebsaft, Vertheidiger von Klosterneuburg, III. 736.
- Leffe (Leukas), I. 64, 69, 83.
- Leffeli Mustafa, Großwesir, II. 813.
- Lehen, I. 158; Diplome dafür werden ausgefertigt zuerst unter S. Mohammed II. (1474), 530; unter Suleiman I., II. 339; Unordnungen in denselben unter Murad III., 565; die Einrichtungen derselben gebrochen i. J. 1596, 669; Musterung durch Hasan den Obster, eben da; Einrichtung derselben unter Mohammed Köprülü, III. 505; den Ausreisern weggewonnen zu Affa, von Cicala zu Keresztesi zu Kartal, IV. 607; siehe: Siamet, Timar.
- Lebenssystem (militärisches), vervollkommnet unter Murad I., I. 158.
- Lebenssträger müssen sich mit den Titeln ihres Besitzes ausweisen, III. 875.
- Lehrer Mohammed's und seiner Söhne, I. 595.
- Leibarzt Jahia Efendi, IV. 84; Hajatifade, 413; Mohammed Seid El Huseini, Sohn Ak Mahmud's, 417; Mustafatschelebi verungnadet, 486; Arif, 514; Rasi, 514; Mohammed Rasi und Mohammed Emin Efendi, 569; nach jeder Thronbesteigung gewechselt, Mohammed Arif, dann ein anderer Mohammed, 652; siehe: Achitschelebi.
- Leichenbeschau an Sultan Osman

- III. von den mißtrauischen Janitscharen ausgeübt, IV. 498.
- Leichenbruch, I. 195.
- Leila und Medschun, romantisches Gedicht, von Hamdi, I. 597; Nisami's, II. 558; das Kassade's, fortgesetzt von Asim, III. 827; siehe: Medschun.
- Leilam, Schlacht, wo Topal Osman fällt, IV. 295.
- Leinwand, I. 156, 200, 204.
- Leio de Luca, erster kaisert. General-Consul in der Türkei, III. 610.
- Lemberg, Ewos, Isha, III. 672.
- Leinos, I. 81, 186; von Mohammed II. in Besitz genommen, 440; von Canate erobert, 494; von Mohammed Köprili erobert, III. 482; belagert durch Orloff, IV. 605.
- Lenkovich wider Babocsa, II. 258.
- Leo, der heilige, Papst, I. 546.
- Leo, Kaiser, I. 113.
- Leo der Große, I. 187.
- Leon, König von Armenien, I. 48.
- Leontidas, I. 205.
- Leontari vom Despoten Demetrius verlassen, I. 453; von Mohammed II. erobert, 454.
- Lepanto, fruchtlos belagert unter Mohammed II. durch Chadim Suleimanpascha, I. 532; Eroberung durch Bajesid II., 650; Seeschlacht allda, II. 421.
- Leros, ein Bollwerk allda vom Kapudanpascha Kaplan Mustafa erbaut, III. 482.
- Lesbos, I. 121, 165, 186; huldigt Timur'n, 263; Mohammed II. landet mit der Flotte auf dem Eilande, 436; erobert von Mohammed, 473; ältere Geschichte der Insel, 475, 476; siehe: Mithlene.
- Lesarten (die zehn und sieben) des Korans, I. 767.
- Lesger stehen den Schutz der Pforte an, IV. 207; ihre Stämme, Eschar und Tala, 208; Stamm derselben, Eschar und Tar, verstärken den Surschai. 312; im Felde wider Georgien, 476; von Tahmuras und Heraklius geschlagen, 476; der Sohn des Chans derselben huldiget der Pforte, 555; Prinz derselben, wartet dem Tatarchan auf, 586.
- Leskajonskij Winiawa, polnischer Bothschafter, IV. 22.
- Leukai, I. 64.
- Lewan, georgische Fürsten, geschickert, II. 481.
- Lewend, d. i. Raubsoldat, III. 817; Bruch derselben, IV. 408; ihre Macht gebrochen, 418; verheeren Karaman, vom Statthalter von Meraasch geschlagen, 463; verheeren die Gegend um Amasia, 464; vom Statthalter von Siwas zu Paaren getrieben, IV. 509; Eschapsafade Ahmedpascha zieht gegen dieselben, 543.
- Lewenflau (Hans von Ameibeuren) begleitet Hrn. v. Liechtenstein nach Constantinopel, II. 535.
- Lewenz erobert i. J. 1663 als Sandschak dem Eschatrapatra Alipascha verliehen, III. 545; Schlacht allda am 19. Julius 1664, siegreich für Souches, 556.
- Lerikograph, siehe: Achteri.
- Lesze (Cavaliere) löset den Bailo Venetianer ab, IV. 457.
- Libanon's Fürsten huldigen Selim I., I. 764.
- Literaccio Geratschari, Beg der Maina, III. 841; geht zu den Venetianern über, 889.
- Libnen, I. 206.
- Libyssa, siehe: Gebise.
- Lichtluth (Beleuchtung), IV. 513.
- Lichtruh, siehe: Fachri nur.
- Lichters des Korans, IV. 494.
- Liebe (platonische), Majestätsverletzung, IV. 40.
- Liechtenstein, Herr v. (Heinrich), als Überbringer des Ehrengeschenkes nach Constantinopel i. J. 1584 (Hartmann) stirbt, II. 535.
- Liti, IV. 449.
- Lilieneron und Gotthard Bellig, schwedische Abgesandte, III. 471.
- Lilienfeld vertheidigt sich wider die Türken, III. 736, 750.
- Lilith, IV. 449.
- Limasol, Sitz der Tempel, II. 409; fällt nach Nicosia, 412.
- Limonia, Insel, II. 33.
- Linchou, über dessen Hinrichtung beschwert sich Bergennes, IV. 528.
- Lindhund, IV. 13.
- Ling, I. 99.
- Lipkanertataren erhalten Wohnsitz in Besarabien, III. 664; der polnische Bothschafter begehrt ihre Entfernung von den Gränzen, 697.
- Lipomani, der Bailo gefangen nach Candia, II. 574.
- Lippva besetztigt, II. 214; fällt vor Sokolli, 215; von Castaldo und Martinuzzi belagert, 215, 216; fällt, durch Temeswar's Fall, wieder in die türkischen Hände, 221; von Bethlen vom Pascha von Temeswar übergeben, 764; von Mollard, als zur Krone Ungarns gehörig, begehrt, 774; nach dem Sjöner Frieden vergebens zurück verlangt, III. 76; von Caraffa erstürmt, 816; von den Türken entsetzt, 850; die Türken ziehen vor selbes, 880; dessen Eroberung, 881.
- Lippikos, Berg, I. 129.
- Liptai (Gmerich), Abgeordneter der ungarischen Rebellen, II. 774.
- Lisanol kahbe, Zephyrium, II. 751.
- List Indsche Balaban's, I. 161; durch

- Manuel gesonnen, I. 165; durch Waaren, 168; siehe: Kriegslist.
- Literatur, osmanische, I. 172; 181; Zustand derselben zur Zeit Mustafa's I., II. 837; türkische, das erste in Europa hierüber erschienene Werk, das Donado's, III. 720; Überblick der jeweiligen osmanischen, I. 275; 307—310, 595—600; II. 331—335, 591—593; III. 492, 686—688; IV. 38, 39, 521, 522, 532—535.
- Lodron führt die Tyroser, II. 143; abgeschlachtet, 144.
- Löffel, I. 72, 97.
- Lofris, I. 206.
- Loibersdorf, Kasim Allda vernichtet, II. 92.
- Longo, siehe: Ros.
- Loos, wer sich's prophezeit, macht sich's, III. 157.
- Lopadion, I. 80, 82.
- Lopez, einer der Reider Martinuzzi's, II. 217.
- Loredano's Heldenthaten vor Kalipolis, I. 289; vertheidigt Skutari wider die Türken, 522.
- Loretto, I. 151.
- Lösschanstalten, IV. 479.
- Lösegeld von Urchan begehrt, I. 85; der Bege von Koppan und Fünfkirchen begehrt, II. 538.
- Lofonegy vertheidigt Temeswar, II. 215; dessen freyer Abzug von Temeswar, vor dem Besir, 221.
- Lofonz (Stephan) fällt im Kampfe wider die Türken und Walachen, I. 290.
- Lothringen (Herzog von) zur Friedensunterhandlung bevollmächtigt, IV. 351.
- Lotosblume, I. 74, 105.
- Loudon führt die Inschriften der von S. Mahmud vollendeten Ausbesserung der Festungswerke Belgrad's nach Wien, IV. 462.
- Lous de Dieu, Missionär, IV. 254.
- Löwe, Herrschersymbol, I. 54; der Löwe jagt nicht Mücken, I. 170.
- Löwen (die marmornen) aus dem Pyreäus, III. 797.
- Luarfiab, georalische Fürstenfamilie, II. 481; siehe das folgende.
- Luarfiab (Simon), bittet um Verzeihung mit Tiflis, dem väterlichen Erbe, vergebens, II. 493; in Georgien von Dschafer ausgerottet, 639.
- Lubudsch, I. 83.
- Lubomirski (Niklas), polnischer Gesandter zu Constantinopel, II. 539.
- Lucca della Rosa, Verräther, verkauft Carabusa, III. 855.
- Lucian, I. 173.
- Lucido (St.), von Barbarossa bekennt, II. 129.
- Lucullus, I. 131, 190.
- Ludolf (Graf), neapolitanischer Gesandter, IV. 458; schiffet seinen Canzelliere, Chenevriert, aus Genf nach Neapel ein, 471; neapolitanischer Gesandter, 458, 493, 501; übergibt doppeltes Beglaubigungsschreiben, 528.
- Ludwig von Ungarn stiftet Mariazell, I. 150—152.
- Ludwig II. erkauft zu Mohacs, II. 53.
- Ludwig XIV., IV. 90.
- Ludwig der Baiern, I. 92.
- Ludwig, Markgraf von Baden, vollführt alanzenden Feldzug in Bosnien, III. 819; marschirt nach Rissa, 836.
- Ludwig, der Heilige, erhält im letzten Kreuzzuge ein Hemd, I. 122.
- Lufterscheinung zu Constantinopel, IV. 499.
- Lugos, die Einkünfte nach Meffa und Medina, III. 487; von den Seldardanen erkürrt, 882.
- Lufanos wiegelt die Griechen zur Empörung gegen die Despoten im Peloponnes auf, I. 430; Nisephoras, Verderber des Peloponnes, 452.
- Lulge, vom Besir Redük Ahmedpasha eingenommen, I. 500.
- Lulu, der Verschnittene, I. 763.
- Lulue, armenische Festung, I. 50.
- Lumaca, polnisch-sächsischer Agent, IV. 397.
- Lupul's, des Fürsten der Moldau Agent, Paulaki, soll hingerichtet werden, III. 372; von Bessaraba Matthäus geschlagen, 420.
- Lusitanen, I. 200.
- Lustizza von den Venetianern besetzt, I. 495.
- Lustrier (Sebastian), kaisert. Resident zu Constantinopel, III. 75.
- Lutfi Sinanpasha, der Befehlshaber, zum Tode verurtheilt als Freigeist, I. 688.
- Lutfiyascha landet auf Apulien, II. 138; erobert die Inseln des Archipel's, 145; verungnadet, 150; zum Großwesir erhoben, 158; dessen Frage an Lascyn, 168; verungnadet, 169; ein gelehrter Großwesir, jedoch kein Freund der Poesie, 197.
- Luti (die aufrührerischen) bemächtigen sich Kalwin's, II. 350.
- Lurus, I. 192; unter S. Suleiman, II. 350; der Rüche, III. 371; beim Auszug des Lagers i. J. 1683, 720; Geseh wider die Stickerenen, IV. 299; Verboth unter Mustafa III., 525.
- Lycum, I. 207.
- Lydien, I. 59, 81, 120.
- Lykaonien, I. 59.
- Lysien, I. 59.
- Lysimachus, I. 105.

M.

- M a a d i a** (der Damm) wieder hergeſtellt, IV. 414.
M a a d i K e r b, IV. 448.
M a a n d e r, I. 74, 81, 196, 206.
M a a n e w i (Scheich), verwieſen, III. 858; ſtirbt, IV. 46.
M a a n i, der Scheich des Stammes Montefik, IV. 28.
M a a n o g h l i, rebellifcher Emir der Drufen, II. 529; verheert die Dörfer um Waſra, IV. 243.
M a a n ſ a d e Huſein, kömmt als Geſandter von Indien zurück, III. 508.
M a c a r ſ c a, in Dalmatien, unterwirft ſich den Venetianern, III. 291.
M a c e d o n i e n, I. 155, 161, 204, 205, 207.
M a c h o v, von den Türken erobert, I. 188.
M ä d c h e n von Baibur, I. 204; bey den Arabern gleich nach der Geburt ertränkt vor Mohammed, 186.
M ä d c h e n t h u r m, IV. 487.
M a d e n o s, I. 80.
M a g a z i n e für Getreide gebaut unter S. Muſtafa III., IV. 513.
M a g e r führt die Kärnthner, II. 143.
M a g h e n p r i e ſ t e r, I. 95.
M a g h r a w c h a n's Verrätheren, III. 42; derſelbe zum Kämmerer ernannt, 65; mit ſeinen Söhnen hingerichtet, 81.
M a g n a t, ungarifcher, unter den Gefangenen von Nikopoli, I. 201.
M a g n e ſ k i, Geſchäftsmann der Conſöderation von Bar, IV. 579.
M a g n e ſ i a, Winterquartier des Enzels Timur's, I. 261; durch Bauten von Murad II. und III. verſchönert, 356; von Gliaſpaſcha belagert und eingenommen; III. 113.
M a g n e ſ i a: Eſchelebi, bisheriger Oberſtlandrichter von Rumili und Anatoli, Weſir I. 572.
M a g o c ſ y mit 14.000 Ducaten ausgeſendet, II. 284, 285.
M a g y a r Serai, I. 89.
M a h a n, I. 61.
M a h b u b i j e, S. Mahmud's Liebſtungsort, IV. 455.
M a h f i r u f (Sultaninn), Mutter Özeman's II., II. 779.
M a h m u d (Bedreddin), Herrſcher von Karaman, I. 168.
M a h m u d, Murad's II. geblendeter Bruder, ſtirbt an der Peſt, I. 341.
M a h m u d, der Renegate Pfortensdolmetſch, II. 241, 242, 365; Geſandter nach Cypren, 403; deſiglichen nach Wien, 450; ſtirbt zu Prag, 451.
M a h m u d, der karamaniſche Renegate. Weſir Murad's, II. 453.
M a h m u d, Sohn des Kapudanpaſcha Ali (Mueſinſade), Beg von Sünfirſchen, II. 537.
M a h m u d (Sultan), Sohn Mohammed's III., auf des Vaters Befehl hingerichtet, II. 663.
M a h m u d, der große Scheich von Stutari, Beſchützer von Verfolgten, II. 785; III. 59; von Osman II. um Auslegung ſeines Traumes gefragt, II. 798; ſtirbt, III. 78.
M a h m u d I. (Sultan), geboren III. 889; beſucht ſeine Luſtſchlöſſer und baut neue, IV. 299; ſtiftet Angehängenach Medina, 386; ſtiftet Armenzünfte, 391; deſſen Silberthron, 428; deſſen Bauten, 438, 439; Geſchenk nach Meſſa, 452; ſtiftet Bibliothek zu Conſtantinopel, 453; beſucht die von ihm am Galataſerai geſtiftete Bibliothek, 480; deſſen Tod unter dem Thore des Serai, 481; ſein Charakter, ſeine Grobweſire, ſein Lob, 481, 482.
M a h m u d, der Muſti, abgeſetzt, IV. 131.
M a h m u d, Vers auf den Nahmen deſſelben, IV. 482.
M a h m u d, Bruder Kara: Chan's, I. 38.
M a h m u d, Eroberer Indien's, I. 43, 231.
M a h m u d, Scheich, I. 85.
M a h m u d, der Chafnewide, I. 54.
M a h m u d, Herr von Chafna, I. 38.
M a h m u d, Dghuſe, I. 38.
M a h m u d, Sohn Meſeddin Kilidſcharslan's, I. 48.
M a h m u d, Sohn Melek's, I. 41.
M a h m u d, Mathematiker, I. 152.
M a h m u d b e g, Botſchafter nach Frankreich, II. 3-5.
M a h m u d i j e, ſchändliche Handlungen, II. 390.
M a h m u d p a ſ c h a, Grobweſir, Nachfolger Chatil Dſchenderli's, I. 434; mißtraut von Mohammed II., 446; führt das Heer wider Wlad, 472; führt den boſniſchen Krieg, 478; beſetzt die Landenge von Heramiton, 483; entſetzt Mytilene, 484; erhält den Befehl, den tatarifchen Stamm Torghud auszurotten, 488; fällt in Ungnade bey Mohammed II., 488, 489; ſeine Abſetzung und Hinrichtung, aus welchem Vorwand und Grunde, 513.
M a h m u d p a ſ c h a (Maftul), Statthalter Agyptens und Arabiens, II. 389, 390.
M a h m u d p a ſ c h a (Sal), Bürger des Prinzen Muſtafa, Weſir, II. 362.

- Mahpeifer, siehe: Kösem.
 Mähren und Schlesien von den Tataren durchstreift i. J. 1663, III. 544.
 Mailand, I. 203.
 Mailath zu ewiger Gefangenschaft abgeführt, II. 171.
 Maimun, der Bruder des Langen, asiatischer Rebelle, II. 713; von Murad dem Brunnengraber geschlagen, 714.
 Maina, ein Castell zur Zähmung der Morea, unter Selim II. gebaut, II. 375; maltesische Galeeren überumpeln Neo Castroa, 652; die Ketten der Sclavener fester angezogen durch Ursianpasha, 752; von Ahmed Köprili in Zaum gehalten, III. 639; dessen Schlösser erhalten Besatzung, 656; von Ismailpasha überfallen und verheert, 794; Beg derselben, Geratschari, 841; unterwirft sich den Türken, IV. 128; Aufstand, von den Russen veranlaßt, 601.
 Mainomenos, Ebene, I. 206, 285.
 Mainoten aufgewiegelt, III. 773; bitten um die venetianische Eroberung der vier, ihnen von Ahmed Köprili als Kappzaun angelegten Festungen, 794; siehe: Maina.
 Maionien, I. 59.
 Majestätsrechte des Islams, Kanzelgebeth und Münze, I. 75.
 Majestätsverbrechen entweichten kaiserl. Harem's, IV. 40.
 Makamat, I. 46.
 Makrenos, I. 82.
 Makropolis, bey Warna, I. 355.
 Makrud, Nuredin, IV. 93.
 Makrudgirai, Chan der Krim, IV. 563; abgesetzt, 575; wieder zum Chan der Krim ernannt, 625; fällt in Ungnade, 643.
 Makrudpasha, ein gerächter Statthalter Ägypten's, III. 229, 230; hingerichtet, 241, 242.
 Makru, Selim's I. Lager alda, I. 715.
 Malakferd, I. 39.
 Malatesta von Rimini, belagert Sparta, I. 485.
 Malatia, I. 47, 48, 50, 57, 204; fällt in Selim's I. Hände, 761.
 Malchatun, Osman's I. Geliebte, I. 64—67, 75, 86.
 Malcovich, aus dieser Familie Tauf Ali, der Statthalter Ägypten's, Großwesir, II. 661.
 Malcew'ski von Seite Branicki's nach Constantinopel gesandt, IV. 492.
 Maldepe, I. 100.
 Malgara, I. 134.
 Maliskane, IV. 435.
 Malipieri (Thomas), der Proveditore, Gesandter Venedig's an Mohammed II., I. 534.
 Malkodsch stirbt, wird nach der Herzegovina beßattet, II. 284.
 Malkodsch, zum dritten Male Esendi der Janitscharen, III. 57, 58, 68.
 Malkodsch (Malcovich); siehe: Ali, Balibeg.
 Malkodschoghli, Befehlshaber leichter Reiterey von Skutari, I. 535; dessen Streifzug i. J. 1554 in der Gegend von Warastin, II. 240.
 Mallier, I. 205.
 Malta, I. 77, 81; dessen Eroberung dem S. Suleiman von seiner Tochter Mirmach ans Herz gelegt, II. 304; Belagerung, 305.
 Maltesische Galeeren genommen, IV. 464; Schiff, genommen von Capitän Dschaater, 486; Raubschiff, von Dschaaterpasha genommen, 562; siehe: Maina.
 Malvasia, Monembassia, Venesche oder Mengesche, III. 457; i. J. 1689 von Morosini vergeblich belagert, 837; i. J. 1690 von den Venetianern erobert, 845; ergibt sich den Türken, 129.
 Malvezzi (Maria) aus Bologna, von Ferdinand nach Constantinopel gesandt, II. 199; in den Divan gerufen, eingesperrt, 213; geht nach Wien, 240; stirbt zu Romon, 247.
 Mamalos, Küstenschloß von Smyrna, aus dem Dschunaid seinen Vater befreit, I. 271.
 Mamluken, I. 37; von der See, 753, 755; tscherkessische, 755; ihre Einrichtungen, 756; auf Selim's I. Befehl enthauptet, 775; Mord derselben vom Statthalter Raghib eingeleitet, heißen auch Katamischen, IV. 433.
 Mamucca della Torre (Marco Antonio), kaiserl. Dolmetsch in Eszger, III. 598; wird abermals geprüft, 610; folgt dem Heere als Pforsendelmetsch, 702; bey demselben der Pasha von Stuhlweissenburg einquartirt, 818; dessen Kenntniß der orientalischen Sprache verdächtig gemacht durch Podesta, 828.
 Mamun, Chalife, I. 76, 144.
 Mandedsch (Hierapolis), I. 761.
 Mandane, I. 68.
 Mangalai, d. i. Vorhuth, I. 223.
 Manifeste wider Osterreich, IV. 138; der Pforte, gegen Rußland im J. 1768, 578; der Pforte, gegen Pohlen, 591; Orloff's, an alle Griechen unter türkischer Tyrannen, 603; des russischen Admirals, in Betreff der freyen Fahrt neutraler Schiffe, 629; der Pforte, über den zerschlagenen Congress von Bukarest, 640.
 Männer (große) zu Beginn jedes Jahrhunderts, I. 76.
 Mano, der Doctor, verkannt, IV. 569.
 Manoli Iwanowitsch, russischer Kaufmann, Überbringer eines Schreibens des Czars, erhält keine Audienz

- beym Sultan, fällt in der beym Großwesir; seine Geistesgegenwart, III. 651.
- Manfür** (Melek), Fürst von Hasma, I. 763.
- Manfür**, Stamm der Noghaien, III. 165; begünstigt den Muredin Adisgirai, 484.
- Manfür**, Sohn Kutulmisch's, I. 46.
- Mantel** Mohammed's, siehe: **Urborda**, **Borda**, **Kleider**.
- Mantua's** Herzog macht einen Anwurf an die Pforte von vertraulichem Briefwechsel, III. 682.
- Manuel**, der byzantinische Kaiser, flüchtet zu Murad, I. 165, 166; zum Nachfolger und Mitregenten von Kaiser Joannes gekrönt, 184; hilft mit seinem Vater, Joannes, die Mauern einer ariechischen Stadt in türkischen Diensten ersteigen, 185; weißt an Bajesid's I. Pforte, 186; fällt in Bajesid's I. Ungnade, 187, 202, sendet Gesandte an Murad II., um die Auslieferung der Söhne zu begehren, 312; dessen Söhne, 339.
- Manuel de Faria u Souza's** Verstümmelung orientalischer Wörter, II. 157 Note.
- Manuel Tagaris**, Stratopedarch, I. 101.
- Manufacturen**, I. 190.
- Mara**, Witwe Murad's II., lebt zu Jassova am Strymon, I. 447.
- Mara**, Tochter Lazar's, I. 180.
- Marabuth**, Krieger, IV. 282.
- Marathon**, I. 207.
- Marburg** (die Stadt) schlägt dreemahl den Türkensturm ab, II. 93.
- Marcello**, venetianischer Bothschafter, I. 434.
- Marche**, Graf de la, I. 196.
- Marcheville**, französischer Bothschafter, ein türkischer Minister läßt ihm den Hut abziehen, III. 134; nimmt das Schutrecht der katholischen Kirchen in der Levante ausschließlich in Anspruch, 156.
- Mareian**, I. 187.
- Mareo Memmo**, venet. Bothschafter, erneuert den venet. Frieden mit Suleiman, II. 23.
- Marcus d'Aviano**, der Kapuziner, III. 760, 761.
- Marden**, von Ursaces V. am Berge Tsale angesiedelt, I. 737, 738.
- Mardin**, I. 49; von Timur unzerobert, 226; Übergabe der Stadt an Selim I., 736; Beschreibung der Stadt und ihrer Einwohner, 737; öffnet den Persern wieder die Thore, 739.
- Mardonios**, I. 207.
- Maria**, der verwitweten Königin Ungarns, Heirathsguth angesprochen durch den Bothschafter Ferdinand's I., II. 107, 235.
- Maria**, Tochter des Paläologen Michael, I. 55; Schwester des Kasojoannes, sogenannte Herrinn der Mongolen, 82, 92.
- Mariazell**, zum Andenken der Seviereschlacht, von König Ludwig gestiftet, I. 151.
- Mariandyn**, I. 60.
- Mariagliano** (Don), bevollmächtigter Minister Philipps, II. 463.
- Marizza**, I. 133, 134, 147, 150, 151.
- Marfasi**, siebenbürgischer Gesandter, III. 725.
- Marthagi**, wird, von den Türken gegebenem Versprechen zuwider, nicht freigelassen, Nebenbuhler Sigismund's, in Siebenbürgen, II. 515; Mostim, Sandtschaf von Lippa, in den sieben Thürmen, 516; dem König von Pohlen zum Troge, als Sandtschaf von Akerman angestellt, 539; dessen Plan zur Ueberrumpfung der Bergstädte, III. 108.
- Marmaris**, gegenüber von Rhodos, II. 27.
- Marmaroscher** Gespannschaft verheert, III. 528.
- Marmorösch** von Selim I. gebaut, I. 403.
- Marokko**, der Sultan sendet einen angeblichen Prinzen ein, IV. 98; Gesandtschatten Marokko's an die Pforte, II. 516, 759, 776; IV. 98, 554, 555.
- Maroth**, I. 188, 201.
- Mars**, I. 211.
- Marsch** des osmanischen Heeres nach Persien i. J. 1578, II. 478, 479; S. Murad's IV. von Skutari nach Belgrad, auf 101 Stationen berechnet, III. 170; Mohammed's IV. nach Larissa, 608; Mohammed's IV. nach Pohlen, zur Eroberung von Camieniec, 664; Bothsgirai's nach Daghistan, IV. 706; des Heeres nach Cheryn, 704; des türkischen Lagers i. J. 1683, 729; des türkischen Heeres nach Wien i. J. 1683, 733.
- Marseille**, Barbarossa's Empfang alda, II. 180.
- Marsigli** erbeutet zu Ofen die orientalische Bibliothek des Institutes von Bologna, III. 787, 788; nach Constantinopel gesandt, 854; Abgränzungs-Commissär, IV. 49.
- Marsilia** (Marsielle), I. 131.
- Marsfall** (türkischer) unter Bajesid II., I. 686.
- Martinego's** Nahme auf Rhodos und Chypren verherrlicht, II. 414.
- Martinuzzi**, d. i. Georg Utschewiz, Suleiman I. warnt Ferdinand I. wider denselben, II. 203; wider denselben werden die Siebenbürger gewarnt, 212; Cardinal durch Ferdinand's Einfluß, 214; bewegt Siebenbürger, 215; vor Lippa, üffern nach Siebenbürgen, 216, 217; auf seinem Schlosse Alving ermordet, 217.

- Marton von Sатурdschi genommen, II. 625.
 Martyr, I. 187; der griechische Jüngling, Nikolaus von Nechorio, III. 657.
 Martyrstätten Ali's und Hussein's, Nedeschef und Kerebela, IV. 403.
 Marut, siehe: Harut.
 Mascovich (Joseph), der Westr Zusufpasha, III. 210.
 Masdek, der Maghenauführer, I. 296, 297.
 Masius, I. 737.
 Massifa (Mopsuestia), I. 48.
 Mathregeln zur Unterstützung despotischer Macht, I. 206; (hatbe) im Geiste türkischer Politik, IV. 551.
 Matafus, siehe: Tementus.
 Mathematiker, siehe: Alifusdtschi, Ischaf Ebedscha, Radifade, Meshemi, Miremischelebi.
 Mathias Corvinus läßt den türkischen Gesandten auf dem Struckwall von Neustadt zur Audienz vorsehren, I. 635.
 Matschin, Schlacht allda, IV. 622.
 Mauer Apollonia's stürzt ein, I. 156; Mauern Brusa's gebaut, 195; Constantinopel's ausgebessert, 531; dieselben nach dem großen Erdbeben unter Bajesid II. wieder hergestellt, 673; dieselben gereinigt unter Murad IV., II. 578; desgleichen von Mohammedpasha (Wojuni jarali), III. 460.
 Maura (S.), durch Morosini erobert, III. 767.
 Mauren, 70,000 von Spanien an die afrikanische Küste übergefahren, II. 127; spanische, stehen vergebens um Unterstützung, 403; von Granada, der sardinische und venetianische Vottschaften verwendet sich für selbe, 636.
 Maurepas schreibt an den Leibarzt Fonseca, IV. 336.
 Maurocordato (Alexander), nach Kara Mustafa's Hinrichtung verungnadet, III. 757, 758; der Hinrichtung entronnen, wieder als Pfortendolmetch angesetzt, 826; Franko-van's Feind, IV. 53; Gesandter zu Wien, erhält den Stiftungsbrief der Capelle auf dem alten Fleischmarke zu Wien, 553.
 Maurocordato (Constantin), Sohn des Joannes, Fürst der Walachen, IV. 272; zum zweyten Mahle an Racoviza's Stelle, 275; kauft die Wojwodenstein der Walachen um 2 Mill. Thaler, 325; aus der Walachen in die Moldau versetzt, 388; als Wojwode abgesetzt, 429; zum dritten Mahle als Fürst der Moldau, 443; vom Stuhle der Moldau abgesetzt, nach Tenedos verwiesen, 453; nach Lemnos verwiesen, 488; zu Wallacz von Fabricius gefangen, 597.
 Maurocordato (Joannes), Pfortendolmetch, IV. 109, 143, 175.
 Maurocordato (Nikolaus), Sohn Alexanders, als Fürst der Moldau abgesetzt, IV. 107; von den kaiserl. Truppen abgeführt, Wojwode der Walachen, 150; Neigung zu Gelehrten, 272; zum fünften Mahle Wojwode der Walachen, in die sieben Thürme geworfen, 514.
 Mauromolus am Bosporos zerstört, IV. 134.
 Maurus Ricali (MauroMichali?), Capitain der Maina, IV. 601.
 Mauthen unter Suteiman I., II. 343.
 May (Emanuel), kunstliebender Fürst, III. 818.
 Maxime, in Betreff der Hinrichtung besiegter Fürsten, I. 189; für Strenge, 803; mohammedanischer Politik gegen Christen, IV. 457; der Entzweyung, um zu herrschen, 660; des türkischen Gesandtschaftsrechtes, 584; siehe: Koranstert.
 Maximian, I. 162.
 Max (am ersten) Schönheitswasser gesammelt, III. 658.
 Mayerer, Internuntius zu Brusa, III. 512.
 Mazamama, siehe: Mezza Mama.
 Matthäus, Sohn Cantauczen's, I. 129, 135.
 Medaillen (persische), uralte, I. 54.
 Meder, I. 35, 192.
 Medhi = Ischelebi, Reis Efendi, II. 629.
 Medicin, siehe: Arzneykunde.
 Medicinisches Werk Jahja's, III. 222; Schuurri's, 823.
 Medina, heilige Stätte des Islams, I. 94; von den Beni Harb geplündert, IV. 194; die Kanzel am Grabe des Propheten daselbst erneuert unter Sultan Ahmed III., 249; Angehänge dahin, 386; das Grab des Propheten verherrlicht, 520; durch die Feindschaft zweyer arabischer Stämme beunruhigt, 561; Zwist wegen zwey verschlossener Thore beygelegt, 565; siehe: Mekka.
 Medinetolulum, Werk Hafis Adschem's, II. 334.
 Medizin, siehe: Arzneykunde.
 Medizinische Polizen gehandhabt, IV. 569.
 Medrese, hohe Schule, die erste des osmanischen Reiches zu Nicäa, I. 106, 592; zu Damastus, 768; zu Kairo, 785; die erste im Islam, II. 116; an der Suteimanie, 253; Mudschahidie und Eschahalle zu Mekka und Laas, Eschrefie, 385; Iskenderie zu Sebidi, 387; des jungen und alten Kislarağa zu Constantinopel, IV. 467.
 Medschunun und Leila, von Dsche-

- liti, II. 332; Raffade's, 841; von Rifaati, 593.
- Meer (das schwarze) als ungesund, I. 547.
- Meerschäum, I. 115.
- Megri (Telmuffos), I. 81; IV. 436; von einem serbischen Renegaten übergeben, I. 516.
- Megyes, Apafy's Residenz, III. 529, 530.
- Mehadia von den Kaiserlichen vertheidigt, IV. 346; von den Osmanen zum zweyten Male erobert, 347.
- Mehdi, nicht Mahdi, der zwölfte Imam, II. 118; (Obeidollah Hasan) II. 293; mehrere, 385; angeblicher zu Constantinopel, 568; für denselben gibt sich auch ein alter Mann und der Räuberhauptmann Mubarezschah aus, 639; für denselben gibt sich ein Derwisch von Sataria aus, gehentf, III. 172; ein angeblicher von Mohammed IV. als Page in das Serail genommen, 589; ein Schwärmer zu Adrianopel i. J. 1694 nach Lemnos verbannt, 868.
- Mehdije's frühere Geschichte, II. 292; von den Spaniern i. J. 1550, 294.
- Mehdi Kulichan, persischer Bothschafter unter Haider, II. 559.
- Mehkeme, I. 203.
- Mekka, I. 64, 94, 175; (erstes Gnadengeschenk dahin) unter Mohammed I., 303; dasselbe und Medina erhalten Koron's Einkünfte, 653; Suleiman's Bauten alda, II. 328; Stiftungen Behrampascha's, des Statthalters von Jemen alda, 398; Überschwemmung i. J. 1574, 435; Wasserleitungen von Selim II. hergestellt, 436; Sokoff's Stiftungen alda, 470; die Spuren der Wasserüberschwemmung durch S. Murad III. getilgt, 508; granitene Säulen und Dachrinnen von Murad III., 592; dessen Geschichte von Baki, 642; Mekka's Reliquien mit großer Feyer empfangen, 742, 743; fürchterlich überschwemmt i. J. 1630, III. 94; des Großwesirs Kara Mustafa I. Stiftungen alda, 237; durch Überschwemmung beschädigt, 237; denselben und Medina's Arme entschädigt, 842; die Getreidelieferungen für die dortigen Armen in Ordnung gebracht, 888; neue Fassung des Steines der Fußstapfen Abraham's, IV. 31; dessen Kanzel von Ibrahim, dem Großwesir, mit einem Überzuge beschenkt, 194; Wasserleitungen unter S. Ahmed III. hergestellt, 249; zur Ausbesserung der Wasserleitungen 40,000 Piaster angewiesen, 414; mit einem Juwelenstücke für die Kaaba beschenkt, 452; Scherifenzwiß, 464; die Wasserleitung von Jenbuu hergestellt, III. 520, 561; siehe: Kaaba, Medina.
- Mekku, festes Schloß, vertheidigt sich wider Schah Abbas, II. 678.
- Melangeia, I. 71, 84; siehe: Wledschif.
- Melas, Flüsschen in Kleinasien, der Jenischehr, I. 82, 83; Flüsschen ben Eschekmedsche, II. 290.
- Melek Ahmed pascha, verwandt mit Ewlia, von Seite der Mütter, III. 304; dessen thörichte Finanzmaßregeln, 367; dessen Uneinigkeit mit den Aga versöhnt, 371.
- Melek Ussi, Fürst von Haleb, I. 54.
- Melek Constantin, siehe: Constantin.
- Melek Efdhal, Giubide, Herr von Samosata, I. 49.
- Melek Eschref Musa, Giubide, Herr von Mesopotamien und Armenien, I. 49, 51, 52.
- Melek Eschref, siehe: Raitbai.
- Melek Gurgin, Georgien's Fürst empört sich wider Timur, I. 233.
- Meleki, der Frau Zwischenträgerinn Stillschweigen auferlegt, III. 427; gehentf, 450.
- Melek Isak, siehe: Isak.
- Melek Kamil, Herr von Ägypten, I. 52.
- Melek Kamil Mohammed, Fürst von Mesopotamien, I. 51.
- Melek Mesud Ben Essalih, aus der Familie Ortok, I. 51.
- Melek Mohammed pascha, Schwager S. Mustafa's III., unter Mohammed IV., dann unter Mustafa III., IV. 562; Kaimakam, von der Pforte entfernt, 651.
- Melek Mosaffir, Fürst von Hamma, I. 52.
- Melek Oleschref Musa, Herr von Mesopotamien, I. 50.
- Melekschah, der größte Herrscher der persischen Seldschuken, I. 38, 40, 41, 43, 46.
- Melekschah, Sohn Rilidsch Arslan's, I. 47.
- Melhem, Emir der Drusen, bekriegt von Ipschirpascha, III. 370.
- Melhem, Geschichtsschreiber, Mathematiker, III. 370; dessen berühmter Vers auf den Vosporos, angeführt vom indischen Bothschafter, 419.
- Meligaiko, Renegate, Verräther auf Rhodos, I. 566.
- Melitene, I. 204.
- Melk (der Deckant von), Bruder des kais. Residenten Rindsberg, stirbt an der Pest, III. 706; vertheidigt sich wider die Türken, 736.
- Melkiten, syrische Griechen, II. 545.
- Melon, Hofdolmetsch des Darius, III. 578.
- Memekfede, Musti, III. 451.

- Memmo** (Marco), venetianischer Bothschafter, II. 23.
Menaui wird belagert, IV. 462.
Mengligirai, Chan der Krim, verzagt von seinem Bruder Ahmedgirai, I. 525; wird im Schlosse des Bosporos eingekerkert, dann auf den Fürstenthum der Krim gesetzt, 526; wankt zwischen Ahmed und Selim, den Söhnen Bajesid's II., 682; dessen Regierungsthaten, 796, 797.
Mengligirai, Kalgha, IV. 93; Sohn Selimgirai's, Kalgha Kaplangirai's, 119; verwiesen, 240; Chan, 240; abgesetzt, 272; dessen Brüder mit einem Heere in die Kabartai, zurückgeschlagen, 287; zum zweiten Male Chan, 334; berichtet Sieg über die Russen, 348; Chan der Krim, 371.
Meninski (Mesgnien), III. 578; mit einer Sendung nach Ofen, 582; wallfahrtet nach Jerusalem, 611; an den Pascha von Ofen i. J. 1679, 649; abermahl nach Ofen, den neuen Statthalter, Kara Mohammedpascha, zu bewillkommen, 651; mit einem Schreiben nach Constantinopel, um sich über die Einfälle der Türken zu beklagen, 698.
Menkub von den Osmanen überumpelt, I. 525.
Menemen (Ebene), siehe: Mainomenos.
Mentesche, I. 59, 81, 82, 159, 171, 174; dem osmanischen Gebiete durch Bajesid I. einverleibt, 185; die Auslieferung des Fürsten durch Bajesid I. verlangt, 189; (der Fürst von) entflieht zu Timur, 235; verheert, 261; des Fürsten Söhne erscheinen vor Timur, 261; (der Fürst von) auf Isa's Seite gegen Mohammed, 270; siehe: Balaban, Eliasbeg.
Meraasch, I. 161, 204.
Meragha, Statthalterschaft mit fünf Sandschaken, IV. 228.
Merdgs Beni, siehe: Esatib.
Merdaseni Mirsapaşa, der Kurde, hingerichtet, III. 397.
Merdshan, Eunuche, I. 130.
Merdshanaga, der Verschnittene, macht Partey an für Ipschirpascha, III. 431; als Kurier an Ipschir, 433.
Mere Hussein, der Koch, Großwesir, II. 812; abgesetzt, 813; wieder Großwesir, von den Truppen begehrt, 823, 826; läßt sich als Janitschar einschreiben, 829; seine Absetzung, 833; seine Tyrannen, 830, 833; erwürgt, III. 26.
Merend von den Osmanen besetzt, IV. 225.
Merope, Landschaft, I. 126.
Merseban, Selim's I. Lager alda, I. 752.
Merfikun, das alte Phazemonitis, III. 299.
Merw durch Isamulmisk verherichtet, I. 42; Sandschar's Residenz, 45; eine der Hauptstädte Chorasans, von den Arabern erobert, 77.
Merwe, Berg bey Meffa, II. 399.
Merwan (Beni), Dynastie zu Diarbekr, I. 735.
Mesalih, arabischer Stamm, IV. 450.
Mesaulion, Dschuneid schlägt alda und tödtet den Herrn von Aidin, I. 325.
Meselli, von Murad I. erobert, I. 146.
Mesembria, siehe: Misiwri.
Mesena, Gefecht zwischen Türken und Byzantinern alda, I. 129.
Mesgnien, siehe: Meninski.
Mesidbeg vor Herrmanstadt geschlagen, I. 346; geköpft, 347.
Mesih, der Dichter, verherrlicht den Großwesir Alipascha den Verschnittenen, seinen Gönner, I. 679.
Mesihpascha, der blöde Greis, Großwesir, I. 549; mit einem leichten Geschwader auf Rundschiff nach Rhodos gesandt, 566; dessen Ausruf, Ursache des mißlungenen Sturmes auf Rhodos, 571; degradirt zum Sandschakbeg, 572; dessen Gegner stirbt an den Folgen der beim Feuer bey Galata erhaltenen Beschädigungen, 586; auf der Rückkehr von Meffa, übernimmt den Befehl wider die empyrten Stämme Torghud und Warsak, 657.
Mesihpascha (der Verschnittene), Statthalter in Agypten, ein Wütherrich, II. 528.
Mesnewi, übersezt vom Reis Efendi Lala Mustafa Derwisch, II. 392; commentirt von Schemii, 575 Note; fortgesetzt von Ismail, dem Newcewi, 671; commentirt von Esari Abdullah (siehe: Ismailbede), III. 687; das erste Buch ins Türkische übersezt vom Scheich Nasmi, IV. 41.
Mesopotamien, I. 50, 51, 76; vorzüglichste Städte, 743, 744; Osman Efendi's Eintheilung desselben, 746, 747.
Mesothyne, der westlichste Theil des alten Bithyniens, I. 100.
Messias (angeblicher) der Juden, siehe: Moses Sabathai.
Mesud, Sohn Rifidsch; Arslan's, I. 47, 57, 58.
Mesud, Räuberhauptmann, Herr von Sitwas, I. 268.
Mesud (Chodschasade), Richter von Brusa, abgesetzt, III. 222; Oberlandrichter, widersezt sich dem Vorschlag, die Statthalterschaft Agyptens lebenslänglich zu verleihen, 401; macht den Tarchundschki zum Großwesir, 402; der fühne Sprecher Musti, 451; verschafft das Reichsiegel dem Mohammed mit dem krummen Hale, 453; schmiedet den Sturz Moham-

- medpascha's mit dem krummen Hals, II. 458; nach Brusa verwiesen und hingerichtet, 459.
- Mesud, der Scherif von Mekka, erhält Ferman für Unterdrückung der Lehren der Wahhabiten, IV. 452.
- Mesudgirai, Sultan, im Geleite des Chans Selimgirai zu Constantinopel, IV. 420; bereitet sich zum Raubzuge, 610.
- Methodius (der Patriarch), von Parthenius, dieser wieder durch Dionysius ersetzt, III. 657.
- Metropolit und Bischöfe (armenische und griechische) aus Constantinopel nach ihren Sitzen gewiesen, IV. 470.
- Metsfei (Stephan), glücklicher Vertheidiger von Erlau, II. 224, 225.
- Mehger (Johann), Secretär des Botshafter's Schmied, III. 395; mit Beschwerden über Streifereien an der windischen Gränze, nach Ofen, 396; i. J. 1658 abermahl an den Pascha von Ofen, IV. 55.
- Meuchelmord an Murad I., I. 178, 179; der Herrscher in Siebenbürgen, II. 646.
- Meuterey der Truppen auf Kreta, III. 353; auf Kandia i. J. 1688, 812; desgleichen zu Tenedos, 813.
- Mewkufatschi Paschasade, des Sohnes Hadschipascha's, Luxus, III. 394.
- Mewkufatschi, oder Mewkufati, der Reis Efendi unter Mohammed IV., Präsident der Rechenkammer, III. 412; mit Vorschlag wider Ipschir, 433; von Ipschir in die sieben Thürme geworfen, 439; hingerichtet, 440.
- Mewlana Chunkar, Titel Emir Sultans, des Sohnes Behaeddin's, I. 53.
- Mewlana Dschelaleddin Rumi, der größte mystische Dichter der Perser, I. 53, 55.
- Mewlewi, Derwischorden, I. 53, 55, 95, 134, 139, 145.
- Mewlewikloster zu Galata wieder aufgebaut, IV. 556.
- Mewlewiskelle zu Konia von Murad IV. besetzt, III. 144.
- Mewludije, Lobgedicht auf die Geburt des Propheten, das älteste von Suleiman Eschesebi, unter Suleiman Bajesid's I. Sohne, I. 275; Schems Efendi's, II. 575; Geburtsgedicht von Wali, 824, IV. 300.
- Mező (Kenger), Niederlage der Türken alda, I. 548, 549.
- Mezza Mama, Razamama, Ali Hosamsade Abdulkadirpascha, III. 416, 502; vom Kapudanpascha geprügelt, 768.
- Mezzomorto, der Korsar, bringt ein Schiff Wallfahrer des Jubiläums auf, III. 681; Kapudanpascha, 878; IV. 13; liefert der venetianischen Flotte zwey Schlachten im Septemher 1695, III. 884; empfängt Ehrentitel, 885; erficht einen Sieg über die venet. Flotte, in den Gewässern von Lemnos i. J. 1697, 897; Eroberer von Chios, IV. 13.
- Miafarakain, I. 731; von den Osmanen erobert, 741.
- Miaszkowefi (Udalbert), polnischer Botshafter nach Constantinopel, III. 216.
- Michael, der Wojwode der Walachen, lockt den Hasi Ahmedpascha zu Rifopolis in die Falle, II. 629; dessen Politik und Ende, 644, 645.
- Michael Ssara, Internuntius Warsesai's, III. 513; Budai, 514.
- Michael, Paläologe, I. 55, 56, 79, 117.
- Michalidsch, am Rhindakus, I. 110; von Kalenderoghli verheert, II. 710.
- Michal Röse, siehe: Röse.
- Michaloghli, (Söhne Michal's), I. 66, 99; der Beglerbeg Rumili's, bey Musa nach Tokat in dem Eschardak der Beduinen, 280; der Anführer der Afindschi, 99, 307; ruft Mustafapascha's Heer zu Murad's II. Fahnen über, 316; aus dem Kerker von Tokat entlassen durch Murad II., 372; siehe: Ahmed, Alibeg, Chisrepascha, Iskender.
- Michne, der Grieche, Fürst der Walachen, II. 458, 459; vom Fürstenthum der Walachen verdrängt, 516; an Eschertscher's Stelle, 541; als Rebelle abgesetzt, III. 508.
- Midia, I. 129.
- Migalgar, Syracella, I. 146.
- Mihreban, Schlacht alda zwischen Seinedchan und Chosrewpascha, III. 86; Schlacht alda zwischen Rusemchan, Ahmedpascha und Ahmedchan, wo die Osmanen und Kurden von den Persern geschlagen worden, 160.
- Mihri, die Sappho der Osmanen, I. 191.
- Mihmah, Suleiman's Tochter, an Rusempascha vermählt, II. 158, 506; nach Rusem's Tod mit ihrem Bruder Selim verheiratet, 282; legt ihrem Vater Suleiman Malta's Eroberung an's Herz, 304; leibt ihrem Bruder 50,000 Ducaten, 355.
- Mihrmah, S. Mustafa's III. Tochter, stirbt dreijährig, IV. 542; eine zwente dieses Namens stirbt siebenjährig, 594.
- Mihru Annahid, Chasali's Werk, II. 333.
- Mikics, Haupt der ungarischen Rebellen zu Rodosto, IV. 502.
- Milesier, I. 131, 190.
- Mileschewo, Kloster, von den Türken verbrannt, I. 447.
- Milizen (die sieben) Kairo's sollen keine Araber aufnehmen, III. 530.

- Milo, Insel, IV. 442.
 Miloradowitsch schlägt die Türken zu Matshin, IV. 622; am Kamtschi, bey Schumna, IV. 657.
 Milosch Kobilowitsch, Mörder Murad's I., I. 177; verschiedene Angaben über die Art seines Mordstreiches, 178, 179; Beweggründe dazu, 179, 180.
 Milutin, König von Serbien, I. 119.
 Mirarsade, Gesezgelehrter, II. 253.
 Mim Efendi, Keis Efendi, II. 661.
 Minan, karamanisches Schloß, von Redük Ahmedpasha belagert, I. 516, 517.
 Minarete, Minaret Narus, der Brautthurm zu Haleb, I. 242; der Braut zu Kairo, 786, 787; künstliche, mit drey Wendeltreppen zu Adriano-pel, II. 377; von Blitzen beschädigt und nicht beschädigt, IV. 531.
 Minen, siehe: Kandia's letzte Belagerung und Wien's Belagerung.
 Mingöl, siehe: Bingöl.
 Mingrelien, Feldzug von sieben Pashen wider den Dadian, III. 281; huldigt den Russen, IV. 594.
 Minias, I. 110.
 Minister (türkischer), Unwissenheit in der Geographie, IV. 602; (osmanische) ausgebildete, 660.
 Minzarifade, der Mufti abgesetzt, III. 667.
 Minziwiz, Überbringer des Ehrengeschenkens, II. 432.
 Minoritzen in der Moldau, der Pforte anempfohlen, IV. 472.
 Minoto, Provveditore, IV. 127.
 Minotschehr, georgischer Fürst, II. 482; Sohn der Frau Dede Semid, wird Moslim, als Mustafa, 492; fällt vom Islam wieder ab, 495.
 Miquez (Joseph), der Hof- und Staatsjude, Herzog von Naros, II. 263, 366; sequestriert französische Schiffe, 375; feuert Selim II. zur Eroberung Chypers an, 400, 401; der Kaiser schreibt an selben, 432; dessen Tod, 467.
 Mira, die venetianische Flotte unter Mocenigo landet alda, I. 516.
 Mir Kalem, Gesandter nach Rußland, IV. 303.
 Mir Ali Chalikfe, Empörer, I. 681.
 Mir Alischir, I. 115.
 Miran schah's, des Sohnes Timur's, Statthalters, Ausschweifungen, I. 232.
 Miremschelebi, Mathematiker unter Bajesid II., I. 688.
 Mirekul edwar, Geschichte Laris, II. 335.
 Mirolalem, Fahnenträger, I. 377.
 Mirsapa schah (Alem) schreibt heimlich aus Aegypten an den Sultan, II. 393.
 Mirsafa de Mohammed, Mufti, abgesetzt, IV. 276; stirbt, 296.
 Mirsafa de Es-seid Mohammed Said, der kriegerische Mufti, Sohn des vorhergehenden, IV. 600, 648.
 Mirtsche, Wojwode der Walachen, I. 196—199, 202; steht um Frieden S. Mohammed I. und erhält denselben gegen Tribut, 290; geächtet für die Unterstützung des falschen Mustafa, 299; siehe: Murtsche.
 Mirtsche, Fürst der Walachen, abgesetzt i. J. 1554, II. 243.
 Mirusalalem, siehe: Mirolalem.
 Misiri (Melembria) ergibt sich Mohammed II., I. 398, 399.
 Mißhandlungen diplomatischer Agenten, siehe: Dolmetsche, Gesandte, Böckerrecht.
 Missionäre, denselben wird durch einen Ferman das Befehrsge-schäft gelegt, IV. 219; bestätigter Ferman wider dieselben, 254.
 Misiri, Scheich der Chalwati, Stifter des Ordens der Niassi, III. 694; von Brusa nach Lemnos verwiesen, 713; von Adrianopel zurückgewiesen, 859; zu Lemnos begraben, IV. 115.
 Misir nadiretul = isir, Kairo, II. 118 Note.
 Mitgift der Töchter des Herrn von Kerman, I. 158—160; der Prinzessinnen, die kanunmäßige 100,000 Ducaten verdreifacht, II. 533, 589; der Sultanin Ometullah unter Ahmed III., 200,000 Ducaten, IV. 186; dreier in drey Tagen vermählter Töchter Ahmed's III., 100,000 Ducaten, 199.
 Mitbräsdienst, II. 545; IV. 229.
 Mitridates, I. 131, 190, 204.
 Mitrowiz fällt in der Türken Hände, I. 201.
 Mittag, am selben nimmt der Teufel die Sonne zwischen seine Hörner, nach Mohammed's Überlieferung, III. 462; von M. bis Nachmittag, IV. 485.
 Mitteländisches Meer, I. 37, 38, 40.
 Mittelmoschee, Brennpunct des Janitscharenaufruhres, III. 384; IV. 461.
 Mittwoch, unglücklichster Tag der Woche, II. 609.
 Mitylene, I. 81, 123; belagert von Orfato Giustiniani, 484; eine französische Flotte landet alda i. J. 1500, 656; die Bewohner desselben vertheidigen sich wider den schwarzen Mohammed und gelben Osman, III. 113; Bau des Schlosses alda, IV. 496; siehe: Lesbos.
 Mnijsk, Graf, polnischer Gesandter zur Thronbesteigung S. Osman's IV. 492, 501.
 Moawia, Belagerer Constantino-pel's, I. 77, 238.

M o a w i a, Keltischer der Skit, I. 706.
M o b e i j e s e, d. i. die Beweiskisten, Anhänger des Freygeistes Rawendi, I. 296.
M o c e n i g o befehliget die Flotte der Kreuzfahrer an der karamanischen Küste, I. 514.
M o c e n i g o (Moisio), venetianischer Gesandter zu Kairo, I. 795; Bothschafter, um zum Beschneidungsfeste der Prinzen S. Suleiman's I. Glück zu wünschen, II. 79.
M o c e n i g o (Tomaso) Bothschafter der Republik an Suleiman, II. 137; wünscht zum persischen Feldzuge Glück, eben da; erneuert die Capitulation i. J. 1604, 260.
M o d a n i a erobert von Kara Ali, I. 80, 81.
M o d a n i a, Meerbusen von, I. 108, 123.
M o d e r i n a, I. 72; siehe: Modreni.
M o d o n, I. 206; Eroberung, 653; von den Venetianern erobert, III. 795, 796; von den Türken belagert, 128; von den Russen unter Orloff beslagert, IV. 603.
M o d r e n i (Moderina, Modra, Modrene), I. 72, 73, 83, 108.
M o d r z e j o w s k i, polnischen Bothschafters Stellvertreter, III. 685.
M o e j e d Abunassar Daher, S. Agypten's, kriegt mit Sultadr, I. 755.
M o e j d u l : m u l l (Reichsbeglückend), Sohn Nisamutmülk's, I. 42, 43.
M o g a b a r e n verrathen das Schloß Rubutka an die Türken, I. 82; zwingen die Turkopolen zur Auslieferung ihrer Anführer, 119; Seeräuber, 134; verheeren Griechenland, 207, 208; siehe: Almogabaren, Katalanen.
M o g h a t e f e d i n, von seinem Bruder Rokneddin aus Elbistan vertrieben, I. 48.
M o g h a n, geschlagene Perser allda zerstreut, IV. 233; Nadir's Prachtlager allda, 314.
M o g h r e b i, afrikanischer Schwinder, Goldmacher, III. 194, 195; ein Zauberer des Großwesirs Kara Mustafa's, 236.
M o g i l a (Jeremias), Wojwode der Moldau, wider Michael unterstützt, II. 645.
M o g i l a (Constantin), Fürst der Moldau, abgesetzt, II. 746.
M o g o l, angeblicher Bruder Tatar's, Nachfömmling Türk's und Isafet's, Stammvater der Mongolen, I. 33.
M o h a e s, Örtlichkeit, II. 50, 51; Schlacht allda, 52; Ahmed Köprili bekleidet allda den Sohn des Chans mit Ehrenkleidern, III. 551; Sieg vom kaiserl. Heere allda erfochten am 12. August 1687, 791.
M o h a m m e d, der Prophet, I. 37; sein überliefertes Wort: „Die guten Träume kommen vom Herrn,“ 65;

sein Beyispiel und Gesetz von Osman bey der Vermählung mit Malchatum befolgt, I. 67; Gründer des Islams, 76, 77; ertheilt dem nachmahligen Chalifen Osman den Ehrentitel des Entscheidenden, 87; sein Wort, daß jedes Kind die Anlage zum Islam auf die Welt bringe, 96; sein Ausspruch: Es ist kein Mönchtum im Islam, 137; verliert zwey Zähne in der Schlacht bey Rhod, zu deren Andenken Dweis aus Karm sich alle ausreißen läßt, 138; gelb seine Fahne, 158; Sohn Abdullah's, IV. 451; siehe: Borda, Hidschret, Islam, Koran.

M o h a m m e d I., Bajesid's Sohn, zu Brusa bestattet, I. 114; zwölfjährig aus der Schlacht von Angora entflohen, 262, 267; sein Beynahme Kürischdschi-Tschelebi verstümmelt in Kyr-Tschelebi, dessen erste neun Waffenthaten, 267; zieht wider Isa, schlägt denselben zu Ulubad, 269; sendet Timuriasch's Kopf seinem Bruder Suleiman, als Trophäe, begehrt durch Bothschaft vom Fürsten Kerman's seinen Bruder Musa mit des Vaters Leichnam, erhält beide, kehrt nach Amasia und Tokat zurück, empfängt die Glückwünsche des Fürsten von Sultadr und Karaman, und vermählt sich mit der Tochter des ersten, schlägt den Bruder Isa, mit seinen Verbündeten, nimmt den Herrn von Esaruchan gefangen, 270; zieht sich auf Bajesidpasha's Rath wieder nach Tokat und Amasia zurück, 273; nimmt den Ibrahimpasha zu seinem Großwesir, sendet den Richter von Gebise als Gesandten nach Constantinopel, um Schiffe zur Überfahrt des Heeres nach Europa zu verlangen, desließet ein Freundschaftsbündniß mit Manuel, bey Indschigis durch Musa zurückgeschlagen, 277; kehrt nach Asien zurück, wo sich ihm Dschunaid meineidig unterwirft, 277, 278; verzeiht dem Jakubbege, sperrt ihn zu Tokat ein, geht nach Europa zurück und lagert zu Wisa, erhält die Dienste des alten Evrenos und der andern Wege Musas, 278; wendet sich nach Adrianopel, verbündet sich mit dem serbischen Kral, nach dem Hämüs bis Nissa und an die Morava, 279; lagert in der Ebene von Kossowa, 280; seine Personbeschreibung, sein Beynahme Tschelebi, 283; erneuert den Frieden beyrn Antritte seiner Alleinherrschaft, 284; zieht wider Dschunaid, 284; empfängt die Freundschaftsver sicherungen seiner Verbündeten, 286; belagert Smyrna, weist dem Großwesir statt Smyrna's einen Ort in Mentische an, nimmt Städte ein, belagert Konnia, stellt den Frieden mit Karaman her, 287; erkrankt zu Angora, wird

von Sivan (Schelchi) mit Bajesidpasha's Hülfe durch Siegesnachricht geschieht, I. 287, 288; nach der Seeschlacht zu Kallipolis erneuert er den Frieden mit Venedig, 290; läßt seine Heere in der Walachen streifen, gewährt dem Mirtsche den Frieden gegen Eribut, baut Giurgero, 290; befestiget Isakdschi und Jenikale, streift in Ungarn und in der Steyermark, 291; fordert von Isfendiari, für dessen Sohn Kasim, Städte seines Landes, und übernimmt selbst das Erzgebirg von Kastemuni, schließt auf dieses Bündniß Frieden, verpflanzt Tataren nach Philippopolis, 292; stülkt den Derwischenaufsuhr Böreküldsche Mustafa's, 293—295; ein zweyter Mustafa, Thronanmasser, geschlagen, 297, 298; schließt einen Vertrag mit dem griechischen Kaiser über die Gewahr Saunaid's und des falschen Mustafa, 298; jüchiget den Mirtsche für die dem Dschunaid gewährte Unterstützung, stattet dem Kaiser Manuel einen Besuch zu Constantinopel ab, 299; stirbt, 300; dessen Tod verheimlicht, 301; Freund Manuel's, 339.

Mohammed II., der Eroberer, der Geschäzgeber (Kanuni), I. 71, 95, 97, 98, 139, 206, 208; geboren, 341; dessen Thronbesteigung, 382; von einer Slavinn geboren, richtet den Bruder Ahmed hin, 383; endet den Krieg mit Karaman, 384; Rede desselben an die byzantinischen Gesandten, bewilliget das erste Thronbesteigungsgeschenk, verleiht 7000 Segbane den Janitscharen ein, 385; rüflet und erklärt Krieg wider Constantinopel, 387; läßt die ungeheure Kanone gießen, 389; sein Gespräch mit dem Großwesir Chalil, vor Constantinopel's Eroberung, 390; erscheint vor Constantinopel, 399; empfängt den Gesandten Hunyad's, 400; reizet in's Meer, 400; gibt dem Admiral Balsaoghlı hundert Streiche, 403, 404; schafft die Schiffe übers Land in den Hafen, 404; greift die Flotte im Hafen an, 407; läßt den Sturm Constantinopel's ausrufen, 408; hält Kriegsrath, 412; ordnet den Sturm, 413; erobert die Stadt, 415; zieht in die Stadt ein, 418; läßt den Notaras vorführen, hat den Chalilrascha eines Einverständnisses mit den Griechen in Verdacht, 420; läßt den Kopf Constantin's aufstecken, 421; unterhandelt mit Galata Übergabe; seine Schwester vermählt mit Saqanos, 422; läßt den Notaras mit seinen Söhnen, den spanischen und venetianischen Consul hinrichten, 423; und die Flotte abziehen, 425; setzt einen Patriarchen zu Constantinopel ein, 426; läßt Galata beschreiben,

I. 428; seinen Großwesir, Chalil, hingerichten, 429; sendet den Turchan nach dem Peloponnes, 430; gibt den Einwohnern Freiheitsbrief, II. 431; führt 50,000 Einwohner im servischen Streifzuge weg, hebt die Belagerung Semendra's auf, 433; schließt Frieden mit Servien und Venedig, legt den Grund der Moschee Giub's, 435; zieht wider Servien, erobert Novosberda, Unternehmung wider Kos, Ghios, Lesbos und Rhodos, 435; erklärt den Krieg gegen Rhodos, 436; setzt sich in Besitz von Imbros, Uinos, Thafos, Samothrake, Lemnos, 439, 440; belagert Belgrad, 441, und Methymnos fruchtlos, 444; erbält den Tribut der Moldau, feiert das Beschneidungsfest seiner Söhne, 444; baut die sieben Thürme und unternimmt in eigener Person den Feldzug nach Morea, 445; sendet den Mahmudpasha nach Servien, 445, 446; empfängt zu Uskub die Beute ungarischer Streifer, 446; unterjocht Servien, 447; sendet die Enkel des Evrenos gegen Servien und Albanien, bricht gegen Griechenland auf, 448; dessen Eroberungen, 449; besetzt Athen, 452; bricht gegen den Peloponnes auf, 454; legt Besatzung nach Sparta, eben da; nimmt Arkadien, Navarin, 454, Bostiza, Lestrene, Patras, Kalabryta, Karytena, Salmenikos, 455; läßt den letzten Herrn von Athen, Acciajoli, erwürgen, 456; schließt Frieden mit Standerbeg, 458; erobert Amasia, 463, Trapezunt, 467; sucht den Eremiten Ghani zu verdrängen, 465; überzieht Wlad, den Pfahlwütherich, mit Krieg, 470; hat Respect vor dessen Grausamkeit, 472; überträgt die Belagerung von Lesbos dem Mahmudpasha, 473, 474; übt treulos Gräuelt an den Bewohnern, 474; führt dieselben ab, läßt den Herzog und seine Brüder, nachdem sie Moslimen geworden, erwürgen, 475; seine Vanten, 477; überzieht Bosnien mit Krieg, 478; mißbilligt die von Mahmudpasha abgeschlossene Capitulation, 479; läßt den König Bosnien's enthaupen, 480; belagert Jaicsa, 481; erklärt den Venetianern den Krieg, und setzt den in Griechenland fort, 482; erobert Heramilon, 483; endet den karamanischen Krieg, der mit der Entwurzelung der Dynastie endet, 486, 487; sendet Heere wider Standerbeg, 490; und zieht selbst wider ihn, 492; verleiht die Herzegovina dem osmanischen Reiche ein, beginnt den Bau des neuen Serai, 493; erobert Negroponte, 495; beruft Mahmud zum zweyten Male, 501; seine Staats schreiben, 501; an Mushasan, 508; sein Feldzug wider Mushasan, 506;

schlägt denselben bey Tarchan, läßt die Gefangenen durch sieben Tage schlachten, erobert Karahisar, II. 511; schenkt nach der Schlacht dem Heere die zehn Mill. Akpern, welches dieselben als Vorschuss des Soldes eingezogen, und gibt 40,000 Sklaven die Freiheit, 512; setzt den Großwesir Mahmud ab und läßt ihn ungerechter Weise hinrichten, 512, 513; Eroberungen in Karasman durch Redük Ahmedpacha, 516—518; erbaut Sabacj, 519; läßt sein Heer in Innerösterreich streifen, 520; sendet den Chadin Suleiman nach der Moldau, 523; rüftet 300 Segel gegen Kaffa, 524; setzt den Menzigitai auf den Herrscherstuhl der Krim, 526; erobert Akkerman, 527; sendet ein Heer in die Moldau, das zu Kosboeni geschlagen wird, 527; wie die Kenner in Ungarn zu Bozajis, 528; läßt drey hölzerne Schloßer an der Donau zerstören, 529; bessert die Mauern Constantinopel's aus, 530; läßt Lepanto und Croja fruchtlos belagern, 532; am Tsongo und Taglamente streifen, 533; unterhandelt mit Venedig und dem Könige Neapel's, 534; läßt Skutari belagern, erscheint selbst davor, 539; erobert es, 543; unterhandelt mit Aegypten, wegen der Söhne Sulfadr's, deren einen er als Herrn des Stammes belehnt, 552; sein Verhältnis mit Italien, 553; mit Rhodos, mit dem er zweymahl Waffenstillstand schließt, 563, 564; stirbt, 572; mit Recht der Eroberer benannt, 573; Züge erdichteter und wahrer Grausamkeit, 573, 574; übertriebenes und wahres Lob desselben, 574, 575; dessen Staats-schreibenwechsel und Bildung, 595.

Mohammed III., Sohn Murad's III., des Sohnes Selim's II., dessen Geburt, II. 314; vom Wesir Dscherrah Mohammedpacha beschnitten, 526; Sandschak von Magnesia, 527; besteigt den Thron, 597; vom Großwesir bestimmt, ins Feld zu ziehen, 609; befehlt Unterjochung der Summe, welche der Vater aus öffentlichen Cassen genommen, 612; bey der Einnahme Erlau's, 615; hält Kriegsrath vor der Schlacht bey Resztes, 616; wird von Seadeddin zurückgehalten, sein Einzug zu Constantinopel, 620; opfert seine Wesire und Rathgeber, 656; sein Tod prophezeit, 667; Dichter, Gelehrte, Scheiche seiner Zeit, 669—672; selbst Dichter, als Adli, 670; beerdigt, 673.

Mohammed IV., I. 98, 153; geboren, III. 220; fünf Jahre alt, Statthalter von Magnesia, 284; Thronbesteigung, 323; erscheint auf

dem Thron im Eunuchenaufzuge, III. 384; macht den Tarchundschi Ahmed zum Großwesir, 402; Einfluß von Weibern unter seiner Regierung, 416; setzt seinen Bruder im Buchsbaumgarten fest, 417; unter der Herrschaft des Kilsaraga Weiram, 426; muß dem Fußdiwan beywohnen, 449; und begehrte Schlachtopfer liefern, 450; hält Diwan mit Bojuni Farasi Egri Mohammed, 460, 461; gesteht dem Mohammed Köprili die begehrten Bedingungen zu, 462; erste Jagd nach der Thronbesteigung, dann i. J. 1657, 483; dessen Liebe zum Falkonier Jusuf, 491; bricht nach Brusa auf, 504; beschäftigt den Bau der Dardanellschlösser, 507; zieht nach Constantinopel, 530; hat ein Scheinwollen von Selbstregierung, 533; zum vierten Mahle von Constantinopel nach Adrianopel, 536; dessen Jagdzug während des Feldzuges von 1664 zu Adrianopel, 563; Züge seiner natürlichen Gutmüthigkeit, 571; Zug nach Demitofa und den Dardanellen, 572; läßt sich von Abdi Geschichte vorlesen, 586, 608; geht mit dem Gedanken um, seine Brüder aus dem Wege zu räumen, 586; führt 36 neue Hofdiener ein, 587; hält auf strenge Übung der Religionspflichten, wird von Wani's Predigt gerührt, 593; jagt bey Adrianopel, ein guter Pfeilschütze, 594; zieht von Adrianopel nach Larissa, trägt dem Pagen Abdi auf, Anekdoten von dem erlegten Wilde in seine Geschichte einzutragen, 607; sendet dem Kaiser Mustafa Kara Mustafapacha eine Stelle der Geschichte zu lesen, 608; wird von venetianischen Kugeln verfolgt, 611; sein Vater soll ihm die Jagdlust angeflucht haben, sündet abermahl Brudermord, 614; nichts desto weniger mancmahl menschlich, 615; zieht in Thessaliens Gefilde, 616; kehrt nach Randia's Eroberung nach Adrianopel zurück, 637; weilt auf den Despotenpalen, 656; Prachtliebe und Luxus desselben, 658; zieht selbst ins Feld gegen Camienec, 661; jagt um Zwanic, 663; zieht nach Constantinopel, dann wieder nach Adrianopel, 683, 684; trägt dem Diwan den Vorschlag des Brudermordes vor, ergibt sich gebrannten Wassern, 714; zum achten Mahle nach Adrianopel, 715; von Adrianopel wieder nach Constantinopel zurück, 720; zieht zum neunten Mahle nach Adrianopel, 723; ihm fällt der Turban vom Kopfe, 729; enthronet, 803; stirbt, 857; Schweftern desselben, siehe: Arafke, Afische. Mohammed, S. Suleiman's I. Sohn, beschnitten, II. 81; demsel-

- ben die Statthalterschaft von Esaruchan mit 60,000 Ducaten verliehen, II. 182; dessen Tod i. J. 1543, 192.
- Mohammed, Bruder S. Osman's II., auf dessen Befehl hingerichtet, II. 786.
- Mohammed, der Sohn Karaman's, I. 57; ein anderer, 168, 188; verlegt den unter Murad II. geschlossenen Frieden, 329.
- Mohammed Karif, Hofarzt, abgesetzt, IV. 652.
- Mohammed, Sohn Abdullschelil's, Serasker, gefangen, IV. 609.
- Mohammed Tscherkes, der Acht- undzwanziger (Tigirmisekif), Gesandter zu Paris, IV. 202, 327; bringt ein Schutz- und Trühbündniß in Vorschlag, 216; als Commissär nach Agypten, 239.
- Mohammedaga, Gesandter S. Ahmed's III. an Nadirkulichan, IV. 290.
- Mohammed von Aidin, benannt Munsch, d. i. Briefsteller, II. 575.
- Mohammed aus Aidin, Molla, beehrt unter dem Nahmen Tschif Efendi, dessen Werke, II. 840.
- Mohammed Atufi schrieb über Nephrie, II. 843.
- Mohammed Baltadschi abgesetzt, IV. 85, 86; zum zweiten Male Großwesir, 106; stirbt zu Lemnos, 115.
- Mohammed (Weber), Statthalter von Agypten, von Remanfespaicha aus dem Wege geschafft, III. 25.
- Mohammed von Bedaschan, mystischer Scheich, zu Damaskus von Selim I. besucht, I. 770.
- Mohammed Ben Churrem, der Gelehrte, erster Muderris an der Suleimaniye, II. 253.
- Mohammed Ben Ruschtegin Ghardscha, Stammvater der Schake von Chwarezm, I. 42.
- Mohammed Ben Suud, Mitsifter der Wahhabiten, IV. 450.
- Mohammed beg, Sohn Isa's, des Sohnes Ewrenos, erobert Durazzo, I. 654; Statthalter von Ghafa, 764.
- Mohammed beg, Sohn Karaman's, I. 56, 57.
- Mohammed beg dämpft den Aufbruch Ahmed des Verräthers zu Raizur und erhält erhöhtes Leben und die Aufsehersstelle in Agypten, II. 37, 38.
- Mohammed beg von Dschirdsche in Rebellion, III. 503; geschlagen, geköpft, 504.
- Mohammed (Bajuni Jarali Egri), abgesetzter Statthalter von Anatoli, mit dem Leben begnadiget, III. 358; mit Halsabschneiden bedroht, 392, 393; geht mit dem Rebellen Ipschir, den Frieden zu unterhandeln, 398; Statthalter von Damaskus, wird Großwesir, III. 453; dessen Verathungen mit dem Sultan, 461; abgesetzt, 462.
- Mohammed von Brusa, Musti, III. 501; IV. 61.
- Mohammed Chalife, der Kaffeekoch, Geschichtschreiber, III. 386, 474.
- Mohammedchan, der Esschare, IV. 456.
- Mohammed Chasfeki, Gemahl der jüngsten Schwester Mohammed's IV., erwürgt, III. 520.
- Mohammed Chodschafade, Musti, abgesetzt, II. 655.
- Mohammed Daudsade's Werke, II. 840.
- Mohammed (Desterdarsade), Sohn Esalih's, des Großwesirs, zieht gegen Mingressen, III. 281; schreibt selbst an Wardar Mipascha, in dessen Befolge Ewlia, 304; Lurus seiner Küche, 371; vollzieht die Hinrichtung eines der Uga der Partey der Kösem, 388.
- Mohammed, der Desterdar, Geschichtschreiber, III. 688; IV. 71; zum dritten Male Desterdar, 73, 77; zum vierten Male Desterdar, 84.
- Mohammed (Dscherrah), Großwesir, abgesetzt, II. 629; seine Dopyelhochzeit von Vermählung und Beschnidung, II. 638, 639.
- Mohammed Dürrü, Gesandter nach Persien, IV. 203; beim Empfang des persischen Bottschafters Abdulasichan, 231; siehe: Dürrü Efendi.
- Mohammed (Ebusaid), Sohn Esaid's, Enkel Seadeddin's, Musti, III. 223.
- Mohammed Efendi, zwölf Jahre lang Reis Efendi, nach Tenedos verwiesen, IV. 271.
- Mohammed Efendi von Angora, der Musti, stirbt, III. 802.
- Mohammed Efendi vertritt des Musti Stelle bey der Bestattung Osman's, II. 810.
- Mohammed Ehadsch Teriafi, Gränzcommissär, Riabeg, dann Großwesir i. J. 1746, IV. 416, 482; abgesetzt, 429; Statthalter von Tschil, begnadiget, 436; von Tschil nach Mosul, 440; Statthalter von Bagdad, 444; dergleichen von Dschidda, legt den Zwist der Scherife von Mekka bey, 464; stirbt zu Ketimo, 465.
- Mohammed Kaisunisade, Arzt, II. 335.
- Mohammed Elmas Silihdar, Beglerbeg von Rumili, Rischandschi, III. 814; erkennt die heilige Fahne i. J. 1689 und bringt sie nach Adrianopel zurück, 838; begleitet die Sultaninn Walide aus dem alten Serai

- ins neue, III. 875; Kaimakam, eb. da; Großwesir, setzt den Reis Efendi Kami ab, 896; träumt, daß er mit Köprili Mustafapasha Scherbet getrunken, 897; fällt bey Zenta, 901.
- Mohammed Emin, zu Wan in Krieg mit der Umgegend, III. 369.
- Mohammed Emin, Cabinetsecrctär des Großwesirs, Reis Efendi, IV. 506, 544.
- Mohammed Emin, der Desterdar, ein anderer als der Reis Efendi, IV. 544.
- Mohammed Emin, Leibarzt, IV. 569.
- Mohammed Emin Faghli fidschisfade, Diwidar, Großwesir, IV. 453, 576; Wesir, Nischandschi, 556; mit der Prinzessin Schahsultan vermahlt, 567; dessen Schreiben an den Fürsten Kauniz, bey Unterhandlung des russischen Krieges, dessen Siegel, 579; geköpft, 593; Charakteristik desselben, 594.
- Mohammed Emin, der Waffenträger des Sultans (nicht zu verwechseln mit dem Großwesir), IV. 597.
- Mohammed Esseid Silihdar, Kaimakam, dann Großwesir, IV. 299.
- Mohammed, Sohn des Evrenos, tritt von Musa zu Mohammed über, I. 279.
- Mohammed girai I., der Tatarchan, Selim's Schwager, für Ahmed gestimmt, I. 682; als Chan der Krim befehlt, 796; erschlagen, II. 35.
- Mohammed girai II., der Tatarchan, soll den pohlischen Bottschaftser Aranowsky befehren, II. 462; Chan der Krim i. J. 1578, 487; bricht nach Verbend auf, 490; Semis, d. i. der Fette, Sohn Dewletgirai's, dessen Bruder Adilgirai Kalgha, macht nach des letzten Tode den Bruder Alpgirai zum Kalgha, den Bruder Seadetgirai aber zum Nureddin und wird wegen dieser eigenmächtigen Neuerung von der Pforte abgesetzt, 500, 501; verweigert den Gehorsam und verheert Kassa, 501; flüchtet sich, von Alpgirai verfolgt, ermordet, 502.
- Mohammed girai III., der Tatarchan, sendet Gesandte an den kaiserl. Hof, III. 484; wider Siebenbürgen befehligt i. J. 1657, 485.
- Mohammed girai IV., der Tatarchan, überfällt mit 10,000 Noghaien Baghdtscheseraï, II. 549.
- Mohammed girai I., Bruder des Chans Chafsigirai's, so wie Feth, Selamet und Schanigirai's, nimmt persische Dienste, zum Kalgha ernannt, wird getödtet, II. 723.
- Mohammed girai V., Bruder des Tatarchan's, Nasuh's Schülking, jagt mit dem Sultan, ohne Erlaubniß desselben, II. 754; entkommt aus den sieben Thürmen, 771; Chan, dessen Bruder Schahingirai Kalgha, 829; mißbraucht seine Macht, III. 36; entpört sich, 37; Beschwerden gegen ihn und seinen Bruder Schahingirai, abgesetzt, 38; wird wieder Chan, 40; derselbe und Schahingirai protestiren wider ihre Einschließung im pohlischen Frieden, 59.
- Mohammed girai der Tatarchan, Sohn Selametgirai's, Bruder Behadigirai's, Chan, III. 223; abgesetzt, dann zum zweyten Mahle Chan, 244, 245.
- Mohammed girai, Bruder Ahmedgirai's, mit demselben vor Neuhäusel, III. 540.
- Mohammed girai, Sohn Hadschigirai's, III. 891.
- Mohammed girai, Sultan im bosnischen Feldzuge, IV. 349.
- Mohammed girai, Bruder Bachtgirai's, Nureddin, IV. 625.
- Mohammed Gurd greift den Ratchismus Birgeli's an, III. 407; siehe: Mohammed Riath.
- Mohammed Gurd, ein Haupthefzer Ipschirpasha's, gewonnen, III. 443; wird Aga der Turkmänen, geköpft, 446.
- Mohammed Gurdschipasha, genannt die Sultanspille als Großwesir, III. 491; gibt das Reichsiegel ab, 401; neunundneunzigjährig, Statthalter in Cypren, stirbt 110 Jahre alt, 506.
- Mohammed Haideragasade, vermählt mit der Prinzessin Ria Sultan, Tochter S. Ibrahim's, III. 357; Statthalter von Rumili, 425; als Kaimakam hingerichtet, 459.
- Mohammed, Sohn Hasan's, Enkel Nasuhpasha's, der Geschichtschreiber, Verfasser der Auswahl der Geschichten, III. 229.
- Mohammed Huseinchan, Haupt der Katscharen, von Kerim Send um Hülfe angerufen, IV. 477.
- Mohammed ije, an der afrikanischen Küste, von den Maltesern verheert, II. 653.
- Mohammed ije, siehe: Moschee.
- Mohammed Jahiapaschadogli, Statthalter von Ofen, I. 606; zum zweyten Mahle Statthalter alda, II. 186.
- Mohammed Jegen, Kiajabeg, IV. 494, 495.
- Mohammed von Jenibagdsche, Leibarzt, IV. 131.
- Mohammed (Kara), Statthalter von Agypten, hinterläßt guten Nahmen in Agypten, IV. 33.
- Mohammed Kara Chalisfade, Mufii, stirbt, IV. 486.
- Mohammed Kara Osmanoghli

- von Aidin, dessen Kopf ausgefetzt, IV. 494.
- M o h a m m e d K a r a t s c h e l e b i s a d e, III. 121; Bruder des Musti Ussif, 417.
- M o h a m m e d K i a s c h i f E m i n, K i a s a, abgesetzt, IV. 541.
- M o h a m m e d K ö p r i l y a s c h a, verbannt mit Gurdshi Mohammed, III. 116; befehligt, sich wider Wardar Nipaska zu rüsten, 300; wünscht dem Ipschirpaska zur Großwesirschaft Tripolis, 434; muß von Tripolis abziehen, 446; macht die Bedingungen, unter denen er die Großwesirschaft übernehmen will, wiewohl zum Pascha von Tripolis ernannt, hält sich zu Constantinopel, 462; Großwesir, 464; dessen Herkunft und Geburt, 465; versucht seine Macht als Großwesir, 469; läßt die Rädelshörer der letzten Rebellion der Sipahi hinrichten, 472; rüstet die Flotte, 475; zieht an die Dardanellen, 476; weiß zu beharren und zu bestrafen, 477; erobert Tenedos, 478; macht ein Ansehen aus dem Privatschatze, 480; sein Machiavellismus, und Behandlung des französischen Botschafters, La Hays, 489; großer Meister in der Verstellungskunst, 493; rechnet dem Murtesapaska die Niederlage als Beweis der Treue an, 497; läßt den ritterlichen Deli Hussein hinrichten, baut die neuen Dardanellenschlösser, 507; 508; gibt den Zug Mohammed's von Constantinopel nach Adrianopel nicht zu, weil kein Geld vorhanden, 510; beschwert sich in einem Schreiben an den Fürsten Porcia, daß der Mutter Kälöczyn's Mannschaft zu werben, gestattet werde, 511; läßt den Sidi Ahmedpaska meuchlerisch hinrichten, 520, 521; so auch Dichter und Richter, leidet an der Wassersucht, dürstet nach Blut, 521; baut am Don und Dniepr und zu Constantinopel, eben da; sein Grabdom, 522; Lehren auf dem Todtbette, seine Grausamkeit, 523.
- M o h a m m e d K u b i s t a n i, der Dichter, eingekerkert, I. 232.
- M o h a m m e d K u t i r a n s a d e, Slavensbrecher, Statthalter von Aegypten, stellt die schreyenden Mißbräuche ab, II. 724.
- M o h a m m e d K u t s c h u p a s c h a rückt gegen Schäßburg, III. 530; Aegypten beschwert sich über die Mißhandlungen desselben, 535; bey Sent Rest von Souhes geschlagen, 551.
- M o h a m m e d K u t s c h u k = E s c h e l e s b i, Reis Efendi, III. 807.
- M o h a m m e d L a t a, Großwesir, II. 607; verfällt in Unterthung, seiner großen Ausgaben willen; zum Serasker in Ungarn bestellt, II. 656; erhält das Reichsteget, 679; sein Tod, 695.
- M o h a m m e d L a r i, der Freygeist, hingerichtet, III. 570.
- M o h a m m e d M e w k u f a c i, unter Mohammed IV. Reis Efendi, III. 361; nach Kösem's Tode abgesetzt, 389; unter Mohammed IV. verbannt, 394.
- M o h a m m e d M e w k u f a t d s c h i, Abgränzungs-Commissär gegen Osterreich, IV. 367.
- M o h a m m e d M e w k u f a t i, siehe: Mohammedpaska Mewkufati.
- M o h a m m e d, M u l e n H a s a n ' s S o h n, Infant und Vicekönig von Tunis, II. 427.
- M o h a m m e d M i r s a, Sohn Jusuf's, Thronnebenbuhler seines Bruders, Etwend Mirsa, I. 666.
- M o h a m m e d M i r s a, Schatzmeister Nadir's, kehrt nach Erzerum zurück, IV. 314.
- M o h a m m e d M o l l a, bahnt sich den Weg zur Müstwürde durch das Fettwa der Hinrichtung Alibeg's, IV. 642, 648.
- M o h a m m e d, N e f f e M u s t a f a p a s c h a ' s, des Eroberers von Cypren und Georgien, II. 493.
- M o h a m m e d M u t e f e r r i k a, Gesandter nach Venedig, III. 216.
- M o h a m m e d N i s c h a n d s c h i p a d e, Geschichtschreiber, II. 839.
- M o h a m m e d, der N i s c h a n d s c h i S e l i m ' s I., nur durch Stockschläge zur Annahme der Wesirwürde bewogen, I. 751; 752; stirbt, 796.
- M o h a m m e d N i s c h a n d s c h i p a s c h a, Großwesir i. J. 1717, IV. 155.
- M o h a m m e d M i c h a l o g h i, befehligt die Kenner auf dem persischen Feldzuge Selim's, I. 715.
- M o h a m m e d O g ü s, d. i. der Ochs, bringt die ägyptische Karawane nach Constantinopel, II. 734; wird Kapudanpaska, Schwiegersohn des Sultans, eben da; gebrandschaft, abgesetzt, stirbt zu Haleb, 778.
- M o h a m m e d p a s c h a K a r a m a n i, Großwesir nach Redif Ahmedpaska, I. 537; handhabt das Verpflanzungsgeschäft der Colonien unmenzlich, 488.
- M o h a m m e d p a s c h a K u m, Großwesir, abgesetzt, I. 496.
- M o h a m m e d p a s c h a, Sohn Piripaska's, spricht freymüthig im Diwan, II. 483.
- M o h a m m e d p a s c h a vertheidigt Ofen wider Erzherzog Mathias i. J. 1602, II. 653, 654.
- M o h a m m e d p a s c h a, Sohn Sinanpaska's, Statthalter von Ofen, II. 569; desgleichen von Rumili, 582; abgesetzt, 600; Serasker von Gran,

- II. 610; erhält die Hand der Tochter Piale's und der Tochter S. Selim's, 638; belagert die asiatischen Rebellen zu Sohl, zurückberufen, 640; fällt, ein Opfer Cicala's, 690.
- Mohammedpasha, Sohn Cicala's, Statthalter von Bagdad, II. 709.
- Mohammedpasha (Tajar) beruzigt Siwas wider Abasa, III. 30; von Abasa gefangen, 32.
- Mohammedpasha, Großwesir unter Murad IV., abgesetzt, III. 164; Statthalter von Oczafow, dann zu Ofen, 169.
- Mohammedpasha (Sultansade), benenannt Dschowwan = Rapidtschibaschi, befehligt das Heer wider Affow, erbaut dasselbe wieder, III. 224; Statthalter von Agypten, dann Wesir der Kuppel, 229; einer der drey mächtigen Männer des Staates unter S. Ibrahim, 232; Statthalter von Damaskus, 238.
- Mohammedpasha Newyfatdschi, der Kiaja Ciubpasha's in Agypten, III. 230.
- Mohammedpasha, Sohn Esalipasha's, Statthalter von Erferum, von Ahmedpasha verfolgt, zieht im Winter über Erfendschan und folgt der Einladung Wardar Alipasha's, III. 299.
- Mohammedpasha, Esosi und Derwisch, III. 312; dessen Hinrichtung, von den osman. Geschichtschreibern verschieden beurtheilt, 345; 346.
- Mohammedpasha, Derwisch Kapudanpasha, III. 399; Luxus desselben, 410; verläßt seinen Palast, 417; vom Schlage getähmt, 430; stirbt zu Constantinopel, 434.
- Mohammedpasha Katirbtschi zeichnet sich auf Kreta aus, III. 475.
- Mohammedpasha Kaufdschi, Statthalter von Kreta, abgesetzt, III. 518; hingerichtet, 521.
- Mohammedpasha (Kara), zum Baudirector des Schlosses an des Dniepr Mündung ernannt, III. 707; Statthalter von Diarbekr, befehligt den Vortrab des Heeres nach Wien, sprengt S. Maron in die Luft, 732; erkürtt Altenburg, 734; befehligt den Angriff auf die Burgbastei zu Wien, 737; Statthalter von Ofen, 750; fällt bey Ofen's Bertheidigung, 764.
- Mohammedpasha die Giraffe, III. 835; an der Schlucht von Dragoman, 837.
- Mohammedpasha Tirnafdschi, vermählt mit Sultaninn Fatima, Tochter Mohammed's IV., III. 888.
- Mohammedpasha Jegen, wird vom Raimakam Großwesir, IV. 341; sucht seinen Separatfrieden zu schließen, IV. 342; dessen Stolz empört sich wider die Zusammenkunft mit dem Feldmarschall, 351; geneigter, der Conförderung, als dem Könige, Gehör zu geben, 353; abgesetzt, 354.
- Mohammedpasha Abukauf, Bottschaftler nach Persien, dann Führer der Pilgerkarawane, IV. 390.
- Mohammedpasha, Dei von Eriopolis, sendet Geschenke für den Sultan, IV. 441.
- Mohammedpasha, Sohn Topal Osman, Statthalter von Rumili, IV. 469.
- Mohammedpasha, Statthalter von Rumili, Kapudanpasha, IV. 531, 559.
- Mohammedpasha Silibdar, vermählt mit Sultaninn Nische, IV. 507; aus Constantinopel entfernt, 544.
- Mohammedpasha, Gemahl der Sultaninn Seineb, Raimakam, IV. 546.
- Mohammedpasha Melek, Kapudanpasha, Raimakam, IV. 577, 651.
- Mohammedpasha, Statthalter von Karfi, im Aufstau getödtet, IV. 563.
- Mohammedpasha Diwidar, Statthalter von Kairo, IV. 565.
- Mohammedpasha, Serasker der Moldau, IV. 597.
- Mohammedpasha Gendtsch, d. i. der Junge, Sohn des großen Ibrahimpasha, Großwesir unter Ahmed III., IV. 569.
- Mohammedpasha Paseli, Tschauibaschi, IV. 652.
- Mohammedpasha Ispanafdschi, d. i. der Spinatverkäufer, IV. 655.
- Mohammed Pir, Timur's Enkel, Statthalter von Samarand, I. 232; streift nach Nicäa, 260; stirbt zu Nischehr, I. 264; dessen Akademie, 266.
- Mohammed Rafim, wird Statthalter von Agypten, 560; abgesetzt, 564.
- Mohammed Raschid, Renegate, setzt die Recredentiation des persischen Bottschaftlers auf, IV. 231.
- Mohammed der Reis Efendi, gebürtig von Retimo, III. 863.
- Mohammed Rum erwartet zur Belohnung seiner, wider die Rebellen geleisteten Dienste, die Statthaltertschaft von Meraasch, III. 111.
- Mohammed Said, Oberstandrichter von Rumili, Musti, IV. 454.
- Mohammed Said, Sohn des Achtundzwanzigers, Gesandter nach Rußland und Schweden, IV. 285; Bevollmächtigter zu Niemirow, 327; Bottschaftler nach Frankreich, 388; kehrt aus Frankreich zurück mit Ge-

- schenken, IV. 395; Kiaiabeg, 416; auf seine vorige Stelle als Rechnungsdirector zurückgesetzt, 421; furchtsamen Charakters, 422; Vorsteher der Emire, 446; Nischandschi, Kiaiabeg, erhält Erlaubniß, nach Constantinopel zu kommen, 466; als Nischandschi in Gnaden entlassen, 468; zum dritten Male Minister des Inneren, 488; Großwesir, 490.
- Mohammed Said, Leibarzt, IV. 443.
- Mohammed Sari, der gelbe, Rebellenhäuptling der Sipahi, ins Meer geworfen, III. 342.
- Mohammed Saurdschi, Serraser in Ungarn, II. 624; abgesetzt, 629.
- Mohammed, Schah der persischen Geldschuken, I. 41, 42, 43, 46, 47, 52.
- Mohammed Schabrochbeg tritt von den Persern zu den Osmanen über, II. 114.
- Mohammed Schaulak, Beg zu Negroponte, zu Lepanto, II. 421.
- Mohammed (Scheich Muradsade), trägt den Bau der Moschee des Bleymagazins an, IV. 479.
- Mohammed, Scheich, aus Buchar, II. 114.
- Mohammed, Sohn Seadeddin's, stirbt an der Pest, II. 756; Fortsetzer der Geschichte seines Waters, eben da.
- Mohammed Seinulaabedin El Husaini, Sohn Ak Mahmud's, Musti i. J. 1746, IV. 417; stirbt, 465.
- Mohammed Sidi, Kapudanpasha, Köprülü's Schwager, III. 684, 694.
- Mohammed (Sofokli), Großwesir, II. 204; Beglerbeg von Rumili, 213; dessen Feldzug in Ungarn gegen Siebenbürgen, 214; vernichtet den falschen Mustafa, 244; in der Schlacht von Konia, am 30. May 1559, 266; verfolgt den Baiesid, 266, 267; dessen Worte des Friedens gegen den venet. Botschafter, 419; dessen Äußerung gegen Viale, wegen des Flottenbrandes, 425; sein Ansehen sinkt unter S. Murad III., 448; von den Janitscharen als der Lange beschimpft, 449; Rede desselben an den pöblichen Abgeordneten, Dzierzek, 461; dessen Tod, Bauten, Stiftungen, Verdienste um das Reich, 470, 471; dessen fromme Stiftungen zu Bescskerek, 627.
- Mohammed Sadik Efendi, Musti, IV. 92.
- Mohammed (Ssolak), der Kiskaraga, durch Schamisade abgesetzt, III. 534; zu Medina hingerichtet, 548.
- Mohammed Sulkad tritt von den Persern zu den Osmanen über, II. 114; vom Statthalter Adrianopel's an Suleiman gesandt, 244.
- Mohammed (Tabaniaschi), Großwesir, III. 108; hingerichtet, 189.
- Mohammed Teriak oder Ssarimsak, Sandschak von Nikopolis, II. 780.
- Mohammed Topal, Kapudanpasha, von Mohammed Köprülü abgesetzt, III. 491.
- Mohammed Tschelabi, der Hofastronom, widerräth Osman II. seinen Zug nach Syrien, II. 798.
- Mohammed (Tscherkes), Großwesir, III. 26, 27; stirbt, 42.
- Mohammed, siehe: Isset, Mirsafade, Sittdar.
- Mohammer, d. i. die Gerötheten, die Anhänger des Freygeistes Razwendi, I. 296.
- Mohieddin, dessen Sohn Herr von Anaora, I. 49.
- Mohieddin al Arabi, siehe: Mühieddin.
- Mohr (der junge) von Alexandria, Korsar, II. 137.
- Moinoghli, der Drusen Stammherr, mit einem Sandschak als Beg installiert, I. 764.
- Moise, griechischer Metropolit, baut die Capelle auf dem alten Fleischmarkte zu Wien, IV. 553.
- Mokadem, d. i. Vorsteher, II. 531.
- Mokan, Zufluchtsort der Familie Pir Ahmedbeg's, von Kedük Ahmedpasha eingenommen, I. 500.
- Mokfa, der beste Kaffeh daselbst von Ebul Hasan Schafeli entdeckt, I. 139.
- Moktadi, Chatife, vermählt mit der Tochter Melekshah's, I. 41.
- Mofard, siehe: Mofard.
- Moldau, erhält den Namen von Boghdan, I. 157; der Fürst Peter kömmt mit dem Tribut von 2000 Ducaten an Mohammed's Pforte, 444; Feldzug vom J. 1475 unter Chasdim Suleimanpasha, 522; Feldzug i. J. 1476, 527; Feldzug Alda i. J. 1484, 629; neuer Unterwerfungs- und Binnnleistungsvertrag, 695; Suleiman unternimmt seinen achten Feldzug in dieselbe i. J. 1538, II. 151; Gesandte bringen reiche Geschenke, 153; Fürstenwechsel i. J. 1554, 243; Fürstenstuhl desselben vom Abenteuerer Basilikus besetzt, 285; Feldzug Iwonias Alda, 429; Peter der Lahme vom Fürstenstuhle verdrängt, 458, 541; Woivodenwechsel, 516; der Fürstenstuhl das erste Mal durch die Janitscharen besetzt, 574; als Statthalterchaft vergeben i. J. 1595; 602; die Einmischung Pohlens in Befehung des Fürstenstuhles, 746; griechischer Abenteuerer, III. 96; der Woivode Lupul kauft den Leib der heil. Paraskeve, 282; vom Woivoden im Cezriner Feldzuge 700 Hammel erpreßt,

- III. 711; den Bojaren erlaubt, einen Hospodar aus ihrer Mitte zu wählen, IV. 78; von den Russen besetzt, 360; die Einwohner beschworen sich über Johann Maurocordato, 429; Unterthanen durch Mönche verführt, 571; Bojaren von russischen Magnaten aufgewiegt; 572; Unabhängigkeit von Rußland aufgegeben, 627; siehe: Aaron, Alexander, Bernawsky, Callimachi, Dabitscha, Duka, Elias, Ghika, Janaki, Lupul, Maurocordato, Minoriten, Mogila, Petreitschik, Petrisso, Radul, Stephan, Thomissa.
- Moldauer und Walachen, 700 vor Gran gehent, III. 602; Moldauer, Vergießung ihres Blutes und ihre Sklaverei durch Fetwa gesetzmäßig erklärt, IV. 597, 598.
- Moldowandschi Alipascha, Waskbogh, IV. 592; vom Großwesir scheel angesehen, 593; Großwesir, 595; greift die Russen an, 596; abgesetzt, 598; zur Vertheidigung der Dardanellen befehligt, 604; nach Rodosto überseht, 649.
- Molibos, auf Losbos, unter Murad I. vergebens belagert, I. 473.
- Molini (Luigi), venet. Gesandter, kömmt nach Larissa, III. 609.
- Molla Chankar, d. i. Molla der König, Vennahme Dschelaleddin Rumi's, I. 139.
- Molladschiffade Aliaga, Schwager Raghib's, Fiscal, IV. 401.
- Molla Kurani, Verfasser von Staatschreiben Mohammed's II., I. 595, 596; siehe: Kurani Molla Mohammed, Chosrew.
- Mollard von Reinek, Überbringer des Ehrengeschenkes i. J. 1598, II. 579; Botschafter nach dem Romorner Frieden, 773.
- Mollen, karamanisches Schloß, I. 632.
- Molwana, Schloß, von Alipascha weggenommen, I. 636.
- Momars, Sprachsnabe, bewirkt den Verkauf jüdischer Kaufleute zu Jerusalem, IV. 237; mit Neipperg im türk. Lager, 361; kaiserl. Dolmetsch, 436.
- Momihilas, Bulgare, I. 126.
- Monastriz, I. 161, 164.
- Mönche, übersieht des osmanischen Mönchswesens, I. 137—141; russische, wiegeln Georgien und Montenegro auf, IV. 565; verführen Moldauer, 571.
- Mon Castro, siehe: Akkerman.
- Mond, im Traume Osman's, I. 67, 132; siehe: Halbmond.
- Monderos (Modone), Hafen auf Lemnos, Treffen alda, IV. 605.
- Mondesfinsterniß, wider dieselbe Kesselklang, IV. 57; bedeutet Absehung des Großwesirs, 454, 487.
- Monembasia, I. 202; vertheidigt durch Nikolaus den Paläologen, I. 455; von Loredano mit Getreide versehen, 482.
- Mongolen, verheeren die Länder Maeddin Mohammed's diesseits und jenseits des Drus, I. 52; brechen unter Reichosrew II. in Klein-Asien ein, 55—58; brechen in Chwarefm ein, 61; mongolische Tataren besiegt, 62, 63; die Eskodar der Osmanen und Tocharen der Byzantiner, 83, 84; siehe: Dschengiskan.
- Monino, einer der Mörder Martinuzzi's, II. 218.
- Monluc, französischer Botschafter, arbeitet dem Belwysch entgegen, II. 200.
- Monoslo von den Türken eingenommen, II. 195; Festungsbau desselben zerstört durch Niklas Brinni, 284.
- Montag, ein günstiger Tag zum Aufbruche, II. 49.
- Montagne, Lady Worthley, IV. 169.
- Montecuccoli vereitelt den Übergang Ahmed Köprili's über die Raab, III. 555; marschirt auf dem linken Ufer der Raab, den Türken gegenüber, 556.
- Montefik, Araber, das Haupt dieses Stammes, Maani, IV. 28; rebelliren, 87; dieser Stamm und die Beni Lam, 279, 451, 462.
- Montefortino, Gemehel alda, I. 620.
- Montenegriner beschwören ihre Unschuld in einer Bittschrift, IV. 576; von den Russen aufgewiegt, 588.
- Montenegro, zu dessen Besitznahme Firuzbea befehligt, I. 644; vom König Stephan aufgewiegt, IV. 565.
- Montesquieu, der Araber (Ibn Chaldun), IV. 446.
- Monturel, I. 196.
- Mopsuestia (Maßissa), I. 48; siehe das Folgende.
- Mopsuestos, cilicische Stadt, wird durch Kaiser Nicephorus ihrer Ehre beraubt, I. 144.
- Morabithin oder Mulesimin (die Dynastie), II. 263.
- Morali, der Desterdar, III. 417; trägt dem Rissaraga Weiram 600 Beutel an, 426; wider dessen Tod ein Handschreiben von der Walide erwirkt, 440; doch hingerichtet, 440, 441.
- Morawa, I. 175.
- Morawicki, Franciscaner, Missionär, kömmt von Seite Pohlens wegen Jerusalem, IV. 527.
- Mord im Großen, der persischen Gefangenen, nach der Schlacht von Eschaldiran, I. 720; der Gefange-

- nen zu Ofen i. J. 1529, I. 69; der Gefangenen zu Ofen, von Ibrahim dem Großwesir entschuldigt, 103; der Sunni zu Bagdad, III. 23; allgemeiner, der bösnischen Gränzer, von Murad IV. befohlen, 193, 199; allgemeiner, der Christen, befohlen unter S. Ibrahim, 278; siehe: Blutbad.
- M o r e (Peter),** Gesandter nach Constantinopel i. J. 1494, kömmt mit dem türkischen Gesandten zurück, I. 643.
- M o r e (Ladislaus),** II. 143; aus seinem Schlosse von den Türken vertrieben, 186; gefangen nach Constantinopel, eben da.
- M o r e a,** I. 126, 206; in 23 Gerichtsbartheiten getheilt, III. 793; von Morosini erobert, 794, 795; von demselben in vier Landschaften getheilt, 811; Beschreibung desselben, IV. 129; in 101 Tage erobert, 130; Steuereinrichtung geregelt, 169; als Steuereinnahme verliehen, IV. 434; Landung Svirittow's und Orloff's alda, 602; siehe: Peloponnes.
- M o r g e n g a b e (Nischan)** der Sultanninnen, IV. 438.
- M o r i a,** Übergug des Opfersteines daselbst erneuert, IV. 388.
- M o r l a c h e n,** beginnen den Feldzug in Dalmatien, III. 772, 773; aufgewiegelt, 773; verheeren Serbag, 778.
- M o r o,** venet. Gesandter i. J. 1590; II. 579.
- M o r o ſ i n i (Silvestro),** nimmt die asiatischen Schlösser der Dardanellen ein, I. 339.
- M o r o ſ i n i,** venet. Bailo, III. 682; von Kara Mustafa geplackt, sein Nachfolger Curano, 710.
- M o r o ſ i n i** erobert S. Maura III. und Prevesa, 367; von Venedig besetzt, 797; dessen Eroberungen, 795—797; siehe: Kandia's Belagerung, Morea.
- M o r o ſ i n i,** genuessischer Resident, abgelöst von Levante, III. 709.
- M o r o ſ o v i c k i,** Agent der Conföderation von Bar, IV. 617.
- M o r o ſ o w (Johann),** russischer Gesandter an Suleiman, II. 33.
- M o r ſ i n a y,** Elisabeth, I. 188.
- M ö r t e l,** Festigkeit desselben von Angora, I. 144.
- M o ſ a ſ ſ i r,** die Siegreichen, I. 149; herrschen in Persien zu Timur's Zeit, 218; die Prinzen dieser Dynastie eingebracht und hingerichtet, 225.
- M o ſ b a c h,** kaisert. Dolmetsch, misshandelt, II. 454.
- M o ſ c h e e n,** zu Angora, I. 144; zu Kutahje, 159; zu Sofia, 162; zu Brusa, 180; zu Adrianopel, 184; zu Alaschbr, 185; zu Rastemuni, 190; zu Amasia, 191; zu Brusa, 194; zu Constantinopel, 202, 203, I. 208; zu Karaferia (Beröia), 204; die mit drey Gallerien zu Adrianopel, 375; Ciub's, der Grund gelegt, 434; Mohammedije, zu Constantinopel, 577; der Sultannin Nische, Sitti, Mohammed's II. zu Adrianopel, 578; Daurvascha's, zu Constantinopel, 591; Baiesid's II. zu Adrianopel, 629, 630; des Scheichs Bochari zu Constantinopel, gebaut von Baiesid II., 687; zu Diarbekr, 736; Moful's, 744; der Söhne Ommeije zu Damastus, 766; zu Damastus, Nuredin's und Esaladeddin's, 768; Kairo's, 784; zur Selsimije in Constantinopel, von Suleiman I. der Grund gelegt, II. 20; zu Gran, von Suleiman eingeweiht, 190; Prinz Mohammed's, von Suleiman gebaut, 19; Suleimanie, die Suleiman's I. zu Constantinopel, der Grund gelegt i. J. 1550, 212; Dschingir's zu Constantinopel, 233; Suleimanie, vollendet i. J. 1556, 247; der Chafeski, d. i. Koresanens oder Mirh'mah's, Moscheengruppe der Familie Suleiman's, 250; Selim's II. zu Adrianopel, 377; aus Kirchen in Tiflis, 483; Mustafa-pascha's zu Erserum, Jighun und zu Kanitra, 491; Murad's III., zu Cypren und Magnesia, 508; Ritsch Ali's, 547; Auf Efendi's, zu Garifapu, 549; Hasan-pascha's, des Eunuchen, erwürgten Großwesirs, 626; der Sultannin Bassa, Mutter Mohammed's IV., zu Skutari, 626; 637; Ahmedije, d. i. Ahmed's I., zu Constantinopel gegründet, 734; zu Istawroff vollendet, 745; Mohammed's II., Brennpunct des Aufstandes der Ulema, 830; der Walide Mohammed's IV., III. 522; der Fußstapfen des Propheten zu Kairo, 531; zu Seirandschik, gebaut von Suleiman, 564; der Sultannin Walide Mohammed's IV., am Juden- und Fischermarktthore, 574; in Kirchen verwandelt zu Belgrad, 818; der Walide Mustafa's II., auf der Brandstätte einer Kirche Galata's, 894; von Janbosi, IV. 51; Suleiman's zu Belgrad, 146; die von Akha zu Jerusalem ausgebeffert, 183; Baltadschi Mohammed's zu Ortaköi erweitert, 194; zu Tebriz, gebaut von Akh-pascha dem Doctorssohn, 290; des Bleymagazins zu Constantinopel gebaut, 479; der Zeltauschlager zu Constantinopel erneuert, 488; S. Mahmud's, eingeweiht als Duri Osmani, 494; Ali Hefimsade's zu Constantinopel, 510; der Beni Ommeije, der Tulvenfontaine (Lelietische) zu Constantinopel, von Mustafa III. begonnen, 519; siehe: Kirche, Kirchen.

- Moscheenbeleuchtung, IV. 246.
 Moschus, I. 34.
 Moschus äpfel mit beweglichen Ker-
 nen zu Güstendit, I. 155.
 Moses und sein Wesir Aaron, I. 90.
 Moses von Dibra fällt von Skanz-
 derbeg ab, kehrt reuig zurück, I.
 459.
 Moses Sabathai, der angebliche
 Messias, III. 588.
 Moses Sefel, Unmaßer des sieben-
 bürgischen Thrones, stirbt, III. 395.
 Moskau's Umgegend verheert von
 Timur, I. 228.
 Mostim, Sohn des Koreisch, aus
 der Familie Okail, I. 47.
 Mostimen, ihre Ansicht über Träu-
 me, I. 65; tragen ihre Waffen bis
 an den Fluß Bosporus, 77; neh-
 men Nicäa ohne Schwertstreich, 105;
 ihr Wohl dem Prinzen Mohammed
 anempfohlen, 191; ihre Knabenlie-
 be, 193; Sisman wird Mostim,
 196; Martyrthod derselben gerächt,
 199; haben Moschee zu Constanti-
 nopel, 203; wann es ihnen erlaubt,
 dieselben zu tödten, III. 496; Ta-
 lisman des Sieges für dieselben,
 777.
 Mostlovina den Türken abgenom-
 men und geschleift, II. 580.
 Mostelliman, d. i. die von Aufstas-
 gen Befreuten, eine Truppe zu Pferd
 unter Urchan, I. 99; Befreute mit
 Handgeld, erworben durch Murad
 II., 315.
 Mostul, von Nisamulmülk verherr-
 licht, I. 40; erobert von Kitidsch-
 arslan, 47; Beschreibung der Stadt,
 744; Statthalterschaft, 817; vom
 Bruder Rör Husein's den Persern
 übergeben, III. 24; der Dom des
 Jonas stürzt im Erdbeben ein, 593;
 von Radirschah vergeblich belagert,
 IV. 398.
 Motafese, d. i. die Reher, II. 388.
 Motenebbi besingt Kiasur und Seiz-
 feddewlet, I. 754.
 Mowahidin, Dynastie, II. 293.
 Mubarekgirai, Sohn Islamgirai's,
 befreit von Dewetgirai, II.
 181, 487; Kureddin, 550.
 Mubarekferman, ergibt sich, III.
 886.
 Mubarekshah plündert die Kara-
 mane um Wasira, II. 639.
 Mubariseddin Mohammed,
 Emir, Herr von Irak, Fars und
 Kerman, I. 149.
 Muchla oder Muchli, von Moham-
 med II. erobert, I. 451.
 Muchlisi, Dichternahme des Prin-
 zen Mustafa, II. 231.
 Muchlisipasha, d. i. der aufrich-
 tige Pasha, Ehrentitel Narisbillah's,
 I. 141.
 Muder ris, erster Professor, I. 106;
 die Professoren an der hohen Schu-
 le, I. 592; ihre Stufenfolge, IV.
 132.
 Muder ris köi, das Dorf bey Con-
 stantinopel, von wem so genannt,
 I. 445.
 Muejeddin, der Heeresrichter,
 Freund der Dichterin Mihri, I.
 688.
 Müßling, der General, rennt mit
 Esalikhiaia auf Tod zusammen, IV.
 338.
 Müfti, jeder entscheidende Gesetzge-
 lehrte, I. 585; Feierlichkeit seiner
 Installation, IV. 507; die vier der
 vier rechtgläubigen Ritus, 512; Liste
 derselben zu Ende jedes Bandes.
 Muhafif, I. 435.
 Muhafif, Pascha Steuereintreiber,
 II. 779; IV. 435.
 Muhibbi (der mit Freundschaft Lie-
 bende), Suleiman's Dichternahme,
 II. 331.
 Muhieddin, der Scheich des Hee-
 res, unter Mohammed III., II. 609.
 Muhieddin al Arabi, ruht zu
 Damaskus, I. 769; dessen Grab-
 dom eingeweiht von Selim I., 795.
 Mühlenbach, gebürtiger Sieben-
 bürger, Beschreiber seiner Schick-
 sale in türkischer Gefangenschaft, I.
 344.
 Muhsinsade Abdullahpasha,
 der Großwesir, stirbt, IV. 445.
 Muhsinsade Mohammedpasha,
 Statthalter von Deczafow,
 IV. 469; von Constantinopel ent-
 fernt, 544; dessen Siegel, 554; un-
 glücklichlicher Großwesir, 555; erhält
 sich durch seine Gemahlinn, 566;
 abgesetzt, 573; Befehlshaber, von
 Napoli di Romania, 602; letzter
 Statthalter von Morea, gegen Wid-
 din befehligt, 618, 621; zum zweyten
 Male Großwesir, übt stren-
 ge, 624; schreibt an Graf Roman-
 zoff, ihn von seiner Bevollmächtigung
 zur Abschließung neuen Waf-
 fenstillstandes zu verständigen, 628;
 stirbt auf dem Wege nach Constanz-
 tinopel, 660.
 Muhsinsade Mohammedpasha,
 stirbt als Statthalter von
 Dschidda, dessen Sohn Ahmed Efendi,
 Oberstandrichter, IV. 568.
 Mukataa, Grundpachten und an-
 dere, I. 499.
 Mulai Abdullah B. Ismail,
 Herrscher von Fez, sendet Gesand-
 te, IV. 562.
 Mulasimbashi, der Candidaten-
 vorsteher, III. 82.
 Mulasime, Aspiranten, Accessisten,
 Candidaten, Adjuncten, II. 812.
 Mulasimen, die Sipahi erhalten
 Schreibers, Aufseher- und Verwal-
 terstellen, III. 57, 68; deren Stel-
 len der Sipahi unter Murad IV.
 wieder aufgehoben, 209.

Muſaſimſtellen, Anwartschaften auf Profeſſorſtellen, dem Unſug durch Beſchränkung geſteuert, IV. 132.
 Muſeſtmin, ſiehe: Morabitin.
 Mulli, ein arabiſcher Stamm um Rakfa, IV. 461.
 Mutterka, türkiſch, überſetzt vom Keis Efendi Moſammed Newkufaſti, III. 361.
 Mutuki tawaiſ, Könige der Wölfer, I. 59.
 Mumie in die ſieben Thürme hin- terlegt, IV. 108.
 Mumin, Dichter, 191.
 Mümpelgard, I. 197.
 Münch's Feldzug in der Krim, IV. 322, 323; in der Moldau, 360.
 Munda, I. 102.
 Mundart, die reinſte ſyriſche und arabiſche zu Koba, I. 745.
 Munferiſche, die Kaſſide, com- mentire von Riſiſche Chaireddin, II. 841.
 Munib, Keis Efendi, Wittſchriftmei- ſter, Advocat der Päderaſie, IV. 620, 657, 658.
 Muſif Muſtafa, Geſandter nach Pohlen, IV. 352.
 Muſif Efendi, als Geſandter an Nadirſchah, IV. 386.
 Muniri, Dichter unter Bajezid II., I. 689.
 Munkacs und Szathmar, wegge- nommen, Beſchwerden in Betreff deſ- ſen, II.
 Muntefik, ſiehe: Montefik.
 Münze, I. 75, 78, 185, 261; zuerſt geſchlagen unter Urchan, 93; die alten Urchan's außer Cours geſetzt, neu geſchlagen von Ulpaſcha, dem Großweſir Bajezid's I., 194; die Verſchlimmerung der ägyptiſchen ſchreibt ſich von Söſi Riſun Ulpa- ſcha her, II. 312; verbessert durch den Großweſir Kara Muſtafa I., unter Ibrahim, III. 221; ſchlechte, 448; falſche, von Frankreich aus eingeführt, 611; Verſchlimmerung, 782; Werth des Ducaten i. J. 1687; 790; i. J. 1690, 843; Verſchlim- merung derſelben i. J. 1688, 815; neuerdings geregelt i. J. 1696, 892; Aenderung derſelben in Kairo einge- führt i. J. 1697, 906; verbessert unter Ahmed III., IV. 79; niſſiſche ge- prägt, 171; Abbasi und Sultani umgeprägt, 248; geregelt i. J. 1735, 298; neue Kettenthaler geprägt, 509; von Ulibeg zu Kairo geſchlagen, 564; ſiehe: Münzfuß.
 Münze (die) ins Serai übertragen, II. 829.
 Münzfuß, verſchlimmert unter Mo- hammed III., der Ducaten 130, der Piäſter 80 Aſp., II. 669, 670; i. J. 1623 der Piäſter 100 Aſp., der Duc. 150 Aſp., 829; neu geregelt

i. J. 1640, der Duc. 120, der Pia- ſter 80 Aſp., III. 27; verſchlimmert unter Melek Ahmedpaſcha, 378; un- ter Iſchirpaſcha i. J. 1654, 432; wie die Zahlung vom kaiſerl. Scha- ſche anzunehmen und zu entrichten, 711; ägyptiſcher i. J. 1702, IV. 33; verbessert, 133; in Ägypten i. J. 1721, 192; zu Conſtantinopel das Gold erhöht, 619.
 Münzhauſ zu Tebriz gebaut, zu Conſtantinopel ausgebeſſert, IV. 248.
 Münzverwechſlung unter Mu- rad III., II. 566.
 Murad, Fluß, der Ominas des Pli- nius, I. 62.
 Murad I., I. 74, 89, 107, 113, 114; beſteigt den Thron, ſeine Eroberungs- pläne in Europa, 143; dämpft die Unruhen in Galatien durch Ango- ra's Eroberung, 144; ſeine Erober- ungen durch Lala Schabin und Ewrenos in Europa, von Iſchorli, Demitoka, von Adrianopel, von Ru- mulſchina, Wardar, Ferediſch, Karaferta, Sagra, Philippopolis, 145—148; ſeine Verhältnisse mit den Fürſten des arabiſchen und per- ſiſchen Irak, 149; belagert Bigha, 150; ſeine Bauten zu Brusa, Bile- dſchik, Jeniſchehr, 151, 152; ſeine Eroberungen in Thracien, Beſchnei- dung ſeiner drey Söhne, 153, 154; fernere Eroberungen in Europa, 156; überzieht die Fürſten der Städ- te am Rhodope mit Krieg, 157; er- obert Niſſa, 157; gibt dem Laſar den Frieden gegen jährlich zu ſtel- lende 1000 Keiſſe und zu erlegenden 1000 Pfund Silber, 157; erwirbt vier Städte Kermian's durch ſeines Sohnes Heirath, und ſechs Hamid's durch erzwungenen Kauf, 159; er- obert Sofia, 161, 162; läßt ſeinen Sohn, Saudſchi, hinrichten, 164; gewährt dem griechiſchen Prinzen Manuel Verzeihung, 166; überzieht Karaman mit Krieg, 169; belagert Konia, 170; nimmt die abgefallene Stadt Begſcheh, und verleiht das Gebieth von Tekke dem osmaniſchen ein, 176; rüſtet ſich zum europäi- ſchen Feldzuge, 171; vermählt ſich ſelbſt und ſeine beyden Söhne mit drey byzantiniſchen Prinzeſſinnen, und läßt ſeine drey Enkel, Söhne Bajezid's, beſchneiden, ſendet einen Geſandten nach Ägypten, 171, 172; bulgariſcher Feldzug, 172—174; marschirt wider den König von Ser- vien, 174, 175; führt das Heer in ſechs Abtheilungen, deren eine er ſelbſt befehligt, nach dem Amſelſel- de, und wird von Miloſch Kobilo- vich ermordet, verſchiedene Anga- ben ſeines Todes; ſein Beynahme Chudawendkiar, d. i. der Herrſcher, 176—181, 184, 191, 195.

Murad's II. Thronbesteigung, I. 311; kündigt sie durch Gesandte, erneuert den Frieden mit Karaman und Ungarn, sendet den Bajesidschah wider den falschen Mustafa und Dschunaid, 313; schlägt den Mustafa bey Ulubad zurück und zieht mit Adorno nach Adrianopel, 315, 316; belagert Constantinnopel, 319; sendet den Sohn des Evrenos nach Griechenland, 323; den Firusbeg in die Wallachey, schlägt den Herrn von Kastrunum, sendet die Söhne des Timurtsch in Statthaltertschaften, 323; erneuert den Frieden mit Servien, Wallachey, Ungarn, Byzanz, ebenda; vermahlt sich mit der Tochter Isfendiars, 323, 324; und drey eigene Schwestern, 324; bezwingt den Dschunaid, 327; empfängt huldigende Gesandtschaften, 327; erneuert den Frieden mit Servien, Wallachey, Byzanz, aber nicht mit Venedig, 327, 328; nimmt die beyden Söhne des friedensbrüchigen Fürsten von Karaman gefangen, befehlt damit den Ibrahimbeg, 328; bezwingt durch Turkedschapscha die Turkmanen, 329; erhält einen Besuch des Fürsten von Kermian, der ihm sein Land vermachet, 331; erneuert den Frieden mit Servien und Ungarn, 332; erobert Thessalonika, 334; bevölkert Jenidsche Wardar mit türkischer Colonie, 335; schließt ihm Jasinina, das sich ihm ergibt, 340; seine beyden Brüder und Neffen sterben an der Pest, 341; stellt die Ruhe in der Wallachey her, erneuert den Frieden mit Ungarn und Servien, und mit Georg Brantovich, der ihm die Hand seiner Tochter anträgt, 342; führt den zweyten karamanischen Krieg, gewährt den Frieden auf Fürbitte seiner Schwester, sendet eine Gesandtschaft der servischen Braut entgegen, 343; erobert Semendra, 344, und Novoverdo; schlägt die Ungarn, 344; wechselt Schreiben mit asiatischen Fürsten; beschließt die Belagerung Belgrad's, 345; nach dem langen Feldzuge Hunnads zieht er wider Karaman, und gewährt Frieden; eine seiner Schwestern die Gemahlinn des Fürsten von Karaman, die andere des von den Ungarn gefangenen Statthalters von Boli, Mahmud-Tschelibi's, beschließt die Wiederherstellung des Friedens mit Servien, Ungarn und der Wallachey, 349; betrauert den Tod seines Sohnes Alaeddin, 350; menschlicher als Theodosius der Große, 351; sein Lob aus dem Munde griechischer Geschichtschreiber, entsagt mit vierzig Jahren dem Throne; in philosophischer Ruhe zu Magnesia mit Tschakpasha und Hamsabeg, sich nur

die Einkünfte der Statthalterchaften Aidin, Esaruchan und Mentese vorbehaltend, I. 351, 352; besteigt abermahls den Thron, 355; besiegt Wasdistaus in der Schlacht von Varna, 356; entsagt zum zweyten Mahle dem Throne, 357; besteigt denselben zum dritten Mahle, 358; stellt den Frieden mit Joannes her, und greift die Landenge von Heramilon an, 360; erküret dieselbe, geht nach Achaja und läßt dem Turachan 1000 Janitscharen, erobert Korinth, 361; Patras, 363; schließt Frieden mit Constantin, 366; schlägt den Hunnady bey Koffova, 367; zieht wider Skanderbeg, um Sfetigrad und Croja zu erobern, 372; trägt dem Skanderbeg Unterwerfung an, 373; vermahlt seinen Sohn, Mohammed II., 373; sein Tod; seine Thronentsagung mit der Diocetian's und Carl's V. verglichen, 374; Bauten, 375; Einrichtungen, 376, 377; Wesire, 378; Gelehrte, Dichter, 379; Scheiche, 379—381.

Murad's III. Charakter, Thronbesteigung, II. 443—446; mordet seine Brüder, 445; gibt Thronbesteigungsgeschenke, 446; besucht die Gräber der Ahnen, 447; seine Verhältnisse mit Venedig, Frankreich, Pohlen u. s. w., 449; erneuert die Capitulation mit Rudolph II., 455; maßt sich Schutzrecht über Pohlen an, 460; seine Verhältnisse mit diesem Reiche, Venedig, Spanien, England, Florenz, Frankreich und der Schweiz, 463; Wesire, 505; Sultantinnen, 506; seine Lebensweise, Bauten, 508; überläßt sich dem Einflusse seines Lehrers, Imams, Scheichs, 509; will alle Kirchen zu Constantinopel in Moscheen verwandeln, 510; seine Söhne Sulaiman und Dschibangir, 528; seine Schwäche, 554; Wahrzeichen des Todes, sein Tod und Denkmahle, Wollust und Aberglaube, 591; Diäter, schrieb ein ascetisches Werk, 592; Diäter, Eposensreiber, Gelehrte seiner Regierung, 593; Stiftung drey neuer Dervischorden, 594; Tod verheimlicht, 597; bestattet, 598.

Murad IV., dessen Geburt, II. 736; als Diäter Muradi, 842; Personbeschreibung, Thronbesteigung, III. 13; seine Schwäger Haffi, Redscheh, Beiram, Kara Mustafa, Husein, 14, 77, 98; erste, selbstbefohlene Hinrichtung des Febr Mohammed, 25; erneuert die Capitulation mit Frankreich, England, Siebenbürgen, Pohlen, Venedig, Holland, Osterreich, 27; Charakterentwicklung, entzieht sich der Vormundschaft seiner Mutter Kösem, 77; durch den Blickstrahl aufgeschreckt, 94, 95; sucht vergebens

- den Aufruhr der Sipahi zu beschwören, III. 101; muß den Auführern schwören, 102; erläßt den Todesbefehl der Hinrichtung Chosrew's, 103; muß den Rebellen seine Brüder vorführen, 104; seine Günstlinge ausliefern, 105; muß sich den Launen der Rebellen fügen, 106; läßt den Großwesir Kedschepascha hinrichten, 107; ermannt sich und verträgt sich mit den Janitscharen und Sipahi, 107, 108; von nun an Selbstherrscher, Tyrann; reinigt die Hauptstadt von den Rebellenhäuptlingen, bewährt sich muthvoll, 115; wüthet wider Kaffeehäuser und Tabakien, 120; zieht wider Persien ins Feld, Hinrichtungen auf dem Marsche, 123; führt Krieg wider Pohlen, 131; durchpfeilt die Trinker, 132; zieht zu Constantinopel ein; seine Tyrannen wüthet fort, 137, 138; Hinrichtungen auf dem Marsche nach Erzerum, 143; seine Riesenstärke, 145; vor Erivan, 148; erobert es, 150; läßt seine Brüder hinrichten, 151; erneuert die Mauern von Erivan, 152, und von Constantinopel, 155; ihm wird ein Sohn geboren; zerschmettert das Thor von Dscheroes, 152; sein Triumpheinzug zu Constantinopel, 155; verletzt das Gesandtschaftsrecht, 167; zieht nach Persien; seine Tracht beim Auszuge, 169, 170; besucht die Grabstätten Edebali's, Sid Battal's, Nasfiredin Chodscha's, schreibt Verse ans Fenster eines Klosters, 171; sein Marsch von Ahghun bis Beredschif durch Hinrichtungen bezeichnet, 172; mit besonderer Grausamkeit tödtet er seinen Leibarzt, 174; marschirt von Roha nach Bagdad, 175; Probe seiner Stärke vor dem indischen Bothschafter, 177; erobert Bagdad, 182; empfängt die Siegeskunde, 183; besiegt das allgemeine Persergemezel, 184; tödtet den Scheich von Urmia, 187, 195, 204; sein Triumpheinzug zu Constantinopel, 188; von einem Kleeblatte von Intriguanen geleitet, 189; von der Gicht ergriffen, 195, 204; besiegt Venetianervesper, 201; vollendet das Kösch von Erivan, 203; seine Ausschweifungen im Trunke, 204; sein Tod, 205; will seine eigenen Brüder noch morden, 205; Charakteristik, 206; hat das türkische Reich mit Blut wieder aufgekocht, 290.
- Murad, Bajesid's II. Sohn, flüchtet nach Persien, I. 704.
- Murad, Selim's II. Sohn, erbittet sich eine Galeere, die er nicht erhält, II. 283.
- Murad, Sohn Ahmed's III., Geburt, IV. 96.
- Murad, Sohn S. Jakub's vom weißen Hammel, von S. Ibrahim zum Throne berufen, I. 166.
- Murad, Thronprätendent von Persien, flüchtet zu Sulfadr und dann nach Bagdad, und wieder nach Diarbekr, wo er wider Ismail bleibt, I. 647.
- Murad, Übersetzer Reschri's für Hannwald, II. 512; der alte Dolmetsch, 454, 679.
- Muradbeg's Gemahlinn, Allbeg's Witwe, besucht vom Verfasser dieser Geschichte, IV. 642.
- Muraddepe, Schlacht Allda zwischen Nadirschah und Topal Osman i. J. 1731, IV. 409; desgleichen zwischen Nadirschah und Tegen Mohammedpascha, am 10. August 1745, eben da.
- Muradgirai, Sohn Mubarekgirai's, Enkel Selimgirai's, Chan, III. 698; erscheint zu Stuhlweissenburg, 732.
- Muradgirai, Bruder Mengligirai's, IV. 287.
- Murad, Kapudan, osmanischer Seeheld, II. 716.
- Muradpascha, Beglerbeg von Rumili, ein Paläologe, beschließt den rechten Flügel wider Uzunhasan, I. 509; fällt in der Schlacht, 510.
- Muradpascha von Ofen, Statthalter von Karaman, der Brunnengräber, woher der Name, II. 554; zur Unterhandlung des Friedens begerwaltet, 647; erhält die Hand der Sultannin Fatima, Witwe Chalilpascha's, 682; des zur Friedensunterhandlung von Sitvatorok bevollmächtigten Serasters höchst sonderbares Schreiben an die kaiserlichen Bevollmächtigten, 684; Beglerbeg von Diarbekr, Großwesir, 698; zieht wider die Rebellen in Aßen, 704, 705; bewahrheitet gräuelvoll den Namen des Brunnengräbers, 707; schlägt die Rebellen am Paß Gökku Jaila, 712; dann den Bruder des Langen, 713; politischer Empfang Nasuh's, 714; Schilderung, 715; seine Rückkehr nach Constantinopel, 717; Vorschläge an den Sultan, 718; treulose Politik, 725; will lieber zehn andere Geistliche, als Einen Jesuiten dulden, 731, 732; bricht gegen Persien auf, 736; trakt Nasuh's Intrigue mit 40,000 Ducaten, 737; stirbt, eben da; sein Friedensschluß von Nasuhpascha geschmägt, 747.
- Muradpascha, Führer der Nachhuth, auf dem Rückzuge von Bagdad hingerichtet, III. 55.
- Muradpascha (Kara), Janitscharenaga, Großwesir nach Ipschir, III. 344; Unschlüssigkeit desselben, 349; versammelt die Janitscharen und ließ ihnen des Rebellen Gurdtschi Nebi Schreiben vor, 350; zieht nach Skutari, 351; schlägt sich mit Gurdtschi Nebi, 352; setzt den Musti ab, 355; ein gemeiner Albaner, nicht wäh-

- lerisch mit seiner Gesellschaft, III. 358; empfängt bitteres Handschreiben der Walide, 359; will den Raja umbringen lassen, 360; gibt das Reichsiegel ab und wird Statthalter von Ofen, 361; wird Kapudanpasha, 416; dessen Streit mit Ipschirpasha, wegen Auslaufens der Flotte, 436; der Theilnahme an S. Ibrahim's Tode beschuldigt, schlägt sich durch die Eunuchen durch, eben da; wie der Großwesir, entsagt, 446.
- Murad Reis wider Cypren, II. 409; bey Thasos in die Flucht geschlagen, 733.
- Murrah, englischer Vothschafter, statt Grenville's IV. 554; übergibt zwey Schreiben seines Königs, 580; sucht Österreich und Preußen bey der Pforte zu verläumdern, um die Vermittlung seinem Hofe zu verschaffen, 613; erkundschafet das Geheimniß des öfterreichischen Subsidienvertrages, 627.
- Mursäl, siehe: Kara Mursäl.
- Murtesa, Pasha von Bagdad und Haleb, von Basa geschlagen, III. 30.
- Murtesa, ein geborner Georgier, Silidhar Statthalter von Damaskus nach Syrien, III. 332; ein sardaniapattischer Tyrann, 447; seine Niederlage für ihn ein Verdienst, 497; veranstaltet in Haleb ein treuloses Blutbad, 497—499; von Bagdad nach Kreta berufen, versucht Aufruhr anzusetzen, 531; ausgeliefert, 532.
- Murtesa Efendi, Musti, IV. 457.
- Murtesabad, Ebene bey Bofli, wo Saubtschi die Tataren geschlagen, I. 268.
- Murtesabeg Schehsuwasade, Kapudanpasha, IV. 418.
- Murtesabeg, Silidhar (Sohn des Großwesirs Baltadschi) von Morea, zum Statthalter Negroponte's ernannt, IV. 434.
- Murtesapasha, Bruder Esalih's, des Großwesirs, der kriegerische Voszner, durch Bethlen Gabor Pasha von Ofen, III. 74; Statthalter von Oczakow und Diarbetr, nach Constantinopel berufen, 103, 132; gegen Pohlen befehligt, nach Lokat gesandt, den Chosrewpasha hinzurichten, 103; erhält die Hand der Witwe Nasuhpasha's, 133; Statthalter von Erivan, 151; Statthalter von Ofen, 292.
- Murtsche, siehe: Mirtsche.
- Musachi, Skanderbeg's Freund, bleibt im Treffen wider Sewali, I. 459.
- Musa, Sohn Eschanafans, I. 37.
- Musa Efendi, der unwissende Doctor, Oberstlandrichter Anatoli's, II. 789, 793.
- Musaffer, siehe: Mosaffir.
- Musaid, Scherif von Mekka, bemüht sich, Medina zu beruhigen, IV. 561.
- Musapasha, befestiget Mosul, III. 122; Statthalter von Ofen, Eroberer der nach ihm genannten Palastfe, 225.
- Musapashapalanfa, III. 225.
- Musa = Tschelebi, Sohn Sultan Bajesid's I., mit ihm bey Angora von Timur gefangen, I. 250, 262; dem Fürsten von Kermian von Timur übergeben, 269; schlägt seinem Bruder Mohammed vor, er möge nach Europa überziehen, begibt sich zu Isfendiar, 273; von seinem Bruder Suleiman vor den Thoren Constantinopels geschlagen, entflieht in die Walachen, eben da; will mit Isfendiar's und des Fürsten der Walachen Unterstützung nach Europa, den Bruder Suleiman zu bekriegen, eben da; seine Regierung, 275; verheert Serbien, belagert Thessalonika, sendet den Ibrahimpasha an den Kaiser von Byzanz, mit Forderung von Tribut, 276; bemächtigt sich durch Basaban's Verrätherey seines Neffen Urchan, des Sohnes Suleiman's, seine Flotte bey Plate von der griechischen geschlagen, belagert Constantinopel, schlägt den Mohammed zweymahl zu Indschigif, 277; wird vom alten Evrenos und seinen anderen Begegn an Mohammed verrathen, 278; so auch von seinen Wesiren, zuerst Ibrahimpasha, dann Ur Meslek, eben da; hatte im ersten Jahre seiner Thronbesteigung die Städte Parawadi, Modreni, Köpri, Udschesboli eingenommen und die alte Gränge herzustellen, 279; zu Tschamurl geschlagen, in einem Sumpfe todt gefunden, vielleicht erwirgt, 280; zu Trusa beygesetzt, 285.
- Musch, Ebene, von Timur verheert, I. 219.
- Musdelife, bey Mekka, II. 398.
- Musik (die) des türkischen Heeres, im Flor unter Mohammed IV., III. 359; türkische, IV. 174; in der Sterbestunde Krimchan's, 587.
- Musiker (türkische), IV. 204, 205.
- Musellitschaisch, asiatischer Empörer, II. 705; durch Muradpasha wider Zusuppasha geheht, 725; vernichtet, 727, 728.
- Muslin Puschkin's Heldenmuth zu Bender, IV. 609.
- Musliheddin, der Oberstlandrichter unter Ibrahim, benannt Oghlan Peshwengi, und Mulakkab, d. i. der Benamsete, III. 312; gemeuchelt, 316.
- Musliheddin, der alte Janitschare, spricht zum Aga, III. 314; spricht zur Walide S. Ibrahim's, 318; Janitscharenhäuptling, Rebelle, 311, 320; will keinen Theil an S. Ibrahim's Hinrichtung genommen haben, 334; sichert den Sipahi Pardon zu, 337;

- Außerung über Amlerverleihungen an Rebellen, III. 340; für den Sturz des Großwesirs Esosi Mohammed gewonnen, 342; stirbt, 361.
- M u s t a f a, ein unglücklicher Name in der osmanischen Geschichte, I. 323; eifrig unglückliche Mustafa aufgezehrt, IV. 498, 547, 649, 650, 659.
- M u s t a f a I. steigt auf den Thron und von selbem herab i. J. 1618, II. 769; sein Bödsinn, 770, 813, 814; dessen Schreiben verlangt die baldige Zurückkunft des osmanischen Botschafters, 773; wieder auf den Thron gesetzt, 801, 802; stirbt, vermuthlich vergiftet, III. 188.
- M u s t a f a II., geboren am 2. Juni 1664, III. 550; dessen drey Töchter, an wen verlobt, IV. 13; Auszug von Adrianopel und Einzug zu Constantinopel, 13, 14; verheirathet seine drey Töchter, 56; dessen Absetzung, 62; gest. am 31. December 1703, 74.
- M u s t a f a's III. Neigung für seine Niichte, IV. 506; menschlich, mild, freygebig, eben da; erneuert die Kleiderordnung, läßt die Übertreter köpfen, 513; veranstaltet wissenschaftliche Disputationen, 516; regiert selbst, 566; ergrimmt über die Ärzte, ob des Kislaraga Tod, 568, 569; verrieth seine Lust, Rußland den Krieg zu erklären, vor dem Deutschen, Doctor Ghobis, 570; macht verkleidet die Kunde der Hauptstadt, 517; tritt in S. Mahmud's Fußstapfen durch Geschenke nach Meffa und Medina, 520; Denk- und Handlungsweise in Betreff des russischen Friedens, 640; kurz vor seinem Tode abergläubisch geschreckt, 648; stirbt an der Wassersucht; seine Charakterschilderung, 648, 649; seines Handwerks ein Buchbinder, 649; bewährt das Unalück seines Namens, 649; im Verdacht, seinen Bruder vergiftet zu haben, 650.
- M u s t a f a, siehe: Börekflüßche.
- M u s t a f a (der falsche) in griechischer Gewahr, Thronanmacher, I. 297, 298; in Freyheit gesetzt bey Murad's II. Thronbesteigung, 312; schlägt den Bajesidpasha, 313; von Dschunaid verlassen, rettet sich nach Adrianopel, 318; vor Brusa; aufgehent, 322.
- M u s t a f a, Sohn Suleiman's, mit 40,000 Duc. Einkünfte, Statthalter von Ssaruchan, II. 98; schon früh dem Vater verdächtig, 169; Statthalter von Amasia, 197; dessen gewaltthamer Tod, 230, 231; Betrübniß darüber; Dichter, von den vorzüglichsten Dichtern beweint, 231, 232.
- M u s t a f a (der falsche), der sich für den hingerichteten Prinzen ausgibt, von Sokoll vernichtet, II. 244.
- M u s t a f a, Sohn Mohammed's II., Statthalter von Karaman, I. 509; stirbt zu Basardschik, 517.
- M u s t a f a, Bruder Mohammed's III., wird erwürgt, II. 498.
- M u s t a f a, Großwesir, zehn der osmanischen Geschichte, IV. 547.
- M u s t a f a, der griechische Renegate, Großwesir, Vergifter Dschem's, erwürgt, I. 681, 697.
- M u s t a f a, Skanderbeg's Kriegsgefangener, mit zwölf Vornehmen um 25,000 Ducaten losgekauft, I. 371.
- M u s t a f a, Sohn Ahmed des Langen, entkommt, IV. 634.
- M u s t a f a b e g, der Beg von Swornik, bleibt in einem nächtlichen Überfalle, III. 372.
- M u s t a f a b e g, Sohn Kamipascha's, stirbt, IV. 523.
- M u s t a f a b e g's, des Pfortendolmetsches, Schreiben an die Eidgenossenschaft, II. 484.
- M u s t a f a b e g, Oberstallmeister, zum Kiajabeg ernannt, IV. 593.
- M u s t a f a b e g, Sohn Dschanüü Ghodscha's IV. 604; unterzeichnet den Waffenstillstand zur See am 13. Julius 1771, 629.
- M u s t a f a c h a n, der ehemalige Botschafter Nadirschah's, bittet um Unterstützung zur Eroberung des Gebietes von Kermanschahan, Hamadan u. s. w., IV. 456, 457; übermittelt eine Bittschrift der Einwohner Iffahan's, um Einsetzung eines Prinzen aus der Familie der Schahs, 474; Thronanmacher, dessen thätiger Antheil an den persischen Geschäften, 475; Botschafter, 477.
- M u s t a f a (Dallaban), Statthalter von Kumili, erstürmt Moravich, III. 890; vor Gericht gestellt, verbannt, 896, 897; Statthalter Bosnien's, verbrennt die Vorstädte von Novi, 908; Schützling des Musti Feifullah, seine Barbarey, IV. 12; sein Feldzug gegen Basra, 28; abgesetzt und erwürgt, 48, 55.
- M u s t a f a Dschetalsade, der Nischandshi, wohnt den Unterhandlungen des persischen Friedens bey, III. 552.
- M u s t a f a Efendi, siehe: Chatti.
- M u s t a f a (Schadsch Taufdschi), der Reis Efendi bennet Belgraber Frieden, IV. 365; wegen der Gränzverhandlungen abgesetzt, 380; erhält den Wink zur Wallfahrt nach Meffa, 383; zum zweyten Mahle Reis Efendi, 390; zum dritten Mahle Reis Efendi, 401; hat den Einfall, die kriegsführenden europäischen Mächte vermitteln zu wollen, 406, 416; stirbt i. J. 1749, 416; seine Stiftungen, eben da.
- M u s t a f a Sirari (Kara), Kapudanpasha, dann Statthalter Ägypten's, zum Tode verurtheilt, entflieht,

- III. 480; Statthalter von Bagdad, von Basra, 591.
- Mustafa, der Günstling, Vertraute Mohammed's IV., III. 564; erhält Sandhsche als Versteigergeld, 573; vermählt mit des Sultans Tochter Chadiße, 677; als Kapudanpascha von dem Serai entfernt, 757; dessen Kreuzzug im Archipel, segelt bis nach Rhodos, wo er ein Kösch baut, 768.
- Mustafa Jaisak, Kapudanpascha, abgesetzt vor Rhodos, II. 30.
- Mustafa Köprili, Statthalter von Sissira und Nikopolis, III. 757; von Ghios nach den Dardanellen versetzt, 783; Kaimakam zu Constantinopel, 801; Hüther der Dardanellen, 835; Großwesir, ein strenger Beobachter der Gesetze, 837, 838; seine weiße Politik, 841; fällt zu Slankamen; sein Lob, 848, 849.
- Mustafa Minotschehr erhält Kriegsbefehl, II. 493; haut die bestellten Meuchelmörder nieder, 494; siehe: Minotchehr.
- Mustafa Mirsa Efendi, Mufti, IV. 132; abgesetzt, eben da.
- Mustafa, Neffe Mohammed Sokolsi's, II. 309; streift bis Obreslo bey Cris, 314; Statthalter von Gran; sein Schreibenwechsel, 365; als Statthalter von Ofen hingerichtet, 469.
- Mustafapascha, S. Selim's I. Schwager, I. 796.
- Mustafa, zweyter Weste Suleiman's I., II. 48; gest. i. J. 1537, 150.
- Mustafapascha, Botschafter nach Persien, IV. 356.
- Mustafapascha, an Chairbeg's Stelle Statthalter von Agypten, abberufen, II. 36.
- Mustafapascha (Cala Selim's II.), Oberhofmeister des Prinzen Selim, II. 264; seine Ränke, 264, 265; zum Weste der Kuppel ernannt, 374; durch Sinanpascha's Ränke aus Agypten entfernt, 392; anfangs in Verwahr gebracht, dann bald frey gelassen, 393; arbeitet am cyprischen Kriege, 401, 413; der Schinder Brazgadino's, 415; Rüstungen des persischen Krieges und Schreiben, 477, 478; sein Fal-Stechen im Mesnemi, 479; Manifest in Briefform, 480; von der Befehlshaberschaft in Persien abgesetzt, 490; sein Tod, Personbeschreibung, 491.
- Mustafapascha, Sohn der Frau Kanje, II. 660.
- Mustafapascha Bahir, Oberstlandrichter, Großwesir, IV. 466; zum zweyten Male Großwesir, 495; zum dritten Male, 606; dessen Kopf fällt durch die Witwe Raghib's, 546; dem Mustafa, welcher den Dschem lieferte, zur Seite gestellt, 547; dessen Grab zu Giub; Vorträ-
- ge an den Sultan in Reimen erstattet, eben da.
- Mustafapascha Birkli, der Esrasker, rückt in die Moldau, die Pohlen zu vertreiben, III. 792; Großwesir im Dec. 1597, 857.
- Mustafapascha Esseid, der Kapudanpascha, abgesetzt, IV. 392; zur Ruhe gesetzt, 413; dessen Galeere von den empörten Sclaven nach Malta geführt und durch die Pforte von Frankreich begehrt, 436; belobt und belohnt, 441.
- Mustafapascha, Sohn Iskenderpascha's, erobert Lesbos und Brudschascha, I. 657.
- Mustafapascha Kaplan, Statthalter von Diarbekr, III. 669; siehe: Kaplan.
- Mustafapascha, aus der Familie Kifil Ahmedli, II. 304; zur Ruhe gesetzt, 363.
- Mustafapascha Kutschuk, benannt Sinek, Nischandschi, IV. 507, 542.
- Mustafa Nasif, siehe: Nasif.
- Mustafapascha von Rodosto, Kara Mustafa's Henker, Großwesir, III. 813; abgesetzt und verbannt, 837; stirbt, 841, 842.
- Mustafapascha Surnasen, stirbt als Statthalter von Erzerum, III. 473.
- Mustafa Raschid, Sohn des Mufti Welieddin, IV. 523.
- Mustafa (Reis Efendi), spanischer Renegat, III. 759.
- Mustafa Risa, der große Scheich der Raschbendi, gest. i. J. 1747, IV. 421.
- Mustafa Enneschchar, d. i. der Säger, belagert Ithela, Statthalter Arabien's, richtet die Pilgerkarawane ein, II. 389.
- Mustafa Schehsuwasade, der vorige Kapudanpascha, nach Canea versetzt, IV. 443; abgesetzt, 457.
- Mustafa, Siegelbewahrer des zu Peterwarden gebliedenen Großwesirs Eschoritli Altipaschi, wird Eschauschbaschi, IV. 421.
- Mustafa, Silhdar, Günstling Murad's IV., hingerichtet, III. 225.
- Mustafa, Silhdar, Sohn des Großwesirs Baltadschi, stirbt, IV. 530.
- Mustedschabeg, I. 169.
- Musteder der Schlachtordnung, I. 169; gerichtlicher Urkunden, IV. 533.
- Mustersumme (höchste) des Lösegeldes, I. 85.
- Musulmanen, I. 187.
- Mut, von Ischafbeg neu befestiget, I. 499.
- Muta, am mäotischen Meere zerstört, I. 548.
- Muteferrika, Rang beyhm Handkufi, I. 576; II. 185.

Muteferrika Suleiman, türkischer Gesandter nach Frankreich, III. 611.
 Mute sellim, Verwalter einer Statthaltertschaft, IV. 435.

Mutefarif, IV. 435.

Muttahher, von Usdemir zu Thesla belagert, II. 389; belagert und erobert Sanaan, als Emir os-muzmin ausgerufen, 390; sein Sohn wird in die sieben Thürme gesperrt, 549; die Anhänger dieser Familie spucken in Jemen, 639.

Muttaherfeng's Empörung, II. 332.

Muttermahl, den Morgensändern ein Vorzug der Schönheit, I. 142.

Mühen des Heeres, Börek, Ketsche, Uskuf, I. 95; die goldgestickten, von Apollonia's Eroberung her eingeführt, 156; von Timur dem Schweich Kamalan geschenkt, 161; die farbigen der Christen und Juden, dem

Hofcaplan Murad's III. ein Ärger-niß, II. 509; rothe, den Christen verboten, III. 533; siehe: Haube.

Muzalo, byzantinischer Feldherr, I. 79, 92, 100.

Nylessier, I. 206.

Nyrtische, der Fürst der Walachen, unterwirft sich Bajesid I. mit Tribut, I. 187, 188; siehe: Mirtsche.

Nyrtische (Peter), gefesselt nach Constantinopel geführt, II. 373.

Nysien, von Karasi beherrscht, I. 59, 109; von den Osmanen verheert, 124; Theil der byzantinischen Provinz Hellespont, 132; das obere und untere, Serbien und Bulgaren, 154, 155, 172.

Nysslisjewski, Gesandter Sobieski's an der Pforte, III. 669.

Nyrtiker, I. 194; vier große ruhen zu Bagdad, II. 539; unter Mohammed IV., III. 373.

N.

Naati Damadi, IV. 371.

Nabatäer, II. 380.

Nabi, Bittschriftmeister Ahmed Koprili's, III. 686; seine Werke, 687; IV. 123; sammelt Sprichwörter, 520; Dichter, 535.

Nablu's unterwirft sich Selim I., I. 773.

Nachbarreiche, Nebenbuhler des osmanischen unter Bajesid II., I. 661.

Nachdschivan, von S. Suleiman verheert i. J. 1554, II. 234; von den Osmanen verlassen, 665, 666.

Nacht (heilige) der Diplome oder Befehlung, IV. 510.

Nächte (die sieben heiligen) des Jahres zum ersten Mahle mit Lampenbeleuchtung gefeiert, II. 562.

Nadasdy, der Palatin, verläßt Babocsá, II. 258.

Nadin, von den Türken erobert, II. 16; von den Venetianern erobert und in die Luft gesprengt, III. 291.

Nadir (Nadirkullikan, Nadirschah), schwingt sich auf Persien's Thron, IV. 260; beginnt seine Laufbahn, 289; marschirt gegen Bagdad, 291; sein Feldzug wider die Osmanen im J. 1734, 312, 313; schreibt an Ali den Doctorssohn, 312; auf der Ebene von Moghan, will eine fünfte Secte stiften, 314; seine angetragene Vermittlung abgelehnt, 350; sendet Gesandte, zu künden, daß er wider Erferum und Diarbekr ziehe, Bagdad besaßern wolle, 391, 392; biezthet Krieg, wenn der fünfte Kitus nicht anerkannt würde, 392; droht

durch seinen Gesandten, Mustafaschan, Kerfuk's und Mofuf's Belagerung, besagert vergebens Mosul, IV. 398; im Passe von Senne geschlagen, 399; rückt mit drey Heeren gegen Karfi, Erivan und Tebriz, 401; zieht gegen Karfi (1744); Schlacht bey Künbed, sein Manifest wegen des Kitus Dschaaferije, wallfahrtet nach Kerbela und Medschef, 403; schlägt Jegen Mohammedpasha, 409; macht durch Hufurchan neue Vorschläge, dem Serasker Ahmedpasha auf der Abtretung Wan's, Bagdad's, Bahra's, Meschef's und Kerbela's bestehend, 410; steht vom fünften Bethort für den Kitus Dschaaferije ab, erbittet sich aber Ali's und Hussein's Grabstätten, 412; Juwelenanzug beym Empfange der türkischen Gesandten, 418; dessen Tod, 430; sein angeblicher Sohn zu Semlin, 492.

Nadir der bend, Paß des Hämus, I. 172.

Nadiri, der Heldenbuchsänger Özeman's II., II. 839, 842.

Naglasinze, I. 188.

Nagn Olosz, I. 188.

Nagan (Michael), rettet Gran, II. 480.

Nagylak (Ambros), getödtet, II. 217.

Nagylak, von Sarturdschi genommen, II. 625.

Nahifi Efendi wird Kanzler, IV. 657.

Nahmen von Kriegsschiffen, siehe: Meeressieger, Siegeschan, Meerer:

- oberer, IV. 413, 441; Flügel des Meeres, 420; Meerschloß, 506.
- Nahmen** der Landschaft Rodscha Ali, I. 84; Constantinopel's, 391; der Verschnittenen, III. 256.
- Nahmenszug** des Sultans, dessen Namensverfälschung mit dem Leben bestraft, II. 569; die Fertigung desselben ein Vorrecht der Westre, III. 226.
- Nähnadeln**, berühmt die von Modena, I. 73.
- Naili Abdullah**, Schöngest, Reis Efendi, IV. 430; legt dem Mufti die Frage vor, ob die Gesetze erlaubten, neue Verbindungen mit Ungläubigen einzugehen, 471; Großwesir, 488; stirbt auf der Pilgerschaft, 512.
- Naili**, Sohn Naghib's, IV. 523.
- Nailiac** (Philibert v.), Großmeister auf Rhodos, I. 196, 199, 563.
- Naima's** Geschichte, III. 688.
- Naisopolis**, siehe: Nissa.
- Naisso**, siehe: Nissa.
- Najibul-eskras**, d. i. Oberhaupt der Emire, der erste unter Murad II, I. 380.
- Nakfash Ali**, ein Ränkeschmied, Ursache am Tode Iskender's Eschelebi's, II. 112; Desterdar, 330.
- Nakfash Hasan**, Wesir der Kuppel, II. 681; wider Kalenderoghli gesandt, schlägt demselben am See Nima's, 710.
- Nakschendi**, Orden der Derwische, gestiftet unter Osman, I. 36, 138, 140, 141, 181.
- Nafshi Mustafa**, der Kaffeekoch, stirbt, IV. 544.
- Nami**, drey nicht nahmhafte Dichter dieses Namens, II. 192.
- Nana**, die Burg von Stephan Loufou's, II. 186.
- Nani** (der Bailo), thätiger Widersacher der Jesuiten, II. 760.
- Napoli di Romania's** türk. Belagerung i. J. 1537, II. 569; von den Venetianern erobert, III. 796; belagert, IV. 127.
- Nasen** und Ohren, als Belege der Siegeschreiben, II. 186; fünftausend abgeschchnittene Nasen nach Constantinopel, als Trophäe der Schlacht von Szegedin, 219; Nasen und Ohren von den Ungarn dem türkischen Tschausch, Botschafter Suleiman's, abgeschritten, 239.
- Nasensappen** ausgeschnitten, II. 287.
- Nasif Mustafa**, mit Munif als Gesandter an Nadirschah, IV. 386; unterzeichnet den persischen Frieden zu Keden, 418; zweymahl Gesandter an Nadirschah, Intendent, 466; Klaiabeg, abgesetzt, 478; stirbt, 486; Vorsteher der Rechenkammer Anatoli's, 609.
- Nasiredin**, siehe: Nasiredin.
- Nasmi's** Anthologie, II. 593.
- Nasmsade**, ermordet, IV. 182.
- Nassaden**, Donauschiffe Suleiman's, II. 70.
- Nasica**, als Lehen dem Großwesir Ibrahimpasha verliehen, II. 95.
- Nasireddinbeg**, Herr von Sultkadr, I. 189.
- Nasiredin Chodscha**, der türkische Gulenpiegel, 161; seine Begräbnisstätte zu Ufschehr, III. 171.
- Nasiredin Mahmud**, Herr von Amid, I. 49.
- Nasir iz-dinillah**, Chalife, I. 47; bedeutet: der Helfer der Religion Gottes, 53.
- Nasiredin Mohammedschah**, IV. 456.
- Nasuhaga**, Oberstallmeister des Sultans, dann Kämmerer, II. 650; intrigirt mit Lala Mohammedpasha, 694, 695; kömmt mit unheimlichem Pomp bey Baiburd ins Lager des alten Muradpasha, 714; intrigirt um die Großwesirstelle, 736; um 40,000 Ducaten gestraft, eben da; mit S. Ahmed's I. jüngster Tochter verlobt, 738; seine Auslieferung über Murad, als Schlichter des Friedens von Sitratorof, 747; des Großwesirs Sturz, 753; seine Verlassenheit, 755.
- Nasuhpashafade**, der Statthalter von Ofen, wäscht die Empörung der Ungarn zu Belgrad im Blute des Statthalters, III. 161; von Nákoczyn gefangen, abgesetzt, 163; Hussein, Statthalter von Erserum, 188.
- Nasuhpasha**, der Emirohadsch, spielt den Herrn Syriens, hingerichtet, IV. 122.
- Nasfi** (Josef), siehe: Miquez.
- Nauplia**, siehe: Napoli di Romania.
- Navagiero**, der Bailo, nach Constantinopel zurück i. J. 1553, II. 230.
- Navarin**, von den Venetianern erobert, III. 795; fällt in der Türken Hände, IV. 128; von Dolgorucki genommen, 602.
- Nayon**, venetianischer Dolmetsch, IV. 137.
- Nayos** schließt Tributvertrag für jährliche 5000 Ducaten, II. 147; der letzte Herzog desselben durch den Hof- und Staatsjuden Miquez verdrängt, 401.
- Neapel**, I. 201, 207; IV. 458.
- Neapolitanische** Minister, IV. 371.
- Neapolitanischer** Freundschaftsvertrag mit der Pforte, IV. 371.
- Nebetos** oder **Bontos**, Schloß am Hellespont, in der Nähe von Kallipolis, wahrscheinlich das alte

- Nigospotamos, von Murad I. erobert, I. 146.
 N e b r i t g i r a t, Stammfürst der Manfuroghli, II. 780.
 N e d s c h a b, siehe: Beni Nedschah.
 N e d s c h a r s a d e, siehe: Mustafa.
 N e d s c h a t i, der große Lyriker unter Bajesid, I. 689.
 N e d s c h e f, von Chosrewpascha erobert, III. 86.
 N e d s c h e n d, I. 52.
 N e d s c h m e d d i n, Kubra, Scheich, widmet dem Sultan Maeddin ein ethisches Werk, I. 53; Stifter des Ordens der Kubrewi, 139.
 N e s c h a t o l s i n s, übersetzt von Lamii, II. 333.
 N e s i i s, Schicksalspfeile, II. 519; seine Glückwünschungs: Raside, III. 80; Hinrichtung, 138.
 N e f i s e, Tochter S. Murad's I., vermählt mit Maeddin, dem Enkel Mahmud's von Raraman, I. 168; versöhnet den Gemahl und den Vater, 170.
 N e g e r, Richter, nämlich Molla Ali, der von Galata, Oberstlandsrichter, II. 789.
 N e g r o n i, kaiserl. Gesandter, II. 730; verwendet sich für Radul Scherban, 746; seine Gesandtschaftsberichte i. J. 1612, 747; zum dritten Male nach Constantinopel gesandt, 750.
 N e g r o p o n t e's Eroberung durch Mahmudpascha, I. 495; dessen alte Geschichte, 496.
 N e h a w e n d, von den Osmanen erobert, II. 557; Schlacht alda zwischen Ali Merdan und Sene Kerim, IV. 477.
 N e h r o l s a i f, Commentar zum Kenfol: dakaf, II. 671.
 N e i l i, Ahmed Efendi, stirbt, IV. 444; sein Sohn, Hamid Mohamamed, 563.
 N e i p p e r g, Unterhändler des Belgrader Friedens, IV. 361.
 N e m e s (Joannes), außerordentlicher siebenbürgischer Gesandter, III. 605.
 N e m e t h y, verbrannt, II. 283.
 N e n u p h a r, I. 74; siehe: Nilufer.
 N e o g r a d's Eroberung i. J. 1543, II. 194; fällt in die türkischen Hände, III. 291.
 N e p l u j e f f, der Vater russischer Resident, IV. 255; ersetzt durch Wisniafoff, 260.
 N e p l u j e f f, der junge, russischer Resident, IV. 407; sein Anwurf der Anstellung eines Consuls in der Krim beseitiget, 424; dessen Erklärung an die Pforte, stirbt zu Constantinopel, 459.
 N e r f e s i, der Briefsteller, II. 841.
 N e s c h r i, dessen Dschihannuma, I. 175, 688.
 N e s e f i, der große Dogmatiker, I. 46.
 N e s i m i, der Dichter, unter Murad II. als Freigeist geschunden, I. 380, 381.
 N e s i r (der Linkhand), der Kilaraga, stürzt den Großwesir Ali den Schwager, III. 852; sucht den Großwesir Bülkü Mohammed zu heben, 862; abgesetzt, 863; Kilaraga zum zweiten Male unter Mustafa II., 878; IV. 13.
 N e s i r c h a n, der Usbege, bittet um Hülfe, III. 346.
 N e s m i l, Suleiman's Lager alda, II. 190.
 N e s s e t r o d e (Graf) bey der Bothschaft Wirmond's, IV. 175.
 N e s t o r i a n e r, II. 546.
 N e u e O r d n u n g, IV. 660.
 N e u h ä u s e l, von Boesfai belagert, II. 687; Ibrahim der Großwesir, zieht vor selbes i. J. 1599, 632; Convention alda i. J. 1608, 720; Ahmedpascha zieht vor dasselbe, schlägt den Forgaes und erobert es, III. 540; Schriften darüber, 541; die beyden Janitscharen, welche die ersten die Mauern von Uivar erkriegen, dem Sultan vorgelegt, 573; von den Kaiserlichen belagert im J. 1685, 775; eroberte Fahne alda, 776.
 N e u f a s s a n d r a, I. 122.
 N e u n z a h l spricht sich in Timur's Leben aus, I. 214; in den Geschenken des Fürsten von Schirwan, 219; und Ahmed Dschelair's, 225; festliche tatarische Zahl, 266; IV. 27, 187.
 N e u - P h o c a a, in den Händen der Genueser, I. 121.
 N e u p l a t o n i k e r, die goldene Hermskette derselben erscheint bey den Osmanen im Kunstausdrucke Kette, I. 140.
 N e u s e r, der arianische Pastor aus Siebenbürgen, Mamuk, II. 454.
 N e u - S e r i n w a r, III. 552.
 N e u - S e r v i e n von der Pforte als eine, weder zu Pohlen noch Rußland gehörige Landbarre angesehen, IV. 473; über den Festungsbau alda beschwert sich die Pforte gegen den russischen Gesandten Dolgorucki, 492.
 N e u s t a d t (Wienerisch) beantwortet türkische und tatarische Aufforderungen mit Kanonen, III. 735.
 N e u t r a l i t ä t zur See (zu beobachten), auf Bonneval's Anschlag an die Pforte den kriegführenden Seemächten erklärt, IV. 402.
 N e u t r a's Eroberung i. J. 1663, III. 543, 544; durch Souches belagert und genommen, 551.
 N e u - T ü r k i s c h, die ausgebildete gheusche oder turkmanische Sprache, I. 35.
 N e v e r s, Graf von, I. 196, 197, 199, 201.

- Nerwail**, Prinzenlehrer Mohammed's III., II. 528, 670.
- Nerweharsade**, der Desterdar, II. 330.
- Nerwii**, Dichter & Encyclopädist, Prinzenlehrer, II. 670.
- Nerwus**, Frühlingsfest, I. 580; IV. 251; Vortrag des Großwesirs bey solcher Gelegenheit, 521.
- Netschehr** vom Großwesir Ibrahimpascha erbaut, IV. 250.
- Nianavar** von Suleiman belagert, II. 188; vom Woiwoden Kasim bezwungen, 191.
- Niasabad**, II. 499.
- Niasi**, Derwischorde, gestiftet von Misiri, III. 694.
- Nicäa** von den Kreuzfahrern erobert, I. 47; Residenz des Theodor Lascaaris, 55; Gerichtsbarkeit, 69; Schloß; ser in der Nähe davon, 79; die Festigkeit der Mauern trotz den Türken, 80; die Mongolinn Maria daselbst, 82; wichtigste Gränzfestung der Byzantiner, 84; von den Türken bedrängt, 90; die ersten Kreuzfahrer daselbst geschlagen, 91; Eroberung verschieden gemeldet, 100; dessen Fall, frühere Geschichte, Stiftungen, 103—109; von den Tataren geplündert, 259.
- Nicephorium**, siehe: Rakfa.
- Nicephorus**, Fluß, I. 743, Note.
- Nicephorus**, russischer Gesandter, mit einem Gefolge von fünfzehn Personen, III. 710.
- Nicephorus Botoniates** liefert Nicäa an den Seltschuken Suleiman aus, I. 105.
- Nicephorus Gregoras**, ungläublicher Bericht desselben, I. 124.
- Nicephorus** (Kaiser) herabst Mospuesios und Tarsoß der Thore, I. 144.
- Nicetas** von Konia, zu Nicäa, I. 107.
- Nicolaus** von Kanischa, I. 196.
- Niebuhr**, IV. 448.
- Niederlage** von 20,000 Türken in Bosnien, von denen bloß der vierte Theil entkömmt, I. 171; (der Griechen bey Philokrene, 103; (drey) der Osmanen durch Scheitanfuli, 679; Auersperg's, II. 452; Dschahallsade's vom Prinzen Hamza Kotschapen bey Tebris, 553, 554; der Perser, durch Maghrawchan's Verrätherey, III. 43.
- Niedermechelung** gefangener Türken, I. 198; siehe: Stutbad.
- Niemierow**, Congress allda, IV. 330.
- Nieuport** in den von Penkler für Toscana mit den Naubstaaten unterhandelten Convention eingeschlossen, IV. 459.
- Nidschehisar**, Schloß in dem zu Riwa gehörigen Gebiete, I. 83.
- Nigari**, Mahler und Dichter, II. 532.
- Nigaristan** (Chaffari's), übersetzt von Altiparmak, II. 842.
- Nigisar**, von Kubad in Timur's Nahmen angegriffen, I. 267; Sitz der Turkmanen vom rothen Chodscha, 329.
- Nigisari**, Bibliothekar Baiesid's II., I. 688; Verfasser von Satzungen, II. 841.
- Nihali**, der osmanische Dichter, erzählt die Eroberung Semens in Keimen, II. 398.
- Nimet**, Chronogrammenschmied, IV. 454, 455; auf die neue Caserne zu Constantinopel, 462.
- Nigde** ergibt sich Bajesid I., I. 186; von Ischabeg neu befestiget, 499.
- Niketiatos**, heut zu Tage Esthisar, I. 102.
- Nikobi**, I. 172; siehe: Nikopollis.
- Nikomedia**, I. 90; dessen Eroberung, 92; von Kaiser Balens zur Metropolis gemacht, 105; ist Inisimid, Sitz des Sandschakes, 107; von den Osmanen eng eingeschlossen, 121, 135.
- Nikomedißer Meerbusen**, Zusammenkunft zwischen Cantacuzen und Urchan dahin bestimmt, I. 135; Plan der Vereinigung mit dem See Ssambandscha, II. 571; desgleichen mit dem schwarzen Meere, IV. 517.
- Nikopolis** (Nikobi), alte und neue Stadt dieses Nahmens, I. 172, 204; belagert und erobert von Alispascha, 174; leistet Widerstand, 195; durch List eingenommen, 196; belagert von Sigismund, 197; Schlacht allda, 198; Folgen der Schlacht, 201.
- Nikofias's** Lage, Befestigung, Eroberung, II. 410, 411.
- Nil**, im Traume Dsman's, I. 67.
- Nilometer** Ratros von Selim I. besucht, I. 717.
- Nilufer**, oder Nenuphar, die Tochter des Schloßherrn von Jarhisar, Urchan's Braut, Mutter S. Murad's I., I. 74, 105.
- Nilufer**, Fluß in Kleinasien, benannt nach der Gemahlinn Urchan's, Mutter Murad's, I. 74, 85, 105.
- Nimetullah**, dessen Grabstätte zu Ufschehr, I. 161.
- Nimrod**, I. 36.
- Nimrun**, von Alispascha eingenommen, I. 572.
- Nisameddin**, Herr von Charpurt, I. 49.
- Nisamidschedid**, schon i. J. 1690 zuerst in Vorschein gebracht, III. 840; ein Jahrhundert vor Selim III., 883; neue Ordnung, IV. 660.
- Nisamije**, die hohe Schule zu Bagdad, I. 40; erste hohe Schule im Islam, II. 116.
- Nisamulmükt**, der große Großwesir der Seltschuken, seine fünf

- Söhne, I. 8—11, 47; ruht zu Tus, 217.
- Nisch, I. 157; siehe: Nissa.
- Nischabur, durch Nisamulmilk verherlichtet, I. 40; von den Ghusen verwüstet, 45.
- Nischanmakramasi, Verlobungstuch, IV. 266.
- Nischandschi (der kleine), siehe: Abderrahman, (der große) siehe: Mohammed.
- Nischandschi (die) Im Diwan, I. 580; nach dem Kanun S. Mohammed's II., 588.
- Nischandschi Mohammedpasha stimmt für den ägyptischen Krieg, I. 751.
- Nischandschibashi, Schreiber für den Nahmenszug des Sultans, Ursprung desselben, I. 152.
- Nischani, Dichternahme des Großwesirs Mohammed Karamani, I. 599.
- Nissa, Nisch, Naissos oder Naissopolis, Geschichte dieser Stadt, I. 157; liegt an der Straße nach Widdin, 172, 175; Entsatz vergebens von Ludwig von Baden und Veterani versucht, III. 843; ergibt sich, eben da; befestiget, IV. 529.
- Nissibin von den Osmanen erobert, I. 742.
- Nissi Tschemen, glänzender Sieg Maebdin Keikobad's daselbst, I. 52.
- Nisyr, Insel, von den Osmanen erobert, II. 33.
- Nizza, Dschem's Vers auf selbes, I. 492; Aufenthalt Dschem's alda, 614; belagert von Barbarossa, II. 180.
- Noah's (der Gemahlinn) unzeitige Geburt, I. 743.
- Noailles, Abt, französischer Bothschafter, Bruder des Bischofs von Aqs, II. 434, 435.
- Noailles, Herzog von, mit der Blüthe französischer Ritterschaft auf Kandia, III. 630.
- Nogrola, Ferdinand's I. Bothschafter, II. 87.
- Noghajen, Stammvater derselben, I. 526; die neun Hauptstämme derselben, II. 550; aus Besarabien in die Krim verpflanzt von Inajetgirai, III. 165; in Besarabien drei Jahre, 584; von Budschak, die Tataren der Krim sind auf selbe eifersüchtig, 891; achthundert als Ansiedler nach der Krim befehliget, IV. 35; von Zusuppasha tyrannisiert, 49; Stämme derselben, 94; von Adilgirai aufgewiegelt, 241; am Kuban aufgewiegelt, 241; Stämme derselben am Kuban, 242; aus dem Hort Chalitpasha's nach Ismail und Akkerman verpflanzt, eben da; die Beschwerden Obreskoff's wider dieselben berücksichtigt, 502; siehe: Udegu.
- Noinkel, dessen Ankunft zu Constantinopel, III. 640; Einzug, Audienz, 641; seine Forderungen, 642; begehrt die Erneuerung der französischen Capitulation i. J. 1663, 644; besucht die Tropfsteinhöhle auf Antiparos und senet daselbst die Geburt Christi, 644, 645; pilgert nach Jerusalem, erwirkt aber das Schutrecht der heiligen Orte nicht, 681; beschimpft von Kara Mustafa-pasha, 695.
- Nomaden, siehe: Beduinen.
- Nooman (Anemone), König, Erzbauer der Stadt Maarraton = nooman, I. 761; siehe: Nuuman.
- Noorin, der Thurm, von Cornarogenommen, III. 820.
- Normannen geben das Beyispiel von Überschiffung zu Lande, I. 108.
- Nosairi, Drusenstamm, II. 529.
- Notaras (Nikolaus), Hofdolmetsch Kaiser Manuels, I. 277.
- Notaras (Lukas), Großadmiral des griechischen Kaisers, verweigert dem Justiniani die nöthigen Kanonen, I. 409, 410; gefangen, 417; vor Mohammed II. geführt, 420; liefert seine Schätze aus, 422; wird mit seinen Söhnen hingerichtet, 423.
- Notenwechsel (russischer und preussischer) mit der Pforte, IV. 324, 572.
- Novi, in Bosnien, Streifzug wider dasselbe vom Grafen Tersacz unternommen, III. 218; neu befestiget, IV. 250.
- Novigrad von den Türken erobert i. J. 1663, III. 544.
- Novoberda's Eroberung, I. 434; fällt in der Türken Hände, 839.
- Novosilzow, russischer Gesandter an Selim II., II. 378.
- Nuh Efendi Ahmedpade, eine Zeit lang zugleich Oberstandrichter von Anatoli und Rumili, III. 158.
- Nuh Efendi, der Renegate, IV. 97.
- Nuhawend fällt den Osmanen in die Hände, IV. 224.
- Nuntien, Überbringer des Ehrengeschenktes, Minkwitz und Provisionen, II. 375; Simsich (Wolf), 455; Cyhing, 458; siehe: Hofmann, Rönigsberg, Provisionati, Singendorf, Ungnad.
- Nur Banu, Mutter S. Murad's, II. 86.
- Nurbaschije, d. i. die Lichtschenkenden, Orden, vom Scheich Scherhabeddin Sührwerdi gestiftet, I. 139.
- Nur Chanüm, Nichte S. Mustafa's III., Gemahlinn Kel Ahmedpashade's, IV. 595.
- Nureddin, der größte der syrischen Atabegen, I. 48; Sohn Unadeddin's, Herr von Syrien, 775.
- Nureddin, Scheich, führt den Schah und Harem Bajesid's nach Kutahije, I. 260.

- Nuredin, ein mosdauischer Vankert, III. 37.
- Nuredin, eine fortbestehende Würde der Krim, der erste nach dem Raigha, II. 501; Bachtgirai's, Mubarekgirai, 550; Behadiringirai's, Seadetgirai, III. 164, 165; Islangirai's, Ghassigirai, 246; Islangirai's, Hadigirai, 246, 484, Selimgirai's, sein Vetter Ssafagirai, 601; Seadetgirai, Sohn Ssafagirai's, 698; (der Muradgirai's) setzt übr die Letzta, überfällt das kaiserl. Heer bey Petronel, 734; Usmetgirai i. J. 1687 verheert Wolhynien, 819; Selimgirai's (zum dritten Mahle), Schahingirai, Sohn Selametgirai's, der Nefse Selimgirai's, 857, Schahingirai (Selim's i. J. 1695), deckt Ferzuchferman, 886; Selimgirai's (zum dritten Mahle), Schehbasgirai, IV. 34; Kaplangirai's, sein Bruder Mafjudgirai, 93; Ssabigirai, Sohn Selametgirai's, 93, 118; Selametgirai i. J. 1716, 143; Urslangirai, 324; Kasimgirai, 409; siehe: Usmetgirai, Bachtgirai, Dewetgirai, Kaplangirai, Mohammedgirai, Seadetgirai.
- Nuri beg, Chanumsultans Gemahl, wird dennoch nicht Reis Efendi, IV. 515.
- Nuri Efendi, Richter von Bagdad, II. 417; Geschichtschreiber der Eroberung Bagdad's, 839.
- Nuri Efendi, der Umeddschi, erhält ansehnliche Lehen, IV. 636.
- Nuri Osmani, die von Osman III. vollendete Moschee eingeweiht, IV. 494.
- Nurmahall's Grabdom durch türkische (griechische) Baumeister erbaut, III. 454.
- Nürnberg, I. 197, 199.
- Nur Ssofi, Stammvater der Herrscher von Karaman, I. 167; der mächtigste Unterthan im Reiche des weißen Hammets, 664.
- Nuschirwan, persischer Chosroës, I. 47, 204; Ibrahim zeigt den Weisren und Beglerbegegn die ungarische Krone als die Nuschirwan's vor, II. 76; die Krone vereicht in der römischen Kaiserlinie nach der Meinung der osmani. Geschichtschreiber und Diplomaten, IV. 579.
- Nuschtegin, erhält von Barkiarof die Statthalterschaft Chuaresm, I. 45; ein Türke, Vater Korbeddin's, Großvater Itsil's, 51.
- Nuschet Efendi, Secretär des Kiajabeg, will sein Weib aus Schumna schaffen, IV. 656.
- Nuschet ul' unun, Geschichtswerk, II. 385.
- Nusretferman ergibt sich, III. 886.
- Nuuman, siehe: Enis Nuuman; Nooman.
- Nuuman, der Muderris, Verfasser der wohlgefälligen Rathschläge, IV. 431; Lagerrichter der Großbothschaft Kesrieli's, Richter von Magnesia, 432.
- Nuuman beg (Köprilifade), stellt Truppen, III. 888; Statthalter von Kandien, IV. 87; zur Feyer seiner Hochzeit einberufen, 104; wird Großwesir, seine Verwaltung, 105; Statthalter von Negroponie, 106; mit Montenegro's Beruhigung beauftragt, 124; vereitelt die Unternehmung auf Zwornik, 155; der neunte und letzte der Köprili in Staatsämtern, 276.
- Nuumanpasha, S. Mustafa's Bruder, soll von demselben vergiftet worden seyn, IV. 547.
- Nuumanpasha, Statthalter von Achiska, IV. 565; Statthalter von Choem, wird nach Damaskus ernannt, 624.
- Nyary (Franz), schlägt die Türken auf dem Sallafelde, II. 195.
- Nyary (Stephan), mit Geschenken nach Constantinopel, erntet schlechten Dank für seine Nachgiebigkeit, II. 512.
- Nyary (Paul), Bevollmächtigter des Sitvatorofer Friedens, II. 700.

D.

- Obeidchan von Samarkand erhält Gesandtschaft Selim's I., I. 715.
- Obeidollah Mehdi, Gründer der Fatimitischen Chalifen in Afrika, I. 76; siehe: Mehdi.
- Obeidullah, Enkel Budak's, Herrscher der Usbegen, II. 255.
- Oberösterreich durch die Türken verheert i. J. 1529, II. 76; desgleichen i. J. 1532, 91.
- Obersthofmeisterin des Harems, siehe: Dschanfeda.
- Oberstlandrichter ob freyen Reiden gegen den Großwesir, Kara Ibrahim, verbannt, III. 789.
- Oberstruchseß, Erbllichkeit dieser Würde eine Zeit lang, I. 159.
- Obrskoff, russischer Resident zu Constantinopel, widersteht den Ansichten der Pforte, in Betreff Neu-Serviens, IV. 473; erklärt der Pforte,

daß russische Truppen durch Pohlen ziehen würden, IV. 502; stellt die Conföderation von Bar als zusammengelaufenes Gefindel dar, 570; seine ausweichende Diplomatie auf die Beschwerden der Pforte, 571, 572; widerlegt die Anklage der Pforte wegen Montenegro's und der Moldau, 571; zu öffentlicher Audienz berufen, 574, 575; in den sieben Thürmen, 575; für seine Befreyung aus den sieben Thürmen verwenden sich Murray, und Zegelin, 581; seine Befreyung dringend begehrt von Osterreich, 616; wird losgelassen, eben da; Bevollmächtigter zum Congresse von Zukurest, 630; seine Antwort auf die osmanischen Geldanträge, 639; Äußerung gegen die osmanischen Bevollmächtigten über den Frieden am Pruth, 640.

D b r o v a z von den Venetianern den Türken entrisßen, II. 160.

D b s c h e l v i z, der Ingenieur-Hauptmann, Verfasser einer Karte der Türkei, IV. 154, 155.

D b s t, I. 160.

D h a i s a r, arabische Dynastie, II. 384.

D h a l i entreißt Tunis der Veni-Haff und den Spaniern, II. 411; verheert Kandia und Cerigo, 418; rath von der Schlacht von Lepanto ab, 420; ändert seinen Nahmen in Uludsch, dann Kludsch, 751; siehe: Kludsch Alipascha, Uludsch Ali.

D h r i, d. i. Achrida, Standerbeg zieht dort sein Heer zusammen, I. 491.

D h s, als Wahrzeichen, I. 484.

D c t o b e r, der vierzehnte, verhängnisvoller Tag, II. 73; unglücklicher Tag für Preußen, IV. 548.

D c z a k o w von den Türken berennt, IV. 334; Festungswerke von den Russen gesprengt, 349; russischer Angriff zurückgeschlagen, 608; wider die Russen vom Chasinadar Alipascha tapfer vertheidiget, 623.

D e r t e r (die heiligen), siehe: Heilige Stätten, Jerusalem, Medina, Mekka.

D e s t e r r e i c h, dessen diplomatische und kriegerische Verhältnisse bestehen häufig in Sendungen der Tschauische und Verheerungen der Afindschi, I. 100; bis dahin gehen die Reisen Ewlia's, 145; letzter Friedensschluß desselben mit der Pforte zu Siskow, 172; innerösterreichische Streitmacht zum Entsatze von Kadkersburg, 291; Schlacht daseibst, eben da; türkische Streifzüge in Innerösterreich, 520, 521, 529, 543, 549, 550, 640, 641, 652; erste Bottschaft an die Pforte i. J. 1528, II. 65; Wien's Belagerung, 69—73; Beweggründe der aufgehobenen Belagerung Wien's, 76; Gesandte von

Suleiman auf d. Marsche empfangen, II. 87; Friedensverhandlungen mit Ferdinand, 97—99; Unterredungen der Bottschaffer, 99—106; König Ferdinand des Sultans Sohn, 106—108; Ungarn der Zankapfel zwischen Kultur und Barbaren, 165; wiederholte Bottschaften Ferdinand's an Suleiman, 166, 167; trotz dieser Bottschaften Krieg von der Pforte erklärt, Laszky eingesperrt, 168, 169; Schreiben Suleiman's an Ferdinand, durch Niklas von Salm und Sigismund von Herberstein überbracht, 174; Anträge für den Besitz von ganz Ungarn, 174, 175; Herberstein's und Salm's Bottschaft, 175; Nuntius Tranquillus Andronikus, nach Constantinopel, 182; Drohungen der Westre, Ferdinand's Heer vor Pesth, 183; Friedensunterhandlungen, Waffenstillstand, 198, 199; Friedensschluß, der Dolmetzch Ahmed an Ferdinand gesendet, 211; Bottschaft Ferdinand's zu Amasia, den Frieden zu unterhandeln, 237; Verantius, Zan und Busbek, Ferdinand's Bottschaffer zu Amasia, mit Geschenken und Tribut, 241—243; Bebet arbeitet Ferdinand's Bottschaffern entgegen, 261; vier Vertragsurkunden Ferdinand's, 264; Friede durch Busbek abgeschlossen, 279, 280; Albert von Wnsh, erster ordentlich an der Pforte residirender Bottschaffer Osterreich's, 287; Ferdinand's Nuntien zu Constantinopel, den Frieden zu bestätigen, 307, 308; Friedensanzwürfe, 364, 365; Verhaltungsschelte der Bottschaffer, 365; Friede zwischen Maximilian und Suleiman, 366—368; Mohammedpacha erbittet sich von Wien einen guten Harnisch und schenkt den Nuntien zwei Bogen, 375; die pohlischen Stände von Iwonia ermahnt, keinen Osterreich zu wählen, 429; diplomatische Verhältnisse i. J. 1561, 432; Erneuerung des Friedens, 433, 434; abschließende Stimme bey der pohlischen Königswahl wider Maximilian, dem Bottschaffer Taranowski vom Großweir gegeben, der Portendolmetzch mit der auf acht Jahre erneuerten Friedenscapitulation nach Wien, 450; Istuanfi von Maximilian gesandt, zur Zurückforderung von Schließern, 451; Beschwerten und Friedensverletzungen, 455; Rhenhüller's Streifzug, Abgeordneter des Pascha von Ofen zu Wien, 457; Ehrengeschenk an die Pforte von Gyngin überbracht, feindliche Stellung mit der Pforte, 458; feindliche drohende Gränzmacht der Türken, 510; Singendorf kaiserlicher Bottschaffer, 511; die wichtigste europäische Macht, welche auf das

oemantische Reich unter S. Murad III. einwirkte, II. 511; Beschwerden über vertragswidrige Schloßerbefestigung zwischen dem Pascha von Ofen und dem Erzherzog Ernst durch Schreiben verhandelt, Nyary Gesandter, 512; Capitulation auf acht Jahre erneuert i. J. 1584, 534; Ungnad, Überbringer eines kais. Schreibens, 536; Hofmann, Überbringer des Ehrengeschekes, eb. da; der Weg von Koppan mit einem Schreiben an Kaiser Maximilian, 536; Jurkovich wegen Friedensverletzungen nach Constantinopel gesendet IV., 537; Überbringer von kais. Ehrengeschekes, 579; Mustafa'schausch mit einem sultanischen Schreiben nach Wien, doppeltes Ehrengeschek, eb. da; beschwerendes Schreiben des Sultans an den Kaiser, 579, 580; Pezzen schlägt ein Geschenk ab und schreibt deshalb nach Wien, 581; Türken-glocke von Kaiser Rudolph II. angeordnet, 582; Popel von Lobkowitz mit doppeltem Ehrengeschek, 583; Erzherzog Maximilian's Feldzug, Friedensanwürfe, 630, 631; Friede v. Jahre 1606, merkwürdig in der Geschichte diplomatischer Verhältnisse, 683—685; Friedensverhandlungen, 698—700; Friede von Sitvatorok, am 11. Nov. 1606, 700—703; Schreiben des Kaisers an den Sultan, 719; der Friedenstractat von Sitvatorok in seinen Grundfesten schwankend; eb. da; Adam von Herberstein und Joannes von Rimay mit der kais. Ratification und 200,000 Thalern, 720; Protestation der Gesandten, 721; türkische Bestätigungs-urkunde des Friedens von Sitvatorok, 730; Negroni kais. Gesandter, 746; der Kaiser König von Wien genannt, wegen Negroni protestirt, 747; Wiener Friede, 761 u. ff.; Czernin's Botschaft, 763 u. ff.; diplomatische Verhältnisse mit der Pforte unter Kaiser Mathias und Ferdinand II., 773 u. ff.; österreichische Rebellen durch Cesare Gallo beinträchtigt, 782; Abgeordnete der österreichischen und niederösterreich. Stände, 783; der kais. Agent Starjer vom Großwesir bedroht, 784; Schreiben des Kaisers an den Sultan, ihn seiner aufrichtigen friedlichen Gesinnung versichernd, 825, 826; Kurz v. Senftenau, Botschafter, 29; Gyarmath's Vertrag, eb. da; Friedenserneuerung zu Szön, 75—77; Graf Puchaimb, niederösterreich. Kammerath, Botschafter des Kaisers, 133—134; Aga mit sechzehn Pferden nach Wien, Ibrahim's Thronbesteigung zu künden, 216; Anstände des Friedens, der zu Szön erneuert wird, 218; Herr von Czernin, Großboths-

schafter, II. 249—251; Grelfenkian Resident; Reibung mit Frankreich, 279; Verletzung des bald zu Ende laufenden Friedens, 348; der Legationssecretär Mezger, Waldmeister in Osterreich, erscheint im türkischen Beglaubigungsschreiben als Vostandschiba'schi, III. 395; Keninger, Resident, meldet in feyerlicher Audienz Leopold's I. Thronbesteigung, 470; in Feindseligkeiten mit der Pforte verwickelt, 510; Verkehr mit der Pforte wegen Rakocz'y's i. J. 1659 durch den Internuntius Mayern, 511, 512; diplomatische Verhandlung durch Keninger und Beris, 536; siebenjähriger Krieg durch den Carlowitz' Frieden geendet, 561; Friede von Vasvár in zehn Artikeln, eb. da; Friedensbestätigung von Wien durch Keninger in feyerlicher Audienz übergeben, 562; Großbothschaft nach Wien, 565; siebente Großbothschaft an die Pforte nach dem Sitvatorok' Frieden, 575; türkische Botschaft in Wien, 577—580; diplomatische Geschäfte, 581; 582; ein besonderer Fall brandmarkt die diplomatischen Verhältnisse seit dem Frieden von S. Gotthard, 645; Commandant vor Neutra, erhält vom Befehlshaber Neuhäufels 2000 Prügeln, 682; Kriegssplan Kara Mustafa's gestört, 694; großes Anliegen des kais. Hofes, 706; Friedenserneuerung unterhandelt, 709; sechs erfolglose Unterredungen des Herrn von Rhuniz, 720; Verhandlungen durch den Großwesir erschwert, 721; verheert durch das türkische Heer i. J. 1683; 733; Angur der Türken, auf welche Nachricht der Hof Wien verläßt, 734; Friedensanwürfe und viermonathliche Unterhandlungen mündlich und schriftlich abgethan, 825—827; vierzehn Conferenzen im Landhause zu Wien, 828—833; neuer Umschwung diplomatischer Verhältnisse durch Thronveränderung, 852; Friedensgedanken, 907; Annahme der Friedensgrundlage, 909, 910; Waffenstillstand, 912; Wichtigkeit des Carlowitz' Friedens, 913; Congress, 915, 916; sechs und dreißig Conferenzen, 917—922; Graf Stützingen Großbothschafter, IV. 17; dessen Verrichtung zu Constantino-pel, 19—21; Grenzberichtigung, 49; die Auffichtigkeit der Pforte nimmt ab, 75; Aufrechthaltung des Friedens bekräftigt, 89; dem Großwesir am Frieden gelegen, 109; Schutz- und Truhbündniß mit Venedig wider die Türken, 137; Congress und Friede von Passarowitz, der rühmlichste mit der Pforte abgeschlossene, 159—166; den Einstreuungen gibt Rußland und Pohlen kein Gehör,

IV. 172; Großbothschafter Wirmond zu Constantinopel und der türkische zu Wien, 174, 175; Wirmond's Verhaltungsbefehle, 176; türkische Bothschaft in Wien, 180, 181; die Pforte dringt auf unabwieslichen Aufschub eines beständigen Schabhendens zu Wien, 218; Bonneval, der beständige Bunder zur Zwietracht, 254; lästiger Schabhender von Wien nach Constantinopel zurückberufen, 284; fortwährend feindliche Stimmung Frankreich's, 319; die Pforte widersteht der Aufstachelung zum Kriege, 319, 320; beginnt den Krieg durch Nissa's Eroberung, 329; wird als rechtlich und treu von den Türken gelobt, 330; Separatfriede, Zengen's Politik, 342; Abänderungen im Besitzstande verlangt, 351; türkische Großbothschaft zu Wien, 376, 377; ungünstiger Friede von Besgrad, 382; Antwort auf das Vermittlungsschreiben der Pforte, 406; Verwendung Pirisade's, 407; die Türken von Desalleurs aufgehebt, 423; verewiget seinen Frieden, 425, 426, 435; geheimer Artikel im Bündnisse mit Rußland, 436; dessen Gesandte den russischen nachgesetzt, 551, 552; Anstände wider die Verewigung des Friedens fallen weg, 553; nicht mehr mit Rußland verbündet, 570; Freundschaft von der Pforte angelegentlich begehrt; seinem Worte getreu, trägt Vermittlung an, des Kaisertitels für würdig erklärt, 578, 579; demselben wird von der Pforte der Köder von Schlesiens Wiedereroberung vergebens vorgehalten, eben da; die Pforte will demungeachtet den Frieden keinen ewigen nennen, 579; Vermittlungsversuch, 611, 612, 614; nähere Verbindung mit der Pforte wider Rußland, auf Kosten Pohlen's, 612, 613; Pohlen's Theilung von der Pforte angetragen, 614; trägt der Pforte Subsidien-gelder an, 615; Theilung des türkischen Reiches angetragen, 616; tritt in Betreff der pohlischen Theilung auf Rußland's und Preußen's Seite, 627; freundschaftliche Dagwienkunft von der Kaiserin Katharina angenommen, mit Ausschließung aller Vermittlung, 628; Vermittlung Osterreich's auf dem Fokschaner Congresse von Rußland versucht, 631, 632; unterhandelt den Frieden von Rainardsche mit noch sechs anderen Mächten vereint, 661; siehe: Abgeordnete, Abgränzung, Ahmed-Uga, Albani, Befes, Belgrad, Beris, Bescherwen, Bevollmächtigte, Bonneval, Bukarest, Cartowicz, Castellane, Ceremoniel, Conferenzen, Conföderation, Congress, Consul, Consulate, Convention, Curialien, Czernin,

Czernowicz, Dolmetsche, Don Juan, Einfall, Einzug, Erlau, Ernst, Eugen, Eyzing, Feldzug, Ferdinand, Ferman, Fokshan, Frankreich, Friede, Fünfkirchen, Gallo, Gesandte, Gesandtschaftspersonale, Geschenke, Gotthardt, Gran, Gränzen, Gränzurkunde, Gränzverletzungen, Gratiani, Greifenklau, Gritti, Güns, Handelsvertrag, Hofmann, Huseinpascha (der gelbe), Ibrahimbeg (Strozzeni), Ibrahim-pascha (Günfling), Italiener, Italienisch, Joseph II., Junisbeg, Jurisch, Jurkovich, Rainardsche, Kaiser, Kara Mustafapascha, Kärnthner, Katharina II., Rhevenhüller, Khrewitz, Kindsberg, Kinskij, Rissaraga, Rollonicz, König, Krain, Krieg, Kueffstein, Kurz, Kys, Lamberg, Laszky, Lemberg, Liechtenstein, Lipza, Loudon, Mahmud (Kenegete), Marisch, Martinuzzi, Maurocordato, Mehger, Mohammed (Portendolmetsch), Mollard, Murray, Mustafa (Ehadsch Tautodschi), Nasub-aga, Negroni, Nesselrode, Neubäusel, Niemirow, Obreskoff, Ottingen, Ofen, Osman (Nischandschi), Palota, Panajotti, Panin, Passarowicz, Penkler, Pesth, Pohlen, Politik, Preußen, Quartier, Raab, Raghib, Rudolph, Singendorf, Steyermark, Ungarn, Ungnad, Wien. Dettingen (Graf), kaiserl. Bothschafter nach dem Carlowiczer Frieden, IV. 17; seine Verrichtungen zu Constantinopel, 19; siehe: Carlowiczer Friedenscongress. Ofen, von Ewlia beschrieben, I. 145; Suleiman zieht das erste Mahl da ein, II. 54; führt Statuen, Bücher und Juden mit sich, 55, 56; Eroberung desselben durch Suleiman im J. 1529, 68; belagert von Wilhelm v. Rogendorf, 85, 183; belagert von Leonhard von Fels i. J. 1540, 167; Belagerungsheer zurückgeschlagen von Jahiapaschaoghli und Ulama, 171; Suleiman's Einrichtungen alda, 173; dessen Rathhalter, Balipascha, 185, 186; das Pulvermagazin fliegt auf, 469; Gräber alda in den Weinbergen, 528; von dem Erzherzoge Mathias belagert i. J. 1598, und 1602, 628, 654; Bibliothek von Lambeccius besucht, III. 582; verbrennt i. J. 1669, den 30. April, wodurch das osmanische Reich einen außerordentlichen Schaden erleidet, 613; belagert im J. 1684, 763; Moscheen und Bäder alda, 762; Belagerung von den Kaiserlichen aufgehoben, 764; Belagerung i. J. 1686, 784; Eroberung, 787; Wichtigkeit im türkischen Reiche, 788; Pascha (in partibus infidelium), 817.

- Officier, russischer, gehet, IV. 572.
- Officiere eines Regiments, IV. 298; der Lewende, 411.
- Oghurlu, siehe: Ugurlü.
- Oghuschan und seine Söhne, I. 35; 36; Stammvater der türkischen Seldschuken, Sohn Abakachan's, 38; von dessen Sohne, Gökhan, der Stammbaum Osman's abgeleitet, 77.
- Oghusen, ihre Abstammung, Geschichte, I. 37; Fürsten, 38; Kaii, das edelste Geschlecht derselben, 61.
- Oghustibeg, Stallmeister Useddin's, I. 56; eingekerkert und geblendet, 117.
- Oghus Mohammed, ein Sipahi, Rebellenhäuptling, II. 659.
- Oghusisches Reich, I. 36.
- Oginiski, Hetman von Lithauen, erhält ein Schreiben des Großwesirs durch Potocki und Krasinski, IV. 617.
- Ograschköi, Dorf bey Eschorli, wo die Schlacht zwischen Selim und Bajesid, I. 677; Selim I. vor seinem Tode allda, 800.
- Ogurlü Mohammed, der ältere Sohn Usun-Hasan's, I. 510, 511; flüchtet sich zu Mohammed II., 663.
- Ohod, Schlacht daselbst, in der der Prophet zwei Zähne verliert, I. 138.
- Ohr (das rechte) Martinuzzi's dem Kaiser nach Wien gebracht, II. 636; das Osman's II. der Waide überbracht, 807.
- Ohren, von Vouicault abzuschneiden gedroht, I. 197; 3000 ins kaisert. Lager gesandt 1689, III. 835; siehe: Nasen.
- Ohrenbläser, der Teufel so genannt im Koran, IV. 600.
- Ohrfeige, handgreiflicher Beweis eines Derwishes gegen einen Philosophen, I. 49; daraus erfolgt ein Zweikampf, 180.
- Dinask, Schloß, Treffen daselbst, die erste Waffenthat Osman's, I. 84.
- Dkail (Veni), I. 47; arabische Dynastie, Herrscher zu Koba, I. 745.
- Dkar (Stephan), Sigismund's Gesandter zurückberufen, II. 587.
- Dkdchisade, der Musterschriftsteller von Briefen, Reis Efendi, II. 595, 620; sein Sohn, 841; Nischandchi, 629.
- Dkaf, berühmt durch seinen Markt, II. 380.
- Dlig erhält den Befehl, Giurgewo zu nehmen, IV. 619.
- Dlive, Schwir bey selber, I. 765.
- Dlti, der Großwesir zieht sich von da i. J. 1554 zurück, II. 236.
- Dlwan, Scheich, Stifter des Ordens der Dlwan, I. 138.
- Dlwan=Tschelebi, Mystiker, I. 141.
- Dlympos (Berg bey Brusa), Gränze des byzantinischen Reiches, die ersten Fürsten der Osmanen daselbst, I. 39, 40; in der Nähe des Schloß Schirmentia, 66, 72; in der Nähe der Schauplatz des ersten Sieges Osman's über die Griechen, 69; in der Nähe das Schloß Koladscha, 70; das feste Schloß Kubuklea daselbst, 82; Aufenthalt von Derwischen und Einsiedlern, 114.
- Dmarbeg Turachanoghli, Statthalter von Patras und Kalabrita, I. 451; von S. Mohammed II. der Statthaltertschaft des Peloponnesos entsetzt, 453; befehligt einen Flügel in der Schlacht gegen Wlad, 471; kehrt mit 2000 walachischen Köpfen zurück, 472; schwimmt der erste durch den Verbacs, 478; fällt bey Lepanto ins venetianische Gebieth, 482; der Führer des Streifzuges am Isongo, 533; mit der Bezeichnung der Straßen nach Stutari befehligt, 537.
- Dmarbeg, Ufunhasan's Wesir, befehligt sein Heer wider Totat, I. 500.
- Dmar Ben Abdolasis, Chalife aus der Herrscherfamilie der Ommeje, I. 765; dessen zwengeßpitzes Schwert in der Fahne der Janitscharen und des Kapudanabeg, 87, 97; führt eine stehende besoldete Rotte ein, 99.
- Dmares, Mihmandar (alter persischer), III. 578.
- Dmar Scheich, des Sohnes Timur's, Tod, I. 226.
- Dmer, siehe: Dilaweragasade.
- Dmer, auf Begehren der Rebellen Bagdad's zum Statthalter allda ernannt, IV. 544.
- Dmeraga Schahbender zu Wien, IV. 218; theilt den persischen Frieden mit, beschwert sich über das Eröffnen der Briefe, 237; Commissär des mit den Raubstaaten zu verhandelnden österreichischen Friedens, 239; endlich zurückberufen, 284.
- Dmer Efendi, Lehrer Osman's II., II. 777; augenblicklich verungnadet, 778; den Ulema verhaftet, 787, 788; sein Einfluß auf Osman II., 793; Ursache an Osman's II. Verderben, 797; erscheint wieder und wird nach Mekka gesandt, 828.
- Dmer Efendi, Jünger des Scheichs der Dolmetsche, d. i. Abdulmumin's, II. 844.
- Dmer, der Reis Efendi, unterhandelt den Frieden am Pruth, IV. 113; beim Frieden am Pruth hingrichtet, 116.
- Dmer Efendi, der Arzt, III. 113.
- Dmer (Hamamisfede), Reis Efendi, IV. 556; Raia, 568.
- Dmerpafcha (Ketendschi), ein ent-

- schiedener Krieger und Faustkämpfer, III. 281.
- Omiras des Plinius, der Fluß Murad, I. 62.
- Ommie (Ommia, Ommiaden), Herrscherfamilie, I. 76, 217.
- Önde, Schloß, dem Eroberer desselben, Kara Ali, von Osman zu Lehen gegeben, I. 83.
- Opatinski, polnischer Botschafter an Suleiman I., II. 95.
- Opher beim Auszuge in den Krieg, IV. 309.
- Opiumesser, der Leibarzt S. Murad's IV., Emirtschelebi, vom Sultan selbst mit Opium getödtet, III. 174; unter S. Mustafa III., IV. 525.
- Opiumrausch, Gegentheil des Weinausrausches, II. 503.
- Opiumschachtel, von Schah Ismail S. Selim I. gesandt, I. 713.
- Opus befestiget, III. 774.
- Oram, der Pfortendolmetsch i. J. 1573, II. 426.
- Oran, von der Flotte Algier's belagert, IV. 97; ergiebt sich, 98.
- Orban, der ungarische Stückgießer, I. 389.
- Orban (Niklas) und Balogh, siebenbürgische Gesandte, II. 368.
- Orbelos, heute Egrifutagh, ein Zweig desselben der Despotenberg, I. 155; die Städte dießseits von Timurtsch erobert, 161; schließt sich bey Güstendil an den Hämus, 175; Ewrenos und Zigie durchziehen die Schluchten, 175.
- Ordekli, I. 725.
- Orden, I. 137, 138, 140; siehe: Assassinen, Bedemi, Begtaschi, Beirami, Bestami, Derwische, Dschelmeti, Dschemali, Edhemi, Fakire, Janitscharen, Kadiri, Kubrewi, Mewlewi, Nasschbendi, Nurbaschije, Osman, Rufai, Saadi, Schemsi, Ummisnani, Uschaki.
- Ordubad fällt in der Perser Hände, II. 665.
- Orel, Beschwerde der Pforte wider russischen Festungsbau alda, IV. 571.
- Orengsib, Schah von Indien, III. 508.
- Orfa, siehe: Kaha.
- Orion, göttlich verehrt, I. 34.
- Orkan zu Constantinopel, IV. 445; großer Orkan daselbst den 23. October 1751, 468.
- Orkapu, Perekop, von Münch eingenommen, IV. 322, 323; ansgebeßert, 462.
- Orlik, vormahliger Secretär Mazzeppa's, IV. 216; sendet den zwischen Rußland und Persien geschlossenen Frieden an die Pforte ein, 303.
- Oroff bringt die Mainoten zum Aufstande, IV. 601; landet auf Noorea, belagert Koron, landet auf
- Navarin, IV. 602; Manifest desselben an die Griechen, 603, 605; Tscheschmeskon, d. i. der Sieger von Tscheschme, 603, 661; belagert Lemnos, 605; russischer Bevollmächtigter zum Congresse von Bukarest, 630; seine Hartnäckigkeit in der tatarischen Frage zu Fokschan, 633; verunglückter Versuch einer Landung auf Bodrun, 655; dessen Schreiben an Zegelin, 657.
- Orsini, Bailo zu Constantinopel i. J. 1537, II. 139.
- Osova von Sigismund I. befehlt, I. 197; Belagerung aufgehoben, IV. 346; vom Großwesir belagert, 347.
- Ota dschami, Moschee der Fontaine, I. 578.
- Orthodoxe (Scheinheilige), unter Mohammed IV., III. 373, 467, 469, 549.
- Orcner, Vertheidiger von Klosterneuburg, III. 736.
- Oroff (die Dynastie), I. 51; erlischt, 282, 553.
- Orofabad, I. 725.
- Osimo, Bajend's II. Anschlag auf diese Stadt, I. 634.
- Öskos, der Fluß von Samakow, I. 162.
- Osman, Bedeutung dieses Namens, I. 77.
- Osman, der Chalife, Sammler des Korans, I. 77.
- Osman's I. Ursprung, nach schmeizelhaften Berichten, I. 33; Großvater, Suleimanschah, 50, 61; dessen Schwiegervater Edebali, 63; dessen Bruder, 64; sein Streit mit dem Herrn von Eskischir, 66; sein erster Sieg über die Griechen, beschimpft das Grab seines Gegners, 70, 71; erobert Karadschahisar, damit belehnt, 71; baut Moschee, stellt einen Imam an, 71; streift mit Köse Michal, 72; erobert Biledschik, 73; Zarhisar, Ainegöl, 74; als Reichsgründer zu Ende des siebenten Jahrhunderts, 76; tödtet seinen Oheim vor Köprihisar, 78; erobert Dimsuf, Marmara, Rojunhisar, 79; liefert Schlacht dem byzantinischen Feldherrn Mugal, 79; und sechs Jahre hernach gegen die Schloßherren in der Nähe von Brussa, 80; erobert Katalinne, 80; streift zum zweiten Male am Sangarius, 82; erobert die Schlösser am Olympos, 83; Kriegsrath und Belagerung Brusa's, 85; Osman's Tod und Begräbniß, 86; seine Personalbeschreibung und Nachlaß, 87; sein Weynahme, der schwarze, 88, 90, 96, 99, 109, 114, 121, 128, 131, 132, 136, 138, 142, 154, 161.
- Osman's II. Thronbesteigung, II. 771; wird von seinem Kistaraqa und Lehrer beherrscht, 784, 785; läßt seinen Bruder Mohammed hinrichten,

- II. 786; zieht in den Krieg wider Pohlen, 788; ein wohlgeübter Pferdetummler, Schütze, Waffenschreuer; schießt einen Pfeil über die Donau und nach seinem Pagen; führt neues Schloß zu Isakdschi auf, 789; muß von Chocim abziehen, 791; empört das Heer durch seinen Veltz, 792; kehrt nach Constantinopel zurück, 793; Ursachen der Unzufriedenheit des Volkes und Heeres mit selbstem, 794; will nach Syrien ziehen, 796; sein Speen, 797; weigert sich, die von den Rebellen begehrten Köpfe herauszugeben, 802; wird nach den Kasernen abgeführt, 804; in den sieben Thürmen hingerichtet, sein Ohr der Walide überbracht, 807; Parallele seiner Hinrichtung mit der des griechischen Kaisers Andronikos, 808; sein reiches Kleid und Reitzeug mißfällt allgemein, 812; dessen Blutrache, 820; als Dichter Farsi, 842.
- D s m a n III.**, sein Aussehen und Charakter, Thronbesteigung i. J. 1754, IV. 483, 484; sein Verboth wider Spaziergang, Wirthshäuser, Kleider, 484; durchwandelt verkleidet die Stadt, 489; im Verdachte, seinen Vetter vergiftet zu haben, stirbt, 497, 498; seines Handwerks ein Pantoffelmacher, 649.
- D s m a n**, Gesandter in Petersburg, wider denselben beschwert sich der russische Hof, IV. 527.
- D s m a n**, der schwarze Eunuche, den Sipahi geopfert, II. 656.
- D s m a n a g a**, Sohn Sulfikars, des Gesandten in Wien, hingerichtet, IV. 134.
- D s m a n b e g** von Tefke, belagert Anzalia, I. 328.
- D s m a n d s c h i f**, erobert von Bajesid I., I. 189; am Ristirmaf (Haslys), 191.
- D s m a n E f e n d i**, der Desterdar, wird Statthalter von Trapezunt, dann nach Stanchio, IV. 653.
- D s m a n E f e n d i**, Gesandter nach Wien, IV. 501.
- D s m a n**, der Hinkende, aus der Morea, IV. 276; seine Amtshandlung als Großwesir, 281, 282; Sivehsalar, 292; seine Charakteristik und Schicksale, 293.
- D s m a n J a c h s c h i**, der Imam Urchans, I. 86.
- D s m a n (Kara)**, türkischer Anführer, fällt durch Treulosigkeit, I. 129.
- D s m a n K e l l e d s c h i**, der Kämmerer, IV. 546.
- D s m a n**, Kiaja, ob des Pruther Friedens hingerichtet, IV. 116.
- D s m a n**, Kiaja, während des Congresses von Niemirow enthauptet, IV. 330, 334.
- D s m a n**, Nischandschi, tritt in nächstlicher Unterredung mit Thugut und Begeln zusammen, IV. 612, 613; zum flüchtigen Chan der Krim gesandt, den wahren Zustand der Dinge zu erfahren, seine Schilderung, 623; Bevollmächtigter zum Congresse von Bukarest, 630; desgleichen auf dem Congresse von Fokshan, 631; sein Benehmen alda, 632, 633.
- D s m a n e n**, ihre Abstammung, I. 33, 35, 37; tauchen in der Geschichte unter Alaeddin Keifobad auf, 50; sind keine Chuaresmer, 51, 52, 60, 94, 100, 101, 109, 131, 132, 143, 155, 158, 167, 169.
- D s m a n d s c h i f**, I. 189, 191, 192.
- D s m a n i s c h e S p r a c h e**, I. 35.
- D s m a n i s c h e G e s c h i c h t e**, I. 50.
- D s m a n i s c h e G e s c h i c h t s c h r e i b e r**, I. 179.
- D s m a n i s c h e S t a t t h a l t e r** in Jemen, II. 388, 389.
- D s m a n i s c h e s R e i c h**, Gründung desselben, I. 61, 76; verschlingt die Trümmer des Selbstschußischen, 161, 185, 189—193, 204; Zeitpunkt des Sinkens seiner Macht, II. 438.
- D s m a n p a s c h a**, Sohn Udemir's, zum Beglerbeg in Anatoli ernannt, II. 392; entflieht aus Agypten mit Mühe dem Schwerte des Henkers, 393; lagert im Winter vor den Thoren Constantinopels, eben da; sein Feldzug in Arabien, 393, 394; Statthalter von Schirwan, 486; in Schirwan belagert, 487, 488; schlägt sich durch, 488; vermählt sich mit der Tochter des Schemchal, dessen Kopf rollt, 489; Marsch nach Derbend, 497; sein Feldzug in Daghistan, 499; Einzug zu Constantinopel bey seiner Rückkehr aus Persien, 502; Feldzug nach Tebriz, 551; gibt den Geist nach der Niederlage von Schenb Chasan auf, 554.
- D s m a n p a s c h a**, Serasker von Sistrara, IV. 643, 644.
- D s m a n (Pirifade)**, Molla, Verfasser eines Ewail, II. 604; von Gaehler mit 100 Beuteln erkauft, IV. 501; Musli, 576; durch zwen schändliche Fetwa gebrandmarkt, stirbt, 600; siehe: Pirifade.
- D s m a n**, Reis Efendi, abgesetzt, IV. 574.
- D s m a n**, der Tschauschbaschi, wird Reis Efendi, IV. 568.
- D s m a n z I s c h e l e b i**, Enkel des Timurtasch geht mit Isshak dem ungarischen Heere nach Semendra's Fall entgegen, I. 344.
- D s t e n d e**, Handelsgesellschaft, IV. 218; in den mit den Barbarenken unterhandelten Conventionen eingeschlossen, 459.
- D s t e r f e s t**, Zeit desselben festgesetzt, I. 105.
- D s t r o v a z (Dstroviz)**, von Mohammed II. in Schutt geschossen und

- erobert, I. 433; von Mahmudpascha erobert, 446; von den Türken genommen unter Selim I., II. 47; von den Venetianern gestürmt, 160; fällt in Rhevenhüllers Macht, 457; vertheidigt sich heldenmüthig, IV. 338.
- Šw a t d, dessen wunderthätiges Grab, I. 80.
- St lamisch, Feldherr, I. 161.
- St l u k b e l i, Höhe bey Terdschan, I. 510.
- St r a n t o von den Türken erobert, I. 554; von den Türken verlassen, 555; Barbarossa und Lutfipascha landen allda, II. 138, 299.
- St r a r, von den Mogolen verheert, I. 52; Timur stirbt allda, 266.
- St t o m a n o Padre, angeblicher osmanischer Prinz, Sohn der Amme Ibrahim's, III. 258; der angebliche Bruder S. Mohammed's IV., 625.
- D u k r a i n s h o w, russischer Gesandter zu Constantinopel, IV. 23.
- D v i d beschreibt einen Paß am Hämus, I. 173.
- D w e i s, aus Karn, Ordensritter, I. 138, 139.
- D w e i s, Sultan, Sohn Scheich Hassan's, von den Dichtern seiner Zeit gefeiert, I. 149.
- D w e i s, osmanischer Statthalter in Arabien, II. 388.
- D w e i s p a s c h a, Desterdar und Günstling S. Murad's III., II. 440; seine Verantwortung, als er von Sokolli zur Rechenschaft gezogen wird, 448.
- D w e i s p a s c h a, als Serasker Belir wider die Rebellen befehligt, sitzt ruhig, II. 693.
- D r u s, Fluß, I. 34, 37, 38, 44, 51, 53, 77.
- D z o r a (das Schloß), fällt, II. 194.

P.

- P a c h t e n, die jährlichen in lebenslängliche verwandelt von Ali dem Desterdar Großwesir, III. 872; mit Gewalt verpachtet, 879; die jährlichen (Mufataat) in lebenslängliche (Malikiane) verwandelt, wieder aufgehoben und durch Regie verwaltet, IV. 133; ihre Besitzer müssen Reizige stellen, 354.
- P a c h t g r ü n d e, unter Suleiman, II. 342.
- P a c h m e r e s, I. 55, 79, 81, 83.
- P a d a v i n o und G i a v a r i n o, venetianische Unterhändler, III. 617, 618; aus dem Wege geräumt, 622, 623.
- P ä d e r a s t i e, im Divan vertheidiget, IV. 620; siehe: Knaben.
- P a d i s c h a h = Titel, von Rußland schon auf dem Congresse von Niemirow begehrt, IV. 331; auf dem Congresse von Bukarest begehrt, 638.
- P a d r e O t t o m a n o, siehe: Ottomano Padre.
- P a g e n, I. 192, 193; kaiserl. Kammer derselben, 591, III. 327; Beförderung derselben aus dem Serai beim Regierungsantritte Mohammed's IV., II. 599, 793; tödten den Kapuaga nach der zweiten Thronbesteigung S. Mustafa's I. 811; ihre Einrichtung zur Zeit S. Ibrahim's, III. 329, 330; zweihundert treten bey Mohammed's IV. Thronbesteigung aus, 331; in Aufstand, 331, 332; Ämter der innern Pagenkammer, IV. 71.
- P a g e n s t i f t e (die) Ibrahimpascha's zu Constantinopel geleert und geschlossen, III. 679; zu Galata aufgehoben, die Einkünfte zu Muderis'stellen verwendet, IV. 130.
- P a g e t, englischer Vothschafter, fauft die Vermittlung für England um 50,000 Thaler, III. 906; siehe: Cartowiczter Friedenscongrès.
- P a i S c h a h, I. 141.
- P a j a s, cilicische Stadt, Stiftungen, Schulen allda, II. 470.
- P a l a m e d e s (Palamidi), der Berg ober Napoli di Romania, II. 149; erstürmt, IV. 127.
- P a l a n k e n an der Donau, gebaut f. J. 1694, III. 868.
- P a l ä o l o g e (Alexander), Bevollmächtigter des Tatarchans Chasigirai, II. 632.
- P a l ä o l o g e n, I. 55, 79, 155, 187; siehe: Andronikos, Joannes, Manuel, Maria, Michael.
- P a l a s t, Isfendiar's, I. 190; der befestigte in Astramut, II. 381; von Ghomdan, 382.
- P a l ä s t e Constantinopel's, I. 392, 393; zu Bagdad, II. 117; die berühmtesten, Ghomdan, Sedir und Chawrnak, 396; den Töchtern des Sultans eingeräumt, IV. 95; von Sultanen besucht, 251; S. Ahmed's und Mahmud's um Constantinopel, eb. da; die sieben berühmtesten des Morgenlandes, 482.
- P a l a t i n, siehe: Gara.
- P a l a t i n von Ungarn, I. 198, 199.
- P a l a t i n o (Johann), russischer Commissär, IV. 601.
- P a l l a v i c i n i (Percival), Herr von Neu-Phocäa, leistet Murad II. in Besetzungung Hypsela's Hülfe, I. 327.
- P a l l a v i c i n i führt die Italiener

- vor Lippa, II. 216; einer der Mörd
der Martinuzzi's, 217; gefangen zu
Füleke, 223.
- Pallene** (ehemahl's Potidäa, Kassan-
dra), I. 122.
- Pálffy** (Thomas), beschwert sich bey
Pasha von Ofen, II. 457.
- Pálffy** (Niklas), vom Reichshistorio-
graphen durch Schimpf geehrt, II.
606; Eroberer von Raab mit Schwarz-
zenberg, 626.
- Palmen**, bey dem Beschneidungsfeſte
unter S. Murad III., II. 518; der
Hochzeit Ahmed's III., IV. 184.
- Palmyra**, Tadmor, I. 132.
- Palota** von Ursianpasha belagert,
II. 312; Uerrumpelung deselben
verfucht, 451; von Terjaki Hasan
besetzt; 688, 689; ergibt sich den
Kaiserlichen, III. 791.
- Palu**, Schloß in Kurdistan, I. 731.
- Palyna** (Paul), an den Statthalter
von Ofen gefandt, II. 238.
- Pamisus**, Panis, der Randschik,
Lauf deselben, I. 354; IV. 657.
- Pamphylie**, unter der Herrschaft
von Teffe, I. 59.
- Panagia**, Ebene, I. 123.
- Panaioetti** (Murusi, Nifusi), bes
müht sich vergebens, die Titulatur
des Kaisers in dem sultanischen
Schreiben anzuwenden, III. 349;
Gesandtschaftsboldmetich, 471; im La-
ger 1664, 556; wird zum Edeln Ge-
nuas ernannt, 582; mit dem Groß-
wesir zum Dienste des Pfortendol-
metichs berufen, 597; unterhandelt
Kandia's Übergabe, 632; kauft zwey
Kirchen auf Kandia, 634; entdeckt
das Geheimniß der Verschwörung
Zrinis, 645; Tod und Schilderung
deselben, 651; bewirkt Patriarchen-
absehung; 657.
- Panaioetti Venacki**, Capitän der
Maina, IV. 601.
- Panhypersebastos**, Titel, I. 135.
- Panidos**, I. 184, 187.
- Panier** Sigismund's geworfen, I.
199.
- Panin** belagert und erobert Bender,
IV. 609; erklärt dem kaiserlichen
Botshschafter, daß Katharina die Un-
terthänigkeit der Moldau und Wala-
chen aufgabe, 627.
- Pankotta** von Prodovich genommen,
II. 309.
- Pantoffel** (gelbe) den Christen ver-
bothen, III. 533.
- Pantoffelgeld** der Sultaninn Vaf-
fa um eine Million vermehrt, II.
612; Sandschake werden unter S.
Ibrahim dazu angewiesen, III. 293;
IV. 580.
- Panzer** (die berühmtesten) des Kau-
kasus, die der Kubetschen, IV. 302.
- Paolo Giovio**, der erste Schreiber
über Geschichte der Osmanen, I. 34.
- Papa's** Übergabe i. J. 1594, II. 586;
von Erzherzog Maximilian erobert
i. J. 1597, II. 624; fällt in die kaiser-
lichen Hände i. J. 1598, 627; durch
die Meuterey der französischen Bes-
atzung den Türken überliefert, 633;
ergibt sich den Türken, III. 733, 734.
- Papassoghli** (Georg), russischer
Commissär, IV. 601.
- Paphlagonien**, von Ghasi-Tsche-
lebi beherrscht, I. 60; die heutige
Statthaltschaft Kastemuni, 189;
die Hauptstadt Ganga von Timur-
tatsch erobert, 204.
- Papo** (David), Jude, trägt eine
Million für die Krone Pohlens im
Nahmen des Großherzogs von Tos-
cana an, II. 540.
- Papst**, dessen Flotte vor Smyrna, I.
126; auf dessen Galeeren vergeblich
gerechnet, I. 163; Clemens VI.,
Urban V., Gregor XI., Eugen IV.,
443; Auserung Ibrahim's über des-
sen Frieden mit Carl, II. 83; Tür-
kenbündniß, 419; sendet Jesuiten
nach der Moldau und Walachen,
542; persische Botshschafter an ihn,
665; dalmatisches Schloß ihm zum
Kaufe angeboten, 691; Clemens des
XI. Nefse, III. 625; Innocenz XI.,
818; siehe: Alexander VI., Calixt
III., Flotte, Innocenz VIII., Julius
III., Kreuzzüge, Leo der Heilige,
Sixtus V., Urban V.
- Paquitsch** (Pau), siehe: Bakis.
- Paradeiser** (Georg), übergibt Kanis-
scha, II. 635.
- Paradies**, Beschreibung deselben
im Koran, I. 159; der Martyrer, von
Zusuli, II. 332.
- Paradiese** (die vier) des Ostens, I.
242; die vier irdischen und acht übers
irdischen; so heißt Tebris, II. 453;
siehe: Fests biblisch.
- Paraskovij**, Hoffürscher, IV. 237.
- Parawadi** eingenommen unter Ru-
rad I., I. 173.
- Paris**, von den Normanen belagert,
I. 109.
- Parkany**, Dschigerdilen, Schlacht
allda am 9. October 1683, III. 752.
- Paros**, II. 567.
- Parowski** (Kloz), mit einem Schrei-
ben Bathory's nach Constantinopel,
II. 462.
- Parteyungen** (persische), IV. 473.
- Partenius**, griechischer Patriarch,
Beaufabungsschreiben des kaiserl.
Gesandten an denselben, III. 349;
gehent, 372.
- Parther**, angebliches Stammvolk
der Türken, I. 33; ihre Taktik nach-
geahmt, 101.
- Pascha Duchan**, Rauchtabaksorte,
III. 892.
- Pascha**, Titel, nicht nur von Staats-
haltern, sondern auch von gelehrten
Männern, woher das Wort, I. 141;

- Weste, d. i. Pascha von drey Ross
schweifen, I. 170.
- Pa sch ma f d s ch i s a d e, Oberstlands-
richter Rumili's, IV. 273; Musti,
276; ein grober Geselle, abgesetzt,
282; stirbt, 600.
- Pa sch ma f l i k, siehe: Pantoffelgeld,
II. 564, 668, 835.
- Pa si n o w a s i, That von Pasin, das
alte Phasiana, I. 62; II. 487.
- Pa s t o (Christoph), siebenbürgischer
Gesandter, III. 603, 604; derselbe
und C a p p i, siebenbürgische Ges-
sandte an der Pforte, 699, 700.
- Paß, die der Bulgaren, I. 172, 173,
175; bey Tirhala, 205; des eisernen
Thores, 197; die von Barbostenis,
431; von Alaschjardi, auf der Stra-
ße nach Karaman, 633; die Pilgerstraße
von Karaman nach Adana, 636; von
Weilan, syrischer, bey Bagras, Ssa-
kastutan, eben da; von Vinticza, II.
94; Kara Hasan Kedügi, bey Kara-
hisar, 714; Urslanbelli, 708; Me-
sihije, bey Karß, III. 148; Direklibeli,
300; Schebgian, bey Churremabad,
IV. 211; von Chawa und Utscher,
227; von Tschai, Schlacht alda, 233;
von Korinth erkürrt, 294; siehe:
Göfsun Jaisa, Rogoschna.
- Paß a r o w i c z e r C o n g r eß, Vorbe-
reitungen dazu, IV. 159, 160; der
Congreß selbst, 162.
- Pa s t a, General, von den Levenden
vor den Kapudanpascha geschleppt,
von demselben aus Dankbarkeit be-
schirmt, IV. 129.
- Pa t h m o s, Insel, II. 146.
- Pa t r a s, I. 205; von Murad II. er-
obert, 363; vom Despoten Thomas
an Mohammed II. abgetreten, 451,
455; unglückliche Unternehmung Bar-
bárigo's auf dasselbe, 485; von den
Spaniern verheert, II. 611; von Mo-
rosini erobert, III. 797; Gräuel des
Griechenmordes alda, IV. 602.
- Pa t r i a r c h (griechischer) zu Konstan-
tinopel, von S. Mohammed II. ein-
gesetzt, I. 426; zwey armenische, ei-
nige andere, 545, 546; II. 545;
nestorianischer, schismatische, 548;
die Einsetzung eines katholischen
schon von Frenherra von Rueststein
vergebens angesucht, III. 77; grie-
chischer, Giovanichio, 456; griechi-
scher, gehent von Mohammed Kö-
prisi, 474; Dionysius wird ersucht,
sich nach Moskau zu begeben, 583;
Dionysius an Patheniüs Stelle, 657;
der von Moskau schreibt an den Mus-
ti, 708; die beyden armenischen von
Konstantinopel und Jerusalem, sie-
ben zum Tode verurtheilt, IV. 91;
mit dem Metropolit in Streit,
wegen der Taufeintauschung, 129;
von Jerusalem, Absetzung durch An-
dresel bewirkt, 254; siehe: Uvedick,
- Avietts, Carfila, Cyrillus, Metho-
dius, Parthenius.
- Pa t r i a r c h a t, die Kirche desselben
überfallen und untersucht, III. 474;
Druckerey des griechischen von den
Jesuiten verfolgt, IV. 90; siehe:
Kirche.
- Pa t r o n d e r Janitscharen: Hadshi
Begtasch, der Zahnbrecher: Dweis,
der Kaffeefieder: Schädell, der Gärt-
ner: Baba Reten, I. 139.
- Pa t r o n a, Viceadmiralschiff, II. 421.
- Pa t r o n a C h a l i l, Rebellenhaupt,
IV. 222; vor S. Mahmud, 269.
- Pa u l, siehe: Pindar.
- Pa u l (Saint), I. 196.
- Pa u l i n mit Chaireddin (Barbarossa),
II. 180.
- Pa u l o, Corsar, IV. 442.
- Pa u l u s M a m a s, Herr von Epi-
damnos, I. 202.
- Pe ch, I. 190.
- Pe g a, siehe: Biga.
- Pe h l i w a n C h a l i l, Kulfiaja der
Janitscharen, IV. 275.
- Pe h l i w a n K u l l i, kalmukischer Ge-
sandter Aukachan's, IV. 110.
- Pe i k, Leibwache des Sultan's, I. 157.
- Pe l e k a n o n (Malbepe), Gefecht
zwischen Osman und den Byzanti-
nern alda, I. 100, 102.
- Pe l l i c i e r, französischer Botschafter,
Gesandter, Unterhändler, II. 179.
- Pe l o p o n n e s o s, I. 163, 203; die
Eroberung desselben von S. Bajes-
sid I. befohlen, I. 206; Lage dessel-
ben bey der Thronbesteigung Con-
stantins, des letzten griechischen Kai-
sers, 359; verheert durch Eurachan
und seine Söhne, 388; Entzweyung
desselben unter Demetrius und Tho-
mas, 430; von Eurachan erobert,
449—451; verderbt vom Griechen
Lufanos, 452.
- Pe l z, Lurus desselben, schon unter
S. Suleiman verbothen, II. 350,
351; III. 253, 305, 306; Bestimmung
desselben als Ehrenkleid, 670; die
Form desselben geregelt, verschiede-
ne Arten desselben, IV. 186, 187;
als Nachfrage im Wohlbestinden, 204;
weißer, der des Musti, 264; Ord-
nung desselben, 494, 496; aus Er-
sparniß abgestellt, 630.
- Pe n d s c h i k, die Sclaventaxe, I. 149;
II. 605.
- Pe n f l e r (Heinrich), kaisers. Resident
an der Pforte, IV. 393; kündigt als
Internuntius Franz des I. Kaiserkrö-
nung, 406, 407; dessen geschickte Di-
plomatie; übernimmt die russische
Geschäftsführung, 407; erwirkt die
Absendung eines türkischen Commis-
sars nach den Barbaresken zur Schlie-
ßung von Schifffahrtsverträgen mit
Toskana, 436; übernimmt zum zwey-
ten Mahle die russische Geschäfts-
führung und befehdt die kaisers. Con-

- sulate in der Levante, IV. 459; Diäten, 552; übergibt noch das Ründigungs schreiben der Kaiserkrönung Joseph's II., wirdt italienisch, 553.
- Penon de Welles,** siehe: Pignon de Welles.
- Pension der Westre,** II. 25; des Großwesirs, 300,000 Aspern, 506.
- Pensionen von Bajesid II. an türkische Gelehrte und Dichter,** I. 688; betragen i. J. 1650 siebzehn Millionen Aspern eingezogen, III. 368; ohne Abzug wieder ertheilt, 888.
- Perctholdsdorf,** die Einwohner von den Türken niedergemezelt i. J. 1683, III. 735.
- Pereskov,** russischer Angriff abgewehrt, IV. 607; die Linien von den Russen genommen i. J. 1771, 622; siehe: Orkapu.
- Pereny, Peter von,** erobert Galambos zurück, I. 188.
- Pereny, dessen Abgeordneter zu Constantinopel,** II. 86; in Verhaft gesetzt, 87.
- Vergament,** I. 110.
- Vergamos,** die Stadt des Herrschers von Karasi, fällt in die Hände Urchan's, I. 110; von Latchin besetzt und vertheidigt, ergibt sich, III. 114.
- Peri,** das feste Schloß, von Alimerdan, dann von Senderim erobert, IV. 477.
- Periaslow, Basili,** russischer Gesandter daselbst, III. 708.
- Peridschachan,** die persische Prinzessin, II. 474, 475; persischer Tyrann auf ihren Befehl erwürgt, 476.
- Perikles,** I. 208.
- Perithoreum** (das Schloß), fruchtlos belagert, I. 126; dem Adorno verliehen von Murad II., I. 318.
- Perlepa (Virlipa),** von Timurtaş erobert, I. 161, 164.
- Persepolis,** I. 94, 95, 132.
- Perseer,** Nahme ihres Landes, I. 34; natürliche Feinde der Osmanen, 35; Sebektegin aus der Herrscherfamilie Semen, 38; Knabenliebe ihnen angeschuldet, 192; zerstören Athen, 208; gemezelt unter Suleiman I., II. 39; Krieg, der zwölfte Feldzug S. Suleiman's i. J. 1553, 228; Gemehel derselben (30,000) parallelförmig mit den Gemeheln anderer großer Eroberer, III. 185, 186; siehe: Blutbad, Buje, Fetwa, Gefangenemord, Gemehel, Mord, Persien, Seldschuken.
- Perseerin,** siehe: Priären.
- Persien,** I. 37; von den Arabern erobert, 77; Rückblick auf dessen alte Geschichte, 120; Kolonie aus Kleinasien dahin verpflanzt, 206; Gräuel des Thronwechsels alda, II. 474; Gesandter, der Daroga Makkud i. J. 1580, 491; mit Stolz abgefertigt, II. 494; geht zu den Türken über, 495; erneuert den Frieden i. J. 1590, 559; neue Unruhen unter Murad IV. i. J. 1633, III. 121; getheilt zwischen Rußland und der Pforte, IV. 307; Unruhen nach Nadirschah's Tode, 440; Parteyungen, 456; Bittschriften der Einwohner Isfahan's und Herzbeidchan's abschlägig zurückgewiesen, zur Erhaltung des Friedens, 474; Zustand i. J. 1752, 475; weitere Begebenheiten alda, unmittelbar vor Asadchan's Auftritte als Thronwerber, 477; Thronwerber nach den Stämmen am leichtvollsten geordnet, 478; siehe: Adilqirai, Abbas, Abdulkirimchan, Abgabe, Abgränzung, Aburisch, Achista, Ahmedpascha, Adische kalaa, Aufforderungsschreiben, Auszug, Chorasän, Chosroën, Chosrewpascha, Chuarefm, Dagbistan, Diarbekr, Einzug, Elfaß Mirsa, Eschref, Ferhad, Friede, Fünff, Gesandte, Gesandte, Gesandtschaftsrecht, Geschenke, Ghidschewan, Gräuel, Haider, Ilchan, Irak, Iran, Ismail, Isfahan, Jesdedschird, Radichan, Karß, Kaschan, Keib Alichan, Kerimchan, Kerfuk, Kesrieli, Kisibasch, Köpfe, Koranstept, Krieg, Mehdi Kulichan, Mohammed Dürrri, Nadir, Osmanpascha, Perser, Persische Gesandte, Persischer Krieg, Pirisade, Polemik, Schii, Sunni.
- Persische Dichter,** I. 34.
- Persischer Bottschaftler,** Schah Ruli Soltan i. J. 1568, II. 369; Gesandte: Tokmas i. J. 1575, Makkud i. J. 1578, Ibrahim i. J. 1581, Ali Ustabschli (der alte Tabut), 493, 516 Note, 556, 558, 599, 600, 611, 621, 756, 776, 816; Kamranbeg, III. 154; Makkud, 167, 186, 219, 220; Mohammed Ruli, 191; Ssaruchan, 191, 192; Gesandter Nadirschah's, Vermittlung anzutragen, IV. 356; große, glänzende Bottschaft, 419; Gesandte nicht angenommen, 441; siehe: Abdulkirimchan, Radichan, Mehdi Kulichan.
- Persischer Krieg** zwischen Suleiman und Schah Tahmasip, wodurch veranlaßt, II. 109; Friede i. J. 1554 abgeschlossen, 237; Krieg i. J. 1577 gerüftet, 477; Friede i. J. 1590, 559; Friede, unterzeichnet i. J. 1612, 745; Feldzug (unglücklicher) unter Dschigalifade i. J. 1605, 675, 689; Friede vom Sept. 1618, 773; Gesandter Tahmasip's, Kulichan, zu Constantinopel, um Bagdad's Verleihung an dessen Sohn als Statthaltertschaft und Wiederherstellung des Friedens zu begehren, III. 83; Krieg i. J. 1723, auf drey merkwürdige Fetwa erklärt, IV. 207, 208; Thronkrieg, 210; Krieg, erklärt am 24. Juli 1730, 261; Feldzug wider Nadirschah i. J. 1732, 289, 290; Aufruhr wider Na

- dirschah, IV. 430; Thronanrufer nach Nadischah's Tod, 441; neue Thronanrufer, 456, 473, 474, 478.
- Personallbeschreibung auf den Goldscheinen befindlich, III. 789.
- Pertempascha überbringt als Selim's Botschafter das Blutgeld für Bajesid's Mord, II. 275; nach Ghula befehligt, 313.
- Pervane, erwürgt auf Abakahan's Befehl Kofneddin, den Bruder Useddin's, I. 56; Wesir Abakahan's, regiert eine Zeit lang das seldschukische Reich, 168.
- Pessinus, I. 132.
- Pest, welche erlauchte Männer weggerafft i. J. 1431, I. 34; rafft den Großwesir Hiaspascha weg, II. 158; große zu Constantinopel i. J. 1593, 571; große, i. J. 1626, III. 46; große, i. J. 1638, 169; große, zu Kairo i. J. 1643, 230, 706; große im Jahre 1650, 519; in Ägypten i. J. 1695, 905.
- Pest, von Ferdinand's Heer vergeblich belagert, II. 183; von den Türken belagert, erobert i. J. 1602, 653, 654; scharfes Gefecht daselbst, 663.
- Petarden, das erste Mahl von den Türken angewendet, II. 631.
- Peter der Einsiedler, vor Nicäa, I. 91.
- Peter der Hinkende, Anführer der aufbrüchlichen Albaner, I. 430.
- Peter Aron, Fürst der Moldau, zahlt den ersten Tribut der Moldau, I. 444.
- Peter, Sohn des Woivoden der Walachen, erhält 20 Asperen täglich Pension, II. 374; Fürst der Moldau, 430, 431.
- Peter, der Lahme, Fürst der Moldau, II. 458, 459; vom Sachsen Janful verdrängt, 516; zum dritten Male auf dem Fürstenthum der Moldau, 541.
- Peter, benennet Eschertschel (Ohring), Sohn des Woivoden Petrascho, Fürst der Walachen, II. 516; entflieht mit 400,000 Ducaten nach Pohlen, 541.
- Peter's III. Thronbesteigung gekündigt, IV. 552.
- Peterskirche, I. 197.
- Peterwardin mit Sturm genommen von Suleiman i. J. 1526, II. 50; dreyn und zwanzig Tage belagert i. J. 1694, III. 866; Schlacht allda am 5. August 1716, IV. 145.
- Petikori, Dorf, II. 290.
- Peträa, siehe: Arabien.
- Petralsa, ergibt sich dem Skanderbeg, I. 370.
- Petrascho, Radul's Sohn, Fürst der Walachen, II. 243; dessen Sohn, Peter Eschertschel, 516.
- Petretschik (Stephan), Woivode der Moldau, III. 662; hält es mit den Pohlen, abgelehnt, 665; zieht mit Kunich nach Bessarabien, nach Pohlen abgeführt, III. 754.
- Petrella, eingenommen, I. 369, 370.
- Petrisko, in der Moldau als Woivode installirt, II. 645.
- Petrocsy (Stephan) und Paul Szepesi, Gesandte der ungarischen Magnaten an der Pforte, III. 647.
- Petronel, Schirmhülz daselbst, III. 734, 735.
- Petrovich, Sandschak von Temeswar, II. 174; siehe: Verräther.
- Petschenegen, ein Stamm der Usen, I. 42.
- Petschewi, der Fünfstirchner, Abraham, der Geschichtschreiber, Augenzeuge der Uebergabe Gran's i. J. 1595, II. 606, Note 6; bey der Uebergabe Erlau's i. J. 1596, 615; treibt zu Pofega Kopfsteuer ein, 648; an den Tatarhan Ghafigirai gesandt, ihn zu bewegen, mit den asiatischen Rebellen zu sechten, 663; bey der Unterhandlung der zweymahligen Uebergabe Gran's, 687, 688, 839; der junge Beg genannt, 694, 695; Desterdar des Schazes von Diarbekr, III. 17; wird Desterdar von Tokat, 43; zweyter Desterdar zu Constantinopel, dann erster in Bosnien, 161; siehe: Ibrahim.
- Pettau, I. 201; das alte Petovium, 546.
- Peyssonel, Secretär, IV. 343; bey der Verhandlung des Belgrader Friedens, 363.
- Pezzen, kaiserlicher Botschafter, bringt i. J. 1590 Erneuerung des Friedens zuwege, II. 579; schlägt ein gefordertes Geschenk ab, 581.
- Pfalz, I. 197, 199.
- Pfeile, I. 36, 37.
- Pfeilschieszen, Prinz Mahmud hierin von seinem Lehrer Ibrahim geübt, IV. 38.
- Pferde, I. 34; von S. Mohammed IV. den ersten Staatsbeamten geschenkt, III. 607.
- Pforte, ein Staatsgebäude, I. 579; die hohe, ist Giaren und Möslimen gleich offen, II. 464; Recurs an dieselbe aufgehoben, 565; Erneuerung der Janitscharenrotten, 566.
- Pforte des Aga der Janitscharen abgebrannt, wieder erbaut, IV. 454.
- Pforte (die osmanische), verwirft das angetragene französische Bündniß, IV. 614; Erklärung derselben, wie es weiter mit den geheimen Subsidienvetrag zu halten, 629.
- Pfortendolmetzcher (türkischer) bewillkommt den venetianischen Gesandten schon i. J. 1498, I. 648; der erste bekannte, Ali Subaschi, 658; Junis, 797; Mohammed, 433; Mustafaabeg, 464; Ali, 512; der Ungar Murad, eben da; Sulstar i. J. 1636.

- III. 163; Bobovski, Alexander, Nicolaus, Johann Maurocordato, IV. 109; siehe: Bobovski, Churrem, Ghizfa, Ibrahim, Maurocordato, Dram, Strozzeni, Feing.
- Portenpalast, der Chalispascha's von Ali Kösch durch 172 Jahre, III. 428.
- Phanaræa, Ebene, I. 190.
- Pharaonen, ihre Sklaven trugen den Kopf über's Ohr, III. 330.
- Pharnakes, I. 190.
- Pharsala, durch Bajesid I. erobert, I. 205.
- Phasiana, I. 62.
- Pherae (Serès), I. 125, 127, 165.
- Philadelphia, siehe: Maschehr.
- Philadelphier, I. 123.
- Philaretos, Statthalter von Antiochien, I. 47.
- Philereus auf Rhodos, I. 566, 568; II. 33.
- Philipp von Bruxelles, Nuntius, Überbringer des Ehrengeschenkens, II. 433.
- Philipp von Macedonien, I. 134, 205, 207, 212.
- Philippopolis, Filibe, erobert, I. 148, 149, 150; Residenz Kalafschah'n's, 154; befestiget, 174; Ebene, 175; Sisman daselbst im Gefängnisse, 196; daselbst Turkmanen angesiedelt, 206.
- Philipowski (Stephan), Bátorov's Vojschaffer zum Beschneidungsfeste Murad's III., II. 520.
- Philokrene, Gefecht dabei, I. 100; Lawfschandschil, 102, 104.
- Phisco, Phytos, Phönix, die Wucht von Marmaris, heute Fenifa, die venetianische Flotte unter Mocenigo landet alda, I. 516; Meschpascha zieht sich dahin zurück, 566.
- Phlasiä, vom Despoten Demetrius S. Mohammed II. überlassen, I. 451.
- Phlius, von Mohammed II. erobert, I. 449.
- Phocæa, I. 121, 123, 125, 135; die Herren von Alte- und Neu-Phocæa huldigen dem Timur, I. 263; Maunsbergwerk alda, 314; (Neu-Phocæa) von Junispascha mit türkischer Besatzung belegt, 439; von Canale erobert, 494.
- Phocis durch seinen Bischof an die Türken verrathen, I. 204—206.
- Phoibospriester, I. 138.
- Phöniciër, I. 206, 207.
- Phranze, der Geschichtschreiber, I. 33, 183, 202, 364, 365, 373.
- Phrygia Epiktetos, I. 63, 73.
- Phrygien, von Artaban durchzogen, I. 39; das Gebiet von Kerziman, 59.
- Phycus, siehe: Phisco.
- Piade, Fußgänger, I. 96; stehende Truppe, 98.
- Piale, dessen Gemahlinn, Tochter S. Setim's II., II. 282; ein grober Kroat, der Kapudanpascha, II. 291; belagert Piombino, Elba, nimmt Benefert, verheert Majorca, 299; Sieg über die christliche Flotte bey Dscherbe, 301; befehliget die Flotte vor Malta, 304; mit der Huth des Hafens während des Sigether Feldzuges betrauet, 313; Raubzug auf Chios, 361; hilft mit zum Kriege wider Cypern, 401, 409; Tod, 467; seine Söhne, 507.
- Piale, der lange Kapudanpascha unter Murad IV., schlägt die Kosaken zur See, III. 194; zur Eroberung Affow's befehliget, 223; hingerichtet, 239.
- Pigafetta (Marco Antonio), des Secretärs des Verantius Gesandtschaftsbericht, II. 368.
- Pignon de Welles, von den Spaniern belagert, 299; genommen, 303, 304.
- Pilgerkarawane, Absendung derselben von Kairo von ältester Zeit her, I. 791; von Damascus aus eröffnet, 557; ausgeplündert unter der ägyptischen Statthaltertschaft Hasan's, III. 813; Emirshadsch, d. i. Führer derselben, IV. 30; von den arabischen Stämmen zu Ala angehalten, 194; ist ein wichtiges Staatsgeschäfts, 505; von den Arabern i. J. 1758 angegriffen, schlägt sich durch, 511; Führer abgesetzt, 518.
- Pindar (Paul), und Sir John Eyre, englische Vorkschafter, II. 794.
- Pinie, I. 70.
- Piombino, vergebens belagert von Piale, II. 299.
- Pioniere, I. 98, 177.
- Pir Ahmed, Ibrahim von Karasman's Sohn setzt sich in Besitz der Hauptstadt, I. 486, 487; stürzt sich von Minar's Mauern, 517.
- Piran Weise, der Wesir, I. 584.
- Pirauscha, Gufhaus alda, III. 894.
- Pir Elias aus Amasia (Scheid), I. 191, 309.
- Piri, der Desterdar, stimmt für den Angriff zu Ischaldiran, I. 716; nach Zerbrif gesandt, 719, 720; dritter Wesir an Mustafapascha's Stelle, 721.
- Piribeg, aus der Familie Ramasfan, wider die Aufrührer in Ischwil, II. 60; nach Konia befehliget, 266.
- Pir Mustafa pascha, Großwesir, vor Belgrad, II. 21; Großwesir Setim's I. und Suleiman's I., 25; abgesetzt, 34.
- Piri Reis, der Seemann, II. 297.
- Piraside, der Imam des Sultans, IV. 276; Oberflandrichter von Rumili, 282; nennt sich des Sultans Cardinal, 401, 407, 446; verwendet sich für Osterreich, 407; Mufti, 408; dessen arabisches Schreiben an das persische Oberhaupt des Gesehes; ab-

- geseht, IV. 412; darf mit seinem Schwiegervater, Osman Molla, zu Kallipolis sein Versteher verzeihen, 421; stirbt zu Rodosto i. J. 1749, Uebersetzer der Prolegomenen Ibn Chaldun's, 446, 523.
- Pir Mohammed, in Fars, strebt seinem Bruder durch Gift nach dem Leben, I. 232.
- Pir Mustafascha, Kapudanpascha, IV. 400.
- Pirkliya, siehe: Perlepa.
- Piscopia erobert, II. 33; siehe: Episcopi.
- Pisidien, an Hamid gehörig, I. 59.
- Pisistratos, I. 207.
- Pistazien, berühmte, I. 160.
- Platane (die glückliche), I. 112, 136, 156.
- Plato, I. 208.
- Plestschejew, der erste russische Gesandte, I. 645.
- Plinius, kennt die Türken, I. 33, 62, 85.
- Plünderungen der Ungarn in Servien, I. 197; von Argos durch Jakub, 206.
- Pockenimpfung, IV. 169.
- Podagra, I. 202.
- Podaracs, als Lehen dem Großwesir Ibrahimpascha verliehen, II. 94, 95.
- Podhaice ergibt sich den Türken, III. 672.
- Podkoffski, Stallmeister des Königs Stephan von Pohlen, mit dem Auftrage, Pferde zu kaufen, zusammen gehauen, II. 539.
- Podoroski, der Staroste, Abgeordneter der Conföderation von Bar, IV. 578.
- Poesie (osmanische) blüht zum ersten Male unter Murad II., I. 381.
- Pogatschafade, der Desterdar, vertheidigt die Rechte der Vergantung wider den Großwesir Hasan, den Oberstandrichter, II. 660.
- Pohlen, in der Schlacht von Kosowa, I. 177; türkische Streifzüge alda, 644, 646; verwendet sich für seinen Schützling Bogdan, bey Sessim II., II. 429; Murad III. empfiehlt den zu wählenden König, 450; S. Murad III. macht sich Schutzrecht an, 460; ermahnt die Pohlen zur Eintracht, eben da; Murad III. schreibt an den Kaiser, er soll sich in die Aufrechthaltung Pohlen's nicht mengen, 538; dem König untersagt, den Wojwoden der Moldau, Jankul, Zukaucht zu gewähren, 539; türkische Drohungen, wenn die Wahl nach Bátorhy's Tode nicht für den Prinzen von Schweden ausfiele, Formel (türkische) an die Magnaten Pohlen's: Es muß seyn; Verhältnisse mit der Turkey in dem vorletzten Jahrzehnte des sechzehnten Jahr-
- hunderts, II. 539; dessen Krone mit Geldanträgen gesucht zu Constantinopel, 540; König Sigismund's Gesandter und des Sultans Antwort, 540, 541; S. Murad III. verlangt, es solle Tribut geben, verweigert Tribut, Schreiben des Sultans, sich über die Einfälle der Kosaken zu beklagen, 577; Urkunde der Friedenserneuerung durch Zamoiski überbrachte, 577, 578; mischt sich in den Besitz des moldauischen Fürstenthums, 746; S. Ibrahim erneuert mit demselben die Capitulation, III. 217; der Tatarhan verlangt von König Wladislaus die unter König Sigismund entrichteten Geschenke, 247; in Gräbern zu Padua, 744; Einwendung desselben wider die i. J. 1698 angenommene Friedensgrundlage, 911; die Pforte protestirt wider den Einmarsch russischer Truppen in Pohlen, IV. 303; die Pforte tritt als Vertheidigerin der Republik auf, 304; Anerkennung König August's betriebeu, 321; die Ukraine mit Blut und Blut überschwemmt, 326; Schritte König August's und der pohlschen Conföderation an die Pforte zu Krieg und Frieden, 352; von Seite dieser Macht kommt der Jesuite Borowski nach Constantinopel, 423; Parteyen zu Berlin, um die Familie Czartoryski verhasst zu machen, und den pohlschen Thron dem Prinzen von Conti zu verschaffen, 459; Schreiben des Königs an den Großwesir, um für den nach Pohlen gestückelten Raigha fürzusprechen, eben da; Schreiben des Kronfeldhern Potocki an den Großwesir, in Betreff der in der Moldau weidenden Viehhirten, 472; die Pforte antwortet auf eine ihrer ersten Erklärung widersprechende Weise auf das Memoire des französischen Botschafters wider den Einmarsch russischer Truppen, 518; der Primas kündigt der Pforte den Eintritt König August's an, 549; die Patrioten wenden sich mittelst einer von Branicki eingeleiteten Schrift an die Pforte, 550; die Pforte erklärt nach König August's III. Tod die Freiheiten Pohlen's erhalten zu wollen, die Pforte gibt eine Erklärung wider den Einmarsch der Russen, eben da; Boscamp überbringt das Schreiben der pohlschen Königswahl, 551; halbe Maßregel der Pforte, in Betreff der Anerkennung Poniatowski's, eben da; Verhandlung wegen des Einmarsches der russischen Truppen i. J. 1767, 570; Branicki's Schreiben an die Pforte, 572; Theilung dieses Landes zuerst von S. Mustafa III. dem österreichischen Hofe angetragen und zurückgewie-

- sen, IV. 613, 627; dann von Preussen gegen Osterreich, 616; Erklärung der Pforte, welche das gegen Pohlen erlassene Manifest enthält, 617; Theilungsantrag von Osterreich angenommen, 628; siehe: Conföderation von War, Einfall der Tataren, Potocki, Sigismund.
- Pohlenköpfe, von Abasa nach Constantinopel gesendet, III. 130; in der Schlacht bey Parkany, 752.
- Pohlinnen, nach Aegypten gesandt, I. 646; angebliche Tochter eines Hermans, III. 130.
- Pohlische Capitulation, i. J. 1568 erneuert, II. 373, 374; desgleichen i. J. 1577, 461; und i. J. 1587, 540.
- Pohlische Gesandte, Burocimoswieki zu Wien, I. 527; Peter Dpazinski, II. 95; Nikolaus Bohouß, 212; Daglowiecki, 230; Drciowski, 515; Lubomirski, Philippowski, Podladoffski, 539; der Nuntius Slosskoffski verspricht Genuehungung für die von den Kosaken zu Bender (Tschyn) verübten Excessen, 539, 540; Dierjet, Uchanski, Targowski, Zorwinski u. a., Otinowski, 540, 577, 746, 776; Zamoiski, 578; Gesandter, ein Edelmann, um den Abzug der Tataren von der pohlischen Grenze zu erwirken i. J. 1619, 732; Unterhändler Wognifowicji, III. 421; Wieganowski, Zbarawski Großbothschafter, Rajciewski, Rabianski, Wienenski, Jaskolski, 455; Podlerostki, 593, 603; Wysocki unterzeichnet den von Radziejowski erneuerten Frieden, 598, 652; Proski, Neffe Gniuski's, folgt dem Kara Mustafa in's Lager, 703, 747; Bevollmächtigte zum Friedenscongresse zu Wien i. J. 1689, Los und Racynski, 832; Dolmetsch nach Wysocki's Abreise mit einem Schreiben des Königs, in Betreff Doroszenko's, 655; Szorowosky, 517; Jastrzbiec Bekierski, Gesandter der Conföderation von Tarnigrod, IV. 142; Popiel, 217; Commissar Bierzanowski, 435; Matczewski, Baranicki, 492; Gesandter und vielfache Schreiben der Conföderation von War; Podoroski, 578; Potocki, Bothschafter der Conföderation, 590; derselbe und Krasinsky, 617.
- Pohlischer Friede, durch den englischen Bothschafter vermittelt, II. 577; Friede, erneuert i. J. 1607, 721; Tractat in Betreff des Tributs und der Kosaken, 721, 722; Friede, von Gurdshi Mohammedpasha verhindert, dann unter Miere Husein durch S. Th. Roe vermittelt am 18. Februar 1623, 823—825; Friede, geschlossen am 16. December 1653, III. 421; Friede, erneuert im
- J. 1667 durch Radziejowski, III. 598; Friede von Bucacs, am 18. October 1672, 664; Friede von Zurawna, am 27. October 1676, 685; Friedensvorschlüge beim Congresse zu Wien, 832; Friedensanwurf i. J. 1691, 854; Abgränzungsvertrag i. J. 1700, und Commissär desselben, IV. 22; siehe: Friede.
- Polemik (sunnitische) wider die Schii, IV. 206.
- Politik, I. 182, 188; (osmanische), erledigt sich der Häupter der Seidi, II. 549; der Pforte, die Pasken gegen einander zu kehren, III. 302; verkehrte, 834; unthätige des Großwesirs, IV. 89; bey der persischen Thronumwältung, 206; die Pforte darüber aufgeklärt, 319; die Jegen's, 342; leitende Marimen der islamitischen, 457; Resmi Ahmed's, 509; Raghib's 547; osmanische, halbe Maßregeln im Geiste derselben, 551; Osterreich's, 579; S. Mustafa's, 611; der Pforte, in Betreff von Theilung, 613; S. Mustafa's, in Betreff des russischen Friedens, 640.
- Polizza scritta dalla Sultana (Bassa) in favore della Chiarazza per il suo lotto 3. Marzo 1587, II. 544, Note.
- Polybotos, von den Türken zerstört, I. 121.
- Pompejus, I. 204, 205.
- Pomponius Mela, kennt die Türken, I. 33.
- Poniatowski, Carl's XII. Gesandter, IV. 102; bey der Verhandlung des Friedens am Pruth gegenwärtig, 112.
- Poniatowski, langsame Anerkennung desselben als König von der Pforte, IV. 551.
- Pontos, I. 190.
- Ponza, Insel. Barbarossa's Erscheinung alda, II. 180.
- Poppel von Lobsowik, Nuntius, Überbringer von Ehrengeschenken, II. 583.
- Porias Osman, ein Sipahi Rebellenhaupt, II. 659.
- Poros, Landungsplatz der Rumulenen, I. 122.
- Porter, englischer Bothschafter, schlecht empfangen vom groben Reis Efendi Abdi IV. 493; läßt den Brief des Plinius, hinsichtlich des Canales von Rifomedien, ins Türkische übersetzen, 517; kündet Georg's III. Thronbesteigung, 528.
- Portugal's Friedensunterhandlung unter Suleiman geht nicht vorwärts, II. 201; Gesandte zu Constantinopel i. J. 1581, 513; Don Antonio durch Burton zum König von Portugal begehrt, 543.
- Posega, I. 202; erobert von den Türken i. J. 1532, II. 94; neues Sandschak, dem Sohne Jahiapasha-

- oghli's verstehen, II. 150; das Land umher von Bathyan, Nadasdy und Briny verwüset, 511; der Geschichtschreiber Petschewi zur Eintreibung der Kopfsteuer dahin gesandt, 648.
- P o s e i d o n, I. 206.
- P o s e n, auch eine angebliche Grabstätte Esaitudebe's, IV. 601.
- P o s g a n schließt Waffenstillstand ab, I. 200; an den Statthalter Ofen's gesendet, 211.
- P o s t i n p u s c h, Deroisch, Kloster desselben zu Jenischehr, I. 151.
- P o t i d a a, I. 122; siehe: Pallene.
- P o t k a l, die Insel, gibt Kosafen den Nahmen, III. 654.
- P o t k a l und Barabasch, die Kosafen, unabhängig erklärt, IV. 116.
- P o t o k i ' s, des Palains von Kiow, Schreiben an den Großwesir durch den Internuntius Venoe, IV. 396; verschwärzet die Czatornski als Feinde der pohlschen Freiheit, 472; schreibt an die Pforte, 578; Botschafter der pohlschen Conföderation, erscheint zu Chandeve, 590.
- P o t s c h i l, von den Venetianern vergeblich belagert, III. 897.
- P o t t a s c h e, ein Ferman zu Gunsten des zu gestattenden Verkaufes derselben, IV. 177.
- P r a g, Vfortendolmetsch stirbt daselbst, II. 451, 454; sieben Beglaubigungsschreiben ausgestellt, 583, Note; persische Gesandtschaft daselbst, 720; Stadthauptmann Czernin, Botschafter, 762; türkischer Gesandter allda, III. 218.
- P r e d i g e r, Scheich Emir, II. 671.
- P r e s s e (die griechische), von den Jesuiten gefährdet, III. 71.
- P r e u ß e n, erster Freundschaftsanwurf von Seite der Türken durch einen Brief an den ersten Minister, IV. 172; Geschenk des Königs, vom englischen Botschafter Stannan dargebracht, 217; sucht bey Friedrich's II. Regierungsantritte freundschaftliche Verhältnisse mit der Moldau anzuknüpfen i. J. 1741, 397; Unterhandlung durch Bonneral fortgesetzt, 422, 423; Desalleurs und Celsing arbeiten auf ein Bündniß der Pforte mit Preußen hin, 457; Bündniß, fruchtlos unterhandelt, 457, 458; Versuch des tatarischen Seraskers von Budschak, Werbung anzuknüpfen, vom Hetman Pohlens unterstützt, 459; sendet einen Unterhändler (Kerin) nach Constantinopel, 493; desselben Schritte, 502, 503; erster Vertrag mit der Pforte, am 29. März 1761 abgeschlossen, 526; Vertrag, dawider arbeiten der russische Resident und österreichische Internuntius, 527; Allianz verworfen, 548, 549; Gesandte an der Pforte: Kerin, Begehin, 549; Einschränkungen,
- IV. 551; lächerliche Anfragen der Pforte an den preussischen Minister, 572; Vermittelung verworfen, 580; erster Antrag gegen Osterreich, über Pohlens Theilung, 616; Vermittelung auf dem Fokshaner Congress beseitiget, 631, 632.
- P r e v e s a, Pesaro dringt in den Hasen und verbrennt acht Galeeren i. J. 1500, I. 656; Galeere dem Richter übergeben, II. 543; von den Venetianern erobert, III. 767; von Pisani erobert, IV. 156.
- P r e n n e r, Überbringer des Ehrengeschenkens, II. 451; als kaiserlicher Botschafter beim Beschneidungs-feste, 520, 542; stirbt, am Sturz vom Pferde, 534.
- P r i e s t (St.), französischer Botschafter, IV. 580; bemüht sich für die pohlsche Conföderation, 629.
- P r i n z (osmanischer), angeblicher Sohn Mohammed's IV., von Marokko eingeschickt, IV. 98; (persischer) angeblicher Sohn Schah Suleiman's und Bruder Schah Hussein's, nach Lemnos verwiesen, hingerichtet, 134, 135.
- P r i n z e n, Söhne und Brüder, seit Mohammed IV. eingesperrt, III. 417; (osmanische) angebliche, siehe: Calirtus, Ibrahim, falscher Mustafa, Ottomano.
- P r i n z e n i n s e l n, I. 81.
- P r i n z e n u n t e r r i c h t (erster), der Söhne Ahmed's III., gefeyert, IV. 197, 252; des Kronprinzen Selim, 557.
- P r i n z e s s i n n, fränkische, geraubt, I. 184; serbische, 192; byzantinische, trapezuntische, 202.
- P r i s t e n (sonst Perserin), von Mohammed II. erobert, I. 447.
- P r i v i l e g i e n (außerordentliche) europäischer Gesandten an der Pforte, IV. 551, 552.
- P r o p h e t, dessen Ehre gerettet, III. 456; siehe: Mohammed.
- P r o p h e t e n k l e i d, siehe: Borda.
- P r o p o n t i s, I. 71, 131, 135, 184.
- P r o p h e z e y u n g, historische Wichtigkeit derselben, I. 394; christliche, von Constantinopels Eroberung, 595; moslimische, 397; byzantinische, auf die russische Eroberung Constantinopels, 254; vom Sultan, welcher Rom erobert wird, II. 780.
- P r o s k i, im türkischen Lager vor Wien, III. 405; der pohlsche Resident, an Suleimanpasha, den Serasker wider Pohlens, gesendet, 772; wird beschenkt, 782.
- P r o s o r o w s k i, russischer General, jagt den Pasha Abasa zurück, IV. 588.
- P r o s e r p i n a, I. 132.
- P r o t a s o w, zeichnet sich vor Bender aus, IV. 609.

- Protesilaos, I. 137.
 Protostator, I. 102.
 Provisionasi, Runtlus, Überbringer des Ehrengelbes, II. 381, 433.
 Prüfung der Richter-Candidaten, von Murad IV. vorgenommen, III. 170.
 Prügel, dem Flottencapitän gegeben, II. 768; vom Großwesir Rami dem Desterdar der Gallione zuerkannt, IV. 55.
 Prusias, I. 85, 108.
 Prusias am Meere, Stadt, I. 108.
 Pruth, siehe: Friede.
 Psyllen, I. 140.
 Puisseur, IV. 458.
 Puffanz, die Überumpelung versucht, II. 451.
 Pulawski nach Rodosto verwiesen, geht nach Amerika, IV. 654.
 Pulver, I. 97.
 Pulvermagazin liegt beim Brande von Kanischa auf, III. 519, 520; Mühle liegt zu Constantinopel auf, III. 908.
 Purgstall (Gräfin), hochgesinnte edle Schottin, III. 751.
 Purgstall, Oberster, III. 778.
 Purgstaller (Christoph), gefangen, II. 452.
 Pursak (Emir), General Melek Schah's, I. 46.
 Pursak (Thymbris), Fluss, I. 63, 159.
 Puschkin, siehe: Muffin.
 Pusoladschi (Mohammed), aufgehängt, III. 478.
 putifar, IV. 458.
 Putnok, von Hasanpascha weggenommen, II. 365.
 Pygmalion auf Cypern, II. 406.
 Pulos, die türkische Reiterei streift aus, I. 455.
 Pyramiden, die Elegie Tumanbais an eine derselben geschrieben, I. 778; ihre Erbauer, 783, 784.
 Pyrrhus, I. 176.
 Pythagoräer, I. 140; III. 428.
 Pythische Bäder, I. 151.

Q.

- Quarient v. Kall, kündigt R. Joseph's I. Thronbesteigung, seine Thätigkeit, IV. 89.
 Quelle, des Schöpfrades, I. 744; an der Grabstätte Abraham's zu Diarbekr, 736; des Beckens (Minothaus) 743; Sindscha bey Damaskus, 765; Arbinar und Jundschesime zu Adrianopel, III. 839.
 Quellen von Niasch, I. 144; Schwefel, 155; warme, - bey Kutahje, I. 160; warme und kalte, zu Sardika, 162.
 Quellenpalaß, I. 183.
 Quirini, der Bailo, d. i. der venetianische Gesandte, entschuldigt sich, Schauspieler und Sänger von Venedig kommen zu lassen, III. 674; um die Auswechslung der Gefangenen zu bewerkstelligen, 652; ein großer Bewunderer osmanischer Politik, 653.
 Quitten zu Adrianopel, I. 147.

R.

- Raab's Belagerung und Übergabe i. J. 1594, II. 586; Verlust desselben durch Schwarzenberg und Passfy, 626, 627.
 Raab (Fluß), Kara Mustafa geht über dieselbe, III. 734.
 Raabthal, von den Türken verheert, III. 751.
 Raab (Beni) auf Kreta, III. 271.
 Raheia, auf Chios, von Hamfa belagert, I. 437.
 Raco wird berennt, die Besatzung niedergesäbelt, I. 197.
 Radkersburg, von den Türken belagert, I. 291; die Weinberge durch die Türken gefährdet, III. 208; die Türken streifen aus, i. J. 1656, 470.
 Radul, Sohn des Woiwoden Leo, kauft die Woiwodenstelle der Walachen um 40,000 Thaler, III. 603.
 Radul Scherban, von Mohammed II. an Drakul's Stelle zum Fürsten der Walachen eingesetzt, I. 472; Fürst der Bojaren; (ein zweyter) kämpft mit Mohammedbeg um die Walachen, II. 46; Woiwode der Walachen, beschwert sich über Básthorn's Einfall, 731; vom kaiserk. Gesandten, Negroni, unterstützt, 746, 747; bewillkommt den polnischen Botschafter Baramski, 824; kauft die Fürstenwürde der Moldau um 160,000 Thaler, durch Alexander Elias verdrängt, III. 96, 97; von Bessaraba geschlagen, 115.

- R a d j e t o w s k i** (Hieronymus Jusnosza), Palatin von Litthauen, polnischer Botschafter, erhält Audienz zu Demitofa unter einem Zelte, III. 598.
- R a d j i w i l** (Fürst), meldet von Ragusa aus, daß er auf dem Wege nach Constantinopel, IV. 655.
- R a g a z z o n i** (Jacob) zur Unterhandlung des Friedens nach Constantinopel gesandt, II. 419.
- R a g h i b** Mohammed aus Bagdad, an Nadir gesandt, IV. 292, 293; Vorsteher der Kanzley der Rechnungskammer, 315; Bevollmächtigter zu Niemirow, 327; geht von Niemirow ins kaiserliche Lager ab, 331; Reis Efendi, 383; entwirft persische Rundschreiben, 393; berichtet die bösnischen Gränzkreitigkeiten durch Convention mit den kaiserlichen Residenten, am 18. Januar 1744, 394; als Statthalter nach Kairo, 401; Statthalter von Agypten, erhält den Auftrag, den eingerissenen Damm bey Madia herzustellen, 415; mordet die Mamluken und stillt Aufruhr, 433, 434; zu Kairo der Statthalterschaft durch die Bege der Mamluken entsezt, Westir der Kuppel und Nischandschi, 443; erhält die Steuer-einnahmerschaft von Aidin, 444; vermählt mit der Sultaninn Esaliba, 447; Statthalter von Aidin, dann Rakfa, 463; unterjocht durch Kreuzthatakeit die Mulli, eben da; Großwesir, 496; rügt die Mißbräuche der Berate der Ehen von Europäern mit Töchtern der Raja's, und ihren Besitz liegender Gründe, 503; seine Verstellungskunst, eben da; tritt unter der Regierung S. Osman's III. leise auf, 503, 504; durch S. Mustafa III. als Großwesir bestättiget, eben da; läßt die Söhne Ali Hefimsade's beschneiden, 511; entfernt die drey Schwäger des Sultans aus der Hauptstadt, 514, 515; seine Vorträge, 520, 521; Politik gegen Österreich und Preußen, 526, 527; sein Tod und Grab, 532; seine Werke, 535; der letzte große Großwesir, 535, 536; Schilderung desselben, 537 u. f.; die letzte Säule des sinkenden Reiches, 659.
- R a g h i b** Isfahani, der persische Physiologe, IV. 523.
- R a g u s a**'s Tribut von Mohammed II. um 500 Ducaten erhöht, I. 383; erhält die Herabsetzung des Tributes auf jährlich 3000 Ducaten von Bajezid II., 625, 626; legt Irrungen unter Suleiman durch 5560 Ducaten bey, II. 47; zahlt eine Zeit lang keinen Tribut, III. 855; zahlt wieder Tribut nach dem Carlowitzer Frieden, IV. 26; Streitigkeiten desselben mit Venedig, wegen Schiffszolls, durch eine Convention bengetlegt, IV. 472.
- R a g u s ä e r**, erster Schutzvertrag ihnen gewährt, I. 152; mit einem Zolle von 5 pr. Cto. belegt bey S. Sottim's I. Thronbesteigung, 695; müssen fünf vom Hundert entrichten, statt drey, 797; erhalten von Suleiman I. die Freiheit, in allen Häfen Getreide einzukaufen, II. 447; von Kara Mustafa geplackt, III. 602; bezahlen eine Pauschsumme für verfallenen Tribut, 885; Sprichwort über dieselben, IV. 26.
- R a g u s ä i s c h e r** Botschafter, eingefertigt von Kara Mustafa, I. 700; Gesandter, Wozzi, 708, 710; die Gebrüder Bonna, IV. 179; Tribut (dreyjähriger rückständiger) mit 38,000 Ducaten, 217.
- R a r a r** (Thal) bey Kasir Schirin, III. 191.
- R a h m i**, aus der Krim, Dichter und Geschichtschreiber der nach Persien bestimmten Botschaft, IV. 419; stirbt an der Pest, 465.
- R a h o w a**'s Districte verheert durch Mohammedbeg Minnetoghli, I. 446.
- R a i d e s t o s**, siehe: Rodosto.
- R a i n e r**, Großherzog von Achaja und Böotien, I. 339, 340.
- R a j a** (asiatische) von Constantinopel abgeschafft, II. 744.
- R a f i j e**, Tochter Mustafa's II., Gemahlinn Altibeg's, des Sohnes Kara Mustafa's, IV. 13.
- R a k f a**, Statthalterschaft, I. 817; (Nicephorum), 746.
- R á k ó c z y** (Sigmund), ausgelöst um 2000 Thaler, II. 284; Fürst von Siebenbürgen nach Bocskai's Tod, 719; III. 96; sein Gesandter an die Pforte i. J. 1636, 162; schlägt die Türken zu Statina, 163; dessen Gesandter Keorossi von Warad, 219; erhält den Befehl, den Frieden mit dem Kaiser zu schließen, 248; dessen Agenten i. J. 1644, Maurer und Sedesi, 249; Gesandter Rákóczny's zu Constantinopel, Stephan Szalancshy de Szent Tamar, 279; von der Pforte ermahnt, sich nicht in die Händel der Tataren und Kosaken zu mischen, 422; seine Gesandte, Szepesi und Tordai, 471; von der Pforte abgesezt, eben da; bey Diva von Esari Hüsein geschlagen; von Sidi Ali geschlagen, stirbt, 510.
- R á k ó c z y**, seine Abgeordnete, Paszay und Horvath, i. J. 1706, IV. 89; demselben wird Siebenbürgen und der Titel als König von Ungarn versprochen, 140; eifriger Briefwechsel mit demselben unterhalten, 152; aus Frankreich durch einen Aga abgeholt i. J. 1718, 156; Audienz bey Ahmed III., 159; nach Rodosto eingeschifft, 176.

- Rákóczy's Sohn (Herzog von Macovia) kommt nach Constantinopel, IV. 237; als Fürst von Siebenbürgen feyerlich empfangen i. J. 1737, 341.
- Rakowiza (Michael), Fürst der Moldau, III. 534; zum zweyten Male Hospodar, IV. 94; beygenannt Dschihan, Fürst der Walachen, 272; zum zwayten Male Fürst der Walachen, 388; abgesetzt, 402.
- Rakowiza (Constantin), Fürst der Moldau, IV. 453; nach der Walachen verfehrt, 470.
- Ramasan (Scheich), Suleiman's, des Sohnes Bajesid's, Gesandter an Timur, I. 261, 262.
- Ramasan, Beglerbeg von Tripolis, befehliget, den Scherif von Fes wider die Portugiesen zu unterstützen, II. 466; dessen Wittwe, 543.
- Ramasan, der Nischandschi, Sohn Sultifar's, II. 594.
- Ramasan, Dei von Algier, Rebelle, III. 517.
- Ramasanoghli (die Dynastie), I. 631; siehe: Piribeg.
- Ramasanoghli oder Ramasansade, der Geschichtschreiber, wird Teskeredschi (Wissenschriftmeister), II. 115, 197; siehe: Piribeg.
- Rami, der Reis Efendi, aus Eifersucht des Großwesirs abgesetzt, III. 896, 903; IV. 10; zur Weiswürde durch Feilfuss erhoben, 46; Großwesir, Maßregeln seiner Verwaltung, 50, 51; Blutegel, 54; Statthalter in Aegypten, 97; siehe: Carlowiczger Congress.
- Rampelsdorf (Bischer v.), an den Serasker von Temeswar gesandt, III. 520.
- Rangordnung der Oberstandrichter in der Moschee vom Sultan verfehrt, III. 240; der Kammern und ihrer Vorsteher, 454; der Statthalter, beym Aufzug des Sultans festgesetzt, 660; des Besuches der europäischen Gesandten zu Constantinopel beym Großwesir, IV. 493.
- Rangstreit der Oberstandrichter, III. 356, 357.
- Ranfocza, Sohn Michael Rakowiza's, wird Hospodar der Moldau, 453.
- Raresch (Peter), Fürst der Moldau, ladet Suleiman's Zorn auf sich, II. 151.
- Raschid Mohammed, der Geschichtschreiber, III. 688; zieht die Beförderung der Rette der Ulema anderer Staatsämtern vor, IV. 131; bey der Schlacht von Peterwarden, 146; vom Großwesir Ibrahim bezlohnt, 182; beym Fest des ersten Prinzenunterrichtes, 197; Richter von Haleb, 199; beym Empfang des persischen Botschafters Abdulasif, IV. 203; nach Kos verwiesen, 33; zurückberufen, stirbt, 296.
- Raschna, die Palanka, geht in Rauch auf, III. 161.
- Rassie, einflußreiche Frau unter S. Murad IV., II. 506, 637.
- Rasowa, siehe: Kessowa.
- Rassina unter Warasdin niedergebrannt, II. 94.
- Rasowa, siehe: Kessowa.
- Ratifications-Urkunde des Sivatorker Friedens vom Tractate verchieden, II. 721.
- Räuber, siehe: Haiduken, Kosaken, Martolofon, Uskoken.
- Raustaaten, England verlangt Gewährung der Sicherheit wider dieselben, II. 794; siehe: Barbaresken.
- Raubzug, erster, Döman's, I. 72; zur See, die türkische Flotte landet bey Cordona, II. 465; des Tatarshan's i. J. 1769, 586.
- Raudha, die Insel vor Kairo, Geschiachte derselben, I. 787.
- Rawendi, der Freygeist, I. 296.
- Rebellen (ungarische), von den Türken unterstützt, Zoracs (Franz), Zulass (Ladislaus), Gomath (Blasius), II. 375; Sándor, III. 866; Rákóczy, Vereceny, IV. 152; im Tractate von Passarowicz genannt, 165, 390; asiatische, Madcha Utü Said, der schwarze und der lange, II. 655; der Truppen, Porias, Daghü Mohammed, 659; Dschismi, 655, 659; asiatische, lassen ihre Köpfe in Ungarn, 662; Häupter derselben, Saka Mohammed, Gurdshi Riswan, III. 110; Häupter unter Murad IV. hingerichtet, 115, 123; asiatische, Haidereghli, Mitschelebi von Güfelschisar, 309; Häuptlinge der Sipahi, 335; Boiuni iarali Mohammed als solcher erklärt, 358; der Kurde Tschosmar, 369, 370; Ipschirpasha hingerichtet, 453; Dschannirsapasha, 496; des Heeres, 798, 799; wodurch Mohammed IV. entthront wird, 801; der Tschosch Fetroadsch, 808, 809; dergleichen Hadshi Ali, von den Rebellen zum Janischarenaga erwähnt, 809; des Stammes Surchan in Syrien zu Paaren getrieben, 856; asiatische, i. J. 1695 aufs Haupt geschlagen, 887; Häupter hingerichtet, IV. 70; Herrschaft, 269; capituliren unter S. Mahmud, 271; in Affen zu Paaren getrieben, 355; siehe: Ufasa, Aufreubr, Aufstand, Witschadschioghli, Colonick, Dschantimur, Dschiridoghli, Deli Jlabi, Ejuboghli, Empörung, Gurdshi Nebi, Haidar, Ibrahim, Segen Döman, Ratirdschoghli, Redü Ahmedpasha, Mikics, Müstiheddin, Mustafa, Patrona Chalki, Ramasan, Redscheb, Sultifarpasha, Taghtar Delisi, Te-

- ridi, Torlaki, Tott, Tschalki Toridschanski, Ungarn, Sal.
- Rebellionen, siehe: Aufruhr, Aufstand, Empörung, Janitscharen, Sipahi.
- Rebia, schlägt seinen Sitz zu Mosul in Mesopotamien auf, I. 744.
- Rechenhaft über die Karten: Chudawendkiar, I. 815; Diarbefr, Statthalterschaft, 818—820; Heerstraße von Constantinopel nach Nissa, II. 856—863; von Konia bis Erzerum, Tiflis und wieder zurück, 863—867; von Constantinopel bis Bagdad, III. 939—950; Jagdgebiet Mosammed's IV., 951; Rodscha: III, I. 815; Kriegsschauplatz, persischer und Marsch Feihgirai's nach Daghestan, IV. 705; Mosul, Statthalterschaft, I. 817; Plan von Constantinopel und seinen Vorstädten, zu Ende des IV. Bandes; Raffia, Statthalterschaft, 817; Stammgebiet der Osmanen, 815; Statthalterschaften des osmanischen Reiches, IV. 707; Sultan: Oni oder Ogi, I. 815.
- Recht, türkisches, III. 602; und Wahrheit, Eins mit Gott, IV. 294.
- Rechtsgelahrtheit, siehe: Chokren (Molla).
- Rechtsgelahrte der Regierung S. Suleiman's I., II. 334.
- Redin, Ghizi und Dumoghi, Emerich Tököli's Gesandte an der Pforte, III. 721.
- Redschab, siehe: Reis Efendi.
- Redschab, oft mit Schreiben und Pferden an Kaiser Maximilian gesandt, der Beq von Koppau, gefangen, II. 536.
- Redschab, Kapudanpasha, führt die Flotte aus dem schwarzen Meere zurück, II. 816; Schwager Murad's IV., III. 14; an der Spitze der Unternehmung wider den rebellischen Chan der Krim, geschlagen, 39; Raimafam, 56; scheitert in seinen Entwürfen, die Statthalterschaft des Kapudanpasha zu vermehrten, 70; Hehl des Aufbruchs, 101; hingerichtet, 107.
- Redschab, Monath außerordentlicher Begebenheiten, III. 100.
- Redschabpasha, der Serasker im J. 1689 geschlagen, III. 835.
- Reform des Islams, IV. 450, 451.
- Regensburg, I. 99; türkischer Gesandter alda, III. 218.
- Reggio, von der osmanischen Flotte erobert, III. 749.
- Regierungsmarine (türkische), siehe: Marine, Politiif.
- Rei, Residenz Aghastan's, I. 40.
- Reich der Geldschuhen zerfällt ganz und gar, I. 58, 59.
- Reigerbeize, I. 161.
- Reis der Ärzte, IV. 131.
- Reis Efendi, Liste derselben zu Ende jedes Bandes.
- Reis Efendi Redschab, unter Suleiman I., II. 115.
- Reiser fürmt zu Warna, IV. 647.
- Reisschüsse in, in wiefern ein gutes Zeichen für den Geist der Janitscharen, III. 724; vergl. Suppe.
- Reitaufzüge, IV. 251.
- Reiterey (osmanische) regulirt unter Urchan, I. 99; die regelmäßige, 589.
- Relazione del viaggio di Giacomo Soranzo, 1581, auf der k. k. Hofbibliothek, II. 449 Note.
- Relazione di Paolo Damiani, II. 836.
- Religionspuncte im persischen Frieden, II. 745.
- Religionsstreitigkeiten der Sunni und Schii im Frieden vom J. 1588 verglichen, II. 559.
- Reliquien der heil. Patniza von Belgrad nach Constantinopel, II. 22; Mekka's, mit großer Feyer empfangen, im Serai, 743.
- Reliquienkammer des Serai verherrlicht, IV. 428.
- Remi, Wahrfagerkunde aus dem Sande, II. 189.
- Renegaten Evrenosbeg, griechischer, I. 159; der Grieche Demetrius, Gesandter Mohammed's II. nach Rhodos, 565; drey Verräther auf Rhodos, 566; italienischer oder französischer, II. 21; Slavonier Ferhad, 25; More Labistaus, 186; ungarischer, Madchar Ali, der Tschausch, 219; Ferhadpasha, 263; von zehn Grobweffren, acht, 433; der Grieche Ibrahim, der Verschnittene Suleiman, die Dalmatiner Hersekoghli, Dukaginoghli, Perwempasha, eben da; die Kroaten: Rustempasha, Sinaupasha, Ferhadpasha, Ahmedpasha, 434, 435; Mohammed der Truchseß, 444; Raqusäer: Bostandschibashi unter S. Ahmed I., 453; Wesire unter Murad III., 454; steuernmärkischer, der Wesire Ahmed, eben da; venetianischer, Bianchi, ein Truchseß Murad's IV., 627; spanischer, Tschausch, 759; und Mustafa, der Reis Efendi, III. 757; und Zusuppasha, 259; schlechte Christen, noch schlechtere Moslimen, 202; spanischer, Don Juan Menesses, 279; polnischer Bostovski, 349; portugiesischer, der Dr. Alva, hernach Tschausch Ahmed, eben da; ungarischer, ein Slave Truchseß mit einem Schreiben nach Wien gesandt, 413; der Franke Mohammed Kapuaga, 492; griechischer, Metropolit von Rhodos, Ränkeschmied, hingerichtet, 527, 528; Garba, Ungar, 556; Gyulai, 699; Dasnafi, 702; ein Spanier, Mu-

- kafa, III. 757; Mustafaaga, Probiermeister der Münze, 850; englischer, Murad Kapudan, 884; Seferaga, Fortendolmetch, IV. 10; Schmid, aus Anhalt = Zerbst, 17, 18; Russe Ahmed Großwesir, 71; der Grieche, Hasan der Großwesir, 72; der Franzose, Alipascha von Marseille, 80; der Franzose, Jouvin de Mazarques Abdurrahman, Kapudanpascha, 84; Renegaten, Fatima, eine Deutsche, 89; Osmanaga, Oberstkammmeister, 93; Italiener, Nuh Efendi, 97; drei Renegaten zu Oran, 98; der Holländer Gowin, Mohammed Efendi, 98, mehrere hingerichtet, 129; ziehen aus Temeswar ab, 150; der Ungar, Hasan der Desterdar, 288; Hasan der Deutsche, Segbanbaschi, 137; Schmid, aus Anhalt = Zerbst, 177, 178; Renegaten, von der kaiserl. Audienz ausgeschlossen, 181; Konstantin, Sohn des Heraklius, als Moslim: Mohammed Rullchan, 209, 223; Schehnuwal, Ibrahim, 209, 210; Neffe Wachtang's, Abdullah, 210; bairischer, Mustafa, 216; Gümischendase, 220, 221; bairischer; Dolmetch Mustafa, 216; französischer, 246; ungarischer, Ibrahim, 253, 254; der Franzose Vonnawal, 254; drei Franzosen, 306; ein solcher wird Leibarzt, 486; siehe: Ahmed von Kreta, Ahmed der steyerländische Renegate, Bobovski, Bosnien, Chalil, Ferber, Ferhadpascha, Galoppo, Georg, Sanater, Hasan, Hedajet, Ibrahim, der Großbothschafter Ibrahim, Kammacher, Mahmud, Mohammedtschausch, Neuser, Nuh Efendi, Russen, Schmid, Siawuschpascha, Veresmarti.
- Renegaten (Moslimen) hingerichtet, IV. 129.
- Reninger (Simon), der Steyerländer, kaiserl. Resident, III. 470; thut sein Nöthliches, den Frieden zu erhalten, 536; im türkischen Lager, 556; im türkischen Lager vor Wien, 741.
- Rennenkampf, russischer General, IV. 592; stürmt Vender, 609.
- Renner, I. 159; und Brenner, die Wurzel derselben zu Gurgewo vernichtet i. J. 1595, II. 605; siehe: Afindschi.
- Rennpartey, I. 158.
- Repnin (Fürst), Abgränzungs-Commissär, IV. 374; nimmt Kilia, 607, 620; in den sieben Thürmen, 644; Bevollmächtigter, 658.
- Repnin (ein anderer) gefangen, IV. 644.
- Reschoghli, Befehlshaber von Tazbaseran, II. 479.
- Resident (russischer) Wischniakow Cagnoni, IV. 371.
- Residenten überreichten vormahls ihre Beglaubigungsschreiben bloß dem Großwesir, IV. 393.
- Resistos, siehe, Rodosto.
- Resmi, Gehören eines zweiten Desterdar derselben, II. 344.
- Resmi Ahmed, Aufseher der Pulverschmiede von Kallipolis i. J. 1752, IV. 468; siehe, Ahmed.
- Resolution Kaiser Joseph's II., auf des Reichskanzlers Vortrag, wegen Reciprocität, IV. 553.
- Ressowa, durch Mahmudpascha erobert, I. 446; von den Pohlen besetzt, II. 776.
- Retimo's Eroberung i. J. 1646, III. 286.
- Revicki, Äußerung Thugut's über denselben, IV. 630.
- Rewafis, d. i. Rezer, I. 705.
- Rewani, der Dichter, II. 333.
- Rexin, als preussischer Commissär, IV. 493; Friedrich's II. Unterhändler mit einem Antwortschreiben zurück gefertigt, eb. da; kommt nach Smyrna, 502; hat seine Audienz, 527; seine Canäle, eb. da; abberufen, 549.
- Rhaidestos, I. 119, 121; dem Andronikos überlassen, 184; siehe: Rodosto.
- Rhedei (Franz), von der Pforte zum Fürsten Siebenbürgens ernannt, III. 471.
- Rhegium (Wujkudschekmedsche), I. 124.
- Rhesos, I. 135.
- Rhodiser, I. 200; siehe: Joanniter.
- Rhodope, I. 129, 155, 157, 161, 162.
- Rhodos, von den Arabern erobert, I. 77; Landungen angeblich türkischer Flotten dalebst, 81; Hafen, 131; Mailac, Großmeister, 196, 199; Gesandtschaft des Großmeisters an Mohammed II., 436; geschichtliche Sage des Ilandes, 555; alter Gottesdienst alda, 556; belagert von Demetrius, Meisterwerke der Kunst alda, 557; unter der Herrschaft der Römer, 558; Inseln, die dazu gehören, 562; Geschichte desselben unter den Großmeistern der Joanniter, 563; vom ägyptischen Sultan angesprochen und belagert, 563, 564; von D'Aruffon in Verteidigungsstand gesetzt, 565; die Topographie, die Belagerung an Ort und Stelle studiert, 566; Lage, 567; Landung der Türken, 568; Angriff auf den Thurm S. Niklas, 569; die Eroberung misslingt durch den Ausruf Meschypascha's, daß der Schatz von Rhodos dem Sultan gehöre, 571; Belagerung unter Suleiman I., II. 27, 28; capitulirt unter Suleiman, 31.
- Rhyndakus (Ulubad), Fluß, I. 71, 80, 110.

- Riabaja, Mogila (Chandepé), IV. 590.
- Riala, Schiff des dritten Admirals, IV. 442.
- Richter, Vestecklichkeit derselben, I. 194; (erster) Constantinopel's, siehe: Chirbeg.
- Ridania, Schlacht alda am 21. Januar 1517, I. 774.
- Ridhwan, Fürst von Haleb, I. 762.
- Ridhwanfajabeg, IV. 433.
- Ridschaji Ghadsch Mohammed, Reis Efendi, IV. 531; Eschauschaschi, 541; Riaja, eb. da; abermahls Reis, 574; flieht gegen Ismail, 606; durch Abdurrisak erlegt, 625; Reis Efendi, 653.
- Riegersburg, das steyermärkische Hornos, III. 751.
- Riesengrab, am Riesenberge, IV. 299.
- Rifaati, Dichter, II. 593, 841.
- Rihanbaghi, d. i. Basilikongarten zu Diarbekr, I. 735.
- Rihanje, Lehrer Mohammed's IV., dem Ipschir entgegengesandt, III. 436.
- Rimay (Joannes), Gesandter nach Herberstein, II. 720.
- Rincón, französischer Botshafter, II. 87; Audienz zu Belgrad, eb. da; Ermordung desselben, 171.
- Ringler, die berühmtesten von Asterinos und Rodos, I. 144.
- Risa Efendi, Makibol'eschraf, Übersetzer der Geschichte Ghafanchan's, IV. 497.
- Risa Jakovaki, Geschäftsträger des Fürsten der Walachen, IV. 469.
- Risakulichan, persischer Gesandter Tahmasip's, IV. 261.
- Risakulichan und Welikulichan, persische Gesandte, zu Lemnos gefangen und zurückgesendet, IV. 290.
- Riso (Giacomo), Kerin's Canal, IV. 527.
- Ritter des Spitals, des Tempels, von Rhodos, I. 140; siehe: Rhodiser.
- Rigion (Daridsche), I. 102.
- Robert, zwen dieses Rahmens unter den Kreuzfahrern, I. 104.
- Robert de Bassemond bemüht sich vergebens in Bonnevall's Fußstapfen zu treten, IV. 555.
- Roboli, französischer Agent, III. 535.
- Rochefort, entwirft einen Plan zur Errichtung eines Ingenieurcorps in der Türkei i. J. 1717, IV. 397.
- Rodomanowski schlägt die Türken vor Tchern, III. 704.
- Rodosko (Rhaidestos, Restos, Bizsanthe), I. 119, 121, 135.
- Roe (Sir Thomas), vermittelt den polnischen Frieden, II. 794; verhandelt den polnischen Frieden, und die Geschäfte des Pfalzgrafen Friedrich, als Königs von Böhmen, II. 825; schließt mit Algier und Tunis Vertrag ab, III. 27; unterstützt die Pohlen, 70; arbeitet der spanischen Friedensunterhandlung entgegen, 72.
- Rogendorf, von Ofen zurückgeschlagen, stirbt in der Schlacht, II. 172.
- Rogendorf, Carl's V. Gardehauptmann, als ein Überläufer zu Constantinopel, II. 201; türkischer Musterrifa, 203.
- Rogger, Tempeler, Seeräuber, Großadmiral, I. 81.
- Rogger, Anführer der Katalanen, I. 118.
- Rogoschna, Paß zwischen Jenibasar und Wissegrad, III. 195.
- Roha oder Odessa, erobert von Maeddin, I. 53; erobert von Timur, 226, 744.
- Rokueddin Rilidscharstan, Sultan von Ikonium, I. 117; siehe: Rilidscharstan.
- Rokneddin Suleiman, Herr von Tokat, I. 48, 49.
- Roland, I. 112.
- Rom, I. 132, 147, 156, 163; Einzug Dschems' alda, 61, 72; heißt der rothe Apfel, 339.
- Romaila, Platz Kairo's, I. 775; IV. 239.
- Romanos Diogenes, der griechische Kaiser, I. 39, 40, 45.
- Romanzoff, russischer Botshafter, IV. 374; seine sonderbare Forderung von täglichen Lebensmitteln, 381; vertreibt die Türken von Chandepé, am 17. Junius 1770, 605; Schreiben desselben durch die Gefangenen von Bender, 609; empfängt zu Jassy die Huldigung der Wojaren, 597; Sieger zu Kreta, 606; Schreiben desselben, mit Hinweisung auf Österreich's und Preußen's Vermittlung beantwortet, 614; misbilligt in einem Schreiben an den Großwesir die Schritte der Bevollmächtigten von Fokschan, 633, 634; geht den Walla über die Donau, 645; mißlungener Angriff desselben auf Silistra, zieht sich von dort zurück, eb. da; russischer Feldherr, 588, 596, 653; bevollmächtigt zum Waffenstillstand, 628; schreibt an den österreichischen und preussischen Gesandten, daß er ermächtigt sey, die beim Bruche der Friedensunterhandlung unterzeichneten Artikel als Grundlage anzunehmen, 654; Sadunaiski, d. i. Überdonische, 661.
- Römer, I. 134, 176, 180, 204, 205.
- Rosen zu Adrianopel, I. 147.
- Rosenbeet des Geheimnisses (Wüscheni ras), I. 141.
- Rosenkrantz, dagegen geeifert, IV. 450.
- Rosenöhl, I. 147.

- Rosenwasser, I. 147.
- Rosnack's Belagerung von Güns, II. 89 Note.
- Rossa (Korelane), siehe: Ruffinn.
- Rossi, III. 554.
- Rosßschweife, zogen nach altem Gebrauche nur bis an die Gränze vor dem Heere, III. 178; eingefes-
net bey'm Anzuge in den Krieg, IV. 309.
- Roselane, siehe: Churrem, Rossa, Ruffinn.
- Rone, Herren von, I. 196.
- Rückfallsrecht Oesterreich's auf Tokkana, IV. 535.
- Rudnik, von Mahimudpascha erobert, I. 446.
- Rudolph's II. Beschwerde über Gränzverletzungen, II. 455.
- Rufai (Ahmed), Seid, I. 138.
- Rufai, Orden, I. 138; leiten ihre Lehre bis zum Inder Baba Ketten hinauf, 139.
- Ruhi der Dichter, unter Moham-
med Köprili hingerichtet, III. 520, 521.
- Ruinen von Cyzikus, I. 131; von Seleucia, 167; von Amasia, 190; von Städten, 202; von Seleucia, II. 751.
- Rujindis, lange vor Troja erobert, I. 74.
- Rufneddin, siehe: Rofneddin.
- Rum, I. 38, 41, 46, 47, 52, 55, 62, 78, 88, 92, 258.
- Rum Mohammedpascha, macht sich zuerst einen Namen bey Schehr-
sor, III. 39; im Aufruhr endlich bezwungen, 116.
- Rumahije, von Chosrewpascha er-
obert, IV. 28.
- Rumili's Beglerbeg Timurtasch, I. 164; Statthalterschaft dem Groß-
wesir zugeschlagen, unter Suleiman dem Ibrahim, unter Murad IV., demselben, III. 153.
- Rumitti, neapolitanischer Minister, IV. 371.
- Rumkü, turkmanischer Stamm in Persien, II. 556.
- Ruschwan, kurdischer Stamm, IV. 122.
- Rusdschuk von Rebellen gestürmt i. J. 1751, IV. 463.
- Russai, Agent der ungarischen Re-
bellen, III. 708.
- Russel Batiol (Ursel), I. 40.
- Russen, mit den Türken bey dem Canalbau der Wolga und des Don, und erobern zum ersten Mahle os-
manische Trophäen, II. 377; Rene-
gaten, Hasanpascha, Dschaafersp-
ascha, 435; unterstützen die Empö-
rung Alibeg's in Ägypten, IV. 641, 642.
- Ruffinn, Churrem, Ursache an der Hinrichtung des Prinzen Mustafa, II. 231; 350; Sultaninn Günstlin-
ginn Osman's II., 253, 254; siehe:
Korelane, Schehsuar Sultan, Ge-
mahlinn Osman's II.
- Russische Gesandte, II. 515, 578;
siehe im folgenden Artikel.
- Rußland's erste Berührung mit der
Türken i. J. 1495 durch den Chan
der Krim, I. 646; Gesandter an Se-
lim I., Alerejew, Karobow, Ge-
lochwastow, 701, 702; Gesandter,
Zwan, i. J. 1571 mit Klagen wider
die Tataren, II. 431; S. Murad
schreibt an den Czar: R. solle mit
Schweden freundschaftlich unterhan-
deln, III. 129; Czar Michael ver-
sucht durch ein Schreiben die Auf-
rechterhaltung der Ruhe, 247; Krieg
erklärt i. J. 1677, 694; Friede zu
Radzin, in 12 Artikeln, geschlossen
i. J. 1681, 717; Feldzug i. J. 1696,
891; Einwendung wider die i. J.
1698 angenommene Friedensgrün-
d-
lage, 910; Friede, erneuert i. J.
1709, IV. 102, 103; Krieg erklärt
i. J. 1710, 107; Friede, am 16.
April 1712, 116; Irrungen mit der
Pforte, wegen der Kabartai, 207;
Krieg erklärt i. J. 1736, 310; Feld-
zug in der Krim i. J. 1736, 322,
u. f.; Feldzug i. J. 1737, 333;
Feldzug in der Moldau und Bessar-
bien i. J. 1739, 359; Friede von
Belgrad, 365; unterhandelt verge-
bens um den Kaisertritt, 374; Con-
vention von Romanzoff zu Constans-
tinopel abgeschlossen i. J. 1741, 382;
Friede, erneuert am 10. April 1747,
424; Erklärung durch seinen Resi-
denten, daß es keine Vergrößerung
in Schweden wünsche, 459; die
Pforte stellt durch Note dem Ermes-
sen Penskers und Porters den russi-
schen Festungsbau zwischen Kiow u.
Dezkatow anheim, 472, 473; der Resi-
dent Obrestoff beklagt sich über das
Benehmen zweyer tatarischer Sul-
tane in der Kabartai, 473; Same
des Krieges zwischen demselben und
der Pforte, in Pohlen gesät, 570;
ereift i. J. 1767 und 1769 das os-
manische Reich von allen Seiten an,
587, 588, 641; macht Friedensvor-
schläge durch den aus der Gefangen-
schaft zurückkehrenden Wasif, 616;
erklärt sich gegen Oesterreich und
Preußen, auf der Freyheit der Krim
und Unabhängigkeit der Moldau und
Walachey beharren zu wollen, eben-
da; siehe: Catharina.
- Rustem (Kara), Geschlechtsart, I.
148.
- Rustem, vom weißen Hammel, re-
giert sechs Jahre lang, I. 665.
- Rustem, ein Kurde, I. 749.
- Rustempascha, füßt des Sultans
Hand, II. 159; Tochter Suleiman's,
nimmt die goldene Kette von Laszky
nicht an, 167; Äußerung gegen Ber-

- dinand's Bottschaften, II. 183; Großwesir, 197; erbittet sich ein Geschenk für den Frieden, 203; erhält den Oberbefehl gegen Persien i. J. 1553, 228; dessen Ränke, 231; sein Freund der Dichter, 232; Reden an den Bottschaften Ferdinands I., eb. da; Wiedereinsetzung zum Großwesir, 246; Unterhandlung mit Busbek, 261; Äußerung gegen den persischen Gesandten Lütetaga, 270; sein Tod und seine Verlässlichkeit, 276, 277; dessen Charakteristik, 277; Bestechlichkeit, 350.
- Rüßungen zum Feldzuge vom J. 1773, IV. 643.
- Ruvajdy, siebenbürgischer Gesandter, II. 587.
- Ruyter's Corsarenjagd, III. 568.
- Ruzgini, venet. Bailo, IV. 88; an Correr's Stelle, 554.
- Rycaut, Consul, Geschichtschreiber, bringt die Ratification der Verträge nach den Barbaren, III. 568.
- Rym v. Estbeck (Esenbeck), Nachfolger des Alb. v. Wyl, II. 376; erneuert die Capitulation i. J. 1574, 450.
- Rzewuski (Graf Stanislaus), Bottschaften, mit der Bestätigung des Carlowitzer Friedens, IV. 15.
- Rzewuski, der Hetman (Vater des Grafen Wenzelsaus, Gönners der Fundgruben), das durch denselben überbrachte Schreiben Baluski's spät beantwortet, IV. 352; Schreiben des Großwesirs an denselben, 328.

S.

- Saadabad, der neue Bau zu Riagadhane, IV. 195, 250.
- Saadi, Orden von Gaußern, I. 140.
- Saadi = Tschelebi, Musti, Nachfolger Kemalpaschade's, II. 135.
- Saal, in welchem die ungarische Gesandtschaft von S. Bajesid empfangen wird, I. 196.
- Saard, die Stadt, I. 745.
- Saat tschukuri, wo Bajesid, Suleiman's Sohn, geschlagen nach Persien entflieht, II. 267.
- Sab, Fluß, der große und kleine, III. 47.
- Saba, Königin (Balkis), I. 132; II. 382.
- Sabacz, Festung, von Mohammed II. erbaut, I. 519, 527.
- Sabahismus, Denkmal desselben, I. 746.
- Sabathai, siehe: Moses.
- Säbel (blutiger), als Eingang eines Schreibens, III. 673; der von Schah Abbas, sieben Spannen lang, IV. 224; das Gefolge des polnischen Gesandten, Alexandrowicz, darf den Säbel bei der Abschiedsaudienz behalten, 552.
- Säbelumgürtung, vertritt die Stelle der Krönung, I. 195; dabei zwölf Beutel vertheilt, IV. 270; die S. Mustafa's III., 499; die S. Abduthamid's, 650.
- Sabinerinnen, I. 74.
- Saborowski schlägt den Jusufpascha, IV. 656.
- Sabulen Kanalin, der Byzantiner, heute Tschali kawaq, I. 173.
- Safraurburti, Geburtsort Dschindschid Chodscha's, III. 232; desgleichen Mustafa Kutoghli's, 548.
- Safraushöhe Strabo's, I. 168.
- Saganospascha liefert den Sohn Suleiman's an S. Mohammed aus, I. 300; zu Bulawadin in Ruhe gesetzt bei Murad's II. dritter Thronbesteigung, 358; stimmt für Constantinopel's Eroberung, 404; Schwager und Wesir S. Mohammed's II., unterhandelt im Rahmen desselben die Übergabe Galata's, 422; Statthalter des Peloponnesos, an Hamsa's Stelle, 453.
- Sagardski (Spürhundwörter), I. 201.
- Sagen, I. 35, 36.
- Sagra, mit Turfmanen colonisirt von Bajesid I., I. 206.
- Sagundino, als venet. Beauftragter, I. 658.
- Sahafi Mustafa, gelehrter Oberstlandrichter, III. 713.
- Sahib, Dichternahme des Musti Pirisade, IV. 600.
- Sahid, Einsiedler, I. 112.
- Said Scherif, Sohn Saad's, III. 851.
- Said Efendi (Mohammed), Sohn des Achtundwanzigers, nach Schweden, wegen der Forderung der Schuld Carl's XII. gesandt, kömmt unverrichteter Dinge zurück, IV. 306; Abgränzungs-Commissär gegen Österreich, 367; mit dem Auftrage, in Ägypten Kopfsteuerweine auszuheben, dahin abgefangt, 400; Großwesir, stirbt, 528.
- Saidava, an dessen Stelle Sifow, I. 172.
- Saima, Lastkamehle der Pilgerkarawanen, IV. 443.
- Saisan, erobert Tyräa und Ephesos, I. 82.

- Sakabaski**, Oberwasserträger der Janitscharen, I. 97.
Sakaria, Sangarius, I. 72.
Sakati, Orden vom Reich Sirri
Sakati gestiftet, I. 138.
Sal, Oberster, Verräther, IV. 128.
Salaheddin, I. 48.
Salamis, auf Kypros, II. 406.
Salim Efendi, Sohn des Mufti Is-hak Efendi, Sammler von Dichterdenkwürdigkeiten, IV. 296; der Dichterbiographie, Gesandter nach Indien, 405; der Gesandte nach Indien, 455; ist dort irrig als der Biographie der Dichter angegeben, in dem er eine von dem Sohne des Mufti ganz verschiedene Person.
Salim, türkischer Gesandter nach Indien, IV. 405, 594.
Salla, Schlacht alda, II. 195.
Salm (Graf Niklas), vertheidigt Wien, II. 73; als Bottschaftener an Suleiman I., 174.
Satmenikos, von Mohammed II. belagert und erobert, I. 456; Treulosigkeit an der albanesischen Besatzung verübt, eben da.
Salmundessos (Midia), I. 129.
Salomon, der Jude, Sokolli's Arzt, Unterhändler des venet. Friedens im J. 1573, II. 426.
Salomon's Palast, I. 132; Tod, Sage vom selben, nach dem Koran, II. 437; Übertieferung (orientalische) von dessen Tod angewandt, 439.
Salomon's, des georgischen Prinzen, Übereinkunft mit dem Pascha von Achiska, IV. 545; als Herrscher Georgien's von der Pforte anerkannt, 566.
Salonik (Meerbusen von), der alstermäische, I. 129.
Salonik (Selanik), eingenommen durch Chaireddin (Kara Chalis Dschenderik), I. 164, 166.
Salwa, zwei Schlösser alda aufgeführt, II. 142.
Saltukdede, Anführer einer (türkischen) turkman. Colonie, I. 56, 117.
Salur, I. 37.
Salzfas, von Lussignan als Geschenk gesendet, I. 200.
Sam, I. 212.
Samaçschar, Dorf, I. 51.
Samaçschari, der große Philologe, I. 46, 51; dessen Prolegomene der Philologie übersetzt von Ischak Chodschka, IV. 123.
Samakow, am Hämus gelegen, von Lalaschahin erobert, I. 154; in der Ebene der serbische Thal von Lalaschahin geschlagen, 154, 155; Fluß von, der Hskos, 162.
Saman, persische Dynastie, I. 38.
Samara, I. 47.
Samarikand, I. 38, 52, 153; mit einem Palast verschönert von Timur, I. 229; dessen Bevölkerung verpflanzt nach Kesch, 221.
Sam (Mirsa), zu Sinope eingesperrt, IV. 421; angeblicher Sohn Schah Hussein's, 431, 432.
Samosata, I. 49.
Samos, von einer angeblich türkischen Flotte verwüstet, I. 81.
Samothrake, Landung Umurbeg's daselbst, I. 122; von den Türken erobert, 440; desgleichen durch Caspello, 485; abermahl von den Venetianern, III. 458.
Sampi, I. 196.
Sandor, ein ungarischer Rebelle, im Geleite des Tatarcan's, III. 866.
Sandschak, dem Ertooghul verliehen, I. 185.
Sandschakbeg (Fahnenfürst), I. 99, Firusbeg dazu ernannt, 186.
Sandschake (Fahnen), erbliche, I. 747; die sieben Haleb's, 761; von Akkerman und Kili, von der Moldau abgerissen, II. 152; die neueroberten Schlösser an der kroatischen Gränze, 458; zehn des persischen Kurdistan, 488; osmanische, im eroberten Persien, IV. 227, 234; auf verschiedene Weise verlassen, 435.
Sandschakfürst, siehe: Sandschakbeg.
Sandschar, Sohn Melekschah's, Fürst der Geldschuken, I. 43; von den Ghusen gefangen, 45.
Sand und Stein, II. 787.
Sandwich (Lord), englischer Bottschaftener, III. 770.
Sangarius, siehe: Sakaria.
Sänger und Schauspieler, von Venedig begehrt, III. 674; und Tonkünstler aus dem Serai verwiesen, IV. 485.
Sängerin und Kunstsprin-gerin, IV. 20.
Santa Maura's Eroberung unter Valiesid II., I. 655; von der venet. und päpstlichen Flotte erobert i. J. 1500, 656, 657; von den Venetianern vertheidigt, IV. 130.
Santon, so viel als Abdal, I. 111—113.
Santorin neue Insel, taucht auf im J. 1708, IV. 96.
Sanuto (Marco), bemächtigt sich zehn Inseln, II. 148.
Sapor benennt Diarbekr, I. 733; siehe: Schapur.
Sappho der Osmanen, siehe: Mibri.
Sardes, halb unter türkischer, halb unter griechischer Botzmäßigkeit, I. 81, 82.
Sardika (Sofia, Triadizza), Ebene daselbst, I. 162, 175.
Sarepta, siehe: Märet.
Sarg, mit zwey Lanzen auf der Mauer errichtet, als Antwort auf Erlan's Aufforderung, II. 224.
Saridschepascha (Sarudschepa-

- (scha), sicht in der Ebene von Ikonium unter Murad's I. Heere, I. 169; bey der Eroberung von Schehrköi, 174; Anführer der süniten Heeresabtheilung, setzt über die Morawer, 176; General der Pioniere, in der Schlacht von Kossowa, 177; Erzbauer einer Moschee zu Adrianopel, General der Afaben, 184.
- Sarkophag, in den Ruinen von Seleucia, I. 167.
- Sarospatak, hier erhält Vocskai das türkische Ahdname, II. 689.
- Sarrylier, verwüstete Stadt derselben, I. 122.
- Sarudschepascha, siehe: Saridschepascha.
- Sarus, siehe: Sihan.
- Sassenaae, siehe: Dschem.
- Sassi (Ioannes), siebenbürgischer Gesandter, III. 708.
- Saswar, siehe: Scheksumar.
- Satalia (Aetalia), von der Flotte der Kreuzfahrer angegriffen i. J. 1472; I. 515.
- Sati, der Hofdichter Bajesid's II., Selim's I. und Suleiman's I., II. 332.
- Satschu (Steuerwerk), Geschenke, I. 159.
- Saturdschi (Mohammed), nimmt ungarische Schlösser, II. 625; verurtheilicher Weise hingerichtet, 629, 630.
- Satyre glücklich angewendet, I. 194.
- Saudschi, Sohn Murad's I., I. 153, 163—165.
- Saudschi, der Tatar, zu Murtesabad von Boli geschlagen, I. 268.
- Säulen (die vier) des Reiches, I. 580, 583; alte, von Bufolion, IV. 520.
- Save, Fluß, I. 155, 202.
- Savelisade, Statthalter von Siwas, IV. 452.
- Sawe (Scheich), Timur's Gesandter an den ägyptischen Sultan Barfok oder Verfuk, I. 226.
- Sanna, Ustotennest, II. 761.
- Scaramuzza, einer der Mörder Martinuzzi's, II. 218.
- Scardona, eingenommen unter Suleiman I., II. 26; von den Venezianern den Türken entrisen, 160.
- Scarlat, der Gelehrte, von Sofolli nach Wien gesandt, II. 434.
- Scarlati, der Fleischtlieferant, von Ali dem Großwesir gebrandschaft, II. 784.
- Scarpanto (Karpathos), II. 154.
- Sch, Aberglaube über diesen Buchstaben, III. 53.
- Schaaban Chalife, der Kaffeetoch im Serai, III. 413; mit der Amme des Sultans vermählt, 415; Gemahl der Frau Meteki, um 80 Beutel gestraft, 440; zum Sturze Ipschir's gewonnen, III. 443; im Aufzuge gekent, 450.
- Schaabewan, das Zaubertal Persiens, von Timur durchzogen, I. 224.
- Schabikaf, bey Skutari, von den Türken eroberet, I. 542.
- Schaburan in Daghestan, II. 499.
- Schachowski kehrt zurück, IV. 527.
- Schachspiel, I. 212.
- Schädel, als Trinkbecher, II. 254.
- Schädeli, Ebul Hasan, Scheich, Entdecker der Kraft des Kaffe's, I. 139, 460.
- Schädelobelisk Timur's zu Samarkand, Isfahan, Smyrna, I. 263; nach dem Siege über die Albaner, vom Sohne des Ewrenos errichtet, 323.
- Schädelpyramide von 7500 persischen Köpfen nach der Schlacht von Baschdepe, II. 499; Murad's, des Brunnengräbers, 719.
- Schadibeg, zum Diwidar ernannt, I. 778; gefangen von Selim, 779.
- Schafe von Angora, I. 144; von Erzsendschan, 204.
- Schaffiroff, unterhandelt den Frieden am Pruth, IV. 112.
- Schahur Melek, Wesir des Musa, Sohn Bajesid's I., verräth denselben, I. 278.
- Schahbender, die Pforte dringt auf dessen Anstellung zu Wien, IV. 218; die Beschwerden des kais. Hofes wider denselben dauern fort, 254.
- Schah Budak Sulfadrogli, I. 552.
- Schahar, arabische Landschaft, II. 381.
- Schahibeg, der Usbege, sein Schädel Zemai's Trinkbecher, II. 254; Herr in Transorana, 255.
- Schahin, oberster Verschnittener Mohammed's II., I. 382.
- Schahin Mohammedpascha, Kapudanpascha, IV. 282.
- Schahingirai, Ghasigirai's Bruder, II. 663; kämpft wider die Pforte, in Asien, 723; entflieht nach Persien, 771; Kalgha, 829; zerstört den Turd Kantemir's, III. 37; wieder als Kalgha eingeseht, 40; der Aufwiegler der Krim, nach Rhodos geschickt, 133.
- Schahingirai, Nureddin Esafa Eschobangirai's, Sohn des Tochatmisch, ein Dichter, III. 857.
- Schahingirai, Sohn Seadetgirai's, IV. 241.
- Schahingirai, der Schirinbeg, von Dolgorudi zum Chan der Krim ernannt, IV. 623; Kalgha nach Schahibgirai's Erwählung, 641.
- Schahinerman ergibt sich, III. 885, 886.
- Schahinpascha, an Dudschis's Stelle zum Statthalter Bosniens ernannt, III. 200; richtet einen der

- größten Blutegeel osmanischer Herrschaft hin, III. 201.
- Schahkuli, sonst Akbiß, Haupt der Fanatiker in Tokat, I. 677; Anhänger desselben, plündern eine persische Karawane, tödten den Scheich Ibrahim Schebeki, 678; schlägt den Prinzen Orfud und bemächtigt sich Maschehrs, eb. da.
- Schahkuchan, persischer Vothschafter, II. 369; desgleichen sein Sohn Tokmatchan, 473.
- Schahroch, woher der Nahme, I. 212; der Prinz dieses Nahmens überwintert in Kermian, 261; wechselt Briefe mit S. Murad II., 345.
- Scharoç (Mirsa) Schirwanfah, II. 479.
- Schahroch, Sohn Nadirschah's, erhebt sich auf den Thron in Chorasan, IV. 441.
- Schah Schedschaa, I. 218.
- Schahsowen, Stamm in Uferbeidshan, IV. 232; kurdischer Stamm, 234, 235; in den Steppen von Mosghan, 235; dieselben und die Schizfaki, Treffen mit denselben, 243; geschlagen, 245.
- Schah Sultan, S. Setim's II. Tochter, Gemahlinn Hasanpasha's, II. 436.
- Schah Sultan, S. Mustafa's III. Tochter, dem Großwesir Mustafa Bahir verlobt, IV. 476; dem Wesir Mohammed Emin vermählt, 567.
- Schahsuwar, insgemein Saswar, der Sandschak von Sjolnok allda geschlagen, II. 511; siehe: Sches-suwar.
- Schamaehl im Besitze Scheich Haiders, I. 655; dessen neuer Bau von Nadir befohlen, IV. 313.
- Schambock, Streiferen allda, II. 464.
- Schameltträger des Sultans, IV. 500.
- Schamisade, Reis Efendi, III. 435; am Vermögen gestraft, am Leben geschont, 441; schlägt den Mohammed Köprili zum Großwesir vor, 461; sagt dem kaiserl. Internuntius: Der Kaiser möge mit Rákóczy verfahren, wie Borgia mit Dchem, 512; Feind des Dichters Widtschi, 521; des Eskeredschki Mohammed Efendi, 530; Rathgeber der Wallide Mohammed's IV., 533; hingerichtet, 542.
- Schamli, türkischer Stamm in Persien, II. 553.
- Schandangeld, d. i. Mädchen- und Knabentribut, IV. 287.
- Schapur schlägt und fängt den Valerian vor Edeffa's Thoren, I. 745.
- Schahrul Minar Efendi, der Richter, III. 161.
- Scharihul minarsade, Geschichtschreiber, III. 688.
- Scharlach, Geschenk von Carl VI., I. 200.
- Schartagh (Soardius), I. 155.
- Schärtlin v. Burkenbach greift die Türken zu Loibersdorf an, II. 92.
- Schärtlin (Mahmud) von Graz, II. 454.
- Schafeli, siehe: Schädeti.
- Schafire, Lakayen, III. 756; Läufer, IV. 14.
- Schatten Gottes auf Erden, der Chalife, I. 584.
- Schattenspiel (chinesisches), Personen und Charaktere desselben, I. 191.
- Schah (der ägyptische) auf 800,000 Duc. festgesetzt, II. 41; der ägyptische, von Dufagin Mohammedpasha um 150,000 Ducaten vermehrt, 246; des Serai, beschriebener unter S. Mahomed IV., 679; falsche Ausgaben eines zu hebenden, III. 854; der Cisterne im neuen Serai, IV. 153; kufischer Münzen gefunden, 452.
- Schankeln der Rebellen zu Constantinopel, III. 106.
- Schebesten, berühmt als Geburtsort des mystischen Dichters Mahmud, IV. 225.
- Schechte, Schebefe, III. 885.
- Schedad's Paradies, II. 383.
- Schedschret dür, die Prinzessin, I. 786.
- Schehab, ein Drusen Emir dieser Familie geköpft, III. 531.
- Schehabeddin Sührwerdi (Scheich), Stifter der Nurbaschiie, I. 139.
- Schehabeddin pasha, ben Basag von Hunyabn geschlagen, I. 346.
- Schehabgirai, zweiter Sohn Esingirai's, sein Kalgha, IV. 34; vergiftet, 34.
- Schehabgirai's Zug in Pohlen im J. 1695, III. 878.
- Schehabpasha, von den Kosaken gefangen, III. 409.
- Schehdi, erster Heldenlobsfänger der osmanischen Geschichte, I. 598.
- Schehinschah, S. Bajesid's II. Sohn, Statthalter in Karaman, I. 638, 674; rückt von Gebise vor, 681.
- Schehname Iosman's, II. 591.
- Schehamedschki, Verfasser vom Königsbuche, II. 333; Nachahmer Firdewsi's, angestellt, 592; Medschdi, 592; Feithallah Narif, dann Lokmann, dann Taaliki's, des Richters, Sohn, dann Hutmi, eb. da; siehe: Hutmi.
- Schehregis, siehe: Stadtauführ.
- Schehri Efendi, Secretär des Kaisers, IV. 657.
- Schehrföi (Scharfi), von Demetrius dem Feldherrn des Lazar eingenommen, von Alipascha zurückerobert und geschleift, I. 174, 175.
- Schehrfor oder Schehrfol (Stazu-

- ros), Nimrah, von den kurdischen Truppen erobert i. J. 1554, II. 236; Kurdistan's Hauptstadt, woher der Name, III. 84; Ahmedchan vertreibt daraus die Turkmänen, 93.
- Schehsuwar, auf des Kaisers Klagen seiner Stelle entsetzt, II. 536.
- Schehsuwar, von Mohammed II., als Herr der Stämme Sulkadr und Bosoghli belehnt, I. 552.
- Schehsuwar, ein Sprosse dieser Familie, Seid Osman, hingerichtet, IV. 259.
- Schehsuwar Ulibeg sendet persische Gefangene ein, I. 715; erhält das Sandschak von Kaissarije von Selim I., 722; von Ferhadpasha vernichtet, II. 26; seine Niederlage in der Ebene von Kanischa, durch Prinz, Nadasdy, Bathnany, 537; rettet sich mit Mühe aus der Niederlage von Kanischa, eb. da; endet sein Leben durch Gift, eb. da; siehe auch: Schehsuwar und Ulibeg.
- Schehsuwar Sultan, die achtzigjährige Walide S. Osman III., eine geborne Russin, stirbt, IV. 498.
- Scheibeg, der Chan von Kipdschak, II. 254.
- Scheich Ismail, Mewlew's Werke, II. 671.
- Scheich (der Graue oder Alte), IV. 449.
- Scheiche, die Achi Schemseddin und Achi Hasan beim Tode S. Osman's gegenwärtig, I. 86; im osmanischen Reich, 112, 139; Gründer von Dermischorden, 137; der Begtaschi, 141; unter Mohammed I., 308; die Prediger in den Moscheen, 592; unter Mohammed II., 600; Prediger im Heere, Schemseddin aus Siwas, bey Erlau's Belagerung, II. 671; Prediger im Lager der Scheich Dolsmetsch, 688; von Ahmed I. bis Murad IV., 842; der von Kaissarije, Abasa's Rathgeber, III. 65; derselbe entlassen, 67; wird hingerichtet, 167; Bekir, der Mewlew, zu Konia von Murad IV. abgesetzt, 172; von Urmia, von Murad IV. gemordet, 185; Ssarschli zu Constantinopel, 414; predigt wider die Walide, abgeschafft, eb. da; der mauritanische Salim, 425; der Janitscharen, 472; ihre Lebensbeschreibung von Behini, IV. 124; der Nasschendi Mohammed Muid, 182; der kaiserl. Moscheen, um vier vermehrt, 248; des Lagers, 601; Prediger des Heeres; siehe: Afschemseddin, Gebasi, Kermiani, Mubijeddin, Kamasan.
- Scheich I, Arzt und Dichter, I. 114, 287; seine Werke, 309, Mihanadar des Fürsten von Kermian, 331.
- Scheich I, Briefsteller, II. 841.
- Scheichol von Medina, ein Kassaraga, III. 845, 846.
- Scheichol Harem, d. i. der Scheich von Meffa, III. 846.
- Scheichunje, I. 774.
- Scheitanfull, siehe: Schakfull.
- Schekerbuli (Zuckerbulle), Selavinn Günstlinginn Ibrahim's, III. 242, 256.
- Schekerpara, Selavinn Günstlinginn Ibrahim's, III. 256; derselben Gemahl, Musapasha, 276; verwiesen, 307.
- Schekei, Schloß am Kaukasus, erobert, II. 484.
- Schemail, siehe: Schamail.
- Schemchal, der Herr der Kaitaken und Kumuken, II. 479; Herr von Daghistan, erhält das Sandschak von Schaburan, 486; Sitz desselben zu Tatarghaw, IV. 302; osmanischer Unterthan seit Astrachan's Eroberung, nach des Großwesirs's Behauptung, 306; Kaskulad als solcher von Nadir eingesetzt, 313; abgesetzt und ein anderer dazu ernannt, IV. 309; der Kumuken und Daghistan, Schakputadchan und Seadetgirai, Bruder, 410.
- Schemseddin Almalaghi, Timur's Unterhändler an Tokatnisch, I. 227.
- Schemseddin Buchar, Scheich, I. 687.
- Schemseddin Dschowaini, Wesir Abakachan's, I. 168.
- Schemseddin Gilant, Wesir Schah Ismail's, I. 669.
- Schemsi, Verfasser einer zweiten osmanischen Geschichte, II. 575; später als Schemsipasha berühmt, 229; zur Ruhe gesetzt, 375; Günstling Murad's III. 440; dessen Sohn, der letzte Abstammung der Familie Sulkadr, unterhandelt die Übergabe Gran's i. J. 1595, 606.
- Schemsi Efendi von Siwas, II. 575.
- Schemsi (Derwischorden) gestiftet, II. 494.
- Schemsije, das logische (nicht arithmetische) Werk Kiatib's (gest. i. J. 893), commentirt von Tefastani, mit Stossen versehen von Hadschibaba, I. 600.
- Schemsulmülk B. III. Chan, I. 38.
- Schenb Chasan, Grabdm., II. 551; verheert von Murad IV., III. 153; stürzt im Erdbeben i. J. 1642 ein, 220.
- Scheyper (Dupplicius Cornelius), Rothschafter Ferdinand's I. zu Constantinopel, II. 98.
- Scherban (Constantin), Fürst der Walachen, mißhandelt seinen Nebenbuhler barbarisch, III. 471.
- Scherbet, von Adrianopel, Konia und Hama, I. 147; dem Sultan

- von Janitscharen gereicht, II. 339; Zeichen des Abschiedes, IV. 258; von dem Sultan vor den Casernen der Janitscharen getrunken, 500.
- Scherbetoff** (Pring), russischer Gesandter, IV. 283, 285.
- Scheremetew's** Feldzug i. J. 1695, III. 886.
- Scherfeddewlet** (Reichsadel), I. 38.
- Scherif**, Religionsgesetz, I. 579.
- Scherif von Mekka** sendet den Übergang der Kaaba an die Sultane Selim I. und Mohammed III., II. 622; von Mekka, siehe: Jemen, Ahmed, III. 117; Kasim, Imam der Seidi in Jenem, eb. da; Seid zieht dem osmanischen Befehlshaber Kör Mohammed entgegen, von demselben geschlagen, 118; Seid durch den Statthalter Agypten's, Chalilpasha, wieder eingesetzt, eben da; Seid, Muxsin's Sohn, stirbt i. J. 1661, 592; von Mekka, Saad, 694; Abdullah, Sohn Hachim's, 870; Saad, der Sohn Said's, eb. da; Abdullah, als solcher installiert, 871; Saad wird abermahl Scherif von Mekka, 876; Saad, seine Brüder Ahmed, Abdullah, Jahia, IV. 32; Saad, 77; Saad abgesetzt, an seine Stelle Abdulkarim, 97; Jahia und sein Sohn Berekat, dann Abdullah, der Sohn Saad's, und provisorisch für ihn Scherif Mubarek, 194; Abdullah, Nachfolger des Scherifs Jahia i. J. 1727, 259; Jahia gestorben, 259; Mesuud Ben Saad, IV. 452; Mesuud gestorben, 464; Musaid folgt seinen Bruder Mesuud, eb. da; Musaid Ben Saad erschlägt sich mit dem Führer der ägyptischen Pilgerkarawane, 518; wieder eingesetzt, 518; siehe: Eris, Saad, Ebu Nemi; Liste derselben zu Ende des ersten und zweiten Bandes.
- Scherifbeg**, Chan von Bidlis, II. 109, 110.
- Schewahidun nubuwet**, überseht von Lamii, II. 333.
- Schewket's** Divan commentirt, IV. 534.
- Schiff** (Felschifat), das berühmte Werk Raghib's, IV. 537.
- Schiff**, größtes zu Constantinopel, zur Zeit Mohammed's II., I. 463; gerüstet i. J. 1697, III. 895; vom Stapel gelassen, IV. 182.
- Schiffbau** zu Constantinopel i. J. 1584, II. 547; eine Baschar-da, 638.
- Schiffbrücke** neuer Art von einem Bosnier erfunden, IV. 358.
- Schiffahrt** (freye) auf dem schwarzen Meere schon i. J. 1737 zu Niemow gefordert, IV. 331; dergleichen von den Russen zu Bukarest begehrt, 638; neutraler Schiffe mit Gütern, aber nicht mit Lebensmit-
- teln vom russischen Admirale gestattet, IV. 629.
- Schiffsnahmen**: Schnellläufer des Sieges, IV. 455; Meereszierde, Meereskügel, 464; Meeresphönix, 479; des Frohnkämpfers Wohnplatz, 562; Sieg und Eroberung, 578; siehe: Rahmen.
- Schi**, die Abtrünnigen des Islams, I. 705; Ermordung aller im osmanischen Reiche befindlichen unter Selim I., 709; Einwendung derselben wider die Treue Aische's, II. 561; was Rechtens wider dieselben durch den Fetwa entschieden, IV. 208.
- Schikaki**, kurdischer Stamm, III. 23; Stamm in Aserbeidschan, IV. 232; und Schahsewen, Treffen mit denselben, 243; am äußersten Ende Karataah's, 245; siehe: Schahsewen.
- Schilde**, die berühmtesten die Kurdistan's, dann der Tuschien und Inguschen, IV. 302.
- Schildkröte**, Belagerungswerkzeug vor Nicäa, I. 104.
- Schiltberger**, der banrische Knappe, gefangen zu Nikopolis, I. 199, 200.
- Schintau** hält sich gegen die Tataren i. J. 1663, III. 544.
- Schiras** ergibt sich an Timur, I. 220.
- Schirin**, I. 191; Ideal persischer Romantik, II. 482; derselben Mithacanat, III. 90; dessen Palast 90; siehe: Chosrem.
- Schirinbeg**, erste Würde nach dem Kalgha in der Krim, II. 35; Gegenpartey der Söhne Mansur's, III. 165; zertragen sich mit Seadetgirai, IV. 240.
- Schirinju** (Süßwasser), Fluß, I. 204.
- Schirwan's** Statthalterschaft von den Osmanen vertrieben, Einfünfte II. 485; dessen Chan von der Pforte installiert, IV. 206.
- Schirwan**, Chan der Chasi Rumusen, IV. 410.
- Schirwanat**, I. 739.
- Schirwanoghli** rebelliren in Syrien, III. 856.
- Schirwanschah** sendet unterwürfige Bottschaft an Suleiman I., II. 113; siehe: Alt, Schabroch.
- Schirwanschah**, der letzte zu Constantinopel wohl empfangen, II. 639.
- Schitnizza**, Flüsschen, I. 176.
- Schlacht** bey dem Schlosse Karafchebes, I. 84; bey Dinach, wo Urchan die Eschodaren schlägt, eb. da; zu Madsupe (Pelefanon), zwischen Urchan's Truppe und den Byzantinern, 100; bey Rypseta, zwischen dem byzantinischen Kaiser und den Catalanen, 118; die erste, worin die Ungarn wider die Osmanen fechten, 150; bey Samakow, 155; bey Ikonium,

zwischen den Osmanen und Karamanen, I. 169; von Kossowa, 177; in der Ebene von Aktchai, zwischen Bajesid und Karaman, 188; von Nisepolis, 198; zwischen Justinian u. Nuschirman, 204; zwey, von Pharsala, 205; zwischen Timur und Tokatmisch am Terek, 227; entscheidende von Haleb, zwischen Timur und dem ägyptischen Heere, 237; bey Ungora, zwischen Timur und Bajesid in der letzter gefangen wird, am 20. Julius 1402, 249, 250; zu Usabad, zwischen Isa und S. Mohammed II., 269, 270; vor Constantinopel, zwischen Musa und Suleiman, der erste entflieht, 273; zu Tschamurli, zwischen Musa und Mohammed I., in welcher der erste erliegt, 280; zu Radkersburg i. J. 1416, 291; bey Thessalonika, wo Mohammed über den falschen Mustafa siegt, 298; Usabad, zwischen Murad II. und Dschunaid, 315; bey Nchisar (Ebnatira), zwischen Dschunaid u. Chalil Jachschibeg, worin Dschunaid geschlagen wird, 326; bey Basag, wo die Türken von den Ungarn geschlagen werden, 337; Sieg des Hunnady wider Ewrenos und Turachan, am 3. Nov. 1413, 348; zweyte, im langen Feldzuge des Hunnady an der Pforte Traian's, am 25. Dec. 1443, 34; dritte und letzte im langen Feldzuge des Hunnady am Cuno-bia, eben da; von Warna, am 10. Nov. 1444, 355; von Kossowa, die zweyte zwischen Murad II. und Hunnady, am 17. Oct. 1438, 366; von Croja, zwischen Skanderbeg und Alipascha i. J. 1443, 371; in der Ebene von Alessio, zwischen Skanderbeg und den Türken, 460; zwischen Wlad (Pfahlwürtherich) und den Türken, 471; zwischen Ulsak und den Türken, 481; zwischen Omar Turachan und Barbarigo, 485; zwischen den Karamanen und den Osmanen zu Ermenak, worin Ischabeg geschlagen, entflieht, 488; Skanderbeg's mit Balaban und Jakub, die geschlagen werden, 491; am See Koraili, zwischen Jusufdschi, dem Neffen Usunhasan's, und den Osmanen, 503; zwischen Usunhasan und den Osmanen, die von ihm besiegt werden, 508; von Terschakan, am 26. Julius 1473, zwischen Usunhasan und den Osmanen, 510; Schicksal der Gefangenen, 511; vom 17. Januar 1745 in der Moldau, zwischen Stephan und Chazdu Suleimanpascha, 523; bey Nösboein in der Moldau, zwischen Mohammed II. und Stephan, dem Fürsten der Moldau, der geschlagen wird, 527, 528; von Bogajis, zwischen den Gebrüdern Michaloghli

und Docis, I. 527, 528; bey Tyransna, am 2. Sept. 1477, wo Constanteni die Türken schlägt, 532; zwischen den Türken und Ungarn, in Siebenbürgen zu Mezö, von den Türken verloren, 548; bey Brusa, zwischen dem Heere Dschem's und Bajesid's, jener geschlagen, 606; von Jenischehr, worin Dschem von Bajesid geschlagen wird, 606; Schlachten, durch eben so viele Niederlagen des osmanischen Heeres im ersten ägyptischen Kriege Bajesid's II. mit Karaman, 632; Auspascha's wider das ägyptische Heer Ufleg's auf der Ebene von Agatschairi, am 17. Aug. 1488, und Niederlage der Osmanen, 636; zwischen Jakubpascha und Derenczeny i. J. 1493, 642; bey Chui und Selmas, zwischen den Söhnen Usunhasan's, 663; von Tabaseran, in welcher Haider, Ismail's Vater, bleibt, 668; von Götün, zwischen Sulstade und Schebsuwar, 725; von Kotschisar, 739; zwischen Turachan und Büklü Mohammed, ebenda; zwischen Selim I. und Ahmed, seinem Bruder, zu Jenischehr, 699; von Tschaldiran, am 24. Aug. 1514, 712; von Merdschadib, am 21. Aug. 1516, 759; bey Junischehan, zwischen Sinanpascha, dem Großwesir, und den Ägyptern, 772; bey Aidania vor Kairo, zwischen Selim I. und den Mamluken, am 20. Januar 1517, 773; von Mohacs, am Tage Joannis Enthauptung, am 29. Aug. 1526, II. 51; auf den Feldern von Lonksa und Salla, 195; von Fültek, wo Erasmus Teufel geschlagen wird, 222, 223; von Konja, zwischen S. Bajesid und Selim, dem Sohne S. Suleiman's, 266; zwischen den Moldauern und Türken, am 9. Junius 1574, 430; bey Wadiseit, zwischen den Marenen und Sebastian von Portugal, 465; bey Tschildir i. J. 1578, 480; zwischen Usdemir, Osmanpascha und Kraschar, dem Statthalter von Schamachi, i. J. 1578, 487; Usdemirpasha's in Daghistan i. J. 1583, 499; von Ssoffian, wo Dschighalifade von Prinz Hamfa geschlagen wird, 552; am Belensersee bey Stuhlweissenburg, 648; zu Ssoffian, zwischen Perfern und Türken, am 26. Sept. 1603, in welcher diese geschlagen werden, 665; bey Hamla, am See von Tebriz, wo Dschighalifade gänzlich geschlagen wird, 690; zwischen Murabpascha, dem Brunnengräber, und Dschaubulad, im Passe Arslanbeli, 708; im Pass von Karahisar, zwischen Murad dem Brunnengräber und den Rebellen, 714; von Seraw, 772; zwischen

- den Pohlen, Osmanen und Tataren, am 20. Sept. 1620, II. 780, 781; am Pruth, der Pohlen und Tataren, Jankiewski's Niederlage, 781; merkwürdige, zwischen Schahingrai und Kantemir an den Ufern der Donau, III. 40; drey Schlachten vor Bagdad i. J. 1617, 50; von Mihreban, zwischen Seinelchan und Chorewpascha, 86; zwischen Venezianern und Türken (7. May 1649), von diesen verloren bey Phocäa, 342; von Lewenz, am 19. Julius 1664, 556; von Dschemidere, zwischen den Osmanen und Arabern i. J. 1668, 592; bey Tiltrotin, zwischen Pohlen und Kosaken, Türken und Tataren, 754; von Waigen, am 27. Junius 1684, 760; von Hamsabeg, 762; von Boian i. J. 1685, 779; bey Mohacs, die zweite, am 12. Aug. 1687, 791; von Nissa, am 24. Sept. 1689, von Rzeschkebeg gegen Ludwig von Baden verloren, 836; bey Slankamen, am 19. August 1691, 847; zwischen Pohlen und Tataren, am 6. Nov. 1694, 867; an der Temeß, wo Veterani bleibt, am 22. Sept. 1695, 882; an der Vega bey Olasch, am 20. Aug. 1696, 890; bey Zenta, am 12. Sept. 1697, 901; bey Suweita, Mustafa Daltaban's wider die Araber, am 29. Januar 1701, IV. 29; von Balchandschi, zwischen Tataren und Tscherkessen, am 22. Dec. 1707, 94; von Peterwarden, am 5. Aug. 1716, 145; von Belgrad, am 16. Aug. 1717, 154; bey Kasindsch, von Abdullah Köprili geliefert, 225; bey Bedrije i. J. 1725, 229, 230; bey Tschai, am 8. May 1726, 233; von Undschedan, wo Osman geschlagen worden, am 20. Nov. 1726, 234; zwischen Mohammedkuli und Ismailkalander zu Kiwe, am 14. Aug. 1728, 244; von Dschewsin, 245; von Koridschan, von den Osmanen wider die Perfer gewonnen, am 15. Sept. 1731, 278; Nadirschah's, an der Brücke von Adana, worin er die Osmanen schlägt, am 17. Januar 1733, 291; bey Dutscherlik, am 19. Julius 1733, 293; bey Kerfuk, worin Osman der Sinkende fällt, im selben Jahre, eben da; bey Erivan, am 14. Junius 1735, wo Abdollah Köprili geschlagen, bleibt, 313; bey Kornia, am 4. Julius 1738, 346; von Kroska, am 22. Julius 1739, 356; bey Muraddepe, am 10. Aug. 1745, 409; bey Sebilol-muminin i. J. 1747, 434; von Utschpededeler, im August 1752, zwischen Georgiern und Lesgern, 476; vom 18. Sept. 1769, Wolbowandschi am Dnießer geschlagen, 506; von Kertal, am 1. Aug. 1770, IV. 606; von Kossidsche, am 19. Junius 1774, 655; siehe: See-schlacht.
- Schlachten** (das) der Gefangenen vor und nach der Schlacht von Nikopolis, I. 198, 199; und Terdschan, 511; der Schii, 709; allgemeines, von Perfern durch die Usbegen, II. 578; der Perfer, nach der Eroberung von Bagdad, III. 185; siehe: Blutbad, Gefangenenmord, Gräuel, Mord, Perfer, Schii, Timur.
- Schlachtgefang** der Beduinen, IV. 449.
- Schlachtopfer** der Tyrannen des alten Röprils, 36,000 binnen fünf Jahren, III. 523.
- Schlachtordnung** (osmanische), I. 169.
- Schlachtrup** der Osmanen, I. 150, 169; der Tataren (Sürun), 219; der Türken, III. 181.
- Schlegelhold** (Peter), der deutsche Ritter, I. 563.
- Schleyergeld**, IV. 567.
- Schlick** führt die Böhmen, II. 143; siehe: Carloviezer Friede.
- Schloß** von Anatoli (Güfeldschehisar), erobert von Bajesid I., I. 195; auf der europäischen Seite des Bosporos, von Mohammed II. begonnen, 385; heißt Boghas Kesen, 388; der Vergessenheit, in Persien, woher der Rahme, 741; am Don und Dniepr, von Mohammed Köprili gebaut, III. 521; der Bau eines Schlosses an der Mündung des Dniepr beschlossen, 707; an der Mündung der Samara, um die Tataren in Zaum zu halten, 820; an der Mündung des Kuban, 894; zu Temruk, der Bau desselben eifrig betrieben, IV. 75; von Morea, er gibt sich den Türken, 129; am Vorgebirge Bababurun (Vectum) ausgebaut, 250; siehe: Schlösser.
- Schlössen** (ungeheure) in Ägypten, III. 592.
- Schlösser** am Sangarius, I. 83; vor Brusa, 85; bey Nicäa, 103; von Rhodos, von den Türken verheert, 564, 565; bösnische und kroatische, II. 61; ungarische, fallen in Suleiman's Vothmäßigkeit auf dem Zuge nach Güns, 88; georgische befestiget, 142; dalmatinische, von den Türken und Venezianern wechselseitig erobert, 160; ein halbes Hundert dießseits und jenseits der Raab von den Truppen Kößli's verheert i. J. 1683, III. 734; zu Bazum und Bagdadshif, die georgischen Rebellen in Zaum zu halten, Kubeagadsch (Kuppelbaum), zur Sicherheit der Karawanen erbaut, IV. 80; siehe: Dardanellenschloß, Hezghesd, Heqyfasu, Ipoty, Kälö, Kurdischan, Schloß, Selasel, Werbeky.

- Schmetterling, mongolisches Ca-
binetsiegel, I. 223.
- Schmid v. Schwarzenhorn, kaiserl.
Resident, hinterreibt schwedische
Großboothschaft, III. 129; erneuert
den Frieden, 348, 395.
- Schmid, aus Unhalt-Zerbst (Kenes-
gate), IV. 17.
- Schmuck der Raaba, IV. 452, 453.
- Schnee (tiefester) zu Constantinopel,
IV. 468.
- Schnupftuch, Ursprung des in Eu-
ropa darüber verbreiteten Mähr-
chens, IV. 199, 211.
- Schönschreiber, Ghubari, Mo-
hammed Dscherrahade, II. 843;
Mahmud = Tschelibi unter Murad
IV., III. 189; Karisade, 366; ein
Krüppel, 656; Dichter, 687; Kasim
Kaschif, 824; Durmischade, IV.
152; zwey i. J. 1716, eb. da; drey
berühmte, in Dschell, Taalik und
Riska, 205; Neisi Efendi, 239;
Firdewsi, der Desterdar, 288; schreibt
die Creditive Ahmed's III., eb. da;
Mohammed Rasi, 497; belohnt,
538; der Mufti Welieddin, einer
Bibliothek, 560, 576; siehe: Aamed,
Dschewri, Hasanpacha.
- Schönschreiberkunst in Unsehen
unter Mohammed IV., III. 359.
- Schottland mit Kurdistan vergli-
chen, I. 748.
- Schreibmeister, lehrt den Sul-
tan bloß schreiben: „Ich schneide
dir den Kopf ab,“ III. 359.
- Schriften (zehn) über die Schlacht
von Mohacs, II. 53.
- Schudschaa, der Scheich Hofpre-
diger Murad's III., II. 509.
- Schurutah (Molla) Ben Ah-
med Er = rumi, als Gesandter
nach Karaman unter Murad II.,
I. 379; Arat Mohammed's II. aus
Schirwan, 445, 600.
- Schule, I. 145 185; siehe: Me-
drese.
- Schulen, Lehrgegenstände unter
Mohammed II., I. 593, 594.
- Schumna eingenommen unter Mu-
rad I., I. 173; dessen feste Lage,
IV. 625.
- Schurzfell, Schmied Kawe's Frey-
heitsfahne, III. 294, 809.
- Schuzbefehl für die heiligen Ör-
ter, II. 431.
- Schuzbrief der ungarischen Rebel-
ten auf dem Landtage zu Preßburg
vernichtet, II. 765.
- Schuzrecht über die griechischen
Kirchen der russischen Kaiserinn,
durch den Frieden von Rainardsche
zuerkannt, IV. 659.
- Schuz und Truhbündniß zwi-
schen Frankreich und der Pforte,
von Bonneval vorgeschlagen, IV.
306; zwischen Osterreich und Ruß-
land, der Pforte als unauflöslich
erklärt, IV. 367.
- Schurri, der Dichter Lexikograph,
III. 823.
- Schwachheim, Hofdolmetsch im La-
ger des Großwesirs, IV. 361, 437;
kömmt zur Thronbesteigung S. Ds-
man's III. Stück zu wünschen, 491,
492.
- Schwarz, I. 97.
- Schwarz, ehrenvoller Beynahme,
siehe: Kara.
- Schwarzenberg (Adolph), Grobe-
rer von Raab mit Pálffy, II. 626;
bleibt vor Papa, 633.
- Schwarzer Thurm, 400 Gefangene
daraus losgelassen, II. 447.
- Schwarzes Kleid dem Großwesir
Mustafapasha gesandt, I. 697.
- Schwarzes Meer, I. 50, 56, 69,
156.
- Schweden bearbeitet die Pforte zu
Gunsten Bethlen Gabor's, III. 72;
Gesandter Paul Straßburg; eben
da; die Pforte taub gegen die Ein-
streuungen Schweden's zum Krieg,
455; Unterhändler Schweden's Be-
nedict Stith, i. J. 1652, 395; Ge-
sandter Sohalam, bittet um den
Befehl an den Tatarchan, sich mit
Schweden zu vereinigen, 470, 471;
die Königin meldet dem Großwesir
das Abtben ihres Bruders, Carl's
XII., IV. 178; Unterhändler Schwe-
den's, Höpfen und Carlsson, 307;
Höpfen und Carlsson bringen einen
Handelsvertrag ins Reine, 326; un-
terhandelt durch dieselben ein Schuz-
und Truhbündniß, 350; Bündniß
mit der Pforte, 370; erhält von
der Pforte Subsidien, 395; die Pfor-
te spricht dem Gesandten dieser Macht
ein, daß sie sich mit Rußland aus-
gleichem möge, 458; G. Tessin dankt
in einem Schreiben an den Groß-
wesir für die Verwendung der Pfor-
te bey Rußland, 471; erklärt der
Pforte, daß es den westphälischen
Frieden aufrecht erhalten wolle,
502; siehe: Subsidien.
- Schweiz, sucht Verhältnisse anzu-
knüpfen mit Murad III., II. 464;
Bonneval's Project, aus Zürich und
Bern Colonisten nach der Türken
zu verpflanzen, 502.
- Schwert (hölzernes), I. 112.
- Schwertumgürtung des Sul-
tans, IV. 498—500; siehe: Säbels-
umgürtung.
- Schwimmhose unter S. Mu-
rad III., II. 593.
- Schwur des Sultans bey Gott und
dem Propheten, bey seinen Ahnen
und seinem Säbel, II. 202; Zwei-
fel Suleiman's, ob Carl V. und
Ferdinand I. den Frieden gehörig
beschworen, wie er, 203; des Heeres:

- bey Brot, Salz und Säbel, III. 31; siehe: Feige, Olive.
 Scythos von Morosini genommen, III. 518.
 Scivasi, siebenbürgischer Gesandter, III. 543, 648.
 Scipio, I. 102, 132.
 Sklaven, 30,000 von dem Hünerfeldzuge mitgeschleppt, II. 95; 7000 zu Algier unter Barbarossa, 127; alle hingerichtet, ob ermordeten Herrn, 141; 40,000 i. J. 1663 aus Ungarn und Mähren zusammengeschneppt, III. 545; in der Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts regelmäßig zu Algier 10 — 20,000, 568; 30,000 derselben aus Pohlen weggeschleppt, 878.
 Sklavenaufruhr zu Alexandria, III. 230.
 Sklavenhandel, von den Venezianern nicht minder eifrig betrieben, als von den Türken, I. 516.
 Sklaventaxe (Spendsche, Pendsche), I. 149.
 Sklavenverkauf in Georgien, IV. 545.
 Scodissus (Schiffsheftaah), I. 204.
 Scopi, mit türkischen Colonien bevölkert, I. 183; die Braut Rum's benennt, 477; von Mohammed II. befestiget, eben da; siehe: Uskub.
 Scorpionen regnet es in Mesopotamien, I. 76; häufig in den sieben Thürmen, III. 407.
 Scutari, drey Stunden von Semendra, I. 90; das alte Chrysopolis, Vorstadt Constantinopel's, 100; von den Türken bey dem zehnten Übergange derselben überschwemmt, wodurch der Traum eines Hofbeamten in Erfüllung geht, 118; Urwan besucht daselbst seinen Schwiegervater, 128; türkische Truppen sehen von da nach Europa über, 130; (in Albanien) Belagerung i. J. 1475 durch die Osmanen aufgehoben, 522; S. Suleiman's Palast alda, II. 274; Audienz, kaiserl. Gesandten alda, Br. v. Liechtenstein i. J. 1584, 535.
 Scythien, I. 33, 35, 154.
 Seadeddin, Stellen aus seiner Geschichte angeführt, I. 150, 177; osmanischer Reichshistoriograph, 207; Sultanslehrer unter Sultan Murad III., II. 441; Haupthebel der englischen Freundschaftsverbindungen, 514; mit 5000 Ducaten für England gewonnen, 544; bewegt, mit Sinan Mohammed III. selbst ins Feld zu ziehen, 609; Schreiben über Erlaus's Eroberung, 615; dreywähliger Vortrag des Großwesirs Hasan des Euznuchen wider dessen Ernennung zum Musti, 625, 626; sein Tod, 641, 642; dessen Geschichte fortgesetzt von Sofi Mustafa, 744; Familienschatz unter seinem Enkel Ebusuud von den Aufrihrern geplündert, III. 894.
 Seadeddin Dschebari, Scheich, Stifter des Ordens der Saadi, I. 140.
 Seadetgirai, Sohn Mengligirai's, seinem Schwager Selim zu Hülfe wider den Bruder Ahmed, I. 699; von Mohammedgirai nach Constantinopel gesendet, II. 35; mit 300,000 Aßern zur Ruhe gesetzt, 95.
 Seadetgirai, Dewletgirai's Sohn, II. 488; erster Nureddin, 502; als Dichter Karifi genannt, 842.
 Seadetgirai, Nureddin Behadigirai's, III. 165.
 Seadetgirai, Sohn Esafagirai's, Nureddin, III. 698; als Chan abgesetzt i. J. 1691, 851.
 Seadetgirai, Kalaha Dewletgirai's, IV. 35; erscheint mit einem fliegenden Heere in Bessarabien, 47; belagert Akerman und Ismail, eb. da; zerträgt sich mit den Schirimbegen, 240; dessen Söhne Halimgirai, Schabingirai, 241.
 Seadulmülk, Sohn Rissamulmülk's, I. 42.
 Sebaste (Sitwas), I. 189.
 Sebastian von Portugal Niedertsage, II. 465.
 Sebastopolos, der Myssier, I. 102.
 Sebektegin, Vater Mahmud's, des Herrschers von Ghasna, Statthalter daselbst, macht sich unabhängig, I. 38.
 Sebenico von Tekelipascha belagert, III. 291.
 Sebes von Siebenbürgen getrennt, III. 487; von den Türken erobert i. J. 1695, 883; siehe: Karanschebes.
 Sebesi als siebenbürgischer Gesandter nach Constantinopel, II. 133.
 Sehid, der Fürst dieser Stadt aufgebenkt, II. 158; dem Emir Namir unterworfen, 386.
 Sehitols: muminin in Ägypten, IV. 433, 434.
 Sechziger, die Professoren mit sechzig Aßern, I. 594.
 Secten, Parteyungen der Orthodoxen und Myssier unter Mohammed IV., III. 373; Streit derselben erneuert unter Behai's zweyter Mustischaf, 407.
 Securisca, an dessen Stelle Ruzdschuf, I. 172.
 Seddulsbahr, d. i. Meerdamm, das Dardanellenschloß, I. 477.
 Seddul:Isslam, d. i. Damm des Islams, Schloß an der Mündung des Don, III. 521.
 Seehelden (osmanische), siehe: Baltaoahli, Charedin, Kemal Reis, Murad, Viala, Piri Reis, Torgbud, Sidi Ali Rapudan, Esalib Reis, Uludsch Ali (Djialli).
 Seelenwanderung, gelehrt vom Dichter Temenaji unter Bajesid II., I. 690.

- See räuber (türkische) verheeren den Archipel schon unter S. Isman's I. Zeit, I. 80. 81; siehe: Janaki, Karaturnisch.
- Seeschlacht vor Kallipolis zwischen der osmanischen und venetianischen Flotte, I. 289; von Sapienza, am 28. Julius 1499, 650; von Dscherbe, die christliche Flotte von Piate geschlagen, am 14. May 1560, II. 301; bey Lepanto, am 7. October 1571, 520—524; Resultate derselben, 424; auf der Höhe von Vaffa i. J. 1609, 732; maltesischer und französischer Galeere i. J. 1612 und 1613, 751; bey Chios, zwischen dem Kapudanpasha und Octavio d'Arragona, dem sicilianischen Admiral, am 12. August 1613, 752; Kedschepasha's mit den Kosaken im schwarzen Meere, III. 45; zwischen Chios und Naros, am 10. Julius 1651, von Mocenigo gewonnen, 373; an den Dardanellen, am 13. May 1654, 423; der Venetianer mit den Barbaresken im Canal von Chios, wo die Barbaresken geschlagen werden, am 2. May 1657, 475; an den Dardanellen, am 17. Julius 1657, wo die Venetianer geschlagen werden, 477; von Milo, zwischen der osmanischen und venetianischen Flotte, am 26. August 1661, 502; von Kos, siegreich für die Venetianer, 535; der venetianischen Flotte von Kandia, am 26. Februar 1667, wo die Osmanen siegen, 617; bey Fodella, zwischen der osmanischen und venetianischen Flotte, siegreich für die Venetianer, am 8. März 1668, 624; der Venetianer in den Gewässern von Rio, wo Georgio Vitali bleibt, am 15. Junius 1668, 625; für die Osmanen günstig, im Canale von Chios, am 18. Februar 1695, 877; dieselbe am 15. September 1695 nach fünftägigem Kampfe unentschieden, 884; von Tschesche, IV. 603; siehe: Seeheiden.
- Seferaga, der Wesir des Tatarshan's Islamgirai, unterhandelt den pöblichen Frieden, III. 421.
- Sefergahsi, von Selingirai oder Adilgirai unterstützt, III. 484.
- Seferli, Reifige, III. 328.
- Seferpasha, Statthalter Achisfa's, schlägt den Keib Alichan, III. 178.
- Seqban, Hundswärter, I. 201; unter Mohammed II. zuerst den Janitscharen einverleibt, 385; Jäger, IV. 460.
- Seqbanafdesesi, d. i. Seqbanengeld, Geschenk an den zweymahligen Chan der Krim, II. 181.
- Seqbanafschi, zweyter Generalleutenant der Janitscharen, III. 333.
- Seqbanean des Dschanbulad, II. 706.
- Segestd, die Türken bauen ein Schloß alda, II. 432.
- Seid Battal, oder Seid Ghafi, der erste arabische Eid Campeador, II. 113; siehe: Sid Battal.
- Seid Ben Mubsin, Scherif von Mekka, III. 64.
- Seidije, arabische Dynastie, II. 385, 386; Stifter dieser Secte und Dynastie in Jemen, 387; verjagt vom Gebirge Sumur, 397; bemächtigen sich der Herrschaft Jemen's, 549; der Imam derselben nimmt den Chasifitentitel an, III. 68.
- Seid Nataa (Scheid unter Musrad II.), der erste Vorsteher der Emire, I. 380.
- Seife von Adrianopel, I. 147.
- Seifeddewlet, großer Fürst der Familie Hamdan, belagert, erobert und schleift Brusla, I. 86; dessen Grab zu Miatarakain, 743; besiegt den Domestikos, hierauf in einem Pässe besiegt, rettet sich nach Haleb, wo er stirbt, 762.
- Seifeddin, Schule desselben zu Angora, I. 145.
- Seifoghli (Suleiman) in Syrien von Schahin, dem Statthalter von Tripolis, aus dem Wege geräumt, III. 194.
- Seif Stiesen, der letzte der himjaritischen Könige, II. 384.
- Seifullah, als Hofarzt S. Suleiman's I. angestellt, II. 52.
- Seiltänzer von Astenosi, in der Nähe von Angora, I. 144; persischer, III. 712.
- Seineb (Zenobia), Palmyra's Königin, I. 764.
- Seineb, Dichterin, ihre Grabstätte, I. 190; lebt zur Zeit Moham-med's II., 597.
- Seineb (Sultaninn), Tochter Ah-med's III., dem zweyten Stammesher, dessen des Großwesirs Mustafa vermählt, IV. 252.
- Seineb, Sultaninn, vermählt mit Sinef Mustafa, IV. 507; Gemahlinn des Kaimakam Metek Moham-medpasha, 651; hinterläßt dem Schah 7000 Beutel, 653.
- Seineddin Ghafi (Scheid) I. 308.
- Seinel, der jüngere Sohn Usunhasan's, I. 510; bleibt zu Erdschan todt, 664.
- Seinel, der Chan der Chane, III. 85, 86.
- Seinilli, persischer Stamm, III. 152.
- Seinol Abidin, Sohn Burhaneddin's, zum Fürsten von Sulkadr gesandt, I. 189.
- Seitun (Lamia) von Bajesid I. erobert, I. 205.
- Sekaii, Dichter, Secretär des Prinzen Akemshah, I. 689.

- Sekeria**, Musti, II. 570; stirbt, 571.
- Selametgirai**, Ghafigirai's Bruder, II. 663; Schützling des Kapudanpascha, zum Chan ernannt, stirbt, 723.
- Selametgirai**, Bruder Selimgirai's, Raigha, III. 656; entsagt der Chanschaft i. J. 1689, 839.
- Selametgirai**, Mengligirai's Bruder, Nureddin i. J. 1716, IV. 143.
- Selanik**, siehe: Salonik, Thessalonika.
- Selaniki**, der Geschichtschreiber, Intenzengehälter des Nischandchi Mohammedpascha, II. 550; Nismandar des persischen Prinzen Haider, 558; die verschiedenen Aemter, die er bekleidete, 561; Aufseher der Soldzahlungen, 600.
- Selafel**, Schloß von Angora, von Alipascha, dem Wesir Suleiman's des Sohnes Bajesid's, belagert, von Isakubeg, dem Sohne Firuspascha's, verteidiget, I. 272.
- Selbstmord**, fast unerhört bey den Moslimen, II. 207.
- Seldschuk**, Herrscherfamilie, I. 38; siehe: Seldschuken.
- Seldschuk**, Großvater Toqhrulbeg's, I. 39; Urgroßvater Suleiman's, 41; Vater Israil's, 46.
- Seldschuk Chatun**, Tochter Aseddin Rildscharstan's, dem Chalifen Nasir idinillah vermählt, I. 47.
- Seldschuken**, I. 33; ihre Abstammung, 37; fünf getheilt, 38; das Reich derselben in Persien geht zu Grunde und erhebt sich in Klein-Asien, 46; das Reich derselben in Klein-Asien den Mongolen unterthanig, 55; das Reich derselben in Rum durch Abafachan getheilt zwischen Reichskörew und Mesud, 57; die ikonischen, ihrem Reiche ein Ende gemacht, 58; kleinasiatische Reiche, die aus dem großen Reiche derselben gebildeten Staaten der Turkmanen, 60, 75, 130; aus dem Zerfalle derselben schreibt sich die unabhängige Herrschaft der Familie Osman's her, 74, 76; ein Theil der Trümmer ihres Reiches dem osmanischen einverleibt, 161; aus ihrem Schutte erheben sich die Karamanen, 167; ein anderer Theil der Trümmer ihres Reiches dem osmanischen einverleibt, 185, 186; letzter Sproß derselben treibt Seeräuberey, 189; Rum's, Liste derselben zu Ende des ersten Bandes; siehe: Alaeddin, Ghafischelbi, Meleffschab.
- Seldschukische Sprache**, I. 35.
- Seliske**, Fluß, der Kalkadnus, wo Kaiser Friedrich der Rothbart seinen Tod fand, I. 48.
- Seliske (Seleucia)**, die cilicische Stadt, nimmt den Nur Söfi und seine Anhänger auf, I. 167; von
- Kedük Ahmedpascha übernommen, I. 500; von Osmanbeg und Mocenigo belagert, 515; von Kedük Ahmedpascha erobert, 517.
- Selim I.**, Sohn Bajesid's II., Statthalter von Trapezunt, I. 638, 674; streift tief ins persische Gebiet, 670; entfernt sich ohne Erlaubniß von Trapezunt; zieht mit Truppen nach Adrianopel, 675; kommt nach Adrianopel, leert die Cassen und Gefängnisse, 677; Tatarhan's Eidam, 678; Statthalter von Semendra, 681; zwingt den Vater, den Thron zu verlassen, 682; von den Janitscharen nach Constantinopel berufen, 683; dessen Charakter, Bildung, Umgang mit Dichtern und Gelehrten, hat eigenen Kopfbund, 691—694; bestiegt den Thron, haut einem Saudschakbeg den Kopf ab, 695; seine Brüder und Neffen, 695, 696; zieht gegen seinen Bruder und Neffen, Ahmed und Alaeddin; kömmt nach Brusa, wo er die Gräber besucht, 696; läßt den Großwesir Mustafapascha, dann seinen Neffen, 697, und den Bruder hinrichten, 699; seine Gesandtschaften von und nach Venedig, Ungarn, Aegypten und Rußland, 700—702; läßt alle Schi im osmanischen Reiche ermorden, 709; bestatet und erklärt den persischen Krieg, 710; Schreibenwechsel derselben mit Ismail, auf beleidigende Weise geführt, 711, 712, 714; läßt den persischen Gesandten zusammenhauen, den Wesir Hemdem hinrichten, 714; sucht Hilfe bey dem Chan von Samarkand und Sultan von Aegypten, 715; schlägt den Schah zu Eschaldiran; zieht zu Tebriz ein, 719; fertigt von Tebriz die Sieges schreiben an seinen Sohn Suleiman, den Sultan von Aegypten, den Chan der Krim und den Dogen von Venedig ab, 721; will in Karabagh überwintern, woran ihn die Janitscharen verhindern, läßt den Sattelriemen Mustafapascha's entzweyschneiden, 721; verleiht dem Sechszwarbeg die Statthaltertschaft Kaisarije, 722; setzt den Großwesir ab, läßt den Wesir Dufagin und die Gesandten Ismail's hinrichten; überläßt die gefangene persische Fürstinn dem Staatssecretär Ladschifade zur Frau, 723; entläßt die Gesandten des ägyptischen Sultans, erobert Rumach, 725; vernichtet Sulfabr, 725, 726; gibt den Janitscharen neue Einrichtung, 727; richtet Kurdistan ein durch Idris, 731, 732; unterwirft sich Diarbek und Maradin, 733; dergleichen Mesopotamien und richtet es ein durch Idris, 747; bereitet den ägyptischen Krieg vor, 751; verleiht den Gesandten des

ägyptischen Sultans, I. 753; schlägt denselben zu Merdch Dabit, zieht zu Haleb ein, 760; Diener der heiligen Stätten von Mekka und Medina, 761, 804; marschirt über Hamma, Hims, 763, Damaskus, 764; hat Ehrfurcht gegen die Gräber, ist selbst Dichter, 771; besucht Jerusalem, 773; läßt die Mamluken morden, 775; sendet Siegeschreiben aus Bulak, 775; läßt den tapferen Kurtbai hinrichten, 776; sein Gesandter niedergebauen, dafür Bege der Mamluken geköpft, 777; läßt den Tumanbeg hängen und in Sultan Chawri's Grabmahle bestatten, 781, 782; belohnt die Verräther; empfängt die Huldigung der arabischen Stämme, des Scherifs, des venetianischen Vothschafers, 782; besucht die Akademie Rairo's und den Nilometer, wird mit Mühe aus dem Nil gerettet, 787; besucht Alexandria, befehlt Mißserung des Heeres, 789; sendet die Pilgerkarawane ab, öffnet den Nildamm, 791; führt aus Ägypten den Schattenschalifen und eine Colonie Künstler mit sich, 793; seine Verhältnisse mit fremden Reichen nach der Eroberung Ägypten's, besucht Jerusalem, 795; belehnt den neuen Chan der Krim, 796; seine Verhältnisse mit Venedig, Ragusa, Spanien, Ungarn, 797; baut das Marmorlösch, 798; rüstet die Flotte, 799; sein Tod, 800; verheimlicht, seine Schilderung, 801; vom Musti Dschemali von größeren Grausamkeiten abgehalten, 803.

Selim II., S. Euleiman's Sohn, geboren, II. 38; beschnitten, 78—82; ihm wird die Statthalterschaft von Konia verliehen, 182; nach Scharuchan übersetzt, 196; ihm werden drey Töchter in einem Jahre geboren, 197; zum Statthalter Anatoli's ernannt, 265; Verhältnisse gegen seinen Vater, 283; auf die Nachricht von des Vaters Tod von Kutahje nach Constantinopel, 354; besucht der Ahnen Gräber, 355; empfängt die Huldigungen des Heeres, 357; gibt das von den Janitscharen abgenöthigte Thronbesteigungsgeschenk, 360; sein Schreibenwechsel mit Maximilian II., 365; erneuert den Frieden mit Polen, 373; erobert Jemen durch Sinan und Osmanpacha, 395—399; sinnt Cypern's Eroberung, 400; seine Kriegsmacht wider Cypern, 409; erobert selbes, 418; seine diplomatischen Verhältnisse mit Polen, Rußland, Frankreich und Oesterreich, 431; sein Tod, 436; Vorzeichen des selben, 435; dessen Söhne; Denkmale und Geist seiner Regierung, 436, 437.

Selim (Prinz), Sohn Mohammed's

III., geboren am 4. Januar 1761, IV. 528.

Selim (indischer Schah) Dschihangir, III. 136.

Selimgirai, zum Chan der Krim ernannt, III. 656; wartet dem Sultan in der Moldau auf, 669; von Kara Mustafapacha beim Sultan eingeführt, 670; wegen Cehryn's aufgehobener Belagerung abgesetzt, 698; nach Adrianopel geladen, 821; entsagt freywillig der Herrschaft, 839; zum dritten Mahle Chan, 857; seine Söhne Dewlet, Ghasi, Tokatmisch, Kaplan, Seader, Entel Hosamgirai, eb. da; entsagt der Chanschaft, zieht sich auf seinen Meierhof bey Sittiri zurück, IV. 34; zu Fundukli, Sohn Behadirgirai's, 35; von natürlicher Unruhe herungetricben, 36; hebt Dattaban auf die erste Stufe seines Glückes, indem er ihm die Stelle eines Janitscharenaga verschaft, zum vierten Mahle Chan, 47; stirbt, zehn Söhne und zehn Töchter hinterlassend, 84.

Selimgirai, Sohn Kaplangirai's, Kalgha, hierauf Chan der Krim, IV. 371; nach Constantinopel geladen, 388; nach Selametgirai's Absetzung zum zweyten Mahle Chan, 399; in den persischen Krieg aufgebothen, 408, 409; zu Constantinopel auszeichnet, 420; stirbt, 442; Tatarchan, beslagt sich über russische Aufwiegungen in der Kabartai, 459; nach Krimgirai's Absetzung wieder Chan der Krim, 545; Ursache zu Weirungen zwischen der Pforte und dem russischen Residenten durch ihn hervorgerufen, 555; abgesetzt, 563; nach Kaplangirai's Absetzung abermahlt Chan der Krim, 611.

Selimiie, siehe: Moschee.

Selime name der verschiedenen Dichter, III. 466.

Selman Sawedschi, Hafil, I. 149.

Selmas, erbliches Sandschak, IV. 211.

Selymbria, I. 120, 127, 184, 202, 203, 208; siehe: Sittiri.

Semendra in Klein-Asien, I. 90, 91.

Semendra, in Europa durch Georg Brancovich mit einer Citadelle befestiget, I. 342; dessen Belagerung von Mohammed II. aufgehoben, 433; von Mohammed II. erobert und zerstört, 435; von Helena, der Witwe Lazars, gegen freyen Abzug übergeben, 447; die alda gelagene Insel durch drey Vaschen befestiget, 626; Vorstädte Semendra's von Rinis abgebrannt, 642; von den Kaiserlichen erobert, III. 817; von den Türken erstürmt i. J. 1690, 844; kommt zum zweyten Mahle unter osmanische Herrschaft, 346.

- Semkin, durch Angelos Philadelphos befestiget, I. 157.
 Semsem, der Brunn zu Mekka, II. 381.
 Senamar, Baumeister, IV. 455.
 Senat von Rom gibt Griechenland die Freyheit, I. 207.
 Senbilli Muffi, d. i. der Korbs-Muffi, I. 803.
 Send, kurdischer Stamm, IV. 477.
 Sendawesta, I. 68.
 Sendkerim, persischer Thronanmaßer, IV. 475; schlägt den Ali Merdan, erobert Perli, 477.
 Sendung Mir Alem Chalis nach Rußland, den Zug Fethgirai's zu entschuldigend, IV. 303; siehe: Vothschaften und Gesandtschaften.
 Sengine, kurdischer Stamm, IV. 477.
 Sennei, siebenbürgischer Gesandter, II. 587.
 Serai, in der Krim, Useddin stirbt daselbst, I. 57.
 Serai, von Murad I. zu Didymotichon erbaut, I. 146; Bau desselben zu Adrianopel begonnen, 152; Küstung des Milosch Kobitowitsch in dem zu Constantinopel aufbewahrt; Ceremoniel bey dem Eintritte in dasselbe, eine Vorsichtsmaßregel, 180; des neuen zu Constantinopel, Bau, 493; zu Adrianopel, von Mohammed II. befestiget, 477; und der Grund seiner Moschee gelegt, eben da; von Castellane gesehen, IV. 395; zu Constantinopel, geht in Brand auf, nach zwey Jahren aus Stein aufgebaut, das von Adrianopel wieder hergestellt, 509.
 Seraidschik, ein Ort des Gebietes von Biledschik und Karahissar, I. 63.
 Seraskere, Equipirungsgeld derselben 15,000 Pfister, IV. 410; stehen zu Felde i. J. 1793, 646.
 Seraw, Ebene bey Tebriz, Niederlage des Tatarchans Schahingirai alda, II. 772.
 Serbedare, Herrscher in Chorasan, I. 217.
 Serchowsch Ibrahim, Beqalerbeg von Kanischa, Nefte Kala Mohammedpasha's, zu einem Streifzuge nach der Steyermark befehliget, II. 688.
 Seres erobert durch Evrenos, I. 157.
 Serfoghli Jusufpasha, Statthalter zu Tripolis, II. 817.
 Sergius, die Kirche der Jesuiten zu Miasarakain, I. 743.
 Serinwar von Briny angelegt, III. 520; dessen Schleifung von den Türken gefordert, 535; Neu-Serinwar von Ahmed Köprilifade befestiget, 552.
 Seriphos, von Barbarossa mit 1000 Ducaten besteuert, II. 154.
 Serkeosi's (Michael) Auslieferung begehrt, II. 450.
 Serkulah, goldgestickte Haube, I. 156.
 Ser rad sch (Saradsch), Fürst von, I. 171, 174, 175.
 Serischefchme, Werber der Freyheuter, abgeschafft, IV. 170.
 Ser vien, dessen Kral, Milutin Urosch, I. 119; dessen König Urosch V. 150; wider die Türken verbündet, 154; der Kral von Lalaschahin geschlagen, 154; das obere Myssien, mit Krieg überzogen, 155; Lagar bittet um Frieden, 157; leidet Verlust durch die Osmanen, 162; empört sich, 170; der Kral rüster sich, 176; Gesandter mit herausfordernder Vothschaft, 175; mit den Osmanen verbündet, 199, 202; der Despote Georg Brancovich trägt S. Murad II. den Frieden mit der Hand seiner Tochter, Maria, an, 342; Gesandter an Mohammed II., nach Constantinopel's Eroberung mit Tribut, 429; von S. Mohammed II. mit Krieg überzogen, nach Constantinopel's Eroberung, 432, 433; von türkischen Heeren durchstreift i. J. 1454, 433; von Mahmudpasha mit Krieg überzogen, 445, 446; Unterjochung desselben durch S. Mohammed II., 446; verheert durch Paul Rini's, 626.
 Ser vier, schon zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts den Osmanen feindlich, I. 119, 120; kämpfen wider Suleiman, den Sohn Urchan's, 130; ihre erste Niederlage unter Murad I. an der Marizza, das Schlachtfeld Serifsin dighi, d. i. der Servier Niederlage, 150; Feinde des byzantinischen Reiches und dadurch der Osmanen, 155; in der Schlacht gegen die Karamanen mit Murad I. verbündet, 169; Soldaten wegen Plünderung von den Osmanen getödtet, daraus entstehende Feindschaft, 170, 186; bringen, mit den Bosniern verbündet, den Türken eine Niederlage bey, 171; unter den gegen die Osmanen sieben Verbündeten, 177; Bosaren halten es lieber mit den Moslimen als Katholiken, 447; der Häuptling derselben am Orbelos erhält den Fürstenhut von Comanova, III. 837; siehe: Milosch Kobitowitsch.
 Ser vier inn, Gemahlinn Bajesid's I., I. 184.
 Sesostris, I. 210.
 Sfetigrad von Skanderberg erobert, I. 370; von demselben fruchtlos belagert, 372; von Murad II. erobert, eben da.
 Siaji, Sohn Ali Hekimsade's, Biograph seines Vaters, IV. 487; hilft

- seinem Vater wieder die Gnade des Sultans zu verschaffen, IV. 489.
- Siamet**, große Lehen, Reiterlehen, Kriegslehen, I. 99, 158; II. 243; III. 507; IV. 470.
- Siamul-mülk**, Sohn Nisamul-mülk's, der seldschukische Großwesir, I. 42.
- Siamuschpasha**, geborner Ungar oder Kroate, II. 376; erhält die Hand der Schwester Murad's III., 449; Großwesir, 495; geht bey der Hochzeit der Sultaninn Nische, Tochter S. Murad's III., nicht zu Fuß, wie es der Kanun erheißt, 533; bedingt sich für jede Friedenserneuerung 10,000 Thaler aus, 534; zum zweyten Male Großwesir, 561; zum dritten Male Großwesir, 570; zum zweyten Male wegen des Janitscharenaufrubres, das dritte Mahl wegen des Aufrubres der Sipahi abgesetzt, 573, 574; nach Konia verwiesen, 600.
- Siamuschpasha**, Statthalter von Haleb, wegen Klagen abgesetzt, an Esafschan, Tochter der Sultaninn Gewher, vermählt, III. 238.
- Siamuschpasha**, der Abase, Großwesir, an die Stelle Metek Ahmedpasha's, III. 379; abgesetzt, 391, 392; nach Malghara ins Exil gesandt, 392; ein Feind der Eunuchen unter Mohammed IV., 431; Großwesir nach Surnasen, 451; stirbt, 452.
- Siamuschpasha**, Großwesir Mohammed's IV. nach Suleimanpasha, III. 806, 807; Großwesir Suleiman's II., fällt im Janitscharenaufrubr im Februar 1688, 809; Vertrag desselben mit Siebenbürgen, vom 7. December 1687, 825.
- Sibirien**, I. 34.
- Sicco** (Nikolaus), Gesandter Ferdinands's zu Constantinopel, II. 199.
- Sichne**, erobert durch Ewrenos, I. 157.
- Sicilien**, dessen Könige vergeben Athen als Statthalterschaft, I. 207.
- Sid Battal**, der erste arabische Sid, geboren zu Malattia, I. 64; II. 113; siehe: Sid.
- Side**, in dessen Nähe Ulaie erbaut, I. 53.
- Sideropolichne's** Belagerung, I. 388.
- Sidi Marif**, Herr von Kairevan, II. 294.
- Sidi Ali Kapudan**, der osmanische Seehebt, II. 298.
- Sidibeg**, der Nischandschibeg, zu Schahi begraben, II. 114.
- Sidi Ghassi**, Bajesid II. vereinigt hier sein Heer mit dem Redük Ahmedpasha's, I. 610; Grabstätte des ersten arabischen Sid, 63, 711; besucht von Suleiman I., nach seinem persischen Marsche, II. 113.
- Sidi Kawak**, I. 136, 137.
- Sidir**, Pallast, IV. 455.
- Sidipasha**, geschickter Dschiridschleser, Sandschak von Simontornya, III. 282.
- Sidischehri an Murad I.** verkauft, I. 160; ergibt sich Mohammed I., 287.
- Sidrekaisi**, Silberminen alda, III. 894; die Minen werden in Thätigkeit gesetzt, IV. 37.
- Sieben**, in der Belagerung Toghruks, I. 39.
- Sieben in Sieben**, orientalische Kosmetik, IV. 567.
- Sieben Truppen** geregelt in Ägypten, II. 724.
- Sieben Thirme**, Scorpionen alda, III. 407; Obrestoff dahin abgeführt, IV. 575; siehe: Malvezzi.
- Sieben heilige Nächte** des Jahres, II. 562; Waffen (der Janitscharen, Sipahi, Sitshdare, Dschebedsch, Topdschi, Toparabadschi, Vostandschi), IV. 73; Ringe, die sieben Sphären des Weibes, 95; Sphären der Frauen, 567.
- Siebenbürgen**, erste Verbrüderung der drey Nationen bey Drakul's Einfall, I. 342; die Türken bey dem rothen Thurm zurückgeschlagen i. J. 1497, 646; Mahmud der Renegate mit drohenden Schreiben an die drey Nationen, II. 212; Suleiman's Stellung gegen das Land i. J. 1550, 213; von Mohammed Sokollis Heer überzogen, 214; mit türkischen Germanen, Schreiben, Aufsuchen überschwemmt, 241, 242; Gesandter Caspar Bakes, 285; Gesandter Bekesch, 308; Giulan (Michael), 373; Giulan und Gebec, 375; Egrud (Peter), 434; Gesandte, von denen Sokollis siebenbürgische Gränzhäuser begehrt, 459; Gesandte Ruwazdy, Boldogh, Somen, Szalanczn, 587; Schreiben des Sultans und Großwesirs an den Kaiser, daß Doestai kein Recht gehabt, über Siebenbürgen zu verfügen, 748; Gesandte Erdeli und Bethlen (Stephan) i. J. 1614, 749, 750; Vertrag Bethlen Sabors mit der Pforte i. J. 1614, 750; Gesandter Balashy (Franz), eben da; erhält eine Herabsetzung des Tributes von 15,000 auf 10,000 Ducaten, III. 28, 29; Gesandter Keorossi (Stephan), 219; Gesandter Sulch de Epor, bringt den bedungenen Tribut, 348; Gesandtschaft zur Thronbestimmung S. Mohammed's IV., der Sohn Rásföczny's mit 20,000 Ducaten für Raszau, eben da; von den Tataren verheert i. J. 1657, 485; Gesandter, der Barcsai's, Szara (Michael), 512; unterliegt der Last des neuen Tributes von 80,000 Thalern, eben da; Gesandter, der Barcsai's, Haller, in Ketten gelegt, 514; Handel, 528; i. J. 1661 durch die Tataren und Tür-

- fen grausam verheert, III. 529; von Ahmed Köprülü noch als osmanisches Erbland erklärt, 536; Gesandte Pascho (Christoph) und andere, 577, 603, 604, 647, 648, 649, 650; Gesandter Balo, zur Eroberung Kandia's Stück zu wünschen, 646; Apaffy's, Rhedel, klagt über Türkeneinfall zu Warad und Jenö, eben da; Gesandte i. J. 1671 drey: Daho, Balo, Czermenyi, 647; neun und vierzig Dörfer von Apaffy an die Pforte abgetreten, eben da; Magnaten (Sieben), Calviner oder Arianer, türkische Anhänger, 700; Gesandter Boir, 706; Tribut, 80,000 Thaler, 708, 709; erschlagen 27 Türken, wofür Genugthuung gefordert wird, 709; Festung von Soltmai Gabor der Pforte angetragen, 710; Gesandte Matkass, Borer, 725; Vertrag mit dem Großwesir Siawuschpasha Suleiman's II., 825; durch die Tataren verheert i. J. 1694, 866; dem Rákóczy i. J. 1738 unter Entrichtung eines Geschenkes von 40,000 Pfästern zugewiesen, IV. 341; Gesandter, siehe: Barcsai, Bethlen Gabor, Bruno, Homonai, Kenedi, Rákóczy, Rhedel, Sebesi, Sigismund, Urchnownyh.
- Sieg** Bajesid's über die Kreuzfahrer, I. 195; bey Nikopolis, 199; (neun glänzende) kaiserlicher Waffen über die Türken, III. 917.
- Siegel** Cicala's, II. 691; der Intendanten, abgefordert bey der Rechnungslegung, III. 342; des Sultans (Mustafa II.), in der Schlacht von Szenta erbeutet, 901; Salomon's, ein Sechseck, IV. 27; in Smaragd, 157; die vier neugeschnittenen des Sultans bey jeder Thronbesteigung, 499.
- Siege** fest vom 6. Aug. zur Feyer des Entsatzes Belgrad's am 21. Julius 1456, I. 442, 443.
- Sieni** enski, Balthor's, des Königs von Pohlen, Botschafter nach Constantinopel, II. 460.
- Sierakowski**, polnischer Botschafter, läßt seinen Reffen Stadnicki als Geschäftsmann zurück, IV. 305.
- Sighin**, an der taranmanischen Küste von den Venetianern erobert, I. 515.
- Sigismund** bezwingt Klein-Nikopolis, wird durch Blasius Cserei gerettet, I. 188; seine Gesandtschaften, und Feldzug wider Bajesid, 196—200; ersicht einen Sieg wider die Türken zwischen Nissa und Nikopolis, 291; Geschenke und Gesandte an S. Murad II., 324, 325.
- Sigismund**, von Siebenbürgen befehligt, die Schlösser Esics und Kütülowar zurückzugeben, II. 373; unterhandelt mit Sinan, 587.
- Sigismund** von Pohlen bittet um Verleihung der Moldau und Walachen gegen Tribut, II. 636.
- Sig** n fällt in die Hände der Venetianer, III. 812.
- Sihun** (Stuß), I. 37.
- Sijurgit** misch (Dschelateddin), Sultan, Fürst von Karachatai, I. 149.
- Siklos**, von Suleiman belagert, II. 187; erobert und dem Sandtschak des Beas von Mohacs zugeschlagen, eben da.
- Silber** mine von Karatowa, I. 183; siehe: Sidre fais.
- Silber** schloß (Gümischhisar), an der Morawa, I. 175.
- Silih** dar des Sultans zum ersten Mahle Wesir unter Murad IV., III. 145; Mohammedpasha Großwesir, Gemahl der Sultannin Aische, 617.
- Silih** dare, Keisige, geregelt unter Urchan, I. 99, 169; II. 565.
- Silistra**, das Dorostolos der Byzantiner, I. 172—174; von Sieman den Osmanen übergeben, 195, 196; von Ungarn und Walachen verheert i. J. 1595, II. 602; dem Chasigirai als Gefstengeld verliehen, 629; das alte Dristra, Lage desselben, IV. 645; Abzug der Russen, eben da.
- Siliwri** (Selymbria), wo die Osmanen und Andronikos der Ältere von Andronikos dem Jüngeren geschlagen werden, I. 120; feyerliche Übergabe der byzantinischen Prinzessin Braut daselbst, 127, 128; der gehendete Joannes, Herr von, 202; Bajesid will dasselbe dem Joannes entreißen, 203; Mauer des Anastasius daselbst, 208; trost Mahommed II., 399; ergibt sich nach dem Falle Constantinopel's, 432; nach dem Erdbeben i. J. 1509 wieder hergestellt, 673; siehe: Selymbria.
- Simaw**, berühmt als eines throngesährlichen Befehlgelehrten Geburtsort, I. 159; siehe das folgende.
- Simawnaoghli** (Bedreddin), aus Simaw gebürtig, I. 159; der Heeresrichter Musa's, mit einer Richterstelle begnadiget, 280, 281; Anführer des Derwischenaufstandes unter S. Mohammed I., 293; hingerichtet, 295.
- Simering**, Suleiman's Zelt alda, II. 75.
- Simolin**, als russischer Bevollmächtigter zur Schließung des Waffenstillstandes ernannt, IV. 628.
- Simontorna** fällt, II. 194.
- Simurg**, der dreynfache Feyer des Sendawesta, I. 68.
- Sina** (China), Gränze der Herrschaft Boghra-Chan Harun's, I. 38.
- Sinan** (Molla), der Perser, und noch zwey andere Gelehrte, erhält den Ehrentitel Pascha, I. 141.
- Sinan**, der größte türkische Baumeister, I. 145.

- Sinanaga, Bruder des Großwesirs Rustem, II. 190.
- Sinanaga, Suleiman's I. Gesandter an den Schah kurz vor Bajesid's Hinrichtung, II. 269, 274.
- Sinanaga, erwürgt unter Murad IV. mehr als 4000 Verbannte, III. 238.
- Sinanbeg, Dschem's Kämmerer, bringt die Nachricht von dessen Tode nach Konstantinopel, I. 621.
- Sinanpasha's, Westir Moham-med's II., Gelehrsamkeit, I. 296.
- Sinanpasha, der Verschnittene, wird Großwesir nach Hersek Ahmed's vierter Großwesirschaft, I. 722; mit einem Heere zu Kaisarije aufgestellt, 751; befehligt, gegen Gebise zu marschiren, 772; fällt in der Schlacht von Ridania, 774.
- Sinanpasha, der halsstarrige Albaneser, Statthalter in Agypten, II. 391; dessen Ränke wider Lala Mustafa-pasha, eben da; kommt nach Laas, vertreibt die Truppen der Seidje vom Berge Maghbar, 394; zieht wider Esanaa und Aden, eben da; Eroberer Jemens, befehligt die Truppen gegen Timur, 427; sein Feldzug in Persien i. J. 1580, 491; Absehung durch Unfälle in Georgien veranlaßt, 493; sein frenes und stolzes Wort mißfällt, 494; abgesetzt und verwiesen i. J. 1583, 495; war-um in Ungnade bey Murad III., 506; seine Äußerungen gegen den kaiserlichen Überbringer von Geschenken, Nyary, 512; seine barbarischen Fragen an den kaiserlichen Botshafter, 514; desgleichen an den polnischen, eben da; barbarische Äußerungen gegen den siebenbürgischen Botshafter, 515; sein Kösch erbaut, 527; zum zweiten Male Großwesir nach dem Janitscharenaufruhre i. J. 1589, 568; nimmt den Plan des Baumeisters Sinan von der Vereinigung des nifodemischen Meerbusens mit dem See von Sabandscha auf, 571; zum dritten Male Großwesir, 574; fährt Pezzen barbarisch an, 581; sinnt den Krieg von Ungarn, 582; zieht in den ungarischen Krieg, 583; abgesetzt, 600; zum vierten Male Großwesir, 602, 603; Feldzug in die Walachen i. J. 1595, 603; abgesetzt i. J. 1595, 608; zum fünften Male Großwesir, eben da; Tod i. J. 1596 und Verlassenschaft, 609.
- Sinanpasha, ehemahliger Statthalter von Ofen, ermordet, II. 559.
- Sindschirlü, hohe Schule zu Akserai, I. 153.
- Sinek, siehe: Mustafa.
- Sing von den Türken belagert, IV. 130.
- Sinope, von Reifawus eingenommen, I. 50; von Bajesid dem Weterstrahl, dem lahmen Bajesid zugestanden, I. 189; erobert durch Mohammed II., 462; von den Kosaken verheert i. J. 1614, 753; siehe: Chasitschelebi.
- Singendorf (Herr v.), Überbringer des Ehrengeschekes i. J. 1578, II. 457; darf nur mit vier Pferden abfahren, 512.
- Singendorf (Graf), kaiserlicher Kanzler, IV. 343; macht durch Bilseneufve den Vorschlag, Syrmien abzutreten, 375.
- Sipahi, zuerst geregelt unter Urchan, I. 99; Tracht ihrer Offiziere, 157; Lehrystem derselben vervollkommenet, 158; regelmäßige Reiteren, 169; hätte bald den König Sigismund getödtet, 188; Kern des Heeres, 198, 199; unter Murad II., 377; gemeiner befehnter Reiter, Gesandter an den Dogen von Venedig, 721; durch die Janitscharen zu Paaren getrieben, II. 657; 4—5000 als Aufrührer gestrichen, wieder den Rotten einverleibt, 693; tumultuiren beim Antritte der zwenten Regierung S. Mustafa's I., 811; erhalten von Mere Hussein die Verwaltung derselben der frommen Stiftungen, 814, 815; tumultuiren zu Constantinopel, III. 45; tumultuiren und werden durch Verleibung von Stelwen beruhigt, 65; Chosrewpasha wider dieselben aufgebracht, 80; verschwören sich, die Wiedereinsetzung Chosrewpasha's von Constantinopel zu erzwingen, 100; vertragen sich mit Murad IV., 107; Aufruhre derselben nach Mohammed's IV. Thronbesteigung, 333; Rebellenhäupter i. J. 1656, 449.
- Sipahi, Kum Mohammed, hindert die Enthronung S. Murad's IV., III. 105.
- Siphonen, ihr Vaterland am Sargarius, I. 82.
- Sireksade Rufneddin, Botshafter Selim's I. nach Agypten, I. 752.
- Sirem, I. 36.
- Sirman (Stephan) und Feir (Pezter) Gesandte Tököli's, III. 730.
- Sirri Safati, Scheich, I. 138.
- Sir Sidney Smith's Vorschlag auf dem Monarchen-Congress zu Wien, in Betreff der Barbaren, nicht berücksichtigt, III. 569.
- Sis, von Alipasha belagert und erobert, I. 636; von Rebellen belagert, II. 60.
- Siseboli, erobert unter Murad I., I. 154.
- Sisman (der Vater), der Kral der Bulgaren, mit Krieg überzogen, I. 157; treulos, 172; bittet um Frieden und erhält ihn, 173; und sein Sohn ergeben sich Alipasha, dem

- Großweirr Bajesid's I., I. 195, 196; getödtet, 196.
- Sis man, Sohn des Vorigen, wird Moslim und erhält eine Statthaltertschaft, I. 196; Statthalter von Esarusan, zieht wider die aufrührerischen Derwische, 294.
- Sisset, belagert von Hasan, dem Statthalter Bosnien's, II. 580; von Mitacay vertheidiget, 581; Hasan's Niederlage alda, 582.
- Sistan, I. 212.
- Sistow, an der Stelle des alten Saidaya, berühmt durch den zwischen Osterreich und der Pforte dazwischen geschlossenen Frieden, I. 172, 188; leistet den Osmanen Widerstand, 195.
- Sittenverderbnis unter Bajesid I., I. 193; schändliches der Ulesma und Richter, III. 372, 713.
- Sitti, Prinzessin von Sulkabr, vermählt an Mohammed II., I. 551; ihre Moschee, 578.
- Sivatorok, wichtiger Friedensschluß daselbst, I. 85; bevollmächtigte Minister von beyden Seiten versammeln sich alda, II. 685.
- Siwäs (Sebaste), von Uesdin Kisilcharlan erobert, I. 48; belagert von Toqhrul Ben Kitidcharlan, 50; durch Uesdin verschönert und mit Mauern versehen, unter der Herrschaft Mesud's, 53; besetztiget von Kas Burhaneddin, 189; von Bajesid I. besetzt, eben da; zwey Tagesreisen westlich von Dinorigi, 204; Blutbad, 209; vom Räuberhauptmann Meid besetzt, 268.
- Siwäsifade, Scheich der Mystiker, III. 121.
- Siwribisgar, steht unter dem Esulbaschi Timurtaş, I. 171; Suleiman, der Sohn Bajesid's, rückt wider dasselbe, 272; des Seeräubers Karaturmisch Geburtsort, 671.
- Sirtus des IV. Lauigkeit, I. 534.
- Sirtus V., Papst, dessen Bottschaft an die asiatischen Christen, II. 545.
- Skamander, Fluß, Ebene daselbst, I. 81, 206.
- Skanderbeg, sein Erscheinen unter Murad II., I. 368; dessen Thaten unter Mohammed II., 458; bricht den mit Mohammed II. geschlossenen Frieden, 490; schlägt den Scheremetbeg und Balaban, 491; stirbt zu Alessio, 493.
- Skopi, siehe: Scopi.
- Skutari, siehe: Scutari.
- Skyros, die Einwohner von Chios leiden Schiffbruch daselbst, I. 81; wird erobert, II. 145, 146; mit 1000 Ducaten besetzt, 154.
- Slankamen, 6000 Türken alda unter Sokoli's Befehl, II. 214; Kriegsrath alda, ob Erlau's oder Komorn's Eroberung vorzuziehen, 614; Schlacht, wo Mustafa Köprili stirbt, III. 847, 848.
- Slatina, von Siamund Herberstein durch Raub erschöpft, II. 624; Schlacht zwischen Kátóczy und dem Heere Nafuhpaskasade's, des Statthalters von Ofen, die Türken geschlagen, III. 163.
- Slavonier Reinegate Mustafa, zweyter Westr. II. 25.
- Slotofski, polnischer Nuntius, II. 541.
- Smaragd, glücklicher Stein, IV. 157.
- Smith, siehe: Sir Sidney.
- Smith (Thomas), Priester, besucht die sieben Kirchen Aiens, III. 657.
- Smyna (Aidin), I. 124; Schloß fällt in die Hände der Flotte der Kreuzfahrer wider die Türken, 126, 130, 140; Timur daselbst im Winterquartier, 261; von demselben erobert, 263; von Mohammed I. dem Dschunaid und Johannitern entrissen, und dem Alexander Esiman, dem Sohne des serbischen Königs, übergeben, 287; Vorschlag, die Stadt als einen Begünstigungsplatz fränkischer Widerspenstigkeit zu zerstören, III. 290; als Magazine auf Pfostenbefehl gesperrt, 370; Aufstand wider Christen, IV. 604; siehe: Aidin.
- Soardius (Schartagh), I. 155.
- Sobeide, Gemahlinn Harun Raschid's, ruht zu Bagdad, II. 116.
- Sobeide, Tochter S. Ahmed's III., vermählt mit Suleimanspasha, dann mit Nuumanpasha, IV. 438.
- Sobieski, polnischer Gesandter unter Murad III., führt Beschwerde wider des Tatarhans Einfall, II. 37.
- Sobieski (Johann), nachmahlet Pohlenkönig, verherrlichte Wegasnowski's Gesandtschaft durch seine Gegenwart zu Constantinopel, III. 455, 660; Sieger zu Chocim, 665, 666; dessen Gesandte an den Tatarhan, 669, 670; rettet Lemberg, 672; verfangt sich zu Zurawna, 684; Brief desselben vom Kahlenberg an die Königin, 746; seht bey Czecora über den Pruth i. J. 1687, 792; sein Sohn hebt die Belagerung von Caminiec auf, 793; fordert der erste von den Türken Freyheit christlichen Kirchenbaus tractatenmäßig, 834; benennt Caminiec, 850; siehe: Wien's Entsch.
- Sobieski (Jacob), des Vorigen ältester Sohn, III. 793.
- Sobocs, von deutscher Besatzung geleert, II. 161.
- Sodomie beschöniget, IV. 620.
- Soffa stellt den Diwan vor, I. 579; siehe: Ssoffa.
- Soffia (Sardifa, Triadizza), dessen Eroberung unter Murad I., I. 161,

- I. 162; an der Straße nach Widdin, Ebene, 172, 175; in der Ebene Turkmanen angesiedelt von Bajesid I., 206; von Hunyady eingenommen, 453.
- Sofian (Demetrius), Renegate Verräther auf Rhodos, I. 566.
- Sogud (Sögüd), d. i. Weideplatz, Ertoqbrul weist den selben Ertoqbrul zum Wohnsitz an, I. 62; das Uebasion der Byzantiner und Ssiffiak, der Araber, 64; Urchan am Sterebette seines Vaters Osman daselbst, 86.
- Sohak, Tyrann, I. 748.
- Sohalam, schwedischer Gesandter, III. 470, 471.
- Sohn, so hieß Suleiman Ferdinand den I., II. 108.
- Sokol wird erobert, II. 20; Geburtsort des Großwesirs Mohammed und Mustafa's, des Eroberers von Cypern, 491; Geburtsort des Großwesirs Sokollu, 624.
- Sokollu Mohammed's Eroberungen nach Szigeth, II. 313; bezieht sich, Murad III. die Hand zu küssen, 445; dessen Söhne, 507; versucht die Vereinigung des Don mit der Wolga, 792; seine Parallele mit Ahmed Köprülü, 689.
- Sokrates, I. 208.
- Sold, den Jaja (Viade) von Osman gegeben, I. 96; der Janitscharen, 98; des Heeres unter Suleiman I., II. 339; die Streichung desselben aus den Rollen als staatsgefährliche Maßregel verworfen, IV. 607.
- Soldatenanarchie zu Constantinopel, unter Mustafa's I. zweyter Regierung, II. 816; höchst zügellose, 826; unter Murad's IV. Regierung zu Constantinopel, III. 105.
- Soldschad, District, dem Useddin verliehen, I. 56.
- Soldscheine mit Personalbeschreibung, III. 789.
- Solon, I. 208; ein Cyprer, II. 408.
- Solymos fällt in der Türken Hände, II. 153.
- Sommerkleider, vom Sultan den Staats- und Geshwürden geschenkt, II. 571.
- Somoskö, von den Türken verschänkt, II. 451.
- Sonabend, glücklicher Tag, IV. 311.
- Sonne, das Bild der Sultaninn, I. 54; hieroglyphische Abbildung derselben, 95; Bild des Sultans, IV. 487.
- Sonnenfinsterniß, am 20. August 1514, als glückliche Vorbedeutung, I. 716; im Geburtsgestirn üble Vorbedeutung, III. 209, 314; eben so im Hause des Todes, 430; Sonnen- und Mondesfinsterniß lärm die Astrologen auf i. J. 1748, IV. 445; Unheil vorbedeutend dem Sultan, IV. 454; Anlaß von Volksgerede unter S. Mustafa III., 521; am 18. October 1762, 531.
- Sonnenlöwenorden, I. 54.
- Sonnenschirm, dem Sultan der Mamtufen über den Kopf gehalten, I. 758.
- Sonos, von den Osmanen erobert, IV. 226.
- Sophokles, I. 208.
- Sovronica, Stephan Banffy's Schloß, fällt, II. 186.
- Sopoto, von den Venetianern genommen, II. 418.
- Soranzo (Vitore), als venetianischer Gesandter an Kasimbeg von Karaman, I. 515.
- Soranzo, venet. Baiso, II. 374; als Abgränzungs-Commissär nach Dalmatien, 431; Bothschafter zur Thronbesteigung Murad's IV., 449; erlegt als Bothschafter 50,000 Ducaten für die Capitulation und bringt die Abgränzung zu Stande i. J. 1576, 463.
- Soranzo (Lorenzo), venet. Bothschafter nach dem Carlowitzer Frieden, altem Herkommen gemäß, werden ihm zwey Galeeren entgegen gesendet, IV. 22.
- Sorbete von Brusa, I. 115; siehe: Scharbet.
- Sorofa, Übergang des osmanischen Heeres alda, III. 669; glänzend wider die Türken und Tataren vertheidiget, 856.
- Sosthenos, siehe: Stenia.
- Spalatro von den Osmanen verweigert, III. 640.
- Spandoski, polhischer Gesandter, III. 708.
- Spandugino der Cantacuzene befindet sich mit den Gefangenen von Kalamata zu Kallipolis, I. 484.
- Spanien, Gesandte an Selim I., wegen der Freyheiten des heil. Landes, I. 797; dreijähriger Waffenstillstand abgeschlossen, II. 463, 464; Waffenstillstand mit Marigliano, auf ein Jahr unterzeichnet i. J. 1581, 513; Waffenstillstand, vom Großwesir Ibrahim begünstiget, von Seadeddin und Ghafneser gekreuzt, 636; erobert Pignon de Bellez, 722; der Versuch eines Waffenstillstandes hinfangesezt, Venedig zu Liebe, 775; Friedensunterhandlung, eingeleitet vom Voloaneser Montalbano, rückgängig, III. 72; sendet den Ragusaer Alecretti, 394; Gesandter Boissemene, IV. 159; das zwischen dieser Macht und der Pforte vorgeschlagene Bündniß scheidet an der Bulle der Kreuzzüge, 423; Friedensvertrag, unterhandelt von Ludolph, 554.

- Sparta, I. 146, 163; von Moham-
med II. besucht, 454; belagert von
Malatesta von Rimini, 485.
- Spartaner, I. 207.
- Spakenhaus, das Gefängniß ab-
gefehter Sultane im Serai, III. 320.
- Spaziergänge zu Rutabije, I. 160;
außerordentlich schöner von Uspusi,
204.
- Speck und Schweinhäute, den Tür-
ken ein Gräucl, wodurch drey tür-
kische Ueberläufer aus Babocsa ge-
schwärzt werden, II. 257.
- Sperberfeder, von ägyptischen Prie-
stern als Talisman getragen, I. 51.
- Sperberjäger (Amadchi), I. 201.
- Sphären (die sieben) der Frauen
des Orients, IV. 567.
- Spinalunga ergiebt sich den Tür-
ken, IV. 129.
- Spiritow, befehligt als Admiral
die russische Flotte im Archipel, IV.
588.
- Spiznahme in besser klingenden
verwandelt, III. 295.
- Sporck's Reitergebeth, III. 560.
- Sporteln, den Richtern angewiesen,
eine durch den Hofnarren Bajesid's I.
herbengeführte Maßregel, I. 194.
- Sprache, dschagataische, I. 35; die
der Augen und Zähne im Serai,
III. 140; siehe: Türkische, Ghessische,
Turmanische, Dschagataische Spra-
che, Alt-Türkisch, Stumme.
- Spürhundwärter (Sagardchi),
I. 201.
- Squerclaffico verräth Raffa, I.
524.
- Sreberntk, von Corvinus einge-
nommen, I. 481.
- Ssabandscha, Plan der Vereinig-
ung dieses See's mit dem Meer-
busen von Rifodemen, II. 571.
- Ssabundsch, kurdischer Stamm,
IV. 235.
- Ssadakli, bey Baibur, II. 714.
- Ssadreddin (Scheich) von Konia
erhält von Timur, daß Tekke's Ein-
wohner nicht in die Sklaverey ge-
schleppt werden, I. 669.
- Ssafa, Berg bey Meffa, II. 399.
- Ssafagirai, Sohn Selametgirai's,
Bruder Behadigirai's, Nureddin,
III. 165.
- Ssafagirai, Selimgirai's Nured-
din, und dessen Vetter, III. 656.
- Ssafagirai, Sohn Ssafagirai's,
Chan, aus dem Stamme der Tschob-
angirai, Nachfolger Seadetgirai's
i. J. 1691, III. 852; abgefeht, 856.
- Ssafagirai, Kalgha, IV. 240; Se-
rasker von Budschak, 347.
- Ssafed, untermirft sich Selim I.,
I. 773.
- Ssaffi, Nahme der Dynastie von
Saffheddin, I. 662, 667.
- Ssaffieddin Ebu Tschak, der
Scheich, I. 667.
- Ssafi, der Geschichtschreiber, II. 744.
- Ssafi, Schah Persien's, III. 80.
- Ssafi Mirsa, der persische Abenteu-
rer, von der Pforte hervorgezogen,
IV. 392.
- Ssafiye, Gemahlinn Murad's III.,
II. 445; Mutter Mohammed's III.,
die Bassa zieht ins alte Serai, 674.
- Ssafiye, Tochter S. Mustafa's II.,
Witwe des Schnes Kara Mustafa-
pasha's, dem Statthalter von Kan-
dia vermählt, IV. 251.
- Ssagra (das alte und neue), I. 148.
- Ssahibgirai, Sohn Mengfigirai's,
Kalgha, II. 35; Anführer der Tata-
ren im Feldzuge von Güns, 88; er-
hält die Chanschaft der Krim, 95;
wider die Tscherkessen befehligt, 181;
zieht sich Rustem's Ungnade zu, eb-
da; erdolcht, 243.
- Ssahibgirai, Nachfolger Masfud-
girai's als Nureddin, IV. 93; zum
Chan der Tataren erwählt, 641.
- Ssakahtutan, enger Paß, I. 636.
- Ssalaheddin, Herr von Haleb,
Vater Taher's I. 50.
- Ssakaheddin (Saiadin), der Kurde,
widmet noch vor dem Osmanen Ba-
jesid dem freien Gottesdienste der
Moslimen zu Constantinopel eine
Moschee, I. 203; der Held der Kreuz-
fahrer, 749; dessen Denkmahle zu
Damaskus, 768, 769; gibt das We-
spiel der Lebensberaubung der Flücht-
linge, IV. 607.
- Ssalian, IV. 456.
- Ssalihiye, auf dem Abhange des
Casus bey Damasus, I. 769.
- Ssali B. Merdas, Stifter einer
Dinnastie zu Haleb, I. 762.
- Ssalih Keis befehligt den linken
Flügel in der Schlacht von Urta,
II. 155; Bealerberg von Algier, 299.
- Ssalih's, des Propheten, Kamehl,
II. 381.
- Ssalih (Mohammed), kalmukischer
Gesandter Mufakan's, IV. 110.
- Ssalih Mohammed, Musti, IV.
506; abgefeht, 515.
- Ssalih Efendi, ein gelehrter Def-
terdar, stirbt, IV. 523.
- Ssalih, Statthalter von Dschidda,
Westir, erhält den dritten Rosschweif,
IV. 542.
- Ssaliha, Tochter S. Ahmed's III.
und der Sultannin Fatime, dem
Statthalter von Critwan vermählt,
IV. 252, 438.
- Ssaliha, S. Mustafa's III. Schwe-
ster, Witwe Schjapasha's, vermählt
mit Raghib, IV. 372.
- Ssalihgirai, Sohn Seadetgirai's,
Nureddin, IV. 334.
- Ssalihpasha, Desterdar, Groß-
wesir, III. 276; sein Schreiben an
Rákóczy i. J. 1646, 281; hingerich-
tet, 292.

- Ssalma**, Lastkamehle der Pilgerkarawane, IV. 85.
Ssalukafly, Kämpfe Urchan's, I. 84, 86.
Ssalukdede's Grabstätte zu Bahataghi, II. 152; Legende von dem siebenfachen Grabe desselben, IV. 601.
Ssamaghar, befehligt den linken Flügel in der Schlacht der Osmanen und Karamanen, I. 169.
Ssamhama, Eschausch der Führer des Streifzuges Osman's, erster Eschauschbalki, I. 99, 100, 103, 108; in seiner Familie die Würde des Eschauschbalki erblich, 159.
Ssamfun, erobert von Bajesid I., I. 189; wird dem Chifbeg, dem Sohne Isfendiar's, entrisen, I. 250.
Ssamfundshi (Doggenwärter), I. 201.
Ssamfundshibaski, Generalstenuant der Janitscharen, 727.
Ssanaa, von Versikai geplündert, II. 386; als osmanische Statthalterschaft von Muttahir belagert und erobert, 390; Lage und Klima, 395.
Ssanil, Dichter im Dienste Mahmud's, I. 689.
Ssanollah, Musti, abgesetzt, II. 647; zum zweyten Male Musti, 655; nach Rhodos eingeschifft, 659; zum dritten Male Musti, 697.
Ssaridsche und **Segbane**, aufgehoben, III. 822.
Ssarichan zu Tebriz hingerichtet, IV. 441.
Ssaridschepascha, General der Pioniere in der Schlacht von Kossowa unter Murad I., I. 177; baut eine Moschee zu Adrianopel, 184; raubt ein fränkisches Schiff, eben da; verfolgt den flüchtigen Musa, 280; abgeordnet, die serbische Braut für Murad II. zu hohlen, 342, 379; Feldherr wider Karaman im zweyten karamanischen Kriege Murad's II., 343; nach Magnesia, um Murad II. zum zweyten Male zur Übernahme der Regierung einzuladen, 358.
Ssarigürs (Nureddin), der Gelehrte, von S. Bajesid II. an seinen Sohn, Selim I., abgeordnet, denselben zum Gehorsam zu bringen, I. 675; als Gesandter, 687.
Ssarikdshi, der Kaimakam, geköpft, II. 681.
Ssari fiatih, der gelbe Schreiber, ein schlagfertiger Witzling, III. 368; Vorstellung an den Musti Behaji, 376; dessen Vermögen eingezogen, 388.
Ssarifade, der Musti abgesetzt, III. 530; stirbt, 593.
Ssaruchan in Indien oder Mäonien, I. 59; räuberische Flotten, I. 81; und Midin, Nachbarn Urchan's, Verbündete des jüngeren Andronikos, 120; (Fürst) erscheint in Person bey Andronikos, 121; gestattet dem Umurbeg den freyen Durchzug bis an den Hellespont, 126; um Hülfe angefleht von der byzantinischen Kaiserin, 127; das Land dem osmanischen Gebiete durch S. Bajesid I. einverleibt, 185; von Tataren durchstreift, 261; der Fürst auf Isa's Seite, gegen Mohammed I., 270; das Land die den Prinzen Thronfolgern oder Thronanmaßern günstigste Statthalterschaft, II. 196.
Ssashnu, Schloß Kurdistan's, I. 731, 732.
Ssawafsch (daher Mar di Zabache), von Proforowski besetzt, IV. 622.
Ssidki, Reis Efendi, III. 440.
Ssifshaf, siehe: Sogud.
Ssighinak, Zufluchtsstätten der Armenier, IV. 234.
Ssibbah, arabisches Wörterbuch, I. 153.
Ssirfin düghi (der Serbier Niederlage), I. 150.
Ssoffa, Streit wegen desselben bey den Audienzen europäischer Gesandten, III. 695; IV. 25; die Ehre desselben dem Hrn. v. Guilleragues gewährt, III. 769; siehe: Soffa.
Ssoffian, Niederlage der Osmanen alba, II. 552.
Ssofi, I. 139, 158.
Ssofi Bajesid, Obersthofmeister Mohammed's I., als Botschafter an Timur, I. 262.
Ssofi Mohammedpascha, Statthalter von Ofen, II. 765; tröstet den Ahmed (Hefarpara), seinen Vorfahr, mit schönen Worten, und sendet indeß zum Musti, um das Hinrichtungs-Ferwa, III. 315.
Ssofi Sinanpascha, Weir der Kuppel, II. 675; Kaimakam, 678; schreibt dem asiatischen Rebellen, dem Langen, schmeichelhaften Brief, 693.
Ssoghan Jemes, d. i. der feinen Zwiebel ist, Kapudanpascha, IV. 413.
Ssolak (Bogenschilden), IV. 461.
Ssolkat (die Stadt), von Mengliqirai bezwungen, I. 797.
Ssomai, persisches Sandschak, IV. 211.
Ssubaschi (Subaschi), Stadtvogt, Polizeyvogt, Polizeylieutenant, Officier über Hundert, I. 99, 171.
Ssubhi Mohammed, Geschichtschreiber, sein fanatischer Ton, IV. 321; schreibt eine Abhandlung, die Rechte des angeblichen persischen Prinzen zu beweisen, 393; Mustirmeister der Janitscharen, stirbt, 589.
Ssulu der bend (Succi), Paß, I. 157, 172.

- Sundsck, auch Kansü (der blutige), Fluß, II. 500.
 Sushchéri, Suleiman I. hält Heerschau alda, II. 233.
 Staats Einrichtungen (erste osmanische) unter Urchan, I. 92.
 Staatsgebäude, morgenländisches Sinnbild dafür, I. 579.
 Staatsgesetze S. Suleiman's I., II. 345.
 Staatsgüter unter S. Suleiman I., II. 342.
 Staatskleider in neun verschiedenen Farben ausgeschlagen, IV. 187.
 Stadler (Andr.), mit einem Schreiben des Großwesirs Ibrahim an Ferdinand, II. 94.
 Stadnicki, polnischer Gesandter, nach Adrianopel verwiesen, IV. 320, 551.
 Stadaufruhr (Schehrens), beschreibendes Gedicht, I. 147.
 Stadt der Philosophen (Athen), I. 206—208.
 Städte (heilige), Affschér, I. 161; siehe: Medina, Meffa.
 Stadtviertel (neues), von Mustafa III. angelegt, IV. 649.
 Stainville zu Jassy, IV. 155.
 Stämme, vier und zwanzig der Türken, I. 36; ihr Gebieth, 815; kurdische, 449, 748; arabische, der syrischen Wüste, kuldigen Selim I. auf seinem Rückwege von Agypten, 794; die arabischen Nahmen für die Untertabteilungen, II. 383; türkische, in Persien, 487; kurdischer, Persischati, Sunniten, 640; kurdischer, Badschian, Suran, 83; persischer, Seinelü, 152; kurdischer, Akti, 193; Aburisch, längere Zeit der Stamm Tai, 242; arabischer, Efrasiab, 447; arabischer, Beni Adam, IV. 29; noghaische, Ormit u. Orak, 34; Jedisän, 35; der arabischen Wüste Ssahar und Anise Benhar, 52; der Tscherkessen, 93; Noghaien, 94; arabische, Niewali, Abbasi, 193; kurdische, Welbas, Baban, Mamui, 211; persische, Delfan, Silesile, eb. da; kurdische, Hakari, Mahmudi, 212; persischer, Besare, 229; in Aherbeidchan, Schikaki und Schahszenen, 232, 233; in Loristan, Beni Dschemil, 233; persischer, Katabegli, der Haide von Noghan, 235; tatarischer, Ssuhhanahasi, 240; vier der Noghaien am Kuban, 242; lesigische, Dschar, Dschowanschir, Sarudscheli, Penah, Tal, 250; turkmanische, Katscharen, 260; kurdische, sieben, 409; arabische, 473; turkmanische, Kasak, Bortschali, 476; kurdische, Sengine und Kelsbur, 477; turkmanische, Katscharen und Gschcharen, streiten mit Ssafewi und Afghanen, 478; siehe: Ardeslan, Bachtliari, Beni, Döfertli, Karagöskü, Mulli, Schahszenen, Schikaki, Seid, Ssabundschi, Tal.
 Stampalia (Afsyaläa), II. 146.
 Standarte Timur's, mit einem Drachen, I. 224.
 Stände (die vier) der Menschen, III. 836.
 Staniewicz, polnischer Resident, IV. 550; erhält consilium abeundi, 551.
 Stanski (Marcus), wüthet wider die Haiduken, II. 257.
 Stannan, englischer Botschafter, IV. 159, 178; übergibt ein Schreiben des Königs von Preußen, 217; theilt das hannoveranische Bündniß mit, 238; kündet Georg's I. Tod und Georg's II. Thronbesteigung, 255.
 Starhemberg, Wien's heldenmüthiger Vertheidiger, III. 741.
 Starzer, vermittelt Bähorn's Anträge an der Pforte, II. 749; Abgeordneter der österreichischen Rebellen, 783.
 Statthalter (die ersten osmanischen) in Arabien, II. 386; von Agypten, zu Ende jedes Bandes, den I. ausgenommen; von Ofen, zu Ende des II. und III. Bandes.
 Statthalterschaften des osmanischen Reiches vergeben durch Urchan, I. 107; der Prinzen Söhne Bajesid's II., 674; die vierzig des osmanischen Reiches unter Murad III., II. 595; mehrere auf einen Kopf gehäuft, III. 460; sämmtliche des osmanischen Reiches, zur Zeit seiner größten Ausdehnung, IV. 707.
 Staub von den Stiefeln gesammelt durch Helden des Islams, I. 686; der Füße, Maxime türkischer Lakstif, IV. 409.
 Stauraki, Sachwalter des Hospodars der Walachen, gefoltert und gehenkt, IV. 556.
 Steigbügel, kaiserl. Herren desselben, IV. 500.
 Stein (der schwarze) der Kaaba, II. 508; glücklicher, siehe: Smaragd.
 Steine bezeichnen die Sprünge des Sultanmörders Kobitowitsch, I. 180; Zeichen der Trauer, in den Wufen gesteckt, 264; wider den Satan geworfen, II. 399.
 Steinigung auf den Ehebruch gesetzt, durch Weiasi Hasan (nicht Wejassifade) vollzogen, III. 417; an dem Weibe eines Schußfickers vollzogen, 712, 713, 716.
 Steinregen, II. 779; IV. 387.
 Stellaria, von Skanderbeg erobert, I. 370.
 Stellen, die beiden wichtigsten des osmanischen Reiches, III. 618.

- Stenia, Sophenos, örtliche Merkwürdigkeiten, III. 363.
- Stephan von Carnot, belagernd vor Nicäa, I. 104.
- Stephan, Lazar's Sohn, schließt Frieden mit Valerid I., I. 183; Vassall Bajesid's I., 202.
- Stephan Hersek verheert die Gegend um Drivasto, I. 371.
- Stephan von Kaniska, Bruder des Erzbischofes von Gran, I. 199.
- Stephan, Fürst der Moldau, unzerläßt oderweigert den Tribut, I. 522, 523.
- Stephan (der kleine), der Mönch, wiegelt Montenegro auf, IV. 565.
- Steppen, die großen der Tschirkesen vom osmanischen Heere durchzogen, II. 498; der Tataren, III. 522.
- Sterne, Tag derselben, I. 739.
- Sternwarte Fakieddin's geht ein, II. 466.
- Steuer Gesetze unter Sulciman I., II. 344.
- Steuern unter Selim I., II. 344; die neuen, von Mustafafascha eingeführt, von Rspriß aufgehoben, III. 838; in der Türkey i. J. 1690, 840; außerordentliche i. J. 1688, 816.
- Steyermark, I. 197—199; verheerende Einfälle der Türken, 201, 291, 494, 521, 529, 540, 640—642; II. 92, 93, 285, 534, 688; III. 217, 218, 470, 699, 751.
- Steyermärker stoßen zu Sigismund's Heere, I. 197; bilden den Mittelpunkt in der Schlacht bey Nisopolis, 198; halten sich tapfer, 199; bey Wien's Vertheidigung, II. 70; Rindscheide und Siegesdorfer wider Babocsa, 258; Edelleute zu Constantinopel, 455; siehe: Keninger; Starzer, Teufenbach.
- Stiefelgeld, das gewöhnliche für den Chan der Tataren beym Auszuge in's Feld, 12,000 Duc., III. 224; oder 10,000 Duc., 486, 677.
- Stieresepiphanie, IV. 229.
- Stiftungen (fromme) für Mekka, drey Schlöffer in der Ebene von Tschukurowa, I. 639.
- Stiftungsgedäude, zu einer Moschee gehörige, I. 577.
- Stillschweigigen europäischer Geschichtschreiber der Osmanen, I. 116.
- Stockreiche, mit solchen züchtigt der Großwesir Mere Hussein, die Beglerbege und Ulema, II. 830; dem Minister des Inneren zugewiesen, III. 306; siehe: Prügel.
- Stoffeln greift den Serasker der Moldau, Abdipascha, zu Gurgewo an, schlägt ihn und zieht zu Bukarest ein, IV. 599.
- Strabo, der griechische Geograph, I. 59, 108, 160, 168, 731.
- Strabo, der Tyrann, I. 190.
- Strafgeder, nach dem Kanun Mohammed's II., I. 582.
- Straßburg, schwedischer Internuntius, unterhandelt i. J. 1630 Großbothschaft, III. 129.
- Strates, I. 205.
- Stratopedarch, I. 101.
- Straviza, Becher im servischen, I. 178.
- Streifzug Röse Michal's, I. 72; der Enkel Timur's, 260; tatarische, 161; gegen Ungarn, von Ali, dem Sohne des Ewrenos, angeführt im J. 1438, 343; türkischer in Servien, unter Mohammed II., trägt 50,000 Gefangene, 433; Mohammed's II. gegen Ungarn i. J. 1458, 445; türkischer, in der Steyermark, 494; türkischer, in Innerösterreich, in den Jahren 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 520, 521; in Ungarn, der Gebrüder Michaloghli i. J. 1476, 528, 529, 530; der Renner in Dalmatien und Kroatien, nach der Schlacht von Vojazis, 528; der Türken am Tsonzo, 533; türkischer, in Innerösterreich i. J. 1478, 544; türkischer, in Siebenbürgen i. J. 1479, der Türken in Innerösterreich i. J. 1480, 548; in Kärnthn, im J. 1484, 629; Altupascha's, des Statthalters von Rumili, nach Alferman i. J. 1485, 630; türkischer, in Innerösterreich, 640; letzter der Türken am Tagliamento, 651; in Ungarn, von den Sandschakbege Semendras und Hersek's unternommen, II. 86; türkischer, bis an die Waag i. J. 1542, 182; türkischer, gegen Gharmath, wider Balassa's Güter, eb. da; Ulama's und Malcovich's in Kroatien, 194; Malcovich's in der Gegend von Warasdin i. J. 1554, 240; in der Zips, 260; türkischer, in Krain, i. J. 1574, 432; der Renner und Brenner, an der kroatischen Gränze i. J. 1574, 451; Rhevenhüller's, 457; türkischer, in Pohlen, 470, in der windischen Mark, i. J. 1584, 534; zu Debreczin, Rördend, Onod, eb. da; der Bege von Novigrad, Sotnok, Füfel, eb. da; Hassan's, des Statthalters von Bosnien, welcher Sissef belagert, 580; tatarischer, in Pohlen, i. J. 1653, III. 421; türkischer, gegen Lemberg, im J. 1672, 663; türkischer, von Podgorze aus in Kroatien, i. J. 1676, 682; verheerender der Tataren, in Polhynnien, 819; der Tataren und Pohlen i. J. 1691 bis Haticz und Stanislaw, 856; Canagetti's, im J. 1697, bis ins Herz, von Bosnien und Hersek, 897; tatarischer, i. J. 1698, auf das Lager von Beckerek, 908; siehe: Einfälle, Steyermark.
- Stricke von Samsun, I. 190.

- Stroh angezündet auf dem Kopfe, Klage über Enranney, III. 879
- Strozzeni, siehe: Ibrahim.
- Strozzi, stirbt, III. 553.
- Strutinski, polnischer Internuntius, IV. 179.
- Studenten, Auführer getödtet, II. 639.
- Studzieniec, Palanka, von Abala belagert, III. 130.
- Stufenfolge, siehe: Kette.
- Stuhlweissenburg, dessen Einwohner zusammengehauen auf Suleiman's Befehl, II. 191; fällt vor Hasan des Obsters Ankunft in die Hände der Kaiserlichen, 648; von den Türken erobert am Tage St. Jaannis Enthauptung, 653; mit blutigem Sturme erobert, am 6. Sept. 1688, III. 817, 818.
- Stumme, Einer, Dahmens Killi, mit einem Handschreiben des Sultans in das Lager gesandt, II. 679; ihre Sprache im Serai, mit einem Blicke aus dem Winkel des Auges, III. 140; um den Henker zu hohlen, 195; ihre Sprache erhält die höchste Ausbildung, 206; Zeichen der Hinnrichtung ihnen gegeben, 281.
- Stunde (ainstige), der Hofastronom darum befragt, III. 606; unglückliche, zum Auszuge der heiligen Fahne, IV. 583.
- Stupischin wirft die Türken, IV. 645.
- Sturm (heftiger) im Hafen von Constantinopel, III. 843.
- Styl (diplomatisch), Muster des osmanischen, IV. 537.
- Stylarios (Verg), Siz des Derwischenaufbruchs unter Mohammed I., I. 293.
- Suafin, Aufstand der Bewohner, III. 447.
- Subhan Ghafi, tatarischer Stamm, IV. 240.
- Subsidien, Venedig begehrt solche von Bajesid II., 674; von der Pforte an Schweden, IV. 395; siehe das Folgende.
- Subsidienvertrag, mit Venedig, I. 200; vom Fürsten von Ruuznik der Pforte angetragen, IV. 615, 627; warum derselbe so geheim von der Pforte gehalten, 629; österreichischer, eventuell aufgehoben, ebenda.
- Succi, der Paf am Hämus, I. 172, 175; siehe: Esulu derbend.
- Suchovei, Hetman der Kosaken, III. 654.
- Suchte, siehe: Sochta.
- Suczawa ergibt sich an Suleiman, II. 152.
- Suda, ergibt sich den Türken, IV. 129.
- Sudaf, District, dem Useddin verlichen, I. 56.
- Südlüdsche, Hafenvorstadt von Constantinopel, II. 206.
- Sues, achtzig Schiffe im Hafen all da auf S. Suleiman's erlassenen Befehl, als er vor Güns zog, gebaut, II. 156.
- Sugla, I. 91, 99; siehe: Drepanon.
- Sührwerdi, der Botshafter des Chalisen an Maeddin Kefkobad des Ersten, durchsieht ein demselben vom Scheich Medschmeddin gewidmetes ethisches Werk, I. 53.
- Suleiman, Vater Bohra: Chan's, I. 37.
- Suleiman, der Urenkel Selbshuf's, Gründer der Dynastie der Selbshufen Rum's, I. 41, 47; seine Söhne, 47; im Besitze von Nicäa, unterhandelt die Übergabe der Stadt, 104; schlägt die Kreuzfahrer nach Civitot zurück, 109; siehe: Isaf der Komnene.
- Suleiman, Sohn Aidin's, vor den Mauern von Phocäa, I. 123.
- Suleiman, Saruchan's Sohn, zieht mit Umurbeg über den Hellespont und stirbt in Apamea, I. 127.
- Suleiman, Chalise, baut eine Moschee zu Constantinopel, I. 203.
- Suleiman, Urchan's ältester Sohn, seine Mutter Nilufer, I. 74, 75; zweyter Wesir des Reiches, 95; Statthalter zu Rodscha Ili u. Nicäa, 107; sein Entschluß, nach Europa überzugehen, beim neunzehnten Übergange der Türken, 132; Eroberer von Tzamppe, verheert die Bulgaren, 133; Statthalter von Karasi, residirt zu Bihla, läßt Kallipolis umzingeln, führt Türken und Araber nach Europa, 134; erhält von einem Newlewi: Derwisch den Segen, woher sich für eine Zeit lang die Kopfbedeckung des Fürsten der Osmanen schreibt, 134, 139, 141; residirt zu Kallipolis, 136; stürzt vom Pferde, 136; sein Tod und Grab am Hellespont, 137.
- Suleiman, Bajesid's I. Sohn, Statthalter von Kastemuni, I. 189, 191; entliche von Angora, 250; von Mohammed Mirsa mit 30,000 Reitern verfolgt, 258; entkümmt nach Europa, 260; empfängt zwey Gesandte von Timur, 261; vom Wesir Alipascha und anderen begleitet über Constantinopel nach Europa ab, übergibt dem griechischen Kaiser seinen Bruder Kasim und seine Schwester Fatima, 269; mustert sein Heer zu Ulubad und besetztigt sich zu Mesaulion, 271; zieht als Sieger zu Cyphesos ein, nachdem sich ihm Deschnoid ergeben, schneit zu Angora, rückt vor Siwrithisar, 272; schließt mit dem Bruder Mohammed einen Freundschaftsvertrag, seine Streif-

jüge und Verbindungen in Europa, liefert seinen Bruder Musa bey Constantinopel ein Treffen, nimmt Besitz von Adrianopel, seine Truppen fallen in Krain ein, I. 273; schließt Frieden mit Umurbeg und Venedig, 273, 274; seine Schwelgerey zu Adrianopel, 274; in dessen Nähe er erschlagen wird, Dichter an seinem Hofe, 275; sein Sohn an Mohammed I. ausgeliefert und hingerichtet, 300; seine Tochter mit dem Leben begnadiget, 300.

Suleiman I., der Große, der Gesetzgeber (Kanuni), seine Bauten zu Angora, I. 145; sechzehnjähriger Sohn Selim's I., erhält die Statthalterschaft von Bosnien, dann von Kassa, 674; von Kassa nach Constantinopel, zur Thronbesteigung seines Vaters Glück zu wünschen, übernimmt die Zügel der Regierung in dessen Abwesenheit, 696; während des ägyptischen Feldzuges von Selim I. zur Huth Adrianopel's bestellt, 752; nimmt Abschied vom Vater, begibt sich in seine Statthalterschaft Scharuchan, 796; Wichtigkeit seiner Regierung, II. 13; seine Beynahmen, 14; zehnter osmanischer Sultan, empfängt zu Constantinopel die Huldigung, 15; bewilliget Höheren Sold, kündigt seine Thronbesteigung, 17; dämpft Ghafasi's Aufbruch, 19; sein erster Feldzug in Ungarn, legt den Grundstein zur Moschee seines Vaters, 20; erobert Sabacs, 20, 21; Belgrad, 21; verliert seinen Sohn, Murad, 22; eine Tochter und den Sohn, Mahmud, 22, 23; gewährt Ragusaern Freyheiten, erneuert den Frieden mit Venedig, 23; sein Auseres, seine Pracht, Wesire, 24, 25; zieht gegen Rhodos, 25; belagert dasselbe, 27—30; gewährt demselben Capitulation, 31; kommt mit dem Großmeister zusammen, 32; verliert seinen Sohn, Abdallah, 33; erläßt das Sieges Schreiben von Rhodos, 33, 34; feiert die Hochzeit Ibrahimpasha's, 38; läßt seinen Schwager Ferhadpasha hinrichten, 43; erläßt an den Schah von Persien freundliches Schreiben, 44; läßt Perser niedermeßeln, 45; seine Wesire und seine Innigkeit mit Ibrahimpasha, 48; unternimmt den zehnten Zug nach Ungarn, 49; erobert Peterwardein, 50; vor Mohacs, 51; läßt Gefangene morden, sendet Sieges Schreiben, zieht in Ofen ein, 54; ertit den Rückmarsch an, 55; dämpft den Aufruhr in Teschil durch Piribeg, 57, 60; desselben Unterredung mit Laszky, 62; Feldzug nach Ungarn, 67; erobert Ofen, 68; installirt Zapolya, setzt Hasan

zum Statthalter von Ofen ein, bricht nach Wien auf, I. 69; belagert Wien, II. 69—73; hebt die Belagerung auf, verheert die Gegend umher, 73, 74; empfängt zu Ofen den Handfuß Zapolya's, beschenkt Gritti mit 12,000 Duc., 75; stellt die ungarische Krone als die Ruschirwan's aus, sendet sie durch Peter Pereny an Zapolya ab, 76; feiert das Beschneidungsfest seiner Söhne, 78—82; empfängt die Bottschaften Ferdinand's I., 82; Zapolya's, Pereny's, Pohlen's und Rußland's, 86; unternimmt den fünften Feldzug gegen Carl V., empfängt Bottschaften, 87; muß von Güns abziehen, 90; kreist nach der Steyermark, 93; erläßt Sieges Schreiben von Belgrad, 95; erneuert den polnischen Waffenstillstand, hält seinen Einzug zu Constantinopel, 96; unterhandelt den Frieden mit Ferdinand I., 97; gewährt demselben Waffenstillstand, 98; Tod seiner Mutter, 99; unterhandelt und schließt Frieden mit Ferdinand I. durch Ibrahim den Großwesir und Aloisio Gritti, 99—108; erhält von Ferdinand den Titel: Vater, 106; sechster Feldzug nach Persien, 110; dessen Marsch nach Bagdad, 113; besucht die Gräberstätten zu Konia und Sidi Ghafi, 113; zieht zu Tebriz, zu Bagdad ein, 114; seine Einrichtungen in Betreff des Ceremoniels im Diwan, 121; schließt Handelsvertrag mit Frankreich, 122; läßt den Großwesir Ibrahimpasha hinrichten, 124, 145, 146; siebenter Feldzug nach Corfu, 141; erobert Inseln im Archipel, 145; achter Feldzug in die Moldau, 151; empfängt indische Bottschaften, 157; schließt Frieden mit Venedig, 163; jauchet wider Venedig, den Paps und den Kaiser, in der Moldau, im Archipel und im rothen Meere Krieg führend, 164; Schreiben an Ferdinand, um sich über Gritti's Mord zu beklagen, 166; erklärt Krieg gegen Ferdinand, 168; neuer Feldzug, erläßt die Zügel der Herrschaft dem Rustempasha, zieht selbst nach Ungarn, 169; zu sehr Korelanen ergeben, 170; nimmt Ofen für sich, 172; schwört jedoch, es dem Sigismund, wenn er großjährig, zurückzugeben, 173; empfängt die Bottschaften Ferdinand's, Salm und Herberstein, 175; verweigert aber dem Andronikus Tranquillus Audienz, 183; sein zehnter Feldzug, 184; erobert Valpo, Fünfkirchen, Sittös, 187; Gran, 189; Strahlweissenburg, 191; besucht die Gräber der Könige allda, läßt die Einwohner zusammenhauen; gründet die Moschee am

Grabe seines Sohnes Mohammed, II. 192; erobert Wisseggrad, 193; Neograd, Hatwan, Dombovar, Döbrököz, Simontornya, Djora, 194; eiffter Feldzug, persischer Krieg, 208; besucht Tebriz, 209; fertigt Siegestschreiben ab, 211; seine Stellung gegen Siebenbürgen, 213; überläßt den siebenbürgischen und ungarischen Feldzug dem Sokoll und dem zweiten Wesir Ahmedpasha, 228; unternimmt den zwölften Feldzug, 229; läßt seinen Sohn Mustafa hinrichten, 230; seinem Sohn Dschhangir eine Moschee bauen, schließt Frieden mit Persien, 233; schreibt nach Siebenbürgen, 341; empfängt Ferdinand's Vorthschaft, 242; gewährt demselben einen Waffenstillstand, wechselt die Fürsten der Walachen, Moldau u. Krim, 243, 244; baut neues Schloß zu Skutari, 244; dessen Schreiben an asiatische Herrscher zur Zeit der Flucht seines Sohnes Bajesid nach Persien, 269—271; Gesandte von und an Maximilian II., 307, 308; sein letzter Feldzug nach Sziget, 312; sein Auszug, zwölftmal an der Spitze seiner siegreichen Heere, 313; empfängt den Sigmund Stephan, Sohn Zapolya's, 315; ändert den wider Ertau angelegten Plan, 317; läßt den Arslanpasha von Ofen hinrichten, kommt vor Sziget an, 319; sein Tod alda, geheim gehalten, 321; Denkmale seiner Regierung; Bauten, Stiftungen, 325—329; seine Verdienste um Mekka, Staatssecretäre, 329; Dichter unter seiner Regierung, 331; Rechtsgelehrte, 334; vervollkommnet die Kette der Ulema, 335; Finanzwesen, 336; Kriegsmacht, 338; Lebenswesen, 340; Pachtungswesen in Agypten, 341; Unterthanen und Steuergesetze, 343; Straf- und Polizeigesetze, 345; Ursache des Versalles unter ihm, 349; dennoch der Große, 351; sein Tod fund gemacht, 355—357; seine Enkelin, Witwe Ahmedpasha, läßt den Doctor Pezzan mahnen, ihren Sohn zu billigem Betragen zu bringen, 538; sein Eingeweide und Herz beerdigt in der Palanke Turbek, III. 546.

Suleiman II., dessen Geburt, III. 220; dessen Charakteristik, 808; seine Thronbesteigung den europäischen Mächten fund gegeben, 825; dessen Tod, im Grabdome Suleiman Kanuni's bestattet, 847.

Suleiman, angeblicher Bruder S. Selim's, an den Haken geschlagen, II. 639.

Suleiman, Renegate, Bonnevals natürlicher Sohn, sein Nachfolger

als Vorstand der Bombardiere, IV. 423.

Suleiman Penah, Bevollmächtigter auf dem Congresse von Buda; rest, IV. 636.

Suleiman Perwane, der Wesir Husafu's, Herrscher in dessen Rahmen in Rum, I. 55.

Suleimanaga, Kislaraga unter S. Osman II., gibt Rath zum Brudermorde, II. 786; seine Unwissenheit Ursache des wistlungen pohlschen Feldzuges i. J. 1621, 792, 793; Ursache an Osman's II. Verderben, 797; dessen Hinrichtung begehrt, 800; mit dem Großwesir in Stücke gehauen, 802.

Suleimanaga (Cala), auf seinen Rath an Melek Ahmedpasha's Stelle Siawusch zum Großwesir ernannt, III. 379; Günstling der jungen Walide Tarcan gegen die alte Kösem Mahpeifer, 381; Seele des Cunnahenauftrubres wider die Kösem, 383; unzufrieden mit Siawusch, 391; Streit mit selbem, 392; dessen Lußigmacher Mustafa, 393; steckt 48,000 Thaler ein, 399; rath zur Zurückberufung Siawuschpasha's, 401; der Janitscharensecretär Hussein sein Schützling, 406; abgesetzt, eben da.

Suleimanaga, Rebellenhaupt, IV. 61, 78.

Suleimanbeg, Sohn Mahmud's, des Herrn von Karaman, I. 168.

Suleimanbeg, Fürst von Sulafadr, befragt sich bey Murad II. über Ibrahim von Karaman, I. 342; hat fünf Töchter, auf deren Brautshaw die Frau Chisraga ausgeht, 373.

Suleimanbeg, Evrenosoghli, I. 636.

Suleimanbeg, Dichter u. Schönredner, stirbt, IV. 595.

Suleimanbeg Jegeni, Sohn des Großwesirs Kabakulak, als Gesandter nach Wien, S. Abdushamid's Thronbesteigung zu künden, IV. 595.

Suleimanie, die Moschee, dann die Medrese, II. 335; siehe: Moschee.

Suleimanpasha Chadim, wegen der Aufhebung der Belagerung Lepanto's eingekerkert, I. 537; Statthalter von Semendra, Antrag an Uilak, wegen der ungarischen Krone, 639.

Suleimanpasha, der Verschnittene, befehligt die Flotte im rothen Meere, II. 150; Statthalter von Agypten, 155; Feldzug im arabischen und indischen Meere, der achtzigjährige Eroberer Jemen's, mit den Wesiren im Diwan, 158; Großwesir i. J. 1541, 169; von der Großwesirchaft abgesetzt, 197; kehrt von

- seinem Zuge nach Gudschurat zurück i. J. 1539, II. 388.
- Suleimanpasha, der Gemahl der Sultaninn Aische, Großwesir, III. 446.
- Suleimanpasha Ainedsch, Serasker gegen Pohlen, III. 765; ein Ränfeschmied, 781; abgefehlt, 798; ein kleinlicher Großwesir, 806.
- Suleimanpasha, der Statthalter von Basra, entzweit mit Mohammed Terjaki, dem Statthalter von Bagdad, IV. 451; Statthalter von Bagdad, stirbt, 529.
- Suleimanpasha, Aga der Janitscharen, erhält den Rahmen des Brunnengräbers, IV. 618.
- Suleimanpasha, der geborne Ungar, erster Statthalter von Ofen II. 173; gefangen dem Erzherzog Mathias nach Wien gesandt, 632.
- Suleimanpasha Karabaghi, Kapudanpasha, IV. 541.
- Suleimanschah oder Chan, Osman's Großvater, I. 61; seine vier Söhne, 64.
- Suleiman = Eschelebi, Verfasser des berühmten türkischen Merwud, I. 275.
- Sul = eschar, der alte arabische Herrscher aus der Familie der Himjariten, II. 383.
- Sulfakar, d. i. der Wirbelbegabte, Omars Schwert, I. 87.
- Sulfikar, der Dolmetsch, ein geborner Ungar, III. 218; der alte Renegate, dient noch i. J. 1649, 348, 349; Pfortendolmetsch i. J. 1657, 471.
- Sulfikar, Bruder des hingerichteten Großwesirs Esalichpasha, III. 350; ein dummer Tross, Botschafter nach Indien, 385.
- Sulfikar, der Profos, ersäufte mehr als 4000 Menschen, III. 471.
- Sulfikar, als Gesandter nach Wien, die Thronbesteigung S. Suleiman's II. zu melden, III. 825; im Lager von Belgrad, erhält Audienz, 826; Geschichtschreiber des Wiener Congresses, sein übler Humor wider den wachhabenden Capitän, 832; kömmt nach erfolgloser Gesandtschaft zurück, 853; Überbringer des Esurreet, 871; fällt in der Schlacht bey Olach, 890.
- Sulfikarli, Partey (politische) zu Kairo, IV. 119.
- Sulfikarpasha, Statthalter von Cypem, vom Kapudanpasha Viale in die Falle gelockt und hingerichtet, III. 230, 231.
- Sulidsche Kenarijun, Dorf, I. 97.
- Sulisjewski, polnischer Gesandter, von S. Thomas Roc nur lau unterstützt, III. 71.
- Sulfadr, Beginn der Dynastie, I. 161; der Fürst dieses Landes, Nasiredin, gibt dem Sohne Bursaneddin's Zufluchtsort, 189; regiert als Bundesgenosse Moham-med's I., 278; Treulosigkeit der Fürsten dieses Hauses, 637; siehe: Maeddewlet, Mohammed, Moham-medhan, Sitti, Suleimanbeg.
- Sulfadri, Turfmanenstamm in Persien, II. 556.
- Sulfarnein, der alte himjaritische Eroberer, II. 383.
- Sulminar, d. i. Inhaber der Thürme, errichtet die ersten Thürme für die Karawanen in den Wüsten, aus der Familie Tobaa, II. 383.
- Sultan der Ulema, Schaeddinso benannt, I. 53.
- Sultan, Herrschertitel, Ehrentitel, vom Chalifen gegeben, I. 53, 195; ehemahls Emir, unter Baiesid I. angenommen, 94, 115, 793; den ersten drey osmanischen dieser Titel durch den Sprachgebrauch bezeugt, 114, 115; steht der osmanischen Schlachtordnung zu Folge im Mittelpuncte des Heeres, 169; läßt sich Ibrahim, der Großwesir nennen, II. 124; demselben steht als Chalifen die geistliche Oberherrschaft über alle Sunni zu, IV. 632.
- Sultan = Dni oder Dgi, I. 815.
- Sultan der Dichter Kum's, Raghib, IV. 536.
- Sultan Emir, der große Scheich in Brusa, siehe: Emir Sultan.
- Sultan Welad, der Sohn Dschaleseddin Rumi's, I. 53.
- Sultane (osmanische) lernen jeder ein Handwerk, IV. 649; Stammtafel derselben zu Ende jedes Bandes, siehe: Sultan.
- Sultaninn, Aussteuer derselben, IV. 507.
- Sultan öni, oder auch Sultan Dgi genannt, erster Sitz der Osmanen, I. 63, 65, 75, 87, 107.
- Sultanslehrer, Liste derselben zu Ende des I., II. und III. Bandes.
- Sultans titel, siehe: Sultan.
- Sünbüllü, auf Rhodos, II. 33.
- Sünbüllü, Ristaraga Ibrahim's, fällt fechtend, III. 257, 258.
- Sundsich, siehe: Esundsich.
- Sundsichuk, Bruder Rudschum's, II. 255.
- Sungur Aliaga, türkischer Beauftragter an die Barbaren, IV. 436.
- Sunfurtekin, Sohn Suleiman'schah's, des Großvaters Osman's, I. 62.
- Sunna, Wort des Propheten, I. 92.
- Sunni, die Orthodoxen des Islams, I. 705; ihre Meinung, in Betreff der Seidije, 387; ihre Gründe wi-

- der die Schil, I. 560; die tactfeſten Orthodoxen, eb. da; zu Bagdad gemordet, III. 22, 23; die Perſer als ſolche erklärt nach dem Friedensvertrage v. J. 1736, IV. 285.
- S u n u w a ſ**, d. i. der Inhaber der Waſelnden, arabiſcher Herrſcher aus der Familie der Tobaa, II. 383.
- S u p p e**, Verſchmähung derſelben, ein Vorzeichen des Janitſcharenaufruhres, II. 570, 788; vergl. Keiſchüffeln.
- S u r c h a i**, Chan von Schirwan, IV. 245; deſſen Beſchwerden wider die Ruſſen widerlegt von Romanzoff, 260; will von Schirwan's Abtretung nichts hören, 312; geſchlagen, eb. da.
- S u r c h i d**, von Dſchigaliſſade erobert, II. 557.
- S u r e**, die der Entſcheidung und der Engel, I. 767; Engel, eb. da; des Sieges und der Eroberung gebethet, II. 319; der Einheit, IV. 347; 700,000mahl gebethet, eb. da; des Erdbebens, 481.
- S u r k u n**, am Sangarius, I. 72.
- S ü r m e l i** Ali zieht gegen Bagdad i. J. 1694, III. 416.
- S ü r m e l i** Iſchukur, d. i. die Grube von Sürmeli, öſtlich von Erſerum, I. 62.
- S u r n a ſ e n** Muſtafa paſcha auf Kreſta, III. 353; Deſterdar, 360; Hebel des Aufruhres, vier Stunden Großweſir, 450, 451; Kapudanpaſcha, als Statthalter nach Erſerum, 452.
- S u r r e**, Betrag derſelben, IV. 30; ihr Auszug, 31; die zur Begleitung derſelben beſchligten Statthalter, 247.
- S ü r u n**, ſiehe: Schlachtruf.
- S u ſ a**, eine Colonie aus Kleinaſien dahin verpflanzt, I. 206; zerſtört; II. 188.
- S u ſ ſ e n a t i r**, der arabiſche Herrſcher aus der Familie Tobaa, II. 383.
- S u t t o n**, enaliſcher Voſchſtafter, Nachfolger Vaquet's, IV. 25; trägt Friedensvermittlung an, 157.
- S u u d**, Enkel Mohammed B. Suud's, IV. 450.
- S u w a d i e**, ſchöne Ausſicht, zu Amasia, I. 191.
- S u w e i l a**, Schlacht, Pyramiden aus Araberſchädeln, IV. 29.
- S u z ſ o**, Pfortendolmeiſch, IV. 579; ſiehe: Drafo.
- S y n e**, Inſel, II. 33.
- S y r a** (Syros), II. 146.
- S y r a c e l ſ a** iſt Migalqara, I. 146.
- S y r i e n**, heiliger Krieg von Mohammedſchah daſelbſt geführt, I. 43; zween Statthalter Meleſſchah's daſelbſt, I. 47; von Turkmanen bevölfert, 62; die Kreuzfahrer verlieren ihre letzte Beſitzung, 76; von den Mongolen verwiſtet, eb. da; der Tuder Baba Ketten hält ſich daſelbſt auf, 138; der Sultan des Landes ſchickt eine Geſandſchaft zu Bajezid's Vermählung, 159; ſiehe: Antiochia.
- S y r i n g e**, die perſiſchen, von Ruſſen bei Conſtantinopel weiter nach Europa verpflanzt, II. 262.
- S y r m i e n**, von den Türken verheert, I. 201.
- S z a l a n e z n**, ſiebenbürgiſcher Geſandter, zum Beſchneidungsfeſte S. Muſrad's IV., II. 520.
- S z a y a r n**, vor den Pflug geſpannt, III. 310.
- S z a t h m a r** verbrannt, II. 283; von Schwendi eingenommen, 365.
- S z a t h m a r e r** Betrag, von Mohammed Sokolowich für ungültig erklärt, II. 309.
- S z a t h m a r e r** Geſpannſchaft als Zubehör von Großwardein erklärt, III. 529.
- S z e c ſ e n y**, fällt durch Treuloſigkeit der Beſatzung in die türkiſchen Hände, II. 222; Sobieſki's Sieg allda, III. 753.
- S z e g e d i n**, Unternehmung Toth's wider daſſelbe i. J. 1552; II. 218; Tataren überwintern allda, III. 545; von den Kaiſerlichen belagert und erobert, 788.
- S z e k e l h y d**, von den Türken gefordert, III. 537.
- S z e k e r ſ t ä d t e**, verheert i. J. 1661, III. 528.
- S z e v e ſ i** (Paul) und Pantſcho, Geſandte ungarischer Rebellen, beſchweren ſich wider des General Straſoldo Überfall Debreczin's, III. 681, 682; ſiehe: Petroczyn.
- S z i g e t h**, belagert von Miſpaſcha dem Verſchnittenen i. J. 1556, II. 257, 258; Lage, 320; ſtürmt, 321; die Belagerungsgeschichte gereimt von Merachi und Agehi, 333; Prinzni's Streif wider daſſelbe i. J. 1664, III. 546; Belagerung von Prinzni aufgehoben, 547; von Prinzni, Hohentlohe und Strozzii belagert im J. 1664, 551.
- S z i ſ ſ o** von Welidſchan verbrannt, II. 260.
- S z o m o w ſ k i**, poſtiſcher Geſandter, um zur Eroberung von Großwardein Glück zu wünſchen, 517.
- S z ö n e r** Friede, Waffenſtillſtand auf dreien Jahre erſtreckt, II. 544; Friede mit Oſterreich, III. 75, 77; Friede, vom 19. März 1642; 219.

T.

- Taalischreiber, Kasim Kaschif, III. 824.
- Taaf, Medrese alda, II. 385; von den Südjide belagert, 391; Sinanpascha erscheint vor selbstem, 393.
- Tabak, zum ersten Mahle im osman. Reiche geschmupft, III. 222.
- Tabakrauchen verbothen zu Constantinopel, III. 120; das Verboth desselben erneuert i. J. 1653, 408.
- Tabaksmaucher hingerichtet unter Murad IV., III. 175.
- Tabaksnupfen kommt, statt des Rauchens, in Schwung, III. 222.
- Tabaksteuer, in eine Staatspacht verwandelt, III. 842; vermehrt, 892.
- Tabaksverfolgung von Kenaanpascha, III. 427.
- Tabaseran, Schlacht alda, in welcher Haider, Ismail's Vater, bleibt, I. 668.
- Tabnaklü, kurdischer Stamm, IV. 412.
- Tabut, der alte, noch einmahl Gesandter, II. 493, Note; siehe: Zebetaga.
- Tadmor (Palmyra), I. 132; Zufluchtsort des turkmanischen Stammes Sulfadr, 242.
- Tadscheddin (Molla), ein Kurde, zweyter Muderris zu Nicäa, Schwiegervater des Scheich Edeballi, I. 106, 113.
- Tadscheddin, Mufti des dreizehnjährigen Prinzen, treuer Wesir, sucht vergebens ihn zu retten, I. 322.
- Tadschik, mehrere dieses persischen Stammes hingerichtet, I. 232.
- Taganroc, siehe: Taighan.
- Tagaris (Manuel), Stratopedarch, I. 101.
- Tage, die drey günstigsten der Woche, IV. 144; siehe: glücklich, unglücklich, Mittwoch.
- Tagistan, siehe: Daghistan, Daghistanli.
- Taglar delisi, Rebellenhaupt, III. 80, 100.
- Tagliaeozzo, der Franziscaner, Capistran's wackerer Waffengefährte zu Bagdad, I. 442.
- Tagliamento, die Türken alda, I. 533.
- Taher, Sohn Esalaheddin's, I. 50.
- Taherten, mit Diplom als Herr von Ersendchan bestätigt, I. 219; mit einem Hofschweife und Pauken von Timur als Fürst von Ersendchan befehnt, 233; Timur's Schutzgenosse, 262.
- Tahir, der Scheich von Affka, IV. 560; sein Nahme (der Reine), verderbt in Daher, durch ägyptische Aussprache, zieht mit Alibeg vor Esaida, IV. 641; liefert ein Treffen den Türken und Drusen, rückt vor Nasblus und Jassa, nimmt Jassa, 642; biethet der Pforte Troß in Affka's Mauern, 643; beut 7000 Beutel jährlich, wenn ihm Affka und Esaida erblich überlassen werden, 651.
- Tahmasip, Ismail's Sohn, geboren i. J. 1513, I. 704; sendet den im Treffen zu Erserum gefangenen Sandschak mit Friedensanträgen an die Pforte, II. 229; wirkt dem türkischen Vothschafter die Hinrichtung Ahmed's und Mustafa's vor, 247; dessen eigenhändiges Billet nach Basjesid's Ermordung, 274, 275.
- Tahmasip, Persien's rechtmäßiger Thronerbe, schließt Vertrag mit Rußland, IV. 210; flüchtet nach Chorasan, findet seine alte Mutter wieder, sendet Vothschaft nach Constantinopel, 260; von Nadir (Tahmasipulichan) vom Throne gestossen, 290; siehe: Nadir.
- Tahmuras (Tahmas) von Nadirschah zum Statthalter von Karthli, sein Sohn Heraklius zum Statthalter von Kachethi ernannt, IV. 401; von Tiflis siegt mit seinem Sohne Heraklius, 456; wider den tseghischen Chan Hadschirschelebi zu Felde, 476; durch den Statthalter von Ischildir zum Herrn von Siantscho befehlet, wird dann Herr von Imirette, 560.
- Tai, arabischer Stamm, III. 23.
- Taib Osmansade, Dichter, IV. 534.
- Taighan (Zaganroc), IV. 75.
- Tainaros, I. 155.
- Tajjar Mohammedpascha, Statthalter von Mosul, der Großwesir, III. 178; fällt im Sturme vor Bagdad, 181.
- Taf:Chan, I. 37.
- Takieddin, der Astronom, seines großen Kopfbundes willen beschimpft, II. 509; siehe: Sternwarte.
- Taktik (türkische), die Schlachten durch Infanterie zu gewinnen, IV. 409.
- Talman, Resident nach Öttingen, IV. 50; Internuntius, Briefwechsel mit dem Großwesir, 109, 237, 321; muß des Großwesirs Klagen über den Einmarsch russischer Truppen in Pohlen anhören, 309; nimmt es auf sich, dem Großwesir ein Schreiben Königsseg's vorzuenthalten, 327; erhält neue Verhaltungsbefehle, 328;

- zu Soroka, Unterredung mit dem Reis Efendi, IV. 329; auf dem Congresse von Niemirow, 331.
- Taman, von den Russen erobert, IV. 622.
- Tamar, die georgische Königin, II. 482.
- Tana, siehe: Aſſow.
- Tanaſaſi, Selim's I. Lager alda, I. 716.
- Tanri jükdighi, I. 156.
- Tanfired, I. 104.
- Tapeten, I. 110, 200.
- Tarak, erobert durch Mohammed beg, dem Sohne Ninet's, I. 446.
- Taradschi Jenidsche, I. 108.
- Tarakti jenidsche, d. i. Neukammacher, I. 72.
- Taranowski, polnischer Botschafter, II. 429; zweymahl Botschafter zu Constantinopel, 431; Botschafter zur Thronbesteigung S. Murad's III., 450; aus der Gefangenschaft des Tatararchans befreit, abermahl als Botschafter zu Constantinopel, begehrt die Schleifung des Schlosses Czapsakli, 462.
- Tarata, Stadt Turfistan's, I. 34.
- Tarchan, Sultaninn, die Walide S. Mohammed's IV., stürzt die alte Walide Kösem, III. 381; Russinn, eigentlich Pohlinn, verhindert den Mord der Brüder Mohammed's IV., 614.
- Tarchaniotes, I. 103.
- Tarent, I. 109.
- Targhin (Tas: Ali), I. 103.
- Targitaos (der) Herodot's, I. 33; dessen Söhne bey Herodot, 35.
- Tarich, Geschichte oder Chronogramm, IV. 439.
- Tarnoczny, an den Statthalter von Ofen, II. 211.
- Tarso's, I. 144; von Mohammed II. erobert, 449; den Karamanen Preis gegeben, 632; neu besetztigt von Ali-pascha, 636.
- Tartüfen (die) unter S. Mohammed IV., III. 466; überall dieselben, 469; weitere Lehren derselben, 549, 638.
- Tas: Ali, siehe: Targhin.
- Taschhisar, von Mohammed II. erobert, I. 435.
- Taschjalar, der vorige Rislaraga, kam von Kairo nach Constantinopel, III. 448.
- Taschköprifade, Encyclopädiker, I. 145; II. 334.
- Tasudsch, Treffen alda, IV. 225.
- Tata (Dotis, Totis), Euleiman's Lager alda, II. 191; geschleift, eben da; fällt in der Türken Hände, 260; vom Grafen Salm eingenommen, 313; fällt in der Türken Macht i. J. 1594, 586; mittelst Petarde von den Kaiserlichen genommen i. J. 1597, II. 624; fällt in die kaiserlichen Hände i. J. 1598, 627.
- Tatar, I. 33.
- Tatarbasari, tatarische Colonie Mohammed's I., I. 293.
- Tataren, I. 117, 187.
- Tatar Efendi, wegen Schimpf in wissenschaftlichem Streite verbannt, IV. 540.
- Tataren durchstreifen Letze, I. 259; fallen in Pohlen ein, II. 776; Feldzug derselben wider Osterreich i. J. 1660, III. 515; Einfall derselben in Rußland i. J. 1660, 516; durchrennen Siebenbürgen i. J. 1661, 528; Einfall derselben in Mähren und Schlesien, 544; verheeren die Moldau i. J. 1687, 794; auf Streif nach Siebenbürgen, IV. 144; ihr Talent, gemachte Beute zusammenzubalten, 587; Edikü und Jedisan, 622; huldigen dem Eroberer der Krim, eben da; ihre Unabhängigkeit auf dem Congresse von Fokichan gefordert und zugestanden, 632; wie ihre Unabhängigkeit auf dem Congresse von Bukarest ausgemittelt worden, 638; ihre Unabhängigkeit von Rußland begehrt, 639, 658; 10,000 durch einen Ufas nach Schweden gefordert, 641.
- Tataren: Imam verschantzt sich in der Moschee hinter dogmatische Werke, und wird ihm größere Ehrfurcht gegen Birgelli's Katechismus eingeschärft, III. 407.
- Tatarische Gesandtschaften zu Wien, III. 484, 585, 699; Gesandtschaft nach Wien, 166; Gesandte, die letzten zu Wien i. J. 1680, 699.
- Tatarische Pringen in Persien gefangen, Islam: und Chasigirai, II. 736; Art, den Krieg zu führen, IV. 586.
- Tati, I. 112.
- Taubenpost, II. 218; siehe: Brieftauben.
- Taue, I. 190.
- Tausli, das Lager Murad's I. alda, I. 174.
- Tawaschi, Eunuchen, IV. 132.
- Tawia, vom Sohne des Ewrenos eingenommen, I. 323.
- Tawshandshiki (Philokrene), Schlacht alda zwischen Urchan und den Byzantinern, I. 102, 152.
- Tawshankli, I. 159.
- Tawshanklubasar, Auktion auf die Wollkrämpler alda, I. 530.
- Tare, I. 194; unter Euleiman I., II. 343; der Befirswürde, 400,000 Piaſter, III. 365.
- Tearos, Fluß, I. 154.
- Teberrekbeg, I. 169.
- Tebris, Schlacht zwischen Usanhasan und seinem Sohne, Ugurlü, I. 664; Hauptstadt Aserbeidschan's, wo Schah Ismail sein Reich gegründet

- i. J. 1501, I. 669; S. Selim's I. Einzug allda, 719; eingenommen von Ibrahimpascha i. J. 1534, 112; von Suleiman i. J. 1548 besetzt, 209; von den Osmanen eingenommen i. J. 1585, 552; Beschreibung der Stadt, eben da; von den Persern belagert, 554, 555; an die Perser verloren, 665; verheert von S. Murad IV., III. 152; fruchtlos von den Osmanen belagert i. J. 1724, IV. 325; wieder in der Perser Hände, 262; von Alipascha Hafimsade erobert, 279; vom Chan von Rumije belagert; die Einwohner wendeten sich an die Pforte, 456.
- Tehin** oder **Vender**, von den Kosaken geplündert, II. 539; dessen Begegnung in der Schlacht gegen Kunicki, III. 754.
- Tehrán** in der Gewalt Mirza Nisam's, IV. 475.
- Tekesch** oder **Tufusch**, I. 42.
- Tekesch Alaeddin**, der Urenkel von Itis in Chwarefm, I. 51.
- Tekirtagh**, I. 119.
- Tefke**, Gränzfuss zwischen dem syrischen und karamanischen Gebiete, I. 609.
- Tefke**, das Gebieth dem osmanischen einverleibt, I. 170; von den Tataren durchstreift, 261; der Fürst desselben auf Isa's Seite gegen S. Mohammed I., 270; die Einwohner wandern nach Bilan aus, 669; siehe: Osmanbeg.
- Teffelipascha**, Statthalter von Bosnien, verlangt Sebenico, III. 291.
- Teffekü**, türkischer Stamm, II. 487.
- Tekrit**, erobert von Timur, I. 226.
- Tekurbinari**, Schloß am Sanganrius, I. 83.
- Telchisifade**, der Reis Efendi, gehängt, III. 757.
- Tefeki** (Emerich), jagt den Türken ihre Gefangenen vor Wefprim ab, II. 211.
- Tefeki** (Michael), Apaffn's Kammerpräsident, wirft sich zum Generalissimus der ungarischen Rebellen auf, III. 673; sein Leichnam seiner Frau gesendet, 844.
- Tell's** Schuß mit dem Mohammed's IV. verglichen, III. 594.
- Tetmissos** in Kleinasien, I. 83; auf Cypern, II. 404; siehe: Megri.
- Temenaji**, Dichter unter Bajesid II., I. 690.
- Temenfus** (Vorgebirg Mutafus), II. 178.
- Temeswar**, von Losoncz vertheidigt, II. 215; belagert vom zwenten Wefir Ahmedpascha i. J. 1552, 220; vergeblich von Satordschi belagert, 625; dessen Fall i. J. 1716 verheimlicht, IV. 149.
- Temin**, arabischer Stamm, IV. 449.
- Tempel**, I. 144.
- Tenedos**, die Venetianer landen allda und beschließen das Schloß, III. 285; von den Venetianern erobert, 458; von Mohammed Köpril erobert, 478; frühere Geschichte dieser Insel, 478, 479.
- Tenezynski**, pohlischer Bottschaftster, II. 230.
- Teppiche**, I. 185.
- Terchal**, in der Nähe von Tokat, I. 798.
- Terdschan**, Schlacht allda zwischen Usanhasan und den Osmanen i. J. 1473, I. 510; S. Selim I. marschirt vorbei, 715.
- Terdschiman Scheichi**, der Scheich der Dolmetsche, II. 688.
- Terek**, nichts gemein mit den Türken, I. 33.
- Tergovischt**, von Michael genommen, II. 604; die Reueuz Michne's allda geschleift und nach Bufarest übertragen, III. 510.
- Terjaki Hasan**, Beglerbeg Rumisli's, II. 688; Raimakam zu Belgrad, 691; im Schlosse Urslanbeli, 708; zur Ruhe gesetzt i. J. 1607, 709; Statthalter von Stuhlweissenburg; siehe: Hasanpascha.
- Terjaki**, d. i. der Opiumesser, zu Constantinopel, IV. 525; siehe: Ethadsch Mohammed.
- Terlingo** von Gufsum, kaiserlicher Resident, III. 709.
- Tessin**, schwedischer Minister, schreibt an den Großwesir, IV. 458.
- Tetesck** oder **Tutusch**, I. 42.
- Teuter**, I. 34.
- Thal** am Berge Hasan's, I. 204; siehe: Ulu Owa.
- Thalibi**, der Dichter Reis Efendi, III. 686.
- Thalii**, Dichter in Diensten Mohammed's, des Sohnes Bajesid's II., I. 689.
- Thalke**, ägyptische Gebühren, II. 724.
- Tharaghaj**, I. 209.
- Tharghan**, Schloß bey Jenischehr, I. 80.
- Thasos**, durch S. Mohammed's II. Wesire vom Herrn von Lesbos begehrt, I. 438; von den Türken erobert, 442; erobert durch Capello, 485.
- Theater**, Ansicht eines türkischen Gesandten hierüber, IV. 492.
- Theben**, I. 207, 208; fällt in der Venetianer Hände, III. 810.
- Theer**, I. 190.
- Theisung** des Geldschafenreiches unter Rilidsch Urslan, I. 48.
- Theilungsvertrag** des Reiches Tahmasip's zwischen der Pforte und Rußland, 213; siehe: Pohlen.
- Themiskyra**, Ebene, I. 190.
- Theodor**, Sohn Johann des Paläologen, Bruder Manuel's, I. 163, 202.

- Theodora**, byzantinische Prinzessin, I. 128.
- Theologos**, I. 82.
- Theologos Koraz**, Hofdelmetzsch Manuel's, Unterhändler des Vertrages zwischen S. Mohammed I. und Manuel, wegen des falschen Mustafa, I. 228; sein unglückliches Ende, 318, 319.
- Theophylaktus**, I. 173.
- Therma**, I. 206.
- Thermodon**, Fluß, I. 190.
- Thermopylä**, I. 205.
- Thessalien**, I. 205.
- Thessalonika**, I. 125, 163, 165; dem Andronikos übertragen, 184; fällt in Bajesid's I. Hände, 195, 206; von Suleiman, dem Sohne Bajesid's, dem griechischen Kaiser zurück gegeben, 274; von Musa belagert, 276; dessen Kauf von Murad II. den Venetianern nicht verziehen, 328; von Murad II. aufgefordert, belagert, 332; und erstürmt, 333; geplündert 334; dessen frühere Geschichte, 336, 337.
- Thuerung zu Tiflis**, II. 489; zu Constantinopel, 704; in Aegypten, III. 683; zu Bagdad, IV. 398.
- Thomsa**, siehe: Tomsa.
- Thor**, von Jenischehr, I. 104, 106; Thore weggeführt, 217; die Constantinopel's, 393, 394; der Glückseligkeit, 579.
- Torghud**, siehe: Torgbud.
- Thorpas**, I. 172.
- Thracien**, I. 100, 124, 133, 148, 155, 175, 187.
- Thrasibulos**, I. 207.
- Thron von Gold und Edelsteinen** des Sultans in dem Divanssaale, II. 532.
- Thronanmaßer** (persische) nach Nadirschah's Tod, IV. 432, 456, 473, 478.
- Thronbesteigungsgeschenk**, das erste von Mohammed II. den zumtuirenden Janitscharen bewilliget, I. 385; von den Janitscharen Bajesid dem II. entpreßt, 603, 604; von den Janitscharen Selim dem I. abgefordert, 695; bey Suleiman des Gesehgebers Regierungsantritt, II. 17; den Truppen erfolgt bey Selim's II. Thronbesteigung, 357; S. Murad's III. 446, 447; bey der Thronbesteigung Mohammed's III., 599; Mustafa's I., 3 Mill. Ducaten, 770; bey der zweiten Thronbesteigung Mustafa's I., jeder Janitschare 25 Ducaten, anderthalb Mill Ducaten, 810, 811; bey der Thronbesteigung Murad's IV., nicht ausbezahlt; weil der Schatz geleert, 834; von Murad IV., statt 25 Ducaten, 25 Äspren angewiesen, III. 14; ausbezahlt von Mohammed IV., 327; nur eine Pauschsumme, 875; unter
- Ahmed III.**, 3680 Beutel, IV. 67; von dem zurückgelassenen monatlichen die Einkünften der Pachten bestritten, 71; S. Mahmud's I., hundert fünfzig Wagen, jeder mit 50 Beuteln beladen, 271; 2394 Beutel an die Truppen vertheilt, 484; zum ersten Male unterblieben, 651.
- Thronbewillkommnungsgeschenke**, IV. 499.
- Thronfolge**, nach osmanischen Staatsrechten, I. 182; siehe: Kanun; Krieg um dieselbe zwischen Bajesid und Dschem, 604.
- Thronvererber** (die persischen) von Samsam nach Rhodus geschafft, IV. 428.
- Thugut's Feder** verweist in Fürst Kaunig's Nahmen dem Internuntius Brognard die Annahme der Geschenke, IV. 579; zum Vermittlungsvorschlage angewiesen, 611; dessen nächste Unterredungen mit dem Reis Efendi, 615; schließt geheime Subsidienvrträge ab, am 6. Julius 1771, 615; zu Congress und Waffenstillstand angewiesen, 628; einverständlich mit Zegelin, auf den Frieden hinarbeitend, eben da; er und Zegelin tragen gemeinschaftlich ihren Höfen freundschaftliche Dajwischensunkst an, eben da; dessen Äußerung über Jasindschifade, 630, 631; erhält wieder, der erste europäische Minister, einen Nobelpels, 630; dessen gewandtes Benehmen auf dem Congresse von Fokschan, 632; dessen Briefwechsel mit Obreskoff, 639; Äußerung über die Folgen des Friedens von Rainardsche, vierzehn Monathe vor Abschließung desselben, 660.
- Thyndides**, I. 179.
- Thurm des Anemas**, Staatsgefängniß, worin Andronikos und dessen Sohn, Joannes, Kaiser Joannes und Manuel eingesperrt worden, I. 183; bey Kallipolis, 186, 200; von Brusa, durch des Grafen Balasja Dienstmannen tapfer vertheidiget, II. 222; siehe: Kniebeugende (der).
- Thürme**, die von Joannes wider Bajesid aufgeführten, später zum Theil zerstört, dann aber als zwey der heutigen sieben Thürme aufgebaut, I. 187; die sieben, gebaut unter Mohammed II., 445; der Engelschurm auf Rhodos und der Zeusthurm, sonst der des heiligen Nicolaus, 567; von Belgrad, zwey berühmte, II. 21; von Tunis, der Salz- und Wasserthurm, 131, 132; die sieben, siehe: Mailath, Edrök, Anemas.
- Thurn** (Graf) zu Ratpo, II. 565; der böhmische Rebelle zu Constantipel, 825.
- Thurn**, aus dem Schlosse Raif vertrieben, unterliegt türkischer Übers-

- macht, Kopf desselben als Trophäe zu Constantinopel im Diwan dargebracht, dann mit Ehren bestattet, II. 432.
- Thurgio** liefert i. J. 1588 dem Samschak von Stuhlweissenburg in der Ebene an der Jagnala ein förmliches Treffen, II. 538; Bevollmächtigter des Sivatatoroker Friedens, 700.
- Thwarfo**, König von Bosnien, I. 177, 188, 202.
- Thwarfo's Sohn**, Constantin, verschwört sich mit Manuel, nicht mehr an die Pforte Bajesid's I. zurück zu kehren, I. 202.
- Tibet**, I. 34.
- Tiepoko** (Antonio), Bailo i. J. 1573, II. 426.
- Tierpuch** (Melchior), aus Frankfurt, der Renegate Dostmetsh, II. 454.
- Tissis**, von Timur erobert, I. 219; woher der Rahme, II. 483; belagert und verheert von Imam Kullichan, und Simon Quarfab, dem ehemalsigen Herrscher desselben, 489; entsezt durch Hasanpasha, den Sohn Sokoff's, eben da; Gregor, dem Sohne Quarfab's als Statthalterschaft verliehen, 492; als Odschaklik verliehen, IV. 209.
- Timar**, kleine, militärische Lehen, I. 158.
- Timur**, Welteroberer, I. 210, 266; dessen Personbeschreibung, Aufkommen, Kenntnisse, 212; Gesetzbuch, leistet mit 27 Jahren die ersten Kriegsdienste dem Emir Hussein wider Timurtogluchan, den Herrn von Turkistan und Herrscher der Heten, 213; mit Turkan vermählt, besteigt nach Emir Hussein's Tod den Thron, mit dem Nahmen Urgan, 214; Neunzahl, die sich in seinem Leben auspricht, 214, 215; seine Feldzüge wider die Heten und den Schah von Chuarefm, 215; vermählt sich mit Dilschadaga, der Dschetinn, und Lumanaga, 216; erobert die Hauptstadt Chuarefm's, und führt alle Gelehrte, Künstler und Handwerker nach seiner Vaterstadt, Kesch, 216; erobert Chorasán, 217; unternimmt den ersten persischen Feldzug von drey Jahren, 218; begehrt die Tochter Schah Schedschaa's für seinen Enkel Pir Mohammed, den Sohn seines verstorbenen ältesten Sohnes Dschihangir, 218; erobert Georgien, Achlath, Adildschuwas, Wan, bestättiget den Taherten als Herrn von Erfindskan, 219; richtet zu Iffahan ungeheures Blutbad an, 220; bekriegt den Herrn der großen Tataren, Tokatmisch, 221; feyert seiner Tochter und Enkel Vermählungsfest, 222; besiegt den Tokatmischkan in entscheidender Schlacht, IV.
- nach vorhergegangener Heerschau, I. 223; zweyter persischer Feldzug von fünf Jahren, erobert Kalai kessid, 224; belehnt seinen Sohn Miranschah mit der Herrschaft von Persien, 225; erobert Bagdad, Mesopotamien und Kurdistan, 225, 226; Takrit, Koba, Hofinkel fällt, Amid, geplündert, gibt 20,000 Kopeken zum Bau zweyer Dome, 226; erobert Armenien und Georgien, 226, 227; schlägt den Tokatmisch am Terek, 227; verheert Rußland bis Moskau, verbrennt Astrachan, Seraf und Masdschar, besucht die Gräber seiner Ahnen zu Kesch, 228; baut einen neuen Palast zu Samarkand, feyert das Vermählungsfest der Prinzessin Begisi, seiner Enkelinn, und seine Hochzeit mit Tufekhanüm, überwölbt das Grab des Scheichs Isawi, sein indischer Feldzug, 229; überschwemmt Dehli mit Blut, dringt bis zum Kuhmaul (dem Ursprung des Ganges) vor, hält große Jagd, 231; die Unordnungen der Statthalterkassen Fars und Uferbridshan nöthigen ihn, die von Samarkand und Andeskan seinen Enkeln zu übergeben und gegen Westen zu ziehen, 232; empfängt die Huldigung einiger Fürsten, und eilt, die empörten Herren von Georgien zu züchtigen, zieht dann wider Ahmed Dschelair, 233; und den Herren von Simas, 234; Gräuel (unmenschliche) der Eroberung von Simas, 236; rächt das verletzte Gesandtschaftsrecht am Sultan Ägypten's, 237; erobert Haleb, unterhält sich mit den dortigen Gelehrten, 238; Assassinen bestraft; zieht nach Baalbek und liefert die Schlacht bey Damasfus, 240; brandsticht und verbrennt hernach dasselbe, 241; verheert Bagdad, 242; Gräberbesuch, lagert zu Nachdschivan, überwintert zu Karabaah, 243; empfängt die Huldigungen seiner Familie; erwiedert die Gesandtschaft Bajesid's durch Tschemvai Etschikede, 244; hält Heerschau, 245; marschirt nach Angora, 247; siegt über Bajesid und nimmt denselben gefangen, 250; seine Tischreden mit Bajesid, 257; beschenkt die Gelehrten Zenari, Firusabadi, Dscheseri, 259; sendet den letzten als Gesandten nach Ägypten, 261; nach Constantinopel und an Suleiman, empfängt die Huldigungen des griechischen Kaisers, minder gnädig gegen Timurtasch, zieht nach Smyrna, empfängt die Söhne Mentesch's, Isfindar, Sohn Kötürüm Bajesid's, 261; die Gesandten Suleiman's, Isaa's, Mohammed's, des Sohnes Bajesid's, 262; erobert Smyrna, 263; weilt im Lager zu Ephesus, mordet unschuldige Kinder, zieht bey Igir-

- dir vorbey, und verschont die vom Schwed. Baba vertheidigte Stadt, zieht nach Jgirdir, Afschehr, und be- geht die große Trauer seines Enkels, Mohammed Sultan, I. 264; Timur's Tod, 266; seine Nachkommen streiten unter sich um die Herrschaft, 281.
- Timurchan**, Tschauschbaschi, I. 158.
- Timurkottugh** Ughlen's Tod, I. 232, 233.
- Timurtaş**, I. 92, 95; Kara, 109; Feldherr Murad's I., erobert Jeni- schehr, Kifilagadsch und Janboli, 153, 154; Bervollkommner des militäri- schen Lebenssystems, 158; erobert die Städte am Rhodope und Arios, 161; andere Eroberungen, 164; nach Asien aufgeboten, 169; Statthalter von Kermian, 171, 269; gemeuchelt, 269, 270; entscheidet den Sieg in der Schlacht von Ikonium, 170; des- sen Sohn, 173; im Kriegsrathe, 176; Statthalter von Afschehr, Nik- de und Akserai, 186; von Alaeddin in Freyheit gesetzt und an Bajesid mit Geschenken zurückschickt, erhält die Obhut des gefangenen Fürsten von Karaman, 188; läßt denselben aufheften, eben da; erobert unter Bajesid Ranghri, Diwrigi, Derende, Behesni, Malatia und Kumach, 204; von Timur ausgeschotten, ob gesamt- mitter Schäche, 261; führt das Heer Issa's wider das Mohammed's I., 269; gemordet, 269, 270; drey sei- ner Söhne Wesire im Dienste S. Murad's II., 313; die fünf Söhne desselben, 378.
- Timurtaş** (ein anderer), Szubas- schi, I. 171.
- Tine** (Tenos), die letzte aller vene- tianischen Besitzungen im Archipel, II. 147; mit 5000 Ducaten besteuert von Barbarossa, 155; durch Piale mit Feuer und Schwert verheert, 409; erobert i. J. 1715, IV. 126; dessen Beschreibung, 129.
- Tinte** (vielfarbige), IV. 206.
- Tirana**, Schlacht allda in der Ebene am 2. September 1477, wo die Tür- ken von Contareni geschlagen wor- den, I. 532.
- Tire**, I. 185.
- Tirhala** oder Trifala (Triffa), I. 110, 205.
- Tirhalum** (Tzurulum, Tschortli), I. 119.
- Tirnova**, I. 172, 173.
- Titel**, I. 195, 207; der Diener der heiligen Stätten Mekka's und Me- dina's von Selim I. zuerst einge- nommen, 761; des Königs von Un- garn, in der Ratification des Frie- dens bengelegt, III. 395; siehe: Ch- renstitel, Pascha, Sultan.
- Titel** (Stadt), von Dschaferpascha erobert, III. 881.
- Titular**: Souveraine, I. 266.
- Titular**: Musti, III. 356; der Sohn Feisullah's, IV. 11.
- Tobaa**, die Dynastie, II. 383.
- Tocharen**, I. 84.
- Tochatmisch**, siehe: Tokatmisch.
- Tochazen**, siehe: Tschodar.
- Tod**, Chaireddinpascha's, I. 167, 168; Sisman's, 196; Theodor's durch Uiz- pascha, 202.
- Todero** (Roite), kleine Insel bey Kreta, erstürmt, III. 270; von Mo- cenigo überrumpelt, 433; von den Venetianern i. J. 1691 vergeblich belagert, 855.
- Todesstrafe**, I. 170.
- Toghanbeg**, I. 197.
- Toghangeschidi** (Falkenfurth), Bitte um Wiedererbauung dieses Schlosses, III. 58, 522.
- Togharmat** der Schrift, I. 33.
- Toghmadsch**=Chan; I. 38.
- Toghruk** beg, der Feldschute, I. 39.
- Tokai**, David's Versuch, dasselbe den Türken zu entreißen, II. 161; Suleiman über den ungarischen An- griff sehr entriistet, 309.
- Tokat**, von Rokneddin Suleiman beherrscht, I. 48; von Bajesid I. be- setzt, 189; Jakub's Sohn, Firupas- cha, allda eingesperrt, 278; vom Heere Redük Ahmedpascha's verheert, 499; Murtesapascha richtet allda den Chosrewpascha hin, III. 103.
- Tokat**, das Schloß dieses Namens am Bosporos neu hergestellt, IV. 415.
- Tokatmisch**, der Chan der großen Tataren, von Timur aufgetrieben, I. 187; fällt in der Schlacht, dessen Söhne, Kadirberdi und Dschelber- di, 525.
- Tokatmischgirai**, Sohn Chafigi- rai's, verheert Ungarn, II. 679, 680; Kalgha, nimmt vom Throne der Krim Besitz, 723.
- Tokatmischgirai**, Sohn Szafag- irai's, Kalgha Muratgirai's, III. 698.
- Tokmakhan**, persischer Botshaf- ter, II. 473; Befehlshaber des per- sischen Heeres, 480.
- Tököli** (Emmerich), der Knäuel un- garischen Aufubres, sucht den Schutz des Islams, sendet Gesandtschaft; Kreuzkönig genannt; Fahne des- selben; vermählt mit Helena, der Tochter Prinz's, III. 721; dessen Ge- sandte Sirmai, Hauptmann, Feir, zu Philippopolis, 730; als Kreuzen- könig zu Gesele eingeleitet, 731; des- sen Gesandter bringt Tribut i. J. 1684, III. 770; erhält Lieferungsgel- der, 771; dessen Fürstenhut erbeutet, 811; in Ketten nach Constantinopel, 779; dessen Agent, Horwath, hält die Türken mit leeren Hoffnungen hin, 825; ein Hund, aber ein Hund des Sultans, 830; fällt durch den

- Förzburger Paf** ein, schlägt den Heister, III. 843, 844; zum Fürsten Siebenbürgen's erklärt, 844; unterhandelt durch Gemsterke zu Wien, 854, 855; i. J. 1695 nach Constantinopel eingeschiffet, 880; sammt seiner Gemahlinn im Frieden von Carlowitz mit einbegriffen, 919, 920, 922; dessen Entfernung verlangt, IV. 20; nach Rifomedien entführt, 50.
- Fökölipascha**, Sandschak von Kassemuni, II. 708.
- Fökön**, der Rebelle, Pascha zu Wan, II. 764.
- Foldolaghi**, Bethlen's Bevollmächtigter, III. 73.
- Foledo** (Don Francesco von), Vertheidiger Constantinopel's, 411.
- Foleman**, der Usbege, II. 637.
- Follkühnheit**, I. 198, 199.
- Fomanis** (das Schloß) von Sinaspascha hergestellt, II. 492.
- Fomaso Schiavo**, Verräther Negroponte's an Mohammed II., I. 495.
- Fomassovich** (Markus), überumpelt Gradiska und Belisa, II. 240.
- Fomori** (Paul), zu Mohacs, II. 53.
- Fomori** (Andreas), Neffe des Paul, vom Pferde gerissen, II. 221.
- Fomrut**, Stifter der Dynastie der Mowahidun, II. 293.
- Fomsa**, schlägt den Basiliskus aus dem Lande und nieder, II. 287.
- Fomsa** (Stephan), Fürst der Moldau, II. 746; von Koresi vertrieben, 758; bewillkommt den pohlschen Botschafter Zbarawski, 824.
- Fonkünstler** (berühmte) unter Mohammed IV., III. 359; Hafis, 824.
- Fopal**, Kapudanpascha, hingerichtet, III. 502.
- Fopal Osman's** Ernennung zum Großwesir, IV. 276; dessen Sohn, Arstanbeg, erhält zwei Rosschweife, 626.
- Fopchane**, IV. 455.
- Fopelbad**, woher der Nahme, II. 483.
- Föpferwaaren** von Didymotichon, I. 146.
- Föplich**, warmes Bad, woher der Nahme, II. 483.
- Fora**, Dschengischans Gesetzbuch, I. 213.
- Foraf Mohammed**, Oberstallmeister, IV. 442; Sandschak von Karaman, 453; Kapudanpascha, 464; abgesetzt, 466; stirbt zu Keimo, 497.
- Fordai**, Káfóczy's Gesandter, III. 471.
- Forghud**, tatarischer Stamm, fechten unter Alaeddin, I. 169; durch den Großwesir Mahmud ausgerottet, 488; im Heere Dschem's, 606; und Warsa, Stämme, 633; empören sich in Karaman, 657.
- Forghud**, Vater Mohammedbeg's, dessen Mutter die Tochter Kasimbeg's, erhält denselben übrige Besitzungen in Cilicien, I. 628.
- Forahud**, befehligt den rechten Flügel in der Seeschlacht von Urta, II. 155; begegnet die Galeere Gianettino Doria's, 180, 292; kommt der Stadt Mehdié zu Hülfe, 294; zu Marokko, 295; erobert Tripolis, belagert Bastia, 296; verheert Dschersbe, 300; bleibt vor Malta, 305, 306.
- Forghudaly**, Osman's und seines Vaters Waffengefährte, I. 70, 72, 86; bemächtigt sich des Schlosses Minegöl, 74; Befehlshaber von Minegöl, 75, 85.
- Foridi**, Rebellen in Klein-Asien, III. 812; erhalten Sandschake, 814; zu Tschakli geschlagen, 822.
- Foridschanti**, Rebellenhaupt, IV. 61; hingerichtet, 71.
- Forkaf Hu Kemal**, der abtrünnige Jude, ein Aufwiegler, I. 293.
- Forna**, Gigismund's von Siebenbürgen Gesandter, von Constantinopel zurückgerufen, II. 587.
- Förök** (Valentin), von den Türken festgehalten, II. 174.
- Förök** (Johann), Sohn des Valentin, bey Lippa, II. 216.
- Foromeus** (Paul), Bischof, schlägt die Streifer in Syrien, II. 47.
- Fortum** (Schloß) erobert, II. 280.
- Torud**, Derwisch, I. 111.
- Toskana**, Ferman zu Gunsten des Handels, von Panajotti erwirkt, III. 582; die begehrte Erneuerung der Capitulation i. J. 1668 beanständet, 599; Handel, ein Verat zu Gunsten desselben, vom Residenten Casanova erwirkt, 610; Freundschaftsvertrag durch Venker abgeschlossen, IV. 425; sendet Gefangene zurück, 434; Verträge mit den Barbaren, durch Venker erwirkt, 436; die Pforte stößt sich an dem von Brognard übergebenen Beglaubigungsschreiben des Großherzogs Leopold, 554.
- Toth's** (Michael) Unternehmung wider Siegedin i. J. 1552, II. 218; dessen vergeblicher Versuch, den Belagerten von Temeswar Pulver zuzuführen, 220.
- Tott**, Freiherr von, Ungar in französischen Diensten, IV. 435; Unrichtigkeiten gerügt, 496; Aufschneiderei desselben, eben da; Vater des Schriftstellers, 502; macht sich mit Unrecht über das griechische Niveillungsgeräth lustig, 516, 517; gehet nach der Krim als Agent beym Tartarchan, 580; seine Beschreibung des Feldzuges, 586; zur Vertheidigung der Dardanellen befehligt, 604; befehligt die türkische Artillerie, 618; dessen Schnellfeuer, 652.

- Tottleben zieht wider Erserum und Trapezunt, IV. 580.
- Tracht und Lebensart der Clemen-
tiner, III. 197; der venetianischen
Gesandten IV. 306.
- Trajan, I. 155.
- Trajanopolis, verheert, I. 121.
- Traiansbrücke, an der Donau,
I. 155.
- Traianspforte, Paß, I. 172.
- Franksteuer einnehmer stelle
für Wein aufgehoben, III. 638.
- Franquillus Andronikus zum zwey-
ten Male als Nuntius nach Constan-
tinopel, II. 182.
- Trapezunt's frühere Geschichte, I.
465, 466; Ende des Kaiserthums al-
da, 467.
- Traben von Ungora, I. 144; von
Tgirdir, 160.
- Trauerzeit, vierzig Tage, II. 446.
- Traum Ertoghrul's, I. 65; S. Os-
man's, 66, 67; der Mutter Dschen-
gishan's; des Großvaters des En-
rus; Träume, ein Kunstgriff mor-
genländischer Geschichtschreiber, 68;
der Tochter des Befehlshabers von
Aidos, 91; eines Hofbeamten des
Palastes, 118; Bajesid's II., 192;
des Obersthofmeisters des Serai, zu
Gunsten des ägyptischen Krieges, 752;
Mohammed's II. vor der Schlacht
mit Usunbasan, 510; Saatschi
Hasan's, als Vorbedeutung des To-
des S. Murad's III., II. 591; S.
Osman's II., über seine Wallfahrt,
797, 798; des Derwishes Koiun-
dede, daß der Prophet selbst köpfe,
III. 158; Elmas Mohammed's, 897.
- Trautson gibt dem Tschauß des
Pascha von Ofen Audienz, II. 373.
- Treffen, siehe: Schlacht.
- Trembowla, von Sobieski entsezt,
II. 672.
- Tremouille, I. 196, 198, 200.
- Trepdschia, von Mohammed II.
erobert, I. 435.
- Tretjak Gubin, russischer Gesandter
an Suleiman, II. 23.
- Treulosigkeit der Turkopoten, I.
119, 120; ungarische, wie von türki-
scher belohnt, II. 174; begangen an
Maina zu Lippa, vergolten zu Te-
meswar an Lafonsky, 221.
- Triadizza, I. 161; siehe: Sofia.
- Tribut von 30,000 Ducaten, zuerst
bey der Eroberung Brusa's gezahlt,
I. 85; der Ragusaer, 500 Ducaten,
152; von Murad I. dem Bulgaren
Constantin gegen Übergabe von Güs-
stendil erlassen, 155; 1000 Pfund
Silbers von Lazar, dem Despoten
Serbien's, gezahlt, 157; statt desfel-
ben gibt Sisman seine Tochter, eb-
da; von Sisman gezahlt, 173; viele
Centner Silbers und Goldes von
Andronikos an Bajesid I. gezahlt,
184; vom byzantinischen Kaiser ge-
- fordert, I. 186, 261; erster, der Was-
lachen, 187, 196; 10,000 Ducaten
für den Sultan und zehn mit Gold
und Silber gefüllte Fische für den
Westr Alipascha vom Kaiser Joannes
gegeben, 203; von Serbien jährlich
12,000, vom Peloponnes 10,000 Du-
caten, gefordert von Sultan Mo-
ammed II., 429; vom servischen
Despoten Georg 30,000 angetragen,
434; von Imbros, jährlich 2000 Du-
caten an Mohammed II., 438; von
2000 Ducaten, vom Fürsten der
Moldau Mohammed II. angetragen,
444; von Trapezunt, 2000 Ducaten,
466; Radut gibt jährlich 10,000 Du-
caten für die Walachen, 472, 473;
von Lesbos, 444, 473; von Tunis,
an Carl V. zu entrichten, II. 133;
von Naros, 5000 Ducaten, 147; von
Seyros, Tine, Andros, Seriphos,
jede 1000 Ducaten, 154; Zante's,
von 500 auf 1500 Ducaten erhöht,
426; der Moldau, führt 60,000 Du-
caten ab, wird das Doppelte gefor-
dert, 430; Ungarn's, Zante's, Sie-
benbürgen's, Ragusa's, der Moldau
und Walachen, im Gesammtbetrage
von 225,000 Ducaten, 458; ägypti-
scher, von 400,000 auf 600,000 Du-
caten erhöht, 529; Rußland's, an
den Tatarhan, 578; Páthory bittet
um Enthebung vom Tribut durch
fünfzehn Jahre, dann Herabsetzung
auf 10,000 Ducaten, 748; vom Kai-
ser den Türken gezahlt, 761; Poh-
len's, von dem Tatarhan mit 40,000
Thaler gefordert, III. 59; Sieben-
bürgen's, von 15,000 auf 40,000 Du-
caten erhöht, 487; Siebenbürgen's,
i. J. 1659, 80,000 Thaler, Moldau,
20,000, Walachen, 30,000, Ragusa
alle drey Jahre 25,000 Thaler, 513;
von 30,000 Ducaten noch i. J. 1663
von Ahmed Köprili gefordert, 537;
der Walachen, i. J. 1674 mit 100,000
Thaler abgeführt, 667; siehe: Ehren-
geschenk.
- Triaglia, Vorgebirge, I. 123.
- Trifala (Trifka), I. 205; siehe:
Tirhala.
- Trifolia (Kodscha hisar), I. 82—84.
- Trinitatier, Ferman zu Gunsten
derselben, IV. 176; erhalten ein Ho-
spiz, 220; erhalten die Freyheit, ihre
Kirchen zu bauen, durch den Belgra-
der Frieden, 365; Kirche derselben
zu Pera erweitert, 406; dieselbe ab-
gebrannt, 563; Kirche derselben,
Pentler erhält Fermane zur Auf-
bauung derselben, 553.
- Tripolis, am Mäander, erobert, I.
74; durch Alischir von Karaman er-
obert, 81; von den Karamanen durch
Lift erobert, 195, 196.
- Tripolis, von Torghud eingenom-
men, II. 295, 296; Raubschiffe von
Duquesne in den Hafen von Chios

- verfolgt, III. 718; bombardirt durch Etrées i. J. 1685, 780; dessen Gesandter, Hasan, zu Wien, IV. 449; der Freundschaftsvertrag mit Osterreich erneuert, 492.
- Tripolizza** (Tripisbuna), die beyden Despoten des Peloponnes kommen alda zusammen, ihr Interesse zu berathen, I. 451; die Saat des Griechenmordes gefäet, IV. 602.
- Triumphzug** der siegreichen Flotte unter Viale zu Constantino- pel nach der Seeschlacht von Dscherbe, II. 302; des Kopfes Auersperg's zu Constantinopel, 452; der Gefangenen von Ofen i. J. 1587, barbarischer als der Kasianer's, Kogendorf's, Auersperg's, 537; moldauischer, nach der Niederlage Korecki's, 758; des Kapudanpasha, nach der Seeschlacht der Dardanellen i. J. 1654, 424; zu Constantinopel, nach der Eroberung von Ujvar, 542; S. Mustafa's II., als Eroberer von Lipva, Lugos, Sebes, 884.
- Triumvirat**, das Sultan Murad IV. durch Ränke beherrschende, III. 189; unter dem Einflusse der Walde Kösem, 232.
- Troas**, ein Theil der byzantinischen Provinz Hellespont, I. 132.
- Trogitis**, See, I. 160.
- Troja**, dessen Einnahme erinnert an die von Uledschik, I. 74; Venetianer landen in der Ebene alda, II. 285.
- Trommel**, Zeichen der Belehnung, I. 168; des Todes, 265.
- Trompeter** blasen zu lassen, dem russischen und österreichischen Botshafter verwehrt, IV. 387.
- Trophäen**, ungarische zu Constantinopel, II. 56; der Schlacht von Lepanto, 423; siehe: Köpfe, Nasen, Ohren.
- Truchseß**, I. 159.
- Trudeluda**, Herzoginn, I. 205.
- Trumball**, englischer Botshafter i. J. 1687, III. 825.
- Trunkenbold** (Serchosch), synonym mit Heltiger, Beynahme des Raimakams Ahmedpasha, IV. 626.
- Trunkenheit**, siehe: Wein.
- Truppen**, siebenereley zu Kairo, II. 343.
- Truppenwerbung**, verkehrte Maßregel derselben, III. 725.
- Trzebinski** (Alexander), pöblischer Gesandter, in seiner Reise aufgehalten, seine freymüthige Rede zu Murad IV., III. 131.
- Tschabaktschur**, I. 732.
- Tschakikensteuer** in Ungarn, III. 161.
- Tschakidchan**, Station, III. 173.
- Tschakirbinari**, I. 78; Grab des Oheim's Osman's, 78.
- Tschaldiran**, Schlachtordnung des osmanischen Heeres alda, I. 716.
- Tschalik**, gelöschte Janitscharen, III. 869.
- Tschalikaga**, das Rebellenhaupt der Janitscharen, IV. 61.
- Tschalikawak**, Paß und Ebene, I. 173.
- Tschamurkü**, Salafschahin schlägt den servischen Kral daseibst, I. 154; Lager Mohammed's I. alda, 280.
- Tschanak** (Salur, Karachan), nimmt den Islam an, I. 37.
- Tschanak-Kalaasi**, das asiatische Dardanellenschloß, von Mohammed II. gebaut, I. 477; III. 507.
- Tschaparfade**, Ahmedpasha macht Kleinasien mit Lewenden unsicher, IV. 543.
- Tschardak** der Beduinen zu Tokat, I. 278, 280, 328.
- Tschatal Burgas**, erobert durch Murad I., I. 156.
- Tschatalbaschpasha**, Statthalter von Karaman, erwürgt, III. 547, 548.
- Tschatalgetschidi**, III. 880.
- Tschatsch**, berühmte Stadt Turkistan's, I. 34.
- Tschausch**, der erste des osmanischen Reiches, I. 83; Staatsbothe, Führer der Heere, 100; Sicherheitsgeleite, 186; sein Rang beyhm Handkuffe, 580; sechzig unter Baiesid II., 685; die Zahl der beforderten gereget, IV. 30.
- Tschauschbashi**, der erste, I. 83; der zweyte des osmanischen Reiches, Timurhan, der Sohn von Esam Hamatschaulch, I. 159; Beg des Diwan's, 585.
- Tschausche**, I. 83, 100, 186; benennt die Führer des Divans, IV. 400.
- Tschausch-föji**, d. i. Dorf des Tschausches, I. 83.
- Tscheharschenbe** oder Tscheharschenbesuij (der Fluß), die Gränze zwischen Karaman und dem osmanischen Gebieth, I. 186; der Nahme des Iris, 190.
- Tschekmedsche**, die Brücke desselben nach dem großen Erdbeben i. J. 1509 wieder hergestellt, I. 673.
- Tschefuk**, Ebene von Diarbekr, III. 43.
- Tschelik**, der Rebellenhäuptling Uga, spricht den Sultan um die Großwesirwürde an, bingerichtet, IV. 70.
- Tschelik Mohammedpasha**, Statthalter von Karaman, IV. 410; Dscherbedschibashi, der Steuereinznehmer von Midin, wird Emirohadsch, 518; dessen Schatzmeister Ulpasha, 593.
- Tschelik Ibrahimpasha**, Statthalter von Achiska, mit drey Köschweifen, IV. 560.

- Tschemischgeseh**, I. 733.
Tschempai Etschikede, der Botshafter Timur's, erscheint mit dem Bajesid's zu Siwas, I. 245.
Tschendereli, ein Geschlecht von Weiren, der erste Kata Gbaili, beim Tode Osman's Heeresführer, I. 86, 378; Ibrahim, Großwesir Moham-med's I., 306; siehe: Dschendereli.
Tschengisade, Statthalter von Bös-nien, hingerichtet, III. 548.
Tscheri, siehe: Jenitscheri.
Tscherkassische Mamluken, I. 37.
Tscherkesferman von den Russen wieder erbaut, III. 282.
Tscherkes Osman, verlobt mit Sultainn Umni, Mohammed's IV. Tochter, III. 864.
Tscherkes Moham med, der Mam-lukenbeg, mit einer Empfehlung des Dei von Tripolis zu Triest und Wien, IV. 237; Mohammedbeg, von der Pforte zum Tode verurtheilt, 238.
Tscherkesch, Ebene, wo das Tref-fen zwischen Haider Ali-pascha und Ipschir-pascha, III. 303.
Tscherkespascha, Befehlshaber von Babataagh, IV. 644.
Tscherkesen, Fürstenzwist unter denselben i. J. 1644, III. 246; re-belliren wider die Krön, IV. 93; ihre verschiedenen Rahmen, 286.
Tschesme, die Flotte verbraunt Al-da, IV. 603.
Tschetedsch gegen Hasan, Befehls-haber von Chocim, IV. 588.
Tschetedschibashi, Statthalter von Tripolis, IV. 512.
Tschete besar, von Ali-pascha erobert, I. 174.
Tschibükabad, bey Angora, Schlachtfeld zwischen Timur und Ba-jesid, I. 247.
Tschighalisade (Sinan), Cicala's Sohn, Janitscharenaga, II. 449; Sieger in Persien, 557; dessen Vor-stellung an die Paschen als Statt-halter von Bagdad, 558; beschleu-niget die Hinrichtung Ferhad-pascha's, 603; entscheidet den Sieg von Ke-resiztes, 617; erhält das Reichsiegel nach der Schlacht von Keresiztes, 618; dessen verderbliche Maßregeln, 618; Kapudan-pascha, 629; segelt nach Messina; seine Mutter abzu-hohlen, 638; dessen Sohn, Mah-mud, Statthalter von Schirwan, 676; vor Karfi im November 1604, 677; säet zweymahl blutigen Auf-ruhr, 706; siehe: Dschighalisade.
Tschigil, Stadt Turckistan's, I. 34.
Tschildir, georgisches Schloß, Schlacht alda i. J. 1578 zwischen Persern und Osmanen, II. 480.
Tschini, siehe: Tzympe.
Tschirmen, von Murad I. erobert, I. 153.
Tschitschetaghi, d. i. Blumenberg, der Soedissus, I. 204.
Tschiwisade, der Musti, abgesetzt, II. 170; erhält der erste den Besuch des Großwesirs, 561, 594.
Tschobangirai, Ursprung der Li-znie, III. 37, 38.
Tschobanairaihan, fällt in der Schlacht, III. 39.
Tschobangirai Nadir, III. 584; aus dessen Stamm Ssafagirai II., III. 856.
Tschobanli, des Großwesirs Ipschir Einzug daselbst, III. 434.
Tschodar (Tscharen), Tataren, I. 84.
Tschoki Mirsa's, des Sohnes Schahroch's, Geburt, I. 244.
Tschömccköi, Dorf bey Adriano-pel, III. 548.
Tscholpan (Morgenstern), die Günstlingin Timur's, I. 222.
Tschomar's, des Rebellenhaupteings, Ende, III. 460.
Tschonkar, der Jagdvoegel, Timur läßt denselben auf seine Faust auf-sitzen, I. 222.
Tschorbadschi, I. 97.
Tschöref, Ringel gebacken, IV. 20.
Tschorli (Tzurulum, Tschatum), I. 119, 135, 136, 141, 146, 677; von den Osmanen erstürmt, 146; bey Durazzo, von Mohammed II. zer-stört, 492.
Tschorum, zum Theil von Erdbeben verschlungen, I. 673.
Tschukrowa, das Thal, Sitz von sieben Familien des Stammes Utschok, I. 631.
Tüketaga (Tabut), der Perserhaupte-mann, Gesandter an Suleiman, II. 269, 270; siehe: Tabut.
Tüchtige Leute, die nicht verwen-det werden, darum nicht minder werth, IV. 542.
Tughanbeg von Ali-pascha gegen Kossowa befehliget, I. 174.
Tugbra, Ursprung desselben, I. 152; des Sultans verschlungener Nah-menszug, 588; auf die unbefugte Schreibung desselben der Tod, IV. 258.
Tughrali, neue Ducaten i. J. 1696, III. 803; leichte Ducaten geprägt, IV. 33.
Tuighun's, des Statthalters von Ofen, Beschwerden über ungarische Verletzung des Waffenstillstandes, II. 257; zieht wider die Nester der Haiduken, eb. da.
Tuku werden die Türken von den Chinesen genannt, I. 34.
Tukusch, siehe: Tetesch.
Tuldscha, ergibt sich an Weiskmann, IV. 620, 621; dessen Kanonen ver-nagelt, 621; gesprengt, eb. da.
Tulpe, von Busbek aus Constanti-nopel, II. 263.

- Zulpenfest**, IV. 96, 196.
Zulpenmoschee, zu Constantinopel gebaut, IV. 520.
Zulun (Veni) in Agypten, I. 9.
Zumanbai (Zumanbeg), der letzte ägyptische Sultan, I. 771; von den Osmanen verfolgt, 777; dessen Geschichte an die Pyramiden geschrieben, 778; dessen ritterlicher Zweykampf, 779; gefangen von Selim I., ebenda; am Thore Suweila aufgehängt, 781, 782.
Zumanidsch, Alpen, I. 62; der Familie Erzoghrubl's zum Aufenthalte bestimmt, 63; der Lemnos, 69.
Zundschka, I. 153; Überschwemmung derselben i. J. 1509, I. 673, überschwemmt Adrianopel i. J. 1657, III. 484.
Zunis, Gesandtschaft des Fürsten von Tunis an Bajesid II., I. 638; von Barbarossa erobert, II. 129; Zug Carl's V. nach selbem, 130; Carl V. überliefert, 132; die Eröberung desselben der Scheitelpunct von Carl's V. Kriegsrühm, 134; Abgeordnete bitten um Unterstützung zur Eröberung Goletta's, 289; die Eröberung der Stadt durch Sinanpasha, 427; England schließt mit demselben Vertrag ab durch S. Th. Roe, III. 27; Streitigkeiten der Deien um die Nachfolge, 680; von algierischen und tripolitanischen Flotten belagert, 871; Jusuf Chodscha, Gesandter Huseinbeg's zu Wien im J. 1732, um sich über sicilianische Seeräuber zu beklagen, IV. 284.
Zunyögi, Resident Toköli's an der Pforte, III. 770, Note.
Zur, der Raub des Jahrmarktes ohne des Kaisers Wissen und Willen verübt, II. 536.
Zurachanbeg befehligt eine Heeresfäule wider Hunyadn, I. 388, 360; wegen der Schlacht zu Isladi nach Tokat ins Gefängniß, 350; mit seinen Söhnen Ahmed und Omar verheert den Peloponnes, 388; der Eröberer des Peloponnes, erscheint zum zweyten Male im selben, 430; einer der Abkömmlinge desselben, siehe: Faikpasha.
Zurakaga, Selim's Gesandter an den Schah, II. 269.
Zuralibeg Malkodschoghli vertreibt den Prinzen Maeddin aus Brusa, I. 696.
Zuran, die Türken, I. 34; Bewohner, Tyrann, II. 109.
Zuranier (Türken), ein Gesamtnahme, I. 34.
Zurban (Dübend), I. 94, 95; zwey dem Sultan vorgetragen, IV. 500.
Zurban's form, Selimi, Jusufi, II. 24; fällt S. Suteiman II. vom Kopfe, III. 808; fällt S. Mohammed
- IV. vom Kopfe, III. 729; die verschiedenen, IV. 186; zwey des Sultans, Symbole der Herrschaft zweyer Erdscheile, 500.
Zurbek, Palanke, III. 546.
Zurfan, bis dahin die Wohnsitz der östlichen Türken, I. 35.
Zurfan, dem Melekshah vermählt, I. 38.
Zurfanchan, Timur's Gemahlinn, I. 214.
Zurf, I. 33, 34.
Zürke, Barbar, I. 34.
Zürken, Ursprung derselben, I. 33; Fabeln, 34; Vaterland derselben, eb. da; älteste Geschichte derselben, 35, 36; von den Turfmanen unterschieden, noch nicht Befenner des Islams, 37; Übergänge derselben über den Bosporos, siehe: Amurgier, Osmanen, Übergänge.
Zürkenglocke, III. 746.
Türkens vesper, 4000 zu Bukarest und Giurgevo gemordet, II. 588.
Türkische Sprache, I. 35.
Turkistan, Vaterland der Türken, I. 34; dessen berühmteste Städte, 34, 36; von Qauf = Chan erobert, 36; von den Türken unterschieden, 37; Sitz der drey Chane Werberber, 37; die Bewohner dem Kurchan steuerbar, 44.
Turfmanen, an der Ost- u. Westseite des caspischen Meeres, I. 37, 44; im Heere Kutulmisch's, 46; an der nördlichen Gränze von Chazarern, 51; ihre Wege, darunter Osman, machen sich unabhängig, 58, 61; Syrien's und Rum's, 62; wirken farbige Teppiche, 69; tragen Mützen aus rothem Filze mit farbigen Turbanen, 94; ihre Reiterey unter Erzoghrul und Osman, 96; feldschutische, 120; Rastemuni ihr Hauptsiß, 189, 190; Colonie zu Constantinopel, 203; unter S. Murad II. von Turkedschpasha verrätherisch erntdrdet, 330; Stämme derselben in Persien rütteln am Throne, II. 555.
Turfmanenland, I. 37.
Turfmanische Sprache, I. 35.
Turfmanische Staaten in Kleinasien, I. 59.
Türkmesari (Zürkengrab), I. 62.
Turfkopolen, feldschutische Turfmanen, I. 109.
Turnadschi (Turnafdschi), I. 201.
Turnataghi, der Kranichsberg, I. 725.
Turmischbeg mit Ehrenkleid angezogen, dann hingerichtet, III. 81.
Tursun, Sohn Adschlanbeg's, bey Urchan erzogen, I. 109, 110.
Tursunfakih, der Imam Osman's, Schüler Edebali's, I. 72, 86.
Tursunfada, II. 841.

- Turud**, ein Jünger Edebalis's, Derwisch, I. 67.
- Turul** oder **Tirol**, Schloß in Armenien, erobert, I. 550.
- Turtemir**, Sohn Inajetgirais's, III. 169.
- Tus** oder **Mesched**, die Grabstätte vieler berühmter Männer, I. 217.
- Tusbafari**, d. i. Salzmarkt, von Konuratp eingenommen, I. 84.
- Tuschi**, Vater Verfechan's, I. 56.
- Tusia** (Docea), Kara Jahja will den Weg Mohammed I. sperren, I. 267.
- Tusta**, Flotte der Kreuzfahrer landet aufda, I. 137.
- Tusuni**, Kapudanpascha, abgesetzt, IV. 559.
- Tutsche Lawik**, Befehlshaber von Awar, II. 479.
- Tutsch**, siehe: Tetesch.
- Tyra** (Tyraia), I. 81, 82.
- Tyrann**, woher das Wort, I. 34.
- Tyranna** (das kleine), die Gegend verheert von Jakub dem Albaneser, I. 491; siehe: Tirana.
- Tyrannen**, I. 207.
- Tjanen**, I. 190.
- Tjurulum**, I. 120; siehe: Tschorki.
- Tympe** (Tschini, Dschementli), fällt in die Hände der Türken, I. 131—133; siehe: Dschementli.

U.

- Uchanski**, polnischer Botshafter, erklärt, daß Pohlen keinen Tribut zahlen werde, stirbt zu Constantinopel, II. 577.
- Uebergänge**, zwanzig, der Türken nach Europa, I. 116—136.
- Uberschiffungen** bey Landengen, I. 404, 405.
- Uberschwemmung** (große) i. J. 1563, II. 289; Meffa's, 435; dessgleichen i. J. 1681, 684; zu Adria-nopel i. J. 1689, 800; des Cydaris zu Constantinopel, IV. 96.
- Ugod** übergibt die Schlüssel von Esz-nad, II. 214.
- Ugrinovich**, Nuntius Ferdinand's nach Constantinopel, II. 200.
- Uguren**, I. 35.
- Uiguren**, I. 35.
- Uigurische Sprache**, I. 35.
- Uitaf** (Michael), gefangen nach Constantinopel, dort enthauptet, I. 481.
- Uivar**, siehe: Neuhäusel.
- Ujudschik**, Dschem läßt dort sich eine Wunde verbinden, I. 606.
- Ukraine**, der Besitz derselben im Schreiben an den Czar, als der einz-ne eroberten Landes angeschlagen, III. 701.
- Ulama**, Tahmasip's Statthalter in Aserbeidschan, fällt vom Schah an Suleiman ab, II. 110; von Sulei-man zum Statthalter Aserbeidschan's bestellt, 113; Befehlshaber von Cas-selnuovo, 163; Statthalter von Bosnien im Feldzuge nach Ungarn, 171; zum Entfuge von Pesth berufen, 183; Beglerbeg von Erzerum, zur Belagerung von Wan befehligt, 209; abermahl Statthalter von Bosnien, 213; läßt sich die Orgel spielen und einem frommen Mönche fünf Zähne ausreißen, 215; dessen Auszug aus Lippa, 216; kommt verwundet nach Belgrad, II. 217.
- Ulama's**, des Persers Sohn, Isken-der, Sandschak von Pofega, II. 511.
- Ulamapascha** (vermuthlich des Persers Sohn, und also mit dem Vorhergehenden einer und derselbe), Statthalter von Bosnien, vor Er-lau, II. 226; verheert die Gegend von Warasdin, i. J. 1554 bey Kris geschlagen, 240.
- Ulefeld**, Botshafter i. J. 1740, IV. 375; dessen Instruction, 376; erhält als Botshafter Maria The-ressia's Anfangs keine Antwort auf das Beglaubigungsschreiben, 380.
- Ulema**, die Gelehrten, I. 580; Kette derselben, 592; in fünf Classen eingetheilt, 595; Einrichtung derselben vervollkommenet durch Sulei-man, II. 335; Aufstand derselben i. J. 1652; III. 406; die freye Folge der Kette wieder hergestellt, IV. 131; Achtung für dieselben vom Großwesir Ibrahim bey'm Feste des ersten Unterrichtes des Prinzen be-zeigt, 556.
- Ultimatum** (russisches) auf dem Congresse von Bukarest, IV. 638.
- Ulubad's** Befehlshaber schließt Ver-trag mit Osman, über die Gränze am Rhindakus, I. 79; Treffen zwi-schen Isa und Mohammed I., 269, 270.
- Uludschali** vor Malta, II. 305; be-fehligt bey Lepanto den rechten Flü-gel, 421; nimmt die Kapudana des Maltheserordens und schneidet dem Comthur den Kopf ab, 422; läuft zu Constantinopel mit den Galeeren ein, 425; Kapudanpascha, ändert sei-nen Namen in Kilidschali, siehe: Kilidsch Alipascha, Schiali.

- Ulugbeg's, des Sohnes Schah-roch's, Geburt, I. 226.
- Uluferd, fällt den Osmanen in die Hände, IV. 224.
- Ulu Owa, Thal in Serbien, I. 175.
- Umm Hafiba, Gemahlinn Mohammed's, I. 240.
- Ummi (Umm Kuffum), Sultaninn, Mohammed's IV. Tochter, III. 864.
- Umm Selma, Gemahlinn Mohammed's, I. 240.
- Umur, der Fürst von Aidin, entflieht zu seinem Oheim, Elias von Menetsche, 271; gibt seine Tochter dem Dschunaid, eb. da.
- Umurbeg Ali, Herr von Kastemuzni, I. 57, 60, 79; erodert Kanoghri (Kenchrea), I. 81.
- Umurbeg, Fürst von Aidin, unterstützt den Kaiser Cantacuzenos mit einer Flotte, I. 125; schreibt an die Kaiserinn Irene, seine Flotte, durch Sturm beschädiget, vor Thessaloniska, eb. da; zu Didymotichon, 126; dessen Arsenal und Flotte verbrannt, von Suleiman, dem Sohne Esaruchan's, begleitet, zieht mit 20,000 Reitern an den Hellespont, schlägt den Momizilas, eb. da; rath dem Cantemir zur Verheirathung seiner Tochter mit Urhan, dessen Truppen stoßen zu denen Esaruchan's, zur Hülfe des byzantinischen Kaisers, 127.
- Ungarn (das Reich), erster Einfall der Türken in dasselbe, I. 187; Einfall in dasselbe durch Isak (Isak) i. J. 1418, 291; Feldzug wider Hunyady, 366; fünfjähriger Waffenstillstand i. J. 1483, 628; Gesandter an Bajesid II. i. J. 1485, 630; Gesandter bey Mathias Corvinus im Lager vor Neustadt von Constantinopel, 635; Waffenstillstand verlängert auf fünf Jahre i. J. 1495, 643; Friede mit Bajesid auf sieben Jahre i. J. 1503, 659; Gesandter an Selim I., 700; Gesandter Ezo-bor zu Constantinopel, 701; Capitulation erneuert i. J. 1515, 729, 730; Waffenstillstand erneuert i. J. 1517 von Selim I., 795; Waffenstillstand auf ein Jahr erstreckt i. J. 1518, 797; S. Suleiman's erster Feldzug dahin, II. 19; durch türkischen Streifzug verwüstet i. J. 1526, 49; zweyter Feldzug Suleiman's im J. 1526 dahin, eb. da; dritter Feldzug Suleiman's, 67; Fall von Schöffern Ungarn's, 186; Reichskrone, Brief und Siegel desselben in Suleiman's Händen, 202; Feldzug i. J. 1552; 219; Finanzverwaltung untersucht von Kasimbeg, dem Sandtschaf von Mohacs, 458; Schöffern Ungarn's ergeben sich den kaiserl. Waffen i. J. 1593, 585; Dretlichkeit auch mit der Geschichte
- der Literatur und Politik des osmanischen Reiches verbunden, II. 672; Feldzug i. J. 1663, III. 536; Krieg erklärt i. J. 1682, 723; verheert durch das türkische Heer i. J. 1683, 733; Magnaten Ungarn's im türkischen Lager vor Wien i. J. 1683, 742.
- Ungarn (die Nation), fechten zum ersten Male wider die Türken mit den Serbiern an der Marizza, I. 150; schlagen sich zu Naay Doss (Francovilla) mit den Türken, 188; den Türken wesentliche Dienste von ihnen geleistet, der Kanonier Orban und Hunyady's Gesandter, 400; Türkenknechte, II. 218; Renegaten, Ferhadpasha, 263, 264; Siawusch, 376; Renegate, der Eschausch Perwane, 432; mit der Eschaikensteuer belastet, III. 161; Renegaten, Ali, der Kiaja des Kaimakam Mohammedpasha, 190; der türkische Internuntius Aga Mohammed, 218; Nemes, außerordentlicher Gesandter, 604; Rebellen zu Constantinopel, Apasay (Thomas), 650; Rebellen, welche die Pforte verfolgte, 651; Rebellen, denselben von den Türken Unterstand gewährt, 667; im Geleite Rakocyn's, IV. 350; nach Rodosto verbannt, 436; eingeborne Ungarn in türkischen Diensten, siehe: Suleimanpasha, Renegaten, Sulikar.
- Ungarn belagert Warna, IV. 647; zieht sich von dort zurück, eb. da.
- Unglücklicher Tag, siehe: Mittwoch.
- Unglücksgehirn, II. 798.
- Ungnad (Joh. Freyh. von), führt die Steyermärker an, II. 143; will sich mit dem Pascha von Bosnien im Zweykampfe messen, 256, 257; Überbringer des Ehrengeschenkens, 433; darf weder Garten anlegen, noch ausreiten, eb. da; erneuert die Capitulation i. J. 1574; 450; Überbringer eines Schreibens des Kaisers, wider die Einfälle in Bosnien Beschwerde zu führen, 536.
- Unkapan, d. i. Mehlmagazin, der Rahme eines Thores zu Constantinopel, III. 119.
- Unruhen in Aidin, IV. 563; siehe: Rebellionen.
- Unterhändler des persischen Friedens, IV. 418.
- Unterhändlerinnen der Staatsgeschäfte, II. 740.
- Unterhandlungskunst macht Fortschritte bey den Osmanen, IV. 382.
- Unterredungen (nächstliche) mit den Pfortenministern, IV. 630.
- Unterrecht (erster) des Kronprinzen, gefeyert unter Mohammed IV., III. 615, 714; erster, des Prinzen

- Mahmud, unter Mustafa glänzend gefehert, IV. 38; Versammlung zu demselben im Serai, 77; erster, des Kronprinzen Selim, Mustafa's III. Sohn, IV. 557.
- Unter schrift Nadirshah's und seines Sohnes, Schahroch's, IV. 418.
- Untersuchung über Desterdare verhängt, III. 642.
- Unterhänigkeit der Moldau und Walachen von Rußland für dießmahl (beym Frieden von Kainardische) aufgegeben, IV. 627.
- Unterhänigesehe unter Suleiman, II. 343.
- Unverleßbarkeit der Gesandten, IV. 98.
- Unwissenheit türkischer Minister in der Geographie, IV. 601, 602.
- Ur (Or), bedeutet im tatarischen: das Feuer, davon vielleicht der Name der Stadt Orfayu, IV. 323.
- U r a n a, siehe: Brana.
- Urban V. (Paps), schreibt den zweyten Kreuzzug wider die Türken aus, I. 150; schließt mit dem Paläologen Joannes einen Vertrag ab, 163.
- Urchan's Geburt, I. 71; seine erste Waffenthat wider die Eschodaren, 84; belagert Brusa, 85; sein Imam, 86; folgt dem Vater, 89; erobert Semendra und Aidos, 90; überträgt seinen Sitz nach Brusa, ebenda; erobert Nicomedien, 91; regelt durch seinen Bruder und Wezir Ulaeddin die Münze, die Kleider, das Heer, 93; schlägt die Byzantiner bey Philokrene, 103; erobert Nicäa, eb. da; und macht dort Stiftungen von Moscheen und Schulen, 106; erobert Kios, 108; Tarakdschi, Goinik, Modrene, Karasi, 109; stiftet Klöster und Zellen zu Brusa, 112, 113; wirbt um Cantacuzen's Tochter, 127; besucht seinen Schwiegervater, Cantacuzen, zu Scutari, 128; leistet demselben Hülfe wider die Serwier, 130; seine feindliche Stellung gegen Cantacuzen, Beginn derselben, 130. 131; sendet seinen Sohn Suleiman dem Cantacuzen zu Hülfe, 133; unterhandelt mit demselben die Zurückstellung Tympe's für 10,000 Ducaten, eb. da; befreit seinen Sohn mittelst des Paläologen aus genuesslicher Gefangenschaft, 135; dessen Tod und Personalbeschreibung, 142.
- Urchan, der Sohn Suleiman's, wird vom griechischen Kaiser wider Musa unterstützt, I. 277; stirbt an der Pest, 341.
- Urchan, für dessen Unterhalt jährlich 300,000 Aspern zu zahlen, von Mohammed II., I. 383; Suleiman's Enkel, stürzt sich bey Constantinopel's Eroberung von einem Thurme herab, 417.
- U r f, runder Kopfbund der Ulema, vom siebenten Sultane der Osmanen angenommen, I. 685; Staats-turban der Mutefferria, III. 147; wulstförmiger Turban der Ulema, IV. 186.
- U r f i, d. i. willkürliche Gesetzgebung, die einstimmige Entscheidung der Väter der islamitischen Kirche, ersetzt den Mangel des Korans und der Sunna, I. 92, 93.
- U r m i a, Ehanschaft, IV. 228; erobert, 279.
- U r o s c h V., König von Servien, I. 150.
- U r s e t, siehe: Russel.
- U r t a g (Kurtag), Gebirge, Aufenthalt Karachan's, des Vaters Oghuschan's, I. 35.
- U r u d s c h, Barbarossa's älterer Bruder, II. 125; bemächtigt sich Meh-dije's, 293.
- U r u d s c h o w a s i, Thal, 708.
- U r u s c h a n, tatarischer Herrscher in Rußland, I. 221.
- U r u s c h t ü a g a, an den Schah gesendet, II. 269.
- U s b e g, Großfürst des ägyptischen Sultan's, schlägt die Osmanen, I. 632; Generalissimus im zweyten ägyptischen Feldzuge Bajesid's II., 636.
- U s b e g c h a n, von ihm stammt der Name der Usbegen, I. 35.
- U s h e g e n, Stammvater der Osmanen, I. 35, 36; Stammvater derselben Ebulchair, 526; Gesandter zu Constantinopel, der erste, dessen die osmanische Geschichte erwähnt unter Bajesid II., 670; ältere Geschichte derselben, II. 254, 255; Gesandter an ihren Fürsten Abdulassif, 256; Ebrakhan's, ebenda; S. Abdullah's, 544; Gesandter i. J. 1593, 576; Gesandter Abdullah's zur Thronbesteigung Mohammed's III., 636; Botschafter an S. Mohammed IV., Seid Abdulmenan i. J. 1649, III. 346; Gesandte, welche vorgeben, daß ihnen eine Kiste mit Geschenken gestohlen worden, 667; Gesandter Abdulassifchan's entlassen, 701; Gesandter Mohammed Behadirchan's i. J. 1692, 853; Gesandtschaft i. J. 1695, 885; Gesandter Rutschuk Ulsbeg von Seite des Fürsten Eshid Mohammed Behadir, IV. 76; Gesandte i. J. 1711, 110; zwey Gesandte, 204; von Mohammed Behadirchan, Schah von Buchara, eb. da; Liste ihrer Fürsten zu Ende des I., II. u. III. Bandes; siehe: Ali, Mohammed.
- U s c h a k i gestiftet, II. 594.
- U s c h e n i, Suwarow und Kamenezki vereinigen sich allda, IV. 655.
- U s d e m i r, oder Us Timuroghli,

- Statthalter in Arabien, II. 388; zieht nach Nubien, 389.
- Ufen, oder Ghusen, moldauische Horde, türkische Abkömmlinge, I. 39, 40, 44, 45.
- Ufidscha, von Seckendorf belagert und genommen, IV. 336; von Uli-pascha erobert, 345.
- Uškofen (Uškof), Suleiman beschwert sich über ihre Streifereien in besonderem Schreiben an die Republik, II. 310; der Name bedeutet Flüchtlinge, eine dalmatinische Wande, dasselbe was Kosak; Zankapfel zwischen Venedig und der Pforschte, 578.
- Uškub, wird von Bajesid türkisch colonisirt, I. 183; siehe: Scopi.
- Uškudama, an dessen Stelle Adriapopol, I. 147.
- Uškuf, gegupfte cylinderförmige Mütze, von den Obersten der Janitscharen getragen, I. 95; von den osmanischen Sultanen als Tracht angenommen, unter Murad I. ganz mit Gold überzogen; eben da; goldgestickte Haube, ihre Einführung geht auf die Zeit der Eroberung von Apollonia zurück, 156; von den ersten sechs Sultanen getragen, von Bajesid II. mit dem hohen cylinderförmigen, mit Musslin umwundenen Mudschewese vertauscht, 685; Kopfbedeckung der Hofbedienten bey der Audienz, 694; goldene Mütze der inneren Leibwachen; II. 24.
- Usmai Ahmed, Herrscher der Kaitafen und Rumulen, II. 301, 306, 399; zwey Gesandte desselben, 392; berichtet seine, wider Nadirschah erkochten Siege, wird installirt, eb. da; abgesetzt, 399; Basall der Pforte, 410.
- Usoimne, die Mündung des Dniepers, III. 58.
- Uspusi, ein außerordentlich schöner Spaziergang zu Malatia, I. 204.
- Usta Ali, ein Sohn Mahmud's des Usbegen, Enkel Ahmed's, in Samarkand belagert, herausgelockt und getödtet durch Schahibeg, II. 255.
- Ustadschli Kurtschi, der persische Botschafter an Suleiman, mit vergeblichen Friedensanträgen, II. 120; mit einem Glückwünschungsschreiben, 275.
- Ustadschlioghli, des persischen Feldherrn Angriff in der Schlacht von Eschaldiran, I. 719.
- Ustadschli Husseinbeg, II. 474.
- Ustadschli, turkmanischer Stamm, II. 487, 556.
- Ustuwani, d. i. der aus Granit, Haupt der Orthodoren, III. 374; nach Cyvern verbannt, 468.
- Usu (Wasser von), der Dnieper, III. 421.
- Usunhasan, d. i. der lange Hasan, schließt Frieden mit Mohammed II. durch seine Mutter Sara, I. 464, 506; besiegt Dschihanschah und Ebu Seid, 506, 507; unterstützt den Jafir als Thronanrufer wider Hussein Baikara, 507; dessen großsprecherische Siegeschreiben in dem Feldzuge gegen Chorasän an den Fürsten von Karaman, 508; sendet einen Botschafter nach Venedig, 514; sucht Hülfe bey Neapel, Venedig, Rom, 516; dessen sieben Enkel fallen, wie seine sieben Söhne, gewaltsamen Todes, 661, 664; gibt dem Statthalter Dschunaid seine Schwester zur Frau, 668; bey Terdschan besiegt, 715.
- Utchynowth, der siebenbürgische Nuntius, rechtfertiget die Besitznahme von Huszt, II. 459.
- Utchdeweter, Schlacht allda, IV. 476.
- Utchkilise oder Etchmiagin, I. 722.
- Utchhof, d. i. drey Pfeile, so nannte Dghuschan die drey letzten seiner Söhne, I. 36; türkischer Stamm, 501; sieben Familien dieses Stammes lassen sich im Thale Eschukurowa nieder, 631.
- Utyschewiz, siehe: Martinuzzi.

B.

- Baida und Sessa, beyde Ladislaus, siebenbürgische Gesandte, III. 721.
- Balens, Kaiser, I. 105—147.
- Balorian, gefangen von Schabur, vor Edessa's Thoren geschlagen und gefangen, I. 745.
- Balestrimba, das verfluchte Thal, III. 792.
- Baliero (Andrea), der venet. Geschichtschreiber, zum venetianischen Gesandten ersehen, entschuldigt sich, III. 609.
- Baliero (Pietro), dessen Feldzüge in Dalmatien i. J. 1685, III. 773.
- Balkiewo, von den Osmanen wieder erobert, IV. 339.
- Balona's Einwohner tödten den Ismailpascha, IV. 544.
- Balpo, wo Kabianer's Niederlage, II. 143; von den Türken belagert und erobert i. J. 1543, 186; der

- Sultan empfängt den Befehlshaber Balpo's, 187; von den Türken übergeben, III. 791.
- Var da (Pietro), nebenbürgischer Gesandter, bringt Abschlagszahlung auf die für die Einkerkierung des Gesandten versprochenen 50,000 Thaler, III. 706.
- Varennes (Mr. de), französischer Gesandter, macht Vorschläge zur Vermittlung mit Venedig, III. 279.
- Warna, siehe: Warna.
- Wasvarer Frieden i. J. 1664, III. 561.
- Water, so heißt Ferdinand I. den S. Suleiman, II. 108.
- Water der Lanzen, IV. 529.
- Watica, von Lorezano genommen, I. 482; von den Türken erobert im J. 1502, 657.
- Welica, Zapolna's Stammschloß, von Ibrahimpasha vorübergezogen, II. 94; dessen Eroberung i. J. 1543, 195; von den Ungarn überrumpelt, 240.
- Weli pasha, Statthalter von Aidin, Groß-Inquisitor der Lewende, IV. 417.
- Westroyck, Gesandter Carl's V. an Suleiman, II. 199; seine Audienz bey Suleiman, 201.
- Wendramino (Bianchi), Geschichtschreiber des Congresses von Passarowitz, IV. 160.
- Venedig, dessen erster türkischer Friede mit Umurbeg nach Smyrna's Eroberung, I. 273; desselben erster osmanischer Friede durch Zeno, den Herrn von Andros, unter Suleiman i. J. 1408, 274; erneuert den Frieden unter Mohammed, 284; Murad II. befähigt mit der Republik den Frieden nicht, weil er den Kauf Thessalonika's nicht verzieht, 328; erneuert den Frieden mit Murad II. nach Thessalonika's Fall, 339; schließt Frieden mit Mohammed II. durch den Botschafter Marc'uo, 434; Krieg unter Mohammed II. i. J. 1463, 481; Anlaß desselben, Gesandtenverkehr mit Usunhasan, 514; Friede mit S. Mohammed II., am 26. Jan. 1479, 545; Gesandter an Bajesid II. zur Erneuerung der Capitulation, Baturini, 625; Capitulation, erneuert am 16. Januar 1482, 626; unterhandelt den Frieden durch Hersek Ahmedpasha und Freschi, 658; Friede v. 14. Dec. 1502, eb. da; Gesandter, Nicolo Giustiniani an Bajesid II., um Frieden und Subsidien zu begehren, 674; Gesandtschaft an Selim, 700; Botschafter bringen zu Kairo den Tribut von 8000 Ducaten für Cypren, 782; erneuert die Capitulation durch Mocenigo und Contarenti i. J. 1517, II. 795; Gesandter Federici, 137; Krieg i. J. 1537, 138; Anlaß dazu, eb. da; Friede i. J. 1539, 163; Gesandter Badoero, 164; Navigiero i. J. 1553, 230; Denkmale von der Schlacht von Lepanto, 424; Friede nach der Schlacht von Lepanto, am 7. März 1573, 426; Bevollmächtigter zur Schließung des Friedens i. J. 1573, Barbaro (Antonio) und Mocenigo (Alfio), eb. da; Bailo Soranzo, 431; Bevollmächtigter zur Grenzberichtigung, Grimani Alfio, eb. da; Capitulation, erneuert i. J. 1575, 449; durch der Sultannin Baffa Einfluß vom Kriege gerettet, 543; Bailo Moro, Zani, Sipomani, 579; Friedenscapitulation, erneuert i. J. 1595 durch Donado, 611; Bailo, Veniero, Capello, 622; Capitulation, erneuert i. J. 1604, 680; dergleichen i. J. 1615, 760; söhnt den ergrimmeten Großwesir Ali Hüfidsche mit 10,000 Duc. aus, 785; Bailo Giustiniani i. J. 1623, 826; Flotte greift eine der Barbareskten im Hafen von Balona an, III. 201; zahlt 250,000 Duc., als Ersatz des zu Balona angerichteten Schadens, 237; Krieg wider dasselbe unter Ibrahim, durch Insufpasha gerüstet, 259; wünscht Friedensvorschläge i. J. 1662, 534; Dolmetsch Grillo, 609; Friedensunterhändler Giavarino und Padavino, eben da; Abgränzung i. J. 1670, 639; erklärt den Krieg zu Constantinopel i. J. 1684, 766; Vorschläge bey dem Friedenscongresse in Wien i. J. 1689, 832; Gesandte, Bailo, Ascanio, Giustiniani, Cavaliere, Mocenigo, IV. 76; der Krieg wider dasselbe erklärt i. J. 1714, 124; Manifest, eb. da; Feldzug in Dalmatien i. J. 1715, 130; dergleichen i. J. 1717, 151, 155; Gesandter Contarenti, 306; Botschafter, Venier Lesse, 457; Streitigkeiten mit Ragusa wegen des Schiffkolles, durch eine Convention ausgeglichen, 471; versichert die Fortdauer seiner Freundschaft der Pforte, 580; bey der Pforte beschnert sich die Republik, daß sie die russische Flotte aus dem baltischen Meere ins adriatische gelassen habe, 602; Gesandte nach Persien, siehe: Bailo, Veniero, Vincenzo.
- Venetianer Vesper unter Murad IV. befohlen, III. 201.
- Venier, venetianischer Botschafter, abgelöst vom Cavaliere Lesse, IV. 457; Nachfolger des Bailo Giustiniani, 617.
- Veniero, venetianischer Bailo, II. 622; Botschafter, arbeitet den Jesuiten entgegen, III. 71.
- Verantius (Wrauczy), Botschafter

- ter an Selim II., II. 238; bleibt zu Constantinopel zurück, 240; an Ferdinand gesandt i. J. 1557, 261.
- Verböckp**, Botschafter Jabella's, ungarischer Oberrichter, II. 173.
- Verboth**, persische Weiber und Kinder zu Sklaven zu machen, IV. 228; der langen Krügen, gestickten Pantoffeln und Häuben, 283; türkische Verbothe dauern von Mittag bis Nachmittag, 485; Wäder zu bauen verbotthen, 568; der silbernen Geschirre, siehe: Silbergeschirre; siehe auch: Bafa, Kaffeh, Luxus, Opium, Tabak, Verschneidung, Wein.
- Vereinigung** der römischen und griechischen Kirche versucht, III. 71; des schwarzen Meeres mit dem Meeresbusen von Nicäa, IV. 517.
- Veresmerti**, Renegate, als Schausch Mohammed, II. 587.
- Verfall** der Einrichtung des Reiches beginnt schon unter Suleiman Kanuni, II. 348; der Einrichtung im Heere und Lebenswesen unter Murad III., 565; der Einrichtungen unter Mohammed III., 667; der Einrichtungen des Reiches unter der Regierung Mustafa's I., 535.
- Vergennes**, französischer Botschafter, wohl empfangen, IV. 492, 501; verwendet sich, wie Desfaleurs, für die Zurückstellung des nach Malta entführten türkischen Kriegsschiffes, 525; beschwert sich über die Hinrichtung eines französischen Kaufmannes, 528; arbeitet wider die preussische Allianz, 549; setzt in einem Schreiben an Branicki die unverlässliche Stimmung der Pforte aus einander, 551.
- Vergiftung** der Prinzen vom weisen Hammel durch ihre Mutter, I. 664; Verdacht derselben schwebt über dem Tode des Prinzen Bajesid, IV. 618.
- Verheimlichung** des Todes des Sultans zum letzten Mahle, II. 597.
- Verlassenschaft** Rustempascha's, II. 278; Sinans des Großwesirs, ungeheuer, 610; Rafuh's, 755.
- Verlica**, von Cornaro erobert, III. 820.
- Vermählung** Bajesid's I. mit der Prinzessin von Kermian, I. 158; Murad's I. und seiner beyden Söhne, Bajesid und Zafub, mit drey byzantinischen Prinzessinnen, 171; Fest der Vermählung der Prinzen Pir Mohammed, Miranschah Mirsa und Schahroch Mirsa, der Söhne Timur's, 221; desgleichen der Tochter Timur's, Sultaninn Nacht, und seines Enkels Mirsa Ehubekt, und Mirsa Omar's, des Sohnes Dschiangir's, gefeyert, 222; der Prinzessin Begisi und Timur's zugleich gefeyert, I. 229; Mohammed's, des Enkels Timur's mit Basjesid's ältester Tochter, gefeyert auf der Ebene von Jenischehr, 260; von sechs Prinzen, Enkeln Timur's, auf der Ebene von Kanighül, 266; zu Adrianopel, der Tochter Iskendiar's mit Murad II. und dreyer seiner Schwestern, 324; des Sohnes Murad's II., nämlich Mohammed's II., mit der Prinzessin von Sulkadr, 373; von Prinzessinnen, IV. 251; der Sultaninn Hebetuliah mit Allbeg, 386; der Sultaninnen Sobeide und Fatima Chanüm, 438, 448; der Sultaninn Chanüm Sultana, 566; der Sultaninn Schah Sultana, 567; siehe: Hochzeit.
- Vermittlung** (preussische u. österreichische) veranlaßt die Zusammenkunft Friedrich's II. und Joseph's II. zu Reustadt i. J. 1769, IV. 611, 612; des pöblischen Friedens durch S. Thomas Roe i. J. 1622, II. 794; des pöblischen Friedens i. J. 1623, durch den englischen Botschafter, 824, 825; der Antrag der englischen abgeschlagen, IV. 580, 581; von Preußen angebotthen, 581; österreichische und preussische auf dem Fokschaner Congress beseitiget, 631.
- Veroviz**, Treffen alba am Tage der Schlacht von Hamsabeg. III. 763.
- Verpflanzung** von Künstlern und Gelehrten, Timur verpflanzt nach Kesch, seiner Vaterstadt, die von Samarkand, Isfahan, Bagdad, I. 216, 226; von Indiens Steinhauern und Maurern nach Samarkand, zum Bau der großen Moschee, 231; von 9000 afghanischen Familien, IV. 290; siehe: Colonie.
- Verräther**, Squerciaffo verräth Kassa, I. 524; die arabischen Scheiche Meri und Ibn Bakar, welche den Sultan Lumanbai dem S. Cesim I. verrathen, 782; André de Merail, II. 26; an den Türken Pignatelli, 138; Morato von Sebeniko, 162; die Brüder Cavozza, 164; Ugod Franz, 214; der Hühnerverkäufer, Westri des falschen Mustafa, 244; der Oberste Cal, IV. 128.
- Verschneidung** der Neger verbothen, IV. 134.
- Verschüttene**, Suleimanpascha, II. 150; Alipascha, der vormahlige Statthalter von Ofen, 218; die schwarzen zur Kriegsteuer ins Mittelid gezogen, III. 893; siehe: Ali, Alipascha, der Großwesir unter Bajesid II., Suleimanpascha (Chadim), Sunuchen, Hasanpascha, der Großwesir, Ibrahim, Lutfi, Meesipascha, Sinanpascha unter Selim I., Wefzer.
- Verschöpfung** der Söhne Murad's I. und Joannes des Paläolo:

- gen, wider ihre Väter, I. 163; zur Ueberlieferung Belgrad's an die Türken, bestraft von Ladislaus Kanisai, 643.
- Vertrag von Vasallenschaft zwischen Bajesid I. und Joannes dem Paläologen, I. 184; Suleiman's mit Manuel, dem Kaiser von Byzanz, und Freundschaftsvertrag durch Verschwägerung, wodurch Suleiman dem griechischen Reiche Thessalonika und alle Städte bis an den Etrymon und alle Küstenstädte vom Parnis bis Warna, zurückgibt, 271; Freundschaftsbündniß zwischen S. Mohammed I. und Manuel, 277; der Vasallenschaft Dschunaid's an Mohammed I., 278; Mohammed's I. und dem griechischen Kaiser über die Gewahr des falschen Mustafa u. Dschunaid's, von ihm und Leontarios unterzeichnet, 298; zwischen Cantaneo und Searuchan, dann zwischen Adorno und Mohammed I., wegen des Ailaubezirkes zu Phocäa, 314; Murad's II. mit den Abgeordneten von Janina, 340; erster Pohlen's i. J. 1490, unter Bajesid I. erneuert i. J. 1493, 645; zwischen Bajesid II., seinem Sohne Selim I. zu Schukuroiva i. J. 1511, 676; neuer, zwischen Selim I. und Bogdan von der Moldau, 695; Freundschaftsvertrag, der erste, zwischen Frankreich und Suleiman i. J. 1536, II. 122; zwischen Carl V. und Mulei Hasan, der Unterwürfigkeit von Tunis, 133; zwischen Venedig und Murad IV., um die Korcarenhändel von Valona auszugleichen, III. 203; zwischen Varesay und dem Pascha von Ofen, 487; des Großwesirs Mustafapasha unter Suleiman II. mit den siebenbürgischen Ständen, am 7. Dec. 1687, 825; mit den Noghaien, denen ihre Wohnsitze in Bessarabien zugesichert werden, IV. 34; der Theilung des persischen Reiches zwischen Rußland und der Pforte, 213; mit den Noghaien i. J. 1728, 241; vorausgesetzter Vertrag der Seelen, mit dem Schöpfer eingegangen vor Erschaffung der Leiber, 495.
- Verwalterstellen der Moscheen den Sipahi überlassen, II. 815; die mißthätliche Verleihung derselben an die Sipahi ergrimmt die Janitscharen, 830.
- Vespasiano Zara, Unterhändler des Friedens Ferdinand's I. unter Suleiman, II. 98.
- Veterani, in Friedensunterhandlung zu Constantinopel i. J. 1694, III. 866; sein Ende, 882.
- Veteranio der Äthyrer, Thronbenhüter des Kaisers Constantius, I. 162.
- Veteranische Höhle, III. 855.
- Veturini, Botschafter zur Erneuerung der Capitulation, I. 625; Venedig's, um zur Thronbesteigung Bajesid's II. Glück zu wünschen, 628.
- Vibius Gallus, II. 300.
- Viehhirten (siebenbürgische) in der Walachey, den ersten Ferman zu ihren Gunsten erhält Schwachheim i. J. 1761, IV. 528.
- Vienne (Jean de), unter den mit Sigismund gegen Bajesid verbündeten Truppen von Frankreich, I. 196; tritt der Meinung Sigismund's bey, daß der Kern des Heeres wider die Janitscharen und Sipahi aufzusparen, 198; Admiral von Frankreich, bleibt in der Schlacht von Nikopolis, 200.
- Vier Säulen des Reiches, I. 580, 583; Zweige der Geschwissenschaften, 594; Richter und Secten der Rechtgläubigen des Ritus zu Kairo, 758; Jünger des Propheten, aus den vierzig derselben, 768.
- Viertel Brusa's, I. 194.
- Viertel Gildirimchan's, I. 184.
- Vier und zwanzig, I. 36.
- Vierzahl (die) in den türkischen Einrichtungen, I. 36; Heiligkeit derselben, 141.
- Vierzig Vostandschi, die Zahl zu großen Hinrichtungen, wie zu der Nassuhpasha's und seines Sohnes Husein, III. 229; des Günstling Silihdar Mustafa, 225; die Galeeren des Archipels, 237; Rapidshibashi gebunden und geprügelt, 300; Mann hohlen den Großwesir Ahmed (Hasanpasha) zur Hinrichtung ab, 315.
- Vierziger, die Professoren mit 40 Äspem, I. 594.
- Villeneuve (Mr. de), französischer Botschafter, IV. 237; unterhandelt fruchtlos Entschädigung von Tripolis, 254; sacht den Krieg wider Rußland an, 305; unterhandelt den Frieden zwischen Osterreich und der Pforte, unter Frankreich's Vermittlung, 341, 342; dessen Schreibverkehr mit Singendorf und Ostermann, 342, 350; vermittelt den Belgrader Frieden, 364; dessen Gewährleistung des Belgrader Friedens, 366, 367; die Seele der diplomatischen Verhandlungen an der Pforte, 370; hintertreibt die neapolitanische Barbareken = Entschädigung, 371; unterstützt die russischen Gründe in der Grenzverhandlung, 382.
- Villiers de l'Isle (Adam), vertbeidiget Rhodos, II. 28; seine Zusammenkunft mit Suleiman, 32.
- Vinicaa (Paß), Türken ziehen durch, II. 94.

Violett sey dein Gesicht, III. 445.
Vitali von den Osmanen zur See geschlagen, III. 625.
Vitus, der Tag desselben in der Kriegsgeschichte ein merkwürdiger, III. 795.
Völkerrrecht verkehrt durch die Mißhandlung der diplomatischen Agenten zu Constantinopel, III. 610.
Völkerrrechtliche Erniedrigungen von christlichen Mächten bey Friedensschlüssen geduldet, II. 683.
Volksaufruhr bedarf zur Stillung kein Fettwa, IV. 259.
Volkstfest bey Hochzeiten, ein solches unter Ahmed III., IV. 188; fünfzehntägiges, 189.
Volkssage von der dem Sultan und den Wesiren täglich erlaubten Ausgabe von Menschenblut, III. 523.
Vollmacht (sultanische förmliche), das erste Mal bey dem Sitvatoroker Frieden, II. 699; für Ramo und Maurocordato, III. 907; die türki-

sche zu Niemirow beanständet, IV. 329.
Volusianus, II. 300.
Vonizza, Bewohner desselben gehen zu den Türken über, III. 291; von Pisani erobert, IV. 156; durch Käuser beunruhiget, 285.
Vorbedeutungen, Werth derselben, II. 446; schlechte, in Worten, 696; üble, Schnee, Regen, III. 80; Herabfallen des Turbans, rothes Gewand, 808; Aberglaube daran, IV. 431.
Vorträge wegen der streitigen Dörfer, vom 9. December 1617, II. 773; von Großwesiren, Serasferen erstattet, werden nicht zurückgewiesen, IV. 148, 149; für Handel und Schifffahrt zwischen Oesterreich, Tunis und Tripolis, 218; bey jeder Gelegenheit vom Großwesir an den Sultan erstattet, 520, 521; Muster derselben, die Raghib's, 521; in Reimen, vom Großwesir, Bahir Mustafa, 547.
Wana, von den Türken verlassen, III. 291.

W.

Wachskerze, der Vorfall derselben, III. 713.
Wachdetsi Eubefr Efendi, Ceremonienmeister, IV. 557.
Wachtang V., Fürst von Karthli, IV. 206, 209.
Wachteln von Rumach, I. 724.
Wachtgeschrey, nächtliches, III. 48.
Wadios-seil, berühmt durch die Schlacht Sebastians von Portugal mit den Mauren, II. 465.
Waffenstillstand (fünfjähriger) mit Ungarn, abgeschlossen durch Murad II., I. 312; auf drey Jahre, zwischen Mohammed II. und Hunyady, 383; zweymahliger, Mohammed's II. mit Rhodos i. J. 1461 und 1467, 564; mit Ungarn, unter Bajesid II. i. J. 1483, auf fünf Jahre erneuert, 628; mit Ungarn, auf drey Jahre, verlängert i. J. 1495, 663; polnischer, von Bajesid II. gewährt, von Suleiman bestätigt, II. 95, 96; mit Ferdinand I. abgeschlossen i. J. 1533, 98; mit Mohammed-pascha, dem Statthalter Ofen's, geschlossen, verlängert, 199; mit Carl V. und Ferdinand i. J. 1545, auf anderthalb Jahre, 199, 200; zum dritten Male i. J. 1545, abgeschlossen durch Scheurer und Posaan, 200; auf sechs Monathe, zur Unterhandlung des Friedens, von Alipascha dem Verknünten, Statthalter Ofen's, zugelage, 238; von sechs

Monathen, zu Amasia dem Bothschafter Ferdinand's I. gewährt i. J. 1555, II. 243; von Busbek auf sieben Monathe, abgeschlossen i. J. 1757, 261; über den neuen, des vom Großwesir dem Grafen Romanzoff vorgeschlagenen, sind diese beyden nicht einig, IV. 628; Begehren der Pforte durch Thugut und Zegelin dem Grafen Romanzoff übermittelt, eben da; zu Giurgevo, abgeschlossen am 10. Junius 1772, 628; zur See, unterzeichnet am 13. Julius 1772, eben da; Verlängerung nach dem Congresse von Fokschan, vom Großwesir begehrt, 634; russischer, durch Romanzoff verlängert, 635; russischer, au Bukarest abermahl verlängert, 637.
Waffenübungen, zu Constantinopel unter S. Mustafa III. anbesohlen, IV. 520.
Wagenburg errichtet, I. 176.
Wahabi, arabischer Stamm, IV. 449.
Wahabiten, Lehre derselben, IV. 450.
Wahrheit und Recht, Eins mit Gott, der Nahme Gottes im Arabischen, IV. 294.
Wahrsager, Sibyllen des Islams, II. 382.
Wahrsageren aus Sandfiguren, II. 568; bestraft, 148.
Wahrzeichen des Todes Murad's

- III., II. 590, 591; auf der Wiese bei Bosnakerai, III. 196; übles, wenn der Turban vom Kopfe fällt, 729, 808.
- Wais, Prediger, II. 249.
- Waizen, Schlacht alda, wo Casurdaki geschlagen wird, II. 624; von seiner Besatzung angezündet und verlassen, 631; die Zurückstellung desselben durch Kurz von Cenfienau unterhandelt, III. 29; dessen Rückgabe und der streitigen Dörfer trotz des Gharmathier Friedens nicht ins Reine gebracht, auch nach dem Szöner Frieden vergebens zurück verlangt, 76; Schlacht alda am 27. Julius 1684, 760; von den Kaiserlichen erobert i. J. 1684, eben da; fällt wieder in der Türken Hände, 774.
- Wakf, fromme Stiftung, Moscheen und Schulen mit ihren Gütern der heiligen Begräbnisstadt des Propheten geweiht, I. 498; ihre Verwaltung dem ägyptischen Statthalter übergeben, II. 156; heilig und unverletzt, 249; in Ägypten, 342; uneräußerliche Familiengüter, 350; Ruin derselben unter Mustafa's I. zweyter Regierung, 813; Ferman in Betreff der Überlassung unbebauter Felder der Wakfe, III. 771.
- Walachen, verheeren die Gegend um Silistra, II. 601, 602; das Vergehen ihres Vettes und ihre Sklaverey durch Petwa geschmächtig erklärt, IV. 598.
- Walachen, unter Bajesid I. steuerbar, I. 187; Tribut 14,000 Ducaten, II. 46; Mohammedbeg schließt mit den Wojaren neuen Vertrag ab, nach Suleiman I., eben da; Fürstenwechsel i. J. 1544, II. 243; Woivodenswechsel, 516; als Statthalterschaft vergeblich i. J. 1595, 602; Sinan's Feldzug in dieselbe, 603; Michael's des Woivoden Gesandter, Dimo, 629, 645; Alexander, Sohn Radul's, Woivode, 774, 780; Franziskaner vom kaiserlichen Residenten hingesandt, III. 156; der Geschäftsträger Wolf gehängt, 157; vom Woivoden im Cehrynner Feldzuge 700 Beutel erpreßt, 846; Walachen und Moldau, der Schutz dieser beyden Fürstenstümer i. J. 1737 von Rußland begehrt, IV. 331; Katowiza führt die Rindsteuer wieder ein; Maurocordato zum vierten Male Woivode, 402; Wojaren machen Vorstellungen wider den häufigen Fürstenwechsel, 469, 470; die Swerten (Steuern) vermehrt durch Ghika, 469; die Unabhängigkeit derselben von Rußland aufgegeben, 627; siehe: Alexander, Anion, Brankowich, Cantacuzen, Ghika, Michael, Myrtsche, Peter, Radul, Scherban, Wlad.
- Waldner, Ritter bey der Vertheidigung von Rhodos, II. 28.
- Wali, d. i. Statthalter, III. 758; nur der wirklich im Besiß begriffene Inhaber, IV. 435.
- Waside, Sultaninn Mutter, II. 42; die Einkünfte Cypern's derselben angewiesen, 418; Ahmed's I., stirbt i. J. 1606, II. 692; Mutter Mustafa's I., regiert hinter dem Schleyer, 813; die S. Mustafa's I., beschränkten Geistes willen, muß selbst gehorchen, 828; Mutter Mohammed's IV., Tarchan, eine geborne Russinn, spricht hinter dem Vorhang hervor wider die Ernennung Starusapaska's zum Großwesir, III. 431, 550; Tochter Ahmed's III., 868; siehe: Kösem, Mahsiruf, Mähmah, Scheswar-sultan, Tarchan.
- Walih, der Scheich, predigt zu Sefki, II. 484.
- Walih, zwey Dichter, II. 593.
- Wallfahrt, die von Meffa vom Statthalter Behrampaska verrichtet, II. 398; die nach den Grabstätten Ali's und Hussein's, nach Meffa und Medina den Persern frey gegeben nach dem Frieden v. J. 1736, IV. 317.
- Wallfahrtsort, I. 91.
- Wallis, Ursache des Verlustes der Schlacht von Krozka, IV. 358; dessen Benehmen gegen Neipperg, 361; dessen Schuld bey der Friedensunterhandlung zu Belgrad, 361, 362.
- Walter von Brienne, I. 207.
- Walter von Habenichts, I. 91.
- Walker der Newewi und Chalweti angefochten, III. 374.
- Wan, von Timur erobert, I. 219; dessen Schlüssel an Ibrahim gesandt, II. 112; Tschighalifade schlägt alda sein Winterquartier auf, 670; Mohammed Eminpaska setzt sich mit Gewalt fest, III. 369; Geburtsort Wan's, 549; dessen durch Erdbeben eingestürzte Mauern wieder aufgebaut i. J. 1665, 573.
- Wani, der Hofprediger Mohammed's IV. für die öffentlichen Gebethe, III. 549; dessen charakteristische Casuistik, eben da; von Mohammed IV. zu sich geladen, auf dem Zuge nach Larissa, 607; predigt vor dem Sultan zu Kabala, 608; zum Lehrer des Sultans ernannt, 637; Tacliffe, 638; bey der Belagerung Wien's vom Kapuziner Aviano geschlagen, 761; stirbt, 781; dessen Söhne ermordet, 64.
- Wankuli, Lexikograph, II. 575.
- Wapen, Stierhörner das der Moldau, III. 711; siehe: Halbmond, Wolf.
- Warasdin, von den Türken niedergebrannt und verheert i. J. 1474.

- I. 521; dessen Belagerung i. J. 1598, II. 628.
- Wardar (Arjos), I. 202.
- Wardianbaschi, Wachthauptmann des Arfenates, III. 574.
- Warna, Lager aUda, I. 354, 355; vom General Ungern belagert, IV. 647.
- Warsak, tatarischer Stamm, das Gebieth vom Großwesir Mohammed mit Krieg überzogen, I. 498; dessen Berge und die Torghud's, 633.
- Warsak taghi, Kette des Taurus, I. 499.
- Wassil (Vormund, Patron), IV. 449.
- Wassili, Verfasser der bitberreichsten Übersetzung der Fabeln Bidpai's, I. 114.
- Wassil's Commentar vom Reis Efendi Ebubekr, IV. 289; dessen Glossar von Neilli, 444; Abdullah, Musti, 485; der Nahme des großen persischen Geschichtschreibers von demselben angenommen, 522, 523; dessen Meisterwerke, der persische Bossuet, commentirt, glossirt, 523, 534; siehe: Abdullah.
- Wasserbau, siehe: Don, Vereinigung.
- Wasserleitung bricht zusammen, I. 673; des Dorfes Chateali wieder hergestellt, IV. 95; diese und Klause zu Constantinopel ausgebessert, 561.
- Wasserthurm zu Tenedos, II. 220.
- Wasserwagen, IV. 289.
- Wassil, Vormund oder Patron, nicht nur den Unmündigen gesetzt, sondern auch von Schwachen zum Schutze wider Mächtige erwählt, IV. 449.
- Wassil, Reichsgeschichtschreiber, Reis Efendi, aus russischer Gefangenschaft mit einer ihm von der Kaiserinn Katharina eigenhändig übergebenen Schrift, IV. 616; kommt mit Abdurrisak zu Constantinopel an, 624; Chodscha des kaiserlichen Divans, eben da; mit einem Schreiben des Großwesirs an Romanzoff abgesandt, 634; erhält ein Leben und verliert dasselbe durch eine Sultaninn, 635; tritt in Unterredung mit Romanzoff und Obrskoff zusammen, dann mit den türkischen Ministern, eben da; führt das Protokoll zu Buzarest, 636; bricht mit dem Reis Efendi Abdurrisak nach Kostische auf, 647.
- Wassleti, Heldenfänger Kara Mustafa's, III. 823.
- Wesal, der segensreiche genügende Wachsthum, durch öffentliche Schreiben dem ägyptischen Statthalter jährlich fundgegeben, I. 793.
- Wehbi, der Dichter, beim Empfang der persischen Gesandten Murtesa Kulschan und Abdulassif gegenwärtig, IV. 203; dessen großer Scherz, 205; Nachahmer, 535.
- Wehhabiten, Secte durch Abdurwehhab gestiftet, ihre Lehre, IV. 450.
- Weib des Herrschers, was für eine sie seyn soll, II. 795; unter welchem Gesichtspuncte vom Morgenländer betrachtet, III. 213.
- Weiber, Kleider derselben von Schah Ismail seinem General Abdaldede angezogen, I. 704; Belege des Spottschreibens Selim's I. an Ismail, 714; Weiberrock durch Bajesid an Selim gesendet, II. 265; Einfluß derselben unter Suleiman, 349; ins Meer geworfen, als Zauberinnen, 508; ertränkt ob gebrochener Fassen, 612; Einfluß derselben unter Mohammed III., 638; unter Ahmed I. ohne Einfluß, 736; beherrschen S. Ibrahim, III. 306; Einfluß derselben unter der Regierung Mohammed's IV., 416; denselben das unnöthige Ausgehen verboten von S. Osman III., IV. 505; unter Mustafa III. ihnen das Ausgehen verboten, 503.
- Weiberstreyt, I. 180.
- Weiden, üppige, I. 34.
- Weihäger, I. 201.
- Weiker, holländischer Geschäftsträger, nach Dedel's Tod, IV. 580.
- Wein, von Bajesid I. getrunken, I. 192; Verboth desselben unter Bajesid II., 674; die Mutter der Laster, II. 347; Verboth unter Murad III., 449; desgleichen unter Ahmed I., 744, 767; unter Osman II., 794; unter Murad IV., III. 132; in größter Strenge erneuert i. J. 1670, 638; Verboth i. J. 1747, IV. 430; verbothen i. J. 1764, 485.
- Weiß sey das Gesicht (Wunschformel), IV. 500; Farbe des Pelzes des Musti, 503.
- Weissenburg (das siebenbürgische), von den Tataren verheert, III. 486.
- Weißer Hammel Dynastie, I. 189.
- Weißmann, erscheint vor Zuldscha, IV. 620; greift dasselbe an, 621; fällt zu Rainardsche, 646.
- Weißberger (Sjaismund), Ferdinand's I. Botschafter an Suleiman, II. 65; vertheidigt Marburg, 93; sein Kopf, 452.
- Weldansade Ahmed, Richter von Angora, II. 707; vertheidiget Angora, 708.
- Wete, georgisches Schloß, II. 481.
- Wetedsch (Kindergeld), den Sipahi wieder zugestanden, III. 3.8; von Ipschirpasha den Sipahi wieder gewährt, 432.
- Wetidschan, der Perfer, Beglerbeg von Stuhlweissenburg, verheert das Land zwischen Raab und Papa, II. 211; befehligt einen Raubzug in der Zips, 260; bey Rassa geschlagen, eben da.

- Welieddin**, Riababeg, IV. 486; dessen **Wih**, 494, 495; der **Große**, darf wieder nach Konstantinopel kommen, 509; von **Ali Hefimsade** aus dem Leben geschafft, 511.
- Welieddin Muffi**, wegen seiner Hefigkeit abgesetzt, IV. 531; der **Russenfeind**, 563; stirbt, 567.
- Welika**, siehe: **Betika**.
- Welikulichan**, persischer **Gesandter**, siehe: **Risakulichan**.
- Welipascha**, siehe: **Belipascha**.
- Welsh** (Frenherr von), gefangen nach **Ofen** gesandt, III. 539.
- Welsteroberer**, **Überblick** derselben, I. 210, 211.
- Welzer**, der **Kärnthner**, **Rislaraga** (Oberster der **Verknütnenen**), II. 454.
- Werber** von **Frenbeutern** abgeschafft, IV. 170.
- Wesir**, d. i. **Lastträger**, IV. 625; der erste des **osmanischen Reiches**, I. 90; **Pascha** von **dren Kosschweisen**, **Timurtasch** der erste außer dem **Großwesir** nach der **Schlacht von Ikonja**, 170.
- Wesire** **Mohammed's I.**, I. 305, 584; **Murad's II.**, 378; **uralte**, 584; **sieben** **Mohammed's II.** sind **Gelahrte**, 506; **osmanische**, auf dem **Schlachtfelde** geblieben, **Alipascha** der **Verknütnene**, 679; die sechs **Murad's III.**, II. 445; **Suleiman's I.**, ihre **Charakteristik**, 472; **Murad's IV.**, i. J. 1593, 574; die der **Kuppel** neun unter **Murad IV.**, III. 47; ihr **Titel Dewletli**, 313; **Würde**, die **Lage** derselben, 362; welche **Hofämter** auf die **Wesirwürde** Anspruch geben, IV. 297, 496; der **Kuppel**, vom **Großwesir Ahmed Nischandschis pascha** nach und nach entfernt, 390; welche **Unwissende**, **Charakterlose**, **unterrichteten Männern** von **Charakter** vorziehen, durch ein **Handschreiben** des **Sultans** getadelt, 457; **Gatten** von **Sultaninnen**, aus **Konstantinopel** entfernt, 544; **Statthalter** (**ägyptische**), **dren** zu **Kairo**, 563, 564; die wie **Actenstücke** im **Ministerium** ein- und austausen, 594.
- Wesprim's** **Besagung** fängt den **Sandschakbeg** von **Stuhlweisenburg**, **Hamsa**, II. 219, 220; muß sich ergeben, eben da; vom **Grafen Eck** von **Saln** überumpelt, 312, 313; von **Sinaupascha** erobert i. J. 1594, 584; fällt in die **kaiserlichen Hände** i. J. 1598, 627; erobert von **Hasan Terjak**, 688; erobert i. J. 1683, III. 732.
- Widdin**, ergibt sich dem **Alipascha** unter **Bajesid I.**, I. 196; von **Sigismund** besetzt, 197; fällt i. J. 1689 in die **kaiserlichen Hände**, III. 837; **besetzt**, IV. 171; **Summen** zur **Herstellung** der **Festung** bewilliget, 618.
- Widschi**, der **Dichter**, von **Köprili** hingerichtet, III. 520.
- Wiedervergeltung**, II. 325.
- Wiege** (mit **Edelsteinen** besetzt) der **Sultaninn Günstlinginn S. Murad's IV.**, III. 56; goldene, IV. 513.
- Wiekowacki**, **Kädelführer**, unter dessen **Anteilung** richten die **Türken** großen **Schaden** an, III. 682.
- Wien's** erste **türkische** **Besagung** durch **Suleiman I.**, II. 68; **Umgegend** verheert i. J. 1529, 74; der **Christenheit** **Wall** wider die **Türken** i. J. 1529, 76; die erste **Besagung** durch **Suleiman** aufgehoben, eben da; der **Zug** dahin von **Kara Mustafa pascha** befehliget, III. 732; **zweite** **Besagung** desselben i. J. 1683, 736; **Entsatz**, 745; siehe: **Moses**.
- Wihitsch**, von den **Cartstädtern** überfallen i. J. 1676, III. 682.
- Wilajet Huseini** (**Seid**), entschuldigt sich, **S. Selim I.** zu besuchen, I. 689.
- Wilhelm III.**, **König** von **England**, III. 853.
- Winchelsea**, **englischer** **Bethschafter** an **Sir Thomas Vendiff's** **Stelle**, III. 517; erneuert die **englische** **Capitulation** i. J. 1662, 535.
- Winter** (**strenger**) im **Jahre** 1697 und 1698, III. 906.
- Winterpelze** vertheilt, II. 600.
- Wintersieg** **Hunyad's**, I. 172.
- Wirmond's** (**kaiserlichen** **Bothschafters**) **Verhandlung** an der **Pforte**, IV. 176.
- Wise**, **Mohammed I.** lagert **allda**, I. 676.
- Wisniakoff**, **russischer** **Resident**, **Neptujeff's** **Vorfahr**, IV. 285; **sucht** das **schwedische** **Bündniß** zu **hinterreiben**, 371; stirbt, 407, 459.
- Wisvelbad**, I. 146.
- Wislegrad**, gegen **Suleiman** vertheidigt, II. 55; **Eroberung**, 193; von **Charadsch** vertheidigt i. J. 1605, 687; fällt in die **Hände** der **kaiserlichen** i. J. 1684, III. 760; **verlassen** i. J. 1685, 778.
- Wissenschaft**, die **dren** **Erfordernisse** der **Gesetzwissenschaft**: der **Koran**, die **Sunna**, die aus **beiden** erwachsenden **Pflichten**, IV. 38.
- Wissenschaften**, die auf **türkischen** **hohen** **Schulen** gelehrt werden, I. 594.
- Wih** **Disawerpascha's** auf die **große** **Nase** des **persischen** **Bothschafters**, II. 772; **türkischer**, d. i. **Unwiz**, IV. 495.
- Wihwort**, eines **Zuhörers** gegen den **Prediger** **Turk Ahmed**, III. 17.
- Wlad**, der **Pfahlwütherich** in der **Walachen**, I. 468; **Gräueltthaten** desselben, 469; dessen **Berrath** an **Mohammed's** **Gesandten**, 470; der

- Fürst der Walachen pensionirt; dessen Sohn erhält täglich 100 Aspern von der Pforte, II. 46.
- Wladislaus bricht den mit Murad II. beschworenen Frieden, I. 353.
- Wladko Bukovich, Anführer der Bosnier, I. 178.
- Wochentage (glückliche), IV. 226, 311.
- Woinak, die Christen als Stallleute des Heeres verwendet, I. 158.
- Wohlleben der Wesire unter Mohammed IV., III. 360.
- Wohlthätigkeitsanstalten (Wölfl), um eine Moschee gruppiert, II. 249.
- Wohlzogen (Christoph), II. 455.
- Wolf, von den Türken in den Fahren geführt, I. 121, 183.
- Wolga, Vereinigung derselben mit dem Don, II. 377.
- Wolgar, Palanke, von den Türken abgebrannt, III. 682.
- Wolkenbruch zu Constantinopel, IV. 445, 468.
- Worte böser Vorbedeutung, III. 403, 411; von sich selbst gesprochen, 157.
- Wranczi, siehe: Verantius.
- Wratstaw von Mitrowitz, als Page bey der Gesandtschaft zu Constantinopel, beschreibt seine Reise und das kääliche Schicksal der Gesandtschaft, II. 580.
- Wuchs (stattlicher) gilt viel bey den Türken, IV. 626.
- Wufaschawa, I. 180.
- Wuf Frankovich, I. 180.
- Wuldi Ali, arabischer Stamm, IV. 450.
- Wurka, in der Nähe von Klagomenä, I. 123.
- Wustani, Insel bey Kairo, I. 378.
- Wyeh (Sir Peter), englischer Botschafter, mit seinem Degen geschlagen, III. 156.
- Wnsoki, polhischer Gesandter, III. 652.
- Wyß (Albert von), der erste residirende Botschafter Österreich's an der Pforte i. J. 1563, II. 262, 287; unterhandelt den Frieden für Philipp II., 288; eingesperrt mit Hofusuri, 311; wieder in Freiheit gesetzt, 364; Botschafter Maximilian's II. an Selim II., 365; zu Galata begraben, 376.

X.

- Xanthia, I. 126.
- Xenophon, der Geschichtschreiber, I. 141, 159; II. 408.
- Xeromero, Räuberhauptmann, IV. 285.
- Xerxes, I. 185, 205, 207.

Y.

- Yaklowiecki, polhischer Gesandter, erhält Audienz bey Suleiman II. zu Kutabije, erneuert die Capitulation i. J. 1553, II. 229; Botschafter, um walachische Geschäfte und das Weiderecht zu verhandeln, 288.

Z.

- Zacharias Grab zu Haleh, III. 447.
- Zagay, Gränzhaus, vom Großwesir nebst vier anderen begehrt, II. 459.
- Zaqora, Ebene, I. 206.
- Zahl, siehe: Acht, Fünf, Neunzahl, Sieben, Vier, Bierzahl, Bierzig, Behnzahl.
- Zahnzins, von den Drängern gefordert für die abgewekhten Zähne, III. 441.
- Zaluski, polhischer Gesandter, IV. 352.
- Zamolski (Johann), bringt die Nachricht der Wahl des schwedischen Prinzen zum Könia von Pohlen, nach Sigismund's Krönung zum zwenten Male nach Constantinopel, II. 540; bringt die Erneuerung des Friedens nach Constantinopel i. J. 1592, 578; zu Pontepiccolo, 636.
- Zanchani (Andreas), venetianischer Botschafter i. J. 1498, zur Erneuerung des Friedens, I. 648.
- Zani, venetianischer Gesandter i. J. 1591, II. 579.
- Zante's Eroberung, I. 553; dessen Tribut erhöhrt, II. 425.

- Bápoſya** (Johann), ſendet Hüſſe nach der Walachei, II. 46; deſſen Botſchafter an Suleiman, Laſky, 72; küßt Suleiman's Hand, 68; bedauert ſeine gefangenen Freunde, 86; deſſen Tod veranlaßt neue Botſchaft Ferdinand's, 166; deſſen Leichnam von Suleiman dem Richter von Stuhlweißenburg übergeben, 196.
- Bápoſya** (Sigismund), warret Suleiman auf dem Feldzuge nach Sigeth auf, II. 315.
- Baporoger** (Roſafen) ſagen ſich von ruſſiſcher Unterwürfigkeit los, IV. 586.
- Bara**, von Abaſa belagert, III. 129.
- Bara vecchia** geht zu den Türken über, III. 291.
- Barkoſ**, Vater des Drages, I. 157.
- Bauber** (entmannender), unter deſſen Anklage Weiber ins Meer geworfen, II. 508.
- Bauberer** hingerichtet, IV. 134.
- Bauberer**, der Griechen Strates deſſelben beſchuldiget, I. 205; ſiehe: Uberglaube.
- Bay** (Franz), Botſchafter an Suleiman, II. 238; bleibt zu Conſtantinopel zurück, 239, 240; an Ferdinand zurück, 261.
- Bay**, ungarischer Rebell, nach Rodosto verbannt, IV. 435.
- Bajuita**, feſter Plaß, der Provveditore Angelo Emo bemächtigt ſich deſſelben, IV. 130.
- Barawſky**, polbiſcher Botſchafter, II. 823.
- Barraſ**, fällt in der Osmanen Hände, III. 671.
- Bebra**, IV. 449.
- Bedlig**, von Suleiman nach Wien zurückgeſandt, II. 73.
- Begelin**, preußiſcher Geſandter, IV. 549; ſucht die Pforte wider Öſterreich aufzulärmen, 552; ſucht die Pforte über die enge Freundschaft Friedrich's II. mit Peter III. zu beruhigen, 572; narret die Türken mit falſchen Verichten, 572; verwendet ſich für Vermittlung und Obreſkoff's Befrenung, 581; zu Vermittlungsvorſchlägen angewieſen, 617; dringt auf die Annahme eines ruſſiſchen Bevollmächtigten und Ernennung des osmaniſchen zur Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen von Buſareſt, 617; deſſelbe und Thugut tragen gemeinſchaftlich ihrer Hölle freundschaftliche Dazwiſchenkunſt zur Abſchließung des Friedens an, 628; ſtellt den Osman Efendi über ſeine Hartnäckigkeit zur Rede, 634; deſſen ſanguiniſche Hoffnungen zur Wiederherſtellung vortheilhaften Friedens, 652.
- Behn** Fürſten (die), welche ſich in das Reich der Selbſchuten Kleinaſiens theilen, I. 59; die Wiſſenſchaften türkiſcher hoher Schulen, 594.
- Behnzahl** (die vollkommene), Uberglauben der Morgenländer in ſelber, II. 15; wie ſie ſich in Suleiman dem Geſetzgeber herauswirft, 326.
- Beichen**, der Verlobung, IV. 199, 567; Heirathsgut, 438; ſiehe: Reiſchüſſeln, Suppe, Hemd, Verlobungsgeſchenke.
- Zeit** (ungünſtige) des Aufbruches, II. 788.
- Zeit** und Ort dürfen dem Geſchichtſchreiber nicht gleichgültig ſeyn, IV. 658.
- Zelt**, zerbrochenes über den Köpfen der Weſire Hersek, Dukagin, Ahmedpaſcha und Mahmud's, des Großweſirs Mohammeb's, I. 489, 722; Uſunhaſan's und Iſmail's, II. 79; des Sultans beſchrieben, III. 725; des Großweſirs, zu Mohacs erbeutet, 792; verſchiedene Arten deſſelben, 173.
- Zemonico**, unter Selim III. von den Türken erobert, Baum der dalmatiſchen Gränge, III. 291.
- Zen** (Pietro), Nachfolger Bragadin's als venetiſcher Botſchafter, II. 47; zweymahliger Botſchafter an Suleiman, ſtirbt zu Doſnaſerai, 163; an ſeine Stelle als venet. Botſchafter Thomas Contareni, eb. da.
- Zendaweſta**, I. 68.
- Zeng**, Beſtärker wider den Bau eines Thurmes alda, II. 456.
- Zeno**, I. 208; der Philoſoph aus Cypern, II. 408.
- Zeno** (Antonio), Provveditore von Cattaro, unter Domenico Mocenigo gegen die Pforte befehliget, III. 766.
- Zeno** (Catarino), venetiſcher Geſandter an Uſunhaſan, I. 514.
- Zenobia**, ſiehe: Seineb.
- Zerbelloni**, Oberbefehlshaber an der Voletta, II. 427.
- Zefin's** Zurückſtellung begehrt, II. 456; fällt ſtatt in Rhevenhüllers, in Ferhad's Hände, 457.
- Zengen**, falſche, II. 346.
- Zengma** (Thapaſkos, jetzt Dar Rum, Kalaat Rum), I. 746.
- Ziegen** von Angora, I. 144.
- Zierjanofski**, polbiſcher Commiſſär, IV. 435.
- Ziffern**, in ſolchen berichtet der Bailo Giuſtiani einen Brand, I. 727.
- Zigeuner**, ihre Aufriewelung verſucht, IV. 442; ſiehe: Jakob.
- Zigeuner** und Schenkengelb, III. 448.
- Zigeunerſittigung** befohlen, III. 888.
- Zips** verheert, II. 260; die Einwohner werden vom Statthalter Ofen's zur türkiſchen Unterwerfung eingeladen, 432; von Öſterreich beſetzt, III. 627.
- Zloczow**, die Tataren davon zurückgeſchlagen, III. 672.

- Bobel:** und Ambrasteuer unter Ibrahim, III. 307; dertey Pelz für die Gesandten, von S. Osman abgestellt, IV. 501; Investitur hoher Diplomaten, an der Pforte, 630.
- Bolkhomi's** Zwist mit Apáffy, wegen der Gütertheilung III. 604.
- Boltan,** Vertheidiger Erlau's, II. 226.
- Bondn,** Dregely's, heldenmüthiger Vertheidiger, II. 222.
- Bonchio's** Eroberung durch Bajesid, I. 256; ist Alt: Navarin, 259.
- Bopf** über das Ohr, von Joseph getragen, als er Pharao's Sclave, III. 330.
- Borawinski,** polnischer Bottschaftster Sigismund's III., schließt Frieden zu Chocim, II. 476.
- Borzi,** venetianischer Gesandter, i. J. 1474 nach Corfu, freyes Geleite abzuwarten, I. 523.
- Briny** (Niclas), schlägt die Tataren am Sonnjoberge, II. 192; nach Lonska gerettet, 195; schlägt den Ulama vor Kriß, 240; zum Zweykampfe herausgefordert, 259; überfällt zu Siklos den Sandschak von Tirhala, Mohammedpasha, 318; vertheidigt Szigeth, 321.
- Briny** (Peter), schlägt den Dschendschipasha, Statthalter von Bosnien, III. 545; dessen Streifzug wider Szigeth und Fünfkirchen i. J. 1664, 546; der Eisenpfaß, 547; zieht wider Szigeth und Kanischa i. J. 1664, 550; dessen und Bathany's Abgeordnete im Feldzuge v. J. 1683, 732.
- Buckerbäcker** (Viertel der), eine Moschee dafelbst gestiftet, I. 136.
- Zuckerarten** bey Hochzeiten, IV. 184.
- Zuckerwerk,** von Adrianopel, I. 147; besonders im Schwunge, IV. 460; siehe: Halwa.
- Zügelhalter** des Sultans, IV. 500.
- Zünfte,** Einrichtung derselben und Aufzug, III. 143; Auflauf derselben zu Constantinopel, der schlechten Münze willen, 378; Aufzug derselben bey der neunfachen, unter S. Ahmed III. gefeyerten Hochzeit, IV. 188; Aufzug derselben i. J. 1736, 309.
- Zunge,** wiewohl klein, verschuldet Großes, IV. 297.
- Zurawna,** Sobieski verschanzt sich allda, III. 684.
- Zuruf,** Lebelang!, IV. 197; dem Großwesir, 203; dem Sultan, 506.
- Zwanic,** S. Mohammed IV. jagt allda, III. 663.
- Zwanziger,** die Professoren mit 20 Äspern, I. 594.
- Zwerge,** unter die Pagen der innersten Kammer eingetheilt, I. 591; ein einflußreicher Zwerg aus dem Serai entfernt, weil er seinen Einfluß durch Bestechung gemißbraucht, II. 588.
- Zweyfämpfe** an der türkischen Gränze an der Tagesordnung, II. 256, 257; siehe: Ungnad, Briny.
- Zwischenkaiser,** II. 300.
- Zwornik,** von Corvinus besagert, I. 481; von Ludwig von Baden erobert, III. 819; von Mohammed der Ciraffe erobert, 835.

Inhalt des vierten Bandes.

Uebersicht der für diesen Band dieser Geschichte benützten morgenländischen Quellen	Seite 3
---	------------

Ein und sechzigstes Buch.

Die osmanische Geschichte wird menschlicher. Husein Köprili, Kami, Maurocordato, Feisullah, der Mufti, Daltaban und der Kissaraga Nesir. Der Sultan zieht zu Adrianopel aus und zu Constantinopel ein. Türkischer Botschafter zu Wien. Pohlischer Gesandter und kaiserlicher Botschafter. Des letzten Verrichtung. Pohlische, venetianische und russische Botschaft. Venetianischer und russischer Friede. Ferriol und Sutton. Ragusa's und Curiel's Gesandte. Verkehr mit Persien und Marokko. Feldzug wider Basra. Die Pilgerkarawane. Die Surre und der Scherif von Mekka. Aegypten und die Raubstaaten beruhigt. Die Krim und Dewletgirai. Köprili's Einrichtungen. Des Mufti Hirtenbrief. Köprili's Entlassung und Tod. Gelehrte und Dichter seiner Zeit. Daltaban Großwesir. Kleiderordnung; finanzielle Maßregeln. Hasan der Flüchtige vogelfrey, Armenier verfolgt. Festungsbau. Unruhen der Krim. Daltaban hingerichtet. Feldzug wider Georgien und Gränzberichtigungen. Kami's Verwaltung. Brancovan als Fürst der Walachey bestätigt. Staatsbeamte geprügelt. Camen von Unzufriedenheit und Aufruhr, dessen Beginn, Fortschritte und Ende mit der Entthronung S. Mustafa's

7

Zwey und sechzigstes Buch.

Thronbesteigung Sultan Ahmed's III. Hinrichtung des Mufti. Säbelumgürtung. Hinrichtung von Rebellenhäuptlingen. Abschung des Großwesirs, Ernennung Hasan's. Sultan Mustafa's II. Tod. Auffichtigkeit gegen Rußland. Wechsel der Kundmachungs- und Glückwünschungsschreiben. Veränderungen der Ämter und des Großwesirs. Hasan's und seines Nachfolgers Verwaltung; des letzten Sturz durch Verwaltung von Kalailikof, und Ränke Baltadschi's. Selimgirai's und des flüchtigen Hasan Tod. An Baltadschi's Stelle Ali von Tschorli. Unruhen zu Basra. Des Sultans Zeitvertreib. Gefahr neuen Aufstuhres. Gesandtschaften, persische, usbegische, venetianische, kaiserliche, Káóczy's. Verhältniß mit Rußland, Pohlen, Frankreich. Armenierverfolgung. Avedik und Comidas. Des Mufti Macht beschränkt und wiedergegeben. Der Chan der Krim, Ghasigirai. Tcherfessenkrieg. Ali's von Tschorli Einrichtungen, Bauten. Verlobung von Sultaninnen. Naturereignisse. Syrien, Aegypten. Kami-pascha's und Nuh Efendi's Tod. Landung auf Majorca. Die Schlüssel Dran's. Ein angeblicher osmanischer Prinz. Carl's XII. Erscheinen, Gesandtschaft, Zurückreise. Abschung des Großwesirs. Numan, der letzte Köprili Großwesir. Kriegserklärung wider Rußland. Ferriol ab. Diplomatische Verhältnisse mit europäischen Mächten. Kalailikof. Jusufpascha, der Silidhar Kaimakam

66

Drey und sechzigstes Buch.

Ob des Friedens am Pruth der Großwesir zweymahl gewechselt. Carl's XII. Empfangnahme. Der Mufti zweymahl gewechselt. Russischer Friede. Carl's XII. Abreise. Empörung in Kairo durch Kaitasbeg. Tod Nasuhpasha's, des Mufti Ebesade, des Wesirs Kalailikof, und zehn großer Gelehrten. Eroberung von Korinth, Uegina, Napoli di Romania, Coron, Navarin, Modon. Sing vergebens belagert. Verfügungen in Betreff der Ulema. Verwaltungs-Maßregeln. Hinrichtungen, Abndungen, Feuer, Beleuchtung. Tod der Walide. Kurden und Araber gezähmt; englischer Dolmetsch geprügelt, venetianischer gehenkt. Schreiben nach und von Wien. Der deutsche Krieg drehmahl berathen. Gesandter der pohlschen Conföderation. Brancovane und Cantacuzene hingerichtet. Marsch nach Belgrad. Gefecht bey Carlswicz. Schlacht bey Peterwardein. Chaili Großwesir. Der Kiaja hingerichtet. Temeswar's Fall. Bukarest und Jassy überfallen. Begebenheiten vor Corfu und Dalmatien. Absetzung des Kapudanpasha und Tatarchans. Russische Münzen. Silber aus dem Schatz. Schlacht bey Belgrad; desselben und des Großwesirs Fall. Kriegsvorfälle in Bosnien, Dalmatien, zur See. Der Kapudanpasha, Mufti und Großwesir abgesetzt. Friedensanwurf und Kákóczyn. Congress und Friede von Passarowicz

114

Vier und sechzigstes Buch.

Grenzberichtigung. Dulcigno's Vorfall. Des Großwesirs Empfang. Verwaltungsmaßregeln. Bauten, Feuer, Erdbeben. Diplomatische Verhältnisse. Türkische Bottschaft nach Wien und kaiserliche nach Constantinopel, deren Verhandlungen, Rußland's ewiger Friede. England's und Frankreich's diplomatische Schritte. Ein türkischer Gesandter zu Paris, ein preussischer Beauftragter zu Constantinopel, Vermählung und Beschneidung. Kleider- und Rangordnung. Volksfeste und Palmenaufzug. Ruhemaßregeln in Anatoli, Ägypten und der Tatarey. Erster Prinzenunterricht. Der Reichsgeschichtschreiber gewechselt. Das Schnupftuch, das Haltwa und Chalwet. Der Doctorssohn. Todfälle berühmter Männer. Gesandte von Buchara und Balch, Zurückkehr der nach Frankreich und Persien geschickten. Der persische Botschafter Murtesa Kulikan. Chan von Schirwan insallirt. Anstände mit Rußland. Drey merkwürdige Fetwa. Georgien von den Türken besetzt. Gesandtschaft Tahmasip's. Eroberungen in Persien und Theilung derselben zwischen der Pforte und Rußland .

167

Fünf und sechzigstes Buch.

Diplomatische Verhältnisse mit europäischen und asiatischen Mächten. Katholiken-Verfolgung. Eroberung von Hamadan und Erivan; Tebriz, Ardabil, Lori, Loristan, Karatagh, Meragha, Urmia und Moghan. Mahmud der Afghane in der Buschhöhle, und Eschref sein Nachfolger, mit welchem der Friede geschlossen wird. Russische Abgränzung. Verhältnisse der europäischen Gesandten zu Constantinopel. Eschref's Mohammedbeg in Ägypten. Unruhen in der Krim und am Kuban. Empörungen und Treffen mit den persischen Stämmen Schahsowen und Schikafi. Einrichtungen des Großwesirs Ibrahim. Bau-

ten, Feste, Bibliotheken, Druckerey, Gelehrte. Bonneval. Resident Taltman. Gränzreit mit Rußland. Eschref's Bothschafter. Todfälle berühmter Männer. Tahmasip-Schah's Gesandter zu Constantinopel. Der Krieg wider Persien erklärt. Sultan Ahmed's Entthronung und Überblick seiner Regierung 215

S e c h s u n d s e c h z i g s t e s B u c h.

Rebellenherrschaft vertilgt. Die Woiwoden der Moldau und Walachen. Kabakulak's Großwesirschaft. Kermanschahan und Hamadan wieder erobert. Schlacht bey Koridschan. Persischer Friede. Absetzung des Großwesirs Topal Osman, des Kapudanpascha, Musti und anderer. Fußstapfenstein. Kleiderverboth. Audienzen christlicher Gesandten. Die Kabarta. Des Großwesirs Ankunft zu Constantinopel. Münze. Wasserleitung von Bagdschetöi. Krieg mit Persien. Entsatz von Bagdad, Topal Osman's Schicksale und Charakter. Beförderungen. Hinrichtungen. Einrichtungen, Großwesirschaft Ismail's. Lusthäuser. Geburtsfeyer des Propheten bestimmt. Fethgirai's Zug nach dem Kaukasus. Diplomatische Verhandlungen europäischer Minister an der Pforte. Kriegserklärung. Aufzug der Bünfte. Auszug des Heeres. Krieg in Persien. Schlacht am Arpatschai. Unterhandlungen und Abschluß des persischen Friedens 269

S i e b e n u n d s e c h z i g s t e s B u c h.

Stimmung der Pforte in Bezug auf europäischen Krieg und Frieden. Briefwechsel zwischen dem Großwesir und Taltman. Die Russen in der Krim. Der Kapudanpascha Dschaniim Chodscha. Der Woiwode der Moldau, Ghika, bestätigt. Die Ukraine verheert. Die Schwedischer Handelsvertrag. Briefwechsel des Großwesirs und Königsegg's. Congress von Niemirow. Eröffnung des russischen und österreichischen Feldzuges. Die Elementiner. Nissa erobert. Waffenthaten in der Walachen und Moldau. Absetzung des Großwesirs. Vertrag mit Ráfcoczyn. Bemühungen um die Vermittlung, die der französische Bothschafter erhält. Ufidscha, Mehadia, Semendra, Orfowa erobert. Kriegsvorfälle am Dniestr, in der Krim, in Bosnien; Orzafow, Bender geschleift. Der Großwesir nach Constantinopel. Versuche von Friedensunterhandlungen. König August's und der pohlschen Conföderation. Schritte zu Krieg und Frieden. Dem Großwesir Jegen folgt Aus Mohammed. Schwedische Schutzentilgung. Der preussische Lieutenant Sattler. Die Schlacht von Kroczyka. Belgrad belagert. Chocim erobert. Die Russen in der Moldau. Briefwechsel zwischen Wallis und dem Großwesir. Sendung Neipperg's ins türkische Lager. Präliminarien und Abschluß des Belgrader Friedens 318.

A c h t u n d s e c h z i g s t e s B u c h.

Wienneufve. Bonneval. Schwedisches Schußbündniß. Neapolitanischer, französischer Handelsvertrag. Mengligirai's Tod. Bibliothek des Sultans. Auflauf zu Constantinopel. Absetzung des Großwesirs. Anstände der Friedensvollstreckung mit beyden Kaiserhöfen. Graf Utefeld und türkischer Bothschafter zu Wien. Ghikas Hinrichtung. Convention mit Österreich und Rußland Persische Bothschaft. Angehänge nach

Medina. Feuer. Hérolioth. Komanzoff. Gesandte nach Frankreich und Neapel. Schleyer des Opfersteines auf Moria. Türkischer Robinson Crusoe. Feuersbrünste. Absetzung des Großwesirs. Speisehaus des Sultans. Hochzeit. Tod einer Sultaninn. Nadirschah vor Bagdad. Der Großwesir abgesetzt. Bösnische Abgränzung. Verhältnisse mit Rußland, Frankreich, Schweden, Pohlen und Preußen. Bonneval. Nadirschah belagert Mosul vergebens. Des Ceremonienmeisters Kopf gefährdet. Medina. Raghib nach Kairo, Kesrieli nach Erserum, der Serasfer gegen Persien. Kesrieli's Sendung. Die Belagerung von Karß aufgehoben. Indische Gesandtschaft. Rundschreiben zur Vermittlung. Penkler und Bonneval. Die Schlacht bey Erivan. Jegen Mohammedpascha's Tod. Kriegsrüstungen und Friedensgesandtschaften. Der Mufti Pirisade abgesetzt. Der Kistlaraga stirbt. Veränderungen im Ministerium. Bauten. Der Großwesir Es-seid Hasan abgesetzt. Ein Werber des Christenthums hingerichtet. Groß-Inquisitor. Persischer Prinz. Frankreich's Bemühungen. Bonneval's Tod. Der Friede mit Rußland erneuert; der mit Osterreich unbestimmt verlängert .

369

Neun und sechzigstes Buch.

Der Saal des Prophetenmantels. Der Großwesir abgesetzt, seinerstatt Seid Abdullah. Nadir's Tod. Rückreise des Großbothschafters. Mamluken Mord. Statthalter-Ernennung. Hr. v. Desalleurs. Chatti Mustafa, Internuntius zu Wien. Vermählungen, Bauten, Chronogramme. Auflauf zu Constantinopel und Bagdad. Persische und neapolitanische Gesandtschaft. Schiffsbau. Tod des Chans der Krim. Verleihungen und Änderungen von Weststellen. Esaad Mufti. Tod Keitli's und des Imams der Messerschmiede. Natureerscheinungen. Tod Kesrieli's, Pirisade's und des Reis Efendi Mustafa. Reformation des Islams durch Abdulwehhab unter den Beduinen. Lehre Abdulwehhab's. Widrige arabische Nachrichten. Schatz kufischer Münzen. Araber-Kummel. Geschenk nach Mekka. Leserstellen Bucharas. Der Fürst der Walachen, der Mufti und Großwesir abgesetzt. Bau der Fforte der Janitscharen und eines Palastes im Serai. Indischer Gesandte und persische Begebenheit. Portenaussicht des Nachner Friedens. Bestrebungen der europäischen Minister zu Constantinopel. Bau von Casernen, Lusthäusern und Festungen. Unruhen im Innern. Begebenheiten zur See. Todfälle. Veränderungen. Der Großwesir abgesetzt, der Kistlaraga hingerichtet. Erdbeben, Wolkenbruch, Orkan. Ämterverleihungen. Griechenauflauf. Der Pfortendolmetsch und die Hospodare gewechselt. Bemühungen des französischen und schwedischen Gesandten und eines dänischen Unterhändlers. Venedig und Ragusa verglichen. Briefwechsel mit Pohlen. Anstände in Neu-Serrien und in der Kabartai. Begebenheiten in Georgien und Irak. Bauten und Besuche des Sultans. Einweihung der Bibliothek von Galataserai. Erdbeben. Tod Scheich Jusufs und S. Mahmuds . .

427

Siebzigstes Buch.

S. Osman's III. Thronbesteigung. Absetzung des Mufti und Großwesirs. Das Meer friert. Todfälle, Ali der Doctorssohn, dann Naili Großwesir. Grober Reis Efendi. Feuersbrunst. Der Großwesir Ali hingerichtet. Unruhen in Ägypten und Armenien. Der Dei von Algier

ermordet. Gesandte Osterreich's, Rußland's, Pohlen's, England's und ein preussischer Unterhändler. Die Moschee Nuri Osmani. Meteor. Der Grobian Welieddin. Der Großwesir zweymahl gewechselt. Todfälle erlauchter Männer und S. Osman's. S. Mustafa's. III. Thronbesteigung und Glückwunsch dazu. Dänischer Vertrag. Preussischer Anwurf. Der Mufti, Kapudanpascha, Rislaraga abgesetzt, der letzte auch hingerichtet. S. Mustafa's Liebshaft und seiner Schwester Hochzeit mit Raghib. Zurückkunft von Verbannten und Gesandten. Ali des Doctorssohnes Tod. Pilgerkarawane gesichert. Naili's Tod. Hebetullah's Geburt. Der Chan der Krim, die Hospodare, der Pfortendolmetch und der Keis Efendi geändert. Wissenschaftlicher Wortstreit. Canalbau bey Nicomedien. S. Mustafa's Polizen. Arabien's und Ägypten's Geschäfte geordnet. Moschee zu Damascus hergestellt, zu Constantinopel gegründet. Salimi's und Nasim's Tod. Bauten; Waffenübungen; Vorträge. Gelehrter Mäyner Tod. Wasaf der persische Vossuet. Unruhen im Innern. Die Kapudana nach Malta. Pelzluxus. Opiumesser. Freundschaftsvertrag mit Preußen. Geburt von Prinzessinnen. Tod erlauchter Männer. Der Mufti und Kapudanpascha zweymahl geändert. Raghib's Bibliothek und Tod. Übersicht der osmanischen Literatur im achtzehnten Jahrhundert, und Raghib der letzte große Großwesir

Ein und siebenzigstes Buch.

Hamfa Hamid sechs Monathe lang Großwesir. Veränderungen. Todfälle. Der Vollkommene und die Mücke. Der Großwesir und Kapudanpascha mit Sultaninnen vermählt. Unruhen zu Bagdad, Janina, Cypern. Der Chan der Krim gewechselt. Georgische Unruhen. Der Großwesir abgesetzt und hingerichtet. Gesandtschaft von Preußen, Pohlen, Stankienicz und Alexandrowicz. Rußland's, Osterreich's, Toscana's Gesandte. Des Großwesirs Muhsinsade Antritt. Prinzengeburt. Unterricht. Disputation. Erdbeben. Unruhen in Cypern, Chios, Georgien, Ägypten, Arabien. Wasserbau. Flotte. Diwan. Todfälle. Absetzung des Tatarchans und Mufti. Feuer zu Pera. Unruhen zu Kairo, Medina, Achiska und Montenegro. Mustafa regiert selbst. Der Großwesir hält sich durch seine Frau. Vermählung Schahsultans. Tod des Kiajabeg Mohammed Kiaschif, des Rislaraga und anderer. Dr. Chobis. Notenwechsel der Pforte mit dem russischen und französischen Minister. Absetzung des Großwesirs. Erklärung des Krieges. Tatarchan, Großwesir, Mufti, Kapudanpascha, Pfortendolmetch gewechselt. Aufgeboth und Manifest. Osterreich's, Venedig's, Holland's, Frankreich's, England's Preußen's Schreiben an die Pforte. Der heiligen Fahne Auszug

Zwey und siebenzigstes Buch.

Streifzug und Tod Kringirai's. Mißlungener Angriff auf Chocim. Esabhi's Tod. Der Großwesir und Potocki zu Chandepe. Tod Gelehrter und hoher Staatsbeamten. Moldowandschi's Großwesirschaft. Die Köpfe des Pfortendolmetches, Woiwoden der Moldau und Großwesirs fallen. Chocim's Fall. Tod des Mufti. Aufstand der Mainoten. Flottenbrand zu Escheschme. Belagerung von Lemnos. Schlacht am

I n h a l t.

Seite

Rakul. Fall von Ismail und Kilia. Halbe Maßregeln. Eroberung von Bender und Ibraïl. Absetzung des Chans und des Großwesirs. Vermittlungsversuch Oesterreich's und Preußen's. S. Mustafa trägt Pohlen's Theilung an. Subsidienvortrag mit Oesterreich. Erklärung zu Gunsten der Conföderirten. Winterquartier, Rüstungen. Die Krim von den Russen erobert. Osman Efendi's Sendung. Der Großwesir abgesetzt. Das Hauptquartier zu Schumna. Der Tatarchan Makfudgirai. Der Reis Efendi Abdurrisak. Waffenstillstand zu Land und See. Thugut und der Scheich Jasindschi Bevollmächtigte. Congress von Fokschan. Verlängerung des Waffenstillstandes durch Wasif. Congress von Bukarest eröffnet und zerschlagen. Eschibgirai, Alibeg und Scheich Tahir. Rüstungen zum neuen Feldzuge. Treffen von Kusdschuf und Karasju. Abzug der Russen von Silistra und Warna. Treffen bey Rainardsche. Sultan Mustafa's Tod. Säbelungürtung, Umterveränderungen. Abdulhamid's Schwäche. Veränderungen im Ministerium. Pulawski. Die Türken bey Basardschik und Kossidsche geschlagen. Friede von Rainardsche. Betrachtungen über denselben . . . 585

Schlußrede	663
Geschlechtstafeln	689
Rechnenschaft über die Karten	705
Sach- und Nahmenregister	720

Berichtigungen.

I. Band.

Seite	27	Zeile	7 v. u.	anstatt	Nr. 4	soU heißen	Nr. 20.
—	49	—	20 v. u.	»	Nasireddin	—	Nasireddin.
—	53	—	12 v. u.	»	dieselbe	—	dieselben
—	56	—	10 v. u.	»	der Sohn	—	des Sohnes
—	64	—	20 v. u.	»	Alcaddin	—	Alaeddin
—	74	—	14 v. u.	»	Torghudald	—	Torghudalp
—	80	—	2 v. u.	»	Gundusalp	—	Gundusalps
—	92	—	6 v. u.	»	hölzernen Säbeln	—	hölzernem Säbel
—	97	—	7 v. u.	»	bestehen	—	bestanden
—	—	—	6 v. u.	»	heute	—	in neuester Zeit
—	105	—	13 v. u.	»	vikomenischen	—	oikumenischen
—	106	—	15 u. 25 v. u.	»	Molla	—	Molla
—	109	—	16 v. u.	»	turkmanischen	—	turkmanischen
—	130	—	20 v. u.	»	ihm	—	ihn
—	140	—	6 v. u.	»	ein	—	an
—	145	—	lehnte	»	Kausatul	—	Kausatul
—	149	—	12 v. u.	»	Berathe	—	Berate
—	—	—	4 v. u.	»	Hafil	—	Hafil,
—	150	—	am Rande	»	1663	—	1363
—	158	—	17 v. u.	»	Abba's	—	Abbas
—	185	—	22 v. u.	»	Kallatebos	—	Kallabetos
—	187	—	11 v. u.	»	Europa	—	Europa
—	191	—	17 v. u.	»	Ersten	—	Zweyten
—	264	—	26 v. u.	»	Trose	—	Troße
—	315	—	17 v. u.	»	Rhyndakus	—	Rhyndakus
—	379	—	5 v. u.	»	Turkesch	—	Turkedsch
—	391	—	16 v. u.	»	östlichen	—	östlichsten
—	507	—	7 v. u.	»	Sohn	—	Enkel
—	—	—	v. u.	»	Enkel	—	Urenkel
—	511	—	6 v. u.	»	befestigten	—	befehligen
—	550	—	6 v. u.	»	Prinzessin	—	Prinzessin
—	606	—	17 v. u.	»	kaiserlichen	—	kaiserlichen
—	687	—	16 v. u.	»	Ebutwesa	—	Ebutwesa
—	702	—	5 v. u.	»	räumen	—	räumen

II. Band.

Seite	179	Zeile	23 v. u.	anstatt	Chairreddin	soU heißen	Chaireddin
—	276	—	18 v. u.	»	Hofuti's	—	Hofutoti's
—	391	—	4 v. u.	»	welcher	—	welchen
—	492	—	17 v. u.	»	Abmedpascha	—	Abmedpascha
—	658	—	15 v. u.	»	versammelt	—	versammelt
—	671	—	1 v. u.	»	Ahmed II.	—	Ahmed I.

III. Band.

Seite	29	Zeile	5 v. u.	anstatt	Murad's V.	soU heißen	Murad's IV.
—	64	—	19 v. u.	»	Die	—	Der
—	69	—	4 v. u.	»	Aethiopien	—	Ägypten
—	90	—	11 v. u.	»	Ferhard's	—	Ferhad's
—	100	—	am Rande	»	1831	—	1631
—	358	—	20 v. u.	»	Großwesir	—	Großwesir
—	528	—	11 v. u.	»	schwarzen	—	schweren
—	732	—	24 v. u.	»	Beglererbege	—	Beglerbege



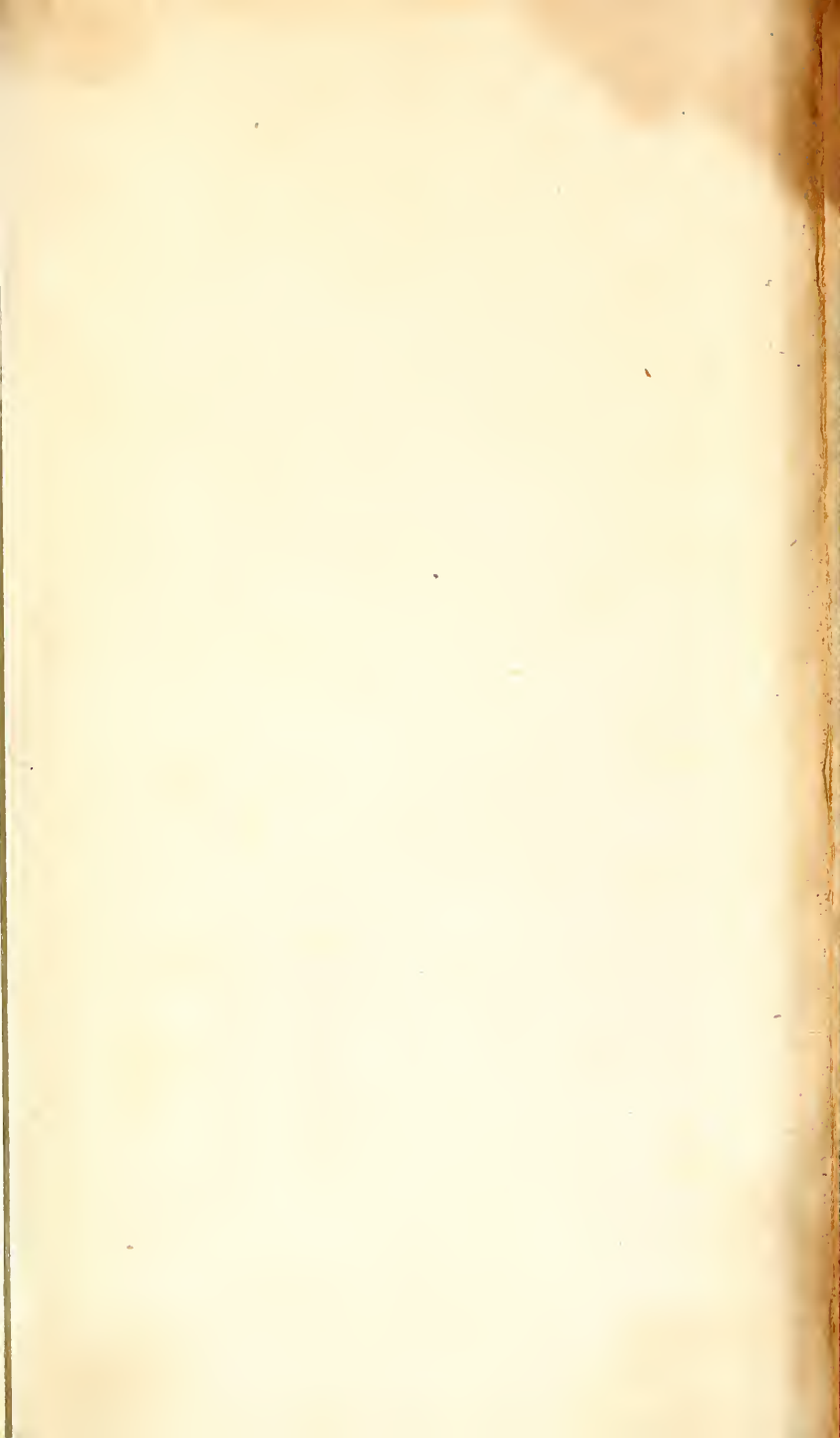
PLAN
 von
CONSTANTINOPEL
 und seinen Vorstädten
 DIESSEITS UND JENSEITS DES BOSPOROS
 nach den geometrischen Aufnahmen
 von KAUFFER und LECHEVALIER
 in den Jahren 1776 und 1786
 mit
 den Zusätzen von Barbié du Bocage,
 der Angabe der Stadtwiertel (Mahalle)
 und
 den neuesten Veränderungen
 bis zum J. 1851.
 Lith. v. A. Handl.

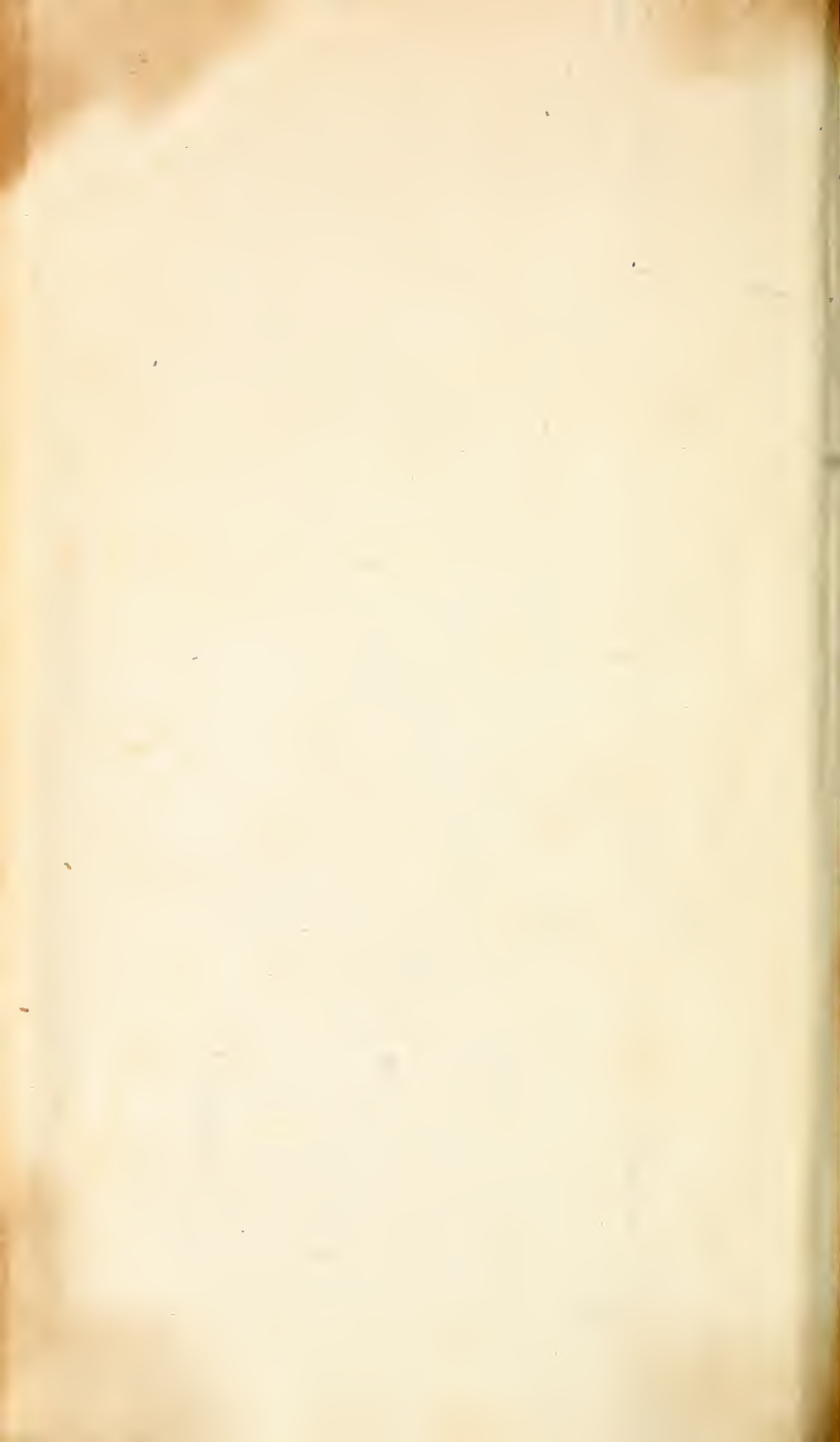
Französische Klafter.

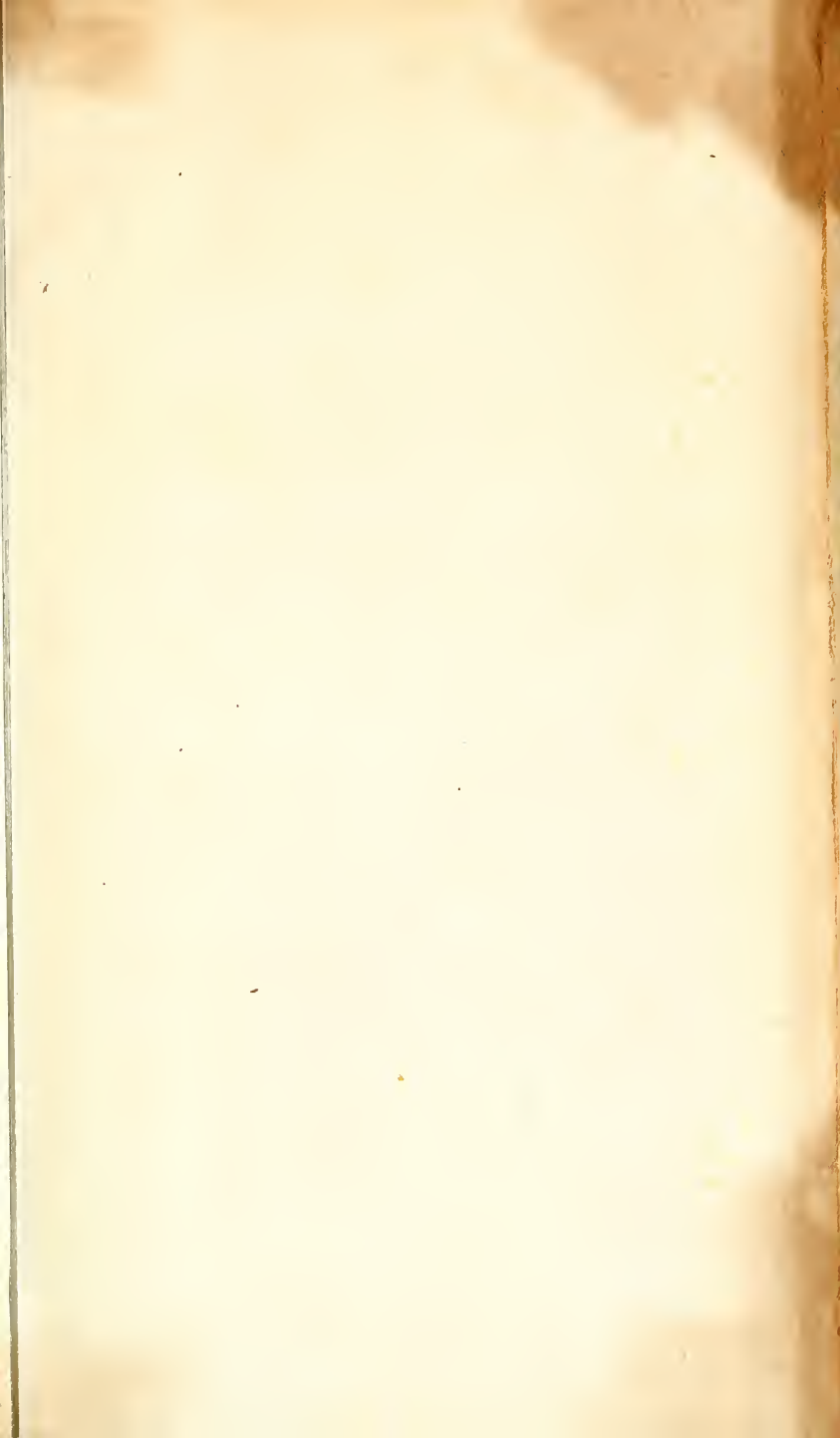
Stadtwiertel (Mahalles) von Constantinopel.

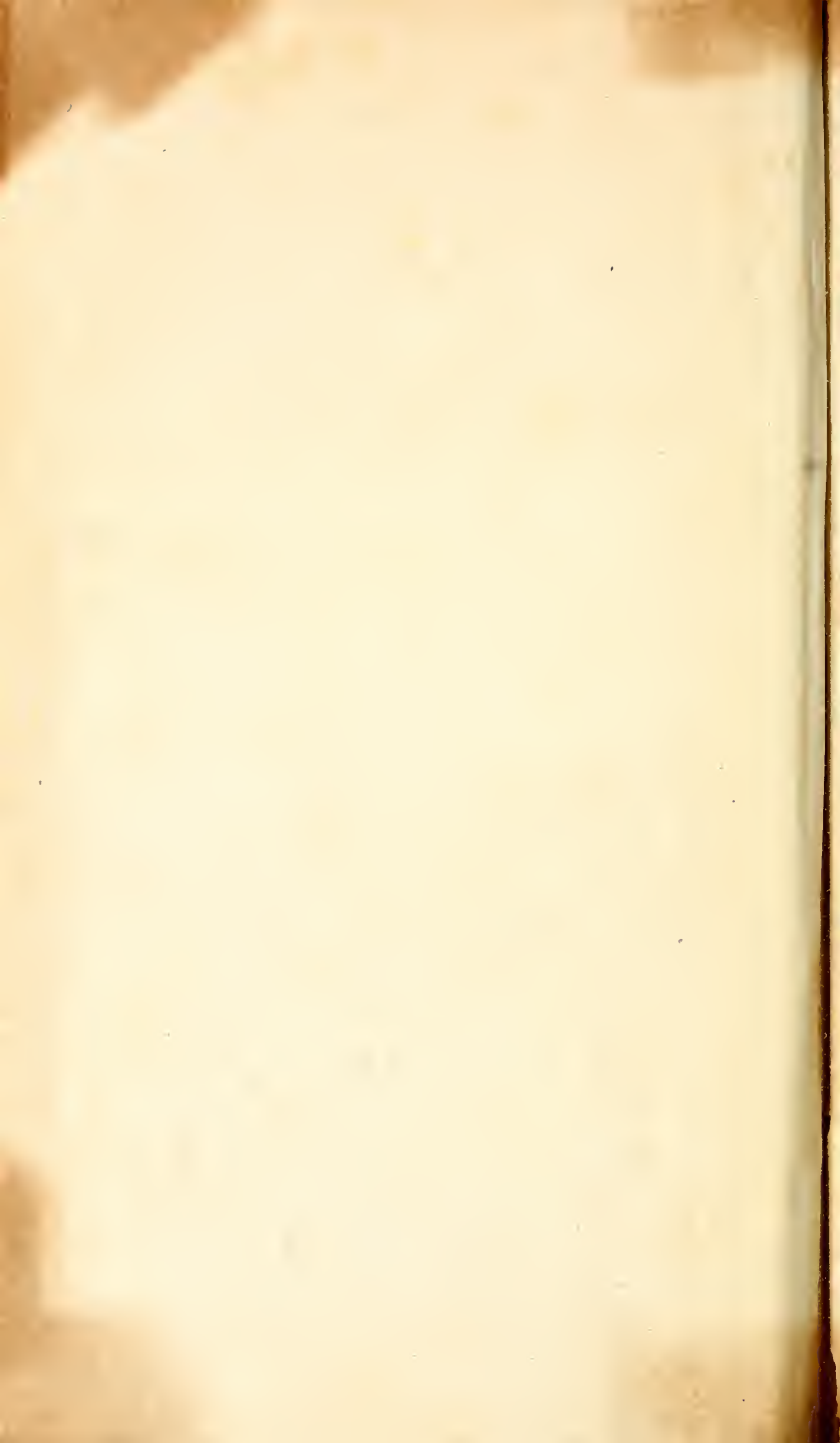
I. Bey Hayvan Serai.	VIII. Bey Dschaholi Kapusi.	XV. Beyin Athazar.	XVIII. Bey Eski Serai.	XXV. Bey der Moschee der Schah Fade.	XXXII. Bey Jeddi Kulle und Nahi Kapu.
1. Töbük Dede.	30. Sefirkes.	103. Noyun Pascha.	178. Elwan Pascha.	211. Seratich Lohak.	245. Kevnecik Dsch.
2. Masayin Pascha anst.	31. Uskullu.	104. Chedscha Chiradidin.	179. Dinar Kapu.	212. Scherch Säwar.	246. Lhain Bey.
III. Bey Egri Kapu.	32. Karghahschik Dede.	105. Mubangk Tschelcheli.	180. Sülligin Nigind.	XXVII. Beyin südlichen Jeni Kapu.	247. Hachler.
3. Hantsch Elias.	64. Kevnecik Dede.	106. Anshik Pascha.	181. Adschik Mischuk.	213. Yeni Kapu.	248. Dschelal Pascha.
4. Chedscha Ali.	65. Kufaster Mehmed Efendi.	107. Hantsch Fehad.	182. Tschigahli Oghla.	214. Dindam dshavai.	249. Melis Gurani.
5. Arschik Bey.	66. Chavari Pascha.	108. Kanthi Chavari.	183. Adschik Hamam.	215. Ajas Tebawer.	250. Nuri Dede.
6. Molla Arschik.	67. Salih Pascha.	109. Dilligefale.	184. Akor Tschavani.	216. Eranai.	251. Sari Musa.
III. Bey Balat.	68. He Mehtar.	110. Agas Pascha.	XXIX. Bey Orlun Kapusi.	217. Vannas Besten.	252. Schavani Tschavani.
7. Karakulski Tschavani.	69. Schah Mehmedin.	111. Seyhan Pascha.	185. Sari Demireh.	218. Knath Kasim.	253. Doh Averet.
8. Chedscha Kasim.	70. Sultan Mahallin.	112. Hantsch Elwan Pascha.	186. Chedscha Chiradidin.	219. Mahallin Aja.	XXX. Bey Avret Badir.
9. Dschavani Mubigahin.	71. Sarinischik.	113. Mimar Sinan.	187. Chedscha Hantsch.	220. Maschik Pascha.	254. Avret Bafar.
10. Dschajir Tschavani.	72. Töke Serai (bey Eri Kapu).	114. Pirindschik Sinan.	XXII. Bey Aja Sofia.	255. Kurakchi Pascha.	256. Chedscha Tschavani.
11. Khath Maschididin.	73. Scherch Emani.	115. Hantsch Sinan.	221. Maschik Pascha.	257. Elwan Chavani.	258. Dschavani Bey.
12. Tschavani Tschavani.	74. Dschajir Aga.	116. Tschavani.	222. Tschavani Aga.	259. Ghedsch Chavani.	260. Ahmed Kathak.
13. Sultan Tschavani.	75. Sinchak.	117. Hantsch Pascha.	XXIII. Bey der Moschee der Schah Fade.	261. Khat Maschididin.	XXXI. Bey Isamatia Kapu.
IV. Bey Kara Grumuk.	76. Gendz.	118. Sarinischik Pascha.	188. Isahk Pascha.	262. Nahi Kapu.	263. Beyefid dshavai.
14. Kara Grumuk.	77. Seratich Ragan.	119. Dschavani Serch.	189. Paschane.	264. Dindam Pascha.	264. Maschididin Kasim.
42. Dschavani Serch.	78. Demif Medal.	120. Kasim Dschavani.	190. Ufjun Soteria.	265. Maschididin Kasim.	266. Tschavani Kapu.
43. Dschavani Serch.	79. Mawendichin Soudi.	121. Bistak Bahli.	191. Dschavani.	267. Tschavani Kapu.	268. Kasim Elwan.
44. Dschavani Serch.	80. Erichli.	122. Müstif Ali.	192. Uschik.	269. Maschididin Kasim.	269. Sari Sinan.
45. Dschavani Serch.	81. Jari Tschelchek.	123. Isahk Aga.	193. Tschavani Tschavani.	270. Maschididin Kasim.	270. Maschididin Kasim.
46. Dschavani Serch.	82. Tschavani Mahomedin.	124. Isahk Bey.	194. Tschavani Tschavani.	271. Maschididin Kasim.	271. Maschididin Kasim.
47. Dschavani Serch.	83. Scherch Reani.	125. Tschavani Kevnecik.	195. Anshik.	272. Maschididin Kasim.	272. Maschididin Kasim.
48. Dschavani Serch.	84. Ali Bey Tschavani.	126. Tschavani Chavani.	196. Gormef.	273. Maschididin Kasim.	273. Maschididin Kasim.
49. Dschavani Serch.	85. Dschavani Kichse.	127. Elwan Pascha.	197. Nahlend.	274. Maschididin Kasim.	274. Maschididin Kasim.
50. Dschavani Serch.	86. Khat Tschavani.	128. Dschavani Chavani.	198. Adschik.	275. Maschididin Kasim.	275. Maschididin Kasim.
51. Molla Scherif.	87. Mahmud Pascha.	129. Tschavani Chavani.	199. Isahk Pascha.	276. Maschididin Kasim.	276. Maschididin Kasim.
52. Karakchi Mahomedin.	88. Khat Tschavani.	130. Dschavani Chavani.	200. Kaba Subat.	277. Maschididin Kasim.	277. Maschididin Kasim.
53. Mimar Sinan.	89. Dipe Chavani.	131. Seratich.	XXV. Bey Tschaladi Kapu.	278. Maschididin Kasim.	278. Maschididin Kasim.
54. Mimar Sinan.	90. Dschavani Chavani.	132. Seratich Fehad.	201. Khat Tschavani.	279. Maschididin Kasim.	279. Maschididin Kasim.
55. Mimar Sinan.	91. Dschavani Chavani.	133. Seratich Fehad.	202. Maschididin Kasim.	280. Maschididin Kasim.	280. Maschididin Kasim.
56. Mimar Sinan.	92. Dschavani Chavani.	134. Seratich Fehad.	203. Maschididin Kasim.	281. Maschididin Kasim.	281. Maschididin Kasim.
57. Mimar Sinan.	93. Sari Dschavani.	135. Seratich Fehad.	204. Maschididin Kasim.	282. Maschididin Kasim.	282. Maschididin Kasim.
58. Mimar Sinan.	94. Wänt Schavani.	136. Seratich Fehad.	205. Maschididin Kasim.	283. Maschididin Kasim.	283. Maschididin Kasim.
59. Mimar Sinan.	95. Faruf Aga.	137. Seratich Fehad.	206. Maschididin Kasim.	284. Maschididin Kasim.	284. Maschididin Kasim.
60. Mimar Sinan.	96. Alschik.	138. Seratich Fehad.	207. Maschididin Kasim.	285. Maschididin Kasim.	285. Maschididin Kasim.
61. Mimar Sinan.	97. Sarinischik.	139. Seratich Fehad.	208. Maschididin Kasim.	286. Maschididin Kasim.	286. Maschididin Kasim.
62. Mimar Sinan.	98. Chedschik.	140. Seratich Fehad.	209. Maschididin Kasim.	287. Maschididin Kasim.	287. Maschididin Kasim.
63. Mimar Sinan.	99. Javanschische Schavani.	141. Seratich Fehad.	210. Maschididin Kasim.	288. Maschididin Kasim.	288. Maschididin Kasim.
64. Mimar Sinan.	100. Molla Chavani.	142. Seratich Fehad.	211. Maschididin Kasim.	289. Maschididin Kasim.	289. Maschididin Kasim.
65. Mimar Sinan.	101. Molla Chavani.	143. Seratich Fehad.	212. Maschididin Kasim.	290. Maschididin Kasim.	290. Maschididin Kasim.
66. Mimar Sinan.	102. Darul Hadis.	144. Seratich Fehad.	213. Maschididin Kasim.	291. Maschididin Kasim.	291. Maschididin Kasim.
67. Mimar Sinan.	103. Molla Chavani.	145. Seratich Fehad.	214. Maschididin Kasim.	292. Maschididin Kasim.	292. Maschididin Kasim.
68. Mimar Sinan.	104. Molla Chavani.	146. Seratich Fehad.	215. Maschididin Kasim.	293. Maschididin Kasim.	293. Maschididin Kasim.
69. Mimar Sinan.	105. Molla Chavani.	147. Seratich Fehad.	216. Maschididin Kasim.	294. Maschididin Kasim.	294. Maschididin Kasim.
70. Mimar Sinan.	106. Molla Chavani.	148. Seratich Fehad.	217. Maschididin Kasim.	295. Maschididin Kasim.	295. Maschididin Kasim.
71. Mimar Sinan.	107. Molla Chavani.	149. Seratich Fehad.	218. Maschididin Kasim.	296. Maschididin Kasim.	296. Maschididin Kasim.
72. Mimar Sinan.	108. Molla Chavani.	150. Seratich Fehad.	219. Maschididin Kasim.	297. Maschididin Kasim.	297. Maschididin Kasim.
73. Mimar Sinan.	109. Molla Chavani.	151. Seratich Fehad.	220. Maschididin Kasim.	298. Maschididin Kasim.	298. Maschididin Kasim.
74. Mimar Sinan.	110. Molla Chavani.	152. Seratich Fehad.	221. Maschididin Kasim.	299. Maschididin Kasim.	299. Maschididin Kasim.
75. Mimar Sinan.	111. Molla Chavani.	153. Seratich Fehad.	222. Maschididin Kasim.	300. Maschididin Kasim.	300. Maschididin Kasim.
76. Mimar Sinan.	112. Molla Chavani.	154. Seratich Fehad.	223. Maschididin Kasim.	301. Maschididin Kasim.	301. Maschididin Kasim.
77. Mimar Sinan.	113. Molla Chavani.	155. Seratich Fehad.	224. Maschididin Kasim.	302. Maschididin Kasim.	302. Maschididin Kasim.
78. Mimar Sinan.	114. Molla Chavani.	156. Seratich Fehad.	225. Maschididin Kasim.	303. Maschididin Kasim.	303. Maschididin Kasim.
79. Mimar Sinan.	115. Molla Chavani.	157. Seratich Fehad.	226. Maschididin Kasim.	304. Maschididin Kasim.	304. Maschididin Kasim.
80. Mimar Sinan.	116. Molla Chavani.	158. Seratich Fehad.	227. Maschididin Kasim.	305. Maschididin Kasim.	305. Maschididin Kasim.
81. Mimar Sinan.	117. Molla Chavani.	159. Seratich Fehad.	228. Maschididin Kasim.	306. Maschididin Kasim.	306. Maschididin Kasim.
82. Mimar Sinan.	118. Molla Chavani.	160. Seratich Fehad.	229. Maschididin Kasim.	307. Maschididin Kasim.	307. Maschididin Kasim.
83. Mimar Sinan.	119. Molla Chavani.	161. Seratich Fehad.	230. Maschididin Kasim.	308. Maschididin Kasim.	308. Maschididin Kasim.
84. Mimar Sinan.	120. Molla Chavani.	162. Seratich Fehad.	231. Maschididin Kasim.	309. Maschididin Kasim.	309. Maschididin Kasim.
85. Mimar Sinan.	121. Molla Chavani.	163. Seratich Fehad.	232. Maschididin Kasim.	310. Maschididin Kasim.	310. Maschididin Kasim.
86. Mimar Sinan.	122. Molla Chavani.	164. Seratich Fehad.	233. Maschididin Kasim.	311. Maschididin Kasim.	311. Maschididin Kasim.
87. Mimar Sinan.	123. Molla Chavani.	165. Seratich Fehad.	234. Maschididin Kasim.	312. Maschididin Kasim.	312. Maschididin Kasim.
88. Mimar Sinan.	124. Molla Chavani.	166. Seratich Fehad.	235. Maschididin Kasim.	313. Maschididin Kasim.	313. Maschididin Kasim.
89. Mimar Sinan.	125. Molla Chavani.	167. Seratich Fehad.	236. Maschididin Kasim.	314. Maschididin Kasim.	314. Maschididin Kasim.
90. Mimar Sinan.	126. Molla Chavani.	168. Seratich Fehad.	237. Maschididin Kasim.	315. Maschididin Kasim.	315. Maschididin Kasim.
91. Mimar Sinan.	127. Molla Chavani.	169. Seratich Fehad.	238. Maschididin Kasim.	316. Maschididin Kasim.	316. Maschididin Kasim.
92. Mimar Sinan.	128. Molla Chavani.	170. Seratich Fehad.	239. Maschididin Kasim.	317. Maschididin Kasim.	317. Maschididin Kasim.
93. Mimar Sinan.	129. Molla Chavani.	171. Seratich Fehad.	240. Maschididin Kasim.	318. Maschididin Kasim.	318. Maschididin Kasim.

- 17. Buhaj.
- 18. Eful.
- II. Mahalle von Chatskoi.
- 1. Buzjak Lohak.
- 2. Piri Pascha.
- 3. Sahif ngahschik.
- 4. Anshik Kasim.
- 5. Chedschik Oghla.
- 6. Süddische.
- 7. Ahmed Pascha.
- 8. Kara ngahschik.
- 9. Dschani Ugi.
- 10. Tschakulin.
- VIII. Mahalle von Scutari.
- 1. Tschigane Firand.
- 2. Sultan Tepen.
- 3. Bulhal dere.
- IV. Mahalle von Kallim. Pascha.
- a. Kasim Pascha.
- b. Tolaktar.
- c. Simacharhi Kapu.
- d. Khatkif.
- e. Khatkif Pate.
- f. Bagak Pate.
- g. Barathana.
- h. Töke Aghasi.
- i. Hantsch Elwan.
- k. Hantsch Elwan.
- l. Dschavani Hamam.
- m. Ufjun jol.
- n. Khatkif dshavani.
- o. Almedan.
- p. Sinan Pascha.
- q. Tschavani Sinan Dindam.
- 20. Ota.
- 21. Dschavani Serch.
- 22. Dschavani Serch.
- 23. Jauraher.
- 24. Inadje.
- 25. Ahsafar.
- 26. Tschavani Serch.
- 27. Kijlar Aga.
- 28. Jari Tschavani.
- 29. Almedje.
- 30. Eski Meheme.
- 31. Eski Hamam.
- 32. Brik Dschavani.
- 33. Ajassa.
- 34. Scherch Pascha.
- 35. Uschikler.
- 36. Ahmed Tschelcheli.
- 37. Bulgarin Mehmedschik.
- 38. Schavani Tschavani.
- 39. Tschavani Hassan Aga.
- 40. Kara Dindam Pascha.
- 41. Selah Sinan.
- 42. Gelfam Chavani.
- 43. Chavani Tschavani.
- 44. Murad Rari.
- 45. Sinan Pascha.
- 46. Rara Mehmed Pascha.
- 47. Sinan Aga.
- 48. Eski Chedscha.
- 49. Tschelcheli.
- 50. Hantschikler.
- 51. Oghli Sinan.
- 52. Karak.



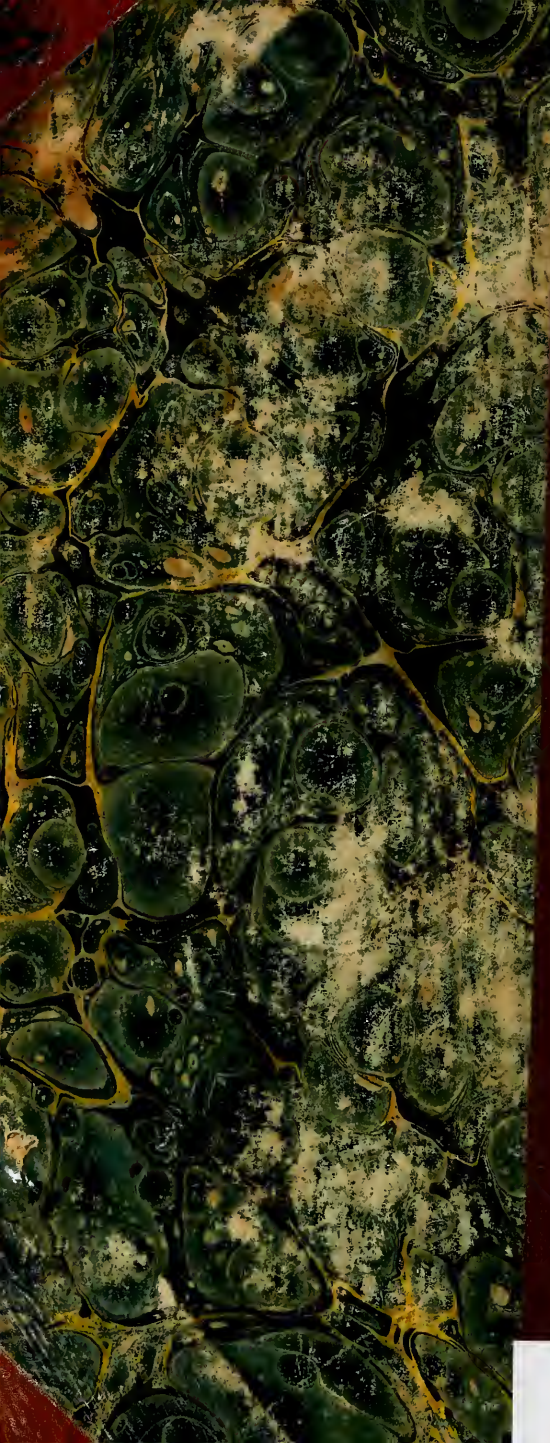








**United States
Department of State
Library**



UNIVERSITY OF NORTH CHAPEL HILL



00029022833